This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

3 3433 06827402 0

Ein

Neuer Strauß

Von ſchönen und geſunden

Himmels-Blum

Welche

Denen Heyls-begierigen Menſchenkindern zur Erweckung und Ergötzung aus ſeinen gedruckten und ungedruckten

Schriften,

Durch göttliche Gnadenhülf zuſammen geleſen und geflochten

CHRISTOPHILUS GRATIANI

Oder

SAMUEL LUCIUS,

Gärtner des HERRN

Im Bernerischen Oberland.

BASEL,

Bey Johann Rudolph Im Hof.

M. D. CC. LVI.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
364563A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

WEr iſt ein neues Blumenheer
In GOtt-geweyhtem Flor zu ſehen,
Die jedermann zu Dienſten ſtehen,
Der prangen will zu GOttes Ehr.

Wer klug iſt, flicht ſich einen Kranz,
Sich zu dem Himmelreich zu ſchicken,
Nicht aber das Gehirn zu ſchmücken,
Auch nicht zum eitlen Heucheldanz.

O Seele! greife hurtig zu,
Daß Seele, Geiſt und Leib florire,
Daß GOtt dich dort noch beſſer ziere,
Im Paradies, im Land der Ruh.

Dem

Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und HERRN, HERRN Friedrich Wilhelm,

König in Preuſſen, Marggrafen zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Erz-Kämmerern und Churfürſten, Souverainen Prinzen von Oranien, Neufchatel und Valengin, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien zu Croſſen Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg, Fürſten zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Friesland und Möurs, Grafen zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Lehrdam, Herrn zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arley und Breda ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Meinem

Allergnädigſten König

und

HERRN.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
364563A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1926 L

Wer iſt ein neues Blumenheer
In GOtt-geweyhtem Flor zu ſehen,
Die jedermann zu Dienſten ſtehen,
Der prangen will zu GOttes Ehr.

Wer klug iſt, flicht ſich einen Kranz,
Sich zu dem Himmelreich zu ſchicken,
Nicht aber das Gehirn zu ſchmücken,
Auch nicht zum eitlen Heucheldanz.

O Seele! greife hurtig zu,
Daß Seele, Geiſt und Leib florire,
Daß GOtt dich dort noch beſſer ziere,
Im Paradies, im Land der Ruh.

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Ein

Neuer Strauß

Von ſchönen und geſunden

Himmels-Blumen,

Welche

Denen Heyls-begierigen Menſchenkindern zur Erweckung und Ergötzung aus ſeinen gedruckten und ungedruckten

Schriften,

Durch göttliche Gnadenhülf zuſammen geleſen und geflochten

CHRISTOPHILUS GRATIANUS

Oder

SAMUEL LUCIUS,

Gärtner des HERRN

Im Bernerischen Oberland.

BASEL,

Bey Johann Rudolph Im Hof.

M. D. CC. LVI.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
364563A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1926 L

Wer iſt ein neues Blumenheer
In GOtt-geweyhtem Flor zu ſehen,
Die jedermann zu Dienſten ſtehen,
Der prangen will zu GOttes Ehr.

Wer klug iſt, flicht ſich einen Kranz,
Sich zu dem Himmelreich zu ſchicken,
Nicht aber das Gehirn zu ſchmücken,
Auch nicht zum eitlen Heucheldanz.

O Seele! greife hurtig zu,
Daß Seele, Geiſt und Leib florire,
Daß GOtt dich dort noch beſſer ziere,
Im Paradies, im Land der Ruh.

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Dem

Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und HERRN, HERRN Friedrich Wilhelm,

König in Preussen, Marggrafen zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Erz-Kämmerern und Churfürsten, Souverainen Prinzen von Oranien, Neufchatel und Valengin, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schlesien zu Crossen Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Ost-Friesland und Möurs, Grafen zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Lehrdam, Herrn zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arley und Breda ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Meinem

Allergnädigsten König

und

HERRN.

Ein

Neuer Strauß

Von ſchönen und geſunden

Himmels-Blum

Welche

Denen Heyls-begierigen Menſchenkindern zur Erweckung und Ergötzung aus ſeinen gedruckten und ungedruckten

Schriften,

Durch göttliche Gnadenhülf zuſammen geleſen und geflochten

CHRISTOPHILUS GRATIANI

Oder

SAMUEL LUCIUS,

Gärtner des HERRN

Im Berneriſchen Oberland.

BASEL,

Bey Johann Rudolph Im Hof.

M. D. CC. LVI.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
364563A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1928 L

Wer iſt ein neues Blumenheer
In GOtt-geweyhtem Flor zu ſehen,
Die jedermann zu Dienſten ſtehen,
Der prangen will zu GOttes Ehr.

Wer klug iſt, flicht ſich einen Kranz,
Sich zu dem Himmelreich zu ſchicken,
Nicht aber das Gehirn zu ſchmücken,
Auch nicht zum eitlen Heucheldanz.

O Seele! greife hurtig zu,
Daß Seele, Geiſt und Leib florire,
Daß GOtt dich dort noch beſſer ziere,
Im Paradies, im Land der Ruh.

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Dem

Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und HERRN, HERRN

Friedrich Wilhelm,

König in Preuſſen, Marggrafen zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Erz-Kämmerern und Churfürſten, Souverainen Prinzen von Oranien, Neufchatel und Valengin, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien zu Croſſen Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg, Fürſten zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Friesland und Mörs, Grafen zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Lehrdam, Herrn zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arley und Breda ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Meinem

Allergnädigſten König

und

HERRN.

Allerdurchlauchtigſter,
Großmächtigſter
König,
Allergnädigſter König
und
HERR.

NIchts, als das erfreuliche Gerücht von **Euer Königlichen Majeſtät** fürtrefflichen Qualitäten, zuſamt der Begierde, meinen groſſen und ſüſſen **JESUM** durch **Dero geheiligte Perſon** immer weiter verherrlichet, **Dieſelbe** aber in Zeit und Ewigkeit unvergleichlich beſeliget zu ſehen, hat mich getrieben, gegenwärtigen, in dem bergichten Schweizerland geſammleten **Blumen-Straus**, zu **Euer Königlichen Majeſtät** Füſſen zu legen.

Dann es iſt Welt-bekannt, mit was Königlichen Tugenden der Geber alles Guten **Ew. Majeſtät** geſchmücket habe. Wie wacker **Dero** Augen um ſich blitzen, gleich den anmuthigen Sonnenſtralen, alle Nebel der Argheiten und Unordnungen zu verjagen.

Selig iſt ein Volk, deſſen Könige früh auf ſind, die mit Tapferkeit und Fleiß angethan ſind, daß ſie ſelbſt in ihren Landen und Gebiethen um ſich ſehen, wie es zugehe; ob Gerechtigkeit und Gericht gehandhabet, ob ein ehrbares Leben durchgehends beobachtet werde, und ob Wahrheit und Frömmigkeit blühe gleich den Bergen Libanons, als worinn fürnemlich die Grundſäule, die Kraft und das Wohlſeyn des Landes, beſtehet.

Es iſt nicht minder bekannt, wie ſehr **Ew. Königliche Majeſtät** eifrige, erleuchtete und bewährte Knechte GOttes zu ſchätzen und zu ſchützen wiſſen. Und wie **Sie** deßwegen ſolche nicht nur in **Dero** Landen ſorgfältig zu pflanzen und zu hegen, ſondern auch aus der Ferne herbey zu rufen pflegen, damit **Dero** Reich ein ſchöner Garten Eden ſey, beſetzet mit paradieſiſchen Gewächſen, welche vor den edlen unſterblichen Geiſt einen weit-herrlichern Nardengeruch von ſich düften, als die Würz-reiche Inſul Ceylon vor den ſterblichen Leib. Wodurch JEſus, der König der Ewigkeiten, ſamt ſeinen himmliſchen Hofbedienten gelocket werde, ſeine Zeit da zuzubringen, und alles mit ſeiner holdſeligen Gegenwart zu beglücken. Wozu dann ebenfalls nicht weniges beytragen kan, daß **Ew. Königliche Majeſtät** ſo manche um der Evangeliſchen Wahrheit willen verfolgte und vertriebene Seelen mit erbarmenden Augen anſehen, nothdürftig verſorgen, und mithin den Heyland ſelbſt in ſolchen Perſonen beherbergen.

O welch ein wunder-liebliches Spectacul ware nicht ehemals der Freuden-volle Einzug der redlichen Salzburger, ſowol als der neuliche Eintritt der ſchüchternen und ſchmachtenden Böhmen in **Ew. Majeſtät** Lande und Reſidenzſtadt! Welcher Einzug in den Augen aller rechtſchaffenen Chriſten weit herrlicher und anſehnlicher iſt, als alle die prächtigſte Triumphsgepränge der Römiſchen Feldherren. Was mag es denn wohl in den Augen GOttes und der heiligen Engeln geweſen ſeyn, dieſe auf Erden wallende, im Himmel eingeſchriebene, weißgekleidete Heerſchaaren Chriſti, des Fürſten über das ganze Haus des geiſtlichen Iſraels, mit Lobgeſängen im Munde und mit Jauchzen und Frolocken des Herzens daher ziehen zu ſehen.

Dieſe ſind wahrhaftig die fürgeliebte Creuzbrüder des Allerhöchſten, ſo da kommen aus groſſer Trübſal, und ihre Kleider hell gemacht haben

ben im Blut des Lamms. Darum tragen ſie Palmenzweige in ihren Händen, weilen ſie den Sieg über die Welt, über ihr eigen Fleiſch und Natur, über Satan, Tod und Hölle in Chriſti Gnad, Kraft und Hülfe ſeines Geiſtes davon tragen. Lange genug ſind ſie geſeſſen an Waſſerflüſſen Babylons, und haben bitterlich geweinet, weilen man ſie ärger gehalten, als jene im Land Sinear, indem man ſie die Lieder Zions nicht wollte ſingen laſſen in ihrem irdiſchen Vaterland. Darum muß auch ihre Freude ungleich gröſſer ſeyn als jener. GOtt gebe, daß ſie, als ſeine Erlöſete, jetzt, da ſie im Frieden ſitzen, ein jeder unter ſeinem himmliſchen Feigenbaum und Weinſtock Chriſto, das wahre unverderbliche Jeruſalem in der Stille in ihren Herzen bauen, und zur vollkommenen ſchönen Zierde des ganzen Landes aufführen laſſen, daß Jehovah um ſie her ſeye, von nun an bis in Ewigkeit.

Nun iſt diß freylich eine formidable Macht, ſo viele rechtſchaffene Kinder GOttes (um welche ſich der Fürſt über das Heerlager des HERRN herum lagert) unter ſich haben. Mithin kommet es auch fürnemlich darauf an, daß alle ſolche und dergleichen Königliche Verrichtungen zugleich einen göttlichen Urſprung und das Gewicht des Heiligthums haben, und folglich nicht etwan am Ende im Gericht des Allmächtigen zu leicht erfunden werden. Dann o wie vieles muß doch ein König wägen! wie vieles dichtes, geläutertes Gold des Glaubens und ewigbleibenden Lebens Chriſti muß Derſelbe hier in ſich haben, wann Er auch in jener Welt vor andern aus in der königlichen ja göttlichen Herrlichkeit JEſu Chriſti prangen ſoll! O wie muß hier alles aus reiner Forcht GOttes herflieſſen, und in heiliger Liebe Chriſti, wie auch in zartem Verlangen nach der Unterthanen zeitlicher und ewiger Seligkeit gethan werden!

Ein ſolcher Abglanz aber von Chriſto, der Sonne der Gerechtigkeit, kan nicht ohne herzliches und glaubiges Gebett erlanget und gleichſam täglich aufs neue erkämpfet werden, ſamt allem was zum vollkommenen Schmuck der Ewigkeit und zur Einbringung der Herrlichkeit ins neue Jeruſalem gehöret. Hier muß die ganze Waffenrüſtung und Montur der Chriſten abgeholt und angezogen werden, damit es nicht auch nur an einem einzigen Stücke gebreche: Eben wie auch eine Königs- oder Fürſten-Cron ganz mangelhaft und verdrüßlich ausſehen wurde, wann dieſelbe an irgend einem Ort, da eine Perle ſtehn oder ein Edelſtein blinken ſollte, einen Flecken oder eine Lucke hätte.

Kein

Kein Monarch erzeiget in dieser Welt, wegen seiner Vollmacht und Souveraineté, eine so ernste und strenge Jalousie, als JEsus über das menschliche Herz offenbaret. In dessen ganzem und weitläuftigem Bezirk prätendiret Er vor sich eine unumschränkte Bothmäßigkeit und Gewalt, und kan es unmöglich zugeben, daß eine einzige Landschaft von solchem Herzensreich durch irgend eine fremde Herrschaft abgerissen werde. Sondern alles, alles soll und muß GOttes und Christi seyn, und ihme zu Diensten stehen.

Ob aber hierinn seiner Ordre nachgelebet werde, davon ist kein gründlicheres Beweisthum, als wann das Gemüthe beständiglich in der Fähigkeit unterhalten wird, die siebenfache Salbung des heiligen Geistes zu empfangen, mit dem Allerhöchsten Wesen, dem HErrn aller Herren, zu communiciren, und folglich seiner Weisheit, Liebe und Seligkeit allstäts im Geiste zu geniessen. Dahin zielet auch hauptsächlich die pflichtmäßige Vorbitte aller rechtschaffener GOttesfreunden und JEsusbrüder, daß sie über ein gekröntes Haupt (welches über ihren Leib und irdisches Wesen zu gebieten hat) zu solchem Gnadenstand volle Ströme himmlischer Segen in geistlichen Gütern aus dem Meer der allgenugsamen Gottheit hernieder leiten mögen. Welche Vorbitte dann auch unmöglich verlohren seyn kan; wann nur auf der andern Seite kein gar nichts mit Willen geheget wird, das solchen reichen, allerseligsten Ausguß hindert, als welches freylich der allerentsetzliche Schade wäre, und zwar sonderheitlich, wo das Ankleben an etwas ausser GOtt so stark sich ansetzte, daß niemand die nöthige Erinnerung deßwegen thun dörfte, aus Beysorg, übel angesehen oder abgewiesen zu werden.

Ich zweifle nicht, Ew. Königliche Majestät erkennen mit mir, daß Könige und Fürsten, wo es recht zugehen soll, die reichste und gesegneteste Gefässe seyn müssen, erfüllet mit den allertheuresten Gaben des ewigen Liebe-Wesens, zum wahren Wohlseyn unzählicher anderer. Ohne dieses wäre Ihr Vorzug und Erhabenheit über andere von schlechtem Preis und Dauer, als entfernet von dem Königreich der Himmeln, dessen Gewalt ein ewiger Gewalt ist.

Staats-

Staats-kluge Vorsichtigkeit in den weltlichen Angelegenheiten des irdischen Reichs ist gut und nöthig, wo aber nicht eine göttliche Klugheit in dem Hauptgeschäfte dazu schlägt, so kriegt eine Königliche Seele wenig besseres davon als Unmuth, Plage und Verzehrung des Geistes, fürnemlich wann der Eigenwille noch stark und die Begierden heftig sind. So springen von Ost und West, Sud und Norden, wo nicht oft aus den eigenen im Herzen aufsteigenden Gedanken, Anlässe zur Entrüstung oder Betrübniß hervor, zu nicht geringem Schaden der Gesundheit und merklichem Abbruch des theuren Heyls.

Und was bleibet endlich von allem für jene Welt übrig als Reu und Schmerzen, wann die neue Geburt aus GOtt darüber versaumt worden, und die Herzensreinigung und Aufrichtung des inwendigen, göttlichen Reichs in Gleichförmigkeit des Bildes Christi, in Fried und Freud im Heiligen Geist zuruck geblieben; und wann demnach die bisweilige zarte Rührungen des himmlischen Gnadenrufs und Zugs zu keiner wesentlichen beständigen Frucht des Glaubensgehorsams ausgebrochen, mithin der seligsten Erfüllung dessen, was von begnadeten Unterthanen und Vorbittern angewünschet wird, der Riegel gestossen worden.

Wann aber im Gegentheil der Bannstein der Zertheiltheit zwischen GOTT und Welt, zwischen Himmel und Eitelkeit, gehoben ist, so steht die Quell alles Heyls, Lebens und Vergnügens offen. Der göttliche Friede rauschet daher, wie ein Strom, und Christi Gerechtigkeit, wie die Meereswellen; Die Segenswünsche triefen hergb, wie das Manna aus den Wolken, und JESUS steiget hoch empor mit allen Schätzen und Schönheiten, Früchten und Kräften seines himmlischen Königreichs, zu unaussprechlicher Herzensfreude dessen, der dem Heiligen Geiste, gegen alles Widerstreben der bösen Natur, dennoch gehorchet hat.

Allergnädigster König und HERR! Der innigste Wunsch meiner Seelen gehet dann dahin, daß die Kraft des Höchsten sich mächtiglich an Dero Königlichem Herzen beweise, in

allen den majestätischen Wirkungen Seiner Gnade, zum wesentlichen Genuß der Freyheit Christi und der einem König allerangständigsten Herrlichkeiten, hohen Vorrechten und unausdenklichen Privilegien; damit das unschätzbare Kleinod des freudigen Glaubens und der brünstigen Liebe Christi, samt allem, was in solchem unvergänglichen Schatz verborgen ligt, Ihnen beygelegt und unverderbt auf den grossen Tag der Rechenschaft aufbehalten werde und bleibe! Ach, der gute GOtt gebe, daß der hohe Name JEsus an Ew. Königlichen Majestät glänze, Sie heilige und zu seinem himmlischen Bild und göttlicher Natur erhöhe, Ihme, dem Lamm und Fürsten der Königen auf Erden, in den Pfaden seiner Sanftmuth, Unschuld und Herzensdemuth nachzutretten.

GOTT verleihe Ihnen mildiglich alles gesegnete Wohlwesen! Er erquicke Sie unter allen Sorgen und Bekümmernissen, so die Regierung der gegenwärtigen Weltreichen auf sich hat, mit seinem Honig-süssen Evangelio, und stärke eben dadurch Dero theuererkaufte Seele, zu lauter Früchten wahrer ewiger Gerechtigkeit! Das liebreiche allergetreueste JESUS-Herz ergiesse sich mit aller seiner versöhnenden und heilenden Gnade tief in Dero Herz, damit Sie täglich erfahren, wie doch unter der Sonne nichts süssers, nichts herrlichers, nichts vorträglichers, nichts seligers seye, als des Heilandes Gegenwart, Beywohnung und Gesellschaft; auch welch ein köstliches Wohlleben diß seye, seine Kraft essen und seine Liebe trinken, von seinem Frieden satt und von seiner Freude trunken werden, da man von Tag zu Tag heller erkennt, wie unendlichvergnüglicher und fürtreflicher es seye, JESUM CHRISTUM kennen und haben, wie Er ist, als alle Cronen der Welt zu tragen; und wie gut man es bey GOTT habe immer und ewiglich. Ach! warum sollte ein König so unglücklich seyn, dieses allerbeste Theil nur den Geringen im Lande zu überlassen, und sich nicht höchstens darum zu bekümmern, wie Er ja nicht ohne dasselbe in die Ewigkeit hinüber schreiten möge.

Nun

Nun ſo ſegne dann der Dreymal Heilige GOTT den König Friederich! Denn Er hat errettet den Armen, der ſchrie, und den Elenden, der da keinen Helfer hatte. Er hat ſich erbarmet des Geringen, und den Seelen der Bedrangten hat Er Heyl geſchaft. Er hat ſie aus dem Betrug und aus dem Frevel erlöſet, und ihr Blut iſt theuer geacht vor ſeinen Augen. Es lebe dann der König, der ſolches thut! man bette für Ihne ſtetiglich! man ſegne Ihn den ganzen Tag! Sein Name blühe ſo lange die Sonne währet! Und, nachdem Er dem Rath GOttes wird ausgedienet haben, ſo thue der Allmächtige Befehl an Seine Hoch-Edle Hofbediente und Thronfürſten, daß ſie ſich herbey dringen, mit der Königlichen Seele triumphirend einzuziehen ins neue himmliſche Jeruſalem, durch deſſen goldene Gaſſen geleitet, und dem König aller Königen dargeſtellt zu werden, unter dem Jubelſchall und Zujauchzen ſo vieler Tauſenden, die durch Seine Majeſtät und Huld auf Erden an Leib und Seele erquicket worden.

Wann dann ein jeder Reichsgenoß am jüngſten Tag auftretten, und das empfangene Gute dem gerechten Richter mit lauter Stimme anpreiſen wird; welch einen anmuthigen, paradieſiſchen und lieblichen Klang und wohlthuenden Wiederhall wird ſolches in Ew. Königlichen Majeſtät Ohren und Herzen geben! fürnemlich wann zugleich die Ordre vom Thron GOttes und des Lammes erſchallet, daß Sie von nun an die mächtige Herrſchaft mit Chriſto einnehmen und ewiglich genieſſen ſollen. O ein ſo hochbegnadigter König wird dann vor Freuden aufhüpfen, und loben den Namen des HERRN. Dann ſein Name allein iſt hoch, und ſeine Majeſtät ſchwebet über Erd und Himmel. Solche Ehre ſollen alle heilige Könige haben, welche Chriſto geglaubet, gedienet und gefolget. Sie werden da ſeyn, wo ihr HERR iſt, und der Vater wird ſie ehren immer und ewiglich. Halleluja! Amen!

Allerdurchlauchtigſter,

Großmächtigſter König
und
HERR!

Eine ſolche Seligkeit wünſchet Ihnen allſtäts mit wallendem Herzen in der Stille, und nun auch bey demüthiger Ueberreichung dieſer geringen Schrift öffentlich

Ew. Königlichen Majeſtät

Amſoldingen im Novembr.
1737.

Allerunterthänigſter Fürbitter,

SAMUEL LUCIUS.

Vorre-

Vorrede.

Du findeſt, Gel. Leſer! in dieſem Neuen Blumen-Straus eine friſche Sammlung von erbaulichen Tractaten, welche der liebe und fleißige Herr LUCIUS bey verſchiedenen Zeiten und Anläſſen aufgeſetzet hat.

Das erſte Stück: Wächter Jeruſalems genannt, ward Anno 1729. in Bern gedruckt.

Desgleichen auch das Zweyte Stück: nemlich, die Rede eines Predigers, an ſeine Hohe Obrigkeit. Beyde ſind gleich denen vorhergegangenen und nachfolgenden von Druckfehleren geſäubert, in Capitel und Abſätze zertheilet und mit Randſchriften verſehen worden. Weiters hat man an ſelbigen nichts geändert. Nur ſoll ich hier noch anführen, was der liebe Author von ſolch gedoppelter Arbeit gemeldet hat. Nemlich, " Er ſeye von der Göttlichen Vor-
" ſehung gleichſam bey den Haaren und wider ſeinen Wil-
" len herbey gezogen worden, vom Geiſt- und Weltlichen
" Stand zu zeugen. Und er habe die Predigt von den
" Zionswächtern gleich als auf den Knien geſchrieben, und
" jedes Capitel von dem HErrn Chriſto zu erbetten ge-
" trachtet." So weißt man auch, daß damals viele Kinder GOttes aufgefordert und angetrieben worden, den lieben Authorem mit ihrer Vorbitte zu unterſtützen. O wie gut wäre es, wann ſolche Art zu ſtudieren, und die Studirende zu ſecundiren gemein werden ſollte!

Das Dritte Stück: Die Göttliche Fiſcherey; wie auch

Das Vierte Stück: Immanuels holdſelige Werbung, erſcheinen hier zum erſtenmal im Druck, nachdem ſie ſchon

ziemlich lange in den Händen der Liebhaberen herum gegangen.

In dem Fünften Stück, Hoffnung Zions genannt, welches Anno 1732. in Bern heraus gekommen, ist verschiedenes nach dem Sinn des Authors beygefügt und verändert worden.

Das Sechste Stück: Scheidweg zur Ewigkeit, ist noch ziemlich neu. Wir haben diese Predigt Jemanden zu verdanken, der (nachdem er selbige erstlich mit Erbauung angehört) sich den schriftlichen Aufsatz ausgebetten, und solchen auch in gegenwärtiger Gestalt erhalten hat.

Das Siebende Stück: JEsus der getreue Freund, kam vor geraumer Zeit, so wie es hier stehet, zu Bern unter der Presse hervor.

Das Achte Stück: Gehorsam des Glaubens, folgete demselben neulich als ein Zweyter Theil, in Schaffhausen nach. Und

Das Neunte Stück: Die Hochzeit-Tafel des Lammes, so noch niemals gedruckt ware, wird hier als ein Dritter Theil beygefüget.

Das Zehende Stück: Die Neue Creatur genannt und gedruckt in Zürich Anno 1732. sollte um ein ziemliches weitläuftiger ausfallen, Leute aber, die bisweilen allzuviel und bald wieder allzuwenig, scrupulos seyn können, haben uns durch ihre wohlmeynende Vorsorge solche Predigt kleiner in die Hände gebracht, als eine Probe, daß der liebe Author auch kurz und gut schreiben könne.

Das Eilfte Stuck: Zeugniß der Wahrheit, ist, (nachdem es lange zuvor von Liebhaberen der Wahrheit und Gottseligkeit mit vielem Nutzen und Beyfall abgeschrieben und gelesen worden)

worden) Anno 1732. im Druck erſchienen. Jederman ſiehet daraus, daß das bekannte Sprüchlein: Veritas odium parit: Wahrheit predigen machet Feinde, ſich an dem lieben Herrn LUCIO erfüllet habe, und daß derſelbe durch blinde und übelgeſinnete Menſchen zu ſolcher Verantwortung ſeye veranlaſſ worden. Der Ausgang aber hat des Beklagten Unſchuld an den Tag geleget, und mithin auch das bekannte Sprichwort erwahret: Tandem bona cauſa triumphat;

Man handle nur ſtäts ſchlecht und recht,
GOTT ſchaut gewiß auf ſeine Knecht,
Und drückt man ſie gleich auf der Erden,
An jenem Tag wirds beſſer werden.

Das Zwölfte Stück: (ſo aus Verſehen des Druckers in dieſem Buch nicht an die rechte Stelle gekommen,) heiſſet: Sendſchreiben an einen guten Freund. Und iſt gleichſam als ein Zweyter Theil des Zeugniſſes der Wahrheit anzuſehen, mithin auch noch niemalen gedruckt geweſen. Man hat demſelben ohne Vorwiſſen des Authors, ein von gleicher Materie handelndes Lied angehänget. Zu wünſchen wäre, daß viele Gelehrte und Ungelehrte daher Anlaß nehmen möchten, über den Schaden Joſephs zu weinen, und mit Betten und Arbeiten auf die Verbeſſerung der Mauren Jeruſalems ernſtlich bedacht zu ſeyn.

Das Dreyzehende und Letzte Stück endlich in dieſem Buch iſt: Ein Wort für die freywillige Streiter JESU Chriſti, dem, läider! noch immer graßirenden, groben oder ſubtilen Gewiſſenszwang entgegen geſetzt. Sollte dieſe Schrift, die bisher auch nicht gedruckt, und folglich wenig bekannt geweſen, jemanden befremden; Derſelbe kan ſich in mehreren dergleichen von benachbarten und entfernten, frommen und gelehrten Leuten aufgeſetzten Bücheren Raths erholen, und alle

Zweifel

Zweifel benehmen lassen. Wenigstens hat er Freyheit, alles in diesem und übrigen Tractaten Enthaltene zu prüfen und anzunehmen oder zu verwerfen, wie er es in seinem Gewissen findet, oder vor dem Allerhöchsten zu verantworten getrauet. Man suchet hier mit Niemanden zu zanken; noch weniger giebt man sich für unfehlbar aus. Vielmehr bleibts dabey, daß alles in diesem Buch befindliche Gute und Erbauliche einzig der Gnade GOttes zuzuschreiben seye. Mithin werden auch alle heylsbegierige Seelen herzlich erinneret, GOtt den HErrn für den Segen, der ihnen durch diese und andere menschliche Schriften zufliesset, brünstiglich zu loben, und durch Gehorsam der Wahrheit dahin zu streben, daß sie mehr und mehr der Salbung von oben theilhaft werden möchten, welche die Menschenkinder, auch ohne dergleichen äussere Handleitungen, in alle Wahrheit leitet, ja tüchtig machet, daß man auch andern schriftlich und mündlich mit Rath und That an die Hand gehen könne.

Das Lesen und Hören der Evangelischen Wahrheiten ist eine nöthige und nützliche Sache. Man muß aber auch das Practiciren nicht vergessen, und durch anhaltendes Betten, Seufzen und Singen die Lust und Kraft, das Wollen und Vollbringen zu erlangen trachten. O so heisse es dann immerdar bey uns:

HErr JEsu! mach uns fromm und weise,
Und leit uns auf des Himmels Reise,
Ach faß uns immer bey der Hand,
Damit wir nicht im Lauf ermüden,
Besuche uns mit deinem Frieden!
Dein Name werd uns recht bekannt!
Ach treuer Heyland hilf uns fort!
Du siehst, wie wir so leichtlich gleiten,
Drum steh uns gnädiglich zur Seiten.
Und bring uns einst, nach deinem Wort,
Zu deinem Heyl und Segensort.

Wächter

Wächter Jerusalems

von

GOTT erwecket zu Zeichen und Vorbotten besserer Zeiten und zubereitet zu Werkzeugen und Beförderern der bald zu erwartenden

Zweyten

Reformation,

Und

viel herrlicheren

Jubel-Jahrs

In

ihren heiligen und seligen Eigenschaften

vorgestellet

In einer Predigt

Uber Jes. 62: v. 6.

Vorbericht.

§. I.

Gelegenheit zu Haltung gegenwärtiger Betrachtung.

DIeſe Predigt iſt in dem 1728ſten, als unſerm Berneriſchen Jubeljahr, den 19. Tag May bey verſammleter Ehrwürdigen zahlreichen Claß zu Thun gehalten worden. Ein Verſtändiger ſiehet gleich, daß unmöglich alles, wie es hier aufgeſetzt iſt, hat können vorgetragen werden, allermaſſen der Prediger von wegen insgemein eingeſchärfter Kürze ſehr eingeſchränket zu ſeyn pfleget, alſo daß die Puncten nach einander nur obenhin habe berühren können; Dennoch iſt von denen aus jeglichem Worte des Textes gezogenen neun Schlußreden, worauf die Predigt vaſt überall zielet, keine ungeandet geblieben; Das Wort der Erforſchung, Uberzeugung, Beſtrafung, des Schreckens, der Ermahnung, der Anweiſung und des Troſtes, habe ich der Weisheit, Liebe und Kraft Chriſti überlaſſen, vor deſſen Ehre und Reich auf der Canzel geredet, und auch dieſes geſchrieben iſt in innig zarter Liebesbegierd vor meine Herrn Amtsbrüder, ſtets wünſchend und zu GOtt flehende, daß ihr aller Herzen von der Liebe Chriſti und das meine zugleich mit ihnen angeflammet werden möchte, bis das ganze Oberland von dem ſeligen Liebesfeuer des heiligen Geiſtes angeſtecket, ein Himmelreich des lebendigen GOttes, ein Friedensſtadt unſers HErrn JEſu Chriſti, und ein Canaan des heiligen Geiſtes würde, deſſen Thäler von denen reinigenden, erfriſchenden und fruchtbar machenden Waſſern des Heiligthums zu Erquickung aller mühſeligen und beladenen Herzen überlaufen, und man ſo viel Chriſto anhangende, der Früchten ſeiner Erlöſung genieſſende, ſeiner guten Hirtenſtimm nachfolgende, von ſeiner Wahrheit, Leben, Blut und Geiſt ſich nehrende Menſchen auf

Art des Vortrags.

den

den Straſſen, in den Häuſern und aller Orten antreffe, als Kühe und Schaafe ihre Berge abweiden; O ja! daß die Prophezeyung Joels 2. und 3. Cap. an unſerm theuer geliebten Berglande im Geiſt und in der Wahrheit erfüllet wurde! Amen.

§. 2. Sollte jemand ſo unglückſelig ſeyn, dem Satan in ſeinem Herzen ſo viel Raum zu laſſen, daß er aus Anlaß dieſes treu-gemeinten Zeugniſſes Neid und Haß darinn gegen mich errege; ſo muß ich es dem gerechten Richter überlaſſen, deſſen Tag klar machen wird, was ein jeder hier geweſen ſeye und was er geſucht habe; GOtt gebe mir nur aus ſeiner unerſchöpflichen Barmherzigkeit in Liebe und Gedult auszuharren bis ans Ende; Einmal giebt mir mein Gewiſſen Zeugniß, daß mich mit allem Fleiß gehütet, ein einiges Wort zu reden, das die geringſte Mühe machen, oder auch nur einen Verdacht hätte erwecken mögen, als wann auf jemanden hätte ſticheln wollen, welches mir der Geiſt Chriſti nicht unbeſtraft würde hingehen laſſen; Nun aus ſolchem GOtt ergebenen und vor der Brüder Heyl brennenden Herzen flieſſet das Wort der Wahrheit mit Freudigkeit und nicht ohne Frucht: Dem allein guten GOtt ſeye auch allein alles Lob, Preis und Dank darvor zeitlich und ewig! Dann was wollte ich böſer armer Sünder Gutes würken ohne ſeine Gnade?

Des Auctoris geſetztes Gemüth gegen Feindſelige; und lautere Abſichten.

§. 3. Demnach bey der groſſen Menge Zuhörer von vielen Orten her eine Aufmerkſamkeit verſpührete, dachte ich es unbillich zu ſeyn, nicht auch zu ihnen ein Wort von Jeruſalem zu reden; Weßwegen ich einsmals meine Materie abgebrochen, und meine Rede zum Volk gewendet, welches aber hier ausgelaſſen worden, maſſen mich deſſen nicht mehr zu erinnern weiß; GOtt laſſe es inzwiſchen an denen zum ewigen Segen ſeyn, ſo es gehöret; Seine ewige Erbarmung ſegne meine theurgeliebte Herren Capitulsbrüder, und vergelte ihnen ihre mir erwieſene herzliche Freundlichkeit; über das geſamte Predigamt im ganzen Land, ja überall in der Chriſtenheit gieſſe der allgenugſame Vatter durch unſern HErrn JEſum Chriſtum alle heilige nöthige Gaben aus über alle Prediger, ſo auf ſeinen Gnadenthron ſchauen, ihr Elend und Sündennoth ſchmerzlich fühlen, den Frieden mit GOtt im Blut Chriſti ſuchen, um die Regierung des Heil. Geiſtes flehentlich anhalten, aus ſeiner Erleuchtung Kraft nehmen, den ſanftmüthigen, von Herzen demüthigen und ſich bis zum Creuztod erniedrigenden Sinn unſers Heylands anzuziehen; Ach JEſus! ſchaue doch auf alle Pfarrer, ſo in dieſem Welt-abgeſtorbenen Sinn auf ſein Königreich war-

Herzlicher Segenswunſch an die Herren Capitulsbrüder des Auctoris, und alle eifrige Pfarrer und Prediger;

warten, Jeruſalem liebhaben, und auf deſſelben Glanz mit ſehnlicher Begierde harren und ſtarren; Unſerer Hohen Landes-Obrigkeit ſchenke und vermehre der König aller Königen die Gottſeligkeit Davids, und die Weisheit Salomons (welche beyde jenes irdiſche Jeruſalem alſo zärtlich liebten, daß, wie die Juden von Salomon erzählen, er mit Buchſtaben aus zuſammen gefügten Rubinen auf ſeine Kutſchen ſchreiben lieſſe: Ich liebe dich, ich liebe dich, mein geliebtes Jeruſalem.) Daß es ihre höchſte Freude ſeye, wann ihre liebe Unterthanen ſich zu GOtt bekehren, fromm werden, nach dem Evangelio, wie ein Fiſch nach dem Waſſer, ſchnappen, und das Burgerrecht zu Jeruſalem eifrigſt ſuchen. Amen! Amen! Letztlich wünſchet mein Herz der werthen Stadt Thun, allwo dieſer Text verhandelt worden, daß doch noch manche Seele darinn aus der traurigen, allgemeinen Sicherheit erwache, in rechtſchaffene ernſte Buſſe trette, den lebendigen, Herz-reinigenden, Welt-beſiegenden Glauben von GOtt erbette, zu Chriſto komẽ, ihn aufrichtig liebhabe, aus Liebe ſeine Gebott bewahre und als ein ſolche beſeligte, begnadete Macht habe am Baum des Lebens, und zu den Thoren eingehe in die Stadt, Amen, ſo ſeye es, ſo geſchehe es alles zu ewiger Freude und Wonne des obern Jeruſalems.

An die Landes-Obrigkeit,

und

die ganze Stadt Thun.

§. 4. Noch muß erinnern, daß obſchon eine Materi zu verhandlen vor mich genommen, auch einige Gedanken darüber abgefaſſet, jedennoch der Vortrag ſich ändert, je nachdem Zuhörer ich ins Geſicht bekommen, da dann vieles geredet wird, darauf man zu Hauſe nicht gedacht, proteſtire hiemit vor ein und allemal, daß es mir ein unmöglich Ding ſey, eine Predigt von Wort zu Wort herzuſagen, ich geſtehe vor aller Welt, daß mit dem Kopf nicht ſowol hauſen kan als wie mit dem Herzen: Dieſes erinnere ich, damit niemand ſage, es ſeye nicht gleiche Predigt auf dem Papier als auf der Canzel, maſſen die Hauptmateri und Grundwahrheiten eben dieſelbige ſind, wie mir deſſen Zeugnuß geben können, die meinen Aufſatz vorhin geleſen und hernach in der Kirch geweſen. Das fortlaufende Stund-Glas ſchneidet ebenmäßig vieles ab; Der allmächtige GOtt, der den mündlichen Vortrag um unſers HErrn JEſu Chriſti willen geſegnet, der begleite auch dieſe Schrift, wo ſie hinkommt, mit der mitwürkenden Gnadenkraft ſeines heiligen Geiſtes, zur Vermehrung des Reichs JEſu Chriſti, und zu groſſer Freude ſeiner auserwählten Gemeinde aller Orten; Mir aber gehe es, wie es meinem HErrn Chriſto am herrlichſten und wohlgefälligſten iſt; Sein bin und bleibe ich, ihm lebe und ſterbe ich, und werde dennoch bey ihm ſeyn ewiglich in Jeruſalem. Halleluja. Amen.

Predigten werden oft anders abgefaſſet, und hernach auf der Canzel anderſt abgeleget.

Urſachen dieſes Unterſcheids.

Eſaj.

Eſaj. 62 : 6.

O Jeruſalem! Ich will Wächter auf deine Mauren beſtellen, die den gantzen Tag und die gantze Nacht nimmer ſtillſchweigen. Ihr, die ihr den HErren erinnert, daß bey euch keine Ruhe ſey, und laßt ihm keine Ruhe, bis daß Jeruſalem gefertiget und geſetzt werde zum Lob auf Erden.

Eine Weiſſagung von der neuen Schöpffung glückſeliger Zeiten und eines herrlich blühenden Zuſtands der Kirchen.

Obſerv. 1. Wem. 2. Was GOtt verheiſſe.

Das erſte Capitel.

Jeruſalem iſt die heilige allgemeine Chriſtliche Kirch, und abſonderlich wird hier gemeynt die Philadelphiſche Gemeind, als der ſechste Zeitlauf, der nunmehro ſehr nahe.

§. 1.

CHriſtlich Jeruſalem der Stadt, die Gründe hat, deren Baumeiſter und Schöpfer GOtt iſt; Alſo, daß kein fürſtliches Gebäu, kein Stein, kein Hausrath, kein Glasſcheiben, das iſt keine Wohnung des heiligen Geiſtes, kein gereinigtes, auspolirtes und in Chriſto beveſtigtes Herz, keine brauchbare, GOtt geheiligte, dem Hausherrn dienſtliche Geiſteskraft, kein des ewigen Lichtes empfängliche Seelenbegierd darinnen iſt, das nicht durch die neue Schöpfungskraft aus nichts, aus Staub, ja aus dem Tod und der Höllen hervor gebracht, und an ſein recht Ort, Zeit und Stelle eingerichtet ſeye; Welche aus dem Himmel herab fahret, zumalen alles, was den ewigen Himmel der Herrlichkeit GOttes ausmachen ſoll, auch da dannen herab flieſſen muß, daher heilige Seelen beſſer bekannt ſind, als auf Erden unter denen Sterblichen, und gleichwie ſie das unvergeßliche Andenken und Bild Chriſti im Herzen haben, alſo hat JEſus ihr Bild bereits im Himmel geſetzt, und ſtäts vor ſeinen Augen; Derohalben iſt dieſes Herabfahren nichts anders als eine Offenbarung der ewigen Herrlichkeit GOttes in dieſem Thränenthal, eben wie JEſus aus dem Himmel herab gefahren, indem er ſich hienieden geoffenbaret, da er ſchon zuvor ware, alſo wird von Jeruſalem geſagt, daß es herab fahre, wann deſſen ewige Freud, Freyheit und Heiligkeit einem neugebohrnen Chriſten bekannt wird. Das Jeruſalem, das droben iſt, zur Mutter hat, weil JEſus eine zart-her-

Jeruſalem iſt die heilige allgemeine Chriſtliche Kirche.

Davon heißt es: Sie fahre aus dem Himmel herab.

Weil GOtt ſeine ewige Herrlichkeit in dieſem Thränenthal offenbaret.

zige Mutterliebe zu uns hat, ſo ſind alle ſeine verklärte Glieder im Himmel gleicher maſſen uns ſehr geneigt; von oben herab gezeuget aus dem Glauben und Begierde der Patriarchen und Propheten, alſo, daß dieſe alte Heiligen eine unermeſſene Freude an uns haben, dann ſie hätten ſchon zu ihren Lebzeiten gern geſehen und wehmüthig darum gebetten, daß doch Chriſti Liebe und Leben in vielen Menſchen Platz finde, haben auch mehrmalige Göttliche Verſicherung empfangen vom H. Geiſt, ſie ſeyen erhöret, und nun ſind ſie ihres Wunſches reichlich gewähret in dieſem Philadelphiſchen Jeruſalem, davon die heilige Engel die ihnen allererfreulichſte Zeitungen bringen, ſagende zu Abraham: Siehe das Gebett, das du vor 3000. und etlich hundert Jahren, auf dem Berg, Thal, Feld, unter dem Baum in der Wanderhütten mit Geſchrey und Thränen vor GOtt ausgeſchüttet, iſt jetzt erfüllet; Zu David und Jeſaja werden ſie ſagen, heut iſt dieſe, jene Weiſſagung erfüllet, und du deines Wunſches gewähret worden.

Hier wird insbeſondere die Philadelphiſche Gemeinde darunter verſtanden.

§. 2. Deren Urſprung himmliſch iſt; Gleichwie ein Vögelein in der Krätzen ſein Speis und Trank von auſſen herein hat; Alſo iſt ein neugebohrner Geiſt unter denen ſichtbaren Dingen dieſes Zeitlaufs als wie in einem Keſig, und muß gleich ſchmachten, wann er nicht von denen Cryſtall-lautern Waſſern ſtündlich zu trinken bekommt, und ſaftige Gnadenkörner empfangt, die gleichſam von auſſen herein kommen müſſen, maſſen ſie ſeiner Natur und der ganzen Welt fremd ſind. Es beſuchet aber der himmliſche HErr und Urſprung alles Guten die Seelen fleißig, die er durchs Evangelium in ſeinem Liebesnetz gefangen, und ſo bald der Kerker des irdiſchen Leibes zerbrochen, nimmt ſie ihr ewiger Urſprung ſchnell auf, wie die Luft den Vogel, der See den Fiſch, und die grüne Matten das Schaaf; Ein jedes fähret in ſein Element. Aus GOtt gebohren, aus dem ewigen Wort, aus dem Blut und Geiſt deſſen, der ſich geſetzet hat zur Rechten der Majeſtät in der Höhe: Wie die Sonne, ungeachtet ſie hoch iſt, dennoch Blumen, Kräuter und hohe Bäume aus der Erden herauf ziehet: Alſo thut JEſus. Es geſchiehet kein glaubiges Einſaugen des Bluts Chriſti, keine Bewegung ſeines H. Geiſtes, davon das neue Jeruſalem nicht auf Erden einen Zuſatz bekomme. Eine Stadt, deren Geſetze, Grundregeln, Sitten, und Gebräuche himmliſch, deren Reichthümer, Güther, Freyheiten, Ehren, Vorrechte, Luſtbarkeiten nicht von dieſer Welt, ſondern einer ganz andern Gattung ſind, von der ewigen unvergänglichen Licht- und Lebenswelt, die ſich mit dem Sündentod dieſer finſtern Welt nicht vermenget; Maſſen daſelbſt nichts Böſes geſehen wird, keine Unruh noch Verwirrung, ſondern der Friede GOttes wird da geſchauet, und theilet Kleinodien aus in der Vergebung und Tilgung der Sünden, in der Kindſchafft und den Erſtlingen der Herrlichkeit; Kurz, es ſind dieſes Jeruſalem, von welchem allhier die Rede iſt, die hin und wieder Verborgene GOttes, ſeine Erleuchtete, Gerechtfertigte und Begnadete, das auserwählte Geſchlecht,

Gleichwie aber ihr Urſprung himmliſch iſt, alſo muß ſie auch Nahrung und Saft von obenher haben.

Wie ſolches geſchehe?

und wer denn ei-

ſchlecht, das königliche Prieſterthum, das heilige Volk des Eigenthums, zu verkündigen die Tugenden deſſen, der ſie berufen aus der Finſterniß in ſein wunderbares Licht; Die da ſind das Königreich GOttes auf Erden, Chriſti verlobte Braut und ein Meiſterſtuck des heiligen Geiſtes in der letzten Zeit. Mithin zielet dieſe herrliche Verheiſſung ſonderbar auf die Bruder-liebende Gemeinde, deren eine offene Thür verheiſſen iſt von dem Heiligen und Wahrhaftigen, ja in deren einzig der Name Jeruſalems vorkommt, Off. Joh. 3: v. 12. wie auch Davids, der ein durchaus ſchönes Vorbild auf Philadelphia geweſen, und ſo bald er Hirt worden, hat er ganz Iſrael gen Jeruſalem geführet zum Beyſpiel, daß alle Philadelphiſche Hirten in Davidiſcher Kraft beſchäftiget ſeyn werden, die Seelen in das himmliſche Jeruſalem hinein zu bringen, deſſen Namen JEſus auf ſie geſchrieben hat.

gentlich unter dieſem Jeruſalem begriffen ſey.

Das zweyte Capitel.

Worinnen begnadete Lehrer denen Wächtern gleich ſeyen, und wie ſie JEſus über ſeine Stadt Jeruſalem beſtelle.

§. 1. 2. Was verſpricht nun GOtt hier ſeiner geliebten, auserleſenen Kirch?

Rechtſchaffene Lehrer, getreue Arbeiter, auserwählte Rüſtzeuge; welche der HErr beſchreibet,

a. Von ihrem Amt und herrlichen Seligkeit.

b. Von ihrer Beſchäftigung und derſelben Frucht und Nachdruck.

Das Amt iſt, daß ſie Wächter heiſſen;

Die Seligkeit iſt, daß ihnen erlaubt iſt, GOtt zu erinnern;

Die Beſchäftigung iſt das unermüdet anhaltende Gebett.

Die Frucht iſt Jeruſalems Zubereitung und Setzung zum Lob auf Erden.

Dieſem Jeruſalem verſpricht GOTT Lehrer, welche umſtändlich beſchrieben werden.

§. 2. JEſus will ſagen: O Jeruſalem! Du meine liebe Vermählete, du Freude meines Herzens! Du Luſt meiner Augen! Du ſchönſtes Meiſterſtuck meiner Weisheit und Allmacht, daran ich all meinen Gefallen habe, dich habe ich mir zum Luſtſpiel meiner ewigen Liebe auserkohren, ehe der Welt Grund geleget ware, und da ich meinen Mund aufthate im Paradis, redete ich von dir, wie ich dich von Sünde, Tod, Teufel und Hölle erlöſen wolle, und von der Zeit an habe ich immerdar an dich gedacht, und von deinetwegen die Welt, ſamt allem, was darinnen iſt, erhalten, geſegnet und alle Land erfüllet mit meinen Gaaben, mit Speiſe und Freuden; ja, da die Zeit erfüllet ware, geſchahe es aus Liebe zu dir, daß ich mich des Gebrauchs meiner unendlichen Herrlichkeit entäuſſert, zu dir auf Erden kommen, meine Verheiſſung, dein Bruder und Immanuel zu werden, wahrgemacht, mich in all dein Elend hinein geſtecket, mich vor dein Heyl verzehret, mein

Der Verheiſſende, iſt JEſus.

Dieſer führet gleich in der Anrede Jeruſalem zu Gemüthe alle vorige Gutthaten der verheiſſenen und geſchehenen Erlöſung, ꝛc.

mein Blut und Leben bis auf den letzten Tropfen und Athemzug aufgeopfert; und nachdem ich in meinem blutigen Todeskampf dir das ſchöne Paradis wieder geöfnet, und einen unausforſchlichen Reichthum der göttlichen Gütern erworben; bin ich zum Vater hinauf gefahren, auf daß ich dein Beſtes beſorge, alle meine Majeſtät, empfangene Gewalt und Herrlichkeit an dich wende. Es haben dich zwar die Pforten der Höllen oft zu verſchlingen getrachtet, ja ſie haben dich durch meinen Erzwiderſacher, den Antichriſt, bis an die Gränzen des tödtlichen Landes der Vergeſſenheit hinaus getrieben, und zu einem verachteten Dörflein, und einem abgehauenen Stamme gemacht; doch mußten ſie die Wurzel ſtehen laſſen, und konnten ihren Wunſch nicht erfüllen, daß ſie dich gar ausgerottet hätten: Ich habe dir je und je wieder aufgeholfen, und allemal in der äuſſerſten Noth Heylande zugeſendet, auch einige Erquickungszeiten, dagegen deine Feinde einen nach dem andern vertilget. Indeſſen haſt du, o Jeruſalem, das reichſte Maas meiner Verheiſſungen noch nicht empfangen; Ich dein GOtt habe das Schönſte und Beſte für dich, mein theures Philadelphia, zuvor verſehen, da ſollt du erſt in der beſtimmten Schönheit erſcheinen und blühen. Dann Ich, dein JEſus, dein verſprochener Bräutigam und König; Ich, der Geſalbte GOttes über Zion, den Berg ſeiner Heiligkeit; Ich der leutſelige Menſchenfreund, Ich dein Schild und ſehr groſſer Lohn; Ich der allmächtige Schlangentretter, der Löw aus Juda Stamm, die Wurzel und das Geſchlecht Davids, der helle Morgenſtern, die Sonne der Gerechtigkeit: Ich, der allergetreuſte, reichſte, ſeligſte, der ich alle Schätze der Weisheit und Erkanntniß ſamt aller Fülle der Gottheit in mir leibhaftig wohnend habe: Ich, dem der Vater alles übergeben, allen Gewalt im Himmel und auf Erden; wie ich den Drachen aus dem Himmel geworfen, ſo will ich ihn auch von der Erden hinaus muſtern, daß er nicht mehr verführe die Heyden; Ich ware zwar todt geweſen, aber nun lebe ich in alle Ewigkeit, und habe die Schlüſſel der Höllen und des Todes, und ſolche Macht hab ich empfangen von meinem Vater; Nun iſt die Zeit, daß ich dem Satan zeige, wer ich ſeye, und was ich vermöge; Ich, der Heilige und der Wahrhaftige, der groſſe Eckſtein, der ich nicht nur die Köſten vermag, den Bau Jeruſalems herrlich auszuführen, ſondern ſelbſt der einige Grund der Stadt bin, auſſer und neben welchem kein anderer Grund geleget werden kan;

mit Vermelden, indeſſen ſey doch das reichſte Maas der Verheiſſungen noch zuruck, das wolle, könne und werde er ſelbſten geben.

Ich will Wächter beſtellen. Ich ſelber will ſetzen Apoſtel, Propheten, Evangeliſten, Hirten und Lehrer, Eph. 4: 11. Siehe, Ich, Ich will ſenden Propheten und Weiſe und Schriftgelehrten; Matth. 23: 34. Ich will Hirten erwecken nach meinem Herzen und die Prieſter mit Heyl kleiden, daß ſie meiner Hut warten; Ich, die ewige Weisheit und Herzenslehrer, will ſie ſelber unterweiſen: Ich ſchaffe alles von Anbeginn, Ich, das Ebenbild des unſichtbaren GOttes, der Erſtgebohrne aller Creaturen: Durch mich ſind alle Ding geſchaffen, die im Himmel und die auf Erden ſind, ſichtbare und

unſicht-

unsichtbare, Thronen, Herrschaften und Fürstenthümmer. Ich bins, der denen Cherubim ihre Weisheit und denen Seraphim ihre Heiligkeit giebet, und sie so viele tausend Jahre erhält und vermehret; warum sollte mir ein Ding unmöglich seyn?

§. 3. Ich will mir Jugendherzen auserlesen, wie ehemals Abel, Enoch, Isaac, Joseph, Moses, Samuel, David, Salomon, Josias, Daniel und Johannes; Denen ich meinen H. Geist geben will in ihren zarten Kinder-Jahren, sie vor denen im Schwang gehenden Beflecken bewahren, sie von Mutter Leibe an zu meinem Dienst aussondern, unter meine stäte genaue Aufsicht nehmen, ihnen mein Gesetz ins Herz schreiben, sie süßiglich zu immer anhaltenden Gebettern bewegen und locken, daß sie mir beyzeiten ihren Verstand zur Erleuchtung und ihren Willen zur Heiligung übergeben sollen. Ich will ihnen die Geheimnissen des Himmelreichs aufschliessen, also daß ihren Seelen eklen soll ab allen heydnischen Büchern, ab allen Kleyen, Hülsen und Trebern, ab allem unheiligem Gewäsche und kernlosen Schaalen der Weltgelehrten, wegen des innigen Vergnügens, das sie in denen markreichen, schmackhaften, saft-vollen, honigtriefenden, brunnlautern Schriften meiner Apostelu und Propheten finden sollen: Durch diese heilige Zeugnissen von mir will ich ihnen meine selbst eigene Freundlichkeit zu schmäcken geben.

Die er gleich von Jugend an auserliest.

§. 4. Dadurch soll ihr Geist entzündet werden, mich zu lieben und in dieser Liebe meine Gebotte zu bewahren. Alsdann sollen sie erfahren, wie lieb sie doch GOtt, mein und ihr Vater, habe. Täglich sollen sie frische Proben meiner Gunstgewogenheit sehen, bis ich ihnen inwendig erscheine. Wann es nun bis dahin kommen: so soll mein Gnadenwerk in ihrer Zurüstung zum künftigen Wächteramt rechtschaffen angehen; Da will ich sie erst rechtschaffen auserwählt machen im Schmelzofen des Elends. Matth. 11: 27. Ich will ihnen den Vater, den sonst niemand kennet, offenbaren: Ich will ihnen seyn ein Feuer des Goldschmieds und eine Seiffe des Walk-Müllers: Ich will mich zu ihnen setzen, Zeit und Weile dazu nehmen, der Sach fein abzuwarten, daß ich die Kinder Levi wie Silber reinige und wie Gold läutere: Also können sie meine Werkzeuge seyn, wann ich herbey nahen werde, zu waschen die Tochter Zions durch den Geist des Gerichts und des Ausbrennens.

Hier gehet das Gnadenwerk der Zurüstung erst recht an,

welches Weil braucht;

Ich will ihnen meine Heiligkeit zeigen in meinem hohen Namen Jehovah, ehe ich sie in Egypten sende, mein Volk zu erlösen. Ich will sie vor erst selbst, wie Josua und Caleb, ins gelobte Land bringen, dessen Früchte geniessen und den Augenschein von desselben Landes Lieblichkeit einnehmen lassen, ehe ich sie gebrauche, andere dahinein zu führen. Ich will vor allen Dingen bey ihnen einkehren, und sie Abendmahl mit mir halten lassen, ehe ich sie sende andere zu meiner königlichen Hochzeit einzuladen. Ich will sie gelehrter machen als ihre Lehrer, und klüger dann die Alten: Ich allein kan es thun und kein Fremder. Ich will meinen Botten gnädig seyn,

indem geistliche Erfahrenheit zuvor nöthig ist, ehe man andere führet;

und eine lebendige

Erkänntniß. und ihrer Sünden nicht mehr gedenken, nachdeme ich lange genug mit ihnen gezürnet und ſie um ihrer Uebertrettungen willen geſchlagen habe. Nun können ſie es andern ſagen, was es koſte, ein Burger Jeruſalems zu werden in der neuen Geburt, Leben und Seligkeit zu haben in Vergebung der Sünden; wie herrlich und ſüß die Vorrechte des neuen Bundes einem Gott-geheiligten Herzen ſchmäcken.

Darum ziehet ſie JEſus auf allerley Wege zu ſich allein. §. 5. Ich habe ihnen meine Majeſtät im Glauben gezeiget, damit ſie in allen ihren Amtsverrichtungen allein auf mich ſehen, mit tief gebeugtem Herzen wie arme Würmer vor meinem Angeſicht wandlen, und alles was Menſch heiſſet, nicht anſehen, auf daß ſie nur mich ſcheuen und nur mir gefallen. Ich habe ſie meine unbegreifliche Schönheit blicken laſſen, damit ihr Herz in mich allein verliebt bleibe: Ich habe ſie den Reichthum meiner Liebe und die Kron meiner Herrlichkeit ſehen und bey ſich ſelbſt erwägen laſſen, damit ſie alle Vortheile, Einkünfte, Ehre und Tituln der Welt vor Koth und Schaden achten und mir getreu bleiben bis in Tod. Ich habe ſie bisweilen getröſtet, um ſie von allem Troſt der Creaturen zu entwöhnen. Ich habe ſie mehrmalen Proben meiner Treue verſpühren laſſen, ihnen die falſche, verſtellte Freundſchaft der Menſchen überall zu verleiden. Ich habe ſie das Muſter des unvergleichlichen Prachts Jeruſalems aus meinen Prophetiſchen Schriften erkennen laſſen, ſie in allen Satzungen, Sitten und Gebräuchen meines Himmelreichs wohl unterrichtet, und ſie ſelbſt darinnen wandlen gemacht, damit ſie denen Ankömmlingen gründlichen Bericht von allem ertheilen können.

Daß ſie um JEſu und ſeines Jeruſalems willen alles thun und alles leiden. Mein Sinn und Wille lebet in ihnen, ſich ganz für die Seligkeit Jeruſalems aufreiben zu laſſen. Sie ſind brennende Fackeln, ihr Herz iſt voll heiſſer Liebesglut, und ihr Mund iſt angefüllet mit Lehren, Ermahnen, meiſt aber mit Vorbitten; ſie wollen tauſendmal lieber für mich und mit mir Ungemach leiden als die zeitliche Ergötzungen der Sünden haben. Sie haſſen und verachten ſich ſelber; dich aber, o mein Jeruſalem, haben ſie lieb mit der Liebe, damit ich ſie liebe: Darum will ich ſie zu Wächtern über dich beſtellen. Weilen ich dich ſo lieb habe als mein eigen Herz; ſo will ich den Handel dahin regieren, daß ſie deine Aufſeher und Vorbilder ſeyn ſollen, im Wort, im Wandel, 1 Tim. 4: 12. in der Liebe, im Geiſt, im Glauben, in der Keuſchheit: Obſchon kein irdiſcher Menſch ſie dafür anſehe, oder dieſen meinen Beruf an ihnen merkte.

Solcher Sinnen und Gedanken regieret der H. Geiſt ꝛc. Mein heiliger Geiſt ſoll ihnen Mund und Weisheit geben; ſie ſollen einhergehen in der vielfältigen Kraft ihres GOttes; ihre einfältige Reden und Zuſprüche ſollen einen erſtaunlichen Segen haben; Die Welt ſoll gewahr werden deſſen, der in ihnen und durch ſie redet: Ich will ihnen meine eigene Wort in ihren Mund legen, und ſie bedecken, mit dem Schatten meiner Hand. Ich will bald dieſen bald jenen Menſchen durch ihre feurige Geſpräch erwecken, daß ſie ſich ohne Verzug aufmachen, ihre Zuflucht und Verbergung

gung vor dem Unglück in Zion zu ſuchen. Sie ſollen als Stadtwäch-
mit heller, deutlicher und ſtarker Stimm ausrufen die Stunde der Ver-
)ung, die über den ganzen Weltkreis kommen wird. Alſo ſpricht der
:rr Zebaoth, unſer Immanuel: Ich will ſie demüthigen, indem ich ih-
laſſe kund werden, wie viel Gaben ich vor die Menſchen empfangen,
) wie wenig ſie noch davon haben; ich will ihnen eine unerſättliche Begierd
nach geben, daß ſie nicht aufhören ſollen zu bitten, bis ſie angethan wer-
mit Krafft aus der Höhe. Ich will ſolch ein heiſſes Liebe-Feuer in ihren
rzen anſtecken, das ſie dringen ſoll, ſich etlicher zu erbarmen, etliche aber
ch Schrecken ſelig zu machen und aus dem Feuer zu reiſſen, Jud. v. 3. 23.
n aber einzuſchärfen, daß der Eine JEſus für alle geſtorben, auf daß ſie
en nicht mehr ſelbſt leben, ſondern dem, der für ſie geſtorben und auf-
anden iſt, 2 Cor. 5: 15. Was ſie empfangen haben vom H. Geiſt, wird
hnen ein Brunn, der ins ewige Leben quillet, Joh. 4. und immer etwas
auliches hervor brudlet; und wann ſie nicht göttliche Geſpräche führen,
:ds ihnen ſehr übel, und empfinden gleich das Wehe, das diejenige trifft,
as Evangelium nicht predigen, 1 Cor. 9: 16. wozu ſie Zungen, Gab-
g, Trieb und Beruf empfangen haben.

Treibet ſie zum inn-brünſtigen Gebett ꝛc.

Reiner Wächter Stimm ſoll bis in die Ferne vernommen werden; und
an die Einheimiſche nicht hören wollen, ſollen die Fremde durch ihre Leh-
:rreget werden. Der Bezirk ihres Wächteramts muß nicht nach dem
ſtrich abgemeſſen, eingetheilt und mit menſchlichen Geſetzen umzielet
den, ſondern nach meinen Ordnungen, welche ich für meine ewige Stadt
geſetzt habe. Ich bin derjenige, der ihnen Licht und Hitz giebet, der ſie
:er dem Scheffel hervor ziehet, der ſie lieblich macht wie die Morgenrö-
, ſchön wie der Mond, rein wie die Sonne, ſchrecklich wie die Heerſpitzen:
e zu gebrauchen, wann, wie, wo und worzu ich will. Von mir, dem groſ-
Hohenprieſter, empfahen ſie die Handauflegung und Einſegnung zu ih-
n Amt, ihre Patenten (Gewaltsbriefe) haben ſie aus der himmliſchen
nzley, ihr Character (Ehren- und Standszeichen) iſt der neue Name,
chen niemand kennet, als der ihn empfahet, der ihnen auch von Ewigkeit
neinem Rath zugeordnet iſt; ihr Poſten und Stelle iſt der Glaube, das
nbleiben in meiner Liebe; ihre Fronfaſten (beſtimmte Beſoldungen)
) Leiden, Kämpfe, Arbeit, Anfechtungen, neben mancherley Gnadenga-
, Tröſtungen und Erquickungen des heiligen Geiſtes, edle Früchte mei-
heiligen Paradieſes; ihr Wachtthurn iſt der hohe Name Jehovah; Ih-
iberey und Kanzelhabit ſind die reine Feyerkleider, und ein reiner Hut
dem Haupt: Zach. 3. Ihre Nahrung und Unterhalt iſt verborgenes
nna, göttliche Liebe, Fried und Freude; Aus ihrem Umgang und Auf-
rung leuchtet etwas majeſtätiſches hervor, daraus man wohl abnehmen
g, daß ſie einem groſſen HErrn aufwarten: Ich, der ich den Himmel
) Erden gemacht und den Geiſt gegeben habe, denen die darinn wand-
, will ſolches zu ſeiner Zeit eilends ausrichten. O ja komme bald! Der

Ihr Amts-Bezirk iſt nicht ein-geſchränkt und um-zielet.

Geiſt und die Braut ſpreche: Komme! und wer es höret, der ſpreche: Komm, ja komme bald HErr JEſu! Amen.

Aus obigem flieſſende Beſchreibung der Lehrer; daß ſie müſſen von GOtt ſelbſt geſchaffen und beſtellet ſeyn; dörfen als Wächter nicht ſelbſt in Sünden ſchlafen.

§. 7. Aus dieſer lebendigen, und das liebe Jeruſalem, die Braut des Lammes, recht frölich, aufhüpfend und nach der Erfüllung begierig machenden Verheiſſung verſtehen wir bald, daß Lehrer, von denen hier ſo majeſtätiſche Ding bezeuget werden, herrliche und wohlerfahrne Menſchen ſeyn müſſen, Wächter, welche GOtt ſelbſt allein alſo ſchaffen könne und ſelbſt beſtellen müſſe, wann ſie ihm gute Dienſte leiſten ſollen; indem er ſie aus dem Sündenſchlaf erwecket, daß ſie aus dem allgemeinen Schlummer der Wahn-Chriſten aufſtehen und die entſetzliche Gefahr ihrer eigenen Seelen zu Herzen nehmen: Wer andere erwecken ſoll, muß nicht ſelber ſchlafen. Gleichwie Paulus andere tröſtete mit dem Troſt, damit er ſelbſt von GOtt iſt getröſtet worden: Alſo muß ein Lehrer andere ſtrafen, warnen, ſchrecken, ängſtigen mit der Straf, damit er vom heiligen Geiſt ſelbſt gezüchtiget worden, reden als einer, der erſt friſch aus der Hölle kommt, als einer, der erſt geſtern vor dem ernſten Gericht GOttes geſtanden, als einer, der ſich zu weit hinaus auf des Teufels Grund und Boden gewagt, und kaum mit dem Leben davon gekommen, als einer, der an aller eigenen Gerechtigkeit Schiffbruch erlidten, und mit der gröſten Müh nacket das Geſtad erreichet: Solchen ſtehet es am beſten an, andere zu warnen, welche ſelbſt vom heiligen Geiſt ihrer eigenen Gefahr ängſtiglich erinnert und bey jeder Nachſtellung des Feindes zur Wachtſamkeit ermuntert werden; Die in mancherley Verſuchungen geübt ſind, dadurch ſie nicht nur gegen andern mitleidig, ſondern auch recht ernſthaft werden denen Anfängen der Sünde in ihnen zu widerſtehen, ſo wohl als in ſich ſelbſt, damit ſie doch dermaleins recht witzig werden und lernen, es ſeyen Verſuchungen, denen man gleichwol nicht immerdar nachhängen, noch ſie ſo nahe ans Herz müſſe kommen laſſen: Maſſen ſie aus eigener Erfahrung wohl wiſſen, wie vieles Uebels durch Nachläßigkeit entſtehen kan, von innen durch einheimiſche Feinde, welche der Seelen allenthalben auf den Ferſen nachſchleichen und die theure Kleinodien der Liebe, Gedult, Wahrheit, Keuſchheit, wo nicht gar zu rauben, wenigſtens zu beflecken trachten; Die man folglich als arge höchſt gefährliche Feinde tractiren und nicht die geringſte Höflichkeit mit einigen beliebigen Gedanken gegen den Sünden, die JEſum gekreutziget und unzähliche Menſchen ermordet haben, erweiſen ſoll: zumal dieſes ein arges Verrätherſtücklein wider den König iſt, dem Haß, Hochmuth, Heucheley, Unreinigkeit, als deſſen abgeſagten Feinden und verſchreyten Mördern, nur eine freundliche Minen machen, nur eine Minute abloſen! O HErr JEſu! ſchenke mir einen tiefen Abſcheuen ab allem, das dir unlieb; Du ſieheſt, wie Satan uns nachſtellet, und ſein Heerlager, die Welt, von auſſen in ihren mancherley Reitzungen und Verführungen, auch in Stücken, da man es nicht meynt, die man für Kleinigkeiten oder Höflichkeiten achtet, ſchöne Wiſſenſchaften, geiſtreiche Einfälle und dergleichen, durch welche Unachtſamkeit dem Seelenfeind

ihre weitere Beſchaffenheit.

Herzlicher Seufzer um Abſcheu vor allem, was GOtt unlieb.

eind der meiſte Vortheil eingeraumet wird, ſonderlich an denen Stu-
nden, welche GOtt aus gerechter Verhängniß dahingiebt in die Ge-
e ihres Herzens, in einen unachtſamen Sinn, zu thun, das ſich nicht
emet: Weil ſie GOtt nicht würdigen in Erkanntniß zu behalten, ih-
Herzens Luſt dem Evangelio entziehen, das Gebett ſehr verſaumen, und
lweg die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten. O JEſu! ewiges
t der Seelen, wer kan dir einige Schuld deßwegen beymeſſen, wann der
finſterniß ſtolpert, der ſich von dir abwendet!

8. Heutige Lehrer ſind meiſtens Menſchen, welche durch ihren ſelbſt nen Schaden gewitziget, in der Buſſe ſtehen, und wohl darauf merken, es zugehe, daß die Seelen von ihren unſichtbaren Feinden mehr als ein- nuwiderbringlichen Schaden kriegen; Die theures Lehrgeld haben ſen geben, welche ihre eigene Wunden klug gemacht und gelehrt, wie das ngſte Ausſchweifen von der göttlichen Liebe die Seele nach und nach in Teufels Strick verleiten könne, zu der allerbitterſten Betrübniß ihres zens, bis ſie endlich nach vielen Fällen die rechte Kriegsliſt ergreifen, ſie des Feindes auffätzigen Ränken begegnen können. Allerdings ge- Neulinge l Neulingen in der Gnade wie friſch geworbenen Soldaten, wann ſie im nterquartier ein Gläßgen Brandtenwein getrunken, kennen den Feind l, empfangen greuliche Wunden, kommen um Sack und Pack; Jeru- uswächter aber wiſſen nunmehro ſich beſſer in der Ruh zu verwahren, he ſie mit ſo ſaurem Kampf erobert, und ehebevor ſo manchmal verloh- haben: Darum ſind einige darunter Menſchen, denen manche anmuthi- uhſtätte und Paradiſiſche Friedenskräfte durch das Angſtfeuer in die en gelegt worden, weilen ſie die gering ſcheinende Anfänge des Uebels t gleich ausgelöſcht. Wie viel Erfahrung muß ein Soldat in dieſem gefährlichſten Krieg haben, ehe er als ein Wächter oder Unterofficier re aufzuführen wiſſe; Hier zeigt der Wächter ſeine Narben und Wun- nahl, wie und wo es ihme ſo übel ergangen, damit andere an ſeinem mpel klug werden, und ſich hie und da lernen verwahren. Menſchen, n Teufel, Welt und Sünd viel zu Leyd gethan, welche folglich von heili- Rachgier brennen vor Verlangen, ihnen wiederum allenthalben müg- en Abbruch zu thun, in ſich und andern; welches ohne wahre Ge- aus GOtt, und einen ſtarken mannlichen Glauben an JEſum nicht kan, wegen der Neigung zur Sünd, die ſich immer bey ihrer alten berg anmeldet, darzu der Teufel herbey kommt, der die Sünd im ſch dermaſſen ſüß machet, daß ſie die Seel nicht beym erſten Anblick Verpfuyen abweiſen mag, wegen der uralten gepflogenen Freund- t und genoſſenen fleiſchlichen Vergnügen, ſonderbar wann etwa eine e Neigung von einem andern Menſchen darzu ſtoßt, welche alsdann ſtärker ins Uebel hinein ziehet: So aber eine vermaledeyte Menſchen- ligkeit und teufeliſche Raſerey iſt, dem liebſten und allergetreueſten nd Chriſto alſo untreu zu werden, nur der wüſten Sünd und gebrech-

Was heutige Lehrer ſeyen?

Neulinge ſind wie friſch geworbene Soldaten; Jeruſalems. Wächter aber ſind geſetzter und behutſamer.

Ohne wahre Geburt aus GOtt thut keiner der Sünde genugſamen Abbruch; welches erwieſen wird.

lichen Sündern zu gefallen. Menſchen, denen ihr allergnädigſter König viel vergeben, welche eben deßwegen entbrannt ſind von Liebe vor ſeine Ehre, Reiche, vor ſeine Stadt und Volk, daß ſie gleichſam der Zeit kaum erwarten können, alles in voller Blüthe und Glanz zu ſehen. Sie ſehen es zwar ſchon im Geiſt, und ſind allbereit ſelig in der Hoffnung, aber ſie möchten es gern mit leiblichen Augen ſichtbarlich ſehen, daß alle und jede Menſchenbäume in Städten und Dörfern beladen ſeyen mit Früchten der holden Liebe JEſu, und daß ſein Reich in ihren Herzen einen herrlichen Ausbruch nehme. Weilen ſie auch am Verzug dieſer Seligkeit die meiſte Urſach ſelbſt ſind, ſo beweinen ſie mit tauſend Schmerzen, daß ſie ſo vielmal eingeſchlafen, und JEſum mit den allerkoſtbarſten Himmelsgeſchenken vorbey gehen laſſen; da ſie, in Anſehung der Zeit, an der Gemeinſchaft GOttes ſo erfahren ſeyn könnten, wo ſie es nicht in ihrer ſchläfrigen Trägheit verſaumt hätten: Darum ſie auch deſto tüchtiger ſind, ihre ſchläferige Nachbaren zur Munterkeit anzufriſchen, als ſolche Wächter, die erfahren, wie JEſus ſamt allem Guten als ein Blitz bey unachtſamen und zerſtreuten Seelen vorbey wandlet. Und, o wunderbarer GOtt! daß er auch, wiewolen ſelten, einen Panierträger aus des Satans Heer heraus rucken und zu einem getreuen Wächter Jeruſalems machen kan: Wie an Paulo zu ſehen, der ein Läſterer, Verfolger und ein Gewaltthätiger geweſen, wiewolen unwiſſend im Unglauben; An Hieronymo, der ein Weltgelehrter, ein Ciceronianer; an Auguſtino, der ein unkeuſcher Manichäer, und an Cypriano, der ein ſchlimmer Schwarzkünſtler geweſen: Welche Satanas nach ihrer völligen Erleuchtung und Bekehrung zu GOtt nicht ſo leicht überliſten könnte.

Dergleichen Leute können den beſten Bericht geben von Chriſti Herzen.

§. 9. Wer vermag aber allen nach Chriſto hungerigen Menſchen beſſern Bericht ertheilen von Chriſti Herzen, wie er geſinnet ſeye, als ſolche, von der Sündenhitz ausgedörrte Hungerleider, welche nunmehro Chriſtum täglich eſſen; indem ihnen der heilige Geiſt des Glaubens alle Tag den Tiſch decket gegen ihren Feinden über, und eine köſtliche Mahlzeit bereitet von denen Worten, Werken, Leben und Leyden GOttes des Heylands: Alſo daß ein jeglicher Thräne aus ſeinen Augen, ein jeglicher Dorn in ſeinem heiligen Haupt, Strick an ſeinen Händen, Geiſſelſtreich und Blutstropfen an ſeinem zarten Leichnam der Seele eine vergnügende, göttliche, ſonderbare Tracht iſt, davon ſie geſättiget und zu allem Guten auf das kräftigſte angereitzet wird. Allermaſſen unſere Wächter aus der Apoſteln und Propheten Mund gefaſſet, daß ſein König ſolche Marter und Trübſal um ſeinetwillen erlidten habe aus milder Güte und Treue: Das heißt Chriſtum recht kennen, wer er ſeye. Bey ſo herrlicher Speiſe bekommet der ſo hoch begnadete Sünder einen Ekel an den Kleyen der ſelbſt-beliebigen Werken, die nur aufblehen: Darum er nirgends an ſo ſüſſe Freude und ein ſo ſeliges Vergnügen findet als an dem, was Chriſtus iſt, hat und thut, welches alles zumal ſein eigen worden iſt im Glauben; deſſen tröſtet

er

er ſich in allen Nöthen, und dringet durch Chriſti Herz hindurch in GOtt, und wird ſüßiglich hinein gezogen in ſeine Gleichförmigkeit, alſo, daß ihn ſehr gelüſtet zu thun, was und wie ſein ſanft- und demüthiger HErr vorhin ihme zum Beyſpiel gethan hat. Er ſchämet ſich auch, über einig Ungemach zu murren, ſo oft er das Marterbild ſeines ſo erbärmlich zugerichteten frommen Königes anſchauet; Aus deſſen Wunden ſauget er alle Tag Gedult, Demuth, Güte, Wahrheit, Keuſchheit, Haß und ernſten Ekel alles Böſen und einen Liebesdrang zu allem Guten: ſein angenehmſter Zeitvertreib iſt, wann er Tags oder Nachts Chriſti Verheiſſungen und Erlöſungswerke käuen und verdäuen kan, bis er im Herzen fein davon erwarmet und ſchmäcket, wie gut und freundlich GOtt iſt. Er iſt übel mit ſich ſelbſt zufrieden, daß er des leutſeligen HErrn noch ſo manchmal vergißt: Sintemal er aus langer Erfahrung weißt, daß ihn überall nichts vom vergiffteten, unreinen Adamsleben rein und geſund machen kan, als das Eſſen des Fleiſches Chriſti und das Trinken ſeines Bluts. O Jeruſalem! welch einen wunderbaren König haſt du, der ſelbſt deiner Burgern Brod iſt, und ihnen ſein gnaden- fried- und freudenreiches Leben gemein macht! Welches auch an unſern Wächtern immer mehr wahr wird; Dannenher ſie alle Ankömmlinge dieſer Sachen halben unterrichten können, wie es zugehe; Und das thun ſie ohne Mühe, zumalen Chriſtus all ihr Hoffnung und Zuverſicht iſt. Dieſes iſt ihres Herzens Trotz und Troſt, daß ſie dieſen ſtarken und weiſen HErrn kennen, der ſich ihr ſo herzlich annimmet und immerdar helfen kan; Suchen nicht das Ihre in Begierlichkeit der Natur, ſondern laſſen Chriſtum in allen Dingen walten, dagegen ſie alles andere ziemlich gering achten, auch ihr eigen Werk und Leben, es ſeye ſo hübſch, als es wolle: Der Glaube an des Königes Gunſt iſt ihr höchſter und auch einiger Schatz, ſonderbar, weilen ihnen des Königs Perſon ſelbſt ſamt allem, was er beſitzt und vermag, zum Eigenthum und täglicher Nothdurft von GOtt geſchenket iſt. Keinem dörfen ſie kecker trauen als dem, der ſich für hefftiger Liebesbrunſt und Gunſt, ihre Miſſethaten zu tilgen jämmerlich hat zurichten und als einen Fluch ans Creuz hat aufhenken laſſen. Alle Tugend, Gerechtigkeit und Frommkeit, Lob, Reichthum, Ruhm, Weisheit und Stärke wird ihnen ſehr klein und vaſt verächtlich gegen ſo groſſer, unausdenklicher Liebe GOttes, ja gar zu Staub zerrieben. Und was ſoll ich viel ſagen: Unſerer Wächter Herz zerſchmelzt und zerrinnet in der Erkanntniß Chriſti, des Sohnes GOttes, ſo ſehr, daß ſie bey ſich ſelbſt ſagen: Ey was verziehen wir lange zu GOtt zu ſchreyen, daß er JEſum verkläre in Zurichtung Jeruſalems zum Lob auf Erden.

§. 10. Solche beſtellet GOtt zu Wächtern, die alſo von dem König ſelbſt begnadiget, erquicket, ausgerüſtet, tüchtig gemacht und verordnet werden zu dieſem hochwichtigen Wächteramt, daß ſie in Jeruſalem umher gehen, zu ſehen, wo es etwa fehle, damit kein Dieb einbreche, daß die eitele Verrichtungen ſolcher Wächter.

Gedanken, unnütze Bekümmerniſſen wegen des Vergangenen, item unerbauliche Geſellſchaft, Wort und Werke und anders mehr, nicht als hölliſche Diebsgeiſter manche güldene Gnadenſtund ſamt Zeit und Kraft wegſtehlen, Sorg tragende, daß nicht der geiſtliche Tod zu den Fenſtern der Sinnlichkeit hinein ſteige, und die Herzen elendiglich verwüſte; welches auf die innig angenehmſten Empfindungen hin der göttlichen Güte, wann ſich der Menſch ſtark genug zu ſeyn einbildet, unter Chriſti Geſetz hinweg gehet, diß und das ohne Schaden hören, ſehen, reden zu können getrauet, wodurch der Seelenfeind vor die Stadtthore herbey gelocket, hinein zu ſchleichen, zu verderben, und darauf hölliſch zu ängſten veranlaſſet wird. Wie wachtſam muß nicht die ewige Weisheit einen Wächter machen, der dieſem allem vorbeugen ſoll; überhaupt aber müſſen es Wächter ſeyn, die daran arbeiten, daß denen im Schwang gehenden Irrthümmern und Seelen-verderblichen Vorurtheilen ſamt allen Aergerniſſen gewehret werde: Ja wo ein Waldwaſſer der Ehre, Geld- und Luſtſucht daher rauſchet oder ein Feuer des Grolls aufgehet, müſſen Lehrer, wie fleiſſige und getreue Wächter, ohne Aufſchub anklopfen, rufen, warnen und keineswegs den ſüſſen Schlaf der fleiſchlichen Sicherheit zu ſtöhren, das Gewiſſen unruhig zu machen, auch wohl bittern Haß auf ſich zu laden, einige Scheu tragen: Sollte es an einem noch ſo vornehmen Herrnhaus ſeyn!

Dieſes Amt liegt den Lehrern ob.

§. 11. Allerdings beruft dich GOtt darzu, du Lehrer, und zwar auf den Mauren ſelbſt zu ſtehen, um weit um dich zu ſehen; Worzu Er dich auch mit ſcharfen, erleuchteten Augen begabet, daß du ſeheſt alles was in jeder Gaſſen geſchiehet, in der Gaſſen der Gerechtigkeit, in der Gaſſen der Wahrheit, des Glaubens, der Liebe, Reinigkeit, Demuth, Gedult: Ob alles allenthalben zu vollkommener Schönheit heran wachſe, und nirgends kein Schaden noch Verderben vorgehe, nichts wider die heilige göttliche Tugenden gedacht oder begangen werde, zumalen in Jeruſalem noch mehr als im Lager Iſraels alle Straſſen müſſen ſauber gehalten, 2 B. Moſ. 23: 12-14. und aller Sündenunrath, ſo bald er ſich nur in denen Gedanken reget, gleich abgeſchaffet werden muß: Maſſen jedwedem Burger, vor deſſen Herzenshaus etwas ſchändliches gefunden wird, eine ſchwere Buß auferlegt wird; ſintemal der König ſehr heilig iſt, alſo daß leicht etwas ſeine majeſtätiſche Augen erbittern kan. Iſt folglich eines Wächters Pflicht nachzuſehen, daß eines jeden Herz und Wandel von aller neidigen und häſſigen, hofärtigen, eigenliebigen, huriſchen, Menſchen-gefälligen Luſt rein geſäubert werde.

Pflicht eines Wächters.

Er muß ſehen gegen Niedergang.

§. 12. Allein das iſt nicht genug, ſondern du muſt als eine gute Schildwacht die Augen gegen alle vier Enden des Himmels umkehren, damit du, o Wächter, ſeheſt gegen Niedergang: ob die eingeſchlichene, unfruchtbare, falſche Antichriſtiſche Sonn ſich nicht bald zu ihrem Untergang neige; Alſo daß vielen Tauſenden das Verſtändniß eröffnet wird, klar zu unterſchei-

ſcheiden, was aus Chriſti Geiſt flieſt von dem, was um der Beſoldung und Menſchen Lobs willen daher geplaudert wird; ob es nicht auch dermaleins ganzen Völkern anfahe zu ekeln ab dem lebloſen, aberglaubiſchen, ceremonialiſchen Heuchelthum und Kirchengepräng, daraus Abgötterey und Atheiſterey entſtehet; Ob nicht zu Stadt und Land ein allgemeiner Hunger in denen Seelen ſich ſpühren laſſe, nach etwas kernhaftes und herz-beruhigendes aus der wahren, unverfälſchten göttlichen Salbung: Oder ob dieſe falſche Sonne nicht bey nahe alles in einen geiſtlichen tödtlichen Schlummer gebracht habe? Ob nicht etwa dagegen der Tag des Heyls dieſem und jenem Volk und Perſon zu End laufe. Welches aus der Unzulänglichkeit aller Heylsmitteln und auch der leichtſinnigen Verhärtung gegen der Erinnerung des heiligen Geiſtes zu merken, wann man GOtt niemalen recht folget, ſondern es bey tauſend Vorſätzen eines künftigen mehreren Ernſts bleiben läſſet. O das iſt ein trauriges Zeichen, daß der verlaufende Gnadentag mit den verſchwindenden Lebensjahren in eine ewige Nacht hinein eile, welches billig dem Wächter ſein eiferiges Zuſchreyen und Vorbitten verdoppeln ſoll. Vornehmlich aber ſoll er nach denen herrlichen Palläſten ſehen, ob die Sonn noch daran ſcheine? oder ob der ſchöne Tag der erſten Liebe, des erſten Bußkampfs, des ehemaligen glaubigen, innigen Anhangens an GOtt ſich nicht nach und nach in den tödtlichen Schatten des heuchleriſchen Weltſinnes verſenke, und zwar bald in dieſem bald in jenem Menſchen?

§. 13. Gegen Aufgang: Ob die verheiſſene ſelige Zeiten vorhanden ſeyen, und die ſchöne Morgenröthe des Himmelreichs ſich nicht in dieſer und jener Gegend zeige? darauf merken, ob nicht der Hahn im Finſtern krähe, und das bald anbrechende Licht aus einem innwendigen Gefühl ankündige? Allermeiſt aber auf ſich ſelbſt und den Nächſten ſehen, ob das wahre alles falſche aufdeckende, heilig- und ſeligmachende Gnadenlicht nicht in dir, in mir, auch hie und da in denen Herzen anbreche, um jedermann zu ermuntern, dem kommenden Könige würdiglich entgegen zu gehen? Gegen Aufgang.

§. 14. Der Wächter wendet ſein Geſicht auch gegen Mitternacht: ob das angedrohte erſchröckliche Zornwetter, die Stund der groſſen Verſuchung nicht heran rucke? Ob das Geſchrey noch nicht erſchalle? Siehe, es kommt ein zerreiſſender Wirbelwind von dem Allmächtigen. Item, ob nicht ein und anderer ihme anvertrauter Menſch nahe ſey dem Gericht der Verſtockung, ihne zu warnen; welche Warnungen ohne erſchröckliche Verantwortung nicht können unterlaſſen werden: Zumalen die Leute insgemein rücklings der ängſtlichen Ewigkeit zunahen, ihr Angeſicht, ihre Gedanken, ihre Reden ſind in dieſe Weltzeit gerichtet; GOttes Gerichte liegen hinter ihrem Rucken in der Höhe, Pſalm 10: 5. fern von ihrem Angeſicht, bis ſie unvermerkt und plötzlich drein ſtürzen, alſo daß keiner von ihren Freunden und Verwandten innen wird, wo ſie hingekommen. Gegen Mitternacht.

Er darf aber auch ſehen gegen dem lieblichen Mittag.

§. 15. Es darf ſich aber ein geiſtlicher Wächter nicht immerdar nur mit dergleichen förchterlichen Begegniſſen bekümmern; ſondern es iſt ihme erlaubt, ſein Gemüth mit erfreulichen Sachen des ſeligen herrlichen Reichs Chriſti zu erfriſchen und ſich auch gegen Mittag zu wenden, den Frühling bringenden Sudwind der heiſſen Liebe GOttes, aber auch daneben die ſchleichende Seuche, ſo im Mittag verderbet, wahrzunehmen. Pſ. 91: 6.

Er muß wachen bey Tag und bey Nacht.

§. 16. Insgemein müſſen Wächter ein helles Aug und ernſthafte Wachtſamkeit haben, nicht weniger des Tags, wann Wahrheit, Frommkeit, Erleuchtung, Wohlfahrt, Ruhe und Friede die Kirch oder eine Seel zu beſeligen ſcheinet, als des Nachts, wann Angſt, Ungewißheit, Verbergung der empfindlichen Gegenwart Chriſti die Seele quälet, und allerhand Geſpenſter anklagender verdammender Gedanken und Einfällen des ſchlechten Verhaltens alle ſein Lebenlang halben das arme Herz mit nagender Reue bis auf den Tod martern. In ſolcher nächtlicher Dunkelheit gerathet ein Unerfahrner, vermiſchter Frommer in ſchädliche und gefährliche Verwirrung, daß er ſich entweder vom Feind läßt äffen, zerren, nagen und plagen, in der Meynung, er ſey der Geſetzgeber und deſſen Gerechtigkeit; Hinwiederum ſtoſſet der arme übel berichtete Menſch die zarte Ueberzeugungen des heiligen Geiſtes, des Gerichts und des Ausbrennens von ſich, in der Meynung, es ſeyen des Feindes Anfechtungen: JEſum den Heyland hält er vor einen bloſſen Geſetzlehrer, wo nicht gar für ein Geſpenſt: So gar verkehrt ſind in dieſer geiſtlichen Nacht die Urtheile von allem, was ſich der Seelen präſentiret.

Daher bedörfen ſie um ſo mehr eines getreuen Wächters; dergleichen Paulus in ſeinem Brief an die Galater iſt.

§. 17. Wie ſehr bedarf hiemit ein friſch angekommener Burger Jeruſalems eines geiſtlichen Wegweiſers und getreuen Wächters, der von allem Guten Unterricht geben, und jedem Verwirreten zurecht helfen könne, damit ein jeder wiſſe, wo er zu Haus ſeye, weß Landes dieſer oder jener Geiſt und Gedanken ſeye; Ob er von Babel oder Jeruſalem, ja auch, ob er von Sinai oder Zion herkomme, und wie ſich gegen jedem zu verhalten. Luthers Auslegung über die Epiſtel an die Galater gehet vaſt einzig dahin, zu zeigen die verſchiedene Würkungen des Geſetzes und Evangeliums im Gewiſſen, und was darbey zu thun: Alſo iſt er kommen als ein getreuer Wächter Jeruſalems mit einer heitern Latern, und hat viel aus dem Gehürſch zurecht geführt, alldieweil viel andere aus Mangel guter Handleitung in dieſer finſtern Nacht zu ſcheitern gegangen ſind.

In ſolchen Sachen iſt ſchwer, ein Urtheil fällen.

§. 18. Glaube es, wer will, es iſt kein ſo leicht Ding, ein Urtheil in dieſen Sachen zu fällen. Es meynt mancher Schriftgelehrter, er wiſſe je wohl, was Geſetz oder Evangelium ſeye; er habe es ſchon längſt ausgelernet, aber es iſt damit nicht ausgemacht, daß man etwa eine Definition und Beſchreibung von beyden geben könne; ſondern man muß auch jedem Gedanken und Seelenanliegen den rechten Namen anzeigen können, obs vom Geſetz oder vom Evangelio gewirket werde: Welches ſchwerlich aus Büchern erlernet wird. O gewiß, keiner iſt dazu geſchickt, als der eine geraume

raume Zeit vom Geſetz mürb gemacht, herumgetrieben, gepreſſet, und vom Evangelio überſchwänglich darauf erquickt worden; der kan allein recht vom Handel reden. Es iſt bald etwas daher geſchwätzt, aber wann man Fug und Recht hat von Sittenlehren zu ſagen: Facilia dictu, difficilia factu: Leicht geſagt, und langſam gethan; Wie viel mehr hat diß Sprüchwort Platz in ſolchen wichtigen Geheimniſſen des Himmelreichs, welche auch die ſcharfſinnigſte Vernunft weit überſteigen: Daß man zwar die Wörter und Bilder davon wohl ins Gehirn faſſen, nimmermehr aber ohne übernatürliches Gnadenlicht und Erfahrung in täglicher Uebung unterſcheiden könne.

§. 19. Hier mags wohl heiſſen: Homine perito nihil quicquam iniquius. Ungeübte mengen alles durch einander, alſo daß ein Angefochtener nur mehr durch ihre kraftloſe Reden verwirret wird. O ja wie nöthig iſts da wohl zu unterſcheiden zwiſchen Freund und Feind, Chriſto und Belial, Fleiſch und Geiſt, Natur und Gnad, Geſetz und Evangelium; zwiſchen eigenem Wirken und dem Werk GOttes, zwiſchen der unſeligen Heucheley, Herzensbetrug und dem rechtſchaffenen Weſen, ſich gegen dem Feind und ſeinem ganzen Anhang eifrig und wachtſam zu beweiſen, gegen dem Freund aber hold, freundlich und bereit, ihne mit ſeinem ganzen Geleit hinein zu laſſen, und nach Würden aufzunehmen: Welches ohne GOttes eigenem heiligen Geiſt unmüglich iſt, der allein dem Verſucher, ob er auch in Engelsgeſtalt erſchiene, die Larven abziehen und des Satans Tiefe zu erkennen geben kan, ja auch die Tiefe der Gottheit. Es muß ein geiſtlicher Wächter der Stimm Chriſti wohl gewohnt ſeyn durch viel Geſpräch mit ihme, wann ihn des Feindes verſtellte Stimm nicht betrügen, und ihn und ſeines gleichen um Leib und Seel bringen ſoll: Das ſind eben die geübte Sinnen zu Unterſcheidung des Guten und des Böſen, das geiſtliche und innwendige Gehör, Geſchmack, Geruch, Geſicht, Gefühl, ſo wir in Adam verlohren, in Chriſto aber wieder bekommen durch die neue Geburt und Salbung des heiligen Geiſtes mit ſeinen ſiebenfältigen Gaben, Jeſaj. 11. welche ſonderlich in dieſen unſern Zeiten hoch nöthig, da ſich das böſe Antichriſtiſche Weſen, unter dem feinſten Schein des Guten, anpreiſet. Welches ſtille, gereinigte lautere Gemüther erſt ſcharf einſehen, wann ſie GOtt in die Wüſte der Abgeſchiedenheit und Armuth des Geiſtes hinein führet, um ihnen da die Geſtalt der Huren oder falſchen Heuchelkirch ſehen zu laſſen, Offenb. Joh. 17: 3.

Die Reden der Ungeübten verfangen nichts.

§. 20. Es iſt allerdings an denen Wächtern, Biſchöffen und Aufſehern zu bemerken, daß wann ſie Fehle, Gebrechen und Gefahr an Jeruſalem entdecken, [es ſey des Tags in der Jubelfreud des hellen Gnadenſcheins, da Wahrheit und Frommkeit das Haupt empor hebt und ſieget; da man ſich wohl etwa der empfangenen Gaben in Eigenheit annehmen und erheben, (wie wann die Fenſter gedächten den Sonnenſchein in ſich zu behalten, ſo würde ſie die Nacht bald ein anders lehren,) oder in eine Laodiceniſche Lauigkeit gerathen kan, das Heyl GOttes nicht mehr ſo ernſtlich zu

Wann die Wächter Gefahr und Fehle bemerken, des Tags

oder des Nachts,

ſo müſſen ſie warnen.

ſuchen, und was ſonſt für Pfeile des Tages fliegen, den Unvorſichtigen unvermuthet zu treffen und zu beſchädigen; oder des Nachts in ſchweren Anfechtungen und Verſuchungen, davor der Seelen grauet, da ſich alle wilde Thier aus ihren Schlupflöchern hervor machen, und es das Anſehen hat, alle böſe Geiſter und Menſchen haben zuſammen geſchworen, die Seele auszurotten; dann zumal Kleinglaubigkeit, Verzagen, Unruh, Verwirrung im Herzen entſtehet, und viel Unmuth:] So haben ſie nichts zu thun als in die Trompeten zu blaſen und zu warnen.

Das dritte Capitel.

Herrliche Seligkeit der geheimen Freunden GOttes, und wozu ſie dieſe ihre Freyheit gebrauchen, nirgendzu als zur Vermehrung des Reichs Chriſti, den ſie mehr lieben als ſich ſelbſt.

Vergleichung der geiſtlichen Wächter mit leiblichen.

§. 1. Gleichwie nun ein Wächter nur hörnet und ſchreyet, wann er Feuer oder Feind ſiehet; alſo thun die geiſtliche Wächter auch, ſie betten innbrünſtig zu GOtt, ſtellen ihm die Gefahr ſeines eigenen Reichs vor: Worauf dann die Hülf vom König ſelbſt und deſſen Heerlager erſcheinet. Eben wie ein ſtark erbärmlich Geſchrey die Leute zum Mitleiden erwecket und beyzuſpringen veranlaſſet; Gleichermaſſen kommt JEſus auf des frommen Wächters Zurufen herbey, um als Stroh zu verzehren, was ſich zur Burg nahen will. Ja, je mehr die Feinde lauren, und JEſus deſſen von denen Wächtern erinnert wird, je mehr beveſtiget er den Platz, und machet denſelben unüberwindlich, und bringet den Sieg des Glaubens darein, ja er giebt allen insgemein die Loſung: Der HErr, der Allmächtige GOtt, hat Jeruſalem erwählet, Zach. 3: 2. Und wer dieſe Loſungsworte nicht weiß, wird vom Strahl der ewigen Wahrheit getroffen und niedergeſchoſſen: Dieſes iſt gleichwol auch die Pflicht, die hohe Pflicht einer muntern Schildwacht, die nichts Verrätheriſches oder Fremdes einlaſſen will noch darf, wiſſende, daß ſo lang ſie ſich mannlich hält, niemand ihren GOtt verjagen wird, Immanuel behält das Feld. Wann ſie nun auch in der Stadt umhergehende und alles genau beſichtigende etwas verfallene Mauren oder ſonſt einer königlichen Reſidenzſtadt ſehr unanſtändige Gebäue, welche entweder eine groſſe Armuth oder Lüderlichkeit anzeigen, wie es bey Schwachglaubigen oder Trägen gar elend ausſiehet, ſo den Koſten nicht vermögen, weilen ſie dem König nicht freymüthig heiſchen dörfen oder mögen, antreffen; ſo berichten ſie den König, welche Zierd, Schönheit, Ordnung der Stadt mangle, wo ſie dem Feind offen ſtehe, nicht ſtark und prächtig ſeye.

Warum die geiſtliche Wächter מזכירים genennet werden.

§. 2. Darum giebt ihnen der prophetiſche Geiſt noch einen andern Titul, und nennet ſie מזכירים Erinnerer. Iſt eine Gleichniß, hergenommen von weltlichen Potentaten, ſo ihre Günſtlinge haben, denen ſie vor andern gewogen, alſo, daß ſie ihnen nicht wohl etwas abſchlagen können, welche

che Tag und Nacht als Prinzen von Geblüt, einen freyen Zutritt haben in des Königs innerſte Kammer, denen ſein Ohr und Herz allezeit offen ſtehet, welche des Königs Sinn wiſſen, was ihn am erſten und meiſten bewege, welche von dem königlichen Liebesgeſetz alſo gefangen ſind, daß ſie vor Liebe gleichſam raſen. Wormit ſich der groſſe Apoſtel auch entſchuldiget bey den Corinthern, wann er ihnen bisweilen wahnſinnig vorkomme, ſo ſollen ſie ihme ſolches gütigſt verzeihen: Dann die Liebe Chriſti dringe ihn alſo. Solche Lieblinge von Jeruſalem waren Moſes, David, Elias, Paulus, welche ihrer ſelbſt vergaſſen über der Herrlichkeit Chriſti. Im Weltreich hatte Ludwig der XIV. König in Frankreich, viel ſolche Favoriten und Günſtlinge, unter andern auch den Herzog von Föl-liaden, welcher, da er (ſeines Königs Ehre zu retten) auf der Poſt nach der Hauptſtadt in Spanien heimlich ohne Erlaubniß geritten, daß niemand wußte, wo er hingekommen, und nun wieder im Pallaſt erſchiene, und der König ihm verwieſe, warum er alſo denen Hofgeſetzen zuwider handle? Da antwortete er: Quand c'eſt pour vous, Sire? Wann es aber Euer Majeſtät zu lieb geſchiehet?

1.

Die Liebe wallt in mir, o König! deine Ehre
Iſt, was ich nur allein auf Erden je begehre;
Biſt du nur höchſt vergnügt; ſo iſt mein Seel durchſüſſet
Mit göttlich reinem Trank, worüber ſie vergiſſet,
Was Erd und Himmel hat: O ſanftes Liebsgeſetze!
Kein Eigennutz noch Ehr dein holdes Weſen letze.

2.

Ach ſey mein Paradies! Kan ich nur JEſu Namen
Was zu gefallen thun, iſt alles Ja und Amen;
Wer will darwider ſeyn? Das ſind die höchſte Rechte,
Daß JEſus ſteten Dienſt vom ſündigen Geſchlechte
Empfahe: Billigers kan nichts auf Erd erſcheinen,
Er iſt ja gar zu gut, ſo majeſtätiſch reine.

3.

Das, was vor ihn geſchicht, GOtt ſelbſt nicht kan verwerfen;
Wie ſollt ein arm Geſchöpf es dann nur tadeln dörfen?
Wann wir ſchon eines Tags wohl hundert tauſend Leben,
Ja auch des Himmels Freud, vor JEſum würden geben;
So wärs, als wann ein Wurm vor hohe Majeſtäten
Zertretten würd in Staub: ſo ſagens die Propheten.

4.

Zu viel vor JEſum thun, iſt ein unmüglich Dinge;
Er hat noch mehr verdient, wir ſind gar zu geringe,
Als daß von unſrer Hand was Würdigs ſeiner Liebe
Könnt werden aufgebracht; Es müſſen GOttes Triebe

Das Herze nehmen ein: GOtt selbst muß JEsum loben
In seiner Geisteskraft, im Himmel hoch erhoben.

5.

Zu grössern Ehren kan ein Mensch wohl nimmer kommen,
Als wann sein Lieb und all's von GOtt wird angenommen;
Drum liebe, bett und stirb: Ist JEsus bloß dein Ende,
Wird GOtt nicht lassen dich, alles zum besten wenden.
Scheint dein Thun ganz verkehrt vor weiser Leuten Augen,
So wird es desto mehr vor deinen JEsum taugen.

6.

Was mag der Liebe selbst auf Erden mehr gefallen,
Als heisse Herzenskûß, und zarter Kinder Lallen:
Kein Engel darf dich störn, kein Creatur einreden,
Wann du dein Heyl umfangst mit kindlichen Geberden.
Ein Kuß von deinem Mund der Mutter süsser schmäcket,
Als wann der Knecht im Feld den ganzen Tag hin häcket.

7.

Stimmt die Sach gar nicht ein mit menschlichen Manieren;
So wird dich Christi Lieb mit schönen Gaben zieren:
Bekümmre dich um nichts, weil dir dein GOtt erlaubet,
Zu lieben nichts als Ihn: Kommt her, ihr Herzen! glaubet.
Kein seligers Darum kan man von Menschen hören,
Als wann es heisset: Diß thu ich zu Christi Ehren.

Die Himmelsgünstlinge sind rare,

§. 3. Inzwischen ists ein betrübt Ding, daß irdische, sündliche Kön
mehr Günstlinge finden, die nicht nur Gut und Blut, sondern Seel, H
mel und GOttes Gunst darzu, vor sie aufopfern, als der heilige und getr
König unter uns findet, die Sünd, Welt und Eigenliebe vor ihne hinge
samt allem eigenen Leben; allein köstliche Sachen sind allezeit rar, th

aber selige Leute.

und werth: Darum, o wohl gesegnete Himmelsgünstlinge! denen ihr
König ganz ergebenes und vor seinen Nutzen und Interesse recht flamm
des Herz alle Freymüthigkeit giebt, daß sie vor sich und andere heis
dörfen, und den König erinnern, was hie und da zu thun seye, wann e
die Ehre eines warhaften, eines mächtigen, weisen, getreuen, unüberwi
lichen und grossen Königs behaupten wolle, dessen Schatzkammern u
schöpflich seyen?

§. 4. Dieses sind die GOtt allein gewiedmete von der Welt und ih
Thorheiten entwöhnte Nasireer; Dieses sind die Kinder Levi, welche
Engel des neuen Bundes durch viel Demüthigungen, Creutzigungen
innere Leiden gereiniget und warlich gesalbet und gemacht hat zu Prieſt
vor GOtt seinem Vater, welche den Eingang ins Heilige in der neuen
burt erlanget, Tag und Nacht vor GOtt zu stehen, ihn anzubetten, a
durch das Licht und Recht göttliche Antwort zu empfahen, was in a

§

Begebenheiten zu thun und zu laſſen, und was der Weisheit und Heiligkeit Chriſti am nächſten komme: Welches einen tiefen Frieden und genaue Bekanntſchaft mit GOtt voraus ſetzet.

§. 5. Freylich ſind dieſes mit reiner Liebe zu GOtt erfüllte, und beſeligte Menſchen, die kein Erb zu haben wünſchen unter allen Stämmen Iſraels; ſondern nur GOtt zu ihrem Antheil verlangen, an dem ſie übergenug haben: Dieſes ſind, die erkauft ſind von der Erden, welche GOtt von der Welt beyſeits thut, ſie unter ſeine ſcharfe Aufſicht nimmet, ſie ſeiner ernſthaften Zucht, Reinigung und Läuterung würdiget, dardurch ihnen gar ſehr vieles abgeſchnitten wird, welches ſonſt vor rühmliche Tugenden gehalten werden, die einen der Welt angenehm machen. Wenig wird ihnen geſtattet von allem, was andere Fromme ohne einige Beſtrafung thun können: Zum Exempel, Zeitungen und ſonſt weltliche Hiſtorien leſen, Freunde beſuchen, ſpatzieren gehen, die Zeit mit Erzehlungen von allerhand gegenwärtigen Begebenheiten verkürzen; kein Ausſchweifen wird ihnen erlaubt, ſie müſſen bey ihrem GOtt bleiben, und dem heiligen Geiſt abwarten, der ſie ſtets erinnert des nicht zu verſaumenden Werks der neuen Geburt und Reichs GOttes in der Seele, daran noch ſo unendlich vieles mangele. Summa: JEſus iſt eiferſüchtig über ſie, und will ſie ganz allein vor ſich haben, weilen er ſie zu groſſen Verrichtungen zu gebrauchen beſchloſſen, wozu eine jedwede Viertelſtund gleichſam erkauft werden muß, alſo daß keine, gar keine Zeit zu denen ſogenannten Mitteldingen, Curioſitäten und andern nicht zur Heiligung dienenden Vergnügungen übrig bleibt: ſintemal ſie nicht von ihres Königs Augen auch nur nicht vor ein Augenblick weggehen dörfen: Ja ſie dörften nicht einmal um Erlaubniß dafür anhalten. Maſſen ſie ohne und auſſer JEſu nichts thun können als ſündigen: Und wann ein eigenliebiger unabgeſtorbener Menſch den Seelenſchmerzen vorhin ſehen und kennen ſollte, dadurch der HErr jemanden zu ſeinem Werkzeug bereitet, (gleichwie Eiſen und Stahl Hitz mit Schlägen ausſtehen muß, ehe man ſie brauchen kan an Gold und Silber zu arbeiten und Gefäſſe der Ehren daraus zu machen,) ſo würde er gewiß lieber des Segens wollen ermangeln, welcher gedemüthigten und vernichtigten Seelen aus Gnaden geſchenket wird von GOtt, als den Segen um dieſen Preis bekommen; es dunkt ſie viel zu theuer, es koſte ſie mehr, als ſie Nutzen davon haben; aber ein von Chriſto ergriffenes und von ſeiner Liebestreu ganz eingenommenes Herz bittet ohn Unterlaß: Regnés, ô mon Roi, aux dépens de mille & mille moi! Herrſche, o mein König! wann ich mich gleich tauſend und aber tauſendfach einbüſſe.

Doch dörfen ſie vieles nicht thun, was andere Fromme ohne Beſtrafung thun können?

Gieb, daß ich nimmer von dir weiche,
Es ſey ſo wenig als es woll;
Daß mich der Feind nicht hinterſchleiche,
Wenn ich nicht wache wie ich ſoll!

Nimm

Das Herze nehmen ein: GOtt ſelbſt muß JEſum loben
In ſeiner Geiſteskraft, im Himmel hoch erhoben.

5.

Zu gröſſern Ehren kan ein Menſch wohl nimmer kommen,
Als wann ſein Lieb und all's von GOtt wird angenommen;
Drum liebe, bett und ſtirb: Iſt JEſus bloß dein Ende,
Wird GOtt nicht laſſen dich, alles zum beſten wenden.
Scheint dein Thun ganz verkehrt vor weiſer Leuten Augen,
So wird es deſto mehr vor deinen JEſum taugen.

6.

Was mag der Liebe ſelbſt auf Erden mehr gefallen,
Als heiſſe Herzensküß, und zarter Kinder Lallen:
Kein Engel darf dich ſtörn, kein Creatur einreden,
Wann du dein Heyl umfangſt mit kindlichen Geberden.
Ein Kuß von deinem Mund der Mutter ſüſſer ſchmäcket,
Als wann der Knecht im Feld den ganzen Tag hin häcket.

7.

Stimmt die Sach gar nicht ein mit menſchlichen Manieren;
So wird dich Chriſti Lieb mit ſchönen Gaben zieren:
Bekümmre dich um nichts, weil dir dein GOtt erlaubet,
Zu lieben nichts als Ihn: Kommt her, ihr Herzen! glaubet.
Kein ſeligers Darum kan man von Menſchen hören,
Als wann es heiſſet: Diß thu ich zu Chriſti Ehren.

Die Himmelsgünſtlinge ſind rare,

§. 3. Inzwiſchen iſts ein betrübt Ding, daß irdiſche, ſündliche Könige mehr Günſtlinge finden, die nicht nur Gut und Blut, ſondern Seel, Himmel und GOttes Gunſt darzu, vor ſie aufopfern, als der heilige und getreue König unter uns findet, die Sünd, Welt und Eigenliebe vor ihne hingeben, ſamt allem eigenen Leben; allein köſtliche Sachen ſind allezeit rar, theur und werth: Darum, o wohl geſegnete Himmelsgünſtlinge! denen ihr dem König ganz ergebenes und vor ſeinen Nutzen und Intereſſe recht flammendes Herz alle Freymüthigkeit giebt, daß ſie vor ſich und andere heiſchen dörfen, und den König erinnern, was hie und da zu thun ſeye, wann er je die Ehre eines warhaften, eines mächtigen, weiſen, getreuen, unüberwindlichen und groſſen Königs behaupten wolle, deſſen Schatzkammern unerſchöpflich ſeyen?

aber ſelige Leute.

§. 4. Dieſes ſind die GOtt allein gewiedmete von der Welt und ihren Thorheiten entwöhnte Naſireer; Dieſes ſind die Kinder Levi, welche der Engel des neuen Bundes durch viel Demüthigungen, Creutzigungen und innere Leiden gereiniget und warlich geſalbet und gemacht hat zu Prieſtern vor GOtt ſeinem Vater, welche den Eingang ins Heilige in der neuen Geburt erlanget, Tag und Nacht vor GOtt zu ſtehen, ihn anzubetten, auch durch das Licht und Recht göttliche Antwort zu empfahen, was in allen

Be-

Begebenheiten zu thun und zu laſſen, und was der Weisheit und Heiligkeit Chriſti am nächſten komme: Welches einen tiefen Frieden und genaue Bekanntſchaft mit GOtt voraus ſetzet.

§. 5. Freylich ſind dieſes mit reiner Liebe zu GOtt erfüllte, und beſeligte Menſchen, die kein Erb zu haben wünſchen unter allen Stämmen Iſraels; ſondern nur GOtt zu ihrem Antheil verlangen, an dem ſie übergenug haben: Dieſes ſind, die erkauft ſind von der Erden, welche GOtt von der Welt beyſeits thut, ſie unter ſeine ſcharfe Aufſicht nimmet, ſie ſeiner ernſthaften Zucht, Reinigung und Läuterung würdiget, dardurch ihnen gar ſehr vieles abgeſchnitten wird, welches ſonſt vor rühmliche Tugenden gehalten werden, die einen der Welt angenehm machen. Wenig wird ihnen geſtattet von allem, was andere Fromme ohne einige Beſtrafung thun können: Zum Exempel, Zeitungen und ſonſt weltliche Hiſtorien leſen, Freunde beſuchen, ſpatzieren gehen, die Zeit mit Erzehlungen von allerhand gegenwärtigen Begebenheiten verkürzen; kein Ausſchweifen wird ihnen erlaubt, ſie müſſen bey ihrem GOtt bleiben, und dem heiligen Geiſt abwarten, der ſie ſtets erinnert des nicht zu verſaumenden Werks der neuen Geburt und Reichs GOttes in der Seele, daran noch ſo unendlich vieles mangele. Summa: JEſus iſt eiferſüchtig über ſie, und will ſie ganz allein vor ſich haben, weilen er ſie zu groſſen Verrichtungen zu gebrauchen beſchloſſen, wozu eine jedwede Viertelſtund gleichſam erkauft werden muß, alſo daß keine, gar keine Zeit zu denen ſogenannten Mitteldingen, Curioſitäten und andern nicht zur Heiligung dienenden Vergnügungen übrig bleibt: ſintemal ſie nicht von ihres Königs Augen auch nur nicht vor ein Augenblick weggehen dörfen: Ja ſie dörften nicht einmal um Erlaubniß dafür anhalten. Maſſen ſie ohne und auſſer JEſu nichts thun können als ſündigen: Und wann ein eigenliebiger unabgeſtorbener Menſch den Seelenſchmerzen vorhin ſehen und kennen ſollte, dadurch der HErr jemanden zu ſeinem Werkzeug bereitet, (gleichwie Eiſen und Stahl Hitz mit Schlägen ausſtehen muß, ehe man ſie brauchen kan an Gold und Silber zu arbeiten und Gefäſſe der Ehren daraus zu machen,) ſo würde er gewiß lieber des Segens wollen ermangeln, welcher gedemüthigten und vernichtigten Seelen aus Gnaden geſchenket wird von GOtt, als den Segen um dieſen Preis bekommen; es dunkt ſie viel zu theuer, es koſte ſie mehr, als ſie Nutzen davon haben; aber ein von Chriſto ergriffenes und von ſeiner Liebestreu ganz eingenommenes Herz bittet ohn Unterlaß: Regnés, ô mon Roi, aux dépens de mille & mille moi! Herrſche, o mein König! wann ich mich gleich tauſend und aber tauſendfach einbüſſe.

Doch dörfen ſie vieles nicht thun, was andere Fromme ohne Beſtrafung thun können?

Gieb, daß ich nimmer von dir weiche,
Es ſey ſo wenig als es woll;
Daß mich der Feind nicht hinterſchleiche,
Wenn ich nicht wache wie ich ſoll!

Nimm

Nimm mich von nun an noch genauer,
Und würde mirs gleich noch ſo ſauer,
Mein Hirt, in deine Zucht und Hut!
Gieb Acht auf alle meine Tritte,
Und wann ich etwa wieder glitte,
So machs du ſelber wieder gut.

1.

Komm zeuch, o Liebe zeuch! Ach zeuch mich in die Wüſten
Der Abgeſchiedenheit von aller Creatur,
Zuvorderſt von mir ſelbſt! Verbirg vors Feindes Liſten
Den Samen, der nun ſproßt zur göttlichen Natur.

2.

O druck mich tief hinab von allen falſchen Höhen,
In Staub, in Koth, in Nichts, zu JEſu Krippen hin
Durch Armuth, Schmach, Verluſt, Entſatzung, Schmerz und Wehen,
Nur daß ich doch einmal erfahre Chriſti Sinn.

3.

Zerſtör den Satans-Sinn. O ſchneide, ſtich und brenne,
Und reinige, wie du willt! Laß Feuer, Tauf und Geiſt
Beſtändig ſchmelzen fort: Feg deine liebe Tenne,
Und laſſe Spreu und Stroh ſeyn in die Glut verweist.

§. 6. Dieſe nun, die alſo geſinnet ſind, ſich ſelber ohne Aufhören verſchwinden, paſſen und verlaſſen, ihren Eigenwillen von Chriſto creuzigen laſſen, wo er ſich immer regt: Chriſti Parthey allezeit nehmen wider ſich ſelber, alle Opfer ihres eigenen Lebens und Vergnügens nicht höher achten, als opferte man eine Made, ein armes Würmgen, vor den herrlichſten Menſchen; dieſe ſage ich, haben das Recht von JEſu ihrem Freund und dem Geiſt Gottes, [illegible] alles, was die heilige Propheten von der Welt an verkündiget, daß die Reiche der Welt ſein und [illegible] der Antichriſt habe ſo lange genug geherrſchet, [illegible] und der unendliche Rath der Menſchen verſtummen. Die [illegible] der [illegible] und [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible]

ſey ewig Lob und Dank darfür! Vielmehr kommt die Zeit und iſt de mit denen Propheten und Apoſteln nicht abgeſtorben.
ahe, daß der verheiſſene Spatregen aus denen allerheiligſten und
ruchtbaren Wunden Chriſti herab flieſſe; Ja der heilige Geiſt der
n und des Gebetts, der zur letzten Zeit in reichſter Maß ſoll ausge-
werden, wird die Glaubigen ſehr antreiben zu bitten: Vater, ver-
einen Sohn, auf daß dich dein Sohn auch verkläre; dann Chriſti
lrung iſt das eigentliche höchſtbeliebige Werk des heiligen Geiſtes,
JOtt der Vater nicht nöthig hat erinnert zu werden.

Wiewol wir in dieſer dunkelen Sterblichkeit vaſt nichts von dem Indeſſen muß man zur beſſeren Erkanntniß GOttes in der Ewigkeit, jetzt durch ohnabläſſiges Gebett ſich bereiten.
rborgenen Weſen der unendlichen Gottheit kennen; Schließlich nicht
die Verbindung des Gebetts mit denen Aeuſſerungen und Ausübun-
r Allmacht, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit GOttes, in ſeinen
n; Ich achte, wir werden erſt in der Ewigkeit etwas darvon ver-
, einmal bleibe das allezeit wahr, daß wir ſehr nöthig haben durch
ßige Gebetter, darzu bereitet zu werden: Ja das iſt GOttes Rath-
, daß der letzte Schönheitsglanz Jeruſalems eine Frucht der Gebet-
yn, und unmittelbar darauf erfolgen ſolle; Welches JEſus auch
der Gleichniß einer bedrangten Wittwen vorſtellt, die Tag und Nacht
Luc. 18: 3-8. Solchen ernſten Bettern iſt GOttes Vaterherz
ffen, und ſtehet die göttliche Antwort darauf dorten: Iſt nicht
im mein theurer Sohn, und mein trautes Kind, dann ich denke noch
, ſeither ich von ihme geredt habe: Darum bricht mir mein Herz
ihm, daß ich mich ſein erbarmen muß, ſpricht der HErr, Jer. 31:
Das ſind nicht Leute, die ohne GOtt ſeyn, entfremdet von der Bur-
aft Iſraels, ſondern die durch JEſum Chriſtum nahe worden, durch
lut Chriſti; Es ſind Mitburger der Heiligen, und GOttes Haus-
en; Epheſ. 2: 12-19. Chriſti vertraute Freunde, welchen er alles
hut, was er von ſeinem Vater gehöret hat; Joh. 15: 15. Bey de-

Das vierte Capitel.

Der noch zu erwartende herrliche Zuſtand der Kirchen Chriſti auf Erden.

§. 1. Betrachte hiemit, was ſie heiſchen? Und wie?

1. Was: Jeruſalems Zubereitung?

Dieſe Wächter begehren die Zubereitung des geiſtl. Jeruſalems.

Nicht eines irdiſchen Jeruſalems, ſondern des himmliſchen. Es iſt der Berg Zion: Die Freud der ganzen Erden; Die Stadt des groſſen Königs, darinnen JEſus hoch berühmt iſt, und in deren Palläſten GOTT wohnet: Da die Menge iſt vieler tauſend Engel, und die Gemeind der Erſtgebohrnen, Gal. 7: 26. Pſal. 48: 2-4. Hebr. 12: 22. Welche Johannes ſo majeſtätiſch beſchreibt, Offenb. 21: 10-27. Deren Ringmauer Himmel und Erden in ſich faſſet; Da die ſtreitende Kirch gleich iſt der Stadt im Thal: Dennoch aber ins himmliſche Weſen geſetzet iſt durch Chriſtum JEſum, und ſeinen Wandel im Himmel hat, einen burgerlichen Umgang und Gemeinſchaft mit den Seligen: Es iſt des HErrn Berg, und das Haus des GOttes Jacobs, dahin die Völker gehen, daß er ſie lehre ſeine Weg, und ſie wandeln auf ſeinen Steigen; Es iſt die Stadt, die auf einem Berge liegt, die Stadt des groſſen Königs; das Haus und die Gemeind des lebendigen GOttes, ein Pfeiler und Grundveſte der Wahrheit, Epheſ. 2: 6. Phil. 3: 20. Jeſ. 3: 3. Pſal. 25. 1 Tim. 3: 15. Dieſes Jeruſalem ſoll zugerichtet, ſchön gezieret, in eine unbeſchreiblicher Weiſe majeſtätiſche Ordnung eingetheilt, und beveſtiget werden. Iſt ein Gleichnißrede von einer Stadt, da der Bezirk abgemeſſen, der Grund gelegt, nach und nach mit prächtigen Gebäuen geziert, mit Bollwerken, Schanzen und Mauren umgeben, alle Bequemlichkeit und gemächliche Luſtbarkeiten für die Burger angeſchaffet, vor dem Feind in Sicherheit geſetzt; Ja wann ſie belägert, eingenommen und zum Steinhaufen gemacht worden, wieder aus ihrem Staub aufgerichtet, die Lucken gebeſſert, das Zerſtörte wiederum noch herrlicher in Stand gebracht und alle Fehler ergänzet werden, damit es in allen Straſſen, Plätzen und Winkeln königlich ausſehe, und überall Anzeigungen ſeyen, welch ein reicher herrlicher Fürſt ſeine Hofſtatt da haben müſſe. Der Grundriß und Entwurf dieſer Stadt iſt im ewigen Rathſchluß GOttes gemacht worden: Siehe, in meine Hände habe ich dich gezeichnet, deine Mauren ſind für mir ſtätiglich, Jeſ. 49: 16. Der Eckſtein daran iſt der gecreuzigte und unendlich verklärte JEſus. Die Vollkommenheit, von deren allhier geredt wird, iſt nunmehro zu erwarten; Sintemal das End aller Dingen nahe gekommen iſt, da Jeruſalem zum Lob ſeyn ſoll auf der ganzen Erden, und alle Reich der Welt voll Halleluja werden.

§. 2. Es

§. 2. Es ſiehet alſo der Geiſt der Weiſſagung auf das Friedenreich der Kirch gleich einem gläſern Meer, das von keinen feindſeligen Kriegs-Sturmwinden erreget wird: Eben wie Rom zu gewiſſer Zeit, nach langwierigen blutigen Kriegen, ſo ſie 500. Jahr lang geführet, ehe ſie ſich des ganzen Italiens bemeiſteret, und 200. Jahr in Africa, Aſien und Europa, ehe ſie die meiſten und vornehmſten Völker unter ihr Joch gebracht, allgemach eine Fürſtin der Welt worden, nach der Prophecey Daniels; Alſo arbeitet JEſus ſo lang an Jeruſalem, bis die Sünd ſamt allen Porten der Höllen und der ganzen Welt unter ihren Füſſen liegt. Wodurch das Friedenreich der Kirche beditten wird.

§. 3. Dann ſollte GOtt erfüllet haben, was Er durch ſeinen Knecht Daniel vorher verkündiget hat von denen vier Monarchien, und die Weiſſagung von der Erhöhung ſeines eingeliebten Sohns ſollte niemals in ihre Vollendung gehen, daran es gleichwol GOtt am meiſten, ja alles gelegen iſt? Zumalen ſich auch die ganze römiſche Monarchey hat müſſen bewegen, nur damit die Weiſſagung von Chriſti Geburtsort erfüllet und der Meſſias zu Bethlehem gebohren würde. So förchte dich nun nicht, du Würmlein Jacobs, ihr armer Hauſe Iſraels. Ich helfe dir, ſpricht der HErr dein Erlöſer, der Heilige in Iſrael. Siehe, Ich hab dich zum ſcharfen neuen Dreſchwagen gemacht, der Zacken hat, daß du ſollt Berge zerdreſchen und zermalmen, und die Hügel wie Spreu machen. Auf daß man ſehe und erkenne, merke und verſtehe zugleich, daß des HErrn Hand habe ſolches gethan, und der Heilige in Iſrael habe ſolches geſchaffen, Jeſaj. 41: 10-20. Siehe, Könige haben ſich vereiniget, ſie ſind mit einander fortgezogen. So bald ſie Jeruſalem geſehen, haben ſie ſich verwundert, ſie ſind beſtürzet worden, ſie ſind eilends geflohen. Pſal. 48: 5-7. Es muß zuletzt die ganze Erde ab der Majeſtät Jeruſalems allerdings erſtaunen, wanns dermaleneins zum neuen Luſtpallaſt der heiligen Dreyeinigkeit erbauet ſeyn wird; Sintemal der unausſprechliche Lichtesglanz des heiligen Geiſtes alle Wohnungen GOttes rings wie eine Mauer umgeben wird, und wie entſetzliche blitzende Donnerſtrahlen auf die Feinde hin und her fahren; O wie wohl geſichert ſitzen daſelbſt GOttes Freunde in der himmliſchen Gegend, wie Moſes in der Wolken, im Feuer, im Dunkeln. Dieſes einzelen Manns Anſehen ware ganz Iſrael erſchröcklich, weilen ihne GOtt ſo majeſtätiſch eingenommen, daß ſie wohl fühleten, er ſey ihnen zu hoch und zu ſtark: Ey was wirds dann ſeyn, wann die Burger und Steine Jeruſalems voll Weisheit und Heiligkeit als ſo viel tauſend Sonnen zuſammen glänzen werden? Welch eine Ehrforcht werden nicht alle Könige der Erden vor der Reſidenz ihres ewigen Königs haben! Grund dieſer noch künftigen Herrlichkeit. Gröſſe dieſer Herrlichkeit.

Das fünfte Capitel.

Immerwährendes unabläßiges Gebett eine Frucht der ſteten Gegenwart GOttes.

2. Wie? Mit was Eifer?

a. Nimmer ſtillſchweigen?

GOTT thut je und je, als ob Er ſich der Seinigen nicht annehme;

§. 1. Von GOtt wird geſagt, daß Er ſchweige, Pſal. 28: 1. wann Er thut, als ob Er ſich der Seinigen nicht annehme; Da es im Himmel ſtill iſt, und JEſus, ſo zu ſagen, die Hand in Sack ſtoſſet, Pſal. 74: 11. nicht zur That greifet, noch ſeine Stärke, Liebe, und Treue der Welt offenbaret, die Er in ſeinem Herzen zu ſeinem Volk tragt: Alſo daß Zion klagen muß, der HErr hat mich verlaſſen, der HErr hat mein vergeſſen, Jeſai. 40: 14. Wann JEſus zugiebt, daß in der letzten groſſen Ungeſtümme des Meers das Schifflein der Kirchen mit Wellen bedecket werde, als wann er ſchliefe, da die Jünger mit herzbrechendem Geſchrey zu ihme tretten, ihn aufwecken, ſagende: HErr hilf! wir verderben. Matth. 8.

§. 2. Auf groſſe Gnaden folgen ſchwere Proben, und auf dieſe wiederum noch herrlichere Gnaden; JEſus mußte die geſättigte Kirch wiederum ein Zeitlang verlaſſen, wegen ihres irdiſchen Begrifs von Chriſti Reich, und ſie den brauſenden Winden der Antichriſtiſchen Verführungen auf dem ungeſtümmen Weltmeere übergeben, Hoſ. 13: 15. JEſus ſtehet eine Weile mit dem rechten Fuß auf dem Meere, und mit dem Linken auf der Erden, dem wilden Heydenthum und irdiſch-geſinnten Chriſtenvolk, Offenb. 10: 2. In der vierten Nachtwache wird Er kommen und Anfangs nicht erkannt, ſondern vor ein Geſpenſt gehalten werden, da ſich auch Petri in der Kirchen finden werden, welche ſich ohne genugſame Ueberlegung aufs Meer werfen, darüber ſie, mit Forcht und Mißtrauen angefochten, Hoſianna! HERR hilf doch! ruffen werden: JEſus aber wird ſich ihr erbarmen, da ſie ſonſt gewiß verſinken würden. Zuletzt wird ſich JEſus gegenwärtig erzeigen, und die ganze Erde vor ihme ſtill ſeyn, Hab. 2: 20. und alles Aufgeblaſene zertretten werden: So lang aber Falſchheit und Bosheit ſo viel macht, daß nichts herrliches in der Kirchen ausgerichtet werden kan, ſo heiſſet es billig: JEſus ſchweige im Himmel.

indeme ſich Chriſtus bald ſo bald anders erzeiget.

§. 3. Auch ware bis dahin auf Erden alles ſtill: Ich ſuchte, ſagt GOtt, unter ihnen, ob ſich jemand zur Maur machte, und wider den Riß ſtünde gegen Mir, für das Land, daß ichs nicht verderbete; Fande aber keinen, Ezech. 22: 30. Faſt niemand kennete die Tiefen des Satans, Offenb. 2: 24. wie er ſich in der Kirchen eingeſchlichen; wenige ſahen etwas davon, und die es ſahen, dürfen nicht darwider laut und deutlich ſchreyen: Nun erwachet alles, und höret man hin und her ſtarke Stimmen, die JEſu einen heiligen Zwang anthun, aus brennender Liebe vor ſeine Ehre und

Dieſe Proben erwecken ein lautes ſchreyen,

der

der Kirchen Wohlfarth: Werde ich dein vergeſſen, o Jeruſalem! ſo vergeſſe ich meiner Rechten, meine Zunge müſſe an meinem Gaumen kleben, wann ich nicht deiner eingedenk bleibe: Wann ich nicht Jeruſalem höher halten werde, dann meine höchſte Freude. Pſal. 137: 5.6. So ſchreyen auch alle unter der Laſt des allgemeinen Verderbens gedruckte, bedrängte, und bey nahe verſtickte Seelen mit groſſer Stimm: Wie lange, o du Herrſcher, der da heilig und wahrhaftig iſt, richteſt Du nicht und rächeſt unſer Blut an denen, die auf Erden wohnen? Offenb. 6: 10. JESUS lieſſe ihnen ſchreiben: Siehe, Ich komme bald! Dieſe theure Zuſag halten ſie Ihme für, neben allen andern Verheiſſungen.

wodurch JEſu ſeine Verheiſſungen vorgehalten werden.

§. 4. b. Sie laſſen Ihme keine Ruh.

Wie ein Kind weinet und ſchreyet, daß die Mutter thun muß, was es will; Alſo ſollen die Glaubige JEſum ſtäts treiben, nöthigen, daß er doch bald herrlich und wunderbar erſcheine, die Gerechtigkeit anziehe wie einen Panzer, den Helm des Heyls auf ſein Haupt ſetze zur Raach wider den Satan, und ſich mit Eifer kleide für ſein Volk wie mit einem Rock; Daß der Name des HErrn gefördhtet werde vom Niedergang, und ſeine Herrlichkeit vom Aufgang der Sonnen, Jeſaj. 59: 16-21. Alſo daß die Feinde zermalmet, die Kirch vergröſſeret und erweiteret werde, und alſo JEſus nichts zum ſeligſten Heyl ſeines Erbtheils unterlaſſe, bis ſein Haus voll werde, Luc. 14: 23. und Jeruſalems Gerechtigkeit hervor gehe wie ein Glanz, und ihr Heil brenne wie eine Fackel, daß es die Heyden und alle Könige ſehen: Wie eine ſchöne Krone ſie doch in der Hand des HErrn ſeyen, und ein königlicher Hut in der Hand ihres GOttes, ja wie hoch GOtt ſich über ſie freue, als wie ein Bräutigam über ſeine Braut.

Und mit dieſem Schreyen laſſen die Wächter nicht nach.

§. 5. Lerne, daß es eines jeden Chriſten, und ſonderlich der Predigern, Pflicht ſeye, unaufhörlich um die Zukunft des Reichs Chriſti zu bitten, bis der Auserwählten und Erſtgebohrnen ihre Zahl voll werde, bis das Schaureich erſcheine: Das ſind wir unſerm JESU höchſt ſchuldig; Darzu ſoll uns ſeine Liebe, ſein Blut, ſeine Erlöſung, ſeine Treue, und ſeine unendliche Würdigkeit treiben; Darzu ſoll uns auch dringen die groſſe Noth der Chriſtenheit, des Teufels langwierige, frevelhafte, erboſte Grauſamkeit. Zu ſolchem Glaubensanhalten aber iſt gewiß niemand tüchtig, als der ſeine eigene Sündennoth unter mancherley Kampf und Streit mit langwierigen Schmerzen zur Genüge gefühlt; Der ſich ins Leiden ergeben und ſich mit luſtigem Willen fein vorgeſetzt, alles über ſich gehen zu laſſen, und aller Orten von allen und allerley Gattung Menſchen zu leiden; Niemand hat die nöthige Kraft und Trieb, um Chriſti Zukunft in ſein Königreich zu bitten, als der allgemach und würklich von ſeinem eigenen innwendigen Elend der Vernunft und des eigenen ſündigen Lebens erlöſet worden, und unzähliche Proben der Treue Chriſti erfahren, deſſen Erſcheinung im Herzen erlebet, und vom heiligen Geiſt mit ſeinem Liebes-

Alle Chriſten, beſonders Prediger, ſollen um die Zukunft des Reichs Chriſti bitten. Urſachen ſolcher Schuldigkeit. Wer Kraft und Trieb zu ſolchem Gebett habe.

sinn vor GOtt und allen Menschen beseliget worden, auch bey diesem allem der Sündengift und des Teufels Feindschaft redlich geschmäcket hat. Ein solcher allein wünschet von ganzem Herzen die Offenbarung GOttes im Heyl Christi allen Menschen. Bey welchem aber dieses nicht vorgegangen, dessen Gebett um Christi Reich ist ein kalt und todt Ding, eine abgeschmackte Gleißnerey vor GOtt, leere Worte ohne Inbrunst des Herzens, ohne kräftigen Trieb des Geistes: Dahero bey der grossen Menge der Kirchengebetter alles im Seelentod bleibet, ohne die so hoch erwünschte Lebensverbesserung und andere Reformation.

Das sechste Capitel.

Das Reich GOttes hat seine wunderbare Fortgänge von Grad zu Grad, bis zu seinem völligen Ausbruch auf der Erden.

Das Reich Christi

§. 1. I. Merke anbey 1. wie JEsu Königreich Staffelweise in der Welt einbreche.

bricht staffelnweis ein.

§. 2. 1. Das Evangelium von JEsu und den Aposteln verkündiget, mit Christi Tod und Wundern bestätiget, durch seine Himmelfahrt behauptet, am Pfingstfest versiegelt, und zu vieler Bekehrung bekräftiget.

Erste Staffel.

Damals sahe man den Sohn des Menschen kommen in seinem Reich, Matth. 16: 28. und den gecreuzigten JEsum von GOtt zum HErrn und Christo gemacht. Ap. Gesch. 2: 36. Gleichfalls muß JEsus seine Geheimnissen einem Wächter inwendig zu geniessen geben, und als der Siegesheld in allen Seelenkräften das Reich einnehmen, wann er ein lebendiger Zeuge seyn soll, daß JEsus komme in des Himmels Wolken und sitze in der Rechten der Kraft; Dermassen, daß die todten Herzen durch sein Zeugniß erwecket, und des heiligen Geistes theilhaftig werden.

Zweyte Staffel.

§. 3. 2. Das Evangelium von den Heyden wahrhaftig und nicht nur zum Schein angenommen, 1 Tim. 3: 16. sondern JEsus von ihnen als ihr Licht und Heyl Jesaj. 49: 6. mit Freuden gebraucht worden, da man unter allen Völkern von JEsu Herrlichkeit und Wundern redete, die Ihme ihr Blut und Leben zum Geschenk brachten, Ps. 96: 3. 7. 8. Welch einen Ruhm, Glanz und Gerücht gabe nicht der unerhörte Wandel und erstaunliche Sinnesänderung der greulichsten Sündern aus den Heyden, deren Leben verrucht, die von GOttes Dienst und Gemeinschaft eben so weit entfremdet waren, als die Hölle vom Himmel: Diese, so vor wenig Tagen in entsetzlicher Verdorbenheit gelebet, wandelten nunmehro wie sich GOtt geziemete, der sie berufen hat zu seinem Reich und Herrlichkeit, 1 Thess. 2: 12. Dazumal empfieng JEsus zum Erb die Heyden und die Ende des Erdbodens zum Eigenthum; Er zerschluge sie mit seinem eisernen Scepter, und zerschmisse sie wie irdene Töpfe; Man dienete Ihm mit Forcht, und freuete sich mit Zittern; Man küssete den Sohn, und Er

Wann JEsus die Heyden zum Erbe empfangen.

machte

machte ſelig alle, die auf ihn traueten. Pſ. 2: 8-11. Der Name JEſus ward überall hoch geprieſen, Pſ. 8: 2. 7. und ſeine Majeſtät erfüllete die finſtern Herzen mit lauter Himmel; Alſo daß ihnen lieber ware, JESU Sclaven zu ſeyn, als güldene Cronen zu tragen: Die in der Wüſten ſchätzten ſich hoch geehrt und glückſelig, ſich vor Ihme zu bücken, und den Staub ſeiner Füſſe zu lecken. Pſ. 72: 9. Alſo lobete das neugeſchaffene Volk den HErrn, daß Er herab geſchauet von ſeiner heiligen Höhe, daß der HErr vom Himmel auf die Erden geſehen, darüber viel erſtaunet ſind. Pſal. 102: 19. 23.

§. 4. Ebenmäßig muß ein Wächter Jeruſalems von der göttlichen Kraft ſeiner Poſaunen verſichert ſeyn, wann durch deren Schall hie und da ein Menſch aus dem Sündenſchlaf erwecket, und zum Kriegsheer Chriſti wieder zu kehren bewogen wird: Eben wie die Güte des Saamens ſich durch die Hervorbringung der Frucht bewähret, er werde nun von einer ausſätzigen und krätzigen, oder von einer geſunden Hand geſäet: Das iſt, von einem mit vielen Verderbniſſen ringenden, in der Reinigung ſtehenden und nach Heiligung ſehenden, oder bereits Geheiligten und Erlöſten; Wann es nur wahrhaftig Chriſti gedingter Knecht iſt, der mit dieſem groſſen HErrn wohl bekannt, und den Saamen durchs Gebett aus ſeinem Speicher bekommen, ſamt angehängter Ordre und Befehl, was, wo und wie viel er ſäen ſolle. GOtt beruft gemeiniglich ſolche zum offentlichen Dienſt, welche nicht nur ſelbſt bekehrt ſind, ſondern bereits vorhin, ehe ſie im Amt ſtehen, andere als Gnadenmittel zur Bekehrung gebracht haben; Dergleichen Exempel man viel anbringen könnte, welche GOtt zu unſern Zeiten in Engelland, Deutſchland und anderſtwo geſchaffen. Nöthige Beſchaffenheit eines Wächters Jeruſalems.

§. 5. 3. Bey Einreiſſung des Tempels, da der Kirchen ihre vollkommene Freyheit vom Joch der Ceremonien angegangen. Als JEſus am Creuz verſchiede, waren die Chriſten zwar frey von Moſis Geſetze de Jure, dem Rechte nach; So lang aber der Tempel in Ehren ſtunde, woran ſie nicht völlig frey de facto, in der That: Damals machte JEſus wahr, was Er dem Cajapha verkündiget; Matth. 26: 64. Dann wann Er Gericht übt an ſeinen Feinden, ſo heißt es: Er komme in den Wolken. Jeſ. 19: 1. Da iſt erfüllt worden, was ihnen ſo deutlich angedrohet ware: Ja auch jene meine Feind, die nicht wollten, daß Ich über ſie regieren ſollte, bringet her und erwürget ſie für mir, Luc. 19: 27. Dazumal war der feuer-brennende Berg der jüdiſchen Policey ins Meer geworfen, Jer. 51: 28. Zu einem ſchrecklichen Vorſpiel, was der groſſen Babel begegnen werde, da der ſtolzeſte geiſtliche Herr nicht mehr gelten wird, als jedweder gemeiner Mann. Dritte Staffel des Reichs Chriſti.

§. 6. Derowegen alle Neu-teſtamentliche Lehrer des heiligen Geiſts und der Gerechtigkeit ſeyn müſſen in groſſer Freyheit und überſchwenklichen Klarheit; und nicht mehr nur Diener des Buchſtabens im todnen, Sarriſchen Schattenweſen, noch im ängſtlichen finſtern Geiſt der Knechtſchaft: Alſo Alle Lehrer des N. Teſtam. müſſen Diener des heil.

Geistes, und nicht des Buchstabens seyn.

Also daß auch die scheinheiligsten Dinge ihr Herz nicht mehr hindern, JEsum mit aufgedecktem Angesicht anzuschauen. Die von sich selbst entblösset, arm, einsam, von allen Dingen abgeschieden allein auf GOtt schauen, und die schlechteste Sünder in ihren eigenen Augen sind. Solches sind rechtschaffene Neu-testamentische Leute, frey, gewaltig, reich und mächtig über alles, über alle und allerley Ehre und Schmach, Leiden und Freuden, in das lautere Anschauen Christi hinein gebracht: Dergleichen Leute aber sind sehr dünn gesäet; Man muß sie hinter dem Geräthe hervor ziehen, wie den ersten König Israels, oder in einer Wüsten aufsuchen, wie Mosen und Eliam, oder mit grossem Kosten von weitem aus fernen Landen von Jerusalem her holen, wie den Daniel, wann man einen solchen in der babylonisch-gesinnten Christenheit haben will.

Vierte Staffel des Reichs Christi.

§. 7. 4. Unter Constantino dem Grossen, da die bis dahin auf die unbilligste Weis vor heydnische Gerichtsbänke geschleppete, grausamlich gefolterte Christen nun als Obrigkeit auf Stühlen sassen, 1 Cor. 6: 2. Satan hats auch diesen Weg probiert; Weil Adam im Paradies und David im Pallast gefallen, ob er nicht auch die Christen auf dem Thron der Glückseligkeit stürzen könne: JEsus aber machte die Getreuen bewährt und auserwählet, indem man sahe, daß weder Tiefe noch Höhe sie von der Liebe GOttes scheiden könnte; Massen sie in der Tiefe ihr Aug auf die Lebenskron, in der Höhe aber auf die Dornenkron richteten.

Wie einer beschaffen, dem es an völliger Uebergab mangelt,

§. 8. Wann es an der gänzlichen Uebergab mangelt, so ist dem Menschen nirgends wohl: Ist er in Schmach und Pein, so wird er unmuthig; Ist er in Hochheit und Ehren, so plagen ihn sehr ängstliche Gedanken: Er empfahe sein Gutes in diesem Leben, JEsus werde ihn nicht für seinen Jünger erkennen, welche allzumal Creuzträger seyen, dem verschmäheten und von der Welt verhasseten JEsu anhängig. Es dunkt die arme, mit sich selbst allzu sehr beschäfftigte Seele immer, es gehe von aussen nicht recht, da doch die Räder der Uhr von innen nicht recht eingerichtet sind.

und ein anderer, der in solcher seligen Uebergab stehet.

Zumalen einer, der in die selige Revier und Gegend der völligen Uebergab aufgestiegen, sein Herzensaug niemalen von JEsu abwendet: Ist er im Leiden, so ist das sein einiger Wunsch, daß JEsus an seinem Leibe gepriesen werde, und daß seine Bande nur mehr zur Beförderung des Evangeliums gereichen, auch er selbst durchs Leiden dem HErrn JESU zum lautersten Gold, zur mildesten schönsten Trauben, durchsüsset und gezeitiget werde; Schwebt er in Ehren, wird von der Welt erhaben, bekommt Gunst bey denen Grossen, so nimmet er sich dessen nicht anderst an, als daß er darauf spintisirt, wie er alles zum Bau und Aufnahm Jerusalems anwenden wolle, daß nur JEsus hoch werde in aller Herzen. Es freuet ihn nichts in der Welt, als nur so weit ers zum Nutzen Christi und der Seelen brauchen kan: Kurz, er bleibt in allen Zuständen in JEsum verzuckt, und in seine Liebe verliebt; Er verlangt keine andere Erhöhung,

als

GOtt in Christo JEsu zu suchen, von dem Haufen irdischer und fleisch-
r Leuten eiligst auszugehen, und beständig vor dem Thron GOttes und
dem Lamm zu stehen.

. 10. Einer solchen Reformation hat auch ein jeder Christ öfters von-
)en, wegen der leichtsinnigen flatterhaften Natur, die sobald des un-
rüchlichen Bundes und getroffenen Contracts mit JEsu vergisset, und
starken Reizungen zum Zorn oder Lust aus den Augen setzet, ungeach-
ie beständigen Beystand von GOtt fordert, so braucht doch der Mensch
elben zur Zeit der Anfechtung nicht; Wormit er zugleich die reine
e Christi verwirft, und so die äusserste Untreue an GOtt begehet:
eben dieser leichtfertige Sinn hat den Antichrist in der Kirchen aus-
ütet. Darum muß ein jeder, dem die Gnad vertrauet ist, darinnen
)en, und wann er verständiget wird vom wahren Licht, daß der Anti-
st, das ist, etwas der Salbung widriges bey ihme einschleichen will, muß
ngesäumt an seine unter dem Creuz dem HErrn JEsu gethane Ver-
chungen gedenken, und seinen Bund mit Ihme erneuren; Aus dem
ndenbabel, dahin er sich verirret, ohne Verzug ausgehen, ehe ihn das
te Gericht darein verschliesset.

Ein jeder Christ braucht öftere Reformation.

. 11. Hätte die Kirch diesen seligen Vortheil gebraucht, so wäre der
ichrist niemalen so hoch empor gestiegen, und hätte auch nicht so lang
ütet. Werde du ab ihrem Schaden klug, und so bald du einige Ab-
hung und Unordnung oder Zerstreuung des Gemüths in dir merkest;
eile flugs zum Gnadenstuhl; Suche die brausende, erbarmende Einge-
de JEsu; Ergiebe dich von neuem der allezeit sich anerbietenden Kraft
heiligen Geistes, und fasse diesen strengen redlichen Sinn, nicht wie-
in Weltlust oder Menschenforcht einzugehen, noch die Heiligung ein
genblick um einigs Vergnügen des Fleisches zu vertauschen; Sollte gleich
darüber zu Trümmern gehen. Dieses ist die seligste und richtigste

Durch solche, als einen seligen Vortheil hätte der Antichrist benzeit können gedämpft werden.

Letzte Staffel des Reichs Chriſti, zur Zeit der endlichen Zerſtörung Babels;

§. 12. 6. Der letzte Staffel iſt die Zeit, da Babels endliche Zerſtörung Zions Aufgang ſeyn wird, da nach Babels Untergang eine unzählige Menge Menſchen ſich von ganzem Herzen, und von ganzer Seelen zu GOtt bekehren wird, die mit ſtarker Stimme erſchallet: Halleluja! Das Heyl, und der Preis, und die Ehre, und die Kraft ſey dem HErrn unſerm GOtt; Dann aufrichtig und gerecht ſind ſeine Gerichte. Von der Zeit an ſiehet Johannes ein weiß Pferd, und der darauf ſaß hieß Getreu und Wahrhaftig, der da richtet und ſtreitet mit Gerechtigkeit, Offenb. 19: 1. 11. 16. Der alſo einher geritten kame auf dem Wort der Wahrheit und der Sanftmuth, hat auf ſeinem Kleide, Pſal. 45: 5. welches ſind die Knechte des lebendigen GOttes, in welche ſich Chriſtus vor den Augen der Menſchen verhüllet, und auf ſeine Hüfte dieſen Namen geſchrieben: Ein König der Königen, und ein HErr der Herren, der ſich weder vom Drachen, noch von dem tollen und raſenden Thier, ſamt ihren zehen Königen, ſein Kleid abreiſſen läßt.

Welche die Bekehrung der Jüdiſchen Nation begleitet, ſo muthmaßlich von JEſu unmittelbar geſchehen, und ſich durch die ganze Welt ausbreiten wird.

§. 13. Babels Fall begleitet die Bekehrung der Jüdiſchen Nation, welche muthmaßlich unmittelbar von JEſu aus dem Himmel, eben wie Pauli Bekehrung, geſchehen wird: Der Juden Annehmung nun wird ſeyn das Leben von den Todten, Röm. 11: 15. Allermaſſen die heiſſe JEſus-Liebe-Flammen ſo heftig aus ihnen heraus ſchlagen werden, daß die entfernteſte, feindſeligſte Völker darvon ſollen angeſtecket werden, Jeſaj. 49: 17. 19. 23. Dieſe vom heiligen Geiſt JEſus angezündete Juden werden ihr Leib und Leben nicht achten, ſondern das Reich des Teufels wie reiſſende Leuen angreifen. Sie werden wollen erſetzen was JEſu unſerm GOtt in ſo viel hundert Jahren an ſeinem gebührenden Lob zuruck geblieben. Die ganze Welt wird dieſen ſtürmenden Helden zu eng und klein vorkommen, ſie für JEſum zu erobern. Der hölliſche Drach wird dieſem Leuenheer nicht ſtark genug ſeyn: Dann ob gleich die vorderſte nieder gemacht werden; So wird der Anfall der Nachfolgenden nur deſto hitziger ſeyn. Man kan gedenken, wann ein einzeler Paulus ins Teufels Reich alſo ſchröcklich gerumoret hat; Was dann das vor ein Handel ſeyn werde, wann etliche tauſend Pauli auf ihn los gehen. Die himmliſche Weisheit wird ihre Strahlen mit ſchneller Behendigkeit in die Nähe und Ferne hinſchicken in ſchönem Glanz, zu vertreiben die Finſterniß der Eigenliebe und Vernunft, darinnen der ganze Erdenkreis vergraben gelegen bis auf den heutigen Tag; Und das Land mit Erkanntniß des HErrn anzufüllen, wie mit Waſſern des Meers: Alsdann wird der Mond ſcheinen wie die Sonn, und der Sonnen Schein wird ſiebenmal heller ſeyn dann jetzt, zu der Zeit, wann der HErr den Schaden ſeines Volks verbinden und ſeine Wunden heilen wird, als König auf dem Berg Zion und zu Jeruſalem. Und für ſeinen Aelteſten wird Herrlichkeit ſeyn. Jeſaj. 11: 9. 30: 26. 29: 23.

Alsdann wird überall nur ein

§. 14. Alsdann fehlets auch nicht an GOtt geziemender Heiligkeit und geiſtlicher Freude aus dem allerliebſten Geſchmack der göttlichen Güte;

Dann der kommende Erlöſer wird abwenden alles babyloniſche Unweſen von Jacob, Jeſaj. 59: 20. O da ſoll nur ein Glaube und eine Liebe Platz haben in allen Völkern; ſintemal JEſus ſelber König ſeyn wird über alle Lande, Zach. 14: 9. da es jetzt noch ſo jämmerlich ausſiehet; indem die meiſten gute Seelen ſich ſelber unter einander zertheilen, zerſchneiden, zerzerren und noch immer mehr trennen bis zu ihren Gerichten; Dannenhero Satan die Quell aller ſectiriſchen Spaltungen in ihren unreinen Ausflüſſen beſtändig erhält, nemlich den Drachen des Eigenwillens. Ach daß ein jedes unter uns alle Winkel des Herzens genau durchſuchte, durchprüfete, und den verpappten eigenen Geiſt in ſich täglich mit Ernſt richtete, GOtt nicht vorlieſe, ſondern allen Eigenwillen ans Creuz JEſu heftete, und dann in der Stille und Gelaſſenheit im Innwendigen wartete auf die lautern Ströme des lebendigen Waſſers, das alsdann vom Stuhl GOttes und des Lamms abflieſſet, den innern und äuſſern Menſchen bewäſſert und fruchtbar macht zu allem guten Werk: Ach daß wir zu dem End ſowol das innere als äuſſere Creuz und Bedrangniß mit Dank von der Hand GOttes annehmen, unſere Begierden auch innerlich recht creuzigten, und nach Geiſt, Seel und Leib in allen Umſtänden lauterlich in der Hand des Töpfers blieben! Wo der Geiſt des HErrn alſo das Herz regieret, da iſt Freyheit. Glaube und eine Liebe ſeyn.

§. 15. Auf! Auf dann, ihr Brüder, hebet eure Häupter empor, der HErr kommt; Er iſt euch allen ſchon nahe und gegenwärtig, in euch in Geiſteskraft zu erſcheinen, euch nun mit Geiſtesfülle zu erfüllen, als der in euch und durch euch die gröſſern Werk und Wunder auswirken will, denn er ſelbſt gethan hat, Joh. 14. Darum weil wir ſo groſſe Verheiſſungen haben, ſo laſſet uns reinigen von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes, und die Heiligung vollenden, damit wir ſolcher groſſen Gaben theilhaftig werden mögen, Amen! Aufmunterung, den heranahenden JEſum würdig zu empfangen.

Das ſiebende Capitel.

Eines wahren Chriſten herzlicher Wunſch iſt das Reich des Vaters und Chriſti, ſeines Bruders, in ſeinem Flor und Aufnehmen zu ſehen, ſonderlich jetzt, da es ſich mit der verſprochenen zweyten Reformation ſo ſehr verzeucht, und man das Licht der erſten Reformation ſo ſchlecht gebraucht.

§. 1. II. Aller und jeder Unterthanen, abſonderlich der Predigern ſchuldige Pflicht in Anſehung des Reichs iſt, ein unermüdetes Anhalten um deſſelben Beſchleunigung.

§. 2. Damals als JEſus ſeine Jünger hieſſe betten: Zukomme dein Reich; Ware dieſes alles noch zukünftig, und in GOttes Archiven und Canzley verpitſchieret, nemlich in heiliger Schrift, welche JEſus als ein un- Alle Chriſten, ſonderlich Prediger

sollen um Beschleunigung des Reichs Christi bitten.

unschätzbares Kleinod in seiner rechten Hand hat, Offenb. 5: 1. und seinen allerliebsten Kindern der Bruder-liebenden Gemeind alles versieglete in denen Schriften der Propheten eröfnen wird: Ehe dieser Tag anbricht, vermag es niemand recht gründlich einzusehen. Die Apostel selbst fasseten der Heyden Bekehrung nicht, wie es darmit zugehen sollte, Ap. Gesch. 10: 15. 1: 7. sie forscheten also in heiliger Schrift, sehneten nach Erfüllung der Verheissungen, nach der Buß der Völkern, nach der Reinigung der Kirchen, nach der Befreyung vom Antichristischen Unwesen, Zeit und Weise GOtt befehlend.

Wir aber haben solchen Fortgang des Reichs erlebet.

§. 3. Wir aber, die wir bereits dieses Reichs wunder-vollen Fortgang erlebet, dessen mancherley Kämpfe und Siege gesehen, sollen GOtt danken für das, was Er so wunderbar geleistet in Abschaffung des Heydenthums in Europa, und nachwärts des Pabstthums in vielen Ländern, JEsum darüber mit höchster Frölichkeit und Vergnügen preisen, ferners anhaltende, daß er alles herrlich ausführe, und zum Ende bringe; Zumalen das allerköstlichste noch ruckständig, nicht zweifelnd an JEsu gnädigster Erhörung, aus dem was schon erfüllet, Hofnung schöpfend, das übrige werde nicht ausbleiben, bis Christus zum Gericht kommt, und seine Braut ihme selbst herrlich darstellet, eine Gemeine, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder deß etwas, Ephes. 5: 27. sondern die da heilig sey und unsträflich. Diese Bitt aber würket der H. Geist nur allein in denenjenigen seligen Seelen, so ihne vor ihren Geleitsmann in die Ewigkeit erwählet, und die sich von ihme auf die richtigsten Weg zur Vereinigung mit GOtt haben bringen lassen, welcher ist: Sich stäts alles das benehmen lassen, was JEsu zuwider ist, es sey klein oder groß, alles lassen hinfallen, was wider JEsu Reich und völlige Meisterschaft ist in der Seelen: Diese werden so entbrannt in Begierd der Herrlichkeit Christi, daß sie schreyen zu GOtt: Er seye ja ein gerechter GOtt; Nun seye im Himmel und auf Erden nichts billigers, als daß die unbegreifliche Treue JEsu einige Vergeltung auf Erden habe: Daß, nachdem er so viel ausgesäet, auch etwas einerndte, und daß Er von uns Menschen geliebet werde, weilen Er Mensch worden: Das sey so gar sehr billig, daß kein Teufel selbst etwas darwider einzuwenden habe.

Die jetzt noch öde Kirche solle dereinsten sehr herrlich grünen.

§. 4. Dißmalen ist die Kirch noch eine Wüste und Einöde, Jes. 35: 1. 2. Sie soll aber noch grünen und blühen wie ein Paradies GOttes, mit denen wundersamsten Gewächsen allerhand gnadenreicher Tugenden und Früchten des H. Geistes, so schön wie ein Lilien mit einer gar hohen herrlichen Erkanntniß, geparet mit einem majestätischen Grad der Heiligung und überschwenglicher Freud und tiefem Frieden im heiligen Geist, daß es alles über die massen frölich stehe, in aller Lust und Freud: Dann GOtt wird uns die Herrlichkeit Libanons geben, den Schmuck Carmels und Saron. Ich kenne einen, dem diß schöne 35ste Capitel Jesajä im Gebett geschenkt, und mit vielen heissen Thränen versiegelt, und in wallender Zerschmelzung

eine ſehr betrübte Winterszeit unter uns, da die ungebrochene ſichere
ſinnige Seelen den unvergänglichen Saamen der Wiedergeburt nicht
ten empfahen, vielweniger eine ſchöne reiche Ernd ins ewige Leben er-
ten. Ja es ſcheinet, GOtt habe bis dahin einen jeglichen, ſehr weni-
jünger Chriſti ausgenommen, ſeine eigene Wege wandeln laſſen, und
Gutdunken ihres verfinſterten Herzens übergeben, Ap. Geſch. 14: 16.
daß ſie taumeln, wie Trunkene, die Thür zur Regierung GOttes nicht
en können, und bey jeder Verſuchung einen friſchen Vorſatz machen,
ollen nur noch jetzt der Sünd zu willen werden, das müſſe das letzte-
ſeyn; Beym nächſten Anfall der Sünden wollen ſie es mit JEſu hal-
: Welches aber immer ſchlechter ins Werk geſetzet wird; indem die
ſt zu widerſtehen von ſolchen heilloſen Gemüthern immer weiter hin-
weichet: Allermaſſen GOtt nicht immerhin ſeinen ewigen Sohn vom
öden Sünder alſo ungeſtraft kan beſchimpfen laſſen. Die Gnad iſt zu
g, als daß ſie ohne Aufhören ſolchen Verächtern zu Dienſten ſtehe,
dem Fleiſch und Teufel folgen zur Sünd, alſo daß JEſus die äuſſerſte
mach von ihnen leiden muß; Zumalen ſie es nicht länger mit Ihme
en, als bis ſich ein Feind zeigt. Welches fürwahr ein ärgerer Zuſtand
ls unſerer Voreltern, die Sünder aus den Heyden waren, und im
ıkelen ſaſſen, unter denen Platzregen ſeines Zorns; mithin nicht ſo
ere Verantwortung auf ihnen hatten: Auch da JEſus mit ſeinem
ngelio unter ſie traffe, da empfiengen ihn viel mit Jauchzen, mit
ocken, mit Jubelgeſängen; Uns dagegen, o ewige Schand! bewegen
Evangeliſche Bottſchaften nicht mehr als ein alter Calender. Die
digt von JEſu höret man gemeiniglich an als eine alte verlegene Hiſto-
mit ſchläferigem Herzen. Iſt man aus der Kirch, ſo mag man kaum
ın gedenken als an eine abgeſchmackte Erzählung.

6. Man darf bald dem HErrn Chriſto nicht weiter zumuthen, daß Was Pre-
unter ſolche Verächter kamme. Allein weilen mir Prediger auch an dieer bey

wagten, bey gegenwärtiger Reizung dem Fleiſch wehe zu thun, widerliche Gemüther von Herzen wohl zu meynen, auch die erſte, andere und letzte anſetzende Luſt mit Schmerzen abzuthun; Sollte die Natur darob wollen zerberſten, damit der Schönheit JEſu doch nicht bis ans End der Einzug in das Ihme allein mit höchſtem Recht angehörige Herz verſperrt werde; Daß wir es mit der Ihme bis dahin angethanen Unehr genug ſeyn lieſſen; Und wir JEſu gerad jetzt, gerad dieſen Morgen, dieſen Nachmittag, dieſe Mitternacht, gerad bey dieſer Gelegenheit, dieſe, jene Tugend zu üben, dieſem, jenem Laſter zu widerſtehen, Bahn machten, damit Er mit der völligen Liebe GOttes bey uns einkehren könnte, uns zu ſolchen Armen und Kleinen machen, die nichts Gutes ſich zueignen, ſondern alles GOttes Eigenthum ſeyn laſſen; Hingegen alles Böſe nur ſich zuſchreiben, erkennende, daß es JEſus in ihnen vertilgen müſſe; Sich aber eben deßwegen ſtäts zu JEſu halten, Ihn allein, nicht Welt, nicht Teufel, nicht Fleiſch in ſich wirken laſſen, und bey JEſu bleiben. Alsdann würde GOtt das wunderbare Reich ſeiner Freud und ſeines Friedes ungezweifelt wieder in uns herſtellen: Alſo daß wir frölich wie die Säuglämmergen um GOttes Lamm her hüpfeten auf dem weiten Feld ſeiner luſtigen Liebe. Ach! daß uns der heilige Geiſt beſuchte, und wir ſeiner lieblichen Gnadenſtralen aus dem Evangelio empfänglich und empfindlich würden! Daß unſer Herz eben zu dem End ſtill, der Welt entzogen, verſchloſſen, und zum höchſten Weſen mit Fleiß eingekehrt bleiben möchte, dem Evangelio allein nachdenkend, und auf die lieblichen heitermachenden Gnaden des heiligen Geiſtes emſig wartend: O wie würden wir Iſraels Glorie zu uns nahen ſehen? Alſo daß es nichts neues, oder ſeltſames, noch verdrießliches, verdächtiges und Chorgericht-mäßiges mehr ſeyn würde zu ſehen, beyde Junge und Alte, Vornehme und Gemeine, auf den Straſſen und Märkten, und bey allen Zuſammenkünften zu hören, wie aller Mund aus dem Ueberfluß eines liebbrennenden Herzens von Lobpreiſungen des Königs überlaufe: Ja auch die Kinder auf der Gaſſen unſerm HErrn JEſu Chriſto Hoſianna zuſchreyen.

Was rechte Freyheit ſeye, und wie man der Reformation warhaftig genieſſe.

§. 7. Erſt dannzumal hätten wir uns der Reformation recht zu genieſſen und zu erfreuen, daß die Sonn nicht mehr weder vom Pabſt noch vom Teufel werde verfinſtert werden, Offenb. 6: 12. Daß wir warlich freye Schweizer, weder der unerträglichen Gewiſſenstyranney unterworfen, noch alſo lebendig vom Wahnglauben und falſchen Frieden trunken, noch vom Teufel gefangen und in ſeinen Stricken hingeführet ſeyen! O da könnten wir jubilieren, loben und danken: Daß die heylbringende Gnad GOttes uns würklich erſchienen, Tit. 2: 11. 12. und über unſern Horizont aufgegangen; Daß JEſus Königreich nicht mehr unter uns durch den Wahnglauben, und die kern-geiſt- und kraftloſen Spreuer und Stoppeln des äuſſern Heuchelbienſts, und das Feuer der Sünden mehr eingeäſchert als erweitert werde; Daß die Städte der heiligen Gottheit in denen Herzen nicht mehr zerſtöhret, ſondern erbauet werde; Daß des HErrn Weinberg

berg nicht mehr mit Dorngebüſch bewachſen, von böſen Thieren verwüſtet, und ſo er noch einige wenige Früchte hervor bringt, es nur Heerlinge ſeyen; ſondern ſolche theure Früchte, wie vor Alters zu der Apoſteln Zeiten, die der Kehlen JEſu recht ſüß und angenehm ſeyen, überall durchzuckert mit dem demüthigen, GOtt anklebenden, Chriſto innigſt ergebenen Glaubensſinn, vom heiligen Geiſt recht balſamirt und verkläret: Alſo daß das hölliſch Geſchmeiß nicht beykommen könne zu verderben: O wohl ein ſelig, lieblich Jubeljahr, da alles ſo herrlich zugienge! O da ſollten Wächter ſtehen auf den Mauren Jeruſalems nach dem Herzen GOttes; Wann wir uns nur unſerer Reformirten Religion gemäß aufführten.

§. 8. Wir lehren ja, daß, wer GOtt allein lebe, jeden Augenblick auf JEſum ſchaue, und Ihme in allen Dingen zu Gebott ſtehe; Im Thun und Leiden, ſeye ein ſtäts vergnügter Menſch, weit ſeliger als alle Weiſe, Reiche und Mächtige, die den heiligen Geiſt nicht haben; weilen die noch ſo manchen Verdruß haben: Aber wie ſchlecht nehmen wir dieſe theure Lehre in Acht, alſo daß wir mit unſerm Religionsgefecht Lügner vor GOtt erfunden werden. Dann ſagen: GOtt wirke alles, und man vermöge nichts, und dann die Gelegenheit Gutes zu thun verſäumen; iſt eine grobe Luge: Dann wann wir aufrichtig glauben, wir vermögen nichts, ſo glauben wir auch, JEſus vermöge alles; Und dann wirds geſchehen, und JEſus wird ſeine Herrlichkeit durch unſern Glauben ausführen zu unſerer Freude. Allein was hilft der theuerſte Schatz, wann man ihn nicht gebraucht.

Der Fehler iſt, daß man wohl gut lehret, aber nicht gut darnach lebet.

§. 9. Freylich müſſen wir geſtehen, daß Chriſti Güte und Langmuth unbegreiflich ſey über uns, daß wir ſchon bey zwey hundert Jahren an der heiſſen Sonn des Himmelreichs ruhig hätten ſitzen können, wann wir nur gewollt hätten, oder gewußt, uns recht darzu zu ſchicken: Ja es iſt JEſus von unſerer zarten Kindheit an täglich vor unſerer Herzensthür geſtanden, uns zu beſitzen, und mit ſeinen Gütern zu beſeligen. O ja! das wahre Licht des Evangelii ſcheinet uns ſo helle; Da andere neben uns in hölliſcher Finſterniß des geiſtlichen Egyptens verſchmachten müſſen! O lieſſen wir uns dardurch zurecht bringen, und zu einem Jeruſalem machen; ſo würden wir den HErrn recht preiſen, Pſal. 147: 12. Wären wir ein Zion, ſo würden wir unſern GOtt loben mit Harfen und güldenen Schalen, mit neuen Herzen, geheiligten Händen und gereinigten Zungen voll Rauchwerks des immerwährenden Gebetts und heftigen Seelengeſchreys zu GOtt, als ſeine Erkaufte mit dem Blut Chriſti JEſu: Nicht das Unſere, noch etwas auf Erden, zu ſuchen, auſſer GOtt allein, Ihn zu lieben, Ihm zu folgen, Ihm zu leben, und nichts zu thun, als was in ſeinen heiligen Augen vollkommen recht iſt; um würkliche Könige und Prieſtere zu ſeyn in der ſchönſten Freyheit und allerwichtigſten Herrlichkeit, und nicht nur leere Titul aus heiliger Schrift zu ſtehlen, und uns ohne Genehmhaltung des H. Geiſtes in inwendiger Gewißheit derſelben anzumaſſen. Alsdann könnten

An der Güte und Langmuth Chriſti fehlts nicht; ſondern daran, daß man ſich nicht als ein Zion aufführen.

ten wir frölich jauchzen, als aus des Drachen Maul Errettete, Offenb. 12: 15. und im leiblichen Frieden, Segen und Wohlfahrt der Heiligung des Geistes mit innigem Vergnügen stäts geniessen, daß jede vernünftige Creatur uns selig preisen müßte; sprechende: Wohl dir Israel! wer ist dir gleich? Du Volk, das durch den HErrn selig gemacht ist, der die Hülfe, Schild und das Schwerdt der Hoheit ist; und die Feinde werden dir schmeicheln, und du wirst auf ihre Höhen tretten. Im fünften Buch Mosis 33: 29.

Durch welche Aufführung die Kirche sehr glückselig würde.

§. 10. Da sollte man den Antichrist aus den Wolken hinunter geworffen sehen, Jes. 14: 12. den Leuchter des Evangelii in seinem reinen himmlischen Schein aufgestellt, die Herzen mit dem übernatürlichen Gnadenlicht entzündet, hie und da neue Weingärten (aus frisch durch einen ernsten Bußkampf zu GOtt bekehrten, und durch einen lebendigen herzreinigenden Glauben Christo eingepropfeten Menschen) angelegt: Also, also würde uns JEsu Wundergnad als eine hellleuchtende Fackel in Himmel zünden, allda unsere Herzen vor Verwunderung über die unverdienteste Liebe Christi erstaunen, daß Er eben just uns das ewige Reich geschenket, und andere, die nicht so viel gesündiget, draussen bleiben müssen. O Liebe! Liebe meines JEsu, Halleluja.

Des Autoris Wunsch hiebey,

§. 11. Ach daß jetzt unser Mund erfüllet wäre mit Lachen, und unsere Zungen mit Jauchzen! Psal. 126: 2. Ach daß wir wandelten, wie sichs geziemet, der Liebe Christi, seinem Blut, seiner Vorbitt, seiner Gemeinschaft, den Erbarmungen GOttes, dem tröstlichen Licht und Beystand des heiligen Geistes, wie die grosse Gnad des Evangeliums erfordert! Ach daß wir uns insgesammt ermuntern liessen, aus dem trägen, läuen, Sardischen und Laodiceischen Wesen, aus der grossen Noth und denen manigfaltigen Zerstreuungen von der Einfalt in Christo! Ach daß keiner von uns mit Lots Weib zuruck sehe, noch sich umwende nach Egyptens Fleischtöpfen! O daß alle Forcht vor dem Creuz JEsu, alle Berathschlagungen mit der Vernunft und dem Weltgeist auf ewig von uns verbannet blieben! O daß unser Herz von der Heiligkeit Jerusalems ganz eingenommen sey! Daß die Hände nicht mehr so läßig im ernsten Gebett, noch die Knie müd in denen Kämpfen wider die Sünd, noch die Augen schläferig in der Wachsamkeit und Munterkeit auf alles von innen und aussen zu sehen, noch die Füsse träg, zu laufen den Weg der inneren Befehlen oder Ueberzeugungen GOttes: O wie nöthig ists, mit Rufen nicht abzulassen, daß JEsus bändige das ungehorsam Herz, das nicht den Gesetzen des Geistes (so die Salbung alle Tag nach denen äusseren manigfaltigen Umständen einem jeden Kind GOttes unmittelbar ins Herz schreibt, und lehret den guten, wohlgefälligen, vollkommenen GOttes-Willen) kindlich ohne Vernunftsbedenklichkeit so einfältig folgen, gehorchen, noch dieselbe thun will; da sie doch Geist, Leben, Licht und Kraft genug dem inwendigen Menschen mittheilen. Ach! daß nicht die meiste Christenschaar das Reich GOttes wie die Juden mit

samt beygefügter Erinnerung.

Füssen

Klage über Mangel der Begierde, JEſum zu loben, und der Gemeine Erbauung zu befördern.

. Oder iſts nicht 1. ein groſſer allgemeiner Fehler, daß man ſo ſtill
gt, JEſum wenig lobet und anbettet, ſein liebreich Herz nicht er-
ſeine Verheiſſungen wenig beherziget, auf deren Erfüllung gar
ringet. Man meynt, es ſeye viel, ſo nur wir recht leben und ſelig
n können, die ganze Welt möchte dann untergehen; was bekümmern
is viel um den Schaden Joſephs.
. Fromme ſelbſt haben kein lebendig Verlangen, daß die blinden Hey-
leuchtet, die verſtockten Juden erweichet, die hochtrabende Türken
JEſu Joch gebeuget, die verführte Papiſten zurecht gebracht, und
e tauſend Namchriſten unter uns bekehret werden. Ach da iſt wohl
)urſt, daß JEſus zu allen komme; Wo ſind die Brautgeiſter, die
nd Nacht ſchreyen? Meiſtens ligt man in der Eigenliebe vergraben,
nan laßt es bis auf die letzte Noth ankommen; da man ſo viel mit
lber zu ſchaffen hat, daß man weder Zeit noch Muth hat, an frem-
uten Errettung zu gedenken. Insgemein gilts denen Eigenſüchti-
eich, es gehe andern, wie es mag; JEſus hat ihrenthalben gute Ruh,
rieb für GOttes Ehr und anderer Seligkeit iſt gar zu gering! Ach
nir doch, warum hat uns Chriſtus ſonſt heiſſen bitten um die Zukunft
lterlichen Reichs, als uns zu lehren, ein Kind GOttes und Jün-
hriſti brenne von Begierd, ſein Reich aller Orten erweitert zu ſe-
Thue die Augen auf, ſagt der ſelige Luther, und ſiehe in dein und al-
hriſtenheit Leben, ſo wirſt du finden, daß Noth wäre, ſolchen grauſa-
ſorn GOttes mit eitel Blutsthränen alle Stund ohn Unterlaß abzu-
, in aller Welt; Und iſt je wahr, daß noch nicht gröſſer Noth gewe-
zu bitten, dann zu dieſer Zeit und fort mehr bis ans End der Welt.
gen dich ſolche grauſame Gebrechen nicht zu Jammer und Klag: So
ich dein Stand, gute Werk oder Gebett nicht verführen: es wird kein

eine so herrliche reiche Erndte haben würden, nicht von Perlen und Edelsteinen, sondern von heiligen Gaben und Seligkeiten GOttes selbst, in Ewigkeit. Ists nicht Schad, daß ein so unaussprechlicher Schatz uns beygelegt ist, davon wir leben und an himmlischem Segen reich werden möchten; und uns doch derselbe unser ganzes Leben hindurch unbekannt und ungenossen bleibt: Daran unsere Faulheit die einzige Schuld ist. Erschröcklich ist das Gericht, so ob unsern Häuptern schwebt, daß ein so edeler Brunn unter uns lauft, und bey nahe niemand davon trinket; daß JEsus in unser Land gekommen, und so wenige etwas aus eigener Erfahrung von seinen liebevollen Würkungen zeugen und sagen können, wie und worzu sie Ihne bis dahin gebraucht. Auch wird das hochtheure Wort, so Er uns giebt, nicht zur Heiligung angewendet; oder wer folget Christo von Herzen, worzu uns Paulus mit höchstem Ernst ermahnt: Deßwegen müssen wir fürtrefflich mehr Acht haben auf das Gehörte, damit wir nicht etwa es vorbey rinnen lassen. Denn so das durch die Engel geredete Wort vest worden, und eine jede Uebertrettung und Ungehorsam empfangen hat eine ganz gerechte Belohnung; wie wollen wir entfliehen, wenn wir ein so grosses Heyl aus der Acht lassen; Welches, nachdem es den Anfang genommen, durch den HErrn verkündiget zu werden von denen, die es gehöret haben, auf uns bevestiget worden ist: Da GOtt zugleich mit Zeugniß gab, beydes mit Zeichen und Wundern und mancherley Kräften, und Austheilungen des H. Geistes nach seinem Willen. Hebr. 2: 1. 4.

und daher bevorstehendes Gericht.

§. 4. Wir machen, daß unsere heilige Religion in der Welt gelästert wird; indem wir ärger leben als Papisten, ja Heyden: So die schnödeste Verachtung ist. Ach was ziehet dieses nach sich? Nichts als Mangel an allem wahren Guten, und Ueberfluß an allem wahren Unglück. Weil wir nicht stäts zu JEsu rufen; so hat Jerusalem eine kleine Kraft, und siehet alles so schlecht aus: Das Land ist wüste, Jesaj. 1: 7. 8. Man siehet nirgend das Evangelische Leben Christi hervor blühen. O wie wenige trift man an, an denen man sich als begnadeten und geheiligten Kindern GOttes erfreuen könne. Der Saft des heiligen Geistes druckt in so wenigen hervor, daß es wohl denen sandichten Wüsteneyen Arabiens gleich. Die Städte sind mit Feuer verbrannt: Die Gemeinden sind so leer von den Gütern des Neuen Testaments der Weisheit, dem Glauben, so GOtt wirket; so leer von der Heiligung und Gemeinschaft der Schätzen und Schönheiten Christi, seiner ewigen Gnad, seines ewigen Friedens; So voll hingegen des Staubs und der Aschen irdischer Sinnen und eiteln Weltgeplauders; So schwarz von Hochmuth, Welt- und Geldliebe, daß sie mehr einer abgebrannten Stadt als einer Residenzwohnstatt der göttlichen Majestät ähnlich sehen. Fremde verzehren und verheeren unsern Acker vor unsern Augen; Fremde Gedanken und Begierden, welche Adam im Stand der Unschuld nicht gekannt; Fremde Paßionen und Gemüths-

Unsertwegen wird die heilige Lehre bey andern verlästert.

neigungen stehlen unserm Herzen Zeit und Kraft hinweg, samt aller Frucht, so wir von GOttes Lehre, von denen Gewissenstrieben, von seinen Züchtigungen und Wohlthaten, von seinen Erquickungen und Beängstigungen einsammlen könnten.

§. 5. Die Tochter Zion, wir, die wir an des alten Zions Platz gekommen, sind noch übrig, wie ein Häuslein im Weinberg, da Christi Freunde ganz einsam, als in einem verächtlichen Winkel, die Fehljahre und feindliche Verhergungen beseufzen, so Augen- und Fleischeslust und Uebermuth in der Kirch jährlich verursachen: Und wie eine Nachthütten in den Kürbisgärten; da das freuden-volle Wesen der ewigen Gnadensonnen durch so mancherley Uebertrettungen gehindert wird, sich mitzutheilen; da mehr schröckende Nachtstimmen der scharfen Verweisen und Verklagungen im Gewissen, als der lieblichen Trostgesängen des heiligen Geistes, und der die Seel verzuckenden Stimm der himmlischen Dauben gehört wird; da nichts als ein förchterliches Warten der Dieben und wilden Thieren, nemlich der Stund der Heimsuchung, da der Richter kommen wird über Garden, wie ein Dieb in der Nacht, und das Thier viele Menschenseelen verschlingen wird: davor unser mager Heuchelchristenthum so wenig Schirm und Sicherheit geben wird, als eine schwache Nachthütte für einem feindlichen Einfall. In den Kürbisgärten, die man zur Erkühlung in den warmen Morgenländern gepflanzet mit Melonen, Cucummern ꝛc. Ist ein Bild auf schwachen Füssen stehender, ungecreuzigter, ungebackener Christen, welche allzu viel Feuchtigkeit aus der Erden an sich ziehen, die wegen der dicken Haut nicht ausdämpfen und ausgekochet werden mag: Wie die Creutz-flüchtigen Halbchristen, die in Eigenheit alles in sich fassen, und nur in der Welt groß seyn wollen in den Augen der Menschen. Weitere Beschreibung solches Elends.

§. 6. Ferner ist die protestirende Kirch gleich einer belägerten Stadt, da alle Communication und gemeinschaftliche Handreichung mit den Aposteln abgeschnidten, und alle Zufuhr aus dem Himmel versperret zu seyn scheinet; da Christi Reichsgenossen so eng eingethan werden, daß ihnen kein Ausgang gestattet wird, ihre von Christo ihnen geschenkte Freyheit, ihr königliches Priesterrecht auszuüben. Es ist ihnen nicht erlaubt, ins Gnadenfeld zu spatzieren, um sich unter einander zu besehen, in GOTT zu erfreuen und zu erbauen, wie die Blumen und Früchte des Feldes sich an einander ergötzen. Da, wie in einer belägerten Stadt, alles im Sündenfeuer brennet, und eine Angstkugel die andere ablöset, bis zuletzt alles verschmachten wird für Forcht und für Warten der Dingen, die da kommen sollen. Einmalen ist die selig-sanfte Ruh in GOtt dahin, und die süsse Stille in Zion unter uns verlohren durch den blutigen Krieg mit denen bösen Geistern, den wir uns mit unsern Uebertrettungen übern Hals gezogen: Es erknallet eine Fluchbombe und Schrecktartanen über die andere, wegen so vieler begangenen Untreue, Liebloſigkeit, Ungehor- Die protestirende Kirche wird einer belägerten Stadt vergliechen.

ſam, Schalkheit, Verwerfung des guten Raths des heiligen Geiſtes, Menſchenforcht, Fleiſchesluſt, Zeitverderb, Trägheit zum Gebett, Auskehr in unnützes Leſen, Schwätzen, Hören, Beſleckung des Fleiſches und des Geiſtes, dardurch der Eifer des HErrn Zebaoth angezündet wird: Alſo daß es donnert, und ein Angſtfeuer nach dem andern in der Seelen anſtecket, bis ſie zu gänzlicher Uebergab gezwungen und gedrungen wird, daß ſie vor Bangigkeit erſticken möchte, und öfters meynt, ſie könne ſich nicht mehr erwehren, ſie müſſe ſich dem Feind ergeben, ehe dann JEſu Gnadenhülf erſcheine, und dem Elend ein Ende mache, ja ehe ſie ſo glückſelig ſey von JEſu erobert und eingenommen zu werden. Aber der getreuſte König will keines von ſeinen Begnadeten verderben; Vielmehr richtet Ers alles zu lauter Seligkeit, was immer das Herz beſtürmen mag: Eben darum laſſet Er uns ſo manche Seelennoth zuſtoſſen, damit wir ſeine Treue und Allmacht lernen kennen, und unſere eigene Verdienſte, wann GOtt nach ſeiner Gerechtigkeit und nicht nach ſeiner reichen und groſſen Barmherzigkeit in Chriſto mit uns handeln wollte. Darum kommt eine Noth über die andere, wie in einer Belagerung, ſo lang ſie nicht aufgehoben wird, (welches hier nicht zu hoffen, ſo lang wir Sünd an uns haben, und ſo lang der Teufel Teufel bleibt) kein Ruh zu gewarten: Dann obſchon es etwa einen kleinen Stillſtand giebt, ſo iſts nur eine Vorbereitung zu einem ſchärferen Sturm.

Ihr getreuer König JEſus aber richtet gleichwohl alle Bedrängniß zur Seligkeit.

§. 8. Indeſſen iſt, wo nicht bey allen, dennoch bisweilen bey einigen die Letzſte. Nun iſt die letzte Noth eines ſterbenden Glaubigen entſetzlich; Nicht weniger wirds gräulich hergehen, wann die Kirch gleichſam in letzten Zügen liegt, und, nach ſo langwieriger Belagerung, der Drach, das Thier und der falſche Prophet beym endlichen und letzten Sturm mit geſamter Macht ihr äuſſerſtes an derſelben werden verſuchen. Inzwiſchen iſt die arme Kirch noch jetzund in einem unruhigen ſchlechten Weſen nach dem inneren, geiſtlichen Zuſtand: Alſo daß der hölliſche Wolf ſeine Sach immer forttreibet, die armen Seelen mit närriſchen Einbildungen bezauberet, als ob ſie JEſum ſelbſt zum Hirten hätten, und ins Paradies geführt würden. Er macht ſein Sach alſo gar künſtlich, daß er nicht verrathen werde; Maſſen er ſich verbirget und ſie gar ſubtil heimlich in ſeine Höhle davon ſchlaift und ſchleppet, eins nach dem anderen; Damit ſie ihm nicht zu frühe ſchreyen, heulen und zähnklappen, und ſeine übrige Heerde darab erſchrecke und von ſeiner Zauberweide hinweg fliehe: Weßwegen er auch keinen Krieg anſtellt, weil er, der hölliſche Mordgeiſt, an denen irdiſch-geſinnten Chriſten das ganze Jahr aus Zehrung genug hat. Was könnte nun wohl vor ein entſetzlichers Gericht über die Menſchen kommen, als das, ſo eins nach dem anderen in den ewigen Abgrund ſtürzt? Darüber ſollte ja die Kirche Tag und Nacht weinen; ob derſelben äuſſere ſichtbare Glieder in denen meiſten proteſtierenden Landen gleich noch ſo frech über ihre leibliche auch geiſtliche Wohlfahrt jauchzen.

Die letzte Todesnoth iſt ſchröcklich; ſo auch, wenn die Kirche gleichſam in letzten Zügen liegt, und eines nach dem andern vom Teufel bezaubert wird.

Welches billig Weinens und Klagens werth iſt.

§. 9.

Kuith und Zuyllluppen ist, Matth. 8: 12. O auf diese Endpflanzen meinden
allerheiligsten Gerechtigkeit rufen uns zu: Ihr Reformierte! schauet spiegeln
nur darfür an; An uns habt ihr gewisse Pfänder euers Loses, so auf und klug
wartet, wann ihr es machet wie wir. werden.

Das neunte Capitel.

e, sich besser gegen GOtt aufzuführen, auch um unserer Kinder und Nachkömmlingen willen.

1. Derowegen 1. verjaget recht nicht den König der Heiligen mit sei-
Reich; Eiferet als getreue Unterthanen für dessen Vermehrung; Ge-
t, was Völker noch in der Nacht sind, und daß Christo das Reich, uns
der Welt Erbe verheissen; Darum bettet, daß das Evangelium al-
rten einbreche, wo Sünd und Irrthum herrschen, damit JEsus
n Liedlohn bekomme, das ganze Israel selig werde, Röm. 11: 26.
Assur, das ist, die Morgenländische Völker, wie Vögelein zu JEsu
n.

2. Das sollen alle redliche Freund Christi thun, die es gut mit Ihme Alle redli-
en, die einigen Zutritt bey Ihme haben, mit Flehen und Betten che Freun-
lten, daß Babel falle, und JEsus einzig herrsche; Der falsche, un- de Christi
näßige, neben eingeschlichene Dieb und Mörder dagegen aus dem sollen das
geraumet und auf die Seiten gethan werde. Wie freuen sich doch Evange-
nterthanen eines leiblichen Königs, wann sie hören, daß ihr König die- lium Chri-
nd jenen Sieg erhalten, dieses oder jenes Land und Vestung erobe- sti auszu-
und die Gränzen seines Reichs also erweiteret habe! Ja wie sind sie breiten su-
beschäftiget, schiessen Geld herbey, was man immer forderet: Ja wagen chen, weil
ihr Leib und Leben, und dringen oft durch Rauch, Feuer und Dampf sie die
n unter die dicksten Feinde und opferen auf ihr Leib, Muth, Gut und Pflicht, die
sie als Un-
terthanen
ihrem

Reich JEsu Christi möchte weit, weit ausgebreitet werden, und GOtt nicht lang mehr verziehe, die verheissene grosse Bekehrung der Juden und Heyden herbey zu bringen?

Des Autoris herzlicher Wunsch, daß viele möchten bekehret werden.

§. 3. Wünschen wir aber auch ins besonders, daß auch in diesem lauen, leichtsinnigen Christenthum möchte eine solche Veränderung vorgehen, daß doch eine grosse Menge der Leuten möchte rechtschaffen bekehret, erleuchtet und geheiliget werden? Oder aber sind wir nicht vielmehr dem Lauf des Reichs JEsu Christi zuwider? Da man solche, so ihr Angesicht gegen Jerusalem, und einen andern Weg nehmen als die blinde Welt, alsobald ausschiltet als Fantasten, eigensinnige Köpf, Täufer, Heuchler, Pietisten und dergleichen, auf ihre Gebrechen mit scharfen Adlersaugen starret, sie schmähet und lästeret; Welches eine himmelsteigende Sünd ist an solchen Leuten, und darinn man sie zu einem Agenten und Werkzeug des Teufels und zum Feind Christi gebrauchen läßt. O HErr! behüte doch alle Menschen darvor; Gieb uns aber die Gnad, daß wir mit höchsten Freuden harren und starren auf die Bekehrung der Seelen, und so wir vernehmen, daß hie und da Leut sind gebesseret worden, wir uns herzlich erfreuen; hingegen trauren, wann der Satan sein Reich äufnet oder vermehret.

Sonderlich sollen wir uns befleißigen, GOttes Reich in unserm Herzen zu haben;

§. 4. 2. Uns mit allem Fleiß dahin bestreben, daß ein jeder unter uns selbst ein Jerusalem und Königreich GOttes werde; Diß als unser Hauptwerk auf Erden treiben, daran uns das meiste, ja alles gelegen: Darum erforsche ein jeglicher sich selbst, ob er selbst bekehret? Ob das Reich Christi auch zu ihm in seine Seel gekommen sey? Ob Christus der wahre Schlangentretter in seinem Herzen die Schlangenköpf zerknirsche? Ob wir auch das Reich GOttes, so da bestehet in Gerechtigkeit, Fried und Freude durch den heiligen Geist, in unseren Herzen fühlen? Empfinden wir solches oder nicht? Führet Christus das Regiment in der Seel, oder die Sünd? Welcher Parthey folgen wir gemeiniglich, dem Geist oder dem Fleisch? Erzürnen wir lieber GOtt oder die Menschen? Worüber betrüben wir uns am meisten? Wann GOtt beleidiget wird? oder aber, wann wir Schaden leiden an unserer Ehre, an unserm Wohlstand? Widerstreben wir auch unseren Begierden, wann sie nach Ehr, Reichthum und Wollust trachten? Creuzigen wir sie? Also, und anderst nicht, bleibet Christus bey uns, und sendet uns recht treue Wächter, damit wir nicht wieder eine ungebaute Wildnuß werden, sondern erleuchtet zur Seligkeit: Ja, wann wir uns als Bekehrte verhalten, so werden wir durch mehreren Zuguß des heiligen Geistes auch je mehr und mehr gerecht, und je mehr und mehr heilig werden, erfüllet mit dem Segen des Evangelii Christi. Offenb. Johannis 22: 11.

so bleibet Christus bey uns und werden zur Seligkeit erleuchtet,

und samt allen unsern Nachkommen

§. 5. Alsdann wird unsere Freude sehr groß seyn über so vieler Seelen Heyl auf unser Gebett hin. Also haben wir Antheil an den Siegen unsers Königs; Also genieſſens unsere Nachkömmlinge, die sonst unserer Bos-

heit

Das zehende Capitel.

gen Leben und Wandel seyn solle.

ſtnöthige Eigenſchaften, ſo von einem jeden Wächter Jeruſalems nur in unſerem Text erforderet werden.

Die höchſt nöthige Eigenſchaften eines Wächters Jeruſalems insgemein beſchrieben;

1. 1. Muß er ein erwachſener Burger daſelbſt ſeyn, der von allem dlichen Bericht geben könne; 2. Von GOtt ſelbſt darzu berufen in- ch; 3. Chriſti vertrauter Freund: 4. Muß er nicht nur himmliſch net, ſehend und erleuchtet, ſondern auch von aller Menſchen Forcht ſeyn, und Chriſti Creuz lieb haben; 5. Sich in allen Zuſtänden, in r und Süß, in Lieb und Leid der königlichen Ordre und Befehl ge- zu verhalten wiſſen; 6. Ein zur Ruhe Chriſti gekommener, beſe- r, getroſt gelaſſener, freudiger und unermüdeter Anbetter GOttes heiſt und in der Wahrheit ſeyn; 7. Eine feurige Fackel in Worten Werken, brennend vor Liebe Chriſti und der armen Seelen, und ar- ıd bis ſie vollkommen ſchön ſind, erfüllet mit allem Willen GOttes, ko zur Ehr und Freud; 8. Hoch verſtändig, der nicht untaugliche verwerfliche Materialien und Geräthe zuſammen leſe zum Schmuck ſalems; 9. Nicht träg, des HErrn Werk zu treiben, und was er Willen zu ſeyn erkennt, auf den morgenden Tag ins Werk zu ſetzen aufſchieben; Sintemal er nicht weißt, ob er dannzumalen noch auf ı ſeyn werde, allwo das Tagwerk ſeiner Amtsverrichtungen getreu- ollendet werden muß.

Gehen auch alle Glaubige an.

2. Was bis hieher über dieſe majeſtätiſche Verheiſſung geredt wor- gehet alle Glaubige an; Weilen aber dieſe Weiſſagung eine beſondere ıt hat auf Prediger nach GOttes Herzen, dergleichen JEſus auch wertig verſprochen hat zu ſenden: So wirds uns ſehr heilſam ſeyn rken, mit was vor Eigenſchaften rechtſchaffene Lehrer begabet ſeyn

auf Lehrer und Prediger,

der Heiligen seyen und GOttes Hausgenossen; Hiemit bekehrte, begnadete, erleuchtete, gerechtfertigte und geheiligte Männer, welche aus eigener Erfahrung, mit freudiger Gewißheit und Ueberzeugung der Gewissen vom Bußkampf reden können, welche unter vielen Anfechtungen nach und nach in den zueignenden, herzberuhigenden Glauben hinein geführt worden, und also aus ihrem Exempel wissen, wie der Sünder zur Buß und Glauben komme; Wie es zugehe, wann er den heiligen Geist der Kindschaft, der Gnaden, des Gebetts, des Glaubens, der Heiligung empfahet, und was dessen Würkungen im Herzen seyen: Männer, welche den süssen Honig der Liebe Christi gekostet in der Vergebung ihrer Sünden, und denen darauf erfolgenden Mittheilungen seiner holden Gunst; Die da wissen, wie es einem zu Muth sey unter der Sünd und Gewalt des Satans, wie unterm Gesetz, und wie unter der Gnad: Die den Unterscheid wissen zwischen der buchstäblichen Erkänntniß und der Einstrahlung des heiligen Geistes, als zwischen einem Gemählde und zwischen der wesentlichen Sach selbst.

geprüfte und erfahrne Männer,

die von allem gründlichen Bericht geben können.

§. 4. Männer, denen alle Strassen und ein jedwedes Gäßlein in Jerusalem bekannt, die hiemit denen Fremdlingen und neu ankommenden Bericht geben können vom Weg nach des Königs Pallast, und wie man es anstellen müsse, um zu Ihm eingelassen zu werden. Wann sie dann von finsteren und engen Gängen, dahin zu kommen, sagen, so erschrickt man nicht, wann man es also antrift: Die anzeigen können, wie man zum Zeughaus kommen und Waffen empfahen könne, was die Seelen daran hindere oder fördere: Item, wo der Gastsaal sey, da JEsus Abendmahl halte mit seinen Jüngeren, und wie man dahin gelangen könne, daß man alle göttliche Niedlichkeiten mitgenieſſe; Item, wo der Brunnen seye, von dem Zacharias geweissaget, wie man auch den finden, und wie, in was Umständen man ihn gebrauchen müsse; Wie Crystallen-lauter das Wasser, was es für einen Geschmack und Wirkungen habe; Aus was Ursachen einem der Brunne verschlossen werden könne, und wie er wiederum geöfnet werde: Summa, weilen alles, was in Jerusalem genossen und erkannt werden mag, nöthig und heilsam ist; So muß ein Wächter allen, die sich bey ihm erkundigen, als ein alter Burger, richtigen Bescheid darüber geben.

Er muß durch die Wiedergeburt zu Jerusalem sein Burgerrecht erlangt haben.

§. 5. Er muß nicht nur ein angenommener, sondern ein gebohrner Burger seyn, Psal. 87: 5. 6. durch die neue Geburt aus GOtt; Massen alle Fremde feindselige Babylonier sind: Sintemal die Christenheit sich in die zwey Städte eintheilet, des Lichts und der Finsterniß, Christi und des Satans, GOttes und der Welt. Wer zu Jerusalem Burger seyn, dem König dienen und sein Wächter seyn will, muß sein natürlich Burgerrecht in Babel aufgeben; Dann es thuts nicht in beyder Städten und Fürsten Diensten zugleich zu stehen, die schon so viel tausend Jahre im Krieg wider einander gestanden. Wann Welt-gesinnte Naturmenschen die Wächterstelle

terſtelle in der äuſſeren Kirchen vertretten ſollten; So wäre ein ſehr übeles Tractament vor Chriſti Braut zu beſorgen, Hoſbel. 5: 7. Jer. 18: 18: Ja wir wiſſen, daß die Wächter des irdiſchen Jeruſalems, den König ſelbſt für einen Samariter angeſehen und ans Creuz genagelt haben, obſchon ſie ein lebendig Conterfät von ſeiner hohen Perſon im Buchſtaben der heiligen Schrift hatten, ſelbiges alle Sabbathtage offentlich zu beſchauen vorſtelleten und hoch rühmeten; Allein weilen ſie nicht von oben gezeuget, ſondern nur Kinder der Hagar waren, die ohne Geiſt und Kraft nach ihren väterlichen Satzungen lebten: verſahen ſie ſich ſo greulich, daß ſie GOtt ſelbſt ermordeten. Noch iſt es nicht genug, daß er ein Burger ſey; Sondern er muß vom König zum Wächter geſetzt ſeyn: welches das andere erforderliche Stuck zur freymüthigen und freudigen Verwaltung des Wächteramts iſt.

§. 6. 2. Vom König ſelbſt zu dieſem Amt berufen, Ezech. 3: 17. Welches unſere Schriftgelehrten den inneren Beruf nennen, und diß Recht ſoll ihm niemand diſputierlich oder ſtreitig machen; Zumalen man keinem irdiſchen Fürſten Hüter aufdringen ſoll, die ihn nicht freuen: Wie viel weniger ſoll man das thun dem hohen majeſtätiſchen GOtt. Die Apoſteln beteten und ſprachen: Du HErr, aller Herzen Kündiger, zeige, welchen Du auserwählet haſt, Ap. Geſch. 1: 24. Jetzt ſagen oft die am Himmelreich ſtarr-blinde Menſchenkinder: HErr, Wir zeigen Dir, welchen Wir auserwählt haben: Das iſt unrecht. Wann man je verlanget, daß wohl gehütet werde, ſo muß er ſelbſt darum begrüſſet und erſucht werden; Weilen es ſeine Sach und Königreich angehet, darinn man ihm ja alle Meiſterſchaft überlaſſen muß, und ihme keinen Wächter geben kan ohne ſeine Genehmhaltung, wann man nicht dermaleneinſt die Ungnad Chriſti und der heiligen Engeln mit grauſamen Schrecken erfahren will: GOtt läſſet ſich nicht ſpotten; Das erfahret eine jede Seel, wann ſie hinter den Umhang der Zeit kommt in die dunkele Ewigkeit.

Ferners gehört auch zu freudiger Verwaltung dieſes Amts ein innerlicher Beruf von GOtt,

§. 7. Der innere göttliche Beruf muß der Grund ſeyn des äuſſeren Menſchlichen; Oder man ſpottet GOttes und ſeiner Kirchen, und macht ſich ſchuldig an dem Blut der verlohrnen Seelen. GOtt giebt ſeine Segen keinem als dem, den er ſelbſt innerlich gezogen und berufen hat. Oder wollen ſterbliche Menſchen ihren GOtt, Schöpfer und Richter meiſteren und zwingen, diejenigen vor ſeine Knechte anzunehmen, ſo ſie Ihm unbefragt geben, es ſeye Ihm lieb oder leid? Soll ſich Chriſtus den mehreren Stimmen unterwerfen, und ja ſagen zu allem, was die Sünder auf Erden nach ihrem Gutdunken, fleiſchlichen Vortheilen und Neigungen handeln, ohne heilige Forcht ſeines Namens, ohne ſich nieder zu werfen vor ſeiner herrlichen Majeſtät; Da ſie billig in dieſer höchſt-wichtigen Sach allen Staub irdiſcher Abſicht von ſich ſchütteln, und, wann ſie ihre Stimm geben, ſich ſeyn laſſen, ſie ſtehen vor dem klaren Angeſicht GOttes, und das thun, weſſen ſie ſich vor ſeinem Richterſtuhl zu erfreuen hoffen. Weilen

Als der Grund des äuſſerlichen menſchlichen Berufs,

welcher a. der heut zu Tag sehr rar ist.

aber bey der äusserſten Verdorbenheit unſerer Zeiten man dergleichen Re flexionen und Gedanken kaum Platz geben kan; indem die Pfründen meiſt mit stürmender Hand eingenommen werden, und wer ſie zu beſetzen hat, dermaſſen übertäubet wird, daß er keine freye Hand hat, lediglich ſeinem Gewiſſen zu folgen, wegen des ſtrengen Tringens, Treibens, Bittens und Bettelns der Prätendenten; (Wie mir dann einmal ein Italiäniſcher Kirchenmann, als ihm des Pabſts Hochmuth verwieſe, im Zorn vorgeworfen, wir küſſen ihm, ſagt er, den Pantoffel, weilen er ein gewaltiger Fürſt iſt, der fette Pfründen aus zu ſpendieren hat; und ihr! Ihr beuget euch bis zur Erden und küſſet wohl vier und zwanzig groſſen Herren die Füß um einer ſchlechten Pfrund willen.) O wie wurden ſich dann hohe Obrigkeiten einer ſchweren Verantwortung entladen, wann ſie bey der Pfrundbeſatzung das Loos einführten. Haben es doch die heilige Apoſtel darzu gebraucht. Und ſoll es mit allen Ehren eine Reformation heiſſen; So muß wiederum alles nach der Form der erſten Apoſtoliſchen Gemeind eingerichtet werden.

Beſſer iſts die Sache GOtt heimzuſtellen, als auf Ehr und weltliche Vortheil zu ſehen, dann dieſes iſt vergänglich, jenes aber ewig.

§. 8. Ehrbezeugungen und weltliche Vortheile, welche ein Regent von dergleichen Beſatzungen hat, ſind gering und bald vorbey; Wann er aber aus Scheue vor GOtt und der vor ſeinem Thron abzulegenden Rechenſchaft ſich etwarinn verläugnet; Davon hat er ewige Herrlichkeit und Seligkeit ohn Ende. In ſo hochwichtigen Dingen iſt das ſicherſte, die Sach in GOttes Schoos zu legen, damit man ſich den Finger nicht verbrenne. Es wird doch gar nicht angehen, alle Verantwortung vor dem ſtrengen ewigen Gericht auf die Herren Geiſtlichen, die durch Handauflegung zum Predigamt eingeweihet, ſchieben wollen; Dann die Regenten wiſſen ſich in anderen geringeren Dingen wohl zu beſcheiden, und alles genau zu prüfen ob es thunlich ſey, jenerſeits den Vorſchlag anzunehmen oder nicht: Warum dann nicht in dem, was der unſterblichen Seelen unendliches Woh oder Wehe betrift?

Ein Unwiedergebohrner iſt eigentlich eines innerlichen Berufs nicht verſichert

§. 9. Ob aber einer einen innerlichen Beruf von GOtt habe, mag der nicht ſo eigentlich wiſſen, der ihn nicht hat; Sintemal ein ungeänderte Herz voll eigenliebiger Betrügereyen der hölliſchen Schlangen iſt, ſo der Menſchen ſehr an der Selbſterkanntniß hinderet, ſo lang bis er ſich und ſein ganzes Leben dem heiligen Geiſt zu unpartheyiſcher Prüfung darleget, ſich auch mehr als einmal von JEſu fragen und ſagen läſſet: Simon, haſt du mich lieb? Weide meine Schaafe: Wer aber dieſen innerlichen göttlichen Beruf hat, weißt es nicht nur aus ſeines Herzens Gefühl und heiligen Trieb, ſondern auch aus den Früchten und der Inveſtitur, Ein weyhung und Einſegnung Chriſti ſelbſt, welche geſchichet, wie im Alten Teſtament der Prieſtern [illegible] mit Waſchen am ganzen Leib durch gründliche Reinigung von der Sünde, ſonderlich den vorigen Gelüſten der Jugend, in kräftiger Buß, ſchmerzlicher Reu und völliger Abſterbung. Da dieſe ängſtliche Buß wohl unzählige mal in der Seelen wiederholet wird

Ent

Welche gleichwol der HErr nicht betrübet hat, Ezech. 13. Heiſſen ſie irrige, ſcheinheilige Ketzer, die falſche Meynungen hegen; Ihr Thun ſey nichts als ein gleißneriſch, phariſäiſch Weſen. Da muß der Rebſtock ein Dornſtrauch, die Lilien ein Diſtelkopf heiſſen; Und iſt dem Prediger ein unleidenlicher Dorn in den Augen, nur darum, weilen er ihm nicht ähnlich ſiehet. Solche nennet JEſus blinde Leiter, und Jeſaias blinde Wächter, die nichts wiſſen. Matth. 15: 14. Jeſaj. 56: 10.

§. 14. Solche berufet warlich GOtt nicht; Sondern ihr Beruf iſt und bleibet pur menſchlich und ſie Menſchenknechte; Und ſollten ſie von Fürſten, Königen und Kayſeren die ſchönſten, prächtigſten Patenten haben: Welchen hingegen JEſus beruft, den erleuchtet Er, daß er für ſich ſelbſt Augen bekommt, und dann auch ſehen kan, was innert den Ringmauern vorgehe, und was auſſenwerts daher komme. Man wird gewiß nirgends keinen blinden Wächter dingen; Sondern ſo bald einer blind würde, würde man ihn abſchaffen. Von allen wahren Evangeliſchen Lehrern bezeuget Paulus: GOtt habe einen hellen Schein in ihre Herzen gegeben; Worzu? Daß durch ſolche ausſtrahlende Lichtskräften auch in anderen Seelen eine lebendige Erkanntniß entſtehe der Herrlichkeit GOttes, in dem Angeſicht JEſu Chriſti. 2 Cor. 4: 6. Die Strahlen der himmliſchen Weisheit müſſen durch den Geiſt des Predigers in die Zuhörer leuchten, wie die Sonne durch ein reines Glas in ein Gemach ſcheinet: O da wird das Verborgene denen Herzen offenbar, ſowol Gutes als Böſes. Die wahren Jünger Chriſti treiben einander an zum ſteten Gebett, damit ſie vom allerhöchſten Licht ſtäts neuen Einfluß zum Werk des Amts bekämen. Ignatius ſchreibet Polycarpo: Bitte, daß dir GOtt mehr Verſtand gebe, dann du haſt.

Unwiedergebohrne haben ihren Beruf nicht von GOtt, ſondern von Menſchen, deren Knechte ſie auch ſeynd.

§. 16. Es muß aber ein Wächter auf der Mauren nicht nur geſunde Augen haben, alles zu erblicken, ſondern auch Muth, was nöthig iſt, es ſey traurig, verdrießlich, unangenehm, eben ſowol als das erfreuliche anzuzeigen; Ohne einige Beyſorg, jemands Neid und Ungunſt auf ſich zu laden: Allermaſſen ein Hochobrigkeitlicher beſtellter Wächter keine ſchandlichere Untreu begehen könnte, als wenn er entweders das Feuer in der Stadt fortbrennen, oder die Mauren von Feinden erſteigen lieſſe, ohne mit aller Macht ins Horn zu blaſen, und ſeine Stimm zu erheben wie ein Poſaunen. Je beſſere Augen ein Wächter hat, je mehr Anlaß findet er zu warnen: Wahre Erleuchtung kommt durch Leyden, und bringt Leyden. Je tiefer ein Lehrer das Verderben einſiehet und dagegen zeugen muß, je mehr Seelen durch den Poſaunenſchall aus dem Sündenſchlaf aufgeweckt werden; Je wütender wird ſich auch Satan wehren, ſich regen und widerſetzen von allen Orten her, wo er ſein Neſt hat in der Welt, in Fleiſch und Blut, mit Ekel, Argwohn, Spott, Verklagen, Verleumden; Der Höllenhund wird blöcken, murren, Zähn und Klauen zeigen, den Wächter forchtſam, ſchreckhaft, matt und müd zu machen; Der Feind wird manchen

Mit ſolchen ſcharfen und hellen Augen muß auch eine Großmuth verbunden ſeyn, alles zu ändern und zu ſtrafen.

ihm gebohren, und heiſſet Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Vater der Ewigkeit, Fürſt des Friedens.

Wer nicht in dieſer Freundſchaft ſtehet, der kan in ſeinem Amt nicht recht fortkommen, ſondern er wird überall anſtoſſen.

§. 12. Ein Lehrer, der dieſen vertrauten Umgang nicht genieſſet, der wird überall anſtoſſen: Wer GOtt in ſeiner Heiligkeit, Treue und weiſen Führungen nicht kennet, wird ſeine Treue gegen Chriſto nicht lang behalten; Sondern ſich bald durch Forcht, bald durch Luſt, Geld- und Ehrſucht abführen laſſen; Bald wird ihn bitterer Neid, Ungedult, Rachgier gegen die widrig-geſinnten elenden Seelen in und auſſer der Gemeind empfindlich einnehmen und verfinſteren; Daß er den Zugang und Genuß des Liebevolleſten Herzens JEſu gleich verliehret, und ihm ſelbſt eben dardurch ungleich mehr Schaden zufügt, als ihme ſeine vermeynte Feinde nimmermehr hätten thun können, wann er ſich nur das ſanfte Liebe-Leben JEſu nicht hätte rauben laſſen; Sondern vielmehr der lieben Widerwärtigen ihre Wunden mit Entſchuldigen, Wohlſprechen, Wohlthun und Vorbitten zu heilen geſucht hätte im heiligen Geiſt JEſu. Ja wann ein Wächter nur ein wenig nachläßig wird im vertrauten Herzensgeſpräch mit GOtt; So gerathet er gleich ins Schlummeren und verliehret ſeine Schanz.

Ein Lehrer muß himmliſch geſinnet,

§. 13. 4. Weil es heiſſet: Ich will Wächter auf deine Mauren beſtellen; Das zeigt an, daß Lehrer ein himmliſch Gemüth und ihre Studierſtuben ob den Wolken haben müſſen, im Glanz Chriſti wandeln, ihre Luſt, Reichthum und Ehr in der anderen Welt ſuchen; Seyn wie eine Stadt auf dem Berg, die nicht verborgen ſeyn kan; Mit erleuchteten, ſcharfen, hellen Augen um ſich ſehen, le fort & le foible, die Stärke und die Schwäche der Stadt wohl kennen: Anbey Weisheit und Klugheit haben, die Geiſter zu unterſcheiden. 1 Cor. 12: 10. Und das Köſtliche ausziehen von dem Schnöden.

ſehend, und erleuchtet ſeyn.

Ein ſolcher iſt ſeinem Volk eine veſte Mauer, und ſie können ſich auf ihn verlaſſen.

§. 14. Einen ſolchen Lehrer macht der HErr wider das ganze Volk zu ehernen veſten Mauren; Und ob ſie wider Ihn ſtreiten, ſollen ſie Ihm doch nichts anhaben, 15: 19. 20. Aber ein blinder Lehrer verwirret alles. Oder was ſollte ein blinder Wächter Nutz ſeyn? Wie mag er unterſcheiden zwiſchen Freund und Feind? Ein jeder liebet ſeines Gleichen; Dannenhero wird ein ſolcher allezeit in der Application oder abſonderlichen Zueignung irr fahren: Wiewol er auf der Canzel den Buchſtaben der Schrift, und alſo die Wahrheit vorträgt. Als zum Exempel: Er wird mit voller Kählen rufen: Jeſaj. 3: 10. 11. Prediget von den Gerechten, daß ſie es gut haben; Dann ſie werden die Frucht ihrer Werken eſſen: Wehe aber den Gottloſen, denen wirds übel gehen. Bis dahin iſts gut. Wann er aber mit dem Finger zeigen ſoll, welches in ſeiner Gemeind die Gerechten, und welches die Gottloſen ſeyen; Da gehets übel: Dann da folgen ſie ihrem eigenen Geiſt, und urtheilen ihres gleichen laue, Welt-geſinnte, unheilige, doch aber dabey ehrliche Leute zum Leben; die doch nicht leben ſollen. Sie ſtärken die Händ der Gottloſen, daß ſie ſich von ihrem böſen Weſen nicht bekehren, und betrüben das Herz der Gerechten fälſchlich;

Welche

)et pur menſchlich und ſie Menſchenknechte; Und ſollten ſie von Für-
, Königen und Kayſeren die ſchönſten, prächtigſten Patenten haben:
lchen hingegen JEſus beruft, den erleuchtet Er, daß er für ſich ſelbſt
;en bekommt, und dann auch ſehen kan, was innert den Ringmauern
;ehe, und was auſſenwerts daher komme. Man wird gewiß nirgends
:n blinden Wächter dingen; Sondern ſo bald einer blind würde, wür-
ıan ihn abſchaffen. Von allen wahren Evangeliſchen Lehrern bezeuget
lus: GOtt habe einen hellen Schein in ihre Herzen gegeben; Wor-
Daß durch ſolche ausſtrahlende Lichteskräften auch in anderen See-
:ine lebendige Erkanntniß entſtehe der Herrlichkeit GOttes, in dem
eſicht JEſu Chriſti. 2 Cor. 4: 6. Die Strahlen der himmliſchen
sheit müſſen durch den Geiſt des Predigers in die Zuhörer leuchten,
die Sonne durch ein reines Glas in ein Gemach ſcheinet: O da wird
Verborgene denen Herzen offenbar, ſowol Gutes als Böſes. Die wah-
Jünger Chriſti treiben einander an zum ſteten Gebett, damit ſie vom
höchſten Licht ſtäts neuen Einfluß zum Werk des Amts bekämen. Igna-
ſchreibet Polycarpo: Bitte, daß dir GOtt mehr Verſtand gebe, dann
aſt.

gebohrne haben ihren Beruf nicht von GOtt, ſondern von Menſchen, deren Knechte ſie auch ſeynd.

16. Es muß aber ein Wächter auf der Mauren nicht nur geſunde Au-
haben, alles zu erblicken, ſondern auch Muth, was nöthig iſt, es ſey
rig, verdrießlich, unangenehm, eben ſowol als das erfreuliche an-
gen; Ohne einige Beyſorg, jemands Neid und Ungunſt auf ſich zu
ı: Allermaſſen ein Hochobrigkeitlicher beſtellter Wächter keine ſchand-
:e Untreu begehen könnte, als wenn er entweders das Feuer in der
dt fortbrennen, oder die Mauren von Feinden erſteigen lieſſe, ohne
ıller Macht ins Horn zu blaſen, und ſeine Stimm zu erheben wie ein
ıunen. Je beſſere Augen ein Wächter hat, je mehr Anlaß findet er
arnen: Wahre Erleuchtung kommt durch Leyden, und bringt Leyden.
iefer ein Lehrer das Verderben einſiehet und dagegen zeugen muß, je ſtarcken

Mit ſolchen ſcharfen und hellen Augen muß auch eine Großmuth verbunden ſeyn, alles zu ändern und zu

und Seel als sein Eigenthum brauche, uns alle eigene Freyheit nehme, uns niemalen uns selbst überlasse, besonders in die allerholdseligste und erwünschte Sclaverey oder Leib- und Seel-Eigenschaft JEsu Christi von aller Vernunft, Weltsinn und Gelüsten gefangen hinweg führe, bis wir in süsser Stille dem heiligen Geist seinen Sabbath feyren können.

Und also nebst andern Heiligen der Unterredung mit GOtt gewürdiget werden.

§. 23. Wann nun ein Prediger also gesinnet ist und bis dahin kommen; So ist er durch die Vorwachten durchgedrungen, und nicht weit mehr von seines Königs Heiligthum: Alsdann ist er unter der Schaar derjenigen, die Ihn erinneren dörfen und können. Dann nachdem ihre Sach ganz überall richtig gemacht ist, so können sie mit gar ruhigem Gemüth an des Königs Sachen gedenken und zu einer geheimen Conferenz und Unterredung zugelassen werden; Welches das Geschrey der Sünden, das Getümmel des Gesetzes, der Welt und der bösen Geistern ihnen zuvor gar unmöglich machte. Nachdem aber GOtt diesen Wüterichen das Stillschweigen auferleget, und die Feinde rings umher gedämpfet hat; So gedenken sie an Jerusalem, an Stadt und Tempel, wie alles zerstöhret liege; Erinneren GOtt, daß die Zeit nunmehr herangeruckt, daß es nach allen seinen Weissagungen in herrlichen Glanz wieder aufgeführt werde. Gleichwie man in Friedenszeiten ans Bauen sinnet, darzu man in Kriegslärmen weder Zeit noch Geld noch Muth hat wegen der Feinden Trang.

Dabey er unaussprechlich Vergnügen geniesset, und solches Umgangs mit GOtt nicht satt werden kan.

§. 24. Wann dann ein Lehrer der Unterredung mit dem lebendigen GOtt gewürdiget wird von den Händeln seines Königreichs, betreffend das Glück Jerusalems; So geniesset er darbey solch unaussprechlich Vergnügen, daß er des höchst-seligen Gesprächs nicht satt werden kan, und wünschet wie ein Seraphim vor GOttes Thron unermüdet zu verharren; Wann es nur die sterbliche Hütten ertragen möchte. Das ist auch die süsseste Raach an den Feinden, die unabläßig schreyen über Jerusalem: Rein ab, rein ab bis auf den Grund; Daß sie leiden müssen, daß ein Lehrer in des heiligen Geistes Kraft ohne Unterlaß flehe und rufe: O Vater, baue dein Zion, mache dein Jerusalem zur Freude der ganzen Erden! Eben das sind die Räder Ezechielis, welche vom heiligen Geist fortgetrieben werden gegen des Teufels Lager, alle seine Geschäfte zu zernichten, seine Schanzkörbe und Bollwerke wie Staub zu zermalmen. Eben das sind die goldene Schalen voll Rauchwerks, voll dringenden Sehnens, daß JEsu Reich komme: Also daß ein Rauchkörnlein der Begierd nach dem anderen von der Liebesglut des heiligen Geistes zerschmolzen zu und in GOtt aufsteigt zum lieblichen Geruch: Daß GOtt thun muß, was ein wahrhafter mächtiger König thut, wann er von seinen Günstlingen mit anhaltenden Erinnerungen übertäubet wird, sein gethanes Versprechen glorwürdigst zu erfüllen.

Er muß seyn ein unermüdeter Bet-

§. 25. Schließlich geschiehet die meiste, gröste und schwerste Arbeit eines von GOtt bestellten Wächters zu Jerusalem im Verborgenen, und ist den Leuten unbekannt; Das ist ein unaufhörliches Liebesangedenken an

den

den ſtäts gegenwärtigen GOtt. Worzu nicht unmöglich zu gelangen mit ter, der
ſeiner Gnadenhülf; Wie wir deſſen Exempel haben an Enoch, Noah, Abra- ſtäts an
ham, den Apoſteln und ſehr vielen anderen Heiligen auch in unſern Tagen, die Ge-
als der ſelige Brakel, Prediger in Holland, und andere mehr. Ach hät- genwart
ten wir nur Aufrichtigkeit, Einfalt, Gedult, Glauben und Beſtändigkeit GOttes
genug; So wurde uns eben der GOtt, der jene in den Stand des immer- gedenket,
währenden Gebetts verſetzet, auch wohl aus Gnaden dazu verhelfen. Nichts und ſich
hat mich ſo ſehr beſchämt als das Exempel Pauli, da er in allen ſeinen Brie- derſelben
ſen bezeuget, er bette Tag und Nacht für die bekehrten Glaubigen. Ach freuet.
GOtt ſey mir armen Sünder gnädig! Wie bin ich doch noch ſo unfruchtbar, lieblos und unnütz.

§. 26. Wahrlich diß iſt unſer und unſerer Gemeinden gröſtes Unglück, Wird die-
daß wir wenig Freud haben in GOttes Gegenwart, nicht ausharren im ſes unter-
Gebett, bis das kommt, was wir gebetten haben. Hätten die erſten Chri- laſſen, ſo
ſten am neunten Tag nachgelaſſen vom Gebett, ſo wäre der heilige Geiſt iſt es unſer
am zehenden Tag, als am Pfingſtfeſt, nicht über ſie kommen. O wie bald gröſtes
ſind wir müd, unſere Herzen zu GOtt auszuſtrecken für ſein Volk und Unglück.
Erbtheil; Unangeſehen wir wiſſen, daß, da der Engel ſein Rauchfaß auf die Erden geſchüttet, geſchehen ſeyen: Stimmen, Zeugniſſe der Wahrheit und innbrünſtige Gebett zum Allerhöchſten, und Donner, nachdruckliche Prediger, viele aus dem Sündenſchlaf aufzuwecken, und Blitzen, himmliſche Erleuchtungen, Erdbidem, Erſchütterungen der ſtolzen und frechen Gemüthern.

§. 27. 7. Aus dem, daß es von den Wächtern heiſſet: Sie laſſen GOtt Er muß
keine Ruh bis; Schlieſſen wir, daß ein Lehrer die Eingeweide JEſu Chri- ſeyn voll
ſti gegen Jeruſalem angezogen haben müſſe, um ſie zu eiferen mit göttlichem göttlichen
Eifer, und ein rechtſchaffener Freund des Bräutigams und der Braut Eifers,
ſeyn, auf eine ungemeine Weiſe, ſein Leben ſelbſt nicht theuer zu achten; und gleich-
Sondern alles daran zu ſetzen, daß nur Chriſti Ehre ſich mehre in der ſam vor
Schönheit vieler tauſend Seelen, als lebendiger Steinen und Päläſten Liebe zu
Jeruſalems. Chriſto
und Jeru-
§. 28. Kein wüſtes gottloſes Weſen mag dieſe Liebe abtreiben: Sie be- ſalems
weget nur deſto mehr den Abgrund der brauſenden Erbarmungen GOttes. brennend.
Der Hohenprieſterliche Geiſt des jammerenden Hirten beweget ſich im Welche
Herzen eines Lehrers, wann er die ſchmachtende verirrete Geiſter anſie- Liebe
het: Ach ſolch Liebeweſen zu Chriſto und Jeruſalem, muß der innere dann
Grund aller Amtsverrichtungen ſeyn! Diß iſt der innere Beruf, der nichts ab-
rechte Gewaltsbrief vom HErrn, den der himmliſche Canzler, der heilige treiben
Geiſt, einem ins Herz präget, den er will zum Pfarrer etwahin ſchicken. mag.
Wie dorten der Heyland Petrum nicht nach academiſcher Schulgelehrſamkeit examiniert, ob er in Rhetoricâ, Logicâ, Phyſicâ, Methaphyſicâ, in der Theologiâ theticâ, polemicâ, exegeticâ, &c. wohl geübt ſeye? Sondern zu dreymalen gefraget: Petre, haſt du mich, nicht deine eigene Eh-

Hier mag sich einer wohl prüfen, ob sein Herz vor Liebe und Begierde walle, Christum in den Seinigen verkläret zu sehen. Dahin gehet auch des Autoris Wunsch, daß wir doch etwas von dieser Liebe möchten haben;

re, nicht das Zujauchzen, Lust und Hoheit der Welt, nicht Besoldung, nicht Ruhm, nicht Gesundheit, nicht Leib und Leben, sondern mich, mich lieb?

§. 29. Prüfe dich wohl, traue dir nicht zuleicht, frage dein Herz, ob es walle von Begierd, meine Gnade überschwenglich in meinen Berufenen verkläret zu sehen zu ihrer ersättigten Freude, Wachsthum, Stärke und Munterkeit; So alsdann setze ich dich zum Hirtenknaben ein: Weide meine Lämmer: 1. Mit dem Evangelio. 2. Mit Rath und Hülf: 3. Mit dem Exempel, im Wandel und im Leiden.

§. 30. Ach spürten wir nur ein Tröpflein dieses gnadenreichen Wesens, ein Fünklein dieser lauteren Liebe in uns zu JEsu und seinen armen verloffenen Creaturen! Ach ich habe ehemals nicht ohne Erstaunen und tiefste Beschämung die Historie von dem theuren Mann GOttes Abrahamo gelesen, mit was über-Englischer Gedult und unermüdetem Gebettskampf Tag und Nacht er einen grossen volkreichen Flecken der wildesten Heyden zum Gehorsam Christi gebracht! O ja diese ist gar etwas Süsses, Lebendiges, Ermunterendes, Unüberwindliches; Sie ist das Treibrad im Uhrwerk, das Mark in denen Geistesgebeinen, der Lebenssaft und warme Blut in denen Pulsadern, die Seelen aufzusuchen und bey ihnen anzuklopfen, nach dem Exempel des grossen Erzhirten, der gleich im Paradies seinem verirreten Schaaf von innen und aussen nachgegangen; rufend: O Adam! Wie gehets dir? Wo bist du hinkommen?

Dann wo diese ist, da ist auch ein Evangelischer Vortrag der leutseligen Freundlichkeit GOttes gegen bußfertige Sünder,

§. 31. Wo nun diese Liebesquelle einem Lehrer in täglichem Genuß offen stehet, da neiget, leitet und dringet sie ihn zu einem Evangelischen Vortrag der leutseligen, nutzlichen Freundlichkeit GOttes in Christo JEsu: Wie er alle zu ihme umkehrende Seelen begnadigen, aus Höllen-schwarzen Babelskindern, ob sie gleich unter dem mörderischen Reich des Weltgeists so dürr worden als ein Scheit, daß ihre Gestalt dunkel von Schwärze, daß man sie auf der Gassen nicht kennet und ihre Haut an den Beinen hanget; Daß der erbarmende GOtt sie dennoch, nach wahrer Buß, zu seinen Nazareern und so schönen Burgern Jerusalems machen wolle, die da reiner seyen dann der Schnee, klärer dann Milch, ihre Gestalt glänzender dann Perlen, röthlicher als Karfunkel, Klagl. 4: 7. 8. Ja der Vortrag eines Predigers, dem Gnade, Heil und Erlösung wiederfahren, tropfet von Honigseim und sanft himmlischer Salbung, die Seelen, so es muthig wagen, der Sünd allen Gehorsam aufzukünden, rechtschaffen froh und triumphierend zu machen, über allem dem Guten, so sie unter dem friedsamen Reich der allerheiligsten Dreyeinigkeit nach einander erfahren in freuden-voller Befreyung von allen denen unendlichen Plagen, so ihnen zuvor das Leben bitter machten.

und wird vermehrt durch die Freude

§. 32. Welche Freude über denen geöfneten Thoren dieser Stadt der Seligkeit sehr vermehret wird durch die Evangelische Versicherung, daß eines bekehrten Sünders Freude über seine eigene Erlösung nicht so groß

seyn

ſeyn könne, GOttes und aller heiligen Engeln Freude ſeye unbeſchreiblich gröſſer, den neuen Ankömmling mit königlichen Freyheiten und Vorrechten zu beſchenken; Da bezeuget wird, der nach unſerm Heil unendlich begierige JEſus wolle einem jeden, der in ſein Herz einkehre, in ſeinen Schutz und Treue aufnehmen, mit ſeinem Ebenbild, als der ſchönſten Livrey und Ritterorden ausſchmücken, als ein Hirt ſeine Schaafe auf ſeine grüne, friſche, ſaftige, ſchmackhaftige Lebens- und Liebesweid führen, ja in ſeinen Buſen hinein ſammlen: Kurz, mit ſeiner göttlichen Seligkeit ſelig machen und in ſeine ſelbſt eigene Freude einführen.

GOttes und aller Heil. Engeln.

§. 33. Der Vortrag des Honig-ſüſſen Evangeliums, wann er fürſichtig, mit Unterſcheid, weislich, ohne zu ſticheln oder ſich fremder Lehre verdächtig zu machen, einfältig, überzeugend, vornemlich aber, wann er nicht ohne den heiligen Geiſt geſchiehet, erwecket Luſt und Appetit zu JEſu, dem allein getreuen Freund und allmächtigen Nothhelfer, den zu kennen und ſtäts um und in ſich zu haben, auch Tag und Nacht immer etwas friſches von dieſem hochheiligen Schatz zu eroberen, mithin der Herrlichkeit der ewigen Welt näher zu kommen; Und zu dem End ſich zimmeren, behauen und beglätten zu laſſen, wenigſtens ein Fällſtein an Jeruſalem zu werden: Ja, wo die geringſte Hofnung anſcheinet, daß man ein köſtlicher Zierrathſtein werden könnte, da werden einem alle Leiden ſüß.

Dieſes Evangelium erwecket Liebe zu Chriſto, ihn zu kennen, und ſtets ſeinen Umgang zu genieſſen.

§. 34. „ Anfänglich iſt der Beyfall durchgehends vaſt allgemein, jedermann will frölich ſeyn in ſo ſchönem Licht, und rühmet die neue, himmliſche Lehrart ſo lange, bis auf den wirklichen Gehorſam, Sinnesänderung und Tödtung der Sündenglieder ernſtlich gedrungen, folglich der heilwärtige Angel des Creuzes Chriſti unter dem ſchmackhaften Lockbiß empfunden wird; O da ſcheidet ſichs bald! Sintemal wer nicht redlich iſt, der ſchlagt ſich zum groſſen Haufen höllen-wärts hinab. „ Wer ſich aber im Vertrauen, es könne nicht übel gehen, der ewigen Liebe dargeleget, auf Erden nichts ſo ſehr verlangend, als zum Anſchauen GOttes zubereitet zu werden, und der Anführer merket, daß JEſus ſein Gnadenwerk in einer Seelen anfangt; O den mag er wohl in einen ſonderbaren Rodel einſchreiben. Einmalen, wann die Begierde des Botten zu ſeinem Principalen ausgeſtrecket bleibet, ſo wird er ihm eine ſo theure Seele, als ein ihme eigentlich eingezähltes und anvertrautes Schäflein, in das Bruſtſchildlein ſeiner Herzensliebe eingrifflen, in dem JEſus dem Lehrer alle nöthige Geiſteskraft darreichen wird, mit ernſtlichem Ringen vor jedwede alſo erweckte und umkehrende Seele zu flehen: O da brudelt der Abgrund der aller überſteigenden und überſchwemmenden Liebe JEſu, bis das Verlohrne wieder gebracht iſt. Der Geiſt der Gnaden, des Glaubens, der Kindſchaft und der Heiligung ruhet nicht, bis er einen jeglichen Burger Jeruſalems vollkommen darſtelle in Chriſto JEſu, bis die Verſiegelte unſträflich ſind vor GOtt und dem Lamm, und kein Betrug mehr in ihrem Mund erfunden wird.

Wer ſich Chriſto gänzlich ergiebt, der bleibet in Chriſto, Chriſtus in ihm, und gelanget zur höchſten Vollkommenheit.

Hier hat ein Lehrer nöthig, ſtäts von dem Geiſt GOttes aufgemuntert zu werden;

§. 35. Ach wie nöthig hat bey dieſem hochwichtigen Geſchäft der Geiſt eines Lehrers ſtäts aufs neue ermuntert zu werden von denen Liebesflammen des Pfingſtgeiſtes, der in denen erſten Jüngern lichterloh gebrunnen! Weilen ſonſt die rechte Arbeit und das Kampfamt der läßigen Natur gleich unerträglich werden will bey ereignender Schwürigkeit, wanns nicht recht für ſich will, maſſen es durchaus unmöglich iſt, daß ſich ein Menſch aus eigenem Treiben in die Geburtswehen vor andere hinein begebe, wo ihme nicht eine ganz wunderbare apoſtoliſche Kraft aus der Höhe zu Hülfe kommt und ihn anthut, damit er anhaltenden Gebetts nicht müde werde, bis in ihm und ihnen alle finſtere ihm entgegen ſtehende Sündenkräften und Höllenporten durchgebrochen ſeyen; Bis das Licht und die Liebe über alle Anklag und Unruhe geſieget, und es nunmehro an dem ſeye, daß JEſus eine Geſtalt gewinne.

Sonſten iſt ſeine Freude, die er mit Chriſto genieſſen ſoll, eine ſchlechte Freude.

§. 36. Kommts nicht bis dahin, ſo iſts eine ſchlechte Freude. Dann wann dieſe unausſprechlich und verherrlichet ſeyn ſoll, ſo müſſen König und Unterthanen allerdings wieder beyſammen ſeyn in ſeligem Genuß, in ſüſſem Schauen und Jeruſalems Ruh nach mancherley Kampf und Streit mit einander lebende. Ehe ſolches geſchiehet, kan ein Evangeliſcher Prediger unmöglich zufrieden ſeyn: Allermaſſen er immer in Forchten ſtunde, Paulus, ja JEſus ſelbſt, möchte kommen und ihn ſamt ſeiner Gemeind nicht finden, wie er uns, ſeine Chriſten, haben will, und ſie möchten ihn auch nicht finden, wie ſie gern wollen, 2 Cor. 12: 20. und ſich in der Einbildung ſchmeichelen: Nemlich nicht holdſelig, ſondern ſchrecklich donnerend, wo ſie der Schlangen geſtattet hätten, ihre Sinnen mit ihrer Schalkheit zu verrucken von dem einfachen lauteren Aufſehen des Glaubens auf Chriſtum.

Da gehet die Seele und ihre Heiligung vor dem Leib- und Zeitlichen.

§. 37. O da liebet man nicht die Leiber und das Zeitliche, ſondern die Seelen und dero Heiligung für GOtt und ſein Jeruſalem: O da haltet man an mit Lehren, Ermahnen, allermeiſt aber mit herzlichen Seufzern, bis man des Bräutigams Stimme vernehme, daß er ſage: Du biſt allerdings ſchön, meine Freundin, und iſt kein Flecken mehr an dir. Worzu ein exemplariſcher Wandel der Vorgänger merklich vieles beytragt; Wann dieſe in allem auf Chriſti Wink und Willen ſehen, der ihnen zugleich Kraft mittheilet, der Welt des wahren Chriſtenthums Möglichkeit ſehen zu laſſen, damit jeder, wer nur Luſt hat, die Reiſe gen Zion anzutretten, an denen Worten und Werken ſolcher Führer als in einem lebendigen Buch leſen möge, wie und worinn man Chriſto nachfolgen könne und müſſe: Wodurch ſich auch der Ernſt eines Aufſehers unvergleichlich mehr an die Gewiſſen rechtfertiget, als mit allen den ſchönſten Predigten, ſo auch ein Heuchler thun kan, der ſich dem heiligen Geiſt niemals zu allem Gehorſam aufrichtig übergeben hat.

Der göttliche Eifer ruhet nicht, bis

§. 38. Der göttliche Eifer ruhet dann nicht, bis die Seelen durch den lauteren Geiſt Chriſti aus dem Unrath des Unglaubens und der Irdiſchheit heraus und herfür gebracht ſind, in die Hand des alles ſchön und gut machen-

ts gelte unter den Leuten, als nur Jeruſalem, daß man von der Stadt
ttes allein zu ſingen und zu ſagen habe; Dabey aller anderen ver-
iegen werde, als nur, wie es doch ſo ſchlechte, armſelige Städtgen
ı in Vergleichung Jeruſalems, daß die allein alle Zeitungen anfülle
alle ordinari und extra-ordinari Poſten und Couriers neue Wunder
ihr in die Welt ausgeſchrieben und unter die Völker ausgepoſaunet
den. Ich ſage, ein Lehrer, der hier antreiben will, muß wiſſen, was
Veſtigkeit und Schönheit Jeruſalems ſey, und worinnen ſie eigentlich
he; Er muß anbey wohl erfahren haben, daß GOtt allein der Bau-
ter daran ſey, auch den Zugang haben, und vom heiligen Geiſt ge-
et worden ſeyn, wie er dem ewig allein guten GOtt ſein Herz rüh-
ſolle.

40. Gewißlich, kein Prediger, der ſeinen Wandel nicht im Himmel als in Jeruſalem, wird mächtig bekümmert ſeyn um die Gewinnung Seelen; Ein jeder ehrbarer Maulchriſt iſt ihm ſchon fromm genug, chtet ihn tüchtig, ein Pallaſt im himmliſchen Jeruſalem auszumachen: len er nicht Gnad und Weisheit von GOtt erbetten und empfangen einzuſehen den Sinn des apoſtoliſchen Geiſtes, um nach demſelben ihme Anvertrauten zu beurtheilen. Allermaſſen die Schaalen des hſtabens ſolche Weisheit nicht giebt; Sondern dieſe kommt aus dem t des darinn verborgenen Kernens, wann die Schaale vom heiligen ſt erbrochen und der Kern zu koſten gegeben wird. Sonſt gehets in Praxi, Uebung und Zueignung der apoſtoliſchen Lehre, wie es die Arme-er machen in der Theorie oder in ihren Lehrſätzen: Zum Exempel, n Paulus ſagt, ein Chriſt ſeye ein mit JEſu gecreuzigter, abgeſtor-r, begrabener, ein mit und in JEſu lebendig gemachter, auferſtan-r, und ins himmliſche Weſen verſetzter Menſch; Da geben die Arme-er aus ihrer hölliſch-finſteren Vernunft dieſe Erklärung: das ſeyen nur hochtrabende, verblümte Gleichnißreden, und wollen nichts mei-

Ein Lehrer, der ſeinen Wandel nicht im Himmel hat, bekümmert ſich wenig um die Gewinnung der Seelen.

Er muß erleuchtet seyn, damit er nicht untaugliche und verwerfliche Materialien und Geräthe zum Schmuck Jerusalems zusammen lese.

§. 41. Ein unerleuchteter Prediger wird unvermeidenlich solche Materialien sammlen zum Bau Jerusalems, die allzumal in GOttes Zornfeuer verbrannt sollen werden, mit samt der ganzen Babylon: Welchem entsetzlichen grausamen Jammer niemand vorkommen wird, als wer den heiligen Geist um sein allergnädigstes Beyseyn kindlich und innständig anflehet, daß er selbst bey allem das Meiste und Beste thue, mit seiner tiefen Weisheit des Lehrers Verstand bey der Hand leite, wie nemlich eine genaue, göttliche Prüfung und Untersuchung der Zuhörern ihres Seelen-Zustands anzustellen seye; damit man in denen heutigen Zeiten mit diesem so ungewohnten als nöthigen und wichtigen Werke fortkomme, und nicht, wann die Arbeit bereits vorgenommen, gleich im Anfang ins Stecken gerathe. Darum muß bevorderst des heiligen Geistes geheime ein- und ausstrahlende Lichteskraft erbetten seyn, einzusehen, ihnen auch aufzudecken, wie sie stehen, ob sie noch grobe Heyden seyen in Ausbrüchen des Zorns, Trunkenheit, Fluchen, Ungerechtigkeit, Betrug, Unreinigkeit; Oder ganz ehrbare Heyden in heimlichem Hochmuth, Wollust, Unglaub, Weltsinn, in verborgenem Groll, GOttesvergessenheit, Neid und Gleichförmigkeit mit allen Manieren, Gemächlichkeiten, Sitten und Grundreglen dieses Weltlaufs? Item, ob sie grobe Pharisäer seyen in Haß und Verfolgung, Verspottung aller deren, so nicht nach ihrem Begriff sind, ihre Aufsätze, Lehr- und Lebensart, ihre Meynungen und welt-förmige Frommkeit, darauf sie pochen und trotzen, nicht hoch halten, sondern ihre Geld- und Ehrsucht wohl antasten dörfen und als verdammlich angeben: Oder ob sie subtile Pharisäer seyen, ihnen selbst unbekannt wegen des hüpschen Scheins und starken Einbildungen auf ihre eigene, gesetzliche Gerechtigkeiten; Die mithin mit Werken umgehen, ohne daß sie es wissen, sonderlich eben darum, weilen sie das Wort mit Freuden aufnehmen, Geschmack am Evangelio haben. Diesen ist es am schwersten beyzukommen, bis daß sie GOtt stärker angreift, darnieder wirft, ausleeret, und nach Christi Heyl gilfend macht. Item, ob einer ein eingebildeter, falscher Christ seye, der seinen selbstgemachten Glauben, Hofnung vor die wahre, göttliche nehme; Der das eigene Gemächt seiner Werke vor Früchte des heiligen Geistes oder dessen Lockungen und Freudenblicke vor Kennzeichen eines bereits erlangten Gnadenstands ansehe: Item, ob die Herzen leer wie Spreuer bey allem äusseren grossen Schein; Oder ob sie würklich das Königreich GOttes in sich haben? Ob ihr Thun etwa todt, Glaub- und Gnaden-los seye? Item, ob sie aus denen erlernten, göttlichen Wahrheiten nur leblose Bilder machen, mit denen sie fantasieren und sich daran wie Kinder an den Puppen erlustigen; Oder ob die theure Worte des heiligen Geistes im tiefen Geistesgrund, als ein unvergänglicher Saame der neuen Geburt, in die Kraft und ins Wesen ausgegrünet? Ob jemand aus seinem zauderigen Sündenschlummer erwachet? Ob dieser oder jener in der anfänglichen, gesetzlichen Busse stehe? Welche in der Gemeinde zum Glauben gelangt? Welche bis

n müſſen, daß ihnen die innwendige Bewandtniß und Geſtalt einer
e Seele einmalen in ſo weit bewußt ſeye, als es nöthig iſt, derſel-
fortzuhelfen: Er muß merken, zu was für Schooßſünden eine jede
igt; was für Mittel darwider zu ergreifen: wordurch ſie meiſt am
hsthum und Fortgang gehindert werde; was für geheime Abſichten
n Abwege zu verleiten pflegen; mit was für Verſuchungen ſie eheſt
ngen werde: Item, was für Führungen, Empfindungen, Vorſätze
eder habe? ob ſie aufrichtig und demüthig ſeyen, auch in welchem
d und Fortgang ein jeder ſtehe?

lichen Anläufen, und der Waffen, mit denen man widerſtehen kan.

43. O darzu gehöret ein groſſes Maaß des Geiſtes der Unterſchei-
g, der ein ſcharfer Geiſt iſt, und durchdringet alle Geiſter, wie ſcharf
uch ſeyen, Buch der Weish. 7: 22. 23. Hebr. 4: 12. Jer. 6: 27.
s Herz iſt ſo voller Tücken, als ein Vogelbauer voller Vögel; es hat
t eines eine Farbe, Geſtalt, Geſang, wie das ander: So mancherley
rügereyen der Schlangen ſind in der Menſchen Seele, daß es unzählich
Und wann ein Tuck verrathen, ergriffen und beſtraft iſt, ſo fliegt ein
anderer Tuck daher, ein Widerſpiel des erſten.

Ein groſſes Maaß des Geiſtes der Unterſcheidung.

44. Dieſemnach muß ein Führer von ſeinen eigenen Verlaufungen
Verirrungen wohl geläutert worden ſeyn, wann er die ihm anver-
te arme Geiſter ins lautere Weſen Jeruſalems hinein leiten will, als
es Gold, das dem König und ſeiner Reſidenz zum Ruhm gereiche.
ch ein ernſthaftes Anklagen, Richten und Verwerfen muß nicht Tag
Nacht, Sommer und Winter ergehen über alles unruhige, verwirrete
elische, über alles böſe, ſündliche auch bildlich- buchſtäblich- todte Un-
n: Worinn eben dem ewigen Geiſt nicht weſentlich und daurhaft
l ſeyn kan. GOtt giebt allen wahren, lebendigen, von ihm ſelbſt
Alten Wächteren Jeruſalems nicht den Geiſt der Forchtſamkeit, ſon-
der Kraft und der Liebe und der Zucht; Dieſe Zucht iſt der Bickel

Er muß von ſeinen eignen Verirrungen geläutert ſeyn, wann er andere ins lautere Weſen Jeruſalems leiten will.

den, ſich auszuſtrecken nach etwas Ewig-bleibendes, nach dem Ein- und Erſt-gebohrnen unſerm HErrn JEſu Chriſto.

§. 45. Es hat kein Auge geſehen, und kein Ohr gehöret, und iſt in keines Menſchen Herze kommen, was GOtt bereitet hat, denen, die Ihn lieben. Uns aber, ſagen alle Evangeliſche Lehrer mit Paulo, hat es GOtt geoffenbaret durch ſeinen Geiſt, 2 Cor. 2: 9. 10. Das iſt die Offenbarung, wie die Sündenſtadt nach und nach eingeriſſen, in Grund zerſtöhret, und dagegen Jeruſalem, die Stadt der Heiligkeit und des Friedens, nach und nach aufgeführet, von GOtt bewohnet, geſchmücket, beveſtiget, bereicheret, mit und in Chriſto erhaben über alle Herrſchaften, Gewalt und Königreiche, unter dem ganzen Himmel, ja gar geſetzet werde zur Rechten Chriſti über alle Cherubim und Seraphim, über alle Fürſtenthüme, Gewalt, Macht, Herrſchaft, und über alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieſer Welt, ſondern auch in der Zukünftigen, Dan. 7. Pſal. 45: 10. Epheſ. 1: 20. 21.

Hält man dieſe Schönheit Jeruſalems gegen unſern heutigen Zuſtand, ſo mag wohl ein Prediger erſtaunen darüber.

§. 46. Gewiß, wann einer recht betrachtet die Beſchreibung der Schönheit Jeruſalems, durch die heiligen Apoſtel, was ſie bezeugen von der Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Seligkeit der Kindern Zions, und dargegen haltet unſeren heutigen Zuſtand; ſo möchte ein Prediger auf der Canzel wohl erſtaunen, verſtummen, das Buch zuthun, davon- und heimgehen in ſein Kämmerlein, ſich da vor GOttes Gnadenthron nieder werfen, und nicht von ſeinen Knien aufſtehen, bis er ſelbſt von erſt zugerichtet wäre, zu einer ſolchen tüchtigen Wohnung Chriſti, damit er hernach mit deſto mehrerer Gewißheit und Freudigkeit nicht nur anderen bezeugen könnte, wie ſie werden müſſen; ſondern mit deſto lebendigerer Glaubenskraft und Freymüthigkeit GOtt, als den Baumeiſter und Schöpfer dieſer Stadt, erinneren und ihme keine Ruhe laſſen möchte, bis er viele Tauſende, ja ganze Millionen, in gleichen und noch herrlicheren Zuſtand geſetzt hätte; wordurch allein Jeruſalem zum Lob auf Erden werden kan: Wie ehemals das irdiſche Jeruſalem zu David und Salomons Zeiten, und Iſrael in den Tagen Moſis geweſen, da ihr Gerücht erſchallte in alle Lande. Mit ſo augenſcheinlicher Kraft und Majeſtät bezeugte ſich GOtt bey ſeinem Volk gegenwärtig; ſonderlich da man ſahe die Herrlichkeit des Eingebohrnen vom Vater unter den Menſchen auf Erden wandeln, voller Gnad und Wahrheit: Da gienge das Geſchrey von Ihm aus in alle umliegende Länder. O was wird dann GOtt nicht thun, noch vor dem Ende aller ſichtbaren Dingen auf Erden!

§. 47 Die Wort, auf Erden, beweiſen deutlich, daß die heilige Schrift gegeben ſey für dieſes Leben, daß ſie in dieſer Zeit erfüllet werde; und nicht erſt in der künftigen Ewigkeit. JEſus hat nicht nur den Himmel, ſondern auch die Erden gemacht, und zwar beyde für ſich und ſein Reich: Darum mußte Er nicht nur im Himmel gecrönet werden mit Ehre und Herrlichkeit; ſondern auch die Erden muß dermaleneins werden ein Schemel

Apoſtel in ihre Schriften verfaſſet haben; alſo zwar, daß ſie nimmer-
r damit zufrieden ſeyen, wann ſie in einigen ſchwachen Anfängen des
iſtenthums ſtehen: Sintemal ein König wenig Freud und Ehre hät-
on einem Luſtgarten, da die Blumen den ganzen Sommer durch im
pf blieben, und ſich niemalen in ihrer lieblichen Geſtalt und anmuthi-
Geruch ausbreiteten; oder da die Bäume das ganze Jahr nichts, als
the und Blätter zeigten, aber keine zeitige Früchte darreicheten:
r, damit wir bey unſerer prophetiſchen Gleichniß bleiben; was wäre
vor eine berühmte Stadt auf Erden, an deren man Jahr aus Jahr
nichts zu thun hätte, als nur den Grund zu legen, der Bekehrung
todten Werken, und des Glaubens an GOtt? Da nimmermehr kein
d, Silber und Edelgeſtein darauf erbauet, auch nichts zum Stand ei-
königlichen Pallaſts gebracht würde, in unſerer kurzen Lebenszeit,
)r. 3: 12. O darum ſoll ja ein Lehrer nicht unterlaſſen zu bitten, daß
Erſtgebohrne, als Jeruſalems Palläſte, zu ihrer vollkommenen Schön-
aufſteigen möchten, und daß alle Bäume Jeruſalems die Sonne em-
)rauchen, damit ſie nicht zuletzt als unreife Frucht mit Angſt abgeriſ-
werden; Sondern JEſus an denen Heiligen und Herrlichen, die auf
)en ſind, alle ſein Gefallen habe, Pſalm 16: 3. Dieſes ſind die Leh-
vor uns Lehrer, aus dieſer Weiſſagung hergenommen: Es könnten wohl
) mehrere daraus gezogen werden; aber GOtt mache nur dieſe wahr,
aben wir viel Freude. Amen!

Das eilfte Capitel.

Beantwortung einer Frage, was die Urſachen ſeyen, der erſchröcklichen
fruchtbarkeit des Predigamts; deren etliche angezeigt werden. Die
te iſt, weilen die zu dieſem edlen herrlichen Amt ſich Niedmende, ſichs
)t vor allem aus, als das höchſt-nöthige angelegen ſeyn laſſen, ſich

Frag. §. 1. Noch muß ich beysetzen die Antwort eines Predigers, als er befragt worden, wohr es doch komme, daß so wunder-wenig Leute bekehrt, und das Predigamt so unfruchtbar seye?

Antwort. §. 2. Antw. So viele Ursprünge des Verfalls der verdorbenen Christen zu geschweigen, davon viele und grosse Bücher geschrieben worden: So mag wohl die erste Ursache solcher Unfruchtbarkeit seyn, daß wir Pfarrer nicht vor erst thun, was wir lehren, nach dem Exempel Christi, und seiner Nachfolger der heiligen Aposteln, Ap. Gesch. 1: 1. 1 Cor. 11: 1.

Nebst beygesetzter ersten Ursache. §. 3. Ich weiß kein Exempel im Evangelio, daß jemand durch die Pharisäer bekehrt worden, ungeacht sie auf Mosis Stuhl sassen; zumalen sie neben vielem andern Bösen in Lehr und Wandel nicht thaten, was sie aus Heil. Schrift sagten: Wie kan ein Meister seinem Lehrjünger ein Handwerk recht umständlich zeigen, wie ers angreifen müsse, wann er es selbst niemalen gelernet und getrieben, sondern nur etwas davon in einem Buch gelesen hat. Es ist unmöglich, daß einer jemanden recht anführen könne zur Gerechtigkeit, Glaube, Hoffnung, Liebe, Gedult, Demuth ꝛc. der sich nicht selbst darzu angestrengt, und wohl geübt: Dannenhero giebts oft so seltsame Beschreibungen von den christlichen Tugenden, daß selbige nach des einten Beschreibung bey keinem Heiligen also gefunden wird, nach eines anderen Beschreibung bey jedwedem ehrbaren Weltmenschen. Kurz: Sie treffens nimmermehr, es seye dann, daß sie es von Wort zu Wort aus einem geistreichen Buch stehlen.

Erwiesen an dem Exempel der Pharisäer.

Wie solches gleichbalden zu sehen, aus eines erfahrnen, und thätigen Manns, und aus eines blossen Wissers seiner Predigt. §. 4. Wann ein erfahrner Christ einen Prediger höret, der aus seinem eigenen redt, so merkt er gleich, ob er in denen göttlichen Gnadenkräften lebe und wandele, oder nicht; zumal ein rechtschaffener redlicher Thäter aus seiner eigenen Erfahrung das Wort viel anderst erkläret, als ein blosser Wisser aus seiner Vernunft und Gelehrsamkeit. Ueber dis kan eine ungehorsame Seele nicht viel Segen von GOtt erwarten; sintemal das Erb der Welt nur dem Glauben verheissen ist, Röm. 4. JEsus sagt: Wer es thut und lehret, wird groß heissen im Himmelreich, Matth. 5: 19. Das ist, viel Leute sollen durch seine Lehre bekehret werden; wie ein Baum wächset und groß wird, durch Zuthun der Aesten und Zweigen. Hingegen drohet GOtt, er wolle denen unbekehrten Lehreren ihren Segen selbst, samt ihrem Saamen verfluchen, Mal. 2: 1-3. Ja es verdrießt GOtt, wann ein Mensch, (der weder der Bestrafung des Worts, noch der inwendigen Zucht des Gewissens Platz giebt, und, was ihm etwa bange machen will, vorbey streichen lässet, wo nicht gar freventlich dämpfet, oder wann er von einem Bruder zu Red gestellt wird, sich meisterlich entschuldiget:) Wenn, sage ich, ein solcher seine Satzungen erzählet, und seinen Bund in seinen Mund nimmt, Psal. 50: 16. Darum ist dieses eine ewige Regul, daß wann ein Lehrer aufrichtig verlangt, daß Christi Gebotte von seinen Zuhöreren gehalten werden, so muß er bey sich den Anfang machen. JEsus sagte den bestellten Lehrern, so auf Mosis Stuhl sassen, ins

Gesicht:

Geſicht: Ihr Nattergezüchte, wie könnet ihr gute Dinge reden, die ihr arg ſeyd? Matth. 12: 34. verſtehe, wann ſie aus eigenem Herzen reden.

§. 5. Und zwar nicht nur öffentlich, ſondern allermeiſt im Herzen, im Verborgenen; ſonſt gehts nicht an. Und wie will der Prediger von ſeinen Zuhörern forderen, ſie ſollen die göttliche Wahrheiten in Uebung bringen, die vor ihren ſchläfrigen Ohren ſchnell vorbey gerauſchet; wenn er ſelbſt ſie nicht in Acht nimmt, da er ſie doch auswendig gelernet hat. Mit ſolchem Ungehorſam räumet ein Lehrer dem Satan, der ohnedem unbegreiflich-liſtige Griffe braucht, die Herzen zu verführen, eine groſſe Macht ein, das Wort in den Gemüthern zu verdrähen, und anderſt zu deuten, als die Meynung der Heil. Schrift will, zu ihrem ewigen Verderben. Was unter den Geiſtern vorgehet, iſt uns meiſt unbekannt: Wer etwas wider ſie behaupten, und ihnen abgewinnen will, muß GOtt warlich zum Freund haben, und ihm folgen, ſonſt laſſe ers nur bleiben; er richtet nichts aus, und wird allen Teufeln zum Spott: Sie wiſſen die heilige Schrift auch wohl, ehe es ihnen ein Menſch ſaget, ja ehe wir leſen gelernet.

§. 6. Wer den Seelenfeind meiſtern will, muß etwas thun, das jener nicht kan, nemlich, ſeinen Verſtand und Willen GOtt zur Erleuchtung und Heiligung übergeben, und ſich demüthiglich unter allen Willen JEſu beugen; es geſchehe der Natur wohl oder wehe dabey. Satan erſchricket ab keinen ſchönen Worten, auch ſelbſt ab dem Namen JEſu nicht, wann er von einem Ungeheiligten ausgeſprochen wird, Ap. Geſch. 19. Aber vor dem Bild, Willen und Licht Chriſti fliehet er, wann es eine Seele weſentlich angezogen hat.

Sein Verſtand muß erleuchtet, und der Wille geheiliget ſeyn.

§. 7. Derohalben ſehr viel gelegen an der innwendigen Seelengeſtalt eines Lehrers, als der ein inneres, unvergängliches Kraftleben haben, und aus dem Himmel bewafnet ſeyn muß: Sintemal Evangelium predigen ein himmliſch Geſchäft des Reichs Chriſti iſt, da Geiſt mit Geiſt handeln muß; ſonſt iſt es ein todtes Maulgeſchwätz. Aber wann der Geiſt des Lehrers eine reine Gluth iſt, von JEſu Liebesflammen ganz durchdrungen; ſo mag ein ſchwarzer Kohlgeiſt auch darvon durchglüet werden: Alſo nimmt GOtt von dem Geiſt Moſis, und legt ihn auf die Auserleſene in Iſrael. Das Thun oder der würkliche Gehorſam des Predigers an alle Gebott Chriſti iſt gleichſam der reife Kern im Stein. Wann man einen Pferſich- oder Parillenſtein in die Erde ſtecket, iſt aber kein oder kein reifer Kern darinn; ſo wirds lang anſtehen, ehe ein Baum daraus hervor komme. Auch lehret uns die Natur, daß ein jedes Ding ſeines gleichen zeuge: Lehrer ſind geiſtliche Väter, und wie ſie ſind, ſo ſind auch ihre Ausgeburten; welche aber freylich nachwärts entweder verderbt werden können, wie es denen Galatern ergangen; oder exaltirt, erhöhet, und weiters geführet, wie die Apoſtel, welche meiſt durch Johannes den Täufer bekehret, und zum Lamm GOttes gewieſen worden, an dem ſie ſich

An dieſer innern Geſtalt iſt viel gelegen.

stäts gehalten, und dardurch weiter, als ihr Anführer selbst, gekommen sind.

Auch sollen Lehrer Thäter des Worts seyn.

§. 8. Es beweiset aber auch eben Johannis Exempel, wie nöthig es sey, daß ein Prediger ein Thäter des Worts sey. Oder Lieber! wie kame es doch, daß alle Sabbather von Meßia geprediget, und doch niemand erweckt ward, zu JEsu zu gehen; Johannes hingegen das ganze Land erregete? Als weilen jene nur Wort und Bilder vom Meßia hatten, dieser aber kannte und liebete ihn, und ward erfüllet von seinem Geist und Leben, so ihn triebe, GOttes Willen in allen Treuen zu thun: Darum konnte der Segen unmüglich ausbleiben. Von der Welt an ists nicht erhört worden, daß ein Prophet oder Lehrer, der GOtt gefolget, so unfruchtbar gewesen seye, daß nicht Leute durch ihn bekehrt worden seyen, viel oder wenige. Samuel thate in seiner zarten Jugend, was GOtt von ihm haben wollte, und sprach stätiglich: Rede, HErr! dann dein Knecht höret: Und welchen grossen Segen hatte er nicht? Jumassen von seinen seligen Zeiten an die Prophetenkinder nicht aufgehöret, bis auf die babylonische Gefängniß.

Er muß auch den Worten Christi gehorsam seyn.

§. 9. Darum muß ein Lehrer, dem es gelingen soll, Knechte und Mägde für den lebendigen GOtt zu dingen, genauen Gehorsam leisten allen Worten Christi selbst in seiner Person, sonderbar im Verborgenen, wann er allein ist: Dann obschon es die Menschen nicht wissen, daß es Aergerniß geben könnte, so weiß es doch GOtt, der das höchste Mißfallen hat, wann ein Lehrer, den er in seine Haushaltung aufgenommen, etwas ungebührliches in seiner heiligsten Gegenwart gedenken darf: Es wissens auch die bösen Geister, die darüber frolocken, und solche Untreue des Lehrers zu ihrem Vortheil wissen anzuwenden, auf eine Weise, die uns erst in jener Welt offenbar werden wird; wiewol ein Lehrer schon jetzt ein traurig Gefühl davon hat. Darum befleisse sich ein jeder, dem der Nachtheil des Reichs Christi zu Herzen gehet, jeden Augenblick zu thun, was Christo das angenehmste ist, alles in der Kraft des heiligen Geistes.

Daher folgt dann die allgemeine Regul und Vermahnung.

Das zwölfte Capitel.

Die andere Ursache des erschröcklichen Verfalls der Kirchen ist, weil der heilige Geist nicht mitwirket, im zweyten Buch Mosis 33. darzu er meistens nur zum Schein, kaltsinnig, obenhin und mehr zu eigenem Ruhm, als zu GOttes Ehre angerufen, oder doch wenigstens seine göttliche Taufe vor unnöthig gehalten wird.

Des erschröcklichen Verfalls der Kirchen. II. Ursach.

§. 1. II. Die zweyte Ursache, sagte der Befragte, ist, weilen die Lehrer ins Amt tretten, ohne mit Gebett und Flehen gewartet zu haben, auf die Taufe des heiligen Geistes vom Vater.

§. 2.

, gereiniget: Allermaſſen der heilige reine GOttes Geiſt nichts gar-
s und unſauberes von Ehr- und Geldſucht, von Eigenliebe ſtinkendes
hren wird, ſelbiges als ein Werkzeug zum Bau Jeruſalems zu gebrau-

Wie gelaſſen und in GOtt allein vergnügt muß nicht auch eine
le werden, um des heiligen Geiſtes Werkzeuge zu ſeyn, wohl zufrie-
dazu liegen ohne Gebrauch, wann ſie nur ein Räumlein in der Werk-
GOttes hat, nahe beym heiligen Geiſt; im Gebrauch ſelbſt ohne ei-
Annehmung alles pur allein dem heiligen Geiſt zuſchreibende, und
dem Gebrauch ſich werth achtend, weggeworfen zu werden, weilen
ſo vieles gemangelt an der gänzlichen Uebergab an die Bewirkung und
lerung des H. Geiſtes, und Chriſti, Röm. 15: 18.

3. Kein Menſch kan den andern erleuchten; doch muß er kein Holz
Stein, noch mit Koth überſtrichenes Glas ſeyn, wann die Klarheit
heiligen Geiſtes durch ihne in die Seelen hinein ſcheinen ſoll, alſo, daß
Predigen ein Dienſt des lebendig-machenden Geiſtes ſey, mit über-
nglicher Klarheit, 2 Cor. 3: 6-10. welches GOtt der Allmächtige
ſalem verheiſſen hat: Er wolle ihre Fenſter aus Cryſtall machen,
54. das iſt, ſolche Lehrer geben, die empfänglich ſeyen des reinſten Le-
lichtes, auch dergeſtalten von allem eigenen Selbſtgeſuch los, daß der
denglanz auf das ſauberſte zu allen, die Augen haben, hinüber gelei-
erden könne. Da freylich augenſcheinlich erhellet, daß des Zimmers
uchtung nicht von den Fenſtern, ſondern von der Sonnen dependire,
herflieſſe; aber daß eben darum diejenigen Perſonen, die als Fenſter,
el zu dieſer Beleuchtung ſeyn wollen, keine Schornſteine, ſondern Cry-
n-helle Gläſer ſeyn müſſen, durch welche die Sonne luſtig und lieblich
n könne. Zu dieſem Gebrauch müſſen wir, die wir alle von Natur
dunkele Aeſchenſteine ſind, mit dem Salz der göttlichen Weisheit be-
et, und durchs Feuer der Anfechtung geſchmelzet, und cryſtalliſirt wer-
einem ſo reinen Licht zu dienen.

Ein Lehrer muß ſelbſten ſeyn ein Cryſtallhelles Glas, wann die Klarheit des Heil. Geiſtes durch ihn in die Seelen hinein ſcheinen ſoll.

er die dürre Herzen mit dem lebendigen Waſſer fruchtbar machen will.

ſeyn, wann die Gaben des Heil. Geiſtes ſich durch ſeinen Dienſt über andere ergieſſen ſollen; Er muß auch ja nicht verſtopft ſeyn, mit Erdſchollen des irdiſchen Sinns in fleiſchlichen Weltbegierden, oder mit Steinen der Gefühlloſigkeit der Gnadenrührungen, noch verſchlagen mit Holz der eigenen Ehre, Nutzens und Selbſtgefälligkeit: Sondern gleichwie die Fenſter durchleuchtig ſeyn müſſen, mit Einfalt und Lauterkeit GOttes, nicht mit fleiſchlicher Weisheit, ſondern mit der Gnade GOttes, in der Welt zu wandeln; Alſo muß ein Teuchel leer ſeyn von Eigendünkel, wann das lebendig machende Waſſer durch ihn über dürre Herzen ausflieſſen ſoll, ſie fruchtbar zu machen.

Die Kraft des Heil. Geiſtes war der Grund der Vermahnung Chriſti, im Gebett einmüthig zu bleiben.

§. 5. Eben das ware der Grund, warum JEſus ſeine Jünger ſo gar ernſtlich ermahnete, im Gebett einmüthiglich zu verharren, bis ſie angethan wurden mit Kraft aus der Höhe, und der heilige Geiſt durch ſie, als ſeine Friedenstrompeten, hallen und ſchallen könne. Iſts nicht daher kommen, daß durch Petri erſte Predigt drey tauſend bekehrt worden, weilen der heilige Geiſt durch ihne geredt? Allerdings! Alſo, daß ein anderer wohl drey tauſend mal gleiche Wörter hätte können ausſprechen, ohne einen einzigen Menſchen zu bekehren. Es muß ein verborgener, himmliſcher Wind die Herzen durchwehen, wann etwas von Chriſti Königreich ausgerichtet werden ſoll. Dannenhero ſagte ein tapferer Staatsmann, als er zu Loſannen einen Stadtpfarrer einpräſentirte: L'homme parle, mais Dieu ſe tait; Es redet wohl der Menſch, aber GOtt ſchweigt.

Welches mancher erſt im Amt erkennet, aber allzu ſpäth.

§. 6. Manchem, der gern auch Früchte möchte ins ewige Leben ſammlen, gehen die Augen erſt auf, wann er im Lehramt ſtehet, daß er ſiehet, wie er in ſeinen Studentenjahren das einige Nothwendige kläglich verſaumet; Da wünſchet er Zeit zu haben, daß er mit ruhiger Weile ohne Unterlaß bey JEſu um die Taufe des heiligen Geiſtes anhalten könnte: Allein es kan alsdann manchem wohl nimmermehr ſo gut werden. Darmit verlauft ſich das Amt mit dem Leben in ſchlechten Freuden, und der bedngſtigte Prediger fähret in mißlichen Umſtänden fort in die Ewigkeit. Wenige haben den Muth des frommen Tauleri, ſich mit Ernſt anzugreiffen, allen den groſſen Prediger-Ruhm niederzulegen, vor den Leuten, die einen ſo hoch geprieſen, zu Narren zu werden, und Tag und Nacht der inneren Arbeit des Geiſtes und Gebettskampf abzuwarten, ſo lang, bis der rechte Lehrer der H. Geiſt ins Herz komme; welcher erſt das Evangelium fruchtbar machet.

Hier iſt zu merken die Schrift Bacon von Dr. Robert Gell.

§. 7. Merkwürdig iſt, was Bacon von dem vortrefflichen Gottesgelehrten, Dr. Robert Gell, ſchreibet: Nemlich, daß er einem ſeiner Zuhörer, der ihm lieb ware, und dieſe Frage an ihn thate: Warum er doch, wie es einigen ſchiene, bisweilen ſo gähling mitten in der Materie, die er verhandelte, abbräche, und gleichſam zu etwas anders kehrete? Seiner Gewohnheit nach denkwürdig geantwortet: Progredi non auſim, abſque aliquo ſaltem afflatu Spiritus divini, ductoris mei: Ich unterſtünde mich

nicht

nicht fortzufahren, wo ich nicht einiges Anblaſen des H. Geiſtes, als meines Führers, merkete. Aber ſage mir! müßte man nicht unſere Prediger und Zuhörer in ein ander Model gieſſen, wann wir ſolches in Uebung bringen, und dieſe es mit Gedult ertragen ſollten.

§. 8. Es kan ja niemand JEſum einen HErren nennen, ohne durch den Heil. Geiſt, 1 Cor. 12: 3. Und wir nehmen uns vor, ihn zum HErren einzuſetzen über die Herzen der Menſchen, ohne den Heil. Geiſt, ohne Kraft und Erfahrung, durch die bloſſe buchſtäbliche Verkündigung der Evangeliſchen Wahrheiten. Ach! wann man nicht tüchtig iſt, etwas Gutes zu gedenken ohne Trieb des Heil. Geiſtes: Ey! wie getrauen wir uns dann ganze Gemeinden durch das gräuliche Sündenmeer, (zwiſchen denen Klippen und Sandbänken der eigenen Gerechtigkeit, des Geizes, der Wolluſt und des Hochmuths, da die hölliſche Verſuchungswinde immer an das Schifflein des menſchlichen Herzens ſtoſſen,) hindurch zu führen, und ans Ufer der ſeligen Ewigkeit glücklich auszuſetzen, ohne gewaltigen Beyſtand und Regierung des H. Geiſtes! Wann aber der Segel der Begierden nicht durch eine ſteife Einkehr zu GOtt ausgeſpannet iſt, wie will der ſeligh immliſche Wind darein wehen? Ach! wann unſer Herz nur leer, rein und ſtill wäre; ſo wurde es der H. Geiſt bald mit ſeinen Gaben füllen, und mit ſeiner Gegenwart begnadigen: Allein, die unſtäte, zerſtreute Sinnen, laſſen den armen Geiſt zu keiner Stille noch Reinigkeit kommen.

Ohne des H. Geiſtes Kraft und Trieb kan das geringſte nicht von den Menſchen ausgeführet werden.

§. 9. Es herrſchet die höchſt-ſchädliche Ketzerey in manchem Gemüth, daß es nemlich gleich ſey, ob ein Lehrer das Evangelium aus ſeinem eigenen Geiſt vortrage, oder ob es der H. Geiſt durch ihn vortrage; Es ſeyen ja gleiche Wort und Wahrheiten; alſo daß mancher nicht begreifen kan, daß in der Wirkung ein unendlicher Unterſcheid ſeyn müſſe zwiſchen dem, was ein von denen böſen Geiſtern und Satanskräften gefangener Sünder redt, und dem, was der allmächtige Geiſt GOttes ausſpricht: Da es doch die Erfahrung von ſo vielen hundert Jahren in der Chriſtenheit beſtuget, daß je reichere Maaß des H. Geiſts ein Lehrer je und je gehabt, je herrlichere Früchte er in der Welt geſchaffet. Soll Evangelium im Mund eines Lehrers ein fruchtbar, heilbringend Waſſer ſeyn, ſo muß der H. Geiſt dabey ſeyn, Joh. 7: 37. 38. ſonſt wirds eben ſo wenig den Garten der Kirchen wäſſeren können, als ein Brunnentrog ohne Waſſer, 2 Petr. 2: 17. oder eine gemahlte Quelle.

Es gilt zwar den meiſten gleich, ob der eigene Geiſt des Lehrers, oder der H. Geiſt durch ihn prediget.

§. 10. Die Bekehrung der Menſchen iſt eine neue Schöpfung: Nun möchte ein armer Menſch ohne Aufhören ſagen: Es werde Licht; es wird darum nicht Licht werden: Aber wann der H. Geiſt das Licht heißt herfür leuchten aus der Finſterniß; alsdann kommt ein heller Schein ins Herz. 2 Cor. 4: 6. Eben darum mußten die erſten Lehrer der Chriſten Werkzeuge des H. Geiſtes ſeyn, durch welche er ſprechen, und eine neue Welt ſchaffen wollte: Es iſt auch über die Maſſen thöricht zu gedenken, daß GOtt eine allerheiligſte Weiſe, denen Sündern in ſeine ſelige Ruhe zu verhelfen, ände-

Die Bekehrung eine neue Schöpfung.

änderen, oder fremde und ganz andere Wege gehen werde, ſich Mittel und Gnadenwerkzeuge darzu auszurüſten.

Die Vernunft und das äuſſerliche Wiſſen der Weisheit und Offenbarung des H. Geiſtes gleich zu achten, iſt die Urſach des kläglichen Verfalls der Reformirten Kirche.

§. 11. Man kan wohl ſagen, daß der Verfall der Reformirten Kirche aus dieſer Seelen-verderblichen, ketzeriſchen Einbildung entſtehe, es gelte gleich, ob einer mit ſeiner ſinnreichen Vernunft und fertigen Gedächtniß etwas Wiſſenſchafts von denen Geheimniſſen des Himmelreichs ergreiffe, oder ob er ſein Herz von der züchtigenden Gnade reinigen laſſe, daß der GOtt der Herrlichkeit den heiligen Geiſt, ſeine Weisheit und Offenbarung ſelbſt, ihne und ſein Wort ſeliglich zu erkennen, darein gieſſe. Aus dieſem gräulichen Irrthum kommt es, daß die ſtudirende Jugend ſich keines heiligen Lebens befleiſſet, GOtt nicht in Hulden und Gunſten zu behalten trachtet, das Herzensgefäß nicht zu GOtt neiget, deſſen Reinigung nicht abwartet, bis es dieſer unausſprechlichen Gabe des H. Geiſts empfänglich werde; Aus dieſem verdorbenen Sinn und Verfinſterung des Verſtands kommts, daß die lieben Studioſi ſich wohl nicht ſo ſorgfältig gegen GOtt aufführen, den unbeſchreiblichen Schatz, den H. Geiſt von Ihme zu empfahen, als ſie etwa gegen einem groſſen König thäten, von dem ſie ein reiches Biſchthum hoffeten, oder nur gegen einem Patronen, der ihnen zu einer guten Pfrund verhelfen könnte.

Zweyte Urſache.

§. 12. Allermaſſen ein armer blinder Jüngling ſich dieſe Rechnung macht: Kan ich Erkänntniß, Weisheit und Gottesgelehrtheit erlangen, die Schrift verſtehen, erbaulich predigen, Leute bekehren, ohne die himmliſche Salbung, ohne den H. Geiſt zu erbitten vom Vater der Erbarmungen; Was brauchts dann viel der Armuth des Geiſts, der Herzensdemuth, der Empfindung meiner Blindheit, Elends und Unvermögens, des ernſten Bußkampfs, der ſtäten Verläugnung aller Menſchengefälligkeit, eitelen Ruhms und aller weltlichen Vortheilen, des geduldigen Ausdaurens unter allem Spott der Spielgeſellen! Was mangelts der Creuzigung aller Lüſten und Begierden, des getreuen, einfältigen Aufſchauens auf JEſum, des mühſamen Anhangens an GOtt, und Wartens auf die Offenbarung ſeines Sohns in mir!

Welches dann der Urſprung aller Finſterniß iſt.

Dieſer verkehrte Sinn iſt freylich die Urquelle der dunkelen Finſterniß, ſo das Erdreich bedecket. Dann wann ich durch das bloſſe Leſen und Hören zum Meer der ewigen Weisheit gelangen, und mir das Paradies der himmliſchen Lichtwelt, ich meyne die Erkanntniß des Vaters, und JEſu Chriſti, darinn ewig Leben iſt, aufgeſchloſſen werden kan: So darf ich je nicht mit ſo ſtrengem anhaltendem Gebettskampf mein Herz von allem aufblehenden Eigendünkel, und von allem Sündenwuſt ausleeren laſſen, oder GOtt gute Worte geben, gelaſſentlich auf ſeine Gnad warten, in reichlicher Ausgieſſung des H. Geiſtes, und alſo den harten rauhen Weg der Reinigung fortwanderen, damit ich zur ſeligmachenden Erleuchtung komme; welche zwar von vielen hoch gerühmet, von ſehr wenigen aber bis ans Ende begierlich geſucht wird.

§. 13.

§. 13. Wer wollte ſich lang wehe thun, der ſich getrauet, einen gemächlichen Weg, in die Klarheit des geiſtlichen Jeruſalems zu kommen, ausgeſpähet zu haben; Was wollte ſich ein ſolcher Hochweiſer lange die Mühe geben, ſich mit Dorn-Geſträuchen herum zu ſchlagen, und Felsſtroffen hinan zu klettern, um Zion, den Berg der Heiligkeit GOttes zu erſteigen, und das Licht der Ewigkeit unter der Anführung des H. Geiſtes zu erreichen. Es iſt freylich leichter ein gut Buch kaufen, das darinnen Enthaltene ins Gedächtniß eintragen, und es andern daraus mit eilfertiger Geſchicklichkeit vorbringen, als unverdroſſen den Brunnen aufgraben, deſſen Waſſer ins ewige Leben quillet, Joh. 4: 14. Davon gewißlich ein einzeles Tröpfgen mehr Segen und Kraft haben würde, als ganze Züber voll von auſſen eingetragenes. Nachdem aber die Heilsordnung und Rath GOttes nicht geachtet, ja wohl meiſt gar verlachet, und als Schwermerey verworfen wird; ſo kan GOtt das Predigamt unmöglich ſegnen ohne Nachtheil ſeiner Wahrheit, und ſeiner Herrlichkeit: Sondern er muß die nachläßige und eigenſinnige Menſchen erfahren laſſen, wie ſo gar unzulänglich, todt und unfruchtbar all ihr Thun und Vornehmen ſeye, was ſie auch immer Gutes auszurichten gedenken, ehe ſie den Heil. Geiſt vom Vater empfangen haben. Weilen dann der heilige Geiſt der Gnaden insgemein von denen Gelehrten verſchmähet wird; ſo muß er ſich wohl zu denen Layen wenden, zu denen Handwerksleuten, zu allen denen, die Ihm gehorchen Ap. Geſch. 5: 32. unterm Land- und Bergvolk, und ihre reine Seelen mit ſeinem Glanz, mit ſeinen Gnadengaben und Schätzen anfüllen, anbey ihre einfältige Zeugniſſe ſo herrlich ſegnen, daß Menſchen, die tauſend Predigten ohne Frucht gehöret, oft durch einen einigen Zuſpruch eines Schülers des Heil. Geiſtes bekehret werden.

Dann das Fleiſch ſuchet immer einen leichtern Weg.

Deſſwegen dann GOtt ſeinen Segen von ihnen nimmt;

und ſich zu denen Gemeinen ſelbſt wendet.

§. 14. Darüber zwar die geiſtloſe Schriftgelehrte nur mehr erbittert, mithin zu denen ſchwerſten Gerichten reif werden; Andere Prediger aber, die noch ein zartes Gewiſſen und Fünklein der Liebe Chriſti in ſich haben, tiefer beſchämet, und zu lebendigerem Eyfer im Gebet angereitzet werden, ſo lange anzuhalten, bis ſich JEſus ihren Glaubensaugen gegenwärtig darſtellt, ſie tröſtet und ſpricht: Du mein armes Geſchöpf, du haſt zwar meines groſſen Heyls und Segens lange entbehren müſſen, daran du ſelbſt Schuld biſt, wegen deines blinden Hochmuths, und unachtſamen Faulheit; Nun du dich demüthigeſt, ſo ſoll dir meine Gnade wiederfahren: Ich will bey dir mein Erlöſungswerk anfahen, mit meiner Liebe dich beſchirmen vor allem Geſchmeiß, das an dich will; Ich will deine Wunden heilen, auch dich mit meinem Blut erquicken und ſtärken, damit du andern ſagen könneſt, wie gut es ein Heiligungsbegieriger bey mir habe: Erſt alsdann ſollt du Frucht ſehen, und vielen zu einer ſeligen Erweckung dienen, die meine Gnade, ſo dir von mir wiederfahren, ſpüren, ſich darob erfreuen und beſſeren werden.

Worüber die geiſtloſe Schriftgelehrte erbittert, die beſſergeſinnte aber, gedemüthiget werden.

Dieſer aber ſind ſehr wenige, weil ſie ſich in jüngern Jahren meiſtens mit leerem Stroh behelfen.

§. 15. Aber ach! wie wenige ſind deren, mit denen es nur ſo weit komt! Ach GOtt vom Himmel ſehe darein! Dann wann ſchon alle Waſſer Dinten, der weite Himmel Pappier, und alle Gräslein und Sandkörnlein Schreiber wären; könnten ſie dennoch nicht beſchreiben den Schaden, den ſich die Jugend im Studententhum ſelbſt thut, indem ſie den heiligen Geiſt ſo gering achtet, und ſich eben deßwegen ſo wenig bemühet, ſeine Salbung und Erleuchtung zu haben; zufrieden ſeyende, wo ſie nur berühmter Männer Schriften durchblättern können: Wozu eben kein gewaltiges Ringen, Leiden, Kämpfen und Abſterben erfordert wird, ſondern nur ein gut Geſicht, ſcharfe Sinnen, und ein fertig Gedächtniß. Allein wie die Arbeit, ſo iſt auch die Frucht: Keines aus der Ewigkeit. Der Geiſt eines ſolchen Predigers gleichet einem Bettelſack, voll zuſammen erbettelter harter Stücker Brod, welches man wahrhaftig dem König Chriſto nicht auftiſchen dörfte, für ein Abendeſſen, das er mit der Seelen halten will; wohl aber andern Bettel-armen Seelen verſchütten zur Verwunderung, wo er doch ſo viel Brodſtücker zuſammen geleſen: Er gleichet jener Azel, die ſich mit fremden Federn geſchmücket, von allerley Farben; da aber ein jeder Vogel kame, und ſeine Federn wieder nahme, ſtunde ſie nacket und ſehr beſchämet da. Daher jener groſſe Theologus den Studenten im Collegio Concionatorio pflegte zu zeigen, welchem Buch ſie ein- und anders abgeborget, und dann zu ſagen: Ihr müſſet euch ſelbſt im Geiſt üben, ſolche nutzliche Lehren in euch auszugebähren, und euere eigene Geburt darzuſtellen, welche Schmerzen ihr darbey empfunden: Ihr ſollet alle Tempel des Heil. Geiſtes ſeyn; So der nun in euch wohnet, wird derſelbe euch wohl Mund und Weisheit geben, was ihr ſprechen ſollet, daß ihrs andern nicht abborgen dörfet: Die Schriften der Apoſteln und Propheten ſollten euch hernach nur eine Bekräftigung und Zeugniß ſeyn desjenigen, was der heilige Geiſt euch gelehret hätte.

Daher haben ſie keine Früchte im Alter zu hoffen.

Erinnerung eines gewiſſen Theologi.

Lutherus hat die Rechtfertigung in der Schule des H. Geiſtes gelernt.

§. 16. Ein trefliches Exempel davon iſt der ſelige Luther, der unter vielen Gewiſſensängſten und ſtäten Seufzen in der Schule des heiligen Geiſtes den Articul von der gnädigen Rechtfertigung gelernet hat: Welch ein groſſes helles Licht gab ihm dieſer Puncte zum Verſtand der heiligen Schrift! Gewiß, ein einziger Strahl des heiligen Geiſtes giebt mehr daurhafte, ewig-bleibende Weisheit, als alle Menſchenarbeit beym Tages- und Kerzenlicht.

Vergleichung eines Kopfgelehrten.

Ein hoch-erleuchteter, heiliger Lehrer der alten Chriſten vergleichet einen Bücher- und Kopfgelehrten einem armen Mann, der ſeinen Freunden ein Gaſtmahl anſtellt, und wegen ſeiner Armuth ziemlicher Maſſen bekümmert iſt, daß nichts etwa an Eſſen und Trinken gebreche, auch hie und da Gefäſſe entlehnen muß; da ſich dann zwar die dürren Gäſte ein wenig erquicken, wiewol es mager zugebet: Nach gehaltener Mahlzeit aber fähret ein jedes Geſchirr an ſeinen Ort, da es herkommen, er ſelbſt aber bleibet arm und blos, hat wenig eigenes, darüber er ſich freuen

könnte.

könnte. Alſo iſt ein armer Prediger, der nichts beſitzet von dem Reichthum Chriſti, wann er das Wort der Wahrheit reden, und etliche von den Zuhörern erfreuen will, gleichwol aber das Wort GOttes nicht in der Kraft in ſich ſelbſt beſitzet, ſondern ſich nur erinnert und erzählet die Wort aus allerhand Schriften; der bringt zwar andern Beluſtigung, er ſelbſt aber hat keinen eigenen Schatz des Herzens, und gehet ein jedes Wort in ſeinen eigenen Ort, woher es genommen iſt.

§. 17. Welche aber in GOtt reich ſind, und den Schatz, den Heil. Geiſt, in ſich haben, wann ſie das Wort der Wahrheit reden wollen, ſo erquicken ſie die Seelen aus ihrem eigenen Reichthum, und förchten ſich vor keinem Mangel, ſetzen denen Geladenenen allerhand, und die neueſten Speiſen vor überflüßig und herrlich, weilen ſie ſelbſt den himmliſchen Schatz der Gütigkeit haben. Der Nutzen, den wahre Gottesgelehrte haben.

Entweder meynen die arme Kinder, die Salbung von dem Erzhirten ſeye zwar eine ſchöne, aber nicht unumgänglich nothwendige Sache, oder ſie ſtehen in Gedanken, es ſeye nicht mehr die Zeit, daß der heilige Geiſt mit reinen Herzen, die GOttes Reich und Ehre allein ſuchen, zu ſchaffen haben wolle, und ſie mit hellem Licht und lebendiger Kraft, Erfahrung und Genuß ſeiner eigenen Schätzen beſeligen, zuwider ſo vielen und hoch-theuren Verheiſſungen vor die letzten Tage, und denen herrlichen Sprüchen Davids und Salomons, als: Der geheime, vertraute Umgang des HErrn ſey vor diejenigen, ſo Ihn förchten, alles Böſe meiden, an ſeiner Gnade hangen, und ſich ſcheuen, einen ihme mißfälligen Weg einzuſchlagen, zur wahren Weisheit zu gelangen, Pſ. 25: 14. Jac. 1. Prov. 2. und 3. Jeſ. 8. Matth. 5: 8. und 11: 25. Joh. 14: 15. und 16. Ap. Geſch. 2. Die unbekehrte Prediger ſehen die Salbung des Geiſtes nicht auf der rechten Seiten an.

§. 18. Ach ihr einfältige Herzen, die ihr oft meynet, ihr ſitzet im Thal des Schatten des Todes, weilen ihr nicht geſtudirt, und kein ſolch Geſchwätz von der Religion führen könnet; welche Wunder würket doch GOtt in und durch euch, deren Schönheit einzuſehen, und euere hell-glänzende Gnaden zu merken, keiner Schlangen Witz vergönnet iſt! Wie müſſen ſich nicht Welt-berühmte Theologi vor euch beugen, und verſtummen, wann ſie euere Zeugniſſe vom Gnadenwerk des heiligen Geiſtes mit ihren Ohren hören, deſſen verborgene Tiefe aber nicht begreifen; wordurch ſie eben ihrer Armuth, Blöſſe, und entſetzlichen Mangels an denen Heylsgütern überführet werden, und mit ſchmerzlicher Nachreue fühlen müſſen, daß ſie des rechten Wegs verfehlet, daß ihnen die Sonne der Gerechtigkeit nicht aufgegangen: Weilen ſie thörichte Irrwege erwählet, ſo hat ihnen das Licht Chriſtus nicht begegnen, noch ihnen im Herzen erſcheinen können; ſintemal ſie ihme nicht entgegen kommen mit wahrer aufrichtiger Buſſe, mit Selbſt- und Weltverleugnung, und mit brennender Liebe zu ſeiner Herrlichkeit. Aufmunterung an die Layen. Berühmte Theologi müſſen ſich oft für ihnen ſchämen.

§. 19. Ich kenne einen gelehrten Prediger, der, als er dieſes bey ſich betrachtet, wie ſo erbärmlich er es in ſeinen Studentenjahren vorgenomen, Ein Exempel hiervon.

dem die Augen darüber aufgegangen.

und das einige nothwendige, nemlich die herzliche Freundſchaft des HErrn JEſu, alſo kläglich verſaumet, auch ſeine Gunſt und Erleuchtung nicht gebührender Maſſen, nach denen von GOtt ſelbſt in heiliger Schrift vorgeſchriebenen Regeln geſuchet, und jetzt noch eine ſo gar unreine beflekte Seele habe voll Schlangengeniſts; nunmehro auch nicht wiſſe, ob es nicht etwa vorbey ſeyn möchte mit ihm: Da iſt er in tiefer Wehemuth vor GOtt auf die Knie gefallen, hat mit vielen heiſſen Thränen angehalten, GOtt ſolle ihne doch deſſen nicht entgelten laſſen, daß er unter die Gelehrten, Weiſen und Klugen dieſer Welt gerathen; Er möchte doch ſo gern unter denen Unmündigen ſeyn: Es ſeyen ja GOtt alle Ding möglich. Er wolle ſich doch über ſeine verirrete Seele erbarmen, ihme den Ungehorſam und Verachtung des H. Geiſtes nicht zurechnen, und ihne nicht ewiglich der Offenbarung ſeines Sohnes beraubet ſeyn laſſen.

Erweckung an die Studenten.

§. 20. Aber warum bitten doch die lieben Herren Studenten nicht unabläßig um den heiligen Geiſt? Das möchte ich wiſſen. Kommt es ihnen etwa nicht in Sinn? Werden ſie etwa darzu nicht ernſtlich genug ermahnet, oder haben ſie niemalen vom heiligen Geiſt gehöret? Oder wiſſen ſie etwa nicht, daß die allerhöchſte Weisheit der Engeln und Menſchen nur ausblitzende Strahlen von ihm ſeyen? Oder meynen ſie, dieſe Sonne theile ihren Glanz nicht mehr aus in begierige Jugendherzen? Oder haben ſie etwa einen Ekel am Gebett, und ſind Chriſto feind, den der Heil. Geiſt allein verklären kan und will? Oder ſchmäckt ihnen die Heiligung und Nachfolge Chriſti nicht, ohne welche man wohl allerhand Bücher leſen, aber die erleuchtende Gnade des heiligen Geiſtes nicht haben kan? Gedenken ſie etwa mehr Vergnügung zu erſchnappen in denen Trebern der Jugendlüſten, als in dem verborgenen Manna der göttlichen Liebe, und in dem ſüſſen Lebenswein des heiligen Geiſtes? Meynen ſie, das Waſſer durchlöcherter Hirnciſternen ſeye klärer und wohlthüender als das, ſo aus der lauterſten Quelle der Gottheit ausflieſſet? Oder halten ſie es vor genug, wann ſie in denen Proben der Gelehrſamkeit auf hohen und niederen Schulen wohl beſtehen? Oder glauben ſie nicht, daß ſie ſo ſelige Leute werden könnten, an welchen der heilige Geiſt wahr machen wolle, was GOtt geredt hat durch den Mund ſeiner Apoſteln und Propheten, und ihnen eben aus ihren Schriften ſolche Geheimniſſen aufſchlieſſen, die bis dahin niemand in Sinn kommen, 1 Cor. 2: 9. 10. wenigſtens nicht in ſolcher lebhaften Kraft, und ſegenreicher Klarheit.

Bey derſelben Entdeckung würde man ſehen, was vor Greuel in ihrem Herzen verborgen liegen.

§. 21. Ach! wann ein Prophet den Vorhang abzöge, ſo würde man die Studentenſeelen, wie ein Schwarm im finſteren Mordreich des Satans, irre fahren ſehen von irdiſcher, menſchlicher, ja teufliſcher Schlangenklugheit, Jac. 3: 15. und Geziſch aufgetrieben, von ſüſſem Gift der Ruhmgierigkeit trunken, von Einbildung eigener Weisheit durchgiftet, vom Drachen des Neides, Geitzes und Haſſes, auch Wolluſt umzingelt, mit ſcheußlichen Denkbildern von denen Dingen des Reichs Chriſti angefüllet;

obſchon

wiſſen, wo es ihnen fehlet. Es iſt ein Bann unter uns: Darum iſt
Sieg, und wird redlich wahr, was Paulus ſchreibt, 1 Cor. 1: 19. 20.
Jeſ. 29: 14.

22. Gedenke aber niemand, man wolle das Leſen und Studieren ver- Das Stu-
en; O nein! (wiewolen das ſauberſte, helleſte Licht des Heil. Geiſtes dieren und
nanchem Ungeſtudierten mit ſolchem Blitz gefackelt, daß hoch- gelehr- Leſen wird
Biſchöffe, als ein Athanaſius, ſichs für ein ſonderbar Glück und Ehre nicht ver-
ilten, von jenen zu lernen, und im Glauben geſtärket zu werden,) botten,
ern man will allen und jeden, welche in der Kirchen Frucht vor die
gkeit zu ſchaffen wünſchen, nur anzeigen, daß das nöthigſte ſey, Buſſe
, nach dem Glauben, den GOtt würket, ſehnlich ringen, und un- ſondern
ßig bitten, um die Taufe des heiligen Geiſtes; Der wird alsdann in nur das
Wahrheit leiten, Trieb und Geſchmack geben an denjenigen Büchern, nöthigſte,
he aus Erfahrung und Erleuchtung des heiligen Geiſtes geſchrieben nemlich
den, dadurch das Herz zu mehrerem Ernſt im Chriſtenthum angezün- Buſſe
wird, folglich nicht Stroh, Stoppeln, ſondern Gold des Glaubens, thun, ge-
ber der Liebe, Edelgeſteine der köſtlichſten Gaben des heiligen Geiſtes zeiget.
mmlet werden, alles unter der Anführung dieſes getreuen Herzen-
ers.

23. Ey! warum ſehen dann die Gelehrte dieſe theure Wahrheit ſo Die Ge-
mit ſchelen Augen an? Hat dann der heilige Geiſt jemand einigen lehrte ſe-
aden gethan? Iſt es dann je von der Welt an erhört worden, daß ein hen und
riarch, oder Prophet, oder Apoſtel, oder Märtyrer ſich über ihn beklagt hören die-
t! Wie ängſtlich flehet David: Nimm den heiligen Geiſt nicht von ſe Wahr-
, o mein GOtt! Was förchten ſich doch die arme Seelen vor dieſer heit nicht
isheit- und Lebensquelle? Warum fliehen ſie das höchſte Gut? Was gerne;
ien wir doch, aus uns ſelbſt, uns daurhaftes und recht ſeliges anſchaf- über wel-
? Ach! nicht ein Gräslein, nicht ein Haar auf dem Haupt, will ge- che ſich
eigen himmliſche Weisheit, und erleuchtete Augen. O dieſes müſſen doch alle
Heilige
gefreuet

ben besassen, als ihre Lehrjünger. Oder stehet man in Forchten, das Latein, Griechisch, Hebräisch, samt allen Systematibus und Commentarien möchten alsdann nichts mehr gelten: Ey wohl nicht! Dann was aus Antrieb des heiligen Geistes geschrieben, oder gelernet wird, es seyen Sprachen oder Erkanntniß, vergehet nicht nach seinem Nutzen und Gnadenbelohnung, sondern hat einen ewigen Segen; Aber alle Vernunftgeburten und Klügeleyen der Menschen vergehen ohne Schaden. Oder gedenket jemand, ein Laye könnte wohl durch Busse, Glauben und Gebetter die Salbung von dem, der heilig ist, bekommen? Wann nun alle Ehre und Herrlichkeit der wahren Erleuchtung und Bekehrung der Menschen, sowol des Redenden, als des Hörenden dem heiligen Geist allein zugeschrieben würde; So möchte die Sache wohl endlich dahin gerathen, daß ein Schuhknecht, der den heiligen Geist in sich wohnend hätte, einem anderen vorgezogen würde, der in allen Wissenschaften bewandert, und weiß nicht, wie viel tausend Gulden auf hohen Schulen verstudiert hätte: Welches dann manchem ruhm-begierigen Jüngling alle Mühe und Arbeit abermal verleyden würde.

Es wäre gut, wann dieses abgethan, und nur die treue Knechte Christi in das Predigamt aufgenommen würden.

§. 25. Wäre aber dieses nicht gut und heylsam, wann Welt- und Ruhmsucht keine Aufwärter mehr hätte, sondern die heilige, reine Liebe JEsu, als Königin über die jungen Herzen herrschete, und diese nur GOtt zu gefallen, nur um des Himmelreichs willen alle Mühe und Arbeit, Kampf und Schweiß, und wachbare Munterkeit anwendeten; und wo sie merketen, daß Hochmuth und Wollust in ihnen den Meister spiele, sie die GOttesgelehrtheit lieber bleiben liessen, als selbige mit ungewäschenen Seelen anrühren? (Zumalen da das Christenvolk bereits genug verderbet ist, durch den Dienst solcher verkehrten Lehrmeistern.) Wäre es folglich nicht ein zierlicher Anbruch des rechten Jubeljahrs, und einer schönen neuen Zeit, wann keinem Jüngling mehr das Predigamt gelassen würde, oder er wäre ein theurer Liebhaber Christi, ein von GOtt selbst gelehrter Schüler des heiligen Geistes, in dessen Herzen das heilige Gesetz des Glaubens, und der Liebe mit himmlischen Feuerflammen eingeschrieben wäre, funkelte und lebte? Allerdings: Massen ein solcher Proceß, und ein solches Verfahren die Studierende heiliglich zwingen würde, selig zu werden, und andere mit sich selig zu machen; welches ohne Beystand des heiligen Geistes nicht geschehen kan. Schließlich, wären sie kräftig genöthiget, und eingethan, sich vor GOttes Gnadenthron nieder zu werfen, und auch, wie der theure Reformierer gethan, täglich drey Stund nur im Gebett zu zubringen, um den heiligen Geist.

Dardurch würde doch mancher bewegt werden, GOtt zu suchen.

§. 26. Wann nun die Sache einmal darzu käme, daß Christliche Fürsten und Herren anfiengen, GOtt in seinen Werkzeugen zu respectiren, und hervor zu ziehen; so sollte ein und anderer sagen: O gehet es also zu, so muß ich auch der Gottseligkeit nachstreben, damit ich zu einer guten Pfrund beförderet werde. Wahr ists, daß das eine schlechte, ja eine Heuchel-

Fromm-

keit wäre, welche nur um zeitliches Genusses willen vorgenommen
e. Dennoch hätte man grosse Ursach, ein seliges Jubelfest zu feyren,
n man alle Kirchenmänner hinaus stiesse, welche nicht voll Glaubens
heiligen Geistes zu seyn, befunden würden; Ap. Gesch. 6. Wenig-
fiele ein allgemeiner heiliger, sehr nutzlicher Schrecken auf die obe-
und unteren Schulen zur Busse; wenigstens würde man ablassen des
gen Geistes, und seiner Werke zu spöttlen: Wie mancher schmähhafti-
Weltmann noch zur Zeit unverschämter Weise thun darf.

27. Der Unterscheid wird dennoch ewig bleiben, zwischen einem, der Der Unterscheid zwischen einem Geistlosen und geistlichen Prediger. Gleichniß davon.
einem eigenen Geist, Gaben und Gelehrtheit redet, und einem, der
dem Glauben, aus der Erfahrung, und vom heiligen Geist seine Rede
Es ist eine tiefe Kluft zwischen beyden bevestiget, also, daß sie nicht
en zusammen kommen, gebe wie nahe die Worte, Ausdruckungen
Vortrag mit einander eintreffen, oder einzutreffen scheinen. Der
rscheid ist und bleibt ungleich grösser als er seyn mag zwischen zweyen,
n der eine ein Bettler, der einmal in den Pallast und Lustgarten des
gs hinein gekrochen, oder den Kopf etwa hineingesteckt, hernach sei-
gleichen Schweinhirten und Bettelgesinde erzählte, was er gesehen;
vermöchte zwar eine kleine Weile sich und seine Zuhörer ergötzen;
ald aber die Rede zu Ende, und sie alle mit einander wieder zu sich selbst
n, so müßten sie mit Schaam und Bedauren sehen, daß sie von aller
öniglichen Herrlichkeit sehr weit entfernete, zerlumpete Hungerlei-
eyen, die sich vor dem König nicht dörften blicken lassen, der mit sei-
edseligen Zungen die artige Erzählung gemacht, eben so wenig, als
hne darfür eins gerühmet: Der andere aber wäre aus dem Bettel-
e in die königliche Hofstatt aufgenommen, des Königs Freund würk-
worden, der gienge hinaus unter seine ehemalige Bettelgesellschaft,
sie zu bereden, ihre armüthige, verächtliche, ekelhafte Betteley zu
ssen, und die Mittel auch anzuwenden, dardurch er in einen so seli-
Stand gelanget. Dem wäre es ja ein sehr geringes, von seiner Bet-
nft und Auditorio gerühmt, oder gescholten zu werden: Sintemal er
gehaltener ernstlicher Rede wieder umkehrte, dem König aufzuwar-
und aus dessen Ueberfluß das Gute zu geniessen, so ihme täglich be-
t ist.

28. Als ein Gewisser diß bey sich überlegte, wandte er seinen Fleiß, Ein Gewisser wurde dardurch gerührt, und siehet das unnütze Geschwätz unbekehrter Prediger ein.
nen, Begehren, Bitten und Flehen nur darauf, daß ihne doch JEsus
in den würklichen Genuß seiner ewigen Güteren einführen wolle; wel-
allein durch das ausgegossene Salböl des heiligen Geistes geschehen
e: Allermassen es ihne gar unvernünftig und kläglich zu seyn däuchte,
der Heiligung der Rechtfertigung durchs Blut Christi, von dem kö-
chen Abendmahl, dem Hochzeitkleid, dem Manna und Lebenswein,
Frieden GOttes, der Freude im heiligen Geist, der Gemeinschaft
em Vater, und seinem Sohn JEsu Christo, und von der daraus quil-

lenden

lenden vollen Freude; Summa, von der unausforschlichen Herrlichkeit Christi, und von der unermessenen wunderbaren Seligkeit seiner Reichsgenossen, andern zwar künstlich und zierlich, in die Länge und Breite daher zu schwätzen, in sich selbst aber nichts wesentliches davon zu haben; Folglich nur eine erdichtete Erzählung, oder einen Roman aus der hochtheuren Religion zu machen, einen Brodkorb, einen Klockenklang, eine schimmlichte, kothige, würmichte Speise der Ruhmsucht, darab Christi Freunden ekelt: Dann wann diese nach allem Vermögen von seiner Herrlichkeit gesprochen, richten und verurtheilen sie sich selbst scharfer Schlägen schuldig, daß sie so schlecht, so mager von so herrlichen Dingen gesprochen; achten nicht viel der Leuten Urtheil, schauen Christum an, vor dessen Majestät doch alles Menschliche zerschmelzen muß. Ein Erleuchteter und Begnadeter schämet sich, daß er dessen Gemeinschaft so hinläßig gesucht, so viel Zeit, Monath, Stund, und Jahr lang Leibs- und Seelengaben mit dem verlohrnen Sohn so unverantwortlich verprasset, und jetzt noch so unerfahren und leer ist, von der göttlichen Weisheit und Stärke; bittet GOtt um freyeren Zutritt und mehreren Ernst; wozu ihm nichts überall verhelfen könne, als die höchst-selige Taufe des Heil. Geistes.

Ein ernstlicher Prediger läßt sichs recht angelegen seyn, daß er den H. Geist bekomme.

§. 29. Ach! wie angelegentlich haltet doch nicht ein so armer Prediger darum an; Er müsse es einmal haben, sonst seye er seinem GOtt mehr zur Schmach und Verdruß im Predigamt, als zur Verklärung seines so hohen und heiligen Namens: GOtt solle doch seine Ehre retten wider den Feind; was er dann machen wolle mit seinem herrlichen Evangelio, wann dessen Prediger also Geist- Kraft- und Gnaden- los bleiben; Man begehre ja nichts, als was er selbst so theuer versprochen, und was Paulus von allen Kindern des neuen Bunds wahr zu seyn, bezeuge, nemlich: Daß der heilige Geist über dieselbigen alle reichlich werde ausgegossen werden, zur Wiedergeburt und Erneuerung, Tit. 3: 5. 6. GOtt solle sich gleichwol erbarmen; Er wisse ja wohl, wie todt, unnütz, schwach und unfruchtbar der arme Sünder sey aus sich selbst! Ob er sich dann in seine Ewigkeit verborgen habe, und mit denen bösen Christen nichts mehr zu thun haben wolle? Er solle doch gedenken an seine uralten Wohlthaten, und auch an so viel Gutes, das Er unter uns ausgestreuet; ob sein heiligstes Liebeswesen dann alles an uns wolle verliehren? Seye es doch verlohren, und kein Erndte jemals zu gewarten, wann der heilige Thau und Gnadenregen des heiligen Geistes nicht auf die Herzen falle! Wann unsere unandächtige laue Gebetter Ihme, dem eyfrigen GOtt, zum Greuel worden seyen; so solle Er doch das heisse Liebesblut, das Angstgeschrey, und die Wunden seines eingebohrnen Sohns vor uns reden lassen!

Welches er auch erlangt,

§. 30. Wo nun also unermüdet angehalten wird, da kan die Erfüllung unmüglich ausbleiben; es dringet durch den Himmel, und erreichet endlich Christi Thron und Herz, also, daß dasjenige kommen muß, warum man gebetten hat, nemlich, eine siegreiche, beywohnende, allen Amtsverrichtungen

tungen einen mächtigen Nachdruck gebende Mitwürkung des heiligen Geistes: Ja es kommt endlich der himmlische Sudwind, und durchwehet den Garten, daß seine Wurzen triefen; daß die Gewächse recht vollkommen schön, und ein guter Geruch Christi werden, und die Specereyen der Tugenden Christi, durch ihre verborgentlich ausfliessende Kraft viele Herzen weit und breit an sich ziehen, stärken, und Lust zu JEsu erwecken. Wer nun also den heiligen Geist vom Vater in sich erbetten, und sein Herzensgefäß zu desselben Empfahung sorgfältiglich gereiniget hat; dessen Reden bringen erfrorne Seelen wieder zurecht; massen sie mit dem Salz der himmlischen Weisheit, mit Zimmet, Calmus, Saffran, Nägelin und Aloe gewürzet sind: Also, daß sie nicht nur wohl schmackhaft sind, sondern gute Gesundheit mitbringen. Ein solcher kan den König sehen, und freundliche Worte von ihme hören, ja sein Herz wird süßiglich geneigt, Christum anzuschauen im Glauben, mit inniger Begierde stäts der seinige zu bleiben; Er mag von keinem andern Schatz wissen, als Christo selbst, der gefället ihm über alles: Er isset und trinket auch unterweilen das Köstlichste, davon der Schwätzer nicht eine Brosam bekommt.

und gewürdiget wird, JEsum im Glauben anzuschauen, und zu hören.

§. 31. Ach! was mag wohl wiederum auf Erden jämmerlichers seyn, als ein Prediger, der auf der Canzel von der ewigen, allen getreuen Kämpferen Christi zugerichteten Tafel nicht anders redet, als wann er täglich an das feyrliche Hochzeitfest Christi ansitzen könnte; da er doch niemalen nichts davon geschmäcket, noch erlanget hat: Allermeist darum, weilen der Thürhüter der heilige Geist ihne, als einen Ungehorsamen, nicht einmal in den Vorhof hat können einlassen, wegen der ewig vest-gesetzten, GOttes Majestät höchst- und allein geziemenden Ordnung, nach deren allein die ewige Weisheit den Sünder seines Heyls theilhaftig zu machen beschlossen, und das so unveränderlich, daß, wer es immer seyn mag, noch so gelehrt, fertig, schlau und witzig, wann er nicht Busse thut, und mit vielem Begehren und Sehnen die Gabe des heiligen Geistes von Christo empfanget, und in dessen Kraft seine Schoossünde überwindet; so fassen ihn die bösen Geister, lassen ihn wohl manche schöne Predigt thun, ziehen ihn aber bis an seines Lebens Ende zurück, von der heiligen Ruhe in GOtt, und von allem dem seligen Genuß Christi: Und wann die betrogene Seele gen Himmel fahren will, halten sie dieselbige auf, (weilen ihr die Herrlichkeit des heiligen Geistes, als das Hochzeitkleid, fehlet, und nichts da ist, das denen feindseligen Seelenhäscheren eine Forcht einjage, und selbe ferner zuruck treibe,) und führen sie an andere Oerter, welche der gerechte Richter denen sich selbst tröstenden, zaudernden bestimmt hat. Ach! was haben dann von allen menschlichen Erhebungen und Vortheilen zum besten alle diejenigen, welche den Schatz des heiligen Geistes nicht wie es sich gebühret, gesuchet haben.

Hingegen ist nichts elenders, als ein Prediger ohne Geist und Kraft; Weil er von dem, was er nicht gesehen, nicht zeugen kan; Sondern von dem Teufel nur betrogen wird.

§. 32. Aber wie ist uns zu helfen, weilen wir in unseren Vorurtheilen, und kahlen Meynungen vast vermodert sind; so weit, daß wann schon je-

Wir hindern den

H. Geist mit unsern Vorurtheilen.

mand den heiligen Geist in sich würken lässet, daß er kräftige Reden hervor bringet, dadurch die Leute bekehret werden, so schreibet man alles eher ungemeinen Naturgaben, ja gar etwa einem gar zu ängstlichen, melancolischen Temperament zu; als daß man dem heiligen Geist die Ehre gebe,

Er ist noch immer so würksam, wie er ehmals gewesen.

er habe die geheiligten Glieder JEsu noch so unendlich lieb, als vor 1700. Jahren: Also, daß Er sie bewege, belebe bis auf den heutigen Tag. O! was zündet man sich für ein heisses Rachfeuer an! daß man dem heiligen Geist nicht nur die Regierung der Kirche, so ihme GOtt Vater und Sohn übergeben, freventlich abspricht; sondern noch darzu seine Schüler, spöttischer Weise, Geisttreiber titulieren darf, unter dem Vorwand, daß einige vom Satan besessene Menschen, wie da waren die Münsterische aufrührische Wiedertäufer, diese hochheilige Wahrheit so gräulich mißbraucht; Allein: Abusus non tollit usum. Sonst wo das gülte, so müßte man die Leute ebenmäßig warnen vor GOttes Barmherzigkeit, vor Christi Verdienst, vor den Evangelischen Verheissungen; weilen so sehr viele durch leichtsinnigen, freveln Mißbrauch dieser unaussprechlichen herrlichen Schätzen verlohren gegangen, ja noch tausendmal mehr als durch sogenannten Enthusiasmum, Fanatismum ꝛc. Ach! wann wollen uns doch die Augen einmalen recht aufgehen, zu sehen, was zu unserem Frieden dienet; Ehe die Stunde der Heimsuchung, Jungen und Alten vorbey ist.

Wort und Geist können nicht von einander getrennt werden.

§. 33. Es wird zwar dieser Lehrsatz in Glaubensbekanntnissen, Catechismusbüchereu, und Systematibus, von rechtsinnigen Schriftgelehrten gegen die Irrenden behauptet, daß Wort und Geist nicht zu sönderen seyen; Gleichwol handlen die meisten in ihren Studentenjahren sehr darwider, steigen in die Theologiam, oder Schriftgelehrtheit hinein, ohne den heiligen Geist zu begrüssen, daß er sie durch die rechte Thür, die herzliche Verbindung mit JEsu da hinein führe, nehmen alle ihre Dinge vor nach dem Gutdünken ihres Herzens, sich um die Handleitung des H. Geistes wenig bekümmerend: Oder wer ruft ihn mit Ernst an, so lange bis ihme Hülfe geschiehet?

Ohne Besitzung des H. Geistes kan man die Geheimnisse des Reichs GOttes nicht einsehen.

Aber Wahrheit bleibet Wahrheit, und alle Träge, Eigensinnige, Fleischlichgesinnte müssen zu schanden werden. O so wenig ein Leib ohne Augen sehen, ohne Ohren hören, ohne Zungen reden, ohne Füsse gehen, ohne Hände ergreifen, ohne Verstand reden, ohne Gedächtniß behalten, und ohne Willen begehren kan; Noch vielweniger vermag eine sündige Seele ohne Einwürkung des guten heiligen Geistes, die denen Cherubinen selbst unergründliche Geheimnissen des Himmelreichs ergreifen und geniessen, und aus selbst eigenem Genuß anderen gründlich, lebendig und heilsamlich erklären, daß sie dardurch Christo näher kommen: Es sind alles Kräften und Glieder des neuen Menschen, welche der heilige Geist fürwahr neu schaffen muß, wann je ein Studierender in den Rosengarten der heiligen Schrift, mit Ergötzlichkeit und heilig-seligem Vergnügen spazieren, und anderen mit Gewißheit und Kraft verkündigen will, was seine innere Geistes-

ſtesaugen geſehen, was ſeine von allem Schlangengeziſch entledigte Geiſtesohren gehöret, was ſeine Glaubenshände betaſtet, und der Mund ſeines Hungers nach dem Wort des Lebens gekoſtet hat. Welches alles einen jeden Chriſten trift, nicht nur die Prediger.

§. 34. Ein anders ſind gemahlte Früchte, die ein Künſtler auf Holz ſchnitzelt, und mit Farben anſtreicht; Ein anders aber rechte Früchte, die aus einem ſaftigen Baum gewachſen, und durch mancherley Gewitter zu eſſen, ſchmackhaft geworden: Aber ein unverſtändiges Kind kan ſie nicht von einander unterſcheiden; Eben darum, dieweil es unverſtändig iſt, und noch niemalen rohe Früchte gekoſtet hat. Wann es aber einmal davon gegeſſen hat, ſo wirds verſtändig, und lernet den Unterſcheid, und wann es wiederum einen ſchönen Apfel ſiehet, ſo lüſtert es ohne Zwang und Anmahnung darnach; Die bloſſe Erinnerung der zuvor genoſſenen Anmuth kan es genugſamlich dazu reizen, daß es auch dieſen Apfel eſſen will. Gleicher Weiſe gehets dem Menſchen, welchem der heilige Geiſt noch nicht von ſeinen paradiſiſchen Früchten zu koſten gegeben, weilen er nicht in Selbſt- und Weltverleugnung zu ihme hat wollen nahen, noch den heiligen Geiſt in kindlicher Einfalt, Demuth und Ernſt, um ſolche hohe Gunſt anzuflehen, gewürdiget, noch den Gaumen ſeiner Seelen vom Sündenkoth reinigen zu laſſen, eingewilliget hat; ſondern aus ſeinen eigenen Vernunftskräften dergleichen Früchte nachzumahlen ſich getrauet, ſo bleibets alles ein ſaft-loſes, dürres Schnitz- und Bildwerk, ein elendes Geſchirg, darab es denenjenigen ekelt, die den himmliſchen Geſchmack haben, und geiſtlichen Unterſcheid zu machen wiſſen.

Den Unterſcheid des wahren und Scheinweſens lernt man aus dem Genieſſen.

§. 35. Dagegen ein geheimer Freund Chriſti aus Liebe zu denen geladenen Kindern, welche zuſammen kommen wollen, ſich an denen ewigen Gütern des Reichs mit einander zu laben, weilen er, als darzu geordneter Speismeiſter, eine Mahlzeit abermal aufſtellen ſoll, und in Haus und Heim nichts hat; ſo trittet er mit aller Freymüthigkeit dar, vor ſeinen allerliebſten Freund, Chriſtum, als den Hausvater, kündet ihm ſeine Armuth an; ſtellet Ihm ſein Herz, Mund und Zunge, als leere Platten dar: Da ſendet JEſus den heiligen Geiſt, und übergiebts ihme, daß er allen denen hungrigen Kindern eine Freude mache. Auf ſolchen gnädigen Willen hin des groſſen Hohenprieſters, und leutſeligſten Bruders füllet der heilige Geiſt den Geiſt des Predigers mit heiligen Gedanken, und göttlichen Einfällen, welches dann zumalen nicht leere Worte und gemahlte Hirnbilder, ſondern lebendige göttliche Kräften, Blumen und Früchte des Paradieſes ſind, davon hungrige Seelen auf eine unausdruckliche Weiſe erquicket und geſpeiſet werden: Welches menſchliche Kunſt nimmermehr zuwegen bringen kan. Daß aber Wort und Gedanken, die der H. Geiſt würket und ſchenket, ſolche Kraft haben; Sehen wir an dem Volk Iſrael, das drey Tage bey Chriſto ungeſſen verharrete, alſo daß ihnen auch ihr Hausweſen nicht in Sinn kame: Dann die Worte waren unſichtbare himliſche

Ein geheimer Freund Chriſti empfängt das Brod des Lebens von Chriſto ſelbſt.

dardurch die Menſchen auf eine herrliche Weiſe geſpeiſet werden. Exempel hievon.

lische Kräften, die von JEsu ausgiengen, also daß die Zuhörer dardurch in eine ewige Welt hinein gezogen wurden mit ihrem Gemüth. Denen Aposteln ware es auch himmlisch wohl dabey; allermassen Christi Worte ein göldener Wagen ware, darauf der heilige Geist mit denen ewigen Gütern in ihre Herzen hinein zoge, und sie sättigte. Man pflegt ja von einem geistreichen Prediger zu sagen: Il enlève:

Der heil'ge Geist hat solche Kraft:
Er hebt das Herz in GOtt empor:
Sein theures Wort, das alles schaft,
Versetzt uns in der Engeln Chor.

Wann Studiosi der Stimme des H. Geistes zuhören wollten,

§. 36. Einmal hätten die lieben Herren Studenten, wann sie sich von ihren Jugendlüsten und Ehrgeitz zu GOtt bekehren, den Böswicht überwinden, und um den heiligen Geist emsiglich bitten wollten, allezeit diesen unvergleichlichen Vortheil, daß sie vor denen bösen, unsauberen Geistern Ruhe hätten, mit wüsten sündlichen Gedanken nicht so sehr angefallen und geplaget wurden, der himmlischen Weisheit desto besser abwarten, und ihre Stimme, (welche nichts anders ist, als ein gar tiefer, lieblicher, lebendiger Eindruck der heiligen Schrift, und ein vom H. Geist gewirktes, von obenher eingegossenes heiliges Nachsinnen der göttlichen Wahrheit, so ein geistliches Essen und Trinken ist, davon die Seele ungemein mehr genähret und erquicket wird, als der Leib immer seyn könnte, von einer Fürstlichen Mahlzeit,) mit dem gereinigten Ohr des H. Geistes auffassen könnten, mit aller Gemächlichkeit.

so hätten sie einen viel leichtern Weg zu predigen, als durch viel Kopfverbrechen.

Es wurde auch das ängstliche Treiben im Studieren, wann sie etwa vor einer ansehnlichen Versammlung auftretten, keine kopfbrecherische Beschwerden mehr verursachen; Allermassen sie alleweil mit GOttes Fügung herzlich vergnügt wären, und auf der Canzel eben sowol als daheim in Christi Schoos ruheten: Die selige Uebergab an GOttes Regierung wäre ihr stätes Paradies, worinnen sie zufrieden wären, erleuchtet oder finster, gelehrt oder ungeschickt zu erscheinen, das zuvor zu Haus Gestudierte oder Gelesene zu vergessen, ja gar zu verstummen nach göttlichem Willen, und von aller Welt für nichts-werthe Menschen gehalten zu werden, wofern sie nur nicht etwan durch Faulheit oder Hochmuth dergleichen Zuschandenwerdung verschuldet.

Dieses wird mit einem Exempel bekräftiget.

§. 37. Hier fällt mir bey, was sich in Rom zugetragen, daselbst ware ein geistlicher Redner, ein Edelmann, der ex tempore, ohne Zeit zu haben, sich darauf zu bedenken, erbaulich sprechen könnte; Von diesem hörte die gelehrte Schwedische Königin Christina, und verlangte ihne auch anzuhören. Als ihme das angezeigt ward den Abend vorher, dörfte er sich nicht pur aufs Gebett, wie sonst andere mal, verlassen; wachete, studierte und meditierte die ganze Nacht, etwas so hohen Personen anständiges vorzubringen: Da er nun vor die Königin, und die bey ihr in grossem

Pracht

Pracht verſammlete vornehmſte Römiſche und Italiäniſche Herren, Fürſten und hoch-gelehrte Prälaten hinein gebracht ward, und jedermann Wunder meynte zu vernehmen; ſtuhnde er da wie ein Götz, konnte glatt kein Wort ſprechen; Geb wie er an den Fingeren nagte, und im Haar kratzete. Endlich brach er aus, und ſagte: GOtt hat mich geſtraft, daß ich meine eigene Ehre geſucht, und ihme nicht vertrauet habe. Die Königin ſtuhnd auf, und ſprach: Mein Lebtage habe ich eine erbaulichere Predigt nicht gehöret. Wie wenig Werks aber man unter uns mache vom Ringen und Bitten, um die Gegenwart und gnadenreiche Regierung des H. Geiſtes auf der Canzel, weißt ein jeder bey ſich ſelbſt.

§. 38. Es haben aber auch des Nachts die Schüler des heiligen Geiſtes dieſen Vortheil, daß ſie eben nicht aufſtehen müſſen, ein Licht zu ſchlagen: Sie dörfen ſich nur in ein ſanft, lieblich, vertrautes Geſpräch mit GOtt einlaſſen, mit unabläßigem Verlangen, noch reichlicher mit dem heiligen Geiſt getauft zu werden, um von allen Geheimniſſen der himmliſchen Hofhaltung unterrichtet zu werden, damit es einem hernach nicht fremd vorkomme, mit allen Verklärten und Engeln heiliglich und weislich zu converſiren, und umzugehen, man auch die heilige Schrift verſtehen lerne, deren Urheber ſelbſt ohne Zweifel der beſte Ausleger iſt. Dieſes ſind wohl die ſeligſte und nutzlichſte Lucübrationen und Nachtarbeiten, davon nicht nur die Seele unendlichen Segen hat, ſondern ſie thun auch dem Leibe wohl; zumalen der Himmel daſelbſt iſt, wo der heilige Geiſt würket und wohnet: Nun haben Enoch, Moſes, Elias auch dem Leib nach vollkommene Stärke, Geſundheit, Freude und Behagen gehabt.

Der Vortheil, den ſolche Prediger haben.

Es läßt ſich des Tages gut von JEſu reden, wann man des Nachts ſeinen Umgang mit JEſu gehabt.

§. 39. O! wie ſüßiglich läſſet es ſich des Tages von JEſu ſprechen, wann man eine Nacht nach der anderen Stufen-weiſe vom H. Geiſt in ſeine Gemeinſchaft gebracht worden, und erſt in der Nacht vorher an ſeinem Tiſch geſpeiſet hat, und aus ſeinem vollen Heylsbecher trunken worden iſt: Wie viel lebhafter wird eines ſolchen Begnadeten Vortrag ſeyn, als eines anderen, der ein Licht angezündet, mit ſchwerer Kopfarbeit und Ermüdung der Augen, aus einem Buch ins ander hinein- und hinan gefahren, mit dem König ſelbſt aber nicht geredt, ihn nicht geſehen, und nichts von ihme empfangen hat.

Wer nichts davon weißt, kan auch nicht davon reden.

Es ſtehet einem Bettler übel an, von königlichen Reichthümeren zu plauderen, und einem ſeelarmen, nacketen, blinden Sardiſchen und Laodicäiſchen Prediger von Chriſti geläutertem Gold, ſeinen Schnee-weiſſen Kleideren, und ſeiner köſtlichen Augenſalbe; zumalen er von dem allem ledig nichts hat.

Wer den H. Geiſt hat, der hat auch ſeine herrliche Schätze, an welchen er ſich, wann

§. 40. Wer hingegen den H. Geiſt in ſich wohnend, bleibend und regierend hat, der hat warlich den Schatz, und zeuget von dem, was ihme von GOtt geſchenket worden iſt, und es bleibt dabey, wie ers mit ſeinem HErrn JEſu Chriſto abgeredt hat, den Troſt beſitzende, daß wann die Seelen, an die er geſandt wird, ſeine Reden nicht annehmen, noch von denen aufge-

ſie gleich nicht angenomen werden, erquickt.

ſtellten Speiſen eſſen; ſo träget er ſelbe wieder mit ſich nach Hauſe, und erquicket ſich die ganze Wochen durch an denen theuren Würkungen des heiligen Geiſtes, und denen heiligenden Gaben JEſu, wohl wiſſende, daß er ſein Erbtheil endlich ſchauen werde, welches Ihme als ſeinem gefälligen Lehrjünger der H. Geiſt in der Ewigkeit aufgeſpahrt, und worzu er ihne täglich und ſtündlich vorbereitet. Halleluja!

Seufzer.

O wie wunderbar ſind deine Gerichte! O göttliche Liebe des Vaters! O anbettens-würdigſte Liebe des Sohnes! O unendliche Liebe des Heil. Geiſtes! daß du dieſes denen Weiſen und Klugen verborgen haſt; daß ſie ſo vieles von dir hören, leſen und reden, und gleichwol dich nicht finden, noch zurecht kommen können; Denen Unmündigen aber haſt du es geoffenbaret: Indem du ſie ihre Sündennoth mit Angſt haſt erfahren laſſen, und haſt ſie mit dem himmliſchen Pfingſtwind angewehet, daß ſie ein guter Geruch Chriſti, und ein ſchönes Paradies worden ſind, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit. Halleluja!

Das dreyzehende Capitel.

Die dritte Urſache, daß viel Prediger ſamt ihren Zuhöreren umkommen, iſt die Ungunſt gegen dem Creuz Chriſti, daß man ſich nicht freuet, um ſeinetwillen Schmach zu leiden, Spott und Schaden von der Welt luſtig und willig auf ſich zu nehmen.

Verachtung des Creuzes iſt eine Urſache des Verderbens.

III. Die dritte Urſache, ſo der Befragte ſetzte, wäre dieſe: Daß die Prediger Ehre bey den Menſchen ſuchen, und nicht hinaus gehen wollen vors Läger, und Chriſti Schmach tragen, Joh. 12: 43. Hebr. 13. Bey ſothanem Sinn kan unmüglich rechtſchaffene Frucht in die zukünftige Welt aufwachſen: Wann das Wäizenkörnlein erſtirbet, erſt alsdann bringets viel Frucht, Joh. 12: 24. Gleichwie in der Natur alle edele Früchte aus mancherley Leiden empor ſteigen, und ausgebohren werden müſſen; Alſo noch vielmehr im ewigen Gnadenreich: Da muß alles durch innere Anfechtung und äuſſere Trübſal gezeitiget werden. Wann ein Prediger, ſagt Luther, darnach trachtet, wie er Ehre, Geld und gute Tagen erlange, und ſeine Predigt dahin ziehen will, der wird ſich nimmer der Sache mit Ernſt annehmen; hat er aber den gemeinen Nutzen lieb, ſo gehet er hindurch, es thue ihm Schaden, oder nicht: Aber wo ſind dieſe? Eitel Perlein und Demant ſind ſie unter dem anderen groſſen Haufen: Denn da will keiner das Maul aufthun, oder wie man ſagt, der Katzen die Schellen anbinden. Prediger ſollen Chriſtum von Herzen lieb haben, vor allen Dingen auf Erden, und bereit ſeyn, alles um ſeinetwillen zu thun, und zu leiden, und alſo denken: Es zörne oder lache um meiner Predigt willen, wer da will, ſo ſehe und frage ich nach keinem Menſchen, Fürſten, Gelehrten, Heiligen; ſondern ſehe allein auf meinen Chriſtum, was mir

Zeugniß Lutheri davon.

der

der befohlen hat, das thue ich Ihme zu Liebe, um ſeines theuren Bluts willen, damit Er mich erkauft hat. Wo ſolch Herz und Muth nicht iſt, da bleibt nimmer kein Prediger noch Chriſt fromm und gläubig: Dann was er anders ſucht, das wird ihn bald verführen und davon reiſſen. Wenn Paulus ſollte jetzund predigen, und ſehen den ſchändlichen Undank, ſollte er nicht bewegt werden zu ſagen: Nun predige der Teufel der Welt an meiner Statt.

§. 2. Ein Prediger iſt ein gedingter Kriegsknecht, der Leib und Leben für ſeinen HErrn aufſetzen ſoll: Wann nun ein Soldat ſich ſcheuet, gegen Büchſen, Canonen, Schwerdt und Spieß anzugehen, ſo wird er bey erſter Gefahr den Reißaus nehmen. Ebenermaſſen wird ein Lehrer lieber ſchweigen, heucheln, ſich Obrigkeiten und Fürſten gehorſamlich unterwerfen, als mit Chriſto zum Thor hinaus gehen auf Golgatha, jedermanns Kehrwiſch ſeyn, wann er nicht ins Creuz recht verliebt iſt, und die darinn verborgene Abgründe der Herrlichkeit erblicket, ja mehr als einmal erfahren hat, was vor ſelige Erquickungen und Offenbarungen der allmächtigen Majeſtät auf jedwede Creuzproben erfolgen, und wie ſehr dienlich alle durch Verfolger erweckte Kämpfe ſind, die neue Geburt in der Seelen zu beförderen. Ein Lehrer muß alle Creaturen aus dem Sinn ſchlagen, vor Chriſti herrlichen Thron ſtehen, alles daſelbſt thun und reden, allezeit hoffende, dermaleneins für Chriſtum zu ſterben. Wie der liebe Hugo Latimer, Biſchoff in Engeland, und hernach von der Königin Maria, ums Evangelium willen verbrandt worden, gethan hat: Da er auf der Canzel ſtund, und zu predigen anfienge, erhub er ſeine Stimme, und ſprach: Hugo Latimer, wo ſteheſt du jetzund? Vor Heinrich dem VIII. dem groſſen Monarchen in Engeland, Schottland und Irrland, vor ſo vielen Prälaten, Fürſten, Herzogen und Milords; bald darauf ſchrye er mit ſehr lauter Stimme, noch einmal: Hugo Latimer, wo ſteheſt du jetzund? Vor dem groſſen lebendigen GOtt, Himmels und der Erden. Plötzlich verſchwand ihm alles Anſehen der Perſonen, ſamt aller Hochheit der Welt, und predigte die Wahrheit: Wie er dann auch nachwärts das Evangelium im Feuer bekannte, und Chriſti Lehr mit ſeiner Aſchen verſiegelte.

Ein Prediger ſoll ſich nicht ſcheuen, in Gefahr zu gehen, und etwas zu leiden.

Er ſoll beſtändig vor GOtt wandeln, und ihn allein vor Augen haben. Ein Exempel davon.

§. 3. Weit anders machte es jener Franzöſiſche Pfarrer, der in der letzten Verfolgung ſeine Gemeinde mit vielem Geſchrey aufmunterte, bey der Creuzfahnen JEſu bis auf den letzten Blutstropfen getreulich auszuhalten, und ja die Evangeliſche Wahrheit mit allen denen daran hangenden Seligkeiten nicht um das Linſenmus der Welt zu vertauſchen. Als er aber ſahe die Dragoner grimmiglich mit Ungeſtümm zu denen Kirchthüren hinein ſtürmen, war er der erſte abtrünnig, kame zu groſſen Ehren, hatte dabey einen ſtäts nagenden Wurm im Gewiſſen, und ſtarb in Verzweiflung: Ach wie wird ſein armer Geiſt dieſen Abfall vor Chriſto haben können verantworten!

Ein Exempel eines untreuen Lehrers.

Ein Prediger solle denen Hohen dieser Welt nicht schmeicheln;

Es ist aber ein nicht minder unverantwortliche Verläugnung der Macht und Herrlichkeit GOttes, wann man den Grossen heuchelt, ihre Sünden, die man hinterrucks fein umständlich zu erzählen weißt, nicht ins Angesicht strafen darf, wie Johannes Herodi, und Ambrosius dem grossen Käyser Theodosio gethan; Eben darum, weilen man GOtt nicht kennet, JEsum und sein Creuz nicht lieb hat, das Auge nicht lauter in die Ewigkeit gewandt, sondern ein Schalksauge hat, das erpicht ist auf das, was die Welt geben und nehmen kan.

Sich auch nicht um Verachtung und Spott bekümmern.

§. 4. Mancher hütet sich sehr, daß er nicht verdächtig, oder ihme ein Beyname angehängt werde, wie die Welt denen Jüngern JEsu zu thun pfleget; Alles aus närrischer Beysorg, man schaffe alsdann keine Frucht mehr: Wobey dann manche Verstellung, Verschweigung der Wahrheit mitgehet, mithin man sich keineswegs vor der Welt unbefleckt bewahret; sondern, nachdem man sich auf eine schlangische Weise einzuschmeicheln gewußt, und von den Leuten als fromm, erbaulich und bescheiden gepriesen worden, man gleich was sonderbares für Christi Reich ausgerichtet zu haben sich einbildet: Da man doch das versteckte Sündennest, und Babelsbau in den Herzen nicht mit einem Finger angerühret, wordurch die arme Seelen ungleich tiefer in Schlamm versenkt werden. Allermassen wann der Pfarrer kommt, so sagt dem Zuhörer sein Gewissen an GOttes Statt viel unrechtes: So bald ihm nun der Pfarrer zu Gesichte kommt, gedenket es gleich, derselbe als GOttes Bott, werde dem Gewissen beystehen, mit scharfen Vorstellungen, ernsten Ermahnungen zur Buß und Gehorsam gegen GOtt, zu entrinnen dem künftigen Zorn. Wo aber das nicht geschiehet, sondern der Prediger in annehmlichen Generalibus bleibt, den schlafenden Hund nicht wecken will, damit er unzerzauset davon komme; so ist dem Pfarrkind ein Berg ab, wann er davon gehet, und denkt: Entweders ist der Pfarrherr ein Fuchs, der nicht beissen will, oder mein eigen Gewissen verfähret allzu hart mit mir; Heisset es schweigen, wann es hernach viel Wesens machen will, mithin gerathets in den anderen, und, ohne sonderbaren Gnadenstreich vom Himmel, in den ewigen Tod, da der Pfarrherr schlechten Dank für seine Gelindigkeit bekommen wird.

Die ersten Christen hatten dannoch vielen Segen, ob ihnen wohl viele Lästerungen und Ubelthaten angedichtet worden.

§. 5. Mich nimmt wunder, wie ein Diener Christi in diese Gedanken gerathen könne, Verdacht, Haß und Verfolgung der Welt hindere die Frucht ihres Amts; sintemal die Bischöffe vor Alters die meisten Leute von den Heyden selbst bekehrt haben, zu einer Zeit, da das erste Neues von ihnen ware: Sie sitzen in Stanklöcheren, seyen zum Feuer, Wasser, Schwerdt, Strang und wilden Thieren verdammt, 1 Cor. 4. da kein Uebelthat ware, so man ihnen nicht hätte aufgedichtet, also, daß sie die verhaßteste Leute auf Erden waren. Dennoch wurde ihr Wort von vielen Tausenden unter vielen Trangsalen angenommen, mit Freuden im Heil. Geist, 1 Thess. 1: 6. Der Triumph über Welt, Hölle und Sünde,

wird

wird unterm Creuz erhalten, und je mehr ein Lehrer mit Christo der Welt gecreuziget wird, desto reicheren Segen hat er zu gewarten. Die wahre Erleuchtung kommt nicht anderst, als unter vieler Angst und Beklemmung: Eben wie die Trauben unter der Kelter zerfliessen, und den edlen Rebensaft von sich geben; und das Pappier im Druck, von harzigen Buchstaben mancherley Kunst und Weisheit empfahet. Auch im Blut, Feuer, Rauch und Dampf, werden die herrlichste Siegen erfochten; und die stärkeste Sonnenhitze bekleidet die Erde mit denen kräftigsten Gewürzen, mit denen schmackhaftesten Früchten, und köstlichsten Gewächsen: Und wann die Erde am meisten behacket und bedünget wird, ist die reichste Erndte oder Herbst zu hoffen.

Unterm Creuz erlangt man den Sieg. Gleichnisse davon.

§. 6. Wann aber ein Prediger sehr verlästert, und durchhechelt wird, und es erfolgen keine Bekehrungen darauf; so ists ein Zeichen, daß er noch zur Zeit ein saurer Härling seye, und zu seiner eigenen Reinigung und Zeitigung der Trangsal nöthig habe: Darum kein unreifer Lehrer das Leiden zu scheuen hat, es komme wie es wolle. Ists aber, daß er es bey der Welt nicht verschütten, noch vor diß und das angesehen seyn will, so sehe er zu, wie er am Jüngsten Tage bestehe, daß er nicht mit ewigen Schmerzen erfahre, wie er leer Stroh gedreschet, darinn seine dürre Seele brennen wird: Wehe allen verzagten Zeitdieneren!

Es ist oft einem Prediger selbst gut, daß er verspottet wird.

Kan keiner ein gemeiner Christ seyn, wann er nicht sein Creuz auf sich nimmet täglich, und Christo nachfolget; wie mag dann einer ein Herzog unter den Christen seyn, wann er sich keine Feinde um der Wahrheit, und des Reichs Christi willen machen will. Ja was sollen die Soldaten vor Courage oder Herzhaftigkeit haben, eine Vestung zu stürmen, wann ihr Hauptmann ihnen die darinn liegende mehr als königliche Schätze, zwar hoch anpreiset, sich aber bey angehendem Sturm auf die Seiten, an sichere Oerter begiebt. Je mehr ein Lehrer waget und ausstehet, für die künftige Herrlichkeit, je mehr Gewißheit haben seine Untergebene, daß es göttlich gewisse Dinge seyn, dazu unbeschreiblich herrlich; dardurch dann ihr Muth unvergleichlich anwachset: Was, denken sie, muß GOttes Reich für unaussprechliche Güter in sich haben, daß sich unser Führer durch kein Ungemach ermüden, durch keine Gefahr abschröcken, ja lieber in Stücke zerreissen lassen will, ehe er ein Haar breit von dem Weg dahin abwiche.

Ein tapferer Muth wird von demselben erfordert.

§. 7. GOttes Königreich ist nicht nur seine Herrschaft in mir, sondern auch vieler Bekehrung durch mich; Eben wie ein irdisch Königreich aus vielen Dörferen, Schlösseren, Städten, Vestungen und Landschaften bestehet: Welches alles einem verzweifelten Feind, der es unrechtmäßiger Weise besitzet, nach einander aus den Klauen gerissen, und erobert werden muß. O wie viel blutige Feldschlachten, Stürme und Scharmützel gehen da vor, ehe alles dem rechten König unterthan gemacht seye. Eben darum sagt Paulus, wie er es auch redlich erfahren, daß wir durch viel Bedrangnissen ins Reich GOttes gehen müssen, Ap. Gesch. 14: 22.

Es kostet vieles Kämpfen und Ringen.

Natürliche und geiſtliche Gaben müſſen geläutert werden, wann man Segen bekommen will.

Groſſe Natur- ja auch geiſtliche Gaben machens nicht aus. Es muß alles durch mancherley Creuzkampf und Anfechtung in tiefe Verläugnung zu gründlicher Selbſtvernichtigung eingeführet werden, wann ein ewigbleibender Segen daraus entſtehen ſoll: Es iſt deſſen ungeacht noch groſſe Gefahr, daß man nicht unvermerkt von der Treue abgeführet werde durch eigene Gefälligkeit, oder menſchlichen Beyfall, Lob, Schmeicheley, oder durch anmuthige Vergnügungen der Natur, oder durch ſchnell überfallende und hinreiſſende Lüſte, oder durch Scheue vor der Gegenwart ſolcher Perſonen, deren Gunſt, Hochachtung und Mitſtimmung zu behalten man ſich vorgenommen.

Wenige brechen durch, ſondern werden matt.

§. 8. Und o wie ſchwer gehets zu, daß ein Menſch JEſu getreu bleibe bis in den Tod! Da man oft geringere Leiden und zeitlichen Schaden abzulehnen nicht heraus will mit der Wahrheit, wie man ſie in GOtt erkennt. Ein ſolcher untreuer Knecht wiſſe, daß er viel Streiche für ſeine geſchenkte Gaben werde leiden müſſen, und daß ſeine Rechenſchaft nicht ohne entſetzliche Angſt abgehen werde; da er ſonſt groſſe Freudigkeit vor Chriſti Richterſtuhl und reichen Segen in ſeinem Amt hätte haben können, wann er die durchlöcherte Ciſternen verläugnet, das ihm von GOtt angebottene Creuz mit gutem Willen umfangen, und der Lebensquellen nachgegangen wäre: Allermaſſen die völlige Aufopferung eine unbeſchreiblich wonneſelige Freymüthigkeit vor GOtt giebt, das Gebeyen zum Reden und zum Schweigen auszubitten und zu erwarten. Wobey das Herz mit einem ſo göttlichen Vergnügen geſättiget iſt, daß es nur wünſcht um ſeines HErrn Chriſti willen aufgerieben zu werden, mit unausſprechlicher ſüſſer Freude zuſehende, wie JEſus alle Frucht, Ehre und Herrlichkeit eingelieferet werde: Und ein ſolch Verhalten iſt GOTT nicht unangenehm.

Da ſie im Gegentheil mit vielen Vergnügen würden geſättiget werden, wann ſie denen Lebensquellen recht nachgegangen wären.

Die Apoſtel wählten lieber die Gemeinſchaft des Creuzes.

§. 9. Die Apoſtel ſelbſt wußten wohl, daß die Creuzesliebe denen Wächteren Jeruſalems wohl anſtehe, und ſehr dienlich ſey, dero Glanz und Schönheitspracht zu beförderen: Darum erwähleten ſie die Gemeinſchaft der Leiden Chriſti, und die Aehnlichkeit ſeines Todes für ihre liebſte Einkünfte; liebeten alle Menſchen, zogen in Gedult JEſum an, überwunden in ihm alles, inſonderheit ſich ſelbſt, und hinterlieſſen allen ihren Nachfahren dieſen theuren Rath ſchriftlich: Sie ſollen alſo thun, wie ſie gethan; ſo werde ihnen eben ſowol als den Apoſteln alles GOtt zu Liebe über ſich genommene Creuz verzücket werden, auch die Pforten der Höllen ihrem Gebett und Glauben weichen müſſen: Alſo, daß aller Sieg und Triumph über Satans Reich im Creuz liegt. Die überſchwengliche Freudigkeit, herrliche Stärke, Gedult und Langmüthigkeit eines Creuzträgers iſt das anmuthigſte Schauſpiele denen heiligen Engeln, eine Verwunderung des Himmels, eine Crone des Evangeliums, ein Aufhüpfen und Jubilieren des Herzens Chriſti, ein Ruhm der Apoſteln, eine Gebährerin der Iſraeliten, eine Säugamme der Erweckten und Heylsbegierigen,

Die Seligkeit eines Creuzträgers.

gierigen, ein offenes Fenſter, dardurch die Bedrängten ins Paradies hinein ſchauen können; ein Schröcken der Höllen, eine Zerſtöhrung der Sünde, und eine Ueberwindung der ganzen Welt. Pauli Ketten klingen noch jetzund mit durchdringendem Schall, und muntern uns mehr auf zum geiſtlichen Streit, als alle Trompeten von Anbegin der Welt hätten thun können.

§. 10. Chryſoſtomus, der theure Kämpfer GOttes im Heerlager Chriſti, ward durch dero Klang ſo ſehr gerühret, daß er ſagte, er wollte lieber mit Paulo in Ketten gehen, als bey den Engeln in ihrer Glori ſtehen. Fürwahr dieſes fürtreflichen Biſchofs und aller Zeugen GOttes ihre Treue gegen Chriſto bis in Tode prediget uns Forchtſamen noch, da ihre Canzeln, darauf ſie geſtanden, und die gewaltige Kirchengebäude, darinn ihre Stimme erſchallen, vorlängſt vergangen ſind. Aus Liebe zu Chriſto ſterben, hat je und je mehr Segen und Heyl gebracht, als hohes Diſputiren und fein geſponnene Streitfragen von Chriſto; es ſeye dann dieſes letztere auf Reichstagen und Blutgerüſt geſchehen, wie Lutherus zu Worms, und ſo vieler Märtyrer in Kerkeren, unter Hänkeren auf Gerichtsplätzen. Es bleibt dabey, wie viel ein Prediger vom Sinn Chriſti des Gecreuzigten hat, ſo viel genieſſet er auch ſeiner Gaben; worunter die Gewinnung der Herzen nicht die kleinſte iſt. Demnach könnten alle Creuz-flüchtige Prediger ſich leichtlich die Rechnung machen, wie weit ſie es mit ihren ſchönſten Gaben und Geſchicklichkeiten bringen werden.

Chryſoſtomus wolte lieber Schmach leiden, als in Herrlichkeit leben.

Das vierzehende Capitel.

Die vierte Urſache, daß man die Herrlichkeit GOttes in unſerer Kirchen noch nicht ſiehet, iſt der Mangel des Glaubens.

IV. Antwortete der befragte Pfarrer: Es fehle am Glauben: Die Prediger haben den Glauben nicht, der der Sieg der Welt, Joh. 5: 4. ja des Teufels und der Höllen iſt. Durch den Glauben haben die alten Heiligen Königreiche bezwungen, und die Verheiſſungen erlanget, Hebr. 11: 33. Der Glaube faſſet GOttes Kraft, Treue, Wahrheit, Barmherzigkeit, und GOtt muß ſich dem Glauben beweiſen, wovor er ihne haltet: Sintemal er ſich darzu verbindlich gemacht hat. Der Glaube bringt GOtt, Himmel, Engel, Paradies, den H. Geiſt und das ewige Wort ins Herz: Der Glaube nimmet Chriſtum mit ſich auf die Canzel, welcher dann hinter oder vielmehr im Prediger ſtehet, und unſichtbare Pfeile in der Zuhörer Herzen hinein wirft, 2 Cor. 13: 3. Pſ. 45. Zachar. 9. Offenb. 6: 2. Welches die ungläubige Weltgelehrte nicht wiſſen, und darob zu Narren werden: Maſſen ſie nicht darhinter kommen können, wie das zugehe, daß die Leute ſich auf ihr Wort hin nicht bekehren; da ſie doch gleiche Wahrheiten und zwar oft in beſſerer Ordnung vortragen.

Der Mangel des Glaubens iſt auch eine Urſache des Verderbens; durch dieſen kan man alles erlangen.

Die Weltgelehrte verſtehens nicht.

Der Unterſchied des Predigers aus der Vernunft und Unglauben, oder aus Glauben.

§. 2. Es waren in den Tagen Sauls viele geharniſchte Männer, tapfere Krieger; auch geſchickte Schleuderer im Lager Iſraels; aber keiner vermöchte etwas wider Goliath, bis David kame, der den Glauben hatte an den HErrn Zebaoth, den GOtt Iſrael. Predigten aus der bloſſen Vernunft und Unglauben ſind Luftſtreiche: Der Glaube allein trifft dem Drachen den Kopf, und ſchlägt ihn zu Boden. Jericho und Babel muß vor dem Glauben einſinken. Der Antichriſt trotzete Könige und Käyſer; aber vor Luthers Glauben mußte er erblaſſen. Die wahre reine Lehre, mit deren Luther das Pabſtthum beſtürmete, ware anderen vor ihm bekannt; aber ſie hatten nicht das groſſe Maaß des Glaubens, ſo zu Babelsfall zulänglich ware. Dieſes iſt auch wohl die meiſte Urſache der Unfruchtbarkeit des Predigamts, und daß ſich alles ſo kaum zu der zweyten Reformation ſchicken will: Daß es vielmehr das Anſehen hat, die Wunden werden verzweifelt unheilbar; eben darum, weilen ſo wenig Glauben iſt, auch bey denen, die das meiſte in ſo herrlicher Sache thun ſollten.

Durch die Kraft Chriſti lernt man das Böſe beſiegen.

§. 3. O ja wann nur ein jeder die ſiegende Kraft Chriſti über Sünde, Tod, Welt und Hölle täglich und überſchwenklich an ſich ſelbſt trachtete zu erfahren; wie wurde ihm nicht eben dadurch der Glaubensmuth in GOtt anwachſen, das Böſe auch auſſer ſich in anderen anzugreiffen, und zu beſiegen: Gerade wie Luther vor erſt in ſich unter ſchweren Anfechtungen, Sünde und Teufel überwunden, und die Kraft des HErren Chriſti ſitzende zu der Rechten GOttes, kennen gelernet. Welche Erfahrung ihme ſo groſſen Muth gabe, daß er des Pabſts Majeſtät in ihrer ſchrecklichſten Gröſſe antaſten dörfte; mit welcher er mächtige Potentaten ſchreckte, Feuer und Dampf ausblieſe, und allem Heer Iſraels eine Forcht einjagte: Denn er ſtärkete ſich mit dem bereits erhaltenen Sieg, den ihme JEſus über den hölliſchen Löwen und Bären geſchenkt. Und weilen er GOtt ſteif und ſtark glaubte, ſo könnte es nicht ſeyn, daß er in ſeinem Vertrauen ſollte zu Schanden werden: Die Parthey, mit deren ers veſt hielte, ware dem Pabſt zu ſtark.

Die Kraft JEſu kan alles bezwingen.

§. 4. Gleichermaſſen müßte es noch gehen, wann nur Glaube vorhanden wäre: Oder welcher Berg ſollte JEſu nicht weichen müſſen, wann er von ſeinen Freunden im Glauben ergriffen wurde, wie er iſt? Marc. 11, 23. Moſes ein einziger Mann führete ein groß Volk aus Egypten, und förchtete nicht des Königs Grimm, Hebr. 11, 27. nachdem er 40. Jahr einſam und gemeinſam mit GOtt gelebet, im Glauben erſtarket, und die ganze Zeit über gelernet ſich veſt halten an dem Unſichtbaren. Mit dem Glauben ſchluge der einzele Moſes ein gewaltig Königreich, und verſetzte viel hundert tauſend in die Freyheit. Jetzund aber iſts was ſeltſames, wann ein Prediger etwa zwey oder drey Seelen mit ſich ins Himmelreich bringen kan: Allermeiſt darum, weilen ſie die Zeit ihrer Studentenjahren im Wahn ſtehen, ſie würden verſaumt und blieben zuruck, wann ſie ſich in ernſten Bußkämpfen zu GOtt gewohneten, und in Chriſti Schule den Glauben

ben lerneten. Wo nun kein Glaube iſt, da ſind auch des H. Geiſtes Wunderzeichen nicht; er weicht mit ſeiner Kraft von dem glaubloſen Predigamt, und läſſet uns mit dem Teufel fechten, der ſchlägt uns, und hält beyde Lehrer und Zuhörer gefangen in ſeinem finſtern Reich, alſo daß keine Erweckungen und Bekehrungen geſchehen. Wo aber kein Glaube iſt, da iſt auch keine Kraft.

§. 5. Allermaſſen JEſus keinem aufgeblaſenen Klügling, keinem Diſputierer dieſer Welt, keinem ſelbſtgewachſenen Schulgelehrten den Sieg über den Satan zugeſagt hat: Sondern allein, (Marc. 16, 17. 18.) denen, die da glauben, ſollen dieſe Zeichen folgen, daß ſie Teufel austreiben, Spiel- Gauf- Huren- Hofarts- Geitz- Lügen- Diebs- und Mordteufel aus denen Seelen ihrer Zuhörer: Mit neuen Sprachen reden, die Evangeliſchen Wahrheiten mit ſolchen Ausdruckungen vortragen, und ſo vieles Unerhörtes, anbey aber zu der Seelen Heyl Höchſtnöthiges aus dem guten Schatz ihres liebeflammenden Hertzens hervor bringen, daß die Leute ſagen werden: Deßgleichen Predigten haben wir noch niemalen gehört. Ja es wird manchem vorkommen, man predige gar eine neue Religion. Auch ſoll man in ihren Gemeinden durchgehends die Sprache Canaan hören, da man gar anders vom Weg zur ſeligen Ewigkeit reden thut, als es der Brauch iſt und die landübliche Maulchriſtenſprache klingt. Denen Gläubigen allein werden Gaaben mitgetheilt. Sie werden mit neuen Sprachen reden.

§. 6. Sie ſollen Schlangen aufheben; durch göttliche, nicht menſchliche Weisheit, und recht brennende Glaubenskraft, dem Schlangengezifch der ſchwätzigen Vernunft Einhalt thun, alſo, daß alle Widerſprecher beſchämet verſtummen müſſen; nicht vermögende zu widerſtehen dem Geiſt, der durch die Gläubigen redet. Ja der Wahrheitsglantz wird alle verſteckte Schlangenneſter in denen Seelen beleuchten, hervor ziehen, und als ein hölliſch Geſchmeiß verdammen, ohne daß die Glaubenskinder der himmliſchen Weisheit durch einen neidhäßigen Biß der verläumderiſchen Schlangenzungen mögen verletzt, und an ihren Seelen unheilig gemacht werden: Sondern ſie werden dieſe ſchlangiſche, argliſtige, ſachtſchleichende, ſchmeichelhafte Seelen durch gläubige Vorbitte ins Feuer der Liebe JEſu hinein ſchlenkern, und wo ſie dieſes heiligenden Feuers nicht empfänglich ſind, ſo werden ſie ſolche durchaus teufliſche Menſchen im Feuer ihrer eigenen Angſtquaal brennen und braten laſſen. Schlangen vertreiben;

§. 7. Und ſo ſie etwas tödtliches trinken werden, wirds ihnen nicht ſchaden: Ja wann ſie ſchon etwa von gefährlichen Heuchlern ſollten betrogen werden, die ihnen den Judaskuß geben, ſie verſchwätzen, verrathen; deren Reden und Umgang ſie als ein liebliches Trank in ſich getrunken, indem ſie ihnen offenhertzig ihre Geheimniſſen, will ſagen, ſonderbare und geheime Führungen GOttes, anvertrauet; nach dem Urtheil der Liebe nicht muthmaſſende, daß jene könnten bey ſo liebreichen Freundſchaftsbezeugungen ſo voller Gift und Galle ſeyn: So ſoll ihnen doch ſothaner giftiger Betrug der Heuchler, dadurch ſo manche unbeveſtigte Seele in ewigen Tod geſtürtzet wird, an ihrem redlichen Glaubensſinn und vom So ſie etwas tödtliches trinken, wirds ihnen nicht ſchaden.

Heil. Geist entzündeten Gnadenleben gar keinen Nachtheil bringen. Allermassen der Schlangentretter in ihnen wohnet, welcher mit seinem heiligen Liebesblut, wie man vom Pelican schreibet, als einem theuren Gegengift, allen Würkungen des Teufels samt seinen Werkzeugen entgegen stehet, und allem zu beförchtenden Unfug vorbauet, gnädigst wehret, und das Schlimmste zum Besten wendet, nach seiner unmäßigen stets zum Heil der Seinen sorgfältigen Treue.

Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so werden sie gesund werden.

§. 8. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden: Ihre zu GOtt in inbrünstigem Gebet ausgestreckte Glaubenshände werden vor Genesungscanäle dienen, dadurch aus dem Gnadenmeer des heilwärtigen Kraftnamens JEsu, Gesundheits- und Lebenskräfte in die kranke Seelen hinüber geleitet werden sollen, also daß sie im Glauben gantz muthig, frisch und stark werden, über das Böse zu siegen, nach Zion zu wandeln, den innern Weinberg ihres Hertzens zu bauen, und an Jerusalem zu arbeiten. Das Evangelium, das die Glaubige durch Erfahrung des grossen Heils täglich geniessen, ist in ihrem Munde Milch und Honig, das sehr lieblich fliesset, und ein trieffender Balsam, dadurch schwachgläubige, schmachtende und nach der Heiligung lächzende Seelen ungemein erquicket werden, daß sie Kraft bekommen, ihre Seligkeit zu würken, und muthig der Heiligung nachzujagen: Also daß sie aus so kräftigen Zuspruch fühlen, wie es in ihrem Innwendigen besser zugehe, und sich alles zur Veranstaltung ins Bild JEsu, als der rechten Seelen-Gesundheit, wohl anlasse.

Durch diese Gaben werden geistliche Wunderwerke verstanden.

§. 9. Nun müssen ausser allem Zweifel in dieser Verheissung Christi diese geistliche Wunderwerke fürnemlich verstanden werden; als welche jene leibliche an Vortrefflichkeit, Nutzen, Majestät und Schönheit unendlich übersteigen: Davon jene nur ein Gemählde und Figur waren, welche auch ununterbrochen währen sollen fort und fort bis an der Welt Ende. Da jene viel hundert Jahre nach einander fast gar aufgehöret; diese Verheissung Christi aber, so lange Glaubige auf Erden sind, täglich erfüllt werden muß, als des wahrhaften GOttes Zusage: Schließlich muß JEsus hauptsächlich die Wunder an denen Seelen gemeint haben, um deren Wiederbringung es ihme allermeist zu thun ist. Doch daß seine Kraft von uns armen Menschen uneingeschränkt bleibe, also daß JEsus zu allen und jeden Zeiten Fug und Recht habe, auch willig zu seyn erkannt werde, dem Glauben zu lieb nicht nur geistliche, sondern auch leibliche Wunder zu würken; so oft es die Noth erheischt: Wie dann solches gleichfalls neuere, ja heutige Exempel ausweisen.

An denen Mängeln sind die Menschen schuld.

Hiemit schliessen wir aus diesem Spruch Christi, daß wann in einer Gemeinde keine geistliche Wunder und Zeichen geschehen in Erweckung, Bekehrung und Heiligung der Menschen; es dem Lehrer sehr am Glauben fehlen müsse. Wurde folglich uns weit vortheilhaftiger seyn, wann wir uns fein selbst vor GOtt anklagten als ein unglaubig Geschlecht,

Marc.

Marc. 9, 19. das dem Werk der zweyten, seligen Lebensreformation nicht bestanden seye: Weilen man wegen Mangel des Glaubens keine Zufuhr aus dem Himmel haben kan, eine so grosse Unternehmung auszuführen.

§. 10. Eben daher kommen die verdrossene Reden der Sardensern: Es werde alles immer schlimmer, es seye nicht wohl zu machen, daß die Cananiter, die fleischlichen Weltmenschen zu überwinden, zu bekehren seyn durch die geistlichen Waffen, der Predigt des Glaubens und Himmelreichs, und das zwar auch: (wie die Kundschafter des Lands Canaan sich durch ihre Menge und Macht abschröcken liessen,) weil 1. der Welthauf gar zu groß, und 2. gar mächtig seye. Welche diese ausüben nicht glauben wollen.

Ja, wie etliche von Israel gedachten gar wiederum in Egypten zu ziehen; weilen sie sahen, daß Canaan nicht so leicht zu bekommen wäre: 5 B. Mos. 14, 2. Also giebt es zu dieser Zeit viele, die es aus Unglauben beym Alten wollen lassen bleiben, leben wie vor Alters, unter der Dienstbarkeit der Sünde, gefangen unter der Last des Weltjochs, und das alles aus Forcht der Cananiter, die sich als Feinde gegen GOtt und die Seinigen aufführen.

§. 11. O! JEsus wird auch seine Caleb erwecken, die das Volk aufmuntern werden, und das übrige stärken, das sterben will; Offenb. 3, 2. In dem sie GOttes Volk seine Verheissungen vorhalten werden, wie der HERR selbsten wolle machen einen neuen Himmel, und eine neue Erden; Jes. 65, 17. wie es hiemit laut der Wahrheit und der Stärke GOttes wohl möglich seye, daß GOttes Volk in einen bessern Zustand komme, und daß die Cananiter überwunden, bekehrt werden durch das Schwerdt des Geistes, die Predigt des Evangeliums: So daß sie kommen werden und erkennen, daß GOtt mit Caleb seye. Offenb. 3, 9. Glaube, sagt JEsus zu der geschäftigen Martha, so wirst du die Herrlichkeit GOttes sehen. Joh. 11, 40. Allein dieses ist ein Seelen-verwüstendes Uebel unter denen Studierenden, daß sie gerne bekannt und berühmt sind: Hören oder lesen sie was Geistreiches, was Ernstliches, was Durchdringendes, so bekümmern sie sich nicht darum, daß dasselbige in ihnen vom H. Geist gewürkt werde, vor erst, ehe sie andern etwas davon sagen; sondern wünschen heimlich bey sich selbst, daß sie das gesagt, geschrieben hätten, sonderlich wann sie merken, daß es den Leuten überaus wohl gefalle; denken weiters etwa: Das schickt sich, wann du von dieser oder jener Materie handelst, da kanst du es hinein bringen, das wird wohl angehen und applaudirt werden. Es werden aber auch noch treue Lehrer kommen, welche andere zum Kampf des Glaubens aufmuntern.

§. 12. Diese Seelenpestilentz herrschet aber vornehmlich in den Städten, und ist der blätterige Feigenbaum, der vor Jerusalem stund und von JEsu verflucht ward. So lange die Eigenliebe nicht ausgerottet, und der Krebs geheilet und ausgewurzelt wird, ist keine Genesung zu hoffen: Die seligste Räthe des H. Geistes, die beste Vorschläge, in gleichem Spittal krankgelegener, und durch scharfe Reinigungsmittel gesund gewordener Lehrjüngern Christi werden dardurch vereitelt. Die schwätzige Vernunft Diese Seuche herrschet meistens in Städten.

nunft iſt ſo ſehr ruhmgierig, daß ſie ſich gleich kränken kan, wann ihr nur etwa ein artig Pünctlein entfallt, und ſie keine Gelegenheit vor ſich ſiehet, ſolches auf ein andermal anzubringen. Und dieſen geiſtlichen Auſſatz nehmen wenige an ſich ſelbſt wahr, wie er ihnen alles nach einander wegfriſſet, was GOtt ihnen zu ihrem ſelbſt eigenen Heil vorgelegt hat, nicht aber, daß ſie die theuren Lehren ihrem Reputationsgötzen aufopfern. Ach! wann der weltgeſinnete, menſchengefällige Lehrer vor das ſtrenge Gericht GOttes muß, alsdann wird er erblaßt ausruffen: O wie hat mich die Schlange betrogen!

Geiſtloſe Prediger mißgönnen andern den Segen, den ſie von GOtt in ihrem Amt haben.

§. 13. Mancher möchte auch wohl gerne die Herrlichkeit GOttes in Bekehrung ſeiner Zuhörer erfahren, brennet und bratet vor Neid über den Segen, der andern von oben herab gegeben iſt; aber den Weg darzu will er nicht gehen: Nemlich alle ſeine Eigenliebe ans Kreutz JEſu heften zu laſſen, nichts in der Welt als nur GOttes Liebe begehren, ſich gerne von jedermann verachten laſſen, gerne gering ſeyn in ſeinen und anderer Leuten Augen, ſich um nichts als um Chriſti Ehre und heiliges Wohlgefallen bekümmern; ein zuverſichtlich Herz zu JEſu ſtets behalten, ihme alle ſeine Noth im Verborgenen vertraulich klagen, dem Fleiſch wehe thun, Lob und Ruhm der Welt haſſen, fliehen und von Herzen verabſcheuen, GOtt um Gnade und Kraft bitten, das rechte Aug auszureiſſen, die rechte Hand, den rechten Fuß abzuſchneiden; am allerangelegenlichſten aber um den Glauben der Herrlichkeit unſers HErren JEſu Chriſti beſtändig anhalten, und ſo heimlich viele und reiche Gnade ſammeln. Allein die arge Natur gehet nicht gerne an dieſe höchſt-nöthige, ſeligſte Arbeit; weilen ſie den Nutzen davon nicht gleich vor Augen ſiehet: Der arme Menſch iſt ſo albern und kindiſch in geiſtlichen Dingen, was der Seelen Heil antrift, dann er nicht fähig iſt, weit hinaus aufs Künftige zu ſehen. Von ſeinem Studieren hat er den Profit bey der Hand, daß er ſich vor ſeinen Herrn Profeſſoren und Mitgeſellen kan hören laſſen; das Gebett aber und der Glaube iſt eine Saat, die meiſt erſt nach langer Zeit ihre reife Frucht zeiget, und ehe es darzu kommt, vieles ausſtehen muß, da heiſſet es wohl mit Recht:

Qui cupit optatam curſu contingere metam,
Multa tulit fecitque puer, ſudavit & alſit.

Man ſolte ſtudieren und kämpfen, es wird aber meiſtens das letztere unterlaſſen,

§. 14. Man ſagt zwar: Man müſſe das eine thun, und das andere nicht unterlaſſen; es geſchiehet aber leider nicht: Sonſt würde man zum Glauben kommen, und alsdann nach Chriſti wahrhaftigem Ausſpruch die Herrlichkeit GOttes ſehen, auch Ströme lebendiges Waſſers auf den verdorreten Kirchengarten ausflieſſen laſſen, die verlampeten, welken Gewächſe zu erfriſchen. Ach! es iſt leider dahin kommen, daß GOtt gar wenig giltet. Junge können und wollen nicht begreiffen, daß im Glauben ein ſo herrliches Weſen, Gaben, Gnaden, Licht und Heyl verborgen ſey,

ſonſt

sonst würden sie ja vor allem aus darnach streben. Und wann sie davon predigen, welch ein herrliches Kunststück des H. Geistes der Glaube seye, daraus als aus einem paradiesischen Saamkörnlein alle Wunder des Königreichs GOttes aufkeimen; so sind ihnen bey allem ihrem hitzigen Vortrag meist die Augen gleichsam verbunden, daß sie nicht einmal in sich gehen, nachzuforschen, ob auch das an ihnen Wahrheit und Leben seye; ob sie diese unaussprechliche Gabe in sich haben vom H. Geist? Und wo sie finden, daß ihre Seelen noch jämmerlich aussehen, und noch nicht angethan seyen mit der Kraft aus der Höhe, sie sich nach abgelegter Predigt erst in die rechte Arbeit hinein begeben, vor sich und die sie angehört vor dem Gnadenthron im Gebett zu liegen, und die brausende Eingeweide der Erbarmungen Christi anzuschreyen, daß er doch helfe, und nicht so viele Seelen des ewigen Todes sterben lasse: Daß alsdann der Lehrer JEsu liebreiches Herz anschreye: Ach JEsu siehe uns an! Ich habe anderen dein Heyl vorgetragen, und ich selbst bin der Allerelendeste: Ach bekehre, erleuchte, heilige und erbarme dich des armen Volks, das einen so gar untüchtigen Vorgänger hat, der selbst schier nicht weißt, wran er ist, und der Gnade mehr bedürftig ist, als keines von ihnen! Darum wann du Hand anlegest, und die lieben Seelen bekehrest, so vergisse recht ihres armen Pfarrers nicht dabey! Es gehet in einem zu!

§. 14. Ach das kommt leider Wenigen zu Sinn! Sind sie ab der Kanzel, so denken sie ganz an was anders: GOttes ist vergessen, sinnen nur, was sie zunächst weiters verhandeln wollen; unbesorget, wo inzwischen die Frucht des Gehorsams, des Glaubens dem grossen GOtt belibe. Ach! wanns der Prediger nicht ins Werk setzet, was ist dann von einem schläfrigen Zuhörer zu gewarten? Wann ein Pfarrer das ganze Jahr hindurch allemal nur einer einzigen Predigt, also, wie er es von anderen gefordert, nachlebte; die bessere Zeiten würden nicht lange verziehen hervor zu brechen, wie die liebliche Morgenröthe.

und lauft alles bey ihnen auf Studieren an.

Das fünfzehende Capitel.

Die fünfte Ursache des wenigen Nachdrucks der Predigten ist, weilen die Kirchendiener in ihrem blühenden Jünglings-Alter nicht trachten von GOtt selbst gelehrt, θεοδίδακτοι, zu seyn.

§. 1. Aber unsere Seelen sind unterem Unglauben, als einem finsteren Kerker, verschlossen, und wir empfinden es nicht; weil wir nach dem Fleisch wandeln: Wir tappen an der Wand wie die Blinden, und tappen als die keine Augen haben. Wir stossen im Mittag, als in der Demmerung, wir sind in denen Fettigkeiten, wie die Todten. Wir sprechen: Wir sehen; wir sind ja Wegweiser der Blinden, und ein Licht deren, die in der Finsterniß sind, Zuchtmeister der Thörichten, und Lehrer der Einfältigen, Jes. 59: 10.

Wir sind blind, und sehen von Natur unsere Blöße und geistliche Armuth nicht vor unserm Hochmuth.

59: 10. Joh. 9: 41. Röm. 2: 19. 20. als die da die Form der Erkanntniß und der Wahrheit im Gesetz, und das Systema Theologiæ gut im Kopf haben: Derohalben bleibet unsere Sünd, Joh. 9: 41. und wir sind blinde Wächter. O! daß wir so viel Muth hätten, falls uns die Predigergeschäfte an der stillen Zukehr zu GOtt, und der allein daraus entspringenden Erleuchtung hinderlich wären, eine Zeitlang inne zuhalten, ἀπερισπάστως, unabgezogen, ohne hin und her zerstreuet zu werden, stäts bey dem HErrn zu sitzen, 1 Cor. 7: 35 und zu GOtt zu nahen; mithin den Kanzelrock, wie jener Blinde sein Kleid, von uns zu werfen, zu JEsu zu gehen, und so lange im Herzensgebett anzuhalten, bis er zu uns sage: Gehe hin und predige wieder: Nun bist du bekehrt, dir ist Gnade wiederfahren, dein Glaube hat dich gesund gemacht. Dannzumal wurde ein so begnadeter Mann es nicht beym blossen Unterweisen, Ermahnen und Bestrafen bewenden lassen; sondern er wurde sein selbst JEsu auf dem Weg nachfolgen, und sich als ein Fürbild darstellen, ruffende: Seyd meine Nachfolger, wie ich Christi bin, 1 Cor. 11: 1.

Wir können auch in dieser Finsterniß nicht durchschauen zu denen himlischgeoffenbarten Wahrheiten.

§. 2. Ach! wir verstehen noch sehr wenig von der ewigen Wahrheit, die niemanden jemals betrogen hat; und was wir davon wissen, ist kaum das A b c: Wir sehens nur obenhin, nicht aber den innersten Grund der geoffenbareten Geheimnissen in ihrer natürlichen Klarheit und himmlischen Schönheit. Darum empfinden wir bey Lesung heiliger Schrift nicht die Trunkenheit der Freuden, die Vergessenheit der Welt und des Herzens Ersättigung; weilen der Koth noch nicht abgewaschen ist im Teich Siloa: Joh. 9: 7. Der Anhang der Creaturen verblendet uns noch, daß wir die Dinge der neuen Gnadenwelt nicht deutlich unterscheiden können, Marc. 8: 24. Der helle Sonnenschein der Wahrheit ist ein Vorrecht vor diejenigen, welche den Berg der Heiligung hinansteigende, die stinkende Dünste der Paßionen, heftigen Neigungen und Leidenschaften, und die dicken Nebel menschlicher Absichten überwunden haben: Aber unsere Trägheit, die Finsternissen des Herzens zu übersteigen, um durchaus gereiniget zu werden, ist unverantwortlich. Eben darum kan uns JEsus nicht in seine Schule aufnehmen, der nur Kleine, nichts von sich haltende, Nackete, ohne Begierd, die Natur etwarin zu vergnügen, Einsame, von den liebsten Sachen frey gemachte, bey sich haben will, als das auf dem Kreuz gespferte Lamm.

Wer wahre Weisheit erlangen will, muß seine Paßionen tödten.

§. 3. Wer in den Tempel und Heiligthum der ewigen Weisheit eingehen will, der muß vor allem den geilen Bock der Unreinigkeit abschlachten, das Schwein der Sinnlichkeit Hungers verderben lassen, den zornigen Löwen des Eigenwillens, wie Simson, zerreissen, und dem Esel der Faulheit das Genick einschlagen: Er muß 200. Vorhäute der Philister bringen, diese Königstochter zu heyrathen; Ja er muß 200000. Gelüste der eigenen Ehre, Nutzens, Frechheit, Unzucht, Leckerhaftigkeit, eiteler Hoffnungen, Spanischer Luftschlösser, ja auch geistliche Niedlichkeiten beschneiden lassen,

ſen, durch die Zucht des HErrn und ſeine heilige Beängſtigung. Wer ſich in dieſen Weg nicht ſchicken will, bleibet ewig in der Irre, und wird nimmermehr die Ehre haben, von JEſu zu einem Wächter Jeruſalems beſtellt zu werden. Wer hingegen den erſten Gnadenzügen des H. Geiſtes folget, und darinnen ausharret, alles auf Erden zu verſcherzen, um Chriſtum zu gewinnen; der und kein anderer ſoll von der Sonnen der Gerechtigkeit unendlich erfreuet werden: Alſo iſts beſchloſſen im Rath des Allerhöchſten.

§. 4. Nun möchte ich wiſſen, was wir darmit in unſeren Studentenjahren gewonnen, daß wir die Ordnung GOttes alſo verkehret und den Weg der gründlichen Herzensreinigung verlaſſen haben, der uns einzig zur Erleuchtung und vertrautem Umgang, (Commercium familiare) mit GOtt hätte führen können: Pſ. 25: 14. Was haben wir darmit ausgericht? Hat dann die Erfahrung von ſo vielen hundert Jahren uns nicht von dieſer Thorheit heilen können? Oder wo ſind die mit obigen Qualitäten begabte Wächter Jeruſalems? Worinn haben wir der Seelen Heyl befördert? Wen haben wir darzu vermögen, das Sündenbabel zu verlaſſen, und die Burgerſchaft Jeruſalems alles Ernſts zu ſuchen, ja Leib und Guth daran zu wagen? Wormit haben wir dieſer himmliſchen Stadtgaſſen gezieret? Wo ſind die Palmen-Oel-Feigen-und Granat-Aepfelbäume, die wir an dem Ufer des Stroms gepflanzet und bewäſſeret haben? Wo ſind die aufgerichtete Siegesſäulen über die Feinde, die wir von ihren Mauren abgetrieben haben? Wo trifft man Menſchen an, die wir durch unſeren Dienſt als im Triumph in die Stadt gebracht, und gefangen geführt haben, unter den Gehorſam Chriſti? Sind nicht noch zur Zeit Städte und Dörfer, Völker und hohe Schulen umzingelt von der alten Schlange? Worinn iſt der allgemeinen Verderbniß geſteuret worden, welche ſint denen erſten Seculis in der Kirche geherrſchet? Was iſt an der zerfallenen Hütten Davids nicht nur im Wiſſen, ſondern auch im Weſen gebeſſeret worden? Die Lehrjünger der Propheten empfiengen ehemals himmliſche Gaben des H. Geiſtes, als koſtbare Geſchenke vom König Jeruſalems; die erſten Biſchöffe der Chriſten erhielten durch ihre Gebetter vortrefliche Gnaden vor diejenigen, ſo ſie höreten: Sintemal dieſe und jene vertraute Freunde GOttes waren, und als von ihm geſetzte Wächter Freyheit hatten, nicht nur vor ſich ſelbſt hinein zu gehen, ſondern auch vor andere kräftige Vorbitten einzulegen.

Man erlangt nichts von GOtt, wann man die Ordnung GOttes verkehrt, und den Weg der Reinigung nicht gehet.

§. 5. Woher kommt dann die entſetzliche Verwüſtung in unſeren Tagen? Nimmet ſich unſer HErr JEſus Chriſtus nicht mehr der Menſchen an? Hat Er ſein Hirtenamt abgelegt? Will Er niemand mehr erleuchten und heiligen? Hat Er Jeruſalems, ſeiner königlichen Reſidenz vergeſſen? Iſt Er nicht mehr geſinnet, ſie zuzurichten zum Lob auf Erden? O nein! eher wird die Sonne auslöſchen, und keine Sterne mehr am Himmel ſtehen, ehe dieſes geſchehe! Chriſti Liebesgaben nehmen kein Ende: Er hat Jeruſalem

JESUS theilet ſeine Gaben noch jetzo denen Menſchen aus, wie ehmalen.

3345631

ruſalem lieb, ſein Weisheitsglanz wird es helle ſchmücken; Die Geſchenke, ſo Er daran wendet, ſind ſehr herrlich, ſie ſind köſtlicher als Kronen und Thronen, als alles Gold der Erden, als Geſundheit und Schönheit, ſie machen arme Sünder GOtt angenehm, ſie ſind ſchöner als die Sonne. Es ſtehet geſchrieben in den Propheten: Sie, die Kinder des neuen Jeruſalems, werden alle von GOtt gelehrt ſeyn, 1 Joh. 6:45. Nun iſt dieſes GOttes Methode und Lehrart, uns arme Sünder zu unterweiſen, daß Er die Sachen ſelbſt giebt, von denen er redt: Welches wohl die herrlichſte, kürzeſte Manier iſt zu unterweiſen. Einer, der mir ſchöne, friſche, liebliche Dudaim gebe, würde mich Zweifelsohn eben darmit beſſer berichten, was Dudaim ſeyen, als alle Gelehrten: Deren der eine diß, der ander das muthmaſſet. Wer mir eine Frucht darreichete von denen Oſt-Indianiſchen Palmenbäumen, würde mir ja deutlicheren Bericht geben von der edlen Frucht, ihrem Geſchmack, Farbe und Geſtalt als alle Reißbeſchreibungen; ſonderlich, ſo ſie erſt friſch ab dem Baum käme, wie diejenige himmliſche Gabe iſt, welche vom H. Geiſt empfahen alle, ſo zu Chriſto, dem König, nahen, nachdem ſie deſſen ernſte Einladungsſchreiben empfangen.

Bücher leſen wird nicht verbotten;

§. 6. Ich bitte aber nochmalen, daß mich niemand beſchuldige, als verwerffe ich alles Leſen und Studieren; das ſey ferne von mir, daß ich die Productiones und Ausgeburten des ausgegoſſenen Glanzes der Herrlichkeit des Vaters gering achte: Zumalen es Blätter ſind vom Baum des Lebens, ſo da dienen zur Geſundheit der Heyden; Es ſind Stralen von der groſſen Sonnen, ſo uns viel Wunder entdecken. Ich verſtehe Bücher von geübten Wächteren in Jeruſalem geſchrieben, von rechtſchaffenen und getreuen Ausſpäheren des heiligen Landes, von Anhängeren der Weisheit, die ſich ſelbſt Wege, Wahrheit und Leben nennet.

auch nicht das Studieren der natürlichen Wiſſenſchafften.

Ich rede auch nicht von menſchlichen Wiſſenſchafften: Als, der Naturkündigung, Arzney, Mathematic; Allermaſſen man geſtehen wird, daß es einer treflich weit darinnen bringen, und gleichwol verdammt werden könne. Wahr iſts, daß das ein Wunderſpiel der ewigen Weisheit iſt unter den Menſchenkindern; Sprüchw. Sal. 8. Gewiſſe Verſchiedenheit der mannigfaltigen Röhren im Gehirn, welche der Schöpfer jedwedem eindruckt, macht die Verſchiedenheit der natürlichen Neigung und Fähigkeit: Eben wie ein Kirſchbaum nicht Bieren, und ein Weinſtock nicht Feigen trägt, ohne widerwärtigen Zwang und Einpfropfung fremder Zweigen.

Natürliche Gaben, hindern nicht an dem Reich GOttes.

§. 7. Künſtler, Redner, Staatsmann ſeyn förderet und hinderet niemand am ewigen Leben; das gehet Chriſti Königreich nichts an: Und wann einer in ſeinem Beruf und Stand GOttes Liebe und Ehre auch des Nächſten Nutzen zum Hauptzweck hat, ſo kommt dieſe Tugend nicht von ſeinem äuſſeren Stand, ſondern von dem guten Herzen, welches die übernatürliche Gnade gebildet hat.

Sie ſollen nur die

Wir laſſen jedem Dinge ſeinen Werth, und wann man ſagt: Es müſſen Früchte des H. Geiſtes ſeyn, GOtt zu gefallen, zu denen Thoren einzugehen

in

in die heilige Stadt, und ewiglich auf dem Berg Zion zu wohnen; ſo verwirft man deßwegen Aepfel, Citronen, Feigen, Bieren, Pomeranzen, ſo man in den Gärten hat, keineswegs, als taugten ſie zu nichts. GOtt hat jedem Dinge ſeinen Gebrauch gegeben; die Baumfrüchte dem Menſchen aufzuſtellen, die Frucht eines durch Gnade geheiligten Herzen, JEſum Chriſtum ſelbſt darmit zu regaliren, oder zu beehren. Hohel. Sal. 5. Offenb. Joh. 3 : 20. Früchte des Geiſtes, dabey nicht ausſchlieſſen.

§. 8. So jemand ſpräche: Ich habe gute Hoffnung, das himmliſche Erbe zu beſitzen, weilen mein Land voller Früchten ſtehet, welche GOttes Güte durch die Einflüſſe des Himmels hat wachſen machen; ſo wäre dieſe Schlußrede nicht thörichter, als wann ein Studierender ſagte: Ich habe ein ſaftig Gehirn und durchdringenden Verſtand, die ich wohl angewandt habe, meine Religion zu lernen; darum werde ich JEſum als Wahrheit und Leben genieſſen, demnach ſein Reich gewaltig erweiteren in Gewinnung vieler Herzen zu ſeinem Dienſt: Dann GOtt hat mir ein Gedächtniß und Verſtand gegeben. Ach! ſo wenig zeitliche Güter in Himmel ſteigen, als durch der armen Hände; eben ſo wenig können Naturgaben und menſchliches Studieren gedeyen zum Bau des neuen Jeruſalems, ſie gehen dann durch die Hände JEſu. Einwurf.

Kommt demnach der heilige Geiſt nicht darzu, ſo bleibets ein Menſchenhandel und kriegt Menſchenlohn, ja noch eher, als wann alles GOtt lauterlich gewidmet und geheiliget wäre: Maſſen die Welt das Ihre lieb hat. Es ſoll folglich niemand ſein fleißiges Studieren bereuen; zumal ſolches Nutzen bringt vor die alte vergängliche Welt, Ehre, Reichthum und Gemach darinnen zu haben: Iſt man anbey ehrlich und tugendſam, ſo darf man ſchlieſſen, man habe den züchtigen Geiſt, l'Eſprit reprimant. Ohne den H. Geiſt ſind die natürliche Gaben nichts.

§. 9. Allein es iſt ein unglaublicher Abſatz zwiſchen einem Menſchen, den die unerſchaffene Weisheit, ſo alle Menſchen erleuchtet, die in die Welt kommen, 1 Joh. 1 : 9. mit Naturgaben auszieret, und einem anderen, den die im Fleiſch geoffenbarte Weisheit erleuchtet, als die Sonne aller Menſchen, ſo in die neue himmliſche Gnadenwelt kommen durch die Kraft des heiligen Geiſtes. Jener Erleuchtung geſchiehet durch die Schöpfung der Vernunft; dieſer hingegen durch die neue Schöpfung des Glaubens; darzwiſchen eine mächtige Schiedmauer iſt. Und ſo wenig das Hornvieh zu menſchlicher Vernunft aufſteigen kan; noch weniger vermögen Naturmenſchen die Dinge des Geiſtes GOttes und die Geheimniſſen des Glaubens mit ihren Vernünfteleyen zu erreichen: Sie liegen ihnen allzu hoch; C'eſt un étage trop haut. Naturgaben waren zwar genugſam im Stand der Unſchuld; nach Adamsfall aber kan die Vernunft in Heylsſachen weder Geleitsmann noch Licht ſeyn: Sondern ſie muß ſelbſt geleitet und erleuchtet werden durch den Glauben, der die göttliche Offenbarung aufnimmet in die erneuerten Seelenkräften, welche JEſus der Wi- Es iſt ein groſſer Unterſcheid zwiſchen der falſchen und wahren Weisheit.

derbringer des gefallenen Menschen wieder ergänzt hat. Man mag lang darwider beffzen, die einen zwar durch ihre Aufführung, indem sie die himmlische Salbung nicht suchen, unangesehen sie lehren, man könne kurzum nichts ausrichten vor die ewige Welt der Kinderen Christi, ohne GOttes Geist: Die anderen aber vermittelst ihrer Lehrsätzen selbst; indem sie Gottsläſterlicher Weise läugnen die Nothwendigkeit der unmittelbaren und übernatürlichen Würkung des Geistes Christi, die Heil. Schrift heilsamlich zu verstehen und anzunehmen. JEsus ruft allen zu: Wäret ihr blind, so hättet ihr nicht Sünde, nun aber sprecht ihr: Wir sehen; darum bleibt eure Sünde, Joh. 9: 41. Ach wie ist ihm zu thun! Die Arminianen merken wohl, daß die Rechtsinnige eben so wenig den Geist der Weisheit und der Offenbarung haben, als sie.

Jedoch wäre zu wünschen, daß man was Rechtes und Bleibendes studierte.

§. 10. Inzwischen, wiewolen man das Studieren nicht verwirft, so wünschte man dennoch, daß die dem Predigtamt gewiedmete Jugend nicht so vieles lernte, in spem futuræ oblivionis, in Hoffnung, die Vergessenheit werde sie dereinst davon befreyen, als von einem unnützen und schädlichen Last: Discendum in terris, quorum scientia perseverat in cœlis; Vielmehr den Geist mit solchen Materialien anfüllen, so zum neuen Jerusalemsbau tüchtig sind. Eines Studentenherz soll seyn wie ein Altar, darauf lautere, ganz göttliche Wahrheiten, als in Ordnung gelegtes Holz, auf das Feur vom Himmel warten, ohne welches die trefflichste, buchstäbliche Erkanntniß nicht mehr Blitz und Hitz giebt, als Holz. Der heilige Geist muß in Feuerflammen vom Himmel herab kommen, alles in der Seelen brennend und lebendig zu machen, zur Herrlichkeit GOttes. Sage nochmalen mit Paulo: GOTT, der das Licht aus der Finsterniß hat heissen herfür leuchten, der muß einen hellen Schein in unsere Herzen geben, wann sie je sollen erleuchtet werden mit der Erkanntniß der Herrlichkeit GOttes im Angesicht JEsu Christi, 2 Cor. 4: 6. Demnach möchte ich wissen, ob wir den Mond erschaffen haben, oder ob mehr Wesen sey im Glanz und Klarheit der irdischen Cörper, als im übernatürlichen Licht der Geister, also daß wir zwar jenes von GOtt erwarten müssen, dieses aber von Menschen selbst mit Anspannung seines Gehirns hervor gebracht werden könne? Kurz und deutlich von der Sache zu reden: So werden zwey Dinge zum Sehen erforderet ein gesundes Auge, und ein helles klares Licht: Freylich ist JEsus das im Evangelio scheinende Licht; der göttliche Glaube aber ist das Auge, welches der heilige Geist neu schaffen muß, wann unser Geist die heiligende Strahlen dieses Lichts fassen, fühlen und geniessen soll.

Das

Das ſechszehende Capitel.

eſte Zurüſtung zum himmliſchen Wächteramt, darinn alles andere
ſt begriffen, iſt, alleweil auf das Gewiſſen merken, was es uns
als das Beſte und GOtt Angenehmſte vorhält.

1. Es wäre noch vieles zu ſagen von der göttlichen Zubereitung, ei- Die beſte Zurüſtung zu dem Wächter-amt iſt der Gehorſam gegen GOtt und den Willen des Heil. Geiſtes.
ächterſtelle im himmliſchen Jeruſalem zu verſehen, wie es ſeyn ſoll:
n das meiſte kommt auf das Gewiſſen eines jeglichen an, daß man
on Jugend auf gewöhne, dem Willen des Heil. Geiſtes ſtäts zu
n, und bey jeder Gelegenheit das zu thun, was er uns im Gewiſ-
nzeigt, daß das Beſte ſeye. Da wird man die Zeit ſparen zum
nelreich, und die Geiſteskräften zuſammenhalten zu dem einigen
wendigen: Dieſes wird dem Gemüth nicht viel Ausſchweifen geſtat-
Ich mag der Sache nachdenken ſo lang ich will, ſo finde ich gar kein
Mittel zu göttlicher Weisheit und Stärke zu gelangen, dardurch
igkeit zu denen himmliſchen Geſchäften des Königreichs zu bekommen,
n unverruckten Gehorſam gegen alle Erinnerungen des H. Geiſtes, der
inem ja bald ſagen, es ſeye nicht recht, daß man einem einzigen un-
en, weltſüchtigen, neidigen, hofärtigen Gedanken im Herzen nach-
und Platz gebe; ſolche Gräuel machen die Seele vor GOtt abſcheu-
und berauben ſie groſſer Seligkeit: Das Gewiſſen wird ernſtlich
n, daß eine Zunge, welche dermaleneins des heiligen GOttes
ſe und Poſaunen ſeyn wolle, auszukünden die Geheimniſſen, ob
die Engel zittern und alle Heilige erſtaunen, die müſſe ſich nicht
Menſchenfeind leihen zu lächerlichen Poſſen, Scherz, vielweniger
chreden und Verkleinerung des Nächſten. Kurz: Alle Laſter wer-
ns mit dem andern geſchwächet, ausgerottet, und ein eitler Sinn
em andern gedämpft werden; hingegen ein Licht nach dem andern
en, und alle gnadenreiche Tugenden nach einander ſich hervorthun,
n ſich ſteif fürſetzt, dem Gewiſſen genau zu folgen.

. Der H. Geiſt wird dich im aufmerkſamen Gewiſſen erinnern, o Das Wort GOttes leſen iſt das beſte und nöthigſte Studieren.
ing! daß das, wo du etwas neben der Griechiſchen und Hebräiſchen
he in die Gedächtniß faſſen wolleſt; kein herrlicheres Buch ſeye, als
o er ſelbſt eingegeben hat. O ja! wann der Engel Gabriel ein Buch
eben hätte, ſollte es je mit groſſer Verwunderung geleſen werden:
t was Ehrerbietung und zitterender Freude ſollte nicht das Buch
r göttlichen Majeſtät ſelbſt gemacht uns ſüß, theuer und lieb ſeyn!
doch nicht ſo gar groß, daß es nicht in Jahresfriſt durchaus könn-
wendig gelernet werden. Welch ein unſäglicher Vortheil wäre
cht einem künftigen Wächter Jeruſalems; ſonderlich wann ein ſo
rer Jüngling dieſes ſeinen angenehmſten Zeitvertreib lieſſe ſeyn, dem

in

in H. Schrift verborgenen Schatz nachzugraben durch Anrufung des H. Geistes: Welches alles der Mühe rechtschaffen wohl werth ist.

Da wurde dir die Perle der edlen, himmlischen Weisheit geschenkt werden: O wie groß wurde die Freude! O wie herrlich die Seligkeit seyn! Dennoch könntest du die Schriften der Weltweisen, der Natur Kündiger und aller Philologorum, oder Erforscheren des Alterthums, der alten, Jüdischen, Griechischen und Römischen Sitten, Lebensarten und Weisen sich aufzuführen, im Lehr- Wehr- und Nehrstand, in Nahrung, Kleidung, und in Religionsgebräuchen, auch allerhand Gesetzen und Gewohnheiten, in den Nebenstunden lesen vor die lange Weil, wann du dich zu wichtigern Geschäften, Betrachtungen, Gebettskämpfen, etwa untüchtig und unlustig befindest.

Das siebenzehende Capitel.

Keine merken insgemein weniger auf GOttes Stimm im Gewissen, als Studierende, wegen des Geräusches der Blättern vom Baum des Erkamtniß vieler untauglicher Dingen, wegen des Getümmels von allerhand Paßionen und heftiger Gemüthsneigungen, sonderlich der Ruhmbegierd, und wegen der Verachtung Heiliger Schrift.

Wann die Lüste der Jugend am stärksten, wird das Wort GOttes hinweggenommen.

§ 1. Insgemein kömet die studierende Jugend von der H. Schrift hinweg, just, da sie ins gefährlichste Alter trittet, da die muthwillige Lüste im Fleisch sich regen, und zu wüten anfangen: Da stehet das arme junge Blut wehrlos, wird von bösen Geistern angegriffen, umgetrieben, ausgesogen, und aufs gräulichste zugerichtet, wo nicht dem Leibe, doch der Seelen nach, also, daß die elende Herzen vor GOtt aussehen, wie ein alt zerstört Schloß, da die höllische Nachteulen und Kibitzen freyen Aus- und Eingang haben. Daß sich demnach gar nicht zu verwundern, wann ein Virgilius, Horatius, Juvenalis, Catullus, Cicero, Seneca, besser schmäcket, als die Psalmen, Propheten und Briefe der Apostel.

Da wird das von GOtt verlassene Herzensgefäß von allen denen heidnischen Lappalien angeschmieret, daß die unsichtbare Kost, das verborgene Manna, der göttliche Balsam, der von dem aufgeritzten niedrigen Sträuchlein Jesse getropfet, nicht darein geleget noch behalten werden kan.

Mit solchen heidnischen Begriffen ausgefüllten Gemüthern wird die Theologie

§. 2. Man platzet mit eben dem Geist in die Heil. Schrift: Deren Schönheit und Geheimnisse aber sich vor solchen heidnischgesinnten Seelen tief verbergen. Der Thürhüter der Heil. Geist thut keinem Schalksauge den Königssaal auf, da sich himmlische Weisheit sehen lässet, und ihre Schätze austheilet. Es seye dann, daß ein Jüngling sein Herz mit bittern Seelenschmerzen dem ewigen GOtt und Heyland übergebe, und auf die Weise, wie es seiner Majestät beliebig ist, ausfegen lasse; so

bleibt

bleibt er drauſſen mit allen Unreinen und Auſſätzigen, mit allen trägen Faullenzern, die den innwendigen ernſten Bußkampf ſcheuen. Da wird man zum Stümpler und Affen, der nur andern nachäffet, und hie und dort was zu rauben ſucht; da iſt nichts Eigenes, nichts Weſentliches, in ſeinem eigenen Garten Gewachſenes, und von GOtt dem Vater Gepflanztes, das nicht könne ausgereutet werden: Sondern man horchet, was am meiſten gelte, was vor Bücher, was vor Predigtmanieren, Redarten beym Volk den gröſten Ruhm haben, darein ſucht man ſich dann zu modeln, nur damit nicht ein anderer allen Vorzug habe. Man folget gern der neueſten Moden. angefangen, und bleibt auch deßwegen der Segen aus.

§. 3. Höret man einen geiſtreichen, eifrigen Prediger, ſo hat niemand weniger Frucht davon als ein ſolcher Buchſtabenſchnapper: Er giebt acht, ob alles in geſchicklicher feiner Ordnung an einander hange, ob nicht von der Materie abgegangen werde, ob nicht etwa ein Wörtgen ſeinem erlernten Syſtemati zuwider laufe. Kommt er aus der Kirche, ſo hat er bald diß bald das zu erinnern, damit er einmal gelehrter ſcheine: Alſo, daß er unter allen wohl der Letzte ſeyn mag, der an Gehorſam des Glaubens ſinne. Wie ſtehet er immer in Sorgen, daß ihme nicht ein anderer vorgezogen werde. Wie ſchmürzt es ihne, wann er einen andern als ſich vor erleuchtet, begnadet, geübt preiſen höret: Er verbeiſſets wohl etwa, nachdem er bey Leuten iſt, und ſtimmet bey, nur damit er nicht vor einen Neidharten angeſehen werde, gleicher Weiſe wie Haman, welcher den Mardochai in Königlichem Pracht durch die Stadt geführet, den er lieber am höchſten Kreuzgalgen geſehen hätte. Weißt er aber einigen Scheingrund ſeines Nächſten Namen zu beſchwärzen und zu ruiniren; O wie iſt ihm das ein ſo wohlgeſchmäckte Speiſe! Er ſparets nicht, und ſollte er mit ſeiner Nachrede alle Erbauung aus denen Herzen hinweg ſtehlen, und das ganze Reich Chriſti niederreiſſen. Solche Studioſi haben auch keinen Nutzen aus geiſtreichen und eifrigen Predigten.

§. 4. Alſo herrſchet der feindſelige Satan im Herzen, wie kan doch an gleichem Ort das heitere Licht des Lebens ſcheinen, wo dieſer finſtere Geiſt hauſieret? Wie mag die reine Liebe GOttes, wornach JEſus ſiehet und fraget, in einer Seelen wohnen und regieren, in deren eine ſo ſchnöde Eigenliebe, als die eigentliche Mutter des Antichriſten, niſtet? Wie kan einer ein geiſtlicher Vater ſeyn, und Kinder gebähren, in welchen JEſus Geſtalt gewinne, in deſſen Herzen teufliſche Unarten wüten, deſſen gottloſer Geiſt Geiz, Neid, Hochmuth und Wolluſt ausbrütet! Es kan noch etwa wohl geſchehen, daß er durch ſeine weltliche Beredſamkeit denen Zuhörern Thränen aus den Augen locket. Man lieſet in denen Hiſtorien rechte Wunderbewegungen, welche die Griechiſche Schwätzkunſt gewürket. Wann dann die Leute ein Geſchrey davon machen, ſo meynt ein ſo gnadenloſer Gaukler, (iſts doch nur Gaukeley, was die verderbte Natur in geiſtlichen Handeln ohne GOttes lebendigen Geiſt vornimmt,) welch ein herrliches Licht der Kirche er doch ſeye. Und das Licht des Evangelii kan nicht bey ihnen aufgehen, ſo lange ſie ſolche böſe Unarten an ſich behalten.

Das achtzehende Capitel.

Diese heilige Zubereitung muß in zarter Jugend angefangen werden, sonst hindern Amts- und Hausgeschäfte hernachmals einen sehr an dieser Sache, so mehr als keine andere, Stille, Zeit und Kraft erfordert: Als da ist Erleuchtung und Heiligung; worzu die Natur ohne dem unlustig ist, froh seyende, wann sie eine Ausrede hat, sich dieser Arbeit zu entheben.

Ein Studierender muß bald anfangen, sich zu GOTT zu bekehren,

§. 1. Es wäre hiemit unumgänglich nothwendig, daß ein Studierender, der ein Wächter Jerusalems, ein geistlicher Vater, wie sie JEsus und sein Knecht, Paulus, haben will, zu werden begehrt, aufs allerspäteste im vierzehenden Jahr seines Alters stark an die neue Geburt und Taufe des H. Geistes gedächte, damit er hernach im Amt seine Sache ausgemacht, wenigstens in solchen Stand gebracht hätte, daß er tief in GOtt gewurzelt stunde, heranwachsende zur vollkommenen Grösse Christi. Dann wann einer vom vierzehenten Jahr an sich von keiner Sünde fangen liesse, gegen alles Böse kämpfte, GOtt seinen Bund getreulich hielte, und vest an JEsu klebte, Ihme nichts zuwider zu thun, und den H. Geist nirgend inn zu betrüben; so könnte er im Examine vitæ, in der Nachforschung des geführten Lebwesens, erscheinen als ein Jüngling, der mit dem Kampf, mit Fleisch und Blut fertig, im Streit erstarket, ja auch den Böswicht überwunden, und GOttes Wort in sich bleibend habe. 1 Joh. 2: 14. Und da wurde ihme der grosse Hohepriester, JEsus Christus, seine selbsteigene Hand auflegen, und aus der Fülle seiner Gottheit viel herrliches, zu seliger Führung seines Amts Höchstnöthiges in seine Seele hinüber leiten: Und also wurde ihn der König in eigener hoher Person zu seinem Wächter ordnen.

damit er hernach desto munterer sein Amt angreiffen möge.

§. 2. Wann nun einer vom vierzehenten Jahr an, je früher je besser, immer von Tag zu Tag in der Erkanntniß und Liebe Christi zunähme; so könnte er in seinem fünf und zwanzigsten oder dreyßigsten Jahr ein lustiger, saftiger, frischer Baum seyn, gepflanzet stehend im Paradies, der Gemeinschaft des Vaters und seines Sohns JEsu Christi: Also, daß die Vögel des Himmels kommen, und auf seinen Zweigen Erquickung suchen würden. So betrübt es nun ist, wann man erst im Amt Grund legen muß der Buß von denen todten Werken, erst alsdann unter vielen Seelenängsten, Anklagen und Verdammungen meist nur vor seine eigene Erhaltung zu sorgen hat, die so tiefeingewurzelten Sünden auszureuten, und mit vielen Herzenszähren die Befreyung von denen höllischen Ungeheuren auszubitten; daß oft manch Jahr vergehet, ehe einige Erhörung und Erlösung verspührt werde, und man in Zweifel geräth, man werde ewig ein dürrer Stock verbleiben müssen, und zufrieden wäre, wann man nur noch zuletzt vor

sich

ſich ſelbſt ein junges Kindlein durch die neue Geburt werden könnte, will geſchweigen, daß man Hoffnung ſchöpfen ſollte, andere zeugen zu können, als worzu nicht Kinder oder Neuangehende, Neugepflanzte, Neugewachſene, ſondern Männer ſeyn müſſen: 1 Tim. 3: 6. So kläglich nun dieſer Zuſtand vor einen Prediger iſt, erſt bey herannahendem Herbſt wollen blühen, und ſich erſt im dreyßigſten Jahr zum Meiſter verdingen; ſo erfreulich, vergnügend iſt hingegen der jetzt angeprieſene Stand.

Das neunzehende Capitel.

Die gröſte Klugheit eines Jünglings; Non ſolum quod ante pedes eſt, videre, ſed in longum proſpicere: Nicht nur aufs Gegenwärtige, ſondern aufs Zukünftige zu gedenken, allermeiſt auf die Erſcheinung vor dem richterlichen Thron JESU Chriſti.

Sagt mir ein junger Knab: Ja wann ich als ein von GOtt gepflanztes, paradieſiſches Bäumlein an denen Waſſerbächen bleiben könnte, und nicht bald zu dieſen, bald zu jenen Pfützen und Miſtlachen laufen müßte? Einwurf.

Antwort: Nimm den herrlichen Daniel mit ſeinen heiligen Geſellen zum Muſter vor dich; ſiehe, dieſe ſind in ihrem blühenden Alter als junge Knaben gen Babylon gebracht worden: Alſo daß ſie nicht Meiſter waren; ſie müßten ſich ein bißgen nach den vom König gemachten Ordnungen bequemen. Was thaten ſie aber? Sie wollten ſich mit des Königs Speiſe nicht verunreinigen: Sie enthielten ſich der Gelüſten der Welt, und achteten nicht, was andere ſo hoch hielten; ſie horcheten auf das Zeugniß des H. Geiſtes, und lieſſen allen und jeden Babyloniern ihren Sinn: Sie möchten rühmen, wie hoch, wie viel, und was ſie wollten, lieſſen ſie ſich durch ſolchen Ruhm keineswegs bewegen, nach dergleichen eiteln, die Seele nimmer vervollkommenden Dingen zu lüſtern; Was ſie darinnen thaten, geſchahe bloß aus Reſpect, Hochachtung und Gehorſam vor den König: Ihr Herz neigete ſich zu GOttes Zeugniſſen, und übeten ſich täglich mit einander im Gebett; und ſiehe und merke wohl darauf: GOtt gabe ihnen Verſtand und Wiſſenſchaft in aller Schrift und Weisheit, in allen Geſichten und Träumen; alſo, daß ſie im Examine gar wohl beſtunden, und der König ſie zehenmal klüger fande, als alle Sternſeher und Weiſen in ſeinem ganzen Reich. Antwort. Daniel wird zum Exempel vorgeſtellt.

§. 2. Derowegen thue du auch wie ſie! Es iſt eben der GOtt, der heut und geſtern eben Derſelbige, und auch in Ewigkeit ein gerechter GOtt iſt: Der einem jedweden mit der Maaß miſſet, wie man Ihme miſſet. Haſt du deinen GOtt eben ſo lieb, als wie Daniel, ſo wird Er dir gewiß auch eben thun, wie dem Daniel in allem, was zum Weſen ſeines Reichs und auch deiner Seligkeit und Glorie gehöret: Das glaube und erwarte getroſt von dem himmliſchen, allerwahrhaftigſten, getreuſten Vater, und allein guten GOtt. GOtt kan uns noch eben alſo ſegnen wie ehemals den Daniel.

Monarcheyen regieren, und ein Prophet ſeyn, gehört nicht zum Weſen des Himmelreichs. Du kanſt GOttes Kind und Liebling ſeyn, und ein Tempel ſeines H. Geiſtes, wann du JEſum von Herzen lieb haſt: Oder iſt das nicht Herrlichkeit genug, wann du ein Wächter biſt auf den Mauren Jeruſalems? Das allein GOtt aus dir machen kan. Darum ſorge nur um das, was GOtt angenehm iſt: Laß die Bibel und das Gebett dein ſtätes Hauptwerk ſeyn. Willt du dich anbey im Latein üben, ſo lieſe Aretium, Coccejum, Calvinum, Eraſmum, ihre Auslegungen über die H. Schrift: Sie ſchreiben alle gar ſchön Latein. Darneben ſiehe, daß du nicht erſt Deutſch lernen müſſeſt, wann du im Amt ſteheſt, um die Gedanken flieſſend und deutlich ausdrucken zu können; wie mehr dann einem begegnet iſt.

GOtt kan durch alles durchhelfen.

§. 3. Bekümmere dich indeſſen doch nicht ſo ſehr, wie du in Lectionibus und Examinibus durchkommen wolleſt: Der GOtt, dem du vertraueſt, wird dir allezeit hindurch helfen. Das Examen iſt nicht ſo ſcharf und ſchröcklich, als wie des Nebucadnezars, daß du dich zu todt fürchten müſſeſt, man nehme dich beym Kopf, wann du kahl und ſchlecht antworteſt: So mußte Daniel, als der gröſte Staatsmann, ſo je auf dem Erdboden geweſen, mehr von der Welt (wie etwa ein künftiger Regent die Reichsgeſetze und ſonderbar die Landrechte ſtudiert,) wiſſen, als ein Prediger des Evangeliums, der ſeinen Burgerwandel im Himmel haben muß, und ſich entſchlieſſen, nichts zu wiſſen, dann JEſum Chriſtum, und zwar als einen Gecreuzigten.

Arzneykunſt in ſeiner Ordnung ſtudieren, hat auch ſeinen Nutzen.

Hat man ein Ingenium luxurians, einen Ueberfluß an Naturgaben, ſo lerne man etwas, davon man künftigen Nutzen habe, als die Arzneykunſt, damit man ſich und ſeinen Zuhöreren in Krankheiten Rath ertheilen könne. Die Curioſität aber, da das Auge alles ſehen, das Ohr alles hören, der Sinn alles und allerley leſen und wiſſen will, muß nicht weniger als andere Paßionen, Seelen nachtheilige Gelüſte beſtritten, verläugnet und abgeſchnitten werden; zumalen es die fäulſte Sucht iſt, wormit die Schlange Studierende anſteckt und vergiftet. Es darf nur ein Gerücht in der Stadt entſtehen, was doch das vor ein Mann ſeye, wie gelehrt in alten Poeten; ſo wird ein Student lüſtern, gleich den Ruhm auch zu erjagen.

Vor fremden und unnöthigen Sachen muß man ſich hüten.

§. 4. Nur Gedult, lieber Jüngling! verziehe nur ein wenig, unterwirfe dich dein Lebenlang der Zucht Chriſti JEſu, iſſe nicht vom verbottenen Verſuchbaum, noch von fremder Speiſe, welche JEſus nicht darreichet, ſondern der Weltgeiſt, die Seelen zu verderben, es ſeye fleiſchliche Luſt, oder eiteles untüchtiges wiſſen. Hieronymus ſagt: Dæmonum cibus eſt carmina poëtarum, ſecularis Sapientia, rhetoricorum pompa verborum. Hæc ſua ſuavitate delectant, & cum aures verſibus dulci modulatione currentibus capiunt, animam quoque penetrant & pectoris interna devinciunt. Verum ubi cum ſummo ſtudio ac labore fuerint perlecta, nihil aliud niſi inanem ſonum & ſermonum ſtrepitus ſuis lectoribus tribuunt: Nulla ibi ſaturitas veritatis, nulla refectio juſtitiæ reperitur; Studioſi eorum in fame veri & virtutum penuria perſeverant.

Harre

Harre du nur der rechten Zeit, laſſe allen ihr Lobgeſchrey, bis ihnen die Ohren gellen, lieſe deßwegen nicht ein einzig Blatt deſto mehr, dann es iſt um ein kleines zu thun, ſo iſts alles vergeſſen, und wird von dem Lobenden und Gelobeten kein Stäubgen mehr verhanden ſeyn. Was hat alsdann der Gelehrte von aller ſeiner ſchweren Kopfarbeit für Nutzen, wann die Stimme des Erzengels, die Poſaunen GOttes, und das letzte Feldgeſchrey erthönet: Siehe, der HErr kommt mit ſeinen viel tauſend Heiligen, (nicht mit Gelehrten,) Gericht zu halten über alle! Wie wird ſich Paulus, Auguſtinus dann zumalen freuen, daß ſie die unverdiente Gnade GOttes aus Gelehrten zu Heiligen gemacht hat. Weil es alles mit der Zeit vergehet.

§. 5. Der obangezogene Hieronymus erzählet von ſeiner Bekehrung, daß ſie durch einen Traum geſchehen, darinnen Chriſtus ihme erſchienen ſeye, und ihn gefragt habe, wer er ſeye? Hieronymus antwortete: Chriſtianus ſum, ich bin ein Geſalbeter: Mentiris, ſagte Chriſtus: Ciceronianus es, du leugſt, du biſt ein Ciceronianer; weilen er an Ciceronis Schriften ſo ſehr vernarret ware: Lieſſe ihn darauf von denen heiligen Engeln mit Gerten ſchlagen, ſo daß er erwachend Schmerzen am Leib empfande, und die Haut von denen Streichen unterlaufen ware. O wie wäre es manchem Jüngling wohl eine ſelige Nacht, wann er über ſeine Thorheiten alſo gepeitſchet wurde, damit er nicht an dem groſſen Tag GOttes heulen müßte. Wie des Hieronymi Bekehrung geſchehen.

Darum laſſe jedwedem ſeinen Geluſt; ſiehe du zu, daß du JEſu Jünger werdeſt: Laſſe dich den Schmuck Babylons nicht zur Eyferſucht reizen; der Tag der herrlichen Freuden wird auch an dich kommen, und der königlichen Crönung. Was ſollte eine königliche Braut lange eine Baurenmagd beneiden, wann ſie ſelbe am Tanz ſiehet einher prangen im Hochzeitkranz, ſcheinend von weiſſen und gelben Spängelein, mit flatterenden Ribanden umhänget, daß ſie gleichen Schmuck zu tragen verlangen ſollte; da ihr ſolche wichtige Herrlichkeit bevorſtehet, darob das ganze Königreich erſtaunen wird. Warte nur noch ein wenig, lerne inzwiſchen fleißig von JEſu Sanftmuth und Herzens Demuth. Die Herrlichkeit der Jünger JEſu iſt viel koſtbarer als der Schmuck Babylons.

Das zwanzigſte Capitel.

Hoch-theurer Rath an die, ſo ihrem Reihen nach ins Amt gekommen, da ihnen erſt die Augen aufgehen, zu ſehen, wo es ihnen fehle, darüber ſie mit Aengſtlichkeit gequälet werden.

§. 1. Merke innig auf die wahre, gute, heilſame Lehre des Heil. Geiſtes, und folge doch derſelben mit allem Ernſt; der iſt getreu und ſchmeichelt niemanden: Wie ſelig iſt, wer Ihm gehorchet? Der wird dich oft in deinem Gewiſſen ſtrafen, über deine eigene Predigten, wie leicht es ſeye von den beſten Dingen äuſſerlich zu zeugen, ob man ſie ſchon ſelbſt nicht alſo weſent- Auf die Zucht des H. Geiſtes muß man Achtung geben.

lich hat laſſen ausgebähren. Ach! wie beſchämet muß man nicht vor GOtt ſtehen, wann man theure Erinnerungen, ſo man vor vielen Jahren geleſen, ja ſelbſt geprediget und geſchrieben hat, wieder zu Geſicht bekommt, dabey aber von ſeinem eigenen Gewiſſen hören muß, wie mans ſo gar vergeſſen und ſo ſchlechtlich nachgelebet, und das Verſaumte ſchwerlich werde wieder einzubringen ſeyn.

Aber wir vergeſſen derſelben gleich wieder.

Es fehlet uns allermeiſt an der Beſtändigkeit, wann uns GOtt eine theure Wahrheit ins Herz wirft, dardurch wir ſehr gerührt werden, und gedenken, wir wollen ſie ewig nicht aus dem Sinn verliehren, es ſoll bis an unſers Lebens Ende ein Licht ſeyn unſeren Füſſen, wir wollens ſonſt nicht vergeſſen; ſo gehets uns, wie denen Iſraeliten, welche GOttes Donner auf Sinai, den Rauchdampf und das Feuer geſehen, gezitteret und gebebet haben, daß ſie wohl vermeynt, ſie wollten ſonſt fromme Kinder ſeyn, und nicht mehr ſündigen, nein! ihr Lebtag nicht: Aber wie bald ware es vergeſſen, und ein gölden Kalb gegoſſen, da ſie den Berg noch vor Augen ſahen, da (von) dannen ſie Moſen erwarteten.

Laſſen das Wort GOttes nicht recht Wurzeln faſſen in unſerm Inwendigen.

§. 2. Sonderbar gehets uns Studierenden und Lehreren alſo kläglich: Wir müſſen viel reden, darmit fallen wir von einem auf das andere, und wurzelt keines recht tief ein. Wir haben unſern Schreibtiſch voller geiſtlicher Saamkörner liegen von allerhand guten Lehren und Materien, davon nicht eine im Herzensacker gründlich fäſelt und bekleibet. Ach wehe! ja was ſind wir auch nutze, wann wir weiſſagen, ſchöne geiſtliche Briefe ſchreiben, oder Bücher und einen groſſen Schein der Heiligkeit machen können, und haben doch kein Antheil an Jeruſalem; weilen wir Chriſti Liebe noch nicht angezogen haben, daß Er in uns lebet und herrſchet: (Ich rede jetzt mit denen, die ſich zur beſten Parthey ſchlagen, etwas auf die koſtbare Perle bieten, mithin gerne den Ausbund der Chriſtenheit ausmachen wollen.)

Alle Scheinheiligkeit ſolle abgethan werden.

Darum, meine Brüder! iſts ſo hoch Noth, alle ſcheinbare Gebärden, Worte und Werke fahren zu laſſen, zumal wann unſere Natur aus Hofart daran Luſt hat, und dargegen JEſum lernen kennen und lieben, welches vor den Leuten kein Lob noch Bewunderung bringet. O wie ſelig und nöthig wäre es auch für unſere Seele, daß wir allen Troſt, wordurch wir uns etwa in dieſem und jenem äuſſerlich zu üben ſuchen, durch den Geiſt Chriſti anwenden lieſſen auf die wahre innere Herzensreinigung, und auf die Gemeinſchaft mit dem HErrn JEſu.

Hierzu iſt ein gutes zuverſichtliches Herz noth, das ſich GOtt in dem Sohn willig anvertrauet, und auf ewig, auf ewig aufopferet.

Um den Glauben iſt zu bitten, wegen der neidiſchen Geiſter.

§. 3. Und weil die neidiſche Geiſter wider nichts mehr ſtreiten, als wider den Glauben; ſondern einen ſonſt in allen ſcheinheiligen Dingen leiden können, wann nur JEſus nicht in der Seelen offenbar wird: (Dahero der Ankläger im Menſchen ihne immer in Angſt, Mißtrauen und Zweifel zu unterhalten ſuchet, daß er ihn erſt zu allerhand Fehltritten reizet, und hernach

höliſch

hölliſch ängſtiget, und verklagt, damit man nicht zu GOtt nahen ſolle:) So iſt noth um nichts mehr zu bitten als um den Geiſt des Glaubens, und wider den Feind ſo lange zu kämpfen, bis er aus dem Herzen ausgeſtoſſen werde.

Das lehret einen fein der Gnade GOttes leben, bewahret vor eigenem Würken, (welches nur Angſt und geiſtliche Hofart ſamt Unglauben gebieret:) Und reiniget das Herz dem lebendigen GOtt hinfüro lauterlich und mit Freuden zu dienen. So wird auch der arme Leib bey Erquickung der Seelen geſtärcket, daß er bequem wird, GOtt zu Ehren zu leben, und dem Werk der Erlöſung abe- und auszuwarten. Werden wir nun in dieſem einigen Nothwendigen, nemlich der Erkanntniß und Liebe Chriſti, treue; ſo werden uns die Geheimniſſen der himmliſchen Weisheit und ihrer reinen Liebe aufgehen zu Löſchung unſers Durſts im Waſſer des Lebens. Diß iſts was ich und alle billich allein ſuchen ſollen, anſtatt alles Stuckwerks, ſo wurde der Vatter im Sohn verkläret, weil er in dieſem geraden Weg alle ſeine Verheiſſungen beſchloſſen, und in den Sohn alle Fülle geleget hat. Wers daraus nimmt, der hats umſonſt, und kan unmöglich anderſt als aus Liebe gehorſam werden dem Geiſt der Weisheit, und in deſſelben alleinigen Leitung ſich von Herzen erfreuen, zumalen ſie ſo heilſam iſt allen gelaſſenen Menſchen. Halleluja!

Das ein und zwanzigſte Capitel.

Wie GOtt die nöthige Qualitäten der Wächteren Jeruſalems aus der Fülle der Barmherzigkeit in ſeinen Auserwählten nacheinanderen würke, und zwar 1. wie er ſie zu Burgeren aufnehme und neu gebähre.

§. 1. Was wird uns da mangeln an irgend einem Guth? Es wird uns ja GOtt durch JEſum Chriſtum die erforderlichen herrlichen Eigenſchaften der Zions-Wächteren nach einanderen ſchenken: 1. Das unvergleichlich hohe Burgerrecht Jeruſalems. Er wird uns erwählen und zu ſich laſſen, daß wir wohnen an ſeinem Hofe: Wir werden warlich ſatt werden von den Güteren ſeines Hauſes, und von dem Heiligen ſeines Tempels. Mit was voller Gewißheit werden wir alsdann von der Herrlichkeit Jeruſalems, als unſerer Mutterſtadt, zeugen können. Jedermann wirds uns anſehen, daß wir daſelbſt daheim ſind: Maſſen Himmelsburgeren ihr Angeſicht glänzet vom Oel der überſchwenglichen Frölichkeit des Gewiſſens im Glauben durch die Kraft des H. Geiſtes; Ihre Kleider ſind ſchneeweiß, ſie wiſſens und empfindens in ihren Seelen, daß ihr Leben und Weſen GOtt wohl gefällt, ſie thun alles in der Zuverſicht und Vertrauen göttlicher Huld und Gunſt: Pred. Sal. 9. Sie ſchicken ſich wohl in die Sitten und Manieren der himmliſchen Hofſtadt: Chriſti Gebott ſind ihnen nicht

GOTT ſchenkt uns die nöthigen Eigenſchaften, welche von einem Wächter Jeruſalems erfordert werden. 1. Das Burgerrecht Jeruſalems.

nicht ſchwer, weilen ſie den Sinn des Königs haben, und von ſeiner Liebe gefangen, ja aus Ihme gebohren ſind.

Die vergangene Zeit muß man herein bringen, und wohl anwenden.

§. 2. Ach, meine Brüder! Wir haben genug Gnadenzeit verſchleuderet! Von nun an laſſet uns keine Stunde verſaumen, durch Chriſti lautere Gnade und Barmherzigkeit ſolche zu werden: Wie wohl wirds uns thun, wann wir von Jeruſalem, als von unſerem Wohnort und Burgerſtadt reden können, und nicht mehr als ganz Fremde nur von Hören-ſagen, etwas von ſeinen Wunderen erzehlen. Was gründlichen klaren Bericht werden wir allen begierigen Nachfrageren ertheilen, alle Gewiſſensſcrupel auflöſen; den ganzen Tag werden wir etwas von unſerem Zion zu ſagen wiſſen, ohne beſchwerliches Nachſinnen, mit inniger Lieblichkeit und ſüſſer Wolluſt: Wir werden ein Geſpräch von Jeruſalem allen Ergötzlichkeiten der Welt weit vorziehen. Wann uns Reiſende nach der Ewigkeit von dem Wege dorthin ſehnlich fragen, O wie wird unſer Mund gleich überlaufen von unſerem Jeruſalem: Was Gutes werden wir nicht davon zu ſagen haben, ſie zu Fortſetzung ihrer Reiſe und Ueberwindung aller Beſchwerlichkeiten zu ermunteren! Uns ſelbſt mitten in allem Geſpräch allezeit heimlich erfreuende, daß wir Brief und Siegel von unſerem Burgerrecht daſelbſt bereits in Händen haben, daß wir des Königs Angeſicht dermalen einſt ewig ſchauen, und ohne Ende bey ihme verbleiben ſollen: GOtt in uns, und wir in GOtt! Lobet und ſinget: Halleluja!

Das zwey und zwanzigſte Capitel.

2. Wie ſo kräftig JEſus ſeine Diener innerlich berufe, und was vor eine Seligkeit allbereit in dieſem Beruf ſtecke?

Man wird des Berufs zum geiſtlichen Wächteramt von GOtt verſichert.

2. Wird uns dann auch Chriſtus ohne Gewißheit laſſen unſers himmliſchen Berufs? O nimmermehr! Was wir reden, werden wir haben, worvon wir zeugen, das werden wir ſelbſt beſitzen. Aus eigener Erfahrung und Gefühl ſollen wir anderen anpreiſen die unausſprechliche und verherrlichte Freude, welche Jeruſalemsburger allbereit auf ihrer Wanderſchaft bey Leibes Leben genieſſen, nachdem ſie von JEſu ſelbſt gewaſchen, bekleidet und geſalbet ſind. Mithin iſt der Beruf an und vor ſich ſelbſt eine ungemeine Seligkeit und Engliſche Herrlichkeit: Oder was iſt herrlichers als mit Chriſti Blut von Sünden gewaſchen und von dieſem gräulich ſtinkenden Koth gereiniget ſeyn! JEſus läſſet meiſt diejenigen, ſo er hernach andere im geiſtlichen Krieg anzuführen gebrauchen will, in mancherley Anfechtungen gerathen, Teufel, Sünde und Welt müſſen ſie weidlich plagen und jagen; ſie müſſen durch viele empfangene tiefe Wunden mehr als einmalen wohl gewitziget, und durch viele heiſſe Kämpfe, Aengſten und Herzensbeklemmungen ihrer ſündlichen Neigungen los werden, damit ſie nicht nur mit ihren friſch unter Chriſti Fahnen gedingten Kriegsknechten Mit-

leiden

leiden haben, ſonderen ihnen auch manchen bewährten Kriegsliſt zeigen können; daneben an ſich ſelbſt weiſen, was Chriſti Balſam für Kraft habe. Herzens-Krankheiten zu heilen: Wie ſeine Gnade allen Kummer wegnehme, wie ſein Blut alle Flecken aus dem Gewiſſen tilge, alle Schulden auslöſche; wie ſein heiliger Geiſt nun und dann mehr und mehr allgemach das Böſe, Unreine und Unheilige ausfege, die angebackene Unreinigkeiten mit Schmerzen abreibe, ſonderlich an Lehreren, ehe er ihnen die Prieſterkleider anziehe.

§. 2. Was könnte dich, O Bruder! deines göttlichen Berufs lebendiger verſicheren, als wann du JEſum ſelbſt ſieheſt, wie Er dir die heiligen Kleider, den himmliſchen Prieſterhabit anlege, und ſein Oelhorn über dich ausgieſſe. Wann der HErr JEſus die Prediger ſelbſt mit dem Oel des Heil. Geiſtes ſalbet, alsdann ſind ſie Lehrer des H. Geiſtes.

Als Abdolonimus ſich auf des Groſſen Alexandri Befehl mit Purpur und Crone angethan ſahe, könnte er eigentlich wahrnehmen, daß er zum Königreich berufen ſeye, ſeine kothige Feldarbeit zu verlaſſen, und den Thron zu beſteigen: Wie vielmehr kanſt du ſchlieſſen, daß du zum Pfarrer berufen ſeyeſt, wann dir JEſus ſeinen Sinn, ſeine Neigungen, ſein Bild und Geſtalt eingiebt, und in der neuen Geburt weſentlich anziehet, und du das Treiben, Leben und Bewegen des H. Geiſtes GOttes in dir ſpühreſt. O wohl ſeliger Lehrer! Hat doch dein innerer Beruf allein ſchon mehr Herrlichkeit in ſich als alle Käyſer auf Erden.

Das drey und zwanzigſte Capitel.

3. Wie ſie JEſus zu ſeinen vertrauten Freunden mache? Auch nachdem ſie Ihn ſchwerlich beleidiget haben.

3. Und was werden wir darzu ſagen, wann uns Chriſtus ſein eigen Herz vertrauet, von ſeinen Biſſen zu eſſen, , und aus ſeinem Becher zu trinken giebt, und in ſeiner Schoos ſchlafen läſſet; auch uns Freyheit giebt, es ſeye Tags oder Nachts, unangemeldet bey ihme aus- und einzugehen, ja ganz nahe vor Ihne zu tretten, wie Moſes und ſeine Jünger, daß Er uns fragen, und wir Ihme antworten und Gegenfragen thun können über alles, was ſein Reich und unſere Seligkeit angehet. Dieſes ſcheinet freylich zu viel vor uns elende Sündenwürme, daß wir mit einer ſo hohen Majeſtät ſo gemeinſam umgehen ſollten; allein ſollten wir nicht froh ſeyn, wann es GOtt alſo haben will? Uns iſts nöthig, Ihme aber ſehr herrlich: Maſſen jederzeit die geheimeſten Diener GOttes die tiefeſte, andächtigſte und demüthigſte Anbetter ſeiner Herrlichkeit ſind: Gleichwie Hofleute, Kammerjunkeren mehrere Hochachtung, Veneration und Reſpect vor einen würdigen König haben, als etwan Bauersleute, die in entlegenen Gebürgen und Wälderen wohnen, und weder die Reſidenzſtadt und Pallaſt, noch des Königs Perſon oder Bildniß je geſehen haben. JESUS nimmt ſolche auf als ſeine beſte Freunde.

Dieſe dörfen immer mit JEſu umgehen, und ſeine Herrlichkeit anſchauen.

§. 2. Sonſt pflegen morgenländiſche Könige ſich ſelten ſehen zu laſſen zur Verwahrung ihrer Majeſtät. Die Urſache deſſen iſt klar, ſie ſind arme Menſchen, deren Gebrechlichkeit ſich in dem Umgang immer mehr entdecket: In GOtt aber ſind Abgründe der Weisheit, Kraft und Seligkeit, darab Engel und Menſchen vor Verwunderung erſtaunen. Demnach iſt die Seligkeit eines Predigers unbeſchreiblich, der viel mit Chriſto dem ewigen Liebeweſen zu thun, JEſum um alles Raths zu fragen bemüßiget iſt, und nichts ohne ſeine gegebene Ordre vornehmen darf, mithin ſtündlich nöthigen Anlaß hat zur Verhör zu kommen. Der H. Geiſt wird dich in einem Tag mehrmalen hinein berufen, mit dem König zu reden und ſeine Befehle an dich zu vernehmen. Laß mir nun das eine ſchöne Claß oder Capitul ſeyn, da lauter ſolche geheime GOttesfreunde zuſammen kämen, ſo ſich von denen Werken Chriſti in ihren Gemeinden mit einander unterredeten: Da wurde zweifelsohn der H. Geiſt herrſchen und präſidieren mit ſeinen reichen Gaben. Ja wann ein jeder in ſeinem blühenden Jugendalter angefangen hätte GOttes Freundſchaft zu ſuchen; worzu leyder! ſchwer zu gelangen, nachdem man ſo viele Jahre mit Bücheren im gemeinen ſündigen Leben oder Land-üblichen Frommkeit hat hingebracht; ſo hat man GOtt ewig zu danken, wann man nach ſo langwieriger Verſaumniß noch zuletzt unter die Neuenden kommt.

Es wird aber niemand von ihm verſtoſſen, wer zu ihm komt, auch die nicht, die etwas ſpäter kommen.

§. 3. Doch iſt dem verlohrnen Sohn unverhoffter Weiſe groſſe Gunſt widerfahren, dardurch er wohl kühn worden, den Vater eines mehreren zu erinneren: Alſo möchte wohl JEſus einen im ernſten Bußkampf durch alles zu ihme hindurch dringenden Pfarrer noch eine zartherzige Leutſeligkeit erweiſen, zumalen er ſo wenig rechte Freunde unter uns hat. Einmal iſts beſſer ſpat nach dieſer höchſt-ſeligen Bekanntſchaft gerungen und gekämpfet, als nie. Auguſtinus führete im dreyßigſten Jahr ſeines Alters eine liebreiche wehemüthige Klage gegen JEſu, ſprechende:

O pulchritudo tam antiqua ac nova, ſero te amavi:
O Schönheitsglanz von Ewigkeit,
Stäts friſch und jung in dieſer Zeit,
Wie, daß ich dich nicht eher g'kannt,
Und gegen dir ſo ſpath entbrannt.

Oder alſo:

Meine Seele, ach daß du dieſe wahre Seelenruh,
Doch nicht eher haſt erkennet, und dein höchſtes Guth genennet:
Laß dirs leid ſeyn, ſey betrübt,
Daß du dieſes ſo verübt.

Es geſchehe nun frühe oder ſpath, bekehren wir uns von ganzem Herzen zu GOtt; ſo wird JEſus die Sache unſers Heyls richtig machen, damit wir Erinnerung thun dörfen bey GOtt von den Sachen ſeines Königreichs: Welches uns ſonſt ſehr übel anſtehen würde, wann wir uns noch

kurz

vor uns ſelbſt über viele Klagen zu verantworten hätten, und alſo noch nicht durch das Gericht hindurch vom Tod zum Leben hinüber gegangen wären, ſonderen noch mit Angſt erwarten müßten, wie es mit uns ablaufen und was für ein Ausſpruch über uns gefället werde.

Das vier und zwanzigſte Capitel.

4. Wie ſie von JEſu einen himmliſchen Sinn bekommen und erleuchtet werden; Woran die herrſchende im Schwang gehende Auffühᵕrung ſehr hindert.

4. Wann wir dann ſolche ſind, ſo wird uns der erhöhete JEſus je länger je näher zu ſich ziehen, daß unſer Herz Tag und Nacht zu Ihm ſich neigen wird, wie das Eiſen nach dem Magnet, und die Blumen gegen ihrer Sonnen: Er wird mit dem Schwamm ſeiner heiligen Liebe alle fremde Bilder aus der Gedächtniß auswiſchen. Ach! daß die GOtt gewiedmete Naſiräer von der Wiegen an nichts hören, ſehen oder leſen würden, als was heilig, gerecht und von des Himmelreichs Art und Natur iſt, ja, daß ſie nichts von Sünde und Welt wüßten, keinen Menſchen ſehen als Zionsburger, kein Buch leſen, als ſolche, die das Herz ſchmücketen und den Geiſt vervollkommeten, ſo müßten ſie nachwärts nicht ſo mühſelig pompen, die ſtinkenden trüben Waſſer auszuleeren; ſo hätten ſie nicht Herculeos labores in repurgando Augiæ ſtabulo. Allermaſſen je mehr man des Gumpiſts oder Unraths ins Gemüth einträgt, je ſchwerere Arbeit hat man ſich davon zu entledigen, zu Empfahung des unverbildete Gemüther beſcheinenden Gnadenlichts und der ewiges Leben bringenden Waſſeren des Heiligthums; nachdeme tauſend Einfälle die Seele oft plötzlich benebeln, wann ſie zu GOtt nahen will im Gebett oder mit heiligen Betrachtungen, daß ſie genug zu JEſu ſchreyen muß, daß Er doch alle Gedanken gefangen nehmen wolle unter ſeinen Gehorſam, ineinander rufende:

Solche Prediger werden immer mehr erleuchtet und gereiniget.

So oft mich Gedanken ſchrecken, die nicht ſind zu Dir gericht,
Und nur Ungemach erwecken; ſo zertheil, o ewig's Licht,
Diß Gewölk und Herzensnacht! treib es aus durch deine Macht:
Laß indeß mich rühig ſtehen, bis dein Geiſt ſie wird verwehen.

§. 2. O ja! Wann junge Leute ihrer unerſättlichen Curioſität und Wiſſensbegierde ein wenig wollten abſterben, ſo wären ſie mancher Marter von denen Gedankengeiſteren entübriget. Bedenklich iſt, was Rivero einem berühmten Gottsgelehrten begegnet auf ſeinem Todbett in ſeinem hohen Alter, daß ihme gewiſſe Scherzreimen, ſo er in ſeiner Jugend gemacht, einfielen,

Solche ſollen ſich losmachen von allem, was ſie

an der Reiſe nach dem himmliſchen Canaan hindern kan.

welche er nicht aus dem Sinn ſchlagen könnte. Jeruſalems Mauren ſind zwölf tauſend Feldwegs, Offenb. Joh. 21: 16. 17. das iſt, drey hundert, fünf und ſiebenzig deutſche Meilen hoch, oder vier hundert und achtzig Stunde, nach unſerer Rechnung, und hundert und vier und vierzig Ellen dick, von dem allerköſtlichſten Edelſtein Jaſpis; wenigſtens dreyßig mal höher als der Berg Ararat, darauf man in fünf Tagreiſen durch dreyerley Wolken reutend hinauf ſteigt, deſſen Spitze von keinem Wind noch Regen weißt, und eine ſtätswärende mittelmäßige Wärme hat. Wie manchen ſauren Tritt der Verlaſſung ſeiner ſelbſt und der Welt, und der Erhebung ſeiner Seelen in Gott muß dann nicht thun, wer Jeruſalems Mauren erſteigen will, als ein Wächter darauf zu ſtehen: Wie klein, wie gering, wie nichts müſſen ihm alle Dinge der ſichtbaren Welt vorkommen. Wann einer alſo hoch ſtünde, ſo könnte er die gröſten Palläſte und gewaltigſte Städte von Wäldern, Feldern und Baurenhütten nicht mehr unterſcheiden.

Darzu gehöret die Taufe des Heil. Geiſtes.

§. 3. Aber zu dieſer Erhabenheit und Unüberwindlichkeit kommt niemand ohne durch die Taufe des H. Geiſtes. Wann ein geiſtlicher Adler ſich über die höchſte Weltgebürge hinauf zur Sonnen der Gerechtigkeit erſchwingen will, ſo muß er zwey ſtarke Flügel haben: Erſtlich die brünſtige Begierde ſeines Herzens, und zugleich die allmächtige Hülfe des H. Geiſtes; alsdann gehet der Flug ſchnell fort nach dem ewigen Guth. Ach! nichts kan uns aus der neblichten Unruh irdiſcher Einfällen erlöſen, von Eitelkeit der Gedanken rein und frey, demnach himmliſch geſinnet machen, als die Erkanntniß des Sohns GOttes, wie nemlich die Fülle der Gottheit in ihme leibhaftig wohne, und man alle höchſt-ewige Luſt und Weisheit in Ihm finde. Sela! Surſum Corda! Merke! Steig hinauf! Wer Ohren hat zu hören der höre! Ach die Zeit iſt kurz! Der Weg iſt lang, ſtotzig und beſchwerlich! Will man acht haben, wie weit es in einer Wochen mit der Erleuchtung und Heiligung geruckt; ſo iſts faſt nichts. Dafern wir aber den Wachthurn, als das Ziel, nicht erreichen, ſo iſt Mühe und Leben verlohren, Amt und Ehre dahin vor GOtt und ſeinen Engeln. Sollten wir auch noch ſo manche Beförderung in äuſſern Kirchenämtern an uns erlebt haben, ſo iſt man dennoch niemalen von Chriſto vor einen Jeruſalemswächter erkannt worden.

Studierende halten ſich gemeiniglich auf mit leblo-ſen Bildern und Begriffen, dardurch ſie der Gnade

§. 4. Ey was ſchwermen dann die lieben Studenten in der Chaldäer Land ſo lang herum, und entfernen ſich in ihrer beſten Lebensblüthe am weiteſten von der Heiligen Stadt GOttes und dem Land Immanuels, ſo gleichwohl von Milch und Honig flieſſet, von der Gemeinſchaft JEſu Chriſti, da ſie Weisheit, Gnade, Friede, Heiligkeit ſo reichlich fänden. Beſorgen ſie ſich, ſie möchten allzufrüh mit göttlichem Licht und Leben beſeliget werden? Haben ſie dann Zeit übrig, oder vermeynen ſie die Thore Jeruſalems im Schnapp zu erreichen, und in einem Sprung auf deſſen Mauren zu kommen; wie man etwa mit den Gedanken in einem Augenblick in Oſt- und Weſt-Indien, auf denen höchſten Bergen ſeyn kan? Allein es

koſtet

koſtet mehr, wofern man würklich und in der That daſelbſt ſeyn, und die daſige Seltenheiten und unerhörte Wunderdinge ſchauen, und des Landes Lieblichkeiten genieſſen will. Einbildung machts wahrlich nicht! Studierende ſind, ſeit Athen geſtanden, fort und fort gewohnt geweſen mit denen Schattenbildern ihrer Einbildungskräften, zu ſpielen: Nun gienge dieſes hin mit denen Dingen der ſichtbaren Welt ohne ſonderlichen Schaden; im Chriſtenthum aber, als der Religion des lebendigen GOttes, die in Genuß, Leben, Kraft und Erfahrung beſtehet, ſeine eigene und anderer Leuten Seelen mit leeren Concepten, Worten und todten Bildern abſpeiſen wollen, iſt die allergefährlichſte Seelenverführung und der näheſte Weg zur Verdammniß. unfähig werden.

§. 5. Man mahlet ſich eine liebliche lautere Quell des Lebens im Gemüth, redet mit Luſt davon, als ob man tränke; da inzwiſchen die Seele dürre iſt und bleibt, und nicht ein Tröpfgen aus dem cryſtallenen Strom vom Thron GOttes hat: Man redet von denen Früchten Canaans, von der Königlichen Hochzeit Chriſti, als hätte man ſich davon ſatt gegeſſen, und hat doch nie nicht ein Broſam davon gekoſtet: Man macht ſich ſelbſt anmuthige, tröſtliche Gedanken von JEſu, ohne ſein Erlöſungswerk an ſich ſelbſt erfahren zu haben: Man prediget zierlich vom Glauben, Hoffnung und Liebe, ohne daß man dieſe koſtbare Güter mit Flehen geſucht, und aus der Gnadenfülle Chriſti empfangen habe. Wer folglich daran genug hat, was ihme ſeine Imagination vorſtellt, der hat Zeit und Weile übrig, ſintemal ſie ihne im Augenblick durch die Luft ohne Steg und Weg auf die höchſte Spitze des Berges Zions, ja auf des Tempels Zinnen ſelbſt bringen kan. O! daß du den Verſucher, der die Gelehrten mit ſüſſen Phantaſeyen zu bethören weißt, abwieſeſt, wie JEſus dir zum Fürbild gethan hat. Sie bethören ſich mit ſüſſen Einbildungen, und meynen ſie genieſſen etwas von den Früchten Canaans, da ſie doch in der Seele leer davon ſeynd.

§. 6. Es iſt doch ein wunderlich Ding! Wann einer nur Pfarrer werden will, ſo fänget er in der Kindheit an, und lernet immerfort in die 20. Jahre nach einander; aber ein von GOtt beſtellter, Chriſto wohl bekannter, himmliſchgeſinneter Wächter auf Jeruſalems Zinnen zu werden, welches wohl mehr iſt, als General-Superintendent, Biſchoff, und Erz-Biſchoff, ja Pabſt zu Rom ſeyn, darzu wendet man nicht einen ganzen Tag oder Nacht im Gebett, nicht ein Monat in Chriſti Nachfolg an: Als ob es einem Sünder leichter wäre, eine ſo hocherhabene, engliſche Stelle im Reich GOttes zu bekommen, als die liederlichſte Thorwächterſtelle in einem Städtgen. Wäre aber die Zurüſtung zu einem Pfarrdienſt in der äuſſern Kirche und zum Wächteramt im neuen Jeruſalem eines; O wie würden die Teufel erzittern, und die Hölle erbeben, wann nur in einem kleinen Land etliche hundert himmliſchgeſinnte Freunde Chriſti unter die Leute ausgiengen: Da vor tauſend ſieben hundert Jahren nur ihrer dreyzehen dem Satan in der groſſen weiten Welt ſo angſt gemacht! Weilen er ſahe, daß ſie mit Chriſto und dem heiligen Geiſt begleitet daherkommen, und er Sie bekümmern ſich mehr darum, daß ſie Pfarrer, als daß ſie treue Knechte Chriſti werden.

nichts an ihnen fande, worbey er sie fassen und niederwerfen konnte: Eben darum, weilen sie nicht mehr auf Erden wohneten, der Sünde und Welt abgestorben, und denen Stricken des Widersachers allzu hoch gesetzet waren, nemlich auf denen Zinnen der Wachtthürnen Jerusalems.

Die Gnade, welche denen Aposteln gegeben worden, ist allgemein.

§. 7. Nun diese Gnade, so denen Aposteln, als denen ersten und ältesten gegeben, ist uns ein Pfand, sonderlich vor die letzte Zeit, daß JESUS gleiche Barmherzigkeit an uns üben wolle; einem jeglichen in seiner Maaß.

Dieses will ich auch aus der Natur selbst beweisen, und soll mich niemand der Lügen strafen. Ist ihm nicht also, daß wann eine Mutter einem von ihren Kindern etwas giebt, welches sie denen andern nicht zu geben gesinnet ist, so thut sie es im Verborgenen, ihme anbey einschärfende, es nicht zu offenbaren? Giebt sie aber vor denen andern, so muß sie leiden, daß die ganze Kinderschaar sie mit Geschrey umgebe; welches Gebett ernstlich und kurz ist, nur in zweyen Worten bestehend: Mir auch, mir auch! Will das nicht helfen, so tasten sie ihr Herz an und schreyen: Mutter, Mutter! Thut die Mutter ihrer Begierde abermal nicht genug; so gehets an ein Verweisen: Warum habt ihr meinem Brüderlein, Schwesterlein gegeben? Ich habe es auch nöthig. Nun ist der H. Geist kommen vom Vater durch unseren HErrn JEsum Christum vor den Augen aller Welt: Derowegen Himmlischgesinntheit und Erleuchtung keine unmögliche Sache mehr ist; sintemal der Brunn, daraus sie fliessen, unter uns lauft. Die Verheissung ist deren, die ferne sind; folglich auch der Leuten im Oberland, sonderbar der Prediger, die nur mit dem umgehen sollen, Ap. Gesch. 2: 39.

Das fünf und zwanzigste Capitel.

Wordurch ein Wächter auf seiner hohen Zinnen stehende die Menschenforcht und Kreutzscheue überwinde, also, daß er alles anzeigen dörfe, und gegen der Feinde Anfälle, so am ersten und meisten auf ihne angehen, bestehen könne.

Es verschwindet alle Menschenforcht wann man die Herrlichkeit des Reichs Christi ausbrechen siehet.

§. 1. Mithin verschwindet alle Menschenforcht, und erwachset Liebe zum Kreutz, wann ein Wächter seinen hohen Thurn erstiegen und innert, ja auf denen Ringmauren stehend, durch süsse Erleuchtung des H. Geistes, siehet den Ausgang aller Leiden, wie alle Kreutzbrüder des Königes in seinem glänzenden Pallast auf der Burg Zions unter dem Gesang und Klang der englischen Saitenspielen mit unglaublichem Frolocken hineingeführt werden, daselbst zu wandeln in göldenem Geschmeid mit Kronen, mit Harpfen und Palmenzweigen, und zu essen das Köstliche, und zu trinken das Süsse in ewiger Heiligkeit ohne Sünde, in ewiger Wahrheit ohne Irrthum, in Gesundheit ohne Schwachheit, in Triumph ohne Anfechtung, in Anschauung und Genuß des Höchsten Guts, ohne daß ein einziger ausschweifender

Ge-

Gedanken mehr einfalle: Er ſiehet die liebreichſten Umhalſungen der Seligen unter einanderen, ohne ein Stäubgen Neids; er höret vom König ſelbſt ſingen:

Die ans Kreutz geheſte Wahrheit, ſitzt in Majeſtät jetzund;
Und die Liebe herrſcht in Klarheit, die zuvor im Leiden ſtund.

Er ſiehet alle hienieden geplagt und gedruckt geweſene Lehrer eingehen in ihres HErrn Freude, und leuchten wie des Himmels Glanz, und wie die Sternen immer und ewiglich.

§. 2. O! wem ſollte nicht alles im Amt leicht und erträglich werden, wann man über ſich ſiehet auf die ewige Freud, wie ſie ſo nahe ſey? Ja wer kan wohl ohne Liebes- und Freudenthränen gedenken an den allererſten Anblick und Willkomm von der allerhöchſten Perſon JEſu Chriſti? Der auch inſonderheit mir ſo viele Treue und Güte in allen Verſuchungen und Gefahren erwieſen hat, daß ich es ewig nicht verdanken kan. Es wird alles leicht und erträglich, wann man die Liebe JEſu zu denen Menſchen ſiehet.

In wie viel Noth hat nicht der gnädige GOtt über mir Flügel gebreitet?

Darum freuet ſich mein Herz mit Zitteren, dieſen meinen unendlichen Wohlthäter zu ſehen, zu lieben und ewig bey Ihme zu ſeyn. Fort dann mit aller Scheue vor Schmach und Plagen, wann nur der Weg am nächſten zu JEſu führet!

Es iſt auch neben der Betrachtung der groſſen Herrlichkeit GOttes nichts, das geſchwinder die Menſchenforcht vertreibe, als wann man gegen ſeine Verfolger die herzliche Liebe Chriſti anziehet, und ſolches mit Worten und Werken zeiget: Alſo daß man ſich vor nichts achtet, als wann wir nichts werth wären, denn nur hinaus geworfen zu werden, daß ſich frey gar niemand an uns verſündigen könne: Man alſo ſeine Feinde als Werkzeuge der liebreichen Gerechtigkeit GOttes anſiehet, denen man folglich die Freude wohl gönnet, die ſie haben mögen, uns zu plagen; wir ſie vor alles Leid im Herzen küſſen, und tauſend Gutes wünſchen. O! eine ſolche Diſpoſition und Gemüthsgeſtalt verſchaffet einen Löwenmuth, der ſich vor nichts förchtet; da hingegen Groll und Verachtung ſeiner Widerſächer das Herz verfinſteret, den Glauben ſchwächet: Alſo daß der gröſte Trotz ſich zuletzt ins Verzagen und Heucheley endiget. Demuth iſt ein Mittel, die Menſchenforcht zu vertreiben.

Das ſechs und zwanzigſte Capitel.

Wie ein Chriſt und abſonderlich ein Prediger zu der ſeligen Gelaſſenheit in allen Zuſtänden gelangen könne?

§. 1. 5. Dieſer Sinn träget auch nicht wenig bey zur Gleichmüthigkeit in allem. Die Worte, Tag und Nacht, ſind eine Anzeigung, daß hier von der ſtreitenden und nicht von der triumphierenden Kirche geredt wird: Die Abwechslungen ſollen den Men-

Dann

ſchen zur Gleichmüthigkeit bewegen.

Dann dieſe weder Nacht noch Wächter hat. Nachdem nun Streit und Abwechslung vorhanden, alſo daß Freude und Leid, Stärke und Schwachheit, Reichthum und Armuth, Sterben und Leben, Säen und Erndten, Abbrechen und Bauen, Suchen und Verliehren, Pflanzen und Früchte einſammlen, Krieg und Fried, gehaſſet und geliebet werden, Hungeren und Eſſen durch einander laufet, und eines das andere ablöſet, das Hoſianna und Creuzige und wiederum Halleluja; So iſt jedem Chriſten, voraus einem Prediger, Weisheit noth, ſich in alles gelaſſentlich zu ſchicken, im Wohl nicht ſicher, träg, eitel und einmalen kein Freygeiſt zu werden, mithin es nimmermehr wagen von der Sünde der Welt zu naſchen, aber auch zugleich im Wehe nicht unmuthig, verwirret, darnieder geſchlagen, und verdrießlich zu werden.

Dieſe Erde ſolle uns nicht aufhalten an unſern Wegen, daß wir nicht übereilet werden.

§. 2. Zu welcher Zufriedenheit der nächſte Weg iſt, obſich und niedſich ſchauen; Niedſich: Gedenkend, wir ſeyen im Sündenland, da die Sünde oftermalen etwas ſchlimmes ausbrüte, und zwar durch uns arme elende Menſchen; betrachtend wie alles unter der Sonnen ſo vergänglich, ſo unbeſtändig, alſo daß alles auf einander in Vergeß komme, demnach es die gröſte Thorheit ſeye, ſich auf ſeinem Pilgrimsweg im fremden feindlichen Lande mit einem vorbey laufenden Hund oder luſtigen Herberg lange in ſeinen Gedanken aufzuhalten. Zumalen ſich viel tauſend Wandersleute auf dieſe Weiſe erbärmlich verſpätet, und vom Tod unvermuthet übereilet worden, und die hinter dem Vorhang ſtehende Sanduhr ihres Lebens eher ausgeloffen, als ſie ſich verſehen. Gedenket, warnet der König, an das Weibe Lots!

Obſich muſt du ſchauen auf deinen Allmächtigen, allein guten und getreuen GOtt, ohne deſſen Willen nichts in der Welt geſchehen, auch kein Haar von dem Haupte fallen kan. So bald man der ſüſſen Liebe GOttes Raum im Herzen läßt, ſo ſchmäckt ſein Wille gleich Honig-ſüß, und bringet Ruhe in allem. Wie ſanft thut einem Kind das Liegen in der Mutter Armen; eben darum, weilen das Kind ſeine Mutter mehr liebet, als alles in der Welt: Es läßt ſich hin und her tragen, und bekümmeret ſich um nichts überall, als wie es bey ſeiner Mutter bleibe.

Die Ruhe in GOtt iſt einem Kind Gottes der gröſte Troſt,

§. 3. Alſo iſt einem Liebhaber GOttes alle Herrlichkeit Jeruſalems nicht ſo angenehm, als die Ruhe in GOttes Wohlgefallen: Da findet er ewigen Troſt und Vergnügen. Ein Kind tauſchete ſeiner Mutter Brüſte nicht um ein Königreich; noch weniger ein Gläubiger ſeinen JEſum: Hat er den bey ſich, ſo hat er genug. Er iſt ſeine Sonne im Verſtand, ſeine Heiligkeit im Willen, ſein Friede im Gewiſſen, und ſeine Freude in allen Affecten, ja ſein Eins und Alles. Nirgends ereignet ſich die Liebe zu GOtt ſo kräftig, als in dieſer Uebergab.

und dienet ihm alles, auch das Leiden, zu

Da muß ihm nothwendig auch das ſchlimmſte und bitterſte zur Seligkeit mit wirken, alles dienet ihm zu ſeinem Zweck des Herzens Reinigung. In der Nacht wartet er des Tags, und je finſterer die Nacht wird, je nä-

her

ber glaubet er, daß die Morgenröthe ſeye, und je inniglicher freuet er ſich der Ordnung ſeines GOttes, daß er den Tag auch geſchaffen hat, und daß die Nacht den Tag, und die Finſterniß das Licht angenehm machen muß, ja die Sicherheit des Tages um ſo viel erfreulicher wird, als die Schrecknissen und Förchterlichkeiten der vorhergegangenen Nacht gräulich geweſen ſind. Am Tag ſchaffet er das, wozu ihn die Nacht untüchtig machte, wohlwiſſend, daß die Nacht abermalen werde einbrechen, da niemand mehr wirken könne: Darum gebraucht er den Gnadenſchein, ſo lang er ihne haben kan, zu dem Werk, darzu er berufen iſt. GOtt hat alles beſchloſſen unter den Unglauben, auf daß er ſich aller erbarme, Röm. 11: 32. Der Unglaub iſt die Nacht, die Erbarmung der Tag. Wem die Nacht des Unglaubens das Herz genugſamlich zermarteret hat, dem iſt der Gnadentag deſto ſüſſer, köſtlicher und wendet ihn deſto eifriger an. ſeinem Beſten.

§. 4. Ein Rabbi ward einmal von ſeinem Lehrjünger gefragt, wann man nachlaſſen dörfe von Betrachtung göttlicher Dingen? Die Antwort ware: wann es weder Tag noch Nacht ſeye; Dann es ſtehe geſchrieben: Selig iſt der Mann, der der Wegweiſung des HErrn nachſinnet Tag und Nacht, Pſalm 1: 2. Gleichfalls iſt ſehr gut und noth, nicht aufzuhören mit glauben, hoffen, lieben, betten, anhalten, weder Tag noch Nacht; JEſum allezeit vor das haben, was Er iſt in der That, und göttlich leben ohne Forcht und Klag, ſo lange JEſus lebt. Tag und Nacht ſoll das Werk GOttes in der Seele fortwähren.

Das ſieben und zwanzigſte Capitel.

Wie ein Zions-Wächter ein ſo ruhiger, beſeligter unermüdeter Anbetter GOttes ſeyn könne?

§. 1. 6. Zu dieſer Ruh in Chriſto aber iſt kein anderer Weg noch Steg, als Vermeidung des Weltgeplauders, damit die Rede JEſu Chriſti in uns nicht geſtöret werde, welche allein ewige Ruhe bringt: Zu dieſem Weg der Ruhe gehöret auch das Annehmen des Glaubens und der Liebe und aller dem Glauben geſchenkten Verheiſſungen. Was wollte doch ruhiger machen als der unendliche Schatz, der Abgrund des Wohlſeyns in Chriſto JESU, darinnen alles geneſet und ſelig iſt, was da hinein kommt: Zumalen in dieſem Lebensbrunne volle Genüge iſt unveränderlich, die einem billig alle Unruh machende Schoosſünden ekelhaft machen, daneben Fleiß und Treue im Wächteramt erwecken ſoll. Woraus allein gründliche Freudigkeit flieſſet: Allermaſſen ein frommer und getreuer Knecht bereits in dieſem Leben anfahet einzugehen in ſeines HErrn Freude, weilen er würklich ſeinem HErrn Freude macht, welche auf ihne zuruck ſcheinet, demnach unausſprechliche Luſt und Freymüthigkeit im Gebett bringet. Der Weg zu dieſer Ruhe zu gelangen iſt die Reinigung von Sünden und der Glaube;

In der Anbettung GOttes aber unermüdet zu werden, iſt kein ander Mittel als die Geiſtesarmuth, und daß ein Wächter ſein ſelbſt eigen Elend mil- Wie auch die Armuth des Geiſtes.

mildiglich fühle, deßwegen sich eben nicht gern für einen Lehrer halte, ob er schon viel weißt, sondern sich freue mit seinen Zuhöreren von vornen anzufahen, zu JEsu Füssen nieder zu sitzen, und mit ihnen zu lernen, sich untüchtig achtende, ein einzig kräftig Wort zu reden oder zu schreiben, oder er habe es erst frisch von Christo empfangen.

Ein Exempel von einem solchen geistlichen Armen.

§. 2. Ich kenne einen Pfarrer, der bezeugte seiner Gemeind offentlich auf der Canzel, sie sollen ihn doch nicht vor ihren Hirten halten, dann das sey er nicht, sondern er seye nur da, daß er ihnen zeuge von dem rechten Hirten, sich höchst-selig schätzende, ihr Mitschaafe zu seyn, wann sie ihn nur dafür annehmen wollen: Das seye sein Trost, daß JEsus ihr aller Hirt seye, er aber sein krank, elend Schäflein: Der Unterscheid sey nur dieser, daß JEsus Christus, dann also heisse der Hirt, ihme eine Schellen angehängt, welche er schällen und klingen mache, so oft ihme JEsus eine Wunden geheilet, und er also seinen Balsam gut und bewährt erfunden. So oft er ein Plätzlein köstlicher nährhafter und gesunder Kräutlein oder ein lauter Brünnelein finde mit klaren Bächlein, alsdann thöne er mit seinen Schällen, damit er sie alle gelustig mache, eben dasselbe unter der gnadenvollen Aufsicht dieses Hirten mit zu geniessen. Einem also Niedrigen und Untüchtigen könnte JEsus wohl die Gnad des immerwährenden Gebetts schenken: Wann nemlich dazu käme die Abgestorbenheit aller Creaturen und die stille Einkehr ins Herz, allda wie ein Aufwärter vor seinem König ein Wächter auf seinem Posten zu stehen, stillschweigend auf JEsum und sein Königreich zu schauen: Dann davon wird der Leib so wenig müd als der Geist. Wann die Liebe GOttes und die Heiligung Christi der Seelen zu ihrem Element worden, so ist die stäte Erinnerung der göttlichen Gegenwart und die unabläßige Begierde seines Wohlgefallens jedwedem Christen, sonderlich aber einem Zionswächter nicht beschwerlicher als dem Fisch das Wasser, und dem Paradiesvogel die Luft, oder dem Kind seiner Mutter Brüste, sein Heimat und Geburtsort.

Es wird ferner hierzu erfordert die Abgestorbenheit und stille Einkehr des Hertzens zu GOtt.

Dieser Ruhe zu geniessen, muß der Mensch in GOtt bevestiget seyn.

§. 3. Es ist aber wohl zu bemerken, daß die ruhige Seligkeit in GOtt nicht zu geniessen, und die unermüdete Anbettung nicht zu practiciren ist, es seye dann der Mensch in GOtt bevestiget: Zumalen ein Fisch sich immer besorgen muß, er werde gefangen, wann das Wasser nicht tief genug, daß er sich in die Abgründe versenken, und hinter, ja unter die Felsklüfte verbergen kan. Es muß frey ein Ueberfluß des heiligen Geistes seyn, und eine Innigkeit in JEsu; Es muß auch das Wasser Crystallen-lauter seyn: Dann wann es durch Maßleidigkeit, Unmuth, Zorn, Verdruß, Forcht und Gelust noch trüb gemacht werden kan; So kan der Menschenfisch die höllische Netze und Nachstellungen nicht sehen. Das sicherste ist dannzumalen er halte sich an seinem Ort still, bis das Gemüth wieder aufgeheiteret und alle trübe Bewegung und Empfindlichkeit sich niedergelassen und an Boden gesetzet hat.

Das acht und zwanzigſte Capitel.

Was das vor eine Liebe ſeye, und wo ſie herzunehmen, die ſtark genug ſeye, einen Zions-Wächter zu dringen und zu treiben, um an denen armen Seelen zu arbeiten, daß ſie GOtt eine Ehre, JEſu aber und ſeiner Kirchen ein Augenweid ſeyen; Item, wie das Exempel eines Vorgängers das näheſte Mittel ſeye, die Gemeinden in einen blühenden Zuſtand zu ſetzen.

Wer ſeinen Nächſten lieben will, muß vorher von GOtt geliebet ſeyn.

7. Wann ein Lehrer ſeine Zuhörer nicht mit einer ſchmeichleriſchen Liebe gewinnen will, wie insgemein geſchiehet, damit man von Menſchen gelobet und hinwiederum geliebet werde; woraus aber zuletzt nichts erwachſet als Haß und Verpfuyung in Ewigkeit; ſondern der redlich zu handeln gedenket: Der muß von erſt von JEſu geliebet werden, und das hohe Geſchenk ſeiner Gerechtigkeit als ein Allmoſen empfangen haben; Nach dem Hebräiſchen Grundtext heiſſet beydes Gerechtigkeit und Allmoſen, und alſo muß er ſchon zuvor, ehe er ſeinen Nächſten in GOtt lieben kan, von Chriſto ſelig gemacht ſeyn. Wie alle Tugend aus Chriſto flieſſen muß, alſo inſonderheit die Liebe der Seelen, welche einen ſehr tiefen und geiſtlichen Urſprung aus Chriſti Herzen ſelbſt haben muß, wormit des Lehrers Herz in ſtarker Treue verbunden ſeyn, auch alle und jede Liebesbewegungen daraus ſaugen und ziehen muß mit gläubigem Anhalten: Sonſt iſts ein gleißneriſcher Schein und weiters nichts, ein vergöldetes Bley, da der Goldſchaum durch die geringſte Widerlichkeit abgerieben wird, alſo, daß das bleyerne Herz des Lehrers an Tag kommt, daß er nur ſich ſelbſt geſuchet, und ja wohl nicht lauterlich Chriſti Reich und der Menſchen Beſſerung und Seligkeit. Die Natur kan auch freundlich und dienſtbar ſeyn, aber es ſind Holzfrüchte, die nur in dieſem Leben dauren, vor Chriſti Angeſicht kommen ſie nimmermehr. Mancher Lehrer hat viele Segensſprüche im Mund, das die ſteinerne Herzen gern hören, auch davon naß werden, und etwa weinen; bleiben aber ewig unfruchtbar. Woraus augenſcheinlich erhellet, daß mehr Lob und Gunſt, als der armen Seelen Errettung geſuchet werde.

Ein Prediger muß eine rechte mütterliche Liebe haben, damit er alles verdrießliche Weſen überwinden möge.

§. 2. Hingegen mag ein Lehrer hart und herb ſcheinen, der von heiliger Liebe recht flammet. Es ſchiene zun Zeiten, JEſus habe ſein gar niemanden lieb, da er ſeinen lieben Jünger, Petrum ſelbſt, einen Satan hieſſe, und alle ein ungläubig verkehrtes Geſchlecht ſchalte; Wir wiſſen aber, GOtt Lob! wie ſein Herz geſtaltet ware. Es iſt keine Kunſt zu lieben, wo Andacht, Luſt, Begierd und alle Dienſtwilligkeit ſich bey denen Zuhörern erzeiget; Aber ihre Nachreden, Argwohn, Verachtung, Trägheit, Widerſpenſtigkeit, Läſterung ꝛc. mit Liebe überwinden; Das iſt Gnad und herzliche Liebe Chriſti im Herzen. Die erſte Erweckung der Seelen iſt etwas über-

aus lustiges, anmuthiges und erfreuliches, aber die Fortführung der Erweckten auf dem Weg zu allem Wachsthum in der Gnad übet alle Gedult und Sanftmuth eines Predigers, wann er seine Neigung zu keiner Zeit und über keine Widersetzlichkeit oder Wunderlichkeit soll fallen lassen: Ach da braucht es mehrmalen alle Liebe auf. O ein Prediger muß ein mütterlich Herz haben, sonst wird er bald müd, so viel Unlustiges und Verdrüßliches mit Lieb-wallender Demuth zu übersteigen, anbey alles Harte zu verdäuen.

Wo nun solche unabtreibliche Liebe hernehmen, anderst als aus Christo? Wann der Glaub nicht beständig von Christo empfahet das Oel des Heil. Geistes, so nimmt das Liebelicht gleich ab, daß es nicht mehr so helle brennet: Man muß sich allstäts aufs neue im Gebett ermuntern, und bey der göttlichen Liebe JEsu anklopfen, und um Steuer anhalten, sonst gehet alles zurücke. Ein Prediger muß es nicht eine Minuten lassen anstehen, das Meer der ewigen Gnad zu ersuchen, wann er nicht will, daß alles ins Stecken komme, und Christi Kraft zuruck bleibe. Wie soll das Mühlenrad herumlaufen, wanns der Bach nicht mehr treibt? Wie will der Liebesbaum Frucht bringen, wann seine Glaubenswurzeln kein Saft mehr aus der himmlischen Erden der Evangelischen Verheissungen ziehen.

Von Salomons Flotte, welche alle drey Jahr wieder kam. Vergleichung des ersten Jahrs mit der Taufe des Vaters.

§. 3. Salomons Flotte kame alle drey Jahr wieder aus Ost-Indien, wahrscheinlich der Insul Ceylon, und brachte Gold, Silber, Affen und Pfauen. 1 Kön. 10: 22. Die drey Jahr, nach deren Verfliessung man diese vortreffliche Materialien nach Jerusalem bringen kan, deren Schmuck zu vermehren und bey dem König willkomm zu seyn, mögen wohl die drey Stände vorstellen, die Taufe des Vaters in der Buß von den todten Werken, dabey fast mancher Angststurm, und Wellen mancherley Abwechslungen vorgehet; das ganze vorher geführte Leben zum äussersten Ekel wird, und man sich mit schmerzlicher Reue erinnert, wie sich GOtt mehr als einmalen uns so nahe zu seyn bezeuget durch empfindliche Anklopfungen und Herzenrührungen, wordurch er uns sein ernstes, heiliges, holdes, liebseliges Wesen gleich als im Blitz gezeiget und gelocket, daß wir ihn suchen sollten, ob wir ihn doch tasten und finden möchten; Ap. Gesch. 17: 27. und wie wir davon nur hofärtiger, eigenliebiger und sicherer worden, in unserer Trennung von GOtt fortzufahren. Durch dergleichen tiefes Nachsinnen wird des Herzens Härtigkeit, samt der angebohrnen Neigung oder Busensünd stark angegriffen und verleidet, so daß man sich nicht tief genug hinunter beugen kan, vor einem so herrlichen, und so lang unseliger, ja tauber weise verschmäheten GOtt: Da muß man sich tausendmal als den allerschlimmesten Uebelthäter richten, und die harteste Urtheile fällen über sich selbst, alle Demüthigungen, welche die gerechte Erbarmung der göttlichen Majestät auch von aussen über uns verhängt, mit Dank annehmen, mithin sich nicht nur im

ver-

verborgenen demüthigen, ſondern es nicht ungern haben, auch von denen Menſchen vor ein Taugenichts angeſehen zu ſeyn. Je tiefer das Schifflein in Abgrund fahret, je höher es darauf himmelwärts in die Höhe hinauf geführet wird: darum ergieb dich mit frölichem Muth in allen Willen GOttes, und halte aus, geb wie veracht dich ſeine göttliche Bußtaufe vor allen Leuten mache, das ſoll dich vergnügen, wann nur GOttes Herrlichkeit groß und bekannt wird; ſollte es auch ſeyn durch deinen Untergang ſelbſt. Mit ſolchem Sinn wirſt du aus des Meeres Grund die köſtliche Perle aufheben, und am Rand der Verzweiflung die Blume des göttlichen Friedens abbrechen.

§. 4. Das ander Probjahr des Ausreiſens nach tauglichen Materialien zum Bau Jeruſalems iſt die Taufe des Sohns im Glauben; da die wohlriechende ſchöne Blüte der erſten ſüſſen Empfindungen abfallt, da der Tag des Gnadenſcheins Chriſti in eine traurige finſtere Nacht eingehet, und der zuvor in denen ehemaligen Freudenbewegungen über dem Evangelio Chriſti erleuchtet, reich, ſelig und geſchmückt ſcheinende Chriſt, blind, arm, jämmerlich und nacket erſcheinet: Alſo daß alle eigene Weisheit, Geſchicklichkeit, Reden, Schwätzen, Schreiben, Singen vom Gnadenreich, alles Recht, ſo man nunmehro an GOtt und allen ſeinen Gütern zu haben ſich rühmet und prätendiret, die eigene Frommkeit und Tugenden, welche man bekommen zu haben ſich getrauet, der geiſtliche Fried und Freude, darinn man ſich veſt geſetzt zu haben vermeynet; Dieſes alles, ſage ich, (wie es ſchon mancher erfahren!) kommt durch die Taufe des Sohns in Noth und Tod, in Staub und Aſchen, ſamt dem ganzen eigenen Leben: da gehets erſt recht an ein Betten: Das andere Jahr verglichen mit der Taufe des Sohns.

O JESU lehre mich, wie ich dich finde,
Und mich durch dich, mein Heyl, ſtets überwinde:
Wie ich die Eigenheit und alles Leben,
Das ſich noch ſelber ſucht, mög übergeben.

§. 5. O wie giebt da nicht zu ſchaffen das Vertrauen auf die gehabte Andacht im Gebett, das Ankleben an den Gaben und Empfindungen, der eigenliebige Anblick der eigenen Werken und Tugenden: Da ruft und gilfet das Kind im Koth ſeiner eigenen Gerechtigkeiten zu Chriſto mit ſchmerzlicher Begierd, von ſolcher herzverfinſterenden Selbſtgefälligkeit gereiniget und erlöſet zu ſeyn. Welche Reinigung entweder kürzer und luſtiger, oder ſchmerzlicher und langwieriger fortgehet, je nachdem man durch unabläßiges Gebett der Natur die Luſt ſich ſelbſt in denen ſchönen Gaaben und Werken zu beſchauen abſchneidet, oder aber dem alten Narren aus Faulheit nachhänget, und geſtattet, im Feld der Eigenheit herum zu ſpatzieren und in eigener Beliebung, was hie oder da rühmliches geſchehen, und ausgerichtet worden ſeye, nachzudenken: welcher gräulichen Unart aber unſer heiliger JEſus mit manigfaltigen Druck und Erniedrigung zuvorkomt oder Da fällt alle eigenthumliche Heiligkeit hinweg.

ſie bald darauf aufs bitterſte verſalzet, demnach die ſchändliche Eigenheit in ſeiner Gnadentaufe erſäuft. Das iſt auch wohl die höchſte Gnade Chriſti, wann er nicht zugiebet, daß der Menſch in ſeiner eigenthümlichen Heiligkeit ein Neſt mache, auch nicht nachlaſſet ihne zu treiben und zu ziehen, daß er mit Bitten und Flehen beſtändig anhalte, wache und ſehne, und nicht müd werde fort zu rudern und zu ſeglen, bis wir von uns ſelbſt ſo weit entfernet, daß das Land der Eigenheit in unſern Augen ſehr klein worden, ja gar verſchwunden, und uns nunmero die reichſelige Inſel des Heil. Geiſtes ins Geſicht kommt, wir mithin ſeinen Schätzen näher gekommen ſind. O wie haltet doch unſer gute und getreue Freund Chriſtus in unſern Herzen ſehnlich an, daß wir forteilen, ſo lang es gut Wind und Wetter, bey dem man noch an das ſelige, gnaden- und freudenvolle Ort anlangen könne!

Das dritte Jahr verglichen mit der Taufe des heiligen Geiſtes.

§. 6. Das dritte Jahr iſt die Zeit des Ausgrabens, des Findens und Heimbringens gen Jeruſalem; welches iſt die Taufe des Heil. Geiſtes, ſo ein Geiſt iſt des Gerichts, und Ausbrennens, Jeſ. 4. da Gold und Silber geſchmeltzt werden muß; die von GOtt in Chriſto empfangene Erleuchtung, Begnadigung und geſchenkte neue Gnadengaaben manche Prüfung durchgehen und ausſtehen, von vielen Schlacken und Irdigkeit geläutert werden, ehe es als bewähret auf das Ruckkehrſchif geladen, dem himmliſchen Salomon gebracht, präſentirt, und zum Jeruſalemsbau angewendet werden kan. Die Ruckkehr geſchiehet eilender, weilen die eingeladene Waaren ſelbſt zu der Reiſe nach Jeruſalem ſehr beförderlich, dahingegen die Ladung beym Ausfahren ſehr beſchwerlich und hinderlich ware, daß es nur gar gemach fortrucken können.

Inzwiſchen iſt dem, der darinn begriffen iſt, ſehr gut, daß er in allen dieſen Prüfungen ausdaure, mit ſich handlen laſſe, ſich um nichts bekränke, mit den Worten und Werken, ſo zu ſeinem Nachtheil geredt und gethan werden, ſich nicht lange aufhalte, alles vorbeyfahre, und an nichts gedenke, als wie er vom König zu Jeruſalem auf das liebreicheſte empfangen, und die vom H. Geiſt geſchenkte Schätze der Liebe GOttes und des Bluts Chriſti unverderbt einhändigen möge, allezeit darvor haltende, wir ſeyen nirgends ſicherer, können auch nicht geſchwinder fortkommen, als wann wir in dem unſerm König zugehörigen Kreutzſchiffe bleiben, blindlings ruhende im Vertrauen auf die unendliche weiſe und gute Regierung unſers höchſterfahrnen Steuermanns des H. Geiſtes, der die Kunſt weißt, uns oft ſo nahe bey den gräulichen Klippen und Wirbeln der Sünd, Satans, Welt und Hölle vorbey zu führen, daß wir nichts anders nach der Vernunft urtheilen können, als wir gehen zu grund. Wer aber in kindlicher Einfalt ohne Bekümmerniß in der Tiefe des gnadenvollen Kreutzſchiffleins ſchlafet, an GOttes Treue ſich laſſende, wie JESUS thate im heftigſten Sturm ſanft ſchlafend; der wird Urſach finden dem HERRN zu danken für ſeine Güte, und ſeine Wunder zu preiſen

bey

bey den Menſchenkinderen; Pſ. 107:31. nachdem er wird ausgeſetzt ſeyn ins Port der Seligkeit nach ſeinem Wunſch, und in der ewigen Friedensſtadt wird ausgeſtiegen ſeyn.

§. 7. Es iſt zwar der Natur oft unerträglich alſo daher ſchweben zwiſchen Meer und Himmel, und ſo lauterlich der Gnade leben; aber wann der Menſch wüßte, wie nahe JEſus allen ängſtlichen Seelen iſt, und wie ſein mitleidig Herz über ihr Elend und Noth gleichſam bricht, ſo wäre er ſchon zufrieden. Der Natur iſt es oft unerträglich, pur der Gnade zu leben.

Nur muſt du nicht gleich an die Heimreiſe gedenken, wo du etwa einen Rubin erblickt haſt: ſintemal du darmit ſehr wenig ausrichten würdeſt, und es dich am Ende gereuen dörfte, wann du ſo bald übrig genug zu haben vermeynteſt, ehe du den Schatz des heiligen Geiſtes in dein Herz bekämeſt. Die Taufe oder reichliche Ausgieſſung des H. Geiſtes (Tit. 3:6.) iſt uns in den letzten Zeiten verheiſſen, und wer dieſen Schatz nicht hat, der nehme ihm nicht vor, einen Wachtthurn in Jeruſalem zu bauen, zumal ers nicht vermögen wird zu vollziehen, und wer es ſehen wird, wird anfahen ſein zu ſpotten, ſagend: dieſer Menſch gedachte eine Wächterſtelle zu vertretten in Jeruſalem, auch einen Thurn zu deſſen Zierde aufzuführen, hat aber die Köſten nie recht überſchlagen, Luc. 14: 28-30.

§. 8. Haſt du aber Gold, Silber, Helfenbein, ſo ſiehe zu, daß du die Affen und Pfauen einſperreſt, das iſt von ganzem Herzen meideſt alle Nachäffung der geiſtlichen Gaben und göttlichen Kräften in anderen; welches unter uns Predigeren eine grundſchädliche Seuche iſt, da man ſo gern von auſſen anderen nachäffet, abborget, und nur dahin ſtrebet, daß man noch gröſſeren Applauſum und Ruhm erhaſche: deren Seelengeſtalt am Tag des Gerichts häßlicher ausſehen wird, als ein Affengeſicht, ja als ein vom Krebs zerfreſſenes Maul. Ebenmäßig muſt du handlen mit den Pfauen der Selbſtgefälligkeit und Beſpieglung in eigenen hochglänzenden und blendenden Naturgaben, auch in denen geſchenkten Gnadenſchätzen. Hier gilts wachen! Dann gleichwie die Schlange im Paradis ſchliche, und Judas den Ort auch wußte; Joh. 18:2. alſo flieget der Pfau denen Schätzen Jeruſalems hinten nach, ob er ſie etwa beſchmitzen könne. Ja es möchten wohl die Affen und Pfauen abbilden die klugen Worte der beredenden menſchlichen Weisheit, dardurch das Creutz Chriſti kraftlos gemacht wird: darum ſetzt Paulus an ſtatt Helfenbein, (oder wie andere meynen, Elephanten,) Affen und Pfauen (oder nach anderer Meynung, Papageyen, ein Bild deren, die ohne Geiſt, Kraft, und inwendige Erfahrung aus der blinden Vernunft nachſchwätzen, die theureſte Wahrheiten, welche ein anderer mit ſchwerem Kampf, unter vieler groſſer Angſt und Arbeit des Herzens eroberet hat im wahren Weſen und Ausgebähren aus Chriſti lebendig machender Kraft) Edelgeſteinen, welche als die theuerſte Schätze des H. Geiſtes mit ſtrenger Mühe, aus dem Felſen Man muß ſich bewahren, daß man nicht an anderen geiſtliche Gaben nachzuäffen ſuche.

der

der Ewigkeit müssen aufgebrochen werden. Dann wann man durch Bosheit, Falschheit und Ungerechtigkeit zum Zorn und Unwillen bewegt wird, so hat das Herz eine harte Arbeit, und muß den gecreutzigten HErren JEsum innigst anflehen, bis es den edlen Stein der Liebe da heraus gegraben, als eine Frucht des H. Geistes: Gal. 5: 22. desgleichen, wann es mit Fleischeslust angefochten wird in denen Gedanken, so muß es die Kraft der Enthaltung aus denen Wunden JEsu mit unabläßigem Anhalten herholen; Summa, sein Herz zu allen Tugenden anstrengen, bis sich die Himmels-glänzende Edelgesteine nacheinander hervorthun, aus dem Herzens-Schatz Christi, so einen unendlichen Vorrath hat von denen allerkostbarsten Materialien, so von der glaubigen Seel unter der Anführung des Geistes der Gnaden und des Gebetts herausgegraben werden in reicher Menge. Welches aber ganz und gar unmöglich wäre, wann nicht die erbarmende Gerechtigkeit fünf Spält, Ritzen und Wunden in diesen Felsen geschlagen hätte, uns den Zugang zum Schatz zu eröfnen, und die Bereicherung daraus süß, leicht und möglich zu machen.

Die Schätze Christi sind schwer zu bekommen.

§. 9. Allein was kostets nicht für Pein und Absterbung, ehe man dieses unaussprechlichen Schatzes in der Wahrheit und Beständigkeit habhaft werde, um mit grosser Frucht und Segen in Ueberweisung des Geistes und der Kraft davon zeugen zu können. Ach es kan einer die Liebe GOttes, das Leiden Christi, und grosse dadurch uns erworbene Herrlichkeit betrachten, und dardurch zur Begierde vor der Menschen Seligkeit und Vermehrung des Reichs Christi angezündet werden; es kan einer auch in Erkanntniß seiner Unempfindlichkeit vor der Seelen Heyl um den Heil. Geist der Liebe bitten, und Gnad empfahen; ja er kan sich Christo selbst in Begierde darstellen, damit die Liebesbewegungen JEsu in ihne reichlich einfliessen, wie eine starke Brunnröhr sich in ein ledig Gefäß ergiesset: also, daß sich viele herzrührende Vorstellungen bey ihme regen und er vermeynet, in so seliger entbrannter Gemüthsgestalt zu stehen, daß wohl Wunderbewegungen durch seinen Zuspruch gewürcket werden müssen, und wann er dann zu den Leuten kommt mit denen empfangenen Gaben, so ist alles ausgeronnen, das Herz trocken und leer, die Worte kalt und unfruchtbar, der arme Lehrer kehret beschämet nach Hause, und erkennet, daß er noch keine feurige Fackel, sondern ein augenblicklich verlodernder Strohhalm seye, mithin noch ernsteren Kampf anzutretten habe im Gebett, das stäts brennende und leuchtende Liebesöl des H. Geistes in sich zu empfahen, dessen heller Schein von GOttes Hand bewahret, nicht von jedem Lüftlein ausgeblasen werden möge. Fürwahr es gehöret was mehrers darzu, als nur etwa anfänglich zarte Rührungen, die noch durch keine Proben gegangen, wann man der Residenz GOttes anständige Gebäude aufführen will: Es wird ein beständiger wohlgeübter Ernst des Predigers darzu erforderet.

§. 10.

§. 10. Es mag auch kein ander Mittel ſeyn, die Seelen zuzubereiten, um ſie dem einigen Mann Chriſto, als eine reine Jungfrau darzuſtellen, 2 Cor. 11: 2. es ſeye dann der Lehrer ſelbſt immer im Werk begriffen, zu vergeſſen, was dahinten iſt, und ſich zu ſtrecken nach dem vorgeſteckten Ziel. Es iſt unmöglich, daß einer den anderen weiters führe, als er ſelbſt wandelt, oder ſchneller nach dem Kleinod forttreibe, als er ſelbſt von JEſu fortgezogen wird; wohl kan der Zuhörer ſeinem Lehrer vorlaufen, wann er an Chriſto ergriffen, demſelben getreulicher nachfolget: welche Treue des Jüngers dem Meiſter zur Schande gereichet, beyde vor der ſtreitenden und triumphirenden Kirch, vor Chriſto und ſeinen Engeln. Inzwiſchen kan eine beredte Zung alſo prächtige Reden hervorbringen auf der Kanzel, daß unverſtändige wohl denken könnten, der Prediger ſeye allernächſt hinter Paulo her; da er doch nur ein Träumer iſt, der mit ſeinen Einbildungskräften ſpielet, und als ein träger Eſel bey jedem Schritt mit der Zuchtruthen geſtupft und geſchlagen werden muß, wann er nur ein klein wenig fortrucken ſoll: ferne aber iſts, daß ſeine Predigten ſolche Kraft und Frucht haben ſollten, Jeruſalem in ſeiner Schönheit zuzurichten zur Zierde, Lob und Freude auf Erden. Sollte er noch ſo verzuckende Worte und Ausdruckungen ſchallen laſſen, er iſt ein thönend Erz, und eine klingende Schäll, und nichts weiters, ſo lange nicht alles von GOttes Geiſt und ſelbſt eigener Praxi und Ausübung beſeelet iſt. Wie wollte einer einen ganzen Haufen auf des Berges Höhe hinanleiten, der nicht einmal unten am Fuß des Berges ſtehet?

Ein Prediger muß ſelbſt immer weiter kommen, wann er andere führen will.

§. 11. Sagſt du: Er kan ſie durch ſüſſe Worte und Beweggründe darzu anfriſchen?

Einwurf

Antwort 1. Der heilige Geiſt iſt nicht darbey, von dem alle Frucht allein überall herkommt: dann der wird keinem Heuchler gegeben, ſondern nur denen, die ihm gehorchen.

Antwort

2. Chriſtus, der den Schlüſſel zu denen Herzen hat, thut nicht auf, als wann Heilige und Wahrhaftige reden, die ſeiner Natur theilhaftig worden ſind.

3. Qualis cauſa, talis effectus: le Sermon eſt une production de la fertilité de l'imagination du prédicateur: Der Urſprung iſt nicht GOttes Geiſt, ſondern nur die Einbildungskräften eines guten Gehirns, ſo alles Gehörte und Geleſene künſtlich und klüglich vorzutragen weißt, ſonderlich wo eine gewaltige Stimm darzu kommt. Gleichwie nun kein Bächlein höher hinaufflieſſet, als ſeine Quelle liegt; alſo gehets auch hier: Wann der Eindruck in der Imagination der Zuhörer vorbey, ſo iſt alle Würkung der Predigt mit dahin. Die Herzen ſinken in ihr Voriges, ſie ſind nicht zu GOtt hineingezogen, und bleibt nichts davon übrig, als die Erinnerung, der und der ſeye ein galanter Prediger. O wohl ein ſchlechter Profit!

4. Geſetzt, es wurde jemand aus dem Haufen bewegt, Berg hinanzu-

ſteigen, ſich einbildend, ſie wollen mit tapferem Muth allen Leiden und Anfechtungen entgegen gehen, das Vergängliche aufgeben, ihr Gemüth in die Ewigkeit erheben, ja ſie können in ihrer Einbildung ſich träumen laſſen, ſie ſeyen ſchon auf den Spitzen Zions, umgeben vom Glanz des Königs, und von ſeiner Hand gecrönet; ihre Reden ſcheinen eine groſſe Inbrunſt des Geiſtes anzuzeigen: Es währet aber nicht länger, als bis ſie an einen Felſen kommen hinan zu kletteren, oder an ein Dorngeſträuch ſich hindurch zu arbeiten, ich verſtehe die ſchwere inwendige Hinderniſſe, die als unerſteigliche Klippen und eiſerne Porten dem eigenliebigen Unglauben vorkommen, und dennoch erſtiegen und durchgebrochen müſſen werden, und den erfreulichen Eingang und Beſitzung des Königreichs unſers Heylands JEſu Chriſti zu erobern. O da iſt die in einer ſolchen Predigt empfangene Rührung bey weitem nicht zulänglich, den Menſchen mit Licht und Kraft zu ſtärken, die dicke Herzensfinſterniſſen, die ſtäte Unruhe der herumſchwermenden Gedankengeiſtern ernſtlich zu beſtreiten und nicht eher abzulaſſen, bis ſie überwunden. Ach das kleinſte Ding wirft den Muth gar bald darnieder in groſſe Traurigkeit und Verſuchung, daß man oft meynet, man müſſe erſticken, und unangeſehen alles gemachten ſteifen Vorſatzes nicht mehr zu ſündigen, geſchiehet es dennoch bey der erſten Reizung, daß das Herz ſich zu ſchwach befindet, Widerſtand zu thun, hat auch keine Waffen, die ſchädliche Bilder zu verjagen.

In denen Zeiten N. T. geſchahe der Vortrag in überſchwenglich reichem Maaß des Geiſtes.

§. 12. So ſchwächlich giengs Anfangs nicht zu, da die Biſchöffe dem Volk nichts vortrugen, ſie hätten es dann vor erſt ſelbſt in Uebung gebracht: Darum ſchmeckten Begierige in ihrem Vortrag GOttes Süſſigkeit und der Heiligung Lieblichkeit, allermeiſt weilen ſie gewahr wurden des allmächtigen, durchleuchtigſten, vollkommenſten, holdſeligſten und freudenreicheſten Chriſti, der durch ſie redete; zumalen er in ihnen lebte und regierte. Da ſahe man majeſtätiſche Wirkungen und Ausgehungen des heiligen Geiſtes, wie es rechtſchaffenen Knechten GOttes im A. T. wiederfuhre, da es ſo oft heiſſet: Der Geiſt des HErrn geriethe über ihn; alſo geſchahe es in überſchwenglich reicherem Maaß in denen erſten Zeiten des N. Teſtaments. Wie wir davon in heiliger Schrift ſelbſt deutliche Spuren genug ſehen, wo wir nur zu unſerer tiefen Beſchämung und Ermunterung ein NB. beyſetzen wollten.

Schließlich iſt und bleibt dieſes das näheſte und vortrefflichſte Mittel, Jeruſalem in ſeine erwünſchte Schöne zu ſetzen, wann der Wächter an ſeinem eigenen Haus weder Fleiß noch Köſten ſpahret, 1 Tim. 3: 5. daß es eine herrliche Zierung der Stadt ſeye, daran ſeine Untergebene ein Modell oder Muſter nehmen können; Sonſt müſte er vom König hören: Wann es dir ein ſolcher Ernſt iſt, ſo ſahe bey dir ſelbſt, bey deinem eigenen Hauſe, an!

Das neun und zwanzigſte Capitel.

aß ein Prediger die Kirch recht zu beſtellen wiſſe, muß er von erſt ſich ſelbſt vom H. Geiſt durch ernſte Zucht recht beſtellen und in göttliche Ordnung bringen laſſen.

1. Und ſelbſt zu dieſer Bewährung und Schmückung aus der ewigen isheit Schätzen iſt höchſtnöthig, daß Wächter vor allem aus bey ſich ſelbſt Fleiß ankehren, um nicht ſelbſt verwerflich erfunden zu werden. ßwegen ſie die Materialien zu ihrem eigenen Gebäude wohl zu erleſen n, und zu erkennen, was Holz, Heu, Stoppeln ſeyn, und ſodann t ein Augenblick in ſich zu dulden; ſondern gegen alles falſche und ver- hte in ſich zu eiferen und keine Thüre einigem ſchmeichelmörderiſchem ſt Sanballats, keinem Verlangen nach Vergänglichkeit, keinem ein- eichenden, ſchweifenden, verderbenden Heuchelſinn offen zu laſſen, ſon- n alles inner und auſſer ſich der genauen Erforſchung GOttes zu über- en: weilen man in ſolchen Satans-Tiefenen noch ſo ungewitziget ſeye, ſolle er ſelbſt in ſeiner göttlichen Weisheit, vor deren nichts verborgen e, unſer Herz erkundigen, uns prüfen und unſere Gedanken erkundi- n und ſehen, ob der Weg des Schmerzens in uns ſeye, und uns leiten auf n Weg der Ewigkeit, Pſ. 139: 23. 24. Daß wir, wie JEſus, nicht auf s ſehen, was vor Menſchen gelten mag, ſondern was in GOttes Au- n das Herrlichſte ſeye; und es allerdings vor eine ſehr hohe Gnad ach- n, wann Chriſtus unſeren Unglauben, Trägheit und Unreinigkeit hart ältet, ſagende: Wie reimen ſich Stroh und Wäizen zuſammen? Jer. 3: 28. Das Gold meiner Erleuchtung und Heiligkeit mit dem Bley r falſch-berühmten Kunſt? bin ich nicht allgenugſam, dir alles tüchti- zu ſchenken zur Schönheit meines Tempels? bin ich dann nicht reich nug? ſollte wohl die Schlange ihren Unrath einmengen unter mei- Herrlichkeit? könnte auch mein Eyfer ein Kieſelein leiden, das e Argheit der Eigenehre in meine heilige Stadt hätte wollen ein- ieben?

Ein Prediger muß zuerſt an ſich anfangen.

§. 2. O welch eine Liebestreue iſt nicht in ſolcher Beſtrafung von un- rem JEſu? Warlich es käme keiner von uns unbetrogen und unbe- mitzet davon, wann der HErr nicht bey uns wäre, ſo behend iſt des eufels Argliſt in dieſen unſeren Zeiten, ſo ſubtil hat er alles Göttliche ernet nachäffen; die Krone bliebe vaſt keinem: wir müßten dem Feind wonnen geben, Jeruſalems Palläſte wären überall baufällig, wo Chri- s unſere Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlöſung nicht drein e, und alles darzu thäte, ſo würde uns wenig Gültiges überbleiben: h HErr erbarme dich!

Die Beſtrafungen JEſu ſind nutzlich.

Nun zu dieſem hohen Verſtand, daß man wiſſe alles untaugliche zum Bau Jeruſalems an andere mit Nachdruck zu verwerfen, kommt man ſchwerlich, man habe dann ſeine eigene Thorheiten und Fehltritte mit Schmerzen erkannt, und ſich durch die Hand JEſu reinigen laſſen zu aller Herzensniedrigkeit und Langmüthigkeit. Wann man vor ſich ſelbſt theur Lehrgeld hat geben müſſen, ſo kan man andere deſto treuherziger warnen. Wer fleißig wahrgenommen, wie und wo er verirret, und wie kümmerlich er die rechte Spur wieder hat finden können, der kan andern ſagen, wovor und wie ſie ſich hüten ſollen, auch wohin einen dieſer und jener Irrweg führe; wem der Geiſt des Gerichts und des Ausbrennens nichts nachlaſſet, der weißt ſeinem Nächſten mit groſſer Gewißheit Bericht zu geben, was gelte oder nicht. Alſo, je ſtrenger die Zucht göttlicher Gnaden über einen Lehrer iſt, je ſicherer und ſeliger wird er ſeine Kinder führen, und ſie deſto näher zum Ziel bringen, alles unter Chriſti Anführung durch ihn als den Knecht.

Das dreyßigſte Capitel.

Daß einem Knecht des lebendigen GOttes übel anſtehe in geiſtlichem Anliegen anderſtwo, als bey ſeinem hohen Principalen, der ihn zum Wächter geſetzt hat, Rath und Hülf zu ſuchen.

Ein Prediger ſoll nirgend anders Hülfe begehren als bey JEſu.

§. 1. Woraus im Vorbeygang zu ſehen, wie nahe ſich ein Diener GOttes zu Chriſto zu halten habe, und wie übel es einem Knecht des Allmächtigen HErrn anſtehe, wann er in geiſtlichen Angelegenheiten den weltlichen Arm um Hülf anſchreyet, ſonderlich wann er mit Leuten zu ſchaffen hat, die keine wilde Thiere ſind, welche nöthig haben, von Hochoberkeitlicher Macht gefeſſelt, gezäumt und gezähmet zu werden, ſondern Leute, die der Richterſtimm GOttes im Gewiſſen Gehör geben, denen es um ihr ewig Heyl zu thun iſt, die aber im Gemüth mit wunderlichen Scrupeln verſtrickt ſind, daß ſie nicht in allem nach des Predigers Pfeifen tanzen können.

Dann obſchon Chriſtlicher Regenten Pflicht iſt, das Reich GOttes mit ganzem Ernſt förderen, und ihre Herrlichkeit, der Weiſſagung zufolge, in Jeruſalem hineinbringen; ſo zeiget doch die Erfahrung, wie der Abfall nicht kommen, bis unter denen Chriſtlichen Käyſeren und Königen, die ihre Kraft und Macht dem Thier übergeben und mit dem Lamme geſtritten haben. O wie gräulich hat nicht die verderbte Cleriſey den weltlichen Gewalt mißbraucht zu Unterdruckung der Zeugen der Wahrheit, deren Beſtrafung und heiligen Wandel ſie nicht vertragen konnte? Wir wiſſen, daß es dahin gekommen, daß alle, ſo der Wahrheit geglaubet, bey denen Regenten vor Ketzer und Verführer angegeben worden, ſie mit Feur und Schwerdt auszurotten: Alſo daß die Regenten Scharfrich-

chtere der ungöttlichen Abſichten und Begierden ihrer Cleriſey abgeben müſſen, und zwar alles unter dem hübſchen Vorwand, die Sauberkeit der Kirch und Reinigkeit der Lehr zu erhalten, damit nichts untaugliches unter die Materialien des himmliſchen Jeruſalems komme. Gleichen Deckmantel ſeiner Feindſeligkeit wider die Kinder Zions wird bis ans Ende gebrauchen ein jeder Lehrer, der Chriſti Geiſt nicht hat: darum ſich Regenten wohl vorzuſehen, und das Angebrachte wohl zu prüfen haben, damit nicht ein Kind GOttes gedruckt werde, dem man den Ketzermantel angehängt: wie Nero die Chriſten in Bärenhäute eingenähet, damit ſie von den Jagdhunden zerriſſen wurden.

§. 2. Es iſt GOttes Werk allein, Jeruſalem zu bauen, und zum Lob auf Erden zu ſetzen; der kan einen Moſen, einen David, einen Joſiam, einen Cyrum, einen Theodoſium, einen Eduard, König in Engelland, einen Churfürſten in Sachſen ꝛc. erwecken. Wann aber Könige die Ehre nicht haben wollen, Chriſto zu dienen, ſo iſt GOttes Hand darum nicht verkürzt. Da Moſes Iſrael aus Egypten, die Apoſtel und ihre erſte Nachfolger die Heydenſchaft aus der Gewalt des Satans ausführeten, hatten ſie wenig Hülf von weltlicher Macht. Indeſſen iſts unwiderſprechlich, daß der Vorſchub weltlicher Fürſten ein Groſſes beytragen kan zu Fortpflanzung des Reichs Chriſti: wie in der Reformationshiſtorie zu ſehen iſt. Dennoch halte ich darvor, Luthers Glaube habe weit mehrers ausgerichtet; welches er dem Churfürſten in Sachſen nicht verhälet, da er folgenden Innhalts an ihn ſchriebe: Judico Clementiam Veſtram plus à me præſidii & tutelæ habituram eſſe, quam mihi præſtare. Cum igitur videam, Clementiam veſtram adhuc valde imbecilla fide præditam eſſe, nullo modo tantum Clementiæ Veſtræ tribuere poſſum, ut ab illa me defendi poſſe ſtatuam: Ego vero Clementiæ Veſtræ animam, corpus & fortunas omnis periculi expertes ſervabo: das iſt: ich urtheile, Ihr Gnaden ſollen von mir mehr Schutz und Schirm haben als ſie mir leiſten. Demnach ich ſehe, daß Ihr Gnaden einen ſehr weſten Glauben hat; kan ich Ihr Gnaden keineswegs ſo viel zutrauen, daß ſie mich zu beſchirmen vermögen: ich aber will Ihr Gnaden Seel, Leib, Ehr und Guth, Land und Leute auſſert aller Gefahr ſetzen und bewahren.

GOTT will allein ſeinen Tempel bauen.

§. 3. O ja, der vom Berg der Jüdiſchen Policey durch den Creutztod abgehauene Stein iſt nicht in Menſchen Händen, davon geworfen und fortgetrieben zu werden, weilen er lebendige Kraft, Rath und Hülf genug in ſich ſelbſt hat, fortzurollen, das Bild zu zerſchmetteren, und das Eiſen, Erz, Laimen, Silber und Gold zu zermalmen, Dan. 2: 45. Zach. 6: 12. Joh. 5: 26. Wer wird leben, wann GOtt dieſe Ding thun wird! wie gut iſts aber einem Wächter, auf den Mauren Jeruſalems, nichts zu thun ohne Rath und Beyſtand dieſes mächtigen HErrn, vor welchem zuletzt die ganze Welt weichen muß; in Leitung der Seelen ſtäts ſeines Raths zu pflegen, und Weisheit von ihm zu erbitten; und nicht ſo ſchnell die hohe Obrigkeit zu übertäuben, wann ſich nicht gleich alles unter uns beugen will.

Die Kraft GOttes kan alles thun ohne Menſchen Hülf.

Ich war einmal in Geſellſchaft Oberkeitlicher Perſonen einer berühmten Stadt, da man eben einen frommen Burger eingeſperret hielte, dem ſein Gewiſſen, nach ſeinem Concept und Meynung, nicht zulieſſe in allem nachzugeben; von dieſem ſagte ein vornehmer Herr im Eifer: iſt der hartnäckige Mann nicht würdig, daß man ihm das Genick einſchlage? ſintemal er ſich von fünf Predigern, die an ihm gearbeitet, nicht weiſen laſſen. Darauf antwortete ich: warum die geiſtlichen Aerzte ſtrenger ſeyn ſollen als die leibliche: wann fünf Doctores einem Kranken nicht zur Geſundheit können verhelfen, ob ſie dannzumal recht daran thäten, wann ſie den armen Kranken bey der Obrigkeit verklagten, es ſchlage keine Arzney bey ihm an, ſie ſolle ihn ins Gefängniß werfen und tapfer abprügeln laſſen, bis er ſich zur Geſundheit bequeme: ob ſie nicht vielmehr ihre Ungeſchicklichkeit zu beſchuldigen haben, daß ſie das rechte Mittel nicht finden können. Gleichermaſſen ſtehe es einem Prediger, wann er einer kranken Seel nicht zurecht helfen könne, beſſer an, er werfe ſich in ſein Kämmerlein vor GOtt nieder, erkenne ſeine Armuth und Untüchtigkeit mit heiſſen Thränen, ſeufzend und wimmernd: Ach GOtt! ach JEſu! wie wenig Licht, Gnad, Glaubens- und Gebettskräften habe ich doch noch, daß ich diß fromme Herz nicht von ſeinem Irrthum befreyen, und zur geiſtlichen Geſundheit verhelfen kan. Welches neben anderen ſo viel gewürket, daß man den lieben Gefangenen auf freyen Fuß geſetzet hat; von welcher gnädigen Freylaſſung auch weder die Religion noch das gemeine Weſen nicht den geringſten Schaden gekrieget.

Das ein und dreyßigſte Capitel.

Die Erde iſt ein bedenklich Ort; weilen die Zubereitung zur Ewigkeit darauf vollendet muß werden.

In dieſem Leben muß man arbeiten, weil es nach dieſem nichts mehr zu ſtreiten giebt.

Alle Trägheit im Wächteramt auszutreiben iſt nicht das geringſte Mittel, ſich allezeit vorſtellen, daß nach dieſem Leben keine Zeit noch Gelegenheit mehr ſeyn werde zu arbeiten, zu leiden, und zu ſtreiten, ſondern alles in eine endloſe Ewigkeit werde fixirt und verſchloſſen werden. Wann einem Wächter, vor eine Stund gute Wacht zu halten, ſollte die Beherrſchung eines Königreichs vor vierzig Jahrlang verſprochen und ihme zugleich Verſicherung gegeben werden, dieſe Jahr völlig zu erleben: wie wacker und frölich ſollten nicht ſeine Augen um ſich zwitzeren? was iſt aber unſer Leben gegen die Ewigkeit? wie herrlich iſt dieſes himmliſche Reich gegen allen Kronen der Welt? warum wollten wir dann ſaumſelig ſeyn, den Willen GOttes zu thun? wie ſchön iſts, wann man JEſu nachſprechen kan: Ich habe vollendet das Werk, das du mir zu thun gegeben haſt, auf Erden. Wie groß ware Pauli Freude und Herrlichkeit, ſagen zu können, daß er mit ſeinem Lauf und Kampf zum Ende gekommen! wie wohl iſt einem Knecht, wann ſein Herr kommt, da er juſt mit ſeinem Tagwerk fertig iſt!

Das

Das zwey und dreyßigste Capitel.

Summarische Anrede an uns Pfarrer.

§. 1. Und wir haben leider! noch nie recht angefangen. Erlaubet mir dann, euch mit mir und mich selbst samt euch aufzumuntern, GOtt zu bitten, daß er uns zu Werkzeugen unsers JEsu mache, seinen Namen zu verkündigen und sein Lob zu erzehlen auf den Mauren Jerusalems; dem einzig obzuliegen bis auf den letzten Athemzug; daß der Heil. Geist selbst uns beherrsche, und wir als aus GOtt von Christo reden vor GOttes Angesicht, also daß die Welt gewahr werde, daß wir in Christi Diensten stehen. Lasset uns aber allezeit eingedenk seyn, daß wir nur Werkzeuge seyn, nur Diener, daß wir nichts vermögen aus uns selbst, sondern alle Tüchtigkeit aus GOTT sey: also daß wir uns nichts, dagegen GOtt alles zueignen; anbey gar nicht leiden, daß jemand von unsern Zuhörern uns etwas zuschreibe; GOtt allezeit bittende um die Kraft seines Heil. Geistes, daß Christus selbst uns wacker mache, daß wir in seine silberne Trompeten blasen, und uns mit Offenbarung der Wahrheit angenehm machen an alle Gewissen der Menschen; 2 Cor. 4: 2. GOttes Lob erzehlend, nicht unsern eigen Ruhm; sondern einzig das Panier Christi aufsteckend, und den ganzen Rath GOttes verkündigend offentlich und in Häusern, was er über Jerusalem beschlossen, und welche ewige Herrlichkeit er dieser seiner Residentz bestimmet, darzu er einen jeglichen völliglich zurichten, bevestigen, stärken, gründen wölle; zu dem End jederman vorhalten das Fürbild der heilsamen Lehre vom Glauben, von der Liebe, wie sie in Christo sind, 2 Tim. 4: 5: 1. 13. als Königliche Gesetze der Freyheit aller Zionsburgern; und also treiben das Werk eines Evangelisten aus dringender Liebe vor die Herrlichkeit unsers Königs, damit er ein groß Volk habe, mit brünstiger Begierd ihm viele zuzuführen, dahin arbeitende, daß ganze Reisgesellschaften aufgeweckt werden, sich Schaarenweise auf die Strasse nach Jerusalem zu begeben. 2 Cor. 11: 5. 12. 15.

Eine Aufmunterung an die Prediger.

§. 2. O daß uns die Liebe JEsu heiliglich dringe und seliglich zwinge, jederman alles zu werden, auf daß nur etliche selig werden; ja Ungemach zu leiden, bis an die Bande, und alles zu erdulden um der Auserwählten willen, auf daß auch sie die Seligkeit erlangen, die in Christo JEsu ist mit ewiger Herrlichkeit; 2 Tim. 2: 9. 10. demnach Macht haben an dem Baum des Lebens, und zu den Thoren eingehen in die Stadt: Offenb. Joh. 22: 14. Ehre und Gut, Leib und Leben nichts achten, wann nur Christi Heerde gemehret und die Seelen erhalten werden; deßwegen im Gebett anhalten, den Schlaf abbrechen, den Schweiß nicht sparen, der Gesundheit, und was uns sonst das liebste auf Erden seyn mag, nicht schonen, nur damit Jerusalems Ruhm erschalle in alle Land, zum Lob

Dieselben müssen nicht Kreutzscheu seyn.

der

der Herrlichkeit der Gnad GOttes, und eine Freude werde der ganzen Erden, einmal die Herzen nach JEſu Wunſch beſchaffen ſeyen: dahin ſollen wir frölich eifern mit göttlichem Eifer. Ja wann wir ſchon die gröſten Sünder geweſen wären, von JEſu aber aufgenommen und begnadiget worden, ſollen wir nur deſto hitziger die Ehre JEſu ſuchen zu vermehren, nicht achtende, ob der Phariſäer die Naſen darob rümpfe, oder ob der ältere Bruder murre, daß ſolch ein Sünder vor Chriſti Reich eifern und arbeiten ſolle, deme von GOtt ſo unendlich viel Gutes wiederfahren.

Sich nicht über andere erheben.

§. 3. Wer ſich nur alſo weit voraus befriediget befindet, dem wird die herzliche Liebe und Erkenntlichkeit ſeine Arbeit ſo ſüß und lieblich machen, daß er ſich vor Freuden, die Ehre zu haben ſeines JEſu Lob auszubreiten, faſt nicht zu faſſen weißt. Weilen dann dem alſo iſt, und wir alle arme Sünder ſind; ſo laſſet uns keine Vergeltung in dieſer Zeit verlangen, auch nicht begehren, in groſſem Anſehen zu ſeyn als Chriſti Diener, noch einigerley Weiſe ſuchen, daß man viel Ehrforcht vor uns habe, 1 Theſſ. 2. folglich über das Erbtheil des HErren nicht zu herrſchen, 1 Petr. 5. noch uns über die Einwohner Jeruſalems als Zuchtmeiſter aufzuführen: dieſes wurde Wächtern wohl übel anſtehen, wann ſie nicht in denen Schranken ihrer Pflichten verbleiben, und den Meiſter ſpielen wollten. Nachdem die vor Chriſti Himmelfahrt zukünftige nun aber neugeſchaffene Gnadenwelt des Neuen Teſtaments denen Engeln ſelbſt nicht iſt unterthan gemacht worden: Hebr. 2: 5. warum wollten ſich dann ſterbliche Menſchen dieſe Ehre anmaſſen? vielmehr ſollen wir als Brüder und Mitburger unter denen Glaubigen wandeln mit aller herzlichen Freundlichkeit, Demuth und Niederträchtigkeit; gleichwie eine Amme ihrer Säuglingen pfleget; 1 Theſſ. 2. demnach Mitgehülfen ſeyn der allgemeinen Freude der Zioniten durch Wort und Thaten, wie JEſus ſeine Kirch gebauen hat mit ſeinem Leben, Lehre und Leiden: Alſo daß wir mit unſerer ganzen Aufführung überall zeigen, wir ſeyen uns ſelbſt abgeſtorben: daß wir über uns ſelbſt wachen: daß wir nie vergeſſen, wir ſeyen Wächter nicht für unſere eigene Ehre, Nutz, Luſt und Gemächlichkeit, ſondern allein vor unſern König JEſum, und ſeine geliebte Stadt Jeruſalem. Es möge uns dann bey unſerm Dienſt gehen, wie GOtt will, wann wir nur Chriſto getreu verbleiben.

Sich ſelbſt gering achten.

§. 4. Vor Untreu aber müſſen wir uns halten, wo wir bey uns befinden, daß wir das eigene Leben hegen, auch in geringſten Dingen, und etwa unwillig werden, wann es nicht nach unſerm Sinn und Wunſche gehet, wann man uns ſchmähet, widerſpricht, unſere Sach nicht gelten laſſet, uns verſchreyt als nichtswerthe, ſchädliche und gefährliche Leut; wir uns von ganzem Herzen in JEſu Liebe einſenken, und nach ſeinem Exempel immerdar dürſten nach Verkleinerung und Verachtung: allermaſſen es gar ein ſpöttlich Ding wäre, wann er das Zornfeuer in ſeinem Wachtthurn

fgehen und fortbrennen lieſſe, andern tapfer posaunete, wo er Fünklein Gefahr merkete; nicht aber, aus allen Kräften, um m Waſſer des Lebens aus GOttes Heiligthum schreye, alldie- eigen Haus in vollen Flammen stunde. Das gehet nicht an, arnen, ihnen mißrathen, und selbst bis über die Ohren im d Gefahr stecken bleiben: wer ernste Liebe hat vor den König Burgerschaft, fahe bey sich selber an, den gemeinen Nutzen zu und den Schaden zu wenden.

ines Wächters Haus liegt hoch auf der Mauren, ist den Leu- in den Augen als andere gemeine Burgershäuser: hats einen Mangel, so siehet man es weit herum, und muß sich von vie- theilen lassen: es machen sich die Burger sonst bald die Gedan- e Wohnungen müssen noch schlechter seyn als der königlichen Be- Des geistlichen Wächters Hinläßigkeit macht auch die seiner Auf- bergebene saumselig: massen es denen Zuhörern fast angebohren sie wohl gern reicher, stärker, gesunder, aber nicht gern fröm- n wollen als ihre Pfarrer. Darum mag eine Gemeind nicht wohl usalem, eine Residenz GOttes werden, wann des Wächters Woh- icht ausbündig schön ist: Zumahlen ein Prediger denen Glaubi- bst, als denen Mitburgern der Heiligen und GOttes Hausge- , ein Fürbild seyn muß im Wort, im Wandel, in der Liebe, im , im Glauben, in der Keuschheit, auch in der Gedult, 1 Tim. 4: ann er nicht flugs von seinen Gebrechen befreyet wird, und in der rtigkeit, wann er gestrauchelt hat. Wie dann Satanas mit star- d schnellen Versuchungen insonderheit Predigern nachschleichet: wel- JEsus Christus geschehen lasset und verhänget, damit sie auch an- unterweisen können von denen arglistigen Ränken des Seelen- s, wie sich vor dessen Anläſſen und ersten Anfängen in denen Ge- n zu hüten. Und wie die Römische Soldaten sich vor Archimedes r förchteten, daß wann sie nur eine Schnur an der Mauren hangen , sie davor flohen, aus Beysorg, es möchte ein Kunstgriff von Ar- des dahinter stecken; wir gleichfalls ab der geringsten Neigung er- ken und die Wohnungen Christi dadurch in Sicherheit setzen. Dann wie ein Hausvater nicht sicher ist, so lang die Büchsen geladen und schuß nicht fort ist: also kan uns Christus nicht trauen, so lang wir einen gründlichen Ekel und Abscheuen haben ab allen Neigungen zur . Das kan ein Prediger andere desto herzlicher und nachdrucklicher , je mehr er es mit bitteren Schmerzen erfahren hat, und solcher- en als ein Gewitzigter, allen Bußfertigen Anweisung geben, wie nach Sündenfällen zu verhalten haben. O wie genug hat nicht ächter zu wehren, daß die Burgerschaft weder von der Sünd noch nglauben Schaden kriege! weßwegen er sich auch im Glauben und Heiligung allermeist zu üben hat.

Andere nehmen an ihnen ein Exempel, und sehen gleich, die Fehler die sie an sich haben.

Prediger sind darzu berufen, daß sie die Leute GOtt zuführen.

§. 6. Und warum sollten wir diesem nicht obliegen, allerliebste Brüder! sintemal wir doppelt darzu beruffen sind, so wohl durch den allgemeinen Christenberuf, als durch unsern heiligen Amtsberuf. Brüder! GOtt beruft uns nicht zu Menschentagen, zu weltlichen Vergnügungen, Wolleben und Müßiggang, sondern zum Leiden, Anfechtung, und täglicher Arbeit, auch stündlichem Wachen und Betten. Ja bildet euch ein, ihr sehet JEsum vor euch stehen, wie er gar zu eigentlich auf uns siehet, und er sage zu uns: ihr meine Brüder! ihr wisset meine Liebe zu euch und zu meiner Stadt Jerusalem; wie ich schon in unaussprechlicher Liebe an euch gedacht, ehe noch ein Stäublein von euch da ware: also daß ich eure Sünden getragen, und mich als ein Fluch vor euch aufhenken lassen in der Hitz des Zorns des Allmächtigen, wie ein Scherbe vertrocknet, damit ich euch mir zu Knechten erkaufe, euch zu rechter Zeit wie Brandscheiter von der Gefahr des ewigen hölischen Abgrunds erlöse, euch zu Mitgenossen an meiner Trangsaal, an meinem Reich und an meiner Gedult mache, und euch nicht allein zu himmlischen Burgern annehme und neu schaffe, welches schon eine unbeschreibliche Gnad und Wohlthat wäre, sondern euch gar mit der herrlichsten Amtsbedienung beehre; auf daß ihr durch solche Gutthat, und erstaunliche Herzensneigung mir ewig verbunden bleibet. Nun will ich von euch haben, daß ihr stehet auf meinen Mauren, welche Heyl und Lob heissen, und daß ihr meine Herrlichkeit und mein Heyl ausposaunet gegen der Stadt; und alles Volk das mit mir im Bund ist, soll sagen Amen! Halleluja!

Sie müssen Einwohner in das neue Jerusalem bekommen.

§. 7. Darnach sollet ihr trompeten über Hügel, Felder und Wälder ins weite Land hinaus; sintemal noch Raum ist innert meinen Ringmauren, grosse und weite Plätze, da noch sehr viele Gassen angeleget werden können und müssen: ich muß und will Einwohner haben: da soll nichts leeres seyn, das nicht ziere den Sitzplatz meiner Herrlichkeit: Ich muß Menschen haben in grosser Menge, eine Schaar die niemand zählen kan. Darum blaset stark in die Posaunen, redet, wo ihr zu Leuten kommet, und schweiget nicht, und bringet zu meinem Erbtheil aus allen Geschlechten, Nationen, Sprachen und Völker, Edle und Unedle, Vornehme und Gemeine, Reiche und Arme, Kranke und Gesunde; bis meine grosse Stadt wimmelt von Einwohnern. Was wollte ich sonst machen mit meinen Gnadenreichthümern, die ich gesammlet habe, wie Sand am Meer? Ich muß Millionen Menschen nothwendig haben, auf welche ich selbige verwendt, und sollte ich sie aus denen Steinen erwecken. Sagets und verhälets nicht, daß meine Liebe zu den armen Sündern unersättlich seye. Ich, euer König, beschwöhre euch bey meinen Wunden, welche ich in dem Krieg empfangen, den ich mit Satan geführet, da ich mein Jerusalem von seiner Tyranney erlösen wollte; bey meinem Blut betheure ich euch, so ich von euch bekommen in meiner Menschwerdung und wiederum vor euch vergossen habe in meinem Leiden; opfert euer Blut vor meine Ehre allein

lein auf, liebet mich, wie ich euch geliebet habe, werdet mir doch nicht untreu, vergeſſet nimmermehr deſſen, was ihr mir verſprochen an dem Tag, da ich euch den Kuß meiner ewigen Verſöhnung und reineſten Erbarmungen gegeben. Oder erinnert ihr euch nicht mehr, wie ihr von meiner Liebe durchgoſſen wünſchetet mir durchaus gefällig zu werden? ja ihr bezeuget mit vielen Liebesthränen vor meinem Angeſicht, daß es euch mehr freuen würde, vor meine Ehre aufgerieben zu werden, als das ganze Paradies zu beſitzen. Gedenket daran meiſt dannzumalen, wann ihr gereitzt und verſucht werdet, und thuts; trauet eurem Vorſatz nicht, ſondern würket eure Seligkeit, und verwaltet euer Amt mit Forcht und Zittern. Wer da ſtehet, der ſehe zu, daß er nicht falle! erinnert euch der vorigen Zeiten, wie mancher eifrigſcheinender, angeſehener Bekenner zum Verräther an mir, ſeinem König, worden ſey, auf Einrathen, und Antrieb ſeines verderbten Fleiſches: Darum wachet, und laſſet euch weder Forcht noch Luſt von mir abtrünnig machen.

§. 8. Wo wollet ihr hingehen, da ihr es beſſer findet? wie gräulich wäre es, an eurem GOtt und an ſeinem Reich zum Verräther werden! ſeyd nicht träg, ſondern brünſtig im Geiſt; verſaumet nichts, was Jeruſalem vor mir darſtellen kan zu aller Wonne und Freude: bedenket, was hölliſche Qual, Pein und Angſt ich ausgeſtanden habe, ehe nur ihr Grund hat gelegt köñen werden. Ja zeiget jederman an, aus Moſe und den Propheten, was um die Abendzeit der Welt für Frieden und Seligkeit meinem Volk begegnen werde; und daß ich Gedanken des Wohlthuns habe über ihnen, und nicht des Unglücks: das ſollet ihr meinen Brüdern kund thun, dann ich bin ihr Fleiſch und Blut, und habe mich ihr angenommen und ſie ſollen Fleiſch ſeyn von meinem Fleiſch und Bein von meinen Beinen: dieſes vertraue ich euch als meinen Liedlohn, als die Vergeltung meiner Arbeit, als den Preis meines Bluts, darfür ihr genaue Rechenſchaft werdet müſſen geben. Wollet ihr denn mein göttlich Blut nicht reſpectiren und ehren, welches der Todesſchweiß am Oelberg mir abgetrungen, um ſie zu erlöſen? wollet ihr zu einer ſo theuren Beylag nicht Sorg tragen; ſo wird das Blut derjenigen Seelen, ſo durch eure Hinläßigkeit umkommen, um Raach ſchreyen. O daß ihr doch nicht an Jeruſalem, eurer Mutter, und an mir, eurem erſtgebohrnen Bruder, Verräther und Mörder werdet!

Man findet es nirgends beſſer als bey JEſu.

§. 9. O warum ſollte uns ſolche Anred unſers Richters und Seligmachers, welche Tag vor Tag in unſerm Gewiſſen geſchiehet, nicht lautere Augen machen, Chriſtum ohne Aufhören anzuflehen um die Taufe des H. Geiſtes; daß er uns zu rechtſchaffenen Männern GOttes neugebähre, und mit ſeinem ſelbſteigenen himmliſchen Feuer, Schein und Wärme anzünde, daß uns der Eifer um ſein Haus, Stadt und Volk verzehre! O was vor eine innige Freud, Kron und Jubilieren wirds uns ſeyn, wann GOTT zu unſerm Einladen ſo viel Kraft und Segen mittheilt,

Man ſolte Chriſtum beſtändig um ſeine Kraft anflehen.

ſo viele Herzen in Bußkampf ſetzet, erweichet, einſchmelzet, mit ſeinem Erkanntniß Liebe und Lob friſch, lebendig, reich und ſatt machet: daß man ganze Gaſſen in Jeruſalem mit Einwohnern anfüllen und beſetzen kan. Muß nicht ein ſolcher Prediger mit Paulo ausrufen: Was vor einen Dank kan ich meinem GOtt vergelten, daß ihr ſtehet in dem HErren! Wäre es nicht ein Eden, ein Vorparadies, ein Lager der H. Engeln, wann eine ganze Gemeind mit dem guten Schatz, Chriſto, angefüllet von nichts zu ſagen hätte, als von denen verſchiedenen Wundern ſeiner gnadenvollen, allerheiligſten Führungen, dardurch er die Sinnen von denen Irrwegen Babylons ab- und hinführet zu denen Wohnungen Zions, wenigſtens in die Vorſtädte Jeruſalems, allda man nichts unter den Fenſtern ſiehet und in denen Zimmern antrift, als die himmliſchen Prinzeßinnen, die göttlichen Tugenden, Glaube, Hoffnung, Liebe, Mäßigkeit, Gedult, Keuſchheit, Demuth, Sanftmuth, Gütigkeit; Häuſer, die nicht mit dem Auſſatz angeſteckt ſeyen, alſo daß ſie neidig werden bey Neidigen, unrein bey Unreinen, häßig bey Häßigen: Dann das wäre noch gar ſchlecht, unanſtändig, und ſchickte ſich gar nicht in Jeruſalem: maſſen man darinn nirgend nichts verſpühren ſoll, als die Herrlichkeit, den Geiſt, den Sinn und das Leben JEſu! O daß man die himmliſchen Waldvögel weit und breit pfeiffen hörete mit durchdringenden Lobliedern!

Wollte GOtt! daß wir die Harfen des Evangeliums ſo lieblich und kräftig auf Zions Mauren ſchlagen könnten, daß umliegende Bedränger und Verächter dardurch gezähmet und beſänftiget würden und Luſt bekämen, das Lob unſers Heilands, welchen ſie bis dahin ſehr verhönet, oder wenigſtens ſich ſeiner beſchämet, mit ſtarkem Geiſt und Brunſt der Andacht zu erzehlen unermüdet. Es ſcheinet zwar wunderſam und unmöglich, daß ſolches je geſchehen könne in dieſem todten, feindſeligen, finſtern Heuchelchriſtenthum; dennoch wirds GOttes Kraft thun. Und wollen wir lieber in unſerm ungläubigen Weltſinn ſterben, und in unſerm verwüſteten Heuchelthum darniedergeſchlagen werden; ſo wird GOtt ſeine Zuſag an unſern Nachkömmlingen wahr machen, und unſere Kinder ſollen erblich beſitzen das gelobte Land, welches wir ſo gering geſchätzet haben, und Jeruſalem ſehen in ſeinem Flor: welches wir nicht haben glauben, will geſchweigen mit anhaltenden Gebettern deſſen Erſcheinung und Darſtellung zum Lob auf Erden beſchleunigen wollen.

Das drey und dreyßigſte Capitel.

Jeruſalem im Flor iſt eine Frucht des wohlverrichteten Wächteramts, als auch der Gnadenlohn am jüngſten Tag.

Ein treugeführtes Predig.

§. 1. Dannzumalen wird auch unſer Schweitzerland eine ſchöne Gaſſen in Jeruſalem ausmachen; und wie die Schweitzer berühmt geweſen wegen

hrer Treue gegen weltliche Fürſten, alſo werden ſie nicht weniger amt würde vielen Segen bringen.
mel angenehm ſeyn, von wegen ihrer Treue gegen JEſu. O wie
dann unſere Hügel, Berg und Thäler ergellen von himmliſchen
ngen und einen anmuthigen Widerhall und Echo geben an den Fel-
Ewigkeit! Alſo daß es gehe wie in den Tagen Midian, da der
eines jeglichen unſerer Zuhörern ſeye wie die ſilberne Poſaune der
leuten Gideons, erfüllet mit dem Athem des heiligen Geiſtes, mit
zungen GOtt hoch zu preiſen, daß man auch die jungen Kindlein
ſeren Gaſſen lallen höre: Es lebe der König JEſus! Halleluja!
t ſey, der da kommt im Namen des HErrn! Ach daß wir nur red-
t Wachen und Betten uns dahin bearbeiteten; weilen wir weder
und noch den Tag wiſſen, wann der HErr kommen und Rechen-
on uns fordern wird!

O wie freudig würden wir alsdann bey Chriſto ſtehen am jüngſten Und in der Ewigkeit einen herrlichen Lohn davon tragen.
was unzähliche Segen und Seligkeiten würden uns in Ewigkeit
ſchen alle diejenigen, die wir von der Welt- und Sündenbabel aus-
und unter GOttes mitwirkender Kraft, durch unſern Dienſt in
öne neue Jeruſalem hineingebracht haben würden; ſonderlich wann
gegenwärtige Herrlichkeit, Glanz, Klarheit, Heiligkeit, Jubelfreud,
ieren Geſtank, Quale, garſtige Finſterniß, Darben, Aechzen, Zetter-
o gegen einander halten werden.

) dunkt, ich ſehe allbereit die getreuen Zionswächter ſtehen vor ih-
nig, und ihr Angeſicht glänzen vor Frölichkeit, wie eines Engels
ht, demnach ſie der König mit allergnädigſten Blicken und ſehr
ben Worten erquicket, und ihnen aus lauter unausſprechlicher
erzigkeit, den unverwelklichen Kranz der Herrlichkeit aufſetzet,
.5.

Das vier und dreyßigſte Capitel.

Wiederholte, herzdringende Ermunterung zu rechtſchaffenem freudigem Ernſt.

dann, o meine theure Brüder, o werthe Freunde! es iſt ja un- Fernere Ermunterung an die Prediger.
nicht zweifelhaftig, ob wir einzig wollen dieſem König leben und
; es würde uns ja in der ganzen weiten Welt nichts liebers, nichts
s ſeyn, als wann ſo das Wappen unſers Königs an uns leuchtete!
laube, euer Herz werde wohl ja darauf ſagen. Darum laſſet uns
z und Wochen aufs neue anſetzen, mit JEſu, wie Jacob, kämpfen
gen, ihm einen heiligen Zwang anthun, daß er doch ſein Leben in
le offenbaren, damit wir aller Verderbniſſen möchten Meiſter wer-
ſſet uns alles anfangen, ihme ſeine königliche Parole, Wort, Sa-
t und allerhöchſten Eyd vorhalten, und ihm keine Ruh laſſen, weder

Tag noch Nacht, bis wir seinem Bilde ähnlich werden und Jerusalem gefertiget ist zum Lob und Preis auf Erden.

Hat euch dann JEsus erhöret, euch mit denen Lichtes- und Lebenskräfften des heiligen Geistes ausgerüstet durch das Perspectif (Guckglas) des lebendigen Glaubens einen Blick thun lassen, das vom Himmel herab fahren wird, von seinem und eurem GOtt; daß ihr einige geringe Stralen des himmlischen Glanzes JEsu habt können, gleich als durch dünne Spältlein, sehen schimmern, also daß die göttliche Majestät dieses grossen Mittlers und Erzhirten Christi euren Geist in äusserste Bestürzung gesetzet, indem ihr mit den geistlichen Augen des leuchtenden Glaubens und einer fackelnden Liebe mit Stephano den Himmel geöffnet gesehen, die Cherubim und Seraphim mit bedeckten Angesichten in tiefster Ehrerbietung vor unserem zur Rechten des Allerhöchsten erhöheten HErrn und Meisters als dienstfertige Knechte stehen und den König der Ehren sein gnädiges Reichsscepter gegen euch ausstrecken: ach so soll ja solches alles unser Herz siebenmal heisser machen in Liebesbegierd nach der Seelen Heyl, im Lauf nach dem vorgesteckten Ziel, dem Fleisch, Sünd und Teufel alle Dienstlein vor ewig aufzusagen, und JEsu zu Füssen liegende nichts zu wünschen, als daß wir samt allen Geschöpfen vor der allerheiligsten majestätischen Liebessonnen in Liebe und Lob zerfliessen möchten.

Die kleinste Wohlthat, die in Christo GOtt erweist,
Ist doch viel gröſſer, als wann alle Welt ihn preist.
Kein Nebel kan so dick der Sonnen JEsu seyn,
Da ihrer Strahlen Kraft nicht könnte dringen ein.

Das fünf und dreyßigste Capitel.

Grausame beschwerliche Hindernissen an der Zurichtung Jerusalems und wie sie zu überwinden.

Prediger haben allerley beschwerliche Zufälle.

Brüder! lasset euch an der Müh nicht grauen; es ist jetzt eine herbe kümmerliche Zeit, darinn Jerusalem erbauet wird: es begegnen uns unbeschreiblich mancherley Zufälle, so uns aufhalten an der allernöthigsten und seligsten Arbeit, und uns, ach leyder! der hitzigen Entschliessungen, GOtt allein ergeben zu bleiben, können vergessend machen. Der listige Seelenfeind bringt unsere Gedanken so leicht auf was anders mit seinem Blendwerk, daß uns die neue Geburt, als der unveränderliche Grund Jerusalems, heute schon nicht mehr so hart angelegen ist, als es gestern geschienen: dazu mangelt uns die Weisheit, ihm den Riegel zu stossen. Wir sind in einem ängstlichen Wesen, und drucket uns mannigfaltige Last, daß wir nirgend anmerken können, wie doch und woher Jerusalem, als des Lammes Braut, ihren gehörigen Schmuck bekommen werde. Wird nur

ein

ein Stein von GOttes Hand zubereitet, ſo blaſet der Feind geſchwind allenthalben Lärmen, obſchon Chriſti Nachfolge noch fern zurücke bleibt, auch ſelbſt in denen, bey welchen gleichwol die heitere Luſt zur völligen Uebergab im Herzen glimmet: Alſo daß auch bey Gutwilligen wenig Durchbruch erſcheinet, folglich die Welt noch keine groſſe Urſach hätte, ſo viel Geſchrey zu machen. Wo wir aber unſern Ernſt immer erneuren laſſen im Gebett vom heiligen Geiſt, ſo nimmet ſich JEſus unſer verborgentlich ſtäts an, und laſſet ihm unſer gutes Vornehmen gefallen, und eröffnet denen Aufmerkſamen gar gnädiglich im Gewiſſen, warum die gute Sach keinen Fortgang habe. Das menſchliche Herz hat tauſenderley Einfälle: es bleibet nicht in einfältiger Zuverſicht unter GOtt, und in der Demuth, und in der Aufopferung an den heiligen Rath Chriſti. Man miſſet alles ab nach menſchlicher Weisheit; ſo und ſo müſſe es gehen, wann es recht ſolle heraus kommen.

Das ſechs und dreyßigſte Capitel.

Unwiederbringlicher Schade davon, daß man nicht bey jedem Gedanken JEſu getreu iſt.

In kleinen und geringen Sachen muß man den Anfang machen zu dem Bau Jeruſalems.

Ueber diß geſchiehet der gröſte Schade, daß wir nicht wahrnehmen der täglichen kleinen Gelegenheiten, die Tugend zu üben; dann der Heil. Geiſt will uns ein Haus bauen, von moſaiſcher Arbeit, oder von lauter kleinen Edelgeſteinen mit mancherley Farben durch einander lieblich funkelnd: darum müſſen wir fleißig Acht geben, was jeden Augenblick, Schritt und Tritt unſere Seele anſicht. Bald wird der Glaube angegriffen; aber wehren wir uns mannlich wider allen Zweifel und Mißtrauen in Chriſti Kraft; ſo wird uns ein ſchöner Rubin zu theil: bald wird die Liebe von einem häßigen, wunderlichen, boshaftigen, ungerechten, gewiſſenloſen Menſchen beſtürmt; ſtehen wir da veſt und ſchütteln alle uns anſpringende Zornfünklein mit mannlicher Behutſamkeit von uns ab, ſo empfahen wir den köſtlichen Stein Jaſpis: Wanken wir in der Hofnung nicht, der vollkommenen Erlöſung von der Sünd der Taufe des heiligen Geiſtes, und der Vergſtaltung ins Bilde JEſu dermaleneins theilhaftig zu werden; ſo bekommen wir einen grünen Smaragd: Wird unſere Gedult probiert, und wir laſſen uns nicht aufbringen, trüb und unwillig machen, ſo etwas geredt, gethan oder unterlaſſen wird, unſerem Sinn und Willen zuwider; ſo finden wir einen ſchönen Diamant: Wird die Demuth mit Lob oder Spott angegriffen, wir aber ſenken uns in den Tod und das Grab Chriſti, nehmen uns weder des einen noch des andern an; ſo fället uns ein Ametyſt in die Hand; werden wir in allen Trangſalsproben, Erforſchung- und Prüfungen nur durſtiger nach dem Willen Chriſti und der Heiligung; ſo erlangen wir einen Amiant, der im Feuer nur heller, reiner und glänzender wird; kehren

wir

wir uns ab von der Luſt, wann ſie uns im Fleiſch fahen will, und entrinnen ihr; ſo wird uns eine Perle beygelegt, welche groß iſt, nachdem die Verſuchung ſtark iſt. Verlieren wir gern Zeitliches, damit wir nur am Ewigen keinen Schaden leiden; ſo bekommen wir ein Saphir; und ſo fortan: welches die recht gute Materialien ſind zum Schmuck Jeruſalems. Bedenket nun, wie viel Haufen ſolcher Edelgeſteinen derjenige auf einander haben müſſe, der von lauter dergleichen Steinen einen Pallaſt aufführen will: und dieſe tägliche kleine Vorfallenheiten, ſo uns ohne Unterlaß begegnen, achtet man nicht. Indeſſen thun wir uns ſelbſt darmit den gröſten Schaden. Denn indem wir auf Quaderſtuck warten und Ellen-lange Demanten ſuchen: ſo entgehet uns der Schatz, daran wir alle Tag ſammlen ſollen: und wann der beſtimmte Tag hereinbricht, der eine fertige Zubereitung forderet, damit alles ſchnell in gerader Ordnung ausgerichtet und vollzogen werde; ſo haben wir nichts tüchtiges zu dieſem heiligſten Bau, ſondern nur etliche Füderlein Holz, Heu, Stoppeln.

Das ſieben und dreyßigſte Capitel.

Tröſtliche Lehren, wie ſich zu verhalten, damit alles wohl gelinge.

GOtt iſt beſtändig um wahre Weisheit zu bitten.

§. 1. Derowegen wollen wir um die wahre Weisheit bitten; ſo wird uns GOtt aus ewiger Erbarmung und Treue gnädig durchhelfen, uns mit ſeinem heiligen Geiſt lenken und regieren, und Gedult ſchenken, daß wir uns als lebendige Steine behauen, und bearbeiten laſſen, ja Er wird uns den Glauben, als das überall nöthigſte, ſtärken und mehren. Hüte ſich ein jeglicher nur vor Aufſchub: es iſt mehr zu befahren, wir möchten zuletzt nicht fertig werden, als daß wir Zeit übrig haben. Hangen wir nur Schritt vor Schritt an GOttes Gnad, ſo wird er unſere Gedanken und Glieder allezeit zu was Gutes gebrauchen, vom Böſen abziehen, und jede Minuten um ſo viel näher gen Jeruſalem bringen, auch unterwegs uns vor denen in Unordnung ſetzenden Büchſen und Bogen der Geiſteren beſchirmen und ſeiner gequälten Hindin hie und dort einen lauteren Brunnen aufquillen laſſen.

Dieſer hilft immer arbeiten.

Beluſtige dich, o Bruder, ſtäts an GOtt, der wird dir geben was dein Herz wünſchet, Pſ. 37: 4. Thue alles in Herz-kindlicher Einfalt, was dir vorfällt, ſo gut du es verſteheſt im Licht der Gnaden, und es vermagſt durch des HErrn Hülf: der ewige allein weiſe Baumeiſter wird ſelbſt Hand anlegen, und ſo wird alles recht von ſtatten gehen. Diene du nur ſeinem Rathſchluß, leide dein Kreuz, und ergieb dich ihm; ſo wird er dir alle Köſten erſetzen, und Währſchaftzeug ſchon an die Hand ſchaffen, was zu Aufrichtung und Vollziehung des Jeruſalemsbau in deinem

und

und deiner Untergebenen Herzen vonnöthen iſt: Er wird dirs nicht mangeln laſſen an allerley Gnadengaben und Früchten des Glaubens. JEſus der gekreuzigte iſt ſelbſt ein unermäßlicher Heylsberg, daraus du Gold, Silber und Edelgeſteine die Menge graben und zu allem Zierrath und Beſtigkeit des Werks herausnehmen kanſt. Du wirſt nicht fehlen noch irren, wo du nur in der Uebung des Glaubens bleibeſt, alles ſeiner gütigſten, weiſeſten Anordnung überlaſſend: Er weißt alles anzuwenden, auch deine Fehltritte, darüber du ſo bitterlich betrübt biſt, kehret er zu deinem Beſten, zu deiner Demüthigung und zur herrlichſten Verklärung ſeines theuren Bluts. Dieſer Künſtler hat eine unergründliche, unausforſchliche Weisheitstiefe; er weißt, wo er jedes Steinlein hinlegen ſoll, da er am aumuthigſten zwitzere und Jeruſalems Schönheit vollenden helfe. Wie gut, ſüß und ſelig iſts doch, in allen Willen GOttes Sorgen-frey und Glaubensvoll einſinken, ſein Herz ohn Unterlaß gen Himmel aufheben, daß GOtt ſein Werk in uns habe, damit das geſchehe, was wir nicht vermögen! Können wir doch nicht ein Haar auf unſerem Haupt weiß oder ſchwarz machen; was ſollen wir dann vermögen beyzutragen, zur Auszierung der licht-hellen himmliſchen Stadt GOttes?

§. 2. Als David die Materialien zum irdiſchen Tempel vor ſich ſahe; brache er in dieſe Worte aus: Gelobet ſeyſt du HErr, du GOtt Iſraels, unſers Vaters von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dein, o HErr, iſt die Hoheit, und die Macht, und die Herrlichkeit, und der Sieg, und die Majeſtät, ja alles was im Himmel und auf Erden iſt! dein, HErr, iſt das Reich, und du biſt der, der ſich über alles zum Haupt erhebet. Reichthum und Ehre ſind für deinem Angeſicht, und du herrſcheſt über alles, und in deiner Hand iſt Kraft und Macht; und in deiner Hand ſtehet es, alles groß und ſtark zu machen. Und nun, unſer GOtt, wir danken dir, und lobſingen deinem herrlichen Namen. Ja auch wer bin ich? und was iſt mein Volk, daß wir ſollten Kraft bekommen haben, uns auf ſolche Weiſe freywillig zu erzeigen? dann von dir iſt alles, und von deiner Hand haben wir dirs gegeben. Dann wir ſind Fremdlinge vor deinem Angeſicht und Beyſaſſen, wie alle unſere Väter. Unſere Tage auf der Erden ſind wie ein Schatten, und iſt da kein Erwartens. HErr, unſer GOtt, alle dieſer Haufen, den wir zugerüſtet haben, dir ein Haus zu bauen, deinem heiligen Namen; derſelbe iſt von deiner Hand kommen, und diß alles iſt dein! und ich weiß, mein GOtt, daß du das Herz prüfeſt, und Wohlgefallen haſt an der Aufrichtigkeit! darum habe ich diß alles aus aufrichtigem Herzen freywillig gegeben; und habe jetzt mit Freuden geſehen dein Volk, das ſich hier befindet, daß es dir freywillig gegeben hat! O HErr, du GOtt Abrahams, Iſaacs und Iſraels, unſerer Väter, bewahre diß ewiglich, nemlich ſolchen Sinn und Gedanken im Herzen deines Volks, und richte ihr Herz zu dir! 1 Chron. 29: 10-18. Wie viel mehr ſollen wir dieſe Sprach führen vom himmliſchen Gold und Edelgeſteinen, die nicht aus der Erden, ſondern

Ja er thut alles kein.

dern aus der Schoos der Liebe GOttes des Vaters, aus denen Gnadenreicheſten Wunden Chriſti und aus denen Schätzen des Heil. Geiſtes im Glauben geſucht, gefunden und geſammlet werden mit allerſchwereſter, jedoch williger Hingebung unſers ganzen eigenen Lebens. Ach GOtt! erbarme ſich über uns! ſonſt kommen wir nimmermehr zu etwas rechtſchaffenes und vollſtändiges zur Ewigkeit.

Das acht und dreyßigſte Capitel.

Die allertiefſte Demüthigung iſt die beſte und näheſte Zubereitung, ein Wächter zu ſeyn; maſſen alsdann GOtt allein die Ehre davon hat.

Prediger ſollen recht demüthig ſeyn.

Die Juden dichten von einem Wurm, Schamir genannt, den Salomon von einem Adler bekommen, daß er durch ſein bloſſes Anrühren die harteſte Steine und gröſten Felſen geſpaltet, wodurch er den Tempelbau merklich beförderet habe: Alſo ware JEſus, der die harte Herzen nicht nur ſpaltet, ſondern in Glaubens- und Liebesthränen zerflieſſen macht, daß ſie in alle ihme beliebigſte Formen können gegoſſen werden, worzu er ſie gebrauchen will, ein Wurm und kein Menſch, ein Spott der Leuten und Verachtung des Volks, gleichſam zertretten in ſeinem eigenen Blut. Gleichergeſtalt ſind das die beſten Wächter, die den Glanz Jeruſalems am meiſten ausbreiten, welche viele und groſſe Beängſtigungen erfahren, oft wie Würmer vor GOtt gelegen, ſich in mannigfaltiger Herzensbeklemmung, Kummer und Jammer gekrümmet, vermeynende, ſie werden noch von allen Menſchen und Geſchöpfen zertretten werden, und gar untergehen müſſen: Dieſe werden endlich des Kreuzes gewohnet, ſchätzen die Leyden hoch, welche die unwiſſende blinde Welt unachtſamer Weiſe unter die Füſſe nimmt und nichts leiden will, auch alles zertrittet, was denen fleiſchlichen Augen mißfällt. Aber ein frommer, weiſer, gedemüthigter und wohlgeübter Wächter weißt, was köſtlicher Materialien unterm Miſt der Verkleinerung und Verachtung verdeckt liegen; da hebt er unterm Staub und Auskehricht, da die Welt wohl nichts ſuchte, jetzt ein Sardonich vom Boden auf, dann ein Chalcedonier, bald wiederum ein Chryſolit, demnach ein Beryll, darauf ein Topaſier, und abermal ein Chryſopraß oder Hyacinth. Denn dieſe Materialien ſind aller Orten zu finden, aber die blinde Welt gehet dabey herum und heran, und ſiehet ſie nicht, weil ſie blind iſt: wer hingegen erleuchtete Augen hat, und einen aufmerkſamen Geiſt; der findet überall Ermunterung zu einem unermüdeten Fleiß, im Guten beſtändig und im Glauben ſtandhaft zu ſeyn, im Gebrauch der Geſchöpfen mäßig und nüchtern, im Wandel himmliſch, im Gebett um göttliche Eingebung und gnädige Führung anhaltend, nicht zu fehlen noch zu irren, und um die grünende und blühende Kraft des H. Geiſtes,

Geistes, alles in Christo JEsu zu thun auf die GOtt gefälligste Weise, auch immer den Sieg wider den Ankläger zu eroberen, im Gebett und heiliger Forcht GOttes.

Das neun und dreyßigste Capitel.

Die zwölf verschiedene Wachtthürne und Hauptplätze der Wächter, was eines jeden Posaune vor einen Klang und Schall habe.

Ein jeder Wächter hat eine besondere Stimme und Thon.

Diese Dinge fallen jedwedem Burger Jerusalems millionenmal für sonderbar denen, welche Schildwache stehen: darum ruft ein jeder auf seinem Wachtthurn und Thor. Der auf Josephs Thor stehet, schreyet: Wer hinein will, der sage allem ab, was er hat und wachse in der Gnad und Erkanntniß JEsu Christi.

Der Wächter Josephs. Benjamins.

Der auf dem Thor Benjamin ruft zu dem, der herannahet, wer du immer bist, der du Lust hast, bey dem Aufgang der Sonnen des Evangeliums zu GOtt einzugehen; harre des HErrn, sey getrost: die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern; Psalm 27: 14. 77: 11.

Dans.

Der auf der Stadtpforten Dan sagte keck heraus; wer an den Sohn glaubet, der wird nicht gerichtet: wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet: dieweil er nicht geglaubet hat an den Namen des eingebohrn Sohns GOttes. (In der Offenbarung Joh. 7. ist an statt Dan, Manasse; der hat auch ein nöthig, gut Wort, nemlich: vergisse, was dahinten ist, und strecke dich nach dem, das davornen ist. Item, so wenig eine Mutter der Frucht ihres Leibes vergessen kan, noch weniger kan ich dein vergessen, o Jerusalem!)

Rubens.

Denen, die von Mitternacht aus dem Sündenland und Todesschatten daher kamen, riefe der Wächter auf Rubens Thor zu: das ist der Wille des Vaters, daß wer den Sohn siehet und glaubet an ihn, habe ewiges Leben.

Judä.

Der auf Juda Thor sprach zu denen Eingängern: Wer seine Missethat läugnet, dem wirds nicht gelingen: wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen, Sprüchw. Sal. 28: 13.

Levi.

Der auf Levi Thor Wache hielte, sahe jemand kommen und sprach mit scharfer Stimm und ernsthaftem Gesicht: der HErr will geheiliget werden an denen, die zu ihm nahen. Von Mittag kamen die, welche die Sonne geschwärzet hatte, von grosser Trangsalshitze schwitzende, daher, zu deren einem sagte der auf Simeons Thor mit frölicher Mine:

Simeons.

Höre, was GOtt der HERR bald in dir sprechen wird; dann er wird vom Frieden reden zu seinem Volk, und zu seinen Begnadeten: auf daß ihnen alle Lust vergehe, wiederum zu kehren gen Babel und Egypten, Psalm 85: 9.

Isaschars. Der über Isaschars Thor geordnet ware, sahe, daß jemand gegangen käme, zu dem sprach er: selig bist du, der du um Christi willen verfolget wirst; sey frölich und hüpfe vor Freuden: es wird dir im Himmel wohl belohnet werden. Der auf Sebulons Porten stunde, als er einen oder zwey eilends daher wandlen sahe, sprange er auf seinem Posten vor Freuden in die Höhe und sprach: selig seyd ihr, welche GOtt erwehlet hat, daß er euch zu sich lasse, daß ihr wohnet in seinen Höfen: Ps. 65: 5. ihr werdet gar gewiß satt werden von den Gütern seines Hauses und vom Heiligen seines Tempels. Jauchze und rühme, du Einwohnerin zu Zion, denn der Heilige Israels ist groß bey dir, Jes. 12: 6. in dem herrlichen Tempel Ezechiels.

Sebulons.

Angefochtene gehen zu dem Thor Gads in Jerusalem ein. §. 2. Vom Niedergang her kamen arbeitselige Leute, in grossen Aengsten, deren es in unsern Zeiten viel hat, die stets in Sorgen stehen, der Himmel möchte einfallen, förchten sich vor einem rauschenden Blat, und jedwede gegen sie fliegende und krächzende Atzel oder Krähe vor einen Vorbott ihres Untergangs; alles, was ihnen begegnet, muß ein Zeichen seyn, ihrer ewigen Verwerfung von GOtt; ihre Seligkeit und Seele deucht sie, hange an einem Fädelein zwischen Himmel und Höll, und förchten bald diese Sünd und jene Missethat werde es entzwey schneiden; sie kommen ihnen selbst so gar untüchtig und nichtswürdig vor, daß sie jeden Tag vor den letzten halten, vermeinende, GOtt werde aus gerechtem Gericht, weilen er ein gerechter GOtt seye, Feyerabend mit ihnen machen, und das müsse er thun, um seiner Ehre willen, damit sie schnöde Sünder nicht mehr der Erden eine Last, und allen Creaturen ein Ekel und dem theuren Evangelio ein Schandflecken seyen; die jedweden Trostblick vor den letzten halten, vermuthende, GOtt seye ihrer müde, und sein Gnadenwerk werde heut oder morgen aufs längst aufhören, und das rauchende Döchtlein vollends mit einem häßlichen Gestank auslöschen: sie sind in stetem Kummer, ihre Sonne werde jetzt und denn untergehen und die Finsterniß einer ewigen Nacht sie ergreiffen: dennoch geschiehet dieses grosse Wunder, daß der himmlische Josua die Sonne stillestehen heisset, bis sein geliebtes Volk hinein gegangen zu den Thoren in die Stadt: diese nun laufen auch daher, wiewohl sie meynen, es schleiche keine Schnecke so langsam, als wie sie: zu diesem sprach der auf dem Thor Gad schildwache stund: Sie fallen die Seele des Gerechten mit Haufen an. Psalm 94: 21. Der Teufel mit listigen Anläufen und innerlichen Anfechtungen und die bösen Leute rotten sich wider einen einzigen ohne dem genug bedrängten Zeugen der Wahrheit truppenweise zusammen. Wer zu dem Thor Ascher eingienge, zu dem sprach der englische Wächter: GOTT hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit eigenthümlich zu besitzen durch unsern HErrn JEsum Christum. 1 Thess. 5: 9. Der auf dem letzten

Aschers.

Stadt-

Stadtthor Naphtali Wache hielte, ſprache zu den Leuten, die er ſahe hineingehen: kämpfet den guten Kampf des Glaubens, und ergreiffet ewiges Leben. 1 Tim. 6: 12. Naphtali.

Das vierzigſte Capitel.

Womit ein jeder Wächter auf den Mauren Jeruſalems caracteriſiret und bezeichnet ſeye, und was für Eigenſchaft an einem jeden ſonderbar hervorleuchte, die ihne in etwas von denen andern unterſcheide.

§. 1. Erlaubet mir allhier ein Wörtgen zu ſagen, was ein jeder Wächter aus allen Stämmen Iſraels vor Eigenſchaften habe, die vor andern ihme eigen und ſonderbar an ihme zu bemerken. Es muß zwar ein jedweder alle mit einandern haben: gleichwohl iſt ein jeder in dieſer oder jener Gnadengab, darinnen er von andern unterſcheiden iſt, fürtrefflich. Die Wächter aus dem Stamme Joſephs, ſind die von unerſättlicher Begierde eingenommen ſind, das Volk Chriſti zu vermehren, und täglich einige GOtt zuzuführen, die da glauben und ſelig werden; die auch vor ſich ſelbſt in der erſten Liebe fortfahren, und hinzuthun zu ihrem Glauben die Tugend, 2 Petr. 1: 5-11. und ſo fort an. Die aus dem Stamm Benjamin ſind die Stütze und Säulen der nunmehro alt und ſchwach gewordenen Kirch, welche auch JEſus in ſeiner rechten Hand hält, ſie ſehr ſegnet, und mit Geiſt und Kraft zu ſolchem Dienſt ſonderlich ausrüſtet, und ihnen fünf Talente giebt, wie Joſeph dem Benjamin fünf Trachten, und fünf Feyerkleider; welche Chriſto am ähnlichſten worden, am nächeſten gekommen, mit ihme in einer Bärmutter gelegen, und zur allerhöchſten Würde im Reich GOttes auserkohren ſind. Pſ. 45: 10. Ein jeder Wächter aus dem Stammen Iſrael hat beſondere Eigenſchaften. Die Wächter Joſephs. Benjamins.

Die aus dem Stamme Dan, rechtſchaffene Geiſtliche, die alles richten, ſie aber können von niemanden gerichtet werden, der GOttes Geiſt nicht hat und nicht folget. Dieſe haben die Gaabe vom Heil. Geiſt, die Geiſter zu unterſcheiden und zu prüfen, ob ſie aus GOtt ſeyen. Will man aber nach Offenb. Joh. 7. aus dem Stammen Manaſſe, ſind die aus dieſem Stamm diejenige, welche von denen ausſchweifenden Gedanken erlöſet ſind, alſo daß GOttes Werk in ihnen ſie vergeſſen gemacht ihres Volks, und ihres Vaters Hauſes. Pſ. 45: 11. Die wichtige Geſchäfte, ſo ſie in des groſſen Königs Dienſten in der Stadt GOttes, im neuen Gnadenreich, zu verrichten haben, bringen alle Trübſeligkeit, ſo ſie ausgeſtanden, und alle Unfruchtbarkeit, ſo ſie gehabt, nach und nach in eine ewige Vergeſſenheit; ſie vergeſſen auch je mehr und mehr und laſſen aus der Acht alles Zeitliche und Irdiſche, ja darzu täglichen Druck und Widerwärtigkeit: ſintemal ſie am tiefſten Chriſti Liebe nachſinnen. Dans.

Rubens. §. 2. Aus dem Stamm Ruben sind sonderlich die, denen der ewige Sohn GOttes eine Augenweide ist, die sich an JEsu Leben und Leiden stets erspieglen, die ihn zu ihrem Theil, als das Beste, ersehen und auserlesen haben: weilen sie solche unaussprechliche Treue in seinem Herzen erblicket, und gegen sich erfahren haben, also daß sie es nicht tief genug zu Herzen nehmen können, wie GOtt mit ihnen verfahre, deswegen denen Erstgebohrnen gern ihre herrliche Vorrechte überlassen, wann sie nur als die ärmeste Stäublein an Christi Fußschemel bleiben dörfen, unterweilen die Wunden an seinen Füssen zu küssen, daraus sie so grosses Heyl vor ihre Seelen durch den Glauben gezogen haben, gedenkende, wann ihnen GOtt nur ein klein Winkelgen unter Christi Thron vergönne, da sie können verstecket seyn, so seye dieses eine grössere Gunst GOttes gegen ihnen, als wann er einen getreuen Knecht auf den herrlichsten Thron zur Rechten Christi setze: allermassen sie durch ihr schlimmes Verhalten sich der geringsten Gnad höchst unwür-

Juda. dig gemacht haben. Aus Juda Stamm sind, welche ihre Uebertrettungen bekennen, GOttes Allwissenheit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit dardurch hoch preisen, der sie zwar um ihrer Abweichungen willen gezüchtiget und gedemüthiget, aber auch mit ewiger Liebe umarmet und geküsset hat, welche allergnädigste Nachlassung der Sünden ihnen den Mund aufreisset, JEsum vor Himmel und Erden zu bekennen, und seinen Ruhm in aller Welt auszubreiten, auch des Satans Herrschaft, der ihnen so viel Leid gethan, mit einem Löwenmuth anzufallen: diese gehen insonderheit darmit um, daß der Schilo in vielen Herzen gebohren werde; sie eifern gegen alles, was mit Christi Sinn nicht einstimmig ist, einzig darnach sehnende, daß Christus in ihnen und in andern eine Gestalt gewinne; diese sinds, von denen Christus geweissaget: viele, die die Letzten sind, sollen die Ersten werden. Aus

Levi. dem Stamm Levi sind die, welche solchen unbeschreiblichen Geschmack und Süßigkeit im Angedenken des höchsten Guts empfinden, daß sie untüchtig sind mit Weltsachen umzugehen; weßwegen sie kein Erbtheil auf Erden suchen, nur darauf erpicht seyende, wie sie den HErren ihren GOTT förchten, ihm dienen, ihme vest anhangen, und durch stetes Ankleben an ihm ein Geist mit ihme werden mögen, eben gerad wie ein Waldwasser über Stock und Stein sich ins Meer der Gottheit hineinstürzet: wie in einer alten Paraphrasi des 37sten Psalmen stehet:

Des Frommen Mund redt nichts umsonst,
Viel G'schwätz kan er vermeiden:
Mit GOtt's Weisheit und seiner Kunst
Thut er lang Weil vertreiben.
All sein Gemüth das tobt und wüt,
Wie er GOtt's G'sätz mög fassen:

3. Von dem Stamm Simeon sind alle, die der Anspruch GOttes in Simeons
Würkung seines H. Geistes gewohnet sind; die fleißig wachen an der
ten der ewigen Weisheit, in denen der zischende Schwarm der eitelen
tgedanken zum Stillschweigen gebracht ist, dergestalt, daß sie in stil-
inkehr ihres Königs lernen und göttliche Eingebungen anhören kön-
wie man in Heiligthümern und Königssälen nicht einmal nur leise
einander reden darf, wegen der gegenwärtigen Majestät. Ihr Cha-
r, daran man sie vor allen andern kennet, ist, daß sie mehr mit GOtt
it Menschen reden, und allezeit hören, was der Geist den Gemeinden
auch nie dermassen zerstreut sind, daß sie nicht mit Wahrheit singen
en: Rede, HErr, dann dein Knecht höret: 1 Sam. 3: 9. Laß das Ge-
der der inneren sündlichen Welt in mir schweigen, daß mein Geist dei-
iligen Unterweisungen seligest vernehmen könne, und daß meine Zun-
in unfruchtbar Wort mehr hervorbringe.
ie Wächter aus dem Stammen Isaschar vergnügen sich mit nichts Isa-
gers als mit GOtt selbst: seine höchste Gaben, Süßigkeiten, Lichter, schars.
lichkeiten und alle Vorzüge der himmlischen Friedensstadt können sie
zufrieden stellen: GOtt allein ist ihr sehr grosser Lohn. In allen
Predigten, Arbeiten, Schreiben, Schweigen, suchen sie lediglich kei-
ndern Lohn, als die Gewißheit des göttlichen Wohlgefallens: haben
eses, so sind sie froh und zufrieden: fehlets aber an dem, so sind ih-
alle Menschenbelohnungen nur ein Beschwerde.
ie von Seb[illegible] sind sonderbar mit dieser Qualität characterisiret Sebu-
egabet, [illegible]hre Bleibstätte in GOtt haben: sie wohnen mit lons.
Herzen [illegible]l seiner wesentlichen Gegenwart; sie bleiben in sei-
Hause i[illegible] Sie mache[illegible] nicht wie viele, die wohl etwa jucks-
eiferig [illegible] mit sie et[illegible] dem Heiligthum erwitschen, sich
ihrem [illegible]nter de[illegible]n groß Ansehen zu machen, die
[illegible] sie vor einem grossen Volk

darob der Teufel seine gröste Kurzweil hat und alle Frucht verstäubet, daß nichts davon bleibt. Weit anders machen es Sebulonitische Prediger: diese haben vor und nach, und nach wie vor der Predigt ihren beständigen Aufenthalt in der Gemeinschaft GOttes des Vaters, und seines Sohns JEsu Christi, dannenher behütet der H. Geist ihren Ausgang und ihren Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Gads. §. 4. Die von Gad sind muntere Helden; sie fahren auf des Teufels Grund und Boden herum wie Löwen und Bären, thun ihm Schaden, wo sie sich hinwenden, also, daß er nirgends vor ihnen sicher ist; sie reissen ihm nieder, wie viel sie können, und ruhen nicht, bis sie ihm ganze Geschwader bekehrter Seelen entführet und völlige Regimenter abtrünnig gemacht, und in Christi Heerläger hinüber geruckt haben: ihr Schwerdt haben sie vom König selbst, das blinket daher zur Schlacht; ihre Wort sind Pfeile, und weiche Herzen empfindens, wie scharf sie eindringen: ja auch Harte und Verstockte, an denen sie zuruck prellen, fühlens, daß etwas angeschlagen. Der HErr erscheinet über ihnen, und seine Pfeile fahren aus wie der Blitz, und der HErr HErr blaset die Posaunen und trittet einher wie das Wetter vom Mittag, Zach. 9: 14.

Aschers. Die Wächter auf dem Thor Ascher sind bezeichnet mit der stäten ungemeinen Freudigkeit des Geistes, mit einem friedseligen getrosten Muth; sie sind alleweil lustig und guter Dingen: keine Decke der Widerwärtigkeiten ist so dick, daß sie nicht gleich den Rath des Allerhöchsten von einem grossen Heyl über sie da hindurch erblicken können. Christi allergetreustes Mutterherz ist ihnen aus tausend Proben gar wohl bekannt: dannenher wissen sie wohl, daß alles, was sie schrecken will, nur Larven seyen, mit denen JEsus sein allerholdestes Angesicht verbirget, um sie auf die Prob zu setzen, ob sie sich förchten wollen, und das Vertrauen auf seine Barmherzigkeit wegwerfen; sie haben aber aus mancherley Erfahrung gelernet, daß unser HErr JESUS Christus niemalen denen Seinigen mit seinen Schrecklarven erscheine, daß er nicht zu gleich hinter seinem Rucken sehr köstliche Gaben in der Hand mitbringe, und daß seines gleichen Künstler weder im Himmel noch auf Erden seye, der so wohl wisse Leyd in Freude zu verwandlen. Diesen unverzagten Wächtern hat der König einen sonderbaren guten Rock beschеret, den sie im Nothfall um sich schlagen; (der Rock heisset Versicherung der unveränderlichen Treue Christi) es mag dann regnen, schneyen, stürmen, so berühret es sie nur aussenwärts und kommt nicht auf den blossen Leib. Sage mir, ob der gröste Monarch also selig seye!

Naphtali. §. 5. Die auf Naphtali Pforten bestellte Wächter haben manchen harten Kampf und Strauß, als die die Waffen der Gerechtigkeit wohl zu gebrauchen wissen zur Rechten und zur Linken, 2 Cor. 6: 7. gegen dem letzten Sturm des Drachen, mit Irrthum und Bosheit, mit des Satans Synagog in Philadelphien, und mit dem einbildischen, lauen, sicheren Laodicea,

dicea, mit aufgeblaſenen Vernünftlingen und mit Satten, Reichen, die ſich erleuchtet und zur Hochzeit genugſam ausgeſchmückt zu ſeyn bedunken, folglich mit ſich ſelbſt wohl zufriedenen eingeſchlafenen, lau-gewordenen Freunden und Freundinnen; welche die Naphtalitiſche Wächter allenthalben anſchreyen und warnen müſſen als untüchtig zur Hochzeit des Lammes. Sie haben auch ſchweren Streit mit ſich ſelbſt, indem ſie ſich wider alles Arge in ihres Herzens Grund wehren müſſen, wider alle übrige Unarten und Gebrechen, den Natureifer, und anders mehr, und im Gebett kämpfen, daß nichts bitteres, falſches oder unreines, die Süßigkeit des heiligen Lebens alterire und herb mache; daß ein von GOtt, Engeln und Menſchen untadenlicher, gütiger, gedultiger, unſchuldiger, Wahrheit liebender, redlicher Sinn, ungekränket in ihnen fort wachſen möge, bis zur völligen Gröſſe und Stärke, dergeſtalten, daß ihnen der Seelenfeind je länger je weniger anhaben und beykommen könne, 1 Joh. 14: 13. als ſolchen, die nunmehr ihrem ſinnreichen Haupt durch Glauben und Liebe, Gehorſam und Leiden ähnlich worden.

§. 6. Aber das zarteſte Ringen und Kämpfen, ſo dieſe Wächter haben, iſt mit GOtt ſelbſt. Es ſchweiget zwar nicht ein einziger von denen himmliſch-berufenen Zions-Wächteren; dieſe aber ſind darinn in etwas unterſchieden, daß ſie unter allen GOtt am allerwenigſten Ruh laſſen, weder Tag noch Nacht, bis daß Jeruſalem gefertiget werde, zum Lob auf Erden, und ſind vorgebildet durch den kämpfenden Iſrael: allermaſſen ſie auch, eben wie Jacob, in der finſteren Drangſalsnacht der Verſuchung mit GOtt ringen und anhalten bis zur Morgenröthe, 1 B. Moſ. 32: 28. bis ſie hervorbrechen wie die Sonne, wie die Heerſpitzen (Hohel. 6: 9.) im Anfang des herrlichen Reichs JEſu Chriſti, in der ſiebenden Poſaunen; alsdann ſie Fürſten GOttes heiſſen, und das Angeſicht des Königs ſehen werden in ſeiner Schöne, Jeſ. 33: 17. Ach wer mag Chriſti Klarheit vertragen, wann er herfürtrittet in ſeiner groſſen Kraft und Herrlichkeit: wird nicht die Sonne ſelbſt vor ihme erbleichen müſſen? Sie ringen mit GOtt ſelbſt.

(Hier wollen wir denen, ſo das Hebräiſche nicht verſtehen, zu lieb, die Deutung der zwölf Patriarchen Namen beyſetzen. Joſeph heißt ein Vermehrer; Benjamin, ein Sohn der Rechten; Dan ein Richter; Manaſſe, ein Vergeſſer; Ruben, ein Anſchauer des Sohns; Juda, ein Bekenner; Levi, ein Anhänger; Simeon, ein Hörer; Iſaſchar, ein Lohnmann; Sebulon, ein Einwohner; Gad, ein Haufen Volks; Aſcher, ein Seliger; Naphtali, ein Kämpfer.)

Das ein und vierzigſte Capitel.

Nachklang der Wächter-Poſaunen.

§. 1. Brüder! haben wir nicht einen herrlichen Immanuel, der allein vortrefliche Männer ſchaffen, und durch einen jeglichen von ihnen manJEſus ſchaffet ſolche vor-

treffliche Männer.

nigfaltige Wunder wirken kan? wir wollen ihm ja insgesamt entgegen gehen, um durch diese Gnadenpforten dem grossen Gericht zu entlaufen: dann wann wir ihne recht kennen, und er sich unser gnädig angenommen, so wirds uns erst recht inniglich leyd seyn, daß wir ihne betrübet, und sein Joch wird uns recht köstlich und angenehm seyn. Die rechte Zeit ist da, daß wir JEsum zum seligsten Beystand haben können allezeit: am empfindlichsten aber werden wir sein geniessen, und seinetwegen höchst vergnügt seyn, wann wir an des Todes und der Höllen Pforten kommen. Allermeist soll uns bewegen, uns ganz und gar, mit Leib, Seel und Geist in seinen herrlichsten, nutzlichsten und erfreulichsten Dienst zu begeben uns selbst vergessende, und ledig nichts achtende, was die Welt von uns halt und plaudert, wann wir nur durch seine Gnad von allem Bösen abzustehen, ein göttlich Leben zu führen, in aller Menschen Herzen seine selige Liebe anzuzünden trachten, damit der Ruhm seiner Herrlichkeit bekannt, groß und seine Stadt und Gebiet bevölkert werde. Ach Brüder! darzu, sage ich, soll uns allermeist bewegen das heilige Herz Christi, des Heylands der Welt; weilen es seine Lust ist, die Gefangene von Babel mit Jauchzen und Frolocken gen Jerusalem zu bringen, und sie von allen heillosen Gedanken und sündlichen Einfällen weit hinweg zu führen. Erschrecket nicht, obschon vieles wider euch angesponnen wird; gebts nicht verlohren mit Jerusalem, wann schon noch mehrers über den Weg gehet; stehet vest in der Stärke des Königes.

Jerusalems Herrlichkeit wird bald herein brechen.

§. 2. Es ist nur ein kurzer Augenblick, so wird die Hereinbrechungszeit der Schönheit Jerusalems vorhanden seyn, und kommen das himmlische Jubeljahr der Erlöseten des HErrn, da man Victoria und ewiges Halleluja hören wird: der Abendschein bricht bald an, da man sich erfreuen kan und jauchzend einhergehen vor unserem hochgelobten und geliebten Herzerfreuer JEsu, bis eure Freude an ihm auf den höchsten Gipfel steigen, und ihr alle, die ihr in wahrer Buß und Sinnesänderung mit dem König bekannt worden, und eine Wächterstelle in Jerusalem erlanget habt, in einem herrlichen Siegsgepräng an dem seligen Triumphstag, da der Tod, der letzte Feind, völlig wird verschlungen seyn, über den Teufel und seinen höllischen Saamen kräftig triumphieren werdet. Alsdann wird Jerusalem ihre Füsse auf den Nacken derjenigen setzen, unter denen sie jetzt, als ein armes Würmlein, winseln muß, und in wunderbarer Würde von Balsam des ewigen Liebegeistes Tropfen überschüttet, von süssestem himmlischen Nectarmost trunken seyn und mit Seraphinischer Zunge psallieren vor des Lammes Thron:

Weisse Kleider sind bereitet
Der verlobten JEsus-Braut,
Die er durch sein Blut erbeutet.
Er hat eine Stadt erbaut,

Drein

Drein er die Geliebte führet,
Ewig mit ihr jubilieret:
Licht und Recht und Herrlichkeit
Iſt vor ſie dort zubereit't.
Darum jauchzet, ſingt ihr Frommen!
Weil diß unſer Heyl ſoll kommen.
Auf! ihr Klugen, ſteht und wachet!
Schmückt die Lampen! Babel krachet.

§. 3. Wie gerne wurdeſt du, o Wächter, leiden mit dem vom Teufel, Sünd und Welt von Anbeginn bis auf dieſe Stund bedrängten Zion, wann du nur einen einzigen Sonntag in ſo groſſer Seligkeit gewandelt hätteſt, und dir, wie Johanni, vergönnet worden wäre, Jeruſalem zu ſehen in ſeiner Klarheit aus dem Himmel herabfahren. Darum ſtehet veſt und unbeweglich, nehmet immer zu im Werk des HErrn, und wiſſet, daß eure Arbeit nicht vergeblich wird ſeyn in dem HErrn, 1 Cor. 15: 58. O daß alles Volk im Lande nur merkte, was getreue Wächter hie und dort anzeigen.

Wann wir einen Blick in Jeruſalem thun könnten würden wir gern alles leiden.

1.

Wachet auf! ruft uns die Stimme
Der Wächter, ſehr hoch auf der Zinne,
Wach auf! du Stadt Jeruſalem!
Mitternacht heißt dieſe Stunde,
Sie rufen uns mit hellem Munde,
Wo ſeyd ihr klugen Jungfrauen?
Wohl auf! der Bräut'gam kommt,
Steht auf, die Lampen nehmt, Halleluja,
Macht euch bereit, zu der Hochzeit,
Ihr müſſet ihm entgegen gehn.

2.

Zion hört die Wächter ſingen,
Das Herz thut ihr für Freuden ſpringen,
Sie wachet und ſteht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
Von Gnaden ſtark, von Wahrheit mächtig,
Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf,
Nun komm, du werthe Kron,
HErr JEſu, GOttes Sohn, Hoſianna,
Wir folgen all, zum Freudenſaal,
Und halten mit das Abendmal.

3.

Gloria ſey dir geſungen,
Mit Menſchen- und Engliſchen Zungen,

Mit Harfen und mit Cymbeln ſchon;
Von zwölf Perlen ſind die Pforten
An deiner Stadt; wir ſind Conſorten
Der Engeln hoch um deinen Thron.
Kein Aug hat je geſpühret,
Kein Ohr hat je gehört
Solche Freude, deß ſind wir froh, Jo! Jo!
Ewig in dulci Jubilo.

Folgen einige Gebetter, darinn noch mancher guter Unterricht, nicht nur vor Wächter, ſondern vor einen jedweden Burger Jeruſalems enthalten, deren wirkliche Erſtattung allhier von GOtt, als dem Urſprung alles Guten, ausgebetten wird.

I.

Darſtellung unſer ſelbſt ins Licht des Angeſichts GOttes mit wehmüthiger Geſtändniß der Unfruchtbarkeit unſers Amts.

GNädiger und erbarmender GOtt und Vater! wir ſind vor deinen Augen in unſerem Elend, du ſieheſt und kenneſt uns, wie wir von unſerer Wiegen an gelebt, und was wir in dieſem Augenblick ſind vor deinem Angeſicht, ob wir aus dir gebohren, ob dein Sohn in uns lebe, ob wir von deinem H. Geiſt geſalbet ſeyen? du weißt am Beſten, wie wir mit dir ſtehen, und ob du uns ſelbſt zum heiligen Wächteramt in deiner Reſidenzſtadt, Jeruſalem, geordnet, tüchtig gemacht und ausgeſtoſſen habeſt.

Wir ſollten es auch wohl an denen Früchten unſers Dienſtes merken; zumalen das Wort, welches du ſendeſt, niemals leer zuruck kehren, daß nicht wenigſtens einige vom Sündenſchlaf erwecket und bekehrt wurden: wir aber predigen Jahr aus Jahr ein, ohne daß ſich eine merkliche Veränderung in unſeren Gemeinden ereigne. Ach GOtt! führen wir etwa unſer Amt ohne dich, ohne Chriſto und ſeinen Geiſt, daß das gepredigte Evangelium faſt niemanden eine göttliche Kraft wird, zu ernſter Buß, zu lebendigem Glauben, und zu herz-gründlicher Heiligung und Seligkeit.

II.

Eigenliebige Vorurtheile, ſo denen Studirenden, im Amt ſtehenden, meiſt ankleben, machen dem Wachsthum des Reichs Chriſti merkliche Hinderniß.

O JEſu! du König der Gerechtigkeit, und des Friedens, erbarme dich über uns albere Thoren, die wir meynen, Satan und unſer eigen Herz können

können uns nicht betriegen, weilen wir ja andere vor ſeinen Betrügereyen warnen; unter welchen aber wohl die ärgſte ſeyn mag, die Einbildung der Erkanntniß, und Aufblehung von eigener Weisheit. Ach Heyland! wir gerathen ſo geſchwind in den elenden Wahn, wir wiſſen und verſtehen die Beſchaffenheit deines Heil. Jeruſalems und deine mannigfaltige Führungen, wann wir die Worte davon geleſen haben: daher vaſt kein menſchlicher Zuſpruch zu unſerer Sinnesänderung zulänglich iſt: Maſſen wir den Namen nicht haben wollen, als hätten wir nicht alles längſt vorher gewußt; hiemit erſt lernen müßten. Wir geſtehen auch gar ungern, wir ſeyen noch ſelbſt nicht bekehrt, nachdem wir andere ſo lange Jahr darzu ermahnet haben: wir ſchämen uns, bey den Menſchen vor das gehalten zu werden, was wir doch in der That ſind vor deinen allerheiligſten Augen. So lang wir aber dieſe hochmüthige Eigenliebe behalten, muſt du uns nothwendig widerſtehen; du kanſt uns nicht ſegnen, und wir berauben uns und unſere Gemeinden aller der Gnad, ſo du den Demüthigen zugeſagt haſt. Ach GOtt! was gewinnen wir mit unſerer eigenen Ehr? nichts als ewige Schmach, vor allen heiligen Engeln und Menſchen, ja was das ſchmerzlichſte wird ſeyn, vor unſern eigenen Zuhöreren, bey denen wir uns ſo oft, als deine auserwählten Botten, ſelbſt angeprieſen haben; du aber, o gerechter Richter! alsdann viel ein anders von uns zeugen wirſt, wo wir nicht bey Zeiten durch deine Gnad ganz anders werden.

III.

Männer voll ſelbſt vernichtigenden und JEſum begierigſt faſſenden Glaubens und heiligen Geiſtes, ſind die rechten Wächter Jeruſalems.

DArum flehen wir dir mit ängſtlichen Herzen, um den heiligen Geiſt, als die rechte göttliche Augenſalbe, unſeren inneren Zuſtand einzuſehen, wie ſo arm, nacket, blind, und jämmerlich wir ſeyen; wie reich hingegen und wie herrlich du ſeyeſt: wie du die Blinden ſehend, die Sünder heilig, die Armen begüteret, und die Verdammten ſelig machen könneſt, und wolleſt auch denen nackenden Seelen das Kleid deiner heiligen Unſchuld anziehen. Es ſeye dann eine jede Ueberzeugung unſers Mangels uns ein Wink vom heiligen Geiſt, alle Faulheit zu fliehen, und alldieweil deine herrliche Gnadenpforten noch offen ſtehet, ohne Aufſchub den völligen, von allem Eigengeſuch geläuterten Glauben, und die reine Liebe aus deiner Fülle zu nehmen.

IV.

Die Materialien, woraus ein jeder Wächter vorerſt ſeine Wohnung zur Zierd Jeruſalems erbauen muß, kommen einzig aus Chriſti Schatzkammer.

O HErr JEſu Chriſt, du giebſt uns ja ſo gern das allerköſtlichſte, die weſentliche Sanftmuth, kindliche Einfalt, Niedrigkeit, Gedult, himmliſche geiſtliche Kraft, Licht und Leben, als die recht guten Materialien, die dir am angenehmſten ſind an deinem neuen Jeruſalem: O ſüſſer Seligmacher, wir können es ja nicht beſſer treffen, als wann wir alle unſere Begierden in dieſes Einige, als ins Centrum, den Mittelpunct, zuſammen ziehen, daß wir zuforderſt dein Jeruſalem und ſo ein Herz, Seel und Geiſt mit dir werden, daß du deine Regierung in uns habeſt, in uns leuchteſt und wandelſt, und wir alſo in, mit und durch dich als durchs Paradies und Jeruſalem zu GOtt kommen.

V.

Wer GOttes Güter haben will, muß ſich in ſeinen Begierden ſcheiden von Zeit und Welt, und mit Paulo der Welt gekreuziget ſeyn.

DAmit wir eine ſo groſſe Seligkeit, in unſerer kurzen Lebenszeit nicht verlurſtig werden; ach ſo bewahre uns, o du Menſchenhüter! daß wir doch nie lüſtern werden, nach denen elenden Vorrechten Babylons, nach Ehre, Luſt und Reichthum, daß wir doch ja nicht Menſchentage ſuchen, und heimlich unſeren Schutz, Troſt und Trotz auf Creaturen, als hohe Patronen, und dergleichen, ſetzen, ſondern allein auf dich, den allzeit lebenden und unendlich getreuen GOtt. Ach! gieb uns ein abgeſchieden Herz, daß wir nimmer beſorgen zu verlieren, was nur Menſchen nehmen können, nichts mit gekränktem Gewiſſen behalten. Ach! bewahre uns unbefleckt von der Welt, und nachdem wir unſere arme Seelen auf mancherley Weiſe leyder verwüſtet haben, ſo mache doch unſere Kleider hell in deinem Blut und reinige uns von aller Untugend!

VI.

Das Exempel der erſten Zions-Wächter ſoll uns ſehr beſchämen, zur Nachfolge reizen, auch zu Bewahrung und Anwendung der anvertrauten Talenten.

GIeb, o Abba! lieber Vater! daß wir allzeit auf die Exempel deiner heiligen Knechten ſehen, welche ihr Leben in Verſchmähung des Vergänglichen, in brünſtiger Liebe Chriſti und des Nächſten, in ſeligen Uebungen des Gebetts und Leſung heiliger Schrift, in Beſchauung deiner Schönheit, Liebe und Herrlichkeit, deiner Wegen und Werken, in unvergeßlichen Ange-

gedenken Christi, und in unauslöschlicher Begierd ihme ähnlich zu
den, in täglichem Kampf mit der Sünd, und in stäter Tödtung der
lieder, die auf Erden sind, haben zugebracht, da sie mehr den Engeln
Himmel, als den Menschen auf Erden gleich gesehen. Du lebest ja
ch, du starker GOtt! mache doch uns zu recht getreuen Streitern, daß
r hauptsächlich kämpfen ob dem, was du Kraft deines Bundes mit dei-
m eingebohrnen Sohn, uns abgewichenen Sündern zu geben geneigt
st und bestimmet hast! O daß wir nur nichts von deinen Gnadenge-
henken verlieren, worauf Satan Tag und Nacht lauret, uns derselbi-
n zu berauben.

VII.

Der ernste Bußkampf, Haß der Eitelkeit und Tödtung der Glieder, die auf Erden sind, ist der einzige Weg zu so nothwendiger gnadenreicher Erleuchtung.

O JEsu, du einiger Seelenarzt, verleide uns allen Koder des Satans auf ewig, daß wir doch die Begierden des Fleisches samt allen fremden Anklebungen meiden, die vor dir so ekelhaft sind, und dem H. Geist den Weg zum Herzen versperren, wann wir uns nicht alles Ernsts dargegen wehren, und auf deren völlige Abthuung unermüdet dringen, vor dem Thron deiner Liebe, die so heilig ist: ist es gleichwol bey dir beschlossen, gar nichts unreines in dein Jerusalem hinein zu lassen. Und was ist sich zu verwundern, wann das heitere Licht deines Geistes nicht in uns aufgehet, mithin unser finsterer Verstand verschlossen bleibt, also daß er nicht einsehen kan die Wunder in deinen Gesetzen, zur Stärkung des inwendigen Menschen zu göttlichem Wandel, und ewigen Leben, hingegen sich immerfort mit eitelen Schattenbildern, und leeren Worten, an denen Sachen deines Königreichs behelfen muß. O holdreichste Seelensonne, ist es nicht eine ganz billiche und gerechte Straf über uns, daß wir deiner erleuchteten Gnadenstrahlen entbehren müssen, so lange es uns nicht recht Ernst wird alles zu meiden, was dir zuwider, und unser Herz als eine härene Decke überziehet? O wie helle wurdest du uns scheinen, wo wir allein zu dir recht Lust hätten, und schnell fliehen würden aus dem Nebel so vieler müßiger Gedanken, unnützer Einfällen und unerbaulichen Gesprächen.

VIII.

Wer andere sicherlich gen Jerusalem führen will, muß selbst der Leitung Christi gehorsam und gewohnt seyn.

UNd wie mögen auch zwey mit einander wandeln, sie seyen dann eins mit einander? Amos 3: 13. wie kanst du uns stäts führen in allem unserem Vornehmen, wann wir, o allergetreuster Geleitsmann! deines

Sin-

Sinnes nichts wollen, auch keine Luſt haben in dein verachtetes Creuzleben zu tretten? und wie können wir anderen den Weg zum Leben mit Nachdruck zeigen, oder nur von ihnen begehren, daß ſie unſeren ledigen Worten folgen, als lange wir uns nicht ganz gewinnen, und unſer Herz an dein Herz und heilige Nachfolg verbinden laſſen? haſt du uns die Latern des Evangeliums in die Hand gegeben und anvertrauet, ſo müſſen wir ja mit derſelben deinen Fußſtapfen, o Licht der Welt! nachgehen, wo wir dem Volk recht zünden, und den Gebrauch deiner himmliſchen Lehre, wie es ſeyn ſoll, zeigen ſollen: dann wie wollen die tumme Schaafe deinen Weg treffen auf des Paradieſes Auen, wann die Hirtenknaben und Vorgänger ſich in den ſumpfichten, neblichten Moraſt der Irdiſchgeſinntheit hinein begeben.

IX.

Was ein Lehrer mit ſelbſt eigenem Graben und Bettlen im Glauben aus Chriſti Gnadenſchatz erlanget, hat unvergleichlich mehr Frucht und Segen, als was er bloß anderen abgeborget.

ACh daß wir von Jugend auf ſolche hohe himmliſche Kunſt gelernet hätten, deine Klarheit mit unſern ſelbſt eigenen Augen anzuſchauen, als ſolche, denen die Decke weggenommen von ihrem Angeſicht, vergſtaltet zu werden in dein Bild, o HErr Chriſte! von einer Klarheit zu der andern; da wir aber hingegen ein ſolches herrliches Gut, leider! verabſaumet, und wohl verdient haben, daß wir als untreue Haushalter abgeſetzt werden. Aber ach! daß wir noch jetzo uns nicht ſchämeten zu betteln, oder doch nicht allzu faul wären zu graben! ach daß wir in Gebettskämpfen um ſo viel deſto fleißiger wären, je leichtſinniger wir in unſern jungen Jahren geweſen, die Naturgaben und Jugendkräften nach deinem allerheiligſten Wohlgefallen anzuwenden! Ach GOtt, gieb doch Trieb und Geiſteskraft! mit ernſtlichem Anhalten denen lebendigen Brunnquellen nachzugraben, daraus wir ja Waſſer genug herholen könnten, unſer und unſerer Zuhörer Herzensgarten zu wäſſeren: Ach, HErr JEſu! daß wir dein heiliges Prophetenamt auch gebrauchten, um aus eigener Erfahrung andern anzuzeigen, wie herrlich man bey dir profitire! o göttlicher Heyland! du weiſſeſt ja, daß, was aus dir dem Heylsfelſen ſelbſt ausgegraben und im Gebett eroberet wird, unvergleichlich mehr Frucht und Segen habe, als was wir von andern entlehnen; welches wir gemeiniglich thun, weilen es uns zu mühſam und langwierig vorkommt, auf die Erſcheinung deines Heyls und Gnadenlichts in uns zu warten: wiewolen wir wiſſen, daß ein einiger Tropfen und Saamkörnlein, ſo ein armer gnadenhungriger Lehrer von dir ſelbſt im Glauben empfangt mit denen lebendigen Wirkungen deines heiligen Geiſtes begleitet ſeye. Dagegen was wir aus Büchern hernehmen, nur leere Schaalen ſind ohne deine geheime Kraft, daraus ja nimmer nichts fruchtbringendes erwachſen kan;

es

es ſeye dann dein verborgenes Leben vorhin in unſeren Seelen, und werde nur rege gemacht durch Leſung der Schrifften deiner geheiligten Kinder, welche diejenige Ausdruckungen, (Expreſſionen) uns an die Hand geben, ſo bequem ſind die Mittheilungen deiner Gnad, die wir von dir empfangen, unſeren Nächſten zu offenbaren. Wozu du, erbarmender HErr, das Gedeyen geben wirſt zu ewigem Heyl der Seelen, wo nur die Beſitzung und Ausübung des Glaubens und Liebe von uns aufrichtig verlangt wird, als das einige nothwendige. Dennoch bleibet ſolches dir, o ſüſſer, holder JEſu! das allerliebſte, wann wir dich ſelbſt um alles erſuchen, damit die Welt erfahre, was das heilige Waſſer, ſo friſch aus deinem Herzen gequollen, der Saamen, der aus deiner ſelbſt eigenen Hand kommt, und die friſch abgeſchnittner Pfropfreislein von dir, du Baum des Lebens, vor Tugend haben in Fortpflanzung des Guten in uns und in unſern Gemeinden.

X.

Demuth und ſtrenges Anhalten am Gebett, muß mit einander gepaaret ſtehen, wo wir nicht vom Satan übervortheilet werden wollen.

ERhalte auch in uns, o du Lämmlein GOttes! den wahren Demuthsſinn. Maſſen der aufgeblaſene Drach darauf lauret, wie er den Spiegel unſerer Seelen anhauche, mit hoffärtigen, eigen-gefälligen Gedanken verdünkle, beflecke, ja eben dardurch uns und unſer Amt unfruchtbar und vor dir zu ſchanden mache. Zumalen wann wir einen ungewohnten, ſonderbaren Einfluß von dir in unſerem Vortrag empfunden haben, ſo fliegen ſeine Pfeile der Selbſtzufriedenheit auf uns zu: welches unſerm Geiſt, ſowol als alle andere Einblaſungen des Satans, die gröſte Qual und Uebel verurſachet: ſintemal uns nicht unbewußt iſt, was vor ſchwere Gerichte eine einzige hochmüthige Anmaſſung deiner Gnadenwirkungen nach ſich ziehen kan. O wie beſchämet machet uns ſolches billich vor deiner Majeſtät, daß dieſer Schlangenſinn noch ſo nahen Zugang zu uns hat, dardurch wir überzeugt ſeyn müſſen, wie fern wir noch ſeyn, von der neuen Geburt aus GOtt; ſonſt wären wir deinem Bilde wohl ähnlicher.

Und wann uns auch all unſer Thun anſtinken wurde, alſo daß die Erinnerung aller unſer Uebertrettungen, uns in Koth und Schlamm hinunter druckte, daß wir in unſern Augen ſcheußlich ausſehen vor dir, mit Erſtaunen, wie du in ſo groſſen Sündern ſo groſſe Liebe und Gnade offenbaren könneſt, und wir alſo wohl fühleten, wie nichts wir ſind; ſo verdienen wir gleichwol deine Strafen darmit, daß wir unſern Mangel und Gefahr nicht recht zu Herzen nehmen, nicht bitten, nicht anhalten um Gründung unſerer und anderen Seelen in deiner Liebe, wie es die Wichtigkeit deines Reichs, und die Seligkeit ſo vieler Menſchen erfordert.

XI.

Die himmliſche Salbung und Taufe des Heil. Geiſtes iſt die höchſtnöthige Inveſtitur und Einweihung zum Wächteramt, wann wir es je GOtt zu allem Gefallen zu verwalten gedenken.

O JESU Chriſt, du König Jeruſalems! wir vermögen nicht eine Stund über unſere eigene Seele zu wachen, es ſeye dann, daß du uns ſalbeſt und taufeſt mit deinem Heil. Geiſt: wie vielmehr haben wir dann ſolcher deiner göttlichen Salbung nöthig über andere Seelen zu wachen, mithin die Wächterſtelle auf denen Mauren deiner himmliſchen Stadt zu verſehen! Ach HErr! der du am Creuzesſtamm vor das Heyl der Welt geſtorben biſt, verſchaffe doch durch deine Hohenprieſterliche Fürbitt bey deinem Vater, daß der Geiſt der Herrlichkeit, den du ohne Maaß empfangen, auch auf uns ruhe: haſt du uns gleichwol geliebet mit einer ewigen Liebe, und willt, daß alle deine Erlöſete, deine Leiden und Freuden mit dir gemein haben, auch den Gnadenthau des Heil. Geiſtes und Sonnenſchein der Gottheit mit genieſſen als Reben, ſo dir, dem Weinſtock, eingepfropfet ſind: um ſo viel weniger wirſt du uns armen Würmen verſagen, die wir durch deine weiſe und gnädige Regierung ins Predigamt gerathen, und nach dem Aufgang deines Königreichs ſehr begierig ſind: ach ſo ſegne uns dann, wie du die erſten Lehrer deines neuen Volks geſegnet haſt. Du haſt dich ja ans Holz aufhenken laſſen, und biſt ein Fluch worden für uns, damit Abrahams Segen auf uns Heyden käme in dir, auf daß wir den verheiſſenen Geiſt empfiengen, durch den Glauben, Gal. 3: 14. den Geiſt יהוה O hohe, o majeſtätiſche Seligkeit, den Geiſt deiner Weisheit haben, deines Verſtands, deines Rahts, deiner Stärke, deiner Erkanntniß und den Geiſt der Forcht, und einer heiligen Schauer vor einem ſo herrlichen GOtt, der uns in ſeine Dienſte angenommen, den auch die Seraphim ſelbſt nicht ohne Decke anſchauen dörfen. O erbarmender Hoherprieſter! du weißt am beſten, was wir bedörfen, den Dienſt einem ſo heiligen GOtt gebührlich zu verſehen, daß es uns armen Sündern ohne die völlige, ungeſtörte Regierung deines eigenen göttlichen Geiſtes ewig unmöglich iſt und bleibt: dann wie wollten wir vermögen, geiſtlich zu handlen mit denen gefangenen Seelen, als Geiſt mit Geiſt, und nicht nur Zung mit Ohr, zu ihnen in ihre Kerker hinab zu ſteigen, und ihre verborgene Bande aufzulöſen, daß es im Himmel aufgelöſet könne heiſſen. Wie wollen wir jedem ſeinen beſcheidenen Theil Speiſe geben, ohne den wahren Speismeiſter, den Heil. Geiſt? Wie wollen wir die mancherley Ränke des Tauſendkünſtlers entdecken, gründlichen Rath dargegen mittheilen, ja deinem geheimmißreichen Leib ſelbſt gliedliche Handreichung thun, ohne den allerreineſten Einfluß deines Geiſtes? O wie wenig reichen darzu alle hohe Gaben, Wiſſenſchaften und Erkanntniſſen, aller menſchliche Rath, Weisheit und Verſtand! ach JEſu,

du

du einziger Liebhaber der Menſchen, mit dem Vater, und mit dem Heil. Geiſt, erbarme dich über ſo viel tauſendmal tauſend Seelen, welche allzumal verſchmachtet liegen in der Chriſtenheit, ſo zu heulenden, unfruchtbaren Einöden geworden, und gieb doch uns als Führeren der groſſen Menſchenheerde zulängliche Glaubenskraft, den Stab deiner heiligen Zuſage ſteif zu faſſen und mit ſtarken Geiſtesgebetten an dich den Heylsfelſen und Helfenſtein zu ſchlagen, damit Ströme des Heil. Geiſtes flieſſen und alles Volk der durſtigen Herzen, das klare Cryſtal-lautere Waſſer ſehe und trinke, und das ewige Leben wahrlich empfinde, welches deine Liebe giebt! dannzumal wird Iſrael das Lied voller Gnad und Wahrheit ſingen, das in der Wüſten im Schatten und Vorbild geſungen worden, nach der Erhöhung der ehrenen Schlang: Spring hervor du Brunn, ſinget von ihm um einander! es iſt der Brunn, den die Fürſten gegraben haben, die Edlen im Volk haben ihn ausgegraben, durch den Geſetzgeber, mit ihren Stäben, 5 B. Moſ. 21: 17. 18.

XII.

Selbſt-eigene tägliche Erfahrung der Hirtentreue Chriſti an uns, macht uns zu getreuen, weiſen Hirtenknaben gegen andere.

DU groſſer Erzhirt! mache uns von erſt zu deinen Schäflein, und ſchaffe in uns ein rein Herz, wie du ein ſolch Herz dem David gegeben, und ihne als dein Schaaf behütet, und geweidet haſt, ehe du ihn zum Hirten ſetzeteſt über dein Volk. O JEſu! laß uns wohl erfahren das unvergleichlich ſüſſe, ſichere Leben unter deiner Aufſicht und Hirtenſtab zu ſeyn, von dir gegen alle gefährliche Nachſtellungen feindſeliger Menſchen und Geiſter behütet, im Bach deines heiligen Bluts von allem ſtinkenden Unrath gewaſchen, und mit der unfehlbaren Zuſag deiner ſtätswährenden Errettung und Bewahrung vor Sünd, Tod, Welt und Höll, erquicket zu werden: das wolleſt du an uns thun, ja alles was dein göttliches Hirtenamt vor Gutes, Heyl- und Lebenwirkendes mit ſich bringet; damit wir aus ſelbſt eigener Erfahrung deiner unausſprechlich reichen Güte anderen die Früchte deiner ſeligen Gegenwart und Gemeinſchaft mit ſolchem Ernſt anpreiſen können, daß keine Seele durch unſere Schuld dem hölliſchen Wolf zu Theil werde, wohl aber viele errettet zu dir kommen, nachdem ſie an uns erkannt, wie angenehm die Ruh, wie vergnügend das Lager ſeye, wie Herz-erfreulich die ſanfte Waſſer ſeyen, welches erfahren alle, die mit ihren Gedanken bey dir bleiben. Verſchaffe doch, daß wir wie Salomons Knechte vor deinem Thron ſtehen und deine Weisheit hören, auf daß wir wiſſen, was wir als Zions-Wächter in allen vorfallenden Begebenheiten zu thun haben, und kein Schaden unſerthalben geſchehe in deinem Jeruſalem.

XIII.

Die brennende Liebe JEſu giebt denen Wächterpoſaunen den beſten Klang.

GIeb uns, o Sonne der Gerechtigkeit, daß unſere Liebe zu dir nie erkalte oder auslöſche, ſende deine Stralen ſtäts in unſeren Herzensgrund, daß alle unſere Wort und Werk nichts anders ſeyen, als ein Widerſchein von deinem Gnadenglanz auf uns, und unſere Reden Funken ſeyen entſprungen aus deinem liebreichſten JEſus-Herzen durch unſer von Natur erfrornes Herz und ſtarre ſtumme Zung; ſo wird unſer Zeugniß wahrhaftig ſeyn, aber auch lebendig und flammend, viele heiliglich zu ängſtigen und ſeliglich anzuſtecken; ſo wird auch unſere Evangeliſche Wächterpoſaunen keinen falſchen Mißthon geben, noch den Bürgern Jeruſalems undeutlich ſeyn, damit ſich ein jeder von ihnen ſchicke und zum Streit rüſte, 1 Cor. 14: 9.

XIV.

Der vertraute ſtille Umgang mit Chriſto macht einen Wächter hoch verſtändig in allen Sachen Jeruſalems.

FÜhre uns, o Herzog unſerer Seligkeit, in die inneren Steigen der Einkehr in unſer Herz zu GOtt, da er uns bekannt werden und ſeinen Pallaſt aufrichten will; damit wir als deine Bedienten ſtäts freyen Zutritt haben zu dir, gemeinſam und vertraut mit dir im Verborgenen umzugehen, um über alles, was dein Reich angehet, Rath und Befehl zu holen. O daß uns weder Unglaub noch Trägheit die Freyheit verſperre, einzugehen in das Heiligthum GOttes, durch dein Blut auf dem neuen und lebendigen Weg! Hebr. 10: 19. 20. ſchaffe, daß wir als deine Wächter auch deine Farb und Liberey tragen, daß dein Wappen an uns leuchte, die Kraft und der Segen des Heil. Geiſtes. Du wolleſt uns aus Gnaden aufbrechen die Schaalen deiner Worten, die dem Fleiſch gleich ſo hart und ſtachlicht vorkommen, daß es lieber den darunter verborgenen Kern ſamt aller daran hangenden Seligkeit fahren laſſet, als daß es ſie annehme: eröfne uns die wunderbaren Heimlichkeiten deines Pallaſts, damit wir allen Ankömmlingen mit groſſer Gewißheit anzeigen können, daß hinter der ſchwarzen entſetzlichen Porten der Buß, der Abſterbung aller Dingen, hinter der ſchweren eiſernen Thüren mancherley Anfechtungen und Widerlichkeiten, ein unermeßlicher Schatz der Seelenruh, desjenigen Friedens mit GOtt, der Herz-erquickenden Gütern des heiligen Geiſtes, eine bedeckte Tafel von ſeltſamen Niedlichkeiten und königlichen Trachten, als da ſind Vergebung der Sünden, das Burgerrecht zu Jeruſalem, der goldene Schlüſſel zu allen Kammern Chriſti des Königs, die Kindſchaft, das Erb, dein Bildniß mit Edelgeſteinen, als weſentlichen Früchten deines Geiſtes, eingefaſſet, mit weſentlicher Liebe, Gütigkeit, Wahrheit, Sanftmuth,

Gedult,

Gedult und Keuſchheit bereitet ſeye: wann wir dann von erſt alle ſolche Schätze unter vielen innern und äuſſeren Leiden gefunden, und durch Anführung des H. Geiſtes aus deinem unausſprechlichen Reichthum aufgehoben haben, da werden wir dein Volk mit fürtreflicher Geſchicklichkeit leiten, und jedermann können mit Aufrichtigkeit unſers Herzens gründlichen Bericht ertheilen. Thue es doch, o guter König, um deiner Ehre willen, Amen!

XV.

Ein Lehrer muß in den Wegen und Werken GOttes erfahren ſeyn, auch oft um anderer Seelen willen in allerhand Zuſtände gerathen, und in vielen Dingen geübt werden, um denen, die da verſucht werden in allem guten Rath mittheilen zu können.

Theureſter JESU! es gehet uns eben wie einem der niemals in einer königlichen Stadt geweſen, und nur darvon hat hören erzehlen, da man einen ſehr falſchen Begriff davon hat, und hernach alles anderſt findet, wann man ſelbſt dahin kommt: darum bringe uns doch, o JEſu, zu dir! wie möchten wir ſonſt tüchtig ſeyn, umſtändlich zu reden von deinen groſſen Wundern, die du zu thun pflegeſt, wann du die Sach angreifſt, eine Seele wirklich von Sünd und Welt und Höll zu erlöſen; wie du darinn verfähreſt? derowegen ſo erfülle deine Gnadenwunder an uns, damit wir jedermann aufs allerdeutlichſte ſagen können, wie es zugehe, führe uns nur in alle Gäßlein Jeruſalems: laſſe uns allerley Zuſtände erfahren, damit wir als treue Wächter das Wort recht theilen können, und einem jeden Berichte geben, wo er ſeye; denen, die drauſſen ſind, wie nah oder ferne ſie von Jeruſalem ſeyen, inſonderheit aber denen, die drinnen ſind, anzeigen, wo und wie ſie verirret, in dieſe, jene Abgaſſen hinein kommen, wie ſie die rechte Straſſen wieder treffen können, welche gerade zu deinem Pallaſt führen.

XVI.

Ein rechtſchaffener Wächter muß die Leute in Jeruſalem hinein nöthigen.

GIeb uns aber, o JEſu, dein Feuer, deinen Eifer ins Herz, daß wir es nicht nur ſo kalt obenhin ſagen, oder ſelten etwa ein gut Wort fallen laſſen, ſondern anhalten mit Ermahnungen, Zurechtweiſungen, Beſtrafungen, doch alles in gedultiger Sanftmuth, ſie als Wächter anſchreyen; dräuen, wo ſie nicht folgen; tröſten, wann ſie verzagt ſind, und ihren Weg nicht dörfen fortſetzen auf Jeruſalem zu. Ach HErr JESU! daß wir ſie doch mit frölichem Muth aufmunteren: es müſſe einmal gewaget ſeyn zu dir: zumalen auſſert dir nichts als Elend, Fluch, Untergang, ſeye: daß alle die an dem groſſen Tag des Allmächtigen nicht innert denen Mauren Jeruſalems erfunden werden, von den feurigen Zorngerichten müſſen aufgerieben und verdammt werden.

XVII.

Flehentliche Bitte um die königliche Freyheit allzeit mit aller Freymüthigkeit zu reden und zu thun, was nur GOtt gefällt.

O JEſu, du getreuer und wahrhaftiger Zeuge! du haſt niemanden geſchmeichlet, noch das Anſehen der Perſon angenommen, ſondern den Weg GOttes aufrichtig gelehret, auch die gute Bekanntniß vor Pilato gethan; ach löſe auf das verderbliche Band, wormit Satan unſere Zungen bindet mit Menſchengefälligkeit, mit Creutzſcheue, und Forcht vor Leuten, dardurch ſo manche Seele, ſonderlich der Groſſen und Reichen dieſer Welt, verlohren gehet, deren Blut du nach deiner ernſten Drohung von unſerer Hand forderen wirſt: Ach HErr! vertreibe doch alle Menſchenforcht aus uns, gieb, daß uns vielmehr die Haut ſchaure vor deinen künftigen Gerichten! ach, wie wollen wir es immer verantworten, wann ſo manche Seel, die noch zur ſchönen Wohnung in deinem Jeruſalem hätte werden können, vor unſeren Augen geworfen wird in das unauslöſchliche Feuer, wir aber ſie aus ihrer verkehrten Weltliebe, und blinden Wahn nicht haben aufwecken noch warnen wollen, aus Beyſorg, ihre Gunſt zu verlieren. Ach HERR! lehre uns deinen Namen förchten, und uns die Seelen lieben vor die Ewigkeit.

XVIII.

Nichts iſt häßlicher an einem Bedienten des Königs der Liebe, als der ſchalkhafte Neid; maſſen ſolcher Chriſtum ſelbſt vergeiferet in ſeinen Werkzeugen mit unſeligen Nachreden, Critiſiren und Durchziehen: gutartige Kinder verbergen des Hauſes Unehre.

O Barmherziger Samariter! heile auch unſere verwundete Herzen, die vom teufliſchen Neid durchgiftet ſind von Natur, alſo, daß wir ſo ſehr geneigt ſind, ſcheel drein zu ſehen, wann du gegen andere Mitbrüder gütig biſt: ach wehre doch der Bosheit der hölliſchen Schlangen in uns, daß wir uns nicht verleiten laſſen durch heimliche böſe Nachrede, die Frucht deines Worts zu verderben, und dir eben darmit deinen Liedlohn zu verringeren! Ach wie mag doch unſere Zung ein geſegnetes Werkzeug deines H. Geiſtes ſeyn, ſo lange wir ſelbige dem mißgünſtigen Teufel zu Dienſten leihen, die Kraft deiner Zeugniſſen, ſo du durch andere ſchallen laſſeſt, zu zernichten, denen Uebels nachzureden, welche du liebeſt, und ein verratheriſch Judasſtücklein zu begehen an denen, die du HErr ſegneſt. Ach bewahre uns vor aller ſolcher Treuloſigkeit an allen Zionsburgern, fürnemlich aber an unſeren Mitwächtern, daß wir ſie nicht mit der Zungen todſchlagen, und den Babyloniern heimlich verkaufen: welches dir, du Sündentilger und Vorſprecher deiner Kindern, nimmer gefallen hat. Schilt dann, o ſtarker GOtt! den Verkläger, den Satan; demnach du Jeruſalem erwählet und von ſeinen Sünden gereiniget haſt. Du, o unſer gnädiger

er König, richtest ja deine Gefallene wieder auf, und stossest sie nicht
fer in Koth: so wäre es dann ja des leidigen Teufels lebendige Art an
s, wann wir mit heimlichem Kitzel zu Gad es ansageten, die Philister
nzen zu machen, wann ein Bürger in Jerusalem oder eine Schildwacht
versehens von einem feindlichen Pfeil tödtlich wäre verletzt worden, und
n Jonathan, ein Geliebter GOttes, im Streit gefallen wäre. Steure
s von deiner sanftmüthigen Liebe und innigen Demuth, daß wir von dir
kendigmachenden Kühlbalsam nehmen, und mit dem Pflaster einer herz-
chen Vorbitt viel lieber nach der Wundenzudeckung und Heilung eilen,
mit sogar auch kein Wundenmal überbleibe.

XIX.

Das vernünftliche Geschwätz von göttlichen Dingen gilt vor denen Menschen, aber vor GOtt ists ein Greuel.

Löse uns auch, wahrhafter Heyland nach deiner grossen unaussprech-
lichen Treue, von der unseligen Ehrsucht, daß wir nicht meynen, wir
issen allezeit als Prediger in allen Zusammenkünften das Wort führen,
nd es wäre uns eine Schand, wann wir schwiegen, und neben andern et-
e einem Layen zuhöreten. Ach bewahre uns gnädiglich, daß wir nicht
it solchem eigensüchtigen Geschwätz deinen Zorn und Unsegen über un-
r Amt bringen! indem wir mit unsern erzwungenen Reden deinem gött-
chen Willen widerstreben, wann du jedermann entdecken willt, wie so
r nichts wir wissen und vermögen, ohne das selige Anblasen deines Heil.
Geistes, daß wir doch mit denen so gnadenvollen Führungen höchst zu frie-
en seyen, und wann du uns von aussen verstummen lassest, wir um so viel
esto eiferiger die Sachen deines Reichs in sanfter Zukehr zu deiner all-
it wesentlichen, gegenwärtigen Majestät im Verborgenen mit dir ab-
uhlen: mit welchem Gehorsam ja unvergleichlich mehr Gutes ausge-
ichtet wird.

XX.

Ein ernster Wandel mit, vor und in GOtt, schaffet die meiste Erbauung.

Erschaffe doch, du HErr und Meister, daß wir nicht nur in ein und an-
derm, sondern in allen Stucken getreu erfunden werden, und in al-
n Dingen der lüsternen Natur wehe thun, wo sie in Ehr- und Geldgeitz
nd andern Gelüsten hervor brechen will, dardurch dem Nächsten Anstösse
egret, und der Eingang in deine Gemeinschaft möchte schwer gemacht
rden. Ach, daß es uns niemals aus dem Sinn komme, was du um der
Seelen willen aufgeopferet: auf daß solches Angedenken uns ansporre, dir
f dem engen Verläugnungsweg nachzuwandeln, ohne eine Ausflucht je-
nen dargegen zu suchen, um einer Gesellschaft, Höflichkeit oder anderer

Zu-

XVII.

Flehentliche Bitte um die königliche Freyheit allzeit mit aller Freymüthigkeit zu reden und zu thun, was nur GOtt gefällt.

O JEsu, du getreuer und wahrhaftiger Zeuge! du hast niemanden geschmeichlet, noch das Ansehen der Person angenommen, sondern den Weg GOttes aufrichtig gelehret, auch die gute Bekanntniß vor Pilato gethan; ach löse auf das verderbliche Band, wormit Satan unsere Zungen bindet mit Menschengefälligkeit, mit Creutzscheue, und Forcht vor Leuten, dardurch so manche Seele, sonderlich der Grossen und Reichen dieser Welt, verlohren gehet, deren Blut du nach deiner ernsten Drohung von unserer Hand forderen wirst: Ach HErr! vertreibe doch alle Menschenforcht aus uns, gieb, daß uns vielmehr die Haut schaure vor deinen künftigen Gerichten! ach, wie wollen wir es immer verantworten, wann so manche Seel, die noch zur schönen Wohnung in deinem Jerusalem hätte werden können, vor unseren Augen geworfen wird in das unauslöschliche Feuer, wir aber sie aus ihrer verkehrten Weltliebe, und blinden Wahn nicht haben aufwecken noch warnen wollen, aus Beysorg, ihre Gunst zu verlieren. Ach HERR! lehre uns deinen Namen förchten, und nur die Seelen lieben vor die Ewigkeit.

XVIII.

Nichts ist häßlicher an einem Bedienten des Königs der Liebe, als der schalkhafte Neid; massen solcher Christum selbst vergeiferet in seinen Werkzeugen mit unseligen Nachreden, Critisiren und Durchziehen: gutartige Kinder verbergen des Hauses Unehre.

O Barmherziger Samariter! heile auch unsere verwundete Herzen, die vom teuflischen Neid durchgiftet sind von Natur, also, daß wir so sehr geneigt sind, scheel drein zu sehen, wann du gegen andere Mitbrüder gütig bist: ach wehre doch der Bosheit der höllischen Schlangen in uns, daß wir uns nicht verleiten lassen durch heimliche böse Nachrede, die Frucht deines Worts zu verderben, und dir eben darmit deinen Liedlohn zu verringeren! Ach wie mag doch unsere Zung ein gesegnetes Werkzeug deines H. Geistes seyn, so lange wir selbige dem mißgünstigen Teufel zu Diensten leihen, die Kraft deiner Zeugnissen, so du durch andere schallen lässest, zu zernichten, denen Uebels nachzureden, welche du liebest, und ein verrätherisch Judasstücklein zu begehen an denen, die du HErr segnest. Ach bewahre uns vor aller solcher Treulosigkeit an allen Zionsburgern, fürnemlich aber an unseren Mitwächtern, daß wir sie nicht mit der Zungen todtschlagen, und den Babyloniern heimlich verkaufen: welches dir, du Sündentilger und Vorsprecher deiner Kindern, nimmer gefallen hat. Schilte dann, o starker GOtt! den Verkläger, den Satan; demnach du Jerusalem erwählet und von seinen Sünden gereiniget hast. Du, o unser gnädiger

knecht jede Stund juſt das thun, was ihm ſein HErr befiehlt: wie dörwir dann jemalen erſcheinen vor dir, wann wir nur das Gute gethanten, ſo uns gelüſtet, nicht aber das Beſſere, ſo du von uns hätteſt hawollen; wir dich auch nicht einmalen darum gefraget, als ob wir nie höret hätten, daß Gehorſam beſſer ſeye dann Opfer! ach lieber Vater,r wiſſen ja wohl, daß das Geringe, ſo wir in und nach deinem Willen un, weit beſſer iſt als das Herrlich-ſcheinende, ſo wir nach unſerem eigeen Geluſt und Willkühr thun; allermaſſen wir in dieſem mehr unſer, in nem aber dein Vergnügen ſuchen.

XXIII.

Laſt durch emſigen Gebrauch göttlicher Allmacht, Weisheit, Güte, Barmherzigkeit, Allwiſſenheit, Wahrheit und Gerechtigkeit, wird ein Prediger ein nutzlicher Mann zu Stadt und Land.

UNd weilen du willt geheiliget werden an denen die zu dir nahen, ſo verleihe uns, daß wir nicht verzagen, wann wir die harteſte Herzen vor uns haben; ſondern im Glauben ſtark werden, du ſeyeſt Allmächtig, vermögend die Todten lebendig zu machen, und zu rufen denen Dingen, die nicht ſind, als wären ſie. Geben wir dir die Ehre der Allmacht mit ſteiffem Glauben und Vertrauen, ſo würdeſt du dich ohnfehlbar als allmächtig an uns beweiſen. Und wann es uns dunken will, wir ſtuhnden an einem anderen Ort beſſer, ſo laſſe uns erkennen, daß wir die gröſten Dohren ſind, du aber der allein weiſe GOTT, der alle unſere Sachen wohl könne machen ohne uns.

Deine Güte, Langmuth und göttliche Liebe, mache uns ſtäts beſchämt, wo wir etwan verdrüßlich werden wollen über der Menſchen ſchalkhafte Bosheit, oder maßleidig über unſere eigene Verkehrtheit und mannigfaltige Unart: ſintemal wir wiſſen, wie unendlich gut du biſt, und daß deine Güte nach und nach alles verſchlinget und durchſüſſet, was herb, unartig und bitter iſt in uns. Wann auch unſere Gebrechen und Gewiſſenswunden noch ſo tief, ſchwer und viel ſind, daß es ſcheinet, wir müſſen vor Herzensangſt zergehen, ſo wirke, daß wir deine unbeſchränkte Gnad und Barmherzigkeit heiligen in unſeren Ueberdenkungen, nicht daran zweiflende, du werdeſt Oel und Wein eingieſſen in unſeren Seelenſchaden, bis wir geneſen. Schenke uns doch eine ſolche Glaubenskraft, daß wir unſere kranke, lahme, dürre ausſätzige Seele ſamt denen Anvertrauten zu deinen Füſſen hinwerfen, dämit du dein erbarmend Herz allein zugleich aufthueſt und helfeſt.

Wann wir auch verläſteret und getadelt werden, ſo tröſte uns mit deiner Allwiſſenheit, daß wir dich zu einem Zeugen und Richter im Himmel haben! verleihe uns eben auch darum eine heilige Scheue und Ehrforcht, daß wir uns durch keines Menſchen Bosheit aufbringen laſſen, etwas

Zufällen willen, daß wir doch allenthalben, Tag und Nacht, bey jedermann nur Sorg tragen zu deiner Liebe, und Ehr, wie du beſtändig Sorg trageſt zu unſerer Heiligung und Seligkeit, und nicht achten das Klagen der Natur über Bangigkeit, ſo ſie ausſtehet beym Gehorſam deiner heiligen Gebotten.

XXI.

Aengſtliches Sehnen um Chriſti Gnadenhülf, um durchaus gerüſtet zu ſeyn zu ſeinem Dienſte, und kein Mangel zu haben an irgend einem Gut.

ACh! wie unendlich viel mangelt uns an allen denen herrlichen Eigenſchaften der Zions-Wächter! wie ſind wir doch in allem ganz das Widerſpiel deſſen, was die Apoſtel und Propheten anzeigen, wie deine Diener des Neuen Teſtaments ſeyn werden. Es mögen wohl keine elendere Geſchöpfe in der Höllen ſeyn, als wir unbeſchreibliche Pein leiden werden, wo wir ſolche bleiben! das klagen wir dir, o gecreutzigter HErr! wir können und vermögen nichts; bey dir ſuchen wir alle Hülf und Rath. Zu dir weiſet uns GOtt Vater und der H. Geiſt: darum laufen wir zu dir, der du zu der Menſchen Heyl kommen biſt; du kanſt uns alles das geben und kein anderer. Hilf du dann uns, ſonſt alle Hülf gebricht: aus deiner Kraft und Reichthum müſſen wirs nehmen, wann Jeruſalem gefertiget werden ſoll und zugerichtet zum Lob auf Erden. Aber, o ein erſchrecklich und entſetzliches Wehe iſt uns gewiß bereitet! wann wir ſaumſelig ſind in Anrufung deines heiligen Namens, und im Erſuchen deiner Gnaden: demnach du den Fluch angedräuet einem jeden, der dein Werk läßig treibet.

Gieb, o theuerſter Erlöſer, daß man dich an uns zu loben Urſach finde, wann deine Gnad und Weisheit ſich an uns offenbaret und du uns dein Leben mittheileſt: daß auch wir GOtt erkennen und ehren, uns ſelbſt verläugnen, niedrig und arm am Geiſt werden, ernſthaft, aufrichtig, wahrhaft, voller Hoffnung und Vertrauen, gedultig, vertragſam, unterthänig, tapfer, unerſchrocken, fürſichtig, liebreich, eiferig, unpartheyiſch, arbeitſam, nüchter und keuſch. Du willt ja Diener haben, die ohne Tadel und unſträflich ſeyen; wie könnten wir aber je untadelich ſeyn vor dir, wann wir an einiger Tugend heimlich oder offenbarlich mangelbar wären?

XXII.

Das beſte an einem Knecht iſt, alles thun was und wie es ſein HErr haben will, und nicht was ihn gut dunkt.

SOnderlich bitten wir dich, himmliſcher Vater, bewahre uns, daß wir auch in frommſcheinenden Dingen nicht wandeln nach dem Gutdunken unſers Geiſtes, wohin ſich deſſen Neigung lenket: maſſen ſo viele betrübte Exempel uns lehren, daß das Beſte darüber könne verſaumet werden: wie den thörichten Jungfrauen widerfahren. Ach Vater! muß doch

ein

ein Knecht jede Stund juſt das thun, was ihm ſein HErr befiehlt: wie dörfen wir dann jemalen erſcheinen vor dir, wann wir nur das Gute gethan hätten, ſo uns gelüſtet, nicht aber das Beſſere, ſo du von uns hätteſt haben wollen; wir dich auch nicht einmalen darum gefraget, als ob wir nie gehöret hätten, daß Gehorſam beſſer ſeye dann Opfer! ach lieber Vater, wir wiſſen ja wohl, daß das Geringe, ſo wir in und nach deinem Willen thun, weit beſſer iſt als das Herrlich-ſcheinende, ſo wir nach unſerem eigenen Geluſt und Willkühr thun; allermaſſen wir in dieſem mehr unſer, in jenem aber dein Vergnügen ſuchen.

XXIII.

Kraft durch emſigen Gebrauch göttlicher Allmacht, Weisheit, Güte, Barmherzigkeit, Allwiſſenheit, Wahrheit und Gerechtigkeit, wird ein Prediger ein nutzlicher Mann zu Stadt und Land.

UNd weilen du wilt geheiliget werden an denen die zu dir nahen, ſo verleihe uns, daß wir nicht verzagen, wann wir die harteſte Herzen vor uns haben; ſondern im Glauben ſtark werden, du ſeyeſt Allmächtig, vermögend die Todten lebendig zu machen, und zu rufen denen Dingen, die nicht ſind, als wären ſie. Geben wir dir die Ehre der Allmacht mit ſteiffem Glauben und Vertrauen, ſo würdeſt du dich ohnfehlbar als allmächtig an uns beweiſen. Und wann es uns dunken will, wir ſtuhnden an einem anderen Ort beſſer, ſo laſſe uns erkennen, daß wir die gröſten Dohren ſind, du aber der allein weiſe GOTT, der alle unſere Sachen wohl könne machen ohne uns.

Deine Güte, Langmuth und göttliche Liebe, mache uns ſtäts beſchämt, wo wir etwan verdrüßlich werden wollen über der Menſchen ſchalkhafte Bosheit, oder maßleidig über unſere eigene Verkehrtheit und mannigfaltige Unart: ſintemal wir wiſſen, wie unendlich gut du biſt, und daß deine Güte nach und nach alles verſchlinget und durchſüſſet, was herb, unartig und bitter iſt in uns. Wann auch unſere Gebrechen und Gewiſſenswunden noch ſo tief, ſchwer und viel ſind, daß es ſcheinet, wir müſſen vor Herzensangſt zergehen, ſo wirke, daß wir deine unbeſchränkte Gnad und Barmherzigkeit heiligen in unſeren Ueberdenkungen, nicht daran zweifelnde, du werdeſt Oel und Wein eingieſſen in unſeren Seelenſchaden, bis wir geneſen. Schenke uns doch eine ſolche Glaubenskraft, daß wir unſere kranke, lahme, dürre ausſätzige Seele ſamt denen Anvertrauten zu deinen Füſſen hinwerfen, dämit du dein erbarmend Herz allein zugleich aufthueſt und helfeſt.

Wann wir auch verläſteret und getadelt werden, ſo tröſte uns mit deiner Allwiſſenheit, daß wir dich zu einem Zeugen und Richter im Himmel haben! verleihe uns eben auch darum eine heilige Scheue und Ehrforcht, daß wir uns durch keines Menſchen Bosheit aufbringen laſſen, etwas

zu thun wider die Liebe, ſo wir gegen dem Nächſten beſtändig tragen ſollen. O daß wir uns unabläßig nahe zu dir, dem ewigen Licht, halten, bis alle Flecken abgethan, alle Gebrechen gereiniget, und unſer Geiſt durchſcheinend iſt wie ein cryſtalliniſches Glas: alſo, daß uns unſer Gewiſſen Zeugniß gebe, daß wir mit Einfältigkeit und Lauterkeit GOttes, nicht mit fleiſchlicher Weisheit, ſondern mit der Gnade GOttes in der Welt wandlen.

Wann es ſich verzeucht, warum wir bitten, ſo ſtärke unſere Hoffnung mit deiner Wahrheit, daß es unmöglich ewig ausbleiben könne was du verheiſſen haſt; du werdeſt deine Zuſag reichlich wahr machen; daß wir ja dir glauben, du wurdeſt uns gewiß nicht geheiſſen haben bitten: Vater im Himmel, geheiliget werd dein Nam; noch uns antreiben, Tag und Nacht dem HErrn keine Ruh zu laſſen, bis daß Jeruſalem gefertiget werde zum Lob auf Erden; wann du es nicht bey dir ſelbſt beſchloſſen hätteſt zu erfüllen, deſſen du uns auch eydlich verſicheret: daß was wir den Vater bitten werden in deinem Namen, das wolleſt du thun, Joh. 14: 13. 14.

Deine Gerechtigkeit erwecke uns auch in allweg, daß wir niemals träg und ſchläfrig werden: weilen du einem jeden genau vergelten wirſt, wie ſein Werk ſeyn wird, und meſſen nach der Maaß, mit deren man dir gemeſſen hat. Welches ſchon in dieſer Zeit ein jeder täglich an ſich erfähret, wie du, GOtt, dem faulen mit Ruthen, Plag und Angſt, dem fleißigen wachenden Kämpfer aber mit Freud und Fried ja mit Kronen der Gnad und Barmherzigkeit begegneſt. Ach laſſe uns doch ſo viele Gnad eben darum nicht vergeblich empfahen; 2 Cor. 6: 1. damit deines Vaters Herrlichkeit groß werde in uns, dem Teufel ſeine Anſchläge nirgends angehen, ſondern allenthalben zuruck prellen, bis ſein aufgethürnete Babelsmacht im Antichriſt übern Haufen falle und gar zu Grund gehe. Ach JEſu! mache uns lebendig und herrſche ewig in uns!

O du GOtt der Hoffnung! erfülle uns mit aller Freud und Fried im Glauben, auf daß wir völlige Hoffnung haben, durch die Kraft des heiligen Geiſtes! daß wir nicht ſeyen durchlöcherte Ciſternen, Wolken und Brunnen ohne Waſſer: ſo wird unſer Geiſt überlaufen, daß die dürren, leeren Herzen unſerer Zuhörer die Wahrheit des Evangeliums empfinden, als den Balſam aus Gilead, als der Oelkrug der Wittwen, davon in allem Guten, im Glauben und der Liebe ſtark zu werden, und alle Reizungen im Fleiſch weit zu überwinden, durch dich, der du uns geliebet haſt.

XXIV.

Die anhaltende Sonnenwärme ſchmelzet und öfnet was Moſis Sturmwind zuſchließt und verhärtet.

DEmnach du auch uns, als deiner Bruderliebenden Gemeind und Engel zu Philadelphia erſcheinen willt, mit dem Schlüſſel Davids; ach ſo ſchlieſſe uns doch auf die Pforten der Weisheit in deinem Wort; thue

auch

niederwerfen und zertretten laſſen, allen Unwill, Quälung und Ver-
ung ausdauren, wann ſie nur dein Eigenthum und Heiligthum wer-
nichts darnach fragen, wie mit uns verfahren werde; daneben uner-
ken ſeyen, eine heilige Unverſchamtheit gebrauchen, damit ſich unſere
vor deinem Richterſtuhl nicht mit Blutſchulden verwicklet befinde,
eine verlohrne Seele uns anklage, daß wir ſie verabſaumet haben.

XXV.

Arge haſſen, dem Guten anhangen, das heitere unbetrügliche Licht
H. Geiſtes in ſich ſcheinend haben, ſtehet einem Wächter Jeruſa-
lems, ja jedwedem Burger, ſehr wohl an.

oſſe den Teufel mit allen ſeinen Werken hinaus, verdamme die Sünd
ju einer ewigen Vertilgung, mache uns hingegen voll von deinen Er-
gskräften: alſo, daß wir weiden in der Hoheit deines Namens und
gehen in deiner vielfältigen Kraft, und uns deiner Gerechtigkeit ſtäts
ren, es immerdar mit dir halten, mit deiner Liebe, deiner Demuth,
Gedult, deiner Reinigkeit,, und nimmermehr das Geringſte dem
) zu lieb thun, und dich beleidigen. Welches allzu oft geſchicht, dar-
wir uns ſelbſt ins gröſte Herzenleid bringen, wann wir auf das ſe-
das des Fleiſches iſt, in Luſt, Ehre, Gunſt, Wohlleben, Gemächlich-
nd nicht auf das, was des Geiſtes iſt in Erbauung des Nächſten. Ach
ch dein Willen, dir und allen Menſchen zu dienen, unſer Speiſe, Eh-
) Freude und das einzige Lockaas ſeye, ſo uns anzuziehen vermöge!
Ott wir ſollten Sonnen ſeyn, welche den heiteren Tag in die Ge-
en und in die Welt brächten, himmliſche Sternen und helleuchtende
n, denen im finſteren tappenden Seelen den Weg zur Errettung von
ünde anzuweiſen, wir aber laſſen uns ſelbſt von allerley Irrwiſchen
uſendkünſtlers bezauberen, mit argwöhniſchen Gedanken, mit ſelt-

XXVI.

Klag über den grossen Verfall.

DArum bitten wir dich, allein guter GOtt! erbarme dich zugleich über alle, über Prediger und Zuhörer; sintemal wir alle in gleichem Elend vor dir liegen. Das geheime innere Creutz der Verläugnung eigener Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Trosts, ist uns sehr unbekannt worden, auch ist des Glaubens Kraft, Glanz und Sieg, über Sünd, Welt und Fleisch fast gar erloschen; seine Uebung zum Wachsthum an der neuen Geburt ist leider in Abgang kommen, und gehet nicht mehr im Schwang, wie unter den ersten Christen: das klagen wir dir im Vertrauen, lieber himmlischer Vater, breite deine Gnadenflügel aus über uns, und theile uns mit die Wärme deiner heiligen Liebe, damit viele Herzen vom Evangelio erhitzet werden, das Unkraut verdorre, die gute Frucht aber überhand nehme in Gedult zum ewigen Leben. Schaffe in denen, so noch Miedlinge und Verführer sind, ein ander Herz, daß sie den schmalen Weg antretten lehren und wandlen. Du sollt ja unser Herzog seyn und nicht Judas Ischariot, auf den sich alle unbekehrte Lehrer einmüthiglich ohne Aufhören berufen als auf ihren Hauptmann, Urbild und Fendrich, der auch das reine Evangelium geprediget und Leute bekehrt habe, wiewolen es ein unbekehrter Geld- und Weltmann gewesen seye: drucke vielmehr diese ewige Wahrheit tief in unsern Geist, daß dieses von Paulo an bis an der Welt Ende die einträchtige Stimm der Knechten seye: seyd unsere Nachfolger wie wir Christi sind.

XXVII.

Vieles zu leiden haben ist keine geringschätzige oder schädliche Sach, die zu verwerfen seye.

UNd wo wir etwas um deines Reichs willen über uns zu nehmen haben, o so gieb, daß wir alle Schmach, Gegenstand leiden und Widderrede mit Freuden erdulten, als ein Beweisthum, daß wir deine Diener seyen, weilen sich Teufel und Welt widersetzen; ja daß wirs ansehen als Kleinodien und Liebesgeschenk von deiner Majestät, und als Vorbotten einer grossen Seligkeit: bedecke indessen unsere Herzen mit deinem Gnadenschutz, daß kein unleidsame Bitterkeit hineinbreche, und den Saamen oder Creutzwürzlein einer ewigen Herrlichkeit zerbeisse als ein höllisch Geschmeiß. Behüte uns gnädiglich, daß wir nimmer auf andere gucken, wie gut sie es haben nach dem Aeusseren, noch uns gelusten lassen nach anderer Weltglück, und uns so ein Ekel ankomme ab dem Manna deines niederträchtigen Wesens. O niemand von uns begehre es besser zu haben, als du, unser GOtt, es gehabt hast in der Welt! alle unsere Eifersucht ziehe uns dahin, daß wir dir am nähesten kommen. Darzu können wir Kraft genug aus deinem Leiden nehmen. Kommt ein Sturm, so verbirge

uns

u befördere. Darum bitten wir dich, HErr! daß du Arbeiter aus-
ſt in deine Ernde. O wie viele Seelen ſind hin und her, die wohl ſpü-
, daß ſie ungeſchickt ſind zu deinem Reich, daß es unrecht um ſie ſtehe,
gleichwol können ſie das Draum, die Bahn, den Webzettel nicht finden:
ie haben eine heimliche Begierd nach einem beſſern Leben, es iſt aber nie-
nd vorhanden, der die ſcharfe Sichel des göttlichen Eifers und der
ſchbringenden Kraft aus der Höhe bey ſich habe, ſie von ihrem Natur-
nd und eigenen Leben abzuſchneiden und in die Scheuren deiner Sicher-
it hinein zu führen.

XXXII.

Wie weit wir zu unſern Zeiten von der Erfüllung ſolcher herrlichen Verheiſſung noch entfernet ſeyen, wie wenig Anſchein es dazu habe.

Ach Vater! thue deine Augen auf, und ſiehe, wie deine heilige Stadt
verſtöret, und die Chriſtenheit zum Greuel worden iſt allen Völkern
f der ganzen Erden, und ihr Wandel dir und deinem Evangelio nicht
n Lob und Ruhm, ſondern eine Schande worden, alſo daß alle Nationen
r Welt dein Chriſtenvolk verabſcheuen, Juden, Türken und Heyden,
ine Luſt haben, Chriſten zu werden, noch die Papiſten einig Belieben tra-
n, von Babel aus in dein proteſtirendes Zion hinüber zu gehen: da es
leichwol jetzt ungleich weniger Gefahr wäre, ein Chriſt zu werden, als vor
liers unter denen heydniſchen Kayſern.

XXXIII.

JEſus, der einzige und rechte Reformirer wird erwartet, und ſeine Ankunft zu beſchleunigen genöthiget durch das ſehnliche Glaubensgeſchrey deren, ſo die Wiederaufrichtung Jeruſalems gern ſehen; deßwegen auch hier noch etwelche Anligen vor GOtt darlegen.

Ach JEſu! du König Jeruſalems! Prieſter und Leviten, Fürſten und Könige, gehen vorbey, unvermögend der in Zügen liegenden Chriſtenheit aufzuhelfen: bey uns Menſchen iſts verlohren, da iſt weder Rath noch That: Wir warten aber auf deine ſtarke Hand und ausgeſtreckten Arm, uns zu erlöſen aus dem grauſamen Sündenbabel, und in die herrliche Freyheit der Kinder GOttes zu verſetzen. Ach du groſſer GOtt! warum ſollte ſich dein Feind allezeit rühmen wider dich, daß er mehr Kraft und Liebligkeit habe, deine arme Geſchöpfe an ſich zu ziehen, und in ſeiner Sündenſclaverey zu behalten? Wie lang, o HErr! willt du nicht erwecken deine Herrlichkeit durch das Aufwallen deines uralten, zarteſten Liebeseifers vor dein Jeruſalem? Komm HErr JEſu! komm und ſtürze den ſtarken Tyrannen vom Thron, darauf er ſich an deine Stätte geſetzt hat, ſchmettere ihn mit Ungeſtümm unter deinen Fußſchemel, daß er mit ſeinen falſchen

XXX.

Sanftmüthiges Betragen gegen ſchwachen Anfängern.

O HErr Chriſte, der du das zerſtoſſene Rohr nicht zerbrichſt und den glimmenden Dacht nicht auslöſcheſt; gieb, daß auch wir gleiche Gedult üben an denen Schwachen, wie du an uns geübet haſt, ſie nie murriſch zurück ſtoſſen: ſondern wie man mit allem, was zart, klein und ſchwach iſt, ſäuberlich verfahret, ſo ſollen wir mit allem, wo nur die wenigſte Anzeigung eines neuen Weſens iſt, groſſe Sorg tragen, daß es nicht umkomme. Zumalen es in dieſem todten Chriſtenthum was ſonderbar ſeltenes iſt, etwas zu ſehen, das zur Zierd des Paradieſes, und zum Schmuck Jeruſalems ins neue Leben GOttes hervor drucke. Was hilfts uns aber, wann wir ſchon wiſſen, und an deinem Exempel ſehen, wie wir ſeyn ſollen; wo du uns nicht ſelbſt, göttlicher JEſu! darzu verhilfſt? darum gieb uns doch deine Sanftmuth, vermittelſt derſelben wir alle wunderlichen Manieren und verdrießliche Unleidigkeiten der Anfänger vertragen können, unangeſehen ſie ohne End mit gleichen alten Klagen wiederkommen, die man ihnen ſchon hundertmal beantwortet: O JEſu, daß wir uns viel lieber demüthigen, und unſere ſtrafwürdige Schwachheit mit Schmerzen erkennen, als daß wir müd werden wollten an ſo theuren Seelen nach ganzem Vermögen zu arbeiten. Ach ſteure uns von deiner Liebe, o guter JEſu! laſſe nicht zu, daß wir jemalen vergeſſen der unermeſſenen Liebe und Gedult, ſo du ſtündlich an uns erweiſeſt, ſchließlich dir ein gleiches vergelten an deinen zarten Säuglämmerlein, an den ſchwachen Pflänzlein, ihre Ammen und Wärter zu ſeyn.

XXXI.

Bittere Klage über den groſſen Mangel an rechtſchaffenen Anführern.

ACh GOtt, du groſſer GOtt! laß dir zu Herzen gehen, laß dein Eingeweid brauſen über deine Seelenheerden, die zerſtreuet ſind, und auf mancher dürren mageren Weide des geiſt- kraft- und ſaftloſen Wörtergetümmels verſchmachten müſſen: ſintemal ſo mancher Anführer ſelbſt dich den Erzhirten, und deine Weide nicht genießt, zu deinen lebendigen Waſſerbrunnen nie gekommen, noch ſich mit den Helden Davids in männlicher Glaubenskraft durchs feindliche Lager der Gedankengeiſter hindurch geriſſen, deine Stimme nicht kennet, derſelben nicht folget, noch ewiges Leben von dir empfähet. Wie mag dann ein ſolcher andere unter deinen Hirtenſtab ſammlen, ſeliglich weiden und leiten! ach HErr, du ſieheſt, wie ſo viel Aehren, die ſchon weißgelb ſind zur Ernd, auf ihren Halmen verfaulet; weilen niemand iſt, der ſie abſchneidet und in deine Scheuren hin-

hinein beförderet. Darum bitten wir dich, HErr! daß du Arbeiter ausſtoſſeſt in deine Ernde. O wie viele Seelen ſind hin und her, die wohl ſpüren, daß ſie ungeſchickt ſind zu deinem Reich, daß es unrecht um ſie ſtehe, und gleichwol können ſie das Draum, die Bahn, den Webzettel nicht finden: viele haben eine heimliche Begierd nach einem beſſern Leben, es iſt aber niemand vorhanden, der die ſcharfe Sichel des göttlichen Eifers und der durchdringenden Kraft aus der Höhe bey ſich habe, ſie von ihrem Naturſtand und eigenen Leben abzuſchneiden und in die Scheuren deiner Sicherheit hinein zu führen.

XXXII.

Wie weit wir zu unſern Zeiten von der Erfüllung ſolcher herrlichen Verheiſſung noch entfernet ſeyen, wie wenig Anſchein es dazu habe.

ACh Vater! thue deine Augen auf, und ſiehe, wie deine heilige Stadt zerſtöret, und die Chriſtenheit zum Greuel worden iſt allen Völkern auf der ganzen Erden, und ihr Wandel dir und deinem Evangelio nicht ein Lob und Ruhm, ſondern eine Schande worden, alſo daß alle Nationen der Welt dein Chriſtenvolk verabſcheuen, Juden, Türken und Heyden, keine Luſt haben, Chriſten zu werden, noch die Papiſten einig Belieben tragen, von Babel aus in dein proteſtirendes Zion hinüber zu gehen: da es gleichwol jetzt ungleich weniger Gefahr wäre, ein Chriſt zu werden, als vor Alters unter denen heydniſchen Kayſern.

XXXIII.

JEſus, der einzige und rechte Reformirer wird erwartet, und ſeine Ankunft zu beſchleunigen genöthiget durch das ſehnliche Glaubensgeſchrey deren, ſo die Wiederaufrichtung Jeruſalems gern ſehen; deßwegen auch hier noch etwelche Anligen vor GOtt darlegen.

ACh JEſu! du König Jeruſalems! Prieſter und Leviten, Fürſten und Könige, gehen vorbey, unvermögend der in Zügen liegenden Chriſtenheit aufzuhelfen: bey uns Menſchen iſts verlohren, da iſt weder Rath noch That: Wir warten aber auf deine ſtarke Hand und ausgeſtreckten Arm, uns zu erlöſen aus dem grauſamen Sündenbabel, und in die herrliche Freyheit der Kinder GOttes zu verſetzen. Ach du groſſer GOtt! warum ſollte ſich dein Feind allezeit rühmen wider dich, daß er mehr Kraft und Lieblichkeit habe, deine arme Geſchöpfe an ſich zu ziehen, und in ſeiner Sündenſclaverey zu behalten? Wie lang, o HErr! willt du nicht erwecken deine Herrlichkeit durch das Aufwallen deines uralten, zarteſten Liebeseifers vor dein Jeruſalem? Komm HErr JEſu! komm und ſtürze den ſtarken Tyrannen vom Thron, darauf er ſich an deine Stätte geſetzt hat, ſchmettere ihn mit Ungeſtümm unter deinen Fußſchemel, daß er mit ſeinen falſchen

ſchen Gütern, Ehren und Gelüſten arme Menſchen, deiner Hände Werk, nicht mehr bezaubere, noch ſie im finſtern Reich der Sünden, ſo in Todesſchmerzen, Grabes- und Höllenſchrecken ſich endiget, länger verſchloſſen halte!

Es hanget ja die Ehre deiner unſterblich getreuen Verheiſſungen daran, daß du aufwacheſt, ſie zu erfüllen: Der Glaub und die Hoffnung deiner armen Kinder wartet darauf, o JEſu! willt du ihr Gebett vergeſſen, und ihr Angſtgeſchrey nicht laſſen vor dich kommmen? Achteſt du dich unſer gar nichts mehr? Willt du uns hinter deinen Rucken werfen und nimmermehr an uns gedenken, auch kein Gebett mehr erhören? Wo bleiben dann, o groſſer GOtt! deine uralte Verheiſſungen? Es wird ſie je keine Zeit, kein Alter auskratzen; nein! nicht tauſendmal tauſend Jahre! haſt du nicht geſagt, du habeſt Jeruſalem in deine Hand gezeichnet, ſeine Mauren ſeyen vor dir ſtätiglich; ehe müſſe eine Mutter vergeſſen ihrer Leibesfrucht, als daß du aufhören ſollteſt unſerer zum Beſten eingedenk zu ſeyn?

So gedenke dann, o HErr unſer GOtt! an deine unwankelbare Zuſag, zu Gunſten deinen armen Kindern: Uebergieb ſie nicht lang mehr denen Feinden, zu unterdrucken. Du ſieheſt, o JEſu! deine Kinder trauren im Sack und in der Aſchen; du erkenneſt ihre Herzensbetrübniß wegen des Geſpötts ihrer Nachbarn, die ſie eben darum ſpotten, weilen ſie dein Jeruſalem wieder wollen aufbauen. Ach! die Feinde deiner Herrlichkeit ſchänden deinen heiligen Vater-Namen; ſie vermeynen es zu verhindern, daß dein herrlich Reich, o Vater! nicht komme, und daß dein Will nicht geſchehe, auf Erden wie im Himmel: Sie gönnen auch deinem Jeruſalem nicht, daß es einige Ehre habe unter den Völkern.

Ach HErr! ſey uns gnädig, und geſtatte nicht, daß wir länger in der Sünde bleiben! komme dann, und verziehe nicht mehr, dein Zion aufzuheben aus ſeinem Staub. Schlage ſo ſtark mit dem Hammer deines Geiſtes an denen entſchlafenen Gewiſſen, daß ſie erwachen aus ihrer falſchen Ruhe, und aufſtehen von denen Todten, und du HErr Chriſt ſie erleuchteſt. Ach ſende deinem Volk deinen Heil. Geiſt, auf daß ihnen die Augen aufgehen, zu ſehen, welche Verwüſtung der Feind unter uns hat angerichtet: Wie er alles ruinirt und zu Grund gebracht hat im Heiligthum. O JEſu, du guter Seelenarzt! gieb denen ſichern Chriſten ſo vieles zu empfinden von ihrem Verderben, als nöthig iſt, ſie rechtſchaffen zu bekehren bis zu dir, mit wahrhafter Herzenszerknirſchung und Sinnesänderung, die Seligkeit und das Leben zu haben in dir. Gieb dieſes Gute vielen im Wehr- Lehr- und Nehrſtand, damit ſie empfinden den ſanften Friedenskuß von dir als ihrem liebreichſten Vater, der du ihren Tod nicht haſt wollen, ſondern nur ihre wahre rechte Bekehrung und ihr Leben, auf daß du ſie überſchwenglich könnteſt theilhaftig machen aller Güter deines Hauſes, frey vom allerbeſten.

Abba, lieber Vater! laß nicht zu, daß das Volk ſich länger aufhalte in einem fremden Land, ſich da in Armuth und Elend von eiteln Weltträbern

zu nähren, welche ja nur denen Schweinen gehören, und nicht die gute Nahrung ſind deiner rechten Kinder. O du freundlicher gnaden-voller GOtt! thue die Decke weg, und zeige dem Volk dein leutſelig Angeſicht, ſo wird deine entzückende Schönheit die Herzen fangen zur Liebe und Gehorſam. Da wird alles eine beſſere Geſtalt gewinnen, und jedermann ſehen, daß deine Liebe ſtärker ſey, ſie zu bekehren, als des Teufels Bosheit, ſie zu verführen. O zartherziger Vater! geſtatte nicht denen Herzen deines Volks, daß es dein zartes Vaterherz allezeit ſo beſchimpfe, verachte, widerſtrebe: indem es den traurigen Sündenſtand unter des Teufels Tyranney deinem Heyl vorziehet und den Scepter deiner ſtrengen Gerechtigkeit wider ſich reizet, nach den wahrhaften Drohungen in deinem Wort.

Da du doch lieber Sünden vergiebeſt und ſchoneſt, wie ein Vater ſeines Sohnes ſchonet, der ihm dienet. O wie gern läſſeſt du deine Gnade ſpühren im Gewiſſen aller, die dir gehorſam ſind, durch die weſentliche Gemeinſchaft des Geiſtes deines Sohns, der ſolchen kindlichen Gehorſam allen begierigen, ſuchenden und bittenden Herzen gern einflöſſet: Wie du, H. Vater, es verheiſſen haſt. Ach halte dann die arme Seelen nicht weiters auf! offenbare dich auf dem ganzen Erdboden, ſonderlich denen Regenten, zur Freud und Troſt deinen Kindern, die nach dem ſo ſeligen Jubeljahr ſehnen, daß die Erde voll ſeye deiner Erkanntniß, wie mit Waſſern des Meers, alſo daß ihr Regiment diene zum Wachsthum deines Jeruſalems.

Gieſſe deine Weisheit und Liebe aus in die Herzen der Wächter und Hirten, daß ſie die Seelen nicht führen auf die dürre und magere Weyden, da der Verſtand in Schattenbilder der Speculationen und ſaftloſen Betrachtungen ſpazieren gehet, ohne daß die hungerige Seel ein Kraftweſen darvon habe, dir in Liebe nachzufolgen gemäß deiner göttlichen Gebotten, eben dabey ernähret zu werden mit der Hoffnung des ewigen Lebens. Steure und wehre allen vom Satan ſelbſt betrogenen Leitern, daß deine Menſchenheerden nicht verführet werden in ſumpfichte und moraſtige Pfützen der Weltlehre, als ob ſie mit allem Sündenplunder des alten Menſchen in dein Reich hinein fahren könnten: Verleihe vielmehr denen Vorgängern, daß ſie als geiſtliche Prieſter mit ihrem Exempel zeigen, wie man aus Liebe zu dir alles aufopfern müſſe, was einen jeden in ſeinem Amt und Beruf hindert, aufrichtig und getreu vor deinem Angeſicht zu wandeln nach deinem geoffenbarten Heil. Willen, ſelbigen in deiner Kraft und Stärke, jedermann anzuzeigen, ohne Anſehen der Perſon: Wie du uns ein Vorbild hinterlaſſen, und dem Iſrael ſeine Uebertrettungen vorgehalten und die Vornehmſte im Volk, ſamt der ganzen Macht der Finſterniß, nicht geſcheuet haſt. Ach JEſu! nichts kan uns ſolchen heroiſchen Heldenmuth geben, gegen alles veſt zu ſtehen, als die Kraft deines H. Geiſtes: welche du reichlich ausgieſſen wolleſt über die, ſo deine Liebe zu Wächtern geſtellet hat über dein Volk, damit ſie den Feinden überall gewachſen ſeyen, und

durch keine Gefahr jemalen feig und zaghaft gemacht werden, zu förchten, was doch nicht zu förchten ist, mithin elende Ja-Brüder zu werden.

Wann also die Fürsten, die Priester und das Volk von deiner Weisheit und Kraft, o GOtt Vater, Sohn und Heil. Geist! beseelet und beherrschet sind; O wie bald wird man dein Jerusalem wieder im Flor sehen! wie herrlich wird deine Kirche, als der Geheimniß-reiche Leib Christi, aus der Erden wieder aufstehen, der durch Satans Bosheit so lange im Grab des Elends gelegen, ohne die lebendige GOtteskraft an sich spühren zu lassen. Wann aber, o siegreicher königlicher Löw aus Juda Stamm, dein edler hoher Geist, dermaleins in sie kommt, und sich mit Macht reget; O alsdann wird die Kirch bald eine herrliche, dir anständige Braut seyn, geschmückt mit allen Tugenden, welche dein und des Lammes Geist, o Vater, in ihr gewürket haben werden.

Lasse solchen angenehmen Tag, o HErr! der Erfüllung deiner göttlichen Verheissungen bald, bald anbrechen zum Trost deines lieben Zions, das von so langer Zeit her im Staub der Armuth und Ohnmacht liegt, nur von der Gedult und Hofnung unterstützt solches lieblichen Tags, den die Sonne der Gerechtigkeit bringt, die wahre Heiligung hat unter ihren Flügel, folglich die zweyte gründliche Lebens-Reformation allein schaffen kan, wann sie vorerst die höchsten Berge mit ihren Strahlen bescheint, und denen Grossen dieser Welt die lebendige Wärme der wahren Liebe GOttes und des Nächsten mittheilet, Früchte zu tragen der Gerechtigkeit und Heiligkeit. Da dann zu hoffen, daß Hügel und Thäler dero Einfluß auch bald spühren werden, und den grossen Unterscheid aus eigener Erfahrung lernen zwischen deinem fruchtbaren Licht und jenem dunkeln, kalten und unfruchtbaren Schimmer der langen Nacht unterm Reich des Antichristen, des Thiers und falschen Propheten, so die ganze Welt eingenommen in Eigenwill, eigener Ehr und Nutzen und überhand nehmender Ungerechtigkeit. Eja komme wieder, du Lebenssonne, und bringe uns das Reich der Liebe GOttes und des Nächsten samt allem Segen des Himmels von oben- und der Erden von unten her, daß wir darinnen wandeln, bis wir gelangen ans reiche Fruchtgebirg der stillen Ewigkeit! Sey uns ein GOtt alles Heyls, und mache deine Kirch sehr herrlich im Schmuck der Heiligkeit. Es schreyen so viele Herzen schon eine so lange Zeit darnach: Erhöre uns, und komme bald, HErr JEsu!

AMEN.

Rede

179

Rede
Eines Predigers
An
Seine Gnädige
Hohe Obrigkeit,
Aus Anlaß
einer verledigten
Decanat-Stelle,
Auf Begehren erläutert,
und
zum Druck übergeben.

Vorbericht.

Nachdem alle erſinnliche Ausflüchte, die Haltung dieſer Rede von mir abzulehnen geſucht, zuletzt aber geſehen, daß nicht entgehen könne, den Vortrag der Wahl vor meinen Gn. Herren zu thun, mithin GOttes geheime Regierung darunter verſpühret, ſo bin gleich darauf bedacht geweſen, wie auch hiebey das Intereſſe meines Königs befördert werden möchte, darum ich nicht nur beſorget ware, ewignöthigſte Wahrheiten vorzutragen, ſondern mein Sehnen zu GOTT gieng allermeiſt dahin, Chriſtum, meine einige Freude ſelbſt, bey mir zu haben, daß er ſeine Kraft, Geiſt und Salbung als den Kernen darein lege, damit ich nicht leere Hülſen der Wörter ausſtreue, maſſen ich ſehr ungern auf den alten Kayſer arbeite, oder Zeit und Mühe unnütz verderbe, davon weder GOtt Herrlichkeit, noch der Nächſte einige Frucht habe; Derowegen ich es mein Lebtag bedauret hätte, die Ehre gehabt zu haben, vor meiner hohen Gnädigen Obrigkeit zu ſprechen, wann ich JEſu dabey geſchwiegen haben ſollte; Mein Herz brannte vor Begierde etwas zu ſagen, deſſen ſich meine Gn. Herren in der Ewigkeit zu erfreuen hätten; dahin habe ich meine Rede meiſtens gerichtet, dem vorhin gemachten Aufſatz, ſo genau als immer möglich, gefolget, nur daß hie und da die Sache in etwas verkürzt vorgebracht. GOTT erhalte ſolche Liebesbegierd vor das Heyl Meiner Gnädigen Herren, als damalen in mir fühlete, bis an mein Ende.

Hoch-

Hochgeachter, Gnädiger Herr Schuldtheiß,

Hochgeachte, Hochweiſe, Gnädige Herren und Väter!

Offenb. Joh. 21: v. 24.

Und die Könige der Erden bringen GOtt und dem Lamm Herrlichkeit und ihre Ehre hinein in Jeruſalem.

§. 1.

Eine Weiſſagung auf die letzten Zeiten.

IST eine Weiſſagung auf die letzte Zeiten, die mit Macht heran rucken, womit die alte Propheten übereinſtimmen, welche gleich als von der Spitze eines hohen Gebirgs die glänzende Thürne dieſer herrlichen Stadt von Ferne erblicket, einen innigen Vorſchmack von Dero noch zur Zeit meiſt verborgenen Seligkeit im Geiſt genoſſen, auch ſchöne Freudenpſalmen und Jubellieder darüber gemacht haben.

Und bedeutet die Gemeine der Heiligen.

Dieſes iſt die Reſidenz des groſſen Königs, allda der Friedensfürſt JEſus Chriſtus ſein Gezelt hat, es iſt die Gemeine der Heiligen, die ſich dem HErrn mit Leib, Seel und Geiſt zum Eigenthum gewiedmet haben, im Glauben, Hoffnung und Liebe ſich täglich üben, mithin als Ueberwindere der Welt Palmen in ihren Händen tragen, und mit hell-leuchtendem köſtlichem Leinwad angethan ſind; Dieſe ſinds, die das vielwerthe Perle, den Schatz, das Kleinod und Himmelreich erkannt, den rechten Weg darzu gezeiget, auch mit innigem Vergnügen darauf fortwandeln. In dieſe ergieſſet ſich die unergründliche Tiefe der Gottheit mit denen vier Ströhmen des Paradieſes, zu überſchwenglicher Sättigung deren von GOtt der Natur aller Menſchen eingepflanzten Begierden des Lebens im Glauben, der Glückſeligkeit in Fried und Freud im H. Geiſt: der Vollkommenheit in der Heiligung und Vergeſtaltung ins Bild JEſu; der Herrlichkeit in wirklicher Freundſchaft und Correſpondenz mit GOtt, ſo fern er ſich in ſeinen Lichtesſtralen

auf die Erde herunter läſſet, und ſich denen Glaubigen in ſeinen gnadenreichen Wirkungen mittheilet, ſie ſtärket, beruhiget, erquicket, heiliget, und immerdar ein neu Weſen und Leben in ihren Seelenhunger einflöſſet bis zur Hochzeit des Lamms.

Gottsförchtige Regenten können dem Reich Chriſti nutzen.

§. 2. Allerdings iſt die gründliche Wiſſenſchaft, Kunſt und Erfahrung von dieſem allem eben das, was das Herz der Regenten der Erden neiget, ihre Herrlichkeit da hinein zu bringen; wie gehet aber das zu, und was mag das wohl vor eine Herrlichkeit ſeyn? Diß iſt nicht nur ihr Gewalt, Macht, Reichthum und Majeſtät, beſonders der Menge des Volks, Sprüchw. 14: 28. ſo durch ihre weiſe, gottſelige Anſtalten, durch ihren vorleuchtenden Verſtand, Gehorſam des Glaubens an das Evangelium in Himmel kommen, allda ſie ihrer Obern Seligkeit mit tauſendfachem Glanz vermehren, o wohl ein wichtiges Gewicht der Glorien, ſo vieler hundert Königen und Monarchen Herrlichkeit unendlich überwieget, zumalen alles zuſammen wie ein Rauch verſchwunden; Gottsförchtiger Regenten Herrlichkeit aber von einer Ewigkeit zu der andern höher ſteigen wird.

Der wahre Glaube in GOtt iſt die Grundſäule derſelben Stand.

Was iſt aber das, was ſie vor den Augen der Welt recht hochgeacht und hochgeehrt macht? nichts mehr, als wann aus ihrem Geiſt, Gaben und Affecten GOttes Weisheit ſamt aller der Schönheit ſeines himmliſchen Reichs gewaltig heraus funkelt als ein Stral von der Sonne der Gerechtigkeit, ſie auch als Statthaltere und Vaſallen der höchſten Majeſtät dahin ringen, ſolchen Göttlichen Character zu behaupten in Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit, als den beſten Säulen des Stands, die nicht leicht wanken, fürnemlich im Glauben an den lebendigen GOtt, als der ſtärkſten Schutzwehre um die Gränzen her ihres Landes, alſo, daß aus- und innländiſche Freund und Feind augenſcheinlich abzunehmen haben, daß der GOTT der Heerſchaaren mit denen Fürſten ſey, mithin eine höhere Macht als Papſt und Türk, oder einiger Potentat aufzubringen vermag.

Den Schöpfer ſelbſt beſitzen iſt das gröſte Guth.

§. 3. Iſt das nicht eine unvergleichliche Herrlichkeit, die alles allenthalben voll Segen und Heyl machet, den Schöpfer ſelbſt bey ſich haben, und mit ſeiner ewigen Liebesweisheit in ſich regieren laſſen! Groſſe und berühmte Könige hielten dieſes vor ihr allerbeſtes, ja vor die höchſte Gnad, ſie erſuchten den reichen Geber alles Guten mit Gebett und Flehen gar angelegenlich darum, und es widerfuhr

ihnen

ihnen von dem leutseligen, gnädigen GOtt, warum sie baten, zu ihrem und vieler tausend Menschen Wohlseyn! O wie ein anmuthig Spectakul mag das wohl gewesen seyn in den Augen der Seraphim, so hohe Regenten vor dem Thron ihres HErrn liegen zu sehen mit sehnlichem Verlangen ihme zu gefallen, sich allezeit zu ihme zu halten, in seiner allergnädigsten Freundschaft beständig zu leben, und seiner Treu in der licht-hellen Leitung seines H. Geistes bey allen Anschlägen zu geniessen.

Sein Wort und Zeugnisse sollen unsere Rathgeber seyn.

Zu dem Ende machten sie nicht nur eine doppelte Abschrift der Bibel mit selbst eigener königlichen Hand auf Pergament, sondern übergaben anbey auch ihr Herz um ein lebendiger Brief GOttes an ihre Untergebene zu seyn, darinn sie seinen Willen lesen konnten, geschrieben nicht nur mit Dinten, sondern mit dem Geist des lebendigen GOttes, 2 Cor. 3: 3. nach dessen Wort sie sich von Herzen regulirten, und seine Zeugnisse vor ihre vortheilhaftigste getreuste Rathgeber annahmen, Psal. 119: 24. derowegen es ihnen gelingen mußte.

Solche Regenten sind die Glückseligste.

§. 4. Diese könnten was sagen von Wohlfahrt und Glückseligkeit, massen keine gesegnetere Regenten unter der Sonne sind, als solche, die mit dem HErrn Himmels und der Erden wohl dran sind; ward doch David von geistlicher Freude gleich als entzuckt, also, daß er aufsprang, hüpfende vor der Lade her. Seinem weisesten Nachfolger dem Salomon wurden seine unsägliche Schätze, sein unbeschreiblicher Pracht und Lustbarkeit, so bald er treulos worden, zur herzfressenden Plag, zu lauter Gallen und Wermuth, also, daß er wehmüthig ausrufen mußte: O Eitelkeit der Eitelkeiten! eben darum, dieweil der Fried und Segen als Ausflüsse der obern himmlischen Welt zugleich mit der Reinigkeit der Religion oder Verbindung mit GOtt von seinem irdischen Eden gewichen ware, so aber würde er nimmermehr gejammert haben über der innig-vergnüglichen himmels-süssen Freud, welche in der Liebe der ewigen Schönheit und Güte, die GOtt selbst ist, genossen wird.

Schließlich ist und bleibt dieses eine mehr als königliche unaussprechliche Herrlichkeit der Herren der Erden; wann ihr Herz ein von Christi Bild und Sinn stralender Thron der Heiligkeit GOttes ist, darinnen JEsus lebet und herrschet im Glauben und Heiligung, so alles vest und dauerhaft, ja überwindlich machen; glänzen

zen auch heller in den Augen GOttes und ſeiner heiligen Engeln als alle orientaliſche Thronen und Cronen des Gold- und Perlen-reichen Aſiens; die allerköſtlichſte Edelgeſtein und rareſte Schätze ſind für dieſes heilige Jeruſalem viel zu gering.

Die Bekehrte ſchaffen denen Regenten vielen Seegen.

§. 5. Aber ein neugebohrner Geiſt und eine zu GOTT bekehrte Seele verewiget einem Regenten ſeine Authorität, indem es vor dem zukünftigen Richter abwendet die ewige, unerträgliche, allen denen, ſo dieſes groſſe Heyl GOttes verſaumt haben, unausbleibliche und unvermeidliche Schmach, in dem Angeſicht derjenigen, die einen bey Leibesleben bey nahe angebettet hatten, von dem König beſchämet und verworfen zu werden; vielmehr verſchaffet dieſes, daß ein vornehmer Herr dermaleins ungleich ſeliger und majeſtätiſcher vor ſeinen geweſenen Unterthanen erſcheinet; auch wird ihme von den Engeln, die auf den zwölf Thoren Schildwache ſtehen, ein freyer Eingang in die Stadt vergönnt; welches das Dritte iſt, ſo kurz mit einem Wort zu berühren gedenke; nemlich wie die Könige der Erden ihre Herrlichkeit und Ehre da hinein bringen.

Der getreuen Regenten gröſte Sorge iſt dem HErrn JEſu zu dienen.

§. 6. 3. Indem eines ſolchen Herrn fürſtliche Hauptſorg, Luſt und Vergnügen iſt dem allein ſeligen, weiſen und allein guten GOtt zu dienen, ſein Reich zu befördern, dem HErrn Chriſto aufzuthun, daß er als König der Ehren zuvorderſt in ſein eigen Herz einziehe und kräftig antreibe ſeinen liebſten Zeitvertreib und Erquickung von der Regierungslaſt in gemeinſchaftlichem ſüſſen Angedenken der Gegenwart Chriſti und vertraulichen Geſprächen mit ihme zu ſuchen, ſich recht an ſeinen Umgang zu gewöhnen, um durch die Communication, Unterredung mit ihme, ein Pfleger aller Frommen, und eine Säugamm ſeiner wahren Kirch zu ſeyn, Iſ. 49: 32. das Volk Chriſto nach durch die Thore Jeruſalems in GOttes Stadt hinein zu führen, indem erſtlich darzu gethan wird, daß die reine Lehre der Wahrheit nach der Gottſeligkeit zu Errettung vieler theurer Seelen, ja auch ſelbſt zu des gemeinen Weſens Erhaltung im Land erſchalle, denen Gewiſſen ſcharf angedrungen werde, folglich der arme Hauf zum Brunnen alles Heyls, Lebens und aller Gnaden angeleitet und getrieben werde, unſträflich vor JESU zu erſcheinen.

Sie ſollen ihren Unchen Wahrheit, nebſt vorſichtiger Ertheilung ſchriftmäßiger Gewiſſens-

Erklärung dieſer Rede.

§. 1.

Der obige Text iſt eine Weiſſagung der letzten Zeiten.

IST eine Weiſſagung auf die letzte Zeiten, die mit Macht heran rucken, womit die alte Propheten übereinſtimmen, welche gleich als von der Spitze eines hohen Gebirgs die glänzende Thürne und herrliche Stadt von Ferne erblicket, einen innigen Vorſchmack von dero noch zur Zeit meiſt verborgenen Seligkeit im Geiſt genoſſen, auch ſchöne Freudenpſalmen und Jubellieder darüber gemacht haben. Die Väter hielten ſich als Pilgrime und Fremdlinge, die keine bleibende Statt auf Erden hatten, ſondern die zukünftige ſuchten, deren Baumeiſter und Schöpfer GOtt iſt; Der heilige Geiſt erhube ihren Geiſt über alles Sichtbare hinauf als auf ein Nebo, da dannen ſie das gelobte Land und Fluß ſahen, und alles dagegen ſehr gering hielten; David achtete ſeinen königlichen Pallaſt nicht höher als einen ſchlechten Gaſthof, da er nur eine Nacht ſollte herbergen, weilen er von der Schönheit Jeruſalem ganz eingenommen ware, davon er auch als der geiſtreicheſte Muſicant herrliche Lichter dichtete, Pſ. 48. und 87.

Eine Hofſtatt Chriſti.

§. 2. Dieſes iſt die Reſidenz des groſſen Königs, allda der Friedensfürſt JEſus Chriſtus ſein Gezelt hat, es iſt nicht zu läugnen, daß nicht ein jedes glaubiges neu-gebohrnes Herz ein Hofſtatt und Brautkammer Chriſti ſeye, da GOtt wohnet und wandelt, ſonderlich wann eine Seele ſo weit gekommen, daß ſie ruhet von ihren Werken, den geiſtlichen Sabbath feyret, in die ſelige Ruhe des Glaubens eingegangen iſt; den Sieg erhalten an Satan, Sünd und Welt, und fürohin GOtt allein durch ſeinen Geiſt in ſich würken laſſet. O da iſt ſie freylich ein ſchön lieblich Jeruſalem, ruhende von aller Angſt, wie das Täublein in der Hand des himmliſchen Noah. Allein hier in der hohen Offenbarung iſt die Rede von ganzen Nationen, Sprachen und Völkern, da alles miteinander jauchzen, klingen und Triumphlieder abſingen, die Heyden mit dem bekehrten Judenvolk frolocken, und Chriſtum in ſeinem herrlichen Reich einhellig rühmen und preiſen wird, 1 Moſ. 32: 43. Da ebenfalls die Himmelsleiter in ſonderbarem Nachdruck ſich auf die Erden herunter laſſen wird zur Stifftung einer, bis dahin ungewohnten, unerhörten Gemeinſchaft der ſtreitenden und triumphirenden Kirch, nicht anderſt als ob JEſus Chriſtus ſein ſilber-helles Wolkengezelt ſichtbarlich daſelbſt aufgeſchlagen hätte.

Gemeine der Heiligen.

§. 3. Es iſt die Gemeinde der Heiligen, die ſich dem HErrn mit Leib, Seel und Geiſt zum Eigenthum gewidmet haben, dieſes ſind zu allen Zeiten lebendige Steine, Burger und Reichsgenoſſen der Stadt GOttes geweſen, und keine andere; Allermaſſen kein Adamskind GOttes Kind und Erb werden kan anders, als durch die neue Geburt und Erlöſung von der

die angemeſſenſte Qualitäten und Talente darzu hat, wie er dann ſchon mehrmalen die Stelle eines Decani mit angenehmer Freundlichkeit, Gravität und Vorſichtigkeit rühmlich verſehen. Die ganze Claß wünſchet ihn.

Ferner N. N. neu-erwählter Prediger zu N. hat das gewohnte Lob in Capiteln, ſo viel mir bewußt, jederzeit erhalten. Kan mich aber nicht drein finden, daß meine geliebte Brüder mich darzu durchaus ungeſchickten in dieſe Wahl ſchlagen, und unangeſehen ich dawider proteſtiret, dennoch nicht abſtehen wollen; demnach ich darzu von ganzem Herzen unwillig, ſo bitte ich Euer Gnaden unterthänigſt mir dieſes Laſts vätterlich zu verſchonen.

§. 3. Anbey verſichert meine liebe Claß-Brüderſchaft Ew. Gnaden ihrer ſchuldigſt-tragenden Ehrerbietung nebſt allem Gehorſam, recommendiret ſich ſehr unterthänig in die hochgeneigte Fortſetzung dero vätterlichen Gunſtgewogenheit, ſo hohe Wohlthat des Allerhöchſten dankbarlich erkennende, daß alle, die es je ſo gut haben wollen unter Euer Gnaden ruhiger und glückſeliger Regierung ſich unter einander erbauen, und zum triumphirenden Einzug in Jeruſalem in aller Stille und Sicherheit ausrüſten können, und wie übel thäten wir, wo wir vor Ihro Gnaden Wohlſtand zu bitten verſaumten, ſintemal unſer eigen Wohl daran hanget.

Es ſegne dann der König aller Königen alle dero in ſeiner heiligen Forcht abgefaßte Rathſchläge zu Vermehrung ſeines Reichs, zu Erhaltung und Frieden des Vaterlands; ihrer hohen Ehrenperſonen Proſperität; GOTTES Gutthätigkeit unterſtütze ſie unter allen Standslaſten und erfreue ſie mit Freuden vor ſeinem Angeſicht, daß ſie durch die Güte des Höchſten nicht umgeſtoſſen werden, ſondern vielmehr gewürdiget die mächtige Herrſchaft mit Chriſto einzunehmen, vor ihme mit denen 24. Aelteſten auf Thronen zu ſitzen: Ja wann nicht nur dieſes Haus, ſondern auch Himmel und Erden vergangen ſeyn wird, Euer Gnaden alsdann als begnadete Gunſt- und Bundsgenoſſen der höchſten Majeſtät im ewigen Freudenland Jeruſalems mit allen himmliſchen Königen blühen ohne Ende.

Erklä-

r Bedrängſtigungen, ſo der Drach aus ſeinem finſtern unruhigen Ab-
rund ausgeſpeyt gegen das Weib des Lamms, nicht mag ausgelöſcht wer-
n: Die Winde der beſtürmenden Einfällen ſauſen, die Wellen der Ver-
ſſungen und Aufrührungen von allerley Gemüthsbewegungen erheben
ch und drohen das Herz zu überſchwemmen, aber dieſe Jeruſalemsbraut
t ſchon, ehe der Sturm kommen, durch alle Gedankengeiſter hindurch ge-
impfet und ſich in den hohen Namen Jehova JEſus hinein geſchwungen
rtirirt, allda ſie mit ihrem Schatz wohl geſichert iſt, und Kraft genug her-
ehmen kan alles zu überſtehen, alſo, daß der Mann, der letzte groſſe Anti-
hriſt mit ſeinen Häuſern voll Goldes und Silbers in der grauſamen Ver-
uchungsſtund ſehr gering und verächtlich von ihr angeſehen wird; dann
elche weiſe, reine und verſtändige Jungfrau wurde ein häßliches Thier,
einen ſcheußlichen Drachen, dem allerſchönſten göttlichen Bräutigam und
König vorziehen, ſolche Narrheit überläßt ſie denen, ſo auf Erden woh-
en, welche allzumal das Thier und ſein Bild anbetten, von wegen ſeiner
irdiſchen Gemächlichkeiten und Vorzügen; ſo aber tritt ſie dieſes alles wie
Koth unter ihre Füſſe, zehlet dagegen alle Tage und Stund der triumphi-
renden, königlichen Hochzeit mit JEſu, den ſie mehr liebet dann Himmel
und Erden, als Leib und Seel, ja weit mehr als alle Herrlichkeit des Pa-
radieſes.

§. 6. Mithin als Ueberwindere der Welt Palmen in ihren Händen tra- Die Ue-
gen, und mit hell-leuchtendem köſtlichen Leinwad angethan ſind; Wer berwinder
da glaubet, daß JEſus ſeye Chriſtus der Sohn GOttes, der überwindet der Welt
die Welt, der Glaub iſt der Sieg der Welt, 1 Joh. 5. wie JEſus durch werden
Leiden, Sterben und Aufopferung ſeines ganzen Alles, auch unabläßiger, Palmen
allertiefſter Anbettung der Majeſtät des Vaters überwunden hat; dieſen in ihren
Sinn und dieſes Herz ziehen alle Neugebohrne zu allen und jeden Zeiten Händen
aus der geöfneten Seiten JEſu, daraus ſie ohne Unterlaß im Glauben tragen.
ſaugen, worzu ſie ihre Nacktheit, Elend und Ohnmacht nöthigen, wor-
zu ſie der Geiſt des Glaubens ermuntert, und JEſus, der denen Elenden
in ihrer Noth emſig nachgehet und incognito, heimlich, nahe iſt; Zumalen
Chriſti ganzes Herz dahin ſtehet, daß er ſeine Kraft in denen Schwachen
offenbare und ſiege: Eben zu dieſem End läſſet er ſeine Feinde viele und
mancherley Ausfälle thun, damit die Stärke der Veſtung und der darinn
gelegten Beſatzung kund werde, 1 Petr. 1. Derowegen verhänget er nach
ſeinem ewigen Rathſchluß der Welt, daß ſie ſich zu guter Letze gewaltig
aufrupfe, und mit allen ihren charmes, bezauberenden Anmüthigkeiten und
Schreckniſſen, auf die Schaubühne trette. Selige Ueberwinder, die ſich ei-
ne geraume Zeit vorhero in der Verläugnung exerciret in täglich vorfal-
lenden Uebungen der Gedult und Sanftmuth; dieſe erlangen in der höch-
ſten und letzten Prob das edle Siegeszeichen, ſo ſie vom himmliſchen Palm-
baum JEſu dem Gecreutzigten abbrechen. Das ſind die Palmenträger,
die ihre Kleider hell gemacht in des Lammes Blut, und kommen ſind aus der

alten Natur; weilen aber am Ende der Tagen eine unzähliche Menge dem HErrn JEsu gebohren werden soll, wie der Thau aus der Morgenröthe, so wird die Kirch der letzten Zeit einer grossen gewaltigen königlichen Stadt verglichen; da sonst zuvor aus der ungeheuren Christenschaar sehr wenige GOtt sich von ganzem Herzen rechtschaffen geheiliget, daß es aussahe wie zerstreute Hirtenhurten, hie etwa eine auf einem Gebirg und dort eine andere in einem langen weiten Thal; ja wo das Evangelium ungemeinen Segen hatte, kame es aufs höchste dahin, daß es einem geringen Dörflein zu vergleichen ware, nun aber werden aus den Kleinsten tausend und aus den Geringsten ein mächtig Volk; Egypter, Babylonier, Philister und Tyrer samt den Mohren werden dem Zion gebohren, und sind Christo ein heiliges, eigenthümliches und völlig eingeweyhtes Volk, dessen er sich rühmen kan, daß sie sich wahrhaftig ihme übergeben haben zu allem seinem Wohlgefallen, es vors höchste Glück und Gnad achtende seine Sclaven zu seyn, und zu bleiben ewiglich.

Im Glauben, Liebe und Hoffnung soll man sich üben.

§. 4. Im Glauben, Hoffnung und Liebe sich täglich üben. Nicht weniger ist dieses die Beschäftigung aller Bekehrten gewesen, von Abel an, Hebr. 11. und die sich am meisten und ernstlichsten darinn geübet, das sind die auserkohrene Brautgeister, die GOttes Bild in hellem Glanz und Schein angezogen, und in der Ewigkeit als GOttes Augapfel und Kleinodien voraus wohl bekannt sind, die volle Gewißheit haben, daß sie mit Christo regieren werden, als solche die der Welt vergessen, der Ewigkeit hingegen schon gewohnet sind, die das himmlisch Heimweh haben, an nichts auf Erden hangen, und dem Bräutigam ansagen lassen: Glauben, Hoffnung und Liebe haben so sehr überhand genommen, und den ganzen Seelengrund durch das stäte Begiessen des heiligen Geistes aus der Kraft der himmlischen Sonne so gar überwachsen, und alle Säft der Seelen, des Leibs und des Geistes so tief durchdrungen und tingirt, daß sie krank vor Liebe seyen; Ach wie gern gebe ein erleuchtetes Herz wohl zehen Königreiche um so grosse Seligkeit und irdisch Himmelreich.

Es wird hier von der Kirche in der letzten Drangsal geredet.

§. 5. Allein hier ist die Rede von der Kirche in der letzten unerhörten Drangsal und allertiefsten Prob, da sie wegen des stäts anhaltenden Sturms der Höllenpforten kein Augenblick der schärfsten Glaubensübung entbähren kan, wo sie sich nicht in Gefahr setzen will in denen gräulichen Versuchungswirbeln umzukommen, und vom Drachen verschlungen zu werden: So muß die Hoffnung unausgesetzt das Herze unterstützen, und von allen Nebenabsichten reinigen, sintemal der göttliche Bräutigam mit seiner Hochzeit sehr nahe ist, dessen allerheiligste Reinigkeit keinen Flecken an seiner Braut leiden will, welches dann die Hoffnung der Vollendung in der Heiligung nähret und vermehret, weilen der heilige Geist JEsum unendlich liebet, und ihme die Braut in vollkommener Schönheit darzustellen auf sich genommen hat: So ist auch die Liebe zu JEsu eine hell-fackende Flamme des HErrn, des H. Geistes, welche von denen Strömen

der

Bedängſtigungen, ſo der Drach aus ſeinem finſtern unruhigen Ab- ud ausgeſpeyt gegen das Weib des Lamms, nicht mag ausgelöſcht wer- t: Die Winde der beſtürmenden Einfällen ſauſen, die Wellen der Ver- ngen und Aufrührungen von allerley Gemüthsbewegungen erheben und drohen das Herz zu überſchwemmen, aber dieſe Jeruſalemsbraut ſchon, ehe der Sturm kommen, durch alle Gedankengeiſter hindurch ge- pfet und ſich in den hohen Namen Jehova JEſus hinein geſchwungen rirt, allda ſie mit ihrem Schatz wohl geſichert iſt, und Kraft genug her- hen kan alles zu überſtehen, alſo, daß der Mann, der letzte groſſe Anti- t mit ſeinen Häuſern voll Goldes und Silbers in der grauſamen Ver- ngsſtund ſehr gering und verächtlich von ihr angeſehen wird; dann he weiſe, reine und verſtändige Jungfrau wurde ein häßliches Thier, n ſcheußlichen Drachen, dem allerſchönſten göttlichen Bräutigam und ig vorziehen, ſolche Narrheit überläßt ſie denen, ſo auf Erden woh- welche allzumal das Thier und ſein Bild anbetten, von wegen ſeiner hen Gemächlichkeiten und Vorzügen; ſo aber tritt ſie dieſes alles wie unter ihre Füſſe, zehlet dagegen alle Tage und Stund der triumphi- en, königlichen Hochzeit mit JEſu, den ſie mehr liebet dann Himmel Erden, als Leib und Seel, ja weit mehr als alle Herrlichkeit des Pa- ſes.

6. Mithin als Ueberwindere der Welt Palmen in ihren Händen tra- und mit hell-leuchtendem köſtlichen Leinwad angethan ſind; Wer laubet, daß JEſus ſeye Chriſtus der Sohn GOttes, der überwindet Welt, der Glaub iſt der Sieg der Welt, 1 Joh. 5. wie JEſus durch n, Sterben und Aufopferung ſeines ganzen Alles, auch unabläßiger, tiefſter Anbettung der Majeſtät des Vaters überwunden hat; dieſen n und dieſes Herz ziehen alle Neugebohrne zu allen und jeden Zeiten der geöfneten Seiten JEſu, daraus ſie ohne Unterlaß im Glauben en, worzu ſie ihre Nacktheit, Elend und Ohnmacht nöthigen, wor- der Geiſt des Glaubens ermuntert, und JEſus, der denen Elenden er Noth emſig nachgehet und incognito, heimlich, nahe iſt; Zumalen ſti ganzes Herz dahin ſtehet, daß er ſeine Kraft in denen Schwachen bare und ſiege: Eben zu dieſem End läſſet er ſeine Feinde viele und herley Ausfälle thun, damit die Stärke der Veſtung und der darinn ten Beſatzung kund werde, 1 Petr. 1. Derowegen verhänget er nach n ewigen Rathſchluß der Welt, daß ſie ſich zu guter Letze gewaltig itze, und mit allen ihren charmes, bezauberenden Anmüthigkeiten und rcknissen, auf die Schaubühne trette. Selige Ueberwinder, die ſich ei- raume Zeit vorhero in der Verläugnung exerciret in täglich vorfal- n Uebungen der Gedult und Sanftmuth; dieſe erlangen in der höch- nd letzten Prob das edle Siegeszeichen, ſo ſie vom himmliſchen Palm- JEſu dem Gecreutzigten abbrechen. Das ſind die Palmentrager, re Kleider hell gemacht in des Lammes Blut, und kommen ſind aus der

Die Ueberwinder der Welt werden Palmen in ihren Händen tragen.

grossen Drangsal, Off. Joh. 7. Die zur Zeit der schweren Gerichten GOttes über die böse Christen sich vor Christi Gnadenthron gedemüthiget, rechtschaffene Buß gethan, auch mit den Kleidern des Heyls und mit dem Rock der Gerechtigkeit angethan worden, der einen himmlischen Schein zur Erbauung des Nächsten und Verklärung des Allerhöchsten von sich giebt; Aus allen ihren Reden, Fürnehmen und Vollbringen leuchtet Christi Geist, mit dem sie angethan sind, gleichwie man auf der Strassen nichts am Menschen siehet als das Kleid, daß, wann die Leute einen solchen geheiligten Wandel sehen, sie bald in die Gedanken gerathen, JEsus Christus und die H. Apostel möchten so auf diese Weise gelebt haben.

Die Glaubige finden einen köstlichen Schatz,

§. 7. Diese sinds, die das vielwerthe Perle, der Schatz, das Kleinod und Himmelreich erkannt. Viele füllen den Kopf mit unzählichen Buchstaben und Bildern von diesem Reich, sehr wenig aber verstehens was es sey, lassen die Worte davon gelten, die Sach selbst aber verwerfen sie aufs allerärgste: O könnten die Menschen diesen Schatz, ey welch ein Reissen und Gedräng würde nicht darum seyn, nicht die geringste Lust an einigem Unrecht würden sie in sich leiden, wegen der täglichen Erfahrung, wie die kleineste Sünd plötzlich von so grosser Seligkeit scheidet, sonderlich nachdem dieses Kleinod so nahe herbey geruckt, und wir bis an das Vorgebirg des Himmelreichs gekommen, so giebt sich dieses alles reinen Liebhabern und ernsten Suchern desto deutlicher zu erkennen.

und den rechten Weg.

Den rechten Weg darzu gefunden, die neue Geburt aus königlichem, ja aus göttlichem Geblüt, so allein das Recht giebt zur Cron mit beständiger Ausstossung der alten natürlichen sündlichen Geburt, mit ewiger Verwerfung alles dessen, was den neuen himmlischen Sinn, Gnad und Leben an seiner Einwurzlung, Wachsthum und Ausbruch aufhält oder hindert, und weilen so wenig Menschen zu diesem Weg der Absterbung und Entblösung, von allem nichts in Eigenthum zu besitzen, Belieben tragen, so verdrehen sie die klare Wort H. Schrift, von diesem Weg, weilen die Lust, Welt- und Eigenlieb ihre Seel benebelt, daß sie das End ihres Wegs nicht ersehen können, nemlich die Verdammniß: Der schmale Weg aber der Selbstverläugnung ihrem fleischlichen Sinn tief verborgen und mit Eis und Schnee bedeckt ist; mithin findet niemand diesen Weg als neue Augen und reine Herzen, deren viele GOtt in dieser Zeit zu schaffen beschäftiget ist, nachdem sein Gnadenglanz den Sündennebel wird vertrieben haben.

Sie wandlen immer auf diesem Weg fort.

§. 8. Auch mit innigem Vergnügen darauf fortwandlen. Alsdann liegen die Strassen gen Zion nicht mehr wüst, zumalen ganze Caravanen (Reisegesellschaften) Schaarenweis dorthin wandern, vor GOtt zu erscheinen um zu feyren das Lauberhüttenfest der Einsammlung aller Früchten, die nunmehro zur selben Zeit reif geworden, Zach. 14. indem sowohl das Geheimniß der Bosheit, als der Gottseligkeit zu seiner Vollendung, dann zumahl wird gekommen seyn, wie ein Ey, das nunmehro ausgebrutet

und

und offenbar iſt. Da der Vogel noch in der Schaalen ware, war es ziemlich verborgen, ſo, daß man nicht eigentlich wußte, ob ein Küchlein oder Täublein, oder Baſilisk hervor kommen würde; alsdann wird die Bundslade, das Herz der Glaubigen geſehen werden, was Schätze heimlich von GOtt darinnen geleget worden ſind, Col. 3. Off. Joh. 11. Der Tempel der himmliſchen Gemeinde iſt vom erſten Tag an ſeiner Auferbauung verdeckt vor den Augen der Welt, bis er ganz fertig, da dann die Arbeit des H. Geiſtes hell ſcheinen wird in alle Land.

Nach dieſer Offenbarung eilen alle, ſo die überſteigende Koſtbarkeit des ſo gar nahe gewordenen Himmelreichs kennen mit ſehr groſſem Vergnügen; welches Vergnügen herflieſſet aus der Gewißheit des guten Wegs, aus der Allgenugſamkeit und Treue des Vorgängers und Reiſegefährten, aus dem Burgerrechtsbrief, den ſie ins Herz geſchrieben empfangen haben vom König ſelbſt; aus der Erkanntniß der Dingen, die ſie dorten unfehlbar genieſſen werden, ja aus dem Wege der Nachfolge Chriſti ſelbſt: Allermaſſen die neue Geburt denen darnach ernſtlich ringenden und darinn fortgehenden ſchon auf der Reiſe ihre Arbeit mit göttlichen Wirkungen, Einflüſſen und Segen ſelbſt belohnet, daß ſie mit leichter Mühe ſeliglich bis ans Ende des Wegs ausdauren durch beſtändige Anregung des H. Geiſtes, der alle aus GOtt Gebohrne zu ihrem Urſprung fort treibet. Sie werden in Ewigkeit leben,

§. 3. In dieſe ergieſſet ſich die unergründliche Tiefe der Gottheit mit denen vier Strömen des Paradieſes zu überſchwenglicher Sättigung derer von GOTT der Natur aller Menſchen eingepflanzter Begierden des Lebens im Glauben, der Glückſeligkeit in Fried und Freud im H. Geiſt; der Vollkommenheit in der Heiligung und Vergeſtaltung ins Bild JEſu, der Herrlichkeit in würklicher Freundſchaft und Correſpondenz mit GOtt. Ein jeder vernünftiger Menſch hat vier Hauptbegierden, daraus alle andere unzählbare Begierden Tag und Nacht als ſo viel Zweige und Blätter entſpringen. 1. Haben wir von Natur einen Grauen und Abkehr von dem Tod, halten das Leben höher und theurer als alles in der Welt; nachdem aber die Sünd eingegangen iſt in die Welt und der Tod durch die Sünd, und iſt alſo der Tod zu allen Menſchen durchgedrungen, ſo finden wir das Leben nirgends als im andern Adam, in Chriſto dem Sohn GOttes, welches niemand unbekannt ſeyn ſoll: Der allein kan mir den Tod abſchaffen, dargegen Leben und unvergänglich Weſen ans Licht bringen; wer Chriſti Wort höret und GOtt glaubet, der iſt vom Tod ins Leben hinüber gangen, Joh. 5. und er wird in Ewigkeit nicht ſterben, Joh. 11: 26. der Gerechte lebt aus dem Glauben, Hab. 2: 4. O wie wird ſich JEſus am Ende in Jeruſalem geſchäftig und lebendig erzeigen! als der Fürſt und Quell des Lebens.

2. Hat ein jeder Menſch ein natürlich Verlangen glückſelig zu ſeyn, nur ſuchet ers am letzten Ort, in ſichtbaren Dingen, in Sinnlichkeit, Fleiſchesluſt, und von GOtt getränket.

werden von den Gütern seines Hauses.

schesluſt, Reichthum; inzwiſchen nirgends als in Jeruſalem wahre Ruhe und Wonne iſt; vom H. Geiſt kommt das rechte Wolleben; wann JEſus das Licht ſeines Angeſichts über jemand ſcheinen läſſet, ſo erweckt er wahre Herzensfreude, die gröſſer iſt dann jene haben, denen viel Korn und Moſt gewachſen iſt; Pſ. 4: und 36. und 65. GOtt kan zagende Herzen fein trunken machen mit den Güthern ſeines Hauſes, einmal tränket er ſie aus dem Bach ſeiner Wollüſten und ſättiget ſie mit dem Heiligen ſeines Tempels. Was wirds aber ſeyn zu der Zeit, da die Waſſer des Heiligthums nicht mehr zu ergründen ſind, alſo, daß die Propheten darinnen ſchwimmen müſſen, Ezech. 47: 5. Da alles rumoren wird als vom Wein, Zach. 9: 15.

Sie erlangen die gröſte Glückſeligkeit.

3. Will jedermann vor weiſe, fromm und tugendſam angeſehen ſeyn, ein jeder Soldat will der tapferſte, herzhafteſte, ein jeder Handwerksmann der kunſtreichſte, ein jeder Studirender der beredteſte, gelehrteſte, eifrigſte, ein jeder Staatsmann der gerechteſte, weiſeſte und durchläuchteſte ſeyn, ein jeder Jüngling der braveſte, eine jede Tochter will wo nicht die ſchönſte, doch die artigſte ſeyn, ja jeder Bauer will den Feld- und Ackerbau am beſten verſtehen; ſo aber erkennen die Wenigſten die wahre Tugend, Kunſt und Weisheit, nemlich wie ſie beſtehe im Leben Chriſti in der Seelen, in der neuen Geburt aus GOtt, in der Schöpfung des himmliſchen Sinns und Willens, des neuen reinen Herzens, in der Anziehung des neuen Menſchen, der nach GOtt geſchaffen iſt in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit. Summa gleiche Gedanken und Begierden mit JEſu zu haben, alſo, daß einem die Zeit ſeye wie die Ewigkeit und die Ewigkeit wie die Zeit, welches allein in Jeruſalem zu haben iſt. Allhier ſind die lebendige Steine das heilige königliche Prieſterthum, das geiſtliche Haus, die Kinder der Weisheit, Prinzen von göttlichem Geblüt, untadeliche, durchläuchtige, unſträfliche Kinder GOttes, Lichter der Welt die zuletzt von der Heiligkeit, Weisheit, Schönheit, Stärke, Liebe und Ewigkeit GOttes erfüllet, durch und durch heilig, weiſe, ſchön, ſtark, liebreich und ewig ſeyn werden ohne das kleinſte Stäubgen von der unreinen, thörichten, häßlichen, ſchwachen, häßigen und verweslichen Natur an ſich zu haben, in alle Ewigkeit. Gewichtige Herrlichkeiten, glorioſe verklärte Dinge, Pſ. 87: 9. die kein Aug geſehen, die kein Ohr gehöret hat, werden in dir offentlich von JEſu ſelbſt verkündiget, o Jeruſalem!

Aus Zion der Vollkommenheit aller Schönheit leuchtet die Liebe GOttes, Pſ. 50, 2. Chriſtus und der H. Geiſt hervor, ſonderbar im herrlichen Reich Jeruſalem, da keine Cananiter mehr ſeyn, Zach. 14. und an den Schellen der Roſſen ſelbſt geſchrieben ſeyn wird: Die Heiligkeit des HErrn, da der H. Geiſt Chriſti Hochzeitfeſt mit Heiligkeit und Weisheit zieren, und alle bis dahin verborgene Geheimniſſen der Schrift und Natur aufſchlieſſen wird, zu groſſer mächtiger Jubelfreud der Hochzeitgäſten, wovon Salomons erſte Zeiten ein Schattenbild waren.

4. Es

4. Es iſt uns Menſchen auch angebohren, daß wir ſo gern Ehre, Ruhm, Lob und Anſehen haben; ein bäuriſcher Hirtenknab, der ſich hinter einem Zaune mit ſeinem Pfeiflein hören läßt, will gerühmt ſeyn, und die Ehre haben, daß man ſich zu ihm wende und ein wenig loſe; wie aber diß bald vorbey und vergeſſen iſt, alſo iſt es mit allen zeitlichen Ehren, Ruhm und Geſchrey der Welt, es fähret alles davon wie ein Schiff durch die Waſſerfluth, das keine Spur dahinten läſſet: Einzig in Jeruſalem iſt wahre Herrlichkeit, Röm. 2. Ehre und Unſterblichkeit, wornach mit Gedult beym guten Werk von klugen Leuten getrachtet wird: In einem Königreich hält man denjenigen vor den geehrteſten und glückſeligſten, der nicht nur etwan Grafen und Herzogen bekannt, ſondern mit dem König ſelbſt gut Freund iſt; diß aber iſt nur ein Bild, zumalen die Gunſt der Höfen ein ſehr ſchlüpferig Ding iſt; etwas mehrers iſt vom Könige ſelbſt gebohren ſeyn, mithin das Recht zur Cron haben, davon macht man viel Weſens, wiewol ohne Urſach, maſſen ſie dennoch nur von ſündlichem Saamen gezeugt ſind von unten her aus der Erden, Staub und Aſchen, ein Klumpen von Sündengift und Blut zuſammen geknettet! aber was iſt für ein edler Geſchlecht, was für ein herrliches Herkommen? als aus Chriſti Blut und Geiſt gebohren ſeyn; diß iſt der wahre, engliſche, ja göttliche Adel; dagegen das allerdurchleuchtigſte in der Welt nichts als dunkele Finſterniß iſt, GOtt zum Vater, JEſum zum Bruder und Bräutigam haben, mithin des groſſen Himmels-Königs Kind, Bruder, Schweſter, ja Braut ſeyn: diß heißt vom edlen Geblüt, von königlichem Stamm herſprieſſen, wo man göttlicher Natur theilhaftig wird, und als ein Neugebohrner vom Vater aufgenommen, geküßt, und mit dem heiligen Geiſt getauft wird, der alsdann auf einem Wiedergebohrnen ruhet, da er zuvor keine Bleibſtätte vor ſich in der Seele fande, wiewolen er ſie oft mit heiligen Anregungen und ſtarkem Anklopfen beſucht; hier aber wohnet er und JEſus, läſſet Waſſer und Blut aus ſeiner geöffneten Seiten auf ſie flieſſen, fäſchet ſie gleichſam ein in die ſchneeweiſſe Windeln ſeiner reinen Heiligkeit, giebt ihr anbey wohl einen köſtlichen Einbund, ſein glänzend Ebenbild, und nennet ſie mit einem neuen Namen.

Werden des himmliſchen Adels theilhaftig.

§. 10. Dieſe Herrlichkeit wird zur Zeit der Offenbarung Jeruſalems gar gemein ſeyn, ſintemal die Kinder des lebendigen GOttes in ſolcher Menge werden gebohren werden wie der Thau aus der Morgenröthe; Pſ. 110. vor denen die Könige ſelbſt niederfallen werden zur Erden aufs Angeſicht und den Staub lecken der Füſſen Jeruſalems, Jeſ. 49: 23. Pſalm 149: 8. Solche Ehre ſollen alle Begnadete Chriſti haben, daß ſie Könige binden mit Ketten einer heiligen Furcht vor der Wahrheit, und die Junker, (das Wort im Hebräiſchen heiſſet Vornehme, Hochgeehrte, die ein ſchweres Gewicht haben im gemeinen Weſen) mit eiſern Feſſeln, ihren Geiſt mit der überzeugenden Kraft des Worts gefangen nehmen, ihre Sinnen und Affecten einthun, ſie einſpannen, daß ſie nicht widerſtehen

Solcher wird eine groſſe Menge ſeyn.

dörfen, indem ſie ſich von einer heimlichen wirkenden Macht des Lichts und Rechts überwältiget ſpüren; ach was thut GOtt nicht in und durch ſeine Begnadete, bis er ſie zugleich auf ſeinen Thron ſetzet, zu Königen krönet, da ſie im ewigen Reich leuchten wie die Sonn. Sofern er ſich in ſeinen Lichtesſtrahlen auf die Erde herunter läſſet. GOtt iſt die wahre Sonn, wie die Sonn alles über der Erden beſcheinet, ſo genieſſet eine Seel das übernatürliche heitere Licht und Wärme der göttlichen Güte immer reichlicher, je mehr ſie die irdiſche Bande der Natur in der neuen Geburt durchbricht, von allem vergänglichen los und bloß wird, je lebendiger empfindet ſie den ewigen GOtt, je weniger ſie von Menſchen Gefälligkeiten gehalten, und von der Leuten Urtheil génirt iſt, je freyer und offener ſie die heitere Klarheit des Himmelreichs ſamt unzählichen Gnadenſtrahlen des heiligen Geiſtes genießt, alſo daß wahrlich das obere Jeruſalem als eine getreue Mutter die Einflüſſe ihrer Tröſtungen allen himmliſchen gemachten Herzen als ihren Kindern auf Erden zukommen läßt.

Dieſes iſt die Gemeine GOttes auf einen Felſen gegründet.

§. 11. Und ſich denen Gläubigen in ſeinen gnadenreichen Wirkungen mittheilet, ſie ſtärket, beruhiget, erquicket, heiliget und immerdar ein neu Weſen und Leben in ihren Seelenhunger einflöſſet bis zur Hochzeit des Lamms. Diß allein iſt die wahre Kirch, das rechte Jeruſalem, von welchem hier die Rede iſt, nemlich die hin und her zerſtreute Glaubige, in denen GOtt ſeine Werkſtatt hat, die Gefäſſe ſind ſeiner Barmherzigkeit, mit denen er zu ſchaffen hat, denen er die Güter des Evangeliums anvertrauet, ſein eigen Fleiſch und Blut zur Nahrung des Geiſtes dem Glauben darreicht, dadurch ſie Jünglinge werden, und die Welt ſamt dem Böswicht überwinden, der ihre Ruh nicht mehr zerſtören, noch ſie mit ſeinen Windwirbeln umzutreiben vermag, maſſen ſie ſich nicht gern mehr in des Feindes ſandichten Wüſteneyen oder aufs wilde Sündenmeer hinaus wagen, der Natur nachhängen und auf des Satans Vogelheerd ſich niederlaſſen, oder die geringſte Beliebung an einigem Unrecht in Gedanken, Worten oder Werken, gegen GOtt oder Menſchen in ſich Raum laſſe, dadurch die ſüſſe Seelenruh im geringſten geſtöret werden möchte; dannenhero ſie nach und nach gewürdiget werden der Erfriſchungen, ſo Königs Kindern und getreuen Burgern Jeruſalems von ihrem Vater im Himmel beſtimmet, ja ſchon überflüßig zubereitet ſind, durch deren Genuß ſie immer mehr tiefer und inniger mit GOtt verbunden, und zu deſſen heiligem Dienſt genauer eingeweihet werden, gleichwie auch die Fiſche immer nach friſchem Waſſer ſchnappen, weilen ſie ſonſt abſtehen, ermatten und vollends erſterben, alſo muß der Gnadenſtrom unaufhörlich friſches Waſſer ſeiner heiligen Anregungen, Erweckungen und Belebungen einem nach dem Ocean der Ewigkeit hin anſchwimmenden Geiſt zufliſſen laſſen, immer lauterer, tiefer, reiner und friſcher, je mehr auch der heilige Durſt

nach

nach GOtt zunimmt, bis zur ganzen weſentlichen Einſenkung in ſeine allerheiligſte Ewigkeit und völliger Vereinigung mit dem Lamm.

§. 12. Allerdings iſt die gründliche Wiſſenſchaft, Kunſt und Erfahrung von dieſem allem eben das, was das Herz der Regenten der Erden neiget ihre Herrlichkeit da hinein zu bringen. Ein Regent, der nicht von dieſen Seligkeiten Jeruſalems erfahren hat, oder zu erfahren ſucht, ja nur nicht weißt oder glaubt, daß ſo erſtaunliche und aller Welt Fortunen unendlich überſteigende Wunder ſchon bey Leibes Leben auf Erden in GOtt zu genieſſen ſeyen, der iſt lebendig todt, und würde Paulo nicht mit beſſerm Beſcheid begegnen als jener Staats-kluge Heyd, der ſich nicht länger enthalten konnte, und ſchrye mit lauter Stimm: Paule, du raſeſt, die groſſe Kunſt machet dich raſend; die viele Bücher und Schriften treiben dich zur Raſerey um; Ap. Geſch. 26: 24. wo er nicht gar ſagte wie die Juden von JEſu, er iſt unſinnig, was höret ihr ihm zu: Joh. 10: 80. Ein ſolcher hält Jeruſalem vor ein Gedankenſpiel müßiger Leuten, die ſonderbar wohl der Weil haben, allerhand tiefgründige Betrachtungen anzuſtellen, dannenher hielte ers vor Thorheit und Verluſt, vor Schand und Schaden das geringſte in Jeruſalem hinein zu bringen, lieber würde er ſein Sach ins Meer werfen, wo es am tiefſten iſt: Wer nun kein Geſchmack hat an denen Freuden Jeruſalems, ich meyne an geiſtlichen, göttlichen Gütern und Kräften der künftigen Welt, wem das Himmelreich ein dunkeles Räthſel iſt, der wird nicht nur ſein Kron und Scepter noch lange nicht zu eines ſo unbekannten Chriſti Füſſen hinlegen, ſeinen Reichthum, Gewalt und Ehre zu ſeinem und der ſeinigen Dienſt anwenden, ſondern er hat auch nur nichts anſtändiges in eine ſo heilige Stadt hinein zu bringen. Dann was hat der wohl vor Herrlichkeit, den die Finſterniß bedecket, Jeſ. 22. folglich muß der Glanz Jeruſalems vorerſt den Königen aufgehen, ehe ſie darinn wandeln können; wer alſo weißt, wie es eine Beſchaffenheit hat mit der unſichtbaren Welt, darinnen GOtt ſein Allerbeſtes, Meiſtes und Köſtlichſtes hat, o der wird alles, was er nur kan, da hinein flöcken, gleich als vor dem unvermeidlich bevorſtehenden Untergang und Plünderung des Todes und Gerichts, welche beyde unausbleiblich kommen werden wie ein Dieb in der Nacht, zu rauben alles, was nicht in die Sicherheit Jeruſalems bey Zeiten hinein geflüchtet worden, da keine Banquerouten zu befahren ſind, als wie im irdiſchen ſogenannten Engeland, ſondern ein Gewinn, der nie auszurechnen iſt, Millionen vor eins; ſolche Treue des Königs der Engeln macht einem erleuchteten Regenten das Herz brennend, ſich vor Jeruſalems Wohlfahrt ganz aufzuopfern, fürnemlich, wann er überleget, welch ein ſüß wohlvergnügt Leben ihm das bringe.

Regenten, welche dieſe Herrlichkeit einſehen, werden dadurch bewegt, alles vor die Füſſe JEſu zu legen.

§. 13. Wie gehet aber das zu, und was mag das wohl vor eine Herrlichkeit ſeyn; diß iſt nur ihr Gewalt, Macht, Reichthum und Majeſtät, beſonders die Menge des Volks, ſo durch ihre weiſe, gottſelige Anſtalten, durch ihren vorleuchtenden Verſtand, Gehorſam des Glaubens an das Evan-

Durch ihr Exempel werden andere zur Nachfolg bewegt.

Sie sind GOttes Statthalter.

§. 16. Sie auch als Statthalter und Vasallen der höchsten Majestät dahin ringen, solchen göttlichen Character zu behaupten in Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit, als den besten Säulen des Standes, die nicht leicht wanken. Die gröste Monarchen, wann sie weise sind, werden einen höhern HErrn über sich erkennen, dem sie dienen sollen mit Forcht, und sich freuen mit Zittern: Sie werden sich Christo zu Füssen werfen, damit er nicht erzürne und sie umkommen auf dem Wege, wann sein Zorn nur auch ein wenig anbrennt, Ps. 2. Die gröste Potentaten sitzen am Ruder des Regiments, da GOtt der Steurmann ist, nach dessen allmächtigem Wink es doch alles gehen muß, nachdem sie sich auch zu richten haben, wann sie je klüglich handlen wollen, und auf den höchsten HErrn sehen, von dem sie alles zu Lehen empfangen, und dem sie auch ohne Aufschub Red und Antwort geben müssen, so bald er sie vor sein strenges Gericht fordert, da kein Ansehen der Person im wenigsten gilt; Wo sie nun als getreue Statthalter erfunden werden, so setzet sie GOtt über vieles, und heisset sie eingehen in seine Freude; Führen sie aber die Sprache des hochmüthigen Pharaons, der GOtt aus den Augen setzte, und sprach: Wer ist der HErr, dessen Stimm ich gehorchen solle, 2 B. Mos. 5. so müssen sie mit ihme in den feurigen Pfuhl, nachdeme sie von ihrem hohen Stand hinunter gestossen und aller Ehren entsetzet sind: Derowegen sie wohl zu bedenken haben, wer ihnen den Scepter in die Hand gesteckt, so grosse Ehre angethan, und sie über so viele tausend Mitmenschen erhöhet, so gar, daß sie auch in H. Schrift Götter genennet werden; welcher hohe Titul ebener massen zu hohen Pflichten verbindet, die mit vielen Beschwerden und Hindernissen vergesellschaftet sind.

Sie sollen eine Ehrforcht vor GOtt haben.

§. 17. Nur zu melden, welch ein tiefer Grund der Weisheit und Scheue vor GOtt muß nicht vom H. Geist im Herzen eines Regenten geleget werden, wann er die Gerechtigkeit unverletzt handhaben will, trotz allen Versuchungen zum Unrechten, die allzumal so behend, so subtil, schlüpferig und verblendend oft sind, und das Gemüth des Richters mit den scheinbarsten und anmuthigsten Beredungen verstricken können; da kostets unterweilen ein ernstliches Ringen und Kämpfen, um sich in GOtt zu stärken, daß man weder der Natur noch einigem Nothfall weiche, noch etwarin nachgebe! wie schwer gehts zu, die Güte und Langmuth unter einem so grossen Haufen böser Menschen zu behaupten, daß man nie über die Schnur fahre! was brauchts nicht für einen tapferen Löwenmuth, der über alles erhoben seye, bey so vielen strengen Bitten, Anhalten, Sollicitiren, Briguiren und Practiciren lieber zu schweigen als zu heuchlen, und wann es je muß geredet seyn, wie es einem ums Herze ist, rund heraus zu gehen, und den hohen Character, wormit einen die göttliche Majestät selbst bekleidet, ungeschändet zu bewahren; zumalen GOtt das alles wesentlich ist, GOtt ist lauter wesentliche Wahrheit, Gerechtigkeit und Güte, wer nun nicht darinn bleibt, der macht sich seines herrlichen Characters wo nicht vor der

Welt,

Welt, dennoch vor GOtt unwürdig, ja er unterminirt den Stand, allermaſſen Güte und Wahrheit (Treue) den König behüten und der Thron durch Frommigkeit beſtehet, Sprüchw. 20: 28. ſo aber ſinket er, wo dieſe Säulen nicht feſt bleiben; welche unwankelbare Feſtigkeit ein Regent als eine hoch-theure Gnad von GOtt zu erbitten hat, warum er deſto eifriger anhalten muß, je gröſſer die Gefahr iſt, davon abgeführt zu werden; wer klug iſt der wachet, daß er die Säulen nicht umhauen laſſe, worauf ſeines Hauſes und des ganzen Landes Glückſeligkeit ruhet; meiſt aber glaubet man den göttlichen Warnungen nicht, daß es einen ſo kläglichen Ausgang gewinnen werde, wo ein Regent die ihme gelegten Stricke nicht verhüte und denen Verſuchungen nachgebe, haltens wohl noch vor ein Scherz; aber GOtt laßt ſich nicht ſpotten, eben wie die Philiſterfürſten ihren Kurzweil hatten mit dem blinden Simſon, ſo lange bis die Säulen zerbrochen und ſie alleſamt erſchlagen wurden. Das Beſte hiemit und Sicherſte iſt allezeit geweſen GOtt in ſeinen Tugenden nachahmen, das gereuet niemanden und beſtehet, wann auch der Himmel einfiele, und die Erde ins Meer hinein ſunke, ſo bleibt und leuchtet dannoch die Majeſtät eines frommen und gewiſſenhaften Regenten in Ewigkeit, ſo lang er gelebet, hat GOtt durch ihne den Staat, das Land, die Kirch und dero Wohlſtand aufrecht erhalten, wann aber ein ſolch gottſeliger und tapferer Mann ſtirbt, ſo ſtehet er als ein Pfeiler glänzend von der Schönheit GOttes und Jeruſalems, von dem neuen Namen JEſu und dem Namen GOttes des Vaters in dem groſſen Tempel der ſeligen Ewigkeit, Pſalm 75: 4.

§. 18. Fürnemlich im Glauben an den lebendigen GOtt, als der ſtärkeſten Schutzwehre um die Gränzen her ihres Landes, alſo, daß aus- und innländiſche Freund und Feind augenſcheinlich abzunehmen haben, daß der GOtt der Heerſchaaren mit den Fürſten ſeye, mithin eine höhere Macht als Papſt und Türk, oder einiger Potentat aufzubringen vermag. Die ganze Hiſtorie von Iſrael iſt faſt nur darum geſchrieben, um die ganze Welt von der Kraft des Glaubens zu lehren, wie das 11. Capitel an die Hebräer ausweiſet, indem es allen Königen und Richtern gelungen, die GOtt vertraut und ihre Seelen mit ſeinem Wort und Verheiſſungen geſtärcket haben, dieſer Wunder-GOtt lebet noch, und wer ihn nur darvor hält, der erfahret ſeine allmächtige Treue; Es ſind allezeit geſegnete Herren geweſen, die dieſes mit Demuth erkannt und reichlich genoſſen haben; neulich hat ſich der junge Graf von Sinzendorf ein Gewiſſen gemacht den Käyſer Carl VI. unüberwindlich zu tituliren ohne Beyſatz dieſer Worten: Durch den Glauben an den lebendigen GOtt, welcher Beyſatz dieſen frommen Potentaten erfreuet und ihme wohl gefallen; und iſt vielleicht nicht jederman bekannt, daß der herrliche Sieg, ſo GOtt unſerem Volk über unſere erboſte Feinde vom Himmel geſchenket in dem letzten Krieg, (ſo wohl ein Müſterlein geweſen ſeyn mag der endlichen Vertilgung des Antichriſten durch das Schwerdt ſeiner Helden) meiſt (die

Einen Glauben an GOtt ſollen ſie haben.

Tapfer-

Tapferkeit und Kriegserfahrenheit der hohen Generalität und übrigen Herren Officieren, ist hiermit nicht ausgeschlossen) eine Frucht gewesen des Glaubens unsers seligen Feldherrn Herr Frischings; Setze solches desto freudiger hier bey, weilen ich die umständliche Erzehlung aus dessen eigenem Munde gehört: Nemlich da das ganze Heerlager unversehens in Schrecken und etwelche Verwirrung gerathen, seye er auch selbsten mit einer ängstlichen Forcht ergriffen worden, dagegen er sich mit Vorhaltung schöner Verheissungen und Schriftsprüchen gewehret habe, allein es habe ganz nicht wollen angehen, bis ihme der gnädige GOtt die zwey letzten, nemlich das 6. und 7. Gesatz aus dem 60sten Psalm ins Herz gegeben.

Ein Exempel des Glaubens.

Wer wird mich führen in die Stadt,
Die man also befestigt hat?
Wer leitet mich, damit ich komm
In das gewaltig Land Edom?
Wirst dus nicht thun, HErr GOtt mein Hort,
Der du uns jagst von Ort zu Ort?
Und wolltst mit uns zu Feld nicht ziehen,
Und ließst uns vor den Feinden fliehen.
Send uns dein Hülf von oben rab,
Vor unsren Feinden uns handhab,
Dann menschlich Hülf thut es gar nicht,
Es ist damit nichts ausgericht,
Mit GOtt wir wollen führen Krieg,
Derselb will uns verleihen Sieg,
Von Feinden wird er uns erretten,
Und sie endlich mit Füssen tretten.

(Merkwürdig ist, daß tiefsinnige Forscher prophetischer Schriften den 60sten und etliche nachfolgende Psalmen auf die Philadelphischen Gemeine deuten, deren ein Vorspiel des herrlichen Reichs und Stürzung des Widerwärtigen verheissen ist,) darüber dieser graue Held im 74. Jahre seines Alters mit solch ungemeinem Courage, löwenmüthiger Herzhaftigkeit angethan worden, daß er den ganzen langen Tag zu Pferd sitzend, sich vor die Armee an die Spitze gestellt, seinen unerschrocknen Muth über alle Soldaten gleich als eine Wolken ausgebreitet, worauf ein so herrlicher Sieg erfolget, dergleichen der junge Alexander oder frische Julius Cäsar niemals davon getragen, wohl aber Judas Macchabäus; dann hier stritten die heilige Engel und waren auch dieses tapferen Staatsmanns seine Leibhut, also, daß obschon der Feind seine hin und her bestellten Weidschützen hatte, die commandirende Generalspersonen aus dem Weg zu raumen, hat er dennoch nicht die geringste Wunden empfangen, ausgenommen daß, da er etwas an dem Stiefel zu sehen sich gebucket, das Pferd von einer Kugel getroffen, den Kopf hinden auf und seinem Herren, der

seine

ſeine Zähne noch alle hatte, einen davon ausgeſchlagen; Ein heroiſches ja ein recht göttliches Exempel, welch ein guter Schild der Glauben ſeye, wie er ſo gar alle Forcht wegwiſche, und die erfreulichſte, glorioſeſten Victorien bringe! allerdings können keine Lorbeerkränze erfreulicher, keine Palmenzweige herrlicher ſeyn, als diejenigen, ſo der Glauben aus dem Paradies nimmt und giebt; maſſen ſich da der lebendige GOtt ſelbſt auf den Thron ſetzet, ein gerechtes Urtheil fället, und ſich vor Himmel und Erden derjenigen ſolenniſch annimmt, die zu ihme rufen und ihme vertrauen: Kan auch uns armen Geſchöpfen gröſſere Ehre widerfahren, als von unſerem Schöpfer in den Augen der ganzen Welt begünſtiget und verthädiget zu werden! Welcher Monarch hat jemals ſo ſtarke und majeſtätiſche Salve-Gardes gehabt; Wordurch iſt Abraham in Orient und Occident ſo hoch berühmt geworden, als eben dardurch, daß GOtt ſelbſt dieſes ſeines liebſten Freunds Schild und ſehr groſſer Lohn hat ſeyn wollen; Alſo, daß GOttes Beſchirmung einen Landsherrn mehr als ſonſt alles andere erhöhet und verkläret, indem nicht nur Menſchen ſondern ſelbſt die Teufel geſtehen müſſen: GOtt, du haſt einen Zaun gemacht um alles, das dieſer hat; O ja, die auf den HErrn hoffen, ſind wie der Berg Zion, der nicht bewegt wird, ſondern ewig bleibt; um Jeruſalem her ſind Berge, alſo iſt der HErr um ſein Volk her von nun an bis in Ewigkeit, Pſ. 125: 1. 2. So bald feindſelige Könige ſolches ſehen, ergreiffet ſie Verwunderung, Beſtürzung, eilfertige Flucht, Zitteren und Schmerzen, Pſ. 48: 6. 7. Freylich, wer GOtt glaubt, dem kommt der türkiſche Käyſer ſamt aller menſchlichen ja teufeliſchen Macht nicht fürchterlicher vor als eine todte Fliege; wo aber ein ſolcher Heldenglaub als ein göttlich Gewächs bekleiben, wurzeln und aufwachſen ſoll, da iſt Herzensbuß, Reinigung von Sünden und täglicher Gehorſam gegen allen Gebotten GOttes ſchlechterdings nöthig; ſonſt gehets nicht an, GOtt wollen trauen, wo man ſeinem Wort nicht gehorchet, da fleucht der Glauben davon, und nimmt dagegen Bangigkeit, Zagen und Verſchmachten das Herz ein für Forcht und für Warten der Dingen, die da kommen ſollen, Luc. 21: 23-26.

§. 18. Die Juden fabuliren von dem König David: er habe immer in dem Geſätz ſtudirt, und ſeye in ſolchem Stand nicht zu tödten geweßt; da ſeye dem Engel des Todes der Liſt eingefallen ein Geräuſch im Garten auf Davids Bäume zu machen, darüber dieſer herbey gekommen ſeye zu ſehen, was es gebe, und indem er mit dem Geſetzleſen ſtill gehalten, habe der Engel des Todes ſein Werk verrichtet und ſeine Seele aus dem Leib bringen können: Wir wiſſen zwar etwas tröſtlicheres, und daß es bey ſo vielen menſchlichen Angelegenheiten ein unmöglich Ding ſeye gar nichts anders in die Gedanken zu faſſen als die himmliſche Geheimniſſen, ſondern wo nur der Menſch nach ſeinem innern Grund und Abſicht im Reich Chriſti unter der Anweiſung des H. Geiſtes lebt, da hindert und verbietet die göttliche Lehre keinem Chriſten ein Regent oder Unterthan zu ſeyn; Doch hat

Der Juden Meynung von David.

ein Regent darob zu kämpfen, daß er unter so vielen Anfechtungen von Seiten der Welt Glauben und gut Gewissen bewahre, wenn er je GOtt lieb seyn und von ihm zu einem himmlischen König gecrönet werden will; Wer einer Vestung trauet, und selbige zu seinem Schutz zu gebrauchen gedenket, der begiebt sich nicht daraus, entfernet sich nicht weit darvon, sonst gerathet er dem Engel des Todes in die Hände, und kommt um; Wer von JEsu im Glauben Beschirmung haben will, muß mit seiner Liebe und Scheue in ihm bleiben: JEsum daheim, auf dem Rathhaus und überall bey und in sich haben, auch sich von keinem Weltgeräusch irr machen lassen, sich in allen seinen Standsgeschäften aufrichtig nach GOttes Gesetz reguliren, seinen liebsten Zeitvertreib und Erquickung im Gespräch mit GOtt haben, so wird GOtt auch mit seiner Macht, Weisheit und Güte in allen Treuen ob ihme halten, also, also kan ein Regent mit Wahrheit singen und sagen:

Wo ich sitze, wo ich stehe,
Wo ich liege, wo ich gehe,
Weicht mein JEsus nicht von mir,
Er ist mir stets an der Seiten,
Thut mich überall begleiten,
Ich bin seine Lust und Zier.

Glauben bringt mit die Erfüllung aller Verheissungen GOttes, fürnemlich jener majestätischen Weissagung, Jes. 4: 5. 6. Und der HErr wird erschaffen über den Berg Zion und über ihre Versammlungen Wolken und Rauch des Tags und Feuerglanz, der eine Flamm gebe des Nachts, dann es wird ein Schirm seyn über die ganze Herrlichkeit, und es wird eine Hütte seyn zum Schatten des Tags vor die Hitze und zu einer Zuflucht und Verbergung für dem Wetter und Regen.

Wo der HErr ist, da ist lauter Segen.

§. 19. Ist das nicht eine unvergleichliche Herrlichkeit, die alles allenthalben voll Segen und Heyl machet, den Schöpfer selbst bey sich haben, und mit seiner ewigen Liebesweisheit in sich regieren lassen. Eines solches Regenten Herz ist eine lebendige Bundeslade; darinnen die Tafeln des Gesetzes, (in seiner Liebe, die er zu GOtt und dem Nächsten trägt) der goldene Krug mit dem Manna, (in seinem frölichen unbescholtenen Gewissen) und die stäts grünende, blühende und fruchtreiche Ruthe Aarons (in seligem Genuß der beständig-bleibenden Freundschaft Christi) liegen, und die Herrlichkeit GOttes in der dunklen Wolken des Glaubens ruhet ob ihm. Gleichwie nun vor Altem die Plätze und Häuser gesegnet wurden, wo die Bundeslade hinkam, wie viel mehr wird Segen und Heyl wie Bäche von Oel, Milch und Honig, fliessen, und sich über viele ergiessen, wo ein so viel fürtreflichere, lebendige, unvergängliche Bundeslade (als jene materialische) herberget, da Christus immer ist, die Hoffnung der Herrlichkeit, Col. 1: 27. JEsus ist heut und gestern eben derselbige und auch in Ewigkeit. Was er Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Mosi, Josua, David und andern gottseligen Fürsten gewesen, nemlich eine Quelle, daraus sie all ihr Gutes,

Leben

Leben und Segen ſchöpfeten; da kein andere Urſach ihres Wohlergehens angeführet wird als: Der HErr war mit ihme und gabe Glück, worzu er auch ſeine Hand ausſtreckte, item, er trauete GOtt, und der HErr ſchaffete Heyl, wo er ſich hinwandte, und lieſſe es ihme gelingen und dämpfete ſeine Feinde, alſo, daß ſein Name erſchallete in alle Lande: Mithin beſtätigen dieſes die alten Hiſtorien H. Schrift, daß um eines Königs, Fürſten oder Richters willen einem ganzen Land, Volk und Königreich Wohl oder Wehe, Gnade oder Strafe widerfahren, nachdem der Regent wohl oder übel mit GOtt ſtuhnde; mithin es eine Grauſamkeit iſt gegen viel tauſend Menſchen, wann nicht GOttes Gunſt von einem Regenten höher geſchätzet wird, als die ganze Welt, und vor allem eifrigſt geſucht, eben zu dem End, damit GOtt durch ihn, als ſein ausgerüſtet Werkzeug ſeinem Volk helfe, ſein Erb ſegne, ſie weide und erhöhe bis in Ewigkeit, Pſ. 28:9. allermaſſen wo der Schöpfer iſt, der Himmel und Erden gemacht hat, ſamt allem, was darinnen iſt, ey was wollte doch da manglen an irgend einem Gut? zumalen er ſeine Begnadete ſo lieb hat als kein König ſeine der Kron angehörige Kleinodien und Gränzveſtungen, ja ſie ſo herzlich wohl meynt, als kein Mutterherz ihre Kinder; eben aus dieſer liebreichſten Natur des göttlichen ewigen Liebeweſens flieſſet die authentiſche, majeſtätiſche Erklärung JEſu, als der ewigen weſentlichen Weisheit, Worts und Lebens, Sprüchw. 8:14-16. bey mir iſt Rath und rechte Weisheit, ich bin der Verſtand, bey mir iſt Stärke, durch mich regieren die Könige, und die Rathsherren ſetzen das Recht, durch mich herrſchen die Fürſten und ſind freygebig alle Regenten auf Erden; demnach die höchſte, alleredelſte Klugheit gottſeliger Regenten allermeiſt darinnen beſtanden, daß ſie kurzum von Chriſto beherrſchet, geleitet, und in ihrer Regierung überall angeführet ſeyn wollten; wovon unter anderm der ganze lange 119. Pſalm eine hochtheure Prob iſt.

§. 20. Durch ſothane Aufführung haben ſie GOttes Ehre intereßirt, vor ihr Beſtes zu ſorgen verbindlich gemacht, wann er je die Ehre eines weiſen und getreuen Raths, Jeſ. 9:6. behaupten wolle, darum müßten ihre Unternehmungen nothwendig gerathen, damit die Glaubige erfreuet, und keiner zu ſchanden würde von allen denen, ſo ſich ihme anvertraut. GOtt erweiſt ſolchen Regenten gleichfals ſeine Liebe.

Wie aber ein Chriſtlicher Regent beſchaffen ſeyn müſſe, wann er göttliche Weisheit und Stärke in ſeiner Regierung genieſſen, mithin Rath und Antwort von GOtt haben will, lehret uns die ganze H. Schrift; Ueberhaupt muß er ſein Gewiſſen unbefleckt zu bewahren ſuchen von harter Uebertrettung in allerhand Menſchengefälligkeiten, Geld- und Ehrſucht, die Gerechtigkeit handhaben ohne Anſehen der Perſon, und in allweg ſeinen Unterthanen alſo thun, wie ihm ſein allergnädigſter König und GOtt Chriſtus gethan hat und noch thut, wodurch Chriſtus aufs höchſte von einem Regenten geehret wird, wann er deſſen Regierungsart auszudrucken und nachzuahmen trachtet, alſo, daß, wie JEſus alles, was er iſt und was er hat, anwendet ſeine Unterthanen von allem Böſen frey und mit allem Guten be-

ſeliget zu machen, er gleichfalls allem Unheyl zu wehren, und alle zeitliche und ewige Glückſeligkeit zu vermehren ſuchet; wer nun den Heyland der Welt auf eine ſo heilige Weiſe ehret, den ehret GOtt hinwieder mit Hülf, mit Rath und That, und giebt ihme auch in denen verwirrteſten Händlen unterm Gebett oder ſonſt ein, was zu thun, wie die Sach vorzunehmen ſeye; davon der Regent vor ſich ſelbſt wohl die allerköſtlichſte Frucht hat, allermaſſen was auch in denen allergeringſten täglich vorfallenden Begebenheiten alſo aus- durch und zu GOtt verrichtet wird, nicht verdirbet, wie die allernahmhafteſten Unternehmungen, ſo die gröſte Welt-Monarchen im Eigenſinn und Witz, ohne GOtt Rath zu fragen oder auf ihne zu ſchauen, ausgeführet haben; indem das Kleinſte nicht weniger als das Gröſte, ſo GOtt im Regiment durch ſeine Gunſt- und Bundsgenoſſen würckt, ſein Gnadenlohn und Kron in der Ewigkeit hat; alle gute Glaubensfrüchte, ſo in der Liebe Chriſti geſchehen, werden mit ewiger Herrlichkeit verklärt werden.

Aber bey denen, die GOTT nicht förchten, iſt kein Segen.

§. 21. So gut aber habens diejenige nicht, ſo da ohne Chriſto alles beſſer auszurichten vermeynen; welches Lutherus artig vorſtellet, wie es nach gemeinem Weltlauf an denen Fürſtenhöfen zugehe: Da tritt der Fürſt in ſeine Rathſtuben herein mit ſolchem Trotz und Hochmuth auf ſeine Gewalt, Volk, Zeughäuſer, Schatzkammern, von ſeinen Schmeichlern ſo hoch aufgeblaſen, daß er wohl meynt, der Himmel ſollte ſich vor ihme neigen: bald darauf kommt der geheime Rath, der das ganze Land bey ſeinen vier Zipflen gefaſſet, und mit ſeinen Anſchlägen alles ſchon längſt ausgeſonnen und durchgekrochen, mit ſeiner tiefen Weisheit und Erfahrung in allen Staatsſachen, daß er wohl getraute zehen ganzer Welten rühmlich zu regieren; Endlich tritt mit prächtigen Schritten daher ein Rechtsgelehrter, ſchleppet ein groß, lang, weites, breites Buch mit ſich, darüber er ein vollkommener Meiſter iſt, hat alle geiſtliche und weltliche Rechte überall im Kopf, hat alle irdiſche und menſchliche Gelehrſamkeit ganz aufgefreſſen, und andern nur die Knochen gelaſſen, ſiehet durch alle Berge und Felſen hindurch, und wo man ihm folgete, ſo gewönnen alle Reiche des Erdbodens bald ein anders Ausſehen; da ſitzet derweilen unſer HErr Chriſtus im Thron ſeiner Glorien, hält ein Geſpräch mit dem Engel Gabriel und ſagt: Dieſe Leutlein ſind zuſammen getretten, ohne daß ein einiger mich erbetten habe auch darbey zu ſeyn; weil ſie mich nun ſo gering ſchätzen, nichts nachfragen, als ob ſie ohne mich alles könnten ins Werk ſetzen, und weiſe genug zu allem wären, und mich niemand darum angeſprochen hat, daß ich auch beywohnen möchte, und ich ſo gar nichts bey ihnen gelte, als wann kein Vermögen, Rath oder That und Weisheit bey mir wäre; ſo gehe hin, du mein lieber Diener, und liſe ihnen, weil ſie da bey einander ſind, einen Text aus dem Propheten Jeſaja: Beſchlieſſet einen Rath und es werde nichts draus, beredet euch und es beſtehe nicht, Jeſ. 8: 10. Freylich wo GOtt nicht geſcheuet, geförchtet, geſucht und zu Rath gezogen wird, da mags zu Zeiten nach menſchlichem Willen und Begriff wohl gerathen, aber es hat keinen Beſtand, es iſt

kein

…uerhafter Segen dabey; wo hingegen Gottesforcht iſt, als der Weis…
…nfang, da iſt der Glaube Bürg dafür, daß es einen guten Ausgang ge…
…n werde, unangeſehen es oft anfänglich ein ganz widriges Ausſehen
…möchte; Chriſti Regierung iſt und bleibt ein cornu copiæ, ein Horn
…ylls, wann ſie mit noch ſo vielen Widerwärtigen zu kämpfen hätte.
…2. Groſſe und berühmte Könige hielten dieſes vor ihr Beſtes, ja vor
…chſte Gnad, ſie erſuchten den reichen Geber alles Guten mit Gebett
…ſchen gar angelegentlich darum, und es widerfuhr ihnen von dem
…igen, gnädigen GOtt, warum ſie baten, zu ihrem und vieler tauſend
…hen Wohlſeyn. Damit niemand gottsläſterliche Gedanken bey ſich
…Chriſti Religion ſeye nur vor arme Leutlein, weilen er ſelber auch
…nes Leben auf Erden geführt, nicht habende, wo er ſein Haupt hin-
…ubey ſich keiner äuſſerlichen Herrſchaft unter ſeinen Jüngern ange-
…en, ſondern unter ihnen geweſen als ihr Diener und Aufwärter;
…die ſtolze Atheiſtiſche Welt jederweilen den Kopf über Chriſti Lehre
…telt und verächtliche Gedanken davon gehabt, eben wie der heydniſche
…Julianus vorzeiten, und heutiges Tags die Chineſer, die an ihrem
…nen genug haben, der iſt ihr Himmelreich und Seligkeit. Welche
…heit der verworfenen Welt uns nur deſtomehr zur Witzigung dienen
…wir Chriſti Leben und Liebe um ſo viel herrlicher halten, als es von
…geringe geachtet wird, und das um ſo vielmehr, weilen auch die
…und berühmteſte Könige Chriſti Gemeinſchaft vor ihren theureſten
…und höher gehalten haben, als alle Herrlichkeit der Welt, wovon
…Bündniß Salomons ein unumſtößiges Beweisthum iſt; alle Pſal-
…avids ſind davon voll, ſo hat man ſchöne Bekanntniſſe von chriſtli-
…ayſern und Königen; ja es wird doch endlich wahr werden, daß alle
…e JEſum aufs tiefſte anbetten, ſich vor ſeiner Majeſtät beugen, und
…ölker ihm dienen werden, Pſ. 72: 11. der erſt der beſt, und auch der
…; gewiß ſtehet es ſehr übel mit einem Regenten, der den H. Geiſt
…der ewigen Weisheit nicht zu ſeinem Führer hat, und ohne GOt-
…nigreich iſt in ſeiner Seele; maſſen unſer HErr JEſus Chriſtus al-
…es auſſer dem Menſchen, fremd nennet, Luc. 16: 12. ſo dem Beſ-
…nt dem Leib im Tod als ein Comödiantenkleid wird abgenommen
…, und der Geiſt in ſeinem eigenen Weſen und Geſtalt vor GOTT
…es ſeye in hölliſchen Kräften und Eigenſchaften des Geitzes, Haſſes,
…uths, als ein nacketer, zerfleiſchter Sündenwurm, oder in göttli-
…naden des Glaubens und der Liebe als ein ſchöner Engel, ein Bild
…s, ein himmliſcher König; welches alle recht kluge Regenten zu Her-
…ogen, Purpur und Kron ſamt aller daran hangenden äuſſern Herr-
…gegen dem innern Schmuck der himmliſchen Weisheit zu rechnen,
…ſchlecht gemahltes Papier gehalten und geurtheilet, ſie verdienten
…dann rechtſchaffen den Titul der Regenten und Königen von GOt-
…aben, wann ſie von GOtt ſo hoch begnadiget wären, derowegen

Groſſe Könige hielten dieſes vor die gröſte Gnade, wann ſie GOtt dienen konnten.

hielten ſie es nimmermehr keineswegs ihren Ehren nachtheilig zu ſeyn, ihre Knie zu biegen, vor dem GOtt Himmels und der Erden, mithin als arme Bettler vor dieſes allein reichen und groſſen HErrn Thüre flehentlich anzuhalten, um ein Gnadenallmoſen, dem ſie auch alles das ihrige zu danken haben, troz den mächtigſten Potentaten, daß er eine Kornähre oder Kirſche hervor bringe, will geſchweigen etwas Geiſtliches beybleibendes vor den Himmel; darum durchſchwemmete jener heilige König ſein Bett mit Thränen, daß ihn doch GOtt wollte lehren thun ſeinen Willen, und daß er ihn durch ſeinen H. Geiſt führete auf ebener Bahn.

GOtt weiſet keinen leer von ſich ab, der ſichs im Gebett recht angelegen ſeyn läſſet.

§. 23. Inzwiſchen iſt und bleibets bey manchem eine Frag, ob ſie ihre Bitt erlanget haben, ſo lange man dieſen ungereimten Sinn behält, ein Gläubiger könne wohl um hohe Gnaden viele ſchwere Pflichten nach dem Evangelio zu vollbringen bitten, es ſeye aber noch keiner aufgeſtanden, der zeigen könne, was er empfangen, ausgenommen die ganz auſſerordentliche Männer Moſes, David, Salomon, Elias; allein diß iſt eine ſehr alberne Meynung, allermaſſen GOtt ſo leutſelig iſt, daß er wie ein offener Brunn überlauft gegen alle, ſonderbar gegen denen, welchen er das Wohlſeyn vieler tauſend Menſchen gleichſam in die Schoos gelegt, zumalen dieſe ſo viele Gründe haben ihrer Erhörung, als Seelen ihrer Aufſicht, Fürſorg und Regierung übergeben ſind; O wie angelegentlich bittet ein ſolcher um GOttes Liebe, daß GOtt ſo viele Seelen ſeines Unvermögens, Unwertheit und tiefen Elends nicht wollte laſſen entgelten um ſeines groſſen Namens willen, da die Hülf ſo wenig ausbleibt, als GOtt ſich ſelbſt verläugnen kan, deſſen merkwürdige Exempel aus der Kirchenhiſtorie könnten angezogen werden; nur eins vom Kayſer Theodoſio, der die ganze Nacht im Gebett mit ſeinem Angeſicht vor GOtt auf der Erden gelegen, den folgenden Tag darauf hat der Himmel mit ſtarkem, reiſſendem Wind, Sturm, Donner und Hagel wider ſeine Feinde, denen er ſonſt zu ſchwach geweſen, geſtritten, und iſt an demſelbigen Tag durch dieſe Victorie dem ganzen Römiſchen Reich ein groß Heyl widerfahren, vielen Millionen Menſchen zur Freud und Wonne. Hat nun das Gebett von einer Nacht ſo reichen Segen gehabt, wie viel Gutes wird dann nicht über ein Land kommen, deſſen Herren keine angenehmere Erquickung auf Erden wiſſen, als ſich mit GOtt wegen ihres eigenen und ſonderbar wegen des allgemeinen Anliegens zu unterreden; O wohl eine geſegnete Regierung, ſo man mit Fug und Recht eine θεοκρατίαν, eine göttliche Regierung nennen mag, wie Iſrael eine ſolche unter Moſe und denen Richtern genoſſe, da GOtt ſelbſt unmittelbar ihr König ware, wo nur das arme Buchſtabenvolk eine ſo groſſe Ehre und Seligkeit dankbarlich hätte erkennen können, und ſeliglich zu ihrem zeitlichen und ewigen Heyl anwenden wollen.

Die Seraphim freuen ſich über der Könige Demuth.

§. 24. O wie ein anmüthig Spectacul mag das wohl geweſen ſeyn in den Augen der Seraphim, ſo hohe Regenten vor dem Thron ihres HErren liegen zu ſehen, mit ſehnlichem Verlangen ihme zu gefallen, ſich allezeit

;u ihme zu halten, in ſeiner allergnädigſten Freundſchaft beſtändig zu
ı, und in ſeine Treu der licht-hellen Leitung des H. Geiſtes bey allen
hlägen zu genieſſen. Wann ein Seraphim in ſeinem natürlichen Him-
glanz erſcheinen ſollte, ſo müßten die trotzigſten Potentaten vor ſei-
klarheit und heiligem Blitz erblaſſen und in Ohnmacht ſinken; dero-
n kein Menſch, wäre er auch ein Monarch über den ganzen Erdboden,
ıer allertiefeſten Demüthigung vor GOtt zu beſchämen, als wäre es
ſeine Hoheit etwas ſchimpfliches, ſintemal dieſe herrliche Throngei-
hre Angeſichter vor GOtt bedecken und in verzuckender Anbettung
ıſam erſtarren; Dieſe Seraphim nun haben ein Aug auf uns, und ſind
en unſers Verhaltens allermeiſt im Gebett, 1 Cor. 1: 10. Je nie-
r alſo unſer Herz und nach denen Umſtänden auch die äuſſere Stel-
unſers Leibes vor dem gerechten majeſtätiſchen GOtt iſt, je ein an-
ımer Schauſpiel iſt denen heiligen Engeln, die in heiliger Luſt der Hei-
g des Namens GOttes ohne Unterlaß brennen, alſo daß denen himm-
ı Einwohnern keine erfreulichere Luſtſpiele in der ganzen Welt vor-
ıen können, als die ſo auf Erden geſpielet werden, als eines Abra-
, der ſeinen liebſten Sohn Iſaac GOtt opfert, eines Joſephs, der
Potiphars Weibe wegfliehet, eines Jacobs, der ſein ſchmackhaft Lin-
ıs um die Erſtgeburt vertauſchet, eines Moſis, der Egyptens Kron
füſſen tritt, Chriſti Schmach vor ſeinen Antheil hinzunehmen, eines
ds, der vor lauter Freud in GOtt ſeiner königlichen Hoheit ver-
, und vor ſeiner Lade her danzet, und aus zarteſter Liebe vor ſeine
:thanen, ſich dem gezuckten Schwerdt des Engels zu einem Schlacht-
und Sündopfer darwirft, auch das Waſſer aus dem Brunnen Beth-
dem HErrn ausſchüttet, und ſeine groſſe Lüſternheit damit dämı-
Eines Eliſäi, der die prächtige Geſchenke Naamans ausſchlägt; Da-
und ſeiner Geſellen im Feuerofen und Löwengruben; Der Macca-
ı mit ihren ſieben Söhnen; der Apoſteln in ihren Reiſen, Leyden,
ıfen und Arbeiten, 1 Cor. 4: 9. So vieler Millionen Märtyrer,
r Leben nicht geliebet haben bis an den Tod: Demnach iſts die grö-
ıre vor einen Regenten, wann er denen himmliſchen Fürſtenthümern
ıerrſchaften ein Schauſpiel ſeyn und machen kan, mit ſeinen feuri-
ıebettern vor ſich und ſeine Unterthanen, und mit ſeiner herzlichen
drigung, Scheu und Ehrforcht vor dem lebendigen GOtt.

5. Es muß doch endlich dahin kommen, daß ſich alles beuge, bebe Es muß

ich bin ein armer Koth. Aus dieſer Geſchicht iſt abzunehmen, was es am Jüngſten Tag mit denen mächtigſten Fürſten und Herren vor ein Ausſehen haben werde; Aus der Urſach kan ein Fürſt nicht klüglicher und vorſichtiger handeln, als wann er all ſein Regiment von Herzen nach Chriſti Belieben und Wohlgefallen allein führt, auf ihn ſchaut, ihne allenthalben hin mit ſich nimmet, in ſeine Kammer, auf das Rathhauſe, und wo er immer ſeine Stands- und Amtsgeſchäfte zu verrichten hat, JEſum ſtäts bey ſich behalte, keine Staatsſach vor allzu geringfügig anſehe, daß es nicht der Mühe werth ſeye, ſich von Chriſto in dergleichen Kleinigkeiten regieren zu laſſen, und ihne deſſentwegen zu betäuben, ſintemal was ein Chriſt thut, ſonderlich im Richteramt, das iſt alles ſo köſtlich vor GOtt, daß er überall ſeine Hand dabey haben will; Muß gleichwol alles aus dem Glauben und Liebe gehen, welches ohne Chriſti beywohnende und mitwirkende Gnade nicht geſchehen kan; eben wie ein kleines Fiſchlein auſſer dem Waſſer eben ſowol zum Ekel und ſtinkend wird als ein groſſer; Alle Werke eines Chriſten ſollen in dem lebendigmachenden Geiſt Chriſti gleichſam ſchwimmen, ihr himliſch Leben und göttliches Bewegen darinn haben, zum Preis GOttes; Dazu kan das geringſte Unrecht, ſo durch unachtſames Ueberſehen des Richters jemanden widerfähret, ihne bald beſchweren, ſeufzen machen, mithin einen heimlichen Bann über des Richters Seele bringen, wovor ſich ein jeder getreulich zu hüten hat, ſo fern er je Chriſtum zum Freund haben, und bis an das Ende behalten will, und was mag wohl dieſer Seligkeit auf Erden gleich geſchätzt werden; GOtt zum Urheber, Zeugen und Vergelter haben aller ſeiner auch geringſtſcheinender Handlungen; Kan doch einem ſo hoch begnadigten Regenten kein Tag ohne Profit vorbey gehen, daran er nicht durch Chriſti Vorſchub etwas zum himmliſchen Schatz in die künftige Welt beylege, worvon er ſchon hier manchen ſüſſen Vorſchmack nothwendig haben muß, dadurch ihm der ſchwere oft ziemlich verdrießliche Amtslaſt ungemein erleichtert wird, wann er gleichwol gedenket, daß Chriſtus der Sünder Heyl, Herzenserfreuer und ewiges Leben ſtäts bey ihm ſeye, mit Hand anlegen und helfen wolle, ja ſelbſt durch und in ihm regieren, worüber nichts ſeligers gewünſcht, nichts hoch anſehnlichers erdacht werden kan; Einmal wird ſich kein Regent der Gegenwart Chriſti zu beklagen haben, obſchon deſſen inniges, reifes Angedenken anfänglich ſein Gemüth in etwas geniren oder einthun könnte, ſo wird ihm doch das Licht des Angeſichts Chriſti nach und nach zu ſo engliſcher Erquickung werden, daß ers um aller Welt Gut und Ehre nicht eine Stunde würde entbehren wollen: Sagende mit David, Pſalm 16: 7.9. Ich will den HErrn loben, der mir einen Rath gegeben, auch des Nachts unterweiſen mich meine Nieren, ich hab mir den HErrn fürgeſetzt ſtetiglich, weil er mir zur Rechten iſt, werde ich nicht umgeſtoſſen werden, darum freuet ſich mein Herz und meine Ehre hüpfet vor Freuden, auch mein Fleiſch wird ſicher wohnen. O wie unendlich viel Gutes thun nicht die feuerflammende Augen JEſu einem Regenten, ja einem

jeden

der ſeine Treue mit Blut und Wunden in ſeinem eigenen Leib verſiegelt, und gewann die ſonſt unüberwindliche Stadt Babylon: Aſſa und Joſaphat gehorchten dem Rath der Propheten und erhielten die treflichſte Siege, wo iſt aber gröſſere Treue und tiefere Weisheit als bey JESU! derowegen, wann ein Regent etwas herrlichers, als an ſeinem Unterthanen zu ſehen iſt, abgeben will, ſo iſt kein gewiſſer und näherer Weg dazu, als ſich aufs genäueſte an Chriſti Rath halten, da wird er Meiſter von Tod, Teufel, Höll und Sünd, und von ganz Babel, bekommt ſchneeweiſſe, hellſcheinende Kleider, einen Schatz von geläutertem Gold, als königliche Tracht und Reichthümer und Augenſalbe der göttlichen Weisheit; Allermaſſen auch David eben durch dieſen Weg weiſer worden als ſeine Feinde, und klüger dann alle ſeine Lehrer, und verſtändiger dann die Alten, Pſ. 119: 98-100. berühmter dann alle Egypter, Griechen und Chaldäer nach dem Halleluja, Pſ. 111: 10. wer den Befehl des HErrn thut, bekommt einen guten Verſtand, deſſelben Lob bleibt ewiglich, und Pſalm 1. wer Luſt hat an des HErrn Geſetz, der wird Glück haben in allem, was er thun wird. Es iſt GOtt daran gelegen, daß es dem wohl gehe, der ſeinen Rath theuer achtet, als alles, damit es niemand, ihme gefolget zu haben, gereue, daher oft ſchon im Gehorſam ſelbſt ein paradieſiſch ſüſſes Wohl empfunden wird, was wird dann die ewige Vergeltung ſeyn? Zumalen wer ſich durch Chriſti Rath leiten läſſet, hernach zur Herrlichkeit aufgenommen wird, Pſ. 73: 24. mithin von einem irdiſchen Thron hinweg auf einen himmliſchen verſetzt, nicht wie etwa in Leichpredigten meiſtens grob genug gelogen wird, ſondern würklich und wahrhaftig bis zur Offenbarung am Jüngſten Tag.

§. 31. Dieſe könnten was ſagen von Wohlfahrt und Glückſeligkeit, maſſen keine geſegnetere Regenten unter der Sonnen ſind, als ſolche, die mit dem HErrn Himmels und der Erden wohl daran ſind; Ward doch David von geiſtlicher Freude gleich als entzückt, alſo, daß er auffſprang hüpfende vor der Lade her. David war einer der glückſeligſten Prinzen, ſo jemals auf der Welt gelebet, ſeine Glückſeligkeit aber beſtuhnde mehr im Herzen, im H. Geiſt, als in weltlichen Vorrechten, ſo einen König über andere haben kan, maſſen die groſſe Wohlfahrt im äuſſern dem ſonſt ſtarkmannlich- und unſträflichen David nicht wohl wollte zuſchlagen, wie an dem Handel Uriä, und nach wieder erlangter Ruhe und vermehrter Herrlichkeit, an der Zählung des Volks zu ſehen, dort fieng ihn die fleiſchliche Luſt, hier kitzelte er ſich durch heimliche Hofart über ſein blühendes Reich, und an der Menge ſeiner Unterthanen; Jenes mußte er mit blutigem Kummer, dieſes mit tödtlichem Schrecken büſſen, da er ſeine Jugend wohl ruhiger und vergnügter in den Schaafpferchen bey ſeinen Heerden, in Wäldern und Thälern, mit dem Orphäiſchen Geſang und Klang ſeiner muſicaliſchen Inſtrumenten, etwa nicht weit von einem Echo im grünen Schatten zugebracht haben mag; Aus der Urſache macht er nirgends in ſeinen Pſalmen ſo viel Werks von ſeiner Kron, als er machet von der Liebe und

Solche ſind die glückſeligſte Regenten.

auch ein Regent herzlich darum bekümmert seyn, wie er dermaleins vor GOtt bestehen und allem entfliehen wolle, was geschehen soll; welches ihn antreiben wird ein solcher Freund, Kind GOttes würklich zu werden, zu seyn und zu bleiben, wie GOtt seine Beseligte und Auserkohrne beschreibt, damit er habe, was GOtt verspricht; seye wie die seyn müssen, die er segnet, und thue, was er gebeut; sintemal wo das nicht ist, und ein Regent sich leichterdingen von Schmeichlern selig preisen, und das Himmelreich zuerkennen läßt, da wird er unter denen Staatssachen schlechte Kurzweil in Betrachtung heiliger Schrift finden, weltliche Zeitungen und jedweder unnützer Zeitverderb wird ihm siebenmal angenehmer seyn; Was soll ich sagen, drey Stund aneinander im Spielen zugebracht, werden ihn kürzer dunken, als eine halbe Stunde im Gebett oder andächtigem Nachsinnen der heiligen Schrift, zu seiner Heiligung und Seligkeit, wie mag aber ein solch Herz geschickt seyn zum Paradies, da man nichts anders thut, als GOtt lieben, loben und himmlische Dinge beschauen, wann er nicht eine Viertelstund mit GOtt umgehen kan, und ihm die ewige Liebe und Schönheit so melancholisch vorkommt.

Regenten haben auch nöthig, GOtt anzusehen.

§. 27. Viele Regenten betrügen sich hierinnen sehr, daß sie meynen, Regieren seye so gut als betten, wann dem also wäre, wie reich im Glauben und in GOtt müßten nicht seyn alle, die in Staatsgeschäften so tief verwickelt sind, daß sie nicht ein Vater unser mit Andacht und süsser Empfindung der Liebe GOttes sprechen können, wie mir einsmal ein vornehmer Regent Klags-weise bekannt hat, welchem ich den Rath gegeben, sich etwan ein oder zwey Monath aller Staats- und Weltsachen zu entschlagen, sich in ernstes Gebett zu begeben, auch einen frommen Christen zu sich zu nehmen, um durch herzrührende Vorstellungen immer von der Welt ab, zu GOtt gezogen zu werden, bis daß ein guter Grund zum ewigen Leben ins Herz geleget seye, der seinem unsterblichen Geist kräftige Nahrung gebe, ihne unter allen Zerstreuungen erhalte beym Geschmack geistlicher Gütern, damit er GOttes Liebe gleich wieder geniessen könne; zumalen es einem recht verständigen Menschen um GOtt und die Ewigkeit hauptsächlich zu thun seyn werde, dieses seye das einige nothwendige; es könne und solle keine Sach auf Erden so nöthig gemacht werden, daß man deßwegen die Gemeinschaft des Vaters und seines Sohns JEsu Christi, und die daraus entspringende, höchst vollkommene ewig vergnügende Herzensfreude versaumen sollte; was einem zuletzt hülfe, wann er die ganze Welt gewonnen, erobert, und hundert Jahre mit der gröſten, feinsten Staatsklugheit regieret hätte, anbey aber Schaden lidte an seiner Seele. Welches großmächtige Kayser reiflich überlegt und zu Errettung ihrer Seelen viele Stunden im Gebett und Betrachtung H. Schrift zugebracht haben; welche, da es nur zwey oder drey deren gewesen, alle andere Kayser an jenem Tag richten werden, die insgemein davor halten, sie haben weit nöthigere Sachen zu bestellen, als sich um die neue Geburt zu bemühen, da wird der

gerech-

gerechte Richter ihnen dieſe wenige in blitzender Majeſtät unter Augen ſtellen, ſagende: Dieſe ſind eben ſo groſſe Herren geweſen, und haben eben ſo vieles zu regieren gehabt als ihr, gleichwol haben ſie dem Himmelreich Gewalt angethan, wider die Verführungen der Sünden gekämpfet und rechtſchaffen darnach gerungen, daß ſie durch die enge Pforten eingehen möchten, ſie haben mein Joch auf ſich genommen und mich unabläßig um Beyſtand erſucht, darum ſollen ſie nun ewig vor mir in meinem Reich leuchten und mit regieren, ihr aber ſollet als ſtolze Verächter meiner Gnaden gar untergehen.

§. 28. Ich ſagte weiters: Gleichwie Regent oder Pfarrer ſeyn, weltliche oder göttliche Geſetze handeln, ſtudiren; Leiber oder Seelen regieren, niemanden an ſich ſelbſt verdamme, ſo mache es auch niemand ſelig, kein Menſch könne ins Himmelreich eingehen als durch die neue Geburt, und niemand werde ohne Heiligung GOtt ſchauen; JEſus ſage nicht: Selig ſind, die regieren oder predigen, vielmehr werde er viele, die in ſeinem Namen geweiſſaget, am Jüngſten Tag abweiſen, ſondern ſelig ſind die Armen am Geiſt, und ſo fort an, Matth. 5. item ſo ihr dieſes wiſſet, ſelig ſeyd ihr, wann ihrs thut, iſt aber Predigen ein anders als Betten, warum ſollte das Regieren ſo viel ſeyn als Betten, Buſſe thun, neu gebohren werden, ſich ſelbſt verläugnen, Chriſto nachfolgen, den guten Kampf des Glaubens kämpfen, das Kleinod erlaufen, das iſt je was unerhörtes, und wäre dieſes der herrſchſüchtigen Natur wohl eine gemächliche Straß ins Himmelreich; was nicht aus Glauben geſchiehet, iſt Sünde; Schließlich muß der Glaub vor allen Dingen das Herz reinigen von der Liebe der Welt, und mit reiner Liebe GOttes anflammen, alsdann wird auch alles rein ſeyn, wann der innere Menſch oder Geiſt nach GOtt erneuert iſt, ſo ſtehet der äuſſere gar fein auf dem Acker, in der Werkſtatt, auf der Canzel, ja auf dem Thron in GOttes heiliger Gnad und Kraft, im Wunderſpiel der ewigen Weisheit, nachdem ſie einem jedweden Qualitäten und Talente verliehen, er übet ſich im Dienſt, in der Lehre, Ermahnung, Barmherzigkeit, und regiert er, ſo thut ers mit Fleiß als GOtt, Röm. 12: 8. 2 Chron. 29: 6. 7. und alſo hat er Macht am Baum des Lebens, und gehet ein zu den Thoren der Stadt Jeruſalem hier im Glauben, dort im Schauen, nicht darum, daß er regieret hat, ſondern darum, daß er GOttes Gebott bewahret und in Chriſti Geiſt, nach ſeinem Sinn und Willen regieret hat, Offenb. 22: 14. mithin dem Rath GOttes gedienet und allermeiſt auf die Beförderung ſeines Reichs geſehen hat.

Die Liebe GOttes ſolle der Grund der Regierung ſeyn.

§. 29. Man pflegt den weltlichen und geiſtlichen Stand unter dem Namen Moſis und Aarons auszudrucken; Freylich iſt Moſes ein herrlich Muſter eines Regenten auch darinnen, daß er mit den Tafeln des Zeugniſſes in ſeiner Hand vom Berg hinab geſtiegen: Ein vortrefflich Bild, wie gleichwol ein König als der Vornehmſte und Höchſte im Reich auch den näheſten Zutritt von Rechts wegen zu GOtt haben ſolle, ihm ſein eigen Herz wie Moſes die ſteinerne Tafeln zu übergeben, daß er ſeine Liebe darein ausgieſſe durch

Moſes iſt ein Muſter eines Regenten.

den H. Geiſt, damit ſein Bild in Weisheit und Güte lebendig aus ihnen heraus ſtrahle, wie Moſis Angeſicht; haben doch heydniſche Fürſten, als ein Numa Pompilius, ſich von ihren Regimentsverfaſſungen ein groß Anſehen bey den ihrigen zuwegen gebracht durch vorgegebene Unterredungen mit denen Abgöttern; ſo wird dann eine wahre, ungeheuchelte Vertraulichkeit mit dem allein wahren, lebendigen GOtt einen unvergleichlich höhern Reſpect und Ehrforcht denen Unterthanen einpflanzen, wann er von ſeiner richterlichen Majeſtät etwas auf einen Regenten leget; verliehret doch ein Fürſt in einem Reich vieles bey den Seinen, wo ſie merken, daß er beym König in Ungnad ſeye, wie vielmehr hat das ein Regent zu gewarten, wann er unachtſam mit GOtt wandelt, es wird ihm früh oder ſpath eingetränkt werden, mit der Maaß, mit deren er ſeinem GOtt gemeſſen hat, zumalen er ſich dahin erkläret hat; er wolle die, ſo ihn verachten, hinwiederum verächtlich machen, und das iſt ihm auch ein leichtes, maſſen er der Menſchen Herzen in ſeiner Hand hat, mithin alle Creaturen zum Angrif wafnen kan, wider die Löwen, die ein Schalksaug haben, gern GOtt und die Welt beyſammen hätten, daß ſolche ewig vom Urſprung der Ruh, der freudigen Munterkeit und Stärke abgeſchnidten bleiben, und von ihrem eigenen Gewiſſen als Unreine und Falſche zurück geſtoſſen werden, welches einem alle gehabte Gewalt und Glori dermaſſen verbittern kan, daß einer wohl der ärmſte, geringſte und verachteſte geweſen zu ſeyn, wünſchen möchte.

Regenten ſollen in allen Stücken den HErrn um Rath fragen.

§. 30. Hingegen wird das göttliche, ſo der Heil. Geiſt mit dem Griffel des Glaubens und der Hoffnung in eines Regenten Herz gegraben, ewig bleiben, und nach dem Abſchied erſt recht zum Vorſchein kommen, wann der Staub des irdiſchen Weſens und mancherley anhangenden Schwachheiten allererſt weggeblaſen ſind; dann es heiſſet hie mit unendlich höherem Recht und Gewalt, als Pilatus ehemals geſagt: was ich geſchrieben habe, das hab ich geſchrieben; alſo daß, was halsſtarrige und eigenſinnige Menſchen auf Erden nicht haben wollen leſen, das wird im Tempel der H. H. H. Dreyeinigkeit als wie mit Sonnenſtrahlen geſchrieben geleſen werden, eine jedwede Ausübung der Gerechtigkeit, Gottesforcht, wird einen hellglänzenden Spruch ausmachen in der Ewigkeit, als ein Kunſtſtück des heiligen Geiſtes, als eine mit Edelgeſteinen geſtickte Tapezerey; iſt dieſes nicht was ſchönes und ſeliges, ja was könnte auf Erden vortheilhafters ſeyn, als dem köſtlichen Rath unſers getreuſten JEſu allezeit folgen, Trotz allen Regeln und Maximen, Grundſätzen des Weltgeiſts? Sintemal ſeine Vorſchläge auf lauter zeitlich und ewig Wohl abzielen, und er ſein Blut, uns ſeiner Treue zu verſichern, vergoſſen hat: Wann nun diejenige, ſo unterm Alten Teſtament die wahre Propheten Raths gefragt und redlich gefolget, glücklich geweſen ſind, wie viel glückſeliger müſſen die nicht nothwendig ſeyn, die dem oberſten Lehrer folgen, deſſen Rath fleißig nachgehen, der zugleich unſer König und Prieſter iſt, und eine ewige Erlöſung vor uns erworben hat: Darius folgete dem Rath Zopyri,

der

der ſeine Treue mit Blut und Wunden in ſeinem eigenen Leib verſiegelt, und gewann die ſonſt unüberwindliche Stadt Babylon: Aſſa und Joſaphat gehorchten dem Rath der Propheten und erhielten die treflichſte Siege, wo iſt aber gröſſere Treue und tiefere Weisheit als bey JESU! derowegen, wann ein Regent etwas herrlichers, als an ſeinem Unterthanen zu ſehen iſt, abgeben will, ſo iſt kein gewiſſer und näherer Weg dazu, als ſich aufs genaueſte an Chriſti Rath halten, da wird er Meiſter von Tod, Teufel, Höll und Sünd, und von ganz Babel, bekommt ſchneeweiſſe, hellſcheinende Kleider, einen Schatz von geläutertem Gold, als königliche Tracht und Reichthümer und Augenſalbe der göttlichen Weisheit; Allermaſſen auch David eben durch dieſen Weg weiſer worden als ſeine Feinde, und klüger dann alle ſeine Lehrer, und verſtändiger dann die Alten, Pſ. 119: 98-100. berühmter dann alle Egypter, Griechen und Chaldäer nach dem Halleluja, Pſ. 111: 10. wer den Befehl des HErrn thut, bekommt einen guten Verſtand, deſſelben Lob bleibt ewiglich, und Pſalm 1. wer Luſt hat an des HErrn Geſetz, der wird Glück haben in allem, was er thun wird. Es iſt GOtt daran gelegen, daß es dem wohl gehe, der ſeinen Rath theuer achtet, als alles, damit es niemand, ihme gefolget zu haben, gereue, daher oft ſchon im Gehorſam ſelbſt ein paradieſiſch ſüſſes Wohl empfunden wird, was wird dann die ewige Vergeltung ſeyn? Zumalen wer ſich durch Chriſti Rath leiten läſſet, hernach zur Herrlichkeit aufgenommen wird, Pſ. 73: 24. mithin von einem irdiſchen Thron hinweg auf einen himmliſchen verſetzt, nicht wie etwa in Leichpredigten meiſtens grob genug gelogen wird, ſondern würklich und wahrhaftig bis zur Offenbarung am Jüngſten Tag.

§. 31. Dieſe könnten was ſagen von Wohlfahrt und Glückſeligkeit, maſſen keine geſegnetere Regenten unter der Sonnen ſind, als ſolche, die mit dem HErrn Himmels und der Erden wohl daran ſind; Ward doch David von geiſtlicher Freude gleich als entzückt, alſo, daß er auffſprang hüpfende vor der Lade her. David war einer der glückſeligſten Prinzen, ſo jemals auf der Welt gelebet, ſeine Glückſeligkeit aber beſtuhnde mehr im Herzen, im H. Geiſt, als in weltlichen Vorrechten, ſo einen König über andere haben kan, maſſen die groſſe Wohlfahrt im äuſſern dem ſonſt ſtarkmannlich- und unſträflichen David nicht wohl wollte zuſchlagen, wie an dem Handel Uriä, und nach wieder erlangter Ruhe und vermehrter Herrlichkeit, an der Zählung des Volks zu ſehen, dort fieng ihn die fleiſchliche Luſt, hier kitzelte er ſich durch heimliche Hofart über ſein blühendes Reich, und an der Menge ſeiner Unterthanen; Jenes mußte er mit blutigem Kummer, dieſes mit tödtlichem Schrecken büſſen, da er ſeine Jugend wohl ruhiger und vergnügter in den Schaafpferchen bey ſeinen Heerden, in Wäldern und Thälern, mit dem Orphäiſchen Geſang und Klang ſeiner muſicaliſchen Inſtrumenten, etwa nicht weit von einem Echo im grünen Schatten zugebracht haben mag; Aus der Urſache macht er nirgends in ſeinen Pſalmen ſo viel Werks von ſeiner Kron, als er machet von der Liebe und

Solche ſind die glückſeligſte Regenten.

Lobe GOttes, das iſt dieſes unvergleichlichen Muſicanten ſeine ſüſſeſt klingende Materie; Habe mehrmalen gedacht, wie doch in dieſem verdorbenen Chriſtenthum ein König von ſeinem Hofbedienten würde angeſehen werden, wann er von Ueberfluß geiſtlicher Frölichkeit auf ſeinem Thron, oder ſonſt aus himmliſchem Triebe, ausrufen ſollte: Wie ein Hirſch gilfet nach friſchem Waſſer, alſo ſchreyet meine Seele, o GOtt, nach dir, und anders mehr; Er müßte fürwahr in ſeiner übrigen Aufführung eine übermenſchliche Weisheit eines Engels GOttes an ſich blicken laſſen, wo er dem Schimpf entgehen wollte, als ein Sinn-verruckter von ſeinen Kammerjunkern und Hofräthen betadelt zu werden, ſonderlich wann der König bey Begehung des H. Abendmals mit heiliger, unausſprechlicher Freude dergeſtalt durchgedrungen und eingenommen wurde, daß er ſingend, jubilirend und die Füſſe in harmoniſche Bewegung ſetzende, herzu nahete, mit Ausziehung des königlichen Staats; beſorglich würde ſich mehr als eine hochmüthige Michal finden ihn zu belachen, als ein pedantiſches Weſen, höniſch zu vernichtigen und mit allerhand Stichelreden durchzuhechlen; O wie wenige Regenten wiſſen, worinnen Davids Vorzug über ſo viele Chriſtliche Potentaten beſtanden, daß ſie es auch ſuchten zu genieſſen; wie unbekannt iſt deſſen himmliſch Königreich im Herzen, welches ihme in die andere Welt nachfolgete; Ein Weltmann gaffet den äuſſern Schimmer der weltlichen Hoheit an in David, vermeynet das ſeye alles, und wünſchet ſich ein gleiches; David hingegen bittet, ſende dein Licht und deine Wahrheit, daß dieſelben mich leiten, daß ſie mich bringen zum Berg der Heiligkeit, zu dem GOtt, der meine Freud und Wonne iſt, Pſ. 43. GOtt ware ihme ſo lieb, daß, wo er ihm befohlen hätte mit dem armen Lazaro zu tauſchen, und an ſtatt der Edelgeſteinen und güldenen Ketten, Geſchwäre am Leibe zu tragen, er es mit Freuden gethan hätte; ja er unterſchriebe alles Wohlgefallen GOttes, 2 Sam. 15: 22. Und eben darinnen beſtuhnde Davids mehr als königliche Herrlichkeit und Glückſeligkeit, worinn ihm wenig Fürſten beygekommen, darum werden ſich in jener Welt alle vor ihm ſchämen, ſo ſich nicht in dieſer Gnadenzeit mit dergleichen wichtigen Gütern und Neigungen bereichert; die ihne wohl keineswegs zum Regiment untüchtig gemacht haben, wie die verkehrte Welt davor hält, Pſ. 78: 72.

Die Welt ſuchet aus Honig Gift zu ſaugen.

§. 32. Hierbey aber haben wir auch ein Exempel, was maſſen der Teufel ein Affe GOttes ſeye, indem er in ſeinem Reich gleicher Weiſe das Tanzen eingeführet, welches Auguſtinus des Teufels armiluſtrium, Muſterplatz nennet, da er ſein Volk links um, rechts um muſtere; die Sprünge und Bewegungen geſchehen nach dem Muſicſpiel; Aber inwendig fehlet der freudenreiche lebendigmachende H. Geiſt, als der antreibende Urſprung und Freudenquelle; Eben wie ein Aff nachmachet, was er die Menſchen thun ſiehet, aber ohne die innerliche Urſachen und Abſichten, ſo die Vernunft im Menſchen hat; Was nun die Vernunft in dem Menſchen iſt, das iſt der H. Geiſt mit denen geſchenkten Glaubens- und Lebenskräften in den

Chri-

Chriſten, mithin erhöhet er die Chriſten ſo weit über die Menſchen, als die Vernunft dieſe über die Thiere erhöhet, alſo, daß wann ein Menſch nachäffet, was er einen Chriſten aus Trieb des H. Geiſtes thun ſiehet, ſo iſt er ein Affe wie der Teufel: Woraus erhellet, daß die Welt kein Recht hat ihr Tanzen mit Davids Exempel zu beſchönen, zumalen er die Nächte mit geiſtlichen Betrachtungen; mit brünſtigem Gebett und heiligen Lobgeſängen zugebracht, nicht mit Spielen und Tanzen; nur einmal lieſet man, daß er in GOttes Gegenwart, aus heiliger Frölichkeit und prophetiſchen Geiſtestrieb gehüpfet habe, unter dem Jauchzen und Poſaunenſchall, worauf der 47. und 68. Pſalm abzielet.

So lang Salomon die Frucht GOttes in ſeinem Herzen hatte, blühete ſein Reich.

§. 33. Seinem weiſeſten Nachfahrer dem Salomon wurden ſeine unſägliche Schätze, ſein unbeſchreiblicher Pracht und Luſtbarkeit, ſo bald er treulos worden, zur Herz-freſſenden Plag, zu lauter Gallen und Wermuth, alſo, daß er wehmüthig ausrufen mußte: O Eitelkeit der Eitelkeiten! Eben darum, dieweil der Fried und Segen, als Ausflüſſe der obern himmliſchen Welt zugleich mit der Reinigkeit der Religion, oder Verbindung mit GOtt, von ſeinem irdiſchen Eden gewichen ware, ſo aber würde er nimmermehr gejammert haben über die innig-vergnügliche, Himmel-ſüſſe, Engel-ähnliche, Göttlich-reine Freuden, welche in der Liebe der ewigen Schönheit und Güte, die GOtt ſelbſt iſt, genoſſen wird. Das Fundament, worauf der gewaltige Bau der Salomoniſchen Glückſeligkeit beſtuhnde, ware die Forcht GOttes in ſeinem Herzen, ſo lange dieſe bewahret und in Acht genommen wurde; Auch dieſes weiſen, frommen und glückſeligen Königs Hauptbeſchäftigung ware den Tempel zu bauen, und die Wohnung der göttlichen Majeſtät herrlich zu machen, da grünete ſein Reich mit unerhörtem Segen, wie ein Paradies, und brachte durch ſeine weiſe Veranſtaltung der Kaufhandel ſo viel ein, daß einige ſagen, daß vor denen meiſten Häuſern zu Jeruſalem die Bänke von Silber geweſen, es glänzete, frolockete, blühete und jubilirte allenthalben, und weilen Salomons Reich im Vorſpiel zeigen ſollte, die ſelige Zeiten des herrlichen Reichs Chriſti als ein Gemählde, ſo das ewige Wort ſelbſt verfertigen und die Kirche N. Teſtaments vorſtellen wollte, ſo mußte alles blühen und funkeln vor Freud, Wonne und Wohlfahrt, die paradieſiſche Erneuerung der Erden abzubilden, und eben darum, weil ſeine Weisheit von GOtt ware, und aller Menſchen Weisheit weit übertraf, ſo wußte er alles, was nur der Erdboden ſchönes, wunderbares und vortrefliches hatte an Edelgeſteinen, Metallen, Gewächſen und Thieren zuſammen zu bringen in das gelobte Land, und alle erſinnliche anmuthige Luſtbarkeit daraus zu ziehen, ja ſo lange er ſich als GOttes Liebling, dieſem ſeinem hohen Stand gemäß verhielte, ſo ward ihm der Kern von allen dieſen äuſſern Schaalen zu Theil, nemlich GOttes reine Liebe, ſüſſe Freud und Segen, die ihme unvergleichlich beſſer thate, als alles Aeuſſere um ihn her nicht hätte vermögen, alſo, daß die inwendig genoſſene Süßigkeit des höchſten Guths die Anmuth

seiner äussern Glückseligkeit ungemein exaltirte und erhöhete; Man sagt auch, daß ob einer das Gestirn, und alle Verborgenheiten des Himmels und der Erden wüßte, er dannoch nur ein halb Vergnügen hätte, wann er niemand, was er gesehen, erzehlen könnte.

Da er aber in die Sünde verfallen, war auch der Segen weg.

§. 34. Nun ward Salomon von allem was weise, mächtig und prächtig auf Erden war, besucht, veneriret und in höchsten Ehren gehalten, welches auch eben der Anlaß seines Falls gewesen seyn mag, indem durch seinen Ruhm viele neu-begierige Weiber herbey gelocket, deren eine grosse Anzahl Salomon zu Vermehrung seines Staats an dem Hof behalten, da jedwedere sich bey ihme einzuschmeichlen gesucht, wodurch sein weises Herz dermassen benebelt und bezaubert worden, daß er die gröste Thorheit begangen, welches ihme, da er durch göttliches Gnadengericht nüchtern worden, und wieder zu sich selbst gekommen, solch Grämen, Kummer und Herzenleyd verursachet, daß er vor der Zeit und gleichsam in der Helfte seiner Tage gestorben; da er als der weiseste Naturkündiger und gelehrteste Arzt ein sehr hohes Alter hätte erreichen sollen, hat er inzwischen das sechzigste Jahr nicht erlebet: O mich Wahnsinnigen! wird er gedacht haben, daß ich den in alle Welt ausgebreiteten Glanz meiner Weisheit so gräulich habe müssen verfinstern, und mich selbsten so gar jämmerlich in den Augen deren, die mich als ihren Abgott verehret, selbst stürzen! mußte dann der Weiseste eben der Närrischste, der Stärkste der Schwächeste, und der Glückseligste der Betrübteste werden! Ach hätte ich nur das nicht gethan, oder könnte ich es doch ungeschehen machen; Was wird die Nachwelt von mir denken! O mich Unseligen, der ich jetzt eine Schandsäule seyn muß, so lang GOtt ein Volk und Reich auf Erden wird haben, damit die gröste Dohren an meinem Schaden witzig werden, und ich von diesen an Klugheit übertroffen werde; Ach hätte ichs doch vorhero bedacht und wäre nicht so wie ein Narr darein geplumpet; Muß ich mir dann selbst den Strick flechten durch die viele Weiber, daran ich jetzt vor Unmuth erworge? mußte ich dann den Wurm in meinem Busen ernähren, der mir jetzt das Herz abnagt; wo ware meine Vorsichtigkeit, daß ich die sachtschleichende Lust nicht merkte, wie sie meiner Seelen nahete, sie unvermuthet tödtlich zu vergiften? mußte ich also den bösen Geistern zu einem Gespött werden, und mich als ein tummes Thier in ihrem Garn fangen lassen; Wußte ich dann nicht, daß Unkeuschheit das allerärgste Höllengift und unflätigste Geschmeiß des stinkenden Pfuls seye! Ach hätte ich doch GOtt geglaubt, und seine so wohl gemeynte liebreiche Warnung und ausdruckentliches Verbot, Deut. 17: 17. nicht so vermessentlich in Wind geschlagen! Werden mich nicht meine eigene Wort verdammen, da ich nun als ein alter weiser König eben das begehe, was ich an denen närrischen Jünglingen so eifrig bestrafet, Sprüchw. 7. Wie will ich am Tage des Gerichts vor dem H. Patriarchen Joseph erscheinen, der als ein Sclav in der besten Blühte seiner Jugend denen unermüdet-anhaltenden Reitzungen seiner Beherr-

Beherrſcherin, dem ſtäten Anſuchen des unverſchämten Schandbalgs kein Gehör gegeben, nicht ein haarbreit eingewilliget, ſondern lieber ſein eigen Kleid, Ehr, Haab und Guth, Leib und Leben fahren laſſen, in Betrachtung der Gutthaten, ſo ihme ſein Herr erwieſen, gegen welchem er keine ſo abſcheuliche Untreu verüben wollte; Wo iſt dann mein Dank gegen meinem GOtt, der mich mit ſo erſtaunlichen und unerhörten Wohlthaten überſchüttet! Und muß dieſer groſſe herrliche GOtt mit allen ſeinen Liebesbezeugungen nicht ſo viel Eindruck bey mir haben, als ein ſündlicher ſterblicher Heyd mit etwelchen Geſchenken und Beförderungen bey ſeinem vornehmen Diener; Ach ſoll der unendlich majeſtätiſche GOtt, der mir zum zweytenmal ſo leutſelig erſchienen, nicht ſo viel bey mir gelten als ein ſchwarzer Egypter bey Joſeph, wie ſo gar hat die unflätige Liebe die theure Worte dieſes heiligen Jünglings aus meinem Angedenken ausgekratzet, mit denen er die höchſt-anreitzende Verſuchung ſo tapfer niedergeſchlagen, und ſich der verleitenden Gelegenheit entzogen, ſagende: Wie ſollte ich ein ſo groß Uebel thun und mich an meinem GOtt verſündigen. Ach wie bin ich vor GOtt und ſeinen Engeln zum Narren worden! Welch eine Unordnung habe ich in Iſrael und meinem Hauſe angerichtet, und meinen gütigen, langmüthigen GOtt zu ſo ſcharfer Ruthen genöthiget, daß er zehen Stämme von David und von Jeruſalem abreiſſen wird, wie er ernſtlich angedrohet, was aber ferner vor Unheyl darauf erfolgen wird, das wird auf meiner Rechnung ſtehen; Es ware mir ja nicht unbekannt, daß der Heyden Götzen feindſelige Teufel ſeyen, ſo uns Menſchen ſpinngram; warum bin ich dann hingegangen meinen ſchlimmen Weibern zulieb, ſelbigen meine Aufwartung zu machen, zum Verdruß meinem allein guten und lebendigen GOtt, mir aber zu einem unauslöſchlichen Schandflecken; Die Kron meiner Glorie iſt von meinem Haupt gefallen, o wehe mir, daß ich ſo grob geſündiget habe.

§. 35. Zweifelsohn hat Salomon, nachdem ſein Gemüth von denen gräulichen Nebeln ſeiner Paßionen wieder aufgeheitert, im erneuerten Stral ſeiner Weisheit die ſchändliche Häßichkeit ſeines Falls ungleich tiefer eingeſehen, als es ihm irgend ein anderer hätte ſagen können, und iſt ein groſſes Wunder der Gnad GOttes, daß es ihm nicht im Huy das Herz hat abgeſtoſſen vor Angſt und Reu, einmal iſt gewiß, daß es ihm das Leben merklich verkürzt hat; wer wollte nun länger daran zweiflen, daß eines Regenten Glückſeligkeit im Gehorſam, Treue und vertraulicher Verbindung mit GOtt beſtehe, dagegen aller Ruhm, Anbettung, Reichthum, Wolluſt, eine gläſerne Fortun, ein Schatten, eine Waſſerblaſe iſt; alſo wer ſeinen Himmel in Ehre ſucht, hängt ſeine Seel ins Camin, in Rauch auf, wers in Geldhaufen zu finden meynt; vergrabet ſich lebendig im Heerd, wer ſich mit allerhand Ergötzlichkeiten oder Zeitvertreib zu erluſtigen gedenkt, verſenkt ſie in Schlamm: Wie es aber mit Salomon zugegangen, wird ein jeder bey ſich ſelbſt leicht abnehmen können, wann er

Dem Salomo hat ſein Rückfall vielen Schaden gebracht.

auf die krumme Wege und Schliche der schlangiſchen Teufelsbrut, der Sünd im Herzen Acht hat; indeſſen hat ſein Fall, nach dem Urtheil einer heiligen Perſon mehr zu GOttes Verherrlichung gereichet, als ſeine Weisheit, Glanz, zumalen ſelbiger allen Geſchöpfen offenbar gemacht, was auch die vollkommenſte und begabteſte Menſchen ſeyen ohne GOtt, welchem aller Ruhm und Anbettung allein gebührt in Zeit und Ewigkeit; Sonſten die Nachwelt allzuviel von Salomon gehalten hätte. Aus der Urſach hat auch Hiskias nach Ausſag alter Jüdiſcher Scribenten ſein Kräuterbuch laſſen verbrennen, weilen das Volk bey anſtoſſenden Krankheiten ihre Zuflucht nicht durch wahre Buß und Vertrauen zu GOtt genommen, ſondern zu Salomons Arzneybuch. Nun iſt Abgötterey, Hochmuth, Selbſtgefälligkeit, da der arme Menſch als ein Götz in ſeinem eigenen und vieler tauſend Herzen ſitzet und beehret wird, die gröſte Sünd und die gewiſſeſte Straß zur Höllen, allermaſſen die Götzen verflucht ſind, weilen ſie GOtt ſein liebſtes, welches iſt ſeine Ehre und Gloria, ſchmälern und antaſten, ſo der HErr ſchlechterdings ahnden muß, und ſolche einbildiſche Stöltzling im Feuereifer wie Stoppeln verzehren.

GOTT ſchonet manchmal und ſtraft ſeine Kinder nicht gleich.

§. 36. Demnach aber GOtt ſeine Kinder ſehr lieb hat, ſie gern vor dem ewigen Gericht verwahret, ſo lenket er ihren Sinn, erſchreckt und züchtiget ſie, damit ſie ſeiner heiligen Ehre nicht zu nahe tretten, welche der höchſt verbottene Baum iſt, den ihm das höchſte Weſen allein vorbehalten, auch nicht anders gekönnt, ſintemal er ſich ja nicht verläugnen kan, daß er nicht allein der weſentliche Urſprung alles Guten ſeye, dem alles Lob rein gebühre, ſo geſtattet er ſeinen Kindern nicht, daß ſie ihre Finger, ja Leib und Seel an dieſer verzehrenden Flamme verbrennen, wie es Herodi begegnet, der nach der Apoſteln Mord noch in göttlicher Langmuth beym Leben gelaſſen worden, da er aber GOtt nicht die Ehre gabe, vom Engel des HErrn gerühret, in grauſamſten Schmerzen liegen, und von Würmern lebendig gefreſſen werden mußte; darum braucht der getreue Vater ſo ſcharfe, oft ſo ſeltſame und der Vernunft unausforſchliche Wege ſeine Geliebte zu demüthigen, zu vernichtigen, und vor ſo entſetzlichem Untergang zu verhüten, wie gemeiniglich auf die allerrühmlichſte Errettungen oder Heldenthaten der Heiligen entweder ein ſchweres Creutz oder tiefer Sündenfall erfolget, wie an Noa, Loth, Simſon, Gideon, Jephtha, David, Hiskia und an dem Mann GOttes aus Juda zu erſehen, der ſich wohl damit mag aufgehalten und gekitzelt haben, daß er ſich gegen dem König Jerobeam ſo tapfer gehalten und in ganz Iſrael ſo berühmt gemacht, an ſtatt zu vergeſſen was dahinten iſt, und ſich nach dem Kleinod der innerlichen Abgeſchiedenheit, der reinen Liebe GOttes und der gänzlichen Seelenzerſchmelzung vor ſeiner Allheit auszuſtrecken, welchen Zuſtand ſeiner Seelen das äuſſere Niederſitzen unter die Eiche wohl hat abbilden mögen, allda ihn vorerſt die Sünde des Ungehorſams hat erlaufen und einholen können, darauf er mit Angſt und Trauren wohl gedemüthigt, endlich

lich von einem Löwen getödtet, und zu ſchanden gemacht, mithin in der Bußzeit gerichtet und gezüchtiget worden, damit er nicht mit der Welt verdammt würde, 1 Kön. 13.

Eben hat Salomon nahmhafte Dinge ausgerichtet, den Tempel gebauet, ſo drey tauſend, und wie andere ausgerechnet, mehr als ſechs tauſend Millionen gekoſtet haben ſoll, daran über hundert und fünfzig tauſend Menſchen ſieben Jahr lang gearbeitet, dagegen alle ſogenannte Weltwunder nicht zu vergleichen geweſen, hat anbey herrliche Bücher geſchrieben, ſo der H. Schrift einverleibet, und in die drey tauſend Jahre länger als der ſchöne Tempel gewähret, und iſt dieſem groſſen und glückſeligen König noch niemand in weltlicher Herrlichkeit gleich gekommen, darum mußte er herunter durch ſeine eigene Schuld und GOttes heilige Zulaſſung, damit jederman offenbar würde, daß es ſeine freye Gaaben vom Himmel geweſen; daß kein Menſch nichts ſeye, nichts habe, nichts wiſſe, daß er nicht GOtt zu danken habe. Salomo hat herrliche Dinge ausgerichtet.

§. 37. Hiemit iſt Salomon eine Poſaune der Glorie GOttes, ein heller Lehrſpiegel der Regenten, ein hoch-ehrender glaubwürdiger Zeuge des Evangelii Chriſti worden, daß nemlich wahre Gemüthsruhe und Vergnügung nirgendwo als in dem Glauben und Liebe Chriſti zu finden. Er hat uns ſchöne Lehren nachgelaſſen.

Dann die Gottſeligkeit, die bleibt in Ewigkeit,
Dagegen Luſt der Welt gar bald zerfällt.

Dieſes zeugen nicht nur etwa Fiſcher und Zeltenmacher; wie die Apoſtel waren, dieſes iſt nicht nur ſo die Meynung armer Bettler, die ohnedem nicht mitmachen können, und was ihnen an dem Weltglück abgehet, auf dieſe Art einzubringen ſuchen, wie die in ihren eitelen Dingen umgetriebene Welt urtheilet, ſondern es tritt ein unvergleichlicher König auf, dem keine Weltluſt unbekannt, der alles das ſüſſeſte und herrlichſte auf Erden erfahren und geſchmäcket, der wirft ſich zu Chriſti Füſſen nieder, bekennet und rufet aus: Es ſeye alles Eitelkeit und beſtehe nichts als ſeine holde Liebe. Alſo hat dieſer fürtrefliche Regent nicht nur in ſeinem Prediger, ſondern auch in ſeiner ſelbſt eigenen hohen Perſon, dem Evangelio Chriſti eine ewige Ehrenſäul aufgerichtet; Zumalen er redlich erfahren, daß ihn nach ſeinem Sündenfall nichts als Chriſti Blut und Vorbitt tröſten und vor Verzweiflung bewahren könne; Aus dieſem Grund bezeugete Käyſer Theodoſius, das Chriſtenthum freue ihn beſſer als das Käyſerthum, und jener König in Groß-Brittanien ſagte, er denke mehr daran, daß er ein Chriſt, als, daß er ein König ſeye, dann dieſes tröſte ihn nicht im Todbette, wohl aber jenes, und woher kame es, daß ein armer Bettler, deſſen Kleider keine drey Heller werth waren, der baarfuß und ſeine Füſſe voll Koth hatte, Taulero ſagen konnte: er habe niemals keinen böſen Tag gehabt, ſeye auch niemals unglücklich geweſen, GOtt allein und ſein heiliger Wille ſeye alle ſeine Freude, darinn bade und ſchwimme

er, und da ſoll ihn weder Himmel noch Hölle hinaus bringen, als weil er GOttes Königreich in ſeinem Herzen hatte; Wo iſt nun ein groſſer Herr, König oder Fürſt, der es dieſem armen, elenden Mann nachthun könne, und ſagen, er habe nie keinen Verdruß gehabt?

Regenten haben ſich wohl fürzuſehen, daß ſie nicht ihre Seelen verlieren.

§. 38. Halte mich mit Fleiß ein wenig bey dem Exempel Salomons auf, theils weilen es ſehr bedenklich, theils weilen es denen Regenten ſehr wichtige Lehren giebt, wornach ſie zuerſt und allermeiſt zu ſtreben haben, dann wann ein Geſalbter von GOtt, hocherhabener, geſegneter König, der ſo groſſe Dinge ausgerichtet, gleichwol in der Neige ſeines Reichs und Lebens eine ſo bittere Jammerklag führen, und darzu beſorget ſeyn muß, er komme am ewigen Leben zu kurz; Ey vielmehr hat ein Chriſtlicher Regent ſich wohl in acht zu nehmen jetzt am Ende der Welt, da das Himmelreich ſo nahe iſt, daß er nicht eigene Ehre, Nutz und Kurzweil ſuche, beſonder das, was Chriſti JEſu iſt und ſeines Volks; daß er ſich nicht in unaufhörlichen Zerſtreuungen, als einem Windwirbel herum wehen laſſe, ſondern auch Zeit nehme GOtt zu lieben und ihme anzuhangen, nicht aber wie es meiſt gehet, daß man nur auf der Welt lebe, als auf einer Schaubühne, zu ſehen, was andere machen, alle Zeit und Kraft einzig verzehren im Bekümmern und Beurtheilen fremder Händel, bis man den Weg zu ſeinem eigenen Herzen nicht mehr vermag zu finden, und alle Luſt verliert in ſich ſelbſt zu gehen, um nach der unſterblichen Seel zu ſehen, wie es um ſie ſtehe, alſo, daß man erſt in der Ewigkeit die Weile nehmen muß ſein Elend zu merken, wann nunmehr mit der Gnadenzeit Seele und alles dahin iſt; wird man alsdann auch den geringſten Nutzen darvon haben, wann man GOtt ſo wenig zu Gefallen gethan hat im Geiſtlichen, im innern Weinberg ſeines Herzens, als dem wahren Dienſt GOttes, ob man noch ſo geſchäftig in der Welt geſchienen, bleibet GOttes Reich und Ehre, des Nächſten wahres Beſte, und unſere Erneuerung aus, alſo, daß man die neue Geburt, und das ſeligſte glorioſe Leben JEſu im Geiſt verſaumt, ſo iſts alles verlohren, und hat man nicht mehr davon, als ob man müßig gangen wäre; wie dann einem Weltmann bereits in dieſem Leben der Geſchmack an himmliſchen Dingen nach und nach vergehet, als an Grotio zu ſehen, der in die Staatsſachen gar zu ſehr verwickelt ware, und das Alte Teſtament allzu buchſtäblich und jüdiſch erkläret; worüber Coccejus unterweilen recht ergrimmet; hiermit wird ihm aber keiner abſprechen, daß er nicht ein Wunder ſeiner Zeiten, und ein Prodigium der Gelehrtheit geweſen ſeye, auch ſeine vortrefliche, durchdringende Naturgaaben mit denen zierlichſten Ausſprüchen an Tag gegeben, ſo einen hohen Verſtand in ihm anzeigen, zum Exempel, da er an Thuanum folgenden Innhalts geſchrieben, welche herrliche Gedanken eine gelehrte deutſche Feder in dieſen Reimen verfaſſet:

Willt du das Chriſtenthum im Grund verſtehen,
So ſeh die Schrift fein fleißig ein,
Die erſten Chriſten laß dein Spiegel ſeyn,
Und nicht die Welt vor Kirch ſeyn angeſehen!

Dort

Dort war der Gottesdienſt einfältig ſchlechte,
Das Herz der Tempel ſelbſt; die äußre Lehr
Hieß nicht Religion; dem Neulingsheer,
So ſelbſten lauft, gab man kein Lehrer Rechte.
Dort war kein Ehrſucht nicht, kein Eifer Morden;
Man lobte nicht, wo wer nach Gröſſe ſtund;
Es war die Summ der Lehre, die geſund;
Glaub, liebe, leide, meid, bett aller Orten!

Dieſem hätte JEſus auch mögen antworten: Du haſt vernünftig geredt, du biſt nicht fern vom Reich GOttes, thue das, ſo wirſt du leben. Gewiß, wo die Staatsleute dieſes lerneten fein practiciren, ſo würde man bald was Neues in der Chriſtenheit ſehen.

§. 39. Indeſſen gehe ich wieder hin zu dem bußfertigen König Salomon, und ehe ich ihn verlaſſe, ſo will ich noch einen ſchönen Spruch aus Luthero anziehen; Der ſchreibt alſo: „ Ein frommer Fürſt ſoll Chriſtum in „ ſeinen Augen bilden, und alſo ſagen: Siehe, Chriſtus der oberſte Fürſt, „ iſt kommen, und hat mir gedienet; nicht geſucht, wie er Gewalt, Gut „ und Ehre an mir hätte, ſondern alles daran gewendet, daß ich Gewalt, „ Gut und Ehre durch ihn hätte. Alſo will ich auch thun, nicht an meinen „ Unterthanen das Meine ſuchen, ſondern das Ihre, daß ſie Gut und „ Nutzen davon haben, nicht ich. So ſprichſt du dann: Wer wollte „ dann Fürſt ſeyn? mit dem würde der Fürſtenſtand der elendeſte ſeyn auf „ Erden, da viel Mühe und Unluſt innen wäre? Wo wollten dann die „ fürſtlichen Ergötzungen bleiben mit Danzen, Jagen, Rennen, Spielen? „ Antwort ich, wir lernen jetzt nicht, wie ein weltlicher Fürſt leben ſoll, „ ſondern wie ein weltlicher Fürſt ein Chriſt ſeyn ſoll, daß er auch gen „ Himmel komme, wer weißt das nicht, daß ein Fürſt ein Wildprät im „ Himmel iſt, u. a. m. Lutheri Erinnerung an die Fürſten.

§. 40. Schließlich iſt und bleibt dieſes eine mehr als königliche unausſprechliche Herrlichkeit der Herren der Erden, wann ihr Herz ein von Chriſti Bild und Sinn ſtrahlender Thron der Herrlichkeit GOttes iſt, darinnen JEſus lebet und herrſchet in dem Glauben und Heiligung, ſo alles veſt und dauerhaft, ja unüberwindlich machen; Glänzen auch heller in den Augen GOttes und ſeiner Heil. Engeln, als alle Orientaliſchen Thronen und Cronen des Gold- und Perlen-reichen Aſiens; die allerköſtlichſte Edelgeſteine und rareſte Schätze ſind für dieſes heilige Jeruſalem viel zu gering. Wann ein Regent nicht zugleich ein recht redlicher Anhänger Chriſti iſt, ſo bleibt er weit unten und dahinten, und kommet ihm zuletzt in der andern Welt mancher Lazarus vor, und ruhet in der Liebe GOttes als in einem königlichen Thron, der niemals vergehet, da hingegen einem unbekehrten König ſein hölzerner, ſilberner oder güldener Thron in dem Feuer verbrennet, zerſchmelzt und veraltet; Reiſſet ihn aber Ein frommer Chriſt iſt einem unbekehrten König vorzuziehen.

aber der Tod hinunter, ſo bekommt er einen ſehr ungemächlichen Sitz in denen finſtern Kerkern; ein ſchlechter gemeiner Mann, der aber gerechtfertiget und geheiliget iſt, hat groſſe Freudigkeit an dem Tage des Gerichts, und ſiehet das Angeſicht Chriſti mit unendlichem Frolocken; Hingegen muß ein unbekehrter König vor unſäglicher Angſt, Bergen und Felſen anſchreyen, um ihne zu bedecken vor dem, der auf dem Stuhl ſitzet und vor dem Zorn des Lamms: Folglich iſts bey allen, ſo der Schrift glauben, unſtreitig; daß ein Chriſt mehr ſeye als ein König.

Aber ein König, welcher die Welt überwindet, iſt erſt ein rechter Herr der Erden.

§. 41. Wann aber ein König oder ſonſt vornehmer Herr wider alle Sünden kämpft, in täglicher Buß lebt, ſich der Gnad in allem lediglich hingiebt, alſo daß ihme der heilige Geiſt in allen Dingen mit Freuden vorgehe, weilen er willens iſt nachzugehen und zu folgen, auch in GOtt auf Chriſti mächtigen Beyſtand hin veſt entſchloſſen, ſich alle Tage zu hüten, daß ihn die verführiſche Welt nicht mit ihrem Schlangenſeil von Chriſti heiligen und gerechten Willen ab und zu ſich in ihre finſtere, eigenwillige Turbam, Gehürſch, hineinziehe; Mithin ſeine Kräfte binde durch den Eindruck, ſo das Gemüth gar leicht von denen Worten, Minen, Geberden, ſcheinbaren Vorſtellungen, mächtiger Freunden empfangt, alſo daß es gleichſam gebannet wird, daß ein in ſo ſubtilen Netzen gefangener Herr oft nicht thun darf, was er ſich daheimen ſeinem HErrn Chriſto zulieb zu thun vorgenommen; O da gilts betten und anhalten, ringen und kämpfen, allermaſſen die unverwelkliche Cron nicht denen bereitet wird, ſo da bey jedem Anfall weichen und unten liegen, ſondern nur denen Ueberwindern, unter welchen vermuthlich groſſe Herren den Vorzug haben werden, ſo viele von ihnen ſich freuen, ihren Regentenſtab unter Chriſti Joch zu neigen; Ein König iſt mehr als ein gemeiner Mann, ein Chriſt iſt mehr als ein König, vortreflich aber und über alles ſehr herrlich iſt ein König, der zugleich ein Chriſt, das iſt, als ein lebendig Glied Chriſti, ſeiner Salbung theilhaftig iſt, mit heiliger Scheu und Ehrforcht auf GOtt merket, in allen ſeinen Amtsgeſchäften und Verrichtungen Chriſtum ſucht zu vergnügen, und billich hat ein ſolcher die ſchönſte Cron, dann je höher einer iſt in der Welt, je mehr Verſuchungslüfte auf ihne zuwehen, je mehr Verſuchung, je mehr Kampfübung; je mehr Streit einer hat von innen und auſſen, je mehr Gelegenheiten ſind da, daß ſich GOttes Erbarmung, Heiligkeit, Weisheit, Liebe und Güte, im dapfern mannlichen Glauben, weiſer Demuth, und gnädiger Sanftmuth, auch in behutſamer Vorſichtigkeit und ernſthafter Klugheit einem Regenten offenbaret; wordurch ſeine künftige Himmelscron gleichſam mit ſo vielen Rubinen, Smaragden und Demanten beſetzt wird, deren Glanz und Schönheit kein Sterblicher beſchreiben kan; Erſt alsdann ſind ſie rechte Herren der Erden, wann irdiſche Abſichten ſie nicht mehr hin und herziehen, ſondern ſie mit einem königlichen Geiſt darüber herrſchen, und den veränderlichen Mond des unbeſtändigen Weſens der Welt unter ihren Füſſen haben, mit dem Aug ihres Herzens auf das

Zeug-

Zeugniß des heiligen Geiſtes im Gewiſſen und auf die unveränderliche Liebe Chriſti ſehen, nicht achtende, wer da ſauer oder ſüß dazu ſehe, zumalen es auch unmöglich iſt mit einem Aug auf den Himmel, mit dem andern nach der Erden zu ſehen, in allweg froh ſeyende, alle Tag etwas hinfälliges und irdiſches um eine göttliche Gabe zu vertauſchen, das ſind rechte Könige, welche die Erden mit einigerley ihrer avantages, Vortheilen, nicht vermag zu meiſtern, ſondern ſie ſind Herren darüber, und thun nur was ihrem himmel-hohen Stand gemäß, GOtt angenehm, und dem Menſchen nützlich iſt.

§. 42. Wahrlich dieſes iſt ein königlich Herz, das ein Thron GOttes iſt, der Menſchen Thronen ſind ſichtbar und aus der Erden gemacht, GOtt aber, der in der Ewigkeit wohnt und im Heiligthum, bereitet unſern unſterblichen Geiſt und Willen zu ſeinem Thron, darinn er will angebettet werden im Geiſt und Wahrheit, ſein Werk haben, herrlich und wunderbar erſcheinen, indem er uns ſeiner Heiligkeit theilhaftig macht; GOttes Thron ſeyn iſt mehr als alle Thronen auf der Welt beſitzen und beherrſchen, dieſes bringt Sorg und Mühe, jenes ſättiget und crönet das Herz mit Freud, Fried, Genüge, Hofnung, Erquickung, Ruh, Licht, Gut, Leben, darum bittet ein jeder recht-geſinnter Regent: Amorem ſolum tuum, Domine, mihi dones & dives ſum ſatis, & doctus ſum ſatis, & clarus & honoratus, & felix & beatus ſum ſatis! Ach HErr, gieb und gönne mir deine Liebe, ſo bin ich reich genug, ſo bin ich gelehrt, berühmt, geehrt, glücklich und ſelig genug. Eines gottsfürchtigen Königs Herz iſt ein Thron GOttes;

Es gehen aber Strahlen aus von GOttes Thron als vom ewigen Licht, und dieſe Strahlen ſind nichts anders als ausblitzende, ſchöne Lineamenten des Bildes Chriſti in Langmuth, Weisheit, Stille, Gedult, Vertragſamkeit, Einigkeit und muntere Ernſthaftigkeit; welche Eigenſchaften der Brüder Chriſti niemand aus eigener Kraft zu erlangen hoffe, als wärens nur gewiſſe ſittliche oder Moraltugenden, oder ſonſten etwa feine Naturgaben, die entweder von guter Auferziehung, von gutem Temperament herkommen, oder ſonſt aus eigenliebigen Abſichten von uns ſelbſt erzwungen werden, nein! es ſind Pflanzen GOttes, die unter ſtrengem Bußkampf ins Herz eingeſenkt werden, Früchte der Gerechtigkeit zu tragen ins Paradies, es iſt ein Werk des heiligen Geiſtes nicht minder als GOttes Bild und Gleichniß in Adam; GOtt erhöhet auch niemanden wahrhaftiger und majeſtätiſcher, als wem er dieſes Bild einpräget, dieſes iſt der himmliſch königliche Ritterorden, worüber ſich ein Regent ſehr hoch zu erfreuen hat, auf eine ſo ausnehmende Weiſe von GOtt begünſtiget worden zu ſeyn; gleichwie ein irdiſcher König auch damit ſeine Gunſt bezeuget, wann er einem ſein Bild, Portrait, ſchenket.

§. 43. Eben in dieſem Bild lebet und herrſchet JEſus, er lebet, in dem er alles vom Herzen abhält und vertreibt, was beunruhigen, Plag und Qual machen will; Wo die Sünde weg iſt, da mag der Tod, als der Sünden Sold, dann darinnen lebet und herrſchet JEſus.

Sold, nicht bleiben, das Trachten des Geiſtes iſt Leben und Fried; Wo JEſus lebet, da muß Kummer, Angſt, Verwirrung allgemach vergehen; JEſus Leben würkt ſelige Sicherheit, und iſt der wahrhaftige Lebensbalſam, ſo allen Gift hinaus jagt, der das Herz verbittern will, und die unausſprechliche und verherrlichte Freude ſtöhren; JEſus Leben bekräftiget einen Regenten mit aller Kraft durch die Stärke ſeiner Herrlichkeit, zu aller ausharrender Gedult und Langmüthigkeit mit Freude, Col. 1: 11. JEſus herrſchet, indem er zu allem erſinnlichen Guten ohne Unterlaß antreibt, von allem Böſen kräftig zuruck ziehet, bey jeder Gelegenheit ſeinen guten, wohlgefälligen und vollkommenen Willen vorhält, und die Seele ſeiner Liebe erinnert, den Gehorſam auf der Stätte mit innwendigem tiefen Frieden des Gewiſſens belohnet, über alle widerliche Affecten mächtig ſieget, alle ungöttliche Regungen dämpfet, und die ärgſten Feinde, ſo einem Regenten am meiſten können zu ſchaffen geben, (als Eigennutz, Hochmuth, Eigenwill, Rachgier, Neid, Unmuth und läßiges Nachgeben, da man ſchweigt, und ſich vom Strom hinführen läßt) gewaltiglich untertrittet, von unbeſonnener Sicherheit und allen Abwegen des Feindes mit dem Angedenken des ſchröcklichen ewigen Gerichts abſchröckt, bis alle Willenskraft in der majeſtätiſchen und allgewaltigen Liebe GOttes gebunden und eingewickelt iſt, daß der Menſch ihm ſelbſt entnommen, ſich ſeinem Beherrſcher überall hingiebt, und nicht anders thun kan oder will, als wie es der Führer haben will, in welcher dépendence totale, gänzlichem Abhangen von der leitenden Weisheit JEſu wohl die allerhöchſte Herrlichkeit und rühigſte, wohnſamſte Seligkeit beſtehet; allermaſſen JEſus im Glauben lebet, durch welchen Glauben ſchon vor Altem her berühmte Regenten Königreiche bezwungen, Hebr. 11: 33. 34. Feinde gejaget, deſſen wir ein friſches Exempel an unſerm nun im Himmel triumphirenden Haupt des Standes und Vaterlands im letzten Krieg geſehen, ſo oben angezogen; Ja obſchon der Glaub eben nicht allemal dergleichen ins Land ausſcheinende Proben abzulegen Gelegenheit hat, ſo füllet ihn doch der König JEſus heimlich mit unzählichen himmliſchen Gaben und geiſtlichen Gütern, mit ſeinen eigenen Schätzen der Heiligung, durch welche JEſus herrſchet, indem er durch ſeine alle Morgen neu werdende Güte, den Willen eines Regenten immer näher mit GOtt verbindet, täglich ihme aufs Neue einweyhet, GOttes Liebe Trotz denen ſtrengſten Hinderniſſen zu behalten, und die ein ja- hundert- und tauſendmal geſchworne Treue gegen ihme um keiner Schwierigkeit willen fahren zu laſſen.

Der Glaube macht das Herz veſt.

§. 44. Wann nun der Weltweg ein Weg des Schmerzens iſt, ſo iſt hingegen dieſes der Weg der Ewigkeit, darauf David ſo herzlich verlanget von GOtt geleitet zu werden, Pſalm 139: 24. ſintemal der Glaub und Heiligung alles veſt machen, als auf GOttes Allmacht, treue Zuſag und Güte gegründet, wie Jeruſalem auf drey Bergen ſtuhnd; GOtt allein haltet veſt, wann alles laßt und kracht, die Regenten redet der H.

Geiſt

Geiſt beſonders an, und preiſet ſelig, die auf JEſum den Heylsfelſen und Sohn GOttes trauen und bauen, Pſal. 2: 11. und dauerhaft; Hätte Jeruſalem Chriſti Warnung nicht in Wind geſchlagen, ſo boshaftig verachtet; Ach hätte es ſich durch ſeine Zeugniſſe, ſeine Weiſſagungen, ſeine Drohungen, Thränen, Blut und Wunder erweichen laſſen; fürwahr ſie ſtuhnde noch heutiges Tags. GOtt hat weder Luſt noch Kurzweil an des Sünders Untergang, wo dieſer nicht ſein Sündenmaß voll machet, ſich im Eigenſinn nicht verhärtet, und GOtt ſeine gerechte Rachſtrafen abzwinget; die Sünd hat nicht nur mächtige Staaten unterminirt, ſondern auch die gröſten Monarchien übern Haufen geworfen; Wer hiemit in Ewigkeit bleiben will, der folge dieſem theuren Rath, daß er thue, nicht was Fleiſch und Welt, ſondern was GOtt will; alsdann werden ihn auch der Höllen Pforten nicht überwältigen, zumalen Glaub und Heiligung ein Stand, Land, Perſon, Familien unüberwindlich machen. Teufel, Sünd und Tod haben die muthigſten Weltbezwinger unter ſich gebracht, GOttes Freunde aber müſſen ſie gehen laſſen, einmal vermögen ſie nichts ihnen zum Schaden zu thun, ſondern befördern mit allem ihrem Zürnen und Raſen nur ihr Glück, Heyl, Glori und Freud.

In eines Glaubigen Herzen glänzet es mehr als an dem Thron eines Königs.

§. 45. Der Menſch hat eine natürliche Neigung zu allem was glänzt, anbey rar, mithin köſtlich iſt, das dunkt ſie ſchön, daher haben ſie Sonn und Mond angebetten und göttliche Ehre bewieſen, und auch auf Erden Silber, Gold, Edelgeſtein, Perlen, zuſammen geſcharret, welchen Geluſt auch die Bauersleute mit ihren ſchimmernden Spängelin an ihren Hochzeitkränzen nachgeaffet; Nun vermeynten die morgenländiſchen Potentaten, ſie könnten nicht wöhler ſitzen, als wann alles um ſie herum hell, gelb, grün, roth, blau durch einander zwitzere, wer aber in ihre Seelen hinein ſehen könnte; ey welch eine rußige, ſchmutzige, höllen-ſchwarze Finſterniß würde er nicht mit Grauſen erblicken! So viel nun die Seele edler iſt als der Leib, ſo viel ſchöner und köſtlicher iſt der dauerhafte uud unverwesliche Glanz der Seelen als des Leibs, und ſo viel GOtt beſſer iſt als die Welt, ſo weit übertrift das, was in ſeinen Augen ſchön iſt, alles was der Welt gefällt: Die heilige Engel ſind die rechte Jubilirer, ſie wiſſen am beſten, was jede Sach gilt im himmliſchen Jeruſalem; ſie gehen jener Thronen vorbey, und geben nicht mehr Acht darauf, als ob ſie mit Kieſelſteinen gepflaſtert wären, aber o welch eine angenehme Augenweid iſts ihnen nicht eines chriſtlichen Regenten Thron zu beſchauen! daran der ſchwarze Achat und dunkele Carfunkel ſtehet eines demüthigen, niedrigen, mitleidigen Geiſtes über das manigfaltige, tiefe Verderben, darinn das gemeine Weſen liegt, demnach der rothe Rubin der Gedult und Freundlichkeit, die im Geblüt wallet; dann der grüne Smaragd der grünenden, blühenden Hofnung, das Gnadenwerk des heiligen Geiſtes werde unter der ſchweren Amtsbürde in einen Weg fortgehen und wachſen, GOTT werde die Seele nicht verſaumen noch fahren laſſen, ſo

wenig als er den Josua bey seiner Regierungslast verlassen, auch werd
der gute GOtt dermaleins bessere Zeiten schicken, die Tyranney des Wel
geists einschränken, und den unaufhörlichen Zänkereyen des Volks ei
Ende machen; hernach der himmelblaue Saphir, die Versicherung d
ewigen Freud und allerseligsten Ruhe in GOtt. In der Regierung gieb
freylich mancherley Verdrießlichkeiten, öftere Reizungen zum Zorn, U
gedult, Eigennutz, Unbarmherzigkeit, Verachtung anderer; Gro
Würden, grosse Bürden, hohe Bäume werden am meisten bewegt; S
nun ein Regent bey jedem Anlaß mit heimlichem Hunger seiner Seele
auf JEsum schauet, sein Fleisch isset, sein Leben in sich bildet u
ziehet, sein Blut trinket, seine Liebe einnimmt, seinen abgema
teten Geist mit Betrachtung der künftigen Herrlichkeit labet, sich bey je
weder Kampfübung des Himmels erinnert; der werde alles wieder g
machen, alle gehabte Mühe, Unlust und Schaden wieder einbringen, u
mit ewiger Glorie und Seligkeit ersetzen; der hat gewißlich ein liebliche
Saphir an seinem Regentenstuhl, der immer schöner und grösser wird,
länger er den Amtslast aus Liebe zum HErrn Christo trägt; dann es st
het der gelbe Hyacinth sehr schön neben dem Saphir, wann nemlich
eines Regenten-Herz neben dem himmlischen Sinn das selbe Feuer d
göttlichen Liebe, Andacht und Forcht GOttes glimmet und glüet, daß er a
Antreiben des heiligen Geistes gern dem Nächsten in reiner aufrichtig
Liebe dargebe; Diese innere wesentliche Gestalt der Seelen schaffet da
ein freudenvolles, ruhiges, unbeschämtes Gewissen, so als ein weisse
heller Diamant ganz klar und hell schimmert. Ist nun dieses nicht u
vergleichlich schöner als Salomons Thron und alle seine grosse Palläst
Es ist wahrlich in eines grund-frommen Regenten Herz mehr wahre Her
lichkeit und Schätze, als in Ost- und West-Indien! Dieses ist das rech
Silber, das wahre Gold, die wahre ungefälschte Edelgesteine, welche d
göttliche Apostel anrecommendiret, 1 Cor. 3: 12. die in dem allgemein
Weltbrand nicht vergehen werden: Die natürliche Kinder Abrahams di
ses vornehmen Patriarchen erbauliches und allenthalben hin erschollen
Leben und seine herrliche Seligkeit, nach dem Tode verblümter Weise vo
zustellen, geben vor, es seye ein Edelgestein an seinem Halse und auf sein
Brust gehangen, davon die ihn Ansehende gesund, und welcher nach seine
Abschied aus der Welt in die Sonne versetzet worden.

Ein bekehrter Regent machet seine Herrlichkeit dauerhaft;

§. 46. Aber ein neugebohrner Geist, und eine zu GOTT bekehrte Se
le verewiget einem Regenten seine Authorität. Der Teufel brumm
zwar sehr gegen die neue Geburt, GOtt aber hat diesen einigen Weg
seinem Reich auch im Buch der Natur bevestiget; Sehen wir gen Hi
mel, da lehret uns die Nacht, der Winter, die Kälte, und das Grau
der Finsterniß, den dunkeln, erstorbenen, schröckhaften Stand der Sün
die erquickliche Heitere des Tags, der Sonnen Glanz, des Somme
Fruchtbarkeit, zeigen uns den Stand der Gnaden in der neuen Gebur

Beſehen wir die Erden, wie ſie muß umgegraben, bedungen, vom Unkraut geſäubert, beſäyet, vom Himmel erwärmet und befeuchtet werden, ſo lehret es uns, was GOtt an uns thun müſſe, und warum wir am angelegenſten bitten müſſen, wann wir Frucht bringen und nicht dem Zornfeuer zu theil werden wollen, Hebr. 6. Der Saame, der durch die Irdiſchheit hindurch gleich als aus ſeiner Gefängniß hervor bricht, und in einem neuen Leib ſchön grünet, zeuget uns eben daſſelbe. Alle Bäume, Gräslein, Blumen mit ihren Früchten, Geruch, Glanz und Farben, alle Mineralien, Gold, Silber, Edelgeſtein in ihren Schlacken, Schmelzung, Polirung, rufen uns ein gleiches zu, nemlich wie nöthig, wie herrlich und ſelig die neue Geburt ſeye, welche merkliche Hauptveränderung ſie bringe des ganzen Menſchen, welches umſtändlich könnte erkläret werden, wo es der dißmalige Zweck zugebe; ſonderlich könnte aus der Natur gezeiget werden, wie nichts weſentlich ausgebohren werde anders als durch vieles Ringen, und durch Winden, Leiden und Streiten, und je vortrefflicher die Geburt iſt, als da iſt eines unſterblichen Geiſtes in die ewige Lichtwelt, je härter und ſchmerzlicher gehets zu mit der Geburtsarbeit.

Der Menſch hat nichts höhers als ſein Geiſt, der iſt mehr als Sonn und Mond, als Himmel und Erden, dann in deren keinem ruhete GOtt, wohl aber in Adam, aus der Urſach ſoll es hauptſächlich darum zu thun ſeyn, wie unſer Geiſt vor der Heiligkeit GOttes ausſehe, nicht aber was der Leib unter den Menſchen vor ein Bild auf dem Theatro der Welt präſentire, ſintemal alles dem Menſchen bey ſeinem Hinſcheid abgeſtreift wird, und bleibt ihm nichts, als was er ſelbſt iſt, wie er ſich entweder vom Fürſten der Finſterniß nach der Welt Model, oder vom heiligen Geiſt Chriſti nach GOttes heiligen Willen her geſtalten laſſen, alſo erſcheinet er vor denen Einwohnern der unſichtbaren ewigen Welt.

Zu einem groſſen Königreich kan einem Menſchen keine gröſſere Ehre wiederfahren, als vom König und der Königin gebohren ſeyn, dieſes allein iſt der kürzeſte und ſicherſte Weg zur Cron. Der Knecht bleibt nicht ewiglich im Hauſe, der Sohn aber bleibet ewiglich, Joh. 8: 35. Mithin kan ein Regent kein beſſeres Mittel erfinden, ſeine Autorität zu verewigen, als wann er ſich bekümmert, wie er aus GOtt und dem Jeruſalem das droben iſt, welches iſt unſer aller Mutter, ſagt Paulus Gal. 4: 26. möge neu gebohren werden; zu welcher neuen Geburt zu gelangen eine ebene Bahn durch Chriſtum uns vorgelegt iſt, welche iſt, ſich des Tags tauſendmal mit liebreichem Angedenken und Hunger ſeiner Seel von dem eiteln und Geiſtabnagenden Weſen der Welt umkehren, in ſein Herz gehen, Jeſ. 46: 8. zu unſerm nahen Seel- und Geiſt-erfreuenden GOtt ſich ſacht und ſänftiglich wenden, als zur allerreichſten Quell alles Vergnügens, Pſalm 73.: 28. Jac. 4: 8. alſo, alſo ſind ſeine Amtsgeſchäfte in GOtt ausgerichtet, Joh. 3: 21. und weilen ſie aus einem ewigen Urſprung, nemlich der Zubereitung GOttes, Epheſ. 2: 10. und von dem Verdienſt Chriſti herkommen, ſo

werden ſie zur Gnadenvergeltung aufbehalten, in die Ewigkeit geſammlet, und können nicht verderben noch verfaulen; ewige Autorität im Reich GOttes iſt mit der neuen Geburt und täglichen Bekehrung zu GOtt unauflöslich verknüpft.

Weil er die Strafen GOttes, welche Gottloſe zu erwarten haben, abwendet.

§. 47. Indem er vor dem zukünftigen Richten abwendet die ewige Unerträglichkeit allen denen, ſo diß groſſe Heyl GOttes verſaumt haben, unausbleibende und unvermeidentliche Schmach, in dem Angeſicht derjenigen, die ihne bey Leibesleben bey nahe angebetten haben, von dem König beſchämt und verworfen zu werden; wem viel vertrauet iſt, von dem wird viel gefordert werden, groſſe Herren, groſſe Knechte; hoher Stand, hohe Verantwortung, hohe Thürne und Eichbäume zerſchmettert der Blitz, mancher richtet ihm ſelber einen anſehnlichen Glücksbau auf, aber das Fundament, darauf er ſtehet, iſt Eis, wann die warme Winde der zu etwas beſſers und beſtändigers lockenden Langmuth, Güte und Gedult GOttes, lange genug gewarnet und gewehet, ſo gehet alles mit gräulichem Krachen unter, und verſinket in den tiefen Abgrund des hölliſchen Schwefelmeers; Ach wer ein Blick könnte in die Hölle thun, wie manchen Fürſten würde man da nicht ſehen, der den erſten Trunk müßte thun aus dem bittern Taumelkelch; dann der Tag des HErrn Zebaoth wird ergehen über alles Hohe und Erhabene, daß es erniedriget werde, Jeſ. 2. über alle, die in arger Liſt und fleiſchlichem Weltſinn gewandelt, nicht aber alles vor Koth und Schaden geachtet haben, gegen der Fürtreflichkeit der Erkanntniß Chriſti JEſu, Phil. 3. deren angelegentlichſtes Hauptwerk nicht geweſen Chriſtum zu gewinnen, in ihm erfunden zu werden, und das groſſe Heyl GOttes in JEſu würklich zu genieſſen, die in der Sicherheit gelebet, ſich einbildende, es ſeye nicht wohl möglich, daß ſo vornehme und geehrte Männer ſollten verdammt werden, oder wer dörfte es wohl wagen, einem mächtigen Regenten, bey dem ſich gar nichts von ernſthafter Buß und ängſtlichem Verlangen nach der göttlichen Gnadenquelle erzeiget, bey deme ſich kein Sinnesänderung hervor thut; zu ſagen, es ſtehe mißlich um ihne, es könnte ihm wohl darzu kommen, daß ſeine Seele verloren gienge; mit äuſſerlichen Ceremonien, kurzen Andachten, ſchweren Seufzern und langen Vorbitten ſeye es nicht ausgerichtet, wie dann der reiche Mann wohl nichts von dergleichen Präparatorien, Zurüſtungen, zu einem ſeligen Abſchied wird unterlaſſen haben, weilen er ja auch gern in Himmel wollte, die Prieſter werden ja nicht minder das ihrige dabey gethan, in zierlichen Leichenpredigten ihn höchſt-ſelig geprieſen, und nirgends anderswo als im Paradies geſucht, auch ſeine dißmalige Seligkeit wunderſchön ausgeſtrichen haben; inzwiſchen klagte der arme Mann über Pein in der Flammen, und dachte allererſt an Buß und Glauben, welche Stücke er auf der Welt bey Leibesleben, maſſen er wichtigere Ding zu ſchaffen hatte, vergeſſen, oder nur obenhin als im Traum einen flüchtigen Gedanken davon gemacht; Die Prieſter, ſo er am liebſten um

die, waren entweder selbst noch blinder am Reich GOttes als er, oder
sten sonsten nicht das Herz, ihne dessen zu erinnern, zumalen er im
re wäre ihnen noch viels, grosse Dienste zu thun; deßwegen hielten
vor eine Unvorsichtigkeit, Ungunst bey ihme einzulegen, liessen seine
lieber zur Höllen fahren, als daß sie seine Hülf sollten gemisset ha-
daher sagt jener Weltweise, als er gefragt worden, welches das schäd-
Thier seye: Unter denen Wilden ein Tyrann, unter denen Zahmen
hmeichler.

Ach wie gut wäre es denen, wann sich Regenten von ganzem Her- Regenten
zum einigen getreuesten Christo hielten, seines Raths pflegten, ih- haben
ihnen, und bey ihme fein blieben, so würden sie Freudigkeit haben Noth sich
g des Gerichts, und nicht zu Schanden werden in seiner Zukunft, an GOtt
:28. Worüber einem, der alles tiefen Respects und Anbettung zu halten,
gewohnet ist, nicht leicht etwas peinlichers begegnen kan, als weil sie
ihren ehemaligen Unterthanen gleiche Zertrettung der bösen Geister, sonst gros-
hl noch mehrere Quaal in GOttes Zorn ausstehen; Ja mag das se Stra-
ihrem grossen Herrn einen höllischen Verdruß erregen, solche vor sich fen zu ge-
er Seligkeit zu sehen, die er in dieser Zeit weniger geachtet als seine warten
. Darum gilts wohl Sorg haben, daß man die enge Pforten treffe, haben.
dem Leben einführet, mithin des Eingangs in das himmlische Jeru-
nicht verfehle; Wer sich aber schämt vor einen andächtigen Liebha-
ihri angesehen zu seyn, etwa vermeynend göttliche Gespräche, An-
wahre Herzensbuß, reime sich nicht mit seinem Stand, der wird
was anders zu gewarten haben, als er sich gegenwärtig träumen
und mit prächtigen Schmeichelreden vertröstet wird, sintemal die-
kein Grund ist, daß man nicht werde verdammt werden, weilen
niemand dieses zuvor gesagt, vielmehr viel angenehmes von dem
es vorgeschwätzt hat; Auch giltet hier nicht, man habe seinen Ca-
chum gelernet, und wisse seine Religion, wer will ein ewig Wohl
Wehe darauf ankommen lassen, nachdem man so viele unfehlbare
ffen und Exempel in heiliger Schrift vor sich hat, welch ein völliger
nach der Liebe GOttes unterhalten werden muß: ohne daß es Chri-
nals in Sinn gekommen seye, die Regenten davon auszudingen und
regiren, er urtheilet einmal, seine königliche Hochheit und ewiges
lreich solle allem vorgehen, was es immer seye.

Möchten doch Christliche Regenten ein Exempel nehmen an einem David
chteten König, nicht nur ein Cron und Muster der Königen in wird zum
, sondern auch aller Regenten bis an der Welt Ende; Er kannte Exempel
ur in ihrer Abweichung wohl, so sahe er auch die Gefahr vor sich, vorgestel-
Menschen nicht allezeit würden die lautere Wahrheit sagen, son- let.
bisweilen schmeichlen, dardurch er gleich sicherer werden könnte,
in einer so wichtigen Sach gründlich berichtet sey, und einem
und gefährlichen Betrug beyzeiten vorkommen wollte, so

gieng er pur und lediglich zu GOtt selbs; (der es einem am besten sagen kan, als der Herzenkündiger, und muß als der Wahrhaftige, der es gleichwol hochtheuer versprochen hat Heyls-begierige zu lehren, und Rath zu geben, Psalm 25. und 32. und 119.) Von ihm allein fordert er Unterweisung: O du lieber Vater, will er sagen, du hast mich ja lieb, erbarme dich mein, es ist mir alles noch gefährlich, bedenklich und ungewiß, was ich sonst höre von dem Weg zu der Ewigkeit ohne dich. Mein verderbtes Herz bedarf eines redlichen und genauen Zuchtmeisters, den finde weder an mir noch an andern Menschen; Meine Hofleute heucheln mir meist und loben mich, da ichs anders von mir weiß; So möchten auch meine Hofprediger aus Menschenforcht mir mein Elend verschweigen, darum geb ich mich dir, o ewiges Licht und Leben! allein in die Zucht und Lehre, diese wird nicht zulassen, daß ich mich in die Abwege des Satans und der Welt vergehe, ohne mich zuruck zu rufen, zu ängstigen, und meine Seele als eine getreue Mutter ihr unruhig, vergeßliches Schooskind mit der Ruthen bey dir zu behalten: Wird mir etwa mein fleisch- und schalkhafte Natur ihre Tücke wollen verbergen, meinen Geist in die Stricke und Nachstellungen des Feindes zu liefern, und du sieheſt, daß Gefahr vorhanden ist, daß ich darein gerathe durch Einstimmung und Folge: O so wird dein treues Herz mir ihre mörderische Anschläge wider mein Heyl nicht unaufgedecket lassen, noch etwas verschweigen, worinn ich fehle; Du sageſt fein grad die Wahrheit unter Augen, ohne viele Umschweife, du kanſts auch am besten, der du Herzen und Nieren prüfeſt. Daher ach lehre du mich, ich kan mich selber nicht lehren: Ich darf mir selbst nicht trauen, du bist die Wahrheit, du bist auch Liebe, nimm mich in deine Unterweisung und Anführung, wie ein Præceptor ein klein Kind anleitet.

Regenten sollen sich durch vieles Anhalten nicht abschrecken lassen.

§. 50. Kein Regent lasse sich von beständigem Anhalten um die göttliche Regierung abschrecken, etwan aus dem Grund, dieses seye ein sonderbar Privilegium vor den so hoch-begünstigten David; Sintemal die ewige Liebe gegen seinen Geschöpfen so brünstig ist, wie sie sich so oft in heiliger Schrift dahin erkläret hat, daß sie gewißlich keinem abschlagen wird, was gleichwol zum Heyl schlechterdings nöthig ist; Ueberdiß hat sich GOTT schriftlich dazu verbunden in seinem Wort, daß er keinen GOtt-hungerigen hinaus stossen oder verlassen wolle, sondern sich die Mühe nehmen, ihne selbst zu informiren, so oft er darum angesprochen werde, Pſ. 32: 8. Jeſ. 42: 16. Joh. 6: 45. O auf GOttes Seiten fehlts nimmermehr, nur ist zu befahren, es möchten viele Regenten, die in eigenem Willen, nach ihres Herzens Gutduncken, all ihr Dinge ohne GOtt zu thun gewohnet sind, diese unermeßliche hohe Gnade nicht sonderbar æstimiren, noch solchem Zuchtmeister und genauen Aufseher ihres Thuns viel nachfragen; warum aber? ist leicht zu erachten, nemlich, weilen sie eben noch kein Lust haben zu folgen, sondern lieber noch eine Zeitlang in der Welt mitrasen, zumalen sie vom Gott dieser Welt verblendet, 2 Cor. 4. den hohen Preis

dieſer

dieſer unſchätzbaren Perl, des unentbehrlichen Unterrichts vom heil. Geiſt, nicht kennen, und erſt in jener Welt mit Schand und Schaden erfahren, was ſie hier verworfen haben; Wer Verführung und Gefahr liebet, wird darinnen umkommen, und ſein Verderben niemand als ihm ſelbſt zu danken haben, ach, daß man doch ſeiner eigenen Seelen ſolch ewig Wohlleben gönnete, Zeit und Muſſe dazu nehmen, ſein Herz in niedriger Stille GOtt zu ergeben, wie David und Moſes gethan, ſich ein bisgen dem Weltgetümmel entriſſe, in der Einſamkeit nachzudenken, ob und wie man heiliger Schrift gefolget, wie ungeſchickt man noch ſeye zu ſeinem Ausgang, aus der Zeit in die Ewigkeit. O ſo würde man GOttes Aufſicht in allwege vor die höchſte Gnade erkennen, mit tauſendfältigem Dank annehmen, und ſo wohl zu ſeinem eigenen, als vieler andern ewigem und zeitlichem Heyl ſorgfältig gebrauchen.

§. 51. Wohl bekannt iſt was Johannes Damaſcenus von einem König erzehlet, daß er alle Weltluſt verachtet, weil er das Gericht ſtäts vor Augen gehabt, daß ihm ſein Herr Bruder vor übel gehalten, und ihn der künftigen Welt ein wenig zu vergeſſen, ermahnet. Einsmals laßt der König des Morgens früh die Trommeten vor ſeines Bruders Gemach blaſen, welches in ſelbigem Reich ein Zeichen des Todes ware: Als er in ſeiner Schlafkammer den Trommetenklang hörete, und nichts anders gedachte, als er wäre zum Tod verdammt, lief er mit groſſem Schrecken zum König, und bat um Friſtung ſeines Lebens; der König ſprach: Lieber Bruder, warum förchteſt du den Trommetenſchall, da du den Tod nicht verſchuldet? Warum willt du mirs vor übel halten, daß ich mich vor der Gerichtspoſaunen meines GOttes, den ich oft mit Sünden beleidiget, ſcheue, und deswegen die Weltluſt ausſchlage? und das Gericht ſtäts vor Augen haben.

Es handle aber ein jeder Menſch, wie es ihm beliebt, dennoch iſt er berichtet, daß das Gericht nicht ausbleiben werde; Worvon im Buch der Weish. 6. recht ernſthafte Erinnerungen zu leſen ſind an die Regenten, ſo über die Menge herrſchen, und denen Völkern gebieten, ſie lauten aber wie folget: Euch iſt die Obrigkeit gegeben vom HErrn, und der Gewalt vom Höchſten, welcher wird fragen wie ihr handelt, und forſchen was ihr rathſchlaget, und weil ihr ſeines Reichs Amtleute ſeyd, aber nicht recht geurtheilet, noch das Geſetz bewahret, noch nach GOttes Rath gewandelt habt: So wird er ſchrecklich und geſchwind über euch kommen, dann es wird gar ein ſcharf Gericht ergehen über die Oberherren, und die Gewaltigen werden gewaltiglich hergenommen werden, dann der, der aller HErr iſt, wird keines Perſon förchten, noch die Macht ſcheuen: Sintemal er beyde den Kleinen und den Groſſen gemacht hat, und ſorget zugleich für alle. Zu euch, ihr Könige! rede ich: Der Weisheit Anfang iſt die Begierde der Zucht, dieſe aber die Liebe, die Liebe aber iſt die Haltung des Geſetzes, die Haltung aber des Geſetzes iſt die Bekräftigung der Unſterblichkeit, die Unſterblichkeit aber machet, daß einer nahe bey GOtt iſt.

So

So ihr nun einen Luſt habt an den Stühlen und Sceptern, ihr König der Völker, ſo haltet die Weisheit in Ehren, auf daß ihr ewiglich herrſchet.

Der Erfolg der Sünden Sauls ſollte jedermann einen Schrecken einjagen.

§. 52. Es ſollte jedem eigenliebigen und ungelaſſenen Chriſten, ein Schauer durch Mark und Bein gehen, ſo oft er den traurigen Erfolg der erſten Sünden Sauls anſiehet, die erſte ware (1 Sam. 13.) da er aus Mißtrauen und Uebereilung der beſtimmten Zeit nicht ganz ausgewartet: O wohl eine ſchwere und ſehr gemeine Abweichung von GOtt, da ſeine Hülfe aus Eigenſinn verworfen wird, und der Menſch ſein eigener Heyland ſeyn will, und GOtt der Ehre eines allmächtigen Nothhelfers beraubet; Dann wer GOtt auch in der äuſſerſten Noth liebet und trauet, der wird allezeit finden, daß ſeine Hülfezeit ſo wohl abgemeſſen ſeye, daß ſie nicht zu einer gelegenern Stund hätte können kommen, ſo gut aber hatte es der unruhige und ſelbswählige Saul ſich ſelbſt nicht gegönnet, dardurch er die göttliche Führung verlohren, und von dem Tag an nicht hat können wieder zurecht kommen. Die andere Sünd iſt geweſen der Ungehorſam, 1 Sam. 15. daß er Agag geſchonet, darauf ihme und ſeinen Nachkömmlingen das Königreich mit einer unwiederruflichen Sentenz abgeſprochen worden; Ach wie mancher Fromm- und Gerechtſcheinender, der etwas vom göttlichen Willen ausrichtet, aber nicht alles, verlieret noch ein beſſeres Königreich durch Betrug der Sünden, darvor haltend, es ſeye genug, wann ſie viel Gutes thun, GOtt werde es nicht ſo genau ſuchen, obſchon ſie ihren Willen ihme nicht ganz anvertrauen, jeden Augenblick zu thun und zu leiden, was ihm das Liebſte, und ſein ausdrücklicher Befehl iſt.

Derſelbe warnet mit ſeinem Exempel alle Nachkömlinge.

§. 53. Sonderlich ſtehet Saul der erſte König in Iſrael als ein nachdenkliche Warnungsſäul, allen Regenten mit einem höchſt-traurigen Jammergeſchrey zurufende: Sie ſollen doch klüglicher handeln als er gethan, ſich weiſen laſſen, dem HErrn mit Forcht dienen, und ſich ſeiner Gnade mit Zittern freuen; ſie ſollen doch den Sohn GOttes in Buß, Glauben und unzertheiltem Gehorſam küſſen, auf daß er nicht erzörne und ſie umkommen, ſie ſollen GOtt bitten um ſeinen H. Geiſt, daß er ihnen Luſt ins Herz gebe, ſich GOtt ſo abſolut zu unterwerfen, wie ers prätendirt, wo ſie nicht ein weit ſchärferes Tractament vor ſeinem Gericht zu gewarten haben, und in jener Welt ſehr ſchlecht empfangen werden wollen: Ein König und noch vielmehr ſein Nachfahrer David, ſagens den Königen, jener mit ſeinem Straferempel, dieſer mit ſeinen Pſalmen und glückſeligem Regiment; ſollen es alſo die Regenten deſto lieber von ihres gleichen hören, annehmen und folgen; ſonſt laſſen ſie insgemein hart-klingende Erinnerungen, geb wie heylſam und nöthig ſie auch ſeyen, von Untern nicht leicht paßiren, ſo lang ſie nemlich mehr auf ihren eigenen Reſpect, als auf die ewig-daurende, und alles Widrige in Stück zerhackende zweyſchneidige Schwerdt ſehen, ſo aus Chriſti Mund gehet, worunter ſich alle Unbeug-

beugſame, in der Ewigkeit wie die elende Würmer mit Schrecken krümmen müſſen. Gewißlich ein Regent, der mehr mit ſeiner eigenen, als mit der göttlichen Majeſtät eingenommen iſt, wird gleich fertig ſeyn, einem in GOttes Namen nach Erforderung ſeines Amts warnende Propheten einzureden und zu ſagen: Hat man dich zum Rath der Königen gemacht? Höre auf! warum ſoll man dich ſchlagen? 2 Chron. 25: 16.

Könige ſollten ihren Propheten, denen Boten GOttes, folgen.

§. 54. Armer König Amazia! wie ſchlechten Dank hatte die Liebestreu deines gnädigen und langmüthigen GOttes, er könnte dich im Huy, wie ein Stoppel verzehren, oder deines Herzens Gutdünken übergeben, und dich in deiner Sünde ſterben laſſen, nun thut er dir aus Erbarmung die Thüre des Paradieſes auf, entdecket dir das Uebel, das dich von ſolchem ewigen Guth trennet, will dir deinen Feind verleiden, dich zu wahrer Buß und Abſchaffung der Sünd locken, damit er zeitliches und ewiges Unglück, ſo der Ungehorſam nach ſich ziehet, von dir abwenden, und dich mit Segen überſchütten könne, und du nimmſt es ſo übel auf, indem du dich ſo ſchnöde an dem Werkzeug der göttlichen Barmherzigkeit vergreifſt, ihn heiſſeſt das Maul halten, und noch was ärgers androheſt; Ach was vermag der gute Prophet, daß ihn GOtt ſendet, ihm ſo viel Muth und Geiſt giebt, dich ungeſcheuet zu beſtrafen, dieſer Schimpf fallet warlich auf ſeinen Herrn, du begeheſt ein crimen læſæ majeſtatis an dem lebendigen allmächtigen GOtt, macheſt dich der verletzten göttlichen Majeſtät ſchuldig, und verſündigeſt dich ſehr gröblich an deinem getreuſten Freund; iſts doch ein klein Ding um die Zeit und Welt; Das gröſte Freundſtück thut einem der, ſo einem in Himmel verhilft; Halte ihne vor keinen unverſchämten Mann, weilen er ſich mehr ſchämt GOtt ungehorſam zu ſeyn, ſein Strafamt zu verſaumen, als ſterbliche Menſchen zu erzürnen; oder ſoll dich GOtt drum fragen, was er dir vor ein Evangelium ſolle predigen leſſen! O Amazia! hätteſt du doch dem Propheten gefolget, wie lieb würde er dir worden ſeyn, wie würdeſt du ihne am Jüngſten Tag umarmet, ſeinen theuren Mund inniglich geküßt, und ihme unzählige Segen und Vergeltungen ſeiner treuen Vorſorg, vor dein wahres Heyl von GOtt angewünſchet haben, ſagende: O du theurer Mann! der HErr, der GOtt Iſrael ſegne, crône und benedey dich in Ewigkeit, du biſt mir ein Bott des Friedens, des Heyls und des Lebens geweſen, geſegnet ſeye der Tag, da du mir begegnet, und die Stund, da du mir zugeſprochen haſt, ach wäreſt du nicht geweſen, ſo müßte ich jetzt in der Höllen brennen und braten, ewig von GOttes Angeſicht verſtoſſen, was hülfe mich da mein Königreich, mein Gewalt, und meiner geweſenen Unterthanen Reſpect, denen ich als ein weit tiefer, als ſie, in die Höll geſunkener Verdammter, mit entſetzlichem Jammer, Heulen und Zähnklappen zum Scheuſal ewig dienen müſte; Dagegen habe ich nun ein unvergleichlich beſſer, herrlicher, rühiger, ſeliger und beſtändiger Königreich, das nimmermehr in alle Ewigkeit von mir genommen werden ſoll, jetzt bin ich im rechten Jeruſalem, unterm Geſang und Klang der H. Engeln und

seligen Kindern GOttes in unaussprechlicher Freud und aufhüpfenden
belgeschrey. Habe Dank, habe ewigen Dank, vor alle die zu meiner
kehrung so herzlich angewandte Mühe! Gelobet sey der HErr, der GO
Israel, der dich diesen Tag mir entgegen gesandt, und mich zurück gehal
hat. O Amazia! wo ware nur die gesunde Vernunft, daß du dich von d
teuflischen Hochmuth so hast blenden lassen, den Tag deiner Heimsuch
nicht zu erkennen, und das von GOtt in der scharf-schneidenden Schaa
der Bestrafung verborgene und angetragene Gute anzunehmen!

Die Welt achtet die Gaben GOttes nicht, und verachtet seine Knechte.

§. 55. Allein so machts die Welt, GOttes allertheuerste Geschenke
zu allen Zeiten die Unwehrteste gewesen, so wird nichts so sehr geschmä
als JEsus und sein Geist: Ebenmäßig ist ein Zeuge der Wahrheit,
köstliches und der beste Freund, so die Welt hat, aber es ist auch nicht
sehr ihren zuwider, weilen sie sich gar nicht in der Leuten Sinn und Hun
schicken, weswegen man sie mit gehäßigen Augen ansiehet, als tadelsü
tige, paßionirte, wunderliche Köpfe, die keine Manieren verstehen,
chem schmächlichen Urtheil zu entgehen der gröste Haufen der Propheter
Gefallen redet, was man gern höret, damit sie keine saure Gesichter
kommen, und bey ihren Ehren und Besoldung bleiben; Also thut der P
ster Uria, was der König Achas will, und denkt, was er machen wolle,
müsse wohl folgen, er könne es doch nicht hindern, der König seye Meiß
und werde ihme das Ding schwerlich auszureden seyn, er würde ihn
seinem Widersprechen nur zum Zorn reizen, 2 Kön. 11:16. was man l
wolle anfahen, die Sachen seyen dennoch nicht zu ändern; das seye
Weltlauf, daß man dem einmal gram seye, der im Thor strafet, und
Gräuel habe ab dem, der rechtschaffen lehret, Amos 5:10. Aber in
andern Welt wird Ahab mit seines gleichen erfahren, wer es gut mit ih
gemeynet habe, Micha oder die vierhundert Propheten! Aus den Lü
kan nimmermehr ein wahres Gut entspringen; sondern aus der Wahr
kommt ewiges Leben und Fried; wer aber das Seine sucht, und nicht d
das Christi JEsu ist, der redet die Wahrheit nicht, einmalen nicht auf e
solche Weise, wie sie nothwendig geredt werden muß, wann sie Frucht
Heyl schaffen soll; JEsus sagt, Joh. 7:18. Wer GOttes Ehre sucht,
seye wahrhaftig, und seye kein Schalkheit in ihm.

Regenten sollten doch die Schmeichler kennen lernen, sie werdens aber zu spät erfahren.

§. 56. Es sollten es ja die Grossen auf Erden merken, daß der, so ih
nicht gern ihre Busensünd angreift, und nur sonst was angenehmes v
schwätzet, pur sein Eigenes darbey sucht, daß er ihrer Gunst genieſſe,
er sie nicht erzürne, damit ihme nicht etwas zeitlichen Profits abge
übrigens kein Liebe zu ihm trägt, sondern sie zum Teufel fahren laßt, zuf
den seyende, wann er nur sein weltlichen Nutzen von ihnen zeucht; Wie l
wird aber wohl solche Gunst und Fried währen, ach nicht länger als in
sem kurzen Leben; In der Ewigkeit werden sie andere Augen gegen ein
der machen, da wirds heissen: Hie ist mein sauberer Führer, der um sei
zeitlichen Geniesses willen, zu meinen Paßionen geschwiegen, an statt

Mann GOttes zu ſeyn, den politiſchen Weltmann geſpielt, und mich in dieſen unendlichen Jammer gebracht, in den Pful, der mit unauslöſchlichem Feuer und Schwefel brennet; Da wird Jeroboam, Ahab, Herodes ſehen, daß der Mann GOttes, daß Elias, Micha, daß Johannes ihre getreueſte Freunde geweſen, die es am beſten mit ihnen gemeynt, indem ſie nicht das Ihrige bey ihnen geſucht, nicht Welt, Geld, Ehre und Gunſt, ſondern nur ihre eigene Seelen zu erretten, und dann von ihnen die ewige, unerträgliche Schmach und unausſprechliche Pein abzuwenden getrachtet, und das mit einem ſo göttlichen Eifer, daß ſie auch ihr Leib und Leben daran gewaget, und der Letzte würklich eingebüſſet; Ach wann ein Prinz bey Leibesleben den künftigen ſtrengen Ernſt und groſſe Veränderung ſeines Zuſtands, ſo GOttes Gerechtigkeit in der andern Welt mit ihm vornehmen wird, zuvor recht einſehe, er jagte gewißlich alle loſe Schwätzer und falſche Tröſter als Seelenmörder, die nur das arme Gewiſſen helfen erſticken, mit äuſſerſtem Ekel vom Hofe weg, und würde nur ſolche Männer um ſich haben wollen, die ihme ſeine herrſchende Sünden und anhangende Unarten, als ſeine ärgſte Feinde, fein tapfer angreifen, bis er in die herrliche Freyheit der Kinder GOttes verſetzet, mit höchſt-erfreutem Gewiſſen im Erbtheil der Heiligen im Licht ſtuhnde, ſagende: Ihr Schelmen, ihr beraubet mich der ewigen Cron, ihr ſuchet nur eure Sach zu machen, und laſſet derweilen mein theure Seel im Sündenſchlamm, im Geitz, Hochmuth und Wolluſt verderben; Ihr aber kommet her, Samuel, Gad, Nathan, Elias, Jeſajas, Jeremias und Johannes, ihr ſeyd eurem GOtt getreu, ihr werdet an mir nicht untreu ſeyn, und es recht gut allezeit mit mir meynen, daß ihr mich vom Höllenweg abziehet, und auf der zwar engen, aber ſchönen, ſichern, ſeligen Bahn zum ewigen Himmelreich behaltet; GOtt ſtärke euch und behüte mein Herz, daß ich euch niemals kein Verdruß mache, daß ihr meinetwegen ſeufzen müſſet, dann das wäre mir nicht nützlich, Hebr. 13: 17.

§. 57. Alſo ware geſinnet obangezogener Käyſer Theodoſius, der im Jahr 390. ſich ſo ſehr vor GOtt und Menſchen gedemüthiget und ſo tief darnieder geworfen, daß man ihne deshalben mehr bewundert, und mehr Herrlichkeit darinn gefunden, als in allen ſeinen herrlichen Victorien; Seine Worte ſind auch merkwürdig, ſo er tief-ſeufzend zu Nectario geſprochen: Ich habe endlich gelernet was vor ein Unterſcheid es ſeye, zwiſchen einem Kayſer und einem Biſchoff, habe aber einen einzigen gefunden, der dieſen Titul verdiene, und der ein Meiſter der Wahrheit ſeye, nemlich Ambroſium, Biſchoff zu Mayland. Dergleichen löbliche Exempel man in der Kirchenhiſtorie noch etwelche findet, es hat ihnen auch nicht im geringſten geſchadet; Iſt gleichwol dem gottloſen Ahab ſeine heuchleriſche Demüthigung wohl bekommen, wie vielmehr nutzet ſie, wo ſie rechtſchaffen; Niemand kan ſich tief genug vor GOtt demüthigen, ſagt ein groſſer König. Der letzt-verſtorbene König in Engelland, als er die Pyrmonterwaſſer getrunken, und ein gemeiner armer Mann, aus Hannover, ihne daſelbſt ſahe, ſtellte er ihm

Etliche Exempel ſolcher Regenten, die es gern gehöret, wann ihnen ſcharf zugeredet worden.

vor die ſchwere Verſchuldigung an GOtt, ſo in dieſem Churfürſtenthum vorgienge, da die Unterthanen mit ſo ſchweren Auflagen gedruckt und ausgeſogen würden, und das thate er mit ſo durchdringendem Ernſt, daß er der Welt Anſehen ganz vergaſſe, und den König bey der Hand ergriffe, worüber die dabey ſeyende Grafen und Mylords ſo entrüſtet wurden, daß ſie den Mann wohl in Stücke hätten mögen zerhauen; Der König aber, der etwas ungemeines und übermenſchliches unter dieſem Zuſpruch empfand, hielte ſie zurück, ſagende: Laßt ihn gehen, der Mann ſagt mir ſolche Wahrheiten, die kein Prediger in Hannover, noch Hofcaplan in Engelland ſo keck, ſo ernſthaft und freymüthig mir vorhalten dörfte, keiner wäre ſo kühn, lieſſe ihme auch einige kleine Geſchenke anbieten, welche aber dieſer Zeuge der Wahrheit ausſchluge. Der zu unſern Zeiten ruhmlich regierende Landgraf in Heſſen, als ihm ein einfältiger Dorf-Schulmeiſter ein Büchlein übergabe, welches ſchreckliche Drohungen von ſchweren Zorngerichten GOttes über das tyranniſche Regiment der deutſchen Fürſten in ſich hielte, und welches er, aus göttlichem Befehl ihnen zur Warnung geſchrieben zu haben, vorgabe; dabey ihne ſeine Staatsbediente mit erbittertem Gemüth zur Straf des armen Manns anreitzten; damit er fürohin wiſſe, was Fürſten vor Leute ſeyen, die ſich nicht ſo von einem jeden ſtumphiren laſſen; thate er ihnen Inhalt, und ſprach: Sachte, ihr lieben Freunde, ein Fürſt ſoll von einem Kind die Wahrheit hören, und was zu ſeiner Beſſerung dienet, annehmen. Woraus man ſiehet, daß mancher Vornehmer ein fein, edel Gemüth hätte, und ſich zum Himmelsweg bald bequemet, wann er nicht von unbeſonnenen Schmeichlern aufgewieſen, angehetzet, und vom Gehorſam gegen GOtt abgetrieben würde: Es iſt aber freylich hierbey nicht auszulaſſen, daß wann hohe Häupter ihrer Chriſtenpflicht zu erinnern ſind, ſolches von einem Diener des Evangeliums mit groſſer Beſcheidenheit geſchehen müſſe, worzu nicht nur nöthige Weisheit von GOtt zu heiſchen, die rechte gelegene Zeit, Ort und Weiſe wohl in Acht zu nehmen, damit man nicht durch ſein eigenes Verſehen Uebel ärger mache, und mit einem einigen Umſtand oft die Sache verderbe, ſondern es muß auch vor die Perſon ſelbs, mit deren man nach Erforderung ſeiner Pflicht zu reden hat, die Gnade von GOtt ausgebetten werden, daß er ihr das Herz neige ſich der Wahrheit zu unterwerfen, und dann die Sach in GOttes Namen mit aller Freymüthigkeit gethan, ſo geheim, als es ſich thun laßt; Wie Samuel die ganze Nacht für den Saul zu GOtt ſchrie; ihme darauf abſonderlich das über ihne in GOttes Rathſchluß ergangene Strafurtheil anſagte, ihne dennoch endlich auf ſein bittlich Anhalten hin vor dem Volk ehrete, das ohne dem ſehr läßig iſt vor die Obere nach GOttes Befehl zu bitten, und ſie in hohen Ehren zu halten, hingegen geneigt mit deroFehlern ſich zu kitzeln: Nathan hielte dem David ſeine Sünden vor, da er, wie es ſcheinet, allein bey ihme ware in ſeinem Pallaſt; damit der Schuldige völlig überführt werde, es ſeye dem Beſtrafer keineswegs um ſein Beſchimpfung, ſondern vielmehr ſeine Errettung

zur

ſolaubet eintreten müßte, darunter er leiden müßte, daß ihn der Furie
anführe, beyfügende, ob er nicht wiſſe, mit wem er rede; Fabri-
unkwortete: Das weiß ich wohl, daß Ihr Durchläucht ein mächtiger
: ſeye, der groſſe Gewalt habe über manches Menſchen Leib und Le-
aber er muß anbey wiſſen, daß er ein Chriſt ſeye, der dem Richter
Welt ſeines Thuns halber werde Rechenſchaft geben müſſen, worü-
er Fürſt erblaſſete, und da der theure Knecht Chriſti weggangen wa-
ſeinen Räthen beweglich ſagte: Ach wäre ich wie Fabricius.

8. Wie wird ſich dann erſt in der Ewigkeit die Sprach ändern, dar- In der Ewigkeit werden ſie erſt erkennen, wem ſie gefolget.
ohl nichts ſeligers vor einen Regent ſeyn kan, als GOtt folgen, ſein
en geoffenbarten Willen in allem ſeine Richtſchnur ſeyn laſſen, ſich
auf ſeine Staatsklugheit verlaſſen, ſondern den HErrn förchten,
vor ſeinen Augen alles thun, ihme allein zu gefallen; Zumalen kein
rch ſo ſouverain iſt, daß ihn GOtt nicht dörfe zu Red ſetzen, ſo bald
ter den Umhang kommt, ja wohl noch zuvor, daß es auch den Re-
n der Völker bang genug ſeyn wird, wann GOtt ſeine Zornſchaa-
ch einander über ſie ausgieſſen wird, ſo vermuthlich nicht mehr lan-
ſtehen ſoll. Es iſt nicht richtig, ſich an einem ſo groſſen Herrn mit
horſam zu vergreifen; Es wird ein jeder Potentat eben ſowol als
adnezar zuletzt innen werden, was im Wächterrath über ihn be-
en ſeye! Wie klüglich handelt dann ein Regent, wann er ſich ſeines
lts nicht erhebet, ſondern nur deſto tiefer in Chriſti Demuth einge-
ie höher er unter den Menſchen geſetzet iſt, welche Niedrigkeit des
ns ſo ſanfte thut, alle Beſchwerniſſen wieder gut machet, auch Leibs-
Seelenkräften balſamiret; wie wohl iſt ſothane Seligkeit einem Re-
n zu gönnen, der ſich vor das gemeine Beſte verzehret, und wie gern
affet JEſus dieſe Ruhe, Segen und Leben im Heiligthum GOttes,
die ihm gehorchen, ſich ſelbſt ſtets richten, alle Abend ihr Weſen vor
es Thron prüfen und Rechnung halten, auf daß ſie dem ewigen Ge-

cken, und vor GOtt dem Vater darſtellen laſſen, ſeine Liebe, Ruhe und Freude, als eine eröfnete Quell, ja als das köſtlichſte Theil und Erbe vor ſich zu genieſſen, aus der Sclaverey der im Schwang gehenden Sünden, und regierenden Mißbräuchen heraus geriſſen, GOtt allein im Herzen als in ſeinem Tempel und Himmel dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit alle Tage ſeines Lebens, Luc. 1: 75.

Wann Regenten in ihrer Jugend ein gottſelig Leben führten, ſo würden ihre Länder lieblich ausſehen.

§. 59. O was vor ein freudenreiches, liebſeliges Anſehen bekämen nicht alle Länder und Republiquen, wann die zur Regierung aufwachſende Jugend ſich in ihren blühenden Jahren zu einem ſo glorwürdigen Leben gewöhnte, ein Leben, das je länger, je weiter von der Hölle entfernt, dem Himmel ſich nähert, anſtatt daß ſo viele ihre friſche Jugend zu nichts zu gebrauchen wiſſen, als ſie in luſtigen Geſellſchaften und Divertiſſemens zu verſchleudern, mithin am Rand der Höllen herum zu ſchweifen; andere füllen ſich den Kopf mit tauſenderley Projecten und Deſſeins, wie ſie ſich über andere hinauf ſchwingen, in der Welt hervor thun, brilliren, und alſo groß ſeyn wollen, vergeſſen aber bey ihrem Studieren GOttes Forcht und Heiligung in ihre Seele zu erjagen, opfern ihrem Netze, und räuchern ihrem Garn, ehren GOtt nicht, als den Herrſcher der ganzen Erden, der die rechte Tüchtigkeit, Land und Leute zu regieren, denen giebt, ſo ihn mit bußfertigem, gläubigem Herzen darum anrufen, deſſen Joſeph, Daniel und Salomon Bürgen und Zeugen ſind, die ſich mit allen Ehren von GOttes Gnaden das zu ſeyn ſchreiben könnten, was ſie waren; So aber währet der meiſten Regenten ihre Herrlichkeit nur in dieſem kurzen Leben, hernach iſts aus, und ſie habens ſchlimmer als alle andere, und dauret noch darzu dieſer letztere elendige Zuſtand gar zu lang: Es iſt ein verführiſcher Geiſt ausgangen unter den Menſchen, daß man meynt Chriſto anhangen, in ſeinem Reich unter ihm leben, ſich um himmliſche Gaben bemühen, ſein Thun und Laſſen nach dem Evangelio Chriſti einrichten, nach der Cron und dem Kleinod laufen, ſo GOtt vorhält, gehöre blos denen Predigern, die man Geiſtliche nennet, zu: Ach wie unglücklich und mitleidens-würdig wären doch die Regenten, wann ſie Amts halben, dem Geiſt der Gnaden und des Gebetts, in ſeinen heiligen Würkungen und Trieben, nicht abwarten dörften, folglich in der finſtern Turba des Weltgeiſts gefangen ſitzen, ohne GOTT in ſeinem heilig- und ſeligmachenden Geiſt zu genieſſen, ſich blos mit falſchen Scheingütern abzuſpeiſen, Chriſti aber und die ſüſſe Ruhe in GOttes Liebe zu entbehren, und den ganzen langen Weg ihrer Pilgrimſchaft die Quelle des ewigen Lebens nie antreffen, ſich daraus zu erquicken, nie von GOtt ſelbſt mit Fried und Freud vom himmliſchen Wolleben bewirthet zu werden; als Königskinder, die auf ihrer Heimreiſe nicht nur Briefe, ſondern was anders mehr von ihren Eltern empfangen, ſo ihnen die Fremdlingſchaft verſüſſet, und ſie darbey des holdſeligſten Willkomms verſichert; Mit der Weiſe könnten die Regenten keineswegs rühmen, daß ihnen das Loos aufs lieblichſte gefallen,

ſon-

ern hätten ſich ſehr zu beklagen, daß ſie abgeſchnidten ſeyen von dem
dengeſang der Menge, die da feyret, und dem König entgegen gehet
oben und Danken; Daß ſie in Egypten bleiben, Pyramiden bauen
en, alldieweil die Freunde Chriſti ſich dem gelobten Lande näheren,
manchmal Früchte daraus ihnen entgegen geſchickt, eſſen, und die
te der künftigen Welt, ſchmäcken können: Sie aber wiſſen von dieſen
rechten derjenigen, ſo die Bekanntſchaft mit Chriſto ſorgfältig unter-
n, nicht vieles zu rühmen, ſie hoffens aber nach ihrem Abſchied, wann
us der Welt hinaus ſeyen.

60. Daß aber dieſes ein jämmerlicher Betrug ſeye, lehret Paulus, Es gehört Ernſt dazu, wann man das Reich GOttes erlangen will.
. 4: 1. So laſſet uns nun förchten, daß es nicht irgend das Anſe-
habe, daß nach dem uns eine Verheiſſung hinterlaſſen iſt, in ſeine Ru-
nzugehen, jemand aus euch derſelben verfehlet habe. Iſt alſo weit
let, ſo man meynet aus der zeitlichen Unruh gleich in die ewige Ruhe
gehen, ohne daß man bey Leibes Leben, unter mancher ſaurer Arbeit
Geiſtes, und harten Buß- und Glauben kämpfen in die Ruhe der
tfertigung und Heiligung eingegangen: Niemand ſoll dieſes ſo auf
eichte Achſel nehmen, die Sach iſt zu wichtig, mit Träumen, einbil-
und fantaſiren iſts nicht ausgericht! die klugen Jungfrauen, Paulus
hat nichts übrig gehabt, er ſchließt ſich ſelbſt mit ein: So laſſet uns
förchten. Wo einer mit leiblichem Sterben und einigen Gebettlein,
ſzen und Ceremonien, dazu fertig ſeyn könnte, ſo wäre der Apoſtel
tiglich Nöthigen zu einem groſſen beſtändigen Ernſt überflüßig: Ach
flattern dem Leiblichen und Geiſtlichen nach wie die Daube Noah, und
ch keine wahre Ruh im Herzen: Wo fehlts? Am Ernſt. Man trach-
nicht mit ſo groſſem Fleiß nach GOttes Reich und ſeiner Gerechtig-
wie nach der Welt: Fragt man Bauren, Soldaten, Handel- Fuhr-
Handwerksleute, warum ſie ſo ſtreng arbeiten, die Antwort iſt: Ich
dann ich kan mich ſonſt nicht erhalten, wir können ſonſt nicht leben:
us aber ſagt zu allen, Welt- und Geiſtlichen, ihr müſſet euch befleiſſen
g zu werden, ſonſt würdet ihr verdammt werden, und warum nicht?
mel und Höll hanget daran.

61. Das Herz wird wohl etwann gerührt in einer Predigt, oder Eine ein-
ge Rührung machts nicht aus.
ſtheit, oder beym Abendmahl, ohne daß man recht durchdringe in
lautere, wohlgegründete Gewißheit ſeiner Seligkeit: Aber was Freud
och einer haben, wann er das nicht weißt? Daher erſchröcken uns alle
werungen der Sterblichkeit: Iſt dem nicht alſo, mein lieber Leſer!
n ein Engel dir ſagte: Heut wirſt du ſterben, und iſt dir nöthig, daß
it Chriſti unſchuldigem Bilde ausgeſchmückt ſeyeſt, in die himmliſche
hinein gelaſſen zu werden, wie würde es dir zu Muth ſeyn? O wie
hig iſt dein Herz noch hierinn! Gelt, du weißt nicht, wo du hinkomſt:
ſelbſt eine gute Hofnung machen, taugt nirgends zu, als dich deſto ſi-
r in der Höllen Rachen zu ſtürzen, dieſes haben unzähliche Millionen

Men-

Menſchen unnützer Weiſe gethan, denen nun nicht mehr zu helfen iſt; Derowegen muſt du dich, du ſeyeſt König oder Bettler, bemühen, in dieſe Ruhe einzugehen, daß du 1. der Vergebung deiner Sünden gewiß ſeyeſt, des Heil. Geiſtes Zeugniß im Herzen fühleſt, da iſt eine groſſe Stille, das Herz ruhet in Chriſto unter ſeinem Schatten, Hohel. 2: 3. Und dahin gelanget man nach vielen Stürmen, da Chriſtus ſpricht: Friede ſey mit dir und das Meer ſtill wird; Dabey iſt dann 2. eine andere Ruhe in der Heiligung, da man der Welt abſtirbt, und je mehr ſein Herz von der Creaturenliebe ausgeleeret wird, je weniger ſie ihn plagen, und je innigere Süßigkeit koſtet er in GOtt, bis ihme zuletzt alles gleich gilt, es geſchehe ein Ding oder geſchehe nicht, er habe etwas oder nicht, der Willen GOttes iſt ſein Paradies, und in dieſem Willen iſt ihm Reichthum wie Armuth, Armuth wie Reichthum, Leben wie Tod, Tod wie Leben, das iſt ihm eins, mit Lieb iſt er nicht zu erfreuen, mit Leid nicht zu erſchröcken; Allein zu dieſer Seligkeit gelanget man nicht in einem Sprung, ſo wenig als Iſrael in einem Tag aus Egypten in Canaan angelanget, das geſchiehet durch viel Leiden: Was für Noth, Tod und Sterben darauf gehe, ehe der Menſch gereiniget wird, iſt denen bekannt, die es erfahren haben: Schließlichen gedenke niemand daran, daß er die ewige Ruh des himmliſchen Jeruſalems nach aller weltlichen Unruh genieſſen wolle, er wäre ganz und gar nicht tüchtig darzu, hätte die längſte Zeit im Himmel, wann er ſich hier nicht darzu gewöhnt, und einige Zeit zu dieſem allernöthigſten und wichtigſten Geſchäft in ſeinem Herzen zu GOtt einzukehren, ausgeſöndert haben würde.

Im Himmel kanſt du nicht, laß nur von dem Getümmel,
Du ſeyſt dann ſelbſt zuvor ein lebendiger Himmel.

Unbereitet wird GOtt niemand hinein nehmen, dieſe Bereitung aber gehet nicht in einem Augenblick zu, daß man in paar Tagen wollte einbringen, was in ſo vielen Jahren iſt verſaumt worden; Wers jetzt nicht glauben will, der wirds dermaleins müſſen glauben; Predigt anhören, und ein Gebett leſen, iſt kein Arbeit, ſondern nur eine Lockung und Anweiſung dazu, wo mans mit der Andacht braucht.

GOTT will uns helfen, wann wir uns nur helfen laſſen.

§. 62. Fragt ein Regent: Wie mag ich aber unter ſo vielen zerſtreuenden Weltgeſchäften zu dieſer geiſtlichen gnaden-vollen Ruh gelangen, damit ich doch auch in der Stille zu Zion, GOtt loben, und meines Hirten Stimm hören möge?

Antwort. Wann GOtt den Menſchen nicht hinzu führte, ſo würde ihm nimmer geholfen, GOtt aber leiſtets allen, die nach ihm hungern, und ſo herrliche Gütern begierig ſind, zumalen er ein Brunn iſt, der allen lauft, eine Sonne, die allen ſcheint, ein Leben, deſſen Freude es iſt, ſich mitzutheilen, ein Gut, alle zu vergnügen, ein Paradies, das niemand verſchloſſen, als nur denen, die Muthwillens im Unglauben bleiben, und die Treber der Welt höher äſtimiren, als des Himmelreichs Schätze: Es nehme es ſich nur nie-

niemand in Sinn zu ſagen: Er könne Chriſtum nicht haben, geb wie er ihn ſuche, er wäre von Herzen willig, ſein Jünger zu werden, es liege nur an Chriſto, der wolle ihn nicht annehmen: Ach entſage man nur dem Geiſt der Welt, und hange nicht ſo ſehr an deſſen vergänglichen Kleinigkeiten, man kündige der Sünd und dem Fleiſch allen Dienſt auf, man wird erfahren, ohne daß es lange anſtehe, wie GOtt ſich freue, und über einen bekehrten Sünder mit allen heiligen Engeln triumphire; Man wirds ſehen, wie von ganzem Herzen geneigt JEſus ſeye, ein zu ihm in aufrichtiger Selbſt- und Weltverläugnung nahendes Herz in dieſes Land der Ruh, ſo von göttlicher Milch und Honig fleußt, einzuführen, wir, die wir glauben, gehen ein in dieſe Ruh, die kommen in dieſe Ruh hinein; JEſus giebt Ruh der Seelen, wer aber alle ſeine Luſt, Ehre und Gut einzig in Chriſti Freundſchaft ſuchet, den erfüllet GOtt gleichſam mit Gütern bis oben an, der Heil. Geiſt wird in ihme ein Brunn alles wahren Guten, der ins ewige Leben quillet: Da kommt die Seligkeit Stroms-weiſe gefloſſen, und iſt der Gnade, der Wahrheit, der Freundlichkeit und des Friedens kein Ende: O niemand halte diß für ein Gedichte, Erfahrung lehret GOttes Freunde mehr, als ſie immer mehr mit Worten erreichen mögen; Nur ligts daran, daß man unverruckt bey Chriſto aushalte, und einem die Weil nicht lang bey ihm werde, und daß man nicht mit etwelchen Bußübungen zufrieden ſeye, wo man einmal gründlich von GOtt geſättiget ſeyn will, ſondern, daß man die innere Arbeit luſtig angreife, das Unkraut ungöttlicher Gedanken, aus dem Herzen auszureuten, GOtt um ſeine gnädige Hülfe anzurufen, und die verliehene Gnad bey jedem Anlaß zu gebrauchen, bis die Sünd nicht nur geſchwächt, ſondern durch Chriſti Kraft gedämpft iſt, ſo wird man endlich mit GOtt wohl zum Zweck kommen, wo man nur nicht vor der Zeit müde wird und abläßt: Worzu einen Regenten nicht allein die künftige ewige Pein antreiben ſoll, dann was gebe ein verdammter Fürſt nicht, und was thäte er nicht aus der Höllen zu kommen, um nur der allerärmſte Bettler auf Erden zu ſeyn, will geſchweigen in ſeinen vorigen Stand zu tretten? Es müßte wohl etwas ſchwerers, ſchmächlichers und ſchmerzlichers als die Hölle ſelbſt ſeyn, das er nicht ganz willig über ſich nehmen wollte, zu thun und zu leiden, um einer ſo wichtigen Herrlichkeit willen, in Jeruſalem als der herrlichſten Offenbarung GOttes, wann er ſie nur im wenigſten kennete, was es ſeye.

Ein GOttliebender Fürſt wird in jener Ewigkeit eine ungleich gröſſere Herrlichkeit beſitzen.

§. 63. Vielmehr verſchaffet dieſes, daß ein vornehmer Herr dermalen eins ungleich ſeliger und majeſtätiſcher vor ſeinen geweſenen Unterthanen erſcheinet, auch wird ihme von den Engeln, die auf denen zwölf Thoren Schildwacht ſtehen, ein freyer Eingang in die Stadt vergönnet. Die Sünd wirft ſehr darnieder in Verachtung und Zaghaftigkeit, wer aber GOttes Willen thut, darf das Haupt empor heben, auch Engel und Menſchen frölich anſehen, daher ſahe der groſſe Rath zu Jeruſalem Stephani Angeſicht an, wie eines Engels Angeſicht; Dennoch iſt das ſchönſte, edel-

ſte und herrlichſte verborgen, welches GOtt offenbaren wird am Jüngſten Tag, wann der verklärte Geiſt, nachdem er nicht nur vierzig Tage wie Moſes, ſondern viele, viele Jahre, nicht auf Sinai, ſondern auf Zion, nicht in einem dunkeln Wolkenfeuer und Rauchdampf, ſondern im heiligſten Lichtesglanz der ewigen Klarheit vor GOttes Thron gelebet, in unausſprechlicher Jubelfreude und Seligkeit, wieder in ſein Leib eingehet, der nunmehro dem verherrlichten Leib JEſu gleichförmig gemacht, und die göttlichen Tugenden der Gutthätigkeit, Liebe, Sanftmuth, Weisheit und Gerechtigkeit daraus ſcheinen werden, ſo werden ſie ihre geweſenen Unterthanen zweifelsohn in dieſem ihrem majeſtätiſchen Weſen ſehen mit Beſtürzung, auch ihnen dieſe Seligkeit von Herzen wohl gönnen: Der ſelige Scriver erzählet, daß, als er ein Knab war, geſehen Chriſtian IV. König in Dännemark ſeiner löblichen Gewohnheit nach durchs Land ziehen, da er oft gehört und geſehen habe, wie die Unterthanen mit Freudenthränen ihne anſahen und ſagten: GOtt ſegne dich, du lieber Landesvater! zu tauſendmalen, GOtt bewahre, GOtt begleite, GOtt erhalte dich noch viele lange Jahre, daß wir unter dir ein ruhig und ſtill Leben führen mögen in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit; Wie unbeſchreiblich wohl wirds aber einem chriſtlichen Regenten thun in Jeruſalem vor den Ohren aller auserwählten Engeln und Menſchen, ſolch Freudengeſchrey und lieb-flammendes Zujauchzen, von ſeinen dißmaligen Unterthanen einzunehmen, da dieſen allererſt kund wird, was vor ein hoher fürtreflicher Geiſt aus GOtt ihren Herrn in ſeiner Regierung geleitet habe, und in welchen Gnaden er bey dem Allerhöchſten geſtanden ſeye.

Wann Chriſtus, ihr Leben, wird offenbar werden,
Wann er ſich einſt, wie er iſt, offentlich ſtellt,
So werden ſie mit ihm als Götter der Erden,
Ganz herrlich erſcheinen zum Wunder der Welt,
Sie werden regieren und ewig florieren,
Den Himmel als prächtige Lichter auszieren,
Da wird man die Freude gar offenbar ſpüren.

Regenten haben ihre Schutz-Engel.

§. 64. Es ſoll bey Chriſten keine bloſſe Muthmaſſung, ſondern eine ausgemachte Sache ſeyn, daß hohe Obrigkeiten ihre Schutzengel haben; Dieſe waren vor der Sündfluth mit flammenden Schwerdtern, den rebelliſch gewordenen Sündern den Eingang ins Paradies zu verwahren; Wann aber ein Sünder den Schaden, ſo er ihme ſelber thut, zu Herzen nimmt, Gnade bey GOtt flehentlich ſucht, mit anhaltender Arbeit des glaubigen Gebetts JEſum zum Mittler gewinnt, und alles Unanſtändige zu ſo hoher Freundſchaft denen Liebesgerichten GOttes übergiebt, abzuſchneiden und zu vertilgen, damit alle Unarten und Mißgeſtalten durch den Feuereifer des Heil. Geiſtes abgethan werden, ſo wird der zum Glauben gebrachte Sünder in ſeiner Bußangſt mit denen Waſſern der lebendigen Sanftmuth

Chriſti

Chriſti in ſeiner Hitz gleichſam abgekühlet, und bekommt durch das Blut Chriſti, als durch die ausgegoſſene Liebe der ewigen Gottheit, wahre, gewiſſe, ſelige Freyheit, einzugehen ins Heiligthum, worüber die Teufel entrüſtet werden, die heiligen Engel hingegen ſich hoch erfreuen. So mache man ſich demnach die Rechnung, ob ſie nicht einem Regenten, der recht flammet von herzlicher Begierd, wanns immer ſeyn könnte, lauter reine Liebhaber Chriſti unter ſich zu haben, die allzumal brünſtig ſeyen im Geiſt, dem HErrn dienen, frölich ſeyen in Hofnung, gedultig in Trübſal, und am Gebett anhalten, einander aufnehmen, und einmüthiglich mit einem Mund GOtt preiſen, nemlich den Vater unſers HErrn JEſu Chriſti; ob nicht, ſage ich, die heiligen Engel alles beytragen werden, eines ſolchen Regenten Unternehmungen zu befördern, allen widerlichen Geiſtern Inhalt zu thun, alles unter der Aufſicht und Anführung Michaels, des groſſen Fürſten über das Heer des HErrn, der helfen muß und beyſtehen, allermaſſen noch ſo mancher ſein Herz dem Satan einraumet, den Fortgang des Baues Jeruſalem zu verhindern, Dan. 10: 13.

§. 65. Ganz gewiß iſts, daß dieſe himmliſche Helden GOtt-liebenden Regenten überaus günſtig, und wo ſie nur können, behülflich ſind in ihrem Werk, auch höchſt freudig und vergnügt vor GOttes Thron jubiliren, wann ſie ſehen, daß dero heilige Rathſchläge vor ſich gehen; hingegen auf eine der Engliſchen Natur angemeſſene Weiſe erbittert werden, wann fromme Regenten entweder in ihrem guten Vornehmen geſtört werden, oder ſelbſt des HErrn Werk läßig treiben, und argtückiſch ſich deſſen entziehen, weilen viel Unluſt dabey iſt, Jer. 48: 10. So oft nun Chriſti Reich durch weiſe eifrige Anſtalten eines Regenten ein Zuwachs empfahet, ſiehets vor denen Einwohnern der Ewigkeit nicht anders aus, als wann ein Engliſcher Wächter von ſeiner Schildwacht dem König und ſeiner Hofſtatt ankündigte, es ſeye wiederum ein Regent von dem Erdboden mit friſch gewonnenen Menſchenſeelen vorhanden, das Reich zu vergröſſern, und Jeruſalem mehr zu bevölkern, darauf vom König ſchleunig der Befehl ertheilet wird; thut eilends auf die Thore der Gerechtigkeit, damit hinein gehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahret, Pſ. 118: 19. Jeſ. 26: 2. Die Offenbarung dieſer Freud, ſo der Regent im Himmel veranlaſſet, wird ihm indeſſen aufgeſpart, bis er ſelbſt dahin komt; da wirds an ein beneventiren gehen und willkommen heiſſen, wann ſich der unſterbliche Geiſt von der Aſchen des Leibes getrennet, gleich von einem glänzenden Heerlager heiliger Engeln umgeben, vor denen Teufeln (die in denen Lüften aufpaſſen, und alle ungereinigte Seelen wie Raubvögel erhaſchen, und in ihren Theil hinein führen, da ſie als ein im Spinnenwüpp gebannete und gefangene Fliege ein ſchlechtes Tractament zu gewarten hat) beſchützet, mit einem Poſaunenhall, mit himmliſchen Liedern, unbeſchreiblichen Freudenbezeugungen, mit tauſendmal tauſend holdſeligſten Liebesblicken und unendlichen Jubelfrolocken begleitet, bis ſie vor dem lieb- und glorwürdigſten König Chriſto ſelbſt anlangen: Hier halte inn meine Feder.

Sie ſind über die gute Regenten erfreuet, aber über die böſe zornig.

Die gottloſe Regenten aber haben feindſelige Teufel bey ſich.

§. 66. So gut aber hats ein Regent nicht, der ſich Chriſti und ſeiner Worten geſchämt, den gecreuzigten, niedrig-geſinnten Heyland in ſeinem Herzen verachtet, beſorgend, ſein Joch mache ihme einen blauen Hals (wie ſich ein berühmter Engeländiſcher Lehrer hiervon ausdrückt) nicht in täglicher Buß, Glauben, Gebett, Demuth, Liebe und Gerechtigkeit handelt und wandelt, zu deſſen Seel wird ſich kein heiliger Engel in Freundlichkeit naben, zu ſeiner Seligkeit ihn zu begleiten, dagegen werden ſich feindſelige Teufel herbey machen, zu grauſamen Schrecken, und wann ein ſolcher ſchon ſollte vor der Himmelspforten zu ſtehen kommen, ſo würde Satanas ihne dennoch beym Aermel zupfen, ſagend: Du biſt am letzen Ort, der Herr, dem du gedienet, deſſen Willen (wiewolen meiſt unwiſſentlich, ſintemal du dein Thun, Reden, Sinnen und Beginnen, nie nach GOttes Wort geprüfet, aus was vor einem Principio, Grund und Brunnen es herflieſſe, mithin wenig nach der armen Seel gefragt haſt, wie ſie vor GOtt ausſehe, was vor ein Bild und Ueberſchrift ſie habe, weſſen Liberey ſie trage) du gethan haſt, der hat ſeine Reſidenz nicht allhier, komm mit mir, ich habe dich geführet nach meinem Willen, 2 Tim. 2: 26. Ich habe dir den eiteln Schatten der Welt ſo anmüthig vorgemahlet, und allen Geſchmack und Ernſt nach dem Himmelreich in dir ſtäts untergedruckt, und du haſt mir gefolget und gethan, was mir wohlgefiele, derowegen iſts ganz billich, daß ich mit dir abſchaffe, habe dir aber nichts zu geben, als Angſt und Verdruß, Feuer, Schwefel und Finſterniß; Es iſt inzwiſchen einem Diener genug, daß er es habe, wie ſein Meiſter, er muß einmalen vorlieb nehmen.

Dieſe werden einmal bey der himmliſchen Hochzeit nicht beſtehen;

§. 67. Und geſetzt, es practicirte ſich einer in den Hochzeitſaal hinein, und käme gar unter die Gäſte anzuſitzen, ſo könnte er dennoch den feuerflammenden Augen des Königs nicht entgehen, und etwan unterm Haufen durchwitſchen, daß er ihn nicht ſehen und zu Rede ſtellen ſollte; ſagend: Freund wie biſt du hinein kommen, ſo du doch kein hochzeitlich Kleid an haſt! Warum verſtummet er aber, als weil ihm das Gewiſſen ſagte: Er ſeye nicht zur rechten Thür eingegangen, nemlich durch einen bußfertigen, demüthigen, ſelbſt- und Weltverläugnenden Glauben, wovon ſich kein Potentat ausnehmen darf; Unter dieſer Thür wird das Hochzeitkleid den geladenen Gäſten vom Heil. Geiſt ſelbſt angezogen; Wer ſich dazu nicht bequemen, und weil er über andere Menſchen weit erhaben, auf einer hohen Leiter oder königlichem Thron ſtehet, zun Fenſtern hinein ſteigen will, der muß ohne alle Barmherzigkeit in Feuerofen, da Heulen und Zähnklappen iſt: Ach wie wären doch die Regenten zu bedauren, wann ſie unter allen Menſchen allein der Ehre beraubet ſeyn müßten, durch dieſe Perlenpforten einzuziehen, demnach kein Hochzeitkleid bekämen, und deßwegen in hölliſchen Pful müßten.

Die GOtt-liebende aber in die

JEſus liebet gleichwol die Regenten ſo herzlich, daß er abſonderlich vor ſie zu bitten befohlen, 1 Tim. 2. Ach daß ſie ſeine Liebe nur erkenneten und erweiterten, und ſich daran ganz lieſſen entzünden! Alsdann

würde

würde ihnen nichts verborgen bleiben, von allem, was zu einem recht ſeligen Regiment gehört; Man ſchreibet wohl groſſe Bücher von den Pflichten Chriſtlicher Obrigkeiten; aber es iſt gewißlich in der gegenſeitigen Liebe Chriſti zu ihnen, und hinwiederum ihres Herzens Liebe zu Chriſto alles, in dem allerköſtlichſten Begriff zuſammen verfaſſet: Die Liebe JEſu macht einen Regenten mit einem ſanft einflieſſenden, ſüßiglich zwingenden, herzneigenden, verborgenen, balſamiſchen Gewalt, gottesförchtig, demüthig, weiſe, exemplariſch, macht daß er groſſe Süßigkeit findet im Evangelio und Gebett, und an GOtt ſich beluſtiget; ſich der hohen Titeln, die ihm Chriſtus auch wohl gönnt, daß man ihn gnädig, durchläuchtig und ſo fortan nenne, nicht ſo ſehr erfreut, ſondern GOtt die Ehre giebt; Indeſſen beſeliget ihn die Liebe JEſu mit der Sache ſelbſt, und ſchaffet ſeinen Geiſt neu, daß er würklich ſo iſt, wie die Titeln lauten; alſo ſich die Unterthanen höchlich freuen, ihne mit denſelben zu beehren; Allerdings macht die Liebe JEſu einen Regenten gerecht, freygebig, gnädig, und voll alles Guten; Die Liebe JEſu iſt ein Baum, dem keine edle gute Frucht mangelt, alles iſt da vorhanden, was zu wünſchen, ſowohl vor den Regentenbaum ſelbs, als auch vor die, ſo unter ſeinem Schatten ſitzen; Sie iſt eine Sonne, die nicht nur wärmt, ſondern auch ſcheint, den Geiſt eines Herrn recht durchläuchtig macht, daß er allezeit weißt was zu thun ſeye, und welchen Weg er einſchlagen ſolle, damit es zum Beſten fortgehe; Ja die Liebe JEſu Chriſti macht den Eingang in Jeruſalem weit und angenehm allen Regenten, denen es mehr ſelige Vergnügung bringt JEſu zu gehorchen, als über die ganze Welt zu herrſchen; Dieſe ſind gewiß genug von denen heiligen Engeln begleitet, und gehen mit Freuden ein durch die Thor der Stadt, ſo aber hülfe es niemanden, obgleich die Schildwache aufthäte, wann man dann kein Luſt hinein hätte, und beyſeits nebenab trette einen bequemlichern Umweg zu nehmen.

ewige Freude eingehen.

§. 68. Indem eines ſolchen Herrn fürſtliche Hauptſorg, Luſt und Vergnügen iſt, dem allein ſeligen, weiſen und allein guten GOtt zu dienen, ſein Reich zu befördern, dem HErrn Chriſto aufzuthun, daß er, als König der Ehren, zuforderſt in ſein eigen Herz einziehe, und kräftig antreibe ſeinen liebſten Zeitvertreib und Erquickung von der Regierungslaſt, in gemeinſchaftlichem ſüſſen Angedenken, der Gegenwart Chriſti und vertraulichen Geſprächen mit ihme zu ſuchen, ſich recht an ſeinen Umgang zu gewöhnen, um durch die Communication, Unterredung, mit ihme ein Pfleger aller Frommen, und ein Säugam ſeiner wahren Kirch zu ſeyn, das Volk Chriſto nach durch die Thore Jeruſalems in GOttes Stadt hinein zu führen. Sehr beweglich iſt die Anrede des gottſeligen Königs an ſeinen jungen Erbprinzen: "Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den GOtt deines Vaters, und diene ihm mit vollkommenem Herzen „ und williger Seel, dann der HErr unterſuchet alle Herzen, und verſte„ het alles Dichten der Gedanken. Wirſt du ihn ſuchen, ſo wird er von „ dir gefunden: Wirſt du ihn aber verlaſſen, ſo wird er dich verſtoſſen in

Dann ſie ſuchen das Reich JEſu auf dieſer Welt immerdar zu erweitern.

„ alle Ewigkeit. So ſiehe nun zu, dann der HErr hat dich erwählet, daß „ du ein Haus baueſt zum Heiligthum: Sey ſtark und thue es! 1 Chron. 25: 9. 10. Und wie angelegenlich bittet er nicht vor das ganze Volk, insbeſondere aber vor ſeinen Cronprinzen den Salomon, um ein vollkommen Herz, zu bewahren GOttes Gebott, ſeine Zeugniſſe und ſeine Satzungen, 1 Chron. 29. O wie wären nicht bald güldene und recht ſelige Zeiten zu hoffen, wann Regenten dem Volk, allererſt aber ihren Kindern, dieſen Sinn einpflanzeten, und nicht unter dem Chriſtlichen Namen ins wilde Heydenthum aufwachſen lieſſen, allermeiſt bekümmert ſeyende, ſie in der Welt fortzubringen; GOttes Reich dagegen und ſeine Gerechtigkeit, nur als eine Zugab betrachtend, das allem Trendelwerk dieſer Welt ſo hinten nach gehen müſſe, als ob die Welt der rechte König wäre, dem man aufwarten müſſe, mit vollkommenem Herzen, und williger Seel; GOtt aber nur der Welt Diener, den man mit etwelchen Kleinigkeiten, Heuchelandachten, und äuſſern Ceremonien abfertigen könne; Da möchte mancher ſagen: David hatte gut dem Salomon die Frommkeit einzuprägen, ſein Fortun ware gemacht, es ware an dem, daß er einen weltberühmten, herrlichen Thron beſteigen ſollte; Ich aber wollte zufrieden ſeyn, wann meine Kinder nur etwan einträgliche Aemter bekämen, darum müſſen ſie lernen der Welt heuchlen; glauben, betten, arbeiten hilft niemand darzu, aber ich möchte doch wiſſen, ob Chriſtus nicht allen Gewalt habe, im Himmel und auf Erden, er iſt ja der wahrhaftige GOtt und das ewige Leben, 1 Joh. 5. der alles in Händen hat; auch das Loos wird durchaus von ihm regiert, Sprüchw. 16: 33.

Diejenige wären ſelig, die ihre Kinder nirgend anders verſorgen wollten, als bey JEſu.

§. 69. O daß man doch einmalen die Weisheit, Heiligkeit nnd Seligkeit GOttes kennen lernte, ſo würden Eltern auch erkennen, daß ſie ihre Kinder nicht höher anbringen könnten, als bey dem höchſten Weſen aller Weſen, daraus alles was ſchön, gut, vollkommen und herrlich iſt, ſeinen Urſprung hat; der da iſt der Allergenugſame, der vor ſich ſelbſt, und vor alle die ihm nahen, genug hat: Und wie mag doch ein Regent ſein Sach höher treiben, als wann er ſich und die Seinen unter die Regierung des heiligen Geiſtes, zu dieſem Meer aller Seligkeiten hinzuführen laſſet, mithin die Gränzen der vergnügten Ewigkeit erreichet: Es klagte einsmals ein vornehmer Herr von ſeinem Neveu, einem feinen Jüngling, der recht ins höchſte Guth verliebt ware, und groſſe Luſt zu JEſu hatte, auch gern und fleißig arbeitete; Weilen er aber an einem Ort beſchäftiget ſeyn müßte, da man bey der Schreiberarbeit allerhand luſtige Schwänke erzehlte, die ihm zu Hauſe im Gebett wieder einfielen und ſehr plagten, alſo, daß ſeine Seele vor dem Gnadenthron nicht ſtille ſeyn könnte, noch innig an JEſum gedenken; geb wie er ſich bemühete der eiteln Gedanken los zu werden, da hatte er nun von zwey Stücken eines zu erwählen, entweders der ewigen Gnadenſchätzen und des freundlichſten Umgangs mit Chriſto zu miſſen, oder den beſagten Ort zu verlaſſen; Nachdem er nun beydes reiflich gegeneinander

ab-

abgewogen, gewann die Liebe Chriſti, ohne welche er nicht ruhig oder ſicher ſeyn könnte, Oberhand, es ware ihm auch, ſein HErr Chriſtus ſehe ihn an und fragte: Wie iſts? Willt du mich aufgeben, und mein Gemeinſchaft um der falſchen Welt willen fahren laſſen, haſt du mich jemals untreu befunden? Wird dich die Welt auch heiligen, von Sünd, Teufel und Höll erlöſen, und den göttlichen Freudenwein des ewigen Lebens einſchenken, kan ſie dir auch die Gaben des H. Geiſtes ſchenken, und dein Gewiſſen von todten Werken reinigen? Du ſtehest jetzt auf dem Scheidweg des Himmels und der Höllen, was du jetzt wählest, das wird dir ewig bleiben. Weilen ihm nun die Cron des Lebens ſtark in die Augen leuchtete, und er ſeiner Seelen Heiligung höher ſchätzte als die ganze Welt, ſo überwoge einmalen die freye Freundſchaft Chriſti, und er kündigte der Welt ſein Dienſt auf; Hierüber wurde ſein Herr Oncle ziemlich betrübet, und beklagte ſich deſſen gegen einem Prediger: Dieſer antwortete ihm, wie? wann der König in Engelland oder deutſche Käyſer euren Neveu begehrten bey ſich zu haben als ihren Günſtling, würde dann wohl mein hochgeehrter Herr ihnen ſolches abſchlagen und ſagen, das könne nicht ſeyn, maſſen er in die Schreibſtuben müſſe, das werd ihme ein Stegreif ſeyn zu nahmhaften Beförderungen im Stand, u. a. m.

§. 70. Ach wie wenig giltet doch die höchſte Majeſtät! wie wenig hats Joſua, die ſamt ihrem Hauſe, dem HErrn dienen wollen, Joſ. 24: 15. wie wenig ſinds Jünglinge, die bey angehenden Jahren den Weg zum ewigen Wohl erwählen; Vielmehr macht die Schaar der jungen Leuten, von Jahr zu Jahr ein groß Stuck Wegs in die tobende, finſtere, unrühige Ewigkeit hinein, dadurch ſie ſo ungefühlig wird der wichtigen Dingen des Reichs GOttes, daß ihnen alles wie ein ſchön Gedicht oder Fabel vorkommt, was ſie von den ewigen Reichthümern der göttlichen Kleidungen und himmliſchen Tractamenten des heiligen Geiſtes im Reich Chriſti hören; Summa ſie entfernen ſich ſo ſehr von Jeruſalem, daß ſie auch die oberſte Spitze des Bergs Zions und ſeiner Thürnen nicht mehr ſehen, ja nur gar nichts mehr davon vernehmen können, mithin hören ſie auch vor dem Geräuſch ihrer weltlichen Begierden und mancherley Gelüſten, den Klang der Gnadentrommeten nicht, dadurch ſie der groſſe König aus der ungeheuren Wüſteney, darinnen ihre arme verwahrloſete Seel zuletzt verreblen muß, zuruck ruft; Sie fahren entweder auf dem Floos hitziger, quälender Affecten des Eigenwillens, oder im Schiff des geiſtlichen und leiblichen Müßiggangs auf dem Weltſtrom allgemach, oft ſchnell genug, dem Höllenſchlund zu, in einem ſüſſen Traum, ſie werden zuletzt bey Jeruſalem anländen; JEſus hats geſagt, Math. 7: 27. Von wem ſie aber die Kunſt, GOtt und dem Mammon zugleich, oder eins ums ander zu dienen, zu lieben und anzuhangen (die zu Chriſti Zeiten unbekannt war, Matth. 6: 24.) möchten erlernt haben, das wird ſich weiſen am Tag der Heimſuchung; Gewiß, wann GOttes Gerechtigkeit wird einmalen anfahen auf die muthwillige, frechen, ſtolzen und ungehor-

JEſus gilt bey der Welt nicht viel.

gehorſamen Chriſten zu ſchlagen, ſo werden ſeine Streiche betrübte Denkmale hinterlaſſen, und nicht ſo leicht abgehen; Selig und weiſe iſt der, der ſein Herz von denen unbeſtändigen und nichtigen Creaturen nicht bemeiſtern laßt, ſondern es dem unſterblichen König hingiebt, das Eitele mit ſeiner Anklebung und Gefälligkeit verlaßt, und GOtt allein anhanget; Wormit JEſus niemand ſeinen rechtmäßigen Beruf oder Profeßion, Arbeit und Handthierung verleiden will, nur die Liebe und das Anhangen will er haben, welches ſich bey jedem Anlaß zeiget was man liebe, wann man ſo viel Zeit findet zu müßigem Geſchwätz und andern Dohrheiten, und aber gleich unwillig wird, wo man zum Gebett und Ernſt im Chriſtenthum angemahnet wird, da es flugs heißt: man könne nicht allezeit betten, u. a. m.

Junge Regenten müſſen beyzeiten das Böſe abſchaffen.

§. 71. Wer iſt ſo unverſchämt, daß er in ſolchem GOttes-vergeſſenen Sinn ſtehend ſagen dörfte, er habe ein Fünklein der Liebe GOttes: Gleichwol muß ſich eine nähere Diſpoſition zur heiligen Liebe Chriſti in anwachſenden jungen Regenten, die dermalen eins das Ruder des Staats führen wollen, hervor thun, wann wir die Abſchaffung alles ungöttlichen Weſens, und das güldene Jubeljahr erleben wollen; trachten ſie darnach, daß ſie die Vorderſte und Oberſte im Regiment und unterm Volk ſeyen, ſo müſſen ſie je wohl zuſehen, daß ſie nicht in jener ewigen Welt die Hinterſte und Unterſte werden, allermaſſen ihnen dieſes gar ſchmerzlich wehe thäte. Darum, wann ſie immer gutem Rath zu folgen fähig oder geneigt ſind, laſſen ſie ſich von der Welt Lohn, ſo ſie ihren Dienern giebt, nicht hinters Licht führen, es iſt wahrhaftig nur Schein, wormit die Thoren vom Feind geäffet und übertölpelt werden; Wahr iſts, daß die Welt als des Satans Magd, mit ihrem Reichthum, Ehre und Luſt, ſonderliche Parade, hübſchſcheinenden Glaſt anfänglich macht, daß es in der That ſcheint, ihre Diener habens weit beſſer, als Chriſti Freunde, aber hinten nach kommt der Reuel, da wirds allererſt offenbar, daß es Blendwerk geweſen, ſo ſich endiget in einem Rauch der Quaal, der aufſteiget in alle Ewigkeit, da der Weltdienſt ihnen ſchon hier mit Dornen gelohnet, und viel Bitteres zu ſchlucken gegeben: Was hingegen bey ungeheucheltem Dienſt des Allerhöchſten und unverſtellten Wandel im Licht bereits in der Zeit zu genieſſen, davon zeugen nicht nur die Pſalmen Davids, das hohe Lied und weiſe Sprüche Salomons, ſondern die Erfahrung vieler tauſend Chriſten und Blutzeugen, ja es könnten groſſe Folianten überſchrieben werden von der holden Frucht und ſeliger Belohnung, ſo die Gottſeligkeit ſtraks mit ſich bringt; Es bleibt zwar Creutz, Leiden, Angſt, Beklemmung nicht auſſen, aber zuletzt kommt das Beſte.

Endlich das endliche Leiden verſchlinget,
Endlich unendliche Herrlichkeit bringet.

§. 72.

§. 72. Möchte wohl jemand fragen: Obs dann unſere junge Prinzen nicht merken können, ſie ſeyen doch ſo liſtig, ſo ſinnreich und vernünftig, daß ſie wohl mit denen geiſtreicheſten Nationen in Europa um die Wette ſtreiten könnten; Sie wiſſen ja wohl, daß GOtt beſſer iſt als tauſend Welt; warum erwählen ſie dann nicht das Beſte, wie es kluger Leuten Art iſt? Antwort. Die Urſach iſt, weil des Gottloſen Weg finſter iſt, Joh. 20: 26. Da man Bley von Gold, ſchwarz von weiß, Feind von Freund nicht unterſcheiden kan, und auf dieſen Pfaden tretten ſie, ehe ſie faſt recht wandeln und ſprechen können: Es wird mit keinem heiligen Ernſt über ſie gebettet, ihre Seelen werden leer gelaſſen von der lebendigen Erkanntniß und Liebe Chriſti, dagegen wird die Hofart erwecket, die Wolluſt gereitzet, der Eigenwill geſtärket, und das Herz ſo antichriſtiſch gemacht, wie es der Teufel zu ſeinem verdammlichen Vorhaben immermehr wünſchen möchte! Ach dieſer eitele Fleiſchesſinn wird durch der Eltern Weltbegierde in den Kindern geheget und fortgepflanzet, dann wann jene den heiligen Geiſt nicht haben, ſo kennen ſie GOtt nicht, der Allmächtige iſt fern von ihnen, und die Welt nahe, dannenher ſehr groß in ihren Augen, hergegen die Güther des Himmelreichs ſehr geringfügig, und ihrer Einbildung nach gar leicht zu bekommen, mit einem Seufzerlein oder Wunſch oder Gebettlein; Demnach lieben ſie ihre Kinder fleiſchlich, haben nicht das Herz aus Liebe zu dero Heyl (wohl aber etwa aus Geitz) denſelben etwas abzuſchlagen, dörfen ſie nicht erzörnen oder betrüben, durch welchen Kleinmuth und Nachläßigkeit, die Luſtſucht, Selbsliebe, Eigenwill als hölliſche Dornbüſche, in denen armen Seelen recht bedünget werden, und zur Starrigkeit kommen; Alſo, daß gleichwie die Finſterniß fortgehet und wachst, bis ſie endlich ſo dick und grob wird, daß eint und andern alles, was vom Himmelreich bezeuget wird, lächerlich, ekel- und fabelhaft vorkommt, und ſie nicht wiſſen, warum doch ſo viel Weſens gemacht wird von der Buß, Glauben, Hoffnung: Mithin findet Machiavell bey einigen mehr Credit als Jeſajas und Paulus, ja als Chriſtus ſelbſt: Wie ſie am Jüngſten Gericht über dieſe ihre Unſinnigkeit wehklagend eingeführt werden; Fürwahr wir ſind vom Weg der Wahrheit irr gegangen, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geſchienen, und die Sonne der Seligkeit iſt uns nicht aufgegangen. Wir ſind erfüllet worden mit Pfaden des Verderbens, und haben durchwandelt wüſte Umwege: Aber den Weg des HErrn haben wir nicht erkannt. Was hilft uns nun der Stolz? Was bringt uns nun der Reichthum ſamt dem Trotz? Es iſt alles dahin gefahren wie ein Schatten. Dahin endiget ſich zuletzt die herbe Frucht der weltlichen Auferziehung an den Kindern, daß ſie ſamt der Welt, an die ſie gewöhnt, verdammt werden, nachdem ihnen die himmliſche Weisheit und Gnad nach und nach ſo abgeſchmackt worden, und ſie ihnen ſelbſt die Bekehrung faſt unmöglich gemacht haben; Allermaſſen es gar zu ſchwer iſt, ſo die güldene Jugend verſaumt, dem angefangenen Sündenweg ab-

Sie wiſſen aber meiſtens das Böſe von dem Guten nicht zu unterſcheiden.

Die Auferziehung der Eltern kan viel ſchaden.

zubrechen, die Seele ausleeren von allen eitlen Neigungen, und mit Chriſto anfüllen: Daraus entſpringt allermeiſt der Kirchen Verfall, vom Nähr- in Lehr- und Wehrſtand: Und was wollen Prediger und Schulmeiſter allein ausrichten! Alſo werden die Kinder dem Moloch aufgeopfert, im Feuer der weltlichen Begierden alle gute Regungen verzehrt, und die Seelen ſamt dem Gewiſſen ſchwarz gebrannt; Wer es lieſet, 2 Kön. 6: 29. der erſtaunet ab der That jener Iſraelitiſchen Mutter, die ihren Sohn gekocht und geeſſen hat, indeſſen iſt ſie vor eine barmherzige Frau zu achten, gegen ſo viele Müttern, die von einem ewigen unauslöſchlichen Feuer gehört haben, dahin alle zuletzt kommen, die nicht trachten nach dem, das des H. Geiſtes iſt, und gleichwol führen ſie ihre arme Kinder auf dem Weltweg dahin?

Eltern begehen die gröſte Grauſamkeit, wann ſie die Seelen der Kinder verabſaumen.

§. 73. Wahr iſts, daß ſie an dem Leib ihrer Kindern nichts ſpahren, aber an der Seelen ſind ſie grauſamer als ein Löw oder Tiegerthier; indeme ſie die Seele nicht ſäugen, noch ihnen die Liebe JEſu mit der Muttermilch einflöſſen; Die Seele laſſen ſie im Koth der Weltliebe verſchmieren; Die Seele verſorgen ſie nicht mit dem ſchönen Kleid der heiligen Tugenden, wie ſie allen und jeden unumgänglich nöthig ſind, die zum ewigen Leben eingehen wollen; Was wollen dann endlich die unſeligen Eltern GOtt antworten, wann das Blut ihrer Kindern zu ihm ſchreyt, und GOtt ſagt: Vater! Mutter! wo iſt dein Kind? ſein Blut ſchreyt von der Erden, ja aus der Höllen wider dich: Aber hier denkt mancher, o ich förchte mich nicht darvor, beſegnet ſich und ſpricht: Ey behüte GOtt mich und meine Kinder darvor! und damit ſolls ausgerichtet ſeyn; Aber nein! GOttes Wort bleibt Wahrheit, die Menſchen mögen es glauben oder nicht; O es müßte gewißlich mancher nicht in der Höllen winſeln, wann er dem Wort geglaubt, ſich daran gekehrt, gefördhtet und GOtt gefolget hätte! Ach möchte ich hier ſchreiben als einer der ſeine Seele in ſeine Hand leget vor das Heyl des Landes, als einer der an den Gränzen der Ewigkeit ſtehet, ja als einer der gerade jetzt vor dem erſchrecklichen Richterſtuhl GOttes erſcheinen ſoll! Ach möchte ich meine Feder im Blut tunken des Heylands der Welt, und ihn in ſeiner Dornen-Cron der muntern Jugend lebendig vor Augen mahlen! O daß denen ihre Zungen erſtarreten deren Herz zu rufen geneigt wäre, weg, weg mit dieſem JEſu, ich ſehe an ihme weder Geſtalt, noch Schöne, die mir gefallen könnte: Ach HErr, ſiehe ſie doch ſelbſt an, wende dich in Gnaden zu ihnen, damit ſie dich kennen, ihre Herzen inheiliger Liebe einſchmelzen, und ſie dich lieb gewinnen, an ſtatt der Zaubereyen der fleiſchlich-geſinnten Welt, wormit ſie Satanas begauckelt, und ihre Seelen verfinſtert, verderbet und vergifftet; ihren Verſtand mit ſeinen Gauckeleyen blendet, daß ſie meynen, ſie ſeyen in einem königlichen Luſthof, wann ſie aber dermaleneins nüchtern werden, und zu ſich ſelbſt kommen, werden ſie ſich in einer ungeheuren Einöde befinden, nahe beym andern und ewigen Tod, zerlumpet, und vom Höllenkoth überall beſpritzet.

Der Satan verfinſtert derſelben Verſtand,

§. 74.

§. 74. Er verkehrt ihnen auch den Geſchmack, alſo, daß ſie un goût de- Ge-
prouvé, ein ganz verderbte Kuſt haben; Es ekelt ihnen ab der ſüſſen Liebe ſchmack,
GOttes, und ab allen edlen Früchten des heiligen Geiſtes, ſie haben we-
der Luſt noch Kuſt an göttlichen himmliſchen Dingen, und naſchen lieber
aus dem Schweintrog fleiſchlicher Gelüſten, womit ſie ein Geheck und Brut
des allerärgſten Geiſtes in ihren Herzen hegen, und eitel Tod, Gift und
Verderben in ſich eſſen; Da hingegen die wohlthuendeſte, herrlichſte Früch-
te des Paradieſes, das Himmelbrod, ſo der Welt das Leben giebt, und das
göttliche Traubenblut, der Freudenwein des heiligen Geiſtes, ſo ſie durch
ernſtglaubiges Gebett genieſſen könnten, auf dem güldenen Tiſch des
Evangeliums vergebens vor ihnen ſtehen, ohne daß ſie es wahrnehmen;
Ach daß es fein bald bey vielen hieſſe: JEſus iſt mir ſo lange nachgegan-
gen, und wollte mir ſo Guts thun, warum ware ich doch ſo tumm wie ein
Heyd, ja wie ein Thier, daß ichs nicht merkte, und ſie alſo mit deſto gröſ-
ſerem Eifer das Verſaumte einzubringen trachteten! Aber Satanas ver-
drehet auch den Willen, und neiget ihn zur Erden, und feſſelt ihn mit un- Willen.
zählichen Banden, ſo viele weltlichen Begierden er ihnen erwecket, ſo viele
Stricke wirft er ihnen an die Seele, daran er ſie zum ewigen Schlacht-
bank führet, welches ſie nicht gewahr werden, ſo lang ſie dem Satan auf
dem Fleiſches- und Höllenweg nachlaufen; aber ſo bald ſie wollen umkehren
zu GOtt und Chriſto nachfolgen, da werden die armen Herzen erſt innen,
daß ſie gebunden, 2 Tim. 2: 26. Da wirds ihnen ſo angſt und bang, daß ſie
es nicht vermögen auszuſtehen, ſchlagen derowegen aufs friſche den Höllen-
Weg ein, nur damit ſie geſchwind zur Ruhe kommen, der Bangigkeit los,
und nicht etwan melancholiſch werden, kurz, ſie wollen ihrem Fleiſch nicht
wehe thun, Teufel und Welt, Fried und Ruh halben nicht erzürnen; Die
arme Seele wäre gern zum höchſten Guth, aber Fleiſch und Teufel halten
ſie gefangen, und wollen ſie nicht gehen laſſen; Da ſollten ſie an ſolchem
Tag der Noth GOtt anrufen, und den Helden im Streit, den allgewal-
tigen Schlangentretter JEſum Chriſtum zum Gehülfen nehmen, der wür-
de die Angſtpforten aufgeſprenget haben, und die Feſſel aufgelöſet, dann
eben darum heiſſet er ein Erlöſer; Mithin würde die liebe Jugend der elen-
digen ſchandlichen Sclaverey des Mörders los und quitt, und kämen unter
die allerſeligſte Herrſchaft des freundlichſten Königs Chriſti. Sonſt kans
nicht wohl geſchehen, daß ſie ſein Reich mit der Zeit befördern, ihr ſchlim-
mer Meiſter lieſſe es ihnen nicht gern zu.

§. 75. Es ſcheinet zwar, ſo witzige Gemüther ſollten Chriſto glauben, und Wann
das Höchſte, Dauerhafteſte und Allerſeligſte wählen; Allein der Wille fol- der Ver-
get dem Geſchmack, und dieſer dem Verſtand; iſt dieſer finſter, ſo iſts alles ſtand fin-
verkehrt und gehet zu Grund; Was nun der Wille vor Güther erwählet, ſter iſt,
das empfindet die Seele: Hier kan man gedenken, ob das Reich GOttes ſo iſt alles
in der Empfindung dieſer ſonſt edlen und Welt-artigen Gemüther ſeye! verkehrt.
Fürwahr was man nicht erwählet, kan auch nicht gegenwärtig vorhanden

seyn: Jene heilige Seele hat das gute Theil erwählet, darum hat sie es auch und wirds ewig behalten. Was haben dagegen unsere jungen Prinzen und Prinzeßinnen? Un grand vuide, sie sind öd und leer von ewigen Güthern; Der höllische Drach hat eine gräuliche Verwüstung in ihrer Empfindung angerichtet, und kühlet sich gleichsam in ihren eiteln Sinnen ab, als wie in einem Bad; Indessen spühren sie nichts weder Gnad noch Zorn, weder Licht noch Finsterniß; sondern nur was die äussere Sinnen begreifen und in sich fassen; Den Fluch aber und Ungnad so ob ihnen schwebet, merken sie nicht, eben wie ein Todter weder Hitz noch Kälte, weder Tag noch Nacht, weder Feuer noch Wasser fühlet. Eben also empfinden sie nichts von GOtt, weder seine Drohungen noch seine Verheissungen, allermassen ein Weltkind erst anfangt etwas Ewiges zu spüren, wann es in der Höllen ist.

Junge Herren werden das Reich Christi nicht befördern helfen, wann sie nicht denen Gebotten GOttes nachleben.

§. 76. Ach daß die jungen Herren, so dermaleneins den Scepter führen, und Land und Leut regieren sollen, zu bereden wären, dem Evangelio zu glauben, und dem weisen, guten und seligen Rath Christi darinnen nachzuleben; Anders ist kein Hoffnung zu einer höchst-zuerwünscheten, gründlichen, rechtschaffenen Reformation, und sollten sie neun Salomon im Kopf, und fünfzehen Simson im Herzen haben; Es giebt nichts daraus, daß sie die Ehre haben sollten, GOttes Reich zu befördern, es seye dann dieses Freud- oder wonneseliges Reich erst in ihnen, dieses aber kan und wird nimmermehr in sie kommen, als lange sie sich so läppisch aufführen, das Himmelreich aus den Augen setzen; GOtt die einige Lebensquell, dem sie alles zu danken haben, vergessen, JEsum täglich geisseln, verspeyen und creutzigen, und das ganze Jahr so leben, als ob sie nicht wüßten, daß JEsus in die Welt kommen, uns dahin zu verhelfen, daß wir GOtt in seiner Heiligkeit, Leben und Seligkeit wieder geniessen können; Fürwahr wer nicht sein Herz GOtt giebt, der kennet sein Reich nicht, wie wollte ers dann befördern, ja wann die jungen Leut den vierten Theil vor GOtt thäten, was sie dem Teufel und der Welt thun, es stühnde besser um ihre Seelen; die Wochen hat 168 Stund, wie manche bekommt JEsus Christus darvon zu seinem Dienst? Ist es dann nicht wahr, daß GOtt alle Fülle des Heyls in JEsum geleget, damit er sie uns mittheile? Daß die jungen Jahre so verderbt werden! mein! ists doch weislich gehandelt, bis über Mitternacht eitele Possen zu treiben, und Millionen Wort reden, darinnen weder Gnad, noch wahre Klugheit, noch Erbauung ist; Oder glauben sie Christi Worten nicht, Matth. 12:34-36. Glauben sie kein Gerichtstag, noch daß der Richter vor der Thür und eine Zeit grosser Noth obhanden seye? Sie hüpfen in der Eitelkeit wie Vögelein auf der Vogelherd, und wann sie am sichersten sind, so wird der Tag der Angst über sie kommen, wie ein Fallstrick, Luc. 21:35. Ist dann keines von ihnen, das den Verstand habe JEsum zu lieben, und etwan eine halbe Nacht mit ihme zuzubringen, und die Zeit in heiligen Glaubensgesprächen mit ihme zu verkürzen? Kommt es keinem Jüngling in Sinn, daß dieses die

gröste

gröſte Ehre, der reichſte Schatz, die beſtändigſte, ſüſſeſte Wolluſt wäre, mit dem König Himmels und der Erden in eine genaue Allianz und Bündniß zu tretten, und dieſen Schluß mit ihme zu machen; ſeinem Willen ſtäts und in allen Dingen folgen, ſolle ihme das Liebſte und Angenehmſte auf Erden ſeyn, dagegen ſolle ihme GOtt alle Gnad und Kraft ſchenken, Chriſtum in ihm verklären, und in ſein Reich aufnehmen! Wie kommts, daß ſie ſo aberwitzig ſind, daß keines daran denkt; Der Teufel habe Diener genug! daß etwan ein Jüngling dieſe heroiſche Reſolution faſſete; er wolle das gegen dem lebendigen GOtt thun, was die Welt ihrem Fürſten dem Teufel thue, und bis über alle Mitternacht JEſum mit Loben und Danken verherrlichen! Ich frage doch, wird mir das roheſte, leichtſinnigſte Herz auch dörfen ſagen, jene handeln klüglicher als dieſe, und werden im Sterbebett mehr Troſt davon haben; Die Weltleute ſind ſonſt insgemein ziemlich vortheilhaftig, hierinn aber, was ihren unendlichen ewigen Zuſtand angehet, da ſind ſie närriſcher als Nabal. Dann es weißt ein jeder vorhin, daß wann er ſchon einen halben Tag, eine ganze Nacht mit Spielen und allerhand Uppigkeiten, auch luſtigen Schwänken und Scherzgelächter hinbringen würde, er deßwegen am Jüngſten Tag kein Lobſpruch oder Vergeltung zu gewarten habe; Dagegen ein eifriger Anbetter des herrlichen und ſeligen GOttes alle Güter des Gnadenbunds laut göttlicher Verſprechung erlangen werde; davon das geringſte mehr werth ſeye als das gröſte Königreich. Will dann niemand vom Satan zu GOtt hinüber gehen! JEſus ruft noch heute Klags-weiſe der Jugend zu; Wollet ihr nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben habet in mir; Betrachtet doch den groſſen Nutzen, ich will euch das Himmelreich geben. Ach ſtehet doch auf, und begegnet doch eurem GOtt.

§. 77. Die junge Leute ſind ſehr hofärtig, jedes pochet mit ſeinem Reichthum, Schöne, Geiſt, Kleidung, Geſchlecht, Stand und Herkommen, und weilen ſie ſehr dem heilloſen Müßiggang ergeben ſind, ſo haben die böſen Geiſter Zeit, Muſſe und Frieden genug, neben ſonſt vielem Schlimmen auch Verachtung eines gegen dem andern in ihrem Herzen auszubrüten: Wie kommts aber, daß ſie ſichs vor keine Unehre achten, in Hofart und eiteler ſchnöder GOttesvergeſſenheit dem Teufel zu dienen! Sie wollen nicht vor malhonnête Leut paßiren, die nicht wiſſen zu leben, und laſſen ihren GOtt und Schöpfer Jahr und Tag vor der Thüre ihres Herzens ſtehen; ſie nehmen das Ceremoniel wohl in Acht, und verdreußt ſie, wo ſie ſich darinn verſehen, und kehren dem HErrn der Herrlichkeit den Rücken; ſie ſtopfen ihre Ohren zu, wie eine taube Otter thut, damit ſie JEſu rufende, lockende Warnungsſtimm nicht im Gewiſſen allzu ſtark hören! Sie haltens vor ein Affront, Schimpf, ſo man ihren Dienſten mehr Ehre anthut als ihnen, und ſie ehren und reſpectiren ſterbliche Menſchen mehr als den ewigen GOtt, es ſchmerzet ſie, wo man ihren Feinden mehrere Freundſchaft beweiſet als ihnen, indeſſen findet

Sie ſind aber meiſtens ſehr hofärtig,

det Satanas mehr Gehör bey ihnen, als unser Heyland JEsus Christus, hoch gelobet in Ewigkeit. Sie meynen, man verachte sie, wo man ihnen ein Präsent abzunehmen weigert, und lassen sich Christum das geläuterte himmlische Gold, die unverwesliche hell-glänzende Kleider, den göttlichen Wein der Freude des H. Geistes, die himmels-süsse Gnadenmilch, Summa das ganze Reich GOttes, zehen, zwanzig Jahre vergebens anerbieten und gleichsam aufdringen, ohne dem Weltplunder von tausenderley Desseins und Projecten aus den Händen zu schmeissen, ihren Kopf davon zu entledigen, das Herz GOtt aufzuschliessen, der uns in allem Ernst seinen eingebohrnen Sohn schenken will, daß wir ihn so gewiß zu eigen haben sollen, als etwas auf Erden unser eigen seyn kan, auf daß wir das Leben haben, und erfüllet werden mit aller GOttesfülle, erleuchtet von seinem Licht, liebwürdig von seiner Liebe, heilig von seiner Heiligkeit, selig von seiner Seligkeit, frölich von GOttes Freude.

und können es nicht ertragen, wann man sie nur sauer ansiehet.

§. 78. Ein saurer Blick macht ihnen Mühe, und scheuen nicht die feuerflammenden Augen des erschröcklichen Richters! Sie sind so zärtlich, daß sie nicht das kleineste Ungemach ertragen können, und näheren sich immer mehr zum Teufel, der sie als ein brüllender Löw verschlingen, und als ein heiß-hungerig wildes Thier zerreissen wird, ja sie wandeln dem ewigen Feuer zu! Sie sind ihren Feinden gram, und dienen ihnen mit Unwillen, thun aber mit gröster Lust, was dem höllischen Drachen angenehm ist, der ihnen an Leib und Seel am gräulichsten schadet, und stäts um sie hergehet; Dann obgleich ihr, o ihr Lieben! ihn nicht sehet in seiner garstigen Gestalt vor euch stehen, so ist er dennoch würklich da, wann ihr seinen Willen thut, ihr thut ihn aber, so oft ihr Christi Willen nicht thut, ihn nicht liebet, ihm nicht anhanget, welches wohl zwölf Monat im Jahr geschiehet: Heilige Engel hätten wohl wenig Freude, eure Gespräche anzuhören, und euren Wandel anzusehen, was mögen dann wohl vor Geister bey euch herum seyn! ihr seyd gescheid genug, die Personen zu unterscheiden, welchen der Vorzug gebühre; Wann ihr in ein Zimmer trettet, da ein majestätischer König und ein schmutziger Stallknecht, oder eine wunder-schöne Königin und eine häßliche, rußige, zerlumpete Magd wäre; da besinnet ihr euch nicht lang, welchen von beyden ihr eure Aufwart machen sollet; Aber sehet wie ihrs machet: Es kommt zu euch der glorwürdigste König JEsus, und bittet euch um ein Stück Geld vor arme Wittwen und Waysen, und andere nothdürftige Christen, und ihr werfet ihm ein oder zwey Scherflein dar von eurem Ueberfluß, da ihr doch nichts zu verlieren hättet: Wer den Armen giebt, der leihet dem HErrn, sagt Salomon; nun hat der es noch wohl zu bezahlen, weilen er Himmel und Erden besitzt, darmit wurden Reiche ihr Geld verewigen, unverthunlich machen, und ihnen wohl recht königliche Schätze sammlen auf die Ewigkeit, 1 Tim. 6. Hammondus erzählet: Daß ein Jud zu Jerusalem, als er diesen Spruch Salomons gelesen, nach dieser Ehre, dem HErrn zu leihen, lüstern wor-

den, darauf hin groſſe Mildthätigkeit geübet; Als aber ſein Geld vaſt dahin ware, ſiehe da fienge er an zu zweifeln, ob Salomon wahr geredt, oder ob ers etwan unrecht verſtanden habe; aber was geſchiehet, da er über die Gaſſen gehet, zanken ſich zwey mit einander wegen eines Edelgeſteins, ſo ein jeder erſt geſehen und gefunden haben wollte; Er bietet ihnen, den Streit zu heben, jedwedem ein Silberling an, ſie als des Preiſes unerfahren und des Zankens müd, geben ihn hin, gleich darauf ruft man aus durch die ganze Stadt; es ſeye ein Edelgeſtein aus dem Beuſtſchildlein des Hohenprieſters verlohren worden, und wer ihn bringe, der ſolle eine groſſe Summa Gelds darvor haben; Der Mann kommet und erzählet dem Hohenprieſter den ganzen Handel, dieſer giebt ihm von erſt einen guten Backenſtreich, darum, daß er an der Wahrheit der H. Schrift gezweifelt, hernach läßt er ihm aus dem Schatz des Tempels die Summ entrichten. Ein Chriſt aber verlangt keine irdiſche Vergeltung, er ſchätzt ſich glückſelig und reich genug, wann er nur ſeinem JEſu etwas zulieb thun kan, er hat eine beſſere und bleibende Haab bey ſich im Himmel, Hebr. 10. Findet auch ſolche Vergnügung und innige Freude darbey, daß er im Geben ſelbſt ſchon ſelig iſt, Ap. Geſch. 20.

§. 79. Aber es ſcheinet, ſie können nicht recht buchſtabieren in der heiligen Schrift, ſonſt gienge ihnen Matth. 25. ſehr zu Herzen, ſo aber bekommt Chriſtus mit Mühe einen unwilligen Pfenning von euch: Kommt dagegen der hölliſche Stallknecht, der eure Thiere, eure Paßionen, Gelüſte und Begierden füttert, und ſeine Magd, die Welt, euch eine Ehre und Anſehen bey den Leuten zu machen; O da müſſen Thaler, Ducaten, Louïsd'or, an denen oft Menſchenſchweiß, Seufzer und Thränen kleben, wann ſie nur vorhanden ſind, hervor ſpringen, und der Magd ſowol als dem Stallknecht ganz luſtig und willig zu Gebott ſtehen; Nun wäre eben der Schaden nicht ſo groß, dann was iſt ein Stücklein gelb- oder weiſſen Erds? Wann ihr nur zwey Ding vermöchtet ins Werk zu ſetzen: 1. Die Sach ſo heimlich thun, daß es der HErr nicht ſehe oder wiſſe. 2. Das euch angedrohete Wehe auskratzen, und hindern, daß der Jüngſte Tag nicht käme, an welchem der Richter dieſen ihm angethanen Schimpf ahnden, und alſo erſchröckenlich ſtrafen wird: Daß ich wünſchte aus Herz-inniger Liebesbegierde vor euer Heyl, dieſe Blätter mit Höllenfunken zu beſtreuen, damit ihr von fernerem Ungehorſam abgeſchröcket, dem himmliſchen König den Hof machtet, welches euch je anſtändiger wäre, und die Kron des Lebens empfienget; O aber als lang GOtt heilig und gerecht iſt, bey eurer Aufführung abſolut unmöglich ſeyn kan, eure Uebertrettungen ſind eher und leichter begangen, als durchgeſtrichen, eben wie eine Wunden eher gemacht als geheilet iſt; Meynet doch nicht, daß etwan ein paar Seufzen und Thränen, benebens einer Vorbitt und Zuſpruch eines geiſtlichen Herrn alles durchwiſchen werde; Wo blieben ſonſt die Sprüche: Der

Sie geben denen Armen nichts, ſondern verpraſſen es lieber auf eine ſchlimme Weiſe.

Baum,

Baum, der nicht gute Frucht bringet, item, die Spreuer kommen mit einander ins unauslöschliche Feuer, Matth. 3. item, was der Mensch säet, das wird er auch erndten, Gal. 6. und ein jeder wird empfahen, was er bey Leibes Leben gehandelt hat, 2 Cor. 5. O wanns so leicht hergienge, so dörfte man nur ein Gebettlein auswendig lernen, alle Predigten und Bibeln fein abschaffen. O! GOtt laßt sich nicht spotten, darum bitte ich euch ganz trungentlich, folget doch GOtt; beschimpfet euren allertheuresten, getreuesten Heyland doch nicht mehr so schmächlicher Weise, das Lamm kan auch zornig werden, und brüllen wie ein Löw, Offenb. 6. JEsus weinet über Jerusalem, aber höret seine Donnerwort, Röm. 11: 9. 10. Laß ihnen ihren Tisch zu einem Strick werden, und zu einem Jägergarn, und zu einem Fußstachel, und zur Vergeltung; schaff, daß ihre Augen verblendet werden, auf daß sie nicht sehen, und beuge ihren Rücken allezeit. Und erschröcket darab; entweder lasset euren Sinn und Leben durch Christi Kraft, Blut und Geist ändern und erneuern, oder resolvirt euch in stinkenden Schwefelpful gestürzt zu werden.

GOtt ist gegen die Redliche und Aufrichtige barmherzig, aber gegen die Gottlose gerecht.

§. 80. GOtt ist barmherzig gegen allen, die ihn förchten; und keine andere als nur diese, die lieber die ganze Welt erzörnten als ihren GOtt, die sich lieber in Stück zerreissen liessen, als JEsum mit einer muthwilligen, vorsetzlichen Sünde beleidigen; mithin seiner Barmherzigkeit heiliglich gebrauchen, ihre tödtliche Seelenwunden von Christo besehen, reinigen, Oel und Wein darein giessen lassen, und um gründliche Heilung flehentlich bitten, sich anbey aller schädlichen Dingen enthalten, wordurch die Genesung oder Heiligung verzögert wird, damit sie, als gesund gemachte, Kraft haben, dem Lamm nachzufolgen, wo es hingehet, Offenb. 14. Den Berg Zion hinan zu steigen, Psal. 24: 3. und dem HErrn JEsu zu dienen, Marc. 1: 31. Gegen solche ist GOtt ein Erbarmer, aber gerecht gegen alle Unbußfertige, er kan sich selbst nicht verläugnen; Wehe dem, der es lieber erfahren will, als es zuvor glauben, und sich in der Gnadenzeit darnach richten! Petrus hat die Barmherzigkeit GOttes und den Weg zum Himmelreich besser gekannt als wir, wann ihr seine Worte lesen könnet oder wollet, so sehet nach 1 Petr. 4: 17. 18. Ihr möchtet aber vielleicht die Mühe nicht nehmen wollen, oder kein Neu Testament in eurem Ehrenzimmer haben; Darum weilen ich euch gern bekehrt und auf dem Weg nach dem himmlischen Paradies sehen wollte, so will ich die gewissen und wahrhaftigen Wort hier aussetzen: Dann es ist die Zeit, daß anfahe das Gericht am Hause GOttes. So aber zuerst an uns: Was wirds für ein Ende nehmen mit denen, die dem Evangelio GOttes nicht gehorchen, und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen.

Eine herzliche Erweckung an die Leser,

§. 81. O ihr theuer geliebte Herzen, wie froh wäre ich, wann euch GOtt im Gewissen so angst machte, daß ihr nicht eine Viertelstund weiters von Christo weggienget, ihr möchtet mich dann meinethalben steinigen,

wann

wann ihr nur einmalen bey der Gnadenquelle wäret, unter der Hand und Aufſicht des guten Hirten, der da kommen iſt, daß ihr das Leben und volle Genüge habet, Joh. 10. Wann ihr nur ſeine Schaafe ſeyn, ihn kennen und ihm folgen wolltet: O glaubets nur, es dauret mich euer vaſt ſehr, weiten ich ſehe, daß euch der hölliſche Wolf zur Weide führet, und nichts Guts mit euch im Sinn hat, er hält ſich zwar ſehr ſtille, und thut nichts dergleichen, damit ihr ihm nicht etwan durch wahre Buß aus heiligem Schröcken entlaufet, und derjenigen Weide ohne fernern Aufſchub nachgehet, da ein weiſer und gewaltiger König gejauchzet und gefrolocket hat, Pſ. 23. Ich wills gern leiden, daß ihr mir nirgend inn trauet, als nur in dieſem einzigen, was die Verklärung Chriſti in eurem Herzen betrift! Ich will euch, ſo wahr der HErr lebt, nicht irr führen; Ich wollte gern nach dem Willen JEſu mein Leben vor euch geben; O ihr Marmorſteinerne Tygerherzen! erbarmet euch über mich, dann ich bin irr an euch, bin ich dann nun euer Feind worden, weil ich euch die Wahrheit fürhalte; Erbarmet euch dann über euch ſelbſt, und gönnet euren armen Seelen das Gute, ſo GOtt allein denen geben kan, ſo in ſeine Gemeinſchaft tretten, und nicht mehr der Sünd, des Fleiſches und der Welt Freund zu ſeyn verlangen. Ja erbarmet euch über JEſum Chriſtum den Sohn GOttes, der ſchon ſo lange von euch mit Füſſen getretten worden, täglich aufs neue gecreuzigt und offentlich zum Geſpött gemacht wird, Hebr. 6. und 10, 29. Sein Blut und ſeine Wunden rufen zum Vater vor euch, der ſchon mehr als drey Jahr zu euch kommen und Frucht geſucht, aber keine gefunden, da ſeine Gerechtigkeit gefordert, daß ihr abgehauen würdet, weil ihr doch nur eins das andere hindert GOtt Frucht zu tragen; Da bittet der von euch ſo verachtete und beſchimpfte JEſus vor euch: HErr laß ſie ſtehen noch dieſes Jahr, bis daß ich um ihn grabe und bedünge ihn; Sehet! grad jetzund nimmt mich JEſus in ſeine Hand als eine Schaufel ab dem Land, den irdiſchen Sinn von euch wegzuraumen, damit der Gnadenbalſam als eine himmliſche Fettigkeit eure Wurzen und innerſte Herzensbegierden bedüngen, und zu paradieſiſcher Fruchtbarkeit tüchtig machen, und die göttliche Sonne mit ihren Heylsſtrahlen alle eure Seelenkräften ſalben und beleben könne.

§. 82. Sehet, JEſus ruft für euch, Vater ſchone! Vater vergieb ihnen, ſie wiſſen nicht, die arme Kinder, was ſie thun, und ihr wolltet mit Worten und mit Werken ſchreyen, weg mit JEſu, weg mit dem Gebett, weg mit geiſtlichen Lobgeſängen, weg mit der Demuth, weg mit der himmliſchen Geſinntheit, weg mit der heiligen Schrift, das alles macht nur lange Weil, und traurige Geſichter! Wir wollen nicht, daß dieſer JEſus über uns herrſche! Wer iſt dieſer, der uns reformiren will? Komm her du Brettſpiel! Kommet her ihr Karten und Romanen! ihr Geigen und Pfeifen! ihr Gläſer und Platten und alle luſtige Schwänke! Wir wollen kein Zeichen der Hofart und des Muthwillens unterlaſſen! Wohl her, wir

JEſus bittet für uns, und wir treiben ihn weg.

wir wollen unſer Geld brauchen, weil wir noch jung ſind; wir wollen uns mit köſtlichen Oelen beſtreichen: Laßt uns den lieblichen Luft nicht verſaumen: Laßt uns Kränze tragen von Roſenknöpfen, ehe ſie welk werden: Unſer keines ſeye, der ſeine Jugend nicht genieſſe mit Frölichkeit, dann diß iſt unſer Theil und unſer Loos, Weish. 2. Was gehet uns vor dißmal Chriſtus an, ſeine Liebe, ſein blutiger Schweiß, ſein Creuz und Dornenkron? Wir wollen ihms ſchon entbieten, wann wir ſeiner bedörfen! Ach welch ein gräuliches, abſcheuliches, hölliſches und ſataniſches Echo wäre dieſes nicht von der Erden wieder in den Himmel! Soll dann die Sonn der ewigen Heiligkeit mit ſo gräßlichem Höllenrus verfinſtert werden, und zwar zum Dank vor ſeine Vorbitt und lieblichen Gnadenſchein, daß er euch ſo viel tauſend Gutes thut, und die wohlverdiente Zornſtreichen der allen Sündern unerbittlichen Gerechtigkeit aufhaltet, daß ihr nicht allbereit im feurigen Pful brennet und brüllet, da ihr ſchon aufhören müßtet, den Reichthum ſeiner Güte, Gedult und Sanftmüthigkeit ſo ſchnöde zu verhöhnen! Aber dieſe eure Meuterey und Aufruhr wider euren rechtmäßigen König wird euch nicht geſchenket werden, machet nur euer Sündenmaaß voll, GOtt wird euch ſchon finden, wann ſeine Zeit heimzuſuchen da ſeyn wird, 2 B. Moſ. 32.

GOTT warnet uns, eh er ſtrafet.

§. 83. Der HErr, der HErr der Heerſcharen laſſet euch warnend zurufen: Seyd elend, traget leyd und weinet; Euer Lachen verkehre ſich in Leydweſen, und eure Freude in Traurigkeit. Jac. 4. Siehe, ſo iſts eitel Freude und Wonne, Lachen, Scherzen, Spielen, Heuchlen, Courtiſiren, und ſprecht: Laſſet uns eſſen und trinken, wir ſterben doch morgen. Solches iſt vor den Ohren des HErrn Zebaoths offenbar; was gilts, ob euch ſolche Miſſethat ſolle vergeben werden, bis ihr ſterbet? ſpricht der HErr, Jeſ. 22: 13. 14. Ja, ja ihr habt jetzt euren Tag: GOtt hat euch ein Friſt geſetzt, wie lang er noch auf eure Beſſerung warten wolle, damit ihr nicht klaget, er habe euch übereilet; derowegen hat er ſchon ſo viel Zeit und Raum zur Buſſe gegeben, ihr aber treibets aufs höchſte, achtet weder GOttes noch ſeines Wortes, zum Evangeliſchen Leben ſeyd ihr faul, und luſtig zum Weltleben, daran haltet ihr hartnäckig, und ehe ihr euch ändertet, lieſſet ihr ehe GOtt und Himmel fahren; wenns hoch kommt, heißts: Ja wir ſollten wohl anders ſeyn, wann nur jemand den Anfang machte, aber, aber! darum wird GOtt auch zu dir ſagen: Ich ſollte dich jetzt in Himmel nehmen, aber mein Wort und unveränderliche Wahrheit laſſens nicht zu, ich kan und will nicht bey dir den Anfang machen, wider meinen gethanen Eid dich ins Himmelreich zu nehmen. Joh. 3: 5. JEſus Chriſtus, auf den ihr hoffet, wird euch richten, Joh. 5. Habt ihr denn ſeinen Ausſpruch allbereits vergeſſen. Luc. 13: 9. Wo er nicht Frucht bringet, ſo haue ihn aufs künftig ab; Dieſes wird bald geſchehen am Tag der Execution, da GOtt endlich drein ſchlagt ohne Erbarmen, aufhalten oder mindern, und ſeye kein Erretter mehr da. Pſ. 50: 22. Das Unglück wird euch plötzlich überfallen

wie

wie ein Sturmwind das Schiff auf dem wilden Meer ergreift, und ohne Verſchonen zerſcheitert; Alsdann werdet ihr daran gedenken, ob es nicht Ernſt geweſen! Habt Acht darauf; ich rede jetzt mit euch, wie eine fromme Mutter mit ihren unartigen Kindern; Ihr wollet mir jetzt nicht folgen, aber ich weiß, ihr werdet noch einmal an mich ſinnen, und erkennen, ob ichs nicht gut mit euch gemeynet habe! Ach meine herz-liebe Kinder, ſeyd nicht immerhin ſo taub und unſinnig; merket doch und glaubet denen, die beydes erfahren haben, und es euch zu ſagen wiſſen, welches beſſer ſey, Gnad oder Sünd, Chriſtus oder Belial, Licht oder Finſterniß, Sommer oder Winter; der ſchmale Weg zum Leben, oder der breite Weg zur Höllen; Ihr habt das Erſtere noch nie verſucht, weilen ihr des Letzten noch nie ſeyd überdrüßig worden; Derowegen flehet euch meine Seele inſtändig; Es muß ſchlechterdings reſolviret ſeyn, ſo beſtimmt dann einen Tag! O daß es heut wäre, Hebr. 3: 7. da ihr in euer Kämmerlein gehet, und die Thür zuſchlieſſet, Matth. 6: 6. und fein recht Parthey nehmet, wem ihr fürohin leben wollet, ſaget ihr: wem anders als unſerm Heyland JEſu Chriſto, in deſſen Namen wir getauft ſind! Aber höret: Mögen auch zween mit einander wandeln, ſie ſeyen dann eins mit einander? Amos 3: 3.

§. 84. JEſus hat nie kein Tritt gethan auf eurem Weg; Sein Weg, den unſer Herzog gewandelt, und auch die Seinen von ſeiner Himmelfart an geführet, iſt herzliche Demuth, Verſchmähung der Welt, ſtete Aufopferung ſeines Willens an GOtt; Er hat ganze Nächt im Gebett zugebracht, in tiefer Abgeſchiedenheit gelebet, kein Kleid ware ihm zu gering, kein Tractament zu ſchlecht, kein Häusgen zu klein, kein Affront zu hart, kein Leiden zu ſchwer; keine Stelle zu niedrig; Einen Zimmermann erwählete er zu ſeinem Pflegvater; eine Krippe zu ſeiner Wiege; ein Stall zu ſeinem Geburtsort, arme, grobe Fiſcher zu ſeinen Geſellen, Dorne zu ſeiner Kron, und ein verfluchtes Creuz zu ſeinem Sterbebett; Nun will JEſus, wann ihr mit ihm wollet in ſeine Herrlichkeit, ſo müſſet ihr auch den Weg wandeln, wo er, Joh. 12: 26. euch ſelbſt verläugnen, das Creuz auf euch nehmen, und ſeinen Fußſtapfen nachfolgen, Luc. 9. 1 Petr. 2: 21. euer Natur abſchlagen, wornach ſie lüſtert, das Fleiſch creuzigen, den Wandel im Himmel haben, und tödten die Glieder, die auf Erden ſind, Gal. 5. Phil. 3. Col. 3. Gefällt euch diß nicht, ſo iſt kein ander Mittel, als daß ihr Abſchied nehmet vom HErrn JEſu, und ihm von nun an gute Nacht ſaget, bis ihr einander wieder ſehet am Jüngſten Tag: Dieſer Abſchied wird euch nicht ſchmerzlich vorkommen, ſondern es wird eurer alten Haut weit und wohl ſeyn dabey; Da thut ihr immerhin, ohne Widerred euers Gewiſſens, was euer Herz geluſt und euren Augen gefällt; Nur iſts betrübt vor euch, daß es nicht ewig währt, ſondern ein End hat; darauf ein anderer Abſchied unausbleibenlich erfolget, der nicht ſo luſtig ſeyn wird: Nemlich, gehet hin von mir, ihr Verfluchten! ins ewige Feuer, das dem Teufel und ſeinen Engeln bereitet iſt.

JESUS hat uns mit ſeinem Wandel einen ganz andern Weg gezeiget, als wir gehen.

Es sollte wohl nicht möglich seyn, daß man sich nicht in der Zärtlichkeit abbrechen könnte.

§. 85. Mein GOtt! ists möglich, daß zärtlich gewöhnte junge Leute, die alle Niedlichkeiten, Nettigkeiten und Bequemlichkeiten aufs herrlichste haben wollen, sich nicht ein bißgen bezwingen und enthalten können in dieser kurzen Zeit, damit sie es auf die allerschönste, seligste und herrlichste Weise ewig haben bey dir; Ach ihr arme Seelen, warum laßt ihrs doch so gehen den Strom abwärts, und thut nicht darzu, daß ihr der Höll entgehet; Wann ihrs noch nicht wisset, was ihr vor ein Abschied bekommen werdet, so will ichs euch jetzt anzeigen; Nemlich wann ihr heftig begehren werdet in den ewigen Flammen eure Zungen mit einem Wassertropf abzukühlen, so wirds heissen: Ihr liebe Söhn und Töchtern! ihr habt euer Paradies dahin, ihr könnet nicht zwey auf einander haben; ihr habt euer Gutes empfangen in eurem Leben, man hat euch genug vor dem verbottenen Versuchbaum gewarnet und gesagt, ihr sollet mit denen leiblichen Frölich- und Ergötzlichkeiten warten bis ihr im himmlischen Paradies seyet, da werdet ihr genug haben immer und ewig, auf die allerheiligste, wonne- seligste, unaussprechlichste Weise, ihr sollt doch die Treber in Satans Schweintrog bleiben lassen, es seye nur Gift und Galle vor eure Seelen, und ihr werdet fürwahr die Zubereitung zur himmlischen Hochzeit darob versaumen; ihr könnt nicht beyde nach einander haben; Hier sollet ihr euch enthalten, mit Wenigem begnügt seyn, nach Besserem trachten, nach GOttes Reich, nach der Gerechtigkeit, Liebe, Hofnung; euch emsig im Gebett üben, den Frieden und die Freude im Heil. Geist suchen, da werdet ihr die nichtige Dinge dieser Erden darob vergessen, sie werden euch gegen den Schätzen Christi, und gegen den Geschenken des heiligen Geistes allzu verächtlich und ekelhaft vorkommen, ihr werdet in der unaussprechlichen und verherrlichten Freude über Christum, in seiner reinen, innigen Liebe ein Vorhimmel haben, und ob es euch widersinnisch gehe in der Welt, so werde euch die Liebe JESU als das Himmelreich in euch eine unerschöpfliche Trostquelle seyn, da ihr allen Kummer und Verdruß wegtrinken könnet; wie einer, der nach einem Königreich wallet, die Ungemächlichkeit auf der Reise leicht verdäuet, und das Schlechtere um des Bessern willen fahren lasset; Gleichfalls ist euch nicht verschwiegen geblieben, wie daß ihr auch dem Leibe nach ewig gesund, jung, frisch, frölich und stark seyn und bleiben werdet, auch leuchten wie die Sonn ins Vaters Reich, ihr sollet doch nur GOtt folgen, euer Gvätterzeug und Dockenwerk nicht so lieben, euer Herz mit allerhand arbeitseligen Kleinigkeiten so schleppen und zerren, als wann die Erde euer Heimat wäre: aber ihr habt nicht gewollt! Ach daß alle, die dieses lesen, in ihren Seelen zerflössen vor Liebesbegierd zu JEsu, bittende mit Flehen und Anhalten; Ich will, o ich will, mein HErr JEsu! jetzt erkenne ich, daß du mein Herzerfreuer und mein Heyland seyest! Ach ziehe, o mein Immanuel, meinen schwachen Willen! ziehe mich dir nach, wie du versprochen hast, in den engen Creuzweg! wenn ich nur in deiner Nachfolg allezeit erfunden werde, so ist mein Herz zufrie-

frieden, weilen mir doch auſſer dir nicht wohl ſeyn kan. Wann ſolche ernſte Blicken zu GOtt aufſteigen, ſo wünſchet das Reich Chriſti Erhörung und Erfüllung zu, ausrufende: Ach, GOtt erhöre dich! GOtt ſegne dich! Was ſoll ich nun darzu ſagen? GOtt ſtehe dir bey und helfe dir, der du ſo nach ſeiner Liebe verlangeſt, daß du bald deiner Bitt gewähret werdeſt. Amen Halleluja im Himmel, daß abermal eine Seele aus des Teufels Klauen errettet, und zu dem getreuſten Menſchenhüter bekehrt iſt.

§. 86. Wo hingegen jemand ſich verhärtete und ſchmeichlete, er lebe, wie es an ſeinem Ort ſichs nach alter Gewohnheit thun laſſe; ſeye darbey nicht ſo Heyls-vergeſſen, daß er nicht auch unterweilen an GOtt gedenke, zur Kirch gehe, und ſo fortan, der mache ſich dieſe vernünftige Rechnung, ob einer nicht ziemlich alber ſeyn müßte; wann er gedächte, er wolle alle Beleidigungen, Schmach und Unbill, ſo er euch die ganze Wochen durch angethan, am Sonntag mit einer kleinen Reverenz oder kurzen Compliment wieder gut machen, ihr hieltets je vor ein Geſpött und noch gröbere Beſchimpfungen, und würdet nur zu deſto heftigerm Zorn gereizt durch ſolche Falſchheit. Ihr aber thuts dem allwiſſenden GOtt! worinn euch der Erzbetrüger, der euch ſo ſpinnengram iſt, ſteifet, aufhaltet, tröſtet und ſo giftig-ſüſſe Gedanken eingiebt, als ſeyet ihr GOtt im Schoos; Inzwiſchen erhaſchet er eure Seelen mit dieſem Betrug, indem er macht, daß ihr unbekehrt bleibet. O lauft doch bald vom Teufel weg durch wahre Buß und Ablegung eueres eitelen Wandels, der euch von den Vätern und Müttern übergeben iſt, und gleichwie der, der euch berufet, heilig iſt, ſo werdet auch ihr heilig in allem eurem Wandel, 1 Petr. 1: 15-18. und dienet GOtt. Warum wollet ihr noch länger dem Seelenfeind zu gefallen ſeyn; Was hat er euch dann Guts gethan, daß ihr bey ihm bleiben wollet? Oder was habt ihr euch ſeiner zu rühmen? weiſets doch auf, wie ſiehet es aus, was er geſchenkt? Iſt es nicht ſo, daß ihr nicht keck dürfet an Tod, Gericht und Ewigkeit gedenken, noch in eure Gewiſſen hinein ſehen, weilen es darinn wittert und blitzet, wo ihr die Augen recht aufthut! Oder wird euch euer Geld, die Erfüllung eurer Gelüſten, euer Welt-artiges Thun, groſſe Freude machen am Tag des Zorns, den jetzt allbereit ſo viele erfahren müſſen, die es eben ſo getrieben haben wie ihr! Ein klein wenig mit kalter Andacht geleſen, gebetten, zur Kirch und Abendmal gegangen, und dann mit vollem Trapp in GOttesvergeſſenheit nach der Welt Lauf dem Verderben zugelaufen. Ihr wollet GOtt nicht ganz aufgeben, dann der ſoll euch helfen in der äuſſerſten Noth, wann ihr zur Rechenſchaft gefordert werdet: Aus Furcht der Höllen wollet ihr ſeine Gunſt nicht völlig hindan ſetzen; aber dem Weltgeiſt möget ihr auch nicht vollkommen abſagen, mit allen ſeinen Eitelkeiten und Thorheiten, Sünden und Lüſten; dann dieſes iſt euers Herzens Freude, und eurer Seelen Weide; Das aber gehet gar nicht an; Erkläret euch dann, ehe es zu ſpat und euer Gericht beſieget iſt: GOtt will jetzt wiſſen, woran er mit euch

GOTT läßt ſich nicht ſpotten.

seye; denket nicht, es thue so noth nicht, GOtt müsse wohl warten; dann der von dem Allerhöchsten bestimmte Termin zu warten wird verflossen seyn, ehe ihrs meynet, sein allerheiligste Majestät wird sich nicht nach eurer Phantasey richten, GOtt wird dereinst im Zorn mit euch armen Würmen reden, da euch aller Spott und Muthwillen eigentlich vergehen wird, lasset euch diese Warnung nicht scharf dunken, dann die Vollstreckung des Gerichts wird unbegreiflich schärfer seyn, wann GOtt Feuer, Schwefel und Strick auf euch wird regnen lassen, und ein brennender Sturmwind der Theil euers Kelchs seyn wird, Psalm 11:6.

O weh dem Volk, das dich veracht,
Der Gnad sich nicht theilhaftig macht,
Nicht hören will des Sohnes Stimm;
Dann auf ihm ruhet GOttes Grimm.

Wer nicht allem Bösen absterben will, kan GOtt nicht dienen.

§. 87. Es stühnde einem redlichen Schweitzer nicht wohl an, wann er dem Käyser einen Eyd schwüre, ihm mit Guth und Blut, Leib und Leben beyzustehen, und bis in Tod getreu zu seyn, liesse daraufhin seinen Namen unter die Kayserlichen Kriegsbedienten einschreiben, und diente darauf dem Türken wider den Käyser, das wäre nicht reputirlich, wann er aber noch dieser seiner Untreue unangesehen, zu Ende des Kriegs, den ganzen Sold vom Käyser prätendirte, aus dem Grund, er habe ihme Treu geschworen, und sein Name stehe gleichwol im Feldrodel, das wäre gar zu unverschämt; Ein ehrlich Herz würde einem Potentaten, dem er nicht Lust hätte zu dienen, weder schwören, noch seinen Namen unter seinen Officierern oder Soldaten lange stehen lassen. Was ist der Schluß dieser Gleichniß? Dieser: Wann ihr dem Satan und seinen Werken, der Welt und ihren Eitelkeiten, dem Fleisch und seinen Gelüsten nicht wollet absterben, von ganzem Herzen getreulich absagen, hinfort was noch übriger Zeit im Fleisch ist dem Willen GOttes zu leben, als unsträfliche und untadenliche Kinder GOttes, ohne falsch, Phil. 2. in der Liebe GOttes des Vaters und frölichem Gehorsam seiner Gebotten, euch zu erfreuen, auf das unbefleckte unvergängliche Erb, das im Himmel bewahret wird, euch zurüsten, auch eure stärkste und meiste Begierden darnach auszustrecken, und immerdar unter den Augen eines so heiligen GOttes mit ernsthafter Ehrforcht all euer Ding zu thun zu seinem Wohlgefallen, und zu warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung des grossen GOttes und unsers Heylands JEsu Christi: Wann ihr nicht wollet alles vor Koth und Schaden achten gegen Christo, euch von ihme als eurem Herzenslehrer durch sein Wort und Geist unterweisen, ziehen lassen, seine Lehre annehmen, von seinem Licht profitiren, und seine theure Räth, deren wir wohl nicht werth, als köstliche Juwelen, als Zeichen seiner göttlichen Treue hoch halten, und denselben nachleben, euch durch sein heil. Verdienst und Vorbitt von aller Untugend reinigen, und zum Vater führen lassen; noch seiner

königs-

königlichen Gewalt und Reichthum gebrauchen zur Vertilgung eurer Feinden, nemlich der Sünden und Bereicherung eurer Seelen! Wann ihr auch den Erinnerungen und Trieben des heiligen Geiſtes nicht wollet gehorchen, ſondern nur nach eurem eigenen Willen fortfahren zu handeln und zu denken; So gehet frey hin zu euren Pfarrherren, und laſſet eure Namen im Taufrodel durchſtreichen, damit er nicht wider euch ein Zeuge ſeye, und ihr nicht als meineydige Spötter, Verräther und Rebellen gerichtet werdet, ſondern nur als einfache Feinde Chriſti, die es einfältig mit der Sünd und Welt gehalten, von ſeinem Reich und Erlöſung nichts begehrt, noch Himmel und Höll durcheinander mengen wollen, ſondern die Höll erwählet, als Leute, die keinen Luſt gehabt haben unter JEſu Creutzfahnen wider alles Böſe anzugehen, noch im böſen Stündlein der Verſuchung alles wohl, und des Königs Ordre gemäß, auszurichten.

§. 88. Ich halte aber, dieſes dunket euch zu hart! Iſts nicht ſo, ihr wollet umkehren zum Vater, ihr wollet ja ſeine Liebe und Leutſeligkeit nicht wenig entbähren, eure Seele ſehnet ein klein Kindlein zu werden, das in ſeinem Unvermögen einzig von GOtt begehret gelabet, ernähret und mit ewigem Leben beſeliget zu werden; Iſt nicht ſo, es iſt euch entleidet länger ohne GOtt zu leben, ihr wäret ſo gern auch ſeine Kinder und Erben, es grauſet euch ſein Vaterherz länger zu betrüben: Ihr ſehnet ja nach eurem guten JEſu, ihr möchtet ihn gern im Herzen tragen, damit er Geſtalt in euch gewinne, es dunket euch die Welt habe euch genug irr geführet, ihr wollet auch einmal hören, was euer herrlicher Heyland ſage; Die Welt habe doch nur Stempeneyen oder Tendeleyen, aber JESUS habe Wort voll Kraft und ewigen Lebens, dem wollet ihr von jetzt an euer Herz aufthun, es hange ja an einem jeden Wort JEſu eine verborgene groſſe Seligkeit, ihr denket ja, ihr habet ſehr ſchwere Schulden vor GOtt, die kein Menſch noch Engel ausſöhnen könne, ſondern allein JEſus; Iſt er euch eben darum nicht auch lieber als Himmel und Erden? Gehet es euch nicht zu Herzen, daß ihr mit ihm ſuchet vereiniget zu werden, wie eine Reben mit dem Weinſtock! Es gefället euch ja dieſer König und ſein wunderbares Reich; Es iſt bey euch ausgemacht, daß er allein euch beherrſche und beſitze; Ihr habt ihm ja allbereit den Handſchlag daraufhin gegeben, daß JEſus euer liebſter, getreueſter Bräutigam ſeye, den ihr von nun an allem in der Welt wollet vorziehen, und ihm kein Verdruß mehr machen! Ihr wollet ja euren, dem Fleiſch zwar angenehmen, vor GOtt aber ſehr wüſten Sünden, ſonderlich derjenigen, die euch am meiſten zugeſetzt, und eure Seele zum grauſamſten verwüſtet und zerwület, ewigen Abſcheid geben, mit äuſſerſtem Ekel und Abſcheu; Dann ihr erkennet ja, wie ihrs ſo überaus gut haben würdet bey einem ſo herrlichen GOtt, der ſein Leben vor euer Leben, und ſeine Seel vor eure Seel gegeben hat; Iſts nicht ſo, es iſt euch alles Ekel gegen JEſu, und ihr möchtet ihm frey gern ein Handſchrift geben, daß ihr ſein und überall allein ſeyn wollet, und eure Namen

Man ſoll umkehren, und GOtt nicht länger betrüben.

mit

mit eurem eigenen Blut und Thränen unterzeichnen, und es in Himmel schicken, damit der Bund nicht nur mit eurem Namen im Taufrodel, sondern mit eurem Guth, Blut und Leben im Herzen JEsu eingegraben seye und bleibe ewiglich. O ja warum nicht? Warum nur halbe Buß thun, nur von einem Theil der Sünden abstehen? Warum JEsum nur halb annehmen, und nur zum Theil verlangen von seinem scharlach-rothen Blut zu glänzen, und den andern halben Theil der Seelen unter der höllenschwarzen Sünd liegen lassen? mithin halb der Welt, und halb Christo gefallen wollen?

Ein getheiltes Herz will GOTT nicht annehmen.

§. 89. Würde ein junger Herr von vornehmem Hause nicht vor närrisch gehalten werden, der offentlich einen getheilten Mantel tragen wollte? Höre! entweder ganz schwarz, oder ganz roth, die dergleichen Mäntel tragen, können den Regimentsthron nicht besteigen; Noch tausendmal weniger werden so getheilte Herzen das ewige Königreich einnehmen, und auf Christi Thron sitzen; Der Sentenz und endliche Straf eines solchen, ist schon aus dem Mund des künftigen Richters einregistriret, Luc. 12: 46. damit es unveränderlich darbey bleibe bis an Jüngsten Tag; nemlich, daß er solle in zwey Stück zerhauen werden, und niemand wird euch aus des erzörnten Richters Hand erretten, oder wirds die Welt und der Teufel thun, denen ihr gedienet? Werden euch alsdann die sündlichen Lüste, mit denen ihr eure Seelen als mit Koth bis obenan gefüllet, zum Besten reden, und ins Paradies verhelfen? Ihr würdet ja kein lausigen, zerlumpeten, von Unrath und Geschwären übelriechenden Lazarum lange in euren saubern Zimmern dulden; und ihr dörfet Christo zumuthen, daß er eure von Eigenliebe, Weltlust und Fleischessinn stinkende Seelen in den göttlichen Pallast seiner Heiligkeit aufnehmen solle, um ewig darinn zu wohnen: O ihr Söhne und Töchter Jerusalems! ihr seyd gefallen, aber wo ist jemand, so er fallet, der nicht gern wieder aufstünde? ihr seyd verirret, aber wo ist jemand, so er irre gehet, der nicht gerne wieder zurecht käme? So wasche nun Jerusalem dein Herz von der Bosheit, auf daß dir geholfen werde, wie lang sollen in dir herbergen die eitele Gedanken? ist GOtt nicht allgenugsam, der euer Herz allein ruhig, vergnügt, rein, schön und selig machen kan? ist er nicht würdig, daß er mit allen Gedanken, und von ganzem Herzen geliebet werde? Was habt ihr wohl bis daher vor wahre, gründliche, innige Seelenfreud unter den dreckichten, nichtigen Creaturen gefunden? Was zaudert ihr dann? Worauf wartet ihr, das besser seye als das höchste Guth? Ists eine fürtrefliche Seligkeit GOtt kennen, lieben, geniessen, warum suchet ihr sie nicht jetzt den Augenblick? Was staunet ihr? was wartet ihr lange auf bessere Gelegenheit euer wahres Heyl zu bedenken; so doch die dißmalige die allerbeste ist? Je älter du wirst, je schwerer es mit deiner Bekehrung zugehen wird! Wann die Jugend verrasет zu haben meynet,

so

ſo kommen weit härtere Sündenknoten, die noch gefährlicher ſind als die erſten, und wechſelt nur ein Verführungsgeiſt den andern ab; Es iſt unſtreitig, daß die junge Jahre die kommlichſte ſind, JEſum zu lieben, und dieſe ſind in ſchnellem Flug vorbey, und kommen nimmer wieder, warum wolltet ihr dieſem nicht tief nachſinnen, und ſolches aufſparen zu thun, bis ihr in der weiten, dunkeln Ewigkeit ſeyd, zu deren ihr jede Stund und Tag näher trettet.

§. 90. Aber o ihr theure Herzen! verſuchets doch, und begebet euch zu Christo JEſu eurem wahren GOtt und Erlöſer, von dem ihr gleichwohl ſchon ſo viel Gutes von euren lieben Predigern gehört, der iſt ein Meiſter Gutes zu thun, ſein Herz wallet und brauſet vor Liebe gegen euch, er giebt ſein Blut vor euch, liebet ihn nur über alles und allein, und habt dann kein fernern Kummer, er wird euch ſchon heiligen. Ich habe eine Jungfer gekannt von edlem Geſchlecht, ſo noch bey Leben iſt, dieſe ward in ihrem Herzen durch gottſeliges Zuſprechen und Vorſtellungen gerühret und überzeuget, daß ihre Aufführung eitel, JEſu höchſt mißfällig, und der gebahnte allgemeine Weg zur Höllen ſeye, den le beau monde, die ſchöne Welt, ſich erwählet; zumalen ſie ehrbar, tugendſam, und kein grobes Laſter an ſich hatte; Summa, ſie ware vor der Welt untadelich; vor dem heiligen GOtt aber äuſſerſt verwerflich, maſſen die Welt das Ihre lieb hat, derſelben Freundſchaft aber GOttes Feindſchaft iſt, dieſes fühlete ſie in ihrem Gewiſſen, daß des Vaters und der Welt Liebe nicht bey einander beſtehen können, 1 Joh. 2: 15. 17. Jac. 4. Hier ware ſie in engen Räthen, GOttes Gunſt hätte ſie ſehr gern gehabt, die Welt aber konnte ſie nicht aufgeben; wann ſie einzig ware, ſo hatte JEſus in ihrem Gemüth weit den Vorzug, und ware reſolvirt ihme zu folgen, es möchte auch koſten was es wolle; Kamen ihr aber ihre Freunde und Freundinnen wieder zu Geſicht mit ihrem Liebkoſen, ſo ware ſie gleichſam gebannet, daß ſie ihnen nicht widerſtehen konnte, noch genugſame zulängliche Kraft hatte frey offenherzig, was zwiſchen ihr und Chriſto vorgienge, zu bekennen. Kame ſie wieder in ihre Einſamkeit, und gedachte wieder an Chriſti ſüſſe, holdſelige Gnadenlockungen, ſo ware ihr Gewiſſen voller Anklagen und Beſchuldigungen; Da hieſſe es: Iſt das der Bund, den du mit JEſu gemacht haſt? Sind das die ſchöne Vorſätze alles vor JEſum zu wagen, die nicht länger währen, als bis der geringſte Anlaß da iſt, ihme getreu zu ſeyn und ihne zu verherrlichen! Sie ward durch Vorhaltung ſolcher immer wiederholten Treuloſigkeiten ſo ſehr darnieder geſchlagen, daß ſie faſt nicht mehr dörfte Gnade und Beyſtand von GOtt begehren, zumalen ſie das nicht brauche, was ihr GOtt beſchehre, der Sünd zu widerſtehen. Einsmal, da ſie einzig im Garten ſpatzirte, und ihrem Seelenzuſtand nachdachte; hube ſie ihre Augen voll heiſſer Herzenszähren gen Himmel, erſeufzende: Ach mein JEſus, mein Heyland und mein GOtt! Ach muß ich dann ewig von dir geſchieden ſeyn, zumalen du allein den Ueberwindern, und denen die des Vaters Willen thun, das Himmel-

Bey JE. ſu findet man Erquickung.

Exempel davon.

reich versprochen hast! Ach solls dann nie nichts draus geben, daß i
getreue Freundin werde, sintemal es mir unmöglich, meine Societä
Gespielen, und ihre lustige Zusammenkünften vor ein-und allemal
lassen; Ach mein armes Herz ist zu hart an sie gebunden! Indem
so stuhnde und flehete, war es ihr nicht anderst als sehe sie unse
Christus an, und sagte zu ihr: Bin ich nicht der Vollkommene, der
Allerbeste geben kan, bin ich nicht ein beständiger Freund, der nicht d
Kan ich dir nicht mehr thun als du immer wünschen und begehren
Was kan dich im Leben und im Sterben anstossen, da ich nicht mäch
zu helfen und zu trösten? Zu wem willt du dich immerhin wenden, l
du solche Treue, Reichthum, Macht, Güte und Liebe antreffest, w
brechlichkeit, Unvollkommenheit, Unveränderlichkeit, ja Undank, Fa
und Untreu ist nicht bey denen sündigen Menschen! Halte dich pu
lich an mich, so kehrest du ein zu deiner Ruhe, und ist dir ewig wohl!
heilige Eingebungen durchschnitten ihro das Herz mit solch himm
Lieblichkeit, daß ihr alle Welt-und Satansfessel wie Strohhälme a
und sie befande sich gleich alsobald in seliger Freyheit, gewann ein
allem ungöttlichen Geschwätz, also, daß es ihr kein Versuchung meh
alle eitele Weltgesellschaften auf ewig zu quittiren: Erblickte dag
viel Gutes in JEsu, daß sie sich vor höchst glückselig schätzte, alles
wegen unter die Füsse zu nehmen; O wie erhube ihre Seele den J
und ihr Geist freuete sich GOttes ihres Heylands! daß sie ihm an
und die Seine seye, sie möchte nun gesund oder krank, frölich oder t
geehret oder veracht seyn, Licht oder Finsterniß, Dürre oder Ueberflu

Die Geduld GOttes soll uns zur Gegenliebe bewegen.

§. 91. Spiegle dich hieran du blühende, mit Leibs-und Gemüthsg
segnete Jugend! Bedenke doch einmal wie dich GOtt mit seiner
und Langmuth so lange getragen, und wohl mitten in deinem Sünd
dich mit Wohlthun überschüttet, ob du ihn möchtest lieb gewinnen,
dich bey sich haben könnte! Wie lang willt du dann die Seligkeit
Wie lang soll dich der Teufel am Narrenseil herum führen? Wie la
let ihr von der Gemeinschaft des Vaters und des Sohns geschied
ben? Wollet ihr nicht Christo eurem Erbherrn lieber angehören
Satan? Ach JEsus gebe dir einen bessern Sinn, er treibe den Sp
aus dir, er leuchte, entzünde und heilige dich, damit du klug wer
Seligkeit.

JEsus soll unserm Herzen der angenehmste Gast seyn.

Alsdann wird dir das die angenehmste und erwünschteste Visit
Besuch seyn, wann JEsus zu dir kommt, wie wirst du ihn bewillk
ime zujauchzen. Die Burger zu Dorneck präsentirten König Lud
bey seinem Einzug ein gülden Herz, darinnen eine silberne Lilien wa
zwar durch ein Töchterlein, welches dabey sagte: Sire, dieser Stad
sollen Dero Majestät allein offen stehen, wir übergeben dir unser
und auch unser Herz. So thue du deinem JEsu, gieb ihm ein Gl
volles, güldenes Herz, brennend von Liebe, darinnen das Wappen J

Lilien der Heiligkeit leuchte, ja JEſus ſelbſt die Lilien unter den Dornen zu finden ſeyn: Sage ihme: HErr, mein Herz iſt ganz vor dich mit allem was ich habe; Gehe ihm entgegen mit einem heiligen Verlangen; Eben durch ſeine Einkehr wird dein Herz gereiniget, was iſt das neue, reine Herz zu rechnen, gegen der unausſprechlichen Gabe GOttes, ſeinem eingebohrnen Sohn, als wie ein Kreutzer-werthiges Trücklein, gegen ein unſchätzbar Kleinod! Wer nun dieſes zu eigen hingiebt, wie ſollte er jenes nicht auch ſchenken! demnach das Herze reinigen, das ſo voll giftiger Spinnen, Krotten und hölliſchen Geſchmeiß iſt, voll Hochmuth, Neid und unordentlichen Affecten; er wiſcht allen Wuſt hinaus mit dem Beſen der Zucht und Beſtrafung, er waſchts mit ſeinen Gnadenwaſſern, machts ſchön mit ſeinem Blut, wohlriechend mit dem Rauchwerk des Gebetts, ſchmückts mit denen Tapeten der göttlichen Tugenden; O was bringet nicht JEſus ewige Liebe mit!

§. 92. Gewißlich thun die junge Leute nicht wohl, daß ſie unruhig ſind, wo ihnen der geringſte Zierath oder Kammergeräth fehlet, dann dieſe Anklebenheit, daß ſie meynen, es müſſe alles ſo ſchnurgrad nach ihrem Sinn ſeyn, wird ihnen groſſe jämmerliche Pein verurſachen in der ängſtlichen Ewigkeit, vielmehr ſollten ſie in dergleichen nichtigen Dingen gar indifferent, gleichmüthig, kaltſinnig ſeyn; dagegen ſollten ſie hitzig nachjagen der Gerechtigkeit, der Gottſeligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Gedult, der Sanftmuth, den guten Kampf des Glaubens kämpfen, und ewiges Leben ergreifen, 1 Tim. 6. daß ihnen doch nichts fehle von dem ſchönſten Leben Chriſti. Allermaſſen ihr Kammergeräth von ſchlechter Conſequence, Wichtigkeit iſt, und von wenigen ihres gleichen geſehen oder gelobet wird, die ihnen auch nichts darvor geben, viele achtens nicht einmal; und iſt zuletzt alles der Schaben und Motten Speiſe; Wann ſie aber die göttlichen Realitäten, Weſenheiten, durch viele ernſte Gebetter erlangeten, die würden von Millionen himmliſchen Königen und Prinzen, als ein Werk des heiligen Geiſtes geſehen und gerühmet, und ſie ſelbſt bekämen ein unvergängliches Königreich dafür, benebens einem guten Zeugniß aus Chriſti eigenem Mund vor GOtt und allen Engeln und Menſchen: O verſchmähet doch ſo groſſe Ehre nicht, ſondern bereitet euch.

Man ſollte ſich bemühen dem HERRN JESU das Herz rein zu behalten.

Wie wird doch ſo gering
Die Reinigung im Herzen
Gehalten als ein Ding,
Damit ſich laſſe ſcherzen;
Es meynt die eitle Welt,
Sie ſey gereinigt ſchon,
Wann ſie einſt nieder fällt
Zum Schein für GOttes Thron.

Niemand, ſonderlich zärtliche Jünglinge und Jungfrauen, leiden in ihren Zimmern gern etwas ekelhaftes, oder ſtinkendes und häßliches, oder

beſchmutztes, es muß alles auf das Säuberſte ausgeputzt ſeyn, nur damit ſie jemanden ihres gleichen ehrlich empfahen dörfen, und den König der Ewigkeit JEſum Chriſtum in ihr Herz zu empfahen, wurden ſie nicht die mindſte Paßion unterdrucken, ſowol ärgere ſcheußlichere Spinnen ſind; ſie wurden kein Luſt creutzigen, noch dem Trieb der verderbten Natur einiges Vergnügen abſchlagen; Sie bemüheten ſich auch nicht den Spiegel der göttlichen Weisheit und Erkanntniß zu ſtäter Selbſtprüfung in ihr Herz zu bekommen: Sie befliſſen ſich nicht einmal den güldenen Tiſch des Glaubens in ſich zu haben, damit ihnen Chriſtus der König die paradieſiſche Früchte, und Brod ſeiner Liebe, und den Wein ſeiner Freude auftiſchen könne, ſie dardurch zu laben, und Kräfte des ewigen Lebens mitzutheilen, um die ſelige, köſtliche Arbeit der Heiligung zu vollenden, und den Garten ihres Herzens zu JEſu Ergötzlichkeit herrlich zuzurüſten; Sie bewerben ſich um kein Ruhſtuhl der Gelaſſenheit in allen Willen GOttes, den ſie JEſu darſtellen könnten; um kein Schafft der Forcht GOttes, darein ſie die Geſchenke des heiligen Geiſtes, und die Kleider des Heyls ſicher und unverderbt, auch unbefleckt verwahren könnten, bis auf die Hochzeit des Lamms: Sie ſtreben nach keinem Leuchter des heitern Gnadenlichts, dadurch die verborgenen Sünden erkannt, beſtraft und abgethan werden könnten; bey deſſen lieblichem hellem Schein ſie auch die wunderbare Schönheiten des Bundes der Kirchen mit GOtt einſehen könnten, zu ihrer innigſten Erquickung. Dieſes iſt je nicht weislich gehandelt, den Leib ſo zärtlich, ſo nach der neueſten Mode zu verſorgen, ſo nett und gemächlich zu logiren, hergegen den ewigen Geiſt im Miſt, Geſtank, Unrath, Mangel und Blöſſe verüblen und vermodern laſſen. Unſere Hoffnung ſtehet inzwiſchen zu dem, der Himmel und Erden gemacht hat, der Glauben haltet ewiglich, daß unſer Heyland JEſus Chriſtus ein Neues im Lande erſchaffen und anrichten werde, desgleichen wir in unſern Zeiten noch nicht geſehen haben; Dann Jeruſalem muß einmal wieder erbauet werden, gehe es wie es wolle, GOtt wird ſchon Regenten darzu erwecken, ſo die allernachdrücklichſte Veranſtaltungen machen werden, daß der Name Jeruſalems grüne, und nimmer wieder verwelke; Ja iſt GOtt nicht allbereit im Werk junge, edle Gemüther mit ſeiner Weisheit und Liebe zu ſegnen, und mit einem göttlichen Eifer zu entzünden mit der Zeit, ja von nun an äuſſerſten Vermögens das Ihrige beyzutragen, daß der Name JESUS weit und breit leuchte und guten Geruch gebe, und die Auferbauung Zions nicht weiter hinaus verzögert werde; O ihr alle, die ihr Jeruſalem ſo lieb habet, nehmet dieſen Wahlſpruch mit euch: Die gute Hand unſers GOttes iſt zum Beſten über alle die ihn ſuchen.

Ein GOtt-gefälliger Jugend-Wandel würde einen blühenden

§. 93. Eben um dieſer freudigen Hoffnung willen, habe ich mich mit Fleiß ein wenig bey der Jugend aufgehalten, ſintemal es ſchlechtes Anſehen hätte, daß ſie als künftige Regenten das Reich GOttes befördern würden, wo ſie nichts von deſſen Seligkeit, Freude und Koſtbarkeit vorhin erfahren, und des Königs Lieblinge, wenigſtens ſeine getreue Aufwärter worden wären;

Wann

Wann ſie ſich aber von ihrer zarten Jugend an zu GOtt genahet, alſo daß ihnen nichts mangelt, von allem, was recht gut und ſelig, JEſus ihnen überaus ſüß, GOtt ſelbſt in ihren Seelen wohnet, ſie gelernet, ſich ſelbſt verläugnen, auf daß ſie nur Chriſti Willen thüen, auch gelernet, menſchliches Lob verachten, mit dem Geringſten, Schlechteſten zufrieden ſeyn, wie JEſus ware, gleiche Begierden haben mit JEſu, nichts anders wünſchen, als was JEſus vom Vater wünſcht, in einer ſanften, ſtillen Gleichmüthigkeit Lieb und Leid vergnügt von GOtt annehmen; daß hiemit Chriſti Sinn als ein göttlicher Zweig der Ewigkeit in ihre Seele eingepfropfet, vor GOtt und JEſu Chriſto viele Jahre nach einander im Wachſen ſeyn möchte; O was herrliche Regentenbäum hätte nicht unſer Land, ſo eine Zierde des Erdbodens, und eine Freud des Himmels wären, als Oelbäum tropfende von Weisheit und Gaben des heiligen Geiſtes, dadurch GOtt und Menſchen geehret würden; Da ſollten ſie als Feigenbäum über die Unterthanen ſchweben, ſie mit ihren anmüthigſten Früchten der Sanftmuth und Gütigkeit zu erquicken, und eine ſüſſe Feige des guten Raths und Vorſorge nach der andern darreichen; Ja wie köſtliche und herrliche Weinſtöcke die Unterthanen zu allem Guten ermuntern, anfriſchen, in allen Trübſeligkeiten tröſten, ſtärken, ja in der Liebe zu GOtt und Chriſto recht luſtig und frölich machen, daß das Land bald einem Vorparadies gleichen möchte; O wohl tauſendmal glückſelige Jugend, die auf eine ſo majeſtätiſche Weiſe den Garten und Pallaſt GOttes ſchmücken, und in ſeinen Vorhöfen aufwachſen thäte, Jehova zum Ruhm, und Jeruſalem zur Wonne. O Amen! es geſchehe in unſern Tagen! HErr JEſu Amen! Halleluja. Regentenſtand nach ſich ziehen.

§. 94. Es möchte jemand gewärtig ſeyn, daß man auch melde, worzu dann die Jugend ihre Zeit an ſtatt des elendigen Müßiggehens anwenden ſolle? Wann einmal dieſer herrliche göttliche Grund der Forcht des HErrn, als aller wahren Weisheit Anfang, geleget iſt, ſo wird kein Verſtändiger in Abred ſeyn, daß es nicht löblich, anſtändig und nützlich ſeye, wann die zur Regierung aufblühende Jugend das Jus und die Theologiam wohl ſtudieren; Freylich iſt ein Rechtsgelehrter, der ſo gewiſſenhaft, vernünftig, gerecht und herzhaft iſt, wie etwa Matthäus Halle, Parlamentsherr und Hochrichter in Engeland geweſen, wohl ein köſtlich unentbärlich Kleinod in einem Staat, ſonderlich in dieſen erbärmlichen Zeiten, da die Rechtshändel auf die lange Bank geſchoben, und oft dermaſſen verhürrſchet und verwirret werden, daß unterweilen hundertmal ſo viel Köſten darauf gehen, als die Sach überall werth iſt, die es antrift, und dieſes wird unter die Landesrechte gezählet: O wohl eine mühſelige Freyheit! ſo zum Ruin und Verderben Leibs und der Seelen gereichet, daß ſie an entwederm, wo nicht an beyden verarmen; auch die Richtere ſelbſt dabey ſo viel von der edlen unwiederbringlichen Zeit einbüſſen, wovon aber ein Richter viel erretten kan, wo es ein rechtſchaffener Rechtsgelehrter iſt. Vor Die Forcht d. HErrn ſoll der Grund ſeyn im Studieren.

dieſem ware die geſunde Vernunft und Liebe zur Tugend genugſam zur Jurisprudenz: Nachdem aber alles in uralte Landesrechte verwickelt iſt; ſo gehts nicht ſo leicht zu, ſonderlich wann geld-ſchrapperiſche Advocaten von ſtarken und weiten Gewiſſen dazu kommen. Um aller der Urſachen willen iſt das Studium Juris vaſt nützlich und nöthig; auch um ſo viel leichter als die gute Vorſehung GOttes unſer Republic einen grund-gelehrten, freundlichen, herz-frommen und getreuen Anführer dazu beſcheret hat, die Arbeit ſoll niemanden dauren, ſintemal groſſe Herren die Mühe genommen, das Recht zu lernen. Der berühmte Guſtavus Adolphus, König in Schweden, laſe Grotium de jure belli & pacis fleißig, hatte ihne auch in ſeinen Kriegszügen bey ſich; So ſind dißmalen unter denen deutſchen Grafen und Fürſten einige hochgelehrt; Man hälts jetzo vor keine Schande, etwas zu wiſſen, und deßwegen den Büchern obzuliegen, weil man mit Recht darvor hält, daß je höher und vornehmer einer ſeye, je weiſer und gelehrter er auch ſeyn müſſe. Wo aber waire Gottſeligkeit die Gelehrtheit nicht vergeſellſchaftet, ſo hat ſowol der Regent als der Staat ſchon hier in dieſer Zeit ſchlechte Frucht davon, und noch viel ſchlechtere in der langen Ewigkeit: Unſere junge Prinzen können ein vollkommenes ſchönes Exempel nehmen an einem jungen chriſtlichen Potentaten, Eduard dem VI, König in Engeland, der im ſechsten Jahr zweyen gelehrten Männern untergeben worden, deren der einte ihn in Wiſſenſchaften und Theologie, der andere in den Sprachen unterrichtete. Unter dieſer Aufſicht nahm er ſo zu, daß er in kurzem die Franzöſiſch, Lateiniſch, Griechiſch, Spaniſch und Italiäniſche Sprach, und daneben die Logic, Phyſic, Muſic und Aſtronomie verſtunde: Von ſeiner ungemeinen, hell-leuchtenden Gottesforcht, Eifer vor die wahre Religion, und von ſeiner herzlichen Liebe zu ſeinen Unterthanen, findet man anbey genugſamen Bericht in der Hiſtorie.

Ein Regent ſoll ein Pfleger der Kirche und Säugamm der Frommen ſeyn.

§. 95. Indeme eines ſolchen Herren fürſtliche Hauptſorg, Luſt und Vergnügen iſt, dem allein ſeligen, weiſen und allein guten GOtt zu dienen, ſein Reich zu befördern, dem HErrn Chriſto aufzuthun, daß er als König der Ehren zuvorderſt in ſein eigen Herz einziehe, und kräftig antreibe, ſeinen liebſten Zeitvertreib und Erquickung von der Regierungslaſt in gemeinſchaftlichem ſüſſen Angedenken der Gegenwart Chriſti, und vertraulichen Geſprächen mit ihme zu ſuchen, ſich recht an ſeinen Umgang zu gewöhnen, um durch die Communication, oder Unterredung mit ihme, ein Pfleger aller Frommen, und eine Säugamm ſeiner wahren Kirche zu ſeyn, das Volk Chriſto nach durch die Thore Jeruſalems in GOttes Stadt hinein zu führen, indem ernſtlich darzu gethan wird, daß die reine Lehre der Wahrheit nach der Gottſeligkeit, zu Errettung vieler theuren Seelen, ja auch ſelbſt zu des gemeinen Weſens Erhaltung im Land erſchalle, denen Gewiſſen ſcharf angedrungen werde, folglich der arme Hauf zum Brunnen alles Heyls, Lebens und aller Gnaden angeleitet und getrieben werde, unſträflich vor JEſu zu erſcheinen. „ Euch Regenten rufet die Stim-

„ me

„ me des allmächtigen HErrn zu: Gehet hin, gehet hin! durch die Thore,
„ bereitet dem Volk den Weg, machet Bahn, machet Bahn, räumet die
„ Steine auf, werfet ein Panier auf über die Völker, Jeſ. 62: 10.

Es ſoll denen Chriſten Gewiſſens-Freyheit gelaſſen werden.

Eben in dieſer Verſorgung der Seelen mit der lautern göttlichen Wahrheit, nebſt vorſichtiger Ertheilung ſchriftmäßiger Gewiſſensfreyheit, kommt ein Regent dem allergütigſten Himmelskönig am näheſten. Wie die Kränkung der Gewiſſen in Chriſti Reich durchaus nicht ſeyn ſolle, davon hat Lutherus, Coccejus, Noodt, Spener, Thomaſius und viele andere geſchrieben, und ſind hierüber ganze Bücher zu leſen; Melde alſo nur dieſes: Daß es einem chriſtlichen Gemüth hart und barbariſch vorkomme, wann denen Glaubigen verbotten wird, einander zu ſehen, und ſich in ihren Häuſern unter einander zu erbauen, zu betten, zu ſingen, und geiſtliche Geſpräche mit einander zu führen, unterm Vorwand, es möchte etwas anders einſchleichen; Worzu ſind aber die Pfarrer, als daß ſie Aufſicht haben und wachen ſollen, daß nichts Sectiriſches, Irriges, der Religion oder gemeinem Weſen Nachtheiliges aufkomme: Es muß doch ein Prediger gar zu plump und ein blinder Führer ſeyn, wann er einen wahrhaftig bekehrten Layen, der nur von Buß, Glauben, Heiligung aus eigener Erfahrung und Uebung redet und zeuget, von einem verführten Täufer, denen dieſe weſentliche Stücke des Chriſtenthums in ihrem Evangeliſchen Grund und Weſen meiſt verborgen ſind, nicht zu unterſcheiden weißt. Uebrigens iſts gewiß, daß, wann dem gemeinen Layen Mund und Ohr geſtopfet wird, alſo daß ein erfahrner, von GOtt ſelbſt erleuchteter Lay von ſeinem Chriſto nicht reden, und andere ihres Heyls Begierige ihne nicht hören dörfen, der Bau Jeruſalems nicht vor ſich gehen kan, bey ſolch pharaoniſchem Druck der bedrängten Zeiten: Wollte GOtt, daß alles Volk weiſſagete, und der HErr von ſeinem Geiſt auf ſie legete! O wie ſchön wäre diß; ja wann alle Berg und Thal von JEſu Lob erklungen, und man auf allen Straſſen und Plätzen nichts hörete, als von Zion der vollkommenen Schönheit GOttes, und von ihrem König. Alle Kinder GOttes ſeufzen nach ſo ſeligen Zeiten, welche Trotz dem Teufel und der Welt dennoch kommen werden. Dann der HErr, der allmächtige GOtt hats geſagt: Wann nur in den Tempeln Chriſti Name verkündiget werden ſollte, und nicht allen Zungen, an allen Orten erlaubet wäre, JEſum Chriſtum zu bekennen, daß er der HErr ſeye zur Ehre GOttes des Vaters, Phil. 2. So finde ich, der Teufel hätte ſehr ungleich mit Chriſto getheilt, dann wie klein iſt der Bezirk einer Kirch, gegen dem übrigen Land! Da nöthiget die Welt Chriſtum, daß er den Kirchen feind wird, und ſeinen Segen zuletzt gar davon nimmt; Dann was iſt doch ihm, dem Allgenugſamen, dem allein Gewaltigen (deme ſo viele hundert tauſend herrlichſte Geſchöpfe unaufhörlich aufwarten, mit innigſter Luſt und Freude) mit ſo heuchleriſchen Zuſammenkünften gedienet, (da mehr critiſiren als Hunger nach GOtt iſt, vergeßlich hören ohne That

und

und Gehorsam des Glaubens) wo man noch den, den der Himmeln Himmel nicht begreifen kan, so in ein steinern Gebäude einsperren will, und seiner hernach geschwiegen werden soll. Es ware vor etlichen Jahren etwas Herz-erfreuliches in Schlesien; da Kinder auf dem Felde vor der Stadt haufenweise zusammen kamen, mit einander sungen und betteten, wie ihnen der heilige Geist auszusprechen, und mit ihrem herzallerliebsten himmlischen Vater, und huldreichesten Seligmacher Christo, zu reden gabe, oft mit starkem Geschrey und Ausschüttung vieler Thränen: Was truge sich aber zu? Satanas, der durch dieses Glaubens-volle Kindergeschrey zum Vater hart angegriffen, und sehr verunruhiget ward, reizete zum ersten die Prediger, die auf der Kantzel darwider losstürmeten, massen sie durch den Eifer dieser Kinder beschämt wurden, da hiesse es: Die Kinder seyen noch nicht zum heiligen Abendmal unterwiesen, und reden gleichwol mit einander vom Reich GOttes; Man werde sehen was zuletzt daraus werde, irrige seltsame Köpfe, voll allerhand wunderbarlichen Meynungen; man könne das nicht so gehen lassen, es seye ein unanständig Gelauf; es habe ein Kind zu Haus sollen gaumen, da habe es alles stehen lassen, und seye der Versammlung zugelaufen, derweilen habe die Katz den Brey gefressen; das seye je kein guter Trieb, wer wisse, was vor ein Geist dahinter stecke, es habe wohl ein Kind gebettet: GOtt seye so ein mächtiger HErr, er vermöge wohl aus einem Teufel (verstehende aus einem sehr bösen Menschen) ein Engel zu machen; also, daß man ihnen ihre Worte verdrehet, anbey Lügen wie Staub über sie ausgesprenget hat, u. a. m. Da wurden die muthwillige Handwerksbursch aufgehetzet, daß sie wie Metzgerhunde unter diese unschuldige Lämmerlein geloffen, sie zertrennt und verstäupet haben. Kan man hier nicht sagen: Daß die Teufel aus der Höllen kommen, und den Menschen gleich worden seyen. Besiehe das Lied: Hilf GOtt! wie gehts doch jetzo zu?

GOTT wird seine Ehre suchen zu vertheidigen.

§. 96. GOtt wird gleichwol zuletzt wollen wissen, ob er die Erden gemacht habe, oder die sterblichen Menschen, daß man seine unendliche Majestät so einschränken will, und ihm die Personen (so öfters Menschenknechte und Feinde des Creutzes Christi sind) und Plätze, (so mehrmalen Mördergruben sind, da denn Seelen mit falschem Trost ein tödtlicher Schlaftrunck eingeschenkt wird, daneben kaum der vierte Theil Zuhörer ist, der nicht die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalte, allen Ueberzeugungen des heiligen Geistes widerstrebe, und alle gute Regungen in sich ermorde) Zeit und Stunden (von 168. etwan 2. oder 3.) verzeiget, womit der grosse GOtt sich vergnügen solle: Ich will wieder den lieben Luther lassen vor mich reden, da er von vereinigten Gebetten spricht recht Christgläubiger Kämpfer: Was möchte schrecklichers allen bösen Geistern begegnen, was möcht vor grösser Werk auf Erden geschehen, dadurch so viel Fromme erhalten, so viel Sünder bekehrt wurden? Das weiß der Teufel wohl, darum thut er auch alles, was er mag, dieses Gebett zu verhindern.

Denn

Denn wo diß gemein, ſtark, fruchtbar Gebett darnieder liegt, wird ihm niemand etwas nehmen, auch niemand widerſtehen. Wo er aber gewahr würde, daß wir dieſes Gebett wollten üben, wann es gleich wäre unter einem Strohdach oder Säuſtall, würde er es fürwahr nicht laſſen gehen, ſondern ſich weit mehr vor demſelben Säuſtall förchten, dann vor allen hohen, groſſen, ſchönen Kirchen, Thürnen, Glocken, die irgend ſeyn mögen, wo ſolch ernſt Gebett nicht darinnen wäre.

§. 97. Ach laſſe man doch betten wer kan und will; Das bringet dem Land den beſten, allertheuerſten Segen, und hat eine hohe Obrigkeit keine erhörliche und aufrichtige Vorbitt als dieſe; Erlaube man doch ſchwachen Anfängern, daß ſie ſich untereinander wahrnehmen, und einander ſchärfen zur Liebe und guten Werken, auch um mehrerer Stärkung und Ermunterung willen, eins dem andern hülfliche Hand bieten im Gebett; Sind doch Kinder eines Königs gern beyſammen; Laſſe man ihnen doch das Vögeleinrecht, daß ſie im Neſt einander warm halten, nur ſo lang, bis ſie Federn bekommen, daß ein jedes vor ſich ſelbſt ſeiner Nahrung nachfliegen kan; Söndert man ſie vor der Zeit von einander, ſo verderbt man alles; Wann man nur ein klein bisgen Gedult haben könnte, ſo würde alles unordentlich-ſcheinende nach und nach ſchon zurecht kommen; Kindern muß man ein wenig nachgeben; Die Anfänge ſind nicht flugs vollkommen; wann wir gleich alles zerſchmettern wollen, was nicht nach unſerm Begriff iſt, und wie es ſeyn ſoll, ſo werden wir weder Wein, noch Korn, noch Früchte, noch Geflügel bekommen: Es muß je alles ſeine Zeit haben. Kein gröſſere Ehr kan einem Land wiederfahren, als wann JEſus darinn in vielen Herzen geiſtlich gebohren wird, und die Leute bekehret werden, und weilen von GOtt zu ſeinem Reich erweckte Menſchen ein andern Geiſt aus GOtt empfahen, der ſie zu andern Sachen antreibt, als die Weltkinder der ihre, da es dieſen zwar was Neues und Unleidenliches ſcheinet, dennoch aber ſchriftmäßig iſt; So thun hohe Obrigkeiten ein göttliches Werk, wann ſie Chriſti Kinder lieben, ſchützen, und wider die Kinder dieſer Welt handhaben; auch mit Freuden ſehen, daß der heilige Geiſt in ihren Unterthanen würket Bitt, Gebett, Fürbitt und Dankſagung, und ein heilig Leben nach dem Evangelio JEſu Chriſti; ihnen auch hierinn mehr förderlich als hinterlich ſind, und das um ſo viel mehr, ſo viel mehr wir ſehen, daß der Tag nahe; O ja! wann die Plagen, ſo in der Offenbarung als zukünftig verkündiget ſind, einmal anfahen, ſo würde man allerdings froh ſeyn, wann nur fein viel mit GOtt verſöhnter, erleuchteter Anbetter des Vaters wären im Geiſt und Wahrheit, da ſollte man erſt erfahren, wie dünn ſie geſäet, o wie würde man ſie aufſuchen, wie das köſtliche Arabiſche Gold unter dem Sandhaufen der unerkannten, unheiligen Maulchriſten; Gewiß, ſo ſehr man ſie jetzt verachtet und kränket, ſo herzlich wird man ſie dann lieben, ſich zu ihnen thun, und nunmehro froh ſeyn, wann ſie einen nur annehmen, und von ihrem Oel etwas mittheilen, zu der

Viele Better bringen einem Land vielen Segen.

Zeit, da alles verschmachten wird vor Angst und Warten der Dingen, die kommen sollen. Ach der Segen GOttes breche doch bald herfür über das ganze Land! Der Eigenthumsherr, der ewige Hohepriester und treue gute Hirt, der uns mit seinem theuren Blut an sich erkauft hat, um uns aus der Sclaverey der Sünd und deren Urheber in die selige Freyheit seines lieben Reichs zu setzen, und das Verlohrne herwieder zu bringen, der stärke uns durch seinen Geist und heiligste Salbung, zu rechtschaffener Arbeit in seinem lang verwildeten und wüsten Weinberg der Reformirten Kirch, daß Regenten, Prediger und Zuhörer, eines dem andern die Hand biete, und der HErr selbst durch uns baue und pflanze, sein Liebe-Fried- und Gnadenreich in vielen Herzen aufrichte und bevestige, hiemit eine heilige Gemeind mit grossem und mannigfaltigem Segen, Gaben und Kräften sich sammle, daß JEsus in ihnen, und sie in ihm ewig erhöhet und verherrlichet werde und bleibe.

Manche werden lau, wann sie nicht immer zum Guten getrieben werden.

§. 98. Hierbey aber hat ein jeder Anfänger im Christenthum, damit er wisse, wie und wie fern er die vergönnte Christliche Freyheit gebrauchen solle, folgende Lection wohl wahrzunehmen; damit er nicht vergesse, worinn eigentlich das Hauptwesen des Christenthums bestehe, er mithin durch Mißbrauch der Freyheit mehr Schaden als Nutzen bringe; Nachdem mancher sich im Umgang mit Frommen gesichert zu seyn vermeynt hat, dadurch in Nachläßigkeit gerathen, das Wichtigste, die Herzensreinigung, verabsaumt, und zuletzt gänzlich verdorben, also, daß manchmalen strenge Verfolgungen heylsamer gewesen, als alle erlaubte Freyheit, sintemal sie durch jenes in Ernst gejaget worden, durch diese hingegen in allerhand unordentliche Dinge und Excessen verfallen; wiewolen auch durch harte Unterdruckungen viele schwache Anfänger kleinmüthig gemacht, und in den gemeinen Schlendrian oder ordinari Weltfrommkeit zuruck getrieben, und die andere von aller gründlichen Lebensverbesserung abgeschreckt worden, folglich alle Gedanken von einem göttlichen Wandel, wegen der deswegen zu erwartenden rauhen Tractamenten aus dem Sinn geschlagen: Damit sich nun ein jeder, der nicht gern zur Höllen fahret, recht zu verhalten wisse, wozu es immer kommen mag, in Ruh oder Widerwärtigkeit, so will ich eine gute Nachricht beysetzen.

Wachen und Betten ist solchen nöthig.

§. 99. Weilen GOttes Wunderwerk in Aufrichtung seines Jerusalems ohne Krieg und Streit, ohne Versuchung und Anfechtung nicht geschicht noch zugehet, auch die Feinde mächtig, listig und unverdrossen sind, alles Gute zu verhindern und zu unterdrucken, so ist das Wachen über sein Herz und das allezeit Betten im Geist und Wahrheit überall und bey allen so nöthig, damit man in der Versuchungsstunde nicht unvermuthet gefället werde, oder gar erliegen bleibe und ewig zu Schanden werde. GOtt ist aber getreu genug, und wird gewiß niemand über Vermögen lassen versucht und angefochten werden, wer sich ihme nur im Glauben übergiebt und gehorsam ist nach der Gnad und Kraft, die der HErr ohn Unterlaß gegenwärtig

wärtig darreichet, bey ſolcher Erkanntniß der Wahrheit und ſcheinenden Gnadenlicht in denen noch dunkeln Orten der bisher unwiſſenden und finſtern Hertzen, da wird der Gnadentag der Erneuerung und wahren Wiedergeburt in GOtt zu rechter Zeit anbrechen, und JEſus der Morgenſtern und Kern aller Schriften in ſolchen Hertzen aufgehen; es iſt nichts über nicht nachlaſſen im Guten ſich zu üben. Solches von dem Herzogen des Lebens ſeinen Jüngern ſo hoch-befohlene Wachen und Betten iſt auch das Mittel, dadurch die Anfänger in der Bekehrung oder die aufgeweckte und gerührte Seelen vor Sicherheit, Selbsgefälligkeit, Verachtung der andern, Vermeſſenheit, Eigenſinn, unordentlichem Gelauf, Unvorſichtigkeit in äuſſern Dingen und Verſammlungen oder Mißbrauch der Chriſtlichen Freyheit, oder daß man aus den äuſſern Dingen und Zuſammenkünften die Hauptſach mache, bewahret werden. Wie es ſonſt faſt überall in dergleichen Fällen zu gehen pflegt, durch Hinterliſt des Satans; und daß man hingegen mit ſtillem Weſen in Demuth und Erkanntniß ſeines Nichts, das Seine ſchaffe und das Reich GOttes nicht eben in den äuſſern Gebärden und Worten, oder andern ſcheinbaren Dingen, ſondern in ſich, im Weſen ſelbſt, im Geiſt und Wahrheit, in Gelaſſenheit und Nachfolgung JESU Chriſti, und in ſeinem Sinn ſuche und finde, nicht viel, oder nur ſinnliche vor dem Fleiſch angenehme Empfindungen zu haben, ohne Zucker zu eſſen, welches denen Kindern zu beſſerer Anlockung wohl eine Weile zu gönnen iſt, ſondern mit JEſu den ſchmalen Weg des Creutzes zu gehen, ſich bald bereit und gefaßt halten lerne, in Verläugnung ſeiner ſelbſt und demüthiger Unterwerfung unter allen Willen GOttes, dem HErrn allein anzuhangen, und ein Geiſt mit ihme zu werden trachte. Worüber ein geübter und in denen Sachen des Himmelreichs verſtändiger Prediger inſonderheit wohl halten und wachen wird, weil man ſelbſt aus Erfahrung weißt, wie unvorſichtig es leicht mit den Anfängern zu gehen pflegt, daß das Band der Liebe und Einigkeit zerriſſen wird, und einer zuletzt da, der andere dort hinaus will; daß kaum zwey eines Sinnes und Herzens vor GOtt bleiben: Welches aus der unordentlichen Begierde, viel Gutes nur zu wiſſen und zu hören, entſtehet, daraus endlich Hochmuth, Eigengefallen, ſamt andern Gräueln folgen, darüber der Satan in die Fauſt lachet, der Geiſt Chriſti betrübt, und alles Gute wieder verderbet wird. JEſus aber, der treue Biſchoff unſerer Seelen, erwecke überall geſegnete Werkzeuge zu unſerer ewigen Freude, welche nach ſeinem Herzen ſeyen, allermeiſt mit ſeiner Liebe erfüllet, alles in und durch dieſelbe mit Freuden laſſen, was ſie laſſen ſollen, thun, was dem HErrn gefällig, und leiden, was des HErrn Wille an ſie iſt und ſchicket, in und nach dem Vorbild ihres HErrn und Meiſters: Ach daß Lehrer und Zuhörer, die ſo andere leiten und geleitet werden, ſich beyderſeits im Bild der Demuth und Niedrigkeit, Sanftmuth, Gedult und Leben ihres Vorgängers wohl ſpiegelten, und durch Wachen und Betten ihre eigene Witz und Naturfeuer hemmeten und

dämpfeten, daß es ſich nicht in das Gnadenlicht und Werk Chriſti einmiſchen, weil daraus insgemein ſo viel Unruh, Unordnung und Vermeſſenheit entſtehet, daß alles Gute geſchwind wieder verderbe, und Uebel ärger wird. Man hat gewiß mit Furcht und Zittern ſeine Seligkeit zu ſuchen und zu ſchaffen, daß des HErrn Werk und Will wohl fortgehe, Herz und Sinn in der ewigen Gnade JEſu bewahret werde, und ein in GOtt veſt geſetztes Gemüth zu faſſen, ohne welches alles Gute ſelber zur Quaal und Elend wird. Ach daß JEſus nur bald in uns allen recht hoch und verherrlicht würde! JEſus küſſe unſer Herz mit dem ſüſſen Kuß ſeines Mundes, daß auch unſer Mund und Wandel bey jederman von ſolcher GOttesfülle ſtäts und reichlich überflieſſe, zu unendlichem Segen und Lob unſers GOttes, alſo, alſo wird dieſe Gewiſſensfreyheit nichts anders ſeyn, als ein ſüſſer, ſeliger Vorhimmel auf Erden; ein und eben dieſelbige Freyheit, wiewol freylich in geringerem Grad, als die Verherrlichte im Himmel genieſſen, alſo, daß die dritte Bitte nunmehro gewähret und erfüllet wird, und des Vaters Wille auf Erden geſchiehet wie im Himmel.

Ein Landsherr ſolle ſeinen Unterthanen getreue Führer zugeben, wiewol man dieſelbe nicht viel achtet.

§. 100. Zumalen eine ſchmackhafte, Evangeliſche Geiſtesweide rechten Chriſten lieber iſt dann die ganze Welt. Gewiß mag einem, der um ſeine Seligkeit bekümmert iſt, keine höhere Gnad begegnen von ſeinem Obern, als wann ihm ein wohlgeübter Führer gegeben wird, das wird ein jeder Gehorſamer ſonderbar in jener Welt mit höchſtem Dank billich erkennen; Dahero kan ein Landesherr die Seinen ihme nicht tiefer verbindlich machen, als mit Beſtellung getreuer Wegweiſern, welche aus ſelbſt eigener Erfahrung von allem gründlichen Bericht ertheilen, worbey ein Herr unverruckt auf GOtt und das Intereſſe, Vortheil, ſeines wunderbaren Königreichs allein zu ſehen hat, allermeiſt in einer Sach, ſo mit der Ewigkeit am härteſten verbunden, da es jetzt um Erſetzung einer verledigten Decanatſtelle zu thun iſt. Nirgend mit können Regenten gewiſſer und eigentlicher ihre Herrlichkeit und Ehre ins himmliſche Jeruſalem hineinbringen: Ich geſtehe, daß heutige, ſehr fleiſchlich-geſinnte ſichere Chriſten lieber einen Prediger haben, der ihres gleichen ſeye, ihre falſche Ruh im Wahnglaub und ſelbſt-gemachter Hoffnung nicht ſtöhre, und das Paradies in wohlfeilem niedrigen Preis verkaufe; angeſehen die Welt nirgend in lieber betrogen iſt, als in Sachen, ſo die Ewigkeit angehen; Anbey iſt es eine gemeine Sag durchs ganze Land: Sie predigen alle das Wort GOttes! Freylich eben ſo gut als die Prieſter und Schriftgelehrten, ſo auf Moſis Stul ſaſſen, und die heilige Schrift dem Volk fleißig vorlaſen; inzwiſchen unaufhörlich daſſelbe wider Chriſtum aufwickelten, zu ſchreyen, creutzige! ſein Blut komme über uns; allerdings, weilen das arme, blinde Volk davor hielte, es könne ja nicht beſſer thun als ſeinen von einer hohen Landsobrigkeit beſtellten Führern blindlings folgen, was ſie ihme angeben, es könne ihnen nicht mißlingen.

Die

Juden ſind aber nicht allein ſo geartet; es habens die Leute noch bis den heutigen Tag immerzu gern, wo man ſie von Chriſti Joch entet; Eben deßwegen werden auch bey denen Kirchenviſitationen ehen- Klagen eingebracht wider einen Ernſtprediger, der ſeine Zuhörer glich zur königlichen Hochzeit zwingen, und mit Dornen und Stei-, mit Lockpfeifen und Donnerpoſaunen von ihrem ſündigen Weltleab, zu GOttes Gemeinſchaft führen will; als wann ſie ein anderer ungehindert der Höllen zu wandern läßt. Dem gröſten Haufen iſts b, was ſie vor einen Prediger haben, weilen ſie ſich um den Weg Zion ſehr wenig bekümmern; was fraget ein Reiſender darnach, was or einen Schiffmann habe, ſo lange er keine ſonderliche Luſt hat, den ig zu ſehen, wann er nur luſtig den Strom hinunter fähret. Die t ſorget indeſſen wenig, wo ſie zuletzt anländen werde, derowegen iſt ufrieden, wann ſie nur einen Schiffmann bey ſich hat, der ein Geh macht, und das Ruder gewaltig ins Waſſer ſchlägt, folglich eine Stimm hat; Wem eine Predigt iſt wie die andere, der zeigt klärlich it an, daß er von keinem Nutzen ſchaffe, ſonſt würde er den Unterſcheid ren zwiſchen Kleyen- und Wäizenbrod, wann er je einen Mund hätte ſſen und zu küſten; Wer nicht hungerig und durſtig iſt, dem iſts gleich, ſtelle ihm ſchlechte, ungeſunde, ſaft- und kraftloſe oder wohlſchmäckennährhafte Speiſen, ſauren oder ſüſſen Wein auf, es iſt ihm alles eins, r er verſucht keines; Dargegen einer, der um ſeine Geſundheit, chsthum und Stärke beſorget iſt, der weißt geſchwind einen Unterd zu machen und zu ſagen: Wann ich davon eſſe und trinke, ſo werh erwärmet, friſch, wacker, lebendig; die andere Speiſe und Trank bekommt mir nicht ſo wohl, ſie verurſachet mir mancherley Ungeleeit, und ich bleibe ſchläfrig, träg, ſchwach und verzagt dabey; Wann Stadtleute nur ein Weltglück erjagen, und das Landvolk ſeine Freyn, Dorfrechte, und ſo fortan, behalten können: ſo iſt das eben nicht nal ihre gröſte Angelegenheit, wie ihre Seelen geweidet werden; Eidwede Predigt iſt ihnen gut genug, zumalen ſie aus keiner zum ewiLeben gebeſſert, im Herzen erneuert, und zu GOtt bekehrt werden; ehen auch insgemein ſelten aus dieſer Abſicht zur Kirch, darum auch die e den Abſchied eines getreuen Predigers leicht verſchmerzen, aus dem ind: eine hohe Obrigkeit werde ſie nicht ohne Pfarrer laſſen.

101. Wahre Chriſten ſind dünn geſäet, dieſe allein erkennen den unſchätzbaren Preis eines erleuchteten Anführers, und auf dieſe, als auf des mächtigen Königs Kinder ſollten kluge Regenten die meiſte Reflexion haben, ſelbige zu vergnügen und wohl zu verſorgen, als Statthalter ttes, der nur ſeine Kinder zählt und mit dem goldenen Rohrſtab abt, Offenb. 11. Diejenigen aber, ſo ohne Glauben, Heiligung und Leben GOttes ſind, anſiehet als den Sand des Meers, den man unzählt liegen läſſet, nicht aber die daraus hervorgeſuchte und erleſene

Wahre Chriſten wiſſen einen treuen Führer von einem Miethling wohl zu unterſcheiden.

Goldkörner, Perlen und Edelgestein. Es wird ja das Evangelium geprediget um der Auserwählten willen, diese müssen fürwahr gute, göttliche Nahrung haben, weilen es sie zum göttlichen Leben und Wandel anzuwachsen gelüstet; Diesen ist das Evangelium wie Honigseim, Semmelbrod und Canaanwein; Diese sind die goldene Lämmerlein, so die Weide in sich essen, und denenjenigen Plätzen nachgehen, da sie saftige, schmackhafte Kräuter abetzen können; Denen Hunden zwar (wie JEsus und sein abgesandter Petrus die faule Christen nennt) ist eine Weide wie die andere, massen sie keine gebrauchen; denen Schaafen aber ists nicht so, sintemalen dieses ihr Leben ist; doch mit diesem Unterscheid, daß magere Weiden denen leiblichen Schaafen gesünder sind; Mit denen geistlichen Schaafen verhält sichs anders, je köstlicher die Weide ist, je besser es ihnen zuschlägt, darum weidet sie JEsus ihr Hirt unter den Lilien, Hohel. 6: 3. Ps. 23. als ihr Prophet, Hoherprieſter und König.

Mit GOttes Wort und wahrer Lehr
Weydt Christus seine Schaaf;
Wer sich läßt weyden, liegt nicht mehr
Im Tod- und Sündenschlaf.

Die Regenten können mit Bestellung derselben bey frommen Unterthanen den gröſten Dank verdienen.

§. 102. JEsus gönnet ihnen die beste und fette Weyd auf den Bergen Israels, Ezech. 34: 14. das Leben und volle Genüge, Joh. 10. Eben diesen Sinn der obersten Weisheit sollen billichst christliche Regenten anziehen; keinen grösseren Dank können sie verdienen bey denen, welche dermaleneins die Welt richten werden, 1 Cor. 6. Es sitzt ein hungeriger Wandersmann nicht mit so innigem Vergnügen an einer fürstlichen Mahlzeit, als ein Christ, ein Pilgrim nach dem ewigen Vaterland, eine recht evangelische Predigt anhöret, von einem Mann, der in viel Creuz, Leiden, Anfechtung und Versuchung von Sünd, Teufel, Tod und Welt wohl ist geprüft worden; es flieſſet in den innersten Grund der Seelen hinein, wie ein süsser Most von einer wohlgezeitigten, gekelterten, köstlichen Trauben und Granatäpfeln; was sie nun so herzlich auf ihrer schweren Reise stärket und ermuntert ihre Schritte nach dem so hoch-erwünschten Ort der Freuden zu verdoppeln, das können sie nicht anders als mit höchstem Dank erkennen, und so gut gesinnten Regenten unzählichen Segen von GOtt erbitten: Eben hiemit beweisen hohe Obrigkeiten allerdings, daß es ihnen an deren Unterthanen ewigen Heyl etwas gelegen seye, zumalen begnadete und gesegnete Prediger Werkzeuge und Botten sind, die der Kinder Israel viel zu GOtt bekehren, und dem HErrn zubereiten ein gerüstet Volk, Luc. 1.

Es ist aber behutsamlich mit deroselben

Wie behutsamlich aber mit dero Bestellung umzugehen seye, lehret uns das Exempel der Heil. Apoſteln, welche, ob sie schon einen bewährten und seiner Heiligkeit wegen berühmten Mann den Joseph vor sich hatten, sie dennoch ihnen selbst nicht traueten, sondern lieber nach eifriger Anrufung

des

des Hertzenkündigers die Sach dem Loos zu entſcheiden überlieſſen; welches zu gebrauchen ſie nachwärts nicht nöthig hatten, ſintemal ſie in ſo hellem Glanz und unbetrüglicher Regierung des Heil. Geiſtes ſtuhnden, darinn ſie den Willen des HErrn mit göttlicher Gewißheit als in einem Spiegel am heiteren Tag einſehen konnten; da ſie aber vor dieſem reichen Ausguß des Pfingſtgeiſtes noch in der Demmerung waren; nachdem hiemit ſolche von GOtt auserkohrne Männer, welche die Erſtlinge des heiligen Geiſtes hatten, und von keinen weltlichen Abſichten der Freundſchaften und Verwandſchaften, oder Verbindungen wegen empfangenen Dienſten, oder ſonſt menſchlichen Paßionen, als einer natürlichen Geneigtheit oder Mitleidigkeit wegen Armuth, ſchwerer Familien und dergleichen vor GOtt ſehr ungültigen Conſiderationen und Betrachtungen mehr gefangen waren; wie vielmehr gebührt ſichs in dieſen böſen Zeiten ein taugendliches Mittel an die Hand zu nehmen, dardurch dem Dreyeinigen GOtt, Vater, Erlöſer und Richter der Kirchen die Sache, wenigſtens etwelcher maſſen, überlaſſen werde, darüber abzuſprechen. Beſtellung umzugehen.

§. 103. Es wäre anbey ſehr zu erwünſchen, daß denen Regenten nur ſolche Männer vorgeſtellet würden wie Joſeph und Matthias, die eben nicht durch häufige Recommendationen oder ängſtliche Supplicationen hie oder dorthin prätendirten, maſſen man keine Spur findet, daß dieſe zwey Männer um das Apoſtelamt (welches ja unvergleichlich herrlicher als die päbſtliche Cron) geloffen, und es einer dem andern abzuſtechen geſucht habe; Ein jeder wartete auf GOttes Wink und Beruf; ſo thaten ingleichem alle rechtſchaffene Biſchöffe, nicht nur unter den blutigen Verfolgungen, da der meiſten Ausgang Galgen, Rad, wilde Thier, Waſſer, Feuer und Schwerdt ware, ſondern auch hernach unter denen chriſtlichen Käyſern ein Baſilius, ein Ambroſius, ein Auguſtinus, ein Gregorius Nazianzenus, ein Chryſoſtomus und andere mehr. Ich ſandte die Propheten nicht, noch liefen ſie; ich redete nicht zu ihnen, noch weiſſageten ſie, ſpricht der HErr, Jer. 23: 21. Auf dieſe Weiſe thut man einen Eingrif in GOttes Authorität und Gewalt, ſintemal niemand ihm ſelbſt die Ehre nehmen ſoll, ſondern der berufen wird von GOtt, Hebr. 5: 4. Was man ſo heftig im Eigenwill begehrt hat, darüber hat man wenig Segen zu hoffen, es ſeye dann, daß man Buſſe thue im Staub und in der Aſchen. Vor Zeiten, wann eine Pfarrſtelle zu beſetzen ware, ſo lagen die Gemeinden in Thränen und Flehen den ganzen Tag vor GOtt mit Faſten und Betten; Die Regenten, ſo einen ernennen oder beſtätigen ſollten, thaten deßgleichen, einmal geſchahe es nicht von ihnen ohne Anrufung GOttes. Wie herrlich und lebendig würde nicht der Strahl der freudenreichen Klarheit aus der Ewigkeit in die Seel eines Regenten hinein ſcheinen, wann er nur GOtt und ſein Reich bey einer ſo wichtigen Sach in aufrichtiger Liebestreu umarmet; welch ein herrlich majeſtätiſch Reich hätte er nicht in jener Welt zu gewarten, wo er nichts ins Augenmerk Es ſollten denen Regenten rechte Leute vorgeſtellet werden zu Lehrern.

kom-

kommen ließ, als der Menſchen, die göttlichen Geſchlechts ſind, ihr ewiges Heyl. Ganze Gemeinden, die Eltern ſamt ihren Kindern, würden unverwelkliche Freudenkronen auf ihne werfen. Wann doch nur der groſſe GOtt, deſſen Reich in Ewigkeit lebet und blühet, dermaleneins von ganzem Herzen möchte geliebet und gemeynet werden! damit doch die Verſorgung der Gemeinden kein Gewerb heiſſen möchte, welches der heilige Apoſtel dißfalls von der Gottſeligkeit nicht will paßiren laſſen. Nachdem dem proteſtantiſchen Jeruſalem ein Tag der Heimſuchung bevorſtehet, ſo iſt leicht zu ermeſſen, was etwan der HErr vornehmen möchte, falls er ſeine Statthalter mit unſterblichen Seelen ganzer Gemeinden handthierend antreffen ſollte; zumalen er im Vorbild Jeruſalems eine Geiſſel gemacht, und zur Warnung vor ihrer letzten und endlichen Zerſtörung die Ochſen- und Daubenkrämer im Eifer zum Tempel heraus getrieben. Es iſt allerdings nicht zu läugnen, daß nicht JEſus, der König aller Königen, nicht noch manchen Joſeph von Arimathea im Regentenſtand hie und da habe, welcher ihn und ſeine Liebe höher ſchätze als tauſend Welt, ja ihne nicht todt und jämmerlich zerriſſen von Pilato, ſondern lebend und unendlich verklåret von GOtt dem Vater Tag und Nacht zu erbitten ſuche, deren Gemüther ſo ſehr von ſeinem unausſprechlichen Reichthum und Süßigkeit eingenommen, daß ſie alles dargegen vor Koth und Schaden achten. Einem ſolchen mit Chriſto eingenommenen Heldenmuth, der Chriſtum ſo gegenwärtig genießt, muß nothwendig das Liguenmachen, Briguiren, Practiciren zum äuſſerſten Ekel werden. Ach daß doch alle Regenten ſich in GOtt ſtärken möchten, die Reizungen der Welt und Natur zu überwinden, zumal der Löw aus Judä Stamm einem jeden Kraft und Stärke genug darzu anpräſentiret. O daß man ſie nur mit demüthiger Heylsbegierd annehme! welche unendliche Jubelfreud ſollte man nicht dannzumal haben, wann dieſer Löw dereinſt gegen ſeine Verächter erſchröcklich brüllet, und als der gerechte Richter in ſeinem entbrannten Feuereifer ſolcher unanſtändigen Seelenkrämerey ein entſetzliches Ende machen wird.

Wo GOttes Ehre der Prediger Zweck wäre, würden ſie ſich beſſer aufzuführen ſuchen.

§. 104. Wo aber GOttes Ehre, Reich und Will, unſer, als der Prediger Zweck redlich wäre, ſo würden wir uns ſchämen, uns anders aufzuführen, als ſich Dienern Chriſti geziemt, wir würden je nimmer unſerem ſo herrlichen, gewaltigen, reichen und majeſtätiſchen GOtt und HErrn den Schimpf anthun, anderswo als bey ihme Schutz, Troſt, Heyl, Unterhalt, Segen vor Leib und Seel zu ſuchen, und nicht ſo erbärmlich von der Menſchen Gunſt und Gnad zu dependiren, als ob Chriſtus ſo ein armer Herr wäre, der ſeine Diener nicht vermöchte zu erhalten, da doch kein irdiſcher Herr iſt, der ſeine Diener ums Brod ſorgen läßt, allein es iſt zu förchten, wir haben nur den Namen und Titul, wir ſeyen Diener Chriſti, ſeyen es aber nicht in der That; O was unermeſſene Freudigkeit, Troſt und Zuverſicht hätten wir nicht zu ſolchem HErrn; ein günſtiger Blick von ihme würde uns mehr ſättigen und erquicken, als alle geiſtliche Einkünften auf einem

Haufen:

Haufen: Paulus lidte Hunger und Durſt, ware anbey ſo ſchlecht bekleidet, daß er vaſt nacket ware, 1 Cor. 4. Wer wollte indeſſen zweifeln, daß ſein Geiſt nicht unendlich mehr Frölichkeit, Sättigkeit, Genugſamkeit und freudenreiche Seligkeit genoſſen, als Käyſer Nero, bey dem er je um keine Pfrund angehalten, ſondern vielmehr ihme ein unvergänglich Königreich angetragen, welches Paulus als eine beſſere und bleibende Haabe bey ſich hatte, und eben darum wollte er nimmermehr dem Weltgeiſt zu Füſſen fallen, noch ihne verehrend anbetten, geb wie ihne ſein GOtt mit Armuth und Mangel exercirte und auf die Probe ſetzte. Es wird aber etwan niemand ſo albern ſeyn, daß er ſage: Dieſes ſeye aus der Urſach nicht geſchehen, weilen Nero ein Heyd ware, allermaſſen es unlaugbar iſt, daß wann der Chyneſiſche Käyſer Herr im Land wäre, daß die viele, klägliche Nahrungs-Suppliquen bey ſeinem Hof nicht minder einlaufen würden, da man die Mäuler an den Fingern zählt, die Brod haben wollen; Ach was vor ein herrlich Ding iſt es um einen Knecht Chriſti! Paulus war der großmüthigſte und mächtigſte Käyſer, Nero dagegen der ärmſte, elendeſte Sclav, der jenem nichts Anſtändiges und Beliebiges anzupräſentiren hatte; Dieſer aber bote ihme unvergleichliche Schätze, Freyheiten und Herrlichkeiten, Summa, das einige Nothwendige an, und hätte ungemein gröſſere Freude davon gehabt, wann ſich Nero bekehret, als wann er ihm ſein Käyſerthum geſchenket hätte, allermaſſen er mit dieſem nichts zu machen gewußt hätte, mit der zu GOtt bekehrten Seele aber wäre er als mit einer ſchönen, aus des Satans Lager entführten Beute zu Chriſto hingegangen, vor welche ausnehmende Liebe aber ihme das Schwerdt zuerkannt worden, wie es die Welt im Brauch hat, davon er ſo heldenmüthig ſchrieb an ſeinen Timotheum, als ob er den allerherrlichſten Triumph antretten ſollte, 2 Tim. 4: 7. 8. Das heißt ein Diener Chriſti ſeyn, mehr Freude haben zu ſterben um ſeines Namens willen, als ein Weltkind an dem prächtigen Aufzug haben kan; Solche Diener thun ihrem HErren auch Ehre an, einmal mehr, als die, ſo der Welt um ein Biſſen Brods nachlaufen. Es iſt gar was Aergerliches, und dem Reich Chriſti Schimpfliches, ſonderlich jetzt unter dem Neuen Teſtament, da einem Lehrer fürnehmlich die Welt ſoll gecreuziget ſeyn, und er der Welt, ja iſts nicht ein betrübt Ding? Jetzt in den letzten Tagen der letzten Zeit, da das Himmelreich vor der Thür, daß man, ſage ich, das Lehramt nicht anderſt anſiehet, als eine andere Profeßion, wordurch man ſein Brod erwerbe: Hängt ſich nicht der Fluch GOttes über das Hauſe Eli an ſolche Leute? Und es ſoll geſchehen, ſpricht der HERR der GOtt Iſrael: „ Wer übrig ſeyn wird von deinem Hauſe, der wird kommen, und „ wird ſich vor jenem bucken, um einen ſilbern Pfenning und einem Laib „ Brods, und wird ſagen: Lieber laß mich antretten zu einem Prieſter aus „ den Aemtern, daß ich ein Stuck Brod eſſe, 1 Sam. 2: 36.

§. 105. Es ſcheint zwar eine kommliche oder bequeme Sach, daß man die Lehrer nicht mühſam aufſuchen, und gleichſam bey den Haaren herbey Prediger giebt es ge-

nug, aber nicht viel treue.

ziehen muß, wie etwan die Bischöffe der ersten Kirchen, sondern daß man vielmehr bittlich darum ersucht wird, und man hiemit auszulesen hat, also, daß unterweilen die Wahl wehe thut: Allein es wäre den Bäumen besser bekommen, sie wären nicht abgestanden und hätten entweder von den Oel- oder Feigenbäumen oder den Weinstock dazu gezwungen, als daß sie den gar zu bereitwilligen Dornbusch haben angenommen. Wer nicht in JEsu eingepfropfet und seines heiligen Geistes theilhaftig ist, kan denen Seelen unmöglich ins Himmelreich, in die Gemeinschaft unsers Heylands JEsu Christi forthelfen, allermassen er das Seine suchen, an weltlichen Ehren, Einkünften, Beförderungen grosses Vergnügen haben, mithin seine Heerde in noch dickere Finsternissen hinein führen wird, da sie das ewige Freudenlicht nimmermehr erreichen; und sollte der Aelteste noch einen so hohen Caracter haben, und vermöge desselben das Königliche Priesterthum als ein Monopolium an sich ziehen, so wäre dennoch solche Herrschsucht eine schlechte Crone vor GOtt und seinem Apostel Petro, 1 Petr. 5: 3. Ach wo einmalen Christi Sinn nicht ist, da ist es alles schwarz, finster von Eigenliebe; da ist nichts von der schneeweissen Aufopferung seiner selbst und aller Dingen an GOtt; die Wahrheiten der Religion schweben nur im Gehirn, sie sind nicht lebendig und tief im Herzen eingewurzelt, darum bringen sie keine Frucht, und geben auch schlechte Kraft, die Welt zu verläugnen, alle Menschenforcht abzulegen, und Sünd, Satan und Fleisch zu überwinden! wo die göttliche Salbung nicht im Herzen bleibet und lebet, da scheuet man mehr die Götter Labans als den Schrecken Isaacs; wer den Sohn GOttes nicht hat, der hat das Leben nicht, 1 Joh. 5: 12. Er hat weder göttlichen Muth, noch göttliche Freudigkeit und Stärke dem grossen Haufen unter Augen zu tretten mit runder und deutlicher Bekanntniß der Warheit, wie scheußlich die Gestalten ihrer Seelen vor GOtt aussehen, und was vor eine grausame Noth auf sie warte; mithin ist das Wort kein durchdringender Kraftgeruch Christi entweder des Todes zum Tod, denen die verlohren gehen, daß sie dardurch allarmiret und in Harnisch gebracht werden, wie durch die Predigten der Aposteln geschehen; oder des Lebens zum Leben, denen die da selig werden, daß sie einen frischen Anlauf nehmen, das Werk mit Ernst angreifen, ihre noch anklebende Unarten mit Schaam und mit Forcht erkennen, in der Kraft Christi verwerfen, bestreiten und ausrotten.

Daher sich auch keine rechte Früchten zeigen.

§. 106. Solche mächtige, herzrührende Erweckungen erzeigen sich nicht, vielmehr geräth alles in noch gefährlichere Sicherheit, beruhende im gethanen Werk des äusseren Kirchengehens, ohne daß diese erbittert, die andern aber von einer heiligen Bußangst ergriffen werden, wie es gienge im Anfang: die Menge aber der Stadt spaltete sich, und etliche hieltens mit den Juden, etliche aber mit den Aposteln, Ap. Gesch. 14: 4. Der Vortrag des Evangelii sollte seyn wie ein Gartenbett voll köstlicher Specereyen, Hohel. 4: 14. so etwas in den Herzen erregeten. Alexander schickte dem

den Dario Pfefferkörner zu koſten; Wo nicht ein verborgener Geiſt und Tugend iſt, da wird die Welt nur ſicherer, und die Schlafſucht tiefer; Indeſſen iſt das Urtheil von langem her nicht müßig, und das Verderben ſchlummert nicht, 2 Petr. 2. Dann wann ein Noa, ein Moſes, ein Jeſaias, ein Johannes das Blut Chriſti, des von Gründung der Welt an erwürgten Lamms Offenb. 13: 8. in ſeinem natürlichen heiligen Feuerglanz der Welt vormahlet, alſo, daß es die Vernunftsaugen blendet, die Sünd verleidet, das Gewiſſen erſchröckt, und das Erſchröckte wiederum erquickt, neuen Muth und Leben ſchenket, das ganze Herz von GOttes Liebe brennend macht, mit Begierd alles Guten, und Haß alles Böſen, in allen denenjenigen Seelen, welche es mit Gehorſam des Glaubens annehmen; wann ein Noa und ſo fortan nicht trachtet nach irdiſchen Dingen, ſondern ſeinen Wandel im Himmel hat, und das ſuchet, das droben iſt, da Chriſtus iſt, ſitzend zur Rechten GOttes, und eben damit zeigt ſeinen Ernſt nach GOttes Reich, zu Erweckung und Ueberzeugung aller, die auf Erden wohnen, damit ſie an ſeiner Aufführung fühlen und hören, daß ein ander ewig Leben ſeye, allwo GOttes Kinder weit beſſere Schätze, Güter, Herrlichkeiten und Freuden zu genieſſen haben, in welcher ſeligen Hofnung ſie ſich reinigen vom Welt- und Fleiſchesſinn, damit ſie ſolcher ewigen Dingen nicht verfehlen, folglich in der That mit ihrem Wandel zeigen, daß ſie ein ewig Himmelreich glauben, und daß die Welt im Feuer untergehen werde, zum Gericht der Verdammniß, weßwegen ſie dieſem, allen Weltdienern unvermeidentlichen Verderben zu entrinnen, mit ihren Sinnen und Begierden beſtändig heraus eilen, und in GOttes reine Liebe, als das Ort ewiger Ruhe und Sicherheit, eindringen. Wann ein Noa, ein Johannes nicht iſt wie ein ſchwaches Rohr, das vom Wind hin und her geweht wird; Heute nicht ſo redt und Morgen anderſt, den Groſſen der Welt nicht heuchelt, ſich nach Theologiſcher Prudenz dem Sinn der Gewaltigen nicht accommodiret, ſondern wie Jeremias der Mann GOttes eine veſte Stadt, eine eiſerne Säule, eine eherne Mauer iſt im ganzen Land wider die Könige Juda, wider ihre Fürſten, wider ihre Prieſter und wider das Volk im Lande, Jerem. 1: 18. ein goldener Pfeiler im Tempel ſeines GOttes. Wann ein Noa ſeine Feinde liebet, ſeguet die, ſo ihm fluchen, bittet vor die, ſo ihn beleidigen und verfolgen, nicht maßleidig, bös oder feindſelig wird ob allen harten Tractamenten, wie edles Gewürz, je mehr es zerrieben wird, je lieblicher es riecht. O alsdann hat er ſeine Seele einmal errettet, und wird ihme der böſen Welt Spott und Hohngelächter nicht das Geringſte ſchaden, auch wird ſeine Kron bey dem ewigen GOtt nicht minder herrlich ſeyn, ſollte er nur Sieben mit ſich vom Untergang errettet haben wie Noa; Andre aber erſt bey dem Anbruch der Gerichten, wann der Reuter auf dem feuer-rothen, der auf dem ſchwarzen, und der auf dem fahlen Pferd ausfahren, Offenb. 6. ſich zu GOtt umwendeten: Wie freylich in

denen künftigen, dunkeln, trübſeligen Zeiten eine groſſe Menge in ſich ſelbſt gehen, unſäuberlich aus ihrem ſo tiefen und langwierigen Sündenſchlaf vom Poſaunenſchall der erſchrecklichen Zorngerichten erwachen, und ſich mit Ernſt zum HErrn Himmels und der Erden bekehren wird, weilen ſonſt nirgend kein Entrinnen, noch ein Aufhören der aufreibenden Strafen ſeyn wird, ſo lang ſich die Menſchen widerſetzen, bis die harten Herzen mürb und beugſam werden, daß ihnen der Muthwill ganz und gar vergehet. Eben wie in der Sündfluth mancher noch mit ſchmerzlicher Reue an Noä Predigt gedacht, Buß gethan, und der Seelen nach erhalten worden, obſchon der Leib umkommen iſt, 1 Petr. 4.

Bey guten Predigern bleibt der Segen nicht aus, wann ſie ihn ſchon nicht gleich ſehen.

§. 107. Derowegen bekümmere dich nicht mein lieber Noa, wann gleich dein ausgeworfener Saamen unter der Erden des irdiſchen Sinnes und Weltweſens verſcharret wird von denen unachtſamen ſicheren Chriſten, ja wohl noch mit Eis und Schnee bedecket ſcheinet; Es iſt nichts davon verlohren; er muß dennoch zu ſeiner Zeit herfürwachſen und ſeine Frucht bringen, wann die Sonn der Gnadengerichten heiß ſcheinet; GOtt wird dein Elend und dein verborgenes Seufzen zu ihme um Segen in deinem Amt anſehen, ſeine Weisheit und Erbarmung hat ſchon eine Freudenſtund vor dich auserkohren, die nicht ausbleiben wird; Es wird noch etwan ein Hahnengeſchrey dieſen und jenen deiner Zuhörern erinnern des Wortes, das ſie gehöret und aber vergeſſen haben. Geſetzt, man ſcherze nur über dein ernſtes Zuſprechen, und kehre ſich niemand daran, ſo wird dich doch der Engel des HErrn vom künftigen Zorn befreyen wie den Loth. Gehts dir endlich wie deinem Haupt Chriſto, daß du klagen muſt: HErr wer glaubt unſerer Predigt? Joh. 12: 38. So tröſte dich mit ihme: Ich aber ſprach, ich habe vergeblich gearbeitet, ich habe meine Kraft umſonſt und unnützlich zugebracht: Aber doch mein Amt iſt beym HErrn, und meine Arbeit iſt bey meinem GOtt, Jeſ. 49: 4. Dieſes letztere aber gehet nur diejenigen im Lehramt an, ſo nicht ihr zeitlich Intereſſe, ſondern die Verklärung Chriſti in der Seelen Heiligung an GOtt wahrhaftig ſuchen, mit unverſetzlichem Verlangen in ſich und allen Chriſti göttliche Geſtalt in völliger Schönheit von GOttes Hand gebildet zu ſehen, daß ihnen ihr Leben auch nicht ſo lieb ſeye, als der Menſchen neue Geburt aus GOtt und Verwandlung in JEſu Bild und Leben.

Was bisher geſagt worden, will ich mit einem verblümten Räthſel beſchlieſſen.

Räthſel

Räthſel

über die Erklärung dieſer Rede.

Es war ein ſehr groſſer Monarch, unvergleichlich an Weisheit, Dan. 2, 21.
Macht, Schönheit und Majeſtät, der hatte ein gewaltiges Käy- Röm. 13, 4.
ſerthum, und beſtellte hin und wieder Unter-Könige und Statt- Sap. 6, 5.
r, von denen einige ſeiner Reſidenz die Näheſten waren, dieſen er- Joh. 19, 11.
e er dieſe beſondere Gnad, daß er ihnen einige von denen Geheim- 2 Chron. 19, 6. 7.
ſeiner Regierung offenbarte; Nemlich, wie er geſinnet ſeinem Sohn Deut. 17, 18.
Hochzeit zu machen, und eine unzähliche Menge Gäſte daran zu la- Pſ. 119, 24. 147, 19. 20.
da es alles mit geziemendem Pracht und unbeſchreiblicher Herrlich- Eph. 3, 9.
zugehen ſolle, zu dem End habe er auch perſönlich einen himmliſch- Deut. 4, 6. 7.
en Garten angeleget, und ſelbſt mit eigener Hand mancherley Blu- Matth. 22.
und Gewächſe von wunderbarer Tugend darein gepflanzet, um zur 2 Theſſ. 1, 10.
nmten Zeit des königlichen Bräutigams Hochzeittag mit koſtbaren Apoc. 19, 7. 8.
ürzen, kräftigen Specereyen, balſamiſch-wohlriechenden, glänzen- Pſ. 45, 10. 15.
mit allerley bunten Farben, durcheinander funkelnden Blumen, und Gen. 2, 8.
aradieſiſchen Früchten, auch mit hoch-grünen Laubäſten feyrlichſt zu Cant. 4, 12.
n; Es lieſſe es aber der majeſtätiſche Monarch bey der Entdeckung Jeſ. 51, 3.
s ſeines geheimen Vorhabens nicht bleiben, ſondern thate ſeinen Vi- §. 2.
igen noch die Ehre an, daß er ſie mit zu dem edlen Werk gebrauchen Pſ. 80, 15. 16.
e, zeigte ihnen aber dabey an, daß er allein die wahre Kunſt wiſſe, Matth. 15, 13.
eichen Gewächſe zu ziehen, daraus einem ſo hohen Bräutigam recht Apoc. 11, 15.
ndige Hochzeitkränze gemacht werden könnten, ſie ſollten ſich nur Zach. 14, 19.
g bey ihme einfinden, ihme auf die Hand ſehen, und wo ſie nur ſein Apoc. 7, 9.
verſpürten, daß ein Gewächs etwas von dem köſtlichen Geruch ſei- Cant. 4, 13. 14.
artens an ſich hätte, das ſollten ſie hervorziehen, in ihre anver- Matth. 21, 8.
e Landſchaften hin und her verſetzen, damit ſie ſich mehren ins Un- 2 Chron. 17, 9.
che; Ja er, der Monarch, werde gewiß kommen mit einem groſſen Pſ. 72, 10. 11. 102, 16.
, um zu ſehen, ob ſie dieſer ſeiner gemeſſenen Ordre Folge geleiſtet, 138, 4. 6.
das an einem Tage, da ſie ſeiner Ankunft am wenigſten gewärtig ſeyn Jeſ. 49. und 60.
en. Pſ. 85, 12. 13.
Jeſ. 55, 10. 13.
Röm. 8, 29. 30.
Eph. 5, 27.
1 Joh. 3, 3.
Matth. 9, 38.
Act. 6, 3.
1 Tim. 5, 21. 22.
Pſalm 101.
Nehem. 12, 44.
Jeſ. 60, 22.
Jud. v. 14.
Röm. 14, 12.
2 Cor. 5, 10.
Luc. 12, 40.
Joh. 3, 5.
Hebr. 10, 19. 23.
Eſras 4, 2. 3.
Gen. 41, 14.
Matth. 5, 8.

ein, was geſchahe? Dieſe Vicekönige merkten, daß eine gründliche
nderung bey ihnen vorgehen müſſe, um ſtäts einen unbeſchämten Zu-
zu haben zu einem ſolchen majeſtätiſchen Potentaten, der mit lauter
heit und Heiligkeit um ſich blitzete, auch daß die erſte Pforten in den

Luc. 13, 24. Apoc. 1, 27. Matth. 7, 7. Hebr. 12, 12. 10, 36. 38. Luc. 18, 1. Pſ. 15. und 24. Joh. 1, 16. 1 Kön. 12, 31. Pſal. 74. Mal. 2, 7. 1 Sam. 2, 36. Hoſ. 4, 8. Mich. 3, 11. Klagl. 2, 14. Ezech. 13, und 22. Mich. 2, 11. 1 Kön. 22, 13. 2 Kön. 16, 11. Jeſ. 30, 10. 2 Tim. 3, 7. Neh. 2, 10. Hoſ. 9, 8. Jer. 14, 13. 14. 23. 16. Ezech. 22, 16. Phil. 3, 18. 19. Jer. 17, 5. 6. Ezech. 29, 6. 7. Gen. 4, 23. Pſ. 1, 4. Jer. 30, 23. Ezech. 13, 11. Matth. 7, 25. Apoc. 16, 21. Matth. 25, 6. 2 Pet. 3, 10. Jeſ. 60, 2. und 24. 23. Act. 2, 2. Jeſ. 19, 1. 45, 8. Jac. 1, 17. Ezech. 20, 23. Röm. 11, 4. 5. 1 Pet. 1, 23. Pſ. 110, 3. 65, 10. 14. 2 Cor. 2, 15. 13, 3. Act. 11, 20. 21. Cant. 2, 2. Jeſ. 8, 18. Joh. 15, 19. 1 Cor. 2, 14. 15. 1 Joh. 3, 1. Dan. 7. Cant. 3, 8. Apoc. 13, 1. 2. Luc. 13, 32. Dan. 11. Act. 28, 22.

innern Vorhof nicht ohne ſchwere Müh und langweiliges Anklopfen eröfnet werden könnte, darum wurden ſie bald müde ſich ſeines Raths zu pflegen; Ja ſie gaben es auf, jemalen, ſo lange ſie Vicekönige wären, in vertrauter Bekanntſchaft mit ihme zu leben, und gedachten endlich, wann es nur Blumen ſeyen, ſo ſeye es ſchon gut, ob ſie gleich die geziemende Schönheit, Lieblichkeit, Geruch, Tugend, Anmuth nicht haben.

Mithin erblickten ſie auf dem Ecken einer Allement gekrönte Magſamenblumen, dieſe beugten ſich ſehr tief, und gaben zu verſtehen ihr groſſes Verlangen an einer erlaubten Stätte, die fein gemächlich vor ſie wäre, zu wuchern; Die Vicekönige hielten dieſes vor ein angenehmes Glücke, daß ſie mit ſo ringer Mühe ganz willig-gehorſame Blumen gefunden hätten, die ihnen wohlgefielen, weilen ſie alles nur in ihrem groſſen Kopf hatten, voll ſchwarzer, die Angſt wegnehmender einſchläfender Körner waren, ein falſch-rothe Farbe hatten, ſo den Augen nicht wehe thate, ihre Köpfe zur Erden neigten, und auf ſehr ſchwachen Stengeln ſtunden, auch wann man ſie zerriebe oder nur antaſtete, einen abgeſchmackten üblen Geruch gaben, welcher aber der Art und Natur des Grunds und Bodens, da ſie wuchſen, gemäß ware, folglich denen Vicekönigen nicht fremd, oder gar unangenehm vorkame.

Sie freuten ſich eine Zeitlang über dieſe Blumen, bis daß ein Sturmwind kame, und alles zerquetſchte, es fiele auch ein Centnerſchwerer Hagel; Bald darauf wards ſehr finſter, in der Finſterniß aber brache hervor ein unerträglicher Glanz, in demſelben erſchiene der Monarch plötzlich; Was aber darauf erfolget, iſt mit denen ſieben Donnern verſiegelt.

Noch einige wenige Umſtände was dabey vorgegangen, nicht zu verſchweigen; So melde, daß ſtarke Winde in leichten Wolken einige Saam-Körnlein aus des Monarchen herrlichen Garten hinüber geführet auf die Allment, da die Magſaamenblumen ſtuhnden, nur zwey oder drey davon zu benennen, ſo ware das eine ein Veilchen, das andere ein Flühbäumlein, das dritte eine Roſe, dieſe wuchſen aus denen vortreflichen Saamkörnlein, bekamen nicht allein den lieblichen Thau, ſondern empfiengen auch den verborgenen kräftigen Einfluß vom Himmel, der ſich in ihrem Geruch und in ihrer Kraft offenbarete; Die Vicekönige ſtutzten darüber, was dieſe fremde Blumen da zu bedeuten haben, welche denen ſo beliebten Magſaamenblumen dermaſſen unähnlich waren, ja ſie wurden ſo zu ſagen uneins; Dann ein jeder urtheilte, nach dem das Thier ware, ſo er in ſeinem Wappen führte, welche ſehr verſchieden waren; Der eine hatte einen Wolf, der andere einen Bären, wieder ein anderer einen Löwen, und abermal ein anderer ein Tiegerthier; Auch ware ein Vicekönig, der

führ-

te einen Fuchs in ſeinem Schild; Dieſe hielten es allzumal mit denen 1 Pet. 2, 9.
ſamenblumen, und halfe ein jeder von ihnen derjenigen fort, ſo ſich Joh. 7, 50. Luc. 23, 51.
hrerbietigſten gegen ihme neigte, und ihme am näheſten ware, oder Pſ. 102, 16. 23.
en am beſten anſtuhnde: Die wollten alles gleich haben, und konn- Jeſ. 11, 2. 3. Matth. 23, 34.
nichts Neues oder fremdſcheinendes leiden. Es waren aber einige we- 10, 14. 15.
Vicekönige, die ein Lamm oder eine Daube im Wappen führeten, Act. 9, 4. 5. Zach. 7, 12.
hatten ein ſchärfers Geſicht und Geruch als die Erſtere, auch hatte 2 Kön. 17, 13. 14.
Ordre und hohe Befehl des Monarchen einen tieferen Eindruck bey Pſalm 2. Joh. 7, 24.
n gemacht, als bey Jenen; Dieſe waren anderer Meynung, maſſen 1 Joh. 3, 9. 10.
hr vernünftig urtheilten, dieſe neu-ſcheinende Blumen ſeyen nicht von Phil. 3, 2. 17.
gefehr dahin kommen, ſie möchten wohl verborgentlich durch des Mo- 2, 21. 2 Cor. 6.
hen Veranſtaltung ſelbſt da gewachſen ſeyn, um ſie auf die Prob zu ſe- 2 Chron. 36, 16.
, ob ſie klüglich handeln wollen, und die Mühe auf ſich zu nehmen in Amos 2, 9. Hoſ. 12, 11.
m Buch nachzuſchlagen, was von den Blumen zu halten ſeye, und ſie Ezech. 33, 33.
t ſo unbeſonnen und unvorſichtiger Weiſe zu verwerfen, es könnte
l ſeyn, daß der Monarch Nachfrag hielte, ob ſie nicht dergleichen Ezech. 34.
men geſehen, und wie ſie darmit umgegangen ſeyen? Darauf möch- Jer. 23.
n ſehr groſſer Zorn über ſie ergehen, es möge je nichts ſchaden, wann Joh. 21, 17.
hon in dem Buch nachſehen. Im Geſchichtbuch der Apoſtein; in der 1. und 2. Epiſtel an Timotheum.

ann der Monarch hatte ihnen ein Buch von ſeiner eigenen Hand ge-
eben übergeben, darinnen er alles haarklein aufgezeichnet, wie er es
n wolle; anbey die Saamenkörner und Zwiebeln, die ſo herrliche Ge-
ſe zeugeten, und ſo wunderbare, ſeltſame Blumen hervorbrachten,
aller ihrer Art, Geſtalt, Farben, Geruch, Figur umſtändlich be- Luc. 11, 21. Matth. 10, 16. 34.
eben; Allein der eine Theil konnte das Buch nicht leſen, die Sprach
e ihnen etwas fremd, ſie hattens nicht gelernet, verſtunden ſehr we-
davon, denen andern ware es verſiegelt, Jeſ. 29, 11. 12. Ueber die-
atte es einige Schwürigkeiten mit denen fremden Blumen, es möchte
k und Unfried entſtehen, wann ſie unter die bereits in ziemlicher An- Pſ. 58, 2.
dominirende Magſaamenblumen kämen, und was anders mehr. Als
Exempel, dieſe Letzteren möchten wohl in eine Verachtung kommen, Cant. 7, 13. Jeſ. 61, 10.
Jene bekannt würden; Es wurden noch zehnerley andere Gründe dar- Cant. 4, 12. 5, 1.
r angebracht, daß man ſie gar nicht annehmen könne noch ſolle; Die- Jeſ. 60, 22.
ründe waren aber aus ihrem Eigenen hergenommen, und kein einzi- 1 Reg. 18, 44. Act. 21, 28.
aus des Monarchen ſouverainen Befehl und künftigem ſtrengen Reichs- Pſ. 50, 20. Jeſ. 66, 5.

zes Ansehen, gar zu niedrig auf der Erden kriechend, über diß ware es
ter einer gewissen Stauden bedeckt und verborgen, die hieß: Neid, H
und dero breite Blätter nennet das Landvolk Verläumdung, in ih
groben Baurensprach, die Stadtleute geben so wohl der Staude als
nen Blättern andere Namen, die mir eben jetzt nicht einfallen.

Das andere war das Flühblümlein, dieses ware an einem etwas er
benen Ort, mithin mühsam zu ersteigen: Von diesem fälleten die meis
Stimmen das Urtheil, es sey eine Blum, die lieber einsam und dem Hi
mel nahe seye, sie habe ihr Wachsthum in der Höhe und wäre ihr v
drüßlich, wo man sie von dannen holete und hinunter brächte, ihre L
seye ihren Geruch allein dem Himmel zu geben ihne zu erlustigen; m
sehe ja augenscheinlich aus ihrer Abgeschiedenheit von allem Getümmel
menschlichen Gesellschaften, daß sie es nicht gern sehe, daß ihren ein Men
nahe seye, sie in Händen trage und zur Nase halte; dieses ware aber d
eigentliche Grund der Vice-Königen ihres Verfahrens nicht, sondern w
len dieser Blumen himmlischer Geruch ihnen sehr widerlich und beschw
lich ware; sonst, wo es ihnen recht Ernst gewesen wäre, so hätten sie d
Blumen zugesprochen und gesaget: O du edles Geschöpf des Allmäch
gen GOttes! es ist dißmalen nicht um dich zu thun, du must dich ein n
nig verläugnen, und bereit seyn deine liebliche Kraft immerzu, aller
halben von dir zu duften, wir haben dein nöthig, du mußt dich drein sc
cken, wir müssen einen grossen Monarchen vergnügen, es stehet uns Le
und Leben darauf; Allein das thaten sie nicht, sondern waren heiml
froh, daß sie vor ihrem Herren eine Ausred parat hätten, die Blum
hätten sich geweigert herunter zu kommen und sich vor ihnen zu beuge
vertrösten sich darbey, der Herr werde von dem Verborgensten ihres He
zens nicht wissen, noch dasselbe vor Gericht bringen; Zudeme könne s
einer auf den andern berufen, der und wiederum der habe auch nicht w
len seine Stimm darzu geben, was er einzig habe wollen ausrichten.

Luc. 6, 22. Jes. 5, 20. Joh. 12, 25. Röm. 6, 6. Hebr. 12, 4. Matth. 5, 13. 2 Cor. 6, 5. 10. Hebr. 11. 2 Joh. 5, 10. 12. Ps. 141, 5. Eccl. 7, 5. Deut. 29, 19. Jes. 8, 20.

Nun ware noch die Rosen; Was hatten sie dann wider diese ein
wenden, sie ware nicht versteckt und niederträchtig wie das Veilchen;
ragete hervor, und liesse sich von ferne sehen weit und breit, sie wa
auch nicht menschenscheu, sondern liesse sich herunter vor die Häuser u
in die Gärten mit anmuthigem Geruch, und übersteigenden Tugende
sehr schön und vortreflich. Was ware es dann, das diese herrliche Blu
denen Vicekönigen ekelhaft machte? Antwort. Sie hatte Dörn, so m
in des Monarchen Pallast mit dem Ehrennamen Wahrheit titulirt, ab
in denen Landschaften, so die Vicekönige inne hatten, giebt man ihn
sehr verhaßte und ehrenrührige Namen, daß mich verdrüßt selbe nur a
zuziehen; Man erzählte auch Historien von diesen Dornen, daß sie eini

ſ verwundet haben, daß ſie gar ums eigene Leben kommen; Mei-
ſagte man, wo ſie alte Haut finden, pflegen ſie ſelbe alſo ſehr aufzu-
, daß das helle Blut hinnach gehet, und daß es brenne; Mithin
de auch die Roſenſtaude vor untaugentlich erklärt und verworfen,
geſehen das Blumenbuch des Monarchen ſonderbar günſtig von ihr
eilet, auch wegen des fürtreflichen Nutzens der Dornen ſelbſt ange-
lich recommendiret; allein man ſahe nicht einmal mehr nach dem
ren Buch: Die Vicekönige brauchen ein anders, deſſen Titelblat ware,
Gutdunken, aufgeſetzet von Apollonia Blindmännin, gebohrne von
ſchesfrieden, mit etwelchen Anmerkungen von Abiſched Wahnglaub
erintendenten zu Weltlaufen im Fürſtenthum Breitenweg, gedruckt
ltlieb und Neuſcheu, im Jahr da Judas Iſcharioth ſeine Hochzeit mach-
verlegt bey Simon von Samaria, wohnhaft an der Gaſſen GOtts-
eſſenheit.

in gleiches Loos der Verwerfung trafe überhaupt alle diejenigen Blu-
, die nur das Geringſte vom Geruch und Kraft aus des Monarchen
adiesgarten an ſich ſpühren lieſſen; dennoch ware ſeine Weisheit und
e ſo groß, daß kein Sommer vorbey gienge, daß nicht einige Saam-
er oder Zwiebel (Klüff) von des Monarchen eigener Hand ſollten in
n Landſchaften der Vicekönigen verſteckt worden ſeyn; welche durch
wunderbare, verborgene Regierung bald hier bald dort zu Wucher-
en angenommen wurden, und dieſes thate der Monarch aus innig-
Liebe zu ſeinem Sohn, der ihm in allen Tugenden und Lineamenten
haus ähnlich ware, darum er ihn auch liebte als ſein eigen Herz, und
s unterlieſſe von allem, was nöthig ware, damit die prächtige Ver-
lung zu ſeiner Hochzeit herrlich von ſtatten gehe; Daß ſie aber insge-
n denen Vicekönigen ſo verleidet worden, geſchah nicht nur wegen de-
Raritát, Seltenheit, und weilen ſie ziemlich ſchwer zu bekommen, ne-
andern mißfälligen Bedenklichkeiten, davon oben einige angeführet
den; Sondern es ware ein abgefeimter Böswicht, der ſich allzeit
leidet, ſich in ſeiner eigenen Geſtalt niemals ſehen laßt, auch ſeinen 2 Cor. 11, 14.
eueſten Aufwärtern nicht, und nur des Nachts ausgehet; Man ſaget
l gar, es ſeye ein Fürſt der Finſterniß; Dieſer ware dem Monarchen Pſ. 104, 20.
nenfeind, weilen er ehemals eine hohe Charge an ſeinem Hof bedie- Epheſ. 6, 12.
haben ſoll, aber wegen üblen Verhaltens aller Ehren entſetzt, in eine
ruchtbare heulende Wüſteney bannisirt worden ſeye; weswegen er Pſ. 8, 3.
ergrimmet dem Sohn des Monarchen nicht ein Blümlein auf ſeine Jud. v 6.
hzeit gönnet, ſondern alles zu verhindern trachtet, woraus dem Mo- 1 Pet. 5, 8.
chen einiges Vergnügen und Herrlichkeit erwachſen könnte; Dieſer Apoc. 12, 9. 12.
eſſeret hin und her in denen Landſchaften alles, was nur aus der
eſchreiblichen herrlichen Monarchey, allda er verruft iſt, mit allen
en Werken, Räthen und Unterfangungen, und gar nichts mehr gilt,

2 Cor. 11, 3. herkommet; weilen er aber nicht in seiner Wolf-Löwen-und Drachengestalt erscheinet, sondern unterweilen wohl ein Engelskleid anziehet mit vielen scheinbaren schmeichelhaften Vorstellungen, so versahen sich die Vicekönige nichts Arges von diesem Gast; Mithin liessen sie sich unvermerkt mit vielen Widerlichkeiten, wo nicht wider die allerhöchste Person des Monarchen selbst, dennoch wider seine gemachte heylsame Ordnungen einnehmen, die man nicht weiters in Acht nahme, als bloß pour sauver les apparences, einen geringen Schein des Respects zu behalten.

Röm. 1, 18. Ps. 2, 11. Apoc. 22, 12. 2 Kön. 23, 26. Zach. 10, 3. Jes. 5, 4. Matt. 13, 42. Inzwischen liefen förchterliche Berichte ein vom Hof, der grosse Monarch seye sehr übel mit seinen Vicekönigen zufrieden, daß sie seinen ernsthaften Edicten so schlechtlich nachkommen, derowegen es auch bey Hof gar gefährlich vor sie aussehe; Fürnemlich ward wider sie geklaget: Daß meist so häßliche stinkende Blumen daher kommen, die zu den königlichen Hochzeitkränzen überall nicht taugen, und nach einander in einen Ofen hinein geschmissen werden müssen, allda ein grimmig-finsteres Feuer innen seye, Auf diese gräuliche Zeitung hin berathschlagten sich die Vicekönige, wie sie der angedroheten schweren Straf möchten zuvor kommen; Demnach aber ihr Goût, Herzensluſt und Neigung an denen gecrönten Magsaamenblumen ware, so erdachten sie etwas, wordurch sie selbige dem Monarchen beliebig zu machen vermeynten, nemlich, man sollte ihnen ein Malzeichen anhängen, das werde dann schon alles gut machen und ersetzen, was ihnen etwan sonst an geistvollem Kraftgeruch, und hohem Farbenglanz abgehe. Allein daß dieser Anschlag sehr unrichtig und fast mißlich gewesen, ist daraus abzunehmen, daß sich diese Vicekönige gleich darüber in drey starke Hauptpartheyen getrennet: Die Einen wollten, ein C sollte das Malzeichen seyn, die Andern wollten mit Gewalt ein L haben, die Dritten brummeten und brülleten, wollten kurzum, es müsse ein P seyn; Ja sie wurden in dieser Streitigkeit so heftig auf einander erbittert, daß sie ihre Schwerdter zucketen und Menschenblut vergossen ward; Doch ware die erste Partey mit dem C die vernünftigste und gelindeste, dann neben dem, daß sie mit dem C dem Namen des Cronerben am nähesten kame, liesse sie es bey dem Verbott verbleiben, daß diejenigen Magsaamenblumen, so ihr Malzeichen nicht annehmen wollten, keine Stätte in ihren Landen und Gebieten haben sollten zu wucheren. Die andere ware schon viel böser, doch nicht vollends als wie die dritte, die ware gar zu wild und barbarisch, sie stellete sich an wie reissende Panterthier, sie würgete, sie sengte, sie brennte, sie backete und risse alles nieder, was sich nicht mit dem P wollte zeichnen lassen.

Ueber dieſes wurde in einigen Herzogthümern und Landſchaften verabredet und geſchloſſen, man müſſe noch zu dem Malzeichen ein brandſchwarzes Bändelein anhängen, zu deſto mehrerer Verſicherung, daß es characteriſirte mit C L oder P. bezeichnete Wuchermagſaamen-Blumen ſeyen; Sie waren mit einem ſonderbarem Character gekrönt, weilen ſonſt niemand neben ihnen erlaubet ware zu wucheren, und ſich auszubreiten, dieſes ſchwarze Bändelein ſtuhnde denen Magſaamengewächſen nicht ſo gar übel an, und ſchickte ſich ziemlich wohl zu ihrer falſch-rothen Farbe; Ja, es freuete ſie einiger maſſen und hieltens vor eine Zierath, zumalen ſie dardurch Macht bekamen, keine andere Blumen neben ihrer Stätte zu leiden und aufkommen zu laſſen, ſie ſeyen dann von ihrer Art und Geſchlecht; Auch konnten ſie des Bändeleins dazu genieſſen, daß ſie auf einem fetten Grund mit aller erwünſchten Gemächlichkeit könnten ſtehen bleiben: Ja dieſer Nutzen vermochte in einer gewiſſen Gegend ſo viel, daß er dem ſonſt ſo hochbeliebten point d'honneur, oder Ehrenpuncten vorgezogen ward: Hingegen diejenigen Gewächſe, ſo etwas himmliſch-glänzendes und königlich-wohlriechendes, ſchönes aus des Monarchen Luſtgarten an ſich hatten, worgete oder ſchmerzete es, daß ſie nicht ſo frey in die göttliche Luft aufgewachſen, und ſich kaum lieblich ausbreiten könnten, und das vornemlich aus der Urſach: Weilen deſſen erſtere Erfindere in allen dreyen Hauptpartheyen, viele Suppliquen, oder über alle maſſen bewegliche Bittſchriften von denen gecrönten Magſaamenblumen empfangen, worinnen die Vicekönige angelegentlich gewarnet worden, ſie ſollen doch eiligſt zur Sache thun; dann wann dieſe höchſt-ſchädliche und gefährliche Gewächſe wurden überhand nehmen, ſo wurden in kurzem viele dem gemeinen Weſen ſehr nachtheilige Dinge entſtehen, dadurch ihre der Vicekönigen Majeſtät gar untergehen möchte; Welches aber nur ein Vorwand ware, allermaſſen die heimlich gehaltene gründliche Urſache ware, ſie, die Magſaamenblumen, dörften wohl zuletzt, wo die Kraft und Tugend dieſer Gewächſen verſpührt wurde, ihren Credit ziemlich verliehren. Indeſſen wurden die Vicekönige durch ſo mancherley ſchreckhafte, Lärmen-blaſende Nachrichten verwirret und abgeneigt gemacht. Und das um ſo viel leichter, als ihnen der Urſprung der wunderſamen Sonderlichkeiten an denen neu-vorkommenden Gewächſen ganz unbekannt ware; Unangeſehen aber die Vicekönige zuletzt wohl merkten, daß die Magſamenblumen nichts anders geſucht als jene auszuſchlieſſen, und aus Neid, Ehr- und Herrſchſucht von allen Wucherplätzen zu hintertreiben, ſo iſt gleichwohl hernach um anderer darzwiſchen gekommener Gründen willen, unter etwas beſſerem Schein, die Sache beybehalten worden, als allerdings und unumgänglich nöthig, wegen aufwachſender und empor-ſteigender wilder Coloquinten; die weit ſchädlicher zu ſeyn geachtet wurden als die Magſamenblumen, allermaſſen dieſe nur ſänftiglich einſchläfern; jene aber Geſchwulſt oder

Aufblähung und folglich gar den Tod verurſachen. Dieſen ſeelenverderblichen Schaden zu verwehren, wußten die Vicekönige kein näheres und kürzeres Mittel, als ihnen das obbedeutete Band anzuhenken, um ſie darmit an einem eingeſteckten Stab anzubinden und veſt zu machen; Allein wann man ſie ſchon mit Stricken eingeſchnüret hätte, ſo werden es giftige Coloquinten bleiben, ſo lange bis der groſſe Erbprinz der himmliſche Eliſäus ſelbſt von ſeinem göttlichen, verſüſſenden, alles Gift und Unheil vertreibenden Mähl darein wirft, 2 B. Kön. 4: 41. anderſt können ſie unmöglich zurecht gebracht werden, vielmehr werden ſie zu groſſem Verdruß des Monarchen ſtehen bleiben und wucheren. Allermeiſt aber ware ihme bey dem allem zuwider die Einbildung, ſo die Vicekönige hatten, das Maalzeichen ſamt dem Bändelein werde dieſe Wucherblumen vor dem Monarchen untadenlich und unſträflich machen, alſo daß er ſich dieſelbige werde wohlgefallen laſſen, und nicht lange darnach ſehen, ob ſie auch etwas an ſich haben, das nach einem höheren Urſprung aus ſeinem Paradiesgarten glänze und rieche, worinn ſie ſich aber ſehr irreten, maſſen der Monarch nur darauf Acht hatte, von was für einer Art die Blumen ſeyen, weilen er köſtlichen Geſchmuck genug hatte, ſie aus ſeinen eigenen Schätzen zu zieren, ohne daß er des Gehenks und Gebräms im minſten bedörfe, zumalen ſolches der Blumen Natur nicht im geringſten verwandelt, wie des Monarchen Zierathen ſolche Wunderkraft haben. Freylich, wann ſchon alle Blätter gezeichnet, gedüpfelt, zerkerbet, geſprinzelt, geſtriemet, verbändelt, geringelt wären, ſo ſinds doch nur elende Magſaamenblumen, überall, durchaus untaugenlich zu eines allerdurchläuchtigſten, unüberwindlichſten, allermächtigſten Potentaten Ehrenkranz.

Nun wurde der Hof deſſen alles, was in denen verlehnten Landſchaften der Vicekönige vorgienge, haarklein berichtet; Deßhalben ſprach der groſſe Monarch zu ſeinem Sohn: Die Vicekönige, ſo ich über meine entlegene Provinzen geſetzet habe, nehmen die Liebe, ſo ich zu dir trage, dich zu verherrlichen, nicht zu Herzen, alſo daß ſie ihr äuſſerſtes Vermögen anwendeten, zur Zierde deiner künftigen Hochzeit etwas beyzutragen; Darum, wann du ganz friſch gewachſene (dann wie ich aus glaubwürdigen Berichten vernommen, ſo hat der Monarch ſchon bey ſechs tauſend Jahren an einander die allervortreflichſte Gewächſe und herrlichſte Blumen auf dieſe Hochzeit hin geſammlet, und bewahret ſie im Vorhof des Pallaſts in goldenen Geſchirren mit Edelgeſteinen beſetzet, daß es eine Luſt iſt anzuſchauen, und wo die Vicekönige nur einen Blick dahinein thun könnten, ſo wurden ſie ſich ihrer gezeichneten und verbändelten Magſaamenblumen ſehr ſchämen, und ſich verwundern, wie ihnen nur jemalen die Gedanken haben können aufſteigen, ſelbe einem ſo groſſen Monarchen auf ein ſo hoch-feyerliches Freudenfeſt zu präſentiren) Wundergebüſche von allerkoſtbarſten,

ſten, deiner Hoheit anſtändigen Gewächſen haben willt, ſo muſt du
ſt perſönlich incognitò in die Landſchaften meiner Vicekönigen hinge- Offenbar.
, und die dazu nöthige Saamkörner, Klüffe und Schoos oder Zweig- Joh. 6, 2.
mitnehmen und ſelbe hie und da verborgentlich ſetzen, die ich dann
warmem Sonnenſchein und ſüſſem erfriſchendem Honigthau verſehen
, daß ſie zu wunderbarer Schönheit, balſamiſch- kräftigen Geruch
den alleranmuthigſten Geſchmack, Kuſt, aufwachſen ſollen, ja damit
uſt bekommen zu wuchern, ſo will ich gleich darauf drey ernſthafte
mitirte ſchicken, welche die Vicekönige vor ſich forderen und ſo viel
haffen geben werden, daß ſie nicht Zeit haben ſollen, den theuren
inzlein zu wehren; Der erſte von meinen Commitirten hat ein ſchröck- Vers 4.
s Anſehen, er iſt Feuerroth, ſeine Stimm, wann er redet, iſt wie
Stimm eines brüllenden Löwens, und ich will ihm ein groß Schwerdt
geben, welches er beym Examen gezuckt und blinkend in der Hand
en ſoll, ſein Name heißt in den Weltgeſchichten Mars. Der ande- Vers 5. 6.
at ein häßlich Angeſicht, brandſchwarz wie ein Mohr, ſeine Stimm,
n er redet, iſt wie das Heulen eines Wolfs und hat eine Wage in
r Hand. Der dritte iſt ſehr gräulich und entſetzlich und blecket mit Vers 8.
Zähnen, wie eine Crocodil, und hat eine zwitzernde Sichel in ſeiner
d; ſein Begleit iſt ein feuer- ſpeyender Abgrund; ja ſie haben allzu-
Trabanten, die untödtlich ſind und von Barmherzigkeit weniger als
s wiſſen: Wann aber die Vicekönige ſich an meinen Comitirten wie- Vers 9.
m nicht kehren wollen, und dennoch unterſtehen die Gewächſe zu ver- 10. 11.
n und auszurotten, ſo will ich ihre Landſchaften, die mein ſind, neh- V. 12. 17.
, ſie rüttlen und ſchüttlen, zerreiſſen und fürüber gehen, daß ſie ſich
Schrecken und unſäglicher Herzensangſt in die Klüfte der Erden wer-
verbergen und unter die höchſten Berge hinunter ſchliefen wollen:
ches alles will ich zu rechter Zeit eilends ausrichten, auf daß ſie erfah-
daß ich ihr HErr ſeye, dem alle Meiſterſchaft gebühre, und dem man
folgen ſollen.

Wünſche zum Beſchluß dieſer wohlgemeynten Erläuterung meiner Re-
demnach jene nicht minder als dieſe, aus herzlicher Liebsbegierde
das vollkommene Heyl meiner von GOtt geſchenkten und eingeſetzten
n Obrigkeit, mithin auch zu ernſter Erweckung und Segen des Pre-
nts und Nutzen des lieben Vaterlands gefloſſen) daß alles dahin ge-
, daß die Heil. Schrift in vollem Schwang gehe unter uns; damit
Alte Teſtament als ein verſchloſſener Paradiesgarte, welcher in ei-
niedrigen dunkeln Thal ſtehet, und das Neue Teſtament, ſo als ein
urch ſchauendes, grünes, wohlgepflanztes, erhöhetes, weites Feld
her wunder- ſchöne Sommerblumen und edle reife Früchte allent-
n im Lande hervorbringe; ja daß alle von dem gröſten Gewächs

und Baum des Lebens JEſu Chriſto im Glauben eſſen, und durch dieſes Eſſen um JEſu willen leben, gleiche Gedanken haben, wie JEſus, mit gleicher Liebe von GOtt geliebet werden, und in einem Geiſt GOtt hinwiederum lieben und durch dieſen ſeligen Weg zu ſeiner Glori aufſteigen; eben alſo wie der Vater JEſum geſandt hat, und wie JEſus lebet um des lebendigen Vaters willen; damit vom Haupt und ſeinen Gliedern ein ewiges Halleluja, Victoria und Jubelgeſchrey erſchalle. Amen.

Jehova lebet und der Fels unſers Heyls müſſe
erhaben ſeyn ewiglich.

A M E N.

Die

295

Die Göttliche Fischerey

Nach ihrer Wichtigkeit

beschrieben

In einer ausführlichen Betrachtung

Der Worte JEsu Christi

Matth. 13: 47. 48. 49. 50.

Abermal ist das Himmelreich gleich einem Netze, das ins Meer ꝛc. ꝛc. und Zähnklappen seyn.

Gedenke,

*** *** ***

Gedenke, lieber Menſch! an jenes Engelnetz,
Du fladerſt in dem Meer der Welt und ihrem Weſen,
Bis dich der Tod beſtrickt, dann wirſt du auch erleſen.
O ſiehe, daß man dich nicht zu den Faulen ſetzt.
Willſt du nicht in die Höll? Willſt du in Himmel kommen?
So ſey ein guter Fiſch, und halt dich zu den Frommen.

Eingang.

Das erſte Capitel.

GOtt beruft uns zu ſeinem Abendmahl, darum ſollen wir uns bereit halten.

§. 1.

SJe ernſtlich der gute GOtt zuletzt mit uns abrechnen werde und wie genau ſeine Gerechtigkeit uns durchſuchen werde an einem Tag, da wirs nicht meynen, das lehrt uns JEſus in der Gleichniß von der königlichen Hochzeit, Matth. 22. Das Haus ware voll, die geladene Gäſte frölich und guter Din- Aber ſehet! da ſie ſichs am wenigſten verſahen, da trittet der Kö- elbſt hinein, die Gäſte zu beſehen, und findet einen, der kein hoch- iches Kleid anhatte, indem er die Herrlichkeit des heiligen Geiſtes, Bild JEſu Chriſti, den geiſtlichen neuen Leib weſentlich anzuziehen bſaumet, der wurde nach einem kurzen Proceß hinausgeworfen un- en göttlichen Bann, wordurch ihme alles Vermögen, jemals an den Abrahams, Iſaacs und Jacobs unter die Erſtgebohrnen des Lamms dero Geſpielen zu kommen, auf ewig abgeſchnidten worden.

GOTT komt, da wir uns am wenigſten verſehen.

2. Merkets, wir ſind ebenfalls von dieſem König zu ſeinem Gnaden- eingeladen, wie ſtehets nun mit uns? Wie ſind wir gerüſtet? Iſt t Herz rechtſchaffen? Dörfen wir uns wohl an dieſer heiligen Sonn en laſſen? Sind wir redlich verliebt in den König, ſeine Mandat, en und herrliche Liberey, ich meyne das geſegnete Creuz? Uebergeben uns ſeinem heiligen Geiſt aufrichtig zu allem freudigen Gehorſam? ltet uns unſer Gewiſſen nicht, daß wir etwas Ihme Widriges heim- ey uns verſtecken, und nach etwas anders mehr hungern als nur nach m göttlichen Brod und Gnadenwein allein? Iſt dieſes euer einiges iect oder Rathſchlag auf Erden, wie ihr nur möget GOtt gefallen, vom Genuß der Wohlthaten Chriſti erſtarken zur Arbeit und zum eit?

Wir ſind alle zu ſeinem Gnadenmahl geladen, darum ſollen wir darzu bereitet ſeyn;

3. Wie gut iſts, ſich ſelbſt kennen lernen, ehe der HErr kommt, und Sach in geheim mit GOtt ausmachen, ehe Er der Gerechte zu rich- ufahet und alle fernere Gelegenheit den Fehler zu verbeſſern benimt; m uns nichts wohl nöthiger und heilſamer ſeyn kan, als eine genaue ſterforſchung, wozu gegenwärtige Gleichniß nicht undienlich iſt, dar- der Unterſcheid der wahren und falſchen Chriſten unter dem Sinnbild guten und böſen Fiſchen vorgeſtellt wird, wer nun nicht gern in

und die Sache vorher mit GOtt in geheim ausmachen.

Feuerofen geworfen werden will, der sehe zu, daß er beyzeiten zu einem guten Fisch und würdigen Tischgenossen JEsu Christi gemacht werde vom heiligen Geist.

Gebett. Du aber, o liebreicher Heyland! scheine doch du selbst in uns hinein, und beleuchte unsere Tiefenen mit deinem unbetrüglichen Licht, damit wir uns selbst wohl kennen, was es mit uns seye, auf daß wir mit Ernst dazu thun, ehe du selber in diesem Gericht uns müssest offenbar machen, wie wir sind, und es alsdann vor uns zu spath seye, dem künftigen Zorn zu entrinnen.

Das zweyte Capitel.

Das Himmelreich wird hier in einem Gleichniß vorgestellet, und gezeiget, wie es seye.

Im dem ganzen Capitel redet JEsus von Gleichnissen. In diesem Capitel thut der süsse Heyland seinen Mund auf mit Räthseln, und giebt ein schönes deutliches Gleichniß über das andere, worinn er die verschiedene Zustände der Kirche von seiner Himmelfahrt an bis an der Welt Ende vormahlet; Im vorhergehenden vergleicht JEsus die Kirche einem Schatz im Acker und einer vielwerthen Perle; jetzund aber einem Netze voller Fischen, weil er grad am Meer ware, und eine grosse Schaar Volks am Ufer stuhnde, daher nimmt Er Anlaß vom Fischernetze, sie zu unterweisen, zumal die ganze Natur samt allem was darinn geschiehet, eine Schul der himmlischen Weisheit ist, darinn uns das Gnadenlicht der Offenbarung der Geheimnissen des Heyls wunderschön eröfnet; O wie beschäftiget und sorgfältig ware JEsus vor unser wahres Heyl, und wir sollen unsere und unsers Nächsten Seel auch also lieb haben, daß wir alle Gelegenheiten ergreifen, unser eigen Heyl zu würken, und den Nächsten zu erbauen, welches unter anderm auch geschiehet, wann bey allem Irdischen wir Anloß nehmen vom Geistlichen und Himmlischen zu reden; Jenes ist vergänglich vor den Leib, dieses ewig vor die Seel. Betrachte hier was und wormit er es vergleiche.

JEsus vergleicht das Himmelreich Es wird beschrieben, was dasselbe seye. §. 1. I. Was er vergleiche? nemlich das Himmelreich, wovon schon enderwärtig geredt worden, sonderlich über Joh. 3: 5. Es ist ein seliger, ruhiger Stand der Seelen, darein sie durch Sinnesänderung oder Nachgedanken zuruck sinnen und durch Wiedergeburt eingehen, Matth. 3: 2. Luc. 17: 20. 21. Es ist das Reich GOttes, da GOtt vom umkehrenden Sünder in seiner Gütigkeit, Leutseligkeit, Freundschaft, Heiligkeit, und allen Gütern seines Gnadenbunds geschmeckt, empfunden und genossen wird, Ps. 76: 2. 3. da GOtt würklich der Seel gar nahe ist, und durch seine Gegenwart das Herz zu einem friedseligen Freudenreich machet, darinn GOtt als ein König seinen Regierungssitz habende; alles mit seiner höchst-seligen Natur erfüllet, Gedanken, Begierden und alle Gemüthsbewegun-

wegungen zur sanftesten, reinesten, stillesten Ruhe nach und nach bringet, und mit dem geistlichen himmlischen Wesen JEsu durchdringet, also, daß wem dieses allerhöchste Heyl begegnet, GOttes Unterthan zu seyn in Gerechtigkeit, Gütigkeit und Wahrheit, der ist ein Himmelsburger, und als ein solcher bekannt bey den himmlischen Einwohnern, Phil. 3: 20.

§. 2. Folglich wird dieses neue Reich voller Gnaden entgegen gesetzt dem Gewalt des Satans, als der Höllen Reich, das sich ausbreitet über den ganzen Weltkreis, und seine Hauptstadt in der unruhigen, finsteren und quälenden Hölle hat, und steiget auf als ein Gestankrauch aus dem Abgrund, benebelt, verwirret und beraubet des guten Sinnes alle, die auf Erden wohnen, also, daß ihnen die Hindernissen, Recht zu thun, nach göttlichem Willen unüberwindlich werden, zumal sie der Fürst der Finsterniß gar zu stark in den Banden der Natur verwicklet, daß ihnen der Lauf in der Leidensbahn der Verläugnung nach der Lebenskron unmöglich wird, woraus die zur Zeit noch im Schwang gehende, grausame Macht des Feindes erhellet, welche sich auch über die Frommen zu ihrem gröſten Jammer und Schaden erstrecket, die sich selbst nicht absterben noch überwinden im Blut JEsu, und durch das Wort ihres Zeugnisses; Dann wer sein eigen Leben nicht hasset, und sich mit vernünftlichen Reflexionen oder Ueberlegungen aufhält, der gehöret noch ins Teufels Angstreich, und wird von diesem zagenden, ängstlichen, erschrocknen, verdrieſslichen Geist irr geführet; Welche aber diesem Fürsten völlig unterworfen, als da sind alle Kinder des Ungehorsams, alle Heuchler und Fleischlichgesinnte, die wird er endlich in seinem schröcklichen Höllenpfuhl grausamlich tyranniſiren. 1. Es wird dem Reich des Satans entgegen gesetzt.

§. 3. 2. Wird das Himmelreich entgegen gesetzt dem Alten Testament, da eine äuſsere sichtbare Regierungsform, ein irdisch, verwelklich, befleckt und vergänglich Erb von Gütern, irdische Verheissungen, Drohungen, gehört und gesehen wurden, viele irdische Gebräuch und Ceremonien, als Schatten und Gemählde ewiger Dingen. Hier aber herrscht allein GOtt mit seinem Licht und Kraft mitten unter uns, hier ist kein Stul Mosis, kein Pfleger, Vormünder und Meister mehr, denen es erlaubt seye, über das Gewissen zu herrschen und Gesetze vorzuschreiben als Christi Mitgenossen, Gesellen und Mitherrscher, die Glaubigen sind jetzt Mitburger der Heiligen und GOttes Hausgenossen, Gal. 4: 1. 3. 26. Ephes. 2. Hebr. 12: 22. hier ist ein unsichtbarer, ewiger, himmlischer König, dessen Unterthanen aus göttlichem Stamme, die GOtt durch sein mächtiges Wort selbst gezeuget, Joh. 1: 13. 4: 23. Col. 3: 1. es sind Menschen, die an den Brüsten des obern Jerusalems gelegen, und mit denen Engeln geheime Freunde worden sind, in denen JEsus seine verborgene Regierung wunderbarlich ausgeführet durch sein inneres Wort, so aus dem Himmel in ihre Seelen gesandt wird, sintemal der heilige Geist über sie komt, und sie durch gewaltige Eindruckungen seiner unvergänglichen Wahrheit in die stille Und dem Alten Testament.

Ewigkeit hinein ziehet, himmliſche Geſchäfte lehret, und die Krone der Vollendung ſpieglet. Hieraus kan ein jeder leicht abnehmen, wo er daheim ſeye, und in welch Reich er gehöre.

Das dritte Capitel.

Das Himmelreich wird mit einem Netze verglichen, und die Menſchen mit guten und faulen Fiſchen.

Das Himmelreich wird mit einem Netze verglichen.

§. 1. II. Wormit wird nun dieſes Himmelreich verglichen? Mit einem Netze, das Wort σαγήνη, ein Fiſchergarn, Zugnetze, heißt eigentlich einen geſtrickten Sack, daraus die Fiſch nicht kommen können, wann ſie einmal darinn ſind; Worinn wird das Himmelreich einem Garn gleich gemacht? Das ins Meer geworfen wird, hiemit nicht einem Garn im Bach, da nur gute Fiſch heraus gezogen werden, ſondern im Meer, allwo allerley Fiſche ins Garn ſchieſſen, gleichwie im See allerhand Fiſche, ja auch wohl Koth, Steine, Unrath, Hölzer, im Garn gefunden wird, wann die Fiſcher meynen, es ſeye voll, und es ans Land ziehen, damit ſie den Fang ſehen; Alsdann die Fiſcher die guten eßbaren Fiſche in ihren Gefäſſen verwahren, und heim- oder auf den Markt tragen zu verkaufen, die Schlimmen aber oder gar zu kleine werfen ſie wieder hinweg ins Waſſer.

Dieſes Gleichniß ſchickt ſich für das Volk und die Apoſtel.

§. 2. Dieſe Gleichniß ſchickte ſich gar wohl vor das Jüdiſche Volk, das am Meer wohnete, und vor die Apoſtel, welche ſich vom Fiſcherhandwerk ernährten, inſonderheit Petrus und Andreas, Johannes und Jacobus, Matth. 4: 18. 19. Iſt alſo die Kirch einem Netze gleich, welches Menſchen als wie Fiſche in ſeinem Schoos einſchlieſſet durch die Predigt des Evangelii; wann das klinget und ſchallet, ſo ſchwimmen die Fiſche herbey, wie man vom Delphin oder Meerſchwein ſchreibet, daß es durch Saitenſpiel und liebliches Geſang herbey gelocket werde, und gleichwie die Fiſche den hellen Facklen am Ufer Schaaren-weiſe zufahren, alſo werden die Seelen ins Himmelreich hineingezogen vom ſchönen Glanz der Herrlichkeit JEſu aus Zion, und vom hellen Schein der reifgewordenen Wahrheit, wann ſie ſelbe einmal erblicken im Evangelio, welches alle Gedanken unter den Gehorſam Chriſti gar ſüßiglich gefangen nimmt, 2 Cor. 10: 5. alſo daß die Herzen in dem von JEſu ins Weltmeer hinein geworfenen und ausgebreiteten Friedensnetze gar ſeliglich verſtrickt werden, und mit den Seilen des Glaubens und der Liebe an die heiligen Gebotte Chriſti angebunden.

JEſus ſchickt ſeine Knecht als Menſchenfiſcher aus.

§. 3. Nun eben zu dem End ſchickt er ſeine Knechte aus als Menſchenfiſcher, dieſes ſein Netze zu füllen: Darum müſſen ſelbe nicht nur im Jordan, oder Jüdiſchen Lande fiſchen, ſondern auch im groſſen weiten Meer der ganzen Welt, welche wegen ihrer Unfruchtbarkeit, Unſicherheit und beſtändigen Unruh und Ungeſtümme billich hin und wieder in heiliger Schrift Meer genennet wird, als: Das gläſern Meer vor dem Lamm, der brennende

Berg

Berg ins Meer geſchmiſſen; Die Waſſer des Heiligthums, ſo ins todte Meer laufen.

§. 4. In dieſem Weltmeer fahren die Menſchen von Natur daher wie die Fiſche, ſaufen Ungerechtigkeit in ſich wie Waſſer, ſchweifen hie und dort hin, ohne die regierende, beruhigende und gnaden-reich leitende Zucht des heiligen Geiſtes, als dem goldenen, nach GOtt und der Ewigkeit leckenden, und vom verderblichen Pfui der eigen Ehr und Liebe zuruckhaltenden Zaum der heilwärtigen, nunmehro erſchienenen Gnade, ſie haben keinen innwendigen Führer und Regenten, ſie ſchwimmen in Sünden und vielen Gelüſten nach ihrem Naturtrieb und Sinn hin und her, in dieſer falſchen, hölliſchen Freyheit iſt ihnen ſo wohl, wie dem Fiſch im Waſſer, ſie ſind im Eigenwillen ganz erſoffen. GOtt aber will Chriſto unterthan machen auch was in Waſſern ſchwimmet, Pſ. 8. den Pharao nicht ausgenommen, ungeacht er ein groſſer Fiſch, ein Crocodil, der über den Nilfluß herrſchet, und dieſes ungeheure Thier im Wappen und Namen führet: Dagegen klagt der prophetiſche Geiſt darbey über die Unterdruckung der Tyrannen, Hab. 1: 14. 15. die mit den Menſchen umgehen wie mit Fiſchen, die man mit Anglen fahet.

Die Menſchen ſind in dieſem Weltmeer, wie die Fiſche im Waſſer.

Das vierte Capitel.

Das Meer wird in einem prophetiſchen Sinn erkläret.

§. 1. Und redet hier Chriſtus ſonderlich vom Meer, anzuzeigen, daß in der letzten Zeit, am Abend dieſer Welt, das Himmelreich ſich erſtrecken werde über alle Völker, die unter der Sonnen ſind, ja gar unter alle und jede Geſchlechter der Erden, welche allzumal Abrahams GOtt ſollen lernen kennen, eben wie das Meer ſich durch die ganze Erdkugel ergieſſet, alſo ſollen ſie hinlaufen und das Evangelium predigen allen Creaturen unter dem Himmel, Marc. 16: 15. Mich aber belangend, ſpricht der HErr, will ich ſammlen alle Heyden und Zungen, daß ſie kommen und ſehen meine Herrlichkeit, Jeſ. 66: 18-23. Und ich will ein Zeichen unter ſie geben, und ihr etliche, ſo errettet ſind, ſenden zu den Heyden am Meer, gen Phul und Lud zu den Bogenſchützen, gen Thubal und Javan, und in die Ferne zu den Inſulen, da man nichts von mir gehöret hat, und die meine Herrlichkeit nicht geſehen haben, und ſollen meine Herrlichkeit unter den Heyden verkündigen. Und werden alle eure Brüder aus allen Heyden herzu bringen dem HErrn zum Speisopfer, auf Roſſen und Wagen, auf Sänften, auf Mäulern und Läufern, gen Jeruſalem zu meinem heiligen Berge, ſpricht der HErr, gleichwie die Kinder Iſraels Speisopfer in reinem Gefäſſe bringen zum Hauſe des HErrn. Und ich will aus denſelbigen nehmen Prieſter und Leviten, ſpricht der HErr. Dann gleichwie der neue Himmel, und die neue Erde, ſo ich mache, für mir ſtehen, ſpricht der

Das Himmelreich wird ſich in der letzten Zeit über alle Völker erſtrecken.

HErr, alſo ſoll auch euer Saamen und Namen dem anderen, und einer Sabbath nach dem anderen kommen anzubetten für mir, ſpricht der HErr. Alſo, daß das Evangelium des Reichs geprediget werden wird allen Völkern, Matth. 24, 14. und alsdann wird das Ende kommen: Iſt hiemit dieſes Zugnetze vor Juden und Heiden, was Sprach, Geſchlechts, Alters und Zuſtands ſie immer ſeyen, wanns nur Menſchen ſind. Es iſt die Catholiſche, allgemeine Kirch, ſo an kein Volk oder Land gebunden, und wie viel tauſend haben die Apoſtel in dieſem Netze verſchloſſen, zumal ſie alles mit dem Evangelio Chriſti erfüllet haben, Röm. 15, 18. 19. die Heiden zum Gehorſam zu bringen durch Wort und Werk, durch Kraft der Zeichen und Wunder, und durch die Kraft des Geiſtes GOttes, und ſo viele in Hochzeitſaal hinein genöthiget zum Abendmal des groſſen GOttes, daß ſein Haus voll worden, Luc. 14, 23.

Alle Länder und Inſuln werden den HErrn anbetten.

§. 2. So hoch iſt das Senfkorn des Himmelreichs aufgewachſen, Matth. 13, 32. 33. daß es zu einem Baum geworden, und die Vögel unter ſeinen Zweigen geniſtet, ſo weit daß die Länder gegen Aufgang und Niedergang mit dem guten Geruch der Erkanntniß Chriſti durchwehet worden, und auch die Inſeln JEſum angenommen, nach der Weiſſagung Jeſajas: Jeſ. 54, 1. 2. 3. Frolocke du Unfruchtbare, die du nicht gebiereſt, ruf laut mit Frolocken und Jauchzen, die du nicht ſchwanger biſt: dann die Einſame hat mehr Kinder, als die den Mann hat, ſpricht der HErr. Mache den Raum deiner Hütten weit, und breite aus die Teppiche deiner Wohnungen, ſpare ſie nicht, dehne deine Seele lang, und ſtecke deine Nägel veſte. Dann du wirſt ausbrechen zu der Rechten und zu der Linken, und dein Saame wird die Heiden erben und die verwüſteten Städte bewohnet machen. Von den allerletzten Zeiten aber in Philadelphia weiſſaget er alſo: Jeſ. 60, 3. 4. 5. Und die Heiden werden in deinem Licht wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf und ſiehe umher, dieſe alle verſammlet kommen zu dir; Deine Söhne werden von Ferne kommen, und deine Töchtern zur Seite erzogen werden. Dann wirſt du deine Luſt ſehen und ausbrechen, und dein Herz wird ſich wunderen und ausbreiten, wann ſich die Menge am Meer zu dir bekehret und die Macht der Heiden zu dir kommt. O welch eine Freud, daß JEſus noch dermalen eins das Reich einnehmen und herrſchen ſoll von einem Meer bis ins ander, und von dem Waſſer an, bis zur Welt Ende. Für ihm werden ſich neigen, die in der Wüſten, ſeine Feinde werden Staub lecken. Die Könige am Meer und in den Inſulen werden Geſchenke bringen, die Könige aus reich Arabien und Seba werden Gaaben zuführen. Alle Könige werden ihn anbetten, alle Heiden werden ihm dienen. Wie dann dieſes ſchon dem Abraham (Röm. 4, 13. 18.) verſprochen ware, daß er werden ſollte ein Vater vieler Völker, und ein Erb der Welt.

Das fünfte Capitel.

Das Gleichniß wird weiter erkläret, und gezeiget, was gute und faule Fische seyen.

§. 1. III. Wie JEsus dieses Gleichniß weiters ausführe? Er sagt wie es im Irdischen gehe, daß man nemlich allerley Gattung Fisch fahe; er zeigt darneben an, wie sich die Fischer dabey verhalten, sie sitzen zusammen, sie lesen sie auseinander, welches alles seine geistliche Bedeutung hat.

Er nimmt das Gleichniß her von dem Irdischen.

Die gute Fisch sind die aufrichtige Herzen, deren Begierde nach JEsu und seiner Gemeinschaft unersättlich ist, die sich täglich besser in der Buß, im Glauben und in der Liebe üben, die wachtbar sind das Zeugniß des H. Geistes und den Frieden mit GOtt ungekränkt zu bewahren, und mehr und mehr gerecht und heilig zu werden, diese sinds, die sich aus dem allgemeinen Haufen durch die holdselige Verkündigung der Liebe GOttes in Christo unter der allmächtigen Würkung des H. Geistes haben würklich heraus ziehen lassen ins Reich des Sohns der Liebe, und in sein wunderbares Licht.

Die gute Fische sind Fromme.

§. 2. Die faule Fisch sind eigentlich die Heuchler, welche die Wahrheit zwar bekennen, aber selbige nicht in sich völlig und überall herrschen, und GOtt recht-gefällige Früchte hervor bringen lassen, sondern sich begnügen, wann sie nur von aussen im Geschwätz oder fromm-scheinenden Gesprächen und selbst-gemachten Tugenden den wahren rechtschaffenen Kindern GOttes ähnlich sehen; Dann offenbar gottlose Weltkinder gehören nicht einmal zur äusserlichen Kirch, sintemal diese von einer wohlbestellten Gemeind sollen abgeschnidten und zuruckgewiesen werden, als die niemand für gut achten kan, so wenig als eine Schlang oder Crocodill unter die Fisch gerechnet und ein fauler Fisch heissen kan; Es muß da wenigstens ein äusserer Schein der Frommkeit seyn vor den Menschen, das inwendig faule Herz und schalkhafte Will wird den Feuerflammen-Augen des allwissenden Richters zu beurtheilen überlassen; Diese sind der Spreuer unter dem Weitzen auf Christi Tennen, die das Gewicht des Glaubens oder der gänzlichen Uebergab an GOtt nicht in sich haben, also, daß die Versuchungs-Anfechtungs-und Verfolgungswinde von Satan, Fleisch und Welt sie leicht auf die Seiten, wo nicht gar wegwehen, so bald sie in der Worfschaufel gewannet und gerüttlet werden, weil der Kern der reinen Liebe JEsu von der lebendigen Frucht-bringenden Kraft des H. Geistes nicht in ihnen ist, geb wie wohl sie in Worten und Werken dem Weitzen gleichen; Es fehlt etwas inwendig, nemlich das Leben aus GOtt.

Die faule Fisch die Heuchler.

Offenbar Gottlose gehören nicht zur Kirch Christi.

§. 3.

Dieſelbe werden angezeiget durch Unkraut auf dem Acker, thörichte Jungfrauen ꝛc.

§. 3. Dieſe ſind das Unkraut auf dem Acker, Matth. 13: 25. die thörichten Jungfrauen, Cap. 25: 1-10. ohne den von GOtt gewürkten Glauben, Cap. 7: 21. dardurch ſie den H. Geiſt hätten können empfangen, der ſie allein zu neuen Creaturen hätte machen können, und ein rein neu Herz in ihnen ſchaffen, fähig des H. Geiſtes, der Heiligung, als das einzig tüchtige Gefäß zu dieſem göttlichen Balſamöl. Dieſe ſind die Herr Herr Sager ohne den heiligen Wandel im Licht und ernſt-innerlich lebendiger That, alldieweil ſie nicht aus der Verheiſſung neugebohren ſind, Röm. 9: 8. und beſudlen ſich täglich mit finſteren Gedanken und Beflecknungen des Fleiſches und des Geiſtes, und zwar alles unter dem Namen Chriſti, im Schein ſie leben, da ſie vor GOtt todt ſind; Offenb. 3. 2 Theſſ. 2: 10. ſie hören gern was Schönes und Erbauliches, ſehen aber noch viel lieber Goldgülden, ſchöne Häuſer und Kleider, und verläumden gern diejenigen, welche GOttes Gegenwart von Herzen ſcheuen, und das thun ſie gegen allem Widerſpruch ihres Gewiſſens, Pſ. 22: 24. 66: 3. 78: 36. ſo heimlich und liſtig als ſie können; ſie lügen Chriſto und ſeinen Gliedern; Dieſe ſind die Heiden, Offenb. 11: 2. 13: 11. denen der Vorhof übergeben worden zu zertretten bis ihre Zeiten werden erfüllet ſeyn: Dieſe ſind das ander Thier, ſo von der Erden aufgeſtiegen, eine Menge unwiedergebohrner Naturmenſchen mit dem Namen der Kirch Chriſti bekleidet; 2 Theſſ. 2: 34. Dieſe ſchön-gefärbte Tulipanen ſtehen neben den Lilien, und dieſe von Menſchen-Händen gemahlte Blumen neben den Geiſt- und Kraft-vollen Roſen. Es wohnen Heuchler und recht Ernſtliche unter einander, werden aber nicht immerdar vermiſcht bleiben, ſondern zu rechter Zeit von einander geſonderet werden; Wie es JEſus Chriſtus uns hier verkündiget, ehe und bevor es geſchiehet.

Das ſechste Capitel.

Am Ende der Welt werden ſie von den Böſen abgeſondert werden.

Die Abſonderung wird geſchehen am Ende der Welt.

§. 1. Merke hier erſtlich wann dieſe Abſonderung ſoll geſchehen? Am End der Welt, an dem groſſen ſolenniſchen Tag des allgemeinen Gerichts, da Jahre, Wochen und Monate aufhören werden, und kommen die Zeiten der Wiederbringung alles deſſen, was GOtt geredt hat durch den Mund ſeiner H. Propheten, Ap. Geſch. 3. 2 Petr. 3. an welchem Tag GOttes die Erde, und die Werk die drinnen ſind, verbrennen werden, und die H. Engel alle Völker vor Chriſti Richterſtuhl verſammlen, Matth. 25. und ſie von einander ſcheiden, wie ein Hirt die Schaaf von den Böcken ſcheidet. Es kan aber durch die Vollendung der Zeiten verſtanden werden die letzte Stund; 1 Joh. 2: 18. das End der Weltzeiten, 1 Cor. 10, 11. die auf uns kommen ſind, das Letzte der Tagen des

Alten

Alten Teſtaments, Dan. 12. die letzten Zeiten, da die Leute vom Glauben abfallen; 1 Tim. 4: 1. allwo eine Scheidung des Lichts und der Finſterniß vorgegangen in der Reformation, wiewol nur zum Theil, da ſich der Antichriſt ein Wiederſacher Chriſti und der König von Babel zu ſeyn bezeuget hat durch ſeine Fluchdonnerende Bannſtralen über die wahre Lehre und deren Bekennern, die eben dadurch von ihm genennet worden und ausgegangen, ſich ſelbſt aber nachwärts vielfältig verderbet, allein wann GOtt ſein Volk zum andernmal aufs reineſte geläutert und alles Zinn weggethan haben wird, alsdann wird die tieffeſte Scheidung und Abſonderung geſchehen von Babylon, mit groſſen Schritten zu ſeinem Untergang und endlichen Fall eilen; ja ſo oft ein Sturm der Verfolgungen und Drangſalen über die Kirch hingehet, werden viele Falſche von den Redlichen, und viel Falſches von den Heiligen abgeſchieden, und dieſes iſt zum anderen die Sonderung ſelbſt. Worauf endlich und zum dritten der Guten und Schlimmen ihr Ausgang, und ſonderlich der Schlimmen ihre gerechte Straf angezeigt wird.

§. 2. Die Gute werden in Gefäſſe zuſammen geleſen, in verſchiedene himliſche Wohnungen der ewigen Herrlichkeit aufgenommen, ſie gehen ein in die Freud des HErren, um GOtt ewig eine Beluſtigung und Speiſe zu ſeyn: Die Böſe hingegen werden in den Feuerofen geworfen; Was wird dann daſelbſt ſeyn? Heulen und Zähnklappen: Sie kommen alſo erſtlich am Jüngſten Tag in die Höll, in den feurigen Pful; Feuerofen (Luc. 16:24.) iſt eine Gleichnißred, hergenommen von denen peinlichſten Halsgerichten, als da waren der Geſellen Daniels: Alle, alle Heuchler werden den Verluſt des höchſten Guths beweinen in gräulichſter Herzensangſt, und aus Neid gegen den ſeligen Gerechten mit den Zähnen knirſchen in hölliſchem Grimm, Jeſ. 66, 24. Sprüchw. 5. Die Gute haben alsdann die Herrlichkeit zu gewarten, die Böſe aber den Feurofen.

§. 3. Ja es haben Heuchler ſchon oft zur Erden ihre Vorhöll, und müſſen trinken vom Wein des Zorns GOttes, wegen ihres gar zu verkehrten Sinnes, und gequälet werden mit heiſſen Angſtbiſſen des Gewiſſens vor den H. Engeln und vor dem Lamm, nachdem alle Scheingründ und Güllen des falſchen Troſts in der Hitz der ernſtlichen Erforſchung der Gerechtigkeit GOttes aufgelecket worden, und ſie in der Prob ſowol der Anfechtung, als der ſcharf-ſchneidenden Wahrheit aus dem Mund des getreuen Zeugen gerichtet und jedermann offenbar worden, was es mit ihnen ſeye, alsdann die Nachreu wegen ihrer Hinläßigkeit und lang genug getriebenen Schalkheit ſchmirzet wie ein unauslöſchlich Feuer, welches nichts auf Erden abzukühlen vermag, alſo, daß der armen Seele von allen ihren Heucheleyen nichts übrig bleibt als ein ſchrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtige freſſen wird, Hebr. 10: 27. worzu aller von Menſchen empfangene Ruhm und Lobreden als wie entſetzliche Holzhäufen das Angſtfeuer ziemlich ſcheuren; die ungeachtet ſo mancher und mancherley Winke der göttlichen Liebe gehegte und behaltene Sünden kriechen im Dieſe haben ſchon auf der Welt ihre Hölle.

Herzen herum wie nagende Würm, und laſſen die verſtockte Seele zu keiner wohlgegründeten beſtändigen Ruhe gelangen, welcher Zuſtand ſolchen Jammer bringt, daß es einem Menſchen nicht anders iſt, als ob er in einem heiſſen Ofen geröſtet und verzehret werde, alſo, daß ihnen die Augen in ihren Löcherlein verweſen und die Zung in ihrem Mund verweſet vor Angſt und Verdruß, Zach. 14:12.

Das ſiebende Capitel.

Das Sündenmeer dieſer Welt wird in allen Ländern geſchehen,

§. 1. Laſſet uns nun dieſe Materie von der Seelenfiſcherey ferners ausführen, und zu dem End von erſt hinauf ſteigen auf das Vorgebirg der guten Hoffnung ſeliger erfreulicher Zeiten, damit wir daſelbſten das groſſe und weite Weltmeer wohl überſehen können. O wie entſetzlich ſiehets aus gegen allen vier Enden des Himmels, dort iſt das Heidenmeer, das mit ſchwarz finſteren Nebeln alſo ſehr überſpreitet, daß ſie kaum ein Sternlein erblicken mögen von der gnädigen Offenbarung GOttes in Chriſto. In dieſer Finſterniß hauſet Satanas der hölliſche Leviathan oder Fallfiſch mörderlich, und verſchlinget alles weit und breit. Hier liegt das Judenmeer, das iſt Pech-ſchwarz, ſtinkend und todt in greulicher Verſtockung, und ſteigen das ganze Jahr durch häßliche Dämpfe der Läſterung auf wider den allerheiligſten Namen JEſus; Sehen wir das Türkenmeer an, ſo erhebet es ſich ſehr mit ſeinen ſtolzen Wellen wider Jeruſalem die heilige Stadt, und nachdem es groſſe Königreiche und Länder überſchwemmet, ſintemal der Damm der Forcht und Liebe GOttes überall eingeriſſen ware, dieſes hat dermaſſen räſe und bittere Waſſer, daß wer davon trinket, des ewigen Todes ſterben muß; Dieſe Waſſer bewegen ſich nach dem Mond, weil die Sonne nicht darauf ſcheinet.

Die Heiden leben in der Finſterniß,

wie auch die Juden,

und Türken.

§. 2. Wenden wir uns zuletzt zu dem Chriſtenmeer, ſo ſiehets unvergleichlich gräulicher und ſchrecklicher aus als alle die übrige; Es wird unterweilen roth von Menſchenblut, die vier Winde des Himmels ſtürmen darauf wider einander, die Secten, Verbündniſſen, Zuſammenkuppelungen, Regionen und Religionen ſchlagen und jagen einander wie die ſauſende Sturmwinde und brauſende Meerswellen, in Haß, Neid, Geitz, Uebervortheilung, Ehrſucht und Eigennutz; Jeſ. 57:20. da kan man nichts ins ewige Leben weder ſäen noch mayen, da ſiehet man keine wohlriechende Blum, kein fruchtbar Stäudlein, nichts als bitter geſalzen wild Meerwaſſer der Sündenluſt, des Eigenſinns, ſo der Seelen Eingeweid zuletzt zerreißt; ganze Städte und Länder ſind in dieſem Sündenmeer verſchlungen und untergangen, Jeſ. 5:14. durch Wohllüſterey, Pracht, Geldliebe, Müßiggang und eitelen Uebermuth. Doch iſt dieſes Meer darinn von dem anderen unterſchieden, daß es kleine Inſuln hat, welche der König JEſus ſich zu ſei-

Die Chriſten ſind noch ärger als dieſe.

Doch nicht alle.

zu ſeinem Reich auserkohren und eingenommen hat; dieſe mögen nicht überſchwemmet werden wegen der Gewalt GOttes, der einher trittet auf den Höhenen des Meers, Hiob 38: 13. 15. ja vor dem auch das Meer fliehen muß, Cap. 9: 8. und ſeinem Iſrael allen kämpfenden Seelen einen Paß vergönnen; ja das Schiff JEſu Chriſti tragen, deſſen Ueberfahrt an die entſetzlichſte Meerwunder, Thiere und Tyrannen, noch die abſcheulichſten Tiefenen des Satans und Geheimniſſe der Bosheit nicht können hinteren, Pſ. 114: 3. 2 B. Moſ. 14. Pſ. 107: 30. 124: 1.6.

In dieſer Welt iſts voller Verſuchungen.

§. 3. In dieſem Sündenmeer ſchwimmen groß und kleine Gewürme der Verſuchung, allerley Thiere, ſonderlich wütet darinn der unerſättliche Satanas als ein ungeheurer Meerwolf, Hund und Löw mit ſeinen böſen Geiſtern, welche GOtt allein zähmen kan, Offenb. 20: 2. 3. Jeſ. 27: 1. Pſ. 74: 13. 14. alſo, daß niemand von dieſen Unthieren ſicher ſeyn kan, als wer auf dem Land im Trockenen wohnet, im Paradies der Gemeinſchaft des Vaters und ſeines Sohns JEſu Chriſti, und wer nicht immer weiter vom Meer hinweg ins Land hinein reiſet, den kan der Belial noch fürchterlich ſpritzen, der kan alſo nicht ſagen, daß er ihm völlig entgangen ſeye; ach nein! Wie ſollten wir nicht ſtäts in die allerinnigſte Vereinigung mit GOtt hinein dringen, weilen doch kein ander Mittel iſt, ſich von der Sünd zu entfernen, und dem anderen Tod zu entgehen.

Wer in dem Schoos Chriſti ſitzet, kan dieſes Weltmeer ohne Gefahr ſehen.

§. 4. Sitzen wir dann in Chriſti Schoos, ſo können wir auch ohne Gefahr und Schaden in das Weltmeer hinunter ſehen, wie es da wimmele ohne Zahl, von guten und böſen, groſſen und kleinen Fiſchen, von Vornehmen und Gemeinen, Reichen und Armen, Hohen und Niederen, einer in der Sünd als der andere. Doch iſt Sünd, Unglaub, Eigenehr, Fleiſches-luſt, aller Element darinnen ſie leben und weben, ſo lang, bis ſie dem hölliſchen Drachen zur Speiſe werden; fahren allgemach und unempfindlich den Strohm hinan zur Quell, daraus ihr ſündig Weltleben entſproſſen, nemlich dem Abgrund und Schwefelmeer des ewigen Todes, jedes Ding eilet natürlich dahin, wo es her kommt, nun hat der Menſch, der noch keine wahre Gnad hat, ſein Leben aus dem Abgrund, der dem himmliſchen Jeruſalem und dem Paradies GOttes entgegen geſetzt iſt, dann gleichwie alles Gute, Jer. 1: 17. von oben herab kommt, und alle Kinder des Lichts von Jeruſalem, das droben iſt, gebohren werden, Gal. 4: 26. ſo kommt alles Böſe von unten aus der eitelen Finſterniß, und wie die Fiſch aus den Seen und Meeren aufſteigen in die Flüſſe oder ans Geſtad, da ſie ihre Eyer hinlegen, damit ſie daſelbſt von der Sommerhitz ausgebrütet werden, alſo hat der Teufel und Satanas alle unreine und feindſelige Creaturen aus ſeinem Saamen gezeuget, und als ſeine Eyer auf die Erde geſchüttet, da ſie von der Wärme göttlicher Langmuth durch entſetzlichen Mißbrauch alles deſſen, ſo zu recht ernſtlicher Bekehrung, Erlöſung und Seligkeit von GOtt gegeben, und lebenslang vorgehalten worden, nur ärger werden, wie dann das zum gemeinen Sprüchwort worden, je beſſer Land, je böſer Leut; eine Stadt und Volk mag durch geiſtlichen und leiblichen Segen

noch um dich her, davor man ſich ſcheuen könnte, du biſt leer, zu einem ſolchen Brunnen müſſen leere Gefäſſe kommen, die wenig von ſich ſelbſt halten, und nach nichts auf der Erden dürſten und verlangen, als nur nach mir und nach denen geiſtlichen Seelengütern, welche ich JEſus den Meinen verſprochen, erworben und auf ihr durch Hülf und Beyſtand des heiligen Geiſtes anhaltendes Gebett reichlich ſchenke, welche lieber in der Welt unbekannt blieben, denen der Reichthum beſchwerlich, ein groſſer Namen ekelhaft, und die Wollüſte gar zum Geſtank worden: weilen ſie ab meiner Herrlichkeit und vollkommenen Güte erſtaunet ſind; alſo verließ der Fiſcher plötzlich und ohne Aufſchub oder Ausnahm ſeine Netze, und ward bis in Himmel erhaben. Oratores und Philoſophi, Redner und Weltweiſe gelten nichts gegen den Schriften dieſer Fiſcher ꝛc. Handwerksleut, Bauren, Fiſcher, Zöllner; und ein Teppichmacher, Zeltſchneider Paulus ſollte die ganze Welt ändern.

Er braucht keine Studierte darzu.

§. 2. Kurz, ſchüchterne unbekannte Leut, die weder Grammatic noch Logic geſtudiert, die niemals die Kunſt nach der Schulart ſauber und Regelrichtig zu ſchwätzen gelernt, Synodus & methodus ſunt generis fœminini, dieſe ſollen die Weiſeſten dieſer Welt fangen und bekehren, nachdem ſie von erſt von JEſu ſelbſt gefangen, und wie Paulus im Triumph herumgeführet worden, nachdem, ſage ich, der H. Geiſt ſie gleichſam eingepacket, und mit ſeiner eigenen göttlichen Weisheit, Kraft und Freudigkeit erfüllet hat, ſo ſchämten ſie ſich nirgends des Evangelii Chriſti, auch zu Rom ſelbſt ſteckten ſie die Creuzfahnen auf, und predigten, daß auſſer JEſu keine wahre Freude, Stärke und Ehre ſeye, welchen einfältigen Worten der H. Geiſt ſolchen Nachdruck gabe, daß auch die herriſchen Römer die Geſetze des Gecreuzigten angenommen: So geringe als dieſe Menſchenfiſcher dem Anſehen nach ſchienen, ſo köſtlich war ihre Seel vor GOtt. Arm an Geld, reich an Gnad, niedrig von Stand, hoch an Heiligkeit, unberühmt wegen ihrer Lebensart, aber durchleuchtig wegen ihren hohen Gaben; Leut, die die Hände voll Netz und Fiſche hatten, ſchmutzige Kleider, beſudelte Füſſe, alte Lumpen ꝛc. trugen, etwa aus einem Fiſcherkahn ausgetretten ꝛc. und griffen doch die unſichtbaren Machten der Finſterniß, kehreten nicht um von ihrem Weg, trotz dem entſetzlichſten Gebrüll des hölliſchen Löwens, ſie brachen ihm in ſeine ſtärkſten Veſtungen und Raubſchlöſſer, in die volkreicheſten Städte und mächtigſte Völker; das kame den Weiſen, Schrifterfahrnen und welt-berühmten Männern fremd vor, 1 Cor. 1: 26-28. und es daurete ſie, daß kein Gelehrter dergleichen Sachen vorgetragen hätte.

Ihr Werkzeuge war Wohlthun.

§. 3. Ihre Werkzeuge waren nicht ſchreckend, das die ohne dem bloſſe und ſchwache Gewiſſen erſcheucht und verjagt hätte, ſondern mit Wohlthun und ſanftem liebreichen Geiſte wollte JEſus, daß man die Seelen hinzu lockte in das hinein geworfene Netze, welches ſittig und unvermerkt unter das Waſſer hinunter gelaſſen und nach und nach zugezogen werden muß,

muß, wo der Handel angehen ſoll, wie es Paulus vorzunehmen gewohnt war, Ap. Geſch. 17: 22. Auf dieſe Weiſe kame das herrliche Evangelium und äuſſerliche Predigamt unter die Leute: Ja damit ſie, die armen Seelen, aufs drungenlichſte herzu gelocket werden, laſſet der Sohn GOttes ſeine heilige Menſchheit an den Angel des Creuzes anheuken (ſo beſtrichen mit ſeinem roſinfarben Liebesblut und dem ſüſſeſten Honig ſeiner Gnad) und hinauswerfen in das Angſt- und Jammermeer, in die Bäche Belial, darinn alle Menſchen von Natur baden, damit ſich viel an dieſem Wurm faſſen und errettet werden, und je niemand vor ſeinem Netz ſeiner himmliſchen Lehr fliehe, oder ſich einigen Schadens befahre, ohne allein vor den alten Menſchen, unſeren ärgſten Feind und Urheber alles Unglücks, der durch kein ander Mittel von unſerm unſterblichen Geiſt getrennet werden kan, als durch äuſſere und innere Leiden in der Gemeinſchaft JEſu; zu dieſem End muß auch ſeine Liebe als ein tiefer Strohm über uns ausgegoſſen werden, weilen doch ein großmächtiger Rieſe kümmerlich in einem kleinen Bächlein erſäuft werden mag.

§. 4. Ja es zeigt der liebe JEſus viel gefangene Fiſche, Patriarchen, Apoſtel, Märtyrer, Bekenner und unzahlbare Glaubigen Hebr. 11. in ſeiner Reuſche und Garn, unter der von allem eigenen Thun und weltlichen Geſuch abziehenden, engeinthuenden und ſanft ernſtlichen beherrſchenden Gewalt des H. Geiſtes, die ſich da gar wohl befinden und nicht hinaus begehren, die viel lieber irr giengen in den Wüſten, auf den Bergen, in den Klüften und Höhlenen der Erde, mit Mangel, mit Drangſal und Ungemach, als mit einem übel-verpflaſterten, dem Aufkläger offen ſtehenden Gewiſſen in der Gunſt der Groſſen ſtehen; welchen dieſe einige Gedanken, ſie wallen im Creuzweg JEſu aus Liebe zu ſeiner Perſon, Ehre und Lehre, mehr Süßigkeit und göttliches Vergnügen einflöſſet, als nicht nur der ganze Erdboden, ſondern auch das Paradies ſelbſt zu thun vermöchte, damit andere ſich auch herbey machen in diß ſelige Gefängniß, und den Geruch, Geſchmack oder Kuſt der göttlichen Delicateſſen oder Niedlichkeiten und Vergnügungen, 2 Cor. 2: 14. 15. daran ſich GOttes Fiſchlein erquicken, auch mit ſchweitiger oder heftiger Begierde und offenen Maul hinnach ſchwimmen.

JEſus hat viele gefangene Fiſche,

§. 5. Wie man auch Blumen von hohen ſtarken lebendigen Farben in die Falle oder Netze thut, damit die Fiſche aus Curioſität herbeyfahren, zuſehen was es ſeye: Alſo hat JEſus groſſe helleuchtende Wunderwerk gethan und ſeine geiſtliche Netze damit geziert, geſchmücket und gemacht, daß die Welt ihre Augen mit Erſtaunung dahin gewandt, ſonderbar aber waren merkwürdig die geiſtliche Wunder und Veränderung der Gemüther.

Er überzeuget die Menſchen durch ſeine Wunderwerke,

Nemlich da JEſus in der Nacht des Höllenreichs durch die Offenbarung des frölichen Evangelii einen hellen Tagsſchein brachte, der die Herzen erleuchtete mit der Erkanntniß der Gnade GOttes, da kamen die Fiſche

und läſſet ihnen das helle Licht des Evangelii aufgehen.

noch um dich her, davor man ſich ſcheuen könnte, du biſt leer, zu einem ſolchen Brunnen müſſen leere Gefäſſe kommen, die wenig von ſich ſelbſt halten, und nach nichts auf der Erden dürſten und verlangen, als nur nach mir und nach denen geiſtlichen Seelengütern, welche ich JEſus den Meinen verſprochen, erworben und auf ihr durch Hülf und Beyſtand des heiligen Geiſtes anhaltendes Gebett reichlich ſchenke, welche lieber in der Welt unbekannt blieben, denen der Reichthum beſchwerlich, ein groſſer Namen ekelhaft, und die Wollüſte gar zum Geſtank worden: weilen ſie ob meiner Herrlichkeit und vollkommenen Güte erſtaunet ſind; alſo verließ der Fiſcher plötzlich und ohne Aufſchub oder Ausnahm ſeine Netze, und ward bis in Himmel erhaben. Oratores und Philoſophi, Redner und Weltweiſe gelten nichts gegen den Schriften dieſer Fiſcher ꝛc. Handwerksleut, Bauren, Fiſcher, Zöllner; und ein Teppichmacher, Zeltſchneider Paulus ſollte die ganze Welt ändern.

Er braucht keine Studierte darzu.

§. 2. Kurz, ſchüchterne unbekannte Leut, die weder Grammatic noch Logic geſtudiert, die niemals die Kunſt nach der Schulart ſauber und Regel-richtig zu ſchwätzen gelernt, Synodus & methodus ſunt generis fœminini, dieſe ſollen die Weiſeſten dieſer Welt fangen und bekehren, nachdem ſie von erſt von JEſu ſelbſt gefangen, und wie Paulus im Triumph herumgeführet worden, nachdem, ſage ich, der H. Geiſt ſie gleichſam eingepacket, und mit ſeiner eigenen göttlichen Weisheit, Kraft und Freudigkeit erfüllet hat, ſo ſchämten ſie ſich nirgends des Evangelii Chriſti, auch zu Rom ſelbſt ſteckten ſie die Creuzfahnen auf, und predigten, daß auſſer JEſu keine wahre Freude, Stärke und Ehre ſeye, welchen einfältigen Worten der H. Geiſt ſolchen Nachdruck gabe, daß auch die herriſchen Römer die Geſetze des Gecreuzigten angenommen: So geringe als dieſe Menſchenfiſcher dem Anſehen nach ſchienen, ſo köſtlich war ihre Seel vor GOtt. Arm an Geld, reich an Gnad, niedrig von Stand, hoch an Heiligkeit, unberühmt wegen ihrer Lebensart, aber durchleuchtig wegen ihren hohen Gaben; Leut, die die Hände voll Netz und Fiſche hatten, ſchmutzige Kleider, beſudelte Füſſe, alte Lumpen ꝛc. trugen, etwa aus einem Fiſcherkahn ausgetretten ꝛc. und griffen doch die unſichtbaren Machten der Finſterniß, kehreten nicht um von ihrem Weg, trotz dem entſetzlichſten Gebrüll des hölliſchen Löwens, ſie brachen ihm in ſeine ſtärkſten Veſtungen und Raubſchlöſſer, in die volkreicheſten Städte und mächtigſte Völker; das kame den Weiſen, Schrifterfahrnen und welt-berühmten Männern fremd vor, 1 Cor. 1: 26-28. und es daurete ſie, daß kein Gelehrter dergleichen Sachen vorgetragen hätte.

Ihr Werkzeuge war Wohlthun.

§. 3. Ihre Werkzeuge waren nicht ſchreckend, das die ohne dem bloſſe und ſchwache Gewiſſen erſcheucht und verjagt hätte, ſondern mit Wohlthun und ſanftem liebreichen Geiſte wollte JEſus, daß man die Seelen hinzu lockte in das hinein geworfene Netze, welches ſittig und unvermerkt unter das Waſſer hinunter gelaſſen und nach und nach zugezogen werden muß,

muß, wo der Handel angehen ſoll, wie es Paulus vorzunehmen gewohnt war, Ap. Geſch. 17: 22. Auf dieſe Weiſe kame das herrliche Evangelium und äuſſerliche Predigamt unter die Leute: Ja damit ſie, die armen Seelen, aufs drungenlichſte herzu gelocket werden, laſſet der Sohn GOttes ſeine heilige Menſchheit an den Angel des Creuzes anhenken (ſo beſtrichen mit ſeinem roſinfarben Liebesblut und dem ſüſſeſten Honig ſeiner Gnad) und hinauswerfen in das Angſt- und Jammermeer, in die Bäche Belial, darinn alle Menſchen von Natur baden, damit ſich viel an dieſem Wurm faſſen und errettet werden, und je niemand vor ſeinem Netz ſeiner himmliſchen Lehr fliehe, oder ſich einigen Schadens befahre, ohne allein vor den alten Menſchen, unſeren ärgſten Feind und Urheber alles Unglücks, der durch kein ander Mittel von unſerm unſterblichen Geiſt getrennet werden kan, als durch äuſſere und innere Leiden in der Gemeinſchaft JEſu; zu dieſem End muß auch ſeine Liebe als ein tiefer Strohm über uns ausgegoſſen werden, weilen doch ein groſsmächtiger Rieſe kümmerlich in einem kleinen Bächlein erſäuft werden mag.

§. 4. Ja es zeigt der liebe JEſus viel gefangene Fiſche, Patriarchen, Apoſtel, Märtyrer, Bekenner und unzahlbare Glaubigen Hebr. 11. in ſeiner Reuſche und Garn, unter der von allem eigenen Thun und weltlichen Geſuch abziehenden, engeinthuenden und ſanft ernſtlichen beherrſchenden Gewalt des H. Geiſtes, die ſich da gar wohl befinden und nicht hinaus begehren, die viel lieber irr giengen in den Wüſten, auf den Bergen, in den Klüften und Höhlenen der Erde, mit Mangel, mit Drangſal und Ungemach, als mit einem übel-verpflaſterten, dem Ankläger offen ſtehenden Gewiſſen in der Gunſt der Groſſen ſtehen; welchen dieſe einige Gedanken, ſie wallen im Creuzweg JEſu aus Liebe zu ſeiner Perſon, Ehre und Lehre, mehr Süßigkeit und göttliches Vergnügen einflöſſet, als nicht nur der ganze Erdboden, ſondern auch das Paradies ſelbſt zu thun vermöchte, damit andere ſich auch herbey machen in diß ſelige Gefängniß, und den Geruch, Geſchmack oder Kuſt der göttlichen Delicateſſen oder Niedlichkeiten und Vergnügungen, 2 Cor. 2: 14. 15. daran ſich GOttes Fiſchlein erquicken, auch mit ſchweitiger oder heftiger Begierde und offenen Maul hinnach ſchwimmen.

JEſus hat viele gefangene Fiſche.

§. 5. Wie man auch Blumen von hohen ſtarken lebendigen Farben in die Falle oder Netze thut, damit die Fiſche aus Curioſität herbeyfahren, zuſehen was es ſeye: Alſo hat JEſus groſſe helleuchtende Wunderwerk gethan und ſeine geiſtliche Netze damit geziert, geſchmücket und gemacht, daß die Welt ihre Augen mit Erſtaunung dahin gewandt, ſonderbar aber waren merkwürdig die geiſtliche Wunder und Veränderung der Gemüther.

Er überzeuget die Menſchen durch ſeine Wunderwerke,

Nemlich da JEſus in der Nacht des Höllenreichs durch die Offenbarung des frölichen Evangelii einen hellen Tagsſchein brachte, der die Herzen erleuchtete mit der Erkanntniß der Gnade GOttes, da kamen die Fiſche

und läſſet ihnen das helle Licht des Evangelii aufgehen.

sche aus dem Kraut der Irdischgesinntheit, der Felslöchern der Sicherheit, und den Erdhöhlenen allerhand Vorurtheilen, Ausflüchten, Aberglauben, Heucheley ꝛc. hervor nach seiner Speis, eben grad wie eine Klarheit bey finstrer Nacht, so man Schauben und Geräschy oder Reiser anzündet, und sich still dabey hält, oben aufs Wasser kommen macht; eben wie die Hirten auf dem Feld, welche von dem göttlichen Lichtglanz des himmlischen Bottschafters erwecket wurden, alles liegen und stehen zu lassen, und auf Bethlehem zuzulaufen, Luc. 2: 9. 16. und das plötzlich umleuchtende Licht vom Himmel Paulum triebe, zu fragen, wer JEsus sey, und der hellscheinende Stern die Weisen aus dem weit entlegenen fernen Morgenland zu dem Kindlein herbey lockete. Das ist das wunderbare Licht GOttes, 1 Petr. 2. darein er uns beruft aus der Finsterniß unserer verdorbenen Natur.

Die Apostel fischeten in der Nacht.

Es haben aber die Apostel nicht nur in der Nacht, sondern meist im Trüben gefischet, und darbey alles Ungewitter und Verfolgung auf dem Meer der Welt ausgestanden, und auch oft tief genug im Wasser gehen müssen, da es mehrmalen so verwirrt aussahe, und alles so bunt durcheinander gienge, indem die Juden den Grund der heydnischen Bosheit wider die Apostel aufrühreten, daß sie selbst bey sich beschlossen hatten, sie müßten sterben; Ja eben die Juden suchten das Liebesgarn des Evangelii bey allen verhaßt und verdächtig zu machen, und alle Fische davon weg zu verscheuchen.

Sie warfen das Netz allein auf Christi Befehl aus.

§. 6. Indessen warfen diese von GOtt bestellte Fischer das Netz nie aus, als auf JEsu Christi Wort und Geheiß, Ap. Gesch. 16: 6. 10. 18: 9. Dannenher sie so grosse, reiche und mächtige Züge thäten, Matth. 10. daß die Herzen durch göttliche Kraft übertäubet gern und willig herzu kamen in das Netze des Glaubens JEsu Christi, ja sich selbst mit Gewalt drangen darnach, Matth. 11: 12. also, daß sie auch Leib und Leben dran setzten. Denn man sahe, hörete, empfande da unerhörte Sachen, deren die Welt gar nicht gewohnt, darüber dann die Menschen anfangs stutzig waren, und sich befremdeten, Ap. Gesch. 17. Nach der Zeit aber, als die göttliche Niedlichkeiten etwas gemeiner wurden, und man wohl sahe, daß es nicht so gefährlich ein Christ zu werden, als es das Ansehen hatte, weil man sein adamisch Leben darbey wagen und einbüssen müßte. Da machten sich ganze Geschlechter, Städte und Dörfer herbey, bissen mit Appetit in die himmlische Güter, Hebr. 6. kosteten aus denen zubereiteten Appas oder Lockbissen, daß der HErr freundlich sey, und liessen sich den Angel nicht abschrecken, das schwere Creuz und Leiden, und die verborgene Kraft des überzeugenden heiligen Geistes, der das alte Leben verletzte, dann es ware augenscheinlich allen, daß das Wort Creuz und Geist sie aus der Welt heraus zoge, und in GOtt hinein brachte, wie Ignatius schriebe: Nahe beym Creuz, nahe bey GOtt. Und so gaben sie sich Schaaren-weise dem gecreuzigten JEsu gefangen, es dunkte sie der Anbiß so süsse, daß

sie

ſie das Folgende leichtlich überwanden und verachteten, 1 Theſſ. 1: 6. obſchon es nicht ohne Leiden, Bluten und Schmerzen zugienge.

§. 7. Dieſer Fiſchzug ware ſo reich, daß hie das einte Schiff, die Jüdiſche Kirche, nicht genug darzu ware, denſelben allein heraus zu bringen und zu behalten, es mußten die im anderen Schiff helfen, die Kirch aus der Heydenſchaft durch die Apoſtel angerichtet und ausgebreitet, Gal. 2: 3. Röm. 15: 16. 19. Aus denen bekehrten Heyden waren viel herrlicher Lehrer, geiſtreiche Biſchöffe, die den Apoſteln halfen in der Bekehrung der Völker, da ware ein Titus, Tit. 1: 5. ein Philemon, Dionyſius, Polycarpus ꝛc. Dann da gieng der Fang erſt recht an, da das Netze des Worts unter die Heyden kame, da die Apoſtel zuvor lang unter den Juden gearbeitet, und gegen die Heyden zu rechnen, vaſt nichts gefangen. Kurz, alle bekehrte Heyden halfen den Apoſteln mit dem Gebett, Röm. 15. Epheſ. 6: 19. die noch im Irrthum ſchwimmende herzubringen, und aus der Welt zu ziehen. Bekehrte Heyden halfen denen Apoſteln gleichfalls ziehen.

Beyde Schiffe werden mit einerley Zug gefüllet, das iſt mit einerley Predig, gleicher Glaub und Bekanntniß, Epheſ. 4: 4-6.

Das neunte Capitel.

Genauere Zueignung auf die Zuhörer.

Wir wollen aber dieſe Materie noch näher heimbringen.

§. 1. Seht, wir werfen ſo viele Jahre das Friedensnetze aus unter euch, ob noch etwan eine blinde betrogene Seele, die noch viele Neigung zur Sünde und Hochachtung vor die Welt hat, als ihrem alten Element, die noch nach eitelen Menſchendienſten ſchnappet wie ein Fiſch nach dem Waſſer, die vom Leib des Todes und der ſündlichen Natur eben ſo wenig beſchweret wird, als ein Fiſch von groſſen Waſſerfluthen, die nicht ſonderliches Bedenken tragen, raachgierige, unflätige Gedanken in ſich zu ſchlucken wie Waſſer; Summa alle, die noch in keiner wahren Buß ſtehen, laden wir ein in die Gemeinſchaft des Sohns GOttes, daß ſie doch den Willen des heiligen Geiſtes einmal verſtehen lernen, und nicht bey einigen Uebungen, guten Betrachtungen oder ſüſſen Empfindungen ſtille ſtehen, ſondern das wahre Weſen des unbeweglichen Reichs Chriſti ohne Aufhören ſuchen, bis ſie es würklich gefunden, und JEſum ganz nahe bey ſich haben; Wir halten euch vor die niedliche Seelenſpeis, die geiſtliche und himmliſche Güter, die wahrlich bey JEſu genoſſen werden aus ſeiner reichen Vorrathskammer; ihr ſollet doch vor ein- und allemal Abſchied machen mit Welt und Sünd, und euch im Glauben ins Garn unſers HErrn JEſu Chriſti hinein wagen, euch ſeinen Gebotten ganz unterwerfen, euch ſtündlich in ſeiner Gnad und Liebe erluſtigen, und alſo als ſeine ſelige Gefangene niemals auſſer ſeinem Willen nach eurem Gutdunken herumſchweifen, Das Netze wird durch die Predigten über die Zuhörer geworfen, daß ſie gefangen werden ſollen.

damit ihr doch als gute Fische JEsu und dem Nächsten zur lieblichen Speise werdet, also daß GOtt den Sinn, die Liebe, die Früchte und Tugenden JEsu in euch mit Wohlgefallen ansehe, und der Nächste im Herzen getroffen, tief beschämt, lebendig überzeugt, kräftig zum Leben der Gnad ermunteret werdet.

Aber der Fang ist nicht so groß, wie ehemals bey denen Aposteln.

§. 2. Ach daß ich ein so glückseliger Fischer wäre, daß mein Netze voll würde, und es mir gienge wie den Jüngern, da Christus bey ihnen ware, daß euch JEsus auch also mit seiner Kraft und Geist hinzu triebe, aber so gut ist mirs nicht worden bis dahin; Ach daß ich nicht klagen müßte, daß ich nicht nur eine ganze Nacht, sondern wohl Tag und Jahre das Netz des Evangelii ausgeworfen, aber vast nichts gefangen; ja wann schon meyne, dieser oder jener seye im Garn, er seye recht innig gerühret, und stehe in aufrichtiger Umkehrung zu GOtt, so springen sie wieder hinaus in den vorigen Sündenstrohm, sie wenden sich wieder von Christo ab dem Satan nach, und obschon das Netze des äusserlichen Berufs unterweilen voll zu seyn scheinet, so sind es doch meistens faule Fische, die weder Floßfedern haben des lebendigen Glaubens und der Hofnung in GOtt, sich aus allen Sitten und Gebräuchen der gegenwärtigen argen Welt, und aus dem Schlund des Elends und Verderbens heraus und hinauf zu schwingen hoch empor über alle zeitliche Nützlein und Vorrechtlein; noch auch Schuppen der Waffenrüstung GOttes, Ephes. 6. sondern die nur eine äusserliche Erbarkeit und selbstgemachte vom Gesetz erzwungene fromme Eingezogenheit bey sich haben, da ist keine wahre Wiedergeburt, keine Neu, rein Herz, sie taugen zu nichts in dem ewigen Reich unsers HErrn JEsu Christi, und sollten sie noch so nützlich scheinen unter den Menschen, die nichts besser wissen als vom vergänglichen Wesen der menschlichen Weisheit, Gerechtigkeit und Frommkeit, können also nicht Christi Eigenthum seyn: Ach wie mancher Prediger wird am Jüngsten Tag sehen müssen, daß er 20. 30. 40. Jahre umsonst gearbeitet, indem die meisten seiner Zuhörern als faule Fische in Feuerofen geworfen werden.

O machet derowegen, daß es mir gelinge, lasset nicht nach, bis das Gewissen mit euch zufrieden, und ihr kein Verweis mehr fühlet, wann ihr euch selbst vor GOttes Richterstuhl stellet; fahret eilends in das Netze der seligen Worten Christi, ergebet euch ihme von Herzen, sehnet begierlich nach seiner Kraft, daß euch die Gnadenhand JEsu an dem Liebesseil zu und in GOtt hinein ziehe, und wann das geschiehet, daß ihr euch vom H. Geist und Wort JEsu in eurem Herzen gefangen fühlet, also daß ihr ganz sein eigen zu seyn begehret, so kommet zu den Wassern des Lebens, darinn Christi Fischlein Nahrung, Wachsthum und grosse Freude genieſſen, hier sind Ströhme von Milch und Honig, darein dergleichen Leute Wonneseliglich versenkt werden.

Die Selbstprüfung

§. 3. Prüfet euch doch selbst, ob ihr böse oder gute Fische seyd, dann ohne ernste Selbstprüfung kommet ihr nicht zur Erkanntniß eures innwendigen

digen Herzenleids und Gefahr, und thut folglich nicht rechtſchaffen zur Sach, auf daß ihr gut werden möget, iſt mit der Weiſe euer ewig Verderben mehr als zu gewiß; Was hilfts euch doch, wann die Menſchen noch ſo viel von euch hielten, und ihr hier eine kurze Zeit vor fromme erleuchtete Seelen paßieret, und GOtt eine Zeitlang eurem Heuchelweſen zuſehe, und mit groſſer Gedult verſchonete, und euch nicht offentlich zu Schanden machte, ſo kennet er euch doch durchaus, und werdet ihr entweder in der Verſuchungsprob zu leicht erfunden werden und abfallen, oder die Larve der Frommkeit wird euch auf eine andere Weiſe abgezogen werden, daß euer hofärtig, unkeuſch, eigennützig Weltherz an Tag kommt, oder JEſus wird euch ſchon jetzt in Feuerofen, ins Gericht der Verſtockung werfen, daß euer Gewiſſen euch wie ein Henker anfalle, ängſte, und ſchon voran den euch beſtimmten Ort in der Höllen weiſe, alſo ihr heulet, und heimlich mit den Zähnen knirſchet, die Wiedergebohrnen im Verborgenen grauſam haſſet, und über ihre Seligkeit euch verbittert, wiewol man dergleichen Gemüthsbewegungen Ehrenhalben wunderſelten offenbaret.

ist nöthig, daß man wiſſe, ob man ein fauler oder guter Fiſch ſeye.

§. 4. Und geſetzt, es komme in dieſem Leben nicht ſo weit mit euch, ſo bringt euch doch das ſonderbare Gericht alſobald nach dem Tod, und das allgemeine Gericht am jüngſten Tag alles aus-, und alſo wird endlich alles Falſche, und vom Weg der Wahrheit und Gerechtigkeit abgewichene ſcharf gerichtet. O erſchrecklicher Tag! An welchem die Engel ausgehen, und die Böſen von den Gerechten ſcheiden, und ſie in Feuerofen werfen, nachdem ſie ſelbſt ſo ſanft geſchmeichelt, ſie werden in Himmel eingeführet werden, da ſie hingegen in Höllenflammen zapplen müſſen, wie die lebendige Fiſche ob dem Feuer, und dem Teufel zur Speiſe werden. Glaubſt du das, o Schein-Chriſt! und kanſt noch im Weg der Eigenliebe und Abgeſchiedenheit von GOtt ſo freudig fortlaufen zu dieſem Jammer? Ach wie werden die unſelig glüende Höllenbränd wie Dorn im Feuer praßlen, und ſchwarz- roth ausſehen; Dieſes iſt endlich das Loos aller Ungeheiligten, ſintemal ſie ſich eben ſo wenig in die Gemeinſchaft der Herrlichkeit GOttes ſchicken, als faule ſtinkende Fiſche auf eine Königstafel taugen. GOttes Natur hat ein Abkehr ab ihnen, und ſie werden ins Meer ewiger Trübſal hinaus geſchlenkert und hinaus geworfen.

Dann es wird doch an jenem Tag offenbaret werden.

Alſo werden Gute und Böſe nicht immerfort durcheinander vermiſcht bleiben, die Scheidungszeit wird kommen, das Unkraut und der gute Weizen, Böck und Schaafe werden von einander geſondert.

§. 5. Alsdann werden die Glaubige als gute Fiſche GOtt aufgeſtellt zu einer lieblichen Speis, daß Jehova der Dreyeinige GOtt ſamt allen heiligen Engeln, an allen liebreichen, ſanftmüthigen, keuſchen, demüthigen, gedultigen, bußfertigen, gnaden-hungerigen, friedliebenden, und Chriſto alles Gute zutrauenden Menſchen ſich erluſtigen werden, wie man pflegt an einer köſtlichen Speis, ja es wird ein Seliger dem andern zur Speis

Die gute Fiſche werden einmal GOtt zur Erluſtigung dienen.

und Freude dienen, weilen ſie alle werden voll GOttes ſeyn. O was iſt ſeligers, als wann GOtt an einem ſeine Wolluſt hat.

Die faulen aber werden deſto härter geſtraft werden.

Wie gräulich hingegen wird ſeyn der Grimm, Neid und Herzensreu der untüchtig befundenen, daß ſie ſich ſo muthwillig in ſolch Elend geſtürzt, ſich nie recht angegriffen, ihrem Fleiſch nie wehe gethan, und die Zeit ihrer Heimſuchung, da ſie durchs Evangelium hätten können bekehret, und zu guten Fiſchen gemacht, GOtt gefangen werden, nicht beobachtet haben.

Das zehende Capitel.

Eine noch ſchärfere Erklärung und noch genauere Zueignung deſſen, was hier abgehandlet worden.

Ein Prediger wird daß müde,

§. 1. Ich darf hier vaſt nicht an mich und meine Gemeind gedenken: Ach ich möchte wohl oft vor langer Zeit davon laufen, ja das Netze des Evangelii möchte in dieſem ſtinkenden Weyer wohl ganz lind, wüſt und faul werden, niemand untergiebt ſich JEſu mit Beſtand, geduldiger Ausharrung in den Anfechtungen, und redlicher GOtt anhangender Treu in den Verſuchungsproben, zu allem ſeinem Wohlgefallen im Glauben und Trauen, GOtt mache es allezeit, daß die Sachen gehen wie es heilſam iſt; Ach ihr Chriſtenthum beſtehet nicht in der Kraft, ſie gebens hüpſch vor, führen aber bey allen ſchönen Worten ein gnad- und glauben-loſes Leben, gehen behutſamlich mit der Sach um, und trauen nicht weiters als ſie ſehen und fühlen, beſorgen, wo ſie ſich ſo blindlings dem Regiment GOttes übergeben, es möchte ſo wunderbarlich heraus kommen, daß ſie vor der Welt zu Narren würden, darum wollen ſie freye Händ und Füß behalten, mit dem Vernunftsaug alles zum Voraus abzirklen, von Chriſto ungefangen, und von ſeiner heiligen Lehr unverſtrickt bleiben, damit ſie nicht ihr eigen Leben etwan müſſen verliehren.

wann ſeine Zuhörer immer von JEſu wegfliehen.

§. 2. Ach arme Seele! warum findet JEſus ſo wenig Credit bey dir? Warum flieheſt du vor dem Seligmacher, wann er dich ſuchet und fangen will; Es iſt den Fiſchen zu verzeihen, wann ſie ſich davon machen, wo ſie den Fiſcher und das Zuggarn ſehen; Es iſt auch kein Wunder, daß Vögel und Gewild ſo weit fliehen als ſie können, dann es gehet ihnen ums Leben, man ſtellet ihnen nach, und ſuchet ſie zu fahen, daß man ſie tödte: aber JEſus will die Seel fangen, damit du dem Tod entrinneſt, und das Leben habeſt. Ach wann du wüßteſt, wo dich JEſus will hinführen, du würdeſt ihm von ſelbſt freywillig nachlaufen, wie ein Kind ſeiner Mutter, das keine Forcht hat, daß ſie es tödten werde, du würdeſt rufen mit der Braut: Ziehe mich dir nach, o JEſu, laß mich dir nicht entrinnen, binde mir die Hände, damit ich die Liebesſeile nicht zerreiſſe, fange, feßle mich nur, und laſſe mich ewig nicht aus den Armen! Aber ach man ſcheut und fleucht

JEſu

JEſu Güter und Gnadenreich, als obs Gift, Höll und Tod wäre: man ſagt unverholen; er muß mich nicht fangen, ich komme ihm nicht, man will lieber im wilden weiten Meer frey ungefangen, als ſich ſo eng einthun laſſen in JEſu Chriſti Zucht und Gehorſam.

§. 3. Es braucht nicht viel, ſo hat ſie Teufel und Welt von JEſu weg verſtäupt oder weg gebracht, weil ſie ſo gar kein Hunger noch Luſt haben nach den Seelengütern, und gar keine Begierde nach JEſu, ſie mäſten und weiden ihr verdorben Herz in der Sünd, mögen des Tages Glanz und Wärme der Gnadenſonne nicht vertragen, die Zeit wird ihnen gleich zu lang, ihr Gemüth von den Creaturen abzukehren, zu JEſu zu wenden, es wird ihnen wind und bang in der Rüſche der Selbſt- und Weltverläugnung, verſtecken ſich unter die Steine ihres land-üblichen Mundglaubens, verbergen ſich in Geſtäud und Kraut ihres Heuchelweſens und falſchen Einbildungen, da meynen ſie ſicher zu ſeyn: Es iſt ſolch ein Gehürrſch oder Gewirr durcheinander von ſo mancherley Ausflüchten, Scheingründen, die ſie gegen die ernſte Bekehrung, Heiligung und Uebergab an GOtt dem heiligen Geiſt einzuwenden wiſſen, daß ſie mit keiner Lieb da zu finden und hervor zu bringen ſind. Will man ſie mit dem Stecken der Ueberzeugung, der Dräuung der Gerichten GOttes da hinaus jagen, daß ſie ſich dem ſcharf-ſchneidenden Schwerdt nicht mehr widerſetzen können, noch länger widerſtehen dem Geiſt und der Kraft, in die von GOtt warlich an ſie ausgeſandten Liebesbotten, und ſie nun merken, daß ſie nichts mehr wiſſen auf die Bahn zu bringen, ſich ihrer ernſten Zeugniſſen zu erwehren, und es nun an dem iſt, daß ſie ſich gefangen geben ſollten der ewig-ſeligmachenden Wahrheit GOttes, ſo halten ſie ſelbe nicht auf in der Ungerechtigkeit, ſondern verſchleufen und verſenken ſie, dazu im Muhr, wenden zeitliche Geſchäfte, Unmuß, Leibsnothdurft und Bauchſorg vor, Luc. 14: 18. wormit ſie überley und genug entſchuldiget zu ſeyn vermeynen.

Der Satan und die Welt können ſie, wann ſie keine Luſt zu JEſu haben, leicht abführen.

§. 4. Mag dieſes auch nicht helfen, ſo ſpringen ſie über das Garn hinüber, geben vor, man müſſe es ja nicht ſo genau und præcis nehmen, wollen JEſum Chriſtum lehren und meiſteren, wie er ſolle reden, meynen ſie verſtehen es wohl, bilden ſich ein, es laſſe ſich ſo mit JEſu und dem Evangelio ſchimpflen, eben wie ein Fiſch im Waſſer ſpielt und ſcherzt. Die Güter und Gnaden JEſu, die ſo ehrwürdig, heilig, nöthig, fürtreflich, koſtbar und majeſtätiſch ſchön ſind, daß ſie wohl werth wären, daß man ihnen durch alle Meer der Welt ſollte nachſchwimmen, dieſe ſtinken ihnen, Mal. 3: 14. ab ſeinen Paradiesblumen ekelt es ihnen, die Bande ſeiner Liebe und Heiligkeit ſind ihnen unanſtändig und unerträglich, ab denjenigen, die ſich von JEſu gefangen nehmen laſſen, grauſets ihnen, als ab thorechten, ungefreyten, einfältigen Leutlein, entfernen ſich von ſolcher Sect, wie ſie ſagen, ſo weit ſie können.

Sie ſuchen allerley Ausflüchte, nur damit ſie ihr Fleiſch nicht creuzigen dörfen.

Und können ſie aber mit ſolchen leichtſinnigen Reden nicht davon kommen, ſo entwütſchen ſie unter dem Garn hindurch, mit heuchleriſcher De-

O unſelige Gemeind! es iſt kein Bächlein ſo klein, man fangt etwa ein Fiſchlein darinn, es laſſen ſich junge Fiſchlein eher fangen als Groſſe, Alte: Aber da könnte man nur nicht einen jungen Knaben, ja nicht ein Kind für JEſum bekommen, GOtt geb wie er weinend ruffte, Matth. 23: 37. Jeruſalem, Jeruſalem, die du tödteſt die Propheten, und ſteinigeſt, die zu dir geſandt ſind, wie oft hab ich deine Kinder verſammlen wollen, auf die Weiſe wie eine Henne ihre Küchlein unter die Flügel verſammlet, und ihr habt nicht gewollt. JEſus ſprach: ibid. Cap. 19: 14. Laſſet die Kindlein, und wehret ihnen nicht zu mir zu kommen; dann ſolcher iſt das Himmelreich.

Wem ſoll ich dieſe Gemeind vergleichen? Einem ſtinkenden Weyer, dem todtnen Meer, darinn alles Lebendige erſterben muß, kommet etwan ein gut Gemüth in Yverdon, ſo iſts bald angeſteckt und verführt, und wie kans anders ſeyn unter ſo vielen in Sünden verfaulten Weltherzen, darinn aufgeblaſene giftige Krotten, und allerley Ungeziefer, feindſelige Spötter, mehr als an einichem Orte der Welt ſich ſehen und hören laſſen.

Ich weiß wohl, daß das Predigamt nie bey allen Frucht und Nutzen ſchaffet, es wird kein Prediger alle Leute fromm machen: Allein wie es allhier gehet, iſt gar zu bedaurlich und allzu kläglich.

Das Wehe wird über diejenige ausgeſprochen, die ſich im Sündenſchlamm herum wälzen.

§. 5. Wehe euch, die ihr jetzt Truppen-weiſe in allerley Sündenwaſſern ſicher hinfahret, und wann du bey deines gleichen Unflätern, Säufern ꝛc. biſt, Hiob 15: 16. dirs ſo wohl iſt, wie einem Fiſch im Waſſer, der du meynſt, du müßteſt verſchmachten, ſo du dein viehiſches Weltleben nicht treiben könnteſt, und die Luſt büſſen, entweder wirſt du durch ein ſchnell Gericht GOttes, wie vielen begegnet, plötzlich umkommen, oder mit dem Angel des ewigen Todes gefangen, die arme Seele in einem Augenblick von dem Teufel erwiſcht, aller Erquickungen und Linderungen einmals beraubt, als ein hinaus geworfner Fiſch auf dem Trocknen vergeblich zapplet, alsdann kein Luft mehr ſchöpfen, weder Sonn noch Stern ſehen, kein Brodt, Wein, Blum, Frucht, Kraut, ja kein Tropfen Waſſers mehr zu Geſicht bekommen wirſt, Luc. 16: 24. keine Auflüftung wird nirgends mehr vorhanden ſeyn: oder du wirſt ſo allgemach der Höllen Pful zufahren, da der Sündenſtrohm und Weltlauf, wie der Jordan im todtnen Meer ſich verliehrt und erſtirbt, da du eng eingethan werden wirſt in dem Netz des verdammenden Gewiſſens, Röm. 2: 8. 9. der Angel des Fluchs in die Eingeweid dringen, und ewig, ewig ſie zerhauen, da du von GOttes Licht und Liebe weit genug entfernet, in der tiefen finſteren Höllengruft verſchloſſen und angefeßlet bey den Schlangen wohnen muſt, und den ungeheuren Höllenthieren zur Speiſe und Geſellſchaft dienen: Und gleichwie man das Waſſer läßt ablaufen, ſo man die Fiſche nicht anderſt erhaſchen kan, Pſ. 139: 9. 10. alſo wirſt du GOtt nicht entlaufen, du muſt ihm herhalten früh und ſpat, je ſpäter je härter, je länger je ſtrenger.

§. 6.

§. 6. Da am jüngsten Tag und letzten Weltgericht alle Wollustwasser, darinn die Welt schwimmet, theils abgeleitet sich verlaufen, theils von dem entbrannten Zornfeuer GOttes ausgetrocknet, und von den Flammen der Rauch, über alle die dem Evangelio Christi nicht gehorcht haben, erschrecklich aufgefeckt werden, da auch das Meer nicht mehr seyn wird, Hiob 38: 12. 13. da zur Zeit der lieblichen Morgenröthe des herrlichen Tags JEsu Christi die Ecke der Erden werden gefasset, und die Gottlosen heraus geschüttlet werden, da alle Berg und Insuln weg sind, also, daß alle, die ihr Heyl verleichtsinniget, und ihre krumme Wege tief zu verbergen getrachtet vor den Heiligen in Israel, sie vergebens anschreyen werden, da es seyn wird ein grosses Erdbeben, und die Sonne schwarz werden wird, wie ein härin Sack, Offenb. 6: 12. 14. und der Mond seyn wird wie Blut, und der Himmel entweichen wie ein eingewicklet Buch, und alle Berge und Insuln werden bewegt werden aus ihren Oertern: O wie werden da, die in ihrer Eigenheit und scheußlichen Adamsbild ergriffene Welt- und Sündenwürme sich krümmen, und so vor den Augen aller Heiligen in allen ihren Schanden, samt ihrem Sündennest des Wahnglaubens und falscher Hoffnung, dahin sie sich allzeit geflüchtet, und sich ganz sicher zu seyn getrauet, aufgedeckt und offenbar, erbärmlich schämen, und nach einem Tröpflein von den Wassern des Heiligthums lächzen, aber zu spat und vergebens.

Am jüngsten Gericht werden sie ihre Strafe ausstehen müssen.

§. 7. Ja da werden die Weltfreuden, die eitele Sinnen, unnütze Gedanken, fleischliche Anschläge in den Eigenheitswegen, die dich jetzt so süß und angenehm dunken, darinn du dich so ergötzest, als ein Fisch im kühlen Bach, zu lauter Feuerströmen und einem siedend-heissen Schwefelmeer werden, so die entzündete Gerechtigkeit GOttes immer mehr erhitzgen wird; Da wirst du gern hinaus wollen; Aber das Netze des Evangelii, welches du verachtet, kommt nimmer da hinein, so ist der Pful mit unersteiglichen Felsschroffen der Dräuungen und Wahrheit des Allmächtigen umfangen, daß du dich nimmermehr hinaus werfen kanst, wie du dich jetzt selbst so leicht über das Netze und Schifflein des Gehorsams, des Glaubens und der wahren Gemeind JEsu Christi hinaus schlinkest, und nur ein Spaß daraus machst.

Da wird die Gnadenthür zugeschlossen.

Da werden dir die Lehrer nicht mehr also abwarten, deren Herz über die Unbändigkeit jetzt seufzet, es gehet ihnen eben, als wann einem Hungerigen traumet, Jes. 29: 8. daß er esse, wann er aber aufwacht, so ist seine Seele noch leer, und wie einem Durstigen traumet, daß er trinke, wann er aber aufwacht, ist er matt und durstig. Welches leyder an vielen allzuklar erfüllet ist.

§. 8. O wehe euch, es werden andere Fischer über euch kommen, Tod und Teufel, da ihrs sicher nicht so machen werdet, Jer. 16: 16-18. die werden euch an einen Ort thun, da ihr Schlupflöcher genug haben werdet, eins finsterer und tiefer als das ander.

Und nichts als Quaal zu gewarten seyn.

Ihr habt alle gute Rührungen in den Wassern der Arglistigkeit, Faulheit und Falschheit ersäuft, darum wirds GOtt in gestocktes Todtenblut

mit höllischem Gestank verwandlen, Ps. 105: 29. daß du wünschen wirst, lieber ein armes Fischlein im tiefsten Meerschlund gewesen zu seyn, als ein Lichthäßiger Nam-Christ.

Du hast den Sonnenglanz JEsu gemeidet und geflohen, Joh. 13: 19. liefest lieber dem Nachtfeuer und Irrwisch des Satans nach, so soll dich ewig kein Gnadenstral der unergründlichen Tiefe nicht bescheinen: must aber, du wollest oder wollest nicht, es sey dir lieb oder leid, die Sonnen-helle Klarheit der Kindern des Lichts zu deiner ohnausdenklichen Quaal sehen, ohne ein einigen Freudenblick davon zu geniessen.

Die Wärme der Heiligkeit und Liebe GOttes, die Hitz der Drangsalen ware dir beschwerlich, es ware dir unleidenlich mit GOttes Volk Schmach zu leiden, Heb. 11. du eiletest nach der falschen Kühle der Weltgunst, Ruh, guten Tagen, wolltest dem Fleisch nicht wehe thun um GOttes willen einen kleinen Augenblick, und ihm seinen sündlichen Willen versagen, und seine böse Neigung abschlagen, nun must du in der unerträglichen Höllenhitz und Feuerofen ewig verschmachten und verbrennen, Matth. 13.

Je älter und gröſſer du wurdest, je tiefer schwimmest du im Wasser, je ein verstockter und schlauerer Sünder wareſt du; Darum must du auch tief hinunter. Du hast das Evangelium JEsu zerrissen, und vorgegeben, es seye so absolut nöthig nicht, daß man neugebohren und heilig werde; Du hast seine Botten geäffet, die dir nachgegangen, den Schimpf must du theuer genug bezahlen. GOtt wird dich zerreissen, und dein Theil weg thun vom Buch des Lebens und der heiligen Stadt, und wird das Reich einem anderen geben, der besser ist dann du, 1 Sam. 15: 28. 29. O du leichtsinniger Maulchrist! Tummer als kein Fisch, der seine Gefahr von weitem vermeidet, du aber wirst nicht müd, in alle Netze und Stricke des Teufels, und in dein selbst eigen Verderben zu rennen, und hüteſt dich nur vor deinem Erlöser.

Das zwölfte Capitel.

Etliche Einwürfe der Gottlosen werden beantwortet.

Das Gebett der Gottlosen ist nicht ernstlich, und folget keine Besserung.

1. Einwurf. Du machsts gar zu grob, als wann wir gar Thier wären, wir begehren doch auch fromm zu seyn, und betten Abends und Morgens.

Antwort. Ein Fisch springt jetzund aus dem Wasser, indem er Fliegen nachschnappet: So thust auch etwas gut-scheinendes, zeitliche Wohlfahrt von GOtt zu erlangen, und leiblichen Ungemachs enthoben zu seyn, daher nie ernstlicher und angelegner betteſt, als wann du gern Wachtlen oder weltlich Glück hätteſt, oder so du Brodmangel befahreſt, oder der Tod nacheret, da schreyt man zun Zeiten ängstlich, behaltet aber dabey seinen alten Balg, sein fleischlich Welt-gesinntes Herz, das nicht nach Glauben und

GOt-

GOttes Willen fraget, ſo bald iſt das Amen geſprochen, ſo fallt der Fiſch wieder ins Waſſer, und ſchwimmt in ſeinem alten Reyhen fort, meynt was er doch verrichtet, daß er das Maul ein wenig übers Waſſer hinaus geſtrecket. O elender Fliegen- und Muckenſchnapper!

Du läſterſt GOtt, ſo oft du Ablaß der Sünden und das Paradies heiſcheſt; aber kein Trieb und Kummer haſt, wie du ganz aus dem Sündenmoraſt der alten Natur errettet, in JEſu Reich einzig leben möchteſt.

§. 2. Was fragſt du nach Heiligkeit? Was Evangelium! Was Glauben! Das tragt mir wenig ein, hätten wir ſchöne Kinder, Vieh, Geld ꝛc. Pſ. 144: 12-15. ibid. 49: 10. dannzumalen wären wir ein ſelig Volk. Das ſind ausländiſche Kinder der Fremden, die das Himmelreich nicht in ihnen haben können, alldieweil es nicht Platz in ihnen hat, ſie nehmen das Erdreich hin vor ihren Theil, und verkaufen das Recht der Erſtgeburt um ein Linſenmuß. Die Linſen ſind von mancherley Farben, heut bekommſt du ein rothes Linſe-Ehre-Compliment- und Schmeichelwort, morgen ein äſch-farbes Linſe-Gewinn und Vortheil, und dann wieder ein ſchwarz Linſe-fleiſchliches ergötzliches, und abermal ein bleich-gelbes Linſerachgier, wann du dein Müthlein kühlen kanſt am Nächſten, ihne verkleineren, oder ſonſt Nachtheil bringen, das alles zuſammen giebt zuletzt ein Muß, das dir der Verderber gekochet, und dich mithin um die Krone der erſten Geburt übervortheilet hat. O wann du die Vorrechte des Königreichs und Prieſterthums kenneteſt, und was Chriſtus noch in-denen künftigen Ewigkeiten vor majeſtätiſche Dinge durch ſeine Erſtgebohrne ausrichten wird, mit was Freuden wurdeſt du dieſes alles aus dem Herzen werfen, und an die unausdenkliche Seligkeit vertauſcheu. Dann die Sach kurz und deutlich zu ſagen, ſo beſtehet ſie nur darinn, ob du lieber wolleſt den Himmel hier haben, oder erſt in der anderen Welt.

Die himliſche Erſtgeburt wird oft um geringe Sachen verſchleudert.

Wollet ihr aber nicht entweders, ſonder beydes mit einander haben, ſo wiſſet ihr die Lehre Chriſti noch nicht, ja ihr ſeyd ärger dann Heyden, maſſen ihr GOtt mit dem Mund ehret, aber im Herzen und Wandel ſehr gering achtet, indem ihr um jeder Kleinigkeit willen ſeinen heiligen Beruf zum Gehorſam, Leiden und Sterben hindan ſetzet, oder wenigſtens das Beſte und Schwerſte im Evangelio ausnehmet. Baſtarten ſeyd ihr, und wollet doch die fürnehmſten Kinder GOttes ſeyn, Matth. 6. O was phariſäiſcher falſcher Abſichten! Oder lebſt du nicht bey alle deinem Betten und Dienſten in deinen beliebten Buſenſünden immer fort mit Luſt?

2. Einwurf. §. 3. Nicht allemal, ich ſtreite auch jeweilen wider die Sünd: Thu eben nicht grad alles, was mir in Sinn kommt, ich beſſere mich von Jahr zu Jahr.

Bald kämpfet man, bald läßt man wieder nach, und will doch alſo die Seligkeit erreichen.

Antwort. Dein Frommkeit iſt wie ein Morgenthau. Es haben die Fiſche auch ihre Zeit, daß ſie ſich aus den Seen in die Flüſſe begeben, ſo weit hinauf wider den Strom ſchwimmen, als ſie Waſſers haben können, ja rechte Wunderſprüng thun ſie. Aber nachdem ſie etlich Tag in dem

mit hölliſchem Geſtank verwandlen, Pſ. 105: 29. daß du wünſchen wirſt, lieber ein armes Fiſchlein im tiefſten Meerſchlund geweſen zu ſeyn, als ein Lichthäßiger Nam-Chriſt.

Du haſt den Sonnenglanz JEſu gemeidet und geflohen, Joh. 13: 19. lieſeſt lieber dem Nachtfeuer und Irrwiſch des Satans nach, ſo ſoll dich ewig kein Gnadenſtral der unergründlichen Tiefe nicht beſcheinen: muſt aber, du wolleſt oder wolleſt nicht, es ſey dir lieb oder leid, die Sonnen-helle Klarheit der Kindern des Lichts zu deiner ohnausdenklichen Quaal ſehen, ohne ein einigen Freudenblick davon zu genieſſen.

Die Wärme der Heiligkeit und Liebe GOttes, die Hitz der Drangſalen ware dir beſchwerlich, es ware dir unleidenlich mit GOttes Volk Schmach zu leiden, Heb. 11. du eileteſt nach der falſchen Kühle der Weltgunſt, Ruh, guten Tagen, wollteſt dem Fleiſch nicht wehe thun um GOttes willen einen kleinen Augenblick, und ihm ſeinen ſündlichen Willen verſagen, und ſeine böſe Neigung abſchlagen, nun muſt du in der unerträglichen Höllenhitz und Feuerofen ewig verſchmachten und verbrennen, Matth. 13.

Je älter und gröſſer du wurdeſt, je tiefer ſchwimmeſt du im Waſſer, je ein verſtockter und ſchlauerer Sünder wareſt du; Darum muſt du auch tief hinunter. Du haſt das Evangelium JEſu zerriſſen, und vorgegeben, es ſeye ſo abſolut nöthig nicht, daß man neugebohren und heilig werde; Du haſt ſeine Botten geäffet, die dir nachgegangen, den Schimpf muſt du theuer genug bezahlen. GOtt wird dich zerreiſſen, und dein Theil weg thun vom Buch des Lebens und der heiligen Stadt, und wird das Reich einem anderen geben, der beſſer iſt dann du, 1 Sam. 15: 28. 29. O du leichtſinniger Maulchriſt! Tummer als kein Fiſch, der ſeine Gefahr von weitem vermeidet, du aber wirſt nicht müd, in alle Netze und Stricke des Teufels, und in dein ſelbſt eigen Verderben zu rennen, und hüteſt dich nur vor deinem Erlöſer.

Das zwölfte Capitel.

Etliche Einwürfe der Gottloſen werden beantwortet.

Das Gebett der Gottloſen iſt nicht ernſtlich, und folget keine Beſſerung.

1. Einwurf. Du machſts gar zu grob, als wann wir gar Thier wären, wir begehren doch auch fromm zu ſeyn, und betten Abends und Morgens.

Antwort. Ein Fiſch ſpringt jetzund aus dem Waſſer, indem er Fliegen nachſchnappet: So thuſt auch etwas gut-ſcheinendes, zeitliche Wohlfahrt von GOtt zu erlangen, und leiblichen Ungemachs enthoben zu ſeyn, daher nie ernſtlicher und angelegner betteſt, als wann du gern Wachtlen oder weltlich Glück hätteſt, oder ſo du Brodmangel befahreſt, oder der Tod näheret, da ſchreyt man zun Zeiten ängſtlich, behaltet aber dabey ſeinen alten Balg, ſein fleiſchlich Welt-geſinntes Herz, das nicht nach Glauben und

GOt-

GOttes Willen fraget, ſo bald iſt das Amen geſprochen, ſo fallt der Fiſch wieder ins Waſſer, und ſchwimmt in ſeinem alten Reyhen fort, meynt was er doch verrichtet, daß er das Maul ein wenig übers Waſſer hinaus geſtrecket. O elender Fliegen- und Muckenſchnapper!

Du läſterſt GOtt, ſo oft du Ablaß der Sünden und das Paradies heiſcheſt; aber kein Trieb und Kummer haſt, wie du ganz aus dem Sündenmoraſt der alten Natur errettet, in JEſu Reich einzig leben möchteſt.

§. 2. Was fragſt du nach Heiligkeit? Was Evangelium! Was Glauben! Das tragt mir wenig ein, hätten wir ſchöne Kinder, Vieh, Geld ꝛc. Pſ. 144: 12-15. ibid. 49: 10. dannzumalen wären wir ein ſelig Volk. Das ſind ausländiſche Kinder der Fremden, die das Himmelreich nicht in ihnen haben können, alldieweil es nicht Platz in ihnen hat, ſie nehmen das Erdreich hin vor ihren Theil, und verkaufen das Recht der Erſtgeburt um ein Linſenmuß. Die Linſen ſind von mancherley Farben, heut bekommſt du ein rothes Linſe-Ehre-Compliment- und Schmeichelwort, morgen ein äſch-farbes Linſe-Gewinn und Vortheil, und dann wieder ein ſchwarz Linſe-fleiſchliches ergötzliches, und abermal ein bleich-gelbes Linſerachgier, wann du dein Müthlein kühlen kanſt am Nächſten, ihne verkleineren, oder ſonſt Nachtheil bringen, das alles zuſammen giebt zuletzt ein Muß, das dir der Verderber gekochet, und dich mithin um die Krone der erſten Geburt übervortheilet hat. O wann du die Vorrechte des Königreichs und Prieſterthums kenneteſt, und was Chriſtus noch in denen künftigen Ewigkeiten vor majeſtätiſche Dinge durch ſeine Erſtgebohrne ausrichten wird, mit was Freuden wurdeſt du dieſes alles aus dem Herzen werfen, und an die unausdenkliche Seligkeit vertauſcheu. Dann die Sach kurz und deutlich zu ſagen, ſo beſtehet ſie nur darinn, ob du lieber wolleſt den Himmel hier haben, oder erſt in der anderen Welt.

Die himliſche Erſtgeburt wird oft um geringe Sachen verſchleudert.

Wollet ihr aber nicht entweders, ſonder beydes mit einander haben, ſo wiſſet ihr die Lehre Chriſti noch nicht, ja ihr ſeyd ärger dann Heyden, maſſen ihr GOtt mit dem Mund ehret, aber im Herzen und Wandel ſehr gering achtet, indem ihr um jeder Kleinigkeit willen ſeinen heiligen Beruf zum Gehorſam, Leiden und Sterben hindan ſetzet, oder wenigſtens das Beſte und Schwerſte im Evangelio ausnehmet. Baſtarten ſeyd ihr, und wollet doch die fürnehmſten Kinder GOttes ſeyn, Matth. 6. O was phariſäiſcher falſcher Abſichten! Oder lebſt du nicht bey alle deinem Betten und Dienſten in deinen beliebten Buſenſünden immer fort mit Luſt?

2. Einwurf. §. 3. Nicht allemal, ich ſtreite auch jeweilen wider die Sünd: Thu eben nicht grad alles, was mir in Sinn kommt, ich beſſere mich von Jahr zu Jahr.

Bald kämpfet man, bald läßt man wieder nach, und will doch alſo die Seligkeit erreichen.

Antwort. Dein Frommkeit iſt wie ein Morgenthau. Es haben die Fiſche auch ihre Zeit, daß ſie ſich aus den Seen in die Flüſſe begeben, ſo weit hinauf wider den Strom ſchwimmen, als ſie Waſſers haben können, ja rechte Wunderſprüng thun ſie. Aber nachdem ſie etlich Tag in dem

kühlen Bach geſpielt, begeben ſie ſich wieder an ihr alt Ort: Alſo kommts dich auch ſo jucks-weiſe an fromm zu ſeyn, etwa zu heiligen Zeiten; da zwingſt dich ein wenig; enthalteſt dich auch im übrigen grober Ausbrüchen um der Leuten willen, aber nicht aus reiner Liebe zu GOtt und JESU Chriſto; Legſt nur die Eyer ab, und leicheſt hernach auf ein friſches mit deines gleichen und mit der Schlangen; Meynſt du dörfeſt jetzt ein friſch Kerbholz machen, indem das Alte abgethan und vergeben ſeye, wie du fertig biſt dir dieſe leichtſinnige Rechnung zu machen; Es hat keinen Beſtand mit der Buß und Liebe, du behalteſt das Gute nicht, du verliereſt wieder aus dem Angedenken, was dir ſo ſüſſen Frieden und ſelige Ruhe brachte, und giebſt denen fremden, falſchen Stimmen, Gedanken und Geiſtern in dir wieder Gehör, die deinen Leib quälen, und deine Seel verderben, verlaſſeſt die Sünd nicht vor ewig, nicht aus Haß und aus Liebe zur Heiligkeit, ſondern aus allerhand fleiſchlichen Abſichten und Urſachen.

GOTT muß der Seele alle Wege abſchneiden, daß ſie nicht wieder zurück gehe.

§. 4. Ach, wie muß doch GOtt der Seel alle Weg zur Ruckkehr in die Verkehrtheit abſchneiden, wo er ſie vor ſich behalten will, und ihr unverſehens den Strom der Eigenliebe gegen dem Sündenmeer zu ableiten und auströcknen, in geiſtliche Armuth, Dürre, Gefahr nnd Unſicherheit ſetzen, auch die Mittel ſo man zur Sünd mißbraucht, ſchmal abhauen, und dünn genug machen, leibliche Noth, Mangel, Schmach und Unglück zuſchicken, auch über alles die innere Herzensangſt und Bitterkeit der Sünden wieder erregen, die als ein eiſern Gitter vorbauen, und allerley Schreckbilder vors Gemüth ſtellen, was ſie endlich von Menſchen und Teufel zu befahren haben würde, wo ſie länger wartete, ihre Dorheit, ihr ärgerend Aug und Hand mit tauſend Schmerzen abzureiſſen und von ſich zu werfen, wie Manaſſe und der Kirch JEſu Chriſti in den verfallenen Zeiten geſchehen, da ſie wieder ins Wolluſtmeer Haufenweiſe hinab ſchwimmeten, und in den Waſſern der Faulheit, anbey in denen Lachen des Gezänks, Hochmuths, Sectiererey und allerhand unnützen Streitfragen, und im Sonnenſchein des weltlichen Glücks ſich ziemlich vertiefeten, Pſalm 126. Da machte ſie GOtt wie die Waſſerſtröm im Mittagland unter Diocletiano, Juliano.

Und ſie bisweilen ihr Elend und ſeine Ungnade fühlen laſſen.

§. 5. Und was der ganzen Kirch widerfahren, das muß GOtt bald mit dieſem, bald mit jenem Menſchen insbeſonder vornehmen, und ihne einen Weg führen, der Fleiſch und Blut unbekannt und gar zuwider iſt, da erfahret man was Sünd ſey, ſchmäcket GOttes Zorn und des Todes giftigen Stachel, und lernet gar ſehnlich nach der Quell des Lebens ſchreyen, hat einen heftigen Appetit nach göttlichem Wort, Hülf und Geiſt, Pſalm 85: 9. Jeſ. 26: 8. 9. und ſonderlich nach der allerkräftigſten Vorbitt des groſſen Hohenprieſters und Erzhirten der verlohrnen Schaafen, weil man ſich als den unreineſten Wurm vor dem Vater anſiehet und fühlet, ſich nichts als der Höll werth achtet, indem man die falſche Pfützen und Brudel der Lüſten ſo lang nicht verlaſſen, und der Heyland der Welt einen noch in ſolchem Unflath ſehen und antreffen muß, nach ſo geraumer Gnadenzeit. Allein diß

haſt

heſt du noch nie empfunden, und mag dich weder Zorn noch Gnad, weder Himmel noch Höll zu GOtt treiben, wie leicht kanſt du Chriſtum entrathen, du zieheſt ihne wenig oder niemals zu Rath, nöthigeſt ihne wohl nicht in das Schifflein deines Herzens, auf daß ers mit ſeiner Regierung beſelige, und ſänftiglich über das Meer der Natur hinführe, du willſt lieber dein eigen Meiſter ſeyn, und meyneſt du habeſt Verſtands und Frommkeits genug, was ſollte dann wohl vor eine Beſſerung daraus erfolgen. Ein fauler Fiſch bleibt ohne die göttliche neue Schöpfung ein fauler Fiſch, und änderte er ſich in noch ſo vielen Geſtalten. Du willt bleiben wie und wo du biſt, bis dich der Tod wegraffet.

3. Einwurf. §. 6. Nein behüt GOtt! Ich laſſe mich gern fangen, die Sach JEſu Chriſti gefallt mir nicht übel.

Man möchte wohl gern dem HErrn Chriſto angehören, wann man nur dabey nicht kämpfen müßte.

Antwort. Du bleibſt aber nicht in der ſanften lauteren Liebe der Kraft Chriſti, es gelüſtet dich zwar Antheil zu haben an dem Reich, das der kleinen Heerd vom Vater bereitet iſt; hätteſt gern, daß die Krone dich zierte ohne alle Pein, die Schätze und Güther der heiligen Stadt gefielen dir endlich, (weil du ſie nicht kenneſt, ſonſt hätteſt du einen Ekel darab, wo du wüßteſt, was es wäre, nemlich nichts als Heiligkeit,) aber das ſtäte Aufſteigen, vom Land ſtoſſen, das unverdroſſen muthige Abziehen der Begierden vom Sichtbaren, um an GOtt einzig zu hangen, das wird dir zu ſauer, giebſt dich ſelbſt an Tag, daß du untüchtig ſeyeſt, 1 Cor. 11: 19. entfalleſt aus dem Netz beym erſten Sturm deiner Natur und Anfechtung der Vernunft, möchteſt endlich noch wohl JEſu Chriſti Jünger werden, und dich im Himmel-weiten Netze ſeines Evangelii gedulten, wann er dich nur im Sündenwaſſer wollte bleiben laſſen, dich nicht heraus zöge, und dich ganz göttlich, geiſtlich und himmliſch haben wollte, biſt deren einer, die man gewiß meynt im Netz zu haben, 1 Tim. 1: 19. und 5: 15. und ſich doch noch heraus würken, das Maul wäſſeret dir nach der Welt, JEſu Chriſti Creutzleben kommt dir gar zu ſpöttlich und widerſinniſch vor, biſt ein falſcher, doppel-herziger, unbeſtändiger, verzagter Weichling: Meynſt du müßteſt verſchmachten und verderben, wo du nichts von der Welt mitnehmen und genieſſen ſollſt. Möchteſt gern in Chriſti Luſtweyer, und Satans Stinklachen zu gleich ſeyn, oder eins ums ander machen. Aber überall für JEſum Chriſtum ſeyn, nur ſeine heilige Liebesſtröm trinken, und von der Sündenluſt, Eigenwill ꝛc. gar nichts behalten, das dunkt dich zu hart und ſtreng: Du denkeſt: was? Ewig nicht wiederkehren in die Dinge, die ehemals meine einige Freude waren, alle fremde Buhlſchafft mit der Creatur in und auſſer mir vor ewig abſtellen, würde das auch wohl zu machen ſeyn? Da ſagſt du, iſt dann diß oder das nicht zuläßig? Was wollte das ſeyn? Ein Schlücklein aus Sündenbächen, (ja aus dem Pfuhl!) liegt und ſchwimmt doch alle Welt darinn, gehets anderen hin, warum mir nicht? Thu ich gleichwolen darneben ſo viel Gutes, das ein anderer nicht thut, Marc. 6: 24.

Und alſo ſind viele den Endten gleich, die zu Zeiten wohl hoch fliegen im Reden, Gedenken, Schreiben ꝛc. ihr Herz und Verlangen ſtehet aber nach den eitelen Waſſern der Irdiſchheit, ꝛc. möchten noch endlich wohl die geiſtliche Wollüſte des ſüſſen JEſu annehmen, und ſich ein wenig leiden in ſeinem Netze, ſo fern er ſie nur in ihrem gewohnten beliebten Waſſer laſſen, und nicht gar aus allem ungöttlichen Weſen wegrucken, rein abgeſcheiden und entfernet haben wollte; das iſt nicht vor ſie. Bileam und Eſau haben viel Kinder.

Es giebt einige, die ſich einiger maſſen des Guten befleißigen, und doch unter die thörichte Jungfrauen gerechnet werden, weil ſie nicht genug Ernſt anwenden.

4. Einwurf. §. 7. Das iſt gar nicht recht: Ich heiſſe das nicht gut, ich mache es ſonſt nicht ſo verkehrt, ich für mein Theil laß mich heraus und aufs Land bringen.

Antwort. O lieber Menſch! Gedenk an die Jungfrauen, Matth. 25. es kan einer von denen klaren Zeugniſſen der holdſeligen Liebe JEſu Chriſti, da er uns vor künftigem unausbleiblichem Schaden und Gefahr warnet, und keine Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes zu behalten (Heb. 12: 14. 2 Cor. 6: 17.) rathet, alſo mächtig übertäubet werden, daß er ſich ſteif vornimmt, nicht mehr mit der Welt zu raſen, ſondern ſich nach JEſu Chriſti Lehr alles des groben unreinen Weltweſens und Thorheit zu enthalten, und ſich endlich dahin entſchließt, ſeine alte Ding, ſeine unvorſichtige Weiſen, ſeine unlautere, anſtößige Manieren zu quittieren; Ja man kan aus guter Wohlmeynenheit ſich begierig unter die recht klugen und geübten Chriſten mengen, und doch zuletzt vom Bräutigam verworfen werden, weil man das Oel verſaumt; den H. Geiſt und ſeine Früchte nicht emſig genug geſucht.

Alſo kan einer wohl einen gar feinen Schein eines Chriſten haben, und eben darmit ſich und andere betrügen: Matth. 13: 48. Es ſtehet ein ſcharf Examen, ein genau Erleſen, dahinten. Wer nicht im kühlenden Waſſer des Heiligthums ſich verſenkt, da neues Aufleben, Saft und Kraft geſuchet, und ſolche Beluſtigung in der Gemeinſchaft des heiligen Geiſtes empfunden, (als ein ſchmachtender Fiſch nach langem auf dem Trocknen ausgeſtandnem Durſt und Qual, etwa in einem kühlen, luſtigen, ſchattichten Teich,) der wird gewiß übel anlaufen: Dann des H. Geiſtes Leben, Werk und neu lebendig Weſen, beſtehet allein vor dem Vater.

Die einmal JEſum geſchmäckt haben, können ihn nimmer entbehren.

§. 8. Dannenher diejenigen, ſo aus dieſen friſchen lebendigen Waſſerquellen einmal weſentlich getrunken, eine rechte Höll haben, wann ſie GOtt entbehren müſſen eine Zeitlang. Und iſt ihnen eben grad ſo wohl bey aller Creatur äuſſerlichem Troſt, als einem Fiſch auf ſammeten Seſſel und Küſſen unter königlicher Cron mit goldenen Ketten umfaſſet, da er nichts empfindet als äuſſerſte Dürftigkeit. O ſplendida miſeria! O herrliches Elend!

Luſt, Erd und ihre Zierd
Weiß ich für nichts zu achten,
Ich muß im Waſſer ſeyn;
Sonſt werd ich bald verſchmachten.

Davon

Davon weiſt du aber nichts, ſonſt würdeſt du nicht mit einem ſo gar dünnen, vertrocknenden Bächlein immer zufrieden ſeyn, mit einem ſo ſehr kleinen Anfang der Gnad, (ſo es je wahre Gnad iſt,) ſondern dir zu Muth ſeyn laſſen, als hätteſt du noch nichts, und nach der vollen tiefen Quell ringen, allwo ohnaufhörlich ein friſcher Zufluß iſt, damit die Fiſch nicht abſtehen, darum iſt die Sach auch nicht richtig, ſintemal wo wahres Gnadenleben iſt, da iſt ein unerſättlicher Durſt nach JEſu Geiſt, völligem Sinn, und ohngeſtöhrter Gegenwart. Das Waſſer des Lebens, das in mir iſt, ſpricht ſtätiglich zu mir, komme zum Vater: Sagt Ignatius. Ach Chriſte JEſu komm uns zu Hülf, und ſtelle dich zwiſchen die Todten, und die, ſo noch ein wenig Athem holen, und reiſſe uns weit hinweg von dem Schlund des entſetzlichen Zagens und Höllenangſt, ſo endlich über alle nachläßige und eingeſchlafene ſichere Seelen kommen wird. O heiliger Geiſt! gehe aus mit ungemeiner Kraft, und mach uns recht unruhig und unſicher in unſer Lauigkeit, lege dein unendlich Ziehen in uns, ſo lang, bis wir uns in der ſeligen Revier des Friedens GOttes befinden; Damit wir nicht erſt hinten nach den Selbſtbetrug merken müſſen, und als vom Satan verblendete an dem Himmelreich zu kurz kommen.

Andere aber laſſen ſich mit Wenigem begnügen, und bleiben alſo zuruck.

Das dreyzehende Capitel.

Folgen

Die Einwürfe der Heylsbegierigen.

Einwurf. 1. Gedenkt aber einer, (deſſen Herz von GOttes Gnadenfinger dem H. Geiſt berühret worden, zu einem ernſtlichen Verlangen von GOtt durch Chriſtum erlöst zu werden,) ach möchte ich doch dem Schwefelpful und todten Meer entgehen? Und nicht dem Höllendrachen in ſeine Gewalt und Rachen kommen: Ach ich bin an dem Mundloch des todten Meers?

Der Glaube an GOtt überwindet allen Zweifel.

Antwort. Glaub an GOtt. Zion glaub an deinen GOtt, ſcheue dich nicht vor JEſu, Er hat mir eben grad jetzt befohlen, ſein Fiſchergarn, ſeine theure Bundsverheiſſungen gegen dir auszuwerfen, damit er dich erlöſe, er ſucht dein Beſtes zeitlich und ewig, der leutſelige freundliche HERR. Wann er Luſt hätte an deinem Verderben, ſo hätte er mich nicht expreß zu dir hingeſandt, dich ſeinetwegen zu grüſſen, und allen göttlichen Beyſtand anzubieten: O wie gerne herzete er dich! Denke auch nicht, daß obangeführte Drohungen rachgierige Zornworte ſeyen, ach nein! ſondern es iſt ein Warnungsdonner, dich von der Sünde und aller Untugend abzuſchrecken, und vom Wege des Untergangs auf ewig zu verwahren: Glaube nur denen geſchriebenen Zeugniſſen GOttes von ſeinem Sohn, ſo wirſt du den H. Geiſt empfahen, und Vergebung der Sünden. Der H. Geiſt wird ein

neu

neu Herz und eine neue Natur in dir ſchaffen und einen himmliſchen Muth dem Strom des Verderbens in der Welt entgegen zu ſchwimmen, und zu ſtreiten wider das Fleiſch und ſeine Luſt. Sic natatu repellendo vanitates hujus Seculi emerges ad littus vitæ e voragine exitii æterni. Mit Leiden, Streiten, Meiden, wirſt du davon kommen, daß du nicht mit der Welt untergeheſt.

An die zukünftige Dinge ſollen wir gedenken.

Einwurf. 2. §. 2. Ich ſuche aber GOtt nur ſo zucksweiſe par intervalle, oder nur zuweilen; der geringſte Verzug oder Hinderniß kan mich müd und verdrüßig machen; es iſt mir nicht recht Ernſt.

Antwort. Iſt ein klein Ding fähig dich aufzuhalten, ſo bedenke ſtäts die Hauptveränderungen, Tod, Gericht und Ewigkeit, 5 B. Moſ. 32 : 29. Joh. 12 : 48. Matth. 13 : 41. 49. die dir unausbleibentlich bevor ſtehen, und wie du da auskommen wolleſt. Denke an das herrliche Erbe, das ewige Königreich, darinne ein ewiger Triumph über das Böſe, ſo uns hier plaget, ein ununterbrochener Friede in und mit dem höchſten Gut. Denke an die Hoheit der göttlichen Glorie, an die unendlichen Privilegien, Vorrechte, Gaaben und Vorzüge der Heiligen. O! was für unendliche Dinge hangen an unſerm kurzen Leiden und Uebungen in dieſer elenden Pilgrimſchaft; Gal. 6 : 9. 10. ja die ganze Ewigkeit an der ſo ſchnellen Zeit; der Ausgang iſt gewiß O Menſch! Du biſt ſterblich, die Seele iſt ewig; die Zeit kurz, der Tod nicht ferne, die Zeit gleichwol ungewiß; wie kanſt du noch ſo lau und unſicher ſeyn? Wie kanſt du in dieſer Dürre und Verſchmachtung bey einer ſo reichen Quelle alles Guten, aller Hülfe und Segens liegen bleiben, und dich ſo nagen und auszehren laſſen, da dir GOttes Liebe aus der Tiefe der Höllen heraus ruft.

Es gehöret eben ein rechter Ernſt darzu.

Es gehöret zwar ein ſtarker Ernſt des Kampfs im Wachen und Gebett darzu, das geſtehe ich, wann einer durchbrechen und dieſes Waſſer finden will, das ins ewige Leben fleußt; aber wie iſt ihm zu thun? der Nutzen davon iſt auch vortreflich groß, man wird da nicht mehr vom Weltgeiſt ſo mit Angſt und Noth umgetrieben, ſondern genießt ewige Erquickung, badet und trinket mit Freuden im Heilbrunnen des Herzens JEſu. Ach! daß doch JEſus uns unreine verdorbene abgeſchmackte Menſchen, die wir von GOtt ausgefallen, als ein ausgegoſſener Strom ergriffe, und mit ſich zugleich in den ewigen Abgrund des göttlichen Liebesmeers wieder hinbrächte, weil er der wahre ewige Ausfluß der Väterlichen Liebe iſt: O wie wohl käme das uns gebrechlichen und tauſend Verſuchungen unterworfenen elenden Leuten: Allein es gilt ernſtliches Ringen.

Unſere eigene Kräfte ſind nicht zureichend zu dieſem Kampf.

Einwurf. 3. §. 3. Du ſagſt wohl von Streiten, obſich hinauf ſchwimmen, aber Können wäre gut. Der Strom iſt ſtärker als ich, ſo habe ich keine Floßfeder der Begierde, als gar kleine und ſchwache, die Wirbel und Sturzfälle meiner Natur reiſſen mich hin?

Antwort. Ach ja, von dir ſelbſt wirſt du es nicht weit bringen: Was du in zehen Tagen meynſt gewonnen zu haben, wirſt du in einem Tag und Stunde

Stunde alles wieder verlieren, und so weit wieder zuruck den Bach hinab fahren, als du in langer Zeit mit gröſter Mühe und Eigenwürken hinauf kommen bist. Und JEsus läßt dieses aus heiligen Absichten zu, daß du in diese und jene Dohrheit und Sünde gerathest, und ruck fallest, damit du Demuth lernest, an dir selbst verzagest, Joh. 9: 30. Jes. 35: 4. Matth. 11: 28. und erkennest wie unentbärlich dir seine Hülfe seye, und also vor GOtt winselst: Ach mein GOtt, es ist alles verloren, hilf du mir doch.

Du wirst innen, daß dich nichts kan heraus reissen aus deiner Sündennoth, als die Reusche und das Liebesnetze des Worts und Geists JESU, seiner göttlichen Wahrheiten, dich durch diese lassen fangen, witzigen, und dem hellen Gnadenlicht zufahren, und wäre es dir so entsetzlich, als der Bliz denen Augen seyn mag: Must dich frey ins Garn einwickeln, sonderbar sollen die, so noch frische Jugendkräfte haben, ihr grosses Heyl nicht verschlafen.

Einwurf. 4. §. 4. Aber ich bleibe nicht darinn?

Antwort. Ich sage nochmalen, du must glauben, in die Lockbisse JEsu, seinen Verdienst, Liebe, Gnade, Gerechtigkeit, beissen, wohl ansetzen, den Angel wohl fassen, dich freuen mit und um JEsu willen Schmach zu leiden.

Die Gnade JEsu ist allgemein, er will allen auch denen gröſten Sündern helfen.

Einwurf. 5. Das ist nicht vor mich, das ist zu viel, zu gut und zu köstlich vor mich unreinen Wurm, und arm verdorben Fischlein.

Antwort. Das, was ein Fischer ins Wasser thut, das ist gemeine Beut: Welch Thierlein das erste dabey ist, das hats; so fern es sich nur nicht weg jagen läßt, es geschicht aber auch, daß wann so ein Fischlein das Aas in sich zeucht, daß hernach ein grosser Fisch kommt, und es samt dem Aaas verschlingt: Aber hier hat JEsus Vorsehung gethan.

Einwurf. Bin gar ein grosser Sünder?

Antwort. Je gröſſer Fisch, je besser Fang.) JEsus will nicht heilige Leute in dieser trüben Sündenpfützen dieser Welt fangen, sondern erst diejenigen darzu machen, die sich fangen lassen, fasse JEsum beym Wort, schleuf frey darinn, als in ein Wurfnetze.

Einwurf. 7. Habe aber allzulang mein Schimpf getrieben mit dem Evangelio.

Antwort. Unter allen Geschlechten der Thieren ist keines, das minder der Disciplin, oder Zucht fähig ist als ein Fisch, also ist der Mensch in seinem Element untüchtig zur Zucht, wild, fahret hin ꝛc. bis seine Zeit komt, daß er gefangen wird: Ein Fischer wird nicht müd, Jes. 66: 2. Jer. 5: 1. Joh. 6: 37. Jer. 3: 1. 12. 13: 22. wie Petrus ganze Nächte gearbeitet. JEsus wird dich nur desto besser im Fischtrog einschliessen, und steiffer Sorge zu dir haben, also, daß dich die erschienene Gnade desto schärfer züchtiget, und dich von allem eingewurzelten Bösen mit vielen Plagen und mancherley wunderbarlichen Zuchtruthen und Beklemmungen, als engen Gefängnissen, entwöhnen wird.

Man muß ſich nicht von ihm abſchrecken laſſen.

Einwurf. 8. §. 5. JEſus will mich nicht, mein Gewiſſen ſagt mirs, Donner, Gericht und Zorn iſt für mich?

Antwort. Satanas hat lang gewütet, und Seelen genug verſchlungen: JEſus wird ihm nicht noch von denen zujagen, die ihm der Vatter gegeben hat, er wird ſein Theil auch wollen haben, darum ſchlägt er nicht darein mit dem Stab ſeiner Gerichten, und ſeines Feuereifers auf dem Sündenwaſſer, daß er dich verſtäupe und vom Garn weg jage, nein du muſt es nicht ſo nehmen, ſondern er thuts, damit er dich aus der Maure aufjage, aus deiner Heucheley vertreibe, und dich deſto ängſtlicher eilen mache, zu ſeiner klaren Liebesquellen, und in ſein himmliſches Netze; laß dich alſo nicht irren, noch vom Glauben an JESUS abwendig machen. Wann GOtt der Vater den Stab Moſis noch ſo tief hinein ſteckt, und die Gewiſſen aufrührt, es hat gar viel der Höhlenen.

Einwurf. 9. Wann ich ſchon lang glaube, bette ꝛc. ſo finde ich mich doch allezeit am alten Ort, bleibe in der Sünde wie eine Reuſche im Waſſer?

Antwort. Bleib du nur im Netze, halt dich an JEſu Zuſag und Treue, bette allezeit und werde nicht laß, Luc. 18. Laß dich nur nicht wieder in der Welt Liebe und Luſtbarkeit hinaus locken, ach ruhe nicht, bis dich GOtt zum ſiegenden Glauben bringt und heiliget: So viel 1000000. Heilige, denen es auch alſo ergangen, ſind dir Bürg darvor, und ſollte es die ganze Nacht gehen bis an Morgen, ſo wird JEſus ans Ufer kommen, Joh. 21: 4. zu ſehen, ob kein Fiſchlein gefangen, das da hinaus begehre, und auf ihn da warte. Und wird dich ſchon heraus ziehen aus allen Pfützen des Haſſes, Neids, Unkeuſchheit ꝛc. Luc. 15. Jeſ. 37: 29. Ezech. 37: 23. 38: 4. und dich mit allen Freuden heim tragen, da wird Satan müſſen abmarſchiren, und von dir weichen.

In JEſu Garn gefangen werden, iſt ein ſeliger Stand.

§. 6. O ſeliger Stand! Wie wohl iſt euch nun in denen lieblichſten anmuthigſten Luſtweyern des groſſen Majeſtätiſchen Königs, der am Rand des Waſſers ſtehet, und mit Herzensluſt zuſiehet, wie ſeine Fiſchlein in dem Brunnen-lauteren Liebesmeer GOttes ſpielen, das mit Feuer gemenget ſcheinet, Offenb. 4: 6. 15: 2. weil es von der Herz-erfreulichen Klarheit des ſtäts darauf gerichteten, und ſich darinn ſpieglenden Angeſichts JEſu, der Sonne der Gerechtigkeit, beſchienen wird: Da freuet ſich JEſus, GOtt ſeinem Vater, und denen heiligen Engeln zu zeigen, wie ſie zunehmen, trühen, ſchön, frech werden, und ſich vor Wohlmuth ſchwingen in dieſes neue Waſſer.

GOTT läßt ihnen friſches Waſſer zukommen.

§. 7. Damit nun die Fiſche in dieſem himmliſchen Teich ſtäts friſch lebendig Waſſer haben, ſo fließt nach Anleitung JEſu ein Cryſtallen-klarer Strom dardurch, oder aufs wenigſt ein kühles Bächlein, bis in der letzten Zeit JEſus den ewigen Abgrund der reineſten GOttes-Liebe auslaſſen, und ſeine heilige Freudenquellen Stromsweiſe daher rauſchen, und wie eine Gnadenfluth alles überſchwemmen werden, Eſ. 11: 9. 35: 6. 7. es meynt jetzt oft eine

Seele,

Seele, der Gnadenweyer werde gar austrocknen, daß ſie lechzet nach einem Tröpflein lebendigen Weſſers oder Troſts; aber dannzumalen wird ſich erfüllen die Verheiſſung: Die Elenden und Armen ſuchen Waſſer, und iſt nichts da, ihre Zunge verdorret für Durſt, aber ich der HErr will ſie erhören, ich der GOtt Iſrael will ſie nicht verlaſſen. Sondern ich will Waſſerflüſſe auf den Höhen öfnen, und Brunnen mitten auf den Felderen, ich will die Wüſten zu Waſſerſeen machen, und das dürre Land zu Waſſerquellen. Ein Prieſter wird ſeyn, wie ein See. Die Seele erfreuet JEſum nicht mit einer beſtändigen Aufſicht auf ihne, und Bleiben in ſeiner Gegenwart, darum muß er ſein Waſſer zu Zeiten zuruck halten, damit ſie erfahre, was das vor Uebel bringe, nicht ſtäts an ſeiner Güte hangen, welches der HErr bey den Propheten alſo bejammert. O! daß du auf meine Gebotte merketeſt, Eſaj. 48: 18. Pſal. 81. ſo würde der Friede ſeyn wie ein Waſſerſtrom, und die Gerechtigkeit, wie Meerswellen. Diß dienet zu beantworten die Einwürfe, daß man noch nicht im Gnadenſtand ſey, weil man die Seeligkeiten nicht genießt, ſo die Schrift den Chriſten insgemein zuſpricht.

§. 8. Ach! es kommt nur daher, ſie laſſen noch ſo leicht Gift aus dem Höllenpful in ſich, und von den eiteln Weltwaſſeren, ſaugen nicht immerdar die reine Gnade GOttes in ſich, deſſen ſie der HErr alſo beſchuldiget. Mein Volk thut eine zweyfache Sünde, Jer. 2: 18. 13: 19. mich die lebendige Quelle verlaſſen ſie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchericht ſind, und kein Waſſer geben, und nun was haſt du zu thun des Wegs in Egypten, des Waſſers Sihor zu trinken? Und was haſt du zu thun des Wegs in Aſſyrien, des Waſſers Phrath zu trinken? Laß dich die Bosheit züchtigen, und die Abtrünnigkeit ſtrafen: Erkenne doch und ſehe, daß es bös und bitter ſey, den HErrn deinen GOtt verlaſſen, und Ihn nicht förchten, ſpricht der HERR der Heerſchaaren, Jer. 18: 14. Und wiederum: Verläſſet man das Feld um eines Felſen, um des Schnees Libanons willen? Läſſet man fahren ſolche Waſſer, die lauter und kühl flieſſen. Hier macht mans noch ärger, und ſo man empfindet, wie übel man gehauſet, ſo laufet man wieder zu GOtt, und findet man ihn nicht alſobald, ſo ſchreyt und klagt man ſich, als geſchehe einem groß Unrecht, ſprechende: Jer. 15: 18. Warum währet doch mein Schmerz ſo lange, und meine Wunde iſt ſo gar bös, daß ſie niemand heilen kan? Du biſt mir ja worden wie einer, der nicht mit der Wahrheit beſtehet, wie Waſſer, das nicht beſtändig iſt. Verbirgt dann der Vater ein Augenblick ſein Angeſicht, ſo heißts grad aus Ungedult: Willt du dann ewig verſtoſſen? Es wird zwar JEſus Chriſtus keines von ſeinen Fiſchen Durſt ſterben laſſen, ehe öfnet er ſein eigen Herz, und gießt ſein Lebenswaſſer ſamt dem Blut aus: Joh. 19. Doch läßt er ihnen recht angſt werden, und ſie ein wenig zappeln, damit ſie fürohin klug ſeyen, und nicht ſo leicht aus dem Weyher entſchlüpfen. Denn es iſt bald verſehen und

Aber ſie laſſen leicht Höllengift in ſich.

geſchehen, darum heißts ſo vielmalen: Wachet und bettet, glaubig aus GOttes Kraft, Röm. 11:20. 1 Cor. 10:12. 1 Petr. 1:5.

Deswegen iſt ihre Sünde noch gröſſer.

§. 9. Abſcheulich iſt die Sünde eines Gläubigen und zu GOtt Bekehrten; oder könnte man wohl GOtt einen gröſſeren Affront und Schmach thun, als ſich von dem cryſtallinen Fluß der Liebe, Freude, Würkung des H. Geiſtes, ſo einen oft in vieler groſſer Angſt erquicket und trunken gemacht vor Wonne, nun abwenden zu dem Strom aus des Drachenmaul, Offenb. 12:15. O weh! als ob das todte Meer beſſer wäre, als das Waſſer Siloa, und der Teich von Bethlehem.

Das vierzehende Capitel.

Der ſelige Zuſtand der Glaubigen wird beſchrieben.

Die Glaubige wenden die Gnade JEſu Chriſti wohl an.

§. 1. Selig iſt hingegen der, der alle Tröpflein der Gnade GOttes menagiert, (wohl aufſpart,) zu Ehren ziehet und keines verſaumt, der die ſeinem GOtt ein und mehrmalen geſchworne Treue, von ihme nicht zu weichen, gebe wie er ihne auf die Probe ſetze, hält, daß er lieber verſchmacht, als anderswo Labung und Löſchung des Durſts ſuchet, der aber ſo beſcheiden, klug und vorſichtig mit dem höchſten Guth umzugehen weißt, daß er das kleinſte Bächlein ihn zum Wachsthum in GOtt dienen läßt; dann je gröſſer Fiſch, je gröſſer Bach, mit dem Glauben und thätigem freudigem Gehorſam vermehren, ſich auch die Gaben und Güter des heil. Geiſtes nach der Verheiſſung: Joel 3:18. Amos 5:24. Zur ſelbigen Zeit werden die Berge mit ſüſſem Wein trieſen, und die Hügel mit Milch flieſſen, und alle Bäche in Juda werden voll Waſſers gehen, und wird eine Quelle vor dem Hauſe des HErrn heraus gehen, die wird den Strom Sittim wäſſeren. Und ein anderer: Die Erde wird voll werden von Erkanntniß der Herrlichkeit des HErrn, Habac. 2:14. wie Waſſer das Meer bedecket. Und wiederum einen anderen: Zach. 14:6-9. Zu der Zeit wird kein Licht ſeyn, klares oder dickes, und wird ein Tag ſeyn, der dem HErrn bekannt iſt, weder Tag noch Nacht, aber um die Abendzeit wird es licht ſeyn. Zu der Zeit werden lebendige Waſſer aus Jeruſalem flieſſen, die Helfte gegen das Vordermeer, und die andere Helfte gegen das Hintermeer, und wird währen beyde des Sommers und Winters, und der HErr wird König ſeyn, über alle Lande. Zu der Zeit wird der HErr nur einer ſeyn, und ſein Name nur einer. Dann JEſus iſt bereits ins Paradies ausgefloſſen, Sir. 24:33-36. Joh. 4:14. 7:38. Offenb. 21:6. wie ein Waſſerleiter, und ſein Graben wird ihm noch zum Strom, der Strom aber zu einem Meer werden. Alsdann ſagt JEſus: Diß iſt ein ſchöner Fiſch, er trühet munter, er muß in einen gröſſeren Weyer, weil es ſo wohl an ihm angelegt iſt, es ſoll ihm ſtäts friſche Gnade, Heiligkeit, Leben, Freude aus dem Paradies zufliſſen, und ſollen eher alle Ströme, ja das Meer

ſelbſt

ſelbſt mit allen ſeinen Abgründen verſiegen, ehe ein ſolcher JEſu zur Luſt und Ehr lebender gefangener Fiſch an Waſſer Mangel haben ſoll; ehe daß eine GOtt-ergebene Seele deſſen entbähren ſollte, was zu ihrem nöthigen Zunehmen und Wachsthum in GOtt dienet, Pſ. 23: 6. 84: 12. 2 Petr. 1: 3. 4.

O wie herrlich iſts doch, wann JEſus in des Fiſches Maul ein Scepter, ein Goldſtück findet, darauf GOttes Bild und Ueberſchrifft leuchtet, eine feurige Zunge, die JEſu ſein Vater geben kan zu Erhaltung des Tempels und ſeines Dienſts in ſeinem Flor und Schönheit, eine Seele, die durch tiefes Einſenken in GOtt mit vielen anhaltenden Gebetten, zu ſolchem Schutz kommen iſt, und ihn nicht in ſich verſchlingt oder verſchüttet; ſondern ihrem GOtt aufbehaltet, ſich ſelbſt JEſu zur Speiſe, Matth. 17: 27. und alle Gaben und Gnaden lauterlich ihm zu Dienſten anbiete; ach wäre ich doch ein ſolcher! Amen! Dieſe ſind bey JEſu angenehm.

§. 2. O wie nimmt JEſus ſeiner ſo theur erworbenen, und mit ſo groſſer Mühe und Arbeit aus dieſem Höllenmeer gezogenen Fiſchlein wahr, wie genau hat er ſie in Acht; nicht nur macht er Gitter, daß ſie nicht vom auslaufenden Waſſer vor der Zeit hingeriſſen werden, ſondern beſtellt andere Wächter und Aufſeher, Engel und erleuchtete Lehrer, er umgiebt den Weyer mit Pflantzen, Bäumen, Kräutern, daſelbſt ſtehen Feigen- Oel- Granat- Aepfelbäume, dieſe alle ſind der einige JEſus, der ſie nicht nur mit ſeiner Vorbitt und mit den Blättern ſeiner ewig-grünenden Barmherzigkeit überſchattet, Offenb. 7: 15. 16. daß ihnen die unerträgliche Mittagshitze des Zorns GOttes nicht incommodire und beſchwerlich falle, ſondern auch ſeine ſüſſe edle himmliſche Früchte abwirft ihnen zur Speiſe, anſtatt der Fliegen, Mucken und anderen Unziefers vergänglicher Dingen, damit ſie im Naturſtand vorlieb nehmen müßten, und auch des Unraths nicht genug haben könnten, das Feuer ihres Hungers zu ſtillen, und die brennende Begierde ihrer Seele zu ſättigen mit Fleiſchesluſt, Ehre, Geld ꝛc. ſondern noch darzu eines das andere freſſen, verzehren, beiſſen, neiden, haſſen, beſchädigen mußte. O elender Sünden-Stand! Er nimmt dieſelbe wohl in acht.

O erwünſchter Gnadenſtand! Dorten verhönet oder mißgönnet eins dem anderen ein Mücklein weltlichen Glücks, Vortheils ꝛc. und möchte ihms aus dem Maul zerren, hier iſt alles ein Herz, Geſch. 4: 32. weil da eine Fülle von GOtt aus dem Himmel dargereichet wird. Daher ſpricht David: Aller Augen warten auf dich HErr, Pſal. 145: 15. und du giebſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit. Du thuſt deine Hände auf, und ſättigeſt alles, was lebet mit Wohlgefallen.

Das fünfzehende Capitel.

Satans Betrügereyen werden beſchrieben.

JEſus würde bey uns wenig friſche Fiſchlein finden.

§. 1. Allein iſt heute etwan hie und da ein Fiſchtröglein, da etwan ein paar guter Fiſchlein gefunden werden, daß man kaum ein Plätlein gut, ſüß Fiſch, die ſich im Waſſer des Heiligthums wohl gereiniget, JEſu aufſtellen könnte, wann er etwan mit uns zu Nacht eſſen wollte, wie er auch bald deswegen bey dieſer Gemeinde anklopfen möchte, Offenb. 3: 20. gewiß man würde Mühe haben, (einmal ich) etwas zu finden, ihn zu regaliren oder zu beſchenken, und daß ich werth wäre ihm als eine wohlgeſchmackte Ehrentracht aufzutragen: Dann wo ſind die, die aus GOtt leben, 2 Cor. 13. Col. 3. deren Leben mit JEſu Chriſto in GOtt verborgen, wie eines Fiſches im Waſſer, und die ihren unſterblichen Geiſt aus der Hand GOttes von JEſu dem Baum des Lebens einzig nähren, welches die neue Creatur ſchmackhaft, und der Kählen des Königs angenehm machet. Faul verdorben Waſſer macht den Fiſchen einen ſchlimmen Kuſt (oder Geſchmack,) die ſich verliehren in GOttes Bach; Pſ. 46: 5. 65: 10. Joh. 21: 9. Luc. 24: 42. 43. ſoll je der verklärte JEſus davon eſſen, ſo muß er ſeyn wie dort Laurentius, der als ein Auskündiger auf Kohlen gelegter und gebratener nicht nur das ganze Haus der Kirche bis ans Ende der Welt mit einem anmuthigen Geruch der Erbauung erfüllt, ſondern auch den Himmelskönig ſelbſt erquickt; ein ſolch Welt-abgeſtorbener Menſch, der in heiſſer Probe und Drangſalsgluth den ungeſunden Saft des eigenen Willens und Lebens verlohren, der iſt GOtt eine niedliche Speiſe: Aber wo mag man einen ſolchen finden? Ich möchte für meinen Theil gerne ſo ſeyn, laſſe mich aber leider ſo ungerne ſchaben, butzen und braten.

Und dennoch ſoll es deren in der letzten Zeit viel geben.

§. 2. Dennoch verſichert uns der prophetiſche Geiſt, daß, ſo es jetzt rar iſt, einen ſolchen zu ſehen, es gleichwolen in den letzten Tagen anders ſeyn werde; Jeſ. 32: 2. 33: 21. 5 B. Moſ. 8: 7. O edles, o ſchönes Canaan mit Fiſch-reicheſten Bächen und Seen, da wird JEſus Brodbroſamen von ſeinem hochzeitlichen Abendmal auf die Waſſer ſtreuen unter die bekehrte Völker; Ez. 47: 9. 10. ich meyne himmliſche Freuden und Kräfte des obern Jeruſalems, Pſ. 4. Hohel. 6. ibid. 7: 7. 8. Pſal. 92: 13. Jeſ. 64: 4. 66: 11. ſo da an denen Uferen ſtehet, als ein groſſer hoch-aufgewachſener, und gegen alle vier Winde ſich ausbreitender Nußbaum, und triumphirender Palmbaum, der den ſauberen Kern der Wahrheit, Lichts und Friedens ohne Hülſen und Schaalen mittheilen wird.

Wer wird nun nach oben-beſchriebener Seligkeit der Fiſchlein JEſu, da ſie mit Bäumen vor der beſchwerlichen Sonnenhitze, und denen die Fiſche verunruhigenden und ſchreckenden Winden verwahret mit Speiſe und friſchem Waſſer, ſo herrlich verſorgt, von der Welt abgeſondert, und unter JEſu Aufſicht gebracht, daß noch Gefahr ſollte vorhanden ſeyn:

Wer

Wer ſollte wohl anders denken können, als es ſeye da ein ſtätes Luſtſpiel, Wonne und Sicherheit.

§. 3. Allein der Teufel, ein liſtiger unverdroſſener Fiſcher, iſt dieſem Teich und Fiſchkaſten ſehr aufſätzig, nicht daß ihm JEſus ein einziges ſeiner Fiſchlein zur Beut laſſe; nein; Joh. 13. ibid. 10. dann ſie haben ihn zu viel gekoſtet und angeſtanden, ehe er ſie aus des Teufels Reich und Gefahr des ewigen Todes errettet: Sollte ſein Blutſchweiß, Vorbitte, ja alle Treu und Arbeit ſeines Geiſtes an ihm verlohren ſeyn, und ſie noch darzu ſeinem ärgſten Todfeinde zu Theil werden. Nein! Aber wohl übel kan er ſie beſchädigen. Der Teufel ſtellet ihnen immer nach, ſie zu fangen.

Ein Fiſch meidet die Gefahr von weitem, und fliehet auch vor dem Schatten deren, die ihm nachſtellen: Allein durch Curioſität, Neugierigkeit, Wundergebigkeit und Geluſt, wird er am erſten gefangen; alſo gehets auch, wo man alſo zerſtreuet iſt, daß man alles ſehen, hören, haben, genieſſen will, wornach das Fleiſch lüſtert und reitzt; wo man nicht ſeine äuſſere und innere Sinnen nüchtern haltet, und Luſt oder Vergnügen in der Creatur ſuchet, da ſchwimmt man des Teufels Aas nach, wird in ſeinem Netze gefangen, und kommt unbeſchädigt nicht davon. Es ſagt ein Kirchenlehrer, daß Cain ſeinen Mordanſchlag wider ſeinen Bruder Abel nicht habe können ausführen, weilen Abel von GOtt, als einer feurigen Mauer umgeben ware, ſo lange er ſeines Glaubens Auge unverruckt auf GOtt gerichtet hielte; damit er ihn nun divertirte, oder von dieſem ſtäten Aufſchauen abkehrete, habe Cain einen ſchönen Garten gebauet, und den Abel darein geführt, allweil er ſich nun daran erluſtigete, habe er ihne bekommen können, und ihne ermordet. Durch Erluſtigung der Sinnen werden viele gefangen.

§. 4. Gleichmäßig lauret der Teufel, als ein Schelm Tag und Nacht, abſonderlich thut er ſeine Streiche des Nachts, wann die Sonne heiſſer Anfechtung und Trübſal nicht ſticht; ſintemal dieſe macht, daß der arme Fiſch ſich tief hinein ſenkt in das Gnadenmeer, und nimmer tief genug kommen kan. O heilige und geſegnete Creutztage, die den armen mürben Geiſt in Ernſt jagen, und zu GOtt eilen lernen, da er ſonſt zu allem Guten Todſchläfrig und unmuthig iſt; und wie die Fiſche, (die ſich in heiſſen Sommertagen in ihre Höhlen begeben, oder ſich in der Tiefe aufhalten,) im kühlen Morgen oder Abend aufs Waſſer kommen, und leichtlich gefangen werden; weil er aber in der Nacht die Gefahr nicht ſo geſchwind bemerket, alſo iſt der Menſch insgemein in guten Tagen leichtſinnig und unachtſam, wachet nicht, ſcheuet die Sünde nicht ſo, Pſ. 73: 17. dringt nicht ins Heiligthum, ſchlendert ſo dahin oben auf dem Waſſer in Heucheley und Abgötterey, iſt faul und ſicher. Kurz: Man thut dem HErrn JEſu kein gut, verwahret ſich gar liederlich vor ſeinen Feinden, bis GOtt den Ernſt ſeiner Heiligkeit zeigt, und fein warm einheitzt durch manche Trübſal. Der Teufel ſuchet ſie beſonders in guten Tagen zu beſtricken.

Sonderlich am Morgen der Bekehrung, wann die Fischlein erst frisch in den Weyer JEsu Christi, und die Gesellschaft seiner Heiligen kommen: Da meynen sie, es seye alles gewonnen, weil sie noch nicht erfahren, 1. wie GOtt wolle geheiliget werden an denen, die zu ihm nahen, und 2. des Satans Tiefenen nicht erkannt, Offenb. 2:24. O wie gefährlich stehts um einen Neubekehrten! Die kleinen Fischlein werden bey 1000. gefangen, entweder durch Lust oder Forcht, allezeit durch Unvorsichtigkeit.

Sonderlich, wann die süsse Himmelsfrüchte, der saftige Kern des Evangelii mit seiner Kust (oder Geschmack) und Süßigkeit der Seelen nicht so, wie vormals erquickt, die frische Wasser, die empfindliche Gnaden des H. Geistes nehmen ab, der Mensch höret auf zu dürsten, und seinen Mund aufzuthun in stätem Sehnen nach GOtt, da gehets wie dorten dem Israel bey dem Brod- und Wassermangel und Verachtung Canaans, da schleichte sich die Egyptische Lust ins Herz.

Oder: Wann sie meynen mehrere Freyheit erlangt zu haben.

§. 5. Also denkt das arme Fischlein seiner Natur Gutes zu thun, unter seinem Schein des zuläßigen Gebrauchs der Creaturen, da wird das Herz als mit einem subtilen Strick in die Vergessenheit der himmlischen Dingen gezogen, verliehrt den Kust und Appetit der Gnade, und fällt auf die Creatur wie ein Raabe auf ein abscheuliches Aas, oder ist immer am liebsten beschäftiget mit sich selbst, was man seye, was die Leute von einem halten, wie vieles man hie und dort ausgerichtet habe, und was vor rühmliche Urtheile die und jene hoch-achtbare Menschen von einem gefället, und wie man es hie und da versehen, und es noch weit besser hätte machen, und noch mehr Lob erjagen können, wie man diesen und wieder einen anderen Fehltritt hätte leicht mögen verhüten, und vieler Nachrede der Böswilligen vorbiegen, sehet also, flieget dieser Gedankenschwarm, als ein hölliſch Unziefer vom Satan erreget, um die arme von Eigenliebe stinkende Seele her, dardurch die Befleckungen des Fleisches und des Geistes fast unzählich werden, und die Seele mehr in Fäule und Gestank daher kriechet, als frey schwimmt; oder wann einem vernünftigen Christen dergleichen Einfälle gar zu närriſch und heydniſch vorkomme, so hinterschleicht ihne der Seelenfeind, und modelt der Einbildung oder Phantasey etwas beliebiger Neigung vor, daß der albere Mensch wie ein tummes Fischlein schweitig (oder geschwind) auf das Lockbißlein wütscht und schluckt zugleich den Angel mit in sich, und muß mit Schmerzen lernen nüchtern werden, aus des Teufels Stricke, 2 Tim. 2.

Dann er ist unermüdet.

Der Fürst dieser Welt spannet sein Netze, und wirft seinen Angel unermüdet aus, und bietet seine Nahrung an einander an alle Augenblick so behende, daß man gefangen ist ehe man sichs versiehet. O wie unzählich mal wäre meine Seele verdorben, wo du nicht, O allersüsseſter JESU! mir zu Hülfe kommen wäreſt mit deinem Manna und Wasser, 2 B. Mos. 17. aus dir dem Gekreutzigten, als der besten Arzeney!

§. 6. Man

§. 6. Man wirft des coques du levant, sind wie Gallápfelein, aufs Wasser, wovon die Fische taumlend werden, und oft nie wieder zu sich selbst kommen, sondern daran sterben müssen, das ist eigene Gerechtigkeit, Gal. 3, 1. pharisäische hohe Einbildung von sich selbst, und geistliche Hofart; da man sich nicht immerdar in gänzlicher Armuth zum reichen Meer aller Seligkeit, Kraft und Erleuchtung hält, und von des Vaters lauter ewiger Erbarmung, JEsu Christi vollkommenem Opfer und Verdienst, und des heiligen Geistes Hülfe und Beystand lebet, sondern mit Werken umgehet, und erst auf dem Todbette oft durch viele heisse Gewissensangst und manch bitteres Purgiertränklein, von solchem pharisäischen Sauerteig ledig wird, und JEsu Christo die Ehre giebt. Wie suchet doch nicht alles Schädliche in uns einzudringen, und wollen wir noch zweifeln oder läugnen, daß wir nicht manchmal wenigstens Gift und Galle in uns gelassen, das uns wohl im Munde süß gedunkt hat; aber der Angel schmerzt hernach wohl desto grausamer. Halte nur dieses, o Mensch! vor eine ewige Wahrheit, du könnest nimmermehr deinen falschen, heuchlerischen, rachgierigen, lustsüchtigen Gedanken folgen, daß dich nicht der Reue fassen werde über kurz oder lang. Kein Mensch bleibt verschonet: Heiligste Christen, als wie die Galater waren, mußtens erfahren, Gal. 3: 1. Besonders sucht er sie durch geistliche Hofart zu fangen.

§. 7. Das gemeinste ist, daß er ein falsch Gemählde von JEsu Christo machet: Denen Unbekehrten mahlet er ihn ab als ein Lamm, das nie höhnisch (oder unwillig) werde, gebe was man mache, das mit einem Hämpfelein heiliger Werke könne abgespeist werden: Aber oft weißt auch Satan ihren Wahnglauben und falsche Hoffnung so hüpsch anzustreichen, daß sie tausend Eyde thäten, es wäre alles gut und göttlich; eben wie er viele verzaubert, daß sie meynten, sie sehen ein schönes Weibsbild, und wäre es nur ein stinkender Leib ꝛc. Gold, und wäre es Laub und Mist: Und hätten sich verschworen, sie hätten einen Schatz. Und stellt ihnen Christum unter einem falschen Bild entweder als zu gelind oder zu hart vor.

Ist einer bekehrt, so mahlet ihm Satanas JEsum Christum ab, als stünde er wider ihn vor GOtt, und verklagte ihn hart: Als wäre er sein strenger Richter und unversöhnlicher Feind, und das macht er ihm so helle, daß der Mensch gar nichts anders gedenken kan, als spreche GOtt selbst ihm solches ins Herz, und als zürnete GOtt mit ihm, wann er ihm wollte fürnehmen, JEsum Christum für ein solchen zu halten, wie ihn das Evangelium der Erschrocknen gewißlich abmahlet, als Arzt, Heylanden, Lamm, Gluckhenne, Gnadenthron, Vorbitter, Brunn ꝛc. Wie armselig ist D. Kraus darüber umkommen.

Eben gerad wie man lieset von Eltern, die meynten nichts anders, als ihre Tochter sey in eine Kuh verwandelt worden, als sie nun zu Macario kommen, sprach er: Er sehe nichts vor ihm als eine schöne Jungfrau.

§. 8. Ach! daß wir uns recht in Kummer setzen liessen, ob wir nunmehr GOttes Früchte essen, und nach Pauli treuherziger Vermahnung und wohlgemeynten Rath ohne Unterlaß betten oder nicht? Ob wir alle Tage Die Menschen sollten sich doch prü-

sen, daß sie wüßten, woran sie wären.

ge und Stund nur nach JEsu Christi Gütern schnappen, und selbige begierig in uns ziehen wie der Fisch das Wasser und gesunde Speis: Oder ob uns Sünde und Lust noch schmecke, und angenehm sey, 1 Joh. 2: 16. Fürwahr es ist kein Scherz oder Spiel, es gilt Ernst und Aufwachen. Was meynst, wie es JEsu vorkomme, der dich so niedlich tractirt, wann er dich siehet erlustieren in den Unreinigkeiten des Satans: Wie gedenkest du mit dem strengen Richter bey so vielfältigem Abweichen auszukommen? GOtt schluge das lüsterne Israel, da er ihnen doch die Wachtlen selbst gegeben; meynst du dann, du werdest ohne Schaden dem Satan folgen, dich ohne Nachtheil von ihm äffen, narren und fangen lassen, und in sein Netze rennen, bilde dir das nicht ein: Es ist göttlicher Majestät gar zu verkleinerlich; wann man sein Brod gekostet, und nachwärts den Träberen nachlauft, wie ein Fisch nach den Bissen schießt.

Der Satan suchet immer im Trüben zu fischen.

Es fischet der Satan auch gern im Trüben, er badet in der Gemüthsunruhe, wann das Meer der irdischen Bauchsorgen durch einander gehet, oder die Seele sonst in grosser Verwirrung, Kummer, Angst und Unruhe ist, und allerley Ueberlegungen, wie sie ihr selbst helfe: Da wirft er seine Netze aus, so aus vielen tausend Zweifeln, Zweifelsknoten, Vernunftsschlüssen, Lügenen und Verläumdungen wider GOtt, seine Treu und Güte, und allerhand Einwürfe zusammen geflochten, damit er die Seele in Mißtrauen, Unglauben, Murren, Lästerung, und gänzlichen Abfall von GOtt und abgöttisches Vertrauen und Zuflucht nehmen zum Geschöpf, wo möglich, hinein ziehe, und durch dieses Mittel bringt er sie oft würklich in einen solchen erbärmlichen und verwirrten Zustand, daß sie keinen Weg mehr weiß, sich auszuwicklen, sondern klagen muß, der Höllen Bande haben sie umfangen, Psalm 88.

Und verblendet sie auf allerley Weise.

§. 9. Absonderlich kommt er daher mit einem Wahnlicht und Verblendung, mit einem Strohfeuer bey der Nacht, 2 Cor. 10. je finsterer je besser. Daß der Mensch in allerley verführische Einbildung geräth in fleischlichen Wahn, falschen Trost und gar leicht den rechten Christum dabey verleuret: Da muß Trägheit und Lauigkeit Zufriedenheit heissen, und Gelassenheit; Menschenforcht, Klugheit, Sicherheit muß Glaube seyn und Zuversicht: Weltgefälligkeit, Abgötterey mit denen Creaturen allgemeine Liebe: Creutzscheue, Forcht vor Schmach und Mißgunst, Vorsichtigkeit und Pauli allen allerley werden, seine Condescendence oder Herunterlassung zu dem schwachen Geschwätz, fleischliche Weisheit, erlernte Kunst und schöne Worte will er vor Salbung, Erleuchtung und Erfahrung machen zu passieren: Eigen Würken, Laufen, Rennen vor dem Himmelreich Gewalt anthun: Ungehorsam und Eigenwille muß Verläugnung seyn, und Standhaftigkeit, Rachgier und Bitterkeit muß ein billicher heiliger Eifer heissen wider die bösen Heuchler: Allerley Befleckung, da man wie eine Fliege den Schnabel allenthalben hinsteckt, erlaubte Freyheit

heit und Gebrauch der Geſchöpfen von JEſu Chriſto im Neuen Teſtament erworben: Geldliebe, φροντις und nothwendige Verſorgung, daß man GOtt nicht wolle verſuchen, ſondern etwas voraus ſich ſchaffen in der Zeit, damit mans habe in der Noth, und ja die Sache nicht lediglich auf GOtt müſſe ankommen laſſen. Was vor einen hüpſchen Schein weiß Satanas denen ſo gräßlichen Laſtern der Nachrede und Verläumdung zu geben, nur daß man ihm folge, nichts beſorge, und alſo ins Netze des Verderbens ſich ohne Sorge und Angſthaftigkeit hinein begebe. Es ſind fürwahr nicht ſo viel Strohhälme in der Schauben, die man zu Nacht anzündet, einen groſſen Fang zu thun, als Satan Betrügereyen hat, und Irrwüſch die unſteiffen Seelen zu verführen, 1 Joh. 4, 1.

Das ſechszehende Capitel.

Wie man des Teufels Netzen entfliehen könne.

§. 1. O wie ſelig! wer bey ſolcher entſetzlichen Gefahr ohne Verzug in GOttes Vaterherz hinein fleucht, Pſalm 91. ſich in JEſum verbirget, ſich an nichts in der Welt kehret, was in Weg kommt und von GOttes Liebe trennen will, und nur das eine behaltet, nemlich GOtt anzuhangen, bey JEſu Chriſti Blutfahnen auszuhalten in Lieb und Leid, ihm im Leben und Tod treu zu bleiben, ſonſt aber von nichts wiſſen wollen; GOTT trauen und nicht allen Scrupeln oder Bedenklichkeiten Gehör geben. Das iſt des Satans gewonnen Freudenſpiel, wo man allezeit etwas wider GOtt und ſeinen Sohn einzuwenden hat, und nicht mit GOttes liebgnädiger Schickung allerdings vergnügt iſt, alſo daß einem alles das, was einem jeden Augenblick des Lebens begegnet, das beſte, billigſte, gerechteſte, ſeligſte zu ſeyn vorkommt: Allweil die Seele der Vernunft Gehör giebt, die immerdar etwas an der Regierung der göttlichen Vorſehung zu tadeln hat, daß es GOtt ihnen nie recht machen kan. Kurz: Der hölliſche Schadenfroh gewinnet einen mächtigen Vortheil ab einem jeden, der ſich nicht ſo blindlings in die Abgründe der ewig-wallenden und brauſenden Liebe JEſu verſtecken will.

Hier iſt nichts beſſers, als ſich gleich zu JEſu wenden.

§. 2. Ein liſtiger Fiſcher weißt, mit was vor Leckerbißlein er dieſe oder jene Gattung am eheſten ins Garn bringt und bekommt: Alſo weiß Satan jedes Menſchen Laſter und Eigenſchaften der Natur, 1. Wolluſt, 2. irdiſche Begierde, 3. Hochmuth, Forcht vor Verachtung ꝛc. 4. heimlichen Neid, Afterrede, Verdacht, Falſchheit ꝛc.

Satan kennet eines jeden Menſchen Schoosſünden.

Kan er mit dem nicht beykommen, ſo braucht er ſubtile Bubenſtück, führt in geiſtliche Hofart, eigene Wahl, allerhand verwirrende Einbildungen von GOtt und ſeinem Willen, umzingelt als ein Heer den armen ringenden Geiſt, daß er ſich kaum erwehren kan. Aber wo man ſich mit Ernſt gegen alles Arge wehret, und ſich nur ſeinen Stern läßt leiten, in

Und greift es auf eine ſubtile Weiſe an.

GOtt und JEſum ſich hinein verbirget; da bleibt man vor Satans Trügerey wohl geſichert, unbetrogen und unverletzt, obſchon die Sünde noch ſo ſtark umlägert, gleich einſperret und aushungeret. Daher vermahnet Paulus die Hebräer, Hebr. 12: 1. 2. Darum auch wir, dieweil wir ſolchen Haufen Zeugen um uns haben, laßt uns ablegen alle Laſt und die Sünde, ſo uns umſtellet, und laufen durch Gedult in den Kampf, der uns verordnet iſt; und auffſehen auf JEſum den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher für die ihm fürgelegte Freude erduldete das Creutz, und achtete der Schanden nicht, und iſt geſeſſen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes.

Deßwegen werden die Seelen oft unvermerkt betrogen,

§. 3. Aber! O wie oft und viel wird die Seele überliſtet, ehe ſie gewitziget und ſich rechtſchaffen hüten lernet, 2 Cor. 2: 11. Paulus ware ein groſſer kluger Karpfe, er wußte Satans Tück; jedennoch mußte GOtt den Teufel zum Narren machen, daß er nemlich des Satans Engel mit Fäuſten darein ſchlug, und ihn ſo verſcheuchete, daß er ihm nicht ins Netze der Hofart fiele, ſondern unter allem Ungeſtüm ſich an JEſu Gnade vergnüge, 2 Cor. 12.

Es giltet hier was ſtehet, Sprüchw. 23: 20. 29. 30. Sey nicht unter Weinſäuferen und Schlemmeren. Wo iſt Wehe? Wo iſt Leid? Wo iſt Zank? Wo iſt Klage? Wo ſind Wunden ohne Urſache? Wo ſind rothe Augen? Nemlich wo man beym Wein ſich verſpätet, und kommet auszuſaufen, was eingeſchenket iſt. Man meynet wohl oft, es habe nicht viel auf ſich, und gedenkt nicht, daß Sünde und Teufel an der Thür ſeyen, uns zu bethören, 2 Cor. 11: 3. Wie Eva von der Schlange betrogen ward, welche ſie mit ihrer Schalkheit verführete, und da ſie in den Apfel gebiſſen, fand ſie ſich in des Todes Klammeren: Eſau kam darüber um ſeine Erſtgeburt; David in groſſe Noth. Judas erworgte daran. Ach daß wir an ander Leute Schaden weiſe würden!

und ſehr viele in ſein Netze gezogen.

Alſo muß man nicht einmal mit ſolchen leichen, die in Satans Reuſchen gefangen ſind, ohngeachtet ſie ſich ſicher, frölich und guter Dingen erzeigen, 2 Petr. 2: 2. 14. 18. 19. damit ſie deſto ringfügiger und ſcheinbarer andere mit ſich ins Verderben ziehen, da fängt Satan ſchwaalweiſe ganze Städte, wie Sodoma, Gomorra, ja ganz Orient, ſo viel blühende Kirchen, da alles taumelte und wenig mehr in GOtt hinein drangen, ſondern nur ſo oben auf dem Waſſer ſchwammen, liederlich GOtt dieneten, nur ſo von auſſen wie von Sarden ſtehet, Offenb. 3: 12. Das ſaget, der die ſieben Geiſter GOttes hat, und die ſieben Sterne: Ich weiß deine Werke, dann du haſt den Namen, daß du lebeſt, und biſt todt. Sey wacker und ſtärke das andere, das ſterben will: Dann ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor GOtt. Da hieß es wohl: Venenum effuſum eſt in Eccleſiam.

Die Stimm aus hoher Luft ſchreyt Ach und Weh, ihr Thoren,
Die Kraft, Unſchuld und Licht der Kirch hat ſich verlohren,
Das Gift der Eitelkeit durchkrochen hat die Herzen,
Ein jeder thut vaſt nichts, als nur ſein Heyl verſcherzen.

Weilen man die Fiſche ſo bleich und ſturm ohne Stärke und Lebhaftigkeit auf dem Waſſer mehr liegen und fahren als ſchwimmen ſahe.

§. 4. Er hängt auch Bleyklötze an ſein Netze: Das ſind die böſen Exempel der Vorgeſetzten, die alleweil viele nach ſich ziehen, wie ein groſſer Stein, der den Berg hinunter rollet, viele Sandkörnlein und Rieſel mit ſich hinunter reiſſet, und wie ein groſſer Baum, wann er umfällt, viele Geſträucher niederſchlägt; alſo meynen Einfältige, ſie können nicht wohl beſſer thun, als denen Hohen und Vornehmen nachahmen. Durch der Vorgeſetzten böſes Exempel werden viele mit hingeriſſen.

In dieſem böſen Wahn jetzt viele Chriſten ſtehen,
Und ſehen nur darauf, wie häufig vor ſie gehen,
Die hier ſind hoch geacht, und tröſten ſich darbey,
Daß Chriſtus durch ſein Blut ſie mach von Sünden frey.
Dazu auch kommen die, die ihre Reden zieren,
Und manches Liebesherz durch ſüſſe Wort verführen,
Die dienen ihrem Bauch, nicht treulich JEſu Chriſt,
Der doch ſo williglich vor ſie geſtorben iſt.

Gegen dieſen Irrthum eifert Paulus, Jeſaias, Daniel und JESUS ſelbſt ſehr hart und ernſtlich: Paulus: 1 Cor. 15: 33. Laſſet euch nicht verführen, böſe Geſchwätz verderben gute Sitten. Jeſaias: Jeſ. 8: 11. So ſpricht der HERR zu mir, als faſſete Er mich bey der Hand, und unterweiſete mich, daß ich nicht ſoll wandeln auf dem Weg dieſes Volks. Daniel, Dan. 3: 3. gedenket des höchſt ärgerlichen Exempels, ſo die Groſſen von Babel ihrem Volk vorgeführet; da kamen zuſammen die Fürſten, Herren, Landpfleger, Richter, Vögte, Räthe, Amtleute, und alle Gewalthaber im Lande, das Bilde zu weihen, das der König NebucadNezar hatte ſetzen laſſen: Und traten für das Bild, das Nebucad-Nezar hatte ſetzen laſſen: Letztlich JEſus: Matth. 7: 13. 14. Gehet ein durch die enge Pforte: Dann die Pforte iſt weit, und der Weg iſt breit, der zum Verderben abführet, und ihr ſind viele, die durch dieſelbe eingehen. Ja die Pforte iſt enge, und der Weg iſt ſchmal, der zum Leben hinführet, und wenig ſind ihr, die ihn finden. Maſſen wann Fürſten und Prieſter neben austretten, und die Leiter blind ſind, dann gehets gar übel. Da heiſſets: Sollten ſo viel weiſe, verſtändige und gelehrte Leute irre gehen und verlohren, ich kan je nicht fehlen, wo ich ihnen nachtrette: Regis ad Exemplum totus componitur Orbis.

Der König wandelt fort durch Schlamm, durch Dorn und Stein,
Der Unterthanen will je keiner beſſer ſeyn;
Im Haupt iſt Geitz und Stolz und Luſt in eins gepaaret,
Wie ſollt den Gliedern nicht die Tugend ſeyn verjahret.

Durch wahre Demuth kan man ſeinen Netzen entgehen.

§. 5. Kanſt unten durch entwütſchen, durch wahre Demuth und Begierde nach Verachtung, daß du keines Dinges dich rühmſt als des Creuzes JESU, Gal. 6. 2 Cor. 12: 10. und mit Paulo ſageſt: Ich bin gutes Muths in Schwachheiten, in Schmachen, in Nöthen, in Verfolgungen, in Aengſten um Chriſti willen: Dann wann ich ſchwach bin, ſo bin ich ſtark. Daß du nichts habeſt, nichts ſeyeſt, dich ſelbſt flieheſt, verachteſt, vernichteſt, Röm. 12: 2. Pſal. 131: 1. 2. dich den untüchtigſten, unwürdigſten hälteſt, und das geringſte vor dich erwähleſt in Zeit und Ewigkeit: Nach dem Exempel Davids, welcher ſpricht: HERR, mein Herz iſt nicht hofärtig, und meine Augen ſind nicht ſtolz, und wandele nicht in groſſen Dingen, die mir zu hoch ſind. Habe ich nicht meine Seele geſetzet und geſtillet? Meine Seele in mir iſt wie ein Entwöhnter, wie einer, der von ſeiner Mutter entwöhnet iſt.

O Zion! folge nicht der Welt, die dich ſuchet groß zu machen,
Achte nicht ihr Gut und Geld, nimm nicht an den Stuhl des Drachen,
Zion! wann ſie viel Luſt verſpricht, folge nicht.

Oder durch Durchdringen in allerley Creuz und Widerwärtigkeit mit Gebet.

§. 6. Oder du muſt über des Teufels Garn hinaus ſpringen, auf die Lebenscrone und Glori JESU ſehen, und in allem weit überwinden, Röm. 8. 2 Tim. 4. Wirſt du aber des Aufſchwingens ins Meer der ſeligen Ewigkeit, ohngeachtet verwickelt und enge eingethan, ſo reiſſe dich durchs Gebet vom Teufel los, koſtets dich ſchon viel Mühe und Streit, ſinge mit voller Kählen die Lieder: JEſu hilf ſiegen ꝛc. Item das: HErr beſänftige ꝛc. Sehne ohne Unterlaß nach GOtt, wie die Fiſche aus allen ihren Kräften hinauf ſchwimmen nach dem ſüſſen und reinen Urſprung, aus welchem ſie entſprungen ſind; ſie verlaſſen das geſalzene, unbeſtändige und mit vielen Unreinigkeiten vermengte Meerwaſſer, der eigenen Bewegungen, und folgen dem lebendigen Strom des heiligen Geiſtes, der das durſtige und matte Herz ſo lieblich erquickt, und wünſchen allezeit bey Ihm und in Ihm zu ſeyn. Gleichwie wir ſolches an etlichen Meerfiſchen ſehen, ſonderlich an den Salmen, welche aus dem Meer nach dem ſüſſen Waſſer hinauf ſchwimmen, bis in unſer Schweizerland, zu dem Urſprung des Rheins, da ſie ihre junge Sälmlein hecken, welche hernach dem Meer zuſchwimmen, und wenn ſie erwachſen und ſtark genug ſind, das friſche klare Brunnwaſſer zu ertragen, ſo kommen ſie wieder zu uns. Welches eine ſichtbare Abbildung iſt der Chriſten, welche zu GOtt, der reinen und verborgenen Quelle aller Dingen, mit ganzer Kraft hinein dringen und

nicht

ruhen können, bis ſie in Ihm vereiniget und geſammlet ſind. Aber
t ſie nicht unterwegens von den hölliſchen und fleiſchlichen Fiſcheren
fangen werden, ſo haben ſie wohl Achtung zu geben auf den Garn,
hnen geſpannet wird, deme ſie am leichteſten entgehen können, wann
der Mitten des Waſſers oder in der Mittelſtraſſe und in den tiefen
d der Demuth fein ſanft einher ſchwimmen, und nicht hie und da
hweifen.

daß es doch dem Teufel mit keiner Seelen mehr gelinge, und die
aren Dinge nicht mehr ſo leichtlich Eingang finden! Ach daß alle
das Netze des verſchmitzten Seelenmörders meide! Ein Fiſch fähret
leicht in die Reuſche hinein, und muß hernach lang zappeln, ehe er
r heraus komme; alſo fällt ein unvorſichtiger Menſch geſchwind in
Sünde, fühlet ſich aber hernach mit ſo greulicher Angſt und Noth
ngen, daß ihm die Welt zu enge wird, und er mit keiner Liebe der
de los werden kan. Der Menſch kennet den Anfang der Sünden;
weiß aber den Ausgang derſelben: Sagt der verzweiflende Spira.

daß man doch dermaleins des böſen Geiſtes Ränke merkete, und
fremd und wild gegen ihm anſtellete, als man bis dahin gethan ge-
GOTT.

nderbar dann zumalen, wann der Tauſendkünſtler eine alles um-
nde und gar zu ſehr verwirrende Herumwerfung und Gedräng der
ünfteleyen erreget.

7. Hier muß ich euch nochmalen ein ſehr betrübt Ding anzeigen, Wann der
das iſt dieſes, daß es mehrmals geſchiehet, daß JEſus unſer theure HERR
enfreund ans Geſtad kommt mit ſeinen Fiſchruthen, zu dem Ende, JEſus ſei-
r einige ſeiner Fiſchen in ein noch edleren und köſtlicheren Teich thue, nen Kin-
aus den erſteren heraus nehme und tiefer in das Leben des heiligen dern neue
es hinein führe, und zu einem lauteren Genuß der Liebe Chriſti in Gnade
em Grad, welches eine ungemeine herrlichere Gnade und Beſuchung ſchenken
Sohns GOttes iſt, daran der neue Menſch eine geheime, unausſprech- will, ſo be-
Freude hat, ſintemal er wohl weiß, daß eine ernſtere Verläugnung raubet ſie
ſichtbaren der Schlüſſel iſt, der einem die Thür in ein neues und der Satan
ſchöneres Zimmer im Pallaſt GOttes aufthut, und durch die hohe derſelben.
irge in ein neu Gelend durchbricht, darinn unvergleichlich mehr Se-
n reicherm Zufluß der Kraft und Weisheit und Güte GOttes wä-
u genieſſen geweſen; das ſiehet der Teufel zuvor, der hölliſche Scha-
oh, der immer darmit umgehet, daß, wann er uns der Seligkeit
gänzlich berauben kan, er dennoch deren Wachsthum hemme, der
et alsdann den Schlamm der übrigen Verderbniß, des Mißtrauens
Creutzſcheuhe, und führet auch wohl zwar fromme aber des göttli-
Gnadenlichts mangelnde, ungereinigte Menſchen herbey, welche mit
baren Reden menſchlicher Klugheit warnen vor Vermeſſenheit, und
übelen Ausgang prophezeyen, dadurch die ungeübte, ſchwachgläu-

bige

gen und eigener Ehre, deſſen ein grobes Beyſpiel jener unſelige Weltmann geweſen, dem GOtt noch Zeit zur Buſſe vergönnet, nachdem er ſeine Apoſtel ermordet, aber plötzlich aufgerieben, da er GOtt nicht die Ehre gab.

Das ſiebenzehende Capitel.

Wie mans anzugreiffen, wann man ein Kind GOttes werden will.

Die Menſchen ſind nichts als todte Fiſche, und können ſich ſelbſt nicht helfen.

§. 1. Sagt ein wegen unzählicher Gefahren höchſt-bekümmerter nach GOtt ſehnender Sünder:

Einw. 1. Ach wäre ich nur in JESU Liebes-See, in der Gemeinſchaft des Vaters, und des Sohns: Ich wollte je einen guten Muth haben, und mich gegen Teufel und Welt ſtellen, aber ach ich bin ſelbſt nur ſo ein ſtinkender Froſchweyer, und wird immer ärger mit mir?

Antw. Ach ja! wir ſind von Natur wie das todte Meer, darinn alles Lebendige erſterben muß: Stinkweyer, da das Waſſer durch den Geiſt nicht bewegt, ſtinket, darinn Kröten, und allerley Unzieſer der Sünden wimmeln, die ſich im Wohlſtand bey der Wärme des irdiſchen Glücks am meiſten ſehen und hören laſſen, im Ubelſtand aber unter das Eis und Schlamm des Herzens, Jer. 17. das alſo durchknettet, ſich verbergen: Da alles hart überfroren, bis JEſus die Sonne der Gerechtigkeit dieſes Eis macht ſchmelzen, das Herz als einen ſolchen Weyer öffnet, das faule Weltwaſſer daraus macht flieſſen, durch die Hitze der Empfindung ſeines Mißgefallens die Quellen auströcknet, da das Ungeziefer dieſer Tröckne ungewohnt erſterben muß. Matth. 12: 43.

Aber eben dann das meiſte Geſchrey führet, und ſich zeiget, daß der Menſch darob erſchrickt, er iſt dann erſchöpft, wie ein Mittagland, daß dieſer Schlamm trocken wird, und kleckt, oder aufſpringt.

Aber JEſus kan alles thun.

§. 2. Bis daß JEſus das Waſſer des Heiligthums darauf läßt, das dann in einer ſtetigen Bewegung nicht ein faul, ſondern ein brunn-lebendig Waſſer iſt; darinn allerley edle in und durch das Waſſer des Lebens erzeugte Fiſche in groſſer Menge wachſen, und dardurch durch die Gnade und Liebe GOttes groß werden, ſchwimmen, und eine ſtattliche Speiſe des Nebenmenſchen geben, und ſtets friſch Waſſer durch den Eingang, den Glauben, darein kommt: Auch das Gitter der Forcht GOttes ſie aufhaltet, Jer 32: 40. daß ſie nicht daraus entſchlipffen. Je gröſſer der Fiſch, je weniger er hinaus kan.

Wann GOTT die lebendige Erleuchtung durch neue ins Herz ausgegoſſene geiſtliche Wärme, zu einer viel zärtern, reineren und brünſtigern Umfaſſung der göttlichen Wahrheiten in der Seele vollendet hat, ſo entſtehen in ihr durch kräftige Würkung des Geiſtes des Lebens, der in Chriſto JEſu iſt, heilige Gedanken und Vorhaben, welche in denen zufliesſenden Waſſern des Geiſtes ſich regen und bewegen, auch ſich geſchwind und unzählig vermehren,

wie

ie Fiſche: Jedoch verbleiben ſie gröſten Theils im Grund des Meers, des Herzens verborgen, und ſind niemand bekannt, als dem allein, le Menſchen fraget: Job 38: 16. Biſt du in den Abgrund des Meers ien, und in den Fußſtapfen des Abgrunds gewandelt?

Unſer Herz war vor dem Fall eine Wohnung GOttes.

3. Vor dem Fall war unſer Herz, wie die Gegend Sodom, wie der en Eden, da das ſchönſte Gras und die fruchtbareſte Bäume ſtuhnden,)önſte Ebene und luſtigſte Ausſicht, daß GOTT da zu wohnen geluſtete, e edelſten Weintrauben wuchſen; aber durch den Fall Adams, durch himmelſchreyende Sünde, Abgötterey, Abfall von GOtt, und geiſt- Hurerey mit denen Creaturen iſt das Feuer des Zorns GOttes vom nel auf unſer Herz gefallen, und hat alles Schöne verbrennet, ja uns e Hölle geſtürzt, und die Schaalen des Grimms, Offenb. 8: 11. nur auf das dritte Theil geſchüttet, dardurch das Herz zu einer äſchich- rden worden, da nichts wächſet als Sodomsäpfel, innwendig voll ſtin- n Safts oder Staub und Aſchen, das Waſſer aber iſt zu einem todten : geworden, darinnen nichts geſundes leben kan, ſondern ein ſchwef- r Geſtank daraus ſteigt, andere anſteckt und tödtet. Jac. 3: 5. 6. is GOTT das Waſſer des Heiligthums darein läßt laufen, und eine Erde ſchaft, neue Bäume pflanzet, neu Gras und Kraut hervorbringt,) ſein allmächtig Wort, und JEſu Chriſto die ſüſſeſte Trauben zu En- i, Hohel. 1. Eſaj. 34: 9. 13. Ezech. 47. ſo gegen das todte Meer liegt, in ſetzt.

Zuerſt muß man glauben, wann man etwas bekommen will.

4. Einw. Mein Herz iſt noch trocken, habe noch wenig von dieſen le- igen Waſſern?

ntw. Glaube, grabe tief. Man will zuerſt eine groſſe Erkanntniß ha- ehe man den Glauben habe. Joh. 7: 37. Wenn man wollte ein groß ſer in ein klein Grüblein leiten ꝛc. man muß zuerſt die Gruben gröſſer ien; alſo muß man zuerſt den Glauben haben, ehe man es könne auf- n, und nehmen.

inw. Ich habe einen Weyer ausgegraben, Gruben gemacht, aber es t doch noch nicht recht darein?

ntw. Du muſt den Moraſt, die Stein aus dem Wege thun, aus dem ger, damit deſto mehr darein möge, und raumen aus den Orten, da- h das Waſſer ſeinen Lauf nehmen muß, nemlich den reinen und lautern uben; hiemit alle Tüchtigkeit, Eigenheit, etwas ꝛc. von dir thun, dich t verläugnen, und dich dem HErrn JEſu Chriſto als ſein lächzend, ſter-), gefangen Fiſchlein darlegen.

Der Glaube muß nichts vor ſich ſehen, und keine Tücht g- keit an ſich erkennen.

5. Einw. Aber ich hätte alsdann gar nichts?

ntw. Es iſt recht: Der Glaube erkennt keine Tüchtigkeit ꝛc. man muß HErrn JEſu nicht wollen etwas zuvor bringen ꝛc. Was giebt ein h dem, der ihn aufzeucht, nichts als Mühe und Unkoſten, er nimmet , und iſſet von Kräutern, Früchten, er läßt ihm wohl ſeyn in dem ten und groſſen Teich, und ergötzt ſich mit hin- und herſchwimmen, all-

da er augenſcheinlich frecher wird, und nicht einmal fühlt, daß er gefangen oder einbeſchloſſen ſeye: S'égaie dans l'eau fraiche de cet étang large & grand, où il profite à vûë d'œil, & ne ſe ſent pas ſeulement être enfermé; da iſt auf des Meiſters Seiten nichts als geben, hüten, abwarten, verſorgen: Der Fiſch thut nichts als nehmen, und ſeinen Meiſter (mit ſeinem Wachſen im Teich ſpielen, luſtig ſeyn, groß und ſtark werden,) bis er ihn auf des Königs Tafel bringt. Wie dann auch JEſus am Geſtad ſtehet, und in der Seele eines Gläubigen, als in einen luſtbaren, anmuthigen Weyer hinein ſiehet, welcher maſſen darinn allerley heilige durch GOttes Geiſt beſeelte Gedanken und Begierden entſtehen, geheime Unterredungen mit GOtt durch das ſtille Gebet, aufrichtige Vorhaben und Entſchlüſſe, und was ferners im Verborgenen durch den Heil. Geiſt gewürkt wird: Dieſe reine heilige Gedanken leben und weben, regen und bewegen ſich aus GOtt in GOtt, und zu GOTT, und haben für ihn gleich als ein heilig Spiel, wie David von Fiſchen ſagt, Pſ. 104: 26. da er GOtt und allen Heil. Engeln ewiges Vergnügen Luſt und Freude macht.

Wenn thut die Mutter dem Kind mehr Gutes, und flattiert ihm mehr, wenns ihm noch ſelber nicht kan helfen ꝛc. und alſo unmündig iſt ꝛc. weder wenns nunmehr kan laufen, und ſelber gehen ꝛc. Wenn iſt ſie beſſer mit ihm zufrieden, wenn es ſich in ihrer Schoos ſtillet, weder wenns unruhig iſt, und ſelbſt will laufen, und doch nicht kan ꝛc. Aber das macht nicht ſicher und ſorglos, daß man dann nicht wollte betten.

GOTT läſſet ſeine Bächlein ſparſam ausgehen, um der Menſchen Unglauben, um Trägheit willen im Gebet.

§. 6. Einw. Warum ſiehet man nur ſo Bächlein und Tröpflein, warum ſind ein Theil noch ſo trocken?

Antw. Es ſind zwar hier und dort in den Herzen der Gläubigen, GOtt lob! nunmehr Bächlein von dem Waſſer, dardurch das trockne Herz des Nebenmenſchen befeuchtet wird: Aber wenig, und ſind auch oft dieſe nicht gar naß, will geſchweigen voll.

Einw. Woher kommts?

Antw. Weil man ſo wenig an die Verheiſſungen gedenkt und ſinnt, auch nicht betet, wie Achſa. JEſus hat Früh- und Spatregen verheiſſen; Joſ. 15: 19. der Frühregen iſt kommen zu Zeiten der Apoſteln, ſinther iſt Mittag geweſen, eine Tröckne, jetzt fängts an Abend werden, darum ſollen wir um ein Spatregen bitten, weil JEſus eine ſo reiche Verheiſſung thut. Ezech. 34: 26. Hoſ. 6: 3. Zach. 14: 7. 8. Hoſ. 10: 12. Darum ſollen wir allezeit um mehrere Heiligung und Gnaden beten, weil in den letzten Zeiten, nach der Verheiſſung, auch an den Roſſen ſtehen ſoll: Kodheſch lai hovah, darum ſehen wir wohl, es wird noch anders werden, es wird noch werden ein neuer Himmel, und eine neue Erde ꝛc.

Einw. Könnt ich doch meinen Nächſten auch erbauen, und ſeinen trocknen Garten wäſſern?

Antw. Halt dich an JEſum Chriſtum, an dieſes Meer; nur aus dieſem Meer laufen Ströme, aus den Weyern nicht, wenn einer mit JESU vereiniget durch den Glauben, ſo iſt er auch ein ſolches Meer.

§. 7. Einw.

§. 7. Einw. Habe aber noch gar kein Theil an dieſen lebendigen Waſſern, bin noch ganz und gar dürr? Man muß ſich ſuchen an gottsförchtige Seelen zu halten.

Antw. Mußt dich zu gottsförchtigen Leuten geſellen ꝛc. Wenn einer will haben, daß ſeine dürre Matten gewäſſert werde, ſo muß er ſehen, wo etwa Waſſer oder ein Bach durchhin laufe, und alsdann durch ſeine Matten reiſen. Gleichwie man groſſe Städte gern am Meer hat, daß man könne Waaren übers Meer führen, und handeln: Als iſt Jeruſalem das Neue an dieſem Gnadenmeer erbauet, damit ſeine Koſtbarkeit weit und breit bekannt werde.

O ihr gefangene, und in JESU Liebe kranke Bräute! Ihr ſeine liebe Fiſchlein! wie wird er endlich mit euch umgehen? Zu der Zeit, da das Unglück über die Leute kommt, und ein unerhörter Jammer ſie anfällt nach der Dräuung; Jeſ. 40: 2. 34: 9. Ezech. 29: 3⁵5. Hoſ. 4: 3. Amos 4: 2. ſo wird euch Seligkeit, Leben, Heiligkeit und Herrlichkeit überſchwemmen.

§. 8. Jetzt müſſet ihr euch oft in einem dünnen Bächlein leiden, und geduld- Eine Aufmunterung an die Gläubige.
den zur Herrlichkeit JEſu und ſeines Geiſtes, und zur Schmach des Satans, der bey ſo ſchwachen und geringen Gnaden euer gleichwol nicht hat können Meiſter werden noch erhaſchen, ſondern euch noch jetzt in der Glori ſehen muß und leiden, daß ihr über ihn und ſeine ganze Macht und Liſt triumphieret; wie wird dann dieſe ſtinkende Otter die Zähn knirſchen, die euch ſo gerne verſchlungen hätte, und deren ihr nun vor ewig entrunnen ſeyd, obs ſchon kaum genug zugangen, nach 1 Petr. 4. Jedennoch hat euch auch euer klein Bächlein in das unergründliche Meer der ſeligen Ewigkeit eingeführet, da euch eine Tiefe des Reichthums, der Weisheit, der Güte, Allgnugſamkeit, Allmacht, Seligkeit und Liebe GOttes nach der andern offenbar wird; da eher das weite Meer mit allen ſeinen verborgenen Tiefen und Abgründen in einem Jahr durchſchwummen werden möchte von einem kleinen Fiſchlein, als ihr eurer Glori und Seligkeit Maaß und Ziel finden werdet. Da kommt der Tauſendkünſtler mit ſeinen Verſuchungen nicht mehr hin. Dann ihr ſeyd eingegangen in des HERRN Freude, und wie Fiſche im Meer nimmer ſchlafen, und dennoch bey ihrer Stärke bleiben; gleichfalls wird es ſich verhalten, mit den verklärten Leibern, und gleichwie der beſtändige unabläßige Durſt den Fiſchen die Wohnung im Meer beliebig macht, weilen ſie nur das Maul dörfen aufthun, um vom leiblichen Waſſer durchdrungen zu werden, gleich alſo brennet die Seele von unerſättlicher Begierde, und iſt ein ſtets-hungerndes Weſen ohne Aufhören, findet aber jeden Augenblick einen Ausfluß der unergründlichen, unendlichen göttlichen Fülle, der allerreineſten heiligſten Seligkeiten vor ſich, erfähret mithin ohne Ende, was GOtt iſt und vermag. Gleichwie aber nur Fiſche ſich auf eine andern Geſchöpfen unbegreiffliche Weiſe erluſtigen können, alſo wirds nur denen Geheiligten und Neugebohrnen gegeben werden, ſich in GOtt ewig zu erfreuen: Ehre, Lob und Anbettung, ſey dem Vater, Sohn und Heil. Geiſt vor ſeine groſſe Wunder in alle Ewigkeit, Amen.

da er augenſcheinlich frecher wird, und nicht einmal fühlt, daß er gefangen oder einbeſchloſſen ſeye: S'égaie dans l'eau fraiche de cet étang large & grand, où il profite à vûë d'œil, & ne ſe ſent pas ſeulement être enfermé; da iſt auf des Meiſters Seiten nichts als geben, hüten, abwarten, verſorgen: Der Fiſch thut nichts als nehmen, und ſeinen Meiſter (mit ſeinem Wachſen im Teich ſpielen, luſtig ſeyn, groß und ſtark werden,) bis er ihn auf des Königs Tafel bringt. Wie dann auch JEſus am Geſtad ſtehet, und in der Seele eines Gläubigen, als in einen luſtbaren, anmuthigen Weyer hinein ſiehet, welcher maſſen darinn allerley heilige durch GOttes Geiſt beſeelte Gedanken und Begierden entſtehen, geheime Unterredungen mit GOtt durch das ſtille Gebet, aufrichtige Vorhaben und Entſchlüſſe, und was ferners im Verborgenen durch den Heil. Geiſt gewürkt wird: Dieſe reine heilige Gedanken leben und weben, regen und bewegen ſich aus GOtt in GOtt, und zu GOTT, und haben für ihn gleich als ein heilig Spiel, wie David von Fiſchen ſagt, Pſ. 104: 26. da er GOtt und allen Heil. Engeln ewiges Vergnügen Luſt und Freude macht.

Wenn thut die Mutter dem Kind mehr Gutes, und flattiert ihm mehr, wenns ihm noch ſelber nicht kan helfen ꝛc. und alſo unmündig iſt ꝛc. weder wenns nunmehr kan laufen, und ſelber gehen ꝛc. Wenn iſt ſie beſſer mit ihm zufrieden, wenn es ſich in ihrer Schoos ſtillet, weder wenns unruhig iſt, und ſelbſt will laufen, und doch nicht kan ꝛc. Aber das macht nicht ſicher und ſorglos, daß man dann nicht wollte betten.

GOTT läſſet ſeine Bächlein ſparſam ausgehen, um der Menſchen Unglauben, um Trägheit willen im Gebet.

§. 6. Einw. Warum ſiehet man nur ſo Bächlein und Tröpflein, warum ſind ein Theil noch ſo trocken?

Antw. Es ſind zwar hier und dort in den Herzen der Gläubigen, GOtt lob! nunmehr Bächlein von dem Waſſer, dardurch das trockne Herz des Nebenmenſchen befeuchtet wird: Aber wenig, und ſind auch oft dieſe nicht gar naß, will geſchweigen voll.

Einw. Woher kommts?

Antw. Weil man ſo wenig an die Verheiſſungen gedenkt und ſinnt, auch nicht betet, wie Achſa. JEſus hat Früh- und Spatregen verheiſſen; Joſ. 15: 19. der Frühregen iſt kommen zu Zeiten der Apoſteln, ſinther iſt Mittag geweſen, eine Tröckne, jetzt fängts an Abend werden, darum ſollen wir um ein Spatregen bitten, weil JEſus eine ſo reiche Verheiſſung thut. Ezech. 34: 26. Hoſ. 6: 3. Zach. 14: 7. 8. Hoſ. 10: 12. Darum ſollen wir allezeit um mehrere Heiligung und Gnaden beten, weil in den letzten Zeiten, nach der Verheiſſung, auch an den Roſſen ſtehen ſoll: Kodheſch lai hovah, darum ſehen wir wohl, es wird noch anders werden, es wird noch werden ein neuer Himmel, und eine neue Erde ꝛc.

Einw. Könnt ich doch meinen Nächſten auch erbauen, und ſeinen trocknen Garten wäſſern?

Antw. Halt dich an JEſum Chriſtum, an dieſes Meer; nur aus dieſem Meer laufen Ströme, aus den Weyern nicht, wenn einer mit JESU vereiniget durch den Glauben, ſo iſt er auch ein ſolches Meer.

§. 7. Einw.

§. 7. Einw. Habe aber noch gar kein Theil an dieſen lebendigen Waſſern, bin noch ganz und gar dürr? Man muß ſich ſuchen an gottsförchtige Seelen zu halten.

Antw. Mußt dich zu gottsförchtigen Leuten geſellen ꝛc. Wenn einer will haben, daß ſeine dürre Matten gewäſſert werde, ſo muß er ſehen, wo etwa Waſſer oder ein Bach durchhin laufe, und alsdann durch ſeine Matten reiſen. Gleichwie man groſſe Städte gern am Meer hat, daß man könne Waaren übers Meer führen, nnd handeln: Als iſt Jeruſalem das Neue an dieſem Gnadenmeer erbauet, damit ſeine Koſtbarkeit weit und breit bekannt werde.

O ihr gefangene, und in JESU Liebe kranke Bräute! Ihr ſeine liebe Fiſchlein! wie wird er endlich mit euch umgehen? Zu der Zeit, da das Unglück über die Leute kommt, und ein unerhörter Jammer ſie anfällt nach der Dräuung; Jeſ. 40: 2. 34: 9. Ezech. 29: 3-5. Hoſ. 4: 3. Amos 4: 2. ſo wird euch Seligkeit, Leben, Heiligkeit und Herrlichkeit überſchwemmen.

§. 8. Jetzt müſſet ihr euch oft in einem dünnen Bächlein leiden, und gedulden zur Herrlichkeit JEſu und ſeines Geiſtes, und zur Schmach des Satans, der bey ſo ſchwachen und geringen Gnaden euer gleichwol nicht hat können Meiſter werden noch erhaſchen, ſondern euch noch jetzt in der Glori ſehen muß und leiden, daß ihr über ihn und ſeine gantze Macht und Liſt triumphieret; wie wird dann dieſe ſtinkende Otter die Zähn knirſchen, die euch ſo gerne verſchlungen hätte, und deren ihr nun vor ewig entrunnen ſeyd, obs ſchon kaum genug zugangen, nach 1 Petr. 4. Jedennoch hat euch auch euer klein Bächlein in das unergründliche Meer der ſeligen Ewigkeit eingeführet, da euch eine Tiefe des Reichthums, der Weisheit, der Güte, Allgnugſamkeit, Allmacht, Seligkeit und Liebe GOttes nach der andern offenbar wird; da eher das weite Meer mit allen ſeinen verborgenen Tiefen und Abgründen in einem Jahr durchſchwummen werden möchte von einem kleinen Fiſchlein, als ihr eurer Glori und Seligkeit Maaß und Ziel finden werdet. Da kommt der Tauſendkünſtler mit ſeinen Verſuchungen nicht mehr hin. Dann ihr ſeyd eingegangen in des HERRN Freude, und wie Fiſche im Meer nimmer ſchlafen, und dennoch bey ihrer Stärke bleiben; gleichfalls wird es ſich verhalten, mit den verklärten Leibern, und gleichwie der beſtändige unabläßige Durſt den Fiſchen die Wohnung im Meer beliebig macht, weilen ſie nur das Maul dörfen aufthun, um vom leiblichen Waſſer durchdrungen zu werden, gleich alſo brennet die Seele von unerſättlicher Begierde, und iſt ein ſtets-hungerndes Weſen ohne Aufhören, findet aber jeden Augenblick einen Ausfluß der unergründlichen, unendlichen göttlichen Fülle, der allerreineſten heiligſten Seligkeiten vor ſich, erfähret mithin ohne Ende, was GOtt iſt und vermag. Gleichwie aber nur Fiſche ſich auf eine andern Geſchöpfen unbegreiffliche Weiſe erluſtigen können, alſo wirds nur denen Geheiligten und Neugebohrnen gegeben werden, ſich in GOtt ewig zu erfreuen: Ehre, Lob und Anbettung, ſey dem Vater, Sohn und Heil. Geiſt vor ſeine groſſe Wunder in alle Ewigkeit, Amen. Eine Aufmunterung an die Gläubige.

O JESU! Du Brunn der neuen Schöpfung und alles Guten hier und dort! Laß uns dein Evangelium überaus ſüß werden, gieb daß es uns alſo wohl und lieblich ſchmäcke, daß wir es ſobald in unſer Innerſtes hinein faſſen, ſo oft deine Leutſeligkeit unſerm Seelenhunger etwas daraus vorhält; gieb, daß wir alle Pein in Fleiſch und Blut willig verſchmerzen, es vor die herrlichſte Freyheit achtende, die Gefangene zu ſeyn: Sind wir dann einmal bey dir, o! ſo erhalte uns in dir. Wende unſere Begierden von allem dem verderbten Weſen ab, das in der Welt iſt durch die Luſt: Mache den Seelenmörder an uns zu ſchanden, daß er uns weder mit Luſt, noch Zorn, noch Furcht oder Hochmuth fange, und wenn es am äuſſerſten iſt, daß der hölliſche Schadenfroh uns durch ſeine Netze berücke, ſo treibe ihn zuruck, und erſchrecke uns ſeliglich, daß wir in deine Treue und Allmacht hinein fliehen, und uns tief in deine Wunden verſenken, daß doch du allein uns der Liebſte ſeyeſt, und bleibeſt ewiglich, maſſen es uns je nirgend wohl ſeyn kan auſſer dir, o du unausſprechliche Süßigkeit, du allertiefſtes Meer der Freude und Heiligkeit! Ach bewahre uns, daß uns der Arge niemalen nichts angewinne, oder uns in ſeinem Element antreffe; Ach! daß du uns allezeit ſeheſt den ausgegoſſenen Liebesſtrom hinan ſchwimmen, bis in den allerinnigſten Genuß zu deinem ewigen Lob.

Amen. Halleluja!

351

Des
Theuren und treuen
Emanuels
holdſelige
Werbung,
Um die Herzen der Menſchen-
Kinder,

Erſtlich vorgeſtellt
In einer zu BASEL gehaltenen
Predigt,
Und hernach weitläuftiger ausgeführt
Von
Sam. Lucius, V. D. M.

Ihr Menſchen! merket auf! wie ſteht es doch um euch?
Iſt euer Herz der Sünd und Eitelkeit ergeben?
Und wollt ihr nach der Welt und ihren Moden leben?
So ſteckt ihr warlich noch in Satans Höllenreich.
Hat aber JESUS euch die Augen aufgethan,
Daß Herz und Sinnen gern zu ſeinen Dienſten ſtehen,
In Buß, und Glaub, und Leib, allſtäts einher zu gehen,
O ſo gehöret ihr GOTT und dem Himmel an.
Ihr Menſchen! merket auf! Der Unterſcheid iſt groß,
GOtt ruft euch, folget doch, und wählt das gute Loos!
Es ruht ſich nirgends wohl, als in des Heylands Schoos.

HERR JESU Christe! Du Sohn des lebendigen GOTTES, du ewiges Wort des Vaters, du einiger Brunnquell aller wahren, Seel-vergnügenden, Heiligung und ewiges Leben bringenden Weisheit, du hast eine Begierde in mein Herz geleget, etwas deutliches, klares, scharfigendes, überzeugendes, ermunterndes und tröstendes zu schrei-, wodurch unter der göttlichen Leitung deiner heilwertigen Se-shand noch manche theure Seele zum Himmelreich befördert den möchte. Du weissest aber, O mein Seligmacher, wie so ungeschickt, finster und albern meine Natur darzu ist. Eben) darum komme ich zu dir, O mein GOtt! hilf mir! laß mich e unverdiente Gnade reichlich erfahren, und schenke aus deiner ssen Barmherzigkeit auch das Vollbringen. Deine bisherige, nnliche Güte ist mir ein hochtheures Pfand, du werdest mirs ngen lassen, um deines Gesalbten willen, damit die Einwohne- zu Zion jauchze, und frölich rühme von JESU, wann Er, Heilige Israel, immer gröſſer seyn wird, in seinem Volk. Ja, en.

TEXT.

Sprüchw. 23: 26.

GEdencke, O Mensch! und sey klug; überlege diese goldene Liebesworte, seufze um den Heil. Geist vom Vater, daß dich seine Weisheit, Kraft und Treue lehre dieses üben ohne Unterlaß, so wirst Eingang.

du Ruhe finden vor deine Seele, das Leben GOttes wird dir zufliessen wie ein lauterer, klarer Bach, dich genugsamlich erlustigen, und dich bey sich behalten, also daß du vor Abweichungen verwahret seyn und bleiben wirst; Nimm diesen holden Willen GOttes an, so hast du Frieden und Unsterblichkeit ohne Ende; dann wo willt du immermehr Paradiesisches Wohlleben finden, anderst als in GOttes Rath und Willen? Sagst du: Ja, ich erkenne, daß hierinn die höchste Billigkeit, Vortheil und Seligkeit sey des Menschen, daß er genau aufmerke, und durch unbeschränkten Gehorsam bewerkstellige, was JESUS von ihm haben will, thust es aber selber nicht, wehe dir!

Das erste Capitel.

GOTT will uns zu sich ziehen und locken.

§. 1.

Abhandlung.

MErke derowegen I. wer derjenige sey, der etwas von dir begehrt? Gieb wohl Acht.

GOTT begehret uns zu seinen Bundsgenossen.

Es ist der Allgenugsame, der GOTT der Liebe, der Himmel und Erde gemacht hat, samt allem, was darinnen ist, mithin auch dich, der unausdenklich herrliche Dinge noch schaffen kan und wird; der die Sündfluth über die Ungehorsame eingeführet, der will ein Vater und Bruder seyn, und dich mit einer heiligen Gnadenfluth überschwemmen! Der GOtt der Patriarchen und Propheten will eben so vertraut und freundlich mit dir handeln, als mit jenen; merke diß, O Sünder! Er verlanget dich zu seinem Freund und Bundsgenossen zu haben so wohl als jene; das ist je gewißlich wahr und werth, daß es in allweg angenommen werde; eile denn, O Sünder! und begegne deinem GOtt, der nach dir ausgegangen ist, verlasse die Welt samt allen Sünden; erwege dagegen die angetragene Herrlichkeit; er will nicht von Sinai herab, sondern aus der Stille zu Zion mit dir von dieser Sache reden: Der GOtt Israels will wahrhaftig alle Wunder an dir thun, welche er gethan hat in Egypten, in der Wüste und im Lande Canaan, und zwar in einem höhern Grad als jene geschehen sind, nemlich geistlich unsichtbar, an der Seelen durch Vertilgung des alten, und Aufrichtung des neuen Wesens.

§. 2. Der

§. 2. Der ewige Vater, von welchem alle gute Gaben von oben herab kommen, deſſen alles iſt und aus ſeinem Uberfluß Engel und Menſchen alles haben, was ſie ſind und haben. Jac. 1, 17. Ja der aus jedwedem Sträuchlein einen himmelsglänzenden Seraphim oder Cherubim ſchaffen könnte; der allein in ſich ſelbſt ein Meer iſt aller Seligkeiten, der demüthiget ſich ſo tief und weit hinunter, kommt und begehrt etwas von einem armen Wurm, der nichts eigenes hat als die Sünde: Welch eine erſtaunliche Ehre iſt das für dich und mich! und wäre kein Wunder, wann ſelbe uns ſchon hoffärtig machte, und zu einem tiefen Nachſinnen brächte. Ich hatte einen Freund, der, als er an dem Ufer eines groſſen Sees ſpatzierte, die luſtige Weinhügeln und hohe Milchbergen betrachtete, auch den weiten Himmel anſahe, und wie klein er dagegen ſey; indeſſen der groſſe GOTT ſo väterlich nach ihm frage, da warf er Huth und Stock von ſich, fiel auf den heiſſen Sand, betete, lobete und ſchrye Halleluja bey einer halben Stunde, ohne die ungemächliche Lage ſeines Leibes auf den harten Kieſelſteinen im geringſten zu fühlen; nachdem aber die ſiedende Liebesbrunſt zu ſolch einem GOtt durch das brauſende Dankgeſchrey ein wenig abgekühlt war, und er vom Boden aufſtund, da wars ihm, als ſey ſein Leib gerädert. O wohl ſelige Augenblicke vor die Seele. Der groſſe GOTT begehret die arme Menſchen anzunehmen.

§. 3. JESUS, der ganzen ſtreitenden und triumphierenden Kirche ewige Weisheit, vollkommene Gerechtigkeit, allerinnigſte Heiligung, und unendliche unergründliche ſeligſte Herrlichkeit verlangt etwas von dir und mir. O! wann du wüßteſt, wer der iſt, der zu dir ſagt: wende dich um von dir ſelbſt und allen fremden Abgöttern, und komme zu mir, du bäteſt Ihn, und Er gebe dir einen Brunnen, der ins ewige Leben quillet. Joh. 4, 10. JESUS will ſie zu ſich ziehen.

Was iſt doch das vor eine geſegnete und hochgelobte Stunde? Was vor eine erwünſchte Gelegenheit, da wir dem ewigen Liebeweſen etwa darinn willfahren können! wie ſollten wir nicht vor Freuden alles darob vergeſſen, eben wie das Samaritiſche Weib ihren Krug beym Brunnen gelaſſen. Joh. 4. um einem ſo groſſen HERRN aufzuwarten: Bedenke, der Dreyeinige Jehovah will etwas von dir.

Das andere Capitel.

GOTT begehrt uns für ſich ſelbſt zu ſeinem Eigenthum.

II. Für wen? Für ſich ſelbſt verlangt Er uns ſo heftig als ein Bettler immer thun kan. In GOTT leben wir, werden bewegt, und ſind wir. Ap. Geſch. 17, 28. Wir ſind göttliches Geſchlechts; derowegen begehrt uns GOTT vor ſich ſelbſt, wir ſind Ihm die liebſte, nächſte unter allen ſeinen Geſchöpfen. Ach! wie gehet dieſer liebſte Bräutigam umher, GOTT begehrt uns zu ſeinem Eigenthum.

her, und ſuchet eine liebhabende Seele, eine reine Jungfrau, mit welche Er ſich vermählen möchte. Ach! Er hat ſolche glaubige, heilige Seel ſo lieb, daß Er tauſend Himmel verlieſſe, und wohnete in einer ſolche liebhabenden Seelen. Mit derſelben nimmt Er alles gleich, Glück un Unglück: Er nimmt einer ſolchen Seelen Creutz auf ſich, und trägts, al wäre es ſein eigen, Er leidet mit ihr, arbeitet mit ihr, weinet mit ihr Er führet ſie durch Hölle und Tod mit ſich. GOTT läßt dem Paradie die heilige Engeln, Glanz, Reichthum und Herrlichkeit, dem Himmel Sonne, Mond und Sternen, dem Luft die Vögel und Wolken, dem Mee die Fiſche, der Erde Gras, Kräuter und Bäume, auch zahme und wild Thier. Für ſich ſelbſt begehrt ſeine Majeſtät nichts von allem, als un Menſchen: Alſo hoch und theuer ſind wir geachtet in ſeinen Augen.

§. 2. Was ein Monarch vor ſich auslieſet zu ſeinem eigenen Gebrauch, Dienſten, Freude und Pracht, daſſelbe wird gemeinlich vor das Edelſte, Beſte, Schönſte, Köſtlichſte gehalten in der ganzen Monarchey, es ſey nun, was es wolle, Stuhl, Huth oder Cron, Kleid, Haus, Garten, Pferd, Kutſchen, Weib, Kinder, Summa alles was dem König angehörig iſt; iſts nicht vorhin das Vornehmſte, ſo wirds durch die hohe Perſon des Monarchen dazu gemacht. Mir, ſagt die ewige Weisheit. Luther ſchreibt: Er wollte hoffärtig ſeyn, und darmit prangen, wann er nur GOttes Kuh wäre: Mithin hat er die Ehre verſtanden, ſo das mit ſich bringt, GOttes Eigenthum ſeyn, ſeine ſonderbare Haabe und Beſitzung. Wie, wann man von einem Kind ſagt, es ſey des Herrn Burgermeiſters Söhnlein, das gebiehrt gleich einige Ehrforcht im Gemüth; wie vielmehr, wann man ſagen kan ein Mann, Kind, Freude und Ehre GOttes iſt dieſer Menſch.

Wann *Jehovah* man genennet, wird nichts höhers mehr erkennet,
Als die Herrlichkeit der Braut; Sie iſt mit dem höchſten Weſen,
Das ſie ſich zur Luſt erleſen, gar zu einem Geiſt vertraut.

Mancher Römiſch-Catholiſche hielts vor einen groſſen Schatz, wann er Moſis oder Joſephs Stab hätte, da er mit dem lieben JEſulein in Egypten geflohen, in dem er rühmen könnte, dieſer Stab ſey Moſis oder Joſephs geweſen. Wie theuer ſoll uns denn ſeyn, was GOttes iſt, und was Er zu ſeinem Werkzeug braucht!

Das dritte Capitel.

GOTT ſiehet uns als ſeine Söhne an, und trägt eine groſſe Liebe zu uns.

GOTT ſiehet uns als ſeine Kinder an.

III. Von wem? Nicht von denen herrlichen Cherubim begehrt der Höheſte etwas, GOTT von ſeinem Sohn. Es iſt kein Mutterherz in der Welt, das dem allerliebſten Kind mit ſo inniger Holdſeligkeit liebkoſe,

und

mit ſo inniger Zartigkeit herbey locke, als wie GOtt uns Menſchen
, mein Sohn! mein Kind! wie dorten die Maccabäiſche Frau, da
rach: Lieber Sohn, erbarme dich über mich, die ich dich neun Mo-
ang in meinem Leibe getragen, und dich drey Jahr lang geſäuget
dich auferzogen habe, bis zu dieſem Alter. Ich bitte dich, mein Kind,
Himmel und Erde an und erkenne GOtt, 2 Macc. 7: 27. Alſo ſprach
is: Sey getroſt, mein Sohn, dir ſind deine Sünden vergeben, Matth.
. Dieſes Wort zeigt ſowol GOttes innigſtes Vaterherz an, als auch
Recht, welches Er zu uns hat, vermöge der Erſchaffung, Hebr. 12: 9.
er Er ein Vater der Geiſtern genennet wird; als auch der Schenkung
Wiedererſtattung der himmliſchen Kindſchaft in der Wiedergeburt
neuen Schöpfung, Epheſ. 1: 5. Gal. 4: 5. Joh. 1: 12. Die Liebe
Gunſt, ſo GOtt zu uns hat, iſt unbeſchreiblich, unvergleichlich und
sdenklich. Er nennet uns Kinder vor den Ohren aller heiligen En-
. Dieſer mein Sohn war todt, und iſt wieder lebendig worden, Luc.
GOttes Worte ſind nicht Complimente oder Ehrenbezeugungen, ſon-
allerzarteſte Herzensausflüſſe und Himmelskräften.

2. GOtt giebt uns deſſen lebendige Gemählde an allen rechten Müt- Er hat
, wann ſie ihre Kinderlein lieben, und ihnen gleich ſtehen mit gebro- ein rech-
r, veränderter Stimm-lallende, mein liebes Engelchen! drucke, tes Mut-
, küſſe mich; warum nicht? Da du mir alſo heftig lieb biſt, folge terherz ge-
doch, eben alſo machts hier unſer HErr JEſus Chriſtus, als ſagte Er gen uns.
ir und mir: Mein Kind! ich habe dir eine lebendige Seele geſchenkt,
licher als die ganze Welt; dein Heil habe ich von Ewigkeit her bedacht,
Gedanken des Friedens über dich gehabt: Ich ſahe dich aufs Feld hin-
geworfen in deinem Blute liegen, da es niemand jammerte, daß er ſich
dich erbarmet hätte; Ich aber ſprach zu dir: Du ſollt leben! Ja du
leben! Ezech. 16.

3. Ich laſſe mein Leben für dich, und ſchütte meine Seele aus für Und liebt
t Seele, damit ich dich ohne Abbruch meiner Heiligkeit, ja zu unſterb- uns mehr
m Ruhm meiner Treue an dir von nun an könne zum Erben einſe- als ſein
aller Schätzen meines Gnadenreichs, auf daß du durch freyen Ge- Leben.
ch derſelben in der kurzen Lebenszeit zubereitet, würdig und tüchtig
icht werden mögeſt, zu wonne-ſeligſtem Anſchauen meiner Herrlich-
Zumalen ich dich nicht miſſen kan, ewig will ich dich bey mir ha-
und dich alſo innig mit meinem Herzen vereinigen, daß dir nichts
remd oder anderſt als höchſt-erwünſcht vorkommen in meinem Freu-
eich: Mein angenehmes Herzenskind, mein werther, theurer Schatz!
muß immer an dich denken und von dir reden, Jerem. 31: 20. Glau-
nein lieber Leſer! dieſe Liebe GOttes, ſo wirſt du ſie nach und nach em-
pen, und ſie wird ſo viel Früchte in dir tragen, als Sterne am Him-
ſind, lerne doch JESU recht in ſeine Augen ſehen, du kanſt Ihm
n Liebesſinn aus dem Geſicht ableſen, und der wird dich treiben in

allen Vorfallenheiten zu fragen: Obs für JESUM sey? Was Er nun für sich selbst begehrt, wird allezeit bey dir ein hurtiges Ja und Amen seyn.

Das vierte Capitel.

GOTT begehrt unser Herz zu seiner Wohnung.

GOtt begehret das Herz von uns.

IV. Was ists aber doch immermehr, was der Allgenugsame von dir und mir mag begehren?

Nicht nur Gaben, Güter oder Glieder des Leibs, sondern das Herz, wozu Er ein ur-alt, eigenthümlich Recht hat, 5 B. Mos. 32: 18. Indessen ist den Menschen nichts schwerers, als sein Herz GOtt beständig aufopfern, es ist des Gebens und Wiedernehmens kein Ende. Wir stehlen Ihm das beste und liebste ab, nemlich das Herz, und hängens den geschaffenen Dingen, Gaben, Schönheiten, Büchern, Empfindungen, Erleuchtungen, Vergnügungen, Lüsten, Besitzungen, Aeckern, Pferden, Ochsen, Hunden, Wein, Korn, Geld, Ehre, Beförderungen, Erkänntnissen, ja gar Fleisch, Teufel, Sünde und Welt an; welches eben die Erbsünde ist, und eine abgöttische Gottsdieberey.

Die meiste aber schlagen ihm solches ab.

§. 2. Wenige sind der himmlischen Sophia rechtschaffen getreu, die geschminkte Hure, die falsche Perl, die heimliche Erblust, die menschliche, irdische, teuflische Weisheit Jac. 3. lenket die thörichte Seele abwärts, daß sie um Gaben zu eigener Erhebung buhlet, sich von verstellten, blenderischen Lichtsgeistern schwängern lässet, mit ungöttlichen, dem gecreuzigten Lamm gerad entgegen stehenden Bildern, mithin zur garstigen Ehebrecherin wird, Jac. 4. Wie bald ist das Herz von JEsu und der ernsthaften Begierd zum Mitleiden und Mitsterben abgezogen, in eine ungebundene Freygeisterey! Wie geschwind läßt sich das Herz unvermerkt bereden, vom Creuz herab zu steigen, und dem einfachen Sinn gegen Christo seinen Abschied zu geben, 2 Cor. 11: 3. Heucheley verderbet manche Pflanze in ihrer schönsten Blüthe, daß also verführte Seelen GOtt nicht mehr ihr innerstes und allerbestes, nemlich das Herz geben, GOtt mit äussern, scheinbaren Gottsdienstlichkeiten und Nachäffungen wahrer Christen unbedachtsam abspeisen, der neuen Geburt vergessen, ihren Eigensinn behalten, sich vom Hurennetz leichtfertiger Weise fangen lassen, und endlich ihre ganze Sache auf das erschreckliche Amen ich sage euch, Ich kenne euch nicht, Matth. 25: 12. vermessentlich ankommen lassen.

JESUS aber fordert uns darzu auf.

§. 3. Jetzt strafet und warnet uns der süsse JESUS, weckt uns auf, damit Er uns aus der Schoos und Armen der verrätherischen Delila hinweg bringe, und uns mit sich dem ewigen Gut verbinde; hierzu heischt Er das Herz, das ist: Aufmerksamkeit, Andacht, Dichten, Trachten, Sin-

Sinnen, Beginnen: Summa, den ganzen Willen und alle deſſelben Bewegungen, Abſichten, Begierden, Liebe, Freude, Forcht, Trauren, Vertrauen. Das alles ſoll ein jeder Begnadeter nicht ſich ſelbſt geben, noch einigem erſchaffenen Ding, ſondern allein GOTT. Meine Seele verlangt und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des HErrn: Mein Herz und mein Fleiſch jauchzen nach dem lebendigen GOtt, Pſal. 84.

Wunderbare Geſtalt des natürlichen Herzens.

§. 4. Das Herz giebt die recht göttlich-künſtliche, alle Waſſerkünſte in der Welt unendlich übertreffende Blutkunſt ab, durch welche dieſer Lebensführende Wunderſaft im ganzen Menſchen immerdar friſch ausgeſpendet, mithin das natürliche Leben, ſo lang es mit dem Ueberkunſtgetrieb ſeine Richtigkeit und Gang hat, erhalten wird. Es hat zu ſeiner eigenen Erhaltung erforderliche Adern, Kranzgefäſſe genennet, ſo den obern Theil des Herzens als eine Cron umgeben, von dannen ſich als Zweiglein ausbreiten. Seine Geſtalt iſt oben breit, offen, unten zugeſpitzt, verſchloſſen. Es hat zwey hohle Herzkammern, da die eine das herbey-rinnende Blut einnimmt, die andere das empfangene durch Zuſammenziehung ausgiebt, und weiter in die Pulsadern fortdrucket, und dem ganzen Leib zur Nahrung und Lebenswärme überſendet. Der ganze Kreisumlauf des Geblüts geſchieht in einer Stunde mehr als einmal. Jedwede Herzkammer hat über ſich ein Ohr-förmiges Gefäß, das Blut einzuleiten und auszuſpritzen.

Welches ein Bild iſt des neuen Herzens in der Seelen.

§. 5. Iſt demnach ein artig Bild des neuen Herzens der Seelen, welches JEſus als eine wunderbare Werkſtatt vor ſich begehrt, zumalen die höheſte Kunſt der Weisheit GOttes ſich im geiſtlichen unſichtbaren Seelenwillen hervor thut, im Triebwerk des heiligen, verborgenen Lebens aus Chriſti Blut, ſo niemals ohne den Heil. Geiſt iſt, auch nicht ohne die Kraft des himmliſchen Vaters, als das rechte Leben aller geiſtlichen Würkungen: Und ſo lang dieſe gemeinſchaftliche Mittheilung der Liebe des Vaters, und der Gnade des Sohnes nicht gehemmet wird durch Ungehorſam und Selbſtverwundung, ſo lebt die Seele und gehet die Heiligung, als die himmliſche Geſundheit und Leben, richtig fort. Es muß aber dieſe Quelle und Urſprung alles göttlichen Regens und Bewegens ſelbe durch den Zufluß des alles erfüllenden und belebenden Chriſti ſtets unterhalten werden, und gleich als mit Gnade und Barmherzigkeit gekrönet bleiben, in denen zarten Röhrgen der eingeleibten Evangeliſchen Verheiſſungen, wodurch ſich JEſus Blut, Natur und Sinn immer weiter ausbreitet. Zu dem Ende muß die ſehnende Willenskraft ſich immer ohne Unterlaß in friſchen Seufzen nach den Einflüſſen des neuen Jeruſalems, der ſeligen Ewigkeit aufthun, aller irdiſchen Sucht aber hienieden verſchloſſen und in die bloſſe, tägliche Nothdurft zuſammen gezogen und eingeſchnürt ſeyn, die Erde nur obenhin zu berühren. Iſt demnach die einnehmende Kammer an dieſem Wundergebäude der Glaube; die Ausſpendierende aber die Liebe, in dieſen zweyen beſtehet die Kraft und Wachsthum des geheimniß-reichen Leibs Chriſti, worinn ein unaufhörlicher Kreisgang iſt der Gaben des H. Geiſtes

durch

durch das Ohr, ſo die heimliche an- und eindringende Stimme Chriſti vernimmt, und das Ohr, ſo das Geſchrey, Aechzen der nothleidenden Seelen fühlet, und durch den geöfneten Mund denen Mitmenſchen als Mitgliedern heilſame Lehren ausſpritzet und einflöſſet.

Dieſes ſollen wir GOtt geben.

Wie ſelig iſt ein ſolches Herz! Es iſt aber allein GOttes Geſchöpf, keine menſchliche oder Engliſche Kraft und Weisheit kan das zuwegen bringen; alle Heilige erſeufzen zu GOtt: Ach ſchaffe in mir ein rein Herz! Auch zu dem Ende muſt du es GOtt geben, der es von dir fordert, verſichert ſeyende, Er werde dich keineswegs betrügen; ſintemal alles, was du haſt, das hat Er dir gegeben, und was Er hat, giebt Er alles für dich, ſein Herz, ſeine Liebe, ſein Blut und ſein Leben, was wolleſt du deinem GOtt ſonſt geben als dein Herz, deine Liebe, Zuverſicht, Freude und Hofnung.

Der Vater begehrts von uns.

§. 6. GOTT redt dich und mich darum an; giebs mir als deinem Vater, daß ichs wie hartes Wachs am Licht meines Evangeliums ſchmelze, und in Buß- und Liebesthränen flieſſend mache, damit es alſo empfänglich werde meines göttlichen Bildes, und ich das Wappen meines Reichs, und das Gleichniß meiner Heiligkeit darauf drucke, und es zu meinem Eigenthum mache, alſo daß es ſeine vorige, häßliche Geſtalt ganz verliehre, und fein recht ſchön, neu glänze, mein Heiligthum zu zieren in Jeruſalem, und mein Bild alſo veſt, ewig, unverderblich darinnen ſeye, als ein Siegelring an meiner Hand, und nicht mehr zerbrochen werde, wie an Adam im Paradies. O ja, es muß was beſtändiges aus dem ewigen Weſen der Seelen eingepräget werden, das nicht mehr ſo mancherley Veränderungen, Rückfällen, und zerſtöhrenden Befleckungen unterworfen ſeye.

Wie auch ſein Sohn JESUS

JEſus begehrts, als des Herzens Seligmacher und Heyland, daß Er ſein in heiſſer Liebe vergoſſenes, ewig-wallendes Blut daran wende mit aller ſeiner Reinigungs- Heilungs- Beſänftigungs- und Erlöſungskraft; damit der gräßliche Schlangengeifer der eigenen Ehre, Mißtrauens, Luſtſeuche, Geld- und Weltliebe reinlich ausgebutzt werde: Kein Blut kan meine Unarten wegthun, und mir ewiges Leben einflöſſen, als Chriſti alleine, aus der Urſache, weil ſonſt keines GOttes Blut iſt, das alſo ſeine unſichtbare Bäche hat.

und der H. Geiſt.

Der heilige Geiſt will das Herz haben, damit Er ſeine erſtaunliche Wunder darinn wirke, welche von denen Apoſteln und Propheten in H. Schrift beſchrieben ſind, und zum Theil allen Gläubigen anbefohlen werden: Dann Er iſt des neuen Herzens Schöpfer und Töpfer, Jerem. 18: 4. Darum will Ers, als ſeinen Thon und Läym, daß Ers mürb und beugſam mache und fähig des Himmelreichs, alle Härtigkeit davon ſondere, alle hohe Anmaſſungen untertrette, mit Herzensthränen der Traurigkeit nach GOTT durchweiche, durch ſeine Hand immittelſt ſeiner gnadenreichen Berührungen durchs Wort der Wahrheit heiliglich eröfne, ausdehne, zu einem neuen, lebendigen Glaubensgefäß brauchbar mache, damit JEſus ſeine erworbene Güter hinein legen, gieſſen, verbergen und behalten könne.

§. 7.

§. 7. Dieſer Dreyeinige GOTT verlangts als des Herzens rechtmäßiger König: Der Seelenwillen iſt das GOTT alleine angehörige, groſſe Königreich; das will er am eigentlichſten in vollem Nachdruck beſitzen, darinnen ſeinen unſichtbaren Reichthum, ſeine unendliche Schönheit, Weisheit und Seligkeit empfindlich verſpüren laſſen nach ſeinem innigſten Liebeweſen. O Menſch, was haſt du vor ein unſchätzbar Kleinod an deiner Seelen, das du wohl nicht weiſſeſt! Du kanſt GOttes wahrhaftiger-Thron werden, einmahl kan Chriſti Thron in dir placirt und aufgerichtet werden! Merke es doch! GOTT will in dir und ſonſt nirgends im eigentlichen Verſtand herrſchen; das ſoll ſein Franckreich, Spanien und Engelland ſeyn, und ſein wahrhafftes Jeruſalem, welches er als ſeine eigenthümliche rechte Herrſchaft beſitzen will, in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Ein jedes neugebohrnes Herz gehört GOtt an mit allem Recht, Er ſchaffets, Er erlöſets, und machts durch ſeine Einwohnung ſelig und heilig. Zu einer beſtändigen Wohnung.

Das fünfte Capitel.

GOTT begehrt, wir ſollen uns Ihm geben.

V. Das Begehren ſelbſt: Gieb.

Schenck mirs freywillig zur Dankbarkeit: Das ſoll mir das angenehmſte, allerliebſte Präſent ſeyn, ſo du dich Tag und Nacht an mir beluſtigeſt, ergötzeſt, ſo du allein auf mich ſieheſt in allem deinem Thun, ſo mein Wille und Vergnügen auch dein Wille und Vergnügen, ſo meine Ehre und Wohlgefallen dein einiger Endzweck iſt in deinem Ausgang und Eingang, ſo du mich vor dein höchſtes und einiges Gut, Geſundheit, Leben, Wohlſeyn, Herzens-Abba, Glück und Heil halteſt; das wird dein köſtlichſter Gottesdienſt und mir wohlgefälligſtes Opfer ſeyn, über alles andere, was du auch thun, leiden und geben könnteſt. Aber mein Sohn! gieb mirs gantz, auf daß du gantz ſelig, gantz ruhig und heilig ſeyeſt; ach zertheile es nicht unter die Sünde und Welt; ſo du das thäteſt, wehe dir! dann alſo ermordeſt du dein Herz. Derowegen liebe mich von gantzem Hertzen, als dem Himmel meiner Heiligkeit nahe ſeyn. GOTT begehrt, wir ſollen Ihm das Herz geben.

§. 2. Hat nun GOTT einmahl das Herz, ſo hat er alles; dann Auge, Zunge, Hand folgen den Befehlchen des Hertzens. Rom. 13, 10. Liebe ſtellt den Leib, ſamt allen Gliedern GOTT zum Opfer dar, ſo erſt durch des Herzens Liebesgeruch lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig wird. Nicht anderſt wird der Gottesdienſt immerwährend, zumahlen man die Glieder nicht allezeit braucht, das Herz aber ſtehet in unermüdeter, unabläßiger Arbeit: Ebenmäßig ſtehets eintzig der Liebe zu, daß ſie GOtt diene in ſeinem Tempel Tag und Nacht. Offenb. 7, 15. Wann er das Herz von uns hat, ſo hat er alles.

Ist das Liebesflämmlein einmahl im Herzen recht angezündet, so höretz nie auf zu glimmen, leuchten, fackeln; den Geist will GOTT haben, dann er ist auch ein Geist. Joh. 4, 23. Und das ist der Grund der innigsten Verbindung und Vermählung des Menschen mit GOtt. O wohl ein edles Wesen! das mir mein GOtt gegeben hat. GOtt ist die reineste, zarteste, lauterste, süsseste Herzensliebe, darum will er das Herz, als den Sitz der Liebe haben, damit es sein Spiegel und Abglanz oder Widerschein, und Echo sey, darinn er sich ersehen und hören könne: GOTT will, daß ich brenne in seiner Gemeinschaft wie ein Seraphim, welches nicht anderst geschehen kan, als wann mein Wille von der ganzen Welt aus, in JESUM eingehet, an Ihm klebet und ein Herz mit JEsu wird. 1 Cor. 6, 17. Durch einen einigen Geist mit Christo zu einem einigen Leibe getauft, und mit Ihm aus Ihm zu einem einigen Geist getränket und erleuchtet. 1 Cor. 12, 13.

Diejenige Sachen, welche aus dem Text fliessen.

§. 3. Es hat aber nicht den Verstand, als ob die Sache in unsern Kräften stehe unser Herz, Sinn und Willen der Welt zu entreissen, aller Tyrannen Fessel zu zerbrechen, und alle Gedancken und Begierden von fremden Buhlern, Herzdieben und Bezwingern abzukehren und GOtt übergeben. Ach nein! sondern diese Worte zeigen an 1. unser tief Verderben, Entfremdung und Gefangenschaft der Natur. 2. Des Satans Grausamkeit, daß er auf Mord und Tod gehe, indem er gegen dem Herzen ziehlet, und dasselbe uns meuchelmörderischer Weise wegstiehlet. 3. Daß das Jubeljahr, die selige Gnadenzeit, erschienen seye, da unser elend verstrikt Herz wieder zur Freyheit und uralten Besitzung gelangen könne. 4. Daß GOtt dieses Halljahr durchs Evangelium ausposaunen lasse, damit wir wissen, was wir zu thun haben. 5. Zeigen diese Worte an GOttes unendliches Verlangen den verlezten Bund und gebrochene Freundschaft wieder mit uns zu erneuern. 6. Daß der neutestamentliche Dienst von Anbeginn der Welt erfordert, und von erleuchteten Heiligen practicirt worden. Christi Geist würkte die neue Geburt und Herzensreinigung in allen Zeiten, GOTT hatte Abels Herz, daher gefiel ihm auch sein Opfer. 7. Welches der leichteste, einfältigste Weg zum Leben und Seligkeit sey? nemlich GOTT lieben. 8. Daß GOttes Gnade von erst den Menschen müsse eingegossen, und die alte, teuflische Kindschaft mit der neuen, göttlichen müsse verwechselt werden, ehe man GOtt lieben könne, wie er will und soll geliebet werden. Niemand vermag ihm das Herz zu geben, als wer Sohn ist. 9. Was unser Glaube am töllsten und sichersten von GOtt bitten dörfe und solle, und was uns GOtt am gernsten gebe: Das ist die Aufopferung unsers ganzen Willens; die Heiligung aller unserer Neigungen und Affecten zu seinem Dienst und Lob. 10. Was die freudigste Christen abgebe, und welche am weitesten kommen in der Heiligung, nemlich die immer an ihrem Herzen arbeiten, es zu GOtt treiben ohne Unterlaß, ja sel-

biges gar in die offene Seiten Chriſti einbeſchlieſſen. 11. Daß ein gezwungener Dienſt eckelhaft ſey und recht ſtinke: GOtt wirkt in allen angelegentlich bittenden, flehenden, ernſtlichen Suchern ſeiner Liebe durch eine lieblieche ſanfte, aber auch zugleich allmächtige Gnade ſeines Heil. Geiſtes, und neiget ihre Herzen. Epheſ. 1, 19. Pſalm 68, 36. 119, 36. 1 Chron. 29, 14. 18. 12. Daß das aller weiſen Leüten Geſchäfft je und je geweſen, daß GOTT ihr Herz habe, zumahlen GOTT nichts von uns begehrt, als was unſere vergnüglichſte Freude und alleranſtändigſte, herrlichſte Beſchäftigung ſeyn kan, darnach haben alle Heilige geſtrebet, wie ein fein Gemählde anzeiget, da ein Mann, deſſen Bruſt aufgeſchnitten, ſein Herz einer aus der Wolcken kommenden Hand übergibt, mit dieſen Worten:

Das Herz in meiner Bruſt muß Tag und Nacht ſich preſſen;
In GOttes Hand hats Fried, da iſt der Angſt vergeſſen.

13. Wie reich und geehrt der Menſch ſey, in dem er etwas hat, ſo der reichſte HERR Himmels und der Erden von ihm zu begehren ſich nicht ſchämet, und zwar mit ſo hefftigem Anhalten, daß er Himmel und Erden nichts dargegen ſchätzet. 14. Sehen wir hieraus den Stand der Sünden, und den Stand der Gnaden, auch wie leicht der Ubergang ſeye von einem zum andern, nemlich die Umwendung des Herzens zu GOtt. Je mehr das Herz GOttes iſt, je eher iſt der Menſch kommen im Gnadenſtand.

§. 4. Nun was wirkt die Uberdenkung und das Nachſinnen der Wegen und Werken GOttes? Warlich eine ſelige Verwunderung über ſeiner erſtaunlichen Güte, daß er ſo groſſe Luſt zu uns hat, und um unſer Herz buhlet, wie ein Jüngling um das Herz einer Jungfrauen, und daß ſich GOtt über uns freuet, wie ein Bräutigam über ſeiner Braut. Jeſ. 62, 5. Ja wie eine Mutter ihrem Säugling liebkoſet, alſo ſüß und liebreich handelt der groſſe und heilige GOTT mit uns. Dieſes ſoll eine heilige Verwunderung in uns würken.

Ach! was hat doch der Allgenugſame vor Vortheil, Nutz und Gewinnſt davon, wann er unſer Herz hat. Job 22, 2. Daß ers ſo hoch ſchätzt und den Schimpf, da es ihm oft ſo viele Jahre lang abgeſchlagen wird, bey ſich ſelbſt verſchmerzet, und gleichwohl wiederum dafür anhaltet? Es iſt ja ein unartiger Acker, ein ſteinichter, böſer, untüchtiger Grund, mit Dornhecken und Diſteln überwachſen, da das Unkraut täglich über Hand nimmet, allda fein gar nichts anzutreffen, das in Chriſti Augen anmuthig, zum Himmelreich bequem, und denen heiligen Engeln luſtig anzuſehen ſey. Zumahlen GOTT keinen Nutzen oder Vortheil davon hat.

§. 5. Es iſt eben, als wann ein groſſer König, der zugleich ein unvergleichlich geſchickter Gärtner wäre, bey dem Heerd eines faulen, un- Ein gleich-

muß davon.

weiſen, ausgehungerten todtbleichen Menſchen vorbey gieng: Bäte ihn mit jammeriger Stimme, er ſollte nur ihme dieſes Stück Erdreichs anvertrauen und überlaſſen, ſo wollte er durch eigenen Fleiß, Mühe und Kunſt einen herrlichen Weinberg daſelbſt anlegen, ungemeine, ſeltſame Wundergewächſe darein pflanzen, dergleichen in denen Gegenden niemahls geſehen worden ſeyen, alſo daß Engeln und Menſchen ſich deſſen verwundern müſſen, ſo ſollen die unerhörte Früchte alle des armen Manns ſeyn; nur wolle er davor geliebet und geehret ſeyn; anbey verheißt er ihm bey ſeiner königlichen Treue und Parole, er wolle ihn in kurtzem zu einem groſſen Herren machen, und in Fürſtenſtand erhöhen, alſo daß er der Vornehmſten einer am Hofe ſeyn ſolle, allein deßwegen, weil er ihm die Freude und Ehre gegönnet habe, daß er ihm ſein mageres Land übergeben, und freye Hand darüber gelaſſen; mithin ſolle es ihn ewig nicht gereuen, inſonderheit, wann er ſehen werde, daß alle (die des Königs Anfordern und Verheiſſung für einen Scherz und Spott geachtet, den Acker ſelbſt in ihrer Macht behalten, und mit ihrem Unverſtand darinnen gehauſet, und gar nichts himliſches gewirket,) in unſäglichem Hunger und Kummer rebeln oder darben müſſen, und dennoch nicht ſterben können, ſonder noch dazu als Verächter der Königlichen Gnade den Peinigern überantwortet, mit glüenden Zangen gepfezt werden, als ſolche, die den König vor einen Lügner und Betrüger angeſehen, mithin denſelben aufs höchſte geſchmähet, und ſich verlezter Majeſtät ſchuldig gemacht haben.

Dieſes Gleichniß wird erkläret.

§. 6. Der Bettelmann iſt ein jedes Adamskind, der Acker iſt ſein ganzer Sinn und Willen; der König iſt JESUS; ſein erbarmendes Vorbeygehen und Anſehen iſt ſeine erſchienene, heilwärtige Gnade in der Predigt des Evangeliums, und innwendigen Anklopfen des Heiligen Geiſtes im Gewiſſen: Chriſti holdſelige, ernſte Abrede mit dem armen Sünder geſchiehet in der Sinnesänderung, Gnadenzug des himmliſchen Vaters zu Chriſto, im Anblick des heran nahenden ewigen Seelentodes, im Verzagen an ſich ſelbſt und an allen Creaturen, in der ſehnlichen Umwendung von Fleiſch und Welt zu JEſu in innerlicher Erleuchtung und Offenbarung Chriſti, und daraus entſtehendem herzlichen Zutrauen und getroſtgelaſſener, völliger Ubergabe ſeines ganzen Alles, und darauf erfolgenden Einnehmung von Chriſto; da das Herz fühlet, daß es von einer hohen Hand bearbeitet wird, und daß der göttliche Ackermann und Paradieſiſche Gärtner Chriſtum auf dieſen ſeinen neulich anvertrauten Grund und Boden wirklich getretten ſey, indem ſich alles nach einander darinnen verwandelt, und eine ganz durchaus neue Geſtalt gewinnet, daran man wohl merket, daß ein anderer, mächtiger, frommer, reicher und weiſer HErr darüber Meiſter worden ſey. Die Werke des Fleiſches verſchwinden, die Früchte des Geiſtes kommen mit Hauffen hervor, Gal. 5. Der GOtt-ergebene Menſch hat Freude über Freude davon, und ſättiget ſich in

Wol-

luſt vom Werk der Händen Chriſti, ſeine Seele bekommt eine ſchöne, Engliſche Farbe von ſolcher Speiſe, die heilige Geiſter und Einwohner der unſichtbaren Welt jauchzen von Verwunderung, was ihr König JEſus an ſo verſtorbenen Leuten ausrichte; die Dorfgenoſſen und Mitburger erblicken eine gar andere Sprache und Sitten; die Lieblichkeit des HErrn unſers GOttes waltet über ſothane Luſtgewächſe, und JEſus läßt das Werck ſeiner Händen nicht ſinken, nur damit ſeine Gnade überſchwenklich groß werde, Er in den erneuerten Herzen wohne und wandle, auch herrlich und wunderbar erſcheine; läßt allen Genuß des Guten lediglich dem Menſchen, Jeſ. 3, 10. 55. Jerem. 31, 12. Daß er jauchzet von der Höhe zu Zion, und ſeine Seele iſt wie ein Waſſer-reicher Garten; nur den Ruhm und die Herrſchaft behält Chriſtus vor ſich, als der eigenthümliche Beſitzer und ewig-herrſchende König über Jacobs Haus. Luc. 1.

Das ſechſte Capitel.

Die Vorrechten und Herrlichkeit ſolcher, die JESU das Herz geben.

Dieſes wäre ſchon Vortheils genug, ſo ein Menſch von der Bekehrung zu GOTT hat, daß er 1. einen freundlichen JEſum hat, und an JESUM einen vertrauten Freund und Bewahrer. 2. Daß ſeine Seele nicht mehr arm, öd, leer und jämmerlich bleibt. 3. Daß er von der Sünde befreyt wird. 4. Daß er Chriſti Tugenden und des Heil. Geiſtes Gaben in ſich empfahet. 5. Daß er über Natur und Creatur in eine ungewohnte Seligkeit, Leben, Ruhe und Friede hinein geführt wird. 6. Daß er GOtt, allen heiligen Engeln und frommen Menſchen von Jahr zu Jahr lieber wird und beſſer gefällt. Mit dieſen Puncten könnte ein ſonſt genügſamer Menſch doch wohl für gut haben, ſonderlich weil er ohne alle eigene Mühe und Koſten gleich von ohngefehr ſeiner Seits darzu gelanget iſt, durch ein bloſſes Ja ſagen und Einwilligen auf die ſüſſe Anbietungen des groſſen GOttes und Heylands JESU Chriſti, dem er vielmehr groſſe Arbeit gemacht mit ſeinen Miſſethaten. Jeſ. 43, 24. dazu in unſägliche Köſten gebracht. Da könnte ein Begnadeter wohl mit zu frieden ſeyn, daß er von der Sündenplag erlediget und geheiliget wird, auch deßwegen das Heulen und Zähnklappen im Feuerofen nicht mehr zu befahren hat, wie jedes verfluchtes Land. Hebr. 6, 8.

Die Vortheile, welche ein bekehrter Menſch hat ſchon auf dieſer Welt,

Allein die ewige Liebe hat darmit nicht genug, ſondern vergiltet ſothane ihme gemachte Freude ewig, und ehret alle diejenige hinwiederum, welche ihme die Ehre angethan, und ihne für einen wahrhaften, getreuen GOtt behalten haben, indem ſie die Sache auf ſeine Zuſag hin gewaget, und ſich mit Ehre und Gut, Geſundheit und Leben, Leib und Seele übergeben haben; dieſe läßt GOtt mit ſich Königlich regieren. Ach! wen hats je betrübt, daß er ſeinem GOTT vertrauet!

und in der Ewigkeit.

Unſere verderbte Herzen will GOtt ändern.

§. 2. Was iſt unſer Herz und Willen, ein Baſiliskeney, das ſeine giftige, zornige, falſche, teufliſche Art unter einer feinen Schaalen der Heucheley und des Betrugs verdecket. Was iſts? Ein Schlangenneſt, darinn Satanas ſeine hölliſche Anneiglichkeiten und Geburten brütet, und Luſt, Forcht, Angſt, Neid, Zanck, Trotz, Hochmuth, Rachgier ausheckt, auch Geitz, Ruhmredigkeit, Argwohn und Unbarmherzigkeit. Aber, O welch ein Wunder! daß wann ein ſo ſcheußlich Ey und Brut der wahren Bruthenne, dem göttlichen Adler und himmliſchen Daube untergelegt wird, ſo wird das innere Weſen ganz verwandelt, und bekommet eine andere ungewohnte Geſtalt, wie wohl die äuſſere ſichtbare Schaale der Leib ſich nicht ſonderlich ändert, worinnen die allmächtige Gnade die eingeſchränkte Natur wunderbarlich übertrift, ſintemal kein Baſiliskeney fähig iſt, eine Daube oder Adler in ſich bilden zu laſſen, auch wird kein Schlangenneſt Küchlein aushecken, wie gleichwohl Chriſti Geiſt an Neugebohrnen täglich ſothane majeſtätiſche Wunder thut; an denen, ſo ihre Gedanken gefangen nehmen unter Chriſti Gehorſam, und ihrer Wiedergebährerin der Weisheit folgen, und ſich von ſeiner Liebeshitze im Gebet durchdringen laſſen.

Der Satan ſucht die Seele zur Verzweiflung zu bringen.

§. 3. Ach! wie hat doch die Schlange ihr Spiel, und ſtellet dem Glaubensfunken verrätheriſch nach, daß ſie ſelben erſticke. Sie reitzet zum Ungehorſam und nachwerts zum Zweifel, ja gar zur Verzweifelung, alſo daß die Seele ſich dieſe Rechnung macht; wann ſie hie und da dem Heil. Geiſt ohne Verzug geglaubt, und im Glauben gefolget hätte, ſo würde ſie jezt im Frieden ſitzen, ſiegen und über alle Feinde erhaben ſeyn. Der Heil. Geiſt habe ihr zugeſprochen: Z. E. biſt du nicht zufrieden, daß du GOtt haſt und allezeit ſeyn kanſt, wo Er iſt; da habe ſie dieſen Zuſpruch nicht im Glauben verſiegelt, ſondern ſich davon abgelenket und auf ihre eigene Unwürdigkeit, Anfechtungen und Sündenfälle geſchauet, da ſey der Heil. Geiſt auf eine fühlbare Weiſe wieder von ihr gewichen, und allen Troſt zurück gezogen, alſo daß ſie ihr Herz nicht wieder finden könne. Ach hätte ſie nur diß und das nicht gethan, und es ſo und ſo gemacht, jezt müſſe ſie beſorgen, ſie habe in Heil. Geiſt geſündiget, alſo daß das natürliche Herz dieſer Ausgeburten halber wohl ein Schlangenneſt heiſſen mag; ein vergiftet Meer, daraus tödtliche Sündenbäche quillen; geiſtliche unſichtbare Dinge haben ungleich gröſſere Weite als ſichtbare; demnach iſt das Herz des Leibs gar klein, aber das Herz der Seelen hat unendliche Weitenen und Abgründe; alſo daß es wohl ein Mittelländiſch Meer iſt; eine Mutter ſo vieler ungeheurer Greueln auf Erden. Matth. 15, 19.

JESUS will aus des Menſchen Herzen ſeine Braut.

§. 4. Wozu will denn GOtt immermehr ein ſo greulich verdorbenes Herz brauchen? Er wills zu ſeiner Brautkammer machen, darzu der Bräutigam und die Braut jedes ſeinen eigenen Schlüſſel habe, jener den vom Heil. Geiſt durchs Evangelium gewirkten Glauben; dieſe die ſtille, demüthige, andächtige Einkehr ins Herz zu GOTT; die gläſerne oder Cryſtalline

ſtalline; Fenſter ſind die im Feuer mancherley Prüfungen wohl geläuterte, und von allen unnützen, überflüßigen Einfällen glatt abgeſchliffene geiſtliche Sinnen, abgericht und geübt zur Unterſcheidung des Guten und des Böſen. Hebr. 5: 14. Der Tiſch, darauf man die Speiſe vorlegt, ſchreibet, lieſet, iſt die Evangeliſche Demuth, Chriſtliche Gedult und heilige Sanftmuth, welche GOTT nie leer läſſet ſeiner erquickenden, ſtärckenden Heilsgütern. Denen Demüthigen giebt Er viel Gnade, thut ihnen Gutes und labet ſie mit dem Troſtwein des heiligen Geiſtes, auf die Gedultige und Gelaſſene legt Er das Geheimniß-reiche Buch des Lebens, ſchreibet ſein heiliges Geſetz, und lieſet ihnen ihr Urtheil ab, daß Er ſie bekennen wolle vor dem Vatter und ſeinen Engeln. Auf die Sanftmüthige ſchüttet Er köſtliche Schaupfenning, Goldſtück, Kleinodien. Der Bank iſt das zuverſichtliche Gebett im Namen JEſu, dadurch die abgegangene Geiſteskräften zu friſcher Arbeit merklich erſetzt werden, da man ſich aufgründet, und an GOttes Tiſch ſüßiglich anſitzt, und ſich nähret. Das Bette iſt die Ruhe und Friede in GOtt, da man ſanft einſchläft und nichts mehr von dieſer Welt weißt. Kein Beſudelter aber und nicht ſchnee-weiß Gewaſchener darf ſich da hinein legen, dann der Ort iſt heilig. Die Geſpräche in dieſer Brautkammer ſind die beyderſeitige unausſprechliche Freude, ſo ſie aneinander haben; die Seele, als die Braut, hat liebliche Gedanken von Chriſto, heilſame Erinnerungen, Lob-Dank-und Jubellieder, womit JEſus und die Seele unter ſich einander ergötzen, dadurch die Trauergeiſter vertrieben werden: Jauchze, Zion, hüpfe, Jeruſalem, ſey ſehr frölich, dein König kommt zu dir, ja Er iſt wirklich bey und in dir. Zach. 9. Zeph. 3. Freue dich, daß dein Name im Himmel angeſchrieben iſt:

kämmer machen.

Die Zugehör werden beſchrieben.

Frölich, frölich, immer frölich!
Ich bin ſchon in JESU ſelig,
Ich bin ſein, und ER iſt mein.
Singen, Springen, Jubilieren,
Und in JESU triumphieren,
Soll nur mein Geſchäfte ſeyn.

Iſt der Braut Daubenſtimme, welche JESUS begierig iſt zu hören. Der Spiegel iſt Chriſti Leben, darinn ſie ihre innere Seelengeſtalt und äuſſern Wandel ſtäts beſchauet, und eben dadurch angetrieben wird ſich zu reinigen von allen Flecken des Fleiſches und des Geiſtes, damit ihr Herz unſträflich ſeye in der Heiligkeit für GOtt, nemlich unſerm Vatter, in der Zukunft unſers HErrn JEſu Chriſti, ſamt allen ſeinen Heiligen. 1 Theſſ. 3: 13. Die Tapezereyen von vielerley Schönheiten, Hiſtorien, Sinnbildern, bunt durchwürckt, ſind die mancherley groſſe Thaten GOttes, ſo durch viele Kreutzſtriche in Erfahrung gleichmäſſiger Wundern in das geheiligte Gedächtniß eingeſteckt worden, z. E.

der

der Durchgang Jſraels durchs rothe Meer, Chriſti Geburt, Taufe, Verſuchung in der Wüſten, Austreibung der Teufeln, Stillung des Meers, bis zu ſeiner Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten GOttes, wovon die göttliche Kraft, Licht und Leben der Seelen eingenähet wird, da ein jeder Leidensſtich, Glaubens-Einziehen, Bußkampf, Gebetsübung was neuern Beyſatzes von denen Zierathen JEſu dem Herzen weſentlich einverleibet, derowegen übet ſich die Braut in ſteten, unausſprechlichen Seufzen im heiligen Geiſt, damit ihr allezeit was himmliſches beygelegt werde, und ſie von denen Begnadeten auf Erden, und Herrlichen im Himmel ſey, Pſal. 16. an denen der Bräutigam allen Gefallen habe. Diß ſind die Teppichen des himmliſchen Salomons. Hohel. 1:5. Eil hinein in GOttes Kammer, die dir JEſus aufgethan, klag und ſage Ihm den Jammer, ſchreye Ihn um Hülfe an, wann dich alle Menſchen haſſen, kan und will Er dich nicht laſſen, das glaube frey.

Wo GOtt wohnet, da muß es ſtille ſeyn, und der Teufel muß weichen.

§. 5. Wann alſo der König bey der Königin ſchläfet, ſo muß alles rings umher ſtille ſeyn. Der HERR iſt in ſeinem heiligen Tempel, es ſeye für Ihm ſtille alle Welt. Habac. 2:20. Ich beſchwöre euch, ihr Töchtern Jeruſalems, wo ihr die Liebe aufwecket oder rege machet, bis es ihr ſelbſt gefället. Hohel. 2:7. Wie wohl läßt ſich da ruhen, da das Unterbett iſt die Liebe des Vaters, das Hauptkiſſen die Gnade JESU Chriſti, und das Deckbette die Gemeinſchaft des H. Geiſtes.

Drum wer wollte ſonſt was lieben,
Und ſich nicht beſtändig üben,
Des Monarchen Braut zu ſeyn:
Muß man gleich allhier viel leiden,
Sich von allen Dingen ſcheiden,
Bringts ein Tag doch wieder ein.

Iſt nun der Bräutigam bey der Braut, und hat ihr Hertz ganz eingenommen als ſeine liebſte Kammer; und kommt der Seelenfeind daher, und gucket etwa hinein und ſiehet, wer bey der Seelen iſt, ſo muß er ſich fortpacken mit Angſt und Zittern, zumalen er je länger je weniger vor JEſu beſtehen darf, je näher ſein endliches Urtheil iſt, ſo er aus dem Mund dieſes ſeines Richters zu vernehmen haben wird. JEſus iſt mein veſter Sieg, wider Teufel, Babels Krieg, Er iſt meine ſtarke Wehr, wider das verdammte Heer. Zugeſchweigen der ſechzig Helden rings um das Bette Salomons her. Hohel. 3:7. Ach wer doch keine ſündliche Gedanken mehr hätte! Ach wer doch in der Welt nichts thäte als mit brennender Liebe zu JEſu hinauf lodern! Ach welch einen Reichthum der Heiligkeit verſäumen wir doch mit unſerm Leichtſinn! O GOTT, wecke uns aufs neue recht auf!

GOTT macht ſich

§. 6. GOTT macht das Ihm alleine gewidmete Herz zu ſeiner königlichen Reſidenzſtadt, allda Er ſeine Hofhaltung will haben; das iſt gewiß-

gewißlich wahr, und kein bloſſes Wortſpiel; es ſind mehr weſentliche Schätze, Freuden, Herrlichkeiten in einer einzigen von GOtt eingenommenen und beſeſſenen Seelen, als in allen Königreichen der Welt insgeſamt, alſo daß es bey weitem nicht nur etwa leere Vergleichungen ſind; fürwahr die ſichtbare Dinge verdienens, daß mans Fantaſeyen nenne, und nicht die unſichtbare: Jenes ſind Roïaumes imaginaires, fantaſtiſche Königreiche und nicht dieſes, alſo daß eine gläubige Seele wohl die groſſe Welt heiſſen könnte, und die Erde die kleine Welt: Dann die Dinge, die geſehen werden, ſind zeitlich, die aber nicht geſehen werden, ſind ewig, 2 Cor. 4: 18. Was himmliſch iſt, beſteht, was irdiſch iſt, vergeht, wer anders liebt als GOtt, der wird zu Spott.

ein ſolch Herz zu ſeinem königlichen Wohnplatz.

Würdiget auch der heilige Geiſt den Herodem oder Römiſchen Käyſer, daß er was von ihrem Staat und Regiment melde? Dagegen von denen Sachen des unſichtbaren Himmelreichs ſind groſſe Sendbriefe und ganze Bücher; auch werden die Hiſtorien im A. Teſt. fürnemlich als vorbildende Geſchichten auf höhere Sachen angezogen. Von der Reiſe der Weiſen zu einem armen Kind, handelt ein ganz Capitel, Matth. 2. Von Zachäo, Paulo, Petro, dem verlohrnen Sohn deßgleichen. Es ſind demnach die Dinge, ſo wir hier ſchreiben, nicht nur ſo erdichtete Gleichniſſen, ſondern ewige Wahrheiten, welche Kinder der Weisheit werth achten, bis aufs Blut darob zu kämpfen, um das zu werden, was hier unter Sinnbildern vorgeſtellt wird.

§. 7. Nemlich eine Reſidenz des groſſen Königs, da GOtt Vater und Sohn in der Kraft des heiligen Geiſtes ihre Hofſtatt haben, Joh. 14: 23. Da das Herz mit Liebe gegen Chriſtum erleuchtet und entzündet iſt, und hinwiederum Chriſti und des Vaters Liebe gegen der Seelen ſcheinet und leuchtet, alſo daß zu beyden Theilen GOtt und der Menſch ein ſo freundliches Zuſammenhalten iſt, daß ſie bey nahe ein Herz werden, oder ſage mir, wo iſt ein ſo edler, herrlicher, lieber und werther König in ſeinem Land und Hauptſtadt, als JEſus in einem neuen Herzen?

Ein jeder ſollte begehren, eine Hofſtatt GOttes zu werden.

Ein ſolch zerbrochen, arm, betrübt und geängſtiget Herz, das über den Mangel der neuen Geburt hoch bekümmert iſt, und mannichmal von des Böswichts feurigen Pfeilen übel verletzt worden, meynt, es gehöre nicht unter GOttes Kinder, es ſey gar zu weit dahinten und voller Gebrechen, alſo daß es ſich noch nicht frey luſtig rühmen darf, ſeines Antheils an der Erbſchaft des HErrn, hungert ſich aber vaſt zu todt nach dem Glauben, und iſt ihm wind und bang, bis es der Sünde los, und ganz GOttes ſeyn könne; wünſcht über alles, daß die Liebe und Treue nicht geſtört werde.

Aber nur geängſtigte Seelen werden darzu erwählet.

Ein ſothanes Herz iſt werth geachtet ein Schloß, Saal, ja Paradies und Reſidenzſtadt zu ſeyn, da GOtt auf Erden wohne, ſollte es ein Stall, Luc. 2. oder ſonſt geringe Hütte und Häusgen ſeyn.

In einem solchen Herzen wohnet das allerherrlichste Wesen.

§. 8. In des Käysers Residenz kommt das rareste und köstlichste aus allen Landschaften. In ein gläubig, demüthig Herz lässet das ewige Gut, der höheste HErr, alles einfliessen, was das theuerste in seinem Himmelreich ist. Ein solch Herz ist warlich das Centrum und Mittelpunct, da der Eingebohrne vom Vater, voller Guad und Wahrheit, innen lebt und herrschet; wo nun der HErr ist, da finden sich die hohe Bedienten ein, Psal. 34: 8. Dahin leitet der Vater alle Ströme seiner Gütigkeit, Gnade und Gunst; da werden Zins und Zehenden hingebracht, und alle Fettigkeiten des Landes Canaan; alles gehöret einer sanftmüthigen Seele, was GOttes ist, sie hat das Recht darzu, so viel sie Christi ist, und ihr Herz Christo gegeben hat, so viel ist alles ihr, 1 Cor. 3: 22. 23. sie hats im Glauben und Hoffen, und wirds dermaleneins erblich besitzen im Schauen und Haben, Matth. 5: 5. Die Hauptstadt wird von allen Enden her des Königreichs besucht, also ist ein Herz, das an der Himmelsleiter zu den Füssen des gecreuzigten Heylands ruhet und schläft. Die Engeln GOttes steigen zu ihm hinauf und hinab aus dem Himmel, und auf Erden wird ein vom heiligen Geist erleuchtet und entzündet Herz von heilsbegierigen Seelen oft weit und breit besucht, eben wie die Königin von Mittag zu Salomon kam. Ey, was ist doch ein Herz, das der ewigen Weisheit Residenz ist, wie hoch geacht ists im Himmel und auf Erden! wie majestätisch ist eines sothanen Menschen Thun und Wesen, der der Weisheit sein Herz überliefert! Selig ist der Mensch, der JEsum findet, der Mensch, der den Heiligen Geist erlanget, denn ihr Commercium oder Handelschaft Matth. 13: 45. 46. wunderbarer Umgang ist besser denn Silber, und ihr Einkommen besser denn Gold; O mein GOtt, wer glaubt das so gewiß, daß er sich um dich bewerbe. Sie ist kostbarer denn Perlen, und alles, woran man Lust haben mag, ist ihr nicht zu gleichen. O wie weit hats der auf Erden gebracht, der in die Gemeinschaft mit GOtt kommt. Länge der Tagen ist zu ihrer Rechten, wer den Sohn hat, hat ewiges, unendlich vergnügtes Leben. Zu ihrer Linken ist Reichthum und Ehre, so die arme Weltkinder vergebens anderswo suchen, sie matten sich vergeblich ab, und finden nimmermehr, was sie gehoffet.

Dann es hat Gemeinschaft mit den Heil. Engeln.

Was die Welt hat, ist Betrug aber bey diesem ist ein richtiger Weg.

§. 9. Warlich, es ist eitel Betrug mit Hügeln und mit der Menge der Bergen. Warlich, es hat Israel keine Hülfe, dann am HErrn unserm GOtt, Jerem. 3: 23. JEsus überschüttet seine Liebhaber mit wahrhaftigem und ewig-währendem Gut; Er überschwemmet das Mißtrauen, bestrafet die Unachtsamkeit, ermuntert die Trägheit, und erweitert das enge Herz, damit es nur fein viel fassen möge. Wer auf Reichthum, Ehre, Lust, Hoheit und Freude erpicht ist, der thue ein Versuch, und wage sich auf die Reise nach dieser Residenz, er förchte das Thier nur nicht, weder Löwe noch Panther, Sprüchw. 22: 13. noch steile Felsschroffen und rauhe Strassen, dann der Weisheit Wege sind lieblich, erfreuen das Gewissen, und thun der Seelen über alle Massen wohl, wer darauf fort wandelt,

delt, der ſiehet und erfähret ſolche vergnügende Dinge, daß er ſich ſchämet, und ſchmerzlich bereuet, daß er ſie nicht eher erwählet, und JEſum ſein höchſtes Gut genennet mit Hindanſetzung alles andern. Und alle ihre Fußſteige ſind Friede: Es ſind recht abgekürzte Pfade, und gehen ganz gerade zu auf das friedſame Jeruſalem in glückſeliger Sicherheit, da man weder Kutſchen noch Pferden begegnet, darauf die Welt in ihren falſchen Erhebungen einher trabet, und daher rumpelt in allerhand krummen, ſorgſamen und gefährlichen Umwegen, in tiefen Karrſtraſſen mit unruhigem Getümmel der Sorgen, Schlichen, Tücken und heftigen Begierden, und mit beſchwerlichem müd-machendem Geraſſel der Ränken und plagenden Brigues und Intrigues, oder Beſtechungen und Verſtellungen, da man ſtäts ein Geſchwärm von Creaturen im Gemüth herum ſchweifend haben und erhalten muß. Sie iſt ein Baum des Lebens denen, die ſie ergreifen und die ſie veſt halten, davon iſt ein jeder ſelig zu preiſen, Sprüchw. 3. Sie ſind im Frieden.

§. 10. Von dieſer hohen Reſidenz gehen Befehle aus durchs ganze Land. Dann der Mund des Gerechten redet Weisheit, und ſeine Zunge lehret das Recht, das Geſetz ſeines GOttes iſt in ſeinem Herzen, Pſal. 37: 30. 31. Wer ihn höret, der höret Chriſtum, wer ihn verwirft, der verwirft GOtt, Luc. 10: 16. Summa, was eine Käyſerliche Reſidenz für Vorrechte, Freyheiten, Schmuck, Vorzüge, hohen Glanz und Ruhm hat vor andern Städten, das iſt und hat ein wahrer Chriſt vor andern Menſchen. Er iſt ſelbſt das Zion des groſſen Königs, GOtt iſt in ihm hoch berühmt; Er iſt die Freude der Erden. GOTT iſt in ihren Palläſten, welche ſind Glauben, Hoffnung, Liebe neben andern Wundergebäuden des heiligen Geiſtes, darinnen GOttes reſidierende Gnadengegenwart ſonderbar verſpürt wird, und daraus Chriſti anzügiger, reiner Glanz herfür ſcheinet in überzeugender Weisheit des Worts der Wahrheit, 1 Cor. 14: 25. Alle Könige der Erden, welche in ihrem verblendeten Hochmuthsſinn dem Drachen, der Hur, dem Thier und dem falſchen Propheten ihre Aufwart gemacht, und den eitelen Rauch des Menſchenruhms zur Vergeltung angenommen, und ſich als Götzen mit hohen und vaſt göttlichen Tituln und Ehrbezeugungen räuchern laſſen; dieſe werden ſich verwundern, beſtürzen, zittern, wann die Schatten der Welt werden vergangen ſeyn, und der Chriſten Herrlichkeit offenbarlich erſcheinen wird: Alsdann werden ſie Geburtsſchmerzen ankommen, dermaſſen hefftige, ſpannende Begierden, indem ſie eben ſo gerne in ſothaner Herrlichkeit ſtehen möchten, als ein Weib in Kindswehen von ihrer Bürde entbunden ſeyn. Mit einem Wort, ihre Herrlichkeit iſt gröſſer als der Könige und Fürſten.

§. 11. Ach! der HErr, unſer leutſelige Regent, JEſus Chriſtus, locke doch Hohe und Niedere, Junkern und Bauren, Herren und Gemeine, ja alle Völker auf Erden an ſich; damit doch alle und jede Menſchen eine Reſidenz ſeiner Majeſtät werden! Ach daß ſeine vortreffliche Lieblich- Wunſch.

In einem solchen Herzen wohnet das allerherrlichste Wesen.

§. 8. In des Käysers Residenz kommt das rareste und köstlichste aus allen Landschaften. In ein gläubig, demüthig Herz lässet das ewige Gut, der höheste HErr, alles einfliessen, was das theuerste in seinem Himmelreich ist. Ein solch Herz ist warlich das Centrum und Mittelpunct, da der Eingebohrne vom Vater, voller Gnad und Wahrheit, innen lebt und herrschet; wo nun der HErr ist, da finden sich die hohe Bedienten ein, Psal. 34: 8. Dahin leitet der Vater alle Ströme seiner Gütigkeit, Gnade und Gunst; da werden Zins und Zehenden hingebracht, und alle Fettigkeiten des Landes Canaan; alles gehöret einer sanftmüthigen Seele, was GOttes ist, sie hat das Recht darzu, so viel sie Christi ist, und ihr Herz Christo gegeben hat, so viel ist alles ihr, 1 Cor. 3: 22. 23. sie hats im Glauben und Hoffen, und wirds dermaleneins erblich besitzen im Schauen und Haben, Matth. 5: 5. Die Hauptstadt wird von allen Enden her des Königreichs besucht, also ist ein Herz, das an der Himmelsleiter zu den Füssen des gecreuzigten Heylands ruhet und schläft. Die Engeln GOttes steigen zu ihm hinauf und hinab aus dem Himmel, und auf Erden wird ein vom heiligen Geist erleuchtet und entzündet Herz von heilsbegierigen Seelen oft weit und breit besucht, eben wie die Königin von Mittag zu Salomon kam. Ey, was ist doch ein Herz, das der ewigen Weisheit Residenz ist, wie hoch geacht ists im Himmel und auf Erden! wie majestätisch ist eines sothanen Menschen Thun und Wesen, der der Weisheit sein Herz überliefert! Selig ist der Mensch, der JEsum findet, der Mensch, der den Heiligen Geist erlanget, denn ihr Commercium oder Handelschaft Matth. 13: 45. 46. wunderbarer Umgang ist besser denn Silber, und ihr Einkommen besser denn Gold; O mein GOtt, wer glaubt das so gewiß, daß er sich um dich bewerbe. Sie ist kostbarer denn Perlen, und alles, woran man Lust haben mag, ist ihr nicht zu gleichen. O wie weit hats der auf Erden gebracht, der in die Gemeinschaft mit GOtt kommt. Länge der Tagen ist zu ihrer Rechten, wer den Sohn hat, hat ewiges, unendlich vergnügtes Leben. Zu ihrer Linken ist Reichthum und Ehre, so die arme Weltkinder vergebens anderswo suchen, sie matten sich vergeblich ab, und finden nimmermehr, was sie gehoffet.

Dann es hat Gemeinschaft mit den Heil. Engeln.

Was die Welt hat, ist Betrug aber bey diesem ist ein richtiger Weg.

§. 9. Warlich, es ist eitel Betrug mit Hügeln und mit der Menge der Bergen. Warlich, es hat Israel keine Hülfe, dann am HErrn unserm GOtt, Jerem. 3: 23. JEsus überschüttet seine Liebhaber mit wahrhaftigem und ewig-währendem Gut; Er überschwemmet das Mißtrauen, bestrafet die Unachtsamkeit, ermuntert die Trägheit, und erweitert das enge Herz, damit es nur fein viel fassen möge. Wer auf Reichthum, Ehre, Lust, Hoheit und Freude erpicht ist, der thue ein Versuch, und wage sich auf die Reise nach dieser Residenz, er förchte das Thier nur nicht, weder Löwe noch Panther, Sprüchw. 22: 13. noch steile Felsschroffen und rauhe Strassen, dann der Weisheit Wege sind lieblich, erfreuen das Gewissen, und thun der Seelen über alle Massen wohl, wer darauf fort wandelt,

delt, der ſiehet und erfähret ſolche vergnügende Dinge, daß er ſich ſchämet, und ſchmerzlich bereuet, daß er ſie nicht eher erwählet, und JEſum ſein höchſtes Gut genennet mit Hindanſetzung alles andern. Und alle ihre Fußſteige ſind Friede: Es ſind recht abgekürzte Pfade, und gehen ganz gerade zu auf das friedſame Jeruſalem in glückſeliger Sicherheit, da man weder Kutſchen noch Pferden begegnet, darauf die Welt in ihren falſchen Erhebungen einher trabet, und daher rumpelt in allerhand krummen, ſorgſamen und gefährlichen Umwegen, in tiefen Karrſtraſſen mit unruhigem Getümmel der Sorgen, Schlichen, Tücken und heftigen Begierden, und mit beſchwerlichem müd-machendem Geraſſel der Ränken und plagenden Brigues und Intrigues, oder Beſtechungen und Verſtellungen, da man ſtäts ein Geſchwärm von Creaturen im Gemüth herum ſchweifend haben und erhalten muß. Sie iſt ein Baum des Lebens denen, die ſie ergreifen und die ſie veſt halten, davon iſt ein jeder ſelig zu preiſen, Sprüchw. 3. Sie ſind im Feiden.

§. 10. Von dieſer hohen Reſidenz gehen Befehle aus durchs ganze Land. Dann der Mund des Gerechten redet Weisheit, und ſeine Zunge lehret das Recht, das Geſetz ſeines GOttes iſt in ſeinem Herzen, Pſal. 37: 30. 31. Wer ihn höret, der höret Chriſtum, wer ihn verwirft, der verwirft GOtt, Luc. 10: 16. Summa, was eine Käyſerliche Reſidenz für Vorrechte, Freyheiten, Schmuck, Vorzüge, hohen Glanz und Ruhm hat vor andern Städten, das iſt und hat ein wahrer Chriſt vor andern Menſchen. Er iſt ſelbſt das Zion des groſſen Königs, GOtt iſt in ihm hoch berühmt; Er iſt die Freude der Erden. GOTT iſt in ihren Palläſten, welche ſind Glauben, Hoffnung, Liebe neben andern Wundergebäuden des heiligen Geiſtes, darinnen GOttes reſidierende Gnadengegenwart ſonderbar verſpürt wird, und daraus Chriſti anzügiger, reiner Glanz herfür ſcheinet in überzeugender Weisheit des Worts der Wahrheit, 1 Cor. 14: 25. Alle Könige der Erden, welche in ihrem verblendeten Hochmuthsſinn dem Drachen, der Hur, dem Thier und dem falſchen Propheten ihre Aufwart gemacht, und den eitelen Rauch des Menſchenruhms zur Vergeltung angenommen, und ſich als Götzen mit hohen und vaſt göttlichen Tituln und Ehrbezeugungen räuchern laſſen; dieſe werden ſich verwundern, beſtürzen, zittern, wann die Schatten der Welt werden vergangen ſeyn, und der Chriſten Herrlichkeit offenbarlich erſcheinen wird: Alsdann werden ſie Geburtsſchmerzen ankommen, dermaſſen hefftige, ſpannende Begierden, indem ſie eben ſo gerne in ſothaner Herrlichkeit ſtehen möchten, als ein Weib in Kindswehen von ihrer Bürde entbunden ſeyn. Mit einem Wort, ihre Herrlichkeit iſt gröſſer als der Könige und Fürſten.

§. 11. Ach! der HErr, unſer leutſelige Regent, JEſus Chriſtus, locke doch Hohe und Niedere, Junkern und Bauren, Herren und Gemeine, ja alle Völker auf Erden an ſich; damit doch alle und jede Menſchen eine Reſidenz ſeiner Majeſtät werden! Ach daß ſeine vortreffliche Lieblich- Wunſch.

keit alle Herzen gefangen nehme! Ach daß der Heil. Geiſt mit bisher unerhörter Macht ausgehe, und die dicke Nebel ſataniſcher Verführungen verwehe, daß doch dereinſt alle Welt erkenne, was es ſie nutzen würde, wo ſie ihr Herz Chriſto geben; auch was ſie darmit verabſaumt, indem ſie ihre Liebe dieſem holdeſten Immanuel ſchon ſo lange verweigert, und aller Verſtellungen ihres eignen Gewiſſens wenig geachtet.

Gewiß, wer dem Handel auch nur obenhin nachſinnet, der wird inwendig angedrungen alles zu verſchmähen gegen ſo groſſer Seligkeit eine Reſidenz der Gottheit zu ſeyn. Es iſt ihm wie jenem Rechtsgelehrten des Parlaments zu Paris, der war ein Bücherſchlucker; als er nun vor einer ſchönen Bibliotheck ſtunde, brach er in dieſe Worte aus: Ey wer mag doch ſchlafen! Und ein Spaniſcher Kriegsoberſter ſagte einem leichtſinnigen Feldherrn ins Geſicht: Wann es um meines Königes Dienſte zu thun iſt, ſo habe ich geſchlafen, geeſſen und getrunken genug für vier Tage.

Was die Propheten ſchon vor langer Zeit geweiſſaget haben, empfahet eine ſolche Seele.

§. 12. Ja was die Propheten vom künftigen, herrlichen Reich geweiſſaget haben, das bekommt ein GOtt-ergeben Herz von nun an, und geſchiehts nicht, ſo ſage nur: Du habeſt dein Herz Chriſto noch nicht ganz gegeben, ſonſt wäre es gewiß auch GOttes Heiligthum, allda Er ſeine Herrlichkeit ſehen lieſſe: Siehe die Erklärung über Jeſ. 60: 13. wovon Salomons Tempel eine Figur und Schattenbild war, das hat und iſt ein Menſchenherz in der Erfüllung, Kraft und Weſen; dann nachdem es GOttes Eigenthum worden, iſt es auch ſein Heiligthum von Jehova Heiligkeit überzogen; der Seelen Willen iſt voll Glaubens und Sättigkeit der Gnade Chriſti, dieſe ruhet im innerſten, und iſt eine Urquelle alles andern Guten, ſo dem Menſchen zufliesſet, wiewol dieſe Gnade nicht geſehen, und oft tief verborgen iſt, eben wie die Könige im Morgenland, jedennoch iſt ſie eine getreue Regentin in der Seelen, welche durch ihre ſelige, geſegnete Verwaltung und Anſtalten der Cherubiniſchen Art und Eigenſchaften theilhaftig wird; auch eine ſtein-harte Veſtigkeit in der Liebe GOttes und des Nächſten empfängt, und nachdem ſie ſich bey dem GOtt Iſraels vor einen dürren Stoder angegeben in gründlicher Selbſtbeſchämung einer ſo langen Unfruchtbarkeit, ſo geſchiehts nicht ohne die Wunderliebe des Heil. Geiſtes, daß ſie blühet, grünet und Frucht bringet in der Nacht währendem düſtern Zuſtand der Armuth des Geiſtes, des Leidtragens und ſanftmüthigen Hungerens nach einem andern Leben, und wie hoch wird ſie alsdann durch die ungewohnte Regungen des Geiſtes Chriſti erfreuet, indem ſie daraus Hofnung ſchöpfet, ſie könnte wohl dermaleins nahe zu JEſu kommen, und würdig geachtet werden, vor ſeinen Thron geſtellet zu werden, nachdem ſie ſich allbereit als ein dürr Brennholz der Höllen ſelbſt verdammt und gerichtet hatte; nun aber urtheilet ſie aus ſo theurer Wohlthat, JEſus werde einen günſtigen, gnädigen Ausſpruch über ſie fällen zu ihrer vollkommenen Freude.

§. 13.

§. 13. Da wird auch das Manna des Leibs und Bluts Chriſti in ihr goldenes Herz beygelegt und aufbehalten im güldnen Krug des Glaubens, deſſen ſie nicht nur begierig, ſondern auch alle Stunde bedürftig iſt; das heilige, perlenweiſſe Manna, ſo den Honiggeſchmack der rechtfertigenden Gnade und das Oel des heiligen Geiſtes bey ſich hat, darinn GOtt ſein Liebeleben gemein macht, alſo daß die Seele nicht nur mit JEſu iſſet und trinket in ſeinem Reich, ſondern mit GOtt von JEſU dem Wort und Brod des Lebens; mithin alles, allen ewigen Frieden, Ruhe, Weisheit, Gnade, Heiligkeit mit GOtt in Chriſto gemein hat: Der Geiſt der Herrlichkeit ruhet auf ihnen beyden, Chriſto und der Seelen; dieſe ſiehet JEſum, und in Ihme den Vater, und genieſſet Ihn mit Gewißheit, und wird geſinnet, wie JEſus das rechte Urim und Thummim iſt, JEſum kennen, ſeine Stimme hören und Ihm folgen, Joh. 10. Sie iſt ebenfalls nicht ohne das himmliſche Feuer, ſintemal die Liebe zu GOtt täglich in ihr entbrennt mit Begierd alles Guten, und Haß alles Böſen: Dieſes alles ſind aus der frohen Ewigkeit heraus quillende, unausſprechliche Glorien und Seligkeiten, die kein Aug geſehen, kein Ohr gehört, und in keines Menſchen Herz geſtiegen, 1 Cor. 2: 9. daß einem das Herz brennt, nur daran zu gedenken. Sie bekommt das geiſtliche Manna.

Das ſiebende Capitel.

Wenige ſuchen dieſe Vorrechte zu erlangen.

§. 1. Was mag aber wohl die Urſache ſeyn, daß die Chriſtenwelt voll Schattenſchnapper iſt, die Mühe, Witz, Bitten und Fürbitten anwenden, laufen, kaufen, brennen, rennen, bis aufs Blut kämpfen, wo eine Ehrenſtelle, Stuhlwürde, guter Dienſt, Profit, Heurath zu erhalten; nur, wanns um GOTT zu thun iſt, muß ſichs alles gar gemächlich darzu ſchicken, anderſt läßt mans bleiben, und ſchiebts ſo weit hinaus, als man kan: Entweders glaubt man GOttes Wort nicht, mithin handelt man ſchelmiſch, und nicht wie Biderleute, daß man ſich vor Chriſten ausgiebt: Oder geſetzt, man glaubts als eine wahrhafte Hiſtorie; ſo iſt der Menſch 1. tumm, unverſtändiger als ein Kind, Thier, Vieh, welche allzumal ihr Beſtes ſuchen. 2. Faul, träg, verzagt, unmuthig, ein feiger Tropf. 3. Stolz, frech, vermeſſen, daß er einen ſo mächtigen HErrn zum Eifer reitzen darf. 4. Toll, unſinnig, raſend; ein ſo majeſtätiſch Himmelreich zu glauben, und nicht alles dran zu ſtrecken, deſſen Anfänge in Zeiten zu haben; ein ewig Feuer zu glauben, und ſich darein zu ſtürzen. 5. Kothig, ſtinkend, ſäuiſch; daß man die Perlen zertrittet, die Narden des Königs, die Roſen von Saron, das Manna der Ewigkeit, die Wollüſte des Hauſes GOttes meidet, fliehet, an Chriſti Liebe Ekel hat. 6. Vom Teufel beſeſſen, daß er GOtt ſchauen könnte, Die meiſte begehren nicht darnach zu ſtreben.

ſein Heiligthum werden, und läßt ſich lieber zum Sclaven, ja zum Narren des ſchändlichſten Höllenwurms machen. 7. Vom Rauch des Abgrunds beſengt und ſchwindlend; aus dem Becher der groſſen Hure trunken gemacht, daß er ſo taumelnd bey ſeiner Seligkeit vorbey gehet.

Sie machen daher das Chriſtenthum bey andern zum Geſpött.

§. 2. Man kan ſagen, daß ſich die heutige Chriſten ans Halseiſen (Pranger) ſelbſt ſtellen, vor den Augen aller Nationen auf Erden: Juden, Türken und Heyden haben tiefen Reſpect vor ihre falſche Religionen, und die Chriſten machen ihre ſo ſchöne, göttliche Religion öffentlich zum Geſpött. Ey! von dem wahren, lebendigen GOtt zu ſo unausdenklicher Herrlichkeit berufen ſeyn, und alles als Weibermährlein verlachen; ſo grob, bäuriſch und unverſchämt begegnet man gleichwol keinem Menſchen; die Teufel in der Hölle möchten wohl darüber beſtürzt ſeyn! Man lieſet, es habe ein Teufel einmal geſagt einem heiligen Mann, wann er noch hoffen könnte GOttes Heiligthum zu werden, er wollte ſich gern in einen menſchlichen Leib einſeelen laſſen, und an einer Sägen hin und her ziehen, bis an Jüngſten Tag: Wer dieſes gedichtet, hat einen feinen Verſtand gehabt, was das vor eine Ehre ſey, daß billich die verdammte Geiſter darüber eiferſüchtig werden, und unzähliche Peinigungen deßwegen über ſich nehmen dörften.

Eben deßwegen ſoll man ſichs deſto mehr angelegen ſeyn laſſen.

§. 3. Du aber, o du Menſch GOttes! fleuch, fleuch von ſo greulichem Weſen, und wann du die ganze Welt um dich her ſieheſt nach GOtt nichts fragen, in der Eitelkeit raſen, dem Weltgeiſt opfern, räuchern, im Finſtern kriechen, hie und da ins Gehirn leere Bilder von der Religion hinſtellen, mit ihrem Wahnglauben den Himmel ſtürmen, groſſe Worte von GOtt und Chriſto machen, aber im Herzen und Wandel das Vergängliche allweg vorziehen, in deſſen Sammlung und Aufhäufung Zeit, Kraft, Geiſt und Leben verzehren, dagegen alle heiligende Herzensgemeinſchaft mit GOTT in die dunkele Ewigkeit verſparen, und ſich täglich weiter vom göttlichen Licht und Heyl entfernen, da der Nebel je länger je dicker wird, darinn ſie Kreis-weiſe herum rauſchen oder laufen, und in ſechzig, ſiebenzig Jahren dem Königreich des Allerhöchſten nicht einen Schritt näher kommen; ich ſage, wann du ſothanen Wirbel-wütenden Staubgewerb unter denen bezauberten Chriſten ſieheſt, ſo hüte du dich deſto fleißiger vor aller Unachtſamkeit des ſo nahen Heyls; nimm um ſo viel ernſtlicher wahr des herrlichen Rufs und Zugs GOttes, und der Weisheit, ſo vor der Thüre ſitzet. Laß ſie zu dir hinein, thue ihr dein ganz Herz auf, ſo wird ſie dich tiefer in ſich ziehen, in ihre verſchloſſene Kammern, da du bewahret ſeyn wirſt vor der hölliſchen Windsbraut, daß ſie dich nicht ergreife, und zugleich mit umtreibe. Glaube deinem GOtt, Er will dich zu ſeiner ſeligen Wohnung machen. Der Würg-Engel muß ſein ausgezogenes Schwerdt wohl in die Scheide ſtecken, wann er GOtt bey und in dir ſiehet; entziehe dich Chriſto nicht; der himmliſche David hat dein Herz, als einen Platz zum Heiligthum, an ſich gekauft, um ein volles

Gewicht

Wie vernünftig handelt denn derjenige, der ſich dem Böswicht entreißt, dagegen den freundlichen Heyland heiliglich zwingt, ſein unbeſchränkter Beſitzer zu ſeyn, auch deswegen Bittſchriften bey GOtt dem Vater an einander einlegt, daß Er doch JEſum wolle zum gewaltigen König ſalben über alle Landſchaften ſeines Herzens und alle dero Straſſen, Winkel, Gränzen, Berge und Thäler, Aus- und Eingänge. Es iſt rechtſchaffen wohl gethan, wann man dem Hochedel Wohlgebornen Herrn, einen Botten auf den andern nachſchickt, ehe Er wiederkommt, und ihm ſagen läßt, man wolle kurzum, daß er über uns regiere, Luc. 19, 14. daß er alle unſere Liebe, Begierde und Freude habe; daß er der Fels unſerer Ergötzlichkeit ſeye; unſere Sonne und Wonne, Luſt und Seelenweide; das iſt die rechte Probe, ob du ein Chriſt ſeyeſt oder nicht; ſiehe nur ob JEſus dir alles in allem ſeye. was lieben, entweder GOTT oder den Teufel.

§. 8. Insgemein pflegen Maulchriſten, die arme Hudelleute und Fantaſten, zu ſagen: Sie haben ein gut Herz, rühmen anbey gottsläſterlich, JEſus ſeye darinnen, ja ſie ſind dermaſſen unverſchämt, daß ſie ſich auf GOtt beruffen dörfen, Er könne und wiſſe ihr Herz, wie aufrichtig ſie ihn lieben, und das Irdiſche verachten, und ſey diß ihre Hauptſorg, wie ſie mögen ſelig werden. Viele meynen, ſie lieben GOTT, aber betrügen ſich ſehr.

Allein es hat ein eifriger Lehrer in Engelland ein groß Buch geſchrieben vom Selbſtbetrug, woraus das Büchlein von Meade, bey nahe ein Chriſt, gezogen ſeyn mag. Einmal war ich in einer Geſellſchaft; Eine Dame fieng an und prahlete, wie die ganze Welt unter ihren Füſſen liege wie ein verächtlicher Staub, ſie begleitete ihre hohe Ausdrücke mit Minen und Geberden, ſo die äuſſerſte Weltverſchmähung anzeigen ſollten; ich fühlete aber ganz das Widerſpiel von ihrem Inwendigen, ſahe zum Fenſter hinaus einen ſchönen Parillenbaum, mit anmuthigen reifen Früchten geziert in ihrem Garten: Als nun ihre Ruhmredigkeit Worte genug ausgebrutet, fragte ich ſie: Und wann man euch dieſe Parillen raubete? Worauf ein Gelächter entſtund, und die Dame ſehr beſchämt, verſtummete. Vernahme hernach, daß man den Baum in der letzten Nacht vorher ein bißgen geſchüttelt, und ſie habe des Morgens gethan wie ein Wetter, als ſie bemerkt, daß ſich der Früchten Menge in etwas vermindert. Alſo könnt ſich der Menſch wohl ſelbſt nicht, und was das ſchlimmeſte iſt, er wills nicht achten, wann ihm GOtt aus unermüdeter Treue ſeines Herzens Verkehrtheit durch widerliche oder luſtige Zufälle zu erkennen geben will, alſo daß ſich die finſtere Menſchenſchaar muthwillens vom Teufel bis in die Hölle bethören läßt. Ein Exempel hievon.

§. 9. Ich geſtehe, daß niemand weißt, was im Menſchen iſt, ohne der Geiſt des Menſchen, der in ihm iſt. 1 Cor. 2, 11. Was aber das ſeye, das im Menſchen iſt, kennet nur derjenige, der alles am Tage Chriſti, bey Glanz des H. Geiſtes unterſuchet, ans Licht des Evangeliums hervorziehet, und ohne Selbſtſchmeicheley richtet, welches niemand thut, er habe ſich denn aufrichtig zu GOTT bekehret; ſonſt würde manches tauſend Teufeln und das ganze Reich Niemand kennet ſich, als nur, wen der Heil. Geiſt erleuchtet.

der Finsterniß mit Schrecken in sich finden, und aufhören rühmen: Ich weiß wohl, was in meinem Herzens ist. Wer niemals stille wird von seinem unruhigen Weltsinn, sich vom Licht des Willens GOttes nicht will beleuchten lassen, sein verfinstert Herz vor weise hält, sich vor aller Störung seines fleischlichen Friedens, als vor einem Unglück beförchtet, und eben aus der Ursache nie einen einigen ganzen Tag darzu nimmt mit Hindansetzung und Vergessung alles Zeitlichen denen ewigen Heilssachen und wie er vor GOTT aussehe, reiflich nachzusinnen: Wie will eine so bezauberte, arbeitselige, alberne Seele genesen, ihre Gefahr und Dürftigkeit merken, und nach Christi Belehrung, Führung und Stärkung immermehr begierig werden! die Welt ist voll der verhexeten Narren, also daß die Araber ein Sprüchwort haben, wann man alle Narren wegraumte, so würde die Welt zu einer unbewohnten Wildniß: Der weise Salomon bezeugt viel Klägliches von denen Narren.

Der Mensch vertrauet immer auf sein Herz.

§. 10. Ein besonders Narrenstück, setzt er, seye, auf sein Herz vertrauen. Sprüchw. 28: 26. Was ist aber so allgemein und Land-üblich, als eben dieses: Alle Wege eines Mannes sind wohl rein in seinen Augen; aber der HErr wieget die Geister. Sprüchw. 16: 2. Ach daß mich denn JESUS täglich auf die Waagschaale setzte, damit ich wissen möge ob das Gewicht des Heiligthums in mir sey und bleibe; damit ich nicht, wann GOTT den letzten Ausschlag giebt, zu meinem grossen Schrecken zu leicht erfunden werde, als einer, der im Eigensinn gewirket und nicht im guten wohlgefälligen und vollkommenen Willen GOttes, welches auch so gar in heiligen, gutscheinenden Dingen geschehen kan, wann man das thut, wozu man vorab Beliebung trägt, nicht aber das, was GOttes Beruf hauptsächlich von einem erheischt an dem Posten, darein einen seine heilige Vorsehung gesetzt. Manchen dunket sein Weg richtig seyn, aber sein Letztes sind Wege zum Tode. Vers. 25. Welches Unglück nicht nur grobe Weltkinder, rohe Sünder, sondern auch thörichte Jungfrauen treffen kan. Matth. 25. sonst meynt wohl der ärgste Heylsverächter, er lebe recht, und sein Weg, den er eingeschlagen, führe ins Paradies. 1 Joh. 2: 11. Zumahlen, wo er sich solches nicht steif einbildete, würde er je umkehren, ehe ihn das ewige Höllenfeuer umflammete.

Wer aber GOTT immer vor Augen behält, der thut wohl.

§. 11. Derowegen preiset der Heil. Geist den Menschen selig, der sich stets förchtet, er möchte etwa hier- und darinn GOtt mißfallen, und daher in seinem Gericht zuletzt übel bestehen. Wer aber sein Herz gegen alle Erinnerungen verhärtet, unterm Vorwand, es seyen teuflische Versuchungen, so seinen Glauben wollen irre machen, der wird in Unglück fallen, in der Angstquaal des finstern Abgrunds seyn, ehe er sich umsiehet. Sprüchw. 28: 14. Der Athem des neuen Adams, der Heil. Geist der Wahrheit, der von Christo ausgehet Joh. 20: 22. mit der ersten Welt gehadert, 1 B. Mos. 6: 3. und noch immerdar die Menschen züchtiget, richtet und überweiset Joh. 16: 8. ist eine Lampe des HErrn, vor deren beunruhigendem

gendem Schein ſich der thörichte Menſch verſtecket, ſo lange er auf Erden raſet und hauſet, ja die ganze Erdkugel zwiſchen ſich und den Heil. Geiſt ſetzet, damit er im Finſtern ohne Angſt und Scheue nach ſeines Herzens Gutdunken handeln dörfe. Aber ſo wenig er jemals in ſeiner Lebzeit der Sonnen Aufgang eine einzige Stunde hat können zuruck halten, noch tauſendmal weniger wird er den ſchrecklichen Aufgang dieſer Gerichtsſonnen eine Minute können verhindern, daß ſie nicht alle innerſte Kammern des Leibs durchforſche, und erſtlich im Gewiſſen die häßliche Seelengeſtalt vor Augen ſtelle; endlich in ſeiner herrlichen Zukunft vor allen auserwählten Menſchen und heiligen Engeln zeige, wie ungöttlich des Menſchen Sinnen und Beginnen, Thun und Laſſen in der Welt geweſen. Sprüchw. 20: 27. Sehet, was man mit allen denen Bemäntelungen und Entſchuldigungen zuletzt gewinnt, und was die hüpſche Einbildungen von ſeinem Zuſtand und anderer entweder unvorſichtige oder heuchleriſche Schmeicheleyen helfen. Selig wer alle ſeine Aufführung gegen GOtt und Menſchen ſamt allen ſeinen Gedanken und Begierden momentlich richten, und genau entſcheiden läſſet, aus was für einem Geiſt, Trieb und Abſicht ein jedes Ding geſchehen, und jedes Wort geredt worden ſey, mithin alle Beſtrafung des Heil. Geiſtes zu täglicher Beſſerung anwendet: Nicht anderſt entgehet man der ewigen Schmach und dem ſtrengen Gericht, darinn die Welt verdammt wird. 1 Corinth. 11: 31. 32.

§. 12. In dieſer Herzensreinigung und Selbſtrichtung leidet der Menſch anfänglich manche heiſſe Angſt, nach und nach aber bringt diß holde Himmelslicht mit ſeinem neuen Schein immer mehrere Freude und Wonne: Darum iſt derjenige raſend-toll, der nicht im Licht des Angeſichts Chriſti wandeln will. Pſ. 89: 16. Dann er thut ſich unerſetzlichen Schaden, und beraubet ſich unbeſchreiblicher Seligkeiten: Des Gerechten Pfad iſt wie das Licht des Sonnenglanzes, das da fortgehet und leuchtet bis auf den vollen Tag. Sprüchw. 4: 18. Wer nichts davon weißt, wie darf er ſagen, daß er ein geſegnetes Herz habe? Dann ein ſolcher erlangt immer gröſſere Seligkeit.

Mancher groſſer Heilige kan durch den Schein betrogen werden; GOtt aber kan man nicht betrügen. Dann der Menſch ſiehet auf das, was vor Augen iſt, der HERR aber ſiehet auf das Herz. 1 Sam. 16: 7. Ernſthafte Sucher des Himmelreichs halten den Selbſtbetrug vor das ärgſte und jämmerlichſte, als einen gewiſſen Vorbotten der Verdammniß. Des Apoſtels Worte ſind durchdringend und ſcharf; dabey ſich ein jeder prüfen kan: Wer ſein Wort bewahret, in demſelben iſt wahrhaftig die Liebe GOttes vollkommen worden. Hieran erkennen wir, daß wir in Ihm ſind. Wer da ſagt, daß er in Ihm bleibe, der ſoll auch wandeln, gleichwie Er gewandelt hat. So jemand die Welt lieb hat, ſo iſt die Liebe des Vaters nicht in ihm. 1 Joh. 2: 5. 6. 15. Wo man nicht Schätze im Himmel ſammelt, da iſt das Herz fern von GOtt, es iſt nicht Chriſto aufgeopfert; JEſus iſt nicht des Herzens Schatz. Matth. 6: 21. Viele aber werden ſehr betrogen.

Ein frommer Herr hat lieber reiche als arme Unterthanen, dieſe thun ihm Ehre an, daher er ihnen allen Vorſchub anſchaffet Reichthümer zu ſammeln, ſo wills JEſus auch gerne haben, jetzt nimmt Er zwar Bettler an, aber am Jüngſten Tag will Er eitel mächtige, reiche Könige um ſich haben, mit welchen Er prange und herrlich erſcheine; wer nun ſeinem Rath nicht gehorchet und himmliſche Schätze, die in der ewigen Lichtwelt alleine gelten, mit Gebettern, Leiden und Kämpfen wider die Sünde bis aufs Blut, und mit ſtetem Sehnen zuſammen raffen will, damit er ſeinem liebreichen HErrn deſto gröſſere Ehre, Freude und Vergnügen mache, wie darf er ſagen, daß JEſus ſein Herz habe, ſo lange er deſſen Ehre nicht aus allen Kräften ſucht und nicht ſeine höchſt-ewige, ſtete Luſt an JEſu hat. Matth. 6: 21.

Wer JEſum recht liebt, bey demſelben macht er Wohnung.

§. 13. Wäreſt du in JEſum recht innig verliebt, ſo käme Er dir nicht ſo leicht aus den Gedanken; Er iſt ja bey dir in der Kammer, in deiner Werkſtatt, bey dem Bette und Schreibtiſch mit ſeinen göttlichen Einflüſſen; alſo daß du mit Wahrheit ſingen kanſt: Wo ich ſitze, wo ich ſtehe, wo ich liege, wo ich gehe, weicht mein JEſus nicht von mir, Er iſt mir ſtets an der Seiten, thut mich überall begleiten, ich bin ſeine Luſt und Zier. Wäreſt du alſo verliebt in Ihn, wie Er in dich, du könnteſt ſein nicht einen Augenblick vergeſſen. Er meldet ſich ſtets bey dir an, wie die Sonne an den Fenſtern, wie ein ſüßiglich rauſchender, klarer, reiner, friſcher Waſſer- Milch- und Weinbrunnen vor der Thür, wie ein Baum, der ſeine Aeſte über das Hausdach ausbreitet, und ſeine wohlſchmäckende, gelb-rothe Früchte zu den Taglöchern hinein langet; ſeine Wunden ſind wie überflieſſende Honigwaben, ſo dir den Honig der Gnaden, die Süßigkeit der Gottheit ins Maul tropfen laſſen. Und du lauffeſt von Ihm weit hinweg nach Oſt und Weſt, nach Sud und Nord, gedenkeſt an Menſchen, an Creaturen, an vergangene Hiſtörgen, ja gar an künftige Dinge, die nur geſchehen könnten, nimmermehr aber geſchehen werden; ſo laufen die Sinnen auf wilden Sandbergen herum, verirren ſich im unfruchtbaren Geſträuch eiteler Sorgen, und zerzanken ſich mit abweſenden und unwirrſchen Vorbildungen, mittlerweile JEſus zu Hauſe auf dich wartet, bis dein Geiſt matt und ausgezehrt heim kommt; da er gewaltig in GOtt hätte geſtärkt können werden, wo er das Ausſchweifen gelaſſen, und in Chriſto geblieben wäre: Wie lange ſolls denn noch anſtehen, bis du in GOtt bleibeſt und GOtt in dir, und du nicht weiters unſtet und flüchtig, wie Cain auf dem Erdboden, dich vergeheſt, und von Chriſto abirreſt.

Die Abwendung der Gedanken von JEſu ſchaden viel.

§. 14. Ey, wie ſollte uns GOTT nicht hart verweiſen: Wie magſt du ſagen, ich habe dich lieb; ſo dein Herz doch nicht mit mir iſt? Jud. 16: 15. Die Abſinkungen der Gedanken vom Anſchauen und ſtillen Genuß GOttes ſind ein ſehr groß Ubel, ſo uns vieles ſchadet, fürnemlich weilen der Schade faſt täglich wieder kommt, welches das ganze Jahr aus einen entſetzlichen

ſetzlichen Verluſt bringt, und eine groſſe Summa ausmachet. Insgemein rechnet man die Gedanken vor nichts, es mag aber kaum eine gröſſere Thorheit begangen werden, ſintemal ſie das köſtlichſte ſind, ſo der Menſch hat: Sie ſind unvergänglich, weil ſie aus der Seelen ſind, und wer von denen eiteln Sinnen nicht durch Chriſti Kraft entlediget wird, und in GOttes Licht und Leben hinein entrinnt, der wird von ſeinen eigenen Gedankengeiſtern in der finſtern Zornwelt grauſamlich geplagt werden. Man ſchlummert etwa des Nachts, und will Leib und Seele nicht recht ermuntern um wacker zu ſeyn zum Gebet, und friſch mit GOtt umzugehen, indem man ein klein Ungemach beförchtet, es möchte dem Leib etwas an nothdürftiger Erquickung abgehen, daher er ungeſchickt werden könnte zu denen Berufsgeſchäften, mithin läßt man das Schiff den Bach abfahren, und wehret ſich nicht gegen unnütze Einfälle, legt die Waffen des Lichts nieder, bald macht ſich der Seelenfeind unvermerkt herbey, und raubet einen guten Theil der unſchätzbaren Nachtſtunden liſtiglich hinweg, da man ſich des Morgens die Haare möchte ausrauffen, daß man alſo dem Fleiſch gehegt, und ſo viele herrliche, himmliſche Segen darob eingebüſſet, die man in der Zeit hätte erlanget.

Die allzugroſſe Zärtlichkeit in Abbrechung des Schlafs rührt her aus einem Mißtrauen gegen GOTT,

§. 15. Woher kommt aber ein ſo thöricht Beginnen anders, als aus ſchändlichem Mißtrauen? zumalen man wahrnimmt, daß GOTT den nöthigen Schlaf dennoch giebt, einen kurzen Schlaf ſegnet und mit anderwärtiger Leibsſtärkung erſetzet; wann man die von ſeiner hohen Majeſtät beſtimmte Zeit der Nachtwachten zu derjenigen Aufwart ſorgfältig anwendet, die GOTT von uns haben will; es ſeye das mündliche Gebet, oder das nährhafte Angedenken an Pſalmen, Lieder, Schriftſprüche, da man ohne Mühe mit inniger Seelenluſt, wie eine Biene, himmliſchen Honig ſammelt; oder durch ſtille Zukehr zu GOtt, da die Seele in verliebtem Geſchmack des gegenwärtigen GOttes genießt, von ſeiner Vater- Bruder- und Bräutigamsliebe übergoſſen und geſättiget wird, wie ein leer Gefäß von Korn, Moſt und Oel: Wie zwey Verliebte ganze Stunden können beyſammen ſitzen, ohne ein Wort zu ſprechen in vollkommenem Vergnügen, alſo daß Stunden nur Minuten zu ſeyn dunken, in dem eines jeden Zufriedenheit und Glückſeligkeit eben hierinn beſtehet, daß es ſein Geliebtes ſo nahe bey ſich hat; dieſes ſind geiſtliche Ruhe- und Erquickungszeiten, welche GOttes theure Güte den Seinigen gönnet, und bisweilen mittheilet als einen kleinen Vorſchmack der wohen, ſtillen Ewigkeit, dahin dieſe Lebensart aufgeſpart iſt. Hier auf Erden iſt kein edlerer Zeitvertreib als die Kampfgebeter, wie Jacob, da man doch in dem Umgang mit GOTT die ſüſſeſte Erquickung empfindet.

1 B. Moſ. 32. Paulus in ſeinen Epiſteln; das ſind die glorioſiſten Tage unſers Lebens; worinnen wir auch unſerm Haupt Chriſto am ähnlichſten ſind, von welchem alte Kirchenlehrer bezeugen, wann er in einem vier und zwanzig ſtündigen Kampfgebet GOttes gegen uns durch unſere Miſſethaten hart-verſchloſſenes Herz nicht habe können erweichen, ſo ha-

Ein frommer Herr hat lieber reiche als arme Unterthanen, diese thun ihm Ehre an, daher er ihnen allen Vorschub anschaffet Reichthümer zu sammeln, so wills JEsus auch gerne haben, jetzt nimmt Er zwar Bettler an, aber am Jüngsten Tag will Er eitel mächtige, reiche Könige um sich haben, mit welchen Er prange und herrlich erscheine; wer nun seinem Rath nicht gehorchet und himmlische Schätze, die in der ewigen Lichtwelt alleine gelten, mit Gebettern, Leiden und Kämpfen wider die Sünde bis aufs Blut, und mit stetem Sehnen zusammen raffen will, damit er seinem liebreichen HErrn desto grössere Ehre, Freude und Vergnügen mache, wie darf er sagen, daß JEsus sein Herz habe, so lange er dessen Ehre nicht aus allen Kräften sucht und nicht seine höchst-ewige, stete Lust an JEsu hat. Matth. 6: 21.

Wer JEsum recht liebt, bey demselben macht er Wohnung.

§. 13. Wäreſt du in JEsum recht innig verliebt, so käme Er dir nicht so leicht aus den Gedanken; Er ist ja bey dir in der Kammer, in deiner Werkstatt, bey dem Bette und Schreibtisch mit seinen göttlichen Einflüssen; also daß du mit Wahrheit singen kanst: Wo ich sitze, wo ich stehe, wo ich liege, wo ich gehe, weicht mein JEsus nicht von mir, Er ist mir stets an der Seiten, thut mich überall begleiten, ich bin seine Lust und Zier. Wäreſt du also verliebt in Ihn, wie Er in dich, du könnteſt sein nicht einen Augenblick vergessen. Er meldet sich stets bey dir an, wie die Sonne an den Fenstern, wie ein süßiglich rauschender, klarer, reiner, frischer Wasser- Milch- und Weinbrunnen vor der Thür, wie ein Baum, der seine Aeste über das Hausdach ausbreitet, und seine wohlschmäckende, gelb-rothe Früchte zu den Taglöchern hinein langet; seine Wunden sind wie überflieſſende Honigwaben, so dir den Honig der Gnaden, die Süßigkeit der Gottheit ins Maul tropfen lassen. Und du lauffeſt von Ihm weit hinweg nach Ost und West, nach Sud und Nord, gedenkeſt an Menschen, an Creaturen, an vergangene Histörgen, ja gar an künftige Dinge, die nur geschehen könnten, nimmermehr aber geschehen werden; so laufen die Sinnen auf wilden Sandbergen herum, verirren sich im unfruchtbaren Gesträuch eiteler Sorgen, und zerzanken sich mit abweſenden und unwirrschen Vorbildungen, mittlerweile JEsus zu Hause auf dich wartet, bis dein Geist matt und ausgezehrt heim kommt; da er gewaltig in GOtt hätte gestärkt können werden, wo er das Ausschweifen gelaſſen, und in Christo geblieben wäre: Wie lange solls denn noch anstehen, bis du in GOtt bleibeſt und GOtt in dir, und du nicht weiters unstet und flüchtig, wie Cain auf dem Erdboden, dich vergeheſt, und von Christo abirreſt.

Die Abwendung der Gedanken von JEsu schaden viel.

§. 14. Ey, wie sollte uns GOTT nicht hart verweisen: Wie magſt du sagen, ich habe dich lieb; so dein Herz doch nicht mit mir ist? Jud. 16: 15. Die Abſinkungen der Gedanken vom Anschauen und stillen Genuß GOttes sind ein sehr groß Ubel, so uns vieles schadet, fürnemlich weilen der Schade fast täglich wieder kommt, welches das ganze Jahr aus einen entsetzlichen

ſetzlichen Verluſt bringt, und eine groſſe Summa ausmachet. Insgemein rechnet man die Gedanken vor nichts, es mag aber kaum eine gröſſere Thorheit begangen werden, ſintemal ſie das köſtlichſte ſind, ſo der Menſch hat: Sie ſind unvergänglich, weil ſie aus der Seelen ſind, und wer von denen eiteln Sinnen nicht durch Chriſti Kraft entlediget wird, und in GOttes Licht und Leben hinein entrinnt, der wird von ſeinen eigenen Gedankengeiſtern in der finſtern Zornwelt grauſamlich geplagt werden. Man ſchlummert etwa des Nachts, und will Leib und Seele nicht recht ermuntern um wacker zu ſeyn zum Gebet, und friſch mit GOtt umzugehen, indem man ein klein Ungemach beförchtet, es möchte dem Leib etwas an nothdürftiger Erquickung abgehen, daher er ungeſchickt werden könnte zu denen Berufsgeſchäften, mithin läßt man das Schiff den Bach abfahren, und wehret ſich nicht gegen unnütze Einfälle, legt die Waffen des Lichts nieder, bald macht ſich der Seelenfeind unvermerkt herbey, und raubet einen guten Theil der unſchätzbaren Nachtſtunden liſtiglich hinweg, da man ſich des Morgens die Haare möchte ausrauffen, daß man alſo dem Fleiſch gehegt, und ſo viele herrliche, himmliſche Segen darob eingebüſſet, die man in der Zeit hätte erlanget.

§. 15. Woher kommt aber ein ſo thöricht Beginnen anders, als aus ſchändlichem Mißtrauen? zumalen man wahrnimmt, daß GOTT den nöthigen Schlaf dennoch giebt, einen kurzen Schlaf ſegnet und mit anderwärtiger Leibsſtärkung erſetzet; wann man die von ſeiner hohen Majeſtät beſtimmte Zeit der Nachtwachten zu derjenigen Aufwart ſorgfältig anwendet, die GOTT von uns haben will; es ſeye das mündliche Gebet, oder das nährhafte Angedenken an Pſalmen, Lieder, Schriftſprüche, da man ohne Mühe mit inniger Seelenluſt, wie eine Biene, himmliſchen Honig ſammelt; oder durch ſtille Zukehr zu GOtt, da die Seele in verliebtem Geſchmack des gegenwärtigen GOttes genießt, von ſeiner Vater- Bruder- und Bräutigamsliebe übergoſſen und geſättiget wird, wie ein leer Gefäß von Korn, Moſt und Oel: Wie zwey Verliebte ganze Stunden können beyſammen ſitzen, ohne ein Wort zu ſprechen in vollkommenem Vergnügen, alſo daß Stunden nur Minuten zu ſeyn dunken, in dem eines jeden Zufriedenheit und Glückſeligkeit eben hierinn beſtehet, daß es ſein Geliebtes ſo nahe bey ſich hat; dieſes ſind geiſtliche Ruhe- und Erquickungszeiten, welche GOttes theure Güte den Seinigen gönnet, und bisweilen mittheilet als einen kleinen Vorſchmack der frohen, ſtillen Ewigkeit, dahin dieſe Lebensart aufgeſpart iſt. Hier auf Erden iſt kein edlerer Zeitvertreib als die Kampfgebeter, wie Jacob, 1 B. Moſ. 32. Paulus in ſeinen Epiſteln; das ſind die glorioſiſten Tage unſers Lebens; worinnen wir auch unſerm Haupt Chriſto am ähnlichſten ſind, von welchem alte Kirchenlehrer bezeugen, wann er in einem vier und zwanzig ſtündigen Kampfgebet GOttes gegen uns durch unſere Miſſethaten hart-verſchloſſenes Herz nicht habe können erweichen, ſo ha-

Die allzugroſſe Zärtlichkeit in Abbrechung des Schlafs rühret her aus einem Mißtrauen gegen GOTT.

da man doch in dem Umgang mit GOTT die ſüſſeſte Erquickung empfindet.

he er zum andern und drittenmal 24 Stunden angesetzt, bis sich der Vater dem Gebet seines eingebohrnen Sohns einergeben, und sich gegen ihn erkläret, ja er wolle uns um seinetwillen in sein Reich aufnehmen; also daß JEsus 72 Stunden an einander mit GOTT gerungen und nicht abgelassen, bis er durchgebrochen und überwunden.

Das Bittere, welches angreift, ist das Beste.

§. 16. Was uns das angenehmste ist, als da ist der ruhige, heilige Geschmack der geniessenden Liebe, das ist nicht allemal das fruchtbarste und dauerhafteste, sondern vielmehr dasjenige, was die Natur heftiger angreift, und worinnen sich die hohenpriesterliche Kräfte des Geistes Christi am gewaltigsten erweisen, und das Himmelreich hinunter auf die Erden in die Herzen der Menschen hineinreissen. Da man GOtt im Glauben Bande anwirft, und ihn hinein ziehet, (invocare est Deum in cor vocare, oder, anbeten ist GOtt in das Herz rufen, sagt Augustinus) ins Innerste, wie GOtt uns mit Liebesseilen zu sich ziehet. Hos. 11: 4. Indessen läßt sich GOtt nicht erlaufen, wohl aber erschleichen; sagt ein Alt-Vater.

Ach wann nur unsere Neigungen auf JEsum gerichtet sind, und wir mit GOtt allein vergnügt und zufrieden sind, welches gar bald gesagt und geschrieben, erst aber unter mancherley Anfechtungen erlernet wird: Schau doch, JEsu, unsere Ketten, wie wir mit der Creatur, seufzen, ringen, schreyen, betten um Erlösuug von Natur, von dem Dienst der Eitelkeiten, der uns noch so harte drückt, ungeacht der Geist in Zeiten, sich auf etwas bessers schickt. Es dunkt uns wohl bey ruhigen Tagen, GOtt sey uns lieber als Himmel und Erden, als Gut und Ehre, als Leib und Seele, es freue uns nichts als das ewige Gut, es hange uns von dem allem nichts an, unser Herz sey los und bloß von der ganzen Welt. Aber wie ächzet und krächzet nicht die Natur gleich bey dem kleinesten Schaden, Ungunst, Schmach und Schmerzen! Darum sind wir dem Obst zu vergleichen, welches wohl schön und zeitig scheinet, es sticht aber ein Wurm darinn, und beym geringsten sauren Luft fället es ab.

Niemand weißt, was die Selige in ihren Anfechtungen erdultet, als wer selbst darinnen gesteckt ist.

§. 17. Jobs hohe Gnade und Heiligkeit ist nur denen bekannt, so eben diese Leiden erfahren; auch weißt der Märtyrer Treue und Asaphs Liebe zu GOTT, niemand als die gleiche Drangsalsfluthen durchwatten müssen, denen wie jenem Leib und Seele verschmachtet: Der Blutzeugen, Bekenner, anderer Heiligen, und fürnemlich der geistlichen Märtyrer ihre Historien sind wohl lustig zu lesen, sollte man aber eben die brausende Stürme, Bande, Gefängnissen, Folterbänke, Peinigungen, Hunger, Frost, Satans Faustschläge, feurige Pfeile, tiefe Abgründe, Sündennöthe, Todesschrecken, Höllenängsten, Seelengefahren, erschröckliche blitzende Urtheile und donnernde Zornfinsternissen des Himmels, Summa alle die unbeschreibliche Feuerproben, Schmelzungen und Läuterungen auszustehen haben; O wie ungereimt und ungebärdig wurde sich mancher anstellen, wo nicht von aussen, (weilen man sich schämt vor

den

den Menſchen, und den Ruhm eines Frommen ungern verlieret, ſich hiemit braf ſtellt, unter dem Vorwand, man gebe ſonſt Aergerniß,) dennoch innwendig vor GOtt reget ſich die noch nicht ausgeworfene Schlangenbrut, und iſt man gar unluſtig im Thun und Leiden zu practiciren oder auszuüben, was man gehört und geleſen.

§. 18. Ach! es fehlet faſt ſehr an der Aufrichtigkeit, unſer Herz iſt nicht treu gegen JEſu, wie ſein Herz iſt und bleibt gegen uns: Die ſüſſeſte Empfindungen, himmliſche Vergnügungen, da man eine ſo ſelige Brunſt des Geiſtes fühlet, das man wohl meynte hundert Leiber und Leben für GOtt aufzuopfern, und es einen dunkt, man möchte wohl gar in GOttes Liebe zerflieſſen, dieſe höchſt-erquickliche Dinge machen die Sache nicht aus; dann ob ſie ſchon ein Uberguß aus dem Zuckermeer der ewigen Gunſt GOttes und Zeugniſſen ſeiner heiſſen heftigen Liebe ſind, ſo iſts dennoch keine Erwiederung unſerer Liebe zu Ihm, ſo wenig als ein ausgeſöhnter Miſſethäter ſich rühmen könnte, er habe ſeinen König überaus lieb aus dem Grund, es ſey ihm gar zu wohl, er genieſſe königliche Niedlichkeiten, und ihm werde des edlen Weins ſo mildiglich eingeſchenkt, daß er durch den ganzen Leib erwärmet, und mit unausſprechlicher Wonne angefüllet werde, daß ers nicht ausdrucken könne, wie wohl ihm doch ſey. Das alles iſt köſtlich und unverwerflich, allein es iſt keine Liebesprobe unſer Seits; ſondern wie JEſus ſeine Liebe zum Vater mit ſeinem armſeligen Leben und Creutztod erwieſen, alſo darf JEſus unſerm wankelmüthigen Herzen nicht trauen, daß es ihn redlich liebe, ſo lange wir nicht

Wann es einem wohlgeht, meynt er, er liebe JEſum;

§. 19. Unter ſeiner Creutzfahne in Gemeinſchaft ſeiner Leiden, in der Abſterbung aller Eigenheit wirklich ſtehen, ja viel lieber das rechte Auge ausreiſſen, und die rechte Hand abhauen laſſen, als daß wir das geringſte Chriſto zuwider handelten. Die Liebe, ſo Jacob zu Rachel truge, beſtehet nicht in der vierzehentägigen Hochzeit, ſondern in dem vierzehenjährigen Dienſt, da ihn des Tags die Hitze verzehrete, und der Froſt bey Nacht, und der Schlaf von ſeinen Augen flohe, und ihn gleichwol die zweymal ſieben Jahre einzele Tage zu ſeyn dauchten, darum daß er ſie lieb hatte. Dieſes wird durch ein Gedicht oder Geſicht vorgeſtellt: Es trate ein heiliger Mann in die Kirche, ſahe daſelbſt drey Kinder ſitzen, ein Engel kam zum erſten, liebete, küßte, herzte daſſelbe, den andern gab er einige günſtige Blicke, das dritte ſchluge, rauſte und zerzauſete er jämmerlich. Das erſte Kind iſt ein Bild der Zärtlingen, die GOTT nicht gut thun, er tractire ſie denn aufs gelindeſte, er muß mit ihnen umgehen, als wie mit ungeſchaaleten Eyern, ſonſt wollen ſie ihm gleich entlaufen und zu ſchanden gehen, können nicht einen ſauren Blick wohl vertragen: Das andere iſt ein Bild ſtärkerer Geiſter, die zwar zu allen denen harteſten Proben nicht geſchickt ſind, wie die dritten, aber auch nicht verlangen gezärtelt zu ſeyn. Die dritten ſind rechtſchaffene Braut-Geiſter,

aber in denen Seelenleiden wirds erſt offenbar.

Ein Gedicht davon.

Geiſter, die GOtt nicht um ihrer ſelbſt, ſondern um GOttes willen lieben, mit der allerinnigſten, ſtärkſten, lauterſten Liebe, ſind ganz ihme aufgeopfert, verlangen nichts als pur GOttes Ehre und Wohlgefallen, laſſen ihm freye Hand, freuen ſich in nichts als nur in dem, was GOtt will, hat, iſt und thut, was Er ſagt, giebt und nimmt, ſein Behagen iſt auch ihr Behagen; von wegen der überſchwenklichen Liebe, ſo in ihr Herz ausgegoſſen iſt durch den Heil. Geiſt, verachten ſie alle ihre Dinge, achten ſich ſelbſt vor unfruchtbare Stader und untaugentliche Erdenläſte, ſchätzen nichts hoch als GOtt alleine, in ihren eigenen Augen ſind ſie ein nichts-werther Staub, GOtt aber ſind ſie lieb, ſie haben kein Erbe in Canaan, dann GOtt iſt ihr Antheil; auch keinen beſtimmten eigentlichen Dienſt, ſie ſind GOttes Volontaires, Freywillige, Er braucht ſie nach ſeinem Belieben, bald ſo, bald anderſt; ſie haben kein fixes oder bleibendes Ort oder Stand, oder Geſchäft, es iſt ihnen nirgends zugelaſſen Hütten zu bauen, verſtehe nach dem innern Menſchen, bisweilen auch nach dem äuſſern; ſo bald ſie meynen, ſie haben etwas und ſich darinn beſchauen, ſo wirds ihnen plötzlich entnommen; es wird ihnen keine Beſitzung geſtattet, als GOtt: Alles was ſie thun und leiden, verſchwindet ihnen wie ein Traum und Schatten, und wann ſie etwas von demjenigen, was mit ihnen vorgegangen, etwa aus Liebe andern zur Erbauung erzehlen, ſo iſt ihr Herz ſo fern davon abgeſchieden, als erzehleten ſie es von einem andern, den ſie ihr Lebtag nie gekannt; zumalen ihr Herz von allem ledig bleiben muß, und nichts in ſich faſſen darf als pur lauter GOtt-verkehrte Urtheile der Leuten, die alleweil aus ihrem eigenen Richten, als ſeyen ſie ruhmredig, berühren ſie nicht; ſie trauen GOtt, Er werde ſeine Ehre ſchon retten und ſein Reich fördern, wanns ſchon nicht durch ſie geſchehe; JESUS ſeye ein allmächtiger HERR.

Das achte Capitel.

Ein jeder hat ſich zu prüfen, wen er lauterlich liebe.

Man ſoll ſich prüfen, ob man GOTT ſein Herz lauterlich übergeben habe.

§. 1. Prüfe dich demnach mein lieber Chriſt hiebey, beſiehe dich wohl in dieſem Spiegel: Ob GOtt dein Herz habe? Und erkenne kurz, daß wahre Liebe beſtehe 1. in vollkommener Gleichförmigkeit, Uebereinſtimmung des Willens mit GOTT, indem du nichts verlangeſt, als was GOtt das allerliebſte und wohlgefälligſte iſt; ſeine Freude iſt deine Freude, du willt nimmermehr, daß GOtt deinethalben den geringſten Verdruß haben ſollte, und ſeinen hohen Rath ändern. Er handle überall nur nach ſeinem allerheiligſten, allerbeſten und ſeligſten Belieben, was, wann, wie und wo Er will, auch in Wegnehmung der Sünde, und Verbeſſerung deines oder ander Leuten Fehler, ohngeachtet du freylich, wie es ſeyn muß, unermüdet und eyfrig um dieſes letztere anhalteſt.

§. 2.

§. 2. Wo JESUS das Herz hat, da freuet man ſich, daß GOTT GOTT iſt, und keines Dings nöthig hat, daß Er ſo unendlich gut, weiſe, mächtig, heilig, herrlich, reich und ſelig iſt, man gönnet Ihms ſo gerne, daß es ihm ſo wohl iſt, und aus Liebe zu ihm iſt man gar herzlich wohl zufrieden, daß der äuſſere Menſch abnehme, gedemüthigt und vernichtigt werde, nur damit GOtt deſto mehr Raum habe ſeinen Gnadenreichthum, Liebe und Leben in den innern Menſchen hinein zu legen, wann nur vielen GOTT ins Herz kommt: GOtt wird je länger je gröſſer im Herzen, und die Creatur in ſich ſelbſt immer kleiner, bis ſie endlich gar zu nichts wird, ſich ſelbſt vergißt und verliert wegen der unausſprechlichen guten, ſüſſen, freundlichen Majeſtät des ewigen HErrn. GOTT zu verherrlichen und ſich zu vernichtigen ſuchen.

§. 3. Alles was von GOTT kommt, es ſey klein oder groß, ſauer oder ſüß, köſtlich oder ſchlecht, Krankheit oder Geſundheit, Gewinn oder Verluſt, Mangel oder Uberfluß; das iſt alles gleich angenehm und willkomm; da heißts: Ja, Chriſtus JEſus iſt mir ſo lieb, daß wann ein Händlein aus ſeinem Hauſe zu mir käme, ich wollte ihm ſeinetwegen Gutes thun, wie vielmehr ein wahres Kind GOttes. Matth. 10: 40. Alles was von ſo lieber Hand kommt, iſt köſtlicher als alles, was Natur-Menſchen lieben, was aus ſeinem Munde gehet, iſt anmuthiger als der Engeln Geſang. Iſt das Herz GOttes, ſo verwirft der Menſch kein Wörtgen von JEſu und ſeinen Bottſchaftern; ſucht nirgend inne das ſeine, beſondern das was Chriſti iſt. Phil. 2: 21. Darum findet er auf dem Myrrhenberg und Weyhrauchhügel im Creutz und Gebet, auch in der Wüſte der Selbſtverläugnung, und auf Golgotha der ſanftmüthigſten Gedult den wahren, lebendigen GOtt. Lernt nicht nur mit dem Mund GOtt lieben, loben, ſondern fürnemlich mit den Gedanken: Iſt mit göttlicher Führung ſo hoch zufrieden, daß ſie in ihrem ganzen Leben nichts wollte durchſtreichen, als nur ihre mannigfaltige Sünden, hegt indeſſen nichts im Sinn, als nur allzeit heilige Vorhaben und Unternehmungen zum Vortheil des Reichs Chriſti, in ſich und andern Menſchen. Alles liebet was von GOtt iſt.

§. 4. Nichts thut dem Liebhaber ſo wehe, als wann er gehindert wird JEſum, den ſeine Seele liebt, allenthalben hoch zu preiſen, da iſt ſein Herz beklemmt, wann im Gegentheil die Wahrheit ſieget, Chriſti Güte, Schönheit, Königreich und heilig-machende Kraft überall angerühmt, und von vielen Leuten geglaubt und gebraucht wird, das iſt eines GOtt-beſeſſenen Herzens himmliſcher Freudentriumph: Wie iſts, mein lieber Leſer! findeſt du das bey dir? Freueſt dich ſo hoch, wann du und andere in der Wahrheit wandeln. 3 Joh. 3: 4. ſeufzet dein Herz ſtets, daß das Gute empor ſteige. Sich freuet, wann GOtt viel Liebhaber hat.

§. 5. Liebe leidet keine Scheidung oder Mißtrauen: Wann eine Mutter mit ihrem Kind zu einer dunkeln, kothigen, engen, dornichten und gar ungemächlichen Straſſe kommt, und man zeigt ihrem Kind einen andern Aus Liebe zu GOtt alles Ungemach gerne erduldet.

andern durch eine luſtige Wieſen, zwiſchen wohlriechenden Blumen und ſchattichten, fruchtreichen Bäumen hin, ja, man bemühet ſich, falls es ſich an Worte und bewegliche Vorſtellungen nicht kehren will, das Kind mit Gewalt von der Nachfolge abzuziehen, ſo ſchreyet es erbärmlich um Hülfe: Mutter! Mutter! Was iſt die Urſache, daß manch Bettelkind ſeine Mutter nicht gegen der gröſten Princeßin vertauſchte? Jene hat ihres Kindes Herz, ſo ſie, als ein Magnet das Eiſen, an ſich ziehet, und hinwiederum: Warum iſt jene Mutter, da ſie ihr Kind in den Tappen eines Löwen ſahe, ohne Scheu herbey gelaufen, und ſelbiges dem ungeheuren Thier aus den Klauen geriſſen? Warum hat eine andere ihren bloſſen Arm in einen Keſſel voll heiß-ſiedenden Waſſers hineingeſtoſſen, ihr Kind von dannen herauszuziehen? Was machte ſie ſo muthig, als das in Liebe entbrannte Herz? Warum hat ein frommes Weib mit ihrem Mann vor Liebe, ſollte er aus den gröſten Reichthümern und höheſten Ehrenämtern ins äuſſerſte Elend und Verachtung gerathen? Er hat ihre herzliche Zuneigung. Warum begehrt Paulus abzuſcheiden, und bey Chriſto zu ſeyn? Als weil ſein Herz allbereit droben wäre. Warum trauet David ſeinem GOt ſo wohl, als weil er ihm im Herzen lieb war. Pſ. 18. Liebe gehet beyderſeits mit dem Geliebten durch Feuer und Waſſer. Jeſ. 43: 2.

Sich im Leiden treu beweist.

§. 6. Daher die Liebe zu GOTT am helleſten im Leiden erkannt wird: Wann zwey Herren mit einander durch die Stadt gehen, und ein Knecht hinter beyden her, ſo weißt man nicht, wer ſein Herr iſt, bis ſie von einander ſcheiden; alſo wann Religion und weltliche Glückſeligkeit gepaaret marſchieren, ſo ſiehet man nicht klar, wie das Herz beſchaffen ſeye; wann aber die Religion einſam, nacket und verlaſſen kriechet, gegen das Richthaus zu und der Schedelſtätt: Das iſt alsdenn die Worfſchaufel, ſo den Speuer vom Wäizen ſcheidet: An denen Blutzeugen offenbarte ſichs, wer ihr Herz gefeſſelt habe. Paulus ſetzte ſeine Liebesproben weit in andern Sachen, als in hohen Offenbarungen und Paradieſiſchen Entzuckungen. 1 Cor. 4: 9. 13. 2 Cor. 6: 4. 10. 11: 23. 33. eben wie ein Kriegsknecht ſeine Liebestreue gegen ſeinen Feldherren nicht bey einer prächtigen Mahlzeit beweiſet, ſondern unter blinckenden Schwerdtern, knallenden Büchſen und kreutzweiſe blitzdonnernden Cartaunen im Feuer, Rauch, Dampf und blutigem Mordgeſchrey: Ein Arbeiter erzeiget ſein redlich Herz nicht, waun er in kühlem Schatten ruhet, ſondern wann er des Tages Laſt und Hitze munter ausſtehet. Quando amatur, non laboratur, quando laboratur non amatur. Oder: Im Lieben arbeitet man nicht, und in der Arbeit liebet man nicht.

Liebe macht die Arbeit ſüß, haſt du aber noch Verdrüß
Bey der Arbeit; ſo iſt nicht dein Herz ganz auf GOtt gericht.

§. 7. Es

§. 7. Es giebt keinen Streit zwiſchen der liebhabenden Seele und Chriſto, als nur, daß ihr vorkommt, der HERR gehe zu langſam in der Unterwerfung ihres ganzen Alles unter ſeinen Gehorſam: Sie möchte gerne ihrem unvergleichlichen Liebhaber vollkommen ſchön, rein, frey und klar ohne Sündenflecken ſeyn, da wills nicht recht rucken, wie ſie es gerne hätte: Ihr Verlangen iſt, an Chriſti Creutz angeſchmiedet ſeyn, alſo veſt, daß ſie ſich nicht mehr regen noch bewegen könne, als allein nach JEſu Willkühr und Herzensluſt, indeſſen wird ſie hie und da unverſehens übereilt, daß ſie anderſt thut als ihr Herz wünſcht; da wird ſie beynahe kybig oder ungeduldig über Chriſtum, daß er ſie nicht vollmächtiger bemeiſtert, ſondern thut als ob er ſchwächer wäre als ſein Geſchöpf; vermeynt ſie habe überley recht zu kurren, ſintemal ſie die allerbillichſte Sache begehre von dem, ders geben könne und wolle und werde, daß nichts gerechters oder rechtmäßigers begehrt könne werden im Himmel und auf Erden, nemlich daß einem ſolchen HErrn, wie JESUS iſt, von ihr nicht das geringſte mehr zuwider gethan oder nur gedacht werde. Mittlerweile gehet JEſus ſeinen Weg fort, und verzeihets dem unartigen Kinde, weilen es eyfert um die Gerechtigkeit, wiewol mit Unverſtand.

Und über ſeine langſame Schritte nicht zufrieden iſt.

§. 8. Eben wie unerfahrne Kinder thun, denen der Vater eine Hochzeit verſprochen, und ſie wollen ſelbe gefeyret haben, ehe ſie noch ſechs Jahr alt ſind, mithin nichts vom Eheſtand wiſſen; oder wie Kinder, denen von Kirſchen, Pflaumen, Feigen, Birn und Trauben geweiſſaget worden, und wollen alles ſchon mit einander haben, ehe der May-Monat vorbey iſt, und meynen, die Prophecey ſchlage fehl, wann ſie die ſaftige Güter nicht vor ihren Augen ſehen zu der Zeit, da ſie es mit ihrem kindiſchen Verſtand ausgerechnet haben; allein der fromme HErr weiſet unſer bös, unleidig Herz zur Gedult, und giebt uns ein höchſtnöthigen Rath, wir ſollen in Erwartung (en attendant) unterdeſſen den Willen GOttes thun, ſo werden wir die Verheiſſungen wohl noch davon bringen. Hebr. 10: 36.

Sie thun aber dieſes aus Unverſtändnis.

Der liebe entbrannte Herzensglaube beuget die ganze Seele unter GOttes allerhöchſte Authorität, und williget in alles ein, was er haben will; ihm iſt auch leid, wann das Herz nicht durchaus allen deſſen Anforderungen beyſtimmt. Jedennoch giebt es bisweilen einige kindiſche Exceptionen, Ausdrehungen, z. E. wann GOtt ſpricht: Beſtelle dein Haus, und ſtirb. Da bittet ſie um Friſt, weilen ſie noch nicht geſchickt ſeye, vor ſeiner Heiligkeit zu erſcheinen, bald aber faſſet ſie ſich durch die Gnade, vergißt ihres Kummers, hüllet ſich in Chriſti Himmel-weite Liebe ein, und macht ſich eine gute, fröliche Rechnung, er habe ſie je und je geliebet, und zu ſich gezogen, er werde ſie jetzt nicht verſtoſſen, ſein Herz ſey heute nicht anders, als es geſtern geweſen und ehegeſtern. Ja wann ihr das Herz klopft, ſie möchte wohl etwa von denen ſelbſt betro-

Der Glaube ergreift JEſum und ſeine Gnade.

genen seyn, weil sie mit GOttes Gaben schlechtlich hausgehalten, vieles verderbt und versaumt; O so bettet sie GOttes Heiligkeit und Gerechtigkeit an: Schauet auf GOttes Lamm, das ihre Sünden weggenommen. Erkennet sich ausser JEsu aller Verstossung und Verdammung werth zu seyn.

und wartet mit Verlangen auf das Anschauen JESU.

§. 9. Denkt anbey immer, wann sie nur einmal den holden Immanuel zu Gesicht bekome, so werde ihr Herz vor Freuden hüpfen, und aller Handel bald geschlichtet seyn. Wie aber, wirst deine Vernunft ein, wann er dich unfreundlich ansiehet, wo willt du alsdenn aus? Dann daß du Ungnade verdient habest, ist am Tage, du kanst's nicht läugnen. Hierauf besinnt sie sich ein wenig und schließt: JESUS sey ihr dennoch der Liebenswürdigste, theils von wegen seiner tugendreichen, herrlichen Person, theils von wegen alles des unzählichen Guten, so sie ihr ganz Lebenlang von ihme genossen, deswegen wolle sie ihre wenige übrige Augenblicke desto säuberlicher anlegen, ihne innigst zu lieben, und denen heiligen Engeln gleich nach ihrem Abschied angelegentlich anhalten, sie sollen sie einmal vor allen Dingen, schleunig ohne Verzug zu JEsu führen, damit sie den Mann sehe, der vor sie gestorben sey; deme sie schon hier so oft in die Augen gesehen, ob er mit ihr zufrieden seye oder nicht. Mithin treibet die völlige Liebe die Forcht gar aus. 1 Joh. 4. Was fragt ein Kind darnach, was es vor ein Kleid anhabe, es weiß wohl, daß das Mutterherz alles ersetzt; wahr ists, daß ein erst ab der kothigen Weltgassen daher gelaufenes Kind nicht auf die Schoos gestellt wird; aber der feine, gute HErr weiß allem zu rathen, der den Schächer am Creutz in wenig Stunden dermassen schön gebutzt, daß er im Stand war, den gleichen Abend bey Christo zu seyn im Paradies, und neben ihm zu stehen vor GOtt: Wer nur denen daher strömenden Liebesfluthen des Heil. Geistes das Herz aufthut, oder das durchs Evangelium allbereit seliglich geöfnete Himmelreich, nicht durch die ungläubige Vernunft wieder zuschließt mit allerhand Scrupeln oder Zweifeln. Liebe empfähet GOttes Reich wie ein Kind, und es gelingt ihr. Schließlich weisest du noch nichts von diesem Liebesspiel? Wehe dir!

Ein GOtt übergebenes Herz weißt von keinen guten Werken;

§. 10. Noch dieses dienet zu deiner Prüfung: Das Herz, so in Christi Händen ist, weiß gar von keinen eigenen Verdiensten, es trauet GOtt unendlich. So unbeschränkt GOttes Treue und Allgenugsamkeit ist, eben so unbeschränkt und unmäßig ist in sothanem Herzen der Glaube und die Liebe. Eben darum hoffets alles von GOtt, weils so überaus schwach, dürftig und verderbt ist; es findt nichts tauglichs auf seinem eigenen Grund und Boden, sondern erwartet alles von GOttes Barmherzigkeit. GOtt ist so herrlich in seinen Augen, daß, es thue und leide auch was es wolle für GOtt, so achtets alles nicht werth, daß sich jemand darnach umsehe oder dessen gedenke: GOtt kommt ihm wenig aus dem Sinn.

Man

leſet von Tygranes, da er als ein überwundener und gefangener
g vor ſeinem Bezwinger dem Cyrus ſtund, und gefragt ward, wor-
er ſein Eheweib ranzionieren wollte? Antwortete er, er wolle ſein
n für ſie laſſen; als ſie nun auf dem Ruckwege von Cyrus majeſtäti-
Anſehen und Freundlichkeit geredt, fragte Tygranes ſein Ehegemahl,
hr Cyrus gefallen thäte? Antwortete ſie: Sie habe ihn nie geſehen,
ſie auf den geſchauet, der für ſie ſterben wollen. Alſo wirft ein gläu-
verliebt Herz in allem ſeinem Thun die Augen immer auf JEſum, Pſ.
25. Alſo wills JEſus haben: Entweder ganz allein mein, oder laß
m. GOtt kan keinen Götzen neben ſich leiden, und iſt unbillich, daß
die Creatur mit dem Schöpfer vergleiche.

11. Ach wie iſt die Chriſtenheit voll wilder, frecher, ungezogener un- Es giebt
licher Menſchen! die ſich erkühnen dörfen, Chriſto dieſe ſeines lieb- aber viele,
Begehren abzuſchlagen, zumalen ihr Herz dem anhanget, was unter die ihm
Sonnen iſt, und zehret ſich an denen Eitelkeiten allgemach aus, daß kein Ge-
ſo wenige Fähigkeit übrig bleibt, das zu ſuchen, was ob der Sonnen hör geben.
des Vaters Wohnungen, als ein Vogel Kraft hat, ſich in die Luft
wingen, deſſen Flügel an denen Leimruthen bekleiben, man hält
ſo ſtrenger Mühe und Arbeit würdig als das ſichtbare, das, meynt
Weltnarr, ſeyen weſentliche Güter; was die Augen weidet, verblen-
des Herz; was dem Fleiſch wohl thut, fähet die Begierden; was das
Teufel durch die Sünde unterjochete Gemüth kitzelt, das ſchleppet Sin-
und Gedanken in dem Dienſt des Weltgeiſts hin.

ſo verhexet dieſe groſſe Hure mit ihrer Schminke und Lockbiſſen ſo vie- Sondern
mme und tumme Seelen, die weder zu GOtt rufen, noch den Preis ſich von
iebe Chriſti zu erwegen geſchickt ſind; ſie werden dergeſtalt im Zau- dem Teu-
ge des Weltgeiſtes verwickelt, daß ſie nicht einmal daran ſinnen, fel locken
e ſich daraus loswirken mögen, bis der würgende Tod und der höl- laſſen, der
Vogler der Teufel aus ihrer Hütten, rechter und linker Seiten zu ſie dann
ſamem Schrecken hervor kommet, und der zitternden Seelen das in ſeinem
ck eindrucket: Es gehet ihnen eben, wie einer Fliegen, ſo dem Spin- Netz be-
web zu nahe kommt, in dem ſie ihren Todfeind ferne zu ſeyn achtet, ſtrickt.
ein Unglück vor ſiehet, aber wie ſchnell überfällt ſie alsdann ihr Wi-
cher, und obſchon ſie anfänglich ſurret und ſich wehret, ſo wird ihr
nach und nach alle Kraft gehemmet, und ihr das Eingeweide aus-
en, auch entrinnet wunderſelten eine. Eben alſo gehets einer vor-
gen Seelen, ſie lenket ſich zum Neid, Heucheley, eiteler Ehre, Ei-
fallen, Untreue oder fleiſchlichen Begierden als des Teufels Garn,
ſie ohne die göttliche Wunderhülfe ſo viel als verlohren, dann der
nicht ſchenkts niemanden, er kommt plötzlich über die Seele, und
het nicht einen Augenblick ſeiner Schanze wahrzunehmen, er faſſet
eiſteskräfte ſo hart, daß man oft Hand und Fuß abhauen und dahin-
ſſen muß, um ihme zu entgehen; ſcheuet man aber einen ſo bluti-

gen Bußkampf, und läſſets etwa bey ſurrenden Wünſchen, Vorſätzen und Aechzen bleiben, ſo nimmt die Macht der Finſterniß überhand, der Seelen Eigenſchaften werden dermaſſen umfangen und gebannet, daß keine Bewegung mehr zum ewigen Heyl Platz hat, ja daß auch alles Verlangen nach der ſeligen Freyheit vergehet, mithin werden hier in Zeit alle Aederlein aller Ueberbleibſel des noch verborgenen Guten ausgeſogen, in der Höllen aber ziehet der Wüterich alles, womit ſich der arme Geiſt elendiglich genähret, alle Erquickungen der göttlichen Langmuth rein aus mit entſetzlicher Wuth, grimmiger Unbarmherzigkeit, und unſäglicher Angſt, damit es der Menſch wohl wiſſe, von wem er ſich habe laſſen überwältigen. Darum iſts allezeit weit beſſer überwinden, als überwunden werden; je weiter von der Sünde, je ſicherer und ſeliger iſts allweg. Des Teufels Garn überſpreitet das ganze menſchliche Geſchlecht, und niemand iſt je ſo ſtark geweſen, der ihm hätte können ein Loch darein machen, als JEſus unſer HERR, wer nun die Sünde fliehet und GOtt anhanget, der komt glücklich hindurch, und wird vollkommen geheilet von allen Stichen und Stricken der hölliſchen Spinne, und erfreuet ſich mit JEſu ſeinem Erlöſer ewiglich in GOtt.

Einige wollen GOtt und den Teufel beyſammen behalten.

§. 12. Diß iſt der groſſe Weltſchwarm, ſo dem Teufel nachlaufet, und mehr Vergnügen bezeuget an Satans Löſchen, darinn er nach ſeiner Leyren dem ewigen Verderben zu hüpfet; allein es iſt noch eine Art, die ſich rein zu ſeyn dünket, und gleichwol von ihrem Unflath nicht gewaſchen iſt. Zwey-ſeelige, doppel-herzige, Pſalm 12: 3. da man keinen Menſchen in der Natur mit zwey Herzen findet, ſo iſts nach dem Urtheil des Gnadenreichs etwas ungeheuers und unförmliches, Herz und Herz hegen. Zugleich dem Baal Frondienſte thun, der Welt nachjagen, und dennoch darbey des Himmels nicht zu verfehlen, gedenken: O ein keuſch Eheweib kan ihr Herz nicht zweyen geben! ein alſo entzwey-geſchnittenes Herz wird wohl ewig vom Leben, das aus GOtt iſt, entfremdet bleiben: Wer noch was in der Welt mag ſüß und ſelig nennen, der muß die Süßigkeit, ſo GOtt giebt, noch nicht kennen.

Wer des Teufels Koth geſchmäcket, kan wohl nach GOtt lüſtern werden, aber nicht ſo wohl umgekehrt.

Es iſt leicht zu faſſen, daß Adam, nachdem er das Böſe gekoſtet, auf die empfangene unſchätzbare Verheiſſung hin vom Schlangentretter hinwiederum nach der paradieſiſchen Seligkeit in GOtt lüſtern worden, zumalen er den Unterſcheid ſahe zwiſchen der Schlangen Rotz, und ſeines allein guten Schöpfers Koſt: Daß aber ein Sünder nach genoſſener ſaftigen Seelenſpeiſe und himmliſchen Getränken, Geſängen und Reigen wieder zum Schweintrog zurücke kehre, iſt nicht wohl zu begreifen: Wer GOtt geſchmäcket hat, ſollte wohl eher in einen Feuerofen hinein ſpringen, als des Teufels Luſtaas anbeiſſen.

Man muß GOtt allein lie-

§. 13. Ein geſpaltenes Herz kan nichts behalten, was es in der Welt liebet, verliehret ſich allgemählich, und nichts Göttliches bleibt auch nicht darinn: Und wie kans immermehr ſeyn, daß man Chriſtus und Belial

mit

mit einander vereinbare; wie darf man auf einmal begehren, daß Früh-
ling und Winter zugleich kommen, und daß in einem und eben demſelben
Bezirk die Sonne aufgehe, und die Nacht einbreche; daß JEſus zu der
einen, Teufel aber und Welt zur andern Thür ins Haus eingehe; ſinte-
mal eins das andere ausſtoßt, und des einen Aufgang iſt des andern Un-
tergang.

den, ſonſt gehet es nicht an.

Kein Iſraelit konnte beyde Reiche Davids und Iſchboſets Zunehmen im Lande Canaan wünſchen, dann des einen Wachsthum war des andern Abnehmen. Wer JEſum von Herzen liebet, freuet ſich höchlich über der Sünden völlige Vertilgung: Wer aber die Welt noch liebet, iſt kein Freund Chriſti, hat ihn nie geſehen noch erkannt, und all ſein Fromm-thun iſt ein falſcher Heuchelſchein: Der lebendige Geſchmack der himmli-ſchen Liebe Chriſti macht alles auſſer GOtt ekelhaft, bitter und ſtinkend; wer ſeine Kurzweil und Vergnügen bey Weltgeſchwätzen ſucht und findt, anbey Chriſti Liebe vergiebt, iſt ein Erzlügner, und ſein Theil wird ſeyn im Pful, der mit Feuer und Schwefel brennet, dann er hat nichts von Chriſti Geiſt: Das Cryſtallenwaſſer der heiligen Freud im einigen Seelenſchatz flieſſet nur aus einem reinen Grund; es haben reinen Sinn und Augen, die Kinder, die die Gnade ſaugen, und aus GOttes Brünnlein trinken.

§. 14. Willt du denn, du argliſtiger Heuchler, daß der halbige Theil von dir, der äuſſere Menſch, der Leib, das Weltherz verdammt werde, weilen es gerne ſpielet, Narrentheiding treibet, Geld, Ehre und Flei-ſchesluſt lieb hat, Menſchengunſt ſuchet, GOttes vergiſſet? Chriſti Schmach fliehet, der Groſſen in der Welt ihr Mißfallen ſcheuet und zit-tert, wann die Poltergeiſter ſich entrüſten, anbey GOttes Schutz und Troſt vor nichts hält: Der andere halbe Theil aber ſolle in Himmel kom-men, weilen er wohl heucheln, lügen und trügen kan, Kopf und Zunge der Heucheley ein bißgen leihen, und äuſſerlicher Religionsbekänntniß, andern ſchön und eifrig vom Himmelreich zu ſprechen, ſich ſelbſt jucks-weiſe zu aller Frömmigkeit anſtrengen, und fein ordentlich der Seligkeit halb bekümmern kan? Wie ſoll aber eben derſelbe Menſch im Himmel und in der Hölle auf eine Zeit zugleich ſeyn? Mit dem einen Auge obſich, mit dem andern niedſich ſehen? Mit einem Fuß morgenwärts, mit dem an-dern abendwärts wandeln? Wie will nun ein einzels Herz zugleich ſo widerwärtige Dinge thun?

Ein Heuchler kan nicht beſtehen.

Geſetzt aber, es hätte ein Menſch zwey Herzen, zwo Seelen, alſo daß er eine dem Teufel, die andere dagegen Chriſto zu geben hätte; ſo iſts dennoch offenbar, daß er kein Liebhaber Chriſti genennet werden kan, ſonſt würde er hundert Herzen zu haben wünſchen, alleſamt JEſu völlig aufzuopfern; ja wann er noch tauſend mal mehr hätte, vermöchte er die Liebe JEſu nimmermehr zu erwiedern, welche ſo brünſtig iſt, daß er von Ewigkeit her Gedanken des Friedens, und keine andere geheget hat: Hat nun

Und wann er auch zwey Her-zen hätte, und dieſel-be nicht Chriſto übergäbe, kan er

doch kein rechter Christ heissen.

nun JEsus nicht halb meine Seligkeit, halb meine Verdammniß gesucht, sondern mein Heyl aufs höchste, herzlichste, vollkommneste bedacht; wie sollte ich denn halb Christi Ehre, halb meine eigene suchen, mithin Ihme den grösten Verdruß und Schmach anthun, ihne zugleich krönen und höhnen? Wäre denn diß nicht der schnödeste Undank? Mit der einen Hand ein wenig Christo, mit der andern dem hochmüthigen, Ehr- Lust- und Geld- süchtigen, unkeuschen neidigen Teufel bey Hand- vollen opfern! Nein! bey einem Gläubigen ists ausgemacht, daß er der Sünde nichts, Christo hingegen alles, was er ist, hat und vermag, säuberlich gönnt; er hält für verlohren, was Christo nicht zu Theil wird, wie es auch in der That nicht anderst ist.

Sie sind denen wahren Christen äusserlich günstig.

§. 15. Diese halb- Christen und schier- Gläubige geben eben Christum nicht gar auf, erzeigen Christi Jüngern noch Gunst, reden das beste vor sie, wiewolen sie ihre Brandopfer, so sie dem HErrn heiligen, nicht gutheissen; indessen führen sie einen hübschen Schein, geben glatte Worte, stellen sich, als wollten sie das Kind von Bethlehem auch anbetten, also daß sie weise, geübte Christen betrügen, so lange diese um ihr Thun, Sinn und Absichten nichts wissen: Diese bilden sich ein, Christus sey ihnen bevoraus günstig, sie haben Fug und Recht am Eingang ins Hochzeithaus keineswegs zu zweifeln, zumalen sie der Frommen Parthey nehmen, die bey selben beliebte Bücher mit Lust lesen, unangesehen sie vom grossen Haufen als irrig verworfen sind, theilen milde Allmosen aus, fürnemlich unter solche, die beym Christenvolk hoch berühmt sind, und fehlet ihnen bey nahe nichts, als nur der Gehorsam des Glaubens, welcher Mangel die innig- vergnügte Herzensvereinigung mit recht- bewährten Christen aufhält.

Aber recht unverschämt frech.

Das aber mag wohl die allerunverschämteste Frechheit und Gespött des allein heiligen und seligen GOttes seyn; sich in Fleischeslüsten wälzen, nach der Welt Lauf frey hinrennen, mit allerley Sündenkoth, mit Verstellungen, Schmeicheln, Afterreden, Spielen, mit eitelen Sinnen und unfruchtbaren Werken der Finsterniß, mit erbärmlichem Zeitverderb seine Lebenskleider täglich ohne Scheue und GOttes Forcht besudeln; anbey aber noch dörfen sagen: Man habe ein gut Herz, zuwider den hellen Schriftsprüchen, Gal. 6: 7. 8. Matth. 7: 16. 12: 34. Phil. 4: 8.

Andere, die redliche seyn wollen, sind eben doch nicht vom Heil. Geist belebt.

§. 16. Andere leben ehrlich, und von aussen Gottesdienstlich genug, meiden behutsamlich, was unter dem Weltleben gemeynt und verworfen wird auf den Canzeln, als schädlich und Seelen- verderblich, sie haben ihre Betstunden, lesen fleißig die Heil. Schrift und andere gute Bücher, als die Uebung der Gottseligkeit und Arnds wahres Christenthum; allein das Herz ist nicht vom Heil. Geist zum göttlichen Leben erweckt, und rein und neu gemacht, von der Eigenliebe erlöst, und über alles Zeitliche erhaben in GOtt, Matth. 15: 8. 9. Der Hauptkummer ist nicht die Heiligung des Namens GOttes im Herzen, Christi Sinn und Gestalt, Hos. 7: 14.

Das

Das Herz iſt falſch, unrichtig, heget manchen Schalkſtuck, und iſt mit Ungerechtigkeit verknüpft, Ap. Geſch. 8: 23.

Die meiſte ſind härter als Diamanten: In der Natur iſt es gar was auſſerordentliches, Bein oder Stein im Herzen haben, ſo lauft es wider GOttes urſprüngliche Ordnung gegen ſeinen Rührungen und Wohlthaten, ein ſteinern Herz der verſtockten Unerkäntlichkeit haben und behalten wollen. Und iſt diß das ſcheußlichſte Wunder des Tauſendkünſtlers, daß er das ehemals in GOttes warmer Liebe zerrinnende, und in ſeinen Willen einflieſſende Menſchenherz ſo Eis-kalt und Stein-hart hat machen können: Welches ſteinern Herz wohl des Teufels Bollwerk und Bruſtharniſch iſt, ſein finſter Sündenreich in der GOtt abgeſtorbenen Seelen ſo lange zu behaupten, bis der ſtärkere über ihn kommt, der allmächtige Held aus Zion, allen Widerſtand beſieget, alle Härtigkeit mit dem Hammer ſeiner Ueberzeugungen in Stücke zerſchläget und zermalmet, bald darauf mit dem gelinden Feuer ſeiner Gnadenpredigt einſchmelzt, daß ſich der Menſch an das Dreyeinige Liebesherz der Gottheit heiliglich ergeben muß; wornach alle Fromme ſeufzen: Gieb deinem werthen Worte Kraft, daß es in ſolchen Herzen haft, die hart ſind wie die Felſen. GOtt muß uns zum Himmelreich bereiten, ſonſt ſehen wirs nimmermehr.

Und ſind härter als Diamanten.

§. 17. Alſo überwindt die groſſe Kraft der Liebe GOttes alle Welt- und Eigenliebe; das Herz wird GOtt und ſeinem Reich durch unermüdetes Hinzunahen zu Chriſto geöfnet, und vom Verderben, das in der Welt iſt, durch die Luſt der Sinnen, losgeriſſen; die Seligkeit mit ſtürmender Liebe, Glauben und Hoffen erobert; man läſſets nicht mehr beym Wiſſen und Wünſchen bleiben, die Seele eilet in die Sache ſelbſt hinein, ziehet mit anhaltendem Sehnen die Kraft des Heil. Geiſtes aus der Höhe an, und bricht in deſſen nachdrücklichem Beyſtand durch den dicken Schwarm der eiteln Gedankengeiſtern hindurch ans Licht des Lebens, in JEſum, davon ſie vorhin nur geredt, gehört und geleſen. Uebung und Erfahrung macht rechtſchaffene Meiſter, die wiſſens und verſtehens gründlich, wie man mit jedweder Gnade umgehen müſſe; alle andere ſind arbeitſelige Hudler, Pfuſcher und Stümpler, welche der Gerichtstag jämmerlich beſchämen wird, gebe was für ein groß Geſchrey ſie unter den Leuten gemacht haben, Matth. 7.

Aber die Kraft GOttes kan ſie zerknirſchen.

GOtt iſt des Herzens alleinige Wonne und Ergötzlichkeit, mit GOtt will ein unzertheiltes Herz ſeine meiſte Zeit zubringen, wann man aber von der Süßigkeit ſeiner ruhigen Liebe zeugen will, ſo trift man leider Wunder-wenige an, denen die Zeit nicht dabey lange werde, theils, weilen ſie keinen Geſchmack davon, noch auch Begierde darnach haben: Theils weilen die Sache ſelbſt bey den Redenden noch nicht zur kräftigen Zeitigung gekommen, mag demnach den Balſamgeruch Chriſti zu anderer Reitzung ſo wenig ausdüften, als eine Blume im Knopf: Es muß ein lebhafter,

ter, brünſtiger Vortrag ſeyn, der ſchläfrige, ausgekehrte Seelen zum Nachſinnen ermuntere.

Man hat ſich zu prüfen, ob man von der Heucheley frey ſeye?

§. 18. Prüfe dich demnach, ob du nichts mehr vom heuchleriſchen Weltſinn an dir habeſt? Ob dein Denken nur aus der eröfneten Quelle GOttes gehe? Harreſt du ohne Verdruß bey JESU aus, wie er bey dir, ſo lang du nicht abweicheſt? Iſt dir deine allerreichſte Fülle in Chriſto täglich bekannter und brauchbarer? Unterredeſt du dich mit JEſu in ſüſſeſter Freundlichkeit, wie ein Herzensverliebter mit ſeinem allergetreueſten Liebhaber? Weißt du was von dem Küſſen ſeines Mundes, und dem Umfaſſen ſeines Geiſtes? Das alles ſind Früchte der Uebergab des Herzens an GOtt, bitteſt, ſucheſt und klopfeſt du ſtärker an, damit dir ſeine Gnade völliger zu Theil werde, und du ins Licht der Ewigkeit hinein ſeheſt, und die Schönheiten des darinn wohnenden und wandelnden Lamms erblickeſt? Gehet dein Mund nur über von dem Allerliebſten, von dem einwohnenden lebendigen Wort des Vaters? Weiſſeſt du was von den göttlichen Erfriſchungen, ſo die Braut rühmet im hohen Lied? Ich meyne die Kräfte der neuen Welt, und GOttes Lieblichkeit: Glänzet der Rock der heiligen Liebe in reinem, unbefleckten Weſen an dir, wie es der allerſchönſte Heyland gerne hat? Erkenneſt du die ſtrenge Gefahr, wo man aus einem eigenen Trieb wirket, und nicht aus zarter Begierde GOttes in JEſu Chriſto zu Ehren lauterlich und von Herzen nach der unſichtbaren Handleitung des vorleuchtenden, antreibenden und alles eingebenden heiligen Geiſtes der Liebe und Wahrheit, damit das Werk aus GOtt ſey, und als eine Frucht ſeines Liebelichts der Kählen JEſu lieblich eingehe? Warteſt du der Stunde des HErrn ab, ermüdeſt du nicht im begierigen Anhalten, bis der Vater dir ſeinen heiligen Geiſt ſchenke; harreſt du auf ſeinen Einfluß und kräftige Bewirkung, auf daß dein Werk eine Frucht aus ihm ſeye, nicht aber aus deiner geſchäftigen Vernunft, mithin verfaulet, verlohren, verdammt und ſtinkend, Chriſto verdrießlich, dir aber an deiner wahren Seligkeit hinderlich? Das Herz muß GOttes ſeyn, von ſeinem Geiſt bewegt, wo was Gutes daraus entſpringen ſoll: Wer ſeinen eigenen Willen in geiſtlichen Dingen treibt, der komt nie zur Ruhe, und muß zuletzt an allem Schaden leiden im Angſtfeuer.

Wir ſollen uns zu JEſu nahen, er will uns helfen.

§. 19. Nahe dich derowegen zu GOtt, gewöhne dich in allen deinen Dingen zu Ihm allein, laufe doch nicht von Ihm hinweg in fremde Zeitungen, in heimliches Gezänk, Verklagungen des Nächſten oder Verantwortungen gegen deſſen Beſchuldigungen und mancherley Ueberlegungen, wegen des Vergangenen oder des ungewiſſen Zukünftigen, u. ſ. f. Welches auf deinem Lager in unnützen Stoppelgedanken vorgehen, und deinen armen Geiſt von GOtt jämmerlich entfernen kan: Wende du dich von allem ab zu GOtt, und glaube ſteif, du müſſeſt ihn bey Leibesleben finden, haben und genieſſen, ſonſt ſeye dein Himmel ein eiteler Traum: Vergiß nicht den hohen Adel deiner Seelen, daß JEſus aus den Höchſten

gekom-

gekommen, daß Er dich wieder in das Höheſte hinein bringe, und daß Er geſtorben ſey, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß Er dich zu GOtt führe, 1 Petr. 3. Gedenke an den blutigen Durchbruch und unausdenklichen Kampf des Eingebohrnen vom Vater, damit Er dir Luſt und Kraft erwerbe, auch Freyheit und Erlaubniß wiederum zu GOtt zu nahen nach ſo ſchrecklichen Beleidigungen, grauſamſten Bundsbruch, Empörung, Verrätherey, Verwerfung ſeiner ſo herrlichen Majeſtät und Ueberlauf zum Böswicht: Alle Gottheitskräften Immanuels müßten darzu angewandt werden, ſeine allerheiligſte Menſchheit ward gar darzu aufgebraucht, damit es dir geſtattet wurde in demüthigſter Herzensbuß wieder umzukehren zu GOtt, und daß du nicht von dieſem verzehrenden Feuer aufgerieben werdeſt, und du wollteſt ſchlendern in Verabſaumung ſo theuer-erworbener Seligkeit. Nein, Sünder! nahe dich zu GOtt, JEſus und ſein Geiſt wollen dir darzu behülflich ſeyn: Wann ich werde erhöhet ſeyn, ſagt dein JEſus, ſo will ich ſie alle zu mir ziehen, Joh. 12: 32. Ey warum rufeſt du denn nicht, ziehe mich, auf daß wir dir nachlaufen, Hohel. 1. Wo iſt mein Geliebter? Wo weidet Er, wo läßt Er ſeine Heerde ruhen im Mittag. Ja warum fragſt du Ihn nicht ſelbſt: Rabbi! Wo biſt du zur Herberg? Joh. 1. Warum folgeſt du nicht dem Exempel ſo vieler Millionen, die zu Ihm genahet, und jetzt in hoch Engliſcher Freude ſchweben? Willt du denn nicht auch ewiges Leben haben, ſchmäckt dir der ewige Fluch, Sünd- und Höllentod beſſer? Wie mancher jubilieret ſchon in des Vaters Wohnungen! iſt das nicht ſeliger, als im Feuerofen heulen und zähnklappen, dahin du in Fleiſches Sicherheit eileſt? Kehre um, ehe denn das unhintertreibliche Gericht dich gefaſſet hat. Iſt dir das Nahen zu GOtt ſo verdrießlich? Ach ſollteſt du Ihn nur gleichſam durch die Wolken erblicken, du würdeſt von ſeiner wunderbaren Schönheit dermaſſen entzucket und hingeriſſen werden, daß du nichts auf Erden mehr deines bloſſen Angedenkens würdig achten würdeſt.

§. 20. Was ſchmeichelſt du dir lange mit abgeſchmackten, ſüß-dunkenden Fantaſeyen? Wirds dir leidenlicher ſeyn, erſt in der finſtern, bodenloſen Ewigkeit die Reiſe gen Jeruſalem anzutretten, da dir die enge Pforte zu dem ſchmalen Weg ins Himmelreich nicht mehr offen ſtehen wird? Willt du alsdann erſt den Streit mit Welt, Teufel, Sünde, Tod und Fleiſch anfahen, wann du in die finſtere Zornwelt verſtoſſen, aller Linderungen, deren du im ſichtbaren Weltreich unter göttlicher Langmuth mehr als zu viel gehabt, beraubet ſeyn muſt ewiglich; dein Leib im Grabe verfaulet; Teufel und Tod dich als ihren leidigen Kriegsgefangenen gefeſſelt haben? Willt du die Arbeit in deinem innern Weinberg erſt dann zumal übernehmen, wann alles Stein und Bein gefroren, nicht nur ein halb Jahr, wie in denen äuſſerſten Nordländern, ſondern ſo viele tauſend Jahr an einander, eine einzele harte Winternacht bey dunkelem Höllfeuer ſeyn wird, da kein Heilsthau mehr fällt, und die Sonne der Ge-

Weil uns nimmer zu helfen, wann wir ſchon in die Ewigkeit wandern.

rechtigkeit kein Strahl hinschicket, da dein Seelengrund so unerbaulich nunmehr worden, wie die Städte Sodom und Gomorra? Jsts Zeit, dein Herzensgutdünken, dein Nasenwitz, der Welt Glast, Ehre und Nutzen zu verläugnen, wann das alles zu Staub und Pulver verbrannt, und die Sündenerde zu eitel rauchendem Pech und Schwefel worden? Werden dir die höllische Schmelztiegel und Quaalen der grausamen Teufeln erträglicher seyn, als die sanfte Läuterungsproben, des süssesten, wohlmeynendesten Menschenfreunds, welche du in deinen Lebzeiten so sehr gescheuet?

Das neunte Capitel.

Was von einem Kind GOttes und zur Uebergab des Herzens erfordert werde.

GOTT will uns ja annehmen, darum sollen wir nicht säumen.

§. 1. GOtt rufet dir: Komm wieder, du Abtrünniger! Folge jetzt, oder du mußt seiner seligsten Gemeinschaft ewig entbehren: Nahe dich zu deinem Bruder JEsu, zu welchem sich alle Sünder genahet, und ihnen ist geholfen worden, nahe dich zu seinem Blut und Wunden, verlasse die Dornhecken, und nimm diese GOttestrauben vom Stock des Creutzstammens, so wird deine Seele leben, und süßiglich gelabet seyn, iß frölich, was dir dein GOtt gönnet, alsdann erst kan Er dich annehmen, wann du seinen Sohn angenommen, Ihn ergriffen, wie du von Ihm als seine vorgesteckte Kampfgabe ergriffen worden; der Vater hat dich im Friedensrath seinem Sohn versprochen, du solleſt seine Cron, Lohn, Kleinod und unverwelkliche Siegeskranz seyn, nach dem, dich zu erringen und zu verdienen, Er würde gehorsam gewesen seyn, bis zum Tod des Creuzes, Phil. 2. Esaj. 53. Siehe! wie hoch dich beyde der Vater und der Sohn achtet. Und du wolltest vor Ihm fliehen, und lieber wollen des wüsten Teufels Fußhader seyn! Ey würde die Welt nicht den Stanislaus vor einen lüderlichen Tropfen gehalten haben, wann er aus feiger Zaghaftigkeit sich verdrossen bezeugt hätte, auf Polen zu reisen, und es von einem Monat zum andern aufgeschoben hätte, bis die Cron auf eines andern Haupt geblitzet haben würde, nachdem Frankreich nichts gesparet, ihm den Weg auf den Thron zu bahnen.

Wir sollen zu JEsu nahen, und seinen Fußstapfen folgen.

§. 2. Ach! nahet denn zu JEsu, zu seinem Sinn und Willen, zu seiner Lehr und Leben, zu seinen Tugenden und Eigenschaften, zu seinem Sieg und Liebe; nahet zum Gebet, zum Glauben, zur Hofnung, zur Gedult, nahet zur Keuschheit, zur Demuth und Barmherzigkeit, kehret der Eitelkeit den Rucken, fliehet die fremde Schlangenstimme! nahet zu denen Bewegungen des Heil. Geistes, laufet JEsu nach, so gut ihr könnet, machet alle Nächte ein gut Stück Wegs näher zu GOTT, beharret treulich darinn, wann ihr einmal ins rechte Geläise gebracht seyd, so lasset euch

von

von nichts abführen, merket, ob die Liebe JEſu allezeit ob euch leuchte: Sagſt du ja! ja! das iſt recht und gut: Ja wohl, was wird dir aber dein Ja ſagen zuletzt helfen, wann du es nicht thuſt?

Nahe dich zum Schweigen, Leiden, Schonen, Dulden, Vorbitten, Vergeben, zur Vergeltung des Böſen mit Gutem, zum Haß aller Sünde und Unrechts, zumalen JEſus dieſes alles weſentlich iſt. Je näher du zu dieſen göttlichen Kräften Chriſti, und himmliſchen Schätzen des Heil. Geiſtes kommeſt, je näher biſt du GOtt ſelbſt; Er ruffet dir zu ſich mit allem, was Er iſt, hat, will und thut. Der Heilmacher rufft den Kranken, der Reiche dem Armen, die Sonne dem Winterland, das Vaterland dem Pilgrim, der Hirt dem verlohrnen Schäflein, die Mutter ihrem Säugling, das Lebensbrod dem Hungrigen, der Gnadenbaum denen verdorreten Zweiglein: Ach, arme Seele! mache dich doch herbey zum GOTT der Elenden: Mitternächtige Länder wiſſen nichts von edlen Früchten, vom Wachſen der Nardengewächſen, weilen ſie gar zu weit von der Sonnen ſind; weit vom Brunn löſcht den Durſt nicht; ferne vom Weinſtock kan ſich friſcher Trauben nicht ſatt eſſen; der beſte Felſenſchürmer hilft dem nichts im Ungewitter, der weit davon iſt. Jeſ. 25: 4. Ein Hühnlein, ſo ſich von der Gluckhenn entfernt, wird dem Weihe zum Raub, Fiſch weit vom Bach verſchmachtet, Soldat weit von der Veſtung und Lager geräth in der Feinden Strick und Eiſen; Schaaf weit vom Hirt und Heerde, iſt nahe beym Wolf; Kind in fernem Land hat wenig Troſt von ſeinen Eltern; je weiter vom Himmel, je näher bey der Höllen. Darum entledige dich von dir ſelbſt und allen Creaturen, beſchäftige dich nicht viel darmit, hange lauter an GOtt allein: Maß dich deß nicht an, daß GOtt inn- und durch dich wirkt, alſo daß du dich deswegen kitzelſt mit eiteler Luſt und Wohlgefallen; laſſe GOtt ſein eigen Werk ſtehen unangetaſtet, verachte der Menſchen eitele, unbeſtändige Hochachtung; daß ſie dich nicht unſeliger Weiſe vergifte; ſonſt braucht Er dich nicht mehr zu ſeinem Werkzeug, dein Thun iſt deines eigenen Geiſtes Ausgeburt und des Teufels: Und wann du ſchon groſſe Folianten ſchriebeſt, alſo daß alles deine ſchlaue Kopfgelehrtheit bewunderte, ſo wirſt du dennoch kein Jota davon finden in der Ewigkeit. Naheſt du dich aber in deinem ganzen Leben ſtets zu GOtt in zuverſichtlichem Herzensglauben, ſo vollbringeſt du das allergröſte und edelſte Werk, und biſt warlich kein unnützer Menſch auf Erden geweſen.

§. 3. Ja, GOTT nahet ſich zu dir, Er umhalſet dich und küſſet dich heftig. Luc. 15. Alſo daß du die nahe Gegenwart des beywohnenden Heil. Geiſtes auf eine unausſprechliche Weiſe empfinden ſollſt, wie Er ſich zu denen Patriarchen, Propheten und Apoſteln genahet, fürnemlich am Pfingſtfeſt, da ſie mit unabläßigem Gebet Ihm anhiengen. Sobald nahete ſich Paulus nicht zu Chriſto, als er ihm rief aus dem Himml; ſo nahete ſich JEſus hinwiederum zu ihm mit den allerreichſten Gaaben

So nahet ſich auch GOTT zu uns.

seines Geistes, welche Er allzumal über ihn ausgoß. Die Sünderin nahete sich mit thränendem Herzen, und JEsus mit ewiger Gnade und mit ewigem Frieden; auch zu Zachäo mit lauterm Heil und Leben. Ja wann der Sünder einen Schritt zu GOtt thut, so thut GOtt im Gegentheil wohl zehen tausend im Entgegeneilen dem kommenden Sünder; jedennoch haben alle göttliche Würkungen ihre unendliche verschiedene Graden, je nachdem der Ernst im nahenden Sünder auch sehr ungleich ist; Indessen will GOtt ungemeistert seyn in seinen Mittheilungen: Es giebt Leute, die mit Fasten, Wachen, Beten und recht strengen Ubungen und langer Enthaltung scheinen, daß sie GOtt suchen, und finden Ihn dennoch nicht, zumalen die Böswichter, die arge Höllengeister sich in überhimmlische Dinge einzumengen wissen. Eph. 6. Der Mensch ist so gerne was grosses und sonderliches, und in dieser hochzielenden Begierde soll ihm GOtt aufwarten und dienen: O wie sehr mag doch dieses unserm in tiefester Vernichtigung gecreutzigten Christo zuwider seyn, daß Er seinen Anbetern zu einer Sache verhelfe, welche Er äusserst geflohen; zu sothanem Handel kan das in demüthigster Gedult und Ausleerung erwürgete Lamm unmöglich herbeytretten, und seine am Creutz durchbohrete Hand anlegen. Sagst du, nein! das suche ich nicht. Antw. wann es dir verborgen ist, so siehets GOtt gleichwol; derowegen traue dir selbst nicht, der Heil. Geist kan nicht lügen; nahet sich GOtt nicht zu dir, so nahest du dich auch gewißlich nicht zu GOtt. Das kan nicht fehlen, es hanget eins am andern unzertrennlich.

Was dieses Nahen GOttes zu uns seye.

§. 4. Wie aber GOtt zu uns nahe, lässet sich besser aus lebendiger Erfahrung erkennen, als daß man es andern verständlich erklären könne: Wie will ein Lappländer begreiffen, was die Sonnenhitze in Ceylan an denen Einwohnern und Erdgewächsen ausrichte: Das Nahen GOttes ist gleichsam eine beständige Liebeswärme im Herzen, ein freundliches Anscheinen Christi, ein geheimer, tiefer Friede, ein ungezwungen, verborgen Sehnen, nach dem ewigen Gut, ein süsses Vergnügen und stille Freude, die vom Empfinden der äussern Sinnen gantz abgeschieden ist, also daß bisweilen ein Zweifel aufsteigt, ob es nicht etwa nur eine natürliche Gemüthsruhe sey, und wohl nicht das selige Nahen GOttes zur Seele, indem dieses eine gar geheime Subtiligkeit hat: Es wird aber gleich offenbar, daß es die beywohnende Gnade GOttes seye, wann der allerheiligste Wille Christi durch Untreue auch nur ein wenig verletzt wird, indem dieses Süsse wohl augenblicklich gestört, und in eine unruhige Dunkelheit verkehrt wird, woraus man leicht urtheilen kan, daß GOtt mit seinen sanften Einflüssen da gewesen, aber unseliger Weise vertrieben worden, und kostets hernach mühsame Gebetskämpfe, ehe die heilige Harmonie zwischen GOtt und der Seelen wieder hergestellet, und diese aus ihrer Verruckung wieder hergebracht sey, also daß die Quelle

wieder

wieder durch die Röhre laufe, die Magnetnadel nach ihrem Pol ſehe, (wie lang zittert und bebet ſie oft, ehe ſie wieder dazu kommt,) daß der Spiegel die Sonnenſtrahlen centraliſch faſſe und brenne, und das arme herausgezappelte Vögelein wieder in ſein Neſt komme, und ehe das verlaufene Kind den Weg wieder brauche, worauf allein ihm GOtt begegnen will.

§. 5. GOTT nahet mit ſeinem Unterricht im Zweifel, mit ſeinem Troſt im Elend, mit ſeinem Schutz in Verfolgung, mit ſeiner Hand in Verirrung, mit ſeiner Hülfe im Streit, mit ſeinem warnenden Licht in Verſuchung, mit ſeinem Schrecken in Sicherheit, mit ſeinem Donner in Schläfrigkeit. JEſus nahet mit ſeinem unvergänglichen Leben in des Todes Anfechtung, mit ſeinem Gnadenreichthum in der Armuth, mit ſeiner Seligkeit zu dem, der aus der Höllen Rachen zu Ihm nahet und gilfet, weil er nicht ſchreyen kan, Er nahet mit Weisheit zu dem, der wegen ſeiner Albernheit zu Ihm kommet, und wen die Sünde im Gewiſſen ſchwer drucket, zu dem nahet Er mit ſeinen Verdienſten auf dem Wagen des Evangeliums; Er trittet mitten unter die, ſo von ihm Geſpräche halten, und wegen ſeiner vermeynten Beraubung ſauer darein lügen. Luc. 24. Er klopfet an der Thüren deren, die bey ſeiner Gnadenpfort angeklopfet hatten, aber davon gegangen waren. Er eröfnet den Verſtand, erleuchtet das Herz, und giebt den Gedemüthigten ſeinen Heil. Geiſt mit allen ſeinen Gaaben; und zu ſeinen nothleidenden Jüngern kommt JEſus auf den Wellen des Meers. Summa, je gründlicher die Reinigkeit der Seelen iſt, und in tiefen Fegungen wohl geläutert, je ſchärfer iſt auch der Hunger nach GOtt, und je ſehnlicher das Nahen zu GOtt iſt, je inniger, überſchwenklicher und lebendiger iſt GOttes Nahen zu uns. Worzu GOTT nahe.

Darum ſetzt der Apoſtel hinzu: Reiniget die Hände, ihr Sünder! Der Seelen Hand iſt diejenige Kraft, mit der man nimmt, giebt und würkt; es muß hiemit Glaube, Liebe und der tägliche Wandel gereiniget ſeyn von allen Befleckungen, groben und ſubtilen: Wann einer die Hände allererſt gewaſchen, ſo hänget ſich gleich wieder was Unraths an; was Unlauterkeit hat der nehmende Glaube, daß nicht zu ſagen, wie viel natürliche Verderbniß menget ſich in die austheilende Liebe, und wie viel von GOtt abſinkende Unordnung lauft nicht mit unter im ganzen Leben; was Staub des irdiſchen Sinns, Menſchenblut des Unwillens übern Nächſten, Koth des Fleiſches klebt uns nicht noch an, alſo daß wir einer beſtändigen Reinigung wohl bedörfen, wann der H. Geiſt an uns Gefallen haben, und uns zu ſich laſſen ſoll. Wir haben der Reinigung nöthig, wann GOTT zu uns naben will.

Sünder! Wer ſein eigenes Leben nicht in Tod hingeben will, und alles Leiden annimmt und gebraucht, als Sporren zum Gebetskampf, damit man der Sünde entrinne, und als geſegnete Mittel zur Reinigung, der begehet die gröſte Sünde, und wo will zuletzt ein ſothaner Sünder erſcheinen? 1 Petr. 4. Pſ. 1.

§. 6. Ma-

Müssen uns keusch machen lassen von aller geistlichen Hurerey.

§. 6. Machet die Herzen keusch, ihr Zweyseelige oder Doppelherzige: GOTT hat uns ein Herz angeschaffen, das sehr subtil, rein, hell, voll Einfalt, Weisheit und unergründlicher Reinigkeit, darinn die Gottheit wohnete, und mit unverstellter Treue umfasset würde; es schliche aber durch des Menschen Ungehorsam die Schlangenvernunft da hinein, und erfande viele Anschläge, bildete sich grossen Witz, List und Geschwindigkeit ein; ist aber vor GOtt ein tölpisch, klötzächtig Wesen, eine tumme Grobheit mit aller der berühmten force d'esprit, Kraft des Geistes oder Eselswitz; treibet schändliche Abgötterey mit sich selbst auch in geistlichen Dingen, bis alles vom Abgrund der Eigenheit verschlungen wird. Die Vielheit ist des Menschen Hölle, geistliche Hurerey machet eben so wohl toll und unsinnig, als die leibliche. Einheit ist der Menschen Seligkeit, ein pures Aug auf GOtt sich ihm als ein Nichts darstellen, was Er zu wirken beliebe: GOtt will doch nichts thun ohne uns, Er fasset uns als seine Werkzeuge, und also ist er allezeit Immanuel; gehen wir denn aus Amts- oder Christenpflicht zum Nächsten, und finden beyderseits alles verschlossen, so sollen wir in die Ewigkeit auf GOtt schauen, nicht unterlassen allen Fleiß und Treue zu beweisen, und uns einmal an dem Ort einfinden, wohin zu gehen wir Berufs-halben schuldig sind, und wohl zufrieden seyn, ob uns GOtt dürr und unfruchtbar lässet. Genug, daß Er in uns lebet und wir in Ihm; GOtt kommt oft unerwartet zwischen ein, und zeiget, daß Er lebe, und gesetzt, Er beweise seine Gewalt, so er über uns hat, nicht in der Zeit, so wird sich schon alles finden in der Ewigkeit, wo wir nur alle eigene Wahl und Tüchtigkeit fahren lassen, so wirket GOtt allermeist, und giebt Stärke genug den Unvermögenden. Er läßt keinen faul und unnütz, der Ihm trauet, ein einig Wort, das GOTT schenkt, hat mehr Segen als viele tausende aus eigenem Dünkel. Darum müssen wir uns nicht lang mit Gedanken plagen über einigen Zufall, dann das bringt Unruh und finstere Vielgeschäftigkeit, sondern es GOtt übergeben. Das ist die eigentliche unbefleckte Keuschheit der Seelen.

Einen einfachen Sinn gegen JEsum behalten.

§. 7. Wer zwey Herzen hat, hat gar keins, und wie mancher hat bey tausend Herzen, so vielerley Liebenen und Anklebigkeiten er hat; könnte der Mordgeist das arme Herz ärger zerstückeln: Ist das Herz nicht GOttes, so ists auch nicht dein, darum must du es fesseln und gefangen nehmen unter dem Gehorsam Christi, darzu ists verurtheilt, als ein Dieb der himmlischen Gaaben, den man als den schlimmsten Ubelthäter auf Leib und Leben gefangen nehmen soll, fassen und binden, daß es seinem Richter und rechtmäßigen Herrn zugeführt werde, so bleibt es sein, mithin auch dein, also daß du es brauchen kanst zum wahren, heiligen Dienst GOttes des Nächsten, da es dir nicht mehr entlauft, und allen Feldteufeln zu Diensten stehet, sondern das Einkommen deines eigenen Ackers und Weinbergs kommt wieder in deine Hand, und empfäht Segen von GOtt. Der einfache Sinn zu Christo, 2 Corinth. 11.

bringt

bringt Leben und Friede. Die Vielheit der Götter iſt ein ungeſtümm Meer, das macht, daß man endlich gar keinen GOtt hat; welch ein grauſam Unglück iſt das! Abgötterey iſt der Schlangen-artige, krumme Weg zur Atheiſterey.

Darum bittet David um ein einzeles Herz, das nur den HErrn förchte, Pſalm 86: 11. Daß es doch GOtt da hinein einigen wolle, und von allen Abgöttern entledigen. Zwo Seelen haben iſt der getriebene Weg zum Verderben, dann eine ſchändet und ruiniert die andere; die Tochter frißt die Mutter. Deſſentwegen muß die neben eingeſchlichene Seele verlohren gehen; welches geſchiehet durch den Herzensglauben an GOtt, der Eingang ins Glaubensreich iſt ſehr eng und finſter, der Menſch ſiehet ein Abgrund vor ſich, da nichts als Schaden, Verluſt des Liebſten, da hinein muß es gewagt ſeyn, mit verbundenen Augen blindlings im dunkeln Glauben; der Ausgang aus dieſem Sumpf, darinnen die eigenliebige und ſelbſt wirkende Seele untergehet, führet in GOttes ewige Lebensfülle; anderſt kommt niemand dahin: O wie viele Vortheile zeigt uns das Evangelium, das verſcherzte Paradies wieder zu finden! Allein es ſind von Anbeginn ſehr wenige geweſen, die der himmliſchen Lehre des Geſalbten GOttes geglaubt haben: Viele ſehen nichts als Untergang vor ſich, will nun GOtt einige in ſein Reich haben, ſo muß Er ihnen gleichſam einen Stoß geben, daß ſie hinein ſpringen in das gänzliche Verliehren, damit ihnen nur eine Seele überbleibe, welche eine reine Jungfrau Chriſti ſey, die von der ſündigen Seele der eitelen Natur nicht mehr beſchmutzt werde. Uns aller fremden Liebe entſchlagen.

§. 8. Daher heißts: Seyd elend, erkennet, daß ihr arm, lahm, nacket, blind und jämmerlich ſeyd. Traget Leyd, als ſolche, die aus ihrem Vaterland vertrieben, vom Erbe ausgeſtoſſen, in verlaſſenen Wittwen- und Wäyſenſtand geſetzt ſind. Weinet, als in die Sclaverey weggeführte zu thun pflegen. Euer Lachen, da ihr meynet, ihr ſeyd allbereit wiederbracht aus Babel, Pſal. 126. verkehre ſich in Leidweſen, hänget nur immer die Harpfen auf an die Weyden, ſo oft ihr an das entfernte Zion gedenket. Euere Freude in unterſich ſehende Betrübniß, ſie iſt nur ſinnlich und in der erſten Blüthe, derowegen muß ſie verwelken, wo die unbewegliche Freude in GOtt Platz haben ſoll, die eine feine, reine Geiſtesfreude; ſchlaget die Augen nieder vor denen, ſo durch Gedult und Glauben die Verheiſſungen ererbet, ihr aber wegen eurer Trägheit noch ſo fern zuruck ſeyd; ſehet niedſich, ob die Feinde der Herrlichkeit Chriſti erſchlagen zu euern Füſſen liegen. Ihr ſeyd noch nicht tief genug in die Traurigkeit nach GOtt eingewurzelt, über der Verſtöhrung Jeruſalems in euch, und auf ganzer Erde, Luc. 8: 13. Und eine göttliche Traurigkeit bekommen über unſere Sünden.

§. 9. Gieb doch GOtt Gehör, verlange nach Ihm allein: Er iſt das Theil deines Erbs: Wie mancher freuet ſich auf irdiſche Erbſchaft, und muß gleichwol bald davon; mancher erbet ein Königreich oder Käyſerthum, und liegt auf einem Dornenbette, in dem tauſend Sorgen, Kummer und GOtt iſt ſelbſt das Theil unſers Erbes.

Verdruß, das Herz abnagen, wie Rudolph II. teutſcher Käyſer im Todbett bekannte. Wer aber wie Levi 5 B. Moſ. 33. ſeine Seele von allem in heiſſer Glaubensbegierde los reiſſet, in Canaan ſelbſt kein eigenes Theil zu haben wünſcht, nur um des HErrn Hut deſto fleißiger zu warten, dem wird GOtt ſich ſelbſt zum Antheil ſchenken: O wohl ein herrlicher Lohn der Treue! Dein Kelch. Kanſt du ihn jemals anſetzen, daß er leer befunden werde, was mag ein ſo koſtbarer Becher anders in ſich faſſen, als den allerreineſten göttlichen Saft unerhörter Seligkeiten! Was iſt Chriſti heiligſte Menſchheit anders als ein mit Weisheit, Unſchuld, Wahrheit, Kraft und Herrlichkeit beſetzter Pocal, daraus der Allmächtige Vater dir Heiligkeit und Segen darreichet, und ewiges Leben zu trinken giebt, darüber du alles vergiſſeſt, was dich jemals hat kränken wollen, das iſt gewißlich wahr. Er erhältet dein Erbloos. Was dir ſeine Mildigkeit von Ewigkeit her beſtimmet, und dir in ſeinem unwiederruflichen Teſtament verſchrieben, das wird Er dir auch gegen die neidige, ſchaden-hungrige Widerſächer behaupten, inſonderheit gegen die gefährlichen innere Feinde, die Schooſsünden, und den unbeſtändigen, wankenden Willen, in dem Er denſelben durch Gnade beveſtigen wird.

Aber es muß alles verläugnet werden.

§. 10. Wer aber ein ſothanes geſegnetes, himmliſches Volk Chriſti ſeyn will, der muß alles daran ſetzen, und ſtäts auf dem Sprung ſtehen, Leib und Leben, Haus und Hof, Ehre und Gut, Ruhm und Recht zu verlaſſen, in die Rappuſe zu geben, mithin als ein auf offenem Meer Schwebender immer gedrungen werden zu rufen: Mein GOtt bewahre mich, HERR hilf! ich verderbe. Wer GOtt genieſſen will, muß nichts neben ihm haben, deſſen er ſich tröſte und erfreue; allein dieſe Vernichtigung iſt der Natur eine Hölle; dahin muß uns viel Creuz und Widerwärtigkeit befördern, bis wir nichts mehr in uns finden, darinnen wir vor GOtt beſtehen mögen.

Das Volk GOttes iſt hier verſchmähet.

JEſus iſt ein König eines gecreuzigten Volks, das von allem entblößt wird, alſo daß ihm nichts übrig bleibt, als ſein und ihr GOtt, Joh. 20: 17. Sie ſind in der Welt das verſchmähſte Volk; im Glauben aber ſind ſie vor GOtt groß, herrlich und wunderbar, und gilt ihnen auf Erden alles gerad und gleich: Im Tod finden ſie das Leben, in der Schmach ſind ſie geehret, in der Verwerfung werden ſie angenommen, und in der tiefſten Verderbniß geheiliget: In allem Unglück bedenken ſie Chriſti Intereſſe allein, und was etwa ſein Reich vor einen Vortheil dabey habe, und wann ſie alles verliehren, ſo finden ſie alles reichlich wieder in GOtt. Wann ſie in ihren und der Welt Augen mißgeſtalt, und ungefällig ausſehen, ſo ſind ſie Chriſto lieblich und angenehm, Hohel. 1: 6. und daß wir GOtt haben, erhellet allermeiſt daraus, wann wir uns ſelbſt nichts nachfragen, ſondern uns ſelbſt dem Nächſten hingeben, wie ſich JEſus uns hingegeben hat, und ſich alſo das von GOttes Geiſt erfüllte Herz frey ergießt mit aller Luſt und Lie-

he, jedermanns Knecht zu ſeyn, und lauter umſonſt alles zu thun und zu leiden, was GOtt das Liebſte ſeyn mag.

Das zehende Capitel.

Die Eigenſchaften eines Kinds GOttes.

§. 1. Ich habe mir den HErrn fürgeſetzt ſtetiglich. Iſt das Herz mit GOtt beſchäftiget, ſein Dichten und Trachten gehet dahin, daß es GOtt bekomme, und ſeine Lieblichkeit ſchaue in ſeinem Heiligthum, Pſal. 27: 4. Alle Gaben gehen vorbey, GOtt allein bleibet in Ewigkeit, und ſeine Gemeinſchaft allein iſt den grauſamſten Nöthen gewachſen, alſo war JEſus geſinnet, Joh. 17. Er ſpendierte alles an GOtt, und das macht den Gläubigen alle Leiden träglich, dieweil ſie hoffen, darunter ſeiner Heiligkeit theilhaftig zu werden, Hebr. 12: 2. 10. Es dunkt ſie allweg, ſie ſeyen noch ſo weit von GOtt, ihr Herz klebe nicht gar ſteif und veſt an Ihm; Welt, Fleiſch, Glück und Unglück vermögen ſie noch ſo leichter Dingen von ihme abzubringen, und in untüchtige Paßionen zu verleiten; deßwegen wenden ſie ſonderlich die Nachtwachten an, alle Schiedwände, Entredeux zwiſchen Zweyen aufzuheben, um GOtt in ſeinem Leben und Güte zu ſchmäcken und zu fühlen. Wohl wiſſende, daß die Zeit kurz iſt, und daß, ſo jemand die Welt liebet, eigene Ehre ſuchet, GOTT nicht aller Mühe werth hält, ſich ſelbſt ewige Schmach anthue, und von GOTT werde vergeſſen werden in der Hölle. Darum achtet er alle andere Abſichten Seelen-ſchädlich, Höllen-gefährlich und ſehr ſchmählich zu ſeyn, 1 Cor. 10: 31.

Die Gemeinſchaft GOttes iſt die gröſte Seligkeit.

§. 2. Das Herz iſt in GOttes Schönheit recht verliebt, ſtarret ſie heiliglich an, möchte gerne auch davon ſchön, heilig, rein werden: Ein Portrait, abgedrucktes Bild Chriſti, hat dieſes entzuckende Original ſtäts vor Augen, um Ihme in etwas zu gleichen, eine Copey davon zu nehmen, und ſeinem liebreichen, friedfertigen, herzens-demüthigen Weſen nachzuahmen, 2 Cor. 3: 18. mithin alles das aus Gnaden zu werden, was JEſus iſt von Natur: Dann wie ſich JEſus gegen GOtt ſeinem Vater verhalten, ſo müſſen wir uns auch gegen unſerm HErrn JEſu Chriſto verhalten: Er konnte nichts von Ihm ſelber thun, ohne, was er ſahe den Vater thun. Dann, was derſelbige thut, das thut auch der Sohn gleicher Weiſe, Joh. 5: 19. Wo kanſt du ein ſchöners Muſter finden? Und damit dir dieſes Kunſtgemählde wohl gelinge, ſo will Er ſein Leben in dich gieſſen durch den Heil. Geiſt, Joh. 14: 19.

Ein Kind GOttes trachtet darnach, GOTT ähnlich zu werden.

Da im Gegentheil der Welt Moden und Gebräuche wohl ein ſchlimm Müſterlein an die Hand geben: O du ſchlechte Chriſtenheit, mitmachen, was du an Weltleuten ſiehest, Pſalm 10: 4. Job 21: 14. 15. das thut kein wahrer Chriſt, Röm. 12: 2. Matth. 5: 16. 48. Dann er weiß

wohl, daß, wer unrein bleibt, in die unreine Hölle geworfen wird. Darum nimmt er ſich nicht etwas vor, daß ers übel vollende, Luc. 14: 29. 30. ſondern er wachet in GOtt, und wird immer mehr mit ſeinem Willen angefüllt.

Übergiebt ihm alle Gewalt über das Herz.

§. 3. Das Herz will kurzum, daß GOtt regiere; Chriſto gehorchen iſt des Herzens paradieſiſche Koſt, Reichthum und Ehre, Joh. 4: 34. Alſo thate JEſus, am Creuzgalgen ſterben war ihm angenehm in des Vaters Willen, Joh. 10: 17. 18. Matth. 16: 23. Ein Chriſt hat keine vergnügliche Glückſeligkeit und Zufriedenheit, bis JEſus alle völlige Meiſterſchaft in ihm hat, er widerſtrebet aus Liebe zu Chriſto des Fleiſches Anreizungen, was dem Fleiſch das bitterſte iſt, macht Chriſti Liebe ſüß: Er dringt durch alle Heerläger, 2 Sam. 23: 16.

Die Welt thut dagegen des Teufels Willen: Oder iſts GOtt, der uns Rachgier, Groll, Neid, Geitz, Wolluſt befiehlet? Ach wann JEſus will, daß man ſchweige, leide, meide, wandle, fortgehe ꝛc. ach da iſt niemand daheim, und obſchon man etwas Scheingutes thut, ſo iſts heimlicher Eigenwill und Wahl, Jac. 2: 10. 11. Aber wo man ſo alle Bande der Zucht zerreißt, Pſ. 2. wer würde zuletzt ablohnen als Satanas: Das merkt ein Chriſt, darum thut er dem Tyrann keinen Dienſt mehr als Chriſti Knecht, bleibt nicht gerne faul, unwillig.

Setzet GOtt niemals aus den Augen.

§. 4. Das Herz ſetzt GOttes Gegenwart nicht leicht aus dem Sinn: Wo ich ſitze, wo ich ſtehe, wo ich liege, wo ich gehe, weicht mein JEſus nicht von mir: GOtt iſt ſtäts bey und um uns, und giebt ſich zu taſten, Ap. Geſch. 14: 17. Pſal. 139. Ruchloſe aber achtens nicht, Pſalm 14. wenige genieſſen die allerſeligſten Früchte der Gegenwart GOttes, die unzählich ſind, und von Glaubigen angemerket werden; Job ſagt: GOtt drucke ſeine Fußſohlen. Insgemein aber denket man nicht, daß GOTT Richter und Zeuge über alles ſeye, und nothwendig ſeyn müſſe auch der verborgneſten Unlauterkeit. Der ſtete Wandel in ſeinem Angeſicht iſt etwas ſeltenes: Man ſcheuet ſeine Gegenwart meiſtens weniger als eines zehen-jährigen Kinds. Man ſetzt GOtt aus den Augen, und verbirgt ſich vor Ihm. Aber wie grauſam wird der Schrecken ſeyn, wann Er ſich Majeſtätiſch zeigen wird, 2 Theſſ. 1. O wehe! GOtt müſſen ſehen, man wolle oder nicht, Offenb. 6. Dieſes bedenket ein Chriſt, und befleißiget ſich GOttes Daſeyn nie zu vergeſſen; welches auch der beſte Vortheil iſt, alles zu überwinden.

Fliehet in allen Anliegen nur zu Ihm.

§. 5. Das beklemmte Herz ſuchet im hülfreichen GOtt alles Heyls bald Auflüftung und ſtillen Frieden, wanns ſtürmt, Matth. 8. Das iſt der Anfechtung Nutz, daß man zu GOtt laufe in leiblichen und geiſtlichen Nöthen und Aengſten, 2 Cor. 1: 10. Pſal. 123. Wie JEſus mitten im Leiden und Zornfluthen Jeſaj. 50: 6. 9. Pſalm 22. ſich an GOtt hielte, und ſich des Untergehens erwehrete: Will die Sünde verdammen, Röm. 8: 33. 34. will das Verderben mit ſeiner anſetzenden Kraft unterjochen,

Röm.

Röm. 7. will Welt und Teufel verſchlingen; ſo iſt kein ander Weg zu entrinnen, als das Creuz mit beyden Armen zu umfaſſen, und bey Zeiten Eichen-veſt in GOtt einwurzeln: Wie wohl thuts, eine freye, offene Zuflucht wiſſen, weil uns etwas unverſehens überrumpeln kan, und die Seele in eine entſetzliche Enge treiben: Derowegen ſchafts in der Zeit, ſo habet ihrs in der Noth. Entferne dich auch nie weit von GOtt, damit du nicht entweders Athemlos laufen müſſeſt, oder die Gnadenpfort verſchloſſen findeſt, und wie die Welt thut, hie und da falſche Stützen zu ergreifen ſucheſt, die dich nicht allwegen zeitlich, will geſchweigen ewig retten können: Eile denn zu JEſu, wer jetzt nicht mit Ihm vereinigt wird, ſoll auch dorten keine Verbergung bey Ihm finden; gewöhne dich in geringen Scharmützeln JEſum zu deiner Schutzwehr zu gebrauchen, ſo haſt du Ihn auf der letzten Wahlſtatt, da es auf ewig Wohl oder Wehe gehet; da alle Patronenwerke, Frömmigkeit, Verdienſte, Witz und Anſchläge zu kurz ſind: O laß dich allein dieſen Schild bedecken gegen alle Verſuchungen, damit du aus langer Erfahrung eigentlich wiſſeſt, weſſen du dich zu GOtt an deinem letzten Ende habeſt zu verſehen.

§. 6. Und was iſt des Herzens ſchmackhafteſte, ſaftigſte Nahrung anders, als das Anſinnen an GOtt? Da hats ſeine lebendige Luſt und Ergötzlichkeit. Das Herz wird himmliſch frölich davon; eine köſtlichere Weide kan das Schäfgen nicht haben, noch das Kind eine heiligere Erquickung: So that JEſus, der innige Umgang mit GOtt war ſein Alles in dieſer bittern Welt, Luc. 6: 12. Er ſahe Jehova in ſeiner liebenswürdigſten Schöne, Er hörete ihn in ſeiner unergründlichen Weisheit, Er roche ihn in ſeiner unausſprechlichen Lieblichkeit, Er ſchmäckte GOTT in ſeiner unvergleichlichen Güte, Er fühlte ihn in ſeiner allmächtigen Gegenwart; daher gehorchte er ihm allerdings, ehrete Ihn von ganzem Herzen, und trachtete ihme jedermann zuzuführen. Eben nach dieſer unerforſchlichen Seligkeit dürſtet ein Chriſt, und begehrt mit ſeinen Sinnen da zu ſeyn, wo JEſus iſt, und alle Tage aus der Welt zum Vater, aus der Zeit in die Ewigkeit hinein zu wandern; die Eitelkeit wird warlich einem Chriſten, was ſie iſt, eitel, vorbeygehend, er kan nicht mit hauſen, oder ſich lange dabey aufhalten: Und die Ewigkeit wird ihm auch warlich, was ſie iſt, ewig, beſtändig, herrlich, und ziehet ihn immer ſtärker zu ſich. Wie köſtlich ſind mir die abweidende, holdſelige Gedanken! O ſtarker GOTT! wie zahlreich und veſt, (wie die Gebeine im Leibe,) ſind ihre Häupter! (die Grundſäulen und Sinnen dieſer Ueberdenkungen.) Erzähle ich ſie, ſo ſind ihr mehr als des Sandes. Ich bin erwachet, und noch ich, (war) mit (bey) dir, Pſal. 139: 17. 18.

Das Andenken an GOtt iſt die gröſte Ergötzlichkeit.

§. 7. Hievon weißt der Welthaufe am wenigſten: Ach was ſagt das Gewiſſen, iſt das Herz ſtäts bey GOtt? Lüſterts nicht etwa bald nach dieſer, bald nach einer andern Creatur, Ort, Perſon, Baum, Wieſen, Kleid, Haus, Geld und immer weiters und mehrers; dabey will man nie-

Die Welt glaubet dieſes nicht.

derhocken, ausruhen, und sich lassen wohl seyn, Luc. 12: 19. Psal. 17: 14. bis man aus allem ausgestossen, und der ewigen Freude verlustig wird, und keine Zuflucht ferners bey GOtt hat, Sprüchw. 1. Demnach ists wohl das sicherste, nichts anders als das gute Theil erwählen, Luc. 10: 42.

Halte es doch niemand mit der rohen Welt, die aus der reinen Liebe GOttes einen Spott machet, als ob der Wandel in seiner Gegenwart zwar schön und gut gewesen an denen Patriarchen, Propheten und Aposteln; heutigs Tags sey es was lächerliches, unnöthiges, überflüßiges, wo nicht gar unmögliches und abgeschmacktes an einem Bärnerherrn oder Bauren, dergestalt vor und mit GOtt wandeln.

Es kostet zwar ein wenig Kämpfen, aber JEsus giebt genug Kraft darzu.

§. 8. Wahr ists, daß es unabläßige Arbeit und Kampf kostet, und ist der Natur kurz unüberwindlich und verdrießlich, das Herz dem ewigen Gut ganz geben; da ist wohl vieles zu bestreiten und zu verlassen; darum obschon GOtt nicht ferne ist von einem jeglichen unter uns, Ap. Gesch. 17: 27. so hat doch der Widersächer sehr vieles zwischen hinein gestreuet, und die Pforte zu GOtt im Fleisch überaus enge gemacht; daß ohne beständigen Ernst niemand hindurch kommt, Luc. 13: 24. Gleichwie, wann ein grosser König denen elendesten Leuten überschwenklich Gutes zu thun beschlossen hätte, es wäre aber eine entsetzliche Trennung zwischen beyden; des Königs eingebohrner Sohn sehende seines Vaters ernsten Willen raumete in alle Ewigkeit unersteigliche Schneegebürge aus dem Weg, und öfnete durch die grausamste Felsenklüfte eine nette Bahn, liesse indessen etliche beschwerliche Hügel, Moräste, dornichte Gebüsche und steinichte Gassen, auch Sümpfe übrig, nur um den Ernst des hungernden Verlangens nach GOtt auf die Probe zu setzen; anbey hätte er sich vorgenommen, keine ängstlich schreyende im Stich zu lassen, ja sich selbst durch alles einen Weg zu ihrem Herzen zu machen; wartete aber nur darauf, daß das in Schlamm versunkene Kind, die Seele, eine angelegentliche Stimme zu ihme gerade hinschicke, Jes. 58: 9. um in eigener hohen Person gleich so bald Bahn zu machen, Jes. 57: 14. Wie eine Mutter zu ihrem in der Tiefe winselnden Kinde hinab springt, Leib und Leben wagt, und nach Möglichkeit hilft: Was sollte aber Christo unmöglich seyn?

Frage. Wie komme ich aber zu diesem Wandel vor GOtt, zumalen mir GOtt verborgen, sein Angesicht von mir abgewandt, ich gar zu weit von Ihm entfernt, im Gesträuch des Waldes verhürrsche, also daß mir der wunderbare Eintritt in sein Reich unzugänglich worden? Wie kan ich nun vor den Augen des Königs wandeln, wann mir der Pallast verschlossen bleibt?

Der Weg zu GOtt ist 1. Busse.

§. 9. Antwort. 1. Müssen die Sündenwolken durch den Bußkampf um den Heil. Geist verwehet werden, man muß allem Bösen spinnenfeind werden, alle Teufelswerke vermaledeyen, sich mit Adlersflügeln über die Nebele sichtbarer Dingen hoch empor schwingen, so wird die Sonne göttlicher Freundschaft helle genug scheinen. Sage nicht: Ich kan nicht, dann die

die H. H. H. Drey-Einigkeit iſt ausgegangen, dir zu begegnen, mit allmächtiger Hülfe und Gnade, Jeſ. 57: 15. Pſal. 34: 19. 42: 7. Das wird dir alsdann die ſüſſeſte Sache ſeyn, den nahen, gegenwärtigen GOtt anzuſchauen, und durch ſeine Aufſicht für dem Böſen verwahret zu bleiben, 2 B. Moſ. 20: 20. Mit Ungehorſam vertreibeſt du GOtt, wie mag dir ein Schade widerfahren, der dieſem gleich ſey?

2. Uebung macht dich zum Meiſter in dieſer Sache; viel Gutes wiſſen und wenig thun, bringt eine dickere Finſterniß nach der andern über den Menſchen, alſo daß er zuletzt gar ungefühlich wird aller Sachen, die Chriſten angehen. Willt du GOtt nahe haben, ſo *a* meditire ſein Wort, 3 B. Moſ. 26: 11. Jeſ. 66: 3. 5. *b* Bete, Jeſ. 65: 24. Pſalm 145: 18. *c* Lieſe was der Heil. Geiſt andern eingegeben, ſinge ein kräftig Lied, Jeſ. 59: 21. 2 B. Moſ. 20: 24. 23: 20. beſuche ernſthafte Chriſten. *d* Setze GOttes Gemeinſchaft über Welt, Fleiſch und Teufel, wie die Salzburger mit groſſen Haufen gethan in unſern Zeiten, und haben der Höllen Wuth nicht geſcheuet, dann ihr Herz beſtuhnde veſt in GOttes Willen; des Vaters und Chriſti Willen pünctlich thun iſt das, was ſie ſuchen, deßhalben ſich GOtt nicht enthalten konnte, ſie handgreiflich zu ſchützen, zu begleiten und zu verſorgen. 2. Ausübung des Guten.

§. 10. Wie wollen wir arme Schweizer dörfen vor auf ſehen, wann dieſe theure Bekenner am Jüngſten Tage uns beſchauen, die wir bey gutem Wohlſtand die Wahrheit haſſen; die Heiligung, Irrthum und Ketzerey titulieren. Jene lieſſen ſich durch alle erſinnliche Marter von Chriſto nicht abwendig machen; man ſtrafte ſie um vieles Geld, und nahm ihnen alles das Ihrige, wenn man ein gutes Buch bey ihnen angetroffen. Man legte ſie in die häßlichſte Gefängniſſe, und warf ſie in den abſcheulichſten Moraſt, wo ſie vor Geſtank hätten vergehen mögen. Man plagte ſie mit Hunger, Durſt, Kälte. Man geiſſelte ſie als die ärgſte Miſſethäter, ſo daß ihr Blut Strom-weiſe von dem Rucken herab gefloſſen. Man ſchlug ſie in Ketten und Bande, und ließ ſie darinn verſchmachten. Man drohete ihnen den grauſamſten Tod. Man führte ſie auf Plätze mit Blut beſprengt, als ſeyen ihre Mitbrüder hier ermordet worden, welchen ſie jetzo gleich nachfolgen ſollten. Die Soldaten mußten unter ſie ſchieſſen, hauen, ſtechen, mit bloſſen, aufgeſteckten Bajonetten auf ſie los gehen. Einige wurden lebendig vermauret. Man jagte ſie zum Land hinaus, und mußten mit leerer Hand fortwandern, und das Ihrige ihren ärgſten Feinden überlaſſen. Man trennete die Eltern von ihren Kindern, und erlaubte ihnen nicht einmal von einander Abſchied zu nehmen. Auf der andern Seiten verſprach man ihnen göldne Berge, wenn ſie nur ein wenig heucheln wollten. Die Delila ließ ihre Stimme aufs angenehmſte klingen, den Simſon zu beſtricken. Sie wußten nicht, wer ſich ihrer erbarmen möchte. Ihr Vaterland ſollten ſie mit dem Rucken anſehen, und auf ein ungewiſſes Gerathwohl in die Welt hinein wandern, und ſich in alle Länder Das Exempel der Salzburger wird vorgeſtellt.

der zerſtreuen laſſen, ohne zu hoffen, einander ihr Lebtag wieder zu ſehen. Man machte ihnen weiß, die Lutheraner würden ſie wie Beſtien ſchlachten, und von Hunden zerreiſſen laſſen.

Nur wenige ſind rückfällig worden, bereuen aber auch ſchon ihren harten Fall mit Thränen.

Indeſſen ware die gute Wunderhand GOttes bey ihrem Auszug, ſie wurden gezwungen, im harteſten Winter mit dem Wanderſtab in die weite Welt hinein zu gehen, und mancher hatte kein ganzes Hemde an ſeinem Leibe. Regen, Schnee und Froſt betraf ſie häufig. In Tyrol mußten ſie bis unter die Arme im Schnee watten, waren oftmals ganz erſtarret, wann ſie in die Herberg kamen. Und doch hat es ihnen wenig oder nichts geſchadet. GOtt ſtritte vor ſie; ihre Feinde bedeckte eine erſtaunende Finſterniß, daß ſie nicht im Stande waren, etwas Böſes zu unternehmen. Jene aber ſahen ein angenehmes Licht, das ihnen den gebahnten Weg zeigte, auf welchem ſie in Sicherheit gelangen konnten. Die Kranken wurden auf denen Wägen gerüttelt und geſchüttelt. Eine rauhe Luft blies diejenigen unaufhörlich an, bey denen man nichts als glänzende Bocken erblickte. Die Sechswöchnerinnen muſten vielmals an demſelben Tag fort reiſen, da ſie nieder gekommen waren, man hat aber nicht vernommen, daß ſie es mit dem Leben bezahlet hätten. Balthaſar Brandtſtädter iſt drey Stockwerk herunter geſprungen, und doch unverletzt davon gelaufen.

Dieſes ſoll uns zu gleichem Ernſt aufmuntern.

§. 11. Willt du nun gleich wie dieſe ſo generos, muthig und herzhaft GOtt folgen, ſo denke, daß ſie nicht im Huy zu einer ſo wunderswürdigen Gnade gelanget ſeyen, derowegen 1. Lerne GOtt kennen, laß es dir einen rechten Ernſt ſeyn um ſeinen Wohlgefallen, ſo bekommſt du gleiche Kraft wider aller Welt Dank und Willen ihm anzuhangen. 2. Vergiß Chriſti nie, bettele um ſeine Liebe. 3. Kehrt Er bey dir ein, ſo laß ihne nicht ſo bald wieder gehen, warte ihm ab, damit du in ſeinem Umgang gewohneſt. 4. Nach Fehltritten verweile nicht lang, dein Herz durch eine vertraute Wiederkehr zu GOtt zu beſänftigen. 5. Sehne ſtäts nach ſeinem Genuß und Nähe.

Wie könnteſt du ohne deinen Herzens-lieben JEſu vergnügt leben, wo du ihn nicht um und bey dir haſt allezeit, Pſal. 18: 2. Und wie mag die Seele anderſt beruhiget werden, als wann dir JEſus Gutes thut, Pſalm 116: 7. Die H. H. H. Dreyeinigkeit mit allen himmliſchen Heerſchaaren beſuchen eine Seele in ihrer Krankheit, wann ſie für Liebe krank iſt, Hohel. 5: 8. Wen haſt du ſonſt im Himmel? Und auf Erden iſt warlich niemand, an dem dein Geiſt Luſt haben dörfe neben JEſu, Pſ. 73: 25.

Pſalm 63: 2. Wer GOtt nicht vor ſein einig-vergnügendes Gut hält, den theilet Er ſich nicht mit: Den meiſten iſts Handkehrum für JEſum, und ſeine Gnade ſuchen frühe und ſpat was anders, begehren alles, als nur den Liebewürdigſten nicht, das Eitele ſchimmert ihnen in die Augen,

alſo daß ſie nichts ſchöners in GOtt erblicken. Sothane Layen haben kein Antheil an Chriſto, ſein Heylswaſſer iſt nur für Schmachtende. Das Heil. Abendmahl iſt ihnen wie das Eiferwaſſer der Ehebrecherin. Nichts iſt unſeliger, als ſo ein Volk ſeyn, ohne Begierde, Zeph. 2: 1. 2. Nach JEſu Gemeinſchaft, wie David hatte.

§. 12. Ey ſo ruhe nicht, bis ein Durſt in dir nach GOtt entzündet werde, daß es dir ſeye, du müſſeſt JEſum haben oder ſterben, daß dir alles wie Sand vorkomme gegen der Offenbarung der Kraft Chriſti in der Heiligung: Dann ich gieb dir die Freyheit, alle Geſchöpfe zu durchgehen mit den Gedanken, frage denn deine Seele, ob was ſo erwünſcht ſey? Siehe Bernhards Jubelgeſang verſ. 6. Nil canitur ſuavius, nil cogitatur dulcius, quam JEſus DEI Filius. Oder: Kein Geſang iſt lieblicher, und kein Gedank iſt ſüſſer, als von JEſu dem Sohn GOttes. Er iſt der Schatz im Acker des Evangeliums, die unſchätzbare Perle, der Engeln Heiligkeit, der Heiligen Lieblichkeit, des Himmels Reichthum, und der Menſchen Niedlichkeit, unvergleichlich mehr als Titus. Man ſoll nicht ruhen, bis man JEſum hat.

Und warum nicht JEſum heftigſt begehren, JEſus begehrt ja dich, der du durch Adams Fall ein Greuel biſt: Das Vieh beſchämet dich, das ſeine eigene Erhaltung ſucht, und du wollteſt dein Heil nicht im Heyland ſuchen! Der Weltling ſchmachtet nach der Vergänglichkeit, und du nicht nach Ewigkeit, wie ſchändlich wäre diß! JEſus iſt dein einiges Nothwendige: Du begehreſt Kleider für deinen Leib, aber JEſus iſt weit nöthiger für deine nackete Seele: Im Hunger und Durſt begehrſt du Waſſer und Brod, das aber iſt nicht ſo nöthig für den Leib, als Lebensbrod und Heilswaſſer für die Seele, ohne das muß ſie ewig gepeiniget werden, und du wollteſt ihn nicht begierigſt ſuchen! Liebſt du denn die Hölle? Ja in Chriſto bekommſt du alles erwünſchteſte, und wirſt ihme ſelbſt begierlich, ja GOtt und allen heiligen Engeln; Chriſti Blutröthe und Lilienweiſſe tilget die Flecken, JEſus bringt dich aus der Finſterniß ins Licht, aus dem Tod ins Leben, aus der Betrübniß in die Freude, aus Unruhe in Frieden, und du wollteſt einen ſolchen GOtt nicht begehren! Dann Er iſt der Seele am nöthigſten.

§. 13. Einwurf. Ja JEſus iſt mir über alles: Hätte ich nur ein ſo brünſtig Verlangen nach Ihm, das alle andere Begierden verſchlinge! Wie bekomm ichs? Wie ein brünſtiges Verlangen zu bekommen.

Antwort 1. Stelle dir JEſum vor in ſeinen Vollkommenheiten, Er iſt das Paradies der Lieblichkeiten, die ſchönſte Blum von lieblichſtem Geruch und fürtrefflichſten Farben, Roſe von Saron. Lerne JEſum kennen, unbekannt, unbeliebt.

2. Erwege dein Elend, alles trübſeligſte liegt auf deinen Schultern, Schuld, Sünde, Fluch, Zorn, ewiger Tod, Verdammniß. Da der verlohrne Sohn fühlte, wo er war, ſehnete er ſich nach ſeines Vaters Hauſe. Erwege anderſeits, wie vollkommen ſelig dich JESUS machen könne, Pſal. 33: 12.

3. Bete, daß ſich GOtt ſelbſt dir zu erkennen gebe, und mit Verlangen nach ihm ganz erfülle. Ein Zeichen, daß JEſus dein begehre, iſt, wann du JEſum begehreſt, 1 Joh. 4: 10. Und iſt an dir wahr, was der HErr ſagt, Matth. 5: 6. Das beſte, einzig ſättigende Gut, alle ſüſſe Tröſtungen ſind alsdann dein; alsdann begehrt auch der Heil. Geiſt dein, und erwählet dich zu ſeinem Tempel, haſt Heil. Engel zu deiner Leibwacht; alle deine Begierden ſind dem Thron GOttes angenehm, Pſal. 145: 19. Der Tod iſt ein ſanftes Einſchlafen, und ein expreſſer Bott vom Vater, dich nach Hauſe zu berufen; da du etwas der Natur vaſt unleidentliches heftig begehreſt, Phil. 1: 23. nemlich abzuſcheiden, und bey Chriſto zu ſeyn. Da dich nicht mehr hungert oder dürſtet, dann das Lamm weidet dich, Offenb. 7. O wohl ſeltene Seligkeit eines Königes! aus welches Potentaten und Regenten Mund höret man wohl in unſern Zeiten dieſe Worte: O GOtt, du biſt mein GOtt, frühe ſuche ich dich, es dürſtet meine Seele nach dir, mein Fleiſch verlanget nach dir, in einem trockenen und dürren Land, da kein Waſſer iſt. Heydniſche Auferziehung, Schmeichler hindern ſo groſſe Seligkeit, Offenb. 6: 15. 17.

Die Gewiſſensangſt braucht GOTT zu einer Geiſſel.

§. 14. Pſal. 73: 26. Mein Fleiſch und mein Herz iſt verſchmachtet, der Fels meines Herzens und mein Antheil iſt GOtt in Ewigkeit. Pſ. 63: 2. heißt im Griechiſchen, mein Fleiſch ſchmachtet nach dir im Lande der Unfruchtbarkeit, und des Schwindels ohne Waſſer. Der Sündengreuel, das nagende Gewiſſen, die offene Hölle, ein beleidigter JEſus, ſo viele übel-angewandte Gnaden zerdrucken die Seele, welche Angſt freylich auch den Leib angreift: Dieſe Geiſſel braucht GOtt, die Sicherheit und Nachläßigkeit der Seinigen im Lauf der Gottſeligkeit zu züchtigen. Da ſie meynen, es ſey geſchehen um ſie, und die Gnadenthür zu, Pſal. 6: 38. 51: 77. 88. Wie ein Maleficant, über den der Blutſtab allbereit gebrochen, da verwelkt die Blume, da iſt Nacht, Winter, der Teufel fiſchet im Trüben, man iſt am Rand des Abgrunds, das geiſtliche Leben liegt in letzten Zügen. Anbey klemmet die GOttesverachtung unter den Leuten, ſonderlich den nächſten Anverwandten, Ehegatten, Kindern, Pſal. 119: 136. in Krankheiten, Kerkern, Verfolgungen verzehrt ſich aller Lebensſaft, Angſt, Kummer eilen mit uns zur Gruben, 1 Petr. 4: 18. 2 Cor. 6: 4. 10. Pſal. 119: 92.

Aber JEſus iſt der Fels, auf den man fliehen kan.

Unter allem dem Jammer iſt JEſus des Herzens Fels; 5 B. Moſ. 32. in Mitten dieſes ungeſtümmen Meers, darauf man nach erlittenem Schiffbruch an allem fliehen kan. Wie jener Handelsmann, da er von Lübeck auf Reval fuhre, auf einem Felſen im weiten, wilden Meer erhalten worden, und zwey Fäßlein nach bekame, da im einen Aepfel vor Hunger und Durſt, im andern ein Bett vor den Froſt waren; oder wie die Felſen in Canaan ſo ſtarke Veſtungen waren: Wann man von der Höllen beſtürmt wird, erfährt man, wie gut und veſt JEſus ſeye, 1 Tim. 1: 15. Job 13: 15. Er giebt ſeinen Blutzeugen Geſänge in den Flammen, am

Pfahl,

Pfahl, Pſ. 18: 36. 37. 46: 91. Röm. 8: 37. Theil nicht das Pohlniſche Reich, Pſ. 47: 14. 15. Luc. 16: 25. Matth. 6: 19. 20. O wie viel ſeliger iſt GOttes Kind, als die Welt!

Die Welt und JEſus werden gegen einander geſtellet.

§. 15. Was ſuchſt du dann, meine Seele? Liebſt du JEſum auch in Krankheit, Schmach, Unglück, mit JEſu einzig dich vergnügend? Du haſt zwey Theile vor dir, den erſten (die Welt) ganz; währet aber nur ein Tag (nemlich des Lebens,) vom andern (nemlich GOtt) haſt du jetzt nur ein Broſamlein, währet aber ein ganz Jahr (in Ewigkeit,) wähle nun. Willt du lieber ein groß, ſtrohern Haus, das im Blitz verbrennt, oder ein klein golden, das am Ende zu einem majeſtätiſchen Pallaſt wird? Das Weltgebäude in eitlem Glücke, oder das Tugendgebäude aus Chriſti Blut und Heil. Geiſt?

Willt du lieber JEſum, ſein Gold, Segen, Leben, oder Welt und ihre Stoppeln, Miſt und Tod dazu? Du kanſt doch nicht Himmel und Erden in einander mengen. Erwähle JEſum, ſo haſt du in allen deinen Bedürfniſſen ein vollkommen Heyl. An JEſu haſt du genug, dann Er iſt alles. Was nutzt dich der Welt Erbe, das dich im Hunger nicht ſpeiſen, die Seele im Durſt nicht tränken, in der Nacktheit nicht bekleiden kan? Zeige mir ein Fels und Theil, der Chriſto zu vergleichen ſey. In geiſtlichen Seelennöthen, und oft auch in leiblichem Elend erfährt man, daß JEſus allein helfen könne; weme Er hilft, iſt reich und ſelig genug. Laß einen Menſchen gerathen, worein er immer mag, in Chriſto iſt die Fülle alles Heyls. Derowegen brauche Klugheit, ſo weit hinaus ſiehet, und erwähle JEſum, ehe die Noth an dich kommt.

Gewiſſensangſt ſoll man nicht zu vertreiben ſuchen,

Klemmt dich Sünde und Gewiſſen, ſo erſticke dieſe Bewegung nicht, wie die Welt das bellende Hündlein zu übertäuben pflegt, ſagend: Man muß das vergeſſen, nicht nachſinnen; denke du vielmehr, GOtt ſey da, der dich zu dieſem Heylsfelſen treiben wolle. Klage nicht lange, ſondern lauf in allem deinem Mangel, auch wanns nicht rückt mit deiner Heiligung, zu JEſu; in Krankheiten bekümmere dich fürnemlich um die Seelencur, und daß JEſus die Arzneymittel ſegnen wolle.

ſondern bey JEſu allein Hülfe ſuchen.

§. 16. Suche nicht Hülfe und Ruhe bey Menſchen, und was du immer verliehreſt, Städte, Länder, Cronen, Häuſer, Aecker, Geld, Ehre, Geſundheit, Leib und Leben, ſo denke, das alles ſey nicht dein Theil, das mache dich weder ſelig noch unglückhaftig, es bleibe dir oder fahre davon, JEſus ſey allein dein gutes Theil, Luc. 10. und nach dem Tod werde es allererſt offenbar, was du an ihm habeſt. Dein Herz ruhe in jedwedem Ungewitter und Untergang auf dieſem Felſen. Wann zuletzt dein Leib verſchmacht, dein Haus einfällt, das Angeſicht blaß, die Augen dunkel werden, ſo haſt du den Lebensfürſt im finſtern Todesthal bey dir, und freueſt dich ewig; eine Stunde bey JEſu erſetzt dir alles Leiden; dagegen der Weltling ſeinen Theil dahin hat, ewig darben, und in den ſchwarzen Waſſern des Pfuhls erſaufen muß.

Derowegen sey JEsus dein Lobgesang und stete Geistesfreude, Phil. 4: 4. Du wirst dich nie ausfreuen, nein! nicht in Ewigkeit. Alles, alles bucke sich in dir vor JEsu als Knechte vor ihrem König, die von seinem Gnadenglanz allezeit bestrahlet, und zu aufhüpfendem Jubilieren in GOtt ermuntert werden: Wer sich in Christi anscheinender Gunst gelernt hat erquicken, ist warlich ein weiser und wohlgestudierter Mann, der zum rechten Grund aller Dingen und Wissenschaften gekommen, mithin eine ganz glückliche Reise gethan nach der rechten Universität, der Himmelshohen Schule, also daß ihm kein Stück der ewig-bleibenden Weisheit mangelt.

JEsus verläßt niemand, aber die Menschen verlassen ihn.

§. 17. Laß denn die väterliche Ermahnung eines grossen Königs an seinen Cron-Prinzen auch bey dir gelten: Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den GOtt deines Vaters, und diene Ihm mit vollkommenem Herzen, und mit williger Seele, dann der HERR durchsuchet alle Herzen, und verstehet alles Dichten der Gedanken. Wirst du Ihn suchen, so wird Er von dir gefunden werden: Wirst du Ihn aber verlassen, so wird Er dich verstossen bis in Ewigkeit, 1 Chron. 28: 9. GOtt verläßt niemand, oder man werde ihm zuerst untreu; Er siehet das Hurenwerk und Abgötterey bald, da man um Geniessens oder Gunst zu erhalten den Leuten schmeichelt, dergleichen Dinge sind den reinen JEsusherzen ein äusserster Ekel, also daß, wann die Seele nach ihrer Gewohnheit ihrem himmlischen Liebhaber den Kuß der vergnügenden Zuneigung geben will, so riechet Ers ihr gleich an, daß sie aus der Huren Zauberkelch gesürfelt, und stosset sie im Gewissen mit Schaam zurücke. GOTT misset eben mit der Maaß, womit ihm der zur Buß genöthigte, und zur königlichen Hochzeit geladene Sünder misset. Wie das Suchen ist (anhaltend, unabläßig oder nur jucks-weise,) so ist auch das Finden (beständig, überschwenklich oder nur stücklich und sehr unterbrochen,) und wie das Verlassen ist, (entweder aus plötzlicher Uebereilung, starkem Ueberfall der Versuchungen oder mit Vorbedacht und langwieriger Abkehr des Herzens,) darnach ist auch die Verstossung (in väterlicher ernsthafter Züchtigung und ungesaumter Herumholung, oder in richterlicher Entziehung und ewiger Verwerfung.) Also war Davids und Esaus, Petri und Judas.

Unser Herz gehört allein JEsu.

§. 18. Und warum wolltest du nicht GOtt ein ganz vollkommenes Herz zum Geschenke hingeben? Es ist je nichts billichers im Himmel und auf Erden; GOtt hats ja erschaffen zu seinen Ehren, daß Er als ein GOtt darinnen gescheuet, geliebet und mit Frolocken bedienet werde. Dein Herz ist GOttes wahrhaftiges Zion, Jerusalem, Lusthause, Er wohnet wesentlich in deinem Glauben und in deiner Liebe; es ist kein Geschöpf, das so was GOtt-anständiges in sich hat, als wie dein Geist; dieser ist der rechte Priester GOttes, der ihn geschaffen, daß Er sich selbst als der allgenugsame Wunder-GOtt darinn zu erkennen gebe, und die beliebte Menschenseele so hoch führe, daß sie an Schmach, Creuz, Noth und Leiden

weit

weit gröſſere Ergötzlichkeit habe, als die Welt immer haben kan an Ehre, Geſundheit und Prangen, alſo daß jederman mit Erſtaunen ſagen müſſe: Danket dem HErrn, der allein Wunder thut, dann ſeine Güte währet in Ewigkeit. Du biſt das Werk ſeiner Händen, es iſt Unrecht, daß man einem Menſchen das Seinige entwende; warum wollteſt du denn dieſen Unwillen an deinem allein guten GOtt begehen?

Laß dir ſeyn, dein GOtt und allmächtige Vater rede dich alſo an: Erwege, o mein Sohn! meine Tochter! wie theuer ich dein Herz an mich erkauft habe, aus was grauſamen Elend, zu was ſeliger Hoheit ich dich befördert, Ezech. 16. Meinen Sohn, meinen Einig-geliebten, mein eigen Herz giebe ich aus meinem Schoos; du kanſt dir meine Liebe zu dir nicht ſo hoch, weit, lang und groß einbilden, ſie iſts unendlich mehr; bezahle ich denn dir dein Herz nicht theuer genug, daß es mein eigen ſey: Man bezahlte dreyßig Silberlinge für meinen Geſalbten, und Er gabe ſich darfür hin zum Tod, und ich gebe mehr für dich, als tauſend Welt werth ſind, und du beſinneſt dich lange, ob du dich mir wolleſt hingeben zum Heiligungsleben in Herrlichkeit. GOtt hat es an ſich erkauft.

JESUS, der liebreiche Sohn, ſagt zu dir, ſo oft du aus dem Weltgetümmel ein wenig ſtille, nüchtern wirſt, zu dir ſelbſt kommſt, und ein Blick in die Ewigkeit hinein thuſt, da meldet ſich gleich die ewige Weisheit bey deinem Willen an, ob du auch deinem unendlichen Liebhaber in die Augen ſehen, und ihne kennen wolleſt. Schaue doch, mein Blut und Leben ſelbſt habe ich nicht theuer geachtet, ſelbiges als ein Löſegeld zu erlegen vor dein Blut und Leben, mein Leib und Seele vor dein Leib und Seele, deren Erlöſung ſonſt hätte anſtehen müſſen ewiglich, Pſalm 49. Siehe mein göttlich Blut hervor quillen aus meinem durchſtochenen Herzen, damit ich dein Herz gewinne, und nun fordere ich mit Recht das meinige. O ja, HErr JEſu, dein bin ich ewig, gieb mir ein Engliſch Herz, dich vollkommen zu lieben, einen Engliſchen Mund, dich vollkommen zu loben, ein Engliſch Leben, dir vollkommen zu dienen. Was iſt doch billichers? Durch das Blut JEſu.

§. 19. Behalteſt du deinen Willen und Begehren vor dich, ſo bauet dir dein Seelenfeind einen abſcheulichen Höllenkerker darinn, voll greßlicher Peinigungen und ſtinkender Finſterniß; übergiebſt du ihn aber JEſu Chriſto, ſo richtet Er einen herrlichen Pallaſt darinn auf, glänzend vom Gold der heiligen Liebe, des göttlichen Eifers wider alles ſündliche, und aller der himmliſchen Eigenſchaften, wormit die heiligſte Menſchheit JEſu gezieret war: O wie ſelig iſt, der ſeinen Willen Chriſto niemals entreiſſet, ſondern in zarter Jugend den Platz ſeines Herzens dieſem gütigen, reichen HErrn einraumet; Er vermags, was ſchönes zu bauen, Er hat Mittel genug: Die Welt ward in ſechs Tagen, Salomons Tempel in ſieben Jahren erbauet, an dem königlichen Luſthauſe eines gläubigen Herzens bauet der allein weiſe GOTT, ſo lang der Menſch lebt, ſchmückt und beſſert ſtäts daran; mithin iſt eine Bettlerhütte, in deren JEſus Er will einen Tempel darinnen aufbauen.

wohnet, weit herrlicher, Ehr-würdiger als alle irdiſche Palläſte: Wann der Leib ſtirbt, ſo erſcheint dieſe Geiſteshütte in der Licht-hellen, unſichtbaren Welt der Heiligkeit GOttes, 2 Cor. 5: 1. Der verklärte Leib aber wird ſich auch in der ſichtbaren, leiblichen Welt in heiligem Glanz zeigen, gegen welchem du dein Gemüth wendeſt, der bereitet dir eine Wohnung in der Ewigkeit. Es ſeye JEſus in des Vaters Hauſe, oder der Weltgeiſt in dem hölliſchen Abgrund: Es vergehet auch keine Stunde, daß der Menſch nicht Meubles, oder Hausrath voran ſchicke in die künftige Welt, entweder zur Verdammniß, oder zum wonne-ſeligen Aufwallen in GOtt, ſo muß ein jedwedes Theilgen dieſer göttlichen Wohnung nach dem Winkelmaaß gezimmert, geſchnitten und beglättet werden, auch mit allerhand Bilderwerk künſtlich ausgeziert, alles unebne, unflätige abgethan, alles rohe, unartige abgebickelt, alle Säulen, (wie groſſe Herren in ihren Palläſten haben,) zur Aehnlichkeit Chriſti, als des Muſters gebildet, auspoliert. Wie viel grobes, ungereimtes, unförmiges, das ſich zum Eckſtein Chriſto gar nicht ſchickt, muß hier durch die Zucht des Heil. Geiſtes, als mit einem Hammer, weggeſchlagen werden, wozu das Grabeiſen des Creuzes in GOttes Hand ſehr dienlich iſt, alles, auch das Subtilſte, von der Erbluſt, ſo noch aus dem Fall anklebet, wegzunehmen: Wer in Chriſti ſchönem Bild erſcheinen, und in GOttes Pallaſt ſtehen will, der muß ſchlechterdings alles Unreine wegräumen, alles alte einreiſſen, ſollte es noch ſo zart und gering der lüſternden Vernunft vorkommen; nichts muß als zuläßig neben Chriſto beybehalten werden, was nicht aus dem neu-geſchenkten Weſen und Leben des H. Geiſtes iſt. Die Seele wird von GOttes Geiſt angetrieben alles, was GOttes heiliges und gerechtes Bild ſchändet, ungeſaumt ſelbſt zu verklagen: O ewiger König! hier iſt noch ein Greuel an mir, ſo entweder deine Wohnungen verwüſten, oder mich davon ausſchlieſſen wird: O himmliſcher Bildhauer, werther Heil. Geiſt, erfreue den Vater und verklare JEſum an mir, reibe alles ab, woran mein Wille noch etwa mit Beliebung hangen möchte, ſollts auch ſeyn mit tauſend Schmerzen, wann ich nur von dir nicht verworfen werde, ſondern nahe bey dir, in deinen Vorhöfen gedultet werde, o mein einig, höchſtes Gut! Je mehr du nun alſo dein Herz GOtt giebſt, je mehr empfäheſt du Kraft und Muth, alles Sündliche eiferigſt zu beſtreiten, ſo lange bis du ein Cronſtein biſt, Zach. 9: 15. Durch die unbegreifliche Kunſt des Heil. Geiſtes Chriſto dem herrlichen Eckſtein Zach. 3: 9. eingefüget, daß es nur ein Stein ſcheine, 1 Petr. 2: 5. Epheſ. 2: 20. 22. wie dieſe hohe Baukunſt an Salomons Tempel bewundert worden. Weilen man aber jetzo ſo kaum an die Verläugnung aller Dingen will, und die Herzen alſo Stein-hart und unbeugſam ſind, ſo hat keine lebendige Vereinigung mit JEſu Platz, die Leiber der Knaben und Töchtern ſind wohl gebutzet und geſchlecket vor der Welt, Pſal. 144: 12. im Gegentheil ſehen die Seelen abſcheulich aus vor GOtt, in allem ihrem Umgang iſt nichts von

Chriſti

Chriſti Sinn, kein Stein iſt dergeſtalt mit Unrath bedeckt, als wie ihr Herz: Und ſo lang man dem Heil. Geiſt nicht ſtille halten will, noch ihm durch völlige Uebergab unſers Willens die Ehre gönnt, ſeine Kunſt an uns zu beweiſen, ſo lang bleibt man ein greßlicher Götzentempel, die abſcheulichſte Behauſung aller unreinen Geiſter, eine greuliche Wolfshöle.

§. 20. Kein Wunder iſts denn, daß die Leute ſo ungern einkehren in ihr Herz. Zumalen ſie ſo ſcheußliche Gäſte daheimen antreffen, wer achtet ſich ſicher bey Wölfen, Drachen und Bären? Wer verweilet gern bey einer Cloac? Jedennoch gehet die Sache immer fort, Tag und Nacht: Wo dein Herz iſt, daſelbſt bauet man dir, es ſeye in der Hölle oder im Paradies, du ſinneſt daran oder nicht, ja wann du dein Lebtag nicht eine Minute zu deinem Herzen geſchauet hätteſt, ſo wird dich der gerechte Richter mit ſeiner Donnerſtimme da hinein jagen, damit du es recht empfindeſt, was du gethan. Aber der Menſchen Herzen ſehen meiſtens verwildert und wüſt aus.

Es iſt heute ein plagender Baugeiſt unter den Chriſten, im Ewigen müſſen wir alle bauen, ſehe nur ein jeder genau zu, wo und wie, auch was und wer ihm baue? Ein armer Bettelmann wird es mit Dank annehmen, wann ein groſſer Herr ihme anböte, ſeine ohnedem baufällige und zum Feuer beſtimmte Hütten abzubrechen, und auf gleichem Ort ein marmelſteinernes Luſthaus in eigenen Köſten aufzurichten, auch mit goldenem und ſilbernem Hausrath zu verſehen. Wie! ſind wir denn alſo gar wahnſinnig, daß wir von Jahr zu Jahr Bedenken tragen, uns ſelbſt GOtt zu übergeben, und die Welt zu verläugnen, zumalen auf dieſe ein ſchrecklicher Untergang, auf uns aber ein ewig Feuer wartet; dagegen uns JEſus, wo wir ihme freywillig angehörten, einen himmliſchen Jeruſalemsbau zurichten würde, mit unbeſchreiblichem Schmuck des Heil. Geiſtes in unbeweglicher Kraft des Allmächtigen GOttes. O thörichte Menſchen! wer bezaubert euch, daß ihr JEſum nicht liebet?

Das eilfte Capitel.

Unterſuchung des Herzens iſt nöthig, daß man wiſſe, was vor Pflanzen darinnen wachſen.

§. 1. Wie gern übet ſich, (Θεόφορος, ein GOttesträger, wie ſich Ignatius nennete und auch war,) in der ſeligen Einkehr, wann er allzeit hoffet den freundlichen Gaſt Chriſtum, als ſeinen eigenthümlichen Beſitzer, deme er alles das Seine weggeſchenkt hat, zu Hauſe zu finden: O unausſprechliche Freude! o verklärte Ruhe, Friede, Sicherheit, Leben, Troſt und Heil! Fürwahr deine Einkehr iſt einem Chriſto dargelegten Opfer auf deine verdrießliche Gedanken, wie es die Weltkinder machen, eben ſo anmuthig als wie wann ein Cron-Prinz aus dem Schwarzwald in ſeinen fürſtlichen Luſtgarten, und über das Alpgebürg in ſeinem Pallaſt ankäme: Ach GOtt! warum Wahre Chriſten kehren immer in ihr Herz zu ſehen, was darinnen ſeye.

warum lieben wir doch was anders, als JEſum, wie darf doch ein ausgehauſeter Bettelmann ſich einbilden, dem es ſowol an Vermögen, als an Kunſt und Weisheit mangelt, er wolle ſich einen prächtigern, beſtändigern Bau aufführen, als wann er ſich und alles das Seine an den reichſten, weiſeſten und mächtigſten König ergebe, und ihn machen ließ: Wie wenig Menſchen erkennen, wie gut es GOtt mit uns meyne: GOTT findet keinen Glauben und Credit auf Erden.

Ein Gleichniß von der Liebe GOttes.

§. 2. Es verhält ſich eben, wie wann ein Monarch groſſe und weite Landſchaften hätte, welche aber durch Untreue der Einwohner zu einer dürren, ſandichten Einöde und heulenden Wüſteney worden wären, darinnen nichts als Hunger und Verſchmachtung zu gewarten. Der an Güte und Majeſtät unvergleichliche Monarch ließ durch ſeine Herolden in allen Landen ausrufen, daß wer ihm trauen wolle, deſſen Stück Heerd wolle er zu einem Wunder-luſtigen Paradies machen, und in eigener hohen Perſon Hand anlegen, deſſen der ſonſt ſehr arme Hausmann in geſundeſtem Ueberfluß zu genieſſen haben ſolle; ja nicht nur das, ſondern der Monarch werde das Vertrauen, ſo man zu ihm werde gehabt haben, mit keiner ſchlechten Grafſchaft oder Fürſtenthum belohnen, je nachdem einer mit der Uebergab ſeines Heerds ſchnell, fleißig und getreu werde geweſen ſeyn.

Im Gegentheil, ſo jemand ſich zu unſinnigem Ungehorſam verführen laſſe durch falſche Gedanken, als ſey die Sache dem Monarchen weder von Herzen Ernſt, noch rechtſchaffen möglich, und ſeye es thöricht zu gedenken, ein ſtinkender Bettler, der ſich noch darzu mannigfaltig der verletzten Majeſtät ſchuldig gemacht, ſeye gleichwol ſo hoch geacht in eines ſo groſſen Herrn Augen, daß er ihm, was die Herolden kund thun, ohne Abbruch, überſchwenklich erſtatten werde; demnach in dieſem ſataniſchen Wahn den Heerd vor ſich behalte, der ſolle nicht allein der ſeltenen Wunderfrüchten entbehren, ſondern noch darzu, als ein leichtfertiger Wächter, der Gnade ſeines Herrn grauſamlich durch den Henker gemetzelt, und mit unerhörter Marter hingerichtet werden; darum weilen er den allergetreueſten, wahrhaftigſten GOtt vor einen Lügner und Betrüger gehalten, und in dieſem verfluchten Sinn nicht hat wollen ſein Leib und Seele, Zeit und Gaben, Ehre und Güter, Verſtand und Willen zur Erleuchtung, Fruchtbarmachung und Heiligung darlegen, ſondern mit unnützen Bedenklichkeiten, Frühlings- Sommers- und Herbſtzeit vorbey ſtreichen laſſen, alsdann wird der ſo Meiſter-haftig behaltene Heerd zu einem brennenden Pech- und Schwefelgrund verwandelt werden, darinn der eigenſinnige Menſch verſcharret ewig brennen muß.

Was JEſus vor Gewächſe in das Herz pflanze.

§. 3. Die Gewächſe aber, welche JEſus in das ihm ganz gelaſſene Herz pflanzet, ſind neben denen Feigen- Nuß- Aepfel- Birn- Pflaumen- Kirſchen- Datteln- Oel- und Palmenbäumen, noch folgende, Granat-Aepfelbäume.

1. Die Liebe.

Liebe, mit den köſtlichſten Früchten, deren Paulus gedenkt, 1 Cor. 13.

Da

Da läßt der ſüſſe, leutſelige HErr keinen Unwillen hinzu, daß Er nicht bald im Eyfer dawider entbrenne, wie ſolches heilige Leute erfahren, daß ihnen nicht ein nachtheiliges Wörtgen gegen ihre hitzigſte Widerſächer nachgelaſſenen wird, ſie müſſen es gleich mit Schmerzen büſſen; ſie reden nun oder ſchweigen, ſie tröſten oder beſtrafen, ſie lehren oder ermahnen, ſo iſt bey allem ein heimlich wonneſame Begierde, alles dahin einzurichten, daß der Nächſte Beſſerung, Gnade, Freud, und ein gut Gewiſſen davon habe. Wann nun die Heil. Engel bey ſothanem Menſchen vorbey gehen, ſo ſagen ſie zuſammen, diß iſt unſers GOttes Granatbaum; ſo wundern ſie ſich, wie ein ſo edler Baum an einer ſo wilden Stätte in ſo rauher Luft immer hervor kommen möge: Befragen ſich deßhalben, weß der Garte ſey, ſintemal der Lehenmann ein ſehr armer, ungeſchickter Tropf ſey, der in Ewigkeit dergleichen rare Bäume nicht könnte zuwegen bringen: So ſchlieſſen ſie, es müſſe eigentlich ihr HErr in dieſer Gegend ſein Geſchäft haben, indem er ſchon unzähliche Paradieſe an denen ungeſchlachteſten Oertern angelegt, die noch weit ſchöner ſeyen, und das ſeye ihm ein leichtes, als der Sonnenſchein und Wärme, auch Thau, Luft und Regen in ſeiner Gewalt habe, und ehemals aus einem Chaos den Garten Eden geſchaffen habe: Von niemand begehre dieſer wunderbare Gärtner nichts weder vor ſeine Mühe noch angewandte Koſten, nur verlange Er, daß man ihm das Erdreich abtrette, ſich aller Anſprache darzu für ein- und allemal begebe, ihm alle Meiſterſchaft auf ewig überlaſſe, und nachdem die Verwandlung geſchehen, ſich nicht ein Gräslein ſelbſt zuſchreibe, ſondern allen Ruhm ihm allein gebe.

Cypern bildet ab den Glauben, der in der himmliſchen Erde der Menſchheit Chriſti wurzelt, und die Früchte der Verſöhnung und Erlöſung durch Chriſti Blut ausgewachſen, abbricht, und zu ſtets-währendem Heil und friedſamem Leben genüſſet, auch den göttlichen Saft emſig in ſich ziehet, nachdem JEſus als eine gewürzte, wohlriechende Muſcatellertraube im Creutztod ausgepreſſet iſt. Hohel. 1: 14. 2. Den Glauben.

Narden iſt ein Sinnbild der Erkanntniß GOttes und unſer ſelbſt, daraus die wahre, GOtt ſo hoch-angenehme Demuth wachst; hat einen hohen Rang unter den Würzgewächſen. Die Spica, oder ährenhafte Spitze, iſt nicht von dem oberſten Theil des blühenden Krauts, ſondern von dem unterſten Theil ſeiner Wurzel, deren Geſchmack ſehr durchdringend, und der Geruch gar kräftig iſt, davon die koſtbarſte Waſſer und Salben gemacht werden. Joh. 12: 2. Wird aber durch mancherley Künſte verfälſcht, und wann ſie übers Meer geführt wird, ſo ziehet ſie eine verderbende Feuchte an ſich, zumalen ſie ſonſt ſehr trocken iſt: Gleicher Weiſe iſt das köſtliche eines Chriſten nicht das, was andere von auſſen an ihm ſehen, ſondern das, was in ſeinem Innerſten verborgen iſt, eine beſtändige Selbſtvernichtung und tiefeſte Beugung vor Chriſti Allerheiligſter Majeſtät; hieraus werden die edelſte Werke des Glaubens und 3. Die Erkanntniß GOttes, daraus Demuth folget.

der Liebe bereitet, die Christo selbst trefflich wohl thun, und den neuen Menschen einbalsamiren zur Begräbniß ins Herz GOttes, und ewiger Verbergung im Allerheiligsten: Hierinn muß aber ein Christ sonderbar sorgfältig seyn, daß er sie unverdorben ans himmlische Land bringe, und wachen, daß sie nichts fremdes an sich ziehe, wie es durch die Ausdünstungen des Weltmeers in Neid, Eyfersucht, Nachrede, Menschenruhm, Widerspruch, Tadel und Vorzug anderer leicht geschiehet: Voraus muß der Gärtner selbst um seine herzliche Sorge und unermüdete Aufsicht unverweilt ersucht werden, wo man Gefahr merket.

4. Die Gedult. Saffran stellet die Gedult vor: Ist ein Stempel, so in einer blauen mit Purpurroth vermischten Blumen, wie die Zeitlosen entstehet und sich in drey Zäserlein zertheilet, so schön rothgelb, und einen angenehmen Geruch haben, werden im Herbstmonat vor Sonnen Aufgang mühsamlich gesammelt, dann man muß eine grosse Weite des Feldes ablesen, ehe man ein Schüsselgen voll habe: Er ist wegen seiner auflösenden, schlafbringenden, balsamischen Kraft der Lungen sehr zuträglich, stärket zugleich das Herz; es dienet zu seinem Vortheil getretten zu werden; jedennoch ist er, übermäßig genommen, schädlich.

Gedult ist das festeste im Menschen, so aus einem himmlischen Wandel, vielem Andenken an die künftige Herrlichkeit, und aus unvergeßlichem Erinnern an das hohe Leiden Christi, als des zertrettenen Purpurwürmleins, hervorwachet, und sich recht daran hänget, und theilet sich in Schweigen, Leiden, Meiden, also daß man sich wohl hüte 1. das erlittene Unrecht jemanden zu klagen, mithin daß man auch die Gedanken schweigen heisse, allem innwendigen Gezänk steure, da man oft mit Abwesenden im Geist sich rechtschaffen kan zerzanken; folglich muß man allem Nachsinnen wehren, der Welt blind und taub seyn, und sein Auge und Ohr nur GOttes Klarheit und Stimme offen behalten. 2. Allweil gerüst seyn noch mehr zu leiden, den andern Backen, Mantel auch herzugeben, immer sagen: Noch mehr leiden, es ist noch nicht genug, dieser Lammessinn muß von GOTT erbetten seyn, und wer es nicht thut, der sehe zu, ob er anderst Christi Jünger, und selig werde. 3. Meiden alle Rachgier, lustig und guter Dingen seyn, wo man nur Anlaß hat Böses mit Gutem zu vergelten, und wo ihrer zween zugleich einen Dienst begehren, den Feind dem Freund alsdann vorziehen.

5. Die Liebe GOttes kan man in der Gedult beweisen. Roth-gelb: Die blühende und glüende Liebe zu GOtt kanst nirgendmit eigentlicher beweisen, als mit der Gedult: GOTT kanst du nichts geben oder nehmen, es ist alles zuvor sein: Aber seinen Willen, als dein allerliebstes Umfahen, und das mittel- oder unmittelbar auferlegte Leiden aus Liebe zu ihm, als ein köstlich Präsent, annehmen; alsdann hast du die rechte Farbe, und bist ein paradiesischer Saffran, also daß die Heil. Engel des lieblichen Geruchs halben bey dir stille stehen, und sich wundern, was doch da herum so wohl rieche, dann was uns die gute Gerüche

che ſind, das ſind bey ihnen die Gaaben des Heil. Geiſtes. Zu Ende es Regimentjahrs um die Zeit des Lauberhüttenfeſts, wird die Gedult ingeſammelt, ehe die Sonne der Ewigkeit aufgehet; anderweit iſt kei- e Gelegenheit mehr auf Erden um Chriſti willen zu leiden, und Ge- ult zu üben, wer dieſe Ehre jetzt verſchmähet, kommt hernach nimmer- ehr darzu.

Kein Saffranblümlein, oder Anlaß zur lieb-volleſten Gedult muſt u vorbey gehen, jedwede verdrüßliche Kleinigkeiten muſt du zu Eh- en ziehen, mit ſanftmüthiger, erbarmender Seele nicht über dich, ie die Eigenliebe pflegt, ſondern über deinen Nächſten, wie die Mut- erliebe GOttes thut; ſonſt gehets wohl Jahr und Tag, ehe du eine Schachtel voll habeſt.

§. 4. Gedult löſet auf die Bande Belials, ſpricht den Beleidiger von ller Schuld frey, laſſet ihn ledig, thut ihn nicht in Bann mit einer eſſelnden und druckenden Magie, wie falſch-geiſtliche Leute gewohnt ſind; hut vielmehr Vorbitt, kauft den Frieden, wagt ein gut Stück Geld aran, ja wanns Noth iſt, auch ſeinen guten Läumund, oder Namen, ill gern der Schuldige ſeyn, und Unrecht haben; das öffnet denn die Verſtopfungen, führet den kleberichten Neid aus, alſo daß das Lebens- rod, das Fleiſch und Blut des Lamms, und der Wein göttlicher Freu- e ihren himmliſchen Nahrungsſaft, in alle Seelenkräften räumlich ein- löſſen kan, auch allen Hader, Mißvergnügen, Unruh, Zank und Rach- ucht ſtillen, alſo daß dein Geiſt in Chriſti Armen ſanft einſchläft, in einen ſüſſen Verheiſſungen, womit dich ſeine Güte fein mütterlich her- et: Wodurch denn GOttes Lob in dir gewaltig vermehret, und die unge zu einem laut-klingenden Cymbel wird, auch die reine Liebe GOt- es im Herzen geſtärket: Je mehr nun ein Gedultiger und Sanftmüthi- er geübt wird, je reicher wird die Freudenerndte, je ſchöner und herr- licher die Ehrencron ſeyn. Jedennoch wärs ein tödtlicher Schade, wo man das Böſe nicht rügen, den Fleiſchesfrieden nicht ſtöhren, Irrthum, Laſter und GOttes Verachtung dulden wollte.

Sie iſt ein Mittel allenthalben durchzukommen.

Zimmet iſt eine Staude, davon die Rinde eine ſonderliche Kraft und Anmuth hat, einen überaus lieblichen Geruch, und angenehm-wär- mende Schärfe, bringt den erkälteten Magen wieder zurecht: Das ſchönſte Ceiloniſche Zimmet kommt wegen ſeiner Koſtbarkeit in den ge- heimſten Schatz der Käiſern; iſt ein Bild der milden gutthätigen Wohlmeynenheit, wodurch der Elende erquickt wird; es macht anbey die mitleidige, erbarmende Mildigkeit ein gut Gerücht weit und breit, eben wie das Geſchrey von JEſu Freundlichkeit ſich als ein himmliſch- balſamiſcher Geruch in alle umliegende Länder ausgebreitet, (daher ſie JEſum die Freundlichkeit nenneten, wann ſie ein Kummer anſtieſſe, ſo ſprachen ſie zu einander: Wir wollen zur Freundlichkeit gehen, zumalen ſein bloſſer Anblick die Leute erquickte,) alſo auch die Gutthätigkeit der erſten

6. Die gutthätige Wohlmeynenheit.

Christen gegen ihre Verfolger. Das war ein auf dem stinkenden Weltmeer gleich als von Gewürz-reichen Inseln daher wehender guter Geruch Christi.

7. Und der göttliche Eyfer.

Zimmet ist anbey ein Bild eines scharfsinnigen, göttlichen Eyfers, der die kaltsinnigen, verdorbenen Christen wiederum zur ersten Liebeshitze entzündet, daß sie Armuth, Schmach, Krankheit, Verlust, Schmerzen, Dorn, Nägel, Rad, Schwerdt und Galgen besser verdauen mögen, also daß es sie nicht so sehr beschwehrt und übern Magen druckt, auch lernen sie gesundern Nahrungssaft aus den Worten Christi und seiner Aposteln ziehen zur schönsten Bildung der neuen Creatur, davon sie auch eine lebhafte Farbe des Bildes Christi bekommt, indem das Creutz nicht so wehe thuend, unverdaulich und alle heilsame Lehre in eine schleimichte Trägheit verwandelt wird: O gnädiger HErr JESU, du hast des Zimmets die Menge in diesem Schatzhause, ach theile auch unter uns elende, laue Laodicäer, die wir deiner Leiden so gar ungewohnt sind, daß wir nicht das geringste in brünstiger Herzensliebe vertragen können; ach bring die erste Wärme der apostolischen Zeiten doch wieder.

8. Gebetskräften.

Weyhrauch: Davon einer purer, lauterer, heller, weisser ist, als der andere, der im Herbst ist besser, als der im Frühling: Bildet die Anrufung GOttes ab, und den innwendigen Dienst der Seelen, es sey im Vorhof oder im Heiligthum: Es sind beygelegte Gebetskräften, welche aber nicht aufsteigen, und GOttes Haus parfumiren, durchräuchern, es komme denn die Liebesglut für JEsum, und deine Brüder darzu vom H. Geist: Es sind aber die Gebetter sehr ungleich, und ist der rothe Frühlingsweyhrauch, der noch vieles von Adam, der rothen Erde in sich hat, den weissen Herbstweyhrauch nicht zu vergleichen, weilen der letzte durch die Sommerhitze wohl geläutert; in Angst und Bedrängniß ist das Gebet ernstlicher und reiner.

9. Die Reue.

Myrrhen: Die beste rinnet von selbsten aus einem beertragenden Staudengewächs, sonst wird der Strauch geritzet, und also der Myrrhensaft heraus gelocket; sie ist scharf, bitterlich, durchdringenden Geruchs, steuret der Fäulniß, balsamieret die Leichen, war ehemals in Judäa eine bekannte, vortreffliche Olität; reiniget, macht unverweslich, und der Rauch davon die Better lieblich, vertreibet böse Feuchtigkeiten, heilet die Wunden, die Gegenden, da diese Stauden wachsen, geben weit und breit einen lieblichen Geruch von sich. Hohel. 1: 13. 4: 9. 5: 1. 13. Esth. 2: 12. Sprüchw. 7: 9. Bedeutet die Reue, so aus himmlischer Erleuchtung und heisser Liebe rinnet, da die grosse Seligkeit des schmalen Wegs Christi sich der Seelen in einem hellen Schein zeiget, da denn die Liebe um und um bis in den Tod betrübt ist, daß man auf selbigem nicht gewandelt, und durch sothane Unachtsamkeit sich selbst den grausamsten Schaden, und Christo die gröste Schmach angethan, und das ist wohl die beste Reue, die in guten Tagen durch freywillige tiefe Uberlegung der grossen Treue und Liebe Christi herfließt, und nicht erst durch schwere Gerichte

und

und Plagen erregt werden muß; dieſe Reue ſchneidet wie ein ſcharf Meſſer, iſt dem Fleiſch bitter, dringt aber mit ihrem Geruch bis in Himmel, und erwecket Freude bey den Engeln GOttes, wehret dem Verderben, das in der Welt iſt durch die Luſt, erhält auch die, ſo vom Sündentod allbereit überwältiget waren, zur Unverweslichkeit, und beitzet die Leiber ein zur verklärten Unſterblichkeit, war unter denen Propheten, Apoſteln, Märtyrern und Bekennern vor Zeiten wohl bekannt, und hieng in der Nachtzeit der Verfolgung auf dem Herzen der Braut, zu dero holdſeligſter Erquickung; ſie macht rein und frey von ſündlichen Neigungen, daß einem alle Unkeuſchheit zu ekelhaftem Geſtank wird, heilet die Seelenwunden von Grund aus, ſo der Satan ſchlägt; die Gemeinen, darinnen dieſe Sträuche ſtehen, werden hochberühmt, und ſind ein guter Geruch Chriſti, wodurch das Verlangen nach Chriſti Heil, in volle Flammen geſetzt wird. Es halten aber einige, dieſe ſo hoch bey den alten angeprieſene Myrrhenart werde heut zu Tage wenig oder gar nicht zu uns gebracht; Ach daß es ſich nicht im Geiſtlichen alſo befinde. Förchte du dich indeſſen vor der Dingen keinem, die du leiden muſt, dann je mehr bitteres im Creutzreich, je mehr ſüſſes im Reich der Glorie.

§. 5. O was grünet nicht alles im geiſtlichen Paradies und göttlichen Luſtwald der heiligen Gemeine Chriſti, welche himmliſche Säfte, Gerüche, Blumen, Früchte, Tugendſchößlein! Es ſind viel gröſſere Wunder des allmächtigen GOttes, daß Glaube, Liebe, Demuth, Gedult, Gütigkeit, Wahrheit, Sanftmuth, Keuſchheit, Gerechtigkeit, Ruhe, Fried, Freude, Genügſamkeit unter uns Sündern in unſern verdorbenen Herzen wachſen, als wann in Grönland alle Anmuthigkeiten der Inſel Ceilon häufig zu finden wären, als dortige Erdgewächſe: Gewiß, ich halte dieſe einfältige Werke Chriſti in uns nicht nur höher, als alle ſichtbare Schönheiten und Herrlichkeiten der Welt, ſondern auch höher als alle Offenbarungen, Erſcheinungen, Wunderkräften, ob ſie ſchon wahrhaftig wären, und mag das wohl neben andern eine Urſache ſeyn, daß die Wunderwerke aufgehöret, weilen die Menſchen ſo gar geneigt ſich an was auſſerordentliches zu vergaffen, dagegen das Weſentliche, als da iſt der Sinn Chriſti, gering zu ſchätzen, wie ich ſolcher unſeligen Händeln viel erlebt. Neugierigkeit iſt dem Menſchen angebohren, der uralte Chriſtus ſchmäckt ihm nicht mehr; ein betrübt Exempel haben wir an denen ſeltſamen, fabelhaften Wundergeſchichten Mahomeths, da bald Drachen, Cameele, Eſel von ihm geprediget, Vögel, Winde und Erden ſich ſeinetwegen zerzanket, und ihn zwey Engel mit ſich auf einen Berg geführt, aufgeſchnitten, ihm das Herz herausgenommen, einen ſchwarzen Blutstropfen, ſo der Teufel dahin practicirt, hervorgezogen, gewäſchen, hierauf ihn wieder friſch und geſund hergeſtellt, Weltglück verheiſſen ꝛc.

In dem Garten JESU ſind herrliche Früchte anzutreffen.

Geſetzt, das wären keine Mährlein, ſo wärs dennoch in Ewigkeit an

hohem Preis und Werth nicht zu vergleichen, einem Gran der Liebe Christi, und der geduldigen Erwartung seiner Zukunft; alle Siege und Herrlichkeit Mahomeths, und aller seiner Nachfahren, kommt gar in keine Vergleichung mit einem Sträuchlein am Bach. Hohel. 6: 8. mit den kleinsten Stäudelein des Myrrhenbergs und Weyhrauchhügels. Hohel. 4: 6. Was aus Christo wächset, ist etwas.

Es ist ja besser ihm das Herz übergeben, als dem Satan.

§. 6. Wie kommts denn, daß so sehr wenige das Erdreich ihres Herzens Christo anvertrauen, da sie doch noch dazu das Königreich der Himmeln zur Vergeltung vor ihren Glaubensgehorsam kriegten? Es ist eine unselige Abkehr vom ewigen Gut, des Menschen Herz ist dermassen vergiftet, daß es lieber mit denen schlechtesten Lappalien, mit dem unnützesten Zeitverderb zu schaffen hat, als mit dem nützlichsten, kommlichsten, liebenswürdigsten GOTT; das bezauberte Menschenherz hänget sich lieber an die nichtswertheste Dinge, die mit Gestank wie ein Rauch verschwinden, als an dem HErrn über alles, von welchem es ein unendliches Wohl zu gewarten hätte. Ach! ists denn besser nach seines Herzens Gutdünken seine Tage in Eigenheit verzehren, und eine ungeheure Wildniß bleiben, da ein Feldteufel dem andern begegnet, und endlich ein erschrecklicher Schwefelregen alle Weltfreude, Ehre, Silber und Gold zu Staub verbrennet; als sein Herz und Sinn der himmlischen Weisheit JEsu Christo schenken, damit ers mit unverweslichen heiligen Wundergewächsen besetze, mit dem Vater und Heil. Geist darinnen wohne und wandle; endlich auch alles mit der Kraft der Ewigkeit balsamiere, und mit dem Glanz seiner eigenen Schönheit bemahle, und gleich firnisse. Ich übergiebe dir nur folgendes zu bedenken:

Zur Prüfung wird gegeben 1. Ob man dann einen Nutzen von den Lüsten der Welt haben werde?

§. 7. 1. Sind Teufel, Fleisch und Welt anständigere Herren vor dich, als der Dreyeinige, lebendige GOtt? Hast du jenen Tag und Nacht so eyfrig aufgewartet um dein bißgen Menschenruhm, Naturlust und irdischen Vortheil? Ware dir die Weile nie zu lang bey eitelem Geschwätz, Spiel, Comödien, Gaukeleyen, Studieren, Spintisieren, Proceßieren, Critisieren und Disputieren, Summa in allen Fleischesbegierden der Sünde, dem Tode Frucht zu bringen. Rom. 7: 5. Ey, warum wolltest du nicht die so kurz-hinterstellige Zeit, Christi Willen in deiner Seelen Heiligung und Erneuerung alleine widmen, und diesem grossen HErrn rechtschaffen dienen? Oder achtest du es vor eine leichtverantwortliche Sache, von dem gerechten Richter im Dienst des Weltgeistes erdappet zu werden? Oder sollt du, da du ein wild Gesträuch wareſt, Holzfrüchte die Menge getragen haben, jetzt aber, da du des zahmen Oelbaums Wurzel und Fettigkeit hast, keine oder nur etliche wenige, magere bringen? Wie! Christi theilhaftig seyn, seinen Heil. Geist haben, von GOTT bewartet seyn, und in Stand gesetzt, Werke des Lichts in GOtt zu thun, und jetzund erst wollen in Trägheit erfaulen! Röm. 6: 21. 22.

§. 8.

§. 8. 2. Wie lang biſt du ſchon in Chriſti Schul? Sollteſt du denn die Lectionen noch nicht gelernt haben, die Heftigkeit deiner Natur mit Sanftmuth zu ſtillen, und mit Weisheit zu mäßigen, mit denen ausgewichenen Adamskindern Gedult zu tragen, des Vaters Langmuth, und die Eingeweide Chriſti anzuziehen: Wie ungelernig, grob und hartköpfig biſt du doch, daß du noch nicht kanſt denen ausſchweifenden Gedanken wehren, eine halbe Nacht im Gebet, in innigem Seelenhunger nach GOttes Reich in dir und andern zubringen, Chriſti Klarheit mit aufgedecktem Angeſicht anſchauen, mit allen Freuden dein Fortun Chriſto überlaſſen, allen Mangel und Leiden, ſo GOttes Liebe dir auflegt, mit höheſtem Dank annehmen, in Zeit und Ewigkeit nicht das deine, ſondern was Chriſti iſt, ſuchen; dein Herz beſtändig creutzigen, widrige Humoren mit herzlicher Leutſeligkeit zu gewinnen, deine Hausgenoſſen in ihrer Ungeſchicklichkeit und Untreue vertragen, wann ſie etwa mit Wein, Brod, Leinwad, Holz, Butter, Salz und anderm nicht ſparſamlich genug umgehen; nichts mehr von Ehre, Geſundheit, Haab und Gut, ja auch geiſtliche Gaaben und Vorrechten, als dein Eigen anſehen, ſondern GOtt mit allem walten laſſen, in Zeit und Ewigkeit, beyde Tag und Nacht GOtt heilige Lobopfer bringen aus dem Heil. Geiſt des Glaubens und der Liebe, und ſich alle Tage, fürnemlich beym Eſſen, in etwas mortificieren, zu überwinden immer auf Gelegenheit lauſtern GOttes Willen auch mit Hindanſetzung deines Nutzens und Gemachs deinem Willen vorzuziehen. Ja haſt du noch nicht gelernt, was gleichwohl von Indianiſchen Heyden gezeuget wird. Ereyfert ſich einer über ſie, hören ſie ſolchen mit Gedult zu, ohne Widermurren, und gehen ihnen ganz beſcheiden aus dem Weg, kommen ihnen auch nicht ehe wieder ins Geſicht, als nach Verlauf vier oder fünf Stunden, wann ſie davor halten, daß ſich ihr Zorn geleget. Wer eigenliebig iſt, wird von ihnen verabſcheuet; wann man etwas von ihnen verlangt, ſchlagen ſie es niemahlen ab; ihre Zufriedenheit iſt ſehr groß. Es hat niemand mehr als eine Decke, einen Topf, eine Hütte und eine Flinte. Was er doppelt hat, giebt er gerne dem, ders nöthiger hat: Sie ſorgen erſt für die Fremden, und dann für die Kinder.

2. Ob man noch nicht in Chriſti Schul gelernet, ſich zu überwinden.

§. 9. Iſt dein Herz beym höchſten, einigen Schatz im Himmel, und die Welt unter deinen Füſſen, oder ſitzt ſie auf dem Thron deines Herzens, und iſt das Ewige unter deinen Füſſen? Wann man in einer Stadt oder Dorf die Einwohner ſehe auf den Köpfen gehen, und die Füſſe gen Himmel ſtrecken, würde man nicht urtheilen, ſie ſeyen bezaubert; nun iſt nicht bey den meiſten der Kopf voll irdiſchen Zeugs, und das Himmliſche berühren ſie bloß, ja nicht einmal mit den Füſſen. Biſt du nun nicht mehr ein ſo umgekehrter Menſch, ſondern biſt aufgeſtellt, wie Adam in ſeiner Unſchuld, und wie NebucadNezar, alſo daß du recht ſteheſt, ſo wirſt du mit dem Himmelreich gekrönet und umglänzet, und der

Aber die Menſchen ſind meiſtens irdiſch geſinnet.

Mond

Mond aller ſichtbaren Dingen iſt wahrhaftig unter deinen Füſſen. Oder haſt du die acht Seligkeiten noch nicht erlernet, und wie du auf dem neuen, lebendigen Weg ins Heiligthum eingehen ſollteſt durchs Blut JEſu? Biſt du ſchon ſo lange Chriſti Schul und Weinberg, und weiſſeſt noch nicht, wie du viel Saft aus ihme ſaugen ſolleſt, JEſum in allen Verſuchungen, Kämpfen und Anfechtungen gebrauchen, damit du GOtt viel Früchte bringeſt.

GOTT hat viele Gedult mit uns.

Jener Feigenbaum, Luc. 13. ſtunde drey Jahre, du ſchon zehen, zwanzig, 30. und mehr Jahre, und weiſſeſt noch nichts aufzuweiſen, das du Chriſto abgelernt, und lauterlich für GOtt gethan habeſt: Ein unfleißiger Schüler bekommt kein Præmium, oder Geſchenk, und ein unfruchtbarer Baum wird abgehauen. GOtt übereilt niemand, Er hat dir lange genug Friſt gegeben; ſind nicht ſchon vier und zwanzig Jahre verfloſſen ſint dem letzten Schweizerkrieg, da wir unſerm Ruin ſo nahe geweſen, haben wir dieſe gnadenreiche Zeit zur Beſſerung angewandt, iſt nicht vielmehr alles ſchlimmer worden, und reitzt man nicht freventlich mit aufgehabener Hand den Himmel zu einem ſchweren Zornwetter, das dennoch zuletzt ausbrechen muß? Oder hat man nicht alle Drohungen, Warnungen und Lockungen zur Buſſe lange genug verachtet? Und das Evangelium recht muthwillig geäffet? Oder meynen wir, wir ſeyen GOtt zu ſpotten privilegiert, und der Taumelkelch gehe uns nichts an. Pſ. 75: 9. Jerem. 25: 15.

Leiblich Wohlergehen ſollte uns erwecken GOTT zu lieben.

§. 10. Iſt der leibliche Friede, Wohlfahrt, Uberfluß nirgend zu gut, als GOtt zu vergeſſen, ſeine arme Seele mit Koth zu füllen, und alle Heilsſorge an Nagel zu hängen: Was Wunder iſts denn, wann GOtt den Handel abkürtzt, den Leuchter wegnimmt, den Brodkorb höher hängt, wider die todten Sardenſer kommt, wie ein Dieb. Offenb. 3: 3. Welche Schande iſt, den geſchickteſten, allergetreueſten Lehrmeiſter haben, und innert zehen bis dreyßig Jahren nichts faſſen, da du ſollteſt in Betrachtung der Zeit erfahren ſeyn des Worts der Gerechtigkeit, geübte Sinnen haben, zu Unterſcheidung des Böſen und des Guten Hebr. 5. und gelernt haben keine Luftſtreiche mehr zu thun, und nicht aufs Ungewiſſe zulaufen. 1 Cor. 9. der Sünde, Zorn, Unwillen, item Freude an ſchönen Häuſern, Kleinodien den Garaus zu machen: Allein ſo gehets, wo man den ſcharfen Schnitt aus dem wilden Naturſtamm in wahrer Herzensbuß, und die gründliche Einpfropfung in JEſu nie an ſich will geſchehen laſſen von GOtt dem Weingärtner.

Ach, armer Menſch! ſo lange du in der Natur lebeſt, bauen dir die böſe Geiſter alle Tage an deinem hölliſchen Gefängniß, und GOtt ſiehet dich ſchon darinnen brennen, allweil noch etwa eine klene Zeit auf der Welt hauſiereſt, die Teufel wiſſen ſchon deinen beſtimmten Ort bey ihnen. Dagegen ſo lange ein Menſch der Heiligung nachjagt, bauet JESUS ſelbſt und die Heiligen Engel an deiner herrlichen Lichtswohnung in Jeruſalem.

§. 11. 3. Siehe dich ein wenig um, in was Zeiten du lebeſt; nemlich unterm N. Teſt. Hebr. 8. da der Eingang ins Heiligthum geöffnet, der Hohepriester durch Leiden vollkommen gemacht, da er in der Rechten GOttes ſitzende inner 1700 Jahren unendliche Güter mag ausgebeten haben, vor ſeine Kirche: Nun nach ſeiner Verklärung nichts mehr hindert, dann daß er ſeinen Geiſt reichlich ausgieſſe, Joh. 7: 37. 38. Der Weg zum Baum des Lebens iſt gebahnet, die flammende Schwerdter des Cherubs ausgelöſchet, und den, der keine Mühe ſcheuet, ſich durchs Geſtrüpp hindurch reiſſet, und ſich mit denen Cherubim ins Gefecht einläſſet, den werden dieſe förchterliche Schwerdter zu frucht-vollen Dattel- und Palmenzweigen, und der Apfelbaum neiget dem Ueberwinder ſeine Aeſte von ſelbſt entgegen, vor ſolche guadenreiche Zeit, ſey GOtt gelobt in Ewigkeit. Die widerſtehende Machten der Finſterniß ſind durch Chriſti Zukunft gewaltig geſchwächt; warum denn den Streit nicht vollführen bis zum vollkommenen Sieg, in der Lichteskindſchaft ewig darüber zu triumphieren.

3. Es iſt diejenige Zeit, da der Weg durch Chriſtum zum Paradies geöfnet.

§. 12. Das bequeme Holz zur Arch iſt ausgewachſen, es mangelt nur Hohlens auf dem Berge Libanon, warum denn nicht unverweilt die Arche bauen, um dich darein zu verbergen, zumalen du dem künftigen Zorn nicht anderſt entlaufen kanſt, Jeſaj. 26: 20. Die Quelle iſt entdecket, der Stein weggewälzet, ſchöpfe mit Freuden Waſſer des Heils: Eſau bietet ſeine Erſtgeburt feil, laß dein Linſenmus mit jauchzendem Herzen dahin fahren: JEſus, der himmliſche Iſaac, ſtrecket ſeine Hände aus, dich zu ſegnen, breite ihm flugs die Speiſe der Selbſtvernichtigung, Reinigkeit und Tödtung der geilen Gelüſten, auch der willigſten Erfüllung ſeiner Gebotten, wie er ſie gerne iſſet, eile anbey das paradieſiſche Kleid des Erſtgebohrnen, deines theuren Herzensbruders, anzuziehen, und dich in Chriſti Geiſt, Verdienſt und Kraft, Tag und Nacht, Sommer und Winter, einzuhüllen, in gut und böſen Tagen, damit du mit Wahrheit zu GOtt ſagen könneſt: Ich bin Chriſtus dein Erſtgebohrner, wie Lutheri Ausdruck in vielen Stellen ſeiner Schriften lautet.

Der Weg iſt ſchon gebahnet, wir dörfen ihn nur gehen.

Die Leiter iſt angeſtellt, ſaume dich nicht hinauf zu ſteigen zum Vater ins himmliſche Weſen, damit dir die Welt immer fremder, kleiner, GOtt aber bekannter, herrlicher und majeſtätiſcher werde, und du alle Tage weiter vom Feuerpful wegkommeſt, in ewige Sicherheit. Joſeph hält ſeine Kornhäuſer offen, hole Getrayd, bitte um alle ſelige, köſtliche Früchte ſeines Mittleramts, ehe die Laodicäiſche Hungersnoth völlig einbricht, und der Weg zu Joſeph, von wegen des ſcharfen Winters der erfrornen Liebe, wegen des ſchlimmen Wetters der ſtürmenden Zorngerichten, und wegen des Thiers, Panthers, und des ab der Ketten gekommenen Drachen gar zu unſicher worden. JEſus hat das Meer der Sünden und des Todes von einander geſpalten, und den Höllenkerker aufgeſprengt, gehe hindurch und hinaus, ehe es wieder zuſammen fällt, und du verſchloſſen bleibeſt ewig.

Man muß kämpfen, alldieweil es Zeit ist.

§. 13. Das Manna regnet, mache dich früh auf, dann wann einmal die Sonne der Ewigkeit aufgegangen, und der siebende Tag angebrochen, wirst du es nicht mehr finden: Ey so sammle dann die nähr- und schmackhaften, mit dem Gnadenthau umgebene, Perlen-weisse Verheissungen GOttes und Christi emsig auf, bereite sie dir beym Feuer heisser Gebetter im Geist und Wahrheit, nachdem du selbe in gieriger Ueberlegung wohl zerstossen, so wirst du den Honig der Gnaden, und das Oel der Freuden je länger, je inniger schmäcken, und merklich in dieser Weltwüste gestärkt werden. Der Heilsfelsen ist geschlagen, der Brunnstock hat durchbohrte Löcher, das Blut der Versöhnung rinnet, das Wasser der täglichen Abwäschung und Erquickung laufet: Ach verziehe nicht länger, deine sterbende Seel zu laben. Heute bittet JEsus für die, so ihn gecreuziget, stelle dich nur nicht so fremd, du bist gleichwol auch einer aus ihnen.

JEsus ist deinetwegen auf den Himmelsberg gestiegen, o kämpfe mit Amalek, allweil er seine heilige Hände vor dich, sein Israel, ausstreckt; wage es nur tapfer. Die eherne Schlange hanget an Himmels-hoher Stange ohne alles Gift der Sünden, sie hat keinen Menschen nie gebissen, noch das geringste Leid gethan, vielmehr hat sich JEsus um deinetwillen, als den schädlichsten Giftwurm, aufhängen lassen; ach schaue Ihn an, seufze um das Gesicht des Glaubens, ehe du vom höllischen Biß der Sünde, des Teufels und des Todes sterbest. Die Wolken- und Feuersäule erhebt sich, dich in der Angsthitz zu beschatten, und in dieser Antichristischen Nacht zu erleuchten; stehe eilends auf, und wandle ihr nach, ehe sie sich allzu weit von dir, als einem Trägen und Ungehorsamen, entfernet.

Und suchen, über den Satan den Sieg zu erlangen.

§. 14. Das Gnadengericht wird gehalten, die Kammern sind offen; siehe zu, daß du den höchst-wichtigen Proceß mit dem Satan treibest, und gewinnest, daß der Sünde alles Recht und Zutritt zu deinem Herzen von dem Allerhöchsten Richter auf ewig abgesprochen; du aber Christo, und JEsus Christus dir, zuerkannt werde. Ruhe nicht, bis alles in völlige Richtigkeit gebracht ist; ehe die dir von GOtt zugeordnete Rechtenszeit verflossen, und die Gerichtskammern sich deines Handels wegen ferner nicht bemühen wollen.

Die zwölf Kundschafter sind wieder kommen, und bringen uns gute Zeitungen aus dem himmlischen Canaan, Johannes in seiner Offenbarung, Paulus und Petrus in ihren Episteln, und ermuntern dich dieses schöne Land einzunehmen: Die Propheten tragen die Trauben mit Jauchzen und Frolocken, wiewol sie hinter ihnen war; und du wolltest dich nicht freuen, da die Apostoln dir dero Güte und Schöne vor Augen präsentieren? O was süsses singen sie dir von dieser wunderbaren Trauben, voraus, nachdem sie gekeltert, und ihr Herz am Pfingstfest trunken davon worden.

§. 15.

§. 15. Haſt du geiſtliche Cananiter noch nicht übermeiſtert, und aus deinem Erbtheil vertrieben, alle Buſenſünden aus deinem Herzen, ſo ſaume dich um deiner Seligkeit willen doch noch heute nicht: Siehe die Rubeniter und Gaditer ziehen mit gewehrter Hand vor dir her, die Jünglinge und Väter in Chriſto, die GOttesſchauer und geübte Helden, die allbereit ins himmliſche Weſen verſetzt ſind, und die Erſtlinge des ewigen Lebens in Beſitz genommen; dieſe marſchieren vor dir her im Krieg, wider Teufel, Welt, Sünde, Tod und Hölle. Alle Feinde muß man aus dem Herzen treiben.

Heute kommt kein Moſes zu dir, der mit entſetzlichen Drohungen und grauſamen Gerichten drein ſchlug, und wenig oder nichts ausrichtete: Sondern JEſus kommt mit denen herrlichſten Vorrechten und allergröſten Verheiſſungen; Er hat durch Worte des ewigen Lebens ſo viele Millionen Herzen im Anbeginn gewonnen, und du wollteſt am Ende der Tagen die Klage Moſis über der Juden hartes, unbeſchnittenes Herz aufs neue reizen, und Chriſto nicht mit Freud und Wonne begegnen, der gleichwol allen Nationen unterm Himmel Gnade, Geiſt und Kraft genug geben kan und will, zu thun, was Er befiehlt.

Des Weibes Saame, der Schlangentretter, iſt nahe: Ja Adam hat dich tief hinunter geworfen, in Sünde und Tod; aber JEſus iſt da, dich in einen weit höhern Stand der Heiligkeit und Herrlichkeit zu erheben; willt du denn nicht zu JEſu kommen, bey und in Ihme bleiben, ja gar ein Geiſt mit JEſu werden, damit GOtt ſeine Wunder in dir wirke, und dich mit ſeiner Gnadenfluth überſchwemme, ſo unendlich höher ſteiget, als alle Sündennoth reichet; ſo viel höher nemlich der Sternenhimmel iſt, über die höchſten Berge des Erdreichs, Pſal. 103: 11. JESUS will uns aufhelfen.

Das zwölfte Capitel.

Hier wird einige Vergleichung zwiſchen einigen Knechten GOttes A. Teſt. und dem HErrn JEſu angeſtellt.

§. 1. Der himmliſche Samuel gehet umher mit dem Horn des Heils, nicht nur zwey, ſondern viele zu Prieſtern, Königen und Propheten zu ſalben, mithin auch dich: Willt du Ihm denn nicht dein Herz zum Geſchenk bringen, und das Haupt deines ganzen Willens unter ihne beugen, damit du zu einem geiſtlichen König eingeweihet werdeſt, ehe daß JEſus alle und jede ſothane Geſalbte, zur erblichen Beſitzung des Königreichs der Himmeln rufet, Matth. 25. Er wird mit Samuel verglichen.

Die Bundslade ſtehet noch im Jordan, eile hindurch ins gelobte Land, ehe dir die trübe Waſſerwogen den Paß verſperren; jetzt kanſt du tauſendmal ringer ins Himmelreich eingehen, als wann du länger warteſt, bis die Zeit der Langmuth vorbey, und du im Finſtern watten muſt. Die Sonne ſtehet deinetwegen ſtille nicht nur 24 Stunden, ſondern 24 Jetzt iſt noch die Gnadenzeit.

und mehr Jahre: Ach! jage doch nach der Heiligung, der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, der Keuschheit, der Gedult und Sanftmuth, ehe die Nacht kommt, da niemand mehr wirken kan, und du nichts Göttliches mehr, auch nicht mit vielen Thränen und Schmerzen erlangen mögest. Kämpfe denn, damit dir nicht ein trauriges Nachsehen gelassen werde, wann Josua das gelobte Land austheilet, sondern du dann zumal auch stehest in deinem Theil am Ende der Tagen.

JESUS wird mit David verglichen.

§. 2. Der Davidische Held hat den höllischen, aller Welt unüberwindlichen Goliath gelähmt; jetzt kanst du deine Reise fortsetzen ungehindert, gute Beute machen, viele und reiche Güter des Heil. Geistes in dein Herz eintragen; verweilest du dich aber in deinen unreinen, Gebet- und Eiferlosen, zerstreuten Einbildungen, so lässest du deinen gegenwärtigen Vortheil aus den Händen, und spielest dem Teufel den Sieg in die Klauen; dann durch einen schläfrigen, todten Glauben, komt er wieder zu Kräften, und erwürget dich: Zumalen du nicht mehr Stärke, Heil und Sieg gegen des Teufels Heer hast, als du ungesäumt mit wackerm Glauben, und anhaltendem Flehen aus GOtt sammelst ohne Aufschub. Ein zaghafter, und noch vielmehr ein gefärbter Glaube macht den Teufel trotzig: Dagegen ein munterer, und mit Speisen ab Christi Tafel genährter, im Streit geübter, und mit Traubenblut unterhaltener Glaube, wirft Sünde und Teufel zu Boden, und macht sie Schach-matt.

Mit Elia.

§. 3. Der himmlische Elias ist in unserer Gegend angelangt, in dem unruhigen, welt-süchtigen Zidonierland, willt du ihn ohne Verzug herbergen, und ihme eher als dir ein Gebackenes zurichten, gebe wie hungrig du seyest, 1 Kön. 17: 13. soll Er gleichwol eher mit dir, als du mit Ihme, zu Nacht essen, Offenb. 3: 20. Wie ists? Matth. 6: 33. Ja willt du die Gelegenheit nicht in Acht nehmen, wie das Cananitische Weib mit schnellem, unabtreiblichem Eifer gethan? Wohl mein liebes Herz! Eya dieser Herz-fromme Elias wird dich lehren, das Wunder-reiche Leben des Glaubens führen, also daß du seliglich genöthiget seyest und gezwungen, auf GOtt allein zu schauen, Ihn alle Tage in Hulden zu behalten, damit dir das Mehl und Oel, geistliche und leibliche Nothdurft keinen Tag ausbleibe: O gesegneter Zwang! O heiliger Drang! O wohl ein leutseliger GOtt! der dich unverruckt an sich behalten will mit dem Mehl des Friedens in Christo, und mit dem Oel seines sanft- und demüthigen Geistes: Behaltest du den rechten Elias bey dir, so kans dir nicht mangeln an irgend einem Gut; Elias müßte fürwahr mit dir hungern; nein! lässest du JEsum nicht von dir, so wirst du alle Morgen frisch Mehl Schneeweisser, heiliger, sanft-ruhiger, und zu GOtt eingekehrter Gedanken bey dir finden, und auch im Krug der Betrachtung Heil. Schrift, so vieles Oel, der Erleuchtung, Unterrichts, Tröstung und Stärkung vom Heil. Geist, als dir vonnöthen seyn wird, desselben Tags deine Werke in GOtt zu thun, und einen guten Kuchen zuzurichten, (etwa ein Werk der Verläugnung,

ugnung, Aufopferung, Gedult, Vorbitt, Hoffnung, und alſo dei-
n Wandel in Chriſto zu führen,) der dem Elia wohl ſchmäcke, und dich
ch zugleich ſättige; indem du dein gottsförchtiges Sinnen und Begin-
n, mit dem hitzigen Liebefeuer, und ſüſſer Kraft des Heil. Geiſtes durch-
eſt, und wann alles fleißig bereitet, deinen theuren Gaſt zur Mahl-
it rufeſt, und ganz freundlich mit ihm theileſt, ihn aber Ehren-halben
erſt verſuchen und urtheilen läſſeſt, obs gut ſey und wohl gerathen,
ſal. 139: 23. 24. ihr mithin eine beyderſeitige Freude habet, und GOtt
ch preiſet alle Tage durchs ganze Jahr. Ach hätte die arme Wittwe
nen ungläubigen Bedenklichkeiten nur bis an den andern Tag Gehör ge-
ben, ſo wär Elias in ein ander Haus gangen, und ihr wär juſt das be-
gnet, was ſie beförchtet.

§. 4. Darum handle klüglich, und halt einen ſolchen Mann, wie JEſus Wer JE-
t, nicht lange auf, laß Ihn dein Eins und Alles ſeyn, Er wird dir alle ſum auf-
age neue Proben ſeines holden, freygebigen Herzens ablegen, und dir nimmt, an
n Tag zu Tag nothwendiger und erwünſchter werden; du wirſt deſſen dem wird
ch in der andern Welt zu genieſſen haben, wann Er dich wird heiſſen er Proben
y Ihm ſeyn im Paradies, und zu dir ſagen: Ich bin ein Fremdling ſeiner Lie-
weſen, und du haſt mich beherberget. Ja ich darf ſchwören, daß nie- be beweiſen.
and ſo gut Koſtgeld giebt. Und wie wirds dich freuen, wann du ſie-
ſt, nicht nur die Leiber in denen 42 Monaten von dem Reuter auf dem
warzen Pferd hingerichtet werden, ſondern ſchon von nun an die See-
n rings-herum nach einander vom andern Tod hingeraffet, da du zu dei-
m Elia freymüthig in ſein Zimmer tretten, und von ihm tröſtliche Wor-
hören kanſt: Förchte dich nicht, das Mehl im Cad ſoll nicht verzehret
erden, und dem Oelkrug ſoll nicht mangeln, bis auf den Tag, da ich dich
mir nehme in meine Herrlichkeit.

Will Er dich aber mit Krankheit, Creutz und Tod prüfen, ſo erſchricke 1 Kön. 17,
icht; ſintemal du den bey und in dir haſt, der aus der Krankheit himm- 23.
ſche Geſundheit, aus Creuz unausſprechliche Freude, aus dem Tod ewi-
s Leben, und aus der Angſthölle eine Himmel-weite Seligkeit machen
n; was du todt und verlohren achteſt, wird dir dein edler Gaſt alles
ieder friſch und lebendig darſtellen.

§. 5. JEſus tödtet nicht die Leute, wie Elias die Baalspfaffen und JESUS
oldaten, ſondern Er ſchlachtet nur die Sünde und falſche Lehr, und ſen- tödtet
t ſein Gnadenfeuer vom Himmel in die Herzen, nicht die Leute, ſondern nicht die
e Sünde zu verzehren, wie denn der wütende Verfolgungsgeiſt in Pau- Men-
im Blitz durch einen Strahl vom Himmel vertilget worden, er ſelbſt ſchen, ſon-
er von einer himmliſchen Liebesflamme ſo ſeliglich entzündet, daß deren dern die
ht-heller, heilwärtiger Glanz ſich viel hundert Meilen nach Oſt und Sünden.
eſt ſehr lieblich und Freuden-reich ausgebreitet. JEſus bekehret uns
n wahren GOtt, und richtet ſeinen Dienſt wieder auf in uns im Geiſt
d Wahrheit, kraft ſeines Opfers, nach welchem er das Feuer ſeines

Heil. Geistes auf seine Jünger gesandt, und sie zu Dankopfern gemacht, so lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig waren. JEsus antwortet auf unser Gebett im Feuer, womit er zeigt, daß er der wahre GOtt Israels seye, 1 Kön. 18: 24. Wehe dem, der sein unreines Herz entziehet, daß der Liebeseifer GOttes selbiges nicht verbrenne, dann er wird mit samt allen Propheten Babels ausgerottet und in Pful geworfen werden.

JESUS will wissen, ob wir uns verläugnen wollen. 1 Kön. 18, 21.

§. 6. Nun auf heute will JEsus, der nicht nur den Schlüssel zum Regen hat, sondern den Himmel selbst auf- und zuthut, eine cathegorische Antwort und endlichen Entschluß von dir haben; ob du bey gegebenem Anlaß dem Zorn oder der Sanftmuth, der Liebe oder Rachgier, der Enthaltung oder Unzucht und Unmäßigkeit, der Barmherzigkeit und Gutthätigkeit, oder der Härtigkeit und Sorge vor den morgenden Tag, dem Anhang am Sichtbaren oder der Hochschätzung des Unsichtbaren, dem Trieb des Fleisches, oder dem Rath des Heil. Geistes, der sanften Regierung des Lamms oder der ungestümen Verwirrung der Natur, der Forcht GOttes oder dem gegenwärtigen Ansehen der Menschen, dem geistlichen ewigen oder dem leiblichen zeitlichen Interesse Platz geben wollest: Dein JEsus begehrt nicht, daß du nur mit dem Maul sagest: Ja, HErr! ich wills thun, Matth. 21: 30. auch nicht, daß du nur schön aufs Papier schreibest, ja auch das nicht, daß du dirs steif fürnehmest, sondern daß du es wirklich ins Werk setzest: Z. E. wann dir dein Knecht oder Magd viel Wein im Keller aus Leichtsinn ausrinnen läßt, oder jemand dich und alle dein Thun sehr verkleinert, oder dir sonst was Schimpfs und Schadens widerfährt, du dennoch nicht zörnest, anbey in Siechtagen nicht unwillig werdest, sondern mit Christo vereiniget bleibest. Kein Ding offenbahrt die Redlichkeit, als der Gehorsam gegen GOtt in der Prob. Alleweil sagen: Der HERR ist GOTT, und dabey das Widerspiel thun dessen, was Christum in uns verherrlicht, macht Finsterniß, und nimmt ein bös Ende.

Jesabel nimmt ihr Heil nicht in Acht, daß sie sich bekehre, allweils noch Zeit ist; die Mutter der Hurereyen läßt sich nicht warnen, sie suchet JEsum zu tödten in seinen Gliedern und in seiner Wahrheit, anstatt sich unter sein Wort zu beugen; darum wird der HERR sie, samt ihren Kindern, zu todt schlagen.

GOtt ist nicht hart gegen uns, sondern thut dir Gutes.

§. 7. Jetzt weckt dich der Engel, daß du Brod essest, und Wasser trinkest, wegen deiner langen Reise, so dir bevorstehe; willt du nicht aufstehen, dich umzusehen, darnach hungern und dursten, und sothane himmlisch-stärkende Nahrung eiligst gebrauchen, damit du zu GOTT in Zion kommest?

GOTT redt jetzt zu dir nicht im Donner, Erdbeben, Feuer und reissendem Sturmwind, sondern im Sohn seiner Liebe durchs sanfte Sausen seines Evangeliums des Friedens, ach soll das dein Herz nicht gewinnen? JEsus sucht das Verlohrne; willt du dich finden lassen, und zur

Groß-

Großmuth, heiliger Liebe der Menſchen und GOttes bringen, auch zu offenherziger Bekanntniß, wann du ſchon darüber in Gefahr ſollteſt kommen?

JEſus iſt aufgeſtiegen nicht auf Horeb, ſondern auf Zion, ſeine Ordre durch den heiligen Geiſt denen Apoſteln zu wiſſen zu thun, und dir durch ſie in ihren Schriften: Wann ſchon das Evangelium rauh gekleidet einhergehet, wie Elia, und auch JEſus ein ſchlecht Anſehen hat, ſo iſt Er dennoch inwendig voll Herrlichkeit, und kehret nicht nur etwa bey Ahaſia, ſondern bey Kleinen, Geringen eben ſowol, als bey Groſſen ein, wer nur Sein von Herzen begierig iſt, wohl nicht zum Verderben, ſondern Leben zu geben, und den Tod wegzunehmen. 2 Kön. 1, 16.

§. 8. O Menſch! der wahre Eliſa gehet eben jetzt durch den Jordan, wer ihme nacheilet, und ſich an ihne haltet, dem geſchieht kein Leid, noch Aufhalt vom andern Tod, darinn ſo viele erhaſcht werden, und zu Grunde gehen. Haſt du nicht eine Quelle bös Waſſer in dir, daraus ſtinkende, eitele Gedanken, und faule Worte entſpringen; ſiehe nun, Elia iſt vorhanden, dir ſelbſt eine neue Schaale, ein neu Herz zu geben, um das Salz göttlicher Weisheit und Wahrheit darein zu thun, auf daß durch die Gnade ganz andere Worte und Begierden aus deinem erneuerten Herze quillen, mithin dein Lebensland fruchtbar ſey, und nicht mehr, wie es in der Welt zugehet, da die Leute mit ihren Geſchwätzen ſich unter einander tödten; ſo aber jemand andern ein Salz und Licht ſeyn will, ſo muß er von erſt eine neue Creatur ſeyn. 2 Kön. 2, 14. JESUS wird mit Eliſa verglichen. Vers. 19.

Und was förchteſt du dich, armes Herz! JEſus hat niemanden verflucht, noch von Bären zerreiſſen laſſen; Er verflucht nur die Sünde, und zerſtöhrt nur die Werke des Teufels in dir und in deinen Kindern, und wo Er ſie antrift; Er verheißt im Gegentheil lauter Himmelreich, und ſchaft durch ſeine Leutſeligkeit, daß die Kinder aus den Schulſtuben, (ſo nahe am Tempel gebauet waren,) laufen, und mit heller Stimme Hoſianna ſingen. Vers. 24.

§. 9. Willt du die Moabiter ſchlagen, deinen Eigenwillen, Verdruß, Empörungen des Gemüths wider GOttes Lehre, und Erinnerungen des heiligen Geiſtes, ſamt allen ſchändlichen Gelüſten, ſo mache hie und da Graben im Thal: Leere aus, entledige dein Herz von aller Liebe irdiſcher Sachen, von aller eigenen Witz, Anmaſſung geiſtlicher Gaben und Werken, von aller eingebildeten Frommkeit und Recht, ſo du überley zu haben vermeynſt; es muß abgeſtochen und ausgeworfen ſeyn, gebe wie hart es oft hält, wie etwa lettichter oder ſteinichter Heerd. Je tiefer du grabeſt in Selbſterniedrigung und Demüthigung, und je ernſtlicher du von der Welt, ihren unfruchtbaren Geſchwätzen, Handlungen und Abſichten, und von dir ſelbſt und aller Begierde etwas zu ſeyn, zu haben, und zu gelten, ausgeleert biſt, einmalen dem ernſthaften Willen nach im kämpfenden Glauben; je reichlicher werden ſich die Gnadenwaſſer in dich ergieſ- 2 Kön. 3, 16. Wer ſeine Feinde überwinden will, muß ſein Herz ausleeren von der Liebe zu irdiſchen Sachen,

ergieſſen, und dir die Victorie in die Hand ſpielen. Auch fällt das Antichriſtenthum durchs Nachgraben im Wort Chriſti.

2 Kön. 4, 3. und reinigen, auf daß das Oel des Geiſtes hierein gegoſſen werde.

§. 10. Eliſa hat ſeinen Oelkrug aufgehoben, und iſt von ſeiner Himmelfahrt an beſchäftiget, den heiligen Geiſt auszugieſſen über alle, die den Vater darum bitten; Er ſiehet ſich noch jetzo um nach ledigen Gefäſſen, und ſo lange Geiſt-arme, Gnaden-hungrige Herzen vor den Thron ſeiner Barmherzigkeit dargeſtellt werden, und im Licht ſeines Angeſichts erſcheinen, ſo lange flieſſet das unendliche wohlthuende Oel ſeiner Gnaden durch Offenbarung und Mittheilung des heiligen Geiſtes. Das natürliche unbekehrte Herz iſt wie ein Klumpe Zinn, ob man ſchon Oel und Wein darein gieſſen wollte, ſo iſt keine Fähigkeit da, ſelbiges zu behalten; darum muß der harte Klump im Feuer geſchmolzen werden; der in Ungehorſam verhartete Menſch muß von der Eyferflamme des Vaters an Leib, Seele und Geiſt angegriffen und durchwandelt, auch alle harte Sündenbande und Machten der Finſterniß aufgelöſet werden, damit der Sohn etwas daraus machen könne zu Lob ſeiner Herrlichkeit, alle Modell ſind von gleicher paradieſiſcher Erde, nemlich vom geoffenbareten Willen GOttes in heiliger Schrift. Ueber dieſe Modell werden alle Gefäſſe gegoſſen, Röm. 6: 17. Die Verſchiedenheit der Weite, Gröſſe, Fäßlichkeit, Zierde, Sauberkeit, beſtehet darinn, daß ein Menſch einen gröſſern Glauben hat, als der ander, durch mehr Beten, Leiden, Wachen und Folgen, mehr iſt ausgedehnet worden, wie ein Blaſen vom ſtarken Hauch und Athem; auch das Bild des Lamms, Löwen, Dauben, Palmen, Lilien und Roſen durch mehrere und tiefere Stichen, darauf iſt ausgegraben worden; anbey in Anſehen des äuſſerlichen Berufs und Amts nicht ſo im Staub ſtehet, wie ein anders, das mit Welthändeln und Geſchäften beſchweret iſt: Auch etwa fleißiger gewäſchen und gerieben wird. Das Oel oder Wein, ſo in jeder Nacht oder des Morgens früh eingegoſſen wird, iſt allemal für den Gebrauch deſſelbigen Tages, und alsdann muß das Gefäß alleweil friſch ausgeſchwenkt werden, damit das Eingegoſſene nicht verſäure, alle den Tag hindurch eingeſchlichene Fehler, Straucheln, Uebereilungen und Hinterſchleichungen des Feinds müſſen eingeſehen, erkannt, und durch eine ſchmerzliche Liebesreue, Selbſtrichten und heiligen Zorn, über ſein eigen, untreu Herz, und Verklagen deſſelben vor dem HErrn, reinlich abgethan werden: Einer ſothanen gedemüthigten, und ſich ſelbſt hart beſchuldigenden Seelen wird alsdann noch mehr Gnade hinzu gethan, und nicht durch Ausgelaſſenheit, Sicherheit, Aufblähung, Verachtung oder Beneidung anderer verderbt. Ja, wo man ſtäts mit der Sache zu thun hat, ſo lebet das Gefäß, und wachst von Jahr zu Jahr an Gröſſe und Schönheit, bis es ſo weit wird als der Himmel, alſo daß des Vaters Huld, des Sohns Gerechtigkeit, und alle Heilsgüter, und des Heil. Geiſtes Friede und Freude, darinnen aufbehalten werden mag.

§. 11.

§. 11. Hiemit kan man die gemachte Sündenſchulden reichlich bezahlen, und iſt, wie der ſelige Arnd ſchreibt, als wäre man einen Heller ſchuldig, und bezahlete dargegen hundert Tonnen Gold: Dann was GOtt iſt, thut und ſchenkt, überſteiget himmelhoch alles, was wir Würmer Gutes oder Böſes begehen. Es bleibet noch gar vieles übrig in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, alſo daß man auch andern von denen Geiſtesgaaben mitzutheilen hat, und gleichwohl immer mehr empfängt, je günſtiger man ſich durchs Wort in andere begierige, ſonderlich friſch erweckte, Anfänger im Chriſtenthum ausleeret. Mit welchen wir alle Schulden bezahlen können.

§. 12. Im prophetiſchen Sinn mag dieſe Wittwe die Kirche abbilden, unter dem Antichriſtenthum, ihr Mann die getreue Lehrer, nach deren Abſterben nichts als geiſtliche Armuth, Schulden und Sclaverey ſich ereignet. Der Schuldherr iſt die antichriſtiſche Herrſchſucht des Weltgeiſts, der allzuviel prätendiert, was man ihm doch ſchuldig ſey, fürnemlich aus dem Grund, weilen man unvorſichtiger Weiſe ihm auch wohl vieles mag abentlehnt haben, ſintemal Satanas viel zu wohl weißt, (beſſer als wir,) was er uns anhängt, worauf denn ſeine Verklagungen vor GOttes Gericht ſich gründen, daß ihme erlaubt werde, die Kinder der Kirchen in grauſame Sclaverey zu werfen. Die zwey Söhne ſind Juden und Heyden, Böſe und Gute; dann der Antichriſt ſucht alle Nationen und Völker unter ſein Joch zu zwingen, damit er einbringe, was er an ihren Voreltern verlohren zu haben meynt, an Einkommen und Reſpect. O ſelige Stunde! wann Eliſa darzu kommt, ſonſt iſt nirgends keine Hülfe in dieſer unüberwindlichen Noth. Der Oelkrug iſt die Glaubenslehre, hiernach fragte JESUS allezeit, ob man ſo viel Glauben habe, daß Er helfen könne, welches in dieſen Zeiten ſehr Noth thut, da die proteſtantiſche Kirche ſich nun allgemach vermindert, und in groſſen Drang und Druck kommt in der Pfalz, Sachſen, Elſaß, Hungarn und Böhmen, ohne daß jemand ſteuren könne. Hier iſt kein Hülfsmittel, als der geſegnete Oelkrug. Die Nachbarinnen ſind Böhmen, Schleſien, Salzburg, Italien, Frankreich. Leere Gefäſſe ſind Menſchen, in denen ein rechter Ernſt um die Erhaltung ihrer Seelen, und ein Hunger nach GOTT erweckt iſt: Dieſe fordert man durch Schriften, Predigen, durch ein heiliges vorleuchtendes Leben, allermeiſt aber durch brünſtige Gebeter in der Entzündung des Liebegeiſtes Chriſti, und Darlegung ſeines Forderungsrechts, ſo Er vor GOTT ſeinem Vater hat. Pſal. 2: 8. Die arme Wittwe begehrt derſelben nicht wenig, derowegen weinet ſie bitterlich, und ſchreyet unter den Proteſtanten ſelbſt um Gefäſſe, ja ſie gehet hin bis in Grönland, und ſucht in Oſt- und Weſt-Indien Gefäſſe auf. Prophetiſcher Sinn der Wittwen.

§. 13. Sie gehet hinein durch eine ſelige Einkehr und Verſammlung aller Gedanken und Begierden zu dieſem einigen, daß GOTT geſchauet, geehret und geliebet werde, Pſal. 86: 11. Jeſ. 26: 20. Niemals iſt reich- Einkehr zu GOtt.

licher von der Nothwendigkeit, Nutzbarkeit und unvergleichlichen Vortheilen der Einkehr geschrieben und bezeuget worden, als jetzt. Wer mit GOtt handeln will, muß freylich sein ganzes Herz der Welt entziehen, wer selbst noch drauſſen ist, wie will er andern hinein helfen; wer den Schlüſſel der heiligen Einkehr in GOtt, und der Erfahrungserkanntniß seiner Führung nicht hat, noch das Evangelium weißt darzu zu gebrauchen, wie will er das Himmelreich nachdrücklich aufschlieſſen: Wer zur Hebung des unbeschreiblichen überschwemmenden Elends etwas beytragen will, muß recht in GOttes Heiligthum daheim seyn. Er muß recht mit JESU seyn, und mit ihm sammeln, sonst ist er wider ihn, und zerstreuet, Matth. 12: 30. Wie will er denn seine Schulden bezahlen, Rechenschaft geben, sein Urtheil mit erschrockner Freudigkeit anhören: Gehet ein, (nicht aus) durch die enge Pforte, sagt unser Heyland. Matth. 7: 14.

Verborgenes Leben mit Christo in GOTT.

§. 14. Und schließt die Thür hinter ihr, und hinter ihren Söhnen zu. Das ist das verborgene Leben mit Christo in GOtt, und ein bevestigter Wille sich hinfort mit GOtt allein zu bemühen, und mit dem Vermehrungswerke des Heil. Geistes in der Seele; alles Zuschauen und Mitwissen der Creatur stöhret das alleinige lautere Ankleben an GOtt, und das reine, stille Aufmerken auf die würkende Mittheilungen seiner Majestät: Durch die heimlichen Glaubensgebetter wird der Höllen Gewalt am heftigsten angetastet, allein man muß nicht hinaus sehen auf die sieben Strassen Babylons, und ihre sieben Ströme, was vor Kutschen da auf- und abfahren, und was vor Schiffe, auch wie Israel hart gefangen sitzt, an Zion gedenkend und weinend; das alles schwächt nur den Muth; das Glaubensaug muß von den Sündenbergen und Verderbensabgründen abgekehrt seyn, und allein auf GOttes Güte, Wahrheit und Allmacht gewandt seyn, also daß man überall nichts sehe, als was sich in GOttes Kammer präsentiert, nemlich der Geist und das Wort Elisa, so viele leere Herzen, welche wohl fühlen, wie so wenig Wahres, Göttliches sie in sich haben, die der Welt Glück und Weisheit überdrüßig, sich mit einem heiligen Ekel davon entlediget, und nach GOttes Ankunft sehnen, deren es in GOttes Haushaltung hin und wieder viele hat in unsern Zeiten; so muß sie anbey sehen auf ihre zwey Söhne, die sie sehr schmerzlich gebohren, und die gegen Mittag und Mitternacht, in Deutsch- und Welschland in grimmiger Gefahr stehen, entweder Hungers zu sterben, (indem bey uns Protestierenden wenig mehr frische Seelen einverleibt werden, deren Gewinnung der Kirchensöhnen und Erstgebohrnen des Lamms ihre Nahrung ist,) oder unter fremder Herren tyrannisches Joch zu kriechen. O das Anschauen der Söhnen erregt ein Mutterherz zu himmelsteigenden Seufzen und Gebettern, und macht evangelische Lehrer und Mutterglaubige zu GOtt schreyen.

§. 15.

§. 15. Sonderlich, wann die Söhne die ledige Gefäſſe herbey bringen, indem man vernimmt, was hin und wieder in papiſtiſchen, türkiſchen, heydniſchen Landen vor Weltverachtung und Heilsbegierd ſich rühre. O da faſſet ſie den Oelkrug, und gieſſet ein, ſie ſendet Millionarios, oder Friedensbotten aus, ſo wie Wolken daher fliegen, und ſich auf die dürre, unfruchtbare Wüſteneyen, und verdorrete, welke Pflanzgärten ergieſſen: Sonſt bildet der Oelkrug auch auserwählte Rüſtzeuge, wie Luther, Arnd, welche die ewige Weisheit ergreift, reiniget, zurüſtet, und die Oliven der himmliſchen Lehre in ſie auspreſſet, und wann ſie ausgefüllt ſind, daß, was ſie von GOtt empfangen, in vielen Tauſenden durch Wort und Schrift ausbreitet, und ins Unendliche vermehret: Es gehet noch gut, wann ein ſo gebenedeytes Oelkrüglein in einer Gemeine, Stadt und Land zu finden iſt, ja wann nemlich die Hausmütter, z. E. Obrigkeiten ſelbe hervor ziehen, und jedermann frey zum offenen Gebrauch darſtellen. Ein mit himmliſchem Salböl begnadeter Diener ſollte je nicht in einen Winkel eingeſchränkt ſeyn, um nur einer Gemeine zu dienen, ſondern bald hie, bald dort angewandt werden. Das Weib hätte ja thöricht gehandelt, wann ſie, da ſie nur einen Oelkrug hatte, ſelbigem auch nur ein Gefäſſe zugeordnet hätte, denen andern auch jedwedem ſeinen beſondern Krug; es möchte denn Waſſer, Erde, Kohl und Stein darinn ſeyn. Die Aufnahm der Kirche GOttes.

§. 16. Gehet hier den Segen, ſo geſalbete Prediger haben: Alle zubereitete ledige Gefäſſe werden voll Oel, wie es ſo oft von den erſten Chriſten heißt, ſie ſeyen erfüllet worden mit Troſt und Freuden im H. Geiſt. Wann alsdann kein Gefäß mehr, das GOtt zu Dienſten ſtehet, da iſt, ſo ſtehet das Oel ſtille. Wann die Zahl der Auserleſenen voll iſt; wann der Oelkrug der Allerheiligſten Menſchheit JESU ausgedienet, ſein Mittleramt vollendet, und alles herwieder gebracht iſt, was GOTT geredt durch ſeine heilige Propheten von Anbeginn, mithin alle Rathſchläge GOttes erfüllet ſind, ſo wird die jetzige göttliche Regierungsart ein Ende nehmen, der Sohn ſelbſt wird das Reich dem Vater überantworten, auf daß alles, alle Gefäſſe der Barmherzigkeit, (durchs Oel hier abgebildet,) mit ewiger Herrlichkeit übergoſſen werden, und GOTT Alles in Allem ſeye, und die unruhige Zeit von der ſtillen Ewigkeit verſchlungen bleibe; wer hinten nach kommt, wann GOtt aufbricht, und ſein Werk zu Ende iſt, kommt zu ſpat; bringe in GOttes Namen ein jeder ſein Gefäß, ehe die Thür verſchloſſen wird. Anfüllung der Gefäſſe des Herzens.

O ſüſſe Jubelfreude! Es laufen gute Zeitungen im Himmel ein, und wird Chriſto dem einigen, wahrhaftigen Mann GOttes angezeigt, ganz Iſrael habe ſich bekehrt, und ſeye die Fülle der Heyden eingegangen, der H. Geiſt habe ihn auf Erden verkläret, ſein Name ſey zu einer ausgeſchütteten Salben worden, Himmel und Erden ſey überall voll von deren Geruch, und gehet ein Geſchrey zu dem, der auf der weiſſen Wolken JESUS bekommt viele Zionsbürger.

ſitzt, die Erndte der Erden iſt dürr, und die Trauben des Weingartens der Erden ſind reif worden Offenb. 14. und die Waſſertröge ſind voll des edelſten Weins. Da gehet ein Befehl aus: Schöpfet und bringets dem Speismeiſter. Joh. 2. Laſſet uns freuen und frolocken, und ihme die Ehre geben; dann die Hochzeit des Lammes iſt kommen, und ſein Weib hat ſich bereitet. Offenb. 19. Die Lampen der Jungfrauen leuchten helle, dann ſie haben ihre Gefäſſe zu rechter Zeit mit Oel gefüllet, indem ſie ſelbe Chriſto Tag und Nacht untergehalten.

Das Oel iſt anzuwenden wo es Nutzen ſchaffet.

§. 17. Gehe hin, verkaufe das Oel: Der Antichriſt ſchätzt daſſelbe nichts, er haſſets, es iſt ihm ein Geruch des Tods zum Tod, er nimmt kein Tropfen Oel an der Bezahlung, er läſtert alle Werke des H. Geiſtes, und hälts vor Enthuſiaſterey, Schwermerey und Fantaſey; das Oel iſt des Drachen Tod; daher heißt ſein Geſell, ſo ein eingefleiſchter, ſichtbarer Drache iſt, Antichriſt, das iſt, ein Feind der himmliſchen Salbung, die in Chriſto iſt, nicht Anti-Jeſus, dann er wäre doch auch gern im Himmel; nur den Geiſt Chriſti will er nicht, weilen er lieber liſtiglich nach dem Fleiſch wandelt, und das, was in der Welt iſt, lieb hat: Darum bringe dein Oel an, wo es am beſten fruchtet, und wuchere mit fürs Himmelreich, ſchütte es nicht denen dar, bey denen es wenig giltet, damit es nicht umkomme, und du noch den Spott und Haß zum Schaden davon trageſt. Matth. 7: 6.

Die Welt muß man zu überzeugen ſuchen.

Bezahle deine Schuldherren. Kaufe um dein Oel Leidſamkeit, Verläugnung aller zeitlichen Ehre, Gemach, Gedult, Liebe der Verfolgern, einen unüberwindlichen Glauben und Trauen in GOtt, eine freudige Bekänntniß der Wahrheit, Gutthätigkeit gegen jedermann, ſonderlich gegen die Hausgenoſſen des Glaubens, einen unanſtößigen, exemplariſchen Wandel, Treue und Gehorſam gegen die Obere, freywillige Aufopferung Leibs und Lebens: Ich weiß wohl, daß dieſes alles im Babelsreich verrufte Münze iſt. Jedennoch wird der HErr aller Herren, und der König aller Königen deine Arbeit, Fleiß, Lehre, Seufzen, Thränen, Gebetter, Erduldung der Trangſalen, Vertragſamkeit, dein Schweiß und Blut, dein gegebenes gutes Exempel theuer genug anrechnen, und auf Babels Conten ſetzen: Iſt ſie aber darmit noch nicht zufrieden, ſo wird Er ſie völlig ausbezahlen mit hölliſchem Feuer im Schwefelpfühl; wie Ers Pharao dem egyptiſchen Schuldherren im rothen Meer eingetränkt, und redlich bezahlt hat.

Von dem Oel des Geiſtes genieſſet man das Leben.

§. 18. Du aber und deine Söhne nähret euch von dem, das überblieben iſt. Dieſes iſt das Itron, das übrigbleibende Gut. Pred. Sal. 1. alſo wird die Deichſel des Jochs zerbrochen von wegen des Oels, Jeſ. 10: 27. wo der Geiſt des HErrn iſt, da iſt Freyheit, 2 Cor. 3: 17. vom Geſetz Moſis, von der Sünde und von der Forcht des Todes: Immittelſt dieſes Oels erlangſt du allerhand ſchöne, herrliche Sachen, 1. Armuth des Geiſtes, und anbey einen wohlgebauten Pallaſt. 2. Leid tragen: Anbey einen wonniglichen Garten. 3. Sanftmuth, Gelaſſenheit:

Anbey

nbey ein Land, die Zierde der Welt, und des Erdreichs. 4. Hunger und Durſt nach Gerechtigkeit, anbey einen wohlbereiteten Tiſch mit Speiſen der Ewigkeit. 5. Barmherzigkeit, anbey einen himmliſchen Springbrunnen. 6. Herzensreinigkeit, anbey einen polierten Spiegel. 7. Friedfertigkeit, anbey eine Käyſerliche Majeſtät. Summa alles, was ut, heilig und löblich iſt, vermag dir dieſes Oel zu verſchaffen. Haſt u dieſes Oels überflüßig, ſo vermagſt du deine Schuldigkeit gegen GOtt, den Nächſten und gegen dir ſelbſt wohl zu erſtatten, ſintemal er heilige Geiſt ein Schatz iſt, daraus du dir alles, was zum Leben und Seligkeit in GOtt dienet, anſchaffen kanſt, mithin dem Antichriſt Meiſter bleibſt.

§. 19. Schließlichen iſt dieſe Wittwe die Kirche, ſonderlich nach Constantini Zeiten, da ihr Mann, JEſus, als wie geſtorben war, (eben wie er den Jüngern im Schiff ſchlief, wegen ihres ſchläfrigen Glaubens,) man verſpürte wenig Merkzeichen mehr ſeiner lebendigen Kraft; ja Johannes klagte, es ſeyen ſchon zu ſeiner Zeit viele Antichriſten, 1 Joh. 2: 18. in Hochmuth, Zank, Neid, Eigenſinn, Herrſchſucht, bis der grobe Antichriſt völlig ausbrach, und ein allgemeiner Biſchoff über die ganze Chriſtenheit zu ſeyn, vorgabe. (Luther ſagt: Es müßte aus gleichem Grund ein allgemein Weib, und eine allgemeine Kuh ſeyn, weilen ohne dis die Haushaltung der Chriſten nicht beſtehen könne.) Die arme Wittwe nun hatte zwey Söhne: Die Griechiſche und Lateiniſche Kirche, dieſe letztere, weil ſie die nächſte war, mußte aus Mangel des Oels bald unters Joch kriechen; die erſtere aber wehret ſich bis auf den heutigen Tag: und hat der Schuldherr erſt im vorigen, letzten Jahrhundert ein paar Jeſuiten in Abißinien, (iſt ein gewaltiges Königreich in Africa, ſo von Indeſius und Frumentius zum Chriſtlichen Glauben gebracht worden, ſchon zu Zeiten Athanaſius des berühmten Biſchoffs zu Alexandria) ausgeſchickt worden, ſie dem Pabſt anhängig, wo nicht gar unterwürfig zu machen: allein der König ſowol als die Groſſen des Reichs waren in denen uralten, reineſten Kirchenlehrern, wie auch in Heil. Schrift trefflich bewandert, daher ſie denen Botten von Rom ſo bündig begegneten, daß ſie beſchämet abziehen mußten, und da die Sache unterm Volk bekannt ward, wurden ſie geſteiniget, und man machte ein Liedgen über dieſe Bewahrung vor der Gefängniß Babylons:

Die Wittwe wird mit der Kirche vergliechen.

Laßt uns Halleluja ſingen,
Jubilieren allzumal,
Und vor Freuden hoch aufſpringen,
Loben GOTT mit groſſem Schall;

Daß von Mitternachts Hiänen,
Wir entgangen,
Die da fangen
Wollte Aethiopien.

In Latein lautets also: Lætemur, cantemus, jubilemus, exultemus, canamus Halleluja: Ab Hyænis occidentis evasit Æthiopia. Italien liegt Africa gegen West-Nord, oder gegen Mitternacht: Hier ist ein vielfreßig, unersättlich Thier, ist ein Bild der Römischen Clerisey, so gerne Himmel, Erden und die Hölle darzu in sich verschlingen wollte, und diese grosse Macht vom Drachen empfangen hat.

Derselben Söhne.

§. 20. Jetzt hat die abendländische Kirche auch zwey Söhne, Lutheraner und Reformierte; da Elisa die selige Reformatoren, fürnemlich Luther, als ein Oelkrüglein genommen, und sie von des Pabsts Tyranney durch die herrliche Glaubenslehre frey gemacht: Ja im Pabstthum selbst haben Jansenisten und Molinisten, auch ein bißgen Oel bekommen, einmal so vieles, daß sie sich von mancherley Menschensatzungen losgerissen.

Es scheinet, als wann diese Söhne in des Schuldherrn Hände kommen sollen.

Weilen indessen obigen Söhnen, denen Lutherischen und Reformierten, das Oel abgehet des Friedens, der Sanftmuth, Erleuchtung und Liebe GOttes, sie sich unter einander nicht wohl verstehen, noch meist sich von diesem Oel allzu wenig balsamieren, und tingieren lassen, so fasset sie der Schuldherr von Rom, und ziehet sie nach und nach wieder in seine Dienste, wie wir an Elsaß, Pfalz, Sachsen, Würtemberg, und bald weiters sehen werden: Bis die Hand, (ach daß ich schreiben dörfte) des heiligen Volks ganz dahin ist, Dan. 12: 7. alsdann soll die erste selige Zeit wieder kommen, da unter den Heydnischen Käysern das Oel allein das beste that, und alles im Himmelreich der Kirche Christi ausrichtete: Alsdann soll der Heil. Geist, als der Großfürst Michael, Christo zu Hülfe kommen, Dan. 10: 13. Das ist das Freudenöl des Königs, Ps. 45. so dem Drachen und seinem Reich den Garaus machen wird: Aber noch zur Zeit erbittert und entrüstet der grosse Christenhaufe den Heil. Geist so heftig, daß er feindlich wider sie streiten muß, Jes. 63: 10.

Das Reich Christi ist noch unbekannt und verborgen.

§. 21. Zu unsern Zeiten gilt das Wort JEsu mehr als jemals: Selig sind, die nicht sehen und doch glauben, Joh. 20: 29. sintemal alles gleich bey verschlossener Thüre im Verborgenen geschiehet, bis zum Ausbruch: da es überall bekannt werden solle, was der Heil. Geist ohne Menschen-Hand und Hülf gewirkt hat in denen leeren Herzen, die von aller eignen Kraft und Witz entblößt, auf GOttes Heil geharret haben, von denen Enden der Erden; Und das sind die allertheurste Seelen, welche der HERR selbst sich ausgerüstet, und beyseit gethan, die Er auch zu rechter

ter Zeit, als der Welt ganz Unbekannte, unvermuthet hervor ziehen, und ſeinen herrlichen Anſchlag durch ſie ausführen wird, mit ſo gewaltigem Nachdruck, daß der Schuldherr von ihnen abſtehen, ſie frey laſſen, ja ſich vor ihnen förchten muß, weilen ihm ſein Gewiſſen einpredigen wird, er habe ſehr übel gethan, daß er ſich jemals in Sinn genommen, beyde Söhne zu Knechten zu machen: Obſchon nun dieſe ihre Losmachung von allem Antichriſtiſchen Frondienſt in Sünden, Eigenheit und Menſchen-Wille viel Oel aufbraucht, ſo bleibt gleichwol genug übrig auf des Lammes Hochzeit, und die Heiligung dahin, auch daheim zu vollenden: Dann der HERR ſegnet den Ausgang zum Kampf mit dem falſchen Propheten, und dem Thier, und den Eingang zur unausgeſetzten Arbeit der neuen Geburt im Heil. Geiſt.

Das dreyzehende Capitel.

Prophetiſche Erklärung der Hiſtorie von der Wittwe zu Sunem.

§. 1. Eben jetzt zeucht Eliſa nach Sunem; faſſe ihn mit heftiger Begierde, und nöthige ihn, bey dir einzukehren, da du ſo vielen Abwechslungen unterworfen, und noch über diß unfruchtbar biſt, wer weiß, es wird etwa beſſer mit dir, daß du nicht mehr ſo bald freudig, andächtig, ſtark, erleuchtet, getreu, gedultig, eifrig, bald traurig, ausgekehrt, ſchwach, finſter, untreu, unleidig, kaltſinnig biſt: Wann du ſchon reich, fürnehm, mit allerley Gemüths- Natur- und Glücksgütern überſchüttet wäreſt, hätteſt aber JEſum und die neue Geburt nicht in dir; was hülfe dich aller andere Haufen? Ziehe denn JEſum zu dir, daß Er dich und das deine nach Belieben gebrauche, ſeine Hand in allem dem deinen habe, und dich eſſe. JEſus hat ſeine Gänge und Zeiten, daß dir doch nimmermehr keine ohne Frucht vorbey ſtreiche, alſo daß, wann alle Thüren der Gergeſener und Samariter vor JEſu Gemeinſchaft verſchloſſen bleiben, dennoch die deine Ihm offen ſtehe, und ihr frey in Herz-brüderlicher Bekanntſchaft zuſammen wohnet, und JEſus erfahre, daß Er allewil bey dir willkommen ſeye, und es dir nie beſchwerlich und ungelegen ſey, JEſum zu empfahen. 2 Kön. 4/8. JESUS iſt zu ergreifen.

Aus ſeinem Umgang wirſt du JEſum lernen kennen, wie gnadenreich ſein Angeſicht, wie ſüß ſein Herz, wie heilig ſein Sinn! und merken, daß JEſus von GOtt kommen, und alle, die Ihn ergreifen, wiederzu GOtt führe: Mithin wirſt du im Stand ſeyn, von Ihm zu zeugen, Joh. 15: 27. und vom Geruch ſeiner Heiligkeit ſelbſt auch parfumiert, durchräuchert, durchzogen zu ſeyn, und deinem Nächſten mit Worten und Werken kräftig anzupreiſen, wie Er aller Hochſchätzung und Liebe ſo wohl werth ſey. Da lernt man Ihn aus ſeinem Umgang erſt recht lieben.

Da wirſt bedacht ſeyn, wie du Ihne aufs beſte accommodiereſt, daß

etwas

etwas in dir sey, das Ihm sonderbar geweyhet sey, als das Heiligthum im Tempel Jerusalems, im innersten des Geistes, so dem Himmel und göttlichen Wesen am nähesten komme, und über dem Geräusch der weltlichen Geschäften und Affecten erhaben sey; etwas, das GOtt geradezu finde und berühre, und ist billig, daß JEsus, der Oberste über alles, auch das Höchste und Bequemste innen habe.

Erklärung der Kammer.

§. 2. Eine bretterne Oberkammer: So die gesündeste Zimmer sind, sonderlich so sie von wohlriechendem, unverweslichem Zederholz gemacht sind: Eben also werden alle Glieder und Sinnen des Leibs samt allen Kräften der Seelen gezimmert, gehobelt, alles unnütze, überflüßige in Gedanken, Worten und Werken abgesaget, hernach alles, auch alle Zeit und Gaben, wohl in einander gefüget, und mit Fleiß zusammen gehalten zum lautern, einigen, reinen Dienst des Allerhöchsten. Durch Absagung des eigenen Lebens, Willens und Habens wird eine dichte Wand aufgericht, dadurch eine in GOTT verliebte Seele von der Welt Getümmel geschieden, und vor deren giftigen Einflüssen verwahret wird; auch einsam und gemeinsam GOttes Gemeinschaft ungestört haben kan.

Des Betts und Tischs.

Ein Bett der stillesten Sanftmuth und Ruhe in GOTT, darinn sich der neue Mensch erholen, und seine Kräfte erfrischen kan. Einen Tisch, so gemeiniglich vier Säulen hat, und die Speisen, samt dem köstlichen des Hauses trägt, und in die Höhe hält, daß es nicht am Boden staubicht oder zertretten werde. Das ist der Glaube des Evangeliums, die Gedult, die Beständigkeit und himmlisch-Gesinntheit, darauf werden die Worte und Werke, die aus dem Heil. Geist gewachsen, und andere edle Güter der neuen Welt hingeleget, und Christo anpräsentiert: Auf diesen Tisch mahlet JEsus sein eigenes Bild, und schreibet sein Gesetz, und erquickt sich in seinen Geheiligten, Ihme aufbehaltenen, und zu JEsu erhöheten Gaben, die da klar vor seinen Augen aufgetischet liegen zu seiner Ehre.

Des Stuhls.

§. 3. Stuhl, heißt ein königlicher Thron. Ist der übergebene, gelassene Wille, der Christo alle Meisterschaft lässet, und Ihm nicht minder wohl gefällt, als einem Müden ein sanfter Sitz, oder einem König sein majestätischer Thron. In seinem Leiden vergönnete man JEsu keinen Tragsessel, Er mußte stehen und zu Fusse gehen. Bey einem Gläubigen aber giltet Er hoch, er unterstellt sich seiner Herrschaft, und freuet sich, Ihme Ehre zu erweisen.

Des Leuchters.

Leuchter, ist der Verstand, der gleichfalls Christo zu Diensten stehet, indem er also beschaffen, daß er tüchtig ist, das leuchtende Oel des heiligen Geistes, und die Erkanntniß göttlicher Geheimnissen in dero Glanz zu fassen.

GOTT schaft diesen Hausrath selbst an.

Nicht als ob ein sündiger Mensch im Stand sey, dieser himmlischen Stuben Hausrath anzuschaffen; O nein! sondern was der umgewandte Mensch von GOtt ausbittet, das schreibt ihm GOtt aus grosser Liebe

zu,

zu, als hätte ers ſelbſt gethan und gegeben: Wer nun ſein Herz auf dieſe Weiſe für GOtt zurüſtet, den läßt ſeine Barmherzigkeit nicht unbeſucht. Sonſt möchte die Welt wohl jemanden vor albern achten, der ein Zimmer koſtbar meublieren lieſſe, damit der König in Engelland bey ihm einkehre. Aber auf GOtt hin thut man nichts vergebens, wegen ſeiner groſſen Liebe, ſo Er zu uns hat.

§. 4. Eliſa kommt nicht ohngefähr, ſondern gedrungen vom Verlangen Gutes zu thun, und die Begierde der Seelen nach Ihm, wie Zachäus, Luc. 19. zu erfüllen: Wer einmal JEſum hat, der liebt ſich nimmer ſatt; je beſſer man JEſum kennt, je ſorgfältiger iſt man Ihne aufs beſte zu bewirthen. Zu Bethlehem kannten die Leute JEſum nicht, darum war kein Raum für Ihn in der Herberg, als nur im Stall. Mit was lieblichen Gedanken und ſüſſen, heiligen Empfindungen mögen wohl Eliſa, und die Sunamitin ſelbe Nacht zugebracht haben! Wer JEſum bequemlich einquartiert, und ſich weder Koſten, noch Mühe, noch Platz dauren läßt, und weißt, daß er Seinetwegen alles verlaſſen, und für JEſum hin gegeben, der genießt eine unausſprechliche, verherrlichte und vollkommene Freude, und förchtet ſich nicht, obſchon ein Kriegsheer von viel Tauſenden ihne um und um belägerte, Pſal. 3: 7. 27: 3. Und begehrt dem Menſchen herzlich gern zu helfen.

Eliſa bietet ſeine Dienſte an: JEſus thuts auf die allergetreueſte Weiſe; wie Er ſich in denen Propheten, Pſalmen und Evangelio gegen ſeinen treuen Liebhabern erklärt, und ſein Verſprechen alle Tage, ſeit ſeiner Himmelfahrt, redlich gehalten, und ihre verworrene Händel im Himmel und auf Erden richtig gemacht; damit ſie unter ſeinem geſegneten Volk ruhig wohnen im Lande Iſrael. Er bietet ſeine Dienſte an.

§. 5. Eliſa verheißt einen Sohn: Eben wie 1 B. Moſ. 18. Ein fromm Kind haben, das ein Miterbe ſeye der Gnade des Lebens, iſt über aller Welt Reichthum; des Vaters Willen thun, und alſo Chriſti Mutter werden, Matth. 12: 50. übertrift alle Wundergaben, und wem JEſus das ſchenkt, der kan vergnügt abfahren, und hinüber verreiſen aus der Zeit in die Ewigkeit. Er ſetzt JEſum zu ſeinem Erben ein, und hinterläſſet alles ſeinem neuen Sohn der Gnaden. Man hat Exempel von armen Leuten, welche groſſe Potentaten beherberget, wie reichlich es ihnen ſeye vergolten worden: JEſus hat Lazarum auferweckt, bey dem Er einzukehren pflegte, und gabe ſeine Gnade der Maria und Martha, ſo ja mehr werth ware, als viele Söhne und Töchtern. O HERR Chriſte! bereite dir ſelbſt eine ruhige, ſtille Wohnung in mir, du allein biſt mir genug. Verheißt einen Sohn.

Das Kind ſtirbt, Vers 20. Wie ſelig iſts, ſterben in der heiligſten Schoos der liebreicheſten Mutter Jeruſalem, die droben iſt, Gal. 4. Lerne aber 1. daß alle Auserwählte müſſen Abrahams Opfer thun, und das Liebſte fahren laſſen. 2. Daß wir in dieſer Welt an nichts hangen, und über nichts allzu ſehr erfreuen ſollen. 3. Daß wir nicht unzufrieden Das Kind ſtirbt.

seyn sollen, wann unser gut und heilig-scheinend Vorhaben zuruck gehet. 4. Auch GOttes Weisheit und Treue anbeten, wann unser eigene, aufgerichtete Heiligkeit zu trümmern gehet, samt aller daran hangenden Ruhe und Ruhm der Menschen. 5. Wann wir glauben, so lebt der Todte schon vor unsern Augen, dann das Wort GOttes ist stärker, als Tod und Hölle. 6. Daß alle Creaturen in unserm Sinn todt seyn müssen, und יהוה allein leben, Psal. 18: 47. so sind wir nie übernommen. 7. In den gröſten Nöthen ists gut, sein Leid im Herzen verschmerzen, schweigen, zumalen keine Creatur helfen kan und will, alle Hülfe und Trost allein bey JEsu suchen; je gröſſer Uebel, je stärker soll der Glaube seyn.

Elisa will, die Frau solls frey heraus sagen, was sie übers Herz drucke, Vers 27. JEsus will die Bekanntniß unsers Elends von uns haben, und daß alle Mühselige und Beladene zu Ihm kommen, um Erleichterung zu finden, Matth. 11: 28.

Wer JEsum kennt, hält ihn werth.

§. 6. Ist demnach diß der Geheimniß-reiche Verstand.

1. JEsus kommt nach seiner unendlichen Liebe gen Sunem; zu denen Seelen, die an ein ander Leben gedenken, und von der Sünde und dem ganzen alten Sinn so gerne los wären.

2. Sothane Herzen nöthigen JEsum zu sich, halten ihn auf, und lassen Ihn nicht, Er segne sie denn; sonderlich wann sie groß am Verstand, Einsichten, und reich an guten Begierden sind, so wissen sie, wie viel an JEsu gelegen, und wie sie alle ihre Leibs- und Seelengüter nicht besser anlegen können, als an JEsum, die Beförderung seiner Wahrheit, und Erquickung seiner Glieder.

3. Wann man JEsum im Glauben erblickt, in seines Herzens Haus hinein gebracht, so verlangt man mit ihm noch bekannter zu werden, ja gar mit ihme Abendmahl zu halten.

4. Wo man nach JESU Freundschaft recht begierig ist, läßt es JEsus nicht bey ein- und anderer Visite bewenden, sondern kommt ofternmalen, ja Er gehet niemals vorbey, daß Er nicht bey ihr zuspreche.

5. Je mehr man mit Christo umgehet, je mehr Hochschätzung, Ehrforcht und Herzensneigung fasset man zu ihm.

6. Diese Neigung bestehet nicht in eitelem Ruhm und leerem Geschwätz, sondern sie ist thätig, fruchtbar, wendet Mühe und Kosten an, und weiß vast nicht, wie man einem so werthen Gast, einer so hohen, wunderbaren, herrlichen Person genug aufwarten kan, und worinn man seine Herzensliebe immer mehr bezeugen soll; es bleibt nicht bey Wünschen, Vorsätzen, man eilet zum Werk, und Frucht selbst, und trachtet auch die Seinigen in gleichen Liebeswillen gegen Christo hinein zu ziehen, Vers 9, 10.

7. JEsus läßt sich den thätigen Glauben, Gehorsam, wohl gefallen, beruhet darinn, und hat alle seine Herzenslust an so brünstiger Liebe und

Zunei-

Zuneigung; wann Er ſiehet, daß die Seele vor Liebe nicht weißt, was ſie macht, und allen Fleiß anwendet, nur ihren Heyland in allen Dingen zu vergnügen, Verſ. 11.

8. Die zwar von Ewigkeit her flammende, nunmehr aber friſch entzündete Liebe in Chriſto, treibet und dringet ihn hinwiederum ſich der Seligkeit herzlichſt anzunehmen; giebt ihr aber dieſes ſein Wohlgefallen von erſt nur durch ſeine Diener zu verſtehen, Vers 12.

9. Wer allein darum bekümmert iſt, wie es Chriſto bequemlich, und Ihn ſtäts bey ſich habe, mit ſeinen Gedanken auſſer der Welt lebe, und GOtt allein gefalle; dem nimmt GOtt alle andere Sorgen nach und nach ganz ab, Matth. 6: 33. Pſal. 37. Iſt alſo die einige Sorge um den Gottesdienſt der ſicherſte, ſeligſte Weg zur Gemüthsruhe, in dem man weder Staatsſachen, noch Kriegen nachſinnet, die einem nicht anbefohlen ſind, ſondern in GOttes Wohnungen unter das verklärte Volk des Himmels eingehet, Pſal. 84: 13.

JESUS hält einen liebreichen Umgang mit einem ſolchen Menſchen

10. JEſus unterredet ſich gleichſam mit ſeinen Knechten, was der liebhabenden Seele etwa angenehm ſeyn könnte: dann oft weißt man ſelbſt nicht, was einem noch fehle zu vollkommener Glückſeligkeit, oder die Sach dunket einen ſo groß und hoch, daß man nicht dran ſinnen dörfte, ſelbe zu begehren. Da erinnern dann die Knechte, daß die Geliebte gern eine fröliche Kindermutter wäre, Pſ. 113: 9. und mit Luſt ſähe Jeruſalem gefertiget zum Lob auf Erden, Jeſ. 62: 14.

und offenbart ſich immer genauer,

11. Wann alsdann JEſus ſiehet, daß es ſeiner treugeſinnten Liebhaberin einzig um ſeine Ehre und Reich zu thun ſey, und daß JEſus in ihr gebohren werde und Geſtalt gewinne, alſo daß ſie ſeine Gebott hält und die Liebe bewahret, ſo offenbaret er ſich ihr noch genauer, erfüllt ſeine Verheiſſung an ihr, Joh. 14: 21. und rufet ihr näher zu ſich. O wohl ein ſeliges Herz! das ſich dem einigen Hausherrn Chriſto ſo gar übergeben, das ſich in ſeinem eigenen Hauſe als eine Fremde anſieht aus tiefem Reſpect vor Chriſto: weit und fern iſt, daß ſie ſollte dörfen böſe Geiſter und unflätige Sünden hinein laſſen, da ſie kaum ſelbſt unter die Thür tretten darf; mithin, wo ſie ſteht und geht, GOttes Heiligthum in ſich hat, Vers 15.

und theilt ſeine Gnade mit.

12. Chriſti Offenbarungen und Zuſprüche ſind nie ohne überſchwenkliche Frucht, es werden GOttes Freunde auf ihre beugſame Folge und Aufmerkſamkeit hin die gröſte und theurſte Verheiſſungen zugeeignet und ihnen ganz unglaublich ſcheinende Vergnügungen verſprochen; alſo daß ihr eng, unglaubig Herz bey nahe darüber erſchrickt und es vor einen Scherz hält; oder eine ſo groſſe Freude auf andere Tüchtigere und Würdigere ſchiebet, inzwiſchen derſelben Wahrwerdung wohl ſehnlichſt an ſich verlangt, Vers 16.

Die Erfüllung der Ver-

13. GOttes Wort fehlet den Seinen nicht, welche es eigentlich angehet, und hat alles ſeine Zeit; was Chriſti liebe Sunamitin, wiewol ſchwächlich

heiſſungen GOttes brauchen einige Zubereitungen.

lich und mit Zittern geglaubt, das wird auch an ihr vollendet: hiebey iſt merkwürdig, daß es nicht inner neun Monaten geſchehen, wie ſonſt die Natur deſſen gewohnt iſt. Wiſſe aber, daß die Gnade in ihren Werken langſamer gehet als die Natur: ſintemal jene vor die Ewigkeit, dagegen dieſe nur vor die Zeit arbeitet; das Auſſätzig ward in einem Augenblick gereiniget, aber! o wie viel Jahre gehen dahin, ehe die Seele alſo vollkommen von ihrem geiſtlichen Auſſatz rein iſt; ſo bald ſie von der Anbettung der Majeſtät Chriſti abläßt, ſo regt ſich gleich was Unſauberes. Sara achtete den getreu, der ihr was verhieſſe, dennoch mußte ſie drey Monat lang Kraft empfangen durch den Glauben, Hebr. 11: 11. GOttes allerheiligſte Gaben haben die langwierigſte Zubereitung zum Exempel die Sendung des Sohns in die Welt und des Heil. Geiſtes: wie lang giengs von der paradieſiſchen Verheiſſung an? Die Ankunft des Bräutigams verzoge ſich bis zur Mitternacht, Matth. 25. wie lang muß oft ein Herz auf die neue Geburt aus GOtt warten! die Werke und Gaben GOttes ſind gar heilig und wir gar unrein, ſonſt brauchte es keine ſo lange Zubereitung; weilen der gute Geiſt unendlich mehr eilt und treibt an unſerer Seligkeit, als wir blöde Leute, Vers 17.

Kinder GOttes nehmen ab und zu.

14. Was ein wahres Leben hat, bleibet nicht in einem, es iſt immer im Auf- und Abnehmen, nicht wie der Heuchler gemahlte Frommkeit, die zehen, zwanzig Jahr alleweil im alten Teintel und Schattenbild iſt: eine dürre Reben wachſet und grünt nicht, wohl aber ein grüner Zweig im ſaftigen Weinſtock: ein wächſenes Bild ißt und trinkt nicht, und bleibt, wie es iſt; ein geſund, lebend Kind aber wird groß.

Ach des böſen Stündleins! des böſen Tags! da bisweilen ein Tag ruinirt, was in vielen Jahren mit Sorgfalt iſt auferzogen worden: ein ſo finſterer, neblichter Unglückstag hat den heiligen David getroffen, und den Simſon und den Hiskias, 2 Joh. v. 8. Wer ſtehet, ſehe zu, daß er nicht falle, 1 Cor. 10. Und wie mancher iſt durch ſeinen nächſten Anverwandten verſtrickt worden, die ſo leicht durch allerhand ſcheinbare Vernünfteleyen am geiſtlichen Leben beſchädigt, geſchwächt und zuletzt in des Todes Rachen hinein gejagt worden; ſonderlich, wo die Weltliebe noch nicht ganz erſtorben, o da wachen mancherley Gelüſte auf nach zeitlichem Glücke, Reichthum und Ehre auch etwas auf dem Acker der Welt einzuerndten; durch das Zuſchauen wird das Gemüth gefangen, wo man ſiehet, wie gleichwol Weltfreunde in ihrer Sache ſo luſtig ſind, und etwa zu gleicher Zeit die Bäume vorm Hauſe, nemlich der himmliſche Weinſtock und Feigenbaum ihren betrübten Winter haben, und man geiſtlicher Liebkoſungen und Süßigkeiten entbehren muß, v. 18. Daher warnet JEſus uns alle ſo getreulich, Luc. 9: 59-62.

Wer zurück gehet, hat einen wagenden

15. Das liebliche Wunderkind iſt da nicht in ſeinem Element: die heiſſe Weltdünſte ſteigen in Kopf und durchſtechens mit vielen Schmerzen, 1 Tim. 6: 6-10. nicht anders als hätte man Dornen im Haupt, Luc. 8: 14.

Das

klagt dann die arme, vom geiſtlichen Sündentod angegriffene See- Gewiſ-
ſen, die ſie zum Abfall verleitet, und von der Geſellſchaft der Mut- ſens-
ruhigen abgezogen durch allerhand Vorſtellungen weltlicher Vortheil- wurm.
da wiſſen die Ihrigen dem Elend nicht zu rathen, und mögen das
s nicht alleweil in ihre Ohren hören: ach mein Haupt! mein Haupt!
o iſt mein Glaub! wo der hellfunkelnde Freudenſtern in meinem
and? wo die ſüßiglich neigende trunkenmachende Kraft des himm-
s Moſtes in meinem Willen! Wie grabet und bohret der Gewiſſens-
s wegen verſaumter, ſo köſtlicher unwiederbringlicher Gnadenzeit!
arum hab ich eben müſſen ausgehen aus der ſtillen Gemeinſchaft mit
t, und meinem Trieb folgen, dasjenige zu wiſſen und zu betrachten,
nich noch zur Zeit nichts angieng und auch nicht anbefohlen war?
: mir! jetzt muß meine Seele ſterben in ihren Abweichungen und kan
mehr geneſen. Es bekannte mir einmal ein Amtmann, er habe in
s jungen Jahren gute Hoffnung gehabt der Seligkeit. Da er aber
legiment kommen, habe er angefangen zweifeln; jetzt habe er alle
ung verlohren. Freylich muß einer in erwachſener Jünglingskraft
s und kein Kind mehr ſeyn im Chriſtenthum, wann er unter vielen
geſchäften und Anhang der Verwandtſchaft keinen Schaden kriegen
s ſeinem Chriſtenthum.

nnen nun die Väter unſers Fleiſches ihren Angſtkindern wieder zurecht
s? nein! ſie wiſſen nicht, wo es fehlt, in den innern Wegen des Geiſtes
ie nichts erfahren, ſie treiben nur auf eine geſetzliche Frommkeit, die
llen Weltmanieren und Menſchengunſt auf einem Weg wandle: da
en ſie, es mangle ihren Kindern im Haupt; ſehen ſie lieber im erſten
ügten, ruhigen Stand; ſchickten ſie derowegen ihren Müttern, denen
angeliſchen Geiſt ſtehenden Seelen, wieder zu, v. 19.

Allein es iſt oft zu ſpat: das Mutterherz derjenigen, ſo die Einge-
: JEſu haben, nimmt zwar eine ſothane verlaufene Seele mit weh-
iger Zärtlichkeit auf; allein das Verderben iſt allzu tief eingedrungen,
at die innere Lebensquelle verwüſtet; kein gar nichts als der Tod kan
nbeſchreiblichen Jammer ein Ende machen, v. 20.

Ein ſo beklemmt Mutterherz weißt denn nichts zu thun, als die geiſt- Aber da
Todes-verblichene Kinder in Chriſti Willen, Verheiſſungen, Thaten kan man
eugniſſen hinlegen, die Sache GOtt zu übergeben, bey Leuten nicht nicht hel-
nnützen Plauderens machen; den begangenen Irrthum und die dar- fen, ſon-
rfolgte Strafe verſchweigen und verbergen, und es nur dem offen- dern muß
s und klagen, der allein helfen, und dem todten verlohrnen Kind Le- es dem
nd Heil wieder erſtatten kan, Luc. 15. ſeine Augen von dem gegen- HErrn
ig druckenden Elend gänzlich abwenden und ſich mit den ernſthafte- überlaſſen.
kräften ſtreng nach dem alleinigen Eliſa ſtrecken; nachdem man zu-
lles angewandt, den Tod zu verwehren, das Kind hat zwar keinen
erzen mehr (wie Abſalon) zumalen, da die Anfechtung aufs höchſte

gestiegen, als die Mittagshitz, so hat sie dem Leibes- und Gewissensschmerzen ein Ende gemacht, jenes durch den leiblichen Tod, dieses durch die Verstockung, v. 21.

sich ihme übergeben,

18. Indessen brauchen die Muttergläubige alle Mittel, desto ungehinderter und eilfertiger zu Christo zu kommen; bey dem Mann und im Hauswesen bestellen sie alles kurzer Dingen, damit sie nicht gestört werden, wann sie am besten dran sind, sie machen sich mit holdseliger Freundlichkeit ein bißgen vom Manne los, und nehmen Munterkeit, Glaubensstärke, hurtige Liebe (den Knaben) item Verschwiegenheit, Langmuth, Geduld, Vertragsamkeit (eine Eselin) mit sich, eine stumme, lastbare Verschwiegenheit: lehnen alle Einwürfe und Gegensätze weislich ab; setzen sich auf den Sattel eines getrostgelassenen Seufzens und Uebergab in allen göttlichen Willen: wollen anbey nicht, daß ihnen einiger Massen geschonet werde, diejenige Personen sind ihnen die liebste, so sie in Verrichtung des Werks des HErrn forttreiben, und allen obigen Gnaden ihren Gang geben, Vers 22. 23. 24.

keine Mühe dauren lassen.

19. Wo es alles so wohl bestellt ist, verziehet sichs fürwahr nicht lang, daß man zu Christo, dem allmächtigen Nothhelfer, komme, man gewinnet auch mehr darmit, mit einer sothanen heroischen großmüthigen Aufführung, als mit allem dem weibischen Jammern und Zagen und ängstlichen Klaggeheul. Das beste ist immer anhalten am Gebett und hungerenden Verlangen nach dem GOttmenschen Immanuel; die Begierden nach Jesu sind die eigentliche Schritte der Seelen. Sunem mag wohl eine starke Tagreise vom Berg Carmel seyn entlegen gewesen, und die Strasse in das bergichten Canaan nicht schnurgerade zu gegangen seyn, also daß man die Weite eigentlich aus der Landcarten abmessen könne: allein wann ein Herz kurzum zu GOtt will, so laßt es sich weder Berg noch Thal, weder Wald noch Flüsse aufhalten, bis es den Hoffnungsberg der alles vermögenden Gottheit des Allgenugsamen erreichet hat. Mancher sagt: dieser Tag ist zu den Geschäften, Lustbarkeit, Spazierfahrt, Gesellschaft, Reise ganz bestellt, ich lasse mir keinen Minuten davon abbrechen: wann kommt aber der Tag, der ganz dem Gebett und Hinreisen zu JEsu geheiliget sey? wann soll Jesus sagen zu seinen H. Engeln, siehe da kommt der Johannes, der Daniel, Samuel N. N. der und der bußfertige Sünder und Sünderin? v. 25.

Da kommen die Engel entgegen.

20. JEsus ist ein vollkommener Heyland, sein ganz Herz ist, daß es uns überall wohl gehe, Ap. Gesch. 16: 31. Also gehen dir die Heil. Engel entgegen, so bald du auf dem Bußweg zu Christo begriffen bist, sorgen und fragen nach deiner Wohlfahrt: wie dorten die Weiber: wen suchet ihr, was weinet ihr? aber eine in Christo entbrannte Seele gehet Wächter, Patriarchen, Aposteln und alle himmlische Thronfürsten vorbey, Joh. 20. 14. sie fertiget alles mit kurzem Bescheid ab; dann ihr ganz Herz und Zutrauen stehet nach dem einigen Christo, der ist ihre Ruhstätte, v. 26.

21. Wann man in ſeiner Betrübniß JEſum findet, ſo demüthiget man ſich in heftiger Liebe, Liebe faſſet JEſum, Demuth wirft ſich zu ſeinen Füſſen hin: durch die Füſſe verſtehe ſeine allerheiligſte Menſchheit, mit welcher er unſere Erden berührt, unter uns gewandelt, in welcher er der Schlangen den Kopf zertretten und von ihr geſtochen, oder gebiſſen, und zerknirſcht worden. Dieſe umfaſſet der liebbrünſtige Glaub und darinn umfaſſet das Herz die Gottheit, ſo ſonſt in einem unzugänglichen Licht wohnet. 1 Tim. 6: 16. Man liſet nicht, daß ſie Eliſam zuvor alſo ergriffen habe; je höher Anfechtung, je ſchwerer Leiden, je tiefer eine Seele in Geiſt einführet wird. Eine ſolche Seele ergreift JEſum in der Demuth.

Es giebt Leute, wann ihnen JEſus unſer HErr begegnete, ſie würden vor ihm niederfallen, die alles heiligende und heilende Wunden ſeiner Füſſen küſſen, unverſchämter Weiſe daran ſaugen, ſich ehender darbey todtſchlagen, als davon abreiſſen laſſen. Luc. 7. Indeſſen hat der Menſch eine angeſchaffene Seelenkraft, mit deren er im Böſen und Guten unbeſchreiblich viel ausrichtet, das iſt die Imagination oder Einbildungskraft: es dienet merklich zum Heyl, ſich ſtets gute, göttliche Dinge imaginiren, oder in ſein Gemüth einprägen.

Da die Seel am beſten dran iſt, es ſeye im Gebett oder ſonſten, ſo kommt ein ungeſtümer Gehaſt, ein widerlicher Gedank oder Zufall, und will ſie abſtoſſen; wann ſie meynt ſie hab ihren Bundes-GOtt nur einmal recht gefaßt, da wolle ſie ausharren, bis ſie hab was ſie ſucht; ſiehe da ſteigt etwa eine Unglaubenskraft auf, oder es kommt eine verdrüßliche Begebenheit überzwerch; ſo alles wieder in Verwirrung bringet: da meynen wir, die Sach geſchehe gar zur Unzeit: wie würde aber das Gutheiſſen und Wohlgefallen Chriſti an unſerm Beginnen offenbar? zur Zeit war ein Menſch, der nahm ſich vor, ſo viel Muß und Weile er hätte, wolle er auf ſeinen Knien vor GOtt liegen: da er nun im Gebett anhielt, fiel ihm plötzlich ein Gedank ins Gemüth: du biſt unverſchämt, meyneſt du wolleſt GOtt zwingen, hat denn eine ſo hohe Majeſtät nichts zu thun, als nur dir allerſchnödeſten Wurm Audienz und Gehör zu geben. Hierüber erſchrack er, und dieſen finſtern Einfall zu vertreiben ſchlug er eilends das Teſtament auf; welches er allzeit im Gebett vor ſich hatte, denen fremden Sinnen nun und denn zu wehren. Da fand er zu ſeiner Beveſtigung in ſeinem Vorhaben Luc. 18: 1-8. Aber der Unglaube will oft daran hindern.

Das ſicherſte iſt ſchweigen, wie die heilige Weiber gethan; hier und Joh. 2: 4. Luc. 2: 49. 7: 37-50. 10: 39-42. Joh. 12: 3-8. Offenb. 12. 1 Sam. 1: 6-8. Die Unwiſſenheit des Propheten ſtellet im Geheimniß vor den Stand der ſcheinbaren Verlaſſung, darein fromme Herzen nach GOttes allein weiſen Rath gerathen, da es ſie dunkt, GOtt wiſſe nichts von ihnen und ihrem unüberwindlichen Elend, nehmen ſich ihrer kediglich nichts an, als hörte er nicht, wie JEſus dem Cananäiſchen Weib thate. Matth. 15. und wie oft fragte er Blinde und andere, was ihr Anliegen ſeye,

da

da ers doch vor Augen hatte, damit er ihr Vertrauen zu ihm deſto mehr reitze. v. 27.

Man muß oft lang ſuchen, bis man etwas bekommt.

22. GOTT nimmt, was er gegeben; er iſt der HErr: wie es Job wohl eingeſehen; jedennoch giebt ers zu doppelter Freude wieder, ſiehe das Lied: O JEſu lehre mich, wie ich dich finde. v. 8. 10. Alſo war Iſaac drey Tag wie tod in Abrahams Sinn. Rebecca mußte das Gnadenkind, den Jacob, zwanzig Jahrlang miſſen im fremden Land, wohl 200 Stund weit, von dannen man wenig oder gar keine Bottſchaft haben konnte. Den holden Joſeph hielt ſein Vater 22 Jahr als von wilden Thieren zerriſſen und aufgefreſſen. Das ſchöne Knäblein Moſes ward ebenfalls dem Tod im Rachen geſteckt. Maria ſuchte JEſum mit Schmerzen drey Tag, und ſo lang mag es auch mit des ſunamitiſchen Knaben Lebendigmachung angeſtanden ſeyn, nemlich bis an den dritten Tag, er kan auch zwölf Jahr alt geweſen ſeyn, wie es die Umſtände ſcheinen mitzugeben.

Die Urſachen, warum?

Warum betrübt aber GOtt alſo die lieben Seinigen? Antw. 1. Hat er ſein Liebesſpiel mit ihnen. 2. Ziehet er herrliche Gnaden ans Licht, ſo ſonſt wären verborgen geblieben. 3. Reiniget er ſie von abgöttiſcher Anklebigkeit. 4. Läutert er ihre Liebe dadurch zu ſich ſelbs, daß ſie lernen GOtt lieben um ſein ſelbſt und nicht nur um der Gaaben willen. 5. Lehret er ſie eben dadurch die Koſtbarkeit ſeiner Gaaben tiefer einſehen und was groſſe Gunſt ſeine Güte ihnen darmit erzeigt habe. Wie tief mag wohl Maria, die geführte ganz heilige Kindheit JEſu ſamt allem, was ſie von dieſem göttlichen Knaben gehöret und erlernet, die drey Tage und Nächte über, zu Herzen gezogen haben. 6. Sind dergleichen Proben gar ein helles Licht, ſo die innerſte Winkel durchſucht und manchen heimlichen Fehler, Verſaumniß, Unachtſamkeit, auch Trägheit GOtt davor zu danken, und ihm alle ſeine Gaaben alle Stund wieder zu geben und aufzuopfern und anders mehr entdecket, ſo man auſſer der Prob nie erkannt würde haben; demnach mit ſothanen Flecken ins Gericht der Ewigkeit eingegangen wäre. 7. Lehret uns GOtt alſo täglich ſterben, ſich als los und bloß von allen geſchaffenen Dingen ins Grab zu legen, als hätte man mit der ſichtbaren Welt nichts mehr zu ſchaffen, mithin ſich ſamt den Seinen fein in Zeiten anſehen, als ſeyen wir ſchon alle jenſeits in der heilig-ſeligen Geiſterwelt beyſammen: O wie nöthig und heilſam iſt dieſe Ubung. 8. Sie zu der hoch-reinen Jeruſalemsfreude tüchtig zu machen; geheiligte, geſegnete Leiden ſind am bequemſten dazu Pſ. 126: 5. ſonderlich das innerliche alles ausbrennende, abſchmelzende Läuterungsfeuer. 1 Cor. 3: 13. Jeſ. 4: 4. 9. Sie endlich deſto ausnehmender zu erfreuen: Siehe das Lied: Meine Sorgen, Angſt ꝛc. Der Winter recommandirt den Sommer, der Tag die Nacht, Armuth den Uberfluß, Finſterniß das Licht, Krankheit die Geſundheit, Scheiden das Wiederzuſammenkommen. v. 28.

23. Man

23. Wan rathet denen Angefochtenen anderweit, ſie ſollen die Mittel fleißig brauchen; man ſchickt auch wohl etwa berühmte Prediger zu ihnen hin mit dem Stab Eliſa, mit der Verkündigung des Evangeliums, und meynet das Uebel flugs zu heben, wo man Fleiß ankehre und denen Betrübten zeige, wie ſehr einem daran gelegen ſey, daß ihnen geholfen werde; auch ihnen das Wort des Lebens appliciere und zueigne. Man braucht auch wohl Mittel, aber oft ohne Würkung.

Allein es iſt nicht hinlänglich; Eliſa Stab in Gehaſi Hand bringet keine Lebenswärme, es berühret nur obenhin das Angeſicht, die äuſſere Sinnen; inzwiſchen iſt der Tod im Hertzen. Der Stab hat die gewünſchte Würkung nicht. Anbey iſt hier ein Bild, wie die Propheten denen, die in Sünden todt waren, das Leben nicht konnten geben. Im Gegentheil, wann unſer Heyland JEſus Chriſtus nur ein Wort ſprach: z. E. ich wills thun, ſey gereiniget, dir geſchehe, wie du geglaubt haſt. Fahre aus, du unſauberer Geiſt; Mägdlein, Jüngling! ich ſage dir, ſtehe auf. Lazare komm heraus. Die Blinden ſahen, die Tauben höreten, die Auſſätzigen wurden rein, die Kranken geſund, die Todten ſtunden auf, und was JEſus nur anrührete, ward los von ſeiner Geiſel; ſintemal JEſus ein allmächtiges Wort hat, ſein Stab iſt Geiſt und Leben, ſo auch weit entfernten hilft. Vers 29, 31.

24. Je mehr Eliſa von ſich ab, zu andern weiſen will, je ſteiffer ergreift eine beängſtigte Seele JEſum ſelbs, weilen niemand iſt weder im Himmel noch auf Erden, zu dem man ein ſo gut Herz könne haben als wie zu JEſu, eben wie ein erſchrecktes Kind nach ſeiner Mutter zittert, und ſich ungern von ihr abreiſſen laßt. Des Marggrafen Galeatii zwölfjährige ſchöne Tochter, die er am liebſten hatte, fiel ihm an die Füſſe (da er ſie um Chriſti willen verlaſſen, und von Vicum nach Genf verreiſen wollte) und hielt ihn ſo veſt daran, daß er ſie nicht abbringen konnte. Sein Herz ließ nicht zu, daß er ſie ſchlüge oder ihr wehe thäte: weil er ihr aber nicht los werden konnte, mußte er ſie mit ſich fortſchleppen; die indeſſen ohne Aufhören rief, daß er doch nicht ſo hart gegen ſeinem Kind wollte ſeyn, welches durch ihn auf die Welt kommen. Dieſes, wie er nachmals oft erzehlt, hat dergeſtalt ſein Herz gerührt, daß er gemeynt, es würde im Leib von einander ſpringen. Hie heißts wohl, Anfechtung lehrt betten: man zwingt JEſum, daß er ſich aufmachen und mitgehen muß. 1 B. Moſ. 32: 26. v. 30. Eine ſolche Seele ergreift ihn deswegen immer feſter.

25. Wenn eine glaubige Seel im Gebett anhalt, ſo kommt Eliſa mit gröſſerer Brünſtigkeit, Ernſt und Majeſtät, als zuvor nie; iſt auch nie ſo herzlich willkommen geweſen: wie jammerts ihne denn, wenn er das Elend ſiehet, das theure Geſchenck, wormit er die erwieſene Gaſtfreyheit belohnet hatte, jetzo vereitelt, zunicht gemacht, den Knaben todt da liegen und zwar eben auf dem Beth, welches ſeine fromme Gaſtwirthin zugerüſtet, worauf er auch mehrmalen ſo ſanft geruhet, wie wehe muß das dem heiligen Mann gethan haben, alſo, daß wohl ſeine Eingeweide dar- daß er endlich erweicht und zum Mitleiden bewegt wird.

über mögen gebrauſet haben; ſonderlich da er alles mit Trauerzeichen angefüllt, und die arme Mutter vor ſich in Thränen zerflieſſend geſehen. Wie dorten JEſus abermal im Geiſt ergrimmet und geweinet, da er ſahe, was Jammer ſamt dem Tode durch die Sünd in die Welt kommen, welcher nicht anders als durch die erſchrecklichſte Leiden aufgehaben werden könne, und was es koſten werde, ehe die Todten am Jüngſten Tage zur ſeligen Unſterblichkeit auferweckt werden. v. 32.

Aber das Gebett iſt ſehr nöthig.

26. Hie ſteiget die Gebettsflamme mit Macht gen Himmel und ſchlieſſet alles aus dem Sinn, als nur den grauſamen Fall Adams und dargegen die Treue und Güte, Allmacht und Wahrheit GOttes nicht, wobey ihn der kämpfende Glaud mannlich faſſet. Matth. 6: 6. 9: 25. Apoſt. Geſch. 9: 40. Die Seele iſt von allen Weltgedanken geſchieden, alsdenn findet ſie erſt GOtt im Gebett. Ein Chriſt ſoll ſtets am Berg Zion, im himmliſchen Jeruſalem, bey den Engeln und verklärten Erſtgebohrnen unter aller Arbeit mit ſeinen Gedanken ſeyn. Hebr. 12: 22. 23. fürnemlich aber bey JEſu und ſeinem Blut. Allein diß geſchiehet am wenigſten von denen, ſo geiſtliche Dinge des Himmelreichs dichten. GOttes Herz ſchweift oft derweilen in der gegenwärtigen Welt herum. v. 33.

Dardurch kommt die Seele zur geiſtlichen Vereinigung mit JEſu.

27. Endlich kommt die Seele zu der innigſten und näheſten Vereinigung mit unſerem Immanuel, nachdem ſich ſeine Gottheit erniedriget und ein kleines Kind geworden, da GOtt ſein unbegreifliches Weſen und Majeſtät in die menſchliche Natur eingeſenkt: der allerhöchſte GOTT ſpricht freundlich bey uns ein, wird gar ein kleines Kind und heißt mein JEſulein. Das Aug der Gottheit gieng ein in das Aug des Kindleins JEſu, der Arm der Gottheit in den Arm der Menſchheit; das Herz der Gottheit kommt unſer eiskaltes, todtes Herz zu erwärmen: ja die Gottheit erniedrigt ſich auf alle Weiſe in uns durch die Liebe; GOtt kommt bis zu uns, ſein verlohrnes Ebenbild wieder in uns einzuprägen; JEſus kommt, uns, die wir im Tod liegen, das Leben wieder zugeben. vers 34.

Muß aber auch viele Beklemmung leiden,

28. Das Hin- und Hergehen iſt ein Bild der unausdenklichen Seelenangſt Chriſti am Oelberg: wann die Angſt das Herz faſſet: wie ein Nußklemmer oder Weinkelter, ſo kan der Menſch nicht auf einer Stelle, auch nicht auf den Knien bleiben, ſondern muß auf und nieder gehen: alſo kam JEſus immer wieder zu ſeinen Jüngern. Und wie manchen ängſtlichen Gebettskampf koſtets, ehe eine Seele von den beſchwerenden, verſtopfenden und alle Bewegung des Lebenshemmenden Sündenfeuchtigkeiten befreyet wird; es iſt ein ſiebenfacher Krieg und Sieg, Offenb. Joh. 2: 3. Erſt alsdann ſchauet das reine Herz GOtt. Matth. 5: 8. vers 35.

und wird endlich ganz in das neue Leben verſetzt.

29. Und alſo kommt die Seele endlich zum herrlichen Auferſtehungsleben, wornach Paulus gerungen, Phil. 3: 11. Das iſt demnach GOttes Weiſe, daß er das wegnimmt, was er gegeben, damit er die Seele immer mehr entblöſſe, ſie je länger je tiefer erniedrige, damit er den Gedemü-

demüthigten noch gröſſere Gnade ſchencke, je länger je herrlicher, majeſtätiſcher, reiner und heiliger: es ware zwar hier eben der Sohn, ſonſt hätte ſie ſich nicht ſo hoch darüber erfreuet; aber was für eine erſtaunliche Veränderung in der kurzen Zeit bey ihme vorgegangen, das iſt unbeſchreiblich, und wie groß die Freude, die Verwunderung, Lobpreiſung, Anbettung, Selbſtvernichtung bey dieſer glückſeligen Sunamitin darüber entſtanden, das laſſe ich ein Mutterherz bedenken, ſo ein liebes Söhnlein verlohren, und wieder funden. v. 36. 37.

§. 7. Im Prophetiſchen Sinn ſiehet dieſes aneinander hangende Wunderwerk auf die ſechſte Philadelphiſche Kirchenzeit: Sunem ſehet, wie dieſe Leute verändert ſind, ſie machen nicht mit, ſie leben nicht wie andere Leute, ſie ſind ein Volk, das beſonders wohnet. Eine reiche Frau, groß, vornehm am Verſtand, Klugheit, Ruhm und Anſehen, Reiche, Weiſe, Edle, Gelehrte, Gewaltige, Hochbegabte ſchämen ſich nicht mehr des armen, verachteten, niederträchtigen Lebens Chriſti, ſie tretten den ſchmalen Verläugnungsweg muthig an, ſie unterziehen ſich GOttes Joch mit rechter Herzensfreude und Luſtbarkeit, auch aus dem weiblichen Geſchlecht thun ſich hocherleuchtete Perſonen hervor. Der prophetiſchen Sinn von der Wittwen zu Sunem.

Zu dieſem kommt Eliſa. JEſus offenbaret ſich ihnen mit mancherley Gaben und Geiſteskräften, und in vorigen Zeiten nicht ſo reichlich bekannten und mitgetheilten Heylsſchätzen, alſo daß die Welt mit geiſtreichen JEſusliedern angefüllet iſt. Summa JEſus iſt mitten unter uns. Zu der Philadelphiſchen Gemeinde kommt JEſus,

Sie halten ihn auf das Brod zu eſſen. Wie vieles ſingt man in dieſen unſern Zeiten von der ſo nahen Hochzeit des Lamms und dem groſſen Abendmal der Bekehrung der Völcker: in wie viel Flecken, Städten und Dörfern ſind Leute, die JEſum nöthigen, daß er doch mit ihnen zu Nacht eſſe? Offenb. Joh. 3: 20. Hohel. 4: 16. 5: 1. Ja können nicht Chriſti Glieder bald ganz Europam durchziehen, und aller Orten bey ihren Mitbrüdern und Mitgenoſſen an der Drangſal und am Reich und an der Gedult JEſu Chriſti einkehren? nu dwird bald ſein Abendmal halten.

§. 8. Vers 9. Es zeugen jetzt auch viele Weibsperſonen in ihren Schriften von der herrlichen Majeſtät JEſu und ſeinem prächtigen Königreich, und thun es bisweilen denen Männern zuvor. Auch merket man heutiges Tags im Hauſe GOttes, wie doch unzähliche Menſchen durch ihren Wahnglauben an eine ſich ſelbs falſch zugerechnete Gerechtigkeit und eingebildeten Chriſtum für uns verlohren gehen und zum Teufel fahren: man merket klärer und in gröſſerer Menge das Zeugen als bisher, da der verkehrte Mißbrauch der theuren Lehre von der Rechtfertigung ſeit der Reformation angefangen die Seelen zu erwürgen, dem Drachen ſein Reich zu füllen und dem zweyten Thier aus der Erden, Offenb. Joh. 13: 11. Bahn zu machen. Es ſtehen ſchon viele Zeugen JEſu auf.

Hierüber klagte ſchon Luther: wo man den Glauben nicht prediget, wie wir Chriſto eingeleibt und in ihm Reben werden, ſo fallt alle Welt

auf ihre Werk: wiederum wo man allein den Glauben lehret, so werden falsche Christen daraus, die da wohl rühmen vom Glauben, und in der Christenzahl sind, aber doch keine Frucht noch Krafft sich an ihnen beweiset: darum ists schwer den Leuten zu predigen; dann wie man ihnen prediget, so will es nicht recht gehen, fallen immer zur Seiten aus. Es wollen entweder eitel glaublose Werkler oder werklose Gläublinge werden.

Jetzt merket man, daß es sich mit Christo nicht also scherzen lasse, jetzt treiben so viele Knechte GOttes dieses gewaltig, daß Christus in uns die Hoffnung der Herrlichkeit sey, Col. 1: 27. und daß er heilig seye, daß keine besudelte Seele ohne gründliche Herzensreinigung und Ausziehung der Schuhen mit ihm Gemeinschafft haben dörfe, daß hiemit dieses sein ernster Wille sey, daß wir ihm gleichförmig werden und nichts thun, das nicht aus Christi Liebe zu uns, aus seinem Leben, Opfer, Vorbitt, Herrschafft und Gewalt quille, und ein Ausguß davon sey: daß wir also bey ihm bleiben, uns vor JEsu schmucken, erquicken lassen, seine Gnadenströme nicht aufhalten, sondern unsere Herzen weit aufthun, auf daß uns JEsus heilige, unsere Freude erfülle und zur Herrlichkeit einführe. Hebr. 12: 14.

Um ihm eine Stätte in denen Herzen zu bereiten.

Vers 10. Man trachtet jetzt an vielen Orten Christo eine bequeme, anständige Wohnung zu bereiten, ein Ort zu finden für den HErrn, zur Wohnung dem mächtigen Jacob, Ps. 132: 5. das ist der bruderliebenden Gemein (deren David ein vortreffliches Vorbild war,) Wunsch, JEsum bey sich zu behalten, zu dem End sucht man die göttliche Wahrheiten von allem fremden, unnöthigen Zusatz zu söndern, und ihren Glanz, Glätte und Schönheit zu geben, die sie hatten zu Zeiten der Apostеln und sie fein ordentlich in einander zu fügen, (wie ein geschickter Schreiner mit den Brettern thut) jedes an seinen Ort zu setzen, damit kein Hiatus, Spalt, Oefnung sey und alle Sünden, Neid, Zwietracht, Unsauberkeit, Kälte, Nachtluft, Regen, die fäulenden Fleischeslüsten, samt allen grossen und kleinen, kriechenden und fliegenden Geschmeiß abgehalten werden. Eben wie Paulus als ein weiser Baumeister die vier Hauptbretter 1 Cor. 1: 30. mit einem alleweil widerholten Und zusammen fügt. Gleicherweise sucht man auch die Herzen zu vereinbaren und allem sectirischen Gezänk ein heiliges Ende zu machen, alle knorrichten Aeste des hochmüthigen Eigensinns mit der Breitaxt der demüthigen Forcht des künftigen Gerichts wegzuhauen, auch alles schwulstige, herrschsüchtige Richten, eigenmächtiges Ausschliessen vom Himmelreich, Gewissenszwang und Drang mit dem Hobel der geduldigen, vorbittenden, sanften, doch aber scharf-schneidenden Weisheit Sinn abzuglätten, bis alle Thal ausgefüllet, alle Berg und Hügel erniedriget, was krumm ist gerad, und das Rauhe glatt geworden, und alles überall glänzet vom Heyl GOttes, Luc. 8: 5. 6. Nachdem nun die Bretter allerseits also zugerüstet sind, folget die brüderliebende Ineinanderfügung von selbs. Da braucht

braucht man weder Pflaſter noch Bande zur Einigkeit, in Redensarten, Meynungen, Parteymachen, Aufſätzen, Ordnungen oder auch Religions-Eiden. Der H. Geiſt lebt und webt, in allen, ſie ſind ein Herz und Seele, das Band der Vereinigung iſt veſte, die Verbindung iſt in GOtt gegründet, es iſt ihnen lediglich um die Verklärung und Einwohnung Chriſti zu thun, alles richtet ſich zu des einigen HErrn Verehrung im Geiſt und Wahrheit; man ſiehet pur auf den Meiſter und die gegenwärtige Regierung des Königs der Liebe.

Eine Oberkammer, die dem Himmel am Nächſten ſey: JEſus die Sonne bekleidet nur himmliſche Seelen, die den Mond unter ihren Füſſen haben. Wer zu Chriſto in ſeine Kammer will, muß über alle geſchaffene Dinge hinaufſteigen, wozu ein gewaltiges Einziehen des Odems GOttes, des H. Geiſtes erfordert wird: ich keiche und ſperre meinen Mund auf, dann mich verlangt nach deinen Gebotten. Pſalm 119: 132. Joh. 12: 32. Je geringer wir das Irrdiſch, und je höher wir das Himmliſch achten, je näher kommen wir zu den Wohnungen des HErrn Zebaoths, des GOttes Iſraels. Nun wird in dieſen Zeiten an dieſer Oberkammer theils Orten mächtig gearbeitet, allda verjagte, und alles des Ihrigen beraubte Glaubenskinder zuſammen kommen. Dieſe Kammer war klein, ſo hat auch Philadelphia eine kleine Krafft, Offenb. Joh. 3. Wer iſt aber, der den Tag dieſer geringen Dingen verachtet, Zach. 4: 10. Dieſe kleine Kammer iſt fürwahr herrlicher, als alle tapezierte und mit feinem Gold überzogene Säle der Königen, ſintemal der König aller Königen darinnen logirt. Und dieſe himmliſch geſinnt zu machen.

Beth, von der Ruh in GOtt, iſt niemals ſo umſtändlich geſchrieben worden, als jetzt, daher auch der Name der Quietiſten, das iſt in die heilige Ruh in GOtt Verliebten, unter den Catholiſchen aufkommen. Ja, ſo bald jemand was erbauliches ſprechen will, wird ihm dieſer Beynam angehängt, wie bey uns der Pietiſtennam. Die Ruhe zu zeigen.

Tiſch, geiſtreiche Schriften kommen haufenweiſe an Tag, darinn die niedlichſte Gerichte göttlicher Wahrheiten aufgetragen werden, darunter es Speiſemeiſter giebt, die warlich den beſſern Wein gekoſtet haben, und ungemeine Cherubim ſind, und uns Früchte vom Baum des Lebens bringen, und ſeltene Trachten aus dem Paradies auftiſchen gegen den Feinden über, trotz allen Läſtern und Neidharten. Pſ. 23. Es werden jetzt viele Wahrheiten aufgedeckt.

§. 11. Thron, nie ſind ſo häufige Zeugniſſe erſchienen vom künftigen herrlichen Reich Chriſti, als wir erlebt haben; viele geben ſich auch bey dem lebendigen GOtt an mit den beweglichſten Bittſchriften um dieſe allerhöchſte Gunſt, daß ſie möchten Chriſti Sclaven ſeyn, über welche Er nach aller Willkühr und Luſt ſeiner Seelen herrſche. Und das Reich Chriſti erhöhet.

Leuchter, das reine Licht göttlicher Erkänntniſſen brennt helle und ſind jetzo ſehr viele unſtudirte Leute, ſo tiefere Einſichten haben in die geheimnißreiche Gnadenwerke GOttes in der Seelen als wohl vor dieſem be- Das Licht der Erkanntniß iſt heller.

berühmte Theologi; die beste Schriften der Alten, als Taulers, werden unter Bänken und Bettladen hervorgezogen und auf den Leuchter gesetzt, damit sie allen schienen, die im Hause sind; diese Schriften, die ehmals so dunkel schienen, werden jetzo verstanden, beliebt und einige wandeln in diesem Licht, und sind gelehrter dann alle ihre Lehrer. Psalm 119:99. fürnemlich in Deutschland gehet ein hell-leuchtender Stern nach dem andern auf, und viele sonst dunkele Schriftörter werden mit einem klaren Licht beleuchtet, auch manch Gemüth zur Liebe GOttes und aller Menschen entzündet. Summa, viele kommen über die verborgene Worte und die versiegelte Schrift und die Erkänntniß wird groß, woraus zu schliessen, daß es die letzte Zeit und daß Christi Zukunft nahe sey. Dan. 12:4.

Vers 11. JEsus ist an vielen sothanen Orten eingekehrt durch gewaltig lebendig erweckende Zeugnisse und Bekehrungswunder, und hat gefunden, wo er sein Haupt hinlege.

Vers 12. GOttes Knechte empfahen herrliche und trost-volle Befehle von Christo und werden zu grossen Sachen und Unternehmungen beordert: der himmlische Beruf gehet stark durch die Lande. Die Sunamith, alle nach Veränderung und Erneurung Sehnende und nach doppelter Glaubens- und Liebeskraft im H. Geist Begierige werden ausgerufen; sie sind auch gleich munter und merken, was die Gesandte des HErrn zu sagen haben.

Auch die Grossen dieser Welt fangen es an zu erkennen.

Vers 13. Was hoch ist für den Menschen, wird allein nach dem Werth beurtheilt, so es vor GOtt hat: was der König geben oder der Feldherr nehmen kan, wird für Koth und Schaden geachtet, gegen Christi fürtrefflicher Erkänntniß, Phil. 3:8. Es giebt Könige und Kriegshelden, die der guten Sach günstig sind und Männer GOttes respectiren; aber was die Sunamitin verlangt, stehet in keines Fürsten oder noch so grossen Herrn Vermögen und Gewalt zu geben, darum suchet sie keineswegs denen Mächtigen der Welt den Hof zu machen, sie überlaßt diese Fortun andern: Indessen neiget JEsus, diese Treue zu belohnen, die Herzen der Grossen in Gnaden gegen sie, also, daß oft ein geringer Christ mehr Zutritt hat und Gunst findet als hochangesehene Leute; dergleichen Exempel in unsern Zeiten mehr vorhanden sind. Das suchen sie aber nicht, sie sind inzwischen viel lieber die Stillen im Lande. Ps. 35:20. indem sie dem HErrn aller Herren ihre Aufwart machen müssen.

Und JEsus gewinnet an vielen Orten eine Gestalt.

§. 12. Vers 14. 15. 16. 17. Der neue Mensch, die neue Geburt, ist das Erb und nach diesem verlanget die Sunamitin: wie vieles ist in unsern Tagen geredt und geschrieben worden von der Gestaltgewinnung JESU Christi in uns: obschon im Appenzeller Land vor etwa 10. Jahren durch das Handmehr ist erkannt worden, daß die Lehre von der Wiedergeburt ausgerottet seyn solle: es haben sich aber alle Lehrer vereiniget im ganzen Canton auf gleichen Sonntag über Joh. 3:5. zu predigen.

Es scheinet zwar ein unglaublich Ding, daß ein unfruchtbar Weib von einem alten Mann schwanger werden sollte. Eben also dauchte es viele,

es

es werde immer ſchlimmer gehen, und ſeye es unmöglich, daß, bey dieſem alten, von ſo vielen Jahren her eingewurzelten Schlendrian und bey der ſo langen Unfruchtbarkeit des Volks, verſtockten, verſchloſſenen Geiſteskräften der gemeinen Chriſtenheit, was neues und denen erſten apoſtoliſchen Chriſten in Krafft, Leben und ſchöner Munterkeit gleichendes in dieſer Drüſen des Weltalters ſollte ausgebohren werden, meiſt hielt man alle Weiſſagungen von beſſern Zeiten vor ungegründet und fabelhaft, man ſpottete die Hoffnung Zions: allein das feſte, prophetiſche Wort brach durch alle Unmöglichkeiten hindurch, und zeigte ſeine Erfüllung.

In vielen wird das Kindlein JEſus hie und da gebohren, wiewol viel auch aus Mangel kräftiger, geiſtreicher Anweiſung einerſeits, anderſeits aus Abgang eines ungleißneriſchen, redlichen, beſtändigen Ernſtes bis an die Geburt kommen, aber elendiglich zuruck geblieben, die Bärmutter in Verläugnung aller Dingen, auch des eigenen Lebens, nicht durchbrechen, ſondern in Menſchenfurcht, allerhand Sorglichkeiten und Beybehaltungen erſtickt, jedennoch hat anderweit die Wahrheit den Sieg erhalten, und ſind GOttes Kinder die Menge gezeuget, auch an etlichen die Geſtalt JEſu in reiner Klarheit geſehen und unerhörte Dinge, deren man in vorigen Zeiten ganz nicht gewohnt war, mit Erſtaunen bemerket worden.

§. 13. Vers 18. Es blieb nicht bey etwelchen geringen Anfängen, ſondern wuchs, und nahm zu an Licht, Stärke, Muth und Anzahl der Bekenner und breitet ſich vaſt aus wie das Wölklein Elias, daß man es nicht mehr erwehren und unterdrucken konnte an vielen Enden.

Es iſt aber auch ſchon viele Gnade vernichtet worden.

Aber ſehet doch den Fall der neuangekommenen bruderliebenden Gemein und die Anläſſe darzu nacheinander. Man gieng hinaus; anſtatt dem Exempel Johannis des Täufers und Chriſti zu folgen und im verſchloſſenen Garten der göttlichen Gemeinſchaft zu allem recht reif zu werden, im H. Geiſt durch ſtetes Einſaugen ſeines Lichts und Krafts zu erſtarken, um allen Proben im HErrn gewachſen zu ſeyn; platzte man allzufrühe heraus, der eine wollte ein ſtrenger, handveſter Ritter an Babel werden; ein anderer ließ ſich von der Bekehrſucht hinreiſſen, und vergeudete das wenige geſammlete, ſo er zur Fortſetzung der neuen Geburt und allem eigennöthigen Wachsthum GOttes hätte verwahren und behutſamlich zu Rath halten ſollen: alſo verſchüttete man das Säekorn, und zehrte in der Eigenheit auf, was zur Erndte hätte ſollen verborgen behalten, und aufgeſpart werden, man begab ſich aus der Veſtung, ohne die Ordre des Commendanten zu erwarten.

§. 14. Zum Vater. 1. Liebe zum Alterthum, das Alte behalten. 1 Sam. 2, 3. vieles vom eiteln Wandel, der von unſern Vätern übergeben. 2. Zu denen Vätern des Vaterlands ſich neigen, ſo die Schnitter bey ſich haben; da man den Gewinn, Vortheil und Ehre, ſo von denen Hohen der Welt herkommen, lieber hat, als die Herrlichkeit aus GOtt, in welchem Strick viele Gemüther durch tauſenderley Vernünfteleyen können gefangen

Geheimer Sinn des Worts Vater.

tes in den Seelen angelegen seyn lassen: O GOtt, was versaumen wir! wo ist das Mutterherz der Apostoln! wer weinet über Jerusalems Gefahr! da es scheint, es wolle alles wieder einsinken in den vorigen, Sardensischen Tod.

Das dreyzehende Capitel.

Prophetischer Sinn des Todes, und der Auferweckung des Sohns der Wittwen zu Sunem.

Geheimer Sinn des Todes des Sohns der Sunamitin.

§. 1. Vers 20. O Herzenleid! o Seelenangst! wie mag das Mutterherz gezittert haben, da ihr liebes Kind so matt und todtkrank dahergetragen wird, der des Morgens frisch und gesund aus dem Hause aufs Feld hinaus lief und sprang: wie gern hätte sie es wieder in ihre Bärmutter verschlossen, und aufs neue mit Schmerzen gebohren, und wie wird sie ihr herzliebes Kind mit Strömen der Thränen und Gebettern benetzt haben! aber da half nichts, der Tod war nicht abzutreiben, er nahm die Seel ihres Kindes von ihren Knien hinweg und liesse eine erblaßte Leiche auf ihrem Schoos. Wie geschwind wars mit ihm gethan! wie bald ward diese Blume verwelket!

Wer weißt ob nicht die betrübteste Zeit auf die Mitte des sechsten philadelphischen Kirchentags fallen wird; also daß die Hoffnung besserer Zeiten beynahe verschwinden wird; einmal scheints der Tag der leiblichen Wohlfahrt, Uberflusses, da alles nur mit Einernden irdischer Güter, Weltglücks zu schaffen hat; da man anbey meynet, man liege GOtt im Schoos; dieser Tag unserer Frist brütet grosse Sünden, Gesetzlosigkeit, Verachtung GOttes, Sicherheit, Spötterey, Verwerfung des ganzen Reichs des heiligen Geistes, Entfernung von der sichersten Wohnung der neuen Creatur, also daß bisweilen die liebste Kinder ihrer Mutter des himmlischen Jerusalems vom unruhigen Weltgeist nicht ergriffen und hingerissen werden, welches ihnen aber sehr übel bekommt und im allzufreyen Weltluft, nachdem sie sich der engen Zucht der Gnaden entzogen, von tödlichen Krankheiten, Gemüthsverbildung, Blödigkeit der geistlichen Sinnen, Unlust zur himmlischen Seelenspeise, Mattigkeit und Unvermögen zur Arbeit im innern geistlichen Herzensacker und Weinberg an sich und andern, harte Beängstigung wegen gehabter, reicher Kopfwissenschaft ohne thätlichen Gehorsam; welches viele Wissen grausame Gewissensschmerzen wohl noch bey manchem verursachen wird. Und wie viele sind in diesem Mittag, (da so wundersame apostolische Lichter aufgangen sind, also daß es scheint die Erkanntniß der Geheimnissen des Himmelreichs könne nicht wohl höher steigen) wie Blinde, die keine Augen haben, tappen und stossen sich als in der Demmerung und sind in denen Fettigkeiten und überflüßigsten Heilsmitteln wie die Todten. Jes. 59: 10.

Nach-

Nachdem nun auch die weltliche Glückſeligkeit im höchſten Flor und gleich zu ſeinem Mittag wird gekommen ſeyn alsdann, 1 Theſſ. 5: 3. da wird dieſe liebliche Weltſonne plötzlich untergehen und das Land am hellen Tag finſter werden. Amos 8: 9. Die groſſe Stund der Verſuchung einbrechen, und der HErr bald kommen. Offenb. 3: 10. 11. Da werden die Kirchenkinder häufig wegſterben ſo wohl des leiblichen, als des geiſtlichen ewigen Tods unterm Antichriſt, wovon auch die erſtgebohrne des Lands ſtarke Anfälle haben, jedennoch errettet werden ſollen, weil ſie daheim in GOtt geblieben. Sonſt wird der Würgengel hindurch gehen und Trauerzeichen hinter ſich laſſen, und der Tod aller Orten hereinſteigen. Ach arme Schweiz! daß du noch an dieſem Tag möchteſt erkennen, was zu deinem Frieden dient, ehe denn komme dieſer Tag des Zorns.

§. 2. Vers 21. Wohin wird aber die Gebährerin fliehen? in GOttes Kammer, allwo ſie in ſo trübſeliger Zeit ihre Kummerbürde ablegen wird: und wohin wird ſie ihr Herzenskind, das ſich unbeſonnener Weiſe den Tod zugezogen, als eine theure Beylag zur Verwahrung hinthun? in den Glauben Chriſti und GOttes. Röm. 4: 17. Hebr. 11: 19. Allda ſie den ruhenden Gottmenſchen als in ſeiner Wohnung Joh. 14: 23. Hebr. 3: 6. ſo oft zu ihrer unausſprechlichen Erquickung verſpüret hatte. O jedermann verſehe ſich um einen groſſen Glauben auf dieſen heiſſen Mittag der Proben und Gerichten, ſeine Cron zu behalten. Offenb. 3: 11. 2 Tim. 1: 12. Wie froh iſt man in Kriegsläuften und ſonſten, wann man ein wohlbeſchlieſſendes Zimmer oder Schaft hat, ſeine Koſtbarkeiten darein zu verbergen; da die Räuber entweder mit Blindheit geſchlagen werden, oder doch Siegel, Riegel und Schlöſſer nicht aufbrechen dörfen. Offenb. 7: 3. An ſothanen geheiligten Orten ſind auch engliſche Wächter, welche man fühlet, wo man zum Exempel in eine Kammer trittet, da man viele Unterredungen mit GOtt gepflogen und ſeiner Gemeinſchaft genoſſen. Die Mutterkirche wird zu GOTT fliehen.

§. 3. Vers 22, 23, 24. In dieſer groſſen Noth wird ſich alles aufbrauchen, was man ſich in guter Zeit angeſchaffet als Mittel zu unſerer Errettung. Darum wie JEſus geſagt: bittet, daß eure Flucht nicht geſchehe im Winter noch am Sabbath: alsdann fliehe auf die Berge, wer im Jüdiſchen Lande iſt. Matth. 24: 16. 20. So möchte man hier auch ſagen, bittet Knaben (getreue Reisgefehrten, Treiber) und Eſelinnen (nachdrückliche, lebendige Unterſtützungen, Stärkungen als Förderungsmitteln) den Berg Carmel eiligſt zu erreichen. Obgleich der Neumond der Erneuerung aller Dingen, und allmählige Wiederherſtellung des Glanzes der Heiligkeit, ſo die apoſtoliſche Kirch von der Sonnen der Gerechtigkeit und der Sabbath des zuerwarteten herrlichen Reichs noch nicht vorhanden: Jedennoch wird an dieſem ſchrecklichen Mittag eine kluge Sunamitin ihre näheſte höchſtwichtige Angelegenheiten nicht verſaumen und ſich Und Hülfe ſuchen aus allen Kräften.

nur um die Wiederauflebung der neuen Creatur als des verheissenen Cronerben bekümmern, übrigens sich alles gerad, gleich seyn lassen: Dann was hülfe dich alle künftige Herrlichkeit, wo du nichts in dir hättest, das selbige zu ererben und zu besitzen tüchtig wär. Matth. 16: 26. 27.

Alsdann werden vorsichtige Seelen alle äussere und innere Gnadenmittel sorgfältig gebrauchen (sattlen) und ihre Sache also anstellen, daß die einfältige, niedrige, demüthige Verheissungen sie nicht unterwegs abwerfen, sondern mit ihrer Seelen durch den Glauben vermengt werden, also daß Christi Worte in ihnen bleiben, Joh. 15: 7. und man ja nicht davon falle in Koth und Staub irdischer Sinnen, wie so leichte geschicht. Alsdann werden die strengsten Prediger, so der zärtlichen Natur nirgendinn schonen, sondern immer zum Fortgang antreiben, die allerliebste seyn.

Auch nicht eher nachlassen bis sie den Berg Zion erlangt.

§. 4. Vers 25. Die bruderliebende Gemeind wird im Gebett zu GOtt anhalten, immer fortgehen und zunehmen, allermeist nach denen schweren Mittagsgerichten, nachdem sie aufs tiefeste gebeuget und sehr empfindlich angegriffen, und in die harteste Herzensbeklemmung gesetzt worden, das wird ihre Begierd, Elisam auf Carmel, JEsum in seinem herrlichen Reich zu sehen, ja ihn bey sich zu haben, dermassen erhitzen, daß sie nicht absetzen wird, bis sie dahin kommt.

Carmel ist ein sehr berühmter Berg am mittelländischen Meer, ein anmuthig, prächtig, überaus fruchtbar Gebürg, dessen höheste Spitze sehr viele und schöne Futterung hat: bildet die himmlische Vergnügungen ab bey JEsu. Joh. 10: 11. Carmel bedeut einen Weinberg des starken, allmächtigen GOttes, stellet die blühende Kirch vor in der letzten Zeit, Jes. 35: 2. und JEsum Christum ihr Haupt. Hohel. 7: 6.

Viel Früchte der Gerechtigkeit
Und GOtt beliebter Heiligkeit
Bringt Christus in dem Herzen,
Das ihme gern ist unterthan,
Und wandelt auf der Himmelsbahn
Ohn Heucheley und Schmerzen.

Unser Heyland JEsus Christus wird der ihne suchenden und nach ihm begierigst fragenden philadelfischen Gemeind entgegen sehen, eben wie Luc. 15: 20. und ihre Ankunft seinem ganzen himmlischen Hof anzeigen und sie bekennen vor dem Vater und allen Heil. Engeln, daß sie seine Gutthäterin seye, Matth. 25: 34-36. und er sie mit Namen kenne. Joh. 10: 14.

Alsdann wird sie sich nahe an Jerusalem halten.

§. 5. Vers 26. Diß wird das ganze Himmelreich überall in Bewegung bringen samt allen Nationen und Völkern, denen JEsus zu befehlen hat, und es wird Nachfrag gehalten werden umständlich, wie ihre Sachen stehen, ja aller Freunden und Anverwandten, so ihre Parthey nehmen. 1 B. Mos. 12: 3. Matth. 10: 30.

Vers

Vers 27 Die Kirch der letzten Zeiten wird endlich zu JEſu auf dem Berg kommen, Jeſ. 2: 2. Dan. 2: 35. 44. Offenb. 21: 10. und ihne demüthig mit heiſſer Brunſt und Glaubensandacht anbetten. Matth. 8: 6. 17. Hohel. 3: 11. JEſus wird dieſe Gemeind recht nahe zu ſich laſſen, näher als die Mariam. Joh. 20: 17. Ja es ſoll auch dannzumal ſeinen Liedern groſſe Ehre wiederfahren von ſolchen, die ihnen bis dahin zuwider geweſen. Offenb. 3: 9. Alſo daß ſie der Gunſt Chriſti weit und breit genieſſen ſollen, viele zur Zeit der ungeheuren Drangſal ihnen heuchlen und in der äuſſerſten Todesangſt Troſt bey ihnen ſuchen: ihr Herz aber wird allein nach JEſu lechzen, und werden allen Völkern mit gutem Exempel vorgehen, ſich vor JEſu in Staub niederlegen und ſeine Füſſe ergreiffen.

§. 6. Es wird doch noch ein Gehaſi ſich finden, ein Iſchariotsgeſell, Joh. 12: 4. 5. der die herzliche Umfaſſungen und groſſen Ruhm, ſo die jetzlebende Sunamitin von Chriſti Freundſchaft machen wird, ihro vor einen unverſchämten Hochmuth ausdeuten, und ſie Beſcheidenheit wird lehren wollen, weilen ſie nur den Geiſt der Knechtſchaft haben, JEſum vor einen gerechten Richter und Geſetzgeber anſehen, der nur ſeine Authorität und Majeſtät zu behaupten ſuche, wie die Herren der Welt pflegen, nicht aber vor den ſüſſeſten Menſchenfreund, der die Leute lieber haben als ſein eigen Leben, und mehr geliebet als gefördhtet und geehret ſeyn will, wie es der Liebe Art iſt. Eine Seele, die JEſum vor Liebe eſſen möchte, hat zugleich mehr Ehrerbietung vor ihn (allermaſſen ſie auch ab einem wirrlichen und verkleinerlichen Gedanken ſich entſetzet) als ein andern, der JEſum mit Titeln, Minen und Geberden hoch zu ehren ſcheint, aber wohl im Herzen wider ihn murren, heimlichen Lüſten nachhängen, ja manchmal die häßliche Sünde ihm vorziehen darf. Wie viel Tadlens muß nicht Chriſti Braut über ſich ergehen laſſen, jedennoch fahrt ſie in ihrem Recht fort. Es wird aber auch einige geben, die ſie tadlen werden.

JEſus wird ſie auch am Ende dieſer Zeit gegen alle ungütliche Urtheile ihrer Läſterer vertheidigen, daß alle Schmähzung verſtummen muß, und alle Raabenfedern zerbrochen wird, auch böſe Hunde die Pilgrim gen Zion nicht mehr anbellen dörfen, Jeſ. 54: 17. vielmehr alle Feindſeligkeiten, Häßlichkeiten ein Ende nehmen. GOtt vergiebt einer betrübten Seelen manche ungeziemend ſcheinende Rede, ſo ihr etwa die groſſe Angſt oder heftige Begierd auspreſſet. So jemand erſaufen will, ſo ergreift er in ſeiner Angſt wohl einen König beym Rock, ja wohl gar beym Bart, da wird ihm verziehen, was ſonſt halsbrüchig wäre. Aber GOTT wird ſie ſtillen.

Ob aber ſchon die Betrübniß der Kirch groß ſeyn wird (*), ſo wird ſich

(*) Da ich eben den 89 Pſalmen betrachte; finde ich vom 1ſten bis zum 30ſten Vers die Seeg- und Segen-reiche apoſtoliſche Kirch: vom 39ſten Vers aber bis zum 46ſten finde ich gar deutlich beſchrieben den heutigen Zuſtand der proteſtierenden Kirch: ein anderer glaube es oder nicht; ich ſehe es ſonnenklar.

dennoch JEsus stellen, als wüßte er nichts von ihrer Noth, als hätte er ihr gar vergessen. Gleichwie er auch in den Tagen seines Fleisches fürüber gehen wollte, als wüßte er nicht, daß seine Jünger in dem nothleidenden Schiff seyen, ja er schreckte sie noch darzu dermassen, daß sie schryen für Forcht. Marc. 6: 49. Welches eben auch ein Vorspiel war auf die Drangsal der letzten Zeit.

Heylsbegierigen Seelen wird die Zeit lang, bis auf die Erscheinung JEsu.

§. 7. Vers 28. Was Ausdrücke heilige Leute in der Bitterkeit ihrer Seelen über den so lang scheinenden Verzug der verheissenen grossen, allgemeinen Bekehrungen gebrauchen, ist aus ihren Schriften bekannt: jene gottselige Würtembergische Dame sagte im Eyfer zu Christo: ich bin ein arm, schlecht Weibsbild, jedennoch, wo ich was verspreche so halte ichs. Eine andere heilige Person redt in einem Lied ihren über alles in der Welt herzlich geliebten Heyland also an: du sagst alleweil: ich komme bald, und kommst doch niemals: das Wort teuschen lautet ein bißgen schimpflich.

Eben also redet die heutige Sunamitin im heissen Gebettskampf: O HErr JEsu, ich habe dich ja nicht dafür gebetten, daß du solleſt so theure und köstliche Verheissungen in die Bibel setzen lassen? soll denn alles fehl schlagen, soll nichts daraus werden? bist du denn todt, o mein GOtt! nein, du kanst nicht sterben, du Lebendiger in alle Ewigkeit. Woran hängets denn? reuets dich, daß du solches beschlossen und versprochen? wir sind zwar freylich nicht werth, wo bleibt aber dein grosser und herrlicher Name? wo der uralte Ruhm deiner Treue und Wahrheit in den Propheten? hast du einen Ekel gewonnen an deinem Erbtheil? soll Zion an dir zu schanden werden? wie lang soll der Feind spotten des Elenden, der auf dich hoffet?

Wir habens je nicht erdichtet; ja wir hätten niemals an so grosse Wunderbekehrungen, Ausgiessung des Heil. Geistes über alles Fleisch, über alle Geschlechter der Erden gedacht, wo du uns nicht daran gemahnt hätteſt in deinem Wort; zumalen die Welt in geistlicher Unfruchtbarkeit veraltet. Wir hoffeten schon seit 40 Jahren die selige Zeit sey vorhanden, daß du dein Israel erlöseſt. Luc. 14: 21. Nun scheints es wolle wiederum Winter werden, da du uns mit dem Anbruch des philadelfischen lieblichen Frühlings zu einem fruchtbaren Sommer Hoffnung gemacht hatteſt: ach HErr, es will alles wieder verwelken von denen starken verderbenden reiffen und rauhen Mitternachtswinden! ach mein Sohn! meine Kinder, die du mir unvermuthet geschenkt, und die meines Herzens Freude waren, wenden sich von mir ab, die Weile wird ihnen zu lang bey mir in der Stuben zu bleiben; sie wollen die Welt in ihrer Eitelkeit versuchen, sie nehmen den Tod ein und stirbt eins nach dem andern hinweg: wo bleibt aber das verheissene Königreich und Erb der Heyden? Psalm 2: 8.

GOTT sendet seine Knechte aus.

§. 8. Vers 29. JEsus, der des Herzens Grund kennet, und die Billigkeit der Bitte verstehet, schickte hie und da einen Knecht aus, mit Befehl,

1. Sich zu gürten, alles, was am Werk des HErrn hinderlich ſeyn konnte, mit einem wahrhaften, redlichen, GOtt veſtanklebenden Sinn zu bezwingen. 2. Seinen eigenen Stab zu nehmen: ſich mit ſtarkem Glauben an GOttes Wort zu verſehen, daſſelbe in ſich wohnend haben und mit allen innern Sinnen als fünf Fingern im geiſtlichen Geſchmack, Gefühl, Geſicht, Geruch und Gehör veſt zu faſſen und zu behalten. 3. Nicht in den Anfängen Chriſtlicher Lehre bleiben, ſondern fortgehen, Weg machen, tapfer drauf tretten und zur Vollkommenheit fahren, Hebr. 6: 1. alles andere aus dem Sinn ſchlagen und nur um die Erweckung der Chriſten zur erſten Liebeswärme ſich bemühen. 4. Alles unnöthige Wiſſen der gelehrten Welt, alle Begierd nach neuen Zeitungen verläugnen, ſich nicht erkundigen, was dieſer und jener mache, der nicht in geiſtlichem Beſtreben mit nach dem Auferſtehungsleben begriffen, ſich der Welt in ihrem heylsvergeſſenen Thun nirgendinn gleichſtellen, mit niemanden, der nicht in Chriſti Lehre bleibt, vertraute Bekanntſchaft pflegen. 2 Joh. v. 9. 10. 11. Summa alles Bewerben um der Menſchen Gunſt fliehen, Gal. 1: 10. nur die Herrlichkeit, ſo aus GOtt iſt, ſuchen, und nicht die, ſo aus dem Menſchen iſt: immer ſich ſelbs fragen, ſag her, warum ſteheſt du im Amt? nicht Menſchentage zu haben, ſondern GOtt, ſein Reich und Ehre zu ſuchen, und die dir Anvertraute aus dem Sündentodesſchlaf zu ermuntern.

5. Sich der Welt Schmeicheley keineswegs gefangen geben, ihre Anerbietungen gering ſchätzen, alle Menſchengefälligkeit ablegen, keine Secte oder Parthey ſchmieden, keinen Abgott aus ſich machen laſſen, allen Anhang der Menſchen active und paſſive meiden, thuender und leidender Weiſe, eine lautere unzertheilte Abſicht auf des HErrn Wort und Ordre, und der Leuten Seligkeit behalten. Wir leſen nicht, daß JEſus jemanden gegrüßt habe als erſt nach ſeiner Auferſtehung, da er das anvertraute Erlöſungswerk vollbracht, grüſſete er ſeine Jünger herzfreundlich, und da ihn Nicodemus ehrerbietigſt grüſſete, antwortete er ihm nicht darauf, ſondern fieng ex abrupto gleich an von der Wiedergeburt zu reden. Dann es war kein Knecht ſo blind, und kein Botte ſo taub gegen der Welt, deſſen Aug und Ohr GOtt einzig und allein ſtets offen geblieben wäre, als der vollkommene JEſus. Jeſ. 42: 19.

6. Nicht nur aber begehet ein Menſch GOttes viele grobe Unhöflichkeiten, ſondern JEſus bezeuget ſeinen Knechten, daß ſie den Stab ſeines Worts führen ohne Vorzug, ohne Aufnehmung des Angeſichts, 1 Tim. 5: 21. und einer jeden todten Seelen aufs Angeſicht legen, alſo daß ſie einem jeden aus Heil. Schrift diejenigen Wahrheiten insbeſonder zueignen, applicieren, ſo ſich auf deſſen Zuſtand ſchicken und das ohne Scheu und Schonen, oder Beyſorg, es möchte Maaſen verurſachen.

§. 9. Vers 30. Der Credit des ordinari Predigamts fallt, viele haben keinen Glauben mehr daran: ſie halten davor, es werd nichts, oder ſehr wenig dadurch ausgerichtet, vermeynende, es werde bey den Canzelpredigen alles

Das Predigamt hat wenig Segen,

deswegen muß JEsus drein sehen.

alles nur ärger, es schallen ja Posaunen, Orgeln und Zinken aller Orten, und sey des rednerischen Zusprechens kein Ende; gleichwol sehe man keine Lebensbesserung. Derowegen muthmassen sie, Elisa sey nicht zugegen; daher ersetzen sie sich, nicht ab der Gebetsstelle zu gehen, bis GOtt selbs drein sehe: sie betten ohn Unterlaß, nach Pauli Anordnung. 1 Thess. 5: 17. Weil sie wissen, daß der HErr lebet. Ps. 18: 47. Ja daß die Todte seine Stimm hören müssen, wann sie lebendig werden sollen; weil er die Auferstehung und das Leben selbst sey. Joh. 5: 25. 11: 25. 26. Darum schreyen auch die Lehrer mit den Zuhörern in diesen geistlichen Sterbensläuften, da alles in Sünden hinstirbt: HErr JEsu, komme bald, Amen! von dir lassen wir nicht ab.

JEsus muß doch zuletzt seiner Sunamitin Stimm erhören und gewähren. Luc. 18: 7. 8. Er wird sich aufmachen und ihr hinten nachgehen, wo wir nur im Anhalten nicht ermüden: ach, daß es bald geschehe! daß es aber JEsus gerne thue, wo er beständig und auf die rechte Art darum ersucht wird, beweiset das Exempel einiger Lehre.

Die Ursachen, warum es bey denselben nirgends fort will.

§. 10. Vers 31. Gehasi thut, was ihm Elisa befihlt, richtet aber nichts aus: woran es gefehlt, wissen wir nicht; wann ich mit ihm selbs reden könnte, so wollte ich ihn ein wenig examinieren; inzwischen aber die Schrift schweigt, darf ich ihm nicht was andichten. Eben also gehets jetzt, es stehet hie und da ein frommer Prediger, er nimmt alle Pflichten in Acht, bettet, arbeitet, jedennoch will sich das Leben Christi in der Gemeind nirgends ereignen; also daß mancher stutzig darüber wird, woran es immermehr fehle, daß bey so vielem Licht und Freymüthigkeit zu reden, keine hinlängliche Kraft da ist, die Seelen zum Leben neu zu gebähren.

Antwort. 1. Wollen wir hie nicht fragen: hat die Frau oder Gehasi gesündiget? dann diß ist geschehen, auf daß GOttes Werke offenbar wurden am Kind. Joh. 9: 3. 2. Es hat mancher den äusserlichen Schein, Titel und Character; aber es fehlet oft inwendig; das Gericht ist in des Predigers Seele noch nicht über den alten Menschen ergangen, der saure Kampf mit Teufel, Sünd und Tod ist noch nicht angetretten, wie will man denn diese grausame Feinde in andern vertreiben? 3. Gehasi mag sich darauf verlassen haben, es sey gleichwol Elisa Stab, also trotzet mancher darauf, was er predige, sey aus Heiliger Schrift hergenommen, aber was sagt der böse Geist? Ap. Gesch. 19: 15. 4. Es gehet nicht im Huy zu, ein Werk, wie diß ist, braucht lange Zeit und Weile, Anspannung aller Seelenkräften zum Eindringen ist GOtt, daß man das Leben vor sich selbs aus Christi Brünnlein schöpfe, ehe man andern was kraftgebendes habe mitzutheilen; man ist etwa noch nicht genug gedemüthiget und im Glauben an GOttes Liebe geübt. 5. Weiß ein jeglicher seinen Bann am gewissesten bey sich selbs, warum er keinen Sieg über den Sündentod erhalten kan: wann einer nur Treue lernete gegen Christo, so würde

manchem

manchem noch was koſtbares anvertrauet worden ſeyn, ſo aber darf JEſus das wenigſte ausrichten, wegen des gar zu muthwilligen, unlautern Sinns ſeiner Botten. 6. Die Sach iſt darmit nicht ausgericht, daß man es den Leuten frey derb heraus ſage, und alſo die Wahrheit als Eliſa Stab auf ihr Gewiſſen hinlege und alsdann wieder davon laufe: O nein! es muß um die lebendigmachende Kraft GOttes angehalten ſeyn, ſo wahr Jehova GOtt ſey, ſoll er ſich als ein ſolcher erzeigen. Und ach, daß alle Prediger nur thäten was hier Gehaſi gethan. a) Nach abgelegter Predig wohl acht geben, ob ſich der Geiſt des Lebens in ihren Gemeinen rühre und durchs Evangelium in ſie gekommen ſey: wie Ap. Geſch. 10: 44. b) Wann ſie nichts dergleichen verſpüren, auf ein friſches nach gründlicherer Buß und ſtärkerem Glauben, auch ſteiferer Zukehr zu dem allezeit und allenthalben gegenwärtigen Chriſto ringen. Umkehren Eliſa entgegen. c) Sich in eine mehrere Vertraulichkeit mit Chriſto einlaſſen. Er zeigte ihm an. d) Den jämmerlichen Zuſtand der Gemeinen offenherzig geſtehen; über ſo viele todte Seelen Leyd tragen, und nicht immer ſprechen: es gehe wohl. Sarden will allzeit den Namen haben es lebe, iſt aber todt.

7. Sothane wehmüthige Bekanntniß, wo ſie aus wahrer Demuth und Liebe zu Chriſto und den Seelen flieſſet, iſt der nähſte Weg zum ewigen Leben: wann man alles probiert hat und endlich alles aufgeben muß, ſo fällt man GOtt zu Füſſen, und erkennet, daß es ſein Werk ſey und giebt ihm allein die Ehre: wann das Uebel ſo groß iſt, daß keine Creatur es zu heben vermag, und alsdann GOtt hilft, ſo wird alles verſtürzt über der Majeſtät GOttes, Luc. 9: 43. Wie oft mag es wohl heiſſen: Dieſe Krankheit iſt nicht zum Tod, ſondern zur Ehre GOttes, daß der Sohn GOttes durch ſie geehret werde, Joh. 11: 4.

§. 11. Vers 32. Wann JEſus ins Haus der Kirche kommt, wie findt ers? ach daß er doch noch die todten Seelen auf ſein Bett gelegt anträfe, und wann Paulus käme, würde er uns wohl finden wie er will, rein im Glauben, weiß in Unſchuld, roth von heiliger Liebe? würde er an unſerem Leben das Conterfait des ſchönen Angeſichts Chriſti ſeines Meiſters ſehen? 2 Cor. 12: 20. 21. Wann die Patriarchen, Propheten und Apoſtel den Augenſchein wollten einnehmen, könnten ſie ſich über uns hoch erfreuen?

Wann JEſus zu uns käme, würde er uns in einem elenden Zuſtand antreffen.

Ach förchten wir das Aug, den Mund, ja die Hand GOttes nicht! wir ſind wohl nicht alſo, wie uns JEſus, aber wohl wie uns die Welt haben will: wie wenig denken wir an die Verbindung, die auf uns liegt gegen dem Evangelio, der Apoſteln, der erſten Chriſten, der Reformatorn und ſo vielen brennenden und ſcheinenden Lichtern und leuchtenden Sternen, die GOtt inſonderheit ſeit vierzig Jahren um und um aufgeſteckt hat, welche warlich die Geſtalt des gecreuzigten JESU an ſich hatten, die uns vom Dienſt des tödtenden Buchſtabens und der Verdammniß

ausrufen zum Dienſt des lebendigmachenden Geiſtes und Gerechtigkeit, 2 Cor. 3.

Schlagen wir nun in ihre Art? brennen wir in GOttes Liebe wie ſie? üben wir uns im inwendigen Herzensgebett? ſind wir aufrichtig, liebreich, keuſch, nüchtern, Kinder der himmliſchen Salbung, wie ſie? geben wir der Sünd kein Quartier?

Ach wir meynten, die Vorhochzeit ſollte bald angehen, und wir werden alles wohlauf finden, wann wir aber in der Sunamitin Haus eingehen, ſo ſehen wir die Hoffnung Zions in den Zügen liegen, wo nicht gar eine todte Leiche; wir ſehen einen theuren Lehrer nach dem andern zur Erden beſtatten. Wie mancher iſt unbrauchbar gemacht, frühzeitig abgeſtorben und niemand hats zu Herzen genommen, Jeſ. 57: 1.

Es ſollten alle Menſchen über die viele geiſtlich Erſtorbene klagen.

§. 12. Wir leben in Zeiten, da alles Leyd tragen ſollte über ſo viele vom geiſtlichen Tod hingerafte und gefangene Chriſtenſeelen, denen Geſicht, Gehör, Geſchmack am Himmelreich vergangen, mithin alle Sinnen und Seelenkräften für GOtt und ſeinen Heil. Engeln von dem himmliſchen Jeruſalem erſtorben: möchten wir nicht friſche Klaglieder machen, wann nicht der Geiſt der Weiſſagung ſchon durch Jeremiam den Verfall der Reformirten Kirch und hernach der Schwächung der Philadelfiſchen Gemein, (wovon Davids Fall ein Vorbild war) gemeynet und beweinet hätte.

Ueber eines Fürſten Tod tragen Häuſer und Kammern, Roß und Wagen Leyd: was himmelſteigende Seufzen ſoll denn nicht der dißmalige Zuſtand der Gemeinen erwecken; da die wenigſte nach GOttes Huld und Gunſt was fragen, des gütigſten Vaters Gemeinſchaft will man nicht mehr; wenige flehen noch den himmliſchen Bräutigam, daß er nicht beyde Stände und darmit auch das Land aufgebe.

Welch eine lange Trauer ſollte nicht alles anziehen und ſich vor GOtt niederwerfen, ehe er uns aufreibe, Jon. 3: 6. Das ärgſte aber iſt die Unempfindlichkeit. Bäum und Felſen möchten ſich eher beugen. Und Fromme fühlen des Todes noch zu viel in ihnen ſelbſt, alſo daß ſie ſich anderer wenig können annehmen.

Komm denn, du liebe Sunamitin, die du in ſo herzlicher Freundſchaft mit Eliſa ſteheſt und ihme getreu worden. Dir zulieb wird JEſus wohl kommen, der den Unflath der Tochter Zion mit ſeinem Blut am Creuz gereiniget, den Tod abgeſchaft, Leben aber und Unverweslichkeit ans Licht gebracht, ſo viele Sünder zu ſeinen Füſſen geſehen, ſie in ſeiner Gnad und Glauben gebadet, ihnen Reu geſchenket. Rede denn das beſte bey ihm.

Seufzer.

§. 13. Ja, HErr JEſu! du haſt das gefallene, weinende Iſrael allzeit wieder aufgerichtet; willt du denn deiner Chriſtenheit nicht gleiche Gnade widerfahren laſſen, deine vom Sündentod erwürgete und in ihrem Blut zapplende Kirch nicht heiſſen leben. 1. In der Gnad durch die Rechtfertigung. 2. Im heiligen Geiſt durch die innerliche Heiligung. Sprich nur ein Wort, Luc. 7: 48. und gieb, daß ſie es ihr laſſe geſagt ſeyn, Joh. 5: 14.

: 14. Blaſe an den ſchier gar erloſchenen Glauben und Liebe, vermeh-
e die Gaben deines Geiſtes, damit die Welt deine Kraft erkenne an dei-
en Kindern, und viele geluſtig werden, ſie nicht nur zu ſehen, ſondern
uch ihnen zu gleichen. Du erforderſt ja ſelbſt von deinen Knechten, daß
e die Hülfe der Seelen allem vorziehen, und du wollteſts ſelbſt nicht thun,
Matth. 8: 9.

Gieb, daß wir alles anwenden vor GOtt, vor dich, deine Ehre, Reich
nd Glieder. Schenk uns Beſtändigkeit in allen Proben, ſie kommen von
:eufel, Welt, Fleiſch, oder auch von GOtt ſelbſt; verſchaffe nur, daß
)ir darinn dir gleichförmig und wohl geläutert werden. Thue nur einen
ädigen Blick auf uns, die wir vor dir in unſerm Tod liegen, jedennoch
uf dem Bett des ruhigen Zutrauens zu dir und deiner groſſen Kraft,
:reue und Liebe. Wir wollen doch ſo gerne deine Brandopfer ſeyn und
)den, daß man uns an Ehre und Gut, Haus und Hof, Freyheit und
eben antaſte; nur daß es ſey um deinetwillen; laß uns nur nicht im Sün-
entod, errette uns von uns ſelbſt, laß uns Theil haben an der erſten
luferſtehung, damit wir dich wieder ſehen und uns ewig in dir freuen.

Wir ſind deine Patienten, du unſer Arzt, wir deine Kinder, du unſer
Vater, die Freude und Ehre iſt ja dein, wann es ſich mit uns beſſeret: es
)erden alle deine Verklärte im Himmel eine heilig-ſüſſe Luſt daran haben,
)ann du eben das in uns wirkeſt, was in ihnen: warum ſollten wir in der
)elfte unſerer Bekehrungstagen dahin fahren? wo bliebe dir denn der
Beizen und die Frucht, wann wir als unreife Zweige abgehauen würden,
)re der Schade nicht dein?

Der Drach und das Thier haben dir ſo manch zartes, hervorblühendes
)flänzlein verderbet und mit ihrem Höllenblaſt beſengt, tauſend Wetter
)achen ſich hinter ſie: O du GOtt Zebaoth, wende dich doch, ſchaue vom
)immel, ſiehe und ſuche den Weinſtock heim. Beveſtige die Schößlinge,
)deine Rechte heute gepflanzt hat, Pſ. 80: 15. 16. Wehre dem Wald-
)aſſer, daß es ſie nicht ausreiſſe, und weit hinweg ſchwemme! ach daß die
:ſte Begierden der Heiligkeit in uns erſtarken und nicht durch tödliche
)eſchoß umkommen: leg deinen wahren Grund in uns und fahe von neuem
n, unterſtütze anbey das allbereit aufgeſchoſſene: ein gut Wort aus dei-
em Mund erquicket unſere matte Gebeine wie der Morgen- und Abend-
)au die welke Blumen, und ein kühler Bach eine heiſſe, dürre Wildniß!
h GOtt! laß dichs jammern, daß ſo viele Aecker der Gemeinen und
)flänzlein erweckter Seelen und ſo wenig paradieſiſche Früchte des Glau-
:ns, der Hoffnung, der Liebe, ſo den Baum nähren, Stamm und Wur-
l mäſten, daß er immer ſchönere und beſſere Früchte trage. HErr JE-
, es fehlt allenthalben, die Mauren Jeruſalems fallen nach einander
n: komme bald!

Was aber der Tod dieſes Knaben uns noch mehr anzeigt, wird die Zeit
hren.

JEſus iſt nahe.

§. 14. Vers 33. JEſus kommt gewißlich, Hebr. 11: 37. Die Pforten der Königreichen der Welt, ſo für immer und ewig verriegelt ſcheinen, thun ſich ohnfehlbar auf, damit der König der Ewigkeit einziehe, Pſ. 24: 7. JEſus ſtellt ſich nicht immerdar als ein Fremdling, der uns nichts angehe, noch wir ihn, und welche bereitet ſeyn werden, gehen mit ihm hinein, Matth. 25: 10. Die Thür aber ſoll hinter ihnen zugeſchloſſen werden, eben wie an der Arch, 1 B. Moſ. 7: 16. Luc. 13: 25. JEſus nimmt ſich Philadelfiens Noth und Tod ſo hart an, daß er alles ausſchlieſſet und gehen läßt, damit er dieſer Sache allein abwarten könne, Matth. 6: 6. 9: 25. Ap. Geſch. 9: 40. JEſus thut ſeine höheſte, edelſte Werke auf eine ſehr geheime, verborgene Weiſe, alſo daß kein Weltaug ſiehet die Zurüſtungen, ſo GOtt in der Ewigkeit macht, ſein Zion am ſechsten Kirchentag rechtſchaffen zu erfreuen, bis er mit ſeinen Lebendiggemachten hervor trittet, von erſt hier im Gnadenreich durch viele herrliche Segen und denn am jüngſten Tag: bis dahin treibt JEſus ſein Werk unſichtbarlich, jedennoch kräftiglich.

Er bittet immerdar für uns,

§. 15. Unſer Heyland JEſus Chriſtus betet noch zu GOtt: Vater, die Stund iſt kommen, verklâre deinen Sohn, auf daß dich dein Sohn auch verklâre, Joh. 17: 1. 24. O erſtaunliche Dinge, ſo dieſer Melchiſedekianiſche Hohepriester uns zu Gunſten noch wird auswirken. Die Vorbitt, ſo er in den Seinen um dieſe Zeit durch den ausgegoſſenen Heil. Geiſt der Gnaden und des Gebetts wirken wird, ſoll einbrünſtig und allerdings kräftig ſeyn, alſo daß es Himmel und Erden wird bewegen. Eben wie Aerzte und Freunde bey einem Sterbenden ſagen, wir wiſſen weiters nichts mehr dabey zu machen, zu rathen und zu helfen, als ein Gebett vor ihn thun und ihn GOtt befehlen; wir ſollen die Chriſtenwelt nicht laſſen verrebeln, noch unſere Kinder verfaulen, ſondern wann alle Beſchneidungs- und Reinigungsmittel ſtumpf, das Feuer erloſchen, das Balſamöl aufgebraucht und gar kein Lebenszeichen mehr da iſt: da ſollen wir unſere Todte mit heiſſen Gebettern GOtt überlaſſen, ſeiner Cur, ſeinem Herzen, ſeinem Aug und Hand. O JEſu, Fürſt des Lebens, ſiegreicher Ueberwinder des Todes und der Höllen! ich lege meinen Todten vor dich! der Würg-Engel des Todes iſt hineingeſchlichen und hat mein Volk umgebracht; der Geiſt des Abgrunds hat Schaden gethan, und iſt noch nicht geſinnet zu weichen: komm heiliger und alles heiligender Pfingſtgeiſt, ſchaff Erlöſung und Leben, damit wir unſer höchſtes und gröſtes Gut, JEſum, wieder genieſſen. Amen.

und läßt ſich an vielen Orten erblicken.

§. 16. Vers 34. JEſus, nachdem er in die Rechte der Majeſtät, Gewalt und Heiligkeit GOttes aufgeſtiegen; ſteigt nunmehro wiederum auf die Canzeln und Lehrſtüle, wie von Anbeginn in denen Geſchichten der Apoſteln; er läßt ſeine Gegenwart aufs neue mächtig merken. Er legt ſich auf die todte Prediger und Zuhörer alſo, daß ſtatt des ſündlichen Alt-adamiſchen Mundes jetzt ein neuer, göttlicher JEſusmund ſich hören läßt.

An

An ſtatt der ausgekehrten, neugierigen Fladeraugen voll Ehebruchs mit den Creaturen und voll Schläfrigkeit für GOttes Sache giebt JEſus in ſeinen himmliſchen Umarmungen durch eine heilige Transſpiration oder Hinüberdünſtung, auf den innern Seelengrund eingekehrte, GOtt-gierige, andächtige, reine, in die alleinige Liebe JEſu entzuckte Daubenaugen: Ja ſeine feuerflammende, alle innerſte Winkel durchſuchende, (Sprüchw. 20: 27.) Gerichtsaugen machen das Seelenaug voll von Weisheit, Licht und Munterkeit; ſollten ſie gleich ſchon gebrochen und ausgeronnen ſeyn, und alle Fähigkeit, die Schönheiten des Hochzeittags anzuſchauen, gänzlich verlohren haben, ſo erſetzet das ewige Gottheitsaug Chriſti, wann es unſere todte Augen berühret, allen Schaden und heilet alle Gebrechen, Joh. 9.

1. Unſere ganz erſtarrete Glaubens-Hände belebet die allmächtige Hülfs-Hand JEſu Chriſti, alſo daß ſie vermögen JEſum, ſein Wort, ſein Verdienſt, ſeine verklärte Menſchheit, ja alle ſeine Güter, zu faſſen: Briefe an den himmliſchen Hof zu ſchreiben; ſich bey der einen Hand von JEſu faſſen zu laſſen, mit der andern den Nächſten zu ergreifen, und gewaltig mit ſich fortzuziehen Chriſto nach, und was man von JESU im Glauben empfangen, wieder durch Liebe auszutheilen; Summa, mit JEſu Hand in Hand zu ſchlagen und alle ſeine Werke in GOtt zu thun, das Gute annehmen, das Böſe verwerfen und von dem ganzen neugeſchaffenen Lichtleib flugs abwenden; wozu die Seele alle Tüchtigkeit dannzumalen hat, wann JEſus ſeine Kraft gar in ſie hinein ſteckt, wie eine Hand in einen Handſchuh, Pſ. 4: 12. An den Händen.

2. Warum nicht auch ſeine Füſſe auf des Knaben Füſſe? Antw. 1. Vielleicht wars dem alſo, und weil der Knab zu klein, krümmete ſich eben deßwegen Eliſa, doch alſo, daß er vorwärts, ſonderlich mit der Bruſt, auf ihm lag, das Herz fürnemlich zu erwärmen. 2. Wer einen Mund hat, JEſum zu bekennen, der iſt ſelig, Röm. 10. Wer ein Aug hat, den Sohn zu ſehen, der hat ewiges Leben, ſo ſich ebenfalls in die Füſſe ausbreitet, und JEſus wird ihn auferwecken am jüngſten Tag, Joh. 6. Wer eine Hand hat, GOttes Stärke zu ergreifen, hat gleich Frieden, ſo gute Stiefel an die Füſſe giebt, über Stein und Dornen, Schlangen und Scorpionen hinzugehen, Epheſ. 6: 15. An den Füſſen.

3. Wer Chriſti Gebott hält, der bleibt in der Liebe GOttes, Joh. 15: 10. Wer nun einen wirkſamen Glaubens-Mund hat, dem mangelt kein Stuck von dem einigen Nothwendigen, dann er kan bitten und empfahen, wird frey von allem Böſen und voll alles Guten, und bekommt neue Kraft, daß er auffährt mit Flügeln wie ein Adler, daß er lauft nach dem Kleinod und nicht müde wird, Jeſ. 40. Wer einen Mund hat, den der Odem des Heil. Geiſtes erwärmt, (allermaſſen der ein köſtlicher Moſt iſt, der nicht nur die Lippen der Schlafenden, ſondern auch der Todten reg und redend macht, daß ſie GOttes Wort in Beweiſung des Geiſtes und An dem Mund.

der Kraft verkündigen) und Befehl hat von GOtt selbst, denselben aufzuthun, mit der unwandelbaren Zusag der Erfüllung mit aller GOttes Fülle, der ist warlich nicht übel dran.

An den Augen. 4. Wer ein Aug von GOtt bekommt, der kan suchen und auch finden. Was? GOtt mit allen seinen Schätzen, himmlischen Kostbarkeiten und Vergnügungen, er siehet, suchet und findet Edelgestein im Evangelio, geläutert Gold, weisse Kleider, verborgen Manna: wer die neue Augen hat, suchet Meßiam, von welchem die Propheten und Apostel geschrieben, wer suchen will, muß nothwendig sehen, damit er anhalten könne mit Verwerfung des Falschen, so lang bis das einige Wahre ins Gesicht kommt: sintemal es tausend falsche Bilder von JEsu Christo giebt, daran sich Blinde halten und ins Verdammniß gehen. Der einige wahre Freund ist auserlesen aus vielen tausenden, Job 33. Hohel. 5. und niemand findet ihn als durch Offenbarung des Vaters, Matth. 11: 27. 16: 17. Selig, wer sothane Augen hat.

Wer eine Hand hat, der kan anklopfen zwey, dreyhundert mal, bis ihm die Thür zu einem Land und Reich aufgehet, allda kein Mangel ist an allem, was ein erleuchtet Herz wünschen mag, allda der dreyfache Heilbrunn der Gottheit ist, 2 Cor. 13: 13. Da Korn, Most und Oel ist, auch Manna, Lebensbrod, Trauben, Feigen, Granatäpfel und ein täglich Freudenmahl.

Er macht alles Todte lebendig. §. 17. Welch eine Wohlthat und Liebe GOttes ists denn, wann JEsus seinen Mund auf meinen Mund, sein Aug auf meine Augenlöcher, und seine Hand auf meine Hand legt. Jedermann ekelt an einer Leiche, wäre sie noch so lieb gewesen bey Lebzeiten, und mag der todte Knab übel gerochen und getödtelet haben, weilen Sunem von Carmel weit entlegen, und es in der Erndzeit war, da es heiß macht. Hiermit war Elisa ein Schattenbild der unausdenklichen Liebe Christi, der uns in Sünden Todte nicht gescheuet, sondern uns umfasset, da der Sündengestank ungleich häßlicher und unleidenlicher ist als das greßlichste Aas von der Erden. Der Affect der Liebe in GOtt zu uns ist unendlich grösser, als wann man aller Creaturen Liebe von Anbeginn der Schöpfung bis an der Welt Ende in eins zusammen schmelzte: GOtt ist die Liebe: das ist ein unergründliches Geheimniß vor uns arme Geschöpfe, die heiligste sind nur Tröpfgen aus diesem Meer.

Durch sein Blut. §. 18. Und des Kindes Fleisch ward warm. Die Wärme und Hitz war vom geistreichen Blut, so Elisa noch in seinen Adern hatte; wie vielmehr erhitzet das von ewiger Liebe wallende, vom Heil. Geist vollkommen durchdrungene und beseelte Blut Christi, so in den Adern der Evangelischen Verheissungen laufet, wann also der Leib der Gottheit eine Seele umarmet: das ist erstaunlich, Hohel. 2: 6. Da wird sie von heiliger Liebe trunken gemacht und mit wesentlicher GOttesfreude überschwemmet. O Philadelfia! was hast du noch von deinem Elisa zu erwarten? du sollt werden

ı Fleiſch von Chriſti Fleiſch, und Bein von ſeinen Beinen, Eph. 5. und
s du lebſt im Fleiſch, ſoll ein hitziges Glaubensleben ſeyn im Sohn
)ttes, Gal. 2.
In dieſer Zeit iſt der Heil. Geiſt als die göttliche Bruthenn merklich
häftiget, in vielen Seelen die Geſtalt Chriſti auszubrüten, 1 B. Moſ.
2. Er durchdringt viele Herzen mit ſeiner heiligenden Liebeshitz: ſe-
, wer Weisheit hat, unter ihm zu bleiben, und der ſich nicht alle Augen-
k von des Heil. Geiſtes Bewirkung entfernet und immer wieder erkal-
, ſondern in gleicher Wärme und Aufmerkſamkeit auf die anbetens-wür-
ſte Gegenwart des Heil. Geiſtes bleibet, der bekommt denn ein Küchlein-
r Dauben- oder Adlersleib, und erſcheint im herrlichen Reich bey der
uckhenne Chriſto unter ſeinen glänzenden Heerſcharen, mit welchen er
neue Luſt und Welt wird beſetzen.
:. 19. Vers 35. Er kehrete um: Eliſa Geſchrey gehet durch alle Land: Er ſucket
ehret euch, dann das Himmelreich iſt nahe herbey kommen. Kehret allenthal-
, ihr abtrünnige Kinder; ſo will ich euch heilen von allen euren Ueber- ben Leute
ttungen. Obſchon die Lebendigmachung derjenigen, die ihm der Vater zu bekeh-
bt, Chriſti fürnehmſt Hauptwerk iſt, ſo läßt er ſich doch im Haus der ren.
ıgen Welt nicht unbezeuget; er als der rechtmäßige Hausherr ſiehet
h, wie es in allen Ländern und Völkern zugehe.
Er gieng im Hauſe einmal hieher und einmal daher. JEſus wandelt
:er ſeinen Leuchtern, er probiert an allerley Orten zu verſchiedenen
ten, und ſonderlich gehet der letzte Aufruf zum Abendmahl ſchnell, Luc.
Anfänglich meynte man, JEſus werde ſeine bruderliebende Gemein
rſt in Engelland aufrichten, und iſt wahr, daß die lobwürdige Geſell-
ıft, ſo ſich zur Vermehrung des Reichs Chriſti zuſammen verbunden,
les thun und geben, was ſie haben, nemlich Gold und Silber; allein
meiſte und neueſte Kraft des Geiſtes hat ſich übers Meer in Teutſch-
d erhoben; man höret und ſiehet die Fußſtapfen Eliſa in Dännemark,
hweden, Moſcau und andern Orten; ja er gehet in die entlegenſten
nmer des Welthauſes in Oſt- und Weſt-Indien; Er ſtecket hie und da
ıe Sternen auf.
Inzwiſchen liegt ihm der todte Knab, der Erbe im Hauſe, die Gemei-
ı der Erſtgebohrnen, allertiefeſt im Sinn, er kan in ſeiner Glori vaſt
nichts anders denken, Jerem. 31: 20. Darum ſtieg er wieder hin-
r, und krümmete ſich über ihn her. JEſus bequemet ſich nach allen
ımoren und Temperamenten; denen Reiſenden als ein Reiſender,
:. 24. Maria der Gärtnerin als ein Gärtner, denen Apoſteln vielleicht
h als ein Fiſcher, Joh. 21. Deßwegen iſt JEſus ein Kindlein wor-
ı, und hat jedes Alter durchgangen bis zur männlichen Gröſſe. Er iſt
Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein. Und jetzt, nach-
n er in die Höhe geſtiegen, und ſich geſetzt zur Rechten der Majeſtät,
er eben der von Herzen demüthige, ſich klein und ſchwach machende

JEſus,

JEſus, und umfahet uns alle mit zarter Gedult, und ſuchet nach ſeiner tiefen Weisheit jedwedem den Heil. Geiſt mitzutheilen.

Die Kirche ſtehet jetzt noch in der Reinigung.

§. 20. Da nieſſete der Knabe bis zu ſieben malen: Man iſt jetzo noch im Wege der Reinigung begriffen, in ſiebenmaliger Läuterung und Ueberwindung, auf daß die ſiebenfache Todesmacht und Kraft der Finſterniß, der ſieben ärgern Geiſtern, ſo bey fleiſchlicher Ruh und Wohlfahrt ins Reformationshaus eingeſchlichen, und den Tod mit ſich hinein gebracht, wieder ausgeworfen werde.

Und zwar durch eine gewaltige Erſchütterung und Bewegung in Bußkämpfen und Gebettern, darinn vaſt alle Kraft der Philadelfia beſtehet, (durch das Nieſſen bedeutet,) indem ſie dadurch die allmächtige Wärme Chriſti an und in ſich ziehet, welche ſo dann die zähe Feuchtigkeiten der angebohrnen und angewöhnten Unarten mächtig angreift, auflöſet, bis der erwünſchte Auswurf erfolget der ſieben Teufelsköpfen, 1. der Bocksgrind aller unreinen Liebesbrunſt. Der Hundskopf des Neids, Zorns, Haß, Raach. 3. Der Wolfskopf des Geitzes, Geld- und Weltliebe. 4. Der Schweinskopf des Schlemmens, Praſſens. 5. Der Fuchsgrind der Lugen, Heucheley, Falſchheit. 6. Der Pfauenkopf des Hochmuths, Pracht. 7. Der Drachen- und Schlangenkopf des Unglaubens und Vernunft.

Alle dieſe ſieben Satanskräften und Höllenarten müſſen durch ſiebenmaliges Erniesſen ausgepurgiert werden, 1. durch Ertödtung der Sinnlichkeit. 2. Durch Verfolgung und Unterdruckung. 3. Durch Schaden, Verluſt. 4. Durch Faſten und Enthaltung. 5. Durch Gewiſſensängſten. 6. Durch mancherley Spott und Hohn. 7. Durch Erkanntniß GOttes, der Welt und ſein ſelbſt.

Was erfordert werde, die Satanskräften auszutreiben.

§. 21. Wobey aber folgende Ingredienzien oder Zugehörden ſeyn müſſen. 1. Eine Begierd, GOtt zu ſchauen, und die himmliſch-ſüſſe Luſt des heiligen Geiſtes zu ſchmäcken. 2. Ein innig Verlangen, das freundliche Angeſicht JEſu ſtäts über ſich leuchtend zu haben. 3. Ein Geluſt, das holde JEſusherz Tag und Nacht in ſein Herz einflieſſen zu laſſen. 4. Ein unerſättlicher Appetit, Chriſti Fleiſch zu eſſen, ſein Blut zu trinken, und der Früchte des Heil. Geiſtes gnug zu bekommen. 5. Ein ſorgfältiger Fleiß, nichts zu behalten als einen kindlichen Herzensreſpect vor GOttes Gegenwart. 6. Ein Verlangen, die Herrlichkeit zu erben, ſo der Vater Chriſto gegeben hat. 7. Eine Sehnſucht, alle GOttes Verheiſſungen an ſich erfüllet zu ſehen, und die Wunderführungen der ewigen Weisheit zu erfahren.

Aus dieſer ſiebenfachen Reinigung entſtehet 1. ein Haß und Creuzigung fleiſchlicher Begierden. 2. Reine Liebe GOttes und des Nächſten. 3. Hochſchätzung des Unſichtbaren, und Verſchmähung des Zeitlichen. 4. Tägliche Buß und Wachbarkeit. 5. Warhaftigkeit, offenherzige Redlichkeit. 6. Demuth, Niedrigkeit, Einfalt. 7. Glauben und Gelaſſenheit.

Alle

Alle Studierende fürnehmlich hoc helleboro opus habent, ſi velint admitti ad ſanctuarii penetralia, ut vitæ æternæ ibi præguſtent delicias atque irradiatione lucis gaudeant divinæ. Oder, alle Studierende haben dieſer Nießwurz nöthig, wann ſie wollen in die innerſte Kammer des Heiligthums eingelaſſen werden, daß ſie daſelbſt ſchmäcken die Süßigkeit des ewigen Lebens, und von den Strahlen des göttlichen Lichts erleuchtet werden.

Auf gründliche Herzensreinigung von Adams Fall und von allen denen Ungelegenheiten, ſo die eingeſchlungene vergiftete Sündenfrucht erwecket, folget die Erleuchtung. Darnach thät der Knab ſeine Augen auf.

Vielen gehen die Augen des Gemüths auf.

§. 22. Welcher alleinige Weg, zu tiefer Einſicht in himmliſche Geheimniß zu gelangen, in dieſen Zeiten heftig anrecommendirt und auch von manchem Layen richtig zu ſeyn erfunden worden; man iſt verſtürzt, wie dorten die Lehrer zu Jeruſalem, Luc. 2: 47. über dem Verſtand und Antworten des Knaben JEſu. Warlich Jünglinge und Jungfrauen, die ſich ernſthaft befleiſſen, alle Sünden zu meiden und allen Stücken der Heiligung nachzujagen, ſiehet man ſo vieles verſtehen von denen wegen des Königs in ſeinem Reich; daß man ſich über die himmliſche Salbung zu verwundern hat; ſie thun manchmal ihre neue Gnadenaugen nur zu weit auf, und ſehen dem Thier und dem falſchen Propheten zu ſcharf ins Spiel und lernen das Geheimniß der Bosheit genauer kennen. Böſe habens lieber, daß man ihnen durch die Finger ſehe, und nicht anzeige, was man ſiehet, oder ein Aug zuthue; allermaſſen Blinde am hellen Tag nicht einmal ſehen den Greuel der Verwüſtung an heiliger Stätte. Urſach iſt dieſe: ſie haben vergeſſen der Reinigung von ihren weyland begangenen Sünden, und haben auch die ſieben Stücke zu ihrem Glauben nicht erlanget, errungen und erbettet, nemlich Tugend, Erkanntniß, Enthaltung, Gedult, Gottſeligkeit, Bruderliebe, gemeine Liebe. Wer nun dieſe Dinge nicht hat, der iſt blind und blinzelt, 2 Petr. 1: 9. Indeſſen wäre es Sünde, wann GOtt jemanden in unſern Tagen Augen giebt, geſunde Augen, und er ſie nicht aufthäte, und brauchte andere zu erinnern, zu warnen und die Ankunft des Königs zu verkündigen, auch den betrübten Zuſtand des Weinbergs und der Stadt GOttes anzuzeigen, welches theils Orten nicht wohl aufgenommen wird, alſo daß man ſothanen Zeugen der Wahrheit wohl die Augen wieder ausreiſſen möchte, eben wie die Prieſter rathſchlageten, Lazarum wieder zu tödten, Joh. 12: 10. Wie könnte es aber jemand laſſen, daß er nicht reden ſollt, was er ſiehet, Ap. Geſch. 4: 20. inſonderheit, da ihm eine ſchreckliche Straf GOttes darauf ſtehet.

Dieſes ſoll Zion zur Aufmunterung dienen.

§. 23. Vers 36. Alsdann wird JEſus ebenfalls ſeinen Knechten befehlen, daß ſie ſein betrübtes Zion tröſten, und denen, die um den Schaden Joſephs bekümmert ſind, zu ſagen, daß die Einſame mehr Kinder habe als diejenige, die den Mann hat, Gal. 4: 27. und daß des HErrn Geiſt die Getödtete angeblaſen habe und ſie wieder lebendig worden, Ezech. 37: 9.

Da wiſchet JEſus die Thränen ab, Jeſaj. 25. Er verſchlingt den Tod, und ſpricht zur armen Wittwen von Nain: Weine nicht, Luc. 7: 13. und zum geiſtlichen Iſrael, denen, die ſo bitterlich getrauret und ſo manchen entſetzlichen Kampf mit Sünd, Tod, Welt und Höll, ja mit GOTT ſelbſt haben müſſen durchgehen, ſprechen die letzten Zeugen und Bekenner: Joſeph lebet noch und iſt von GOtt zum Herrn erklärt in ganz Egyptenland. Alſo wird die bekümmerte Seele ſatt von Troſt und Freuden.

Es werden laut denen Weiſſagungen von allen Enden des Himmels Zeitungen einlaufen, daß hie und da den Leuten die Augen aufgehen, und nachdem die Sunamitin dem Eliſa hat helfen um dieſe herrliche Wunder betten, wird ſie näher herbey gerufen werden, wie David that, da ihm der Meßias von ferne verheiſſen war, 2 Sam. 7: 27.

Die Aufweckung des Knaben iſt ein Vorſpiel der geiſtlichen Auferweckung.

§. 24. Und er ſprach: Nimm hin deinen Sohn! den ſie zuerſt leiblich gebohren, jetzt aber mit Seelenſchmerzen und Aengſten, Gal. 4: 19. Wie gehets doch ſo ungläublich ſchwer zu mit der Bekehrung der Menſchen! aber, o was wird es für eine erſtaunliche Freude ſeyn, wann man ſiehet das Leben des verklärten Chriſti in vielen Tauſenden ſich thätig, lebendig und triumphirend erzeigen, und daß es Chriſto ſo wohl gelinge, alſo daß er in unzählich vielen Geſtalt gewinne auf eine ganz herrliche Weiſe; man wird ſich über einen jeden ins beſonders ſo hoch erfreuen, als wäre es ein Eingebohrner.

JEſus wird ſich vergnügen mit der Ehre des Werks und mit der Herrlichkeit, Lob und Dank, ſo ihm von den vier Thieren, denen 24. Aelteſten und allen heiligen Engeln gegeben wird; den Nutzen aber, Stärkung, Sieg, Freud und Wonne wird er der Sunamitin laſſen, als obs überall ihre Sache wäre. Deinen: alſo generos iſt der leutſelige Menſchenfreund, unſer majeſtätiſcher Lebensfürſt.

JEſus könnte uns wohl alle Anſprach am Erbe der Welt abſprechen, weil es ſein eigen Werk und Beſitzung iſt, vermög der Schöpfung, Erlöſung und Heiligung; allein ſeine Liebesbegierd, uns frölich und reich zu machen, iſt unerſättlich. Darum willt du, daß alles, was dein iſt, mein ſeye; ach, daß mein Wille eben ſo wie der deine, ohne Ausnahm, ohne Beding und ohne Falſch, alles, was mein iſt, ſtäts anſehe als das Deine.

Dieſe Erweckung des Knaben aus dem Tod iſt alſo ein Vorſpiel 1. der Wiederlebendigmachung aller herrlichen Wunderkräften des Heil. Geiſtes in der Philadelfiſchen Gemein zu unſäglicher Freude der geiſtlichen Müttern; wie hier die Sunamitin nicht nur mit entzuckender Freude, ſondern mit einem heiligen Schauer ihren Sohn wird wieder genommen haben als einen Tempel GOttes, in welchen der wahrhaftige GOtt und das ewige Leben eingegangen. O wie ſelig und heilig iſt der, der Theil hat an ſolcher erſten Auferſtehung, Offenb. 20. Joh. 5: 25.

2. Der Auferſtehung zum hochzeitlichen Abendmahl des Lamms, da die Mutter Jeruſalem die vom letzten Antichriſt Ertödtete in ihren verklärten

Leibern

Leibern ſehen wird leuchten wie die Sonne ins Vaters Reich, 1 Cor. 15. daß ſie nunmehr leben ſollen in alle Ewigkeit.

§. 24. Vers 27. Und ſie kam. Es ſind niemals ſeit der Apoſteln Zeiten ſo klare Schriften in ſo groſſer Menge ans Licht kommen von der ſtäten Hinzuwendung des Herzens zu JESU als jetzund: wie das verlohrne Schaaf nach ſeiner Herumholung bey ſeinem Hirten, der Kranke bey ſeinem Arzt, der aus dem Tod Erweckte bey ſeinem JEſu bleiben ſolle, und daß ein Jünger alles aus dem Glauben an den HErrn, als ſeinen Meiſter, in ſtätem Gehorſam ſeines Geiſtes auf ſein Wort und Geheiß hin allein thun ſolle, und ſich ſtäts von eigenen Wegen und Wahl ablenken, damit man die Regierung der Weisheit und Liebe Chriſti in allem ſeinem Thun genieſſe, mithin das Reich GOttes recht inwendig im Herzen, nicht in groſſem Schein ſuche. Wie angelegenlich werden die Menſchenſeelen jetzo zu JEſu zu kommen genöthiget, und ſeine lockende Hirtenſtimme recht ins Herz zu faſſen, damit man nicht, wann man gewiß in der Noth ſchreyen wird, hören müſſe: Ich kenne dich nicht. Und wie kan man das groſſe Heyl zu ſeiner vollkommenen Errettung gebrauchen? wann man nicht mit Herz und Sinn ſtäts bey dieſem Brunnen bleibt, Joh. 15: 1-11. Das Reich GOttes fanget an einzubrechen.

Es iſt der Natur ein unmöglich Ding, ſich ans Unſichtbare veſt zu halten, daher die Gedanken ſo geneigt ſind von GOttes Licht, das im Herzen ſcheinen will, abzuirren. Wiſſe, daß, was mit Chriſto iſt und wirkt, zum Vergeſſen gehöre, Phil. 3: 12. Ohne dieſes ſtäte Innenbleiben in Chriſto wird unſere Einwurzelung und Gründung in ſeiner Liebe nicht erhalten. Wer nun mit dieſem einigen beſchäftiget iſt, hat alle Hände voll genug zu thun. Man kan leichter einen Folianten ſchreiben, die wichtigſte Staatsſachen als ein Botſchafter an den Höfen mächtiger Potentaten treiben, groſſe Kauffardeyſchiffe ausſtaffiren nach Oſt und Weſt: als eine Stunde lang GOtt ohne Ausſchweifen der Sinnen im Geiſt und Wahrheit anbetten; wer nun das durch Hülfe des Heil. Geiſtes vermag, gilt mehr vor GOtt als die gröſte Herren der Welt.

§. 25. Und fiel zu ſeinen Füſſen und buckte ſich zur Erden. Offenb. 4. Je höher die Offenbarung der Kraft des Vaters, der Weisheit des Sohnes und der Güte des Heil. Geiſtes ſteiget, je tiefer ſie den Menſchen beuget und unter GOttes Majeſtät hinunter wirft, man möchte fein gar zu nichts werden vor ſo groſſem Glanz der heiligen Liebe GOttes in JEſu Chriſto. Begnadigte Seelen beugen ſich tief vor JEſu.

Ich meyne ja, die ſo hochbegünſtigte bruderliebende Gemein wird ſich mit tiefſter Erniedrigung ernſtlich zu des HErrn JEſu Füſſen legen, und ſich um ihn her ſchmiegen mit unaufhörlichem Anhalten des innwendigen Gebetts, um weitere Entdeckung ſeiner Schönheit, Anmuth, Reichthums und Gewalt allen Völkern auf Erden, daß doch die lebendige Erkanntniß

Da wischet JEsus die Thränen ab, Jesaj. 25. Er verschlingt den Tod, und spricht zur armen Wittwen von Nain: Weine nicht, Luc. 7: 13. und zum geistlichen Israel, denen, die so bitterlich getrauret und so manchen entsetzlichen Kampf mit Sünd, Tod, Welt und Höll, ja mit GOTT selbst haben müssen durchgehen, sprechen die letzten Zeugen und Bekenner: Joseph lebet noch und ist von GOtt zum Herrn erklärt in ganz Egyptenland. Also wird die bekümmerte Seele satt von Trost und Freuden.

Es werden laut denen Weissagungen von allen Enden des Himmels Zeitungen einlaufen, daß hie und da den Leuten die Augen aufgehen, und nachdem die Sunamitin dem Elisa hat helfen um diese herrliche Wunder betten, wird sie näher herbey gerufen werden, wie David that, da ihm der Meßias von ferne verheissen war, 2 Sam. 7: 27.

Die Auferweckung des Knaben ist ein Vorspiel der geistlichen Auferweckung.

§. 24. Und er sprach: Nimm hin deinen Sohn! den sie zuerst leiblich gebohren, jetzt aber mit Seelenschmerzen und Aengsten, Gal. 4: 19. Wie gehets doch so ungläublich schwer zu mit der Bekehrung der Menschen! aber, o was wird es für eine erstaunliche Freude seyn, wann man siehet das Leben des verklärten Christi in vielen Tausenden sich thätig, lebendig und triumphirend erzeigen, und daß es Christo so wohl gelinge, also daß er in unzählich vielen Gestalt gewinne auf eine ganz herrliche Weise; man wird sich über einen jeden ins besonders so hoch erfreuen, als wäre es ein Eingebohrner.

JEsus wird sich vergnügen mit der Ehre des Werks und mit der Herrlichkeit, Lob und Dank, so ihm von den vier Thieren, denen 24. Aeltesten und allen heiligen Engeln gegeben wird; den Nutzen aber, Stärkung, Sieg, Freud und Wonne wird er der Sunamitin lassen, als obs überall ihre Sache wäre. Deinen: also generos ist der leutselige Menschenfreund, unser majestätischer Lebensfürst.

JEsus könnte uns wohl alle Ansprach am Erbe der Welt absprechen, weil es sein eigen Werk und Besitzung ist, vermög der Schöpfung, Erlösung und Heiligung; allein seine Liebesbegierd, uns frölich und reich zu machen, ist unersättlich. Darum willt du, daß alles, was dein ist, mein seye; ach, daß mein Wille eben so, wie der deine, ohne Ausnahm, ohne Beding und ohne Falsch, alles, was mein ist, stäts ansehe als das Deine.

Diese Erweckung des Knaben aus dem Tod ist also ein Vorspiel 1. der Wiederlebendigmachung aller herrlichen Wunderkräften des Heil. Geistes in der Philadelfischen Gemein zu unsäglicher Freude der geistlichen Müttern; wie hier die Sunamitin nicht nur mit entzuckender Freude, sondern mit einem heiligen Schauer ihren Sohn wird wieder genommen haben als einen Tempel GOttes, in welchen der wahrhaftige GOtt und das ewige Leben eingegangen. O wie selig und heilig ist der, der Theil hat an solcher ersten Auferstehung, Offenb. 20. Joh. 5: 25.

2. Der Auferstehung zum hochzeitlichen Abendmahl des Lamms, da die Mutter Jerusalem die vom letzten Antichrist Ertödtete in ihrey verklärten

Leibern

Leibern ſehen wird leuchten wie die Sonne ins Vaters Reich, 1 Cor. 15. daß ſie nunmehr leben ſollen in alle Ewigkeit.

§. 24. Vers 27. Und ſie kam. Es ſind niemals ſeit der Apoſteln Zeiten ſo klare Schriften in ſo groſſer Menge ans Licht kommen von der ſtäten Hinzuwendung des Herzens zu JESU als jetzund: wie das verlohrne Schaaf nach ſeiner Herumholung bey ſeinem Hirten, der Kranke bey ſeinem Arzt, der aus dem Tod Erweckte bey ſeinem JEſu bleiben ſolle, und daß ein Jünger alles aus dem Glauben an den HErrn, als ſeinen Meiſter, in ſtätem Gehorſam ſeines Geiſtes auf ſein Wort und Geheiß hin allein thun ſolle, und ſich ſtäts von eigenen Wegen und Wahl ablenken, damit man die Regierung der Weisheit und Liebe Chriſti in allem ſeinem Thun genieſſe, mithin das Reich GOttes recht inwendig im Herzen, nicht in groſſem Schein ſuche. Wie angelegenlich werden die Menſchenſeelen jetzo zu JEſu zu kommen genöthiget, und ſeine lockende Hirtenſtimme recht ins Herz zu faſſen, damit man nicht, wann man gewiß in der Noth ſchreyen wird, hören müſſe: Ich kenne dich nicht. Und wie kan man das groſſe Heyl zu ſeiner vollkommenen Errettung gebrauchen? wann man nicht mit Herz und Sinn ſtäts bey dieſem Brunnen bleibt, Joh. 15: 1-11. Das Reich GOttes fanget an einzubrechen.

Es iſt der Natur ein unmöglich Ding, ſich ans Unſichtbare veſt zu halten, daher die Gedanken ſo geneigt ſind von GOttes Licht, das im Herzen ſcheinen will, abzuirren. Wiſſe, daß, was mit Chriſto iſt und wirkt, zum Vergeſſen gehöre, Phil. 3: 12. Ohne dieſes ſtäte Innenbleiben in Chriſto wird unſere Einwurzelung und Gründung in ſeiner Liebe nicht erhalten. Wer nun mit dieſem einigen beſchäftiget iſt, hat alle Hände voll genug zu thun. Man kan leichter einen Folianten ſchreiben, die wichtigſte Staatsſachen als ein Botſchafter an den Höfen mächtiger Potentaten treiben, groſſe Kauffardeyſchiffe ausſtaffiren nach Oſt und Weſt: als eine Stunde lang GOtt ohne Ausſchweifen der Sinnen im Geiſt und Wahrheit anbetten; wer nun das durch Hülfe des Heil. Geiſtes vermag, gilt mehr vor GOtt als die gröſte Herren der Welt.

§. 25. Und fiel zu ſeinen Füſſen und buckte ſich zur Erden. Offenb. 4. Je höher die Offenbarung der Kraft des Vaters, der Weisheit des Sohnes und der Güte des Heil. Geiſtes ſteiget, je tiefer ſie den Menſchen beuget und unter GOttes Majeſtät hinunter wirft, man möchte fein gar zu nichts werden vor ſo groſſem Glanz der heiligen Liebe GOttes in JEſu Chriſto. Begnadigte Seelen beugen ſich tief vor JEſu.

Ich meyne ja, die ſo hochbegünſtigte bruderliebende Gemein wird ſich mit tiefſter Erniedrigung ernſtlich zu des HErrn JEſu Füſſen legen, und ſich um ihn her ſchmiegen mit unaufhörlichem Anhalten des innwendigen Gebetts, um weitere Entdeckung ſeiner Schönheit, Anmuth, Reichthums und Gewalt allen Völkern auf Erden, daß doch die lebendige Erkanntniß

seines unermeßlichen vollkommenen Heyls bald alles überschwemme, wie mit Wassern des Meers, daß die Pforten des Todes und der Höllen überall zerbrochen werden.

O wie viele Anliegen wird die höchstbegnadigte, von Liebe und Freude in Thränen zerfliessende Sunamit vor ihrem grossen Elisa noch auszuschütten haben, die meist seine Ehre angehen und die Bekanntmachung seines Namens, welche zu befördern und sein Reich auszubreiten sie vor Verlangen lichterloh flammet. In den Liebeswunden seiner Füssen findet sich eine so überschwengliche Fülle aller göttlichen Lehre, Kraft, Heiligung und Seligkeit, daß sie vor Entsetzen vast nicht weiß, was sie zuerst da heraus nehmen solle; ja es dunkt sie, sie habe schon alles wahrhaftig, weil es ihr allergetreuester JEsus ist, der alles das hat.

Haben aber viele Feinde,

§. 26. Sie siehet zwar geschworne Feinde aus dem Abgrund empor steigen und auf die Fläche der Erden tretten, nemlich den höllischen und auch den eingefleischten Drachen, den Antichrist, und deren beyderseitigen Anhang, das Thier und falschen Propheten, so sich herbey machen, und, ihre Freude ein bißgen zu stören, auf sie mit zusammen gespannter Macht anmarschieren, ja wohl einen Strom auf sie ausschiessen; allein die Erde kommt ihr zu Hülf und verschlingt den Strom, Offenb. 12: 15. 16.

Es kommt auch eine Stimm vom Himmel, als ein das ganz Weltgebäude erschütternder Donnerknall: da der Vater zu seinem Sohn spricht: Ich lebe noch, als der allgewaltige GOtt, und es bleibt bey meinem dir gegebenen Wort ewiglich: Ich lege deine Feinde zum Schämel deiner Füssen. Hierauf wird Ordre an die himmlische Heerschaaren ergehen: Fasset sie und werfet sie plötzlich in feurigen Pful, der mit Schwefel brennet, also lebendig.

welche sie alle mit Gebett abtreiben können.

§. 27. Schließlich ists besser im Wachen und Betten ausharren bis ans Ende, und sich bey Zeiten mit allem, was man ist, hat und thut, zu Christi Füssen legen, wie auch ich von Herzen alles, was er mir gegeben, ihme wieder heimgebe: sein ist alles, lebt er nur als GOttes Sohn in mir, so habe ich ewig genug. Auf der neuen Erden solls besser geschehen.

Jetzt klage ich ihm meine Fehler, und traue in allem auf ihn, und lebe blos aus seiner Gnad, ich will auch immer kleiner vor ihm werden, und mich meine Noth und seine grosse Gutthätigkeit tiefer erniedrigen lassen. Er bleibt mir dennoch die Quell aller Seligkeit, und der Ursprung aller meiner Erlösung und Ueberwindung, bey ihm stehet all mein Heyl, und ich empfinde grosse Freudigkeit, so oft ich was im Glauben auf dich wage, o süsser JEsu!

Was das Hinausgehen bedeute.

§. 28. Und sie nahm ihren Sohn und gieng hinaus. Wie wird doch die kurze Mühe, Angst und Kampf so seliglich belohnet; keine edlere Frucht ist aller Seufzen und Beklemmungen als das wieder geschenkte Leben des Sohns GOttes, so man es aufs neue empfahet: wie viel tausendmal süsser ist nachwärts die Freude und Wonne, als zuvor gewesen ist die bange

Trau-

Traurigkeit; die Erlöſeten des HErrn kehren wieder und kommen gen Zion mit Jauchzen, ewige Freud iſt ob ihrem Haupt, Freud und Wonne ergreiffet ſie, der Schmerz aber und Seufzen muß weit hinweg. Jeſ. 35: 10. GOtt kan groſſe Dinge thun, unſern Mund mit Lachen erfüllen und unſere Zung mit Jauchzen. Pſ. 126.

Da gehet Philadelphia mit ihrem einig Geliebten hinaus aufs Felde und übernachtet auf den Dörfern: ſie ſtehet früh auf zu den Weinbergen zu ſehen, ob der Weinſtock blühe, ob die Granatäpfel ausgeſchlagen haben; da giebt JEſus ſeine Liebe: die Violen geben Geruch; vor unſerer Thür ſind allerley edle Früchte; neue und alte, die ſind den Geliebten aufbehalten. Hohel. 7: 12. 13. Nach ſo völliger Heylmachung wohnen Mutter und Sohn im Frieden beyſammen, nachdem dem Tod ſein Stachel benommen iſt. O da fallet alles nieder vor des Lammes Herrlichkeit und bekennet: das Lamm, das erwürget iſt, iſt würdig zu empfahen Kraft, Reichthum, Weisheit, Stärke, Ehre, Herrlichkeit und Lob. Iſt das nicht ſchon ewigen Lebens und Himmels genug? bis die ſelige Zeit kommt, da man alles Geſchöpf, das im Himmel, auf Erden, unter der Erden und im Meer iſt, höre ſagen: Dem der auf dem Stuhl ſitzt und dem Lamm das Lob ꝛc. Offenb. 5: 13.

Schmach und Betrübniß macht, daß man ſich lieber verſteckt, als vor den Leuten ſehen läßt: alſo daß wo kein Eliſa auf Erden geweſen wäre, ſo hätte die Sunamitin in des Propheten Oberkammer ſich einbeſchloſſen, daſelbs gewimmert und gejammert, und hätte keine Seele zu ſich kommen laſſen: Nun aber ein Mann auf Carmel zu finden war, der Tüchtigkeit hatte ſie zu tröſten; ſiehe, da macht ſie ſich eilends auf die Reiſe, vergiſſet alles, nur den Eliſa und ihren Sohn nicht; meynt, wann nur dieſe zwey wieder beyſammen wären, ſo würd ſichs mit ihrem Sohn wohl etwa ändern, verſaumt derowegen nichts ſie zu einander zu bringen. Da nun ihre Hoffnung ausblühet in ein ſegenreiches, majeſtätiſches Weſen, o da tritt ſie wohlgemuth unter die Leute und pranget mit ihrem Sohne, der ſie jetzt anſiehet, mit ihr redet und wandelt, das möchte ſie über Berg und Thal, Waſſer und Meer ausſchreyen, was GOtt an ihr gethan und ſich ihr erbarmet habe. Pſ. 34.

Es wäre mein Herzensluſt alle Hiſtorien Altes und N. Teſt. nach dem Gang der Gnaden und ihrem prophetiſchen Sinn zu erklären, und dero geheimen, ſeligen Verſtand vom HErrn JEſu zu erbettlen, wann nur Zeit genug darzu hätte, will dennoch das übrige nur kürzlich andeuten; nach des Morgenſterns Aufgang wirds heiter werden.

Das vierzehende Capitel.

Noch andere Historien Alten Testaments prophetisch erklärt.

Prophetischer Sinn vom Gift in dem Töpfen Elisä.

§. 1. Vers 38-41. JESUS reiniget die himmlische Lehre und nimmt davon, was den Tod bringt, und wo man davon kostet, zu schreyen macht: diß ist eine vergiftete Lehre, von denen Schriftgelehrten oder Phariseern oder Sadducäern; es ist was schädliches, verwerfliches vom Antichrist darunter kommen, so es gleichwohl für eine gute Lehr ausgiebt: das säubert JEsus durch die klein, weiß und rein gemachte Blutzeugen, die wie Ignatius durch die Zähne der Löwen, also diese unter dem Mühlstein Babylons zermalmet und zu einem sehr köstlichen Weitzenmehl gemahlen worden. Diese sollen zur letzten Zeit neben andern ein Mittel seyn zur Bekehrung Israels; nachdem die Rabbinen in ihrem irdischen Sinn Erdgall verfluchter Einfällen und abgeschmackter Religionsschändereyen genug gesammlet und ins Töpfen geworfen, daran auch unzählige vom Prophetenvolk der Juden wirklich in ihren Sünden gestorben und gefühllos an ihren Ort gefahren; bis sie am Ende der Tagen mit schmerzlichem Ekel und Grauen empfinden, was ihre blöde und blinde Leiter ihnen eingebrocket, mithin in ihrer Todesangst den himmlischen Elisa anschreyen und Hülf erlangen werden, wann er ihnen sein reines Wort als siebenmal geläutert Silber schenken, die gesunde, paradiesische Lehren der Propheten reinlich vorschneiden und zum andern mal das untermengte, nebeneingeschlichene Gift davon absondern, wenigstens alle Wuth dämpfen und alle tödtende Kraft gänzlich benehmen wird: wann ihnen also JEsus bekannt und lieb ist dermaleins, so wird er ihnen ein gut Mahl anrichten.

Das Töpfen ist das Herz der Lehren.

§. 2. Töpfen ist hier ein Bild und bedeutet die Herzen, Feder und Zungen der Lehrer, die Gemüskräuter sind die mancherley Auslegungen Heil. Schrift, darnach nun das Töpfen ist, so sind auch die Kräuter und das Feuer. Bey den apostolischen Töpfen that Elisa gar alles und kam kein Kräutlein drein, so er nicht selbs sollt gesammlet haben, dann sie durften nichts reden, wo dasselbe Christus nicht in ihnen gewirkt hätte, alles was Christi Sinn, Leben und Vorschrift nicht war, warfen sie hinter ihren Rucken und vergassens, Phil. 3: 12. und obschon die selbswilde Natur vermeynt Coloquinten darinnen zu finden, so sind sie dennoch von ganz anderer himmlischer Art, gesund, sehr heilsam, zur Reinigung der Seelen, dann sie gewaltig purgieren und wiewohlen man anfänglich meynt, man müsse daran sterben, so hats doch keine Gefahr, es tödtet nur Würm, Krebs, den alten Menschen; greift die materiam peccantem etwas unsäuberlich an, daß es sauset und brauset und es bisweilen unmöglich vorkommt sothane Noth zu überstreiten, aber nachwärts

wirds

wirds einem unausſprechlich wohl darauf; wo man nur die zarten, ſchneeweiſſen, gelinden, alle Angſthitz und Forcht des Untergangs dämpfenden, und der Verzweiflung wehrenden Friedensgedanken JEſu Chriſti und die unſchuldigſte Intention, Abſicht unſers getreuen Seelenarztes darunter mildiglich und wohl menget, nicht aber bloß ein Flöckgen darüber ſtreut; jedennoch iſt dieſes Meel aus dem Herzkaſten JEſus von ſo unbeſchreiblicher Tugend, daß wo es unſer mattes Herz nur berühret, gleich ſo bald alles leidenlich und am Ende ſo wohlthuend wird, daß man ſolcher Coloquinten Art recht günſtig wird, und einem bald kein Gemüs ſchmäckt, oder es ſey was davon drunter.

§. 3. Das Feuer, ſo unter denen apoſtoliſchen Töpfen brannte, war durchaus von paradieſiſchem Zimmetholz; dann es hatte den guten Geruch Chriſti, die Liebe zu JEſu brannte und flammete in Paulo ſo heftig, daß er halb unſinnig ward, 2 Cor. 5: 13. 14. und er alles für Koth und Schaden dagegen achtete. Phil. 3: 8. 2: 20. 21. Das Feur iſt von Paradieſiſchem Zimmetholz.

Hernach ſetzte Eliſa nicht mehr alſo unmittelbar wie im Anfang das Töpfen über, ſondern gabe Befehl denen Heil. Apoſteln und dieſe denen Evangeliſten, hin und wieder Aelteſten zu beſtellen, und das groſſe Töpfen zu nehmen, weil ſich das Chriſtenvolk ſehr vermehrete: Nach und nach wurden weder Perſohnen noch Lehre mehr ſo genau geprüft, mithin kamen gar arge ſchädliche Coloquinten darunter. Ach wann der Acker, den GOttes Sohn ſelbs beſäet, nicht vom Unkraut frey geblieben. Matth. 13. Wann das Töpfen, das aus Eliſa Geheiß gebraucht worden, den Tod in ſich bekommen; wie mags denn immermehr gut gehen, wo JEſus nicht zu Rath gezogen, um ſeine Weisheit und Heil. Geiſt nicht angeflehet, ſein Befehl nicht erwartet, noch ſeine Gewalt und Authorität reſpectieret wird, ſondern man ohne Unterſcheid annimmt was ſich präſentiert, ohne nachzufragen, ob ſie Eliſam von Angeſicht kennen.

Unter ſothanen Töpfen kan fürwahr kein ander als ein Geiz- Hochmuth- Zank- Wohlluſt- Menſchengunſt- Haß- Neid- und Verfolgungsfeuer brennen; aus dergleichen Töpfen werden den Prophetenkindern wilde Coloquinten genug angerichtet; wordurch aber nur ein gröſſerer Appetit nach dem vom Himmel gefallenen Manna erwecket wird: ach HErr JEſu! wann bricht doch die freudenreiche recht heilige Zeit heran, da ſein gar alle Töpfen und Keſſel (iſt eben das Wort, wo hier Syr Syr) heyde in Jeruſalem und Juda dem HErrn der Heerſcharen eine Heiligkeit ſeyn. Zach. 14: 21.

§. 4. Coloquinten ſolle eine Pflanze ſeyn, die Reben und Blätter hat wie Gurken und ihre mit vielem Laub verſehene Reben auf der Erden umherſchlinget, darauf ſich das Laub gar artig eingekerbt findet. Ihre Frucht wird Coloquinten genannt, hat die Gröſſe und Geſtalt einer Pomeranzen, ſie zeiget ein leichtes, weiſſes Mark, wann die Schaale davon kommt, welches ſo bittern Geſchmacks, daß man ihr den Namen Erdgall Art der Coloquinten.

heyge-

beygelegt. Das gesamte Gewächs muß indessen bey alle seinem gräßlichen Geschmack ein prahlendes Ansehen haben, weil man daher das Muster genommen königliche Palläste mit Gemählde oder Schnitzwerk auszuzieren. 1 Kön. 6: 18.

Prophetische Erklärung von denselben.

Ist ein artig Bild der Christenheit von Constantini des Grossen Zeiten an, welche bey allem ihrem grossen Ruhm der allein seligmachenden Religion solche Früchte tragt, davon weder Juden, noch Türken, noch Heyden Lust haben zu essen; welche Früchte dannzumal geschnitten werden, wann sie durch strenge Gerichte abgestraft werden. Ezech. 11. Sonst kan dieses Wunder füglich auf die Bekehrung der Juden gedeutet werden, da ihnen auch ein grausamer geistlicher Hunger angedrohet worden. Jes. 8: 21. Amos 8: 11. Matth. 8: 12. Luc. 14: 24.

Hagar stellet den geistlichen Durst der Juden vor.

§. 5. Welchen geistlichen Hunger und Durst des Jüdischen Volks vorstellet auch die Hagar.

1. Diese war in der Wüsten, so sind jetzt die Juden eine verfluchte wüste Einöde. 1 Thess. 2: 16. Jes. 51: 19. 20. 2. Sie gienge irr; so die Juden, gehen daher in ihren eigenen Wegen, wie die Blinden. Joh. 9: 41. Matth. 9: 36. Hos. 3: 4. 3. Sie hatte Brod und Wasser bey sich; so haben sie auch noch das Alte Testament, allein dieser heilige Korb hanget ihrem irdischen Sinn zu hoch, sie sehens wohl, können aber nicht davon essen; sie haben Wasser, aber kein Wein, ihr Ceromoniendienst, darinn weder geistliche Stärke, noch lebendiger Geschmack, der Süßigkeit der Vergebung der Sünden und Freude in GOtt ist; es ist nur Wasser, so sich im Herd verschliest, nur irdisch Glück zum Zweck hat, nicht die Verschmähung aller vergänglichen Dingen und Trunkenheit in GOtt. Sie wissen überall nichts von dem neuen Wein des wahren Rebstocks, dessen edler Saft und Traubenblut das Herz stärkt, mächtige Kraft und süsse Lust giebt in heiliger Liebe GOttes und des Nächsten zu wandeln, mithin das Gesetz zu erfüllen; ein Most, der Jungfrauen fruchtbar macht in allen guten Werken, Zach. 9: 17. das Herz heiliglich trunken und aller sichtbaren Dingen vergessend macht. Kurz, sie wissen nichts von Fried und Freud im Heil. Geist, weil sie die ausgestossene Hagar sind. Gal. 4.

4. Das Wasser gieng aus: so wird aller Trost, so sie noch von ihrem Wuchern, Schachern haben, nicht beständig währen, sondern verschwinden, alle ihre Ceremonien, Freud und Hoffnung eines irdischen Reichs unter ihrem eingebildeten Meßias, wird zu Wasser werden und verfliessen, wann sie anstatt die vermeynte Erlösung zu sehen, in noch weit grössere geistliche und leibliche Noth kommen werden; da wird ihre Religion einer ganz leeren Wasserflasch gleich seyn, einer durchlöcherten Cistern, Jer. 2: 13.

Die werden noch gelabet werden.

§. 6. 5. Da Hagar ihr Elend sahe, hub sie ihre Stimm auf und weinete. Worauf sie eine Wasserquellen sahe. Also, wann es aus wird

seyn

ſeyn mit dem Judenthum; alsdann werden ſie nicht nur zum Schein, in Heucheley, phariſäiſchem Stolz und hoher Einbildung eigener Würdigkeit betten, ſondern in tiefer Empfindung ihrer äuſſerſten Sündennoth: ſo wird ihnen GOtt die Augen öffnen, daß ſie den Heylbrunnen ſehen, JEſum mit Glauben annehmen und ihre Seelen daraus träuken werden zum ewigen Leben; Joh. 4. alsdann wird ihnen alles das köſtlichſte im Hauſe GOttes in vollem Uberfluß dargeſchüttet werden, wann ſich die Heyden freuen werden mit ſeinem Volk, 5 B. Moſ. 32:43. an der Hochzeit des Lammes wird kein, weder geiſtlich noch leiblich Böſes in irgend einem Töpfen mehr ſeyn; alles Coloquintengemüs wird ſehr unbekannt ſeyn. Offenb. 21: 4. Sünd und Tod gar vergeſſen, verſchwunden, verſchlungen, 1 Cor. 15: 54. das gemahlene Weitzenkörnlein überwindet alles. Job 19: 25.

§. 7. Vers 42-44. Wie viel gröſſer iſt GOttes Sohn als Eliſa. Joh. 6: 1-15. JEſus vermehret noch alleweil das Brod ſeines Worts, indem ers den Seinen austheilt. Diß ſtellet vor die Ernährung des Weibs in der Wüſte. Offenb. 12. Die Erhaltung der Anbettern GOttes in der erſchrecklichen laodicäiſchen Hungersnoth und unerhörten Theurung, desgleichen noch nie geweſen. Offenb. 6: 5. 6. Pſ. 37: 19. Vermehrung des Brods.

Das fünfzehende Capitel.

Prophetiſcher Sinn von dem Auſſatz Naemans.

§. 1. 2 Kön. 5. Das Gerücht, daß ein Mann GOttes in Iſrael ſey, iſt durch ein Mägdlein in Syrien kommen: JEſus reiniget die Syrer, ja alle Völker, auch uns Schweizer vom geiſtlichen Auſſatz. Reinigung des geiſtlichen Auſſatzes.

Die Syrer haben den Schall ſeines Evangeliums vernommen durch einige Jüdiſche Männer, die in Syrien geflohen waren wegen der Bedrängniß, ſo ſich über Stephano erhaben. Geſch. 11: 19.

Der Jordan, darein wir uns eintauchen, um gereiniget zu werden, iſt das Waſſer, Blut und Feuer des Sohns GOttes, 1 Joh. 5. Matth. 3. Die Gemeinſchaft ſeines Leidens und ſeines Todes. Wer ſteigt darein, der nicht reiner daraus komme? es nimmt den tiefſt eingeſeſſenen Unrath weg; welche die Lehre von der Rechtfertigung und der unzertrennlich daran hangenden Heiligung mißbrauchen, verſchreyen den Strom des gelobten Landes, als ſey er nichts nuz, als machte er faul, träg: an ſolchen wird ſich der GOtt Iſraels rächen, ſie werden auch keinen Antheil haben an der glorioſen Darſtellung der heiligen und unſträflichen Gemeinde Chriſti, Eph. 5: 27. ſondern hingeriſſen werden nicht in ein Bad des Waſſers ſondern in feurigen Pful, allda ſie kein Tröpfgen mehr aus dem heiligen und heiligenden Cryſtallinenſtrom berühren wird: thö-

richte Leute! geb wie das Creutz schmerzt, so ists noch kühl gegen dem Höllenbach.

Viele begehren sich nicht davon heilen zu lassen.

§. 2. Vielen ist dieser Jordan zu trüb, sie dörfens nicht darein wagen, besorgen sich des Ersaufens; es ist ihnen auch zu kalt, ziehen den Fuß gleich zuruck, sterben lieber an dem brennenden, beissenden Aussatz der Fleischesluſt, als daß sie die Sündenbrunst in sich liessen löschen. O ihr Zärtlinge! wie wirds thun im Feuerofen? Matth. 13.

Viele hören diesen majestätischen Fluß lieber rauschen, hören Jahr aus Jahr ein Unterrichten, Uberzeugen, Bestrafen, Warnen, Ermahnen, ohne daß sie ihre Seelen davon durchdringen liessen, verschlafen mithin ihre Reinigung und behalten fort und fort ihre Wunden, es bessert sich lauter nichts mit ihnen.

Andere halten nicht lang genug aus.

Andere scheinen geheilet, aber übel und zu frühe, weil ihnen die siebenmalige Eintauchung allzulangweilig vorkommt, daher bricht ihre nur obenhin bespülte, nicht aber von Grund aus gereinigte Eiterbeule immer wieder aus und verräth den unterkothigten Unrath mit ihrem stinkenden Flieſſen; derowegen die Cur aufs frische muß vorgenommen werden, das versteckte Ubel geöffnet, die siebenfache Reinigung getrost ausgehalten, und nachdem alle Materie zu einem folgenden, noch gefährlichern Recediv reinlich ausgeführt worden, erst alsdann recht geheilet werden. Wer mags erleiden? Mal. 3: 2.

Es fehlt am Glauben.

§. 3. Etliche brauchens, sie betten, lesen, weinen, reden viel davon, thun viele Ding, greiffen sich an mit schweren Ubungen, wagen sich also weit hinein in Uberlegung ihres Sündenaussatzes, betrachten die unumgängliche Nothwendigkeit der Heiligung also tief, bis daß es ihr Fleisch rechtschaffen schauert; allein es gutet oder hilft wenig, ihr Aussatz weicht nicht, ihre Unreinigkeit ist hartnäckig; Geiz, Neid, Unkeuschheit, grosser und böser Groll, Lustsucht, Zorn, Hochmuth beherrschet sie bey allem ihrem Schein der Frömmigkeit noch wie vor. Wo fehlts doch? sind sie etwa so unheilbarer Art? so ungeschlacht? nein: daher ists nicht, zumalen wir droben gesehen, daß dieser Gnadenstrom das greulichst eingewurzelte Ubel weggeschwemmet. Wo fehlts denn? am Glauben an das Wort Elisa. Sie schreyen nicht aufrichtig zu GOtt um Glauben. Joh. 11: 40. Hebr. 3: 19. Marc. 6: 5.

Werden bald müde.

Andere, wann sie ein- oder zweymal eingetaucht worden, laufen sie davon, meynen sie habens nicht mehr nöthig; wann sie ein- und andere Bußangst ausgestanden haben, so halten sie davor sie seyen überley tüchtig zum Erbtheil der Heiligen im Licht; sie mögen nicht so lang im trüben Jordan hocken, vergessen mithin der täglichen Reinigung und des allezeit Wachens und Bettens und nicht Müdwerdens: darum, wenn der Badherr (der am besten weißt, wie er jedweden zur Reinigung von allen Beflecknngen des Fleisches und zur Vollendung in der Heiligung bringen soll,) ihnen anmuthet, sie sollen sich noch tiefer und länger lassen eintau-

eintauchen, ſo ſperren ſie ſich wie ein ſtettiger Ochs, reiſſen ſich von den Banden einer fernern Zucht los, werden geſetzloſe Freygeiſter; führen anbey immer ein ruhmredig, ſelbsgefällig, leichtfertig Geſchwätz von ihren ehmaligen Beängſtigungen, vergleichen ſich mit dieſen und jenen. Sprüchw. 30: 12.

§. 4. Andere verunreinigen alles, gehen mit Schuhen, Strümpfen, Kleidern ins Bad; da ein jüdiſcher Proſelit bey ſeiner Tauf nicht einen Faden auf ſeinem Leib halten dorfte. Dieſe aber nehmen ihre Vorurtheile, ſündliche Neigungen, Vorſätze und weltliche Projecten, Anſchläge, allenthalben mit. Wer rein gewaſchen ſeyn will, muß nicht handeln wie ein Wahnſinniger; oder wo haſt dein Lebtag geſehen einen weiſen Mann um Badens willen ſamt den Kleidern ins Waſſer gehen? Begehren nicht alles zu verlaſſen.

Laß doch die dir ſowohl anliegende Kleider deiner anhangenden Weltgedanken, Sorgen, Geſchäften auſſer dem Bad, eile dagegen zum dargereichten Reibzeug. Eſther 2: 9. 12. Erkenne die groſſe Gunſt des HErrn aus dem Zweck. Eph. 5: 27. O wohl eine ſelige Abſicht!

Unſer Heyland JEſus Chriſtus iſt nicht ſelbs hingegangen, denen Syrern zu predigen, ſondern hat die Diener ſeines Evangeliums dahin geſandt. Der Jordan entſprange aus zwey Quellen, die heilſame Lehre des Evangeliums flieſſet aus dem alten und neuen Teſtament zu Heilung der Seelen im Gericht.

Naeman ärgerte ſich an dem einfältigen Rath Eliſa: eben alſo ſcheinet das Evangelium einfältig zu ſeyn, alſo daß ſich viele daran ärgern, es halt aber in ſich Abgründe der göttlichen Weisheit und alle, die ſich im Gehorſam des Glaubens dieſer himmliſchen Predig unterwerfen, werden rein von ihrem Auſſatz und froh. Halten den Rath GOttes vor einfältig.

§. 5. Eliſa will dem Naeman nichts abnehmen: JEſus Chriſtus nimmt denen Nationen nichts, wohl aber Gehaſi, daher hängt ſich der Auſſatz an ihn, alle geldliebige Hirten werden auſſätzig; wahre Nachfolger Chriſti nehmen die bloſſe Nothdurft. Der Kaiſer war einmal zu Rom, der Pabſt zeigte ihm ſeine Schätze und ſprach lächlend: iſts nicht ſo, Kaiſer, ich kan nicht ſagen mit Petro: Silber und Gold hab ich nicht? ja, heiliger Vater, erwiederte der Kaiſer, ſo kanſt du auch nicht ſagen: Stehe auf und wandle: freylich: wer nach der Offenbarung der Herrlichkeit des armgewordenen, nun aber unendlich verklärten Chriſti in und durch ſich an andern dürſtet, der muß in dieſer Welt ſeyn, wie JEſus war. 1 Joh. 4: 17. Geitzige Geiſtliche werden auſſätzig.

Im prophetiſchen Sinn bildets ab die wahrhafte Bekehrung der morgenländiſchen Potentaten zum wahrlich ſeligmachenden Evangelio und gründlichen Herzensreinigung. 1. In Aſien hats groſſe Herren von hohem Anſehen; da iſt der geflügelte groß Tartariſche Löw, der in Tamurlane mit unerhörter Geſchwindigkeit wie ein Adler über den Mahomediſchen Pardel kommen und deſſen Ottomanniſchem Kopf in Bajazet einen harten Es werden viele ausländiſche Potentaten zu JEſu bekehrt werden.

Streich versetzt; diesem sollen seine unbeschreibliche Hochmuthsflügel ausgerauft und er dem sanftmüthigen und von Herzen demüthigen Christo unterwürfig gemacht werden; als dem Sohn des Menschen, welchem zuletzt alles Sichtbarliche unterthan werden muß. Hebr. 2: 8. Da ist der mahomedische Pardel mit seinen moguliſchen, persischen, africanischen und ottomannischen Köpfen; dessen Reich und Gewalt mit unglaublicher Schnelligkeit angewachsen und sich sehr weit ausgebreitet hat, welchen Herrschaften nach entsetzlicher Vertilgung des antichristischen Reichs eine Verlängerung unter den Lebendigen gegeben wird bis auf Zeit und Stund, Dan. 7: 12. und wer weißt, was der in Kriegskunst wohlgeübte moscowitische Bär ausrichten wird; zumalen alles Unglück von Mitternacht kommt. 2. GOtt hat denen Morgenländern grosse Herrlichkeit, Reichthum und Victorien geschenkt; auch tapfere Kriegshelden, durch welche er denen Protestanten mehrmalen Luft gemacht. 3. Sie sind aber aufsätzig von stinkendem Hochmuth, greulichem Aberglaub, teuflischer Verführung und heidnischer Blindheit. v. 1.

4. Sie greiffen die Christenheit an, führen Gefangene hinweg und machen sie zu Sclaven. v. 2.

Durch geringe Mittel.

§. 6. Eben dieses kan ein wunderbares Mittel seyn, daß GOtt durch die geringste, verächtlichste Werkzeuge die lebendige Erkanntniß des herrlichen, wunderthätigen JESU an die Höfe der Grossen bringet, so bey ihren Königen vieles gelten. Zu so grossen Werken braucht GOtt gemeinlich solche Seelen, die 1 nichts aus sich selbs machen. 2. In kindlicher Einfalt an ihren süssen Heyland gedenken, auch in Babel Zions nicht vergessen, mithin allenthalben daheimen sind, weilen JEsus ihre einige Freude ist. 3. Ihre Kleider nicht besudeln, sondern als reine Jungfrauen ihrer Vermählung mit Christo und künftigen Hochzeit stets eingedenk sind. 4. Eine allgemeine Liebe haben und auch ihren Bedrängern die Seligkeit von Herzen gönnen und den Weg dazu nicht verschweigen; wann auch die, so sie ihrer Freyheit und Vaterlands berauben, die Süßigkeit der Liebe Christi zu schmäcken bekommen, sich von Herzen darob erfreuen. 5. Die sich der Weisheit Leitung übergeben zu rechter Zeit, Ort und Personen, die theuren evangelischen Wahrheiten vorzutragen. 6. Die anbey inniglich seufzen und flehen, daß ihr einfältiges Zeugniß von Christo durch GOttes Gnad und Segen angehe und Christus herrlich werde. v. 3.

6. Sothane Reden werden nicht auf die Erden fallen, sondern vor die Ohren der asiatischen Monarchen kommen und Eingang finden. vers 4.

7. Sie werden auch unvermuthet grosse Bewegungen in ihren Herzen erwecken, also daß sie die Kraft Christi werden trachten in der That und Wahrheit zu erfahren, also daß sie auch Bottschafter zu Christlichen Potentaten werden absenden, nicht um weltlicher Tractaten und Bündnissen

mit

it ihnen aufzurichten, ſondern zu mehrerer Wiſſenſchaft deſſen, was JE-
s ſey und vermöge, zu gelangen, weßwegen ſie ihre ungeheure Schätze an-
reifen und zu Ausbreitung des Reichs Chriſti anlegen werden.

Im Jahr 1734 kam Thomo Chachi, ein alter König eines Americani-
hen Volks, in Engeland nach Londen; deſſen allerwichtigſte Angelegen-
eit war, daß er und ſein Volk möchten lernen Chriſtum kennen. Als
iner aus ſeinem Begleit ſtarb, weinete der König ſehr, und wollte ſich
icht tröſten laſſen und ſagte: er wiſſe wohl, daß man dem obern Weſen
horchen müſſe; er weine nicht darum, daß dieſer geſtorben, ſondern daß
r die Zeit nicht erlebet, darauf ſie hoffeten, da ihnen nemlich ein gröſſe-
s Licht der Erkanntniß aufgehen würde.

§. 6. 8. Ihr Ernſt nach der wahren Heiligung in GOtt wird ſo groß Sie wer-
yn, daß ſie Chriſtliche Könige angelegenlichſt deßhalben erſuchen werden, den mit ih-
us einem ſehr falſchen Vorurtheil und Begriff, als ſeyen ſie die Fröm- rem Ernſt
en, wie es rechtswegen freylich ſeyn ſollte, ſie werden aber gar übel an- viele zu
ufen, eben wie es denen Weiſen, als denen Erſtlingen aus Morgenland ſchanden
it Herode, als damaligem König zu Jeruſalem, ergangen: dann die machen.
riſte Regenten bekümmern ſich wenig um Chriſti Gemeinſchaft und die
chtſchaffene Reinigung ihrer Seelen von allem Sünden-Auſſatz; ſie ha-
n wichtigere Staatsgeſchäfte; ſie überlaſſen die Sorge ihren Prieſtern
d Beichtvätern, mithin können ſie ſchlechten Bericht geben von der
eburt des neuen, himmliſchen Königs, von der Geſtaltgewinnung Chri-
i im Herzen, und wie man von Eigenlieb, Hochmuth, Geitz, Rachgier
s wird, Vers 6.

9. Wann nun die Europäiſche Potentaten ſothanen Eyfer erkennen und ande-
erden, daß dieſe mit einem wortlichen und bildlichen Chriſtenthum nicht re Chriſt-
friedeu ſeyn wollen, ſo wird ihnen ihr Gewiſſen nicht viel Gutes pro- liche Po-
ezeyen, ſondern vielmehr mahnen, die Zeit der Weiſſagungen ſey nun- tentaten
ehr erwachet, daß der in Europa mit ſeiner heiligen Lehre und Leben ſo aufmun-
hr verachtete und verſpottete Chriſtus ſich wiederum nach Morgen wen- tern.
n, folglich das Reich GOttes von Abend wegnehmen werde, weilen ſie
ch keine beſſere Früchte tragen; welches einige Könige dergeſtalt rüh-
n wird, daß ſie ſich vor GOtt werden demüthigen, nicht ihre Kleider,
ndern ihre Herzen in wahrer Buſſe zerreiſſen, und JEſum Chriſtum bit-
rlich nöthigen, bey ihnen zu bleiben, ſie wollen ſeinen Heil. Geiſt fort-
s nicht mehr mit ihren Hoflüſten dämpfen und vertreiben, ſondern ſei-
n heiligen Trieben mit tiefeſter Ehrerbietung fürohin folgen. Wiewo-
l es an politiſchen Vernünfteleyen der fleiſchlich-geſinnten Weltklüglin-
n anbey nicht mangeln wird, die allerhand Zeugs werden wollen pro-
ſticiren, was daraus der Chriſtenheit nach der Welt nachtheiliges er-
chſen könne und werde, Vers 7.

§. 10. JEſus wird bußfertige und beängſtigte Fürſten tröſten, es werde Dieſe
ch ſolche erſtaunliche Veränderungen ihnen kein Unheil zuſtoſſen, ſon- werden
dern dardurch

Streich versetzt; diesem sollen seine unbeschreibliche Hochmuthsflügel ausgerauft und er dem sanftmüthigen und von Herzen demüthigen Christo unterwürfig gemacht werden; als dem Sohn des Menschen, welchem zuletzt alles Sichtbarliche unterthan werden muß. Hebr. 2: 8. Da ist der mahomedische Pardel mit seinen moguliſchen, persischen, africanischen und ottomannischen Köpfen; dessen Reich und Gewalt mit ungläublicher Schnelligkeit angewachsen und sich sehr weit ausgebreitet hat, welchen Herrschaften nach entsetzlicher Vertilgung des antichristischen Reichs eine Verlängerung unter den Lebendigen gegeben wird bis auf Zeit und Stund, Dan. 7: 12. und wer weißt, was der in Kriegskunst wohlgeübte moscowitische Bär ausrichten wird; zumalen alles Unglück von Mitternacht kommt. 2. GOtt hat denen Morgenländern grosse Herrlichkeit, Reichthum und Victorien geschenkt; auch tapfere Kriegshelden, durch welche er denen Protestanten mehrmalen Luft gemacht. 3. Sie sind aber aufsätzig von stinkendem Hochmuth, greulichem Aberglaub, teuflischer Verführung und heidnischer Blindheit. v. 1.

4. Sie greiffen die Christenheit an, führen Gefangene hinweg und machen sie zu Sclaven. v. 2.

Durch geringe Mittel.

§. 6. Eben dieses kan ein wunderbares Mittel seyn, daß GOtt durch die geringste, verächtlichste Werkzeuge die lebendige Erkanntniß des herrlichen, wunderthätigen JESU an die Höfe der Grossen bringet, so bey ihren Königen vieles gelten. Zu so grossen Werken braucht GOtt gemeinlich solche Seelen, die 1 nichts aus sich selbs machen. 2. In kindlicher Einfalt an ihren süssen Heyland gedenken, auch in Babel Zions nicht vergessen, mithin allenthalben daheimen sind, weilen JEsus ihre einige Freude ist. 3. Ihre Kleider nicht besudeln, sondern als reine Jungfrauen ihrer Vermählung mit Christo und künftigen Hochzeit stets eingedenk sind. 4. Eine allgemeine Liebe haben und auch ihren Bedrängern die Seligkeit von Herzen gönnen und den Weg dazu nicht verschweigen; wann auch die, so sie ihrer Freyheit und Vaterlands berauben, die Süßigkeit der Liebe Christi zu schmäcken bekommen, sich von Herzen darob erfreuen. 5. Die sich der Weisheit Leitung übergeben zu rechter Zeit, Ort und Personen, die theuren evangelischen Wahrheiten vorzutragen. 6. Die anbey inniglich seufzen und flehen, daß ihr einfältiges Zeugniß von Christo durch GOttes Gnad und Segen angehe und Christus herrlich werde. v. 3.

6. Sothane Reden werden nicht auf die Erden fallen, sondern vor die Ohren der asiatischen Monarchen kommen und Eingang finden. vers 4.

7. Sie werden auch unvermuthet grosse Bewegungen in ihren Herzen erwecken, also daß sie die Kraft Christi werden trachten in der That und Wahrheit zu erfahren, also daß sie auch Bottschafter zu Christlichen Potentaten werden absenden, nicht um weltlicher Tractaten und Bündnissen

mit

mit ihnen aufzurichten, ſondern zu mehrerer Wiſſenſchaft deſſen, was JEſus ſey und vermöge, zu gelangen, weßwegen ſie ihre ungeheure Schätze angreifen und zu Ausbreitung des Reichs Chriſti anlegen werden.

Im Jahr 1734 kam Thomo Chachi, ein alter König eines Americaniſchen Volks, in Engeland nach Londen; deſſen allerwichtigſte Angelegenheit war, daß er und ſein Volk möchten lernen Chriſtum kennen. Als einer aus ſeinem Begleit ſtarb, weinete der König ſehr, und wollte ſich nicht tröſten laſſen und ſagte: er wiſſe wohl, daß man dem obern Weſen gehorchen müſſe; er weine nicht darum, daß dieſer geſtorben, ſondern daß er die Zeit nicht erlebet, darauf ſie hoffeten, da ihnen nemlich ein gröſſeres Licht der Erkanntniß aufgehen würde.

§. 6. 8. Ihr Ernſt nach der wahren Heiligung in GOtt wird ſo groß ſeyn, daß ſie Chriſtliche Könige angelegenlichſt deßhalben erſuchen werden, aus einem ſehr falſchen Vorurtheil und Begriff, als ſeyen ſie die Frömſten, wie es rechtswegen freylich ſeyn ſollte, ſie werden aber gar übel anlaufen, eben wie es denen Weiſen, als denen Erſtlingen aus Morgenland mit Herode, als damaligem König zu Jeruſalem, ergangen: dann die meiſte Regenten bekümmern ſich wenig um Chriſti Gemeinſchaft und die rechtſchaffene Reinigung ihrer Seelen von allem Sünden-Auſſatz; ſie haben wichtigere Staatsgeſchäfte; ſie überlaſſen die Sorge ihren Prieſtern und Beichtvätern, mithin können ſie ſchlechten Bericht geben von der Geburt des neuen, himmliſchen Königs, von der Geſtaltgewinnung Chriſti im Herzen, und wie man von Eigenlieb, Hochmuth, Geitz, Rachgier los wird, Vers 6. Sie werden mit ihrem Ernſt viele zu ſchanden machen,

9. Wann nun die Europäiſche Potentaten ſothanen Eyfer erkennen werden, daß dieſe mit einem wortlichen und bildlichen Chriſtenthum nicht zufrieden ſeyn wollen, ſo wird ihnen ihr Gewiſſen nicht viel Gutes prophezeyen, ſondern vielmehr mahnen, die Zeit der Weiſſagungen ſey nunmehr erwachet, daß der in Europa mit ſeiner heiligen Lehre und Leben ſo ſehr verachtete und verſpottete Chriſtus ſich wiederum nach Morgen wenden, folglich das Reich GOttes von Abend wegnehmen werde, weilen ſie doch keine beſſere Früchte tragen; welches einige Könige dergeſtalt rühren wird, daß ſie ſich vor GOtt werden demüthigen, nicht ihre Kleider, ſondern ihre Herzen in wahrer Buſſe zerreiſſen, und JEſum Chriſtum bitterlich nöthigen, bey ihnen zu bleiben, ſie wollen ſeinen Heil. Geiſt forthin nicht mehr mit ihren Hoflüſten dämpfen und vertreiben, ſondern ſeinen heiligen Trieben mit tiefeſter Ehrerbietung fürohin folgen. Wiewolen es an politiſchen Vernünfteleyen der fleiſchlich-geſinnten Weltklüglingen anbey nicht mangeln wird, die allerhand Zeugs werden wollen prognoſticiren, was daraus der Chriſtenheit nach der Welt nachtheiliges erwachſen könne und werde, Vers 7. und andere Chriſtliche Potentaten aufmuntern.

§. 10. JEſus wird bußfertige und beängſtigte Fürſten tröſten, es werde durch ſolche erſtaunliche Veränderungen ihnen kein Unheil zuſtoſſen, ſondern Dieſe werden dardurch

lichen seltsamen Gewächsen bepflanzet. Die Stadt ist übertrefflich wohl erbauet, und besitzt grossen Reichthum, hat einen milden Himmel, gesunden Luft, und ist ein irdisch Paradies.

Des Wassers darinnen.

Abana hat sehr klares Wasser, entspringt vom Berg Hermon, durchschneidet die Stadt, ist ein überaus lustiger Bach. Parphar ist ein tiefer, anmuthiger Fluß, beginnet gleichfalls aus dem Gebirge Libanon, wovon Hermon ein Theil ist, befeuchtiget die Gärten und Lusthöfe, bewässert das umliegende Land, vermittelst vieler Gräben und Wassergänge zu grosser Fruchtbarkeit desselben; führet Goldsand; verschaffet viel Wassers zum grossen Dienst der Einwohner; denn vast ein jedweder Burger hat bey seinem Hause einen Garten und Springbrunnen, indem das Wasser durch Röhren in allen Ecken der Stadt geleitet werden kan, wie Basel diese Lustbarkeit auch hat.

Des Jordans.

Jordan ist seinem Ruhm nach in Heil. Schrift der König unter den Strömen, hat seinen nähesten Ursprung aus dem Brunnen Paneas, oder kleinen See Panion, sonst Dan genennt, ist eine sehr lustige Höle unter einem sehr hohen Berg, worunter ein unermeßlicher tiefer Abgrund voll stillstehendes Wasser niederscheußt; die natürliche Schönheit dieser schattenreichen Höle ist durch königliche Güter des Agrippa prächtig geschmückt worden. Dieser Brunnen hat aber seinen Ursprung aus einem andern in Gestalt eines Rades, Phiala genennt, auch von einer unermeßlichen Tiefe; wie viel Wassers darein fallet, so lauft er doch nicht über, sondern wirft es durch Gänge unter der Erden in den Dan, den zweyten Hauptbrunnen des Jordans. Der Vierfürst Philippus ließ gehacktes Stroh in die Phiolam oder Madan (wie es die Türken nennen: Ma, Wasser des Dans,) welches bey der Höle Paneas wieder an Tag kam. Er fällt zwischen Capernaum und Corazim ins Galiläische Meer.

Hernach machen ihn der Bach Kison und der Brunn Jacobs sehr wasserreich; empfängt auch viel andere kleine Brünnen und befeuchtiget die Dattel-reiche Gegenden um Jericho, nach einem langen Lauf stürzt er sich ins todte Meer, fünfzig Meil Wegs vom Galiläischen Meer anzurechnen.

Allda verliehret er sein löblich süß und heilsam Wasser: die Fische, so bald sie das todte Meer schmäcken, sterben sie. Der Jordan ringet mit diesem stinkenden Wasser eine Stund lang, macht einen absonderlichen Lauf mitten durchs Meer, und siehet man sein Wasser so hell und klar durchströmen, als das Wasser der Quelle, ohne daß es sich mit dem Meer vermenge, schreibt Doubdan als Augenzeug. Ob gleich das Wasser im Schöpfen trüb ist, so wird es dennoch im Stillstehen so klar als ein Crystall, bleibt etliche Jahr lang sauber, gut und frisch, und ist unverderblich, sagt Doubdan.

Am Osterfest begeben sich noch alle Jahr von Pilgrimen und andern Christen des Orts öfters drey oder vier tausend stark dahin sich zu baden,

am ganzen Leib zu reiben und zu waſchen an dem Ort, wo der Heyland ſoll getauft worden ſeyn. Doubdan hatte eine groſſe Luſt, eine ſolche Menge Menſchen aus allerley Nationen alleſamt haufenweiſe im Waſſer zu ſehen. Kleine Kinder, ihres Weinens und Zappelns ungeachtet, werden nackend ausgezogen und öfters bis über den Kopf ins Waſſer eingetauchet.

Man ſagt, es habe zu unſerer Zeit der Cardinal Ottobani in einem koſtbaren Geſchirr zur Taufe des jungen Erzherzogen Leopoldi (des nunmehro verſtorbenen Käyſers Caroli VI. Söhnlein) Anno 1716 Waſſer aus dem Jordan herbey bringen und verehren laſſen.

§. 12. Das ewige Wort hat auch in der Schöpfung dieſes heilſamen Fluſſes herrliche Geheimniſſe abgebildet. Die erſte Quell ſtellet uns vor die unergründliche Gottheit des Vaters, die Form eines runden Bechers iſt ein Bild der Ewigkeit. Der Brunn Panion die Gottheit des Sohns, dem der Vater den Abgrund ſeines göttlichen Weſens auf eine allen Creaturen unbegreifliche Weiſe mittheilet, alſo daß die Fülle der Gottheit leibhaftig in ihm wohnet: und wie der Vater das Leben hat in ihm ſelber, alſo giebt er auch dem Sohn das Leben zu haben in ihm ſelber. Er iſt dem Sünder ein rechter Panion, da allzeit GOtt erſcheinet in ihm, und er iſt uns alles. Auch vom Vater zum Dan Richter beſtellet über alles Fleiſch: der hohe Berg iſt ein Bild ſeines herrlichen Reichs: es iſt nichts anmuthigers als JEſus, alles, was der Vater hat, ſiehet die verklärte Schaar der Engeln und Menſchen auf eine unausſprechliche liebliche Weiſe in JEſu. Geheimniſſe, welche von dem Jordan hergenommen ſind.

Der Strom iſt ein Schattenbild des Heil. Geiſtes, der von beyden ausgehet, durch deſſen Ausgang der Vater und Sohn ſich uns mittheilen, Wohnung bey uns machen, wodurch wir göttlicher Natur theilhaftig werden.

Merom iſt ein Bild der Judenſchaft, ſo nun vertrocknet, mit Schilf und Ried bewachſen, und ein Verbergungsplatz der wilden Thieren worden, nachdem der Tempel, der vom Berge Libanon erbauet war, mit aller ſeiner Herrlichkeit vergangen, mithin die Juden keinen Zufluß mehr davon erhalten. Wie dieſer See vom zerfloſſenen Schnee des Gebirges Libanon entſtehet und mit deſſen Abgang vergehet und vertrocknet.

§. 13. Das Galiläiſche Meer ſtellt vor die Heydenſchaft, ſo nun eine lange Zeit des himmliſchen Jordans, des Herabfahrenden Heil. Geiſtes genoſſen. (Jordan kommt nicht von Jeor und Dan, ſondern vielmehr vom Wort Jared, Herabkommen, und will ſagen, es ſeye der majeſtätiſche Hauptſtrom des gelobten Lands.) Dieſes Stroms Herrlichkeit iſt durch den Zufluß vieler bekehrten Seelen, fürnemlich in der bruderliebenden Gemein vermehret worden, in Anſehung der Offenbarung ſolcher Herrlichkeit. Das Galiläiſche Meer.

Das Salzmeer.

Die todte See oder das Salzmeer bildet ab voraus die verſtockten Juden, darnach die Türken, Chineſen, Indianer, Japoneſen, Tartarn, ſo noch ſollen geheilet, bekehret und zu Chriſti Königreich gemacht werden; wie dieſes geſchehen werde, wird der Austrag der Sachen ſelbſten, als der gewiſſeſte Ausleger der Weiſſagungen, lehren müſſen.

Nichts iſt dem Heil. Geiſt unüberwindlich, weilen er der allmächtige GOtt iſt, hochgelobet in Ewigkeit. Dieſen Unterſcheid muß man in Vergleichungen des Irdiſchen mit dem Himmliſchen niemals vergeſſen oder auslaſſen. Es iſt vieles Verderben und Untergang in der Natur, da von Seiten der Creaturen kein Wiederaufkommen, zum Exempel, obſchon der Jordan ſich viel tauſend Jahr ins todte Meer ergoſſen, ſo hat es ſich nichts davon gebeſſert, bleibt ein dick, ſehr bitterſalzig Waſſer, voller Harzklumpen: brändſelt noch ſo übel von Feuer und hat einen ſtinkenden Geruch, als wäre es erſt kürzlich verbrannt, es iſt rings herum dem Geländ oder Geſtad nach eine abſcheuliche Einöde, man ſiehet da weder Leut noch Vieh, es wächſt weder Laub noch Gras.

Prophetiſcher Sinn deſſelben.

§. 14. Was vor eine gewaltige Veränderung aber das Evangelium im todten Meer der Völker durch groſſe Bekehrungen bringen werde, zeiget der Geiſt der Weiſſagung an, Ezech. 47: 9. 10. welcher in dieſer über den ganzen Fall Adams triumphirenden und alles Böſe bezwingenden Kraft das todte Meer der volkreicheſten, mächtigſten Nationen angreifen wird, welches eine ſo groſſe Freude bey der ſtreitenden und triumphirenden Kirch, bey Engeln und Menſchen, ja bey allen Geſchöpfen im Himmel, auf Erden und unter der Erden verurſachen wird, daß die Welt ganz erneuert ausgehen und es eine allgemeine Sag ſeyn wird, es ſey das hochzeitliche Abendmahl des Lamms; indem man auch die jungen Kinder wird ſehen tropfen von denen Waſſern des Heiligthums und in allen Häuſern und Flecken auf allen Gaſſen hören Hoſianna, Halleluja ſingen. O ſüſſe Himmelsmuſic! alsdann wird der 150 Pſalm in ſeine Erfüllung gehen, und ein jedweder Menſch ein ſonder- und wunderbares Spielzeug des Heil. Geiſtes ſeyn, wann alle Grätzigkeit der Völkern wird weggenommen ſeyn. Jehova wird das alles zu ſeiner Zeit eilends ausrichten.

Die Morgenländer halten vieles auf ihre geſetzliche Werke, welches ſie noch hindert.

§. 15. Das mag wohl der fürnehmſte Anſtoß ſeyn denen Morgenländern, die ſo ſehr einfältige, aber geheimnißreiche und der Vernunft verborgene Glaubenslehre anzunehmen, und aus Abanach (hat zum Wurzelwort Abay ein Stein; zeigt an die ſteinharte Vorurtheile, es muß GOtt ſelbſt ſeyn, der aus dieſen Steinen dem Abraham Kinder erwecke) ein Amanach (deſſen Wurzelwort iſt, ſich in herzlicher Zuverſicht des Glaubens GOtt in ſeinen Schoos und Armen werfen und ſich von ihm tragen laſſen. Aman wie ein Mutter oder Säugam ihr Kind trägt) werde. Welches man auch aus denen Relationen der Däniſchen Heylsbotten ſiehet. Sie meynen einmal, ihre heydniſche Religion ſeye Parpar, das iſt, ſie habe unvergleichlich mehrere Früchte, Tugenden, Frömmigkeit,

wie

wie denn nicht ohne Erſtaunen geleſen wird, wie ſie vier Graden der Seligkeit ſetzen. 1. Das Paradies. 2. Nahe bey GOtt ſeyn. 3. GOttes Bild tragen. 4. Ein Geiſt mit GOtt werden; dieſen allerhöchſten Staffel der Seligkeit zu erlangen, begeben ſich auch fürſtliche Perſonen aller irdiſchen Ehre, Luſt und Gemächlichkeit, leben in ſehr ſtrenger Enthaltung, legen ſich die harteſte Buß auf, zwingen alle ihre Gedanken zu GOtt und betten Tag und Nacht, anderer Händeln zu geſchweigen, in allerley beſchwerliche Religionsübungen und guten Werken, womit ſie pflegen zu pochen gegen denen Verkündigern des Evangeliums, und ſagen ihnen ohne Scheu ins Angeſicht: ſie hoffen bey ihrem frommen Leben eher in Himmel zu kommen, als die Chriſten, die keine Reflexion auf GOtt und die Ewigkeit machen.

§. 16. Eben das ſagen die Türken, deren Geiſtliche dreyerley Art ſind. 1. Derviſen, ſo ein ſtreng Leben führen, ſchweigen ſtill, gehen baarfuß, und knitſchen, mortificiren und tödten das Fleiſch auf alle Weiſe, mit Steinen, Ketten, Schlagen und Brennen. 2. Imams: Pfarrherren, ſo bey ihren Moſcheen, Kirchen, wohnen, und ihre Küſters haben, die die Lampen anzünden und aus voller Kehlen von den Kirchthürnen die Bettſtunden ausſchreyen. 3. Santons, dieſe haben ein Gelübd, entweder der Keuſchheit oder der Armuth und des ſtäten Faſtens; einige ſind Einſidler und legen ſich auf ein beſchauliches Leben. Was die Heyden in Aſien thun: wie ſie, um zu dem höchſten Gut zu kommen, ſich ins Meer ſtürzen, in Hölenen verſchlieſſen und da ſo lange dem Amida oder Arianaden (wie ſie das höchſte Weſen denn nennen) rufen, bis ihnen die Seele ausgehet: andere legen ſich auf den Straſſen nieder und laſſen ſich von einem grauſam ſchweren Wagen, den man ihrem Gott zu Ehren herum führet, wie Würmer zerquetſchen; andere, die etwa Löwen und Tyger zu ihren Göttern erwählet, wann ihnen deren einer begegnet, ſo ſchätzen ſie ſich ſelig von ſothanen wilden Thieren zerriſſen und aufgefreſſen zu werden.

Der Türken Ubungen werden angezeigt.

So viel und mancherley Liebeswerken gegen arme Fremdlinge, Reiſende, Nothleidende, ſonderlich gegen Fromme nicht zu gedenken, welches alles ſie von Kindheit an als heroiſche, übermenſchliche, hochverdienſtliche Thaten anzuſehen gewohnt, gleich gegen der einfältigen Glaubens-Uebergab an Chriſto für nichts zu halten, wird ihnen freylich, ehe ſie das Geheimniß der Gottſeligkeit im Grund verſtehen, ſchwer genug eingehen.

§. 17. Voraus hält ſie dieſes zurücke, daß ſie an denen, ſo ſie eines Beſſern bereden wollen, nicht ſo groſſen Ernſt, ihre Seelen zu retten, und in die Vereinigung mit dem höchſten Weſen hinein zu bringen, wahrnehmen, als ſie von ihrer Jugend an möchten bewieſen haben; Anbey mögen ſie auch wohl bisweilen merken, daß Licht und wahres Leben nicht in gleichem Schritt miteinander gehen; Das Reich GOttes kommt nicht ſowol

Die böſe Chriſten geben ihnen ein Aergerniß.

durch Worte als durch Kraft, 1 Cor. 4. Ueberdiß achte ich es nicht billich zu seyn, daß man denen weisen Heyden ihre recht köstliche Sittenlehren oder geistliche Lebensregeln platthin oder gar verwerfe, sondern vielmehr ihnen zeige, wie ihr innwendiger Trieb nach dem höchsten Wesen ein Straal seye von eben dem Licht der Welt, dessen Geschichten, unaussprechliche Menschenliebe und göttliche Lehre man ihnen verkündige; und daß das höchste Wesen, welches sie mit unabläßigem Eyfer Tag und Nacht verehren, der wahren Christen GOtt seye, das sich unter ihnen nicht unbezeuget lasse, sondern sich in ihrer Lust zum Guten, und Haß des Bösen, beweise als der Lehrer und Unterweiser der Heyden, Ps. 94: 10. Eben wie man dem Naeman seine Flüsse in seiner Heimat mußte gelten lassen; Dabey aber nicht verheelen, sie seyen nicht das von GOtt verordnete Mittel, ihne von seinem Aussatz zu reinigen, sondern er müsse seine Vernunft hierinn gefangen nehmen.

Mit dem H. Geist erfüllte Prediger könnten bey ihnen viel ausrichten.

§. 18. Wann nun der Lebensbaum mit seinem guten Saft verborgentlich in diesen Leuten ist, werden sie das äussere Zeugniß mit grosser Freude annehmen, wie Cornelius und viele tausend Heyden gethan, wo der Prediger selbst auch dem Heil. Geist gehorsam ist; Es kan unmöglich anders seyn, laut H. Schrift. Geschiehets aber nicht, so ists Satan, der bey allem grossen Schein in ihnen den Meister spielet, und nicht JEsus. Wenigstens sollten sie alle Trägheit und Hochmuth ablegen, und das höchste Wesen demüthiglich anflehen, es solle sich doch ihr erbarmen, und gnädiglich offenbaren, ob JEsus der Heyland der Welt seye, in welchem allein das Heyl, und ausser dem kein Heyl zu finden; So viel ich weiß, ist allen, die dieses vorgenommen, Gnade wiederfahren; Sonst kans gar wohl seyn, daß sie ihre schöne Weisheitsregeln eben so wenig practicieren, als Christen das Heil. Evangelium. Ehe müßte ihnen ein Engel vom Himmel erscheinen, und JEsum bekannt machen; Wovon ein schön Exempel in Tauleri Historie. Was hülfs aber, wann schon ein Engel erschiene, und man ihm dennoch nicht glaubte.

Ursach, warum die Nachfolge Christi allenthalben verhaßt ist.

§. 19. Und warum ist die Nachfolge JEsu Christi bey Juden, Türken, Heyden, eben so sehr als bey Christen veracht, da es so viele hat, die in so scharfen Orden stehen, und so streng leben in allen Religionen auf der Welt?

Antw. Sie thuns im Eigenwillen und Gutdunken, eine eigene Gerechtigkeit aufzurichten, einen sonderlichen Ruhm bey ihren Landsleuten zu erjagen; Wie denn Schmach, Lästerung, Spott und Armuth die vermeynte Heilige unter den Heyden vom Christenthum abhält, da doch im Nachtragen des Creuzes das Mark des Sinnes Christi bestehet, daß man sein eigen Leben hasse, um der Liebe GOttes willen sein eigner Feind werde, bis auf den Grund grabe; Das will JEsus haben, daß Seel und Geist von Grund aus abgehauen, entwurzelt und in Christi Grund, Stamm und Leben übersetzt und verpflanzt werde. Ach daran will weder Heyd noch Christ.

Man mag noch so scharf von Tugenden und Lastern das Gesetz predigen, das mag die Welt tragen; Alle gesetzlich selbst gemachte Heiligkeit mag der

Teufel

leiden, ja er pranget noch damit, eben wie er mit dem nach dem unſträflichen Paulo gethan vor ſeiner Bekehrung; Aber die Ar- es Geiſtes, Selbſtvernichtigung, jedermans Verachtung, Chriſto llen Ruhm, Vertrauen und Genügen zu geben, das iſt der eigen- Natur unleidenlich.

. Sagſt du: Sie ſind gleichwol ſo fromm?

v. 1. Was nicht aus Chriſto gewachſen, gehört zum wilden Oel- wilde Bäum tragen meiſt lieber Frucht als zahme; So ſind ihnen e hölliſche Schelmen nicht ſo auffätzig.

Was nicht in Jordan eingetaucht wird, das vermögen alle Ströme bbodens vom Auſſatz nicht zu reinigen.

So die göttliche Wurzel, Zweck und Regel nicht da ſind, kan die Sach ut ſeyn; Ohne JEſum kan niemand nichts thun, Joh. 15.

Was thaten nicht die alte Heyden für Sonn und Mond? Was thun ürken für Mahomed, die Papiſten für ihre Heiligen? Der Teufel ſeiner Verführung je länger je ſubtiler, er mag ihnen die Ein- von einem höchſten Gut wohl laſſen, wann ſie nur nicht zu JEſu n, das Leben in ihm zu haben.

ätte Cornelius Petro nicht geglaubet, ſondern ſich auf ſein vieles , Faſten und Allmoſen geſteuret, wie die Bramanen thun, ſo wäre ahr GOtt nicht angenehm geblieben, noch würde er den H. Geiſt gen haben, und wäre eben daraus klar erſchienen, daß ihn der H. icht dazu angetrieben, um dem König der Herrlichkeit eine gezie- Wohnung in Cornelio zuzubereiten.

Was der Heil. Geiſt nicht wirkt, iſt nichts nutz, nun iſt diß ſein lieb- rk, JEſum in uns zu verklären, und ſeine Herrſchaft in uns zu n: Wie ſollte er denn Leuten, in deren Herzen er Regent iſt, den eines lauterſten Zeugniſſes, wovon David und alle Heiligen ſo viel gemacht, verbergen!

s iſt unmöglich, daß der weſentliche Chriſtus in uns das Zeugniß ters, und des Heil. Geiſtes, ja ſein eigen Zeugniß, nicht kenne: hriſtum warlich in ſich wohnend und lebend hat, dem iſt der äuſſere abe der Heil. Schrift nicht mehr todt und tödtend, ſondern Geiſt en, Licht und Kraft, himmels-ſüſſer Honigſeim, eine volle Wein- Hohel. 3. Eine herzſtärkende Paradiesblum, eine mit göttlichen menten bedeckte Tafel; Eine Eröfnung des innern Gnadenwerks, nderſt, als ob JEſus zu einem ſothanen frommen Heyden trette, nbarende wie Joſeph, und hinter dem Vorhang ſich hervorbegeben- nd: Ich bin der, der das übernatürliche Gute, Heilige, ſo du bis da- ir gefühlet und geſchmäcket, gewirket hat: Ein ſolcher findet die H. : ſo gar nach ſeiner Seelen Wunſch, als wann ſie aus ſeinem Herzen ben wäre, ſonderlich wann jemand zugegen iſt, der Anleitung giebt, ſch. 8. O da flieſſets hinein, wie der lieblichſte Himmels-Zionsthau,

Ihre Frommkeit mag ſie nichts helfen, weil ſie nicht aus GOtt gebohren ſind, und Chriſtum nicht kennen.

und befeuchtiget die innerſte Gründe der Seelen, alſo daß man von ganzem Herzen ſpricht: Ich glaube, daß JEſus ſeye Chriſtus, der Sohn GOttes.

8. Der Teufel tumultuiret wider keine Sach ſo ſehr, als das Evangelium, zumalen er uns armen Menſchen mißgönnet die Freud, ſo wir an der Schenkung ſeines Sohnes und Heil. Geiſtes haben ſollen, worinn auch die allergröſte Herrlichkeit und Ruhm GOttes beſtehet, wie bey Chriſti Geburt geſungen ward: Ehre ſey GOtt in der Höhe! Wo der gute, heilige, herrliche JEſus nicht über alles allein, allein geehret, geliebet, hochgeſchätzt, und ihm mit aufhüpfender Seelen zugejauchzet wird, da ſchmäckt ihms nicht, ſollte auch ein Schein engliſcher Weisheit, Heiligkeit, Demuth, Unverſchonung des Leibs da ſeyn. Coloſſ. 2. Geſetzliche Gerechtigkeit und paradieſiſche Heiligkeit waren ſo ſtarke Bollwerke des Satans in den Juden, daß auch ein Paulus ſie nicht einreiſſen konnte.

Ihre Leutſeligkeit macht es auch nicht aus.

§. 21. Sie ſind aber leutſelig, und laſſen Gewiſſensfreyheit? Antw. 1. Das rühmt Paulus von denen Malteſern. Geſch. 28: 2. Ein Roß iſt auch wie ein Lamm gegen einem andern Unbändigen, und iſt doch nur ein Roß. 2. Wie man in den Wald ruft, ſo ſchallets wieder. Die Demuth, Gedult, leutſeliger, wiewohl bisweilen ernſteifriger Zuſpruch, Arbeitſamkeit und herzliche Liebe Herrn Ziegenbalgs verdiente nichts anders. 3. Müſſen ſie die europäiſche Mächten förchten. 4. Wer weißt, was geſchehen würde, wann die Völker von denen Bramanen ſollten abfällig gemacht werden, bis dahin iſt ihnen noch kein merklicher Abbruch geſchehen. 5. Iſt ja kein angeſehener Mann ſeines Lebens ſicher, wann er ein Chriſt wird, wie der Schulmeiſter ein Exempel iſt.

Aber deswegen ſind ſie nicht zu verdammen.

§. 22. Willt du ſie denn verdammen? Antw. 1. Davor behüte mich GOtt, dann ich beſorgete, ich müßte es dermaleins in einer Angſtkammer abbüſſen, ich bin ja nicht ihr Richter. 2. Wie die Niniviten und die Königin von Mittag wider die Juden, alſo werden auch dieſe wider die Chriſten auftretten am Tage des Gerichts, und werden ſie verdammen; doch hatten jene der Predig Jonä und Salomons Weisheit geglaubt. 3. Wann ſie dem Evangelio glaubten, ſo würden ſie rechtſchaffene Chriſten abgeben; jedennoch würden ſie bey ihren gottesdienſtlichen Übungen ungleich mehrere und ſchwerere Hinderniſſen und blutigere Kämpfe erfahren müſſen. 4. Mag dieſes wohl ein Vorbott ſeyn groſſer Veränderungen in ihren Landen: Welches der allmächtige HErr aller Dingen bald, bald verleihen wolle. Wir vergaffen uns an Menſchenwerken, Reden und Tugenden, und iſt doch alles ſchlechter Zeug gegen der Offenbarung unſers HErrn JEſu Chriſti. 5. Wir wollen indeſſen göttlicher Majeſtät in ihrem verborgenen hohen Urtheil nicht vorgreiffen, ſondern uns ſtets mit demüthigem Zittern unten an ſetzen, ſonſt möchte

uns

uns wohl etwa ein Heyd zu unſerer ſchmerzlichen Beſchämung weit vorgezogen werden. 6. Es gehet auch alles obige heydniſche Chriſten noch ſchärfer an, weil ſie lügen, indem ſie den Namen haben wollen, ſie glauben und haben JEſum im Herzen und zeigen doch mit ihrem Sinn und Leben, daß ſie keine Religionsartickel recht glauben und vom Weltgeiſt beſeſſen ſind.

§. 23. Wo willt du denn zuletzt mit denen aufrichtig frommen Heyden und natürlichen guten Menſchen hin?

Antw. Gen Damaſcum. Dadannen ſie noch 7 ſtarke Tagreiſen durch alle 7 Uberwindungen hindurch haben bis gen Jeruſalem. Der Weg von Damaſco gen Jeruſalem gehet über das hohe Gebirge Libanon, ſo ein Bild iſt der engen Pforte zum Reich der Gnaden; Die Begierd uns mit ſteter Erhebung des Geiſtes aus dem Irdiſchen ins Himmliſche anhalten, bis die groſſe Hinderniß des Unglaubens, Welt- und Fleiſchesſinns überſtritten iſt: Ach wie leicht entgehet da dem Pilgrim ſein noch ſchwacher Fuß, daß er wieder hinunter rutſcht und verlieret, was er mit vielem Kampf, Schweiß und Arbeit erobert hat; wie oft muß er auf ein friſches anſetzen, und ſich durch den innern und äuſſern Zuſpruch des allmächtigen Paracleti des Heil. Geiſtes ermuntern laſſen zum Fortgang. Das Wort und Zeugniß der Wahrheit, dadurch der erſte Aufruf aus Damaſco der alten Geburt und Naturſtands geſchehen, muß die Seele immer weiter fortleiten, ziehen und treiben, und zu dem End von der Seelenbegierd ſteif gehalten und gefaſſet werden, wo ſie hierinn unachtſam iſt, ſo kommt das Schandwort des Satans unverweilt wieder, nimmt die verlaſſene Stätte ſchnell wieder ein, daß der verſchlagenſte Kriegsoberſte nicht ſo geſchwind eine Veſtung überrumpeln kan, als dieſer Wüterich, wenigſtens die Vorſtadt den Leib wieder inne hat, da denn die Seel niemals ſo leicht wieder zu ihrer vorigen Freyheit gelanget, als leicht ſie dieſelbe verlohren; Darum gehört ein Rittersmuth dazu, was dem Teufel abzugewinnen, und noch mehr Muth und Weisheit, das Gewonnene zu behaupten und ungeſchändet zu bewahren: Und wie bald iſts ums Kränzlein geſchehen, und die göttliche Reinigkeit aus Leib und Seel verlohren, wo ſich das Herz nicht vor Kleinigkeiten verhüten und verwahren läſſet, und allen Anfängen oder Veranlaſſungen zur Sünd mannlich widerſtehet, ſo giebts aus einem Faden ein Wagenſeil, ſo die Seele jämmerlich verwickelt, und eben wegen dieſer Rückfällen in die vorige Sünden, und Ausweichung von der ſichern und ſeligen Bahn des H. Geiſtes, wird mancher Verirrt-Verwirrter, von der Reisgeſellſchaft abgetrettener, vom hölliſchen Löwen, der auf dergleichen Treuloſe im Geſträuch Libanons lauret, zerriſſen.

Prophetiſcher Sinn der Stadt Damaſcus.

Andere aber, welche etwa im tiefſten Willensgrund noch an Chriſti Liebe und Kraft kleben, und ſich aus ihrem Sündenſchlamm wieder heraus würgen, die kommen ſehr langſam auf des Berges Spitzen, erfahren

fahren auch wenig Wunder vom Reich GOttes, weilen ſie erſt ſpat in der dunkeln Demmerung hinauf kommen.

Die ſich ihre Seligkeit ernſtlich angelegen ſeyn laſſen nehmen groſſe Schritte.

§. 24. Welche dargegen ſich mit Ernſt zur Reiſe ſchicken, die erreichen bey heiterm Sonnenſchein den ſchönen Sieg des Glaubens über Fleiſch und Welt, allwo ihnen im Blick vor Augen geleget wird, ihre ganze Reiſe bis an die Thore Jeruſalems, da ſehen ſie, wie die Länder der Lebendigen an einander liegen, ſo ſie durchzuwandern haben; obſchon ſie aber mit dem Perſpectiv der erleuchtenden Hoffnung vieles als Berge und Thäler, Wälder und Felder, Städte und Ströme entdecken, ſo ſehen ſie dennoch die Früchten der Bäumen, und andere Umſtände der Straſſen zum Durchzug nicht; doch ſehen ſie Samaria, welches beynahe das ſechste Nachtlager iſt, allda ihr Eliſa wartet, um ſie von dem Auſſatz zu erlöſen, und gründliche Herzensreinigkeit zu ſchenken. Matth. 5: 8.

Mit der Weiſe rucken von Chriſto ergriffene Wallfahrer immer fort, bis ſie das achte Nachtlager und allerſchönſte unter den Ländern der Lebendigen erlaufen, welches iſt Jeruſalems Himmelreich im ſchönſten Flor. Matth. 5: 10. Da hinein ſie unter dem allerlieblichſten Schall einer himmliſchen Muſic geleitet werden, daß es Menſchenzungen unausſprechlich iſt. Hiebey iſt zu merken, daß der erſte Marſch vom hohen Freudenlicht Rain-ab in das förchterliche Thal des Geiſtes Armuth der aller beſchwerlichſte iſt. (Dhemeſchek) heißt eine Bettſtollen, ſie ſind bis an die Gränze der heiligen Ruh in GOtt kommen; aber hinein gehen können ſie nicht, wegen des Unglaubens. Hebr. 3: 19. JEſus ſiehet ſie an und liebet ſie, und ſie ſind nicht ferne vom Reich GOttes. Marc. 10: 21. 12: 34. Ach daß JEſus ſie mit ſo groſſer himmliſcher Kraft anredete, ſo wäre die Uberfahrt ins neue Jeruſalem bald geſchehen; ſein Kraftwort würde ſie als ein gewaltiger Wind hinüber tragen.

Gedanken von denen Däniſchen Mißionarien.

§. 25. Was haltſt du dann von denen Däniſchen Heilsbotten an die Heyden?

Antw. 1. Habe nur die Anfänge von Herrn Ziegenbalg geleſen, nicht ohne innige Herzensbewegung und Selbſtbeſchämung, und haben dieſem theuren, heiligen Mann wohl viele brüderliche Küſſe über Meer im Geiſt zugeſchickt; Sein Werk ſoll ſeinen Lohn haben, er wird ſtehen in ſeinem Theil am Ende der Tagen, und der edle HErr wird ihn nach ſeiner Wiederkunft wohl über zehen orientaliſche Städte ſetzen. Und was wird nicht der ſelige Auguſt Hermann Frank vor ein herrliches Reich aus der Hand Chriſti empfahen, der wie ein Lilien ihren Geruch, und wie ein Cedern in Libanon ſeine Aeſte, in alle vier Theile des Erdbodens hat ausgeſtrecket, und ſeine ſaftige Zweige wie einen Oelbaum unter alle Völker; ja ſein Gedächtniß wird ewig blühen, mehr als die Weinſtöcke Libanons.

2. Es kan aber wohl ſeyn, daß der theure Herr Ziegenbalg und ſeine Mitarbeiter mehr neugierige Zuſchauer, wo nicht gar Tadler, als Mitkämpfer, in Europa gehabt, und daß er dieſes Orts halben von vielen ziemlich mag

verlaſſen

verlaſſen ſeyn geweſen, anders als ehmals Paulus, der den Succurs vieler tauſenden GOtt-ergebener Anbetter genoſſen, und mag die Schuld des geringen Fortgangs wohl meiſt in Europa zu ſuchen ſeyn, da es ja viele Kerzen hat, aber mehr ſcheinende, (die nur anderer Thun beleuchten, critiſieren, und alles gleich apoſtelmäßig haben wollen, und wo das nicht iſt, verachten, ſelbſt aber nichts beſſers leiſten, ſondern getreue Arbeiter nur anzäpfen, drucken und abmatten) als brennende, (die denen armen Soldäten im Feld mit heiſſen Gebettern und Thränen zu Hülfe kommen, welches ja GOtt befiehlet.) O wie iſt dieſe demüthige Liebesbrunſt und Kummer um die zerfallene Hütte Davids, um das Heyl ſo vieler Völker ſo gar im Abgang.

3. Es laßt ſich vieles zu Hauſe thun, ſagen und ſchreiben, feine Gedanken und Vorſchläge machen, da man was anders lernen muß, wann man zum Werk ſchreitet. Der groſſe Held von Mitternacht, als er den Grotium laſe, pflegte öfters zu ſagen: O wann der Mann bey mir wäre, ſo wollte ich ihm zeigen, das lieſſe ſich wohl aufs Pappier ſetzen, aber wie unmöglich es ſey daſſelbe zu bewerkſtelligen. Manch fromm Herz gedenkt: Ach wann die Heyden das höreten, wie brünſtig lieb ſollte ihnen JEſus werden! nur die Chriſten haben ſo harte Herzen.

Die erleuchtete begnadete Frau Gion ſchreibt vom Gebett: Cap. 23. Wann die Lehrer gleich bey dem Herzen anfiengen, und die Leute lehreten ſich durch das innere Gebett zu JEſu zu nahen, ſo bekämen die Hirten den Geiſt der alten Einſamen. Die Ackerleute unterhielten ſich hinter dem Pflug ſeliglich mit GOtt; die Handwerker genöſſen ewige Früchte davon; alle Laſter würden verſchwinden, und JEſus überall friedſam regieren; ein jeder Zuhörer hätte die Gnadenquelle, und nähme alles daraus, was ihm zur Heiligung nöthig wäre; und ſie ſelbſt konnte es mit ihren eigenen Kindern nicht dahin bringen. Mich dunkt, ich müſſe immer ausſchreyen, o Gnade! o JEſu! o H. Geiſt! und wanns möglich wäre, mit ſothanem Geſchrey den ganzen Himmel anfüllen.

4. JEſus will zeigen, daß es ein Werk ſey ſeiner allmächtigen Herrlichkeit. Jedennoch müſſen alle erſinnlich-menſchliche Anſtalten, Fleiß und Treue vorangehen, und das dienet dem König zu Ehren, wird auch ſeine eigentliche Vergeltung haben. JEſus unſer HErr, wird jedem Werk, ſo aus Liebe zu ihm geſchehen, ſeinen behörigen Halt und Preis zu geben wiſſen, aller Succeß und Wohlgelingen ſtehet bey ihm, und die Propheten werden ſich mit den Apoſteln freuen.

5. Es iſt ein Courrier, Heerpauker und Trompeter näher vor dem König als der andere: Wir müſſen gedenken, das Iſraelitiſche Mägdlein ſeye noch nicht in Syrien kommen, und die Samariterin ſeye noch nicht vom Brunnen weggelaufen. Wie viele Zubereitungen hatte nicht der Heyden erſter Beruf; die Uberſetzung der Hebräiſchen Bibel in Griechiſche Sprach, die Ausbreitung der Juden in alle Land, unzähliche Religionsankömmlinge,

worunter viele den GOtt Jſraels ſcheueten und ehreten, mit Begierd alles Guten, und Haß alles Böſen; dazu kame eine heimliche allgemeine Erwartung auf was Neues, wie jetzund auch iſt. Und iſts nicht was Groſſes, daß die Bibel unter die Malabaren kommen? geſegnet ſeye dem HErrn die liebe Hand des ſeligen Ziegenbalgs! GOtt erwärme der Heyden Herzen durch ſeine Arbeit, obſchon Johannes mit der Cameelhaut noch nicht kommen, und laſſe die Bibel als ſeine Bundslade gewaltig rumoren, durch alle Städte und Länder des Aufgangs. Pſ. 10: 11. 12.

Die Knechte Naemans ſind die junge Malabaren.

§. 26. Dieſe Knechte Naemans mögen wohl die junge Pflänzlinge aus den Heyden, fürnemlich die Malabaren ſeyn, welche gröſſern Eingang und mehr Gehör finden werden bey den Groſſen in Aſien, als der Bott Eliſa ſelbſt. Pſ. 10. Welcher nicht mit Namen genennet worden, anzuzeigen, daß unter der Menge der Mißionarien einige ſeyn ſollen, deren Namen Chriſto allein bekannt ſind, welche er würklich für ſeine Botten erkennt, und ſie mit ſeinem Geiſt geſalbet, nach dem Maaß des Werks, ſo er durch ſie ausrichten und vollenden wollte: Einmal die Bottſchaft in GOttes Namen ablegen, geb was Naeman darzu ſage.

Und dieſe werden ausgehen, es ſey ohne menſchliche Titel und Namen, bloß als Botten Chriſti, oder auch durch das aufweckende Licht des H. Geiſtes von Menſchen darzu Auserleſene, welches auf die Erregung hin, ſo durch das Jſraelitiſche Mägdlein GOttes Wunderkraft im Morgenland erwecken wird, geſchehen ſoll: eben wie, da das Geſchrey von Antiochia gen Jeruſalem kam für die Ohren der Gemeine, da ſandten ſie Barnabam dahin, einen Mann voll Glaubens und H. Geiſtes, und da die Arbeit zu groß war, zog er aus gen Tarſen, und führte Paulum auch gen Antiochiam, und blieben ein ganz Jahr lang da. Geſch. 11: 22-26.

Der Satan wird ſich auf das äuſſerſte wehren.

§. 27. Weil aber dieſe letzte groſſe Bekehrung das allergröſte Werk GOttes iſt, wovon die Propheten und Apoſteln mit ſo unbegreiflich-herrlichen Worten zeugen, ſo wird ſich der Drach bis aufs äuſſerſte wehren, und manchen Puff und Sturm aushalten, bis daß GOtt aus ihrem Mittel ſelbſt Zeugen erweckt, denen der Strich aufs Herz der Groſſen gelingt.

Aber es wird ihnen nichts helfen.

§. 28. Dieſe Pflanzen, die der himmliſche Vater aus orientaliſchem Geblüt gepflanzet, werden auch bleiben, orientaliſche Früchten reichlich tragen, und allen denen vorhergegangenen Zeugniſſen das Ausgewicht geben, alſo daß, was vor ſo viel hundert Jahren die Apoſtel mit ihren Predigten, Gebettern und Wunderwerken, und nach ihnen immerfort andere, auch zuletzt Ziegenbalg und ſeine Geſellen an des Satans Reich unterminieret haben mit ihrer geheiligten Arbeit, das wird dermaſſen gehlings ausbrechen, daß Knall und Fall zugleich geſchehen, und ein aus der allerinnerſten, heiligſten Ewigkeit ausblitzender Straal den hölliſchen Commendanten, den ganz verzweifelten Böswicht ſamt allen ſeinen Helfershelfern, allen ſeinen Bollwerkern und Raubhölenen durch ganz Aſien in die Luft ſprengen, mithin allen Finſternißwerken des Wüterichs ein GOtt-geziemendes Ende machen wird: Das Mittel iſt einfältig. §. 29.

§. 29. Ihre eigene Staatsangehörige ſtellen ihnen, denen mächtigen Herren in Morgenland, vor, JEſus ſuche ledig nichts als dero Geneſung und Seligkeit, damit ſie durch die Heiligung des Geiſtes, und Glauben der Wahrheit erſt recht großmächtige, durchleuchtige, unüberwindliche Majeſtäten werden, ruhige, unpaßionirte friedſelige Beherrſcher der Völker. Es ſey gar nicht darum zu thun, daß ſie mit der unerträglichen Laſt des ceremonialiſchen Geſetzes Moſis ſollen beladen werden, noch daß ſie phariſäiſche Ordensmänner werden, und eine Larve einer ſonderlichen Scheinheiligkeit anziehen, vielweniger, daß ſie denen Bramanen nachahmen, die mit Pfetzen, Ritzen, Geiſſeln, Faſten, ſtetem Wachen ihren Leib unbeſcheidenlich quälen, oder daß ſie ihr Fleiſch mit Meſſern ſchneiden, und mit Steinen zerſtoſſen, anbey ſich von nichts als Wurzeln und Kräutern nähren, und mit dem Vieh in denen Wäldern umhergehen, oder nur Heuſchrecken und wild Honig eſſen, oder zu Verichtung ihrer Morgenandacht ſich alle Tag vor Sonnenaufgang unterobſich in einen Teich ſtürzen, und in ſolcher Poſtur eine Stundlang mit Einziehung des Athems aushalten, oder daß ſie ihre Cronen und Fürſtenhüte wegwerfen, und Einſidler werden, oder in eine finſtere Höhle hinſitzen, und ſich von keinem Geſtirn mehr beſcheinen, noch einigen lebendigen Menſchen beſprechen laſſen.

Wiewohl ſich kein Sünder beſchweren ſollte, und diß alles viel zu gering wäre, ein ſo ſchön, ewig Himmelreich zu gewinnen, auch ein Verdammter das und noch viel mehrers vor lauter Kurzweil anſähe, wann ers nur hundert Jahre ausſtehen ſollte, um aus dem Feuerpful zu kommen, und dagegen des Paradieſes Freude zu erlangen: So forderts dennoch JEſus nicht von unſern Händen. Was denn?

§. 30. Nichts: als daß du, o König! mit allen deinen Unterthanen dich wäſcheſt, mit der guten Verheiſſung, ihr ſollet alle rein werden. Waſchet euch, ihr wüſte Kinder! ruft das liebreiche Mutterherz JEſus, Eph. 5: 27. Jeſ. 1: 16. Hohel. 7: 2. 7. Ja wollet ihr zum Vater in ſeine Herrlichkeit, und meine Braut ſeyn, ſo nehmet alle Fehler in acht, und laſſet keinen in euch bleiben, alsdann ſollet ihr voll Gutes werden. Pſal. 45: 14. Röm. 12. Laſſet nur das Evangelium nicht als einen Waſſerſtrom vorbey flieſſen; die Zeit der dritten und letzten Pfingſten iſt erſchienen, da GOTT ſeinen Geiſt noch einmal ausgieſſen will über alles Fleiſch; der majeſtätiſche Jordan, der vom Thron GOttes und des Lammes ausgehet, ſtrömet jetzt durch eure Königreiche, nehmet die gelegene Zeit wahr, jetzt iſt euer Tag des Heyls; handelt als vernünftige Menſchen, ihr ſäet, erndet nicht zur Unzeit, weder zu früh noch zu ſpat, man wartet bis der Schnee hinweg, obſchon in heiſſen Morgenländern kein leiblicher, ſo iſts doch ein geiſtlicher. Nun der Winter iſt dahin. Jer. 8: 7. Hohel. 2: 11. Gehet hinaus zu Chriſto.

Alle Herrlichkeit und Salbung, ſo GOtt der Vater in ihne ausgegoſſen, rinnet auf euch herab. Pſ. 133. Er ſtehet mit ſeinen Wundenlöchern als

ein durchbohreter Brunnstock vor euren Thronen, euer zukünftiger Richter, und spritzet seine lebendige, reinigende Heilswasser heraus, Joh. 7: 39. Christi unerforschlicher Reichthum wird euch eröffnet, wie er aus euren Sünden und Herzenleyd ein Kränzlein gemacht, und die Dornenkron mit sich ins Grab getragen, auch allen Fluch mit sich da hinein gezogen, hingegen Frieden, Freude, Leben, Seligkeit aus dem Grab heraus gebracht; gegen der Gemeinschaft dieses einigen Heylandes sollen sie alles vor Koth und Schaden achten.

Und den Satan vollends überwinden.

§. 31. Der himmlische David habe den höllischen Goliath gefällt, jetzt sollen sie an diesem Siege Theil nehmen, munter nachhauen und Beute machen. Bis dahin habe der Teufel in der Luft, Eph. 2: 6. eine Scheidung gemacht zwischen ihnen und dem höchsten Gut; nunmehro aber komme der ehemals in der Luft aufgehängte, seit 1700 Jahren aber unendlich verklärte JEsus zu ihnen, daß er sie seines Mittleramts theilhaftig mache, und die Luft in Orient auch reinige, weil doch GOttes Sohn in Asien gecreutziget worden, da sollen sie zusehen, daß hinfüro kein Wölklein Sünde, des Unglaubens und Untreue, woraus Melancholey entspringt, darzwischen komme, und ihnen diese neu-aufgehende Sonne göttlicher Barmherzigkeit verfinstere; zumalen der Satan stets, insonderheit aber jetzt, da er wisse, daß er wenig Zeit mehr habe, sehr beschäftiget sey, daß er JEsum aus dem Mittel stosse, sich wieder da hinein setze, und eine noch schlimmere Scheidung mache.

Der Held Israels seye kommen, alle Siegel und Riegel zu zersprengen; jetzt können die so lange gefangengesessene Morgenländer entwischen aus denen finstern Regionen der Teufeln, und ins Himmelreich eindringen; diesen Eingang sollen sie sich von keinem widerwärtigen Geist wiederum versperren lassen, sondern offen behalten. Allezeit geschwind nehmen, allweil es, ja so bald es ihnen angebotten wird, und es nicht machen wie meisterlose Kinder, die der zartesten Mutterliebe mürrisch begegnen; nein, ich mag jetzt nicht, habe keinen Appetit, Welt-Fleischesluſt ist mir lieber.

GOTT werde sie schon zubereiten.

§. 32. Sie sollen doch nur zu dem gutmachenden GOTT, so bös als sie seyen. Ps. 119: 68. GOtt werde sie machen, wie er ist, rein, heilig, sanft-langmüthig, lieb-voll, gut, hocherhaben über alles Irdische, abgeschieden von der Welt. Ja, GOTT habe die herrlichste Mittheilungen vor sie aufgespart; die Kirch der letzten Zeit solle durchaus nach dem Modell der apostolischen Kirch seyn; Ezech. 43: 11. auch wir müssen schauen und tretten in die Fußstapfen der alten Schaafen. Hohel. 1: 7. GOtt brauche Langmuth, und gebe ihnen noch Zeit JEsum anzuziehen. (Das geschaffene Naturlicht laßt sich nicht behalten und auffassen; das göttliche Licht aber setzt sich wesentlich hinein in die Seelen, und hängt sich an, wie man siehet an denen H. Engeln. Eine geheiligte Seele ist schöner als die H. Engel, dann diese hat JEsum nicht zur Braut auserwählet; o wie ist ein gesunder Tag wohl eine sehr grosse Gutthat, den man anwenden kan

um

um ein Kind dieſes heiligen Lichts zu werden, das erkennen Kranke erſt.) Jetzt haben ſie die Gnade ſehr nahe bey ihnen, Röm. 10.

Sie ſollen ſich doch den Dreck nicht ſo ſehr laſſen anhangen und lieber ſeyn als ihrer Seelen Reinigung, ach Weltliebe hindert, daß man GOttes Gnade weder kennen noch annehmen kan! Sie ſollen doch GOttes Liebe gegen die Menſchen bedenken, wie er von Anbegin keinen habe ungewarnet laſſen umkommen, und wie er ſo genug geſagt: Hütet, hütet, hütet, wachet, ſehet zu. Es würde wohl Ninive wider ſie auftretten, wann ſie bey ſo hellem Poſaunenſchall und Klang, bey ſo klaren Handleitungen, bey ſo vielen Schaaren Evangeliſten verſtockt blieben.

§. 33. Gen Ninive ſey kommen ein fremder Mann, der ihnen kein Evangelium predigte, nichts von Buß und Glauben ſagte, ſondern hielte nur eine trockene, kroſtloſe Donnerpredigt, darinnen dieſes einzele gute Wort war, in vierzig Tagen, nicht heute. GOtt hätte können ſagen: Heute wird Ninive untergehen: Er triebe ſie auch nicht zur Buß: Jedoch gab man aus des Königs Verbott weder Vieh noch Kinder Futter, damit alles, was Athem hatte, heule und das Geheul gen Himmel ſtiege. GOTT hat noch immer Geduld.

GOtt gebe ihnen die allerſeligſte, herz-erfreulichſte, reicheſte, herrlichſte Verheiſſungen, begehre nur, daß man ſie im Glauben annehme; Sie vermögen mit allen ihren königlichen Schätzen nicht einen Tropfen Seelen-reinigendes, Sündenangſt abkühlendes, allen Durſt des Geiſtes löſchendes Waſſers aufzubringen; GOttes Güte ſchenke alles Stromsweiſe, und wolle nur, daß ſie ſo groſſen Vortheil, aus aller Sündennoth zu geneſen, nicht aus den Händen laſſen. Und was ſie lange in der Ferne ſuchen wollten, was ſie gleichwol ſo nahe, nahe haben. (Der Jordan war dem Naeman, als er zu Samaria war, weit näher als Abanah und Parpar) Einen offenen Heilbrunnen wider alle Unreinigkeit, Zach. 13: 1. ſo zart an denen Pforten ihrer Palläſten vorbey rauſche. und ſchenkt uns die herrlichſte Verheiſſungen.

So ſeyen auch die Evangeliſche Gebotte allerbilligſt, heiligſt, anſtändigſt, nützlich und ſüſſeſt, ja allein höchſt-vermöglich, wie nacheinander zu erweiſen, Pſal. 13.

§. 34. Die allmächtige Kraft des Heil. Geiſtes wird den zarten, demüthigen Zuſpruch deren Erſtgebohrnen aus Aſien begleiten und dermaſſen lebendig und durchdringend machen, daß alle die hocherhabene Monarchen von ihren Vernunftshöhenen und erſtaunlichen Welthoheiten hinunter ſteigen, und ſich und ihre Cronen zu den Füſſen des Lamms hinwerfen, und ihre Hälſe mit Fleiß unter ſein ſanftes Joch beugen werden. Solchen Knechten GOttes werden ſie folgen und Gehör geben.

Demnach werden ſie Chriſti Wort reichlich in ſich wohnen laſſen, darauf bauen und trauen vor Zeit und Ewigkeit, deſſen Gnaden-volle Erfüllung in ſich weit höher achten, als alle ihre weltliche Macht, Gewalt, Reichthum und Herrlichkeit, den Willen des Vaters im Himmel zu ihrer Lebensregel erwählen, und Chriſti Gebotte zu ihren Reichsgeſetzen, und das hohe Exempel des Sohns GOttes zu ihrem einigen vollkommenen Muſter,

In dieſem trüben Jordan des Todes, darinn die Welt mit unträglicher Forcht und Angſt zur Höllen hinunter fährt, macht ein neugebohrner groſſe Beute, iſt mehr als Ueberwinder, erfährt mehr als überſchwenglich, daß Hoffnung nicht läßt zu ſchanden werden, Röm. 5. Iſt bisweilen überſtrömet von innigem Vorgeſchmack der himmliſchen Freude, ruft aus: Tod, wo iſt dein Stachel? Hölle, wo iſt dein Sieg? Er leidet nirgends Schaden, ſondern legt nur den Rock der Sterblichkeit ſamt dem ganzen Sündenleib auf ewig ab, und nachdem er durch den Tod hindurch gerungen, ſchwingt er ſich zu Chriſto auf ſeinen Thron, und regieret mit ihm als König in denen Ewigkeiten.

Die Heiligung.

§. 36. Naemans Fleiſch ward wieder erſtattet wie das Fleiſch eines jungen Knabens, und er ward rein. Dieſes zeigt an das unerhörte Maaß der Heiligung im herrlichen Reich Chriſti, nachdem die Fülle der Heyden eingegangen ſeyn wird, wovon wir zu unſern Zeiten einige Erſtlinge unter den Layen haben zu unendlicher Beſchämung der Schriftgelehrten. Sothane Layen können warlich rühmen, daß an ſtatt ihnen die Welt vorhin ohne Unterlaß im Sinn geweſen, ſie nunmehro von GOtt ſo völlig ergriffen und eingenommen ſeyen, daß ſie ſich mit ihren Gedanken von demſelben nicht ab, und zu der Welt wenden könnten, wann ſie auch ſchon wollten. Ihr Mund iſt ſtäts voll Rühmens von der geſchmäckten Liebe, Freundlichkeit und Barmherzigkeit GOttes; Menſchen, in denen Chriſtus wieder hergeſtellt, was Adam verlohren, die das Weſen des Chriſtenthums im neuen Bund erlanget.

Dagegen jetzt ſo viele Fromme, recht zu reden, Chriſten ſind ohne Chriſto; bleiben Sünder nach dem innern Grund und Weſen ihrer Seelen, ſie meynen es wohl, und ſtellen ſich an, als lebten ſie beym Tag, in der That aber leben ſie noch bey der Nacht, im verkehrten und verfinſterten Herzensſinn, wiſſen nichts vom Leben aus GOtt, da gleichwol kein Spruch iſt im alten und neuen Teſtament von dieſem herrlichen Leben, der in ſiebenmal eingetauchten Wiedergebohrnen nicht erfüllet ſey, ſie trinken von Chriſti Waſſer, daß ſie nicht mehr dürſtet; ſie ſtehen nicht mehr in der Erbſünd, darum erkennen und lieben ſie GOtt recht, nicht nur durch bloſſes Schreiben und Hörenſagen, ſondern ſie ſind zu ihm ſelbſt kommen, genieſſen würklich ſeines Umgangs.

Dieſelbe muß im Geiſt geſchehen.

§. 37. Die Sünde ſtecket im Geiſt, darum muß JEſus im Geiſt hinein kommen, und ſie wegnehmen, und der Erſtgebohrne ſeyn zu Pauli Zeiten unter vielen, jetzt aber unter wenig Brüdern, Röm. 8: 29. Die ſich aus ihem ſündlichen Elend heraus beten, und ohne Unterlaß zu GOtt um Hülfe rufen, und die Bußtaufe ſo lang wiederholen, bis ſie vom Ausſatz erlediget zur Ruhe kommen, auch von aller Forcht des Todes, Hebr. 2: 15. Der Menſch ſtehet in Adams Fall, ſo lang er von der Todesfurcht beherrſchet wird; und aus dieſem Naturſinn iſt er nie gründlich mit GOtt zu frieden, und ſiehet ihn gleich als ſeinen Feind und Richter an, ſo bald er ſei-

nen

: Welt ängſtiget die vom Fleiſch in Koth geſtoſſene Seele gleichfalls, ıet ſie aus, und tritt ſie mit Füſſen. Auch meldet ſich die Creatur mit em Troſt und Vergnügen flugs wieder an, ſo bald die göttliche Freu- , Gut und Ehre ſich entziehet. Alle dieſe Feinde ſamt dem Tod rich- der fleiſchlichen Seelen ein Schweißbad zu, darinn ihr heiß und bang ıug wird, und vielen tief-eingeſeſſenen, giftigen Unflath ausſchwitzen ıß und bis aufs Blut kämpfen.

Jn ſothanem Schweißbad gehet viel Auſſatzes hinweg; Hie thut voraus ß Gebett und Wachſamkeit, die Chriſtus uns allen recommendiret, das ſte, Marc. 13: 33. 37. Der Menſch iſt ihm ſelbſt die höchſte Laſt und ı eigen Hausgeſind der Neigungen und Affecten thut ihm das gröſte ge- ınnte Herzenleid an, juckt und reitzt ſtäts zu was Arges, wie eine grä- ge, ſchäbichte Haut; Jetzt plagt die Eigenliebe, dann lockt der verbot- ſe Verſuchbaum, bald beſchwärt Unluſt zum Guten. O Jammer!

Wer nun ſeinen eigenen Schweiß gerne riechet, ſich im Bußkampf nſtlich übet, und ſo heftig nach GOtt ſehnet, daß ihm der Odem aus- ben möchte, und ſeine verderbte Natur Chriſto zu aller Tödtung und reuzigung übergiebt; Den reiniget der barmherzige Hohepriester von nem Erbauſſatz, macht ihn zu einem Pfeiler in GOttes Tempel, ſchreibt nen Namen auf ihn und den Namen Jeruſalems, erklärt ihn vor einen chten Burger des oberen Zions.

7. Sind nun die Könige mit allen dieſen Eintauchungen fertig, ſo komt nn erſt die ſiebende, in das bitter-geſalzene Meer des Todes, des gräß- ben Tyrannen, ſo das auſſätzige Haus allgemach abbricht. Welche nun r zeitliches Leben vom trüben Jordan gerne verſchlingen laſſen, damit am jüngſten Tag von allem Ueberbleibſel des Erbauſſatzes durchaus frey d rein, mit verklärtem Leib und Muth als friſche, junge Knaben auf- ſtehen, und vor den König aller Königen in ewigem Wohl, ſchön und ilig tretten mögen. Die ſiebende, in dem Meer des Todes.

Dieſe werden zu dieſer letzten Taufe nach und nach zubereitet, erken- n immer mehr, wie gut und gar nothwendig GOttes Zucht an ihnen), danken ihm herzlich für alles, wohl wiſſende, daß er arme Würmer s Erbarmung nicht über Vermögen heimſucht, ſondern etwan nach dem aaß des Geiſtes auch das Creuz mäßiget, in allem Elend ſehr getroſt macht, d Freude aus ſich ſelbſt, den HErrn, den Heyland einflößt, damit man h in ſeine Armen werfe, es gehe wie es geh, und in der Angſt nicht gar um- mme; Nimmt hin die Schrecken des Todes, daß man ihn als einen Schat- n, der ſich bald in unendliches Wohl endet, verachtet. Sintemal, wer in nen erſtern ſechs Eintauchungen getreulich ausdauret, den verdammet in Herz nicht mehr in einigem Ding, er iſt in allen Sachen frölich in Ott; O des unſchätzbaren Schatzes! O des ſüſſen innwendigen Troſts, alles auswendige Elend mildert! mit ſolchem Waſſer des Lebens aufs ue zum Leben taufet JEſus alle um GOtt bekümmerte Herzen.

Mahlzeit, die er rüſten ſollte; Worauf aber der Adeptus flugs unſichtbar worden. Der Goldarbeiter ließ ſich ſahen von der ſchönen Klarheit des Golds, erkundigte ſich mit allem Fleiß vom Studioſo des Proceſſes halb, ſo jener gebraucht, machte es pünctlich hinnach, nur allein mangelte ihm das Sälblein, wovon der Adeptus etwas unter das geſchmolzene Bley gemenget hatte, und jagte 6666 Gulden im Rauch auf, gerieth in Armuth und Verzweiflung.

Derowegen redt das Evangelium nicht viel von beſondern Führungen der Apoſteln und anderer Heiligen, redt nur vom Gebett um die heilige Salbung, um die Erleuchtung und Führung des Heil. Geiſtes, vom Gehorſam des Glaubens und deſſen weſentlichen Früchten, und iſt dieſes nicht ein geringer Fehler und Mangel göttlicher Weisheit, wann fromme Leute ihren eigenen Weg zur allgemeinen Regel wollen machen.

Es ſoll ein jeder in demjenigen Stand zufrieden ſeyn, worein ihn GOtt geſetzet hat.

§. 39. Es ſoll ein jeder ſich mit demjenigen Grad und Stand vergnügen, worein GOtt einen jeden ſetzt, darinnen demüthig und getreu ſeyn, wachen und betten, die Gnade wird einen jeden nach Nothdurft leiten, nur daß man ihr nicht vorlaufe, noch weniger ſich von ihr hinten abwende in eigenes Gutdünken und Erhebung, um wahre Weisheit, Geiſtesarmuth und Herzenstreue, um redliche Folge des Lichts von oben ſtäts flehentlich anhalte; So wird ein jeder wohl endlich lernen, was die Wiederbringung in Chriſto ſeye, wann er ſich ſelbſt nicht trauet, ſondern kurzum von GOtt geregieret ſeyn will, damit er mit Gedanken und Neigungen (welches allezeit ſo viele Schritte ſind, entweder zu einem ewigen Wohl oder ewigen Wehe) nicht fehle, von allen Banden der Finſterniß ausgehe und von GOtt in Chriſto durch Kraft des Geiſtes Freymachung von Sünden empfahe, und die rechte Brunnquell, GOtt ſelbſt, habe.

GOTT müſſen wir zu beſitzen bekommen.

Wer hier nicht von der Sünde erlöſet wird, und Chriſtum in ſich bekommet, der gehet nicht ein ins Himmelreich, er ſey auch äuſſerlich ſo fromm, als er immer wolle. Zu GOtt, zu GOtt! Ihn muſt du zum Führer und ſein Geſetz in dein Herz eingeſchrieben haben. Das wahre, inwendige Chriſtenthum iſt ein lauteres, göttliches Gnadengeſchenk, ſo lang der Menſch ſolches nicht empfangen, bleibt er im Sündenſtand. Womit hats Naeman verdienet um den GOtt Iſraels, daß ihm geholfen worden? Eben ſo wenig verdiente Aſien, daß das herrliche Reich Chriſti mit ſeinen allervortreflichſten Vorrechten dahin kommt? Noch vielweniger verdients einer unter uns, daß er GOttes Beſitzung werde. Es iſt alles lauter unbegreifliche Gnade, in welcher der Menſch ewig jauchzen kan, ſo fern er ſie zu rechter Zeit annimmt, und nach GOttes Intention braucht.

Wo nur einer veſt beſtehet auf ſeinem gefaßten Vorſatz vom Erbauſſatz ewig gereiniget, und mit GOtt bekannt zu werden, ehe daß er ſterbe, welches vielleicht Morgen ſeyn kan, ſo kan ihm Satan mit allen ſeinen Ausreden und Einſtreuungen nichts angewinnen, dieweil er nichts haben will als GOtt allein. Wer JEſum in der neuen Geburt hat, hat alles, und iſt ewig geſättiget, und ziehet ſeine Straſſe frölich in die ewige Heimat; Nachdem

dem durch die Geiſtes- und Feuertaufe die Grundwurzel der Sünd, das Fluchgift, davon die Seel angeſteckt und durchfreſſen, ausgetilget, und ein neu Weſen und Leben aus GOTT wieder eingepflanzt iſt zu vollkommener Erlöſung.

Das ſechszehende Capitel.

Bekehrung der morgenländiſchen Völker.

§. 1. Die Umwendung der Herzen in Aſien zu GOtt wird durchgehends allgemein ſeyn, es wird nicht allein der Zehente einzel kommen, ſondern er wird die andere Neune auch mitnehmen, auf daß ſie alle niederfallen auf ihr Antlitz zur Erden, und GOtt hoch preiſen mit lauter Stimm. Luc. 17. Das ganze Heer muß mit zu Chriſto, die Könige laſſen niemand dahinten, ihre Einkehr ins Herz zu Chriſto wird unermüdet ſeyn, bis ſie JEſum ſchauen von Angeſicht zu Angeſicht, da alle Hüllen weg ſind, womit alle Völker verhüllet, Jeſ. 25: 7. 2 Cor. 3: 18. bis dahin haben ſie nur ein Gerücht von Chriſto gehört, hierauf durch ſeine Botten alle nöthige Anweiſung empfangen, denen ſie, wiewohl nicht ohne Anfechtung der Vernunft, nachkommen, und mit der verheiſſenen verhoffeten innern Erlöſung hoch erfreuet worden, und das Evangelium als eine Kraft GOttes zur Seligkeit erfahren; nach ſolchem Aufgang des hell-glänzenden Morgenſterns wirds heiter Tag; die Erkanntniß Chriſti wird dermaſſen hell und klar, und ſteiget ſo hoch, daß es mehr ein Schauen als ein Glauben heiſſen mag. Und was erfolget darauf? Ganz Aſien wird zu GOtt bekehret werden

§. 2. Ein ungewohnter Jubelſchall durchs ganze Morgenland, dadannen es hallen und thönen wird durch Africa und America; ja die ganze Natur wird erneuert ſcheinen, und in der That ſeyn; alsdann wird der jetzt ſo verachtete JEſus zu Ehren kommen, und hoch erhaben ſeyn, alſo, daß nicht nur einige Sängerinnen ſeinen Ruhm beſingen werden, ſondern auch alle Könige auf ihren Thronen ausrufen werden, wir wiſſen, daß kein GOtt iſt auf der ganzen, weiten Erden, als nur JEſus in allen geiſtlichen Streitern und Uberwindern, in Iſrael. JEſus iſt allein gut, allein weiſe, allein gerecht, heilig, getreu; die Welt ihr ſelbſt gelaſſen ſteckt im Sündenausſatz bis über die Ohren, laßt ſich vom Teufel reiten und treiben, iſt unter GOttes Zorn, fahrt in hölliſchen Abgrund, kan ihr ſelbſt weder rathen noch helfen, und hat von Seelengütern nirgend nichts, (daran JEſus einen unendlichen Uberfluß hat) bey allem ihrem Stolz. Wie auch Africa und America.

§. 3. JEſus iſt heilig und macht heilig, wirft Teufel und Tod unter ſeine Füſſe, iſt ein HErr über ſie, vertilget ſie, und hat allein Unſterblichkeit, iſt bey GOtt in allerhöchſter Gunſt und Liebe, und ein HErr des ewigen Lebens bey aller ſeiner äuſſerſten Armuth auf Erden; unſere JESUS wird alles unter ſeine Füſſe legen.

Götter, die wir bis dahin, leider! geehret, sind verfluchte Teufel, haben uns in ungeheure Irre herum geführet, unsere Seele mit ihrem höllischen Unflat scheußlich besudelt, mit Hochmuth, Stolz, Unglauben, Fleischeslust und Aufblehung über unsere finstere, falsche Tugenden und Larven einer unruhigen, des wahren Lebens aus GOtt ganz unwissenden Heiligkeit angefüllt, also daß wir von Selbstgefälligkeit gleichsam verbersteten, und waren verstellte Geburten aus dem Abgrund.

Jetzt entdeckt uns der Gnadenglanz des Evangeliums gar ein ander Wesen, der himmlische Vater ziehet unsere Seelenbegierd aus der Eitelkeit in die Ewigkeit; Offenbahret sich als der GOtt der Liebe in seinem eingebohrnen Sohn voller Gnad und Wahrheit, zündet ein unaussprechlich süsses Licht in unserm Innersten an, beseliget das Herz und durchdringet alle unsere Kräften mit wesentlicher Liebe, Güte, Wahrheit, Gedult, Freundlichkeit, Sanftmuth, Keuschheit und allen denen wahrhaftig göttlicheu Tugenden, mit welchen JEsus, sein Sohn, unter denen Menschen geglänzet hat. Er erlöset uns aus der Angsthölle aller fremden Neigungen zu zeitlichen Lüsten, Ehren und Vergnügungen, richtet durch Einpflanzung seines Bilds in uns einen Freudenhimmel der Herrlichkeit auf, darinnen uns so wohl ist, daß wir die Augen ausweinen möchten, daß wir diesen Seligmacher nicht eher kennen gelernet, und im Wandel geniessen.

Seufzer. §. 4. Nun so nimm doch einen Segen von deinem Knecht: O JESU! wie selig und herrlich sind wir! daß wir gewürdiget werden deinen Willen zu thun, und deine Weisheit zu hören; nimm uns ganz hin, was wir sind und haben, ist dein, alles stehet zu deinen Diensten. O hoher und majestätischer Heyland, wir erfreuen uns über dich, und kommen dir entgegen mit lebendigem Verlangen, dich, und mit dir, o Licht und Leben, ewige Seligkeit, ja die GOttheit selbst aufzunehmen. O du einige, kostbare Perl! Es ist uns alles Ekel gegen dir; an dir allein haben wir in Zeit und Ewigkeit genug. Nimm doch Segen, Gold, Weyhrauch, Myrrhen, Glauben, Anbettung, Aufopferung, ja alles, was wir Gutes von deiner Hand empfangen, hinwieder von uns an, mit allem Lob und Benedeyung, und Liebe.

Allenthalben wird der Name JESU hoch gepriesen. §. 5. Hier werden Gesänge gehört werden vom Ende der Erden, zu Ehren den Gerechten: JEsus ist der schönste Nam. Hieher gehören alle die Weissagungen: Wie nemlich die Monarchen, so bis zur Zeit das Evangelium noch nicht genossen, die alles unendlich-übersteigende Majestät Christi erkennen, ihme gebührend mit der allertiefesten Ehrerbietung begegnen, seine Gebotte mit freudigem Gehorsam respectieren werden, anderst als die Heuchelchristen und grosse Herren der Welt in Europa thun, die diese hohe Person leichtsinnig ansehen; meynen, dieser ihr HErr solle ihnen noch grossen Dank schuldig seyn, wann sie etwa mit gleißnerischer Andacht eine Rede von ihm anhören, schämen sich

indessen

indeſſen ſeinen Willen zu thun, alſo, daß ſie ſeine Lehre wohl nicht verächterlicher tractieren könnten; was aber auf ſie warte, ſtehet Offenb. 6: 15-17. jetzt ſind ſie zwar Kinder des Reichs, darauf pochen ſie, was aber ihr Ende ſeyn werde, verſchweigt JEſus nicht, obſchon ſie es wohl nicht glauben, ſie werden hinausgeworfen in die Finſterniß, die drauſſen iſt, daſelbſt iſt Heulen und Zähnklappen. Dagegen werden viele kommen vom Aufgang aus Aſien, und vom Niedergang aus America, und werden mit Abraham, Iſaac, und Jacob im Himmelreich zu Tiſch liegen, Matth. 8: 11. 12. die mich ehren, will ich ehren, die mich verachten, ſollen nichts geachtet werden, ſpricht der HErr, 1 Sam. 2: 30.

§. 6. Wir ſind und bleiben arme Nehmer, und JEſus der reiche Geber: Lerne

JEſus giebt, und wir nehmen.

1. Daß die Morgenländer geſinnet ſeyn werden wie JEſus, und es wohl verſtehen, daß Geben ſeliger ſeye dann Nehmen.

2. Daß ſie durch unzähliche Exempel derjenigen, die Leib und Seel, zeitlich und ewige Güter, und was ihnen von GOtt für Gaaben beſchehret worden, aus Mangel der göttlichen Klugheit verlohren, gewitziget ſeyn werden, nichts in ihrer Verwahrung aufzubehalten, als ihr Eigenthum, ſondern alles gleich wieder in den Schooß der ewigen Liebe hineinzulegen, darinn zu verlieren und zu vergeſſen, der getroſten Zuverſicht, GOTT werde ihnen nichts veruntreuen, auch könne ihr ganzes All nirgends beſſer aufgehoben ſeyn, da es reichlicher wuchere.

3. Daß JEſus gröſſere Freude habe, uns rein, heilig, von unſern Feinden erlöst, und in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ſeines Vaters Angeſicht ſtehend zu ſehen, als wann wir ihm hundert Welten geben wollten. Es iſt Chriſto angenehmer, wann wir viel Früchten ſeiner Gerechtigkeit und Rechts, ſo er zu uns hat, tragen, ſeine Gnade lieben, theuer und werth halten, und demüthig einhergehen mit unſerm GOtt, als wann wir ihm viel tauſend Widder, oder vielmal zehen tauſen Ströme Oels, oder unſern Erſtgebohrnen, und unſere Leibesfrucht aufopferten. Mich. 6: 7. 8. Er hat auch weit mehr Ehre davon und gleichſam genug daran, wann wir unſern Sündenauſſatz wegthun laſſen, je ſeliger wir ſind, je hocherfreuter iſt JEſus.

4. Daß ſie ihre Freude und Genugſamkeit am Heyl Chriſti auch mit Darlegung ihrer zeitlichen Güter bezeugen werden, weit überſchwenglicher, ausbreitender und beſtändiger als in der erſten Apoſtel Kirch geſchehen, Geſch. 4: 27. ja, wie ſie JEſus zu ſeinem groſſen Abendmahl hat nöthigen laſſen, werden ſie ihn hinwiederum nöthigen nicht auszuſchlagen, was ſie ihm doch ſo von Herzen gern gönnen.

5. Daß man von der Natur des neu-teſtamentiſchen Dienſts von Chriſti Geiſt ſelbſt und gleich als aus ſeinem eigenen Mund eines Beſſern berichtet

richtet seyn werde, mithin nicht in bisherigen thörichten Einbildungen stecken bleiben, als seye GOtt vieles mit hohen Thürnen, prächtigen Gebäuden, Posaunen, Zinken und Orgeln, Silber, Gold, Sammet gedient.

6. Lerne, daß in Christi herrlichem Reich kein Dürftiger seyn werde, der Allmosen nöthig habe, indem das Paradies wieder aus der Erden hervor grünen und alles Gute im Uberfluß anschaffen wird. Ps. 65. Derowegen, wer Christo in seinen Gliedern Guts thun will, der muß eilen, und es geschwinde thun im Creutzreich, wann das vorbey, so kommt man zu spat; die Zeit ist nahe, daß JEsus sich wegern wird, was mehr von irdischen Gaaben anzunehmen, obschon man ihms auch wohl aufdringen wollte. Gal. 6: 9. 10. Jetzt kanst mit deinem Geld noch ankommen, aber in kurzem wirds dir ganz unnütz seyn.

7. Daß die Gesandten GOttes an Christi Statt solche überschwenglich-unmäßige Freude von so unzählichen Schaaren zu GOtt bekehrter Menschen werden schöpfen, daß sie vor lauter reiner, über-himmlischer Freude ihnen nichts werden abnehmen, wie Paulus gethan in denen Ländern Achajä. 2 Cor. 11: 10. Ja sie werden weder Hunger, noch Durst, noch Schmach, noch Drangsal zu Herzen nehmen um des Namens JEsu willen. 1 Cor. 4: 9-13. Gesch. 20: 33. 34. 21: 13. Dieser geistliche Weinkeller macht sie alles vergessen, nachdem ihre Liebe zu GOtt mit so grosser, gewaltiger Ausbreitung seines Reichs, und ihre Menschenliebe mit Bekehrung, Reinigung und Heiligung so vieler tausendmal tausenden gesättiget ist, auch der Fall Babylon vollendet ist. Dan. 5: 17. Gesch. 18: 20. v. 16.

Asien wird durch das Evangelium GOTT und Menschen angenehm werden.

§. 7. Hier kommt der Name Naeman wieder hervor, anzuzeigen, daß durch die süsse Lieblichkeit des Evangeliums Asien erst GOtt und Menschen rechtschaffen angenehm, lieblich, lustig, wohlgefällig, anmuthig seyn werde. Hohel. 7: 7. Sie bringen auch ihre Jahre in englischen Lustbarkeiten zu. Ps. 27: 4. 90: 17. Wie lieblich ists da zu wohnen. Ps. 133.

Aus diesem Vers lerne 1. daß ein Geheiligter alle Pfänder seines Antheils an GOtt sammlet, er will seinen unendlichen Wohlthäter in unvergeßlichem Angedenken behalten, alles ist ihm lieb, was ihn des GOttes Israels erinnert, zu dem End begehrt er des paradiesischen Grunds und Bodens, worauf JEsus wandelt, und wo ein so guter GOtt wohnet, er hat die Fußstapfen seines HErrn Christi stets vor Augen, er will was Vestes haben, ein völlig Vertrauen, ein Anfang der Grundveste, des beständigen Wesens. Hebr. 3: 6. 14. Darein er sein unschätzbares Senfkörnlein setze, er sehnet nach einem guten Stück vom heiligen Land, von der neuen Erde, allwo GOtt Lust hat sich gegenwärtig zu erzeigen, und seine Wunder zu thun.

§. 8. So

§. 8. So viel ein paar Maulthiere tragen mögen. Leib und Seele, die nun gezähmt, Pſ. 32: 9. durch GOttes Wundergüte und goldenen Zaum ſeiner Zucht, 1 Cor. 9: 27. und ſtehen nun bereit, anſtatt der Sündenbürde und Weltdrecks, womit ſie Satan belaſtet, alle Güter des neuen Bunds, wovon die Propheten und Apoſtel geſchrieben, heim zu tragen: Der liebe morgenländiſche Naeman möchte gern ſein Leib und Seele unter Chriſti Joch und Laſt gebeugt ſehen einhergehen nach dem ewigen Vaterland, und wohl beladen mit dem Heyl GOttes. Pſalm 68: 20. Vier Centner (ſo viel trägt ein Maulthier) Glaubensgüter aus dem HErrn JEſu und reiner Liebe GOttes, und abermal vier Centner Schätze der Liebe des Nächſten, der Heiligung und der Tugenden Chriſti; welches die rechte Gewürze, niedliche Früchte und Leckerbiſſen, Gold, Silber und Edelgeſtein aus dem heiligen Land ſind, einmal hat die göttliche Erde den Saamen von dem allem in ſich, wiewohl ein Unerfahrner es vor ſchlechten Herd anſiehet; allein der erleuchtete Naeman weißt aus Erfahrung den unvergleichlichen Werth der Sach, aus der Urſach will er Leib und Seel damit geſchmückt und überhäufet ſehen, ja hätte er können das ganze Canaan ſamt dem Jordan mit ſich nehmen, er hätte es nicht geſpart; allein GOtt giebt jedwedem Gereinigten ſo vieles von Chriſti Gaaben und vom himmliſchen Weſen, als er tragen und zu täglicher Nothdurft gebrauchen mag: Wann einer 8 Centner Seligkeiten hat aufgeladen, ſo kan er im Frieden heimziehen.

Leib und Seele wird unter das Joch Chriſti gebeuget werden.

§. 9. Ein Heiliger iſt ein Maulthier, ſo nur dem Eliſa zu Dienſten ſtehet, und ſich von ihm auf- und abladen läſſet, nach ſeinem Wohlgefallen, ohne ſich einiges Dinges, was er immer trägt, anzumaſſen, zumalen alles dem HErrn zuſtändig iſt; das Thier ſoll vergnügt ſeyn mit der groſſen Ehre, eines ſolchen Herrn Willen zu thun, der ſeinem frommen Thier an gutem, reinem Futter keinen Mangel wird laſſen; ſoll ſich auch am allerliebſten die Erde der Demuth, Gelaſſenheit und Gedult auflegen laſſen, ſintemal nichts fruchtbarers iſt noch tüchtigers zu einem Altar, dem HErrn Brandopfer und Schlachtopfer zu thun. Nach Aſiens Bekehrung wird in allem Nachdruck erfüllt werden was die Propheten von denen Opfern der Heyden geweiſſaget. Matth. 1: 11. Jeſ. 66: 20. v. 17. Lerne, daß nichts von aller Abgötterey reinige, als klares Erkennen, wer Chriſtus ſeye.

Ein Heiliger ſtehet JEſu allein zu Dienſten.

Obſchon alle Reiche der Welt GOttes und ſeines Geſalbten ſeyn werden, ſein Wille auch auf Erden geſchehen wie im Himmel, anbey das Himmelbrod reichlicher als jemals ausgeſpendet wird, der Himmel die Erde, die Erde Korn, Moſt und Oel, und dieſe den Iſrael erhören wird, ſo ſoll dennoch dieſes herrliche Reich nicht durchaus ohne Gebrechen ſeyn, die vollkommene Vollkommenheit iſt vor die Ewigkeit aufgehoben; bis dahin hat die irdiſche Kirch auch in ihrem glorioſeſten Zuſtand nöthig zu bitten: Vater im Himmel, vergieb uns unſere Schulden, deſſen Salomons Herr-

Doch wird dieſes Reich auch noch ſeine Mängel haben.

lichkeit und allgemach erfolgtes Abnehmen ein Vorbild war. GOtt wird nicht alles in allem seyn, biß Christus das Reich dem Vater wird überantwortet haben, und alle Herrschaft abgeschaft. 1 Cor. 15. Die gar zu grosse Hochachtung, und beynahe göttliche Verehrung und Anbettung, deren die orientalische Monarchen von ihren Unterthanen gewohnet sind, mag nicht wohl im Augenblick in eine liebselige Brüderschaft verwandelt werden. Wie schwer gehets zu, daß alle sündliche Hofceremonien ausgelassen, und alles in göttliche Lauterkeit und Einfalt verrichtet werde.

Rimmon mag der Heyden Urtheil nach den höchsten donnernden GOtt bedeuten. v. 18.

Jedennoch werden die hie und da bey dem grossen Maaß der Erleuchtung und Heiligkeit überbleibende menschliche Schwachheiten das Paradies des geistlich- und leiblichen Friedens im herrlichen Reich Christi nicht zerstören; obschon sie dessen Schönheit und Anmuth als ein kleines Nebelein etwelcher massen verdunkeln, und neben der zu Ende entstehenden Unruh Gogs und Magogs das Sehnen nach der vollkommenen Ewigkeit schärfen werden. v. 19.

Das siebenzehende Capitel.

Andere Historien prophetisch erklärt.

Der Geiz unter dem Bild Gehasi.

§. 1. Hier trittet Gehasi auf den Schauplatz, und wie sein Name lautet, so ist auch sein Verhalten. Gehasi heißt ein Thal der Absichten, und stellet ins Gesicht die europäische Nation, die ihren weltlichen Profit von der Bekehrung Orients heimtückischer Weise unter dem Vorwand allerhand Gutthätigkeiten und Stiftungen zu machen, suchen; eben wie es die Bischöffe zu Constantini Zeiten auch practicieret haben, als die Kaiser das Christenthum zu bekennen haben angefangen; o wie fix war der Drach, diese von Erddünsten aus ihrer ehemaligen Vestigkeit verruckte und wanken gemachte Sternen des Himmels mit seinem Schwanz zu erhaschen, von JEsu Sinn und Leben hinweg zu schlaifen, und auf die Erde hinunter zu werfen; wie mag wohl das höllische Heer über diesen Triumph gejauchzet haben, wer an Christo nicht genug hat, auch nachdem er die unaussprechliche Süßigkeit seiner Gnaden geschmäckt, und die Wunder seines liebreichesten Herzens erlebt hat, wer nicht genug hat an der Freude, daß Christi Namen so hoch geworden unter allen Völkern, ihm auch nicht mit unendlichem Glauben und Liebe immerfort anklebet, der verdienet nicht nur auf die Erden geschmissen zu werden, unter die Weltleute vermenget, und der verfluchten Geldliebe übergeben zu seyn, sondern gar mit dem Thier und falschen Propheten gegriffen, und lebendig in feurigen Pful geworfen zu werden, der mit Schwefel brennet. Offenb. 19: 20.

§. 2.

§. 2. Fr. Warum das?

Die Urſachen warum ſolche Geizige in den feurigen Pful geworfen werden.

Antw. 1. Lieben ſie, was JEſus verachtet, welches eine Beleidigung iſt ſeiner Majeſtät, ſie tadeln Chriſti Sinn, ſie trennen ſich im Gemüth davon, werden heimlich dem göttlichen Leben feind, und verachten den unermäßlichen Reichthum, der im armen abgeſchiedenen Sinn Chriſti gefunden wird.

2. Sie ſchlafen ein, erſchrecken nicht ab dieſem gelegten Strick, ſehen nur an das aufgeſteckte Luder, die angenehme Beize und Lockſpeiſe, dardurch die Luſt dermaſſen rege wird, daß die Seele allen Eindruck von der höchſt-ſeligen Gunſt JEſu verlieret.

3. Anſtatt dieſe hölliſche Verſuchungsfunken und Schlangenköpfe gleich bey dem erſten Anblick mit dem Fuß Chriſti zertretten zu laſſen, hängen ſie denſelben nach, werden aus ſchönen Bekennern Erzſchälke, und wie ſie Bunian nennet bey Ende, reiſſen ſich innerlich von Chriſti Gegenwart, Liebe und Licht ab, werden wie die gadareniſche Schwein nach denen Pfützen der Eitelkeit hingetrieben, welche Satan als überaus vortheilhaftig fürmodelt. v. 20.

4. Das ſelige, in GOtt unendlich vergnügte Aſien merkt Europens Schalkheit nicht; wiewohlen heutiges Tags alle Ende des Himmels erzittern, und alle Heyden beſtürzt ſind über der Europäer unerſättliches Jagen, Geizen, Rennen, Fahren nach den Schätzen des Erdbodens, ſelbe in ſich zu verſchlingen; nachdem Aſien die Kraft Chriſti zu ihrem innigſten Wohlſeyn erfahren, dörfen ſie nicht einmal argwohnen, daß Leute, denen er ſo lange vor ihnen bekannt geweſen, den heiligen JEſus-Namen zum Schanddeckel ihres Geizes mißbrauchen ſollten, ihre Seele würde ſich darab entſetzen ſolches nur zu gedenken; ſchließlich werden ſie ihnen ihre Begierden doppelt erfüllen vor lauter Freude und Vergnügen, daß ſie der Seelen nach in GOtt geneſen. v. 21-23.

5. Die erdhungerige Chriſten werden ihren Handel dermaſſen argliſtig und verſteckt treiben, als ob ſie das allſehende Aug Chriſti blenden und den nahen, allgegenwärtigen Richter hintergehen wollten, welches nicht ohne peinigende Aengſtlichkeit des Gewiſſens, und ohne gänzlichen Verluſt der unbeſchämten Freudigkeit in GOtt geſchehen kan, die Haare würden ihnen gen Berge ſtehen, wann ſie die Taubſucht nicht unfähig machte ihren Seelenſchaden zu merken, in der Gunſt eines ſo groſſen Manns, als Eliſa war, zu ſtehen, und ſich ſo ſpöttiſcher Weiſe derſelben verluſtig machen, eines Pauli Geſellſchaft hindan zu ſetzen, und die Welt lieb zu gewinnen, den Heyland der Welt um 30 Silberlingen willen zu verlaſſen. v. 24.

6. Wiewohl die Zeugen der begangenen frevelhaften Untreu abgeſchaffet, und nachdem Europa das ſüß-ſchmäckende geſtohlene Brod gegeſſen, das Maul gewiſcht, als wäre es ſich nichts Arges bewußt, mithin ſich noch fleißiger und andächtiger in ihrem äuſſern Kirchendienſt bezeuget als zuvor;

so wird sie dennoch der HErr durch seine Botten unter die scharfe Frage nehmen, sie aber werden die böse Schälke nimmermehr seyn wollen, mithin ihre That künstlich bemänteln unter allerhand scheinbaren Verstellungen. v. 25.

Die Schande der Babylonischen Hur und abtrünnigen Kirch wird vor aller Welt aufgedeckt, das Innerste ihres Wolfs-artigen Herzens beleuchtet, ihre heuchlerische Absichten und greuliche Frevelthaten hervor gezogen, sie zum Schrecken aller Völker, wie ehmals Ananias und Sapphira, mit entsetzlichen Strafgerichten beleget, des Namens der Knechten und Bekennern Christi beraubet, von dem Angesicht des HErrn und von seiner herrlichen Kraft verstossen, und allen Creaturen unter dem Himmel zum Schauspiel gemacht werden; also daß Asien davon hören und sagen wird: sind das die, so sich der Verdiensten Christi, seiner Bekanntschaft, und der allein seligmachenden Religion berühmten; wie sind sie nun in so erschröckliche Ungnad gefallen! und wie hat sich das Heyl aus Gnaden zu uns gewandt! alsdann wird Asien an Europens Untergang klug werden, sich aus dem finstern Thal der unlautern Absichten in den Glanz der vollkommenen Schönheit des Berges Zions hinan begeben, den einfachen Sinn zu Christo bewahren, sich vor aller der ausgekehrten Manigfaltigkeit, der Begierlichkeiten sorgfältig hüten, in der Lauterkeit GOttes wandeln, und mit allen Ehren durchleuchtige Prinzen des Himmelreichs heissen, da jetzt mancher Fürst, König und Kaiser es sehr ungern hätte, wo man ihn durch und durch sehen sollte, was in ihm seye. v. 26. 27.

Noch ein Exempel will ich anführen, zu zeigen, daß es jetzt, heute eben die gelegene Zeit sey, das Herz ohnverweilt Christo zu geben; weilen der grosse Tag des allmächtigen GOttes nahe ist, und der Richter vor der Thür.

Noä Vorsichtigkeit verglichen mit denen Knechten Christi der jetzigen Zeit.

§. 3. Noa forchte die Dinge, die man noch nicht sahe, und glaubte dem göttlichen Befehl, und bauete den Kasten zu Erhaltung seines Hauses, wordurch er die Welt verdammte, und ein Erbe ward der Gerechtigkeit, so durch den Glauben kommt. Uberschwemmt nicht auch jetzt eine Fluth von Sünden die Erde? Bestürmet nicht der Menschen Frechheit den Himmel? Wird GOtt sothanen Ungehorsam nicht bald abspülen, den Faden seiner Langmuth abschneiden, und die schaumende Bosheit wegschwemmen?

GOtt warnet treulich, viele Knechte GOttes blasen hin und wieder in die Posaunen, soll ein hart Wort, ein saurer Blick dieses majestätischen Wesens nicht unser Herz erschüttern, und aufs Künftige vorsichtig machen! Es ist mehr als nur ein einzeler Noa; GOtt erweckt jetzt viele, deren himmlischer Wandel das heillose Leben des gottlosen Haufens verurtheilt; inzwischen füllet dieser sein Sündenmaaß, verachtet GOttes Gnad, braucht seine Langmuth auf, ermordet den Fürsten des Lebens, und zwinget

GOt-

GOttes Gerechtigkeit, die ſchärfſten Zwangmittel zu ergreifen, ſein Schwerdt zu wetzen, ſeinen Bogen zu ſpannen, und tödtliche Pfeile wider ſeine Verfolger abzuſchieſſen, Pſ. 7: 13. 14. es bereitet ſich alles darzu.

§. 4. Liegt nicht die Chriſtenheit im tiefen Schlaf wie zu Noa Zeiten? Matth. 24: 37. 39. Man iſt der Sünd ſo gewohnt, daß man nicht mehr nur weißt, was das ſey, ſeine Seele erhalten; Alles iſt im todten, ſtinkenden Sündenmeer erſoffen, und im Schlamm erſtickt: GOtt ſchlägt auf andere, damit wir uns beſſern, und nicht gleicher weiſe umkommen, die Kriegstrompete tönet an unſere Grenze; Verdienen wir nicht, daß ſeine Axt uns umhaue; Oder hat er uns nicht laut genug zugerufen zur Uebergab an ſeine errettende, heiligende Liebe? Hat uns GOtt nicht lange genug mit Liebesſeilen ſeiner Wohlthaten, und ſeines ſüſſen Evangeliums geſucht aus dem Verderben an ſich zu ziehen in ſeinen Himmel. Die Welt liegt eben alſo im Schlaf, wie ehemals.

Der Löw brüllet, und wird noch ſchröcklicher brüllen, aber wer erſchrickt? Man bewegt ſich gar nicht, man macht ſich brav luſtig, man lachet, man wandelt in ſeinem Droſen hin, alle Drohungen hält man vor Schreckmännlein; Alſo machte es die erſte Welt, ſo gewiß aber jener böſe Hauf ſich betrogen fand, ſo gewiß wird eine vorhergehende Fluth alle Unheilige hinreiſſen, ein ſtrenger Wirbelwind wird auf dem Kopf der Gottloſen verharren; die Reuter werden ausfahren, und die Gerichte über unbekehrte Chriſten werden ſchwerer ſeyn als jener in der Sündfluth, ja als alles, ſo die Menſchen von Anbegin der Welt erlebt haben, Matth. 24.

§. 5. O unſinnige Leute! GOtt verkündiget die Tage zuvor, und wir ſind nicht beſtürzt, nicht bekümmert und geſchäftig um die Erhaltung unſerer Seelen, mehr als Noa um ſein zeitliches Leben, ehe uns die Zornfluth niederſtürzt; Wir ſind ja ſchon citirt vor GOttes Richterſtuhl, warum ergreifen wir denn nicht alle Anſtalten, dem ewigen Urtheil zu entgehen? ſoll nicht im Oberland, Emmenthal und Argöw alles ausrufen: Was ſollen wir thun? Ap. Geſch. 2: 37. Und niemand iſt geſchäftig um die Erhaltung der Seelen.

Allerdings, weil der Seligen ſo wenig ſind: Indeſſen ſorget zwar ein jeglicher für ſein Haus, aber nur im Zeitlichen; da ſind viele unermüdet etwas für ihre Jungen zu ſparen, Pſ. 49: 7. 12. 13. 14. 15. 17-20. ſeinen Staat und Stand zu erhalten, was Angeſehenes in der Welt zu ſeyn, daß man weder GOtt noch Menſchen in die Hand ſehen und gute Wort geben dörfe. Hierinn thuts einer dem andern zuvor, ſcharren insgeſamt mit Sünden, mit Entheiligung des Sabbaths der ſeligen Einkehr, der uns ſo hart anbefohlen im Neuen Teſtament, Hebr. 4. mit Verſaumniß der Heylsmitteln. Dieſe Art Leute vertauſchen ihre, und ihrer Kinder Seligkeit um den Rauch des Abgrunds, bauen ſich insgeſamt eine Höll in der Welt, ja eine Arch und Haus in der Höllen von dero abgeſchiedenen Seelen zu beziehen.

§. 6. O wohl unbegreifliche Thorheit! daß ſich Chriſten, die das Evangelium im Hauſe haben, ärger aufführen als tumme, unvernünftige Die Chriſten ſind

schlimmer als oftmals die Heyden.

Thiermenschen, wissen daß die Seele köstlicher sey als der Leib, und gleichwol der Seelen Schmuck, Staat, Schönheit, Ehre, Glanz, Gesundheit, Nahrung, Labsal, Reichthum, Beförderung, Hoheit und ganzes ewig daurendes Wohlseyn versaumen, verkaufen, um den betrüglichen Glast der Welt, trotz allen Ueberzeugungen und Verweisen des bisweilen anklopfenden Lichts der Welt.

Ja: Hier ist das unlaugbare Wort GOttes, hier sind seine Botten, die dich, Sünder! bitten, betheuren, flehen durch die Liebe, so du deiner eigenen Seelen schuldig bist; Hier sind GOttes Gerichte als so viele Donnerstimmen, dadurch dich seine noch währende, und nach deiner Bekehrung und Seligkeit verlangende Langmuth anschreyt: Du Sterblicher, verlaß die alte Narrheit! Dein eigen Gewissen stimmet bey, und blitzet dir ins Herz, wie du so eitel, blind seyn mögest.

Warnungen werden zuletzt Verurtheilungen; GOttes Verheissungen, so ein leichtsinniger Heuchler als einen Wind hinfahren läßt, bringen unerträgliche Reue, Drohungen, so man nicht geförchtet, verursachen ein ewiges Ungewitter; Christi Knechte, denen man nicht geborchet, werden anbringen vor dem gerechten Richter, Joh. 5: 45. Worte und Bücher der Männer GOttes, so alle ihre Mühe an dir verspielt, formiren unauslöschliche Anklagen wider dich, das aus seiner jetzmaligen Schlafsucht erweckte Gewissen wird dein Zeuge, Richter und Henker seyn.

GOttes Ruf ist an den meisten vergeblich.

§. 7. Du in Untreue ersoffener Sünder! sehe noch anjetzo ernstlicher zu, ob du der Stimme GOttes gefolget habest, du ruckest ja alle Stund und Augenblick deinem Ende und Gericht näher, und was haben GOttes Rufe an dir ausgerichtet, sind sie nicht vast alle vergeblich, oder doch nicht so fruchtbar an deiner Seelen gewesen, wie etwa an Paulo, an Bunian, und so vielen tausend andern? Wer weißt, ob du noch eine Stund erlebest, da dir JEsus begegne in Gnad und in Barmherzigkeit, und du dich in einer unbekannten Geisterwelt befinden werdest, ehe du dich versiehest? Fange doch heute recht an Christo zu folgen ohne Falsch; verschwende nichts mehr von deiner Gnadenzeit, warte nicht, bis die Noth angehet, da du haussen stehest ausser GOttes Reich.

Es ist gar zu grausam, wann ein armer, sterblicher Mensch mit seinem Zaudern und Widerstreben so vielen und grossen Verdruß seinem GOTT anthut, daß ihme endlich auch dessen Bekehrung selbst unerfreulich und widerlich gleichsam wird; Eben wie eines Kinds durch langes Anhalten vom Vater erschundener Gehorsam endlich keine Freude macht, Matth. 13: 15. einer so hartnäckigen Widerspenstigkeit mag der gute GOtt sein schönes Himmelreich zuletzt nicht mehr aufthun noch helfen. Du solltest nur eine Minute in der Hölle sitzen, und erfahren, was das sey, keine Hoffnung mehr vor dir sehen, daß sich der Himmel dein mehr erbarmen werde. Was gilts, du würdest noch diese Stund im Sack und in der Aschen Buß thun, und eine so zarte Güte heute aufhören zu reizen, ehe die zornige

nige Strengigkeit ſich zu rühren anfahe: Alles nöthiget dich zu GOtt, und zwar ſo lange es noch heute heiſſet, weiter iſt keine Zeit mehr; Das Morgende iſt ja nicht in deiner Gewalt, deine Jahre ſchleichen hin, daß du es kaum gewahr wirſt, thuſt du nun nichts rechts, faullenzeſt oder treibeſt gar Böſes, ſo wird dich die Nacht der Sündfluth allzu ſchnell überfallen.

§. 8. Thue deine Augen auf, und ſiehe ob deinem Haupt die Wolken brechen, und untenher Abgründ ausbrudeln, ſiehe die ſichere Welt von ihren Zechen aufſtehen, um ihr Leben auf der höchſten Bergſpitzen zu retten, höre das Geheul der Erſaufenden, ſiehe ihr Haarausraufen und Händewinden, ſiehe die Arch auf den Waſſern daher ſchweben; O wohl ein betrübter Anblick der Verderbenden! Indeſſen nimmt das brüllende Waſſer zu, und ſie fahren meiſt in Verzweiflung hin. Die Betrachtung des Endes iſt nöthig.

Siehe aber auch die Feuersfluth, ſiehe Feuer vom Himmel regnen, und die Erde unter dir in Höllenflammen, die Welt mit Feuer gemengt, und die Elementen ſchmelzen, ſiehe die Spieler ihre Carten aus den Händen ſchmeiſſen, ſiehe die Geitzhälſe ihr geſammeltes und aufbehaltenes Gold und Silber in die Löcher der Maulwürfe und Fledermäuſe werfen, damit der Roſt ihr Fleiſch nicht freſſe wie Feuer, Jac. 5. Siehe die Hochmüthige ihre Adelsbriefe, und die Zankſüchtige ihre Proceßpappier, und die Verhurte ihre unzüchtige Gemählde, auch die ruhmgierige Weltgelehrte ihre Schriften, und die Hofärtigen ihre ſtolze Kleider in Stuck zerreiſſen vor Angſt und Reue ihrer bethörten Sinnen; Siehe die betrügeriſche Handelsmänner aus ihren Kramläden, die untreue Handwerksleute aus ihren Werkſtätten, die verbuhlte geile Jugend aus ihren Schlupfwinkeln, die Sabbathſchänderiſche Burſch unter dem Landvolk von ihren Kegelſpiel- und Tanzplätzen weglaufen; Siehe die ungerechte Richter grauſam erblaſſen, und aus ihren Rathſtuben hinwegfliehen; Siehe alle Schlemmer und Panketierer von ihren Tiſchen aufſtehen, Geigen, Pfeifen und Gläſer zerſchlagen, nicht aus Muthwillen, ſondern aus Verzweifelung; Siehe alle Verläumder, Afterreder, müßige Schwätzer und Zeitdieb auf ihren Spötterbänken erſtummen; Weil der Tag plötzlich iſt kommen. Die Gottloſe zittern und beben darvor.

Siehe die groſſe Fürſten und Prälaten vor Grauſen erſtarren, und ſich hinter ihre ebenfalls erſchrockene Bedienten verſtecken; Siehe die Könige von ihren Thronen hinunter ſpringen, in die Steinritzen und Felsklüften kriechen für der Forcht des HErrn und für ſeiner herrlichen Majeſtät, wann er ſich aufmachen wird, zu ſchrecken die Erde, Jeſ. 2: 20. 21.

§. 9. Siehe alle bettende, lobende, Welt-abgeſtorbene, GOtt ergebene, heilige und gerechte Menſchen, alle keuſche, nüchterne, gutthätige, friedfertige, demüthige, himmliſch-geſinnte, ihr Heyl unabläßig mit Forcht und Zittern gewürkt, und auf eben dieſe Erſcheinung des groſſen GOttes gewartet habende; Alle Glaubens- Geiſtes- und Gnaden- volle Aber die Gerechte werden in die Seligkeit aufgenommen.

Men-

Menſchen; Alle um der Wahrheit willen von der blinden Welt verfolgte, verläſterte und verworfene Zeugen Chriſti in einer ſonnen-glänzenden Wolkenarch über dieſe Angſtflammen und Feuerfluthen hin in höchſten Himmel fahren, jene aber allzumal im Feuermeer untergehen. Ach!

Wann du alsdann nachſinneſt, man habe dich auch geheiſſen in die Arch eingehen durch die heilige Vereinigung mit Chriſto; Wirſt nicht wünſchen, daß du doch dem wahren GOtt gefolget hätteſt, da muſt du arme Krott voll giftigen Neids und Irdiſchgeſinntheit vergebens heulen; Sintemal die Dauben- und Adlersflügel nicht im Huy anwachſen, immittelſt deren du unter die Sternen zu den heiligen Seelen fliegen mögeſt, in die Arch des himmliſchen Jeruſalems.

Wer den rechten Glauben hat, der ſiehet dieſes Ungewitter im Geiſt als gegenwärtig, Hebr. 11: 1. und ſtellet alle ſeine Sachen darnach an: Aber wie wenig Fromme ſinds, die in Noa Geiſt und Kraft ſtehen! Wie mancher iſt, (der ſich Chriſto und ſeiner Wahrheit theuerſt verpfändet, der tauſend Urſachen hätte, Chriſti Tugenden zu verkündigen, und ihme Zeugniß zu geben, wie lieb er die Seelen habe;) dem unzeitige Scham, Fleiſchesſinn, Menſchenfurcht und andere Abſichten die Zunge feſſeln, und zur Gleichſtellung der Welt gefangen nehmen.

Es iſt ſich zu verwundern, daß in unſern Zeiten ſo wenig Leute zu beſtändiger ſelbſt- und Welt verläugnender ernſthafter Heylsſorge erweckt werden; da die erſte Kirch wie ein Blitz vom Aufgang bis zum Niedergang leuchtete, und mit Macht in die blindeſte, verſtockteſte Herzen der abgöttiſchen Heyden eindrang, Luc. 17: 24. da wir doch eben den JEſum, eben das Evangelium, ja in mehrerer Klarheit haben, und damals die Leute eben ſo bitter wider das Evangelium wüteten.

Es fehlt meiſtens am Eifer.

§. 10. Wo fehlts denn? Antw. Am Eyfer. Chriſten waren von der Welt weſentlich unterſchieden, Phil. 2: 15. 16. Ihr Wandel überzeugte jederman kräftig, was ſie ſuchen, und war ein lebendiges Zeugniß der Wahrheit und Heiligkeit ihrer Religion. Wo iſt jetzt der Glanz eines ſo heiligen Lebens? Iſt das die Liebe, ſo du JEſu ſchuldig biſt? Iſt das die Treue an der todten Welt? Wird ſie dich nicht beſchuldigen im Gericht? Wo iſt das kindliche Herz, wann du ſo viel Beſchimpfung Chriſti verdäuen magſt? und zu allem ſchweigen? Iſt dir ſo wenig an GOttes Ehr gelegen? Wie unanſtändig iſt das einem Geſalbten, der als Prophet GOttes Namen offenbaren, als Prieſter die heydniſche Menſchen GOtt angenehm machen durch den Glauben ans Evangelium, und durch den Heil. Geiſt, Röm. 15: 16. als König, die Welt bekriegen, und Chriſto unterwerfen ſoll?

Weil man nicht vor dem Angeſicht GOttes wandelt.

§. 11. Was ſteift die Namchriſten mehr, als wann du nicht vor und mit GOtt wandelſt? O ſchäme dich, daß die Stralen JEſu Chriſti und ſeiner Wunderliebe nicht tiefern Eindruck bey dir machen. Iſt alſo noch jemand, der GOTT recht fürchtet und liebt, der beweine dieſe

Geiſt-

Geiſtloſigkeit, ſeufze um den Heil. Geiſt des Eyfers, daß er die Welt mit Worten und Werken der Sünde und nahen Straf überzeuge, Matth. 5: 6. Wahrheit und Liebe muß ſowol in Händen als Zungen ſeyn. Was du andern anpreiſen willt, muſt du erſt ſelbſt ſchmäcken. Das iſt deine Pflicht, 1 Joh. 5: 19.

Geſetzt, die Welt wüte: Das iſt dein Loos, Creuz tragen, 1 Petr. 4. Die Leute erbittern ſich, wo ſie nur ein Fünklein von GOttes Heiligkeit an dir erblicken: Denke aber an die Treue, ſo du deinem Meiſter geſchworen, wie er dir der Welt Haß prophezeyet, und was er für dich erduldet. Thue derowegen die Sach luſtig: Obs GOtt gefiele durch den Ernſt deines Zuſpruchs, und den Schein deines Lebens die Welt zu gewinnen, wenigſtens zu beſchämen, und deine Seele von ihrem Blut frey zu haben. Creuz iſt der Chriſten Loos.

Wann du alſo die Welt wäſſerſt, ſo erſcheint es zu deiner Freude, daß das Lebensbrünnlein in dir quille, Joh. 7: 38. So viele Liebeserinnerungen du deinem Nächſten thuſt, ſo viele Pfänder haſt du deines himmliſchen Erbes, hier in Gnad, dort in Glorie.

§. 12. Allein der gröſte Haufe ſchläft in ſeinen Sünden ſicher hin; Sag her, willt du deiner unſterblichen Seelen nicht eine Arch rüſten? Willt du Chriſti Knechte vergebens laſſen warnen, bis die Gnadenzeit verfloſſen? Willt du warten, bis JEſus ſeiner Frommen Zahl in die Arch verſammlet, und darauf plötzlich zum Gericht erſcheint? Nicht alſo! Laß dich dieſes Strafexempel witzigen. Aber die Welt ſchläft in Sünden.

Es iſt noch Zeit, noch Zeit, noch jetzo nöthiget dich GOtt zur Buſſe, und wartet unſerm Vaterland länger, als 120 Jahre, und dir dein Lebtag. Wach auf, und mache dich aus der Weltpfütze heraus! Erſchricke mit Noa; Beſchaue der Welt Ruin. Diß ſey dein Kummer, daß du ſelig werdeſt. Thue deine Ohren auf zu ſo vielen Trompeten und Donnerſtimmen. Richte dich ſelbſt bey Zeiten, damit du nicht mit der Welt verdammt werdeſt. GOTT giebt annoch Zeit zur Buſſe.

Sorge nicht allein für dich, ſondern auch für die Erhaltung deines Hauſes, wie du ſie des Morgens weckeſt zur Arbeit, ſo noch vielmehr ihr Heyl zu wirken.

§. 13. JEſus iſt die Arch, im ewigen Friedensrath entworfen, in den Propheten abgemahlet, aus Maria gebauet, am Creuz mit Thür und Fenſter verſehen. Jetzt ſtehet ſie im Evangelio offen; Die Friedensbotten ſchreyen, hieher! hieher! Jeſaj. 32: 2. JEſus ſelbſt ruft, Jeſaj. 45: 22. Gehe denn aus, aus dir ſelbſt, aus der Sünd, Fleiſch und Welt mit heiligem Grauen; Fliege mit feurigem Verlangen wie die Dauben: JEſus ſtreckt ſeine Hand aus nach dir: Gehe ein in die Arch, in Chriſtum, und ſeine heilige Gemeinſchaft; 1 Joh. 1. bitte um die Füſſe des Glaubens, ſo ſtellet dich GOtt auf den Heylsfelſen auſſer aller Gefahr der Wellen; Ruhe nicht bis du in Chriſto biſt, und ſteheſt im Sinn Noah und der Apoſteln. In JEſum müſſen wir fliehen.

Beweggründe hierzu.

§. 14. Motiv. 1. GOtt heißt dich, verwirf seine Warnung nicht: Er brüllet, fürchte dich.

2. Was ist vernünftiger, als seine Seele suchen zu erretten: Da Noa nicht für sich einzig, sondern für sein ganzes Haus eine Arch gebauet.

3. In Feuers- und Wassersnoth bringt man nicht nur Leib und Leben, sondern Vieh und Hausrath in Sicherheit: Warum nicht die Seele?

4. GOtt fordert die allerbilligste Sach: Daß du die Welt verlassest, und dich von des Satans Dienst los machest.

5. Die Arch gehet wieder zu, und die Zornfluth reißt dich hin, und du weißt nicht wenn, Hebr. 3: 7.

Bist du nunmehr in Christo, so merk allzeit wie Noa aufs geoffenbarte Wort, und glaube GOtt, gehorche; GOtt sey dein Schrecken, 1 Petr. 3: 14. 1 B. Mos. 31: 53. Beleidige JEsum nicht; Uebe den Glauben in allem deinem Thun. Also wird GOtt, der jetzt deine Furcht ist, endlich lautere, reine Liebe dir seyn, und die Arch auf Zion, im Port der Herrlichkeit ruhen und alles ererben.

Ach GOtt! weck uns auf, die wir schlimmer sind als die erste Welt, daß wir uns fürchten, und uns, und auch unsern Kindern eine Arch rüsten. Amen!

Das achtzehende Capitel.

GOtt ladet die Menschen zu seinem Abendmahl.

Das geistliche Abendmahl ist bereitet.

§. 1. Höreſt du, daß das grosse Abendmahl bereitet seye, so seufze denn zum HErrn, daß er auch dein Herz bereiten wolle, und stäts dahin neigen, daß du den Tisch des Satans und der Welt fliehest; Alle Tag und Stund bey Christi Gnadenmahl ansitzest, und Gnade, Leben, Frieden, Heiligung essest, und warum wolltest du nicht dein Herz darzu zwingen?

GOtt ist der Gastgeber.

Siehe 1. wer der Gastgeber seye? GOTT dein Vater, JEsus dein Bruder, dessen Natur ewige Liebe und lauter Frölichkeit ist, der will dir Guts thun, und Freude machen, du thust ihm den gröſten Dienst und Gefallen, wann du es annimmest: Willt du deinem GOtt dieses Vergnügen und Ehre nicht gönnen, noch ihn deiner Gegenwart würdigen? Soll er dir nicht werther seyn, als der greßliche Satan und die nach Egyptischem Knoblauch stinkende Welt? Oder meynst du, seine Gerechtigkeit könne sothane Beschimpfung ungeahndet lassen? Ach komm doch, mein lieber Christ! und eile zu deinem GOtt.

JEsus mit den Heiligen die Gäste.

2. Wer die Gäste seyen? JEsus selbst samt allen seinen Geheiligten und Gerechtfertigten wollen sich mit dir lustig machen; Die Heil. Engel wollen gar gerne aufwarten bey der Tafel.

Das Fleisch

3. Die Tractamenten sind doch gar zu herrlich und kostbar; Hier ist alles, was die Allgenugsamkeit selbst, das grundlose Gnadenmeer, der unendlich

unendlich hochgültige, allvermögende Verdienſt Chriſti aufbringen kan; Hier ſind keine den Seelentod verurſachende Weltträber, ſondern himmliſche, geiſtliche Nahrung, das Fleiſch des Lamms GOttes, ſein rothes Traubenblut, überſchwengliche Seelenſpeiſe, Phil. 4: 7. 1 Petr. 1: 8. die das Gewiſſen erfriſchet, den Himmel öffnet, dein gekränktes, verdorbenes Herz göttlicher Natur theilhaftig macht; Gnadenmilch für Schwache, Lebenswaſſer für Dürre, Freudenwein für Betrübte, Himmelbrod für Starke. und Blut JEſu ſind die Speiſen.

Hier findet dein matt, ausgehungert Herz eine Speiſe, um welche zuzubereiten dein GOtt Blut geſchwitzet hat, die dir ungleich nöthiger als keine dem Leib; Ich weiß, wann du das Geringſte davon koſteteſt, es ekelte dir alles dagegen: Meynſt du aber, deine Seelenfeinde können dir einen beſſern Tiſch zurichten? Ach komm du zu JEſu! da iß und trink fein munter; Erluſtige dich mit und in deinem Bundes-GOtt, es gehe kein Minute vorbey, da du nicht friſche Kraft in dich hinein zieheſt.

§. 3. 4. Gewöhneſt du dein Herz auf Erden an GOttes Tiſch, ſo wirſt du ewig ſein Gaſt ſeyn im Himmel; Wie wohl ſchmäckts dem ermüdeten Pilgrim, wann er im himmliſchen Gaſtſaal von Chriſti Liebe und Freude ſatt eſſen und trinken darf, in GOttes Schoos ruhen unter dem Geſang der engliſchen Chören; O groſſe, o lange Seligkeit! Offenb. 7: 14-17. Soll dich das nicht dringen, dein ganzes Herz keinem andern als Chriſto zu geben? Auf Erden müſſen wir ſchon GOttes Gäſte ſeyn.

5. Voraus, weil du eingeladen biſt, JEſus dir dein Herz abfordert; O wohl glückſelige Seele! JEſus ruft noch einmal, komm zu meinen Gütern! Haſt du nicht in der Tauf und heiligen Abendmahl dem Teufel und deſſen garſtigen Speiſen abgeſchworen, und dich erklärt, du wolleſt dich an Chriſto allein begnügen? Ja wie oft rührt dir GOtt dein Herz, daß du dir vorſetzeſt alle Sünden zu meiden, und JEſum in dir leben zu laſſen. JEſus ladet uns immer ein.

Iſt aber das fein und ehrlich gehandelt; Alleweil ſagen: Ja, HERR JESU, ich komm! ich komm! und dennoch nie erſcheinen: Thäteſt du das einem deines gleichen? und du lügeſt GOtt, Gal. 6: 7. Bedenke deine Unwerthheit, und welch hohe Gnade es ſey, daß dich der Höchſte an ſeine Tafel nimmt, der du billich und von rechtswegen unter die verdammte Geiſter gehöreſt in die Hölle. O Wunder! daß GOtt noch nicht die Tafel aufhebt, und noch wartet; O Wunder der Liebe, daß dir JEſus noch ruft und ſpricht: Schaue, o Sünder! O du Abtrünniger! mein Blut aus meiner gecreuzigten Menſchheit herab rinnen, dich zu tränken, mich als das Oſterlamm gebraten, dich Höllenbrand zu ſpeiſen! So nun des Vaters Ermahnung was bey dir gilt, ſo du nur noch einen Funken Liebe zu mir haſt, ſo du den Heil. Geiſt in ſeinen Erinnerungen ehren, und dir meine Liebe und Erbarmung zu Herzen willt laſſen gehen, ſo erfülle dieſe meine Freude, und komm doch jetzt.

§. 4. 6. Es iſt hohe Zeit, deinem GOTT das ganze Herz zu geben, Die Gna-

denzeit iſt anzuwenden.

2 Cor. 6: 1. 2. Hebr. 3. Komm zur Hochzeit deines Königs, allweil dein Herz noch einen Zug und Trieb zu GOtt fühlt, ehe es vollends hart, kalt und finſter wird, oder weiſſeſt du, wann Chriſti letzter Ruf an dich ergehet, der Gaſtſaal dir verſchloſſen, und du drauſſen ſtehen muſt; Dein Herz iſt nicht am rechten Ort, es iſt in fremder, böſer Hand, beklemmet und geängſtet; Deine verlaſſene Seele ſchreyet dich an: Warum ſorgeſt du für deinen Madenſack, und mich laſſeſt verhungern; Halteſt mich in den Ketten des Abgrunds gefangen, und giebſt mich nicht los dem getreuen Erlöſer, der mein ſo ſehr begierig iſt, der allein meine Weide iſt, da ſonſt weder Himmel noch Erde was Gründliches vor mich hat; O Sünder! alle Creatur weiſet dein Herz zu GOtt, alle Städte, Länder und Völker, deren Herzen im Sündenpful verſunken, die den ſtarken Schall des Evangeliums nicht mehr haben, die warnen und mahnen dich, erhebe dein Herz in GOtt; Schlags Chriſto nicht ab, Morgen möcht ers nicht mehr von dir begehren; Stelle es dem milden HErrn dar, ehe er weggehet, und du vergebens ſeufzeſt, nur einen Tag des Sohns des Menſchen zu ſehen; Iß, allweil du des Himmelreichs Niedlichkeiten vor dir haſt, ehe dir Ungnad, Zorn, Drangſal, Angſt eingebrocket wird; Wo du nun guten Rath nicht annimmſt, ſo wiſſe, daß wir wider dich auftretten werden im Gericht, Matth. 11: 23. 12: 41.

Der Menſch hat keine Ausflüchte.

7. Du haſt keine Ausrede, als ſeye die Mahlzeit zu theuer: Nein! nein! Es iſt ohne deine Koſten alles bereitet; Ohne Geld und umſonſt bietet dir dein holdſeligſter Freund an ſeine Verdienſte, ſeine Gerechtigkeit, ſeine Liebe, ſein Herz, ſeinen Heil. Geiſt, Eſaj. 55: 1. 2. Können ſo unerhörte Mildigkeiten dein Herz nicht gewinnen, daß du GOttes eigen werdeſt?

Es iſt jedermann geladen, und GOtt giebt auch Kräften zu kommen.

§. 5. Einw. Sag nicht lang: Wann ich nur eigentlich wüßte, daß auch ich geladen ſey?

Antw. GOtt redet deutlich genug von dieſer Sach, Matth. 11: 28. Offenb. 22: 17. Joh. 6: 37. Es iſt GOtt ein hochheiliger Ernſt mit ſeiner Einladung, er macht keine Complimenten wie wir arme, falſche Bettler, die wir nur den Ruhm und Schein der Höflichkeit und Gutthätigkeit haben wollen; Im Gegentheil ſind des allerreichſten HErrn Gedanken höher denn der Himmel, ja er ſchwöret, Ezech. 33: 11.

Indeſſen weiß ich gar wohl, daß du dich aus eigenen Kräften nicht aus dieſen ſchweren vergänglichen Dingen erheben kanſt zu dem freyen, leichten Weſen der obern Welt; Darum gieb dein Herz GOtt, ſo wird Chriſti neues Leben durch den Anfang der neuen Geburt in dich eingehen; Bitte GOtt um Chriſti Leben als ein Todter, und denn brauche die erbettene Kraft zur Verläugnung des Irdiſchen, handle darinnen treu und ernſtlich, der neue, reine Sinn wird dir alles andere vereiteln, GOttes Liebe dich gewaltig zu ſich ziehen, daß du ein frey, aufgehaben Herz zu ihm behalteſt, nur nach GOtt hungerſt, alſo, daß dir alle Worte, Werke und Führungen GOttes ein köſtliches Eſſen ſeyn werden.

§. 6. Laß

§. 6. Laß dir doch den Genuß Chriſti nicht weiter hinaus unbekannt bleiben; heiß die Welt mit ihren Händeln und Geſchäften warten, bis der Schatz im Acker erlanget, und GOttes Lamm deines Herzens Eigenthum iſt, zumalen du am jüngſten Tag nicht wirſt dörfen einwenden: Ach HERR! entſchuldige mich, ich habe leider nicht Weile gehabt dein Königreich und deſſen Gerechtigkeit zu ſuchen; glaube nur, wo du es nicht ſelbſt an dir erfahren willt, daß GOtt alle Schaalen ſeines grimmigen Zorns über ſothane Verächter ausſchütten werde, dann wer ewige Güter um zeitlicher Gaaben willen verſaumt, der ſteckt Chriſto Mordpfeile ins Herz. Darum ſolle ſich niemand ſäumen.

Iſt dir denn der Feuerpful angenehmer als das himmliſche Freudenmal, brich doch deine Geſchäft und allem Zeitlichen einige Stunden und Tage ab, wer hat jemalen was an GOtt verlohren, der ihm vertrauet hat; die Römiſch-Catholiſchen haben ſo viele Feyertäge, dennoch entſchuldigen ſie ſich nicht, und du findeſt weder Tag noch Stund zu ſo ſüſſer Seelenſpeiſe in der innigen Gemeinſchaft Chriſti, und in der Anbettung GOttes im Geiſt und Wahrheit, himmliſche Schätze zu ſammlen.

§. 7. Wie iſts? Willt du, JEſus ſolle nur immerhin mit ſeinen Gäſten anſitzen, nicht länger auf dich warten; ja man ſolle deinethalben nur den Tiſch aufheben, haben andere Zeit und Weile, ſo habeſt du nöthigers zu ſchaffen. Ach arme, lahme, blinde, verkrüppelte Seelen, Satan hat euch ſchon der Höllen Tiſch dargelegt; wollet ihr denn GOttes lieblichſte Süßigkeiten nicht koſten, und dardurch ſatt, reich, erleuchtet und ewig heil werden? da dieſes Mahl der Art, daß es nichts als einen Gnadenhunger erheiſcht; ja da der milde fromme HErr dich unartiges, abtrünniges, böſes Kind ſo angelegenlich zu Gaſte bittet, als würde er, und nicht du, dardurch ſelig; es wären auch noch ſo viele raumliche Plätze im innern Gaſtſaal, hilf ſie füllen. Aber der Satan hält die Menſchen gefangen.

Wie gehets aber? Wann GOtt ruft, ſo ſtehen Welt und Teufel da, und entbieten dir durch ihren Diener, das Fleiſch, es ſey alles gerüſtet, der Tanzplatz, Spieltiſch, Ehrenhuth, Societät, Geld, Kurzweil; ſie nöthigen dich in ihre Vorhöll hinein zu kommen, wie anſtändig, reputierlich, vortheilhaftig das für dich ſey; du ſolleſt die Gelegenheit nicht aus den Händen laſſen; da folget deine Seel plumphin dem Teufel wie eine verlockte Daube; der Weltgeiſt bezaubert dich, daß dir kein Broſam von GOttes Himmelreich zu theil wird; bis der Tod kommt, einen Aufſtand macht, einen Gaſt nach dem andern vom Welttiſch fortreiſſet und in der Höll metzelt. 2 Sam. 13: 29.

§. 8. Was iſt dagegen ſüſſers als bey JEſu ſeyn? Bloß ſeine Gegenwart iſt wohl das köſtlichſte Eſſen. Hohel. 5. GOttes Liebe iſt deine Nahrung; o ein wahrer Vorſchmack der himmliſchen Freudenhochzeit im Pallaſt des Höchſten zubereitet; trotz dem Satan! daß er ſo gute Sachen Bey JEſu iſts gut ſeyn, er nimmt uns auch gern auf.

auffstelle. Pſ. 84: 11. Wann dich JEſus nur zu ſeinen Füſſen duldet, die Broſamen und gute Bröcklein aufzuleſen, das iſt ungleich mehr, als wäreſt du der gröſte König der Welt, und hätteſt alle Palläſte.

Liebſtes Herz! glaubſt du nicht, daß du Chriſto willkomm ſeyeſt und daß die Thorhüter des neuen Jeruſalems, die heilige Engel die Ankunft in des Königs Hauſe anzeigen, indem ſie wohl wiſſen, daß ſie eine Jubelfreude darinn anrichten; JEſus wird dir ſelbſt entgegen kommen, dich an einen vollen Tiſch ſetzen, deine Glaubenshand mit koſtbaren Geſchenken füllen, und dich über allen deinen Glauben und Vermuthen erfahren laſſen, wie gut er ſey: O wie wirſts bereuen, daß du ſo lang ausgeblieben.

Komm nur, damit der HErr deinen Stuhl nicht unbeſetzt finde, und deine Blatten vergeblich aufgetragen; er trägt dich gerne auf ſeinem Rucken hinein, ſo du es ernſtlich begehreſt, ſeine Majeſtät hat auf dich gezählt, mach ihm nicht weitern Verdruß mit deinem Zaudern, du haſt ja ſchon in der Tauf verſprochen, er ſolle dein GOtt ſeyn, und kein fremder.

Wir dörfen ihm nur den Verſtand und Willen hingeben.

§. 9. Gieb ihm nur deinen Verſtand, daß du ſeine Gunſt über alles hochſchätzeſt, gieb ihm nur deinen Willen, daß du allein ſeine Gemeinſchaft begehreſt, ſo iſt GOtt ſchon mit dir zufrieden, dein Geblüt und Temperament mag noch ſo finſter, dürr und melancoliſch ſeyn, noch ſo matt, niedergeſchlagen, unmuthig und träg; GOTT wird ſeine unverdiente, milde Gütigkeit an dir ſehr groß und herrlich machen, wann du nur willſt und betteſt, wo aber nicht, ſo verurſacheſt du Chriſto einen empfindlichen Herzensſchmerzen; denk nur, wann du einem armen Hungerleider ein koſtbar Mahl bereiteteſt in dem lautern Abſehen ihn hoch zu erfreuen, und er lieſſe dich mit aller deiner Gutwilligkeit ſtehen, lieffe hin, und fräſſe ſich voll Eicheln und ſaure Holzäpfel, würde dich das nicht in der Seelen verdrüſſen? Wie wehe muß es denn Chriſto thun, wann du immerhin von der Teufeln Tiſche im Geiz, Hochmuth und Wolluſt naſcheſt, Gift aus dem Höllenpful ſürfleſt, allweil er mit ewigen Gütern auf dich wartet. Wie lautets, wann die, ſo dich ins Himmelreich führen wollten, es GOtt klagen müßten, und ſagen: Ach HERR JESU! Der Herr, die Frau, der Mann, das Weib, der Knab, die Tochter wollen nicht an die Hochzeit kommen, geb wie ich mahne.

JESUS ruft dir: Komm, ich hab dir deinen Ort aufbehalten, deine Stelle iſt noch leer, es ſitzt niemand an deinem Platz, auch iſt Speiſe und Trank die Fülle da, Sprüchw. 9. Seele! Folge deinem Gutthäter, zweifle nicht, ob du ihm werth und angenehm ſeyn werdeſt. Luc. 15. Dein guter GOtt verherrlichet doch ſo gerne ſeine Gnade an dir in Chriſto durch Erneuerung deines Sinnes und Lebens; iß, trink, bis du die Kraft und Süßigkeit ſeiner Wohlthaten fein recht ſchmäckeſt, und mit Lob überſchwem-

met

met werdeſt, ſo du dir alles vergegenwärtigeſt, was GOTT verheiſſen hat dir und mir.

§. 10. Satan wirds zwar heftig zürnen, wann er deinen Platz ledig ſiehet, und fragen: Wo iſt der und die? daß ich ſie nicht ſehe an meinem Tiſch weder geſtern noch heute. 1 Sam. 20: 27. Und wann er vernimmt, daß JEſus dich geladen, und du es thunlich erachtet, dort auch zu verſuchen, wie es dir anſtehe, ob du was Beſſers da findeſt, ſo wird der Böswicht noch mehr ergrimmen, aber förchte du dich nicht, der Drach hats ſchon längſt mit dem Großfürſt Michael verſpielt, dein himmliſcher Jonathan wird dich tröſten. Hohel. 7: 12. 8: 1. JEſus wird dir einen heiligen Rauſch anhängen, alſo daß du in der geiſtlichen Liebestrunkenheit alles deinem Heyland verſchenken wirſt, dein Leib und Leben vor ihn in die Schanz ſchlagen, und dich hernach nicht mehr wirſt zu beſinnen wiſſen, daß du was vor ihne gethan oder gelitten. Darüber wird zwar der Satan ergrimmet, aber JEſus hat ihn überwunden.

Wollteſt du denn Chriſto den Schlüſſel zu deinem Herzen verſagen? Er giebt dir dagegen den Schlüſſel zum Vaterherzen GOttes, hilft dir denſelben umdrehen, und führet dich ins Paradies ewiger Zufriedenheit. Wollteſt du dieſes Böſe dem HErrn vergelten, vor ſo vieles Gute dich zum thörichten, unweiſen Volk geſellen? Iſt er nicht dein Vater, der dich zu ſeinem Eigenthum hat? Der GOtt, der dich gemacht hat, und dich unausdenklich herrlich zurichten kan und will am Jüngſten Tag? Was förchteſt dich vor der Höllenpforten, vor denen es den Apoſteln nicht geſchauert hat? JEſus iſt ja der Fels, der dich gezeuget hat; Der GOtt, der dich gebohren hat, wie könnteſt du ſein vergeſſen? 5 B. Moſ. 32: 6. 18.

Du muſt gleichwol was geliebet haben, warum nicht den, der Blut für dich geſchwitzt, ſeine Seele für dein Heyl geängſtet und gezittert, unendliche Mühe, Schmach und Schmerzen bis in Tod über ſich genommen, und noch jetzo dir ſo herzlich geneigt iſt, daß wann es vonnöthen wäre, ſo lieſſe er ſich noch einmal für dich allein creuzigen. Und wie zuträglich iſt dir ſein Tod, Er tödtet deinen alten Adam, der dir ewig zu ſtark bliebe: Wie nutzlich iſt dir auch ſein Leben und Herrlichkeit! Die Wohlthaten, ſo daraus flieſſen, ſind unbeſchreiblich. Was Gutes hat er nicht an dich Undankbaren und Unfruchtbaren gewandt, und das alles aus dem Seinigen bis auf dieſen Tag! Haſt du einen ehrlichen Blutstropfen, ſo wirſt ihn je lieben. Die Geſchenke ſeiner Gütigkeit erneuern ſich alle Stunden, dieſer getreuſte Vater will von dir kindlich geehret und kurzum geliebet ſeyn! O daß ich flammete, und meine Liebe recht reif würde zu deinem Preiſe, auch rein und frey von aller Anklebenheit an einiger Gabe geiſtlich oder leiblich, nur dich den Geber alleine. Die Liebe JEſu iſt einer Gegenliebe werth.

§. 11. Ein Kind läßt ſich von einem Fremden nicht ins Schiff oder in die Kutſche tragen, aber mit ſeiner Mutter gehet es, wohin ſie will, lieber durch ſteinichte, dunkele, dornichte Straſſen in eine ſchlechte Hütten, als mit einem Unbekannten durch die anmuthigſte Spaziergänge in einen königli- JEſus hat ein liebreiches Mutterherz gegen uns.

königlichen Pallaſt; Wie jenes fünfjährige Knäblein ſich von des Königs Knien los riſſe, zu ſeiner Mutter ins Feuer lief, und ſich mit ihr um Chriſti willen aus Trieb des Heil. Geiſtes verbrennen lieſſe, aus freyem Muth ungezwungen.

Nun iſt JEſus das liebreichſte Mutterherz: Er läßt dich aus ſeinen Wunden, ſo oft du willt, im Gebett ſaugen die Milch des Lebens und der Heiligkeit; Summa, ſein brauſendes Herz geſtattet dir mit begierigem Glaubensmündgen alles daraus zu nehmen, was die Apoſtel des Lamms Gutes und Heiliges geſchrieben haben; Seine gleichloſe Gütigkeit ſiehets nicht ungern, wann du ein Capitel nach dem andern in dich zieheſt, daß es an dir wahr, und durch den Heil. Geiſt JEſu Ja und Amen in dir werde; GOtt trägt dich auf den Armen ſeiner Allmacht und Langmuth durch alle feindſelige Kriegsheere hindurch; JEſus grätſet oder träget dich auf ſeinen göttlichen Schultern aus Satans Mordregionen ins Vaters Reich, beſchirmet dich vor unzählichen Gefahren und Nachſtellungen, und verlangt vor alle ſeine Sorg und Mühe nichts, als daß du dich und die Welt vergeſſeſt, an ihn denkeſt, ihm dein ganz Herz anvertraueſt, Leib und Seele, ihne lobeſt, liebeſt, innigſt umfangeſt, an deine Seele druckeſt, demüthiglich im Glauben küſſeſt, als ein holdes Mutterkind, die Hände deiner Begierden nach JEſu ausſtreckeſt, nur alles durch ſtätes Begehren, ſeine Geſtalt in dir ausgebähreſt, indem alles, was in dir iſt, nur aufhüpfe, jauchze, ſehne, ſchreye nach dem lebendigen GOtt. Ey, warum ſollteſt du dein Herz nicht fein ſcharf examiniren und unterſuchen: Mein armes Herz! wem hangeſt du an? GOtt, oder der Welt?

Das Herz iſt ein ſchmutziger Beutel, nichts verwerflichers, wann das Gold des Glaubens und die Perlen der Tugenden Chriſti nicht darinnen liegen; Es iſt eine nichtswerthe hölzerne Tafel, ſo erſt dennzumalen unſchätzbar wird, wann der kunſtreicheſte Mahler der Heil. Geiſt das ſchönſte Bild des himmliſchen Königs darauf entworfen, und allgemach zum neuen Glanz und vollkommenen Aehnlichkeit des heiligen, göttlichen Lebens JEſu Chriſti ausarbeitet, 2 Cor. 3: 18.

Man ſoll ſein Herz unterſuchen, wen es liebe.

§. 12. Weſſen Eigenſchaften haſt du denn in dir, Chriſti oder Belials? Was zeigt ſich für ein Wandel in Worten, fürnemlich aber in den Werken? Was herrſchet vor ein Will? Iſts der lautere GOttes Wille allein, wie die im Himmel ſagen: Hie iſt kein andrer Wille als GOttes. Streicheſt du dein Gold auf den unbetrüglichen Prüfſtein der Heil. Schrift? Iſt deine Seele mit dem Willen GOttes als ein geheiligter Prieſter geſchmücket, alſo daß ſie bekleidet und nicht bloß erfunden werde, mithin könne überkleidet, vom herrlichen Leben GOttes verſchlungen werden, 2 Cor. 5. darfſt du den Strich an deinem Sold von GOtt in ſeiner genauen Prüfung, vom Satan mit ſeinen feurigen Augen und hölliſchen Zornblitz, von der Welt mit ihren tadelſüchtigen, ſcharfſichtigen Sperberaugen beſchauen und beurtheilen laſſen?

Iſt

Iſt dein Herz ans Creuz angehefftet? Schmäckt dir das Leiden und Anfechtung gut, ſo erfahreſt du auch beſſer, wie ſüß, lieb und gut GOtt iſt; birf dich in ſeinen Schoos, traue ihm, er werde dir das Beſte zuwenen, auch alles Böſe von dir abtreiben, daß du nirgend inn Schaden leieſt, halt dich ſtille bey ihm, ſey wohl zufrieden, daß er dein GOtt iſt, nd freue dich, daß du bey ihm ſeyn kanſt, bleibe gern bey ihm, denke eder an Sünd noch Welt, noch einige Noth und Gefahr; das alles macht ich gleich melancoliſch, und überziehet dir den Freudenſchein der Liebkeit Chriſti mit einem herzbeſchwärenden giftigen Nebel; Liebe du imerfort das ewige Gut, du haſt auf Erden ſonſt nichts wichtiges zu ſchafn, ängſtige dich um nichts, weder Geſundheit noch Krankheit, weder eichthum, weder Schmach noch Ehre, weder Tod noch Leben; Sey ie ein Kind, das ruhig in der Wiege liegt, ohne Sorg mit der Mutter nügt, nimmt ſich keines Dings an in der Haushaltung, es mag noch iel Rumor und Jammer darinnen entſtehen, es kränket ſich deßwegen icht; hats nur die liebe Mutter bey ſich, ſo lebts ohne Sorg und Kumer, ſchläft auch wohl ſanft in ihren Armen und Schoos mitten unter m grauſamſten Meersſturm, erwachets und ſiehets gefährlich aus, ſo ſchlägts ſeine Aermlein ſeiner Getreuen um den Hals, läßt ſich von ihr öſten und herzen. Mein lieber Chriſt! es iſt dir je genug, daß du bey JEſu ſeyn kanſt, auch gemeſſenen Befehl von GOtt haſt, bey ihm zu bleiben, ſo lange ein Athemzug in dir iſt, ja bis in alle Ewigkeiten, laß dir ichts ſtöhren den tiefen Frieden, ſo dir GOtt in ſeiner Liebe gönnet.

In Anfechtungen erfährt man, wie liebreich JESUS ſeye.

§. 13. Es ſey dir eben zu Muth, wie es einer Jungfrauen iſt, die im Schifflein rudert, dem Land den Rucken zuwendet, und nicht einmal darnn ſinnet, wo ſie werde anländen, ob in einer Stadt oder Dorf, ob in einem königlichen Luſtgarten oder ungeheuren Wildniß, weilen ſie in den Steuermann éperdument oder erſtaunlich (alles bey ihme zuzuſetzen) verliebt iſt, und ihn nicht gern einen Augenblick aus dem Geſicht verliehret. Melde hier, was mir ein redlicher Liebhaber JEſu Chriſti erzählt hat: Als er noch ein Weltkind geweſen, und ein Mittageſſen zu Ouchi (iſt ein Seehaven bey Loſanen) rüſten laſſen, haben ſie ſich, bis die Mahlzeit fertig, in die Fenſter gelehnet, und geſehen einen Maurers-Geſellen den Hut in die Luft werfen, und ſeiner lieben Braut, (die in einem Schiff aus dem Savoyer Land daher fuhre) in welche er ſterbens verliebt war, entgegen rufen: Babe! Babe! Endlich beſann er ſich nicht, daß man nicht zu Fuß über das Waſſer gehen könne, trat derowegen friſch darauf, und weilen es gemeiniglich in denen Seeporten tief iſt, ſank er gleich hinein, wattete wie ein Hund, rief in eins: Babe! Babe! Die Herren, als ſie das ſahen, dachten ſie, der Menſch iſt unſinnig, kan nicht ſchwimmen, und wird gewiß erſaufen; liefen geſchwind herbey, er war aber ſchon zu Grund geſunken, ſie wandten allen Fleiß an, den Cörper unter dem Waſſer hervor zu ziehen, es war aber kein Zeichen des Lebens mehr

Seine Liebe ſoll uns alles andere vergeſſen machen.

in demſelben, ſie zündeten alſobald ein groß Feuer an, wälzeten und erwärmeten ihn, ſo gut ſie konnten, nach Verflieſſung zweyer Stunden kam er wieder zum Gebrauch des Lebens, ſeine erſte Worte waren: Babe! Babe! So gar machte ihn die Liebe alles vergeſſen, Leib, Leben, Gefahr, Seel und Seligkeit.

Der Freund, ſo mir dieſe Geſchicht erzählt, bekannte mir, das mache ihn oft zu ſeufzen, daß er noch gar keine, einmal kleine Liebe zu GOTT habe, indem ihn noch ſo vieles aufhalte und hindere an der lautern, völligen Uebergab an GOtt, daß er ſich ſelbſt und die Welt ſo kaum vergeſſen, und ſein ganzes All GOtt aufopfern könne, daß noch ſo viele Ueberlegungen der Vernunft, Scheu vor Schmach und Schaden ihm das Ziel verrucken, daß er das, was er um Chriſti willen ausſtehe, ſo hoch anrechne, und allzu viel nachſinne, daß ſeine Seele, Sinnen und Beginnen ganz überall in JEſu ſtecke, im Ungrundſee durch GOtt allem Kummer, Angſt und Wehe entſinke und ertrinke im liebreichen Angedenken deſſen, der für ihn geſtorben iſt und auferſtanden. Oder ſollte die dringende Liebe Chriſti etwas unmöglich ſchweres und verdrießliches ſeyn; Sollte ſie nicht ſtärker ſeyn als alle fleiſchliche Liebe, zumalen die heilige Liebe von GOttes Blut unterhalten, ernähret, und durch ſtäten Zufluß des Heil. Geiſtes belebet und ſänftiglich vermehret wird.

Aber viele in uns aufſteigende Bilder verdunkeln dieſe Liebe.

§. 14. Ach der Geiſt gedenkt wohl etwa an den göttlichen Liebesſee, und weidet ſich bisweilen mit ſüſſen Gedanken, da man ſich die Seligkeit eines mit GOtt Vereinigten vorſtellt, die Begierden entzünden ſich auch nach ſo ſeligem Zuſtand, und können ſich allbereit an der Möglichkeit dahin zu gelangen, lieblich ergötzen: Indeſſen ſteigen viele Bilder auf aus der Seelen Grund, als wie aus einem magiſchen Spiegel von unnützen Wünſchen und überflüßigen Einfällen, die das Gemüth nur plagen, und zu nichts taugen; Hier erfähret man, wie leicht es ſey, Spaniſche Schlöſſer in der Luft bauen, ſich die ſchönſte Begriffe machen von dem ſtäten Wandel in Chriſti Gegenwart, und Genuß ſeiner immerwährenden Gemeinſchaft; Da faſſet man wohl einen Muth, man wolle den Glaubensmund niemals abſetzen von dem dreyfachen Heylbrunnen der Gnade JEſu, der Liebe GOttes, Licht und Kraft des Heil. Geiſtes. Aber ach! Handkehrum ſteigen Dämpfe auf von allerley Bewegungen, Forcht, Hoffnung, Verlangen nach dieſer, jener Vergnügung, Beyſorg von allerhand traurigen und frölichen Zufällen, welche gleichwol niemals geſchehen; Es präſentiren ſich Paßionen der Freunden und Feinden, auch ſolcher Perſonen, die uns entweder nichts angehen, oder längſtens geſtorben, und deren Begebenheiten ins Reich dieſer Welt allerdings gehören, und wann das Herz wieder zu ſich ſelbſt kommt, und eine Viertelſtund vorbey iſt, ſo ſeufzet die Seel und ſpricht: Heißt diß in Chriſto bleiben, die Lebensquell ſtäts trinken, in GOttes Liebesmeer ſchwimmen, als eine darzu tüchtig gemachte und erneuerte Creatur? Kanſt du bey ſtiller

Nacht,

Nacht, in ſo ruhiger Zeit dein ſchwankend Herz nicht bey dem innigſt nahen GOtt behalten, wie willt du ihm denn thun in Geſchäften, Geſellſchaften und Getümmel der Welt? Es muß gleichwol einmal durchgekämpfet, und in das innere Reich GOttes eingedrungen ſeyn.

§. 15. Chriſto dem Weinſtock eingepfropfet ſeyn, iſt ein gemeiner, dem Buchſtaben nach bekannter Ausſpruch, aber die Sach ſelber iſt ungemein hoch, und offenbaret ſich dieſer göttliche Urſprung im Practicieren aller göttlichen Wahrheiten, fürnemlich der unausſprechlichen Seufzen des H. Geiſtes; Worauf man freylich Acht zu geben hat. Eine Rebe an Chriſto ſeyn, iſt was Groſſes.

JEſus iſt der Lebensbaum
Voller edlen Tugendfrüchte;
Wann er findt im Herzen Raum,
Wird das Unkraut ganz zu nichte,
Alles Gift und Unheil weicht,
Was ſein Schatte nur erreicht.

Hier wachet die Liebe himmliſcher Schätzen, und eine Herzensbegierde, alle Striche des Bildes GOttes zu empfahen, und recht auspolirt zu werden, dem Leben und Sinn JEſu je länger je beſſer zu gleichen, dagegen alle Weltgeſtalten, Teufelslarven und Eigenſchaften ſich abſchaben zu laſſen, damit kein Gutes durch die häßliche Weltfarb der Eigenheit geſchändet werde.

Liebe zu JEſu lehret und treibet, allen Eigendünkel, Will und Nutz zu verwerfen, das herrliche Muſter, Unterſchrift ὑπογραμμὸν und Original des Willens Chriſti niemals leichtſinnig aus dem Geſicht zu laſſen, daraus zu merken, was noch vor Tugenden anzuziehen, vor Mängel zu verbeſſern ſeyen, ſo lang und eifrig, bis das Bild des Paradieſes, ja das ſchöne, anſtändige, liebliche Bild des Sohns GOttes zum Vorſchein kommt, Pſ. 45: 2. Das braucht lange Arbeit und Fleiß, die Anfänge ſind ſchlecht und unanſehnlich; Die Welt war ein Chaos, ein unförmlicher Taig, Adam ein Erdſcholl, die vollkommene Schöne brach nach und nach hervor; Womit der Heil. Geiſt ſo lang beſchäftiget iſt, das muß je was Wunderſchönes abgeben, es kan nicht fehlen: JEſus läßt ſich heute in unzählichen Herzen abbilden, und alle ſeine Heiligen, wer ſich nur als ein Holz und Stein ſeiner Bearbeitung hingiebt.

Das neunzehende Capitel.

Von der Uebergab des Herzens an GOtt.

§. 1. Wer durch unabläßiges Seufzen und Flehen ſein ungeſtaltes, kurrichtes Welt- und Sündenherz denen ewigen Erbarmungen GOttes demüthiglich und ſehnlich darlegt, dem wird dieſer ſein Gehorſam ewig belohn- Wer ſein Herz reinigen läßt, der wird ſelig werden.

belohnet, wann er ſich auch unter tauſend Schmerzen alles zum Himmelreich Ungeſchickte weghauen und behobeln läßt; Zwar verlachet die Welt ſothane neue Form, du aber muſt ihr Weſen verfluchen, und GOtt allein anhangen, damit du als ein Kunſtſtück des Meiſters des Heil. Geiſtes ins Erbe aufgenommen, und nicht mit der Welt verdammt werdeſt; Zumalen verworfen wird, was Chriſto nicht gleichet.

Iſt dein Herz GOttes, ſo neigets die Gnade beſtändig dahin, daß die Abſichten, die Augen hell, lauter ſeyen wie eines Adlers, die ewige Sonne JEſum anzuſchauen, der Mund wie Purpur brunnquellend von göttlichen Reden, unter der Zungen das Gnadenhonig der himmliſchen Weisheit, die Haut des Angeſichts in Unſchuld ſchneeweiß, nebenſt einer lieblichen Röthe der Gottesforcht, ſo über alles Böſe beſchämet, worzu dein Herz Chriſti Worte in ſich wohnend haben muß, um nirgends zu fehlen, und das vor die gröſte Wohlthat achten, GOttes Willen zu wiſſen, 5 B. Moſ. 6: 6. 9. Sprüchw. 4: 19. Joh. 13: 17.

Die Abkehr von GOTT bringet viel fremde Bilder ins Herz.

§. 2. Hat nur GOtt einmal dein Herz rechtſchaffen, ſo iſt alles gute Leben des Himmelreichs darinnen, und blühet die Seele in Wahrheit und göttlicher Weisheit und Stärke: Schreye denn zu deinem Bundes-GOtt, daß ers doch bey ſich behalte, und dich ja nimmermehr dieſe unſelige Thorheit begehen laſſe, daß du daſſelbe der Welt durch eitele, unnöthige, unfruchtbare, oder dem Satan ihrem Fürſten durch unflätige, boshafte, falſche, unruhige Affecten auch nur eine Minute überlaſſeſt; Dein theur-gekauftes Herz wäre gewiß in ſo ſchlimmer Geſellſchaft nicht beſſer verſorgt als ein Turteldäublein in den Klauen des Raubvogels, es gehet nie ohne Schaden, Reiſſen und Verletzen ab, einmal wird dir allzeit ſo viel Erleuchtung, Gnad, Fried, Heiligung und Seligkeit weggeraubet, ſo du in der Zeit durch herzliches Anhangen an GOTT erlanget hätteſt; Es bleibt dabey, daß die ganze Welt nicht werth ſey, daß du ihretwegen einen Gedanken deinem GOTT entwendeſt, geſchweige denn Herzensbewegungen.

Der Seelenſpiegel iſt im Huy von GOtt abgekehrt, von dem er allein Licht und Klarheit empfahet, alsdann erſcheinen fremde untüchtige Bilder darinnen, welche mit gewaltigem Kopfbrechen und Anſpannen der Gemüthskräften nicht auszutreiben ſind; Das machte dich nur dürr, ſchwach und blöd, mithin können ſie nicht anderſt ausgetilget werden, als immittelſt einer ſanften Wiederkehr zu dem liebreichen GOtt und ſeinem Wort, welches aber bisweilen nicht ohne Mühe geſchehen kan, ſintemal dieſer Seelenſpiegel zur Straf ſeiner freywilligen Abkehr vom Weltgeiſt und Sündenteufel gehalten wird, alsdann wende dich zu Chriſto, bis er drein ſiehet und hilft.

Und der Satan kan es

§. 3. Es geſchiehet oft Handkehrum, daß das Herz aus einem Jeruſalem ein Babylon wird, da die alte Schlang ſachte hinein ſchleichet, und gleich was teufliſches ausbrütet; Iſt das Herz nicht ſtäts zu GOtt gerichtet,

ket, ſo wirds ſobald finſter Nacht, da denn Eulen und Fledermäuſe nichtswerther Projecten und Anſchlägen im Kopf herum fliegen, wo ſie nicht gar Neſter bauen, darinn ſich die Nachten der Finſterniß wiederum veſt ſuchen zu ſetzen, Luc. 11: 23-26. Hier begegnet das verirrte Schäflein dem heißhungrigen Löwen, ders eigentlich verſchlingen würde, wo es nicht einen ſo guten Hirten hätte. hernach bald einnehmen.

GOtt will das Herz als ein koſtbar Kleinod in ſeiner Schatzkammer bewahren und aufbehalten, wäre es recht und redlich gehandelt, wann du es ſelbſt wieder wegnähmeſt? nachdem du ihms verſchenket, und mehrmalen ſo angelegenlich um deſſen Bewahrung angeflehet, weilen du ſelbſt gar zu ungeſchickt ſeyeſt das zu thun, was die Weisheit ſo treulich rathet. Sprüchw. 4: 23. Ueber alle Wacht und Aufſicht behüte dein Herz, dann aus demſelben ſind Ausgänge mehr als nur eines Lebens. Thäteſt du das einem Menſchen, ſo wärs ein unverantwortlicher Diebſtahl, was iſts denn, wann du es deinem GOtt thuſt? Iſt es doch eine allzu groſſe Ehre für dich, daß GOTT dein zerriſſenes Herz ſo hoch würdigen will, ſelbiges unter ſeine Kleinodien zu rechnen, es iſt je der Ehren nicht werth, daß es JESUS ſo hoch achte, in ſeinen göttlichen Armen und geöffneten Seiten eine ſo ſanfte und ſelige Ruhe zu verſchaffen, und ſeinen eigenen GOttes-Geiſt zum Aufſeher darüber zu ſetzen. 1 Petr. 1: 5. 4: 14. 1 Cor. 6: 19. 20.

§. 4. Wie ſelig ſoll ich mich ſchätzen, daß der Hochgelobte mein Herz begehrt, ach HErr! wie wollte ich immermehr zurechte kommen, ich wüßte mein Leben nicht anzufahen, wann du dich weigerteſt, mirs abzunehmen; es iſt nicht ſo ſehr für dich als aber für mich, daß du, HErr JEſu! mein Herz von mir begehreſt, ſintemal in der Herrlichkeit deiner Einwohnung meine vollkommene Seligkeit beſtehet; meine Seele verfaulete wohl im Unflat fleiſchlicher Gelüſten, wo du ſie nicht reinigteſt, habe ewigen Dank davor, daß du den Wuſt meiner Bosheit, und den Geſtank meines Sündeneiters nicht ſcheueſt; Mein böſes Gewiſſen nagte mir als ein unſterblicher Höllenwurm das Herz ab, wann du es nicht beſprengteſt mit deinem Verſöhnungsblut; Die giftige Verſuchungsſchlang würde mir mit ihrem Angel alles Leben durchſtechen, wann du mit deiner Todskraft mir nicht zu Hülfe kämeſt und ihr den Kopf zerknirſchteſt, ja mein Herz bliebe ewig öd und leer von allem Geiſtlichen und Himmliſchen, wann du daſſelbe nicht zu deinem Schatzkiſtlein gebrauchen, und mit deinen Gütern anfüllen wollteſt, welche deine ſeligende Liebesarbeit unausgeſetzt fortgehet, ſo oft ich aus dem Abgrund meines Elends nach deiner Gnade lechze; Ich rufe niemals ängſtiglich: HErr JEſu erhalte mich, erbarme dich mein! daß du mir nicht etwas von deinem Leben und Heyl gemein macheſt. Es iſt eine groſſe Seligkeit, wann JEſus das Herz beſitzet.

§. 5. Denk ich an die Welt, ſo iſt mein Herz rechtſchaffen bedrängt, und eben ſo übel daſelbſt verſorget als ein verführtes Kind, das ſich von Menſchendieben hat beſchwätzen und in die Sclaverey entführen laſſen. O Bey der Welt iſt niemand verſorgt.

wie bang wirds mir, ſo oft ich auf dem Zaubergrund des Weltgeiſts auch nur ein wenig herum ſchwärme! Wie beklemmet der Weg der Sünder und der Rath der Gottloſen meinen ohnedem genug gedruckten, und von eigener Noth abgematteten Geiſt! Niemand kan mir Gutes thun wie mein GOtt, Pſ. 37. ſeine Gunſt und Gegenwart iſt vor mich ein breit und weit Land, allda meine Seele Raum findet, bey JEſu habe ich Ruhe und Fried: Hat JEſus mein Angedenken und Verlangen, meine Sinnen und mein Herz, ſo bereitet ers zu ſeinem ſchönen Himmelreich, darinnen er glorios regieret: Alſo ſpricht der Hohe und Erhabene, der in der Ewigkeit wohnet, deß Name heilig iſt; Ich werde die Höhe und den Heiligen bewohnen, und den zerſtoſſenen und gedemüthigten Geiſt, auf daß ich lebendig mache den Geiſt der Niedergedruckten; ja, auf daß ich lebendig mache das Herz der Zermörſelten, Eſaj. 57: 15. Ich liebe dich, mein GOtt; Und wer ſollte dich nicht lieben, du Freund der Sündern und König der Heiligen!

Laß dich indeſſen die mancherley Anfechtungen unter dieſem König der Seligkeiten nicht befremden, zumalen jedweder Creuzeshieb und Schnitt das göttliche Bild und die neue Geburt befördert: Erſchrecke nicht, wann es noch finſter ausſiehet, daß du förchten muſt, die Hölle ſeye dein Nachbar; JEſus will dir deine Herkunft offenbaren, wo du daheim ſeyeſt, und deine Arbeitſeligkeit, damit dich das ſüſſe Himmelslicht und der Aufgang des Morgenſterns deſto baß erfreue; Laß dich nicht irren, daß du ſo arm biſt an eigenen Gnaden und Tugenden, ſintemal dir alle Fülle GOttes in Chriſto zugedacht und beſtimmt iſt, bald wird dich JEſus in deinem Elende umarmen.

Das Herz kan allein GOtt vergnügen.

§. 6. Das Herz iſt dreyeckicht, darum kans die runde Weltkugel nicht ausfüllen, vergnügen, ſättigen, wohl aber der Dreyeinige GOtt; Alles andere ſchwebet wie ein Irrwiſch um den äuſſern Menſchen herum, macht eine Parade und Schein der Glückſeligkeit, iſt aber nur ein kalter, zäher, glänzender Schleim, und bleibt dein innerer Grund, daran das meiſte, ja alles gelegen, ein zerſtörtes Schloß, eine dürre Aegerten und abſcheuliche Einöde, da ein ſchadenfroher Seelenfeind dem andern begegnet, welche niemand als der gegenwärtige Chriſtus abhalten und verjagen kan, nachdem du ihm dein ganz Herz feyrlich aufgeopfert, und mit Thränen genöthiget, dich in Beſitz zu nehmen.

Wann du ein Königreich, oder ſonſt, was dir das Angenehmſte iſt, (weilen eben mancher nicht viel darnach fragte, ein Monarch zu ſeyn, nichts daraus machen, noch ſich darein zu ſchicken wüßte, eines ruhigen, einſamen Lebens anbey gewohnt iſt,) durch bloſſes Begehren erlangen könnteſt und durch einfältiges ſehnliches Nachſinnen, würdeſt du nicht Tag und Nacht mit Wünſchen, Begehren, Heiſchen zubringen? Nun kanſt du durch Bitten, Verlangen, Vergebung der Sünden, Chriſti Blut, Freundſchaft, Leben, Frieden, Salbung und unverwesliche Herrlichkeit, ja GOtt das ewige, höchſte Gut ſelbſt, erlangen, Pſ. 81: 11.

§. 7.

Könnteſt du durch Lieben des allervortreflichſten Königs werden wie er iſt, würde ſich dein Herz nicht unabläßig in deſſen Liebe ſtun liebſt du JEſum, ſo wirſt du, was er iſt, gerecht, weiſe, gedul- üthig, keuſch, liebreich, heilig, Welt-verſchmähend, und mit GOtt Durch bloſſe, reine, unabtreibliche Liebe wirſt du auch, wie er iſt, t, frölich, mächtig, ſelig und über alles erhaben, ſtark, unüberwind- ins himmliſche Weſen verſetzt. Die Liebe iſt der ſüſſeſte Affect, von GOtt auserkohrne Mittel alles das aus Gnaden zu werden aben, was JEſus iſt von Natur; So viel ein endliches Geſchöpf endlichen Schöpfer an Weisheit, Liebe, Heiligkeit, Seligkeit gkeit zu empfahen, vom Geber ſelbſt fähig gemacht werden kan, Nöthigers und Zuträglichers auf Erden zu thun, als JEſum, die nliebe GOttes, zu lieben, und das ſo lange aneinander, bis dein chwaches, enges Herz vom Lieben GOttes und ſeiner Kinder auf ar ausgenützt iſt.

Bey JE- ſu erlan- gen wir die gröſte Seligkeit.

öchteſt du durch Freude, Jauchzen und Frolocken deines Herzens r über alle Ding werden, würdeſt du dich die Freude nicht überall en laſſen? O ja! warum nicht? Giebſt du nun dein Herz Chriſto, eine pure, reine Freude darein pflanze, alſo daß du kein Ding auf einer Freude würdig achteſt, denn nur JEſum allein, ſo biſt du nügteſte, ſeligſte Menſch in der Welt, weit aus über alle Monar- wann du dich erfreueſt an Chriſti Menſchwerdung, Lehre, Leben, n, Leyden und Auferſtehung; Je vernünftiger und wohlgegrün- ine Freude an Chriſto iſt, je mehr wird dein Leben fein, friedſam, n, je förchterlicher wirſt du den Porten der Höllen ſeyn, je innig- s Herz ſich freuet, daß GOtt iſt, was er iſt, hat, was er hat, as er thut; Wann du dich freueſt mit reiner Freude, ohne Abſe- deinen eigenen Nutzen, den du davon ziehen möchteſt, daß du von froh biſt, daß GOtt allgenugſam, in unverletzlicher Majeſtät über öhet, alle Herrlichkeiten und Seligkeiten auf eine unergründliche ſich ſelbſt beſitzt; Wann du deinem HErrn Chriſto alles Liebs ts gönneſt, und dich an allen Früchten ſeiner Bürgſchaft und Er- rgötzeſt, ſo er von Anbegin der Welt bis an Jüngſten Tag von ſchlichen Geſchlecht eingeſammelt an Glauben, Liebe, Lob, Gehor- ankſagung, alſo daß dir dein Herz ſingt und ſpringt, wo du von höreſt, daß er Chriſtum lieb habe, oder vor einigen Jahren gelie- , und du Theil nimmſt an aller Märtyrer Liebe zu JEſu, an aller Aufopferung, Verläugnung und großmüthigſter Unterziehung un- iſti Joch; Wann du alle die Ehre und Unterthänigkeit, ſo die tri- ende Kirch und Engliſche Heerſchaaren dem Lamm erzeigen, ohne ß billigeſt, von ganzem Herzen Amen dazu ſagſt: Ich frage dich, ob wohl darbey zu Muth ſeye? Wann der Wille Chriſti deine alleini- e iſt, alle deine Schickſal als die liebſte GOttes-Geſchenke in beyde

Armen

Armen umfaſſeſt, geb wie ſauer und bitter ſie Fleiſch und Blut ſeyen, und der verdorbenen eigenliebigen Natur, du dennoch GOtt liebeſt und lobeſt, herzlich zufrieden ſeyeſt, wenn nur GOtt zufrieden iſt, auch kurzum nicht wolleſt, daß der allergütigſte Vater deinetwegen Verdruß haben, und an ſeinem allerbeſten, billichſten, weiſeſten Rathſchluß was ändern ſollte: Ja mein HErr! iſts gleich meiner Vernunft zuwider, ſo ſolls doch keinen, ja gar keinen Streit geben zwiſchen mir und dir.

Mein GOtt iſt reich, dran hab ich gnug,
In ihm iſt alles, was ich ſuch
An Reichthum und Gewinn.
Wie kan ich arm und dürftig ſeyn?
Was will ich mehr? Er iſt mehr mein,
Als ich mein eigen bin.

In ſeiner Macht, in ſeinem Gut,
In allem, was er iſt und thut,
Will ich mich freuen mehr,
Als wann die höchſte Herrlichkeit
In aller Zeit und Ewigkeit
In meinen Händen wär.

Wir dörfen ihm nur vertrauen.

§. 8. Indem aber JEſus dir dein Herz abfordert, ſo verlangt er nicht nur deine Begierde, Liebe, Freud, ſondern auch dein Vertrauen. So du mit einem ſchlechten, einfältigen Zutrauen einem groſſen Herrn ſein Herz ſo gar könnteſt an dich ziehen und gewinnen, daß er ſich deiner Noth als ſeiner eigenen annähme, dich von aller Sorg entlaſtete, und dich in allen ſeinen Gütern, wie in deinem Eigenthum, ſchalten lieſſe, du würdeſt je Fleiß anwenden, daß dieſes ſo einträgliche Zutrauen durch keinen Zufall möchte gekränkt werden. Vielmehr hat der reichſte HErr Himmels und der Erden dem Glauben und Trauen alles verſprochen, ohne Vorbehalt mit einer in alle Ewigkeit unveränderlichen, unwankelbaren, gewiſſen Zuſag: Warum wollteſt du denn deinem frommen GOtt nicht kindlich trauen, der allen deinen Jammer von dir auf ſich nimmt, deine Sünde trägt, und vor dich am Creuz hanget und ſtirbt; Was förchteſt du denn Menſchen, die zwey rauchende Löſchbrände, Teufel und Welt? Glaub nur, JEſus kan und wird dich nicht verſäumen. Laß nur den Muth niemals fallen, harre der rechten Zeit, GOtt wird allem Uebel ein Ende machen, und Frieden geben in deinen Gränzen; GOtt hat Gedult mit dir, habe du auch Gedult mit ihm: Nahe in deinem Unvermögen zu ſeiner Barmherzigkeit, ſchöpfe oft aus ſeinem Wort und Verheiſſungen, als nimmer verſiegenden Paradiesquellen, ſie flieſſen eben ſowol vor dich unwürdigſten Sünder, als vor die gröſte Heilige. Traue JEſu deinem freundlichſten HErrn Rath, Troſt und Hülfe zu, er wird dich von allen deinen eigenen Unarten und finſteren Melancoleyen gewißlich retten.

§. 9. Sa-

§. 9. Satan und Welt ſind bös und falſch gegen dir, du ſelbſt biſt blöd und ſchwach, wer ſoll dir denn helfen als JEſus Chriſtus, der darzu von GOtt dem Vatter beordert und ins Fleiſch kommen iſt, darüber du dich freuen ſollſt, ihm für alle ſeine Güte täglich danken. Ach könnteſt du nur die hochedle Kunſt der Vergeſſenheit lernen, und deren Nutzen begreifen, dein Hertz und Sinn von der Welt und allen Creaturen, ſo noch nicht in der göttlichen Lieblichkeit ſtehen, abziehen; dich ſelbſt, deine Sünden und all dein Elend je eher je beſſer vergeſſen, dich in den Abgrund der ewig wallenden Liebe GOttes hineinwerfen, mit all ſeinen Führungen wohl zufrieden ſeyn, und den allerheilſamſten, erwünſchteſten, herrlichſten Ausgang hoffen, der GOtt geziemendeſt ſeye. Eſaj. 30: 15. Klagl. 3: 24. 33. Woran man denkt, das wirkt in der Seelen, entweders Freud oder Leyd; Je mehr du JEſum im Angedenken behalteſt, je mehr wachſt dein Glaub. Bey der Welt gehet alles verlohren.

Haſt du es denn nicht gehört? Ich will dirs nochmal ſagen, weilen du es zwar wohl weiſſeſt, aber nicht gebraucheſt. Der HErr, dein GOtt, iſt allgenugſam, die Auferſtehung und das Leben ſelbſt, die immerwährende Sättigkeit aller Geiſter, der ewige Heylsfels, den der Abgrund vergebens beſtürmet, auf welchem, nachdem du mit deinen Glaubensbegierden hinangeklettert, ſtehen, jauchzen und dem Mühmacher-Trotz bieten darfſt; an ihm haſt du genug und über genug, er liebt dich mehr als ſein eigen Herz und Leben. Mein liebſter Bruder! Schweſter! ich frage dich nur eins: Iſts dir lieb, daß alle deine Mühe und Arbeit, dein Dichten und Trachten verlohren gehe, ſo gibs nur dem Fleiſch, der Sünd und Creaturliebe, der Welt und dir ſelbſt, ſo arbeiteſt du gewiß auf den alten Käyſer, und wird dir alles unter den Händen zerrinnen. Zieheſt du aber gern den allergröſten Profit davon, deſſen du auch in langer Ewigkeit zu genieſſen habeſt, ſo thue nur eines, ſchiebe alles ſäuberlich Chriſto zu, lebe in ſeiner Gegenwart, ſuche ihm allein in allen Dingen, an allen Orten und Zeiten, zu gefallen, ſo ſtehet dir fürwahr der allerreichſte, dauerhaffteſte Gewinn zu gewarten, ſo dir Freud und Wonne machen wird.

§. 10. Dieneſt du gern undankbaren, boshaften, falſchen, argtückiſchen Verräthern, Frevelern, die dir zuletzt alle deine verbrauchte Zeit, Kraft und Gaben, Summa all dein Beſtes, ſo du an ſie gewandt, mit Spott, Haß und Mord vergelten, ſo widme alles nur immerhin der argen Welt und ihrem Fürſten. Willſt du aber unendliche Vergeltungen, unbeſchreibliche Belohnungen, Vorrechte, Herrlichkeiten zu hoffen haben, ſo gieb dein ganz Herz deinem allergetreueſten GOtt und Seligmacher, wandle für und für mit GOtt, thue alles im Namen JEſu, laß des Vaters Ehre, Reich und Willen, allein und pur deine Abſicht ſeyn, worüber du ſehr zu wachen haſt, denn es iſt faſt unglaublich, wie ſo ſchnell das Herz in ſeine falſche Wege ausweichet, wenn es nicht ohne Unterlaß von GOttes Wort und Geiſt gezüchtiget und in die enge Schranken Chriſti hinein gewieſen wird; verlaß dich nicht auf deinen gnadenreichen Willen, denn es ſchwanket Wer auf die Welt vertrauet, wird betrogen.

ket alles, was Creatur heiſſet, das Herz ſtiehlt ſich weg, die ſtrengſte Vorſätze verſchwinden, und iſt nichts ſeltſamers auf Erden und unter dem Himmel, als keine Gnade vergeblich empfahen und aneinander practiciren, wozu man ſich ſo heiliglich entſchloſſen, auch in allem Thun den Sinn Chriſti behalten, den man von GOtt hat ausgebetten, es ſchieſſet ſo bald wieder was Unkrauts hervor, und wo das Gefäſſe nicht unter den Brunnröhren ſtehen bleibt, ſo höret es gleich auf überlaufen, das Waſſer wird unſauber, und rinnet nach und nach gar aus.

Ich halte mich mit Fleiß bey dem Vertrauen ein wenig auf, weilen es das vornehmſte Stück iſt von der Ubergab des Herzens, und gleichſam die verborgene Brunnſtube, ſo ſich in alle Gedanken, Worte und Werke ergieſſet, in viel ausharrende Gedult in Nöthen, Aengſten, Kerkern, Schlägen, Zerrüttungen, Arbeiten, Wachen, Faſten, in Keuſchheit, in Langmuth, in Mildigkeit, im heiligen Geiſt, in ungleißneriſcher Liebe; dieſe Herzenszuverſicht erreicht das Wort der Wahrheit, die Kraft GOttes, rechte und linke Waffen der Gerechtigkeit; ſie verſchaffet eine vergnügte Gleichmüthigkeit in Ehre und Schmach, in böſem und gutem Ruf, daß man auch zufrieden iſt unbekannt, ja für einen Verführer angeſehen zu ſeyn. Diß Vertrauen erleuchtet das Herz dergeſtalt, daß es im Sterben lauter Leben, und in der Züchtigung allergnädigſtes Verſchonen erblicket, in Traurigkeit immerwährende Freude genieſſet, in der Armuth einen überſchwenglichen Reichthum beſitzet, der in unzähliche andere überflieſſet, und im Nichts Alles findet: Ein ſothanes Herz breitet ſich ſo weit aus, daß es die ganze Kirch vom Aufgang bis zum Niedergang umfaſſet, einſchlieſſet, und wo es fehlen will, wiederum gebiehret.

Durch das glaubige Vertrauen zu GOTT wird das Herz gereiniget.

§. 11. Dieſer Herzensglaub ſcheidet alle Ungerechtigkeit und Finſterniß von der Seelen, und ſchmücket ſie mit Licht und Gerechtigkeit; Er führet Chriſtum hinein, und jagt den Belial fort, er empfahet von Chriſto den guten Theil, der nicht mehr weggenohmen wird; Er ſtürzet die Götzen um, und macht das Herz zu einem Tempel des lebendigen GOttes, darinnen er innwendig wohnet und innwendig wandelt als ein GOtt unter ſeinem Volk, den Menſchen aus Babylon mitten herausführet, abſöndert, mit Weisheit und Treue begabet, daß er kein Unreines mehr anrühre, darauf hin GOtt den gelaſſenen übergebenen Glaubigen ganz einnimmet, ſeiner göttlichen Natur theilhaftig macht, gemeinſam mit ihnen umgehet, wie ein Vatter mit ſeinen Söhnen und Töchtern; weßwegen das mit ſo groſſer Hülfe und erſtaunlicher Herrlichkeit beſeligte Herz ſich ſelbſt noch tiefer reiniget von aller Beſudlung des Fleiſches und Geiſtes in der Furcht GOttes, und immer anhalt bis zur vollendeten Heiligung: O ſelige Ubergab!

Seufzeſt du nun, daß GOtt dein Herz behalte, und nicht wieder laufen laſſe, ſondern fein anfeßle, daß es ſich nicht rühren dörfe noch könne ohne den heiligen Geiſt, ſo beſchenket dich GOtt mit der ungemeinen Gewißheit, daß er mit dir zufrieden, und daß du ſein Reichsgenoß ſeyeſt, auch wirket

ſeine

ſeine Majeſtät in dir eine Freymüthigkeit, alle die von Chriſto erworbene Güter als dein eigen anzuſehen, ja auch die zukünftige unermeſſene Seligkeiten deiner Hoffnung zu vergegenwärtigen, die dir dein allerliebſter Vormund Chriſtus aufbehält, und dermaleneins mit unausſprechlicher Freude ſeiner Seelen, dir ſeinem Liebling einraumen wird; bis hieher kommt ein Herz, das ſich dem heiligen Geiſt überläßt, und nicht wieder von ihm weichet, wie ſolches ſchon viele erfahren. Hebr. 11.

§. 2. Gieb deinem GOTT was du haſt; Er ſiehet nicht an den Preis deiner Gabe, zumalen er dieſes Bettelzeugs nicht bedarf. Pſ. 50. Mich. 6. Er ſiehet aber gnädig an deine zarte Herzenszuneigung zu ihm, deren die Opfergabe eine unverwerfliche Probe ſeyn muß, und aus eben dem Grund flieſſet die gnadenvolle Vergeltung, daß GOttes Gütigkeit auch einen kalten Trunk Waſſers nicht unbelohnet laſſen will. Matth. 10. Jener arme Taglöhner, weilen er ſonſt nichts hatte, brachte dem groſſen und reichen König Xerxes eine Hand voll Waſſers aus dem Strohm, welches dem König ſehr wohl gefiele, und ließ ihn nicht ohne Gnadenzeichen von ſich. Unſer Herz, ob es wohl eine geringe Gabe iſt, gefallet GOTT wohl.

Wie vielmehr iſts dem König der Liebe angenehm, wenn du ihm dein ganzes Herz giebſt, und zum Zeichen, wie wohl es ihm gefalle, bietet er dir dargegen an ſein brauſendes, ſüſſeſtes JEſus-Herz, das da trieffet vom Blut der rechtfertigenden Gnade, und vom Waſſer der heiligmachenden Gnade, von GOttes Gunſt und ewigem Leben; Er bietet dir hinwiederum an ſich ſelbſt ganz mit ſeiner allerheiligſten Menſchheit und ewigen Fülle der Gottheit, ſo alles erfüllet, ſeinen Heil. Geiſt; Er verheiſſet dir ſeinen Schutz, Rath, Hülf, Troſt, mein Herz zittert und bebet vor Freuden über einen ſothanen JEſum, das iſts, was dieſer ewige Hohepriester zum Vater ſagt: Die Herrlichkeit, die du mir gegeben haſt, habe ich ihnen gegeben. Joh. 17: 22.

§. 13. Nun ſage friſch her, was forderſt noch über dieſes alles von deinem getreuen Schöpfer, Erlöſer und Herrlichmacher für dein todtkrankes, angeſtecktes, vergiftetes, faules, ſtinkendes, finſteres, bitteres, thörichtes, unflätiges Herz? Hat JEſus nicht genugſamlich darauf gebotten? Wahrlich die allerhöchſte Majeſtät will dein Herz kurzum haben, und lieber alles daran ſetzen, als daß ers länger dir oder einem andern laſſe, dem es nicht gebühret, und der es nur weiters greulicher verderben würde. JESUS bezahlt es theuer genug.

Es freuet ihn doch unendlich wohl, dir ſein Herz, ſeine Liebe, ſeinen Frieden hinwiederum zu geben, und dirs zu laſſen in alle Ewigkeit, iſt dir das zu gering? Du machſt mir die Galle überlaufen mit deinem Beſinnen, kanſt du wohl einen beſſern Tauſch thun? Einmal wir beyde, JEſus und ich, laſſen nicht vom Hoffen, bis wir das rechte Ziel getroffen, und ſein Mund zu mir ſpricht: Du haſt mir das Herz genommen, du haſt mich muthig gemacht, ich freue mich über dir, meine Schweſter, liebe Braut! du haſt mir das Herz genommen, (Libbabhiethini) Gerade jetzt

fällt mir ein, dieſes Wort müſſe von einem Evangeliſten verſtanden werden, deſſen Wort der Vatter ſegnet, daß er viele Herzen aus dem Weltmeer herausfiſchet, und das Herz Chriſti mit bußfertigen, glaubigen Herzen umgibt, alſo, daß unzähliche Herzen das groſſe, weite Herz GOttes allerſeits berühren, welches mit lauter geheiligten Menſchenherzen überbezogen iſt, wie ein königlicher Purpurtalar, mit Juwelen, Perlen und Edelgeſtein, welche JEſus allzumal mit unſäglicher Luſt um ſich herum ſiehet, da eines ſo ſchimmert, das ander anderſt. Dieſes aber hat Chriſti Braut zuwegen gebracht, mit einem von ihren Augen, welches iſt die erleuchtende Salbung geiſtlicher Weisheit und Klugheit, und mit einer Ketten von ihrem Halſe, mit brünſtigem, geiſt- und kraftvollem liebreichem Vortrag der Heylsordnung und des Zuſammenhangs göttlicher Wahrheiten: Vom Halſe, da man nahe am Haupt Chriſto bleibt, anbey kein Blatt vors Maul nimmt, ſondern frey, offentlich derb anzeigt, wie die Sach ſey, was alles für eine Bewandniß habe; Der oberſte Ring an dieſer Kette iſt in Chriſti Hand, den unterſten ergreift der Sünder, wird aus des Teufels und der Sünden Fluthen herausgeruckt, und vom Tod errettet, mithin will JEſus ſagen: Du haſt mich überall überherzet, und abermal aus Verwunderung und überſchwenglicher Freude: Du haſt mich überherzet. Hohel. 4: 9. O HERR! daß auch ich jetzt ſo geſegnet und ſelig möchte ſeyn!

Wehe dem, der nicht zu ihm mag.

§. 14. Wie iſts? wie haben wirs mit einander? Rede rund heraus, fein ohne Mummeln, verachteſt du dieſes alles heimlich, und denkeſt: Das ſind Sachen, die kein Aug geſehen, kein Ohr gehört, und die in keines Menſchen Herz geſtiegen ſind; ich laſſe ſie gelten, es mag gut und köſtlich ſeyn für diejenigen, ſo es verſtehen, mir aber wären die Güter viel lieber, die mein Aug ſiehet, mein Ohr höret, und deren mein Herz gewohnt iſt. Nun ich ſage dir, ſo dich das alles nicht bewegt, alle dieſe Liebe GOttes und Chriſti, wehe dir!

Ach daß doch eine ziemliche Menge ſich folgender maſſen erklärte: Wir können es hinfort nicht länger mit albern, verſtockten Narren halten, und unſer eigen Heyl ſo grober, tauber, unſinniger Weiſe vorbey flieſſen laſſen, wir beſinnen uns eines Beſſern, wir wollen, als klugen Leuten anſtehet, unſerer Gelegenheit wahrnehmen, es dörfte Morgen ein anders mit uns werden; Mann, Weib, Kinder, Nachbarn, eilet, heute können wir JEſum haben, laßt das gute Wort nicht auf die Erde fallen. JEſus ligt in ſeiner Krippen, ruft zu ſich mich und dich, ſpricht mit ſüſſen Lippen: Laſſet fahr'n ihr liebe Brüder! was euch quält, was euch fehlt, ich bring alles wieder. Ey ſo kommt und laßt uns laufen, ſtellt euch ein, groß und klein, eilt mit groſſem Haufen! Liebt den, der vor Liebe brennet, ſchaut den Stern, der euch gern Licht und Labſal gönnet. Verweile denn nicht, lieber Freund! hebe deine Hand auf gen Himmel, und ſage mit lauter Stimm: Hier, o mein HERR JESU! haſt du mein

Herz,

Herz, wie freue ich mich, daß du daſſelbe noch etwas ſchätzeſt, ach JEſu, nimm es hin, eine gröſſere Gunſt kanſt du mir nicht erzeigen; ſiege und triumphire darüber mit deiner Gnad, daß du allein Meiſter darinnen ſeyeſt. O ja, Amen!

Das zwanzigſte Capitel.

Eine Glaubens-loſe Frage wird beantwortet.

§. 1. Einw. Mich dünkt, ich ſehe dort ein naſſes Angeſicht und thränende Augen, und höre ferner ein winſelndes Klagen: O wie gern wollte ich JEſu Chriſto mein Herz geben, aber ach! wie darf ich ihms auftragen, dieſe ins Teufels Klauen verwelkte Blum, das in Welt- und Sündendienſt verdorbene Geſchirr, den in Stücke zerbrochenen und mit tauſend Bildern der Eitelkeit bemasten Spiegel, das zerriſſene und von der unſaubern Geiſterſchaar ſchändlich befleckte Tuch, darinn kein lebendiger Strich mehr vom Bilde GOttes zu erkennen; Die wilde, beißige, unbändige Otter, der falſche zuruckſchnellende Bogen, die Röhre, da der Unflat des Seelenfeinds hin und wieder flieſſet, den glimmenden Docht, das zerſtoſſene Rohr, das unfruchtbarſte Dornenfeld, das Neſt aller Schlangenbrut und feindſeligen Geſchmeiſſes, die Herberg des ſiebenköpfigen Drachen, den ſchlimmeſten Ehrendieb der göttlichen Majeſtät, den Mordpful aller Greueln, das Thal Hinnom, die Schädelſtätt, allda er, der HErr der Herrlichkeit unzählichmal geiſtlicher Weiſe gecreutziget worden, das abſcheuliche Götzenhaus, darinn die Teufel ihren Muthwillen getrieben, und alle Heilsmittel genothzüchtiget, das ſchändlichſte Gefäß, darinn die theurſte Gaben GOttes verſäuret, und durch Mißbrauch des Eigenwillens verwüſtet worden, die undankbarſte, unverſchämteſte Hur, die ſelbſt vor Chriſti Augen mit der Welt und mir ſelbſt gebuhlet, und es nirgendinn redlich in GOtt gemeynt? Eine ſorgliche Klage.

§. 2. Antw. Iſts nicht, wie es ſeyn ſollte, ſo übergiebs deſto ernſtlicher, ungeſäumter mit anhaltenden Gebettern deinem wahrhafftigen vollkommenen Seligmacher, daß ers zurichte nach ſeinem Herzen, wie er es haben will; ſollte es noch greßlicher, häßlicher, böſer und elender ſeyn, ſo wirſt du dennoch mit ſothanem Präſent JEſu Chriſto willkommen ſeyn, denn er will heute ſeine Herrlichkeit in dir groß machen, traue ihm nur, er iſt ja der Arzt der ganz verderbten Herzen. Friſch auf, ſey nicht ſo überwitzig, nimm deine Vernunft unter Chriſti Wort gefangen, thue, was er dir ſagt, ohne vieles Scrupuliren und Complimentiren. Er ſagt platthin ohne Einſchränkung oder Beding: Gieb mir dein Herz; ey ſo thue es denn, gehorche wie ein einfältiges Kind, das noch nicht ſo vieler Vernünfteleyen fähig iſt, ein ſolch Kind mußt du werden, das iſt dir anbefohlen bey Verluſt des Himmelreichs, Matth. 18. bleibe bey JEſu wie Unſer Elend ſoll uns deſto mehr zu JEſu treiben.

ein frommes Kind bey seiner Mutter, mahne ihn, und erinnere sein gütigstes Herz deines Elends und seiner Verheissung, also bekommest du immer was Gutes: JEsus sey deines Herzens Magnetstein, der dich an sich ziehe, hang ihm an, er wird ein Böses nach dem andern abthun.

Er will unser finsteres Herz erleuchten.

§. 3. Ist dein Herz blind, finster, er kan und wills erleuchten, du bemüheſt dich vergebens der Finsterniß los zu werden, das ist ein göttlich Werk dessen, der das Gnadenlicht in dir kan anzünden; Jsts hart, danke GOtt, daß seine Gnade dir deines Herzens Härtigkeit laßt erkennen, JEsus hat Feuer genug es zu schmelzen, geschmeidig und fließig zu machen, um ihm eine bessere Gestalt zu geben; halte es zum Feuerofen des gespaltenen Herzens Christi, die göttliche Liebeshitz, so daraus hervorfackelt, wirds wie Wachs einschmelzen und in Sand setzen unter dem Creutzgedräng ein ausgedrucktes Ebenbild JEsu zu werden, wie er des Vaters ist. Jsts unsauber, so handle abermal wie ein Kind, dem sein gutherziger Vater ein Gefäß heischt, gute und köstliche Dinge zu beschehren, und des Kindlein Herz zu erfreuen, das gehet mithin zu seiner Mutter, und diese mit zum Brunnen; Eben also mach du es auch, gehe zu JEsu, bitte ihn, daß er dein Herz wolle bereiten, daß es dem Vatter nicht ein Ekel sey, und er gern seinen Schatz, sein Königreich und Gerechtigkeit darein lege, seinen edlen Lebensbalsam und Gnadenwein darein giesse, so wird JEsus das liebvolleste Mutterherz mit zum Brunnen gehen, Zach. 13: 1. es waschen, daß es rein werde, und weisser als der Schnee, der Strom seiner heiligen Liebe wird wegschwemmen, was noch unreines ist, verzage nur nicht an GOttes Kraft und Treue, falls du täglich mehr siehest, wie dein Herz ein bodenloser Abgrund sey von allerley Unreinigkeiten, also, daß es dich unmöglich dunkt, jemals davon gründlich gesäubert zu werden.

Das Kalte erwärmen.

§. 4. Ist dein Herz irdisch gesinnt, kalt, lau; wo willt du doch auf der weiten Welt hin als zu JESU? Weder du selbst noch jemand anders kan dich aus deiner Lauigkeit heraus reissen, als dein JEsus allein, dessen Hülf du getrost und geduldig erwarten muſt, und bey ihm bleiben, dennzumalen aber bleibst du bey ihm, wenn du stets auf ihn schaueſt und betteſt, auch was dich lau machen, und deine Begierd nach GOtt niederschlagen kan, fein hübsch aus dem Sinn schlagen, das ist der ernste Streit, so du mit dem Seelenfeind über dein belägertes Herz zu kämpfen hast; wende dein Nachsinnen sänftiglich ab von allem, was dir fleischliche Lust, Zorn, Geitz und Hofart erregen, Unruh, Sorge, Bekümmerniß, Unluſt, Verdruß verursachen kan, sintemal alle Ausgekehrtheit auf böse und gute Dinge im Weltreich das Herz geschwind lau macht, sonderlich wenn es uns betrift; daher kein sicherer, näherer Weg ist aus so jämmerlicher Lauigkeit zu entwischen, als Christum anzuschauen, so vergisset man allgemach alles andere, und wird nicht mehr so heftig davon geplagt; die Seele ist bey dem König allein in seiner Kammer, loßt auf der Gassen zürnen,

nen, lachen, heulen, brüllen wer will; halt ſie ſich nur ein Bisgen bey Chriſto auf in ſtiller Einſamkeit, ſo wird ſie nach tapferem Ringen wiederum warm von Eifer, Liebe und göttlicher Brunſt des Geiſtes, das Herz wird heiß, und die Forcht GOttes aufs neue darein gepflanzt, auch alles wacker auf das Mitternachtgeſchrey.

§. 5. Iſts dürr, trocken, ſo breite dein Herz unter den Gnadenhimmel vor dem HErrn aus wie das Fell Gideons; heiſche von deinem Herzensabba Waſſer vor ſein dürres Erbtheil, wie Calebs Tochter gethan, ſo giebt er dir Quellen unten und oben, bette ſiebenmal um den ſüſſen Himmelsthau und Regen des heiligen Geiſtes, wie Elias. Es iſt gar zu betrübt, wenn alle Seelenkräfte, Gedanken, Wort und Werke aus Mangel des erfriſchenden, benetzenden und belebenden Safts verdorren, verwelken, erſterben, weilen der heilige Geiſt mit ſeiner blühend- und grünendmachenden Kraft nicht einfließt: Nun weiß ich abermal kein kürzeres Mittel, aus einer verbrannten Heyd ein Garten Eden zu werden, als daß du dein Herz wegſchenkeſt. Wem? Dem, der den Himmel und die Erde geſchaffen hat, und Waſſer geben kan, das ins ewige Leben quillet. Das Dürre erfriſchen.

Du weiſſeſt wohl, daß nur die eigenthümliche Beſitzer Gräben und Waſſerleitungen machen in ihre eigene, nicht aber in fremde Landgüter; gleichwie ſie das Licht in ihr eigenes Haus und Kammer hinſtellen, ihr eigenes Metall ſchmelzen, ihr eigenes Hausgeräthe ſauber und reinlich halten, ihren eigenen Ofen einheizen, ihrer eigenen Bäumen warten, iſt demnach dieſes der allernothwendigſte allernutzlichſte Rath des heiligen Geiſtes, daß du dein Herz Chriſto zu eigen überliefern, und ſchlechterdings ſeiner Herrſchaft abtretten ſolleſt.

§. 6. Diß iſt die einige, richtige Bahn, zu einer reinen Liebe GOttes, mithin zur beſtändigen Gemüthsruhe und einem ſtets freudenvollen Leben in dieſem mühſeligen Jammerthal, nichts wünſchen, nichts verlangen als GOtt und ſein Himmelreich, die groſſe Güter ſtets im Sinn haben, davon die Apoſtel geſchrieben haben, das Herz demüthiglich dem in die Schoos legen, der ſie geben kan und will, und daſſelbe eben zu dem End dir und mir abfordert; eine gröſſere Glückſeligkeit, Ehre und Herrlichkeit, Reichthum und Wohlleben könnte kein Menſch erſinnen. Befiehle dem HErrn deinen Weg, und hoffe auf ihn, ſo wirds derſelbe thun; Selig iſt der, der alſo Chriſto trauet, er wird nimmermehr zu ſchanden. Pſalm 33: 12. Wer das Herz Chriſto gibt, der iſt vergnügt, auch im Elend.

Kommet ihr Monarchen, lernet erkennen, daß all euer Pracht ein eiteler Schimmer und Schatten ſeye gegen dieſer hochvergnügten Ruhe der Seelen im Willen GOttes, daher ſo viele Blutzeugen ihre Geſtanklöcher euren Palläſten weit haben vorgezogen, ſie dachten aber nicht an ihre Schmach und Wehetagen, ſondern an den gegenwärtigen Chriſtum, und die unvergleichliche Güter ſeines Bundes; Es war zur Zeit ein vornehmer

nehmer Herr gefangen gesetzt um des Gesetzes willen seines GOttes, der las in einem geistreichen Buch, wollte ausgehen, rumpelte an der Thür, und wunderte sich, daß sie nicht wollte aufgehen, indem besann er sich, er sey gefangen, und mußte sein selbst lachen. Mit dem Angaffen und und Aufschauen auf JEsum den Anfänger und Vollender des Glaubens vergißt man alle Quaal und Kummer, überwindet die ganze Höll so leicht als eine Fliege, und zerbricht alle wütende Wellen der Versuchungen; welche Treue aber und beständige Zukehr zu Christo, du allein von seiner Gnade zu erwarten und zu erbitten hast in allem Meiden, Leiden, Schweigen, Streiten, das Letzte muß freylich geübt seyn, weilen man nicht so bald einen merklichen Fortgang spüret, und erst durch tausenderley Verdrießlichkeiten ins Gebett gejagt, und also in diesem Sand bevestiget wird.

Ausser JEsu ist das Herz elend.

§. 7. Ein jeder erfahret an sich selbst, wie unbeugsam und störrig sein Herz ist, wie leichtfertig und geneigt abzuweichen von dem heiligen Weg Christi, und auszuschweifen nach unnützer Waare, wie unvorsichtig es sich aus seiner Vestung begibt, wie taub und unachtsam so manche gute Einsprach des heiligen Geistes zu verhören, und dem schändlichen Rath des Fleisches zu folgen, wie bald es sich von Christi Gemeinschaft herauslocken laßt, und daher oft gefährlich verwundet wird, lau und ungeschickt zur Verehrung JEsu Christi im heiligen Geist, wie tragt uns die ewige Liebe voll himmlischer Süßigkeit und Gedult.

Wir haben beständig Ursach, uns vor seiner Barmherzigkeit tiefest zu demüthigen, allweil das geringste Ding unsere Seele so schnell verwirren kan; eine kleine Widerwärtigkeit, so uns unversehens begegnet, macht uns unruhig und kleinmüthig, und wie bald sind wir beleydiget, und lassen das edle Himmelsgewächs, die Liebe GOttes und des Nächsten, durch gefaßten Unwillen, wie kan ein nichtiges Glück das Herz mit eitler Frölichkeit aufblähen, wie empfindlich sind wir über das Sichtbare, wie vielen Veränderungen sind wir unterworfen, so lang unser Herz nicht in dem Allmächtigen gegründet ist; Hier ist ganz keine Ruh, dir JEsu flieh ich zu.

Dieser aber kan alles verbessern.

§. 8. Das Thau des heiligen Geistes in den evangelischen Verheissungen hat solche Tugend, daß es eine ganz verwelkte Seele wieder in einen paradisisch-blühenden Zustand versetzen mag; sey nur gutes Muths, und gehe mit deinem ohnmächtigen Herzen zu JEsu; so verdorben ist es nicht, JEsus kans gut machen, und das Zerbrochene zu recht bringen, ergänzen, daß kein Bruch mehr daran bemerket wird, wenns nur eine zeitlang Tag und Nacht zu seinen Diensten stehet, seine balsamische Gnade heilet und reiniget alles.

Einen zerstückelten Spiegel kan Menschenkunst nicht verbessern, GOtt aber und dem Glauben ist kein Ding unmöglich, er kan das Herz einig zusammenhalten, Ps. 86: 11. alle Welt- und Sündenbilder darinnen auslöschen, daß es nur einen einigen Widerschein gebe von der durchscheinenden

Erleuch-

Erleuchtung des Evangeliums der Herrlichkeit Chriſti, welcher iſt das Ebenbild des unſichtbaren GOttes, eben in dem du den Willen ſeinem Angeſicht zukehreſt.

Der Geiſt des Lebens in Chriſto iſt ein ſo herrlicher Künſtler, daß er Trotz allen Teufeln das befleckte und verderbte Tuch deiner Imagination (Einbildungskraft) rein und ganz machen kan und will, es braucht aber manchen Creutzſtich, ehe es wieder zuſammengeflickt, und viele Seifen, ehe es ſchneeweiß und tüchtig ſey des göttlichen Meiſters allerheiligſte und ſeligſte Arbeit zu leiden und zu empfahen in ſich den Namen GOttes, die Abſchilderung ſeiner Stadt des neuen Jeruſalems, und das allerſchönſte Bildniß Chriſti in ſeinem neuen Namen und Leben, alſo, daß die alleinige Forcht GOttes geiſtliche Güter, himmliſchen Segen ins Herz eingenähet, eingepräget, eingemahlet, in Gedanken und Begierden beſtändig erſcheinen, und den Pallaſt des himmliſchen Salomons in dieſer und in der zukünftigen Welt zieren; ach armes Herz! daß du doch die gute Hand des einigen Meiſters, der dich zieret, mit dankbarem Gemüth in jedem Strich und bewürkendem Trieb erkenneſt, und nicht immer über deine Unvollkommenheiten klageſt, mithin ein bös Geſchrey von deinem unendlichen Gutthäter unter die Leute brächteſt; pfuy des groben Undanks! da jede Empfindung deines Elends, jeder Gnadenzug, Trieb und Erweckung nach GOtt ein Himmel-an thönendes, Berg und Thal erfüllendes Lob- und Dankgeſchrey verdienet, wiſſende, daß GOTT GOtt iſt, und ſein angefangenes Werk in dir nicht unausgemacht laſſen kan.

§. 9. Nur getroſt! JEſus iſt ein ſolcher GOtt, der das Ottergezücht in heilige Himmelsgeburten verwandeln kan; Paulus konnte die Natter nicht in eine Daube verwandeln, darum ſchlenkerte er ſie ins Feuer. Sind wir doch alle von Natur ein böſer Schlangenſaam, aber darzu iſt der Sohn GOttes in der Geſtalt des ſündlichen Fleiſches erſchienen, auf daß er alles an uns ändere und heilige. Sollten ſchwache Menſchen wilde Thier, Vögel, beydes kriechende und Meerthiere zähmen, und GOtt ſollte nicht vermögen dein armes Herz zu bändigen! Sollte es ihm nicht eben ſo leicht ſeyn aus einer Otter einen Adler, als aus einem Erdklos den Adam und aus ſeinem bloſſen Willen die herrlichſte Heerſchaaren der Cherubim und Seraphim: Merke! eben hierinn blitzet und donnert der herrliche GOtt zu ewigem Erſtaunen aller ſeiner Geſchöpfen, daß er eine ſo greßliche Otter in die liebwürdigſte Geſpons ſeines allerliebſten Sohns verändern kan. Wann eine Seele das reiflich überleget, ſo kan es ein ſo heftiges Hallelujageſchrey bey ihr verurſachen, daß man eine Weile im Himmel nichts davor höret, als nur immer: GOtt ſey Dank in aller Welt, der ſein Wort beſtändig hält, und der Sünder Troſt und Rath zu uns her geſendet hat. Biſt du ſo thorecht und träges Herzens, zu begreiffen, daß GOtt die Wunder ſeiner Güte auf die allerhöchſte Weiſe verklären will, welches an uns unwürdigſten ſchlimmeſten Men-

Das Böſe in Gutes verwandeln.

ſchen am klarſten geſchiehet; ich beſtürze mich oft, wann ich heylsbegieriger Leuten Klaggeſchwätz höre, ſie plaudern blindlings hinein, als hätten ſie ihr Lebtag von Adams Fall und der beſchloſſenen Wiederaufrichtung durch JEſum Chriſtum kein Wort niemals gehört, keinen Spruch heiliger Schrift mit Aufmerkſamkeit geleſen; ach HErr JEſu! Helfer aus aller Noth, erbarm dich unſer!

Die Menſchen betten lehren.

§. 10. Iſt der Bogen luck, JEſus kan ihn ſpannen, Pſ. 18: 40. 41. Eſaj. 49: 2. 3. Zach. 9. Pſ. 45: 6. iſt er falſch, JEſus kan ihn richten, daß er auf den Feind im Glauben, Liebe, Gelaſſenheit und freudiger Hoffnung losgehet, und keinen Fehlſchuß thut, nicht aber auf den wohlmeyndeſten Freund mit Murren, Zagen, Ungedult, Zweifel, Mißtrauen unglücklicher Weiſe zuruck ſchnellet, ſondern die Gebettspfeile der Sünd und dem Teufel durch die Bruſt jaget, daß er gauzt oder ächzet, und ſich aufs Flehen legen muß, wie er einmal einem ſothanen Vetter ſoll geſagt haben: Laß mich mit Frieden, ſo will ich dich auch mit Frieden laſſen, ſagte der hölliſche Lügner. Freylich marterſt du den Teufel und ſein Heer, wann du die Begierde des Geiſtes von JEſu allerunüberwindlichſten, allgewaltigſten Kriegshelden ſchärfen und ſpitzen läſſeſt, daß ſie wie geſchärfte Pfeile von einem hartgeſpannten Bogen, durch alle Wolken und Himmel dringen, ſachte durch Zions Pforten hindurch fahren, und dein Anliegen vor den Thron GOttes und des Lammes niederlegen. O Seele, ich bitte dich herzlich, wimmere nicht immerfort; was du nicht kanſt, das kan dein GOtt, was du nicht biſt, das iſt dein JEſus, vertraue ihm dein Herz.

Sie mit ſeiner Gnade beſuchen.

§. 11. Und o Wunder der Gnade des Himmels! daß er eine Röhre vom Brunnen des Abgrunds, der ſich durch Geld- und Weltſüchtige, hofärtige, neidige, unkeuſche, ſchmeichleriſche, unglaubige, eigenwillige Regungen dadurch ergoſſen, noch annehmen und gebrauchen will zu einer Röhre am Brunnen der Gottheit, dadurch die Quelle der ewigen Weisheit, Lebens und Seligkeit ſich zu ergieſſen Luſt hat, und in Bekehrung- und Heiligungs-gierigen, niedrigen, keuſchen, wahrhaften, Glaubens-vollen, GOtt-geheiligten Gedanken, Reden und Thaten in viele andere auszufliſſen, welches ebenfalls das einige Mittel iſt, allen Unrath des Teufels rein wegzuſchwemmen, und innwendig mit ſeinem cryſtallenen Waſſer zu verglaſüren, daß es nicht im geringſten mehr nach ſeinem ehmaligen hölliſchen Gebrauch rieche. Lieber, vergiß nur nicht, worzu dich GOtt gekauft und beruffen habe, bleibe mit dem Brunnenſtock der allerheiligſten Menſchheit JEſu aufs genaueſte und beſtändigſte, entziehe dich fleißigſt allem Einfluß der teufliſchen Natur mit äuſſerſtem Ekel und Abſcheu an allen vorigen Greueln, erwege was das dem Erzſchalk und Schadenfroh für ein Luſtſpiel ſeyn würde, welch Gejauchze würde in der Höllen ſeyn, welch Trotzen der Teufeln wider die höchſt-triumphierende Majeſtät Chriſti, wann es ihnen gelingen ſollte ein Dienſtlein zu haben von einem ſeiner Werkzeugen, die allbereit mit ſeinem hochtheuren Blut bezeichnet, und

vom

vom H. Geiſt eingeweyhet waren; laß dir derowegen JEſu Ehre und Namen beſſer angelegen ſeyn.

§. 12. Geſetzt auch du ſeyeſt ein glimmender Tocht, richte deinen ſtinkenden Rauch von allerhand wunderlich-ſeltſamen, plagenden, ungöttlichen Zweifelsgedanken, die ſo mächtig aus deinem verfinſterten, glaublosen Herzen aufſteigen, alſo, daß dieſer häßlich-widerliche Rauch juſt das Licht der Welt treffe, ſo dir dein GOtt aus dem Himmel darhält, ſo wird dieſes heilige, ſiegreiche, von lauter Gnad und Heyl blitzende Licht nicht allein den unerträglichen Rauch verzehren, als wäre derſelbe nie da geweſen, mithin des Satans ſchändliches Werk in deiner geplagten Seelen ruinieren, ſondern deine ſchmachtende und zur Finſterniß eilende Herzenskerze mit ſeinem allmächtigen göttlichen Strahl entzünden, daß du ſelbſt wirſt ein ſanft-brennendes Liebeslicht im HErrn werden zur wonniglichen Freude des ganzen Hauſes. Darum rathe ich dir nochmalen, nur zu GOtt mit deinem Herzen, ſcheue dich nicht, du machſt dem Himmel eine ſüſſe Freude, indem du Chriſto Anlaß giebſt, ſich in ſeinen Wundern zu offenbaren. Die Herzenskerze anzünden.

Ich gebe dir zu, du ſeyeſt ein zerklecktes Rohr, meynſt du aber GOtt ſeye geſtorben? Nein, der Meiſter zu helfen lebet noch, der ſeine Treue noch über diß ſo hoch verbunden, daß er dich nicht zerbrechen, ſondern ſeine Kunſterfahrenheit alſo herrlich an dir beweiſen wolle, daß du noch ein Eichbaum der Gerechtigkeit werdeſt, eben dardu hat ſich der allmächtige GOtt laſſen verſpotten, und ein Rohr in ſeine allerheiligſte Hand ſtecken, anzuzeigen, daß ein Gnadenreich in den Augen der Vernunft ſehr ſchwach ſcheine, gegen die europäiſche und aſiatiſche Machten; zuletzt aber werde es alles zerbrechen, und der Höllen Pforten wie Staub zermalmen, geſetzt dein Glaub ſey eben wie ein Strohhalm, liefere denſelben nur mit aller Demuth deines Herzens in die Hand JEſu, weilen ers doch alſo haben will, ſo wird er mit dir den Kurzweil haben, daß er mit dieſem geringfügigen Strohhalm den ſtolzen Drachen ſamt ſeinem ganzen Heer über Zäun und Gräben jage. Ich ſahe einmal ein gar kleines, zartes Bäumlein, das ein Sturmwind zu Boden geworfen und alſo zerbrochen, daß es bloß an der Rinde noch hienge, es jammerte mich wegen der edlen Birren ſo es truge, lieſſe es fein ordentlich einrichten, verbinden, beſorgen, daß es jetzt wie ein ſchönes, freches, fruchtbares Bäumlein da ſtehet, und gerade dem Himmel zu wachſet; ey was wird denn unſer gutherzige, alles vermögende JEſus thun an denen, die ihm trauen. Das zerſtoſſene Rohr nicht zerbrechen.

§. 13. Ach armes Dornenfeld! Du verbranntes finſtere Todesthal, da keine innwendige Heiterkeit, keine Abgeſchiedenheit, ſtiller Friede und heilige Herzensruhe ſich einfinden will, die nicht alſobald durch mancherley Dünſte, die von den Bewegungen der Eigenliebe und Neigungen der Natur ſich zu erheben pflegen, verfinſtert und zerſtöret werde: Glaube einfältig den Himmelsbotten, den Heil. Apoſteln, faſſe ein liebreiches Das Dornenfeld kan GOtt verzehren und fruchtbar machen.

Vertrauen zu JEſu, der vor dir ſtehet in ſeiner Blut-triefenden Dornenkron, wirf dich fußfällig nieder zu ſeinen Füſſen, und flehe ihn angelegenlich mit tauſend Thränen, daß ſich ſeine hohe Majeſtät allergnädigſt wolle belieben laſſen dein ſcheußliches Dornenfeld zu beſichtigen, ob denn da nichts mehr zu machen, zu rathen und zu helfen ſeye; ſprich in deinem Herzen: Siehe da, mein GOtt und Heyland, wie es leider durch meine ſelbſt-eigene Schuld elendiglich ausſiehet, ich bin gleichwohl von deinen Händen gebildet, und mit deinem Blut gekauft, ſoll ich dir lebenslang nichts eintragen, da du ſo unendlich vieles, ja dich ſelbſt an mich gewandt; ſchaffe mich anderſt, du kanſt es thun, das weiß ich, wo nicht, ſo vergehe ich vor Betrübniß meiner Seelen; du haſt mit keinem Menſchen jemals ſo groſſe Gedult getragen, als wie mit mir, ach wie habe ich deine Langmuth geübet und betrübet, o JEſu voller Gnaden! Handle mit mir allerdings, wie es dir gefällt, ich will kurzum dein eigen ſeyn, gönne mir nur dieſe einige Freude, daß ichs erlebe, daß du auch etwas einſammleſt und erndteſt von allem, das deine milde Gütigkeit in mich ausgeſtreuet und geſäet hat; mein Herz hoffet auf dich, o du Erneuerer aller Werken GOttes! Warum ſollte ich allein in meiner Hoffnung zu dir beſchämet umkehren.

Halte an! ſo werden alle ſeine Eingeweide über dir brauſen, zumalen er vom Vater darzu geſalbet und beordert iſt, daß er deinesgleichen arbeitſeligen Leutlein helfe mit dem Reichthum ſeiner Gnaden: Demnach wird ſeine Güte dein dürres Land mit dem ſanften Regen ſeines Worts und Geiſtes ſtets wieder befeuchten, dadurch nicht allein der erregte Staub ſich legen, ſondern auch allerley ſchöne Blumen und Früchten darinnen hervorwachſen werden, daran ſeine göttliche Majeſtät ſelbſt ſich ergötze, nachdem die Dornen durch manches ſo wohl Angſt- als Liebesfeuer werden verzehret, und mit himmliſchen Gnadenworten beſäet worden ſeyn.

Das Schlangennest aus dem Herzen treiben.

§. 14. Was der Herrſcher über alles mit dem Schlangenneſt und Herberg des Teufels für eine Umkehrung und Veränderung vorzunehmen beſchloſſen habe, davon iſt das alte und neue Teſtament voll, voll, voll: Siehe nur Eſ. 35. Tit. 3. Eph. 2. Sein hoher Rath beſtehet, ſein Hand wird die erboſte Macht zerreiſſen, zermalmen und entzweybrechen; dem Ehrendieb auf die Finger klopfen, den Mordpful reinigen, das Thal Zinnom mit denen Gebeinen des geſchlachteten alten Adams ausfüllen. JEſus, der nicht hatte, da er ſein Haupt hinlege, der keinen Raum hatte in der Herberg und im Stall vorlieb nahme, der Knechtsgeſtalt angenommen, und ſich erniedriget bis zum Tod, und aller Ehren entblößt am Creutznagel hienge, der in die Welt, als die greulichſte Mördergrub und Vorhöll, unter Wölfe, Bären, Schlangen, und eingefleiſchte auch unſichtbare Teufel gekommen, Sünder zu ſuchen, und ſelig zu machen; JEſus, der den Tempel zu Jeruſalem gereiniget, und deſſen Verwüſter hinaus gepeitſcht hat.

§. 15.

§. 15. Weiſſeſt du nicht, daß die Schädelſtätte deines Herzens, wann ſie Chriſti Blut im durſtigen Glauben und heiſſer Liebe eintrinket, zu einem Luſtparadies der Herrlichkeit GOttes wird, darinn der Myrrhenwein, die Entblöſſung des göttlichen Leibs, die Annaglung, die Ueberſchrift, die bittere Verſpottung, die Sonnenfinſterniß, das hölliſche Angſtgeſchrey in der allertiefſten Verlaſſung, der herbe Eßig- und Gallentrank, die ſieben letzte Worte, der Tod des Sohns GOttes, die Zerſpaltung ſeines Herzens, das daraus flieſſende Waſſer und Blut, der Creuzesſtamm, der zerriſſene Vorhang, die aufgethane Grabſtätte, das Erdbeben und zerſprengte Felſen, und zwar jedwedes abſonderlich unzähliche, recht göttliche Früchte in dir hervorbringen werden in Zeit und Ewigkeit, wann du nur dein Herz JEſu dem Gecreuzigten übergiebſt, nach allem Wunſch ſeiner Seelen, wie er denn ſothane Gaben begierigſt anzunehmen, beyde Arme und Hände am Creuz ausgeſtreckt, ja ſeine Seite als ein unſchätzbares Schatzkiſtlein eröfnen und den Deckel aufheben laſſen, damit dein Herz da hinein gelegt, und aufs Beſte zur Ewigkeit bewahret werde; Derowegen auch Golgatha bliebe, was und wie es war, ſintemal alle die wunderbare Veränderung, ſo alle diſe erſtaunliche Geheimniſſen unausbleiblich wirken ſollten, warlich auf die Schedelſtätte deines Herzens aufgeſparet waren. O des unermeßlichen Schadens! daß wir von der Wiegen an ſo viele Tage und Jahre vorbey ſtreichen laſſen, ehe daß unſer Herz des Creuzes Segen genoſſen. Jede Marter, Angſt, Leiden, Schmerzen, Bedrängniß, jede Zerreiſſung des Leibs und Zerbrechung der Seelen, jedweder Bluts- oder Schweißtropfen und Seufzen, ja ein jeder Herzensaffect und Gedanken Chriſti unter ſeiner ſchmählichen Hinrichtung iſt ein Aſt oder Zweig am Lebensbaum, der ſeine beſondere, ewig bleibende Frucht hat: JESUS gleichet einem Stamm und Wurzel, der von allerley edlen Bäumen unter dem Himmel Zweigen in ſich eingepfropfet hatte, und ein jedes Pfropfreislein brächte Frucht nach ſeiner Art. Ach thorechtes Herz! wie handelſt du ſo unſinnig, wann du dich jemand anderſt zu Dienſten darſtelleſt als Chriſto dem gecreuzigten HErrn der Herrlichkeit, dem allerſaftigſten Lebensbaum.

Das Blut JEſu kan die Schädelſtätt des Herzens reinigen.

§. 16. Bringe die Bundslade, die reine Liebe Chriſti in dein Herz, ſo werden alle Götzen nach einander fallen, dein Herz ein Haus Chriſti werden, Hebr. 3: 6. darinn er wohne durch den Glauben, Epheſ. 3: 17. Höreſt du nun Chriſto zu, und gehorcheſt ihm, ſo wirſt du frey von aller Abgötterey, Pſ. 81: 9. 10. kanſt alles wohl entbehren, als nur Chriſti nicht, nachdem du alles zumal in ihm allein findeſt, ſo ſingeſt du, Ade Welt! Ade eigene Weisheit, Gerechtigkeit! Ade alle Sünden! Packt euch wohin ihr wollet, ich habe für immer und ewig genug an Chriſto: Er iſt mein Licht und Wonne, mein Schild und Sonne! Meines Herzens GOtt, den ich allein anbetten, dem ich allein mit Haß und Verläugnung alles eigenen Lebens, dienen ſoll; JEſus iſts gar. Er iſt mir in einer Summ

Die Götzen müſſen weichen, wann JEſus ins Herz kommt.

alles das Gute, was David gesungen, und Moses und Paulus von ihme geschrieben. Ja! o mein Herz-allerliebster!

Mir mangelt zwar sehr viel,
Doch, was ich haben will,
Ist alles mir zu gute
Erlangt mit deinem Blute;
Damit ich überwinde
Welt, Teufel, Tod und Sünde.

Dieser neue Haus-HErr zerreisset die Altäre der Teufel, richtet wieder alles in seine vorige göttliche Ordnung, ziehet die Mittel des Heyls hervor, daß sie ihre Ehre, Gebrauch und Nutzen wieder haben.

O Seele! laß dich bereden, giebt dein Herz dem freundlichen Christo, so wird er selbst in eigener, hoher Person das schandlichste Gefäß sauber ausspülen, und der reinesten Dingen des Himmelreichs fähig machen: Ach du arme Menschenseele! du unflätige geschändete Hure! Es ist noch Hoffnung vorhanden; Du kanst zur himmlisch-keuschen Jungfrau Braut des Lammes werden. Wordurch? Bloß durch die Uebergab deines Herzens zum Dienst und Gebrauch deines HErrn JEsu.

Das ein und zwanzigste Capitel.

Christen müssen innerliches Leyden haben, dann dardurch werden sie geübt.

Klage, wann man das Herz nicht frey machen kan.

§. 1. Einw. Sagst du: du predigest mir wohl viel Gutes, was ich zu thun habe, zeigest mir das einige Nothwendige; Der Rath, so du mir giebst, könnte nicht theurer und köstlicher seyn, ich gestehe anbey, daß es mein unvergleichlicher Vortheil wäre, auch kein anderer Weg zur Gemüthsruhe, zum Seelenfrieden, und zum ewigen Himmelreich, als die völlige Uebergab meines Willens, die reine Liebe zu GOtt in Christo; Ich fühle auch, wie leicht die Hölle in mir anglimmet im Zorn, Verdruß, Angst, Traurigkeit, so lang ich was anders liebe, wünsche, begehre, als den allein guten Willen des Vaters und meines Heylandes; Wäre auch lieber Heute als Morgen der Marter los, so Eigenlieb und Wille nacheinander ausbrütet, ich kans mit Händen greifen, daß mein Herz wohl nicht in seinem Ruhpunct und Element ist; Ach nein! es ist gar an einem bösen Ort, es ist mir leyd, wirds nicht anderst mit mir, so kan ich der Freunden GOttes ihre Seligkeit nimmermehr schmäcken, meine Seele bleibt ewig verlohren ins Teufels Gewalt! Ich habs schon lang probirt, ich kan mein Herz nicht frey machen, wer will die Nägel ausziehen, womit der Herzenmörder dasselbe ans Irdische hat angeheftet; Die Fleischeslust, der

der Ehr- und Gutgeiz hats eingenommen, und iſt nicht auszutreiben: Wollte GOtt! daß es ſchon los wäre.

§. 2. Antw. GOttes Sohn beut dir ſeine gnadenreiche Hülfe an, Joh. 8: 36. Luc. 4: 18. 11: 21. 22. 2 Tim. 2: 25. 26. dein Herz, das arme Schaaf, kan ſich ſelbſt nicht erretten aus dem Maul des Löwen und Bären; Dieſes iſt das Werk und Amt des groſſen Erzhirten, des himmliſchen Davids, der es fordert, muß es ſelbſt nehmen und erledigen; Ein freyer Wille, der an nichts nirgend hangt und klebt, kommt von GOtt, und iſt ein neues Geſchöpf des Heil. Geiſtes JEſu, iſt und bleibt von Himmel und Erden, von Zeit und Ewigkeit ungefangen, iſt auch das allergröſte und höchſte Wunder, ſo GOtt wirkt: Der Eigenwill kommt vom Teufel, und iſt Adams Fall, der ſeinen angeſchaffenen freyen Willen von GOtt abgeriſſen, und ſich ſelbſt zu eigen gemacht, mithin iſt der Satan darüber Meiſter worden, ziehet durch den Eigenwillen als eine grauſame Ketten des Abgrunds die gefangene Seelen in ſein unruhiges Angſtreich, und trennet ſie täglich mehr vom liebvollen, friedſeligen Genuß des höchſten Guts, mähret und wühlet in des Menſchen Willen, legt ihm friſche Stricke an, die der Böswicht zwar ziemlich lang macht, damit er ſich einiger maſſen alle Freyheit einbilde, ſeine Schalkheit nicht merke, und ſeines Erretters ſpotte, der ihm die Freymachung anbietet. JEſus wills aber ſelbſt thun.

§. 3. Indeſſen ſeufzet die verſtrickte Seele bisweilen nach ihrem allein ſeligen Urſprung, weißt ſelbſt nicht, woran es ihr fehlt, der Erzſchalk bethöret ſie durch die Schönheit, Luſt, Kurzweil und Beſitz der Creaturen, womit er die äuſſere Sinnen ergötzt, der Eigenwill, das allertiefeſt und gröſte Uebel auf Erden, bleibt als des Teufels Raubſchloß, iſt auch dem verblendten Menſchen nichts liebers, weil er die Schädlichkeit deſſen nicht kennet, bis der Eigenwill als des Satans Sitz in der Höllen Lichterloh brennet; da er im Gegentheil, wann er ſeinen Willen GOTT gegeben hätte, ſo wäre er in die Freyheit Chriſti ſelbſt erhöhet, verſetzt und frey worden, wie JEſus Chriſtus auf Erden, und nun ewig im Himmel des Vaters frey iſt und bleibt, und je vollmächtiger dich JEſus beherrſchet, alſo, daß du nicht thuſt, was dir, ſondern allzeit nur, was ihm gefällt und er will; je engliſcher, himmliſcher, göttlicher iſt deine Freyheit. Die Seele weißt oft nicht, wo ſie dran iſt.

Dieſe Freyheit von Sünden iſt das theurſte Kleinod, und beſtehet in der gründlichen Reinigung des GOtt-ergebenen Herzens, wann der Eigenwill ausgewurzelt wird, und allein GOttes Wille lebt, und blühet; Wer das nicht redlich begehrt, der iſt denen Gebotten Chriſti, dem Vater Unſer, und den Glaubensarticuln feind, und erſchrickt darob, ſobald er ihre Meynung anfangt verſtehen, dann ſie greifen die Bosheit bey dem Kopf an, bey dem Herzen und Willen; Damit vermeynen ſie den Menſchen zu fahen, und unter GOttes Gehorſam wieder zu bringen.

§. 4. Hier-

Die Natur widerstrebt immerdar.

§. 4. Hierzu iſt die Natur gar unwillig, und ſtehet oft lange an, ehe das Herz GOtt unterthan wird, nachdem etwa der Menſch ſtreng anhält, und den König ſeiner Zuſag aneinander erinnert, daß er komme zu der Tochter Zion, und das untergedruckte Herz als der rechtmäßige HERR deſſelben wiederum in Beſitz nehme, und vom Eigenwill dem Hauptſchalk und Wüterich frey mache: Wann nun das Gilfen, Klagen und Wimmern des elendigen Menſchen, ſo der ausſaugenden Tyrannen müd und überdrüßig iſt, und ſein Herz viel lieber in Chriſti Schoos ſähe, vor GOtt kommt, und er Treue und Wahrheit zu halten nothſächlich drein ſehen, darzu ſchauen und erhören muß, ſo fangt er an, ſeinen Namen im ſündhaften Menſchen zu heiligen, indem GOtt mit dem Werk ſelbſt beweiſet, daß er barmherzig, gnädig, allmächtig, weiſe, gut, gerecht, heilig und ein warhafter GOtt, und daß er keineswegs ſcherze, wann er dein und mein Herz zu ſeinem Eigenthum und allerſeligſten ewigen Beſitzung begehrt, beſonders daß es ihm ein unendlicher, unwandelbarer Ernſt ſey, daſſelbe zu haben, welches der anhaltende, unverdroſſene, in Chriſti Kraftnamen auf GOttes Vaterherz anſetzende Better wohl erfährt; Ey ſo höre denn, wie GOtt deinem Fünklein zu Hülf kommt.

GOtt ſetzt uns in das Reich ſeines Sohns.

§. 5. Endlich ſetzt er dich ins Reich des Sohns ſeiner Liebe, und gieſſet dir ſeine Gnade ins Herz, ſobald aber dieſelbe anhebt GOttes Willen zu thun, und dich rechtſchaffen fromm zu machen, ſo findt ſie Unneigungen und Gegenſtand, der alte Hausherr ſtreitet darwider und will den Meiſter ſpielen, wie er vorhin gewohnt war mit allen Gliedern, Röm. 7. Da iſt ihm der Menſch ſelbſt die gröſte Beſchwärde, da ſchreyet die Gnad um Hülf zum neuen HErrn wider die Parthey des alten Adams im Menſchen ſelbſt, und GOtt hört das Geſchrey, und kommt ſeiner lieben Gnad zu Hülf, ſein angefangenes Reich im Herzen zu vermehren, legt ſich mit Ernſt und Gewalt an die widerſpenſtige Natur, fügt dem alten Menſchen alles Unglück zu, bricht ihm all ſein Fürnehmen, blendet und ſchändet ihn rings herum mit allerley Leyden und Widerwärtigkeit, daß er muß leyden böſe Zungen, falſche Mäuler, untreue Menſchen, und wo das nicht genug iſt, des Teufels Schlitzbogen und Wolfsrachen darzu, nur daß die böſe Neigung erwürgt werde, GOtt ſein Lob, Ehre und Willen behalte, die Gnad, das Königreich beſitze, und Regentin im Land Chriſti bleibe.

Die Seele kommt in Beklemmungen.

§. 6. Dieſe unbegreifliche Liebe GOttes verſtehet der ungeübte Menſch nicht ſogleich, daher kommt er in groſſes Gedräng und Angſt, gedenkt nichts wenigers, als daß es wohl um ihn ſtehe, und der allerbeſte, ja allein gute Wille GOttes an ihm geſchehe zu ſeiner Seligkeit, damit ihm die Crone nicht geraubet, und er nicht verworfen werde am Tag der Unterſcheidung; Vielmehr zerplagt er ſeine Seele mit ſchwermüthigen Gedanken, JEſus ſey ſein müd, GOtt ſey von ihm gewichen, und habe ihn den Teufeln und giftigen Widerſachern zum Raub- und Hohngelächter überlaſſen, ſchwarze Wolken und Ungewitter ſchweben ihm ob dem Haupt; Moſes ſchrecket

ihn

ihn mit den Geſetztafeln, und mit ſeinem ſtrahlenden Angeſicht blendet er ihm das Glaubensaug; Das Evangelium verklagt ihn noch härter, und beſchuldiget ihn aller der ſo ſchlechtlich angewandten Heylsmitteln, und wie jetzt die Wunden JEſu nicht mehr flieſſen zu ſeinem Heyl, die Gnadenzeit ſey vorbey, verſchwendet, und ſein Theil an Jeruſalem ſeye bereits einem andern zugedacht, der Teufel weiſet ihm den offenen Höllenrachen, da ſey ſein beſtimmter Platz, das Gewiſſen hat alle Freude und Frieden verlohren, und iſt ein Angſtwurm worden, der das Herz abnagt wegen des mannigfaltigen Ungehorſams gegen dem werthen Heil. Geiſt, der ihn nun verlaſſen habe, nachdem er ihn mit ſeiner ſchandlichen Treuloſigkeit betrübt, und mehr beleidiget als kein Sünder nie gethan habe: Darum ſey kein GOtt, kein JEſus mehr im Himmel, der ihn kennen, hören, oder was von ihm wiſſen wolle, ja wann er tauſend Herzen zu vergeben hätte, würde ihm JEſus nicht eins davon abnehmen.

In ſothanen Umſtänden mag der Hunger nach Chriſti Licht und Kraft recht heftig und ſchwer ſeyn, in dieſer Werkſtätt wird man fein zubereitet, willig und ſtark gemacht, die Uebergab des Herzens Chriſto zu willfahren, wann viel Unglücks beyſammen iſt, und Chriſti Wort als eine ſchöne Roſe zwiſchen den Dornen herfür raget, und ſüßiglich hinten nach tröſtet, ſo wird das allezeit aufs neue wahr, was von Ewigkeit beſchloſſen und nimmer geändert wird, in der Welt Unfried und Bedrängniß, in Chriſto aber Friede und guter Muth, Joh. 16: 33. da wird nichts anders aus, wer da will, daß ſein Herz in GOtt ſtehe, und mit ſeinem Reich gezieret ſeye, der ergebe ſich deß, und ſuche nicht lang viel Ausflüchte und Umwege. Es iſt ihr aber gut.

Das iſt eine Worfſchaufel, ſo im Vorhof gebraucht wird, bey dem königlichen Kornhaus, zu prüfen, wem es recht Ernſt ſey, daß GOtt ſein Herz habe: Blinde, falſche, tumme Leute wiſſen nicht, wozu Anfechtung gut iſt, und wie man ſich darinn verhalten ſolle. Darum kehren ſie wieder in ihr alt Weſen, werfen die Gnad von ſich, wie ein böſer Magen die Speiſe, ſo er nicht verdäuen mag, denken, wanns alſo gehen will, ſo darf ich mich GOttes Regiment nicht weiters überlaſſen, ich muß ſelber zu meinen Sachen ſehen, nehmen demnach ihr Herz wieder zu ſich, mithin bleibt es alles dem Teufel.

§. 7. Zorn- und Hochmüthige fallen in Ungedult, Rachgier, wütiges Schelten und Hervorziehen alles deſſen, was ſie Schlimmes von ihren Widerſachern wiſſen, ſtecken alſo ihr eigen Haus in Brand wie Simri, 1 Kön. 16: 18. alſo, daß der ſanftmüthige JESUS mit ſeinem leidſamen Lammesſinn muß fortwandern, und das im Höllfeuer ſtehende Herz dem Haß- Zank- und Mordgeiſt laſſen. Zaghafte und Blödſinnige mögen das Brennen des Schmelzofens ebenfalls nicht ausſtehen, Mal. 3. Eſ. 48: 10. laufen hin und her, ſuchen menſchlichen Troſt und Rath, nur damit ſie behend des Unglücks los werden, und dem Creuz entlaufen mögen, ihre Wi- Obwolen die Menſchen oft nicht wiſſen, wie ſie es gebrauchen ſollen.

derſacher übermeiſtern, kurz, ihre eigene Erlöſer ſeyn, und nicht warten, bis ſie GOtt vom Creuz herab nehme.

Dieſe alle verliehren ihr Herz ins hölliſchen Löwen Rachen, thun ſich ſelbſt unſäglichen Schaden; Zumalen GOtt ihr Herz wollte ergreifen, den fäulſten Feind, den Eigenwillen, ausſtoſſen und tödten, dargegen ſein Gnadenreich darinn bauen, und ſeines Namens Glori im Herzen aufrichten, ſeinen allerheiligſten und ſeligſten Willen da haben, ſo wollen ſie die heilſame Hand GOttes nicht leiden, ziehen ſich zurück hinter den Hügel, mithin behauptet der alte Schalk das Herz, und dieſes bleibt eine Höle des Mörders. Sie laſſen Barrabam los, und tödten die Gnad GOttes, den unſchuldigen Chriſtum, der in ihnen angefangen zu wachſen, ſie wollten nicht leiden, was GOtt an ihnen gedachte zu thun, Pſal. 78: 10. 22. 32. 37. 41. 56. 57. 58. Ein klein bißgen Leiden bewegt ſie dahin, daß ſie alle daran hangende Herrlichkeit fahren laſſen, behalten ihre Schlacken und Flecken, ihre heimliche eigenliebige Unreinigkeiten; Ach wehe! ihr Herz iſt eine hölliſche Sündenpfütze, da es GOttes ſchöner Himmel hätte ſeyn können, wo es nur ausgelitten hätte, Mal. 3.

Selig ſind, die die Leyden wohl anwenden.

§. 8. Mehr zu preiſen ſind die Weiſen, die ſchon in der Uebung ſtehen, die das Leiden und die Freuden nur mit Hiobs Aug anſehen; Dieſe verſtehen, worzu göttlicher Wille, das iſt, allerley Widerwärtigkeit gut ſey, wiſſen auch wohl, wie ſie ihm thun, und wem ſie ihr Herz gelaſſenlich darſtellen ſollen, damit es nicht überwunden werde, und Feld-flüchtig von der Fahne Chriſti, ſondern ſtille ſtehe, beharre, und allem, der Welt, Tod und Höll friſch entgegen marſchiere: Es iſt ihm nicht anderſt zu thun? Dieſe Angſtwelt iſt ein Kampfplatz, da der leidige Teufel eitel Zetter und Mordio zu einem bekümmerten Herzen hinein brüllet; wer aber ausharret, hat einen unbeſchreiblichen Vortheil davon, er wird ſeines ärgſten Feindes quitt, der Allmächtige ehret ihn, der allerholdſeligſte JEſus bewahret ihm ſeine Triumphscrone, und der Heil. Geiſt ziehet bisweilen den Geiſt deſſen, der im Leiden GOtt anhanget, an ſeine offene Tafel, die er für dergleichen Leute hält, erquicket ihn mit himmliſcher Speiſe, und mit einem Löffel voll Freudenwein des ewigen Lebens.

Das zwey und zwanzigſte Capitel.

Von der Liebe GOttes und ſeinen unermüdeten Arbeitern an denen Seelen der Menſchen.

Einwurf. Ja! ſagſt du, wer vermag das? mitten unter allen Stürmen ſein forchtſames Herz in GOtt veſt zu behalten, daß es all Unglück muthig beſiege im Glauben Chriſti, auch GOttes Willen und ſeinen eigenen ewigen Seelennutzen nie hindere.

§. 1. Ant-

§. 1. Antwort. GOttes Wort allein kan dich ſtärken, Menſchentroſt macht dich mehr muthlos; darum hebe dein Herz auf zu GOtt und ſprich: Vater in Himmeln, das iſt mir eine ſchwere Plag, daß ich von mir ſelbſt nicht kan ledig werden, daher ich deine heilſame Hand nicht leiden mag, welches eine verdammliche Sache für mich iſt, ſo ich ſie nicht leide, darum ſtärke mich, lieber Vater! nimm mich mir und gieb mich eigen dir, und gieb dich eigen mir: führe mich zu einem rechtſchaffenen Chriſten, der mir Muth zuſpreche, daß ichs im Herzen ſpühre. Der ſelige Streiter Chriſti Lutherus ſchreibt: Man ſolle die weibiſche Klapperey weit von denen Kranken und Sterbenden treiben: die da ſagen, lieber Gevatter, liebe Nachbarin, es hat noch nicht Noth, ihr werdet wohl wieder geſund, ſelig und reich; mit ſolchen Worten macht man weiche, blöde Herzen, die das Creuz fliehen und im Herzen verabſcheuen; unter Chriſten ſoll nichts gelten als Chriſti Worte, die ſtärken das Herz, und bringen viel Rühmens und Preiſens in allerley Drangſalen. Darum ſpreche ich, lieber Gevatter, freßt euren faulen Brey ſelber; gönnet dem alten Menſchen alle Noth und Jammer, weil er ſich wider einen ſo leutſeligen JEſum geſtreubet hat, beuget aber die Knie vor dem Vater und wartet mit Beten und Flehen auf ein gutes Wort vom Heil. Geiſt, der euch Kranke am innwendigen Menſchen friſch zum Tod ſtärke, und euch Leidende luſtig und hurtig macht, noch mehr zu leiden. Solche Chriſtenmäuler ſind die Trompeten in Chriſti Hand, durch welche der Odem ſeines Geiſtes blaſet und reizet zum Streit. Darzu kan uns GOtt Kraft geben.

§. 2. Einw. Sagſt du abermal: du giebſt mir wohl heilſame Räthe, ich vermag aber nicht zu folgen?

Antw. 1. GOtt gebeut der Natur unmögliche Dinge, damit der Menſch, ſo er den Ernſt ſiehet und glaubet, daß es ihm bey Verluſt des ewigen Himmelreichs auferlegt ſeye, recht lerne beten, dann GOtt will darum gebeten ſeyn; Beten aber iſt nichts anders als erkennen a ſeine Nothdurft und Gefahr. b GOttes grundloſe Barmherzigkeit, Treue und überſchwenglicher Reichthum. c Die anbefohlene Sach im Verſtand hoch ſchätzen, dieſelbe vors köſtlichſte und nöthigſte anſehen. d Folglich im Willen heftig, beſtändig, höchſtangelegentlich begehren und mit ſeiner ganzen Aufführung an Tag legen, daß man ſie allem andern weit vorziehe, nicht mit Worten allein, welches die gleitige, leichtfertige, gleißneriſche Zung gern thut, beſonders in der Wahrheit mit wirklicher That. e Die Befreyung vom Böſen und Schenkung des Guten daſelbſt ſuchen, wo es allein zu finden, an den Pfoſten der Thür des reichen, milden HErrn täglich warten, den Geber in Hulden und Gunſten behalten, und ihm wiſſentlich noch weniger mit Fleiß was zuwider thun. Aber er will darum gebeten ſeyn.

2. Tröſte dich des Urtheils GOttes, der die Sünde zum Tod verdamt, auch alle deine Gefangennehmer hinwiederum zur Gefangenſchaft verurtheilet, ſie haben kein Recht mehr zu dir, der richterliche Ausſpruch hat Alsdann hilft er.

ſie abgeſetzt und verfällt; dagegen hat der Sohn der Liebe ſich zum Fluch und Sünd vor dich machen laſſen, nachdem er in der Geſtalt des ſündlichen Fleiſches erſchienen, darinn durch Lieben, Bluten, Kämpfen, Leiden, Sterben das Recht zu dir erworben; Du biſt der Liedlohn ſeiner Arbeit, ſo ihm ſein und dein GOtt für ſeinen geleiſteten Gehorſam verſprochen: du biſt ſein Zion, der Vater hat ihn zum König darüber geſalbet, damit dein Herz werde ein Berg ſeiner Heiligkeit. Anbey iſt dieſes das Amt des H. Geiſtes, daß er des Vaters Urtheil ausführe, und das Recht des Sohnes in Gang bringe: Zu dem Ende ſendet ihn JEſus alle Tag und Stund vom Vater zu allen, die darum bitten. Siehe nun, was dir unmöglich iſt, das thut GOtt durch ſeinen Sohn, Röm. 8: 3. welche allmächtige Hülfe und Beyſtand haſt du demnach vor dir, brauche ſie doch in GOttes Namen, und treibe daran, daß es nach einander an dir geſchehe, GOtt wills nicht anders haben, das glaube nur.

Der Lohn GOttes und der Welt iſt zu erwägen.

3. Ueberlege alles reiflich, a was du zu gewarten, ſo lang Satan dein Herz bemeiſtert mit Faulheit, Zorn, Geitz, Hochmuth, Unkeuſchheit, Lugen, Heucheley, Abgötterey, ſo weit du ſeinem Trieb folgeſt, ſo viel Rache und Plagen wirſt mit allen Verdammten haben; dieſer greßliche Meiſter lohnet nicht anderſt als mit ewigem Feuer und Finſterniß bey allen Teufeln. b Sinne nach, was dir der Weltgeiſt zum Beſten gebe, wann du deſſen Geſchäfte fleißig ausrichteſt, Geld, Ehre und irdiſches Glück, davon dir aber nicht ein Stäubgen nachfolget in jene Welt. c Erwäge aber auch, was dir bevorſtehe, wann du dein Herz denen Bewirkungen des Heil. Geiſtes übergiebſt nach aller Begierde Chriſti, o was haſt du von dieſem ſeligen Monarchen zu erwarten, welche Thronen und Cronen, verzuckendes Licht, glänzende Früchte, erquickende Speis und Trank, ſchöne Geſtalten, prächtige Wohnung, herrliche Kleidung, immer erthönende, lieblichſte Geſänge, angenehme Gegenden, worinn die heiligverklärte Leiber ſich weiden, anmuthige Geſellſchaft, flammige Liebe, ſüſſeſter Fried, beſtändig Vergnügen, Pſal. 16: 12. Ach Seele! bedenks wohl, durch Uebergab des Herzens an JEſum Chriſtum wird dein Leib und Geiſt zubereitet zu dieſer unausdenklichen Herrlichkeit, daß ſie im Ocean des Glanzes GOttes, ſeiner Weisheit, Heiligkeit, Seligkeit, Lebens, Ewigkeit voll ſeyn ſollen: Ein jeder Meiſter crönt und lohnt alſo im Menſchen ſein eigen Werk nach ſeinem Vermögen: Hiemit haſt du GOtt, Satan und Welt vor dir, die um dein Herz buhlen; thue eine rechte Wahl, die dich nachwärts nicht gereue.

Wer GOtt in das Herz Lust zu empfangen.

4. Siehe doch dem Rechten und nicht dem Letzen, wende deinen Willen um zu GOtt, ſo wirſt du nicht irr fahren: du kanſt ja denken, lieben, begehren: je tiefer man einer weiſen, reichen, ſchönen, tugendſamen, freudigen, glückſeligen, gütigen, freundlichen Perſon, zu deren zarteſten Gunſtgewogenheit man einige Hoffnung hat, nachſinnet, je heftiger wird das Herz in Hochachtung und Liebe entzündet. Je öfters man im Gemüth

ein

ein Gut abwieget, bevorab, wann es in der Wagſchaale des Heiligthums, in das Urtheil des unbetrüglichen Worts GOttes hineingelegt und betrachtet wird, wie koſtbar, wie edel, wie lieblich, wie vergnüglich, wie alles andere an fürtrefflicher Herrlichkeit unendlich überſteigend eine Sache ſeye, je mehr wird die Begierde darnach erhitzet, fürnemlich wo man der Klugheit Gehör giebt, wie leicht mans eben jetzo haben könne, welch eine güldene Gelegenheit ſich ereigne, einen unendlichen Vortheil zu machen, ſo wohl nimmermehr wieder kommen möchte; heute biete es ein groſſer Herr als eine beſondere Gnade an, morgen dörfte es was anders heiſſen: item, welch ein unerſchwinglicher Schade es ſey, nur einen Tag oder Wochen dieſes Guts entbehren, ach dieſes höchſten allein ſeligenden Guts; geſchweige im Todbett, im Gericht und am Jüngſten Tag.

§. 5. Fürwahr dieſes iſt der ärgſte Kunſtgriff des Satans, daß er den ſterblichen Menſchen Zeit, Kraft und Luſt wegſtiehlet, an ihr Heyl zu gedenken; Aber eben dieſes iſt auch der Leuten abſcheulichſte Miſſethat, und ein Laſter der beleidigten allerhöchſten Majeſtät, wann man ſeinen Willen und Anforderungen nicht einmal des tiefen Nachſinnens würdiget, erweilen ſich und andern mit eiteln, ſüſſen abgeſchmackten Fantaſien bey allem ihrem unverantwortlichen Ungehorſam ſchmeicheln bis in die Ewigkeit, die ihnen aber ein anders weiſen wird, wie ſie bey ihren Lebensjahren die Reiſe gen Jeruſalem und nicht gen Babel hätten ſollen antretten, den Streit wider ſich ſelbſt und nicht wider GOtt und den Nächſten führen, die Arbeit der neuen Geburt in des HErrn Weinberg übernehmen und nicht die vergänglichen Sündenarbeit des unnützen, eigennützigen, fleiſch- und Welt-ſüchtigen Adams, die Probe der Läuterung hier ausſtehen, und ſich mit Feuer ſalzen laſſen, kurz, das Herz dem heiligmachenden Chriſto, und nicht dem verwüſteten Weltgeiſt anvertrauen; alſo wird der Schade des eigenſinnigen Unglaubens jeden Gnadenverächter am Ende treffen; die blinde Vorurtheile und tumme Einbildungen werden GOttes wahrhafte Schrift nicht vereiteln, ſo wenig als Stäublein die Sonne, oder ein Strohhalm die ewige Glut verdunkeln kan, glaube mir. Unbekehrte mögen der Liebe GOttes nicht einmal nachſinnen.

§. 6. Aber auch Bekehrte, nicht nur Weltlinge, ſind hierinnen ſaumſelig an das ewige, allein ſättigende Gut, an die Schönheiten, Vorrechte, Güter, Wohlthaten ſeines Himmelreichs zu gedenken, an die Hoffnung ihres Berufs, an den Reichtum ſeines herrlichen Erbes, an die unendliche Proben der Liebe GOttes und Chriſti, an die göttliche Verheiſſungen, Sprüche und himmliſche Lehren; daher iſt kein feuriges Ausſtrecken der Begierden nach des Vaters Segen und Gnadengaben in Chriſto, kein Zunehmen in der Heiligung. Aber auch Bekehrten fehlet es.

Es fehlet uns 1. an Redlichkeit, es iſt uns kein rechter Ernſt, ganz alles Verdings Chriſti zu ſeyn, von allem rein und frey zu werden; Wir haben die Creaturen zu lieb, wir meiden nicht alles, was uns zerſtreuet, üben 1. An Redlichkeit.

uns nicht im Gebet und Leſung guter Bücher, wenn wir nicht viel Geſchmack darinn finden, wir mögen nicht immer in GOttes Gegenwart ſeyn, wir ſinken ſo bald von ihm ab, vergeſſen geſchwind, woran wir unabläßig auch bey unſern irdiſchen Geſchäften ſollten gedenken, was wir aber ſollten vergeſſen, das liegt uns viel im Sinn, auch im Gebet ſelbſt.

2. An Einfalt. 2. An der Einfalt, wir ſind gar zu Schlangen-witzig, daß wir ſollten uns überreden, die Abziehung der Gedanken von allem, was nicht ins Paradies der Gemeinſchaft Chriſti hinein gehört, habe ſo groſſe Kraft und Tugend, alle Verſuchungen glücklich zu beſiegen, wann man nur nicht daran ſinne; daß hingegen das bloſſe, liebreiche Angedenken an GOtt unter ſeinem Segen ſo unbeſchreiblichen Nutzen und unzähliche Früchte eintragen ſolle. Dann GOtt hat die Weiſe, daß er durch die unſcheinbarſte Mittel ſeine allergröſte Wunder wirket in der Gnade und Natur.

3. Am beſtändigen Aufſehen auf GOtt. 3. Das gröſte Uebel aber iſt Unſtätigkeit, das Fladern und Ausſchweifen des Herzens; ein Pilgrim, der ſachte fortwandert, ſich nicht überthut, jedoch immer dran iſt, kommt mit dem Tag in die Stadt, ein Knab, der erſtens hüpft, ſpringt und alles im Huy erlaufen will, verliehret ſeine Kraft und bleibt zuruck.

4. An Gedult. 4. Es fehlet an der Gedult: Man mag der Stunde des HErrn nicht in Demuth erwarten, man wird müd, eine Uebung fortzuſetzen, von deren man, wie es ſcheint, in etlichen Jahren keine merkliche Aenderung bey ſich empfindt: wie etwa ein unbeſonnener Landmann, der Wirkung der Sonnen an ſeinen Gewächſen nicht auswarten möchte und ſelbige aus Ungedult mit ſiedendem Waſſer begöſſe, der würde ſie ſchnell verderben; ſo weit bringts das eigenwillige Treiben, wann man nicht fortfahren will, ſich des ſänftiglich wärmenden und fruchtbar-machenden Gnadenſcheins zu erfreuen, der nach und nach zur friedſamen Angenehmheit GOttes in Chriſto bringt; die Sonne giebt Pflanzen und Früchten alle Tag einen friſchen Zuſatz; man ſiehet fürnemlich zu End des Sommers, was ſie ausgerichtet. Wir machens wie die ungedultige Kinder, wann ſie einen Zwibel oder Wurzel von einer edlen Blumen in die Erd geſteckt, ſo grüblen ſie ſelbige in paar Stunden ſchon wieder hervor, um nachzuſehen, wo es fehle, daß die Blum noch nicht erſcheine.

5. Am Glauben. 5. Fehlts am Glauben: Wir haben keine ungezweifelte Zuverſicht zu GOtt, daß eine ſo ſchwach-ſcheinende Uebung ſich in ſeinem Sinn an das unendlich-vollkommene, ſtäts und allenthalben gegenwärtige Liebeweſen zu halten, ſo reichlich von GOtt ſollte geſegnet werden, daß er uns gewiß erhöre, und zu der Zeit, da es am allerbeſten, mit der ſo hoch erwünſchten, heiligen Vertraulichkeit beſeligen werde.

Es iſt niemal zu ſpät bey JEſu in

§. 7. 5. Wem es rechtſchaffen angelegen, daß er ſein Herz gründlich GOTT beimgeben könne, der wird zu dem Lehrer der Geiſtern fleißig in die Schule gehen, der vom Vater beordert iſt, alle Unwiſſende, dabey

dabey aber Lehrbegierige, zu unterweiſen, welches er auch ſehr gern thut. die Schule zu gehen.

Geſetzt, dein Leben fiele zu kurz, deine Verdorbenheit und Schwachheit wäre zu groß, daß du die Aufopferung deines Herzens an GOtt nicht völlig könnteſt auslernen vor deinem Ende, ſo iſts dennoch beſſer, daß dich der Tod auf dieſem angetrettenen Weg nach der Friedensruh in GOTT antreffe, wofern du nur von nun an darauf beharreſt, als daß du in deiner verkehrten Gottsvergeſſenheit ergriffen werdeſt und umkommeſt; ja diß dein ſpathes Anfangen iſt ſeliger als derjenigen, die zwar weit gekommen, aber nicht bis in den Tod getreu geblieben; die nur deſto gröſſern Schimpf und Schaden haben, wann die Stürme ſein Haus einreiſſen, da es eben wollte fertig werden; wann ſein Schiff nach aller ausgeſtandenen Gefahr vor dem Haven ſinkt; die Feinde ihn gefangen nehmen, da er ſchon Victori geſungen; ſo er vor den Pforten Jeruſalems ermüdet und die Füchſe die Erndte in Brand ſtecken, die eben reif iſt, Ezech. 33: 12. Beſſer iſts ſpat als nie.

§. 8. Nimms zu Herzen, es ſtehet die Ewigkeit darauf; wann du all dein Haab und Gut auf ein Spiel ſetzteſt, würde dir nicht dein Herz klopfen? ich meyne, ja. Würdeſt du nicht lernen fechten, wann dir dein Widerpart auf Leib und Leben los gienge? Welcher Kranke, Arme, Gefangene, Miſſethäter würde nicht allen Fleiß anſpannen, um zu lernen die Kunſt, wie er könnte geſund, reich, los, begnadiget werden, inſonderheit wo ihm der Kopf drauf ſtünde, und ein groſſer König ſich anböte, ihm die Kunſt mit ringer Mühe beyzubringen. Die Kunſt die Seele zu erhalten, kan man bey JEſu lernen.

Ey warum wollteſt du denn nicht dieſe höchſt nöthige, zuträglichſte, allerſeligſte Weisheit von Chriſto erlernen, durch ſtätes Fragen und Bitten, wie du es doch immer angreifen ſolleſt, damit dein Herz GOtt ſtäts anklebe, wie eine Klette, die ſich mit keinem Lieb abſchütteln läßt, ja wie du mögeſt in GOtt ſeyn und bleiben, und GOtt weſentlich in dir: wie vieles lernen die Menſchen mit groſſer Arbeit, Schweiß und Gefahr, ſo ihnen gleichwol wenig Nutzen bringt; wie viel weniger ſollteſt du einige Mühe ſparen, JEſum den Gecreuzigten zu wiſſen, und wie man ihm gleichförmig, ſeines Herzens Luſt und Wonne werden könnte, die ewige Freudenſonne anſchauen im Glauben und H. Geiſt, ſich in unerſchöpflichem Gut erluſtigen, ins hohe Wolluſtmeer dich verſenken, im innigen Paradies verborgen bleiben, das Gebott des Glaubens und der Liebe gründlich bewahren, nicht das ſeine, ſondern was Chriſti iſt, ſuchen, in Zeit und Ewigkeit, ihm getreu ſeyn.

Ich geſtehe, daß alle Anfänge ſchwer ſind, und daß kaum ein Handwerk, Kunſt und Wiſſenſchaft in einem einzeln Tag erlernet wird, darum verliehre den Muth nicht, Luſt zu einem Ding, macht alle Arbeit ring. Im ſechsten Jahr meines Alters mußte ich den Heidelberger Catechiſmum lernen und zwar in Griechiſcher Sprach, (es hat ihn mein Vater auch in die Der Anfang iſt ſchwer, aber man lernts durch Uebung.

die Hebräische Sprach übersetzt,) die Sach, dauchte mich, sollte unmöglich seyn; da ich anfieng und die erste Frag auswendig lernte, giengs mühsam zu, also daß ich weinte, der Vater lachte mich aus; ich faßte einen Muth, in gar kurzer Zeit war ich fertig. Tentantes ad Trojam pervenere Græci. Die Griechen haben Trojam erlangt durchs Versuchen. Manches wäre wohl zu bestreiten, wanns nur nicht am Willen fehlte; frisch begonnen, halb gewonnen! wann der Gelust nach GOttes Gemeinschaft halb so groß wäre, als bey manchem nach Geld und Ehre, so hätten wir noch viele muntere Christen.

Das Herz wird gereiniget durchs Gebet,

§. 9. 6. Freylich ist dirs unmöglich, dein Herz zu reinigen, auszuraumen und dem Heyland einzugeben, daher fragt dich dein JEsus bey allem, was du ihme versprichst: Kanst du das? Kanst du das? da denn die Antwort immer lautet, ach nein! nicht ohne dich, ich weiß, ich kan nichts.

Wie ist ihm zu thun? Seufze, so gut du kanst, daß dir GOtt seine Gnade eingiesse, dich willig, begierig mache und dich mit seinem Wort stärke, so kommst du wohl hindurch, dann GOtt, der Glaube und sein Wort sind allmächtig; ehe dir aber solch groß Heyl widerfähret, must du vorhin trostlos werden; wenige sind hier ausgenommen, es muß ausgelitten und ausgestritten seyn, damit du aber nicht verzageſt und ewiglich sterbest, so gehe fleißig um mit dem Evangelio, habe GOttes Verheissungen zur Hand und im Vorrath, dich ritterlich zu wehren, daß dich der Zweifelmuth nicht stürze, als seye GOtt unwillig, dir deine Begierd, Christi zu seyn, reichlich genug zu erfüllen.

und das Wort GOttes.

§. 10. Durch GOttes Wort wird die Gelassenheit und Uebergab gebohren, auch ernähret und beschützt; ohne Essen der Worte Christi muß das geistliche Leben in dir viel kläglicher verderben, als der Leib verdirbt, wann er keine Nahrung braucht: Das stärkste Mittel, Christi Liebe und Zuversicht in dir zu entzünden, ist, daß du bey seiner königlichen Hochzeit erscheinest, die göttliche Speise, so in den Schüsseln der Apostoln aufgetragen wird, mildiglich essest, und dir Christum, aufs lieblichste du kanst, fürbildest; daß du aber gutem Rath folgen könnest, das giebt dir der erbarmende Vater gern vom Himmel herab um seines Sohns Christi willen; sonst gehets, wie der liebe Luther schreibt: Christum mag niemand haben von ihm selbst, weder durch Studieren, noch Hören, noch Fragen, noch Suchen. Dann Christum zu erkennen, sind alle Bücher zu wenig, alle Lehrer zu gering, alle Vernunft zu stumpf, allein der Vater selbst muß ihn offenbaren und uns geben, Joh. 6: 44. 45. 65. item, Zucht, Demuth, Wahrheit, Keuschheit und alle Tugend, (das ist das wahre Reich GOttes) mag niemand über Meer holen, sondern es muß im Herzen aufgehen. Darum betet wir nicht also, lieber Vater, laß uns kommen zu deinem Reich, als sollten wir darnach laufen, sondern dein Reich komme zu uns. Dann GOttes Gnadenreich mit allen Tugenden muß zu uns kommen, wir mögen nimmermehr zu ihm kommen. Gleichwie Christus zu uns vom Himmel

auf

auf Erden kommen iſt, und nicht wir von der Erden zu ihm in den Himmel geſtiegen ſind: Daher ſeufzet die Kirch. Eſaj. 63, 19.

§. 11. 7. Wir bitten GOtt um Gnad, und wenn wir ſie empfangen, ſo ſchätzen wir ſie gering, brauchen ſie entweder nicht, oder verläugnen ſie gar; meſſen immerdar GOttes Werke und Gaben nach unſern vorgefaßten Einbildungen; denken nicht, daß die Anfänge ſeiner herrlichſten Wundern gemeiniglich ein ſchlechtes Anſehen haben; mithin empfahen wir wohl manche theure Gnade vergeblich, probieren ſie nicht einmal, wie weit ſie reiche; wollen das Fünklein nicht aufblaſen, noch den Kirſchenſtein ins Herz ſetzen. Man mißbraucht die Gnade GOttes.

Was nutzt eine Sache, wo man ſelbige nicht braucht; wie mag ein Saamkorn wachſen, wo mans nicht ſäet? Was taugt das Brod auf dem Tiſch und der Wein im Glas, wo man ſie nicht genießt? Muß das Flämmlein vom Himmel nicht erlöſchen, wo man nicht Holz anlegt? Muß das Licht in der Ampel nicht ausgehen, wo man nicht Oel zugeußt? Wozu dienet dir die beygelegte Gnadengab, wenn du ſie nicht ſehen, mit demüthigem Dank erkennen, und mit ehrerbietiger Sorgfalt nach dem ſeligen Zweck des Gebers zu ſeiner Verherrlichung und zu der Beſſerung anwenden willt, ſondern nur immerfort mit Klagen und Jammern dich ſelbſt ritzen?

§. 12. GOttes Wort, Gnad und Geiſt iſt vor dem Mund und Herzen, ergreife ſie zu deinem Heyl und Leben; thue deiner Natur wehe, ſchlage deine ſündliche Neigungen ab, wornach ſie lüſtert, wage es und traue GOtt. Es war ein frommes Herz, das lange mit dem Unglauben gequält ware, durfte ſich GOttes Gnade nicht zueignen, ſtellte ſich ganz fremd gegen alles Gute des Himmelreichs, vermeynend, es würde ſich gröblich am heiligen Bund GOttes verſündigen, wenn ein ſo ſchnöder Sünder ſich deſſen Schätzen annehme; jedoch auf vieles Zuſprechen wagte es zu glauben, und ward voll Fried und Freud, auch mit Chriſto ſo ſüßiglich vereiniget, wie Waſſer mit Wein, das man nicht mehr von einander ſcheiden kan, wie ein Tropf ſich in einem Faß verlieret. Wers angreift, dem gerathet es.

Alſo probiere es du auch mit der Gnad, fange beym Kleinen an und gehorche; GOtt fangt bey dir an mit ſeinem Wort und Gnade, folge du einfältiglich, wie du mit Chriſti Hülf immer kanſt; ſuche nicht ſo bald deinen eigenen Nutzen, Geſchmack, Gefühl, Ruhe und Vergnügen, ſondern nur, daß du GOtt nicht ungehorſam ſeyeſt, und ſeinen Willen ins Werk ſetzeſt, geb wie es dir gehe; begehre nicht zu jauchzen, ſtark, munter, frölich zu ſeyn, ehe du den Wein getrunken; trink du zuerſt den Myrrben- und Wermuthwein, den dir dein GOtt hat eingeſchenkt; nimm an und folge, was dir die Schrift vorſagt, glaube an die groſſe Barmherzigkeit GOttes, gieb ihm deinen ganzen Willen hin, und bekümmere dich nicht ums andere; laß nur den getrunkenen edlen Wein des Bluts und der Gnade Chriſti in dir wirken, ſo wird Freudigkeit, Muth, Stärke alles zu

thun und zu leiden, was nur GOtt gefällt, von selbst kommen, also daß deine Aufopferung nicht mit Schwachheit, Angst und Zwang geschieht, wie Anfangs, sondern mit einer sehr grossen Freude über dem neugebohrnen Kind, Luc. 2. an dem du genug Materi findest zu glauben, zu lieben, zu freuen, zu leben, zu singen, also daß du alles andere wohl kanst vergessen, fahren lassen, und dich mit reiner Lieb an Immanuel ergötzen.

Das drey und zwanzigste Capitel.

Von der Heucheley.

Man läßt sich nicht gern für einen Heuchler halten.

§. 1. Einw. Sagst du: Mein Herz ist gar falsch, gleißnerisch und gar zu sehr unbeständig.

Antw. 1. Wenn ein anderer das von dir sagte, hörtest du es gern? Freylich ist das eine grobe Heucheley, wenn man sich selbst mit äusserlichen Worten vernichtiget und sagt: Man seye ein Sünder, ein Taugenichts; wo man sie aber verachtet als Sünder und Narren, so mögen sie es nicht leiden, finden behend eine Weisheit und Frömmigkeit ausserhalb Christo, die ihr eigen ist. Sonderlich, wenn sie GOttes Gericht verklagt, so wissen sie nicht mehr, daß Christus ihre Gerechtigkeit ist, suchen hin und her, wie sie ihr Gewissen trösten mit einem frommen Leben, und wo das nicht hilft, so vergehen sie vor Angst.

Durch die Erkanntniß Christi wird die Heucheley abgethan.

2. Diese Heucheley wird nicht curirt als durch die Erkänntniß Christi, wenn du einmal diesen Schatz im Glauben hast, daß er dir von GOTT geschenkt ist, 1 Cor. 1: 30. so gesteheſt du gern vor GOtt und allen Creaturen, daß du ein Narr, ein unreiner, verdammter Sünder seyest, daß du unwürdig und untüchtig zum Reich GOttes, und daß dir kein Trost und Heyl bleibe, als nur Christus allein, dessen du hier und dort zu geniessen habest.

und Demuth erlangt.

3. Erst alsdenn vergehet die Falschheit, und begehret das Herz den gütigen JEsum, hat Tag und Nacht vieles mit ihm zu thun, möchte gern in allem seyn wie er, demüthig, geduldig; betrübet sich nur seinetwegen, schätzt alles nichts, was es aus Liebe zu seinen Ehren thut und leidet, JEsus Christus wird täglich hochwürdiger in seinen Augen, hasset sich selbst und ist froh, von andern verschmähet und für den Geringsten geachtet zu seyn, und daß man sage: Alles sein Thun, Schreiben, Reden und ganzes Leben, Bücher und Predigten seyen nicht einen Heller werth: Diese und alle andere Verachtung nimmts mit Frolocken über sich von ganzem Herzen als dem süssesten Willen GOttes, der mit des Liebhabers innerm Sinn fein übereinstimmt; aus Ursach, daß es einen so herrlichen JEsum so oft und viel hat dörfen verachten und erzürnen.

§. 2.

§. 2. 4. Heucheley, Verſtellung, Verdeckung mit Feigenblättern, ängſtliche Entſchuldigung iſt ein Aſt von der Erbſünde, ſothane Seelennoth Chriſto klagen und Betten, iſt ein bewährtes Mittel dafür; zumalen das des Heylands der Welt ſein liebſtes Werk iſt: Zu den höchſten Ehren des Vatters und zu der vollkommenen, erfüllten Seligkeit ein reines Herz in dir zu ſchaffen, und einen neuen, GOtt veſt anklebenden Geiſt. Pſ. 51: 12. Jubilire vor Freuden, daß er dir das verdorbene Herz nicht laſſen will, ſondern daſſelbe für ſich heiſcht, daß er es formire und ganz beſitze, alle Feindſchaft austilge und GOttes Freundſchafft darein pflanze. Jac. 4: 4. Sollte ein ſo groſſer Liebhaber der Sünder, wie JEſus iſt, nachdem er aus Liebe für ſie am Creutz geſtorben, deinem vor ſeiner Gnad erweckten Verlangen nicht Kraft geben zu ihm zu kommen, und alles das Liebſte ſeinetwegen zu verläugnen, ja auch dein eigen Leben zu haſſen! Luc. 14: 26. Meyneſt du, er werde dir die glorieuſeſte Frucht ſeines Welt-verſchmähenden Creutzlebens abſchlagen, nemlich das verſöhnte Vaterherz GOttes und eure beederſeitige Liebe, mit Ausrottung der Weltliebe? 1 Joh. 2: 15. Joh. 14: 31. laß dergleichen Grillen fahren für ein und allemal. Heucheley iſt von der Erbſünd.

Deine Seele iſt göttlichen Geſchlechts, für das höchſte Weſen erſchaffen, daß GOtt darinn König und Hausvater ſey, darinn wohne, lebe, wirke, wandle und herrſche; unterwirfeſt du ſie denen Creaturen, ſo iſts ärger, als wenn eines groſſen Königs Sohn Säuhirt würde, und ein mächtiger Fürſt den Bettelſtab nähme, und in die Sclaverey wanderte, du reiſſeſt dich von GOtt ab, führeſt Widerwärtige rebelliſcher und vermeſſener Weiſe in ſeine Wohnung, vertreibeſt den Schöpfer von deinem innern Herzensthron; alſo löſcheſt du das Licht aus und wirſt zu hölliſcher Finſterniß; du verjageſt die Sonne, und bekommſt ein ewiges Winterherz: GOtt und Welt leiden einander nicht in einem Herzen, eines muß dem andern weichen und Platz machen; ja ſo lang noch etwas widerliches und verſtecktes in dir iſt, ſo kan die allergeringſte Vereinigung mit GOtt nicht geſchehen, es ziſchet gegeneinander wie Feuer und Waſſer: Kurz: Suche Vergebung deiner Sünden in Chriſto, ſo wird in deinem Geiſt kein Falſch mehr ſeyn. Pſ. 32: 2.

§. 3. 5. Siehe allezeit auf das Weſentliche, den neugeſchaffenen, nach GOtt hungernden Willen, der bleibt veſt in allen abwechslenden Umſtänden, wohin es mit dir komme, ſo iſt und bleibt das allweg der Sinn und Herz, daß du GOtt gefallen möchteſt, ihm glauben, trauen, gehorchen; flehe zu Chriſto, daß er dieſem deinem angefochtenen ſchwachen Glauben eine herzſtärkende Labſal gebe, unter die Arme greife, empor helfe, daß wenn er ſchon von allerhand geiſtlichen und leiblichen, äuſſern und innern Anfällen, wie Oel und Waſſer untereinander gerittelt wird, der Erbarmenswürdige, arbeitſelige, gedruckte gute Wille dennoch ſo lang kämpfe, leide, bis er wiederum oben ſchwebt. Der Wille muß an GOTT hangen.

Siehe nicht auf süsse Empfindungen, sinnliche Erweckungen, Bewegungen, fühlbare Triebe, das alles ist tausenderley Veränderungen unterworfen, Freud, Traurigkeit, Forcht, Hoffnung, Tag, Nacht, Sonnenschein, Donnerwetter, bald ist die Seele gesund, munter, aufgeraumt, bald unpäßlich, niedergeschlagen, tumm und finster; jetzt klar, aufgeheikert, denn verwirret, benebelt; jetzt gesammelt, brünstig, denn zerstreuet, kalt; wenn du nun deinen Glauben darauf gründetest, so wirst du auf Sand bauen, und wie ein Schiff ohne Steuermann von allen Winden und Wellen umgetrieben werden.

Die Armuth am Geist ist nöthig.

§. 4. Bleibe arm am Geist, behalt nichts für dich als den guten Willen GOttes und Christi, obschon die Natur davor schauert, grächzet; förchte dich nur nicht, JEsus ist bey dir: Je zäher Sünd, je herber Tod, je bitter die Höll ist, die du überstehen must, je standvester wird die Heiligkeit, je angenehmer das Leben, je süsser die darauf folgende Seligkeit und Himmel seyn: Es muß also abgewechselt seyn, das ist des gegenwärtigen Lebens Art und Natur, damit du nicht vergessest, wo du seyest, nemlich im Jamerthal. Ps. 84: 7.

Setze dich derowegen nirgendwo vest als in der unwandelbaren Liebe des Vaters, in der unvergleichlichen Gnade JEsu, und in der ewigen Treue des H. Geistes, ob es sich des Tags so vielmal mit dir änderte, so bleibt dennoch JEsus heut und gestern eben derselbe, und auch in Ewigkeit, das kan dir wohl genug seyn: Laß dich von der liebreichesten Hand Christi auf- und niederwerfen, wie man mit einer Valle spielet; es ist kein Wurf, (darein du dich zuversichtlich ergiebst mit lauterer Begierde, daß einmal vor allem nur Christi Behagen an dir geschehe) davon du nicht unendliche Freuden und Herrlichkeiten einerndest.

Hange an nichts, halte nichts für dein propre (eigen) Gut, GOtt ist allein HErr darüber, er kan und soll dörfen mit den Seinigen handeln, wie ihm gefällig ist, du gebest vorbey wie ein Schatten, hast und bist nichts, auch ist nichts in deiner Gewalt, daß du etwa sagen dörftest, allweil du im Uberfluß geistlicher Güter, Gaben und Erkänntnissen sitzest: Liebe Seele iß, trink und sey frölich, du hast einen Vorrath auf viel Jahr, Luc. 12. GOtt kan dich ärmer machen an Tugenden, denn kein Mensch auf Erden ist. Laß andere von dir sagen, wenn sie GOttes Schutz und Kraft an dir wahrnehmen, du seyest vest wie der Berg Zion. Ps. 135.

Sich selbst muß man gering halten.

Sey du vielmehr in deinen eigenen Augen, wie ein bewegliches Schilfrohr, Ps. 30: 7. 8. damit alles falsche Vertrauen auf Empfindungen, Weisheit, leiblichen oder geistlichen Reichthum, Stärke, Frommkeit ganz abfalle: Du hast wahrlich nichts, als was dir GOtt aus Erbarmen jeden Augenblick zutheilet, weßwegen seine väterliche Vorsorge für dein ewiges Heyl viele Anfechtung über dich verhängt, damit du überzeuget wirst, daß all dein grosser Vorrath, so du aus heiliger Schrift durch Gebetter, Ubungen und Betrachtungen gesammlet hast, gar nicht zulänglich sey,

dich

dich zu tröſten, wo nicht GOtt ſelbſt dir zuſpricht durch den Einfluß des Heil. Geiſtes, ſo hilft aller Uberfluß nichts, den du zu haben meyneſt, allweil du im Frieden biſt, da du dich weiſe, reich und ſtarck genug dauchteſt, die ganze Welt mit Glauben, Lehre und Erkanntniß des Evangelii zu erfüllen, und aller Völker Herzen mit der Liebe Chriſti anzuſtecken. Ach wenn GOtt nicht ſelbſt kommt, wenn die Stürme gehen, und ſagt unmittelbar allein, oder durch einen Menſchen, und ſchenkt dir aus lauter Gnade ein Wort ins Herz, ſo iſt bald alles vergeſſen, und gehet das Schifflein unter; hier zappelt dem gröſten Kirchenlehrer ſein Herz, und wird ſchwächer als der ſchwächſte Lay. Pſ. 107: 27.

§. 6. Auch du biſt keinen Tag in dieſen gefährlichen Zeiten ſicher vor allerley Plagen, Todesnoth und Höllenpein; bilde dir nichts beſtändiges ein als GOttes Gnade, wie ſie in Chriſto ewig wohnet, den bitte, daß er ſein Mittleramt nicht lang ſpare, ſondern heute, ja dieſe Stund und Augenblick bey und mit dir ſey, in dir erſcheine und täglich wohne. Eph. 3: 17. 5: 14. In denen gefährlichſten Zeiten erhält uns JEſus.

Indeſſen wird dich ſeine ewigwährende und täglich neuwerdende Güte wohl beſtändiger machen im Glauben, Hoffnung, Liebe, Haß der Sünde, Gebett, Gedult, Freud in Chriſto, im Gebrauch des Evangelii und der heute gegenwärtigen, dich ſanft fortleitenden Gnade; Summa, in aller Gerechtigkeit, Gütigkeit und Wahrheit: Der Vater ziehet dich unabläſſig zu Chriſto, und will dich lehren beſtändig in ihm bleiben, JEſus hält ſeine Wundenthür den ganzen Tag offen, winket dir mit ſeiner durchbohrten Hand, und locket dich zu ſich hinein; er buhlet um dein Herz wie ein verliebter, holder Bräutigam; der Geiſt der Gnaden und des Gebetts reitzet und mahnet dich unermüdet den HErrn zu ſuchen, weil er zu finden ſey; Er warnet dich deiner Schanz wahrzunehmen, Oel und Gefäſſe auf die Mitternacht parat zu halten, GOttes nie zu vergeſſen, damit du nicht hingeriſſen werdeſt von der ſtrengen Noth, wenn ſie plötzlich kommt, und ſeyen keine Retter da. Pſ. 50: 22. Merks, o Seele!

§. 7. Zur Beſtändigkeit verbindet dich 1. dieſe beſtändige Vater- Mutter- und Hirtenſorge deines GOttes, der nicht eine Minuten aufhöret, dich zu lieben und an dein Heyl zu gedenken. 2. Die lange Ewigkeit, darinn die allerhöchſte Majeſtät deines Heyls halben gleichſam bekümmert iſt, und du wollteſt ſeiner Liebe ſo viel Stücke deiner kurzen Lebenszeit um nichtiger Dinge willen abzwacken. 3. JEſus gibt dir ſein Herz continuirlich, er iſt der ſüſſe Brunn, die ewige Sonn, der unverwelkliche Paradiesbaum, der dir zu deiner Seligkeit aneinander laufet, ſcheinet, düftet; Er iſt der Lebensbaum, der auf Monat, Wochen, Tag und Stund, dir ſeine Licht- Gnad- Saft- und Geiſtes-volle Früchte ins Maul läßt hangen; dein Bruder Joſeph hält ſeine himmliſche Kornhäuſer offen; dieſer Hohepriester wartet ſo wohl Nachts als Tags auf deine Bittſchriften, und wie lange wartet er oft vergebens; ſein Herz flammet unausgeſetzt Die Liebe GOttes ſoll uns zur Beſtändigkeit anreitzen.

von Begierde dich gerecht, heilig und selig zu machen, und du wolltest ihm dein Herz nur so jucksweise geben. 4. Deine selbsteigene beständige Gefahr unter so vielen grausamen Feinden, die dir aufpassen, so bald du dich von JEsu entfernest; wie viel Stricke sind dir gelegt, wie viele Büchsen zielen auf dein Haupt und Herz, Glauben und Liebe des neuen Menschen zu verletzen; ach tödtlich! Wie heißhungerig ist der Höllenlöw dich zu verschlingen! Ist wohl eine Minute, da du der Hülf- und Segenreichen Gnade Christi nicht höchstens bedürftig und benöthigt seyest? Verdienest du nicht mit deiner Trägheit, daß GOttes Zorn los breche und dich verzehre, den niemand als JEsus aufhalten und von dir abwenden kan? Wie darfst du denn so viel Zeit hinbringen ohne Anrufung des Namens JEsu? Wie, daß du es wagest, dein Angedenken, Verlangen, Freude, Liebe, Vertrauen ihm so oftmalen zu entziehen, ohne stets in seiner Gegenwart zu bleiben?

Alle Geschöpfe verbinden uns zur Beständigkeit.

§. 8. 5. Dein Herz beständig von Christo besitzen und gebrauchen zu lassen, verbindet dich die Beständigkeit aller Geschöpfen, dir zu dienen nach deiner Begierde, das Brod stärket dich, so lang es kan, das Wasser tränket dich, das Feuer wärmet dich, der Himmel giebt dir Sonnenschein und Regen, der Luft erhält deinen Odem, die Erde bringt dir jährlich soviel sie vermag zu deiner Nahrung und Kleidung, keine Blum versagt dir ihren Geruch, keine Frucht ihren lieblichen Geschmack, kein Wein seine Kraft und Süßigkeit, wie viel er nur hat, jede Creatur dienet dir, bis sie ganz und gar ausgenützet ist. Welch ein hart Herz müßtest du denn wohl haben, wo du was unterliessest, Christo zu allem seinem Wohlgefallen zu werden, zu seyn und zu bleiben ewiglich, wie ers dir auch seyn will ohne Ende.

6. Die unabwendige Beharrlichkeit der Gottlosen, ihr Herz der Welt und dem Teufel zu geben, oder vielmehr Muthwillens zulassen zu allerley unnützen Gelüsten, Gedanken im Sündendienst; da sie nur bisweilen einen kaltsinnigen Gedanken obenhin von Christo haben: Ey warum solltest du dem leichtfertigen Babylon nicht vergelten, wie sie deinem HErrn JEsu Christo thut, und auch nur etwa nun und dann zufälliger Weise obenhin an Welt, Sünd und Teufel gedenken, ohne Lust und Kust daran zu haben, von ganzem Herzen aber mit Mund, Aug, Ohr und Hand JEsu zu leben.

Das vier und zwanzigste Capitel.

Wie man sich GOtt übergeben müsse.

Klag. Mein GOtt, ich schäme mich meines üblen Verhaltens, die abschätzigste Dinge können mein armes Herz dir abstehlen und dahin reissen, daß es nicht stets nach JEsu sehnet und dürstet!

§. 1. Antw.

§. 1. Antw. Iſts dir Ernſt, ſo wird dich der heilige Geiſt ungeſaumt erinnern, über jede Abweichung ſanft beſtrafen; ich weiß dir keinen beſſern Rath, als zu folgen, nichts von ſeiner theuren Lehre zu verhören, dem Einraumen der Schlangen in deinem Herzen nicht Platz zu geben; der Teufel gehet allezeit darauf um, dich in Ungehorſam zu führen gegen denen zuträglichſten, heilſamſten Regungen des heiligen Geiſtes, und nimmt die Vernunft ſamt denen natürlichen Neigungen zu ſeinen Gehülfen; wenn denn das Herz einmal aus dem richtigen Geläiſe der regierenden Gnade, ſo treibt der Mühmacher ſeine angefangene Bosheiten fort, bis die Abweichung geſchehen, die dem Teufel beliebige Thorheiten und Fehltritte erfolgen, da lachet der Erzſchalk in die Fauſt, wenn die unvorſichtige Seele etwas am Reich GOttes verſaumet und deßwegen ſchmerzlich trauret, weinet und ſchreyet, ach mein HErr JESU! muß ..ch dich denn alleweil beleydigen! ach werther heiliger Geiſt! warum bin ich doch ſo unglückhaftig, daß kaum ein Tag vorbey gehet, an dem ich dich nicht betrübe und was Letzes mache: Ach GOTT, wenn kommt doch die ſelige Zeit, daß nicht mehr ich, ſondern JEſus in mir lebe, dem ich mein Herz und alles Liebſtes gönne! ich bin noch ſo weit von dir, und iſt das gleichwohl mein innigſter Seelenwunſch, daß ich in allen Dingen geſinnet ſeyn möchte wie du: O JESU, erbarm dich mein, und ſey mir Sünder gnädig! Lehre mich dein Wort verſtehen in dem Sinn, wie es deine Liebe geredt im Herzen der Apoſteln und Propheten, lehre mich daſſelbe in mich hinein eſſen, als ein königliches, ja göttliches Eſſen, ich muß das haben, o JEſu voller Treue, dein Wort fehlet nicht, deine Bundsverheiſſungen ſind ja und nicht nein! Jage mich in einen wahren Herzensgehorſam, du Fürſt und König des Lebens! Du allein ſeliger Monarch! dein Will geſchehe an Ehr und Gut, Leib und Leben, errette nur die Seele!

Den Zügen des Geiſtes muß man folgen.

Vater! du giebſt zwar meinem Fleiſch harte und bittere Lectionen, aber o mit was überſchwenglicher Süßigkeit belohneſt du einen jeden Gehorſam, und giebeſt deine himmelsſüſſe Zuſprüche ins Herz, daß mans fühlet, da es heißt: Wahrlich, ich will dich reichlich ſegnen und treflich vermehren, mein Bund ſoll mit dir ſeyn wie mit Noa, Abraham, David; nachdem alle Wetter über mich gegangen, willt du mein Bräutigam ſeyn, mein Schutz und Schatz, mein Kelch, daraus ich Leben, Gnad und Heyl trinke, ſo lang und viel, bis ich voll Geiſtes ſey.

Wie iſt doch mein Herz ſo verzweifelt böſe, ſo voll Unglauben und Eigendunkel, rotte aus allen hölliſchen Saamen, und wo du was Gutes eingeſäet haſt, das bewache und behüte, du treuer Wächter Iſrael! ich kan nichts ohne dich, mein Wachen und Bewahren iſt gar umſonſt: Dich muß ich haben, du himmliſcher Gärtner, Nacht und Tag, ſonſt nimmt das Unkraut gleich wieder Oberhand, und hindert deine göttliche Gewächs, daß ſie zu keiner recht ſchönen und deinem Garten geziemenden Geſtalt gelangen;

gen; Verlaß mich nicht, mein Heyland! befeuchte mein dürres Land mit deinen süssen Gnadenbächen, denen Tröstungen des Mundes.

Und GOtt um seine Gnade anrufen.

Mein liebes Kind! dein Herz ist über alle Maas betrüglich, darum muß der allmächtige HErr und allein weise GOtt stets angerufen und um seine Barmherzigkeit ersucht seyn, so kommt gewiß seine Seligkeit näher mit lebendigem Geschmack; lässest du es aber gehen, so verdirbst du bald, und hat der Seelenfeind in währender deiner Schläfrigkeit den kleinen Anfang schnell verderbt, und eine greuliche Schiedmauer zwischen dir und deinem allerliebsten Herzensgott aufgeführet, daß du den freymüthigen, freudigen Zutritt im Gebett nicht wie vorhin haben kanst und mit Unkraut überwachsest.

Bitte GOtt um diese Gunst, daß er dein Herz bändige, binde, feßle, und dein Herzensohr an die Pfosten seines Hauses annagle, sintemal es gewohnt ist, Hand-kehrum den Reißaus zu nehmen und andern Buhlern nachzulaufen, das aber sehr ungeziemend und gar schandlich ist an dir, der du den Vater kennest, seine Weisheit dich zu lehren, seinen Reichthum dich zu versorgen, seine Macht dich zu schützen, seine Barmherzigkeit dir zu vergeben, seine Allgegenwart dich zu erfreuen, seine Liebe, dich zeitlich und ewig zu segnen, seine Gnade dich mehr und mehr zu heiligen.

GOtt hat uns herrliche Verheissungen gegeben.

§. 3. Wenn man von jemand grosse Versprechungen hat, der gleiches an vielen andern erfüllet, so wendet man alles an, ihn in Hulden zu behalten. Und was hat dir GOtt in jener Welt zu thun verheissen, welch ein unbefleckt, unverwelkliches und unausdenkliches Erbe erwarteſt du von deinem allgenugsamen GOtt, und du wollteſt die kurzweilige Schmach, Schaden und Widerwärtigkeiten dieses Lebens nicht mit Freuden über dich nehmen, und so bald matt, kalt und überdrüßig werden, deine Schultern unter das hochzuehrende Joch Christi zu beugen, da doch seine göttliche Majestät das allerschwerste daran trägt und alles mit der Vergebung der Sünden versüsset.

O wie selig, der sein Herz nirgendszu gebraucht als GOtt zu lieben, der alles aus Liebe zu GOtt thut, redt, denkt und begehrt nicht mit Augendienst, sondern mit inniger Herzensluſt ihme bestens zu gefallen, seinen Willen zu thun, und seine Liebe mit reinem Glaubensmund zu schmäcken, Eph. 6: 6. mit grösserm Nutzen und Seligkeit kanst deine Zeit nicht zubringen. Denn wenn du GOttes in zerfliessender Liebe eingedenk bist, so gehet die Heiligung immerdar fort, das Herz wird öfters mit Freud überschwemmet, und der Grund eines heiligen und ewigen Lebens tiefer geleget.

§. 4. Wo das Herz nicht dabey ist, und der gnadenreiche vom heiligen Geist geschaffene neue Wille, da ist alles vor GOtt ein Greuel, Heucheley und todtes Wesen: Die Buß ist gleichfalls nichts nutz, sintemal GOtt seinen Willen von ganzem Herzen gesucht. Jer. 34: 13. So wasche nun,

Jeru-

Jeruſalem, dein Herz von der Bosheit, auf daß dir geholfen werde, wie lang willt du bey dir herbergen die eitele Gedanken? Jer. 4: 14. das Gebett muß eine Ausſchüttung des auf GOtt allzeit ſchauenden und zu ihm fliehenden Herzens ſeyn, Pſ. 62: 9. das Lobgeſang ohne innwendig belebenden, dringenden, Herz-rührenden Liebestrieb iſt ein thönend Erz und eine klingende Schälle: Die Sinnesänderung trieffet am lieblichſten aus einem zerbrochenen und zerquetſchten Herzen wie der Balſam aus einem geritzten Bäumlein, und der Moſt aus gekelterten zuckerſüſſen Trauben: Willt du voll Himmel und Seligkeit, voll Glauben und Heil. Geiſtes werden vom Evangelio, und Chriſti Wort zum Leben hören und leſen, ſo kans nicht anderſt ſeyn, deine Noth, Gefahr und Unvermögen dringt dich darzu, dein Herz als ein Gefäß zu Chriſti Dienſten beſtändig zu überlaſſen; du muſt das Herz als den Grund und Boden darzu hergeben, damit GOtt dieſes edle Glaubensgewächs darein pflanzen und bis ans End darinn erhalten möge, daß es GOttes bleibe, 1 Petr. 1: 9. in dem das Glaubens- und Liebesgeſetz nie ausgekratzet wird.

So viele ausgeleerte und GOtt eingeweihete Herzen in dieſen und vorigen Zeiten ſollen dich billig zur Nachfolg reitzen, damit du dem Geiſt und Glauben nach ſamt ſolchen Friedensgeiſtern von heute an bey dem GOtt der Liebe im Himmel hauſeſt, des HErrn Wunder an dir erfahreſt, aus ſeinen verborgenen Schätzen erquicket und mit neuen Kräften des Heil. Geiſtes beſchenket werdeſt, wodurch der König der Heiligen, der ein neugebohren Volk auf Erden haben ſoll, Geſtalt in dir gewinne.

Ach! der HErr JEſus gebe dir einen heiligen Ernſt dein Herz unverruckt bey ihm zu behalten!

Es wird Ernſt von uns erfordert.

Ernſt wünſcht mein matter Geiſt, wie du o JEſu weißt, in den Schranken
Zu gehen ohn Verdruß, zu ſetzen veſten Fuß und nicht zu wanken.

Ernſt bringt Ernſt, im Ernſt wird das Herz angezündet; nach GOtt begierig, feurig, hungerig gemacht; im ernſten Umgang mit Chriſto wird das Herz aus ſeiner eigenen Trägheit und allem eiteln Sinn gezogen; es iſt den heiligen und wahrhaftigen Ernſt, daß auch du heilig ſeyeſt: O wie ekelhaft iſt ihme das laue träge Weſen an ſeinen Kindern, nachdem alles vor ſie bereitet iſt, eine neue Schöpfung, der ganze Schmuck Gerechtigkeit und Heiligkeit JEſus, die geöffnete Lebensquell, da wir getränket, gewaſchen und gereiniget werden können, Summa, alles was zum Leben und Seligkeit in GOtt gehöret.

Daß doch JEſus eine groſſe Beute mache an vielen und auch an deinem Herzen, o daß JEſus mit unzählbaren Herzen als einem göttlichen Kleinodienſchmuck umhängt werde! O daß doch ganze Schaaren Heylsbe-

gieriger Seelen sich um den Gnadenthron herumlagern möchten als verliebte Anbetter des Lamms und du auch allezeit darunter erfunden werdest. Es ist hohe Zeit, unser Leben eilet; bette dann mit Innbrunst des Geistes: HErr JEsu schaffe uns alle neu, und alles heilige Volk spreche: Amen! ja Amen!

Das Herz müssen wir GOtt zur Besitzung hingeben.

Ist nun dein Herz GOttes Besitzung, wie leichten Muths wirst du seyn, alles zu thun und zu leiden, was GOtt wohl gefällt; das Herz ziehet alle Glieder nach sich zu GOttes Lob und Dienst, Zung, Augen, Ohren, Füsse und Hände, 2 Cor. 8: 5. 1 Joh. 3: 16. 17. hast du GOtt einmal dich selbst, dein Herz und Seel gegeben, so wirst du dich nicht scheuen, das Wenige ihme aufzuopfern: Ist dein Herz dermaleneins zum Glauben gebracht, in GOtt erhaben, von Christo erleuchtet und in der Kraft des Heil. Geistes bestätiget, so giebts natürlich seine Frucht, wie der Baum seinen Apfel, wanns Zeit ist, auf das bestimmte Jahr, Monat, Tag und Stund, wie es kommt und gehet; laßt sich eben an kein Werk sonderlich binden, läßt sich auch keines nehmen, sondern hangt an GOttes Willen allein: O edle Freyheit! O seliger Stand solches Herzens: diß ist das hochheilige, königliche Liebesgesetz von Christi Braut.

Wann eine Braut einem das Herz giebt, sich anbey aller Liebe und Wohlgefallens zu ihm versiehet und dasselbe vest glaubet; wer lehrt sie, wie sie sich stellen soll, was sie thun, lassen, sagen, schweigen, gedenken soll; die einige Zuversicht lehret sie das alles und mehr denn noth ist; da ist kein Unterscheid in Werken; thut das groß, lang, viel so gern als das kleine, kurze, wenige und hinwiederum verrichtet er unachtbare, geringe Dienste eben so freudig und willig als hochansehnliche, die vielen Ruhm bringen: das in GOtt verliebte Herz wählet nichts; er ist so gern Unterknecht, Küster, Handwerker, Ackermann als Fürst, Regent, Prediger, Cantzler, was nur GOtt will, dazu alles mit friedlichem sichern Herzen, ist ganz frey und lustig.

Ohne diese Uebergab ist nichts als Elend im Herzen.

§. 6. Wo aber das Herz nicht innig, lauterlich an GOtt hanget, da ist Zweifel, Aengstlichkeit, da suchts sich, welches das beste Werk sey, womit man Huld erwerben möge und gehet dennoch zu mit schwerem Herzen und grossem Unlust, und ist überall génirt, gleich als gefangen, mehr denn halb verzweifelt, wird oft zum Narren darob. Im Gegentheil stehet ein Christenmensch, der seinen guten GOtt seiner Bitt in Uebergab seines armen Herzens gewähret hat, in süsser Zuversicht gegen ihm, weißt alle Ding, vermag und vermisset sich aller Dingen, was zu thun ist, und thuts alles frey und frölich, nicht um viel guter Verdienst und Werke zu sammlen, sondern daß seine Lust ist GOtt also wohl gefallen; mithin dienet er GOtt lauterlich umsonst, daran begnügt, daß es GOtt wohl gefällt; aber wer mit GOtt nicht eins ist, sorget, wie er ihn mit vielen Werken bewege, will oft diß und das nach eigenem Gutdunken von GOtt erzwingen, wanns nicht geschiehet, so murret er

heim-

heimlich und offentlich, zumalen er ſich ungeſchicklicher Weiſe mehr liebet als GOtt.

Armes Herz! laß mich noch einmal anſetzen; du biſt ein Uberläufer und deinen eigenen Feinden verrathen worden; nun ruft dir der Heyland von dannen zuruck, und will nicht, daß du in ſolchen gefährlichen Händen bleibeſt. Darum bring o Menſch dein Herz an ſeinen gehörigen Ort, und überliefere es GOtt, du ſollteſt vor Freuden ſpringen, daß GOtt ſein höchſtes und einiges vielfaches Recht, ſo er an dein Herz hat, nicht will laſſen fahren, ſondern daſſelbe dir gleich abbettelt, mit innigſtem Wunſch, daß du es ihm freywillig, bald, beſtändig, freudig gebeſt.

§. 7. Welch eine Ehre iſt das, daß GOtt dein etwas will, GOtt der im Werk der Schöpfung und der Erlöſung ganz unausforſchliche Tiefen ſeines Weſens geoffenbaret zu unbegreifflicher Verwunderung aller Heil. Engeln und Menſchen; die Liebe des allein Seligen, Allgenugſamen iſt ſo unausdenklich groß zu dir, o Menſch! daß er dein Herz ſeinem Herzen Chriſto einverleibt haben will. GOtt hat eine beſondere Zuneigung gegen dir, und will dir mehr Güte erzeigen als allen ſeinen Geſchöpfen, auch nachdem du dich von GOtt losgeriſſen und gottlos, los von ſeinem Bilde und Gnade worden biſt, da öffnet er dir eine Quelle, ja ein Meer ſeiner Erbarmung, das ſich unaufhörlich in deiner Seelen Durſt ergieſſet: Wie hat der HErr die Leute ſo lieb! 1 B. Moſ. 33: 3. Ach daß es dir dermaleneins auch recht ſeye, daß der von dir höchſt-beleidigte GOtt dich lieb habe! du höreſts ja von JEſu ſelbſt.

Es iſt uns eine Ehre, daß uns GOtt als abgefallene Sünder annimmt.

GOtt giebt dir, Sünder! ſeine völlige Liebe, ſein ganzes Herz, Chriſtum; der iſt noch wohl von ſolchem Preis, daß du dir dein Herz ohne alle Furcht des Reukaufs darum kanſt abkaufen laſſen. Wie darfſt du einem ſo groſſen HErrn, wie GOtt iſt, ſeine Bitte abſchlagen? Nicht weniger iſt er gütig und mächtig genug, was in ſeine Hände kommt, iſt nicht übel verſorget, 1 Joh. 4: 19. betrachte den innwendigen Werth der unausſprechlichen Liebesgaab deines GOttes, es iſt JEſus dem Vater an Majeſtät und Ehren gleich. Röm. 8: 32.

§. 8. Siehe, welch einen Sprung hat JEſus gewagt aus der höchſten Höhe in die tiefſte Tiefe, dein verlohrenes Herz wieder an ſich zu bringen, hätteſt du hundert tauſend Herzen, du ſollteſt es ja vor das gröſte Unglück achten nur eines davon dieſem treuen Liebhaber zu entziehen. Sinne dem Tauſch nur ein wenig nach: Was haſt du an JEſu, den dir der Vater giebt, ſiehe Eſaj. 9: 6. Joh. 1: 14. und du Wurm ſollt noch darum gebetten ſeyn, deinem GOtt ein böſes Herz voll Unflats und Heucheley, das erſt mit groſſer Mühe und Unköſten bereitet werden muß, wann es je was nutzen ſoll, zu liefern. Merke ferner, der Vater beſchweret ſich nicht, ſeinen Sohn für dich an Galgen hängen zu laſſen, und der Sohn beſchweret ſich nicht dich durch ſein kummerhaftes Leben, Angſt-

JEſus hat ſich unſer Heyl auf das höchſte angelegen ſeyn laſſen.

schweiß und entsetzliche Schmach vom höllischen Leiden zu befreyen. Und du solltest dich beschweren, dein Herz dem zu geben, der es mit Freuden, lieblichem Wesen und Herrlichkeit erfüllet. GOtt macht mit Lieben den Anfang, kommt dir zuvor und thuts ungebetten, und du wolltest lang zaudern. Auf! demnach alles, was Herzen hat, zu GOtt, der sie annimmt! Hin mit allen Herzen zu dem, der uns darum bittet, ja der uns darum seinen Sohn in den letzten Tagen zugesandt hat, daß wir uns mit unsern Herzen ohne allen Zeitverlust einfinden. O HErr zeuhe du uns.

Der Glaube giebt sich GOtt ganz hin.

§. 9. Ist dein Herz Christi, so gießt er den Glauben darein, der ihn als ein Kind seine Mutter, umhalset und Gnade vom Vater seinetwegen empfahet; immer heftiger auf ihn losdringet wie die cananäische Frau, ziehet ihn vom Himmel herab ins Innerste des Herzens hinein; setzt die dürftige Seele in eine vergnügte Gemeinschaft mit Christo, Eph. 2: 4-6, verzagt an sich selbst und an aller Creatur, der ins Herz vom Vater eingegossene Glaub ermuntert sich in kindlicher Vertraulichkeit mit GOtt, sauget Gnad in sich und hält die ganze Welt vor nichts: Wann nun die Seele solche Werke des Glaubens siehet, so lehnet sie ihr Herz täglich aufs frische dar dem guten GOtt als einen verwilderten Grund und Boden darzu, daß er noch mehrere Glaubensgewächse darein pflanze, damit solche heilige Bewegungen sich stärker, reichlicher und beständiger erzeigen: Es liegt dir je etwas daran, daß du zu allen denen Seligkeiten, so der Glaube trägt, gelangest, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. Ach reisse nur nicht aus mit dem Herzen, hüte dich vor allem neuen Abweichen auf krumme Wege; aller Umschlag von GOtt zu der Welt gehet nicht an, und tödtet den Glauben. Bleibe bis ans Ende bey GOtt und in GOtt, irdische Dinge verlassen, vergessen, ist eine leichte Sache zu thun gegen diesem steten Umgang mit GOtt, es wird dadurch nur eine Hinderniß zu diesem Werk weggeräumt; jedoch muß es seyn, daß dein Herz bis ans Ende GOttes bleibe, sonst bist verlohren, und kommst zu kurz an der ewigen Freude. 1 Petr. 1: 9.

Das Selbstwirken ist schädlich.

§. 10. Darum lebe und wirke nicht ausser GOtt, gieb ihm dein Herz allezeit, warum wolltest du unter seiner Ungnad schweben, dich selbst des ewigen Lebens unwerth achten, ohne Forcht GOttes in der Welt leben, vor deine Sünde nicht sorgen, die Gnade verachten, so dich davon erlösen will, das irdische und die fleischliche Lüste dem Beruf zum Reich GOttes vorziehen, den an der Herzensthür klopfenden JEsum wegweisen, ihn nicht als König über dich herrschen lassen, seine Lehren und Gebotte nicht hören, sein allerheiligstes Verdienst zum Sündendeckel mißbrauchen, dem Geist GOttes widerstehen, ohne einen Heyland in die Ewigkeit wandern, ohne Christi Trost, Hülf und Beystand vor Gericht erscheinen, verschmähet da liegen, vor Engeln und Menschen zu schanden

en werden, einen ewig-nagenden Wurm in dir tragen, im Ort der Quaal von GOttes Zornflammen Pein leiden? warum den Vorſchmack und die Erſtlinge der unausſprechlichen Seligkeit und Herrlichkeit verſaumen und nicht zu Betrachtung des gegenwärtigen und noch zukünftigen Vortheils in die Worte Petri dörfen ausbrechen, 1 Petr. 1: 3-9. warum nicht Chriſto folgen? O daß dein Herz je ehender, je beſſer! je länger je lieber im ſeligen Stand der Reinigung, Erleuchtung, Rechtfertigung und Heiligung ſchwebe in voller Gewißheit der Haabe und Beſitzung der ewigen Güter. 1 Cor. 2: 9. Was würdeſt du nicht geben, beſonders wann dir damit gedienet wäre, ſo dir einer nur auf hundert Jahr einen Freybrief vor den Tod, und einen Lebensbalſam auf ſo viel Jahre geben könnte: Nun bringt die Ubergab des Herzens an GOtt ewiges Leben, die gröſte Freude, ſüſſeſtes Vergnügen, ſeligſte Ruhe, und ein Anſchauen GOttes von Angeſicht zu Angeſicht. Wie kanſt du denn dein Herz ihm noch weiter vorenthalten? Himmel und Erde hat ſich bewegt über dem, was JEſus thate dein Herz zu gewinnen bey ſeiner Geburt, Tod, Auferſtehung, Himmelfahrt und Pfingſtfeſt, und du wollteſt ihm eine ſehnliche Bitt nach der andern abſchlagen!

§. 11. O wohl ein unbegreifflicher langmüthiger GOtt! der deines frechen Bezeugens und ſo öfters gegebenen abſchlägigen Antwort ungeacht, dir auf dem Ferſen nachgehet, dich bey dieſer und jener Gelegenheit bey dem Gewiſſen faſſet, und gleich innwendig fragt: Wie iſts denn, Menſch! ſolls umſonſt ſeyn, daß ich dich ſo brünſtig liebe? Meinen Sohn für dich den Tod ſchmacken laſſe? dir ruffe und alle Heylsmittel anbiete? GOttes Langmuth ſoll uns zur Umkehr bewegen.

Ey, herab mit deinem Herzen vom Sündenlager! heraus mit dem armen Geiſt aus den Luſtgräbern, darinn du von Geſtank verfaulet! weg mit deiner Seelen von der Dienſtbarkeit des Satans und der Welt! Hin zu dem, der dein Herz heilen, neu machen, frey und ledig ſprechen und mit Gnade des H. Geiſtes erfüllen will. Hin doch zu dem, deſſen Herz vor lauter Erbarmung wallet, und der nicht fern iſt von dir. Da iſt dein Liebhaber, Erlöſer, Hort des Heils, der Anfänger und Vollender des Glaubens. Dein GOtt iſt da, der nach deinem Herzen ſo hungerig und durſtig iſt; merkeſt du es nicht, wie er dich locket, und wie ſich ſein Vaterherz zum Voraus gleich freuet, wann du ihn zu deinem GOtt annimmſt und ihm traueſt, er ſey mit dir durch JEſu Tod ſo gar ausgeſöhnet, daß er in deinem Herzen werde ſchallen und widerſchallen laſſen diß ſüſſe Wort: nicht verlohren werden, ſondern, o Gnadentiefe! ewiges Leben haben.

O daß doch der ganze Hauf als ein Mann aufſtünde und ſagte: Nun HErr JEſu, du haſt gewonnen. Freylich ſiehets bishero betrübt mit meinem Herzen aus, ich ſtehe als ein verurtheilter Sünder vor Gericht; ſo iſts mir aber, als hörte ich eine Stimme vom Himmel: Du ſollt leben. Dann du ſagſt: Alſo hat GOtt die Welt ꝛc. Joh. 3: 16. Willkommen mein HErr JEſu, mit dieſer frölichen Bottſchaft; da iſt mein jämmerliches Herz, das ich durch dich dem Vater hiemit überlaſſe. Verſchmähe es nicht, mein Heyland, ſondern

heile es ganz durch deine Wunden. Heiliger HErre GOtt! mich reuet meine Miſſethat, waſche mich mit deinem Blute, daß ich ſchneeweiß werde. Pſ. 51: 11-14.

Wir haben einmal keine Entſchuldigung vor GOtt.

§. 12. Würdeſt du dieſen Weg nicht eingehen, womit wollteſt du dich einſtens vor dem Richter alles Fleiſches entſchuldigen, wenn er dein Herz auf ewig von ſich weg wieſe? würdeſt du nicht hören müſſen, ja ſelbſt einen Zeugen wider dich abgeben, daß dich JEſus als ein Küchlein unter ſeine Flügel ſammlen wollen; aber daß du nicht gewollt? Matth. 23: 37. Das ſey ferne, daß du ſo thorecht handelſt: Suche derowegen dein Herz auf, wo es noch hie und da verſteckt iſt, damit es zu ſeinem rechten HErrn komme, des Lichtes gebrauche, und zum ewigen Leben erleuchtet werde. Nimm denn dieſe Bitte deines GOttes als ein Memorial in deine Wohnung, als einen Wecker auf dein Lager, als einen Hüter bey allem deinem Thun, als ein Habacht bey deinem Umgang und Geſellſchaft mit andern, es heiſſe immer:

Nicht der Welt, nicht der Sünd, nicht dem Satan, nicht dem Lauf dieſer ärgerlichen Zeiten, nicht den Lüſten, ſondern JEſu Chriſto gieb dein Herz. Mein Wunſch iſt vor dich, daß dieſes Kriegsheer dich nur fein bald zur Ubergab nöthige. Nun kommts auf dich an, ob du dir nicht ſelbſt weiter entgegen ſeyn und nicht länger zuruck bleiben wolleſt. Nun kommts darauf an, da das Evangelium dich als einen Baum gewaltig ſchüttelt, ob du dein Herz in den Schoos deines Vaters, der vor dir ſtehet, und in die Arme deines Hirten JEſu wolleſt fallen laſſen. Ich warne dich, ſchlags nicht in Wind; ich bitte dich, laß die Sonne nicht untergehen, es ſey denn dein Herz zu GOtt gewandt, wage es nicht auf deine Seel, halt nicht vor bloſſe menſchliche Vorſtellungen, was du noch nie probiert; folge, ſo wirſt du zu einer göttlichen Gewißheit deines Seelenzuſtandes und der vorgetragenen Wahrheiten, ob ſie aus GOtt ſeyen oder nicht, gelangen. Wie du bishero geblieben, ſo biſt du herzlich zu bejammern, 1. weil du elend wareſt und wußteſt es nicht. 2. Weil du elend wareſt und es nicht glaubteſt, ob man dirs ſchon ſagte. 3. Daß du dich deines Elends noch rühmteſt, ja es gar vor deine Seligkeit achteteſt. 4. Daß du dir wollteſt weder rathen noch helfen laſſen. Nun ſoll des Elends genug ſeyn. Fürterhin ſoll kund und offenbar werden, daß dein Herz durchs Evangelium von der Erden ganz zu GOtt gezogen worden. Sind alles Worte eines bewährten Zeugen JEſu Chriſti.

GOttes Stimme ergehet an uns.

Auf! träge Seele! die du wohl ein und andermal eifrig gebetet und ernſtlich Mine gemacht, der Welt abzuſagen; aber ehe man ſichs verſehen, dir dein Herz wieder ſtehlen laſſen, auf der übrigen alten Hefe ſitzen geblieben. Die Warnungsſtimm GOttes ruft dir zu, ſo du nicht mit Ernſt anfangeſt und fortfahreſt das Werk des HErrn zu treiben, ſo wirſt du noch weniger als das beſte Weltkind beſtehen; die öftere Rührungen, da dir das Reich GOttes ſo nahe geweſen und du ſchier bekehret worden, werden dir heiß

machen.

machen. Woran mags alſo gefehlt haben, daß du nie durchgebrochen? Luc. 9: 62.

Das iſt nun nicht recht. Es muß ganz anderſt mit dir werden, zu dem Ende bedenke den Eifer GOttes um dein Herz, und wie ernſt es ihm ſey dich zu retten, da er ſeinen Sohn für dich in den Tod gegeben; bedenke in was Innbrunſt, unter wie viel Thränen, innerlich und äuſſerlichem Leiden, in was für einer heiſſen Liebe JEſus ſeine Seele für deine Seele geopfert. Uberlege, wie geſchäftig ſich der HErr JEſus bey dem Erſchallen ſeines Evangelii an dir beweiſe, oder haſt du ſeine Heimſuchungen vergeſſen?

Und du, lieber, bekehrter Chriſt! traue deinem eigenen Herzen nicht. Dann ehe man ſichs verſiehet, ſo entwiſcht es einem, und da kan in weniger Zeit mehr im Herzen verlohren werden, als vorhero in vieler Zeit nicht iſt erarbeitet worden. Auch hier gilt das Wort: Behalte, was du haſt, daß dir niemand deine Crone raube. Nahe immer näher zu GOTT und zu einer vertrauten Gemeinſchaft mit ihme und ſeiner Liebe. Denke nicht, du könneſt nicht mit GOtt beſſer daran werden; o nein! ſeine Seligkeiten ſind unerſchöpflich, die dein Herz in Zeit und Ewigkeit immermehr anziehen wird. Beherzige täglich, was JEſus Chriſtus an dir gethan hat. Durch ſeine Erkanntniß bekommſt du alles, Muth, Brunſt, Freyheit, Röm. 6. und Glaubensfreudigkeit. Nimm einen kräftigen Spruch aus der H. Schrift nach dem andern, überlege ſolchen im Herzen, führe ihn ein ins Gebett, ſo wird ſich GOttes Segen an dir äuſſern, und deine Füſſe werden nicht im Dunkeln dörfen wandeln, es kommen gleich Zeiten, was vor wollen. Dein Herz bleibet in GOttes Hand, darinn biſt du ſelig. GOtt iſt fertig, dir eine Gnade, Liebesprob, Schatz von Chriſto nach dem andern zu geben, wohlan, ſiehe zu, daß du den edlen Theſſalonichern gleicheſt, 1 Theſſ. 4: 10. daß du zunehmeſt in allem, was das Evangelium ziert. 1 Theſſ. 2: 9. 10.

§. 14. Was erleuchtete Männer GOttes von Herzen urtheilen, iſt 1. daß nichts ſo ſehr GOttes Eigenthum ſeye als das Herz: Dann was GOtt iſt und hat, das iſt für dich; nur dein Herz iſt ſein Schatz, Perle, Edelſtein; JEſus thut mehr um dein Herz zu haben, als kein Menſch thäte Gold und Silber zu ſammlen. Das Herz gehöret GOTT.

2. Iſt gleich einem Schloß von vielen Reifen zuſammen geſetzt, mit mancherley Buchſtaben bezeichnet, ſo ſich nicht eher eröfnen läßt, als bis der Name JEſus auf den Reifen zu ſehen iſt, mit der Uberſchrift: Einem nur allein, will ich offen ſeyn. JEſu ſoll es allein aufgethan werden.

Nur einer rührt mein Herz; dem dien ich unverdroſſen,
Sonſt bleib ich allem ſo, wie alles mir, verſchloſſen.

3. Iſt gleich der Erde: wenn ſchon ein Platz davon zu einem ſchönen Luſtgarten gemacht und aufs zierlichſte angerichtet wird, ſo läßt ſie doch ihre Art nicht, ſie bringt immer ihr Unkraut mit unter und hält den Gärtner in ſtetiger Arbeit, daß er genug auszugäten hat, wenn nicht alle edle Gewächſe im Unkraut erſticken ſollen. Es hat aber auch noch viel Unkraut.

4. Das

Es ſoll immer Gutes heraus quillen.

4. Das Herz eines Neugebohrnen iſt in ſtetigem Wallen wie eine Quell, Düften wie eine Blum, Lodern wie ein Feuer, Bewegen wie das Blut. GOttes Gnad, Chriſti Liebe, des H. Geiſtes Kraft iſt nie müßig. Es iſt ein Spiegel, den man mit einem Vorhang verwahret in ſteter Abkehr von der Welt zu JEſu, damit ſich ſeine Klarheit darinn ſpiegle, und er mit keinem unreinen Anhauchen beflecket werde. Es iſt ein Jeruſalem, da Glaube, Gebett als Engel in den Sinnenpforten ſtehen, damit nichts unreines hinein gehe. Spruchw. 4: 23. Hohel. 4: 12.

Ein von GOtt abgewandtes Herz iſt böſe.

5. Das Herz, ihm ſelbſt gelaſſen, hat einen geheimen Verſtand mit dem Satan, die böſe Lüſte ſind Rathgeber, die Gedanken Unterhändler und Botten, die Welt Kupplerin, und wir ſind verrathen, ehe wirs denken: im Herzen ſteckt der Wurm, das Krötengerick; die Erbſünd hat da ihren Sitz. Das Herz iſt ein verfluchter Acker, ein Raupenneſt, ein Hurenhaus, ein Diebswinkel, ein Lügenkram, ein Werkſtatt des Teufels. Luther forchte ſich mehr vor ſeinem eigenen Herzen, als vor dem Pabſt und allen ſeinen Cardinälen. Es iſt ein unrein Gefäß, daran man täglich zu waſchen hat, und dunket einem manchmal, es ſeye alle Arbeit umſonſt; die beſte Ubungen und Werke ſchmäcken nach dem Faß: Will man dem Himmelreich nachdenken, ſo ſpielet das Herz das Reißaus als ein muthwilliger Bub: Es iſt gleich einem Hund, der zwar ſeinen Herrn auf dem Weg begleitet, doch hin und wieder den Vögeln und andern Dingen, deren er anſichtig wird, nachlauft. Es iſt ein Zunder, darein der Satan unvermerkt ſeine Funken fallen läßt, durch ſein hölliſches Einraunen gleich von ferne zublaſet, bis es zum Verderben des Menſchen hinausſchlägt. Manches Herz iſt wie ein Eichapfel, von auſſen fein gelb und roth anzuſehen, wenn man ihn aber eröffnet, ſo findet man einen Wurm oder Spinne darinn. Die Weſtindianer mußten dem Teufel voraus Menſchenherzen opfern.

Ein glaubig Herz iſt in JEſu unüberwindlich.

6. Ein glaubiges Herz vergleicht ſich einer Veſtung, welche zwar von Feinden, die umher ſchweben, beſchloſſen gehalten, auch endlich wohl belagert, beſchoſſen, beſtürmet, jedoch von einem tapfern Kriegsoberſten und eingelegter Mannſchaft, (Chriſti Gnad, Troſt und gewaltigem Schutz) getreulich vertheidiget wird. Iſt wie der Altar Elia irdiſch, ſteinhart, tropf-naß, untüchtig, elend. O JEſu, entzünde es mit himmliſchem Feuer, wenn es auch mit einem ſchweren Gewitter geſchehen ſollte! Es iſt gleich einer glüenden Kohle, wenn ſie im Sonnenſchein ſtille ſtehen und nicht angeblaſen werden, mit ihrer eigenen Aſchen überdecket, ihren Schein und Glut verlohren haben und endlich verloſchen ſind; wenn ſie aber von einem Wind oder Wedel gleich aufgewecket und die Aſche zerſtäubet wird, ſo beginnen ſie ihre Hitze wieder zu erzeigen; alſo lernt das Herz aufs neue Buß thun, betten, glauben, lieben, hoffen, nachdem es kaltſinnig geweſen.

Vergleichung des

Ein Herz, das mit GOttes Wort und Geiſt angefüllet, von JEſu Chriſto, der Sonne der Gerechtigkeit, täglich gezogen wird und ſich nach dem Himmel

mel erhebt, iſt gleich einer Eyerſchaale, welche, wie einige berichten, wann ſie ausgeleeret, mit Mayenthau erfüllet, und an einer Latten gegen die Sonne gelegt wird, allmählich von denen Sonnenſtrahlen erwärmt an derſelben aufwärts gehen ſoll. Das Bild JEſu des Gecreuzigten, wann es vom H. Geiſt entworfen und abgeſchildert wird, iſt des Herzens ſchönſte Zierd und lieblichſter Glanz, und macht deſſelben wichtigſten Preis und höchſten Werth vor GOtt, vor Engeln und Menſchen. Eben wie ein nichtswerthes Tuch oder Tafel Goldeswerth iſt und gar theur bezahlt wird, wann eines groſſen Monarchen Bildniß von dem allerberühmteſten Mahler darauf mit Lebensfarben geriſſen iſt; ein ſo kunſtreich Gemählde wird aufgehoben, königliche Palläſte damit zu zieren, jederman zum Schau.

Herzens mit einer Eyerſchaale.

Gebet.

WEr ſollte dich nicht lieben, o du König der Heiligen! und deinen Namen hoch ehren mit Dank? Gelobet ſey deine groſſe Güte, die du an mir bewieſen, indem du mich zu einem Menſchen geſchaffen, der deines Geſchlechtes ſey, und in gar naher Verwandtſchäft mit dir ſtehe als dein liebſtes, neues Geſchöpf: Gelobet ſeyeſt du, mein GOtt, davor, daß du mir ein ſolch unbegreiflich Weſen gegeben, ſo da fähig ſey allerinnigſt mit dir vereiniget, ja gar ein Geiſt mit dir zu werden. Und weil mich der giftige Erzſchalk der Teufel tumm macht, und das unſchätzbare Kleinod verdecket, ſo du in mich geleget haſt, damit daſſelbe im Sündenkoth verderbe, und mir nie zur Freude, wohl aber zu unerträglicher Laſt und Pein werde in Ewigkeit.

So treibet dich, o Vater! deine unausſprechliche Barmherzigkeit, daß du mirs entdeckeſt, was vor einen unvergleichlichen Schatz du mir habeſt anvertrauet, deſſen Verluſt die ganze Welt nicht vermöge zu erſetzen. Deine Wahrheit zeiget mir an, wer der Wüterich ſey, der mir denſelben zu rauben trachte, und wie er ihn allbereit in ſeine Gewalt gebracht, und wie der greuliche Tyrann meine gefangene Seele durch Lügen und Mord zu Grund richte. Und o wie unergründlich iſt deine Gnad und Treue! daß du, mein GOtt, mein JEſu, dich in deinem väterlichen und mütterlichen Herzen meinetwegen bekümmerſt und alles daran ſetzeſt, meine Seele wieder an dich zu bringen, alſo daß du hochheiligſte Dreyeinigkeit in der verborgenen Ewigkeit geheimen Kriegsrath gehalten, wie die Abtrünnige vom Satan betrogene und beſeſſene Menſchenſeele wieder unter die allerſeligſte Bottmäßigkeit deiner Majeſtät gebracht werden möge; alſo, mein GOtt! haſt du die Welt geliebet, daß du deinen eingebohrnen Sohn haſt dahin gegeben, daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, ſondern ewiges, ewiges Leben haben.

O wie biſt du mir, mein Herzens-GOtt, mein Lebenlang nachgegangen, mich aufgeſucht, meiner geſchonet, mich mit unendlicher Langmuth getragen, mich nicht in meinen Sünden aufgerieben, wie ich dir ſo viel Anlaß und Urſachen darzu gegeben, als des Sandes am Meer iſt, und o wie mit un-

zählbaren Gutthaten haſt du mich gelocket, mein Herz zu dir zu ziehen! wie liebreich, leutſelig und freundlich haſt du mich erinnert, gewarnet mitten in meinen Sündenwegen, und zu rechtſchaffenem Ernſt in meinem Chriſtenthum ermahnet, ich habe aber immer nur gezaudert bis auf den heutigen Tag: O güldene Gnadenzeit! wie biſt du nun verſchwendet!

O werther H. Geiſt! worzu rieſeſt du mich durch Chriſti Evangelium anderſt als zu höchſter Weisheit, Ruhe, Heiligkeit und Freude; eben zu dem Ende forderteſt du mir mein Herz ab, meinen Verſtand und Willen, ſie mit Licht und Leben deiner Gnad zu füllen! und ich Unſinniger entzoge mich dir durch des Teufels Verblendung im Fleiſch, ich irrete immerdar mit meinem Herzen auf krumme Schmerzenswege, der Eigenehre, Eigennutz und Weltluſt, deinen Friedensweg aber kannte ich nicht: Wie! daß du nicht geſchworen haſt in deinem Zorn, ich ſolle nimmermehr in deine Ruhe eingehen, da ich doch dieſes ſchwere Gericht tauſendmal mehr verdient hätte als das Volk von Iſrael, der ich meine Erſtgeburt ſo viele Jahre aneinander um ein Linſenmus verkauft, alſo daß von Rechtswegen nimmer daran gedenken ſollte, einen geiſtlichen himmliſchen Segen zu ererben, der ich würdig bin, daß du mich mit einem Ekel von deinem Angeſicht verwerfeſt und meiner nicht weiters in Gnaden gedenkeſt, der ich dir mein Herz meyneidiger Weiſe abgeſtohlen.

Aber, o wohl ein gnädiger, langmüthiger GOtt biſt du, voll ewiger Liebe und unüberwindlicher Erbarmung! da ich die Straf des äuſſerſten Fluchs und Bannes verwirket, nach dem Wort Pauli: Wer den HErrn JEſum nicht lieb hat, der ſey anathema maranata. Siehe, da kommeſt du gleichwol zu mir und forderſt mir mein Herz ab: Du trägſt eine ſo innige Herzenszuneigung zu mir, daß du mich dennoch liebeſt: Warlich, ich kan mich nicht darein finden, wie das zugehe! Es iſt ein unauflösliches Räthſel vor mich, und das gröſte Wunder im Himmel und auf Erden! wie! daß du mich nicht als eine Natter ins ewige Feuer geſchlenkert mit der Rachhand deiner Gerechtigkeit! ich kans nicht begreifen, wie ein ſo herrlicher, heiliger, majeſtätiſcher GOtt noch begehren könne, von einem allerſchnödeſten Sündenwurm geliebet zu ſeyn! Wie der Allgenugſame einen geſchändeten, verarmten Miſſethäter, der unter Henkers Händen iſt und nach ſeinem ärgſten Feind riecht, noch zu ſich einladen könne in ſeinen Schoos.

O mein GOtt! meine Liebe! ach daß du noch Luſt haſt zu meinem Herzen! und mir allenthalben auf dem Fuß nachſchleicheſt, mich vom Verderben ab in dein Himmelreich zu ziehen; braucheſt auch auſſerordentliche Mittel, wo die ordentliche nicht geachtet werden, nur damit meine Seele nicht verlohren gehe und zu ſchanden werde in deiner herrlichen Zukunft, deine Stimm erſchallet minutlich an mich, gieb mir, mein Sohn! meine Tochter, dein Herz! ja ſie ſchallet durch alle Lande: O ihr Menſchenkinder, Gefäſſe her, hinzu mit allen euren Herzen, wer nur ein Herz hat, der komme hieher zu mir ſeinem Liebhaber, es mag vom Feind noch ſo erbärmlich zugerichtet

ſeyn,

ſeyn, ſo ſtinkend, unflätig, verdorben, nur zu mir, es ſoll mir das allerliebſte Geſchenk ſeyn, ich wills beſſern, reinigen, heilen, mit Oel der Gnade und Freude voll machen.

O du GOtt der Liebe! das iſt deine Stimm, dein Wunſch, Will und Begehren an mich. O wie gern möchte ich dir deine Bitte unverweilt vollkommen gewähren! wie gern gönnete ich dir nicht nur mein einzeles, kleines, enges, krankes, ſchlechtes Herz, ſondern meiner ganzen Gemein, des ganzen Landes, der ganzen Chriſtenheit, ja der ganzen Welt Herzen! O JEſu, du biſt deſſen unendlich würdig und haſts ſo wohl verdient! und wie ſelig iſt ein Herz, das dir überliefert wird! wie ſanft und ſüßiglich ruhet ein Herz in deiner Hand, in deiner Schoos und in deinem Herzen! wie bald wirds fruchtbar und vermehret ſich, wie bald wirds groß, dich den groſſen GOtt, mit deiner groſſen Seligkeit, Kraft und Freude aufzunehmen! Wie wirds allmählich, ſo fern es bey dir ausharret, ſich ſtäts aufs friſche zu dir zwinget und dringet, Himmel-weit, alſo daß du, o ewige Gottheit, mit deinem Königreich und aller Heylsfülle Platz darinnen findeſt: In deiner Hand wird das matte Herz voll Freude und Muth, ſtark, tapfer, jung, munter, heilig, ſelig, alles Guten reich und ſatt, auch herrlich, koſtbar und majeſtätiſch, deine Ehrenkammer mit dem Gold und Purpur deiner Gerechtigkeit überzogen, mit ſchnee-weiſſen, ſeidenen Tapeten deiner Heiligkeit ausgezieret, gleich der Zelt Salomonis und dem Himmelsſaal.

Mein König und mein GOtt! es iſt mir in meiner Seelen ernſt, ich möchte doch ſo gern der deine ſeyn! ich weiß wohl, daß es mein höchſtes Glück wäre in Zeit und Ewigkeit. Ach könnte ich mein Herz tauſend Klafter tief in das Meer deiner Gottheit, deines allerbeſten Willens und Angedenkens tiefeſt verſenken, daß es niemals auſſer dir irgendwo geſehen würde! o JEſu, mein Hoherprieſter! es iſt ja dein Amt, Menſchenherzen mit deinem heiligen göttlichen Blut beſprengen und ſelbige alſo von Sünden gereiniget dem Vater aufopfern; ſeye doch ſo gut, mein Heyland, und hefte mein unſtätes, flatteriges Herz an dein Creuz, damit es dir nicht ausreiſſe nach ſeiner ſchlimmen Gewohnheit; verzäune ihm alle Abweichungswege mit ſtachlichten Creuzdornen, wann es nur dein bleibet, o mein GOtt! hab Gedult mit mir, vergieb mir meine ſo mannigfaltige Abſinkungen von deiner Gegenwart und Herrlichkeitsglanz.

Ach! geſtatte mirs nicht weiter, daß mein Herz ſo lau, kaltſinnig, Heylsvergeſſen werde: O ſtarker Zebaoth, bemeiſtere meine innere und äuſſere Sinnen, Gedanken, Begierden, damit alle meine Freude, Zuverſicht, Luſt und Wonne in dir allein ſey, und mein Herz nirgends angetroffen werde als in deinen Gebotten, Lehren, Verheiſſungen; unter deiner Krippen, da zwar gar kein Anſehen vor das Fleiſch, aber mehr Glori GOttes, als der Geſang der himmliſchen Heerſchaaren in ſich hat; daß mein Herz dir über Berg und Thal nachlaufe, alle deine Lebensworte aufzufaſſen, und alle deine Wunder zu beſchauen; Ziehe mein armes Herz nach dir an den Oelberg

gen Jeruſalem und auf Golgatha, damit kein Tröpfgen Bluts von dir auf die Erde falle, ſondern alles ſäuberlich von meinem Herzen eingeſogen werde zum göttlichen Wandel und Leben, zu deinem ewigen Lob, Preis und Ehre; O gütigſter HErr! nimm mein Herz, das verlaufene, elende, unverſtändige Wayslein, mit dir in deines Vaters Wohnungen.

Kommt doch die Uebergab des Herzens von deiner herrlichen Kraft, du allein wirkeſt alles Heyl auf Erden, auch iſt die Frucht davon dein, alle himmliſche Freud und Vergnügung. Wann werd ich doch ſo ſelig ſeyn, daß ſich mein Herz an dir allein erluſtige? ſo würde meine Seele erſt recht begierig nach deinem geheimen GOttesleben, der Hunger wachet im Ueberfluß: O ewige Schönheit, wie ſpat habe ich dich geliebet! Wehre fürterhin allen Verführungen, daß mir von nun an nur du gefalleſt. O überſchwenglichſte Süßigkeit! O zarteſtes JEſusherz! flöſſe mir durch dein theures Blut und werthen H. Geiſt die reine, unbefleckte Liebe GOttes in mein Innerſtes, damit ich von Sünden frey aus GOtt gebohren werde, und beſſer verſtehen lerne, was das dreyfache Meer der Seligkeiten ſey, deine Gnade, des Vaters Liebe und des H. Geiſtes Gemeinſchaft.

Ach HErr! wirf mein Herz ins gläſerne Meer, das mit Feuer gemenget iſt, damit es zu deinem heiligen Volk komme, an das allerſeligſte Ort, allwo alles Göttliche in ununterbrochenem Grünen, Blühen, Wachſen und Zunehmen iſt; allwo Keuſchheit, Liebe und heilige Stille ſtäts aufwallet, und du, o JEſu, recht in deinem himmliſchen Bild und Leben verklärt wirſt. Schaffe, mein GOtt, daß ich in innigſter Herzensharmonie ſtehe mit allen, ſo durch die neue Geburt zu dir in den Pallaſt deiner Heiligkeit verſammlet ſind.

Schaffe, daß das Wappen des Geiſtes des Lebens, die Salbung, ſo von dir iſt, an mir glänze, in allem meinem Thun und Laſſen dein Zeugniß ſchalle und thöne in meinem Herzen alſo, daß es einen Widerhall gebe in allen, die mich hören in der allerbrünſtigſten JEſusliebe, damit alles zuſammen brenne von der heiligen Flamme der Ewigkeit, von deiner himmliſchen Liebesglut entzündet, mithin eines das andere in deiner holden anmuthigen Liebe warm behalte.

HErr JEſu! mein Herz iſt ja ganz dein! laß nicht ein Stäubgen darinn, das dir zuwider ſey, noch weniger ein träges, laues Weſen; es iſt ja meiner Seelen nicht gut, daß ſie ins Stecken gerathe unter ſo vielen Heylskräften und Gnadenmitteln von auſſen und innen: Ermuntere mich denn, ſo oft es mir an Treue, Ernſt und wahrer Einkehr zu GOtt fehlen will: Ich kan zwar deiner Gnad nicht vorlaufen, durch Eigenwill und Eigenwirken; gieb mir nur, daß ich ſie in hohen Ehren halte und ihr folge, alsdann wird das Heyl von ſelbſten wachſen: Leere meinen Geiſt aus von allem, was nicht GOtt iſt; das iſt der gröſte Gewinn. Aber, aber, ich fühle gar wohl, daß ich mich am reinen Schmuck deiner Gerechtigkeit öfters hindere und aufhalte; ſo weiß ich auch, daß hier noch alles in der Prob liegt, und daß der völlige Sieg über die Feind und Sünd nur denen ernſten Kämpfern zugeſagt ſey, und denen, die bis in den Tod getreu ſind, wie du, o JEſu, für mich bis in Tod gerungen. Ziehe mich ſtäts in deiner Nachfolge, ſo wird mein Herz ein Meer der Freuden und Seligkeiten, ewig ſeyn.

Amen! Halleluja!

Die

Die

Hoffnung Sions,

Oder

Ein himmliſch-ſchönes

Gemählde

recht erfreulicher ſeliger Zeiten;

Sowol

der nahe vor der Thür im Anbruch ſtehenden

Philadelphiſchen Kirchengemeind,

Als des

nach Laodicäiſcher Trangſals-Nacht unfehlbar darauf erfolgenden herrlichen

Reichs JEſu Chriſti.

Jenes

Als die nach vergangenem Sturmwetter am Himmel ſich hervor thuende Abendröthe,

Dieſes,

Als der nachgehende Wunder-ſchöne Tag,

Aller Welt vorgeſtellt

vom

Heiligen Geiſt, durch den göttlichen Propheten Eſajas, und grob obenhin erklärt

von

CHRISTOPHILO GRATIANO.

Vorrede.

Der Gebrauch der prophetischen Schriften ist der Trost, der von denen Verheissungen geschöpfet wird.

WIr haben ein vesteres, prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf Acht habt, als auf ein Licht (Lampen) das da scheinet in einem dunkelen (unflätigen, finstern Gestankloch) Ort, bis daß der Tag erscheine (durchbreche, durchscheine) und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen, 2 Petr. 1: 19. Womit der heilige Apostel einen zweyfachen Gebrauch der prophetischen Schriften anzeigt. 1. Daß man sich mit der Verheissung (als wie man sich mit einem Licht in finsterer Nacht behilft) vertröste in dieser in Grund verdorbenen Christenheit, auf die gewisse Erfüllung als auf einen heitern Tag besserer und seliger Zeiten; nicht zweifelnd durch Unglauben, sondern daß man in Lesung der Propheten stark werde durch den Glauben, GOTT die Ehre gebe, wohl versichert, das, was er verheissen hat, das könne, wolle und werde er auch eigentlich thun; unangesehen die Sachen in der Christenheit also stehen, daß nicht der geringste Anschein vorhanden seye, als wann jemals etwas dergleichen geschehen sollte: dennoch ein Christ auf die Zeichen der Zeiten und Vorbotten der Zukunft Christi Achtung gebe, auf seiner Hut harre und starre, und immer in Einziehung und Einschauung des Sinns der Propheten höher hinauf steige, damit er je höher je weiter um sich sehen könne, ob er nicht etwan die liebliche Morgenröthe des grossen Tags des Allmächtigen sehe heran schimmern und die majestätische Vortrouppen des Königs der Glorien herbey marschieren; oder der höhesten Bergspitzen, (wie denn die Propheten von Christi Königreich reden, wie es seyn wird in seinem höchsten Flor) von der Sonne der Gerechtigkeit anfänglich bemahlet sehen. Ja der Glaube stellet sich alles als schon gegenwärtig vor, wegen der unhintertreiblichen Gewißheit göttlicher Weissagungen; nicht anderst als wie die Burger von Jerusalem den Entwurf vom Tempel, Pallast, königliche Lustgärten beschauende, sichs konnten seyn lassen, die Sachen selbst seyen allbereit da, wegen der Gewalt, des Reichthums und der Weisheit Salomons. Mit nicht minder unvergleichlicher lebendiger Hoffnung können und

sol-

ſollen wir uns die güldene Zeiten Zions, den Fall ihrer Feinden, die groſſe Bekehrungen der Völker, das herrliche Reich Chriſti als ſchon auf Erden blühend vorſtellen; weilen derjenige, der den Grundriß davon gemacht hat, iſt der ſtarke GOtt, der Held im Streit, unſer JEſus, (der Vater der Ewigkeit) dem der Vater allen Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben hat, ja Sünd, Tod, Teufel, Höll und Welt zu ſeinem Fußſchämel niedergelegt; der ſeinen Anſchlag weder vergißt noch ändert, der ſein liebes Zion in ſeine Hand gezeichnet, und ſeine Mauren ſind vor ſeinem Angeſicht immerdar: Iſt demnach in denen Weiſſagungen der Propheten gleichſam als auf einer Tafel von dem kunſtreicheſten Mahler abgeſchildert, alles, was in denen künftigen Jahren, zur wonniglichen Freude Jeruſalems geſchehen ſoll; die eigentliche Zeiten aber und beſtimmte Gelegenheiten gebühret uns nicht zu wiſſen, ſintemal ſelbige der Vater ſeiner eigenen Macht vorbehalten hat; Die vornehmſte Zeitrechner und Schriftausleger ſetzen den Anfang der merkwürdigſten Dingen zwiſchen das 1734. und 1770. Jahr; ja einige erleuchtete Gottesmänner ſtehen in denen Gedanken, daß die Kinder, ſo jetzt auf der Gaſſen laufen, den Anbruch des herrlichen Reichs natürlicher Weiſe erleben können; allein dieſes macht manchen unleidig und mit den Juden rufen: Bimenu Mehera, Meharah, Jabho der Meßias komme doch geſchwind, eilends, eilends in unſern Tagen. Wer aber GOttes Weisheit nur von weitem kennet, und wie der Menſch wohl geſchickt darzu ſeyn müſſe, wann jedwede Erſcheinung und Zukunft des Geſalbten GOttes zu ſeinem Vortheil ausſchlagen ſolle, der erwartet liebſtens der rechten Zeit, damit er nicht hören müſſe: Wehe denen, die des HErrn Tag begehren, was ſoll er euch? Dann des HErrn Tag iſt Finſterniß, und nicht Licht, Hoſ. 5: 18. Darum achtet ers nicht für einen Verzug, wie etliche und jene heilige Seel, welche voll brünſtigen Liebesverlangen zu ihrem JEſu ſagte: Du ſagſt alleweil, ich komme bald, bald, und kommſt doch nicht, ſondern gedenkt vielmehr: GOtt braucht Langmüthigkeit gegen uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, ſondern daß ſich jedermann zur Bekehrung begebe, Er will ſein Volk nicht unbereit übereilen, 2 Petr. 3: 9. In Erwartung nun der allgemeinen, die ganze Welt ſcheinbarlich durchſtrahlenden, ausblitzenden Erfüllung hat ein ſothaner zum hochzeitlichen Abendmahl des Lamms Eingeladener mit ſich ſelbſt

alle

alle Hände voll zu thun, indem er ſich betrachtet als die kleine Welt, in deren GOtt wunderbarlicher Weiſe eines nach dem andern abſchildern will, eben ſowol als in denen Heil. Schrifften der Propheten: worzu ihm denn dieſe dienen müſſen; welches der zweyte Nutzen prophetiſcher Weiſſagungen iſt.

Es wird aber ein ſolcher Wandel erfordert, der ſich der Verheiſſungen zu getröſten hat.

2. Ein begieriger Leſer der Prophezeyungen trachtet ſelbſt ein Muſter und Vorbild zu werden, von derſelben Erfüllung. Da heißt es, nachdem ſie lang genug im Staub ihrer Unwerthheit und Ohnmacht geſeſſen, in der Gefängniß Babylons, in der Finſterniß der Unwiſſenheit, der ſtarren Eiferloſheit und Kaltſinnigkeit gegen Chriſto und der gar zu ſehr dunkeln Ungewißheit ihres innern Seelenzuſtands: Mache dich auf durch eine gewaltige Ermunterung des trägen Sinns und ſo lange niedergeſchlagenen Gemüths. Werde Licht durch die neue Geburt aus dem Vater ſolcher herrlichen Lichtern in der erleuchtenden, heiligenden, erfreuenden Gnade JEſu Chriſti, zur Entdeckung der bis dahin verborgenen Weisheitsſpuren der göttlichen Liebe und aller heimlichen Banden des Böswichts; zu ernſt-getreuem Gehorſam des Willens GOttes bis in Tod; zu wonne-ſeligem ſtillen Herzensfrieden unter der Wolken- und Feuerſäulen des heiligen Geiſtes, bis der Leib ganz Licht wird, alſo daß er kein finſter Stuck hat, indem das wahrhafftige Licht JEſus Chriſtus alles durchleuchtet und helle macht mit ſeinem Gottheitsglanz, Luc. 11: 36. Dieſe Menſchen tragen den Titul durchleuchtig mit beſſerm Recht als alle irdiſche Könige und Fürſten. Dann dein Lebens-Licht JEſus kommt, und läſſet ſeine beſſernde, einſchmelzende, heilende, wärmende, fruchtbarmachende Strahlen ſeines guten Geiſtes dich ganz nahe empfinden durch ſeine Zukunft ins Herz und durchdringende Berührung deines innern Seelengrunds. Die Herrlichkeit des HERRN gehet auf über dir. JESUS, die Herrlichkeit des Vaters und des Heil. Geiſtes, des Himmels und der Erden, der Engeln und Menſchen, wird dir in ſeinen Eigenſchafften, Neigungen, Sinnen, Begierden, Worten und Werken, Trieben und Ermahnungen ſo känntlich, klar, ſüß, anmuthig und erfreulich als die liebe Sonne nach einer grauerlichen Nacht.

Der Nutzen der Evangeliſchen Wahrheiten.

Vers 2. Aber o eine Wunderſonne! die einem gen Zion wallenden Iſraeliten ſo ſchön leuchtet, daß ihn alle Evangeliſche Wahrheiten, nicht nur wie die Blitze ſchrecken, ſondern wie der Sonnenſchein

ſchein zum beſtändigen Licht auf ſeiner Reiſe dienen; dagegen ein irdiſch-geſinnter Egypter hart neben ihm von hölliſcher Finſterniß bedecket iſt, und dunkel, alle die ſich nach der Welt Lauf richten, und nach denen gebräuchlichen Maximen der Völkern, welches niemand gründlich weißt; bis JEſus durch die Offenbarung vom Vater als der Morgenſtern in ihme aufgehet, und in ſeinem Glauben wunderbar, und in ſeiner Heiligung herrlich erſcheinet; alsdann ſiehet er erſt, wie finſter es iſt um und um.

Wer dieſelbe erfahren, kan auch andere bekehren.

Vers 3. Biſt du nun eine ſo heitere Latern worden durch die eingeſteckte Lichteskraft des heiligen Geiſtes, alſo daß die Erkanntniß und das Leben JEſu des Gecreuzigten von dir ausſtrahlet; ſo wird noch mancher Heyd, Weltmenſch, kommen, ſeine Kertze bey deinem Licht anzünden, um durch Einziehung der Geiſteskräfften in dem reinen Liebelicht Chriſti zu leuchten und darinnen zu wandeln. Ja! wird die Erkanntniß ſich vermehren, fortwachſen und durch reichere Ausgieſſung des Geiſtes der Weisheit und der Offenbarung in dir zum Glanz werden, ſo ſollen auch Könige vor andern aus an Reichthum und Anſehen, an Verſtand und Tugend erhabene Leute, ja auch nach dem Königreich GOttes trachtende Fromme dadurch zum Nachdenken erwecket und zu mehrerem Ernſt angelocket werden.

Ein ſolcher iſt in beſtändiger Einkehr des Herzens zu GOtt.

Vers 4. Alle Gedanken, unruhige Einfälle, die durch ihre Zerſtreuung nichts als Unordnung und Zerrüttung verurſachen, ſich hie und da gegen Oſt und Weſt verloffen, und den Weinberg des Herzens ohne Abwart, Schmuck und Zierd gelaſſen haben, die werden ſich forthin zu GOtt in dir verſammlen mit zuſammen vereinigten Kräfften an der Ausrüſtung zur Ewigkeit zu arbeiten, laſſe dich nur durch die ſtäts wieder einſchleichende Fahrläßigkeit nicht etwa ins Traumen und Faullenzen einſchläfern, ſondern hebe deine Augen auf und ſiehe um dich auf die ausſchweifende Sinnen, die nicht mit JEſu ſammeln; rufe ihnen allewil wieder zuruck, zum ehrerbietigen Innebleiben in GOttes Gegenwart, damit deine Kraft, die doch noch ſo klein iſt, nicht vergeudet werde, ſondern beyſammen bleibe zum einigen Nothwendigen; nemlich zu der ſtäten Anbetung GOttes im Geiſt und Wahrheit. Da werden deine Söhne von ferne kommen, das geſchäfftige und würkſame Leben des Glaubens, der durch die Liebe thätig iſt, wird ſeinen Urſprung aus dem himmliſchen Jeruſalem haben, und deine

Töchter zur Seiten erzogen werden; das leidende Leben, und Uebergab in allen vernichtigenden Willen GOttes, darinn dein alter Mensch JEsu an der Seiten gecreuziget wird, soll immer anwachsen und zunehmen.

Dardurch wird man in Freude versetzt.

Vers 5. Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wann sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heyden zu dir kommt. Da feyrest du ein herrlich Freudenfest und einen heiligen Sabbath dem Heil. Geist mit Erstaunen, wann alle Empfindlichkeiten der Natur und ungestümes Brausen der Affecten zu seliger Stille und Erhabenheit in GOtt gebracht ist, und alles, womit sich sonst der Satan unter denen Heyden brüstet, als ein Mächtiger und Gewalthaber, dir zu Füssen liegt, da wirst du dich an denen Schönheiten des himmlischen ruhigen Reichs GOttes und seines Gesalbten in dir ungehindert weit und breit ergötzen.

Gnade um Gnade empfahen.

Vers 6. Der Aufgang der herzlichen Barmherzigkeit unsers GOttes wird die Güter des Heil. Geistes mit Hauffen bringen, deine Gebeter werden nicht leer zuruck kommen, sondern ein stätes eilfertiges Nehmen seyn aus GOttes Fülle; der unausforschliche Reichthum Christi wird dir zu Theil werden; der Geist des Glaubens und Gebets wird deinen Mund mit Lob füllen der herrlichen Gnad GOttes, und deine Zunge mit Jauchzen über den Tugenden deß, der dich berufen aus der Finsterniß in sein wunderbares Licht.

Von allen unruhigen Bewegungen frey werden.

Vers 7. Alle sanftmüthige Bewegungen des Lämmleins GOttes sollen dich umgeben und erfüllen; keine unzüchtige, stößige, geile, böse, üppige Unart aber soll über dich herrschen, dein Herz soll der rechte Altar des Allerhöchsten seyn, darauf jene zu einer lieblichen freudenreichen Opfermahlzeit sollen GOtt zum Dankopfer gebracht, diese aber durch den Feuereifer des HERRN verzehret und gänzlich vertilget werden, damit seine Wohnung von allem Gestank der Unsauberkeit, auch von allem Wust der Bosheit rein, hingegen mit GOtt-geziemender Heiligkeit geziert, und mit denen Tugenden Christi geschmücket seye, auf daß seine Majestät in dir erscheine aus deinen Worten und Werken zur Beschämung der Unglaubigen.

Immer neuen Trost erlangen.

Vers 8. Du wirst mit grosser Verwunderung deines Herzens erfahren, daß, wann dein Herz ganz dürre zu seyn scheinet, die Wolken

ken der Evangeliſchen Tröſtungen dich wiederum erfriſchen, alſo daß dein ſterbender, welker Zweig wieder ſchieſſen ſolle, und wann du bey lieblichem Sonnenſchein der empfindlichen Süßigkeiten, Ruh und Wohlfahrt fahrläßig wirſt, ſo ſoll dich das Wort der Wahrheit als wie eine donnernde und blitzende Wolke aufs neue munter machen, deine Schritte zu verdoppeln, um die Thore Jeruſalems eiligſt zu erreichen, als das Haus deiner Mutter. Und wann dein Herz iſt wie ein offenes Fenſter, nach nichts mehr auf Erden als nach der Ankunft des Heil. Geiſtes verlangend, ſo wird dieſe himmliſche Daube mit dem Oelblat ſchnell bey dir ſeyn und dich vertretten mit unausſprechlichen Seufzen.

Vers 9. Wann der Wille von der irdiſchen Sucht und weltlichen Verbindungen abgeſchieden, dagegen vom Meer der Eitelkeit, Unbeſtändigkeit und tauſenderley tobenden Wellen der Anfechtungen wie eine Inſul umfloſſen, und die Begierden wie die Meerſchiffe auf günſtigen Gnadenwind warten, um nach himmliſchem Gewinn vor die Ewigkeit auszufahren, und viele Seelen GOtt zu gewinnen, ſo harre nur auf GOtt, ſo wirſt du ſchon geiſtliche Kinder kriegen, die an allen Stücken, als an Silber und Gold, reich ſeyen, und keinen Mangel haben an irgend einer Gab, 1 Cor. 1: 5. 7. Zwar nicht vor dich, ſondern den Namen, Ruhm, Ehre und Preis des HErrn JEſu, der dein GOtt und Heyland iſt, dem du alles zu danken haſt, und dem Heiligen in Iſrael, der ſich in allen kämpfenden Seelen, ſonderlich in Philadelphia, als heilig und wahrhafftig offenbaret: Wann dich dein GOtt ſelbſt mit köſtlichem Glaubensgold und Krafft Chriſti wird geſchmückt und herrlich gemacht, anbey mit dem ſilbernen Pünctlein eines unſträfflichen Lebens ausgeputzt haben, (dann GOtt der Vater, JEſus und der Heil. Geiſt müſſen dir ſelbſt Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligung machen, Hohel. 1: 11.) ſollt du recht ſchön ſeyn in des Bräutigams Augen. Dann

Viele Seelen gewinnen.

Satans Rachen würde lachen
Ueber dich mit groſſem Krachen,
Wann du dächteſt mit der flachen
Hand, dir ſelber Gold zu machen.

Es wird alles zu der Seelen Besten dienen müssen.

Vers 10. Fremde Kinder dieser Welt, die nicht deine Mitburger und Miterben sind, werden durch Haß und Gunst, Loben und Schelten, Wohlthaten und Feindseligkeiten allezeit etwa einen Stein zu der Mauren beylegen; sie greifens an wie sie wollen, so befördern sie nur die selige Einkehr- und Verschanzung in GOTT. Könige, es seyen grosse Herren, so neiget GOTT ihre Herzen, Sprüchw. 21: 1. oder Glaubige, als geistliche Könige, so soll ihr Zuspruch, Vorbitt, Lebensexempel dir dienen; Summa, alles soll dir zur Seligkeit mitwirken. Und nachdem du dich denn unter die dem Ansehen nach erzörnte Hand GOttes wirst gedemüthiget haben, allen Argwohn, Widerspruch, Lästerung, Spott und Verachtung, mit innerem Stillschweigen der Gedanken, und äusserm der Worten, in Klagen oder Entschuldigungen über dich ergehen lassen, auch Krankheiten, Schmerzen, Aengsten, samt allen Züchtigungen und Liebesschlägen der gewaltigen Hand GOttes wirst erduldet haben, so wird er sich in seiner Gnad über dich erbarmen, du wirst die zarte Liebeseingeweide deines Seligmachers gegen dir auf das allersüsseste, seligste und empfindlichste fühlen, also daß dir alle vorige Leiden wie ein nächtlicher Traum vorkommen werden, wegen des unsäglichen Wohls, so du in denen Umarmungen JEsu empfindest. Also gehets, ehe man zu Ehren kommt, muß man zuvor gedemüthiget werden. Sprüchw. 18: 12. und 19: 12.

Durchs Gebet werden die Feinde gedämpft.

Vers 11. Wann du auch ohne Unterlaß betest, auf den Einzug Christi in dein Herz harrest und starrest, und das Verlangen der Seelen nach der Erweiterung seines Reichs Tag und Nacht wie ein Thor offen ist, und durch keine Menschenforcht, vernünftige Ueberlegung, Unglauben oder Ermüdung der faulen Natur, oder sonst andere Unlust und Verdruß zugeschlossen wird; so soll endlich alles, worauf alle Heydnisch-gesinnten so sehr trotzen, ja alle der Welt gleichförmige Vorsätze und Bewegungen in dir unter Christi Gehorsam gebracht, weichen und verstummen müssen; ja es soll sich der Sieg des himmlischen Josuä so gar mächtig und stark in dir beweisen, daß du dem Teufel, Tod, Sünd, Welt und Fleisch, als denen fünf Königen der Heyden, auf ihre Hälse tretten wirst, als ein Herr in Christo über alles.

Und alles, was JEsu nicht unterthanist, getödtet.

Vers 12. Alle fremde Meisterschaft in dir soll abgeschaft, alle Anschläge und Vestungen; Summa alles, was neben JEsu König seyn will in dir, soll verstöret werden, 2 Cor. 10: 5. was nicht zur

Erhö-

Erhöhung, Großmachung und Verklärung JEſu in dir, in der Heiligung und Befriedigung GOttes gegen dir dienet, ſoll umkommen, Krafft des Creuztodes Chriſti ſterben und begraben werden; und alles ungöttliche heydniſche Weſen, das JEſu Chriſto nicht huldiget, als dem einigen rechtmäßigen Erb-HErrn aller Dingen, alles was weder Chriſti noch ſeines Vaters Namen an der Stirnen trägt, nicht mit dem himmliſchen Siegel GOttes gezeichnet iſt, zu dieſer und nicht zu der zukünftigen Welt gehöret, das alles ſoll gänzlich verwüſtet werden, des Satans Reich ſoll dürr, wüſt und öd werden, kein Unkraut ſoll nicht mehr aufſchieſſen, kein ſündlicher Gedanke ſoll weiters zur Krafft kommen in dem Herzen; alsdann wird man die Miſſethat ſuchen, aber es wird keine da ſeyn, und die Sünde, aber es wird keine funden werden, Jer. 50: 20. der HERR will dir alles vergeben; dergeſtalt ſollen alle Anklagen des Feindes gänzlich verwüſtet werden, alſo daß keine mehr empor komme.

Vers 13. Nachdem nun die Antichriſtiſche, eigenſinnige Schlangen-artige, rebelliſche Kräffte völlig in dir zerſchmettert ſind, alsdann wird deine Schönheit erſt recht angehen; Die Herrlichkeit Libanons ſoll an dich kommen, Tannen, Büchen- und Buxbäume miteinander. Die neue Geburt, ſo an das himmliſche Canaan gränzet, und dich unterſcheidet von denen, die auf Erden wohnen, als in des Teufels Bottmäßigkeit, ſoll mit ihren Schneeweiſſen und Himmel-hohen Neigungen in dir erſcheinen, und du ſollt mit der Herrlichkeit des heiligen Geiſtes gecrönt werden; Ja, wann man nachfragen wird, wo Chriſtus zu Hauſe ſey? ſo wird die Antwort ſeyn: bey dir. Da ſeye das Ort ſeines Heiligthums, man finde ſonſt nirgend im Lande den göttlichen Schmuck, Glauben, Tugend, Erkanntniß, Enthaltung, Gedult, Gottſeligkeit, Bruderliebe, allgemeine Liebe, Freundlichkeit, Demuth, Langmuth, Wahrheit, 2 Petr. 1. Coloſſ. 3: 12. man wird von dir ſagen: Du ſeyeſt die Stätte der Füſſen GOttes, da die Fußſtapfen ſeiner Weisheit, Heiligkeit und Seligkeit verſpühret werden, da alle teufliſche Bosheit, Liſt und Macht untergetretten werde ſamt allen Reitzungen, da alles von Fettigkeit triefe, da die Bahn ins Himmelreich alſo getreibet und aufgethan, da täglich, ja augenblicklich, Merkmahle der Gerechtigkeit und Wahrheit gefunden werden: Welche Gänge des ewigen Königs zwar mit vielem

Da wird die Schönheit der Seele erſt recht hervor brechen.

Leiden und Niedrigkeiten anfahen, endlich aber in lauter Herrlichkeit sich endigen, zumalen alle Schritte und Tritte GOttes eine unendliche Erklärung in Zeit und Ewigkeit nach sich ziehen.

Und wird alsdann jedermann überzeuget werden, daß die Kraft GOttes in dir wohne.

Vers 14. Diejenige, so GOtt nicht redlich folgen, und dahero dich verwerfen in deinem unansehnlichen Thun, sich selbst aber durch Heucheley breit machen, die sollen mit der Zeit aus augenscheinlichen Zeichen sehen, daß ich dich als das Thörichte und Verachtete vor der Welt auserlesen habe. Diese Ueberführung wird sie in ihren Gewissen beugen, daß sie ihre vorige Urtheile wiederrufen, und GOttes Kraft und Weisheit, sowol in dir, als allen seinen Freunden, von der Bruder-liebenden Gemeinde verehren müssen. Diese Rechtfertigung Christi im Geist wird nicht nur erst am allgemeinen Gericht ergehen, da du stehen wirst mit grosser Freudigkeit wider die, so dich geängstet haben und deine Arbeit verworfen, so daß sie grausam erschrecken werden über der grossen Seligkeit: sondern es soll auch noch hier in diesem Leben an manchem erfüllt werden, daß sie merken, GOTT habe dasjenige in den Seinigen gethan, was die Vernunft als eigen menschliche Werk verurtheilte. Zum wenigsten muß nach und nach alle neidische Tadelsucht falscher Freunde, und auch die Lästerungen der Feinde offenbar, durch GOttes Geist gerichtet und abgethan werden, zu welchem End der heilige Geist immer auf einen unsträflichen Wandel dringet, 1 Petr. 2: 12. und 3: 16. Tit. 2: 8. Daher wird man dich nennen eine Residenz-Stadt des HErrn, deren sich der grosse König sonderbar annimmt, da er seinen Herd und Hofstatt hat, da er alle Schätze und Einkünfte seines Sohns, alle Tugenden seines Geistes; Summa, allen seinen Anhang einquartirt, ein Zion des Heiligen in Israel: Wann viele fragen, wo sind die, die also leben? so wird dir jedermann das schöne Zeugniß geben müssen, du seyest das Zion, von welchem so vieles Gute geschrieben stehe in denen Propheten und Psalmen, das gelte alles miteinander dir, und es schicke sich auf dich.

Die Herrlichkeit Zions wird da erst recht offenbar werden.

Vers 15. Wann dich GOTT gewaltig gereiniget, gefeget und von allen Creaturen los und blos gemacht haben wird, und in das selige Nichts eingeführet, also daß du allem, ausser Christo, fremd wirst worden seyn, und alles auch dir fremd, und du die Eitelkeit und Unbeständigkeit aller Dingen ausser GOtt allein genug wirst erfahren haben, und mit Hassung und Verlassung alles dessen,

was

was nicht GOtt selbst ist, ihm allein wirst gelernt haben ankleben, ob es schon oftmals schiene, als wollte dich Christus eben sowol hassen und verlassen als die Welt, welches du unzählige mal verdient zu haben erkennest, so wird alsbald der rechte Pracht und ewige Freud kommen, sintemal du dieses jetzt allererst ohne Befleckung und anmassende Selbstgefälligkeit haben kanst; nachdem nunmehro durch das Creuz die Eigenheit getödtet ist.

GOtt kennt die rechte Freudenstunden,
Und weißt wohl, wann es nützlich sey,
Nachdem er uns zur Treu verbunden,
Getilget alle Heucheley,
Dann kommt Er, eh wir uns versehn,
Und lässet uns viel Guts geschehn.

Selbst die Böse werden freundlich mit einer Seelen reden.

Vers 16. Heydnisch-gesinnte Menschen müssen von ihrem Verfolgen, Spotten und Neiden ablassen, im Gegentheil billich, sanft und liebreich gegen dir seyn, ja der Königen Brüste wirst du saugen, die grosse Herren, denen du so verdächtig und schwarz angeschrieben, werden eine recht mütterliche Liebe zu dir tragen: Demnach wirst du erfahren, was du vor einen Heyland und Erlöser an deinem GOtt hast, was er ist und vermag.

Den Frieden GOttes wird sie in reicher

Vers 17. Dein Zustand soll täglich besser, seliger, GOtt-gezierender werden; Deine Gedanken, Wort und Werke dem neuen Jerusalem anständiger seyn, also daß du den Frieden GOttes in hohem Grad besitzen und die Frucht der Gerechtigkeit mildiglich genieſſen sollst: Der Friede muß dir fürstehen, das Herz und Sinnen bewahren und die Gerechtigkeit dich verpflegen, und frische Kleinodien austheilen, Apostel, Propheten und Heilige sollen mit dir zufrieden seyn, dich mit ihrer Lehre verpflegen, zufrieden stellen, und zu Folge der dir geschenkten Gerechtigkeit Christi dich in die Hütte GOttes hinein lassen.

und dauerhafter Maaß geniessen.

Vers 18. Dein Zustand soll nicht mehr so mancherley Abwechslungen unterworfen seyn, weder Tod noch Sünd sollen dir mehr etwas anhaben: Das Heyl GOttes soll dich überall umgeben, einschliessen, und das Lob des Lamms deinen Aus- und Eingang beschirmen.

Mit Liebe und Leben,

Vers 19. GOtt wird dich dermassen umglänzen mit seiner Liebe, Licht und Leben durchdringen, und mit seinem Preis füllen, sättigen,

daß

daß es dir nicht anders seyn wird, als seyest du von Ewigkeit her mit und in GOtt selig gewesen, und habest GOttes Heyl und Lob schon genossen, ehe daß Sonn und Mond geschaffen waren.

Erkanntniß und Kraft wird sie überschüttet werden.

Vers 20. Glauben und Liebe werden eine unermäßliche Erkanntniß, Erfahrung, Krafft und Heiterkeit von sich geben, zumalen die Vernunft- und Naturgaben dem Licht Christi dienen und unterworfen seyn müssen, bis sie überall darinnen verschlungen seyen, dann GOtt will in seinen Lieblingen das angefangene Werk auch vollenden, bis er alles in allem worden, und sie bey Zeiten gewöhnen zum Glanz der Ewigkeit, da die Gelehrsamkeit, Unterthänigkeit, gelassene Uebergab und geübte Erkanntniß Christi allem Klagen und Leydwesen ein Ende macht.

Es wird alles in richtiger Ordnung gesetzt werden.

Vers 21. Das Volk der Neigungen, Begriffen, Reden und auch der täglichen Aufführung gegen GOtt und Menschen sind allzumal in heiliger Ordnung recht und gut, wie sie Christus haben will, da ist kein Unbändiger, keiner gehet seitwärts aus dem rechtschaffenen Gehorsamsweg: Alle und jede Gedanken ziehen ihr Safft, Leben und Bewegung aus dem Erdreich der Liebe GOttes des Vaters, der Gnade JEsu Christi und der Gemeinschafft des Heil. Geistes, welches sie besitzen als ihr ewig Leben; Ja der Vater pflanzet allezeit frische Zweigen ins Herz, neue Gnadenkräfften, die täglich und stündlich neue Blüthe, Blätter und Früchte hervor bringen, die weder Moses oder das Gesetz durch seine Zucht, noch viel weniger die Eigenliebe, sondern der unendlich verklärte JEsus, der himmlische Gärtner, der nunmehr in der Bereitschafft stehet, der wunderbar begnadeten Seel das schöne Paradies zu eröffnen und sie da hinein zu führen; ein Werk meiner Händen; GOtt hat alle seine Krafft und Weisheit, Kunst, Erfahrenheit, so zu sagen, und Geschicklichkeit an dich gewandt; nicht Menschen, sondern GOttes selbst eigene Händ haben an dir gearbeitet und dich gebildet so schön, rein und herrlich, also, daß Engel und Menschen ausschreyen müssen, du seyest ein Meisterstuck des allmächtigen GOttes; davon dir aber nicht eines Haar-breits Ruhm gehört, daß du etwa in menschlichen oder auch Englischen Lobsprüchen, Verantwortungen oder Zeugnissen beruhen wolltest, oder dich sonst einiges Dings in Eigenheit anmassen, sondern allen Preis dem

dem Geber und Urſprung alles Guten allein überlaſſen, und erkennen, daß dir keine gröſſere Ehre und Vortheil widerfahren könne, als wann du alles in Zeit und Ewigkeit dem HErrn zur Verherrlichung und Lobopfer darbringen kanſt.

Vers 21. Aus dem kleinſten Saamkörnlein, das der H. Geiſt nach vielem Ringen und Seufzen der Seelen, als eines aufgeſpaltenen Erdreichs in dich geſäet, ſollen tauſend heiliger Bewegungen und Früchten in dir hervor kommen, und aus dem geringſten Anfang des neuen Lebens ein mächtig Volk, ein ſchröcklich Kriegsheer mit Panieren, Hohel. 6: 10. Der Welt ſollt du ſeyn ein Held, der Kirch eine Zierde und Vormauer, den Teufeln ein Schrecken, den Engeln ein luſtiges Schauſpiel. Harre des HErrn, ſey getroſt und dein Herz ſeye unverzagt: Ja harre des HErrn, Pſalm 27: 14. Dann eben wie das Neue Teſtament ſeine Erſtlinge gehabt in denen Heiligen des Alten Teſtaments, alſo hat das herrliche Reich ſeine Erſtlinge in denen Erſtgebohrnen aller Gemeinden; ſonderbar der Bruder-liebenden Gemeind, und ſchließt JEſus ſeinen ernſthafften Streitern dieſe Seligkeit unvermuthet auf. Ich der HERR will ſolches zu ſeiner Zeit eilends ausrichten. Halleluja.

Und alle Gaben und Gnaden tauſendfach vermehrt werden.

Das erſte Capitel.

Eingang.

§. 1.

Nachdem nun der Verfall der proteſtierenden Kirchen ſehr groß, und ihre Sündengefängniß Erbarmens-würdig, ſo iſt die Frag, ob dann gewiß und ohnfehlbar beſſere Zeiten zu gewarten ſeyen? Einmal halten heutiges Tags beynahe alle Gottesgelehrten davor, die Heil. Schrift rede ganz deutlich von einer zweyten, weit herrlicheren Reformation, daraus ein Freuden-volles Jubelfeſt von ſelbſt entſtehen ſolle. Ihr Grund iſt, weilen die nachdenklichſte Weiſſagungen von einem blühenden Zuſtand der Kirchen auf Erden noch nicht erfüllet; Als zum Exempel, die Erkanntniß des HErrn werde überall auf Erden ſo

Daß beſſere Zeiten zu hoffen, ſcheinet unwiderſprechlich zu ſeyn.

überflüßig, vollkommen und beſtändig ſeyn, wie die Waſſer des Meers die Welt überſchwemmend mit einer Gnadenfluth, welches Caſtellio in der Vorred ſeiner Bibelüberſetzung an Eduardum VI. König in Engeland anzeucht, und alſo ſchlieſſet: Die Urſach, warum wir dieſe Ding nicht wiſſen, iſt, dieweilen wir die Gaben GOttes gar zu ſchlecht und gering machen, darum legen wir die göttliche Reden der Propheten durchgehends obenhin, daß ich nicht ſage ſpöttiſch, aus.

Will hiemit auf dieſen Fuß, nemlich daß GOtt als ein GOtt verheiſſe, zum Troſt derer, die gern ſehen, daß JEſus dermaleneins auf Erden Meiſter ſeye, und ſeine Freude und Vergnügen am menſchlichen Geſchlecht habe, unter uns zu wohnen, etwas weniges betrachten von dem, was GOtt geredt hat durch den Mund ſeiner H. Propheten von der Welt an, Geſch. 3.

Die Worte GOttes ſind ſehr weit-ausſehend. Es hat nie kein Menſch alſo geredt. Er prediget mit einem Wort allem Volk für alle und jede Zeiten; Was ich euch ſage, das ſage ich allen. GOtt faſſet in einem einzigen ſeiner Erſtgebohrnen alles zuſammen, was er thut von Anbeginn der Welt, bis an den Jüngſten Tag.

Ein Exempel davon aus Eſaj. 60.

Deſſen haben wir ein Exempel, Eſaj. 60. welches wir als eine Verheiſſung auf unſere Zeit kurz durchgehen wollen. Da iſt auch zugleich eine Beſchreibung des ganzen Reichs Meßiä.

Vers 1.

Eine Aufmunterung zur Ausbreitung des Evangelii.

§. 1. Mache dich auf, da der Heil. Geiſt ſeinen auserwählten Werkzeugen eine Freuden-volle Munterkeit einflöſſet, den Fürſten der Finſterniß in ſeinem Neſt anzugreifen. Scheine, als eine Latern, darinnen die Fackel der Erkanntniß und Liebe Chriſti brennet, laſſe dich gebrauchen, ſowol alle die überhand genommene Sünden aufzuſuchen, zu entdecken, zu beleuchten und zu beſtrafen, als auch an deinem Exempel zu zeigen, daß der reineſte Strahl der Gottheit wiederum zum Vorſchein berfür brechen wolle, förchte dich nicht, daß du in der Unternehmung werdeſt unten liegen, nein, du ſollt obſiegen, weilen dein Licht kommt, die Morgenröthe bricht an auf der Bergen Spitzen, die in GOttes Liebesgemeinſchaft aufgenommen, und durch Verſetzung ins himmliſche Weſen erhabene Seelen empfahen bereits ſolche Freudenblicken von ihrem göttlichen Bräutigam, daß man ſeine nahe Zukunft wohl daraus abnehmen kan, daß er vor der Thür, und daß deine Gnadenſonne vorhanden ſeye. Die Herrlichkeit des HErrn iſt über dir aufgegangen, die Heil. Dreyeinigkeit wohnet ja in dir, und machet dich zu ſeinem Tempel, Pallaſt und Himmelreich, Chriſtus erſcheinet dir innwendig, er ſchmücket dich mit ſeinen Gnadengaben, und überziehet dich mit himmliſchem Jeruſalemsgold, er ſegnet dich alle Tag und Stund, daß jedermann geſtehen muß, er halte es mit dir; was halteſt du dann hinter dem Berg, und geheſt nicht hervor zu leuchten in ſeiner Kraft bis auf den vollen Mittag.

So

So wenig als aller Potentaten Macht des Mondes Lauf und der Wetterſtrahlen durchdringenden Gewalt zu hindern vermag, oder das Brauſen der grauſamſten Sturmwinden der Sonnen Glanz ausblaſet, ja ſo wenig als aller Lebenden Berathſchlagung einen einzeln Tag aufhalten kan, daß er nicht komme; noch tauſendmal weniger wird der ſehr erfreuliche Anbruch der philadelphiſchen Kirchenzeit mit allen damit verknüpften herrlichen Segen verhindert werden mögen; So gewiß als der Montag geweſen iſt, eben ſo gewiß wird auch der Sonntag erſcheinen, und der Frühling ſo gewiß anbrechen, als der Winter vorhergegangen iſt; es müſſen aber dieſe herrlichſte Weiſſagungen ausgedehnet werden bis ans Ende des Ziels, maſſen alsdenn erſt in voller Macht wahr werden ſoll, was hier mit ſo heilig-majeſtätiſchen Worten bezeuget, und im Anfang des neuen Teſtaments nur zum Theil erfüllet iſt, zumalen da das Judenvolk allermeiſt in eine bald achtzehen hundertjährige Finſterniß der Verſtockung eingegangen iſt, und der Antichriſt ſich ſo mächtig empor geſchwungen hat.

Vers 2.

§. 3. Denn ſiehe, Finſterniß bedecket den Erdkreis, und Dunkelheit die Völker; Bedenket meine unmäßige Liebestreue, daß ich dich angeſchauet zu einer Zeit, da es ſehr trüb ausſiehet, da die aus dem antichriſtiſchen Reich ausgeführte proteſtirende Kirch ſich ſo ſehr verderbet, und meine ihnen aufs neu erſchienene himmliſche Wahrheit mit ihrem unfruchtbaren Wandel überall verfinſtert, dardurch denn alle Völker nur weit zuruck von meinem Himmelreich in ihre hölliſche Dunkelheit hinein geſtoſſen worden; alſo daß eben dadurch auch dieſe meine abgefallene Kirch zu meiner ſcharfen Züchtigung reif geworden, davon der Himmel feuerroth werden und alles bunt durcheinander gehen wird; du aber laſſe dich die Angſt nicht verwirren. Denn über dir wird Jehova aufgehen, die Zeit iſt erwachet, da GOtt einen Unterſchied machen wird, Malach. 3. im Land Goſen wirds Licht ſeyn, der Sohn GOttes und alle ſeine Glieder ſprechen, Pſ. 91: 1. 2. JEſum und ſeine Kinder tröſtet der heilige Geiſt, verſ. 3-13. endlich redet der himmliſche Vater drein, und beſtätiget die Troſtrede des heiligen Geiſtes, und erkläret ſich, wie er gegen Chriſto und ſeinem erlöſeten Volk geſinnet ſeye, verſ. 14-16. welches juſt in dieſen unſern Tagen eintrift: Und ſeine Herrlichkeit wird über dir erſcheinen; der GOtt, der die Dunkelheit des Jüdiſchen Landes, Matth. 4: 15. und die Finſterniß des abgöttiſchen Heidenthums vertrieben hat, der lebet noch, und wird das Evangelium, das du in ſeinem Namen verkündigen wirſt, ſegnen, daß viele dadurch als durch ein hellthönend Lockpfeiflein in ſeinen Schaafſtall hinein zu gehen ſollen bewogen werden; ja in der äuſſerſten Noth wird er ſich über dir, wie über Moſen und Aaron, gegenwärtig erzeigen, und die Widerwärtige erſchrecken.

Es liegt alles in der geiſtlichen Finſterniß begraben.

Vers 3.

Die Heiden werden das Licht des Evangelii erkennen.

§. 4. Und die Heiden werden in deinem Licht wandeln; Viele, die bis hieher ganz heidnisch gesinnet gewesen, werden solchen Geschmack im Vortrag des Evangelii finden, daß sie sich nicht nur eine kleine Weile darüber erfreuen und ihr Gespräch davon halten werden, sondern ihr Herz wird solchermassen davon lebendig gemacht und Christo gewonnen werden, daß sie in der Kraft des heiligen Geistes nach dem Evangelio leben, und in solchem göttlichen Leben fortgehen und zunehmen werden; O süsse Freude! O unvergleichliche Vergnügung! die blindeste, verdorbenste Menschen sollen so starke, neue Triebe in sich erfahren bey der geringsten Offenbarung der Wahrheit, solche durchdringende Einflüsse des sie anstrahlenden Gnadenlichts, daß so bald du nur bey ihnen mit der Fackel vorbeygehest, sie gleich aufspringen und dir nachlaufen werden mit zitternder Freude, daß sie Christi Licht aus der allgemeinen Ersoffenheit in Irrthum und falschem Trost heraus reissen will; werden sich auch nicht lang damit aufhalten, daß alles um und neben ihnen so finster bleibe, sondern werden eilen, JEsum im Geist zu ergreifen und zu geniessen, ehe sich das Licht wieder entferne in seiner Mittheilung und Ausfluß an ihre Seele.

Welche doch ehemals die Bekenner desselben verfolgt haben.

§. 5. Also daß die Heiden, so ehemals mit ihren Fürsten und Königen Christi Lehre gehasset, und derselben Bekennere verfolget und getödtet, werden nach denen greulichen Gerichten alles mit Freuden beytragen, was in ihrem Vermögen ist, damit JEsus ein heilig und selig Volk habe; werden demnach durch unsern Schaden gewitziget, das Evangelium besser zu Ehren ziehen, alle Handleitungen, heilsame Bestrafungen und Vermahnungen, als Strahlen von diesem Licht Jerusalems, begierig auffassen, alles fleißig zusammen halten, um einen Schatz vom Licht und Recht aufs Künftige zu sammlen, damit sie die Nacht, da niemand wirken kan, nicht wiederum ergreife, wie jenen widerfahren, welche mit Bitten und Flehen im Geist nicht fortgekämpfet, zu keinem Eingang ins Reich GOttes gelanget, weilen sie aus einigen vorbeygehenden Blicken und Empfindungen dieses himmlischen Glanzes geschlossen, sie seyen bereits darinnen, mithin von ihrem eigenen Geist erbärmlich betrogen worden.

Selbsten Könige werden JEsum suchen.

§. 6. Und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet; JEsus wird sich mit seinem reinen Gottheitsglanz so innig und gegenwärtig in dir beweisen, daß dessen Lichtesstrahl die gröste Herren der Welt, auch Könige mit so süsser Anmuth einnehmen wird, daß sie mehr Herz-vergnügende Lieblichkeit im Umgang mit erleuchteten Kindern Christi schmäcken werden, als in allem Pracht, Uberfluß und Lustspielen des Hoflebens; JEsus will auch die Gewaltige der Erden in seinem Reich haben, darum soll noch vor dem Ende der Welt die ewige Sonne in solchem hohen Grad scheinen, daß sie die dickste Nebeln der Eitelkeit, womit alle auf Thronen

sitzende

ſitzende Menſchen umhüllet ſind, durchbreche, und ihre Herzen ſo kräftig anſtrahlen, daß ſie alles vor Koth und Schaden achten werden gegen der Erkanntniß der Herrlichkeit Chriſti, höchſt beſtürzt wie ſie ſo groſſe Ergötzlichkeit haben können, 1 Kön. 10: 22. an Gold, Silber, Helfenbein, Affen, Pfauen, und allem übrigen Hofgepräng, welches alles ſie als einen Unrath anſehen, ſo bald ſie des neuen Lichts, des göttlichen Weſens, der unendlichen Majeſtät und Schönheit JEſu gewahr werden, alſo daß hie und da ein Regent unter ſeiner Krone und Fürſtenhut, im Angeſicht ihrer Staatsbedienten ausruffen wird: Pſ. 84. Wie lieblich ſind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach der Heiligkeit JEſu, mein Herz und mein Fleiſch jauchzen nach dem lebendigen GOtt, wie ſelig iſt, wer an JEſu Wunden ſaugen kan! O könnte ich nur ſtetiglich vor und mit dir wandlen, dir zu allem Wohlgefallen, mein König und mein GOtt! da gehets recht zu, da iſt JEſus in der That ein König der Königen.

Vers 4.

§. 7. Hebe deine Augen auf und ſiehe umher, dieſe alle kommen verſammlet zu dir: deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchtern zur Seiten erzogen werden. Dieſes iſt die Frucht der ſeligen Einkehr des Herzens in das ſtille, liebreiche Angedenken Chriſti: der Verſchlieſſung der äuſſern und innern Sinnen vor allem Geplauder der weltlichen Begebenheiten, daß endlich ſolche Augen, die nur JEſum zur Rechten GOttes anſchauen wollen, gewürdiget werden den Wachsthum ſeines Reichs in der Welt zu ſehen; Hebe deine Augen auf und ſiehe umher. Da ſollt du erfahren, daß nicht zu ſchanden werden an mir, die auf mich harren, da ſollt du ſehen, daß du es mit der ſanften Ruhe in der Schoos meiner Gnaden weiter gebracht als andere mit ihrem mannigfaltigen Eigenwirken ihrer Vernunft: deine Seufzer, dein ſtetes Verlangen nach der Offenbarung meines Reichs ſind vor GOtt kommen, nun bringet ſeine Kraft alle Ende der Erden in Bewegung: Merke und ſiehe rings umher. Wie doch aller ſecteriſche Zank, darunter die böſe Geiſter ihr Gauckelſpiel treiben, aufgehöret, was vor eine genaue Bruderliebe und höchſt-ſelige Einigkeit der Heil. Geiſt in allen geſtiftet; Ephraim und Juda neiden einander nicht mehr, es iſt ein Herz, eine Seele, ein Geiſt, ein Sinn, ein Liebereich in allen, ſie alle preiſen ſelig den Zuſtand, daß du GOtt vor dein Antheil auserleſen, und in ſeine innigſte Gemeinſchaft eindringeſt, ſie wollen es einträchtiglich mit dir haben und alles andere als Nebendinge anſehen, wann du nun ſolches ſieheſt, wirſt du mit ſo unausſprechlicher Himmelsluſt überſchüttet werden, daß eben dieſes dir das hochzeitliche Abendmal des Lammes ſeyn wird, dazu gleichfalls dieſe alle mit Haufen verſammlet kommen werden vom Aufgang und Niedergang, von Mittag und Mitternacht, mit dir

Es werden viele von der Ferne zur Erkenntniß gebracht werden.

einmüthiglich anzusitzen im Himmelreich der Gnaden; und nachdem du die Breite meiner Liebe erreichet hast, und dein Verlangen nach dem Heyl der ganzen Welt ausgestrecket, so werden eben darum deine Söhne und Töchtern von Ferne kommen.

Viele geistliche Kinder werden gebohren werden.

§. 8. Ich will tapfere Streiter erwecken, welche ich auf das weisse Pferd der Uberwindung setzen, und wider den Antichrist und das Thier unter meinem Panier anführen will in den Streit, diese sollen dich vor ihre Mutter erkennen, von deren sie gebohren durch die Gebetter, Glauben, und bis zu ihnen in die Ferne gekommene heilsame Schriften, welche du in meinem Licht aus eigener Erfahrung geschrieben. Dann zumalen wird Christus JEsus die weynende Wittwe zu Nain trösten, und ihr die Thränen abwischen von ihren Augen, Luc. 7. und das leydtragende Weib zu Zion soll zur grossen Stadt werden, 4 B. Esdr. 10. und die Todtenbeine des Hauses Israel lebendig werden. Ezech. 37. Die erstorbene Bärmutter Sara, Kinder gebähren, so viel als Sternen am Himmel sind: Das ganz Erschwachete soll von Christi Kraft überschattet, als wie der Berg Sinai mit einer Wolken umgeben, erwärmet, beschirmet, und wie die Cherubim bedecket, und der H. Geist, die himmlische Daube, soll unzählige Herzen, Tag und Nacht durchdringen, zum göttlichen Licht, Leben und himmlischen Bild Christi ausbrüten. Und die Töchter werden gar liebreiche Aufwartung haben. Welche eben keine Naturgaaben haben, ein Geräusch zu machen unter den Menschenkindern, sondern von der Gnade, die sich auch nach unserm natürlichen Temperament meistentheils richtet, mehr in die Stille und Einsamkeit hineingezogen werden; diese werden gemächlich fortgeleitet, und im Hause der Weisheit mit aller Nothdurft versorget werden aus dem Reichthum der Herrlichkeit GOttes, dabey sie aber nicht unfruchtbare Jungfrauen bleiben, sondern gesegnete fröliche Kindermütter werden, durch ihre ganz einfältige Zeugnisse; ein einiges Wort aus ihren in GOTT verliebten Herzen soll mehr Gutes ausrichten, als tausend vermischte Heuchelpredigten eines Geist- und Gnaden-losen Schwätzers, wie folget.

Vers 5.

Weilen dieses offentlich geschehen wird.

§. 9. Alsdann wirst du es sehen und hervorscheinen, und dein Herz wird leben und ausgebreitet werden, weilen die Menge des Meers sich zu dir wenden, und die Schaaren der Heyden zu dir kommen werden. Der Gnadensaft wird nicht in der Wurzel verborgen bleiben, sondern in wohlriechende Blüthe und herrliche Früchte ausbrechen, und dir zu deiner Wonne und Freude sichtbar werden, daß du es innen wirst, wie der König JEsus hie und da ein Herz nach und nach in Besitz nimmet, und gegen den Betrug der Sünden und des Satans Grimm behauptet, in dem er seine Kraft zum Sieg ausführet, und so lange streitet,

tet, bis alles Böse weichen muß; hingegen eine Lust zu allem Guten aufgehet, also daß du augenscheinlich Christi Kraft und Zukunft merken kanst, dadurch du dann noch mehr Muth und Stärke aus Christo empfahen wirst, in Satans Reich zu rumoren, und das majestätische Wesen Christi, der dich allein beherrschet, in Worten und Werken der Welt sehen zu lassen. Anbey aber wird sich das Herz entsetzen über der grausamen Verwirrung, über dem Gebrüll des höllischen Drachen, der die Felsen zerreissen, die Berge vor Zorn in Luft sprengen, die Insuln zerschmettern, auch alles unter das Wasser versenken möchte, bis alles zusammen ein brausendes Meer würde. O wie manchmal bebet und schauret ein frommes Herz über dem Gefühl der teuflischen Widersetzlichkeit in denen erbosten Schlangenmenschen, welche nicht nachlassen können giftige Anschläge zu machen, das Gute zu unterdrucken unter hüpschem Schein, massen der theure Name GOttes ihrer Bosheit Deckel alleweil seyn muß, als Nachfolger der alten Juden, die gleichfalls vermeynten, sie wollten dem Handel bald gerathen, und das Wesen gedämpft haben, erwürgeten einige der H. Apostel, jagten die andern fort, wodurch aber das Feuer nur desto mehr angienge.

§. 10. Darum heisset es weiters: Dein Herz wird dannoch ausgebreitet werden. Nachdem du auf mancherley Weise durch Lust und Forcht geübet, aber in allem deinem GOtt getreu und bewährt erfunden worden, mithin in jedem Angstkampf und Versuchung ein frischer Bezirk gleichsam von deinem Herzensland unter Christi Herrschaft gebracht! folglich die Gränzen seines Reichs in dir erweitert, und die höllischen Angstgeister aus ihren Nestern verjagt werden: So ist dir so weit und wohl im Pallast des göttlichen Friedens, daß es dir nicht anders ist, als die Seele fliege wie ein Paradiesvogel durch die Luft der ewigen Freud unter dem unendlich weiten Gnadenhimmel, sonderlich weilen der Löw aus Juda Stamm auf den Glaubenshöhen sich gegenwärtig erzeigt, so ist eben dieses eine sehr erfreuliche Vordeutung, daß du und JEsus, (ego & Jesus meus, sagt der gottselige Scriver) etwas Gutes ausrichten werde, wann seine Stimm als ein starker Donner schallet, also daß sich die Menge des Meers zu dir wenden wird, nicht nur in der Uberschwenglichkeit der Himmelsgütern, zumal du den Uberfluß des Meers saugen wirst. 5 B. Mos. 33: 19. Das unergründliche Meer der Liebe GOttes wird sich durch den dreyfachen Strom des prophetischen, hohenpriesterlichen und königlichen Amts Christi über dich ergiessen, und gleichwie einer, der auf der Höhe des Meers fähret, das Land aus den Augen verliehret, daß er nichts als Wasser vor sich siehet, also wird das Irdische dir so gar verschwinden, daß nichts als das wallende Liebesherz JEsu dir in Sinn und Gemüth schweben wird, welches du durch das Evangelium in dich saugen, und dich mit Christi Gütern, seinem Geist, Sinn und Willen füllen wirst, dich in dieses rothe Blutmeer eintauchen, und

So wird es desto grössere Freude erwecken.

von

von allem sündlichen Wesen rein abwaschen wirst; also soll dir dieses Himmel-breite Gnadenmeer zu täglichem Gebrauch und Genuß offen seyn, dich allmählig aus dem Buchstaben in den Geist, aus dem Gesätz ins Evangelium, aus der Natur in die Gnad hinüber bringen, einführen und eintauchen, da du den in dir regierenden Christum, als einen allmächtigen, allgenugsamen GOtt erfahren sollt, und eben dabey lernen die Leitung des Geistes, des Lebens, der in Christo JEsu ist, unterscheiden von den bisherigen ziemlich unfruchtbaren eigenen Wegen, und andern nicht aus der himmlischen Salbung fliessenden menschlichen Führungen, und in diesem Segen-reichen Zustand wirst du kommen zu den Schätzen der Verborgenen im Sand, das ist der Blutzeugen, die ihr Leben nicht geliebet haben bis an den Tod, und nach erhaltenem Sieg an dem Thier und seinem Anhang, in die ewige Triumphstadt eingegangen; darauf wirst du erpicht seyn die Erstlinge ihrer Freud, ihrer Freyheit und ihres Jubilierens in GOTT zu schmäcken, dazu du auch beruffen bist, bis du wie Naphthali satt von Gnaden, und voll des Segens GOttes bist.

Ausländische Völker

§. 11. Nicht nur das, sondern ich dein GOtt will noch mehr hinzu thun, was aus mir herkommet und dir geschenkt wird, soll eine ausbreitende, vermehrende Kraft in überschwemmendem Segen haben; die Menge des Mittelländischen Meers, das ist, die Völker in Asia, Africa und insonderheit in Europa, so an dessen Ufern und Insuln wohnen, sollen durch einen verborgenen Gnadenruf gezogen, beweget und erleuchtet werden, ohne daß sie dich, oder du sie, kennest, und das soll seyn eine Erfüllung der Begierd, meine Königreich allenthalben blühen zu sehen, und eine Erhörung des unabläßigen Geschreys zu mir Tag und Nacht: Hierauf wirst du, mein liebes Philadelphia! mit ihnen bekannt werden, und grosse Gunst haben, nachdem du so lange gedemüthiget worden, und von GOtt und aller Welt verachtet und verlassen zu seyn geschienen.

und Heyden werden herzugebracht werden.

§. 12. Alsdann werden die Heyden Schaaren-weis zu dir kommen. O welch einen grossen Fischzug wird das Evangelium thun? daß alles wimmeln und herbeyschwimmen wird, indem das Wasser, so aus dem Tempel zu Jerusalem geflossen, alle Meere, Seen, Ströme, ja auch das todte Meer gesund machen wird, daß alles, was darinnen ist, gesund, lebendig, bekehrt und geheiliget werde. Protestierende Namchristen, Papisten und Türken, die meist einerley heydnischen Weltsinn haben, und in ihrem finstern Eigendünkel so lange sehr dunkel geblieben, werden geistlicher Weise zu dir kommen, indem sie gleiche Gemeinschaft mit dem höchsten Gut, und die neue Geburt aus dem Heil. Geist mit Ernst suchen werden bey mir dem Heyland der Welt, und dem einigen Helfer aller Gnadendürftigen: Das soll ihre Hauptsach seyn, daß sie nicht ruhen werden, bis sie sich in mein Gnadenreich unter mir, dem himmlischen

Wein-

Weinstock und Feigenbaum angelanget und aufgenommen befinden, gleiche Segen genieſſende mit dir, und eben ſo begnadet wie du. Und das ſoll nicht etwa nur wie bishero von einzeln Menſchen geſchehen, drey oder vier aus einer Stadt, und kaum einer aus einer ganzen Gemeind, ſondern Haufenweiſe aus Deutſchland, Frankreich, Spanien, Griechen- und Engeland, und aus Italien und der Türkey ſelbſt, ein jeder wird ſingen:

Eſſen, trinken, ſpielen, ſpringen,
Labet meine Seele nicht,
Aber nach dem Himmel ringen,
Und auf JEſum ſeyn gericht,
Iſt der Seelen ſchönſte Zier,
Geht auch aller Freude für.

Das zweyte Capitel.

Von der Bekehrung Aſiens.

Vers 6.

§. 1. Die Menge der Cameelen wird dich bedecken, die Läufer aus Midian und Epha; ſo werden aus Saba alle kommen, Gold und Weyhrauch bringen, und des HErrn Lob verkündigen. Dieſes iſt wahrlich alles ſo ſehr herrlich und erſtaunlich, daß es der Vernunft kurzum unglaublich vorkommt, ſonderlich, wo man es dem Buchſtaben nach verſtehen, wie man thun muß, wo es nicht wider die Aehnlichkeit, Maaß, Gleichheit des Glaubens ſtreitet: Die Morgenländer bedienen ſich der Cameelen; wie? ſoll dann Aſien ſich vor JEſu dem Gecreutzigten auf ſein Angeſicht zur Erden niederwerfen? wie? ſoll das Blut des Sohns GOttes, das in Aſien vergoſſen iſt, noch in der letzten Zeit ſolche Wunder thun? Sollen dann die Millionen Märtyrer wieder lebendig werden, oder ſollen die blühende aſiatiſche Gemeinden, ſo von denen Apoſteln des HErrn ſelbſt gepflanzet worden, wieder herfür kommen, wie die Blumen und Gewächſe im Frühling? nachdem ſie ſo viele hundert Jahre als ein Saamkorn im Winter erſtorben, und unter der Erden vergeſſen geſchienen: Ja, die Sonn der Gerechtigkeit wird das Aſienland, den Ausbund des Erdcrayſes, wieder beſuchen, die Thränen und Gebetter ſamt ſeinem allerheiligſten Blut, womit dieſer groſſe Theil des Erdbodens benetzet worden, die Himmel und Erden erſchütternde Gebetter um die Offenbarung ſeiner Ehre und Zukunft ſeines Reichs, welche der Heil. Geiſt in denen theuren apoſtoliſchen Gemeinden daherum gewirket, ſollen noch eine ſchöne Freudenernd dorten bringen; ein jeder Seufzer, ein jeder Blutstropf, einen ganzen Wagen voll Garben, alſo

Aſien ſoll ſich vor JEſu beugen.

daß die, ſo dieſe ſelige Zeiten erleben, und das Mahlzeichen des Thiers nicht angenommen, einernden ſollen, in kurzer Zeit was in 4 oder 500 Jahren ausgeſäet worden: Alsdann werden die hoch-einhertrabende mahometaniſche Cameele ſich tief beugen vor unſerm Immanuel, und ſein Land erfüllen, ſo weit es iſt, und ihme ſeine Braut wie die Rebecca dem Iſaac zuführen; alsdann ſoll Abraham ſeines Wunſches gewähret werden, da er ſo wehmüthig zu GOtt ſchrye: Ach daß Iſmael leben möchte vor deinem Angeſicht! 1 B. Moſ. 17: 18.

Und die Türken bekehret werden.

§. 2. Muhamed ware ein Mann aus den Nachkommen Iſmaels, wie er ſich ſelbſt deſſen rühmet, und den Iſmael über Iſaac, als einen Propheten GOttes, gar hoch erhebet: Dieſer Muhamed hatte Anfangs im Jahr Chriſti 622. zu Nachfolgern ſeines neuen Glaubens und Unterthanen ſeines Reichs gehabt, ſeine Landsleute, die Saracenen, ſo in Arabien ohnweit dem rothen Meer wohneten, in und um die Stadt Mecca her, von dannen er bürtig ware; darnach allererſt die Türken, ſo fremde Völker ſind aus den mitternächtigen Ländern der groſſen Tartarey, welche ſich zu den vorigen ſchlugen, ihren Glauben annahmen, und endlich ihre Feind und Uberwinder wurden, da ſie im Jahr 1055. deren vornehmſten Reichsſitz, nemlich Bagdad in Aſſyrien, welches man insgemein das neue Babylon heiſſet, einnahmen, und ſie je mehr und mehr ſchwächeten, bis ſie zuletzt unter ihr Joch ſich beugeten, viele auch von den Chriſten vertilget wurden. Wie nun dieſe beyde Nationen in den Geſchichten unterſchieden ſind, alſo auch in denen Weiſſagungen, jene werden in der Offenbarung fürgeſtellet als Heuſchrecken, dieſe aber als viele tauſendmal tauſend Reuter; kommen aber darinnen überein, daß ſie beyde das muhamediſche Gift in ihren falſchen Propheten nach ſich ſchleppen, ſintemal dieſer ihre Roſſe Schlangenſchwänz, die Heuſchrecken aber Scorpionenſchwänze haben; wie nun GOtt dieſe Völker zu Geiſſeln gemacht die böſe Chriſten zu peitſchen, anbey der bedrangten Kirch bisweilen Luft zu machen, haben die uralte Propheten ſchon verkündiget; ſonderlich Michas 7: 12. Dieſer iſt der Kranke, der 38 Jahrhundert, von der Ausſtoſſung Iſmaels an zu rechnen, 1 B. Moſ. 21. beym Teich Bethesda gelegen, gleichſam um den Brunnen des Lebens, das Evangelium herum, und haben ihn, wie Hagar, nicht geſehen, und ſind immer andere barbariſche Völker vor ihnen zum Chriſtenthum kommen; dieſe werden jetzt das Land Iſaacs, nemlich das Erbtheil der Heiligen einnehmen, und vom Aufgang her ins Himmelreich eingehen, mit Abraham, Iſaac und Jacob zu Tiſch ſitzen, hiemit nicht als wann ſie leiblich mit ihren Cameelen in Europam fahren wurden, ſondern geiſtlich in ihrem Herzen eines Sinnes werden mit allen wahren Anbettern unſers HErrn JEſu Chriſti, und himmliſchen Zioniten: Ob ſie aber zuvor das Antichriſtiſche Reich mit Heerskraft überziehen, verwüſten und ſonderlich Italien rein ausplündern, deſſen geſammlete Schätze ihnen nicht unbe-

unbekannt, und dann weiters in die Christenheit eindringen, nachwärts aus diesem Anlaß und Bekanntschaft mit vielen theuren Kindern GOttes die seligmachende Erkanntniß Christi mit sich ins Morgenland heimtragen werden, stehet zu gewarten, einmal redet unser Text hier nichts davon.

Midian, Epha und Saba werden alle herzu gebracht werden.

§. 3. Die Läufer, sind 5, 6 bis 7 jährige Cameele, welche man von wegen ihres sehr schnellen Laufes zur leichten Post abgerichtet und gebraucht, zeiget an den sehr behenden Lauf des Worts GOttes und eilenden Aufgang der heiligenden Wahrheit unter diesen Völkern, und deren ungesaumten Beyfall zu dem Evangelio; sich Christi Joch von ganzem Herzen zu unterwerfen. Midian war der vierte Sohn Abrahams von der dritten Frauen oder Kebsweib der Kethura, und Epha ware Midians Sohn; ein jegliches Volk und Land hat seinen Namen von seinem ersten Anherrn, Besitzer oder Erfinder, wie America von Vesputio Americo; Midian sind deren von Saba Nachbarn, gränzen mit ihnen am rothen Meer, zwischen Egypten und dem Reich Arabien, und haben das Theil innen, da Mecka liegt, von den Mahometanern Medinat Alnabi, das ist, Prophetenstadt genannt, dahin sie auch wallfahrten, weilen Mahomet daselbst zu allererst seine greuliche Lehr ausgestreuet, dessentwegen auch von dannen vertrieben worden, von welcher Flucht an seine Glaubensgenossen ihre Jahre zählen, wie die Christen von dem allerheiligsten Namen JEsu an, der ihme in der Beschneidung gegeben ward: Hernach hat er die Saracenen an sich gehängt, sich der Stadt bemächtiget, und liegt dorten begraben. Saba ist das über alle massen herrlich-köstliche Reich Arabien, so an den persischen Meerbusen stoßt, und wohl das allerschönste Königreich auf dem Erdboden ist, wegen des vielen Goldes, Edelgesteine und vortreffliche Specereyen mächtig berühmt, auch in Heil. Schrift; da giebts Perlen, Weyhrauch, Myrrhen, köstlichen Balsam, Caffeebohnen und Dudaim, eine Frucht, die die Araber Mauza heissen, so auf einem Strauch wächset, wie eine Melon so groß, und wegen der Menge und Gewichts sich auf die Erde beuget, auch wegen ihres guten Geruchs und Geschmacks als eine Rarität auf Constantinopel kommt. Die uralte Völker dieses Gold-reichen Landes, der Kostbarkeit dieses Metalls noch unberichtet, und das Eisen nutzlicher findend, daran sie Mangel hatten, vertauschten 2 Pfund Gold um 1 Pfund Eisen. Die Königin aber, die aus Reicharabien, so dem Land Canaan mittagwärts liegt, zum Salomon gekommen, muß dessen Preis schon besser gekannt haben; die Meynung des Propheten ist kurz diese, daß nicht allein der mächtigste Kern der Völker aus Europa, sondern auch die hochmüthigste, reichste und prächtigste Völker von Asien an Christum rechtschaffen glauben werden, ungeachtet sie schon so viele hundert Jahr daher ein Abscheuen ab der Christlichen Religion getragen, wegen des so gar unheiligen Wandels der Christen.

Die Kinder Abrahams von der Kethura werden mit erleuchteten Herzen zu Christo kommen.

§. 4. Moſes, David und Eſajas zeigen an, daß die Völker, ſo ſich von der Kethura nach Morgen, als auch von der Hagar nach Mittag ausgebreitet haben, und Abrahams Nachkömmlinge ſind, in der letzten Zeit mit erleuchteten Herzen zu Chriſto kommen, und ihre Geſchenke, die ſie urſprünglich von Abraham mit bekommen, wieder hinbringen werden, nachdem ſie die falſch-genannte Chriſten ſcharf gezüchtiget und zerſchmiſſen, auch die Schmach Chriſti ſamt dem Blut aller Heiligen an ihnen gerochen, und GOttes Strafbefehl werden ausgeführt haben, 1 B. Moſ. 25. Pſal. 72. Offenb. 9. wodurch Chriſti Fußſchemel, welches ſeine Erde iſt, ſehr herrlich werden ſoll, indem alles in einen paradieſiſchen Zuſtand gebracht werden wird, um alſo Staffels-weiſe nach und nach das Reich der Ewigkeit einzuführen, in dieſer ſeligen Zeit wird der Himmel die Erde: und dieſe Korn, Moſt und Oel erhören. Hoſ. 2. Natur und Gnade ſoll mit einander gepaaret gehen, die Erdgewächſe, Blumen, Bäume, Weinſtöck, Gold und alle glänzende Edelgeſteine ſollen den innern Reichthum, Schönheit, Fruchtbarkeit und Glanz, der von GOttes Lichtleben durch und durch erfülleten und beſtrahlten Seelen abbilden; allerdings muß die Creatur dermaleins frey werden vom Dienſt des vergänglichen Weſens zur Freyheit der Herrlichkeit der Kinder GOttes; allermaſſen wo dieſe Kindſchaft ſamt der engelreinen Lieb des Allerhöchſten recht gegründet und alle Geiſteskräften davon eingenommen ſind; dann mag alles Aeuſſere ſo wenig den Menſchen gemein machen, Matth. 15: 11. als Adam im Paradies, ſo lange ſein Wille mit GOtt völlig einſtimmete. Smaragden, Rubinen und Diamanten ſind dem Königlichen Bild, ſo ſie einfaſſen, keinerley Weiſe nachtheilig; noch ein güldenes Geſchirr dem köſtlichen Wein, noch denen edelſten Blumen ein Chriſtallines Gefäſſe; wer nach GOttes Reich und deſſen Gerechtigkeit trachtet, wer die Beherrſchung der Gottheit in ſeinem Herzen nach Würde zu ſchätzen weißt, dem iſt nicht nur alle Luſt, Schöne und Koſtbarkeit der Erden, ſondern auch alle Freude, Ehre und Herrlichkeit des Himmels eine geringe Zugaabe, welche dennoch auch nach Chriſti Ausſpruch nicht ausbleibt, Matth 6: 33. ſondern der von aller irdiſchen Sucht und Anklebigkeit wohlgereinigten Kirch am Ende der Tagen durch Bekehrungen ſo reicher Nationen, und überſchwenklichen Segnungen des Himmels zugeworfen werden ſoll, zu unbeſchreiblicher Freud, Jauchzen und Lobgeſängen vom Ende der Erden zu Ehren den Gerechten.

Das dritte Capitel.

Die Bekehrung Arabiens.

§. 1. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weyhrauch bringen. O grosse Freude, das großmächtige Königreich Arabien soll überall erthönen von Lobgesängen: Weg mit allen Schätzen, du bist mein Ergötzen, JEsu meine Lust! O wie wird sie der H. Geist mit himmlisch-quillender Wollust erfüllen! also daß sie allen ihren grossen Reichthum dem Dienst Christi und aller Glaubigen widmen, und zur Vermehrung seiner Ehre werden anwenden, alles, was sie sind und haben, wird diesem HErrn Christo zu Diensten stehen; haben wir ihn nicht wollen recht lieben und hochschätzen, so werden sie es besser thun: wovon wir ein Müsterlein haben an den Weisen aus der Perser Reich, zu welchen Christus ebenmäßig das Zugrecht vom Vater empfangen hat, die nach Christi Geburt auf Bethlehem zugereiset, und ihm das Köstlichste aufgeopfert: Gleiches thaten die erste Christen, dann sie gaben alles zum gemeinen Besten, und legten ihre Haabe zu der Apostoln Füssen: wie vielmehr wird solches geschehen, wann der H. Geist über alles Fleisch ausgegossen wird, und die Heiligen GOttes schon im Geist den Trompetenschall hören, der ihnen die Nähe der Hochzeit des Lamms ankündet. Diese schleunig heranruckende Offenbarung des Sohns GOttes wird in diesem grossen herrlichen Reich so viel Rumorens und Geschreys machen, daß man alles in der Welt gegen JESU Gemeinschaft gering schätzen wird, nichts wird werthers und erwünschters seyn als JEsus, wann man etwas theurers hätte als Gold, so müßte ers haben, wäre etwas dem Geruch angenehmers als Weyhrauch, so würde es JEsu aufgetragen: Der Weyhrauchbaum wächst in Arabien, daher gemeiniglich alle gute Gerüche kommen, aus dessen geritzten Rinden Weyhrauch heraus thränet, der wird zweymal des Jahrs gesammlet, im Herbst sey der beste, reineste und ganz weiß; im Frühling träufle es roth heraus, nicht so gut als im Herbst; es träufle auch etwas aus der Rinden rund wie ein Wassertropf, hell und durchleuchtig, so man Thus masculum genannt, welches fürtrefflich sey. Es wird aber durch diese Geschenke auch etwas Höhers verstanden, nemlich daß die Araber werden voll Glaubens und H. Geistes seyn; 1 Petr. 1: 7. also daß gleichwie im Allerheiligsten die Wände mit den feinsten güldenen Blechen 3. Ducaten dick überzogen, und hin und wieder mit den theuresten und rarsten Edelsteinen allerhand Farben reichlich besetzet waren, daß es überall in diesem Gemach flinkerte; ebener massen werden auch die Herzen dieser Glaubigen mit der Theilhaftigkeit der göttlichen Natur, und mit mancherley ungemein herrlichen Gaaben des H. Geistes geschmücket seyn, alles dem neuen, ungewohn-

Arabien wird seine Reichthümer vor die Füsse JESU legen.

gewohnten Beſitzer und Beherrſcher zu Ehren: Gleichermaſſen als ein Pallaſt, nicht vor den Pallaſt ſelbſt, beſonders vor den Fürſten ausgezieret wird; Werden ſich alſo dieſe Gläubigen aus Arabien keine Gaben oder Gnaden eigenliebig anmaſſen, ſondern alles GOtt heimbringen; keine eigenthumliche Gerechtigkeit oder Heiligkeit werden ſie vor ſich behalten, dann ſie werden alles als Chriſti ihme allein angehöriges Gut anſehen, daran ſie ja nicht eines Stäubleins groß haben ſchaffen können, auch iſt deſſen Läuterung zu einem ſchönen Glanz und Widerſchein lauterlich Chriſti Werk.

In beſtändigem Gebet ihn anflehen.

§. 2. Der Weyhrauch bildet ebenmäßig ab das glaubige Gebet, da die Seele in ſich, überſich hin zu GOtt verreiſet durch den Trieb des Geiſtes der Gnaden und des Gebets: der mit ſeinen beſtändigen, lebendigen Wirkungen ſo reichlich bey denen Arabern wohnen wird, daß ſie unaufhörlich zu GOtt rufen werden mit der Begierd ihres Herzens, eben wie der Weyhrauch in der Glut zerfloſſen zu einem lieblichen Geruch in die Höhe ſteiget, alſo daß das ganze groſſe und weite Arabien überall zu GOttes Heiligthum werden ſolle, voller Weyhrauchhügeln, von dannen Seufzen, Gebeter und Flehen ohne Unterlaß gen Himmel ſich erheben werden; Wann nun auf ſolche unabläßiger Begierden himmliſche Segen über ſie ausgeſchüttet werden, und ſie die Früchte der Erlöſung, Verſühnung ihnen durch Chriſtum erworben, und von GOtt ſo mildiglich geſchenkt, einerndten, ſo opfern ſie dem Geber alles Guten auch alles wiederum auf, halten nichts mehr von aller ihrer natürlichen Weisheit, Vernunft und Kunſt. Es ſind von Hiobs Zeiten an bis daher in Arabien verſtändige, gelehrte Naturkündiger und Aerzte geweſen, auch blühen vaſt alle Wiſſenſchaften bey ihnen, wovon ſie aufgeblaſen und hochmüthig ſind, das Evangelium aber macht, daß ſie nur nach göttlicher Erleuchtung ſehnen, das allein hoch ſchätzen, die menſchliche Gelehrtheit aber nur als ein Nebending gebrauchen zum Dienſt des Nächſten in dieſem Leben, und alſo ſehr gering achten gegen dem neuen Gnadenlicht, das eine ewige Seligkeit bringet, Röm. 3: 23. Rühmen nicht mehr ihr Thun und Vornehmen, und dabey ſie und ihre Voreltern leer geblieben von göttlichem Licht und Seligkeit.

und immer loben und preien.

§. 3. Verkündigen alſo nur des HErrn Lob, ſie verwerfen all ihr Ding, Ruhm und Klarheit für der Welt, ſchätzen es gar gering gegen der ihnen erſcheinenden Klarheit des Evangelii, ſchämen ſich alles ihres eigenen Thuns und Werken, finden nichts darinn als Unreinigkeit, Finſterniß, Hochmuth und verdammliches Eigengefallen, achten es überall vor Holz, Heu, Stoppeln, das nichts tauge zum neuen Tempelbau, den der HErr jetzund aufzuführen, und der ganzen Welt zum Wunder darzuſtellen im Werk begriffen ſeye; Darum ſehen ſie es nicht ungern, daß es im Schmelzfeuer des Worts GOttes verbrannt und verdammt werde, je eher je lieber; haben ſo überſchwenglich genug an Chriſto, deſſen ſie ſich allein rühmen

men und trösten wollen, Jer. 9: 24. 2 Cor. 10: 17. ihn selbst haben, erheben seine Gnad und Gütigkeit, und erfreuen sich einzig der Werken Christi, was er gethan, gelitten und überwunden hat, weilen sie dessen alles durch heimliche Mittheilung auf eine unaussprechliche Weise theilhaftig werden; das sind die Güter, so ihnen rechtschaffene Freude machen, welche Christus schenket allen Anbetern in seinem Namen, in JEsu Namen aber kan keiner beten, als der in wahrer Buß und Bekehrung, auch in sehnlichem Hunger nach der Herz-reinigenden Gnade Christi stehet, Psal. 144: 15. Hierüber preisen sie sich selig, daß der JEsus ihr GOtt ist, von dem sie stäts ewige Gnad, ewiges Leben, Heyl und Frieden nehmen, und aus seiner mildreichen Hand mit Lust und Liebe empfahen können; was können sie dabey anständigers und billigers thun, als eben in unserm HErrn JEsu Christo zu geben dem Vater Anbetung in Ewigkeit, und ein groß, fröliches Geschrey von diesem Lichtes- und Lebensbrunnen allenthalben zu machen, und wo sie hinkommen, seine Ehre auszubreiten, von ihme zu singen und zu sagen, bis der ganze Erdboden seines herrlichen Namens Ruhm voll werde, und es alle Leute wissen, was Gutes man an JEsu bekommen könne, welch ein Helfer er sey, was massen er die Erbluſt, als das Hauptwerk des Teufels, aus dem Herzen ausstosse, und uns des Paradieses heiligen Wohlstand wiederbringe; damit es auch diejenige vernehmen, die noch nichts gründliches von ihme gehöret haben, auf daß sie sein auch froh werden, vom Tod ins Leben hinüber gehen, und sein Lob mit anstimmen, wie sichs gebührt und recht ist.

Vers 7.

§. 4. Alle Herden Kedar werden zu dir versammlet werden, die Widder Nebajoth sollen dir dienen, sie sollen auf meinen Altar kommen, und mir angenehm seyn, und ich will mein Haus des Schmucks zieren. Kedar und Nebajoth waren Söhne Ismaels, 1 B. Mos. 25. Stammväter wilder und barbarischer Völker; Also daß, da David klagen wollte, er wohne bey rohen, bösen Leuten, wie wir sagen, bey Türken und Tartarn, so spricht er, er wohne bey den Hütten Kedar, Psal. 120. Bewohnen das wüst und steinigt Arabien, ein sehr räuberisch Volk, vor dem nichts sicher ist, sind meistens arm, Faullenzer, diebisch und lugenhaft, Sänger und Pfeifer, (Arabicus tibicen,) und schwätzig, daher das Sprüchwort ein Arabischer Bott. Heut zu Tag sind sie, ihrem Landsmann Mahomet nach, alle Mahometaner, theils den Persiern, theils den Türken unterworfen, zum theil aber haben sie ihre eigene Emirs oder Fürsten, die zuweilen mit den Türken Krieg führen, und die Caravanen (die grosse und oft aus viel tausenden bestehende Kaufmanns- und Pilgrimsgesellschaften) selbst, die nach der Geburtsstadt Mahomets Mecha, so im glückseligen Arabien liegt, jährlich wandern, räuberisch und wohl gar mörderisch antasten; schweifen zu Pferd ganz Truppenweise

Kedar und Nebajoth sind Ismaels Söhne.

weiſe in Syrien herum, zu plündern, wo ſie können, und ſind ihre Streifereyen die Haupturſach, warum das Land Canaan wenig bewohnet und ſchlecht gebauet wird, alſo wüſt liegt nach dem Wort des HErrn, welches er geredt hat durch Malachiam und andere Propheten; Dieſe Völker ſind der Viehzucht ergeben, Schaafe, Kameel ꝛc. haben keine Stätte, wohnen in den Hütten, und wann ſie eine Gegend abgeetzet, ſo fahren ſie mit ihren Hütten auf ein ander Ort; man greift ſie gar ſelten mit Krieg an, weil dieſe Leute ſtark, das Land rauh, und ihnen ſchwer beyzukommen; welche von ihnen in Städten wohnen, wollen für ehrbare Leute paßiren, gehen aber ſtark mit Wahrſagerey um, ſind Schwarzkünſtler und Zeichendeuter.

Dieſe werden ihre Unarten durch die Kraft GOttes ablegen,

§. 5. Hier erzeiget ſich die alles überwindende und überſteigende Kraft des Heil. Geiſtes, der ungeacht aller der greulichſten Unarten, Bosheiten und langwierigen greulichen Gewohnheiten dennoch durchbricht, und alle dieſe Bollwerk des Satans niederwirft, dann GOtt iſt kein Ding unmöglich, was er an einzeln Menſchen gethan, das kan er ja auch an ganzen Völkern thun; hat ſeine unbeſchränkte Gnadenkraft aus einem grauſamen Zauberer und Schwarzkünſtler dem Cypriano einen Heil. Biſchoff und Märtyrer gemacht, ſollte er dann nicht auch vermögen aus dem ſteinigten Arabien dem Abraham Kinder zu erwecken. Ein Neapolitaniſcher Fürſt reiſete im gelobten Land mit einer Geſellſchaft, als ihme nun eine groſſe Anzahl räuberiſche Araber begegnete, und er wohl ſahe, daß er mit den Seinen zu ſchwach, ihnen mit Gewalt zu widerſtehen, befahl er ſeinen Leuten, in Eil abzuſitzen, und die kalte Kuche nebſt dem Getränk herfür zu langen, und eine Mahlzeit auf dem grünen Boden zu bereiten, indeſſen eilete er den andern entgegen, grüſſete ſie mit demüthiger Freundlichkeit, und ſpricht: Er ſähe, daß ſie rittermäßige Perſonen wie er auch ſeye, und ſeye er darum in diß ihr Land kommen, daß er ihre Kriegskünſte und Erfahrenheit lernen möchte, bäte alſo, daß ſie mit ihm im Grünen vorlieb nehmen, und Mahlzeit halten möchten, damit er nach Wunſch mit ihnen reden könnte. Dieſe verwunderten ſich über ſeine Freundlichkeit, und laſſen ſich ſtracks erbitten, nach der Mahlzeit verehret er ihnen einige Büchſen, Degen und Trinkgeſchirr, und bringet damit zuwegen, daß ſie ihn als ihren Bruder beginnen zu lieben, ihn durchs ganze Land, wo er hin begehret, begleitet, ihm Weg und Steg gezeiget, und alles Liebes und Gutes erwieſen.

und ſich durch die Leutſeligkeit JEſu überwinden laſſen.

§. 6. Hat ſich nun dieſer barbariſche Haufe durch Freundlichkeit eines Menſchen laſſen überwinden, o was wird nicht GOttes Leutſeligkeit ausrichten an dem ganzen Volk, wann er ihnen durch ſeine Friedensbotten entgegen gehen, ſie mit dem freudenreichen Lichtesſtrahl ſeiner Gnaden durchs Evangelium anblicken, ſie zu ſeinem hochzeitlichen königlichen Abendmahl nöthigen, daß in der letzten Zeit unbeſchreiblicher Ueberfluß alles himmliſchen Guten aufgetiſchet werden ſoll, ſie daraufhin mit mancherley

Gaben

Gaben des Heil. Geistes, und dem unvergänglichen Hochzeitkleid beschenken; ihnen Kronen und Königreiche anerbieten, und zu dero Eroberung die majestätische Kriegsrüstung GOttes selbst anziehen wird, daß sie darinn glänzen als ein Heer der Engeln, und dem Teufel, Welt und Hölle erschrecklich seyn müssen, und also die Nachkömmlinge derjenigen, (so nicht nur das irdische Canaan, sondern die Kirche und ihr eigen Herz selbst zur heulenden Einöde gemacht, mit ihrer Widerspenstigkeit, Dieberey und Muhamedischen Gottslästerungen wider den Himmel gestritten, Christi Creuz sehr verspottet, seine Erlösung verläugnet, die gröste Freude an ihren Pferden gehabt, das ewige Leben aber weder gekannt noch gesucht) so herrlich erquicken, und auf denen Paradisischen, ewig-grünenden Auen der Gunst GOttes, und des süssesten Friedens und Ruhe der Seelen wird heissen sich da lagern; O wie wird solche unvermuthete Menschenliebe unsers HErrn JEsu Christi diese stürmische Herzen angreifen, erweichen, und zu vielen tausenden Abstattung der dankbaren Gegenliebe bewegen, also daß sie nichts mehr von aller ihrer Haab werden ansehen als ihr eigen, sondern alles, als Christi Gut, ihre Herden samt den Widdern werden sie ihme zutreiben, ihn als das theureste, getreueste Bruderherz lieben, das so wilde, freche Völker zu seinen Miterben und Mitgenossen seiner Herrlichkeit macht, die ihm der Vater gegeben, und sie seiner heiligen Natur theilhaftig macht; Ach was ohnausdrückliche Kraft hat nicht ein freundlicher Blick von JEsu liebstrahlenden Augen, welch eine Tugend hat nicht ein Blutströpflein von diesem unschuldigen und unbefleckten Lamm, wann es ein Herz berühret? O es kan Wölfe, Tyger und Bären zu Lämmern machen, deren jedes also geartet ist, daß es spricht:

Wohin mein Hirte JEsus will,
Da folg ich nach in süsser Still.

§. 7. Wie lieblich und anmuthig wirds doch seyn zu sehen, ganze Nationen wie Herden, dem Erzhirten Christo nachgehen, in seine Fußstapfen tretten, seiner Stimm und Stab folgen, seiner Weyde nachspühren, und die Widder-Regenten und Lehrer voran, bis Er sie allesamt ruhen lässet im Mittag GOttes, der allerseligsten Liebessonne, wann sie sich nach den alten Prophezeyungen nunmehro im höchsten Grad mittheilet; Nichts vermag den Menschen dahin zu bewegen, daß er sein ganzes Alles zur Schlachtung und Vertilgung übergebe, als die Erfahrung der unvergleichlichen Liebestreue, darum sollen die in JEsu Schaafstall hinein getriebene, und mit seiner lieblichen Gnadenweyde so seliglich erquickte Arabische Glaubige auf GOttes Altar kommen, und ihme angenehm seyn; Christus mit seinem Mittleramt ist GOttes Altar, JEsu Mund, Hand und Herz heiliget alle Opfer der Glaubigen, diese kommen auf GOttes Altar, wann sie der Vater zu seinem Sohn ziehet, sie durch den Glauben mit

Denen Lieblingen GOttes wird dieses die gröste Freude erwecken.

ihme vereiniget, mit ſeinem Sinn und Heil. Geiſt taufet; durch viele und groſſe Angſt, und manche Züchtigung das eigene Leben und Bewegen abſchlachtet, mithin die thieriſche, widerſpenſtige Natur, durch die Kraft des Creuzestodes Chriſti, dahin bringet, daß der ſündliche Leib aufhöre, Röm. 6. in ſtäter Beſtreitung und Verläugnung deſſen, was die Seel immer umringen, und von dem vollen Leben GOttes abhalten will, ſo lang, bis alles Böſe zuletzt gar erſtirbt, zumalen der Schlangen Leben überall weichen und Platz machen muß dem Leben des ewigen Worts; erſt alsdann iſt die Seele in JEſu GOtt recht angenehm, alſo daß er ſein verzehrendes Liebefeuer aus dem Himmel ſendet, und alles völlig einäſchert, worinn die alte, eigenliebige, ſündige Natur ihre Nahrung und Aufenthalt noch geſucht hat, erſt dannzumal wird die Seel von der Eitelkeit der Gedanken erlöſet, und ſteiget in der Flamme des Heil. Geiſtes mit ohnabläßigem Sehnen, und ohnausſprechlichen Seufzen gen Himmel, welches ihr zuvor kurz unmöglich ware, ohngeacht alles ihres Beſtrebens, nach dieſem guten, wohlgefälligen und vollkommenen Willen GOttes, daher ſie auch die allerſeligſte Annehmlichkeit und Zufriedenheit GOttes über und an ihr nie durchaus gründlich genoſſen, ſondern bey aller ihrer Frömkeit unterweilen ja viel heimliche Anklag verſpühret.

Wann alles unbändige und mörderiſche Weſen wird von dieſen Völkern verbannet ſeyn.

§. 8. Alsdann wird Arabien dieſe Wort in Mund nehmen: Ich bin ſchwarz, Hohel. 1: 5. in der Welt, wegen meines unbändigen, mörderiſchen Sinnes ſehr verſchreyt, ſiehe auch meine eigene Sündenſchwärze bey dem Aufgang des Evangelii ſelbſt an mir, je länger je heller und klarer, indem mich der Heil. Geiſt überzeuget der Sünd, der Gerechtigkeit und des Gerichts, und lieblich, zugleich aber ändert er mich dergeſtalten, daß ich aus GOtt neu gebohren, gerechtfertiget, erleuchtet, geheiliget, und durch die Einwohnung meines von Herzen demüthigen Heylandes lieblich gemacht bin, daß die Heil. Engel nun mit Freuden unter mir herum wandern, da iſt ſchwarz und weiß neben einander, das Gefühl der Sünden und Chriſti Gnad, des Menſchen Verderben und GOttes Barmherzigkeit. Ihr Töchter Jeruſalems, die ihr ſchon längſt vor mir an Chriſtum geglaubt, und aus Jeruſalem unſer aller Mutter gebohren, Gal. 4: 26. Wie die Hütten Kedar, düſter, elend, gebrechlich wie Koth und Laimen. Wie die Teppiche Salomons, Chriſtus hat mir ſchwarzen, abſcheulichen Kedar alle liebliche Schönheiten des Reichs GOttes angehängt, und ſich einen Salomon oder Friedenmacher an mir erwieſen, wie er verheiſſen.

Seba und Kedar können ſo viel heiſſen als Juden und Griechen.

Es ſcheinet, daß in denen Weiſſagungen von Chriſti herrlichem Reich Iſrael, Saba und Kedar ſo viel ſagen wollen, als bey dem Apoſtel Paulo, Juden und Griechen.

1. Weil das Arabiſche unter den Gelehrten in Morgenland die durchgängige Sprach iſt.

2. Weil

2. Weil das Erb der Welt dem Abraham versprochen, und diese Völker aus seinen Lenden gekommen.

3. Weil die Königin aus Reich-Arabia in Besuchung Salomons (dessen Zeiten ein Vorbild sind auf das herrliche Triumphreich Christi) es allen andern Nationen zuvor gethan.

4. Weilen das glückselige Arabien gegen Mittag liegt, mithin ein Bild seyn kan der Offenbarung der heissesten Liebe Christi in denen letzten Tagen.

5. So sind auch dessen Reichthümer und Kostbarkeiten ein Gemählde des Ueberflusses der Weisheit, Gnade und Heiligkeit in der letzten Zeit.

6. Und weilen sie in der Nachbarschaft des Gelobten Landes, so werden sie auch das meiste beytragen zum Glanz des untern Jerusalems und des Ezechielischen Tempels, als des Bethauses aller Völker.

7. Bringt es auch mit die Bedeutung des Namens Kedar, die allmächtige Kraft des Geistes JEsu auszudrucken, der aus denen schwärzesten Höllenbränden schnee-weisse heilige Engel schaffen kan.

§. 9. Ich will mein Haus des Schmuckes auszieren: Christi Haus sind wir, so wir anders das völlige Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung bis ans Ende vest behalten, Hebr. 3: 6. O Philadelphia! ist das nicht Ehre und Herrlichkeit genug! sollt du dann noch ein Haus der Zierrathen seyn; Ein König hat viel Häuser und auch viel Kammern in seinen Palläſten, die innersten, da er seine theureste Kleinodien verwahret, die mit seinen schönsten Tapezereyen behängt sind, hält man vor die köstlichste; eine solche Kammer des Königs ist die Kirch in den letzten Tagen, diese wird in allem Nachdruck GOttes seyn, ihme durchaus geheiliget und eingeweyhet, daß sie nicht mehr fremden Geistern und Kräfften offen stehen soll, Ezech. 44: 2. wie leyder jetzo geschiehet, das Thor des Heiligthums gegen Aufgang soll hinter JEsu zugeschlossen bleiben.

GOTT wird seine Kirch mit Glanz und Schmuck auszieren

Ist nun ein Herz, Land oder Volk wahrhafftig GOttes Haus, da er Lust hat zu wohnen und zu ruhen, und zwar ein Haus des Schmucks, bestimmt zu einem Ort, in welchen er seinen Schatz hinlegen, herrlich und wunderbar erscheinen will, so wird ers auch zieren, daß es einen Glanz und königlichen, ja göttlichen Pracht habe vor allen Aposteln, Patriarchen und heiligen Engeln; also daß kein Pallast auf Erden so prächtig seyn soll in den Augen der Menschen, als ein glaubig Herz und Volk herrlich ist in den Augen GOttes und aller Seligen, dann wann ein ganzes Volk das Heyl Christi schauen soll, so muß solches in jedem Glied auch absonderlich anfangen und gegründet werden, anders könnte das Volk nicht GOttes Haus heissen, sein Haus des Schmuckes, das durch die Buß, Glauben und Uebergab sein worden, und mit der Gerechtigkeit Christi und seinen theuren Verdiensten bereits geschmückt ist als mit Perlen und seinem geläuterten Gold, also daß die wüste Mauren

ren mit schneeweissen, Sonnen-glänzenden Tapezereyen bedeckt, und mit dem köstlichsten Gold der Gnade Christi überzogen in seinem Blut, wann nun der unschätzbare Schmuck dieser göttlichen vollkommenen Gerechtigkeit da ist, da will GOtt andere Schönheiten der Heiligung und Verklärung bis ins Unendliche beylegen, und diese so hoch-beseeligste Stätte zieren, und zwar so lange nacheinander, bis alle innerste Seelenkräfte und verborgenste Bewegungen weisser, schöner und reiner sind als kein Helfenbein, bis alle Begierden aus dem Glauben an JEsum Christum fliesse, und alle Gedanken in seiner reinesten Liebe gehen gegen GOtt und allen Menschen, also daß alles quillet und aufbrudelt von dem lebendig-machenden H. Geist, ja ein jeder Gedanke sey wie eine wohlgeschmackte Edensfrucht, und edler Saphir alles geistlich und himmlisch, und auf die höchste Vergnügung JEsu abzielend, mithin alles riechend nach paradiesischer Myrrhen, Alve und Kezia, nach Christi Sinn, Gegenwart, Vorbitt, Kraft, Licht und Recht; also daß kein Winkel in der Seelen, da der lebendige Geruch der himmlischen Arzneyen nicht zu rechter Erquickung der schmachtenden Lebensgeister empfunden werde, ich meyne sein alles unterscheidendes, sauberes Weisheitslicht im Verstand, seine reinigende, heiligende Liebe in Willen, sein vergnügender Friede, und beruhigende Freude im Gewissen, daß man fein gar kein Zimmer durchwandle oder drein blicke, da man nicht etwas von Christi Schätzen und Schönheiten sehe, ja bey allen Worten seine Würkung und allerheiligste Beywohnung gewahr werde. O erst glückseliges Arabien, dem dieses versprochen: Ach HErr JEsu! obschon der dieses schreibet ein armer sündiger Schweizer, und der Leser auch kein Araber ist, so wirst du jedoch alles das Gute an beyden erfüllen; sind wir doch alle Bettler vor dir und ist die Gerechtigkeit ein pures Allmosen mit allen ihren theuren Früchten, welche du so gerne allen hungerigen Seelen darreichest. Cedaki heisset beydes Gerechtigkeit und auch Allmosen.

Das vierte Capitel.

Wer die Arbeiter am Reich GOttes seyn werden.

Vers 8.

Die Heerschaaren der Evangelischen werden in Morgenland ziehen, um daselbst Seelen zu gewinnen.

§. 1. Wer sind diese, welche daher fliegen wie die Wolken, wie die Tauben zu ihrem Gegitter? Die Propheten waren voll von denen Wundern GOttes, indem ihnen eins ins ander im Geist gezeiget ward: Hier siehet Esajas etwas unvermuthet, und riefe plötzlich aus zum Zeichen, daß die Erfüllung dieser Weissagung auch behend und unverhofft geschehen werde; er nennet sie nicht, sondern fragt nur wie der Aelteste, Offenb. 7: 13. wer sind diese, die da angethan sind mit weissen langen Röcken, und woher sind sie kommen? Meine

Meine einfältige Gedanken hierüber zu ſagen, ſo glaube ich, die Wolken ſeyen die Heerſchaaren der Evangeliſten, Pſ. 68: 3. ſo aus Europa in die Morgenländer ausfahren werden, wie die Wolken von Abend kommen; das ſind Menſchen, Adams natürliche Kinder, die das Bilde des Irdiſchen auch tragen, dann gleichwie die höchſten ſo wohl als die ſchwereſte Wolken ihren Urſprung aus der Erden haben, und von der Sonnenkraft unſichtbarlich heraufgezogen, und erſt durch die Winde ſichtbar gemacht werden; alſo haben die gröſte, heilige und herrlichſte Werkzeuge GOttes ihren Urſprung aus dem Geſchlecht der Sündern, ſind irdiſch, eitel, werden aber durch den kräftigen Einfluß der Gnade Chriſti von allen irdiſchen Abſichten geſchieden, und heimlich mit allen ihren Begierden ins Ewige hinaufgezogen, daß es kein Menſch ſiehet, wie JEſus ein Herz Tag und Nacht an ſich ziehet, dann wer ſiehet die Dämpfe in die Luft hinaufſteigen, es ſeye dann Nebel oder lebendiger Lichtsglanz; alſo merket man die geheime Würkungen Chriſti nicht, ſie ſeyen dann ſo ſtark und überſchwenklich, hell-leuchtend wie in Johanne dem Täufer und andern ſehr wenigen; wann aber genugſamlich Gebetter und Seufzer zu GOtt aufgeſtiegen, und die Zeit kommen, daß das in GOtt geſammlete der Welt offenbar werde, ſo wehet der H. Geiſt alles zuſammen, und machet eine waſſerreiche Wolke daraus, ein Lehrer voll Glauben, Weisheit und Gnad, der alsdann an dem Kirchenhimmel erſcheinet, und von dem H. Geiſt regieret und fortgetrieben wird, wohin Chriſtus will, daß ſein Gnadenregen durchs Evangelium hinfallen; ſolche göttliche fruchtbringende Wolken ſahe Eſajas fliegen, welches klar anzeigt den ſchnellen Lauf des Evangelii, und den unerhörten Trieb des H. Geiſtes in den Friedensbotten, die mit vollem Segen des Reichs GOttes bald alles erfüllen werden. Welches auch durch den geſchwinden Flug der Dauben zu verſtehen gegeben wird; ob dieſes die Juden ſeyen, die von Chriſti Liebe ganz entzündet zu allen Judenſchulen hinlaufen werden, daſelbſt dem HErrn JEſu geiſtliche Däublein auszubrüten, ſtehet zu gewarten.

Die Juden warten bisher auf einen Meßiam, er wird ſich bey ihnen nachmals zeigen und offenbaren.

Einmalen iſt das arme Judenvolk ſeit der Zerſtöhrung Jeruſalem wie eine verſcheuchte Daube, fladert im Finſtern, hoffet vergebens auf einen andern Meßiam, erkennet nichts von ſeinen Gütern. Sie fahren insgeſamt ohne Troſt dahin. Vor wenigen Jahren hat es ſich in Ofenbach zugetragen, daß ein gewiſſenhafter und fromm-geweſener Jud nach gründlichem Troſt ſchnappend den daſigen gottſeligen reformierten Prediger zu ſich fordern laſſen. Das Weib vermeynte, es wäre etwas zu ſchachern, hieß ihn deswegen kommen. Kaum war er in die Stube getretten, ſo begehrte der ſterbende Jud Troſt vor ſeine nothleidende Seele, weilen er aus ſeiner jüdiſchen Religion ſo wenig Troſt ſchöpfen konnte als Hagar aus der leeren Waſſerflaſche. Das Weib fieng ein entſetzliches Geſchrey an, wollte dem Prediger gar in die Haare fallen. Dieſer gieng

fort. Der geängſtete Jud aber raffte alle ſeine Kräfften zuſammen, rief ihm nach, er ſollte ihm doch nur ein Wort ſagen. Dieſer ſagte ihm, er ſollte beten: O Schlangentretter erbarme dich meiner! Welches er auch aneinander widerholete, bis ihm die Seel ausgieng. So lange nun dieſe Dauben im Finſtern herum fliegen, werden ſie den hölliſchen Nachteulen zur Beute. Wie werden ſie doch zu JEſu eilen, wann der Tag ihres Heyls anbricht, zumalen der Flug der Dauben am ſchnellſten iſt, wann ſie nach ihren Häuſern heim fliegen.

Es wäre zu wünſchen, daß viele die Juden durch die ſüſſe Predigt des Evangelii an ſich lockten.

O daß ſich die Turteldaube, der ſeufzende Geiſt des Gebets hören lieſſe, daß die ſüſſe Früchte, der Moſt und liebliche Lebensgeruch ſich zeigen, und wir Chriſten damit angefüllet wären, die Jüdiſche Dauben durch deren Anmuth zu laben. Ja! gelobet ſey GOtt, der in unſern Zeiten Menſchen giebt, die ſchöne Trauben darreichen von dem Weinſtocke Chriſto, alſo daß verſtändige Juden nicht mehr ſolchen groſſen Abſcheu haben vor den Chriſten. Wann nun die Gnade Chriſti in vollem Glanz über ſie aufgeht; ſo werden ſie ſehen, wo ihre Seelen ſind; Sie werden in die Daubeneinfalt eingehen und nach dem reinen weiten Korn Chriſto hungern, worüber der groſſe Drach ſehr zornig wird. GOtt aber wird ſeiner neubekehrten Jüdiſchen Kirch nicht allein Dauben- ſondern Adlersflügel geben, daß ſie in die Wüſten einfliege; eben wie hier in Eſaia zu ihrem Gegitter, und Hohel. 2: 14. in die Ritzen der Felſen und in die Höle der Klippen, damit ſie vor des Drachen fernerer Verführung und harten Beſtürmungen ſicher ſey. GOtt giebt ſeiner Daube alleweil etwa ein Gitter oder Felsritze, da ſie vor allem Seelenſchaden geſichert ſeyn kan, wie ehemals in den Thälern der Waldenſer und in Böhmen. Der groſſe Hauf drucket und verjaget ſie, aber es ſind doch hie und da verborgene Seelen, wie Däublein in einer Felſenhöle, die ſehr theuer ſind in des Bräutigams Augen, die in ihrer Einkehr an ihme dem Allerſchönſten kleben und ſein Wort bewahren, nicht nur im Mund, ſondern auch im Herzen.

In wem wohnt der wahre Glaube,
Ohne falſche Heuchelhaube,
Der fleugt aus dem Erdenſtaube
Auf, zu GOtt, wie eine Daube.

Und wie eilfertig wird die geſamte Judenſchaar ihren ſchnaubenden Feinden entfliehen, wann der Heil. Geiſt ſie auffordern und in ihren Schulen ſingen wird:

Kommt! ach kommt! ihr blöden Dauben,
Trettet doch herzu im Glauben,
Ziehet an das Hochzeitkleid
In der letzten Gnadenzeit.

Da ſich der heilige Mann GOttes Theodor Brackel im Sterbbett dieſes 60 Capitel

Capitel Eſaiä vorleſen ließ, fieng er an zu reden von einem herrlichen Zuſtand der Kirchen JEſu Chriſti hier auf Erden, ſo noch zu erwarten, auch von der Bekehrung und Wiederaufrichtung der Juden, worzu ihm dieſer achte Vers Zweifels ohn Anlaß gabe.

Es kan auch andeuten ein eilfertiges Entrinnen vor dem letzten Zorn in die Wunden JEſu, da alle Fülle, Schirm und Erquickung zu finden.

Vers 9.

§. 2. Dann die Inſuln harren auf mich, und die Schiffe des groſſen Weltmeers ſind die erſten, daß ſie deine Kinder von ferne herzu bringen, ſamt ihrem Silber und Gold, dem Namen des HErrn deines GOttes, und des Heiligen in Iſrael, wann er dich wird herrlich gemacht haben. Ach wie ſagt doch GOtt, die Inſulen harren auf ihn? da alles auf Reichthum, Ehre und Luſt erpicht iſt, und dieſer auf das, jener auf ein anderes Weltglück harret, allein der Heil. Geiſt ſiehet theils auf die wenige Fromme in der Chriſtenheit, die ſchon ſo lange auf die Ankunft und Ausbreitung des Reichs Chriſti harren, theils ſiehet er auf die erſtaunliche Werke GOttes, die er bald thun wird, welche wie Poſaunen die Welt aus dem Schlaf erwecken, die Eitelkeit aller Dinge ſcharf lehren, und des herannahenden Einzugs des Königs der Ehren die Reiche der Welt in Beſitz zu nehmen erinnern werden; Gleichwie voran reitende Trompeter ein Zeichen geben, daß der König nicht weit mehr ſeye, wenigſtens zeigt dieſes an, daß die Philadelphiſche Gemeind das Wort habe von JESU, er werde kommende kommen und nicht länger verziehen, dieſe Verſicherung hat ſie nicht nur aus denen Zeichen der Zeiten, ſondern aus dem Zeugniß des Heil. Geiſtes im Herzen, wie ehemals Simeon eine Antwort worden ware, er werde nicht ſterben, er habe dann zuvor den Geſalbten des HErrn geſehen, darum wartete er auf den Troſt Iſraels; alſo warteten die Apoſtel zu Jeruſalem auf die Verheiſſung des H. Geiſtes vom Vater, und blieben deßwegen im Tempel, verharrende im Gebet Nacht und Tag; gleicher maſſen bewahret die Bruder-liebende Kirch Chriſti Zuſag bey ſich, und wartet in Gedult auf deſſen Leiſtung, worinn ſie auch nicht ſoll zu Schanden werden, und darum haltet ſie an im Gebet, und rüſtet ſich, ihren Heyland zu empfahen, ſich reinigend, wie JEſus rein iſt: Alle Welt iſt müd worden in ihren Anſchlägen, alle auf dem Eiſch erbaute Palläſte und Projecten ſind geſunken, der erſtorbene Sohn will vom Stab in der Hand Gehaſi nicht wieder lebendig werden, darum umfahen die Mutterglaubige die Knye des himmliſchen Eliſä, (welches auf Teutſch heiſſet, mein GOtt iſt JEſus, der allein helfen kan, will und wird;) und wollen nicht da weg, bis er aufſtehet und ſelbſt kommt zu erretten, und das Feld voller Todtenbeinen wieder lebendig zu machen, alle Geſchicklichkeit und Vermögen der Propheten-Kinder iſt verſchwunden, es reichet nicht mehr zu, das Uebel iſt zu groß und die Kraft zu klein: Wann nun JEſus von ſeinem Thron aufgeſtanden, einem einzigen Mann zu Hülf zu kommen, dem Stephano, wie viel-

Die Glaubige ſeufzen allenthalben nach der Zukunft JEſu.

vielmehr wird er erſcheinen auf die exaſperata deſideria, entbrannte Begierden, ſo vieler, wann ihn ganze Inſuln anſchreyen werden: Komme bald, HErr JEſu, Amen.

Oſt- und Weſtindien werden den Anfang machen zu Bekehrung der Heyden

§. 3. Die Schiffe Tarſis ſind die erſten: Tarſis, halten die Gelehrten, ſeye Spanien, daher deuten ſie, was ſtehet Pſ. 48: 8. Du zerbrichſt die Schiffe Tarſis durch den Oſtwind, auf die Zerwerfung der ungeheuren Spaniſchen Schiffsflott, welche Philip. II. König in Spanien wider die Königin Eliſabeth ausgeſchickt hat: Tarſis ware ein Sohn Jafan, und dieſer ein Sohn Jafet des Sohns Noa; deſſen Nachkömmlinge, wie man muthmaſſet, ſich gegen Spanien und Africa gewendet, und ſelbige Länder bevölkert haben, wie dann auch der Chaldäiſche Dollmetſch das Wort Tarſis Africa gegeben; allein wer kan wiſſen, wo ein jeglicher der Söhne Noä hingekommen; die Gleichheit der Namen giebt Anlaß zu Muthmaſſungen, beweiſet aber nichts gewiſſes, ſo haben auch die Völker eins das andere vertrieben, und nicht ewig gleiche Länder beſeſſen, mag man folglich durch Tarſis nicht unfein Oſt- und Weſtindien, ſonderlich aber Holland, Dännemark, Engeland verſtehen, deren Schiffe auch am meiſten das groſſe Weltmeer durchſtreichen; dieſe werden den Anfang machen in Ausbreitung des Evangelii und Herzubringung der Kindern Zions, nachdem ſie dermaleneins von ihrer Begierde über Gold und Silber werden geheilet und erlöſet worden ſeyn, oder ſollte ihre Geldbegierde ein Anlaß ſeyn der Bekanntmachung der Herrlichkeit JEſu Chriſti unter denen entlegenſten Völkern, ſo müßte man hier ausrufen: O Wunder-GOtt! wie unausforſchlich ſind deine Wege! O der Tiefe des Reichthums der Weisheit, die aus ſo häßlicher Finſterniß ein ſo ſchönes Licht hervor zu bringen weißt! Deine Kinder, die du in deiner alle Welt umfaſſenden erbarmenden Liebe, durch die Gebeter und Ergreifung der Verheiſſung GOttes, Himmels und der Erden im Glauben gezeuget haſt, die dich als ihre liebreiche Mutter in der Ewigkeit davor erkennen werden, ob ſie ſchon jetzt ſo viel tauſend Stund von dir entfernet ſind, glaube es wer da will, ich halte, es werde manche unachtbare Seele, deren niemand wahrgenommen, als eine hocherfreute Mutter mit vielen hundert Kindern umgeben in jener Welt erſcheinen, da hingegen wohl viele Prediger ohne Herz, ohne Glauben, ohne Liebe, ohne Leben, und ohne tägliche Erfahrung, wie dürre unfruchtbare Stoder beſchämet ſtehen werden; Was ein jeder ſucht, das findet er; Welt liebt Geld, aber die Braut des Lamms iſt ſehr erpicht auf das unvergängliche Silber der reinen Liebe und Heiligung, und auf das pure Gold des Glaubens und Gerechtigkeit JEſu; ewig werden dieſe gerechte Seelen aus Oſt- und Weſtindien prangen in denen güldenen Ordnungen mit ſilbernen Pünctlein, womit ſie kein Engel und kein Menſch, ſondern die Hochheilige Dreyfaltigkeit ſelbſt ausgeputzt hat mit Prob-haltendem Glauben und brünſtigem Gehorſam gegen die geringſt-ſcheinende Worte Heil. Schrift, Hohel. 1: 11. Ach was werden die liebe Mutterglaubige vor Freude

über

über Freude haben, ihre geiſtliche Kinder nicht nur ins himmliſche Jeruſalem hinein gebracht, ſondern noch darzu ſo herrlich geſchmückt und ihnen von GOtt dargeſtellet zu ſehen: Daß es aber nicht ein leiblich Hinüberführen ſeye in andere Länder, erſcheinet klar daraus, wann es heiſſet: Dem Namen des HErrn deines GOttes und des Heiligen in Iſrael.

§. 4. Allermaſſen unſer HErr JEſus Chriſtus den gröſten Ruhm haben wird von der Bekehrung dieſer Völker, alſo daß ſein Name herrlich berühmt ſeyn wird auf dem ganzen Erdkreis, als ein veſter Thurn, da nicht nur Erlöſung, Sieg und Freyheit iſt von Sünd, Tod, Teufel, Höll und Welt, ſondern anbey eine Fülle alles Guten. Wie wohl wird das thun denen ſo lange tyranniſirten, ausgemerkelten und des Gnadenglanzes beraubet geweſenen armen Herzen; dieſe ſollen je nicht ſo kaltſinnig ſeyn gegen den Gütern Chriſti wie wir, ſondern alles Ernſtes darnach ſchnappen, und Jehovah, ihren Bundes-GOtt, gebrauchen in allen ſeinen Vollkommenheiten; in ſeiner Barmherzigkeit, Troſt in allem Elend; in ſeiner Allmacht, Stärke und Sieg über alles Böſe; in ſeiner Weisheit, Erleuchtung, Leitung und Auswicklung aus allen Scrupeln; in ſeiner Gerechtigkeit, Beſchämung und Vernichtigung aller Eigenheit; in ſeiner Heiligkeit, Befreyung und Reinigung von allen Unlauterkeiten allein ſuchende: O ſie werden beſſer wiſſen mit der Gnadenzeit umzugehen, und mit ſeinen hoch-theuren Verheiſſungen zu wuchern; wie dann auch JEſus ſeiner bruderliebenden Gemeind, ſeinem trauten Iſrael, als der Heilige und Wahrhaftige erſcheinet. Offenb. 3: 7. Dieſes alles wird geſchehen, nachdem er ſeine Kirch wird herrlich gemacht haben, die Schand des groſſen Verfalls weggenommen, ſeine Heiligkeit als eine güldene Decke über ſie ausgebreitet, und ſie mit ſeinem eigenen H. Geiſt, Sinn und Leben erfüllet haben; wann der Geiſt der Herrlichkeit auf jeglichem ruhen, und Chriſtus, als der Eingebohrne vom Vater voller Gnad und Wahrheit, ſeine Herrlichkeit wird anſchauen laſſen, alsdann wird die Kirch unvergleichlich herrlicher ſeyn als Salomons Tempel, welchen GOtt hinweg ins Feuer geworfen hat.

Vers 10.

§. 5. Fremde werden deine Mauren bauen, und ihre Könige werden dir dienen: dann in meinem grimmigen Zorn hab ich dich geſchlagen, und in meinem Wohlgefallen erbarme ich mich über dich. Wie leicht iſt es GOtt, wann die Einheimiſche, die Kinder des Reichs nicht wollen, Fremde zu erwecken, darum muß fortgehen was JEſus aufbauen will: Ein Fremdling, nemlich Joſeph, mußte das Königreich Egypten erhalten; die Tyrier thaten das meiſte am Bau des Tempels und Pallaſts zu Jeruſalem: Eine Heydin erhielte drey Jahrlang den groſſen Propheten Elias, jedoch wollten Esdras und Nehemias keine Fremde zu Mitgehülfen haben am Bau des andern Tempels, weilen ſie derſelben Falſchheit im

Fremde werden die Mauren Jeruſalems bauen.

vielmehr wird er erſcheinen auf die exaſperata deſideria, entbrannte Begierden, ſo vieler, wann ihn ganze Inſuln anſchreyen werden: Komme bald, HErr JEſu, Amen.

Oſt- und Weſtindien werden den Anfang machen zu Bekehrung der Heyden

§. 3. Die Schiffe Tarſis ſind die erſten: Tarſis, halten die Gelehrten, ſeye Spanien, daher deuten ſie, was ſtehet Pſ. 48: 8. Du zerbrichſt die Schiffe Tarſis durch den Oſtwind, auf die Zerwerfung der ungeheuren Spaniſchen Schiffsflott, welche Philip. II. König in Spanien wider die Königin Eliſabeth ausgeſchickt hat: Tarſis ware ein Sohn Jafan, und dieſer ein Sohn Jafet des Sohns Noa; deſſen Nachkömmlinge, wie man muthmaſſet, ſich gegen Spanien und Africa gewendet, und ſelbige Länder bevölkert haben, wie dann auch der Chaldäiſche Dollmetſch das Wort Tarſis Africa gegeben; allein wer kan wiſſen, wo ein jeglicher der Söhne Noä hingekommen; die Gleichheit der Namen giebt Anlaß zu Muthmaſſungen, beweiſet aber nichts gewiſſes, ſo haben auch die Völker eins das andere vertrieben, und nicht ewig gleiche Länder beſeſſen, mag man folglich durch Tarſis nicht unfein Oſt- und Weſtindien, ſonderlich aber Holland, Dännemark, Engeland verſtehen, deren Schiffe auch am meiſten das groſſe Weltmeer durchſtreichen; dieſe werden den Anfang machen in Ausbreitung des Evangelii und Herzubringung der Kindern Zions, nachdem ſie dermaleneins von ihrer Begierde über Gold und Silber werden geheilet und erlöſet worden ſeyn, oder ſollte ihre Geldbegierde ein Anlaß ſeyn der Bekanntmachung der Herrlichkeit JEſu Chriſti unter denen entlegenſten Völkern, ſo müßte man hier ausrufen: O Wunder-GOtt! wie unausforſchlich ſind deine Wege! O der Tiefe des Reichthums der Weisheit, die aus ſo häßlicher Finſterniß ein ſo ſchönes Licht hervor zu bringen weißt! Deine Kinder, die du in deiner alle Welt umfaſſenden erbarmenden Liebe, durch die Gebeter und Ergreifung der Verheiſſung GOttes, Himmels und der Erden im Glauben gezeuget haſt, die dich als ihre liebreiche Mutter in der Ewigkeit davor erkennen werden, ob ſie ſchon jetzt ſo viel tauſend Stund von dir entfernet ſind, glaube es wer da will, ich halte, es werde manche unachtbare Seele, deren niemand wahrgenommen, als eine hocherfreute Mutter mit vielen hundert Kindern umgeben in jener Welt erſcheinen, da hingegen wohl viele Prediger ohne Herz, ohne Glauben, ohne Liebe, ohne Leben, und ohne tägliche Erfahrung, wie dürre unfruchtbare Stoder beſchämet ſtehen werden; Was ein jeder ſucht, das findet er; Welt liebt Geld, aber die Braut des Lamms iſt ſehr erpicht auf das unvergängliche Silber der reinen Liebe und Heiligung, und auf das pure Gold des Glaubens und Gerechtigkeit JEſu; ewig werden dieſe gerechte Seelen aus Oſt- und Weſtindien prangen in denen güldenen Ordnungen mit ſilbernen Pünctlein, womit ſie kein Engel und kein Menſch, ſondern die Hochheilige Dreyfaltigkeit ſelbſt ausgeputzt hat mit Prob-haltendem Glauben und brünſtigem Gehorſam gegen die geringſt-ſcheinende Worte Heil. Schrift, Hohel. 1: 11. Ach was werden die liebe Mutterglaubige vor Freude

über

r Freude haben, ihre geiſtliche Kinder nicht nur ins himmliſche Jeruſalem ein gebracht, ſondern noch darzu ſo herrlich geſchmückt und ihnen von Ott dargeſtellet zu ſehen: Daß es aber nicht ein leiblich Hinüberführen e in andere Länder, erſcheinet klar daraus, wann es heiſſet: Dem Namen HErrn deines GOttes und des Heiligen in Iſrael.

§. 4. Allermaſſen unſer HErr JEſus Chriſtus den gröſten Ruhm ha wird von der Bekehrung dieſer Völker, alſo daß ſein Name herr berühmt ſeyn wird auf dem ganzen Erdkreis, als ein veſter Thurn, nicht nur Erlöſung, Sieg und Freyheit iſt von Sünd, Tod, Teufel, ll und Welt, ſondern anbey eine Fülle alles Guten. Wie wohl wird s thun denen ſo lange tyranniſirten, ausgemerkelten und des Gnaden unzes beraubet geweſenen armen Herzen; dieſe ſollen je nicht ſo kaltſin ig ſeyn gegen den Gütern Chriſti wie wir, ſondern alles Ernſtes dar ch ſchnappen, und Jehovah, ihren Bundes-GOtt, gebrauchen in allen nen Vollkommenheiten; in ſeiner Barmherzigkeit, Troſt in allem E d; in ſeiner Allmacht, Stärke und Sieg über alles Böſe; in ſeiner eisheit, Erleuchtung, Leitung und Auswicklung aus allen Scrupeln; ſeiner Gerechtigkeit, Beſchämung und Vernichtigung aller Eigenheit; ſeiner Heiligkeit, Befreyung und Reinigung von allen Unlauterkei allein ſuchende: O ſie werden beſſer wiſſen mit der Gnadenzeit umzu gen, und mit ſeinen hoch-theuren Verheiſſungen zu wuchern; wie dann ch JEſus ſeiner bruderliebenden Gemeind, ſeinem trauten Iſrael, als Heilige und Wahrhaftige erſcheinet. Offenb. 3: 7. Dieſes alles wird chehen, nachdem er ſeine Kirch wird herrlich gemacht haben, die hand des groſſen Verfalls weggenommen, ſeine Heiligkeit als eine gül ne Decke über ſie ausgebreitet, und ſie mit ſeinem eigenen H. Geiſt, Sinn d Leben erfüllet haben; wann der Geiſt der Herrlichkeit auf jeglichem hen, und Chriſtus, als der Eingebohrne vom Vater voller Gnad und ahrheit, ſeine Herrlichkeit wird anſchauen laſſen, alsdann wird die rch unvergleichlich herrlicher ſeyn als Salomons Tempel, welchen Ott hinweg ins Feuer geworfen hat.

Vers 10.

§. 5. Fremde werden deine Mauren bauen, und ihre Könige werden dir nen: dann in meinem grimmigen Zorn hab ich dich geſchlagen, und meinem Wohlgefallen erbarme ich mich über dich. Wie leicht iſt es Ott, wann die Einheimiſche, die Kinder des Reichs nicht wollen, emde zu erwecken, darum muß fortgehen was JEſus aufbauen will: n Fremdling, nemlich Joſeph, mußte das Königreich Egypten erhal ; die Tyrier thaten das meiſte am Bau des Tempels und Pallaſts zu ruſalem: Eine Heydin erhielte drey Jahrlang den groſſen Propheten ias, jedoch wollten Esdras und Nehemias keine Fremde zu Mitgehülfen ben am Bau des andern Tempels, weilen ſie derſelben Falſchheit im

Fremde werden die Mauren Jeruſalems bauen.

Licht des H. Geistes der Weisheit einsahen; hier aber ists ein anders, diese Fremde sind vom HErrn selbst darzu ausgerüstet, mit Verstand, Liebe und Heiligkeit, die Mauren Jerusalems zu bauen, um welchen Segen David so sehnlich flehet. Ps. 51: 20.

Mauren sind das, was die feindliche Macht abhaltet einzubrechen und zu beschädigen, ja Mauren hindern auch die, so drausſen sind, in die Stadt zu sehen, was drinnen vorgehe; ebenfalls verwehren sie den Burgern das nächtliche Ausschweifen ausser der Stadt, da sie leicht könnten in Gefahr gerathen, verschaffen ihnen eine stolze Sicherheit und ruhigen Schlaf: Was ist das anders, als wann die saubere Schnee-weisse, Marmel-veste, unzerbrüchliche Wahrheiten aus lebendiger Erfahrung und göttlicher Kraft von denen Steinbrüchen Libanons aus Heil. Schrift hergenommen, und um ein ganzes Volk her, ja in das Innerste der Herzen tief eingegründet, und mit göttlichem Eifer darob gehalten wird, indem durch die Kraft des H. Geistes und seine ernste Zucht alle Burger Jerusalems in Schranken gehalten werden, daß sie in keiner Nacht der Versuchung von der heiligen Glaubenslehre ausweichen dörfen, sondern inne bleiben müssen in der brüderlichen Liebesgemeinschaft mit allen Zioniten aus Ehrforcht vor der Majestät des Königs, der seine Residenz und Hofstatt so nahe bey ihnen hat, also daß es Schande wäre, sich ungebührlich aufzuführen; vermag nun diese geistliche Mauer der wohlgegründeten Erkänntniß himmlischer Geheimnissen der Stadt Einwohner in heiliger Scheu zu bewahren, so wird ihnen gewiß kein Feind beykommen; sollten der Höllen Porten auf sie loßstürmen, so wird GOtt zu seinem Wort der Wahrheit stehen, das in sie eingepflanzt ist, und um sein Volk her seyn, wie die Berge um Jerusalem her, also daß sie unter seiner Beschirmung nach Leib und Seel sanft ruhen sollen; es kan kein fleischlich Aug nimmer sehen das selige Wesen, so ein Zionsburger, der durch GOttes Wort, als durch eine veste Mauer von Sünden verwahret, und vom Reich der Finsterniß eben dardurch abgesondert unter GOttes Obhut und dem Schutz seiner Wächter der H. Engel genieſſet, da ist sie selbst ein verschlossener Garten.

Weiten es bey denen Einheimischen darann fehlet.

§. 6. Diese Mauren werden gebauet durch eingeführte gute Ordnungen und dero ernste Handhabung, durch Verwehrung aller Aergernissen und Verführung, durch Ausrottung und aus dem Wegraumung alles unheiligen Antichristischen Verderbens, durch Einprägung einer göttlichen Wahrheit und Tugend nach der andern; aber verwunderlich ists, daß es Fremde thun müssen. Wie? sind dann keine weise, heilige, erfahrne Bauleute im Land? einmal scheinet es, diese Wort zeigen einen Mangel an, an tapfern, erleuchteten Vorgängern und Anführern, also daß man benöthiget seyn werde, selbe aus der Ferne herzuholen, und sagt der Geist der Weissagung dieses zum Trost deren, die den verwüsteten Kirchentempel in seiner Schöne zur Wohnung des Heiligen in Israel möchten wieder aufgerichtet sehen, aber niemanden kennen, der darzu tüchtig seye und Hand anlegen dörfe.

dörfe. Wie wirds inzwiſchen gehen an denen Orten, da man eher alle Seelen verderben lieſſe, als daß man einen Fremden lidte; und wann GOttes Barmherzigkeit ein geſegnetes Werkzeug ſendet, man ihn gleich fortſchaffet; allein unſer HErr JEſus Chriſtus wird ihm und ſeiner Kirch ſchon zu rathen wiſſen; wie ſo? Er wird ſolche ſchwere Gerichte übers Land ſchicken, daß man froh ſeyn wird, niemanden zu verwehren, wer nur betten, tröſten, denen Leuthen zuſprechen und von göttlichen Dingen reden kan: Aber, was ſag ich von neuen Mauren auffühten, ſo lang man die alten nicht will laſſen abbrechen, welche als eine Schiedwand zwiſchen GOtt und uns ſind, daß wir die herrliche Luſtgärten, Kornfelder und Weinberge ſeines Reichs nicht ſehen noch was davon genieſſen können; o wie vieles iſt da einzureiſſen! daß man faſt nicht weißt wo es anzugreiffen, daß die Stücke einem nicht auf den Kopf fallen, aber GOtt wirds thun, ſollte ſie gleich ſo dick und ſtark ſeyn wie die zu Jericho und Babel, ſo wird ſie einſinken und entblöſſet werden, Joſ. 6: 20. Jer. 51: 58. GOTT wird alle falſche Stützen umwerfen, dahinter ſich die ehrbare Chriſten verſtecken und ſich keineswegs ergeben wollen, wann man in ſie dringt und ſtürmt ſie zu gänzlicher Ubergab an Chriſti Herrſchaft und die Regierung des H. Geiſtes zu bringen. Pſ. 62: 4. Jeſ. 25: 12. Ezech. 13: 13.

Der rechte Nehemias, der himmliſche Tröſter, unſer HErr JEſus Chriſtus wird beſichtigen die Mauren Jeruſalems, Neh. 2: 11. und alle Lucken daran durch Ausländer laſſen verbeſſern, damit die Einwohner nicht mehr hinausſehen ins Land der Eitelkeit, welches ſie auch nicht nöthig haben, weilen innert dieſer, wie Jaſpis glänzenden, ſchönen neuen Ringmauren, die Brunnen Iſraels mit Waſſer, Wein und Milch laufen, das verborgene Manna täglich regnet, und an den Ufern des Stroms herrliche Bäume ſind mit edlen Früchten, ja überall kein Mangel iſt an irgend einem Guten: Derowegen mein liebes Herz, ſo lang du nicht mit allen deinen Gedanken ins Reich der Seligkeit und der Gnaden hinein gewandt biſt, hat die Mauer groſſe Spälte und Riſſe; allein wann du die Ausländer, die bis dahin nichts von JEſu gehöret haben, wirſt ſehen ſo eifrig der Heiligung nachjagen und dem Himmelreich Gewalt anthun, ſo wird dich das zum Eifer reitzen, auf dieſe Weiſe wird ihr Wort und Exempel die Mauren bauen und beſſern: das ſind die Giblim, 1 Kön. 5: 18. tyriſche und ſidoniſche Steinſchneider, Zimmerleuth, Tiſchler, die in Holz und Stein fürtrefflich arbeiten, ſolche geiſtreiche Leute muß der kleine Vorſchein des neuen Jeruſalems und des Tempels Ezechiels in Philadelphia haben, dazu muß auch Hiram und benachbarte Könige ſteuren, wie es ferner heiſſet. JESUS wird der Aufſeher darüber ſeyn.

§. 8. Ihre Könige werden dir dienen; ſiehe davon ein Vorbild an Cyro, Eſdr. 1. und an Artaſaſta, Neh. 1. beyden groſſen Monarchen, da ſie beyde veranſtaltet haben, daß Jeruſalem und der Tempel wieder aufgebauet werde; weilen aber Cyrus in der Sach nachläßig geweſen, iſt er mit ſeinem Die Könige werden Anſtalt darzu machen.

Kriegsheer umkommen, und hat die Tomiris ſeinen Kopf in ein Geſchirr voll Menſchenblut werfen laſſen, wann Juſtino zu glauben iſt. O wie ſelig könnten Könige ſeyn! wann ſie fein den 101 Pſalmen bewerkſtelligten, ihren Reichthum, Hoheit, Gewalt und Anſehen JEſu widmeten, und nicht an Pracht, unnöthige Kriege, Luſtſpiele und allerhand unnütze Eitelkeiten anwendeten, ſondern nur, wie ſie doch ihrer Unterthanen Wohlfahrt an Leib und Seel, in Zeit und Ewigkeit vermöchten zu befördern; ſo mancher Unterthan alſo durch ihre heilige, weiſe Veranſtaltungen ins himmliſche Paradies käme, ſo manche herrliche unverwelkliche Krone würde ihnen in der Ewigkeit zugetheilt: Ach! es wiſſen die, ſo in der Hoheit ſitzen, wohl nicht, was ſie verſaumen: Der rechte angemeſſene Dienſt, den Könige und alle Groſſe der Welt der Kirch leiſten können, iſt, wann ſie nicht nur allen Vorſchub thun, daß Kanzel und Lehrſtühle mit rechtſchaffenen Liebhabern GOttes und aller Menſchen, mit himmliſch-geſinnten Lehrern beſtellt werden, ſondern, wann ſie fein ſelbſt in eignen hohen Perſonen voran gehen, und dem ganzen Königreich zeigen, daß ſie JEſu Gemeinſchaft ſo hoch, theuer, angenehm, lieblich und ſelig halten, daß ihnen alles Koth und Schaden dagegen ſeye, als ob ein König ſagte: Siehe, mein Unterthan! mein Herz-geliebtes Kind! ich könnte wohl viel weltliche Ergötzlichkeit haben, aber die Liebe JEſu iſt alle meine Luſtbarkeit; wann ich mich in meiner Kammer mit meinem Seligmacher unterreden kan, das thut mir wöhler, als alles, was ein Weltkind Luſtiges an Zeitverderb erſinnen könnte; und willt du einen allergnädigſten König an mir haben, ſo thue eines, folge mir und liebe JEſum mehr als dich ſelbſt, als mich und alle ſichtbare Ding, nichts angenehmers kanſt du mir thun, dardurch du meine Gunſt ehender gewinneſt, als wann du innigſt liebeſt den, der mich von der Sünd und Höll erlöſet, mein Leben und Königreich erhält, mich regieret mit ſeinem Evangelio und H. Geiſt, und mir eine unvergängliche Krone im ewigen Leben bereitet; das heiſſet recht der Kirch gedienet, das iſt der Glaubigen ihren Wunſch erfüllet, wann ein König meiſt darum bekümmert iſt, wie ſein ganzes Königreich ein Garten Eden werde dem lebendigen GOtt; ſonſt geſchiehets nur zufälliger Weiſe, daß er etwa die Religion ſeiner Vorfahren ſo äuſſerlich beybehält, übrigens nicht viel darnach fragt, ob die Leute bekehrt und ſelig werden, er denkt, das iſt ihre Sach, wann ich nur ihr Gut und Blut zu meinen Dienſten habe, ſo laſſe ich Chriſtum vor ſein Reich und meine arme Unterthanen vor ihre arme Seele ſorgen, das gehet mich nichts an, ich ſetze Prediger ein, die meine Söldner ſind, das iſt genug, werden die Leute nicht bekehrt, ſo habe ich andern wichtigern Geſchäften als dem nachzuſehen, wo es fehle: Gewiß, wann ein König nicht hat die Gottſeligkeit, Weisheit und Eifer Davids, Hiskiä, Joſiä, ſo wird Jeruſalem ſchlechte Dienſte von ihm haben; dann ein ſolcher Regent thut, was dem HErrn übel gefällt, und läſſet Chriſti Reich nicht weiters empor kommen, als es ſeine Staatsregeln mitgeben, wie nach Jerobeam alle Könige in Iſrael nacheinander gethan haben bis zum gänzlichen Unter-

tergang; Schließlich weiſſaget der H. Geiſt von ſolchen Königen, wie der groſſe Reformirer Joſias ware, welche der Propheten Wonne, der Gerechten Sonne, des Landes Krone, und der Kirch kräftig-riechende Blume ſeyen; allermaſſen er Jeruſalem eine Freud ankünden will, welche ziemlich mager wäre, wo dieſe Könige nur ſo Weltförmige Potentaten ſeyn ſollten.

§. 9. Fleiſchlich-geſinnte Chriſten wünſchen ſich nur ſolche Könige, welche verſchaffen, daß ihre Religionsparthey oben ſchwebe, und ſie nicht müſſen Märtyrer werden (wovor uns ſehr ſchauert, das doch denen erſten Chriſten ihre gröſte Ambition, Ehre und Freude war, und ich geſtehe, indem ich dieſes ſchreibe und mich ſelbſt frage, wie wäre es aber dir? ich mich entſetze und wohl erkenne, daß eine merkliche Veränderung bey mir vorgehen müſſe, gerüſt zu ſeyn, mit einer Jubelfreud ein Blutzeug Chriſti zu werden, und ich auch heimlich froh bin, daß ſich die Zeiten geändert, jedoch muß ich die Wahrheit ſchreiben, wie ſie vor GOtt iſt, ſollte ich mich zugleich mit verurtheilen, da liegt nichts an, ſintemal Chriſtus nach der ewigen Wahrheit des Evangelii richten wird, und nicht nach unſerm Verkleiſtern) aber die Braut des Lamms, zu deren GOtt hier redet, will Könige haben, die geſinnet ſeyen wie JEſus, alſo, daß es in allen ihren Rathſchlägen heiſſe: Ich will meinen Unterthanen alſo thun, wie mir ſeinem Unterthanen JEſus mein König gethan hat, ſolche Könige dienen würklich mehr als daß ſie herrſchen, ſie führen das Lamm neben dem Löwen im Wappen, und beſorgen ſich nicht, daß ſie deßwegen den Reſpect bey ihren Staatsbedienten verliehren, und dieſe ihnen den Namen Evilmerodach anhängen werden, wie dieſem frommen Monarchen ſcheinet widerfahren zu ſeyn, ihme ohne Schaden: O Zions Könige machens nicht wie die Antichriſtiſche, welche den Teufel mehr fürchten als Chriſtum, nemlich wann ſie alles unter Chriſti Scepter werden wollen bringen, ſo wüte Satan, errege Rumor und Aufruhr, und ſeyen ſie dann zumal ihres Lebens nicht ſicher, darum hüten ſie ſich, dieſen Wüterich nicht ſo ſehr zu erzürnen, hingegen gedenken ſie, iſt Chriſtus ein guter Mann, mit dem ich mich ſchon abfinden will; laufen aber ſehr übel an, erfahren ſein eiſern Sceptern, und müſſen in unbeſchreiblicher Angſt die Felſenberge anſchreyen, um ſie zu bedecken vor dem Zorn des Lamms, ſo gehet es allen denen, die meynen, das Joch JEſu mache ihnen blaue Hälſe, und ihr Stand, Gewalt und Reichthum diſpenſive ſie von Chriſti Nachfolg, und ſie können mit ihrem Geld machen, was ſie gelüſte; Alſo ſind dieſe heilige Könige nicht geſinnet, ſondern wann ſie zu ihren Schätzen kommen, ſo ſagen ſie, was machet ihr hier ihr Ducaten und Duplonen, ihr ſeyd müßig, heraus mit euch, fort! Es ſind da Wittwen und Wäyſen, bedrangte Zioniten, Dürftige, zu denen ſollet ihr hingehen, ihnen dienen. Dieſe ſind die Zeiten der Erquickung vor dem Angeſicht des HErrn, welche aber nicht kommen ohne vorgehende gewaltige Läuterungen und Fegungen, wie es heiſſet:

Fleiſchlich-geſinnte wünſchen ſich ſolche Könige, die die Religion beſchützen.

§. 10. Dann in meinem grimmigen Zorn hab ich dich geſchlagen, und in meinem Wohlgefallen erbarme ich mich über dich. Diß gilt dir, du proteſtirende

Die Proteſtirende Kirch wird

zuvor gezüchtiget werden, ehe dieſes geſchiehet.

ſtirende Kirch, alldieweil du die Wahrheit aufhalteſt in Ungerechtigkeit, ſo lange die Sünden der Heyden, Neid, Geitz, Wolluſt, Hochmuth, Welt- und Geldliebe unter dir den Thron beſitzen, ſo kanſt unmöglich GOttes Reich erben; JEſus kan dir die Heerſchaaren der Heyden, die Reiche der Welt in denen verheiſſenen Bekehrungen nicht zum Erbe geben, darum muß er zuerſt mit der Peitſche den Kirchentempel raumen, und mit ſchweren Zornruthen zu dir kommen; Dann ſollten meine Geheiligte und Geſalbte, Joſephs, Moſes und David erſt durch viele bittere Verſuchungen, Drangſalen und Demüthigungen haben müſſen bewährt werden, und du Abtrünnige ſollteſt in aller Treuloſigkeit und Undank gegen allen meinen unerhörten Gutthaten, Ausführung aus dem Römiſchen Egypten, in deinem greulichen Ungehorſam gegen alle meine Evangeliſche Gebott, noch gekrönt werden? Nein da giebts nichts drauß! das ſtreitet wider meine Natur und unveränderliche Heiligkeit und geoffenbarten Willen.

Ich will ein Feuer anzünden, das nicht aufhören ſoll zu brennen, ſo lange Schlacken der Gottloſigkeit übrig ſind, mein Sturmwind ſoll wehen und nicht nachlaſſen, bis alle Spreuer, alle Glaub- und Gnad-loſe Namchriſten hinweg ſind; meine Worfſchaufel ſoll ſie alle rütteln und ſchütteln, ſo lang bis kein Unbekehrter mehr fürhanden iſt.

§. 11. Von dieſem Zornwetter leſen wir Ezech. 7. alſo muß das Gericht an ſeinem Hauſe anfahen, bis ſie, die Kirch, ſo lauter und rein iſt, daß ihr die verheiſſene Erhöhung nicht ſchaden, und ihr das Königreich ohne Nachtheil der Seelen anvertrauet werden könne, damit es nicht wiederum ſo übel gehe, wie zu Zeiten Conſtantini des Groſſen, da der Heyden Schwarm alles verfinſtert, und die Biſchöffe allzu geſchwind Galgen, Feuer, Räder, wilde Thier aus dem Sinn geſchlagen, und des Käyſers Gunſt mehr zu ihrem eigenen weltlichen Vortheil als zu wahrem Aufgang des himmliſchen Reichs Chriſti gebraucht.

Und wird ein Zornwetter vom HErrn über ſie entbrennen.

GOtt will geheiliget werden an denen, die zu ihm nahen, ſo lange wir nun das Geringſte hegen, das ſeiner heiligen Natur und Sinn zuwider, ſo ſamlen wir allzeit friſche Materie zu dieſem Zornfeuer, und nöthigen GOtt zu noch ſtärkeren Schlägen; Laſſen wir uns dagegen alles Unlautere, Vermiſchte und Unreine treulich verleiden, ſo gehet Erbarmung auf, und ein tiefer Friede umarmet die bewährt-gemachte Seele, gleichwie wo keine Stoppeln mehr ſind, das Feuer verlöſchet, und wann alle Spreuer weggeflogen, ſo ſtellet man die Wanne beyſeits. Wo Sünde herrſchet und anklebt, da muß die Seele in Angſt braten, und den Ekel, ſo GOttes Heiligkeit an ihr hat, mit Schmerzen fühlen; Dann in GOtt iſt ewig nichts als ungeſtörte Ruh, ein Abgrund des Friedens, eine über alles hoch triumphirende Freude, und ein Meer der Seligkeit; So bald nun der Menſch mit GOttes Willen eins wird, alles Gute liebet, und allem Böſen feind iſt, und nichts ſo ſehr auf Erden begehret, als wie aller

Eigenſinn

Eigenſinn und Unglaub ſterben, und JEſus in ihm leben möge, da gehet das Wohlgefallen GOttes über ihn auf, wie die Sonne nach der förchterlichen finſtern Nacht, und es thut gleichſam dem liebreicheſten Herzen JEſu wehe, daß er das arme Kind ſo hart gegeiſſelt hat; Alsdann ſind die Liebkoſungen, Küſſe, Umarmungen ſo innig und zart-herzlich, daß ſie vaſt unerträglicher werden als zuvor die Schläge.

§. 12. Hier möchte man fragen, GOtt habe die Kirchen in Frankreich, Hungarn, Böhmen und der Pfalz auch geſchlagen, woher es aber komme, daß die Erbarmung ſo lange ausbleibe?

Er erbarmet ſich nicht eher, bis zuvor alles gereiniget iſt.

Antw. Was will man aus dem Feuer nehmen, wann vaſt nichts als Schaum, Bley und Schlacken da geweſen, und alles im Rauch auffähret; die Streiche der göttlichen Urtheilen haben ihren Zweck nicht erlanget, ſie ſind keine Jünger und Nachfolger JEſu davon worden, kein auserwähltes Gold, keine Herrliche, Verklärte und Bewährte auf Erden, an denen GOtt allein ſeinen Gefallen hat. Eſaj. 48. Pſ. 16. Ach wozu dienets, lange ſchmeicheln und Bös gut heiſſen, wann Leben und Weſen ins Angeſicht wider uns zeuget; was hilfts, unſere Sachen wollen ſchmücken vor GOtt, ſo lang es der heiligen Schrift ſchnurſtracks entgegen, darum iſt dieſes kein vermeſſenes Urtheil, ſondern ein gerechtes Gericht nach dem Prüfeſtein des Worts GOttes; Wo wahrer Gehorſam des Glaubens iſt, wo ein zerknirſchet, zerſchlagen Herz iſt, wo wahre, redliche Buß iſt, wo GOtt von ganzem Herzen geſucht wird, da iſt ſein Wohlgefallen; und wo dieſes iſt, wie könnte die Erbarmung allda ausbleiben? Die meiſte hangen an der proteſtirenden Religion mit eben den unwiedergebohrnen, unerleuchteten Herzen, als wie die Juden an der Ihrigen, die wundern ſich auch gleicher maſſen ſehr, warum doch GOtt ihre Beſtändigkeit nicht anſehe.

Das fünfte Capitel.

Von dem geiſtlichen Jeruſalem.

Vers 11.

Geiſtlicher und prophetiſcher Sinn der Thore Jeruſalems.

§. 1. Deine Thore ſollen ſtets offen ſtehen, weder Tag noch Nacht zugeſchloſſen werden, daß der Heyden Macht zu dir gebracht, und ihre Könige herzu geführet werden. Der prophetiſche Geiſt zeigt an, es werde ſolch ein Fahren, Reiten und Wandeln ſeyn nach Jeruſalem, daß man die Thor nie werde zuſchlieſſen, die Wächter werden zur Mitternacht rufen, da kommt noch eine Schaar Fußvolk, und wiederum ein Geſchwader Reuter, und der König hinter ihnen her, und wann dann die Thorhüter meynen, ſie wollen jetzt zuthun, ſo werde ihnen der Wächter auf dem Thurn zuſchreyen: Halt! es kommen abermal Regimenter und ein groſſer König unter ihnen; alſo, daß ſowol wegen der Menge, als der

Hochheit

Hochheit der kommenden Personen, die Stadtthor die ganze Nacht müssen offen gelassen werden.

Nun meinen Sinn hierüber in Einfalt des Herzens, als vor Christi Angesicht zu entdecken, so halte ich, die Thore Jerusalems stehen dannzumalen offen, wann die Barmhertzigkeit GOttes solche Lehrer einem Land gebe, von deren innwendigem Lichtleib Ströhme lebendiges Wassers fliessen, und die den Schlüssel des heiligen Geistes haben, mit ihren Gebetten das Vaterherz zu öfnen, denen als Priestern der Eingang vergönnet ist ins Heiligthum; Dann wann es scheinet, es erfolgen gar keine Veränderungen und Bekehrungen auf das Anhalten der Gläubigen, so heißt es, der Himmel seye verschlossen, er seye eisern, es falle weder Thau noch Regen auf das dürre Kirchenfeld; Wann auch begnadeten Männern nicht gegeben wird, ihren Mund aufzuthun mit grosser Freudigkeit zur Verkündigung des Evangelii, daß aller Zufluß der Wassern des Heiligthums ausbleibt, also daß der Vortrag sehr trocken, oder man gar wie Ezechiel verstummen muß, so heißts, das Herz, der Mund seye verschlossen, eine versiegelte Quelle. Hohel. Sal. 4. Wann auch keine Kraft kan erreichet werden zum Sieg, zur neuen Geburt, dann wer will aufmachen, wann GOtt zuschleußt. Hiob 12: 14. 15. Jes. 22: 22. Gal. 3: 23. Gleicher massen, wann in einem Dorf oder Stadt die Leute GOttes vergessen den Dingen der Ewigkeit den Rucken kehren, des Tages dem Irdischen nachgehen, und des Nachts in eitelem Geschwätz, Kiltabenden, Spielen und allerhand Muthwillen oder unnützen Welthändeln die unwiederbringliche Gnadenzeit verderben, so kan man sagen, die Höll seye Tag und Nacht offen; Wo des Namens JEsu, ausser den Predigstunden, geschwiegen ist, da heisset es nicht übel, Jerusalem seye die ganze Wochen zugeschlossen, ausgenommen ein paar Stunden, in denen man etwas davon schwätze, es seye ein solch herrliche Stadt für Menschen erbauet, und den HErr zubereitet; Hinwiederum, wann in einer Stadt, Flecken oder Land alles, Groß und Klein, den JEsu, seiner süssen holden Liebe und Begierd, das neugeistreiches Leben, das ewig bleibt, einzuathmen, singet und preiset, der Handwerker in seiner Werkstatt, der Ackermann auf dem Feld, der Hirt auf den Bergen, der Staatsmann in seinem Gehorsam und Amtsverrichtungen, der König in seinem Pallast von JEsu dichtet, von seinem süssen freudenreichen GOttesleben, von den Ausflüssen seines himmlischen Friedens, von den edlen Früchten seiner heissen Liebe: Wie dann alle Häuser, Gassen, Ställe, Gärten, Wälder und Felder von nichts als JEsu erthönen, die Stummen beredsam, die trockene wurden als der Strohm heiliger, himmlischer Wasser: Wann es ein Prediger Ernsts und Liebe dahin bringt, daß ein ganzes Volk beweinet, und das Herz rechtes Leid, Reue, Bruch, ein Einlader zum wahrhaftigen Abendmahl des Lammes sehe, der den ernsten zurufe: Komm, komm, komm: Wann Kinder denken nicht der wunderbare seye weise, und ihr höchste Glückseligkeit darin setzen, daß alles Volk

JEsum

JEſum von ganzem Herzen liebe, und GOtt allein anhange; Wann es ihre Freude iſt, daß auch bey nächtlichen Zuſammenkünften und Kiltabenden gebettet, geſungen und reichlich vom Himmel der Gemeinſchaft Chriſti geredt werde: Die Liebe in ewigen Freuden, mit allen ihren reifen, ſüſſen Früchten genoſſen, und jedwedem ihrer Unterthanen aus dem Brünnlein des neuen, reinen Lebens voll eingeſchenkt werde; von ſolchem König könnte man ſagen, daß er lauter Edele, Freyherren, Grafen und Fürſten in ſeinem Reich habe, und daß er über Lieblinge des lebendigen GOttes herrſche; Da, da ſtehen die Thore Jeruſalems offen; da hindert Aergerniß, Verführung oder Verfolgung niemanden ins Reich GOttes einzugehen.

§. 2. Die Thore werden weder Tag noch Nacht zugeſchloſſen werden; Iſt hiemit Jeruſalem allhier etwas anders als der Hochzeitſaal, dann der wird verſchloſſen zur Mitternacht; Jeruſalem dagegen geſtattet einen Eingang in guten und böſen Tagen, in der Finſterniß des Leidens, da man nicht weiß, was und wo man iſt, oder wie es einem zuletzt ergehen werde, und alſo die bloſſe Materi iſt, die das Leiden in ſich empfahet, ohnwiſſend, was daraus werden wolle, ſondern im Glauben und Gedult auf GOtt hoffet, der kommt finſterlich in Jeruſalem in den göttlichen Frieden, und iſt wie ein Traumender, der erſt ſiehet, wo er iſt, wann er erwachet, nemlich in Jeruſalem, nachdem ihn in der Nacht der Prüfung ſo grauſame Schreckbilder von GOttes Zorn, der Höllen Bande geängſtiget hatten; dieſer Freude iſt nachwerts gröſſer, als jener, die bey des Tages Heitere in friedlicher Zeit eines gnadreichen empfindlichen Glaubens hinein gekommen; Wie dann der philadelphiſche Tag der Ruh, Wohlfahrt, Freud, auch ſeine Nacht und Finſterniß der Verſuchung und Anfechtung hat, welche aber leuchtet vor dem HErrn wie der Tag, und die Finſterniß wie das Licht, Pſ. 139: 12. nemlich denen Kindern des Lichts und des Tages. 1 Theſſ. 5. Der Eingang in Jeruſalem wird Tag und Nacht verſtattet.

Wird alſo jemand durch den Zuſpruch und Exempel eines begnadeten Schuſters oder Schneiders bekehrt, ſo ſagt man, dieſer Mann, Weib, iſt auch eingelaſſen worden in Jeruſalem, und iſt bey einem Schuſter eingekehrt; Wird eines Königes Herz von ſeinem geheimden Rath oder Hofprediger lebendig gerührt, daß er nur der göttlichen Majeſtät zu Lob und Ehren leben und ſterben will, in ſteter Anbettung und Lobpreiſung des herrlichen GOttes, alſo daß er keine Freude hat an ſeiner Kron und Thron, es ſey denn, daß JESU Königreich erweitert werde, die Wahrheit dadurch zur Gottſeligkeit im Lande blühe, und die Unterthanen überall frolocken in dem GOtt alles Heyls, alſo daß jedermann erlaubt ſeye zu erzehlen die Wunderthaten des Allerhöchſten, ſowol daheim als auf den Straſſen, Märkten, und wo Leute zuſammen kommen; Alsdann ſagt der Prophet: Dieſer König iſt auch mit ſeiner Hofhaltung und ganzen Gefolge hinein gezogen in die Stadt Jeruſalem, und iſt daſelbſt

Burger worden: Ein ſolcher ware der groſſe Kayſer Theodoſius, welcher bezeuget, es freue ihn beſſer ein Glied der Kirch, als ein Monarch der Welt zu ſeyn.

Weilen nun in den geſegneten Tagen der Bruder-liebenden Gemeind alle dieſe Wunder mehr als in einicher Zeit geſchehen werden, darum heißt es: Der Heiden Macht, Schaaren, Kriegsheer, werden gen Jeruſalem gebracht, der Kern der Völkern werde dahin kommen, und ihre Könige mit herrlicherem Pracht, als auf Triumphwagen mit klingendem Spiel, dahinein geführet werden. Dieſes iſt die Stadt, ſo aus dem Himmel herab kommt, entgegen geſetzt dem heidniſchen, römiſchen und antichriſtiſchen Babylon.

Vers 12.

Die Chriſten aber wird GOtt wegen ihrer Lauigkeit ſtrafen.

§. 3. Dann daſſelbe Volk und daſſelbe Königreich, welche dir nicht dienen wollen, werden umkommen, und dieſelbige Heiden ſollen mit Verwüſten verwüſtet werden. Dieſes trift abſonderlich die Chriſten, dann auch das römiſche Kayſerthum nicht zu Grund gangen, verwüſtet und zerſtückelt worden, als unter den Chriſtlichen Kayſern, da GOTT die groſſe Monarchie nach ſeiner Drohung auf den Backen geſchlagen. Pſalm 3: 8. Ein Backenſtreich haltet die wohledle Welt für einen ſolchen Schandflecken, der nicht anders als mit Blut könne abgewaſchen werden. Es iſt denen heidniſchen Chriſten gar ſchmächlich ergangen, indem GOtt der römiſchen Monarchie die verächtlichſte Feinde über den Hals geſchickt, die Rom den Glanz genommen, alſo daß Kayſer Valentinian I vor Zorn zerberſtet, als er die Abgeſandten der Quaden um einen Friedenstractat, Vertrag mit dem römiſchen Reich zu ſchlieſſen, empfangen; da er ſahe, was für unachtbare, elende Leutlein das ſeyen, iſt er vor ergrimmter Wuth aufgeſprungen und hat geſchryen: O Rom, du Weltbeherrſcherin! wohin kommts mit dir, daß du mit einem ſolchen Hudel- und Lumpenvölklein dich abhandeln und tractiren muſt? Das ſagte er mit ſo heftigem Zorn, daß er eine Ader im Leib zerſprengte und bald ſeinen Geiſt aufgabe; welches geſchehen im Jahr 375. Alarich, als der Bär, Dan. 7: 5. ein ſchlechter Fürſt und Vaſal, Lehenträger des Reichs, ware der erſte, der mit ſeinen Gothen das Welt-bezwingende Rom, die Fürſtin der Nationen, eingenommen, geplündert und verwüſtet im Jahr 410. So hat Muhammed, ein Iſmaelit, den erſten Stein geleget zu Vertilgung des morgenländiſchen Kayſerthums der Chriſten, alſo daß ſeine Glaubensanhänger beynahe den fünften Theil des Erdbodens um ſo viel hundert Jahre beſitzen; ſonſt weiß ich von keinem mahometaniſchen oder antichriſtiſchen Reich, das umkommen und vertilget worden ſeye; zwar hat GOtt ſeiner Kirch mehrmal in den aröſten Nöthen wunderbarlich ausgeholfen; als durch Ziſca einen böhmiſchen Edelmann, durch Mauritium den Churfürſten, da er den Gottloſen die Zähne zerbrochen. Pſalm 3: 8. (In den Zähnen ſtehet die Stärke und Macht der reiſſenden

Thie-

Thieren, Hiob 29: 16. Pſ. 124.) und die proteſtierende Kirch in ihrer zarten, blühenden Kindheit aus der Tyrannen Gewalt gerettet, da im Jahr 1556 der berühmte Friedensſchluß zu Paſſau iſt gemacht worden, daß die Proteſtanten zu völliger Freyheit kommen, zu einer Zeit, da es am äuſſerſten worden und alles auf die Kirchen wetterte, ſie auszurotten; inzwiſchen ſind die antichriſtiſche Königreiche dardurch nicht vertilget, ſondern nur andere zu vertilgen gehindert worden, und das auf eine Weiſe, daß offenbar ward, daß GOtt ſeine Hand darinn habe: Alſo iſt der Schweden König Guſtav Adolf von Mitternacht dahergeflogen wie eine Wolke, und hat denen übermüthigen Feinden einen blutigen Innhalt gethan; aber darum iſt kein Volk oder Königreich umkommen, hingegen liegt die Reformierte Kirch in Frankreich in denen letzten Zügen, von andern Ländern nicht zu ſagen.

§. 4. Schließlich muß entweder die proteſtierende Kirch nicht das herzwerthe und GOtt ſo innigſt angenehme Jeruſalem ſeyn, oder die Zeiten müſſen ſich merklich ändern; zwar, was die äuſſere Geſtalt der Chriſtenwelt antrift, ſo müſſen nach Danjels Propheceyung und der Offenbarung Johannis die Königreiche und Fürſtenthum, ſonderlich in Europa, alſo eingetheilt bleiben, daß keines das andere verſchlinge, obwohlen etwann eines ſchwächer, das andere ſtärker werden kan; das liegt alles neben einander wie die Spreuer auf der Sommertennen, bis die Windsbraut kommt: Dan. 2: 35. Dannzumal muß offenbar werden, daß das Heyl nur bey GOtt ſeye, Eſaj. 63. bis daher hat man gemeynt, es ſeye bey andern: Hierauf folget der ruhende, fröhliche, triumphierende Zuſtand der Kirche. Offenb. 14. Zach. 14. Offenb. 18.

Dochwird kein Reich ganz untergehen.

Nachdem die vier Thier Danjels dem Lamm werden unterthänig gemacht worden ſeyn; das erſte, als der muntere, geflügelte Löw aus der groſſen Tartarey, der auch das gewaltige Königreich China unter ſich gebracht. Das andere, als das zu unſern Zeiten ſo hoch emporgeſtiegene moſcowitiſche Kaiſerthum, mit ſeinen dreyen Gränzveſtungen. Das dritte, als der vierköpfige muhamediſche Pardel; dieſe drey Thiere ſollen durch Bekehrung, das letzte greuliche aber durch Vertilgung zum Schämel der Füſſen Chriſti gemacht und darnieder geleget werden: Wie nun dieſes auf einander folgen und in ſeine Erfüllung eingehen werde, wollen wir dem HErrn dem allmächtigen GOtt überlaſſen.

Erklärung der 4 Thiere in der Propheceyung Danjels.

Der Pardel hat 4 Köpfe, den Ottomaniſchen, Perſiſchen, Moguliſchen und Africaniſchen. Der erſte hat einen heroiſchen Schlappen bekommen in Bajazet von dem tartariſchen Löwen Tamerlan, der mit ſchneller Geſchwindigkeit als geflügelt über ihn gekommen, jedoch ſein Reich nicht ruinirt und zu Boden geworfen, wie dem orientaliſchen Chriſtlichen Kaiſerthum von dem Türken begegnet. So haben auch die zwey Köpfe,

der Persische und Ottomannische in unsern Tagen einander weidlich gebissen, sich aber nunmehro wieder zum Frieden gelenket, nachdem der ungestümme Chulicam mit der königlichen Cron gestillet worden, und wegen seines tapfern Beissens einen guten Bissen bekommen. Dagegen der rußische Bär an ihne gerathen, und ihme einen empfindlichen Streich versetzet. Ob nun die Zeit vorhanden sey, da das türkische Reich zerstücket, und dieser Euphrat in 7 Ströme zertheilet werden solle, damit der Weg zum Evangelio bereitet werde denen Königen von Aufgang; und ob es an deme sey, daß das zweyte Horn des Thiers, Offenb. 13: 11. solle zerbrochen werden, zumalen der occidentalische und orientalische Antichrist, als 2 Hörner, so wider das Lamm streiten, zu gleicher Zeit entstanden, und GOttes Gerechtigkeit dem letztern geruffen: Komm her, du Mahomed! geißle und strafe die bösen Christen, die nicht mehr mein Volk sind; ob nun die ottomannische Pforte dißmalen solle zerschlagen werden, mithin der Pardel einen Kopf weniger haben, kan ich schwerlich glauben, wegen der Worten in der Weissagung Daniels, daß eben zu den Zeiten dieser 4 Reichen, da sie noch alle stehen, der Vater das Reich seinem Sohn geben werde, der nach seinem Sieg über den Drachen in der Wüste nicht nur von denen H. Engeln, sondern auch von denen wilden Thieren bedienet worden, also auch seiner geliebten Kirch, nach ausgestandener und überwundener grossen Versuchung die wildeste Völker dienen und ihre Aufwart machen werden, ehe sie aber gereiniget ist, kan sie das grosse, herrliche Königreich GOttes und Christi, Offenb. 2. nicht ererben: Es wäre auch gar nicht gut, wie die Sachen und Gemüther jetzo stehen, so gebe es nur ein ander förchterlich Thierreich, so Christo mehr Ekel als Herrlichkeit und Vergnügen schaffete. Sein Reich ist von Anbeginn nicht von dieser argen, ungeschlachten Welt gewesen. GOtt spahret ihme was bessers auf, er meritirt es auch unendlich. Es muß etwas seyn, das seiner Majestät, Weisheit und Güte anstehe, damit es eine Herrschaft des Menschen Sohns, unsers Immanuels heisse. Dan. 7:13. Man fragte mich im Jahr 1717, ob das türkische Reich nicht möchte dem Deutschen Kaiser zu theil werden? Ich antwortete: Davon sey nicht die geringste Spur in den alten Weissagungen. Zudem wurde die Jalousie und Eyfersucht der übrigen europäischen Potentaten schon wissen dem Adler schwere Bleyklötze an dessen Schwingfedern zu hängen, damit er nicht zu hoch fahre und den Mond verschlinge. Im Gegentheil mag der rußische Bär, so dißmal alle Völker an Tapferkeit übersteiget, wohl dem 4ten Thier seinen Balg dermaleins zerzaussen. GOtt reinige seine Kinder von den Unarten aller dieser 4 Thieren, und gebe uns ein menschlich Herz aus JEsu, des Lammes, Herzen!

Was es heisse: Jerusalem dienen.

§. 6. Was uns hierinnen am hartesten angelegen seyn muß, ist, daß wir wissen, was das eigentlich seye, Jerusalem dienen, dieses will ich eben mit einem Wort Euer Lieb anzeigen; hernach will ich einen jeden lassen

sich

ſich in der Chriſtenheit umſchauen, um zu ſehen, wo daſſelbe Volk oder Königreich liege, unter welchem Climat, das diß thue: Jeruſalem dienen heißt, denen wahren Freunden GOttes dasjenige ausrichten, was ſie am liebſten haben; dienen, iſt ja dasjenige Werk treiben, die Arbeit verrichten, die der Meiſter will; nun will Jeruſalem, die Braut Chriſti, daß alle Menſchen die hell-klingendeſte Werkzeuge des Lobs GOttes ſeyen, die fruchtbarſte, ſchönſte Bäume, die edelſte Weinſtöck, die keine Heerlinge, ſondern recht köſtlich, und dem Gaumen JEſu durchaus angenehme Trauben tragen. Wo hiemit ein Fürſt oder Volk iſt, das nichts verabſäumt zur Gleichförmigkeit des Bildes Chriſti hinanzukommen, und unſträfliche, untadenliche Kinder GOttes zu werden, Lichter der Welt, das Wort des Lebens darhaltende jedermann, auf daß alles erfüllet werde mit dem H. Geiſt, mit Glauben und Liebe, der dienet Jeruſalem; oder was könnte man wohl der mit JEſu verlobten Braut vor ein gröſſer Freundſtuck thun, vor ein erfreulichern Dienſt leiſten, ſintemal alles in ihr auf die Erhöhung JEſu hoffet, und nach ſeiner Verklärung dürſtet.

Dieſes zu thun ſoll je niemanden eine indifferente, gleichgeltende Sache ſeyn, ob er des HErrn Werk eiferig oder läßig treibe, GOtt brünſtig, feurig oder laulicht lieb habe, ob er Jeruſalem erfreue oder betrübe, ſintemal unſere ewige Seligkeit und Verdammniß an einem oder dem andern hanget.

§. 5. Welches Land, Volk oder Reich diß nicht thut, dem iſt ſchon angedrohet; es werde umkommen, und zwar

Wer dieſes nicht thut, wird umkommen,

1. Geiſtlich.

1. Geiſtlich, indem GOTT ein ſolch Volk und Land verflucht, und den Wolken gebietet, daß weder Thau noch Regen darauf falle, Eſaj. 5. den Segen-reichen Einfluß des H. Geiſtes nicht mittheilet; alſo daß der Weingarten wüſt und öd bleibt, der Zaun, die heilige Forcht vor JEſu Feuer-flammenden Augen und der Glaube, dardurch wir als durch eine Beſatzung können bewahret werden zur Seligkeit, niedergeriſſen wird, alſo daß alle wilde Thier der falſchen Vorurtheilen, Irrthümern und Verführungen einbrechen, die Kelter weggethan wird, dann was wollte man vor Wein machen von Schlehen und Heerlingen? Was ſollte wohl kommen aus einem unfruchtbaren ſandichten Boden, von ſo wilden Geſträuchen, da nichts als ein Heils-vergeſſener Weltſinn, Gut-Ehrgeitz herrſchet, (was GOtt beluſtigen und in ſeinen himmliſchen Wohnungen aufbehalten werden ſoll, das iſt gewürzter Wein, Honig, Zucker und allerhand Niedlichkeit vor die Heil. Engel zur Verklärung GOttes.)

Da auch der Thurn abgebrochen wird, aller geiſtlicher Schutz Chriſti wider Sünd, Teufel und Welt aufhöret, JEſus davon gehet, weil Er doch nichts als Verachtung ſeines armen, niedrigen, Welt-verſchmähenden Lebens und ſeiner Heil. Nachfolg da ſiehet, und da nichts mehr vor Ihn iſt, das Er genieſſen oder deſſen Er ſich erfreuen möge; da die Dornen

des Ungehorſams und Abwerfung des Jochs Chriſti alles überwachſen, alſo daß JEſus nur nichts mehr mit ſolchem Weingarten mag zu ſchaffen haben, o da iſt er gewiß mehr als verwüſtet; wann der Hirt müd gemacht worden, daß er ſich der Heerde nicht mehr will annehmen, ſo ſind die Schaaf ſo viel als verlohren: Wann die Leute der Härtigkeit ihres Herzens überlaſſen werden, da gereichen alle Heilsmittel nur zu deſto ſchwererem Gericht; kurz, ein ſolch Volk und Reich gehet zu Grund; das iſt, es kommt der Seelen nach in die Höll, und am jüngſten Tag wird es Tyro und Sidon träglicher ergehen, als ſolchen unheiligen, und des Königreichs Chriſti ſo gar unachtſamen Chriſten.

2. Leiblich. 2. Leiblich; wann der HErr kommen und einhertretten wird, wie die ſchweren Wetter am Mittag, da der Himmel das ganze Land von Zornwolken erſchwarzet, da der Poſaunenſchall gehet, da die Kirchenengel als Sterne des groſſen letzten Welttages viele in die Gemeinſchaft JEſu hinein leiten; Da nach Verflieſſung der 120 Jubeljahren der Heil. Geiſt über die Menſchen regiert, und die wiedergebrachte Menſchheit ſich durch JEſum in die Welt ergieſſet, ſie zu erneuern, da das Gewiſſen in vielen Tauſenden erwachet, und ſie vor GOtt erniedriget, daß ſie ihre Pflicht gegen GOtt und Menſchen beſſer in Acht nehmen, welches der neue Saft im Feigenbaum iſt; Dannzumal iſt es an dem, daß der Thurn Siloe falle, eine groſſe Stadt und Staat, an welchen viele Warnungsbotten geſandt worden, mit allen ſinnlichen Weltlingen untergehe, da die Galiläer, die ſectiriſche Ceremonienchriſten, ob ihren Opfern umgebracht werden; da die freche Geiſter, ſo lange genug den gerechten GOtt gereitzt, ihr Gericht empfahen, und an ihren gebührenden Ort hingemuſtert werden; Da der Morgenſtern ein neu Licht bringt, wie die Morgendämmerung in Entdeckung himmliſcher Wahrheiten; O da hat Loth hohe Zeit auf den Berg des Glaubens wegzueilen, und bey ſeinem Ausgang denen ſicheren Chriſten als eine Poſaunen zuzuruffen:

Ihr Menſchen, laſſet euch erbitten,
Verlaßt was Arg, liebt gute Sitten;
Erwählt das Beſte, weil ihr ſeyt,
Nehmt Rath an, es iſt hohe Zeit.

Wann der Zorn des HErrn entbrennen wird. §. 7. Es iſt ja beſſer der Gefahr entrinnen, als ſpottende ſagen: Der Himmel habe ſchon manchmal gedrohet, und die Wolken gedonnert, ſeye gleichwol kein Strahl gefallen, der getroffen habe; Es ſtehet uns blinden, elenden Sündern gar ſehr übel an, trotzig ſeyn gegen dem allerhöchſten GOtt, iſt eben als wann ein Floh ſich aufblehen und empören wollte wider einen Berg, das arme Thierlein würde bald finden, wie abſurd und närriſch ſein Beginnen geweſen. Dann ſiehe, der HErr wird kommen mit Feuer, und ſein Wagen wie ein Wetter, daß Er vergelte im Grimm ſeines Zorns, und ſein Schelten in Feuerflammen, Jeſ. 66: 15. Ob nun dieſer erſchröck-

ſchröckliche Tag des HErrn, dieſe unvergleichliche Noth durch verheerende Kriegsmächten angehen, und dem ſterbenden Sarden den Garaus machen werde, wird die Erfüllung der Weiſſagung zeigen; Einmalen wird ſich GOtt bey dieſen groſſen Weltveränderungen auf den Stuhl ſetzen als ein gerechter Richter; Pſ. 9: 5. daß Er auch durch den Mund der Königen und Fürſten über Lugen und Wahrheit, Satans und GOttes Volk, ein Urtheil fällen, und einen Ausſpruch geben wird, ſowol aus denen geöffneten Büchern der Heil. Schrift, als denen offenbaren Gerichten, welche heiter genug zeigen, was in den Büchern des ewigen Rathſchluſſes geſchrieben ſtuhnde.

§. 8. Was von Königen und Völkern nicht geiſtlich zerknirſchet, erſtochen und zerſchlagen wird in denen Wunderbekehrungen, (welche allen Heiligen weit gröſſere Freude machen wird als die herrlichſte Mahlzeit, zumalen eben dieſes das vorlängſt geprophezeyte Jubelfeſt iſt, darob die Patriarchen, Propheten und Apoſtel an der Tafel des Lammes wohlleben ſollen,) das ſoll mit allen unbekehrſamen Feinden Michaels in der Kelter des Zorns GOttes zertretten, und alles mit Blut überſchwemmet werden; Theurung, Hunger und Peſtilenz wird die Länder der eigenſinnigen Chriſtheyden zu ewigen Verwüſtungen machen, wann Chriſtus dem Schwerdt, Tod und Höll Befehl ertheilen wird, und zu ihnen ſagen: Nehmet dieſe, die nicht wollten, daß ich über ſie herrſche, und erwürget ſie vor meinem Angeſicht; Sie haben kein Antheil an Jeruſalem, dem ſie nicht dienen wollen in Bekehrung ihres Nächſtens. Da ſie werden aus der Gemeinſchaft der Glaubigen ausgeſtoſſen werden.

Nachdem alſo bey den meiſten unter uns Proteſtierenden die Heiligung ſo gar verhaßt, und das Evangeliſche Leben ſo verdächtig iſt, die Irrthümmer immer giftiger, und der Welt Bosheit je länger je teufliſcher, und unter dem Licht der Reformation ſo viele Gemeinden unfruchtbar ſitzen, ſollten dann die Engel der Offenbarung in ihre Poſaunen nicht blaſen? die Zornſchaalen dem Thier und Huren nicht zeigen? und Chriſti Zukunft als eines Dieben denen ſicheren Weltmenſchen, die unter und mit dem Titul der Proteſtierenden und Reformierten alles richtig zu ſeyn vermeynen, nicht ernſtlich vormahlen?

Vers 13.

§. 9. Die Herrlichkeit Libanon ſoll an dich kommen, Tannen, Buchen und Buxbäume miteinander zu ſchmücken den Ort meines Heiligthums, (auf daß ſie die Stätte meiner Füſſen herrlich halten,) und ich will die Stätte meiner Füſſen herrlich machen. Aller Königen Reichthum, Macht, Schutz iſt zu den Chriſten dieſer ſeligen Jubelzeit gewandt, ja des Königs der Königen unſers HErrn JEſu Chriſti, was Er vor geiſtliche Herrlichkeit in Sendung des heiligen Geiſtes ausgegoſſen über die Apoſtoliſche Gemeind, da ſie im andern Tempel (der meiſt aus Stein und Holz vom Libanon hergenommen, erbauet ware) verſammlet waren, das will Er in dieſer letzten Zeit in noch reicherem Ueberfluß zutheilen. In der letzten Zeit wird die Herrlichkeit JEſu groß werden.

Daß

Daß nicht nur leibliche Cedern wieder schön wachsen, (die Reisebeschreibungen melden, daß noch bey zwanzig Cedern auf diesem Gebürg stehen, deren jede sieben bis acht Klafter dick seye,) besonder wird GOTT, der HERR aller Dingen, geben die Menge geistreicher Männer, welche als Oel-saftige Bäume mit dem Leben des Heil. Geistes JEsu durchdrungen, einen wohlriechenden Geruch einer Englischen Weisheit, und eine grünende Schöne, Seraphinischer Heiligkeit, in einem würdigen Wandel, wie sichs gebührt, vor solch einem majestätischen GOTT, von der überschwenglichen Gnade unsers HErrn JEsu Christi empfahen werden, als des Hohenpriesters nach der Ordnung Melchisedechs, der diese Herrlichkeit in denen 1700 Jahren wohl von GOtt dem Vater ausgebetten.

§. 10. Darum es auch wahr werden muß, sonderlich weilen die Verheissung mehr als an einem einzelen Ort stehet: als Jes. 55: 13. da heisset es: Es sollen Tannen für Hecken wachsen, und Myrrten für Dornen, und das soll dem HErrn ein Namen und ewiges Zeichen seyn, das nicht ausgerottet werde. Ueber diß Ort wollen wir etwas beysetzen.

Erklärung der Tannen, Hecken, Myrten,

Tannen, ein harzichter, hoher, schattichter Baum, stäts grün, Hecken, ein verworfen Gesträuch in Sümpfen.

Myrrten, ein laubicht, wohl-riechend, niedrig Stäudlein, immer grün, daurhaft, giebt einen bittern Saft und weiten Schatten, wächst nicht auf den Bergen, noch an kalten Orten, sondern in den Gärten an dem Gestad der Seen, Esaj. 41: 19.

Dörn.

Dörn, andere geben Neßlen, Schlehenstauden. 1. Dörn, in Ansehen der Personen, sind böse, unbekehrte Leut, 2 Sam. 23. Ezech. 2: 6. Mich. 7: 4. Esaj. 27. Zur Zeit Christi waren die Juden wie Hagenbutten, Psalm 58. Dörn, in Ansehen der Sachen, sind Hochmuth, Grausamkeit, Falschheit, Lugen, Geitz, Weltsorgen, Halsstarrigkeit, Mißbrauch des Worts und göttlicher Wohlthaten, Mich. 7: 2. 3. 5. Wachsen ungepflanzt, häufig, sonderlich im wüsten Heydenthum, und jetzo im heydnischen Christenthum. Sind nicht lieblich wie die Blumen, nur zum Feuer gut, verlegen den Paß. So diese, gefallen GOtt nicht, wehren andern ins Himmelreich einzugehen, und JEsu nachzufolgen, werden vom Kriegsfeuer verzehrt, Hebr. 10. Matth. 23: 13. Stechen, man muß Sorg haben, so man mit Dörnen umgehet; so diese, schaden mit Zungen und ärgerlichem Leben, und ist der Himmelsweg davon voll, sie greifen GOtt seine Ehre an, Esaj. 27. 1 B. Mos. 22: 13. Zerstechen JEsum noch täglich in seiner Lehre, Wahrheit, Sinn, in seinem Königreich und in seinen Gliedern.

Geistlicher Sinn derselben.

2. Tannen, die Glaubigen wachsen hoch, Ephes. 4: 13. voll Safts Heil. Geistes, in den Verfolgungen, angezündet geben sie ein schön Licht, dick von Aesten, geben den Brüdern, und allen Angefochtenen von Sünd, Tod und Teufel geängsteten Herzen, Erkühlung.

Myrten,

Myrten, ſind Luſtbäumlein, wachſen nicht in aufgeblaſenen Herzen, ſondern im Baumgarten der Kirchen geben ſie ein guten Geruch des Lebens und heiliger Lehr, grünen im Winter der Trübſal, Jer. 17: 8. Hohel. 3: 6. voll Blätter und Frücht, geben ein lieblichen Schatten in der Hitz durch ihre Tröſtungen; dienen vortreflich zum geiſtlichen Tempel, indem ſie bis ans Ende ausdauren und nicht faulen; indeſſen ſind ſie niedrig in den Thälern wie Kindlein, Matth. 18. Pſ. 131. JEſus mitten unter ihnen ſtehend, Zach. 1: 11. eben wie hernach unter denen ſieben guldenen Leuchtern, Off. 2: 1. ſo weiſſaget nun Eſajas, daß wann die Juden zu JEſu kommen würden, ſollten ſie nicht nur andere Menſchen werden; ſondern es ſollten durch ihren Dienſt viel unter den Heyden neu gebohren werden, Pſalm 110. und die Wüſte ſo zu einem Paradies und Luſtgarten werden, und ſo werden ſie an ſtatt der Vättern Abraham, Iſaac und Jacobs, Kinder haben, die ſelbſt geiſtliche Propheten und Fürſten ſeyn würden, Pſalm 45: 17. Ja aus den Juden ſind Lehrer der Heyden kommen, die helleſten Kirchenlichter, Paulus und Apollos, darum ruft GOtt ihnen zu: kehre um zur Schlacht, Zach. 9: 12-17. Es mögen aber die Tannen und Hecken, Myrten und Dörn nicht von denen Perſonen allein, ſondern auch von denen köſtlichen und ſchlechten Sachen verſtanden werden.

Dörn kommen vom Fluch, ſo die Sünden, deren des Menſchen bös Herz ſo fruchtbar; ja alle Ceremonien nach Chriſti Zukunft waren Dörn, daraus die Gewiſſen kein Troſt mehr ſaugen konnten, kein Seelenvergnügen, Eſaj. 55: 2. und 66: 3.

Tannen und Myrten, ſind der Leib Chriſti, die gewiſſe Gnaden Davids, welche er durch ſeinen ewigen Bund mittheilet, Eſaj. 55: 3. die realiſchen Güter durch JEſu Blut erworben, Vergebung an ſtatt der mannigfaltigen Erinnerung der Sünd, Glauben an den nunmehro geleiſteten Meßiam, an ſtatt der peinlichen Hoffnung und Erwartung; Freud und Wolluſt in ſeiner Liebe, an ſtatt der Fleiſcheslüſte; an ſtatt wüſter Sünden, den Schmuck der Tugenden; Demuth an ſtatt Hoffart; GOttes Lob an ſtatt der verleumderiſchen Zungen; Vergnüglichkeit und Vertrauen in GOtt, an ſtatt der Weltſorgen; Wiedereinſetzung in die Herrſchafft über die Creaturen, 1 Cor. 3: 22. an ſtatt der Banniſirung aus dem Paradies, in die elende Fremdlingſchafft; ja alles dieſes himmliſche Gute ſollte denen Bekehrten durch GOttes Gunſt verzuckert werden, Pſ. 34: 9. 2 Cor. 8: 1-5. Das ſoll dem HErrn ein Name ſeyn. GOttes Werk machten groſſen Ruhm und Geſchrey in der Welt; GOtt iſt wegen ſeinen Tugenden berühmt worden, da Er zuvor unbekannt war, Apoſt. Geſch. 17. ſie wurden nach Chriſto Chriſten genennet, Eſaj. 56: 5. und ruften den Namen des HErrn an, auch im Feuer, ja allenthalben.

§. 11. Zum Zeichen, Eſ. 8: 18. als Säulen von Marmor und Erz, darauf die Wunderthaten GOttes geſchrieben, vor der ganzen Welt zu leſen waren, Was das Zeichen ſeye.

Biſt du im Gegentheil ein Cedern an himmliſch-Geſinntheit und unbeweglicher ſtand-veſter Beſtändigkeit im Guten, ein Myrrhen an Geruch, Demuth, Niedrigkeit? Fleußt der Saft des blühenden und glüenden Eifers für GOtt und ſein Reich, der Liebe GOttes und aller Menſchen, des freudigen und unabtreiblichen Gehorſams gegen allen Gebotten der Heil. Apoſteln in dich, durch beſtändig Ankleben an JEſum, leideſt gern Schmach und Schaden, freuſt dich mehr in GOtt, als in der Welt? oder biſt noch der Alt? biſt du der Welt ein Zeichen, deſſen ſie ſich verwundere, darüber ſie GOtt preiſe, und dadurch ſie ſich zu JEſu locken laſſe, oder ſo dich ein anderer ſiehet, muß er ſich nicht vielmehr beſtürzen über der Macht des Fürſten der Finſterniß in deinem böſen Leben; daß er mitten im Garten der Kirchen ſolch Unkraut, Dornen und Hecken ziehen kan; daß ſo viele ihren eigenen Lüſten dienen, nur ihre eigene Vergnügung ſuchen, daß theils grobe Bosheit, theils Heucheley, theils Lauigkeit im ganzen Leben, einander abwechſeln; daß nicht ein einzig rechtſchaffen gutes Werk da zu finden; daß ſo viele ſichs eine Freude machen, Dornhecken zu ſeyn, und zum Höllenfeuer aufzuwachſen, und ſich ſchämten anders zu werden, und an ſtatt des Schlangenbalgs, das ſchöne Bild der Heiligkeit GOttes anzuziehen; ein ſchreckliches Zeichen, daß noch zur Zeit an ſehr wenigen dieſe ſo herrliche Weiſſagungen wahr worden, und daß noch die meiſten unter des Satans Gewalt ſeyen, der in ihnen geſchäftig iſt, und ihr Verderben kräftig würket, daß ſie die prophetiſche Verheiſſungen gering ſchätzen, mit denen angedroheten Gerichten ihren Scherz treiben, ihr Sündenelend lieber haben, als die Beherrſchung des H. Geiſtes; Ja die wahre Seligkeit in der ſüſſen Gemeinſchaft Chriſti haſſen, ein rechtes Abſcheuen haben ab dem niederträchtigen himmliſchen Leben JEſu, die leidſame, gedultige, demüthige Geſtalt der wohlriechenden Myrthen anzunehmen, und als Gewächſe des lebendigen GOttes im heilig-ſtillen Paradies des Glaubens aufzublühen; dadurch freylich Fromme betrübt, dagegen Böſe in ihrem Gottes-vergeſſenen Wandel geſteifet werden, jeder von ſeinen Nachbaren, Freund- und Verwandten; mithin wird die meiſte Zeit ins Teufels Dienſt zugebracht, und wenig zu Herzen genommen der theure Schatz, das edle höchſt-ſelige Gut, ſo in denen Verheiſſungen der Apoſteln und Propheten verborgen liegt, und durch ernſten Bußkampf und anhaltende Gebetter aufgegraben werden könnte; müßten wir doch vor Schrecken vergehen, wo uns der Schade, ſo wir unſern liebſten Freunden, und uns ſelbſt, zufügen, in dieſer Zeit recht kund würde.

Und doch will niemand glauben.

§. 13. Ach! es will zwar niemand ein Dornheck heiſſen, wohl aber ſeyn, hingegen will alles Cedern, Feigenbäum, Weinſtöck heiſſen, und etwelcher maſſen unterweilen von auſſen ſcheinen, nicht aber würklich in der That ſeyn, die Urſach deſſen iſt leicht zu erachten: Der Schein ohne das Weſen iſt dem Teufel angenehm, der Welt erträglich, dem Fleiſch gemächlich, kommlich, vortheilhaftig, rühmlich, niemanden beſchwerlich, braucht auch kein groſſen Kampf und ſchwere Arbeit: Indeſſen bleibts bey der Ordnung

nung des Schöpfers, daß ein jeder Baum Frucht tragt nach seiner Art, Matth. 7: 16-20. weilen es aber geistlich und unsichtbar geschiehet, so achten es die in denen äussern Sinnen lebende Menschen nicht wie es seyn soll: Allerdings wann alle, die von solchen Dornen gestochen werden, blutige Wunden hätten, wie viel Bleßirte hätten wir nicht? Es giebt viel unverschämte Mäuler, vor denen man sich sorgfältig hüten muß, verleumderische Schmeichelzungen; ihr wissets am besten, wie sie es machen vor- und hinderwärts.

Die Weltsorgen ersticken den Saamen, Matth. 13. wann schon in der Predigt ein guter Vorsatz gemacht wird. Die Neßlen der Falschheit und Hochmuth sind gemein, man ist bald im Harnisch um eines krummen Worts willen, man muß ihnen leise tretten, all ihr Zeug ist besser als anderer; des Rühmens kein End, das weißt jedermann; ihr bekennets selbst, und sagt man nicht von Aenderung; niemand will das Gestäud reuten, es nimmt immer mehr weiter ein.

Was? Aenderung! die meisten meynen ein heiliges Leben sey hart, schädlich, und sie giengen dabey an Gut und Ehr verlohren, und JEsus Christus selbst könnts ihnen nicht erstatten, noch den Verlust, was ihnen in der Welt abgienge, mit seinem ganzen Himmelreich ersetzen. Matth. 6: 33.

§. 14. Junge Leute, wann sie nicht durch ein starken Gnadenzug erwecket vom Geschmack der süssen Liebe, Huld und Freud GOttes angelocket, und mit Betrachtung ewiger Dingen und künftiger unendlicher Gütern eingenommen werden; wann nicht ein heiliger Schrecken sie ergreifet; so gedenken sie, wo sie es nicht rund heraussagen dörfen, was? sollt ich meine Weltlust und Cameraden lassen? wie übel wärs mir! so ich so nach JEsu Regel so genau leben sollt in heiligen Gedanken, Seufzen, welch ein bitters Leben wär das? fort mit dem, das gefallt mir nicht: Wie viel süsser ists thun, was das Herz frey gelustet: Es ist noch früh genug; kommts heut nicht, so kommts doch etwa morgen; kan zwar nicht sagen, daß mich niemand habe wollen dingen in Weinberg, ich habe schon tausend Gutes gehöret, und bin oftmalen genöthiget worden zu JEsu zu gehen, und mich in seine Dienst zu begeben, und zum schönen Baum ins Reich GOttes aufzuwachsen; allein es ist noch nichts versaumt, Christus wird mein allweg froh seyn, will mich vor noch ein wenig mit der Welt nieten; ob ich schon bis in den Sommer meines Lebens weit hinaus ein Dornhecken bleibe, so werde ich dennoch eben so wohl als diejenige, (die sich jetzt im blühenden Frühling ihres Lebens ängstlich zu GOtt nahen, sehnlich verlangende mit JEsu dem Lebensbaum vereiniget zu werden, in Ihme von des Vaters Hand gereiniget, beschnitten, bedünget und gewartet zu werden,) im Herbst meines neigenden Alters voll köstlicher reifer Trauben hangen, und vor anderen aus prangen; wanns schon mit andern so langsam hergehet,

Die Entschuldigungen junger Leute, warum sie nicht in dem Weinberg des HErrn arbeiten wollen.

und die Erfüllung, deren von ihnen im Glauben ergriffenen Verheissungen so lange verzeucht, so werde dennoch ich alles im Huy vollkommen haben, und worüber jene sichs so sauer werden lassen, selbiges zu erkaufen, und zu erkämpfen, das werde ich in einem Sprung erlangen; also hasset die Jugend ihr eigen Heyl, Glori und Herrlichkeit, und schiebet die lautere Liebe Christi und die allerseligste Heiligung des Geistes so weit von sich hinaus und hinweg, bis es ewig zu spath ist in der Höllen Abgrund, wer des Sündigens gewohnt ist, stehet schwerlich davon ab: Ein Trunkenbold, Unkeuscher, Geitzhals gehebt sich übel, so man ihm seine Sach angreift; die Kinder GOttes sind ihnen Dörn in den Augen, und die bösen Weltbuben liebliche Myrtenbäumlein, da sie ruhen.

Man hört immer Gutes, und ist doch dabey auf einem Irrweg.

§. 15. Ach! will geschweigen, daß wir GOtt ein ewiges Zeichen seyen! wir hören Evangelia, und haben doch Ketzereyen im Herzen, unzählige irrige Fantaseyen, die so wenig, was GOtt angenehmes und der Seelen heilsames, und dem Nächsten erbauliches zeigen können, als Irrwische des Nachts, die nichts als nur ein kalter, glänzender Schleim sind, und die Pflanzen ehender verderben, als fruchtbar machen; allermassen durch so viele irrige Meynungen manche gute Gewissensregung ersteckt, und am Durchbruch ins reine, selige Leben und Sinnesänderung gehindert wird; viele schämen sich nicht zu sagen, daß sie nicht allein durch den Glauben, so durch die Liebe thätig ist, selig werden, sondern durch das Prediggehen, äusserlich Betten, Lesen, Reden, Singen, und anders mehr, da es doch nur ein Mittel ist zu Christo zu kommen, und in Ihme zu wandlen, mithin auch dem zeitlichen Beruf auf eine Christ-geziemende Weise abzuwarten, die dem himmlischen Beruf nicht nachtheilig, sondern vielmehr förderlich seye zu aller göttlichen Fruchtbarkeit und heiligen Wachsthum, auch den Heilsbegierigen, so die Art gesehen blinken, und an die Wurzel ihres irdischen, unfruchtbaren Lebens anlegen, also daß sie einen ernsten Vorsatz gefasset, sich aus dem untüchtigen Boden ausreissen, von aller Menschengefälligkeit erlösen, und in JEsum hinein versetzen zu lassen; die auch wohl des Wartens überdrüßig, und über den Verzug der göttlichen Hülf JEsu gemurret, und weiß nicht was vor himmlische Ausgüsse des eröffneten Himmels prätendieret, wegen einiger unlautern und zerstreuten Gebetter, auch ihr eigen Vergnügen, Ruhe und Erquickung mehr suchen, als die Absterbung aller Dingen im Willen Christi, mehr zärtlich tractirt und vor etwas gehalten zu seyn, als zu arbeiten, zu ringen, gereiniget zu werden und zu leiden, welche demnach unter dem hüpschesten Schein der Frommkeit in der Eigenliebe ganz Vergraben liegen bleiben, grosse Abgötterey mit sich selbst treiben und treiben lassen, wodurch der Glaub, die Wurzel aller Weisheit und Heiligkeit, so lange aus der Acht gelassen wird, bis alles so wurmstichig aussiehet, daß nichts als ein grausame Angst zuletzt erfolgen kan,

und

und ist kein Wunder, daß man denen heutigen Frommen keines von denen Liedern Zions singen kan, das ist, ihnen die Zeugnissen der H. Aposteln Christi zueignen, dann wie wenig leucht der ersten Christen Leben an ihnen? wie sind diese Myrthen noch so kleine, magere Stäudlein; und diejenige so in Ansehen der Zeit nunmehro hochgewachsene Cedern und Palmenbäume in denen Vorhöfen des Heiligthums seyn sollten, die sind nur noch schlechte verkrüppelte Tannenbüschlein, folglich Jammerwürdige Zeichen der beneblenden, unterdruckenden und bannenden Kraft des Satans, der die Unvorsichtigen, troz ihren guten Vorsätzen, in vielerley ärgerliche Händel verleitet, allermassen ihme noch so viele Zugänge zum Herzen offen stehen, zumalen bey so reichen Heilsmitteln die behörige Aufmerksamkeit auf die Stimm des HErrn mangelt, wordurch dem Feind Anlaß und Raum gegeben wird zu schaden; ach GOtt! wann wir doch nur nicht so meisterlos wären, immer einerley, nemlich Glauben und Liebe zu gebrauchen, und was wir so bewährt befunden, in allem Guten zu wachsen, nicht auf die Seiten legten; sintemal durch eben dergleichen Vermanigfaltigung der Geist merklich geschwächt wird, der wohl bey seiner Stärke bleiben könnte, wann die Kräften in eins zusammen gehalten würden, in dem lautern Glauben und Trauen in GOtt durch Christum, Ps. 86: 11. in dem einfachen seligen Liebessinn, 2 Cor. 11: 3. Ach! ist dann das Weltwesen besser dann JEsus? hat Satan besser Gut als GOtt? es hat ja nur nicht einen Schein; wäget es doch recht gegen einander ab.

§. 16. Gesetzt, der Fürst der Finsterniß biete die Reiche der Welt an, und ihre Herrlichkeit, was ist das, König seyn, ohne die Weisheit GOttes und das ewige Leben in sich zu haben, anders als das goldene Kalb, dem die Unterthanen opfern, selbiges in die Höhe setzen, Freudenfest feyren, ringsumher tanzen, mit allerley Ehrenbezeugungen aufwarten, bis der Tod kommt, und alles zerpülfert, bis der Strom des Gerichts alles in die Verwesung hinwegführet, dabey es manchmal viel Bitteres zu schlucken giebt. Alle Herrlichkeit der Welt ist nichts gegen die Herrlichkeit JEsu.

Was ist zeitlich Gut als Dörn, darinn euere Seelen behangen, daß sie das Ewig versaumen, Kummer, Sorg und Mühe im Gewinnen, Herzenleid, Angst und Wehemuth im Zerrinnen; ja so manchen Pfennig man mit abgöttischer Anhänglichkeit besitzet, so manchen quälenden Scorpion findet man in der ängstlichen Ewigkeit. O wohl betrübte, aufgehäufte Zornschätze auf den Tag der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes. Röm. 2: 5. Hingegen versüsset JEsus den Seinen ihr Weniges mit dem Zucker seiner holden Liebe, und ziehet sie mit den Creaturen als Seilen zu sich; aber in Weltfreud, Jubilieren, in der Süsse der eitelen Lustbarkeiten ist allzeit etwas bitters drinn, und folget darauf ewig Leid, Heulen, Bitterkeit, als der Dörne Krachen unter einem Hafen.

Nun-

Junge Leute und an das Weltweſen recht angewöhnte, und von dem Weltgeiſt durchtrungene Alte, denen die Einkehr ins Herz ohnmöglich worden; können die vergallete Säure in der Verderblichkeit nicht empfinden; jene wegen der Lebhaftigkeit ihrer äuſſeren Sinnen, vermittelſt deren ſie einen unvergleichlichen Anmuth in allerhand Ergötzlichkeiten, unter dem Reichthum der Buß zur reitzenden Güte, Gedult und Langmuth GOttes, ſchmäcken; dieſe aber, weilen durch ſo lange, lange Verſaumniß ihres innern Weinbergs, der Zugang dazu mit einem ſo ſcheußlichen Geſtrüpp der Anſchlägen überwachſen, mit Kothhäufen der Weltbegierden beleget, und unter Steinfelſen der Sünden und harteingeſchlafenen Gewiſſens begraben iſt, daß ihren Herzen ſchwerlich beyzukommen, mithin der greulich bittere Zuſtand ihrer Seelen ihnen nothſächlich verborgen bleiben muß, ſo lang, bis die Todtengräber mit ihren Schaufeln dem nackenden Geiſt alles aus dem Weg raumen.

Ein gottloſer Menſch iſt weder GOTT noch Menſchen angenehm.

Welches iſt nun beſſer, ſich freuen im vollkommenſten Seligmacher, oder an breſthaften und unvollkommenen Geſchöpfen ſich ergötzen, am beſten Willen GOttes ſich weiden, oder vom böſen Willen des Satans und des Fleiſches naſchen, in ewigbleibender Heiligkeit ſich laben, oder im Höllenkoth ſich brüſten? Ein Myrthenſträuchlein, ein Feigenbaum, ein Weinſtock, iſt allen Menſchen lieb und angenehm; aber ein Dornſtrauch iſt unwerth. Gleicher Weiſe findet ein liebreicher, gelaſſener, tugendſamer Menſch mit ſeinem nüchtern, keuſchen Wandel, Gnad bey GOtt und allen gewiſſenhaften Menſchen; hingegen ſcheuet ſich jedermann mit einem Häßigen, Lugenhaften, Zänkiſchen, Falſchen, Eigennützigen, Hochmüthigen, Luſtſüchtigen, vertraulich umzugehen, maſſen ein jeder ſich zu hüten hat, daß er nicht geſtochen, zerriſſen und verletzt werde; und was hiebey das Entſetzlichſte iſt, iſt das, daß dergleichen Leute GOtt ein Greuel ſind; ſintemal ſie wider ihne ſtreiten, und das Herz JEſu verwunden; Eſ. 27. Was kan endlich darauf erfolgen, anders als daß GOtt mit ſeinen Gerichten einbreche, in unſern Weinberg komme, alles beſehe, und in ſein Gericht ziehe, die Kirch um der Dornen willen verwüſte, wie er ſo vielen andern, und ehemal ſeinem lieben Jeruſalem, gethan, damit ſich die Nachwelt daran ſpiegle, und alle, die ſich an jener Schaden nicht haben wollen witzigen laſſen, ewig krachen und ſpretzlen im hölliſchen Feuer. Und das um ſo viel mehr, weilen ihr, ſo viel euer darauf pochen und trotzen, daß ihr von euren Voreltern Reformirte, in der wahren ſeligmachenden Religion gebohren, auferzogen, nicht unter den Heyden lebet, ſondern mitten im Baumgarten der Kirchen ſtehet; Aber eben deswegen iſt das Urtheil vorlängſt über euch gefällt: Die Erde, die den Regen trinket, der oft über ſie kommt, und aber Dorn und Diſteln trägt, die iſt untüchtig und dem Fluch nahe, welche man zuletzt verbrennet. Hebr. 6: 7. 8.

Bey GOtt verlieret

§. 17. Gehet deswegen aus eurem natürlichen angebohrnen Zuſtand, von Welt und Sünd heraus, erkennet euer Unvermögen, und haltet an

mit

mit Flehen zu GOtt, bis er euch in JESUM verſetzt und zu Myrtenbäumlein macht: Ach! was werdet ihr nicht daran gewinnen? Vor ein unruhig, quälend Angſtleben, ein Kummer-freyes, Licht-volles Leben; GOtt würde euch augenſcheinlich zeigen, daß ihr an ihm nichts verliehret, und euch dermaſſen vergnügen, daß ihr euch vor die Begüterteſten ſchätzen werdet. man nichts,

Was? verliehren! Sünden-Höllengreuel des Apollyons, die zum Verderben führen? An ſtatt der Gewiſſensmarter Frieden mit GOtt; an ſtatt der Forcht des Todes, ein freudiges Liebensverlangen, JEſum Chriſtum zu ſehen; an ſtatt der Höllenangſt, das Siegel der Herrlichkeit; Summa, vor nichts, alles: Es iſt ein ungleich gröſſerer Unterſcheid zwiſchen einem Gläubigen und einem Weltkind, zwiſchen dem, was GOtt, und dem, was die Welt gibt, als da iſt zwiſchen einem wüſten Dorn und fruchtbaren Baum. ſondern gewinnet,

O recht ſeliges Myrtenbäumlein! das ſo im Thal ſeiner Nichtigkeit ſtehet, in ſanfter unbeweglicher Stille auf des Himmels Einflüſſe wartet, nicht zanken, nicht zürnen, nicht ſchreyen will, ſondern nur lieben, betten, ſchweigen, leiden und GOtt allein gefallen.

O wäre es überall ſo in der Chriſtenheit, zu Stadt und Land! welch angenehme, ſchattichte, luſtige Paradiesgärtlein wären nicht alle Gemeinden! wie käme nicht JEſus zu ſeinen Lilien unter den Dornen; Er hätte ſie ſtets in ſeiner liebthätigen Schutzhand als ein ſchönen Mäyen oder Sträuslein, und im Tod würde er ſie ins ewig Paradies verſetzen.

Wie ohnerſchrocken iſt eine ſolche Pflanzen (die GOtt der Vatter laut ſeiner ohnwankelbaren Verheiſſungen gepflanzet hat, von der Allmen oder Weiſe des gemeinen verdorbenen Haufens beyſeits genommen, und unter die Aufſicht und Fortziehung des himmliſchen Gärtners JEſu Chriſti gethan hat,) in der groſſen Stund der Verſuchung, ſo da kommen wird über den ganzen bewohnten Weltkreis, zu verſuchen, die auf der weiten Heid der Erden hauſiren! wie wird nicht ein gereinigter und von GOtt ausgearbeiteter Geiſt ſein Haupt empor heben in der letzten Noth und trübſeligen Zeit, desgleichen nicht geweſen iſt, ſint daß Menſchen auf Erden ſind. Der harteſte Winter der Drangſal wird ihrer blühenden Hoffnung der lieblichſte Früling ſeyn: Einer zum ewigen Freudenland durch Buß und Selbſtverläugnung Gezogener iſt im Sonnenſchein und Ungewitter, im Wohl- und Ubelſtand gleich auf GOtt ſchauend, allzeit ſchön grün, nie manglend des göttlichen Safts der Freud, der Kraft des heiligen Geiſtes, noch der ſaftigen Hoffnung bald in Eden ewig zu ſeyn; da die Weltkinder bey der kleinſten Noth, ſo ſie anſtoßt, nichts wiſſen als von Kummer und Klagen, und iſt der Jammerſorgen bey vielen kein Ende: Ach daß wir ſo ein Zeichen wären der Kraft Chriſti! O wie würden wir bald erfahren, wie weit beſſer es ſeye, es mit JEſu zu halten; Oder, warum hätten doch die Märtyrer Welt und Leben aufgegeben, ſo ſie nicht beſſere Sach bey JEſu und ſteht in den gröſten Verſuchungen getroſt.

Christo hätten angetroffen: Ach daß hin und her, da und dort sothane Säulen stunden, an denen GOttes Liebe so lebhaft abgemahlet und Jesaiä Weissagung erfüllet zu sehen ware! Matth. 5: 16. Oder wollen wir immerhin Schmachzeichen seyn, um derentwillen der Name des HErrn Zebaoth gelästert werde, Röm. 2: 24. daß es heissen müsse: Wann diese eine so heilige Lehre hätten, würden sie auch so lästerlich leben! Ach wie werden solche Säulen zuletzt umgekehrt und verbrannt werden.

Aufmunterung zur Nachfolge JEsu.

§. 18. Ey so lasse dann, mein lieber Leser, deiner theuren Seelen keine Ruh, bis du so seliglich geändert seyest, es wird dich ewig nicht gereuen, frage etwa einen Frommen, dem GOtt Gnad zur Bekehrung gegeben, ob er sich nicht höchstselig preise, daß er JEsum, den Kernen aller prophetischen Verheissungen gefunden, sintemal er ohnendlich bessere Ding gibt, als die Welt: Erwählet bey gesunden Tagen, was ihr im Tod wünschen werdet.

Was bist heute entschlossen? Willt du im Bitten und Anhalten nicht müde werden, sondern dich immer aufs neue ermuntern, anfrischen, bis du eine Ehre und Freude seyest. Siehe, das Wort des Glaubens ist das rechte Mittel der Wurzel und Feiste des Oelbaums theilhaftig zu werden, Röm. 11: 17. denke nur der Sach fein mit Weile nach, bis dein Gemüth durchaus anders ist.

Bitte, daß JEsus selbst dich aus dem tödtlichen Sündenland, aus dem verfluchten, giftigen Grund der Eigenlieb und Eigenehre im Geistlich- und Leiblichen, im Zeitlich- und Ewigen, aus aller Trägheit, Unglauben und Kleinmuth ausziehe, wahre Buß und Glauben wirke, damit der Saame der Wiedergeburt in dir fruchte, und du ganz allerdings neu seyest: Ach es muß gestritten seyn, und nicht nachgelassen mit einem ohnüberwindlichen Vorsatz und ohnabtreiblichen Liebesverlangen stets zu GOtt dem Allmächtigen zu seufzen.

Ja HErr JEsu, du versprichsts! Ach es sind in dieser Gegend und allenthalben noch gar viele Dörn: Komm, o JESu! und gieb mirs und allen zu erkennen, daß sie und ich es besser haben bey dir. Ach süsser JESU! gieb, was du verheisset, Myrten an statt der Hecken, Fromme für Weltkinder, Tugenden an statt der Sünden, gieb, daß deine Myrtenbäume, deine Tannen- Buchen- und Buxbäume Wollust finden in dir, wohl riechen, hübsch grünen, Himmel-an wachsen, damit du verklärt, der Nächste bekehrt werde, bis wir endlich dir im Paradies mit allen Seligen ein ewiges Lob seyen.

Das sechste Capitel.

Von der Herrlichkeit der letzten Kirche.

Die Herrlichkeit der Kirche

§. 1. Alsdann soll die Kirch ein göttlich Heiligthum seyn, darinn Christus JEsus die fünf Stücke, so im Tempel Salamons waren, und kein

Mensch

ſch weißt, wo ſie hingekommen, nicht nur im Schatten, ſondern
Weſen und der Wahrheit ſelbſt auf eine ohnausſprechliche Weiſe wie-
herſtellet; 1. Die Bundslade mit dem Gnadenſtuhl, denen Cheru-
, den Tafeln Moſis, Aarons Ruthe und dem Manna. 2. Die Sche-
, die flammende, lebende Wolkenſäule der heiligen Gegenwart GOt-
3. Der Heil. Geiſt oder die Gabe der Weiſſagung. 4. Das Urim
Thummim, Licht und Recht, ausblitzende Vollkommenheiten. 5.
s himmliſche Feuer.

Wie herrlich ſoll alsdann genoſſen werden: 1. Die Gemeinſchaft mit H. Dreyeinigkeit in denen vortreflichen Gütern des neuen Bundes, ſie beſchrieben werden, Jer. 31. Hebr. 8. da ſollen die Gebetter gnä- r, reichlicher, eilender als jemals erhört werden, die Gnadenſtröh- ollen ohne Aufhören, ohne ſo mancherley Abwechslung oder langen zug vom Stuhl GOttes und des Lamms ausflieſſen, die Glaubige n die Geſellſchaft der Cherubim, der freudenreichen, friedſeligen, hei- n Engeln, ſüßiglich empfinden, und ſich freuen, daß ſie mit ihnen ohnt kommen ſind zu der Menge vieler tauſend Engeln, Hebr. 12. die e GOttes und des Nächſten iſt da ausgegoſſen durch den Heil. Geiſt Herz, Röm. 5. und mit GOttes Finger ſelbſt eingeſchrieben in die e Tafeln des Verſtandes und Willens, 2 Cor. 3. Sie haben vom H. ſt ſelbſt gelernet, GOtt und den Nächſten lieben; da iſt das Predig- nicht mehr ein dürrer, welker Stecken, ſondern bekommt Blätter Zweige, auch Blüthe, auch gar reife Frucht, daran zwar die grü- Rinde der Niedrigkeit, Schwachheit, dem Fleiſch bitter, und die Schale Abſterbung, alles eigenen Lebens und Wirkens hart, endlich ein für- licher Kern, und die ſüſſeſten Mandeln zeitiger Seelen auf die nahe bzeit des Lammes, mit der Vergebung der Sünden und Kindſchaft ttes, beſeeliget, mit der Milch himmliſcher Weisheit durchſüſſet, und heiliger Liebe durchzuckert. Da wird man das anmuthige, niedliche ma in jeglicher Haushaltung häufig haben, das bis dahin verborgen, ſelten und gar ſparſamlich bekannt worden, dannzumal aber ſollen kleine Kinder aus Ueberfluß einer inniglichen Freud in Chriſto mit nder am Reigen ſingen, und auf den grünen Wieſen aufhüpfende TT hoch preiſen:

1. In der Gemeinſchaft GOttes.

Dein Lieb, O ſüſſer JEſu Chriſt,
Des Herzens beſte Labung iſt:
Sie machet ſatt! doch ohn Verdruß;
Der Hunger wächst im Ueberfluß.

JEſu, du engeliſche Zier,
Wie ſüß in Ohren klingſt du mir;
Du Wunderhonig in dem Mund,
Kein beſſern Trunk mein Herz empfind.

2. In Herſtellung kräftiger Werken und Wundern.

2. Man merket noch zur Zeit ſo wenige Spuren der lebendigen, weſentlichen Gegenwart unſers HErrn JEſu Chriſti, da das Predigamt meiſt ein Frucht- und Kraft-loſes äuſſerliches Regiment iſt, alſo daß man förchten muß, wir haben JEſum mit ſeinen Wohlthaten vertrieben, daß Er wie ehemals von Salomons Tempel Ezech. 10: 3. 4. 18. 19. und 11: 22. 23. von uns weg gewandert; ſonſt würde man ja mehr Segen, Erleuchtung, Heiligung ſehen; dennoch wird er nicht ewig ausbleiben; ſondern es wird ſich zu der Bruder-liebenden Gemeind die wahre himmliſche Wolkenſäule wiederum herab laſſen; alſo daß man leibhaftig ſpüren wird, daß JEſus mitten unter uns gegenwärtig ſeye aus denen geiſtlichen Kräften, Zeichen und Wundern, welche ſich manigfaltig in den Herzen hervor thun werden, ſeine Herrlichkeit wird ob manchem ſchlechten und armſeligen Menſchen erſcheinen, und in einen göttlichen Eifer wider das Böſe gar ſchrecklich und majeſtätiſch hervor blicken, daß die Gewiſſen der Menſchen darob erzittern ſollen; Kurz, JEſus wird da wiederum handgreiflich und augenſcheinlich über alle Wohnungen Iſraels ſeyn; ein Feuerglanz des Nachts, als ein Wegweiſer mit ſeinem Geleit die verborgene Steige nach dem ewigen Vaterland zu zeigen, und ein Schatten für der Hitz des Zorns des allmächtigen GOttes, und eine Zuflucht und Verbergung für dem Wetter und Regen, Jeſ. 4: 5. 6. Auch wird er wieder von Menſchen, die reines Herzens ſind, angeſchauet und Raths gefraget werden, auch antworten; Darum wird man JEſu erſt recht allein anhangen und empfinden ſein Vergnügen, ſo er hat zu wohnen und zu bleiben ewiglich in einer Gemeind, die GOttes Gebott hält, ſein Mittleramt fleiſſig zum Heyl gebraucht, zu geiſtlicher Fruchtbarkeit, und ſo ſüſſen Geſchmack findt im Manna ſeiner Liebe, daß ſie vaſt ohnerſättlich iſt in ſtäter Begierd, nur JEſu allein zu leben und zu ſterben, da ſind flammende Seelen in elenden, verächtlichen Leibern.

3. In Ausgieſſung des H. Geiſtes.

3. Der Heil. Geiſt, welcher ware die Herrlichkeit Adams im Paradies, und der Apoſtoliſchen Kirch, der wird auch wiederum ſeyn der ohnſägliche Schatz, Reichthum und Seligkeit der Kirch, und nicht mehr ſo ſparſamlich würken in ſeinen Glaubigen, da ſie mit gar ſchwachen Gnaden mußten vorlieb nehmen, die kaum konnten Erſtlingen des ewigen Lebens genennet werden, maſſen ſie mit ſo vieler Blödigkeit und Finſterniß der Seelen vermenget waren, und wann die armen Herzen in ſich ſelbſt einkehrten, ſie wenig göttlichen Schmucks da antraffen, ſondern klagen mußten: Ach! meine Seele iſt arm, nacket, elend, blind, jämmerlich; Alsdann aber wird der Heil. Geiſt mit ſo ohnerhörten Gaben, Kräften, himmliſchem Licht, Reinigkeit und Klarheit die Herzen auszieren, daß ſie in ungezweifelter, unausſprechlicher und verherrlichter Freude, völlig Gewißheit haben, der Heil. Geiſt ſeye wahrhaftig in ihnen, und bleibe in ihnen bis zur Erlöſung des Eigenthums, als das Pfand des ewigen Erbs, Epheſ. 1: 14. Coccejus ſchreibt, die Schekina, die Herrlichkeit des HErrn, habe

he vierthalb Jahr in der Wüſten verharret, ob die Juden etwa noch Buß thun wollten, daß ſie, (nachdem ſie den Tempel und die Stadt verlaſſen, und ſich in die Wüſten begeben) wieder käme und bey ihnen bliebe, weil ſie aber an keine Buſſe gedacht, ſeye ſie in den Himmel hinauf gewandert: Derowegen laſſet uns alle Tage und Stunde Buſſe thun, damit JEſus und ſein Geiſt wieder zu uns kommen.

4. GOtt wird dieſer Kirch das wahre, weſentliche Urim und Thummim wieder ſchenken; David ware ein vortrflich Vorbild auf die Bruder-liebende Gemeind, wie weitläuftig gezeigt werden könnte, in deſſen Hand fiele diß allerköſtlichſte Kleinod das Urim und Thummim durch Abjathar den Prieſter, zu einem beſtändigen Troſt in ſeinen Trangſalen, darum muß es auch Philadelphia haben zum Vorſchein des Lichts der ewigen Herrlichkeit. Möchteſt du nun gerne wiſſen, was dieſes Urim und Thummim ſeyn werde, ſo merke, ohne uns aufzuhalten an denen mancherley Muthmaſſungen der Gelehrten, was es geweſen, ſo ſage nur von dem wahren Weſen der Sach ſelbſt: Die Glaubige dieſer Zeit werden mit ſo heiterem, hell-ſtrahlendem GOttesglanz des Heil. Geiſtes umgeben ſeyn, daß, ſo zu ſagen, kein Gedanke ihnen aufſteigen wird, daß ſie nicht gleich wiſſen, aus was für einem Grund er komme, und wohin er ziele, kein Verſuchung oder Anfechtung wird ſie anſtoſſen, daß ſie nicht alſobald des Teufels Bosheit, der Menſchen Gefängniß und Verdorbenheit, GOttes Liebestreue, dahinder ſehen ſollten, was, wie, warum dieſes und jenes geſchehe, auf was vor ein Gutes, und Seligkeit es auf GOttes Seiten angeſehen ſeye; Dieſes vortreffliche Urim iſt folglich nichts anders als das übernatürliche Gnadenlicht in ſo hohem Grad, daß man GOttes Herrlichkeit ſehe in Chriſto mit aufgedecktem Angeſicht, und daß man in dieſer Lichtesquelle erkenne alles Licht im Natur-Reich und in H. Schrift. Das Thummim iſt dann die würkliche Vergeſtaltung in Chriſti Bild, von einer Klarheit zur andern von dem Heil. Geiſt, da alle Begierden und Leidenſchaften in eine ſo heilige Ordnung und ſelige Einſtimmung mit dem allerheiligſten, höchſten Weſen gebracht, daß nicht nur der gute, wohlgefällige, ſondern gar der vollkommene Wille GOttes geliebet, geſuchet, und daß Leib und Seel mit deſſen Erfüllung geſpeiſet wird, als mit ewiger, paradieſiſcher Vergnügung, da der Menſch durchaus maßiv iſt, überall vom Willen GOttes eingenommen, und ſich um nichts bekümmerend, als wie er ſeinen JEſum mit einem untadelichen Gehorſam erfreuen möge.

4. Im Herſtellung des Urim und Thummim.

5. Das himmliſche Feuer des ſtäts-währenden Gebetts aus Trieb des H. Geiſtes, davon jetzt hie und da kaum ein Fünklein verſpühret wird, wird aufs neue vom Himmel herab fahren; O groſſe Freude! wornach Heyls-begierige Seelen ſo ſchmerzlich, Jahr und Tag ſeufftzen, das ſoll auf einmal kommen: Das Heil. Feuer im Tempel hatte, nach Auſſag der Juden, drey Wunder: 1. Daß von dem ſtätigen Feuer das Kupfer nicht zerſchmolzen, noch das Holz am Altar verbrannt worden; Alſo wird der

5. Im Feuer des Gebetts.

Leib von dem ſtäten Gebett des Geiſtes nicht ſchwach oder matt werden, wie ſonſt natürlich geſchiehet. 2. Daß, obwol das Feuer auf dem Altar unter dem freyen Himmel lag, es doch nie vom Regen, wie ſtark auch derſelbe gefallen, hat ausgelöſchet werden können. Alſo wird der Heil. Geiſt der Gnaden und des Gebetts das Herz dermaſſen kräftig durchglüen, daß keine Reitzung die ſelige Liebe Chriſti im Herzen ſchwächen wird; Anders als jetzt, da jedwede Kleinigkeit den Eifer zu GOtt zu dämpfen vermag. 3. Daß wann der Rauch von dieſem Feuer aufgegangen, und GOtt das Opfer angenommen, kein Wind denſelben weder zur Rechten noch Linken hat treiben können, und wann auch die Winde der ganzen Welt zuſammen geblaſen hätten, ſondern er iſt gerade in die Höhe geſtiegen; Alſo ſollen die Herzen ſo veſt geſetzet ſeyn in GOtt, daß kein Zufall ſo mächtig ſeyn ſoll, ſie einen Fuß breit abzutreiben von dem geheimen, innern, lebendigen Weg ins Heiligthum, und von dem Anhangen aller Gedanken an GOTT durch JEſum Chriſtum: Nicht wie es noch jetzo, leider! gehet, da alles ſo gar ſchwächlich iſt, daß die geringſte Widerlichkeit das Aufſteigen der Andacht in GOtt hindern, und die Sinnen hin und her zerſtreuen kan.

Die Zeit würde mir gebrechen, wann ich beſchreiben wolte alle die Herrlichkeiten Libanons und den Schmuck des Heiligthums GOttes, auch wie derſelbe ganz an Philadelphiam kommen ſolle, es erforderte ein ganz Buch die Schönheit des Salomoniſchen Tempels, mit allen deſſen Zierrathen zu vergleichen mit dem bevorſtehenden, geiſtlichen, ohnverweslichen Schmuck, wormit GOtt ſeine Kirch noch vor der Welt Ende auszieren will: Das Beſte und Vortheilhaftigſte vor uns iſt, uns täglich rüſten, den König zu empfahen, und ohne Unterlaß bitten: Komme bald, HErr JEſu! Siehe, ſo wird die Herrlichkeit des GOttes Iſraels kommen vom Morgen, und brauſen, wie ein groß Waſſer brauſet, und es ward ſehr licht auf der Erden von ſeiner Herrlichkeit. Und die Herrlichkeit des HERRN kam hinein zum Hauſe durch das Thor gegen Morgen. Ezech. 43.

Da werden ſich die Kinder GOttes tief vor JEſu beugen.

§. 2. Auch will GOtt die Stätte ſeiner Füſſen herrlich machen. Das mögen ſeyn ſo ſehr vernichtigte Menſchen, die ſich vor höchſt-ſelig achteten, ein Fußſchemel Chriſti zu ſeyn, nur um nahe bey dem allertheuerſten HErrn zu ſeyn, und die Wunden oder Nägelmahl ſeiner Füſſen zu ſaugen in inniger Liebe zu dieſem Immanuel; welche alſo es vor ein gröſſeres Vergnügen achteten, als arme Stäubgen an JEſu göttlichen Fußſolen zu kleben, als alle Herrlichkeit Himmels und der Erden zu beſitzen, zumal JEſus ihr einige, ewig-wallende Freude und Wonne iſt, und ſie von keinem andern Himmel wiſſen wollen, als nur zu unſterblichem Ruhm ſeiner Herrlichkeit in ſeiner Liebe und Lob zu zerrinnen und gar zu vergehen, niemand bekannt ſeyende, als ihrem einigen Schatz Chriſto, dem GOtt-Menſchen, auſſer und neben welchem alles Creatürliche ihnen nur

im

im Weg iſt, gedenken nur daran, wie ſie ein Brandopfer möchten werden, für Chriſtum ganz und gar verzehret und aufgerieben, weilen ſie an ſich ſelbſt nichts Liebwürdiges finden; nur Chriſtum allein achten ſie der Liebe, Aufopferung und alles Zujauchzens werth, wie Er es auch in der That unendlich iſt.

Nun dieſe Stätte ſeiner Füſſen will Er herrlich machen, das iſt, ihnen ein ſolch Gewicht der Gnaden und des Heyls zutheilen, daß es viele andere weit überwägen ſoll; Gleichwie Könige ihre Füſſe auf Küſſen ruhen laſſen, die nicht nur mit Gold bordirt und eingefaßt, ſondern auch von Edelgeſteinen ſchön flinkern; Die Bundslade, als JEſu Fußſchemel, darauf Er ſeinen Gnadenthron hatte zwiſchen den Cherubim, ware gewichtig, mit dickem Blech vom feinſten Gold überzogen.

Vers 14.

§. 3. Es werden auch gebuckt zu dir kommen die Kinder deren, die dich unterdruckt haben, und alle, die dich verachtet haben, werden anbetten auf deine Fußſohlen, und werden dich nennen eine Stadt des HErrn, ein Zion des Heiligen in Iſrael. Und vor dieſen werden ſich ihre Feinde demüthigen.

Die Erklärung dieſes Spruchs ſiehe in meinen Betrachtungen über den Brief unſers verklärten Königes an die Philadelphiſche Gemeind, Offenb. 3: 9. Freylich iſt dieſer ſchon zu Conſtantini Zeiten von vielen tauſend Heyden und einigen wenigen Juden äuſſerlich und heuchleriſch geſchehen, daß ſie ſich haben vor denen Chriſten bucken, ſchämen, und die gute Hand GOttes ob ihnen erkennen müſſen; Hier aber wirds geſchehen gründlich und mit aufrichtiger Seelen, wie Jonathan, Sauls Sohn, den David lieb gewonnen wie ſein eigen Herz; Alſo werden in Philadelphia die Kinder der Verfolger, (welche die Glaubigen ohnmächtig und ſehr matt gemacht, auch all ihr Thun und Laſſen, Reden und Schreiben, ſpöttlich mit Hohn verworfen haben,) die Verfolgeten hoch ſchätzen, das majeſtätiſche Weſen des Reichs Chriſti in ihnen erkennen, und ſie über alle maſſen ſelig preiſen, daß JEſus bey ihnen eingekehrt, ſeine Reſidenz und Hofſtatt bey ihnen habe, ſie werden ſich um ihre Freundſchaft bewerben, um mit ihnen Theil zu haben an allen denen ungemeinen Seligkeiten und Vorzügen, die ſie mit ihrem anhaltenden, ringenden Glauben, als ein Iſrael, ernſte Better, erkämpfet haben, und es durch JEſu hülfwillige Gnade dahin gebracht, daß es den König ihrer Schönheit geluſtet, ſie als nunmehr ſeiner Heiligkeit theilhaftig gemachte Geſchöpfe umarmet, und ſie hinwiederum zu ſeinen Umhalſungen hinzu laſſet, Freyheit gebende, Ihne anzurühren und zu küſſen, alſo ohnabtreiblich iſt der einmal gefaßte Liebesrath GOttes, daß er auch den Kindern ſeiner ärgſten Feinden den Geiſt der Weisheit und der Offenbarung giebt zu ſeiner Selbſterkänntniß, und erleuchtete Augen des Verſtandes, zu ſehen den Reichthum ſeines herrlichen Erbs in den Heiligen; wie ſie ſein, als ihres Heiligmachers Zion, Tempel und Jeruſalem worden ſeyen. Hatten nun vor Zeiten alle

Völker

Völker ſo groſſe Ehrerbietung vor das Wundergebäu des Schattentempels zu Jeruſalem, wie vielmehr gebührt ſich ein tiefen Reſpect zu haben vor ewige lebendige Tempel, welche von GOtt können geliebt werden, und Ihne hinwiederum lieben: O wie geſchwind kan ſich das Blatt wenden!

Eine in den Augen der Menſchen geringe Seele iſt in den Augen GOttes oftmals angenehm.

§. 4. Es iſt manchmal eine Seel von Menſchen zertretten und verworfen, weil ſie keinen Schein machen will, die GOtt oft tauſendmal mehr ſegnet, als dieſen und jenen weltberühmten Prediger, darüber ſie dann eine kindliche, lautere reine Freude hat; Wann nun Chriſti Herrlichkeit in einem einfältigen, ohngeſtudierten Layen alſo ausbricht, wie es um dieſe Zeit manigfaltig geſchehen wird, ſo werden dann die Gelehrten und auch die weiſen Weltmänner dardurch gedemüthiget und beſchämet, indem ſie eben dabey ſehen, wo es ihnen fehlet, nemlich an der neuen Geburt, und an Herz-reinigendem, Welt-überwindendem Glauben, ohne welchen niemand GOtt gefallen, noch von Ihme geſegnet werden kan: O es iſt etwas Siegreiches, Lebhaftes, Durchdringendes, in dem Thun und Zuſpruch deren, in welchen JEſus ewig lebet, da nicht im geringſten eigene Ehre geſucht wird, da man handgreiflich merken muß, GOtt würke durch den Menſchen, er mag dann noch ſo verächtlich und ohnanſehnlich ſcheinen.

Es ſucht zwar ein hochgehaltener Heuchler ſeinen mit groſſer Mühe zuwegen gebrachten Ruhm zu erhalten, nimmt ſeine Büchergelehrte zum Gehülfen, ſucht den armen Láy hinunter zu thun, was er wiſſen wollte, er verſtehe ja nicht einmal ſeinen Catechiſmum, brüſtet ſich hoch mit geſtohlenen ſchönen Worten, wordurch er aber je länger je untüchtiger wird zum Glauben, ſich ins Teufels Stricken nur mehr verwickelt, und in ſeinem finſtern Grund verirret, mithin um ſo viel deſto nachdrücklicher zu ſchanden wird, allermaſſen auch natürlich vernünftige Leute aus augenſcheinlichen Zeichen ſehen, daß GOtt das Thörichte und Niedrige erwählet habe, indem oft durch ein einzeles Geſpräch eines ſolchen GOtt anhangenden Láyen mehr ausgerichtet wird in Bekehrung der gröſten Sünder, als durch viele hundert Predigten.

Hiemit werden viele überführet, in ihren Gewiſſen gefangen genommen, und ſo gebeugt, daß ſie ihre vorige Urtheile wiederrufen, und GOttes Kraft und Weisheit in ſeinen Freunden verehren müſſen. Zum wenigſten müſſen nach und nach alle Verleumdungen falſcher Freunde, und auch die Läſterungen der Feinden, durch GOttes Geiſt gerichtet und abgethan werden.

Vers 15.

An ſtatt daß du biſt die Verlaſſene und Verhaſſete geweßt, da niemand durchgienge, will ich dich in die Hoheit der Ewigkeit ſetzen, zum Jubilieren von Geſchlecht zu Geſchlecht.

§. 5. Alle

§. 5. Alle Unbekehrte, (die der Salbung Christi noch nicht sind theilhaftig worden, noch nicht vom Tod zum Leben hinüber gangen, mithin noch nicht aus dem Sündenstand in den Gnadenstand versetzet sind,) theilen sich ab in Sadducäer und Pharisäer, jene verlassen Christum und sein Reich, diese hassen ihn; Ein Sadducäer achtets nicht viel, wer neben ihm bekehrt und selig werde, er hat genug an seinem Mammon, seinen Ehrentituln und fleischlichen Wollüsten, die Welt ist sein Himmel, da sucht er sich zu sättigen, und einmal, so viel er mag, davon vorab zu nehmen; Er lasset Christum einen guten Mann seyn, der schöne Lehren und Handleitungen gebe zu einem heiligen Leben, und mags jedermann wohl gönnen, wann sie seine Gemeinschaft vor ihr bestes Theil auserlesen, er siehet nicht ungern, daß deren fein viel gebe, damit er desto gemächlicher seine Sach auf Erden machen könne, und nicht von dem Gedräng gehindert werde an seinem Weltglück, ja er schmutzlet heimlich, wann er andere siehet bey Zeiten in ihrem blühenden Alter nach denen unsichtbaren Gütern des Himmelreichs, nach Glauben, Liebe und Hoffnung streben; Er denkt, diese können wieder abfallen, und verliehren alsdann die Welt und den Himmel mit einander, ich aber will mich erst dann recht zu GOtt wenden, wann ich Reichthum, Wollust und Ehren satt bin, da habe ich beydes; und werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten. Was heutige Sadducäer seyen.

So lange sich nun der Sadducäer nicht um die zukünftige Welt bekümmert, so verlasset er Zion, er packet sich fort von dergleichen Personen und Orten, da er etwa irr gemacht werden könnte in seinem Anschlag; er meidet allen Umgang, auch diejenigen Bücher, da des Menschen Herz pur allein vor GOtt abgefordert wird, und die Bekehrung auf das Heute, mit heiligem, scharfschneidendem Ernst angedrungen wird; Also lasset er schwitzen, ringen, kämpfen, laufen nach der Kron, das Kleinod, die Perle einkaufen, wer Lust darzu hat, er nimmts nicht zu Herzen.

Und weilen viele Potentaten meist also gesinnet sind, so werden sie Zion in seiner Noth verlassen: Pur vor GOttes Ehre, Reich und heiliges Volk etwas zu thun, sind sie nicht gewohnt; wo kein weltlicher Vortheil zu erobern, da wollen die Staatsreguln, man soll es bleiben lassen, was man lang um ein Handvoll Leutlin willen ganze Königreich und Fürstenthum in Unruh und Gefahr setzen wolle, sollte dann die Welt nicht bestehen können ohne sie, sollte die Kirch an dieses Völklein gebunden seyn; Also ist die Hand des heiligen Volks dahin, sie heisset Zion, niemand fragt nach ihr: Aber es bleibt nicht dabey. Fürsten nehmen sich des Reichs Christi nicht an, weil sie keinen Vortheil davon zu haben vermeynen.

§. 6. Zion ist noch dazu verhaßt von dem Volk der Pharisäern, diese sind Religionseiferer, die sich die reine Lehr und allein seligmachende Religion, wie sie es nennen, und nicht kennen, angelegen seyn lassen; Diesen kommt kein Steinlein, das der Heil. Geist durch ernsten Bußkampf und herzlichen Glauben zur Aufbauung Zions zubereitet, vor die Augen, welches sie nicht flugs möchten tausend Meilen weit wegschmeissen; diese sind die Was Pharisäer seyen.

Antichriſtiſch-geſinnete Geiſtliche, und die von ihnen eingeheitzte Herren der Welt; Dieſen thut, lehret und wandelt Chriſtus nirgends recht, Er handelt allweg wider die alten Ordnungen und Satzungen der Aelteſten; Er muß ein Schwärmer, ein Enthuſiaſt und Fantaſt, ein ſchädlicher und gefährlicher Mann ſeyn; Nur fort an Creutzgalgen mit ihm, je eher je beſſer; alſo gehets Zion der Braut, eben wie ihrem Bräutigam, mit Dornen muß ſie von erſt gecrönt werden, mit Leiden, mit Sterben.

Alle ſtehen wider die Kirche GOttes.

Wann nun der Phariſäer ergrimmter Haufen Mord und Blut ausblaſet, mit vollem Halſe rufend, rein ab, rein ab, bis auf den Grund, und kein Sadducäer ins Mittel tretten und wehren will, damit ihme jene erboste Feinde nicht ſelbſt in die Haare fallen, was hat da Zion anders, als den Garaus zu gewarten; ſonderlich weilen niemand da durchgehet, niemand ſich die Mühe nimmt, mit ſanftmüthiger Freundlichkeit ſich von Zion ſelbſt zu erkundigen, womit ſie umgehe, was ſie ſuche, und welches ihre innwendige Gemüthsgeſtalt ſeye, wie ſie mit GOtt ſtehe, und wie ſie es habe mit unſer aller zukünftigem Richter, nein! darnach wird nichts gefragt; Man ſcheuet den Grund und Boden Jeruſalems, als ob er vergiftet wäre, man will nicht einen Durchgang wagen, ach man will nicht einen Fuß darauf ſetzen, noch einen Blick darein thun, hie wehret der Teufel aus allen Kräften, allermaſſen ein vernünftiger Richter bald erkennen würde, daß es nicht ſo ſchlimm darinn ausſehe, wie man ihms angegeben, darum thut man keine gründliche Kernfragen an Zion, alſo daß man ihren innern Zuſtand fein durchpaßiere, und fein von einem Thor bis zum andern alles wohl beſehe; Nein, das acht man nicht der Müh werth, Zion, die heilige Stadt des allmächtigen GOttes, wird nicht würdig geachtet der Ehren, die doch jedem ſchlechten Städtgen und Dorf wiederfähret.

Aber ſie werden nichts ausrichten.

§. 7. Iſt es dann aus mit Zion, o nein! es iſt weit ein anders beſchloſſen von dem hohen und majeſtätiſchen GOtt: Ich will dich in die Hoch-heit der Ewigkeit ſetzen, zum Jubilieren von Geſchlecht zu Geſchlecht.

Eben wie es unſerem Haupt ergangen, von welchem wir ſingen:

Die ans Creuz geheſte Wahrheit
Sitzt in Majeſtät jetzund;
Und die Liebe herrſcht in Klarheit,
Die zuvor in Leiden ſtund.

Ja, Zion iſt ſehr angefochten, ſie iſt tief hinunter gedruckt, aber der Unſichtbare, Hebr. 11: 27. an den ſie ſich haltet, iſt ſtark und mächtig genug, ſie zu erheben aus dem Staub und unter die Fürſten zu ſetzen. Gaaon, Erhebung, von Gaah ſich in die Höhe aufrichten, ſich ohngemein hoch erheben: von JEſu allerheiligſten Menſchheit, als der Frucht der Erden, Jeſ. 4: 2. heißt es, ſie werde denen Entrunnenen Iſraels zur Erhöhung dienen, das iſt, die

rſieglete, und unter denen ausgegoſſenen Zornſchaalen Bewahrete,
durch JEſum herrlich aufgerichtet werden, und ihre Häupter em-
en, weilen ihre Erlöſung nahet; JEſus macht durch ſeine leben-
kanntniß recht trotzige und hoffärtige Leute, die der Welt, Tod,
und Hölle Trotz bieten, den Mond unter ihren Füſſen haben, und
les erhaben ſind, in GOtt, als in einer hohen, veſten, ohnüber-
hen Burg; Die Freud, Ruhm und Trotz über JEſum, unter ſei-
deckung iſt ſo groß, daß ſie auch im Leiden guter Dinge ſind, und
Trangſalen rühmen, 1 Petr. 4. Röm. 5. alſo iſt JEſus die Erhö-
acobs, Jeſ. 61: 7. den Er lieb hat, Pſ. 47: 5. Hoſ. 5: 5.

Kein Monarch ſitzt ſo hoch, vielweniger kan er andere ſo erhöhen, GOtt will
ſus ſeine Freunde: Wer überwindet, ſpricht Er, dem will Ich ge- ſeine Kin-
t mir auf meinem Thron zu ſitzen, Offenb. 3: 21. GOtt der Vater der ehren.
ill einen Knecht JEſu ehren, Joh. 12: 26. auch ſchon auf Erden,
hier geredt wird; Dieſe Ehre und Erhebung hat verſchiedene
nd Staffel: 1. Im Leiden nicht müd werden, frölich ſeyn, nicht
t, GOTT getreu bleiben, alſo daß dardurch die Kraft des in uns
den Chriſti, und die Weisheit des Heil. Geiſtes, der Welt offen-
rde. 2. Die Gränzen des Königreichs Chriſti erweitern, viele
sveſtungen vor Ihne einnehmen, und wo man ſich hinwendet,
Segen haben, und bey vielen mit dem Wort Eingang finden.
Burger Jeruſalems, die zu Zion gebohren, zu ſeinen vertrau-
rzensfreunden haben. 4. GOttes Strafgerichte an denen Fein-
en, wie ihre bittere Anſchläge wider Zion zu Waſſer, und ſie in
eigenen Netze gefangen werden und umkommen. 5. Alſo ſichtbar-
Chriſti Gezelt verborgen werden, bey Ihme Gunſt finden, daß Er
er Groſſen Herz zu uns neiget, und ſie der guten Sach wohl gewo-
icht, alſo, daß die böſen Mäuler verſtummen, oder Zion gute Wor-
n müſſen, und das paßiren laſſen, was ſie zuvor ſo verketzert und
rt haben.

adelphia, wie es aus denen Vorbildern und Weiſſagungen erhellet,
en Vorſchein, Vortrab haben, welcher wieder vergehen und fal-
d, nachdem ſich derſelbe ein wenig gezeiget, gekämpfet und geſie-
uch jedermann darauf gehoffet, die goldene Zeit, da Wahrheit und
ligkeit triumphiere, werde jetzund angehen, aber es ſoll wieder ver-
den; bis JEſus zum andernmal kommt, alsdann ſoll es ein Ver-
dabey haben, und von dieſem letztern Gnadengeſchäft, das JEſus
r Bruder-liebenden Gemeind vorhat, redet hier Jeſaias in die
eit der Ewigkeit ſetzen; Jedes Wort deutet auf ein beſtändig, un-
glich Weſen. 1. Hochheit, ſo auf Unterdruckung, Haß, Verach-
rfolget, fallet nicht leicht wieder ein, zumalen es ein gut Funda-
hat, nemlich tiefe Demuth und Selbſtvernichtigung, in ſolchen
n, welche durch inneres und äuſſeres Creuz wohl bewähret worden.

2. Ewigkeit, weilen hier von JESU Gunst gegen sein Zion geredt wird, dazu sie von Ewigkeit versehen, so müssen hier die unendliche Ewigkeiten verstanden werden. 3. Ich will dich setzen; was nun GOtt selbst setzet, das ist zu vest gegründet, als daß es auch von denen Porten der Höllen umgeworfen werden könne, darum muß die Bruder-liebende Gemeind endlich allem obsiegen.

Er will ihnen ein tapfern Heldenmuth geben.

§. 9. Hieher gehöret auch die Verheissung, so Er denen Uberwindern dieser Zeit gegeben: Er wolle ihne machen zu einem Pfeiler, mit einer Glaubenstapferkeit und Löwenmuth anziehen, andere im Streit, mit dem Thier und falschen Propheten, zu stärken, ihnen zu widerstehen bis aufs Blut, und auf ihne schreiben den Namen seines GOttes; also, daß alle Vollkommenheiten GOttes zu seiner Heiligung und Verklärung in hellem Glanz an Ihme leuchten sollen, und die Feinde selbst die Kraft und Treue der Gottheit so klar an Ihme lesen, als wäre es mit Sonnenstrahlen geschrieben, und den Namen der Stadt seines GOttes, des neuen Jerusalems; wie David seinem Sohn Salomon den Abriß von dem Tempelbau gegeben, 2 Chron. 28: 11-19. gleichermassen werden viele zu dieser Zeit erleuchtet werden, Dan. 12: 4. und über die versieglete Worte der Heil. Schrift kommen, und die Erkänntniß wird groß werden, und die beklemmete, liebe Glaubigen werden den künftigen herrlichen Zustand des geistlichen Tempels im Geist erblicken, und den ganzen Abriß des Vorbilds in ihren Herzen empfinden mit solcher Süßigkeit, als ob es JEsus selbst auf sie geschrieben, und das schöne Jerusalem in ihrem Herzen als auf einer Tafel entworfen, und zierlich abgemahlet hätte; Kurz, der Heil. Geist der Weissagung wird ihnen das Modell zeigen der Stadt und des Tempels, wie ein jedes gestaltet seyn wird, worvon sie dann wohl in Schriften ein Zeugniß abstatten dörfen, andern zu heiliger Ermunterung sich gerüst zu halten, auf die baldige Ankunft dieser herrlichen Dingen. Das vom Himmel hernieder kommt von meinem GOTT; JEsus ist bereits aufgebrochen, und hat die Ordre ergehen lassen an seine Heerschaaren, der Himmel wird die Erden besuchen, es wird solch ein Uberfluß seyn himmlischer Gaaben, Freuden, heiliger Gemüthserhebung, innigster Erquickungen aus der so nahen Gegenwart der H. Gottheit, daß die begnadete, mit Christo verlobte Herzen, nicht anders denken werden, als GOtt habe seinen Himmel auf die Erde hinunter geschickt, und möge vor herzlicher Liebe zu uns nicht warten bis an den Jüngsten Tag. Und meinen Namen den neuen; es wird alles so GOtt-geziemend und Herz-vergnügend seyn, daß einer den andern fragen wird, hast du desgleichen jemals erfahren, geschmäckt, gehört oder gelesen? und er wird antworten: Nein, es ist neu, es ist unerhört, unaussprechlich, wohl hab ich die Wort davon gehört, und etwas gar schwächlich, als von weitem, empfunden, aber es ist nicht zu vergleichen mit dem, was ich jetzo siehe, höre, fühle, es

ist

iſt mir alles ſo neu, als hätte ich noch niemals von der Herrlichkeit JEſu gewußt, alſo, daß es freylich der alte Name iſt, aber wie der Neumond ſich mit einer bis dahin ohngewohnten Kraft, Leben, Ausfluß und Klarheit ſich beweiſend, und erzeigend an allen, an denen der Namen des Drachen, der Hur und des falſchen Propheten völlig ausgetilget iſt, und nicht ein Düpflein mehr von dem Wuſt vorhanden.

§. 10. Da ſoll es allerdings ein fröhliches Jubilieren ſeyn, von Geſchlecht zu Geſchlecht. Von welcher wonnreichen Freud, zu dieſer Zeit die prophetiſchen Schriften und Pſalmen voll ſind; ſoll der philadelphiſche Zeitlauf 70 Jahr währen, wie aus Jeſ. 23: 15. zu ſchlieſſen, ſo lang als David ein Vorbild auf dieſe Kirchengemeind und Zeitlauf des Neuen Teſtaments, ſo mag es wohl heiſſen, dieſe Jubelfreude ſolle dauerhaft ſeyn, und ſich von Geſchlecht zu Geſchlecht erſtrecken; ſintemal das Wort Dar Geſchlecht eine Zeit von zwanzig bis dreyßig Jahren in ſich begreift. Die Materie der Weiſſagungen können wir wohl etwelchermaſſen verſtehen, wann aber derſelben Erfüllung eigentlich angehen, in welchem Jahr, wie und durch was Mittel ſie geſchehen, und wann ſie zum Ende laufen werden, das kan man ohne ſonderbare göttliche Offenbarung præcis ſo genau nicht wiſſen, nur kan man aus dem bereits Erfülleten, wann man ſelbiges mit denen Weiſſagungen vergleichet, abnehmen, was etwan hinnach kommen werde, nahe und ferne; viele, ja faſt alle, die Zeit und Jahre beſtimmet, haben ſich und andere betrogen, dann es gebühret uns nicht zu wiſſen die Zeiten und Gelegenheiten, welche der Vater ſeiner eigenen Macht vorbehalten hat. Geſch. 1: 7.

Die Zeit der philadelphiſchen Gemeinde.

Vers 16.

§. 11. Und du ſollt die Milch der Heyden ſaugen, und die Bruſt der Königen wirſt du ſaugen, und wirſt erfahren, daß Ich יהוה dein Seligmacher bin, und daß dein Löſer der Held Jacobs ſeye. Die Bruderliebende Gemeind hat fleißig beobachtet die Ermahnung Salomons, Sprüchw. 27: 23. 27. ſie hat die armen Lämmer aus den Heyden mit dem Evangelio geweydet, und ſie dem Erzhirten zugeführt, alſo, daß ſie den Unterſcheid ſehende, zwiſchen der wilden, ſandichten Haid ihres Irrthums, und denen Waſſer-reichen graſichten Auen der holden Liebe und Gemeinſchaft JEſu; da auf jener dürren Wildniß ihre Seele verſchmachtet, und dem ewigen Tod nahe geworden, auf dieſer aber ein ſaftiges, vom Heiligen Geiſt bethauetes Kräutlein, der göttlichen Verjüngung, nach dem andern abetzen können, davon ſie ein neues Leben in ſich bekommen, den rechten, lebendigen GOtt kennen, den ſchönen, liebvollen getreuen JEſum anſchauen, die himmliſche Süßigkeit, der unausſprechlichen Verſieglung des Heil. Geiſtes empfinden, am Herzen, mit dem Honig-ſüſſen Thau der Liebe zu allen Menſchen, erfriſchet werden, ein ungewöhnliche Freude im Gewiſſen fühlen aus dem gecreutzigten Heyland,

Die Gläubige werden von denen bekehrten Heyden innigſt geliebet.

2. Ewigkeit, weilen hier von JESU Gunst gegen sein Zion geredt wird, dazu sie von Ewigkeit versehen, so müssen hier die unendliche Ewigkeiten verstanden werden. 3. Ich will dich setzen; was nun GOtt selbst setzet, das ist zu vest gegründet, als daß es auch von denen Porten der Höllen umgeworfen werden könne, darum muß die Bruder-liebende Gemeind endlich allem obsiegen.

Er will ihnen ein tapfern Heldenmuth geben.

§. 9. Hieher gehöret auch die Verheissung, so Er denen Uberwindern dieser Zeit gegeben: Er wolle ihne machen zu einem Pfeiler, mit einer Glaubenstapferkeit und Löwenmuth anziehen, andere im Streit, mit dem Thier und falschen Propheten, zu stärken, ihnen zu widerstehen bis aufs Blut, und auf ihne schreiben den Namen seines GOttes; also, daß alle Vollkommenheiten GOttes zu seiner Heiligung und Verklärung in hellem Glanz an Ihme leuchten sollen, und die Feinde selbst die Kraft und Treue der Gottheit so klar an Ihme lesen, als wäre es mit Sonnenstrahlen geschrieben, und den Namen der Stadt seines GOttes, des neuen Jerusalems; wie David seinem Sohn Salomon den Abriß von dem Tempelbau gegeben, 2 Chron. 28: 11-19. gleichermassen werden viele zu dieser Zeit erleuchtet werden, Dan. 12: 4. und über die versieglete Worte der Heil. Schrift kommen, und die Erkänntniß wird groß werden, und die beklemmete, liebe Glaubigen werden den künftigen herrlichen Zustand des geistlichen Tempels im Geist erblicken, und den ganzen Abriß des Vorbilds in ihren Herzen empfinden mit solcher Süßigkeit, als ob es JEsus selbst auf sie geschrieben, und das schöne Jerusalem in ihrem Herzen als auf einer Tafel entworfen, und zierlich abgemahlet hätte; Kurz, der Heil. Geist der Weissagung wird ihnen das Modell zeigen der Stadt und des Tempels, wie ein jedes gestaltet seyn wird, worvon sie dann wohl in Schriften ein Zeugniß abstatten dörfen, andern zu heiliger Ermunterung sich gerüst zu halten, auf die baldige Ankunft dieser herrlichen Dingen. Das vom Himmel hernieder kommt von meinem GOTT; JEsus ist bereits aufgebrochen, und hat die Ordre ergehen lassen an seine Heerschaaren, der Himmel wird die Erden besuchen, es wird solch ein Uberfluß seyn himmlischer Gaaben, Freuden, heiliger Gemüthserhebung, innigster Erquickungen aus der so nahen Gegenwart der H. Gottheit, daß die begnadete, mit Christo verlobte Herzen, nicht anders denken werden, als GOtt habe seinen Himmel auf die Erde hinunter geschickt, und möge vor herzlicher Liebe zu uns nicht warten bis an den Jüngsten Tag. Und meinen Namen den neuen; es wird alles so GOtt-geziemend und Herz-vergnügend seyn, daß einer den andern fragen wird, hast du desgleichen jemals erfahren, geschmäckt, gehört oder gelesen? und er wird antworten: Nein, es ist neu, es ist unerhört, unaussprechlich, wohl hab ich die Wort davon gehört, und etwas gar schwächlich, als von weitem, empfunden, aber es ist nicht zu vergleichen mit dem, was ich jetzo siehe, höre, fühle, es

ist

iſt mir alles ſo neu, als hätte ich noch niemals von der Herrlichkeit JEſu gewußt, alſo, daß es freylich der alte Name iſt, aber wie der Neumond ſich mit einer bis dahin ohngewohnten Kraft, Leben, Ausfluß und Klarheit ſich beweiſend, und erzeigend an allen, an denen der Namen des Drachen, der Hur und des falſchen Propheten völlig ausgetilget iſt, und nicht ein Düpflein mehr von dem Wuſt vorhanden.

§. 10. Da ſoll es allerdings ein fröhliches Jubilieren ſeyn, von Geſchlecht zu Geſchlecht. Von welcher wonnreichen Freud, zu dieſer Zeit die prophetiſchen Schriften und Pſalmen voll ſind; ſoll der philadelphiſche Zeitlauf 70 Jahr währen, wie aus Jeſ. 23: 15. zu ſchlieſſen, ſo lang als David ein Vorbild auf dieſe Kirchengemeind und Zeitlauf des Neuen Teſtaments, ſo mag es wohl heiſſen, dieſe Jubelfreude ſolle dauerhaft ſeyn, und ſich von Geſchlecht zu Geſchlecht erſtrecken; ſintemal das Wort Dar Geſchlecht eine Zeit von zwanzig bis dreyßig Jahren in ſich begreift. Die Materie der Weiſſagungen können wir wohl etwelchermaſſen verſtehen, wann aber derſelben Erfüllung eigentlich angehen, in welchem Jahr, wie und durch was Mittel ſie geſchehen, und wann ſie zum Ende laufen werden, das kan man ohne ſonderbare göttliche Offenbarung præcis ſo genau nicht wiſſen, nur kan man aus dem bereits Erfülleten, wann man ſelbiges mit denen Weiſſagungen vergleichet, abnehmen, was etwan hinnach kommen werde, nahe und ferne; viele, ja faſt alle, die Zeit und Jahre beſtimmet, haben ſich und andere betrogen, dann es gebühret uns nicht zu wiſſen die Zeiten und Gelegenheiten, welche der Vater ſeiner eigenen Macht vorbehalten hat. Geſch. 1: 7.

Die Zeit der philadelphiſchen Gemeinde.

Vers 16.

§. 11. Und du ſollt die Milch der Heyden ſaugen, und die Bruſt der Königen wirſt du ſaugen, und wirſt erfahren, daß Ich יהוה dein Seligmacher bin, und daß dein Löſer der Held Jacobs ſeye. Die Bruderliebende Gemeind hat fleißig beobachtet die Ermahnung Salomons, Sprüchw. 27: 23. 27. ſie hat die armen Lämmer aus den Heyden mit dem Evangelio geweydet, und ſie dem Erzhirten zugeführt, alſo, daß ſie den Unterſcheid ſehende, zwiſchen der wilden, ſandichten Haid ihres Irrthums, und denen Waſſer-reichen graſichten Auen der holden Liebe und Gemeinſchaft JEſu; da auf jener dürren Wildniß ihre Seele verſchmachtet, und dem ewigen Tod nahe geworden, auf dieſer aber ein ſaftiges, vom Heiligen Geiſt bethauetes Kräutlein, der göttlichen Verheiſſung, nach dem andern abetzen können, davon ſie ein neues Leben in ſich bekommen, den rechten, lebendigen GOtt kennen, den ſchönen, liebvollen getreuen JEſum anſchauen, die himmliſche Süßigkeit, der unausſprechlichen Verſieglung des Heil. Geiſtes empfinden, am Herzen, mit dem Honig-ſüſſen Thau der Liebe zu allen Menſchen, erfriſchet werden, ein ungewöhnliche Freude im Gewiſſen fühlen aus dem gecreutzigten Heyland,

Die Glaubige werden von denen bekehrten Heyden innigſt geliebet.

land, ja GOtt selbst in sich haben, der dem Segen und dem Leben über ihnen gebietet in Ewigkeit; wann sie auf diese Weise ihren gegenwärtigen, wohlvergnüglichen Zustand gegen den vorigen halten werden, wie sie jetzt von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu GOTT hinüber gebracht, Vergebung der Sünd, und Heiligung, im Erbtheil der Heiligen im Licht empfangen; so wird eine so heftige Liebe in ihnen wallen gegen den Werkzeugen der göttli. Barmherzigkeit, daß sie wohl die Augen ausreissen, und ihnen geben möchten.

und gleichsam gesäuget werden.

§. 12. Keine Mutter kan mit so brünstiger Wohlmeynenheit ihre Brüste hervorlangen, beliebende, daß ihr Kind munter sauge, als diese Heyden ihre zeitliche Güter diesen Liebesbotten zu ihrem nöthigen Unterhalt darreichen werden; wer weidet eine Heerde und trinket nicht von der Milch derselbigen Heerde? fragt Paulus, 1 Cor. 9.

Es suchte aber dieser heroische, großmüthige Apostel eine unvergleichlichere, niedlichere, edlere Milch von denen bekehrten Heyden; die durch das Evangelium aus Leoparden zu Kühen, aus Wölfen und Bären zu Lämmern worden, das ware das Schnee-weisse, unsträfliche, unverwesliche, balsamische Wesen der Liebe Christi; wann Paulus den liebreichen, himmlisch-gesinnten, in JEsum verliebten, GOtt anhangenden Wandel sahe, so thate ihme diese Offenbarung der lebendigen Heiligkeit JEsu in den Glaubigen so wohl, als süsse Milch einem Durstigen; ja er rufte aus wie ein Trunkener, der König hat mich in seinen Weinkeller (Griechenland und Klein-Asien) geführet; Hohel. 2: 4. welches ist unsere Hoffnung, oder Freud, oder Kron des Ruhms? 1 Thess. 2: 19. 20. seyd nicht auch ihrs für unsern HErrn JEsu Christo in seiner Zukunft? Ihr seyd ja unsere Ehre und Freude. Diesen Sinn und diesen Segen des theuren Pauli sollen auch viele Lehrer in der bald künftigen philadelphischen Kirchenzeit haben.

§. 12. Warum sagt aber der Heil. Geist, sie sollen die Brust der Könige saugen?

Was die Brust der Könige bedeute.

Antw. Die Heyden sind Heerden, die man mälket; die Könige dagegen sollen diesen gesegneten Lehrern ihre Pfleger seyn, ihren Gewalt und hohes Ansehen dazu gebrauchen, daß ihnen kein Verdruß widerfahre, eben so genaue Sorge vor sie tragend, als ein Kinderwärter für einen Kronprinzen haben kan, und sie auf den Händen tragen, und die Königinnen sollen ihre Säugammen seyn, eine solche heilige Zuneigung zu ihnen behalten, als je ein zart Mutterherz gegen ihrem Säugling haben kan, also, daß sie ihnen gern mit ihrem Leben dieneten, wie die Königin Esther gethan, dann Milch ist Blut, nur daß es die Farb ändert. Milch hat eine fettere, balsamische, und eine wässerichte Feuchtigkeit, das erste stellet wohl vor, den sanftmüthigen und von Herzen demüthigen Sinn dieser hohen Personen, also, daß Könige und Prinzeßinnen, Fürsten, Grafen

Grafen und Baronen ſich herunter laſſen werden, zu einem vertrauten, herzbrüderlichen Umgang mit denen Allergeringſten und Aermſten im Land, wo ſie nur Chriſti Bild und Uberſchrift an jemanden ſehen werden, eine ſo tiefe Ehrerbietung gegen dem heilwärtigen Namen JEſu wird ſie beſitzen, die Gunſt JEſu wird ihr Thron und Pallaſt ſeyn; Dieſe ſtete Anbettung der Majeſtät Chriſti, ſo die Groſſen der Welt gar klein in ihren eigenen Augen machen wird, iſt ſehr nährhaft und dienlich, das Vertrauen und die Freude über Chriſti Gegenwart, in Beherrſchung deren, die in der Hoheit ſitzen, in vielen tauſend Unterthanen ſehr zu ſtärken und das Gnadenleben wachſen zu machen.

§. 13. Sonderlich wann dazu kommt die wäſſerige, Durſt-ſtillende Feuchtigkeit, in Mittheilung des Geiſtlichen und Leiblichen, nach königlichem Vermögen, zu Erquickung der Dürftigen und Tröſtung der Bedrängten. Halleluja! Diß iſt die wahre Weisheit und groſſe Staatsklugheit der Gewaltigen, daß ſie ihre Herrlichkeit hinein bringen in Jeruſalem, ihnen viele tauſend Freunde machen, die ſie nicht nur aufnehmen in die ewige Hütten, ſondern mit unglaublichem Frolocken als ihren ehemaligen Gutthätern zujauchzen, wann ihnen JEſus die mächtige Herrſchaft in der unvergänglichen Lebenswelt einraumen wird, da all ihr Pracht, Hochheit, Reichthum und Gewalt in einen hochheiligen Grad verewiget wird. Sie werden zur Erquickung der Dürftigen dienen.

Mithin kan man auch ſagen, daß, nachdem die dunkele Dämmerung der philadelphiſchen Morgenröthe zu ſchwach geweſen, die antichriſtiſche Finſterniſſen zu vertreiben, und eine friſche Dunkelheit die Erden befallen, aus welcher das edle Licht aufs neue hervorgebrochen, durch die zweyte Reformation und Erleuchtung vieler Papiſten, Reformirten, Lutheriſchen, welche allzumal in ihrem Naturſtand nicht beſſer ſind als die Gojim, Heiden, (die Juden heiſſen einen Chriſt Goi, und eine Chriſtin Goja) von denen die Glaubigen Milch ſaugen werden, nemlich ihre Einkünften, ſonderlich viel Lehr und Troſt aus ihren Schriften, nemlich der Bekehrten und Geheiligten unter ihnen; ſintemal noch viele Hagars-Schweſtern kommen müſſen, ſich vor Saara, der im Weſen evangeliſchen Kirch, die von oben iſt, zu bucken, ob ſie gleich jetzt die Verlaſſene und Verachtete iſt. Auch werden etliche Juden, ſo noch heut zu Tag Chriſtum läſtern, und bey aller Welt verhaßt ſind, kommen und ſich bucken vor Joſeph.

§. 14. Damit aber aller hoffärtigen Selbſtgefälligkeit gewehret werde, und jedermann ſehe, dieſe philadelphiſche Hochzeit ſeye ein pur lauter Gnadengeſchenk der göttlichen Barmherzigkeit, ſo führet uns der heilige Geiſt allezeit zu der Quellen, woraus alles, beyde der Gehorſam und die darauf erfolgende Gnadenbelohnung, flieſſet, allermaſſen GOtt nichts annimmt, als was er ſelbſt gibt und wirket; darum heiſſet es gleich darauf: Da wirſt du erkennen, daß ich Jehovah dein Seligmacher bin, und daß dein Löſer der Held Jacobs ſeye. Freylich muß das glaubig Herz erſtaunen Es iſt aber dieſes eine pure Gnade GOttes.

ſtaunen über denen erſchrecklichen Wohlthaten Chriſti und ſagen: O wann du nicht Jehovah wäreſt, die weſentliche Liebe und Erbarmung, ſo wäre es unmöglich, daß du einem ſo ſchnöden Sündenwurm ſo groſſe Güte, Hülf und Gnad erweiſen könnteſt; Du muſt wohl die Liebe ſelbſt ſeyn, dich umzuſehen nach einem ſehr unreinen, untreuen und undankbaren Schalksknecht und ſchlechten Made; Du willt es alſo haben, daß groſſe Herren ſich freuen, meine Patronen zu ſeyn; Dann es iſt ja nicht ein Stäubgen liebwürdiges an mir, als was du aus unverdienter Gnad in mich geleget haſt; vielmehr bin ich werth, daß alle Geſchöpfe mich anſpeyen, ja ohne deine unbeſchreibliche Langmuth wäre mein eigentlich Ort jetzt in der Höllen unter allen Teufeln und Verdammten. Darum biſt du es allein, o guter JESU! der in mir geliebet wird! dein Blut, dein heiliger Geiſt, deine Gunſt und Gaben ſind einzig das, was mich GOtt und Menſchen angenehm macht; ich habe ſchon vorlängſt gewußt, daß du mich lieb habeſt, aber dein gütig Herz hat nicht genug daran, ſondern giebt immer aufs neue ſolche Proben, dergleichen niemand als ein ſo herrlicher GOtt, wie du biſt, geben kan; Thuſt du mir ſo viel Gutes, ſo mag ich keck ſchlieſſen, daß kein Menſch ſo viel ſündigen, ſo tief fallen, und ſich verderben kan, dem du nicht aufhelfen könneſt zur höchſten Seligkeit; So nehme ich dann, o Jehova! JEſus! jedes Liebeszeichen und Gunſtbezeugung, ſo mir von Vornehmen und Gemeinen begegnet, als viele Früchte der Erlöſung und ſo viele Beweisthümer, daß du mein Seligmacher ſeyeſt, und daß du beſchloſſen habeſt, mich ewig bey dir zu haben.

O já! mein JESU! Du biſt mein Goel, mein nächſter Blutsfreund! Derowegen vermag mich weder Sünd, noch Tod, noch Teufel, noch Höll, noch Welt unter ſich zu behalten; Dann du frageſt nach mir, du ſucheſt mich, bis du mich findeſt, da faſſeſt du mich, und zeuchſt mich unter allen Bergen des Elends, und Felſen der Verderbniß hervor, und ſprichſt im Angeſicht des Himmels und der Erden, dieſer iſt mein, er gehört unter mein Blutfahn! Du rächeſt mich an meinen Verfolgern, die mir nach meiner Seelen ſtuhnden, und mich bald ermordet hätten, und wirfeſt ſie unter meine Füſſe allzumal, und ſetzeſt mich wieder ein in meine verkaufte und verlohrne Erbſchaft, und bringeſt mir ein freudenreiches Jubeljahr, daß ich meine Freud nicht ausſprechen, noch meiner Seligkeit ein Ende oder Grund finden kan, es iſt ein Meer, darum will ich lieber vor Verwunderung verſtummen, als es mit Worten nur verdunkeln.

Diß alles vermagſt du, zumalen du der Held Jacobs biſt, in und mit welchem Jacob alles überſtritten hat, die Kraft und Majeſtät des Glaubens, den du ſchenkeſt, erſchwinget ſich wie ein Adler hoch, über alles Hohe und Erhabene, in deiner Hand allein iſt Stärke und Sieg, durch dich vermögen wir alles, in dieſer deiner Liebe bewahren wir das Wort der Gedult, und überwinden weit, den rauhen Eſau der alten Natur

unter

unter uns werfende, und tragen davon die Krone der Erſtgeburt, und behalten ſie, daß ſie uns niemand raube: Und wie Jacob auf ſeinem Sterbbeth nach dir geſchryen, eben alſo rufen wir mit ihm: O Vater! wir warten auf deinen Geſalbeten, unſern JESUM; ja komme bald! Amen, HErr JESU.

Das ſiebende Capitel.

Von dem Helden in Jacob und ſeinen Thaten.

§. 1. Dieſer Held Jacobs wird beſchrieben Pſalm 45. und Jeſ. 63: 1-7. Über den 45 Pſalm kan man meine Erklärungen nachſehen; über dieſen Spruch Jeſaiä will ich nur etwas weniges, hieher ſich ſchickendes, beyſetzen: Nachdem der Prophet Eſaj. 62. geweiſſaget von dem herrlichen, ſeligen Zuſtand, Ruh und Freud der Kirchen, als GOttes lieben Braut, und wie die Vorhöfe ſeines Heiligthums voll Völker ſeyen, die da den Moſt des heiligen Geiſtes trinken, daß alles wimmele und klinge von Triumph- und Freudengeſängen, in der von JEſu geſuchten und verlaſſenen Stadt, ſo zeigt jetzt der Prophet den Weg und Mittel, dadurch die Erde von dem Böſen gereiniget, und Jeruſalem ſo voll Freuden worden, und das ſind die ruinirende Gerichte GOttes an den falſchen Chriſten, die ein tapferer, ſiegender Held ausübet, welchen Jeſaias von weiten ſiehet daher reiten, von der Gegend Edom nach Jeruſalem; Es ſcheinet dieſes blutige Würgen ſeye in Egypten geſchehen, Jeſ. 19. Zach. 14: 18. 19. da dann die gerade Landſtraß nach Canaan durch der Idumäer Land gienge, 4 Moſ. 20: 14-21. Es wird aber dieſer Held nicht nur durch Edom hindurch paßiren, ſondern daſelbſt ſein gewetzt Mordſchwerdt auch ſchwingen, Jerem. 49. In Kedar, das iſt, den Arabern, und Elam, das iſt, unter Türken, Perſern und Tartarn, ſo denen mahometiſchen Greueln anhangen. Wer der Held Jacob ſeye.

§. 2. Hier wird durch Edom verſtanden die antichriſtiſche Kirch, nach deren Vertilgung durch greuliche Gericht kein Jammer mehr ſeyn wird, Obad. v. 17-21. Edom ſind alle ſtolze, ruchloſe, ungeiſtliche Völker, ſo Edomitiſch gegen die Chriſten und Geſalbete GOttes geſinnet, hochmüthig und aufgeblaſen, und alle jacobitiſche Bruderliebe verlohren. Alſo iſt Rom zu einem Bozra worden, deme unterworfen das Land Edom, das iſt, alle Völker und Königreiche, die der Hur nachfolgen, und alle, die entweder des Antichriſten Sinn und Lehr annehmen, oder antichriſtiſch leben, ſie mögen ſich jetzt ausgeben von welcher Religion ſie wollen. Offenb. 19. Ezech. 26. Jeſ. 23. Es ſchiene vor zweyhundert Jahren bey der Reformation, Babylon werde den Geiſt aufgeben, ja dieſe Hur wurde ſint dem paſſauiſchen Frieden im Jahr 1552 verlachet ſiebenzig Jahr lang, Edom bedeutet die Antichriſtiſche Kirch.

bis Anno 1626, da die hohen Schulen von Prag und Heidelberg dem Pabſt wieder zukamen, ſo daß der böſe Jeſuit Caraffa ein Buch laſſen ausgehen Germania reſtituta.

Der Held kommt gen Jeruſalem.

§. 3. Wohin aber zeucht der Held? Nach Jeruſalem, ſchließlich hat er ſich eine Zeitlang verborgen, Pſalm 10. und ſeiner königlichen Reſidenzſtadt ſich entäuſſert und vergeſſen. Jeſ. 49: 14. Nun iſt die beſtimmte Zeit da, günſtig zu ſeyn dem Staub Jeruſalems. Pſalm 102. Jeſ. 24: 23. Da kommt JEſus mit königlichen Geberden, ganz prächtig, allerdings wie groſſe Könige nicht in einem gemeinen Schritt pflegen einher zu tretten, alſo daß ſich auch in ihrem Gang ihre Majeſtät blicken laſſet. Hohel. Sal. 7: 1. So wird dieſer allmächtige Kriegsheld mit ſeiner geiſtlichen Reuterey, Offenb. 19. ſiegprangend nach gedämpften Feinden, mit ſolchem Glanz und Pracht erſcheinen, daß jedermann wird ſehen müſſen, es ſeye nicht ein gemeiner Menſch, ſondern der Sohn GOttes. Seine Kleidung iſt 1) hell wie die Sonne, 2) beſpritzt mit der Feinden Blut.

Es wird gefragt: Wer er ſeye? Iſt eine Frag derjenigen, die den Muth aufgeben, und ihre Augen nach den Bergen aufheben, Pſalm 121. welche Kron, Fürſt oder König wird mir helfen?

Die Antwort iſt: Ich bins, der von ꝛc. Da haben wir erſtlich ſeine Kennzeichen: (a) Redt er von der Gerechtigkeit in ſeinem Leben und Exempel in ſeinem Verdienſt und Opferblut, Dan. 9. in der Verkündigung des heiligen Geiſtes. (b) Iſt ein Meiſter zu helfen, Phil. 3: 31. Zum andern haben wir die Wort, Ich bins, ſo denen Feinden erſchrecklich, allen Verächtern der Gnad erbärmlich, denen Freunden hingegen eine erfreuliche, hochzeitliche Triumphſtimm iſt, Matth. 14. Joh. 18. Jeſ. 40: 10.

Sein Gewand iſt roth von dem Blut der Feinde.

§. 4. Die zweyte Frag iſt: Warum ſein Gewand alſo mit Blut gefärbt ſeye? Man thut dieſer Frag heutigs Tags gar viel, man kan das nicht faſſen, wie Chriſtus eine Sündfluth des Bluts anrichten werde. Pſalm 21. Chriſtus iſt roth geweſen von ſeinem eigenen Blut, im Leiden, jetzt aber, da JEſus ſollte ſchneeweiß ſeyn, tropfet er überall voll Blut; wie kommt doch das? Es wird je am jüngſten Tag kein Blut vergoſſen, ſondern die Verdammte in die heiſſe Höllenglut geworfen werden.

Antw. Der Held ſelbſt antwortet und zeigt an: 1. Was er thun werde, die Feinde zertretten, Offenb. 16. und 18. als einen Mühlſtein, und wie ein Traubenbeer ſich nicht wehren kan, wann man mit Füſſen darauf ſpringt. 2. In was Sinn, im Grimm. Im Leiden aber ware ſein Herz nicht mit Zorn angefüllt. 3. Die Würkung darvon: Ihr Leben davon iſt an meine Kleider geſpritzt. An denen Glaubigen ſahe man keinen Blutstropfen, Offenb. 19: 13. 14. und das iſt ein Geheimniß. Offenb. 10: 7.

§. 5. Fol-

§. 5. Folget der doppelte Anlaß. 1. Die Zeit: Die iſt da (a) der Raach an den Feinden wegen ihres Greuels an der Kirchen, und an ihnen ſelbſt verübet. (b) Die Zeit der Erlöſung, der ſiebende Tag und Jubeljahr, da JEſus ſich als der nächſte Blutsfreund erzeigen wird gegen ſeine verarmete Brüder. Wenn das Unkraut reif iſt, ſo ſchlagt man die Sichel an, Matth. 13. Wann die Blätter dürr und welk werden an der Reben, ſo iſt die Leſenszeit vorhanden, wenn der Spreuer gelb wird, ſo geſchiehet die Ernd. 2. Elender und jämmerlicher Zuſtand der Kirch, Jeſ. 37:20. und 26:13. 17. 18. und 59. Wenn alles verlohren zu ſeyn ſcheinet, daß Gelehrte nichts melden dörfen zur Defenſion und Verantwortung der Kirchen, daß kein Fürſt ihr mehr an die Hand gehet, ſondern alles gewonnen geben; Das wird dann eben die rechte Zeit ſeyn, daß JEſus Edom vertilge, daß ſie winſeln und ſich wälzen im Blut, und ſeinem Volk helfe, daß ſie jauchzen und ſingen, alsdann wird die Wüſte blühen wie eine Roſe, Jeſ. 35. O! JEſus hat noch nicht alle Geſchäfte ausgerichtet. Es hat zwar die Ruhe der Kirchen ſchon unter Conſtantino ſollen anfangen, und ſie in Canaan eingehen, aber da hat der Teufel den Antichriſt ausgebrütet, mithin die Kirch vierzig Jahr lang aufgehalten.

Die Zeit, wann er kommen werde.

Das achte Capitel.

Von dem Pracht der gewiß zu erwartenden Kirche Chriſti.

Vers 17.

§. 1. Ich will Gold an ſtatt des Ertzes, und Silber an ſtatt des Eiſens verſchaffen, und Ertz an ſtatt des Holtzes, und Eiſen an ſtatt der Steine, und will machen, daß deine Heimſuchung (Beamtete, Fürſteher) Friede, und deine Einzieher, (Einmahner, Treiber, Pfleger) Gerechtigkeit ſeyen. Chriſtus will zeigen den groſſen Pracht ſeines Königreichs, und den Reichthum ſeiner Herrlichkeit, alſo, daß wer ſeinem HErrn JEſu ein ſehr köſtlich, recht würdigen Pallaſt zu bauen Luſt hat, wirds ringer können machen, mit weniger Mühe und Koſten, allermaſſen ein goldener und ſilberner ihne nicht höher anſtehen ſoll als ehemals in vorigen Zeiten ein eherner und eiſerner, und wer jetzt einen ehernen und eiſernen Bau aufführt, thut nicht mehr, als der vorhin ein hölzern und ſteinern Haus gebauet, weilen Chriſtus in dieſen Tagen einen ſo reichen Vorrath verſchaffen will an allem; Eben wie der, der mit 5. Talenten 5. andere gewinnet, nicht mehr thut, als der mit 2. auch 2. andere gewinnet, wer in dieſen Tagen nur ein hölzern oder ſteinern Haus hat, wird vor keinen Burger Jeruſalems geachtet werden, zumal die ſchlechteſte darinn von Ertz und Eiſen ſeyn ſollen; Was aber durch Gold, Silber, Ertz, Eiſen, Holz, Steine, vor Gaben, Kräften und Eigen-

Die Pracht des Königreichs Chriſti.

ſchaften können verſtanden werden, wollen wir vorbey gehen, und dem Leſer auch was zum Nachſinnen überlaſſen.

Es ſind gewiß beſſere Zeiten zu hoffen habe;

§. 2. Ueberhaupt ſehen wir, daß man weit beſſere Zeiten zu hoffen habe; die erſte goldne, Paradieſiſche Zeiten müſſen wieder kommen; Und o wie weit übertreffen die Chariſmata, Gnadengaben des Neuen Teſtaments insgemein allen Tempelpracht des alten Jeruſalems und deſſen Nachäffung unter denen Papiſten und Heydniſchen Götzentempeln: Sonderlich die Schätze des Oberhimmliſchen Jeruſalems im ewigen Leben, ja ſonderlich auch in denen letzteren blühenden Zeiten, da Michael für ſein Volk ſtehen wird, und GOtt eben zu einer Zeit ſtrafen und Gutes thun wird; Dan. 12. Da die Berge von Moſt trieſen, von einem ſüſſen lieblichen Saft aus ſüſſen Früchten, Granatapfeln und Trauben ausgedruckt, Hohel. 8. Zach. 9. und 10. Das ſind des H. Geiſtes Gaben, Chriſti Liebe ins Herz ausgeſchüttet, mit einer über alle maſſen lieblichen und überſteigenden Freud und Süßigkeit; Jeſ. 4. Joel 3: 18. Lieblicher als alle Freud, damit ſich Weltmenſchen ergötzen, Pſalm 4. Man wird da voll davon, Epheſ. 5. überall davon durchſüſſet, es iſt gar ſtarker Wein; Ein altes Herz möcht dieſe Liebe nicht vertragen; ein Trunkener weißt nicht, was er macht, er redt ſolche Sachen, die er hernach nicht könnte reden, er hat noch viel Uebriges zum Sieg, Röm. 8. Dieſe Liebe der Glaubigen macht JEſum ſelbſt munter, frölich und trunken, daß er wie ein Schlafender erwachet, jauchzet und ſchreyet, daß es jedermann hören wird, Pſalm 78.

Von dieſem Moſt ſoll in der letzten Zeit noch vor dem End der Welt alles tropfen, von dieſem allerköſtlichſten, edelſten Wein aller Segen in Chriſto JEſu, ſo daß man in den Königreichen, da man bisher von unreiner Bublerey, (Amourettes) geredt, anfangen wird von JESU ſingen, und ſeinem Weingarten, Eſaj. 5. und 66. und 27. und JEſus wird ſelbſt mit ſingen: O da ſoll nicht nur ein Beere hie, und ein hart ſüß Beere da ſeyn, wie jetzt.

Denen mindern Fürſtenthümmern werden ſchöne Weiden verſprochen, da das Vieh bey tauſenden gehet, Pſalm 50. Milch, Eſaj. 60: 16. Die erſte Anfänge des Worts der Wahrheit, gnädige und ſüſſe Verheiſſungen, fruchtbar und nährhaft für die jungen Kinder, die noch nicht Wein trinken; Eſaj. 55. 1 Cor. 3. Die Milch unter ihrer Zungen haben, die ſüſſe Rede der lieblichſten Verheiſſungen, deren Kraft die Alten ſchon längſten empfunden, Hebr. 5. Hohel. 4. Da werden viel ſtarke Glaubige ſeyn, die Milch geben, und Lämmerlein, die im Gras ſtehen und ſaugen, Eſaj. 66.

darinnen die Gaben des Heil. Geiſtes reichlich fleſſen werden.

§. 3. Da werden des heiligen Geiſtes Gaben ſeyn, wie Ströme im Mittagland, vor der Kirch, die ſo lange mit dem Antichriſtiſchen Weſen hat kämpfen müſſen, Pſalm 126. Joh. 7. davon ſie wie Gras vertrocknet, und der Gnadenſaft von der Hitz der Anfechtungen gleich in ihnen ausgebrannt worden; Jeſ. 44. und 30. Alsdann wird die Gemeinſchaft

ſchaft des lebendigmachenden heiligen Geiſtes durchs Evangelium die dürre Ueberbleibſel Babylons, die todtnen, leeren, verdorreten Matten der Sardiſchen Gemeinden fruchtbar machen; Ezech. 47. Zach. 14. Eſaj. 45. wie ein ausgegoſſener Bach wäſſern, wie ein groſſer, reicher, überlaufender Platzregen überſchwemmen, Pſ. 65. und 29. Zach. 10. Eſaj. 35. und 39. und 61: 11. mit tauſend Brunnquellen, Jer. 2. Joh. 4. Jeſ. 12. und 57. Ezech. 48. welche das Thal Sittim ſelbſt zu einem Garten Eden machen; Menſchen die zwar nahe beym Land Canaan, bey der Kirch JEſu Chriſti, aber die greulichſte, unreineſte Sündenthäler ſind, doch im Buch des Lebens eingeſchrieben: Ach! die Gottloſen bewohnen Berg, Hügel und Flachfeld, darum iſt die ganze Erde nicht Paradies, ſondern Diſtel und Dörn; aber wann dieſe abgeſchafft, ſo heißt es: Du ſegneſt den Gerechten, Pſ. 4. Eſaj. 19.

In dieſem Spruch Joel 3: 18. ſind Staffel der Gnaden. Erſtlich iſt die Sündenſeel ein Thal Sittim. 2. Fallet ſie in eine Dürre, da iſt der Glaub noch werkſüchtig, Eſ. 26. Off. 14. und die Liebe verjaget auch noch nicht alle Forcht, 1 Joh. 4. 3. Empfangt ſie den heiligen Geiſt, Waſſer, Milch und Wein, ſtark zu werden zu einem vollkommenen Maas der Gröſſe Chriſti.

§. 4. Nun ſolche in GOtt erſtarkete, geübte und bewährte Chriſten werden in dieſer ſeligen Zeit der Heimſuchung und Verſorgung Jeruſalems Amtleute ſeyn, welche durch den ſtäten vertraulichen Umgang mit dem Könige Chriſto, dem himmliſchen König Salomon, ſo friedſam, gnädig, fromm, ſanftmüthig geworden, ſo voll aller Göttlichen Tugenden, in einem ſo ſüſſen Wohl des heiligen Vergnügens wallende, daß man ſagen wird, ſie ſeyen der Friede ſelbſt, als die durch die beywohnende Weisheit GOttes allen Neid, Hader und Zank auszulöſchen, und aller Untergebenen ihre Herzensunruh, als mit einem Kühlbalſam, zu ſtillen wiſſen; daß es alles einem rechten Salem gleichet, allwo man den Frieden ſchauet, als in einer Vorſtadt der ſtillen Ewigkeit; Solche geſegnete Leute ſind die groſſen Herren und Fürſteher in dem Bruder-liebenden Jeruſalem; alſo, daß alles unter ihnen ſtehet, als wie die mancherley Blumen und Wundergewächſe in einem königlichen Luſtgarten, ohne Neid und Streit, ohne Verachtung und Hochmuth, jedes in ſeinem Stand höchſtvergnügt, und dem andern ſeine mehrere Schönheit und Preis innigſt wohl gönnend. Geübte Chriſten heiſſen Amtleute.

§. 5. Die Unter-Amtleute aber, als die Rentmeiſter und Einzieher, welche von jedem ſeine aufgelegte Arbeit forderen, eintreiben, und die Schatzung nach jedes Vermögen beziehen, werden gleichfalls ſo gerecht, redlich, und unpartheyiſch handeln, daß jedweder ihnen das Zeugniß geben muß, und die allgemeine Sage von ihnen ſeyn wird, ſie ſeyen die Gerechtigkeit ſelbſt. JESUS wird ihnen ein ſo helles Aug des Geiſtes der Unterſcheidung geben, daß ſie gleich ſehen, worzu ein jeder berufen, was GOtt vor Frucht, Werk und Arbeit von jedem erwarte nnd haben wolle, was jedweder mit Und Unteramtleute.

ſeinem Talent gewinnen könne, das werden ſie gar genau ſuchen einzuziehen, damit denen Einkünften des Königs nichts abgehe; auch werden ſie von einem Apfelbaum nicht Biren begehren, ſonder am Weinſtock werden ſie Trauben, und am Feigenbaum Feigen ſuchen; ihre Weisheit ſoll ſeyn wie eines Engels GOttes, zu kennen alle die wunderbaren und unendlich verſchiedenen Gattungen der paradieſiſchen Gewächſen der Kirchen, ſie werden auch Rechnung tragen der Fehljahren, nemlich wie viel Sonnen, Thau, Regen, Wind, ein jedes vom Himmel bekommen habe oder nicht, item, was mancherley Geſchmeiß, Nebel, böſe Luft von tauſenderley Reizungen, Anfechtungen und Verſuchungen über jedwedes ergangen ſeye oder nicht; alſo, daß ſie keinem nichts Unbilliches, und über das dargereichte oder wenigſtens angebottene Vermögen hinaus abfordern werden, doch auch nicht minder, auf daß der König JEſus erndte, was er geſäet, und ſammle, was er geſtreuet, und das Einkommen von ſeiner Arbeit, von ſeinem Blut, theuren Verdienſt und Vorbitt richtig bekomme, und nirgend in Schaden leide: Ach! was Wunder wäre es, daß GOtt uns Prediger abſetzte, die wir ſeinem Reich ſo wenig nutz ſind, und uns vaſt nichts auf den Dienſt dieſes Königs verſtehen, weder Frücht noch Bäume kennen, vielweniger ihrer hüten, und doch ſehen wir nur, wie wir unſere 200 Silberlinge bekomen, geh wo die 1000 Silberlinge bleiben, die dem Salomon gehören, Hohel. 8: 11. 12.

Sie werden GOtt viel treuer dienen, als die meiſte jetzige unbekehrte Lehrer.

§. 6. Weit andere Fürſteher und Treiber waren die Heil. Apoſtel und ihre wahre Nachfahren; weit anderſt werden ſeyn die recht-Chriſtlichen Lehrer, Fürſten, Könige, die GOtt vor der letzten Zeit zu geben verheiſſen; Entgegen geſetzt den alten und neuen Phariſäern und Schriftgelehrten, Biſchöffen, Prälaten, Tyrannen, ſo ihre Macht dem Thier geben. Die zänkiſch ſind, und der Wahrheit nicht gehorchen, Röm. 2. allzeit zum Streit bereit, Offenb. 9. die Ungerechtigkeit und Lugen lieb haben, ſchützen, weder ſich ſelbſt, noch ihre Untergebene kennen, Finſterniß Licht, und Licht Finſterniß heiſſen, die der Braut Chriſti den Schleyer nehmen, diejenigen, die den Bräutigam ſuchen, vor irrige, verführte, verführeriſche Fantaſten auf der Canzel ſelbſt angieſſen, und all ihr Thun vor eitel gleißneriſche Scheinheiligkeit ausſchreyen, die alle treue Zeugniſſen von einer zweyten Lebensreformation verdächtig halten, und höniſch verlachen, wie ehemals das fleiſchliche Iſrael, 2 Chron. 30: 10. darum bleiben ſo viel tauſend arme Seelen zerſtreut, wie die Schaafe, die keinen Hirten haben, und ſind gefänglich weggeführet ins Satans Herrſchaft und der Sünden Tyranney; Ey, ſagſt du, ſind dann nicht Prediger genug? Antw. Nicht ſo viel als zu Chriſti Zeiten Jüdiſche Lehrer im Volk waren, die ihnen fleißiger, als heute geſchiehet, Moſen und die Propheten vorlaſen und erkläreten, dennoch bejammerte JEſus das Volk als eine zerſtreute Heerde, Matth. 9. Alſo kennet ein unbekehrter Lehrer JEſum und ſeine Gnadenwerk eben ſo wenig, als jene den Meßiam, ungeacht ſie aus Heil. Schrift viel herrliche Dinge vom Meßia dem Volck vorſchwätzten.

Ach!

Ach! aus Mangel rechtſchaffener Vorgänger und Antreiber iſt die Mauer Jeruſalems zerriſſen, ihre Thore mit dem Feuer allerhand ſündlicher Affecten und Paßionen verbrannt, und Zion weinet auf ihren Aſchenhaufen, weil niemand mit Ernſt an ihre Wiederaufrichtung gedenket.

§. 7. O du ſtarker HErr Zebaoth! du GOtt Iſrael! es iſt hohe Zeit, daß deine Barmherzigkeit andere Hißkiaſſen erwecke; Die da aufthun die Thüre am Hauſe des HErrn, 2 Chron. 29. die die Seligkeit des Evangeliſchen Lebens Chriſti mit Worten und Werken anpreiſen, und dem heil. Geiſt völlige Freyheit laſſen, JEſum in und durch einen gemeinen Layen aufs höchſte zu verklären, und ſie beveſtigen durch ernſtliche Mandat aller Bosheit des Satans Innhalt thun, daß keiner im Land ſich erkühne, den Heil. Geiſt zu dämpfen, die Weiſſagungen zu verachten, und Chriſti Ruhm unterm Volk ausbreitende Menſchen zu kränken, auf einigerley Weiſe, und daß ſie hierzu alle nöthige Anſtalt thun, ungeſaumt im erſten Jahr ihrer Regierung, im erſten Monde. Nicht ſo lange mit einer ſo wichtigen Sache zaudern, es auf viele Jahre ad referendum, ad deliberandum nehmen, und auf den langen Bank ſchieben, ſondern ſo bald GOtt in ihren Herzen anfahet zu regieren, bey dem erſten Blick des lieblichen Gnadenlichts, bey dem erſten Widerſchein von der Sonnen der Gerechtigkeit; Daß ſie hinein bringen die Prieſter und Leviten, und ſie verſammlen auf der Gaſſen gegen Morgen, daß ſie die Lehrer mit Hinzuthun der Glaubigen in denen Gemeinden (die oft mehr göttlichen Eifer haben als jene, mehr auf GOtt wagen, und weniger ihres Lebens und Geſundheit ſchonen als jene, ſich ſelbſt vergeſſend, nur damit ſie des HErrn Werk mit Ernſt treiben, 2 Chron. 29: 34. Wie hier die Leviten aufrichtiger von Herzen waren als die Prieſter) hinein bringen von ihrem ausgekehrten Sinn zum Weltgeplauder, Ehrſucht und Geldliebe hinweg, und dagegen hinein zu denen ewigen, unſichtbaren Dingen in allen nöthigen Geſchäften des Königs der Ewigkeit, und ſie verſammeln, kein Neid, Streit, Zankſucht unter ihnen dulden, damit ſie dem HErrn mit einer Schulter dienen, und wo einer nicht gleichen Sinn anziehen will, alles daran zu ſetzen, Leib, Gut und Leben, daß nur JESU im ganzen Land wiederum nach Heil. Schrift aufs angenehmſte gedienet werde, ſelbigen ohne Verzug als ein faules Glied abſchneiden, und ihm ſeinen freundlichen Abſchied geben, und zwar auf der Gaſſen, alſo, daß alles geſchehe unterm freyen Himmel, vorm Angeſicht der ewigen Majeſtät, ſo in dieſer Verſammlung präſidiren muß, damit alles nach GOttes allerheiligſtem Willen eingerichtet werde, und die uralte Gewohnheit wieder in Schwang komme, daß nicht nur in Tempeln, ſondern auf den Gaſſen und Märkten von Chriſto geprediget werde, wie Paulus gethan, darum heiſſets gegen Morgen, alſo, daß man einträchtiglich dahin arbeite, daß die Geſtalt der erſten Apoſtoliſchen Kirch wieder erſcheine, und alles nach deroſelben Muſter anordne, auf daß Chriſti

Könige werden die Thüren aufthun zum Hauſe GOttes.

Gebot-

Gebotte wieder etwas gelten, und der erſte Welt-beſiegende Glaub und himmliſche Liebe aufs neue hervor blühe, auch alles einem rechtſchaffenen Chriſtenthum gleiche, daran GOtt und die Heil. Engel Luſt und Freude haben können; Ja daß es ſeye eine Verſammlung gegen Morgen, ob deren der hell-leuchtende Morgenſtern mit unendlich-funkelnden Gnadenſtrahlen zwitzere, Offenb. 20. und eben dardurch reichen Vorrath anſchaffe auf den Morgen des groſſen und herrlichen Tages Chriſti, in denen Wunderbekehrungen der Juden und Heyden.

Hißkias wird als ein Exempel vorgeſtellt.

§. 8. Wie ſchön iſts da ein König zu ſehen? der wie Hißkias ſpricht: Höret mir zu, ihr Leviten: Jauchzet und frohlocket ihr Frommen, dann GOtt hat mir ins Herz gegeben, mich nicht zu bekümmern, wie mein irdiſcher Gewalt, Macht, Reichthum zu vermehren, und die Gränzen meines Reichs zu erweitern ſeyen, ſondern meines Herzens höchſter und einiger Wunſch iſt, daß ihr euch heiliget, daß ihr der Welt abgeſtorben, GOtt einzig lebet, auch mir ſelbſt auf dem Thron nicht ſchonet, wann ihr etwas wider das Geſetz und Evangelium angehendes an mir ſehet; Ihr ſollet nicht nur GOtt förchten und lieben, ſondern ſolcher Geſtalten ihm gewidmet und von ſeiner Liebesmacht gebunden ſeyn, daß ihr keinen eigenen Willen oder Wahl mehr habet, ſondern in allen Umſtänden thun, gehen, reden müſſet, was der Heil. Geiſt will, alſo, daß ihr ſelbſt nicht mehr lebet, ſondern JEſus Chriſtus allein, und der Glaube an GOttes Sohn euch überall erfülle und beherrſche.

Erſt dannzumal ſeyd ihr mit zulänglichem Licht und Kraft ausgerüſtet zu heiligen das Haus des HErrn euer Vätter GOtt, und heraus zu thun den Unflat aus dem Heiligthum. Ehe euer Geiſt alſo mit GOttes Heil. Geiſt verbunden, mit der Gnad und Liebe Chriſti durchdrungen und beſeliget iſt, ſo ſehet ihr den Unflat eurer eigenen Weisheit, Gerechtigkeit und Frommkeit vor einen nothwendigen Schmuck an, und wann ihr ſchon viel Antichriſtiſchen Weſens ſehet, ſo fehlet es euch an Muth und Verſtand, daſſelbe, wie es ſeyn muß, anzugreifen und hinaus zu thun, ſolltet ihr darüber mit tauſend Läſterungen zerſpritzet, ja zu einem Fegopfer auf die Schlachtbank geworfen werden: GOtt muß dem, den der Eifer um ſein Haus verzehren ſoll, lieber ſeyn als Himmel und Erden, als Leib und Leben, ſonſt wird er das Maul nicht aufthun, dieſe überall eingeriſſene und gut geheiſſene Abweichungen anzutaſten.

Voreltern ſoll man nicht immer würdig preiſen, ſondern die Wahrheit ſagen.

§. 9. Dann unſere Vätter haben untreu gehandelt; Ey warum preiſet doch Hißkias ſeine Voreltern nicht als witzige, fromme und ſelige Leute, wie es der Brauch iſt? Warum ſagt er nicht, unſere Vorfahren haben den Handel nicht ſo genau genommen; Sie wußten nichts von der Wiedergeburt, ſie wandelten nicht nach der Vorſchrift der Heil. Propheten, und ſind gleichwol in Himmel kommen? Antw. Er förchtet GOtt, darum geſtehet er die Wahrheit, wie die Sach in der That iſt, und ach wie groß iſt dieſe Untreue noch, oder wer lebet gemäß dem Gelübd in der Heil. Tauf

und

und Abendmahl! Wer hanget unverruckt am Willen JEsu, lieber den Tod des Leibs, als das geringste Widerliche wider sein göttlich-reines Liebesbild im Herzen zu leiden oder zu thun was dem HErrn unserm GOtt übel gefällt.

Und ach! wie wenig ängstigen sich die Leute heutigs Tags um die Gewißheit des Wohlgefallens GOttes in allem, das sie vornehmen; man misset das Gefallen und Mißfallen GOttes einzig an dem Ausgang ab, wann es gelingt, so urtheilet man, GOtt heisse es gut: Also wandelt die meiste Christenwelt auf Gerathwohl, wie es kommt und wie es sich schickt, nicht mit vollkommenem Vorsatz, GOttes allein zu seyn.

Also klagt Hißkias mit wehemüthiger Seele: Sie haben Ihne verlassen: Sie gehen nicht mehr hinter JEsu her in seinen Fußstapfen, sie nehmen einen andern Weg vor sich, als Er der HErr der Herrlichkeit gewandelt, und lassen Ihn allein mit wenigen Nachfolgern in sein Königreich einziehen, sie sind seines Umgangs gleich müd, weilen sie kein Herz zu Ihm haben, und ihnen das Vergängliche mehr beliebt, sie finden seine heilige Lebensquell nicht so gut, süß, vergnügend, als den Sündenpfuhl, und ob sie schon etwa eine Befriedigung ihres Gewissens aus seinem Evangelio empfahen, so fliegen sie bald wieder davon wie Raubvögel; ja ihr Kirchendienst ist nichts nutz, dann sie haben ihr Angesicht von der Wohnung des HErrn gewandt und den Rucken zugekehret; ihr Zweck und Absicht ist nicht, daß GOtt Vater und Sohn Wohnung in und bey ihnen machen, und sie Tempel des Heiligen Geistes werden, ihr Wandel ist nicht im Himmel, ihre Begierd ist wohl nicht abzuscheiden und bey Christo zu seyn; es ist ihnen grad gleich, ob GOtt oder der Weltgeist in ihnen hause, sie haben kein sonderlich Verlangen zu wissen, wie gut es die haben, die Christi Wohnort worden sind durch den Glauben, sie sind dem beschaulichen Leben, da die Seel sich an GOttes unbegreiflichen Schönheitsglanz und Heiligkeit unaussprechlich belustiget, sehr abgeneigt, sie mögen nur nicht eine Viertelstund lang an die Vereinigung mit dem höchsten Gut steif gedenken; die Wohnung des HErrn ist Schnee-weiß und glänzet von feinem Jerusalemsgold, davon werden sie geblendet, daß sie sich bald davon abwenden müssen, allermassen ihr Gesicht viel zu blöd ist, die Klarheit des allerheiligsten Sinnes JEsu einzusehen, darum kehren sie ihr den Rucken zu, mithin bleibet ihnen die Herrlichkeit des grossen Heyls in Christo unbekannt, unbeliebt und ungenossen; und weißt man wenig mehr von dem himmlisch-gesinnten Wandel im Licht des Angesichts JEsu, so lang man nun also zufälliger Weise mit der Lehre Christi handelt, so kehret der grosse Hohepriester uns auch den Rucken zu, lasset uns hinfahren, bis wir im Irrthum des Weges umkommen, und unsere Seele verlohren gehet in grossen Missethaten; wie folget in dieser Trauerklag Hißkias,

die er vor dieser geistlichen Versammlung, über der Kirchen Zustand ausschüttet.

Die Thür zum Heiligthum ist noch immer verschlossen.

§. 10. Auch haben sie die Thür an der Halle zugeschlossen: Die Begierd, dardurch GOtt in die Seele einkehret, ist gegen allen geistlichen Gütern der Gemeinschaft JEsu versperret; der Heil. Geist mag kommen mit dem Evangelio, wann Er will, so findet Er die Thür zu, ja der König der Ehren mag noch so lang haussen stehen, und so hart anklopfen, so wird Ihm dennoch nicht aufgethan; da ist niemand, der in die innerste Kammer Christi hinein begehre, noch mit aufrichtigem Herzen den Heyland zu sich nöthige; vielmehr stehet der Seelen Begierd Tag und Nacht der unglaubigen Eigenliebe und denen mancherley Gelüsten offen; derowegen sind auch die Lampen ausgelöscht, allermassen sie den Heil. GOtt wohl nicht verlangen zum Zeugen zu haben alles ihres Thuns, darum sind ihnen auch ernsthafte Zeugnisse, welche den Ursprung des Verfalls ungescheuet aufdecken, unleidenlich, sie löschen selbige ehender aus, oder stellen sie unter den Sester: Derowegen fackelt das Freudenlicht JEsu unter 100000 kaum in einem, zumalen das Gnadenöl des H. Geistes von vielen Predigern selbst nicht gesucht, noch das Herz, um selbiges zu empfahen, im Glaubenskampf ausgereiniget wird. Finstere, traurige Zeiten! Sie haben kein Rauchwerk geräuchert: Die Herzen sind gar zu unrein, als daß sie der grosse Hoheprieſter möge zu einer goldenen Rauchpfann brauchen, das Rauchwerk der unaussprechlichen Seufzen des H. Geistes darein zu legen zum lieblichem Geruch vor dem HErrn; da ist weder Trieb noch Lust, noch Anhalten im Gebett, kein Durchbruch, kein Eintringen in GOtt, also, daß der Geruch davon im Himmel empfunden werde, und die Kraft in die Heiligthümer der Ewigkeit aufsteiget. Sie haben kein Brandopfer gethan im Heiligthum dem GOtt Israel; sie suchen alle das Ihre, nicht das, das Christi JEsu ist; alle gottesdienstliche Ubungen sind mager und schlecht, geschehen in der ungetödteten alten Natur, auf den Höhenen und Häynen der Hochachtung seiner selbst mit zertheiltem Herzen, nicht aber in der innigsten Einigkeit, mit dem Sinn, Willen und Leben JEsu.

Und wie damals im Vorbild der fromme König seinen Sinn weiters ausdruckt. Sehet solche Fürsteher und Treiber verheisset GOtt der Bruder-liebenden Gemeind, die zu Salem gebohren, welches Friede heisset, und mit Melchisedeck, dem König der Gerechtigkeit, in vertrauter Freundschaft stehen. Ach daß sie geschwind kämen in unsern Tagen, Amen.

Hißkias ist ein Vorbild Lutheri, und anderer.

§. 11. Sonsten ware Hißkias ein Vorbild der Glaubensverbesserung durch den Dienst Lutheri, Zwinglii, Calvini; allda freylich die Kirchenthüre immer offen gewesen, Wachslichter und Lampen Tag und Nacht gebrunnen, auch geräuchert, und das Meßopfer täglich geschehen; weilen aber dieses alles nur äussere, nachgeäffete Ceremonien waren, so ware es GOTT

ein

ein Greuel, und mußte gelehrt werden, wie dieses alles im Geist und Wahrheit hergestellet werden müsse, wann es je ein Dienst GOttes, nach Art des Neuen Testaments, heissen solle.

Hingegen ware Josiä Reformation ein Vorbild der Lebensverbesserung oder zweyten Reformation, von deren wir reden, welche vor und unter denen angehenden Gerichten, mit noch mehrerm Licht, Geist, Segen und Kraft als die Erste geschehen soll, allermeist wegen so gar sehr überhandgenommenen Verachtung der evangelischen Gebotten Christi und der Apostoln, und weilen es unvergleichlich schwerer ist, Herz und Leben, als nur Meynungen und Lehrsätze ändern; da insonderheit bey anwachsendem Licht, manche Sach, die viele hundert Jahre, als etwas köstliches gepriesen worden, wird alles ein schnöder Greuel erkannt und verworfen werden, (der ehemals hochprangende, aufgebutzte Schädel Jesabels, die verkehrte Vernunftsweisheit in denen Dingen, die des Geistes GOttes sind, und viel anders mehr, was von dem weltlichen Gewalt, und dem verdorbenen Lehramt geschiehet.) Es ist was Entsetzliches zu lesen, was der heilige König Josias zu reformieren gefunden; ja Greuele, die von Salomons Zeiten an geblieben, 2 B. Kön. 23: 13. und zwar so nahe bey Jerusalem; gleichermassen wird zu diesen seligen, herannahenden Reformationszeiten, das Gesätzbuch einen so starken, feurigen Glanz von sich geben, daß man den Willen des Königs der Königen erst recht verstehen wird, darob erschrecken, und nicht mehr zweifeln, es seye ein grimmiger Zorn vom HErrn entbrannt über das Christenvolk, da wird man kein Alterthum oder Ruhm einiger menschlichen Weisheit und Heiligkeit mehr ansehen, sondern alles nach dem Geschichtbuch der Apostoln, und nach den Schriften der Evangelisten und Propheten einrichten, kurzum nicht davon weichende, weder zur Rechten noch zur Linken; alsdann werden Gerechtigkeit und Friede einander küssen, die Früchte des Bluts und Todes Christi werden häufig hervorwachsen, wann alles Antichristische, was wider die heilige Salbung ist, Wurzel-rein ausgerottet ist im Wehr-Lehr- und Nährstand. 2 B. Kön. 9: 22.

Josiä Reformation aber ein Vorbild der andern Reformation.

§. 12. Wir haben oben geschrieben, daß wir diese Metalle, so hier benennet, zum Nachdenken wollen überlassen; doch, wann jemand das Nachsinnen eben so zuwider wäre, als wie mir, so wollen wir nur kurz andeuten, wormit sie verglichen werden könnten. Gold, mit denen Erstgebohrnen in Israel, die, wie das Heiligthum mit gediegen Gold überzogen ware, stets mit GOtt umgehen, von Welthändeln nicht mehr reden mögen, in GOttes Glanz, Liebe, Licht und Heiligkeit ihre Zeit vertreiben, ausser aller Gefahr des Ruckfalls gesetzt, in denen geheimsten Schätzen GOttes verwahret, die Näheste bey GOtt sind, ja gar sein Thron und Ruhestätte.

Was Gold abbilde?

Was Erz?

Erz bildete ab dieser Erstgebohrnen ihre Heerschaaren, welche wie die ehrne Gefässe vielen zur Abwäschung und Reinigung dienen sollen,

auch einen groſſen Klang durch ihre Lehre in der Welt geben, und wie die Glocken viele Menſchen an einen Ort zuſammen bringen, alſo ſollen ſie viele Menſchen zu Chriſto bekehren.

Was Silber? Silber die Erſtgebohrne in Jacob; jener Leben iſt mehr in GOtt verborgen, davon Maria zu JEſu Füſſen ein Muſter ware, ſie ſind im beſchaulichen Leben, in der ſtillen Liebe bey GOtt in Zion; dieſe hingegen ſind mehr activ, geſchäftig, würkſam von auſſen wie Martha; ſie haben einen hellen Schein eines erbaulichen, unſträflichen Wandels, glatt in Sanftmuth wie ein Spiegel, weiß wie Silber in Aufrichtigkeit des Herzens, und tüchtig die Strahlen der Heiligkeit Chriſti in ſich zu empfahen, und auf andere zu werfen; muß aber eben wie das Gold ſiebenmal geläutert und bewähret werden, ehe es zum Tempel gebraucht werde.

Was Eiſen? Eiſen der Erſtgebohrnen in Jacob ihre Heerſchaaren aus den Völkern, die noch was hart und rauh ſind, deren gröſtes Geſchäfte im Reich Chriſti ſeyn wird, Krieg führen wider die fleiſchlichen Lüſte, ſo wieder die Seele ſtreiten, bis ſie ihre irdiſche Sinnen wie Töpfe zerſchmiſſen, alle Widerſetzlichkeit in ſich zermalmet, und dem Willen Chriſti völlig unterworfen haben; dieſe 4 Metalle können in eben dieſer Vergleichung gehen mit denen 4 Thieren in der Offenbarung. 1. Gold, Adler. 2. Erz, Kalb. 3. Silber, Menſch. 4. Eiſen, Löw.

Was Holz und Stein? Holz und Stein, wovon dißmalen auch die Palläſte der Fürſten erbauet werden, gilt in Jeruſalem nichts; alle die heutige Land-übliche, ordinari Frommkeit wird dannzumal in ſehr ſchlechtem Preis ſeyn; maſſen nicht nur nichts Unreines, ſondern auch nichts Gemeines in Jeruſalem eingehet. Offenb. 21: 27. Summa alles, was das Läuterungsfeuer nicht ausſtehen mag, das iſt verwerflich in dieſer von GOtt neu-erbauten Gemeind, alles muß im Liebefeuer geſchmelzt, von Schlacken gereiniget, und in Anfechtungen wohl probirt ſeyn.

Das neunte Capitel.

Von dem guten Zuſtand der Kirche.

§. 1. Man ſoll keinen Frevel (Abreiſſung) mehr hören in deinem Lande, noch Schaden (Verwüſtung, Zerſtörung, Calamité) oder Verderben (Zerbrechung) in deinen Grenzen: Sondern du wirſt deine Mauren Heyl, und deine Thore Lob heiſſen.

Jetzt wird viel Frevel gegen ſich und dem Nächſten begangen. Jetzund iſt viel Frevel, da ſich die arme Seelen losreiſſen vom Gehorſam des Evangelii, ihre Herzen JEſu freventlich entwenden, und ihne der Früchten ſeines theuren Verdienſts berauben; ach das Land iſt voll Frevel gegen GOtt und ſein Wort, Ezech. 22: 26. GOTT wird nicht geachtet; Hiob 21:27. die Neigungen und Begierden der Seelen werden ihm entzo-

entzogen; Zeph. 3: 4. Sein Evangelium wird verstümmlet, und die Wahrheiten der Rechtfertigung und der daraus fliessenden Heiligung von einander gerissen, indem man sich Christi vertröstet, und durch ihne selig zu werden, das ist, in Himmel zu kommen hoffet, ohne daß man der Heiligung nachjage, seine Gelüste creutzige, da man sich im Unflath der Welt, in Freuden und Eitelkeiten, wie Schwein, herum wälzet, ehrgierig ist, was mehrers als andere Leute zu seyn vermeynet, nach Geld trachtet, unnütz Ding schwätzt, lieber bey lustiger Gesellschafft ist als im Gebett, mit dem H. Abendmal Abgötterey treibet, wie vor Zeiten Israel mit der ehrenen Schlang, sich dazu heuchlerisch bereitet, aber den uns stäts zuschauenden JEsum nicht achtet.

Frevel gegen den Nächsten, Ezech. 28: 16. von Plagen, Drängen, Unterdruckung nichts zu sagen, wie viel Neid, Haß, Zorn, Rachgier herrschet nicht aller Orten! das ist aber noch nicht das Gefährlichste und Schädlichste; sondern diß, daß man sich verkoppelt mit losen Stricken, jeder zu seinem Zweck zu kommen in der Welt; da einer den andern an seiner ewigen Seligkeit verkürzet, die Gnadenzeit abstiehlet, und wo noch ein guter Funken im Herzen ist, denselben auslöschet, mithin die Saamkörnlein des himmlischen Reichthums, Freude und Herrlichkeit, elender Weise, wie ein Habicht, wegraumet, alles unter dem angenehmsten Schein der Freundschaft, Dienstfertigkeit, Aufwart, Zeitvertreib ꝛc.

Aber den gröβten Fehler begehet man an sich selbst; Sprüchw. 8: 36. Da man sich nicht werth achtet des ewigen Lebens; alles dahin schleifen lasset, ich meyne im Herzen, da man Frühling und Sommer vorbey gehen lasset, ohne nachzusehen, wie es stehe im Herzensgarten, Acker, im innern Weinberg; O wie wird da der Seelen Erleuchtung, Reinigung, Heilung, Schmuck und Ehre und Freyheit so kläglich verabsaumt; der theuren, unsterblichen Seelen ist gar vergessen, die lebendig-machende Speise der reinen Liebe Christi vorm Maul entzogen, ja wann man schon Predigt hört, die heilige Schrift lieset, so gehets wie jenem Gefangenen, dem man alle Tag zweymal köstliche Speise vorstellete, ihne in seinem Hunger desto mehr zu quälen, welche er aber, weil er angefesselt, nicht zu sich nehmen konnte; die arme Seel wird nicht los gemacht, darum kan sie der himmlischen Kost nicht genoß werden, noch selbe in Saft und Blut verwandeln; Kein Tyrann hat nie solchen Frevel und Grausamkeit verübt, als die heutige Namchristen an ihren eigenen Seelen thun, die sie lebendig begraben, und Jahr und Tag im Grab halten, des Himmels berauben, und in die Hölle werfen, das vermag je kein Tyrann seinem verhaßtesten Feind zu thun.

§. 2. Auch ist jetzund viel Schadens und Verheerung: Der Teufel heisset auf Hebräisch Sched, 5 B. Mos. 32: 17. Psalm 106: 37. weil er ein Verwüster, ein Schadenfroh ist; O wie hat er den Wein- und Baumgarten der Kirchen zerwühlet! also daß man lebt, als ob sie nie davon gehöret

Der Teufel verheeret die Kirche.

höret hätten, daß wir GOtt Früchte tragen ſollen; Pſalm 80. GOttes Tempel iſt niedergeriſſen; Pſalm 74. Die Menſchen, in denen GOtt wohnet, ſind dünn geſäet im Lande.

Wann aber einige nach GOttes inniger Gemeinſchaft ſehnende Menſchen zuſammen tretten, ihre lebendige Herzensgebetter in ſtarkem Vertrauen auf ſeine unfehlbare Zuſag einmüthiglich vor den Gnadenthron zu bringen, daß JEſus viel Leute bekehren, und des Teufels Werk im Grund zerſtören wolle, da findt ſich der Teufel recht angegriffen, das thut ihm erſt recht wehe, o da ſchreyet er Allarm in ſeinem Lager. Was ſage ich viel, es muß hier ein anderer Jeremias kommen, der neue Klaglieder mache, maſſen der Schade unmäßig gröſſer iſt, als da nur die ſteinerne Gebäude verſtöhrt worden.

Alles Gute wird abgebrochen und verderbet.

§. 3. Hier ſiehet man auch Zerbrechung in unſern Grenzen, kaum zeigt ſich ein lieblich-grünender und blühender Zweig an dem Lebensbaum, daß nicht des Satans Anhang gleich auf ſeye, ſelben zu zerbrechen; GOTT zerbricht des Meers Gewalt, Hiob 36: 10. damit die Einwohner der Erden bey Leben bleiben; Die Menſchen hingegen machen dem ewigen Gnadenmeer Grenzen, damit GOtt nicht mit ſeiner Helligkeit und Seligkeit unter ſie komme, und ſie dadurch dem künftigen Zorn und ewigen Tod ja nicht entgehen; man ſetzet dem göttlichen Liebesſtrom ſtarke Dämme entgegen, damit er nicht das Land überſchwemme, es wie der Nilfluß Egypten fruchtbar mache, und folglich nichts in Chriſti Kornhäuſer komme; ja wo man nur ein Blümlein ſiehet aus dem Staub aufſteigen, eilet man ſelbiges zu zerbrechen, dann Satan gönnet Chriſto nicht ein Veyelein in Hochzeitkranz, und zertrittet durch ſeine Werkzeuge alles im Grimm, was nur im geringſten zur Verklärung ſeiner Menſchenliebe gereichet, und es gelingt ihm leider mit manchem, daß er ſie zur Erden ſchlagt, allen Muth zur Gegenwehr wegnimmt, und wieder in irdiſchem Sinn und Menſchenforcht hinreiſſet, mithin leidet Zion einen Bruch über den andern, Pſal. 60: 4. Das höret man auch unter den entlegenſten Heyden, wie böſe doch die Chriſten ſeyen.

Aber es wird ſich noch ändern.

§. 4. Allein GOtt ſeye gelobt, der uns beſſere Zeiten verheiſſet, die der Seligkeit zugethan ſeyen, die Sach muß anders gehen, Chriſtus wills haben, das eingepflanzte Gute ſoll zu rechter Kraft und Zeitigung kommen; die ſich im Gemüth GOtt und ſeinem Reich widerſetzen, müſſen das Maul zuhalten, und jedem Kind des Allerhöchſten völlige Freyheit geſtatten, GOtt ſeinen Vater und über alles zu liebenden Seligmacher nach aller Herzensluſt andern anzurühmen, und das allenthalben und zu allen Zeiten; auch wird JEſus ſeine Lieblinge beym geiſtlichen und leiblichen Leben erhalten, und nicht zugeben, daß einer aus ihnen als ein unreifer Baum abgehauen, oder wie eine unzeitige Trauben mit Gewalt vom Rebſtock abgeriſſen werde: Hiob 15: 33. Wer auch Bäume pflanzet, ſoll die Früchte davon einſammeln; Dann Chriſtus will nicht, daß es mehr alſo ergehe, wie es Paulo

mit

mit den Galatern ergangen, daß ein anderer wie ein Räuber hinein steige, die Herzen von dem abwende (der die erste Anwerbung für Christum an ihre Seelen gethan unter der segnenden Hand GOttes) und selbige an sich ziehe, wie die Schwärmer pflegen, welches eine schelmische Frevelthat ist.

§. 5. Diese arge Schälke ziehen einen weissen Mantel an, kommen daher als Lichtsengel in grosser Scheinheiligkeit, fahen gemeiniglich darmit an, man müsse nicht an denen Creaturen hangen, man könne JEsum überall finden, so meisterlich wissen sie ihren teuflischen Neid und Hochmuth zu verbergen; dann unter dem hübschen Schein, als wollten sie JEsum erhöhen, und die Seelen Ihm allein zuführen, suchen sie nichts anders als selbige an sich zu henken, darum lassen sie immer etwan ein verkleinerlich Wort mit unterlaufen, wormit sie ihr vergalletes Herz verrathen, bis sie einigen Beyfall merken, alsdann brechen sie völlig aus, suchen alle Prediger ohne Unterscheid aufs äusserste verdächtig und verhaßt zu machen, nur damit sie den Ruhm allein haben, als rechte Führer der Seelen ins Reich GOttes, wissen so vieles gegen begnadete Werkzeuge einzuwenden, daß sie auch selbst einen Paulum ausschliessen, und denen durch seine Dienst glaubig gewordenen zu verleiden trachten, Gal. 4: 17. Weilen sie aber auch die Epistel an die Galater lesen, so schwingen sie den Mantel um, und brauchen Pauli Worte, haben aber seiner Beneidern Herz und Zweck, (eben wie mancher des Zöllners Worte in Mund nimmt, und hat anbey ein Pharisäisch Herz,) nennen allen Zuspruch und Handleitungen der Prediger lästerlicher Weise Elemente der Welt, so nirgendzu dienen, als die rohe, wilde, böse Menschen ein wenig im Zaum zu halten; als ob Paulus die Epistel an die Galater nur zu dem End geschrieben, daß er denen Christen das Evangelium zu predigen und anzuhören verbiete, worwider er ja selbst gehandelt hätte, denen Galatern so viel zu predigen und zu schreiben, welches ihre überweise Verführer wohl wird verdrossen haben; sonderlich werden sie ihme des Zornes und Hasses Schuld gegeben haben, daß er denen Irrmachern geweissaget, sie werden die Verdammniß davon tragen, ja noch wünscht, daß die abgehauen würden, die sie verunruhigten, Gal. 5: 10. 12. Ach! das sind die, so Zertrennungen und Aergerniſſen anrichten, und durch süsse Wort und Schmeich elrede die Herzen der Einfältigen betrügen.

Die unbekehrten Lehrer sind Räuber in dem Reich Christi.

§. 6. Es ist merkwürdig, daß dergleichen Leute nur an denen Orten verspührt werden, allwo das Evangelium Frucht schaffet; wie man dann nichts vor der Apostel Zeiten und hernach vor der Reformation, von ihnen lieſet. Dann das Ungezieſer kommt nicht, bis die Frühlingssonne scheinet, und wo Christus eine Kirche bauet, da bauet der Teufel seine Capell darneben. Darum ist auch dieſes ihr Merkmal, daß sie nicht wie rechtschaffene Knechte GOttes, der in Sünden verlohrnen Welt Buß predigen, und sie aus dem Zornfeuer zu erretten suchen; sondern wo sie hören, daß eine Erweckung und Heilsbegierd aufgehe, daſelbſt machen sie sich herbey wie die Hummel zum Honig, da findet sie leicht Gehör, allermeist bey noch zur

Dieſes Unkraut läſſet sich nur unter dem Wätzen spühren.

Zeit

Zeit gar Ungeübten und Unerfahrnen; Ach! wer ſolchen nur ein gut Wörtgen von JEſu ſpricht, iſt ihnen willkomm; Damit ſie nun auch vor hoch-erleuchtet und heilig angeſehen werden; ſo kommen ſie mit einer ſonderbaren Lebensart, Stimm, ſcheinbaren Geberden, entweder mit hohen Geheimniſſen, oder gar mit neuen Lehrſätzen und unerhörten Meynungen daher; Dann wann ſie nur die Buß von denen todten Werken, den Glauben an GOtt, die beſtändige Wachbarkeit und Herzensreinigung, das ſtäte Anhangen an JEſu Chriſto, allein das Betten und Nehmen aus ſeiner Fülle, das Anhalten und Ringen im Gebett, das Nachjagen der Heiligung, das Mißtrauen an ſich ſelbſt und an allem, was nur Menſch heißt, die Selbſtvernichtigung, das ſtäte Sehnen von GOtt ſelbſt in allen Schritten und Tritten erleuchtet, geleitet, und in die weſentliche lebendige Erkänntniß Chriſti hinein geführt zu werden; die gänzliche Uebergab an GOttes Liebewillen nach Leib und Seel, in Zeit und Ewigkeit.

Sage, wann ſie nur dieſe hoch-theure und allein ſeligmachende Wahrheiten treiben würden; O ſo möchte es bald heiſſen, der fromme Lay oder Prediger ſagt uns das auch, und da wären ſie nicht die Höchſten im Credit, warum es ihnen hauptſächlich zu thun, dazu ſie nothwendig die Tadelſucht und das Splitterrichten zu Hülf nehmen müſſen, wormit ſie von GOtt geſegnete Werkzeuge, denen ſie vorwärts ſchmeicheln, hinterrucks hinunterbutzen; Hierzu muß der allerheiligſte Name JEſus ihr Deckel ſeyn, wie gleich nach der Reformation die damaligen Schwärmer nur immer die Oberherrſchafft JEſus im Munde führeten, in der That aber ſich ſelbſt auf den Weltthron ſchwingen, und die fünfte Monarchie aufrichten wollten, alles unter dem Vorwand, die menſchliche Regierungen ſeyen zum Ende, Chriſtus müſſe forthin regieren: Auf welchem Grund und Boden auch der Pabſt entſtanden, und zu ſo unglaublicher Hochheit aufgewachſen iſt nach denen Weiſſagungen vom Antichriſt, alles unter dem Namen, Chriſto gebühre aller Gewalt im Himmel und auf Erden. Ach wer kan die Schalkheit des menſchlichen Herzens ergründen, als nur GOtt allein, einmal iſt bey ſo eigenſüchtigem Verhalten handgreiflich Hochmuth, Neid und Liebloſigkeit.

Luther vergleichet dergleichen ſectiriſche Schwärmgeiſter und Tadelgern mit dem linken Schächer, und haltet, ſie ſeyen durch ihn verkündiget, zukünftig zu ſeyn, der Chriſtum in ſeinem Leyden und Noth läſtert, auch durch alle die, ſo Chriſtum ſchmäheten am Creutz, da ſie Ihm am meiſten ſollten geholfen haben. O GOTT! wie blind, ja unſinnig ſind wir Chriſten worden! wann will des Zorns ein End ſeyn, himmliſcher Vatter! da wir der Chriſtenheit Unfall ſpotten, läſtern und richten.

Ich kan ſie nirgend mit beſſer vergleichen, als mit den Obsdieben; ſie ſind zu faul in den geiſtlichen Streit und Glaubensarbeit zu tretten, ſind doch ehrgeitzig, und möchten den Ruhm haben, daß ſie Chriſti Garten mit friſchen Bäumen zieren; GOtt aber, der ihren Hochmuth ſiehet, entziehet

ihnen

ihnen dieſen Segen, alſo, daß niemand durch ſie aus dem Sündenſchlaf erweckt wird, da gehen ſie herum, und paſſen auf fremde Gärten, wo ſie nun etwann ein junges Bäumlein aufſteigen ſehen, blühen und Früchte tragen, da machen ſie ſich herbey, reiſſen den Stecken aus, den der Gärtner dazu geſteckt hat, daß ſie daran aufwachſen, legen ſich aufs Rauben und Stehlen der Früchten, wie die Faullenzer und Umläufer, und rühmen ſich hernach, das Bäumlein wäre ganz allerdings verdorben, wo ſie nicht das Beſte dabey gethan hätten, folglich gebühren die Früchte ihnen, alſo ſtehlen ſie dem Iſrael das Herz wie Abſalom.

Weit anders ſind rechtſchaffene Chriſten geſinnet, die freuen ſich von Herzen, wo und durch wen was Gutes gewürkt wird, betten vor das Werkzeug, und wünſchen demſelben viel tauſend Segen; ermahnen auch die gerührte Herzen, daß ſie in der guten Lehr beharren, und täglich mehrern Nutzen ſchaffen, löſchen die Liebe und den Gebrauch des Mittels nicht aus, ſondern warnen nur vor unlauterm Ankleben und ſtilleſtehen dabey, auch zeigen ſie, was maſſen alle die theure Zeugniſſe nur Handleitungen ſeyen, welche nur die Verdammniß ſchwerer machen, wann man nicht in die Erfahrung und Genuß ſelbſt eingebe, zu JEſu ſelbſt komme, ewiges Leben würklich und weſentlich aus ſeiner Mittheilung zu empfahen, wohin der Stern, die Engel, ja GOtt der Vater und der Heil. Geiſt ſelbſt hinweiſen; ſehen ſie anbey etwas fehlbares am Werkzeug, ſo ſagen ſie ihm es ſelbſt heimlich ins Ohr, und erinnern ernſtlich alles deſſen, was dem Wachsthum des Reichs Chriſti und der Erbauung der Menſchen noch hinderlich, wendens nicht zu eitelm Ruhm, ſie haben ihms geſagt, ſondern ſchweigen dazu, und reden allenthalben das Beſte, kämpfen im verborgenen Gebett angelegenlicher um Vollendung des Werks, und um die Offenbarung Chriſti in allen, damit alles nur ſeiner Herrlichkeit voll werde, und GOtt preiſe vor ſein groſſes Heyl: Dieſes ſind rechte Apollos, welche wäſſern; was Paulus gepflanzet, nicht verwüſten: Ach HErr JEſu! gieb uns allen ſolche Herzen, Amen!

Ja, wann JEſus ſein Licht noch heller wird laſſen aufgehen, alsdann ſollen alle falſche Geiſter beſchämet, und ihnen die Heuchellarven abgezogen werden, daß ſie nicht mehr freveln dörfen, und die Kinder von den Brüſten reiſſen, die ſie noch nöthig haben, oder die Stützen zerbrechen, ohne welche ſie nicht können gehen lernen, noch der Mutter nachlaufen, bis ſie daran in ihren Beinen erſtarret, alles unter der ewigen Weisheit, Leitung, Einrichtung, und Regierung. Halleluja.

§. 8. Auch wird der Verderber Eſaj. 33: 1. Offenb. 11: 18. eine Zeitlang müſſen innhalten, bis die Bruder-liebende Gemeind der letzten Trangſal gewachſen ſeye; Pſ. 91: 6. darum wird auch die Verſtörung von dem Allmächtigen, Joel 1: 15. mit Ausgieſſung der ſieben Zornſchaalen nacheinander ein wenig verziehen, bis der Weitzen unter dem Unkraut auf dem äuſſeren Kirchenacker zur Erndte reif geworden: Zu der Zeit wird man auch die argli-

Der Verderber wird gebunden werden, bis die Gemeine Chriſti recht angewachſen.

argliſtige Ränke der böſen Geiſter, und die Stricke des Antichriſten beſſer kennen und einſehen, daß er redliche Gemüther nicht mehr ſo leicht beſchädigen, noch ſo groſſes Unheil anſtellen ſoll; Von welcher wachenden Güte Chriſti der hölliſche Schadenfroh ziemlichen Verdruß einnehmen wird; wann er ſich nicht allein aus dem Himmel, ſondern noch aus der ſtreitenden Kirch auf Erden hinaus geweiſet ſehen muß, daß er ſich nicht mehr unter GOttes Kinder mengen darf, wie zu Hiobs Zeiten, noch wider ſie als Ankläger im Gericht erſcheinen, noch Chriſti Botten in ſeinem Sieb herum rütteln, wie in den Tagen Petri geſchehen: Die ſelige Zeit iſt kommen, daß GOtt der Vater ſeine Kirch vom Böſen erlöſe, und einen Unterſcheid mache zwiſchen Goſen und dem ganzen Egyptenland, zumalen dieſes ſamt ſeinen Fürſten in feurigen Pful geworfen wird, wie ehemals Pharao mit ſeinem Heer ins Schilfmeer verſenkt worden: Dagegen es dem Drachen auf ewig verbotten, die Gränzen Goſens jemals mehr zu betretten damit dem rechtmäßigen Könige JEſu Chriſto ſeine Sach unverderbt bleibe.

Reiſt wird ſie vor ihren Feinden beſchützen.

§. 9. Gewaltige Königreiche ſind entweder mit breiten Ströhmen, oder mit einem tiefen Meer, oder mit unerſteiglich-hohen Gebürgen umgränzet; Nicht weniger wird ſich JEſus erzeigen zur Beſchützung ſeines Volks, als der vierfache Strohm von GOtt bereitet: Ezech. 47: 20. Als das gläſerne Meer mit Feuer gemenget: Offenb. 15: 2. Als ein dreyfacher Berg von Almacht, Weisheit und Treue, Pſ. 121: 2. der zumahlen verſchloſſen iſt, und dem Feind den Paß auf ewig verleget hat, der ihm bis dahin aus heilig-weiſer Verhängnis GOttes unterweilen ſeyn können, ſeine Chriſten zu üben, und deſto wacker zu halten: Nun aber die Saltzmeeriſchen Ruhezeiten herbey rucken, und GOtt eine andere Regierungsart vornimmt die Feinde dämpfet, ja mit Stumpf und Stiel ausrottet, allerdings dem Satan heiligen Abſcheid giebt, und ſeinen Dienern die Pilgrim nach der Ewigkeit zu erretten, zu dem ein zu einem unentbehrlich gebrauchen will, wollen als die Wolckenſäulen durch die Ungewitter dieſes Heil. Geiſtes über alles Fleiſch die Welt regen und seinen ewigen Rathſchluß auf dieſe Weiſe erfüllen welches durch den Erzfeindes Kirch abgehindert zu werden [illegible] unverſöhnliche, zum Verderben der armſeligen Welt als in letzterer Zeit wird und muß, wie es die Schrift zeuget und wir ſehen der herrlichen Verheiſſungen des Siegs des Drachen gedenket: Der König kommt [illegible] werden die Feinde JEſu zu ſeinem Schemel gemacht: Die Heidenwelt [illegible] wann ſie ſich die ſeinen neben den Feinden in die Wette mit [illegible] als zum Theil Anfangs geſchah, kommt der ſtrenge Herr [illegible] und ſtürzet in die Hölle hinunter: Denn die Schrift und Erfahrung bezeugts in allen Zeiten Israels: Denn GOTT hat [illegible] ſeyn,

ſeye, und Barmherzigkeit über dem Iſrael, ſollte auch alles auſſenher in vollen Flammen der Angſt und Verwirrung ſtehen. Derowegen hat unſer JEſus auch vorlängſt geſagt: In mir habt ihr Friede, allweil in der Welt lauter Bedrängniß iſt, Joh. 16: 33. Je weiter ein Menſch über dieſe Gränzen zwiſchen Tod und Leben, zwiſchen Himmel und Höll, hinein reiſet, gegen des Königs Pallaſt, je weniger hat er von Tod und Höll zu befahren, je näher, gröſſer, bekannter und lebhafter wird ihme das Leben und die Seligkeit; Die gröſte Kunſt und Gnade iſt, die Gränzen erreichen; groſſer Fleiß, Mühe, Arbeit und Angſt hat mancher erfahren, ehe er ſie erſtiegen und durchpaßiert, dagegen das rothe Meer, und der trübe Jordan wohl ein Kurzweil geweſen ſeyn mag.

Wer mag ſolche Fluthen zählen, ſolche Noth und Thränenſaat,
Ein Geſcheider thuts verhecken, hält ſich blos an GOttes Rath.

§. 10. Doch wird die Mühe, wo man einmal hinüber iſt, gar wohl bezahlt mit manchem ſüſſen Blick ins gelobte Land und Vorſchmack ſeiner edlen Früchten; Es haben aber dieſe Gränzen oft gar ein wunderſames Ausſehen, als ob eitel Abreiſſung, Verwüſtung und Zerbrechung daran wäre, als ob GOtt einen ewigen Ekel an der Seelen hätte, und alles von der Erbſünd müßte verſchlungen werden und zu Trümmern gehen, alſo, daß der Pilgrim oft ſchreyen muß wie eine Gebährerin, wann ſie die Kindswehe anſtoſſen, aber, o wie wohl thuts einem, wanns vorbey iſt; kein Seefahrender kan mit ſolchem Vergnügen die brauſende und tobende Wellen des Meers anſchauen, wann er aus einem heftigen Sturm errettet und glücklich ans Land gebracht iſt, als der ins ſelige Gnadenreich entrunnen, dahin ihn die Bluträcher bis auf die Gränzen verfolget haben. Die geringe Arbeit wird denen Chriſten wohl belohnet werden.

Suave mari magno turbantibus æquora ventis
E terra magnum alterius ſpectare laborem.
Non quia vexari quemquam eſt jucunda voluptas,
Sed, quibus ipſe malis careas, quia cernere ſuave eſt.

§. 11. Und du wirſt die Mauren Heil und deine Thore Lob heiſſen. Die Erlöſung Chriſti iſt eine Mauer.

Die vollkommene Erlöſung, ſo durch Chriſtum JEſum geſchehen iſt, iſt dir eine Mauer, die alles Seelen-verderbliche von dir abhält, daß kein Uebel zu dir nahe, und daß dich der Böſewicht nicht antaſte; Freylich ja iſt JEſus Schutzhand eine ſtarke ehrene Mauer, dahinter Leib, Seel und Geiſt vor denen Mordſchüſſen des Satans wohl geſichert iſt, es wird eben auch durch die Macht des verklärten JEſu alles Gute dermaſſen in Verwahrung genommen, daß die Räuber denen erworbenen, geſchenkten, und der Braut Jeruſalem beygelegten Schätzen der Gnaden und Seligkeiten nicht beykommen können, ſelbige zu ſtehlen; Dieſe Mauren treiben alles Böſe ab, und bringen alles Gute herbey, den Egyptern ſind ſie erſchröcklich mit Wetterſtrahlen und Stock-dicker Finſterniß, eben wie man von denen

Mauren mit Stucken auf die Feinde donnert, und mit Granaten hinunter hagelt, dagegen ſind dieſe Mauren denen Burgern zu Jeruſalem herzerfreulich und tröſtlich, geben ihnen einen hellen Schein von himmliſchem Licht und Klarheit, ſind anbey geſchmücket mit Trauben und mancherley köſtlichen Früchten; Dieſe Mauren ſind die ungeheure Kluft, von welcher Abraham ſagt, daß ſie befeſtiget ſeye zwiſchen dem Paradies und der Hölle, ein Scheidmauer, ſo die Babylonier und Zioniten trennet, alſo, daß ſie nicht zuſammen können: Dieſe Mauren ſind die in glaubigen Herzen tief gegründete Ausſprüche des Evangeliums, gleichend den zweyen Bergen Ebal und Geriſin, die Sünd ſamt allem ihrem Gefolg von Jeruſalem ausſchlieſſend und wegjagend, JEſum dagegen mit ſeinem ganzen Gnadengeleit, aufnehmend mit frölichem Jubel- und Triumphgeſchrey.

Wer dieſelbe empfunden, wird nichts thun als loben.

§. 12. Und die Thore wirſt du Lob heiſſen, es wird an ein Loben und Danken gehen, daß man meynen ſollte, die heiligen Engel haben den Himmel verlaſſen, und ziehen mit hellem Haufen zu deinen Thoren ein mit himmliſchem Saitenſpiel, da wird von keinem Tröl, Streit oder Zank mehr gehöret werden, kein Klaggeheul ſoll mehr daſelbſt ſeyn, ſondern ein ewiger Freudenſchall, Geſang und Klang, das Hoſianna, Halleluja wird durch einander hoch erthönen wegen des Sieges Jeruſalems an dem Thier und falſchen Propheten; Dieſer Davidiſche Harpfenklang wird die böſen Geiſter vertreiben, und Joſaphats Heer mit einer ſchönen Victorie erfreuen; Die königlichen Trompeter ſollen in roth und weiß gekleidet, die baldige Ankunft des Friedenskönigs der Gerechtigkeit unter den Stadtpforten ausblaſen, und der Engel Heer ſoll in Lüften ſingen: Ehre ſey GOtt in der Höhe, und Friede auf Erden, in den Menſchen des Wohlgefallens.

Bedenklich aber iſts, daß es ſtehet: Du wirſts alſo heiſſen, nicht etwann die Feinde, oder andere: Die Urſach deſſen iſt, weil das Himmelreich ein verborgener Schatz und ein gar unbekanntes tiefes Geheimniß iſt, ſo der Natur unverſtändlich und unbegreiflich iſt, zumalen man ja das Heil nicht ſiehet, wie könnte dann ein fleiſchlicher Menſch das vor eine ſtarke Mauer und Bollwerk halten können, das von keinem Sturm erobert und darnieder geworfen werden könne; Der natürliche Unglaub hält von allen unſichtbaren Dingen, es ſeye Gold, Waſſer, Wein, Milch, Brod, Kron, Reich, Frucht und was es auch immer ſeye, gar gering; Ja GOtt ſelbſt, weil er unſichtbar iſt, iſt er eben deswegen ſehr verachtet, und ſchätzet die Vernunft ſolche feurige Mauer, weil ſie unſichtbar iſt, nicht mehr als einen ſchlechten Zaun, darüber ein Knab mit gleichen Füſſen hinſpringt, und eine hangende Wand, die eine kranke Frau umſtoſſen kan; Ja der Unglaub darf des göttlichen Schutzes wohl höhniſch lachen, und wird ſich viel eher ſcheuen jemanden anzugreifen, der nur einen geringen ſichtbaren Patronen hat, als einen andern, der Chriſtum zum Schutzherrn hat; Weit anders aber urtheilet das vom heiligen Geiſt erleuchtete Jeruſalem, es

hält

hält dieſe Mauren im Glauben unendlich ſtärker und unüberwindlicher, als alle Babelsthürne; allermaſſen dieſe unſichtbare Mauren von lauter unvergänglichem Heyl zuſammen geſetzt und erbauet ſind, welches aber allein der Glaube merket; die 185000 Kriegshelden in Sancheribs Lager waren ja ſichtbare, muntere Purſch, der Engel hingegen ware unſichtbar, nur der Glaube Eſaiä ſahe ihn, dennoch ſchlug er ſie darnieder in einer Nacht, daß ſie allzumal todt da auf einander lagen, die arme Hümpler und Stümpler.

§. 13. Gleichfalls kan die Welt Jeruſalems Stadtporten unmöglich Lob heiſſen, das iſt ihr ein gar ſeltſame, widerſinniſche Wunderſprach; maſſen Fleiſch und Natur die Herzens- und Lebensänderung, die Welt- und Selbſtverläugnung, die Armuth des Geiſtes, als die eigentliche Thore Jeruſalems, Melancolie, Klage, Ach und Wehe heiſſet; aber ein zu GOtt erhabener Geiſt, ein in Jeruſalem Verliebter tauſchete ſeinen Zuſtand in äuſſerſter Herzensbangigkeit nicht mit dem luſtigſten Weltkind in ſeiner blühendeſten Fleiſchesfreude. Summa, ein Chriſtenleben iſt iſt wie der 113. Pſalm. Es fanget an und endiget ſich mit einem Halleluja. Sonderlich, nachdem er die Grenzen überſtritten, ſeine Reiſe durch das groſſe, weite Königreich fortgeſetzet, und die Thore Jeruſalems allbereit erreichet. O! da ſingt er mit frohem Schall, Halleluja! Lobe den HERRN, du meine Seele! Ja was noch mehr iſt, ſo iſt das Lob des heiligen Geiſtes ſelbſt ein weites Thor, allermaſſen, indem der heilige Geiſt JEſum in uns erhöhet und ſeinen Ruhm weit ausgebreitet, ſo thut ſich das Himmelreich zugleich weit auf. Je demüthiger, inniger, brünſtiger und beſtändiger nun Chriſti Lob im Herzen aufſteiget, je weiter thut ſich das Thor auf ins neu Jeruſalem, und hinwiederum gebieret dieſe eröffnete Porten und das erhabene Anſchauen der Herrlichkeit Chriſti eine ſehr tiefe Anbettung, Loben und Preiſen, ſolchen leutſeligen, getreuen, liebvollen Immanuel mit äuſſerſter Vernichtigung ſeiner ſelbſt, zumalen Chriſti Lob des Menſchen Verſchmähung iſt, daher das Thor Jeruſalems plötzlich zugehet, ſobald ſich der Menſch mit Eigenruhm kitzelt, ſich in ſeinen Gaben und Geſchenken ſpiegelt, oder etwas auf ſich ſelbſt hält; Wer alſo Chriſti reines Lob nicht trift, der verfehlt der rechten Thür Jeruſalems, und muß zuletzt drauſſen heulen mit allen Menſchengefälligen, Ruhmſüchtigen und Selbſtliebigen, mithin genieſſet er Jeruſalems Freuden und Vorrechten nimmermehr, es mag ſich einer dieſes noch ſo ſteif und feſt einbilden, als er will, das ewige Verderben werde nicht über ihn kommen, ſondern er werde mit allen Heiligen und Neugebohrnen ſehen das Gute im Lande der Lebendigen, ſo muß er dennoch was anders erfahren; die Grenzen ſind geſetzet, und iſt keinem nie gelungen, der die Markſteine an Chriſti Königreich zu verrucken ſich unterſtanden hat; Wer nicht ſich ſelbſt Gewalt thut, und nicht im Bußkampf, ungefälſchtem Glauben und reiner Liebe in das himmliſche Reich

Die Welt kans nicht loben.

eindringet, der muß Schaden leiden an ſeiner Seelen, und an ſtatt der groſſen Seligkeit und des ſüſſen Lobs bitteres Heulen und Zähnklappen zu Theil kriegen.

Ubrigens gehets mit dieſer Weiſſagung eben wie mit allen andern, daß ihre Erfüllung ſtaffelweiſe, erſt nach mancherley Zurüſtung, Kampf und Widerſtand geſchiehet, mit klarem Augenſchein; Hier iſt alſo vorgeſtellt die Tilgung der Tyranney von Rom, die friedliche Regierung des Kayſers Conſtantini; iſt aber nur ein Vorſchmack der noch künftigen Friedenszeiten geweſen, da weder die Wölfe, die Verfolgere, noch die Füchſe und Baſiliſken, die Ketzer, Schaden thun werden auf dem heiligen Berg, das iſt, in dem hocherhabenen blühenden Bergreich unſers HERRN JESU Chriſti.

Das zehente Capitel.

GOtt wird der letzten Kirche Sonne und Licht ſeyn.

Vers 19.

GOTT wird alsdann ſelbſt Sonne und Licht ſeyn.

§. 1. Es wird dir nicht mehr ſeyn dieſe Sonne zum Licht des Tags, und dieſer Mond wird dir nicht mehr heiter machen zum Glanz, und Jehova wird dir ſeyn zum Licht der Ewigkeit, und dein GOtt zu deiner Zierd.

Hier kan man wohl die figürliche und natürliche Sonn und Mond verſtehen, welche der Prophet gleichſam mit Fingern weiſet und anzeiget, daß dero Dienſt nichts nutz mehr ſeyn werde; Jener figürlicher Sonn beym Aufgang eines weit hellern Lichts, dieſer aber als der natürliche bey der Schöpfung des neuen Himmels. 2 Petr. 3. Es will hiemit der Prophet ſagen: Das Sanhedrin, das levitiſche Lehramt, die Götter des alten Teſtaments, dieſer Sterne der alten Kirchenhimmeln iſt zerfallen, und ich meyn, der Mond der weltlichen Herrſchaft habe wohl nicht heiter gemacht zum Glanz, indem alles im Blut untergangen, und das Judenvolk in eine Nacht von ſo vielen hundert Jahren hinein geſtürzt worden. Dieſe Sonn und dieſer Mond ſchämen ſich vor Chriſto und den Apoſteln, Eſ. 24. die ein ewig Evangelium verkündigen. Der Schatten iſt dahin, ein neues Licht gehet auf, wir ſind von GOtt ſelbſt gelehrt, die Salbung lehret uns alles. GOtt iſt unſer Richter, JEſus iſt unſer Meiſter, JEſus iſt unſer König, die neue Offenbarungen und Prophezeyungen hören auf, die Dunkelheit des Geſetzes iſt hingenommen durch die Klarheit des Evangeliums, 2 Cor. 3. GOtt hat uns alles entdeckt, wir ſind Kinder, Freunde und nicht Knechte. Joh. 15: 15.

So iſt auch der falſche und antichriſtiſche Kirchenhimmel, ſo den Jüdiſchen nachgeäffet, durch unſere Reformation gewaltig erſchüttert worden,

und

und seine Sonn und Sterne und Stuhl verfinstert: Die Menschenlehren und Satzungen abgeschaffet, und leuchtet die Lehre GOttes klärlich unsern Füssen. Uns ist ein Thür geöffnet des ewigen Evangeliums, diese wird niemand zuschliessen: Dieses Licht soll niemand auslöschen. Wir erwarten aber, daß es noch siebenmal so heiter brennen werde in folgenden Zeiten, Esaj. 30. allermeist im Reich der Himmeln; da wir dann in höchstem Verstand und vollkommenlich werden von GOtt gelehrt seyn.

Was die Sonne fürbilde?

Da nun Sonn und Mond beyderley Bedienungen abbilden, so die Menschen in geistlichen und weltlichen Dingen nach Leib und Seel regieren, so können sie auch die daraus fliessenden Tröstungen und Erquickungen vorstellen; Die Sonne zwar die geistlichen Labungen, so durch äussere Mittel, Bücher, Personen, Schriften, als durch Dünkel und Canäle zufliessen; Dieses alles ist nicht die wahre Sonn, der HErr selbst, sondern nur Schemesch der Diener, Aufwärter, welcher Platz machen und weichen muß, wann der HErr selbst kommt, den Seinen ihre Sonn zu seyn, deren Licht nicht wie jenes so mancherley Abwechslungen, Verbergungen, Beneblungen, Finsternussen unterworfen seye, sondern seye ein Licht der Ewigkeit, vollkommen, durchdringend, hell, rein, klar, ohne Flecken, unveränderlich, ohne den geringsten Schatten einiger Verwandlung; Also daß die Burger Jerusalems in den Tagen der Einwohnung GOttes in einem hohen Grad geniessen werden, die Zeit wird ihnen seyn wie die Ewigkeit, und Ewigkeit wie die Zeit, der Himmel wird in sie herabfahren, und sie werden ins himmlische Wesen versetzt seyn, die Erkanntniß, Freyheit, Friede, Liebe und Freud der Seligen und Verklärten wird ihnen nicht verborgen und unbekannt seyn, und was die Kirch so viele hundert Jahr nach einander gebetten, das soll ihr in diesen Tagen gewähret werden, nemlich, daß des Vatters Wille geschehe auf Eden wie im Himmel, und daß die Porten der seligen Ewigkeit aufgehen, und der unaussprechliche Lichtsglanz der ewigen Lichtwelt denen so nahe gekommenen Pilgrim entgegen scheine, und sie der Majestät des Allmächtigen auf eine bis dahin ungewohnte und unerhörte Weise gewahr werden und erblicken, ja anschauen, wie die Fülle der Gottheit in Christo wohne; mithin nicht mehr es haben wie die Seefahrende, die von denen Wellen erhaben, das Land im dunkelen Blick ersehen, bald aber in die Tiefe hinunter geworfen, alles wieder aus den Augen verlieren, sondern wie Moses auf dem unbeweglichen Berg Nebo mit guter Weil und Muß die Schönheit des verheissenen Landes der Ewigkeit betrachten; allermassen, weilen die Liebe zu Christo, und die daraus fliessende Bewahrung seiner Gebotten um diese Zeit sehr brünstig seyn wird, so wird auch Christus desto inniger erscheinen, und denen so Wachbaren als ein desto schöner Licht aufgehen.

Was der Mond bedeute?

§. 3. Dieser Mond kan die sichtbare Welt abbilden, die um so viel mehr heitern Glanz hat, das ist, erquicket, zieret, erlustiget, als er von der

der Sonn beſchienen wird, das iſt, als von geiſtlichen Segen und Ausflüſſen des himmliſchen Paradieſes darein ausgegoſſen wird; Allerdings ſchmäcket ein geiſtlicher Menſch in denen Creaturen mehr Gutes und Seliges als ein Thiermenſch, und das darum, weilen ſein Herz mit dem ewigen Wort vereiniget iſt, und er in der neuen Geburt einen Gaumen empfangen, der tüchtig iſt, den in allen Geſchöpfen verborgenen Segen GOttes zu koſten, mithin in allen Biſſen Liebe GOttes iſſet, im Geſang und Muſic die engliſche Freude höret, in allen Lichtesſtrahlen und ſchönen Geſchöpfen die Schönheit JEſu anſchauet, bis endlich alle Bilder aufhören, und das Sterbliche gar verſchlungen wird von dem Leben, alſo, daß auch alle natürliche Erquickungen zu ihrem Ende kommen, und was ehmals der Seel von auſſen ein heilige Luſt ware, ſie nicht mehr ſo lieblich berühret, weilen ſie ganz in ſich zu GOtt eingekehrt, immer weniger Gefühl hat als nur blos von dem, was ſie zu höchſter Nothdurft ihres Lebens brauchen muß; Darum heiſſet es: Dieſer Mond wird dir nicht heiter machen zum Glanz, ſondern dein GOTT wird zu deiner Zierd ſeyn. Du ſollt ſeyn der ausgegoſſene Glanz der Herrlichkeit JEſu, und ſelbſt das ausgedruckte Ebenbild ſeiner Perſon, wie JEſus iſt GOttes des Vatters, und die Wort, die du redeſt, alſo auch die Werk, die du thuſt, ſollen nicht dein ſeyn, ſondern Chriſti, der dich mit ſeinem theuren Blut zu ſeinem Eigenthum erkauft hat: Mit dieſer ewigen Sonn ſollt du bekleidet ſeyn, und den Mond unter deinen Füſſen haben, GOtt ſoll dein geläutert Gold, dein Golden Stuck aus Ophir, dein Kleid des Heils, dein Rock der Gerechtigkeit und dein ganz göttlicher Brautſchmuck ſeyn: Und gleichwie Sonn und Mond den Himmel und Erden ſamt der ganzen Natur zieren, bemahlen, mit allerhand Farben ſchmücken, und gleichſam firniſſen, die Anger mit Gras, die Gärten mit Blumen und Kräutern, die Bäum mit Früchten, die Weinſtöck mit Trauben bekleiden; Alſo zieret GOtt die Seinen mit ſich ſelbs aus, und mit ſeiner Liebe, mit den Verdienſten ſeines Sohns, mit den Früchten ſeines H. Geiſtes, dicta & facta Chriſtum ſpirant.

Die geiſtl. Braut begehret nur JEſum die Sonn der Gerechtigkeit.

§. 4. Darum kan die Braut an dieſer Sonn, die an Chriſti ſtatt ſcheinen will, und an dieſem Mond keine innige Herzensfreude noch ewiges Vergnügen haben, ſondern ſie fragt nur ihrem Immanuel und GOttmenſchen nach, den ihre Seele liebet; Allein mit dieſem ihrem ängſtlichen Suchen und Nachfragen von ihrer einigen Seelenſonne, thut ſie denen Wächtern Jeruſalems ſchlechtes Gefallen.

Sonſt gehöret auch hieher, was Paulus lehret: 1 Cor. 15: 24. 28. Der Menſch, im Stand der paradiſiſchen Unſchuld, ſtuhnde gleichſam auf einem ſehr hohen Berg der Beſchaulichkeit göttlicher Klarheit: Nachdem er ſich aber von GOttes reinem Willen abgewandt in die Creaturenliebe, fiel er ſehr tief hinunter, der Fall geſchahe ſchnell und leichter Dingen, aber die Ruckkehr koſtet unſäglichen Kampf, Leiden und Arbeit; denn ſo vielen er-

erschaffenen Dingen der Mensch ist unterworfen worden, eben so viele muß er hinwiederum durch Verläugnung übersteigen und untertretten, sollten sie auch so schön, ansehnlich, weit-berühmt seyn, wie Sonn und Mond, von jedermann bewundert und hochgeschätzt wegen des herrlichen Glanzes der Gaaben, Weisheit und Tugend, so muß dennoch ein Herz, das GOtt schauen will, von allem dem abgezogen, und als durch so viele Treppen emporgehaben werden, bis es die ehemalige Lauterkeit erlanget, darinn die Menschenseele in vertraulichster Freundschaft mit GOtt stunde; das ist gerad die geistliche Himmelfahrt, welche der Glaube mit Christo hält, da der Heil. Geist unser Geist unendlich weit über Sonn und Mond hinauf führet in das oberste Wesen und Ursprung aller Wesen: Allda ein jeglicher Gerechter selbs leuchtet, wie die Sonn in des Vaters Reich, und als ein schöner Mond die Finsterniß der bösen, sündigen Welt ein wenig mäßiget, daß es nicht alles so greßlich zugehe; schließlich haben diese von GOtt gelehrte, erleuchtete, mit Weisheit und Heiligkeit ausgezierte Burger Jerusalems auch keiner theologischen Sonn oder philosophischen Monds nöthig, so lange das Licht der Ewigkeit in ihnen scheinet.

§. 5. In diesen holdseligen Stand aber kommen die einen langsamer als die andere, theils nachdem sich einer auch etwann mehr in Sünden, in Eigenlieb, verwickelt, oder in Fleischeslust mehr vertiefet als andere; massen wie weiter man irrgegangen, wie weiter man zuruck wandern muß; theils nachdem einer stark von GOtt ergriffen, und gleich als von einem gewaltigen Wind dahergetragen wird, mit Fleisch und Blut nicht lange zu Rath gehet, und ohne Zuruckſehen nach so grosser Seligkeit forteilet; nescit enim tarda molimina S. Spiritus. Wie Paulus gethan, der wie ein Adler nach der Sonnen der Ewigkeit aufgeflogen; bey uns hingegen ist des Verziehens und Zauderns kein End, wir sind wie träge Esel, wir thun kein Schritt nach Zion, wir werden denn mit der Stupfruthen fortgetrieben, so kümmerlich und langsam können wir Abschied machen von denen tausenderley Anklebigkeiten, so uns aufhalten, darum kommt uns die Sprache des Heil. Geistes in denen Propheten so fremd vor, daß wir fast gar nichts davon verstehen, will geschweigen, daß wir diejenige selige Leute seyn sollen, die mit ihrer eigenen Erfahrung die Wahrheit der prophetischen Weissagungen bestätigen könnten; ey, wann wir nur etwas neues und curioses aus unsern finstern Büchergelehrten anzubringen wissen, so meynen wir Wunder, wie hoch-verständige Leute wir seyen in Erklärung H. Schrift; so aber tappen wir im Mittag, wie in der Dämmerung, und bleibt uns die Kammern der göttlichen Weisheit verschlossen, und das Fernglas, die künftigen grossen Thaten GOttes zu beschauen, verborgen, so lang wir unsere Busensünden nicht verlassen, auch anbey rein und eingekehrt im Herzen werden. Ach was hülfe es uns doch, wann wir auch hüpsch weissagen könnten, und wüßten alles Zukünftige aus denen Propheten aus-

Es gehet langsam bis man JEsum erreicht.

hochſeligen und ungemein geſegneten Regierung werden ſich weit hinaus erſtrecken, und jedermann ſoll erkennen, daß ſie ſeyen ein Widerſchein und ausgegoſſener Glanz der Herrlichkeit JEſu, daß Chriſtus ihr Haupt, in, mit und durch ſie regieret, ein König der Ehren, ein Vater der Ewigkeit; Es wird auch unter ihrem Regiment der geiſtliche Mond nicht eingeſammelt werden, wie geſchehen in denen Tagen der Trübſal, da die Chriſten, wie die Blumen auf dem Felde abgemähet, wie das Getrayd auf der Tenne gedreſchet, und wie die Trauben in der Weinleſe gekelteret worden; Zumalen alle, welche den Schein des göttlichen Bildes aus der Seelenſonne zum Glanz von ſich gaben, vom Antichriſt jämmerlich ermordet wurden, mit ihrem eigenen Blut gefärbet, als ſchädliche Früchtlein vom Kirchenbaum hinunter geſchüttelt, und als unerträgliche Irrlichter, die am Kirchenhimmel nicht zu leiden, nach einander ausgelöſchet worden; Jetzt aber ſoll es mit dieſer ſeligen herrlichen Zeit Beſtand haben, Unterthanen und Regenten zuſammen jauchzen dem lebendigen GOtt, und insgeſamt genieſſen die ſchöne liebliche Sommerszeit, das frohe Jubeljahr, und die erleuchtende, heilig- und ſeligmachende Gnadeneinflüſſe der Sonnen Jeruſalems, ſtäts zu dero Schönheit, und Allgenugſamkeit, Lehr und Leben, Verdienſt und Fülle der Gottheit gewandt ſeyende, alſo, daß der Mond eine überſchwengliche Klarheit hat, und bis zum Glanz ungeſtöhrt und ohne Abwechslung heiter machet, nicht aber der Mond aus ihm ſelbs, ſondern die Sonne allein durch den Mond, und das alſo hell und ſtark, daß der Mond alle ſeine Flecken durch dieſen letzten ſiebenfach-hellern Sonnenſchein verlieren wird; Alle berühmte und gottſelige Könige in Juda, David, Salomon, Hiskias, Joſias, haben ihre Flecken, auch Jotham nicht ausgenommen, maſſen dieſer zuließe, daß das Volk auf denen Höhen opferte und räucherte: In dieſen ſo herz-erfreulichen Zeiten aber wird der Regenten-Mond untadenlich ſeyn wie der Sonnenſchein, ein ausgegoſſener Glanz der Herrlichkeit JEſu; ſintemal der Schwächſte wird ſeyn wie David, das Haus Davids aber wie das Haus GOttes, wie der Engel des HErrn, Zach. 12.

Weilen JEſus herannahen wird.

§. 9. Dieſes alles machet die Nähe des Sohns GOttes, und weilen dieſe Zeit an der Ewigkeit angrenzet, wie es weiter lautet: Dann der HERR wird dir ſeyn zum Licht der Ewigkeit.

Wie daß die Liebe doch
Noch Sünd, noch Fall kan wenden,
Sie geht ſo Wunder-hoch
Mir nach an allen Enden.

Gebett.

O Chriſte JEſu! Du Licht Jeruſalems! Du Sonne der Gerechtigkeit! Wie! daß keine Höllendämpfe der Läſterungen vom Antichriſt, und deinem eigenen Judenvolk, keine hohe, felſichte, finſter-machende Gebürge des

des groſſen Abfalls den allerſeligſten Aufgang deines Gnadenglanzes zu hindern vermögen; O hohe Wunderliebe, daß die Grundſuppe der aufrühriſchen Welt dir den Erdboden ſamt ihren Einwohnern nicht verleiden können, daß du ſie nicht deiner allerletzten und allerſeligſten Heimſuchung würdigen ſollteſt, welche mit der unendlichen Ewigkeit am näheſten verknüpft.

Vielleicht erlebe ich dieſe erwünſchte Zeit nicht, dennoch will ich mir dieſes zu Nutz machen, was du mein GOtt hier verheiſſeſt; Ach mein GOtt! meine Andacht iſt noch ſehr unbeſtändig, die Bilder vergangener und gegenwärtiger Zufällen verdunkeln mich ſo ſehr, daß wann es ſich oft anläßt zu einem innigen, höchſt-ſeligen Umgang mit deiner Majeſtät, als einer lieblichen Morgenröthe, ſo wird mein Herzenshimmel unvermuthet mit finſtern Dünſten überzogen, ſo mir dieſes dein blos aufgehendes Freudenlicht wiederum verbergen, alſo daß es mir unmöglich gemacht wird zum beſchaulichen Leben zu gelangen; Mein Gewiſſen ſagt mir zwar, ich ſolle thun, wie viele der Heiligen, welche durch alle Hinderniſſen mannlich hindurch gekämpfet haben, ſo bald ich es aber angreifen und ins Werk ſetzen will, ſo ſchlagt mich mein Ohnmacht darnieder, entweder durch Schwachheit der Sinnen, allermeiſt aber durch mancherley Beſchwerung des Geiſtes! will ich einkehren, und dich in meinem Herzen ſuchen, um ganz einſam mit dir umzugehen, wie eine Braut mit ihrem Bräutigam in der Kammer, ach ſo treffe ich tauſenderley fremde Gäſte darinnen an, die mein begieriges Vorhaben ſtören! Daher mir, o mein JEſu! faſt aller Umgang mit den Menſchen beſchwerlich wird, und wünſchte ich es zu haben, wie Moſes und Johannes, viele Jahre mit dir allein in der Wüſte zuzubringen, damit doch durch tätes Ausgraben und Auswerfen alles creatürlichen Andenkens ein veſter, unwankelbarer Grund gelegt möchte werden zu einer anſtändigen Wohnung deiner Heiligkeit, daß du in mir, wie ein König in ſeinem Pallaſt, wohneteſt; Ach mein JEſu, es will gar nirgendhin rucken mit mir, ich bleibe allezeit der elendeſte Sündenwurm, in einem garſtigen, unreinen, finſtern Kerker, da ich nur ängſtiglich ſehnen muß nach der göttlichen Erleuchtung, darzu aber bis dahin nicht habe können kommen; Will ich ein wenig in dir ruhen, o mein GOtt! ſo kommt gleich ein unwirſcher Gedanken von dieſes und jenes Menſchen Widerſpruch, und ſtihlet mir den ſüſſen Genuß deiner holden Liebe wiederum hinweg, ich habe zwar vor zehen, zwanzig Jahren gehoffet, es werde in einem Jahr weit beſſer um mich ſtehen, ſehe aber noch jetzo keine ſonderliche Aenderung, die Sünd iſt noch nicht gewichen, und erblicke nur unterweilen etwan ein Stral vom Licht der Ewigkeit, wann ich was gutes leſe, höre, oder ſonſt einen Spruch oder Lied nachdenke, das aus dem Geiſt gefloſſen iſt, ſo genieſſe ich einige ſtärkende Erquickung davon, allein es währet nicht lange, ſo iſt es vorbey, und iſt mein Herz wieder zerſtreuet, trocken und finſter. Mein GOtt, meine Liebe, mein Alles, Du allein biſt warlich mein Freund, mein Wohlleben, meine Zuflucht, Troſt und ewige Sicherheit, ich weiß mir kein Freud dann Dich, Du meyneſt es recht treu-

lich mit mir; Wann Du, o JEsu, o Schatz, nicht wäreſt, ſo wollte ich lieber, ich wäre nicht gebohren, deine Liebe ſättiget mich, dein Manna ſchmäcket mir überaus wohl, Du biſt mir Himmels genug, ſo oft ich nur an Dich gedenke, ſo empfinde etwas über alle maſſen ſeliges in mir; Dein Wein labet mich, dein Brod ſtärket mich, deine Wort, die Du geredt haſt, tröſten mich; Deine liebreiche Einladung, daß ich wüſter Sünder zu dir kommen ſoll, macht mir friſchen Muth, und ſetzet mein Herz mehrmalen in Verwunderung, daß es erſtaune, frolocke und erſchrecke wegen der unbegreiflichen Gröſſe der Sach, alſo, daß ich buchſtabieren muß, um zu ſehen, ob ichs recht geleſen, auch im Grundtext nachſchlagen, obs etwan nicht unrecht überſetzt ſeye: Mein GOTT, ein ſo ſchnöder Wuſt als ich, ſoll getroſt mit aufgerichtem Haupt herzu tretten zu deiner groſſen Majeſtät, um Gutes zu empfahen von Dir, ja Dich ſelbs, vor dem die Seraphim ſich bedecken; Nur eines verdrüßt mich, daß ich nicht ganz ſeyn kan zu deiner Herrlichkeit, und Dir nach Deines Herzens Wunſch aufwarten, diß iſt das einzige, worauf ich noch harre und ſtarre vor meinem End: Mein HErr, ich habe auf Erden ſonſt gar nichts, das mich freuet, es iſt mir alles ekelhaft und abgeſchmackt, wo nicht etwas von Dir und vor dich iſt; So wolleſt Du mir dann auch bald ſeyn zum Licht der Ewigkeit. Was Du zweymal hart auf einander verſprochen, zeigt an deinen groſſen Ernſt, daß Du es gewiß thun werdeſt, und daß die Sach in dem unwandelbaren Rath der Hoch-heiligen Dreyeinigkeit veſt beſchloſſen ſeye, auch daß Du es zu rechter Zeit ſchnell ausrichten werdeſt, und deine Auserwählten retten, die Tag und Nacht zu Dir rufen: Mein GOtt, mein Gut! deine Blume, meine Seele ſtehet noch im Koth des tiefen Verderbens, im finſtern Schatten der irdiſchen Sinnen und Gedanken, hinter denen hohen Felſen des Unglaubens mit welken Blättern der erſchwacheten Gebettkräfte, und ſehnet nach deinem Heyl- und Leben-bringenden Gnadenglanz: Ach, wann geheſt du dermalen eins in mir auf, o Sonne der Ewigkeit! Ach du weißt, wie achtloß, unbeſtändig ich bin! wie unreines Herzens! wie geneigt Finſterniß an ſtatt deines ewigen Lichts zu erwählen, dem Zug des Fleiſches ehender zu folgen als deinem H. Eingeben! wie geſchwind vergeſſe ich aller guten Vorſätzen und begehe ſehr ſchandliche Untreu an dir! wie bald kan ein ſündliches Mißfallen wider meinen frommen Nächſten, der zehenmal beſſer iſt als ich, in meinem Herzen aufſteigen, ſo oft er nicht nach meiner Begierde und naſenweiſen Vernunft redt und thut, und wie leichtſinnig laſſe ich oft meine ſo theuer-erkaufte Seele mit der Luſt beflecken, und kan an meinem eigenen Schaden nicht einmal witzig werden, obſchon mir dieſes Gift und Galle noch ſo viel tauſend Seelenſchmerzen verurſachet. O mein liebwürdigſter Herzens-JEſu! mein Wunſch wäre, lieber von der Erden verſchlungen zu werden, als nur eine ſündliche Gedanken zu hegen, lieber von allen Menſchen mit Füſſen zertretten zu werden, als Dich einigerley Weiſe zu beleidigen, es ſeye unmittelbar in Gedanken oder mittelbar an mir oder meinem Nächſten, in Worten und Werken; Aber es bleibt faſt beym

Wün-

Wünſchen, und kan ich es nirgends hinbringen; das klage ich Dir, o du ſüſſer Immanuel, Du Licht der Ewigkeit!

Deine Liebe muß, kan und wird alle meine Miſſethaten und Uebertrettungen, und Treuloſigkeiten, und ſchwere Verſchuldungen überſteigen, und dich ſo hoch über alle dieſelbige überheben, als der Himmel über der Erden iſt; ja du muſt, o ewige Liebe! über alle meine Seelenfeinde, meine wiſſentliche und unwiſſentliche Sünden herrlich als ein GOtt triumphieren; und gleichwie die Ewigkeit endlich die Zeit ſamt allem, was der Zeit unterworfen, in ſich verſchlinget, aller Menſchen Werke, Anſchläge, Loben, Schelten, Leiden, Freuden, Reichthum, Armuth, Lieben, Haſſen, Ehren, Schmähen, Summa alles, was von den Einwohnern der Erden unter der Sonnen mit mancherley Mühe und Arbeit geſchiehet; eben alſo muß die Ewigkeit der gnadenreichen Erleuchtung alles, was zeitlich iſt in meinem Herzen, austilgen, aufheben, damit mein Geiſt nur allein ewige Dinge beſchaue und allem Anhang der Creatur gänzlich entriſſen, nur mit denen unverweslichen Dingen der verborgenen Ewigkeit beſchäftiget ſeye, und dir, dem in jetzigen unſeligen Zeiten unbekannten und verachteten GOtt, unverruckt anhange, wie die Seligen im Himmel thun.

Ach Abba! es ſind wohl einige ausgerüſtete Werkzeuge und heilige Lichter auf Erden, auch ſchöne Bücher, die aus deinem guten Geiſt gefloſſen ſind, aber es ſind nur zeitliche Lichter, ſo uns nicht ſtäts und allenthalben vorgehen, ſondern öfters aus der Gedächtniß oder wenigſtens der Kraft nach aus dem Herzen wieder verſchwinden, nachdem wir eine kleine Weile frölich geweſen ſind in ihrem Licht; Darum brich du, Jehova, in uns ſelbſt hervor, ſo wird keine Nacht der Untreu und Abweichung mehr zu beſorgen ſeyn; Wir hätten je nimmermehr an einen ſo hohen Grad der göttlichen Mittheilung und Offenbarung auf Erden nur von weitem gedenken dörfen, ſondern einmüthiglich vermeynt, eine ſo tiefe, unbeſchreibliche Seligkeit müſſe in die andere Welt verſparet werden, wo du ſolches allhier nicht hätteſt verheiſſen, ja ſolche unſchätzbare Verheiſſung mit gleichen Worten wiederholet, damit wir ſie nicht nach unſerer angebohrnen Unachtſamkeit, wie vieles andere, überhören, auch an der täglichen Erfüllung deſto weniger zweifeln; Dann ſint dieſe Verheiſſung gethan worden, iſt allezeit jemand geweſen, an dem ſie wahr worden, ſollte es nur ein einzige der Welt unbekannte Seele geweſen ſeyn, ſintemal GOttes Wort alle Tag wahr werden muß als ein Baum, der nie ohne ſeine Frucht iſt, ſie ſeye nun offenbar der ganzen Welt, oder nur GOtt bekannt, und einigen demüthigen, einfältigen Herzen, die es mit Maria bey ſich behalten und nicht viel Parade oder Gepräng mit machen; Was aus GOttes Mund ausgeſprochen worden, iſt ein unverderblicher Saame, der unaufhörlich in der Arbeit iſt, etwas ſeines gleichen Gutes und unvergängliches auszugebähren ins Unendliche, zu ewigem Lob und Preis des Allerhöchſten; eben wie die Sonne in Ceylan vieles hervor bringt, wann wir es ſchon hier weder ſehen noch wiſſen, noch

genieſ-

genieſſen; Das Reich GOttes und was darinnen geſchiehet, iſt denen natürlichen Menſchen viel unbekannter als die königlich-geſegnete Inſel Ceylan denen Schweizerbauren, welche je ſehr kindiſch und albern wären, wann ſie gedächten, es ſeye keine ſolche Inſel und keine dergleichen köſtliche Gewächſe und Edelgeſteine, weil ſie nichts davon geſehen, auch weniger als nichts davon haben, ſie mithin eben deßwegen der Sonne dieſen Ruhm und Kraft abſprechen wollten, und vorgeben, ſie brächte keine dergleichen edle Sachen hervor und zwar alle Jahr und Monat; Ungleich weniger hat man Urſach zu läugnen, daß Jehova alle Tag jemanden zum Licht der Ewigkeit geweſen ſeye, darum weilen man ſolches nicht an ſich ſelbſt erfahren.)

Jehovah wird ſelbſt das Licht ſeyn.

§. 10. Wie gehet aber das zu, Daß Jehova zum Licht der Ewigkeit werde? Ich kan es nicht anders faſſen, als daß es ein wohlgeläutertes Herz ſeyn müſſe, das aus der groſſen Trangſal kommen, und in ſchweren Anfechtungen wohl bewährt gemacht worden, alſo daß der Ofen des Elends viele Schlacken ausgebrannt, auch alle zeitliche Anhänglichkeit, Troſt und Zuverſicht gründlich verleidet im Wandern durch den finſtern Thal des Todes, allda alle ſonſt ſehr heilſame, köſtliche Troſtlichter nicht zulänglich erfunden worden, die Seel in der erſchrecklichen Stund der groſſen Verſuchung und Abgrundswirbeln zu erhalten; alſo daß der Pilgrim alle mittelbare Erleuchtungen klüglich angewandt und gleichſam nacheinander auf ſeiner Reiſe aufgebracht hat, da immer auf ein höheres Licht eine höhere Anfechtung erfolgt, bis der Menſch zur Egyptiſchen Finſterniß kommt; O da kommen ihm alle, auch die ſchönſten Lichter ſehr geringe vor gegen Jehova ſelbſt, hier lernt er erſt recht, daß Chriſtum lieb haben beſſer ſeye, dann alles wiſſen; O wie ſchämet ſich da der arme Wurm aller ſeiner ſonſt ſo rühmlichen und von ſeines gleichen elenden Menſchen hoch geprieſenen Erkanntniſſen: Er ſehnet ſich nur nach dem reichen Ausguß des Heil. Geiſtes, der allein die Tiefenen GOttes erforſchet und uns offenbaret, was uns von GOtt geſchenkt ſeye. Auch das Creuz und die Verweſung ſüß und angenehm macht, daß einem allerley Pein des Leibs und der Seele beſſer ſchmäcken, als alles das Anſehnlichſte vor der Welt, das die Menſchen am meiſten bewundern; In dieſer Taufe des Heil. Geiſtes erſaufet der Eigenſinn, unſer grauſamſter Feind und Henker, der uns zu keiner gründlichen Uebergab und Wohlgefallen an GOttes Lieb-vollen und ganz heiligen Führungen gelangen laſſet, und nur die ſchlimme Unleidſamkeit nähret, die in ihrem Stolz immer über andere hinaus hoch herfahren will, wodurch aber der Menſch zum untüchtigſten wird ins Licht der Ewigkeit zu tretten, oder daſſelbe in ſich zu empfahen, darum muß der Heil. Geiſt durch mancherley Creuz und Plagen von erſt das Herz raumen, alſo daß der Wille ganz in GOttes Wille einſinke, ſich nicht mehr mit andern vergleiche, und ſich immer mit tauſend Menſchenbildern ſchleppe, wodurch der Seelen Unruh oberhand nimmt, und

den

den Menſchen recht in einen Dornbuſch wirft, daß man mit unzählichen Qualen zerriſſen wird durch Erinnerung aller ſeiner Lebens-lang begangenen Ungeregeltheiten und Abweichungen, welches man doch alles zuſammen ins Grab der Vergeſſenheit hinein werfen ſollte, und in allen Zuſtänden nur ſehnen nach dem Aufgang des Lichts der Ewigkeit, nach der Erſcheinung JEſu Chriſti im Herzen.

§. 11. Dieſes Licht der Ewigkeit iſt ein heller Spiegel, darinn ein jeder Erleuchteter, der offene Augen hat, ſeinen Zuſtand eigentlich ſehen kan, wie bereitet man ſeye, mit denen klugen Jungfrauen einzugehen in den Hochzeitſaal; in dieſem Licht werden in dem herrlichen Reich Chriſti alle Geheimniſſen der Natur und der Heil Schrift klar und hell aufgedeckt, und von allen Jüngern dieſes Lichts deutlich eingeſehen werden, zu unausſprechlichem Vergnügen der Seelen, deren Speiſe die Wahrheit iſt, gleichwie des Geiſtes Speiſe GOtt ſelbſt allein iſt: In dieſem Licht lernet man alle Dinge kennen nach ihrem Werth, Nutzen oder Schaden; Sintemal viele Sachen in dem dunkeln Licht der Zeit und Menſchenvernunft hochgeſchätzt werden, welche im Licht der Ewigkeit weniger als nichts gelten, hingegen was hier ſehr gering geſchätzet iſt, das iſt dort in ſehr hohem Preis; Nirgend wird Jehova heller, heiterer und majeſtätiſcher zum Licht der Ewigkeit, als wie er am Creuz gehangen; Weme JEſus Chriſtus als der Gecreuzigte vom Heil. Geiſt im Glauben geoffenbaret wird, der erblicket das reineſte Licht der Ewigkeit in ſeinem ſäuberſten Glanz; Hier ſtehet nun die wunderbare Verheiſſung, daß dieſe Sonne der Ewigkeit nimmer wieder verfinſtert werden ſolle und keine Dämmerung mehr haben, die goldene Strahlen ihrer Wahrheit ſollen mit keinem Irrthum oder Verführung mehr benebelt werden, der Glanz ihrer Heiligkeit mit keinen Sünden mehr von Seiten der Menſchen beflecket, der Freudenſchein ihrer Seligkeit mit keinem Unmuth oder Herzenleid ferners unterbrochen werden, allermaſſen dieſer Zeitlauf ein Wundervorſpiel der ſeligen Ewigkeit abgeben ſoll, gleichſam als eine Vorſtatt des himmliſchen Jeruſalems, das droben iſt; als ein Vorſaal der Kammern der Ewigkeit, als das Paradies und Luſthof, dardurch man zum Pallaſt hinein gehet, darinn die Erſtgebohrnen und Geiſter der vollkommenen Gerechten, alle Creuzträger, Blutzeugen und Bekenner triumphieren, die im Kampf reich mannlich gefochten, und durch Glauben und Gedult überwunden haben, darum heiſſet es weiters:

In dieſem Licht wird alles offenbar werden.

§. 12. Es werden vollbracht ſeyn die Tage deines Leydtragens: Deſſen ſchwere Urſachen im vorhergehenden 59 Capitel genug angezeigt worden. Jetzund iſt die Kirch noch als wie eine leydtragende Wittwe, welche trauret über die Abweſenheit ihres Ehemanns, und ſich verhüllet, weilen alles, was ſie anſiehet, ihr nur die äuſſerſte Betrübniß erwecket; Freylich mag man ſeine Augen hinwenden, wo man will, ſo findet man nirgends nicht die geringſte Spuren des Lebens JEſu, überall ſind es todte Seelen,

Da wird das Leydtragen aufhören.

davon ein greßlicher Gestank in die Höhe steiget, in faulem, eitelem Weltgeschwätz, und fleischlichen Sinnen, Dichten und Trachten, da liegt der Leib der Christenheit todt im Weltschlamm, nachdem der Heil. Geist davon gewichen, so wird eine todte Seel nach der andern in die Höll verscharret; Also daß ein jeder, der nur ein Fünklein göttliches Gnadenlebens in sich hat, von ihrem Thun und Lassen, Worten und Werken grosse Qual hat, nicht weniger als ein gesunder, lebendiger Mensch hätte in einem Hause zu wohnen, darinn viele Todtenkörper lägen mit einem giftigen pestilenzialischen Gestank: Leydtragende sind schwarz gekleidet, so sind die im Predigerstand, als Traurende über den Tod so vieler Seelen ihrer Pfarrkinder; Ob es aber bey dem schwarzen Kleide sein Verbleiben habe ohne innwendigen Herzensjammer und Seelenkummer, oder ob man sich kränke über den Schaden Josephs, das weißt GOtt der Herzenskündiger, und zeigets die traurige Erfahrung, also daß Zion Materie genug hat zum Leydtragen; GOtt wird verachtet, sein Heil. Rath und Willen verworfen, JEsus wird gecreuziget, und Maria mit Johanne sehen Ihn mitten in der Christenheit am Creuz hangen, sein Blut wird aufs greulichste verunreiniget, seine theure Erlösungsgnad wird Satanisch mißbraucht, die Kraft seines Creuzes, das Nachtragen seiner Schmach wird als ein verfluchtes Ding verabscheuet, der Heil. Geist wird in seinen Gliedern und guten Würkungen gedämpft, alle Zusammenkünften werden eher gebillichet, als wo Gottsförchtige und Heylsbegierige einander erbauen, singen, betten, und den Namen des grossen GOttes anruffen, ja was man an denen Papisten als eine Antichristische Tyranney verdammt, das thun die Protestierende selbst unter ihnen, indem sie wehren und verbieten, was noch das letzte und einzige Mittel seyn könnte, das Gedächtniß Christi und seines Reichs unter die Leute zu bringen, damit des Namens JEsu nicht länger geschwiegen werde, und die Gespräch von göttlichen Dingen nicht mehr zu Stadt und Land so widerlich, ungewohnt und verhaßt seyen, oder wäre wenigstens nur dieses, daß ein jeder bekehrter und in Anfechtungen wohlgeübter Lay Freyheit hätte, von seinem gefundenen Schatz zu zeugen. Dieses aber wird als ein höchstgefährlicher Handel verworfen, und keinem geistlichen Jäger der Vortheil eingeraumet, dergleichen Spurhunden sich zu bedienen, unangesehen sein großmächtigster König ihme selbe an die Hand giebt, damit das Gewild durch deren Beyhülf desto eilfertiger in des Fürsten ausgespannte Liebesgarn hinein gejagt werde; Ja! erwecket GOtt aus den Predigern selbst einen, den er mit dem H. Geist zum Amt tüchtig macht, segnet; so gautzen die andern wie Jagdhunde hinter ihm her, und machen ihm das Leben bitter; Indessen wird das Volk durch lugenhafte Schmeicheleyen verführt, also daß ganze Gemeinden samt ihren Führern in der Höllen Abgrund fahren, bey allen denen so gar gemeinen Seelenpreisungen, daß demjenigen, der es siehet, wohl das Herz im Leib brechen möchte. Die Macht der

höllischen Finsterniß ist bey nahe unüberwindlich worden, Satan schwingt die Fahnen, und trotzet GOtt in seiner grossen Menschenschaar; er hat sich mit Verstockung, Dummheit, Unempfindlichkeit, Weltsinn, Wahnglaub, falscher Hoffnung, Widersetzlichkeit in der Christen Herzen dermassen verschanzt, und gegen GOttes Wort verbollwerkt, daß sie weder von Gerichten noch Wohlthaten, weder von Zorn noch von Gnad mehr können eingenommen werden, zumalen sie ihre Thränen vor die Welt- und Eigenliebe spahren; Ja es scheinet, die Apostel selbst vermöchten den Satan mit seinen ärgern Geistern so schwerlich aus dem Hause der Christenheit auszutreiben, als jenen tauben und sprachlosen Geist, Marc. 9. weilen man weder Ohren hat zu hören, was der Geist den Gemeinden sagt, noch ein Mund seine Noth mit Wehemuth GOtt zu klagen, und wann schon etwann der Seelenmörder zu weichen scheint, also daß grosse Erweckungen geschehen, so kommt ein solcher dicker Schwarm von höllischem Geschmeiß nnd Egyptischen Heuschrecken, daß wenig grünes vor die Erndt und vor den Herbst übrig bleibt: Ach was will JEsus bey uns machen! wir vertreiben ihn täglich aufs neue mit unsern Sünden.

§. 13. Dieses alles aber ist noch ausser uns; Die meiste Ursach des Leydtragens findet Zion bey sich selbst, das ists, was ihr das Herz abnagt, und ihr Haupt zu einer Thränenquellen macht, also, daß wohl hundert heilige Jeremias nicht genugsam wären, Klaglieder zu dichten: Ach! Zion weinet an denen Wasserflüssen Babylons, sie ist ihrem GOtt keine würdige Wohnung mehr, die Seelenfeinde bemeistern sie, und führen sie gefangen hinweg von der seligen Friedensstadt, das Freudenreich der Heiligkeit JEsu kan sie weder sehen noch geniessen, da ist kein Durchbruch in das heilige, Honig-fliessende Land des immerwährenden Gebetts und stäten Umgangs mit dem allein guten GOtt. Zion hat wohl einige gute Trieb und Würkungen von dem H. Geist, hat aber den Geist der Wahrheit nicht in sich wohnend und bleibend, als eine Brunnquell, die ins ewige Leben fliesset, ihre Begierd ist kein Hunger und Durst zu nennen, der sie unaufhörlich plage, bis sie JEsum habe, und alles davor wage und aufopfere, wie jener ein Königreich, und ein Kaufmann 10000 Ducaten um einen Trunk Wassers vertauschet, und die erste Gut und Blut, Leib, Ehre und Leben bey JEsu aufgesetzt, ach ihre Begierde ist ziemlich lau, darum fallet nur etwan hie und da ein Körnlein Manna, ein Brosamlein von GOttes Tisch, etwan ein Tropfen Gnadenwasser, da sonst Zion, wo ihr Verlangen brünstig wäre, satt würde von den Gütern des Hauses GOttes, und trunken aus dem Bach seiner Wollüsten. Zion wehrt sich wohl etwan wider die Sünd, weilen sie aber ungeübt, schläferig und unbewafnet ist, so beschädigen sie die giftige Einflüsse des finstern Weltreichs noch gewaltig. Zion bleibt im Kinderstand, und will nicht wachsen zur mannlichen Jünglingskraft, daß es, wie die ehmalige Helden, dem Höllenheer

Die Ursach des Leydtragens ist in uns selbst.

Klage über Zion.

einen Schrecken einjage, und die verbannte Völker aus dem Lande vertreibe, es muß hingegen nun und dann denen Feinden zum Spott und Gelächter werden. Zion bettet und seufzet wohl, allein, es sind nur etwelche geringe Körner des himmlischen Rauchwerks, also, daß der Rauch davon nicht bis zu GOttes Thron aufsteiget, noch wie ein Pfeiler gegen die Winde der Anfechtungen stehet, darum kan sie den Unbekehrten nicht Kraft zur Busse auswürken, noch denen Gnadenhungerigen Kraft zu glauben, zu nehmen, und zu essen ausbitten: Ach Zion ist mit denen Thorechten eingeschlummert, und hat blos ein bisgen Oels vor sich; Ach! Zion ist nicht voll Heil. Geistes, daß es alle Schmach, Zorn, Weisheit, Stärke, Frommkeit und Wüterey der Feinden, samt allem Grimm und Schrecken der Sünd, des Todes und Satans verlachen dörfte, weilen Menschenforcht, Kreutz-Flüchtigkeit und Unglauben es mehrmalen zu Boden stoßt, und seine allerbeste Vorsätze übern Haufen wirft; Zion ist nicht mehr das Alte, daß es sich in alle Führungen GOttes kindlich schicke, und wann grausame Angstfluthen daher rauschen, gedenke, es sey noch auf dem Meer, und wann starke Widerwinde brausen und sausen, es alsdann gedenke, JEsus seye nicht weit, der Winde und Wetter im Huy ändern könne; Zion hat wohl vielmal gehört, aber noch nicht gelernt, trotz allen Empfindungen des Widerspiels, sich pur allein am Wort halten, und unter, ja wider Hoffnung einen seligen Ausgang glauben, und ein unbegreiflich-unvermuthetes Heyl von GOtt erwarten; Zions Liebe ist noch sehr partheyisch, und unbeständig, und eigennützig, sie umarmet nicht alle Menschen mit unverstelltem Herzen; Zion opfert sich GOtt ohne Vorbehalt auf, sie will GOtt und dem Nächsten eine wohlbereitete Speise werden, aber sie scheuet sich sehr vor allen Creaturen vernichtet und zerstückelt zu seyn, sie will nicht mit Feuer gesalzen werden, und am Spiß des geheimen Creutzes alles Blut des eigenen Lebens ausdörren und braten lassen zu einer schmackhaften, niedlichen Speis auf GOttes Tisch zu seyn. Zion ist noch eines thorechten und trägen Herzens, Christi Sinn recht zu fassen, wann er nach seinem allein weisen Rath eine Angstnacht über sie kommen lässet, darinn alle ihre Fehltritte und Verderbnissen gleich aus ihren Schlupflöchern hervor kriechen, die Seele mit schreckenden Einfällen, als wie mit einem Geheul zu quälen; Sie weißt nicht, wie so nöthig und dienlich dieses ist, sie von allen fremden Stützen hinunter zu bringen, und von allen Höhenen, um sie ins Heiligthum hinein zu jagen, auch unter allen Willen GOttes sehr mürb und geschmeidig zu machen, sie ihrer äusserſten Ohnmacht und Unwerth zu überzeugen, und weilen sie nun nicht wahrnimt, welch einen hellen, klaren Tag diese Finsterniß bringe, so wird sie kleinmüthig, und preiset GOtt nicht in allem seinem Thun; Zion hat noch viele Fladersinnen, GOtt ist wohl ihr höchstes, aber nicht ihr einiges, vollkommenes Gut, neben welchem sie nirgendan Lust oder Gefallen habe, daher ist ihr Gewand noch sehr besudelt, daß sie kein recht inniges Verlangen haben darf nach dem Hochzeittag und Erscheinung Christi, sie muß sich noch zur Zeit vor

GOtt,

GOtt, vor JEſu Chriſto, vor ſeinen auserwählten Engeln, und vor allen getreuen Knechten und Mägden GOttes ſchämen. Zion hat ſehr viel Gutes empfangen, und gehöret, aber nicht behalten, und getreulich angewendet, darum ſiehet ihr Weinberg gar wüſt aus, und machet ihr des Hausvaters Ankunft wenig Freude, das iſt die gröſte Urſach ihres Leydtragens, daß ſie kläglich ausſiehet, und ihr die Thränen mildiglich über die Wangen herab rinnen, weilen ſie ihrem höchſt-ewig-gebenedeyten Heyland ſo wenig Ehre und Freude machet, darum ſchlagt ſie ihre Hände ob dem Kopf zuſammen, Jammerklagende: Die Cron des Geiſtes der Herrlichkeit, ſo auf den Häuptern der erſten Chriſten geglänzet; Die Cron ihres unüberwindlichen Glaubens und himmliſchen Wandels, worinnen ſie als zum Himmelreich gecrönte Könige vor den Augen JEſu einher giengen, iſt, ach leyder! von meinem Haupt gefallen, wehe mir, daß ich ſo geſündiget habe; Hieher gehört das Lied: Mein Herzens-Abba, ich komm nun ꝛc. Item, HErr deine Treue iſt ſo groß ꝛc.

§. 14. Alles dieſes Leydtragen hat ſeine beſtimmte Tage, welche zu ihrem Ende laufen müſſen. Paulus ſagt, er erſtatte, erfülle an ſeinem Fleiſch, was noch mangle an denen Drangſalen Chriſti, Col. 1: 24. Nachdem nun die ſechs Waſſertröge bis oben an gefüllet ſind, ſo wird alles in ewigen Freudenwein verwandelt; Das Wort heißt Schalam, eigentlich eine ſolche Vollendung, darauf ein vollkommener immerwährender, höchſt-vergnügender Friede, Ruh und Glückſeligkeit erfolget, gerade wie nach der groſſen Ungeſtümme, (ein Vorbild der letzten groſſen Drangſal) nach dem Befehl Chriſti des allmächtigen GOttes eine groſſe Stille ward, (ein Vorbild des herrlichen Reichs Chriſti auf Erden) Matth. 8. Hieher gehört das Lied: Meine Sorgen, Angſt und Plagen ꝛc.

Das eilfte Capitel.

Von dem Volk GOttes.

Vers 21.

Und dein Volk, ſie alle miteinander, werden Gerechte ſeyn, in Ewigkeit werden ſie erblich beſitzen (als ihr Eigenthum) das Erdreich; ein ſorgfältig bewahretes Zweig meiner Pflanzungen, ein Zweck meiner Händen, deſſen ich mich rühme, (mich ziere, berühmt und herrlich mache.)

§. 1. Diß verſtehet ſich von ſolchen ſeligen Kirchenzeiten, da die Kirchenzucht floriret, blühet, die Aergerniſſen abgeſchaffet werden, ſo, daß kein Cananiter, das iſt, offenbarer ruchloſer Sünder in der Gemeinſchaft der Kirchen geduldet wird, wie in der Apoſtoliſchen Kirch geübet worden, und hinkünftig ſoll practicieret werden, wann GOtt ſeinem Volk ſo gerechte, eiferige Treiber (wie vers 17. verheiſſen) ſchenken und erwecken wird, wie

Alle Sünder werden weggeſchaft werden.

Psalm 101. zu sehen. Eine solche saubere Kirch, da die Scandalosen oder Aergerlichen ausgeworfen werden, haltet die übrige nach dem Urtheil der Liebe billich für Gerechte sind Heilige, Matth. 13: 41. Ezech. 18: 26. Offenb. 21: 27. Da keiner ist der Lugen redt und lehrt. Es wird aber diese Weissagung in völligstem Nachdruck im Himmel oben erfüllt werden.

Psalm 104: 35. Ist ein Seufzer für diese Säuberung der Kirchen, nemlich, von denen ἁμαρτολοὶς, so nach dem Grundwort greuliche Sünder heisset, dergleichen die abgöttische Heyden waren.

Was das Volk GOttes seye.

§. 2. Volk ist eigentlich eine Menge Menschen, die einen Stammvater haben, sich zusammen halten, ein gleich Land bewohnen, mit Gesetzen unter einander verbunden sind, und gewisse Vorrechte und Freyheiten ins gemein geniessen, auch eine Sprach haben, Ps. 114: 1. Womit uns der heilige Geist lehren will, 1. daß keiner zum neuen, himmlischen Volk Jerusalems gehöre, er seye dann aus GOtt gebohren, keiner sey vor ein lebendiges Glied der wahren Kirch Christi zu halten, er seye denn gesinnet wie JEsus und alle Heilige, und er stehe in einem genauen Bund mit dem Haupt und seinen Gliedern, mit dem König und der ganzen Burgerschaft, mit zu sterben, und mit zu leben, Lieb und Leyd miteinander zu haben, alle Beschwerden unter sich zu theilen, wider den gemeinen Feind streiten, und alle Landschaden mittragen helfen, mit kämpfen, mit betten, mit glauben, dem Teufel aller Orten helfen wehren, wo er etwan mit Irrthum und Sünden einbrechen will, ihne mit den Kugeln feuriger, durchdringender Gebetter, und mit dem Schwerdt des Evangeliums helfen abtreiben, und eben deßwegen sich nicht aus der Stadt oder Königreich begeben in andere Länder, sich vom Haufen der rechtschaffenen Unterthanen Christi und Mitburgern Jerusalems nicht trennen, weder in Lehre noch im Leben, am allerwenigsten im Gemüth und herzlicher Empfindlichkeit, sondern mit dem goldenen Band der Vollkommenheit, der Liebe verknüpfet bleiben, mithin in GOttes Stadt und Reich als dem Reich der Wahrheit, der Gerechtigkeit, des Glaubens, der arbeitsamen Liebe und der gedultigen Hoffnung ausdauren, geb wie heftig und greulich es bestürmet wird, und mit List und Gewalt angefochten, soll sich ein redlicher Burger dennoch nicht bewegen lassen, in andere Länder zu ziehen, entweder sich abzusöndern, um vor sich allein zu hausen, ohne sich um Josephs Schaden zu bekümmern, oder gar im Land des Mißgunsts, der partheyischen Anhänglichkeit des sectirischen Eigensinns, des Frevelrichtens, der Freygeisterey, der Creutz-Flüchtigkeit, der eigenmeßigen Menschen-Gefälligkeit, und endlich des gänzlichen Abfalls von Christi Blut und Todesfahnen sich nieder zu lassen; Massen dieses allzumal verfluchte Länder sind, da der Gnadenthau und Regen des H. Geistes nimmermehr hinfällt: Wie geschrieben stehet: Fluchet Meros, spricht der Engel des HErrn, fluchet ihren Einwohnern heftig, daß sie nicht kamen dem HErrn zu Hülf, zu Hülfe dem HErrn unter den Heyden.

Ach

Ach möchten doch die Zionsbürger
Getreulich bey einander stehn,
Wie würd man doch den Menschenwürger
Zur Höllen abwärts sinken sehn;
Wie würd das Höllenhaus erbeben,
Und Christi Reich erneuert leben.

§. 3. Auch gehöret keiner zur Burgerschaft Israels, der sich nicht allen und jeden königlichen Gesätzen der englischen, himmlischen Freyheit, von Sünd, Fleisch und Welt, ohne Betrug, Verdrehung, oder Ausnahm unterziehen will; wer den majestätischen König nicht so herzlich lieb hat, daß ers vor eine hohe sonderbare Gnade hält, sich in allen Dingen nach dessen allerhöchster Ordre in seinem liebreichesten, allerheiligsten Humor und Art zu richten, mithin alles im Namen JESU zu thun, der ist sein nicht werth, sondern verdient mit allem Recht als ein faules Glied von der hoch-begnadeten Societät abgeschnidten, ja als ein murrischer, unvernünftiger, höchst-undankbarer, rebellischer Verräther hinausgemustert zu werden, als einer, der mit dem Erbfeind, dem Satan unter dem Hütlein spielt. Ein Burger Zions muß sich allen Gesetzen GOttes unterwerfen.

Das ganze Volk Christi haltets einmüthiglich mit seinem Souverain und HErrn, es ist ein freywillig Volk am Tag seiner Heerskraft, Ps. 110. eyfrig in guten Werken, Tit. 2. da heißts:

Si fueris Romæ, Romano vivito more, Oder: Wann du zu Rom bist, so sollt du römisch leben. Also, wer unter diesem Volk sich haushäblich setzen will mit Feuer und Licht; O! der lasse sich bezwingen von denen göttlichen Liebesgesätzen und Rechten des heiligen Königreichs, er hasse alle Trägheit, er seye brünstig im Geist, allezeit frisch, hurtig und munter zum Wachen und Betten; was nicht für GOtt gethan und gelidten wird, halte er vor verlohren, in den hartesten Arbeiten und Drangsalen glaube er, er seye weit voraus bezahlt, die Liebe zum König ist an sich selbst Belohnungs genug, wenn sie nur dem Lamm nachfolgen kan, wo es hingehet; was diese reine Liebe angreift, das gelingt ihr, weilen sie von hoher Hand fortgeleitet wird; ach wer sollte nicht laufen, ja fliegen unter solchem Herzog! man sollte ja nicht die köstlichste Mahlzeit davor nehmen, das geringste Dienstlein für JEsum deswegen zu unterlassen, zumalen die Ruhe hernach ewig und ohne Ende währet, das Herz der Unterthanen ist allweg zu seiner göttlichen Sonn geneigt, alles in ihme belustiget sich an allem in JEsu, er folget ohne Hintersichsehen seinem unvergleichlichen Liebhaber, der ihn aufstehen, an die Arbeit gehen, und wieder ruhen heisset, wer JEsum liebt, schauet allenthalben und bey jedem Anlaß nur auf ihn; O holdes Liebesgesätze! O selige Flamme! da der einzele, Herz-entzuckende König die Seele ohne Schiedwand besitzet, also daß sie ihres so vollkommenen grossen GOttes und Heylandes nicht vergessen kan,

ja

ja eben durch den Glaubensgehorsam der Welt entrissen, und in ihme vergstaltet wird; welches auch das herrlichste Freyheitsrecht der Burgern Jerusalems und des Volks Christi ist, woran die Welt kein Theil noch Anspruch hat; nemlich den H. Geist empfahen, Gemeinschaft haben an denen Leiden, Schmach und Tod Christi, sein Creutz tragen, im Licht wandeln, Sünd und Welt überwinden, sich selbst verläugnen, erfüllet werden mit aller GOttes-Fülle, einen Vorschmack der ewigen Seligkeit haben, die Früchten von des H. Geistes Kraft und Licht vor den Leuten leuchten lassen, und die Tugenden Christi im Wesen zeigen, das ist die Liberey von königlichem Pracht dieses himmlischen Gnadenvolks, das ist das neue Lied, welches keine andere Nation erlernen kan, das ist die Sprach Canaan, so den Weltkindern sehr fremd und barbarisch vorkommt, also, daß sie nicht ein einig Wort davon verstehen, und obschon diese Sprach denen Einwohnern Jerusalems anmuthiger ist als die kunstreicheste Hofmusic, und als das hell-klingendeste Saitenspiel, ja lieblicher als der edelste Wein und Manna; so ist sie dennoch denen, die drausen sind, und nicht ins Reich gehören, über alle massen widerlich, wie Nägel und Dornen, dann wo ein Zionit zu einem Babylonier in dieser seiner Sprach redt, da halt dieser alles, was jener sagt, vom Seelenschaden im Sündenreich, und von der Nothwendigkeit sich unter den vorigen rechtmäßigen König zu begeben, vor Stichelreden, und kan oft ein Zionit mit einem einzeln Wort, so er in seiner neuen Jerusalemssprach bey Fremden redt, grossen Streit und Hader erregen.

Alle Kinder GOttes sind gerecht.

§. 4. Der überschwengliche Trost aber dieses neuen Volks ist dieser, daß sie alle mit einander gerecht sind, Alle haben den Sohn GOttes, der ihnen von GOtt gemacht ist zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, ein jeder von ihnen kan rühmen, Christus hat mich geliebet, und sich selbst vor mich hingegeben, sich den unendlichen GOtt vor mich nichtigen Staub, sich, die wesentliche Heiligkeit und ewige Majestät vor mich Sündenwurm, sich, das unendliche Leben und allerschönste Seligkeit, vor eine wüste, stinkende Made; da ist keiner, der nicht singen, preisen und jubilieren könne, ich ware blind, JEsus aber hat mir meine Augen aufgethan, und einen hellen Schein in mein Herz gegeben; ich ware ein gefangener Höllensclav des Teufels; JESUS aber hat mich durch sein theures GOttesblut frey gemacht, davon ein Tropfen mehr werth ist als die ganze Welt; ich lage unter GOttes Zorn zum andern Tod verurtheilt, JEsus aber hat meine Sündenschulden getilget, meine Gewissenswunden geheilet, das unendliche Zornfeuer ausgelöscht, Teufel und Tod gefangen genommen, und ewige Gerechtigkeit als einen lebendig-machenden Balsam über mich ausgegossen. Ein jeder von ihnen kan diese freudenreiche, Glaubens-volle Sprach führen gegen GOttes Sohn: Ich bin die Sünd, der Tod, der Fluch, Teufel, Höll und Verdammniß, die hast du von mir auf dich genommen,

die-

Ach möchten doch die Zionsbürger
Getreulich bey einander stehn,
Wie würd man doch den Menschenwürger
Zur Höllen abwärts sinken sehn;
Wie würd das Höllenhaus erbeben,
Und Christi Reich erneuert leben.

Ein Burger Zions muß sich allen Gesetzen GOttes unterwerfen.

3. Auch gehöret keiner zur Burgerschaft Israels, der sich nicht und jeden königlichen Gesätzen der englischen, himmlischen Frey- von Sünd, Fleisch und Welt, ohne Betrug, Verdrehung, oder ahm unterziehen will; wer den majestätischen König nicht so herz- ieb hat, daß ers vor eine hohe sonderbare Gnade hält, sich in allen en nach dessen allerhöchster Ordre in seinem liebreichesten, aller- sten Humor und Art zu richten, mithin alles im Namen JESU zu , der ist sein nicht werth, sondern verdient mit allem Recht als ules Glied von der hoch-begnadeten Societät abgeschnidten, ja als urrischer, unvernünftiger, höchst-undankbarer, rebellischer Ver- r hinausgemustert zu werden, als einer, der mit dem Erbfeind, Satan unter dem Hütlein spielt.

as ganze Volk Christi haltets einmüthiglich mit seinem Souverain und rn, es ist ein freywillig Volk am Tag seiner Heerskraft, Ps. 110. z in guten Werken, Tit. 2. da heißts:

fueris Romæ, Romano vivito more, Oder: Wann du zu Rom bist, t du römisch leben. Also, wer unter diesem Volk sich haushäblich se- ill mit Feuer und Licht; O! der lasse sich bezwingen von denen göttli- iebesgesätzen und Rechten des heiligen Königreichs, er hasse alle Träg- er seye brünstig im Geist, allezeit frisch, hurtig und munter zum Wa- nd Betten; was nicht für GOtt gethan und gelidten wird, halte er erlohren, in den hartesten Arbeiten und Drangsalen glaube er, er seye voraus bezahlt, die Liebe zum König ist an sich selbst Belohnungs ge- wenn sie nur dem Lamm nachfolgen kan, wo es hingehet; was die- ne Liebe angreift, das gelingt ihr, weilen sie von hoher Hand eleitet wird; ach wer sollte nicht laufen, ja fliegen unter solchem og! man sollte ja nicht die köstlichste Mahlzeit davor nehmen, das gste Dienstlein für JEsum deswegen zu unterlassen, zumalen die hernach ewig und ohne Ende währet, das Herz der Unterthanen weg zu seiner göttlichen Sonn geneigt, alles in ihme belustiget sich em in JEsu, er folget ohne Hintersichsehen seinem unvergleichlichen aber, der ihn aufstehen, an die Arbeit gehen, und wieder ruhen t, wer JEsum liebt, schauet allenthalben und bey jedem Anlaß uf ihn; O holdes Liebesgesätze! O selige Flamme! da der einzele, entzuckende König die Seele ohne Schiedwand besitzet, also daß sie so vollkommenen grossen GOttes und Heylandes nicht vergessen kan,

ja

ja eben durch den Glaubensgehorſam der Welt entriſſen, und in ihme vergſtaltet wird; welches auch das herrlichſte Freyheitsrecht der Burgern Jeruſalems und des Volks Chriſti iſt, woran die Welt kein Theil noch Anſpruch hat; nemlich den H. Geiſt empfahen, Gemeinſchaft haben an denen Leiden, Schmach und Tod Chriſti, ſein Creutz tragen, im Licht wandeln, Sünd und Welt überwinden, ſich ſelbſt verläugnen, erfüllet werden mit aller GOttes-Fülle, einen Vorſchmack der ewigen Seligkeit haben, die Früchten von des H. Geiſtes Kraft und Licht vor den Leuten leuchten laſſen, und die Tugenden Chriſti im Weſen zeigen, das iſt die Liberey von königlichem Pracht dieſes himmliſchen Gnadenvolks, das iſt das neue Lied, welches keine andere Nation erlernen kan, das iſt die Sprach Canaan, ſo den Weltkindern ſehr fremd und barbariſch vorkommt, alſo, daß ſie nicht ein einig Wort davon verſtehen, und obſchon dieſe Sprach denen Einwohnern Jeruſalems anmuthiger iſt als die kunſtreicheſte Hofmuſic, und als das hell-klingendeſte Saitenſpiel, ja lieblicher als der edelſte Wein und Manna; ſo iſt ſie dennoch denen, die drauſſen ſind, und nicht ins Reich gehören, über alle maſſen widerlich, wie Nägel und Dornen, dann wo ein Zionit zu einem Babylonier in dieſer ſeiner Sprach redt, da halt dieſer alles, was jener ſagt, vom Seelenſchaden im Sündenreich, und von der Nothwendigkeit ſich unter den vorigen rechtmäßigen König zu begeben, vor Stichelreden, und kan oft ein Zionit mit einem einzeln Wort, ſo er in ſeiner neuen Jeruſalemsſprach bey Fremden redt, groſſen Streit und Hader erregen.

Alle Kinder GOttes ſind gerecht.

§. 4. Der überſchwengliche Troſt aber dieſes neuen Volks iſt dieſer, daß ſie alle mit einander gerecht ſind, Alle haben den Sohn GOttes, der ihnen von GOtt gemacht iſt zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlöſung, ein jeder von ihnen kan rühmen, Chriſtus hat mich geliebet, und ſich ſelbſt vor mich hingegeben, ſich den unendlichen GOtt vor mich nichtigen Staub, ſich, die weſentliche Heiligkeit und ewige Majeſtät vor mich Sündenwurm, ſich, das unendliche Leben und allerſchönſte Seligkeit, vor eine wüſte, ſtinkende Made; da iſt keiner, der nicht ſingen, preiſen und jubilieren könne, ich ware blind, JEſus aber hat mir meine Augen aufgethan, und einen hellen Schein in mein Herz gegeben; ich ware ein gefangener Höllenſclav des Teufels; JESUS aber hat mich durch ſein theures GOttesblut frey gemacht, davon ein Tropfen mehr werth iſt als die ganze Welt; ich lage unter GOttes Zorn zum andern Tod verurtheilt, JEſus aber hat meine Sündenſchulden getilget, meine Gewiſſenswunden geheilet, das unendliche Zornfeuer ausgelöſcht, Teufel und Tod gefangen genommen, und ewige Gerechtigkeit als einen lebendig-machenden Balſam über mich ausgegoſſen. Ein jeder von ihnen kan dieſe freudenreiche, Glaubens-volle Sprach führen gegen GOttes Sohn: Ich bin die Sünd, der Tod, der Fluch, Teufel, Höll und Verdammniß, die haſt du von mir auf dich genommen,

die-

dieſe haben dich gebunden, ans Creutz geheftet, jämmerlich umgebracht und hingerichtet, dieſe haſt du hinwiederum in deiner allerheiligſten Menſchheit, an die ſich dieſe meine unüberwindliche Todfeinde gehängt hatten, abgethan, überwunden und verſchlungen; nun biſt du mein JESUS, meine Unſchuld, mein Leben, Segen, mein GOtt, mein Himmelreich und ewige Gerechtigkeit und Seligkeit. Das heißt ja redlich gerecht ſeyn, mehr als Adam im Paradies, mehr als alle H. Engel.

Dieſe Gerechtigkeit flieſſet alsdann auch über, und iſt ein Meer daraus alle Ströme und Brunnquelle ſint der erſten Freuden-vollen Bottſchaft vom Schlangentretter bis an jüngſten Tag entſpringen; das beſchauliche Leben der Patriarchen, der Heiligkeit der Propheten, die Erleuchtung der Apoſteln, die Freudigkeit der Märtyrer, Summa die Liebe, Friede, Freud, Gedult, Andacht, Sanftmuth, Keuſchheit, Wahrheit, Mäßigkeit, Eifer aller Heiligen; es iſt ſchlechterdings keiner von JEſu Volk, den er nicht ſelig mache von ſeinen Sünden, welches allermeiſt am jüngſten Tag wird offenbar werden, alsdann alle Welt laut ausſchreyen wird: Wo iſt ein ſo groß Volk, das ſolch einen GOtt, ſolch eine Weisheit, Verſtand und Seligkeit habe, wie dieſes Volk Chriſti, welches GOtt ſo nahe zu ſich genommen habe, durch Verſuchungen, durch Zeichen und Wunder, durch Streit, durch eine ſtarke Hand, und durch einen ausgeſtreckten Arm? 5 B. Moſ. 4.

§. 5. Demnach aber dieſe von Anbeginn der Welt an der unſichtbaren, heiligen Gemeind GOttes erfüllet worden, daß ſie einen Leib ausmachet, von einem Heil. Geiſt beſeelet, zu eben dem himmliſchen Königreich beruffen, gleiche Hoffnung hat, von einem Herrn geregieret wird, von eben dem göttlichen Glauben belebet, erneuert und alle Glieder je und je in Chriſti Tod eingetauchet werden, und unter einem Gnadenhimmel ſtehen, nemlich dem Vaterherzen GOttes, Eph. 4: 4. 5. 6. und aber hier durch den Geiſt der Weiſſagung etwas verheiſſen wird, das zu andern Zeiten wohl erwünſcht, aber nicht erlebt und geſehen worden, ſo will er ja mit dieſen herrlichen Worten etwas ſonderbares anzeigen, ſo noch zu erwarten, welches nichts anders iſt als der Uberfluß alles Guten in Chriſti herrlichem Reich, alſo, daß die Menge, der Eifer, der Glaub, die Heiligkeit in der ſichtbaren Kirch Chriſti dermaſſen anwachſen werde, daß wer ſich denen Geſätzen Chriſti nicht wird in allem unterziehen wollen, der wird ſich eilends müſſen hinweg machen von Jeruſalem, es wird auch jedem ehrbaren Maulchriſten und tugendhaften Naturmenſchen ſo jämmerlich heiß und bang werden bey ſolchen in ſo hohem Grad erleuchteten und geheiligten Knechten GOttes, daß kein Bleiben da vor ſie ſeyn wird zumalen man es nicht nur glauben, ſondern augenſcheinlich ſehen wird, daß Chriſto alles unterthan ſeye, Hebr. 2: 8. und wann in dem Anbruch, und ſo zu ſagen, in der zarten Kindheit der Chriſtenheit, der an-

Da wird erſt recht die Gemeinſchaft der Glaubigen anfahen.

dern keiner dörfte sich zu ihnen thun, wie viel weniger jetzt, da die Kirch gewitziget worden, nachdem sie mit schmerzlichem Herzenleid erfahren, was die Hereinlassung des gottlosen Schwarms der Heuchlern vor einen mörderlichen Schaden verursachet.

Alle Böse aber werden davon ausgeschlossen.

§. 6. Schließlich, wer sich nicht wird von ganzem Herzen wollen resolviren in Christi Fußstapfen zu wandeln, dessen Name wird im Burgerrodel oder Register durchgestrichen, und er zu denen Babyloniern hingewiesen werden; Je näher die Hochzeit des Lammes heran rucket, je weniger solcher Mischmasch geduldet werden kan, da gehet die Erndezeit etwelcher massen an, nemlich das Ende dieser Babelwelt und verwirreten Christenheit, da GOtt wahrlich seine Engel senden wird, das ist, Männer voll englischer Stärke und Weisheit, welche die Aergernissen gewaltiglich ausrupfen sollen, ja mit solchem Ernst und göttlichen Eifer, als ob Feuer aus ihrem Munde gieng, davon die Gewissen der falschen Christen solcher Gestalt werden gequälet werden, als lägen sie im Feuerofen, darinnen sie ihre Zungen keuen sollen vor Schmerzen, wordurch sie gedrungen werden, (wie Heliodor aus dem Tempel) sich von Jerusalem fort zu packen, ein jeder, der nicht eine Jungfrau seyn will, sich von der Welt unbefleckt bewahren und dem Bräutigam entgegen gehen; Wiewohlen auch diese nicht alle die behörige Klugheit haben, daher noch geworfelt werden müssen, die Thorechte zurück bleiben, und nur die Saubere, Reine, Wohlgeschmückte, mit Oel Wohlversehene und Bereitete in Hochzeitsaal eingehen; O ein subtiles, scharfes Examen werden noch alle, auch von hocherleuchteten GOttes-Männern vor Gerechte gehaltene ausstehen müssen, wann Jerusalem mit Laternen durchsucht wird, Zeph. 1. und der König selbst die Gäste besiehet. Matth. 22. Der Augen hat wie Feuerflammen, siehet tiefer als Abraham, der den Jsmael ertrug, als Jsaac, der dem Esau den Segen zutheilen wollte, als Samuel, der den Eliab zum König zu salben Lust hatte, ja als die Apostel, da auch ein Simon unter dem Haufen getauft ward; Dann es müssen gleichwol alle Gemeinden dermalen eins erkennen, daß JEsus der seye, der Herzen und Nieren erforschet, dannzumal wird kein Cananiter mehr seyn im Hause des HErrn der Heerschaaren. Zach. 14: 21. Und der Schlechteste soll seyn wie David nach dem Herzen GOttes, gerecht und heilig.

Der Glaubigen wird eine grosse Menge seyn.

Wer will zweifeln, daß nicht alsdann das Blatt sich wenden solle, also, daß die Anzahl der Neugebohrnen so groß seyn werde, als jetzt der Unbekehrten; Dann es werden so viele Glaubige, Gerechtfertigte und Geheiligte seyn, als im Frühling Gräslein und Blumen aus der Erden herfür wachsen, Ps. 85: 12. weilen die Gerechtigkeit JESU ihr goldenes Haupt empor heben, und vom Himmel herab schauen wird, ja der HErr wird das Gute dem heiligen Geist geben, damit das Land Jsrael sein Gewächs gebe, auch werden die Knechte des HErrn wacker seyn, allezeit bettende, und nicht einschlafen wie ehmals, damit nicht der Erbfeind wiederum

herum einschleiche, und Unkraut säe. Matth. 13. Dergestalt, daß so jemand des Königs Mandat nicht genau nachlebet und sein Gebott in etwas übertritt, der wird gleich gezeichnet, und wird niemand nichts mit ihm wollen zu schaffen haben, auf daß er schamroth gemacht werde, und entweder ohne Aufschub Frieden mache mit Christo, oder ohne Schonen hinaus gemustert werde, damit das Lager des HErrn rein und Jerusalems Ehre unbefleckt bleibe, und der König der Heiligkeit in seiner Residenz nichts sehe, das die Augen seiner Majestät erbittere: Wo aber Heiligkeit ist, daselbst ist auch Herrlichkeit, darum folget:

§. 7. Sie werden das Erdreich erblich besitzen in Ewigkeit. Matth. 5: 5. 5 Mos. 33: 29. Esaj. 58: 14. JEsus wird alles, was hoch ist in der Welt, unter die Füsse Jerusalems bringen, dem Abraham ist die Welt zum Erbgut verheissen; Nach und nach werden wir mit den Juden alle Heyden, alle Land erben und einnehmen, ihre Vestungen und Höhen müssen sich vor uns biegen und darnieder werfen. Sie müssen sich ergeben, bekehren zum Christlichen Glauben, oder zum wenigsten denselbigen dulden, dem HErrn heucheln und dienen, oder umkommen und vertilget werden. Wir werden Könige seyn auf Erden, und noch in diesem Leben viel Segens geniessen, und langes Leben. Offenb. 1. und 5. Psalm 37. Wann aber GOtt der HErr diese Welt verneuern wird, soll denn lauter Gerechtigkeit darinnen wohnen. Da wird auch kein Heuchler und Scheinheiliger, will geschweigen ärgerlich-offenbarer Sünder, in die heilige Stadt GOttes, den neuen Himmel und Erden, eingehen, zu der Gemein- und Burgerschaft der Heiligen gezählt werden. Erlebe ich das nicht, so geniesse ich etwas Bessers, und siege doch in meinem Glauben, in meinen Brüdern, bis ich endlich mit allen Heiligen ein Heer werde der ganzen Welt, nach diesem Leben in Ewigkeit; wegen des Abfalls ist Adam aus dem Paradies verstossen, und erben seine Nachkömmlinge die Sünd und allen Fluch und Unheil von ihm: Siehe, da kommt GOttes Sohn ins Fleisch, voller Gnad und Wahrheit, als der andere Adam, thut wieder auf die Thür zum schönen Paradies, schenket denen, so aus ihm neu gebohren sind, seine Gerechtigkeit und Heiligkeit als ein Saamkörnlein und Zweiglein ins Herz, und wartet, bis er zum Baum des Königreichs der Hochheiligen Dreyeinigkeit und zur vollkommenen Schönheit des göttlichen Bildes angewachsen ist, alsdann setzt er seine ganze Nachkömmlingschaft wiederum in die erste uralte Herrschaft ein, die vom Dienst der Eitelkeit aufs neue rein und freygemachte schöne Welt erbsweise zu besitzen, vermöge des unwiederruflichen Testaments, so mit dem Tod des Sohnes GOttes bestätiget ist, Kraft dessen auch diese alte Welt untergehen; Kraft seiner Auferstehung aber eine neue hervorkommen soll.

Sie werden das Erdreich besitzen.

§. 8. Gleichwie nun das Land Canaan erst vierhundert Jahr nach der geschehenen Verheissung dem Saamen Abrahams war zur Behausung eingeraumet worden, und zwar nach vielen wunderseltsamen Begebenheiten, und

Es scheinet, die Prophezeyungen

werden bald in die Erfüllung gehen.

und der göttlichen Verheissung dem Schein nach zuwider laufenden Umwälzungen, zu einer Zeit, da Israel fast nicht mehr daran dachte, und das nicht anders als durch die äusserste Gefahren, harteste Versuchungen, Wunder und Zeichen, entsetzlichste Hindernissen, Schlachten und Kriegen. Ebener massen ist diese herrliche Verheissung von GOtt durch diesen heiligen Propheten in den Glauben der Auserwählten hinein gesäet worden, in einem harten langen Winter verborgen gelegen, als sie aber bey der Herannäherung der Sonnen der Gerechtigkeit, da GOtt im Fleisch geoffenbaret worden, hervor zu keimen und zu grünen anfiengen, also, daß die Jünger vermeynten, die Erfüllung seye vor der Thür, und GOtt werde das Reich dem Israel wieder zustellen, so haben sie sich mit der verborgenen himmlischen Erbschaft in Besitzung und Gewinnung vieler tausend Seelen müssen vergnügen, sie selbst aber sind von dem im Possess stehenden Fürsten der Welt, als Fremdlinge und Stifter aller Unruhe auf Erden dem Leib nach umgebracht worden; Seit derselben Zeit hat die Kirche Christi mehrmalen diese goldene Jubeljahr des herrlichen Triumph-Reichs vergebens geboffet, indem sie nur immer tiefer in eine pharaonische Dienstbarkeit des antichristischen Egyptens hinein gestecket worden, und im Creutzreich noch mehr und besser geübt und geprüft werden müssen; Jetzt gebens bald Juden und Christen mit einander auf, also, daß JEsus kaum bey Jemand Glauben auf Erden finden wird, daß seine Zukunft so nahe seye, welches eben auch ein Zeichen dieser Zeit ist, daß diese grosse Wunderdinge vielleicht nicht weit mehr seyen; Einmal ist gewiß, daß sie noch nie so nahe gewesen, dennoch wird freylich noch mancher greulicher Sturm, harter Donnerschlag und Platzregen darüber gehen, ehe dann die reife Frucht zum Vorschein kommt. Auch weiß man, wie lange ein unweiser Sohn unter der Ruthen gehalten werden muß, ehe ihm die bestimmte reiche Erbschaft sicher anvertraut werden kan; Gleicher Weise muß die Zuchtruthe von denen Lenden Israels nicht weichen, so lang noch was Sündliches, Unreines und dem Himmelreich Unanständiges abzuthun ist, daher die Erben zur letzten Zeit müssen gereiniget, geläutert und bewährt werden, Dan. 12: 10. ehe sie das Erb antretten; Ja es muß die Weisheit und Heiligkeit der Erben dieser paradisischen Welt tiefer gegründet werden, als Adams ware im Stand der Unschuld, die Ursach ist diese: Weilen diese Erben in Ewigkeit nicht sollen ausgestossen werden, wie Adam wiederfahren, und auch diesen begegnen würde, wann GOttes Bild verbliche oder wieder geschändet werden könnte; derowegen muß der ewige Sohn GOttes aus dem unendlichen Uberfluß seiner göttlichen Fülle, der Ursprung, Wurzel und Grundquelle seyn des heiligsten Lebens in denen Erben des Reichs, damit dieser unbeweglich sey, und sie solches ohne Ende besitzen.

Die Erde wird aber zuvor ge-

§. 9. Sollte aber die Erde nicht gereiniget werden, ehe und bevor der geistliche Israel, und mit dem unvergänglich-wesentlichen Bilde GOttes geschmück-

geſchmückte andere Adam, ſamt allen, die ihm angehören, darauf geführet werde? Ich meyne ja wohl! davon die Sündfluth ein Vorbild ware, ſintemal ehe Noe, der Erb der Gerechtigkeit, zum Monarchen über den Erdkreis mit den Seinigen eingeſetzt worden, haben die Waſſerfluthen den Unglauben und Gottsvergeſſenheit davon abgeſpület, und alle Würger der Ungerechtigkeit weggeſchwemmet. Ehe Joſua das Land Canaan unter die zwölf Stämme austheilete, mußte alle Unreinigkeit mit Feuer und Blut abgethan und verbannet werden, damit es ſchneeweiß werde wie Zalmon, Pſalm 68: 15. Eben alſo wird das Schwerdt des himmliſchen Joſua trunken werden vom Blut ſeiner Feinden, 5 Moſ. 32: 40-43. ja er wird mit Feuer rechten mit allem Fleiſch, und alles Wüſte ausfegen vom Erdboden hinweg, und den Sündenfluch überall ausglüen, zumalen ihn ſelbſt da zu wohnen gelüſtet, Offenb. 21: 3. Nun ſäubert ja ein reicher und mächtiger König einen Pallaſt, den die Unfläter verſäuet, mit Kibitzen, Kobolden und allerley Geniſt, Geſtank und Unrath angefüllet, ehe er ihn beziehe zu ſeiner beſtändigen Wohnung. reiniget werden.

Wie beſcheidet aber der Prophet die erbliche Beſitzung auf das Ende der Tagen des Neuen Teſtaments? Haben nicht die zwölf Apoſtel ſchon bey Lebzeiten das Erdreich unter ſich getheilet und eingenommen? Hat nicht Paulus von Jeruſalem an bis an Illiricum alles mit dem Evangelio erfüllet? Warum ſoll dann dieſe erbliche Beſitzung erſt in der philadelphiſchen Kirchenzeit angehen.

§. 10. Antw. Erſtlich: Paulus und die übrige Apoſtel werden eben ſo ſo wohl als Daniel ſtehen in ihrem Theil am Ende der Tagen, Dan. 12: 13. Paulus wird ein gewaltig groſſes Kayſerthum inne haben in der neuen Welt; Timotheus, Titus und andere werden als mächtige himmliſche Könige unter ihm ſeyn mit ihren Völkern, ſo ſie aus dem Lager des Satans, GOtt im Triumpf durch die Poſaunen des Evangeliums zugeführt, und wird ihnen allen, zumalen ein unbeſchreiblicher weiter Bezirk in der unendlichen ewigen Lichtwelt, zur eigenthümlichen Beſitzung in denen Wundern des Vaters, Sohns und heiligen Geiſtes übergeben werden. Dieſes aber hindert nicht, daß dieſe Weiſſagung nicht abſonderlich auf unſere letzte Zeiten abziele, weilen Die Apoſtel werden als dann die Erde beſitzen.

2. Die Sache nunmehro anders gehen ſoll, nicht mehr wie zu Zeiten der Apoſteln, da nicht viel Weiſe nach dem Fleiſch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle dem Evangelio glaubten, ſondern im Gegentheil deſſen Bekenner druckten, läſterten, verfolgeten, und mit Feuer und Schwerdt zu vertilgen trachteten, da jetzo im Widerſpiel alle Kayſer, Könige und Fürſten ihre Cronen und Fürſtenhüte Chriſto zu den Füſſen werfen ſollen, alſo, daß derjenige, ſo in der Erleuchtung und Heiligung am weiteſten gekommen, auch als der Geehrteſte und Vornehmſte, eben wie ehemals Mardochai, im Reich oben an ſitzen wird; Inſonderheit wird GOtt einen Potentaten erwecken, Vornehme Monarchen werden ſich vor JESU beugen.

deſſen David ein Schatten und Vorbild ware, der mit unerhörter Weisheit, Muth, Eifer, Heiligkeit und Gottſeligkeit um ſich blitzen wird, der alle ſeine Staatsklugheit, Macht und Tapferkeit dahin kehren ſoll, daß Jeruſalem ſchön blühe, und daß die Begierden der Heiligen, des Allerhöchſten, nach allem ihrem Wunſch erfüllet werden, mithin werden die Glaubige Meiſter ſeyn, weilen alle Gewaltige ſich die gröſte Freude machen, nur einzig das zu thun, was GOtt und ſeinen Kindern wohl gefällt, folglich zu Beförderung dero geiſtlichen und leiblichen Wohlſeyns ihre Herrlichkeit in die Stadt zu bringen, damit es ihnen nicht mangle an irgend einem Gut und Glückſeligkeit. Es könnten aber die Potentaten der Kirch mit aller Gunſt, Geneigtheit zugethan ſeyn, wie David ſeinem Iſrael, es könnte inzwiſchen dieſe erbliche Beſitzung wohl etwan verbittert werden durch Krieg, Mißwachs, Peſtilenz, Theurung, Hungersnoth; Allein dieſe Verheiſſung ſchließt ein.

Der Zuſtand wird herrlich ſeyn.

§. 11. 3. Ein recht paradieſiſches Weſen, eine Wunderkraft der geſegneten Erden, eine Himmel-weite Eröfnung der Segensquelle im aller-heilwertheſten Namen JEſu, darinn nunmehro alle Geſchlechte der Erden in vollem Nachdruck ſollen geſegnet werden; Es iſt da ein durchdringendes heiliges Weben des ewigen, allmächtigen Kraftworts fiat, es werde ein Durchwehen des Athems GOttes, des Heil. Geiſtes, der bey der erſten Schöpfung auf den Waſſern ſchwebete, eine verzuckernde, durchflieſſende Bethauung der obern, himmliſchen Welt, ein durchziehender Balſam der holden, Freuden-ſeligen Liebe des Schöpfers, alſo daß nicht nur die Weltbeherrſcher den Kindern Zions zugefallen ſeyn werden, ſondern auch Himmel, Erde, Korn, Moſt, Oel und alle Creatur ſoll ihnen zu Gebotte ſtehen, Hoſ. 2. mit ſolcher Zierath, Anmuth, Ueberfluß und Lieblichkeit, daß es mit keiner menſchlichen Zung ausgedruckt werden mag, es wird noch ſiebenmal ſchöner ſeyn; Beſorget aber jemand, es möchte ſolch ein glückſeliger Zuſtand denen Glaubigen nachtheilig, gefährlich und ſchlipferig ſeyn, der wiſſe, daß

Dieſes wird erſt geſchehen, wann alle Glieder recht geläutert ſind.

4. Die Kirch nicht in dieſen herrlichen Stand geſetzet wird, bis ihre Glieder, alle und jede, Summa, das ganze Volk lauter Gerechte ſind, und kein Pöbelvolk mehr drunter iſt, das nach Egyptens Fleiſchtöpfen lüſtete, und andere anſtecken könnte; Kein Iſcharioth, kein Bileam, kein Jeſabel, keine Nicolaiten, keine Moabitiſche Weiber wie bey Salomon, ſo GOttes Knechte verführen, und mit in Irrthum hinreiſſen möchten, ſondern hie iſt das ſelig gemachte Volk allein, und JEſus mitten unter ihnen; Der da heiliget, und die da geheiliget werden, ſind allzu nahe beyſammen, als daß ſie ferners ſollten können getrennt werden; O veſte, beſtändige, unveränderliche Heiligkeit! O ſüſſe Jubelfreud!

Die Menſchen werden nicht der Erde,

§. 12. Erſt jetzt iſt die Erde dem Menſchen unterthan, zuvor beſaß die Erde die Menſchen, und nicht dieſe jene; Ach ſie opferten ihre Zeit, Kraft, Mühe, Arbeit, Zuverſicht und Vertrauen, Luſt und Anhang der Erden

überall

überall auf, ſie wohneten recht, und hauſeten auf Erden, jetzt aber muß die Erde den Kindern Jeruſalems aufwarten, fleißiger, reichlicher und mehr als unſern erſten Eltern im Paradies, alles muß der Braut des Lamms laufen, und ihren Willen thun, dann Chriſtus ihr Bräutigam will es alſo haben. Schließlich kan man mit Wahrheit ſagen, daß erſt in dieſen ſeligen Zeiten des herrlichen Reichs Chriſti der Menſch die Erden zu beſitzen anfahet, maſſen bis dahin ein ſolch Raufen und Zerren, Kriegen und Streiten, Zanken und Tröhlen um die Erden ware, nicht nur das, ſondern der Menſch mußte noch über diß mit Feuer und Eiſen auf die Erden zuſchlagen, um ſich ihrer Dornen und Diſteln zu erwehren, alſo, daß er Plags genug von ihr hätte, jetzt aber iſts anders, nachdem er ihr Erbherr worden, alſo daß ihr auferlegt worden, ihm zu gehorchen, eben wie Chriſto ſelbſt. ſondern die Erde den Menſchen untertan ſeyn.

Zu ſo majeſtätiſcher Ehre und Herrlichkeit bringt der Menſch noch weniger Verdienſts herbey, als jener Klotz rothen Erds zu ſeiner Menſchenſchöpfung und Einführung ins Paradies; ſintemal hier widrige Verdienſte darzu ſchlagen des ewigen Tods und hölliſchen Verdammniß, darum heißts eine erbliche Beſitzung, ſo einem aus lauter freyer Gnade zugedacht worden, da niemand nichts verdient noch erworben, ſo wiſſe denn, o Iſrael! daß dir der HERR dein GOtt nicht um deiner Gerechtigkeit willen das gute Land giebt, es erblich zu beſitzen, ſintemal du von Natur ein hartnäckiges Volk biſt, gedenke und vergiß nicht, wie du den HERRN deinen GOTT ſo ſehr erzürnt haſt in der Wüſte; Gleichwol giebt er dir Häuſer voll alles Gutes, die du nicht gefüllet haſt, Brunnen, die du nicht ausgehauen haſt, Weinberge und Oelbäume, die du nicht gepflanzet haſt, auf daß du ſicher allein wohneſt bey dem Brunnen Jacobs, im Land, da Korn und Moſt iſt, und da ſein Himmel mit Thau triefet. Ja ſagſt du, je herrlicher und vergnüglicher das Wohl iſt, je gröſſer Herzenleyd iſts, wo man denken muß, es wird aufhören, mithin werde über kurz oder lang alle die gute Sach ein Ende haben, dieſem Kummer begegnet der Geiſt, und ſpricht: Jeruſalem ſolle die Erde als ſein Eigenthum erblich beſitzen.

§. 13. 5. In Ewigkeit, es iſt ein unverwelklich, unbefleckt und unvergänglich Erb, davon die Teſtamentliche Vergebung, und die Namen der Erben in der himmliſchen Canzley verwahret liegen, bis die Zeit kommt, und der Tag anbricht, an welchem das Teſtament ſoll eröfnet werden vor denen 24 Aelteſten, die auf Thronen ſitzen, unter dem Schall der Poſaunen, und dem Jubelgeſchrey des geſegneten Erbvolks, unter dem Geſang und Klang des himmliſchen Saitenſpiels der Engliſchen Heerſchaaren, da Himmel und Erden, Engel und alle Nationen, Sprachen und Völker, Augen und Ohren Zeugen ſeyn werden, welches die Geliebte GOttes ſeyen, die im Himmel angeſchrieben, denen der Vater das Reich beſcheiden, wann ihre Namen mit ſtarker Stimm aus dem Buch des Lebens werden abgeleſen werden; alsdann wird die ganze göttliche Verwandtſchaft gar Majeſtätiſch zuſammen tretten, auf daß ein jeder einnehme das liebliche Dieſer herrliche Zuſtand wird in Ewigkeit währen.

Loos,

Loos, und ſchöne Erbtheil, ſo jedwedem zugefallen, dieſer zehen groſſe Städte, jener fünf gewaltige Städte, und das vor ewig; Ach! wer will doch ſagen oder wiſſen, wie alles in denen künftigen und unendlichen Ewigkeiten zugehen werde.

Die gegenwärtige Welt aber iſt hinfällig.

§. 14. GOtt zeigt an dieſer alten Welt, die wir jetzt ſehen, wie nichtig, hinfällig und veränderlich die Creatur ſeye durch die Erfahrung ſo vieler tauſend Jahren; Dagegen wird man an der unbeweglichen immer anwachſenden Schönheit der neuen Welt erkennen und ſehen, was GOtt ſeye und vermöge, wann er im herrlichen Ruhe- und Triumphreich Chriſti zwar anfangen wird, am Ende der Zeit aber ſein GOtt geziemendes Werk ausmachen, indem er alle Unlauterkeit, Vergänglichkeit und Verderben aufheben, demnach das Bild ſeiner Ewigkeit und der Unveränderlichkeit ſeiner Natur und ſeines Weſens in die Creatur eindrucken wird, da kein Zweifel mehr Platz haben kan, dann daß dieſe allzeit blühende Welt ein Werk der Allmacht GOttes ſeye: Sonderlich, weilen wenigſtens alle Glaubige ſamt denen heiligen Engeln, Augenzeugen dieſer neuen Schöpfung ſeyn werden, da hingegen die alte und erſte Schöpfung von Adam nicht geſehen worden, auch nur ſeines Weibs nicht.

Alſo wird nun das Erdreich in ſeiner neuen himmliſchen Geſtalt das Erbe ſeyn des eigenthümlichen, heiligen Volks GOttes, ſo dieſes Volk beſitzen wird in Ewigkeit, da GOttes Weisheit, Allmacht und Schönheit mit wunder- anmuthiger Lieblichkeit aus allen Geſchöpfen heraus funkeln wird, daran dieſe Erben GOttes, und Miterben Chriſti mit unbegreiflicher Wolluſt und Erſtaunen, GOttes Natur, Gaben und Vollkommenheiten wonniglich ſchauen und ewig empfinden werden, wie aber dieſes gerechte Volk zu ſo reicher Erbſchaft gekommen ſeye, deuten uns folgende Worte an:

Die Glaubige ſind Pflanzen GOttes.

§. 15. Ein ſorgfältig bewahrter Zweig meiner Pflanzungen, GOtt hat den Garten Eden gepflanzet vor die Menſchen, die Menſchen aber pflanzet er zu ſeiner ſelbſt eigenen Luſt und Freude ſo weit, daß eine jede Pflanze, die der himmliſche Vater nicht gepflanzet hat, ausgerottet werden ſoll; Nur iſt bey dieſer geiſtlichen Pflanzung anzumerken, daß es anders zugehe, als bey dem leiblichen Pflanzen, allermaſſen bey dieſer ein köſtlich-zahmer Zweig in einem wilden Stamm eingeimpfet wird, hier aber wird ein wilder Zweig in den guten Oelbaum und Weinſtock eingepfropfet; Die Urſach iſt dieſe, weilen der geiſtliche Stamm der allmächtige, allgenugſame GOtt ſelbſt iſt, deſſen Gnadenſaft alle wilde Herbigkeit des Zweigs überwältigen kan, welches die Natur in den Bäumen nicht vermag, dann da verderbet und verſäuret die herbe Art des Zweigs allen den ſüſſen, balſamiſchen Saft, der aus dem guten Stamm einflieſſet, dagegen der eingeſogene, göttliche Saft des himmliſchen Oelbaums alles Böſe, Saure, Eigenliebige übermeiſtert, verſchlinget, verwandelt, durchſüſſet nach und nach, und auch zu einem himliſchen Zweig gleicher Art, Natur und

Frucht-

Fruchtbarkeit mit der Wurzel Jsai und Davids; dieser Zweig muß aus dem wilden, heydnischen, türkischen, jüdischen oder antichristischen Baum ausgehauen werden, durch ernsten, scharfen Bußkampf und völlige Losreissung von Satan, Welt- und Fleischessinn, er muß gesäubert und beschnidten werden von eigener Weisheit, Stärke, Reichthum und Gerechtigkeit, damit er in Stand gebracht werde, JEsu dem Allerheiligsten einverleibet zu werden durch thätigen und lebendigen Glauben, und in ihme unzertrennlich anzuwachsen durch die Liebe.

Was nun auf diese Weise nach göttlichem Rath und Willen aus tausend Dornsträuchen, und wilden, unfruchtbaren Bäumen des Walds menschlichen Geschlechts auserlesen, abgesöndert, und den königlichen Lustgarten Christi zu zieren bestimmt ist, das wird dann auch sorgfältig bewahret, von welcher genauen Aufsicht und Beschienung viele Wundergeschichten, Sprüche und Verheissungen in denen Büchern vom Himmelreich zu finden sind; genug ists, daß man diesen Schluß machen kan, daß wann in Jtalien, Ostindien, solche Sinnen-bezaubernde Gärten von grossen Herren gepflanzet werden, so doch sterbliche Menschen sind, was liebliche Schönheit muß nicht dasjenige haben, was GOtt selbst gepflanzet hat zu seiner eigenen Glori und ewigem Ruhm.

§. 16. Die Sonne aber, so dieser Pflanzungen und Zweigen Wachsthum befördert, ist JEsus Christus selbst, der giebt alles Leben und Weben, machet die Seelen, als die Pflanzen des Allerhöchsten in seinem Lustgarten wachsen und grünen, und ohne JEsum ist die Seele ein kaltes, finsteres Todesthal; derowegen bittet ihn ein jeglicher in GOTT verliebter Zweig, daß JEsus als die Sonne der Gerechtigkeit am Himmel des Gemüths immer höher steigen, und seinen goldenen Strahl in dem Thal des Herzens kräftig wolle eindringen lassen, und alles mit seinem süssen Lichtes- Lebensschein anfüllen, mit seiner angenehmen Liebeshitz erwärmen, mit seiner edlen Kraft durchdringen, und die allerschönste Blumen und besten Früchte zu seiner Herzensluſt und gröſten Wohlgefallen herfür ziehen. Die Sonne, welche diese Pflanzen erwärmet, ist JEsus.

Und also grünet und blühet das gute Zweiglein immer fort, bis es zu einem schönen Frucht-tragenden Baum wird, so mit seinen Aesten, Blättern, Blüthe und Früchten seinen Ursprung beweiset, also wird das Herz auch ein Saron und Rosenthal, darinnen JEsus ohne Ende florirt; also wird das Erdreich mit ganz andern Wäldern und Feldern, Auen oder Wiesen, als jetzo sind, ausgeziert, so wohl zum schönen Erbtheil JEsu Christi, als auch des gerechten Volks. Ja es kan auch der prophetische Geist nicht sattsam ausdrucken, wie doch alles in seinem Königreich aus ihme allein seinen Ursprung habe, damit das ganze Volk erkenne, daß der HErr GOtt seye, daß er uns gemacht habe, und nicht wir selbst, zu seinem Volk, und zu Schaafen seiner Weyde, Pſ. 100. zu Pflanzen

seiner Gerechtigkeit, und daß wir seyen seine Geschöpf, erschaffen in Christo JEsu zu guten Werken, welche GOtt zuvor bereitet, auf daß wir in denselben wandeln, Ephes. 2. welches der hofärtigen, selbst-süchtigen, eigen-gefälligen Natur nicht genug eingeschärft werden mag, damit das Zweiglein sich in diesem hoch-edlen Werk nicht das geringste zuschreibe, darum sagt er nochmalen ein Werk meiner Händen.

Was GOttes Hand bedeute?

§. 17. GOttes Hand bedeutet (1) seine Allmacht, Esaj. 50: 2. Jer. 16: 21. (2) seine Gewalt, Ps. 89: 49. Ps. 106: 41. (3) Arbeit, Geschäft. Esaj. 53: 10. Stellet also diese Gleichnißrede füglich vor. Erstlich, die Allmacht GOttes des Vaters, dadurch er die Todten lebendig

1. Die Allmacht GOttes.

macht, dem Abraham aus den Steinen Kinder erweckt, den armen Sünder ziehet, daß er zu JEsu komme, alles durch die überschwengliche Grösse seiner Kraft, in welcher GOtt den Glauben würket nach seiner mächtigen Stärke, Ephes. 1: 19. diß ist die starke Hand und der ausgereckte Arm, mit welchem GOtt den elenden unter Sünd, Teufel, Tod und Höll gefangenen Menschen ausführet, von der Obrigkeit der Finsterniß errettet, und in das Reich des Sohns seiner Liebe versetzt, Col. 1: 13. ein neu Licht, ein neu Herz, und einen neuen Geist schaffet, also, daß dem blinden Sünder die Augen aufgehen, zu sehen, wie, und wo er seye, und was ihm mangle, auch bey wem er alles haben könne.

2. Die Gewalt des Sohns GOttes.

2. Die Gewalt GOttes des Sohnes und das Recht, so er hat als der Eigenthums-HErr zu den Seinen, welche er mit seinem theuren Blut erkauft hat: daher heißt es von Christo, Hohel. 5: 14. seine Hände sind goldene Ringe, erfüllet mit Sardonich.

Wer ist der Meister, der allhier nach Würdigkeit ausstreichet
Die Händlein, so diß Kindlein mir anlachende zureichet?
Der Schnee ist hell, die Milch ist weiß,
Verlieren doch beyd ihren Preis,
Wenn diese Händlein blincken.

Christi Hände gleichen einem Ring, weilen er sie krümmet als einer, der etwas darinnen hält, welches hier nicht ausgedruckt wird, was es seye; aber das sind wir nichts-werthe Sünder, Joh. 10. die wir von diesem Festhalten in Christi Händen allen unsern Preis und Werth bekommen, zumalen wir sein Liedlohn sind, welchen dieser göttliche König sich nicht scheuet in seine Hand zu nehmen, darein einzuschliessen, zu verbergen, und selbe nicht mehr daraus fallen zu lassen, oder wegzuwerfen, alles nach seiner freyen, puren Gnad, sich vergnügend mit dem, was ihme der Vater gegeben, und nicht verlangend solches gegen was anders auszutauschen, es mag so hoch, reich, gelehrt, weise, tugendhaft, klug, schön und mächtig seyn in der Welt, als es immer will; JEsus fasset, was ihme der Vater gegeben, es mag so schlecht, gering, sündig, thorecht, schwach und verachtet seyn in der Welt als es immer will.

JEsus

JEſus Hände ſind erfüllet mit Sardonich, das iſt, beſetzt, gezieret mit dem leibfarben Edelgeſtein Sardonich, der über Meer gebracht wird, ſtellet vor die lebhafte, ſchneeweiſſe, mit etwelcher Röthe unterloffene, geſunde Farb ſeiner Nägel an den Fingern; die Nägel bilden ab ſeine unüberwindliche Stärke, womit er die Seinen anfaſſet und behält; die Farb daran bildet ab ſeine Heiligkeit und ſein blutiges Leiden, mithin ſeine ewige, allen Creaturen unausforſchliche, und ganz unergründliche Menſchenliebe.

JEſu, von mir deine Hand
Alle Schand hat abgewandt.

3. Die Arbeit und das Geſchäft GOttes des Heil. Geiſtes, die Glaubigen recht ſchön, heilig und herrlich zu machen, in alle Wahrheit zu leiten, und mit ſeiner unendlichen, unbegreifflichen Kunſt und Weisheit, auch unermüdeten Treue und unverdroſſenen Fleiß zum Reich der Herrlichkeit geſchickt, würdig und anſtändig zu machen, als der kunſtreicheſte Meiſter, alſo, daß, je genauer man das Werk beſiehet, je mehr man darob erſtaunet, geſtehen muß, dieſes ſeyen GOttes Finger, und GOttes Hände, und keines Menſchen Werk oder Arbeit. 3. Das Geſchäft des Geiſtes.

Und diß iſt eben auch des wahren Glaubens Art, daß er das Herz von allem ängſtlichen, mühſeligen, unruhigen Eigenwürken befreyet, alles Chriſto zur Bewürkung, neuen Schöpfung und Ausarbeitung übergiebt, in JEſu ſanftiglich ruhet, ſich gar vertraut über alles, an allen Orten und zu allen Zeiten mit ihme unterredet, mit ihme zufrieden iſt, und in ihme alles findet, was ihr zum bevorſtehenden königlichen, ja göttlichen Hochzeitfeſt nöthig iſt; alles, was die Braut iſt, und hat, und trägt, das iſt GOttes Werk: Darum ſagt die Hochheilige Dreyfaltigkeit, Hohel. 1: 11. goldene Spangen wollen wir dir machen: Liebe Braut, du kanſt ſie dir nicht ſelber machen, auch kein Engel, Prophet und Apoſtel, ſondern wir, mein Vater und Ich, und der Heil. Geiſt müſſen ſie dir machen, den Glauben ſamt deſſen Früchten. Satans Rachen würde lachen über dich, mit groſſem Krachen, wenn du dächteſt mit der flachen Hand dir ſelber Gold zu machen.

§. 18. Bedenklich iſt, daß GOtt ſagt meiner Händen, in der mehrern Zahl, und nicht meiner Hand, anzuzeigen diß alles überſteigende, in alle Ewigkeiten unausdruckliche Vortrefflichkeit dieſes Werks: Alle göttliche Vollkommenheiten concentriren ſich darinnen, eine jede trägt ihr Köſtliches bey zu dieſem Werk. GOtt wendet alles an zu deſſen Ausrüſtung, er ſparet nichts von allen Schätzen ſeiner Weisheit, Güte, Kraft und Allgenugſamkeit, alle Werke ſeiner Schöpfung, Erhaltung und allgewaltigen Regierung müſſen darzu dienen; Chriſti Lehre, Exempel, Tod, Sieg, Leben, Herrlichkeit, ſeine Stände und Aemter haben dieſes Werk zum Zweck, und zwar ſo ziehet ſeine linke Hand ſein Warum es heiſſe Händen? in der mehrern Zahl.

Jeruſalem aus der Sünd, Fluch, Angſt und allem Gewalt des Teufels, wäſchet und reiniget vom Sündenſchlamm, führet wie den Joſeph und Petrum aus dem Kerker, ziehet den alten Menſchen mit ſeinen Werken aus, verändert die Kleider des Gefängniſſes, wüſcht die Schulden durch, verjagt und beſieget die Feinde, löſcht aus den Zorn; Summa, nimmt alles ſchädliche und kränkende Unheil hinweg, mit der rechten Hand ſchmücket und tingirt GOtt ſein Jeruſalem mit Gnad, mit Segen, mit Fried und Freud im Heil. Geiſt, ziehet ſeiner ſo hochgeliebten Menſchenſeele den neuen Menſchen an, und giebt der von Feinden erretteten Seele das engliſche Vorrecht und Freyheit ihme zu dienen, in wahrer Heiligkeit und Gerechtigkeit, alle die Tag ihres neuen Gnadenlebens, bringet ſie in den Pallaſt ſeiner Frieden-vollen Gemeinſchaft und Antheils an ſeinem Licht, an ſeine Liebe, Schönheit und Glori. Summa, alles was in GOtt iſt, das iſt mit der Seelenreinigung und Heiligung beſchäftiget auf Erden, und mit ihrer offenbarlichen Ausſchmückung und Crönung im Himmel, im Schaureich; kurz, alles, was wir Menſchen Gutes, Köſtliches, Tapferes, Heldenmüthiges, Sinn- und Kunſtreiches, Schönes, Zierlich-glänzendes und Verwunderliches mit den Händen ausrichten, das alles iſt ein kleiner Schatten von dem, was GOttes Allmacht, Weisheit, Gewalt und Liebestreue an dem gerechten Volk Jeruſalems anfahen, fortſetzen, und zu einem ewigen, unveränderlichen, GOtt-geziemenden Stand bringen wird. Mit der einen Hand faſſet GOtt die Seele, macht ſie ganz willig, gelaſſen und bereit, daß ſie alle Fegungen des Allmächtigen mit himmliſcher Freud und ſüſſer Hoffnung des Allerbeſten erduldet, und wie ein unförmlicher Klotz, Stein und Läim, Gold oder Silber ſtille hält, wie ein ausgeſpanntes Tuch dem Mahler, und wie ein Marmel dem Bildhauer; O dieſes iſt GOttes Hand, wann eine Seel den HErrn in Gedult mit ſich machen läßt; wer wollte ſie ſonſt unter ſo ſcharfer Zucht und Läuterung behalten, wanns GOttes Hand nicht thäte, und die Seele vom Ausweichen zuruckhielte, und hinderte, daß ſie ſich nicht entziehe, und ewig verderbe; mit der andern Hand führet er ſeinen göttlich-theuren Rath an ihr aus, damit ſie dasjenige werde, worzu ſie verordnet iſt zum Lob ſeiner Herrlichkeit. Auf dieſe Weiſe handelt der Allmächtige mit allen ſothanen Burgern Jeruſalems, bis ſie ſamtlich heilig und gerecht ſind, wie der König, der ſeine Reſidentz in und unter ihnen hat, heilig iſt, und keine andere Unterthanen in ſeiner Stadt leidet, es ſeye dann, daß er mit allem Ernſt der Heiligung nachjage; darum üben ſich alle Einwohner täglich im Glauben, Liebe, Hoffnung, Gedult, Verläugnung aller Dingen, in der Creutzigung ihres Fleiſches, und in der Nachfolge JEſu Chriſti.

Es wird das neue Jeruſalem ein

§. 19. Solcher Geſtalten ſtehet Jeruſalem, wie in vielen andern Dingen, alſo auch in ihrer Aufführung und Erbauung des groſſen Babels gerade entgegen, denn dieſes iſt von Menſchen zubereiteten Ziegeln erbauet, mit

fetter

: Erden weltlichen Prachts, Wollusts und Uberflusses zusammenge- Werk der
et, sonst kein einiger Ziegel an dem andern halten würde. Ganz Händen
s verhält sichs mit Jerusalem, denn dieses ein Werk ist der Hän- GOttes
GOttes, die Steine, so zu seinem Bau kommen, sind allzumal aus seyn.
Felsen des menschlichen Geschlechts, durch das Schwerdt des Gei-
das Wort GOttes ausgehauen, aus dem unergründlichen bodenlo-
Zerderben, so in der Welt ist, daran die Steine von Natur so hart
wachsen durch die Lust im Fleisch, mit einem starken Streich der
) GOttes vom Himmel herausgerucket, von dem rohen Haufen der
n Naturmenschen abgesöndert, und durch den Zug des Vaters zum
n gewaltig fortgezogen, bis er an den Ort des Glaubens, und völ-
Übergab an GOttes Bearbeitung gebracht ist, da der höchst-seli-
stein vom H. Geist lebendig gemacht wird, Kraft welches neuen
s und guten Sinnes, er nicht nur in alle Reinigungs- und Zube-
ngsschläge einwilliget, sondern mit Bitten und Flehen unabläßig
lt bey dem himmlischen Baumeister, dem H. Geist, JEsus, daß er
schone, auch mit seinen Liebesstreichen nicht aufhöre, so lang noch
s Unförmliches und Unanständiges zu sothaner heiliger Stadt übrig
bis er ein rechter Edelgestein durchaus poliert, beglättet, in der
rstörlichkeit des sanftmüthigen, stillen und für GOtt köstlichen Gei-
vor Christo, und allen Auserwählten stehe, durchleuchtig und klar
Betrug oder Falschheit, glänzend, funkelnd, und zwitzernd von
d und heilig-reiner Liebe, von Gedult in allem Elend, von der Forcht
tes und der Kraft des Heil. Geistes, Christo im Leben und Leiden
ch, und überall gesinnet wie er, folglich sich perfect, vollkommen
zu ihm schickende, als dem ewigen Felsen und Grundstein Jerusa-
; solcher Gestalten haben die Hände GOttes mit der Zubereitung
einigen lebendigen Steins, und mit der Ausrüstung eines einigen
gers der himmlischen Stadt, mehr zu schaffen, so zu sagen, als mit
Schöpfung Himmels und der Erden: Wehe hiemit demjenigen Pre-
, und demjenigen Zuhörer, der nicht ein Werk der Händen GOt-
st, denn sie taugen mit einander zu nichts, als daß sie samt dem
hof hinausgeworfen, und mit allen Entfremdeten von dem Leben,
aus GOtt ist, weggeschmissen werden in die finstere Behältnissen
Angstquaal, darinnen sie werden liegen müssen bis auf den Tag des
chts, da sie Zeit genug haben werden ihre Narrheit zu beweinen,
sie nicht zu GOtt eingekehret, in ihr Herz, in die innere Stille,
t ihnen geholfen wurde, Esaj. 30: 15. daß sie von ihrem eigenen
n nicht abgelassen, damit GOtt sein Werk in ihnen habe, davon
t Ehre, Ruhm und Herrlichkeit gehabt hätte, sie aber eine stolze
, seligen Nutzen und heiligen Frieden genossen hätten; dann GOtt
ich nicht rühmen und erfreuen im Werk unserer, wohl aber seiner
den, wie er weiters sagt:

Das Werk wird herrlich seyn.

§. 20. Dessen ich mich rühme, wie der Werkmeister, so ist auch das Werk; was wollte doch ein heilloser Sünder, der wüste, ungeschickte Dölpel, thun, das GOtt und denen heiligen, auserwählten Engeln gefallen möchte? Das erste, so ihnen Freude macht, ist, wann der Sünder Busse thut, das ist, erkennt, er seye nicht werth, daß er GOttes Geschöpf heisse, so sehr habe er sich selbst durch seinen Unglauben und Ungehorsam verderbet, und sich zu einem Babel, zu einem Nest aller unreinen und feindseligen Vögel gemacht, voller Neid, Geitz und thierischen Gelüsten, Heucheley und Lügen, ja aufs Beste genommen, habe er den Glauben an GOtt mit dem Vertrauen auf sich selbst und die Creaturen, Christi Liebe mit der Menschengefälligkeit, GOttes allerheiligste Ehre mit seinem stinkenden Eigenruhm also schalkhaftig durcheinander gemischt, daß er zum abscheulichsten Greuel und Scheuel vor Christo JEsu geworden, bey allem dem schmeichlerischen Beyfall betrogener und betrügender Menschen, um deren Freundschaft und Hochschätzung er bis dahin gebuhlet, JEsum aber niemals über alles lauterlich geliebet, dessen Gunst und heiligen Segen inzwischen gleichwol prätendiret unverschämter Weise; Solche Bekanntniß und tiefe Demüthigung gereicht zum Ruhm der ausbrechenden Herrlichkeit GOttes in Jerusalem.

Sonderlich, wann darzu kommt der Glaube, als der höchste Gottesdienst, da man GOtt seine gebührende Ehre im Herzen giebt, und ihn vor den wahrhaften, allmächtigen, guten, gnädigen, erbarmenden und getreuen GOtt hält, der Sünden vergebe, und aus lauter Gnaden, durch unsern HErrn JEsum Christum, in der Kraft des Heil. Geistes, aus Drachen und Steineulen Schaafe und Dauben mache, aus denen ungeschlachtesten und verdrehtesten Menschen die reineste Liebhaber und redlichste Freunde Christi schaffe, aus Mördergruben die heiligste Palläste in Jerusalem; Solches gereichet ja zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, wie Paulus dieses aus Jesaja so oft wiederholet, Ephes. 1.

JEsus wird wegen seiner vielen Wundern gelobt werden.

§. 21. Sothane Wunder thut JEsus täglich, der HErr unser Herrscher, dardurch sein Name herrlich wird in allen Landen, Psalm 8. und erschallet sein Ruhm durchs Evangelium mit aller Macht durch die ganze Welt, daß dieser GOtt-Mensch seye ein mächtiger HERR, welchem alle Ding unterworfen seyn müssen, Engel, Menschen, Teufel, Tod, Leben, Sünd, Gerechtigkeit, und was genennt werden mag im Himmel, auf Erden, und unter der Erden; die heilige Propheten wissen für grossen Wundern nicht, wie sie von diesem herrlichen Namen recht reden sollen: Luther sagt, so der Römische Kayser einen aussätzigen Menschen reinigen könnte vom Aussatz, einen Blinden sehend machen, unheilbare Seuchen heilen, einen Todten aufwecken ꝛc. welch Schreiben, Predigen, Singen, Sagen und Loben wäre nicht von ihm in aller Welt; Wäre er nicht Kayser, so müßte er bald Kayser werden, was wäre aber diß alles gegen dem, so JEsus an den Menschen gethan hat, noch täglich thut und thun wird bis an Jüngsten Tag:

Tag: Und je reicher Geist und höher Verstand, je gröſſer das Verwundern bey Christen seyn wird.

Darum werfen alle Heilige ihre Cronen vor des Lamms Thron nieder mit ewigem Jubelschall: Ist Abraham, unser Vater, aus den Werken gerecht gesprochen worden, so hat er wohl Ruhm, aber nicht von GOttes wegen, Röm. 4: 2. wordurch die Freude des ewigen Lebens unaussprechlich gröſſer wird, wann der Sünder das ganze Werk seiner Errettung und Verklärung GOtt zuschreiben kan, und sich keines Dinges, ja nicht eines Haarbreits rühmen darf, als nur von wegen GOttes, und zwar eines GOttes, der aus Liebe vor ihn am Creuz als ein Fluch gestorben ist, das macht dem Sünder sein Herz vor Gegenliebe wie Wachs zu zerflieſſen, und auszuschreyen: Ey, was frag ich nach dem Himmel, Himmels gnug, wer JEsum liebt!

§. 22. In sämtlichen Heiligen und Glaubigen erscheinet JEsus herrlich und wunderbar, 2 Thess. 1: 10. sie sind seine hell-polirte, crystallene Spiegel, darinnen er der Schönste sich selbsten siehet, sie sind seine Rosen, Lilien, Nelken, Narcissen, und auserlesene Blumen! O wann eine Blum Verstand hätte, wie würde sie es vor eine sonderbare Ehre halten, in eines Königs hoher Hand zu verwelken, sie sind GOttes Weinstöcke, Granatäpfel-Bäume, seine Myrten- und Balsamsträuchlein, seine Oel- Feigen- Zimmet- und Palmenbäume, sie sind seine Löwen und Pferdte, Hohel. 1: 9. Zach. 10: 3. seine Cherubim, sie sind seine Nachtigall und Canarienvögel, seine Lerchen und Papageyen; Sie sind seine grosse und kleine Orgelpfeifen, und seine himmlische Saitenspiel, hoch-thönende und hell-klingende Trompeten; Sie sind seine Helden, deren einem jeglichen seine Thaten in denen königlichen Archiven eingeschrieben sind; Sie sind seine Cronen und herrlicher Purpur, seine schöne Thürne, Lusthäuser und Palläste, die GOTT erbauet hat durch seine grosse Macht, zu Ehren seiner Herrlichkeit; Sie sind seine Kleinodien, seine Perlen und allerley Edelgestein, seine Schaupfenninge, seine Lustteiche und Springbrunnen, Psalm 87: 7. sein Gewild, Rehe, Gemsen und Hirsche, die er durch seine höllische Jagdhunde unterweilen weydlich übet, daß sie recht lustige Sprünge thun über aller Teufeln Netze hinüber; Sie sind seine Heerden, die bey tausenden weyden auf denen Bergen Israel, Ezech. 34. Summa alles, womit weise, tapfere, reiche und gütige Fürsten prangen, und sich rühmen können, das alles ist diß gerecht Volk seinem GOtt, seine glänzende Lichteswaffen, seine Zeughäuser, seine hellbrennende und scheinende Lichter, seine Siegessäulen und königliche Triumpfwägen, seine goldene Brautkammern und Bethäuser, seine anmuthigste Wohnungen und Silber-helle Friedensgezelt, darinnen man mit Freuden vom Sieg singet. Der Heil. Geist erfüllet seine Werkzeuge mit solchem Rühmen Christi von seinem Volk in Mose, 5 B. Mos. 33. in den Psalmen, im Hohenlied, in denen Propheten, und in der Offenbarung Johan-

In denen Heiligen erscheinet JESUS herrlich.

hannis: Das rechte aber iſt aufgeſpart bis auf die Hochzeit des Lamms, und die darauf folgende Ewigkeiten. Ach! HErr JEſu, du wolleſt auch vieles, ja fein gar alles in uns ſchaffen, deſſen du dich rühmen könneſt als das Werk deiner Händen, und unſer Herz eben zu dem End, daß es von dir ſtäts bewürket werde, mit allen Vorſätzen, Gedanken und Bewegungen verſammlen zu dir unter deine ſtäte Aufſicht und Hirtenſtab, damit dein göttliches Werk je nicht aufgehalten und geſtöret, vielmehr alles von dir ſich zerſtreuende und ausſchweifende flugs abgethan und zernichtet werde, und du alſo allein in uns wohneſt, würkeſt und lebeſt von nun an bis in Ewigkeit, und GOtt an ſeinem groſſen Durchforſchungstag dein Werk, o JEſu! pur, unvermiſcht und ungeſchändet in uns finde. Amen.

Vers 22.

Aus geringen Leuten will JEſus etwas machen.

§. 23. Der Kleine (Junge, Schlechte, Geringe, von keinem Gewicht,) ſoll zu einem Geſchlecht von Tauſenden werden, und der Kleinere (Jüngſte, Unſchätzbare, Verachtete) zu einem gewaltigen (ſtarken, zahlreichen, mächtigen) Volk, Menge, Fülle der Heyden: Ich יהוה der HErr werde ſolches zu ſeiner (beſtimmten, gelegenen, bequemen, rechten) Zeit eilends (ungeſäumt, unvermuthet, ſchnell, plötzlich) ausrichten.

Aus den unanſehnlichen, geringen Fiſchern, Zöllnern und Zeltenmachern, den Apoſteln des Lamms, ſind viel tauſend worden, ganze Völker, Städte und Länder durch einen einzigen Johannem, Petrum, Andream, Philippum, Paulum, zu Chriſto gebracht: Was der geringe Cloſtermünch Luther in der Kraft GOttes vermögen, und ausgerichtet zur Erſtaunung der Welt, iſt bekannt, ſo Huß, Walduß, ein einziger Wiklef, welche durch ihre heilige Lehr ſo viel tauſend Menſchen aus des Thiers hölliſchen Mordklauen geriſſen, ſo gewaltig, daß auch keine Windſtürme der Verführung, noch Waldwaſſer der grauſamſten Tyranney, noch alle Platzregen der Machten des Abgrunds das gnadenreiche Licht der Evangeliſchen Wahrheit in ihrem Herzen auslöſchen konnten, ſie lidten lieber alles Ungemach bis an die Bande, finſtere Stanklöcher und greulichſte Martertod, breiteten ſich auch unter allen Trangſalen je länger je weiter aus. Was aber GOtt noch weiters für Helden ihm werde erwecken, ſelbſt aus dem Heerlager der Feinden, vom gemeinen Mann, wird die Zeit lehren.

Einmal iſt das GOttes Weiſe, daß er verachtete und verworfene Werkzeuge zu ſeinen herrlichſten Thaten gebrauche, aus dem Mund der Unmündigen und Säuglingen richtet er ihm ein Lobreich zu; Johannes iſt die Stimm, und die ewige Weisheit redet durch ihn: Nachdem GOtt die ganze Welt durch entſetzliche Gerichte wird geſchrecket haben, wird die Predigt Chriſti durch den Mund der Kleinen, vom Antichriſt gedruckten unerhörten Segen haben, alſo, daß die Menſchen bey tauſenden ſollen bekehrt werden, und wie vor Zeiten Babylon, Jeruſalem und Rom ſelbſt mit ſeinen Kayſern, Königen und Gewaltigen die Köpfe haben müſſen hängen und bekennen, ſie vermögen es nicht zu wehren, daß JEſus nicht ein Ehrenreich auf Erden

abe; Alſo wird vor der Welt Ende das Evangelium ſo gewaltig ſich er-
eigen durch die ganze Welt, daß Himmel und Erden werden geſtehen,
e müſſen eher vergehen als Chriſti Wort, und mit ſolcher allmächtigen
GOttes-Kraft werden gemeine, ohnſtudirte Leute abgethan werden, wel-
herley Menſchen die Welt niemals zu ſolchem hohen Reformations-Werk
es Erdbodens gebraucht hätte; Es wird auch Anfangs wenig Anſehen
aben, daß etwas durch ſie werde ausgerichtet werden, alſo, daß der Feind
nd rachgierige Drach ſamt ſeiner Braut der ſtolzen Welt ihr weidlich
otten wird, nicht minder als der groſſe Goliath des kleinen Davids, da
ll wohl mancher Vernünftling gedenken, o dieſe werden ſo mächtigen
eiſtern, deren ein jeglicher ſtärker iſt, denn alle Menſchen auf Erden,
enig abbrechen; Wann der oberſte Marſchall, der Engel Gabriel, oder
ndere von denen himmliſchen Thronfürſten, die wären etwann dem Teu-
l und ſeiner Schuppen gewachſen, und gienge Macht gegen Macht, ſon-
erlich in dieſer letzten Wuth des Drachens, da er einen ſo groſſen Zorn
at, dieweil er weißt, wie wenig Zeit mehr vor ihn übrig iſt; Derowe-
en er auch greulich umgehen wird mit denen einfältigen, geringen und
lechten Leuten, die ihn in ſeiner zuſammen gezogenen Liſt und Gewalt
guter ſeiner Letze antaſten dörfen: Es iſt zwar ſehr ungleicher Zeug, ſo
er wider einander treffen, der mächtigſte Potentat und ärgſte Antichriſt
uf Erden, ſamt denen grimmigſten Teufeln aus der Höll einerſeits, an-
erſeits arme, unſchuldige Schlachtſchaafe; Hie hetzet Chriſtus einen
ruppen ſanftmüthiger Lämmer wider ein Heerlager von Wölfen und
Bären, einen Flug Dauben wider eine Schaar hungeriger Raubvögel.
ch, HERR JESU! warum brauchest du nicht dein Himmelsheer
arker, heiliger Engeln, die vermöchten alle irdiſche und hölliſche Gewalt
arnieder zu ſchlagen, was wollen aber ſolche elende Würmer dagegen
usrichten?

§. 25. Diß iſt alſo unſers HErrn Chriſti Kunſt, er ſpahret die höchſte Macht der Engel im Himmel auf die völlige Bindung des Satans in den Abgrund, und nimmt ſchwache ſündige Menſchen, und ſetzet dieſelbe wi-er die höchſte Weisheit und Gewalt des Teufels und der Welt: Die Herren auf Erden fahren daher mit ihrer Gewalt wider Chriſtum, der Teufel ſtürmet mit Vernunft wider ſein Gnadenreich. So ſpricht GOtt: Ich vermöchte auch aus Steinen mächtige Kayſer und vernünftige Leute zu ſchaffen, meine Herrſchaft durch dieſelbe anzurichten. Aber ich will das nicht thun, ſondern will der reichen, ſtarken und klugen Welt albere Leute für die Naſen ſtoſſen, die Pilgrim in der Welt ſind, und nur göttliche Weisheit und himmliſchen Reichthum und Stärke haben, dafür ſie alles andere verachten, und thun eine groſſe gewaltige Schlacht, Schaden und Abbruch in Satans Sündenreich mit ihrer ſeltſamen, wunderbaren Rüſtung, darüber, eben wie im Anfang dieſes neuen Reichs, viele erwürget werden; Denn warum ſollte es den hochmüthigen Drachen nicht übel

Dieſe wird JESUS wider des Teufels Reich ſtellen.

verdrieſſen, daß ſothane unſchätzbare Leutlein ſich an ihnen reiben dörfen, und ihn ſo trotziglich in ſeiner blutigen Mordhöhle angreifen, da er den ganzen Weltkreis verführet, und unter ſich gebracht zu haben meynete; Mit was grauſamer Ungeſtüme wird er ſuchen, das Kind zu freſſen, und die ſelige, längſterwünſchte Verſöhnung der Juden mit JEſu zu hintertreiben, wann er merket, daß das jüdiſche Weib, Offenb. 12. mit Bekehrungsgedanken ſchwanger gehet, bis ſich endlich Michael ſelbſt mit ſeinen Engeln aufmachet, und dem rachgierigen Tyrannen einen Majeſtätiſchen Innhalt thut, darauf die Abgrundskerker der ins bodenloſe Verderben verſunkenen Einwohnern der Erden, mit dem Schlüſſel Davids eröffnet, die Fundamente des ſataniſchen Regiments erſchüttert, aller Bande ledig, und durch den letzten Schall des liebvollen Gnadenberufs der Erbarmungen GOttes allen gefangenen Sündern Freyheit dargereicht wird, die erworbene Erlöſung JEſu Chriſti anzunehmen, wer nicht muthwillig lieber erwähle, an der Ketten des Gerichts, der Verſtockung, in dem tiefen Geſtankloch der Unbußfertigkeit, abgeſchmiedet zu werden; Wordurch denen philadelphiſchen Engeln eine herzerfreuliche Gelegenheit an die Hand gegeben wird, viele, ja bey tauſenden durch die Kraft des allerhöchſten HErrn dahin zu bringen, daß ſie ſich in rechtſchaffener Buß zu GOtt umwenden, und durch lebendigen Glauben geiſtliche Kinder werden derjenigen, die ſie ſo unverhofft gebohren haben, damit Chriſtus in ihnen Geſtalt gewinne.

Dadurch wird das Geſchlecht Abrahams vermehret werden.

§. 26. Alsdann wird in allem Nachdruck erfüllet werden die Verheiſſung, ſo GOtt dem Abraham gethan. 1 Moſ. 15: 5. Siehe gen Himmel, und zähle die Sterne, ſo du ſie zählen kanſt: Alſo wird dein Saame werden. Mithin wird im Geiſt und Kraft wahr werden, was leiblich in unzählicher Vermehrung des Geſchlechts Abrahams geſchehen: Hievon redet ein hocherleuchteter Lehrer ſehr herrlich: Alles, was wahrhaftig von GOTT entſpringt, Das hat eine vermehrende und fortpflanzende Kraft in ſich, weil GOtt nichts als Leben iſt, am allermeiſten theilet ſich ſein Lichtesſtrahl mit und vervielfältiget ſich in denen Gläubigen. Wo nun JEſus das Licht der Welt im Herzen nicht nur als der Morgenſtern aufgehet, ſondern auch zum höhern Grad und Wachsthum gelanget, machet er die Seele ganz zum Licht, ganz zum Glanz, daß ſie ſein Bild wird, wie er des Vaters Bild, wie der heilige Macarius etwann redet. In dieſer eingepflanzten Lichtskraft ſcheinet ſie denn auch andern als ein Licht, das unter keinen Schöffel zur Verbergung gehöret, ſondern auf den Leuchter. Item: Es iſt wahr, daß das göttliche Licht ſich immerdar vermehret, und noch vielmehr, wenn es mit Stärke und Kraft der GOttheit in Chriſto vereinigt wird. Da wird eine geübte und bewährte Seel auch eine fröliche Kindermutter für andere arme Seelen, die durch ihr Wort glauben. Wenn die beſtimmte Braut ihres Vaters Haus um des Bräutigams willen gerne vergiſſet, ſo ſoll ſie, an ſtatt ſolcher, die ſie verläugnet hat, Kinder kriegen,

als

als neue Pflanzen der Gerechtigkeit. Pſ. 45. Und wiederum wird verheiſſen: Eſaj. 54: 1. Singe, du Unfruchtbare, und thöne ſehr mit Geſängen, ſchreye laut ohne Schmerzen: Denn es ſind mehr Kinder der Verlaſſenen, als Kinder deren, die den Mann hat. Eine Seele, die in ihrer Abgeſchiedenheit vor der Vernunft ſcheinet von GOtt und Menſchen verlaſſen zu ſeyn, und wohl von jedermann verworfen und zertretten wird, weil ſie keinen äuſſerlichen Schein machet: Die ſegnet GOtt tauſendmal mehr in den unſcheinbaren Zeugniſſen, als alle von Menſchen aufgenommene und geprieſene vermiſchte Buhler und Ehebrecher. Darüber entſtehet nun eine innige lautere Freud bey ſolchen verlobten Geſpielen des Bräutigams, die er alſo fruchtbar machet: Gleichwie ſich die Gemeine Chriſti über ihren Wachsthum freuet. Es iſt etwas Majeſtätiſches in den Worten und Werken deren, in welchen Chriſtus allein lebet, und nicht mehr ſie ſelber, ſo, daß GOtt darinn erkannt wird.

Welches alles in dem verſchloſſenen ſardiſchen Winter nicht in ſolcher ſcheinbarer Kraft und merklicher Menge hervorbricht; Es erzeigt ſich zwar etwas davon hie und da, und das ſelten in denen Gemeinden, es iſt aber denen Blumen und Gewächſen ähnlich, die etwann zu Winterszeit in warmen Stuben hervor gebracht werden, ſo ſehr verborgen, unbekannt und ungemein ſind die neugebohrne Chriſten heutigs Tags geworden. Jetzt iſts noch ſehr gering.

§. 27. Es ſoll aber anderſt werden, zumalen, wann die fröliche Frühlingsſonne in Philadelphia ſich unſerm Lande nähert, ich meyne, wann die herrliche Kraft der GOttheit aus der Wolkenſäule der heiligen Menſchheit JESU Chriſti hervorbricht; O alsdann wird derjenige, der jetzund faſt einſam iſt, wie ein Waitzenkorn unter einem Sandhaufen verſcharret, hervorgeſucht, und mit der Lichtes- und Lebenskraft des heiligen Geiſtes in JEſu hervorbrechen, mit ſeliger unüberwindlicher Gewalt, und wie das Senfkörnlein zum groſſen Baum werden; Der heilige Geiſt wird ſich dermaſſen geſchäftig erzeigen, mächtiglich mitwirken, daß man die Saat und Ernde zugleich miteinander ſehen wird, es wird ein jeglicher von der groſſen Drangſal übrig gebliebener einhergehen in der vielfältigen Kraft des HErrn, alſo, daß keines ihrer ſiebenmal geläuterten Worten auf die Erden fallen wird, daß nicht dadurch todte Seelen ſollten zum Leben neugebohren werden; O groſſe Freude! da wird die Kleinheit zu Ehren kommen, und die Geringheit wird ausbrechen wie die handbreite Wolken, Elias und den Himmel mit fruchtbaren Regen des Gnaden-vollen, lebendigen Evangeliums überziehen, ſo weit er iſt, alſo, daß Fürſtenthum und Königreiche mit glaubigen Kindern des lebendigen GOttes beſetzt ſeyn werden, wie die Berge und Hügel Canaans in denen fruchtbarſten Jahren mit Viehheerden, mit Korn, mit beladenen Bäumen und Weinſtöcken; Dannzumalen ſoll ein Unheiliger eben ſo rar ſeyn als jetzt ein Heiliger, es ſollen auch groſſe Städte und Völker auf einmal ins Reich JEſus Es wird ſich aber die Kraft JEſu an vielen Seelen bald offenbaren.

eingehen, ſo gewaltig wird der heilige Geiſt die Herzen bewegen, wie ein ſtarker daherfahrender Wind alle Pflanzen des Erdbodens in Bewegung bringt, und das ſo geſchwind, daß man faſt nicht wiſſen wird, woher er kommt und wohin er gehet; Allermaſſen je kleiner und geringer die Werkzeuge des allmächtigen GOttes ſind, je gröſſern Segen ſie auch haben werden; Ja derjenige, ſo unter der Bedrangniß Babylons als unter einem Mühlenſtein zu Staub gemahlen worden, der wird den meiſten Segen haben, wovon auch GOtt die gröſte Ehre haben wird; Denn der muß mir ein Held ſeyn, der mit einem Strohhalm zeben tauſend Rieſen zu Boden ſchlägt, welches JEſus, Jehova, zu ſeiner Zeit eilends ausrichten wird, über aller Menſchen Gedanken, mit einem über alle maſſen ſchnellen Fortgang: Dieſe Wort zeigen an die groſſe Freud, ſo GOttes Sohn, unſer Immanuel, an ſolchem Werk hat, als ob ihme ſelbſt gleichſam die Zeiten und Gelegenheiten, welche der Vater ſeiner eigenen Macht vorbehalten hat, wollten zu lang werden; Allerdings wartet JEſus mit unendlich gröſſerm Verlangen auf dieſe ſelige Zeiten, als wir alle: Zumalen die Begierd in der allerheiligſten Menſchheit Chriſti nach der vollendeten Offenbarung der herrlichen Liebe GOttes gegen uns arme Menſchen unausdrücklich iſt; JEſus ſcheinet dißmals eben darum in der ſtillen Ewigkeit zu ruhen, ſo zu ſagen mit erneuerten GOttes-Kräften das Werk anzugreifen, alſo, daß der ganze Erdkreis, die bis dahin unerhörte Beſchäftigung der Hochheiligen Dreyeinigkeit und aller Einwohnern der ewigen Lichtwelt empfindlich fühlen wird, eben wie JEſus im Ungewitter nach einem kurzen, ſüſſen Schlaf ſeine allmächtige Majeſtät hat ſehen laſſen; Schließlich werden auch diejenige, ſo dieſe göttliche Wunderzeiten auf Erden nicht erleben werden, dennoch merklichen Theil daran haben, jedes nach dem Maaß ſeiner Arbeit, ſeines Leidens, ſeines Siegs und ſeines Seelengeſchreys um die Erfüllung ſothaner Verheiſſungen, ja, es wird die Freude der verklärten Glieder noch gröſſer ſeyn als deren, ſo alsdann auf dem Kampfplatz ſtehen; Es iſt aber auch dem HErrn Chriſto bewußt, was ſeine Erſtgebohrne für hohe und königliche Verrichtungen darbey haben werden, GOtt wird alles im Himmel und auf Erden darzu wiſſen zu gebrauchen, damit das Triumphgethön allgemein ſeye, und wer wollte können ſtille ſitzen, wann die ganze Natur und Creatur, alles Sichtbare und Unſichtbare in unausdenklicher Bewegung iſt; Was vor ein herrlich, hochanſehnlich Schauſpiel wird die weiſſe Reuterey, Offenb. 19. nicht machen? Und wann die Helden herab kommen? Joel 3.

Seufzer. Ja, HERR JEſu! du wirſt es ausrichten, es ſoll dir wohl gelingen; Deine Kinder warten darauf, und freuen ſich herzinniglich; Sie ſehen mit Moſe in diß verheiſſene Erbland; Sie hüpfen dir entgegen, weilen ſie das Wort von dir haben, du werdeſt es thun, und was ein jeder an ſich ſelbſt erfahret, warum ſollte er nicht ein Gleiches von der ganzen Welt hoffen?

hoffen? Denn wie oft erscheinest du der Seelen, die auf dich wartet, so unvermuthet zu ihrer vollkommenen Freude, nachdem sie lange in ihrer Ohnmacht und Untüchtigkeit vor dir gelegen und gewimmert. So komme dann bald, HErr JEsu! Amen.

Folgen etwelche Reglen, nach denen die Schriften der Propheten mögen ausgelegt werden.

1. Die Propheten setzen vor allen Dingen ein Generalentwurf und Innhalt alles dessen, wovon sie zu weissagen angetrieben werden vom Heiligen Geist; demnach führen sie ein und anders weitläuffiger aus, und bestätigens und bevestigens durch mancherley Gesichter und Offenbarungen.

2. Man soll das Vorbild und den Buchstaben niemals ausschliessen, es seye denn, daß der Zweck und Zusammenhang solches hindere; das erste und natürliche Vorbild ist Egypten, Sodom, und Babel selbst, und ist ein Vorbild des andern, das andere des dritten, und das dritte ist ein Vorbild des vierten; diese Dinge alle sind erstanden, und jenen widerfahren als Fürbilder: Auch sind sie geschrieben uns zur Warnung, auf welche die Ende der Weltzeiten kommen sind. 1 Cor. 10: 11. Zur Warnung dem hierosolymitanischen, griechischen, römischen und antichristischen Babylon, Egypten und Sodom.

3. In einigen prophetischen Schriftstellen werden jede Hauptbegebenheiten und Einrichtung des Neuen Testaments in ihrem Zusammenhang, Summa, das ganze Reich Christi überall, das Reich der Gnaden und der Glorien durch alle Zeitläuf hindurch beschrieben.

4. Es scheint, es haben alle Historien des Alten und Neuen Testaments, so im Evangelio und Geschichtbuch der Aposteln aufgezeichnet stehen, ja auch die Wunderwerk Christi und der Aposteln, denen nachgehenden Zeiten etwas abgeschattet und vorgebildet, allermeist die Schul der mosaischen Ceremonien, davon so sehr vieles nicht nur denen Juden, wegen der auf ihnen liegenden Decke, sondern auch uns Christen noch zur Zeit verborgen ist.

5. Allwo in denen Schriftörtern eine Abbildung oder Vorspiel ist künftiger Begebenheiten, allda wird der Zusammenhang zeigen, wann die Weissagung ihre gröste Erfüllung haben werde: Als zum Exempel, vieles thönet von erst von Abschaffung des Tempels und der jüdischen Policey; welches aber ein Vorspiel der letzten Einreissung der Welt ist, eben wie das sechste Siegel. Offenb. 6.

6. Wann die Propheten von Christi Reich reden, betrachten sie selbiges in höchster Flor, das Vornehmste ist zu Zeiten der Aposteln noch nicht erfüllt worden; gleich als wann ein Vater seinem Kind sagte: Morgen will ich dir was Schönes geben; des Morgens gebe er ihm ei-

nen ſchneeweiſſen mit Gold- und bunten Blumen und Schönheiten durchwirkten Rock; des Mittags eine ſchöne Bürſten den Rock zu ſäubern; des Abends aber eine gewichtige, goldene mit Perlen und Edelgeſtein beſetzte Cron: Alſo hätte der Vater ſeine Zuſag ſchon am Morgen erfüllt, fürnemlich und mit allem Nachdruck am Abend.

7. Moab, Edom, Ninive, Syrien, Aſſyrien, Ammon, und ſo fortan, ſtellen ſowohl nach dem Buchſtaben als nach dem Vorbild vor, auch die römiſch-heydniſche und römiſch-papiſtiſche Völker; nachdem ſie aber in verſchiedenem Abſehen genommen werden, ſtellen ſie auch verſchiedene Geſchlechter, Nationen und Regionen oder Länder vor, ſonderlich die Abtrünnige in Iſrael.

8. Ein und eben dieſelbe Sach oder Perſon kan ein Vorbild ſeyn verſchiedener Sachen und verſchiedener Zeiten: Alſo mahlen (Matth. 24.) Jeruſalem und die Trangſalen der Juden mit denen vorhergegangenen Zeichen uns nicht nur das jüngſte Gericht, und der Welt Ende vor Augen, ſondern auch das Gegenbild Jeruſalems, nemlich das antichriſtiſche gemeine Weſen zur Zeit der erſten Glaubens- und der andern noch zu erwartenden Lebensreformation; ebenmäßig das ſechste Siegel und (Offenb. 11.) Babylon und Egypten ſtellen im Vorbild vor ſo wohl das groſſe, babyloniſche, römiſch-heydniſche, als das römiſch-chriſtliche Reich, Offenb. 14 und 16 und 17 und 18.

9. Die Vorbilder und Zeichen, ſo der Zukunft Chriſti ſo wohl zu ſeinem blühenden Gnadenreich, als auch zum Reich der Herrlichkeit, als Herolden vorherlaufen, ſind mancherley: Theils natürlich an Himmel und Erden, oder auch an denen äuſſern Weltreichen, theils geiſtlich in gewaltig groſſen Bewegungen und Beſchäftigkeiten der guten und böſen Geiſter. Matth. 24.

10. Chriſtus und die Apoſtel haben im Neuen Teſtament die Red- und Schreibart der Propheten des Alten Teſtaments, derowegen auch die Sendbriefe an die ſieben Gemeinden und die Siegel im Vorbild das bedeuten, was ſich von erſt im römiſchen Reich und mit der jüdiſchen Policey zugetragen; hernach dasjenige, was ſich im römiſch-chriſtlichen Reich begeben.

Noch ein paar Zeilen zur Nachricht.

Wer aus denen Weiſſagungen der heiligen Propheten künftige Dinge erforſchen will, der muß es 1. thun aus guter Abſicht, nicht aus Neugierigkeit, ſondern ſich im Glauben, in der Gedult, in der Freuden-vollen Hoffnung, und in tiefer Anbettung der hochheiligen Wunderwegen GOttes zu ſtärken. 2. Muß er bey Leib keine Geringachtung in ſeinen Kopf einſchleichen laſſen der allgemeinen Lehre des Chriſtenthums von der Erleuchtung, Gerechtſprechung, täglicher Reinigung und Heiligung. 3. Muß er der Bereitſchaft daraufhin nicht vergeſſen; dann was hülfs dich, ob du wüßteſt, daß künftiges Jahr Korn, Moſt und allerley Früchten unerhört

erhört wohl gerathen sollten, du aber hättest weder einen zubereiteten Acker, noch Weinberg, ja auch nur nicht einigen Baum. 4. Must du die Erfüllung der prophetischen Verheissungen nicht weit hinausschieben, sondern von nun an den Kernen der Offenbarung der Herrlichkeit Christi im Glauben und H. Geist zu geniessen trachten. Ein einiges Glas guten süssen Weins, so ich würklich vor mir habe, kan mich in gegenwärtiger Mattigkeit mehr erquicken, als ein Keller, der zwar noch leer, aber in künftiger Herbstzeit soll gefüllet werden. Ist diese Hoffnung besserer Zeiten vom H. Geist der glaubigen Seele eingegossen, so ists ein Vorschmack göttlicher Güte, und ein Erstlingtraube des künftigen Laubhüttenfests. Hat aber diese Hoffnung keinen höhern Ursprung als die tiefsinnige Vernunft, so zeiget sichs in der Anfechtung, daß das Herz wenig davon gebessert, erwärmet, gereiniget und gestärket worden seye. Die Sündennoth und der Feinden Drang ist da, drücket und dränget; darum muß auch mein Heil mir würklich nahe, und innigst gegenwärtig seyn, und nicht erst in die Ferne hinaus erwartet werden. Die Weissagung des so herrlichen Reichs Christi auf Erden soll uns eben darzu dienen, worzu die Verheissung des Meßias (dessen Zukunft ins Fleisch sich vom Paradies an wohl viel weiter hinaus verzogen, als es sich von Christi Himmelfahrt an bis zu dieser andern Zukunft verziehen wird) der jüdischen Kirch gedienet hat, nemlich zur Grundsäule des Glaubens in der dussersten, gröstn Noth, daß dieser Schluß gelte: Hat mir der allgenugsame, wahrhaftige GOtt, der nicht lügen kan, so grosse, erstaunliche Verheissungen in die Ferne hinaus gethan, so kan er mich in gegenwärtiger Noth, Angst und Mangel unmöglich verlassen, sondern muß aus dem Reichthum seiner Herrlichkeit mildiglich darreichen, was mir zur Seligkeit nöthig ist: Ich habe den Brief bey mir im Sack, darinn mir mein himmlischer Vater ein Königreich verschrieben, so wird er mir den Zehrpfenning der Gaaben des H. Geistes minutlich auf die Reise mitgeben; und der die Bekehrung so vieler Millionen verheissen, will mich auch wohl jetzt mit der Sinnesänderung dieses und jenes erfreuen. Gewiß, ich kan und mag nicht warten, bis die Sach in der ganzen Welt ausgebreitet seye. Ich muß die Kraft und Süßigkeit der Worten der Weissagung gleich jetzt empfinden, und in mein Innerstes mit heisser Begierde hineinsaugen; dann meine Leibes- und Seelennoth, Krankheit, Schmerz und Tod mir näher ist als die laodicäische Drangsal. Darum muß mir die geistliche Hinabfahrt Jerusalems in mein Herz nothwendig auch näher seyn als Christi herrliches Reich auf Erden. Es muß in Zeiten etwas in mir innigst nahe seyn, das mich im bösen Stündlein rette, und nicht verlohren gehen lasse. Und was ist es anders, als der GOtt, der JEsus, der durch die Propheten geredt, und so grosse Dinge verheissen. Der wird mir wohl das Geringere geben für mein gegenwärtiges Anliegen. Zum Exempel, die Bekehrung eines Kindes, Bruders, Schwester, Freunds,

Ver-

Verwandten, Feindes. Hier spricht der Glaube: was sollte doch das kleine Ding seyn vor dich, du Heyland aller Welt! Ein paar Zuhörer bekehren, ein einzeles Herz mit deiner Herrlichkeit zieren! da du es gleichwol an ganzen Nationen thun wirst. Wann ein mächtiger Herr eine reiche Mahlzeit zurüstet vielen hundert tausend Gästen, mit allem ersinnlichen Uberfluß, indessen ist das arme Kind im Hause hungerig, und stürbe wohl Hungers, wann es warten müßte, bis die Gäste von allen vier Winden angelangt, und man mit der grossen Glocke zur Tafel läutet, und mit tausend Trompeten blaset. Darum sagt das hungerige Kind mit jammernder Stimme: Vater, habt ihr so viele Freunde zu Gast geladen, so werdet ihr vielmehr mich bey dem Leben erhalten, daß ich nicht umkomme!

Thust du das, so wird dich dein JEsus bewahren.

1. Vor schädlichem Hochmuth, daß du die gehorsame Schüler des H. Geistes nicht verachten wirst, weilen sie die Einsichten nicht haben, sondern denken, sie können in ihrer kindlichen Einfalt, Treue und Demuth Christo weit angenehmer seyn, als du mit deiner grossen Wissenschaft, folglich dir an der Hochzeit des Lammes vorgezogen, und über dich hinauf promovirt und gesetzt werden. 2. Vor Sectirerey und Partheymacherey. 3. Wird dich JEsus behüten vor Meisterlosigkeit und Ekel an der Predigt vom Glauben, Liebe und täglichen Buß und Streit mit der Sünd. Luther klagte zu seiner Zeit über die hoch-fliegende Fladergeister, die sogleich alles ausgelernet, da er noch immer ein Anfänger bleibe im Glauben und Liebe, und alle Tag als ein Schulkind sauge am Vater Unser, und an denen Glaubensarticuln. 4. Vom Wahnlicht, das etwann aus einem Buch, so im Land umhergehet, geschöpft, und als was Neues begierigst aufgefasset, und aus sonderlichem Eigengefallen Krämerey mit getrieben wird; dardurch aber manchem der ernsthafte Kampf und Lauf zum Ziel verrucket wird. Dagegen die göttliche Erleuchtung im Creutz gebohren wird, macht demüthig, liebreich, würkt heiliges Zittern. Siehe Jac. 3: 14, 18. 5. Endlich wird dich das wahre Licht der ewigen, himmlischen Weisheit behüten vor Mißbrauch und Unfruchtbarkeit der Erkänntnissen, welches wohl manchem in diesen heutigen Zeiten ein entsetzliches Feuer der Verurtheilung ins arme Gewissen sammlet, nach Luc. 12: 47. JEsus wird dich vielmehr lehren, alles zu deiner Demüthigung anzuwenden, wie wenig du noch geschickt seyest, zu so reiner Klarheit des Hochzeitsaals, zu Verläugnung der Welt und alles Eigenen, zu täglicher Verwahrung vor Faulheit, Sicherheit und falscher Freud, zu stäter Wachsamkeit.

Amen.

Scheid-

Scheid-Weg

Zu der

Ewigkeit,

Da die Menſchen in der gegenwärtigen Welt
je länger je weiter von einander kommen,

Bis zum Ziel,

Wo allgemach eine groſſe Kluft zwiſchen beyden
beveſtiget wird,

Und

Die einen am Ende den ewigen Tod
antreffen,

Die andern aber ewiges Leben, Fried
und Seligkeit ererben.

Vorrede.

JEder Gedank, Begierd, Wort, Werk iſt ein Schritt und Tritt der Seelen, der ſie entweder der ewigen Seligkeit, oder der ewigen Verdamniß näher bringt; Wer ſich alſo bey Zeiten vom böſen Weg ſcheidet, und im Guten emſig fortgehet, kan innerhalb 20, 30 Jahren eine weite Reiſe thun, ob er gleich dem Leibe nach an einem Ort bleibet, dahin nachwärts andere nicht ſo in einem Sprung hinkommen werden, wie ſie ſichs einbilden. Es iſt in der welſchen Bernerlandſchaft auf einem Berg eine Quelle, die zertheilt ſich in zwey Bächlein, das eine fällt in den Genferſee, mithin ins Mittelländiſche Meer; Das andere ergieſſet ſich in den Neuenburgerſee, mithin in den groſſen Ocean. Wie nahe war Jacob und Eſau in Mutterleib beyſammen, und wie weit ſcheideten ſie ſich zuletzt von einander; Derowegen ſcheide dich ungeſäumt von allem Böſen, tritt die Reiſe freudig an gen Zion, und leg alle Tag ein gut Stuck Wegs zurück ins friedſame Leben der Ewigkeit! Der Heil. Geiſt ziehe und leite dich im Glauben, in täglicher Buß, im Wort des Geſätzes und Evangeliums, in äuſſern und innern Leidensproceſſen und Kampfübungen durch JEſum zum Vater. Amen!

Text.

Text. Röm. 8: 5. 6.

Dann die nach dem Fleiſch ſind, deren Sinn gehet auf Dinge des Fleiſches, die aber nach dem Geiſte ſind, auf Dinge des Geiſtes. Dann der Fleiſchesſinn iſt der Tod, aber der Geiſtesſinn Leben und Friede.

Das erſte Capitel.

Ruf des Evangeliums; des Menſchen tiefeſtes Verderben. Was die Erbſünd ſeye? Wie böß der Teufel, und wie tumm der Menſch.

§. 1.

Geſchicht von Cyrus.

Als der in Heil. Schrift berühmte Monarch Cyrus die Perſer von denen Medern abtrünnig wollte machen, da legte er ihnen eine ſchwere Frohnarbeit auf, ließ ſie von frühem Morgen an bis an den ſpaten Abend Wälder umhauen, Stöck ausgraben bey ſehr ſchlechter Nahrung. Am folgenden Tag richtete er ihnen eine herrliche Mahlzeit zu, als ſie nun aſſen, trunken, vom Wein luſtig waren, fragte er ſie, welches Leben ihnen wöhler gefiele? Da ſchryen ſie einhellig, das heutige iſt beſſer als das geſtrige. Hierauf brach er los, und ſagte: Das erſtere hätten ſie nur allzu lange verſucht unter der Meder tyranniſcher Herrſchaft, das letztere Wohlleben wäre ihnen zu allen Zeiten bereitet, wofern ſie ihm folgen wollten.

Vergleichen mit Paulo.

§. 2. Eben alſo nimmts auch hier der Heil. Paulus vor, ſeine Mitmenſchen aller Enden und Orten, mithin auch in Rom von dem unſeligen Sündendienſt abzuziehen; Da alle Schindersmühe, Verdruß und Kummer verlohren, da die rauhe, unflätige, ärgſte Knechtſchaft, und elendeſte Sclaverey in Geſtank, ewiges Darben, hölliſchen Hunger und Verzweiflung ſich endet, und die Feyerabendglocke denen armen Leuten zum Hingang in das peinliche ewige Gericht jämmerlich leuchtet, ja zum andern Tod.

Evangelium rufet lauter Gutes.

§. 3. Paulus nun rufet allen Menſchen in groſſer Kraft des Geiſtes, als ein himmliſcher Herold unter dem allerſüſſeſten König, in ſein Reich, zu leben in ewiger königlicher Freyheit, Unſchuld und Seligkeit, deſſen Dienſt lauter Leben, Fried und Freud, und gegen dem vorigen zu rechnen ein tägliches fürſtliches Freudenmahl gegen dem grauſamſten Frohndienſt. Ja Paulus iſt nur die Poſaune, welche die ewige Weisheit ſelbſt an den Mund ſetzet, mit dem lebendigen Odem ſeines Geiſtes blaſet, und

aller Welt in ihr Freudenreich aufrufet: Sprüchw. 9. Wer nur immer Luſt und Liebe habe, vom Sündenwuſt rein und frey zu werden. O Seelen- erwünſchte Bottſchaft! O Anbettens- würdige Herrlichkeit des verklärenden Geiſtes JEſu! Ach daß wir alle hinein eileten, und keiner zuruck bliebe! Ach daß wir ohn Unterlaß beteten, damit durch neue Geburt aus GOtt ein ewig bleibender Grund zur glorioſeſten Monarchie Chriſti in uns gelegt würde! Ehre ſey dem Vater, Sohn und Heil. Geiſt, wie es war im Anfang, alſo jetzt und immerdar, und in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen. Halleluja!

Wichtigſte Frage.

§. 4. Es prüfet GOttes Prüfſtein, was recht- bewährte Chriſten ſind. Willt du, liebe Seele, gerne wiſſen, ob du zuletzt verdammt oder ſelig werdeſt, ſo ſiehe, ob du nach dem Fleiſch wandelſt, oder nach dem Geiſt? Willt du auch hievon eine klare Prob, ſo beſiehe deine Wort und Werke, und aus was vor einem Sinn ſie flieſſen, was das Triebrad und Hauptabſicht deines Thuns ſeye.

Eintheilung der Materi.

§. 5. Merke 1. Zweyerley Gattung Menſchen. 2. Deren beyderſeitige Verrichtungen. 3. Ihr Element und letztes Loos.

Geſtalt der Chriſtenheit.

Der gröſte Haufe der Namchriſten iſt nach dem Fleiſch; Sie ſtehen noch in der alten ſündlichen Geburt ihres Stammvaters Adams, ihre Namen ſind im finſtern Geſchlechtregiſter der abgefallenen Babyloniern; Sie haben keinen höhern Urſprung als aus der Erden, ſind demnach irdiſche Zweige an dem Baum des Todes, ſchweben unter GOttes Zorn, und ziehen täglich mehr Fluch in ſich, ſo lang ſie nicht dem Lebensbaum einverleibt werden, zumalen ein Zweig aus keinem fremden Stamm ſeinen Zufluß, Wachsthum und grünende Fruchtbarkeit ziehen kan, oder eines beſſern Safts haben, als ihm ſeine Wurzel mittheilet.

Was Fleiſch heiſſe.

§. 6. Fleiſch iſt die angebohrne, verderbte Art, ſonſt Erbſünd genannt, der Abgrund des Verderbens in uns, der Pfuhl aller ſchändlichen Lüſten und Begierden nach allem, was GOtt verbotten; Eine greßliche Mutter aller Sünden, welche in die That ausbrechen, nachdem ſie durch ungöttliche Gedanken in der Erbluſt gebildet worden; In dieſem ſchnöden Greuelpfuhl iſt alles Arge von auſſen, innwendig ausgebrütet worden. Kurz, die Erbſünd iſt der hölliſche Saame im Herzen, ſo durch des Teufels Kraft rege wird, und ausbricht in unzählige Früchte des Todes, Marc. 7: 21-23. Dieſer muß angegriffen und ausgefeget werden, Matth. 23: 26. Grund und Boden verändert, alles, was du biſt und vermagſt, muß alles ab, der Baum mit den Früchten ausgewurzelt, hingeworfen und gar verbrannt, damit du ein neu Gewächs werdeſt.

Erbſünd hat vier Wurzeln.

§. 7. Dieſer von GOttes Feind in die Welt gepflanzte Baum des Todes hat vier Wurzeln, eine jede Wurzel aber ſehr viel Aeſte.

1. Eigenwill.

1. Hochmuth, Eigenlieb, da der Menſch von getroſt gelaſſener Einergebung in den allernutzlichſten und ſeligſten Willen GOttes nichts weißt, ſich dem Gehorſam gegen dem Guten Chriſto entzeucht in eigenem Willen,

wie

wie ein böser Bube alle Bande der Zucht hasset, ja, wie ein unbändig Pferd immer am Zügel reisset und davon rennet, bis es den Hals abstürzt; Also lauft und phantasiret der arme Mensch in der Welt herum mit seinen frechen Sinnen, und nimmt sich wohl in Acht, daß ihn kein Gebott GOttes etwa fahe und feßle, oder seine eingebildete Freyheit stöhre; Er zerreisset lieber die kostbarste Bande des lieben Willens GOttes, als daß er sich aus dem vermeynten Himmel seines ungebundenen Glaub- Geist- und Gnad-losen Lebens hinaus werfen liesse. Er überhöret aus schalkhafter Grobheit die Gnadenstimm seines Schöpfers, läßt auch keine gute Rührung tief eindringen oder lange sitzen, nur damit er von GOttes Willen losbleiben dörfe, und dem Höchsten nicht unterthan seyn müsse, Luc. 19: 14.

§. 8. Hieraus entspringt alles rebellische Wesen und teuflische Kraft, da der Eigenwill immer springt und spricht mit Pharao: Wer ist der HErr, daß ich ihn scheuen und respectiren sollte? Was nutzts mich, wann ich seine Gebotte bewahre? Aus eben diesem Grund der Satanischen Rebellion, in welche sich der arme Mensch gemenget, wächst die Ungedult, und alle Scheu des Creuzes, da man nichts leiden will, und allen heilsamen Rath GOttes von Errettung unserer Seelen verwirft als unanständig, unnütz und unerträglich. Daher der Mensch das nicht meidet, wovor ihn GOtt so treulich warnet; Worauf dieser betrübte Schluß zuletzt erfolget: Dein Heyl hab ich bedacht, das hast du grob veracht, so fahr nun immerhin, nach deinem Will und Sinn. Dessen Früchten.

§. 9. 2. Die zweyte Sündenwurzel ist die Lust, da die ausgekehrte Sinnen am Sichtbaren behangen, bekleiben, als wie Fliegen und Raaben von einer giftigen, stinkenden Beitze zur andern fliegen, sich von Reichthum, Ehre, Wollust zu sättigen suchen, ihre Liebe, Forcht, Vertrauen, Begierd den Geschöpfen geben, sich in Schlamm der Eitelkeit versenken; Ihr Geld, Mühe, Arbeit, Kummer und Sorgen ausgeben um das, was nicht Brod ist, und ihre Seele weder heilig noch selig machen kan; Ja der arme Mensch hänget sich unsinniger Weise an das, was ihn nicht einmal wieder recht lieben kan; Zumalen der Welt Lieb und Freundschaft auf eben dem stinkenden Moosgrund der irdischen Sucht und fleischlichen Lust stehet in des Teufels Verblendung; dann die Teufel haben Tische, daran die Welt ansitzet, und vom Aufgestellten lustig naschet, auch haben sie Trinkgeschirr, daraus sie sürflet, 1 Cor. 10: 21. Es gehet hier eben zu, wie an denen Zaubermählern, da die Leute meynen, sie essen köstliche Speisen, so sinds unflätige, wurmichte Aeser, sie thäten einen Eyd, sie tränken edlen Wein, so ists Mistpfützenwasser. 2. Die Gelüsten.

Eben indem sich das Fleisch an Hochmuth, Geitz und Geilheit nährenden Dingen ergötzt, weydet der Teufel den armen, gefangenen, verlassenen Geist mit obigen Unflätereyen, nicht als ob die Creaturen nicht an sich selbst gut und unschuldig seyen, sondern nur die Erblust führet das Verder-

ben in alles ein, durch das unersättlich-abgöttische Ankleben an Dingen, die mit der Welt vergehen, und den Anbeter mit Würmen, Verfäulung, Vermoderung, Angst, Ach und Wehe lohnen.

3. Ekel an GOttes innerm wahren Dienst.

§. 10. 3. Die dritte greuliche Sündenwurzel ist die Abkehr und Unlust an dem ewigen Gut, und dessen unsichtbaren Vorrechten, Schätzen, Glorien, himmlischen Süßigkeiten und göttlichen Vergnügungen; Satanas ziehet die arme Seel immer davon ab, verleitet ihr allen Segen des Gnadenreichs, und wendet allen seinen äusserſten Fleiß dahin, daß des Menschen Geist nimmermehr nichts davon gewahr werde, er fesselt das Gemüth in seine Finsterniß hinein, damit der blinde Mensch nicht einmal da hinaus und ins heilige Paradies hinein gedenke, daraus er verstossen ist, und seinen Fuß nie auf den verlohrnen Weg setze ins Vaterland; So grausam hat die böse Schlang das Herz mit ihrem giftigen Haß wider das süsse Licht des Himmelreichs geschwängert.

Daher kommt die Trägheit und Unwillen zu pur geistlichen Verrichtungen, der Ekel an der hohen Aufwartung des ewigen Königs im Heiligthum. Man hat nicht gern mit GOtt zu thun, lauter um GOtt zu haben; Man denkt, redt nicht gern mit GOtt, hört nicht gern von ihm, man verbirgt seine Wege und Handlungen vor ihm, und versteckt sein Herz, man fliehet GOtt, und wann er dem Menschen schon viele Jahre aneinander rufet, will er doch nicht kommen, noch vor ihm erscheinen. Es ist geistlosen Naturmenschen leichter, Holz und Steine tragen, halbe Nächte lesen, schreiben, studieren, spielen, saufen, fressen, buhlen, tanzen, springen, je nachdem eines jeden Beschaffenheit, Natur und Gewohnheit ihne treibet, als nur eine Stund GOtt im Geist und in der Wahrheit anbetten, in herzlicher Andacht des Glaubens; Es ist kein Temperament so gut, daß es den Willen zu GOtt neige, da ist nicht, der verständig seye, daß er aus Erfahrung verstehe, daß eine Stund mit GOtt umgehen, mehr Ehre, Reichthum und Vergnügen in sich habe, als tausend Jahr aller Welt Ehre und Glück geniessen.

Da ist nicht, der nach GOtt frage; Die schlechteste, heßlichste, beschwerlichste, liederlichste Dinge finden eher ihre Aufwärter und Liebhaber, als das holdeste, höchste, liebwürdigste Wesen; Ach der reichste, weiseste, schönste, herrlichste König ist und bleibt dem unachtsamen Menschen am längsten unbekannt, unbeliebt, ungenossen; Nachdem der Teufel alle Lust zu GOttes vergnüglichster Gemeinschaft ausgelöscht, den Lust, Geschmack, Willen zu GOttes allerheiligsten Wollüsten ausgewurzelt hat.

4. Heucheley.

§. 11. Die bitterste, abscheulichste Sündenwurzel aber ist die Heucheley, da man noch recht haben will, die schandliche Greuel mit Feigenblättern allerhand Entschuldigungen bedeckt, und tausend Ausflüchte vorzuwenden weißt, warum man diß und das gethan oder unterlassen; Warum man die lebendige Quell gegen durchlöcherte Cisterne verwechselt, sich Christi beschämt, Rach geübt, und dergleichen. Der unbesonnene

Mensch

Mensch will durchaus keine Anklag und Verdammung an sich kommen lassen, er sucht einen Haufen Scheinursachen hervor vom Anspruch des gerechten GOttes frey zu seyn. O wie viel tausend Behelfe erdenkt die Vernunft, warum sie GOtt nicht unterthan seyn dörfe, und nichts desto weniger in Himmel kommen werde.

Geist, Seele und Leib.

§. 12. Diese angebohrne, heillose Unart wird Fleisch genennet, weilen sie ihre Residenz in den Gliedern hat: In der Schöpfung war der Geist das Höchste, Innerste, Heiligste, und GOtt das Allernächste, darinn seine Majestät mit dero herrlichen Reichthümern wohnete, und königlich herrschte; Der Geist aber beherrschte die sinnliche Seele, und diese regierte den Leib; Die Schlange aber kehrte alles unterobsich, und zoge den Geist in die Seel, die Seele ins Fleisch hinunter, und trennete sie also von GOtt, damit er den Meister spielen könne.

Sündenfall.

§. 13. Von Anbeginn wohnete der Geist in der Seele, und die Seele im Leib, da unterminirte der Teufel das Haus, und tastete dasselbe bey dem untersten Theil an, da nun der Leib in die Sündengrub hinein fallen wollte, ergriffe er die Seele, und diese hinwiederum den liebsten und theursten Freund, den Geist, und zoge also eines das andere hinunter ins Verderben; Der rechtmäßige Einwohner und Hausherr wiche wegen des verrätherischen Abfalls von dannen; Mithin satzte sich der Teufel dahin wie ein Kobold in einer verstörten Stätte, und damit der Geist sich nicht wieder in seine angeschaffene, ursprüngliche vom Schöpfer zugestellte Herrschaft erheben könnte, verwandelte er den nunmehr gefangenen Geist in ein Stuck Fleisch, machte ihn so tumm, blind, taub, stumm und todt am Reich GOttes, daß er jetzt so wenig Fähigkeit hat, die paradiesische Heiligkeit zu besitzen, sein Scepter in göttlicher Weisheit zu führen, die Gottheit zu beherbergen, seine unbegreifliche Güte, Freundlichkeit, Wahrheit, Allmacht und Allgenugsamkeit zu schmäcken, zu schauen, und zu erfahren, als ein Stuck Fleisch sehen, wandeln, hören kan,

Wie sich GOtt mittheile, verstehet er nicht.

§. 14. Und wäre der Mensch in Welthändeln noch so scharfsinnig, so ist ihm dennoch Christi Gemeinschaft ein verborgen, tief Geheimniß, darinn er nichts Gründliches verstehet, ein verdecktes Essen, dazu er keinen Appetit hat, eine widerliche Sach, deren er abhold ist, ein entferntes, todtes Wesen, davon er nicht das Geringste empfindet, verstehe in seinen hochtheuren Mittheilungen, und reinen Kräften.

Tyranney des Todes.

§. 15. Und wie die Würmer gerne im Fleisch herum kriechen, ihre Nahrung darinn suchen, und die Fäulniß befördern, so haben die böse Geister ihren Aufenthalt und Ruhnester in der materialischen, finstern Seel, so lange das göttliche Salz nicht um sie zu tödten aus dem Himmel geworfen wird. Da schreibt der Höllenwurm, als der eingeschlichene Tyrann, Gesetze vor, seine unrechtmäßige Gewalt zu behaupten; Dieses ist das Gesetz in den Gliedern, Röm. 7: 23. da ist der Mensch ein armer, überwundener Kriegsgefangener des unbarmherzigsten Wüterichs, 2 Petr. 2: 19. Joh. 8: 34.

Die

Die Sünde übt eine tyranniſche Meiſterſchaft, und braucht bald mit vergiftetem Honig beſtrichene Luſt, bald aber ſtachlichte Zornpeitſchen, ihre Sclaven zu den verderblichſten Frondienſten anzuſtrengen, wovon nichts als Gnade GOttes erlöſen kan, und Gerechtigkeit Chriſti, Röm. 6: 12-23.

Gnade allein erlöſet davon.

Alſo, daß ſie der verruchte Rebell nicht weiters zwingen kan, die Waffen aus dem Chriſto zuſtändigen Zeughaus zu nehmen, und ſie wider ihre eigene großmächtigſte, allerbilligſte, gütigſte, treugeſinnte Obrigkeit zu gebrauchen, noch ſich ferners von dem ungerechteſten Brand ſchätzen, und ausſaugen zu laſſen.

Des Sünders Narrheit.

§. 16. Sonſt iſt der Menſch mit allem Luſt und Willen thorecht, indem er die Zeit der Ewigkeit vorziehet, die wüſte Sünd der heiligen Schönheit GOttes, die Welt Chriſto, die Finſterniß dem Licht, und den Fluch dem Segen, die ſchnödeſte Sclaverey dem herrlichſten Königsthron, die unflätige Sautråber des himmliſchen Vaters Brodt; Zerbrechliches Glücksglas einem hohen, Diamant-veſten Königreich, und ſich bey ſeinen unendlichen Thorheiten gröſſere Weisheit zu haben einbildet als unſer HErr JESUS Chriſtus.

Widerſpenſtigkeit.

Ungehorſam zu glauben, was GOtt zeuget von ſeinem Sohn, zu folgen der Einladung an die königliche Hochzeit und durch unabläßiges Gebett zu nehmen aus Chriſti Fülle Gnad um Gnad, alle Liebe GOttes und der Menſchen.

Irrgang

Irrend mit dem Herzen, Sinnen und Beginnen ſtäts von GOtt abweichend, den ſchmalen Weg, der gen Zion führet, verlaſſend, und in unzähliche Irrwege ſich zeſtreuend, des inwendigen ſtäten Anbettens der göttlichen Majeſtät gar unwiſſend.

Frondienſt.

Dienende den Begierden und mancherley Wollüſten, indem der betrogene Sünder ſeinen Herzenstempel mit tauſend Bildern anfüllen läßt, da jede Kleinigkeit an der Seel anwachſet, da der Wille jedem hölliſchen Einfluß und Teufelsbotten offen ſtehet.

Wandel unter GOttes Ungnad.

Wandlende in Bosheit und Neid: darinnen mit dem Alter zunehmen in der giftigen, grimmigen, zornigen, mißgünſtigen Natur des hölliſchen Schadenfroh, mithin das leibhaftige Bild des Teufels anziehen, in einer lebendigen Vorhöll brennend, damit die geſchändete Seel der Hinwerfung zum Teufel ihrem Bruder ins ewige Feuer je nicht verfehle. Haßwürdig und haſſende, wie es einem ekelt an dem verfaulten Fleiſch eines todten Fiſches, und wie man einem ſtachlichten Dornſtrauch ausweichet. Tit. 3: 3.

Sünd iſt eine teufeliſche Kraft, und hat ihr hölliſches Weſen.

§. 17. Schließlich hat die Sünd ein Weſen, weil ſie Fleiſch genennet wird, daher ſie auch in H. Schrift den ſcheußlichſten Dingen verglichen wird, einem nagenden Wurm, der nicht ſtirbt, Marc. 9. Einem grauſamen Bären oder Kettenhund, der vor der Thür ruhet, und ſo bald die Seel aus der Zeit in die weite Ewigkeit ausgehet, ſie erſchrecklich anfällt. Gen. 4. Einem mörderiſchen Soldaten, da viele eine Schlachtordnung machen. Pſ. 50. Einer ausgeworfenen Saat, davon man eitel Verderben erndtet. Gal. 6. Es hatte jemand durch Uebereilung zwey Sünden begangen, dieſe verurſach-

ten

ten ihm in einer Nacht entsetzliche Angst, indem er fühlte, wie sie auf beyden Seiten des Betts wie heiß-hungerige Panterthiere stuhnden, und ihre Mutter die angsthafte Seele verzehren wollten; wie ich einen Lammergeyer gesehen, der mit seiner Mutter gefangen und ernähret ward; an einem Morgen fand sichs, daß der Sohn die Mutter rein aufgefressen; Und o wie angelegenlich mußte der getreue Hohepriester JEsus Christus angerufen werden, daß er doch aus ewiger Erbarmung durch sein Opfer und Königliche Vorbitt die eindringende Gewalt dieser Höllenthieren dämpfen wollte. Sünden sind nicht eine blosse Ermanglung des Guten, Privatio boni, wie die Metaphysici sagen, sondern ein hölisch Geschmeiß, das sein teuflisch Wesen und Kräften würklich in sich hat, als vom Satan in der Seelen Willen ausgebrütet, welcher wahrhafte Begrif wohl die Sünd aller Welt verleiden soll, wie es bey dem Abschied im Gericht, und am jüngsten Tag seyn wird, da der Teufel sein Zaubern aufhebt, nachdem er die Leute nunmehro dahin gebracht, wo er sie haben wollte; Wer an dieses gedächte, würde manche Reitzungen zu Lust und Verdruß leichter überwinden, und sein theures Herz nicht so dem Teufel zu einer Nestbrut hergeben.

Das zweyte Capitel.

Hoher Ursprung, Adel, Schönheit und Wiederbringung des Geistes im Menschen.

§. 1. O welch ein unvergleichlich Vorrecht und erwünschte Herrlichkeit ists denn nach dem Geist seyn; Welches den Haufen der Seligen in GOtt ausmachet, das heilige Volk, das besonders wohnet, das königliche Priesterthum, die reine Lichter in dem HErrn, von der Sünd und Teufel Erlöste. Seligkeit der geistlichen Menschen.

§. 2. Geist ist der wiedergebohrne Theil im Menschen, eine eingegossene Lichtes- und Lebenskraft aus GOtt, ein neugeschaffenes himmlisches Wesen aus dem neuen Adam Christo, aus seinem göttlichen Blut der Versöhnung und Wasser der Reinigung, so aus seiner offenen Seiten rinnet. Des Menschen Herz ist ein sehr groß und weit Land, das lange wüst gelegen, die noch ungebaute Wilduissen, da Schlangen, Wildschwein, Füchse, Wölfe und Bären herkommen, und Schaden thun, werden Fleisch genennt; Im Gegentheil wird diejenige Revier, da schöne Lustgärten, Weinberge, Kornfelder, hoch-grüne Viehweiden und Wasserquellen zu stehen anfahen, Geist genennt, zumalen dergleichen Schönheiten nicht von ohngefehr aus sich selbst kommen, sondern ein unendlich weiser Geist bringt sie durch seine Anstalten hervor. Was Geist heisse.

§. 3. GOtt hat dem Menschen sein Bild und Gleichniß angehängt, 1 Mos. 1: 27. also stehets nicht von den H. Engeln: Es ist etwas im Menschen, das GOtt näher verwandt ist. Ap. Gesch. 17: 28. Was es aber seye, ist unaus- Ist eigentlich unbeschreiblich.

ausforschlich, man möchte sich noch so lang den Kopf darob zerbrechen, so ists dennoch unmöglich zu entdecken, als nur in so weit GOtt solches in denen Würkungen offenbaren will, wovon auch das Hohelied Salomonis etwas bezeuget. Die Einsicht in das eigentliche Wesen unsers Geistes ist aufgespart in die heilige Ewigkeit, deren Lichtesglanz nichts im Verborgenen lässet.

Sein Adel übersteiget die heilige Engel.

§. 4. Mithin fliesset die erstaunliche Neigung und hohes Wohlgefallen, so GOtt zum menschlichen Geschlecht hat, daß er sich auch eine Braut aus unserm Geschlecht erwählet aus der allertiefsten Weisheit, die ihren verborgenen Grund in der Natur der Sach selbst hat; Indem mein Geist eine Fähigkeit hat der innigsten, zartesten Liebe GOttes, mehr als die heilige Engeln, die gleichwol fackeln von heiliger Liebe GOttes, es ist aber nur uns Menschen gegeben GOtt zu lieben wie ein Kind seinen Vater, und eine Braut ihren Bräutigam liebet, wie etwa ein Bedienter seinen König heftig lieben kan, also, daß er Leib und Leben vor seine Ehre und Reich wagt; Allein, die vertrauliche Herzensliebe der Gemahlin und der Cronerben ist anderer Art. Ach! wer wills ausdenken, wie hoch der Mensch in GOttes Augen geachtet ist! Psalm 8.

Dessen neue Geburt.

§. 5. Der H. Geist selbst umgiebt des Menschen Geist, schliesst ihn als in seine Bärmutter ein Rachum, erwärmet ihn als eine Bruthenne oder Daube ihre Eyer, bildet ihn zu einer neuen, heiligen Gestalt, gebiert ein göttliches Wesen, Art und Natur aus. Eben wie JEsus durch Ueberschattung des H. Geistes gebohren ist, Luc. 1: 35. Eben also muß auch mein Geist gebildet und gebohren werden, und sich warm halten lassen unter den Gnadenflügeln des H. Geistes, und Kraft der geschenkten Hülf in beständiger Andacht darunter stille bleiben, bis das Werk der neuen Geburt seine behörige Beschaffenheit erlangt. Sintemal ich aus Gnaden werden muß, was JEsus ist von Natur, damit ich ihn mit allen Ehren meinen Bruder heissen könne. Was sagst du darzu? Einmal ich will sagen: Amen! Mir geschehe nach dem Evangelio, wie GOtt zu mir geredt hat, Luc. 1: 38.

Ein Christ ist ein dreyfacher Mensch.

§. 6. Demnach ist ein Neugebohrner ein dreyfacher Mensch: 1. Der natürliche Leib und Seel, ein Geschöpf GOttes, das gut oder bös seyn kan, nachdem es einen Meister hat. Diß ist der Edomit, der rothe Mörder auf der rechten Seiten, der ins Paradies kommt. 2. Der Sündenleib, das Kind des Verderbens, der Egypter, der schwarze Mörder auf der linken Seiten. 3. Die neue Creatur, JEsus mitten innen, der zwischen hinein tritt, eine erwünschte Scheidung machet zwischen dem Menschen und der Sünd, das Schwerdt seines Worts sendet, Unfrieden stiftet, dem gefallenen, geschändeten Adam in die Herrlichkeit verhilft; Die Sünd dagegen als den bösen Egypter, den schwarzen Mörder auf der linken Seiten fahren läßt, verdammet, ausrottet und vertilget: Welcher Handel hier seliglich anfahet, eine lange Zeit währet, und in jener Welt in unaussprechlicher Herrlichkeit vor GOtt vollendet stehet, da zwey Ding eins seyn werden, und das Aeussere wie das Innere seyn wird.

§. 7.

§. 7. Diß neue Weſen im Menſchen wird Geiſt genennet, 1. weil es aus dem ewigen Geiſt GOttes ſeinen Urſprung hat, aus dem hohen himmliſchen Weſen der GOttheit. 2. Weil es nicht ein zufällig Ding iſt, ein bloſſer Wahn, eine ſcheinbare Rede oder Menſchenwerk, eine kurz-währende Rührung, Andacht, eine äuſſerliche Veränderung, ſondern ein grundveſtes unvergängliches Geſchöpf der höchſten Allmacht. 3. Weil er unſichtbar iſt der Menſchen Augen, wie ein Geiſt nicht geſehen wird, der verborgene Menſch des Herzens in der Unzerſtörlichkeit des ſanftmüthigen und ſtillen Geiſtes, welcher vor GOtt köſtlich iſt. 1 Petr. 3: 4. 4. Weil dieſer neugeſchaffene von GOTT eingegoſſene Sinn ſein Element, Nahrung und Wachsthum in geiſtlichen unſichtbaren Palläſten, Speiſen, Schätzen, Kleidern, Frkundſchaften hat. 2 Cor. 4: 16. 18. 5. Weil dieſes neue Weſen nicht kan umgebracht werden, ſo wenig als die natürliche Seel, Luc. 12: 4. ſondern es iſt verborgen mit Chriſto in GOtt, Col. 3. dagegen die alte Geburt immer und ewig ſtirbet, indem ſie dem andern Tod anheim fället. 6. Iſt dieſes geiſtliche Weſen im Menſchen ein unbeſchreiblich Geheimniß, der Sohn im Hauſe, der Erb des Weingartens, der HErr der neuen Welt, das Allerheiligſte, darinnen GOtt ſeine herrlichſte Sachen hinlegt, allwo er auch im dunkeln Glauben, als in einer Wolken und göttlichen Liebesflamm angebettet wird. 7. Daher mehr unvergänglichen Weſens, Kraft und Seligkeiten darinn zu finden als in der ganzen Welt; dieſer neugebohrne Geiſt hat mehr Stärke als die ganze Natur, Berge und Felſen, ja als der Höllen Porten, und iſt unüberwindlich, ſo lang er aus ſeiner himmliſchen Mutter Schoos nimmt, was ihm noth iſt, und ſich vom H. Geiſt gebähren, ernähren und bewahren läßt.

Urſach, warum die neue Geburt Geiſt genennet werde.

Das dritte Capitel.

Zweyerley Gattungen der Menſchen, und daher auch kommende ganz widerſinnige Gelüſte und Abſichten.

§. 1. Dieſe zwey Fleiſch und Geiſt ſetzt Paulus allzeit einander entgegen als Finſternis und Licht, Höll und Himmel, Goliat und David, Babylon und Jeruſalem, da des einen Aufgang des andern Abnehmen, des einen Untergang, des andern Flor und Glanz iſt, ſelig iſt der, in welchem das Gute triumphieret, wehe dem, in welchem das Böſe gewinnt und das Feld behält; ſchreye zu GOtt, wie Moſes. 2 B. Moſ. 17.

Zwey ſtreitende Partheyen von Anfang der Welt bis ans Ende.

§. 2. Die Redart im Fleiſch ſeyn, heißt 1. deſſen Begierd, Geluſt gehorchen als den Anmuthungen ſeines Herrn, dem man nicht wohl widerſprechen darf, ſonderlich in Beyſeyn anderer Dienſten, die unter gleichem Meiſter ſtehen, und den anbefohlenen Dienſt Tag und Nacht ohne Bedenken ausrichten. 2. Der Sünd nachfolgen als einem Heerführer, dem viele tauſende

Unter der Sünd ſeyn, was es ſeye?

in der Ordnung nachziehen, da man nicht das Herz hat ſich wider den Erzböswicht zu empören. 3. Was das eigene Leben erhält, zu ſeinem Zweck haben, o wie tief grabt der H. Geiſt den innwendigen Greuel auf, und ziehet ihn denen Aufmerkſamen bey jeder Gelegenheit ans Licht, damit derjenige, ſo vor GOtt zu erſcheinen gedenket, ſehe, was er noch hinauszuwerfen habe.

Vieler Menſchen Zuſtand.

§. 3. Nach dem Fleiſch leben, iſt noch ſchlimmer, da kein gar nichts im Menſchen mehr iſt, das ihne zuruck halte, daß er nicht mit verhängtem Zaum in Höllenpfuhl renne, allweil der Menſch ein Leib- und Seeleigener der Sünd iſt, da keine Herz-rührende Einſtrahlung der Gnad GOttes, nichts Heilig-machendes mehr in der Seelen ſich lebendig ſpühren läßt.

Selige Herrſchaft.

§. 4. Nach dem Geiſt ſeyn, iſt, den Heil. Geiſt zu ſeinem König haben, zu ſeinem Geleitsmann, und ſein Wohlgefallen zu ſeinem einigen Zweck und Abſicht, Joh. 14: 17. 26. 16: 13. 14. Röm. 8: 13. 14. Hier muß man Parthey nehmen, und iſt unmöglich, daß man neutral ſeyn könne, Matth. 6: 24. Col. 1: 13. Geſch. 26: 18. 2 Cor. 6. Chriſtus und Belial ſind einander höchſtens zuwider, keiner giebt dem andern Quartier, ſie verfolgen einander bis auf den Tod, und wie Sünd und Teufel den HErrn JEſum getödtet haben, alſo tödtet JEſus dieſe hinwieder, und raumet dem Feind nicht den geringſten Vortheil ein in den Seinigen, wo ſie treulich an ihm halten.

Rechtſchaffene Kinder des neuen Bundes.

§. 5. Nach dem Geiſt leben, iſt der allerherrlichſte Stand, darein der Menſch kommen kan; da der H. Geiſt die Seel, Geiſt und Leib zu ſich gezogen, und als ein getreuer Regent alles darinnen auf das Seligſte anordnet, und mit dem rechtſchaffenen Weſen Chriſti erfüllet, indem er den Glauben ſchaffet als das Weſen und den Leib der neuen Creatur, die Hoffnung erwecket als das Regen und Weben, die Liebe eingieſſet als das Leben des neuen Menſchen, darinn ungleich mehr göttlicher Realität iſt als in denen Reichſten, Weiſeſten, Mächtigſten, Stärkſten, Geſundeſten der Welt, die allzumal nur einen leeren Schatten davon haben, was ein GOttesmenſch weſentlich hat.

Prüfſtein des Innern.

§. 6. Folgen nun beyderſeitige Verrichtungen und Handlungen im äuſſern Wandel, daran der Baum als an ſeinen Früchten erkannt werde, weß Geiſtes oder Art er ſeye. Iſt das Herz als die Wurzel bös, ſo bringts elenden Zeug, Gift, Wermuth! Iſt das Herz gut, ſo kommt rechtſchaffen Gutes da heraus, davon der Beſitzer viel Freud hat.

Nachdruck des Worts im Grund-Text.

§. 7. φρονεῖν, Sinn, Dichten, Trachten, auf einſen Seiten ſtehen, ſeine Parthey halten wider einen andern, dem man feind iſt; daher ſagt Paulus, des Fleiſches Sinn ſey eine Feindſchaft wider GOtt, deſſen heiligen Geſätz es ſich nicht unterwerfen kan. Röm. 8: 7.

Worinn ſich der

§. 8. Des Fleiſches Sinn gehet auf die Dinge des Fleiſches, und iſt GOttes Willen von Herzen feind, er begehrt keines Oberherrn, der ihm gebiete,

gebiete, er zerreiſſt lieber alle Bande der Zucht, und Seile der Liebe. Pſ. 2: 3. Er will keinen Arzt, der ihn von ſeinen Seelenkrankheiten heile, er vermodert lieber darinn, er verlangt keinen Herzenskündiger, der die Tiefen ſeiner Bosheit bis auf den Grund einſehe, keinen ernſthaften Zuſchauer und Zeugen, der auf alle ſeine Wege genau Achtung gebe; das Fleiſch haſſet den gerechten und heiligen Richter, dann es haſſet die Straf, und liebet die Sünd, die fleiſchlich geſinnte Welt thut all ihr Ding GOtt hinterrucks, ſie hat Geld, Ehre, Luſt zu ihrem Gott im Herzen, JEſum aber nur im Maul, ſie will Chriſti Creutz nicht tragen, hat einen Abſcheu an ſeiner Schmach, liebt dagegen des Teufels Ehrgeitz, Trotz, Zorn, Geilheit, Mißgunſt, hoch Herfahren, groſſen Ruhm und Anhang. Fleiſches-ſinn momentlich erzeige.

§. 9. Alſo liegt die Welt im Argen, wie das Fleiſch in der Beitze, der Welt Wille und des Teufels Wille iſt eins, ja von Natur trägt der Menſch die Quint-Eſſentz der Bosheit aller Teufeln. Dieſe Luſt läßt ein Chriſt fahren, dieſen Sinn ziehet er aus, und erwählet mit allen Freuden die ihm von Chriſto theuer anbefohlene Creutzigung, ohne welche das Chriſtenthum nicht einen Batzen werth iſt. Ohne dieſen innern Gehorſam gegen dem H. Geiſt ſtinkt aller vermeynte Gottesdienſt, Abendmahl gehen, wie der Teufel, und iſt auch, wo dieſer Fleiſchesſinn ungekränkt hauſet, alles Predigen, Dichten von hohen, geiſtlichen Sachen eine verfluchte Heucheley, ſamt allem Betten, Leſen, Allmoſen, ſchön Reden und Gebärden. Was eines natürlichen Menſchen Gerechtigkeit ſeye.

§. 10. Weit anderſt iſt des Geiſtes Sinn; der gehet auf Dinge, die des Geiſtes ſind, ſetzet all ſein Glück und Heyl in geiſtlichen, unſichtbaren, ewig bleibenden Dingen; Herz und Sinn gehen auf geiſtlichen Segen, und himmliſche ja überhimmliſche Güter, welche der Vater ſeinen neugebohrnen Kindern beſtimmt hat, ehe der Welt Grund geleget iſt, Dinge, die kein Aug geſehen, kein Ohr gehört, und die in keines Naturmenſchen Herzen geſtiegen ſind; Dinge, welche zu erwerben JEſus bis auf Blut und Tod gekämpfet, die den ewigen Sohn GOttes das edle Leben ſeiner allerheiligſten Menſchheit gekoſtet; Dinge, die weder Engel noch Menſchen geben können, niemand als der Heil. Geiſt allein; Dinge, die uns ſehr hoch ſetzen, über die heilige Engel, Cherubim und Seraphim hinauf, deren Glanz und Zierde ewig währet, und ins Unendliche hinanſteiget, da wir mit einem weit geringern Loos überflüßig zufrieden ſeyn könnten. Kluge Wahl eines geiſtlichen Menſchen.

§. 11. Aber alſo ziehet der H. Geiſt, wo wir uns ihme gänzlich überlaſſen, unſern Geiſt hin, über alles Geſchaffene, und erhebet uns in Chriſti ſüſſen Sinn, Gedult, Sanftmuth, Keuſchheit, Weisheit, Liebe und prieſterlichen Geiſt. Er treibet uns, daß wir uns täglich anſchicken zu Chriſti Tugenden, und daß keine Sach uns ſo luſtig und appetitlich dunkt, als Chriſto zu gleichen, und dieſer Gnadenzug haltet ſo lange an, bis wir im Stand ſind in GOtt einzugehen, und von ſeiner majeſtätiſchen Heiligkeit Der rechte Adel.

überkleidet, und von seiner unendlichen Seligkeit überschwemmet zu werden, wie Moses und JEsus.

Das vierte Capitel.

Zwo Partheyen auf Erden, so einander anfeinden und in den Haaren ligen von Anbegin bis an der Welt Ende, nemlich Babel und Abel.

Heilige Spaltung.

§. 1. Hier siehest du zwey widerwärtige Reich, die seit Cain und Abel bis an den jüngsten Tag gegen einander zu Felde ligen; Du siehest in der Stadt dieser Welt zwo Partheyen, wie es etwa im gemeinen Wesen Factionen und Liguen hat; da einige die geschworne Treue ihrem Oberhaubt bewahren, sich auch eben deßwegen als die schwächere Parthey schmiegen und biegen müssen; Inzwischen unterhalten sie alleweil einen gemeinen Briefwechsel mit dem König, verspahren alle ihre Glückseligkeit, Beförderungen, Vortheile, Belohnungen, bis zu seiner Ankunft; Ergötzen sich in diesem stillen Warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes und unsers Heylandes JEsu Christi.

Ungleiches Loos.

§. 2. Alsdann der König ihre jetzo starke, trotzige Widerpart aller Ehren und Gütern entsetzen, und seinen jetzt gedruckten, verachteten Anhang unendlich über jene erhöhen wird: Sothane Ehre sollen alle seine Begnadete haben, deren jetzt verspotteter Sinn alsdann erkannt werden soll, hoch-verständig gewesen zu seyn bey dem glorioſen, triumphirenden Einzug ihres inniggeliebten GOttes.

Art der Weltkinder, sonderlich der ansehnlichen.

§. 3. Die andere Parthey aber vergisset ehrloser Weise allen Eyd und Treu, verspricht GOtt offentlich bey dem Gebrauch des heiligen Sacraments, was sie nimmer zu halten gedenkt, auch keinen Tag hält, treibt also mit dem allwissenden Richter ein rechtes Gespött und allen erbosten Muthwillen mit seinen getreuen Liebhabern, vermeynt, es sey ihr in Abwesenheit des edlen Fürsten, der in ein fern Land gezogen, glatt alles erlaubt, bis er auf den Neumond wieder komme, behält alle ihre angebohrne Lust und Liebe zu den Dingen dieser gegenwärtigen Welt, trotzet auf ihren Reichthum, Macht, Gewalt und grossen Haufen, und damit sie sich vor GOttes Gericht nicht förchten müsse, schirmet sich diese zahlreiche Parthey des Satans mit ihrem Wahnglauben, fleischlichen Eifer für die äussere dominante Religion, und wo es wohl gehet, mit einem burgerlichen sittsamen Leben, andächtigen Kirchgang, verbirget den Schalk unter Christi Mantel, und getrauet blinder, vermessener Weise GOttes Bundesverheissungen an sich dermaleins erfüllet zu sehen; welchen Hochmuth, Trotz und Sicherheit die Erscheinung Christi gewaltig dämpfen wird, wann er kommt mit grosser Kraft und Herrlichkeit, da soll das girrende,

rende, ächzende, gedemüthigte Turteldäublein ſich wohl herzlich freuen, und ſich von denen Stechvögeln weit hinweg zu GOttes Lamm wohlgemuth erſchwingen.

§. 4. Es verhält ſich hie nicht anderſt, als wie im Reich der Natur, ein jedes Volk hat ſeine eigene Gebräuche, Sprach, Sitten und Gewohnheiten. Alſo iſts mit Sodom und Zion, was bey dem einen gilt, verwirft das andere. Zion hat ganz andere Gedanken, Wort und Werk, ehret GOtt, iſt ihm eingeweyhet, Gottes Erbarmungen in Chriſto rühren Zions Herz innigſt, es ſtellt ſich nicht der Welt gleich, hat einen Grauen ab ihrem Thun, dann die Welt verſtehet nichts von GOtt, und wer ihrem Urtheil folget, iſt gewiß betrogen. Röm. 12: 2. Ein Chriſt iſt ein Hausgenoß GOttes, und Mitburger der Heiligen, Epheſ. 2. redet wie JEſus. Verſchiedenheit der Leuten.

§. 5. Ein jedes Dorf hat ſeine ſonderbare Dorfrechte, alſo habens die Dorfleute von Bethanien anders als die von Bethaven, ein Knecht folget ſeinem Herrn, ein Soldat ſeinem Feldoberſten, ein Jünger ſeinem Meiſter, ein Unterthan ſeinem König, und eine Braut ihrem Bräutigam.

§. 6. Ein Jeder hangt ſeinem Fürſten an, und hälts mit ihm; Bekehrte ſtreiten unter Chriſti Blutpanier, folgen dem ſchneeweiſſen Fahnen des H. Geiſtes, haben einen unausſprechlich ſüſſen Geſchmack an dem Evangelio GOttes und an allen Grundregeln ſeines Reichs, ſehne nach deſſen koſtbaren Freyheiten, und verlangen nichts ſo ſehr, als daß alle Geſätze ihres herzguten GOttes aus JEſu Herz in ihr Herz abcopirt werden, ſie erſchrecken an allem, worinn des Vaters Liebe nicht iſt, 1 Joh. 2: 16. ziehen den alten Menſchen ſtets aus, ſo vieles ſie durch Chriſti Einleuchtung an ſich merken, das nach Vermehrung oder nur Erhaltung zeitlicher Dingen zielet, ſie ziehen auch alle heilige weſentliche Tugenden mit vielem Bitten und Flehen an aus denen unerforſchlichen Vorräthen Chriſti für ſeine Haushaltung; Eph. 4: 17. 22. Es bedauret ſie was aufs Fleiſch zu ſäen, weilen ihnen die ſchreckliche Ernde des Verderbens nicht unbewußt iſt, Gal. 6: 8. ſie ſuchen reich und überflüßig zu werden an Früchten des Heil. Geiſtes, Gal. 5: 22. und ſelbige ungeſchändet zu verhüten. Chriſti Anhang thut ihm Ehre an.

Das fünfte Capitel.

Zeichen der wahren Bekehrung, und daß man unter der geſegneten Regierung des heiligen Geiſtes ſeye.

§. 1. Ein wahrhaftig Bekehrter trachtet nach dem, das GOttes, und nicht bevorderſt nach dem, das dem Menſchen iſt, Matth. 16: 23. ſein Kummer gehet auf GOttes ungeſtörte Regierung im Herzen, er ſehnet nach Erlöſung von allen plagenden Einfällen der Vernunft, die immer nur mit Philippo rechnet, wie vieles man auf Erden nöthig habe, daß man durch- Deſſen Kampf.

durchkomme; Da schreyet die Seele zu GOtt, daß er sich von denen Unglaubenskräften frey und ledig spreche, auch ihren Verstand und Willen in die Spur des Sinnes Christi einführe, ihr den weisen Rath des Heilands entdecke, samt der grossen Seligkeit, so unter allen seinen Führungen verborgen ist, je seltsamer und widerlicher sie der eigensüchtigen Natur scheinen; Zum Exempel, GOtt führet dir Christen ins Haus, dich in der Abgeschiedenheit, Verläugnung, Gütigkeit und Liebe zu üben, da überschlägest du vernünftlicher Weise, wie viel dir im Irdischen abgehe, worüber dein Fleisch ein bißgen mürrisch wird, fürnemlich, wo die Gemächlichkeit eingeschränkt wird; Wo du nun der Thorheit Gehör gibst, da verliehrest du gleich den allerseligsten Liebesglanz Christi, dessen du sonst gewohnt warest, alsdann erschrickt die Seele, merkt Christi Mißfallen, und ergibt sich zu einem neuen Gehorsam.

Segen dabey.

§. 2. Da zeigt sich JEsus der Leutselige wieder, und tritt hinter deinem durch wahre Buß zerrissenen Vorhang deines Fleisches hervor; Dann das Fleisch ziehet so gerne einen Vorhang vor das Angesicht Christi, und will von ihm ungemeistert bleiben, so bald man ihm ein wenig Freyheit einraumet; Der gütige Heyland aber verläßt die GOtt suchende Seel nicht, sondern hilft ihrer Schwachheit unverzüglich auf, sagt ihr heimlich ins Ohr: Sey still, freue dich, dann ich, dein JEsus, habe mich in diese Leute verkleidet, ich habe Gedanken des Friedens über dir, und damit ich am Tag der Vergeltung nicht dörfe getadelt werden in meinem Urtheil, wann ich dir die Herrlichkeit gebe, welche mir mein Vater gegeben hat, so will ich dich heimlich reich machen an Glaubens- und Liebesfrüchten; Ich, dein JEsus, habe dir diese Leute ins Haus geschickt, damit du viel Gutes in sie säest, und erndest ohne Aufhören; Das sind meine Füsse, die du mit Thränen des Mitleydens netzen, mit denen Haaren trücknen, und mit Salben salben kanst, das wirst du in deinem Innwendigen fühlen.

Und süsses Vergnügen.

§. 3. Wo nun der Mensch nicht unverständig ist, da freuet er sich hoch in seinem Licht, so ihm aufgehet von dem gnädigen und barmherzigen GOTT, folget seinem hohen Rath, und verwechselt ihn nicht gegen etwas in der Welt; Offenbaret den Handel keinem Menschen, behälts bey sich, und glaubt nicht anderst, als er sey von GOtt so hoch begünstiget, daß er JEsum und seine Mutter, die heilige Jungfrau, im Hause habe, in dem Sinn liebet, dienet, träget er sie, und genießt innerlich solche Süßigkeit und heimliches Wohlleben, als Joseph von Nazareth mit Maria und dem holden Kindlein JEsu mag gehabt haben, da hasset er das Rechnen, wie viel oder wenig drauf gehe, wird dem Mammon feind, wann er sich im geringsten sperren oder beschwehren wollte, Christo aufzuwarten, windet sich aus denen Dörnen des Verdrusses heraus ins Jerusalem des heiligen Geistes, indem er weißt, woran er ist, und daß das Leben die ewige Freud in ihm ist.

§. 4. GOtt

§. 4. GOtt iſt einem erlösten Kinde recht lieb, und wird die tief eingewurzelte, langwierige Feindſchaft im Fleiſch immer kräftiger gedämpft. Das Herz iſt ſehr ängſtiglich und unſicher, ſo bald es beſorgen muß, die Gnade wolle nicht allein alle Meiſterſchaft führen, es iſt ihm kein verzuglichers Ort, als unter dem Joch Chriſti, der Menſch achtet ſich in gröſter Gefahr, wo die Seel nur ein wenig unter Chriſti Joch hervor, und in die Welt hinein gucket, oder ſich etwarinn einige Freyheit nimmt. Auch Beſerung.

§. 5. Auch iſt einem Bekehrten keine angenehmere Bottſchaft in der Welt, als daß GOtt ſelbſt ſeiner Seelen Arzt ſeyn will, ſintemal ſein vorig Element und Himmel in denen Gelüſten der alten Natur ihm zur Fremdlingſchaft und bittern Hölle geworden, dagegen das neugeſchaffene Weſen aus Chriſto achtet er für ſeine edelſte Geſundheit, deren Erhaltung, Vermehrung und Vollendung er ſich ſehr läßt angelegen ſeyn, daher er nach ſtäter Beywohnung des Heil. Geiſtes immerdar ſehnet in ſeinen lebhaften, heiligmachenden Früchten ſeine Liebestreue zu genieſſen, bis die im Paradies verlohrne gute Beſchaffenheit, ſchöne Farb wieder erſtattet ſeye; Wer einmal was von Seelen-Geſundheit erfährt, will nicht länger an Adams Krankheit darnieder liegen. Wie gut das Evangelium ſchmäcke.

§. 6. Ein zu GOtt wahrhaftig Bekehrter thut nichts mehr gern ſeinem GOtt hinterrucks, das Angedenken ſeiner heiligen Gegenwart iſt ihm ſüß und erwünſcht, er wendet ſich nicht mit Fleiß ab von denen feuerflammenden Augen JEſu, die des Herzens Grund durchblitzen, ſelbigen zu beſſern; Er nimmt Chriſtum in allem zu ſeinem Meiſter und Führer an, beobachtet ſeines Geiſtes Zucht, ſchauet unverruckt auf ihn, wie ein Knecht auf ſeinen Herrn, und darf in keiner Sach fortfahren, die er weißt, daß ſie vor GOtt nicht beſtehen könne, damit er ſeiner Sach göttlich gewiß werde, daß es ihm nicht mehr fehlen könne im Werk ſeiner Seligkeit, wann, und ſo lang ihm GOtt ſelbſt Rath giebt durch ſein Aug, Pſ. 32: 8. Wie genau ein Chriſt auf GOtt merke.

§. 7. Ein erweckter Menſch iſt ſehr froh, daß GOtt gerecht iſt, weil ſeine ſtrenge Gerechtigkeit ihne verbunden, ihm ſeinen Sohn zum ewigen Erlöſer und getreueſten JEſu hinzugeben, es gefällt ihm auch gar wohl, daß GOtt heilig iſt, dieweil ſeine Heiligkeit erfordert, daß er ſeinen Liebhabern den Heil. Geiſt gebe, ſie heilig, herrlich und ſelig zu machen in die Ewigkeiten der Ewigkeiten; Er wünſchet ſich keinen andern GOtt, als wie er ſich uns in Heil. Schrift hat geoffenbaret; Er iſt überaus lieblich, und ganz durchaus nach ſeinem Herzen, Hohel. 5: 16. Was der Natur das Widerlichſte, iſt dem Glauben das Angenehmſte.

§. 8. Eines ſothanen Menſchen Sinn und Gemüth gehet auf Dinge, die des Heil. Geiſtes ſind, auf ſein Gold und Silber, auf dasjenige Korn, Moſt, Oel und Milch, das aus der Ewigkeit kommt, in keinen Ländern des Erdbodens wächst, und welches niemand geben kan als der H. Geiſt, auch niemand empfahen, als ein aus GOtt neugebohrner Geiſt, er ſtrebet nach ſolchen Bareten, Fürſtenhüten und Königscronen, die vor GOtt, und den Unvergleichlich hoher Muth der Chriſten.

heiligen Engeln gültig ſind, und dem, der ſie hat, unter den Einwohnern der neuen Welt ein Anſehen machen.

Ihre gar zu weit ausſehende Veranſtaltungen.

§. 9. Er bekümmert ſich, um einen Pallaſt zu haben im neuen Jeruſalem, in der Stadt des lebendigen GOttes, allwo es ſehr prächtig zugehet, Pſ. 87. da ſucht er ſein Burgerrecht mit unfehlbaren Urkunden verſchrieben und beſiegelt zu haben; Er ſtrebet nach Weinbergen, Aeckern, Springbrunnen, Quellen, Gärten, Bächen, Seen und Luſtwäldern auf der neuen Erden, da man von keiner Nacht, Winter, Froſt oder Hitze nichts weißt, da alles unvergänglich, unbefleckt und unverwelklich iſt; Dort trachtet er ſich Freunde zu machen, und viele Verwandte und Bekannte zu haben; Anbey verſiehet er ſich in Zeiten mit Kleidern, in denen man allein vor dem HErrn und ſeinen Gunſtgenoſſen erſcheinet.

Verwahrete Schätze.

§. 10. Die Geſchenke des Heil. Geiſtes bewahret er ſorgfältig, das gute Zeugniß, den Paßport, ſo man bey Zions Thoren aufweiſen muß, die Kindſchaft, die Erſtlingen des Erbs, den güldenen Siegelring, die koſtbare Perl, das Stirnblatt, darauf der Name des Vaters mit den Fingern des Heil. Geiſtes künſtlich eingegraben iſt; Die Trauben der Erlöſung, Apfel und Weinfläſche, den güldenen Krug mit dem Manna, den überlaufenden Becher, das Horn des Heyls, den Stab, ſo einem Pilgrim durchs finſtere Thal des Todes hindurch hilft, das Rauchfaß, auch ein Kleinodienkiſtlein, und viel andere unſchätzbare Geſchenke.

Begierd darnach.

§. 11. Um dieſe gilfet der geiſtliche Menſch, und will ſie kurzum haben, weil ſie GOtt verheiſſen, JEſus erworben, nach dieſem geluſtet ihn, nachdem ihm GOttes Licht in Pniel aufgegangen, und ſeine Seele geneſen, ſo hat er nach ſo ſehr geſunden Speiſen guten Appetit, nach Kraft, Weſen und Leben, nachdem aber ſothanes Verlangen vom Heil. Geiſt kommt, ſo kans unmöglich unerfüllt bleiben: Einen ſo anſtändigen reputirlichen Appetit hat die Welt nicht, weil ſie den Heil. Geiſt nicht kan empfahen, dann ſie ſiehet und kennet ihn nicht, Joh. 14.

Das Alte weicht.

§. 12. Es ſind freylich zwey Häuſer im bekehrten Menſchen; 1. das Haus des alten Adams, das ſo viele Schlupfwinkel hat, die kein Menſch alle ergründen und durchforſchen kan, ſondern nur der HErr allein, Jer. 17. das ſüſſe Licht Chriſti entdeckt eins nach dem andern, Sprüchw. 20. Es iſt gar ein ruſig Geſtankhaus, davon der neue Sinn wenig Luſt, wohl aber viel Laſts hat, und freuet ſich zu ſehen, wie JEſus täglich was abbricht, und nicht einen Fußſtapfen davon will überbleiben laſſen. 2. Das Haus Chriſti, da ſehr ſchöne Kammern ſind der göttlichen Geheimniſſen und Mittheilungen, daran der Schöpfer täglich bauet, Joh. 14: 23.

Das Neue kommt.

Ehe dieſes ſieget, plagt jede Kleinigkeit.

§. 13. Es iſt demnach leyder freylich wahr, daß nicht alleweil ein pur lauters Trachten des Geiſtes im Menſchen iſt daher oft allerhand Kleinigkeiten Unruh verurſachen können, welches aber doch ſeinen Segen hat, wie alle andere Leyden, indem es 1. ſehr demüthiget, daß man noch ſo ſchwach iſt.

Nutz davon.

2. Zeigts die ſtäts bewahrende Gnadenhand GOttes, daß man keinen

Scha-

Schaden davon nimmt; das Liebesfeuer wird wohl angewehet, aber nicht ausgelöscht, das Herz bleibt in Christi Herzen. 3. Erweckt sothane Beschämung tiefe Seufzer, welche JEsus höret, und für angenehm hält. 4. Bringts unvermerkt viel gute Früchten der Verläugnung, des Kampfs mit der Sünd, der Gelassenheit und Zufriedenheit in allen Willen GOttes, daß es einem zuletzt gerad gleich ist, es geschehe ein Ding, oder nicht, man finde oder verliehre es; Viele kleine Früchten füllen endlich den Speicher auch, eben wie die Kornähren, daraus man das täglich Brod macht, wie hier das täglich Creuz es thut.

Viele Oliven und Kirschen geben auch einen Korb voll sowol als Pfund-Bieren, Melonen, Cocosnüß, ja sie füllen ihn noch besser. 5. Schärfts das Verlangen nach Christi Geist und Leben, und nach der seligen Freyheit der Kinder GOttes.

§. 14. Und unser guter GOtt stellet seinem hungerigen Kind schon auf, wanns Mittag läutet, es ist ja schon Tisch dargeleget; Nur Gedult! dann lauter Geist zu werden, und von Christo ganz eingenommen zu seyn, braucht warlich Zeit und Weile, wann es aber einst zum völligen Stand gebracht, so währts ewig. Alles zu rechter Zeit.

§. 15. Das Kraftwesen des Geistes ist aus GOtt, im Gegentheil ist das Fleisch eine Ausgeburt der Schlang; GOtt nähret, erhält, stärket und ziehet das Seine hervor, die Schlang auch das Ihrige; Der Mensch ist zwischen innen. Verbindet er nun seinen Willen immer vester mit GOttes Willen in innigster Einigkeit, so ist der Mensch unüberwindlich, und seine Seligkeit wird von Jahr zu Jahr gewisser und vollkommener; Bestreitet das Schlangengezücht bis es verreblet, wie die Frösche Egyptens, und weggeführt, und ins Meer geworfen wird, wie die Heuschrecken. Der Teufel muß sich packen, das Gute triumphirt.

§. 16. Ein weiser Christ verwahret, was dem Heil. Geist angehörig ist, in seinem Herzen, als da sonderlich sind Glaub, Hoffnung, Liebe, wie ein fleißiger, frommer Hüter seines Königs Garten; Er beweiset seine Treue auch hierinn, daß er den Herrn oft von dem Zustand der Gewächsen des H. Geistes berichtet, er steiget mit seiner Begierd stäts übersich nach GOtt, und holet neue Nahrung durchs Gebet, und haltet an um das Oel der Gnaden, weilen ihm an nichts auf Erden so vieles gelegen ist, als daß GOttes Werk in ihm zunehme, ohne welches er weder heilig noch selig seyn kan; Derowegen strecket sich der neue Mensch nach dem Lebensbaum aus, nach GOtt und seinen Gütern, vergisset darüber andere Dinge nicht ungern, damit er nur Christo anhange. Worin Wachbarkeit, Gebet und beständiges Ausstrecken zu GOtt nöthig ist.

§. 17. Dieses Trachten nach dem, das des Geistes ist, geschiehet nicht schläfrig, obenhin, sondern es ist ein hungrig Ringen, wie ein Bettler um Brod, daß man JEsum nicht lasse, bis er segnet. Anders sage niemand, daß er JEsum gesehen und erkannt habe in seinem guten GOtt, sintemal, wo der Heil. Geist wohnet und betet, da ergreifet er des Menschen Begierd so stark, und zündet sie so heftig an, daß er nicht absetzt, bis GOtt Auch heiliger Ernst.

das Herz bricht, und er den Elenden helfen muß. Iſt alſo das ausgeleerte geiſtliche Kind ein tüchtig Gefäß, GOttes Sachen zu faſſen und in ſich einzunehmen, 1 Cor. 2: 14. es denket allerliebſt an Chriſti Wort und Werk, es gehet mit dem um, was GOTT gefällt, Röm. 6: 17. Es ſorget bevorab um das, wordurch offenbar wird, daß der Heil. Geiſt in ihm wohne, Gal. 5: 22. 25.

Das ſechste Capitel.

Der Sünden unvermeidlicher Sold, und entſetzlicher Nachklang.

Endlich weiſen dir die Heil. Apoſtel den unendlich verſchiedenen Ausgang beyder Gattung Menſchen ihres Sinnes und Wandels, je nachdem die Quelle iſt, trinkt man ſüß oder bitter, geſund oder giftig Waſſer.

Tod auf Tod, geiſtlicher Tod der Seelen.

§. 1. Der Fleiſchesſinn iſt der Tod. 1. Materialiſch; Er iſt eine unſelige würkliche Trennung von der Weisheit und Heiligkeit GOttes, eine heilloſe Scheidung von GOttes allergerechteſtem Willen; Ein fleiſchlicher Menſch hat keinen Zutritt zu dem allerſüſſeſten Liebesleben Chriſti, er findet in ſich weder Frieden noch Freudigkeit, daher kehret er ſehr ungern ein in ſein Herz, er bethöret ſeine arme Seele lieber in tauſenderley aneinander hangenden Zerſtreuungen, dann Sündigen iſt ſein Leben, GOtt aber iſt er Stein-todt, er weißt von keinem innwendigen Himmel und Freuden-vollen Leben der Ewigkeit, ja ſollte es um und um alles voll Himmelreich ſeyn, Hügel und Thäler, Wälder und Felder, voll heiliger Engel, lauter göttlicher Segen überall tröpfelte, Bäche von Milch, Wein und Honig daher flöſſen, alles von den Fettigkeiten des Hauſes GOttes geſättiget, ſünge und klünge, ſo hätte dennoch ein fleiſchlich-geſinnter Menſch weniger davon als die Todtencörper, ſo in den Gräbern liegen, von dem lieblichſten Frühling, dem heiterſten Sommer, dem fruchtbarſten Herbſt, und von dem prächtigſten Jubelfeſt, ſo man in der königlichen Reſidenz begieng.

Das wär ſchon Schade und Jammers genug, aber da fällt ein Tod nach dem andern zu den Fenſtern ein, wo man ſeine Sinnen und Begierden nicht in zarter Liebe Chriſti bewahren läßt; Augen, Mund und Ohren vor allen argen Lüſten verſchließt, und ſich hart erſetzt durch demüthige Anrufung des getreueſten Vaters, von Chriſti Liebesbund nicht zu weichen, wo man läßig iſt, einſchieſſende ſündliche Gedanken alsbald auszulöſchen mit reiner Begierd nach GOtt. O da ſiehets ſcheußlich aus, die Uebertrettungen kriechen in einer ſo todten Seelen übereinander wie häßliche Würmer; Wo nur etwa eine Prob kommt, und den Deckel aufhebt, ſo erſchrickt der Menſch an ſeiner eigenen Geſtalt, und möchte vor Angſt und Graus weit von ſich ſelbſt wegfliehen, Offenb. 6: 16.

Alſo lohnet die Sünd ihren Diener auf der Stätt mit tiefſtem Ekel und Schaam vor GOtt und Menſchen, dann es gar zu kläglich lautet, wann es heißt: Ach hätte ichs nicht gethan, oder nicht unterlaſſen! man läßt ſich ungern vor fürnehmen Leuten ſehen, wann ſtinkende Würmer einem zu den Ohren, Augen und Naſenlöchern heraus ſchliefen, und die Backen guten theils zerfreſſen ſind. O des Elendes!

Der andere Tod.

2. Würkender Weiſe: Der geiſtliche Tod, darein der Fleiſchesſinn einen jeden Unvorſichtigen ſtürzet, hat ſeine Staffel, er ſtoßt und treibet immer tiefer hinunter ins Teufels Schlund, entfremdet den Willen je länger je weiter von GOtt, des Todes Finſterniß verdickert ſich, der Fürſt dieſes Todes, der Teufel wirft ſtündlich Herd auf der Seelen Angeſicht, ſie ins Verderben und Verdammniß weiter hinunter zu verſenken, darinn zu verriegeln und feſt zu halten.

Argheiten der Schlangen.

Der tyranniſche Böswicht ſtellet eine Wacht zum Sündengrab, böſe Geſellſchaft, Welterempel, Vorurtheile, nahe Freund, Verwandte, Erregung innerlicher Neigungen, anmuthigſte Einmodelungen der Sündenluſt, ſo dem Fleiſch in ſeiner verfluchten Harmonie mit dem Satan unglaublich ſüß gemacht wird.

Wie der Teufel in die Verſtockung einführe.

§. 2. Iſt Gefahr vor des Teufels Herrſchaft, daß dieſelbe zerbrochen und die Seele vom Tod zum Leben hinüber gebracht werden möchte, ſo verſtärket er die Wachten der böſen Geiſter, und bringt den Fleiſchesſinn in einen noch gröſſern Jaſt und Fäulniß. Dann der Höllenraab riechet die todten Keiben der zur ſchandlichen Verweſung eilenden Seelen ſehr gern, und ſchmutzelt bey ſich ſelbſt darüber, daß ſie ihm dermaleins zur niedlichen Speiſe werden ſollen, zu dem End ermordet er alle Liebe und Ehrerbietung gegen GOtt, daß der arme Menſch die abſcheulichſte Feindſchaft gegen ſeinem Schöpfer in ſeinen Gedanken ausübet, und ihm entweder ſeine göttliche Gerechtigkeit freventlich abſpricht, oder, wann er ſich von unzählichen Straf-Gerichten und Schriftſprüchen gefangen ſiehet, ſo geſtehet er endlich, daß GOtt ein Richter und Rächer der Sünd ſeye, wird ihm aber deßwegen feind, und läſtert ihn heimlich, oder er ſchmeichelt ſich ſelbſt, GOtt werde ihm gewiß was beſonders machen, und ehender mit der Straf verſchonen als alle andere Menſchen auf der Welt; Welcher Sinn, wo der Menſch darinn erhartet, der andere Tod iſt, der ihn zum zweymal-erſtorbenen, entwurzelten Baum macht, zum Irrſtern, dem das Dunkele der Finſterniß in Ewigkeit behalten iſt. Jud. v. 12. 13. O herber Tod! der in jeder Sünd liegt, und am Tag der Heimſuchung ausbricht, mithin allen vom Lügner eingeſpeyten Zweifel aufhebt, ob man in jeder vorſetzlichen Sünd den Tod in ſich freſſe, wie er zu Eva geſprochen: Sollte wohl GOtt geſagt haben, ihr werdet ſterben? Nein freylich! da hat auch aller Zank der Welt wider GOttes Wort ein End.

Tod des Leibes.

§. 3. Bey dieſem Erbſchaden aber bleibts nicht, GOtt belegt den Sinn des Fleiſches mit noch empfindlicheren Strafen, damit der freche, trotzige

Menſch es recht fühle, was für ein Uebel es nach ſich ziehe, wo man GOttes Rath nicht folget, mehr Acht giebt auf der Schlangen, als auf GOttes Sprechen, mithin eine ſo hohe Majeſtät aufs gröbſte beſchimpfet: Hierauf folget denn unvermeidlich der zeitliche Tod, nach welcher blos ausgeſtandenen Todesangſt der Menſch in ein noch ungleich erſchrecklichers Angſtgericht gerathet, da er in ein ſehr ſcharfes Examen genommen wird, Hebr. 9:27. und es die Frag iſt, wo er hinplacirt werden ſolle: Merk aber! iſt der Sinn des Geiſtes als Chriſti Siegel in ihr, ſo ſind Lichtesengel da! hat er im Widerſpiel die Heiligung verſäumt, ſo fallen die Teufel auf ihn wie Habichten, und ſtürzen ihn nach dem Ausſpruch des gerechten Richters in einen ewigen Tod, ſie fahren im Blitz mit der bangen Seel in finſtere Regionen, da ſie Paulo glauben muß.

Gericht der Seelen.

Höllentod.

§. 4. Diß iſt ein Tod im Tod, ein Tod nach dem Tod, ein Tod ohne Tod, eine unaufhörliche Todesangſt, ein unabläßig entſetzliches Sterben aneinander; Ach der ewige Tod iſt nicht nur ſo ein phantaſtiſches Schreckbild, wie die Menſchen dieſer Zeit ſich traumen laſſen, ſondern was ſo mörderlichs, daß einem alles Lachen, Spotten, für ſein Lebtag vergienge, wann man einen Blick da hinein thun ſollte.

ſo die Frechſten eigentlich überwannet, und unbeſchreiblich iſt.

Allein, man mag die hölliſchen Funken davon im Gewiſſen noch ſo lange dämpfen, ſo wirds zur verordneten Zeit früh genug ausbrechen. Paulus beſchreibts ſo, daß einem die Haar gen Berge ſtehen möchten, Röm. 2. es ſey ein Schatz, ein aufgehäufter Schatz der Zornſtrafen, ein Tag des Zorns, eine Entdeckung des gerechten Gerichts GOttes, Ungnad und Grimm, Drangſal, Angſt, feuerflammende Raach GOttes, ein ewig Verderben; Bedenks, ſo viele Millionen Jahr tauſend mal tauſend eine unbeſchreiblich gröſſere Noth ſtäts ausſtehen, die ein Maleficant etwa eine halbe Stund ausſtehet, wann er lebendig verbrannt, mit glüenden Zangen gepfetzt, geradbrechet, gevierttheilet, oder ſonſt jämmerlich hingerichtet wird: Das iſt wohl eine ſchwarze Fahne, die dich abſchrecken ſollte.

Das ſiebende Capitel.

Beſchaffenheit der rechtſchaffenen Gottſeligkeit unter mancherley Streit und Sieg. Ihr endlicher Lohn und Cron.

Seligkeit.

§. 1. Siehe aber auch anbey eine ſchneeweiſſe Fahnen, die dich zur Buß verleiten ſoll; Nachdem wir nun den Brief mit dem ſchwarzen Pittſchier von der Sterbenspoſt erbrochen, ſo wollen wir auch ſehen, was die Gnadenpoſt Guts bringe. Leben und Fried, Herrlichkeit, Ehre, Unvergänglichkeit, Unverweslichkeit und Freude.

Lebendiger Genuß Chriſti.

§. 2. Leben 1. die Sachen, nach denen des Geiſtes Sinn gehet, ſind lauter Leben aus GOtt, davon der Menſch lebt, und im Stand iſt ſeine neugeſchenkte geiſtliche Sinnen zu gebrauchen im Genuß aller der geiſtlichen

chen Segen und himmlischen Güter, welche das Reich eines so herrlichen GOttes allen seinen lebendigen Einwohnern darreicht, fürnemlich erfahret ein lebendig Gemachter, worzu JEsus vom Vater geschenkt seye, 1 Cor. 1:30. als das Heyl der Welt, als die beste Arzney, als den Zertretter des Teufels und seiner Werken, als den Weisen Stein und den Vertilger alles Sündenjammers, als das Himmelbrod, das Paradiesmanna, das zuckersüsse Thau, die ewige Seel-entzuckende Sonn, der klare Freudenbrunn, der ewige stäts voller Früchten hangende Lebensbaum, als der holdeste Herzensfreund, und nie abnehmende Schatz alles Guten, ein königlicher ja Göttlicher Schmuck, und reifer Trauben-voller Rebstock.

§. 3. Eine Quelle nennet man lebendig, wann sie ihren stäten Zufluß aus dem Meer hat, und Tag und Nacht, im kältesten Winter so wohl, als im heissesten Sommer unabsetzlich frisches Wasser quillet; Eben also hat das Gnadenleben seinen inwendigen, verborgenen Ursprung aus dem süssen, heiligen Meer der Gottheit, aus dem glorioseſten Leben, welches die allerheiligste Menschheit JEsus in der Auferstehung vom Vater empfangen, in welches göttliches Leben der geistliche Mensch als ein zuvor unfruchtbarer, todter, erstorbener Zweig in seinen lebendigmachenden Stamm eingeäuget und eingesenkt wird nach Pauli Aussag. Röm. 6:4. 5. In diesem neu-mitgetheilten Leben würket man die edelste Dinge bey mit-einfliessender Empfindung der anmuthigsten Lieblichkeit, eben wie ein lebhaftes, gesundes Kind mit inniger Lust schöne Sachen siehet, einen anmuthigen Klang höret, eine niedliche Speise schmäcket, eine Balsam-duftende Blume riechet, so ein todtes nicht vermag. Des Lebens Ursprung, Innigkeit und Anmuth.

§. 4. Sothanes geistliches Leben übet sich zu erkennen, zu lieben und zu suchen, was GOtt lehret, verheißt und schenkt allen, deren Haupt-Sorge es ist bey Leibesleben tüchtig gemacht zu werden zum Erbtheil der Heiligen im Licht. Dieses geistlichen Lebens Anfang ist der Glaub, so vom heiligen Geist gewürket, und durch alltägliche, ja stündliche Uebung vermehrt wird durch Bitten, Begehren und Nehmen; Dann das Gebett ist die Seele des Glaubens, und der Glaub das Leben des Gebetts; Derowegen reisset der Glaub mit Macht durch den irrdischen Sinn hindurch, der den Willen zertheilet, das Herz zerstreuet, da der Glaub alsobald lau wird, und die Seele zum Betten unlustig, welches über die massen schädlich und gefährlich ist; Zumalen der Feind nicht feyret, er greift die ausgekehrte Seele an, bringt das köstliche Gnadenleben allemal in grosse Nöthen, wo alsdann das Vertrauen zu GOtt nicht lebt und webt, da darf man seinen beleidigten HErrn nicht wohl um frischen Zuguß, Nahrung Hülfe und Stärkung ansprechen, so ohne merklichen Schaden nicht abgehet, wiewolen das Leben eben nicht umgebracht wird, so bleibt man dennoch weit zurück in dem Maaß der vollkommenen Grösse Christi ein armer Zwerg. Dessen Uebung, Anfang und sehr nöthiger Durchbruch.

§. 5.

Heiligung ist ein Vorschmack der ruhigen Ewigkeit,

§. 5. 2. Dieſes von GOtt eingegoſſenen, wohl unterhaltenen und verſorgeten Lebens Frucht und Ausgang iſt lauter frohe Ewigkeit; Sintemal auf ſo geſegnete, heilige Erſtlinge nothwendig ein überhimmliſch Leben und Herrlichkeit im ewigen Guth erfolgen muß. GOtt, der das gute Werk angefangen, vollendets auch bis an den Tag JESU Chriſti. Phil. 1: 6. Die Gnaden-Gabe GOttes iſt ewiges Leben in Chriſto JESU unſerm HErrn. Röm. 6: 23. Wer den Geiſtesſinn behält, und darob kämpfet, daß er ihn immer völliger erlange, der fühlet wohl, was vor ein hochvergnügtes Leben er ausgebähre. Zum Exempel iſt was zu verläugnen aus Liebe zu Chriſto, ſo wendet der Fleiſchesſinn alle ſeine Macht an, ſeine ſchnöde Herrſchafft zu behaupten, modelt die Sach, um welche es zu thun iſt, auf das angenehmſte und unentbehrlichſte vor, trachtet anbey die Seel liſtiglich zu bereden, es gehe der Liebestreue zu Chriſto nichts, oder einmal gar wenig ab, durch Beybehaltung deſſen, was aufgeopfert werden ſollte, ſie ſolle ſich eben deßwegen nicht kränken, das hab nichts zu bedeuten.

dagegen das Fleiſch ſtreitet.

Erfahrung lehret, was man anderſt nicht will glauben.

§. 6. Da probiert die unfeſte Seel bisweilen, obs wahr ſey, was der Fleiſchesſinn vorſchwätze, verſchlingt das Verbottene und Verbannete, und gibt Acht, ob GOtt alle Kleinigkeiten in ſein Gericht nehme, und ob dem Freudenſchein ſeiner Gnaden nichts abgehe, aber da merket ſie bald einen beſchämenden Verweis, nachdem die Verſuchung ſamt der Luſt vorbey geſtrichen; Wie falſch doch die vorgegebene Liebe zu Chriſto, und wie betrüglich alle die ſüſſe Empfindungen ſeyen, indem eine ſo geringe Augab alles niedergebutzt und zu Schanden gemacht. Hier ſiehet der Menſch ſonnen-klar, daß die göttliche Liebe nicht in ſüſſem Geſchmack der Naturſinnen, ſondern in thätlicher Verläugnung ſeiner angenehmſten Neigungen beſtehe, ſchämt ſich ſeines Zuruckziehens, Vorbehaltens und ſo vielen Ausdingens, ſo den Frieden GOttes vertreibet, und finſtern, verzagten, bittern Unfrieb gebiert.

Wo man noch in Zeiten an ſeinem eigenen Schaden witzig wird.

§. 7. Auf dieſe Weiſe lernt man, daß der weſentliche tiefe Seelenfried nirgendswo als allein im Trachten des Geiſtes gefunden und genoſſen wird, und wer ihn anderweit ſuchet, der iſt häßlich betrogen, indem er nichts als einen bloſſen Schaum und eiteln Glaſt dafür findt, ſo in der Prob verſchwindet, da mans am meiſten nöthig hätte, und das Herz in Angſt, Schaam und Wehemuth zappeln läſſet; Wie ein leichtſinniger Kaufmann, der ſein Schiff mit falſchen Waaren geladen, bey dem Anländen und Auspacken verlacht wird.

Das

Das achte Capitel.

Was der Friedenspallast seye, wie dessen Fundament gelegt werde, wie er bestürmet werde? Dessen Ursprung, Abwechslungen, und edle Früchten.

§. 1. Fried bezeichnet die Angenehmheit dieses Lebens, so im stillen, ruhigen Genuß des höchsten Guts bestehet, da man in die verlohrne Ruhe des Paradieses wieder eingehet, alles Heyl von GOtt erwartet zu wahrer, herzlicher Freud und Trost, da das Gewissen ein gut Zeugniß ablegt, daß man es aufrecht und redlich mit GOtt meyne, unter seinen Augen und Anführung mit Christi Feinden kämpfe, wobey der H. Geist gründlich versichert, daß dein Thun und Lassen, Geschäfte, Verrichtungen GOtt gefallen, und daß er dein Herz und Sinn trotz allem Ungewitter bewahren wolle in Christo, aus dessen Hand du die Crone der Gerechtigkeit empfahen werdest. Phil. 4:7. 2 Tim. 4:8. Kostbarer Fried ist im Gewissen gewurzelt.

§. 2. Der Fürst und Quell dieses Friedens ist JEsus, der uns arme Menschen in höllischer Unruh siehet, da jammerts ihn, daß niemand erkennen will, was zu seinem Frieden dienet, auch Jerusalem nicht, und daß so viel tausend hart bey diesem Friedensbrunnen eher verdursten, als weidlich trinken, wie dort die Hagar, 1 Mos. 21. darum mahnet er sie sehr oft daran, und bietet Augensalbe umsonst an, einem jeden ders begehrt. Wann nun die Seel solche Gütigkeit siehet in Christi Herzen, so giebt sie sich leicht zufrieden im Glauben wegen den reichen Heylsmitteln in Christo allen Hader zu stillen, und allem Uebel abzuhelfen, JEsus giebt und ist das höchste Gut zu vollkommener Seligkeit; wer wollte sich nicht zur Ruhe begeben, wann er das Seinige sich zueignen darf! Stehet im Glauben und Erkanntniß Christi.

§. 3. Der nasenweise Fleischessinn beunruhiget das Herz, aber der Sinn des Geistes handelt klüglich, stirbt der Schlangen Witz ab, und ergiebt sich der obersten Weisheit, fällt dero Regierung vertrauter Weise anheim, rühmt sich Christi, und will von ihme gelehret und erleuchtet seyn, nun redet der HErr vom Frieden zu seinen Gunstgenossen, Ps. 85:9. auch meidet Christi Schul alles Weltgeräusch, leidet keinen murrischen Schuler, sondern will stille, befriedigte, aufmerksame Lehrjünger haben; O wie fried- und leidsam macht Christi Lehr und Sinn auch das unruhigste Herz. In heiliger Andacht.

§. 4. Der Fleischessinn ist GOtt sehr verhaßt, also, daß kein Friede ist in den Gebeinen für der Sünd, ja man heulet recht für Unruh seines Herzens. Ps. 38:4. 9. Es lebt in unsern Zeiten ein Fürst, der in stätem Saus und Braus leben muß, und in kein Bett darf, wegen der nagenden Unruh, so aus seiner innern Herzenshöle auflodert, so bald er ein wenig still ist, er sagt auch unverholen, er wisse wohl, daß er des Teufels seye; Also erweckt das donnernde Gewissen einen grausamen Unfrieden, ein Pfeil, In täglicher Buß.

Schlag und Blitz jagt den andern; Die von GOtt bereits ausgesprochene Urtheile über dergleichen Sünden wetzen das Schwerdt des Gesetzes, und schlagen noch tiefere Wunden. Eigene Gerechtigkeiten, gute Werke, Ubungen, Gebetter tünchen die Wand mit losem Kalch, halten nicht lang; Es macht ein kleiner Sturm allen angemaßten Trost zweifelhaft, und störet den Frieden, so man sich durch eigenmächtiges Ergreifen Christi aus blossen Naturkräften bisweilen selbst machet.

Des Unfriedens greuliche Gewalt.

§. 5. Kein weltlicher Reichthum, Macht, Pracht, Wollüsterey und Herrlichkeit kan Frieden schaffen, es vermehret nur die Unruh, kein menschliches Zusprechen und Tröstungen reichet zu, es ist eine ekelhafte Lyren, so lang der im Himmel donnert, die Gewissenswunden eitern, stechen und brennen, die Erinnerung der Sünd naget und frisset, der Abgrund mit offenem, aufgesperrtem Rachen nach der Seelen hungert, und der getriebene, sieghafte Fleischessinn nach so vielen Siegen und Diensten sein Herrschaftsrecht fordert, sich auch mit keinen Versprechungen und guten Vorsätzen abtheidigen läßt; Vom Fleisch will nicht heraus der Geist, vom G'satz erfordert allermeist. Da hilft auch keine Friedenspost, so lang der alte Sinn lebet, alles ligt voll Unruh oder falschen Scheinfriedens, so lang JEsus nicht einen neuen Sinn des Geistes zu wahrer Busse schenket, und damit den Frieden vom Himmel ins Herz bringet.

Im Gewissen.

§. 6. Nichts als das Blut des grossen Hohenpriesters beruhiget eine mühselige, belastete und gedruckte Seel, wann der H. Geist selbst sie damit besprengt, tränket und mit diesem Gewächs des Weinstocks frölich macht, daß man das Gesäng und die Reihen von weitem höret, so in GOttes Haushaltung bey sothanem angestellten Friedensmahl mehrmals practicirt wird; der Heil Geist will selbst der Träger so guter Bottschaft seyn, und den Oelzweig des Friedens nach so schweren Zornfluthen in seinem Mund, welcher ist das Evangelium, bringen; ja wahrlich, JEsus will persöhnlich ins zerknirschte, unruhige Herz hinein sprechen: Dir sind deine Sünden vergeben, dein Glaub hat dich selig gemacht, reise in dem Frieden hinein als in ein grosses Königreich des himmlischen Salomons, bis du kommst gen Jerusalem, da man den Frieden schauet, und spricht: Nun, mein GOtt, ich bin zufrieden, ich hab genug.

Im Sündenkampf.

§. 7. Kommt der Fleischessinn wieder überzwerch als der rechte Stöhrfried, so nimmt der Sinn des Geistes abermal seine Zuflucht zu seinem allerliebsten Patronen, dem grossen König Christo, der seinem getreuen Freunde mit aller seiner hohen Macht und Gewalt beystehet, den gemeinen Feind als ein hochmögender Alliirter unters Joch nimmt, an seinen Triumphswagen fesselt zu bestimmter Abmetzlung; der unüberwindliche Geist des Lebens ist in diesem Streit eben gleich nicht müßig, also daß der Glaub als Hauptmann unter diesem mächtigen Feldherrn alles so erwünscht vor sich siehet, daß es eine Freude ist; O wie mancher herrlicher Sieg und süsser Fried der Seelen würde erfochten werden, wo man nur diesem allein Gehör gebe.

§. 8. Ja

§. 8. Ja kriegte man schon einige Wunden, so trägt der Glaube stets ein Balsambüchslein bey sich, wordurch die Angsthitz abgekühlet, und die Schmerzen gelindert werden; der verbündete GOtt des Friedens stillet allen Kummer und Beysorg eines Aergern, siehet in des Lammes Blut die sanfte Ruh, kehret mit einigem Gewinn und Wucher in ihre vorige Stell, da sie sich haushäblich niedergelassen in der hohen Gnade unsers Heyls. Auch nachfallen und unterliegen.

§. 9. Und ist dieses wohl die seligste Zeit in unserm Leben, wann uns GOtt fühlen läßt, daß er mit uns zufrieden sey, da muß das Herz weinen in Empfindlichkeit einer so grossen Treue, und wünscht nichts mehrers als Gegentreue. Das unaussprechliche Gefühl der Vaterliebe GOttes in Christo macht den Sündenwust und Fleischeslust unendlich ekelhaft; je hitziger GOttes Liebe flammet, je mehr hasset man allen Fleischessinn als einen schnöden Unflath. Röm. 5: 5. Der Mensch giebt sich Christo an zu einem ewigen Kriegsgefangenen, leget alle Waffen vor seine Füsse nieder zu seinen Diensten, und dieser geschlossene Fried mit GOtt giebt vertrauliche Hoffnung, der HErr werde sein Werk nicht unvollkommen lassen, sondern bevestigen bis ans Ende, daß du unsträflich seyest an dem Tag unsers HErrn JEsu Christi. GOtt ist getreu, von welchem du beruffen bist zur Gemeinschaft JEsu Christi unsers HErrn. 1 Cor. 1: 8. 9. Wirst demnach ewig bey GOtt seyn gecrönt mit Unsterblichkeit und Freud in seinem Paradies: Wer mag doch ferner sündigen. Das frische Gefühl der Liebe GOttes verleidet die Sünd noch tiefer.

§. 10. Dieser heilige Fried ergiesset auch in den Willen, indem durch den Sinn des Geistes aller eigene, ungöttliche Wille zum Stillschweigen gebracht und bewogen wird, GOtt nimmt die gewaschene, gereinigte Seel in seinen Schoos, liebet sie wie ein Vater sein Kind, da ruhet sie gar sänftiglich, die hin- und her-werfende Wellen legen sich, und sie segelt ins Port. Im Willen.

§. 11. Alle Unruh und Unfried kommt daher, daß der Wille verrängt, nicht an seinem Ort ist, nemlich in der gänzlichen Ubergab an GOtt. Das Herz GOttes ist der Mittelpunct aller wahren Ruh der Seelen, wann sie fein ordentlich auf GOtt hoffet, sich stille hält in Christo, von welchem ihr Heyl kommt. Fürwahr, sagt das wohltrauend Herz, GOtt ist mein Fels, und meine Seligkeit, ich werde nicht allzusehr bewegt werden: Schweige nur deinem GOtt stille, meine Seele, von ihm kommt das, worauf ich warte. Ps. 62: 2. 3. 6. Woher die Ruhe?

§. 12. Je herzlicher nun das Vertrauen, je lebhafter der Sinn des Geistes ist, je demüthiger und vollkommener ist die anhangende Ubergab seiner selbst an GOtt. Wie süßiglich ruhet da der neugeschaffene, befriedigte Wille! Wir eitele Menschen erwählen uns eigene Wege in unserer fleischlichen Weisheit, und gerathen aus einer Unruh-machenden und Fried-stöhrenden Thorheit in die andere; wir wollen unsere Gaaben und Tugenden aus eigenen Naturkräften bewahren und vermehren, unser einbildischer Fleisches- Woher die Unruhe?

ſinn und Hochmuth ſticht uns alleweil in Kopf, und will die Naſe in allem zuvorderſt haben; da fällt das Sand- und Schindelngebäu immer wieder ein, und erreget den Unfrieden vom Geſätz aufs neue; der Fleiſchesſinn kehret alles unterobſich, indem er den wahren GOtt nicht kennt und ehret, ſondern ſetzt ſein Vertrauen lieber auf alle zerſtoſſene Rohr und durchlöcherte Ciſternen, daher des Strauchelns und Fallens kein Ende iſt. Der Sinn aber des Geiſtes aus der neuen Geburt behält das Herz bey Chriſto der Quelle alles Guten in der ſeligen Revier, wo die ſaftige Oliven des Friedens wachſen.

Glaube iſt der Friedensbrunn.

§. 13. Die Haupturſach alles deſſen iſt der Glaub, ſo der Brunn iſt, der ins ewige Leben quillet, der gieſſet dieſes ſanfte Wohl in die neue Creatur, ſintemal im Glauben eine Empfindung der Liebe GOttes iſt, da uns GOtt eben mit der Liebe geneigt und zugethan iſt, womit er ſeinen gehorſamen Sohn liebet. Dann wer gerecht worden iſt aus dem Glauben, der hat Frieden bey GOtt durch unſern HErrn JEſum Chriſtum. Röm. 5: 1. Der Glaub empfahet den verheiſſenen Geiſt der Kindſchaft in Chriſto, der ſchreyet Abba Vater, und füllet das Herz mit kindlicher Liebe und Zufriedenheit mit GOtt an, wovon der Menſch ein wunderbarer Schauplan wird aller friedſamen Tugenden, die hier auf Erden das Bild des Paradieſes tragen, und in heiliger Stille als ein Vorgarten des Himels zu GOttes Vergnügen anwachſen.

ſo zunimt.

§. 14. Dieſes göttliche Friedenskleinod hat alſo etwas, das irdiſche Kleinodien nicht haben, ſintemal es wachst. GOttes Herz iſt zum Menſchen, und das Herz des Menſchen zu GOtt mit einer beyderſeitigen, lieblichen Freundſchaftsneigung gegen einander gewandt; GOTT nimmt nichts Feindliches mehr wider den Menſchen vor, und dem neugebohrnen Sinn thut das wider GOtt begangene Unrecht ſchmerzlich wehe, und fleißiget ſich ſtets bey GOtt zu bleiben, an ihn zu gedenken, und ihm allein zu gefallen.

Das neunte Capitel.

Schöne, innwendige Herrlichkeit der Friedenskinder.

Vorrechte der Friedenskinder 1 im Umgang mit Chriſto.

§. 1. Die Pforten des himmliſchen Hofes ſtehen ſothanen Gunſtgenoſſen Tag und Nacht offen, es iſt ihm nicht nur ein freyer Zutritt zu dem GOtt der Liebe erlaubt, ſondern auch härtiglich befohlen, er darf den König der Glorien von nahem betrachten, alle Herzensſchmerzen in ſeinen Schoos ausſchütten, und ein reicheres Maas der Gnaden täglich heiſchen, das iſt nicht nur nicht verbotten, ſondern JEſus muntert ſehr darzu auf, Joh. 14. der König ziehet, damit man ihm recht nachlaufe, er führet hinein in ſeine geheime Kammern, damit man ſich freue und frölich ſey in ihm, und ſeiner Liebe mehr gedenke als des Weins; er iſt der Seelen ein Büſchlein Myrrhen, und ein Traube Copher von den Weingärten Engedi Hohel. 1: 4. 14. daran kein Beer auszulaſſen iſt.

§. 2. Wer

§. 2. Wer Gnad und Fried gefunden, der darf eine gleiche Sach mit unverschämtem Geilen treiben vor GOttes Thron, mit GOtt ringen ohne Nachtheil seiner Majestät, und alle verlangte Segen aus den Händen drehen wie Moses. Es fährt auch JEsus bisweilen mit unaussprechlichen Besuchungen aus dem Himmel herab zu seiner Sulamit, Joh. 14: 23. Er locket und führet sie in eine Wüste, macht sie innwendig in Sinnen und Gedanken einsam, redt mit ihr, und zwar nach dem Herzen, wie sie es liebstens hört, Hos. 2: 16. Wem solche Dinge nicht sein Herz zu GOtt hinreissen, ist todt. 2. Im Gebett.

§. 3. GOtt zeigt nun und dann seines Reiches Schätze, die Hoffnung seines Berufs und den Reichthum der Herrlichkeit seiner Erbschaft in den Heiligen, Ephes. 1: 18. das Lamm weidet und leitet sie zu den lebendigen Wasserbrunnen GOttes, wischt alle Thränen von ihren Augen, Offenb. 7: 17. giebt Schmuck für Aschen, Freudenöhl für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist, Es. 61: 3. ja er küsset sie mit den Küssen seines Mundes, Hohel. 1: 2. 3. In Offenbarung und Erquickung.

§. 4. Ein glaubiger Liebhaber will alle Ding lieber heut als erst morgen erfahren, und hat keine rechte Freud, bis er ein gleiches rühmen kan, er hält anbey keine Leute für seliger, als die vor Liebe krank sind, Hohel. 2: 5. sein einiger Wunsch ist, daß er möchte ein Märtyrer der Liebe werden, diß heilige Martyrthum ist so edel und köstlich in seinen Augen, daß, wann ihm sothane Krankheit von Jerusalem her zugeschickt würde, hielte ers für die allerhöchste Gnade GOttes, daran er sich ewiglich begnügen könnte, und liesse andern die Einführung ins Weinhaus, die Erquickungen mit Fläschen, die Labungen mit Aepfeln, ja die Umfahungen selbst des göttlichen Bräutigams von Herzen gern über. 4. In Entzündung der Liebe.

§. 5. Ich weiß auch nicht, ob was anders das Herz begnügen mag? Es kan auch nichts so heftig vom Fleischessinn abschrecken, als die Beysorg, man müsse deßwegen so hoher Seligkeit entbehren. GOtt thut uns viel Gutes, theilet freygebiglich als ein GOtt mit, so viel das Gefäß fähig ist, alles zu der Zeit, in der Ordnung und Grad, wie es seine Weisheit am ersprieslichsten zu seyn weißt; Aber je inniger die Seel die unglaubliche Süsse göttlicher Liebe kostet, je gieriger wird sie, von der seligen Flamm der Gegenliebe durchglüet zu seyn. 5. In täglicher Reinigung.

§. 6. Keine Ruhe ist als in dieser Unruhe, kein Fried als in diesem Unfriede, man erkennt sich unendlich unwürdig so hoher Gütigkeiten und Begünstigungen; Wie wehe thuts, sich ausser dem Stand zu sehen, diese Liebe erwiedern zu können. Man hütet sich sorgsam, nichts Unanständiges zu begehen, wordurch dieses friedselige Liebesschauen und süß Gefühl kalt und dunkel werden könnte: Man thut alles lustig, was man GOtt angenehm zu seyn weißt, man versenkt seinen Willen in GOtt, ja es dunkt einen, man habe erst an zu leben, wann man gewiß ist seiner Sach, und einmal sicher ist, daß GOtt zufrieden sey, und das Leben gutheisse. 6. In Demuth und Geringschätzung alles, was man thut.

7. In unaussprechlicher Seligkeit.

§. 7. Hier gehet freylich ein friedsames Wohl an, wo GOtt einen Thun und Lassen approbirt durch das innere, tiefe Zeugniß des Heil. Geistes im Gewissen, daß Leben und Wesen in einer ungefälschten Frömmigkeit stehe, das macht ein Wunder-heiter Gemüth, und gebieret muntere Freudigkeit zu GOtt, Röm. 14: 17. so viel Gerechtigkeit da ist, so viel ist auch Fried und Freud im Heil. Geist vorhanden, der Glaub an JEsum leitet zuversichtlich in GOtt hinein, Ephes. 3: 12. in diesem Ruhbettlein, in Christi Schoos liegt man überaus wohl, das Herz ruhet, schlaft und erwachet, weil es der HErr erhält; Es förcht sich nicht vor hundert tausend des Antichristischen Volks, so es rings umher feindlich belägern, Ps. 3: 6. 7. O herrliches Leben! O seliger Fried! mit GOtt, Menschen und allen Creaturen. Also gehets, wer zum Altar, dem blutenden Herzen Christi nahet, seinen Sinn vom Heil. Geist, dem lautern Sinn Christi ähnlich machen läßt, der findt Leben, Fried, Heyl, Erlösung und Reinigung von allem Unflat, man bekommt was von JEsu, dessen man sich zu erfreuen hat. Man kostet was von ewiger Ruhe der Seligen: JEsus küsset die Seel mit seinem Honig-triefenden Mund, umfasset das neue Kind in seinen Liebesarmen, giebt ihm seine brünstige Liebe zu empfinden, ertränkts im Meer himmlischer Wollüsten, und machts mit voller Kähle zu jauchzen: In duci Jubilo. Jo! Jo!

8. Und in grosser Gewißheit.

§. 8. Wiewol dieses figürliche Redarten Heil. Schrift sind, so sinds eben darum nicht leere Bilder, wie das Fleisch traumet, sondern es sind unbeschreibliche Geheimnissen der zarten Gemeinsamkeit reiner Seelen, wann sie die Spur zum Kernen der erstaunlichen Worten Heil. Apostelu gefunden und ihnen davon zu essen gestattet worden; Wann sie also ins göttliche Wesen eingedrungen, und an Leib, Seel und Geist genesen, da werden sie immer hungriger, und werden ihnen alle Worte GOttes dermassen frisch, neu und schmackhaft, als ob sie noch nichts davon genossen hätten bis hieher.

Da die H. Schrift zu lauterem Kraftwesen wird.

Wundere dich nicht, daß Leute dir zuwider sind.

Zum Exempel, Röm. 7: 4. die Worte Pauli: Derowegen, meine Brüder, seyd auch ihr dem Gesetz getödtet, durch den Leib Christi, auf daß ihr eines andern würdet, nemlich deß, der von den Todten auferwecket ist, auf daß wir GOtt Frucht bringen. Ein jedes Wort ist eine Ausschüttung der himmlischen Lichtwelt, und entzucket die Begierd zu mehrerm Ernst. Siehe hieraus, daß in der Welt zwey Städte sind, zwo Fahnen, zwey Obersten; Was der eine preiset, belohnet, das schiltet, verdammet und verwirft der andere, worzu der eine antreibt, ruft, locket, eben davon warnet und ziehet der andere mit Macht ab, da sind zwey großmächtige Todfeinde, die schon bey sechs tausend Jahren gegen einander zu Felde gelegen, ohne einigen Waffenstillstand oder Winterquartier.

Das

Das zehende Capitel.

Prüfstein, ob man ein Babylonier oder ein Zionit seye.

§. 1. Tag und Nacht sucht einer dem andern Abbruch zu thun; Wer ins Satans Reich ist, es sey wissentlich und vorsätzlich oder unwissentlich, der sucht in keinen Wegen, was GOttes ist, und wer an Satans Reich, an eigen Ehre, Liebe und Willen bauet, der zerstreuet sein Heyl, und kan nicht in GOttes Reich seyn. Entweders dienen die Leute, da hats keinen Drittmann, entweders bist du unter der kleinen Heerd, deren es dem Vater gefällt, das Reich zu geben, Luc. 12: 32. oder unter der finstern Schaar, die nicht weißt, wo sie hingehet, Matth. 6: 24. 1 Kön. 18: 21. noch ihren Führer kennet. Siehe wohl um dich, ob du unter denen Wenigen seyest.

§. 2. GOtt läßt das Evangelium predigen, jedem Volk in seiner Sprach, zumalen der HErr der Heerschaaren deutsche und welsche Seelen haben will; Indessen packt das Evangelium nur etliche, nicht alle, es ist keine Gemein, da alle glauben; Nur etliche folgen. Hie ist der Scheidweg, die einen gehen gen Zion, die andere in Abgrund. Wann aber die Lehre GOttes lauterlich im Heil. Geist geprediget wird an einem Ort, da ist JEsus nicht zufrieden, wann nicht vieler Sinn geändert wird, wie er ehmals mit Sodom wäre zufrieden gewesen, wann sich nur fünf Gerechte daselbst befunden hätten; Wo aber GOtt seine Bußposaunen stark und deutlich schallen läßt, da müssen ganze Trouppen erleuchteter, geheiligter Seelen seyn, oder GOtt wird in zwanzig Jahren wegziehen. Der Zweck des Evangeliums ist eine grosse Erndte.

§. 3. Wohin gehörst du nun? Gen Jerusalem oder Babel? Bist du ein neugebohrner Zionit, oder ein wollüstiger, irdisch-gesinnter, verstockter Egyptier? Ein ehrgieriger, hochmüthiger, eigenwilliger, meisterloser Babylonier? Ein feindseliger, zänkischer, neidiger Philister? Ein gewinnsüchtiger, eigennütziger, schmeichelhafter, falscher Lug- und Trug-liebender, übervortheilender Tyrier? Hast du eine Moren-schwarze Seel? Diese alle können in einem Flecken seyn, GOttes und des Teufels Reichgenossen sind allenthalben zerstreuet.

§. 4. Wem dienest du, armer Mensch, Christo oder dir selbst? Trägst du Dornen, oder süsse und milde Trauben? Am Wasser siehet man es, was für ein Brunn im Herzen sey, obs der Crystall-helle Brunn der ewigen Weisheit seye, Joh. 7: 38. oder obs die Schlammpfütze seye, so Bosheit und Irrthum quillet, und endlich zu höllischen Pech- und Schwefelbächen wird, darinn die Seel ewig baden muß und brennen.

§. 5. Es hanget Tod und Leben, Himmel und Höll daran, daß du wissest, unter welchem Feldherrn du fechtest, und was für ein Baum du seyest, ob ein böser, der abgehauen, ins Feuer geworfen wird, Matth. 3: 10. ein Nichtswürdiger, ein Belial, ein verbanneter Dornenstrauch, den man nicht mit der Hand angreifen kan, der keine Zurechtweisung leiden will, und mit allen Heuchlern, Lügnern und Teufelskindern vor einen Mann stehet, Wichtigkeit der Selbsterkänntniß.

muß trappen lassen, und in das Zornfeuer und Kaddo[illegible] fallen.

Geistliche Bäume sind noch verschiedener als die Sichtbare.

§. 6. Oder bist du ein guter Baum, vom himmlischen [illegible] zet, aus der wüsten Allment des grossen Haufens [illegible] crystallene Paradiesströme der Heiligkeit Immanuels [illegible] sich Werke des Fleisches, Unkeuschheit, Weltliebe, [illegible] nungen, Neid, Lustsucht in Essen und Trinken, [illegible] mehr ist, in dir? Lässest du dich durch Beliebung [illegible] aufhalten im Lauf zum Ziel der Herzensreinigung?

Der künftige ewige Zustand beweget sich jetzt.

§. 7. Reissest du dich los von unnützen Gedank[illegible] ist, und du es nicht wagen darfst, dich enterben zu [illegible] GOttes auszuschliessen, thun sich die anmuthige[illegible] dir aufs Lieblichste und Mächtigste hervor? Ge[illegible]

Was eines ersten Wettläufers gröste Plag sey? Eitele Gedanken.

§. 8. Der Geist schmäcket, danket, liebet, ar[illegible] erquicket sich in geistlichen, himmlischen und gö[illegible] eine Pein, wann er durch unnütze, untüchtig[illegible] wird, es ist ihm, wie einem Kind, das nach [illegible] sen Buben muß anpacken und zerren lassen. [illegible] wie ein Günstling, der die liebreicheste Au[illegible] König empfangen, er solle ohne Verzug k[illegible] wann ihm etwa Freunde und Gesellen auf[illegible] passen, mit Geschwätz verweilen, und e[illegible] noch sie von sich abschütteln, da er so [illegible] die Herrlichkeit des Königs schleunigst [illegible] anders überzwerch laufet, inzwischen An[illegible] stimmte Zeit fliesse vorbey! Weissest du

Das eilfte

Beantwortung

Tag Frucht aus uns ziehet vor JEſum, der
iſt, daß fürohin keiner von uns ihm ſelber
nd alleine:
genieſſet ein freuden-volles Leben, und darf bey Freuet ſich an GOttes Gegenwart.
kühnlich ſich an GOttes Gegenwart beluſti-
ſeyn und Zuſchauen iſt ihm wohl ein ſüſſes Son-
nlugt, ſondern auch zündet, ja mit Hand ans
n ſegen-reichen End bringt.
wohl, ein Unbekehrter, fleiſchlich Geſinnter kan Unſeligkeit der Zweyſeligen oder Doppelherzigen.
n GOtt liebhaben, ſeine Luſt und Lieb hat er
ſeyn, daß Fleiſch und Blut ſeine Zerſtreuungen,
ucht, Geitz, Pracht, Hochmuth, Groll, Verläum-
e, und zugleich an Chriſto hange; es geſchicht nicht,
klein eine Rebe ſeyn wollen an GOttes Sohn und
am Rebſtock der Welt. Du nun, der du dein Herz
laſſeſt um eines Pfennings willen JEſum und ſein
lieber Sünd, Eitelkeit, Heckenbeere vom Weltſtrauch,
Oliven und Granatäpfel vom Creutzesbaum, denk,
u biſt GOtt dem Vater nicht lieb, er will nicht bey dir
eligen Troſts und der herrlichen Verheiſſungen (Joh.
eine. Sag mir nun, was haſt gewonnen, ob du gleich
den mehr im Sack haſt? allen Zorn und Unglück, und
dir kommt, da wohnet der Teufel mit allen ſeinen En-
auſſer JEſu iſt nichts Gutes irgendwo zu finden. Ach!
ger- und Baurenſtand hat nichts vom Sinn des Geiſtes,
wie gut mans bey JEſu habe.
du: Ich ſtecke in keinen Irrthümmern, bin recht geſinnt,
ſtehe meine Religion ziemlich wohl, lieſe bisweilen in heili-
hoffe und glaube in Himmel zu kommen?
. Die gröbſte Ketzerey iſt, ohne Bußkampf des Glaubens Namchriſt iſt ein Ketzer.
ne Glaubensgebett die Heiligung, und ohne Erneurung zu
n und Bild das himmliſche Paradies prätendiren, im Flei-
leben, anbey Leben und Frieden erwarten, den Sinn des Gei-
Schädliches und Gefährliches ſcheuen, und den Tod dabey be-
die Welt thut. Sie iſt überall Chriſto dem König der Wahr-
r: Wer Chriſti Wort höret und thut, den hält ſie vor wahnſin-
höret und nicht thut, hält ſie vor klug und vorſichtig, ſie ſäet
en Geiſt, und will gleichwohl ewigs Leben erndten, ſie ſäet auf
ſpricht: Behüt mich GOtt vor der Höll! Leid und Verder-
nimmermehr ſehen.
. Die Lehre mag ſüß und gut ſeyn, was macht der Malvaſier Wie der Leſer und Hörer beſchaffen, ſo iſt auch der Nutz.
rgifteten Gefäß, es iſt ja nicht der ſchönen Roſen Schuld, ſon-
pinnen, die alles verderbet, worüber ſie kommt, und alles zu

Garten, da gar keine Frucht oder Zweig seye, dem nicht etwas an Güte, Süsse, Grösse und vollkommener Schöne gebreche. Dem würde der Gärtner freylich antworten, was gehen dich die edle Gewächse an, da du nicht mit einem einigen Blatt oder Frucht ihnen gleich siehest, die Gestalt und Wesen ist gar anderst, du hast nicht den geringsten Anfang der Bäumen in Eden.

§. 5. Sagst du: ich stehe im Weingarten der Evangelischen Kirch, bekenne mich zu Christo.

Eiteler Ruhm der Protestanten.

Antwort. Desto schrecklicher wird dein Gericht seyn, so du der Wurzel und Fettigkeit des Oelbaums theilhaftig worden, in GOttes Paradies und Vorhöfen stehest, dennoch aber faule, bittere Frucht trägest. GOtt wird dich richten aus deinem eigenen Mund, daß er alles an dir gethan habe. Esaj. 5: 3. 4.

§. 6. Sagst du, es muß ein jeder seinem Amt und Beruf abwarten, für Nahrung, Kleidung sorgen, seine Sach machen?

Keine Minuten ist zu vergeuten.

Antwort. 1. Erkauf die Zeit, die du mit ungeschickten, untaugenlichen Einfällen verzehrest, es soll einer billich erzittern über denen Worten Pauli, 1 Cor. 9: 24. 25. Laufet also, daß ihr das Kleinod ergreifet. Ein Jeglicher, der da kämpfet, enthalt sich in allen Dingen. Und Jene zwar, daß sie einen verweslichen Kranz empfahen, wir aber einen unverweslichen. Paulus arbeitete auch, damit er sein eigen Brod esse, und noch anderen Dürftigen mittheilen könnte, gleichwol streckte sich sein Gemüth unabläßig aus nach der himmlischen Kampfgab. Phil. 3. Wer seine Begierd nicht unermüdet zu GOtt ausstreckt, bald diesem, bald jenem unnützen Gedanken Gehör giebt, allerhand Bilder in sich einlaßt, der denke nur nicht an die Cron der Erstgeburt und Vereinigung mit GOtt, es wird nichts daraus, eben so wenig als ein Wettläufer, der sich hie und da in seinem Lauf aufhalten liesse, den Kranz bekäme.

GOttes Wille muß das einzige Treibrad seyn.

§. 7. 2. GOttes Liebe und Begierd, seinen Willen allein lauterlich zu thun, muß das Herz beständig ziehen, alle Geschäfte sollen mit Christi Gebotten geschmücket seyn, also, daß es alleweil heisse: Ich thäte das nicht, wann ich nicht Gewißheit hätte, es gefalle GOtt, JEsus habe es befohlen, und mit seinem Exempel oder Gebott geheiliget, meine reine Absicht ist GOttes Willen und Wohlgefallen der Gnade zu folgen; wie die mich leitet in allem meinem Thun, wozu mir GOtt Gaben, Lust und Geschicklichkeit giebt, dem Nächsten in Einfalt meines Herzens etwarinn nutzlich zu seyn; Auch nichts vorzunehmen, davon ich nicht bezeugen dörfe, GOtt wolle das jetzt von mir haben, und nicht ein anders.

Das bricht den Trieb und Willen des Fleisches.

§. 8. 3. Wer also das Fleisch creutziget, das nichts vermag in GOtt zu würken vor die Ewigkeit, sondern nur die unschuldigste Beschäftigungen dieses irdischen Lebens mit seinem fleischlichen Sinn beschmeisset, stinkend vor GOtt macht; Wer die Zeitdieben der ungöttlichen Sinnen nicht eine Minuten im Andenken herberget, im Gegentheil dem H. Geist stäts an-

anklebet, der alle Stund und Tag Frucht aus uns ziehet vor JEſum, der von den Todten auferſtanden iſt, daß fürohin keiner von uns ihm ſelber lebe, beſondern dem Heyland alleine:

Ein ſolcher Geiſtesmenſch genieſſet ein freuden-volles Leben, und darf bey allen ſeinen Verrichtungen kühnlich ſich an GOttes Gegenwart beluſtigen, Chriſti verliebtes Daſeyn und Zuſchauen iſt ihm wohl ein ſüſſes Sonnenlicht, das nicht nur zulugt, ſondern auch zündet, ja mit Hand ans Werk legt, und alles zum ſegen-reichen End bringt. Freuet ſich an GOttes Gegenwart.

§. 9. 4. Merke demnach wohl, ein Unbekehrter, fleiſchlich Geſinnter kan noch will den unſichtbaren GOtt liebhaben, ſeine Luſt und Lieb hat er anderſtwo: es kan nicht ſeyn, daß Fleiſch und Blut ſeine Zerſtreuungen, ſündliche Neigungen, Unzucht, Geitz, Pracht, Hochmuth, Groll, Verläumdung, Ruhmſucht bleibe, und zugleich an Chriſto hange; es geſchicht nicht, ein halb viertel Stündlein eine Rebe ſeyn wollen an GOttes Sohn und denn den ganzen Tag am Rebſtock der Welt. Du nun, der du dein Herz andern Dingen giebſt, laſſeſt um eines Pfennings willen JEſum und ſein Wort fahren, friſſeſt lieber Sünd, Eitelkeit, Heckenbeere vom Weltſtrauch, als Trauben, Feigen, Oliven und Granatäpfel vom Creutzesbaum, denk, was du verſäumſt, du biſt GOtt dem Vater nicht lieb, er will nicht bey dir ſeyn, haſt alle des ſeligen Troſts und der herrlichen Verheiſſungen (Joh. 14: 21. 23.) gar keine. Sag mir nun, was haſt gewonnen, ob du gleich 1. oder 1000. Gulden mehr im Sack haſt? allen Zorn und Unglück, und wo GOtt nicht zu dir kommt, da wohnet der Teufel mit allen ſeinen Engeln bey dir, dann auſſer JEſu iſt nichts Gutes irgendwo zu finden. Ach! der Ritter-Burger- und Baurenſtand hat nichts vom Sinn des Geiſtes, und weißt nicht, wie gut mans bey JEſu habe. Unſeligkeit der Zweyſtligen oder Doppelherzigen.

§. 10. Sagſt du: Ich ſtecke in keinen Irrthümmern, bin recht geſinnt, orthodox; verſtehe meine Religion ziemlich wohl, lieſe bisweilen in heiliger Schrift, hoffe und glaube in Himmel zu kommen?

Antwort. 1. Die gröbſte Ketzerey iſt, ohne Bußkampf des Glaubens Seligkeit, ohne Glaubensgebett die Heiligung, und ohne Erneurung zu Chriſti Sinn und Bild das himmliſche Paradies prätendiren, im Fleiſchesſinn fortleben, anbey Leben und Frieden erwarten, den Sinn des Geiſtes als was Schädliches und Gefährliches ſcheuen, und den Tod dabey beſorgen, wie die Welt thut. Sie iſt überall Chriſto dem König der Wahrheit zuwider: Wer Chriſti Wort höret und thut, den hält ſie vor wahnſinnig, wer ſie höret und nicht thut, hält ſie vor klug und vorſichtig, ſie ſäet nichts auf den Geiſt, und will gleichwohl ewigs Leben erndten, ſie ſäet auf Fleiſch, und ſpricht: Behüt mich GOtt vor der Höll! Leid und Verderben werd ich nimmermehr ſehen. Namchriſt iſt ein Ketzer.

§. 11. 2. Die Lehre mag ſüß und gut ſeyn, was macht der Malvaſier in einem vergifteten Gefäß, es iſt ja nicht der ſchönen Roſen Schuld, ſondern der Spinnen, die alles verderbet, worüber ſie kommt, und alles zu Wie der Leſer und Hörer beſchaffen, ſo iſt auch der Nutz.

Gift machet, ob ſie auch Zucker und Honig im Mund hat. Ach du unreiner boſer Wurm, ob du ſchon die heilige Schrift höreſt und lieſeſt, ſo verderbeſt du doch den reinen, guten Himmelsſaft, machſt ihn dir und andern zu tödtlichem Gift, dann wie der Sinn des Leſers iſt, ſo iſt auch der Nutz oder Schad, ſo man aus der geiſtlichen Lehre des ewigen Worts ziehet. 2 Cor. 2:16. Ap. Geſch. 13:48.

Welt-förmige Chriſten.

§. 12. 3. Mancher gibts köſtlich und herrlich für, will den Ruhm haben als der beſte Chriſt, iſt aber ein wilder Beyſchlag, eine faule Waſſerrebe, verzehret den Saft des Troſtes unnützlich, rühmet GOttes Ehr und Lieb, iſt aber nichts dahinten, thut und lebt, wie es ihn geluſt. Solche untüchtige, unartige Menſchen macht die Welt groß, hält viel von ihnen. Dieſes ſind Chriſtiani nomine & numero, non re. Namchriſten, ſo nur den Haufen vergröſſern, nicht Kern- und That-Chriſten. GOtt harret, hauet ſie nicht ſo bald ab, laßt ſie wohl heraus kommen, aber ſie müſſen dennoch hinunter, je ſtärker und dicker ſie ſind; Dann der Weingärtner iſt groß, und hat gar ein ſcharf Rebmeſſer, was iſt aller Menſchen Gewalt und Menge gegen GOtt, denn ein klein Fünklein gegen das Meer.

§. 13. Sagſt du: ja, ich bin aber nicht unfruchtbar, nicht ein leerer Wiſſer, ich thue den Leuten viel Gutes, diene jedermann wo ich kan?

Menſchenwerk gelten nichts, nur die Werk göttlicher Majeſtät ſind von ewigem Preis.

Antwort. Was nicht aus Chriſto natürlich gebohren, gewachſen, eben derſelben Art, Natur, ein göttlich Werk und Geſchöpf des H. Geiſtes, der mit einem Wort aus Nichts Alles macht, das mag GOtt nicht gefallen; Eines unheiligen Menſchen Thun ſind nicht bleibende Früchte, die GOtt nicht vergeſſe, ſondern am Jüngſten Tag davon zeuge, das ſind mir liebe Früchten, die ich ewiglich belohnen will, darzu kommt niemand als durch neue Geburt, es bringts ein frommer, ehrbarer Mann noch ſo weit, ſo trägt er bittere ſaure Heerling, nicht Geiſtesfrüchten, die der Kühle JEſu wohl ſchmäcken.

§. 14. Sagſt du: was brauchts? wir ſind alle arme Sünder!

Menſchen ſind ſehr ungleich.

Antwort: Wo bleibt denn der Unterſcheid, den Paulus hier machet zwiſchen fleiſchlichen und geiſtlichen, und JEſus zwiſchen ſaftigen Reben, und dürren, unfruchtbaren oder geilen Waſſerreben? und wozu dienet die Scheidung am Jüngſten Tage der Geſegneten von den Verfluchten?

Der Beynam der Pietiſten ſchreckt viele ab.

§. 15. Sagſt du: Wie kan doch Leben und Friede bey dem Trachten des Heil. Geiſtes ſeyn, da doch Paulus gerad in dieſem Capitel vom Leiden, Aengſten, Seufzen meldet; Einmal mir wäre es unleidenlich alſo zu leben, ich laß mich nicht ſo leicht fahen, es iſt kein verachteters Völklein auf Erden als die Pietiſten?

JEſus iſt wunderbar in ſeinen Heiligen.

Antw. 1. Muſt der Chriſten Leiden viel anders anſehen, als ſichs fühlet, es ſind alles Zeichen der vätterlichen Liebe, es geſchicht nicht ohne göttlichen Rath; Könnte die gute Weinreben reden, und ſähe Karſt, Meſſer auf ſie zuhauen, ſo würde ſie winſeln! Ach was machſt du? muß ich doch jetzt verderben, ſo zerreiſſeſt und zwackeſt mich allenthalben. O lieber Chriſt! deute alle

Noth

Noth und Anfechtung von Sünd, Welt, Tod und Teufel dahin, und ſage: Dank habe der fromme GOtt, der des Teufels Bosheit kan alſo brauchen, in ſeine Hand nehmen, daß er muß ſeine Hippe ſeyn, die bitter-zornige Welt ſein Tüngemiſt.

§. 16. Es ſcheint wohl nicht, ſo man einen Chriſten mit Füſſen tritt, den Kopf weghauet, daß es ſoll Leben und Fried, Freud und Seligkeit heiſſen, GOtt aber kan die Kunſt, daß er zum Tod, Grab ſagt, ſeye du Leben; Höll! werde du Himmel und Labſal; Teufel und Welt! ſey du meinem Kind nützer als die liebe Engel und fromme Heiligen. Jetzt weiſſeſt nicht, was JEſus thut, du wirſts aber, mein liebes Kind, hernach verſtehen. Im Leiden ſelbſt iſt ſchon groſſe Ehre und Seligkeit.

§. 17. 2. Höre nicht des verrätheriſchen Fleiſches, ſondern Chriſti Stimm, der ſagt dir: wage es nur getroſt auf mich hin, hab ichs nicht verdienet, daß du mich liebeſt, ſo will ichs nicht von dir fordern, aber ich meyne ja, ich habe es redlich um dich verdient, daß du mich liebhabeſt über alles, was im Himmel und auf Erden iſt, hab ja mein Blut für dich vergoſſen, den Himmel aufgeſchloſſen, die Hölle zerriſſen, den Vater verſöhnt und alles gegeben, kan doch dein Mammon dir ſo viel Gutes thun, aus allem, was dich betrift, Leben und Friede machen. Dein eigen Fleiſch iſt dein ärgſter Feind; JEſus iſt allein dein einiger Freund.

Das zwölfte Capitel.

Erklärung des Spruchs Offenb. Joh. 21: 7. Wer überwindet, wird alles ererben, und ich werde ſein GOtt ſeyn, und er wird mein Sohn ſeyn.

§. 1. Siehe hier eine hohe dreyfache Verheiſſung. 1. Alles zu ererben, alles, was GOtt je verheiſſen hat in ſeinem Wort. Alles, was GOtt der Vater ſeinem lieben Sohn je geſchenket hat. Alle Herrlichkeit des neuen Jeruſalems, die hier beſchrieben wird. Ja aller Reichthum GOttes und Chriſti. 2. Ich werde ſein GOtt ſeyn. Welches unausdenklich, und in alle Ewigkeiten unergründlich iſt. 3. Er wird mein Sohn ſeyn. Weil GOtt den glaubigen Uberwinder liebet eben mit der Liebe, womit er ſeinen gehorſamen Sohn JEſum Chriſtum das Haupt der Kirchen liebet. Joh. 17: 23. 26. Chriſtus ſelbſt liebet ihn, wie ihn ſein himmliſcher Vatter liebet, Joh. 15: 9. Dreyfache Verheiſſung

§. 2. Wer ſoll nun GOtt haben, und alles ererben als ein Sohn GOttes? Antwort. Wer überwindet. Den Uberwindern gegeben.

Wer alles überwindet, Welt, Teufel, Fleiſch, Sünd, Tod in allen ihren ſonderbaren Verſuchungen, wird alles ererben. Die Erben aller Güther GOttes ſollen billich allenthalben und in allen Stücken verſucht werden, gleichwie Chriſtus. Hebr. 4: 15.

1. Ob wir nicht etwas neben unſerm GOtt und Heyland heimlich lieben, heimlich im Herzen tragen und daran kleben, darum ſchreye unabläßig: HErr

JEsu! prüfe und unterſuche mein Herz, ob ich nicht etwas neben dir liebe, und zum Götzen mache; Ach HErr, daſſelbe reiſſe doch aus meinem Herzen aus!

2. Du muſt verſucht werden, ob du nicht Hochmuth habeſt, als welches der Eigenliebe erſte Tochter iſt. Darum ſchicket GOtt böſe Mäuler über uns, fürnemlich aber über dich, die dich mit Lügen, Läſtern, Schmähen und Schänden anfallen, wie Simei den David anfiel, 2 Sam. 16:5-8. und wie dem HErrn JEſu am Creutz geſchahe, da wird dir offenbar, was in deinem Herzen iſt, wie weit du in der Demuth Chriſti kommen; Das lehret dich um die Demuth und Sanftmuth JEſu ernſtlich ſchreyen und ringen.

Welche der HErr prüfet

§. 3. Summa, GOtt der Herzen Kündiger, der unſere inwendige Geſchwär und Eiterbeulen kennet, der dringet denn drauf mit dem lieben Creutz, daß ſelbige auch dir offenbar und bekannt werden, ja in der That ausgedruckt und geheilet werden. Zum Exempel, biſt du etwa Geld- und Guth-geitzig, ſo ſchicket dir der HErr Räuber, Diebe und Betrüger auf den Hals, die müſſen dich um das Deinige bringen, dir zum Beſten.

Hangeſt du an fleiſchlichen Freunden und Verwandten, ſo ſchickets dein GOtt alſo, daß dieſelben dir zu Feinden und Häſſern, ja zu Läſterern und Verfolgern werden.

Biſt du Luſt-ſüchtig, GOtt kan dir die Luſt tauſendfältig verbittern. Biſt du träg und faul zum Gebett, JEſus kan dich an Rand der Höllen führen und zeigen, wie viel Gutes du verſäumeſt.

Biſt du ſchwätzhaft und ausgekehrt, ſo weißt er dir aufs Maul zu klopfen, daß du froh wirſt, wieder in dich einzukehren, und zum Umgang mit GOtt dich zu wenden, wozu der Geiſt der Gnaden hilft und ziehet.

Biſt du ungedultig, unruhig, blöd und forchtſam, ſo beſchämt dich darüber ſein guter Geiſt, und hält dir vor ſein Wort, das dich heißt die Seele in Ruhe zu beſitzen, Pſ. 42:12. 116:7. und dich nicht zu förchten, Eſaj. 41:10. 14. 43:1. 2. 51:7. und was der Wunderwegen GOttes mehr ſind. Der getreue GOtt aber, der dich in allem allenthalben verſucht, der thut es darum, daß er dir allenthalben zum Sieg helfe, zum Sieg über alles, wie dein HErr JEſus alles beſieget, daß auch du mit Ihm alles überwindeſt und ſagen könneſt, Röm. 8:37.

und beveſtiget.

§. 4. Wann du nun durch ſeine Gnad, und in ſeiner Kraft, alles täglich überwindeſt, ſo ererbeſt du auch alles als GOttes Sohn und Tochter, gleichgemacht dem eingebohrnen Sohn GOttes, deſſen Herrlichkeit wird werden deine Herrlichkeit, doch ſo wir mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden, Röm. 8:17. Ja auch der Tod ſelbſten, der letzte Feind kan und ſoll dich nicht ſcheiden von der Liebe GOttes in Chriſto.

GOttes gnädige Abſicht.

§. 5. Leuchtet demnach eben juſt daraus die unausſprechliche Treue GOttes, daß er dich ſein Kind in Proben, Trübſalen und Verſuchungen führet. Dann diß thut er 1. daß er ſeine GOttes-kraft in deiner Schwachheit erzeigen könne. 2. Daß er dich ſeinem lieben Sohn, der allenthalben wohl

verſucht

versucht und geprüft worden, gleichmache. 3. Daß du in Christo ein Sohn und Tochter GOttes werdest, dem die Erbschaft aller Dingen, aller Güter GOttes, aller Reichthümer Christi, und aller Herrlichkeit des neuen Jerusalems bereitet ist.

O wie sollt du denn deinem GOtt für alles danken, dich Herz-gründlich und willig in seine Führung und Leitung schicken und ergeben, denn es dienet unendlich zu deinem Heyl und Besten. GOtt gebe, daß du, liebes Kind! es wohl fassest und glaubest.

§. 6. Eigentlich ist Christus in sich selbst unendlicher wesentlicher Fried und Leben, daher bey seiner leiblichen Geburt gesungen worden: Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, weil JEsus auf Erden war im Stall zu Bethlehem, in der Krippen, in Windeln gewickelt, Luc. 2. auch sagt der H. Geist oftermals: Wer den Sohn hat, und ihm trauet, und durch den Glauben in sein Herz einschliesset, habe ewiges Leben. Christus ist im höchsten Grad alle vollkommenste Heiligkeit, Herrlichkeit und Seligkeit, nachdem nun GOtt einem jeden Menschen Begierd hat eingepflanzt nach Leben, Vollkommenheit, Ehre und Wohlseyn; dieses aber alles in Christo wesentlich und unendlich ist, so suchen in gewisser Maaß alle Menschen Christum, und trachten nach Leben und Friede. Christus die Seligkeit wird in gewissem Verstand von jedermann gesucht.

Der gröbste Weltmensch spricht: Je,wer wollte denn Christo nicht nachfragen, das ist ja unser Bestes, es weißt ein jedweder, daß er davon muß, man siehet ja die Leute nach einander zu Grabe tragen, was wollten wir arme Menschen sonst machen, wann wir nicht hoffeten durch Christum in Himmel zu kommen, wir müßten wohl verzweiflen, er ist ja unser Seligmacher an den unsere Väter geglaubt haben, wie wir jetzt auch thun, diese Weltleute sind endlich nicht so sehr zu bedauren, dann sie haben ihre Sach in diesem Leben. Luc. 16. Ps. 49.

§. 7. Welche sind denn allermeist zu bejammern?

Antw. Die um gut-scheinender Dingen willen an der Hochzeit zu kurz kommen, ich meyne am Leben Christi, und am Frieden des H. Geistes; wie die thörichte Jungfrauen, da ihre Lampen am heitersten brennen sollten, verloschen sie, zum Zeugniß, daß ihr Trachten nicht rechter Art gewesen. Der Mensch weidet sich gern auf seinem faulen Bett mit süssen Phantasien. Es liesse mir eine vornehme Person in ihrem Sterbbett sagen, ich solle ihr doch vom Paradies erzählen, ich wisse es so anmüthig vorzumahlen, das wollte ich aber nicht thun, sondern ermahnte sie zu ernstem Bußkampf und unabläßigem Glaubensgeschrey zu Christo, sonst versäume sie ihr Bestes, uud komme bey süssen Bildern in die Hölle. Aber viele betrügen sich selbst.

Jedermann hat das Leben lieb, und den Frieden werth; jedermann hat gern ein ruhig Herz, ein fröliches Gewissen. Allein das ist weder im Himmel, noch auf Erden nirgends zu finden als nur in Christo; er ist die wahre, ewige Zufriedenheit, Eph. 2: 14. Darum muß sein Sinn in vielen beschwerlichen Kämpfen erreicht werden. Es. 55: 6. 7. Christi Gemeinschaft

ſchaft muſt du dir zu Nutzen machen, und ſeiner Hülfe dich bedienen in obbemeldten Verſuchungen, wider die Feinde, den Teufel, die Welt, dein eigen Fleiſch und alle Sünde; alsdann erſt biſt du ein Chriſt, wann du aus Chriſto Leben, Fried, Sieg, Heyl zieheſt.

Nicht aber, wann du dir ſteif einbildeſt, und nicht daran zweifelſt, daß du im Glauben ſteheſt, die rechte, allein ſeligmachende Religion habeſt, ſintemal du ja in die Schul gegangen ſeyeſt, und dich fleißig in der Kirchen eingefunden habeſt; um welcher Urſach willen du dir ſelbſt Segen, Leben und Frieden zuerkenneſt. Eſ. 58: 2. 3.

und ſuchens nicht am rechten Ort.

§. 8. Alle Menſchen haben einen geheimen, verborgenen Zug nach der Seligkeit, nach Leben und Vergnügen, daher ſie trachten und ſuchen, aber ſie wiſſen und verſtehen nicht, was? eben ſo wenig als die ganze Creatur, welche ſich nach einem beſſern Zuſtand ſehnet, ob ſie gleich ſelbſt nicht weißt, was ihr fehle. Röm. 8: 19.

Es giebt die ganze Welt kein wahres, völliges, ewig-daurendes Vergnügen, wie man denn wohl gewahr wird, daß die, ſo am meiſten Reichthum, Ehre und Wolluſt haben, dennoch mißvergnügt und voller Unruh ſind. Der Menſch ſuchet und ſuchet, dichtet und trachtet Jahr aus Jahr ein, richtet aber mit allem wenig aus, fanget von Zeit zu Zeit aufs Neue an, ans ewige Leben zu gedenken, und findet dennoch ſein geſuchtes Gut nicht. Röm. 9: 31. 32.

Bis er die Welt verläugnet, wahre Buß thut, JEſum im Lichte GOttes erkennen lernet, in ſeine Gemeinſchaft kommt, Matth. 11: 28. Hülfe erlanget, von ſeinen Buſenſünden und allen andern Schlangenbiſſen geheilet, und durch JEſum ein ganz neuer Menſch wird, mithin erfahret, wie man nicht ſo geſchwind ein wahrer Chriſt und Kind GOttes ſeye, ſondern es komme darauf an, daß man JEſum ſuche, wie, und wo er zu finden iſt. 1 Chron. 28: 9. Sprüchw. 8: 17. 2 Chron. 15: 2. Folglich den eiteln Wahn bleiben laſſe, wann man ſeinen Morgen- und Abendſegen bette, ein Lied ſinge, in der Bibel leſe, fleißig zur Kirch gehe, für grober, offenbarer Schande ſich hüte, ein ſtill, eingezogen Leben führe, ſo ſeye ſchon alles gut, ob man wohl weder aus GOtt gebohren, noch in Chriſto ein neuer Menſch, noch mit dem Heil. Geiſt geſalbet worden.

So gar findt ſich der Selbſtbetrug auch bey Predigern.

§. 9. Wann eine nach GOtt hungerende Seel manchen Pfarrer fragen ſollte, ob er nicht etwa Chriſtum geſehen habe, ſo würde er wohl groſſe Augen machen, dergleichen Frag für phantaſtiſch und ſchwärmeriſch halten, und ſothanen göttlichen Liebesfunken gar zu vertilgen trachten. Wer ſich von ſolchen Wächtern überreden läßt, leidet den gröſten Schaden, und findet JEſum nimmermehr. Singe du darfür

JEſus richtet mein Beginnen!
JEſus bleibet ſtets bey mir!
JEſus zähmet mir die Sinnen!
JEſus iſt nur mein Begier!

JEſus

JEſus iſt mir in Gedanken!
JEſus läſſet mich nicht wanken.

Das dreyzehente Capitel.

Der Drach findt groſſen Eingang bey allen, die auf Erden wohnen.

§. 1. Wie will man ihm aber thun, daß das ganze Land, Städte und Beynahe alles hat
örfer angefüllet ſind mit Leuten, die des Fleiſches Vortheile, Erhal- ſich von
ng und Aufnehmen ſuchen. Wie dünn geſäet ſind Geiſtliche! Es ſind GOtt abgewandt,
dem ſchweizeriſchen Weinberg viele, deren Wein, das iſt ihre Gedan- dem Satan nach.
, Worte und Werke Drachengift iſt. 3 B. Moſ. 32: 32. 33. Eine bö
Wurzel. Hebr. 12: 15. Das hölliſch Unkraut der Erbſünd hat einen
bequemen Grund und Boden angetroffen, daß es über die Maaß ge
chert, und das Chriſtenfeld faſt gar überwachſen; die Jugend iſt aus
aſſen, üppig, das Alter geizig, Arme, Reiche, Vornehme, Geringe
eben nur nach dem, das des Fleiſches iſt, weil ſie die Seligkeit im
un des Geiſtes nicht kennen. Gal. 5: 19. 26.

§. 2. Der Satan ſchwinget ſeine ſchwarze Fahnen, rühret Trommeln Des Teufels Predigt,
d Pfeiffen, ſein Kriegsheer wider den Heil. Geiſt, und ſein Himmel
ch zuſammen zu ziehen, er laßt ausſchreyen: Wer Luſt und Liebe hat
Welt, Geld, Geſchwätz, Geſellſchaft und allerhand Zeitverderb,
mache ſich herbey, hie iſt man frey! hie gehets luſtig zu! da handelt ein
er nach ſeinem ſelbſt eigenen Gutdunken, und iſt ſelber Meiſter.
O da lauft alles herbey, ohne ſich lange zu beſinnen, ein jeder folget hat willige Zuhörer.
nlich dem Trieb ſeines verdorbenen Herzens, und vernarret ſich an
n, ſo dem Fleiſch wohlbekommt, und der Welt anſtehet, Credit und
it hält man vor das Köſtlichſte. Hingegen grauſets den blinden Chri
n vor Creutz, Schmach, Brechung ihres Willens, Unfall, Armuth,
mkeit, Sterben, Summa vor allem, was dem Fleiſch bitter iſt, den
m Adam würget, und das eigene Leben zu ſeinem Tode fördert; die
te ſind zufrieden, wanns nur auf Erden nirgendan fehlet, das ſtete
hangen an GOtt laſſen ſie andern gern über, ohne daß ſie von ihrem
pruch ungeſtört ſeyn wollen in ihrer Sach, und dieſen verfluchten
m legt der gröſte Hauf ohne Scheu an Tag.

§. 3. Gleichwie aber heucheln, gleisnen was Gemeines iſt, ja es iſt den Heucheley iſt ſehr gemein.
ten gleich angebohren, daß ſich einer gegen dem andern verſtellt. Es
mehr als einmal geſchehen, daß nicht nur Soldaten oder Officier,
egsbediente, ſondern es kan auch wohl einer ein General in einer
nee ſeyn, und gleichwohl mit dem Feind heimlich unter der Decke liegen,
hon er ihm bisweilen äuſſerlich zum Schein etwa einen geringen Schaden

zufügt. Ebenermaſſen ſtellen ſich viele an, als halten ſie es mit Chriſto, haſſen gar zu grobe Fleiſcheswerk, leiſten GOtt den äuſſern Dienſt fleißig, ſo weit es ein Menſch aus Trieb des Geſetzes im Gewiſſen bringen kan; unter der Hand aber ſind ſie dem Fleiſch nicht ungünſtig, die Vortheile der Erden ſind in keinem ſchlechten Preis bey ihnen, wollen auf beyden Achſeln tragen, laſſen den Dornhaag artig butzen, dem alten Adam auch wohl die Haut ſtreifen, ſo fern er nur bey Leben bleibt, und das Herz, die ſubtile Buſemſünd, nicht verletzt wird.

Unverdächtige Prob eines redlichen Ernſts iſt, Hand- Fuß-abhauen, Aug ausreiſſen.

§. 4. Wanns aber heißt, Vater, Mutter haſſen, dazu auch ſeine Seele, ſein Creutz tragen, Chriſto würklich nachgehen, allem Abſchied geben, was man hat. Luc. 14: 26. 27. 33. Das ärgernde Glied abhauen, die unzüchtige Hand, ſo Haut und Fleiſch betaſten will; ein einträgliches Amt und Stand, da man zwar groſſe Einkünften beziehet, aber an brünſtiger Andacht und Aufwartung der Gottheit gehindert wird, aufgeben, wie der ſelige Bernière Schatzmeiſter in Frankreich aus heiſſer Liebe zu GOtt gethan; aber wie wenige hauen die Geld-zählende, um ſich greiffende Hand ab, ſo ein flüchtiges Schattenglück, den Reichthum, der Ewigkeit vorziehet, ein klein Gelüſtlein, das ſo bald vorbey, denen reineſten Vergnügungen der neuen Welt.

Den Fuß abhauen, ſo die ſieben Berge der babyloniſchen Welt beſteigen will, und an Oerter laufen, da Chriſti vergeſſen wird, da alle Begierd nach der Heiligung auslöſcht, da Scheiter weltlicher Anſchlägen zuſammengetragen werden, den Vorhof der Höllen einzuheitzen, da Evangelium ein Spott und Mährlein iſt; in Geſellſchaften, da wohl auch ein Petrus ſeinen Heyland verläugnen möchte; auf Satans Zaubergrund und Boden, da verhexte Chriſten in des Teufels Stricken herumtantzen, bis ſie nacheinander erworgen; ſchlag den ſchlimmen Fuß entzwey, der dich dahin tragen will.

Das Aug ausreiſſen, das Fenſter einſchlagen, oder vielmehr vermauren, dadurch der Tod der Unkeuſchheit, der Gnadendieb der Curioſität in Leſung ungöttlicher Weltbücher, hineinſteigt; dardurch die peſtilenzialiſche Mittagsluft, die Begierd eiteler zeitlicher Wohlfahrtswärme, darinn man andere wollüſtlen ſiehet, eindringet; wie denn das Aug der ganzen Erden auf das Kornmaaß gucket. Zach. 5: 6. 1 Joh. 2: 16.

Weltgunſt iſt ein Höllenſtrick; es brauchet des himmliſchen Simſons Stärke ihn zu zerfetzen.

§. 5. Hat man einen guten Gönner, der einem mit Rath und That forthilft, alſo, daß man meynt, man könne ſein ſo wenig entbehren als des rechten Augs und Hand; man fühlet aber, daß er den Leib zwar herrlich verſehe, dagegen aber die Seele ins finſtere Element des geiſtlichen Todes, als in die Vorhölle, hinein leite und ziehe; da ſollte ein witziger Mann, oder ein kluges Weib je ſo viel Muth haben, ſich einer ſo Seelenverderblichen Freundſchaft fein höflich zu begeben, und ſeinen Fuß aus dem ſeidenen, ſammeten, goldenen Netze los zu machen, ehe man in den tiefen Höllenort hingehe, allwo ihr Wurm ſein Leben nicht endiget, und das

Feuer

Feuer nicht ausgelöſcht wird. Marc. 9. Allein da macht man allerley vernünftliche Uberlegungen, und hoffet vom Eingang des Abgrunds dann einen Sprung zu thun, bis zu den Thoren Jeruſalems. Ach arme Seel, eher könnteſt du mit deinem ſchwachen Leib einen Sprung von der Schwarzeneck auf den Stockhorn thun; dann wider dieſes letſtere ſteht kein Wort GOttes.

§. 6. Kan man ſeinem ſiechen Leib mit Abnehmung eines Glieds vor etliche Jahrlang das Leben friſten, ſo ſcheuet man weder Schmach noch Schmerz, aber dem ewigen Tod der Seelen vorzubauen, tödtet man kein irdiſch Sündenglied, Col. 3: 5. man ſtreitet mit Augen, Händen und Füſſen für Ehre, Gut und Luſt des Fleiſches; man ſchreyet, es ſey nicht nöthig, nicht möglich, daß das Fleiſch ans Creutz müſſe; wer doch das thue.

Den Leib erhält man, die Seele verderbt man.

Das vierzehente Capitel.

Die dumme Welt reſpectirt kein Wort GOttes, wälzet ſich in Ungehorſam, und behilft ſich mit böſen, abgeſchmackten Sprichwörtern.

§. 1. Ich frage dich, wird das gelten am Jüngſten Tag, was du phantaſireſt, oder das, was der Heil. Geiſt gelehret hat, und noch lehret? Wann ein Heyd dich aus deinem Leben betrachtet, zugleich aber aus deinem Mund hört, du halteſt Paulum für einen Botten des lebendigen GOttes, nach deſſen Lehre das Urtheil ergehen werde; ſollte er nicht ſchlieſſen, Paulus habe geſchrieben: Das Trachten des Geiſtes iſt der Tod, das Trachten aber des Fleiſches iſt Leben und Fried. Und was meynſt du doch, warum eyfrige Herzensprediger dich im Namen GOttes anreden! Meyneſt du, es geſchehe nur darum, daß ſie in die Luft reden, und du ein wenig loſeſt; einmal ich glaub, das ſey die Meynung, ſo unfruchtbar lauft alles Predigen ab.

Chriſten einzig verläugnen ihre Religion.

§. 2. Wäre das nicht des Meiſters geſpottet, wann der Knecht alle Morgen käme zu fragen: HErr, was willt du, daß ich thun ſolle? der Meiſter aber ſagte: Das und das will ich. Der Knecht gienge hin, und thäte überall nichts: Anſtatt das Vieh zu tränken, lieſſe ers verdurſten; anſtatt zu futtern, er das Heu verwüſtete; anſtatt das Unkraut auszuraufen, er das Getraide verderbte; anſtatt zu zäunen, er alles Gehäge einriſſe, hernach vor ſeinen Herrn träte, zu fragen, was weiters zu thun ſey?

Sie rühmen das Evangelium mit dem Maul ſpottens aber mit der That.

§. 3. Diß gilt dir, du kommſt immer friſche Befehle zu empfahen, haſt du aber die Tag deines Lebens ein einziges der Dingen gethan? haſt du nicht erſt letzten Sonntag gehört, was GOttes Wille an dich ſeye? Wie iſts? haſt du dir den Glaubensgehorſam dieſe Wochen durch mehr laſſen angelegen ſeyn, als immer etwas in der ganzen Welt? Ach nein! Warum kommſt du denn jetzt wieder? Iſts nicht ſo? daß du es mit dieſer göttlichen Lehre macheſt wie

Chriſten thun alles das Widerſpiel deſſen, was GOTT haben will.

wie mit allen andern, und auch mit der letzten. Wie darfſt du dich jetzt wiederum hier vor GOttes Angeſicht ſetzen, als ſey es dir recht Ernſt? Wie haſt du das Herz? Wie manch hundertmal haſt du das ſchon gethan? Wie manches Jahr? Würdeſt du deinem Knecht ein halb Jahr ſo zuſehen, oder deiner Magd? Ja was ſag ich? Kaum eine Woche oder Tag. Und du meynſt, mit GOtt habe es nichts zu bedeuten.

Und was ihnen zu ihrer eigenen Seligkeit vorgeſchrieben wird, und angezeigt.

§. 4. Du haſt ausdruckenlich gemeſſenen Befehl, daß du die Seele, das unſchätzbare Schaaf zum Brunn des Lebens treibeſt, daß du ſie mit GOttes Wort weydeſt, und das tritteſt und verunreinigeſt du mit Füſſen; das Unkraut ungöttlicher Gedanken pflanzeſt, begeſt du; dagegen heilige Erinnerungen, Warnungen verderbeſt du; du ſollteſt einen Zaun der wachbaren Forcht GOttes um deinen Herzensgarten herumziehen, da reiſſeſt du alle Bande der Zucht nieder, und zernichteſt die Bewahrung des H. Geiſtes. Was wird nun dein Lohn ſeyn an jenem Tag?

Ungehorſam iſt eine Zauberey ſünd.

§. 5. Und dir, o Weib! befihlet die himmliſche Weisheit, deren Magd zu ſeyn du dich rühmeſt; du ſolleſt das Feuer machen, die Liebesglut des H. Geiſtes vom Vater erbitten, damit das koſtbare Zimmetholz aller guten Worten GOttes Lichter-loh in dir brenne, du aber ſchütteſt das Waſſer des eiteln Sinnes auf alle heiſſe und öfters bang-machende Gnadentrieben. Du ſollt das Kuchengeſchirr deiner Leibes- und Seelenkräften, darinn dem Sohn GOttes ſein Nachteſſen ſoll aufgetiſchet werden, ſauber, rein halten von Staub, Unrath und allen Flecken wäſchen, glänzend machen, du aber ſchleppeſt ſie im Koth fleiſchlicher Begierden herum, wordurch all dein Dienſt zum Scheuſal wird. Du ſollſt alles in zierliche Ordnung ſtellen, das Ewige an den ſchönſten, vornehmſten, das Zeitliche an den ſchlechteſten Platz, du aber kehreſt alles unterobſich, zerbrichſt die Gläſer, den Glauben, die Hoffnung, die Gedult, darinn der paradieſiſche Wein des Lebens und Friedens ſo ſchön ſpielet; du ſteckeſt das Feuer der Eigenlieb, Rachgier, Zank- Geld- und Ehrſucht, des Haders ins Dach, und anſtatt das Haus mit Beſemen zu kehren, trägeſt du noch mehr Wuſt der Bosheit hinein, ſchilteſt anbey auf die genaue Geſätze der ewigen Weisheit und läſſeſt dir wohl ſeyn.

Heilloſe Sprichwörter.

§. 6. Iſts nicht ſo? Weil dich GOtt nicht auf der Stund ſtraft, ſo meyneſt du, er achte deſſen nicht, es ſey ihm nicht Ernſt, was er in ſeinem Wort befehle; da denkeſt du, gebeut hin, gebeut her, ich mag einmal jetzt nicht folgen, und thuſt keck das Widerſpiel; daher hört man dieſes beklägliche, und mit Thränen beweinens-würdige Sprichwort, ſo gemein iſt unter den Leuten; wir ſollten wohl: Es wäre wohl dem alſo, aber wir ſind zu ſchwach darzu, es iſt uns heut kräftig vorgeſtellt worden, aber was wollen wir machen? Der Geiſt iſt willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach; wir ſind noch mit Fleiſch und Blut umgeben, und fahren im alten Trab fort.

§. 7. O

§. 7. O wollte doch GOtt, daß dieſes giftige, Seel-verderbende Sprich-wort unter dem Volk zum Greuel würde, wie es vor GOtt iſt, daß ſie nun ſagten: wir ſollen und wollen es thun, durch deine Gnade, o HErr JEſu! in uns iſt keine Krafft, aber, o GOtt! komm doch zu Hülf unſerer Ohnmacht, durch dich können wir alles thun, wann wir es nur begehren. Entweders bekehrt oder verderbt, entweder neugebohren oder ewig verlohren, entweder in Himmel fliegen, oder in die Hölle fallen; es muß Ernſt ſeyn, es muß Gewalt angelegt werden, nicht ab den Knien, nicht aus der Stuben, biß du deiner Sach gewiß ſeyeſt, und dir die Gnadenpfort aufgehe: Jetzt, oder niemals. Heylsbegierige wenden ſie um,

Ich bitte dich, ſo hoch ich kan, brauch dieſes Sprichwort nicht mehr GOtt zum Spott, ſondern ſo du mehr davon redeſt, ſage, es muß gethan ſeyn, wills GOtt, ich will nicht aufhören betten, ich weiß, ich weiß, der HErr wird mir diß nicht abſchlagen, ich weiß, es wird mir wohl gelingen. und brechen im Glauben durch.

Das fünfzehente Capitel.

Geſatzmenſchen und Gnadenkinder.. Blutiger Bußkampf.

Sagſt du: Ich laß es bey Worten und Wünſchen nicht bleiben, ich thue vieles vor den Himmel!

§. 1. Antwort: Ja wohl! aber nicht für GOtt, ſondern für dich ſelbſt, indem du meynſt, es werde dem Fleiſch im Himmel auch wohl ſeyn, zu dem ſeye es bitter in der Höllen ewig brennen; Schließlich ſind deine Werke vom Geſetz ausgewirkt, nicht aber Früchte des H. Geiſtes, die aus freyer, luſtiger, reiner Liebe zu GOtt flieſſen, unangeſehen des Lohns und der Straf: Himmel und Höll ſind die Urheber deiner Frommkeit, dieſe bringen die Eigenliebe in Gang im alten Weſen des Buchſtabens, nicht die ausgegoſſene Liebe GOttes im neuen Weſen des Geiſtes. Gnadenloſe Frömkeit.

§. 2. Alſo können zwey einem Fürſten zu dienen ſcheinen, und dennoch nicht gleich geſinnet ſeyn; So gehets auch zu im Dienſt des lebendigen GOttes; der neugebohrne, geiſtliche Menſch iſt in GOtt recht verliebt, thut alles aus lauterer Abſicht auf GOttes Ehre, Reich und Ruhm, JEſum zu erfreuen, und ſtäts überall zu vergnügen, das ſchätzt er für ſeine allerhöchſte Glori und Seligkeit; Wer aber noch in ſeiner alten Haut ſteckt, anbey auch gerne ſelig wäre, thuts alles gezwungen in Angſt und Forcht, leiſtet einen heuchleriſchen Frohndienſt, thäte lieber das Widerſpiel. Auch hat Satan mancherley arge Teufel, die nicht alle gleiche Herberg haben, bey dem einen hat der Geitzteufel ſein Quartier, bey einem andern der Schmaus-Sauf- und Hurenteufel, wieder bey einem andern der Neid- und Zankteufel, abermal hat ein anderer das beſte Loſament für den weiſſen Heucheleyteufel; nach Beſchaffenheit der Herberg iſt auch der Gaſt. Was aber das Wunderlichſte hiebey, iſt, daß ein Jeder ſeinen Teufel vor einen Zweyerley Gattung Knechte. Unzählliche Arten der teuflischen Verführungen.

nen unschädlichen Engel hält, auch deßwegen ziemlich höflich tractirt, und nur auf denjenigen Teufel schüttet, der bey seinem Nachbar einquartiert liegt; Also hauset Satanas mit dem Menschen, und ist zufrieden, wann einer nur dem zähmsten, unachtbarsten Teufel ein Unterschlauf giebt, zumalen sie alle ihrem Obersten sehr getreu sind, also, daß ihm keine Seel entgehet, wo nur eigen Leben und falscher Friede bleibt, dann Satan giebt auch Leben, Fried, doch nicht der Art.

Des Herzens Grund wird endlich kund.

§. 3. Das grosse Kriegsgetümmel zwischen Michael und dem Drachen gehet erst an, wann die Vestung des Herzens soll für GOtt ganz eingenommen, das Fleisch als ein Verräther aufgehenkt, dem Absalon die Pfeile durchs Herz gestochen und alles teuflische hinaus geworfen werden; in sothanem hitzigen Gefecht bestehet kein nur Scheinfrommer, der Weltmagnet des Gewinns, der Einkünften, Ehrenstellen, Gelüsten ziehet zu heftig einerseits; anderseits schrecken die Cartaunen der Verachtung, Verlassung, Menschenzorns, Beraubung der Güthern, Ehre zu stark, das Krachen des Weltspotts und giftiger Nachreden wirft allen Widerstand darnieder, mithin kommt die Verrätherey und Schalkheit des Herzens an Tag, also, daß der Mensch solchen Frevel nie von sich selbs vermuthet hätte, daß er so falsch an GOtt seyn sollte, sich zur Probzeit zur schlimmen Partey zu schlagen.

Und kriegt seinen rechten, gebührenden Lohn.

§. 4. Nun du offenbarer Widersacher und Verwerfer des guten Raths des allerhöchsten HErrn, und du Scheinheiliger, der du heimlich unterm Hütlein spielest mit den Feinden, mit Teufel, Welt und Fleisch conspirirest: o des unendlichen Elends! o des jämmerlichen Trauerspiels! Eure Anschläge, Thun und Wesen führet euch wie ein Staub und Flammen schmetternder Rollwagen in den greulichen Tod hinein; o klägliche Handthierung dem Tod Frucht bringen! mein GOtt was thut der blinde und unverständige Sünder, ehe ihm Herz und Augen aufgehen!

Beiammernswürdige Blindheit.

§. 5. Ich will wohl glauben, du sehest jetzt die Sachen weit anders an; die Welt mit ihrem Treudel dunkt dich jetzt lieblicher als sieben Himmel und unentbehrlicher als alle lebendigmachende Worte GOttes: JEsus aber, seine züchtigende Gnade, sein Creutz, sein auf lauter unaussprechliche Seligkeit abzielende Reinigungs- und Läuterungsarbeit dunkt dich bitter; weilen die Gaumen durch fremde, verbottene Speise verdorben, ja so lang du davon frissest, so ist dein Urtheil in allweg verkehrt und du bleibst die himmlische Süßigkeit der Gnade GOttes, des Lebens Christi und seines Friedens im H. Geist zu schmäcken allerdings unfähig: das Lied, so man singt, verräth, weß Brod man esse.

Sehr wenige gehen in die Höll mit Wissen und Willen.

§. 6. Freylich! wer bey gesunder Vernunft ist, trinkt nicht lustig von einem Brunnen, wann er je weißt, daß er davon sterben muß. Niemand isset gerne was giftiges: niemand folget mit frölichem Muth einem Fürsten, von dem er gewisse Kundschaft hat, er werde ihn auf die Schlachtbank liefern und er werde dem Tod nicht entgehen.

§. 7.

§. 7. Das Fleisch ist ein arglistiger, abgefeimter Aufrührer wider GOtt, nun ists der Rebellen Gewohnheit, daß sie ihrem Anhang von nichts als von Rauben, Beuten, Siegen, Herrschen, faulen Menschentagen, Lachen und Panquetiren plaudern; das Fleisch weiset nur die Bleiche und verbirget die schwarze Seiten, an deren Schwerdt, Feuer, Rad, Galgen und Viertheilungen den Rebellen sich präsentiren. Dagegen zeigt das Fleisch an der widerwärtigen Partey nur die Rosen-rothe Seiten, blutige Kämpfe, Trübsalen, Schaden, Verfolgungen so man zu erdulten habe, wofern man dem H. Geist folge; verbirget aber und verdecket mit Beyhülf des Satans die schneeweisse Seiten der unvergleichlichen Tröstungen des heiligen Geistes und aller der künftigen unermeßlichen Herrlichkeiten; es verhütet, daß seinen Anhängern kein Stral davon ins Herz scheine, damit sie nicht ausreissen. 2 Cor. 4: 4.

Liſt der Seelen-Räubern.

§. 8. Das Fleisch oder die Kraft, Saamen und Bastart des hölischen Böſewichts im Menschen sammlet alle seine Aufwärter und Gunstgenossen zu Hauf: halt eine Rede an sie wie dorten Saul der grausame Bluthund und Wüterich, 1 Sam. 22: 7. Höret doch, ihr Kinder Jemini, ihr geitzige, neidische, zänkische, hofärtige, hurische, falsch, schmeichler, eigennützige und alle meine getreue Geschlechtsverwandte! wird auch der Sohn Isai, der arme, Welt-verschmähende, verachtete, gekreutzigte JEsus euch allen Aecker und Weinberge geben, in geistliche und weltliche Aemter befördern, Gültbriefen machen, Kisten und Kästen mit Ducaten und Thalern füllen, Wolle, Flachs, Korn, Most und Oel geben? ists nicht so, so lang ihr der Glücksköngin eure Aufwartung machet, so habt ihr Brods genug, es gehet euch wohl und ihr sehet kein Unglück, Jer. 44: 17. Wird euch der gebundene und von der Welt schon längst zum Tod verurtheilte JEsus, das von Anbeginn erwürgete Lamm, euch allen Officierstellen geben und zu Obersten machen über hundert und über tausend oder sonst verschaffen, daß ihr was Ansehens und Authorität unter euren Mitburgern und Landsleuten habet, euch niemand antasten dörfe und leiden machen.

Wie der Rath des Satans laute.

§. 9. Laßt euch doch nicht von mir abtrünnig machen, speiset den Sohn Isai mit guten Worten ab und mit hübschen Ceremonien, behaltet aber Herz und Wandel für mich, so bleibet ihr bey der alten Religion eures Pfuchahnen des Cains, dem der untüchtige Abel schon vielen Verdruß und Ueberlast angethan, hat aber seinen rechten Lohn weydlich bekommen, daß er seines Bruders haupt-ehrlichen Namen so beschimpfet, eben wie mir jetzt der unwirsche, ruhmsüchtige David auch thut, an den sich nur so die schlimsten Lumpenleute hängen, kein ehrlicher Bidermann: sollts euch nicht kränken meinethalben? der ich euch und eure Altvordern so glücklich gemacht habe: o gehet doch mit mir zu Rath, wann euch meine Mißgünstige und ihrs gleichen Fantasten was anders bereden und mit übeln Ausgang schrecken wollen: wäre der arbeitselige Paulus so vorsichtig gewesen und hätte sich nur ein wenig mit mir besprochen, Gal. 1: 16. so wäre er der Oberste

Das redt der Teufel nicht mit deutlicher Stimm heraus, sondern er flösset diesen Gift gar leise ein.

im

im Rath zu Jeruſalem und ein mächtiger Fürſt unter ſeinem Volk worden: da er ſich aber wider mich verbunden und viele Millionen Menſchen von mir abfällig gemacht hat, hab ich ihm ſeinen verdienten Lohn werden laſſen, alſo, daß er vom ſelben an keine gute Stund mehr auf meinem Grund und Boden gehabt, und iſt ſein Leben zuletzt in äuſſerſter Schande des Henkers Schwerdt zu theil worden nach unzählichen Leiden, Plagen, Aengſten, Gefahren, Schlägen, Hitz, Froſt, Hunger, Kummer: ja ſo gehets wo man nicht trachtet nach dem das des Fleiſches iſt. Nehmets zu Herzen, ihr Kinder Jemini, und laßt meine Worte zu euren Ohren eingehen, ich ſage euch nochmal, hütet euch vor Verführern, denen falſchen Propheten, die in Schaafskleidern kommen, ſie geben wohl lauter Buſſe, Heiligkeit und Himmel vor, aber es iſt nichts dahinter, ſie ſind ſelbs die fäulſte Heuchler und ſuchen nur ſich einen Anhang zu machen, wie es am Tag iſt. O meine Kinder! glaubet doch mir, ich verſtehe das Evangelium auch, ſtellet der Sünde nicht ſo blutdurſtig nach, daß ihr ſie umbringet; laſſet ihr ſie mit Frieden, ſo verſichere ich euch beym feurigen Pful, ihr ſollet gute Zeit und ein feines Ende haben.

Das ſechszehente Capitel.

Der Tag des Zorns ziehet den Vorhang weg.

Des Teufels Betrug komt an Tag.

§. 1. GOtt ſpricht: aber die Schlange ſpricht auch: beyderley Sprechen währt immer und gehet in die Ewigkeit. Thörichte Seel! höreſt du den Teufel, den Lebensfeind und Verkehrer der Worten GOttes, ſo mag dir die verbottene Frucht, die Sodomstraube wohl ſüß im Maul ſeyn, wie es aber thun und das Aſpengift zuletzt wüten wird, begehrſt du zwar nicht zu erfahren, du wirſt aber müſſen: dein ſichtbarer Raub, darinn du dich jetzt ſegneſt, wird bald zerinnen und dich nacket und blos in die finſtere Zornwelt hinziehen laſſen, allda auf dich wartet die rechte Beute, die du mit deinem Ungehorſam gegen GOtt erjaget, welche heiſſet Stricke, Feuer und Schwefel, das wird auf dich regnen und ein brennender Sturmwind ſoll der Theil des Kelchs ſeyn, Pſ. 11:6. Es iſt auch billig, daß du von ſo ſchweren Kriegszügen und treuen Dienſten, ſo du der Sünd geleiſtet, einen angemeſſenen Sold habeſt, die ohnfehlbare göttliche Offenbarung ſagt, es werde der andere und ewige Tod ſeyn, da hilft nichts vor; wer der Sünd dient, muß ins ewig Feuer.

Je eher, je beſſer.

§. 2. Ach, daß dir GOtt die Gnade thäte, wie ers denn gern thut allen, die ihn von Herzen darum anſprechen, daß er dir die Augen aufthäte, um zu ſehen, wer der Meiſter ſey, dem du dieneſt, und wie nachtheilig der Dienſt ſey, darinn du hauſeſt, Röm. 6:31.

Geſtalt einer erweckten Seel.

§. 3. Du würdeſt denken, wie du habeſt dörfen den allmächtigen GOtt reitzen (1 Cor. 10:22.) ſeine Gnade verlachen, wie unſinnig du wider deiner

ner Seelen Heyl gestritten und nach der Höll gerungen, damit du des Einzugs in die Hölle nicht verfehlest: merket doch diß, die ihr GOttes vergesset, daß er euch nicht hinreisse und sey kein Retter mehr da, Ps. 50: 22. Gehet also das Gnadenlicht auf in dem Gewissen, so wirds dir angst genug machen, dein bißgen Leben dich anstinken, die Sünden wie feurige Würmer in der verdammten Seel herum kriechen, ein Stich ins Herz über den andern geben, also wirds dir zu muth seyn, wann dir je Gnad widerfahret.

§. 4. Wo aber nicht, so wird das Fleisch, auf dessen Seiten ihr jetzt stehet, als euer ärgster Feind wider euch stehen im Gericht und nichts schonen, sondern dich zu ewiger Pein abfordern: Ach wer wollte doch fernerhin aus diesem tödtlichen Sodbrunnen trinken! zu einem so greßlichen Meister dingen, der sothanen Abschied giebt; vor alle deine mühsame Dienste und Darsetzung Leibs und Lebens dich ewig braten und durch Henkerszangen zerreissen laßt. Des Weltgrists Dank.

Das siebenzehente Capitel.

GOttes Ernst und der Menschen tumme Sicherheit, Blindheit und Ungewißheit, ob die heilige Schrift wahr sey oder nicht?

§. 1. Oder meynest du, es sey GOtt nicht ernst, wann er dir was befehlet und drohet? Das wird er dir zeigen am jüngsten Tag und dich darum finden, wo du nicht folgest, GOtt bittest, daß er das alles in dir thue und es denn unterlassen wirst: es wäre besser, es hienge ein Mühlstein an deinem Hals: sag alsdann, ach HErr ich bin ein armer, schwacher Mensch gewesen, es war mir nicht möglich. O du Schalksknecht, was sagst du? ist dir nicht das Mittel genug gezeigt worden? wie du es machen sollest; nemlich, daß es JEsus selbs thun wolle in dir, das hast du aber nicht begehret, hast lieber der Welt gedienet, hast GOtt nicht dafür angerufen noch gebetten. Grausame Beschämung der Leichtsinnigen.

§. 2. Du gedachtest, du wollest der Welt niessen, so lang du könnest, du hättest an andere Sachen zu sinnen als an das; du gedachtest, du könnest denn Christum am jüngsten Tag schon mit leeren Worten abspeisen; mit einem HErr HErr schreyen ists nicht ausgericht, o wie wird GOtt zeigen, daß es ihm Ernst gewesen und daß das Fleisch wahrhaftig den Tod gebähre, so gewiß als der Geist Leben und Fried: wann er die Gehorsame im Reich krönet, deinetwegen aber dem Teufel einen unwiederruflichen Befehl ertheilet, diesen Knecht der sein Talent vergraben, schaue, er hat ihn nicht verlohren, sondern nur nicht angelegt, vermehret, bindet und werfet ihn in äusserste Finsterniß hinaus. Vergebliche Trostgedanken.

Der Glaub fället endlich den Leuten in die Hand.

§. 3. Alsdann wirst du gedenken, ach ich glaub, ich glaub, es sey GOtt ernst gewesen: o wehe, wehe, wehe! o Elend ohne End! o ich elendeste jammerseligste Creatur! o wie schandlich hab ich mich selbs bethöret! o arme Seel! jetzt, jetzt siehe ich daß GOttes Wort wahrhaftig; daß seine Worte nicht vergebene Dräu- und leere Schreckworte seyen, daß GOtt nicht lasse sein spotten! daß es Christo freylich ernst gewesen, da er Höll und Verdammniß gedrohet; daß ichs nicht nur hätte sollen, sondern auch wollen müssen; aber nun ists zu spat, zu spat ist es nun! o wehe meiner armen, verdammten wüsten Seelen!

Seinen Nachbaren in der Seligkeit sehen, vermehret einem Verdammten seine Quaal.

§. 4. Ich hätte so wohl können heilig und selig werden als andere! es ist ja jenen auch nicht möglich gewesen, so wenig als mir: die nun in die ewige, unbegreifliche, unaussprechliche Freude, in den himmlischen Hochzeitsaal, ins Haus der ewigen Herrlichkeit GOttes eingehen: sie waren ja aus gleichem Klumpen des verderbten menschlichen Geschlechts und von Natur so wenig dazu tüchtig als ich.

Das Angedenken an der Frommen göttlich geführten Wandel, macht die Höll heisser.

§. 5. Aber sie haben GOtt gebetten, daß er es in ihnen würke und er hats auch gethan, darum haben sie so herrliche Werk bey Leibesleben ausgerichtet, die jetzt der Richter also lobet und rühmet: ich schmählicher Narr aber habe des rechten Wegs verfehlet? jene hochweise Leute haben dieses Unglück gemerket, mithin ihre Zuflucht Tag und Nacht zu Christo genommen, ich aber hab dessen nur gespottet und gedacht, es werde eben nicht so streng hergeben; GOtt werde eben nicht so genau seyn; nun erfahre ichs mit meinem eigenen Schaden. O daß es nur nicht zu spat wäre, o daß ichs noch ein einzig mal probiren könnte! aber ach nein! hin ist hin! es ist nun gethan immer und ewig! ach ewig, ewig, ewig, wie lang ist das? O Ewigkeit du Donnerwort! hier muß ich im Vorbeygang melden, daß ein erleuchteter, recht-eifriger Theologus, der die Lehre von der Wiederbringung glaubet, die Ewigkeit der unausdenklichen höllischen Quaalen entsetzlich genug macht, indem er dafür hält, die Heyden müssen sechs Millionen, die Juden zwölf und die Christen achtzehen tausend mal tausend Jahr ohne einige Hoffnung in Schmerzen liegen.

Betrübte Höllenfahrt.

Da wirst heulen und zähnklappen: ach ich elender Mensch, was hab ich doch gesinnet! und eben in diesem jämmerlichen Gedanken fahrest du hinunter auf den ewigen Richtplatz in die schrecklichste Gegend der Höllen zu so vielen hundert tausend verdammten Geistern und Menschen, auszustehen, zu büssen und ewig zu zittern über die Narrheit, daß du um vergänglicher Dingen willen dein Heyl so lüderlich verscherzet; da dir doch JEsus anerbotten Hand zu bieten, zu helfen, und fort zu leiten ins Himmelreich, ja gar dich auf seinen Schultern zu tragen und alles Elend der Sünd abzunehmen.

Unbegreiflicher Leichtsinn.

Ein Himmel verlohren und ein höllisch Feuer erworben aus Leichtsinnigkeit, da du so wohl hättest können entrinnen, das wird dich schmerzen, das ist ein Scorpion, das mühet dich, das macht dich rasend! das ist eine Höll

in

in der Höllen innen. Frag dermaleneins einen Verdammten warum er in der Höllen sey? er wird dir sagen, er hätte eben so wohl können ins Paradies kommen, wann er nur hätte wollen. Denke daran, leichtsinniger Sünder! wie denn alle Kirchen voll der Leuten sind.

§. 6. Glaube! Verstockung unter einem Volk bey reichen Heylsmitteln währet nicht lang, entweder werden die Leute hier erweichet oder dort: spotte nur niemand mit seinem Richter, der Leib und Seel verderben kan in die Höllen. Was denkest du nun? etwan daraus wird wenig werden, so bist du kein Christ, weil du läugnest daß GOttes Wort wahr sey: was hast denn weiters mit dem Evangelio zu thun? ziehe die Larven ab, oder GOtt wirds schon thun. Glaubst du aber, daß dem also sey; so wisse des Herzens Härtigkeit, daß du an dieses alles so wenig sinnest. Du tummer Mensch, von dir redt man! dir wirds endlich also gehen, das wird dermaleneins die Sprache seyn.

Tummheit, da man meynet GOttes Wort gehe einen nichts an.

So gewiß der Himmel ob deinem Kopf ist, so du nicht ernstlich darnach trachtest durchs Gebett, daß GOtt dich ändere, damit du doch gesinnet werdest wie JEsus, von GOttes Geist dich regieren lassest, so kanst du nicht selig seyn; denk recht nicht an andere, sondern nur an dich allein, wische doch nur vor deiner Hausthür; denk, ich bin der, es kan, ob GOtt will, kein anderer seyn als ich, dann ich muß bekennen, daß ich von Jugend an bis jetzt der Heiligung halb mich wenig bemühet, die beste Lebzeit, die meiste Gedanken sind für das liebe Zeitliche gewesen; was ich essen, trinken wolle, was mein Vieh, Kühe, Kälber, Schaafe, Schweine, Hunde, Pferde, meine Aecker, Weinbergen, Wiesen, Weinreben, Gärten, Baumwerke seyen, was meine Gültbriefen, Kleider, Hausgeräthe, meine irdische Wohnungen, mein Gold und Silber sey, was meine Kinder, Freunde, Bekannte und Verwandte in der Welt prosperiren, als ob ich über hundert, ja über tausend Jahre dabey bleiben sollte und könnte, ja ob es mein Himmel wäre und ich nicht alles zur unangenehmsten Zeit mit Schmerzen verlassen müßte, so wenig sinnete ich mich durch Verläugnung davon los zu wickeln, damit es mich nicht bey meiner Abfahrt hinderte an der Himmelfahrt.

Der Mensch verbirget seinen eigenen Seelen-Zustand muthwillens, und siehet nur auf andere und aufs sichtbare.

§. 7. Es ist mir aber von GOtt ein goldenes Schaaf anvertrauet, das sollte ich auf denen Bergen Israels weiden, zur himmlischen Quelle und Gnadenaue treiben, aber meine theure Seele lasse ich verderben, vergisse den Cron-Erben in der Wiege und höre vor dem Getümmel meiner irdischen Sinnen sein tiefes Seufzen und geheimes Gilfen nicht nach göttlicher Nahrung und Unterhalt. Ich hab noch ein ander Ackerfeld und Weinberg von GOtt empfangen, eine andere Matten und Baumgarten, mein armes Herz, das sollte ich bauen, bedüngen, reinigen und täglich viele Gräslein und Blümlein grünender, heiliger Gedanken, viel Früchte des Geistes daraus ziehen zu des frommen Besitzers Ehre und Freude, aber das ist verdorret, mit Disteln und Dornen bewachsen, dafür sorge ich nichts, da ich

Haupt-sorg eines Christen.

täglich hohes und groſſes Einkommen daraus ziehen könnte vor die neue Welt Christi.

Nöthiges Nachſinnen.

Es iſt mir eine andere Wohnung (2Cor. 5: 1. Joh. 14: 2. 23.) angetragen und die Zurüſtung hart anbefohlen, es iſt aber mein Wandel leider alſo beſchaffen, daß ich daraus wohl abnehmen kan, daß ich den finſtern Höllenkerker nicht förchte und mich über die himmliſche Behauſung nicht erfreue; ſammle auch keine Schätze fürs Künftige, mich und die Meinigen wohl anzubringen in der Ewigkeit. Ach da ſorge ich nichts, da mag es ſtehen wie es will, nur obenhin denk ich etwa zur Seltſame einſten daran: ganze Täge, früh und ſpath für das andere, für dieſes nichts.

Wer ſich ſelber richtet wird nicht verdammt.

§. 8. Hiemit bin ich freylich derjenige, der endlich in der Höll dieſes Klaglied ſingen muß, wann GOtt diß nicht ändert: was mach ich doch, ich unſinniger Menſch? bin ich bis dahin nicht taub und ſinnlos geweſen? wann man einem ſagte: du armer Menſch, du wirſt noch unter des Henkers Händen ſterben, oder wie der Jeſabel geprophezeyet, du wirſt von Hunden gefreſſen werden, oder wie Pharaons Becken: die Vögel werden von deinem Haupt eſſen und Raaben am Bach werden dir die Augen ausbicken: Würd ein ſolcher nicht erblaſſen, ſeine Krafft verließ ihn und er ſünke in Ohnmacht.

Was Unwiedergebohrne zu befahren haben, ſie ſeyen ſo ehrbar und gutmüthig als ſie wollen.

Dir aber, du fleiſchlich Geſinnter, wird alle Tag, ſo lang der Spruch Pauli in der Bibel ſtehet, angekündet: du ſollt unter des Höllenhenkers Gewalt ewig gepeiniget werden, wo du nicht ganz ein anderer, neugebohrner Menſch wirſt. Bewegt dich das nicht? was ſollte jener für Freud mehr haben ſein Lebtag und du! da dieſes Todesurtheil mit unermeßlicher Pein ganze lange Ewigkeiten an dir vollſtreckt wird. Das gehet nicht nur offenbare Sünder an; dann dazu brauchts keine Offenbarung zu wiſſen, daß ſo treue Diener des Satans nicht in Abrahams Schoos liegen werden, ſondern von allen, die den Geiſt Chriſti nicht haben, nicht aus GOtt gebohren ſind.

Unglaub macht Unandacht.

§. 9. O wie viel ſind deren! und wann ichs jedwedem ankündigte und ſie es glaubten, was für eine wunderbare Gattung Zuhörer ſollte ich doch vor mir ſehen, oder Leſer dieſer Schrift! was für ein Schrecken! was bleiche Angeſichter! erſchneyete Gemüther! was für ein Heulen ſollte doch ſeyn; es ſey denn, daß du meyneſt die Höll ſey nur ein gemahltes Feuer, mithin ein Fabelwerk und es werd aus dieſem allem nichts werden. Wann gerade jetzt eine Todespoſt ankäme, ein offentlicher Gerichtsbott von einer Obrigkeit einmals hineinträte und die zum Tod verurtheilte einsmals mit Namen und Zunamen ableſe, welch ein Jammergeheul gebe es? nun obgleich die Verdammte nicht benennet werden, ſo werden ſie doch deutlich genug beſchrieben, alſo, daß es keines Fragens darf, bin ichs? HErr! bin ich der Unſelige?

Bewegliche Vorſtellung

§. 10. Ach, daß ich nur wüßte, was für Grund ich bey dir brauchen ſollte? wer will mir zeigen, wie ichs doch machen ſoll? o daß ich Wort wüßte,

wie

wie ichs anstellen solle! ich habe zwey Briefe aus dem Himmel, in dem einen ist Fried, im andern Krieg, der erste ist mit dem blutrothen Herzen JEsu, so wie Wachs zerschmolzen ist, Ps. 22: 15. verpitschirt, der andere mit schwarzem Wachs: wir wollen beyde aufbrechen und lesen. Im ersten stehets also: Das Trachten des Geistes ist Leben und Fried. O erbarmender Vater! o süsser JEsu! daß er einen so erquicklichen Brief an dich schreibt und um deine Gunst werben laßt; kurz und gut! wenig, aber himmlische, Worte voll Leben, Himmel, Gnad, Segen, herzbelebender Verheissungen; nimm ihn mit dir heim, liese und durchliese ihn. Und wann Fleisch und Blut nicht gut thun will und sich Christi Joch widersetzt, so stoß ihm den andern unter die Nasen, wie ihm Krieg, Tod, Höll, Zorn und Fluch schmäcke.

der Begierd eines Predigers nach dem Heil seiner Zuhörer.

Das ist eine solche Materie, daß ich wünschte, daß ein Engel vom Himmel euch den ersten Brief, und ein verdammter Höllenbrand den andern erklärte: o wann JEsus selbs predigte und ihr die himmlische Music hörtet, wie würdest du erstaunen, das Geschrey davon gieng durch alle Land und du dächtest wohl lebenslang daran. Aber in kurzem wirst nach diesem gerichtet werden; alsdann wirds ewiglich mit dir gethan seyn. Ach welch eine Freude wäre es mir, so du jetzt bekehrt würdest! wie, so dem Konig ein Sohn gebohren wird, die Brunnen mit Wein laufen und allenthalben Mertmaale einer allgemeinen Frölichkeit verspührt werden, also ists im Himmel Freude, wann eine Seele aus dem Fleischestod ins Leben des Heil Geistes und in den Frieden GOttes und Christi entrinnet in ewigen Jubel.

Er wünschet daß Himmel und Hölle für ihn redten, nur damit die Leute einmal bekehrt würden.

JEsus strecket Händ und Armen aus am Creutz, bietet dir seine Hülfe und Gnade dar, o Sünder! was thust du? willt du lieber im Fleisch, Sünd und Tod ersaufen? siehe JEsum an und laß dich gerecht, heilig und selig machen; er folget dir auf dem Fuß nach: lieber Vater! was sind wir doch für Leute! o daß du doch noch heute erkenntest was zu deinem Frieden dienet! wann jemand mit einem Flammen-zwizerenden Schwerdt vor dir stünde und du allezeit seiner spottetest und sagtest: ja schlag nur zu, wenn du darfst, wäre das nicht ein verwegener Trotz. O Himmel entsetze dich! so du in dieser Nacht die Stimm eines Engels hörest, bereite dich, dann jetzt must du sterben: wie würdest anhalten: ach HErr nicht so plötzlich, vergönne mir noch ein Jahr, noch einen Monat! und jetzt sinnest du nicht daran: o daß du weise wärest zu verstehen, was dir zuletzt begegnen wird! wann GOtt zu dir sagen wird, pack dich weg von mir, dann ich will einen solchen Menschen nicht wie du bist: du magst dich bekehren oder nicht, dannzumalen könntest du klagen; ich schaffe hier nichts, es ist umsonst an Buß zu gedenken.

Verschiedene Gründe, Christo nicht länger zu widerstreben.

Aber er ladet dich ein und treibet dich gleich darzu und sucht dich mit Gutsthun zu überwinden: wann mich einer schmähete und ich ihm

JESUS Güte soll dein hart

Herz übermeistern. alsobald eine schöne, köstliche Verehrung übersendete und noch alles anerböte, was ich im Haus und heim hätte, sollte das nicht ein demantenes Herz brechen? ich gieb einem Hund ein Bein, für dieses schmeichelt er mir, giebt Achtung auf mich und leistet mir tausenderley Diensten. JEsus giebt mir sein Herz, sein Blut, sein Leben, alle seine Schätze, und ich bleibe unempfindlich: lerne undankbarer Mensch, schaue den Hund an, der dich richten wird, gehe zu dem Hund in die Schul, er kan dein Lehrmeister seyn, der sich von seinem Herrn auch mit Schlägen nicht abtreiben laßt.

Alle Geschöpfe nehmen GOttes Parthey und reden vor ihn. Alle Creaturen, Sonn und Mond ruffen dir zu: kehre um zu GOtt! alle Bäume neigen sich gleich und bieten dir ihre Frucht an, laden dich ein und sagen: also ist GOtt ein solcher Baum, der so tausend tausend Gnaden dir anerbietet, nimm sie doch an: der Brunn schreyet dir: kehre um zu der grossen Quell der Gnade, die alle Stund fliesset! willt du das Wasser vergebens verlaufen lassen, weisseſt du die Gnad nicht zu brauchen: alle Bäume beschämen dich, du dürrer, unfruchtbarer Christ! es ist kein Kräutlein je so klein, es preiset GOTT den Schöpfer sein. Alle Trauben laden dich ein; die Kornähren ruffen dir zu: erstirbe, o Sünder, dem Fleisch, so lebest im Geist.

Ach daß man nur Christo Gehör gebe, JESUS befihlet, ja bittet dich, so hoch er kan, hast du das Herz ihm seine Bitt abzuschlagen? höre ein wenig, was er dich fragt. Was hast an mir zu tadeln, womit hab ichs an dir verschuldet? ich bitte dich hiemit um der Wunden, des Bluts deines und meines Erlösers willen mit allem Ernst, so sehr du wünscheſt GOttes Angesicht zu schauen, so gern du Christum zum Freund haben willt, so sehr dir angelegen ist auf die rechte Seite gestellt zu werden und dem Unglück zu entrinnen, das so gewiß als der Himmel ob deinem Haupt schwebet; so wage es nicht weiters nach dem Fleisch zu wandeln, sondern wandle nach dem Geist; wirke die Seligkeit rechtschaffen.

und seinen Friedensbotschaftern. Weigere es doch dir selbs und GOTT nicht, so du mirs weigern willt; JEsus hat mich mehr als einmal zu dir geschickt. Was sagst du nun? ich hab dir so oft den Heylsweg gewiesen, der so leicht ist. JEsus will deine Weisheit seyn, dich lehren, erleuchten; deine Gerechtigkeit, dich von freyen Stücken zu segnen; deine Heiligung, dich zu einer neuen Creatur machen, und die völlige Erlösung von der grausamen Sünd. JEsus ladet dich zu seiner himmlischen Hochzeit: wohlan alle die ihr nur dürstet, kommet her zum Wasser, Wein und Milch! komm Sünder! es ist alles bereitet! was du zuvor gethan hast, soll dir alles nichts schaden.

Gemüthsgestalt §. 11. Willt du nun sagen, ja ja ich wünsche nichts mehrers, als nur dieses, wann ich schon nichts in der Welt hätte; wann ich nur das könnte

bekom-

bekommen. O mein GOtt! gerad jetzund will ich, weilen diß ein ſo leichter Weg iſt, daß, da ich ſchon ſo lang mich vergeblich bemühet hab, ich nun ſtehe, daß all mein Laufen und Wirken nichts geholfen. Ach JEſu, du Schlangentretter! komm denn hieher in meine Seele! eines Erwachenden.

Ach! ſeyd ihr alle der Meynung? wo haftets, daß du dich nicht entſchlieſſen willt? meynſt du etwa, es ſey eine zweifelhafte Sach, ob GOtt oder die Welt, Sünd oder Heiligkeit, Chriſtus oder der Drach, Himmel oder Höll, Tod oder Leben höher zu ſchätzen? Zweifelſt du etwa, ob das fleiſchliche Weltleben gewiß in die Höll ſtürze, und ob aus einem getreuen Gehorſam gegen GOttes Wort und Geiſt gewiß ewiges Leben und Frieden folge? traueſt etwa der Ueberſetzung nicht? meyneſt es ſtehe im Grundtext das Widerſpiel? beſiehe alle Verſionen in der Welt, ob ſie nicht einſtimmen, ja je genauer ſie nach dem Grundtext ſind, je ſchärfer kommts heraus. Vielleicht zweifelſt du, ob GOtt eben dir in dieſem hochwichtigen Handel beyſtehen werde. Um GOttes willen, werther Freund! ſage, antworte hier vor Chriſti Angeſicht, was dich aufhalte? laß mich etwas ausrichten. Nirgend inn nimmet der wankelmüthige Menſch ſo lang Bedenkzeit, als im Werk der Seligkeit.

Willt du nicht, ſo läute ich eine donnernde Sturmglocken vor deinen Ohren, ich nehme die Sonn und das Tageslicht, ja Holz und Stein zu Zeugen, daß ich eine ſchöne Heurath zwiſchen dir und Chriſto habe wollen ſtiften, und daß ich ſein herrliches Liebeszeichen, ſeine koſtbare Kleinodien geſpieglet; aber biſt du kommen? haſt du ein ſo unendliches Glück angenommen? du biſt ſchon 10, 20, 30 Jahr alt, und haſt dich noch nicht entſchloſſen, und weiſſeſt noch nicht, was du in der Welt zu thun habeſt! ſo viel Jahre ſind eine ſchöne Bedenkzeit: ſo künde ich dir den Tod an, du Ungehorſamer. Wormit beynahe Alle ihre ewige Ruhe verzaudern.

Wann man in einer Stadt dem armen Sünder das Bluturtheil ablieſet, ſo iſt alles ſtill und ſtehet da mit erblaßten Gemüthern, oder hat dir der Leviathan ſein Herz geliehen, daß es ſo hart iſt wie ein Stuck vom untern Mühlſtein? Lacheſt du, wann Feuer, Hagel, Strick, bebende Spieſſe und Lanzen der Strafgerichten auf dich zu fahren? wann die Obrigkeit dir eine ziemliche Geldſtraf auflegte, wie empfindlich wäreſt du! mich wundert, daß alle Drohungen des abſcheulichſten Todes dir ſo gar nicht ins Herz eindringen, wie wenig ſeufzende Leydträger in Iſrael haben wir doch, Ezech. 9. In Sachen, ſo die Seel und die Ewigkeit angehen, iſt man gar ſehr unempfindlich.

Wie biſt du ſo verſtockt, als obs dich ja nicht juſt dich angienge. GOtt hat dich in die Welt geſchickt, als in ein fremdes Land, Waaren einzukaufen, und dich zu verſehen für die zukünftige Ewigkeit, du biſt hier ein Pilger, haſt einige wenige Jahre und Monate Friſt: warum willt du denn nicht lieber Leben als Tod erhandeln? da JEſus der Factor ſeyn will im neuen Jeruſalem, dem kanſt du deine Waaren, deine Güter, dein Allmoſen, deine Gebetter, Thränen und Seufzer, deine Glaubensfrüchte, Liebeswerke, ſamt allen köſtlichen Juwelen der Gnadengaben des Heil. Geiſtes. Der Menſch ſtellt ſich allzeit, als redte man nicht zu ihm, ſondern zu ganz andern Leuten.

ſtes überſenden. Er faſſet alles auf und zählets: o des reichen Schatzes! da kanſt alles für die neue Welt laden und einpacken; das Schifflein iſt gerüſt und wartet bis du über das ſchwarze Meer des Todes mit blaſendem Wind des Heil. Geiſtes hinüber fähreſt zu GOtt, als zu deinem Vater, in deine lang verlangte Heimat.

Sünd und Fried ſtehen nicht beyſammen.

§. 12. Ach ſo nimm den guten Rath deines GOttes an, folge dem Geiſt und nicht dem Fleiſch, willt du einen guten, ſeligen, beſtändigen, innigſt tiefen Frieden haben. Sothaner Fried und die Sünd leiden einander gar nicht. Oder ſage mir, hatte Cain, Lamech, Cham, Nimrod, Iſmael, Eſau, Pharao, Kore, Dathan, Abiram, Achan, Saul, Judas Iſchariot Fried? ja hatte Petrus, Loth, David und Salomon Fried, ſo lang die Sünd nicht getilget war? was iſt Armuth, Hunger, Krankheit, Krieg, Schand, Elend, und alle Quaalen unter der Sonnen gegen der Sündenangſt, als das allerkleinſte Fünklein gegen dem allerheiſſeſten Feuerofen zu rechnen?

GOttes Straf iſt unausbleiblich.

Niemand wird einen einzigen Unheiligen im Himmel antreffen von dem Tag an, da Leute auf Erden gewohnet: alle Unbekehrten von Anfang der Welt an ſind dem zornigen Tod überliefert worden, und müſſen bezeugen, daß Paulus keine Lügen geſchrieben, wie ſichere Leute ſich flattiren dörfen, wiewol ſie es eben aus Höflichkeit nicht ſo grob heraus ſagen. O! GOtt iſt warlich gerecht, und ſtraft die Verachtung ſeiner ſo hohen Gnade mit ewiger Schwefelglut; der gerechte Richter ſagt zum Teufel: Nimm dieſen Verfluchten zu dir ins ewige Feuer; ich habe Gedult und über Gedult gehabt mit ihm, und er hat doch nichts wollen.

Die Welt hat groſſen Kummer um den Leib, keinen um die Seel.

Ein Höfling entſetzt ſich ab dem Zorn des Königs, und was thut er nicht, daß ihm das Leben geſchenkt werde: Nun haſt du GOtt nicht beleidiget und den Tod verdient? was verweileſt du denn, Gnad zu ſuchen, und dich derſelben aufs gewiſſeſte zu verſichern? allweil du ſaumeſt, ſaumet dein Urtheil nicht, wo du immer hingeheſt, ſo gehet dein Urtheil mit dir, wann du zu Hauſe ſitzeſt, auf deine Felder ſpaziereſt und an deine Verdammniß ſo wenig als nichts gedenkeſt, ſo folget ſie dir auf den Ferſen nach; du magſt ſchlafen, dein Urtheil ſchlummert deßwegen nicht; das Leben begleitet den Gerechten, den der Heil. Geiſt in Chriſto befreyet vom Geſetz der Sünden, und der Tod ſticht den Gottloſen.

Bild eines ſterbenden Unwiedergebohrnen.

Wie kläglich iſt dannzumal, einen Sünder in ſeinem kalten Schweiß zu ſehen, auf den der Tod heranmarſchirt mit ſeinem Stachel; beladen mit den Laſtbergen ſeiner Sünden, das Herz klopfet, Puls und Athem ſchwachet, das Gewiſſen anbillet, beiſſet und reiſſet, der Teufel, GOttes Henker, dabey ſtehet; Weib, Kinder ſchreyen: der arme Sünder aber um ſich ſehende keinen Chriſtum findet, keine Gnad, keine Reinigung, keine Zeugen eines göttlichen Lebens und Wandels im Heil. Geiſt, keine Früchte eines lebendigen Glaubens, nichts als ſchreckhafte Anklagen, Tod und Finſterniß, GOtt, den er erzürnt, JEſum, den er verworfen, das Paradies, ſo er verlohren, den grundloſen Pfuhl, in den er fahren muß; wie grauſam bittrr iſt doch der Tod, wann er der Sünde Sold iſt!

Die

Die allermeiſten ſterben zwar ſo ſicher, wie Lämmer und Kälber, der Teufel brüllet nicht, er hält ſich ſehr ſtill und wartet, ehe er ſich zeige, bis in die letzte Züge, damit ſie ja das Ihrige nicht offenbaren können, wie es um ſie ſtehe; wie das am reichen Mann abgebildet iſt, der es ſo gern hätte ſeinen Brüdern mögen zu wiſſen thun. Auch ſind in der Höll ſehr viel gute Haushalter und Haushalterinnen anzutreffen, die manchen Zundel zur Ueppigkeit oder noch härterer Kargheit ihren Kindern hinterlaſſen haben, nach Pſalm 49. Ein frommer Mann, wann er hörte, der und der habe ſo und ſo viel verlaſſen, pflegte zu ſagen, ey ja wohl hat er verlaſſen, beſſer wäre es vor ihn geweſen, er hätte es können mitnehmen, allein worzu würde es ihm dienen in der andern Welt? alſo gehet alles ſo köſtlich und unumgänglich nöthig gehaltene Trachten des Fleiſches in Mangel, Blöſſe, Würmer, Geſtank und ewiges Zettergeſchrey aus; darum, wer klug ſeyn will, der folge in GOttes Namen Paulo, ſo trägt er ſeiner Seelen Heyl zur Beute davon.

Der Teufel ſchleppet wohl manchen fein leiſe in ſeine Höhle, den man im Himmel ſuchte.

Das achtzehende Capitel.

Wie man zum Durchbruch komme.

§. 1. O wie ſelig biſt du, wann du dich vom Heil. Geiſt ganz einnehmen laſſeſt, und durch Verläugnung alles deſſen, was dem Fleiſch beliebig iſt, des ganzen Herzens Platz dem allein ſeligmachenden Liebeweſen zur unbeſchränkten Beherrſchung einraumeſt! Schmäckeſt du die Süßigkeit ſeiner Treue, ſeines Lebens und ſeines Friedens einmal recht, ſo wirds dir ein leicht und luſtig Ding ſeyn, alles um Chriſti willen fahren zu laſſen, nur die Anfänge ſind etwelcher maſſen bitter, und ſcheinen im erſten Angrif unüberwindlich zu ſeyn; wann ſich aber das Gemüth veſt ſetzt, es wolle JEſum haben, und lieber alles daran wagen, als ſeiner Vereinigung entbehren, deßwegen auch ſeine Herzensſchmerzen und Beträngniß ſeiner fleiſchlich geſinnten Natur ſeinem getreuen Herzens-Heyland wehmüthig klagt, ſo jammerts ihn, daß er helfen muß, er kan dem Elend des Iſraelitiſchen kämpfenden Geiſts nicht immerdar zuſehen, er muß das Egypten des Fleiſches ſchlagen, und ſeine Bundsgenoſſen ausführen mit ſtarker Hand und einem ausgereckten Arm: wie ſchön klingt alsdann der Freudenſchall am Ufer des rothen Meers, nachdem die Egypter, die feindſelige Schalkheiten der böſen Natur, ſind umkommen.

Der erſte Bußkampf iſt was ſauers, wird aber von der Gnade erleichtert und von Chriſto gekrönet.

§. 2. Wie heilig und herrlich iſt der begnadete Menſch, bey dem der Brunn der irdiſchen und fleiſchlichen Sucht dergeſtalt vertrocknet, daß auch keine naſſe Oerter mehr ſind, ſondern durch die Hitz der Liebesſonnen alle Verſuchungen gedämpfet und durch die Kraft des Todes Chriſti aller Sündentod umgebracht iſt. Hat nicht derjenige unendlich Urſach, GOtt hoch zu preiſen, wann ſein Liebeseifer die Axt ſeiner göttlichen

Wann die Buſenſünden nicht Wurzelrein ausgerottet werden, gerath

man leicht in Stricke und verliebret alles.

Heiligkeit dem Sündenbaum an die Wurzel geſetzt, umgehauen und zum gänzlichen Verdorren hingeworfen; da kan man Halleluja ſingen und Amen in dem höchſten Thon, da ſonſt, wo die arge Luſt noch niſtelt, keine Sicherheit iſt vor groſſer Uebertrettung, mithin JEſus ſich und ſein Reich einem ſolchen Menſchen nicht darf anvertrauen, Joh. 2. ſo wenig als David denen Burgern zu Kehila; das Herz verrath Chriſtum und liefert die Veſtung den Feinden über, ſo bald ſie ſtürmen.

Wer Sünde meidet, beſchämet und betrübet den Teufel ſehr und tritt ihm mit Füſſen,

§. 3. Sünde iſt ein Werk des Teufels, welches zu zerſtören GOttes Sohn erſchienen iſt, 1 Joh. 3: 8. Wo ſich nun Sünde, Liebloſigkeit, Ungedult, Menſchenfurcht reget, da denke, der hölliſche Meiſter ſey nicht weit von dannen; erinnere dich in Zeiten, was er für ein Gaſt ſey, wie viel ſchlimmes er im Schild führe und wie du nun nicht mehr bey ihm in Dienſten ſteheſt; ſchwöre ihm derowegen aufs friſche ab, ſo oft er ſich mit der Sünd präſentirt und bey dir wieder einſchleichen will. In einem Tag hundert mal ſiegen, und GOtt zu Lob dem Teufel ſeinen Muthwillen abſchlagen, iſt nicht ein Geringes: Mancher Soldat iſt zufrieden mit einem einzelen Sieg, und freuet ſich deſſen ein ganzes Jahr.

und macht Chriſto und ſeinen H. Engeln eine groſſe Freude.

§. 4. Der Teufel ſitzt wöhler in des Menſchen Herzen als in der Höll; er kühlet ſich da ab, und brüſtet ſich als auf einem herrlichen Thron wider den Allerhöchſten und alle himmliſche Heerſchaaren. Darum kanſt du, mein herzlieber Chriſt, GOtt keinen ehrlichern Dienſt erweiſen, als wann du die Kraft des Geiſtes JEſu anzieheſt, den ſtolzen Wüterich angreifſt, und von ſeinem fantaſtiſchen Thron hinunter ſtürzeſt, das erweckt ein Freudengelächter bey den Heil. Engeln, wann ein Adamskind durch Gebett und Glauben ſolche Heldenthaten thut; ich bitte dich inſtändig, ſpare es nicht, ſo lang du lebeſt, ſothanes Luſtſpiel den Heil. Engeln zu machen, ſie werden dirs in der Ewigkeit wiſſen zu vergelten: Förchte dich nur nicht vor dieſen rauchenden Löſchbränden, dem Teufel und dem Fleiſch, mit GOtt wirſt du mehr ausrichten, als du meynſt. Faſſeſt du ſie mit erhitztem Löwenmuth an, und wirfeſt ſie hinaus an ihr Ort, ſo kommt der unüberwindliche König Chriſtus, und bauet einen ſaphirenen Thron, der ſo helle ſcheinet, wie der Himmel, wann er klar iſt, 2 Moſ. 24. das macht recht muthig, herzhaft gegen alles.

Jeder Chriſt iſt ein Geiſtlicher, nicht nur Prediger.

§. 5. Mein theurer Freund! du muſt ein Geiſtlicher werden, erſchrick nicht ſo übel darab, ſintemal du nicht ſelig werden kanſt, ſo lang du ein fleiſchlicher Menſch biſt; nicht nur Pfarrer müſſen geiſtlich ſeyn, wie man meynt, ſondern ein jeder Chriſt, Gal. 6: 1. Nicht der Rock und die Wiſſenſchaft machen einen geiſtlichen Prieſter des HErrn JEſu, ſondern das neue Herz, darinn der Heil. Geiſt König iſt, beſtrafet, züchtiget, lehret, mit ſeinem friedſamen, ſeligen Anwehen, alle Unruh ſtillet, und alles verdrieſſende Uebel heilet, mithin ſeinen Hauswirth von allen andern Menſchen caracteriſiret. Sothaner recht geiſtlicher Stand hat einen höhern Caracter als der Pabſt zu Rom mit ſeinen arbeitſeligen Cardinä-

dinklen; derowegen scheue diese Ehrenlast nicht, die Beschwerd davon währet eine kurze Zeit, aber die dran hangende Seligkeit bleibet ohne End, dessen wirst dich zu erfreuen haben im Himmelreich.

§. 6. Dein betrübtes Herz stehet je auch dahin, eben wie das Herz der Heil. Aposteln, daß du Früchte tragest, daran sich die Selige ergötzen mögen ewiglich; nun ist der Heil. Geist der edle Baum, daran gute göttliche Sachen wachsen, ehe und bevor du diesen hast, dich unter seinen Schatten begiebst, und dich seiner Regierung völlig unterwirfst, schmäcket dein Thun nach dem Fleisch, solltest du noch so geistlich aussehen: Es ist ein verstelltes Wesen, das GOtt ein Greuel ist, und der Seelen unsägliche Angst zuletzt aufeinander gebieret; die ganze Natur muß vom H. Geist ihren Namen tragen, sonst gehest du nimmermehr ein in die Ruhe GOttes, daß der Vater der Weingärtner, JEsus der Rebstock, und du seine schöne Zweig seyest.

Ohne die Tauf des H. Geistes ist man untüchtig und unnütz.

§. 7. Warum wolltest du dann nicht des Fleisches Sinn mit Ernst verwerfen als ein Unflath, dich dagegen wehren, wo er etwa aufsteigen will, ihm als was schädliches ausweichen, verabscheuen; im Gegentheil dich nach dem Sinn des Heil. Geistes bestreben, zu GOtt weinen, ja heulen, wo du ihn nicht erreichen kanst, oder nicht behalten, wo du seine holde Süßigkeit ein wenig fühlest, er deinem unachtsamen Aug und schwachen Hand wieder entgehet wie ein glatter Fisch, den man kaum erwitscht hat?

Sündenhaß und Hunger nach unterbrochenem Genuß GOttes ist beysammen.

§. 8. Anderst magst du mit dem innigsten Wohlgefallen und Gunst GOttes, womit seine Heiligkeit denen Erstgebohrnen des Lamms zugethan ist, nie beseliget werden; du must der unaussprechlich wohlthuenden Umarmungen des göttlichen Bräutigams, hier in Zeit und dort in Ewigkeit entbehren; gieb nur Acht, creutzige dein Fleich, gieb und gönne deinem Nächsten das Beste, schlags dem Gelust und Neigung ab, thue dir selbst durch Verläugnung wehe, leide Gewalt und Unrecht geduldiglich, sey jedermans Fußbader, Schabab, leg dich unten an, laß einen andern auf dem Küssen sitzen, sey der Narr im Dorf, in der Stadt, daß jederman Genuß von dir habe, du aber von niemand, sondern für alle die Gutthat nur verachtet, gehöhnet und ausgelachet werdest; vergnüge dich an dem einigen, daß du nur lieben, lieben könnest; eben wie JEsus gern alles verschmerzet, und allein deßwegen über Jerusalem geweinet hat, daß es sich nicht hat wollen lassen von ihm lieben und Gutes thun. Er fuhre jederzeit fort im Lieben, JEsus ist der HErr aller Herren, und sitzt dennoch unten an; die Knechte sind im Wirthshause, in der warmen Stuben, in Betten, und der HErr liegt im Stroh, im Stall, und wird ein Knecht der Knechten, hat für seine grosse Liebe nichts als Hohn zum Lohn; ziehe, mein theurer Christ! Christi Sinn an mit Flehen und Anhalten um seinen Geist.

Mangel des brünstigen Ernstes, Christi Exempel ganz anzuziehen, beraubet des Rechts der Erstgeburt.

Das Leben Christi ist in einem Neugebohrnen.

Darbe, spare, faste; damit du mögest ein Gast haben; schlagt man dich zur Vergeltung auf den Backen, so halte den andern geschwind auch dar: Senk dich in Christi Mutterherz, nimm den Bissen aus dem Maul, und gieb ihn denen, die dich anfeinden; verzehre, verliehre dich in eitel Diensten: häng dich nicht nur an das, was schön, lustig, gesund und fürnehm ist, sondern voraus an das arme, kranke, verachtete, da du dein Gutes anlegen könntest; dein Herz walle nur allzeit in lauterer Liebe, spintisire stäts auf jemand, den du geist- oder leiblich erquicken mögest; rechne und überschlage nimmermehr, was es dich koste, achte einen Gran süsser, reiner Liebe höher als alles zeitliche Guth: laß deine Freude grösser seyn, wo du einem Christen wohl thun kanst, als wann du ein Schatz von tausend Ducaten fändest.

Ist ein Vorhimmel auf Erden.

Was gilts? wo sich nicht Leben und Fried in dir hervor thun wird, wie die liebliche Morgenröthe, gar süßiglich als einen Anbruch ewiger Seligkeit; probire, trachte auf obige Art von ganzem Herzen nach dem, das des Geistes ist und guck alsdann in dein Herz, wo du nicht Leben und Friede als Rubinen und Saphiren wirst sehen funkeln, aus der stillen Ewigkeit, so heiß mich einen Schelmen und Betrüger: ich kan nicht allein meinen Vorsager stellen, den heiligen Paulum, an den du wohl kommen könntest, sondern ich berufe mich anbey auf die selbs eigene Erfahrung; dann ich weiß fürwahr, daß das Königreich der Himmeln, so vom Vater bereitet ist, ehe der Welt Grund gelegt worden, seine Ausgüsse dergleichen Leuten im Vorschmack herab sendet; so bald man aus Trieb des H. Geistes gegen Christi Gliedern überfliessende Gutthätigkeit übet, erscheint JEsus der majestätische Richter in Kraft und Herrlichkeit auf seinem Stul im Gewissen und spricht: komm her, du must mein Himmelreich haben, von nun an.

Das neunzehende Capitel.

Das Gewicht der Worten Pauli, Leben und Friede, kan durch keine Weltredner ausgedrucket werden.

Worte der Apostel sind nicht auszugründen.

§. 1. Es ist kein angenehmer Ding als das Leben, ein jedes Würmlein streitet darfür und reuet manchen Waghals in alle Ewigkeit, daß ers so liederlich hat weggeschleudert, und du wolltest um der Sünde willen das Leben GOttes in die Schanz schlagen. Gewiß, wer die Worte der Apostel erwiegt, befindet selbe so gewichtig, daß er gern Tag und Nacht zu GOtt schreyen möchte, um nicht leer und entfernt davon zu bleiben. Ein einzeler Spruch kommt mir oft vor, wie ein goldener Berg, dessen Reichthum unergründlich, darüber man wohl einen Foliant zu schreiben hätte; dagegen das wohlklingendeste geistliche Lied einem mit anmuthigen zierlichen Farben und Gerüche, spielenden Blumenstraus aus Edens Garten verglichen

glichen werden möchte: ach ein Wort GOttes ist so groß als Himmel und Erden. Was GOtt selbs ein Leben nennet, dahin niemand einführen könne als der H. Geist, das ist über der Engel und Menschen Begrif; Darum merke, o Mensch! ohne Unterlaß auf den Zug und Trieb des allmächtigen Geistes, damit du dieses wunderbare Leben erholest. Leben.

§. 2. Vom Frieden GOttes bezeuget der heilige Mann ebenmäßig, daß er allen Verstand übersteige, Phil. 4: 7. Mit der Maaß nun, womit du dem H. Geist missest, misset er dir wieder; folgest du seiner Anforderung nur stücklich, jucksweise, nicht blindlings und stäts, setzest du deinem Gehorsam einige Schranken, grausets dir ab einer gänzlichen Aufopferung, indem du allezeit sehen willst, wo du hinkommest; besorgest du dich noch, du möchtest ersaufen, und gar ein elendes Geschöpf in der Welt werden, wann du dich ganz an GOtt lassest, ohne dich umzusehen, und traueſt ihm nicht bis aufs Versinken, wie ein Kind wider seine liebe Mutter schreyt, wann sie es ins Bad setzen will. O so beklage dich nicht, wann dir die unbeschreibliche Anmuth, Kostbarkeit und innigst-tiefes Wohl dieses Friedens unbekannt und ungenossen bleibt, und dir nur etwas davon stücklich, unterbrochen, vermischt, mitgetheilt wird. Friede misset sich nach dem Gehorsam des Glaubens; wer nicht alles auf GOtt wagt, genisset denselben nicht wie er in GOtt ist.

§. 3. Paulus der liebe Herzensmann und Timotheus sein rechtschaffener Sohn können recht gründlich davon reden; dann diese zwey Personen sind dermassen von der Schönheit des Trachtens nach dem, das des Geistes ist, hingerucket worden, daß sie sich gleich ohne Bedenken in diesem göttlichen Liebessee gleich à corps perdu mit Hassung und Verlassung ihres ganzen eigenen Lebens hineingeworfen haben. Sothanen Leuten sind die Leiden süsse, sie haben grösser Gefallen an Armuth als an Reichthum, an Krankheit als an Gesundheit, an Schmach als an Ehre, am Sterben als am Leben der Natur; diese geniessen die Vortheile dieses köstlichen himmlischen Friedens reichlich. O süsses Himmelsleben, was ist das? Wie Paulus denselben genossen.

§. 4. Das Königreich GOttes ist Gerechtigkeit und Friede und Freude im H. Geist, wer hierinnen Christo dienet, der ist GOtt wohlgefällig und den Menschen werthgeschätzet, unverwerflich, nützlich; Röm. 14: 17. 18. mit Leuten, die also gesinnet sind, ist der H. Geist gar wohl zufrieden, wie vom heiligen Savonarola erzehlet wird, daß sich zu verschiedenen malen eine Daube, deren Federn wie Gold und Silber glänzeten, auf seine Schultern gesetzt. Hie hast du den Frieden des Vaters, des Sohnes. Joh. 14: 27. 16: 33. O was mag doch der Friede Christi für eine Sach seyn! und des H. Geistes! ich frage dich, Bruder, verdient das nicht, daß man der Heiligung nachjage und dem Sinn des GOttes sich ganz ergebe? Durch Überschattung des H. Geistes.

§. 5. Daß diese herrliche Sachen nicht bekannter sind, haben wir der langsamen, links und rechts sich entziehenden Eingeschränkheit unsers engen Gehorsams zu danken, wir sehen mehr auf das Wasser als das Da man Augen und Ohren verschliesset

vor allem was aufhalten will und sich in des Heil. Geistes Sinn getrost hineinwaget.

schöne Land und liebliche Erbtheil; wir setzen den Fuß kaum bis an die Knoten hinein, ja wir ziehen gleich zuruck, ehe wir die Flutten auch nur mit den Zehen berühret, so sehr schauert uns vor dem Sinn des Geistes, mit welchem doch Leben und Frieden in gleichem Schritt gehen; daher schmäcken wir das unaussprechliche Leben und den ungründlichen seligen Frieden nur mit den äusserſten Lippen ohne dessen hohe Tieffenen jemals zu erfahren. Ach Bruder, was machen wir? fürchten wir das Heulen und Zähnklappen nicht im Gericht über alle Trägheit? wann sich der Gerechte entzöge, so hat meine Seele kein Wohlgefallen an ihm, spricht der HErr, Hebr. 10:38. oder wollen wir Tod und Leben untereinander mengen? mag es also hingehen? ey, warum leeren wir den Fleischessinn nicht aus mit einem ewigen Ekel? achten wir denn den Schaden so gering, GOttes Leben und Gunst zu entrathen.

Wache und bette, sonst verliereſt du Schatz und Cron.

§. 6. Sind diese allerseligste Kleinodien des Himmelreichs nicht werth, daß man sie mit Daransetzung aller Lieblichkeiten des Erdbodens suche? lohnen sie der Mühe nicht, so daran gewandt wird? ists nicht billich und recht, daß man sie im Herzen bewahre über alles, das zu bewahren ist, also, daß man sich feyerlich hüte durch Verläugnung unser selbs, im Creutz und Gedult Christi und unabläßigem Gebett, damit nicht die höllische Diebe im finstern der Gemüthsverwirrung, Confusion und Ausgekehrtheit, alleweil du nicht daheim bist, sachte einschleichen, dir Leben und Frieden wegstehlen oder wenigstens schwächen und schänden?

Nahe bey der Sünd, nahe bey der Höll und weit vom Himmel.

§. 7. Du willt ja lieber das Gute von GOtt in dir haben, erfahren, geniessen, als das Böse vom Teufel, gieb derowegen acht auf die Neiglichkeit, wohin sie gehe, findest du, daß sie sich durch die äussere Sinnen noch leichtlich in des Fleisches Lust hineinziehen laßt, so erschrick von Herzen, weil dir der ewige Todespful noch so nahe ist. Ach weise alle Versuchungen flugs ab, laß um GOttes Willen nichts in dich ein, das dein Herz krank, matt, schwach, traurig, finster machen kan; heische Christo einen vesten Riegel und ein starkes Schloß, und so du es erhaltest, so brauchs fleissig, damit das Eigenthum des Heylands auf keinerley Weise verderbt, verwüstet, trüb gemacht wird.

Verbergung in GOtt ist kurtzum nöthig.

§. 8. Ruhe nicht, bis du den Brunn eines Wassers in dir hast von JEsu Christo, der mit deiner Seel, Gedanken, Begierden, Worten, Werken hineinspringe ins ewige Leben, wovon Paulus hier schreibet; ich meyne das Brünnlein GOttes, so Wassers die Fülle hat im friedsamen Jerusalem: lauf nicht aus in die Welt, wohin dich die innere und äussere Sinnen stäts hinlocken; kehre fein leise in dein Herz zu GOtt, warte deinem Brünnlein fleißig ab, damit du bey jeder Bestürmung was vor dir habest in dir, daraus du dich labest und erquickest; halt scharfe Wache wider die losen Geister. Je tiefer du dich in GOtt verbirgest, je heller und klarer werden sich die Bäche des Lebens und Friedens vom H. Geist in dein Herzensthal ergiessen.

§. 9. Es

§. 9. Es ist dir besser, du seyest im Weinstock Christo eingepfropft und ganz mit GOTT vereinet, als daß du Saft- und Gnad-los seyest, ein dürr Scheit Holz zum höllischen Feuer. Es ist ja seliger nahe bey GOtt seyn, mit seiner Kraft und seinem Licht vom Heil. Geist JEsu bekleidet, und als von einem durchdringenden Balsam belebet werden als eine Pflanze des himmlischen Vaters; es ist viel schöner zur Sommerszeit der Anfechtung Christo süsse Früchte der Enthaltung, Gerechtigkeit und Heiligkeit nach einander darreichen und endlich allem Ungewitter entnommen vor GOttes Angesicht sein heilig Paradies zieren und in goldenem Jubelglanz ewig schweben, wachsen, blühen. Besser neugeboh-ren, als ewig ver-lohren. Wechsle mit dem göttlichen Bild.

Oder ist das nicht vorzuziehen denen teuflischen Gestalten, Dornzweigen, stockfinstern, unfruchtbaren Gestanklöchern, Rauchhöhlenen der Sünd? tritt frey der Schlangen Eingebungen im garstigen Fleisch mit Füssen, es taugt fein gar nirgend zu, besiehe einmal die häßliche Ausgeburt, es ist nicht nur ein irdischer Tod, welches schon greßlich genug wäre, sondern es ist wahrlich ein höllischer Tod, so den Satan und seine Gesellen selbs ohn Ende würget: willt du es mit ihnen haben? gelüstets dich zu schmäcken, was die verfluchten Geister des Abgrunds rasend macht? eben so mehr schlucktest du siedendes, geschmolzenes Bley in Hals, es thäte dir nicht so wehe. Ach arme Menschenseel! ergreiff das Liebeseil des Heil. Geistes, halts vest, laß dirs nicht aus der Hand reissen, es wird dich fern von dannen ziehen, weit ins Leben hinein. Mit dem teußlischen Bild; denk was beyden anhanget.

§. 10. Wann zwey Monarchen wider einander zu Felde ziehen, so haltens die Soldaten gern mit den Mächtigern und reissen den Schwächern schaarenweise aus, sonderlich wo Sold und Proviant gar zu mager ist, anbey keine Beute zu machen. Folge hierinn der Welt Exempel, schlag dich ohne Verzug zu der allerstärksten Parthey, bey deren Sieg und Triumph unmöglich fehlen kan, da ein jeder tapferer, unverzagter Streiter ein ganzes Königreich davonträgt, eine unvergängliche Cron zu beziehen hat und unschätzbare Beute, wovon der Kern und die Quintessenz aus dem Leben und Frieden der Gottheit der Seelen des Uberwinders wesentlich einverleibt wird, so auch den Leib mit himmlisch-klarem Glanz erfüllet, also, daß der Sieger in lauter Seligkeit GOttes schwimmet und badet: laß dich nicht irren, daß dieses Reich, Lohn und Cron unsichtbar und mit JESU dem König in GOtt verborgen ist, es wird sich alles schon sehen lassen, das jetzo Sichtbare im Huy verschlingen, eben wie ehemals Mosis Stab die Stäb der Zauberer: Liebe, Demuth und Gedult wird der werthe Heilige Geist als sein eigen Werk über alles erhöhen, also, daß sich aller Welt Trotz, Pracht und Gewalt erbärmlich davor schämen und mit ihrem Meister dem Satan verkriechen muß. Unbeschreibliches Fortun deren, so es mit Christo halten,

Derowegen, lieber Bruder! besinn dich nicht lang mehr: im Sterbbett wirst lachen, und wird die Seel sonderlich froh seyn, so sie nun den Lorbeerkranz und die Perle des ewigen Lebens vom Heil. Geist empfahen soll. sich öfters ins Grab legen,

Und

und vors Gericht stellen, ist ein gutes Mittel zu einem heiligen Wandel.

Und am Jüngsten Tag, da das Leben des Vaters sich durch den Sohn auch über die Leiber der Geheiligten ergiessen wird mit unausdenklichem Wohl. Da JEsus der gerechte Richter alsdann auch auf deiner Seiten stehet und deine Parthey haltet, da nichts verlohren ist von allem, was auf den Geist gesäet worden. Dagegen alles, was vor das Fleisch gethan ist, im Tod verdirbt und im Gericht mitten unter Christi Feinden stehen muß.

Das zwanzigste Capitel.

Wie das Burgerrecht Jerusalems in der neuen Welt zu erlangen. Uberfahrt nach America, ein Bild hievon.

Tägliche Selbsprüfung.

§. 1. Das ist demnach das einige Nothwendige, daß du dich alle Tag nochmalen prüfest, ob Christus und sein Heil. Geist in dir die Herrschaft führe? ob du gen Jerusalem oder gen Babel gehöreſt?

Der Heil. Geist erhöhet und verkläret das Vertrauen auf JEsum über alles in Jerusalemsburgern.

§. 2. Keine Seel gehört gen Jerusalem, in die hohe Schul des Heil. Geistes, als die ausgegangen aus des Todes Reich, aus des Fleisches Sinn, die davon gereiniget, durch GOttes Zug in JEsum gewendet, gesenkt und zur Stadt gefügt ist, das Fleisch als den allerärgsten Feind tractirt, der sich immer tiefer in GOttes Gnadenwillen ergiebt, der in Christo stehet unter der Zucht des Heil. Geistes, der nicht mehr mit der Welt Hurerey treibt durch eiteles Vertrauen auf ihre Macht und Gunst: O wie übel ist das denen Maccabäern bekommen; dann so bald sie mit Römern und Spartanern einen Bund gemacht, ist GOttes und der heiligen Engeln Schutz von ihnen gewichen und sie nach einander umkommen.

Was in der Friedensstadt zu finden sey?

§. 3. Eine GOtt-gelassene Seel ist sein Pallast, viel solcher Seelen machen endlich eine Stadt, ein Jerusalem des Lebens und Friedens. Die Heil. Engeln wundern sich über die Seligkeiten dieser Stadt, darein alle Gottesgüte zusammenfliesset, sie kennen alle GOtteswerke, hören seine Stimm, schmäcken seine Süßigkeit, nachdem der Heil. Geist sie alle lebendig gemacht und seinen Sinn eingeflösset hat: da geschehen tägliche unsichtbare Wunder, die in der Ewigkeit ja schon jetzt gar zierlich sich denen Geistlichgesinnten allein offenbaren, da ein jeder die Wunderführungen seines GOttes erzählet.

Sie breitet sich aus durch alle Länder und Völker.

§. 4. Niemand kan Leben und Frieden GOttes haben, mithin Jerusalems Burger seyn, als Neugebohrne, Joh. 3. die Tauf der neuen Geburt ist jetzt aller Orten; allerley Völker bekommen neue Herzen, die reiche, weise, tyrannische Egypter und Spanier, die stolze grausame Babylonier und Engeländer, die feindselige Philister, Nord- und Abendländer, auch von Morgen und Mittag zornige Türken, greuliche Italiäner, hochmüthige Moscowiten, hartnäckige, eigensinnige Deutschen, eitele

und

und schmeichlerische Franzosen; prächtige, gewinnsüchtige Tyrer, Holländer, Dänen und Portugiesen, und alle Kaufleute der Christenheit: die schwarze Mohrenherzen, die dummen finstern Schweizer, wie denn die Unwissenheit fürnemlich unter den Landleuten greulicher ist, samt allen africanischen, asiatischen, americanischen Völkern werden neue Herzen empfahen aus dem himmlischen Saamen der Gottheit, geistlich gesinnet werden und sich in Jerusalem einfinden: JEsus kan und will auch Höllen-schwarze Mohrenseelen zu weissen Lämmern machen; der Kämmerling ward aus einer Raab ein schneeweisses Täublein durch den Namen Christi. Gesch. 8.

§. 5. JEsus hat Menschen GOtt erkauft mit seinem Blut aus allen Stämmen und Sprachen, Völkern und Heyden. Offenb. 5: 9. Ps. 87. JEsus will Deutsche und Welsche haben. Seelen sind alle köstlich vor ihm, das Evangelium packt alleweil, wo es lauter und aus Erfahrung geprediget wird, etliche, nicht all: es ist keine Gemein, da gar alle glauben, nur etliche folgen: hie ist der Scheidweg, die eine wandeln nach dem Geist, und kommen gen Zion, die andere wandlen nach dem Fleisch und sinken in Abgrund: wo das Evangelium helle klinget, da ist GOtt nicht zufrieden, wann sich nicht viele bekehren, wie er Sodom verschonet hätte, wo sich nur fünf Gerechte da gefunden hätten; auch beym Stockhorn meldet sich JESUS an, hie sollten ganze Truppen seyn. Die Scheidung zwischen Schaafen und Böcken gehet schon jetzt an.

§. 6. Schau denn obs Evangelium dich täglich verändere? O schrey den Herzens-Abba an um den Heiligen Geist, um Versetzung in JEsum; sonst erlangst die Vorrechte der Geistlichen nimmermehr: Heiligkeit stehet dem Hause GOttes wohl an. Psal. 93: 5. Heuchler und Halbierte können nicht bestehen bey einem verzehrenden Feuer, noch die Sünder bey einer ewigen Glut. Jes. 33: 14. Wann GOtt seinen Himmel aufthut, ihn offen zeiget; dannzumalen mit Heucheln nur begegnen ist sehr greulich. Wie auch der Heiligen von Heuchlern und Heucheley.

§. 7. Jerusalem ist eine Stadt von lauter Wahrheit, Glauben, Liebe: Christi Bild leuchtet an allen Einwohnern; alle lebendige Steine, die aus JEsu Geist und Leben haben, sind da beysammen; in Jerusalem ist eine Versammlung aller königlichen Seelen: wie wirds doch immermehr in der neuen, himmlischen Welt aussehen? so elend wie hie? o nein! die jetzige alte Erde ist mit Sünden und Verachtung GOttes besudelt; das Blut seines Bundes wird nicht mit heiligem Glaubensdurst aufgefasset und zur Heiligung angewandt, es wird mit Füssen des Ungehorsams und der Weltliebe getretten, darum müssen die Jünglinge gemetzelt werden und ihr Blut Italien und Deutschland durchschwemmen. Wollen die Leute Christi Blut zum Leben nicht trinken in täglicher Buß und Glauben, so thut die Erde ihr Maul auf, und schluckt der bösen Christen Blut. In Christo ist ein ander Wesen als in der alten Welt. Gerechte Straf.

Offenbarung der seligen Freude Zions.

Aber o du Stadt des Heil. Geistes, wie gut hast du es bey deinem GOTT! Jetzt ist die himmlische Gemeind verborgen, der Sinn des Geistes verachtet, und die ihn haben, unbekannt und meist verspottet; aber alsdann wird man Jerusalem sehen herniederfahren. Offenb. 21. Sie wird eine Königin seyn über die ganze neue Welt; da ist jetzt keine Sünd mehr, sondern sie stehet in Freuden. O treffliche Seelen, die gesinnet gewesen wie JEsus.

Starke Begierd nach GOtt erlanget ihn und in ihm alles.

§. 8. Derowegen befleisse dich, daß du den Heil. Geist, die Seele Christi in dir habest, versenk dich gar in GOttes Willen, da ewig Leben, Fried und Freude spielet: und wiewohl du noch nichts in dir siehest, verzag nicht, sondern ruffe zu GOtt ohne Verzug, unverschämter Weise, wie es JEsus befihlt. Luc. 11: 18. Gieb dich in seine unendliche Liebe, als des Heiligmachers: du magst jetzt noch zur Zeit gehören zu Tyro, Babel, Egypten- Philister- und Mohrenland! dir bietet GOTT seinen Sohn zum Geschenk an voller Gnaden, sein väterlich Herz, eine ganz neue Welt, ach laß dich keine Minuten mehr vom Fleischessinn fesseln.

JEsus winket.

JEsus sagt dir: o Seele! möchtest dein Herz gerad jetzt mir aufthun, Welt samt allem ihrem Tand und Kram stets verachten, GOtt von ganzem Herzen anhangen; hie im Wandel nach dem Geist als dem rechten Jerusalem sind wohl andere Dinge, komm und siehe, komm und nimm, komm und schmäcke.

Das innere Reich GOttes bestehet in lauter Erfahrung, wornach zu kämpfen, und darinnen zu wachsen.

§. 9. GOtt leitet alle Segensbrunnen in sein geistlich Volk, du meynst GOtt gebe nur Tröpflein: nein! Bächlein, Ströme. Tit. 3: 6. Das must du nicht allein hören, sondern suchen zu erfahren und sagen: O mein Herzens-JEsu! mein Herz hat Lust zu deiner Gnad, nicht nach schwarzer Mohrenbosheit, nein! sie ist mir sehr erleidet; ach GOTT die Schlange nistelt im Fleisch; ach ich möchte so gern alle Fessel ablegen, womit mich der Teufel in der Erbsünd haltet, plaget, abführet.

Bist du bekehrt, so must du dich noch mehr bekehren. Luc. 22: 32. Offenb. 2: 5. Bist du gereiniget, so must du dich noch mehr reinigen. 1 Joh. 3: 3. Mal. 3. Joh. 15. Offenb. 22: 11. Die Apostel waren schon hübsche Männer, jedennoch sagt ihr und unser HErr, sie müssen umkehren und werden wie die Kinder. Matth. 18. O JEsu mach uns bußfertig, und schlage noch tausend Nägel in unser Fleisch.

Was dazu gehöre, Jerusalem im Flor zu sehen in sich und auf der ganzen Erden.

§. 10. O Jerusalem, du berühmte Brautstadt, zeige uns deine Schönheit, schicke deine Kräfte hernieder, damit wir gründlich erkennen, welche Liebe, Gedult, Reinigkeit dazu gehöre des Lammes Weibe zu seyn, und ein Glied der GOttesbraut. O HErr Christe JEsu, soll ich im H. Leben wandeln, und im ganzen Brautschmuck erscheinen, so must du mir deinen eigenen Heiligen Geist darzu geben, mit minderm kan ichs nicht machen. O GOTT, bin ich einmal mit deinem Geist getauft,

so

ſo ſoll JEſum im Gebett anziehen meine Uebung ſeyn mein Lebenlang: ach laß mich nicht in Heucheley bleiben, nur ein Jaſager ſeyn, hilf betten, ſegne die Zeugniſſe an mir, laß das geiſtliche Prieſterthum wieder eingeſetzt werden! bekehre Juden, Türken und Heyden! O groſſer Engel des neuen Bundes! ſchütte vom Feuer des Altars auf Erden, damit Stimmen geſchehen, Donnerſchläge, Blitzen, Erdbidem, Offenb. 8.

Flehen zum Heil. Geiſt um ſeine gnadenreiche Würkungen.

§. 11. O Heil. Geiſt ſchenk uns deinen Sinn! treibe uns ohne Unterlaß in das Gebet des Glaubens, im rechten Seelenhunger das ewige Leben und den ewigen Frieden zu nehmen, ſo in dem Sohn iſt; bring uns JEſum ins Herz? laſſe uns nicht leer hingehen, fülle uns mit ſeinen Gaben, bringe uns alles zu vergeſſen, zu verliehren, JEſum deſto beſſer zu ergreifen.

Wie JEſus mein Leben ſeye.

§. 12. Wer den Sinn des Heil. Geiſtes nicht hat, der hat weder Frieden noch Freud, iſt voll Herzenleyd und Tod, ſollt er zehen Kronen auf ſeinem Haupt tragen wie das Thier, Offenb. 13: 1. Der Heil. Geiſt macht JEſum ſehr herrlich und groß im Herzen, und unterweiſet uns, daß auſſer ihm kein Leben ſey: dann 1. Iſt mein Leben ſein fürtreflich Meiſterſtuck, ich lebe in ihm. 2. Er erwirbet mir ewiges Leben durch ſein Blut. 3. JEſus bildet das neue Gnadenleben der Hofnung und Liebe durch ſeinen Geiſt. 4. Er erhaltet jeden Athemzug des neuen Menſchen durch den Luft ſeiner Gnaden. 5. Er ernährets aus ſeinem Eigenweſen. 6. JEſus erfüllet mich dermaleneins vollkommen mit ſeinem Leben der Herrlichkeit.

Vieles iſt im Weg.

§. 13. Laß dich indeſſen nicht irren, daß du noch ſo vielen Jammer fühleſt bey allem dem Ringen und Kämpfen wider die Begierden des Fleiſches, wider die böſe Natur, die dich bald zur Geldliebe, Nahrungsſorg, bald zum Zorn, Rachgier, unnützer Luſt und Sinnen hinreiſſet.

Wie das neu gefundene Land entdeckt worden.

§. 14. Es gehet in dieſer Sach eben wie Chriſtophoro Columbo: als er in Portugall am Ufer des groſſen Weltmeers wandelte, wehete ihn ein Wind an; er gedachte gleich, es müßte jenſeit des weiten Meers ein Land ſeyn; weilen die Winde aus der Erden kommen. Er erlangte von einem reichen König ein Meerſchiff mit allen Bedürfniſſen zur Ueberfahrt, er wagte es; nachdem ſie nun lang auf dem Meer gefahren und der Vorrath begunnte all und aufgezehrt zu werden, wurde das Volk unwillig, und drohete, ihn als einen Betrüger ins Meer zu werfen, weil er ſie dem greulichen Hungerstod in Rache geliefert, ihm war ſehr bang; umzukehren war der gewiſſe Untergang, zumalen der Proviant hin war bis auf etliche wenige Tage: endlich, da ſie es verlohren gaben, ſchrye der Wächter auf dem Maſtbaum, Land! Land! und alsbald fiele das Volk Columbo zun Füſſen, und baten ihn um Vergebung ihrer ungezähmten, mürriſchen Aufführung; ländeten glücklich an, wurden als Götter im goldreichen Peru in der Hauptſtadt Mexico empfangen vom regierenden König Monteruma, und kamen mit ungeheuren Schätzen in Europam zuruck.

Der Heil. Geist ist der alleinzige Urheber alles Guten.

§. 15. Eben also gehets, wer ausreiset nach dem inwendigen Reich GOttes. Ein sanfter, kühler Schönwind vom Berg Libanon, der werthe Heil. Geist wehet ihn an, bestreichet alle Seelenkräften mit einem lebendig machenden Geruch, und vergewissert sie, daß man hienieden in dieser sterblichen Hütten Gemeinschaft könne haben mit den heiligen Aposteln und mit GOtt dem Vater und seinem Sohn JEsu Christo und eine vervollkommneteste Freude, wo man nur alles daran wagen wolle, alle Hindernissen, Berg und Meer übersteigen und hindurchkämpfen.

Alles muß ans Himmelreich gewagt seyn.

§. 16. Alles, was man hat, muß man an diese Schiffahrt wenden, Willen, Begierden, Gaben des Leibs und Gemüths, gesunde Tagen, Gedanken, Zeit und Kraft; allein das ist bey weitem nicht zulänglich; es muß der reiche GOtt um die Reiseköſten angesprochen werden, um ein Meerschiff, das mit allen Nothwendigkeiten versehen sey: das ist seine Gnad und Wahrheit, seine unfehlbare Verheissungen, uns alles anzuschaffen, was zu sothaner wichtigen Reise vonnöthen; zumalen er Vater ist und es besser weißt, was wir bedürfen, als wir selbst; er läßt uns nichts mangeln an irgend einem Gut, wann wir nur nicht träg sind, fleissig zu flehen.

Sothanen Waghälsen schaffet GOtt alles an mit Steuer und Hülf

jedoch mit dem Beding, daß man folge,

§. 17. Hie muß es vom natürlicher Heimath des alten Adams abgefahren, von liebsten Freunden und Verwandten abgeschieden, und alles, alles um des Himmelreichs Willen verlassen, verläugnet, vergessen seyn.

und im Trauen

Hie muß der Waghals sich in die finstere Kammer des lautern Glaubens an GOttes Barmherzigkeit einschliessen, allen irdischen Stützen absagen, nirgendauf fussen, als nur in GOttes Wort und Zusag allein; den süssen Christum, als den allein guten GOtt und HErrn übers Meer

JEsum ergreife,

und alle Abgründe, der schon viel tausend mal tausend hinüber ins Land der Herrlichkeit gebracht, also daß ihm keiner niemals über Port gefallen, oder sonst des ewigen Todes gestorben; diesen muß der GOtt suchende zu seinem Herz-allerliebsten Schiffpatron und Steuermann in sein

auch stäts um den H Geist bitte.

Herz hinein erbitten; Auch um günstigen Wind, welcher ist der Geist der Gnaden und Gebets, beym Vater anhalten, mit dem Segel seiner Begierde auffassen, und im Bitten und Flehen mit seinem Willen vereinigen und herzlich gebrauchen.

Mittel, alle Noth und Gefahr zu überwinden.

§. 18. Hie muß er gewärtig seyn, daß der fremde, gesalzene Meerluft, ungewohnte Nahrung, das oft gewaltige hin und her Wiegen, die wenige Ruh und Schlaf ihne krank mache. Eben also must du durch mancherley Anfechtungen untersucht und bewähret werden bald an des Himmels Port, bald an der Höllen Rand; viele Bangigkeiten werden dir die Mächten der Finsterniß aus den Abgründen deines eigenen Verderbens erwecken; diese must du durch das getroste Innebleiben in GOttes Liebe, Treu und Wahrheit seines unwandelbaren Worts und durch steifes Anhangen an deinem frommen Steuermann nach einander besiegen.

§. 19.

§. 19. Tauſenderley Verſuchungen werden dir aufſteigen, viele plötzliche Einfälle werden dein Vornehmen, als wahnſinnig, und den Glauben als verwegen anſehen und über Bord werfen, ja gar erſäufen wollen; mancher Zweifel wird dich anſprützen, ſonderlich wann du wirſt ſehen wollen, wo du ſeyeſt; zum Exempel, das ehemalige, liebliche Anwehen und ſanft ſauſende Empfindung der Lieblichkeit GOttes ſey nur eine Einbildung geweſen, ja wanns ſchon was Göttlichs geweſen, ſo ſeyeſt du dem himmliſchen Beruf unzählichmal untreu worden; oder der Feind habe etwa ſein Spiel mit dir gehabt: item du übertreibeſt es in deinem Chriſtenthum: du verſteheſt die Heil. Schrift unrecht und nehmeſt die Sach zu hoch, du habeſt dich in deiner ſüſſen Meynung betrogen; du hätteſt ſolch Anwehen noch wohl mehr verſpürt, wann etwas an der Sach wäre, daß man bey Leibesleben in ein überhimmliſch Weſen verſetzt werden könnte, ein ſo hochſeliger Zuſtand ſey hienieden nicht zu erreichen, diejenigen handeln wohl thöricht, ſo darnach ausreiſen; es ſey ſchon manchem übel ausgeſchlagen, und was ein jeder nach ſeinem Temperament und Umſtänden erfahren muß.

Mancherley Fluten und Meer- und Windſtürm, ehe man hinüber iſt.

§. 20. Wirfſt du aber den Anker deiner Hoffnung in Chriſti Schoos und Hand, behalteſt eine gute Zuverſicht, es ſey noch keiner an Chriſto zu Schanden worden; folgeſt deinem Leitſtern des innwendigen Gnadenzugs, ſieheſt fleißig auf den Compaß des Worts der Wahrheit, göttlicher Lehren, Unterweiſungen, Warnungen, Tröſtungen, du werdeſt gewiß noch ſehen das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen, wirſt nicht maßleidig, ſchaueſt auf GOtt, und laſſeſt dich kein Zufall verzagt, noch in deiner verwegenen Unternehmung abwendig machen.

Wie ſich darinn zu verhalten.

O ſo wirſt das reichſte Land entdecken, da ein Ueberfluß an allem Guten, an Korn, Moſt, Oel, niedliche Paradiesfrüchten, an Gold, Perlen und Edelgeſtein, an Purpur und glänzendem köſtlichem Leinwath, an herrlichen Palläſten und Wohnungen, alles in geiſtlicher, himmliſcher Weiſe, mithin unvergleichlich edler, ſchöner, herrlicher, als es ein Menſch ausdenken könnte, oder jemals hoffen dörfte; ich verſtehe das innere Königreich GOttes, ſo nicht in Worten und Bildern nur beſtehet, ſondern in Kraft, in Summa, Fried und Freud im Heil. Geiſt und in ewigen Gütern.

Ungezweifelter glückſeliger Ausgang und Anlandung.

§. 21. Dieſes Reich hat ſieben groſſe und weite Landſchaften, deren die erſte und geringſte mit ihrer Entdeckung und freundlicher Aufnahm überſchwengliche Erſatzung thut aller Aufopferung unſer ſelbſt, unſrer zeitlichen Vortheilen, Ruf und Ruhms; aller Verdrüßlichkeiten, Mühe, Schadens, Verluſts und langweiligen Wartens. O wohl eine glorioſe Vergeltung! für alle diejenige, die beſtändig ausharren, ſich nach denen Grundregeln ihrer göttlichen Religion aufzuführen, und nicht zu ruhen, bis GOttes Begierd und unſers innerſten köſtlichen Geiſtes gegen einander geſättiget iſt und GOttes Geiſt unſer Geiſt gefunden, weſentlich umarmet, bewohnet,

Herrlichkeit des neuen Landes, wovon weder Engel noch Menſchen zu viel ſagen und rühmen können. 1 Kön. 10.

wohnet, einnimmt als ſein Allerheiligſtes; da die Wolke, Bundslade u allen ihren Koſtbarkeiten ſich niederlaßt; GOtt iſt ein unerſchaffener Hi mel und unſers Geiſtes Vaterland.

Einladung aller zur Gnad des HErrn JEſu Chriſti.

§. 22. Gehe aus, du liebes Volk, von Babylon, und wende dein g Herz gen Jeruſalem; ſtirb der Natur und lebe der Gnad. Alles Bi wovon die H. Schrift redt, erzeigt ſich in der Natur und bricht mit Un ſtümm hervor; im Gegentheil alles Gute, wovon die Apoſtel und P pheten zeugen, blühet aufs lieblichſte, wiewol unter vielem Leiden und Kä pfen in der Gnade hervor, da der Sinn und das Trachten des Geiſtes luſtig, zumal anmuthig und gleich als natürlich wird wegen der Verei gung mit Chriſto, welcher eben das iſt, was der Vater im herrlichſten Gr in der Unendlichkeit. JEſus iſt das neugefunden Land, wer das erbli möchte gern ganze Städte und Dörfer voll Leute mit dahin nehmen, malen das Schiff groß genug, bewährt und noch weit mehrere zu tragen hig iſt aus der verfluchten Gegend des Verderbens ins Land des Lebens Friedens; aus dem Hungerland, da Tod, Höll und aller Jammer Scheinglück wütet, in das Reich der allerreinſten Freude.

Ein Chriſt laßt niemanden gerne zuruck.

§. 23. Ein Chriſt ſuchet das Verlohrne, machet der himmliſchen Ha haltung Freude und wird ſelbs unausſprechlich erquickt; wann man ei Nachbarn verlohrnes Schäflein findet und es zum Hauſe bringt, ſo iſ willkommen, man ſtellt ihm zu eſſen und zu trinken auf, eben ſo gutes derfähret einem Chriſten, wann er einen Nachbar oder Nachbarin ſ vom fleiſchlichen Sinn abführet und heimbringt zum Sinn des Geiſtes thut ihm der HErr, deſſen die Seelen ſind, guts, und ſie freuen ſich be zuſammen, daß es ihnen aber einſt gerathen. Sage nicht: Es iſt möglich, daß man ſein eigen Fleiſch überwinde und noch andere dazu zie Sothaner Vorwand giltet wohl unterm Geſetz, aber nicht unterm Ev gelio, da JEſus Macht giebt über alle Kraft des Feindes. Luc. 10: 19.

JEſus thut jetzt weit herrlichere Werke als da Er auf Erden war.

§. 24. Merke denn 1. alles, was JEſus auf Erden gethan und geleb hat, das thut, würket, belebet, beſieget, lehret Er noch täglich in allen horſamen Seelen: Was Er gethan hat äuſſerlich, das thut und lehret jetzt innerlich, wiewol in einem weit höhern Grad, da Er nicht mehr Knechts Geſtalt ſtehet auf Erden, ſondern als ein König in der Rech GOttes ſitzet im Himmel, da Er zum HERRN und Chriſt gemacht Hebr. 23: 8.

Dem Glauben iſt kein Ding unmöglich.

§. 25. 2. Der Glaub erhebt in GOtt zu Chriſti ſüſſem Sinn Gedi prieſterlichem Geiſt, treibt den Menſchen, daß er ſich zu allen Tugend Chriſti anſchicket, macht das Herz muthig, ſtark, auch ſtille, ruhig, re JEſus ſagt: daß es Leute gebe, die reines Herzens ſeyen, Matth. 5: nun wäre das eine ungereimte Predigt, ſo JEſus ein rein Herz, ei Wandel im Licht und Geiſt forderte, welches dem Glauben unmöglich re zu erlangen.

§.

§. 26. 3. Ein wahrhaftig und nicht falsch Bekehrter bettet hungerig, und indem er sich in dem Gebett übet, kommt er in die freudenreiche Spur, daß GOtt alles giebt und das unendlich gerne, ja daß Er auf Anbetter wartet mit höchstem Verlangen, arme, elende Leut um sich zu haben, denen Er auf ihr Gebett hin viel und reichlich gebe. Wer nun das weißt, der bettet unendlich, lustig, mit vollem Mund, sein Betten ist ein Nehmen, Essen, Trinken, Anziehen: Er will JEsum, und denn durch JEsum GOtt haben, und Ihn innig geniessen in seinem guten heiligen Geist und Leben.

Anhaltend Gebett bringt unzählliche Güther.

§. 27. 4. Der geistliche Mensch haltet an, bis ers hat; Vater gib Christi Gütigkeit, Reinigkeit, Lammes Sinn, bis er jauchzend rühmen kan: Christi Sieg ist mein, Christi Opfer ist mein, Christi Verdienst ist mein, Christi heilige Salbung ist mein, Christi Herrlichkeit ist mein, Summa der ganze Christus mit allem, was Er ist und hat, ist mein: Der Grund dessen ist, weil mein Sünd und Straf auch Christi ist, Röm. 5. Esaj. 53. Ps. 40. GOtt liebet ewig: JEsus sagt zu Adam: Du hast meinen Kindern Schalkheit, Lustsucht, Ungehorsam, Groll, Geitz, Unzucht, Lügen, Heucheley angehängt: Ach! die Menschenseel ist durch den Abfall ein bös Thier worden von Eigenehr, Habsucht, Neid, Bosheit! Ich will jetzt den armen Wäysen mein Licht und unschuldigen Sinn, göttliche Liebeflamm und Leben anhängen, ja das ist tausendmal mehr wahr, als mit Worten zu sagen ist.

Es lasset sich nicht mit Worten abweisen, sondern will die Sachen wesentlich haben und dieser Begierd willfahret JEsus Christus.

§. 28. 5. Wer dem H. Geist Gehör giebt, hört auf klagen, er denkt (a) an die Reichthümer des neuen Bunds, an das Mastvieh, das zubereitet, an das Brod, das aufgetischet, an den Wein der eingeschenket ist: die Sünd muß fliehen vor meinem Haupt, sie hat den Sturm an JEsum verlohren. Im alten Testament ist kein Blinder, Lahmer geheilet worden: Mephiboseth ist lahm geblieben, obschon göttliche Männer Nathan, Gad und David da gewesen. Er hört mit Appetit einen Evangelischen Prediger, der wie ein feurig Brandscheit hie und da Scheiter ansteckt, da man aber blasen muß, daß es recht brenne, 2 Tim. 1: 6.

Wie es die Schüler des Heil. Geistes machen.

(b) Er denkt an die vier letzte Dinge und ans Wort, förchtet sich, schmeißt die falsche gute Hoffnung als eine Spinnweb von sich. Job 8: 14. Laßt sich von Christo alles inwendig unterweisen, was in das äussere Zeugniß verfasset ist, saugt an JEsu Gnad wie Bienen an Blumen.

§. 29. 6. Braucht also JEsum und setzt ihn entgegen (1) allem Mangel. GOtt hat den Verlust zugelassen, damit er durch JEsum alles ergänze: in Christo ist Wiederbringung, Erstattung des Paradieses. Wie wann ein Armer einen Silberling verlöhre und bäte einen reichen Herrn, der gäbe ihm 70. Pfund fein Gold dafür, also giebt JEsus die höchste Herrschafft und ein ewiges Reich, und gießt den H. Geist aus wie ein Bach von einem hohen Gebirg und Tabor. Hie winselt der geistliche Mensch; o ich liebe GOtt nicht recht, es mangelt mir Weisheit, Heiligkeit, neue Geburt, der Sinn und die Brunst des H. Geistes. O HErr! ich gehe nicht weg,

Wozu sie JEsum Christum brauchen. 1. alles, was uns Adam verschüttet, wieder einzubringen.

bis

bis du mirs giebſt, bis ich gerad die Seligkeit habe, die du juſt mir, mir erworben. Ich will nicht Welt, nicht Himmel, ſondern dich allein, o GOtt, will ich haben. Ob du mich übergüldeteſt und ich groſſe, hohe, goldene Felſen hätte, was wäre ich deßwegen ſeliger? JEſu du ſollt mir der Oberſte und Liebſte ſeyn, ich hab von dir gehört, wie gut du ſeyeſt.

Und ſich in Zeiten darnach beſtreben.

§. 30. Wann die Leute von gut Brod, Wein, Fleiſch hören, ſo wollen ſie es verſuchen; meine Seele aber ſchreyet nach dir. Du biſt je nicht nur ein Schauеſſen, ſondern eine heilmachende Speiſe und göttliche Koſt meines Geiſtes; in dir will ich leben und ſterben, ich will jetzt von nun an das ſeyn, wie ich wünſche, daß mich GOtt im Abſterben finde, in deinem Schmuck bekleidet, mit deinem Namen beſiegelt, mit deinem H. Geiſt begoſſen, mit deinem Sinn zur Unſterblichkeit einbalſamirt; von deinem Opfer mich täglich erhaltend, ſättigend. O JEſu du biſt nach deiner Auferſtehung unendlich hoch worden und GOtt hat in deinem Opfer unendlich mehr Demuth, Liebe, Gerechtigkeit, Heiligkeit gefunden als in der ganzen Welt, in allen Himmeln.

2. Von aller Schlangenbrut rein und ledig zu werden.

§. 31. 2. Setzt der geiſtliche Menſch JEſum allen Greueln entgegen. Wer nicht in ſein eigen Herz einkehrt, der lernt ſeine Bitterkeit, Neid, eigen Gerechtigkeit niemals kennen, iſt und bleibt ein fleiſchlicher Menſch, ein falſcher Chriſt und iſt nichts nutz; ſeine Seele wälzt ſich und erſtickt im Sündenblut, Ezech. 16.

Wie der Glaube um Erlöſung ringe.

§. 32. Aber ein Bekehrter beſinnt ſich, wann er betten will, was für Schlangen er in ſich habe und gilfet erbärmlich vor JEſu Chriſto: ach ich bin gar zornmüthig, unverſöhnlich, eigenliebig; ich bitt dich durch dein Blut, hilf mir. Ach ſoll ich ſo ſündhaft bleiben? iſt denn JEſus nur ein ſtrenger, ein harter Bußforderer? ein GOtt der von Sünd und Tod nicht helfen könne oder wolle, umſonſt, denen die ſich auch muthwillens ins Elend geſtürzet haben? o nein! JEſus iſt ein mitleidiger Bruder, ein Hoherprieſter, ein Arzt, ein Heyland, ein GOtt der Elenden, deſſen ſich auch Eſajas rühmt, er werd ihm ſeine Wunden heilen, Eſaj. 53:5. Obſchon er ein heiliger Mann war.

Kurz iſt die Prob-zeit, ewig die Erlöſung.

§. 3. Wenn dich denn JEſus etwa nach zehen oder zwanzig jährigem Flehen, Anhalten von des Fleiſches Plag erlöſet, aus der Sünde hilft, reiniget, ſo biſt du alsdann ewig davon los; denk ewig, was iſt ein Buß-Glaubens-und Liebeskampf von ſieben hundert Jahren dagegen zu rechnen? der Teufel kan ewig nicht wieder in dich einfahren.

JEſus jagt den Iſmael hinaus, wie er (Matth. 21:12.) ſo viele hundert vornehme Männer aus dem Tempel zu Jeruſalem hinausgetrieben hat; da muſt du die Sünd nicht wieder zu einem andern Thor von neuem hineinlaſſen, ſey deinem GOtt durchaus getreu.

Das

Das ein und zwanzigste Capitel.

JEsus will eine vollkommene Seele zur Braut haben, die keinen Flecken habe, und wie sein heiliger Liebesweg dahin bringe.

§. 1. Wer nur das geringste Gebott Christi bricht, und die Leut also lehret, der wird der Kleinste heissen im Himmelreich. Matth. 5: 19. Wer etwas als gleichgültig angiebt, daß man eben nicht daran gebunden sey, sich und andern erlaubt dawider zu handlen, qui peccatillum non immulare vult, der wirds erschrecklich müssen entgelten. Wie in einem Königreich die höchste Person ist die Braut, darnach die Fürsten und Prinzessinnen vom Geblüt, hohe Bediente, die Burger der Residenzstadt (Gesch. 22: 28. Die geringste behaltene Unart bringt unermeßlichen Schaden und schließt aus vom Burgerrecht Jerusalems, Offenb. 21: 27. man bleibt ein armer Dorfmann und Unterthan der Ueberwindern, Heiligen und Herrlichen; ein Brautgeist muß ohne Flecken seyn. Erstgebohrne leiden kein Gebrechen, kein Stäubigen an sich.

§. 2. Wer nicht zur Vollkommenheit fahret, fallet ab: Gaben, die nicht ad ακμὴν zur Zeitigung, zur Vollbereitung kommen, also, daß ein jedes Quaderstuck und Tugendbalken wohl eingerichtet, zusammen gefügt sey und vernagelt; ein solch unrichtig Gebäu wirft der Sturmwind übern Haufen, es bestehet nicht in der Stund der Versuchung und schlagt seinen leichtsinnigen Einwohner zu todt. Zu Pauli Zeiten sind viele erleuchtet gewesene Hebräer ins Judenthum zuruckgekehrt; darum eile fort. Hebr. 6: 1. 6. Warum man das Ziel der Vollkommenheit allzeit vor Augen haben, und sich unermüdet darnach ausstrecken müsse.

§. 3. GOtt will Bundesweise gehen, er bleibt wohl getreu, aber der Mensch muß auch nicht untreu werden, sonst wirst im Haar kratzen, der Teufel beredt alle Grosse der Erden, alle Kaufleute und Soldaten, es laß sich gar nicht thun, daß sie heilig leben und nach dem das des Geistes ist, trachten: nein liebe Brüder! GOttes Gnad scheinet durch alle Stände, wer nur will; achtest du sie aber deiner Mühe nicht werth, so bist du ein Glied des Thiers, das aus dem Abgrund heraufsteiget, und ins Verderben hingehet. Offenb. 17: 8. Ach der Teufel würget beyde, reich und arm. Luc. 14: 24. Aber Moses will nicht einen Schritt weit gehen ohne JEsu. 2 Mos. 33: 15. Assaph dürstet nur nach GOtt, Ps. 73: 25. GOtt liebet heiliget alle Stände.

Ey wehre dich nicht länger, folge deinem himmlischen Beruf, laß dir Christi Gnadenstimm das Herz angewinnen, und von Sünd, Fleisch, Teufel und Welt zum Ankleben an GOtt anführen. Paulus hat ja in den vorhergehenden Capiteln einen herrlichen Glaubensgrund geleget, den Teufel zu beschämen, der allen Gebotten widerspricht; es sey nicht möglich, man könne nicht.

Wann man sich vor GOtt beuget und durchs Gebett zu Empfahung seiner Gaben bereiten läßt.

§. 4. Ja der Beruf zum Wandel im H. Geist ist freylich wichtig und schwer, aber GOtt giebt alles was darzu nöthig hast, doch will er, daß du alles erbettelst, eben wie wann ein reicher Herr viel tausend Kostbarkeiten und Niedlichkeiten schenkte, allein mit dem Beding: du musts holen, ich schick dirs nicht ins Haus, GOtt weißt wohl, daß ers mit Todten zu thun hat, darum sendet er seinen Sohn und H. Geist, er wills mit dir darzu bringen, daß du mit Wahrheit sagen könnest: JEsu Licht ist mein Licht, JEsu Leben ist mein Leben, Christi Salbung ist meine Salbung; JEsus macht geschickt zu allen heiligen Gedanken und Begierden, Worten und Werken. JEsus beruft 1. zum Verzagen an uns selbs. 2. Kräfte zu nehmen aus ihm, gutes zu thun.

GOttes Natur ist Mildthätigkeit; zu diesem Brunnen aber gehört ein leer Geschirr.

§. 5. Der H. Geist erforschet die Tiefenen der Gottheit, und offenbaret aus Gnaden uns armen, unwissenden, blind gewordenen Menschen, was GOtt sey in sich selbs; was er sey in Ansehen aller Geschöpfen, fürnemlich aber, was er uns sey, die H. H. H. Dreyeinigkeit ist unser: Christi Tod ist unser, Christi Sieg ist unser, Christi Glori ist unser. Das tragt er dem Glauben an in den grossen Verheissungen im Alten und N. Testament, 5 B. Mos. 30: 6. sonderlich im Evangelio Johannis, wann GOtt sagt: du sollts thun, so ists ein Gebott; und wann Er sagt, ich wills thun, so ists eine Verheissung. So man denn in GOttes Willen eingehet und spricht: ich wills auch, so ist der Bund richtig, Matth. 8: 2. 3. so mans recht begehrt, so kan GOtt nicht für, er gibts.

Liebe reiniget sich von allen Beleidigungen des Geliebten.

§. 6. Derowegen sinds eitel Lästerungen, wo man vorgiebt, man könne nicht so weit kommen: JEsus schaft die Sünd ab, als des Teufels Greuel. Wo Liebe GOttes flammet, da kan die Sünd nicht stehen; wo man aber vom Gebett ablaßt, da erstarcket Amaleck und regt sich die Sünd wieder, das exercirt einander eine Weile. Alle Sünden sind ein Mangel der Liebe, da wird man schwach und laßt sich gefangen nehmen.

Liebe Christi stehet in lauter That und Einguß seines ganzen Alles.

§. 7. GOtt spricht uns nicht nur gerecht und frey, sondern macht uns also, wie wann der König einen von Banden los spricht; so muß uns die Sünd ohne Noth lassen. GOttes Sprechen ist schaffen, machen, die Sünde wehret sich wie eine Aal, aber JEsus hat sie beym Kopf genommen, ans Creutz genagelt, und ihr den Todstich gegeben, wer sichs nur zu Nutzen macht. Die Sünd veranlasset die Offenbarung der erstaunlichen Liebe GOttes, der den Menschen über alles hoch setzen will, über die H. Engel selbs; sonst könnten wir wohl mit einem kleinen Loos zufrieden seyn, allein es gefällt dem Schöpfer aller Dingen also und nicht anderst. Eben wie JEsus gebohren durch Uberschattung des H. Geistes. Luc. 1: 35. Also muß ich aus GOttes Geist neu gebohren werden, damit ich seye, was JEsus ist und ich ihn mit allen Ehren meinen Bruder heissen könne. Was sagst du darzu? einmal mein Herz sagt mit lauter Stimme: Amen! mein GOtt! mir geschehe nach deinem Wort, Luc. 1: 39. O was ist das? eins seyn mit GOtt, Joh. 17.

§. 8.

§. 8. Wie hat mich JEſus ſo lieb! wanns um den allerbitterſten Zornkelch zu thun iſt, ſo ſagt er: Vatter! nicht wie ich will, ſondern wie du willt. Iſt es aber um meine Verklärung in GOtt zu thun, ſo ſpricht er alſo: Vater! ich will, daß, wo ich bin, die auch bey mir ſeyen, die du mir gegeben und meine Herrlichkeit auch haben. Joh. 17: 24. Wann GOtt der Vater ſagte: mein Sohn du biſt der Erb, der Gehorſame, der einige Menſch in Gnaden, alle Menſchen haben mich erzörnt, du einzig nicht, du gehörſt allein in meine Schoos: ſo antwortet JEſus, nein Vater! ich will Geſellſchaft haben mit ihnen mich zu erfreuen, Sprüch. 8: 31. Was iſt aber das in GOttes Schoos, auf GOttes Thron zu ſitzen, Offenb. 3: 21. alles zu ererben, 21: 7. wir Schlangengereck! wann es JEſus nicht ſelbs geſagt hätte, fürwahr ich glaubte es nimmermehr.

Sie ruhet auch nicht, bis wir ſind und haben, was er.

§. 9. Jetzt ſagt der Heyland: Kinder! da ſehet ihr was ich aus euch machen will, aber ihr müſſet mir jetzt folgen; ich will euch lehren des Vatters Willen thun und die Werke, die ich gethan: ich gebe euch mein Fleiſch zu eſſen, nemlich GOttes Kraft, und mein Blut zu trinken, ſo da iſt GOttes Liebeleben, das ſich in Zorn geſenkt und den ausgelöſcht; ich drucke GOttes Bild in euch, darinn ich glorios auferſtanden, 1 Petr. 3: 22. Ich behalte nicht ein Fädelein, das ich dir nicht gebe, mein Leben, mein Fried, meine Freude, meine Macht und Glori, mein Namen und den Namen Jeruſalems, Joh. 14: 19. 27: 15. 11. Offenb. 3: 12. und 14: 1.

Welche Liebe niemand offenbaren kan, als JEſus ſelbs.

§. 10. GOtt ſoll in uns wohnen zum Erſtaunen aller Engeln. Ezech. 48: 35. Da JEſus bittet, Joh. 17: 24. hätte der Vater mögen ſagen: es ſchickt ſich nicht, mein geliebter Sohn, daß ich Sünder dahinein nehme! du mußt es einzig ſeyn! nein Vater! antwortet das JEſusherz, ich wills alſo haben. Sollte ſich einer nicht zu todt darüber verwundern! über Chriſti Liebe! ich ſoll des Vaters Herrlichkeit tragen, wie JEſus! ach ich, der ich nicht werth bin das Gras anzuſchauen, werth beym Satan zu ſeyn! derowegen laß dich die Mühe nicht dauren, dir ſelbs, dem Fleiſch, der Welt abzuſterben, und nicht eine Minute mehr den Sinn des Fleiſches zu hegen.

So gar hoch und wunderwürdig iſt ſie.

§. 11. An zertheilten Herzen hat JEſus keinen Gefallen, darum ſchreye mit redlichem Herzen: o JEſu! ich ſink in deinen Willen, wie ein Stein ins Meer, o JEſu! erlöſe mich vom Schlangenſinn, gieb mir deinen Geiſt. Gleichs und gleichs geſellet ſich gern, darum gieb den Belial auf. 2 Cor. 6. Bette: O JEſu vergrab mich in deinen Tod, mach mich von Herzen keuſch, mild, niedrig, rein, ſüß. Behalteſt du des Teufels Bild, ſo kan dich GOtt nicht aus Gnaden in ſeinen Schoos nehmen, ſondern er muß dich aus Gnaden in die Höll werfen, zu deinem Bruder dem Teufel ins ewige Feuer.

Unterſchied unter den Frommen; einige wollen heilig ſeyn, andere aber behalten allerweil etwas vons Teufels Bild.

Thuſt du GOttes Willen nicht, biſt du nicht wie JEſus, ſo biſt du des Teufels Bankert; ein Baſtart dorfte nicht in Tempel; daher ſtirbt

ein wahrer Christ der bösen Natur ab und seufzet stets: tödte o JEsu mein teuflisch Leben, mein tückisch, stolz Wesen, meine stinkende Gelüste; thust du es nicht und bleibst unbekehrt, so stehet deine Hoffnung auf schlechten Füssen. Matth. 7: 21. Wie will ein fleischlich Herz es im Himmel erleiden!

Kein Mensch weißt was es aus einem Christen zuletzt giebt.

§. 12. Leben, Fried und Seligkeit ist gar was grosses; o wie wird ein Christ dermalen einst aussehen! siehe ein klein gemäßigt Müsterlein. Marc. 9: 2. Matth. 13: 43. Das gehet dich aber nichts an, so lang du des Teufels Falschheit, Unart, Lust und Bosheit in dir tragst. JEsus will aus deinem Herzen ein Schulhaus machen, Matth. 11: 28. damit du werdest wie JEsus, und lebest wie er. Joh. 1: 6. Wer darinn nicht braf fortruckt, zu dem wird JEsus sagen: ich mag dich nicht zur Braut, zu einer Magd mags endlich wohl seyn. O darum lerne 1 Petr. 5: 10. Röm. 12.

Das zwey und zwanzigste Capitel.

Mittel zur gründlichen Reinigung und Heiligung des Herzens.

§. 1. Fragst du, wie werd ich anderst?

Zum Heil hilft a. der Glaub.

Antw. 1. Halt dich vest an JEsu Christo im Glauben, der dich vom argen Fleisch und von der ganzen bösen Welt in dir erlösen kan und will, und eben dazu von den Todten auferstanden, daß er auch diesen verführischen Feind lege zum Schämel deiner und seiner Füssen; sauge den Gnadenhonig, so aus den Felsritzen der Wunden Christi triefet, mit hitziger Begierd in dich, der wird deine Augen wacker machen und dich zum Streit und Sieg stärken; traue doch deinem JEsu, weiche nicht, lege den Schild nicht beyseits und lege dich nicht so schändlich vor deinem Feind auf den Boden nieder, daß er dich an Leib und Seel verletze, und dein himmlisch Kleid besudle. Sintemal du weit überwinden kanst durch den, der dich geliebet hat, ergreif nur seine Gnadenkraft, und scherze nicht mit denen Versuchungen.

Klagen des Heil. Geistes über der Seelen Untreu.

§. 2. Bleibe um der Hochzeit des Lammes willen durch den Glauben in JEsu, laß dein Herz nicht einen Schritt weit den fleischlichen Sinnen nachgehen; ach warum wolltest du das göttliche Licht in dir betrüben und den schmeichlerischen Höllenbuben den bösen Geistern den Spaß vergönnen, dir die schöne, reine Glaubenslilien mit ihrem kifferichten Schleim der fleischlichen Lust, des fressenden Zorns, oder des nagenden Unmuths zu beschmützen: auf, Christenmensch! auf! auf! zum Streit.

Heimlicher Zuruf und

§. 3. Ach warum den freundlichen JEsum stets wieder beleydigen? warum des Glaubens Frucht vom Feind abbrechen lassen? warum das theure Kleinod des Herzens Reinigkeit verliehren? warum eine Viertelstund

stund nachlassen mit GOttes Willen übereinzustimmen, und nicht stets durch des Glaubens Oel in reiner, heiliger Liebe GOttes und der Menschen zu brennen und zu leben? warum durch Ungehorsam gleich wieder verliehren, was man erarbeitet und von den heiligen Siegeskräften Christi erlanget hat? warum sich wegen des vielen Stolperns in seinem Lauf selbs in Gefahr setzen, das Kleinod des Herzens Reinigkeit nicht völlig zu erlangen? warum um einer schnöden, fremden Lust willen, die so bald vorbey ist, einer unvergänglichen Freudenkrone verfehlen? dienen denn die herrliche Gnadengeschenke Christi nur darzu, daß sie elendiglich verbraucht werden, um Lehrgeld zu geben? weissest du denn noch nicht, wie gar zu häßlich die Schlammpfützen der Fleischeslust den Schmuck zurichten? Warnungen vor entsetzlichem Jammer.

§. 4. Wo sind die so oft wiederholte Vorsätze und Gelübde es nicht mehr zu thun? ist das der Dank dafür, daß der Heil. Geist dich so oft im Gebett erwärmet, so viele Geheimnissen des Himmelreichs kund thut, so süsse Geistesfreud und Herzensfrieden schenkt, vor so mancher Bangigkeit verwahret, aus Angst und Noth errettet, segnet, heiliget, erleuchtet; gedankest du also dem HErrn deinem GOtt, daß du den Bund so leichtfertig brichst, so schnell deinem getreusten GOTT treulos wirst, deiner gethanen und so oft feyrlich widerholten Zusag vergissest, seinem heiligen, seligen, billigen Gebott und Verbott den bösen, giftigen, unbilligen Rath und Lockbeitze des Fleisches vorziehest, Christi Liebe geringer achtest als des Teufels Trieb zum Zorn und Lust? mithin abfallest von dem lebendigen GOtt? hast du denn noch nie erfahren, was vor ein bitter Ubel es sey, den HErrn verlassen? Scharfe Verweise als ein Vorbott des strengen Gerichts.

§. 5. Welch einen greulichen Stoß giebt der Ungehorsam dem innern Tempel, also, daß alle Grundsteine der göttlichen Tugenden wackeln und alle Bälken krachen und den Ruin androhen; da es zuvor alles in göttlicher Harmonie so lieblich in einander eingerichtet stunde: o klage GOtt nicht an, wie viele Blöde, Undankbare thun, indem sie vorgeben, er helfe, heilige sie nicht, setze sie auf die Prob. O nein, Jac. 1: 14. das Verderben kommt von dir, o Israel! deine Hülfe aber stehet bey GOtt. Hos. 13: 9. Da suche sie, und halt dich nicht vor sicher vor dem verderblichen Verführer, dem Fleisch; siehe, nicht nur ein Schlachtfeld, wie jetzt in Italien und am Rhein, sondern der ganze Erdboden ist eine Wahlstadt, da so viel Ermordete liegen vom Fleisch, die niemand begrabt: ach JEsu! ziehe uns aus dieser Teufelsgrub zu GOtt. Eine einzele Sünde kan schon alles grausam entreissen.

§. 6. Ach der Schelm verkleidt sich, und hat anbey seine Schlupfwinkel, wo du nicht allein in GOtt deine Lust, Freudengesang und Paradies behaltest, so bist du flugs bestricket: Adam wandte sich von GOtt und sahe nichts gefährliches am verbottenen Versuchbaum, so ihm zur Prob da stunde. Und wie vieles reitzet dich zur Ubergab an die Sünd; da Halt alles vor verdächtig; die Schlang liegt im

men kanſt. Sünder! Sünder! gefällt dir dieſer Vorſchlag nicht? ſinne der Sach nach.

Kein härterer Tyrann, als der Teufel.

§. 11. Iſts nicht billich, daß du dich GOtt hingebeſt? Er hat dich ausgeführet aus Egyptenland. Ach der Iſraeliten Dienſtbarkeit war eine goldene Freyheit gegen deiner: jene brannten Ziegel, dir macht der Teufel dein Herz zu ſeinem Backofen, den er mit hölliſchem Feuer, allerley Affecten und Gelüſten, Zorn, Neid, Hochmuth, Unkeuſchheit einheitzet, und manche Sünd in Worten und Werken auskochet. Was war ihr Stoppelleſen, gegen deinen Weltſorgen, deinem Jagen nach Eitelkeit, ſo im letzten Weltbrand verzehrt, dich ewig brennen und die Seel nicht ſättigen wird? was jener Treiber gegen den pfeifenden Schlangen, die dir keine Ruhe laſſen von argen Neiglichkeiten, und dein Gewiſſen geiſeln? Pharao erſäuft jener Kinder, dich verſenkt der Satan in Schwefelpfuhl. Ach ſeufzeſt du nicht nach Erlöſung? willt du nicht dein Vortheil ſchleunigſt in Acht nehmen, da dir heute dein GOtt eine Thür öfnet, da heraus zu entrinnen?

JEſus iſt werth, daß man ihm anklebe, anſchaue und hoch preiſe.

§. 12. Jetzt, da du höreſt, daß der Himmelskönig ein Sclav für dich worden, hat nicht JEſus mit dem Teufel geſtritten, Tag und Nacht deinetwegen im Gebett mit GOtt gekämpfet, Blut und Leben für dich ausgeſchüttet, daß er dich vom Satan rette, zu einem Gefreyten des HErrn mache, und dich mit dem königlichen Geſetz der Liebe ſchmücke? biſt du ihm nicht verbunden? ſoll er vergebene Mühe gehabt haben? ſiehe den GOtt Iſraels am Creuz für dich.

Wenige bedenken was JEſus gethan und wie hoch wir ſein genieſſen.

§. 13. Was iſt die Ausführung aus Egypten zu rechnen gegen der Erlöſung Chriſti? dort geſchah es blos durch ſeine Wundermacht, hier koſt es ſein Leben, mit Angſt, Fluch, Schmach, Schmerzen, Bluten, Leiden, Sterben; dort giengen ſie durch ein Meer von Waſſer, hier durch ein rothes Blutmeer; dort entflohen ſie ſterblichen Menſchen, hier den greßlichen, untödlichen Teufeln. Iſt das nicht genug? wofür hat ſonſt JESUS Blut geſchwitzt? zeiget ihm einen andern Liedlohn als euer Herz.

Der Proteſtanten ſchwarzer Undank,

§. 14. Ja, hat dich JEſus nicht vom Antichriſt, der Gewiſſensmarter, Menſchenſatzungen, wüſten Abgötterey erlöst? aber iſt dir dieſe Gnade nur zu dem Ende widerfahren, daß du nicht dem lebendigen GOtt, ſondern der Welt, Sünd, Fleiſch dienen dörfeſt? wie! wann Iſrael geweigert hätte auszugehen aus der Sclaverey; grauſets dir ab ihrem Undank in der Wüſte und Verwerfung des Geſetzes, und du machſts noch ſchlimmer, der du mehr Gutes empfangen? ſollen dich jene zuſchanden machen und im Gericht wider dich zeugen? erkenne doch die Liebe deines GOttes, der dich aus der Grube erlöſet und krönet dich mit Gnad und Barmherzigkeit, gedenk, was er an dir gethan hat, Mich. 6: 3. 5. Röm. 5: 10. Pſ. 103. Lerne recht verſtehen, wie gut man es bey JEſu habe, 5 Moſ. 8: 1-16. Röm. 6; 17-22. Tit. 3: 3-5. Erkenne aber auch hier-

die alles an der Hand haben, ein göttlich Leben zu führen.

aus,

Das drey und zwanzigste Capitel.

Erklärung einiger Sprüchen aus 2 B. Mos. 20. und Psalm 81.

§. 1. Alle Versuchungen des Fleisches zu überwinden und die Gebotte des Heil. Geistes zu bewahren, ist kein so treflich Mittel, als der Herz-reinigende Glaub: aus der Ursach heißt es vor einem jeden Gebott: Ich bin der HErr, dein GOtt, der dich aus Egyptenland ausgeführet hat, ein starker GOtt, ein Eiferer, der die Missethat heimsuchet und Barmherzigkeit übet, 2 B. Mos. 20: 2. 5. 6. Förchte, liebe, traue mir; sage deinem Eigenwillen ab, hasse, zürne nicht, meide allen beflekenden Unflath, heuchle nicht, tödte die Lust. Der Glaub gebet über alles.

§. 2. Was du immer mit deinem Verlangen suchest, da begegnet dir GOtt auf der Straß, redt dich freundlich an, und spricht sehr tröstlich, arme Seele, was gehest du so weit herum in der Irre, und hasts so nahe bey dir: Ich bin das neugefunden Land, da alles wahren ewigen Guten ein immer zunehmender Ueberfluß ist: Ich bin das Lebensbrod, das Heyl, das Manna, die Weisheitsquell, der Herzenslehrer, der Abgrund aller Schätzen, der Rathgeb, der Friedensfürst, dein ewiger Vater, dein holder Bruder, der dir gebohren und gegeben ist. O mein elend verirrtes Schäflein, verlaßnes Wäyselein, schmachtender Pilgrim, ich bin der gute Hirt und auch deine Weide, deine Sonn und Schild; ich, ich bin der Weg, Wahrheit und Leben, der wahre Weinstock, der lebendige und Leben den Todten gebende Oel- Feigen- und Palmenbaum, dein geläutert Gold, dein schneeweiß Kleid, dein Heylbad, deine ewige Gerechtigkeit und Seligkeit. Wie sich GOtt zwischen deiner Seel und ihre Feinde einzudringen und zu insinuiren suche.

Ich bins, förchte dich nicht du Kleingläubiger, Matth. 14: 27. ich bin der unsichtbare, unveränderliche, der allein weise, selige gewaltige Fürst, der König aller Königen, und HErr aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, und in einem unzugänglichen Licht wohnet. Ich bin Jehova JEsus, dein Horn des Heyls wider deine Unarten und Gebrechlichkeiten; ich bin voll Gnad und Wahrheit für dich, ich kan und will dich vollkommen machen in allen guten Werken.

§. 3. Höre mir zu! Psalm 81: 9. ꝛc. thust du das, so macht dich der Glaub frey von aller Begierd und Zuversicht der Creaturen, ziehet dich zu deinem Schöpfer und macht einen rechten Diener GOttes aus dir; der lebendige Glaub ans Wort lehret dich, daß du verlohren wärest ewiglich, wo dich Christus dein GOtt nicht also hoch liebete, als ein GOtt lieben kan, so wärest du mit Leib und Seel ewiglich verlohren. Hieraus entspringt Geringschätzung aller sowol geistlichen als leiblichen Güter und Gaben ausser Christo seinem gütigen Heyland, zumalen alles untüchtig und nichtig aus der Sündennoth zu helfen, als nur der süsse JEsus allein, Wo GOttes Zeugniß vom Sohn einkehrt, verjaget es alle Abgötter,

der

der aus unaussprechlicher Liebe härtiglich für mich gelitten und gestorben, zu dem behalt ich meine Zuversicht, der verdients, daß ich ihn lieb hab und alles Vertrauen auf meine Kraft und Thun, auf alles, das Mensch und Creatur, freudig hinweg fallen lasse, nur JEsum groß achte, der mir allein gnug ist, deß ich nimmermehr entrathen kan, weder in der Zeit noch in Ewigkeit; JEsus soll meinen Glauben, Liebe, Hofnung allein haben.

und erlöset das Herz von seinem garstigen Feind, dem Fleisch.

§. 4. Auf sothane Weise wird die gedemüthigte Angstseele vom Fleisch erlöset; sonst wäre sie ewig der alte Mensch geblieben, der alles, so gut es auch ist, der Eitelkeit unterwirft, und sich mit sich selbst eitel macht und Fleisch heisset, nicht allein, weil er von sinnlichen Begierden geleitet wird, sondern ob er wohl keusch, klug und gerecht ist, weil er nicht aus GOtt durch den Geist neugebohren ist, mithin suchet, was sein eigen und fleischlich ist.

Nichts sättiget das Herz als nur allein GOtt.

§. 5. Diesem Uebel zu steuren, spricht Jehova ferner: Ich bin dein GOtt. Dieses Wort Dein ist unergründlich, ja so es jemand mit Glauben annimt, der ist allem wahren Jammer entgangen, wird mit dem H. Geist getauft, und wachst von dar an zu einem geistlichen Menschen. Es gehet ein Schauer durch seine Seel, wann er sinnet, was, wer, und wo er zuvor gewesen, Ephes. 2: 12. Ohne Antheil an GOtt, ohne den Himmel im Leben und Frieden Christi, in schlechtem Wahn, und wozu ihm das würde gedienet haben, wann er von vielen andern gehört, gelesen und gesehen hätte, wie GOtt der Kelch ihres Heyls gewesen und ewig seyn werde? ach nur zur Plag und Quaal; eben wie, wann ein Bettler vernähme, daß sein Nachbar zu grossem Reichthum gelanget: ja, denkt ein Erleuchteter, was hilft mir, ob ich sprechen könnte, die ganze Welt ist mein, und aber der Teufel mich in der Sündenmacht behielt, und spräche: und du bist mein, ich gebe dir Zorn, Höll, Fluch, ein bebend Herz und einen finsteren Seelengeist.

GOttes Wort tief bey sich selbst überlegen, hat unsäglichen Nutzen.

§. 6. Ach! wann GOtt mein und ich sein Eigenthum worden, so erstaune ich über die grossen Vortheile und hohen Ehren GOttes Bundsgenoß zu seyn. Wie mag ich mein Glück besser machen? hie sitz ich nieder und weiß meiner Seligkeit weder Anfang noch Ende, weder Grund noch Ziel; solche Gedanken machen mich alsdann gar zu einem andern Menschen, an dem der Heil. Geist sich erfreuen kan; wo findest du, denkt das Herz, einen so unbeschreiblichen König, wie dein GOtt ist, da küsset er das Wort Dein des Tags tausendmalen; GOtt ist ihm so herrlich, reich und stark, daß ihm die ganze Welt samt allen Teufeln gar zu elende Bursch dargegen sind, und dörfte man eher die elendeste Made mit einem Heil. Engel vergleichen, als den Drachen, das Thier, den Antichrist und ihren Haufen mit Christo, unserm Heyl.

Was die Welt hat, ist schlechter Hudel.

§. 7. Die Gedanken, daß man mit solch einem GOtt im Bund und was noch mehr ist, in Gemeinschaft stehe, sind süsser als der Himmel mit allem, was darinnen ist: wie komm ich Wurm darzu, daß der allein Selige

sich

ſich mir innigſt mittheilet! Jehova iſt lauter Weſen, was die Welt giebt, iſt nur Schein, Schatten, ſo verdirbt; JEſus iſt das gute übrigbleibende Theil, ſo nicht weggenommen wird, Luc. 10: 42. Arbeiten, leiden, kämpfen, gehorchen iſt gar zu ſchnell vorbey und bereitet zu ewiger Erquickung, zu einer unbefleckten Erbſchaft, zu einem unvergänglichen Königreich: o welch einen ſeligen Tauſch hab ich getroffen für den Schein das Seyn, für den Schatten das Weſen, für die Zeit die Ewigkeit. Ach denket doch, was es ſey, ewig GOtt loben, ewig JEſum genieſſen, mit dem Leben GOttes, mit dem Frieden Chriſti als mit einem unverwelklichen Herrlichkeitskranz im H. Geiſt gekrönet ſeyn. zeug gegen dem, was ein Heiliger in GOtt hat.

§. 8. Sorge nicht, JEſus werd ſein Wort nicht halten, es gehe nichts daraus; nein! nein! das thun Satan und Welt, dergleichen Schelmen ſteht Lügen und Trügen an. O mein Glaub leuchtet und brennet, und iſt Jehova ſein göttliches Siegel zum Zeugniß, daß er dir Segen nicht nur verheiſſet, ſondern überflieſſend ſchenket: GOttes Sachen ſind keine goldene Träume, wie die betrogene und betrügende Welt aus ihrem finſtern Lugengrund urtheilt, ſo lang GOtt Jehova iſt, haltet er ſein Wort; komm einer und ſage: er hab nicht erfahren, daß nicht zuſchanden an JEſu, die auf ihn harren, und daß an Chriſto nicht ſchamroth werden, die da ſuchen den GOtt Iſraels, Eſai. 49. Pſ. 69. da iſt eine Wolke Zeuge, Hebr. 11. die uns allzumal anleuchten wie Sonnen, und aus dem Himmel zuſchreyen: es iſt GOttes Freude, dich eben ſowol ewig heilig und ſelig zu machen als jene: er wünſchet, o daß mein Volk mir gehorchet hätte, o daß Iſrael auf meinen Wegen gewandelt hätte, ſo wollt ich den Teufel bald gedemmet und meine Hand wider ihre Sünden gewendet haben; mit himmliſchem Gut gefüllet und Honig der reineſten Liebe aus Gnaden ſaugen laſſen, Pſ. 81. Die Sachen ſind anbey gar zu gewiß und unfehlbar.

§. 9. Das Herz wird ſanftiglich dahin geleitet, daß es alles um alles giebet, es will nichts mehr in Eigenheit beſitzen; ich will ganz und gar GOttes ſeyn, der mich ſelig zu machen Tag und Nacht bereitwilliget und beſchäftiget iſt, ſo oft ich zu ihm komme; GOtt hat nichts Gröſſers mir zu geben, als ſich ſelbſt, oder zeig mir jemand an, ob er was beſſers, mehrers und herrlichers wiſſe: o welch ein guter Schatz! welch ein Abgrund von Reichthümmern iſt in JEſu! wann GOtt mein iſt, ſo iſt auch all ſein Gutes mein; iſt der Sohn mein, ſo iſt auch ſein Blut, ſeine Gerechtigkeit, ſein Heil. Geiſt, ſein Fried, ſeine Heiligkeit und alle ſeine Königreiche in der neuen Welt mein: O nicht auszurechnende Seligkeiten! was hätte ich deſto mehr, wann ich alle Könige der Erden hätte? ſchwache Würmer, die ihre eigene Seelen nicht können heiligen. Der Gnadenſtern druckt die Seele gar aus ſich hinweg in GOtt hinein.

§. 10. GOtt erklärt ſich gegen dir, er begehre die allervertraulichſte Herzensfreundſchaft mit dir zu machen; in GOtt iſt nichts als Wahrheit, Aufrichtigkeit, Herzlichkeit, lauter Vollkommenheit. O wohl ein vortheilhaftiger Kauf! ein ſeliger Wechſel! wann du GOtt für dich bekom- Herzlichkeit GOttes.

men kanſt. Sünder! Sünder! gefällt dir dieſer Vorſchlag nicht? ſinne der Sach nach.

Kein härterer Tyrann, als der Teufel.

§. 11. Iſts nicht billich, daß du dich GOtt hingebeſt? Er hat dich ausgeführet aus Egyptenland. Ach der Iſraeliten Dienſtbarkeit war eine goldene Freyheit gegen deiner: jene brannten Ziegel, dir macht der Teufel dein Herz zu ſeinem Backofen, den er mit hölliſchem Feuer, allerley Affecten und Gelüſten, Zorn, Neid, Hochmuth, Unkeuſchheit einheitzet, und manche Sünd in Worten und Werken auskochet. Was war ihr Stoppelleſen, gegen deinen Weltſorgen, deinem Jagen nach Eitelkeit, ſo im letzten Weltbrand verzehrt, dich ewig brennen und die Seel nicht ſättigen wird? was jener Treiber gegen den pfeifenden Schlangen, die dir keine Ruhe laſſen von argen Neiglichkeiten, und dein Gewiſſen geiſeln? Pharao erſäuft jener Kinder, dich verſenkt der Satan in Schwefelpfuhl. Ach ſeufzeſt du nicht nach Erlöſung? willt du nicht dein Vortheil ſchleunigſt in Acht nehmen, da dir heute dein GOtt eine Thür öfnet, da heraus zu entrinnen?

JEſus iſt werth, daß man ihm anklebe, anſchaue und hoch preiſe.

§. 12. Jetzt, da du höreſt, daß der Himmelskönig ein Sclav für dich worden, hat nicht JEſus mit dem Teufel geſtritten, Tag und Nacht deinetwegen im Gebett mit GOtt gekämpfet, Blut und Leben für dich ausgeſchüttet, daß er dich vom Satan rette, zu einem Gefreyten des HErrn mache, und dich mit dem königlichen Geſetz der Liebe ſchmücke? biſt du ihm nicht verbunden? ſoll er vergebene Mühe gehabt haben? ſiehe den GOtt Iſraels am Creuz für dich.

Wenige bedenken was JEſus gethan und wie hoch wir ſein genieſſen.

§. 13. Was iſt die Ausführung aus Egypten zu rechnen gegen der Erlöſung Chriſti? dort geſchah es blos durch ſeine Wundermacht, hier koſt es ſein Leben, mit Angſt, Fluch, Schmach, Schmerzen, Bluten, Leiden, Sterben; dort giengen ſie durch ein Meer von Waſſer, hier durch ein rothes Blutmeer; dort entflohen ſie ſterblichen Menſchen, hier den greßlichen, untödlichen Teufeln. Iſt das nicht genug? wofür hat ſonſt JESUS Blut geſchwitzt? zeiget ihm einen andern Liedlohn als euer Herz.

Der Proteſtanten ſchwarzer Undank,

§. 14. Ja, hat dich JEſus nicht vom Antichriſt, der Gewiſſensmarter, Menſchenſatzungen, wüſten Abgötterey erlöst? aber iſt dir dieſe Gnade nur zu dem Ende widerfahren, daß du nicht dem lebendigen GOtt, ſondern der Welt, Sünd, Fleiſch dienen dörfeſt? wie! wann Iſrael geweigert hätte auszugehen aus der Sclaverey; grauſets dir ab ihrem Undank in der Wüſte und Verwerfung des Geſetzes, und du machſts noch ſchlimmer, der du mehr Gutes empfangen? ſollen dich jene zuſchanden machen und im Gericht wider dich zeugen? erkenne doch die Liebe deines GOttes, der dich aus der Grube erlöſet und krönet dich mit Gnad und Barmherzigkeit, gedenk, was er an dir gethan hat, Mich. 6: 3. 5. Röm. 5: 10. Pſ. 103. Lerne recht verſtehen, wie gut man es bey JEſu habe, 5 Moſ. 8: 1-16. Röm. 6: 17-22. Tit. 3: 3-5. Erkenne aber auch hier-

die alles an der Hand haben, ein göttlich Leben zu führen.

aus,

aus, daß der Gehorſam nicht nur nothwendig, nutzlich, ſondern auch möglich ſeye. 2 Moſ. 6: 9. Marc. 4: 19. 1 Moſ. 12: 11. Pſ. 45: 11. Einem Erlöſeten iſt es das leichteſte, luſtigſte Ding, göttlich zu leben, nach dem H. Geiſt zu wandlen, und die Geſchäfte des Fleiſches zu tödten.

Unterſcheid eines Unbekehrten,

§. 15. Freylich gehet es im Stand der Natur ſchwer zu, ja es iſt unmöglich, da liegt die Seele wie eine Leiche voll Würmer, der Satan mit groſſem Trotz und Gewalt zur Seiten, der Tod mit ſeinem Stachel und Mordgewehr aufrecht, der Höllen Rachen aufgeſperret flammet liechterloh; der erzürnte Himmel hanget voll Schwerdter, Ruthen und Donnerkeulen, Hagel und Blitz. Im Gegentheil erſcheinet im Gnadenſtand der auferſtandene JEſus in unüberwindlichem Gewalt und gar holdſeliger Klarheit, der Teufel liegt am Boden und zittert, der Tod iſt wehr- und ehrlos und hat die Gliederſucht, die Höll hat weder Pech noch Schwefel, kan keinen ſchädlichen Rauch oder Feuer mehr machen, der Himmel iſt überall heiter, klar und lauter Sonnen des Lebens und Friedens.

und bekehrten Zuſtandes.

Chriſtus hat Mark in Fäuſten.

§. 16. JEſus iſt Ael der Starke, alles-vermögende GOtt, Eſaj. 9: 6. Jer. 32: 17-19. Luc. 1: 37. Pſ. 62: 12. Darum iſts gut, ihm anhangen, allein vertrauen, er hat einen ſtarken Arm wider alle, ſo von ihm abweichen. Was Könige befehlen, hat einen Nachdruck wegen ihrer Macht, wie vielmehr muß veſt bleiben, was GOtt ſchlieſſet, 5 Moſ. 32: 39. Eſ. 40: 12.

GOttes Jalouſie über manches Herz.

GOtt iſt ein Eiferer, Nah. 1. Nebenliebe greift ihn an ſeiner Ehre an, Sprüchw. 6: 34. Eſaj. 54: 5. JEſus will ein keuſches Anhangen, Vertrauen, Gehorſam, Epheſ. 5. wo das nicht iſt, ſo iſts ein geiſtlicher Ehebruch, Jac. 4: 4. ſolche Untreue kan GOtt nicht leiden. Er ſucht ſie heim mit geiſtlichen, leiblichen, zeitlichen und ewigen Gerichten, Obad. v. 15. 5 Moſ. 28. Röm. 1. Offenb. 2: 5. 2 Theſſ. 1: 9. Röm. 2. wer Weltliebe mit Chriſto im Herzen verkupplen will, Matth. 6: 24. Dieſe Jalouſie GOttes hat Aſia, Africa, America und Europa erfahren; ſonderlich die heutige Juden.

Wobey zu erkennen, daß einem Gnad widerfahre.

§. 17. Gegen ſeine Liebhaber aber, die vom Heil. Geiſt getrieben werden, übt GOtt Barmherzigkeit, entdeckt ihnen ſeine Geheimniſſe, ſchenkt ihnen ſeinen Sohn und Heil. Geiſt, daß ſie ihn als ihr heiligſtes Gut, HErrn, Bräutigam hoch ſchätzen, mit reinem Glauben und Liebe ankleben, alles andere verläugnen und das mit der That bezeugen, Pſalm 36: 6. 89: 15. Joh. 14: 15. Luc. 7: 47. Epheſ. 1. Pſ. 23. und 103: 87.

Was zu thun, ſelig zu werden.

§. 18. Frag. Ich möchte zu meiner und meiner Kinder Seligkeit ſehen bis in die Tauſende; wie mag ich ſamt den Meinen der Straf entlaufen und Barmherzigkeit finden?

1. GOtt und

Antw. 1. Iſts Ernſt, ſo denk mit was für einem GOtt du zu thun habeſt, der ſich nicht mit Worten laſſe abſpeiſen, der deine Liebe und Gehorſam ganz allein haben wolle, und durchaus nicht theilen mit Tod und Sünd, mit JEſu Chriſto, der das Heyl nicht lau auf Erden gewürket.

2. sich selbst kennen.

2. Denk, wie du ſo gar verdorben, fleiſchlich ſeyeſt von Art, welch ein Höllenpful dein Herz ſey, daraus eitel Haß GOttes und des Nächſten brudle. Col. 1: 21. Flehe die Erbarmungen Chriſti an, daß er dirs recht zu empfinden gebe, wie ſchandlich du mit ihm umgangen, einen ſo unermüdeten Gutthäter zu haſſen, daß du recht ab dir ſpeyeſt.

3. ſich ſelbſt richten.

3. Bekenne, wie du GOtt zum Verdruß und Eifer gereitzet, und tauſendmal verdient, daß er dich als eine Ehebrecherin verſtoſſe und verbrenne. 1 B. Moſ. 38.

4. Glauben üben.

4. Fliehe zu Chriſti Wunden, wickle dich in ſeine unverdiente Gnade, klebe ihm ſtets an im Glauben, ſchlinge dich um ihn wie das Epheu um einen Eichbaum, befihle ihm alle dein Elend, überlaſſe deine Heilmachung ſeinem allergetreuſten Jeſusherzen ganz und gar und ſo oft ſeine vorbeygehende, mitleidige, anſcheinende Liebe im Blick fühleſt, ſo ſchreye ihm nach: Gnad! Gnad! laufe von ſeinem Feuer-brennenden, verzehrenden Zorneifer zu ſeinem heilenden, aufnehmenden, tragenden, ſalbenden Liebeseifer, Eſai. 27. kanſt du nicht laufen, ſo krieche auf allen Vieren, und ſeufze, ziehe mich, Hohel. 1: 3. daß er Gebetter in dir wirke, Joh. 6: 37. wie doch JEſus das könne im Herzen haben zu ſehen, wie du vor ſeinen Augen untergeheſt, da er gleichwol ſo gern helfe, Gutes thue.

5. in denen Vorgeſchmäcken der ſtillen Ewigkeit ſich weiden.

5. Wann du es nicht aufgiebſt, ſo wird ſich dein Zuſtand ſehr ändern, JEſu Blut dich unausſprechlich erquicken, allen Zorn auslöſchen, wie ein Kühlbalſam alle Angſthitz ſtillen, alle Gewiſſensſchmerzen benehmen; GOtt wird ein Ziel ſeiner gnadenreichen Rathſchlägen aus dir machen, daß du ſamt den Deinigen aller ſeiner groſſen Güter voll ſeyeſt immerdar. Geſch. 16: 31. Hoſ. 11: 8. 9. Jer. 31: 20.

6. Täglich in der Heiligung zunehmen.

6. In dieſer höchſt-ſeligen Freundſchaft mit JEſu wirſt du alles erhalten, was dein Herz wünſchet; GOtt wird dich mit ſeiner Liebesglut anſtecken, Röm. 5: 5. mithin Kraft und Luſt genug geben ſeine Gebotte zu bewahren. Groß, herrlich, wunderbar werden dir alle Handlungen Chriſti mit dir fürkommen, daß er dich aus einem finſtern Haſſer, Zornkind zu einem getreuen Freund und Gnadenkind in ſeinem Blut gemacht! O wie wird dich das in lauter Flammen ſetzen gegen einem ſo liebreichen Vater und Heilmacher; einen Abſcheu ab allen Sünden ins innerſte deines Herzens hinein ſchütten, daß du dich zum höchſten hüten wirſt davor.

Dieſe Liebesſeile werden alle deine Seelenkräften an JEſu Joch anknüpfen, und dem erneuerten Geiſt lebendige Fittiche anziehen, Chriſto wie eine Daube und Adler nachzufliegen; alsdann wirſt du in JESU leben, eine gewiſſe Prob der Güte GOttes nach der andern empfahen, JEſu Gunſt deinen Kindern zum Erb hinterlaſſen und ſie in der frohen Ewigkeit in gleicher Glori als eine Crone um dich her ſehen, GOtt ewig zu preiſen.

Das vier und zwanzigſte Capitel.

Vom Bitten, Suchen und Anklopfen, und was für Schalkheit dabey vorgehe.

II. §. 1. Iſts dir von Herzen ernſt anderſt zu werden, ſo übe dich ohn Unterlaß im Gebett zu GOtt. Betten iſt begehren, und begehren iſt gebähren, ſintemal das angelegentlich Einziehen des Lichtes und der Kraft GOttes den Fleiſchesſinn ausſtoßt, und dem neuen holden, lieblichen Gnadenkind Leben, Odem, Blut, Stärke, Schönheit, Wachsthum, Geſundheit, Lauterkeit, Summa, alle JEſusgeſtalt, helle Augen, lebhafte Farb, ſchöne Bäcklein einflöſſet und mittheilet. Es iſt nicht genug, daß GOTT ſeine Hand den ganzen Tag ausrecke zum Geben, du muſt auch die deine im Gebett ausrecken zum Nehmen, alsdann gehets an ein Empfahen und wird dem H. Geiſt der Zugang gebahnet ſtets einzufliſſen. Gebett iſt der Weg zur Gleichförmigkeit Chriſti.

§. 2. Das Gebett iſt ein heiliges Feuer, ſo die Wurzel aller Ubertrettung, die Erbluſt anbrennt und allgemach verzehret, und macht dem Wort des guten Herzens GOttes Platz, daß es wurzeln, ſich ausdehnen und zu aller Fruchtbarkeit herrlich beweiſen kan. Der ſtete Umgang mit GOtt macht das Herz rein, heilig und GOtt gleich geſinnet, mithin beſchneidet er die Vorhaut des Fleiſches, allen Eigenwillen und böſe Lüſte. macht dem Evangelio weiten Raum im Herzen,

§. 3. Das Gebett bringt die neuſchaffende Kraft GOttes in Gang und ziehet die Seel nach langer Ubung mit dem Chriſto veſt anklebenden Geiſt an als mit einem herrlichen Waffenkleid, alſo daß man geſinnet wird wie JEſus, Phil. 2: 5. und mit GOtt in allen Dingen harmonieret, welche Miteinſtimmung des Fleiſches und der Sünde Tod iſt. So thut auch das Gebett Thür und Thor auf dem Leben und Frieden, indem es die majeſtätiſche Gegenwart des Königs Chriſti herbey locket, vor deſſen Feuerflammenden Augen alles Fleiſch ſtille muß ſeyn. Zach. 2: 13. GOtt bringt dem Herzen eine vergnügte, ſelige Stille; dagegen Gelüſte des Fleiſches alles unter- und überſich kehren, Sinne, Gedanken, alles im Hauſe unruhig machen: wie heilſam, nöthig und nutzlich iſt denn Betten. vereiniget mit dem ſeligen, ruhigen GOTT.

§. 4. Es muß aber das Betten ein Suchen ſeyn, ein Nachfragen, ein ängſtliches Bekümmern, wie Joſeph und Maria den Knaben mit Schmerzen geſuchet haben, Luc. 2. du muſt dem Paradiesleben und verlohrnen Bilde GOttes nachgehen, eben wie man einem verloffenen Kind, einem theuren Schatz, den Diebe wegtragen, über Berg und Thal, durch Moraſt und Dornhecken nachlauft, ſich bisweilen tauber Weiſe annimmt, alles andere darüber vergißt, und als fremd anſiehet; da heißts allweg: es iſt nicht das, es iſt nicht das, was ich ſuche: es bricht den Schlaf und liegt Tag und Nacht im Sinn, bis die Seel abgemattet und alle Kräfte und Sinne zum Suchen aufgebraucht ſind. Was das ernſte Betten ſey.

Eines Bekehrten Kummer und Nachfrag.

§. 5. Eben alſo angelegentlich muß dein Trachten nach GOttes Reich und Gerechtigkeit beſchaffen ſeyn: da ſeufzet der Menſch immer; ach wo iſt die Keuſchheit des Herzens? wo der Gehorſam gegen aller Wahrheit JEſu? wo die ungefärbte Liebe durch den Geiſt 1 Petr. 1:22. Ach HErr reinige meinen inwendigen Menſchen von den verborgenen Fehlern, Pſ. 19:13. wie mag ich rein werden von allen Befleckungen des Fleiſches und des Geiſtes, wie JEſus rein iſt, 1 Joh. 3:3. wo find ich Gnad, daß ich nicht mehr ein zweyſeeliger und meine Seel durch falſche Luſt zertheilt ſey! ach wo und wie bekomme ich des Herzens Reinigkeit, die ſanfte Beruhigung in GOtt und ſeinem Willen, wie komme ich darzu, daß ich überall mit ſelbigem überein ſtimme und ſtäts in reiner Liebe GOttes und aller Menſchen ohne Fleiſchesluſt lebe und brenne? Damit ich GOtt ſchaue, Matth. 5:8. wie werde ich immermehr das edle Kleinod erlaufen, 1 Cor. 9:24. Phil. 3:13.

Was die Thür ſey und wie das Anklopfen zugehe.

§. 6. Klopfe an bey GOttes Pforten, ſo wird dir Hülfe widerfahren, die Thür des Himmelreichs wird dir aufgehen, du wirſt durchs Anſchauen des Gekreutzigten deiner Sündenbürde ledig und erleichtert werden, und den Paßport gen Jeruſalem, das Zeugniß des H. Geiſtes empfahen. Die Thür iſt das Zeugniß Chriſti, das Wort der Wahrheit, wodurch das Himmelreich denen Fleiſchlichgeſinnten zugeſchloſſen, und denen Geiſtlichgeſinnten aufgethan wird; Die zwey Angeln, darinn ſie ſtehet, iſt Buß und Glauben; Das Faſſen und Schlagen des Klopfers iſt das Anſchreyen des erbarmenden Vaterherzens GOttes und der verwundeten, zarten Liebe Chriſti, ſo am Evangelio angemacht iſt.

Zuſtand eines, der nicht ins Heiligthum hinein kan.

§. 7. Wie nun ein armes Kind, ſo ſich auf den Gaſſen der Stadt verſpätet, und von beißigen Hunden und von böſen Buben mit bloſſen Meſſern verfolget wird, und in Gefahr ſtehet zerriſſen und ermordet zu werden, jämmerlich ſchreyet und an der verſchloſſenen Thüre alſo ſtark klopfet, als ob es die Thür einſchlagen wollte: Eben alſo mußt du deine Zerſtreuungen, unnütze Gedanken und ſündliche Neigungen anſehen, als giftige, taube Hunde und Seelenmörder, in recht groſſe Angſt zu des Vaters Haus fliehen, an ſeiner Thür mildiglich weinen als ein Gefangener Babels, als ein Banniſirter im fremden Lande, der heim gen Zion ſehnet, du mußt dich für die unglückhafteſte Creatur achten; daß dein Geiſt als ein ausbeſchloſſener verſtoſſener Wayſe drauſſen unter den ſchreckhaften Nachtbildern der eiteln Sinnen herum ſchweifen muß als wie unter Löwen und Mordbrennern, Pſalm 57:5. um die Stadt GOttes herum laufen und heulen wie ein Hund in der Nacht, Pſ. 59:15. und kan keinen Eingang finden in das Haus des himmliſchen Vaters, darinn beſtändig zu bleiben, zu ſchauen GOttes liebliche Heiligkeit und in ſeinem Tempel zu forſchen, Pſ. 37:4.

Unruh und Unſicherheit

§. 8. O da mangelts wohl Klopfens und Schreyens: O Liebe! zeuch uns in dein Sterben, laß uns mit dir gekreutzigt ſeyn, was dein Reich

nicht

nicht kan ererben, führ ins Paradies uns ein; Dann ſo lang man nicht zu der allergeſegneteſten Einkehr in GOtt gelanget und hinein genommen wird in die Gemeinſchaft der H. Apoſteln und in die Gemeinſchaft des Vaters und ſeines Sohns JEſu Chriſti, ſo lang iſt man nicht in der Sicherheit vor ſchweren Sündenfällen und tödtlichen Verwundungen; ſollte man gleich bisweilen in der allerſüſſeſten Andacht, als in Himmel verzuckt ſeyn: Ach man hat nur ins Haus hinein gegucket, und etwa einen himmliſchen Saitenklang darinn gehört; das Fleiſch triſt die Seel noch hauſſen an, und beſudelt ſie wieder in mancherley Arten; ſie iſt ihren Feinden nicht entrunnen, ſo lang ſie nicht in GOtt iſt. auſſer der Innigkeit JEſu.

§. 9. Allein die Natur iſt gar ſchalkhaftig, ſie nahet ſich wohl zu GOttes Pallaſt aus Forcht vor dem ewigen Tod: ſie klopfet, damit ſie ſich ſchmeichlen dörfe, ſie bekümmere ſich auch ums Leben Chriſti, und wann etwa Nachfrag gehalten würde, ſie auch ſagen könne, ſie habe ſich angemeldet, gebettet und geflehet. Sie klopfet aber nur ſäuberlich, leiſe und nicht vielmal aufeinander, theils aus Unglauben, eine ſo treuloſe Seel möchte nicht willkomm ſeyn, es ſey zur Unzeit, zwiſchen Nacht und Nebel, es ſey dem Hausvater ungelegen, er ſey ſchon in ſeiner Ruh, ſie dörfte auch wohl wegen ihrer Unverſchämtheit abgeprügelt werden, ſo zupfen anbey ihre begangene Sünden, ziehen zuruck, oder ſtecken das befleckte Klejd (Eſaj. 64: 5.) zwiſchen den Klopfer und die Thür hinein, daß es keinen Schall giebt. Theils aus heilloſer Erbarmung vor das Fleiſch, man beſorgets heimlich, der Hausvater höre, faſſe und packe die Seele, und ziehe den Menſchen ganz hinein unter ſeine Aufſicht und göttliches Regiment, mithin werde der Natur aller Wille, Luſt, Freyheit, Vergnügen für ein und allemal abgeſchnidten, und ſie müſſe denn in ſo ſtrengem Zuchthaus ewig bleiben: Aber du Närrin, du weiſſeſt nicht, daß es die erwünſchteſte Freyheit und überengliſche Seligkeit ſey unterm Geſetz des H. Geiſtes, und frey ſeyn vom Geſetz der Sünden und Todes, Röm. 8: 2. Wann GOttes überſchwenglliche Hülf ausbleibt, ſo ſchlieſſe nur ſicherlich, der Fehler liege überall an dir; du irreſt dich nicht.

Das fünf und zwanzigſte Capitel.

Leydſamkeit iſt auch ein herrliches Mittel zum Sieg übers Fleiſch. Item Gehorſam gegen dem H. Geiſt.

III. §. 1. Halte das Leiden für lauter Heiligthum; Freue dich hoch in Züchtigungen und Anfechtungen, achte es für keine geringe Sach, wenn dich dein GOtt wunderlich übt; verſteheſt du ſeine untadeliche Wege noch nicht, ſo leg die Hand auf deinen Mund; meide der Natur Eingeben, ſo nur alles heilſame verderbt, leide im Verborgenen und habe es einzig mit deinem GOtt zu thun: (Dieu & moi, moi & Dieu: C'eſt aſſés dans ces bas lieux;) der alle Creaturen alſo in ſeiner Hand hat, daß ſie ſich ohne ſeinen Willen auch nicht regen noch bewegen können; ſchweige auch in deinen Wie man mit der Erbſünd umgehen müſſe.

Stilles Himmelreich.

§. 10. Indeſſen flieſſet der ſanfte Regen, der Thau benetzet die Gewächſe, der Schnee deckt das Erdreich fein warm zu in aller Stille, es mögen Bomben fallen und knallen, Carthaunen blitzen und donnern, das Geſtirn, der Himmel, die Erde, ja kein Gräslein nimmt ſich des Getümmels an, es macht ſeinen Weg ruhig fort, keine GOtt ſtill-haltende, und ſeinen Einflüſſen abwartende, und ſeiner Regierung ergebene Creatur giebt einen Laut von ſich, es zielt alles nur auf Leben und Fried: Wann ein elender, gichtbrüchiger König in eine Stadt einziehet, ſo iſts ein Lermen von Trompeten, Schalmeyen und Heerpauken, da raſſeln die Kutſchen, da ſchreyet, jauchzt und thönet, ſinget und klinget alles: Wann aber die ewige Majeſtät ins Herz einkehrt, da merkts der nächſte Nachbar nicht, ja die Hausgenoſſen nicht einmal, ſo ſtill gehets zu, jedennoch iſt ein Freudengeſchrey oben im Himmel und grauſamer Lärm in der Höll, alſo, daß Beelſebubs Anhänger auf Erden oft was von denen grimmigen Zornfunken in ſich kriegen. Endlich muß der HErr Chriſtus ſeinen Mund auch aufthun mit Donner, Hagel, Erdbeben, Meerbrauſen, Krieg, Blutvergieſſen, zuletzt mit ſchrecklichem Krachen des einreiſſenden Weltgebäues, mithin ſeine Feinde überſchreyen.

Gebett um die Gnadenhülf des Höchſten.

§. 11. Ach HErr, mach mich heute los von der Welt, Sünd und Tod; ach ich ſtelle mich dir dar, o werther H. Geiſt! du biſt allmächtig, errette mich! Lehre mich erhörlich und unermüdet betten, bis ich ſehe und ſpühre, daß JEſus Chriſtus mich einnehme, innen habe, des Fleiſches Werk, als der Schlangen Brut, wirklich zerſtöre und nacheinander auflöſe. Mein HErr und mein GOtt! du haſt Gallen, Eßig, Dorn, Nägel genug, meinem alten Menſchen ſein Recht anzuthun, der ja von GOtt dem Vater ſchon zum Tod verdammt iſt. O JEſu, ſende mir zu dieſem Ende den H. Geiſt, den du auch mir erworben, mich mit ſeinen GOtteskräften, als mit einem heiligen Feuer, reichlich zu taufen verſprochen und dieſe Verheiſſung allbereit an ſo viel tauſenden haſt wahrgemacht. O GOTT, beſitze und beherrſche mich, ſo entfernet ſich mein Lebensgang immer weiter vom Tod, und kommt dem Leben und Frieden der neuen Welt täglich näher.

Amen! Hallelujah!

JESUS

nicht kan ererben, führ ins Paradies uns ein; Dann ſo lang man nicht zu der allergeſegneteſten Einkehr in GOtt gelanget und hinein genommen wird in die Gemeinſchaft der H. Apoſteln und in die Gemeinſchaft des Vaters und ſeines Sohns JEſu Chriſti, ſo lang iſt man nicht in der Sicherheit vor ſchweren Sündenfällen und tödtlichen Verwundungen; ſollte man gleich bisweilen in der allerſüſſeſten Andacht, als in Himmel verzuckt ſeyn: Ach man hat nur ins Haus hinein gegucket, und etwa einen himmliſchen Saitenklang darinn gehört; das Fleiſch triſt die Seel noch hauſſen an, und beſudelt ſie wieder in mancherley Arten; ſie iſt ihren Feinden nicht entrunnen, ſo lang ſie nicht in GOtt iſt. auſſer der Innigkeit JEſu.

§. 9. Allein die Natur iſt gar ſchalkhaftig, ſie nahet ſich wohl zu GOttes Pallaſt aus Forcht vor dem ewigen Tod: ſie klopfet, damit ſie ſich ſchmeichlen dörfe, ſie bekümmere ſich auch ums Leben Chriſti, und wann etwa Nachfrag gehalten würde, ſie auch ſagen könne, ſie habe ſich angemeldet, gebettet und geflehet. Sie klopfet aber nur ſäuberlich, leiſe und nicht vielmal aufeinander, theils aus Unglauben, eine ſo treuloſe Seel möchte nicht willkomm ſeyn, es ſey zur Unzeit, zwiſchen Nacht und Nebel, es ſey dem Hausvater ungelegen, er ſey ſchon in ſeiner Ruh, ſie dörfte auch wohl wegen ihrer Unverſchämtheit abgeprügelt werden, ſo zupfen anbey ihre begangene Sünden, ziehen zuruck, oder ſtecken das befleckte Kleid (Eſaj. 64:5.) zwiſchen den Klopfer und die Thür hinein, daß es keinen Schall giebt. Theils aus heilloſer Erbarmung vor das Fleiſch, man beſorgets heimlich, der Hausvater höre, faſſe und packe die Seele, und ziehe den Menſchen ganz hinein unter ſeine Aufſicht und göttliches Regiment, mithin werde der Natur aller Wille, Luſt, Freyheit, Vergnügen für ein und allemal abgeſchnidten, und ſie müſſe denn in ſo ſtrengem Zuchthaus ewig bleiben: Aber du Närrin, du weiſſeſt nicht, daß es die erwünſchteſte Freyheit und überengliſche Seligkeit ſey unterm Geſetz des H. Geiſtes, und frey ſeyn vom Geſetz der Sünden und Todes, Röm. 8:2. Wann GOttes überſchwenglíche Hülf ausbleibt, ſo ſchlieſſe nur ſicherlich, der Fehler liege überall an dir; du irreſt dich nicht.

Das fünf und zwanzigſte Capitel.

Leydſamkeit iſt auch ein herrliches Mittel zum Sieg übers Fleiſch. Item Gehorſam gegen dem H. Geiſt.

III. §. 1. Halte das Leiden für lauter Heiligthum; Freue dich hoch in Züchtigungen und Anfechtungen, achte es für keine geringe Sach, wenn dich dein GOtt wunderlich übt; verſteheſt du ſeine untadeliche Wege noch nicht, ſo leg die Hand auf deinen Mund; meide der Natur Eingeben, ſo nur alles heilſame verderbt, leide im Verborgenen und habe es einzig mit deinem GOtt zu thun: (Dieu & moi, moi & Dieu: C'eſt aſſés dans ces bas lieux;) der all: Creaturen alſo in ſeiner Hand hat, daß ſie ſich ohne ſeinen Willen auch nicht regen noch bewegen können; ſchweige auch in deinen Wie man mit der Erbſünd umgehen müſſe.

Vorrede.

DJese Materie iſt auf inſtändiges Anhalten Heyls-begieriger Herzen zum Druck übergeben worden; Wird nun diß Büchlein genug Liebhaber finden, ſo ſollen die zwey andere Theile dieſer Herz-erneurenden Gnadenworten Chriſti auch hienach folgen mit GOttes Hülfe.

Mittel er zu deiner Heiligung und Bewährung brauchen ſolle: Er wirkt in trauriger Finſterniß, Ohnmacht, Unempfindlichkeit, bisweilen herrlicher und nachdrücklicher als in anmuthigen Erkänntniſſen, vermeynter Stärke, ſüſſen Empfindungen; Er iſt nicht nur ein GOtt der Bergen und Hügeln, beſondern auch der Gründen und Thälern. Inſonderheit kenneſt du ſonnen-klar, ob es ſeine Wirkungen ſeyen an den Früchten, Gal. 5: 22. dem gieb flugs Platz und gehorche, z. E. es kommt ein frommer Chriſt zu dir in der Noth, der H. Geiſt giebt dir ein, wie viel du geben ſollſt, geheſt du alsdann nicht mit Fleiſch und Blut zu Rath, und zwackeſt du deinem Bruder nichts ab von der Summ, ſo dir der H. Geiſt in ſeiner Weisheit und Gütigkeit angewieſen, ſo erwürgeſt du den Geitzteufel, und der gute Geiſt hat Raum in dir.

hat, bleibet auf dem Himmelsweg.

§. 6. Gehorcheſt du ſeiner Wirkung und thuſt deinen Läſterern Gutes, beteſt vor ſie, redeſt bey den Leuten günſtig von ihnen, ſo viel ſichs mit Wahrheit thun läßt, ſo tödteſt du den rachgierigen Sinn des Fleiſches. Läſſeſt du die heilige Daube ſich in dir ruhig ſetzen, und betrübeſt ihn nicht mit unkeuſchen Sinnen, ſo treibeſt du den unflätigen Höllenbock fern von dir. Folgeſt du ſeinen Erinnerungen zum Gebett und giebſt ihm Platz, ſo richtet er ſein Königreich in dir auf, jagt die teufeliſche Bosheiten aus ihren hölliſchen Schlupflöchern heraus, treibt die Cananiter gewaltig in die Enge, und wo man dem Einrathen des H. Geiſtes getreulich folget, giebt man ihnen keine Nahrung mehr, mithin müſſen ſie verhungern, und werden ausgerottet.

Wer das Gnadenöl in ſein Innerſtes einrinnen läßt, wird aller Unarten los.

§. 7. Laß dich demnach vom H. Geiſt beſtrafen, leiten, führen, treiben, und folge ſeinem Trieb und Ueberzeugung auf das allergetreuſte, ſo kommſt du bald weit, es iſt und bleibt der allerheiligſte Wille GOttes deine liebſte Speiſe: unter einem ſo hohen Geleitsmann muß es rücken, daß man mit vollen Segeln ins Port hinein fähret zu GOtt.

Der Menſch ziehet immer hinter ſich, wann GOtt vor ſich ziehet.

§. 8. Es ſind aber ſeine Wirkungen ſehr ruhig ohne Geräuſch und Getümmel, die Wirkungen des H. Geiſtes werden den Sonnenſtralen, ſein Wort dem Thau, Schnee und Regen verglichen, nun ſiehet man, wie ſo gar in ſtillem Weſen die liebe Sonne ihren Lauf verrichtet und durchs ganze Jahr ihr Werk thut; welches anzeigt, daß GOtt ein Meer der Ruh und Seligkeit ſey, ſo durch nichts geſtört werden, ſondern in ſich ſelbſt ruhet.

Wie geheim, ſanft der Heil. Geiſt wirket.

§. 9. Dagegen hat der Fleiſchesſinn recht des Teufels Art im Wüten, Toben, Zanken, Streiten, Rumoren, Fechten, Kriegen, Morden, Reiten, Fahren, Laufen, Sorgen, Quälen, Aengſten, Rennen, Brennen, Schreyen, Neiden, Lügen, Trügen, Läſtern, Haſſen, Verläumden, Trotzen, Verachten, Freſſen, Saufen, Gewinnen, Verlieren, Hochſteigen und andere hinunter ſtoſſen. Wie iſt das Fleiſch ein Ungeheuer, wildes Thier, das brüllet, brieſchet, beiſſet, reiſſet, eine unruhige Vorhöll.

Ungeſtümmes Weltmeer.

Eines Bekehrten Kummer und Nachfrag.

§. 5. Eben alſo angelegentlich muß dein Trachten nach GOttes Reich und Gerechtigkeit beſchaffen ſeyn: da ſeufzet der Menſch immer; ach wo iſt die Keuſchheit des Herzens? wo der Gehorſam gegen aller Wahrheit JEſu? wo die ungefärbte Liebe durch den Geiſt 1 Petr. 1:22. Ach HErr reinige meinen inwendigen Menſchen von den verborgenen Fehlern, Pſ. 19: 13. wie mag ich rein werden von allen Befleckungen des Fleiſches und des Geiſtes, wie JEſus rein iſt, 1 Joh. 3:3. wo find ich Gnad, daß ich nicht mehr ein zweyſeeliger und meine Seel durch falſche Luſt zertheilt ſey! ach wo und wie bekomme ich des Herzens Reinigkeit, die ſanfte Beruhigung in GOtt und ſeinem Willen, wie komme ich darzu, daß ich überall mit ſelbigem überein ſtimme und ſtäts in reiner Liebe GOttes und aller Menſchen ohne Fleiſchesluſt lebe und brenne? Damit ich GOtt ſchaue, Matth. 5:8. wie werde ich immermehr das edle Kleinod erlaufen, 1 Cor. 9:24. Phil. 3:13.

Was die Thür ſey und wie das Anklopfen zugehe.

§. 6. Klopfe an bey GOttes Pforten, ſo wird dir Hülfe widerfahren, die Thür des Himmelreichs wird dir aufgehen, du wirſt durchs Anſchauen des Gekreutzigten deiner Sündenbürde ledig und erleichtert werden, und den Paßport gen Jeruſalem, das Zeugniß des H. Geiſtes empfahen. Die Thür iſt das Zeugniß Chriſti, das Wort der Wahrheit, wodurch das Himmelreich denen Fleiſchlichgeſinnten zugeſchloſſen, und denen Geiſtlichgeſinnten aufgethan wird; Die zwey Angeln, darinn ſie ſtehet, iſt Buß und Glauben; Das Faſſen und Schlagen des Klopfers iſt das Anſchreyen des erbarmenden Vaterherzens GOttes und der verwundeten, zarten Liebe Chriſti, ſo am Evangelio angemacht iſt.

Zuſtand eines, der nicht ins Heiligthum hinein kan.

§. 7. Wie nun ein armes Kind, ſo ſich auf den Gaſſen der Stadt verſpätet, und von beißigen Hunden und von böſen Buben mit bloſſen Meſſern verfolget wird, und in Gefahr ſtehet zerriſſen und ermordet zu werden, jämmerlich ſchreyet und an der verſchloſſenen Thüre alſo ſtark klopfet, als ob es die Thür einſchlagen wollte: Eben alſo mußt du deine Zerſtreuungen, unnütze Gedanken und ſündliche Neigungen anſehen, als giftige, taube Hunde und Seelenmörder, in recht groſſe Angſt zu des Vaters Haus fliehen, an ſeiner Thür mildiglich weinen als ein Gefangener Babels, als ein Banniſirter im fremden Lande, der heim gen Zion ſehnet, du mußt dich für die unglückhafteſte Creatur achten; daß dein Geiſt als ein ausbeſchloſſener verſtoſſener Wayſe drauſſen unter den ſchreckhaften Nachtbildern der eiteln Sinnen herum ſchweifen muß als wie unter Löwen und Mordbrennern, Pſalm 57:5. um die Stadt GOttes herum laufen und heulen wie ein Hund in der Nacht, Pſ. 59:15. und kan keinen Eingang finden in das Haus des himmliſchen Vaters, darinn beſtändig zu bleiben, zu ſchauen GOttes liebliche Heiligkeit und in ſeinem Tempel zu forſchen, Pſ. 37: 4.

Unruh und Unſicherheit

§. 8. O da mangelts wohl Klopfens und Schreyens: O Liebe! zeuch uns in dein Sterben, laß uns mit dir gekreutzigt ſeyn, was dein Reich

nicht

nicht kan ererben, führ ins Paradies uns ein; Dann ſo lang man nicht zu der allergeſegneteſten Einkehr in GOtt gelanget und hinein genommen wird in die Gemeinſchaft der H. Apoſteln und in die Gemeinſchaft des Vaters und ſeines Sohns JEſu Chriſti, ſo lang iſt man nicht in der Sicherheit vor ſchweren Sündenfällen und tödtlichen Verwundungen; ſollte man gleich bisweilen in der allerſüſſeſten Andacht, als in Himmel verzuckt ſeyn: Ach man hat nur ins Haus hinein gegucket, und etwa einen himmliſchen Säitenklang darinn gehört; das Fleiſch trift die Seel noch hauſſen an, und beſudelt ſie wieder in mancherley Arten; ſie iſt ihren Feinden nicht entrunnen, ſo lang ſie nicht in GOtt iſt. auſſer der Innigkeit JEſu.

§. 9. Allein die Natur iſt gar ſchalkhaftig, ſie nahet ſich wohl zu GOttes Pallaſt aus Forcht vor dem ewigen Tod: ſie klopfet, damit ſie ſich ſchmeichlen dörfe, ſie bekümmere ſich auch ums Leben Chriſti, und wann etwa Nachfrag gehalten würde, ſie auch ſagen könne, ſie habe ſich angemeldet, gebettet und geflehet. Sie klopfet aber nur ſäuberlich, leiſe und nicht vielmal aufeinander, theils aus Unglauben, eine ſo treuloſe Seel möchte nicht willkomm ſeyn, es ſey zur Unzeit, zwiſchen Nacht und Nebel, es ſey dem Hausvater ungelegen, er ſey ſchon in ſeiner Ruh, ſie dörfte auch wohl wegen ihrer Unverſchämtheit abgeprügelt werden, ſo zupfen anbey ihre begangene Sünden, ziehen zuruck, oder ſtecken das befleckte Kleid (Eſaj. 64: 5.) zwiſchen den Klopfer und die Thür hinein, daß es keinen Schall giebt. Theils aus heilloſer Erbarmung vor das Fleiſch, man beſorgets heimlich, der Hausvater höre, faſſe und packe die Seele, und ziehe den Menſchen ganz hinein unter ſeine Aufſicht und göttliches Regiment, mithin werde der Natur aller Wille, Luſt, Freyheit, Vergnügen für ein und allemal abgeſchnidten, und ſie müſſe denn in ſo ſtrengem Zuchthaus ewig bleiben: Aber du Närrin, du weiſſeſt nicht, daß es die erwünſchteſte Freyheit und überengliſche Seligkeit ſey unterm Geſetz des H. Geiſtes, und frey ſeyn vom Geſetz der Sünden und Todes, Röm. 8: 2. Wann GOttes überſchwengliche Hülf ausbleibt, ſo ſchlieſſe nur ſicherlich, der Fehler liege überall an dir; du irreſt dich nicht.

Das fünf und zwanzigſte Capitel.

Leydſamkeit iſt auch ein herrliches Mittel zum Sieg übers Fleiſch. Item Gehorſam gegen dem H. Geiſt.

III. §. 1. Halte das Leiden für lauter Heiligthum; Freue dich hoch in Züchtigungen und Anfechtungen, achte es für keine geringe Sach, wenn dich dein GOtt wunderlich übt; verſteheſt du ſeine untadeliche Wege noch nicht, ſo leg die Hand auf deinen Mund; meide der Natur Eingeben, ſo nur alles heilſame verderbt, leide im Verborgenen und habe es einzig mit deinem GOtt zu thun: (Dieu & moi, moi & Dieu: C'eſt aſſés dans ces bas lieux;) der alle Creaturen alſo in ſeiner Hand hat, daß ſie ſich ohne ſeinen Willen auch nicht regen noch bewegen können; ſchweige auch in deinen Wie man mit der Erbſünd umgehen müſſe.

wüßten und glaubten, daß es der in Liebe ſuchende JEſus ſeye, der um
res Heyls willen bey ihnen anklopfe.

Endlich; Obſchon JEſus Chriſtus am Jüngſten Tag ſichtbarlich
zeigen wird, ſeinen Feinden ſelbſt, Offenb. 1: 7. So muß doch hier
der Glaub das Beſte thun, wann je die ſüſſe Verheiſſung dieſer ſeiner
derkehr zu uns ihre vollkommene Frucht haben ſoll, ſintemal allein
Glaub uns das Gericht lebendig vor Augen ſtellen kan, daß es uns n
anders ſeye, als ſähen wir JEſum auf den Wolken ſitzen, mit gro
Kraft und Herrlichkeit mit ſeinen viel tauſend Heiligen, und hörc
wir allbereit die Poſaunen GOttes, das Feldgeſchrey der heiligen
geln, das Krachen der Himmeln, und Brauſen der Elementen, und
Völker verſammlet Rechenſchaft zu geben, der Glaube allein, ſo bald
durch das Erinnerungswort Siehe erweckt wird, macht, daß wir uns
Zukunft JEſu alſo zu Herzen nehmen, daß wir uns daraufhin vorbereit
und alle unſere Sachen darnach einrichten.

Es iſt ja wohl der Mühe werth, daß man aufmerke, wer da ſeye,
was Gutes er mitbringe; Und hat der Menſch groß Unrecht, daß er
ſchläfrig dazu thut; doch thut ers, darum ſchreyt Paulus Epheſ. 5:
Wache auf, der du ſchläfeſt, und ſtehe auf von den Todten, ſo w
dir Chriſtus als ein Licht aufgehen. Und Eſaj. 60: 1. Mache dich
werde erleuchtet, dann dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HE
gehet auf über dir. Wache auf! Siehe!

Das dritte Capitel.

Was es heiſſe, ich ſtehe für der Thür.

Er ſtehet vor der Thür, und zeiget damit, daß die Menſchen blind ſind.

II. §. 1. Was JEſus da ſchaffe? Ich ſtehe vor der Thür. Dieſe
ſtur giebet zu verſtehen

1. die bereitwillige Anerbietung der Gnad, denen er hier verwieſe,
unſelig, elend, arm, blind, nackend ſie ſeyen; Und hiemit noch im St
denſtand, Feindſchaft und Ungnad GOttes.

a. Als Blinden

Ware ihnen die Augenſalbe vonnöthen, ſowol ſeine eigene Armuth, Blö
zerlumpte Kleider, darinnen der arme Biſchoff wie ein Kothwurm a
ſahe, zu empfinden, als auch die Koſtbarkeit, den Glanz des Goldes,
hellen Schein der ſchnee-weiſſen Kleider, und die freundſelige Geſtalt
vor ihme ſtehenden und alles das auftragenden JEſu zu ſehen; welc
in unſern Zeiten ſonderbar in Acht zu nehmen, zumalen ſo viele Seel
ſich nach einiger Sinnsänderung von dem liſtigen Fürſten der Finſter
laſſen einſchläfern, ſich mitten des Wegs niederſetzen, nicht fortwandeln
ihrem Laufbahn, ſondern bey jedweder Stapfen bey Freunden und Fe
den ſtotzen, im Gemüth, auch in der Einſamkeit, bald mit dieſem h

dern, bald mit jenem schwätzen, Summa, sich mit allerhand Einfällen bethören, also daß man fast oft nicht weißt, ob sie Pilgrime nach Zion oder Babel; begnügen sich mit einigen schlechten Anfängen, vergessen des Brautschmucks, zaudern so lang, bis sie völlig untüchtig werden zur Hochzeit Christi; anbey kan die blinde Seele vom Satan so gar verblendet und verzaubert werden, daß es ihr gehet wie jener Nonnen, die sasse den ganzen Tag mit sonderbarem Vergnügen, meynte sie sässe im güldenen Rock, und habe eine herrliche Kron auf ihrem Haupt, welchen ganzen Schmuck Christus ihr durch einen Engel geschickt habe, hatte inzwischen nichts dann einen wüsten zerrissenen Kittel an, da ihre Blösse allenthalben durchsahe, und einen Kühsladen auf dem Kopf; bestund aber hartnäckig auf ihrer Einbildung, und ware keines andern zu bereden; darum wer weise ist, bittet Christum selbst um Augensalbe, damit er gleichwol wisse, wer er seye, und wo es ihm fehle, ehe das Gericht einbreche; ja eben diese Erkanntniß unser selbst und Christi ist wohl einem jeden das Nöthigste, und von JEsu ungesaumt zu erbitten; O! wie viel hat oft ein frommer aber leichtsinniger Mensch, das bös ist vor GOttes Angesicht, das er an ihme selber nicht weißt, bis der Tag der Angst angehet, da es mehrmalen zu spath ist, daher die gröste Noth erfordert, dieser zuvorkommenden Gnade Christi weislich zu begegnen, und sie in Demuth anzunehmen, so oft er uns weiters erleuchten will, dann es bleibet doch eine unausdenkliche Gnade, daß JEsus aus seinem Blut und H. Geist, als dem Balsam der Gottheit durch das Evangelium eine Augensalbe zubereitet hat, und so ganz freywillig anbietet uns Blindgebohrne sehend zu machen, damit wir erkennen, was JEsus erkennt, unsere Blösse, Armuth, und GOttes Reichthum.

b. Als Nackenden, unter GOttes Raache und Zorn Liegenden bringt JEsus weisse Kleider, sein vollkommenes Heyl und wesentliche Gerechtigkeit, damit nicht offenbar werde, die Schand unserer Blösse, und lauter JEsus an und in uns erscheine, GOtt uns mit seinem Sohn bekleide, und vor sein Angesicht stelle in Unsträflichkeit. Nackend,

c. Als Armen in Sünden, und entblösset von aller Tugend, so der wahre Reichthum der Seelen ist, bringt uns JEsus durchläutert Gold seiner wesentlichen Sanftmuth, Niedrigkeit, Keuschheit, Gedult, Wahrheit, Gerechtigkeit, Gütigkeit, Glauben und Liebe, aus der allerinnigsten Heiligkeit und Güte seines göttlichen Liebewesens, ein Gold, das alle Feuerproben unbeschädigt durchgehet. Arm,

d. Elend sind wir, ohne Seligkeit und Leben, ersoffen in Unglück und Jammer des Todes und des Verderbens, und JEsus kommt zu uns als der Anfang des Geschöpfs GOttes höchst ewige Seligkeit zu schenken; also, daß JEsus Christus sich uns anbietet, als die Quelle alles dessen, so uns manglete, wie ers dann in der That auch ist. Gesch. 4: 12. Und es ist in keinem andern Heyl: ist auch kein anderer Name unter dem und elend seyen.

wüßten und glaubten, daß es der in Liebe ſuchende JEſus ſeye, der um i
res Heyls willen bey ihnen anklopfe.

Endlich; Obſchon JEſus Chriſtus am Jüngſten Tag ſichtbarlich ſi
zeigen wird, ſeinen Feinden ſelbſt, Offenb. 1: 7. So muß doch hierin
der Glaub das Beſte thun, wann je die ſüſſe Verheiſſung dieſer ſeiner W
derkehr zu uns ihre vollkommene Frucht haben ſoll, ſintemal allein d
Glaub uns das Gericht lebendig vor Augen ſtellen kan, daß es uns nic
anders ſeye, als ſähen wir JEſum auf den Wolken ſitzen, mit groſſ
Kraft und Herrlichkeit mit ſeinen viel tauſend Heiligen, und hörte
wir allbereit die Poſaunen GOttes, das Feldgeſchrey der heiligen E
geln, das Krachen der Himmeln, und Brauſen der Elementen, und al
Völker verſammlet Rechenſchaft zu geben, der Glaube allein, ſo bald
durch das Erinnerungswort Siehe erweckt wird, macht, daß wir uns d
Zukunft JEſu alſo zu Herzen nehmen, daß wir uns daraufhin vorbereite
und alle unſere Sachen darnach einrichten.

Es iſt ja wohl der Mühe werth, daß man aufmerke, wer da ſeye, w
was Gutes er mitbringe; Und hat der Menſch groß Unrecht, daß er
ſchläfrig dazu thut; doch thut ers, darum ſchreyt Paulus Epheſ. 5: 1
Wache auf, der du ſchläfeſt, und ſtehe auf von den Todten, ſo wi
dir Chriſtus als ein Licht aufgehen. Und Eſaj. 60: 1. Mache dich a
werde erleuchtet, dann dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HE
gehet auf über dir. Wache auf! Siehe!

Das dritte Capitel.

Was es heiſſe, ich ſtehe für der Thür.

Er ſtehet vor der Thür, und zeiget damit, daß die Menſchen blind ſind.

II. §. 1. Was JEſus da ſchaffe? Ich ſtehe vor der Thür. Dieſe P
ſtur giebet zu verſtehen

1. die bereitwillige Anerbietung der Gnad, denen er hier verwieſe, w
unſelig, elend, arm, blind, nackend ſie ſeyen; Und hiemit noch im Sch
denſtand, Feindſchaft und Ungnad GOttes.

a. Als Blinden

Ware ihnen die Augenſalbe vonnöthen, ſowol ſeine eigene Armuth, Blöſſ
zerlumpte Kleider, darinnen der arme Biſchoff wie ein Kothwurm an
ſahe, zu empfinden, als auch die Koſtbarkeit, den Glanz des Goldes, d
hellen Schein der ſchnee-weiſſen Kleider, und die freundſelige Geſtalt d
vor ihme ſtehenden und alles das auftragenden JEſu zu ſehen; welch
in unſern Zeiten ſonderbar in Acht zu nehmen, zumalen ſo viele Seel
ſich nach einiger Sinnsänderung von dem liſtigen Fürſten der Finſterm
laſſen einſchläfern, ſich mitten des Wegs niederſetzen, nicht fortwandeln
ihrem Laufbahn, ſondern bey jedweder Stapfen bey Freunden und Fei
den ſtoßen, im Gemüth, auch in der Einſamkeit, bald mit dieſem ha
der

dern, bald mit jenem schwätzen, Summa, sich mit allerhand Einfällen bethören, also daß man fast oft nicht weißt, ob sie Pilgrime nach Zion oder Babel; begnügen sich mit einigen schlechten Anfängen, vergessen des Brautschmucks, zaudern so lang, bis sie völlig untüchtig werden zur Hochzeit Christi; anbey kan die blinde Seele vom Satan so gar verblendet und verzaubert werden, daß es ihr gehet wie jener Nonnen, die sasse den ganzen Tag mit sonderbarem Vergnügen, meynte sie sässe im güldenen Rock, und habe eine herrliche Kron auf ihrem Haupt, welchen ganzen Schmuck Christus ihr durch einen Engel geschickt habe, hatte inzwischen nichts dann einen wüsten zerrissenen Kittel an, da ihre Blösse allenthalben durchsahe, und einen Kühsladen auf dem Kopf; bestund aber hartnäckig auf ihrer Einbildung, und ware keines andern zu bereden; darum wer weise ist, bittet Christum selbst um Augensalbe, damit er gleichwol wisse, wer er seye, und wo es ihm fehle, ehe das Gericht einbreche; ja eben diese Erkanntniß unser selbst und Christi ist wohl einem jeden das Nöthigste, und von JEsu ungesaumt zu erbitten; O! wie viel hat oft ein frommer aber leichtsinniger Mensch, das bös ist vor GOttes Angesicht, das er an ihme selber nicht weißt, bis der Tag der Angst angehet, da es mehrmalen zu spath ist, daher die gröste Noth erfordert, dieser zuvorkommenden Gnade Christi weislich zu begegnen, und sie in Demuth anzunehmen, so oft er uns weiters erleuchten will, dann es bleibet doch eine unausdenkliche Gnade, daß JEsus aus seinem Blut und H. Geist, als dem Balsam der Gottheit durch das Evangelium eine Augensalbe zubereitet hat, und so ganz freywillig anbietet uns Blindgebohrne sehend zu machen, damit wir erkennen, was JEsus erkennt, unsere Blösse, Armuth, und GOttes Reichthum.

b. Als Nackenden, unter GOttes Raache und Zorn Liegenden bringt JEsus weisse Kleider, sein vollkommenes Heyl und wesentliche Gerechtigkeit, damit nicht offenbar werde, die Schand unserer Blösse, und lauter JEsus an und in uns erscheine, GOtt uns mit seinem Sohn bekleide, und vor sein Angesicht stelle in Unsträflichkeit. Nackend,

c. Als Armen in Sünden, und entblösset von aller Tugend, so der wahre Reichthum der Seelen ist, bringt uns JEsus durchläutert Gold seiner wesentlichen Sanftmuth, Niedrigkeit, Keuschheit, Gedult, Wahrheit, Gerechtigkeit, Gütigkeit, Glauben und Liebe, aus der allerinnigsten Heiligkeit und Güte seines göttlichen Liebeweſens, ein Gold, das alle Feuerproben unbeschädigt durchgehet. Arm,

d. Elend sind wir, ohne Seligkeit und Leben, ersoffen in Unglück und Jammer des Todes und des Verderbens, und JEsus kommt zu uns als der Anfang des Geschöpfs GOttes höchst ewige Seligkeit zu schenken; also, daß JEsus Christus sich uns anbietet, als die Quelle alles dessen, so uns manglete, wie ers dann in der That auch ist. Gesch. 4: 12. Und es ist in keinem andern Heyl: ist auch kein anderer Name unter dem und elend seyen.

wüßten und glaubten, daß es der in Liebe ſuchende JEſus ſeye, der um ihres Heyls willen bey ihnen anklopfe.

Endlich; Obſchon JEſus Chriſtus am Jüngſten Tag ſichtbarlich ſich zeigen wird, ſeinen Feinden ſelbſt, Offenb. 1: 7. So muß doch hierinn der Glaub das Beſte thun, wann je die ſüſſe Verheiſſung dieſer ſeiner Widerkehr zu uns ihre vollkommene Frucht haben ſoll, ſintemal allein der Glaub uns das Gericht lebendig vor Augen ſtellen kan, daß es uns nicht anders ſeye, als ſähen wir JEſum auf den Wolken ſitzen, mit groſſer Kraft und Herrlichkeit mit ſeinen viel tauſend Heiligen, und hörten wir allbereit die Poſaunen GOttes, das Feldgeſchrey der heiligen Engeln, das Krachen der Himmeln, und Brauſen der Elementen, und alle Völker verſammlet Rechenſchaft zu geben, der Glaube allein, ſo bald er durch das Erinnerungswort Siehe erweckt wird, macht, daß wir uns die Zukunft JEſu alſo zu Herzen nehmen, daß wir uns daraufhin vorbereiten, und alle unſere Sachen darnach einrichten.

Es iſt ja wohl der Mühe werth, daß man aufmerke, wer da ſeye, und was Gutes er mitbringe; Und hat der Menſch groß Unrecht, daß er ſo ſchläfrig dazu thut; doch thut ers, darum ſchreyt Paulus Epheſ. 5: 14. Wache auf, der du ſchläfeſt, und ſtehe auf von den Todten, ſo wird dir Chriſtus als ein Licht aufgehen. Und Eſaj. 60: 1. Mache dich auf, werde erleuchtet, dann dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir. Wache auf! Siehe!

Das dritte Capitel.

Was es heiſſe, ich ſtehe für der Thür.

Er ſtehet vor der Thür, und zeiget damit, daß die Menſchen blind ſind.

II. §. 1. Was JEſus da ſchaffe? Ich ſtehe vor der Thür. Dieſe Pſtur giebet zu verſtehen

1. die bereitwillige Anerbietung der Gnad, denen er hier verwieſe, wie unſelig, elend, arm, blind, nackend ſie ſeyen; Und hiemit noch im Sündenſtand, Feindſchaft und Ungnad GOttes.

a. Als Blinden

Ware ihnen die Augenſalbe vonnöthen, ſowol ſeine eigene Armuth, Blöſſe, zerlumpte Kleider, darinnen der arme Biſchoff wie ein Kothwurm ausſahe, zu empfinden, als auch die Koſtbarkeit, den Glanz des Goldes, den hellen Schein der ſchnee-weiſſen Kleider, und die freundſelige Geſtalt des vor ihme ſtehenden und alles das auftragenden JEſu zu ſehen; welches in unſern Zeiten ſonderbar in Acht zu nehmen, zumalen ſo viele Seelen ſich nach einiger Sinnsänderung von dem liſtigen Fürſten der Finſterniß laſſen einſchläfern, ſich mitten des Wegs niederſetzen, nicht fortwandeln in ihrem Laufbahn, ſondern bey jedweder Stapfen bey Freunden und Feinden ſtotzen, im Gemüth, auch in der Einſamkeit, bald mit dieſem bald

hern

bald mit jenem schwätzen, Summa, sich mit allerhand Einfällen
ren, also daß man fast oft nicht weißt, ob sie Pilgrime nach Zion
Babel; begnügen sich mit einigen schlechten Anfängen, vergessen des
ltschmucks, zaudern so lang, bis sie völlig untüchtig werden zur
eit Christi; anbey kan die blinde Seele vom Satan so gar verblen-
nd verzaubert werden, daß es ihr gehet wie jener Nonnen, die saß
ganzen Tag mit sonderbarem Vergnügen, meynte sie säße im gül-
Rock, und habe eine herrliche Kron auf ihrem Haupt, welchen
n Schmuck Christus ihr durch einen Engel geschickt habe, hatte in-
en nichts dann einen wüsten zerrissenen Kittel an, da ihre Blösse
halben durchsahe, und einen Kühfladen auf dem Kopf; bestund aber
äckig auf ihrer Einbildung, und ware keines andern zu bereden;
n wer weise ist, bittet Christum selbst um Augensalbe, damit er
wol wisse, wer er seye, und wo es ihm fehle, ehe das Gericht ein-
; ja eben diese Erkanntniß unser selbst und Christi ist wohl einem
das Nöthigste, und von JEsu ungesaumt zu erbitten; O! wie viel
ft ein frommer aber leichtsinniger Mensch, das bös ist vor GOttes
sicht, das er an ihme selber nicht weißt, bis der Tag der Angst
et, da es mehrmalen zu spath ist, daher die gröste Noth erfordert,
zuvorkommenden Gnade Christi weislich zu begegnen, und sie in
uth anzunehmen, so oft er uns weiters erleuchten will, dann es
t doch eine unausdenkliche Gnade, daß JEsus aus seinem Blut und
eist, als dem Balsam der Gottheit durch das Evangelium eine Au-
be zubereitet hat, und so ganz freywillig anbietet uns Blindgebohr-
end zu machen, damit wir erkennen, was JEsus erkennt, unsere
, Armuth, und GOttes Reichthum.

Als Nackenden, unter GOttes Raache und Zorn Liegenden bringt Nackend,
s weisse Kleider, sein vollkommenes Heyl und wesentliche Gerech-
t, damit nicht offenbar werde, die Schand unserer Blösse, und
JEsus an und in uns erscheine, GOtt uns mit seinem Sohn be-
, und vor sein Angesicht stelle in Unsträflichkeit.

Als Armen in Sünden, und entblösset von aller Tugend, so der Arm,
Reichthum der Seelen ist, bringt uns JEsus durchläutert Gold
wesentlichen Sanftmuth, Niedrigkeit, Keuschheit, Gedult, Wahr-
Gerechtigkeit, Gütigkeit, Glauben und Liebe, aus der allerinnig-
heiligkeit und Güte seines göttlichen Liebewesens, ein Gold, das
euerproben unbeschädigt durchgehet.

Elend sind wir, ohne Seligkeit und Leben, ersoffen in Unglück und und elend
ter des Todes und des Verderbens, und JEsus kommt zu uns als seyen.
nfang des Geschöpfs GOttes höchst ewige Seligkeit zu schenken;
daß JEsus Christus sich uns anbietet, als die Quelle alles dessen,
manglete, wie ers dann in der That auch ist. Gesch. 4: 12. Und
in keinem andern Heyl: ist auch kein anderer Name unter dem

Himmel für die Menſchen gegeben, dardurch wir ſollen ſelig werden.

Du mangleſt Augenſalbe; nun iſt JEſus die Weisheit und das Licht des Lebens. Weiſſe Kleider, JEſus iſt die Gerechtigkeit durch die Erlöſung in ſeinem Blut. Gold, das iſt JEſus mit ſeinem Geiſt des Lebens. Röm. 8: 2. Dann das Geſätz des lebendigmachenden Geiſtes, der in Chriſto JEſu iſt, hat mich frey gemacht von dem Geſätz der Sünden und des Todes, der uns mit allen Gnaden und Tugenden JEſu Chriſti anfüllet, und ewiges Leben und Unſterblichkeit ſchenket.

Ihr ſehet jetzt, daß JEſus hier kommt als ein treuer liberaler Freund, als der groſſe Arzt den GOtt beſtellt uns ſelig zu machen; als Prophet, die Blinde zu erleuchten, als Hoherprieſter, den Nackenden das Kleid ſeiner Unſchuld und ewigen Gerechtigkeit zu verehren: als der König, die Schätz ſeiner heiligmachenden Gnaden auszuſpendieren unter den Armen; als der Troſt Iſrael, die Elende in ſeine Herrlichkeit einzuführen.

Dieſes ſind die Gnaden durch das Evangelium anpräſentirt, und vor die Thür getragen, durch JEſum Chriſtum ſelbſt, alſo nahe!

Die Gnade iſt nahe.

§. 2. 2. Bedeutet dieſes Stehen vor der Thür die Nähe der Gnad. Durch die Thür kommt man am bequemſten und gelegenſten ins Haus; alſo findet die ſüſſe Lehr des Evangelii den nächſten und erſten Eingang ins Herz eines heylsbegierigen und gnadendurſtigen Sünders, welches keine andere Lehr nimmermehr vermag, das Evangelium ſchickt ſich gar wohl vor einen zitternden Sünder, es accommodirt ihn gar trefflich, es redt ihm von Dingen, die er gern höret; Summa, es findt die Thür zum Herzen. Eſaj. 40: 1. 2. Tröſtet, tröſtet mein Volk, redet mit Jeruſalem freundlich, und prediget ihr, daß ihr Kriegszug ein Ende hat, daß ihre Miſſethat vergeben ſey, daß ſie zweyfaltiges empfangen von der Hand des HErrn um alle ihre Sünden. Darum nennen auch die Propheten JEſum den Wunſch der Heyden, weil ſie an JEſu haben, was ſie begehren können um glückſelig zu ſeyn.

Das Geſätz gehet nicht ins Herz, weil es nichts erquickliches hat vor den, der Sünde fühlet und Zorn förchtet. Moſes kan hiemit nicht ſagen: Ich ſtehe vor der Thür. Er iſt gar zu rauh und hart, aber JEſus, der vom Himmel kommen iſt, mit den Sündern lieblich umgegangen, ſich zu ihnen gethan aufs freundlichſte, vor ſie geſtorben, daß er ihnen die Seligkeit erwerbe, geſeſſen zur Rechten GOttes, da dannen ſeine Liebe auszugieſſen, der iſt nahe beym Herzen, und kan einem etwas angewinnen. Sage alſo nicht mehr, O! Sünder, wer will mir ſteigen auf Zion, auf Libanon, Balſam vor meine Seele daſelbſt zu holen; das wäre JEſu Himmelfahrt läugnen; ſage nicht: Wer will die Höllenflamm auslöſchen, und mich aus des Todes und Satans Rachen reiſſen, und ſich zu mir in meinen Pfuhl hinablaſſen, das wäre läugnen, daß JEſus vor uns gecreutziget ſeye, Röm. 10: 5. 11.

§. 3. Ihr

§. 3. Ihr müsset mir ja dieses gestehen, daß das rechte Mittel den Herzen beyzukommen seye das Anbieten der Gnad, Liebe und Seligkeit GOttes in Christo JEsu. In der Schöpfung offenbaret sich GOtt als groß, mächtig, weise; auf Sinai als ein strenger Gesätzgeber, aber mit diesem allem fande es die Thür nicht zu den Herzen; allein die Liebe GOttes unsers Vaters und seines Sohns hat die Sache also eingerichtet, wie es sich am besten geschickt vor unser Sünd und Elend, also, daß die Seele sich solcher Güte fast nicht erwehren kan, sonderlich indem es nichts erfordert, als daß der Elende sein Elend bekenne und empfinde. Als welche das Mittel ist dem Herzen beyzukommen.

3. Bedeutet das Stehen Christi vor der Thür, den Mangel der Gnad; weil JEsus vor der Thür ist, so ists ein Zeichen, daß die Gnade noch nicht im Herzen, oder doch schwächlich und unvollkommen; so ists, in Ansehen der Völker, da das Evangelium nicht verkündiget wird, da ist JEsus nicht an der Thür, sondern weit davon. Eph. 2: 12. Da ihr zu derselbigen Zeit waret ohne Christum; entfremdet von der Burgerschaft Israels und fremd von den Bündnissen der Verheissung, die da keine Hoffnung und die ohne GOtt waren in der Welt. In Ansehen deren, die das Evangelium hören, ist JEsus in dreyerley Postur. Es mangelt an Gnade.

§. 4. 1. Die eine haben JEsum aufgenommen, Joh. 1: 12. bey diesen ist er eingekehret und ruhet in ihren Herzen. Die vielerley Arten der Christen.

2. Andere haben dergleichen gethan, sie thun JEsu auf, aber nur halb; sie haben etwas gekostet, aber die heimliche Weltliebe erhielt die Oberhand, so daß sie JEsu Christo und allen seinen Gnaden abgesagt, und seine Liebe vor ein- und allemal verworfen, Hebr. 6: 4-8. und 10: 26-31. JEsus redt hier auch nicht mit diesen; JEsus stehet nicht vor ihrer Thür, sondern sie haben ihn unter ihre Füsse geworfen. Matth. 7: 6.

3. Die, so in einem Stand sind JEsum einzulassen, bey denen JEsus auch anklopfet hier im Text, und deren hats wieder dreyerley Gattung.

1. Die das gepredigte Wort noch nie mit Glauben vermengt, Hebr. 4: 2. die ihnen singen und sagen lassen.

2. Die den Zeitglauben haben, und sein Lichtlein und Kust noch nicht gedämpft; sie sind lau, und könnte freylich ihr Ding noch jämmerlich werden, wann das übrige auch noch ersterben sollt, Offenb. 3. aber das Fünklein könnte auch angeblasen und zu einem hellen Feuer des Weltbesiegenden Glaubens werden, der dem HErrn JEsu Christo die Thür nicht nur halb, sondern ganz und weit genug aufthut, daß er mit dem Creutz so wohl als mit der Cron hinein kan, und sein Reich aufrichten.

3. Die wahrhafte Kinder GOttes sind, aber mit ihrem unartigen Wesen JEsum vertrieben. Eph. 4: 30. Ezech. 10: 19. und 11: 23. Es hat das reine sanfte Lämmlein GOttes Ekel und Verdruß zu sehen, wie es in dem Herzen eines undankbaren Kinds alles unterobsich gehet, daß

Himmel für die Menſchen gegeben, dardurch wir ſollen ſelig w
den.

Du mangleſt Augenſalbe; nun iſt JEſus die Weisheit und das Li
des Lebens. Weiſſe Kleider, JEſus iſt die Gerechtigkeit durch die E
löſung in ſeinem Blut. Gold, das iſt JEſus mit ſeinem Geiſt des L
bens. Röm. 8: 2. Dann das Geſätz des lebendigmachenden Geiſte
der in Chriſto JEſu iſt, hat mich frey gemacht von dem Geſätz der Sü
den und des Todes, der uns mit allen Gnaden und Tugenden JEſu Ch
ſti anfüllet, und ewiges Leben und Unſterblichkeit ſchenket.

Ihr ſehet jetzt, daß JEſus hier kommt als ein treuer liberaler Freun
als der groſſe Arzt den GOtt beſtellt uns ſelig zu machen; als Pr
phet, die Blinde zu erleuchten, als Hoherprieſter, den Nackenden d
Kleid ſeiner Unſchuld und ewigen Gerechtigkeit zu verehren: als der K
nig, die Schätz ſeiner heiligmachenden Gnaden auszuſpendieren unt
den Armen; als der Troſt Iſrael, die Elende in ſeine Herrlichkeit ei
zuführen.

Dieſes ſind die Gnaden durch das Evangelium anpräſentirt, und d
die Thür getragen, durch JEſum Chriſtum ſelbſt, alſo nahe!

Die Gnade iſt nahe.

§. 2. 2. Bedeutet dieſes Stehen vor der Thür die Nähe der Gnad.

Durch die Thür kommt man am bequemſten und gelegenſten ins Hau
alſo findet die ſüſſe Lehr des Evangelii den nächſten und erſten Einga
ins Herz eines heylsbegierigen und gnadendurſtigen Sünders, welch
keine andere Lehr nimmermehr vermag, das Evangelium ſchickt ſich g
wohl vor einen zitternden Sünder, es accommodirt ihn gar trefflich,
redt ihm von Dingen, die er gern höret; Summa, es findt die Th
zum Herzen. Eſaj. 40: 1. 2. Tröſtet, tröſtet mein Volk, redet mit J
ruſalem freundlich, und prediget ihr, daß ihr Kriegszug ein Ende ha
daß ihre Miſſethat vergeben ſey, daß ſie zweyfaltiges empfangen von d
Hand des HErrn um alle ihre Sünden. Darum nennen auch die Pr
pheten JEſum den Wunſch der Heyden, weil ſie an JEſu haben, w
ſie begehren können um glückſelig zu ſeyn.

Das Geſätz gehet nicht ins Herz, weil es nichts erquickliches hat v
den, der Sünde fühlet und Zorn förchtet. Moſes kan hiemit nicht ſage
Ich ſtehe vor der Thür. Er iſt gar zu rauh und hart, aber JEſus, der v
Himmel kommen iſt, mit den Sündern lieblich umgegangen, ſich zu ihn
gethan aufs freundlichſte, vor ſie geſtorben, daß er ihnen die Seligkeit
werbe, geſeſſen zur Rechten GOttes, da dannen ſeine Liebe auszugieſſe
der iſt nahe beym Herzen, und kan einem etwas angewinnen. Sage d
nicht mehr, O! Sünder, wer will mir ſteigen auf Zion, auf Libanon, B
ſam vor meine Seele daſelbſt zu holen; das wäre JEſu Himmelfahrt läu
nen; ſage nicht: Wer will die Höllenflamm auslöſchen, und mich aus d
Todes und Satans Rachen reiſſen, und ſich zu mir in meinen Pfuhl h
ablaſſen, das wäre läugnen, daß JEſus vor uns gecreutziget ſeye, Rö
10: 5. 11.

§. 3. J

§. 3. Ihr müsset mir ja dieses gestehen, daß das rechte Mittel den Herzen beyzukommen seye das Anbieten der Gnad, Liebe und Seligkeit GOttes in Christo JEsu. In der Schöpfung offenbaret sich GOtt als groß, mächtig, weise; auf Sinai als ein strenger Gesätzgeber, aber mit diesem allem fande es die Thür nicht zu den Herzen; allein die Liebe GOttes unsers Vaters und seines Sohns hat die Sache also eingerichtet, wie es sich am besten geschickt vor unser Sünd und Elend, also, daß die Seele sich solcher Güte fast nicht erwehren kan, sonderlich indem es nichts erfordert, als daß der Elende sein Elend bekenne und empfinde. Als welche das Mittel ist dem Herzen beyzukommen.

3. Bedeutet das Stehen Christi vor der Thür, den Mangel der Gnad; weil JEsus vor der Thür ist, so ists ein Zeichen, daß die Gnade noch nicht im Herzen, oder doch schwächlich und unvollkommen; so ists, in Ansehen der Völker, da das Evangelium nicht verkündiget wird, da ist JEsus nicht an der Thür, sondern weit davon. Eph. 2: 12. Da ihr zu derselbigen Zeit waret ohne Christum; entfremdet von der Burgerschaft Israels und fremd von den Bündnissen der Verheissung, die da keine Hoffnung und die ohne GOtt waren in der Welt. In Ansehen deren, die das Evangelium hören, ist JEsus in dreyerley Postur. Es mangelt an Gnade.

§. 4. 1. Die eine haben JEsum aufgenommen, Joh. 1: 12. bey diesen ist er eingekehret und ruhet in ihren Herzen. Die vielerley Arten der Christen.

2. Andere haben dergleichen gethan, sie thun JEsu auf, aber nur halb; sie haben etwas gekostet, aber die heimliche Weltliebe erhielt die Oberhand, so daß sie JEsu Christo und allen seinen Gnaden abgesagt, und seine Liebe vor ein- und allemal verworfen, Hebr. 6: 4-8. und 10: 26-31. JEsus redt hier auch nicht mit diesen; JEsus stehet nicht vor ihrer Thür, sondern sie haben ihn unter ihre Füsse geworfen. Matth. 7: 6.

3. Die, so in einem Stand sind JEsum einzulassen, bey denen JEsus auch anklopfet hier im Text, und deren hats wieder dreyerley Gattung.

1. Die das gepredigte Wort noch nie mit Glauben vermengt, Hebr. 4: 2. die ihnen singen und sagen lassen.

2. Die den Zeitglauben haben, und sein Lichtlein und Kust noch nicht gedämpft; sie sind lau, und könnte freylich ihr Ding noch jämmerlich werden, wann das übrige auch noch ersterben sollt, Offenb. 3. aber das Fünklein könnte auch angeblasen und zu einem hellen Feuer des Weltbesiegenden Glaubens werden, der dem HErrn JEsu Christo die Thür nicht nur halb, sondern ganz und weit genug aufthut, daß er mit dem Creutz so wohl als mit der Cron hinein kan, und sein Reich aufrichten.

3. Die wahrhafte Kinder GOttes sind, aber mit ihrem unartigen Wesen JEsum vertrieben. Eph. 4: 30. Ezech. 10: 19. und 11: 23. Es hat das reine sanfte Lämmlein GOttes Ekel und Verdruß zu sehen, wie es in dem Herzen eines undankbaren Kinds alles unterobsich gehet, daß

drohet; Jetzt richt er ſie wieder auf, und zeiget ihr, daß er nicht ſo gar erzörnt ſeye, daß er ihr keine Zeit mehr gebe zur Buß; Wohl, JEſus wolle Friede machen mit allen, die klug genug ſeyen, ihm aufzuthun.

Wir, wir ſind dieſe Kirche von Laodicea, wir kennen weder unſer Elend noch die Gnad JEſu Chriſti; Unſere Hinläßigkeit in der Gottesforcht, Glauben, Liebe ꝛc. hat JEſum vor die Thür hinaus gejagt, und alle ſeine Ungnade verdienet; Wir ſchweben in augenſcheinlicher Gefahr, daß JEſus uns gänzlich verlaſſe und ausſpeye.

Ach! daß es Obrigkeiten und Unterthanen, Prediger und Zuhörer dermaleins merkten, und täglich ein jeder mit ſeinem Hauſe wie Joſua ernſt- eiferige Betſtunden hielte in lebendigem Glaubenshunger flehende: HErr JEſu! bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat ſich geneiget.

Das zweyte Capitel.

Von der Aufmerkſamkeit auf die Stimme GOttes.

Eintheilung.

I. §. 1. Was JEſus thue: Er bietet ſeine Gnade an: Siehe, ich ſtehe für der Thür, und klopfe an.

II. Was JEſus von uns erfordere: daß wir ſeine Gnade annehmen: So jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun.

III. Was JEſus verheiſſe; die Gabe und Empfindung ſeiner Gnad, worinnen des Menſchen höchſtes Gut liegt: Zu dem werde ich eingehen, und mit ihme zu Nacht eſſen und er mit mir.

Wollte GOtt! daß auch uns dieſes gut würde! O! JESUS klopfe ſo ſeliglich an unſerer Thür, daß unſer Herz ſich ihm aufthue, ihn empfahe, mit ihm ſpeiſe; damit, wann auch dermaleins wir an ſeiner himmliſchen Thür klopfen, JEſus uns aufthue, annehme, und an ſeiner Tafel mit den Gütern ſeines Hauſes ſättige.

In dieſem Text iſt eine Gleichnißrede, darinnen das ganze Gnadenwerk in einer gläubigen Seel hienieden auf Erden abgemahlet wird. JEſus kommt hier nicht ſowol als ein Wandersmann oder Kaufmann, ſondern als ein Freund, der nicht gern in Unfrieden lebt, oder ſeine lau gewordene Bundsgenoſſen leichtlich aufgiebet, ſondern aus lauter Treu ihnen nachgehet. Laßt uns ſehen, ob dem alſo ſeye.

Laodicea hat auf ihrer Seiten JEſum Chriſtum quittirt, und ware werth, daß er ſie ausſpeyete; Aber der Sohn GOttes läßt ſeinethalben an ſie ſchreiben in Qualität des Amen; dann wie viel der Verheiſſungen GOttes ſind, die ſind Ja in ihm und ſind Amen in ihm, GOtt zu ehren durch uns, 2 Cor. 1: 2. Schließlich kommt JEſus mit dem Gemüth und Herzen eines beſtändigen Freundes, der ihm ſeinen Freund nicht ſo geſchwind erleiden laſſe, ja einen warhaften, aufrichtigen und getreuen; Aber

ſehet

ſehet ihr nicht, daß er zugleich erſcheint als ein groſſer HErr, Meiſter über alles, reich begütert, mit Kleidern wohl verſehen und bey Mitteln, erfahren, den Kranken zu helfen, und zum Zeichen, daß er der treuſte Freund ſeye, ſo kommt er ſelbſt vor ſeiner Freunden Thür, Trotz ihrer Untreu, Abfalls, erkalteten Liebe! ꝛc. Und weil er weißt, daß nichts mehr vorhanden, ſo bringet er den Ueberfluß ſeines Heyls mit.

§. 2. Im erſten Theil des Texts haben wir zu betrachten:

I. Das Wörtlein, Siehe, den Menſchen zur Andacht und Aufmerkſamkeit aufzuwecken, weil er von Natur ſo träg, ſchläferig, ſaumſelig iſt, und ſich der himmliſchen Stimm ſo kaum unterwirft, und der holden Liebe Chriſti oft gar lange nicht Platz giebt. Es wird Aufmerkſamkeit erfordert.

Diß Wörtlein braucht der Heil. Geiſt, wo er von JEſu Zukunft handelt, damit man die Augen aufthue, und auf JEſum merke. 1. Von ſeiner Zukunft ins Fleiſch, Jeſ. 7: 14. 2. Sein Einzug in Jeruſalem, Zach. 9: 9. 3. Seine geiſtliche Ankunft in der Menſchen Herzen, Hohel. 2: 8. 4. Seine letzte Zukunft in der Herrlichkeit, Matth. 25: 6. Offenb. 22: 7. und von allen dieſen Zukunften JEſus redt, Jeſ. 62: 11.

Und der Menſch muß nothwendig ſo gewarnet ſeyn, weil man nicht Acht hat auf das Herannahen GOttes, Luc. 19: 42. 44. Der Heil. Geiſt muß uns lehren, die Augen öfnen, zu vernehmen, was GOtt mit einem jeden Tritt und Schritt mit uns vornehme, und JEſum kenne in ſeinen unterſchiedlichen Offenbarungen.

Zum Exempel: Wer hätte JEſum gekennt, da er kam in der ſchwachen, elenden Natur unſers Fleiſches, Eſaj. 53. Pſ. 22. Man nahme ihn vor den Gärtner, Joh. 20. Es iſt ohnmöglich, den HErrn der Herrlichkeit zu ſehen ohne das Glaubensaug, derohalben JEſus ſelbſt es anſahe als ein ſehr ungemeines Gnadenwunder göttlicher Barmherzigkeit, daß Petrus ihn für Chriſtum den Sohn des lebendigen GOttes erkannt, daher er zu ihme ſprache: Selig biſt du, Simon Jona, dann Fleiſch und Blut hat dir das nicht offenbaret, ſondern mein Vater, der im Himmel iſt, Matth. 16: 17.

§. 3. Wer hätte JEſum bey ſeinem Eintritt in Jeruſalem genommen vor den Sohn Davids, den Heyland der Welt, den König Iſraels, ja der ganzen Erden. Die wenigſte kennen JEſum.

Kommt JEſus vor unſers Herzens Thür mit ſeinem unbegreiflichen Reichthum der Gnaden: Wer iſt, der da ohne reifes Nachſinnen und Ueberlegen ſehen könne, und erkennen, daß es GOttes Sohn ſeye, bereit unendliche Güter mitzutheilen? Ach! wer merkts? Und eben aus dieſer Unachtſamkeit geſchiehets, daß Heyls-begierige der allerſeligſten Heranäherungen Chriſti nie recht froh werden, weilen ſie nicht gedenken, daß JEſus ſo gar nahe bey ihnen ſeye, und zwar ſo ſehr liebreich gegen ſie geſinnet, ſonſt würden ſie voll Glaubens und Gnade, und wie frolockte nicht ihr Geiſt über eine jedwede gute Bewegung und heiligen Gnadenzug, wann ſie wüßten

wüßten und glaubten, daß es der in Liebe ſuchende JEſus ſeye, der um ihres Heyls willen bey ihnen anklopfe.

Endlich; Obſchon JEſus Chriſtus am Jüngſten Tag ſichtbarlich ſich zeigen wird, ſeinen Feinden ſelbſt, Offenb. 1: 7. So muß doch hierinn der Glaub das Beſte thun, wann je die ſüſſe Verheiſſung dieſer ſeiner Widerkehr zu uns ihre vollkommene Frucht haben ſoll, ſintemal allein der Glaub uns das Gericht lebendig vor Augen ſtellen kan, daß es uns nicht anders ſeye, als ſähen wir JEſum auf den Wolken ſitzen, mit groſſer Kraft und Herrlichkeit mit ſeinen viel tauſend Heiligen, und höreten wir allbereit die Poſaunen GOttes, das Feldgeſchrey der heiligen Engeln, das Krachen der Himmeln, und Brauſen der Elementen, und alle Völker verſammlet Rechenſchaft zu geben, der Glaube allein, ſo bald er durch das Erinnerungswort Siehe erweckt wird, macht, daß wir uns die Zukunft JEſu alſo zu Herzen nehmen, daß wir uns daraufhin vorbereiten, und alle unſere Sachen darnach einrichten.

Es iſt ja wohl der Mühe werth, daß man aufmerke, wer da ſeye, und was Gutes er mitbringe; Und hat der Menſch groß Unrecht, daß er ſo ſchläfrig dazu thut; doch thut ers, darum ſchreyt Paulus Epheſ. 5: 14. Wache auf, der du ſchläfeſt, und ſtehe auf von den Todten, ſo wird dir Chriſtus als ein Licht aufgehen. Und Eſaj. 60: 1. Mache dich auf, werde erleuchtet, dann dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir. Wache auf! Siehe!

Das dritte Capitel.

Was es heiſſe, ich ſtehe für der Thür.

Er ſtehet vor der Thür, und zeiget damit, daß die Menſchen blind ſind.

II. §. 1. Was JEſus da ſchaffe? Ich ſtehe vor der Thür. Dieſe Poſtur giebet zu verſtehen

1. die bereitwillige Anerbietung der Gnad, denen er hier verwieſe, wie unſelig, elend, arm, blind, nackend ſie ſeyen; Und hiemit noch im Sündenſtand, Feindſchaft und Ungnad GOttes.

a. Als Blinden

Ware ihnen die Augenſalbe vonnöthen, ſowol ſeine eigene Armuth, Blöſſe, zerlumpte Kleider, darinnen der arme Biſchoff wie ein Kothwurm ausſahe, zu empfinden, als auch die Koſtbarkeit, den Glanz des Goldes, den hellen Schein der ſchnee-weiſſen Kleider, und die freundſelige Geſtalt des vor ihme ſtehenden und alles das auftragenden JEſu zu ſehen; welches in unſern Zeiten ſonderbar in Acht zu nehmen, zumalen ſo viele Seelen ſich nach einiger Sinnsänderung von dem liſtigen Fürſten der Finſterniß laſſen einſchläfern, ſich mitten des Wegs niederſetzen, nicht fortwandeln in ihrem Laufbahn, ſondern bey jedweder Stapfen bey Freunden und Feinden ſtotzen, im Gemüth, auch in der Einſamkeit, bald mit dieſem bad-

dern,

dern, bald mit jenem schwätzen, Summa, sich mit allerhand Einfällen bethören, also daß man fast oft nicht weißt, ob sie Pilgrime nach Zion oder Babel; begnügen sich mit einigen schlechten Anfängen, vergessen des Brautschmucks, zaudern so lang, bis sie völlig untüchtig werden zur Hochzeit Christi; anbey kan die blinde Seele vom Satan so gar verblendet und verzaubert werden, daß es ihr gehet wie jener Nonnen, die sasse den ganzen Tag mit sonderbarem Vergnügen, meynte sie sässe im güldenen Rock, und habe eine herrliche Kron auf ihrem Haupt, welchen ganzen Schmuck Christus ihr durch einen Engel geschickt habe, hatte inzwischen nichts dann einen wüsten zerrissenen Kittel an, da ihre Blösse allenthalben durchsahe, und einen Kühfladen auf dem Kopf; bestund aber hartnäckig auf ihrer Einbildung, und ware keines andern zu bereden; darum wer weise ist, bittet Christum selbst um Augensalbe, damit er gleichwol wisse, wer er seye, und wo es ihm fehle, ehe das Gericht einbreche; ja eben diese Erkanntniß unser selbst und Christi ist wohl einem jeden das Nöthigste, und von JEsu ungesaumt zu erbitten; O! wie viel hat oft ein frommer aber leichtsinniger Mensch, das bös ist vor GOttes Angesicht, das er an ihme selber nicht weißt, bis der Tag der Angst angehet, da es mehrmalen zu spath ist, daher die gröste Noth erfordert, dieser zuvorkommenden Gnade Christi weislich zu begegnen, und sie in Demuth anzunehmen, so oft er uns weiters erleuchten will, dann es bleibet doch eine unausdenkliche Gnade, daß JEsus aus seinem Blut und H. Geist, als dem Balsam der Gottheit durch das Evangelium eine Augensalbe zubereitet hat, und so ganz freywillig anbietet uns Blindgebohrne sehend zu machen, damit wir erkennen, was JEsus erkennt, unsere Blösse, Armuth, und GOttes Reichthum.

b. Als Nackenden, unter GOttes Raache und Zorn Liegenden bringt JEsus weisse Kleider, sein vollkommenes Heyl und wesentliche Gerechtigkeit, damit nicht offenbar werde, die Schand unserer Blösse, und lauter JEsus an und in uns erscheine, GOtt uns mit seinem Sohn bekleide, und vor sein Angesicht stelle in Unsträflichkeit. Nackend.

c. Als Armen in Sünden, und entblösset von aller Tugend, so der wahre Reichthum der Seelen ist, bringt uns JEsus durchläutert Gold seiner wesentlichen Sanftmuth, Niedrigkeit, Keuschheit, Gedult, Wahrheit, Gerechtigkeit, Gütigkeit, Glauben und Liebe, aus der allerinnigsten Heiligkeit und Güte seines göttlichen Liebewesens, ein Gold, das alle Feuerproben unbeschädigt durchgehet. Arm,

d. Elend sind wir, ohne Seligkeit und Leben, ersoffen in Unglück und Jammer des Todes und des Verderbens, und JEsus kommt zu uns als der Anfang des Geschöpfs GOttes höchst ewige Seligkeit zu schenken; also, daß JEsus Christus sich uns anbietet, als die Quelle alles dessen, so uns manglete, wie ers dann in der That auch ist. Gesch. 4: 12. Und es ist in keinem andern Heyl: ist auch kein anderer Name unter dem und elend seyen.

Himmel für die Menſchen gegeben, dardurch wir ſollen ſelig werden.

Du mangleſt Augenſalbe; nun iſt JEſus die Weisheit und das Licht des Lebens. Weiſſe Kleider, JEſus iſt die Gerechtigkeit durch die Erlöſung in ſeinem Blut. Gold, das iſt JEſus mit ſeinem Geiſt des Lebens. Röm. 8: 2. Dann das Geſätz des lebendigmachenden Geiſtes, der in Chriſto JEſu iſt, hat mich frey gemacht von dem Geſätz der Sünden und des Todes, der uns mit allen Gnaden und Tugenden JEſu Chriſti anfüllet, und ewiges Leben und Unſterblichkeit ſchenket.

Ihr ſehet jetzt, daß JEſus hier kommt als ein treuer liberaler Freund, als der groſſe Arzt den GOtt beſtellt uns ſelig zu machen; als Prophet, die Blinde zu erleuchten, als Hoherprieſter, den Nackenden das Kleid ſeiner Unſchuld und ewigen Gerechtigkeit zu verehren: als der König, die Schätz ſeiner heiligmachenden Gnaden auszuſpendieren unter den Armen; als der Troſt Iſrael, die Elende in ſeine Herrlichkeit einzuführen.

Dieſes ſind die Gnaden durch das Evangelium anpräſentirt, und vor die Thür getragen, durch JEſum Chriſtum ſelbſt, alſo nahe!

Die Gnade iſt nahe.

§. 2. 2. Bedeutet dieſes Stehen vor der Thür die Nähe der Gnad. Durch die Thür kommt man am bequemſten und gelegenſten ins Haus; alſo findet die ſüſſe Lehr des Evangelii den nächſten und erſten Eingang ins Herz eines heylsbegierigen und gnadendurſtigen Sünders, welches keine andere Lehr nimmermehr vermag, das Evangelium ſchickt ſich gar wohl vor einen zitternden Sünder, es accommodirt ihn gar trefflich, es redt ihm von Dingen, die er gern höret; Summa, es findt die Thür zum Herzen. Eſaj. 40: 1. 2. Tröſtet, tröſtet mein Volk, redet mit Jeruſalem freundlich, und prediget ihr, daß ihr Kriegszug ein Ende hat, daß ihre Miſſethat vergeben ſey, daß ſie zweyfaltiges empfangen von der Hand des HErrn um alle ihre Sünden. Darum nennen auch die Propheten JEſum den Wunſch der Heyden, weil ſie an JEſu haben, was ſie begehren können um glückſelig zu ſeyn.

Das Geſätz gehet nicht ins Herz, weil es nichts erquickliches hat vor den, der Sünde fühlet und Zorn förchtet. Moſes kan hiemit nicht ſagen: Ich ſtehe vor der Thür. Er iſt gar zu rauh und hart, aber JEſus, der vom Himmel kommen iſt, mit den Sündern lieblich umgegangen, ſich zu ihnen gethan aufs freundlichſte, vor ſie geſtorben, daß er ihnen die Seligkeit erwerbe, geſeſſen zur Rechten GOttes, da dannen ſeine Liebe auszugieſſen, der iſt nahe beym Herzen, und kan einem etwas angewinnen. Sage alſo nicht mehr, O! Sünder, wer will mir ſteigen auf Zion, auf Libanon, Balſam vor meine Seele daſelbſt zu holen; das wäre JEſu Himmelfahrt läugnen; ſage nicht: Wer will die Höllenflamm auslöſchen, und mich aus des Todes und Satans Rachen reiſſen, und ſich zu mir in meinen Pfuhl hinablaſſen, das wäre läugnen, daß JEſus vor uns gecreutziget ſeye, Röm. 10: 5. 11.

§. 3. Ihr

§. 3. Ihr müsset mir ja dieses gestehen, daß das rechte Mittel den Herzen beyzukommen seye das Anbieten der Gnad, Liebe und Seligkeit GOttes in Christo JEsu. In der Schöpfung offenbaret sich GOtt als groß, mächtig, weise; auf Sinai als ein strenger Gesätzgeber, aber mit diesem allem fande es die Thür nicht zu den Herzen; allein die Liebe GOttes unsers Vaters und seines Sohns hat die Sache also eingerichtet, wie es sich am besten geschickt vor unser Sünd und Elend, also, daß die Seele sich solcher Güte fast nicht erwehren kan, sonderlich indem es nichts erfordert, als daß der Elende sein Elend bekenne und empfinde. Als welche das Mittel ist dem Herzen beyzukommen.

3. Bedeutet das Stehen Christi vor der Thür, den Mangel der Gnad; weil JEsus vor der Thür ist, so ists ein Zeichen, daß die Gnade noch nicht im Herzen, oder doch schwächlich und unvollkommen; so ists, in Ansehen der Völker, da das Evangelium nicht verkündiget wird, da ist JEsus nicht an der Thür, sondern weit davon. Eph. 2: 12. Da ihr zu derselbigen Zeit waret ohne Christum; entfremdet von der Burgerschaft Israels und fremd von den Bündnissen der Verheissung, die da keine Hoffnung und die ohne GOtt waren in der Welt. In Ansehen deren, die das Evangelium hören, ist JEsus in dreyerley Postur. Es mangelt an Gnade.

§. 4. 1. Die eine haben JEsum aufgenommen, Joh. 1: 12. bey diesen ist er eingekehret und ruhet in ihren Herzen. Die vielerley Arten der Christen.

2. Andere haben dergleichen gethan, sie thun JEsu auf, aber nur halb; sie haben etwas gekostet, aber die heimliche Weltliebe erhielt die Oberhand, so daß sie JEsu Christo und allen seinen Gnaden abgesagt, und seine Liebe vor ein- und allemal verworfen, Hebr. 6: 4-8. und 10: 26-31. JEsus redt hier auch nicht mit diesen; JEsus stehet nicht vor ihrer Thür, sondern sie haben ihn unter ihre Füsse geworfen. Matth. 7: 6.

3. Die, so in einem Stand sind JEsum einzulassen, bey denen JEsus auch anklopfet hier im Text, und deren hats wieder dreyerley Gattung.

1. Die das gepredigte Wort noch nie mit Glauben vermengt, Hebr. 4: 2. die ihnen singen und sagen lassen.

2. Die den Zeitglauben haben, und sein Lichtlein und Kust noch nicht gedämpft; sie sind lau, und könnte freylich ihr Ding noch jämmerlich werden, wann das übrige auch noch ersterben sollt, Offenb. 3. aber das Fünklein könnte auch angeblasen und zu einem hellen Feuer des Weltbesiegenden Glaubens werden, der dem HErrn JEsu Christo die Thür nicht nur halb, sondern ganz und weit genug aufthut, daß er mit dem Creutz so wohl als mit der Cron hinein kan, und sein Reich aufrichten.

3. Die wahrhafte Kinder GOttes sind, aber mit ihrem unartigen Wesen JEsum vertrieben. Eph. 4: 30. Ezech. 10: 19. und 11: 23. Es hat das reine sanfte Lämmlein GOttes Ekel und Verdruß zu sehen, wie es in dem Herzen eines undankbaren Kinds alles unterobsich gehet, daß

es einmal ſo nicht dörfte vor GOtt kommen. Der Leuten hatte es ohne Zweifel zu Laodicea, und allenthalben hat JESUS mit dergleichen zu thun.

Viele märkten um JEſum.

§. 5. 1. Die eine beſinnen ſich noch, ob ſie JEſum Chriſtum wollen einlaſſen, ſie märkten, allermaſſen wenige ſo gar erbost ſind, daß ſie ſich erklären, ſie wollen ewig nichts mit Chriſto zu ſchaffen haben, weilen ſie denken, es möchte ein Paradies ſeyn, darüber JEſus HErr und Meiſter ſeye, und eine Hölle, darinnen Satanas greulich hauſe, wo nun die Weltleut eines erwählen müſſen, ſo haben ſie gleichwohl das erſte lieber als das letſte, doch iſt ihnen die Welt mit ihren Luſtbarkeiten, die Sünd mit ihrem Fleiſchesvergnügen lieber als das Paradies, und eben darum heiſſen ſie Welt- und nicht Himmelsleute, daher ſchieben ſie den ernſten Bußkampf von einer Zeit zur andern auf, und laſſen JEſum Jahr aus Jahr ein vor der Thür ſtehen, je ſpäter die Heiligung kommt, je lieber es ihnen iſt; da haben ſie bald dieſes bald jenes einzuwenden, und wollen heute dieſes, morgen ein anders evangeliſches Gebott abwarten: Womit auch der liſtige Satan einſtimmt, und giebt ſelten jemanden ein, er ſolle ſich niemalen bekehren, ſondern die Sach auf eine gelegenere Zeit aufſparen. Allein JEſus haltet ſolche, ſo lang ſie ſich auf dieſe Weiſe aufführen, für ſeine Feinde, unangeſehen ſie im Schoos der Kirchen und Burger ſind, und ihre Ausflüchte ſiehet er an, als Geſandte, die ſie ihm nachſchicken, ihme zu ſagen: Wir wollen nicht, daß dieſer über uns regiere. Luc. 19: 14.

Andere glauben, ſie haben genug.

§. 6. 2. Andere ſtecken im Betrug, ſie ſeyen reich und bedörfen nichts, ꝛc. ihre Sach ſeye gut, und ſie haben den Glauben, vertröſten ſich einiger heimlicher Einſtrahlungen, ſo ſie genoſſen, und durch jämmerlichen Betrug ihrer Eigenliebe, vor die Verſieglung des heiligen Geiſtes halten, erwägen indeſſen ihre Sach nicht auf der Waagſchaale des Heiligthums, geben dem Fleiſch Raum ohne einige Forcht des Gerichts, und wann ſie GOttes Geiſt ihres verdammlichen Zuſtands überzeugen will, ſo haddern ſie mit ihme, und halten allen erregten Zweifel vor Anfechtungen des Feindes, bleiben auf ihrer ſteifen Beredung, ſie ſeyen bekehrt und im Gnadenreich, es ſeye gleichwohl dieſes und jenes übernatürlich und himmliſch bey ihnen vorgegangen, das wollen ſie ſich nicht nehmen laſſen. Dieſes ſetzen ſie nicht nur denen Warnungen des heiligen Geiſtes, ſondern auch allen brüderlichen Erinnerungen entgegen, und wollen muthwillig nicht begreiffen, daß ſolche, die die Güter der zukünftigen Welt und das gute Wort GOttes geſchmäcket, und einiger maſſen theilhaftig worden des H. Geiſtes, noch in einen ſo entſetzlichen Zuſtand gerathen können, daß es unmöglich iſt daß ſie zur Buß wieder erneuert werden, und ihnen ledig nichts übrig bleibt als ein erſchrecklich Warten des Gerichts, und des Feuereifers, der die Widerwärtige freſſen wird. Dahin aber kommts nicht auf einmal, ſondern nach und nach, durch allzu ſicheres Vertrauen, ſo man erfahren zu haben vermeynt.

3. Wie-

3. Wiederum hats leichtſinnige und nachläßige Kinder GOttes; denen JEſus ſagt, Offenb. 3: 19. Welche ich lieb habe, die züchtige ich, und ſtrafe ſie, ſo ſey nun eifrig und bekehre dich. Redt alſo JEſus mit halb-glaubigen, unglaubigen und trägen Chriſten, die ſich in der Schoos der Kirchen befinden. Andere nachläßige.

4. Bedeutet dieſes Stehen vor der Thür, JEſu Gedult, dann dieſe Leute machtens nicht wie Lydia, der Kerkermeiſter Philippus, ꝛc. die JEſum nicht lang vor der Thür ſtehen lieſſen, ſondern auf das erſte Anklopfen hin eilends auftbaten. und langſam.

O! laue Chriſten, wie übet ihr die Gedult, Langmuth und Beſtändigkeit JEſu ſo genug, indem ihr ſo lange leyret, ehe ihr ihm recht aufmachet. Wohl JEſus iſt es, 2 Petr. 3: 9. Job 33: 14. 29. Dieſes gedultige Verhalten JEſu kommt her 1. aus ſeiner zarten Liebe zu denen, die er ſelig machen will. 2. Aus ſeiner Weisheit; Er wartet der gelegenen Zeit wohl ab.

Das vierte Capitel.

Was JEſus vor der Thür thue.

III. Und damit du wiſſeſt die unendliche Begierd der ewigen Liebe nach des Sünders Errettung, ſo merke was der vor unſer Willensthür ſtehende JEſus da verrichte. Er klopfet an.

§. 1. Die Sünde hat unſer Herz alſo verriegelt, und von GOtt getrennet, daß es wohl eine Miſtthür heiſſen möchte, Nehem. 3: 14. Die Miſthäufen deren tauſenderley Anſchlägen, weltlicher Sinnen und Beginnen, Leidenſchaften, Gemüthsbewegungen, ꝛc. da die unnütze Gedanken und vergängliche eitele Begierden wie Strohhälme aufeinander liegen und verfaulen, alſo, daß ein Geluſt den andern anſteckt, liegen GOtt im Weg, der die Reinigkeit ſelbſt iſt, wie auch ſeinem Sohn, obſchon er mit lauter Gnad kommt. Der arme Weltmenſch verhindert mit ſeinem Gehürſch und Gewühl immerhin die innwendige Erſcheinung Chriſti im Herzen, ſo lang er dieſen eigen lieben, weltſüchtigen Plunder nicht aus dem Weg raumt, das Böſe meidet, die Luſt haſſet und laſſet, mithin dem triumphirenden Einzug des Königs Bahn machet; dann wahrhaftig das Herz nicht nur GOtt verſchloſſen iſt gegen der Stimm und Gegenwart 1. des Schöpfers und Königs, im Buch der Natur, darinn jedes Geſchöpf Fußſtapfen der göttlichen Weisheit, Allmacht und Güte bey ſich hat, und führet ein jedes ſeine ſonderbare Sprach dem Menſchen etwas Gutes von GOttes wegen anzuzeigen, wie im Leben der frommen Armellen zu leſen; Sonn, Mond, Sternen, Bergen, Felſen, Wälder, Brunnquellen, Ströme, Luft, Winde, alles Vieh auf den Weiden, alles Gewild auf den Gebirgen, alles zahme und wilde Geflügel, ja ſo gar jedwedes Das Böſe muß weggeräumet werden von dem Herzen.

Kräutlein, Sträuchlein, Blümlein, Laub und Gras haben eine Bottſchaft an uns abzulegen, im Namen ihres Schöpfers. Zum Exempel: Eben jetzt dörre ich einige Prunioles an der Sonnen, welche, weilen ſie einen Tag nicht umgewandt, anbey die Sonn nicht geſchienen, ſo haben bereits einige angefangen faul und ſchimlicht zu werden. Welches mir gleich dieſe Lehre gabe, daß, wann unſere Seele nicht als ſtinkend und untüchtig zum Himmelreich ſolle verworfen werden, ſo müſſe ſie ſich immer nach JEſu wenden, ſonderlich der Theil, davon die meiſte Faulniß und Verderben zu befahren, es ſeye auf der einen Seiten ſündliche Luſt, Fleiſchesbegierd, Ausgelaſſenheit, Uebermuth, Sicherheit, Weltliebe, ꝛc. oder auf der andern Seiten Menſchen-Forcht, Unglaube, Verzagen, Murren, Kleinmuth, ängſtliche Sorgen und dergleichen. Und wann die Seel nur einen Tag verabſaumt die Gnadenſonne zu gebrauchen, ſo gehets nicht ohne Schaden ab. Der Menſch iſt gleichwie eine zu dörren beſtimmte Frucht oder Kuchen, den niemand umwendet, Hoſ. 7: 9. auf der einen Seiten angebrannt, auf der andern deng, bald hitzig, feurig, lauter himmliſch, bald ganz kalt, unluſtig und welt-förmig, wo nicht gar fleiſchlich geſinnet. Allein wo das innere Ohr des Herzens vom heiligen Geiſt auf unſer ernſtliches Anhalten hin nicht ſeliglich geöfnet wird, ſo bleibts taub und vernimmt nicht das Zuſchreyen der himmliſchen Stimm in allen Creaturen. Ja auch 2. wann GOtt ſchon noch deutlich redet, als er gethan hat auf Sinai und durch die Patriarchen und heilige Propheten, der unſelige taube Menſch hat kein Acht auf die Stimm des Geſetzgebers, ſeinen Befehlen gebührender maſſen unterthänigſt zu gehorchen, und ſich ſeinen Mandaten willigſt und freudigſt zu unterziehen. Er hat auch ſo gar keine Ehrforcht vor GOttes Heiligkeit und Gerechtigkeit, unangeſehen aller Warnungen, wie ſo eine genaue Rechenſchaft er dermaleneins von allem werde geben müſſen, das nimmet er nicht ſo gar tief zu Herzen, daß er etwa ſeine Sachen darnach anſtellen thäte; aber was das ſchlimmſte iſt, wir ſind ſolche Thier, daß wir die Thür beſchlieſſen vor JEſu ſelbſt unſerm Erlöſer, ſo gar erkennet der Menſch nichts Geiſt-noch Himmliſches.

GOTT hilft ſelbſt unſerm Elend.

§. 2. JEſus erzeigt ſich zwar als der GOtt der Elenden; wie wir einen haben müſſen in unſerm Sündenſtand, dahin uns der Feind gebracht hat: Aber unſere Blindheit macht, daß wir JEſum nicht kennen, was vor ein unvergleichlicher Schatz der Güte, Treu und Liebe der Weisheit und des Verſtands, der Kraft und Erleuchtung in ihme ſeye. Welch ein reines, klares Meer der Gnaden, der Vergnügung, des Friedens, der Frölichkeit, der Abwaſchung, Erquickung, Belebung, der Schönheit, der Reinigkeit und Heiligung und aller göttlichen Tugenden, Ruh und Seligkeit er ſelber ſeye, und wie man ihn ewig als eigen haben könne, wo man nur den kurzen Augenblick des Lebens ſein eigen ſeyn wolle, ſich von ihm beſitzen und beherrſchen laſſen; Und weilen der Heyland, der Geſalbte und Belial nicht bey einander hauſen können, ſo will er ſo gerne unſer höchſtes Guth ſeyn, wann

wir

wir nur dieſem gottloſen Lotterbuben und all ſeinem Geniſt vor ein und allemal Abſchied geben wollen. Weilen aber dieſes Beding uns höchſt zuwider, und wir lieber Sünd und Welt als JEſum und die Heiligkeit beyſammen haben wollen, ſo macht unſere böſe und loſe Verkehrtheit, daß wir ihn verwerfen, Joh. 3: 19. Das iſt aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen iſt, und die Menſchen haben die Finſterniß mehr geliebet als das Licht, dann ihre Werke waren bös. Und was das Betrübteſte iſt, iſt das, daß viele JEſum lange Zeit verwerfen, ohne daß ſie es wiſſen, ja ſie würden ſehr darob erſchrecken, wo man ſie als Verächter der Gnaden tituliren ſollte, und dennoch iſt es in der That nichts anders bey alle dem groſſen Ruhm von der freyen Gnad GOttes, von der groſſen Erlöſung durch Chriſtum, bey alle dem frölichen Singen der Glaubens- und Triumphliedern kan das Herz immerfort vom Geſetz gefangen bleiben, ſo gar ſehr tief iſt die eigene Gerechtigkeit eingewurzelt, welches in denen harten Püffen und Beſtürmungen der Sünd, des Todes und der Göttlichen Strafgerechtigkeit, in denen ſtrengen Anforderungen und Verweiſen oder Ahndungen des Gewiſſens offenbar wird. Weshalben der H. Geiſt mit denen Erweckten oft wunderlich verfahren, und ſie wohl demüthigen muß, ehe er Chriſtum in ihnen verklären kan. Wie muß er da nicht ſo manchmal alles eigene Wollen und Laufen zu Schanden machen, ehe der Menſch gründlich überzeuget iſt, es liege lediglich alles an GOttes Erbarmen. Röm. 9: 16. Das Evangelium iſt über alle Vernunft und wider den gemeinen natürlichen Weg, durch eigen Würken gerecht und heilig zu werden, die lautere Gnad und Friedensweg will nicht in Kopf, obſchon ſie gewaltige Gründ brauchet und ſtark anklopfet, ſo mag doch das Herz kaum bewegt werden.

Anklopfen heißt, ſo gute, klare, wichtige Sachen vorbringen, daß das Herz ſelbſt getroffen und zum Beyfall gezwungen wird, und loſen muß, ſo daß, wann der Menſch nicht aufthut, ſo liegt der Fehler an ihm, und nicht an JEſu Chriſto. Man pflegt nach Anhörung einer überzeugenden Predigt zu ſagen, das hat mich getroffen, bewegt, gerührt, es hat mir ans Herz geſchlagen.

JEſus klopft auf dreyerley Weiſe bey uns an. Wie JEſus anklopfe, 1. durch ſein Wort.

1. Durch ſein Wort, Jer. 23: 29. Iſt nicht mein Wort alſo wie Feuer (ſpricht der HErr) und wie ein Hammer, der die Felſen zerſchmettert. Pſ. 29. Mit ſeiner Stimm macht JEſus ein Geſchrey vor der Thür, und dieſes ware auch der Brauch bey etwelchen Völkern, als denen Lacedämoniern ſich anzumelden vor den Häuſern, auf den Gaſſen zu ſchreyen, Hohel. Sal. 5: 1. Sprichw. Sal. 1: 20. 21. und 8: 1-3. Es iſt aber die Stimm JESU Seelen-rührend, hell und deutlich, dann

1. Stellet ſie in dieſem Brief an Laodicea JEſum vor als einen zarten, redlichen, aufrichtigen und getreuen Freund, der ſich über ſeine geliebte Seel erbarmet, er gehet ihr nach, er ſucht ſie auf, ihre Zuverſicht und

Liebe

Liebe wieder aufzuwecken. Kein Tigerherz kan einem ſo lieblichen, holdſeligen Freund widerſtehen! Seine Demuth und Niedrigkeit, da JEſus ſein ſelbſt vergißt und nur an uns gedenkt, Phil. 2: 4 8. iſt ein Vorbott, daß ſeine Liebe ewig ſeye, Joh. 13: 1. Stirbt JEſus vor ſeinen Feind, Röm. 4. was wird er ſeinen Freunden thun, die ihn aufnehmen. Kan man ſein Vertrauen und Liebe verſagen einem ſolchen Freund, wie JEſus Chriſtus iſt. Gewiß das gehet einem Glaubigen ſo tief zu Herzen, daß er keinem all ſein Heyl und Glück zuſchreiben und Dank wiſſen will, als JEſu Chriſto; Er will ſein Herz nicht mehr theilen, noch anderſtwo leben und Freud ſuchen und nehmen, als aus JEſu; weder bey Moſe noch bey der Welt.

2. JEſus klopfet an als der HErr und Meiſter, der unſer Herz vor ihn geſchaffen hat; wolltet ihr dem nicht aufthun, der euch gemacht hat, dem GOtt Himmels und der Erden, der euch die Ehre thun, und bey euch einkehren, herbergen will, Luc. 19: 6. Bekümmere dich nicht, wie du den König der Herrlichkeit, den GOtt Iſraels nach ſeiner Gebühr herbergen und tractiren wolleſt; dann

3. JEſus Chriſtus kommt beladen mit allem Guten, dein Herzenshaus zu ſchmücken, mit Güthern zu füllen, mit uns zu eſſen und frölich zu ſeyn: Du darfſt nur bekennen, daß du blind, nackend, arm und elend ſeyeſt, ſo wirſt du ohne Geld und umſonſt empfangen von JEſu Salbe, zierliche Kleider dich ſchön anzulegen und prächtig, das Gold der Gnad und Herrlichkeit. Summa. JEſus kommt mit ſeinem Blut, ſeinem Geiſt, ſeinem Himmel, willt du ihne nicht einlaſſen? Hohel. 5: 3-5. Kan ſeine Gnadenmyrrhen dein Herz nicht bewegen ſich zu öfnen? Wo iſt der Blinde, der nicht begehrte mit ſeinen Augen zu ſehen? Wo der Uebelthäter, der vor ſeines Fürſten Gnad die Thür beſchlieſſe? Wo der Nackende, der herrliche Kleider verſchmähe? wo der Arme, der groß Guth ausſchlage? wo der Menſch, der mit Tod und Untergang ringet, der Leben und Seligkeit nicht annehmen wollte?

4. Aber es bleibt nicht dabey; JEſus drohet, dann er iſt heilig und weiſe, und kan nicht leiden, daß ſeine Freunde von der Tugendbahn abweichen, und nicht in ſein Begehren willigen, Offenb. 3: 19. Wer bin ich, (ſagt Auguſtinus,) daß du meiner Liebe begehreſt, und daß du mir droheſt, wann ich dich nicht liebe. Wer mag ſich widerſetzen einem ſo weiſen und dräuenden Liebhaber, der vor unſer Beſtes ſo gar herzlich ſorget, ſo ſey nun eifrig, ſagt JEſus.

5. Wann aber die Drohungen einer vätterlichen Züchtigung nichts ausrichten, daß uns doch die Forcht des ewigen Gerichts etwas mache, welches JEſus androhet, Offenb. 3: 16. Alſo weil du lau biſt, weder kalt noch warm, ſo werde ich dich ausſpeyen aus meinem Munde, 2 Cor. 5: 11. Dieweil wir dann wiſſen den Schrecken des HErrn, ſo bringen wir die Menſchen zum Glauben.

II. Durch

II. Durch die Sacrament. Das heilige Abendmahl, da JEſus mit uns ſpeiſet und zu Tiſche ſitzt. JEſus will ſeine Freundſchaft von Zeit zu Zeit mit uns erneuren, und ſeinen Bund beveſtigen, uns einladen, bey uns einkehren, alle nöthige Hülfe leiſten, und die von ihm ſelbſt angetragene, geſtiftete und aufgerichtete Freundſchaft nicht brechen. JEſus iſt aber nicht nur gnädig, ſondern ein ſtrenger Richter gegen die Verächter, 1 Cor. 11: 29. Darum, welcher unwürdiglich iſſet und trinket, der iſſet und trinket ihm ſelbſten das Gericht. 2. Durch die Sacrament.

Im Wort ruft ſo JEſus durch die Straſſen hin, unter den Thoren der Stadt zu allen, da es einer auf den andern ſchieben kan; Er meynt mich nicht, daß ich auch einer von denen Eingeladenen ſeyn ſollte, dem GOtt ſolche groſſe Seligkeit zugedacht habe, in einem ewigen Gnadenbund mit ihme zu ſtehen, ſein liebes Kind und Erb zu ſeyn; Ach nein! das gehet mich nichts an, JEſus meynt andere unter dem Haufen, dieſen oder jenen, die nicht ſo tief in Sünden ſtecken, die mehr andächtiger und eifriger, eine brünſtigere Liebe zu GOtt tragen, und aufrichtiger, liebreicher, friedfertiger, heiliger gegen dem Nächſten ſind, als aber ich eiferloſer, häſſiger, eigennütziger, falſcher, unreiner Erdenwurm; Aber im Sacrament redt JEſus jeden abſonderlich an, da kan ſich der Menſch nicht mehr ausdrehen, er muß ſich reſolvieren und Beſcheid geben, ob er JEſum Chriſtum wolle oder nicht; JEſus redt dich an, was ſagſt du dazu? iſt nichts in dir, das du nicht wünſchteſt, daß JEſus es beſäſſe? und überall, aller Orten und Zeiten zu ſeinem Dienſt allein habe.

III. Durch Strafen und Plagen. GOtt ſchlägt würklich zu, entweder 1. als ein beleidigter Vater, Hebr. 12. oder 2. als ein erzörnter Richter, der die Spötter und Rebellen auf ewig ausſpeyt. 3. Durch Strafen und Plagen.

NB. Unſer Herz iſt ſo beſchaffen, daß dieſe Streiche ſeiner Hand Fleiſch und Blut zu ſchweigen machen, und alle Paßionen, die ein ſolch Geſperr machen, daß man JEſu Chriſti Stimm nicht hören kan, noch ſich derſelben unterwerfen; eben wie ein Schulkind vor Muthwillen und Aufwallen ſeines jugendlichen Geblüts und tauſenderley eiteln Vorwürfen nicht ſtille noch aufmerkſam ſeyn kan auf die Unterweiſung des Lehrmeiſters durch einen Ruthenzwick oder Backenſtreich zur gehorſamen Gebühr gebracht wird; Ueberdiß iſt nichts ſo bequem, uns zu zeigen die Eitelkeit der Welt und ihrer Liebhaber, als Schaden, Verluſt, Krankheit, Verfolgung, Kriegsgefahr, entſetzliche Feuersbrunſten, Diebſtahl, Rauberey, Mord und Peſtilenz, da einem die Götzen des eitelen Herzens entriſſen, und dero Beſitzer oft ihrentwegen elendiglich um das Leben kommt; dergleichen jämmerliche Zufälle machen bey denen, die noch nicht zu lang geharret, den Gnadenzug gänzlich in ſich ausgelöſcht, und durch greuliche Brandmale im Gewiſſen, JEſum von der Thüre ihres Herzens vertrieben, und in Sünden noch nicht durchaus erhartet ſind, ſondern noch einig Fünklein der Begierd nach dem Leben GOttes in ſich haben, daß ſie durch ſo harte

Gebiß und Zäume noch zu gelenkſamen Pferden und Maulthieren werden, die ſich vom König Chriſto regieren laſſen, ſeiner Gnadenſtimm Gehör geben, und begierig werden nach wahren und dauerhaften Gütern, die weder Tod noch Schwerdt nehmen, noch andere Unfälle entwenden können; Sonſten gehets ſo, daß wo keine heimliche Zuwendung zu GOtt im Herzen Platz mehr hat, da werden die arme Menſchen ob denen grauſamſten Schlägen und Strafgerichten nur wilder und unbändiger, bis ſie mit verhängtem Zaum in Verzweiflungsſchlund hinein rennen; Wer dagegen die ſchlagende Hand GOttes küſſen und die Zuchtruthen in demüthiger, zart-inniger Herzensliebe umfaſſen kan, der wird von oben her geſtärkt, daß er endlich in allem weit überwindet, und alles vermag durch JEſum Chriſtum, den er nunmehr hat.

Das heißt recht anklopfen! GOtt braucht zwar auch wohl andere Mittel, aber ſie ſind nicht ſo empfindlich, und auch nicht in dieſem Text; Wollen hiemit das jetzt verhandelte noch genauer und ins beſondere auf uns ziehen.

Die Laodicäiſche Kirch wird verglichen

§. 4. I. Wollen wir ſehen, ob wir nicht juſt in dem Zuſtand ſeyen der Kirchen von Laodicea, dieſer beſtuhnd hauptſächlich darinn:

1. Sie waren ſo blind, daß ſie ihren Zuſtand und Gefahr nicht ſahen noch fühleten, und meyneten, es ſtünde alles wohl, v. 17.

2. Waren ſie ſo weit von ihrer erſten Liebe und Eifer abkommen, daß ſie ganz lau worden in allem, das JEſus und ſein Reich ꝛc. angieng.

3. Waren ſie in der äuſſerſten Gefahr, die Raach JESU zu erfahren, und von JEſu ausgeſpeyt zu werden, als das unflätigſte Ding.

mit der Reformirten, welche blind iſt.

Und dieſes iſt juſt das Portrait der Reformirten Kirch; dann

1. Sehen und fühlen ſie nicht, wie groß und abſcheulich ihr Verfall und Jammer ſey; und zwar die unſrige am allermeiſten. Wir wollens nicht ſehen, wie der eingeſchlichene Dieb und Mörder alle Fälladen zuthut, und alle Spält vermacht, damit gar kein Strahl der himmliſchen Lehre von der Heiligung des Geiſtes und dem Glauben der Wahrheit etwa hinein dringe, und ſeine Schalkheit offenbar mache, wie er mit der Seel, Sünd und Fleiſch unterm Hütlein ſpiele, und ſo mauſet der Feind im Finſtern, und kan ſein Treudel der eiteln Ehre, Luſtbarkeiten und Reichthümer gar hoch anbringen, als obs gut Gold wäre, dann die Seele tauſchet ihme GOttes Gemeinſchaft, die Gnade Chriſti, die neue Geburt und ewige Seligkeit dagegen. Wahr iſts, daß der Satan dieſes alles nicht bekommt vor ſich, allein das iſt ſein dißmaliger gräßlicher Freudenhimmel, wann er ſeinen Betrug ſo hoch treiben kan, daß die Chriſten dieſes fahren laſſen, um ſeiner ſtinkenden Todtenkſern willen. Auch zu Stadt und Land hat er ſo groſſen Credit, daß er diejenige unleidentlich und ſehr verhaßt machen kan, welche ſich erkühnen dörfen, ſeine Betrügereyen zu entdecken. Chriſtus mußte unter andern Urſachen auch um dieſer willen am Creuz ſterben, als weilen er alle Unwiedergebohrne ein Rattergezücht und Teufelsbrut

hieſſe,

hieſſe, und alle phariſäiſche Weisheit und Heiligkeit ein Gemächt des Satans. Alſo will man muthwillig nicht ſehen, daß der Heil. Geiſt durch das heydniſche Leben der Chriſten betrübt wird, und verjagt ſeye, ſeine Freud nirgends mehr zu ſpühren, vielmehr vaſt alles zu Mördergruben worden. Wann jetzo ein Frommer den Chriſten ſolches anzeigt, ſo wird er gleich zur Verantwortung gezogen, und hat alle vorige Freundſchaft und Hochſchätzung ein Ende. Wer in der Welt beliebt ſeyn will, der muß fein ſäuberlich fahren, und nicht allemal göttliche Ding göttlich, und teufliſche Ding teufliſch heiſſen, dann das iſt dem Reich des Satans zu nahe geredt, darum ſetzet er alle ſeine liebe Getreuen dagegen in Harniſch, und laſſet die ihn ſo unvorſichtige Weiſe verrathen, fühlen, daß er Kräuel und Hörner habe, und ſich nicht ſo unbeſcheiden beſchimpfen laſſe. Bey ſothanem Verhalten der Menſchen könnte man leicht ſehen, wie ſehr ſich der Satan in ſeinem Anhang brüſte, daß er die Botten des ewigen Königs ſo verwegen angreifen darf, als ein grimmiger Drach und brüllender Löw; Allein die heutige vom Becker ſo ſehr bezauberte und in ihrer Vermeſſenheit unterſtützte Welt lachet ob allen göttlichen Zeugniſſen, und meynet wohl nicht, daß ihre Feindſeligkeit gegen das Strafamt des heiligen Geiſtes einen ſo hölliſchen Urſprung habe, ſchreibets ihrem großmüthigen Geiſt zu, der ſeine eigene Ehre treflich wohl zu behaupten wiſſe, gedenkt, wann nur dem Pfarrer ein gemäßigtes Stillſchweigen auferlegt werde, werde es weiters keine Noth haben, es ſtehe noch eine gute Weile an, ehe es der Richter aller Welt ahnde, bis dahin könne ſich vieles ändern, und wann ihnen niemand ihre äuſſerſte Seelengefahr kühnlich anzeigen dörfe, ſo ſeyen ſie eben dardurch in Sicherheit geſetzt; Schmeicheln ſich anbey tapfer fort, es ſeye alles mit ſo feinen, zierlichen Ordnungen verfaſſet und geſchmückt, daß es ſint der Apoſtel Zeiten nicht beſſer um die Kirch geſtanden, ſo wenig man vom Greuel der Verwüſtung, ſo da ſtehet an heiliger Stätte, und vom Zornwetter, welches unvermuthet darüber ausbrechen wird. Ach was braucht es? ehe der Sünder zur Selbſt-Erkanntniß gebracht werde, es ſeye Herr oder Baur, jener ſetzet ſeine Gewalt entgegen, ſo viel er vermag und Schanden halber darf, dieſer hält mit Geſchenken inn, klaget, murret und kurret, und will kurzum nicht vor denjenigen gehalten ſeyn, der er iſt.

2. Hat dieſe Unempfindlichkeit unter denen Reformirten gleiche Urſachen, wie zu Laodicea. 1. Aus dem Hochmuth, ſo die hölliſche Schlang als ihr eigen Leben der armen Seelen einſchmeißt, und ſie mit aller falſchen Einbildung bezaubert, daß ſie meynt, ſie eſſe Chriſti Fleiſch, und trinke ſein Blut, ſie thue Buß, ſie gehe aus Egypten, ſie fahre durchs rothe Meer und trüben Jordan, ſie ſitze unter denen Feigenbäumen und Weinſtöcken des gelobten Landes, ſie glaube, hoffe, liebe, bette, nehme zu in ihrem Chriſtenthum, und iſt doch alles nur ein Traum und Blendwerk des argen Feindes. 2. Aus dem äuſſerlichen Schein der Tugend und Frömmigkeit,

Dieſes entſpringet aus dem Hochmuth

und äuſſerliche Frömmigkeit,

migkeit, man hat ein ehrbar Leben, dienet etwa dem Nächſten, iſt freundlich und ehrerbietig, ja es ſcheint, man thue noch etwas für GOtt, man ſtehet wacker aus dem Bett auf, wann man die Predigtglocken höret läuten, man lauft zur Kirch, hält ſich da ſtill, und führet ſich andächtig auf; Ja man hat unterweilen einen raptum, zeiget einen ſtarken Trieb zum Guten, daß man auch von ſüſſer Empfindung häufige Thränen vergießt, man wird aber nach und nach ſo lau, ſcheuet ſich nicht vom verbottenen Verſuchbaum zu naſchen, denen vorigen Gelüſten und Verderbniſſen im Herzen Unterſchlauf zu geben, weilen man ſie ernſtlich verläugnet, und in Chriſti Tod gebracht hat, und iſt der Befleckungen und des Bußthums kein Ende, ſo lang die neue Creatur und Geburt aus GOtt fehlet, inzwiſchen vergleicht man ſich nicht gerne mit denen Heiligen und Gerechten, welche für und für mit, vor und in GOtt gewandelt haben, ſondern nur mit dem rohen, allgemeinen, verdorbenen Chriſtenhaufen, demnach urtheilet man, man ſeye ſchon gut, weilen man nicht ſo gar bös iſt, und um etwas beſſer zu ſeyn ſcheinet; Aber der HErr weißt dein Werk, dein Sitzen und dein Aufſtehen, deine Sinnen und Gedanken, daß du weder kalt noch warm biſt, ach daß du kalt oder warm wäreſt, v. 15. JEſus findet weder wahre Liebe noch Demuth, noch Gedult, noch das Salz der himmliſchen Lehr, nach dem göttlichen Wandel im Licht, noch das neue Herz, noch rechtſchaffene Arbeit im Herzensweinberg, noch einen unverruckten Lauf nach dem Kleinod, man jagt dem Frieden in GOtt nicht nach, der alle Vernunft überſteigt, nach der Heiligung, ohne welche niemand GOtt ſchauen kan; Vielmehr fliehet man davor, indem man ſich aus angebohrner Trägheit aller ängſtlichen Geburtsarbeit entziehet, ſich ſelbſt nirgendinn wehe thun will, ſondern die Werke der Verläugnung und Abſterbung, ſo am geradeſten zur Heiligung und Vereinigung mit GOtt führen, argliſtiger Weiſe vermeidet.

Sie beharren in der Lauigkeit.

3. Blieben jene in ihrer Lauigkeit, und achteten der Gefahr nicht, aus JEſu Mund ausgeſpeyet zu werden, v. 6. bis es ſie früh genug getroffen; Wer fürchtet ſich unter uns vor dem ewigen Gericht, und Verſtoſſung von dem Angeſicht des HErrn JEſu und ſeiner herrlichen Kraft in das ewige Feuer, das dem Teufel und ſeinen Engeln bereitet iſt; Es denkt nur keiner daran, daß er in die heulende und zähnklappende Finſterniß geworfen werde, ſonderlich wann man etwas angeſehen, vornehm, ſchön, witzig, fein, ordentlich iſt, und gleichwol kan dieſes Gericht der Ausſpeyung und Verwerfung ſchon allbereit über manches Manns- oder Weibsbild ergangen ſeyn, daß er dem Gutdunken ſeines eigenen Herzens überlaſſen iſt, welches die erſchröcklichſte Strafe, Fluch und Plage iſt, ſo einen Menſchen in dieſer Zeit treffen kan, und kommt allermeiſt über diejenige, die der Wolkenſäul nicht folgen, die alles wiſſen zu tadeln, die murren und widerbeffen, GOTT verſuchen, mit ſeinen gemeinen, täglichen Gaben und Führungen nicht zufrieden, worinnen ſonſt ein

ein-

einfältiger Glaube lauter Wunder findt; dieſe aber meynen, ſie ſollten es beſſer haben in geiſtlichen Stärkungen, Erleuchtungen, Begnadigungen; und wann es ihnen nicht nach ihrem Willen und Sinn gehet, ſo werfen ſie die Schuld auf GOtt, werden zu aller geiſtlichen Arbeit und Kampf unluſtig und über den beſchwerlichen innern Weg der Einkehr ins Heiligthum zu Chriſto ſehr verdrüßlich; wohl gefällt man ſich in ſeinem Thun, eben darum, weilen man der H. Schrift nicht glaubt, und nicht mehr weißt, was ein Geſalbter GOttes ſeye, und worinnen das himmliſche Weſen, darein unſer HErr Chriſtus die Seine verſetzet, beſtehe: Daher hält man die ſtete Vergeſſenheit GOttes und ſeiner Gnade vor keine Sünde mehr. Wann man ſchon den ganzen Tag von GOtt abgewandt iſt ins eitle, ausgekehrt, von JEſu getrennet, und der neuen Geburt halber unbekümmert hinlebet, ſo will man dennoch dieſe Hauptſünde nicht geſtehen, noch ſeine grauſame Ungerechtigkeit gegen GOtt und ſeiner eigenen Seel bekennen, ſo ſonderlich in der Entwendung der theuren Gnadenzeit begangen wird. O merket doch diß, die ihr ſo untreu ſeyd, und ſo gar GOttes vergeſſet, auf daß er euch nicht plötzlich hinreiſſe, und ſeye kein Retter mehr da. Pſal. 50: 22. Aber was brauchts, ehe nur der Sünder zur Bekänntniß gebracht werde? Wann der Heil. Geiſt den ganzen Tag betrübt, das Himmelreich denen geringſten Lappalien zurückgeſetzt, JEſus mit allen ſeinen Wohlthaten vor der Thür ſtehende gelaſſen wird, wann die Liebe, Seligkeit, Süßigkeit und Gütigkeit GOttes nicht im wenigſten geſucht und die ganze Wochen, das ganze Jahr dem ernſten Wort Chriſti zuwider gehandelt wird, mit aufgehabener Hand, da er ſagt: Wer nicht mit mir iſt, der iſt wider mich, und wer nicht mit mir ſammlet, der zerſtreuet. Luc. 11: 23. O ſo darf man noch trotziglich fragen, was man denn Böſes thue, ob dieſes oder das Sünde ſeye?

Das gröſt Unrecht hat der gethan,
Der ihnen das verweiſet,
Den halten ſie für ungelehrt,
Und ſein Lehren für verkehrt,
Der ihr Thun nicht hoch preiſet.

§. 7. 2. Solche Unempfindlichkeit und halsſtarrige Sicherheit kommt
a. Aus dem Hochmuth und falſcher Einbildung; insgemein meynt man, das ſeye einem ein groſſer unleidentlicher Schimpf, wann einem jemand ſagen dörfe, man ſeye auf dem unrechten Weg, und gehe irr der Höllen zu, ſonderlich, wo einer in der Stadt, Flecken oder Dorf angeſehen, vornehm und geehrt iſt; ſo doch kein Fürſt, der etwa auf der Jagd im Wald verirret iſt, es leicht an einem armen Kind zürnen wird, wann es ihm den rechten Weg weiſet. Hingegen entbrennen Reiche und Arme, Vornehme und Gemeine im Zorn, wann ihnen dieſer oder jener Gebrechen vorgehalten

Welches gleichfalls aus Hochmuth

wird; wiewohl ſie es bisweilen Höflichkeit halber verbeiſſen; ſo doch keine Prinzeßin ſich ungehalten und unmuthig erzeigen wird, wann ihr jemand die Flecken im Angeſicht oder nur am Kleid anzeigt; ſie ſchlägt deswegen keinen Spiegel in Stücken, ob ihr ſchon ſelbiger die greulichſte Mooſen und häßlichſte Bybelin entdeckt. Jetzt aber muß man eiſerne Handſchuh anziehen, wann man die heutige Modenchriſten irgendworinn antaſten will, 2 Sam. 23: 6. 7. Dieſe unzeitige Vermeſſenheit kommt aber

und eingebildeter Heiligkeit entſpringt.

b. Auch daher, daß man einen äuſſerlichen Gottes- oder vielmehr Kirchendienſt erhält, wiewohl es auch hierinn nunmehro ziemlich mager hergehet, ſo behält man gleichwohl einigen Schein des Chriſtenthums, man lieſet ſich einen Prediger aus, der einem der anſtändigſte ſeyn mag, fürnemlich einen, der bey dem Volk berühmt und beliebt iſt, einen ernſt-eifrigen, lebhaften Vortrag hat, und auf eine ganz ungemeine, ungewohnte, unerhörte Weiſe prediget, wie aus eben der Urſach der böſe Herodes Johannem den Täufer gern hörete, ja auch in vielem folgete; da ein Prediger etwa eine beſondere Gaabe von GOtt hat die Herzen zu rühren. Wird nun das Herz in einer ſolchen Predigt einbisgen bewegt, ſo meynt man Wunder, was vor ein frommer Chriſt man ſeye, und wie vieles man vor GOtt thue; inzwiſchen wird das eigene Leben immer behalten, und wider die Sünde wohl nicht bis aufs Blut gekämpft, noch die weltliche Neigungen verlaſſen.

Man achtet viele Sünden nicht vor böſe.

§. 8. Die jetzige Zeiten mahnen mich faſt an 2 Kön. 17. Man ſündiget wider den HErrn Chriſtum, man wandelt in denen Satzungen der Welt, und förchtet andere Götter, man beſchönet die Dinge, die nicht recht ſind, wider den HErrn den wahren GOtt; Spielen, Schwätzen, Scherzen, ſamt allem unnützen Zeitverderb muß unſchädlich, indifferent, gleichgültig heiſſen, ob man es thue oder nicht, daran ſeye ſo viel nicht gelegen, man könne zwar Beſſers, aber auch Schlimmers thun, und was dergleichen Seelen-verdammliche Reden mehr ſind, um derentwillen der Zorn GOttes kommt über die Kinder des Ungehorſams. Niemand darf auf des andern ſeine Höhen treten, ſo ein jeder hat, ohne Gefahr der Ungunſt, man hält die Gebott des Evangeliums nicht, welche geprediget und gedruckt werden, die GOtt zu uns ſendet; man verwirft Chriſti Bund und Zeugniſſen, und verhärtet ſich dargegen, die Gedanken wandeln die meiſte Zeit nach der Eitelkeit, und verlaſſen GOtt. Die Kinder läſſet man brennen im Feuer der Weltluſt, und obſchon man überhaupt bekennet, es ſeye alles Gute in Chriſto allein, ſo hanget man dennoch nicht ihme allein an: Sondern es hat ein jeder neben hinzu ſeine Götzen, daran er ſeine Luſt und Vergnügen hat, ein jeder ſeine Buſenſünd, darinnen er ſich ergötzt, wie es heißt: Der HERR ſpricht: Das Geſätz, das ich euch habe beſchreiben laſſen, das haltet, daß ihr darnach thut allezeit, und förchtet nicht andere Götter, und vergeſſet nicht des Bundes, den ich mit euch im Tauf

gemacht

gemacht habe, und im H. Abendmahl so oft erneuret. Sondern förchtet den HErrn euren GOTT, so wird derselbe euch erretten von der Hand aller eurer Feinden. Aber, heißt es, sie gehorcheten nicht, sondern sie thaten nach ihrer vorigen Weise. Also förchteten diese Heyden den HErrn, und dieneten auch ihren Götzen: Also thäten auch ihre Kinder und Kindskinder, wie ihre Väter gethan haben, bis auf diesen Tag.

Erweckt GOtt einen frischen, begabten und begnadigten Prediger, so ist man eine kleine Weile frölich in seinem Licht, findet einen süssen, empfindlichen Geschmack in dessen Sprechen, das Herz aber wird nicht gründlich geändert, gereiniget, noch in redlicher, beständiger Treue mit Christo verbunden; mithin geräth man nach und nach wieder in seine vorige Lauigkeit. Weilen man aber nicht gar böse ist, sondern wohl spricht von dem, was andere schelten, so meynet man, man seye deswegen gut: Zu solchen aber sagt nicht ich, sondern JEsus Christus: Ach daß du kalt oder warm wäreſt. JEsus findet weder stets-brennende Liebe, wie die Braut im Hohenlied, noch ein beständiges Ausstrecken nach dem Kleinod, noch ein seliges Vergessen dessen, was dahinten ist. Mancher wünschet ihm wohl den tiefen, schmackhaften, Herz-beruhigenden Seelenfrieden und die Heiligung; wenige aber jagen so grosser Seligkeit nach; die allerwenigste vollenden ihren Lauf mit Paulo: Im Gegentheil fliehet die Schaar der Namchristen immer weiter davon hinweg.

§. 9. 3. Und was achtet man der Gefahr ausgespeyt zu werden aus Christi Mund, v. 16. Man hat deswegen weder Angst noch Kummer, man würdiget Christum nicht so viel, daß man ob seiner Drohung erschrecken sollte, ja man denkt nicht einmal daran. Gleichwohl ist zu besorgen, daß was hier JEsus Christus der Kirch zu Laodicea androhet, nicht manchen getroffen habe, welches daraus zu schliessen, weilen die kernhafteste, herrlichste Heylsmittel bey so vielen nicht angeben, sondern meist vereitelt werden; auch dennzumalen, wann sie den Segen darüber sprechen, sagende: Das ist ein trefflicher Prediger, desgleichen haben wir noch nie gehört, es dringet einem durch die Seel, wann wir den Mann oft hören sollten, was gilts, wir würden bekehrt; die heutige verderbte Welt hat solcher Männer nöthig, er hat mir die Thränen aus den Augen getrieben, ich will ihn, wills GOtt! noch mehr hören: Dabey bleibts, und anstatt nach Hause oder sonst in die Einsamkeit ohne Wortsprechen zu eilen, und gleich darauf vor GOTT niederzufallen, ehe das Gnadenfünklein erloschen, und die Rührung vorbey, so geräth man in ein Gespräch, und erkaltet nach und nach wieder, welches der nächste Weg ist zu solchem schweren Gericht der Verhärtung, das allbereit wohl über viele mag gekommen seyn, daß sie der HERR der Verstockung übergeben, und in Egypten wiederum verwiesen, weilen sie doch allezeit wiederbeffen, so oft auf die Uberwindung der Enakiter mit Ernst gedrungen

Man förchtet die Drohungen GOttes nicht.

drungen wird, und auf die gänzliche Ausrottung der ſieben verbannten Völkern, der ſieben Hauptlaſtern. O es hüte ſich doch ein jeder vor Selbſtſchmeicheley und leichtſinnigem Vertröſten, es habe keine Gefahr, ſo übel werds einem nicht ergehen, daß man von dem HErrn aus gerechtem Gericht ewig ſollte verworfen werden.

JESUS ſucht uns wie die Laodicäer.

§. 9. II. Ob nicht JEſus gegen uns ſtehe, wie gegen die Laodicäer? Ja er iſt gleichſam auf der Abreiſe, und thut noch den letzten Streich ſeiner göttlichen Erbarmung: Denn ſehen wir

In der Lehre herrſcht Dunkelheit.

1. Auf die Lehre: So bedecket Finſterniß das Erdreich und Dunkel die Völker; es iſt zu Stadt und Land ſolch eine Unwiſſenheit in denen Geheimniſſen des Himmelreichs, daß man wohl ſagen mag, nicht nur der Tag habe ſich geneiget, ſondern es ſeye auf die Mitternacht kommen. Bey denen Einwohnern der Städten trabet die Atheiſterey hoch einher; es herrſchet bey manchem eine pharaoniſche Verachtung GOttes, daß es heiſſet: Wer iſt der HErr, dem ich gehorchen, und nach deſſen Befehlen ich mich richten ſollte? Bey den Landleuten iſt eine entſetzliche Dummheit, und eine recht ſataniſche Geringſchätzung der himmliſchen Weisheit und Erkänntniß der Seligkeit. Man darf von wenigen hoffen, daß ſie eine Unterweiſung zum Himmelreich nur beſuchen, will geſchweigen recht ernſtlich werden zum Heylanwenden, wann ihnen darzwiſchen ein Batzen-werthiger Vortheil aus den Händen gehen ſollte, nicht anders, als ob ſie gleich dem Vieh nur von der Erden gebohren wären, und von keiner zukünftigen Ewigkeit niemalen nichts gehört hätten. Es iſt natürlich, daß man das Köſtlichere dem Geringern Vorziehe, einen Thaler dem Batzen; weilen nun das Irdiſche bey ihnen allezeit den Vorzug hat, ſo iſts ein klares Zeichen, daß das Himmliſche, Geiſtliche und Ewige bey ihnen nur eines Batzen werth angeſehen ſeye, dagegen das Zeitliche eines Thalers.

Daher wurzelt das Unkraut der tauſenderley Vorurtheilen, Seelenverführiſcher, greulicher Irrthümer ſo tief, und hat das Land ſo gar überwachſen, daß keine reine Catechiſmuslehre, keine Evangeliſche Wahrheit davor aufkommen kan. Es iſt ſolch ein Geſtrüpp von falſchen Einbildungen, die von Eltern auf Kinder fortgepflanzt werden, daß ein rechtſchaffener Lehrer oft ganze Jahr an einander auszurotten hat, ehe er was gutes pflanzen kan. Ein Land-übliches Sprüchwort gilt bey ihnen mehr als alle Worte GOttes durch die Apoſtel und heilige Propheten.

Unter denen Gelehrten gehet die arminianiſche Lehre, wo nicht in der Bekänntniß, Theorie, doch in der Ubung, Praxi, mächtig im Schwang, ſie erſuchen Chriſtum nicht mit demüthig-anhaltenden Gebettern um Erleuchtung und Herzensreinigung, vermeynend, ſie habens eben nicht nöthig, zumalen ſie in Gedanken ſtehen, ſie können ſchon zum Verſtand Heil. Schrift kommen vermittelſt ihres geſunden Verſtands, auch aufmerkſamer Leſung der Ausleger, alſo daß man bald wird müſſen ſagen:

daß

daß ganz Europa Arminianiſch worden ſeye, wie Hieronymus von Ario ausgerufen hat. JEſus Chriſtus iſt zwar noch an der Thür, aber er wird ſich doch endlich wegmachen, und uns verlaſſen. Dann was wollte er unter uns thun, wann ihn niemand braucht, und alles von ihm lauft? Es ſind zwar noch etwelche fromme Seelen zu Stadt und Land, die es mit JEſu und mit der Gnade halten, und ſeine Parthey nehmen; aber was iſts gegen dem groſſen Haufen! Ach der GOtt Abrahams ſende noch hie und da viele ſchöne Sternen, die mit dem Wort der Wahrheit ſcheinen in alle Lande.

§. 10. 2. Sehen wir auf die Sitten, ſo iſt JEſus kaum mehr vor der Thür, will geſchweigen im Herzen; Es iſt ſchwerlich ein Schein des Chriſtenthums mehr vorhanden, man verläugnet die Kraft des Glaubens ungeſcheuet. Dann wo ſind doch diejenige, ſo da mit Paulo ſagen könnten, daß die Welt ihnen und ſie der Welt gecreutziget ſeyen, Gal. 6: 14. Wo ſind die Herzen, in denen JEſus wohne und herrſche, die dieſem groſſen HErrn auf den erſten Wink Gehorſam leiſten. Muß nicht JEſus ſeufzen und weinen, ſich von ſeinem Thron verjagt zu ſehen. Da iſt faſt nichts mehr vor GOtt, als eine elende, todte Larven der Frommkeit; Kein inwendiges Leben GOttes, keine Anbettung im Geiſt und in der Wahrheit, keine Abſterbung und Verläugnung aller Dingen: Dahero auch keine reine, heilige, unintereßirte Bruderliebe, das Leben für die Brüder zu laſſen, wozu doch JEſus ſeine Jünger mit Worten und Werken allermeiſt ermahnet, und ſchlechterdings niemanden anders für ſeine Jünger hat wollen erkennen, als ſolche, die ſich ohne fremde Abſicht willig dem Nächſten zum Dienſt hingeben, daſelbſt wolle er wohnen, und dem Segen und dem Leben gebieten, Pſalm 133. Die Sitten ſind gottlos.

§. 11. 3. Sehen wir auf GOttes Schutz und Obhut: Haben wir nicht Urſach zu förchten, daß GOtt uns ſitzen laſſe nach ſo lang mißbrauchter Güte, Gedult und Langmüthigkeit. JEſus iſt zwar noch da, er verbirget ſein Gnadenantlitz nicht gar, aber glaubets, unſere Sünden ſollen uns billiger maſſen angſt machen; Sintemal wir die Wort des lebendigen GOttes, des HErrn der Heerſchaaren unſers GOttes verkehren, und ſie uns zur Laſt worden ſind: Siehe, ſpricht der HErr, ſo will ich euch hinweg nehmen, und euch ſamt der Stadt, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, von meinem Angeſicht wegwerfen, und will euch ewige Schand und ewige Schmach zufügen, der nimmermehr vergeſſen ſoll werden. Jer. 23: 36-40. Saul hat das Wort des HErrn verworfen, darum hat ihn auch GOtt verworfen, daß er nicht König ſeye, 1 Sam. 15. Da Moſes den Stab von ſich warfe, ward derſelbe zur grauſamen Schlang; Alſo, wer das Wort des HErrn nicht zu Herzen nimmt, den wird ſolch Wort verfolgen, ängſtigen, quälen, wie ein grauſamer Drach bis in hölliſchen Abgrund hinein. Ach, daß wir noch bey dieſer vielleicht allerletzten Gnadenheimſuchung das Wort, welches wir ſo lange Zeit weggewor- Deßwegen iſt zu beſorgen, GOTT werde uns wegwerfen.

ſen haben, ungeſaumt wieder ergreifen, ſo würde es gewißlich zum Stab werden, mit welchem wir das Sünden-Egypten ſchlagen, groſſe geiſtliche Wunder thun, und allen kämpfenden Iſraeliten den Weg durchs rothe Meer bahnen könnten, und alſo würde GOttes Aug und Herz bey uns ſeyn, und ſeine gute Gnad über uns walten zum Beſten ewiglich.

Ach thue es, o Sünder! Oder kanſt du läugnen, daß JEſus nicht lange genug bey deinem Gewiſſen habe angeklopfet. O wie manche göttliche Lehre, güldene Unterweiſung und theure Warnung hat er dich hören laſſen! wie oft iſt dir JEſu Güte, Liebe und Süßigkeit angerühmt worden? Und lebeſt du nicht unter einer lieblichen, ſanften Regierung einer gnädigen Obrigkeit, die dir alle Freyheit gönnet, nach aller deiner Herzensluſt dem Wort der Wahrheit gemäß zu wandlen! Glimmet nicht im Gegentheil die Verfolgungsflamme in einem benachbarten Königreich und Fürſtenthum immerfort? Klopfet nicht GOtt hie und da ſo ſtark an, daß wirs in unſerm Land thönen und klingen hören? Ja höret die Stimme der Ruthen des HErrn, werdet ihr euch nicht beſſern, ſo werdet ihr alle gleicher Weiſe umkommen, Luc. 13: 2. 3.

Der Schaden der Laodicäer.

§. 12. III. Bedenket, ob uns nicht eben das begegnen werde, was der Kirch von Laodicea, wann wir nemlich unſere alte Wege, Sinn und Weſen behalten, und nicht eine ausbündige Glaubens- Herzens- und Lebens-Reformation vornehmen, ein jeder mit ſich ſelbſt?

Was hat dieſe Herz-rührende Warnung Chriſti an Laodicea gefruchtet? Der Ausgang hat gezeiget, daß ſie das groſſe von JEſu Chriſto ſo liebreich angetragene Heyl aus der Acht gelaſſen: Demnach hat ſich die Liebe des Heylands in Grimm verkehret, und iſt dieſe vor Alters ſehr berühmte Stadt in klein Aſien, und nemlich in Phrygien, unſelig durch Krieg verwüſtet, durch Hunger ertödtet, und vom Erdbeben ganz umgekehrt worden; Iſt nunmehr ein ſchlecht Dörflein von Muhameds Aberglauben überſchwemmet, und liegt ſolch ewiger Fluch JEſu Chriſti auf ihr; ſie iſt in die Unfläterey des Corans ausgeſpeyet, und von der Erden, ja der Höllen ſelbſt, als dem Pfuhl alles Wuſts, verſchlungen worden. Das iſt kommen über die Kirch zu Laodicea, um welche Paulus einen ſo groſſen Kampf gehabt, und ſich ſo mühſam bearbeitet, daß ihre Herzen in der Liebe zuſammen gefaſſet würden zu allem Reichthum der Gewißheit des Verſtandes, zu erkennen das Geheimniß GOttes, nemlich des Vaters unſers HErrn JEſu Chriſti, für welche auch Epaphras der Knecht Chriſti groſſen Eifer hatte, und kämpfete für ſie mit Gebetten allezeit, auf daß ſie beſtühnden vollkommen, und erfüllet mit allem Willen GOttes, Col. 2: 1. 2. und 4: 11. 12. Was wird denn wohl über uns kommen, die wir ſolche Paulus und Epaphras nicht haben, einmalen nicht in ſo hohem Maas des Liebeseifers, Kampfs und anhaltenden Gebetts.

Siehe nur, mein lieber Chriſt, was auf dich warte, ob es dir nicht noch unerträglicher ergehen werde, ſintemal du dich durch jener Straſexempeln

nicht

nicht haſt laſſen witzigen; Ja es iſt ſchon zugerüſtet, wo du ſeiner Stimme nicht gehorcheſt.

Seit der Reformation ſind wir unſers HErrn JEſu Chriſti Heimat; Allein es gehet ihm eben wie bey ſeiner Zukunft ins Fleiſch, er kommt in ſein Eigenthum, aber die Seine nehmen ihn nicht auf, Joh. 1: 11. Gleiche Sünden, gleiche Strafen: Es wird uns eben eingeſchenkt werden Angſt und Trübſal, wie den Juden; Es iſt vielleicht nur noch eine kleine Zeit, daß JEſus bey uns ſeyn wird, darnach wird er hingehen, und andere ſuchen, die gern werden wollen ſeine Unterthanen ſeyn, ſo wird eine Noth über die andere uns treffen, alsdann werden wir ihn ſuchen, aber nicht finden, und in den Glanz, Ruhe, Frieden und groſſe Klarheit, Freude und Sicherheit, da er ſeyn wird, werden wir nicht mehr können hinkommen. Joh. 7: 33. 34. Ja nachdem wir den Arzt und die Arzney ſo lange Zeit ſchlecht gebraucht, wird das Uebel ſo ſehr überhand nehmen, daß wir in unſern Sünden ſterben werden, welches freylich die allerentſetzlichſte Drohung iſt. Joh. 8: 21. Siehe, es kommt die Zeit, ſpricht der HERR, HERR, zu allen, bey denen das Evangelium bey guten Tagen nicht iſt wie Milch und Honig, alſo, daß ſie ſich daran nähren zur göttlichen Weisheit und göttlichen Stärke. Zu ſolchen Verächtern, deren das Land voll iſt, ſpricht GOTT: Ich werde einen Hunger ins Land ſchicken, nicht einen Hunger nach Brodt, oder Durſt nach Waſſer, ſondern nach dem Wort des HErrn zu hören, daß ſie hin und her, von einem Meer zum andern, von Mitternacht gegen Morgen umlaufen, und des HERRN Wort ſuchen, und doch nicht finden werden. Amos 8: 11. 12. Ach welch eine Jammer-volle, trübſelige Zeit wird das ſeyn, wann man noch ſo gern JEſum hätte, Er aber ſich von uns gewandt haben wird, und wiederum an ſeinen Ort gegangen, bis wir unſere Schuld erkennen, und ſein Angeſicht in der Angſt frühe ſuchen. Hoſ. 5: 6-15.

Es wird uns nicht beſſer geben.

§. 13. Ach wie haben wir wohl tauſend Urſach zu ſchlieſſen, es ſeye bald an dem, daß die himmliſche Gluckhenne, die uns ſo viele Jahr hat wollen ſammlen, ihre Flügel nicht weiters gegen uns ausbreite, ſondern nunmehro zu ſich ziehen werde, und unſere Wohnhäuſer und Kirchen der Verwüſtung übergeben, Matth. 23: 28. und unſern Leuchter wegſtoſſen von ſeinem Ort, weilen wir doch keine Werke dabey würken wollen, die ſich Kindern GOttes, Brüdern Chriſti, und Tempeln oder Schülern des heiligen Geiſtes geziemen, und durch alles Zuſprechen mit keiner Lieb darzu zu bewegen ſind, daß wir umkehren und die Werke thun der erſten Chriſten, Offenb. 2: 5.

Dann GOTT wird ſich gar von uns ziehen.

Wehe uns und unſern Kindern am ſelbigen Tag. GOtt reckt ſeine Hand noch aus gegen uns! Es erbarme ſich doch ein jeder um GOttes willen über ſeine einige und eigene Seele, und über die Nachkömmlinge, welche uns vor GOttes Richterſtuhl würden anklagen; Es kehre ſich doch

ein jeder zur Beſtrafung JEſu, und ſeye keiner, der nicht Rath, Weisheit, Worte des Lebens, Erkänntniß und den H. Geiſt von ihme annehme, Sprichw. 1. Ach GOttes allmächtige Barmherzigkeit öfne doch denen Leuten das Ohr, und verſiegle ihre Züchtigung, daß ſie es in ihrem Herzen erkennen, daß es ſo ſeyn müſſe, und daß er mit allen Beängſtigungen nichts ſuche als ihr Beſtes; nemlich, daß ein jeder des Satans Werk in ſich abſchaffe, und der gerechte Richter folglich ihrer Seelen mit der Höllen verſchonen könne, dahin die Teufel ſamt ihren Werkſtätten denen unerneuerten und ungeheiligten Menſchenſeelen gehören, Job 33: 16. 17. Sonſt iſts wahrhaftig an dem, daß GOtt ſein Wort auf eine andere Weiſe an uns verſiegle, die uns nicht ſo lieb ſeyn wird; Alſo, daß ein jeder, wer er auch ſeye; ſo ihne heute nicht hören will, dermaleneins die über allen Begriff erſchreckliche Donnerſtimm wird hören müſſen: Gehe hin du Verfluchter in das ewige Feuer, das dem Teufel und ſeinen Engeln bereitet iſt. Matth. 25: 41. Ach, daß doch keiner ſeye, der nicht mit Zittern umkehre, und Frieden mit GOtt mache, Jeſ. 27.

Die Vorbereitung auf den Prüfungs-Tag.

§. 14. IV. Lernet, wie ſich ein jeder auf den bevorſtehenden Prüfungstag bereiten müſſe, damit GOttes Gnadenreich in uns blühe, und JEſus uns, unſere Haushaltungen, Kirch und Vaterland ferners beſchirme; Es merke denn ein jeder, du und ich, was wir ſtündlich zu bedenken haben.

Wir ſollen munter werden.

1. Alle Fahrläßigkeit meiden, ſtäts offene, lautere Augen behalten auf alles, ſo um uns iſt, weilen uns alles nach der Cron ſtehet, und das Himmelreich denen Unachtſamen ſo bald und leicht entgehet zu ihrem ewigen Herzenleid, Heulen und Zähnklappen. Siehe, heißt es, ſiehe demnach allerdings auf dich ſelbſt und auf JEſum, ſeye nicht übermüthig, ſondern fürchte dich, habe Sorg, du biſt noch alleweil nur in ſeinem Mund; JEſus würdiget dich der Anerbietung ſeines Heyls, aber dieſes Heyl hat dich noch nicht innigſt durchgedrungen, du haſts nicht durch ernſten Glaubenshunger in deinen Herzensgrund hinein gezogen. Schließlich ſchwebeſt du in ſtäter, augenſcheinlicher Gefahr ausgeſpeyet zu werden. JEſus iſt nur an der Thür, er beſitzet, beherrſchet und erfüllet dein Herz nicht mit Ewigkeit. Schließlich mußt du Tag und Nacht in Forchten ſtehen, er gehe hinweg. Ach, daß du in ſeinem und er in deinem Herzen wäre, ſo würde die Vereinigung ewig ſeyn; Derowegen machet Chriſto Platz in euren Herzen durch den Glauben, ſo wird auch JEſus euch Platz machen in ſeinem Herzen durch die Liebe. O groſſe und ſeltſame Seligkeit! wo es mit dieſer Sach einmal eine völlige Richtigkeit hat. Erfriſche dein Sehnen ſtündlich darnach, ſo wirſt du dieſes theure Heyl haben in kurzem.

Unſer Elend bedenken.

§. 15. Laſſet euch erbitten ein wenig ſtille zu werden, zu ſchauen, und der Sach tief nachzuſinnen, wie JEſus euch auf allerley Weiſe ſeine ſo theuer erworbene Seligkeit ſuchet aufzudringen, ſowohl durch Angſtſtun-

ſtunden als durch Freudentage: er belagert gleichſam die Veſtung unſers Herzens, und trachtet ſie nur zu dem End zu erobern, daß er allen Reichthum ſeiner Barmherzigkeit, Freude und Herrlichkeit darinnen offenbare, und aus einer verfluchten Höllen- und Mördergrube das allergeſegneteſte Paradies und die ſchönſte Reſidenz ſeiner Majeſtät mache. JESUS umgiebt uns mit allen ſeinen Gnaden, ſo uns aufs höchſt glückſelig machen können, ſo fern wir Sünder ſind, und als ſolche Trübſal, Angſt, Ungnad und Zorn zu gewarten haben; Wann die Vergebung der Sünd und Wegnehmung der Straf, die Tilgung des teufeliſchen und Schenkung des göttlichen Bildes recht durch den Glauben im Herzen erwärmet, ſo möchte ein Menſch vor Freuden wohl auf dem Kopf gehen. Er überſchwemmet uns aber auch mit göttlichen Güthern, ſo fern wir Menſchen ſind, Güther, die einen Adam im Paradies unendlich vergnügen, und alle von GOtt eingepflanzte Begierden ſättigen können, da nemlich ein Menſch gern lebt, gern vollkommen, ſelig und herrlich iſt.

§. 16. Was biſt du reſolvirt und entſchloſſen gerade jetzt? Wie lang willt du dich noch weigern ſelig zu ſeyn? Wo fehlets, daß du noch mit Chriſto parlamentireſt, und dich in Bund und Freundſchaft mit ihme einlaſſeſt? Ueberliefert ihm doch den Platz von nun an, und traget Chriſto die Schlüſſel entgegen in völliger Uebergab eures ganzen Alles, alſo, daß ihr nichts mehr als euer eigen anſprechet, ſondern ihme alle Meiſterſchaft über euren Ausgang und Eingang, Thun und Laſſen, Leiden und Meiden, Erniedrigung und Erhöhung, ohne Ausnahm und ohne Aufſchub überlaſſet, in ſteter, tiefer Anbettung vor ſeiner Majeſtät bleibet, und ihm eure Vernunft und Witz, Begierd und Luſt, Wahl und Willen, wie vorzeiten die Jünger ihre Kleider bey ſeinem Einzug in Jeruſalem, unterwerfet; auf daß alles das eure, Ruf und Ruhm, Frommkeit und Weisheit, Haab und Guth, Leib und Leben nur ſeiner Herrlichkeit zu Dienſten ſtehe, daß er alles das ohne einige Widerrede eurer Seits zerhacken könne, wann er nur die Wurzelgnad im Herzen ſtehen läſſet. Prüfung.

§. 17. Mache hiemit, o liebes Herz! einen Anfang, die Soldaten des Satans, der Welt und des Fleiſches abzudanken und hinaus zu muſtern, alle zornige, unglaubige, eigenwillige, hochmüthige, häßige, rachgierige Satansaffecten; Alle verſtellte, ſchmeichelhafte, Ruhm-gierige, Menſchen-gefällige, mitmachende, nach Gemächlichkeit, Vorzug und Aufwart abzielende Weltmanieren, alle unzüchtige, unreine, ſchändliche, alle Geldſüchtige, luſtige, unnütze, Zeit-verderbende Gelüſte des Fleiſches, welche allzumal als des Teufels liebe Getreue in ſeinen Dienſten ſtehen, GOtt zum Trutz und Chriſto zum Verdruß, und der Seele zum unendlichen Verderben: Ach hinaus, hinaus mit allem dem hölliſchen Wuſt; Fort, fort mit denen Erzdieben und unbarmherzigen Mördern! Wann du eine Krott ſeheſt gegen dich herein kommen, du würdeſt ſie ja nicht in deinen Buſen nehmen, ſondern aufs weiteſte von dir thun, warum denn die Satan, Welt und Fleiſch müſſen weggeſchafft werden.

teufeliſche Einraumungen zur Sünd ins Herz hinein laſſen, ſie ſind ja noch tauſendmal ärger.

Ach warte doch nicht länger dich deinem rechtmäßigen Oberherrn zu übergeben! Wann dich dein Kind ſo lange in harter Kälte vor der Hausthür ſtehen und klopfen lieſſe; Ey was würdeſt du Vater, Mutter dazu ſagen? Würdeſt du dich nicht ſchämen, das, will nicht ſagen einem vornehmen, groſſen Herrn, ſondern nur einem ſchlechten Bettler zu thun, was du gegen dem König Himmels und der Erden, deinem JEſu, der dich allein von Sünd, Tod und Höll erretten kan und will, ſo viele Jahre her, nicht nur Stunde, gethan haſt? Du wäreſt ja gegen dem ſchlimmſten Nachbar nicht ſo gar grob und unhöflich.

Der Bann im Herzen iſt zu unterſuchen.

3. Forſche doch ernſtlich nach in aller Aufrichtigkeit, was noch vor ein Bann in dir ſeye vor dem Angeſicht des HErrn, was den Einzug Chriſti verhindere, und was die Tauf des H. Geiſtes aufhalte, daß ſie nicht an dir vollendet werden könne: Wann du nun nach fleißiger Prüfung das böſe Ding in dir entdeckt haſt, o ſo ſchaffe es ungeſaumt ab, opfere es deinem göttlichen Erlöſer auf, lege daſſelbe auf den Altar ſeines Creutzes, dahin aller Fluch gehöret, übergieb es ſeinem Opfermeſſer, was für ein Leiden, Züchtigung und Beängſtigung ihme etwa beliebigſt ſeyn möchte zu gebrauchen zu Vertilgung dieſer und einer andern Unart in dir, ja bitte JEſum, daß er dich mit Feuer vom Himmel ſalze, Marc. 9: 48. daß fein gar nichts ihme Widriges in dir übrig bleibe.

Und alles Böſe zu tödten.

§. 18. Machet ſeine Feind für ihn zu kommen, beſcheidet ſie alle überhaupt und insbeſonder vor ſeinem Richterſtuhl zu erſcheinen, ſtellet ſie zu Rede; Fraget den Zorn, Haß, Neid, was ſie da in eurem Herzen, welches von GOtt ſelbſt Chriſto zum Königreich beſtimmt ſeye, zu thun haben, warum ſie ſo unverſchämt ſeyen dem ſanftmüthigen König der heiligen Liebe und des Friedens den Platz zu verſchlagen. O liebe Seel! nachdem es dir ſehr leyd iſt, daß der theure JEſus ſo lange vor deines Herzens Thür hat müſſen warten, ſo nimm die Schelmen zu Handen, die das verurſachet; Gieb der Unkeuſchheit den Tag vor Chriſti Richterſtuhl und frage ſie, wie daß ſie, ein ſo greulicher Wuſt und ſtinkender Unflat, ſich nicht geſcheuet habe dem allerheiligſten HErrn ſeine Wohnung alſo zu verſauen, und mit ihren häßlichen Dünſten deſſen Schönheitsglanz zu benebeln, und die Lilien Jeruſalem mit ihrem Höllenkoth ſo ſchändlich zu beſprützen; Laſſe nicht nach dieſe Teufelszauberin zu verklagen, bis der gerechte HErr ein Urtheil über ſie fällt, daß ſie des Todes ſchuldig ſeye. 1. Weilen ſie die Heiligkeit ſelbſt habe dörfen antaſten. 2. Weilen ſie aus dem Königlichen Zeughaus ſelbſt Waffen genommen wider den König zu ſtreiten. 3. Weilen ſie eine Giftmiſcherey ſey, und nicht nur den Leib, ſondern auch die Seel, verheeret und verderbt habe. 4. Weilen ſie das Laſter der verletzten Majeſtät mannigfaltig begangen, und ſich nicht geſchämt habe vor des Königs Augen in ſeiner Gegenwart ungeziemende

Dinge

Dinge zu gedenken und zu thun. 5. Weilen ſie auch auf mancherley Weiſe ein Sacrilegium oder Entweihung GOtt geheiligter Dingen begangen, unflätige Bilder inwendig an die Wände des Heiligthums gemahlet, anbey die Gefäſſe des H. Geiſtes entunehret und geſchändet, und was anders mehr, welches ja alles Galgen-mäßige und Todes-würdige Verbrechen ſeyen.

Schleppe auch den Geitz aus ſeinem Neſt hervor, und ſtelle ihn auch zu Rede: Warum er ſich erfreche Geſetze aufzurichten, ſo denen herrlichen Geſetzen des Allmächtigen ſchlechterdings zuwider laufen? Warum er rebellire wider die Allgenugſamkeit, Treue und Wahrheit, als wider GOttes Weſen ſelbſt? Warum er GOtt und JEſum läſtere, und der Untreue, Lugen und Falſchheit beſchuldige? Warum er den Dreckgöttern diene, weiſſen und gelben Koth auf den Altar des Herzens thue, und gröſſere Ehre beweiſe als dem Schöpfer, der da zu loben iſt in Ewigkeit, Amen; Ja, warum er Chriſtum den Geſalbten des HErrn vom Thron ſtoſſe, und dagegen den Mammon darauf ſetze? dem König, was ihm gebühret von Zeit, Gaaben, Gedanken, Begierden, Vertrauen, Vergnügen entwende, ſeinen Tiſch leer laſſe, auſſer einigen Hülſen des äuſſern Dienſts und heuchleriſchen Andacht; hingegen dem Fürſten dieſes Zeitlaufs alles das Beſte und Köſtlichſte aufſtelle? Warum er folglich auch die Seele ermorde, einmalen verreblen laſſe, und nichts als Heerd in irdiſchen Sinnen zu ſchlucken gebe, da ihr doch vom König von ſeiner eigenen Tafel himmliſch Manna zugeordnet ſeye nebſt königlichem Wein. O das ſeyen alles böſe Schelmenſtücke, die nach aller Völker Recht am Leben geſtraft werden müſſen.

Solteſt du aber, mein Ernſtchriſt, den Hochmuth durchwiſchen laſſen, und frey ausgehen? O nein! er iſt der fäulſte Feind Chriſti, der am meiſten eins iſt mit dem Satan, und dem demüthigen Lamm GOttes mehr zu leyd thut, als alle andere; Dieſen Böswicht mußt du hervor ziehen oder vielmehr zerren aus ſeinen Schlupfwinkeln der Bosheit, zumalen er ſehr liſtig iſt, und ſich unter alles verſteckt; Den muſt du, wo du ihn immer ertappeſt, durch eine herzliche Demüthigung und Bekanntniß ſtellen vor das Angeſicht Chriſti, und den gerechten Richter ohne Verſchonen um deſſen gänzliche Ausrottung anſchreyen.

Summa Summarum, alles, was nicht gerade und eben nach Chriſti Sinn iſt, das ſeye auf ewig verbannet, es mag ein Cananiter oder Girgiſiter oder Jebuſiter ſeyn; Es iſt höchſt billig, daß ſie nicht eine Minute länger gedultet werden, denn warum ſind ſie wider JEſum. Derowegen bindet ihnen frölich und munter Händ und Füß, alle viere zuſammen, und erwürget ſie vor dem HErrn, beyde groß und klein: Du wirſt aufs wenigſt 12000. Ochſen groſſer, grober und ſchwerer Sünden, und 120000. kleiner Sünden Vieh abzuſchlachten finden. 1 Kön. 8: 63.

Gebett.

Gebett.

ACh du barmherziger, freundlicher, brünſtiger, Lieb-voller, Göttlicher Heyland! laß mich doch nicht in deinem Mund nur bleiben, daß ich nur ſo unter dein äuſſeres Volk der Schein- und Namchriſten gerechnet werde. Sondern errette mich aus der ſtäten Gefahr ausgeſpeyt zu werden. Ach heilige mich nach deinem Sinn! Schlinge mich hinein in dein innerſtes Liebesherz, daß ich unmöglich mehr von dir geſchieden und hinaus geworfen werden möge! O HErr JEſu Chriſte, vergieb gnädiglich, daß ich dich, ja dich ſo lange mit deiner Erleuchtung, Beruhigung, Heiligung und Seligkeit vor der Thür meines Willens habe ſtehen laſſen; Wie unverſtändig ware doch mein Herz, wie hat mich mein Fleiſch bethöret, und der Satan ſo grauſam verſtrickt: Ach gieb, daß ich hinfort beſſer Acht habe auf deine Gnadenſtimm, wann du getreuer Seelenfreund bey mir anklopfeſt; Bringt mir doch dein liebreicheſtes Mutterherz ſo viel Gutes, und gar nichts, das ich ſcheue; Ach hätte ich dir nur ehender recht gefolget mit vollkommenem Herzen und beſtändigem Willen, ſo ſtühnde es fürwahr beſſer um mich: Aber was hilft das Vergangene lang beſchmerzen, ſintemal ich nur damit das Gegenwärtige verabſaume, das dir allein heilig ſeyn ſoll. Gieb du vielmehr, guter JEſu, daß ich dich ohne Unterlaß im Gebett anrufe. Ziehe, treibe, mahne, ermuntere und erwecke mich, daß ich dich in mein Herz hinein zu kommen nöthige, und dir mein äuſſerſtes Elend, Lauigkeit und Verſaumniß in Geheim vertraulich klage: Ich will mich einmalen zu dir wenden, ob ich ſchon nichts ſehe oder empfinde als Jammer. Ich will dich bitten, ſo gut ich kan: Meine Seele ſeufzet im Gefängniß der eiteln Sinnen und Anklagen, und iſt von der Sünde dermaſſen gebunden, daß ſie von der Stelle ihrer Marter nicht abkommen kan: Zu dem iſt die Thüre meines Willens und geiſtlicher Seelenkräften ſo ſtark verriegelt, daß ich nicht weiß, wie machen, dieſelbige aufzuthun: Ach JEſu! Du allmächtige Barmherzigkeit GOttes, ſprenge ſie ſelbſt auf; dann ich verſichere dich, du getreuſtes Heylandsherz, daß die Sach eigentlich gut werden und gehen wird, wann meine Seele und du nur einmalen recht können zuſammen: Ich habe ſchon längſt gewünſcht Dich zu meinem alleinigen Beſitzer und Beherrſcher zu haben. O was unendlich Gutes richteſt du nicht an, wo du Meiſter biſt. Hier haſt du mein Herz, du ſüſſes Heyl! Ach wohne ewig darinnen mit deinem Vater und dem H. Geiſt, ſo iſt mir ewig geholfen. AMEN.

Gehor-

Gehorsam
Des
Glaubens
An das
Evangelium Gottes,
In
Auf- und Annehmung
JESU CHRISTI,
Und seiner
Grossen Seligkeit.

Ueber die

Worte des verklärten HERRN,

Offenb. Joh. 3: 20.

So jemand meine Stimme hören und mir die Thür aufthun wird, ꝛc.

Text. Offenb. Joh. 3: 20.

So jemand meine Stimme hören und mir die Thür aufthun wird, ꝛc.

Eingang.

Das erste Capitel.

§. 1.

Unser Herz ist von dem Teufel eingenommen worden.

UNser Herz ist ein vortheilhaftiger Platz, allwo unermäßliche Schätze der Gottheit beygeleget und unbeschreibliche Wunder der höchsten Majestät geschehen können; Es ist ein Amphitheatrum, darauf der König der ewigen Liebe unzählige Lustspiele denen himmlischen Heerschaaren anrichtet. Eben wegen seines hohen Adels und kostbaren Glanzes der Herrlichkeit GOttes hat ihm Satanas hinterlistiger Weise nachgestellet; hätte ihn aber nimmermehr einbekommen und dem lebendigen GOtt weggenommen, wenn er selbigen Platz nicht durch Verrätherey überrumpelt hätte, indem er durch lugenhaftes, verführerisches Angeben, die nichts dergleichen Betrug muthmassende und allzu wohl trauende Burgerschaft auf seine Seiten gebracht, die dann diesen Meuchelmörder eingelassen, der sie zum Dank für solche willige Aufnahme aufs allergreulichste verheeret.

Aber JEsus hats ihm wieder abgenommen.

§. 2. Weshalben aber GOttes Sohn, als der rechtmäßige HErr und Schöpfer, sein Recht zu diesem Platz nicht verlohren, und noch weniger dem schelmischen Feind abgetretten und übergeben hat. O nein! darum hat er auch seinen Kehr, diesen Platz zu belagern, des Teufels Werk darinnen niederzureissen, 1 Joh. 3: 8. und den Feind sowol seiner Glori, als unserer Seligkeit hinaus zu jagen, ganz entwafnet und ausgeplündert, zu des Satans, als seiner und der Menschen Seelen Erbfeinds, ewiger Schmach und Schande.

Demnach zeiget sich JEsus vor der Vestung als ein geschworner Feind des Tyrannen, der uns gefangen hält, ihn auszutreiben, und zugleich als der allertreuste Freund des Menschen, um selbigen zu befreyen und wieder in die vorige Schönheit und Glückseligkeit zu setzen, ja noch herrlicher zu erhöhen, derowegen er auf alle ersinnliche Weise bey ihm anhält, daß er ihm doch die Willensthür eröfne, ihn wieder aufnehme und sich wiederum in sein, als des rechtmäßigen Fürsten, Gebiet und Herrschaft begebe.

Zu

Zu dem End läſſet JEſus ſeine Stimme hören, ſeine Trompeten ſchallen, ſeine Schnee-weiß, ſilber-glänzende Friedensfahnen wehen, alle forchtſame Beyſorg der Rach und mit dem Abfall grauſam verſchuldeten Straf völlig zu benehmen; Ja er läſſet ſeine Gunſtgewogenheit und noch waltende Liebe gegen der treulos gewordenen Stadt hierinnen ſonderlich blicken, daß er ihr die prächtigſte und ſeligſte Geſchenke anbietet, theils den allen Creaturen unüberwindlichen Schaden einzubringen, den die Sünde verurſachet; mithin zu verbeſſern und zu heilen, was der grimmige Drach in ſeiner hölliſchen Wuth verderbet, auch alles das Uebel, ſo er geſtiftet und angerichtet, Wurzel-rein auszurotten; theils ſeine göttliche Güter hinein zu bringen, Güter, welche der König ſelbſt mit ſeinem Blut erworben, um einen jedweden Bürger der ſo hoch-geliebten Stadt, Menſchenſeele, zu bereichern und zu beſeligen: Eben in dieſer Abſicht ſpricht er zu der Kirch von Laodicea und auch zu uns: Siehe ꝛc.

Bisher haben wir geredet, wie JEſus ſeine Gnade antrage. Folget nun 1. wie man ſie annehmen müſſe. 2. Was Gutes denen wiederfahre, die ſie annehmen. Eintheilung.

Wir ſind eben darum hier auf Erden, daß wir viele Jahre vor unſerm Abſchied GOtt in uns bekommen, in ihm wurzeln und wachſen und dadurch zum Erbtheil der Heiligen im Licht tüchtig gemacht werden; dahin zielet aller der Reichthum der Güte, Gedult und Langmüthigkeit GOttes in Erhaltung und Verſorgung unſers natürlichen Lebens; dahin zielet auch die Verkündigung des Evangeliums, darinnen ſich GOtt ſelbſt in ſeinem Sohn uns anbietet mit ſo erſtaunlicher Leutſeligkeit und Freundlichkeit, wie es einem erbarmenden Vaterherz und dem für uns zu GOtt um Gnad rufenden Blut JESU Chriſti unausdrucklich wohl anſtehet. Und wer iſt? der nicht bekennen müſſe, daß er unrecht gethan, die Einladungen JEſu ſo gering zu ſchätzen, und die Welt-Ehr-Geld- und Fleiſchesluſt denſelben vorzuziehen; ja wer ſollte nicht von Herzen willig ſeyn, mit jubilirender Freude Chriſto auf den heutigen Tage das Herz aufzuthun, ihne demüthigſt zu empfahen.

Dieſes ſeliglich und heilſamlich in das Werk zu ſetzen, iſt viel daran gelegen, daß wir den Handel wohl begreifen, was JEſus eigentlich von uns fordere: Rede du, HErr JEſu, ſo werden deine Knechte und deine Mägde deine Stimme hören und Freude haben an dir und auch du hinwiederum an ihnen, Amen! Amen.

Das zweyte Capitel.

Bey wem ſich JEſus anmelde?

§. 1. Betrachte hier 1. bey wem ſich JEſus anmelde? Bey einem jeden unter uns ohne Unterſchied. So jemand ꝛc. Das Wort jemand bezeichnet JEſus meldet ſich bey allen an.

zeichnet alle die, so da durch Buß und Glauben könnten ins Gnadenreich hinein gelassen werden. Das Wörtlein so aber bedeutet ein gewiß Beding, unter welchem man sie annehmen und vor Burger, Erben, Reichsgenossen erklären kan. Das jemand zeiget an, daß viel berufen sind; Aber das so giebt heiter an Tage, warum die Seligkeit wenigen zu Theil wird, weilen nemlich das so an den meisten nicht wahr wird und erfüllet. Darum merke

1. Wen JEsus anrede? alle, die das Evangelium hören, ausgenommen die, so die Sünd in den Heil. Geist begangen haben, Hebr. 6. alle die Berufene werden in drey Classen abgetheilet: Ungläubige, halbgläubige, undankbare Kinder: Diesen allen rufet JEsus; Da ist nicht einer, dem nicht erlaubet seye Busse zu thun, zu beten um den Heil. Geist, seinen Sinn ändern, sein Herz erneuren zu lassen, an JEsum zu glauben: Es ist keinem verbotten, Vergebung der Sünden in Christo zu suchen, aus diesem Heilbrunnen Wasser zu schöpfen, an dieser Sonn sich zu erwärmen, alles um Christi willen zu verläugnen und ihne über alle Dinge zu lieben, wer nur Lust darzu hat, der kans haben; GOtt hat alle dazu eingeladen und ladet noch täglich ein, und gestattet jedermann freyen Zutritt zu so grosser Seligkeit, wer nur immer Sünde und Welt nicht will höher schätzen als solche majestätische Gnade. GOtt ist niemand feind, daß er ihn von freyen Stücken davon ausschliesse, seine Liebe gehet über alle Welt, wer sich nur die Sünde will erleyden und seinen bisherigen Weltsinn und Ungehorsam gereuen lassen; Was Stands, Geschlechts, Volks, Sprach er immer seye, Hoch, Niedrig, Reich, Arm, Mann, Weib, Jud, Heyd, Welt- fromm oder Missethäter, Kalt oder Lau, wie viel man nur will, aus allen Nationen, Stämmen, Zungen und Völkern, wer JEsu Stimm höret, bey dem wird er einkehren und den Frieden und Reichthum seines Geistes und seiner Gnad mitbringen.

Wer ihm aufthut, zu dem gehet er ein.

§. 2. Wer sein Herz aufthut durch den Glauben, dessen wird JEsus würklich sein eigen: JEsus gehört ihm zu und er ist in Gnaden, mithin ist kein Mensch auf Erden, der mit Grund der Wahrheit sagen dörfe, er könne JEsum nicht haben, ob er schon noch so herzlich gern wolle; es seye da nichts zu hoffen, wann er sich schon noch so gutwillig in GOttes Ordnung schicke, seinen Rath annehme, sich Regul- richtig darnach halte, so seye es dennoch nichts zu machen, daß er JEsum bekomme, den Heiligen und Gerechten; Er seye mit keiner Lieb zu bereden, daß er sich lebendig, kräftig, gegenwärtig in dem Herzen erzeige. O nein! das wird niemand Christo dörfen nachreden.

Die Verheissungen GOttes sind Bedingungsweise gesetzt.

§. 3. 2. Anbey bleibt dieses wahr, daß wenn das Wort jemand allen das Himmelreich aufschliesset, so setzet gleichwol das Wörtlein so ein Beding hinzu, und lässet niemand hinein witschen, als den, der es hat: Woraus klar zu sehen ist, daß nicht alle Evangelische Verheissungen unbedinget sind.

Zwar

Zwar iſt der Glaube eine Frucht einer abſoluten Verheiſſung, zumalen ehe der Glaube kommt, nichts in dem Menſchen iſt als Eigenliebe, Murren, Widerſetzlichkeit, Liebe des Zeitlichen, Verachtung des ewigen Lebens, knechtiſche Forcht vor GOtt und alles dem Sinn JEſu ſchlechterdings entgegen ſtreitende, Röm. 4: 4. Aber die Verheiſſungen des Gnadenbunds in JEſu Chriſto, Hebr. 8. Jer. 30. (der hohen Erleuchtung und des Reichthums aller Weisheit und Erkanntniß, der tiefen Begnadigung und Zerreiſſung der Handſchrift, ohne mehr der Sünde zu gedenken, der Einſchreibung des Geſetzes in das Herz, der Taufe des Heil. Geiſtes, der himmliſchen Salbung, des neuen Lebens des Sohns GOttes, der Ausgieſſung ſeiner Liebe in das Herz, des bürgerlichen Wandels im Himmel und Vorgeſchmack des ewigen Lebens, 1 Cor. 1: 30.) ſind bedinget; wer dieſe Seligkeiten genieſſen will, der muß glauben.

Glaube, höre JEſu Stimm, thue ihm die Thür auf, ſo wird er zu dir eingehen mit ſeinem Licht, Gerechtigkeit, Heiligung und ewigem Leben; wo ſich inzwiſchen jemand ſtoſſen möchte an dem Wort Beding, der ſage nur, es ſeye ein von GOtt geordnet Mittel in JEſu Chriſti Gemeinſchaft zu gelangen; es bleibet dennoch dabey bis an Jüngſten Tag, daß wer der Welt abſagen, die Sünde beſiegen und göttlich leben, kurz, aus dem Sündenſtand hinaus und in JEſu Königreich hineingehen will, der muß ohne Fehler JEſu Stimm hören und ihn aufnehmen.

Anders kans nicht ſeyn, das iſt die Natur des neuen Bundes GOttes, dann es wäre ja weder billich noch recht, einen vernünftigen Menſchen ſelig zu machen, ſo lang ers nicht auf die Weiſe, ſo GOtt allein anſtändig iſt, begehrt, und Chriſti Blut und Geiſt wenig nachfraget: Dieſes ſtreitet wider alle Vollkommenheit GOttes, und zwar

§. 4. 1. Wider ſeine Majeſtät. Dieſe kan nicht hochmüthige, freche, ungezogene, eigenſinnige Feinde in ihrer hohen Gegenwart leiden; die ſich nicht demüthigen, noch ſich darein ergeben wollen, ihr Nichts, Elend, Noth und Mangel zu geſtehen und empfindlich zu beſchmerzen; noch mit tiefeſter Anbetung, Gelaſſenheit und Lobpreiſung aller ſeiner Wegen und Gerichten ſeines allerhöchſten Willens zu geleben; ſolche ungebackene, rohe Geſellen können unmöglich gedultet werden, alle Heil. Engel ſchlügen ehender mit flammenden, zweyſchneidigen Schwerdtern darauf. Es gereichte ſonſten wider ſeine Majeſtät,

2. Es ſtreitet auch wider ſeine Weisheit, ſolche Stocknarren zu vertragen, die überall weiſer ſeyn wollen, als Immanuel, ſeinen hochweiſen Rath verwerfen, und alleweil nur ihrem Kopf folgen, die alles unter obſich kehren; die Heil. Apoſtel und Propheten mit ihrer göttlichen Lehre unten, die Welt dagegen mit dero läppiſchen Einfällen und Grundregeln oben an ſetzen; Die eine königliche Hochzeit um der Träber willen fahren laſſen; dem hölliſchen Schinder um eines Raben-Aaſes willen nachlaufen, dem König Chriſto aber ſeine unſchätzbare Geſchenke ausſchlagen. Summa, die nicht an ihrem gebührenden Ort bleiben wollen, nemlich unter ihres Weisheit,

Schöpfers Hand, auch nicht bekennen, daß ſie alles von ihm haben in JEſu Chriſto, mithin alle ihre Gedanken nicht unter JEſu gefangen nehmen, 2 Cor. 10.

Wahrheit. 3. GOttes Wahrheit widerſetzet ſich ingleichem ſolcher Leuten Seligkeit; dann wie will man, daß GOtt einen Menſchen ſelig mache, der um alle Drohungen und Verheiſſungen gar nichts thut, im Unglauben bleibet, in ſeinen angewohnten Sünden verharret, und GOtt zum Lugner machet, 1 Joh. 5: 10. Wer dörfte doch dem wahrhafteſten GOtt das zumuthen, daß er des Teufels verzweifelte, verdammte Lugen gelten, ſeine ewige Wahrheit aber zur Lugen werden lieſſe, da er mit einem doppelten Eyde betheuret: Es ſolle ohne neue Geburt aus Waſſer und Geiſt niemand in ſein Himmelreich eingehen, und ohne Heiligung werde keine Seele leben und GOtt ſchauen; vielmehr bleibe ſein Zorn über allen Ungehorſamen.

und Heiligkeit. 4. Gleichermaſſen geſtattet es ſeine Heiligkeit in alle Ewigkeit nicht, daß er einen verſtockten Teufelsſclaven ins Paradies aufnehme, der ihm nicht will von ſeinen Sünden helfen laſſen, noch ſich von ſeinem Koth abwaſchen, ſondern die ungeheure Laſtergeſtalten muthwillig an ſich behalte, die ihn zum Hund, Schwein, Bock, Schlang, Krott, ja gar zum eingefleiſchten Teufel machen; Wie kan doch der gerechte HERR immermehr einen Stinkwurm pardonniren, begnadigen, der ihm nicht unterthan ſeyn will; das wäre weder gut noch recht, deßwegen ſetzet JEſus dieſes Beding bey: Nemlich, ſeine Stimme hören und die Thür aufthun.

Das dritte Capitel.

Von dem Hören der Stimme GOttes.

Was JEſu Stimme hören, heiſſe? §. 1. II. Folget demnach der erſte Theil dieſes Bedings, oder Anforderung JEſu Chriſti zu erklären: So jemand meine Stimme hören, ꝛc.

JEſu Stimme hören, begreift oft das ganze Werk des Glaubens, dadurch am Himmelreich ganz erſtorbene Seelen in das Leben des H. Geiſtes verſetzet werden, Joh. 5: 25. allwo JEſus mit der künftigen Auferweckung der Todten beweiſet, daß er mächtig genug ſeye, die Sünder zu bekehren, Joh. 5: 28. 29. Ja er lehret, daß ein Menſch aus GOtt ſeyn müſſe, der ſein Wort hören wolle, Joh. 8: 47. und Chriſti Schaaf, mithin eine neue Creatur, Joh. 10: 27. worzu der HErr das Herz aufthun muß, ſonſt wird es wohl verſchloſſen bleiben, Ap. Geſch. 16: 14. Hier aber wird dieſes Gnadenwerk GOttes ausgedrucket mit dieſen zweyen Redarten, hören und aufthun. Wir wollen jetzt dieſer Rede JEſu Chriſti nachgehen; Ach! der Heil. Geiſt begleite uns gnädiglich, Amen!

§. 2. Der Hörer giebts überhaupt viererley.

1. Der gröste Hauf höret und verstehet gar nichts von Christi Stimm, je klarer der Heylsweg geprediget wird, je weniger sie es fassen, da ist kein Nachsinnen noch Uberlegen, es gefället ihnen nicht, wie eine so süsse Bottschaft wohl sollte; daß kein Wunder wäre, wann ein Sünder, der sie verstünde, in lauter Sprüngen dahergienge; diesen Stöcken aber thuts weder wohl noch wehe: Die Ursach dessen ist a. ihre Tummheit, sie sind in geistlichen Sachen so unverständig wie das Vieh, sie lernen und hören Jahr aus Jahr ein und wissen heuer so viel als fern; die schönste Wahrheiten sehen sie an wie eine Kuh ein neu Thennthor, sie wissen weniger als Pilatus, was sie mit JEsu machen sollten; wann man Kälbern und Gänsen vom Himmel und Höll predigte, hätten sie vielleicht mehr Schrecken und Freude davon als unsere Namchristen, einmal könnten sie beynahe gleichviel aus der Predigt hersagen. Zu dieser entsetzlichen Tummheit schlägt die Faulheit, daher sie meistens in der Kirch schlafen, den Sonntag machen sie gemeiniglich zu einem Schlaftag, sie sind träger in Sachen, die ihre Seel betreffen, als jener Schlingel, der unter einem Baum lage und alle Viere von sich streckte, doch da er so schöne Früchte ob seinem offenen Maul hangen sahe, bewegte ihn doch die Lust darnach ein wenig, daß er sagte: Ach wann mir doch die schöne Birrn dort in das Maul herunterfiele, damit ich mich nicht lang bemühen dörfte, selbige aufzuheben: Allein die meisten sind so faul zu dem Himmelreich, daß sie nicht einmal davon mögen reden. In zeitlichen Dingen hält man die Faulheit für ein schändlich grob Laster, aber in geistlichen und ewigen Dingen ist die Trägheit so sehr eingerissen, daß es ein allgemein Ubel worden; so weit, daß wann jemand nur ein Gelust darnach bezeugen, und ein Wörtgen davon sprechen will, andere ihn gleich schelten als einen, der zu viel an der Sach thue, ja diejenige, so sich eben deswegen, daß sie unterweilen mit ihren Worten etwelche Begierde nach der Heiligung an den Tag legen, die Frömmste zu seyn sich einbilden, sterben ob ihrem Wünschen, Sprüchw. 10. Das ist, sie fahren mit ihrem trägen Schlendrian zur Höllen; allermassen der von GOtt verflucht wird, der das Werk des HErrn lau und läßig treibet. Jes. 48. Diese Faulheit ist aber gewißlich auch mit Bosheit vermenget, sie selbst mögen das Reich GOttes nicht mit Gewalt zu sich reissen, noch ringen bis auf den Tod, durch die enge Pforten einzudringen; hassen dazu mörderlich alle, die es thun, also daß sie einen ernsten Streiter nicht einmal vor ihren Augen leiden können, Weish. 2. so wenig als Cain den Abel, 1 B. Mos. 4. ja sie werden ganz erbost und grimmig gegen alle Zeugnissen der Wahrheit, so daß es Johanni noch alleweil um den Kopfe gehet, wenigstens schlagen die heutigen Nam- und Heuchelchristen bald diesen, bald jenen Zeugen mit der Zungen zu todt; wie können denn dergleichen Leute Christi Stimme hören, die sie entweder nicht verstehen, oder verschlafen, und nicht einmal würdigen sie zu prüfen und nachzuforschen, wie nach Gold und Perlen, oder wo sie

Der gröste Hauf höret ihn nicht.

Schöpfers Hand, auch nicht bekennen, daß ſie alles von ihm haben in JEſu Chriſto, mithin alle ihre Gedanken nicht unter JEſu gefangen nehmen, 2 Cor. 10.

Wahrheit, 3. GOttes Wahrheit widerſetzet ſich ingleichem ſolcher Leuten Seligkeit; dann wie will man, daß GOtt einen Menſchen ſelig mache, der um alle Drohungen und Verheiſſungen gar nichts thut, im Unglauben bleibet, in ſeinen angewohnten Sünden verharret, und GOtt zum Lugner machet, 1 Joh. 5: 10. Wer dörfte doch dem wahrhafteſten GOtt das zumuthen, daß er des Teufels verzweifelte, verdammte Lugen gelten, ſeine ewige Wahrheit aber zur Lugen werden lieſſe, da er mit einem doppelten Eyde betheuret: Es ſolle ohne neue Geburt aus Waſſer und Geiſt niemand in ſein Himmelreich eingehen, und ohne Heiligung werde keine Seele leben und GOtt ſchauen; vielmehr bleibe ſein Zorn über allen Ungehorſamen.

und Heiligkeit. 4. Gleichermaſſen geſtattet es ſeine Heiligkeit in alle Ewigkeit nicht, daß er einen verſtockten Teufelsſclaven ins Paradies aufnehme, der ihm nicht will von ſeinen Sünden helfen laſſen, noch ſich von ſeinem Koth abwaſchen, ſondern die ungeheure Laſtergeſtalten muthwillig an ſich behalte, die ihn zum Hund, Schwein, Bock, Schlang, Krott, ja gar zum eingefleiſchten Teufel machen; Wie kan doch der gerechte HERR immermehr einen Stinkwurm pardonniren, begnadigen, der ihm nicht unterthan ſeyn will; das wäre weder gut noch recht, deßwegen ſetzet JEſus dieſes Beding bey: Nemlich, ſeine Stimme hören und die Thür aufthun.

Das dritte Capitel.

Von dem Hören der Stimme GOttes.

Was, JEſu Stimme hören, heiſſe? §. 1. II. Folget demnach der erſte Theil dieſes Bedings, oder Anforderung JEſu Chriſti zu erklären: So jemand meine Stimme hören, ꝛc.

JEſu Stimme hören, begreift oft das ganze Werk des Glaubens, dadurch am Himmelreich ganz erſtorbene Seelen in das Leben des H. Geiſtes verſetzet werden, Joh. 5: 25. allwo JEſus mit der künftigen Auferweckung der Todten beweiſet, daß er mächtig genug ſeye, die Sünder zu bekehren, Joh. 5: 28. 29. Ja er lehret, daß ein Menſch aus GOtt ſeyn müſſe, der ſein Wort hören wolle, Joh. 8: 47. und Chriſti Schaaf, mithin eine neue Creatur, Joh. 10: 27. worzu der HErr das Herz aufthun muß, ſonſt wird es wohl verſchloſſen bleiben, Ap. Geſch. 16: 14. Hier aber wird dieſes Gnadenwerk GOttes ausgedrucket mit dieſen zweyen Redarten, hören und aufthun. Wir wollen jetzt dieſer Rede JEſu Chriſti nachgehen; Ach! der Heil. Geiſt begleite uns gnädiglich, Amen!

§. 2. Der Hörer giebts überhaupt viererley.

1. Der gröſte Hauf höret und verſtehet gar nichts von Chriſti Stimm, je klarer der Heylsweg geprediget wird, je weniger ſie es faſſen, da iſt kein Nachſinnen noch Uberlegen, es gefället ihnen nicht, wie eine ſo ſüſſe Bottſchaft wohl ſollte; daß kein Wunder wäre, wann ein Sünder, der ſie verſtünde, in lauter Sprüngen dahergienge; dieſen Stöcken aber thuts weder wohl noch wehe: Die Urſach deſſen iſt a. ihre Tummheit, ſie ſind in geiſtlichen Sachen ſo unverſtändig wie das Vieh, ſie lernen und hören Jahr aus Jahr ein und wiſſen heuer ſo viel als fern; die ſchönſte Wahrheiten ſehen ſie an wie eine Kuh ein neu Thennthor, ſie wiſſen weniger als Pilatus, was ſie mit JEſu machen ſollten; wann man Kälbern und Gänſen vom Himmel und Höll predigte, hätten ſie vielleicht mehr Schrecken und Freude davon als unſere Namchriſten, einmal könnten ſie beynahe gleichviel aus der Predigt herſagen. Zu dieſer entſetzlichen Tummheit ſchlägt die Faulheit, daher ſie meiſtens in der Kirch ſchlafen, den Sonntag machen ſie gemeiniglich zu einem Schlaftag, ſie ſind träger in Sachen, die ihre Seel betreffen, als jener Schlingel, der unter einem Baum lage und alle Viere von ſich ſtreckte, doch da er ſo ſchöne Früchte ob ſeinem offenen Maul hangen ſahe, bewegte ihn doch die Luſt darnach ein wenig, daß er ſagte: Ach wann mir doch die ſchöne Birrn dort in das Maul herunterfiele, damit ich mich nicht lang bemühen dörfte, ſelbige aufzuheben: Allein die meiſten ſind ſo faul zu dem Himmelreich, daß ſie nicht einmal davon mögen reden. In zeitlichen Dingen hält man die Faulheit für ein ſchändlich grob Laſter, aber in geiſtlichen und ewigen Dingen iſt die Trägheit ſo ſehr eingeriſſen, daß es ein allgemein Ubel worden; ſo weit, daß wann jemand nur ein Geluſt darnach bezeugen, und ein Wörtgen davon ſprechen will, andere ihn gleich ſchelten als einen, der zu viel an der Sach thue, ja diejenige, ſo ſich eben deswegen, daß ſie unterweilen mit ihren Worten etwelche Begierde nach der Heiligung an den Tag legen, die Frömmſte zu ſeyn ſich einbilden, ſterben ob ihrem Wünſchen, Sprüchw. 10. Das iſt, ſie fahren mit ihrem trägen Schlendrian zur Höllen; allermaſſen der von GOtt verflucht wird, der das Werk des HErrn lau und läßig treibet. Jeſ. 48. Dieſe Faulheit iſt aber gewißlich auch mit Bosheit vermenget, ſie ſelbſt mögen das Reich GOttes nicht mit Gewalt zu ſich reiſſen, noch ringen bis auf den Tod, durch die enge Pforten einzudringen; haſſen dazu mörderlich alle, die es thun, alſo daß ſie einen ernſten Streiter nicht einmal vor ihren Augen leiden können, Weish. 2. ſo wenig als Cain den Abel, 1 B. Moſ. 4. ja ſie werden ganz erbost und grimmig gegen alle Zeugniſſen der Wahrheit, ſo daß es Johanni noch alleweil um den Kopfe gehet, wenigſtens ſchlagen die heutigen Nam- und Heuchelchriſten bald dieſen, bald jenen Zeugen mit der Zungen zu todt; wie können denn dergleichen Leute Chriſti Stimme hören, die ſie entweder nicht verſtehen, oder verſchlafen, und nicht einmal würdigen ſie zu prüfen und nachzuforſchen, wie nach Gold und Perlen, oder wo ſie

Der gröſte Hauf höret ihn nicht.

etwas

etwas von dieser Stimme vernehmen, flugs darwider im Zorn entbrennen.

b. Nicht nur sind sie meistens grausam ungeschickt, Christi Stimme zu hören, sondern es hindert sie daran auch das grosse Getümmel der Passionen, Projecten von tausenderley Anschlägen, Gedanken, Hoffnungen in der Seelen, gleichwie man nicht höret klopfen, wann ein ungestümm Geschärr und Gepolter im Hause ist; bey denen Donnerschlägen und dem starken Posaunenthon des Bergs Sinai vernimmt das Herz den lieblichen Harpfenklang des Evangeliums nicht; noch vielweniger höret man bey der Sündenmühle der umtreibenden Affecten, unter dem Getös des Welthammers, die leise Gnadenstimme des himmlischen Bräutigams.

c. Die dritte Hinderniß daran ist, wann die Seele in weltliche Affairen verstricket, und in Welthändeln allzusehr vertiefet ist, mit ganzem Gemüth und Herzen darauf erpicht ist, und mit innigster Begierde daran klebt; darmit setzet sie sich ausser den Stande, Christi Stimme zu hören; gleichwie einer der in tiefen Gedanken sitzet, es nicht spüret, wann er schon angerühret, oder von einer Mucken gestochen wird, wie Archimedes den römischen Soldaten vor ihme weder sahe noch hörete; diese sind wie ein harter Weg. Luc. 8: 12.

Andere hören nur halb.

2. Andere hörens nur halb, und zweifeln, ob man geklopfet habe, weilen sie nicht recht losen, daher können sie auch nicht so gewiß und eigentlich von dieser Sache urtheilen; das sind Leute, die JEsum nur halb hören, und nur bloß obenhin begreiffen, was JEsus sagen will, es greiffet des Herzens Grund nicht an, sie geschweigen ihre Paßionen, ihren Eigennutz, Fleischeslust, Ehr- und Geldgeitz, und was der Busensünden mehr sind, nur halb, nur ein Bißgen, nur vor eine kleine Weile, sie lesen davon aus, was sich zu ihrem Vorhaben schicket, oder nach dem sie die Ohren jucken, 2 Tim. 4: 3. zum theil wie die zu Athen, Gesch. 17. sie schauen nicht tief hinein in das vollkommene Gesätze der Freyheit, Jac. 1. also daß ihnen das Evangelium eine Kraft GOttes werden möchte zur Seligkeit, Röm. 1: 16. und sie etwa merketen, wie hochnöthig es seye, sich selbst gar zu verläugnen, und überall alles in JEsu Christo zu suchen, was dem Sündenreich den gänzlichen Untergang bringet, und die Vergestaltung ins Bild Christi fördert. JEsus Stimme kan nicht tiefe Wurzeln schlagen, Luc. 8: 13. Das Böse, so sie wenigstens in der Neigung und etlicher Annehmlichkeit hegen, und nicht durchaus mit Abscheu verwerfen und abthun, hindert das zarte Gewächs des Lebens JEsu, wie Steine den Saamen an seiner Einwurzlung und besaftender Nahrung zum schönen Wachsthum und Fruchttragen hindern.

Einige hören, und vergessens gleich wieder.

3. Hat es Leute, die so vor einen Augenblick alles im Hause heissen stille seyn, damit sie recht vernehmen können, ob jemand an ihrer Thür klopfe: Es giebt sichere Leute, die dermassen andächtig auflosen, daß einer meynte, sie sinnen der Sache mit allem Ernst nach, ob das Evange-

lium

lium nicht herrlichere, edlere Vortheile antrage, als die Welt, sie spannen alle Vernunftskräften an, daß sie ihrer ausschweifenden Sinnen und unbändigen Paßionen Meister werden; da wird die Seele wohl gewahr, daß jemand an der Thür klopfe.

Sie unterscheidet aber diese Stimme nicht recht, wer der seye, der ihr die Anerbietung thue, ob es der Menschen nur, oder GOttes Stimme selbst seye? Ob warlich GOttes Sohn mit ihr durch seinen Botten reden lasse? Und indem man in diesem Zweifel hanget, sich nur des Predigers Bildniß in dem Gemüth vorstellet, wie eiferig, wie gelehrt, wie pathetisch und Herz-rührend sein Vortrag gewesen, mit Verwunderung und Belustigung davon redet, auch Freude darüber bezeuget, daß ein solcher Mann aufgetretten seye; indem man es nun dabey bleiben lässet, so kommen die irdischen Dinge und Welthändel wieder, mithin bleibet der Gehorsam des Glaubens dahinden, man lässet JEsum vor der Thür stehen, erstícket und vergisset die Stimme, so man gehöret, und vertröstet sich auf ein andermal, da man die Hörensluſt noch mehr geniessen könne; thut gleichwol unterweilen ein- und anders nach dem Gehörten, das man ohne sothanen Prediger nicht gethan hätte, eben wie Herodes Marc. 6: 20. Johannem gern hörete predigen, sahe aber der Herodias Tochter noch lieber tanzen, darmit bliebe er bey allem seinem Hören ein Fuchs ins TeufelsReich. Luc. 13: 32. Das sind die Dörn, so man ein wenig oben abschneitelt, Luc. 8: 14.

4. Die hören recht, die gleich sind denen, die im Hause also steif darauf achten, daß sie es an der Stimme wissen, und an der Manier zu klopfen, wer da sey, ob es ein Fremder, oder eine bekannte Person seye Ap. Gesch. 12: 14. Wenige hören ihn recht.

Diese sinds, so es genau wissen und kennen, daß die Stimme, so sie hören, seye die Stimme des Sohnes GOttes im Fleisch geoffenbaret, die Stimme des Heylandes der Welt, die Stimme seines Versöhnungsblutes, die Stimme seiner Barmherzigkeit, so GOttes Barmherzigkeit ist, und nicht eines Menschen; sintemalen das höchste Mitleiden der menschlichen Natur JEsu Christi, und seine Treue, nicht genugsam ist, das Werk der Erlösung auszurichten, zumalen es eine unendliche Barmherzigkeit seyn muß und eine Treue, die allen Ekel und Grimm der Menschen, allen Wuth der Teufeln, alle Bitterkeit des ewigen Todes, alle Machten der grausamen, unüberwindlichen Hölle, Summa alle unendliche Noth und Schwürigkeiten unendlich übersteigen, ein Mitleiden, das bey gar keinem Geschöpfe zu finden, sondern in der göttlichen Natur ihren Grund und Ursprung habe, also daß es keine creatürliche Liebe, sondern eine wesentliche, unendliche und unergründliche Liebe GOttes seye, ja GOtt selbst; sie fühlen und erfahren, daß das Evangelium seye eine Stimme der Hülfe Immanuels und seines Geistes; kurz, daß es eine Heylsstimme vam Himmel seye.

Das ist præcis, was man den göttlichen Glauben nennet, nemlich eine volle Gewißheit, davon Herz, Seele und Geist voller Freuden, Ruhe und Wonne wird, auch heiligen Schauers über denen Gerichten, so denen Gnadenverächtern angedrohet werden; also daß dieser Hörer ungezweifelt daraus schliessen kan, und wohl versichert sprechen: Ja es ist JEsus Christus der ewige Sohn des lebendigen GOttes, der heute mit mir geredet; diese Gewißheit ist nöthig, weilen es darum zu thun ist, daß man die Stimme wohl kenne, ehe man aufthue.

Wie die Stimme JESU zu kennen.

§. 3. Fragst du: Wobey kan ich denn Christi Stimme kennen, daß Er es seye? Antw. 1. Kommet JEsus als GOtt und Schöpfer der Welt, und als die Quelle aller Geschöpfe, Joh. 1: 3. Col. 1: 16. 17. auch alles des Guten, so in allen sichtbaren und unsichtbaren Creaturen gesehen wird. 2. JEsus kommet beladen mit allem, was der arme, elende und blinde Sünder vonnöthen hat, mit dem allerinnigsten Verlangen, das alles nicht für sich zu behalten, sondern des Sünders Begierde auf das mildreicheste mit allem dem Guten zu erfreuen. 3. Erzeiget sich JEsus als ein unvergleichlich getreuer Freund, der seinen verirreten Freunden nachgehet, sie aufsuchet, auf daß Er sie wiederum auf den rechten Weg seines Friedens und seiner Seligkeit bringe, es kan demnach JEsu Stimme niemanden unkenntlich und verborgen seyn, als denen, die verlohren werden. 2 Cor. 4: 3. 4. Sage nun diese 3 Puncten noch begreiflicher zu machen.

Antwort: Sie ist göttlich.

1. Weilen JEsus Christus GOtt und Mensch ist in einer Person, so muß nothwendig seine, als des Schöpfers, Stimme gewaltig, unbetrüglich, göttlich seyn, damit man sie unterscheiden könne von Menschenworten, und von denen finstern Stimmen der falschen Geistern, die uns nur in Irrwege verleiten: Aber das Wort JEsu ist mit einer gewissen Majestät und Einfalt begleitet, dabey ein von der Welt abgekehrtes Herze bald merket, daß Er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich der grosse GOTT seye.

Diese majestätische, einfältige GOttesstimme erzeigete sich in denen Tagen der Schöpfung; wie herrlich beschreibet es Moses: Da ist kein Rednerkunst, die meist mit ihrer Schminke und zerdehnenden Ausstreichungen die himmlische Schönheit der Worten und Werken GOttes nur verkleinern und entkräften. Da sehen wir aus Mosis Erzehlung, wie GOtt durch blosses Sprechen denen Dingen rufte, die nicht waren, noch gesehen wurden, als wären sie, Röm. 4. Hebr. 12. und aus einem Chaos, aus ungeschickten Dingen alles formieret: Es werde Licht, sprach GOtt, und es ward Licht. Röm. 4: 17.

Diese weise Einfalt und Hoheit GOttes leuchtet auch im Evangelio hervor, als in der neuen Schöpfung: Mit was einfältiger Manier lehret JEsus die höhesten Geheimnissen. In seiner Geburt erscheinet Er zwar

als

als ein armes Kindlein, aber auch als ein GOTT, zu dem man kommt, von der Welt Ende her, Ihne anzubetten, als der Welt Heyland, dem die Chöre der H. Engel ſingen, und dem der Himmel mit neuen Sternen aufwartet.

Reiche und mächtige Kaufleute aus dem Tempel zu jagen, Wind, Meer, Krankheiten, böſen Geiſtern, dem Tode ſelbſt zu gebieten, ſind alles ſo groſſe Werke, daß einer ja GOtt ſelbſt ſeyn muß, der ſie thun will. Wer ſiehet nicht mit Verwunderung, daß ein dem äuſſern Anſehen nach ſchlechter Eſelreuter machet, daß die ganze Stadt Jeruſalem Ihme entgegen gehet, die Straß mit Zweigen und Kleidern beſtreuet, Ihne als den König Iſraels mit frolockenden Freudenbezeugungen aufnimmt, und viel tauſend Hoſianna in der Höhe zujauchzet, unangeſehen der tödtlichen Feindſchaft der Fürnehmſten.

Ja an dem Tage ſeines Todes unter ſeiner äuſſerſten Vernichtigung und ſchmählichſten Hinrichtung ſtrahlete JEſu Majeſtät am helleſten, ja mehr als jemals; die Sonne wird an dem Mittag verfinſtert bey dreyen Stundenlang, die Erde erbebet, der Vorhang in dem Tempel zerreiſſet, die Felſen zerſpringen, die Gräber eröfnen ſich, die Todte ſtehen auf, und ein römiſcher Hauptmann macht uns zu ſchanden, ſo viel unſer JEſum nicht vor den ſeinem Iſrael verſprochenen Erlöſer erkennen wollen, der GOttes Wort rede, als ewiger GOTT mit dem Vater und Heil. Geiſt.

2. Indeſſen wäre das nicht genug, wann JEſus nur ſo mit Authorität handlen und uns befehlen wollte, wie in der Schöpfung, oder dräuen, wie auf Sinai: Es muß nicht nur GOTT reden, denn Er iſt dem Sünder ein verzehrend Feuer, und allen ungereinigten Seelen unerträglicher, als Berge und Hügel; weßwegen es für ſolche, die unter ihrer Verderbniß ſeufzen, eine Gnadenſtimme ſeyn muß eines JESU, wann ſie je ſollen erquicket werden, eines JEſu, der vom Vater geſandt ſeye zu ſeyn ein Mittler der Menſchen, der als ein leutſeliger Bruder zu uns komme, und uns eine allmächtige Hülfe bringe, auch viel Geſchenke, ohne welche wir niemals recht froh werden könnten; das, das iſt es allererſt, wodurch das Herz gewahr und innerlich überzeuget wird, daß es ſeye die Stime des Jehova JEſu, der allein weißt, wie Er mit dem in Sünde, Tod, Fluch und allem Jammer liegenden Sünder reden ſolle, daß das verzagte, beklemmete und Angſt-volle Herze vor ewigem Wohl im Leibe flamme, webe und lebe; als der rechte Prophet. Jeſ. 50: 4. Als Hoherprieſter hüllet Er den Segensbegierigen ſo gut ein in den Paradieſiſch-wohlriechenden Rock ſeines Heyls, daß er mit Wahrheit zu GOtt ſagen darf: Ich bin Chriſtus dein Erſtgebohrner. Auch iſt ſeine Leutſeligkeit unbeſchreiblich, da Er mit uns redet als ein groſſer König, ſeine Worte ſind wahrhaftig Geiſt und Leben; als König giebt Er uns den Schatz, nemlich den Heiligen Geiſt des Lebens, der in ihm iſt, der unſere Gnädig.

Seele hienieden mit vielen Gaaben, mit Friede und Freude bereicheret, und den Leib hinnach auch verkläret: Nun sind dieses alles so fürtreffliche Güter, und an dem Sünder so wohl angeleget, daß dergleichen hoch-edle Güter niemand, als die höheste Majestät selbst, geben kan.

Was aber nicht minder Herz-erfreulich ist, ist dieses, daß JEsus auch unser höhestes Gut ist, so fern wir Menschen sind, und als Menschen begierig nach Leben, Vollkommenheit, Seligkeit und Herrlichkeit. Dann JEsus verheisset und giebet ein Leben ohne Ende, eine unvergleichliche Vollkommenheit, eine Seligkeit ohne Maaß und Ziel, und eine ewige Herrlichkeit. 1 Joh. 5: 20. Das ist just eben das, was uns mangelt, welches wir aber nirgend anderswo finden, als bey JESU Christo. Joh. 6: 68.

und liebreich.

3. Aber das ist noch nicht alles: Die Stimme JESU ist über die Massen süß und holdselig, was er redet und thut, fliesset alles aus Liebe, die Er zu uns träget: Wann die Apostel uns nicht durch den Heil. Geist versicherten, daß, was JEsus gethan und gelitten, alles aus unendlicher Liebe zu uns geschehen seye, so wüßten wir nicht, wie groß unsere Freude und Verbindung gegen Ihm solle seyn. Denn wenn JEsus mit uns redete, unsere Sünden trüge, und unsere grausame, unüberwindliche Feinde überwünde, nur bloß GOtt seinem Vater zu gehorchen, weilen Er es also haben wollen; so bliebe uns alleweil ein mächtiger Zweifel, ob JEsus für sich selber Liebe genug für uns habe, nichts zu unterlassen, was uns gut und selig seyn kan, und das um so vielmehr, weil wir Leute sind, die Haß- und nicht liebenswürdig sind.

Wann wir aber sehen, wie JEsus sich verhaltet, gewiß, gewißlich, als wie es einem standhaften Freund anstehet, das benimmet allen Argwohn so gar, daß uns billichst nichts soll verdächtig seyn, was von JEsu herkommet; er ist unser Herzensfreund! O was überhimmlische, überenglische Belustigung hat ein zu GOtt bekehrter, von der bittern Sünde krank-gewordener, Gnaden-hungeriger Sünder an der Stimme dieses Immanuels, sie zu hören, zu kosten, zu essen. Fürwahr, wann ein vom Sündenelende gepreßtes Herz zu den Füssen dieses Gottmenschen sitzen kan, und die göttliche Myrrhen seiner Reden einsaugen, da hats ein Himmel auf Erden und denkt, der ist mein JEsus, der sein Leben für mich hergiebt, sich selbst mir zu eigen schenket, wie Er ist, und mir mittheilet was Er hat, sich täglich um meine Freundschaft bewirbet, mehr als kein verliebter Buhler thun kan, und nimmermehr thun wird; eben dieser grosse HErr aller Herren, stehet an meiner Thür mit seinen Gütern: Allein, wie gesagt, ehe man aufthut, muß man wohl wissen, ob es wahrhaftig JEsus seye, der da anklopfe.

Fragst du, warum man dessen so gründlich berichtet seyn müsse?

§. 4. Antw.

§. 4. Antw. Weil 1. GOTT ewige, weſentliche Weisheit, Licht und Sonne iſt, und man Ihme mit Weisheit, Verſtand und Erkanntniß dienen muß, Joh. 4: 22. Röm. 10: 2. Hoſ. 4: 6. Wo die Sonne der Wahrheit im Verſtande nicht helle ſcheinet, da können auch die Früchte der Heiligkeit und Gerechtigkeit im Willen und Leben nicht hervor wachſen; Finſterniß im Verſtand gebiehret finſtere Werke in dem Wandel: GOtt nicht in Erkanntniß behalten, und nicht nach der Weisheit forſchen, die im Geheimniß liegt und verborgen iſt, iſt die Mutter aller Verführung und Sünden auf Erden. Warum man JEſu Stimme kennen müſſe.

2. Weil eben das einen bewegen ſoll, die Thüre aufzuthun, wann man GOttes Sohn an ſeiner Stimme kennet; die Gewißheit des göttlichen Wohlgefallens und der Gegenwart Chriſti muß der Grund ſeyn alles unſers Verhaltens, 2 Tim. 1: 12. Joh. 4: 42.

3. Muß man nothwendig dieſe Vorſichtigkeit brauchen, zumalen es viele verſtellte falſche Stimmen giebt, 1 Joh. 4: 1. 5 Moſ. 14: 1. 2. 18: 21. 22. Matth. 24. Gal. 1: 6. 3: 1. 2 Theſſ. 2. 1 Kön. 13: 18. 2 Cor. 11: 13. 15. Matth. 7: 15. Offenb. 2. Der Menſch, wann er von ſeinem Sündenſchlaf erwachet, iſt von Natur voll Jammer und Schrecken, wer denn nur daher kommt, und ihme etwa von denen Dingen der Ewigkeit redet, wie er von ſeiner Gewiſſensangſt könne erlöſet, von allen Sünden ledig und der Heiligkeit GOttes theilhaftig werden, der iſt willkomm, und man thut ihme gerade die Thüre auf; wie Eva der Schlang, da ſie ihr vorſchwätzte von dem nächeſten Weg GOtt gleich zu werden, und die Galater, da einige in groſſer Geiſtlichkeit zu ihnen kamen, und ihnen vom höheſten Ziel redeten, und wider Paulum mit vielen unnützen Worten plauderten, und ſich ſelbſt über ihn hinauf ſetzten: Daher kommen alle heutige Sectirer und Rottengeiſter, da ſich einer hie, der andere dort ein Anhang zu machen ſuchet, und Höhenen bauet, darauf er ſich veſt ſetzet, auch wohl Kälber zu Bethel, und verläſſet den Tempel Jeruſalems; dann die Eigenheit gebiehret Trennungen und Spaltungen, und ſuchet ſich einen Anhang, nicht aber dem GOtt Iſraels: Wo aber Chriſtus, der Altar, Jehova allein gemeynet wird, daſelbſt iſt ewiger Friede, ſelige Einigkeit, ein Herz, eine Seele, ein Glaube, ein Geiſt, eine Hoffnung; In JEſu Chriſto als GOttes Tempel zu Jeruſalem iſt ewige Verbindung der Gemüther.

§. 5. Derowegen iſt Wachbarkeit vonnöthen, zumalen aus Unachtſamkeit und Uebereilung entſpringt die Mannigfaltigkeit der vielen Religionen, Aberglauben und Menſchengebäude, ſo vieler läſterlich-lächerlichen Stimmen, die man ſogleich annimmt, als kämen ſie vom Himmel ſelbſt; allermeiſt wo ein ſonderbares, gleiſſendes, angenommenes Weſen dazu ſchlägt. Darum gilts Prüfens, ehe man die Thüre aufmache, Ap. Geſch. 17: 11. Die Schaafe folgen JEſu, weil ſie deſſen Stimme hören, ſie hören ſeine Stimme, weil ſie nach ihres Herzens Begierde iſt, und bezeuget, daß JESUS der gute Hirt iſt, der ſein Leben läßt für ſeine Schaafe; Es iſt Wachſamkeit nöthig.

einem Fremden folgen sie nicht, weil der fremden Stimme meist Wolfsart hat, und Trennung, Lieblosheit, frevele Urtheil stiftet, und dem Wachsthum des Reichs Christi sehr nachtheilig ist: Aber so bald sie JEsum hören, der von nichts als Lieben, Vorbitten, Aufnehmen der Schwachen, und Wahrnehmung des Guten im Nächsten redet, da muß die Thür alsobald weit aufgehen, Joh. 10.

Das vierte Capitel.

Von dem Aufthun der Thüre des Herzens.

§. 1. III. Das andere, so JEsus von uns forderet, und hier den dritten Theil des Texts ausmachet, ist: Und die Thür aufthun wird.

Aus diesen Worten erhellet klar, daß da niemand JEsu aufthut, der nicht seine Stimme vorhin wohl kennet, Röm. 10: 17. So thun ihm dennoch nicht alle auf, die überzeuget sind, daß JEsus rede: Convicti, at non persuasi; Das Licht scheinet ihnen wohl helle in die Augen, indessen haben sie die zulängliche Kraft nicht, ihrem Verstand zu folgen, der ihnen zeiget, ja einbläuet, daß Christi Stimme eine göttliche Gnaden-volle Stimme seye; so lang der Mensch nicht von Christo selbst sich ergreifen und fassen lässet, so vergisset er bald der Erinnerungen des Gewissens, so ihme zuschreyet, er seye elend, es müsse da hindurch seyn, es seye kein anderer Weg, als dieser schmale, zur kostbaren Perle, der Gemeinschaft Christi zu gelangen, so will das Herz dennoch nicht hernach, es heißt: Video meliora, proboque, deteriora sequor.

Ich sehe wohl die Heiligkeit,
Ich heiß es gut zu aller Zeit;
Doch aber rennt mein Fleischessinn
Zur Sünd und Wollust immer hin.

Und eben wegen dieses Ungehorsams so vieler, setzt JEsus dieses Wort hinzu: Und mir die Thüre aufthut.

Warum es schwer seye, JEsum an- und aufzunehmen.

§. 2. Fragst du: Was doch immermehr die Ursache seye, daß es den Menschen so schwer ankommt, JEsum auf- und anzunehmen?

Antw. Gieb nur Achtung auf den Zweck der Ankunft JEsu ins Herz, was er in uns ausrichten wolle, so wirst du bald sehen, warum man sich so lange drehe, JEsum herein zu lassen.

1. Weil die Menschen gern blind sind.

1. Kommt er mit seiner Augensalbe: Nun begehret der Mensch ganz und gar nicht zu sehen, wie häßlich und mißgestalt er seye, die Passionen verblenden, die Vorurtheile verfinstern, die Eigenliebe beschmeichelt, und man will nicht gern zum Narren werden vor der Welt, 1 Cor. 3. Die verkehrte alte Natur marschieret lieber auf dem Weg der irdischen, falschen Weltweisheit, wie es denen, die da wissen zu leben, reputierlich:

Daran

Daran hinderet das göttliche Gnadenlicht, es führet ins tägliche Abſterben der Eigenheit und Verläugnung der Welt, mithin blendet es unſere Vernunft, als wie der Sonnenglanz die Nachteul, anbey beleuchtet es alle Schlupfwinkel, darein ſich des Teufels Gehecke mit ſeinen Neſteren verſtecket, deßhalben ſchlieſſet der eitele zertheilte Menſch die Fenſterladen zu, ſo bald dieſe Sonne ins Herz ſcheinen, alle verborgene Götzlein und Anhang der Creatur entdecken will; der allzu klare Schein des Evangeliums iſt dem falſchen Menſchen unerträglich, er will lieber den vollkommenen GOttes Willen nicht wiſſen, als durch deſſen Blitz ſeine Ruhe im Eigenwillen ſtöhren laſſen.

2. Kommt JEſus ins Herz, daß er der Seelen Blöſſe vor GOtt bedecke, ſie vor deſſen Feuer-brennenden Racheifer ſchirme, ſeinen Zorn abwende, und ſeine ſegnende Gnade, Huld und Liebe über uns ziehe; daß ſie mit Chriſti Unſchuld angekleidet zum Vater mit Wahrheit ſagen könne: Ich bin der erſtgebohrne Sohn JEſus Chriſtus, 1 Moſ. 27. Hier dunkt einen, ſollte jedermann froh ſeyn über ſolche unausſprechliche Wohlthat und Seligkeit in Vergebung der Sünden, umſonſt und aus lauter Gnaden geſchenket. 2. Immer etwas ſeyn wollen.

Aber hier verrath ſich der teufliſche Hochmuth des menſchlichen Herzens, indem der einbildiſche Menſch dieſer fremden Gerechtigkeit glatt nichts will, er hat alleweil noch etwa hie und darinnen ein eigen Recht, das er gegen GOtt und Menſchen behaupten will, und wo er ſich nicht wegen der klaren Lehre des Evangeliums (die nur Chriſti Verdienſte auf den Thron ſetzet, alle menſchliche Gerechtigkeit aber aus dem Geſetz als Koth verwirft,) ſchämete vor den Leuten, ſo würde er gerne alles allein ſeyn wollen, und ſich nimmermehr darein ſchicken, daß er alles pur einem anderen, nemlich Chriſto, ſchuldig ſeyn und Dank wiſſen ſollte. O wie viele Demüthigungen muß GOtt mit einer Seelen nicht vornehmen, und ſie wie Paulum mit einem Glanz und Stimme vom Himmel zu Boden ſchlagen, daß ſie allem abſage, was ſie hat, und nur Chriſti Gnade allein geleben lerne.

Neben dieſem angebohrnen Hochmuth über alle eigenthümliche Heiligkeit, iſt die Gerechtigkeit des Geſetzes ſo tief eingewurzelt im Herzen, daß der Menſch kaum dazu zu bringen, und GOtt mehrmalen wunderliche Wege gehen muß, ehe daß ſich der Menſch blos und nackend von allem Guten vor GOtt dargebe, er will allezeit noch etwas haben, und wenigſtens ſeine Sündenſchulden mit Thränen bezahlen, oder ſonſt mit anderem gut machen.

3. Kehret JEſus bey uns ein, daß er alle Sünden ausrotte, alles unrichtige, noch ſo lange angewohnte und beliebte, vertilge, dagegen Heiligkeit und göttliche Tugenden in uns regieren mache. 3. Und nicht begehret, die Sünde zu tödten.

Dieſes iſt abermalen nicht für unſern alten Adam, daß man ihm ſo ſchlechterdings alles Futter ſamt dem Leben ſelbſt abſpreche, und von lauter

Hei-

Heiligkeit und Gehorsam gegen GOtt rede; dieses geläuterte Gold, dieser geistliche Gnadenreichthum gefällt der Natur nicht, dieser fremde Succurs, Hülfsvölker, beliebt nicht; Allermassen ein jeder seine Unarten und Busensünden liebet, das Gift dunkt den Sünder gar süß, und vermag dem Gesetze nicht unterthan zu seyn, Röm. 8: 7. Ueberdas ist der Mensch so gar einbildisch, daß er meynt, er könne das schon machen, was zu machen seye, und bedörf nicht, daß jemand anders Hand anlege, und sich darein menge. Ja wann etwan GOtt durch seine zuvor kommende Gnade gute Triebe würket, so masset sich die hoffärtige Natur dessen an, als obs in ihrem eigenen Grunde gewachsen wäre.

Wer derohalben JEsu Christo aufthun will, der muß absagen allem, was er hat: Es muß ihm nicht zuwider seyn, von GOTT selbst zu lernen mit allen Kindern des neuen Bunds, um in seiner Blindheit und Finsterniß erleuchtet zu werden, und zwar einzig vom Licht dieser Sonnen: Er muß seine Blösse bedecken lassen mit dem Kleid der Gerechtigkeit JEsu Christi, und mit keinem anderen: Er muß so heftig verlangen, von allen Sünden gereiniget zu werden, als ein Aussätziger von seinem Aussatz, das aber durch keinen andern Weg als einzig durch die lebendige Kraft des Heil. Geistes, der in Christo JEsu ist. Hiemit dem Sohn GOttes aufthun heisset.

1. Allem absagen, was man hat: Aus dem Weg raumen, was sich dem Einzug JEsu ins Herz widersetzet, dieses ist der erste Schritt, JEsu entgegen zu gehen, ja ganz zu empfahen, Phil. 3: 7. 8. Verdammen, verwerfen, alles was in uns ist, ja daß es uns rechter Ernst seye, daß wir alle Vernichtigungen von GOtt und Menschen mit tiefem Frieden und Herzensfreude umatmen: Dieses ist die wahre eigentliche Weise, durchläutertes Gold, weisse Kleider und Augensalben von JEsu zu kaufen.

Bey JEsu können wir umsonst kaufen.

§. 3. Fragst du, wie JEsus solche Kostbarkeiten verkaufe? Antw. Ohne Geld und umsonst; Niemand giebt ihm nichts darfür, Himmel und Erden vermöchte ihm nichts zu bezahlen, dahero kein anderer Weg ist, alles von JEsu zu haben, als daß ein Gnadenhungeriger seine Armuth, Elend und Ohnmacht in kindlicher Einfalt bekenne, wie die Herzensquelle und Verkündiger der Liebe GOttes uns lehret, Matth. 13: 44. 46. Der Schatz von Gold und das Perle, wo sie recht bekandt sind, verleiden sie alles Fremde. Wer durch Christi Anschauen erleuchtet wird, den gereuets, daß er nicht schneller alles Eigene weggeworfen, und nur nach Christi Verklärung gedürstet, man bedaurets, daß man sich nicht ehender selbst verläugnet, sondern noch hie und da sich fort zu helfen getrauet, sich auf eigene Kräften verlassen; Ja es ist wohl niemand also froh über die Einkehr Christi als ein Mensch, der sich in seinen eigenen Wegen müd gearbeitet, alles aufgebrauchet, und doch nicht hat können heil werden; der stehet freudiglich auf von seinem Ruhesessel, Fauteüil, der Eigenliebe, darunter so vieles häßliches Unziefer nistelt, er gehet

von

von ſeinem alten warmen Ort des Vergnügens in den angewohnten geiſtlichen Uebungen und eigenen Gerechtigkeiten hinweg, läſſet ſich gerne von GOtt und Menſchen alles nehmen und von allem entblöſen; trittet hin Chriſto aufzumachen, zaudert und faullenzet nicht weiters, iſt nicht mehr hoffärtig in ſeiner Sache und übermüthig, ſo daß man etwa in ſeiner Sicherheit ſich ferner einbildete, es könne nicht mehr fehlen, man ſeye in ſeiner Sache veſt, wie der Berg Zion, und könne einen nichts mehr übern Haufen werfen: O nein! man läſſet ſich gerne alles abſprechen.

Wer ſeine Gaaben geſchmäcket, iſt begierig darnach.

2. Wo man ſich nun ſo leer und öd ſiehet, ſo arm am Geiſt, hingegen in ſo betrübtem Zuſtande vernimmt, daß JEſus vorhanden mit allem Guten, deſſen man höchſt-bedürftig, da iſt die zagende Seele ganz eingenommen, und durchdrungen von dieſer Sachen Köſtlichkeit, man hungeret und dürſtet darnach, man lauft, man fliegt gegen der Thür, wo ſich JEſus meldet, aus Forcht, er möchte weggehen, und die Seligkeit entrinnen, ehe man aufgethan. So gierig iſt man, dieſes alles, was JEſus erworben, zu haben und zu beſitzen.

GOttes Sohn hat ſeine Hand hineingeſteckt, ein Tröpfgen ſeiner lieblichen angenehmen Myrrhen, ſeiner Liebe, ſeiner Gnade, ſeiner Tugenden, ſeines höchſten Guths hat die Seele angerühret, daher iſt ſie in einer heiligen Ungedult, das Gute eheſt zu genieſſen, ſo kein Auge geſehen, kein Ohr gehöret, das in keines Menſchen Herz geſtiegen, was GOtt in Chriſto bereitet denen, die ihn lieb gewinnen.

Und öfnet die Thür.

3. Nachdem die Seele, ſo nach der Thüre zugeeilet, alle Lockungen, Süſſigkeiten, Erkanntniſſen, Beruhigungen, Gaaben darzu angewandt, daß GOtt ihr zu Theil werde, und alle Begierden in dieſe eine hinein geſammlet, daß Chriſtus in ihr hoch und herrlich werde: O da thut ſie auf, das iſt, ſie hat nunmehro das allerſeligſte Vergnügen, und fällt mit ganzer Zuverſicht in die Arme JEſu, des guten, getreuen Freunds, wie ein Kind in der Mutter Schoos; JEſus iſt ihr eine Brunnquelle unendlicher Süſſigkeit, JEſus, der ſie ſo hoch geliebet, und noch allezeit, ja ewig liebet: Sein bloſſes Angedenken macht ſie vor Freuden ſpringen; dieſer liebe JEſus macht, daß ihr ein Biſſen Brod aus ſeiner Hand angenehmer wäre, als Ahasveri königlich Mahl; aber was JEſus bey ſeinem Einkehr ins Herz mitbringt, und was der Gläubige beym Aufthun der Herzensthür in Chriſto erblicket, überſteiget Himmel-hoch allen Reichthum, Luſtbarkeit und Ehre der Welt, Friede mit GOtt, Vergebung der Sünde, die Kindſchaft, das neue Herz, die ewig-beybleibende Einwohnung des heiligen Geiſtes und des ewigen Lebens Gewißheit. O da wirft er ſich mit entzuckender Wolluſt und Verwunderung auf die Güter und Gnaden, mit denen JEſus daher kommt, und dieſes iſt die letzte Handlung, da JEſus durch das geöfnete Herz eingehet.

Aus dieſer Beſchreibung ſehen wir, daß es précis der Glaube allein ſeye, der JEſu das Herz aufthut: Die Verläugnung aller Eigenheit iſt das

Aufstehen von seinem Ort, die feurige Begierde JEsum zu haben, ist das würkliche Hinlaufen zur Thüre, und die süsse Seelenruhe ist das Aufthun, da man Christo an den Hals fällt.

Der Glaube ist das Mittel, JEsum anzunehmen.

§. 4. Dieses ist in der That die Sprach des H. Geistes: JEsu aufthun, oder ihn aufnehmen, ist nichts anders als glauben, Ap. Gesch. 16: 14. Luc. 24: 32. Joh. 1: 12. Der Unglaub stoßt JEsum aus, der Glaube aber hat seine Augen auf den Leben und Seligkeit bringenden JEsum allein gerichtet, und was noch mehr ist, JEsus stellet hier das Beding des Gnadenbundes vor, auf dessen Leistung JEsus gewiß mit allen seinen Gnaden-Güthern einkehret; das ist der pure lautere Glaub, Röm. 3: 27. 4: 16. da man einzig der Liebe des Vaters, des Sohnes Gnad und der Hülf des heiligen Geistes lauterlich gelebet.

Und die Sach aufs deutlichste darzustellen, so kans nicht die würkliche Heiligung seyn, die JEsu aufthut, das wäre eine ungereimte Lehre, sintemalen JEsus ins Herz kommt, daß ers erleuchte, reinige, wasche, salbe, schmücke, lehre, tröste, crône, sättige und alle seine Wunden mit Oel und Wein heile, Luc. 10. JEsus ist die Quelle der Heiligung, demnach gehet das Aufthun des Herzens dem Einzug Christi, mithin der Glaube der Heiligung vor, wo nicht der Zeit nach, doch einmalen der natürlichen Ordnung nach; darum auch der Catechismus zuerst vom Glauben redet, ehe er vom Absterben des alten und Auferstehen des neuen Menschen handelt. Der Glaube ist der erste gute Gedanke in denen, so in die Gemeinschaft des Sohns GOttes tretten und nimmt JEsum an, wie er uns von GOtt gemacht ist, auch zur Heiligung, 1 Cor. 1: 30. ist also der Glaube die Thür, durch welche JEsus eingehet ins Herz.

Warum die Thür aufzuthun.

§. 5. Fragst du, warum JEsus das Wort Thür zweymal gebrauche, und warum er sage, wer mir die Thür aufthun wird, warum nicht einfältig aufthun?

Antwort: JEsus will, daß man ihm daselbst aufthue, allwo er anklopfet; Er als der gute Hirt will zur Thüre hinein und nicht wie ein Dieb zu den Fenstern einsteigen: Theils Menschen, sonderlich die ruhmgierige Jugend, liessen JEsum noch gern zum Fenster ein, daß er ihnen viel Weisheit und Erkänntniß gebe, sich damit hoch zu brüsten über andere, oder ihrer selbst eigenen Curiosität und Begierde alles zu wissen ein Genügen zu thun; ein so unartiger Sinn aber machet den Menschen zum Teufel, Dæmon, und mißfället der höchsten Majestät im höchsten Grad: Oder, wie könnte der ewige Himmelskönig zufrieden seyn, daß man ihm den Zutritt nur im Verstand vergönne? O nein! JEsus will unter dem ganzen Sündenreich rumoren, alles creatürliche Ankleben dämpfen, ja gar alles, was noch mit der Welt hält, und der Sünde geneigt ist, bannisieren, und seine göttliche Tugenden an der Verderbnissen Statt einsetzen.

Andere

Andere gehen in dieſer Sache ein bisgen weiters, ihr böſes ſchalkhaftes Herz lieferte JEſu Chriſto noch wohl ein Nebenthürlein, dadurch er den Zugang in ein Zimmer, oder Bollwerk hätte: Il a avec le ciel des accommodemens.

Läßt Chriſtus etwas nach von ſeiner Strengigkeit,
So bin ich ſchon gerüſt zu ſtehn auf ſeiner Seit;
Erwürgen will ich bald aus ganzem Laſterheer,
Was mir nicht bringet Nutz, Freud, Reichthum, Luſt und Ehr.

Ein Zeitgläubiger hat unzähliche Tücke, meidet er nur ein und andere Sünde, zu deren er ohne dem keine natürliche Neigung hat, ſo meynet er ein Platz im Himmelreich zu haben, weilen er gerade das nicht iſt und thut, was ein anderer: Obſchon die dem Laſter eines andern entgegen geſetzte Schein-Tugend nicht die Gnade GOttes in der Herzensänderung zum Grunde hat, ſondern nur das Temperament, Gewohnheit, Geſellſchafft, Ruhmſucht, Liebe zur Geſundheit, Scheue vor Schmach und Schande und tauſenderley andere eigen-liebige Abſichten, die ſich unter dem Tugendmantel verbergen.

§. 6. Aber ach, was iſt das? Was gewinnet man darmit? Nichts als Zorn und Ungnad; JEſus will zur Hauptpforten ein, er will den ganzen Willen haben, daß man Ihne in alle verborgene Gänge und Winkel des Herzens führe, ſelbige laſſe durchſuchen, nichts Ihme hinterrücks behalte oder thue. JEſus will ein Glauben, der ſowohl demüthig als einfältig ſeye. Demüthig, alſo, daß er den Menſchen in die wahre Armuth des Geiſtes ſetze, und darinnen erhalte; Einfältig, daß da kein Argliſt, Rank oder Betrug ſeye, ſondern man JEſum überall ganz Meiſter laſſe. JEſus iſt ein groſſer König, der mit der ganzen Macht ſeines H. Geiſtes einziehen, und ſein Reich aufrichten will, wer ſich hiermit getrauet, Chriſto nur die halbe Herrſchaft zu übergeben, und dennoch dabey die Seligkeit GOttes prätendiret, der wird zuletzt mit entſetzlicher Angſt erfahren, daß er der Pforten zum Leben elendiglich verfehlet, und nicht Chriſto, ſondern ſeinem Eigendünkel, aufgethan habe. JESUS begehret den ganzen Willen.

Hier muß eine Schwierigkeit gehoben werden; denn es ſcheinet aus dieſem allem, der Menſch könne ſich ſelbſt bekehren und glauben, es mangle nur, daß JEſus anklopfe, mit ſtarken Gründen anſetze, und mit einer allgemeinen Gnade aufhelfe. Allein wer da ſaget, daß er durch menſchliche Beredungen bekehret werde, redet nicht weislicher, als der, ſo ſpräche: Der Poſaunenthon habe von ſelbſt die Mauren Jericho eingeſtoſſen, es klinget die Trompeten des Evangeliums wohl an der Veſtung der Herzen, aber es muß eine heimliche unmittelbare Gnadenkraft vom H. Geiſt dazu kommen, und des Satans Höhenen einwerfen, Joh. 6: 44. Eph. 1: 19. 20. 2: 8. Col. 2: 12. Phil. 1; 29.

Aber der Menſch kan ſich nicht ſelbſt bekehren.

§. 7. Klar von der Sache zu reden, ſo muſt du wiſſen, daß es dreyerley Texten hat in H. Schrift.

1. Vermahnungen, ſo uns unſere Pflicht vorhalten; als wann die Propheten uns zuſchreyen: Bekehret euch zum HErrn, thut Buſſe, glaubet dem Evangelio, machet euch ein neu Herz.

2. Unterweiſungen, die uns unſere Ohnmacht vorſtellen, die uns zum Glauben, Demuth und Gebette reitzen, als 1 B. Moſ. 6:6. Daß die Seele zu GOtt ſchreyet: Bekehre mich, ſo werde ich bekehrt, 1 Cor. 2: 14. 2 Cor. 3:5. Eph. 2:5. Joh. 6:65. Und hundert andere Schriftörter, ſo allzumal deutlich zeigen, daß GOtt alles Gute in uns müſſe würken, Phil. 2:12. 13.

3. Vermahnungen, die aus den Lehren gezogen werden, als Eph. 5:14. Da lehret Paulus, daß wir unter den Todten ſeyen und zugleich rufet er uns zu, daß wir uns von dannen hinweg begeben ſollen. Paulus will, daß wir immer beſorgen, wir möchten unſerm Geleitsmann dem H. Geiſt etwarinn mißfallen, und daß wir in aller Demuth GOtt laſſen ſein Werk in uns haben ohne Widerſetzlichkeit oder Einred.

Hieraus ſieheſt du, daß GOtt mit den Menſchen handelt, 1. als wie mit einem vernünftigen Geſchöpf, indem er ihn mit ſtarken Beweggründen zum Guten antreibet. 2. Als mit einer ſchwachen, ohnmächtigen Creatur, wann GOtt ſeinen Arm ob dem verdorbenen, verunglückten Menſchen entblöſſet und die Herrlichkeit ſeiner allmächtigen Erbarmung offenbaret.

Der Proceß von Seiten GOttes.

§. 8. Betrachten wir dieſen Proceß von Seiten GOttes.

So 1. rechtfertigen die Vermahnungen ſeine Weisheit, indem er mit uns umgehet, wie es der Verſtand und Gaaben, ſo er uns zugetheilet, erfordern.

Die Anweiſungen aber und heilſame Nachrichten rechtfertigen, erhöhen und verherrlichen ſeine Gnad, die GOtt ſeinen Feinden erzeiget, indem er ihnen zu Hülfe kommt; Und ſeine Allmacht, die er braucht ihr Herz einzunehmen, und nachdem ers erobert, ſelbiges zu heiligen und gegen alle Liſt und Gewalt des Satans, als gegen der Höllen Pforten zu behaupten.

3. Wo aber Lehre und Vermahnung beyeinander iſt, das unterrichtet uns, daß dieſes nicht widereinander ſtreite, nemlich, daß man ſich nicht ſelbſt bekehren könne, und dennoch zur Bekehrung ermahnet werde, zumalen die böſeſte Menſchen einen Verſtand und Willen haben und ihr Gewiſſen ſelbſt ſagt ihnen, wann ſie nur darauf merken wollen, was ihre Pflicht ſeye; hiezu dienen die Ermahnungen. Weilen aber die Seelenkräften ſehr zerrüttet und auseinander geriſſen ſind, dieſe entſetzliche Unordnung auch allzutief eingewurzelt iſt, als daß ein endliches Geſchöpf es wieder verbeſſern und in den erſten gerechten Zuſtand ſetzen könnte, ſo daß GOttes Hand allein heilen kan und will; Der uns gemachet hat, der allein kan uns wieder machen, es iſt kein GOtt auſſer ihm, Jehovah, JEſus hilft uns und ſonſt niemand, alſo, daß wir unſerer Seligkeit halben allen Dank GOtt lauterlich

ſchuldig

Der Weltſinn und die Gefängniß der Gedanken in der Eitelkeit ſind wie ein Mühlbach, aneinander hangendes Geräuſch der Sinnlichkeit, daß man den himmliſchen Bräutigam JEſum GOttes Sohn nicht hören noch vernehmen kan: JEſus ruft vor allen Dingen zur innern Seelenruhe und Stillſchweigen der Eigenheit, damit das Geſchrey des Hochmuths, der Unreinigkeit und Luſtſucht, des Argwohns und Verdachts, der Nachreden und Verläumdungen, der Schmeicheleyen und Complimenten, des heimlichen Grollens und Neids doch nicht mehr aller Orten ſo ſchalle und krache. O gewiß, wer von GOtt lernen will, muß vor ein und allemal dieſe närriſche Einbildung laſſen fahren, daß JEſus unter allem dieſem hölliſchen Sturmgewitter mit der Seelen reden und in dem Herzen einkehren werde! es muß wohl ein thörichter und faſt unſinniger Menſch ſeyn, der meynet, er werde den Friedensfürſten und GOtt der Liebe mit zänkiſchen, häſſigen, rachſüchtigen Gedanken und die allerheiligſte Majeſtät mit unkeuſchen, unflätigen Phantaſien wohl accommodiren, 2 Cor. 6. Hab. 1. Pſ. 5: 5-7. Matth. 5: 8. Pſ. 93: 5. 1 Petr. 1: 14-18.

§. 5. Je länger ein Menſch den Ernſt in ſeinem Chriſtenthum aufſchiebt, je ärger er ſeine Sache macht vor GOttes Augen und ſeinen heiligen Engeln: Man verſtehet bald nichts mehr von allem Sinn und Willen Chriſti, von allem was JEſus ſaget in ſeinem H. Evangelio und im Gewiſſen wegen des Lermens, ſo die Weltgeiſter und viele Begierden durcheinander machen, jedwede Paßion, jede menſchliche Weltanſtändigkeit, oder vielmehr ungöttliche Untugend will, daß man ihr Gehör gebe und Folge leiſte, nicht aber Chriſto dem Hochgelobten, unſerm zukünftigen Richter. Verweilen bringt Schaden.

Menſchengefälligkeit, Welthöflichkeit, Geld- und Ehrſucht verrichten ihre Geſchäfte zwar ziemlich leiſe, aber der vom Satan bezauberte und verſtrickte Eigenwille, der ſich nur ſelber ſucht und überall den Scepter führet, der macht ein uns unhörbar Geſchrey, das bis an den Thron der allerhöchſten Majeſtät reichet und greulich thönet. Weg, weg mit dem niederträchtigen, Selbſt- und Welt-verläugnenden Leben Chriſti, creutzige, creutzige, was meiner Ehre und Vortheil nicht anſtehet, oder ſonſt der Welt Lauf zuwider iſt: Dieſes greßliche Geſchrey dringet in die Ohren des HErrn Zebaoth, daß die Menſchenkinder des Satans ſtachlichtes Geſtrüpp und ſeine ſtinkende Pfützen des Abgrunds vorziehen der Paradieſiſchen Ruhe, Freude und Friede, ſo ſie in Chriſti vertrautem Umgang, Gehorſam und Nachfolge genieſſen könnten; Welt und Sünd vorziehen denen unendlichen Seligkeiten, ſo an Chriſti Creutz, Mitleiden und Mitſterben hangen und aus der ſiebenfachen, hell-lautern Quell des heiligen Geiſtes entſpringen, und ſich in alle Geiſtarme nach wahrer Heiligkeit begierige Herzen ergieſſen.

§. 6. Allein die Unempfindlichkeit und der Unglaub halten ſolch Guth von dem verderbten Menſchen zuruck: Hier ſchreyet der Haß, weg! weg! mit dem und jenem, ich wollte, daß er bald ſtürbe, ich wünſche ihn fort über Meer. Die Paſſionen ſtreiten wider die Aufnahm Chriſti.

Ich bitte einen jeden, der dieſes leſen wird, daß er doch nur in dieſem Stuck mein Nachfolger ſeye, daß wirs fein machen, wie die alte Hebräer: Wann das Zeichen der Gegenwart GOttes zur Stiftshütte herab fuhre, ſo hielte ein jeder Iſraelit ſeine Zeltenthür offen, und warfe ſich zur Erden nieder vor GOtt, womit ſie ſo vieles wollten ſagen, ſie wünſchten, GOtt kehrte bey ihnen ein, und gienge ſie nicht vorbey, 2 B. Moſ. 33:10.

Selig iſt, der ihm aufthut.

§. 3. O welch ein geſegneter Wundertag wäre es heut, wann jetzt da JEſus nach ſeiner Verheiſſung Matth. 18:20. zu uns herab kommt, wir aus der elendigen finſtern Gruben unſers elenden verwüſteten Herzens hervor kriechen, uns nicht länger vor JEſu verbergen, ſondern die Thür fein aufmachen wollten, allda unſer Heyland anklopfet, ihn mit ſolcher Ehrerbietung, Demuth, Glaube und begieriger Liebe anbetteten, wie es ſich unſerm Zuſtand dieſen Tag vor JEſu Chriſto dem König der Herrlichkeit geziemet, auf unſere Knie niederfallende und ſchreyende: HErr ich bin nicht werth, daß du unter meinem Dach eingeheſt, ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird meine Seele geſund werden, Matth. 8:8. Und bald: Komm wieder HErr zu der groſſen Menge der Tauſenden Iſraels, 4 B. Moſ. 10:36. Und abermal: Es ſtehe GOtt auf, daß ſeine Feind zerſtreuet werden, und die ihn haſſen, für ihm fliehen; daß alles vergehe vor deinem Aug, was ſich nicht ſehnet nach der Vollkommenheit deines Reichs in uns, Pſalm 68:2. JEſus wird Freud an ſolchem Glauben haben, und zu uns ſagen: Heute iſt dieſem Hauſe Heyl wiederfahren, Luc. 19:9.

Ach warum gönnen wir GOtt dieſe Freude und uns ſelbſt dieſe Seligkeit nicht? Warum hören wir nicht die Stimm unſers Seligmachers? Wie wirds uns zu Muth ſeyn, wann er uns dermaleins unſern Leichtſinn verweiſen wird; daß wir ſein Wort in unſern Häuſern nicht einmal zu leſen gewürdiget, oder wanns je ſo jucks-weiſe geſchehen, daß es ohne Demuth, ohne Gehorſam, Andacht und Reſpect geſchehen, ja gar ohne einige Begierde frömmer und heiliger darob zu werden; daß wir ingleichem die Predigten entweder nicht beſucht, oder ohne Aufmerkſamkeit, Verſtand und Nachſinnen angehöret, mithin keinen Nutzen vor die Ewigkeit daraus geſchafſet, wie es leyder überall im Schwange gehet.

Wenige begehren ihn einzulaſſen.

§. 4. Betrachtet man, wie es in Privathäuſern hergehet, und ſchauet und ſuchet man durch alle Gaſſen und Straſſen Jeruſalems, ob man jemand finde, der in ſein Herz kehre, ſich zu GOtt im Verborgenen wende, von 24. Stunden nur eine einzige erwähle, in deren man ſich aller Weltgedanken entſchlage, GOtt allein abwarte, den geiſtlichen Sabbath feyre, und nur eine Stund lang ſich alles Ernſts befleiſſe, Chriſtum mit aufgedecktem Angeſicht anzuſchauen um vergeſtaltet zu werden in ſeinem Bild, von einer Klarheit zur andern, durch den H. Geiſt, als den inwendigen Herzenslehrer; Ach da iſt wohl niemand, der daran gedenke, oder auch nur von Bekehrung rede.

Der

Der Weltſinn und die Gefängniß der Gedanken in der Eitelkeit ſind wie ein Mühlbach, aneinander hangendes Geräuſch der Sinnlichkeit, daß man den himmliſchen Bräutigam JEſum GOttes Sohn nicht hören noch vernehmen kan: JEſus ruft vor allen Dingen zur innern Seelenruhe und Stillſchweigen der Eigenheit, damit das Geſchrey des Hochmuths, der Unreinigkeit und Luſtſucht, des Argwohns und Verdachts, der Nachreden und Verläumdungen, der Schmeicheleyen und Complimenten, des heimlichen Grollens und Neids doch nicht mehr aller Orten ſo ſchalle und krache. O gewiß, wer von GOtt lernen will, muß vor ein und allemal dieſe närriſche Einbildung laſſen fahren, daß JEſus unter allem dieſem hölliſchen Sturmgewitter mit der Seelen reden und in dem Herzen einkehren werde! es muß wohl ein thörichter und faſt unſinniger Menſch ſeyn, der meynet, er werde den Friedensfürſten und GOtt der Liebe mit zänkiſchen, häſſigen, rachſüchtigen Gedanken und die allerheiligſte Majeſtät mit unkeuſchen, unflätigen Phantaſien wohl accommodiren, 2 Cor. 6. Hab. 1. Pſ. 5: 5-7. Matth. 5: 8. Pſ. 93: 5. 1 Petr. 1: 14-18.

§. 5. Je länger ein Menſch den Ernſt in ſeinem Chriſtenthum aufſchiebt, je ärger er ſeine Sache macht vor GOttes Augen und ſeinen heiligen Engeln: Man verſtehet bald nichts mehr von allem Sinn und Willen Chriſti, von allem was JEſus ſaget in ſeinem H. Evangelio und im Gewiſſen wegen des Lermens, ſo die Weltgeiſter und viele Begierden durcheinander machen, jedwede Paßion, jede menſchliche Weltanſtändigkeit, oder vielmehr ungöttliche Untugend will, daß man ihr Gehör gebe und Folge leiſte, nicht aber Chriſto dem Hochgelobten, unſerm zukünftigen Richter. Verweilen bringt Schaden.

Menſchengefälligkeit, Welthöflichkeit, Geld- und Ehrſucht verrichten ihre Geſchäfte zwar ziemlich leiſe, aber der vom Satan bezauberte und verſtrickte Eigenwille, der ſich nur ſelber ſucht und überall den Scepter führet, der macht ein uns unhörbar Geſchrey, das bis an den Thron der allerhöchſten Majeſtät reichet und greulich thönet. Weg, weg mit dem niederträchtigen, Selbſt- und Welt-verläugnenden Leben Chriſti, creutzige, creutzige, was meiner Ehre und Vortheil nicht anſtehet, oder ſonſt der Welt Lauf zuwider iſt: Dieſes greßliche Geſchrey dringet in die Ohren des HErrn Zebaoth, daß die Menſchenkinder des Satans ſtachlichtes Geſtrüpp und ſeine ſtinkende Pfützen des Abgrunds vorziehen der Paradieſiſchen Ruhe, Freude und Friede, ſo ſie in Chriſti vertrautem Umgang, Gehorſam und Nachfolge genieſſen könnten; Welt und Sünd vorziehen denen unendlichen Seligkeiten, ſo an Chriſti Creutz, Mitleiden und Mitſterben hangen und aus der ſiebenfachen, hell-lautern Quell des heiligen Geiſtes entſpringen, und ſich in alle Geiſtarme nach wahrer Heiligkeit begierige Herzen ergieſſen.

§. 6. Allein die Unempfindlichkeit und der Unglaub halten ſolch Guth von dem verderbten Menſchen zuruck: Hier ſchreyet der Haß, weg! weg! mit dem und jenem, ich wollte, daß er bald ſtürbe, ich wünſche ihn fort über Meer. Die Paſſionen ſtreiten wider die Aufnahm Chriſti.

Meer. Dort ſchreyet die Geldliebe, bring her, bring her; da jammert die Herrſchſucht und heiſchet Ehr über Ehr; ſo begehrt die Wolluſt auch ihre Sache, und will ein fleiſchliches Vergnügen und Weltfreude nach der andern haben; da iſt ein ſo erbärmlich unerſättlich Geheul durcheinander im Hauſe, daß die arme Seel fein gar nichts von JEſu Stimm vernehmen kan.

Ja die Paßionen ſind ſelbſt unter einander uneins im Herzen, der Geiz ſtreitet mit Ehrſucht, die Faulheit mit der Rache, und hätte lieber fleiſchliche Ruhe, die Traurigkeit widerſetzt ſich der Freude, die Phariſäerey dem Wahnglauben, die Schmeicheley dem Zankgeiſt, wie die Midianiten, Philiſter, Edomiten, Ammoniten und Moabiten, Jud. 6: 1. Weish. 14: 2. Chron. 20. Doch mit dem Unterſcheid, daß dieſe ſich unter einander erwürgeten, mithin das Land von dieſen Feinden befreyet ward, jene bleiben, unangeſehen des unabläßigen Kriegs, dennoch alleweil bey Leben zu immer-währender Plag und Quaal der Seelen, ſo ſie alle zuſammen traget, nähret und erhaltet, und wo ſie derſelben nicht bey Leibesleben los wird, ſo werden dieſe grauſame Höllenthiere an der unſeligen Seelen nagen, zerren, beiſſen in Ewigkeit.

Die Menſchen ſehen immer aufs Gegenwärtige.

§. 7. Es hat aber noch eine andere Art Leute, welche dermaſſen verpicht ſind aufs Gegenwärtige, daß JEſus wohl tauſendmal kan vorbey, und wiederum vorbey, hin und wieder gehen, daß ſie ſeine Gegenwart nicht im wenigſten innen werden: Eben wie man einer Sache ſo ſtark nachſinnen kan, ohn daß man ſpüre, wo man auch geklemmet, oder geſtoſſen wird: JEſus Chriſtus gehet hart neben uns vorbey, ja Er ſtoſſet uns oft, ohn daß wir ſeine Liebe und Seligkeit wahrnehmen, ſo gar iſts uns nur ums Zeitliche zu thun. O elende Weltleute! die alſo leben, als ob keine Gottheit wäre, deren Gemeinſchaft ſie genieſſen könnten; Kein himmliſcher Vater von dem ſie begnadiget, geſegnet und geheiliget; Kein JEſus von dem ſie errettet, von allen Feinden befreyet, gewaſchen, gereiniget, geheilet, geſchmücket, geſpeiſet und getränket; Kein H. Geiſt von dem ſie erquicket, getröſtet, geſalbet, verſiegelt und mit ewigem Leben, Fried und Freud geſättiget werden könnten. O bezauberte Seelen! daß ihr die falſche Gerechtigkeit, den ſelbſt-gemachten, todten Glauben, die unfruchtbare, gemahlte Liebe, eine leere, ungegründete Hoffnung welche allzumal von dem Satan durch die falſche Propheten, Verführer und Antichriſten herkommen, und in der Feuerprobe gewißlich verbrennen werden, zu entſetzlicher Angſt eurer Seelen; gleichwol haltet ihr dieſes alles vor euren Schatz, den ihr in vielen Jahren mit Mühe und Eifer zuſammen gebracht, alſo, daß ihr euch denſelben mit keinem Lieb wollet benehmen laſſen, die Propheten und Apoſtel mögen euch ſingen und ſagen, was ſie wollen; ſo hart verblendet ſeyd ihr vom Seelenfeind, daß ihr dieſe Spinnenwebe, ſo nur aus eurem eigenen vergifteten Eingeweid geſponnen, nicht vertauſchen wollet um die Schnee-weiſſe, hell-glänzende, köſtliche Seiden der wahren Gerechtigkeit, des göttlichen Glaubens,

der

der heiligsten brünstigsten Liebe, der Herz-reinigenden lebendigen Hofnung Christi: O diese Blindheit werdet ihr in jener Welt wohl bereuen!

§. 8. Und wie grob ist der Betrug derer, die nur halb horchen, losen. Wie sich die Menschen betrügen.

Ach! das Herz hat keinen Theil daran, wann schon das Gemüth was von der Predigt fasset. Du macheſt dir diese Rechnung: Ich habe freylich wohl gedacht, JEsus seye GOttes Sohn, der Welt Heyland! Begreife ichs nicht recht, wann ich halte, JEsus seye vor mich gestorben und an Leib und Seel gemartert worden, auch daß man dieses glauben müsse, um gerecht und selig zu werden? Stehets nicht wohl um mich? Dieses ist der höllische Schlaftrunk, womit Satanas die Gewissen der zertheilten, Welt-verwickelten Christen einschläfert, auf daß nur die Seel in Sünden sicher bleibe, und er sie zuletzt als einen Raub erhasche. Inzwischen schmäcket das Herz die überirdische himmlische Süßigkeit des Gnadenworts JEsu nicht, hat auch weder herzliche Hochachtung noch beständige Liebe vor die edle, hochtheure Schätze, die JEsus anbietet: Die nichtige Dinge dieser Welt haben allerdings den Vorzug. In solcher Leuten Mund ist allweg der Spruch, daß JEsus in die Welt kommen seye, die Sünder selig zu machen, schliessen dagegen Augen und Ohren zu vor denen Sprüchen, daß ohne neue Geburt und Haltung der Gebotten Christi niemand ins Himmelreich eingehen, oder ohne Heiligung GOtt schauen werde, als ob die Verheissung der Heiligung nicht eben sowol ein Stuck der frölichen Bottschaft vom Himmel seye, als die Verheissung der Herrlichkeit, sintemal diese ohne jene dem Sünder mehr Plag und Klag, als Freud und Wonne machen würde: Zudem ist die Falschheit des menschlichen Herzens so arg-tückisch, daß es keine Acht hat auf den Zweck der Erlösung, nemlich uns ohne Sünd heilig und unsträflich vor GOtt wieder zu machen, und hernach darzustellen; muthwillig will man es nicht wissen, daß der Hauptzweck der Zukunft Christi ins Herz seye die Wurzel-reine Ausrottung des Verbannten, daß er alle Paßionen neu, himmlisch und geistlich mache, daher sind wenige, die sein theilhaftig und durch seine Erkanntniß gerecht werden, weilen wenige ihren Willen mit Freuden darein ergeben, daß JEsus komme, und alle, auch ihre liebste Busensünden, tödte, abschaffe.

§. 9. Demnach verstehen die meisten das Evangelium nur halb, weder der Geist oder Verstand, noch das Herz oder Willen sind darzu geschickt. Der Geist hat einen so magern Begrif von der Heilslehre und deren Fürtreflichkeit, daß in Wahrheit zu besorgen, die Unerkänntniß werde sehr viele Leute verdammen, zumalen man das, was man nur so halb erkennt, auch leicht verschmähet, sollte es auch um schlechter, lüderlicher Ursachen willen geschehen; die Seele ist und bleibt zertheilt, also daß man gern Sünd und Seligkeit, Welt und Himmel beysammen hätte. Es fehlet meistens an Erkanntniß.

Ingleichem geschweigt das Herz die Sünden nur halb, es ist da innwendig ein heimlich Gemürmel der Affecten unter dem Deckel der so tief verbor-

genen Heucheley, so zum Theil ärger ist als offenbare Gottlosigkeit. Es sind Zeiten, als: in Angst, Kummer, Krankheit, Schaden, Verachtung oder sonst solennischen Tagen, daß man seine Begierden ein wenig schöner macht zu reden; indessen bleibt das Herz dennoch immerhin taub zu der Stimm des zurufenden Schlangentretters JEsu Christi.

Oder hört man nur halb.

§. 10. Einmal höret das Herz nur halb bey allen denen, welche wählen, unter Christi Gebotten auslesen, und aus dem Evangelio nur das annehmen, was die eigenliebige Natur nicht so hart kränket, was der Vernunft nicht ungereimt, und der Welt abgeschmackt, schimpflich, ungelegen vorkommt; da weißt man gleich tausenderley einzuwenden, da ist des Klügkens und Disputirens kein Ende, alles aus fauler Absicht, sein eigenes Leben zu erhalten, folglich vermeynt der Heuchler überflüßig entschuldiget zu seyn, wann er sich dem Gehorsam entziehet, unter dem Vorwand: Es seye nicht Manier, wo man endlich hinkäme, GOtt gönne es besser, als es die seltsame Köpfe angeben, er werde die Sach eben nicht so genau der Schnur nach nehmen; Wozu die Welt sonst seye, als daß man sie brauche? Und was des Schlangengespeyes mehr ist: Inzwischen meidet man Oerter und Personen, da man durch überzeugende Reden seines falschen Grunds und elenden Schatzes verlustig und in seinem Wahnglauben irr gemacht werden könnte: Aber wer sich mit seiner Sach nicht vor Menschen zu bestehen getrauet, mit was zitterndem Herzen wird der nicht vor dem allwissenden GOtt ins Licht der Ewigkeit tretten!

Einige greifen ernstlicher an, aber es will auch nicht fort.

§. 11. 3. Noch giebts andere, die etwas weiter kommen als die zwey erste Classen oder Gattungen der Maulchristen, sie greifen ein bißgen ernstlicher an: Sind aber dermassen leichtsinnig, daß wann man meynet, sie seyen am besten daran, so schweifet ihr Sinn von Christo hinweg ins eitele, das Herz laufet davon, daß man nicht weißt wie geschwind, man auch nicht merket, wo es angefangen, Christo den Rucken zu kehren und sich mit vergangenen Sachen und Histörgen zu bethören, welches der erste Gedank gewesen, der darzu Anlaß geben, und warum man unterlassen, die Schönheit JEsu anzuschauen, um seinen Geist in die dornichte, kothige Welt zu werfen.

Diß Elend erschleichet den armen Menschen auch wohl in denen Predigten, wann er zum andächtigsten scheinet; das kommt daher, weil man JEsum aus dem Angedenken fahren lässet, nicht vor, in und mit GOtt bleibet, die vorgetragene Evangelische Wahrheit nicht ansiehet als JEsu Christi Donnerstimm, der eine gänzliche Verläugnung aller Dingen von uns fordert, wann wir die köstliche Perlen haben und seine Jünger seyn wollen. Man höret nur einem Menschen zu, man sitzet da zu critisiren und nach seiner spitzigen Vernunft zu beurtheilen, was geprediget wird, als Richter, ob der Prediger wohl oder übel, stark oder matt, scharf oder tröstlich, methodisch oder confus, ohne Ordnung seinen Text verhandle? Ob die Mundart hochrednerisch oder einfältig und natürlich seye: Aber ach! daß alle Prediger solche gereinigte Gefässe wären, durch welche die himmlische Weisheit könn-

te

te hallen und ſchallen, ſo würde doch noch mancher Zuhörer deſſen gewahr werden, der in ihnen redete, nemlich Chriſti, 2 Cor. 13: 3.

Inzwiſchen ſind die Zuhörer nicht ohne Schuld, ſintemal die Wahrheiten, ſo ſie hören, Göttlich ſind, aus heiliger Schrift hergenommen, welche ſie demüthiglich und glaubig auf ſich ziehen ſollten, daher hat ihre arme, kranke ausgehüngerte Seele von denen geiſtreicheſten Predigten lauter nichts, ſie tragen ſelbige ganz leer von GOtt, von Chriſto, leer von Früchten des H. Geiſtes, leer von denen Gütern des Himmelreichs, Glaub-los, Gnaden-los wieder heim, wie ſie aus dem Hauſe gegangen, und hören JEſu Chriſti Stimm nimmermehr, 1 Theſſ. 2: 13. Ezech. 33: 30-33. Alſo bleibet man in ſeinem alten Schlendrian Jahr aus Jahr ein ohne heilige Früchte vor die künftige Welt.

Die ſchlimmſte Zuhörer aber ſind gewiſſe Leute, die ſehr läſterlich mit ihrer eigenen Religion verfahren, dieſe, ſonderlich wo ſie dem Prediger nicht hold ſind, kommen aus keiner andern Abſicht zur Kirch, als nur etwas hervorzuklauben, welches ſie weidlich ſpotten, tadeln, widerbeffzen und durch die Hechel ziehen können, wie Spötter und Gottesverächter pflegen, Ap. Geſch. 7: 51.

§. 12. Soll nun jemand Chriſti Stimm recht hören, daß es ein göttlicher Glaube ſey, ſo muß er mit ſtarken Gründen aus heiliger Schrift unterſtützet ſeyn, damit man vor gewiß wiſſe, daß GOtt mit uns rede, man muß alſo weislich handeln. Es wird ein göttlicher Glaub erfordert.

a. Ein ernſtlicher Vorſatz und völliger Wille, GOttes Willen zu prüfen, zu kennen und zu thun, ſowol die Lebensquelle und alle daraus flieſſende Güter zu finden, als auch die wahre Regel, nach deren GOttes Kinder leben ſollen, in ihrem Grund zu wiſſen: Thuſt du dieſes, ſo ſeye verſichert, GOtt wird dir ſeinen Sohn offenbaren im Evangelio, Joh. 7: 19.

b. Muſt du die innerliche, weſentliche Kennzeichen der Wahrheit Chriſtlicher Religion vor dich nehmen. Die äuſſerliche Proben ſind: 1. Die Erfüllung der Weiſſagungen. 2. Unzählige Wunderwerk vor tauſend Zeugen. 3. Chriſti Auferſtehung. 4. Die majeſtätiſche Sendung des Heil. Geiſtes. 5. Der unhintertreibliche, unüberwindliche Fortgang des Evangeliums.

Die innerliche Proben ſind: 1. Daß die wahre Religion anzeigt, wie der Menſch von allem Uebel befreyet: 2. Alle Begierden geſättiget. 3. Der beſte, ſicherſte, nächſte, ſeligſte Weg GOtt zu verklären getroffen werden könne. 4. Wann eine Religion zeigt, wie der elendige Sünder ohne Nachtheil der Herrlichkeit GOttes in ſeine Gemeinſchaft kommen könne. 5. Wie der Begnadete als GOttes Kind und Himmelsburger leben könne.

Allein der meiſten heutigen Chriſten ihr Glaub iſt wie ein wandlender Schatten, wie ein fahrender Irrwiſch, ſo vom geringſten Hauch hin und her gewehet wird, und vor ihren Augen hinweg verſchwindet, ſonderlich wann ſie Creuz und Anfechtung überfällt, oder ſie zu einem dunkeln Spruch kommen,

men, oder eine ſtarke Reizung des Fleiſches ſie benebelt, oder etwa eine Evangeliſche Lection ihren alten Adam allzu hart angreift: Iſt das vorbey, ſo ſtellt ſich das Geſpenſt ihres Glaubens wiederum ein wie vorhin.

Fürwahr, die Haar ſollten uns gen Berge ſtehen über vieler Zuſtand, allermaſſen es veſt geſetzt iſt, daß eine jede Seele vertilget werde aus dem Volk GOttes, die JEſum nicht höret, Ap. Geſch. 3: 23.

Die Hinderniſſen, warum man JEſu nicht aufthue.

§. 13. Laſſet uns jetzt auch ſcharfe Frag halten: Was uns hindere, Chriſto aufzuthun?

1. Heucheley.

1. Die erſte Hinderniß iſt Heucheley, es wäre uns lieb, wann ſich JEſus mit äuſſerlichen Ceremonien, Tempel-gehen, von Zeit zu Zeit leſen, beten, ſingen und ſo fortan abſpeiſen lieſſe, Matth. 15: 8. Höre, o elender Heuchler! du übertünchtes Todtengrab! die Wort des Richters, Matth. 23: 27. 28. Wehe dir! Dann die im Fleiſch geoffenbahrte Weisheit ſchreyet dir zu: O Menſch, gieb mir dein Herz, Sprüchw. 23: 26. Und du willt ihm den Eingang nicht geſtatten; Wehe dir ohne JEſu Chriſto, dann auſſer dieſer Arch, Ungnad, Zorn, Mangel, Schrecken, Plag ewig auf deiner Scheitel ruhet.

2. Faulheit.

2. Die andere Hinderniß iſt Faulheit; der Menſch begehret des HErrn Chriſti nichts, weilen es Mühe und Streit koſtet, dieſen Schatz zu gewinnen, auch muß das Wachen und Beten nimmer nachgelaſſen werden von einem jeden, der in Chriſto bleiben will; nun iſt unſere Natur überaus träg zu geiſtlichen Dingen, fürnemlich zu Erhebung des Geiſtes und der Gedanken in die ſchöne Ewigkeit; ſie kans nicht leiden, weder daß man ſie aus ihrem Schlummer aufwecke, noch daß man ſie wider den Strom ſchwimmen mache: Der Narren Ruh bringet ſie um; wer ſeinen Schweiß nicht riechen mag, muß ewig darben; Wer lieber den Bach abfährt in den Pfuhl, als wider das Waſſer ſeiner Trägheit ins Paradies, wird in der Höllen ſchwitzen und mit dem Satan und ſeinen Engeln, mit Finſterniß und allen verdammten Höllenbränden ohne Frucht ringen müſſen.

Dieſer betrügliche, ſtille und ſüſſe Schlaf auf dem Polſter des Wahnglaubens ziehet ein grauſames Zornwetter nach ſich zu ewiger Straf und Schand über ſothane Weichlinge, Träumer und Faullenzer: Der Bräutigam wird ohnfehlbar weggehen von Leuten, bey denen ſeine Gemeinſchaft in ſo geringem Preis ſtehet, da ſeine Liebe ſo gar wenig gilt, daß man nichts dabey einbüſſen will, und der theuren Gnad Chriſti ſo ungekränkt entbehren kan; hat GOtt ſeine Braut erfahren laſſen, was vor Herzenleid es bringe, ihn verlaſſen und nicht auf den erſten Wink folgen, ey wie wird es den ſtolzen Verächtern ergehen; die Braut verlohre den Schleyer göttlicher Protection und Beſchirmung darüber, Hohel. 5: 7. Sie ward übel tractirt von allem, was ihr vorkame und begegnete: Es kan nicht anders gehen, wer ſich nicht ohne Unterlaß von der Weisheit, Rath und Licht in allen ſeinen Dingen vorleuchten läſſet, der ſtoſſet überall an, machet alles lätz, und geräth in tauſend Unordnungen, alſo daß er an allen ſeinen Unternehmun-

nehmungen, Gesprächen, Besuchungen, Mahlzeiten immer etwas zu bereuen hat, deswegen er sich in die Zung und Finger beissen möchte.

Ach! wann man wüßte, was die Trägheit und das Zuruckschicken JEsu Christi kostet, man würde mehr daran erschrecken, als man sonst thut; gewiß die Haar möchten einem wohl über so tolle Unbedachtsamkeit zu Berge stehen, daß man dem Seelenfeind noch so manchen Vortheil über sich einraumet, indem man sich von demselben alleweil auf künftige gute Gelegenheiten, GOttes Gemeinschaft zu suchen, lässet vertrösten; im rechten Gebrauch aber der gegenwärtigen guten Gelegenheit durch des Satans Einraumung im Fleisch entweder träg machen lässet oder gar so weit verführen, daß man die güldene Gnadenstund, so man in Handen hat, gar fahren läßt; mithin aus gerechtem Gericht GOttes das Künftige auch nicht erlangt, allermassen GOtt so gewiß die Untreue straft, als er die Treue belohnt, jene mit Beraubung, diese aber mit Anvertrauung eines mehrern. Diese schaden unbeschreiblich viel.

Der Faule spricht immer: Ich will alsbald aufthun, dann morgen und wieder morgen; noch ein wenig schlafen, noch ein wenig schlummern, noch ein wenig liegen bleiben, bis die Seel in ewigen Todesschlaf versinket: Siehe doch, wie fix und munter du bist auf das Irdische, und an die rechtschaffene Arbeit vor die Ewigkeit willt du nicht: Bedenke, daß die beste und reichste Sommertagen des Lebens bereits vorbey gestrichen, wann willt du dann immermehr anfahen die Vereinigung mit GOtt zu suchen? Werden dich nicht so viele tausend brennende Gedanken in jener Welt martern, als Ameisen und Bienen auf Erden sind, die dir zum Exempel vorgestellet worden, welche keinen Fürsten über sich haben, der sie treibe, gleichwohl bereiten sie ihre Nahrung im Sommer, und sammlen ihre Speise in der Ernd, Sprüchw. 6. Du aber hast JEsum zu deinem Führer, und den H. Geist zu deinem Erwecker in seinen sanften, heiligen Trieben; ich meyne, du solltest ja nach zwanzig, dreyßig Jahren angefangen haben zu folgen; oder hast du noch nicht genug Seligkeiten verschlafen? Ist dann die Ewigkeit ein so gar Geringes, daß du die Seel nicht daraufhin versorgen willst? Worauf warteſt du? Siehest du nicht, wie dir Tod und Teufel immer näher kommen, und auf dich zumarschieren? Wo ist nun das Leben des Glaubens? Wo ist Christi Bild? Wo die wesentliche Früchte des H. Geistes? Bist du damit versehen? Was ist die alleräusserste leibliche Armuth zu rechnen gegen diesem geistlichen Mangel und Darben in der künftigen Welt? Es ist jetzt die höchste Zeit mit dir. Gute Begierden machen es nicht, es muß Fleiß angewendet seyn, Sprüchw. 13: 4. Wer hier ein Müßiggänger und aus seinem Schlummer nicht zu erwecken ist, der wird dort einen höllischen Hungerleider und irdischen Angstwurm abgeben, Sprüchw. 19: 14. Nachdem er sich lange unter den Menschen mit Lugen und Betrug beholfen hat, damit er unter ihnen auch vor einen Christen paßiere, der etwas

habe, nemlich JEsum im Herzen, da man ihm doch überall die blutte Haut siehet, und aus seinen Worten und Werken augenscheinlich und handgreiflich merket, daß er JEsum nicht als sein Seelenkleid anhabe. Wann der Verzagte aufgeruffen wird Christo nachzufolgen, so sind alle Gassen und Strassen voll eingebildeter Löwen, die ihn zerreissen wollen, das allergeringste hält ihn zuruck vom Weg des Heyls und er bleibt bey seinem gemächlichen Christenthum Jahr aus Jahr ein im alten Schlendrian, Sprüchw. 26: 13-16.

Ach lieber Mensch! das Morgen, das Alsobald will ich nach dem Himmelreich ringen, das stürzet dich ins ewige Verdammniß und unendliche Verderben; dann bis morgen wirst du noch viel träger seyn, die Arbeit härter, der Kampf schwerer! Es werden auch mehrere Schlösser und Riegel vorgeschoben seyn, die Verderbnisse mehr erstarken, zuletzt versiegelt GOtt sein Urtheil Job 33: 16.

3. Die Eigenheit.

3. Die dritte Hinderniß JEsu aufzuthun ist die Eigenheit, man mag nicht von seinem Ruhbett aufstehen, man meynt, man habe sich mit seinen selbst-erwählten und beliebten Ubungen so wohl gebettet, daß es immer schad wäre die sanfte Ruhstätte zu verlassen, dazu kan und will man sich nicht entschliessen. Daher dunkte es die Braut ein allzu beschwerlich Ding seyn den Rock wieder anzuziehen und die Füsse zu besudlen: Es thut nicht nur wehe, wieder an die Arbeit und ans Leiden zu gehen, sondern allermeist seine eigene Frommkeit zu verläugnen; o wie ungern gehet man dran, wo man sich eigenliebig schmeichelt, man habe die Füsse durch seinen eigenen Fleiß und Wohlanwenden sauber genug gewaschen. Die Eigenliebe legt sich so gern nieder zum sanften Schlaf im Wohlgefallen an seinem Zustand: O wie schwer ists, gar nicht von sich selbst zu halten und allem seinem Thun, dennoch wird ohne diese Selbstvernichtigung JEsu Christo die Herzensthür nicht aufgemacht, so lange die Eigenheit unser Kaiser bleibt, den wir JEsu vorziehen, Joh. 19: 15.

4. Die Sündenliebe.

4. Hindert die Sündenliebe, daß man JEsum nicht annimmt, zumalen JEsus eben darum ins Herz dringt, daß er des verderbten Herzens liebste Schoosfreunde schlechterdings ausrotte, und seine Götzen zermalme. Da kan man sich kaum resolvieren JEsum hineinzulassen, daß er alle Sünden erwürge und abschlachte.

Der Gottlose und Unheilige muß flehentlich und angelegentlich wünschen, daß doch JESUS frisch darauf trette und allen Ungehorsam gegen GOTT abschaffe, allen Unlust zur Einkehr, Andacht und Aufmerksamkeit auf Christi heilige Wege, daß doch JEsus der Verachtung der Gnad des Evangeliums und Ruhetags GOttes ein Ende mache.

Der Schluß muß heiliglich gefasset seyn, man wolle sich lassen curieren von seinem Hochmuth, Ehrsucht und Widerspenstigkeit gegen allen, so uns in den niederträchtigen Weg Christi hineinleiten wollen; man muß

muß schreyen nach einer Cur von allem Haß, Neid, Rach, Grollen und Widerlichkeit, wer es auch seye.

JEsus kommt um keiner andern Ursach willen, als daß er den Herzenstempel reinige, alle Gelüste, Unreinigkeit, Unmaß erstecke, Geiz, Betrug, Argliſt, Uebervortheilung des Nächsten hinausmustere: JEsus kan sich nimmermehr vertragen mit dem Weltgeist: Lugen, Verläumdung, Afterred kan der Schlangentretter nicht leiden, noch einige sündliche Bewegung, er will das Herz aufs säuberste raumen, putzen: Und du must JEsu allerdings zu diesem End aufthun, daß er dieses sein Vorhaben an dir werkstellig mache, mit tiefster Anbettung und freudigster Begierd, daß JEsus über das alles triumphiere. Aber ach! siehet man nicht, wie es die heutige Christenwelt macht; so bald sie Christi in kräftiger Verkündigung des Evangeliums gewahr wird, bittet sie ihn gleich, daß er von ihren Gränzen weichen wolle; ja man fragt wohl: JESU, du Sohn GOttes! bist du kommen uns zu quälen, ehe dann es Zeit ist? Matth. 8: 29. 34. Ja, schreyen nicht wiederum allesamt, die gleichwohl GOttes Volk seyn wollen und sprechen: Nicht diesen, sondern Barrabam, Joh. 17: 40.

5. Eine merkliche Hinderniß der Aufnehmung und Einwohnung Christi ist die Unbeständigkeit. Viele wissen schier selbst nicht, was sie gern hätten, wie die Meerswogen, die von jedem Wind hin und her getrieben werden, Jac. 1: 6-8. Sie thun auf, und dann schlagen sie die Thür einsmals wieder zu: Ein Fauler wendet sich in seinem Bett wie die Thür in ihrem Angel, Sprüchw. 26: 14. Bleibt bey allen seinen Vorsätzen, Unternehmungen, Bewegungen immer an einem Ort wie die Thür, ungeacht sie das ganze Jahr auf- und zugehet. Ich wollte, und ich eben derselbe wollte nicht, sagt Augustinus von seinem Bußkampf, und also machens viele. Daher das Unkraut in der Kirch sehr überhand genommen, die Kirchenzucht niedergerissen, also daß alles ohne Unterscheid hineinlauft, Sprüchw. 24. 5. Die Unbeständigkeit.

6. Falschheit oder Mangel der Aufrichtigkeit: Insgemein gehen wir arme Menschen sehr argliſtig und schalkhaftig mit Christo um: Wir möchten gerne mit ihme märkten; aber scherze doch niemand mit seiner Herrlichkeit, oder wem ists jemals gelungen, der auf so leichtfertige Weise mit seinem Heyl gespielet hat? Welches geschiehet, wo man JEsum wohl annehmen will, daß er uns Frieden bey GOTT mache, nicht aber, daß er uns meistere: Wenigstens möchte man so gern sein Reich einschränken, daß er etwann mit einem schlechten Winkel unsers Herzens sich vergnüge und mit etwelchem Opferlein, alsdann meynen wir, seye die Sach gar wohl ausgericht, so wir JEsu etwa ein Plätzlein im Hause einraumen, auch was weniges zu gefallen thun, so fern solches uns nicht gar zu sauer ankomme. Ach mit solcher Aufführung giebt man heiter an Tag, daß man JEsum weder kenne noch liebe, es nicht einmal redlich mit ihm meyne, 6. Falschheit.

Himmel zu führen, daß ſie den Menſchenkindern ſeine gewaltige Thaten kund thun, und den herrlichen Pracht ſeines Königreichs, wie dieſer preiswürdigſte König ſo harte, dicke Riegel ſo unvermuthet entzwey brechen könne, Leib und Seel mit einem einzigen Wort erquicken und helfen, groſſe Miſſethaten augenblicklich vergeben, auch die heftigſte Angſt, daraus kein Auskommen zu ſehen, in Frieden und Ruh verwandlen; Item, wie aller Schmuck, Troſt, Freude der Begnadigten, von ihm her ſeye, alſo, daß ihnen kein Ruhm übrig bleibe, als nur dieſer einige, daß der Mann, der JEſus heißt, ſie liebhabe, und pur lauterlich um ſeines Namens willen ſelig mache, alſo, daß ſie ledig nichts in ſein Königreich hinein bringen, noch ihme im geringſten etwas zu ſeinem Pracht ſteuren, ſondern nur als die elendeſte, ungeſchickteſte, fäulſte Bettler empfahen, und umſonſt ſehr reich gemacht werden. Das Reich iſt ein ewig Reich, dagegen die Macht der Sünden durch des Teufels Verführung eine gar ſehr kurzwährende Tyranney iſt, und vor Chriſti Königreich verſchlungen und zunicht gemacht wird, geb wie hoch, ſtark, dick und dauerhaft jenes ſich brüſtet, und geb wie einen gar zu ſchlechten Anſchein dieſes anfänglich und auch in ſeinem Fortgang hat: Die Herrſchaft währet für und für, geb wie lange und hartnäckig ſie beſtritten, dir diſputirt werden will, ja oft ſo gar verdunkelt wird, daß ſelbige von den eigenen begnadeten Unterthanen in Zweifel gezogen, wo nicht völlig geläugnet wird, und das verzagte Angſt-volle Herz ſchlieſſet aus allen Umſtänden, es ſeye ein anderer, nemlich der Feind, wiederum Herr worden, Pſ. 145: 10, 13.

Wie die Sache anzugreifen.

§. 5. Wer 1. noch unbekehrt iſt, der raume die Weltliebe aus dem Weg. 2. Wer ſich von der Welt zu GOtt umgewandt hat, und des wahren Heyls bedürftig und begierig iſt, gebe dem Unglauben gänzlich Urlaub. 3. Wer das Geſchenk fein vom H. Geiſt empfangen, lege ab alle Creutzſcheue, Eigenliebe und Schlafſucht.

Aber wo will man Donnerkeule ſchrecklich genug finden, diejenige zu beſtrafen und zu erwecken, die JEſum nicht auf- und annehmen, damit doch dermaleins der groſſe Hauf anfahe mit Schmerzen zu bekennen, daß ſie Chriſti Stimm nicht angehört, noch ihm die Thüre aufgethan, folglich bleibt GOttes Zorn noch auf vielen. Sint der Reformation ſind wir Chriſti burgerliche Heimat, allda er zu Hauſe iſt, Joh. 1: 11. Es iſt wahr, daß wie zu allen Zeiten, alſo auch noch heutiges Tags, wer JEſum aufnimmt, dem giebt er Macht GOttes Kind zu werden, v. 12. Welche aber ihn verwerfen, die bleiben Kinder der Welt und der Höllen, und ſollten ſie zehen Cronen auf dem Haupt tragen wie das Thier; ſie ſterben zuletzt in ihren Sünden.

Sicherer, Welt-verliebter Sünder! du willt JEſum nicht hören, du verwirfeſt ihn, thuſt die Thür vor ihm zu! Warlich an jenem Tag mußt du ihn hören, es ſeye dir lieb oder leyd, alsdann wirſt du gehorchen müſſen dem entſetzlichen Donnerwort: Gehe hin, du Verfluchter, von mir ins ewige

Feuer

Feuer zum Teufel und ſeinen Engeln; Weilen du JEſum verworfen, ſo wird er hinwiederum zu dir ſagen: Ich habe dich noch nie erkannt, weiche von mir, du Gnadenverächter! Du haſt den Heyland ausgeſchloſſen, ſo wirſt auch bey ihm anklopfen, der Beſcheid aber wird ſeyn, die Thür ſeye und bleibe vor dir wohl ewig verſchloſſen, und dein Theil ſey bey allen ungehorſamen und der Evangeliſchen Lehre gehäßigen Feinden, die JEſum nicht für ihren Oberherrn erkennen wollten noch ſich belieben laſſen, daß er über ſie regiere, Luc. 19: 27.

§. 6. Frag: Was hat inzwiſchen ein mit GOtt Verſöhnter, unter Chriſti Herrſchafft Lebender, zu thun? Frag.

Antwort: Bey ſolchen heißts: Heute iſt dieſem Hauſe Heyl widerfahren, ſintemal auch dieſer GOttes Kind und Erbe iſt, Luc. 19: 9. So ſeye nun diß die Reſolution, daß das Thor, durch welches der HErr, der GOtt Iſraels, gegangen, ſolle zugeſchloſſen bleiben, und nicht aufgethan werden, und ſolle niemand anders dadurch gehen, Ezech. 44: 2. Das iſts, was dir zu thun obliegt, die Thür hinter Chriſto her, zuthun, damit die irdiſche Bilder, ſo die Paßionen erregen, entzünden, betrüben, verwirren, beluſtigen, ſumma die Sinnen zerſtreuen, nicht mehr über die Schwellen tretten, über welche unſer HErr JEſus Chriſtus ins Herz gegangen iſt: O wie mußt du hier die Seele auf den Händen tragen; die Seligkeit mit Forcht und Zittern würken, ſorgfältig ſeyn, daß der feindſelig hölliſche Neidhardt Chriſto und ſeinem Königreich in dir nicht eine Minuten wegſtehle, noch fremde Geſellen einem ſo groſſen HErrn beſchwerlich fallen. Antwort. Was ein Bekehrter zu thun.

Halte feſt an GOtt, denke an alles, was Chriſto angenehm ſeyn kan, daß er gerne bey dir bleibe, erſinne allerley, was nur immer JEſum hindern könnte, zu quittiren und aufzugeben, gieb auf alles fleißig Acht, was erleuchtete Chriſten aus eigener Erfahrung hievon angemerket; ſonderbar vergiß ja nimmermehr der Rathſchlägen des H. Geiſtes in der Bibel; nimm wahr dein eigen Herz, was vor Stimmen daſelbſt ſchallen, folge aber keiner als nur des guten Hirten, dieſe faſſe in dein Innerſtes und erfreue den HErrn mit herzlichem Gehorſam, damit er dich ſeiner holdſeligen Anrede fort und fort würdige, wie er gethan hat ſeinem vertrauten Freunde dem Abraham: Chriſti Stimm bringet dir Seligkeit und Leben, derowegen verſaume keines von ſeinen göttlichen Geſprächen. JEſu Stimm iſt das einige nothwendige, laß ſie um GOttes willen nicht vorbey ſtreichen, ſo lieb dir die Ruhe, Friede und Vergnüglichkeit des Geiſtes iſt, und ſo ſehr du wünſcheſt ein ſeliges fröliches Ende zu haben deiner Pilgerfahrt.

Was man nur Gutes und Göttliches haben will, das iſt darinn begriffen: ſind nun die innere Ohren verſtopft, alſo, daß das ewige Leben aus Chriſto nicht in dich einflieſſet, o ſo verweile nicht lange JEſum zu bitten, daß er dich beſonders nehme, in die Stille führe, und ſeinen Finger in die Ohren lege, damit du der Lehre deines GOttes nicht lange entbehren müſſeſt, zumalen der Schade davon, wiewolen er ſehr groß iſt, dennoch erſt oft lang hernach mit unſäglichen Schmerzen verſpüret wird.

Die Thür muß gaaz aufgeschlossen seyn.

§. 7. Deßgleichen befindest du, daß die Thür Christo nicht allweg weit offen stehet, sondern mehrmalen zugehen will, wohl etwa nicht vorsetzlich, sondern zufälliger Weise, daß ein Wind der Versuchung daran wehet, wie dann die Geschäfte des Himmelreichs hier auf Erden unzählichen Abänderungen unterworfen sind, darum heißt es die streitende Kirch: Wann man aber siehet, daß Adams Fall und des Gesetzes Fluch dem HErrn Christo unsere Herzensthür zuschmettert, ja gar das Schloß einschlägt, und unser Gewissen in das äusserste Unvermögen setzet, JEsum mit seinen Tröstungen, mit der Vergebung der Sünden, mit einiger Hoffnung des ewigen Lebens hinein zu lassen; da, da ists gar hohe Zeit sich abermal mit sehnendem lechzendem Angsthunger aufs anhaltende Gebett zu legen, auch alle Sprüche, Lieder, Psalmen, Summa alle ehemalige Trostwörter hervor zu suchen, ob man hier oder da etwas erwischen könne; und das muß man thun, sollte man auch in höllischer Quaalfinsterniß eingekerkert seyn, ja sollte alles in uns zuschreyen, arme Lumpenseele, du kommest zu spat, JEsus hat lange genug vor der Thür gewartet, nun ist er vorbey gangen, der und der hat ihm schon vor zwanzig, dreyßig Jahren die Thür aufgethan mit Gebett und Flehen, Nacht und Tag, und besitzet jetzt unbeschreibliche Schätze; was hast du derweilen gemacht? Die Wände mit allerhand Einbildungen versudlet, und ein Genist von einer Scheinfrommkeit zusammen getragen, so allzumal ein Greuel vor GOtt ist. Gelt, du hast dich damit gekitzelt, wann JEsus seine Gnadenstimm hören lassen, an der Thür angeklopfet, darob bist du wohl hofärtig worden, die Mühe aber ihm aufzuthun hast du nie recht genommen, das brachte dich gleich in einen Angstschweiß, wann du an diese Arbeit wolltest, du versaheſt dich des Sterbens, oder sonst einer Unpäßlichkeit, du vermeyntest Wunder, wann du auf das Zurufen des Gewissens etwa ein eifriges Gebett thatest als ordinari, da streckteſt du den Kopf oder ein Bein aus dem Faulbett hervor, und sankeſt gleich wieder in die vorige Trägheit, bliebeſt am alten Ort und schlummerteſt in dem Christenthum immer fort; es ware was seltsames dich an der versteckten und verriegelten Herzensthür arbeiten zu sehen, um sie JEsu Christo aufzumachen, will geschweigen, daß du, wie andere Heilige gethan, ganze Tage, Wochen, Monate, Jahre im Betten und Flehen hätteſt angehalten; jetzt giebs nur auf, es ist um dich geschehen: Du hast die Gnadenzeit gehabt, die jetzt hin: GOtt giebt sie niemand zweymal aufeinander.

Wie die Gewissensangst zu vertreiben.

Ich sage, wann dir dein eigen Gewissen dein übles Verhalten mit dergleichen Verweisen vorhaltet, also, daß du ganz verwirret wirst, und nicht weißt was anzufahen, so thue eins: Gedenke, nun lebe ich doch noch: Ich habe zwar ihr übel gehauſet, aber sollte ich darum den kleinen Ueberreſt meines Lebens auch noch dazu verderben? Nein! Ich will noch jetzt die Gebotte meines HErrn Christi bewahren; Kan ich nicht weit mehr kommen und blos noch durch die enge Pfort hinein kriechen, so ists doch in allweg besser, ich

sterbe

ſterbe auf dem ſchmalen Weg als auf dem breiten: Habe ich die Herrlichlichkeit des gekrönten Himmelskönigs verſcherzet, ſo iſts dennoch erfreulich vor mich, wann ich noch der allerärmſte Unterthan in dieſem herrlichen Königreich werden mag, meine Luſt wenigſtens an andern ſehen und mich an der Uberwindern Schönheitspracht und Seligkeit ergötzen. Habe ich meine Lebenstage ſo unſeliger Weiſe verzaubert und der böſen Teufel Stimm gehöret und meine Herzensthür allen Höllenthieren offen gelaſſen; ſo iſts demnach weit beſſer, daß ich die einzele Minuten, die ich noch zu leben habe, meines HErrn Chriſti Stimm höre, ihme die Thür eröfne und noch die kurze Lebensfriſt in ſeiner Gegenwart, Umgang und Gemeinſchaft zubringe, damit wann der Tod, der ſchon öfters ſich angemeldet, in mein Haus bricht, Luc. 12: 39. er mich wenigſtens in dieſer höchſtſeligen Geſellſchafft antreffe, wann ſchon nicht mehr Zeit gehabt von JEſu ausgearbeitet und ein Meiſterſtuck ſeiner Heiligkeit zu werden, ſo werde ich dennoch eine ewige Gedenkſäule ſeiner Barmherzigkeit: Ach ſiehe auf JEſum!

§. 9. Ach ſahe doch nur jetzt an, in dem Willen mit GOtt in Chriſto vereiniget zu werden! Kanſt du aus Mangel der Gnadenzeit nicht mehr zu einem ſchönen Baum aufwachſen, wann du nur noch als ein ſchwaches Zweiglein an dem Lebensbaum Chriſto bekleibſt, und in ihm vor GOtt gerecht, heilig und ſelig wirſt. Haben ſich andere ganze Centner geläuterten Goldes geſammlet, wann du nur auch das kleinſte Gran werden kanſt, ſo gehörſt du eben auch zum neuen Jeruſalem. Haben andere durch ſteifes, langes Hören der Stimm Chriſti unſägliche Weisheits- und Erfahrungsſchätze erlanget, ſo lerneſt du wenigſtens, wie böſe die Sünd, und wie gnädig, barmherzig, gut und langmüthig JEſus ſeye in denen Evangeliſchen Verheiſſungen. Haben andere Chriſto die Thüre Angel-weit aufgethan, ja ſo weit als die Himmelsporten ſeyn mögen, (dann je länger man Glauben übet, je weiter die Thür täglich aufgehet, ſonderlich wo man zum Glauben hinzu thut die Tugend, zur Tugend aber die Erkanntniß, zur Erkanntniß die Mäßigkeit, zur Mäßigkeit die Gedult, zur Gedult aber die Gottſeligkeit, zur Gottſeligkeit aber die Bruderliebe, zur Bruderliebe aber die gemeine Liebe; dann wer hierinn überflüßig fruchtbar iſt, demſelben wird der Eingang ins ewige Reich unſers HErrn und Heylands JEſu Chriſti reichlich dargereicht, 2 Petr. 1.) ſo thue du noch jetzt deine Begierd dem Wort der Gnaden GOttes auf, wie der Schächer am Creutz, ja allen Worten des H. Geiſtes, als ein Erdreich, das durch Bußangſt wohl durchpflüget und zubereitet iſt und geſchickt zu allem Willen GOttes. Aufmunterung.

So viele unzählige Leibs- und Seelenkräften der Menſch hat, ſo viele Thüren ſind da, die Satan dem Himmelreich verſchloſſen und verriegelt hat, ſo oft nun das Herz zu dieſer, jener Tugend oder Glaubensgehorſam aufgefordert wird, und der Menſch folget von ganzem Herzen und von ganzer Seele, ſo gehet allezeit eine neue Thüre auf einem Abgeſandten vom Thron Jeruſalems, und durch ſothanes mancherley und vieles Aufthun in klein-ſchei-

Die Thür muß gaaz aufgeſchloſſen ſeyn.

§. 7. Deßgleichen befindeſt du, daß die Thür Chriſto nicht allweg weit offen ſtehet, ſondern mehrmalen zugehen will, wohl etwa nicht vorſetzlich, ſondern zufälliger Weiſe, daß ein Wind der Verſuchung daran wehet, wie dann die Geſchäfte des Himmelreichs hier auf Erden unzählichen Abänderungen unterworfen ſind, darum heißt es die ſtreitende Kirch: Wann man aber ſiehet, daß Adams Fall und des Geſetzes Fluch dem HErrn Chriſto unſere Herzensthür zuſchmettert, ja gar das Schloß einſchlägt, und unſer Gewiſſen in das äuſſerſte Unvermögen ſetzet, JEſum mit ſeinen Tröſtungen, mit der Vergebung der Sünden, mit einiger Hoffnung des ewigen Lebens hinein zu laſſen; da, da iſts gar hohe Zeit ſich abermal mit ſehnendem lechzendem Angſthunger aufs anhaltende Gebett zu legen, auch alle Sprüche, Lieder, Pſalmen, Summa alle ehemalige Troſtwörter hervor zu ſuchen, ob man hier oder da etwas erwiſchen könne; und das muß man thun, ſollte man auch in hölliſcher Quaalfinſterniß eingekerkert ſeyn, ja ſollte alles in uns zuſchreyen, arme Lumpenſeele, du kommeſt zu ſpat, JEſus hat lange genug vor der Thür gewartet, nun iſt er vorbey gangen, der und der hat ihm ſchon vor zwanzig, dreyßig Jahren die Thür aufgethan mit Gebett und Flehen, Nacht und Tag, und beſitzet jetzt unbeſchreibliche Schätze; was haſt du derweilen gemacht? Die Wände mit allerhand Einbildungen verſudlet, und ein Geniſt von einer Scheinfrommkeit zuſammen getragen, ſo allzumal ein Greuel vor GOtt iſt. Gelt, du haſt dich damit gekitzelt, wann JEſus ſeine Gnadenſtimm hören laſſen, an der Thür angeklopfet, darob biſt du wohl hoffärtig worden, die Mühe aber ihm aufzuthun haſt du nie recht genommen, das brachte dich gleich in einen Angſtſchweiß, wann du an dieſe Arbeit wollteſt, du verſaheſt dich des Sterbens, oder ſonſt einer Unpäßlichkeit, du vermeynteſt Wunder, wann du auf das Zurufen des Gewiſſens etwa ein eifriges Gebett thateſt als ordinari, da ſtreckteſt du den Kopf oder ein Bein aus dem Faulbett hervor, und ſankeſt gleich wieder in die vorige Trägheit, bliebeſt am alten Ort und ſchlummerteſt in dem Chriſtenthum immer fort; es ware was ſeltſames dich an der verſteckten und verriegelten Herzensthür arbeiten zu ſehen, um ſie JEſu Chriſto aufzumachen, will geſchweigen, daß du, wie andere Heilige gethan, ganze Tage, Wochen, Monate, Jahre im Betten und Flehen hätteſt angehalten; jetzt giebs nur auf, es iſt um dich geſchehen: Du haſt die Gnadenzeit gehabt, die jetzt hin: GOtt giebt ſie niemand zweymal aufeinander.

Wie die Gewiſſensangſt zu vertreiben.

Ich ſage, wann dir dein eigen Gewiſſen dein übles Verhalten mit dergleichen Verweiſen vorhaltet, alſo, daß du ganz verwirret wirſt, und nicht weißt was anzufahen, ſo thue eins: Gedenke, nun lebe ich doch noch: Ich habe zwar ihr übel gehauſet, aber ſollte ich darum den kleinen Ueberreſt meines Lebens auch noch dazu verderben? Nein! Ich will noch jetzt die Gebotte meines HErrn Chriſti bewahren; Kan ich nicht weit mehr kommen und blos noch durch die enge Pfort hinein kriechen, ſo iſts doch in allweg beſſer, ich

ſterbe

ſterbe auf dem ſchmalen Weg als auf dem breiten: Habe ich die Herrlichlichkeit des gekrönten Himmelskönigs verſcherzet, ſo iſts dennoch erfreulich vor mich, wann ich noch der allerärmſte Unterthan in dieſem herrlichen Königreich werden mag, meine Luſt wenigſtens an andern ſehen und mich an der Uberwindern Schönheitspracht und Seligkeit ergötzen. Habe ich meine Lebenstage ſo unſeliger Weiſe verzaubert und der böſen Teufel Stimm gehöret und meine Herzensthür allen Höllenthieren offen gelaſſen; ſo iſts demnach weit beſſer, daß ich die einzele Minuten, die ich noch zu leben habe, meines HErrn Chriſti Stimm höre, ihme die Thür eröfne und noch die kurze Lebensfriſt in ſeiner Gegenwart, Umgang und Gemeinſchaft zubringe, damit wann der Tod, der ſchon öfters ſich angemeldet, in mein Haus bricht, Luc. 12: 39. er mich wenigſtens in dieſer höchſtſeligen Geſellſchafft antreffe, wann ſchon nicht mehr Zeit gehabt von JEſu ausgearbeitet und ein Meiſterſtuck ſeiner Heiligkeit zu werden, ſo werde ich dennoch eine ewige Gedenkſäule ſeiner Barmherzigkeit: Ach ſiehe auf JEſum!

§. 9. Ach ſahe doch nur jetzt an, in dem Willen mit GOtt in Chriſto vereiniget zu werden! Kanſt du aus Mangel der Gnadenzeit nicht mehr zu einem ſchönen Baum aufwachſen, wann du nur noch als ein ſchwaches Zweiglein an dem Lebensbaum Chriſto bekleibſt, und in ihm vor GOtt gerecht, heilig und ſelig wirſt. Haben ſich andere ganze Centner geläuterten Goldes geſammlet, wann du nur auch das kleinſte Gran werden kanſt, ſo gehörſt du eben auch zum neuen Jeruſalem. Haben andere durch ſteifes, langes Hören der Stimm Chriſti unſägliche Weisheits- und Erfahrungsſchätze erlanget, ſo lerneſt du wenigſtens, wie böſe die Sünd, und wie gnädig, barmherzig, gut und langmüthig JEſus ſeye in denen Evangeliſchen Verheiſſungen. Haben andere Chriſto die Thüre Angel-weit aufgethan, ja ſo weit als die Himmelsporten ſeyn mögen, (dann je länger man Glauben übet, je weiter die Thür täglich aufgehet, ſonderlich wo man zum Glauben hinzu thut die Tugend, zur Tugend aber die Erkanntniß, zur Erkanntniß die Mäßigkeit, zur Mäßigkeit die Gedult, zur Gedult aber die Gottſeligkeit, zur Gottſeligkeit aber die Bruderliebe, zur Bruderliebe aber die gemeine Liebe; dann wer hierinn überflüßig fruchtbar iſt, demſelben wird der Eingang ins ewige Reich unſers HErrn und Heylands JEſu Chriſti reichlich dargereicht, 2 Petr. 1.) ſo thue du noch jetzt deine Begierd dem Wort der Gnaden GOttes auf, wie der Schächer am Creutz, ja allen Worten des H. Geiſtes, als ein Erdreich, das durch Bußangſt wohl durchpflüget und zubereitet iſt und geſchickt zu allem Willen GOttes. Aufmunterung.

So viele unzählige Leibs- und Seelenkräften der Menſch hat, ſo viele Thüren ſind da, die Satan dem Himmelreich verſchloſſen und verriegelt hat, ſo oft nun das Herz zu dieſer, jener Tugend oder Glaubensgehorſam aufgefordert wird, und der Menſch folget von ganzem Herzen und von ganzer Seele, ſo gehet allezeit eine neue Thüre auf einem Abgeſandten vom Thron Jeruſalems, und durch ſothanes mancherley und vieles Aufthun in klein-ſchei-

nenden Sachen gehet die Grundporten der Neigung zu GOtt immer weiter auf: Anbey ist dieses zu bemerken, daß gleichwie eine lang verschlagen-gewesene Thür bey der ersten Eröfnung Gewalt brauchet, knarret und krachet, eben also gehets anfänglich hart zu mit grosser Arbeit, Schmerzen und Kämpfen, wann das Herz eine Tugend im göttlichen Wesen ausgebähren soll, und um GOttes Willen ehender alle Creaturen übergeben, als im geringsten wider seinen Willen thun. O wie manchen gewaltigen Stoß muß nicht die Thür der Eigenheit und Creaturenlieb leiden, ehe sie aufgesprengt und dem Heil. Geist durch freywilligen, frölichen Gehorsam der triumphirende Einzug verstattet werde! Je fleißiger aber, ernstlicher und weiter ein Mensch seinen Seelenhunger in GOtt und seine Liebe einführet, und seine Begierden in vielem Beten und Flehen denen Erinnerungen Christi aufthut, je überschwenglicher dringet die selige Ewigkeit ins Herz hinein, also daß einem nachwärts alle Beängstigungen und Zerquetschungen angenehm werden, als Vorbotten des leutseligsten Königs Christi, der nichts bringen kan, als was seiner Natur gemäß ist, lauter Heyl, Leben und Fried; nach und nach werden dann die Thürschlösser und alles daran gesalbet mit dem Oel der Gnaden, daß es ohne gewaltsames drehen, stossen, kirren und krachen aufgehet für JEsu Christo, allem seinem Gnadengeleit und Reichszierden bis alles erfüllet ist mit der Fülle GOttes. Dargegen wird durch lange Enthaltung und unabläßige Wachtsamkeit und Sehnen nach der neuen Geburt aus GOtt und der Einwohnung Christi dem Seelenfeind aller Zutritt versperret; die Thür, so er ehemals so leichtlich aufmachte, rostet dergestalt ein, daß sie nicht mehr aufzubringen, er mag noch so lang poltern und pochseln mit seinen Reizungen im Fleisch und Natur, bis ihme seine ehemalige Thür zuletzt gar zugemauert wird, und Jehova eine feurige Mauer wird um die Seel her, sonderlich gegen der Strasse, so vom höllischen Sodom herkommet.

Beschluß. §. 10. Ist nun GOtt mit uns, so haben wir nichts zu fürchten, und sind versichert, daß wir bleiben werden, wie der Berg Zion. Ist der HERR unter denen, die uns helfen, was will uns Fleisch thun? Weder Höll, noch Sünd, noch Welt, ja GOttes erschröcklicher Zorn selbst nicht wird uns schaden. Wir werden GOttes Liebe, Schutz und Segen-reiche Hülfe in diesem Leben haben, und daraus Hofnung schöpfen, wir werden auch tüchtig gemacht werden zum Erbtheil der Heiligen im Licht: Wir werden, nachdem wir die Stimm unsers Hirten, Freunds und Seelenbräutigams hienieden gehört, gekannt und gefolget, auch die Stimm GOttes des Vaters, Sohns und Heil. Geistes hören im Himmel mit unaussprechlichem Vergnügen, Freud und Wonne, davon durch und durch gedrungen, belebet, beseelet, gesättiget und trunken gemachet, hören die Stimm der Harpfenschläger, hören den Gesang und Klang aller verklärten Heiligen, aller Cherubim und Seraphim, aller Engeln und Thronenfürsten in verzuckendem Jubelgethön. Halleluja!

Und

Und wie wir hier Christo die Thüre haben aufgethan, also wirds dermaleins auch heissen: Thut die Thore auf, daß herein gehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahret, Jes. 26. Ps. 118. um eingeführet zu werden in die Besitzung der ewigen Güter im künftigen Leben.

HERR, du wollst mich selbst bereiten,
Wie in Zeit und Ewigkeiten
Du ein armes Kind begehrst,
Du wollst stärken, kräftgen, gründen;
Mittel, Zeit und Wege finden,
Wie du mir dein Heyl bewährst,
Amen! Hallelujah.

Gebet eines noch zu der Zeit Unbekehrten.

ACh GOtt! ich schnöder Wurm höre nicht deines Sohns Stimm, meine Ohren sind mit dem Koth des Eigensinns und der Weltliebe zugestopft, daß ich vast gar nicht vernehme, was zu meinem wahren ewigen Frieden dienet, und hasse im verborgenen Grund deine selige, gesegnete Stimm, weilen sie mich abziehet von allem, was mir lieber ist als du selbst. Die finstere Stimm der Schlangen und der Welt bezaubert mich vermittelst des Fleisches, und ziehet mich Unsinnigen täglich näher zum Tod und zur Höllen in den feurigen Abgrund aller Unruh und Angstquaal: Ach GOtt! was mache ich doch? Bin ich nicht der thörichteste Narr? wann werde ich doch einmal Weisheit ins Herz bekommen, mein Letztes klüglich zu bedenken? Was gewinne ich damit, einen so herrlichen GOtt zu beleidigen? Wem ists jemals gelungen, der seiner hohen Majestät widerstrebet hat? Soll ich denn, o gerechter GOtt, von dem Evangelio keinen andern Nutzen machen, als daß mir dessen göttliche Wahrheiten einen glüenden Stachel und nagenden Wurm im Gewissen vor die Ewigkeit zurück lassen. Dein Wort, o gerechter Richter! wird ja Wahrheit bleibet, obschon ichs nicht glaube, noch mein armes flüchtiges Leben darnach richte, und wie mag deine Heiligkeit sich mit meinem scheußlichen, unflätigen Schlangenbild immermehr vereinbaren! Ach das meiste und beste von deinem Ruf aus der Welt zu Christo habe ich überhört; der Strom deiner ewigen Liebe ist bey mir als eine Flut vorbey gerauschet, ohne daß ich das wenigste davon in Acht genommen: Ja wie mancher munterer Vorsatz ist in mir verdorret und verschwunden! Wie manche gute Regung erstickt! wie will ich doch immer vor deinem Richterstuhl bestehen! wie will ich Rechenschaft geben so vieler guten Lehren, Warnungen, Anweisungen, so vieler Heilsmitteln, Anklopfungen und Gnadenstunden!

Deine unerträgliche Majestät, o Immanuel! habe ich nicht gescheuet; Dein liebreiches, freundliches Wesen hat mich nicht mögen bewegen; die unend-

unendliche JEsustreue hat meine Härtigkeit nicht eingeschmelzt noch erweichet: Ach GOtt, was habe ich gethan! Finsterniß liebte ich allewil mehr als dein Licht; dein Blut achtete ich nie recht hoch und theuer; von der Heiligung hatte ich vast widerliche und verächtliche Gedanken. Ach wehe! es möchte mich überall nichts bewegen, meinen eigenen Willen, Gutdunken, Lust und Furcht zu verläugnen, Sünd, Welt und Fleisch im Glauben zu überwinden, dann ich habe ja leyder keinen Glauben, sintemal ich zu dir, o JEsu, selbst kein groß Verlangen trage, will geschweigen, daß ich dich ganz annehme und umfasse; O wie schlecht bist du in meinen Augen!

O erbarmender Heyland! du hast ja nicht Lust an meinem Verderben, erwecke mich, heile alle Taubheit, lasse deine Stimme noch stärker schallen und mein innerstes erschüttern, daß mir doch die unverantwortliche Sicherheit vergehe, und ich nicht allererst in denen ewigen Gefängnissen meine Augen aufheben müsse zu einer unendlichen Seligkeit, welche alsdann nicht mehr zu bekommen.

Zeuch meinen Geist, triff meine Sinnen,
Du Himmelslicht! schein stark von innen,
Schieß deiner Liebe Strahlenschein
Tief in mein Herz und nimm es ein.

Gebett

eines zu GOtt sich wendenden Heylsbegierigen.

O Erbarmender Herzensvater! du hast nicht Lust am Tod und Verderben, wohl aber am Leben und Seligkeit, wie gerne hilfest du dem Sünder, der zu dir um Errettung schreyet! Wie gern siehest du eine arme, erschrockne, bußfertige Seele zu deinem Gnadenthron hinzu laufen! O du Meer alles Guten und aller Erbarmung! du schliessest niemand aus von deiner Liebe; Du erlaubest, ja befiehlest denen allerverkehrtesten, verdorbensten Beleidigern deiner Majestät, sich zu dir zu bekehren, an dich zu glauben, dich zu lieben und deinen Willen zu thun. O wohl ein heiliger, billiger, süsser und höchstseliger Will, daß wir deines Sohns Stimm hören, und ihm die Herzensthür aufthun! Ach der Schlangen Stimm hat mir den Tod gebracht und alles unsägliche Unglück, und habe ihr doch so viel und so lange unseliger Weise Gehör gegeben, und mich in finstere, bezaubernde und beflekkende Irrwege verführen lassen. O warum sollte ich deine lauter Heyl und Leben bringende Stimm nicht mit grossem Hunger meines Geistes in mich hinein essen, als das Kraft- und Lebensbrod meiner Seelen. Gieb, süsser JEsu! daß ich keine fremde Stimm mehr höre, keine hübsch-scheinende aber nicht von dir ausfliessende Stimm in mich einlasse. Schaffe in mir das neue Ohr des ungefärbten Glaubens und der

reinen

reinen Liebe, das an allem Ekel habe und verſchloſſen ſeye, was nicht von dir her iſt, und nur nach deinem heiligenden Lebenswort und Geiſtesquell hungere und dürſte: Deine Stimme vertröckne doch alle Waſſer der Eitelkeit und Zerſtreuung in mir auf, der Donner deiner Herrlichkeit ſchrecke mich ab von allem Böſen und befördere die neue Geburt in mir, zerbreche alle hohe Einbildungen und Aufſchüſſe der Eigenliebe, damit es dieſer Verderberin alles Guten nimmermehr gelinge wider deine allerreineſte Liebe: Deine ſtarke Stimm mache mich über alle Zäune, ſo die Sarder vor dem Eingang deines Reichs machen, muthig hinüber ſpringen: Deine Stimme ſeye mir ein Strom von Milch und Honig und wie das Rauſchen groſſer Waſſer, das meine dürre Einöde erfriſche und erfülle mit Früchten der Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ach GOtt! hilf mir, rufe mich zu dir, als der allmächtige GOtt, der du alles neu ſchaffeſt, wo nichts iſt, als der Wiederbringer alles Verlohrnen, als der Erneurer des Paradieſes, und deines ſchönen Bilds, ſo durch den Fall verblichen iſt in mir, der ich durch unzählige Abweichungen ein ganz widrig Bild angezogen, dir zum Verdruß, und mir zur Schmach und Schaden: Flöſſe mir doch dein Heyl ein, und erlöſe mich von der Sünd durch deine groſſe Kraft, damit das Reich und die Herrlichkeit überall dein werde, ſeye und bleibe ewiglich in mir.

Ich lieb dich inniglich, du liebſt hinwieder mich;
Du biſt mein beſter Freund, ders treulich mit mir meynt.

Ja vielmehr liebſt du mich, mein GOtt, und macheſt meinen naſſen kalten Zundel glimmen und glüen durch die göttliche Funken deines väterlichen Herzens, alſo, daß kein Engliſches Saitenſpiel, Geſang und Reigen, kein königlicher Schatz, Pracht und Wolleben ſo viele innige Anmuth und Vergnügung in ſich hat in tauſend Jahren als mein Herz in einer einzeln Stund von deiner Stimm haben kan.

Darum bitte ich dich, o HErr! rede ſüßiglich zu meinem Herzen, und ſchaffe mir Ohren zu hören, was dein Geiſt denen Gemeinen ſaget, und was deines Worts ſüſſe Erklärung allweg iſt.

Ach daß doch alle Creatur um mich und meine Sinnen und Vernunft ſchweigen und verſtummen müſſen ewiglich; dein Ausſpruch aber und die Reden deines Mundes allein gelten bey mir, geb wie leiſe du auch zu mir redeſt, und geb wie weit dargegen Sünd, Satan und Welt ſamt meinem groſſen Unglauben ihr Maul wider mich aufſperren und ein greulich Geplerr auf mich treiben, mir angſt und bang zu machen; Ach gieb, daß ich nichts für wahr halte und ins Herz hinein laſſe, als nur deine Auſſag, o guter und getreuer GOtt! Dein Wort hat mich ſchon aus mancher Gruben heraus gezogen und lebendig gemacht, auch mit Troſt, Trauen und Glauben erfüllt. O liebreicheſtes JEſusherz! du haſt Worte des ewigen Lebens.

Und wem thue ich billiger meine Willensporten auf, als dir, du Gna-

denſonne, du bringeſt den angenehmen Tag, und macheſt meine Finſterniß hell, vertreibeſt alle Trauerquaal und Schreckgeiſter, und bringeſt mir Erkanntniß des höchſten Guts, du lehreſt mich den rechten Preis aller Sachen in Zeit und Ewigkeit, zeigeſt mir den kürzeſten, geradeſten Weg zu GOtt, heileſt meine Blindheit, lehreſt mich GOtt, dich und mich ſelbſt erkennen, das Wahre vom Falſchen unterſcheiden, damit ich ja nicht um meine Seligkeit betrogen werde.

Ach JEſu! lehre mich, ſcheine in mir, erleuchte mich, erlöſe mich von meinem Irrthum, zeige mir deine Herrlichkeit, laß mich nicht mir ſelbſt über und meiner eigenen Wahl und Gutdunken, führe du mich den Weg GOttes, der mir noch ſo gar unbekannt iſt, nimm mich bey der Hand, führe mich durchs Dunkele ins Licht, komme in mich, du ſtarker Erretter, und mache der Sünd ein Aufhören in mir, daß ich nicht mit Ach und Weh meine Thorheit beſeufzen müſſe, wo die Sünd nicht abgethan würde durch deine Zukunft in mich, hilf mir aus der Angſt und aus dem Gedräng meiner unüberwindlichen Feinden.

Thue dir ſelbſt alles verſchloſſene in mir auf, und erquicke mich mit deiner Erſcheinung; ſchenke mir deine Gerechtigkeit, Fried, Freud, Leben und groſſe Seligkeit, mach dir eine Bleibſtätte in meinem Herzen, und gönne mir einen Aufenthalt in deinem Herzen, damit unſere Freundſchaft und Bund unzertrennlich und ewig. O ſtarker Heyland, überwinde allermeiſt mich ſelbſt, und beweiſe die Kraft deines Todes an mir, bemeiſtere meinen Unwillen, allem ganz abzuſterben, führe meine Begierd überall ein in deinen Sterbens- und Leidensſinn, damit du in mir ſeyeſt und ich in dir bleibe. Ach JEſu! alle meine Unruh und Bangigkeit kommt nur daher, daß du mich noch nicht ganz haſt und beſitzeſt als den deinen, und daß ich mich dir nicht ohne Vorbehalt auf ewig übergeben; ich weiſe dich noch gar oft, leyder! ab, oder thue dir die Thür nur halb, einmal nicht weit genug, auf, daß du mit deinem Creuz auch hinein mögeſt. Ach ziehe mich aus meiner Hölle, und aus dieſem Netze des Todes, komme in mich mit deinem Blut und Balſamtauf des H. Geiſtes; du haſt ja die Schlüſſel der Höllen und des Todes als eine herrliche Beut davon gebracht; Behalte dir den Eingang in mich offen, damit deine Heimſuchung niemals vergebens und unfruchtbar an mir ſeye, bis ich ſingen kan, daß du mein vollkommener Gerecht- Heilig- und Seligmacher ſeyeſt. Amen,

A M E N.

Die

Die

Hochzeit-Tafel

Des

Lammes,

So

aus dem himmliſchen Jeruſalem

herabfährt von GOTT

Durch

JEſum den Bräutigam

In das

Herz des verliebten Glaubens.

Text, Offenb. Joh. 3: 20.

Zu dem will ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

Das erste Capitel.

Prüfung, ob man zu dem Reich GOTTES oder des Teufels gehöre?

§. 1.

Wie sich das Reich GOttes und des Teufels offenbare.

Gelindigkeit, göttliche Weisheit, ein erbarmend Herz, thätige Liebe, Hülf-willige Mildigkeit den Weg dem Evangelio zu bahnen, damit die Menschen das Zeugniß von ihrer natürlichen Blindheit und Verkehrtheit desto lieber annehmen und darauf nach der überschwenglichen Gnad und Liebe GOttes desto begieriger werden; das ist ein Kennzeichen, diese Religion komme von GOTT her, der die Liebe ist. Im Gegentheil brauchen, die von Satans Geist regiert werden, harte Zwangsmittel ihrer Religion ein Ansehen zu machen; Muhamed führte seine Lehre ein mit dem Säbel in der Faust; der Antichrist schirmt seine Hochzeit und ersonnenen Himmelsweg mit Bannstrahlen, mit Feuer und Schwerdt, vergiessen derjenigen Blut wie Wasser, die ihrer Kirch nichts wollen. JEsus der König Himmels und der Erden begnüget sich bey der Herzensthür anzuklopfen; des Satans Bediente aber schlagen Thür und Fenster ein, brechen in die Häuser wie Dieb und Mörder; fallen die Lämmer an wie grimmige Wölfe und Tiegerthiere, berauben sie des Ihrigen, erfüllen alles mit Zettergeschrey, Angst und Graus um und um.

Weit anderst kommt JEsus; er kommt als GOttes Lamm, aller, die sich zu ihm wenden und in ihm bleiben, Sünd und Jammer weg zu nehmen, sollte der ganzen Welt Missethat und Sündennoth auf einem einzeln Menschen liegen; JEsus kommt allen Uberfluß von Wahrheit, Tugend, Heiligkeit, Fried und Freude ins Herz hinein zu säen. Dieses liebliche Merkmaal einer göttlichen Religion und des gnadenreichen Herzens Christi leuchtet hervor im Text, sonderlich desselben letzten Theil: Ich will zu ihm eingehen und Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

Wie unsere Seligkeit vollkommen seye.

§. 2. In dieser Verheissung quillet unsere ganze Seligkeit, welche nicht vollkommen seyn mag, ich seye denn

1. wirklich in der Gemeinschaft des Vaters, in seiner süssen Huld, Gnad

Gnad und Gunst, in seiner Vaterliebe und Treue eingeschlossen, als auch in der Gemeinschaft seines Sohns JEsu Christi und alles des Guten, so er besitzt: Ich will zu ihm eingehen. Eintheilung des Texts.

2. Kan mein Herz nicht recht ruhig seyn, ich sey denn dieser seligen Gemeinschaft gründlich versichert, und wisse wohl, daß GOttes Sohn Lust habe bey mir zu herbergen, daß er an meiner Seelen einen Gefallen und Ergötzlichkeit habe und ein Vergnügen finde in meiner Gesellschaft: Ich will mit ihm zu Nacht essen.

3. Erst alsdann bin ich höchst-selig, wann ich die edle Früchten genieſse, und dardurch volle Gewißheit habe meiner wahrhaftigen Gemeinschaft mit Christo und der unveränderlichen Gunst meines himmlischen Vaters, aus welcher göttlichen Offenbarung und Gewißmachung des H. Geistes eine satte, reiche, unaussprechliche Freude herfliesset. Dieses süsseste Vergnügen des Glaubigen liegt in den Worten: Und er mit mir.

Dieses ist eine saftige Materie, so aller Annehmung werth, sie hält niedliche, wichtige Seltgkeiten in sich, und so je in einem Wort des Evangeliums GOttes Herrlichkeit leuchtet im Angesicht Christi, so ists hier; die Gnadensonne gehet in diesem Text aufs lieblichste auf mit so heissen Liebesstrahlen, daß es ein Felsenherz schmelzen möchte: Wie sind die Uberdenkungen davon so anmuthig, so voll Lichts und Trosts! Wann ich nur Adlersaugen hätte mit starrender Andacht eine gute Weile zu beharren in Beschauung dieses Wunderhimmels auf Erden: HErr JEsu! bevestige doch mein Herz in dir, sonst bleibt mir der grosse Schatz deiner Liebe unbekannt und du bekommest dein gebührendes Lob niemals völlig von mir, so erst aus deiner Erkanntniß entspringt, darinnen ewiges Leben ist. Erbarme dich, HErr JEsu! Amen.

Das zweyte Capitel.

Die Einkehr JEsu mit seinen Gnadengütern in der Seele.

§. 1. Hier thut JEsus eine dreyfache Verheissung. JESUS will uns sich selbst geben,

I. Verheißt er sich selbst zu geben und zugleich Leben und Heyl, so von ihm unabsonderlich ist. Ich will zu ihm einkehren. Nachdem JEsus den Glauben vorgestellt unter der Gleichniß des Aufthuns einer Thür, so kan die Vereinigung mit ihm und die Mittheilung aller seiner Wohlthaten nirgendmit füglicher verglichen werden als mit dem Eingang eines Freundes, der seinen Laodickern alles Gutes bringt. Und zwar 1. sich selbst: Die Braut will JEsum selbst haben, seine Person ist das Liebste, das Theurste, das allein Begnügende, hoch über alle Gaaben, nichts sättiget mich als JEsus in mir und ich in ihm. Joh. 17: 21. Eph. 3: 17. Die Macedonier gaben sich zuerst selbst dem HErrn und Paulo, hernach gaben sie ihre Güter, 2 Cor. 8: 5. eben also giebt sich JEsus selbst zuvorderst, herzuach alles was er ist und hat.

mit seinen Gütern, 2. Seine Güter; ich muß nothwendig in der That eins seyn mit Christo, als ein Glied mit seinem Haupt, wenn ich sein Gutes empfahen soll; soll mich GOtt in ihm anschauen, segnen, heiligen, so muß ich nothwendig in ihm seyn mit meinem ganzen Herzen, mit meiner ganzen Seelen, mit aller meiner Zuversicht, Freude und Wonne; erst alsdann ist er mir, was er ist von GOtt. 1 Cor. 1: 30.

dem Vater und H. Geist, 3. Bringt JEsus mit sich den Vater und den Heil. Geist, JEsus muß wahrlich nicht ausser, sondern in mir seyn, und ich muß in Christi Lehre bleiben, wann ich beyde den Vater und den Sohn haben will. 2 Joh. 3. Das Herz muß immerdar aus aller natürlichen und sündlichen Begeguiß hinaus und in Christi Herz, Sinn und Willen hineinkriechen, wann der Vater eine Bleibstätte bey ihm haben soll mit seinem Sohn Christo, Joh. 13: 20. 14: 9. 23. will ich des Vaters Herrlichkeit anschauen, so muß es geschehen im Angesicht Christi, 2 Cor. 1: 6. also daß ich keinen Nebel der Eigenheit zwischen mir und Christo lasse aufsteigen, sondern allezeit dem sündlichen Eigenwillen herzhaft und beständig widersprech; so bald der Sohn mit seinem Versöhnungsblut, mit seiner Gerechtigkeit und Liebeleben in mir ist, ist auch der Vater da mit Gnad und Vergebung der Sünden, mit Befriedigung, Hülf und Segen: Und der Heilige Geist des Lebens, den JESUS ohne Maß empfangen, ist auch da, wo JESUS einkehret und wohnet, er belebet, beseelet eine jede Seele, welche er durch den Glaubenshunger mit der Seele JEsus vereiniget hat. Röm. 8: 2. 9. Gal. 3: 14. Joh. 7: 38. Hat demnach ein Liebhaber JESU wahrlich den Heil. Geist; obschon er wohl vielmalen wegen anhangender Verderbniß nicht meynet, weilen ihn die Sünde noch bisweilen übereilet und hinreisset, daß er als ein unartiges Kind vor die Gnadenthür hinausgestellt werden, und mehr oder weniger Angst leiden, auch wohl die Faustschläge des Satans erfahren muß, daß er oft gedenkt: Wie mag doch JEsus bey mir seyn, mit dem Vater und mit dem Heil. Geist, da es mir also gehet, und ich der Freude und Seligkeit gar nichts empfinde, welche natürlich mit reichem Uberfluß sich sollten in einem Herzen einfinden, welches der Dreyeinige GOTT mit seiner Gnadengegenwart würdiget; also schließt die Vernunft, die Erfahrung aber lehret was anders, nemlich daß GOttes Heiligthum der Ort ist, da die heissesten Gerichte überhin gehen, wie hoch-angefochtene Seelen ausweisen. Ja ob du sündigest, ist deswegen der Vater, Sohn und Heilige Geist mit seiner väterlichen Liebe, Andenken, Vorsorg, Gunstgewogenheit; mit der Kraft seines Verdiensts und hohenpriesterlichen Vorbitt; der Heilige Geist mit Mahnen, Bestrafen, Erinnern, Trösten, Aufmuntern, nicht von dir gewichen, es ist dir zwar nach allem Recht und Billichkeit die innigliche Freude und Süßigkeit, so du aus der holdesten Liebe Christi sogest, entzogen. Ach du weisseſt nicht, welch ein bös, arg Ding die Sünde ist,

welch

) ein Greuel vor GOTT, ſonſt würdeſt du erſtaunen, daß dich der
ige und Gerechte nicht in die Hölle hingeſchmiſſen mit äuſſerſtem E-
woraus denn die unbegreifliche unendliche mehr als zarteſte Mutter-
GOttes hervorſtrahlet, daß Er den armen Menſchen wegen der
de nicht wegwirft.

Vielmehr kommt JESUS, wann Er zum Gläubigen eingehet, und mit
den überſchwenklichen Gütern des Vaters, Sohns und Heil. Gei- denen
alſo daß ſich die Herrlichkeit des allgegenwärtigen, heiligen, wahr- Gaaben
gen, allmächtigen, gütigen, gnädigen, weiſen, ſeligen, erbar- der Heili-
den GOttes Erſtlings-weiſe offenbaret in geiſtlichen Segen, und gen Drey-
nliſchen Gütern, in Schmack und Süßigkeit der Vergebung der Sün- einigkeit.
, der göttlichen Kindſchaft, des Reichthums der Weisheit und Er-
tniß, in Zuſammenfaſſung unter einem Haupt Chriſtum mit denen,
n den Himmeln ſind im Unterpfand der Erbſchaft, und in der Ver-
ung mit dem Heil. Geiſt der Verheiſſung; ach! mein Herz entſetzet
wann ich dieſe des Vaters Güter leſe. Eph. 1. Es iſt meiner un-
ntwortlichen Trägheit Schuld, daß nur was mit den äuſſerſten Lip-
davon gekoſtet, und von Weitem eine Dämmerung davon erblickt.
Sohn nimmt das Herz eines Creutzbruders und Creutzſchweſter
als der ausgegoſſene Glanz der Herrlichkeit des Vaters, und als
ausgedruckte Ebenbild ſeiner Perſon. Der Heilige Geiſt erſcheint
ſeinen zwölf edlen Früchten, Eph. 5. Gal. 5. als die wahrhaftige
lle aller Heiligkeit, die Quelle des Lebens der Seelen, und der Ver-
ung des Leibs am Jüngſten Tag, und alſo wohnet mit JESU
H. H. H. Dreyeinigkeit in uns; deren Güter ſich offenbaren, nach-
man ſeinem eigenen Willen wehe thut, abſtirbt, ins Creutz, Tod
Grab geſenkt wird. Daher die hoch-angefochtene, oder in recht blu-
n Sünden- und Todesnöthen bis ans Ende auskämpfende, ausleiden-
ausdaurende, oder in Schmach, Krankheit, Armuth, Hohn und
ott gerathene; oder in Geſtanklöcher geworfene, und mit mancherley
rter hingerichtete Jünger JEſu Chriſti am reineſten und überflüßig-
den Ausbruch dieſer göttlichen Herrlichkeiten erfahren haben.

Dann ſo wir mit Chriſto ſterben,
Seinem Tode werden gleich,
Werden wir auch mit Ihm erben,
Herrſchen mit in ſeinem Reich;
Dann wie viel wir Chriſti haben,
Nieſſen wir auch ſeiner Gaaben.

) HERR! Du Tilger der Sünden, und Uberwinder der Höllen,
Muth, Weisheit und Klugheit, daß wir unſerm ſündigen Willen
e Trieb und Begierde in des Heil. Geiſtes Kraft tapfer abſchlagen,

und

und es doch einmal in GOttes Namen wagen, damit wir innen werden, was wir an dir haben, und wir im rechten Hochzeitkleid an deinem königlichen Gastmahl uns gehorsamlich einstellen, und jubilierende singen:

Halleluja! kommt ihr Armen,
Lobt mit mir die höchste Güt!
Laßt uns preisen sein Erbarmen!
Eitel Gnade uns jetzt blüht,
Leben Er den Todten schenket,
Und mit seiner Lieb uns tränket.
JESU! laß uns für und für,
Halleluja singen dir.

Wer diesen Gast bekommt, hat genug.

§. 2. Eins ist gewiß, daß wer so glücklich ist, daß er diesen herrlichsten Gast bekommt, JEsum; daß ihm kein Unglück mehr begegnen kan, das nicht sein grösstes Glück sey, es ist ihm Heyl wiederfahren von dem Tag an, da JEsus ins Haus seines Herzens ist eingegangen. Er hat die Wurzel bey sich, und den Ursprung von aller Seligkeit im Himmel und auf Erden: Ey so höre dann, und gieb acht, JEsus kommt eben jetzt zu dir und mir in Gestalt eines zarten, aufrichtigen, getreuen, reichen, unveränderlichen Freunds, der seinen treulosen, abtrünnigen, unartigen, Heyls-vergessenen, ausschweifenden Freunden, bis in ihr Haus nachgehet, und wer ist von Anbeginn der Welt so elend an seiner Seelen gewesen, wie du und ich? Und wer wird bis an Jüngsten Tag so armselig erfunden werden als du, zuvorderst aber ich?

Frage. Wie gehet aber das zu, daß JEsu Ankunft und Einkehr so unermessene allerhöchste Güter mitbringt?

Antw. JESUS ist ein solcher HERR, daß weder Engel noch Menschen genug von Ihm singen und sagen können: Ich wills nach Anleitung des Heil. Pauli, 1 Cor. 1: 30. in vier Meere der Seligkeiten eintheilen, oder in vier Königreiche voll himmlischer Güter. Merke denn, in was Qualitäten JEsus, der Holdselige, zu dir und mir unweisen, tummen, häßlichen, stinkenden Missethäter, widerspenstigen, ungehorsamen, verdorbenen Sünder kommt. Er kommt

Er kommt in das Herz. 1. Als ein Lehrer.

§. 3. 1. Als der Herzenslehrer, als der grosse Prophet und Meister der Geistern, der da Weise und Schriftgelehrte macht, Propheten, Aposteln und alle erleuchtete Männer, die ihre Herzen gereiniget haben, damit sie seines Umgangs geniessen können. JESUS kommt in ein grauerliches Ort voll Gestank, Finsterniß, Verführung, Betrügereyen, falschen Religionsbildern, Irrthum und Unwissenheit; in ein so ungesund, dunkel, unflätig Ort kommt JESUS als die Sonne der Wahrheit, und der nunmehr von der Welt ab- und zu GOTT gewandte, nach GOTT sehnende Glaube, ist eben das vom Heiligen

Geist

Geist neu-geschaffene Auge diese aufgehende schöne Sonne zu sehen; jedoch mit dem Unterscheid, daß die liebliche Sonne dem Menschen zwar zeiget, was zu seiner Erhaltung dienet, alles aber ausser sich; dagegen die Sonne der Geistern, JEsus Christus die ewige Weisheit und Licht der Kindern GOttes, alles in sich selbst zeiget, was zum Leben und Seligkeit in GOtt nöthig ist, alle Fülle des Heyls und ewigen Vergnügens. Die irdische Sonne läßt die Leute verhungern, verdüstern, verfrieren, verschmachten, wo sie nicht Rath und Hülfe anderswo finden. JEsus aber hat alles, ist alles, und giebt alles; Er ist die Sonne, die Seele zu erleuchten, die Sonne der Gerechtigkeit, sie gerecht zu machen, eine Sonne, die Heilung hat von Sünden- und Todeswunden. Mal. 4. Dieser Sonnenschein vermengt sich mit der Seelen, und bekleibt und macht die auf Ihn hoffende zu Kindern des Lichts und des Tags, die zuvor Kinder der höllischen Sündennacht und teuflischen Finsterniß waren; eine sothane selige Stands-Verwechslung hat man dem anklebenden Glauben an JEsum zu danken: Da heißts: dein Glaube hat dich sehend gemacht, stehe auf und folge deinem Heyland nach, der dir von deiner tödtlichen Blindheit geholfen, dich besucht im Thal der Schatten des Todes, und deine schwanke Füsse gerichtet hat auf die Strassen gen Zion, damit du seheſt das Gute im Lande der Lebendigen, und einen richtigen Verstand habeſt der H. Schrift, deiner Sache sicher und gewiß seyeſt gegen alle Verführung der falschen Propheten und Weltweisen, fürnemlich aber deiner eigenen Vernunft, und gegen allen Betrug deines blöden oder trotzigen Herzens.

§. 4. Dieses innere Gnadenlicht ist eine unvergleichliche Wohlthat JEsu Christi, ja es ist JEsus selbst und sein Geist der Odem des andern Adams, die Leuchte Jehova, die das Allerinnerste durchforschet, Sprichw. 20:27. es entdecket nicht nur der wachenden Seelen unzählige Netze des Böswichts, darein Unvorsichtige an einander gerathen, sondern es wehret auch vielen ängstlichen, schreckenden, verdammenden, plagenden Einfällen, so wie ein dicker Rauch aus dem Abgrund aufsteigen, und als ein neblichter Dampf von den Machten der Finsterniß, den schwachen Verstand mit wunderlichen Phantaseyen erfüllen, beneblen, und höllisch ängstigen, davon der Glaube an JEsum dermassen geschwächt wird, daß es niemals ohne Schaden abgehet, bevorab, wann die Seele sich dem höllischen Mühmacher dahin giebt, und es so gehen läßt in verzagter Trägheit; die geistliche Kriegsrüstung aber nicht ergreift, und sich männlich wehret. Dann wann es grossen Schaden bringt, wann ein Glied des neuen Menschen angegriffen wird, z. E. Gedult, Keuschheit, Sanftmuth, Verläugnung, Gerechtigkeit, Liebe, Demuth, Enthaltung; Schliesse, welch ein greulicher Verlust es sey, wo man den Böswicht seinen Muthwillen treiben läßt, mit dem Glauben durch gefährliche Beneblungen des Verstands, als dem Haupt des neuen Menschen, oder die Liebe GOttes, als dem Herzen des neuen Menschen, die kleinste Verletzung schwächet und hindert das innere

Und erleuchtet dasselbe mit seinem Licht.

Seine Verdienste kleiden die Seele.

§. 6. Dieſe hohe Verdienſte Chriſti ſind das Schnee-weiſſe Gewand, wormit ſeine Barmherzigkeit gleich bey ſeinem Eintritt ins Herz, die nackende, zitternde, beſchämte, vom Geſetz verurtheilte, und an Pranger geſtellte Seele bekleidet: Ja, JEſus hat den Vater ſo gar auf unſere Seite gebracht, daß Er Ihn mit ſich hinein führet, damit Er den ſchönen Schmuck ſehe, und dich liebe in Chriſto mit eben der Liebe, mit deren GOtt ſeinen gehorſamen Sohn liebet. Joh. 17: 26. Auf dieſe Weiſe wirſt du würklich GOttes Kind und Erbe. Röm. 8: 17. Im Alten Teſtament legte der Hohepriester keinem ſeinen mehr als Käyſerlichen Schmuck an, der gleichwol nur ein elender Schatte war von Chriſti unſers ewigen Hohenprieſters Schmuck, und mit dieſem bedecket Er ſeine verarmete, auſſätzige Brüder. Eſaj. 60: 10. Offenb. 3: 18. Mithin bringt der Einzug JEſu Chriſti ins Herz ſehr groſſe Veränderung, und wo das Wohlgefallen, ſo der Vater hat an dem Verſöhnungswerk des groſſen Hohenprieſters, in der gnaden-hungerigen Seele dem Menſchen hier in der Zeit ſollte geoffenbaret werden, fürwahr der Menſch möchte es nicht ertragen, er müßte für unausſprechlicher Empfindung der Liebe GOttes ſterben; diejenige, ſo etwas weniges davon ſchmäcken, ſind nicht vermögend das ſüſſe Wohl mit Worten auszudrucken, die Worte bleiben ihnen im Halſe, ſie können faſt nichts weiters ſagen, als nur Herzens-Abba! Eins aber thun ſie, ſie trachten dieſes ſchneeweiſſe Steinechen unbefleckt zu bewahren, auch auf jeden Tag und Stund gerüſt zu ſeyn, ohne Furcht, mit aller Glaubensfreudigkeit in jene Welt hinüber zu gehen, weil ſie den bey und um ſich behalten haben, der immerdar lebt, und der vollkommen ſelig macht diejenigen, die durch ihne bey Leibes Leben zu GOtt gekommen: O der Vater giebt genau acht, wie du dich in ſo herrlichem Schmucke geberdeſt, und mit was Liebe, Ehrerbietung, heiligem Reſpect in Gedanken, Worten und Werken, du dich vor den Augen eines ſo groſſen HErrn und Hohenprieſters verhalteſt, der dich ſeiner gnadenreichen Beywohnung würdiget, und den der Vater beſtellet, daß es ſein Amt und Werk ſeye, dich mit ſeinem Opferblut zu verſöhnen, mit ſeinem H. Geiſt der Gnaden und des Gebetts zu ſalben, und aus ſeinem unergründlichen Vorrath zu ſegnen! Wer Chriſti Hoheprieſteramt nicht nur wiſſen, etwas davon erfahren und ſchmäcken, ſondern wie es ſeyn muß, wann es recht zugehen ſoll, unverrucket genieſſen will zur Verbindung mit GOtt; O der wird wiſſen, was er zu thun habe! Es gehet mir ein Schauer durch Leib und Seel, wann ich unſern Wandel betrachte, wie wir zwar JEſum lieben und uns ſein erfreuen, aber uns dabey ſo thorecht und unwiſſend aufführen, daß es ein Jammer iſt: Daher iſt die Zahl deren, ſo mit dieſem Hohenprieſter vertrauter Weiſe im Heiligthum wandlen, gar zu klein, und das Meer der Liebe des Vaters in ſeiner Höhe und Tiefe, Länge und Breite, ſo wie es JEſus aufgeſchloſſen, ſehr wenigen bekannt.

3. Es

3. Es kommt aber mit JEsu Christo nicht nur der ewige Sohn als die Sonne: Nicht nur der Vater und Sohn zu begnadigen und gerecht zu erklären: sondern es kommen alle drey höchste Zeugen im Himmel mit einander zum Sünder, ihn recht selig zu machen. GOtt der Vater als der Richter verdammt die Sünde zum Tod. Röm. 8: 3. Ach Abba! Warum lebt sie dann in mir, wann soll dieser Rebell dermaleins exequirt werden? der Sohn hat ein vollgültiges Recht die Sünd abzuschaffen und sein so theuer erkauftes Haus, das vom Sünden-Aussatz zerfressene Haus, mit Heiligkeit zu zieren immer und ewiglich, Ps. 93. Phil. 3: 10. 11. Ach HErr JEsu! Warum lassest du deine Herzgeliebte so lang in der Sündenschand, daß sie sich ihres Lebens schämen müssen vor dir und allen Heiligen! der H. Geist führet des Vaters Urtheil und des Sohns Recht aus, indem er die Sünd tödtet, und alles neu machet. O werther Heil. Geist! kehre doch bey mir ein, meine einige Herzenswonne! Schreibe den Namen des Vaters und Christi auf meine Hand und Stirn und Herz, verklare doch beyder Herrlichkeit in mir, es ist dir ja eine unendliche Freude die Liebe des Vaters und des Sohns in armen, verlohrnen Sündern herrlich zu machen, welches aber nicht anderst geschehen kan als in deiner Gemeinschafft; thust du es nicht durch deinen Vorschub und grosse grundlose Barmherzigkeit, so geschiehet es nimmermehr! Ach erbarme dich über meine ganz ohnmächtige todte Seele; schenke mir aus den Schätzen Christi, was mir nöthig ist, von der Sünd ranzionirt zu werden, womit ich meines Thuns mich nicht forthin schämen müsse, sondern GOtt in Christo leben könne; das alles stehet bey dir, es ist dein Amt und dein Werk, so dir beyde der Vater und der Sohn übergeben haben; ach lasse mich sehen nur einen einzeln Strahl von deiner Herrlichkeit, damit alle meine Gedanken sich unter dir beugen, und deinen Wink in hohen Ehren halten.

3. Alle drey Zeugen im Himmel kommen ins Herz.

Komm, o komm, du Geist des Lebens! wahrer GOTT von Ewigkeit,
Deine Krafft sey nicht vergebens, sie erfüll uns jederzeit,
So wird Geist und Licht und Schein in dem dunkeln Herzen seyn.

Wir haben mehr geistliche Feinde, so uns die Seele rauben und morden wollen, mehr dann Haar auf unserm Haupt, mehr dann Heuschrecken und Mucken im heissen Sommer, mehr als des Sandes am Ufer des Meers; die Gedankengeister, das Unziefer, theils aus dem Reich der Finsterniß, theils aus dem Reich der Welt, schwermet und surret uns hinten nach, und wo wir ihr hier in der Zeit nicht ledig werden durch des Heil. Geistes Umglänzung und Besitzung, so werden sie uns noch in der weiten Ewigkeit plagen und verfolgen; anbey lassen uns die Ausbrüter des Zorns, Geitzes, Neids, der irdischen Sucht und fleischlichen Lust nicht ohne Noth,

Seine Verdienste kleiden die Seele.

§. 6. Diese hohe Verdienste Christi sind das Schnee-weisse Gewand, wormit seine Barmherzigkeit gleich bey seinem Eintritt ins Herz, die nackende, zitternde, beschämte, vom Gesetz verurtheilte, und an Pranger gestellte Seele bekleidet: Ja, JEsus hat den Vater so gar auf unsere Seite gebracht, daß Er Ihn mit sich hinein führet, damit Er den schönen Schmuck sehe, und dich liebe in Christo mit eben der Liebe, mit deren GOtt seinen gehorsamen Sohn liebet. Joh. 17: 26. Auf diese Weise wirst du würklich GOttes Kind und Erbe. Röm. 8: 17. Im Alten Testament legte der Hohepriester keinem seinen mehr als Käyserlichen Schmuck an, der gleichwol nur ein elender Schatte war von Christi unsers ewigen Hohenpriesters Schmuck, und mit diesem bedecket Er seine verarmete, aussätzige Brüder. Esaj. 60: 10. Offenb. 3: 18. Mithin bringt der Einzug JEsu Christi ins Herz sehr grosse Veränderung, und wo das Wohlgefallen, so der Vater hat an dem Versöhnungswerk des grossen Hohenpriesters, in der gnaden-hungerigen Seele dem Menschen hier in der Zeit sollte geoffenbaret werden, fürwahr der Mensch möchte es nicht ertragen, er müßte für unaussprechlicher Empfindung der Liebe GOttes sterben; diejenige, so etwas weniges davon schmäcken, sind nicht vermögend das süsse Wohl mit Worten auszudrucken, die Worte bleiben ihnen im Halse, sie können fast nichts weiters sagen, als nur Herzens-Abba! Eins aber thun sie, sie trachten dieses schneeweisse Steinechen unbeflecket zu bewahren, auch auf jeden Tag und Stund gerüst zu seyn, ohne Furcht, mit aller Glaubensfreudigkeit in jene Welt hinüber zu gehen, weil sie den bey und um sich behalten haben, der immerdar lebt, und der vollkommen selig macht diejenigen, die durch ihne bey Leibes Leben zu GOtt gekommen: O der Vater giebt genau acht, wie du dich in so herrlichem Schmucke geberdest, und mit was Liebe, Ehrerbietung, heiligem Respect in Gedanken, Worten und Werken, du dich vor den Augen eines so grossen HErrn und Hohenpriesters verhaltest, der dich seiner gnadenreichen Beywohnung würdiget, und den der Vater bestellet, daß es sein Amt und Werk seye, dich mit seinem Opferblut zu versöhnen, mit seinem H. Geist der Gnaden und des Gebetts zu salben, und aus seinem unergründlichen Vorrath zu segnen! Wer Christi Hohespriesteramt nicht nur wissen, etwas davon erfahren und schmäcken, sondern wie es seyn muß, wann es recht zugehen soll, unverrucket geniessen will zur Verbindung mit GOtt; O der wird wissen, was er zu thun habe! Es gehet mir ein Schauer durch Leib und Seel, wann ich unsern Wandel betrachte, wie wir zwar JEsum lieben und uns sein erfreuen, aber uns dabey so thorecht und unwissend aufführen, daß es ein Jammer ist: Daher ist die Zahl deren, so mit diesem Hohenpriester vertrauter Weise im Heiligthum wandlen, gar zu klein, und das Meer der Liebe des Vaters in seiner Höhe und Tiefe, Länge und Breite, so wie es JEsus aufgeschlossen, sehr wenigen bekannt.

3. Es

3. Es kommt aber mit JEsu Christo nicht nur der ewige Sohn als die Sonne: Nicht nur der Vater und Sohn zu begnadigen und gerecht zu erklären: sondern es kommen alle drey höchste Zeugen im Himmel mit einander zum Sünder, ihn recht selig zu machen. GOtt der Vater als der Richter verdammt die Sünde zum Tod. Röm. 8: 3. Ach Abba! Warum lebt sie dann in mir, wann soll dieser Rebell dermaleins exequirt werden? der Sohn hat ein vollgültiges Recht die Sünd abzuschaffen und sein so theuer erkauftes Haus, das vom Sünden-Aussatz zerfressene Haus, mit Heiligkeit zu zieren immer und ewiglich, Ps. 93. Phil. 3: 10. 11. Ach HErr JEsu! Warum lassest du deine Herzgeliebte so lang in der Sündenschand, daß sie sich ihres Lebens schämen müssen vor dir und allen Heiligen! der H. Geist führet des Vaters Urtheil und des Sohns Recht aus, indem er die Sünd tödtet, und alles neu machet. O werther Heil. Geist! kehre doch bey mir ein, meine einige Herzenswonne! Schreibe den Namen des Vaters und Christi auf meine Hand und Stirn und Herz, verklare doch beyder Herrlichkeit in mir, es ist dir ja eine unendliche Freude die Liebe des Vaters und des Sohns in armen, verlohrnen Sündern herrlich zu machen, welches aber nicht anderst geschehen kan als in deiner Gemeinschafft; thust du es nicht durch deinen Vorschub und grosse grundlose Barmherzigkeit, so geschiehet es nimmermehr! Ach erbarme dich über meine ganz ohnmächtige todte Seele; schenke mir aus den Schätzen Christi, was mir nöthig ist, von der Sünd ranzionirt zu werden, womit ich meines Thuns mich nicht forthin schämen müsse, sondern GOtt in Christo leben könne; das alles stehet bey dir, es ist dein Amt und dein Werk, so dir beyde der Vater und der Sohn übergeben haben; ach lasse mich sehen nur einen einzeln Strahl von deiner Herrlichkeit, damit alle meine Gedanken sich unter dir beugen, und deinen Wink in hohen Ehren halten.

3. Alle drey Zeugen im Himmel kommen ins Herz.

Komm, o komm, du Geist des Lebens! wahrer GOTT von Ewigkeit,
Deine Krafft sey nicht vergebens, sie erfüll uns jederzeit,
So wird Geist und Licht und Schein in dem dunkeln Herzen seyn.

Wir haben mehr geistliche Feinde, so uns die Seele rauben und morden wollen, mehr dann Haar auf unserm Haupt, mehr dann Heuschrecken und Mucken im heissen Sommer, mehr als des Sandes am Ufer des Meers; die Gedankengeister, das Unziefer, theils aus dem Reich der Finsterniß, theils aus dem Reich der Welt, schwermet und surret uns hinten nach, und wo wir ihr hier in der Zeit nicht ledig werden durch des Heil. Geistes Umglänzung und Besitzung, so werden sie uns noch in der weiten Ewigkeit plagen und verfolgen; anbey lassen uns die Ausbrüter des Zorns, Geitzes, Neids, der irdischen Sucht und fleischlichen Lust nicht ohne Noth,

wir sind keinen Augenblick ausser Gefahr; aus der Ursach muß JEsus uns zu Hülf kommen, als ein gewaltiger Held, Psal. 89: 11. 20.

4. Kommt er als ein König.

4. Demnach kommt JEsus und gehet ein, als ein allmächtiger, unüberwindlicher König mit der streitenden, siegenden und triumphirenden Kraft seines Geistes, zumalen die elende Seele einen harten Krieg führet mit der Sünd, deßwegen hat sie JEsum sehr nöthig, der ewiger GOtt sey, und den H. Geist bey, mit und in sich habe; dann wo das nicht wäre, und es nur an einem Stuck fehlte, so käme seine geliebte Braut zu kurz, und der Wüterich behielt sie alleweil etwa an einem Seil, oft so scheinbar, daß sie meynte, sie seye ganz frey und ledig, und wäre dennoch heimlich gefangen, und zuletzt möchte der Seelenfeind wohl die Fahnen über sie schwingen: darum ist dieses weit das Richtigste und Allerbeste, daß wann JEsus die Gütigkeit hat, daß er zu der Seelen kommen, und ihr Herzenskönig seyn will, daß sie sich aus allen Kräften zu ihm wende, sich der guten Gelegenheit bediene und ihne flehentlich bitte, daß er doch als ein König handeln, nach allem Recht der Könige, daß er sein königlich Ansehen und Gewalt behaupten wolle, zuforderst wider dein boshaftig, ungehorsam Herz, dessen Aufopferung wohl was seltsames ist und vom Heil. Geist erbetten muß werden, auch der alleinige Weg zur Freyheit ist, dem edelsten Kleinod der Kindern GOttes.

JEsus kommt als ein König eines Seel-armen Volks, so aus den allerschlechtesten Bettlern bestehet, die unter dem Himmel sind, die gar nichts zu geben haben; und ist überall nichts Gutes an ihnen, als nur das, daß sie dem guten Gerücht von des Königs Mildigkeit geglaubt, und sehnlich Lust haben, seiner zu genieſſen, wie so unzählich viel andere Leut, die von ihm würklich mit Gnadengold beschenket und von himmlischen Gaben und geistlichen Gütern reich und satt worden sind; es ist aber dem König allein Schatzes genug, wer nur ihn hat, der hat mehr als tausend Himmel voll Seligkeiten, wie ihm alle dessen Besitzere Zeugniß geben; Weltkinder hingegen nichts von wissen, so lang sie an ihrem Mammon genug haben, und den König erst auf den Wolken des Himmels zu sehen bekommen.

Die Gnade muß man bald suchen.

§. 7. Wer aber weise und vorsichtig ist, will es nicht bis dahin aufsparen, sondern nachdem er Gnad funden hat in Christi Augen, will er sie zu Ehren ziehen, und nicht unfruchtbar seyn lassen: weilen nun JEsus und sein Gehorsam unendlich giltet beym Vater, so verlangt und bittet er von GOtt um JEsu und seines Bluts willen den Heil. Geist, Gal. 4: 6. auf daß der Heil. Geist ihn dieser Kindschaft würdig und dem Erstgebohrnen unter vielen Brüdern ähnlich mache, damit er diesem unvergleichlichen Liebhaber in etwas gleiche.

In diesem Absehen ist der Geist der Heiligung das prächtigste, verheiſsene Gut des Gnadenbunds, also daß auch Paulus von der Frucht des verfluchten Creuztodes nichts höhers und herrlichers zu sagen weißt, Gal. 3: 14.

3: 14. Ach daß ich mein Herzensgefäß rechtschaffen lieſſe reinigen! Ach daß ich Tag und Nacht wartete auf dieſe Verheiſſung des Vaters, auf die Taufe des H. Geiſtes: HErr JEſu, hilf mir dazu!

Jedoch iſt das wahr, daß GOtt hienieden nur deſſen Erſtlinge giebt (Röm. 8: 23. Eph. 1: 13. 14.) die vollkomene Erndt und überſchwenglichſte Ausguß iſt vor den Himmel der Herrlichkeit aufgeſpart: inzwiſchen iſts einmal allezeit dieſer Geiſt, der da mit JEſu komt, das Gnadenreich aufzurichten, GOttes Kinder auf Erden zu regieren, zu lehren, zu façoniren, zu begleiten, und aus angenommenen Kindern, aus GOtt-gebohrne, mit ſeinem Bild gezierte Kinder zu machen. Ey wer ſollte nicht dieſes ſeine einige Hauptſorg ſeyn laſſen, dieſem hohen Werk recht abzuwarten! Wie gering wird aber dieſe höchſte Ehre und Seligkeit geachtet! O ruhe du nicht, bis dein elender, fauler, dürrer, unfruchtbarer Geiſt von deinem Erbherrn und König Chriſto mit GOttes eigenem heiligen Geiſt geſalbet und übergoſſen iſt; JESUS komt je nicht leer, wo er eingehet; die das Glück gehabt, groſſe Weltmonarchen zu beherbergen, die hat es was genutzt, und ſollteſt du keinen Nutzen haben vom Himmels-König?

5. Mit JEſu Eintritt bringt auch die H. H. H. Dreyeinigkeit reichliche Tröſtungen gegen alles Elend dieſes zeitlichen Lebens, ja gegen den Tod ſelbſt, deſſen ſo viele Millionen Zeugen ſind, als Glaubige in die Ewigkeit mit Frolocken und Jubelgeſängen ſind aus ihrer ſterblichen Hütten hingefahren. Hier iſt ein dreyfaches ſtets aufquillendes Meer der Seligkeit und des Lebens. Des Vaters Wille, er will, daß du ewiges Leben habeſt, und daß dich JESUS auferwecke am Jüngſten Tag, Joh. 6: 40. Des Sohnes Auferſtehung, 1 Cor. 15, ſo lange er lebt, ſollt du auch leben, Joh. 14: 19. in alle Ewigkeit, Offenb. 1: 18. Des Heil. Geiſtes Leben; hievon weidet ſich der Glaube, bis GOTT ewig alles in allem ſeyn wird, 1 Cor. 15: 28. 44. Mithin bringt JESUS Chriſtus in Erwartung des Jüngſten Tags alles, was der Seel Freud machen kan. 5. JEſus bringet der Seelen lauter Troſt.

Wiſſe gleichwol, daß es ſeltene Minuten ſind, da GOttes Geiſt deinen Geiſt faſſet, und in dieſes Meer der Seligkeit eintauchet, nachdem du in mancherley Verſuchungen gekörmet oder geſchwitzet, und der auf gründliche Heilung an dir arbeitenden Hand deines getreuen, alleinigen, bewährten Arztes, in ſeiner vorhabenden Seelencur ſtille gehalten; dann auf Leibs- und Seelenmattigkeiten eine Labſal gehöret, welches der unendlich gute JESUS mit Freuden dir einſchenket, dich in allen Umſtänden ſtärket, tröſtet, berathet, wie du es nöthig haben magſt: Wann er betrübet, ſo thut er ein fremdes Werk, wiewol gar aus liebreichem Herzen, als der holde Sohn der Liebe: Wann er aber erfreuet, ſo thut er ſein eigen angebohren, natürlich Werk; daher ſeine Majeſtät die ſchnell, wie ein Hirſch, vorbeygehende Zeit zu Creuzſtunden auserkohren, dagegen

die

die Ewigkeit zur Freude. Der feindselige Teufel aber, dessen Natur ist, quälen, ängsten, betrüben, greulich plagen und sich an den grausamsten Peinigungen ergötzen, der giebt seinen Kindern die kurze Lebzeit zu fleischlichem Frieden und behält ihnen die lange Ewigkeit zur Quaal: Darum schicke dich drein, mein lieber Christ, murre nicht wider GOttes Wege, bette sie vielmehr mit Dankbarkeit an.

Aber man ist deßwegen dannoch noch immer in Gefahr.

§. 8. Deine ewige Seligkeit ist zwar vest geordnet im Rathschluß der H. H. H. Dreyeinigkeit; JEsus, dein Vormund, hat sie in seinen Händen und bewahret sie dir eben, indem er dich bewahrt in der Forcht GOttes und im Glauben; indessen schwebest du noch in steter Gefahr, bist auf der Reise und noch nicht daheim beym HErrn; Glaube und Hofnung müssen dich allwege zur Seiten begleiten, und du must das Wetter annehmen, wie es kommt, und im rusigen Gasthof dieser Welt vorlieb haben, es trift nur den äussern Menschen an, der zwar in einem genauen Bund mit dem Geist stehet und ihm vieles von seinem Jammer anhängt; der sich aber in der Kraft des Heil. Geistes davon erschwingen kan zu Christo seinem Schatz, in dessen Schoos er vieles Elend vergißt und verschläft, inzwischen rucket dein Schifflein immer näher zu dem heiligen Land.

Es sind zwar gute, tröstliche Worte zu dir gesagt worden vom HErrn, die Sach aber siehest und hast du noch nicht; indessen findest du überaus süssen Geschmack im Wort, nachdem du einmal gelernet hast mit hausen, GOttes Verheissungen sind dir eben so gut, als baar Geld, (die Welt hat grössere Lust an Gültbriefen, als an vielem Geld im Kasten) und die Beschreibung deiner künftigen Erbschaft geben dir Mark in deine Gebeine, daß du deine Füsse aufhebest, als ob sie bald stehen möchten in den Thoren deiner Mutterstadt Jerusalem: Jedoch bist du einmal in der Wüste, da GOttes Tröstungen oft theuer werden, und dein Glaube munter exercirt und geübet wird, indem dir nichts sichtbares und fühlbares übrig bleibt als das blosse Wort, das must du lassen dein tägliches Manna und Wasser der Gnaden seyn; es hält zwar hart, allein das ist die Probzeit, da hindurch must du dich nicht lassen befremden, wann dir Amalek, Entziehung deines sichtbaren Führers, der donnernde Sinai, feurige Schlangen, Gog und Magog, Edom, Bileam, Barack, Moab und Ammon samt einem Haufen falscher Kundschafter begegnet; denk, es müsse nothwendig ein Unterschied seyn zwischen der Wüste und dem gelobten Land. Es kan zwar menschliche Vernunft diß nicht zusammen reimen, wie der liebste, allerbeste Vater seine so herzgeliebte Zuckerkinder, die er mit dem süssen Osterlamm gespeiset, mit Wein getränket, mit Honig erquicket, mit Purpur und weisser Seiden bekleidet, mit seiner Wolken- und Feuersäul geleitet, und sich mündlich und schriftlich erkläret, daß er ewiglich an seinen Bund gedenken, und ihr GOTT seyn wolle: auch bey ihnen einkehren, und so lang die Nacht

der

der gegenwärtigen Welt währt, bey ihnen bleiben. Das kan nun die Vernunft nicht fassen, wie der Herzens-Abba seine wertheste Kinder könne in so mancherley Nöthen kommen und darinn oft eine ziemliche Weile zappeln lassen.

§. 9. Es ist dennoch nicht anderst, wo bliebe sonst die Gedult, die Liebe, der Glaube und ihre Bewährung, Probierung, Einwurzelung? so weisseſt du, daß denen, die GOTT lieben, alles zum Besten dienen müsse, das soll dich in allen deinen Umständen getrost, muthig machen; erfahreſt du viel Elend von aussen und innen, schlagt eine Welle die andere, so erfährest du auch viel GOtt und Göttlicher Hülf: wie wäre Christi Herrlichkeit bekannt worden, wenn nicht das wilde Meer wider seine Jünger gewütet, und Lazarus vier Tag lang im Grab gelegen wäre? Vergiß nur nicht seiner liebreichen Hülfe. Ob du schon durch die Hofnung bereits selig biſt, so ist doch die Zeit noch nicht da, da der Streit und Kampf aufhöre; möchteſt du nur getreu seyn, und auf JEsum unverrucket schauen, bis alle deine Feinde, alle deine sündliche Gewohnheiten und Unarten aus dir vertilget und ausgerottet wären, ich weiß, daß das deines Herzens gröſter Wunsch und Freude wäre. Derowegen ists gut, daß du in dieser Glaubensübung beharreſt bis ans Ende, nemlich du steheſt gleichwol in Gunsten und Gnaden bey GOtt, ob es dir noch so wiederſinnisch gehe, so wirſt du befinden, daß bey jeder Gebetts- und Leidensübung allezeit etwas dem neuen Gnadenleben aufgehe, und daß dem alten Adamischen Sündenleben immer etwas abgehe. Halleluja! GOTT, der den Himmel gemacht hat, läßt seine Kinder als hellleuchtende Sterne an demselben nicht untergehen, wiewol er bisweilen seine rechte Hand zuschließt, daß sie ihren Schein nicht geben eine Zeitlang, wie Ezechiel auch hat müssen verstummen, und wer will alle Wunderwege des Allerhöchsten erzählen, da seine Wege und Gedanken höher als der Himmel sind.

Deßwegen soll man sich in der Gedult und Warten üben.

Wär doch diß kein GOtt zu nennen,
Der Vernunft sich fassen ließ,
Und sein Werk von ihr erkennen,
Der einstellt, was sie verstieß;
Nein! dein Nahm und Wunderthat,
Deine Wege, Werk und Art,
Grosser GOtt! weißt du zu richten
Ueber Sinn, Vernunft und Dichten.

Wer kan sich nach diesem allem genug verwundern über der unaussprechlichen Liebe Christi und dem höchsten Glücke, der allerreicheſten Seligkeit des Glaubigen; es mangelt da nichts mehr zu der Einwohnung JEsu Christi, als daß er mit seinem Hauswirth und dieser hinwiederum mit seinem Gast wohl zufrieden sey: zu dem End muß JESUS in dir

finden, was ſein Herz begehrt, und du muſt hinwiederum an JEſu haben, was deine Seele wünſcht.

Das dritte Capitel.

Das Abendmahl des Lammes in der Seele.

Nun ſagt JEſus, er werde mit dir zu Nacht eſſen und du mit ihm.

Folget alſo der andere Theil, oder die zweyte Verheiſſung Chriſti, daß er wolle mit dem Sünder eſſen.

Freudenfeſte werden angeſtellet

§. 1. Es iſt merkwürdig, daß man von altem her und noch heutigs Tags Freudenfeſte anſtellet.

1. Bey Friedenshandlungen.

1. Wann man Verſöhnungen, Friedenstractaten und Bundsverträge macht, da iſſet und trinket man mit einander von gleicher Speis an einer Tafel. Alſo nimmt uns JEſus der Mittler in ſeinen Bund auf, den er hat mit dem Vater, Pſ. 89: 20-38. und ſtiftet durch den milden Ausguß ſeiner Gnaden einen ewigen Frieden zwiſchen GOtt und uns im Bad der Wiedergeburt durch die Erneuerung des Heil. Geiſtes, Röm. 5. Tit. 3. Wann nun der Menſch nichts unreines mehr anrühren will, dagegen ſich GOtt darſtellt zur Heiligung, Röm. 6. und mit ſeinem Willen durchaus zu harmoniren anfangt; ſiehe, da entſtehet eine beyderſeitige Freude im Herzen GOttes und im Herzen des Sünders über den geſchloſſenen Frieden, über die ewige Trennung vom Seelenfeind und allen ſeinen Werken, über die friſche Ankündigung des Kriegs wider alles, was GOttes Ehr einiger maſſen ſchmälert, und über die unzerbrüchliche Verbindung mit dem allein guten GOtt. Nun iſt die unausſprechliche und verherrlichſte Freude (ein ſo hoch beſeligter Bundsgenoß des majeſtätiſchen GOttes zu ſeyn, neben der ſüſſen Empfindung und ſchriftlichen Verſicherung, daß dieſe Sach auch im Himmel angenehm ſey und Freude mache) eine tägliche Mahlzeit dem Glauben. O Seligkeit! da GOttes und der Seelen Willen ein Willen iſt, eine Freude, ein Vergnügen.

2. Nach den Opfern.

2. Hielte man Mahlzeiten bey allen Völkern, auch bey den Juden, nach den Opfern, fürnemlich nach der Schlachtung des Oſterlamms; Indem alle Nationen meynten, GOtt ſeye nun mit ihnen verſöhnet, ihnen in Gnaden geneigt und zugethan, wie ſie ihn gerne hätten, und indem man einen Theil vom Opfer aſſe bey der darauf gehaltenen Mahlzeit, ſo gab man damit zu verſtehen, daß man alle Gunſt des Himmels mit tiefeſter Ehrerbietung und herzlicher Erkänntlichkeit annehme, auch forthin dieſe Freundſchaft zu unterhalten gedenke, um in genauer Gemeinſchaft mit GOtt allezeit

zu

zu leben, und sich zu nähren von Dingen die GOtt geheiliget seyen, und ihm angehören, wo man nur immer Gelegenheit und Erlaubniß dazu haben könne, so die Opfermahlzeiten an die Hand gaben.

Hierauf siehet Paulus, 1 Cor. 10: 17. 18. 20. 21. Also wann JEsus bey uns herberget, so bringt er uns zu, was er dem Vater am Creutz hat aufgeopfert, da essen JEsus, die gläubige Seele und GOtt selbst mit einander davon, und halten alle Tage das Paschafest. 1 Cor. 5: 7. 8. Diß ist eine über-paradiesische, über-himmlische, über-englische und recht göttliche Mahlzeit; nichts ist heiliger als Christi Opfer, es durchheiliget alle Himmel des Allerhöchsten, weil viele Millionen ehmalige Sünder aus dem Sündenland da hineinkommen, Christi Opfer durchheiliget alle Wohnungen Zions, alle Palläste Jerusalem, alle Landschaften des himmlischen Königreichs, alle unendliche Regionen der neuen Welt. Es ist auch überall nichts, das so gar GOtt geheiliget sey, und GOtt angehöre, als JEsus, der Gecreutzigte, daher es was Unaussprechliches ist, berufen zu seyn in die Gemeinschaft JEsu Christi, an dem GOtt seine höchste Ehre, seine aller-vergnüglichste Ergötzlichkeit, sein unendliches Wohlgefallen hat, und ein schnöder, Höllen-würdiger Sünder soll Theil daran haben zugleich mit GOtt, ist eben, als wann ein Galgen-mäßiger Missethäter in das innerste Cabinet des hoch-beleidigtsten Monarchen hineinberuffen würde, an seinen Tisch anzusitzen, und das allerniedlichste, das allerliebste, allerangenehmste, allerköstlichste und theurste Essen mit ihm in Gesellschaft zu geniessen; ein Essen, welches niemand weder im Himmel noch auf Erden im Stand war zu bereiten, als nur allein der einige Cronerb, und zwar durch völlige, unbeschränkte Aufopferung seines Willens und ganzen Alles: Paulus verstunde diese Sach besser als wir erstorbene, laue Sardenser, und nachdem er aus Erfahrung wußte, wie der reineste Genuß dieses Opfers im herbsten Creutz zu haben seye, so hatte er grosse Lust, sonderlich Ruhm und herzliches Wohlgefallen an Faustschlägen des Satans, an Schwachheiten, Schmachen, Nöthen, Verfolgungen, Gefängnissen, Verjagungen, Arbeit, Drangsalen, Wachen, Fasten, Frost, Hunger und Durst, Haß der Priesterschaft, des Kaisers, der Juden, Heyden und der ganzen Welt.

Worauf Paulus siehet 1 Cor. 10: 17. 21.

3. Ware es die Gewohnheit, insonderheit bey den Römern, daß, wann ein reicher Herr einen Verarmeten an Kindesstatt wollte aufnehmen, so brachte derselbe diesen vor den Stadtrichter, und fragte ihn solennlich: Willt du mein Kind seyn? War denn die Antwort: Ja Herr! Ich will: Da machte der neue Vater ein herrlich Freudenmahl diesem seinem neuen Sohn, womit er anzeigte, er nehme ihn von nun an an seinen Tisch, und halte ihn vor sein Kind und Erben.

3. Bey Annehmung an Kindsstatt.

Also wird der Sünder durch die glaubige Aufnahm Christi ins Herz von der teuflischen Kindschaft, von der Sclaverey der Sünd, und von der Knechtschaft des Gesätzes erlöset, dagegen vom himmlischen Vater zum

lieben Kind und Erben angenommen um ſeines eingebohrnen Sohns willen, der den Sünder mit ſeiner Gegenwart beehret, und mit ſeiner Herzensfreundſchaft beſeliget, daher auch bey dem bekehrten Sünder den höchſten Preis hat, als deſſen höchſtes Gut und Freudenmeer, welches alles GOtt dem Vater ſo wohl gefällt, daß er zum Beweisthum deſſen, (daß, wer alle ſeine Luſt und Freude an JEſu Chriſto habe, ihm ſo lieb ſeyn ſolle als ſein erſtes Kind Adam im Stand der Unſchuld, ja als JEſus ſelbſt) ſeinen Sohn JEſum macht mit dem Sünder zu ſpeiſen, und hinwiederum macht er das neue Gnadenkind mit JEſu zu ſpeiſen, deſſen der Geiſt zun Zeiten innen wird mit unſäglicher Vergnügung, daß er in GOttes Familie nicht mehr als ein Fremder angeſehen ſey, ſondern als das Kind im Hauſe, ja als Chriſti neues Brüderlein und Schweſterlein.

4. Nach Sieg und Erlöſung.

4. Gehets an ein Jauchzen, Lachen, Singen, Klingen, Springen, Lermen, Rumoren, Frölich ſeyn nach erhaltenen groſſen Siegen und Erlöſungen; da meynt man Eſſen und Trinken ſchmäcke niemals beſſer, und man habe Fug und Recht guter Dingen zu ſeyn, und nichts als Freude blicken zu laſſen.

Was meyneſt du denn, ob Chriſti Sieg über unſere Feinde, die uns und allen Creaturen unüberwindlich waren, und ſeine groſſe majeſtätiſche Erlöſung vom Teufel, Tod, Sünd, Zorn, Fleiſch und Welt nicht noch wohl einer Freudenmahlzeit werth ſey? Gewiß, wann unſer Held einem zerſtoſſenen Rohr und einem glimmenden Docht auch nur einige wenige Früchte dieſes ſeines herrlichen Siegs zutheilet, ſo wird das Herz ſo ſüßiglich mit Freudenwein geſättiget, daß auch der äuſſere Menſch, der Leib, davon genug hat, und wegen der innwendigen, geiſtlichen Sättigkeit keine leibliche Nahrung zu ſich nehmen mag; diß geſchiehet fürnemlich, wann dieſe hölliſche Bluthunde und Seelenjäger einen von ihnen hinweg zu JEſu hinüberlaufenden Sünder lange genug angegeutzet, gejaget, bedränget, verfolget und geängſtiget haben, und alsdann JEſus der Uberwinder das Elend der Untergedruckten gnädig anſiehet, ſich der Sach ſelbſt annimmt, den Feinden Innhalt thut, und das Gericht ausführet zum Sieg, ſolches auch dem mühſeligen, geplagten und beladenen Flüchtling kund thut, das Wort der Verheiſſung durch den Heil. Geiſt im Herzen verſiegelt, und den 116ten Pſalm abermal an ihm wahr macht. O da hat der Geiſt gegeſſen und getrunken genug, das thut ihm wöhler als kein fürſtlich Mahl einem ausgehungerten und müdegelaufenen, auch kaum entronnenen Wandersmann; die Seele wird ſatt von den Fettigkeiten des Hauſes der Heiligkeit GOttes, und der Mund lobet den gütigen HErrn mit frölich-ſingenden Lippen, daß derſelbe ſeine groſſe Hülfe geweſen iſt; dieſes fröliche Singen nun unter dem Schatten der Flügeln der göttlichen Majeſtät iſt eben die Freudenmahlzeit, ſo der Erlöſete feyret wegen der Victori, ſo die Gnade Chriſti vor ihne auf der Schädelſtätt, abſonderlich aber in ihm durch eine beſondere Erlöſung ſeiner gefänglich weggeführten Seelen wider deren

geſchwor-

geschworne Todfeinde unter vielen erweckten Glaubenskämpfen und Flehen erhalten.

5. Haben auch gemeine Leute ihre Taufmähler; zuforderst geschichts, wann dem Landsherrn oder König ein Prinz gebohren wird, da richtet man ein Wohlleben an im ganzen Reich; die Trompeten schallen, Geigen, Pfeiffen und Saitenspiel thönen, die Brunnen laufen vom Wein. 5. Bey Taufen.

JEsus macht dich durch seine Zukunft nicht nur zu einem angenommenen Kind GOttes, sondern er macht dich über diß diesem hohen Stand würdig durch die Wiedergeburt zum Bild seines Vaters des Königs der Königen, da das Leben des Vaters, so sein Sohn aus ihme hat von Ewigkeit her, einfließt in die allerheiligste Menschheit Christi. Dieses Wunderleben Immanuels des GOttmenschen, des Wunderbaren, Es. 9: 6. ergiesset sich in alle mit ihm vereinigte Glieder, die eigentlich seine Auserkohrne und Neugebohrne heissen; wann nun die erste Sinnesänderung Freude macht bey den Engeln GOttes, wie viel grösser muß dann die Freude seyn über der vollen neuen Geburt dem im Herzen entsprungenen himmlischen Lebensbrunn und Gestaltgewinnung; hier kan der Vater erst sagen: Dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig worden, lasset uns essen, musicieren und frölich seyn. Luc. 15.

Allwo uns JEsus weiset a die Staffeln der Wiederkehr, welche sind 1. Sein Jammerfühlen wie ein Verwundeter, nicht nur sehr oder buchstäblich erkennen, wie die Heuchler: Hier sahet die Einkehr an ins Herz. 2. Ein starker Vorsatz alles zu meiden, was nur von weitem zur Sünd verleiten kan. 3. Sich zu GOtt wenden. 4. Seine Sünd rund heraus bekennen. 5. Sich aller Gnaden unwerth achten. 6. Sich in alle Demüthigungen und Reinigungsmittel willig einergeben. 7. Einer Gnad nach der andern mit Gedult abwarten. Da zeiget uns JEsus die Umkehr.

b. Lernen wir daraus die Graden des göttlichen Tractaments, so da sind, 1. unzähliche, zuvorkommende, lockende, ziehende, erweckende Gnaden und Züchtigungen. 2. Versöhnung, Aufnehmung, Rechtfertigung. 3. Heiligung. 4. Versieglung. 5. Zertrettung aller Feinde unter die Füsse. 6. Gemeinschaftlicher Genuß unsers HErrn JEsu Christi. 7. Freude des ganzen Himmelreichs über das neu empfangene Leben durch die Wiedergeburt aus GOtt, welche einer Freudenmahlzeit werth ist; sintemal es eine Herrlichkeit, dagegen Josephs, Davids, Salomons, Erhörung, Erlösung und Erhöhung nur ein Schatten ist: Die Freude, daß nach aller Traurigkeit, Bedrängniß und Geburtsschmerzen ein neuer Mensch zur himmlischen Lichtwelt gebohren ist, ist sehr groß; mancher hat diesen seinen geistlichen Geburtstag in Calender aufgezeichnet, und jährlich gefeyret, hier wird der gewürzte, gezuckerte Wein oder Claret eingeschenkt, und des Kindes Nam ins Buch der Lebendigen eingeschrieben, und ist eine unbeschreibliche Freude durchs ganze Königreich der Himmeln. und die Stuffen des göttlichen Tractaments.

6. Bey Hochzeitzeiten.

6. Giebts Hochzeitmahler: Nun wird hier die geiſtliche Eheverlobniß gefeyret zwiſchen der glaubigen Seelen und JEſu, der ſeine Braut auf das zarteſte umhalſet. Offenb. 19: 7-9. Wiſſe aber, daß der Bräutigam Wunderbar heiſſet, Eſaj. 9: 6. Er iſt zwar und bleibt ewiglich der König der Liebe, der zu ſeiner Zionsbraut kommt ſanftmüthiglich; allein die Braut hat von ihrem erſten Buhler einen ſo böſen Trunk bekommen, der von Zeit zu Zeit noch ſeine jämmerliche Würkung hat, daher ſie oft lange nicht im Stand iſt den Hochzeitwein zu koſten in Herz-gründlicher Frölichkeit über der Vermählung mit einem ſo freundlichen, ſchönen, reichen, weiſen, mächtigen, ſeligen Bräutigam, der muß ihr wegen ihren anklebenden Unarten und thörichten Neiglichkeiten manchen ernſthaften ſauren Blick geben, und wo er ihr will geholfen wiſſen, ſo muß er ſie noch viel gar zu Bitteres verſchlingen laſſen: jedoch hat ſie ihre Stunden der Süßigkeiten und göttlicher Vergnügungen in der gemachten Bekanntſchaft mit JESU, ſucht auch täglich vertrauter zu werden, alſo, daß man gleichwol ſagen darf: JEſus halte Abendmahl mit ihr, und ſie mit ihm.

Summa, es iſt keine rechtmäßige Hauptgelegenheit im menſchlichen Leben Freudenmähler anzuſtellen, die ſich nicht auch im Himmelreich unſers HErrn finden, daher die letzte fröliche, herrliche Jubelzeit, worauf JEſus hier im prophetiſchen Sinn ſiehet, das hochzeitliche Abendmahl des Lamms heiſſet.

Urſachen, warum bey ſolchen Zeiten Mahlzeiten angeſtellt werden.

§. 2. Man muß aber wiſſen, warum man in dergleichen Anläſſen Mahlzeiten anſtelle?

Diß geſchiehet aus der Urſach, weilen die offenherzige, vertrauliche Geſelligkeit ſich nirgends mit einer ſo herzlichen Freud und Vergnügung hervorthut, als wie bey dem Eſſen. Luc. 24: 41. Da legt man unter ehrlichen braven Leuten alle Feindſchaft beyſeits, vergißt allen Keyb oder Trutz und Hader: Wer mit ſeiner Parthey nicht eſſen will, giebt an Tag, daß er nicht recht Frieden gemacht, und allen Groll ablegt. Von einem Brodt und Speiſe eſſen, bezeichnet die innigſte Vereinigung der Gemüther, wo es einmal recht zugehet. 1 Cor. 10: 17. Ja, es iſt da ein ſo aufrichtig, ſüß, freundlich Weſen, daß man bey der Tafel mit Leuten Geſpräch hält, mit denen man ſonſt zu reden keine Freymüthigkeit haben würde.

Voraus aber iſt diß ein Ausbruch der Frölichkeit des Geiſtes, wann dieſer rechtſchaffen frölich iſt, ſo will er dem Leib auch gütlich thun, ſonſt wäre es ja kein Freudenfeſt, und iſt natürlich genug dabey zu jauchzen und zu jubilieren. Zach. 9. Salomon ſetzt das Trinkhaus dem Klaghaus entgegen, und ziehet dieſes jenem vor, im Fall JEſus dorten abweſend, hier aber zugegen ſeyn ſollte; ſintemal wo JESUS iſt, da hat man nach dem Weinen den beſten Wein zu gewarten, und wird das Klaghaus in ein ewiges Lachhaus verwandelt, Sir. 7: 2-6. die neue Freundſchaft mit Chriſto iſt der rechte, göttliche Weinkeller des königlichen Bräutigams, davon alles vor Freuden auflebet und aufhupfet. Uneinigkeit, Krieg,

Zwie-

Zwietracht ist bitterer denn Tod und Höll; Versöhnte Liebe aber und herzlicher Fried ist Leben und süsse Freude, sonderlich wanns GOtt und die Ewigkeit angehet, und die Seele. Luc. 15: 23. 24.

§. 3. Frag: Wie schickt sich aber dieses alles auf den mit uns zu Nacht essenden JEsum? Worinnen weltliche Mahlzeiten mit dem Abendmal JESU übereinkommen.

Antwort: JEsus speiset mit seinem gewesenen Feind und argen Beleidiger, zu zeigen 1. seine aufrichtige und ganz vollkommene Versöhnung, daß er der Sünden und geschehenen Beschimpfungen seiner Majestät nimmermehr gedenken, noch selbe in einigem Gericht ahnden wolle. 2. Daß er einen ewigen, unwankelbaren Friedensbund mit dem reuenden, Heiligungs-begierigen Sünder halten wolle, einen Himmel-vesten Gnadenbund, der nicht solle gebrochen werden, wie Adams Werkbund; JEsus macht sich durch hoch-theure Verheissungen und eydliche Zusagen anheischig, alle Sachen dahin zu veranstalten, daß es bey dem geschlossenen Bund sein göttliches Verbleiben haben solle in Ewigkeit. 3. Daß er ein unendlich geneigtes, von Liebe volles, ja überlaufendes JEsusherz unveränderlich behalten wolle; Es solle auch der noch gar zu elendig aussehenden Seelen alle Zeit und Stund erlaubt seyn mit aller Herzvertrauter Freymüthigkeit ihne anzusprechen als ein Patient seinen getreuen erfahrnen Arzt, als ein tummes Schaaf seinen Hirten, als ein Wehr- und Rath-loses Kind seine liebreicheste Mutter. 4. Daß JEsus den sündigen Menschen würdiget mit ihme zu essen, damit zeigt er an seine unmäßige Freude an des Sünders Seligkeit, daß er seiner Hochzeit gleichsam vergißt, in ein so schlecht, stinkend Hüttlein einkehrt, und vor grosser Liebe und Freude eine unüberwindliche Begierd hat bey dem weinenden Sünder zu wohnen, und beständig zu bleiben. Ja ehe er das lassen sollte, so verließ er eher den Himmel seiner Herrlichkeit, wanns je nicht anders seyn könnte, daß er entweders quittiren müßte.

§. 4. Frag: Wie nimmts aber der arme Wurm immermehr vor? Was vermag er einem so herrlichen König wie JEsus ist, der des Besten im Himmel GOttes gewohnt ist, aufzutischen, das ihm sein Herz erquicke und süßiglich vergnüge? JEsus findet in der Seele keine andere als schandliche Trachten.

Antwort: Auf dem ganzen Grund und Boden des menschlichen Geschlechts wachset überall nichts GOtt-geziemendes: Von Natur hat die Seele nichts auf ihrem Herzenstisch als beschmützte brandschwarze Tücher, darauf allerley scheußliche Lasterbilder eingewirket und durch einander gewoben sind, da präsentiren sich grosse Schüsseln voll auf einander von schändlichen Trachten der Eigenlieb, Ungehorsams, Abgekehrtheit und Eigenwillens wider GOtt, Neid, Lästerung, Geld- und Weltsucht, verfluchter Hochmuth und Selbstgefallen, unflätige Fleischesgelüste, eitele Einfälle, unütze Sorgen, thörichte Phantasien, Schwelgerey, Verschwendung, Leppigkeit, Scherz, Trägheit, Unlust zum Gebrauch der Heylsmitteln, dem Bußkampf, Gebett, geistlichen Betrachtungen der himmlischen Geheimnissen in H. Schrift, Sicherheit, freche Ausgelassenheit, teuflischen Trotz und

6. Bey Hochzeiten.

6. Giebts Hochzeitmähler: Nun wird hier die geiſtliche Eheverlobniß gefeyret zwiſchen der glaubigen Seelen und JEſu, der ſeine Braut auf das zarteſte umhalſet. Offenb. 19: 7-9. Wiſſe aber, daß der Bräutigam Wunderbar heiſſet, Eſaj. 9: 6. Er iſt zwar und bleibt ewiglich der König der Liebe, der zu ſeiner Zionsbraut kommt ſanftmüthiglich; allein die Braut hat von ihrem erſten Buhler einen ſo böſen Trunk bekommen, der von Zeit zu Zeit noch ſeine jämmerliche Würkung hat, daher ſie oft lange nicht im Stand iſt den Hochzeitwein zu koſten in Herz-gründlicher Frölichkeit über der Vermählung mit einem ſo freundlichen, ſchönen, reichen, weiſen, mächtigen, ſeligen Bräutigam, der muß ihr wegen ihren anklebenden Unarten und thörichten Neiglichkeiten manchen ernſthaften ſauren Blick geben, und wo er ihr will geholfen wiſſen, ſo muß er ſie noch viel gar zu Bitteres verſchlingen laſſen: jedoch hat ſie ihre Stunden der Süßigkeiten und göttlicher Vergnügungen in der gemachten Bekanntſchaft mit JESU, ſucht auch täglich vertrauter zu werden, alſo, daß man gleichwol ſagen darf: JEſus halte Abendmahl mit ihr, und ſie mit ihm.

Summa, es iſt keine rechtmäßige Hauptgelegenheit im menſchlichen Leben Freudenmähler anzuſtellen, die ſich nicht auch im Himmelreich unſers HErrn finden, daher die letzte fröliche, herrliche Jubelzeit, worauf JEſus hier im prophetiſchen Sinn ſiehet, das hochzeitliche Abendmahl des Lamms heiſſet.

Urſachen, warum bey ſolchen Zeiten Mahlzeiten angeſtellt werden.

§. 2. Man muß aber wiſſen, warum man in dergleichen Anläſſen Mahlzeiten anſtelle?

Diß geſchiehet aus der Urſach, weilen die offenherzige, vertrauliche Geſelligkeit ſich nirgends mit einer ſo herzlichen Freud und Vergnügung hervorthut, als wie bey dem Eſſen. Luc. 24: 41. Da legt man unter ehrlichen braven Leuten alle Feindſchaft beyſeits, vergißt allen Keyb oder Trutz und Hader: Wer mit ſeiner Parthey nicht eſſen will, giebt an Tag, daß er nicht recht Frieden gemacht, und allen Groll ablegt. Von einem Brodt und Speiſe eſſen, bezeichnet die innigſte Vereinigung der Gemüther, wo es einmal recht zugehet. 1 Cor. 10: 17. Ja, es iſt da ein ſo aufrichtig, ſüß, freundlich Weſen, daß man bey der Tafel mit Leuten Geſpräch hält, mit denen man ſonſt zu reden keine Freymüthigkeit haben würde.

Voraus aber iſt diß ein Ausbruch der Frölichkeit des Geiſtes, wann dieſer rechtſchaffen frölich iſt, ſo will er dem Leib auch gütlich thun, ſonſt wäre es ja kein Freudenfeſt, und iſt natürlich genug dabey zu jauchzen und zu jubilieren. Zach. 9. Salomon ſetzt das Trinkhaus dem Klaghaus entgegen, und ziehet dieſes jenem vor, im Fall JEſus dorten abweſend, hier aber zugegen ſeyn ſollte; ſintemal wo JESUS iſt, da hat man nach dem Weinen den beſten Wein zu gewarten, und wird das Klaghaus in ein ewiges Lachhaus verwandelt, Sir. 7: 2-6. die neue Freundſchaft mit Chriſto iſt der rechte, göttliche Weinkeller des königlichen Bräutigams, davon alles vor Freuden auflebet und aufhupfet. Uneinigkeit, Krieg,

Zwie-

Zwietracht ist bitterer denn Tod und Höll; Versöhnte Liebe aber und herzlicher Fried ist Leben und süsse Freude, sonderlich wanns GOtt und die Ewigkeit angehet, und die Seele. Luc. 15: 23. 24.

§. 3. Frag: Wie schickt sich aber dieses alles auf den mit uns zu Nacht essenden JEsum? Worinnen weltliche Mahlzeiten mit dem Abendmal JESU übereinkommen.

Antwort: JEsus speiset mit seinem gewesenen Feind und argen Beleidiger, zu zeigen 1. seine aufrichtige und ganz vollkommene Versöhnung, daß er der Sünden und geschehenen Beschimpfungen seiner Majestät nimmermehr gedenken, noch selbe in einigem Gericht ahnden wolle. 2. Daß er einen ewigen, unwankelbaren Friedensbund mit dem reuenden, Heiligungs-begierigen Sünder halten wolle, einen Himmel-vesten Gnadenbund, der nicht solle gebrochen werden, wie Adams Werkbund; JEsus macht sich durch hoch-theure Verheissungen und eydliche Zusagen anheischig, alle Sachen dahin zu veranstalten, daß es bey dem geschlossenen Bund sein göttliches Verbleiben haben solle in Ewigkeit. 3. Daß er ein unendlich geneigtes, von Liebe volles, ja überlaufendes JEsusherz unveränderlich behalten wolle; Es solle auch der noch gar zu elendig aussehenden Seelen alle Zeit und Stund erlaubt seyn mit aller Herzvertrauter Freymüthigkeit ihne anzusprechen als ein Patient seinen getreuen erfahrnen Arzt, als ein tummes Schaaf seinen Hirten, als ein Wehr- und Rath-loses Kind seine liebreicheste Mutter. 4. Daß JEsus den sündigen Menschen würdiget mit ihme zu essen, damit zeigt er an seine unmäßige Freude an des Sünders Seligkeit, daß er seiner Hochzeit gleichsam vergißt, in ein so schlecht, stinkend Hüttlein einkehrt, und vor grosser Liebe und Freude eine unüberwindliche Begierd hat bey dem weinenden Sünder zu wohnen, und beständig zu bleiben. Ja ehe er das lassen sollte, so verließ er eher den Himmel seiner Herrlichkeit, wanns je nicht anders seyn könnte, daß er entweders quittiren müßte.

§. 4. Frag: Wie nimmts aber der arme Wurm immermehr vor? Was vermag er einem so herrlichen König wie JEsus ist, der des Besten im Himmel GOttes gewohnt ist, aufzutischen, das ihm sein Herz erquicke und süßiglich vergnüge? JEsus findet in der Seele keine andere als schandliche Trachten.

Antwort: Auf dem ganzen Grund und Boden des menschlichen Geschlechts wachset überall nichts GOtt-geziemendes: Von Natur hat die Seele nichts auf ihrem Herzenstisch als beschmützte brandschwarze Tücher, darauf allerley scheußliche Lasterbilder eingewirket und durch einander gewoben sind, da präsentiren sich grosse Schüsseln voll auf einander von schändlichen Trachten der Eigenlieb, Ungehorsams, Abgekehrtheit und Eigenwillens wider GOtt, Neid, Lästerung, Geld- und Weltsucht, verfluchter Hochmuth und Selbstgefallen, unflätige Fleischesgelüste, eitele Einfälle, unnütze Sorgen, thörichte Phantasien, Schwelgerey, Verschwendung, Ueppigkeit, Scherz, Trägheit, Unlust zum Gebrauch der Heylsmitteln, dem Bußkampf, Gebett, geistlichen Betrachtungen der himmlischen Geheimnissen in H. Schrift, Sicherheit, freche Ausgelassenheit, teuflischen Trotz

und

und Achtlosigkeit der unausbleiblichen allen bevorstehenden, entsetzlichen Veränderungen im Tod, Gericht und Ewigkeit. Vors Trinken ist da nichts als Wein so herb und sauer als Heerling, so Pech-schwarz als Dinten, so stinkend als Mistpfützen von Unglauben, GOttes Verachtung, fleischlichem, eigenliebigem Sinn, Abkehr von des Nächsten Nothdurft, Heyl und Wohlfahrt durch einander gemengt; Ottergall, Schlangengift aus dem Höllenpfuhl, Seel-verführische Gedanken des Fleisches und der Welt.

Ueber das ist der Herzenstisch überall durchlöchert von Vernunftstücken, Arglist, Schalkheit, Scheinberedungen, Heucheley und tausenderley Verstellungen, Selbstschmeicheleyen, scheinbare Behelfe, Schlupflöcher, da man die Aussprüche Christi und der Apostoln abzulehnen, zu vereiteln, und dem angedroheten gerechten Gericht GOttes tückischer Weise zu entwischen gedenket, und in der Mitten ist noch nach allem und über alles ein unergründlich tiefes Loch des aller-unseligsten Selbstbetrugs. Jer. 17: 9.

Ach hier finden wohl alle hölliſche Geister und feindselige Thiere des Abgrunds ihre Zehrung und angenehmen Wohnplatz. Was soll aber der Heilige und Gerechte da thun? Kan wohl JEsus an einer solchen Tafel ansitzen, sothane Scheuel und Greuel, Ausgeburten des Drachen, der unsaubern Teufel Geheck und vermaledeyte Früchten des verdammten Sündenbaums vor sich sehen! Was findet seine Majestät da zu essen? Sothane Mahlzeit wird JEsus wohl deren Urheber und dessen Anhang überlassen, dem Satan und seinen Gästen.

Aber bey seiner Zukunft wird alles verändert.

§. 5. Mithin uns der Eingang Christi ins Herz eine durchgängige, unglaubliche Veränderung nach sich ziehen, und weilen der gefallene Mensch aus sich selbst nichts hat als Sünd und Unreinigkeit, und alles Schlimme, so ihme der Teufel angehängt, aus seinem hölliſchen Böswichtsvorrath: So findet er auch bey dem Gesetz nichts als Fluch, Schrecken, viele Gebotte ohne zulängliche lebendig-machende Krafft, und daraufhin schreckliche Gewissensangst und Verdammung, so muß er nothwendig sich selbst verlassen, von sich ausgehen, den Berg Sinai vorbey wandern, und alles aus JEsu Christo hernehmen. O ja! Wir wollen denn die schöne Verrichtungen des unter dem Gnadenzug des Vaters zum Sohn erlangten Glaubens bey dieser Zurüstung des Abendmahls nacheinander besehen.

Der Glaube verdammet 1. alle eigene Frömmigkeit.

1. Verwirft und verdammt der Glaube, der JEsu aufthut, alle eigene Frömmigkeit, List und Lust des Herzens als des Todes schuldig: Sollte auch sein Wandel und seine Gerechtigkeit nach dem Gesetz unsträflich gewesen seyn, so achtet er alles vor Dreck und Schaden von wegen der Fürtreflichkeit der Erkänntniß Christi JEsu, er spendirt alles daran, daß er Christum gewinne. Es gehet ihm eben wie einem Kind, das etwa Glasstücker und Kiselsteine gesammelt, und herbe Heckenbeere mit grosser Mühe und Schweiß zusammen gepflückt hat, wann es denn der Mutter schöne Kleinodien und grosse süsse Trauben erblickt, so schämt es sich seines magern Vorraths dergestalt, daß es denselben mit einem Ekel wegschmeisset, und nach dem andern lüstert.

2. Be-

2. Beluſtiget ſich der Glaube im neuen Gnadenlicht, daß der H. Geiſt ins Zimmer hinein getragen, und bey der Sonne der Gerechtigkeit angezündet, welches durch ſeinen hellen Schein nicht nur der Seelen Elend entdecket, ſondern alle die göttliche Heylsquellen und bewährteſte Geneſungsmittel in JEſu Chriſto dargegen weiſet ſo vollkommen, hell und klar, daß man augenſcheinlich erkennt, daß kein Elend ſo grauſam tief, kein Schade ſo verzweifelt böſe ſey, davon nicht ein Wiederaufkommen bey Chriſto ohnfehlbar zu hoffen ſey; Ja, er mag ſich ſelbſt noch ſo tief verderbt haben, ſo zeiget ihm dennoch dieſes Gnadenlicht in den Zeugniſſen deren, die ihn gekannt haben, ſo vieles, daß er merket, daß JEſus nicht nur im Stand ſey auszuhelfen, ſondern, daß er auch ein ſehr geneigtes Herz dazu habe, deſſen er ſich erfreuet, zumalen einen ſolchen JEſum durch Erleuchtung GOttes zu wiſſen ein Vortrab des ewigen Lebens iſt.

2. Siehet er in dem göttlichen Licht ſchon die Hülfe zum voraus.

3. Siehet er alſo JEſum vor ihm ſtehen, den ſchnee-weiſſen Leinwad ſeiner Unſchuld auf den Armen der Apoſtoliſchen Bottſchafft vom Himmel ihme antragende; Darum braucht er Kühnheit, und greift zu, weilen ers ſehr nöthig hat den Gaſtſaal und die Tafel damit zu bedecken und zu zieren, damit der Sündenwuſt und aller Unrath der Miſſethaten vor GOtt und ſeinem Sohn zugedeckt ſey, Pſ. 32: 1. und die Augen ſeiner Majeſtät nicht erbittere. Hier iſt der koſtbare, unbefleckte Leinwad dargelegt, deſſen unvergleichliche Schönheit und entzuckende Reinigkeit mit ihrem alles heilig, ſchön, und angenehm machenden Glanz GOtt ſelbſt erfreuet, und die ganze himmliſche Familie; Wie macht doch Chriſti Verſöhnungsblut alles wiederum ſo ſchön, ſo lieblich, rein und herrlich, was der Schadenfroh verwüſtet hat.

3. Ergreifet Er JEſum in ſeiner Unſchuld.

4. Iſt der Glaube Speiſemeiſter, der Sorge trägt, daß alles nach Chriſti Geſchmack und Herzenswunſch zubereitet, wohl accommodirt, und nach der göttlichen Heylsordnung und Vorſchrift ſcharf eingerichtet ſey durch die Krafft, Beyſtand und Handleitung des heiligmachenden Geiſtes, den er erlangt. Wie iſts doch dem Glauben eine Freud das Herz zu reinigen, JEſum ſeinen König und Schöpfer zu empfahen, alles einzuraumen, und ihm fein in die Augen zu ſehen: Es iſt ihm der gröſte Schmerz, wann die Höllenthiere noch ein bisgen da zu naſchen finden; Seine Luſt iſt, alle Eigenliebe und Ehre, alle Aufruhr wider den Himmel über einen Haufen zu ſtoſſen, als eine abſcheuliche Speiſe des Satans ihm in Rachen zu werfen, ſein Mordneſt rein abzuſchleifen, und keinen Stein auf dem andern zu laſſen, der nicht aufgelöſet werde, alles durch Anführung und Stärkung des erſchienenen Sohnes GOttes, mit dem er im Glauben ſo innig verbunden iſt. 1 Joh. 3: 8. Er bewirbet ſich anbey um was beſſers, was nur immer ſeinem JEſu wohlgefällig ſeyn mag, welches er mit Fleiß aus H. Schrift erlernet, und es zu haben ſich bemühet.

Und trägt 4. Sorge, daß etwas Gutes herbey geſchafft werde.

Der Glaube ſiehet ſich um, wie u. wo er die Liebe GOttes bekommen möge, und die daraus flieſſende Liebe des Nächſten als die erſte Tracht, ſo Chriſto

aufgestellt werden muß; Diese Liebe ist von so herrlichem Ansehen, daß sie alles respectiren muß, und wo man sie recht in Ehren hält, daß sie auf keinerley Weise verletzt wird, da wird man allmählich von allen Seelenfeinden erlöst, daß man GOtt aufwarten kan in Heiligkeit und Gerechtigkeit alle die Heylstage des neuen Lebens; Alles muß weichen, Fleisch, Welt, Tod, Teufel, Höll, alle Sünden müssen ihr alt Wohnort verlassen, mit Haufen ausziehen, und dem unaussprechlichen Christo, seiner Herrschafft, seiner Liebe, seinem Geist, Gnad und Gegenwart Platz machen.

Der Glaube bekümmert sich um Zuversicht, Liebe und Buß.

§. 6. Es ist den Heerschaaren des lebendigen GOttes eine Lust und anmuthiges Schauspiel zu sehen, wie die drey adeliche, hochfürstliche Kammerjungfern, die freudige Zuversicht in Christi Gnade, die brünstige Liebe, die eiferige, ernstliche evangelische Buß oder kindliche Herzensreue zusammen stehen, Hand in Hand schlagen, so munter, hurtig, muthig und tapfer mit göttlichem Eifer und englischer Geschicklichkeit alles Unheilige hinaus zu schaffen, Joh. 2: 15. die tiefen Löcher des Arglists und der Irdischgesinntheit, des Kleinmuths und der Niedergeschlagenheit auszufüllen, Es. 40: 4. damit alles glatt werde wie ein Spiegel in göttlicher Einfalt: Diß ist der Haß des eigenen Lebens.

Hiebey lassen sie es nicht bewenden, sondern diese 3. hoch-wohlgebohrne, in GOtt vereinigte, und mit GOtt verbundene Freundinnen und unzertrennliche Gespielen stellen JEsum gar andere Trachten auf, und warten dem hoch-edlen Gast auf aus allen Kräften, sie können sich aber niemals selbst genug thun, indem sie befinden, daß einer so hohen Majestät weit mehrers gebührte, jedoch thun sie nach ihrem Vermögen, und präsentiren an statt des alten unheiligen Sinns eine silberne Schüssel voll wahrer Forcht GOttes, an statt der rotzigen Aufgeblasenheit, ein demüthiges, zerknirschtes, und vor GOttes heiligen Urtheilen zitterndes Herz, an statt des Neids, Hasses, Zorns, Zanks, Geitzes, Herzenssanftmuth, Friedfertigkeit, Gunst, Wohlthätigkeit; An statt des Prachts, Uebermuths, Unmäßigkeit, Niederträchtigkeit und Nüchternkeit, Ehrbarkeit; An statt Unreinigkeit und Geilheit, Keuschheit, Enthaltung, Schamhaftigkeit; An statt des Höllen-schwarzen, vergallten Eßigs, der verstockten, unbändigen, widerspenstigen, sich dem Creutz und Tod Christi immerdar entziehenden, alles Wehethun, Creutzigen, Absterben fliehenden Natur, schenken sie Christo Bus- Lieb- und Freudenthränen aus ihrem verliebten, und in JEsu Gnad zerschmolzenen, geläuterten, und in ein neu Model gegossenen, und zu einem goldenen Gefäß der Ehren, dem Hausherrn zu Diensten zubereiteten Herzen einen köstlichen Wein, der von den süssesten, innigsten Liebesbewegungen ganz durchzückert, einen himmlischen Nectartrank, der nicht allein die H. Engel gut dunkt, wohl schmäckt und sie frölich macht, sondern auch der Käylen des ewigen Königs sanft und lieblich eingehet.

da mangelts nie.

§. 7. Diese drey Aufwarterinnen vergessen anbey des Nachtisches nicht; Sie geben allerley gute Werke, als Früchten des Paradieses GOTTES,

der

der dieſe geiſtliche Bäume zu ſeinem Preis geſchaffen, gepflanzet, gereiniget, bedünget, bewahret, und jedem Baum ſeine eigene Früchten zubereitet hat. Eph. 2: 10. Die Trauben riechen nach dem Gnadenſaft des göttlichen Weinſtocks, dem ſie hier zu Ehren wieder als ihren Urſprung aufgeopfert werden. malen an Früchten des Geiſtes.

Unter ſo engliſchen Beſchäftigungen wird alles ſo ermuntert und luſtig, daß ſich eine überaus liebliche Muſic hören läßt, dergleichen Concert kein irdiſcher Monarch bey ſeiner Tafel hat; Hier macht eine jegliche Parthey, der Glaube, die Liebe, die Reue einen Chor aus, und hat eine hell-klingendere Stimm als die andere, auch ihre beſondere Melodie: Sie ſingen aber von den groſſen Thaten und Wundern des Königs, den ſie tractiren. Pſ. 34. Sie ſagen ewigen Dank dem Vater, Sohn und H. Geiſt, die zu dieſem Nachteſſen haben wollen erſcheinen. O ſüſſe Vertraulichkeit! O zarte, gegenſeitige Herzensneigung! O veſter Fried! O liebliche Wolluſt bey dem Vater und Sohn. Wie gut gehets, wo dieſe drey Jungfrauen wohl gehalten werden:

Wer demnach klug iſt, und ihm ſelbſt wohl rathen will, der halte den Glauben, die Liebe und den Haß alles Böſen in Ehren, und ſey ſtäts darauf bedacht, daß dem Fleiſch und Welt alles entzogen, und dieſem zugeſchoben werde allezeit, Geſundheit, Kräfte, Geſchäfte des Verſtands und Willens; Mache die übrige Zeit, ſo viel du kanſt ihnen Gutes thun, damit ſie nicht erkranken, zuletzt gar ſterben, und deine Seel zugleich mit des ewigen Tods: Dann ſtehets mit dem Glauben an JEſum, mit der Liebe GOttes und ſeiner Kinder und dem Haß der Sünden gut, ſo hats die Seele unendlich zu genieſſen in Zeit und Ewigkeit. So viel du der Begierd der Sünd zutheileſt, ſo viel brichſt du ihnen an der Lebensnahrung ab. Das beſte Mittel aber, deren lebhafte Munterkeit zu erhalten und zu vermehren, iſt, daß du ihnen immer was zu ſchaffen gebeſt, durch ſtäte Uebung erſtarken ſie gewaltiglich, wo man ſie müßig ſeyn läſſet, da hat man nicht nur keinen Nutzen von ihnen, ſondern ſie ſelbſt erſchwachen und vergehen; Da iſt kein Widerſtand mehr, und kommen ſieben ärgere Teufel in das müßige Haus, da das Gebett, die Andacht, der Bußkampf, das Wort GOttes, der Fleiß guter Werken, nicht mehr im Schwang gehet und geübet wird. JEſus mache uns weiſe zur Seligkeit.

§. 8. Fr. Was erweckt dem Heyland der Welt ein ſo herzliches Wohlgefallen zu haben an dem, was bey dem umkehrenden Sünder unter des Vaters Gnadenzug vorgehet? Alſo, daß es ein göttliches Abendmal ſey vor ihne. Bey dieſer Mahlzeit erfreuet JEſum

Antw. 1. Die eine, reine Zuverſicht in ſein Erlöſungswerk und Mittler Amt, da der Bekehrte von niemand hören, noch Leben und Heyl annehmen will als von JEſu Chriſto nur allein; Dieſer volle Glaub, gänzliches Anklehen, völliges Einergeben in die Gnade JEſu iſt vor den Seligmacher eine ſo angenehme, köſtliche Niedlichkeit, daß es ſein ganzes Herz und alle ſeine Nei- 1. Diß völlige Zutrauen in ſein Erlöſungswerk.

gungen gewinnt auf eine ſo liebliche Weiſe, daß er uns aufrichtig verſichert, er ſey ganz herzlich mit uns verſöhnt, ja ſeine Seele erquicke ſich an uns: Bis dahin ſteckt immer was Unrichtiges in uns, das einen Streit im Gewiſſen erregt, und ein anklagendes, bitteres Gefühl, daß GOtt unmöglich mit uns zufrieden ſeyn könne. Der ſichere, eigenliebige Menſch heget zwar oft die eitele Einbildung, er habe ſeinen Frieden mit GOtt gemacht; Er ſoll aber wiſſen, daß dieſes nicht ein ſo liederlich Menſchenwerk iſt, JEſus der Friedensfürſt kommt nicht ins Herz, als durch dieſen Glauben. Röm. 5: 1. Iſt die Sach nur unſer Seits richtig, ſo wirds auf GOttes Seiten bald alles ſeine Richtigkeit haben nach dem uralten Schluß. Joh. 3: 36.

2. Der Hunger nach ſeinem Sinn und Bild.

2. JEſus iſt ewig zufrieden mit einer Seel, die unaufhörlich nach ihm hungert, wer hungerig iſt nach Chriſti Sinn und Bild, nach dem hungert und dürſtet auch JEſus aus hitziger Liebesbrunſt, und derſelbe wird ſein Brod und Speiſe, da GOtt begierig zugreift. Eph. 5: 30. 32. 1 Cor. 6: 17. Hoſ. 2: 19. Mich. 7: 1. Dem iſt alſo: Wer will uns ſcheiden von der Liebe Chriſti, nachdem er uns aus Liebe gegeſſen, und in ſich ſelbſt verwandelt und einverleibet hat, wie Verliebte zu ſagen pflegen, ja du biſt dermaſſen lieb, daß ich dich vor Liebe eſſen möchte. JEſus giebt ſich uns; Nun gereuets GOtt nicht ſeiner Gnadengeſchenken und Berufung, Röm. 11: 29. Was kan ſteifer und veſter ſeyn, als dieſe Vereinigung mit JEſu? Dieſes iſt das Ehetagmal, da die Ehearticul beyderſeits unterſchrieben und beſiegelt werden, in gewiſſer Hoffnung, es werde alles vollendet werden an der Hochzeit des Lammes im Paradies, nachdem des Vaters Stundglas vor die Prob- und Kampfzeiten ausgeloffen ſeyn wird.

3. Der liebreiche Umgang der Seel mit ihm.

3. Was Chriſtum hoch erfreuet, als ein köſtlich Eſſen einem Hungerigen wohl thut, iſt, daß er dich nunmehr im Stand findet, daß er gar vertraulich mit dir umgehen kan, als ein Bräutigam mit ſeiner Braut, Eſaj. 62. als ein Vater, Mutter mit ihrem Kind, Luc. 15: 20. wie Joſeph mit ſeinen gebeugten Brüdern, wie ein zarter Herzensfreund mit ſeinen Freunden, welche aus der Krafft des H. Geiſtes jetzt thun, was JEſus ihnen gebeut, mithin tüchtig gemacht ſind, daß JEſus nichts von ſeinen Schätzen und Geheimniſſen ihnen hinterhalten darf. Joh. 15: 14. 15. Pſ. 25: 14. 85: 9. JEſus iſſet mit dir, wiſcht die Thränen ab, verſchlingt den Tod ewiglich, thut die Hülle und Decke weg, tröſtet dich, und ruhet in deinem Schoos. Ich berufe mich auf deine Erfahrung, o mein liebes Zion! Du weiſſeſt, wie mehrmalen ſeine ſanfteſte Liebe dich in ein heiliges Erſtaunen geſetzt hat, daß du wohl empfunden, wie JEſus Luſt habe in deinem Herzen zu wohnen.

4. Wird er erfreuet durch die Vollbringung des Willens ſeines himliſchen Vaters.

4. Chriſti Herzensluſt an dir, komt vornemlich daher, daß es ſeine Speiſe iſt

a Zu thun des Vaters Willen. Joh. 4: 34.

GOtt ſprach zu ſeinem lieben Sohn,
Die Zeit iſt hie zu erbarmen:
Geh hin, meins Herzens werthe Cron,
Und ſey das Heyl der Armen;

Erwürg

Erwürg für sie den bittern Tod,
Errett sie aus der Sündennoth,
Und laß sie mit dir leben.

Mithin ists des Vaters Wille, daß sein Sohn hingehe, seine irrende Schaafe in der Wüste dieser Welt aufsuche, und sich Unterthanen formire bis an die Ende der Erden, Ps. 2: 8. Der Vater will, daß JEsus, als der grosse Erzhirt der Schaafen, den er aus den Todten herauf geführet hat im Blut des ewigen Testaments, sie leite im Licht seines Angesichts, sie bedecke mit seiner Gerechtigkeit als einer schattichten Wolken und Baum des Lebens, sie heile von den giftigen Wolfsbissen, sie auspurgiere von der eingefressenen, ungesunden tödtlichen Satansweide, sie durch seinen Geist in sein Bild vergestalte, sie Tag und Nacht als ein allgegenwärtiger GOtt beschirme gegen die blutgierige Aufsätze und herum schleichende Nachstellungen ihrer geschwohrnen Feinden, die mit unermüdeten Argheiten stets auf sie lauren; Ja der Vater hat schon einen Tag bestimt, an welchem JEsus die Seinen mit unbeschreiblich herrlicher Solennität soll für ein und allemal vom Tod erlösen, sie aus dem Grab auferwecken zur himmlischen Hochzeit, da führt er seine Lämmer auf die Auen, und an die Wasserquellen des Paradieses, ja, er läßt nicht eines zurück, Matth. 18: 14. Joh. 10: 17. Wo nun ein einzeles wieder gefundenes Schäflein auf den Schultern des guten Hirten daher getragen wird, so ungemeine Freude erweckt in allen himmlischen Regionen, was vor ein Freudenschall wirds denn seyn? wann die ganze unzahlbare Heerde von ihrem einigen Hirten eingeleitet wird in die stolze Ruhe und ewige Sicherheit.

§. 9. Dieses ist der kurze Innhalt der Ordre des Vaters an seinen Sohn von Puncten zu Puncten, und wann JEsus bey dir einkehrt, so setzt er alles ins Werk, eins nach dem andern, das ist seine niedlichste Nahrung und Herz-ergötzende Lustbarkeit; Dann wie sollte JEsus nicht eine innige Lust haben am Glaubigen, indem er seine herrlichste Gnadenwunder würkt, da gleichwol David will, daß sich sein Schöpfer erfreue seiner Werken, Ps. 104: 31. Nun sind Christi Werke in der Seele ungleich herrlicher als die Werke der Schöpfung, daher der Heil. Geist unendlich mehr Wesens davon macht in der ganzen H. Schrift, 1 Cor. 2: 9. 2 Thess. 1: 10. wie hoch muß sich denn JEsus daran erfreuen, diesen allerschönsten, wundervollesten, anbettens-würdigsten Willen des Vaters zu thun; Zumalen es ein Will ist, daran JEsus seinen allerherzlichsten Gefallen hat, aus einer Seelen, die ein Sündenstall der Teufeln war, einen Tempel zu bauen der Glori des Vaters, Sohns und H. Geistes, der GOtt vor ewig geweyhet sey, mit dem Glanz seiner Heiligkeit gezieret, mit Seligkeiten geschmücket.

Welchen er in der Seele gänzlich vollziehet.

§. 10. b. Ists Christi Speise zu sehen, wie beflissen du seyest nach Vollbringung eben desselben väterlichen Willens zu dürsten, 1 Joh. 3: 23. Joh. 3: 33. 6: 40.

Er erfreuet sich, wann wir den Wil-

7. Und das Lobopfer des Herzens.

7. Zum Beſchluß und zur Krone will GOtt das Lobopfer haben, Anbettung, Dank, Benedeyung, Pſ. 50: 23. Der Muſicklang der engliſchen Chören iſt bey GOttes Abendmahl im ewigen Vaterland und Himmel der Herrlichkeit. Das aber iſt Chriſti JEſu Freude, wann ein Pilgrim auf Erden gutes Muths iſt, und ſeine Gnade hoch rühmet.

Einwurf. Du ſagſt mir wohl von ſchönen Dingen, das aber trift bey mir nicht ein, all mein Thun iſt ſo gebrechlich, daß es JEſu ohnmöglich wohl ſchmäcken kan. Es ekelt mir oft ſelbſt davor, wie mag es denn einem ſo heiligen GOtt und Seligmacher angenehm ſeyn?

Antw. JEſus kan ſchon alles auseinander leſen, das Beſte zum Abendmahl aufbehalten, das Untüchtige aber wegthun; Zudem iſt ſeine ewige Gnad und Erbarmung ein göttlich ſchöner, reiner Leinwand, weit und groß genug, was an deinem Leben häßlich und verwerflich iſt, zu bedecken, ergreife doch nur einen Zipfel davon, krieche hinein in ſein Heyl und vollkommene Erlöſung, hülle dich gar in ſeine Liebe ein, übe dich Tag und Nacht im Gebett, laß dein Herz und Kleider wäſchen im Blut des Lamms, ziehe ſeine Gerechtigkeit an mit hefftiger Glaubensbegierde, ſo wird die Schönheit GOttes und Chriſti alles allenthalben bemahlen und fürniſſen. O ſeligs Freudenfeſt!

Das vierte Capitel.

Das Abendmahl der Seele mit JESU.

Wir kommen zum dritten Theil oder Verheiſſung Chriſti.

Und er ſoll mit mir eſſen.

JEſus handelt ganz anderſt mit uns, als Fürſten mit ihren Unterthanen.

§. 1. Dieſes iſt die Kron und vollendete Heyl des Glaubigen; Es eſſen wohl etwa Könige und Fürſten bey ihren Unterthanen, da es aber dem Hauswirth nicht zugelaſſen iſt, ſich zu ihnen an Tiſch zu ſetzen, da bleibt das Gemüth ungeſättiget von des Fürſten Liebe, und muß nur von ferne ſtehen. Hier aber verhält ſichs anderſt, JEſus nimmt nicht nur mit deinem ſchlechten Tractament vorlieb, ſondern er heiſſet dich mit anſitzen, ſeiner göttlichen Lebensſpeiſen und Getränken mit zu genieſſen. JEſus unſer GOtt iſt einer gar andern Natur als die Groſſen dieſer Welt, wie dörfte ſonſt ein gemeiner Mann und eine arme Frau ſo groſſe wonneſelige, vergnügliche Freude an ihm haben, wo er nicht unendlich weſentliche Gütigkeit und Demuth ſelber wäre; Daher lieſet man in alten Schriften, daß die Leute JEſum die Freundlichkeit genennt, und wann jemand ein ſchwerer Kummer auf dem Herzen lag, pflegten ſie zu ſagen: Laſſet uns zur Freundlichkeit gehen; wann wir ihn nur anſchauen, ſo vergeſſen wir alles Leyds, und werden erleichtert.

JEſus

JESUS tragt auf sich selbst und alles zugleich mit: Seinen Verdienst mit der gerechtsprechenden Liebe des Vaters; das immerfort leitende Licht seines Geistes, sein heiliges, schönstes Bild, seinen himmlischen Trost, und die unumgänglich nöthige Hülf des göttlichen Tröstes, der uns laßt schmäcken und fühlen, daß wir mit JEsu eins sind.

Fr. Wie hält denn der Glaubige Abendmahl mit Christo?

Die Glaubige halten Abendmahl mit Christo.

Antw. 1. Senkt er Verstand, Willen, Seel und Geist in sein versöhntes Herz, er kostet Christi Süßigkeit und die Vortheile seiner Gegenwart, 1 Petr. 1: 8. und die Seligkeit der Vereinigung mit ihm und seinen Gaaben; das erweckt einen so starken Appetit, daß der Glaubenshunger alles hinnimmt und aufzehrt an diesem Friedensmahl, bis man endlich empfindet, daß JEsus das Herz ganz eingenommen und mit dem Heil. Geist erfüllet hat: Da sagt die Seele zu ihrem wohlthätigen Heyland: Du bist mein Liebster! Wer verdienet alle meine Anneiglichkeit so gut als du? O daß alle meine innerste Kräften Brunnquellen deines Lobs wären! Der Mund bricht aus in rühmen und preisen gegen andere, singende: Mein JEsus isset mit mir, und liebet mich herzlich, und ich bin hinwiederum sein, ich esse mit ihm als seine wahrhafte, theurwerthe Braut; ich lebe königlich wohl ob seinem Nachtessen, ich bin voller Trost und Freuden, und vergeh vor Frölichkeit.

1. Wann sie mit ihm vereinigt werden.

Jedoch geht nicht alles so sittig und geschliffen zu, wie es die Vernunft meynen möchte, und es die Eigenliebe gern sähe; es war eine Dame, die gieng in tödtlicher Angst und höllischer Betrübniß an ein gewisses Ort, sie satzte sich und schlummerte ein, bald trat der HErr JEsus zu ihr, fragte sie, was ihr fehle? sie antwortete: Du weissests besser als ich! JEsus bestrafte sie ihres vielen Klagens halben, und warum sie doch so schimpflich aller Orten von ihm spreche, er sey so ein harter Mann, er erhöre, wen er wolle; sie ihres theils finde einmal wenig Gunst bey ihm. Diese ungütige Reden verwies ihr der gütigste HErr, und fragte sie auf die leutseligste Weise, warum sie ihn doch dergestalt bey den Leuten verunglimpfe, wann sie etwas wider ihn habe, soll sie ihms doch selber sagen. Der HErr hatte auch eine Flasche bey sich, und einen güldenen Kelch; als es aber an dem war, daß er ihr den Trostwein einschenken wollte, kam eine Freundin daher, rüttelte sie, und wollte wissen, ob sie etwas zu ihrer Stärkung nehmen wollte, massen sie gar übel aussahe. Hierüber sagte sie im Verdruß, ey laßt mich mit Frieden! Schlummerte wieder ein, und JEsus erschien ihr abermal, und ahndete es, warum sie über die Leute so verdrüßlich worden sey, die es doch gut gemeynt, unterhielt sie mit tröstlichen Reden, schenkte ihr des bey sich habenden Gnadenweins den Becher voll ein; als sie ihn nun in der Hand hatte, und bereits trinken wollte, weckte man sie wieder auf, und sie war sehr erschlagen, und wiese die Freundin mit rauhen Worten von sich; kaum war sie weg, so schlummerte sie zum drittenmal ein, und JEsus

Ein Exempel.

trat wieder zu ihr, und hatte ein Oelhorn bey sich, und fragte sie noch eins nach den Ursachen ihrer Traurigkeit? Sie antwortete dem HErrn, er sähe es wohl, sie sey aussätzig von der Fußsohlen an bis an die Scheitel, und weil der Aussatz an ihr ausgebrochen, so soll er sie rein sprechen nach dem Gesätz: Die Sache kam so weit, daß JEsus gerüst war sein Oelhorn über ihr Haupt auszugiessen; in dem Augenblick machte man sie wieder rege, also gieng sie voll Unmuths davon, und sank fast in Verzweiflung, das seyen ja augenscheinliche Zeichen, daß ihr nichts himmlisches beschehret seye.

Als sie mirs erzehlte, zog ich ihr den Spruch Taulers an: Wann du jemand sieheſt, der den einen Fuß bereits im Paradies hat, so ergreiffe ihn bey dem andern Fuß, und wirf ihn zurück auf die Erde, dann das ist ihm nützlicher. Wie oft ist mein Gemüth hingeruckt worden in ein gar süsses Wohl, daß ich ausser mir selbst und der Welt war, und mich auch dem Leib nach überaus wohl befand, darinnen aber ward ich allemal von jemand gestört, von welcher Zerrüttung der Leib etliche Tage unpäßlich ward. Ein Christ hat nicht alle Tag Jubelfreud, begehrts auch nicht. Ein empfindlicher Christus wäre ihm zu schlecht, er will einen JEsum haben, der ihn unausgesetzt heilige, belebe, beherrsche, und keine Freyheit lasse als nur allein für GOtt; der Sünd in Zeiten los werden, und allem Bösen ewig absterben, ist das wichtigste Geschäft eines Christen: Wer hierinn getreu ist, mag durch die Güte seines GOttes alle obbeschriebene Seligkeiten nach einander erfahren, wie man deren Exempel hat in unsern Zeiten, so dieser unermessenen Liebe Christi lebendige Zeugen seyn können als beseligte Hochzeitgäste nach vielen ausgehaltenen Proben.

2. Seinen Frieden genieſſen.

2. Genieſſet hier deine Seele einen ewigen Frieden, zumalen du JEsum selbst isseſt, ein Brod und Geist mit ihm selbst wirst, und erfährest, wie freundlich er sey. 1 Petr. 2: 3. Pſ. 34: 9. Die süsse Liebe des Vaters und des Sohns in Vergebung deiner Sünden, in der Kindschaft, in den entzuckenden Vorschmäcken des höchsten Guts, in der anziehenden Schönheit der Heiligung, durch die Gemeinschaft des Heil. Geistes, daß ein Herz ausruffen muß: O JEsu, wo soll ich hingehen? Du hast Worte und Güter des ewigen Lebens, und ich habe geglaubt und erkannt, du seyest Christus, der Sohn des lebendigen GOttes. Joh. 6: 68.

Wo mag ich einen Freund finden, der mir solch ein Abendmahl zurüste, wie JEsus GOttes Sohn? Wer ist mein? Im Himmel und auf Erden ist nichts, daran ich Lust, Belieben und Vergnügen trage, ausser und neben dir. Pſ. 73: 25. Unter allen Trachten, womit der Tisch des Erdbodens mag bedeckt seyn, mein Antheil, meine auserlesene Blatten, da ich gerne von esse, mir schmäckt nichts als du, du bist mein Becher, daraus ich liebstens trinke, dich hab ich beständig vor mich gegenüber gesetzt; du bist zu meiner Rechten, ich werde nicht wanken, du thust mir kund

die

die Reiſe des Lebens, eine Sättigkeit der Freuden iſt bey deinem Angeſicht. Pſ. 16. O mein Leben, und mein Alles! Ich will allezeit nur bey dir allein ſeyn, und nie ohne dich, du halteſt meine rechte Hand, du regiereſt mich mit deinem Rath, und nimmeſt mich auf in deine Glori. Pſ. 73: 23. 24. Wie ſelig bin ich! Du führeſt mich bey der Hand in deinen Hochzeitſaal, Pſ. 65: 5. ich will nicht mehr leben weder von mir ſelbſt, noch von der Welt, ich will mich ſtets begierigſt nähren von des Vaters Liebe, von des Sohns, meines Heylandes, Gnade, und von der Hülf und Troſt ſeines Geiſtes, meines Heiligmachers. O Allmächtiger GOtt, daß ich nicht nur dir anklebe, ſondern gar in dir wohne, wurzle, wachſe und deine Gnade und Leben in mir; ich erfahre, daß alſo mit JEſu Mahlzeit halten, meine Liebe zu dir, mein GOtt, ſtärker macht als der Tod, der ſothane Gnadengäſte ungeſchreckt muß laſſen, gar ein freundlicher Bott, und ſie aller in Ehrerbietigkeit von dieſem Gnadentiſch in Himmel bringen an die Tafel der Verklärten. Matth. 8: 11.

3. Mit ihm in Vertraulichkeit ſtehen.

3. Dieſes Abendmahl gebiert eine zarte Vertraulichkeit und offenherzige Freymüthigkeit. JEſus umhalſet die Seele: Es kan ein groſſer irdiſcher Herr wohl jemanden umarmen, der nicht hinwiederum thun dörfte gegen ihm; aber das demüthige Herz Chriſti leuchtet wie die warme Sonne, und giebt dem Glauben alle uneingeſchränkte vollkommene Freyheit, ihne den ſchönſten Immanuel nach aller heiligen, kindlichen Herzensluſt zu umfangen; 1 Joh. 4: 18. Gal. 4: 6. Röm. 8: 15. Das arme, blöde, enge Herz zerſchmeltzt von Liebe gegen dem tauſend geliebten Herzens-Abba, Herzens-JEſu; es zerflieſſet von ſüſſeſter Anneigung zu einem ſo guten GOtt. Hie blühet eine heilige, GOtt voraus wohlgefällige Kühnheit, keine anmuthigere Freude hat man, als an GOttes Reich zu gedenken, mit ihm zu reden, man heiſcht ohne Façon oder viele Umſchweife vor das neugebohrne Gnadenkind und künftigen Reichserben ſeinen nöthigen Unterhalt, zu eſſen und zu trinken, nach dem man hungert und dürſtet; JEſus ſäuget das ſchöne Kind der neuen Geburt ſo gern an ſeiner Liebesbruſt.

Freylich hat die ewige Liebe nicht nur ein einzeles Schooskind; JEſus, der Sohn der Liebe, will dich kurzum bey ſich haben in des Vaters Schoos, damit du eben da ruheſt, wo ſeine allerheiligſte Menſchheit ruhet; der Sohn der Liebe hat an Johannes als einem kurzbündigen Müſterlein gezeigt, weſſen du dich ſein zu getröſten habeſt, JEſus will auch dich zu ſeinem Liebling und Schoosjünger haben, nur mit dem Beding, daß du mit ſeinem Tiſch zufrieden ſeyeſt, und alles Fremde vom verbottenen Verſuchbaum verabſcheueſt; das kanſt du wohl thun mit GOttes Hülf, ohne daß du Urſach haben ſollteſt zu klagen, als habeſt du nicht die beſte Sach bey einem ſo milden Gutthäter, und als gehe dir etwas feliges ab: O nein!

Die freye Liebe, die des Königs Bildniß zuförderſt bewahret, iſt die

Himmel-blaue, Purpur-rothe, Meer-grüne und Lilien-weisse Liberey der Braut des Lamms; sie ist ein recht wohlthuendes Feuer, so sie inwendig also heftig brennet, daß sie schmachtet für Verlangen nach ihrem Liebhaber, bis derselbe herzugelaufen kommt, ihr liebkoset, und sie durch den Ausguß seines H. Geistes, wie seine erste Jünger, tüchtig macht, so viele Kinder ins Himmelreich zu gebähren, als Sternen am Himmel sind, als der Thau aus der Morgenröthe; diese so Hochgeliebte begehret ihrem Liebhaber auf den Schultern und auf dem Herzen zu liegen, damit sie warm bleibe, und nicht abarte in eine laue Laodicäa. HERR JEsu! gieb mir Schwachen, daß ich nimmermehr wanke, noch deine Liebe um etwas vertausche, was es auch sey, Böses oder Scheinbares; erhalte mich, daß ich nicht falle in den Tod der Untreue, und ewig verderbe; ach laß lieber alles über mich kommen, als nur dieses grosse Ubel nicht! Mein Herz zittert wegen meiner Schwachheit, wann ich bedencke, wie leicht mir das begegnen könnte. O mein göttlicher Heyland! Du bist ja mein Antheil, und all mein Gutes, schmackhafter als Milch, süsser als Honigseim, meiner Seelen Weide! stehe mir bey, verlaß mich nicht in der Noth, mein GOtt! Hohel. 2: 6. 8: 6.

4. Sich über alles, was JEsu angehört, freuen.

4. Das himmlische Seelenmahl, wann sie mit Christo speiset, ist die unsägliche Freude über allem, was JEsus ist, hat, giebt und nunmehr geschenkt hat, dessen sie gewisse Proben hat; es ist alles an diesem Mahl versüsset, vermelodeyet, begossen, eingemacht mit Fried, Freud, Ruh, und innerer Heiligkeit. Alles macht da frölich 1. das schöne Lebenslicht, so den Gastsaal bestrahlet; JEsum kennen, und das Heyl in ihm, ist wahrhaftig die liebliche Morgenröthe des ewigen Lebens. 2. Die Tapezereyen der Gerechtigkeit JEsu Christi, womit alles überzogen, benehmen alle Forcht des Todes, besänftigen alle Gewissensängsten, stillen alle Höllenschrecken, machen alle Anklagen und Püffe der Teufeln zu schanden. Amen, amen! Ich sage euch: Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben, und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod ins Leben hinüber gegangen. Joh. 5: 24. Wie schmäckt dir da GOttes Liebe so gut, wann er dich herzet eben mit der Liebe, die er hat für JEsum; wann der arme Sünder mit Christo isset, so genießt er grosse Freude daran, daß er in JEsu eine Gerechtigkeit findet, die ein unüberwindlicher Schild ist, der ihn für allen Feinden bedecket, beschirmet und verbirget; ein Schlüssel giebt ihm JEsus in seinen Verdiensten, der ihm das Paradies aufthut, und alle Schätze des Himmelreichs seinem anhaltenden Gebett einliefert, wie Joseph das Silber und Getraide in die Säcke seiner Brüder. 3. Was den schwachen, untüchtigen Menschen lustiger macht als kein Malvasier, ist das, daß er an diesem Wundertisch und nirgendswo mehr gestärket wird im geistlichen Gnadenleben, daran ihm das meiste, ja alles gelegen; hier springen alle Brunnquellen der Heiligung hervor, des Vaters Wille, Christi Tod und Auferstehung, und die Lebenskraft seines Geistes.

ſtes. 4. In dieſer H. Gemeinſchaft erblickeſt und findeſt du nicht allein das ſchönſte Lebensbild Chriſti, ſondern du koſteſt auch was von der unendlichen Seligkeit, darinn die Gottheit ſelbſt ſelig iſt; daher Petrus von einer verherrlichten, verklärten δεδοξασμένη Freude ſchreibet 1 Petr. 1: 8. weil ein Anfang iſt der Freud des himmliſchen Edens, und der künftigen Herrlichkeit; Brocken, die von Abrahams Tiſch herabfallen; Tropfen aus GOttes Freudenmeer; dieſen Frieden GOttes kramet dir dein JEſus, wann er bey dir einkehret und dich äzet, einen Frieden, der über allen Verſtand iſt, und dein Herz und Sinn verwahret in Chriſto. Phil. 4: 7. O ſelig iſt der, der an deſſen Tafel iſſet, der mehr iſt als Joſeph, David und Salomon.

§. 2. Fr. Warum giebſt du aber JEſus zuerſt das Nachteſſen, und JEſus erſt hernach dir? Warum wir JEſum vor, und er uns nach ſpeiſe.

Antw. Eſſen bedeutet ein Geſchmack und lebendiges Gefühl deſſen, was in mir vorgehet: Nun weißt JEſus, daß ich den Glauben habe, daß er bey mir eingekehrt, und ſeine ſeligmachende Gnaden mir mitgetheilt, ehe und bevor ich weiß und ſchmäcke, daß ich abgewaſchen, geheiliget und gerecht gemacht ſey. 1 Cor. 6: 11. Mithin iſſet JEſus der Erſte; denn hernach erfahre ich die Vortheile, Freyheiten und Vorrechte meiner Gemeinſchaft an Chriſto JEſu.

§. 3. Fr. Warum redt JEſus vom Nachteſſen, und nicht vom Morgenbrodt, oder ſonſt insgemein vom Eſſen? Warum es Nachteſſen heiſſe.

Antw. 1. JEſus hat hierinn ſeine Abſicht auf das Heil. Abendmahl, ſo er nach dem Nachteſſen des Paſchaopfers eingeſetzt, zu zeigen, daß der Fried da gemacht, verſchrieben und beſiegelt ſey mit dem Blut des wahren Oſterlamms.

2. Giengen die Freudenfeſt bey den Juden am Abend an, auch giebt man ſeinen Freunden lieber des Abends eine Mahlzeit, da man von ſeinen Berufsgeſchäften frey iſt, als des Morgens, da man vieles zu verrichten vor ſich hat, mithin bequemet ſich JEſus nach der Menſchen Weiſe.

3. Halten ſich Reiſende nur im Vorbeygang auf an denen Orten, wo ſie das Morgenbrod einnehmen; wo ſie aber zu Nacht eſſen, da ruhen ſie aus, nehmen ihr Nachtlager, und bleiben, bis der Tag wieder anbricht. Alſo will JEſus bey uns bleiben dieſe Weltnacht über. Matth. 28: 20. Er verläßt uns nicht, bis wir erwachen am Tag der Auferſtehung, da er nach Verflieſſung des Hochzeitmahls das Reich ſeiner Kinder GOttes ſeinem Vater überantwortet, 1 Cor. 15. und alleſammt bey einander am Tiſch der ſeligen Ewigkeit in der neuen Welt anſitzen.

4. JEſus ſiehet ganz deutlich auf den Abend dieſer gegenwärtigen alten Welt, in der ſiebenten und letzten Zeit; da JEſus würklich vor der Thür iſt als Richter und Bräutigam, da die Stimme erſchallet, und die Schrift ausgehet in alle Land: Selig ſind die zum Abendmahl der Hochzeit des Lamms Beruffene. Offenb. 19: 9. Hohel. 5: 1. 2. Da Jehova einen großmächtigen Unterſcheid machen wird zwiſchen den Klugen und Thörichten,

Himmel-blaue, Purpur-rothe, Meer-grüne und Lilien-weisse Liberey der Braut des Lamms; sie ist ein recht wohlthuendes Feuer, so sie inwendig also heftig brennet, daß sie schmachtet für Verlangen nach ihrem Liebhaber, bis derselbe herzugelaufen kommt, ihr liebkoset, und sie durch den Ausguß seines H. Geistes, wie seine erste Jünger, tüchtig macht, so viele Kinder ins Himmelreich zu gebähren, als Sternen am Himmel sind, als der Thau aus der Morgenröthe; diese so Hochgeliebte begehret ihrem Liebhaber auf den Schultern und auf dem Herzen zu liegen, damit sie warm bleibe, und nicht abarte in eine laue Laodicäa. HERR JEsu! gieb mir Schwachen, daß ich nimmermehr wanke, noch deine Liebe um etwas vertausche, was es auch sey, Böses oder Scheinbares; erhalte mich, daß ich nicht falle in den Tod der Untreue, und ewig verderbe; ach laß lieber alles über mich kommen, als nur dieses grosse Ubel nicht! Mein Herz zittert wegen meiner Schwachheit, wann ich bedencke, wie leicht mir das begegnen könnte. O mein göttlicher Heyland! Du bist ja mein Antheil, und all mein Gutes, schmackhafter als Milch, süsser als Honigseim, meiner Seelen Weide! stehe mir bey, verlaß mich nicht in der Noth, mein GOtt! Hohel. 2: 6. 8: 6.

4. Sich über alles, was JEsu angehört, freuen.

4. Das himmlische Seelenmahl, wann sie mit Christo speiset, ist die unsägliche Freude über allem, was JEsus ist, hat, giebt und nunmehr geschenkt hat, dessen sie gewisse Proben hat; es ist alles an diesem Mahl versüsset, vermelodeyet, begossen, eingemacht mit Fried, Freud, Ruh, und innerer Heiligkeit. Alles macht da frölich 1. das schöne Lebenslicht, so den Gastsaal bestrahlet; JEsum kennen, und das Heyl in ihm, ist wahrhaftig die liebliche Morgenröthe des ewigen Lebens. 2. Die Tapezereyen der Gerechtigkeit JEsu Christi, womit alles überzogen, benehmen alle Forcht des Todes, besänftigen alle Gewissensängsten, stillen alle Höllenschrecken, machen alle Anklagen und Püffe der Teufeln zu schanden. Amen, amen! Ich sage euch: Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben, und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod ins Leben hinüber gegangen. Joh. 5: 24. Wie schmäckt dir da GOttes Liebe so gut, wann er dich herzet eben mit der Liebe, die er hat für JEsum; wann der arme Sünder mit Christo isset, so genießt er grosse Freude daran, daß er in JEsu eine Gerechtigkeit findet, die ein unüberwindlicher Schild ist, der ihn für allen Feinden bedecket, beschirmet und verbirget; ein Schlüssel giebt ihm JEsus in seinen Verdiensten, der ihm das Paradies aufthut, und alle Schätze des Himmelreichs seinem anhaltenden Gebett einliefert, wie Joseph das Silber und Getraide in die Säcke seiner Brüder. 3. Was den schwachen, untüchtigen Menschen lustiger macht als kein Malvasier, ist das, daß er an diesem Wundertisch und nirgendswo mehr gestärket wird im geistlichen Gnadenleben, daran ihm das meiste, ja alles gelegen; hier springen alle Brunnquellen der Heiligung hervor, des Vaters Wille, Christi Tod und Auferstehung, und die Lebenskraft seines Geistes.

ſtes. 4. In dieſer H. Gemeinſchaft erblickeſt und findeſt du nicht allein das ſchönſte Lebensbild Chriſti, ſondern du koſteſt auch was von der unendlichen Seligkeit, darinn die Gottheit ſelbſt ſelig iſt; daher Petrus von einer verherrlichten, verklärten δεδοξασμένη Freude ſchreibet 1 Petr. 1: 8. weil ein Anfang iſt der Freud des himmliſchen Edens, und der künftigen Herrlichkeit; Brocken, die von Abrahams Tiſch herabfallen; Tropfen aus GOttes Freudenmeer; dieſen Frieden GOttes kramet dir dein JEſus, wann er bey dir einkehret und dich äzet, einen Frieden, der über allen Verſtand iſt, und dein Herz und Sinn verwahret in Chriſto. Phil. 4: 7. O ſelig iſt der, der an deſſen Tafel iſſet, der mehr iſt als Joſeph, David und Salomon.

§. 2. Fr. Warum giebſt du aber JEſus zuerſt das Nachteſſen, und JEſus erſt hernach dir? Warum wir JEſum vor, und er uns nach ſpeiſe.

Antw. Eſſen bedeutet ein Geſchmack und lebendiges Gefühl deſſen, was in mir vorgehet: Nun weißt JEſus, daß ich den Glauben habe, daß er bey mir eingekehrt, und ſeine ſeligmachende Gnaden mir mitgetheilt, ehe und bevor ich weiß und ſchmäcke, daß ich abgewaſchen, geheiliget und gerecht gemacht ſey. 1 Cor. 6: 11. Mithin iſſet JEſus der Erſte; denn hernach erfahre ich die Vortheile, Freyheiten und Vorrechte meiner Gemeinſchaft an Chriſto JEſu.

§. 3. Fr. Warum redt JEſus vom Nachteſſen, und nicht vom Morgenbrodt, oder ſonſt insgemein vom Eſſen? Warum es Nachteſſen heiſſe.

Antw. 1. JEſus hat hierinn ſeine Abſicht auf das Heil. Abendmahl, ſo er nach dem Nachteſſen des Paſchaopfers eingeſetzt, zu zeigen, daß der Fried da gemacht, verſchrieben und beſiegelt ſey mit dem Blut des wahren Oſterlamms.

2. Giengen die Freudenfeſt bey den Juden am Abend an, auch giebt man ſeinen Freunden lieber des Abends eine Mahlzeit, da man von ſeinen Berufsgeſchäften frey iſt, als des Morgens, da man vieles zu verrichten vor ſich hat, mithin bequemet ſich JEſus nach der Menſchen Weiſe.

3. Halten ſich Reiſende nur im Vorbeygang auf an denen Orten, wo ſie das Morgenbrod einnehmen; wo ſie aber zu Nacht eſſen, da ruhen ſie aus, nehmen ihr Nachtlager, und bleiben, bis der Tag wieder anbricht. Alſo will JEſus bey uns bleiben dieſe Weltnacht über. Matth. 28: 20. Er verläßt uns nicht, bis wir erwachen am Tag der Auferſtehung, da er nach Verflieſſung des Hochzeitmahls das Reich ſeiner Kinder GOttes ſeinem Vater überantwortet, 1 Cor. 15. und alleſammt bey einander am Tiſch der ſeligen Ewigkeit in der neuen Welt anſitzen.

4. JEſus ſiehet ganz deutlich auf den Abend dieſer gegenwärtigen alten Welt, in der ſiebenten und letzten Zeit; da JEſus würklich vor der Thür iſt als Richter und Bräutigam, da die Stimme erſchallet, und die Schrift ausgehet in alle Land: Selig ſind die zum Abendmahl der Hochzeit des Lamms Beruffene. Offenb. 19: 9. Hohel. 5: 1. 2. Da Jehova einen großmächtigen Unterſcheid machen wird zwiſchen den Klugen und Thörichten,

Matth. 25. zwiſchen den äuſſern, leeren Vorhofschriſten, und denen, ſo den Vater im Heiligthum anbeten im Geiſt und Wahrheit. Offenb. 11: 1. 2. Zwiſchen den verzagten Wiſſern und den rechtſchaffenen Thätern des Willens GOttes, den fleißigen Arbeitern in GOttes Weinberg, die ſein Reich emſig in ſich bauen, und den faulen Knechten, in deren Herzen der Greuel der Verwüſtung nicht abgeſchaffet iſt; jene ſollen mit Jehova in ihm als dem Pallaſt und Tempel Jeruſalems alles gemein haben, dieſe aber hungerig um die Stadt herumlaufen, und heulen wie die Hunde. Eſ. 65: 13. Mal. 3: 17. 18. Pſ. 59: 15. So vieles iſt daran gelegen, daß man bey Leibes Leben JEſum in ſich wohnend habe!

Zueignung.

Das fünfte Capitel.

Hieraus lernen wir

Wir lernen 1. wie JEſus ſo getreu ſeye.

§. 1. 1. Was wir an unſerm GOttmenſchen vor einen tugendſamen, getreuen Freund haben; er leuchtet und blitzet mehr als tauſend Sonnen vor eitel Liebe und Leutſeligkeit. Pſ. 45: 3. 8. Sein Thun giebt uns ein unvergleichliches Wunderexempel einer wahrhaften ungegleißneten, und von allem Eigennutz und Geſuch entfernten Freundſchaft; unſere böſe, verderbte Natur, ſo uns die Höll bereitet und grabet, iſt überall das Gegentheil. Viele Ströme der Verhönung, Verachtung, des Unbills, Treuloſigkeit, Beleidigungen und Übertrettungen mögen die Flammen ſeiner Liebe nicht auslöſchen, der ganzen Welt Zorn, die bitterſte Verſpottung der Juden und Heyden, alle Höllenmarter, womit JEſus überſchüttet worden, machten ihn der aufgenommenen Bürgſchaft nicht einen Augenblick reuig, ſein Herz wankete nimmer in brünſtigſter Liebe und Vorbitt. Wie liebreich erklärt er ſich nicht ſchon im Alten Teſtament gegen ſeinen abtrünnigen Kindern und Freunden. Eſ. 55: 6-9. Jer. 3: 12. 22. 31: 20. 33: 8. 9. 50: 20. Ezech. 16: 63. 18: 31. 32. 34: 16. 36: 25-32. Hoſ. 11: 8. 9. Und o was leſen wir von ſeiner Liebe! Eſaj. 53. Römer 5. Wir aber werden flugs unwillig und uneins, auch über ein Zwerchwörtlein, verkleinern theure Kinder GOttes, reden unbeſcheiden von ihnen, dadurch wir uns ſelbſt ungleich mehr ſchaden als ihnen. JESUS verſöhnet ſich bald. 2 Corinth. 5: 18-21. Luc. 22: 61. 1 Joh. 2: 2. Er will nicht mehr daran gedenken; Jer. 31: 34. Marc. 16: 7. Wir aber reinigen unſer Herz kaum von allem grollſüchtigen Nachſinnen, JESUS gehet auch einbildiſchen nach, die ihm am wenigſten nachfragen. Offenb. 3: 17. Hoſ. 12: 9. Er ſtehet vor ihrer Thür, klopfet an, bringt eine herrliche Mahlzeit, die er in frölicher Freundſchaft

mit

mit seinen Verächtern geniessen will; Ach! darf man etwas desgleichen unsern hochmüthigen, störrigen, unversöhnlichen Christen anmuthen? Darf man ein Wort davon Meldung thun? Sind das Christi Jünger?

§. 2. Man ruft uns alle Sonntag von der Kanzel zu im Segensbeschluß: Liebet euch untereinander, wie uns Christus JEsus geliebet hat. Aber wer nimmts zu Herzen? JEsus sucht seine lau-gewordene, abfällige Freunde auf, damit er ihnen Gutes thue, und alles gebe, was sie zu vollkommener Seligkeit nöthig haben, und welches ihnen nicht einmal in Sinn käme, diesen reichen, mildthätigen Menschenfreund dafür anzusprechen, so mahnet er sie selbst auf die holdseligste Weise daran, sothane unvergängliche Güther bey ihme zu suchen, ohne welche sie ewig verderben müßten, mithin ist JEsus ein so guter GOtt, der unendlich begieriger ist zu geben, als der unartige Mensch ihme abzunehmen. Wie verhält sich hingegen der Maulchrist gegen seinem Nächsten? Er hälts wohl nicht für seliger zu geben, als zu nehmen. Ap. Gesch. 20: 35. Sir. 4: 36. Beschluß bey Predigten in Reformirten Gemeinden.

Fürwahr die Heyden werden wider uns auftretten am Tag des Gerichts, die ehrlicher miteinander handelten. Wie treue Freunde hatte es unter ihnen! Gewiß, es machen uns zu Schanden die heutige Heyden, die blos aus dem Licht der Natur allen Eigennutz verabscheuen, auch wohl lieber Schaden und Mangel leiden, als daß sie sollten unterlassen andern Gütigkeit zu erweisen. Indessen haben wir eine Wolke Zeugen an den ersten Christen der reinen freyen Liebe, so der H. Geist Christi würkt. Ap. Gesch. 4: 32. 1 Petr. 3: 8. Dort war kein eigen Gesuch zu spühren, es waltete und ruhete die himmlische Daube ob ihnen mit Sanfmuth, Friede, Demuth.

Ey wie haben wir so gar aus der Art geschlagen! Unsere Freundschafften sind ein fleischliches, irdisch-gesinntes Gewerb und Krämerey der Eigenliebe, der Eitelkeit, des Hochmuths, Wohllüsterey, eiteln Zeitverderbs, der Menschengunst, des Geitzes und allerhand weltlicher Vortheilen und Absichten; Man siehet wenig andern Zeug in diesen unsern Zeiten, man kan mit Wahrheit sagen ohne dem Christenvolk Unrecht zu thun, daß Pauli Weissagung, leyder! ach leyder! erfüllet sey, die wir lesen 2 Tim. 3: 1-8.

2. JEsus zeigt hier, wie göttlich es bey Christlichen Mahlzeiten zugehen solle, zuforderst soll JEsus der Welt Heyland zu Gast erbetten werden, den obersten Sitz haben, seine Gegenwart von Anfang bis zu End nicht in Vergeß gestellt werden, damit nicht nur der Leib seine Sach habe, sondern die Seele anbey in GOtt entzündet, mit seiner Liebe gesättiget, vom H. Geist trunken werde, Eph. 5: 18. auch alle Gäste am inwendigen Menschen gestärket, im neuen Leben gewaltig zunehmen. Ueberdiß soll der Zweck der Gastmahlen seyn eine ungeheuchelte Freundschafft, wahre Bruderliebe, heilige Einigkeit zu erneuern, und zu stärken, und zu bevestigen, in GOttes Willen und Ehrforcht als im allgemeinen Mittelpunct zusammen zu fliessen. Es sollen Liebesmähler seyn, wie die Alten vor der Communion 2. Wie wir Mahlzeiten anstellen sollen.

munion hielten, wobey eine englische Herzlichkeit grünete. Hingegen ist die Seele unsers Zechens Füllerey, Schleckerey, unsöd Wesen, Scherz, Gelächter, Schreyen.

3. Wie das heutige Abendmahl ohne Ehrerbietung gehalten werde.

3. Wisse, daß diese Verheissung Christi eins sey mit der Einladung ins Gnadenreich der Himmeln, Luc. 14: 16. 17. Die Communionszeiten und Betttage sind so viele solennische Stimmen des himmlischen Berufs ans Fest zu gehen, das JEsus in Zion bereitet; Aber, hilf GOtt! wie begehet man das H. Abendmahl! wie feyret man die Bußtage! Tausendmal ärger, schmählicher, ja spöttischer begegnet man der Liebe GOttes als die Juden. Dann diese entschuldigten sich wenigstens; Wir aber schlagen das Heyl aus ohne Bedenken, schämen uns weder vor GOtt, noch vor seinen Kindern, respectiren seine Barmherzigkeit und Güte nicht, scheuen seinen Zorn und Ungnad wenig, wollen seiner Gemeinschafft nichts, haben keinen Appetit nach Christi Freudenfest, schmäcken dessen himmlische Süßigkeit nimmermehr, unsere säuische Gelüste, unflätige Neiglichkeiten, höllische Bosheit, Geitz, Rachgier sind uns viel lieber als Christi Vereinigung, GOttes Liebe und Gaaben, und die Wonne und Freud des H. Geistes.

4. Wie Wenige sich JEsu ganz übergeben.

4. Und was soll man von Leuten sagen, die endlich wohl bey Christi Banquet oder Tafel sich möchten einfinden, Gäste seyn, mit geniessen, Vergebung der Sünden und ewiges Leben hinnehmen, aber sie wollen sich und das Ihrige nicht Christo zur Speise hingeben! O eigennützige Christen! Ach, sie geben nicht einen Heller aus JEsum zu bewirthen, nicht eine Paßion oder Laster, und beliebige, sündliche Gewohnheit opferten sie Christo auf, nicht nach einer Tugend, Gnad, ringeten und kämpfeten sie mit Gebett und Flehen, Christo auch nur eine Platten aufzustellen, geschweige, daß sie der ganzen Heiligung, Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Friede sollten nachjagen, ein herrlich Wildprät und köstlich Essen JEsu zuzurüsten, damit er sie segne mit Heyl und Sieg über das Böse, ehe sie sterben.

Diese heillose, Gnaden-verächterische Leute sind durch den unverschamten Gast abgebildet, Matth. 22: 11. Sie sind weder mit JEsu bekleidet, noch mit dem H. Geist aus der Höhe angethan, bekümmern sich auch wenig darum, da ist keine Absicht dem König der Hochzeit zu gefallen; Die Herzen sind so voll Weltbegierden, daß kein himmlischer Sinn darinn Raum findet, durchaus verdrackte und unbekehrsame Menschen, die keine Ueberzeugung, keine Erweckung, keine Bußangst und Herzensreue an sich kommen lassen; Sie machen auch kein Mittagmahl seinen armen Gliedern. Luc. 14: 12 - 14. Kurz, was sie Christo thun, scheint ihnen verlohren Ding.

5. Wie so viele Heuchler seyen.

5. Andere sind a Heuchler, sie thun dergleichen als kämen sie, mit Christo Gemeinschafft zu haben, sie bringen die Lefzen der Farren, und nicht die Farren der Lippen, Hos. 14: 2. sie machen eine Mahlzeit, wie ehemals Heliogabal dem Römischen Rath, da er ihn mit eitel gemahlten Speisen und Früchten tractirte: Sie wollen, JEsus solle sich mit Wor-

ten,

ten, Gebärden, Vorſtellungen, Gelübden laſſen abſpeiſen; O nein! Das thuts nicht, es muß eine Mahlzeit ſeyn, die im innerſten Herzensgrund bereitet ward, es iſt hier nicht zu thun um eine Larven äuſſerer Frömmigkeit, um ſcheinheilige Geſpräche.

b Leichtſinnige, wie der gröſte Hauf: Bunian nennet ſie Bey Ende. Item Alt gut genug; Dieſe bilden ſich ein Chriſtum mit Treudelwerken, menſchlichem Wahnglauben, unfruchtbarer, erzwungener falſcher Buß zu befriedigen, nicht beſſer als die Päbſtler, wann ſie einem Bild ein prächtig Kleid anlegen, eine beſchwerliche Wallfahrt verrichten; Ja die Reformirten machens noch wohl ärger, ſie meynen, GOtt vergnüge ſich mit einer Wallfahrt vom Haus bis zur Kirch. Andere leichtſinnig.

Dann, daß man mit Himmel-ſteigenden Seufzen und durchdringendem Ernſt, und inniger Andacht bette um gründliche Sinnesänderung, Erleuchtung, daran denket kaum der Tauſendeſte, geſchweige, daß mans practicire, und prätendiren gleichwol alle eine gleiche Seligkeit mit denen, die es gethan haben; Solch einen blinden und ungerechten Richter bilden ſie ſich ein. O man kommt nicht deßwegen zur Predigt, daß man ſich durchs Wort laſſe beſſern! O darum gehet man nicht zur Kirch! Die ganze Menge, ſehr Wenige ausgenommen, lauft gleich nach der Predigt ihre getriebene Bahn, der Welt und ihren Fürſten zu. Man trägt etwa ein ſchön eingebunden Pſalmenbuch bey ſich mit der elenden Phantaſie, man ſeye ſchon from̃ genug; O der ſeltſamen Grillen! Eben wie ein häßliches Weib meynen möchte, die Schönheit beſtehe in angehängtem hübſchem Tuch und Schminke.

§. 3. Es giebt leichtfertige Leute, die GOtt ihrem Heyland möchten die ſchandlichſte, ſchmählichſte Dinge, Schweinträber, Hülſen, ſtachlichte oder harte Schaalen zu eſſen geben; Eine äuſſerliche Buß, dabey das Herz ein Neſt aller Greueln bleibe. 1 Kön. 21: 27. Es iſt eine Figur ohne Herz. Joel 2: 13. Sie thun nicht Buß aus wahrer Liebe zu GOtt, ſich zum Erbtheil der Heiligen im Licht zu bereiten. Eine heuchleriſche Buß; Der Welt-Chriſt verbirgt die Sünd unter Chriſti Mantel, verſpricht GOtt eydlich, was er nimmer gedenket zu halten, auch keinen Tag hält. 2 Petr. 2: 22. Eine menſchliche Buß von groben Laſtern aus weltlichen, eigenliebigen Abſichten; Der falſche Chriſt thut die heimliche Buſenſünden nicht ab, ſammt allen ſündlichen Trieben: Nimmt er einen Schein der Frommkeit an ſich, ſo iſts nur ſo lang die Trübſal zuſchlägt. Eſaj. 26: 16. Matth. 12: 43. Der wahre Chriſt iſt beſtändig, und ſeine Buß dauret bis zur völligen Heiligung. Luc. 9: 62. Der Weltchriſt handelt die Buß als ein Nebenwerk, ſchiebt ſie von Tag zu Tag auf, bis auf gelegene Zeit, Ap. Geſch. 24: 25. Jeder nimmt ſich vor noch einſt GOtt zu ſuchen, wann erſt diß oder jenes geſchehe, indeſſen erdenkt der Weltgeiſt täglich neue Laſten; GOttes Stimm aber lautet anderſt, Pſ. 95. Pred. 9: 10. auffſchieben und abſagen iſt hierinn vor GOtt einerley. Die Buß iſt ihm unbeliebig, er laßt ſich durch alles hindern, jedem bildet die Vernunft vor, wann du wäreſt an dieſes oder jenes Stell, o Zum Theil leichtfertige Leut.

wie könnteſt du auf dein Heyl bedacht ſeyn, und eben derſelbe wünſcht ſich wohl an deine Stelle; Die heydniſche Namchriſten bringen Chriſto eine gemahlete Scheinbuß, jeder bleibt, was er iſt, der Löw, Tieger, Wolf wird kein Schaaf, der Raubvogel kein Turteldäublein, der Stall der Teufeln kein Tempel GOttes.

Alſo gehet die Welt mit GOtt um, dem Herzenskündiger, in Anſehen der Buß. Macht ſie es aber beſſer mit dem Glauben? Ey wie ſchelmiſch und geſtümpelt iſt der! Was ihm von GOttes Zeugniß nicht ſchmäckt, laßt er ſtehen, verhüllet alle Bosheit in Chriſti Kleid, hier iſt keine Gewißheit und Erfahrung, 1 Joh. 1:1. Hebr. 11:1. keine Empfindung des Elends und der Gnad, des Fluchs und des Segens, Eph. 3: 18. Col. 1: 9. Joh. 17:3.

Was Weltglaub ſeye?

§. 4. Der Weltglaub iſt eine Menſchenkunſt und ſinnliche Einbildung, nicht ein Gnadengeſchenk und Frucht des H. Geiſtes; Sein Urſprung iſt aus der Vernunft: Leere Worte, todte Bilder, Schaalen ohne Kern. Man ſagt, GOtt ſey heilig und gerecht, ein allmächtiger Regent, die Sünd ſeye abſcheulich, die Welt eitel, die Höll ſchrecklich, der Himmel vergnüglich, die Werke aber ſtreiten gerade dargegen. Ach armer Glaub, er iſt ein Glückballenſpiel, die Windſtürme und Abgrundsmachten ſchaden ihm. Nichts iſt ihm verhaßters als die Lehre von Chriſto in uns, Chriſtum auſſer uns laßt er noch paßiren. Ein Wahnglaub voll Betrug, er bildet dem Menſchen bey dem tiefſten Tod ein, er lebe, Offenb. Joh. 3:1. GOtt ſey ſein Vater, Joh. 8:44. er ſeye durch Chriſtum erlöst, ob ihn ſchon alle Bande der Höllen gefeſſelt haben. Wo iſt die brennende Begierd alle Wahrheiten GOttes an ſich erfüllt zu ſehen. Pſalm 42: 1. 119: 174. Eſaj. 26: 8.

Was ohnmächtiger, verzagter und Maulglaub?

§. 5. Ohnmächtiger Glaub, der nicht eine Paßion bezwingen kan, der rechte Glaub iſt ſtark, Phil. 4: 13. beſiegt die Neigungen und die Welt, entfliehet dem Teufel, tödtet die Luſt, und wurzelt weſentlich in Chriſtum ein. Verzagter Glaub, darf ja nicht dem Teufel ſein Reich antaſten, noch die Welt erzürnen, ſchonet des Fleiſches; Der rechte iſt Herrſchafft, verlachet Höll und Welt, iſt voll Gnad und Wahrheit. Unluſtiger Maulglaub murret immer, Chriſti Weg iſt ihm zu rauh. 2 B. Moſ. 16. 4 B. Moſ. 14. und 21.

Was ſelbſt gemachter?

§. 6. Selbſt-gemachter Glaub iſt auch eigen-würkſam in tauſenderley Aengſtlichkeiten: Der rechte übergiebt ſich GOtt zur neuen Schöpfung, er ſitzt unter ſeinem Schatten in Ruhe, lehnet ſich auf JEſum, und findet alles in ihm. Ein Glaub, deſſen Wurzel im Reich der Finſterniß iſt, im Geiſt des Drachens, und bittere Früchten trägt: Der rechte hat ſeine Wurzel im Reich des Lichts, und trägt ſüſſe, himmliſche Frucht alles nach und nach. Ein Glaub, ſo den Menſchen ſtäts läſſet, wie er iſt; Der rechte aber macht aus einem Höllenſclaven einen Zionsburger. Eph. 2: 19-22.

Auf

Auf dieſe Manier tractirt man den Allerheiligſten, gleich als wann dir von einem Monarchen geſagt würde, er eſſe gern Feigen, und du präſentirteſt ihme zwar Feigen, aber ganz herbe, unreiſe oder verdorbene, faule, ſtinkende: JEſus und die heilige Apoſtel bezeugen, welch ein köſtlich, angenehm Eſſen die rechtſchaffene Buß und der wahre Herz-reinigende Glaube Chriſto ſey, jetzt hörſt du was die heutige Chriſten ihme bringen insgemein, alſo, daß die allerhöchſte Majeſtät nicht wohl ärger verſpottet werden könnte, indem man gleich ſagt: Da haſt du, was du begehrſt, Buß und Glauben, ſo gut, als es auf meinem Boden gewachſen; Es wird dir, o du König der Heiligen! nicht vieles daran gelegen ſeyn, ob es wahr oder falſch, ein göttlich oder menſchlich, ein hölliſch oder himmliſch Gewächs ſey, aus der Gnad oder Natur, aus dem Fleiſch oder Geiſt entſproſſen.

§. 7. Wie muß ein ſo hölliſcher Undank das liebreichſte, allergetreuſte JEſusherz nicht ſchmerzen und verwunden. Er iſt voller Gnad und Wahrheit, Lieb und Treue gegen dir, du haſt nur einen äuſſern Schein, JEſus laßt ſein Herz mit Höllenangſt anfüllen, das Recht zu deinem Herzen im Gericht zu erhalten, ſein ewiges Freudenreich in Gerechtigkeit und Heiligkeit darinn aufzurichten, und du behalteſt lieber alles feindſelige Weſen in dir; JEſus hält in alle Ewigkeiten, was er dir verſpricht; du verheiſſeſt ihme Beſſerung, und halteſt nicht ein einiges Gelübd, auch nur nicht einen Tag oder Stund; JEſus will eine Wurzel-reine Heiligung in dir pflanzen, daran er ſich erquicken könne, du aber bedeckeſt lieber allen Wuſt der Bosheit und Schalkheit mit dem Mantel einer bürgerlichen Sittſamkeit. JEſus liebet dich in ſeiner höchſten Ehre und unendlichen Seligkeit, du! wann es dir ein klein bisgen wohl iſt im Jammerthal, ſo vergiſſeſt du ſeiner Freundſchafft und unterhalteſt ſie wohl ſchlecht; JEſus Treue iſt beſtändiger als ein goldener Berg, deine unſtäter als ein Wetterhahn, Schilfrohr. JEſus macht ſein Hauptwerk daraus, dich ſelig zu machen, und eilet, dich zu erlöſen; Du machſt aus der neuen Geburt eine unnöthige und unmögliche Nebenſach, und ſchleuderſt in den Tag hinein. JEſus, der ewige Himmelskönig, läßt ſich durch keine Schmach, Schmerzen, Kampf, Angſt, Leiden, Höll, Tod, Drach hindern, dich heraus zu reiſſen, und dich kan eine jede anſcheinende Schwierigkeit oder geringer Vortheil, Luſt, Ehre aufhalten, dir helfen zu laſſen. JEſus wird der Sünder Knecht, ein Menſchenkind, ein Schlachtſchaaf, ein Wurm, und du willt nicht aus Liebe zu ihm umkehren, werden wie ein Kind, ſeiner göttlichen, heiligen, reinen Natur theilhaftig werden. Ach armer Chriſt! heißt das Chriſtum ſpeiſen? wo man mehr des Satans als GOttes Willen thut. Dieſes ſcherzet JEſum.

§. 8. Der Glaub iſt, wie gehört, das, was Chriſto das liebſte iſt, aber wie begegneſt du ihm? Was bringſt du ihm für einen Glauben dar? JEſus unterziehet ſich den harteſten Bundsarticuln, du aber verwirfeſt dem Fleiſch und der Welt zu lieb den koſtbarſten Rath ſeines Vaters. Was wahrer Glaub ſeye?

JEſus iſt die Auferſtehung und das Leben, du bleibſt allem, was GOttes Reich angehet, todt und unempfindlich. JEſus ſchenkt und würkt den göttlichen Glauben, das iſt dir zu langweilig, mit Gebett auf Chriſti Gnade warten, du gönneſt weder Chriſto die Ehre, noch deiner Seelen die Seligkeit, du macheſt dir ſelber einen Glauben nach deiner Phantaſie, nicht, ach wohl nicht, nach Chriſti Wohlgefallen. JEſus iſt inwendig ein Abgrund alles Guten für dich, und reichet dir den Kern des ewigen Lebens, und du erfrecheſt dich, ihn mit harten, dürren Schaalen einer gleißneriſchen Mundbekanntniß abzuſpeiſen; bricht der Herzenskündiger ein Wort und Werk nach dem andern auf, ſo iſts leer vom Willen des Vaters und vom Sinn Chriſti, dargegen faul, wurmfreßig, voll falſcher, eigener, eiteler Abſichten.

Keine Noth vermochte des Erlöſers Willen zu zerbrechen, noch in ſeiner Liebesbegierd dir zu helfen, ruckfällig oder reuig zu machen, wie leicht fälleſt du dagegen ab von dem lebendigen GOtt durch Betrug der Sünden! Der Fels des Heyls läßt ſich groſſe Wundenritzen ſchlagen, dich in ſich hinein zu verbergen, und die Fülle ſeiner Gottheit zu offenbaren, du aber läſſeſt ihn drauſſen ſtehen! JEſu Güter ſind maßiv, rechtſchaffen, Grund-gut; Du haſt nichts als Scheinholz, vergüldet Bley, Waſſerblaſen falſcher Einbildungen: JEſus überwindet alle Sündenwuth, Geſetzesfluch, Höllenmachen, und die unendliche Zornfluthen, ſchreibet auch dem Glauben eine gewiſſe Allvermögenheit zu, alle Dinge ſind möglich dem, der da glaubet; Weil aber dein Glaub nicht aus GOtt iſt, ſo vermag er auch nichts, und einen ſothanen ungeſunden preſthaften Glauben, Wind- und Wahnglauben darfſt du dem König der Ehren auftragen. JEſus lauft wie ein Held ſeinen Weg, ſpringt zu dir in die Hölle hinein, und dich verdrießt, was du deinem JEſu zu lieb thun, laſſen oder leiden ſollſt.

Die Haare würden dir, o armer Maulchriſt! gen Berge ſtehen, wann du geiſtliche Augen hätteſt, zu ſehen, mit was Tractamenten du den HErrn aller Herren empfaheſt, wie ſchimmlicht, kothig, von Mäuſen zerfreſſen dein Brod ſeye, welch bittere Ottergall, Eßig, verrauchneter, mit Waſſer vermiſchter, Geiſt- und Kraft-loſer, ſaurer Wein, dein Trank iſt, daß ſo bald denſelben JESUS Gaumen berühret, er es ausſpeyen muß, und wie ekelhaft und abſcheulich ſiehet alles aus! Das Lahme, Blinde, Sieche, Zehe, Veraltete, Verdorbene, Faule muß JESUS zum Opfer haben; Es ſoll gut genug ſeyn für ihne, wie ſchmerzlich wehe muß das dem gütigſten HErrn thun! Er giebt dir von Herzen das Beſte, du ihm hingegen das Schlimmſte, dein Beſtes verzehret der Seelenmörder, der Weltgeiſt. Man ſagt im Sprichwort: Was man nicht weißt, thut nicht wehe. Allein dieſer getreueſte Liebhaber, und im Gutesthun unerſättliche Freund muß dir Tag und Nacht zuſehen, wohin dein Herz allermeiſt ſich neiget, und was maſſen du den neuen Menſchen,

JE-

JEſum, der in dir Geſtalt zu gewinnen gelüſtet, theils aus Unachtſamkeit, theils aus Dummheit, Hunger ſterben läſſeſt; Bedenk Heute, was du macheſt, Morgen kanſt du es nicht mehr ändern.

6. Hats Schwachglaubige, die etwas von der Unart jenes Schalksknechts an ſich haben, Matth. 25: 24. ſtecken gar zu tief in dem Vorurtheil, JEſus ſey ein harter Mann, dem es niemand recht machen, und der nirgend nicht zufrieden ſeyn könne, und ſie ſeyen noch am wenigſten im Stand, ihne zu bewirthen; Sie haben ſchlechterdings nichts Gutes und Heiliges, das einer ſo herrlichen Majeſtät anſtändig ſeyn möchte; Seine hohe Heiligkeit müſſe nothwendig einen Ekel haben an ihrer Perſon, Leben und Weſen. Ach, arme Kinder! welch einen falſchen Begrif habt ihr von dem liebreicheſten Mutterherzen! es iſt überall das Gegentheil: JEſus iſt ein ſanftmüthiger König, und reich an Barmherzigkeit, Röm. 10. Zach. 9. Pſ. 103: 14. Er ſchickt ſich in alles bey den Aufrichtigen, unſere Betteley iſt ihm nicht unbekannt, er weißt unſern armen Zuſtand beſſer als wir alle. Andere ſind Schwachglaubige.

Es iſt eine Kunſt, ſo die erſten Chriſten flugs practicirten, wir aber, leyder! langſam genug erlernen, nemlich JEſum in kindlicher Einfalt und Glauben annehmen, und die koſtbarſte Liebesgeſchenke, ſo er uns umſonſt anhängen will, nicht ausſchlagen, ſo wird einem bald in Chriſto offenbar ein Abgrund alles Guten, und eine unendliche Fülle alles, deſſen du bedürftig biſt, hungere, bitte nur immerfort, ſo wird dir gegeben, und du mit Gütern erfüllet werden; Sehne, ſeufze nach ſeinen Gnaden, du zertrümmertes Riedrohr, du rauchender Tocht, er wird dich nicht zerbrechen noch auslöſchen, Matth. 12: 20. Der HErr hat mit dir vieles zu thun, ſeine Gnade währet in Ewigkeit, die Werke ſeiner Händen wird er nicht laſſen, Pſ. 138: 8. Das erſte, ſo du bey dieſem göttlichen Jubelfeſt zu thun haſt, iſt, daß du ſchreyeſt mit lauter Stimm: HErr JEſu! ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach eingeheſt, noch weniger, daß du mit mir eſſeſt, und am allerwenigſten bin ich würdig, daß ich mit dir eſſe! Inzwiſchen thue du eins; nimme an, nimme beſtändig an, was die ewige Liebe am Oelberg, in Jeruſalem, und auf Golgatha ſo theuer erworben, und dir Heute kramet zu deiner Freud, ſo wird das reine, Schnee-weiſſe, Sonnen-glänzende Tiſchtuch ſeiner Gerechtigkeit bald dargeleget ſeyn, alles wohl zubereitet, und die Tafel herrlich bedecket mit allem Guten, das aus der neuen Welt, aus dem ſchönen Eden der Liebe GOttes, und aus dem paradieſiſchen Luſthof der Freundlichkeit und Nutzbarkeit, und vom Fruchtgebirg des Heil. Geiſtes herkommt, ſo auch mit des Fleiſches Creuzigung, mit Traurigkeit nach GOtt, mit Demuth, Keuſchheit, Gedult, Herzensreinigkeit, Freude in GOtt, alſo zugerüſtet, und am Feuer des heiligen Eifers für Chriſti Ehre und Reich gekochet, von Salz, Zucker und allerhand koſtbaren Specereyen obbemeldter gnadenreicher Tugenden, wie es JEſus gerne iſſet: O wie mild, nutzlich, gut,

ſanft iſt ſein Joch! wie leicht ſeine Laſt, Matth. 11: 30. Haſt du nur ein gut Herz zu JEſu, ſo wird alles wohl gehen, er ſelbſt wird die Anſtöſſe des Evangeliums wegheben, und die Tiefenen deines Elends durchſuchen, beſchauen, heilen, ergänzen.

7. Andere Träge.

7. Hats Träge, Zaudernde: Ach verweilet nicht länger, welche das Leben in JEſu gefunden und ewige Erlöſung, können euch nicht angelegenlich und ängſtlich genug bitten, flehen, mahnen, JEſum Chriſtum ohne weitern Aufſchub aufzunehmen, und gebührender maſſen zu bewirthen, thuts in die Wette, einer dem andern zuvor; Jedweder trachte der Erſte und Beſte zu ſeyn, den König Iſraels einzuholen. JEſus, Jehova iſt dein freygebiger Gaſtwirth, er richtet vor deinem Angeſicht einen Tiſch zu gegen deinen Feinden über, er macht dein Haupt tropfiend vom Oel, dein Becher lauft über, Pſ. 23: 5. Und du, o armes Herz! wollteſt JEſu zum Dank vor ſeine recht erſtaunliche Gütigkeit die Thür zuſchlieſſen, den Eingang verſperren, die Herrſchaft verſagen; Folglich in deinem Ungehorſam mit Gall und Eßig tränken? Ey begegneſt du alſo deinem GOtt!

Wann JEſus aus dem Himmel wieder käme in dieſes Jammerthal, und in die Schweitz reiſete, auch unter uns wandelte, vielleicht gebeſt du ihm ein Eſſen und Nachtherberg, wie Simon der Phariſäer. Luc. 7. Wie wäre es aber, wo du dabey ein phariſäiſch Herz behieltеſt, was nutzte es dich? JEſus kommt, ſeine Herberg in deinem Herzen zu nehmen, und alles wieder zurecht zu bringen in die ſchönſte Heylsordnung, was der Feind unterobſich geworfen; Er kommt, dich vom Sündenübel und allen deſſen Jammerfrüchten zu befreyen, dagegen allen deinen Mangel unendlich zu erſetzen, als der allgenugſame Bundes-GOtt; Warum nimmeſt du ihn nicht Heute, ja gerade in dieſer Minute, an? JEſus will ſich bey dir regalieren, warum bemüheſt du dich nicht, ihne nach Würde zu empfangen? JEſus kommt nicht zu dir, wie zum Phariſäer, der ihm kein Fußwaſſer und keinen Kuß gegeben, und ſein Haupt nicht mit Oel geſalbet, weilen er vermeynt, wenigſtens eben ſo viele Frömmigkeiten zu haben, als JEſus ihm nichts wollte ſchuldig ſeyn, und ſo voll eigener Witz und Gerechtigkeit war, daß der Schatz Chriſti gar keinen Platz bey ihm fand, mithin ihm nichts beyzubringen war. Nein! JEſus kommt zu dir, wie zu Zachäo, dein gekränkt Gewiſſen zu laben, und dich mit Heyl, Freud zu nähren.

8. Giebt es Mühſelige und Erſchrockene.

8. Giebts etwelche Mühſelige, Erſchrockene, Leydtragende, dergleichen Leute kommen hier zur Ruhe; Armer Menſch, du erbarmeſt mich, ja es jammert den Heyland ſelbſt, dich zu ſehen, wie du ſo betrübt und niedergeſchlagen biſt, deine anklebende Gebrechen, Sündlichkeiten, deine Trägheit, Ohnmacht benehmen dir allen Muth, du aber richte auf die läßige Hände, und die erlahmte Knie, Hebr. 12: 12. Siehe, ich verkündige dir eine Freude, ſehr groß: JEſus iſt angelanget, und will dir die Ehre anthun, bey dir einkehren, mit dir ſpeiſen und du mit ihm: Laß derowegen die Sünden aus deinem Anſinnen fahren, ſie ſind je nicht werth, daß du dich weiters

mit

mit ihnen plageſt, die Freude über der Ankunft Chriſti des Sündentilgers ſoll ja alle Sorg und Kummer verſchlingen, und warum willt du immer ſinnen an das, deſſen GOtt nicht mehr gedenken will? Soll die gute Bottſchaft, daß ein JEſus da ſey, deine Gedanken nicht alſo einnehmen, daß du alles darob vergeſſeſt? Armuth, geiſtliche und leibliche Sünd, Haß und Spott aller Leuten.

Du beherbergeſt nicht nur heilige Engel wie der gottſelige Loth; Hebr. 13: 2. ſondern den HErrn der Engeln ſelbſt und aller Geſchöpfen, durch dieſes Mittel einzig und allein gehet deine Seele ein ins Land der Ruh, das ſollteſt du einmal aus der Erfahrung wiſſen, daß dich niemand zur Ruhe einführen kan als JEſus. Fladere, ſo lang du willt, Jahr und Tag auf den Welt- Angſt- und Sündenwaſſern, du wirſt kein Plätzlein finden, da du deinen zitternden Fuß hinſetzeſt, richteſt du nicht deinen Flug auf die Gnadenhand, die der himmliſche Noa Tag, Nacht, Wochen, Monat und Jahr gegen dir ausgereckt, ſo muſt du zuletzt erſaufen.

Wann nun bey Moſe in den Werken des Geſetzes keine Ruhe zu finden, wo werden denn die Leute hinfahren, die ihre Seligkeit und Ruhe in hinfälligen Dingen dieſer Erden, in Reichthum, Ehre und Luſt ſuchen, nachdem durch Adams Fall Ruh und Segen gewichen, und das unruhige Heer der böſen Geiſter alles in ſein grauſames Angſtreich hinein ziehet. Selbſt ein Salomon muß dieſen Jammer geſtehen, daß ja keine Ruhe habe alles, was unter der Sonnen iſt, Pred. Sal. 1. Wie möchten denn dieſe ſichtbare Dinge deinem unſterblichen Geiſt hie und dort Ruh verſchaffen!

§. 9. Suche die Ding, die droben ſind, wo Chriſtus iſt, ſitzend an der Rechten GOttes, dein Sinn ſtehe nach den Dingen droben, nicht nach den Dingen auf Erden, Col. 3. Dein rechter Schatz iſt warlich ob der Sonnen, auch dannzumalen, wann er in deinem Herzen hienieden iſt. Haſt du ihn, ſo iſt der Himmel in dir: Hat JEſus ſein Gezelt bey dir aufgeſchlagen, und ſein Gnadenreich in dir aufgerichtet, ſo ſey nur guter Dingen, und ſage frölich mit David: Kehre meine Seele zu deiner Ruhe, dann der HErr thut dir alles Gutes, Pſ. 116: 7. JEſus macht deinen Frieden bey GOtt, und alle deine Sachen macht er richtig.

Wir müſſen diejenige Dinge ſuchen, die droben ſind.

9. Sey deinem GOtt getreu bis in Tod, du Begnadeter! Iſt JEſus einmal zu dir eingegangen, ſo verunreinige ſeinen heiligen Namen nicht mehr, erinnere dich bey allen Verſuchungen, und ſonſt, es ſey an dem, daß die Herrlichkeit des HErrn dein Herzenshaus erfülle, und daß der herrliche Nam Chriſtus neben dir ſtehe, und zu dir ſpreche: Du Menſchenkind, das iſt der Ort meines Throns, und die Stätte meiner Fußſolen, darinn ich ewiglich will wohnen unter den Kindern Iſrael. Gedenke, daß der Herzensglaub, dadurch Chriſtus in dir wohnet, ſeye das Thor des Heiligthums gegen Morgen, von welchem Jehova ſpricht: Diß Thor ſoll zugeſchloſſen bleiben, und nicht aufgethan werden, und ſoll niemand dadurch gehen, dann der HErr, der GOtt Iſrael, iſt dadurch gegangen, und ſoll zugeſchloſſen

9. Wer einmal Gnade empfangen, ſolle treu bleiben.

güldenen Rauchpfannen kommen muß, was Kraft haben ſoll die Felſenharten Herzen zu erſchüttern.

Treuer Vater! es möchte einer wohl wünſchen blind und taub zu ſeyn, ſo vieles Unheil an ſich und andern nicht zu ſehen und zu hören. HERR JESU! erbarm dich mein, gieb, daß ich dich bis aufs Blut bekenne; Lehre mich meine innere Sinnen verſchlieſſen vor allen Gedanken, daraus Unkeuſchheit, groſſe Sünden, Unwillen, Groll, unnütze Sorgen, ſie ſeyen zeitlich oder ewig, langſam oder geſchwind ausgebrütet können werden, all mein Denken ziele nur allein auf den Vortheil deines Reichs in mir und andern; ziehe mein ſchwach Gemüth im Huy von allem ab, was deine Wohnung in mir verunreinigen, und dein Abendeſſen ekelhaft machen und verbittern dörfte.

O H. H. H. Dreyeinigkeit, du wohneſt in einer unendlich reinen, hellen Liebesflamm; O JEſu! deine Wunden leuchten mit unausſprechlicher Kraft gegen des Vaters Herz, ja deines und meines Vaters, und ſpieglen darinn eine unendlich-freundliche Gnadenſonne; du bitteſt allezeit um Erbarmung vor uns arme Menſchen, um aller deiner Pein und Marter, Angſt und Schrecken willen. Und du werther H. Geiſt ſchwebeſt ob dem Vater und ob dem Sohn, und faſſeſt ihren flämmigen Liebesglanz auf, und laſſeſt dein Cryſtall-lauteres, ſanftes Waſſer flieſſen auf des Geſalbten Fürbitt in ſeinem Blut, ſelbe noch kräftiger zu machen durch die unzähliche unausſprechliche Seufzer, womit du die Heiligen GOttes erfülleſt. O du ewige, allerheiligſte, allezeit ruhigſte Gottheit! Dein ganzes himmliſches Heer neiget ſich allertiefeſt vor deiner Majeſtät, mit ſtarkem Schall ſingend: Heilig! Heilig! Heilig! Deine viel tauſendmal tauſend heilige Engel brennen vor Verlangen die Hochzeit des Lammes in aller Welt auszublaſen, die Erde zu erndten, das Unkraut durch Ausgieſſung der Zornſchaalen wegzuraumen; O GOtt! es thut dieſen fürtrefflichen Geiſtern wehe, zu ſehen, daß die Bosheit ſo lange währet, dann ſie fackeln von Eifer vor deine Ehre, und iſt ihnen unleidenlich JEſum verachtet zu ſehen.

Was thuſt du aber hierbey? Du holdeſtes Lämmlein GOttes, du bitteſt den Vater nochmalen ſo hoch und ſtark du kanſt, in deiner allmächtigen Hohenprieſters Kraft; er ſolle doch mit dem Menſchen nicht handeln nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit, du ſetzeſt güldene Schaalen voll deines göttlichen Liebebluts den Zornſchaalen entgegen, halteſt ſie dem höchſten Richter vor, und ſprichſt: Siehe, hie iſt die überflüßige Bezahlung für der Welt Sünde. Mein Vater, ſchone noch ferners! o JEſu! wie dringen doch die Strahlen aus deinen Wunden mit aller GOttesmacht in des Vaters Bruſt und Herz hinein, wie ein edler Balſam eindringt; ja HErr JEſu! dieſe allein haben das Vermögen die Cammern deiner Barmherzigkeit aufzuſchlieſſen, damit ein feuriger Strom der Handreichung des Heil. Geiſtes daraus flieſſe, und alles dein Volk im Himmel und auf Erden in Luſtigkeit dermaſſen hinreiſſe, daß alles in ein dreyfaches Lob ausbreche; dankende dir, dem Vater, daß du die Welt ſo hoch geliebet, und deinen eingebohrnen Sohn zu ihrem Heyl geſandt haſt, und Chriſti Vorbitt erhört,

und uns in seine Gemeinschaft beruffen hast; dankende dir dem Sohn, daß du dem Vater gehorsam gewesen, und noch bist, daß du Mensch worden, und für uns bezahlt; dankende GOtt dem H. Geist, vor seine unaussprechliche Seufzen, die du in uns würkest, dadurch Christi Opfer und Vorbitt an uns so kräftig worden.

Ach erhitze meine Seele, erwärme, entzünde alle meine Gedanken mit einem heiligen Verlangen, dich, du höchstes Gut und Leben meines Geistes, du Freudencrone meines Herzens, zu beherbergen, und aufs kostbarste, als ich aus GOttes Vorrath kan, zu bewirthen; stecke in mir an einen unersättlichen Hunger und Durst von dir auf göttliche Manier bewirthet zu werden, von nun an Lebenslang, ja tausend und ewige Jahre. Hochgelobtester Heyland! Ich sage dir so hohen Dank, als du um mich verdienet hast, und noch verdienest, ja so hoch, als du selbst wünschen möchtest von mir zu empfangen; ich vereinige mich mit dem Lob aller deiner Liebhaber, auch dannzumalen, wann du Unglück bringest über alles Fleisch, so wirst du mir meine Seele zur Beute geben. Amen.

Kurze Eintheilung der ganzen Materie, so in dieser Predigt enthalten.

I. Was JEsus verrichte? Er bietet seine Gnade an in diesen Worten: Siehe, ich stehe vor der Thür, und klopfe an. Da zu bemerken

1. Das Wörtlein: Siehe! Es stehet bey alle Zukunften JEsu Christi.
2. In was vor einer Postur JEsus da sey? Er stehet vor der Thür, das bedeutet: a Die bereitwillige Anbietung der Gnad. b Die Nähe der Gnad. c Den Mangel der Gnad. d Die Gedult und Langmuth JEsu Christi.
3. Was JEsus da schaffe und verrichte? Er klopfet an, und zwar a durchs Wort, 1. als ein treuer milder Freund, 2. als ein mächtiger reicher HErr. 3. Als ein holdseliger JEsus. 4. Als ein heiliger GOtt. 5. Als ein gerechter Richter. b. Durch Sacrament. c Durch Strafen und Plagen.

II. Was JEsus von uns fordere? Er will, daß wir seine Gnad annehmen; Seine Stimme hören, und die Thüre aufthun. Merke hier

1. Wen JEsus anrede? a Alle; Jemand. b Das Beding: So: Wo diß Beding nicht erfüllet würde, so stritte die Sach wider alle Tugenden GOttes. 1. Wider seine Majestät. 2. Wider seine Weisheit. 3. Wider seine Wahrheit. 4. Wider seine Heiligkeit, den Menschen selig zu machen.
2. Das erste Stuck dieses Bedings ist: JEsu Stimm hören. Dann a hörets der grosse Haufe gar nicht. b Andere nur halb. c Wiederum andere hörens nur als eines Menschen Stimm. d Die kleine Heerd hörets recht, als GOttes des guten Hirten Stimm.

Fr. Wie kennt man JEſum an der Stimm? Antw. JEſus redet 1. als GOtt. 2. Als Seligmacher. 3. Als der allein liebreiche Freund.

3. Der zweyte Punct der Anforderung JEſu iſt: Die Thür aufthun.

Fr. Warum thuts der Eigenliebe ſo wehe, JEſum hinein zu laſſen? Antw. Weil er kommt, 1. als unſer Licht. 2. Als unſere Gerechtigkeit. 3. Als unſere Heiligung.

Fr. Aufthun; was will das ſagen?

Antw. 1. Aufſtehen aus ſeinem warmen Neſt; das iſt, alles eigene Weſen verläugnen. 2. Hinlaufen zu der Thür; das iſt, nach Chriſto heftig ſehnen. 3. Würklich die Thür aufmachen; das iſt, JEſum aufnehmen und umfaſſen.

III. Chriſti dreyfache Verheiſſung. Merke

1. Verſpricht er ſich ſelbſt: Ich will bey ihm einkehren. Fr. Was will das ſagen? Antw. a JEſum haben und beſitzen. b Alle ſeine Güter. c Den Vater und den H. Geiſt haben. d Alle ihre Güter.

Fr. Wie gehet das zu? Antw. JEſus kommt, 1. als der Seelen Sonne. 2. Als Hoherprieſter bringt er den Vater mit. 3. Als Heiligmacher. 4. Als Tröſter mit dem Vater und mit dem H. Geiſt.

2. Verheiſſet JEſus, er werde alsdann ein Vergnügen an uns haben. Ich will mit ihm Abendmahl halten.

Fr. Wie wird dieſes Nachteſſen zugerichtet? Antw. Von Natur hat der Menſch nichts als Sünd, er nimmt alles Gute aus JEſu Chriſto, und zwar alſo, daß er 1. im Glauben alles Eigene verläugnet und verwirft. 2. Nimmt der Glaub JEſum an als das Licht. 3. Ergreift er ſeine Gerechtigkeit als einen ſaubern Leinwad. 4. Entziehet er dem Satan und ſeinem Geſellen, dem alten Menſchen, ihr Futter. 5. Stellet köſtliche Tractamenten auf. 6. Präſentirt einen anmuthigen Nachtiſch. 7. Eine überaus liebliche Tafelmuſic.

Fr. Wie iſſet aber JEſus? Antw. 1. Verſöhnt er ſich herzlich, 2. iſt ewig zufrieden mit der Seelen. 3. Gehet ganz vertraut mit ihr um. 4. Hat eine gar ſüſſe Freude a in ihr zu würken. b Zu ſehen, wie ſie der Gnade mitwürkt.

3. Verſpricht JEſus, wir ſollens innen werden; Und er mit mir. Mithin inniglich und ſänftiglich fühlen, 1. Chriſti verſöhntes Herz. 2. Seinen ſüſſen Frieden. 3. Seine freymachende Offenherzigkeit. 4. Unſägliche Freud über allem, was JEſus iſt, hat, giebt, und der Seel nunmehr geſchenkt hat, deſſen ſie gewiſſe Proben hat.

Die Neue Creatur

In ihrer

eigentlichen Gestalt.

Vorgestellt in einer

Neu-Jahrs-Betrachtung

über

die Worte Pauli

2 Cor. 5: 17.

Text: 2 Cor. 5: 17.

Ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur. Das Alte ist vergangen; Siehe, es ist alles neu worden.

Das erste Capitel.

Abhandlung der Materie.

Christus hat vor die Menschen Gaben empfangen.

§. 1. JEsus der lebet, wer wollte verzagen? Er hat Gaaben die Fülle auch vor Könige; Ein Exempel haben wir an Saul, daß alle Veränderungen zum Guten von GOtt herkommen, denn so bald der Geist des HErrn über ihn geriethe, ward er ganz ein anderer Mann, bekame recht königliche Qualitäten, also, daß er auch weissagete unter dem Haufen der Propheten als ihrer einer. 1 Sam. 10. So nun die Vorsorg GOttes vor die äusserliche Regierung des Volks Israel dem Saul ein ander Herz gab, wie vielmehr wird die allerhöchste Krafft der Barmherzigkeit des Vaters in Christo, wann er einen armen Sünder zu einem ewigen König in der neuen Welt schaffen will, ihme nicht nur ein anders, sondern ganz ein neues Herz, Sinn und Leben geben, dessen Kennzeichen vielen in die Augen leuchten zum Lob JEsu Christi, der alleine solche grosse Wunder thut, wie uns sein auserwählter Rüstzeug Paulus lehret.

Nachdem er allen Christen zu wissen thut, daß Christi Tod und Auferstehung eine allmächtige Krafft, Frucht und Endzweck habe, daß alle, so mit ihm vereiniget seyen, nicht mehr ihnen selbst leben hinfort, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden, dessen zeigt er diese Ursach an, weilen wir Christum nicht mehr kennen nach dem Fleisch, welches er mit einem noch andern Grund darlegt im Text.

Die Redensarten, mit welchen die neue Geburt ausgedruckt wird.

§. 2. Bedenke hier 1. von wem er rede? Von denen, die in Christo JEsu sind. Ist Jemand in Christo. Die allererwünschteste Vereinigung zwischen Christo und den Glaubigen wird durch verschiedene Redarten ausgedruckt; der H. Geist lehret, daß wir in JEsu seyen, und JEsus in uns. Röm. 8: 1. 9. Christo eingepflanzt, als wie die Reben dem Weinstock, o ein unbegreiflich seliges Wesen! wer es nur geniesset, die grünende, treibende, fruchtbringende Krafft des ewigen Worts stäts in sich zu haben und zu geniessen, wo nicht empfindlich, doch wirksam, und alles mit JEsu gemein zu haben, Winter und Herbst, Tod und Leben, Creutz und göttliche Herrlichkeit, belebet als vom Haupt; O ein wunderbarer Leib, daran GOTTES Sohn das Haupt, und der H. Geist das Blut, Leben und Bewegung ist, also daß Gedanken und Begierde in Menschen, so in sterblichen Hütten wohnen, vom höchsten Wesen herfliessen und geregieret werden sollen, untereinander verbunden wie Braut und Bräutigam; ach in diesem Liebesmeer der

Gott-

Gottheit muß alle menſchliche Vernunft erſaufen, denn wer kan doch immermehr faſſen, wie die Heiligkeit und Weisheit ſelbſt mit dem thorechten und unreinen Sünder ſo genau vereiniget werden könne, wodurch eben unſere Natur ſo hoch erhöhet wird, daß es ein ewig Erſtaunen macht bey allen himmliſchen Heerſchaaren, zu ſchauen die gemeine Vertraulichkeit des GOttes der Liebe mit dem Menſchen, und des Menſchen mit GOtt; Auf Chriſto liegende und ruhende als wie lebendige Steine auf dem Eckſtein Chriſto; Ach möchte ich nur ein ſchlechtes Füllſteinlein ſeyn, und dich berühren, o du Stein aller Hülfe, du Fels Iſraels! Ich wollte ſolche Seligkeit höher achten, als alle Cronen und Thronen der Welt.

§. 3. Alle dieſe Gleichniſſen ſind nicht ein blos Gedankenſpiel, ſondern werden gebraucht von Chriſto und dem H. Geiſt, hohe Geheimniſſen und Weſenheiten des Reichs GOttes dadurch abzuſchatten, die unſerer blöden Vernunft unzugänglich, deren reinen, hellen Gottheitsglanz das ſchwache Aug unſers Verſtands nicht ertragen kan in dieſem Leben, das untüchtig iſt im Schauen zu wandeln, ſondern wir müſſens nur demüthig glauben, und in tiefeſter Anbettung bewunderen und zu erfahren ſuchen; Wer ſucht, der findt. Weiters vermögen wir nicht, das Schauen, wie es zugehe, iſt aufgeſpart in jenes Leben. Dieſes aber wiſſen wir eigentlich, daß es dem alſo ſeye, und daß unſer ſüſſe JEſus ihme ſelbſt ein Reich zuwegen gebracht, und an ſich gekauft, darinnen er ein König ſeye ewiglich, dieſes ſein Reich iſt ſein eigenthumlich Volk. Nun erquickt JEſus allen denen ihr Gewiſſen mit ſeinem Blut, welches er aus unendlicher Liebe vergoſſen hat zur Vergebung unſerer Sünden, ſo begierig ſind ſein liebes Volk zu ſeyn; Denen ſendet er auch ſeinen H. Geiſt in ihre Herzen, dann das hat JEſus bey dem Vater verdienet und erhalten für uns, daß er uns mit dem H. Geiſt als mit einem unausſprechlichen Geſchenk über die Maſſen erfreue, den Saten austreibe, und uns als unſer Erbherr ſelbſt in Beſitz nehme: Wann aber das Erdreich unſers Herzens alſo durch Buſſe zubereitet worden, ſo mag das göttliche paradieſiſche Gewächs des Glaubens darein gepflanzt werden, kan auch darinnen wohl bekleiben, fein ordentlich wurzeln, und allmächlich aufwachſen; Alsdann nimmt das Herz Chriſtum recht an, umfaſſet ihn ungeheuchelt, wird eins mit ſeinem Herzen, lebt und nimmt zu. Gehören wir einmalen rechtſchaffen Chriſto an, ſind wir ſein, ſo wird er verklärt und lebt in uns, und wir werden verklärt und leben in ihm, dazu iſt JEſus geſtorben und auferſtanden, damit er ſo ſelige Leute aus uns mache, die ihm anſtändig ſeyen, und viele Früchte tragen, Joh. 6: 56. 15: 5. Eph. 3: 17. Offenb. 14: 13. Wann wir Zeit hätten, dieſe Sprüche als edle Himmelsbäume ein bisgen zu ſchütteln, ſo ſollten wir bald vier Körbe voll haben. Was bezeuget nun Paulus von dergleichen Leuten, die in genaue Bekanntſchafft und Freundſchafft mit Chriſto gerathen, was ſie ſeyen? Etwas, das wenige glauben, haltens vor unmögliche Ding, und iſt doch wahr. Nemlich ſie ſeyen

Das meiſte müſſen wir glauben, weil wirs noch nicht ſehen.

II. Neue Creaturen.

Das Neue wird 1. dem alten Zustand

§. 4. Das Neue wird dem Alten entgegen gesetzt, u
ligen Zustand der Wiedergebohrnen unter dem Alte
15. nicht mehr unter dem Joch des Gesetzes, haben d
schafft, geplagt seyende vom Verweiß der Sünden, u
Todes, unter welcher ängstlicher Last noch heut zu Ta
druckt, umgetrieben und gleichsam gefangen gehalte
nicht vom Tod zum Leben übergangen, und vom Ges
Gnade durchgebrochen, und in Christi Gemeinschafft e

und 2. dem alten Menschen entgegen gesetzt.

2. Dem alten Menschen, so wir sind und haben durc
Adam, verfinstert am Verstand durch Gedanken aufs
Affecten verkehrt, in Gliedern Sclaven der Sünd;
werden wir durch die neue Geburt, dadurch alles ein
Aussehen gewinnt; Es gehet ein neues klares Licht
neuer Trieb im Willen, ganz andere Neigungen, ein
Lebensart, neue Grundregeln und Absichten; GOtt
innigst sehnenden Seelen neue Augen, womit sie unsi
Dinge im Gemüth anschauet, und mit innigem Vergn
dem alten Menschen vor dieser Veränderung ein unü
ware, das Unsichtbare, Ewige zu betrachten; Da sc
neue Mensch die Schönheiten der göttlichen Tugend
er spiegelt sich in der liebes-würdigsten Heiligkeit JE
dadurch vergestaltet in sein Bild, welche Weisheit
ihm zuvor sehr fremd ware. Der neue Mensch hat and
sam auf des guten Hirten Stimm, deren Lebenskraf
harthörigen Taubheit nicht in sich einnehmen konnte,
sprachen des H. Geistes aus GOttes Wort ganz ver
an unnützem Geschwätz kein gründlich Mißfallen hat
ist gleichfalls neu, er kostet wie gut JEsus seye, Ps.
Speise und Trank, die Liebe Christi, das Lob GOttes
über alles, ein vertrautes Gespräch mit GOtt ist ihm
leben; Sein Betten, Singen, Lesen und Denken ist
bendigen Genuß begleitet, ein stätes Essen, Trinken
Christi Tisch. Der Geruch ist auch neu, was nicht aus G
H. Geist gewürkt, ist ihm ein verdrießlicher Gestank, G
stätte, riechet wöhler vor ihne als alle morgenländische
lästen Belsazars; Die Züchtigungen des himmlischen
rungen des H. Geistes, die Bestrafungen im Gewissen,
der Schrift, ja auch die Schmähungen, Hohn- und Spo
des Namens Christi willen, sind vor ihne die wohlriech
men; Summa, was Fleisch und Welt wohl schmäckt, d
Kehb oder Aas, was jenen dagegen stinkt, das ist dem
lauter Balsam und Dudaim so lieblich und anmuthig.

§. 5. Da ſind gar andere Bewegungen, man betrübet und erzürnt ſich über gar andere Dinge als vorhin, man hat ſeine Luſt anderswo, das Herz gelüſtet nach Verläugnung, nach der Ausrottung der Sünd, nach Chriſti alleinigem Wohlgefallen, nach dem Tod des eigenen Willens; Freud und Ruhm iſt in GOtt und im Creutz, in Schmachen, in Schaden, Krankheiten, Leyden, Aengſten und Nöthen; Die Liebe ſchlieſſet niemand aus, ſie umfahet JEſum, und um ſeinetwillen alle Menſchen, ſonderlich arme, verachtete, elende, verfolgete, und je näher eine Seele Chriſto kommt im Leben und im Leyden, je gröſſer iſt die Liebe zu derſelben. Man haſſet keinen Menſchen, auch keine Niedrigung, Demüthigung und Beraubung, ſondern nur allein ſich ſelbſt, ſeine eigene Unarten, ſeinen zerſtreuten Sinn und Mangel des Guten. Man hoffet, harret und ſtarret auf den geiſtlichen Frühling, Sommer und Herbſt ſehnlicher als auf den leiblichen, mehr auf die Befreyung von der Sünd als von anderem Ungemach, man hoffet begieriger auf den Wachsthum in der Heiligung, auf das koſtbare Perl, als auf irdiſchen Gewinn und Reichthum, man wartet ernſtlicher auf das unverderbliche Ritterkränzlein auf die Zukunft Chriſti ins Herz, und ſeine Offenbarung im Glauben, als auf Welt, Geld und Menſchengunſt, alſo, daß man wohl ſagen möchte, es laufe ganz ein anders Blut in den Adern, und die Naſe ziehe einen andern Athem in ſich. Der Leib, ſo vorhin ein Neſt der Sünden geweſen, iſt jetzt ein Tempel des Heil. Geiſtes, und die Seele ein neues Wohnhaus der Gottheit. Alſo bekame die Sünderin gleich eine neue Seele, Herz, Muth und Leben, Luc. 7. Der verlohrne Sohn ward überall ſchön, neu, glänzend und lebendig, Luc. 15. ja er ward dergeſtalt verändert, als wäre er von den Todten auferſtanden; Der von Einbildung eigener Gerechtigkeit aufgeblaſene Paulus hielte nach ſeiner Erleuchtung alles vor Koth und Schaden, Phil. 3. Kurz, ein jeder Glaubiger erfahret ſothane Veränderung, und verſpuret was er vorher am meiſten geliebet, und dieſes muß ſeyn, wann Chriſtus an des Sünders Stelle kommt, lebt und herrſchet, da wo vorhin Belial hauſete, Gal. 2: 20.

Worinnen das Neue beſtehe.

§. 6. Solche Neuigkeit wird eine Creatur genennt, ſintemal ſie nicht in bloſſen Gedanken und Einbildungen beſtehet, ſondern es iſt etwas weſentlichers als alles Sichtbare unter der Sonnen, dann es iſt ein Werk der allmächtigen Krafft, Pſ. 51: 12. Joh. 1: 13. Eph. 2: 10. Jac. 1: 18. ja es wird eine gröſſere Krafft zu dieſer neuen Schöpfung in Chriſto erfordert, als zu des Menſchen erſter Bildung aus dem Staub, zumalen hier im Sünder ein grauſamer mit dem hölliſchen Drachen vereinigter Widerſtand iſt, daher Paulus nicht Worte genug finden kan, die unausſprechliche Krafft GOttes in Formierung der neuen Creatur auszudrucken, Eph. 1: 19. ja, darzu hat der eingebohrne ewige Sohn GOttes müſſen aus dem Himmel herab fahren, und ſich auf das ſchmerzlichſte und ſchmählichſte hinrichten laſſen, um uns den Geiſt der Heiligung zu erwerben. Folget III. der Grund und Urſach, warum

Dieſes Neue wird eine Creatur genennet.

Text: 2 Cor. 5: 17.

Ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur. Das Alte ist vergangen; Siehe, es ist alles neu worden.

Das erste Capitel.

Abhandlung der Materie.

Christus hat vor die Menschen Gaben empfangen.

§. 1. JEsus der lebet, wer wollte verzagen? Er hat Gaaben die Fülle auch vor Könige; Ein Exempel haben wir an Saul, daß alle Veränderungen zum Guten von GOtt herkommen, denn so bald der Geist des HErrn über ihn geriethe, ward er ganz ein anderer Mann, bekame recht königliche Qualitäten, also, daß er auch weissagete unter dem Haufen der Propheten als ihrer einer. 1 Sam. 10. So nun die Vorsorg GOttes vor die äusserliche Regierung des Volks Israel dem Saul ein ander Herz gab, wie vielmehr wird die allerhöchste Krafft der Barmherzigkeit des Vaters in Christo, wann er einen armen Sünder zu einem ewigen König in der neuen Welt schaffen will, ihme nicht nur ein anders, sondern ganz ein neues Herz, Sinn und Leben geben, dessen Kennzeichen vielen in die Augen leuchten zum Lob JEsu Christi, der alleine solche grosse Wunder thut, wie uns sein auserwählter Rüstzeug Paulus lehret.

Nachdem er allen Christen zu wissen thut, daß Christi Tod und Auferstehung eine allmächtige Krafft, Frucht und Endzweck habe, daß alle, so mit ihm vereiniget seyen, nicht mehr ihnen selbst leben hinfort, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden, dessen zeigt er diese Ursach an, weilen wir Christum nicht mehr kennen nach dem Fleisch, welches er mit einem noch andern Grund darlegt im Text.

Die Redensarten, mit welchen die neue Geburt ausgedruckt wird.

§. 2. Bedenke hier 1. von wem er rede? Von denen, die in Christo JEsu sind. Ist Jemand in Christo. Die allererwünschteste Vereinigung zwischen Christo und den Glaubigen wird durch verschiedene Redarten ausgedruckt; der H. Geist lehret, daß wir in JEsu seyen, und JEsus in uns. Röm. 8: 1. 9. Christo eingepflanzt, als wie die Reben dem Weinstock, o ein unbegreiflich seliges Wesen! wer es nur geniesset, die grünende, treibende, fruchtbringende Krafft des ewigen Worts stäts in sich zu haben und zu geniessen, wo nicht empfindlich, doch wirksam, und alles mit JEsu gemein zu haben, Winter und Herbst, Tod und Leben, Creutz und göttliche Herrlichkeit, belebet als vom Haupt; O ein wunderbarer Leib, daran GOTTES Sohn das Haupt, und der H Geist das Blut, Leben und Bewegung ist, also daß Gedanken und Begierde in Menschen, so in sterblichen Hütten wohnen, vom höchsten Wesen berfliessen und geregieret werden sollen, untereinander verbunden wie Braut und Bräutigam; ach in diesem Liebesmeer der

Gott-

Gottheit muß alle menſchliche Vernunft erſaufen, denn wer kan doch immermehr faſſen, wie die Heiligkeit und Weisheit ſelbſt mit dem thorechten und unreinen Sünder ſo genau vereiniget werden könne, wodurch eben unſere Natur ſo hoch erhöhet wird, daß es ein ewig Erſtaunen macht bey allen himmliſchen Heerſchaaren, zu ſchauen die gemeine Vertraulichkeit des GOttes der Liebe mit dem Menſchen, und des Menſchen mit GOtt; Auf Chriſto liegende und ruhende als wie lebendige Steine auf dem Eckſtein Chriſto; Ach möchte ich nur ein ſchlechtes Füllſteinlein ſeyn, und dich berühren, o du Stein aller Hülfe, du Fels Iſraels! Ich wollte ſolche Seligkeit höher achten, als alle Cronen und Thronen der Welt.

§. 3. Alle dieſe Gleichniſſen ſind nicht ein blos Gedankenſpiel, ſondern werden gebraucht von Chriſto und dem H. Geiſt, hohe Geheimniſſen und Weſenheiten des Reichs GOttes dadurch abzuſchatten, die unſerer blöden Vernunft unzugänglich, deren reinen, hellen Gottheitsglanz das ſchwache Aug unſers Verſtands nicht ertragen kan in dieſem Leben, das untüchtig iſt im Schauen zu wandeln, ſondern wir müſſens nur demüthig glauben, und in tiefeſter Anbettung bewunderen und zu erfahren ſuchen; Wer ſucht, der findt. Weiters vermögen wir nicht, das Schauen, wie es zugehe, iſt aufgeſpart in jenes Leben. Dieſes aber wiſſen wir eigentlich, daß es dem alſo ſeye, und daß unſer ſüſſe JEſus ihme ſelbſt ein Reich zuwegen gebracht, und an ſich gekauft, darinnen er ein König ſeye ewiglich, dieſes ſein Reich iſt ſein eigenthumlich Volk. Nun erquickt JEſus allen denen ihr Gewiſſen mit ſeinem Blut, welches er aus unendlicher Liebe vergoſſen hat zur Vergebung unſerer Sünden, ſo begierig ſind ſein liebes Volk zu ſeyn; Denen ſendet er auch ſeinen H. Geiſt in ihre Herzen, dann das hat JEſus bey dem Vater verdienet und erhalten für uns, daß er uns mit dem H. Geiſt als mit einem unausſprechlichen Geſchenk über die Maſſen erfreue, den Saten austreibe, und uns als unſer Erbherr ſelbſt in Beſitz nehme: Wann aber das Erdreich unſers Herzens alſo durch Buſſe zubereitet worden, ſo mag das göttliche paradieſiſche Gewächs des Glaubens darein gepflanzt werden, kan auch darinnen wohl bekleiben, fein ordentlich wurzeln, und allmächlich aufwachſen; Alsdann nimmt das Herz Chriſtum recht an, umfaſſet ihn ungeheuchelt, wird eins mit ſeinem Herzen, lebt und nimmt zu. Gehören wir einmalen rechtſchaffen Chriſto an, ſind wir ſein, ſo wird er verklärt und lebt in uns, und wir werden verklärt und leben in ihm, dazu iſt JEſus geſtorben und auferſtanden, damit er ſo ſelige Leute aus uns mache, die ihm anſtändig ſeyen, und viele Früchte tragen, Joh. 6: 56. 15: 5. Eph. 3: 17. Offenb. 14: 13. Wann wir Zeit hätten, dieſe Sprüche als edle Himmelsbäume ein bisgen zu ſchütteln, ſo ſollten wir bald vier Körbe voll haben. Was bezeuget nun Paulus von dergleichen Leuten, die in genaue Bekanntſchafft und Freundſchafft mit Chriſto gerathen, was ſie ſeyen? Etwas, das wenige glauben, haltens vor unmögliche Ding, und iſt doch wahr. Nemlich ſie ſeyen

Das meiſte müſſen wir glauben, weil wirs noch nicht ſehen.

II. Neue Creaturen.

Das Neue wird 1. dem alten Zustand

§. 4. Das Neue wird dem Alten entgegen gesetzt, und zwar 1. dem ehmaligen Zustand der Wiedergebohrnen unter dem Alten Testament, Gal. 6: 15. nicht mehr unter dem Joch des Gesetzes, haben den Geist der Knechtschafft, geplagt seyende vom Verweiß der Sünden, und von der Forcht des Todes, unter welcher ängstlicher Last noch heut zu Tag fromme Seelen gedruckt, umgetrieben und gleichsam gefangen gehalten werden, die noch nicht vom Tod zum Leben übergangen, und vom Gesetz zur Evangelischen Gnade durchgebrochen, und in Christi Gemeinschafft eingedrungen sind.

und 2. dem alten Menschen entgegen gesetzt.

2. Dem alten Menschen, so wir sind und haben durch die alte Geburt aus Adam, verfinstert am Verstand durch Gedanken aufs Böse, im Willen und Affecten verkehrt, in Gliedern Sclaven der Sünd; neue Creaturen aber werden wir durch die neue Geburt, dadurch alles eine andere Gestalt und Aussehen gewinnt; Es gehet ein neues klares Licht auf im Verstand, ein neuer Trieb im Willen, ganz andere Neigungen, ein neuer Gehorsam und Lebensart, neue Grundregeln und Absichten; GOtt schenkt der nach ihm innigst sehnenden Seelen neue Augen, womit sie unsichtbare und entfernte Dinge im Gemüth anschauet, und mit innigem Vergnügen überleget, da es dem alten Menschen vor dieser Veränderung ein unüberwindlicher Unlust ware, das Unsichtbare, Ewige zu betrachten; Da schauet nunmehro der neue Mensch die Schönheiten der göttlichen Tugenden und Wahrheiten, er spiegelt sich in der liebes-würdigsten Heiligkeit JEsu Christi, und wird dadurch vergestaltet in sein Bild, welche Weisheit und grosses Vorrecht ihm zuvor sehr fremd ware. Der neue Mensch hat andere Ohren, aufmerksam auf des guten Hirten Stimm, deren Lebenskrafft er vorhin in seiner harthörigen Taubheit nicht in sich einnehmen konnte, sondern denen Einsprachen des H. Geistes aus GOttes Wort ganz verschlossen bliebe, auch an unnützem Geschwätz kein gründlich Mißfallen hatte. Der Geschmack ist gleichfalls neu, er kostet wie gut JEsus seye, Ps. 34: 9. die geistliche Speise und Trank, die Liebe Christi, das Lob GOttes schmäckt ihm gar süß über alles, ein vertrautes Gespräch mit GOtt ist ihm ein königliches Wohlleben; Sein Betten, Singen, Lesen und Denken ist allezeit mit einem lebendigen Genuß begleitet, ein stätes Essen, Trinken, gestärkt werden an Christi Tisch. Der Geruch ist auch neu, was nicht aus GOtt ist, und von dem H. Geist gewürkt, ist ihm ein verdrießlicher Gestank, Golgatha, die Schädelstätte, riechet wöhler vor ihne als alle morgenländische Gerüche in denen Palästen Belsazars; Die Züchtigungen des himmlischen Vaters, die Erinnerungen des H. Geistes, die Bestrafungen im Gewissen, die heilige Zeugnisse der Schrift, ja auch die Schmähungen, Hohn- und Spottreden der Welt um des Namens Christi willen, sind vor ihne die wohlriechendeste Paradiesblumen; Summa, was Fleisch und Welt wohl schmäckt, das stinkt ihm wie ein Kayb oder Aas, was jenen dagegen stinkt, das ist dem neuen Menschen wie lauter Balsam und Dudaim so lieblich und anmuthig.

§. 5.

§. 5. Da ſind gar andere Bewegungen, man betrübet und erzürnt ſich über gar andere Dinge als vorhin, man hat ſeine Luſt anderswo, das Herz geluſtet nach Verläugnung, nach der Ausrottung der Sünd, nach Chriſti alleinigem Wohlgefallen, nach dem Tod des eigenen Willens; Freud und Ruhm iſt in GOtt und im Creutz, in Schmachen, in Schaden, Krankheiten, Leyden, Aengſten und Nöthen; Die Liebe ſchlieſſet niemand aus, ſie umfahet JEſum, und um ſeinetwillen alle Menſchen, ſonderlich arme, verachtete, elende, verfolgete, und je näher eine Seele Chriſto kommt im Leben und im Leyden, je gröſſer iſt die Liebe zu derſelben. Man haſſet keinen Menſchen, auch keine Niedrigung, Demüthigung und Beraubung, ſondern nur allein ſich ſelbſt, ſeine eigene Unarten, ſeinen zerſtreuten Sinn und Mangel des Guten. Man hoffet, harret und ſtarret auf den geiſtlichen Frühling, Sommer und Herbſt ſehnlicher als auf den leiblichen, mehr auf die Befreyung von der Sünd als von anderem Ungemach, man hoffet begieriger auf den Wachsthum in der Heiligung, auf das koſtbare Perl, als auf irdiſchen Gewinn und Reichthum, man wartet ernſtlicher auf das unverderbliche Ritterkränzlein auf die Zukunft Chriſti ins Herz, und ſeine Offenbarung im Glauben, als auf Welt, Geld und Menſchengunſt, alſo, daß man wohl ſagen möchte, es laufe ganz ein anders Blut in den Adern, und die Naſe ziehe einen andern Athem in ſich. Der Leib, ſo vorhin ein Neſt der Sünden geweſen, iſt jetzt ein Tempel des Heil. Geiſtes, und die Seele ein neues Wohnhaus der Gottheit. Alſo bekame die Sünderin gleich eine neue Seele, Herz, Muth und Leben, Luc. 7. Der verlohrne Sohn ward überall ſchön, neu, glänzend und lebendig, Luc. 15. ja er ward dergeſtalt verändert, als wäre er von den Todten auferſtanden; Der von Einbildung eigener Gerechtigkeit aufgeblaſene Paulus hielte nach ſeiner Erleuchtung alles vor Koth und Schaden, Phil. 3. Kurz, ein jeder Glaubiger erfahret ſothane Veränderung, und verpfuyet was er vorher am meiſten geliebet, und dieſes muß ſeyn, wann Chriſtus an des Sünders Stelle kommt, lebt und herrſchet, da wo vorhin Belial hauſete, Gal. 2: 20.

Worinnen das Neue beſtehe.

§. 6. Solche Neuigkeit wird eine Creatur genennt, ſintemal ſie nicht in bloſſen Gedanken und Einbildungen beſtehet, ſondern es iſt etwas weſentlichers als alles Sichtbare unter der Sonnen, dann es iſt ein Werk der allmächtigen Krafft, Pſ. 51: 12. Joh. 1: 13. Eph. 2: 10. Jac. 1: 18. ja es wird eine gröſſere Krafft zu dieſer neuen Schöpfung in Chriſto erfordert, als zu des Menſchen erſter Bildung aus dem Staub, zumalen hier im Sünder ein grauſamer mit dem hölliſchen Drachen vereinigter Widerſtand iſt, daher Paulus nicht Worte genug finden kan, die unausſprechliche Krafft GOttes in Formierung der neuen Creatur auszudrucken, Eph. 1: 19. ja, darzu hat der eingebohrne ewige Sohn GOttes müſſen aus dem Himmel herab fahren, und ſich auf das ſchmerzlichſte und ſchmählichſte hinrichten laſſen, um uns den Geiſt der Heiligung zu erwerben. Folget III. der Grund und Urſach, warum

Dieſes Neue wird eine Creatur genennet.

um ein jedweder, der in Chriſto JEſu iſt, eine neue Creatur ſeye, Die alte Dinge ſind vorbey gangen, ſiehe alle Dinge ſind neu geworden.

Weilen jetzt ein gantz neues Weſen iſt,

§. 7. Der Zuſtand des alten Volks iſt hin, nicht allein die Erde iſt beweget, ſondern auch der vorige Kirchenhimmel iſt wie eine Rolle zuſammen gewickelt, Hag. 2:6.7. Hebr. 12:26.28. Moſis Stuhl iſt umgeworfen, die Werkſtatt der Opfern und Ceremonien, der Tempel zu Jeruſalem iſt eingeäſchert, die Handſchrift zerriſſen, die ſogenannte Götter geſtorben, Pſ. 82. das unerträgliche Joch zerbrochen, die Feindſchafft zwiſchen Juden und Heyden abgeſchaft. Es iſt alles neu, der neue Bund Jer. 31. Hebr. 8. iſt erſchienen, die heylwärtige Gnad iſt aufgangen, der groſſe Tag des Heyls iſt angebrochen, die Schatten und Gemählde ſind gewichen, und haben dem Leib und Weſen, der Gnad und Wahrheit JEſu Platz gemacht, die Zeit iſt erfüllet, die Verheiſſungen ſind in Chriſto Ja und Amen geworden, worauf die Patriarchen und Propheten warteten, das iſt vorhanden, das Königreich der Himmeln iſt nahe herbey kommen, die gute Bottſchafft gehet aus in alle Lande, das Vieh wird nicht mehr vor die Sünden Iſraels geopfert, hier ſind keine Väter des Fleiſches mehr, keine Forcht des Todes, kein Abſcheu vor Creutz und Drangſalen, noch Unterſcheid der Speiſen, Zeiten und Tagen.

Es iſt alles neu, ein neu Teſtament, ein neu Jeruſalem, ein neuer Mittler, ein neu Prieſterthum, ein neues Gebott, ein neuer Sabbath, neue Sacrament, neuer Name, ein neues Lied, neue Verheiſſungen, demnach erwarten wir auch einen neuen Himmel und eine neue Erden. Schließlich konnten die damalige Chriſten gegen Juden und Heyden friſch behaupten, daß Chriſti Zukunft ins Fleiſch alle Ding verändert, und der Welt eine neue Form und Geſtalt angezogen habe.

ſo müſſen auch wir neu werden.

§ 8. Derowegen müſſen auch wir als Einwohner und Burger dieſes neuen Königreichs der Himmeln, ſo JEſus angerichtet, gantz neu werden, damit alles miteinander harmoniere, und wir demſelbigen wohl anſtehen, von dem verheiſſenen H. Geiſt getrieben, das Evangelium GOttes ins Herz eingeſchrieben, und im Leben ausgedruckt werde; Oder meynt wohl Jemand, unſer HErr JEſus Chriſtus werde ſeinen neuen reif-gewordenen, Himmelsſüſſen Gnadenwein in ungereinigte Gefäſſe ſchütten, die noch ſo voller Unflaths ſind! Seine Erleuchtung, Offenbarung des Vaters, ſein theures Erlöſungsblut, ſeine allerreineſte, heiligſte Liebe, die ſo ſaubere Früchten ſeines Heil. Geiſtes, den Vorſchmack der himmliſchen Welt, ſeine Wahrheit und ſein Leben unbekehrten, fleiſchlichen, irrdiſch-geſinnten Menſchen mittheilen und eingieſſen!

Vermiſche nicht GOtt und die Welt,
Weil dieſes nie zuſammen hält;
Es haben reinen Sinn und Augen
Die Kinder, die die Gnade ſaugen.

Die hart angebackene, veraltete Truſen ſo vieler ſtinkenden Verderbniſſen muß ernſtlich angegriffen und ausgefeget werden, und der alte Menſch,

der ſich durch betrügliche Gelüſte verderbet, ausgezogen; Dann wie ſollte die Gnade GOttes das neue, ſchneeweiſſe Kleid des Heyls, und den Rock der Gerechtigkeit mit denen alten Sündenlumpen zuſammen flicken, und einem Feld-flüchtigen Verräther das Ritterkränzlein auffſetzen, oder einem ſich ſelbſt rechtfertigenden Phariſäer die Cron der Gerechtigkeit geben! Das kan nicht ſeyn, es ſchickt ſich fein gar nicht. Wer ein geziemender Burger des Himmelreichs ſeyn, auch mit, in und aus GOtt leben will, der muß ſich ernſthaft ſchicken, daß er ihm diene in der Neuigkeit des Geiſtes, und nicht im alten Weſen des Buchſtabens, Röm. 7: 6. Und wann dieſes unter dem neuen Bund nicht gilt, wie viel weniger ſollen denn die alte Laſter ſtatt haben, und der auſſätzige, alte Menſch! wie, ſoll nicht ein Chriſt heilig leben zur Ehre GOttes, der ihm ſo viel Gutes erwieſen! wie wonneſelig iſt ein Menſch, der als ein Erlößter aus der Hand ſeiner Feinden GOtt in Chriſto dienet in Heiligkeit und Gerechtigkeit alle die Jahre, Monathe, Wochen und Tage ſeines Lebens, Luc. 1: 74. 75.

Zueignung.

Das zweyte Capitel.

Prüfung, ob man wiedergebohren ſey, und die Nothwendigkeit der neuen Geburt.

§. 1. Lernet hier, welch eine neue Verknüpfung es ſeye zwiſchen der Gnad in Chriſto zu ſeyn, und der Gnad, eine neue Creatur zu werden; Niemand hanget warhaftig Chriſto an, und dringet aufrichtig in ſeine Gemeinſchaft ein, der nicht eben dadurch ein neues Geſchöpf werde, und wer ein neu Geſchöpf worden iſt, der hat alles Chriſto zu danken, und iſt gewiß genug mit ihme vereinigt; Ja wer durch Glauben und Liebe in Chriſto bleibt, der erneuert ſich nicht nur alle Jahr, ſondern auch gar alle Tage gehet er fort, und nimmt zu in der Erneurung ſeines Gemüths, bis ſeines hohen Schöpfers Bild wieder in ihme hergeſtellet iſt in ſeinem geziemenden Schönheitslicht, die neue Schöpfung ſteiget allmächlig empor von Klarheit zu Klarheit, 2 Cor. 3: 18. Oder wie könnten wir mit dem Allerheiligſten vereiniget ſeyn, und gleichwol in unſeren Unarten immerfort verharren, 2 Cor. 6: 14. 15. Dann ſo die Bundeslade und Dagon nicht an einem Ort beyſammen ſeyn konnten, wie vielweniger kan Chriſtus und die Sünde in einem Herzen herbergen, es ſoll ſich niemand einbilden, daß er in Chriſto ſeye, er ſeye denn erneuert zu ſeinem Ebenbild, eben wie niemand kan Gemeinſchaft haben mit dem erſten Adam, daß er nicht zugleich des Verderbens in der Erbſünd theilhaftig werde,

In Chriſto, und eine neue Creatur ſeyn, hanget genau beyſammen.

also kan niemand in der Gemeinschaft des andern Adams stehen und leben, daß er nicht zugleich von seinem Licht, Liebe und Freude etwas empfahe.

Was zur neuen Geburt erfordert werde.

§. 2. Bist nun du und du in Christo JEsu? Ich frage nicht, ob du getauft seyest, ob du den Namen habest, du lebest, du seyest ein Christ, ob du Predigt anhöreſt, dich von groben Sünden enthalteſt? das ist nicht genug. Pharisäer gleisseten auswendig auch gar hübsch, innwendig aber waren sie voll Gleißnerey und Uebertrettung des Gesetzes, davon sie die wichtigste Stuck dahinten liessen, nemlich das Gericht, nach dem geoffenbarten Willen GOttes ihren eigenen Zustand, Lehre und Wandel zu beurtheilen, die Barmherzigkeit, das schonende, liebreiche, friedfertige Wesen gegen dem Nächsten in aller Demuth und Sanftmuth, und den Glauben, die Verläugnung der Welt, samt allem Eigendünkel, der Gerechtigkeit und Vermögen mit getrost-gelassener Uebergab in die Schoos der Erbarmungen GOttes in Christo JEsu, Matth. 23. In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur, Gal. 6: 15. Die Tauf, das Abendmahl, das Gebett, Dienst und Reinigung des Herzens im Geist, und nicht im Buchstaben macht erst einen rechtschaffenen Christen, dessen Lob nicht aus den Menschen, sondern aus GOtt ist, Röm. 2: 28. 29. Das wahre Reich GOttes hat seinen Sitz innwendig im Herzen, wo es recht zugeben soll, da muß der H. Geist in dir und mir wohnen, und davon soll ein jeder von seinem eigenen Gewissen, oder, so er nicht genugsamen, heiteren Verstand hat, von einem erfahrnen Anführer sich befragen lassen, wie es stehe? Wie man auch gesinnet seye? Ob man sich einer vorgegangenen Hauptveränderung bewußt seye, daß man nach anhaltendem Bußkampf einen neuen Verstand, Willen, neue Trieben, Absichten und Grundregeln, das Leben forthin in GOtt zu führen, bekommen habe? O wie nöthig ists bey jedweden Unternehmungen, Worten und Werken sein argtückisches Herz auf die scharfe Frage zu nehmen, und ungeschmeichelt zu untersuchen, ob man hie- und darinnen allezeit den Sinn Christi in sich regieren lasse? Ob man denen Dingen nachtrachte, wornach JEsus getrachtet hat; Ob man sich daran erlustige, woran das Herz JESU seine Freude hat? Ob man das liebe, was er liebet; Ja hasse, verabscheue was er. Mithin in Wahrheit singen könne:

Nun Herzens-geliebter, ich bin nicht mehr mein,
Dann was ich bin um und um, alles ist dein,
Mein Lieben und Hassen, hab ich dir gelassen,
Diß alles wirkt in mir dein göttlicher Wein.

Ob du also ein neu Geschöpf seyest, ob Grund und Boden des Herzens täglich gebessert werde, das Gift ausgeworfen, das Herz warhaftig gereinigt? Ob dich der Geist des Lebens in Christo JEsu frey gemacht habe vom Gesetz der Sünden und des Todes; Röm. 8: 2. Ob du nach dem

dem Heil. Geist wandelst, und ob du alle Einbildung eigener Gerechtigkeit verläugnet habest? Alle Dinge müssen neu, und die Vorurtheile abgethan werden, wann Christi neues Reich in dir und mir aufblühen soll. Aber wann ist dieses selige neue Jahr vor uns arme Christen zu hoffen?

Klage über die Härtigkeit der Herzen.

§. 3. Alldieweil die meisten so gerne bey dem Alten bleiben; Viele fahren in grossen Sünden, in Geitz, Hochmuth, Neid, Haß, Lugen, Falschheit, Unzucht, Unmäßigkeit, Groll und Unglaub, oder Haß der göttlichen Wahrheit fort, die Zeiten und Jahre werden geändert, und erneuren sich, das Angesicht und Leibesstärke verwandelt sich, die Haar des Haupts selbst ändern an der Farb, und werden grau; Nur das Herz bleibt gleich hart, ungöttlich, unversöhnlich, weltförmig und fleischlich gesinnet; Fluchen, Schwören, unnütze und unnöthige Geschwätz werden Jahr aus, Jahr ein fortgetrieben, keine Paßion oder angewohnter Gelust wird angegriffen, vielweniger gecreuziget, getödtet und begraben, obschon man es gehört und gelesen hat, und wohl weißt, daß ohne Ablegung des Leibs der Sünden, und ohne Ausziehung des alten Schlangenbalgs keine daurhafte Freundschaft mit GOtt gestiftet werden mag.

Da die meisten Heuchler seynd.

§. 4. Theils beruhet man im äusserlichen Heucheldienst, äusseren Andachten, Stellungen, Minen und Gebärden, inzwischen bleiben die Schoossünden bey Leben, werden geheget und genähret, welches bey der Creutzigung des alten Menschen allerdings nicht seyn soll, massen unser HErr JEsus Christus nicht die mindeste Labsal am Creuz empfangen, so müssen wir gleichmäßig unserer Natur kein Vergnügen gestatten, wo wir alles Ernsts vom Leib der Sünden und des Todes erlöset zu werden verlangen; glauben, daß man in Christo seye, ohne daß Herz und Leben jemals erneuert worden, ist ein leidiger Selbstbetrug, der nicht von GOtt ist, sondern vom Seelenfeind herkommt; So lange man sich noch so selbst liebt, an der Weltehr, Menschenruhm Gefallen hat, so lang bleibt man dem Schein- und Wahnglauben verführt; die Wenigste wissen etwas vom neuen Geschöpf, von der Wiedergeburt, ohne welche keine Seligkeit zu hoffen ist, Joh. 3: 5. halten dennoch Christum vor ihr Haupt, womit sie ihme die gröste Schmach anthun, als hätte er sothane faule, stinkende Sündenglieder an sich; Sie schmähen den Heil. Geist, als wäre er so schwach, daß er den Sündenteufel nicht austreiben, und die nach Erlösung seufzende Seele gänzlich davon befreyen könnte, als wäre ihm die Sünd kein so grosser Ekel, also, daß er zugleich neben derselben im Herzen hausen könnte mit dem Geist des Satans und der Welt, ja noch über dieses einer so falschen, untreuen Seelen seine Kleinodien austheilen, Fried und Freud, und die Geheimnissen seines Himmelreichs offenbaren, wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein, Röm. 8. JEsus wird ihn nicht vor den Seinen erkennen, Matth. 7. weilen sie immerfort etwas von ihren alten Busensünden behalten, so werden auch in Ansehen ihrer die alte Dinge bleiben, GOttes Zorn ruhet ob ihnen, des Gesetzes

des Fluch, die Anklag des Gewiſſens; Der Adel, die Freyheit, Troſt
Trotz iſt dahin, kurz, wo die Sünde lebt, da ſtirbt die Seele, Röm
Chriſtus in uns, und ſonſt nichts iſt die Hofnung der Herrlichkeit, C
1: 27. ſintemal nichts gen Himmel kommt, als was aus dem Himmel
nen Urſprung hat.

Die Nothwendigkeit der neuen Geburt.

§. 5. Einwurf. Wie iſt es möglich, daß ein armer Sünder, der
Sünden empfangen und gebohren, alſo gar erneuert werde, mit der W
würden wohl wenige ſelig?

Antw. Irret nicht, GOtt läßt ſeiner nicht ſpotten, Gal. 6. Freyl
ſinds, leyder! ſehr wenig, die was wiſſen von der neuen Geburt aus G
aber GOtt wird ſich fürwahr nicht richten nach dem todten Weſen
land-üblichen Heuchelchriſtenthums, er kan ſich ſelbſt nicht verläugn
ſondern er wird mit ſeinem gerechten Urtheil und deſſen untadelhaft
Ausführung zeigen, daß keine Seele JEſu Braut ſeyn könne, ſie ſeye de
rein, 1 Joh. 3. Eph. 5. Hohel. 4. und daß ohne Heiligung gewißlich n
mand GOtt ſchauen werde, Hebr. 12. Ach wie viele werden zu kurz k
men, und ſich betrogen befinden, die ſich ſelbſt Frieden verheiſſen,
geacht ſie nach ihres Herzens Gutdunken wandeln, 5 Moſ. 29. auch g
nichts vor GOtt, was der Menſch thut oder läßt, wanns nicht aus
nem veränderten Herzensgrund wächst. Ja wie viele ſind überzeuget,
ſeyen dergleichen, wie ſie vor einem Jahr geweſen, nicht mehr der W
und Fleiſchesluſt abgeſtorben, nicht mehr zu Chriſti Bild erneuert,
Gebett nicht anhaltender und getroſter, im Glauben nicht unüberwi
licher, in Hofnung nicht frölicher, in der Liebe nicht aufrichtiger, rein
himmliſcher, keuſcher, in der Gedult nicht ſtärker, mannlicher, thun al
aus Eigenliebe, Ruhmſucht und irdiſchen Abſichten.

Ey lieber! ſoll alles neu werden, als nur dein Herz nicht? Willt
denn die alte Sünden nicht einmal von dir werfen? Soll GOttes G
alle Morgen, alle Jahr neu werden, inzwiſchen deine Untreu, dei
Schwachheit und Ungehorſam immer gleich bleiben? Die Zeiten ände
ſich, die Jahre erneuern ſich, du aber willt bleiben, wie du biſt; Es
nicht nur der alte jüdiſche Himmel verſchwunden, ſondern auch der an
chriſtiſche, falſche, finſtere Himmel iſt über viele Oerter, auch über un
liebes Vaterland aufgekläret worden, GOtt hat der Kirch ein neues W
ſen, einen neuen Glanz gegeben, ach daß wir ſo ſelig ſeyen, darinnen
wandeln! Ach dieſes Neue Jahr erinnere uns der neuen Schöpfung dur
Chriſtum gebracht, daß wir bewegt werden, dermaleneins als neue Cre
turen zu leben im Licht ſeines Angeſichts! Ach daß alle Ermahnungen,
hin und her gethan werden, aufs neue würken in allen Seelen, und w
Chriſto keine Ruhe laſſen, bis er uns ein neu Gemüth, Herz, Sinn u
Trieb gegeben.

Wie es anzugreifen.

§. 6. Frag. Wie ſoll ichs machen, ſintemal ich mich ſelbſt nicht erne
ren kan?

Antw

Antw. Bitte GOtt, daß er dir lebendig zu erkennen und zu empfinden gebe, wie du ein unselig Nichts, ein widerspenniger Sündenklump seyest; Wirf dich zu JEsu Füssen nieder, daß er aus dir so gar sündigem, verkehrtem Nichts etwas mache zu seiner Herrlichkeit, seinen Arm entblösse, und seine allmächtige Kraft beweise; daß er in dir ein neu, rein Herz schaffe, Ps. 51. einen hellen Schein darein gebe, dem Licht aus der Finsterniß hervor ruffe, und in dir Verstand aufgehen lasse, übergieb dich dem erneurenden Heil. Geist, und gehorche ihm doch einst recht in allen Treuen, nicht nur in Vorsätzen, wann du ausser der Versuchung bist, sondern fürnemlich, wann du gereitzt, und von deiner Busensünd heftig angefochten wirst, ach da, da, da siehe zu, daß du nicht in den alten vorigen Abgrund fallest, daraus du erst sint kurzer Zeit so kümmerlich und ängstlich heraus gekrochen bist.

§. 7. Einwurf. Es will mit der Neuigkeit nicht rucken!

Antw. Das klagen oft Bekehrte und Glaubige, und ist diß ihr gröster Jammer, darüber sie seufzen, es seye in ihnen noch nicht alles neu worden, der alte Mensch seye noch gar zu stark; Sie bedenken aber, daß die erste Schöpfung der Welt in sechs Tagen, und nicht in einem Augenblick geschehen seye, es seye zwar alles neu, aber nur in sehr schwachen Anfängen, noch bey weitem nicht in der Vollkommenheit. Es wird aber Zeit darzu erfordert.

Inzwischen müssen wir uns täglich von dem einwohnenden Heil. Geist zum Gebett anstrengen, ermuntern, von irdischen Sinnen und weitläuftigen Ueberlegungen abziehen, und zu einem göttlichen Wandel antreiben lassen, damit die versaumte Zeit wieder eingebracht werde, der Fleiß, Vorsatz und Eifer täglich erneuert, und das Herz mit einer lebendigen Hofnung angefüllt, wir werden dermaleneins noch gar viel neues sehen und erleben, einen verklärten, von allem Dienst der Eitelkeit völlig befreyten Leib, eine in GOttes lauterstem Licht und allerheiligsten Liebe flammende Seel, ja gar einen neuen Himmel, und neue Erde, 2 Petr. 3. Offenb. 21: 1-5.

§. 8. Demnach liegen uns an einem solchen Tag, wie der heutige ist, den wir abermal durch GOttes Wundergüte erlebt haben, zwey Hauptpflichten ob, 1. weil das alte Jahr dahin, und nicht mehr ist, daß wir uns unserer Hinfälligkeit wohl erinnern; Denn wer Heute lebt, kan Morgen todt seyn, hier hat niemand einigen Vortheil über den andern, darum ist die Betrachtung des Todes die heilsamste Philosophie, einem Christen alles Gute in seinen ordentlichen Gang zu bringen, ein starkes Gegengift wider den Sündentod, ein sicheres Mittel, den Hochmuth zu dämpfen, alle Gemüthsregungen zu besänftigen, alles der Ewigkeit weislich zu heiligen, die Zeit wohl anzulegen, und keine Minuten unfürsichtiglich zu verderben, und stäts mit David zu sagen: Nun, HErr, worauf warte ich, meine Hofnung stehet zu dir, Ps. 39: 8. Aber von wem lernen wir diese nutzliche Sterbkunst? von Menschen? mit nichten! sondern Wir sollen uns 1. erinnern, daß wir sterblich seyen.

tes Fluch, die Anklag des Gewiſſens; Der Adel, die Freyheit, Troſt und Trotz iſt dahin, kurz, wo die Sünde lebt, da ſtirbt die Seele, Röm. 7. Chriſtus in uns, und ſonſt nichts iſt die Hofnung der Herrlichkeit, Col. 1: 27. ſintemal nichts gen Himmel kommt, als was aus dem Himmel ſeinen Urſprung hat.

Die Nothwendigkeit der neuen Geburt.

§. 5. Einwurf. Wie iſt es möglich, daß ein armer Sünder, der in Sünden empfangen und gebohren, alſo gar erneuert werde, mit der Weiſe würden wohl wenige ſelig?

Antw. Irret nicht, GOtt läßt ſeiner nicht ſpotten, Gal. 6. Freylich ſinds, leyder! ſehr wenig, die was wiſſen von der neuen Geburt aus GOtt, aber GOtt wird ſich fürwahr nicht richten nach dem todten Weſen des land-üblichen Heuchelchriſtenthums, er kan ſich ſelbſt nicht verläugnen, ſondern er wird mit ſeinem gerechten Urtheil und deſſen untadelhaften Ausführung zeigen, daß keine Seele JEſu Braut ſeyn könne, ſie ſeye denn rein, 1 Joh. 3. Eph. 5. Hohel. 4. und daß ohne Heiligung gewißlich niemand GOtt ſchauen werde, Hebr. 12. Ach wie viele werden zu kurz kommen, und ſich betrogen befinden, die ſich ſelbſt Frieden verheiſſen, ungeacht ſie nach ihres Herzens Gutdunken wandeln, 5 Moſ. 29. auch gilt nichts vor GOtt, was der Menſch thut oder läßt, wanns nicht aus einem veränderten Herzensgrund wächst. Ja wie viele ſind überzeuget, ſie ſeyen dergleichen, wie ſie vor einem Jahr geweſen, nicht mehr der Welt und Fleiſchesluſt abgeſtorben, nicht mehr zu Chriſti Bild erneuert, im Gebett nicht anhaltender und getroſter, im Glauben nicht unüberwindlicher, in Hofnung nicht frölicher, in der Liebe nicht aufrichtiger, reiner, himmliſcher, keuſcher, in der Gedult nicht ſtärker, mannlicher, thun alles aus Eigenliebe, Ruhmſucht und irdiſchen Abſichten.

Ey lieber! ſoll alles neu werden, als nur dein Herz nicht? Willt du denn die alte Sünden nicht einmal von dir werfen? Soll GOttes Güte alle Morgen, alle Jahr neu werden, inzwiſchen deine Untreu, deine Schwachheit und Ungehorſam immer gleich bleiben? Die Zeiten ändern ſich, die Jahre erneuern ſich, du aber willt bleiben, wie du biſt; Es iſt nicht nur der alte jüdiſche Himmel verſchwunden, ſondern auch der antichriſtiſche, falſche, finſtere Himmel iſt über viele Oerter, auch über unſer liebes Vaterland aufgekläret worden, GOtt hat der Kirch ein neues Weſen, einen neuen Glanz gegeben, ach daß wir ſo ſelig ſeyen, darinnen zu wandeln! Ach dieſes Neue Jahr erinnere uns der neuen Schöpfung durch Chriſtum gebracht, daß wir bewegt werden, dermaleneins als neue Creaturen zu leben im Licht ſeines Angeſichts! Ach daß alle Ermahnungen, die hin und her gethan werden, aufs neue würken in allen Seelen, und wir Chriſto keine Ruhe laſſen, bis er uns ein neu Gemüth, Herz, Sinn und Trieb gegeben.

Wie es anzugreifen.

§. 6. Frag. Wie ſoll ichs machen, ſintemal ich mich ſelbſt nicht erneuren kan?

Antw.

Antw. Bitte GOtt, daß er dir lebendig zu erkennen und zu empfinden gebe, wie du ein unselig Nichts, ein widerspenniger Sündenklump seyest; Wirf dich zu JEsu Füssen nieder, daß er aus dir so gar sündigem, verkehrtem Nichts etwas mache zu seiner Herrlichkeit, seinen Arm entblösse, und seine allmächtige Kraft beweise; daß er in dir ein neu, rein Herz schaffe, Ps. 51. einen hellen Schein darein gebe, dem Licht aus der Finsterniß hervor ruffe, und in dir Verstand aufgehen lasse, übergieb dich dem erneurenden Heil. Geist, und gehorche ihm doch einst recht in allen Treuen, nicht nur in Vorsätzen, wann du ausser der Versuchung bist, sondern fürnemlich, wann du gereitzt, und von deiner Busensünd heftig angefochten wirst, ach da, da, da siehe zu, daß du nicht in den alten vorigen Abgrund fallest, daraus du erst sint kurzer Zeit so kümmerlich und ängstlich heraus gekrochen bist.

§. 7. Einwurf. Es will mit der Neuigkeit nicht rucken!

Antw. Das klagen oft Bekehrte und Glaubige, und ist diß ihr gröster Jammer, darüber sie seufzen, es seye in ihnen noch nicht alles neu worden, der alte Mensch seye noch gar zu stark; Sie bedenken aber, daß die erste Schöpfung der Welt in sechs Tagen, und nicht in einem Augenblick geschehen seye, es seye zwar alles neu, aber nur in sehr schwachen Anfängen, noch bey weitem nicht in der Vollkommenheit. Es wird aber Zeit darzu erfordert.

Inzwischen müssen wir uns täglich von dem einwohnenden Heil. Geist zum Gebett anstrengen, ermuntern, von irdischen Sinnen und weitläuftigen Ueberlegungen abziehen, und zu einem göttlichen Wandel antreiben lassen, damit die versaumte Zeit wieder eingebracht werde, der Fleiß, Vorsatz und Eifer täglich erneuert, und das Herz mit einer lebendigen Hofnung angefüllt, wir werden dermaleneins noch gar viel neues sehen und erleben, einen verklärten, von allem Dienst der Eitelkeit völlig befreyten Leib, eine in GOttes lauterstem Licht und allerheiligsten Liebe flammende Seel, ja gar einen neuen Himmel, und neue Erde, 2 Petr. 3. Offenb. 21: 1-5.

§. 8. Demnach liegen uns an einem solchen Tag, wie der heutige ist, den wir abermal durch GOttes Wundergüte erlebt haben, zwey Hauptpflichten ob, 1. weil das alte Jahr dahin, und nicht mehr ist, daß wir uns unserer Hinfälligkeit wohl erinnern; Denn wer Heute lebt, kan Morgen todt seyn, hier hat niemand einigen Vortheil über den andern, darum ist die Betrachtung des Todes die heilsamste Philosophie, einem Christen alles Gute in seinen ordentlichen Gang zu bringen, ein starkes Gegengift wider den Sündentod, ein sicheres Mittel, den Hochmuth zu dämpfen, alle Gemüthsregungen zu besänftigen, alles der Ewigkeit weislich zu heiligen, die Zeit wohl anzulegen, und keine Minuten unfürsichtiglich zu verderben, und stäts mit David zu sagen: Nun, HErr, worauf warte ich, mein Hofnung stehet zu dir, Ps. 39: 8. Aber von wem lernen wir diese nutzliche Sterbkunst? von Menschen? mit nichten! sondern Wir sollen uns 1. erinnern, daß wir sterblich seyen.

von JEsu allein, der ewigen Weisheit des Vaters, Pſ. 90: 12. Derowegen bittet David, Pſ. 39: 8. HErr, thue mir kund mein End, und wie groß die Maaß meines Lebens ſeye.

ſind deßwegen zu erneuren ſuchen.

§. 9. 2. Das angetrettene neue Jahr ſoll uns heiliglich mahnen an unſere eigene Erneurung, wordurch wir tüchtig gemacht werden in der allerſeligſten Unſterblichkeit die neue, Freuden-volle Lichtwelt zu bewohnen, und das ſchöne Erbtheil mit allen Heiligen einzunehmen; oder wordurch iſt der Tod in die Welt kommen? iſts nicht geſchehen durch die Sünd? und iſts nicht eben die Sünd, davon wir erneuert werden müſſen? die Sünd ſtoßt vom Baum der Gerechtigkeit hinweg, indem der Menſch das Kleid der Unſchuld ausgezogen, hat er der todten Thieren Haut müſſen anziehen. Ohne dieſe geiſtliche Erneurung iſt uns das neue Jahr kein Nutz; ohne dieſelbe iſt kein Segen, kein Leben, keine Freude, ſondern lauter Fluch, Tod und Verdruß in der Eitelkeit, ohne dieſelbe magſt du wünſchen, was du willt, ſo ſinds leere Wort, und gar untüchtige Complimenten; Ja, wann du, der du andern wünſcheſt, nicht ſelbſt als ein neues Gnadenkind im neuen Bund mit GOtt in Chriſto ſteheſt, ſo iſt dein Wunſch eine unverantwortliche Heucheley, und kommt dir ſelbſt aller reiche Ueberfluß des neuen Gnadenjahrs gar nicht zu gute, ſo wenig als jenem unglaubigen Hauptmann, 2 Kön. 7: 2. dann es fehlet dir am Fundament alles andern Segens, und aller weiſe- gerecht- heilig- und ſeligmachenden Gnaden GOttes.

Ach daß dann der Anfang dieſes Jahrs geſchehe im Namen des HErrn!

Gebett.

O HErr JEſu! du Heyland der Welt, gieſſe zu dieſem End ein neues reiches Maas des Heil. Geiſtes über uns zu einem neuen, inwendigen Leben, Regen und Bewegen des Glaubens, der Liebe und Hofnung, erwecke eine neue Treue, ein neues begieriges Anhangen an dir, einen neuen ernſten Gehorſam gegen deinem theuren Evangelio, damit wir von deinem Bild und Willen geſättiget, Geſchöpfe ſeyen nach deinem Herzen, nach deiner Heiligkeit gebildet zu allem deinem Wohlgefallen. Ja HErr JEſu, weil du nicht nur einen Segen haſt, wie Iſaac vor Zeiten, ſondern viel Segen, ſo laß niemand von hinnen gehen, du ſegneſt ihn dann durch die Würkung des Heil. Geiſtes. Amen!

Auſſer dir, HErr Chriſte! iſt kein Heyl, eitel Sünd, Fluch, Unheil, unſelige Verzweiflung und eine ſtete Angſthölle; Wer hingegen in dir iſt, hat alles Heyl, ein Bekehrter hat in dir alles, dann ſein iſt die Welt, das Leben, der Tod, das Gegenwärtige, das Zukünftige, 1 Cor. 3: 22. Ach daß wir nur dieſes fühlen, und mit lebendigem Glauben ergreifen möchten.

HERR! verſchaffe, daß wir unſer gegenwärtig Leben anſtellen, wie die

Iſrae-

Jſraeliten den letzten Tag der Wochen, die das Manna doppelt aufgeleſen haben, und alſo einen doppelten Fleiß anwenden, neue Creaturen zu werden, wir haben ja genug wider dich geſündiget, und die Zeit der Gnaden-vollen Heimſuchung lang und ſchnöd genug verſäumt! Wir ſollten nach unſern Verdienſten vorlängſt zur Höllen verſtoſſen ſeyn! Aber HErr! erbarme dich über die arme verheerete Chriſtenheit!

Hilf allen Königen, Fürſten und Obrigkeiten zu der Erkanntniß, Erleuchtung und recht herzlicher Liebe deines Namens, daß ſie deine Kinder und dein Evangelium getreulich ſchützen gegen die böſe Welt und antichriſtiſchen Haufen.

Segne aber inſonderheit die Kirchen der ganzen reformirten Eydgenoßſchaft auf ein neues, damit die Wahrheit überall angenommen, geliebet, gerühmet und durch viele ſchöne Früchten der Gottſeligkeit verkläret werde; Alſo, daß auch die benachbarte im finſtern Pabſtthum durch das neuaufgehende helle Licht unſers unſträflichen himmliſchen Wandels ſo vieler neuen Creaturen, als hell-funkelnde Sternen an unſerm Kirchenhimmel gelocket werden, nach dem auch in unſern Herzen neugebohrnen König Chriſto zu fragen.

Fürnemlich aber bitten wir dich für unſere Chriſtliche Regenten und werthe Väter des Vaterlands, wie du ihnen den Scepter in die Hand gegeben, und ſie an das Steuerruder des gemeinen Weſens geſetzt, ſo wolleſt du auch durch die allmächtige, triumphirende Gnad ihr Herz neigen zu deinen Zeugniſſen, daß ihnen dein Wort lieber ſeye denn tauſend Stück Goldes, und ſüſſer denn Honig und Honigſeim, damit ihre ganze Regierung gerichtet ſeye allein zu deiner Erhöhung und Verherrlichung als der Ehre des Königs aller Königen und des HErrn aller Herren, zum Aufnahm und Vermehrung deiner Kirch, zum Nutz der Burgerſchaft, zur Wohlfahrt des Vaterlands, zum Troſt und Erquickung der Wittwen und Wäyſen, zur Hülf und Zuflucht der Armen und Unterdruckten. Wie du ihnen aber auch das Schwerdt an die Seiten gegürtet haſt, ſo wolleſt du ihnen eine neue Herzhaftigkeit verleyhen, allen Sanballats, die Jeruſalems Aufgang nicht gerne ſehen, ins Angeſicht zu widerſtehen, und die wider Zion erbitterte Gemüther mit Weisheit zu beſänftigen, dem ärgerlichen heydniſchen Wandel zu ſteuren, und alle Anſtöſſe aus ihrer Mitte wegzuraumen, auch zur Zeit der Noth das liebe Vaterland zu ſchützen.

Zu dieſem End gieb ihnen die Gottesforcht und Fürſichtigkeit Joſephs, die Treue und Sanftmuth Moſis, die Klugheit Jethrons, die Tapferkeit Joſua, die Gerechtigkeit Samuels, die Weisheit Salomons, die Frömmigkeit Joſaphats, inſonderheit den Eifer Davids für deinen Dienſt und Evangelium, auf daß ihnen alle ihre Rathſchläge und Fürnehmen gelingen, wie denen frommen Königen in Jſrael, weil du der HErr mit ihnen wareſt, 1 Sam. 18: 12.

Gieb ihnen aber auch die Einigkeit des Geiſtes durch das Band des

Friedens, wie da ware zwiſchen Jonathan und David, zwiſchen Joſua und Caleb, daß gleichwie nur ein HErr, ein Glaube, eine Tauf, ein GOtt und Vater aller, ſie alle auch aus nur einerley Grund reden und handeln, nemlich aus der Furcht des HErrn; nur nach einerley Regul, nach deinen Satzungen, wie dein Diener David geſprochen, deine Zeugniſſen ſind meine Beluſtigungen und mein Rathgeb. Und endlich zu einerley Zweck, zur Herrlichkeit deines Namens, und zum Heyl des ganzen Volks; Gieb ihnen zu dieſem neuen Vorſatz auch einen heiligen Nachſatz und Beſtändigkeit, bis daß ſie ihre Scepter zu deinen Füſſen legen, und du ſie aufnimmeſt in deine Herrlichkeit, die dir der Vater gegeben hat.

Den Unterthanen aber gieb, o HErr JEſu! eine neue Liebe, gute Neigung und Vorbitt, einen neuen Gehorſam und unterthänige Zufriedenheit gegen ihre Landsobrigkeit; Laß ſie erkennen, daß keine Obrigkeit ſeye ohne von GOtt, und daß, wo eine Obrigkeit iſt, ſie von GOTT verordnet ſeye, und ſie alſo mit Mund und Herzen ſprechen, wie vor Zeiten die Iſraeliten zu Joſua: Alles, was du befohlen haſt, wollen wir thun.

Abſonderlich aber befehlen wir dir alle deine getreue Diener in Kirchen und Schulen, fürnemlich, welche allhier in dieſer Stadt auf der Canzel und in der oberen und untern Schul arbeiten vom Erſten bis zum Letzten; Du wolleſt ihnen geben Erkanntniß deines heiligen Namens, und ihnen deine Herrlichkeit im Glauben ſehen laſſen, ſie beſchenken mit dem Heil. Geiſt der Weisheit und Offenbarung, auch zur koſtbarſten Neujahrs-Gabe mit neuem, mehrerem Ernſt und Gefliſſenheit, Treue und Aufrichtigkeit, Eifer und Gottſeligkeit, Klug- und Fürſichtigkeit ſtärken, weilen du ſie gemacht haſt zu Sternen in deiner Kirch, ſo gieb ihnen einen neuen Glanz, und ungehinderten Lauf in deinem Dienſt; zu deinen Geſandten, ſo gieb ihnen neue Freymüthigkeit in deinem Namen zu reden; zu deinen Haushaltern, ſo gieb ihnen eine neue Treue, dein Wort recht zu theilen, und der ganzen Gemeind wohl vorzuſtehen; zu Wächtern, ſo gieb ihnen neue Munterkeit wider Sünd, Fleiſch, Welt und Teufel, in ihnen und auſſer ihnen ernſthaft zu ſtreiten, und nicht Luftſtreiche zu thun; zu Hirten der Schaafen, ſie zu weiden mit deinem Wort, als der wahren Himmelsſpeiſe, zu Muſtern und Vorbildern deiner Heerden; Ihr Licht leuchten zu laſſen vor den Leuten, daß ſie ihre gute Werke ſehen, und ihren Vater im Himmel preiſen. Ja, du Erzhirt der Schaafen! gieb deinen Dienern, daß ſie ſich ſelbſten ſelig machen, und alle, die ſie hören, verleyhe ihnen getreu zu verbleiben bis ans End, und in deine ewige Freude einzugehen.

Den Zuhörern aber verleyhe das Herz Lydia, daß ſie Achtung geben auf alles, was geprediget wird, die Aufmerkſamkeit Samuels, der da ſpricht: Rede HErr, denn dein Knecht höret, ſchreibe, denn dein Knecht lieſet. Den Vorſatz Pauli, der da ſagt: HErr, was willt du, daß ich thun ſolle?

Ja

Ja mit heiliger Angſthaftigkeit fragen: Ihr Männer, lieben Brüder, was ſollen wir thun, daß wir mögen ſelig werden? Ach HErr! entblöſſe deinen Arm, und würke Buß, Glauben und Heiligung in ihnen, damit ſie davon tragen das End des Glaubens, der Seelen Seligkeit, 1 Petr. 1.

Den Lehrjüngern gieb eine neue Zuneigung zu allem, was Heyl und Nutzen bringt, zerſtöhre des Fleiſches Werk in ihnen, heilige ihr Thun, daß ſie ihre Wege reinigen, bewahre nach deinem Wort, vermehre und dufne ihren Talent, damit ſie zu herrlichen Werkzeugen deiner Ehr und zur Wohlfahrt des ganzen Lands ausgerüſtet werden.

Insgemein befehlen wir dir alle Haushaltungen der ganzen Stadt, was Stands, Geſchlechts, Berufs und Begangenſchaft dieſelbige immer ſeyen, daß dieſelbe ſo viele kleine Kirchen ſeyen, darinn dein Name gelobet, JEſus geehret und geliebet, alles Gute, Heilige und Selige gepflanzet werde, und immer zunehmen möge.

Den Eheleuten gieb gegen einander Liebe und Treue wie Iſaac und Rebecca, Jacob und Rahel gegen einander hatten, damit ihr Eheſtand ein ſchönes Muſter der himmliſchen Vermählung ſeye zwiſchen Chriſto und ſeiner Gemeind.

Den Kindern verleyhe die nothwendige Ausübung ihrer Pflicht gegen ihre Eltern, mithin die Ehrerbietung Sems und Japhets gegen Noa, den Gehorſam Iſaacs gegen Abraham auch bis an den Altar, die Liebe Joſephs gegen ſeinem Vater Jacob; Wehe ſie an mit dem Sauſen und Brauſen deines göttlichen Gnadenwinds, daß ſie voll guter Trieben heiliger Bewegungen und Unternehmungen werden.

Den Jünglingen insgemein, den Knaben und Töchtern, gieb die hochedle Früchten des Heil. Geiſtes, die Keuſchheit, Beſcheidenheit, Demuth, Arbeitſamkeit, Tugend und tägliche Proben wahrer Gottſeligkeit, zerſtöhre in ihnen alle Werk der Finſterniß, alle Unreinigkeit und Geilheit, allen Pracht, Hofart und Müßiggang.

Den Knechten und Mägden gieb den Geiſt Elieſers des Dieners Abrahams und der Knechten Davids, 2 Sam. 15: 15. auf daß ſie in ihrer Treue und Unterthänigkeit als im HErrn Chriſto mit Glauben und Hofnung ihre Seligkeit würken können.

Die Kranken wolleſt du durch alle Leyden, Demüthigungen und Aengſten getreulich läutern, und ſie im Glaubens- und Gebettskampf wohl üben, damit ſie von allen Schlacken der Eigenliebe gründlich geſäubert, in ihren Schmerzen zu aller Gedult unterſtützet, das Leben des Glaubens erhalten und vermehret werde, damit ſie aus dieſem Jammerthal eingehen in den ewigen Himmel-Freudenſaal. Inzwiſchen wolleſt du die Mittel, die du ſelbſt geſchaffen, heiligen und ſegnen zu deinem Lob und Ruhm.

Den Angefochtenen und Betrübten wolleſt du das Flämmlein des Glau-

bens aufwecken, und dieſe glimmende Töchtlein nicht auslöſchen, damit ſie dich ergreifen mögen, wie ſie von dir ergriffen ſind.

Endlich bitten wir dich nochmalen, o Vater und Heyland! ſchaffe uns durch deinen allmächtigen Geiſt zu neuen Creaturen, daß doch fein bald dein Bild in uns erſcheine; Ach daß doch das Alte nicht lange mehr in uns bleibe, ſondern fein bald alles neu werde: dann wo wir ſolches von dir erhalten, ſo wiſſen wir, daß unſer Saame wird gewaltig ſeyn im Lande, daß unſer Geſchlecht wird geſegnet ſeyn, daß Haab und Gut wird in unſerm Hauſe ſeyn, Gerechtigkeit (als das Fundament aller Gnaden und alles Segens, die Gerechtigkeit, die du uns erworben haſt, dadurch wir, o guter JEſu! angenehm gemacht ſind GOtt deinem himmliſchen Vater) wird bleiben ewiglich; uns wird ein Licht aufgehen in der Finſterniß von dir dem Gnädigen und Barmherzigen und Gerechten. Ja, HErr JEſu! der du der Urheber und Quell alles Segens biſt, wir laſſen dich nicht, du ſegneſt uns denn, und wendeſt von uns alle Uebertretungen. Ach ja, ſo mache uns denn alle deines allerheiligſten Segens fähig von jetzt an in alle unaufhörliche Ewigkeit.

AMEN.

CHRI-

951

CHRISTOPHILI GRATIANI

Zeugniß

Der

Wahrheit,

Oder

Kurze und Kernhafte

Verantwortung

Auf unterſchiedliche

Wider ihn ehmals ausgeſtreuete
und angegebene

Läſterungen und Klagen;

Nunmehro

Zum Preis GOttes und zu Förderung der
wahren Gottſeligkeit gemein gemacht.

* * *

HErr JEſu! Dieſe Schrift ſtrebt nicht nach Gold und Ehre,
Auch nicht nach Schul-Gezänk und bittrem Wörter-Streit.
Erbauung ſuch ich nur. Gieb mir, was ich begehre!
Geuß deinen Segen aus, und ſchenke ſolche Beut:
Daß eine gute Frucht aus dieſem Sämlein dringe,
Und dir manch Menſchen-Kind das Herz zum Opfer bringe!

Das erſte Capitel.

Die erſte Klage.

Es ſeyen erſt ſint ſeinem Aufenthalt zu N. die dißmalen verſpührende Mißhelligkeiten in Religionsſachen und Ungehorſam der Kinder gegen ihre Eltern entſtanden: Alſo, daß es ſchiene, Er ſeye daran eine Urſach.

Verantwortung.

§. 1.

WAs die Mißhelligkeiten in den Haushaltungen anbetrift, ſo halte ich dafür, wann deren ſeyen (wie dann leyder! keine Republic ohne Diſſenſion, keine Gemeind ohne Zwietracht iſt, und hiemit auch in Haushaltungen mancherley Streitigkeiten entſtehen können) daß es vielmehr entſpringe aus denen böſen Begierden, aus Geitz, Hochmuth, Neid, Wolluſt ꝛc. daraus gemeiniglich, als aus einem hölliſchen Saamen, aller Krieg und Streit erwachſet, wie der Apoſtel Jacob ſolches bezeuget, Cap. 4: 1. und unſer Heyland, Matth. 10: 35. 36. Alſo, daß die Schuld davon unbillich auf einen Pfarrer geworfen wird, der nichts ſuchet, als die Nachfolge JEſu Chriſti in denen Seelen aufzurichten, der lauter weſentliche Sanft- und Demuth iſt. Wer ſiehet nicht, daß wann dieſe liebliche Tugenden in denen Herzen Eingang funden, ſie allen Zwietracht und Zank bald verjagten, welche aus denen gegenſeitigen Paßionen als hölliſchen Rauchlöchern hervor quellen. Iſt hiemit dieſe Mißhelligkeit mehr denen ſich nun und dann zutragenden Begebenheiten, als aber der Lehr und Religion zuzuſchreiben.

Unfried kommet aus der natürlichen Verdorbenheit der Herzen.

Demnach wie herzlich und ernſtlich ich die Kinder offentlich, und wo mir ihr Ungehorſam angezeiget wird, auch abſonderlich zum Gehorſam vermahne, und zum Dienſt aller deren, die ihnen vorgeſetzt ſind, ihnen einſchärfende, daß kein beſſer Werk ſeye, nach den hohen Werken der erſten Tafel, nemlich Glaub, Hoffnung, Liebe, als die Eltern laſſen Recht haben, ihnen weichen und ſchweigen, ſeinen eigenen Willen ohne Unterlaß brechen laſſen, auch thun, unterwegen laſſen, leiden, das die Natur gern anders thäte, und Urſach gewinnet, die Eltern zu verachten und zu murren. Kinder ſollen viel lieber alles über ſich gehen laſſen, als einen Unwillen faſſen ab den Eltern. Nun wie hoch und theuer ich ihnen dieſe Unterwerfung recommandire, kan mir die ganze Gemeinde, auch mein Hochg. Herr Landvogt Zeugniß geben, obſchon er auch, ehe er die Sach recht eingeſehen, das Wiederſpiel vermeynt.

Wovor Jedermann gewarnet wird.

§. 2. Iſt aber der Religion halben einiger Streit, ſo iſts wiederum nicht der Lehre und Meynungen halben, ſondern vielmehr des Lebens und

Frommwerden von den Gottlo-

immer angefeindet.

Wandels halben. Dann wo iſt eine reine Kirch auf Erden, daß nicht viele, und zwar nach des HErrn Ausſpruch ſelbſt der gröſſeſte Haufen, lieber den breiten Weltweg gehet, als den ſchmalen Weg, der zum Himmel führet. Und dieſe können dann nicht anders, als diejenigen, ſo ihr Angeſicht nach GOtt wenden, und einen andern Weg nehmen, haſſen, auf ihre Gebrechen mit ſcharfen Adlersaugen ſtarren, ſie ſchmähen und läſtern, ſonderlich wo ſie bey Gelegenheit von ſelbigen über dem Böſen beſtraft, und zum Guten vermahnet werden, ſo ſind ſie bald geneigt dieſelben mit verhaßten Namen zu behängen, Propheten, Lehrer, Pietiſten, Täufer und dergleichen zu nennen, und boshafter Weis für Ketzer auszuſchreyen.

Lutheri und anderer Zeugniß hievon.

Bedenklich iſt, was ſchon vor zwey hundert Jahren ein groſſes Werkzeug GOttes, Lutherus, von der Feindſeligkeit der Welt gegen das Evangelium ſchreibet, zum Troſt treuer Lehrer: Wo du einen Menſchen findeſt, der dir Gehör giebt, und Chriſtum lieb gewinnt, ſo biß zufrieden; findeſt du aber zween, ſo ſchlage die Hände ob dem Kopf zuſammen, und danke GOtt, daß du zween Menſchen gefunden haſt, die dem Evangelio glauben, und ſich darob beſſern. Dann die Welt will es Muthwillens nicht verſtehen, noch das groſſe Guth annehmen, und durch Chriſtum ſelig werden, weilen ſie ihr Luſt und Lieb anderswo hat, ꝛc. Und damit niemand denke, man wolle aus dieſer herrlichen Männer Schriften nur dasjenige ausklauben, was in Kram dienet, ſo ſind alle ihre Bücher deſſen voll, und darf man dieſem theuren GOttesmann je wohl nachſagen, was er ſchreibt über das Sterblied Simeons: Wo Chriſtus iſt, und ſein Glaub, da muß Widerſprechen ſeyn, thun es nicht Menſchen offentlich, ſo müſſens die Teufel heimlich thun, in ſchweren Anfechtungen. Geſchiehet diß nicht, ſo iſt weder Chriſtus da, noch ſeine Mutter, noch Simeon, noch Propheten, noch Glaube, noch Evangelium, noch wahre Chriſten, ꝛc. Ja er macht ein Sprichwort daraus, das heiſſet: Chriſtus iſt ins Schiff getretten, darum tobet das Meer und der Wind, und fallen her die Wellen, und wollen uns verſenken. Und wo es ſo gehet, da iſt es ein recht gut Zeichen, daß die Predigt recht chriſtlich iſt. Es ſoll aber der Weiſſagung Chriſti nach, je länger je ärger werden, bis der rechte Reformator kommt.

Angehende Chriſten machen öfters ein unnöthiges Geräuſch.

§. 3. An dieſem Lärmen waren auch Urſach die viele Thorheiten und Fehltritte der Bußfertigen und Heyls-begierigen, welche nimmermehr gebilliget, ſondern jederzeit nach Vermögen denſelben zu ſteuren getrachtet.

So gehets insgemein, daß ſich Anfänger dunken laſſen, ſie haben ſchon alle Weisheit dahin, da ſie doch noch niemal zu lebendiger Erkanntniß und innerlicher Ueberzeugung ihrer Ohnmacht und ihres jämmerlichen Nichts gelanget ſind, und weder das rothe Meer, noch Amaleck, noch die Wüſte, noch die brennende Schlangen geſehen haben, und meynen dennoch, es ſeye ſchon alles gewonnen.

Daher kommt die Bekehrſucht. Den Nächſten zum Heyl lieben, wäre freylich an ſich ſelbſt nicht böſe, wann es gebührender maſſen in ſanfter

Stille

Stille geschiehet; Aber da machen die hitzigen Anfänger ein solches Geräusch im blinden Vertrauen auf sich selbst, schreiben wunder-schöne Briefe, und zeigen oft in ihren Gesprächen und Manieren einen bittern Eifer, dessen allen man sich doch nachwärts schämen muß. Weil man nicht gethan wie JEsus, der die Grundregeln des Evangelii eher geübet als gelehrt. Diese hingegen verschwenden die wenige und ihnen zum eigenen Wachsthum so überaus nöthige Bußkräften im Geschwätz, die ihnen doch zu geheimer Bildung der neuen Creatur, und zur Anklebung und tiefer Einwurzlung in GOtt gegeben waren: Indem sie wollen Lichter seyn, ehe sie selbst vom göttlichen Liebefeuer wahrhaftig brannten, anderen einen Weg weisen, den sie selbst noch nie gewandelt, von solchen Geheimnissen reden, die sie unrecht verstanden, vielweniger aber erfahren und geschmäcket; Welches dann oft wunderlich heraus kommt.

Erweckte Seelen hangen auch anfänglich fast sehr an den Menschen, und suchen bey denen fast allein ihren Wachsthum, und daher machen sie mit ihrem allzu öftern Zusammen kommen ein Aufsehen, verliehren viel edle Zeit, und theure Gnaden beyeinander, da sie in der Stille bey den Füssen JEsu mehr gelernet hätten, und weiter gekommen wären, wo sie fein ordentlich zu Hause innen geblieben, und ihrem Beruf abgewartet hätten, und den H. Geist allezeit bey sich behalten, in aufrichtiger Begierd, GOttes Willen zu wissen und zu thun. Zu dem wollen sie sich keines Weltmenschen annehmen, machen ihnen oft eine verächtliche Minen, und sehen sie mit scheelen Augen an, wollten nur unter Christi Freunden seyn, in den Rosen und Lilien sitzen, fliehen die Bösen, reden ihnen nach, loben allein die Frommen, und thun also nicht immer wie JEsus, der die Bösen gesegnet, geliebet, entschuldiget, vor sie gebetten, ja sich ausgeleeret seiner Gottheit, Herrlichkeit und Weisheit, und wollte seyn bey den Menschen, Sündern und Narren, auf daß er sie erfüllete, wo man sich nur zu ihm hielte.

Und so waren dann auch hier solche, die das Eingeweid der Erbarmung JEsu noch nicht angezogen, der auch gegen dem grösseſten Uebelthäter ein weich, mitleydig, liebreich Herz trüge. Viele wunderliche Manieren, die der Unrath waren, so dieses neue Most ausgeworfen, sperreten der Welt das Maul auf, und machten die wahre Nachfolg Christi einigen zum Gelächter, und andern zum Anstoß und Abscheu. Hierzu stiessen ihre unvorsichtige Reden, daß sie diesen und jenen Lehrer oder Glaubigen übers Ziel rühmeten, und andere dargegen verkleinerten. Wie jene einfältige Weiber, die meynten, wie gut sie es machen wollten, da sie sungen: Saul hat tausend erschlagen, David aber zehen tausend. Womit der arme David einen mächtigen und unversöhnlichen Feind über den Hals bekam, und das ganze Königreich in Unruhe geriethe. Es ist diß Erheben und Loben eine grosse Thorheit und Unverstand. Dann was sind alle Menschen, wann GOtt sein Licht und Gnadenschein von ihnen abzieht? Eben was der helle Schein in denen Fensteren, wann die Sonne untergegangen. Darum ists ein freventlich

Womit sie die Welt reitzen;

Zanken, Fragen, welcher für GOtt im Himmel am höchsten seye, gleich als hätten sie etwas gethan, und nicht GOtt in ihnen. Wahr ists, daß GOtt Wunder thut in seinen Heiligen, dem zu Folge muß er bewundert werden, und nicht das Werkzeug, welches er gebraucht. Dann das hat ja nichts, als was ihm von oben herab gegeben wird.

Werden aber zur Stille gewiesen.

Hiemit sollte man in allem anschauen GOttes Werk und Gnad, und durch solche Betrachtung sich bewegen lassen, zu zerrinnen in süsser Liebe zu GOtt, daß er so grosse Gaaben uns verdorbenen und abgewichenen Geschöpfen verleyhet, und sprechen: Ich lobe dich und danke dir, du freundlicher GOtt und guter Vater! dann deine Güte währet ewiglich. Du hast diesen Menschen ergriffen, und aus dem Laim der Sünden und Verdammniß dir ein so herrlich Gefäß der Ehren zubereitet! So empfunde man den süssen Geruch der Gnade GOttes, ausgegossen über seine Kinder, und kostete die Tröpflein seiner Güte, daß man auch in GOttes Liebe mit entzündet wurde. Dann alles was der rechte Christenmensch ist und thut, das ist ein lauterer Thau der himmlischen Gnad auf der Paradieslilien Christo, so da riecht nach GOttes Barmherzigkeit in dem Sohn, der ein jedes seiner Glieder mit so vielen seligen Gaaben zieret. Hätten die Corinther vor alten Zeiten solches betrachtet, wäre keine Mißhelligkeit unter ihnen um jemands willen entstanden.

Andere sollten Gedult mit ihnen haben.

§. 4. Da hätte man nun vieles können und sollen mit Liebe übersehen, und in Gedult ertragen. Aber da wollte niemand nichts nachgeben, und wurden auch viele von meinen Zuhörern wider mich gereitzet und erreget, von ein- und andern Einwohnern dieser Stadt, denen doch weder mein Leben noch meine Lehre bekannt ist. Dann gewiß ist, daß meine Gemeind nimmermehr die geringste Klag an mir geführet hätte, (wie dann auch noch jetzt, ungeacht des vielen Schimpfs und Spotts, so auf mich gefallen, der meiste und gröste Theil) wenige gottlose Schwelger ausgenommen (Treue, Liebe und Zufriedenheit mit meinem führenden Predigamt bezeugen, weilen ihnen ihr Gewissen sagt, daß in allem nichts als ihre Seligkeit gesuchet) wo sie nicht dahin wären aufgewickelt und angestrengt worden von denen Fremden, welche recht schlimme Vorurtheile wider mich geheget, ehe sie mich in ihrer eigenen Sprach selbst gehört predigen. Wie dann unter vielen andern ein gewisser böser Zornmensch noch ohnlängst einem Deutschen Gesellen rund gesagt: Er wolle keinen in sein Haus nehmen, der meiner Lehre glauben und mich sehen wollte; setzte doch dazu: Ich beweise zwar alles mit der Schrift, was ich vorbringe, allein eben damit verhexe und verzaubere ich die Leute. Auf solche Weise weißt die Welt und ihr Gott, der Teufel, verhaßt und verdächtig zu machen die gerechte Wege des HErrn. Und wer möchte wohl genug Wort finden, zu beschreiben den Jammer meiner Seelen.

So aber lästert

Ich kame zu diesem Volk von GOtt und einer gnädigen hohen Obrigkeit gesandt, und fande sie, wie zerstreuete Schaafe die keinen Hirten haben,

haben, und nachdem ich über Jahresfriſt beynahe vergebens gearbeitet, ware ich in meinem Geiſt ſehr unruhig, wie ichs doch angreiffen möchte, damit dieſer armen Seelen Blut nicht auf meinen Kopf falle, und ich die Ungnad Chriſti und aller H. Engeln auf mich lade. Ich legte mein Leben auf meine Hand, und ware willig, daſſelbe durch die Arbeit aufzuzehren, wie dann ordinari alle Wochen 8 bis 9 Actiones gehalten, in denen theils die Bibel erklärt, theils den Cathechismum ausgelegt und geprediget habe. Mein Anſchlag ware, viele Veſtungen der Herzen vor den König der Herrlichkeit einzunehmen, und es ſchiene auch Anfangs, als wollte die Sach angehen: Aber als Satan merkte, daß ein Ernſt da wäre, ſein Reich zu ſtürmen, und viele hin und wieder von ihme abfällig zu werden begunten; ſo ereignete ſich bald ein ſo erſchröcklicher Widerſtand von allen Orten her, daß ich bald innen ward, mit wem ich es zu thun habe. Alldieweilen man nur von weitem um ein Hundsneſt herum gehet, ſo liegt der Hund noch ziemlich ſtill, aber wann man herzutritt, und die Jungen unter ihm wegnehmen will, alsdann gehet der Lärmen an. Er ſpannete alle Macht an, ſein langbeſeſſenes Neſt zu behaupten, darzu brachte er ſeinen Anhang auf die Beine, denen ſo ſich wollten aufmachen, nach Jeruſalem zu reiſen, den Paß zu verſperren, und ſie an deſſen Bau zu verhindern. und tobt der Satan,

Sahe man nun einen ſeine Sünden und natürlich Elend beweinen, ſo ſchrye alle Welt: Man bringe die Leut zur Verzweiflung, man mache ſie zu Thoren und Narren. Dachte einer an ſein vorig geführtes ungöttliches Leben, in Begierde, mit GOtt Frieden zu machen durch JEſum Chriſtum, und wollte deswegen nicht mehr mit Lachen und Scherztreiben ſeine Zeit vertreiben, weilen ihm Himmel und Hölle vor Augen ſchwebten, und er den unwiederbringlichen Schaden der bereits verlohrnen Zeit nicht verſchmerzen könnte; ſo hieß es, die Leut hinterſinnen ſich, der Pfarrer iſt allzu hart und ſtreng. Wollte jemand nicht mehr laufen zur ausgelaſſenen Schwelgerey, ſo befremdete es die Namchriſten nicht weniger, als die Heyden vor Zeiten, 1 Petr. 4: 5. und läſterten deswegen, ſagende: Dieſer will allein heilig ſeyn, verachtet und verdammet uns, iſt ein aufgeblaſener Sönderling und Schiſmaticus, &c. Weish. Cap. 2. Sie vermaledeyten das theure Evangelium des groſſen GOttes, als eine verführiſche Lehr, davor man ſich hüten müſſe, als dadurch die Menſchen zum gemeinen Weſen und luſtigen Geſellſchaften untüchtig und ganz unbrauchbar gemacht werden. Unterließ einer auch nur ein wenig, ich ſage nur vor eine kurze Zeit, ſeine ordentliche Berufsgeſchäfte, etwan aus dringender Seelenangſt, dem Wort GOttes und Gebett deſto emſiger obzuliegen, und einen unbeweglichen Grund auf die künftige Ewigkeit zu legen, ſo ſchrye man: Die Haushaltungen gehen zu Grund, man verbiete den Leuten die Arbeit, wann dieſe Lehr einreiſſen werde, ſo werden Aecker und Felder wüſt, das Land verarme, ja die Welt würde ſo nicht lang beſtehen. und leget man alles übel aus.

bestehen. Da doch (neben dem, daß die geistliche Seelenarbeit weit schwerer und der Natur unerträglicher, auch zugleich viel nutzlicher und nöthiger ist, als mit leiblichen Dingen umgehen) keinem, so viel ich weiß, in Sinn gekommen, die Arbeit aufzugeben; und hingegen viele Zeit durch Krankheit, Unglück, Trölhändel, unnöthige Geschwätz, Fressen, Saufen, Spielen, Tanzen und allerhand Divertissemens oder Ergötzlichkeiten verlohren hingehet, darüber man aber nichts zu klagen findet. Ja es ist diese Beschuldigung, daß man die Arbeit verbiete, so übel gegründet, daß es vielmehr gewiß ist, daß unter den Handwerksleuten und Taglöhnern keine fleißiger sind noch treulicher arbeiten, als diejenigen, welche von Herzen begehren in der Liebe GOttes, und in der Selbstverläugnung zuzunehmen. Gleichmäßig verhält es sich mit allen andern Berüfen; in denen die redliche Liebe allein allen Eigennutz vertilget und antreibet, lauter um GOttes willen vor den Nächsten zu arbeiten, und ihne zu vertragen. Ach wie viele Zeit gehet zu Grund, da man weder für dieses Nun, noch vor die künftige Ewigkeit etwas fruchtbarliches ausrichtet! da sagt niemand nichts darwider. Aber wann ein Mensch einige Tage oder Stunden zu der so nothwendigen seligen Einkehr ins Herz und innwendigen stillen Andacht vor GOtt widmet, da weißt man nicht Wort genug zu finden, die Zeit, die sich da verliehre, zu bejammern. Da man dennoch hierinnen nichts thut, als nur was auch andere für ihre Gesundheit thun, mit Spatzierfahrten, Luständerungen, Curen und dergleichen, und denket nur niemand daran, daß solches eine verlohrne Zeit seyn sollte. Das ists, die Seele hält man vor nichts; der Leib ist der Götz, dem man ohne Reuen seine Zeit, Mühe, Gedanken, Summa alle Talenten aufopferet, welche sollten angewendet werden zum Handthieren vor die Ewigkeit. Endlich führeten etwan drey oder vier göttliche Reden unter einander bey hellem Tag, so gienge ein Geschrey, man halte nächtliche Versammlungen und Hexentänz von 30 bis 40 Personen, da man in Lüften fahre, das Gras in der Matten zertrette, die Lichter auslösche, Proceßionen halte, sich unsichtbar mache, ꝛc.

Und erstücket das Gute,

Und mit solchem Hagel und Blitz hat der böse Feind unter den mir anvertrauten Weinberg hineingeschlagen, und so viel Raben und faules Geschmeis darunter geworfen, daß es mit mir dahin kommen, wie der Prophet klagt: Ach! es gehet mir wie einem Wandersmann, wann das Obst eingesammlet ist, oder das Nachlesen geschehen im Herbst. Es ist keine Traube da, die ich essen möchte, noch frühzeitige Frucht, die meine Seele begehret, Mich. 7. Nahme ihm etwan ein junger Mensch in Sinn, seinem Taufgelübd nach (würklich und in der That) abzusagen der Welt und ihren Eitelkeiten, dem Teufel und seinen Werken, dem Fleisch und seinen Lüsten, um dargegen zu genieſſen den Kuß GOttes seines Vaters, und sich zu nähren von der saftigsten Seelenspeis, der süssen Gesellschaft JEsu des Gecreuzigten, und den H. Geist nicht mehr mit unbußfertigem

fertigem Leben zu betrüben, ſondern vielmehr mit demüthigem, gelaſſenem Gehorſam und vielen Früchten des Glaubens zu erfreuen, auf ſeinen Wink zu merken, und ſeinen Handleitungen beugſam zu folgen; ſo zertrate man ſolche liebliche Frühlingsblümlein mit Füſſen, und mußte der, ſo ſich nur ein wenig anlieſſe, ein fruchtbarer lebendiger Weinreben an dem guten Weinſtock JEſu im Paradies GOttes zu werden, des Teufels Kräutlein und Dornreiſer heiſſen, und nur je eher je beſſer vertilget werden, damit die Kirch rein bleibe, und es ein guter Herbſt gebe, und das Land nicht mit Krieg und Peſtilentz geſtraft werde.

Mit einem Wort, man ſparete auf der weiten Welt nichts, Chriſti Nachfolge nur Jungen und Alten verdrüßlich, ekelhaft und verdächtig zu machen. Von mir ſagten einige: Er iſt fromm. Andere aber: Nein, ſondern er verführet das Volk; er prediget GOttes Wort, und führet einen frommen Wandel, aber wann er bey uns bleibt, ſo ſind wir alle verlohren; man ſollte ihn nur fortjagen, ehe ein neuer Monat anfangt. Theils ſagten, man ſollte ihn zu Straf, und aller Welt zum Schauſpiel auf einen Laden naglen, und alle Stund ſiedendes Waſſer über ihn abſchütten. Das Kürzeſte, meynten andere, wäre, ihn ſammt ſeinem Wohn-Haus zu Pulver verbrennen, wanns nur abgeſondert ſtünde. Und ſolche Reden giengen fort und fort; kamen ſie aber vor meine Ohren, ſo freuete ich mich, Schmach zu leiden und geläſtert zu werden, ja es thate mir alſo wohl, als gebe man einem Malvaſier oder Kraftwaſſer zu trinken. Und will gar mit Feuer und Schwerdt drein ſchlagen.

Als ich aber im Fortgang der Zeit vermerkte, was der Seelenfeind mit dieſem allem ausgewürket, nemlich daß es, als ein giftiger Nebel, alles Bluſt an dieſem Kirchenbaum faſt verderbet, ja erwehret, daß beynahe kein Früchtlein zur Zeitigung kame; da fienge es erſt an mir bitter zu werden, und mußte ich wehmüthig ausruffen: Ich habe vergeblich gearbeitet, ich habe meine Kraft umſonſt und unnützlich zugebracht. Eſaj. 49. Ja ich lüge nicht, wann ich ſage, daß ich etwas weniges empfunden habe von den Schmerzen JEſu, darüber, daß man ihn im ganzen Land ſo verſchreyt, daß ſein niemand nichts mehr wollte. Matth. 23: 37. Luc. 13: 34.

§. 5. Was die gröſſeſte Verwirrung verurſachet, iſt die Finſterniß, ſo das Erdreich, und die Dunkelheit, ſo die Völker bedecket, Eſaj. 60: 2. Ach! Chriſtus und das wahre Geheimniß des Evangelii iſt unbekannt. Ich will nur ein kleines Müſterlein davon anziehen. Es iſt mir begegnet, daß ich in einer Geſellſchaft bey Anlaß geſagt: Ein rechtſchaffener Evangeliſcher Lehrer habe einen Schatz von alten und neuen Wahrheiten in ſeinem Herzen, und wann er allezeit mit liebreichen Gedanken GOtt anhangete, und genau in ſeiner Gegenwart lebte, ſo könnte er allezeit mit einer erleuchteten Seele vor ſeiner Heerde erſcheinen, und würde nicht leicht in ſeiner Rede beſtehen: Dieſes ſahe man vor eine Schwermerey an. Ein andermal ſagte ich: Ich ſehe die evangeliſche Gebotte an, als ſo viele Verheiſſungen, maſſen was GOtt an einem Ort gebietet, das Greuliche Unwiſſenheit.

ver-

verheisset er an einem andern selbst zu würken. Dieses wurde als ein Irrthum gescholten, ungeachtet Paulus selbst solches gelehret, 1 Thess. 5: 24. Getreu ist er, der euch ruffet, welcher wirds auch thun. Und was könnte uns in unserm äusserſten Unvermögen tröstlichers seyn? Wiederum fragte ich einen Franzosen, der um der Religion willen zwanzig Jahr auf den Galeeren gewesen, ob er des Himmels gewiß seye, ob ihm seine Sünden verziehen, und er vor GOtt gerechtfertiget worden seye durch JEsum Christum, und was er aus dieser Rechtfertigung für Früchten genossen, währender seiner Trübseligkeit? Vermeynte Wunder von ihme zu hören, wurde aber nicht wenig bestürzt, da er mir trotziglich heraus sagte: Was! das sind Dinge, die niemand wissen kan, als erst nach dem Tod. Ich wollte ihn des Gegentheils überweisen, gewann aber nichts mehr damit, als daß er davon schnurrete, und mich in der Stadt als einen Ketzer verschreyete. So giengs nach dem Sprichwort: Homine imperito nihil quicquam iniquius! Die Reichthümmer und Schätze des lebendigen GOttes müssen aus der Erfahrung und aus dem Genuß erkannt werden, sonsten eyferet man oft mit Unverstand wider die allertheureste Wahrheiten des Evangelii. Wo nun hoch-ansehnliche Leute mit dergleichen Vorurtheilen angesteckt sind, so rennet der Pöbel blindlings nach, und hütet sich wohl, einem Ketzer das Wort zu reden, sonderlich wann er dem Fleisch und der Eigenliebe den Untergang ankündet.

Das zweyte Capitel.

Die andere Klage.

In seinen offentlichen Actionen und Privatunterweisungen brauchte er harte Reden, sagende: Nur die Seinen seyen die Auserwählten, die andern aber seyen verdammt und des Teufels. Welches dann die Leut veranlasse zu sagen, Er habe eine andere Religion.

Verantwortung.

§. 1.

Lästerungen kommen von Gottlosen.

DJese Klag kommt von niemanden, als von solchen, die in ihren beliebten Sünden muthwillig verharren, und sich tausendfach mehr ins Verderben und in die Hölle stürzen, als es ihnen gesagt werden kan. Auch sind einige von denen, die solches wider mich gezeuget, ganz betrunken und berauscht vor denen HH. Examinatoren erschienen, und haben, ehe sie zur Verhör hinein beruffen worden, mit ihrem greulichen Gewühl an Tag gegeben, wer sie seyen. Man kan wohl sagen, daß es die Trusen Deutschlands seyen, die das Wort GOttes geflohen, so weit sie gekonnt, damit

sie

ſie nur ihre viehiſche Lüſten ohne Scheu oder jemands Einrede fein büſſen und ſättigen möchten. Daher auch einer, der mir auf der Straß begegnet, dem ich mit herzlicher Sanftmuth ſeine Heylsgefahr vorzuſtellen vermeynt, mir ins Angeſicht geſagt: Ihr dörfet uns nicht ſchimpfieren und reformiren, wir ſind ſelig worden, ehe ihr herein kommen. Uns wollte ich nicht ärger von dieſem grimmigen Thiermenſchen tractirt ſeyn, ſo mußte ich ihne mit Seufzen verlaſſen, und meinen Weg fortgehen, da er mir entſetzlich nachgeſchrien und gebrüllt. Und dieſes iſt mir in Beyſeyn eines Examinaten wiederfahren.

§. 2. Fromme Menſchen haben ſolches nicht geklagt, ſondern es iſt die Gnade GOttes an ihnen oft ſo groß geweſen, daß ſie mit zerſchmolzenen Herzen bezeuget: Es ſeye ihnen oft nicht anderſt, als ſchütte man Balſam über ſie ab, und ſäſſen ſie an einem köſtlichen Mahl, daß ſie wohl für übergroſſer Freude mildiglich weineten; ſo gar bewegte ſie die Predigt von dem Lämmlein GOttes, der ihnen aus der Noth, die ſie fühleten, zu helfen kommen ſey, und war ein jegliches Werk und Leiden des allerſüſſeſten JESU Chriſti, ja ein jedes Wort aus ſeinem Mund gefloſſen, ihnen eine köſtliche Tracht, darab ihre Seele fürſtlich wohl lebte, und Gutes zu thun ſehr angereitzt ware, gütig, gedultig, demüthig, freundlich zu ſeyn, nach dem Exempel ihres lieben JEſu, der ſie ſo reichlich geliebet und geſättiget, welches alles wohl unterwegen geblieben wäre, wann ich als ein Moſes nur wäre mit Donner und Blitzen aufgetretten. Allein dieſes gute Ding kame nur in und über diejenigen, ſo keine Ruh, noch Troſt, noch Gefallen an ihnen ſelbs, ihrem Leben und Werken hatten, und in ſich nichts anders fanden, denn Dürftigkeit, Armuth, Sünde, Bosheit, Ungedult, Unglauben, und viel anderer Unrath mehr, deſſen ſie ſehr gern los und quitt wären, und ſich allein deſſen tröſteten, daß ſie einen wußten, der ihnen helfen wollte und könne, und um ihrentwillen ſich habe ſo elendiglich mißhandlen laſſen. Hingegen ware diß Manna verborgen denen, ſo bey ihren Fleiſchtöpfen und vollen Gläſſern ſitzen blieben, denen eine Kanne voll Weins lieber als eine Lampe voll himmliſchen Salböls ware, und alſo griffe ſolch ſüß Evangelium den rohen Leuten nicht mehr ins Herz, als wann man einem Schwein auf der Harpfen ſpielete. Sie blinzlen mit den Augen, damit ſie nicht ſehen müſſen, und was könnte ich von meinem ſchwachen Vortrag wohl erwarten, nachdem die ſelbs-eigenen Reden des HErrn an dieſen Leuten unkräftig verblieben.

Fromme führen eine andere Sprach.

§. 3. Hab ich aber dieſen frechmüthigen Sündern harte Reden gebraucht, ſo habe ich allezeit mit der heiligen Schrift geredt, und ihnen den jämmerlichen Zuſtand eines Gnaden-loſen und unbekehrten Menſchen in der Zeit, und ſo er ein ſolcher bliebe, in der Ewigkeit abgemahlet, ob ihnen dermaleineinſt die Augen aufgehen möchten, und der unerträgliche Zorn GOttes von ihnen abgewandt werden. Ich verdamme niemand, es ſtehet auch weder mir, noch einigen Menſchen zu, vor der Zeit zu richten, ehe der HErr kommt; ſondern ich predige, nach der Maß der Gaaben Chriſti, das Evangelium

Jene werden ſchriftmäßig und liebreich vermahnt.

gelium jedermann zur Buß und Seligkeit. Aber wie ein mancher, den ich gleichsam bey den Haaren aus dem Verderbensschlund habe ziehen wollen, hat mich als ein wütiger Hund in die Arme gebissen. Wie oft hab ich sie gefragt: Was sie für Klag haben wider JEsum, was er ihnen zu Leyd gethan, wer den getreuen GOtt und Erlöser also bey ihnen verhöseret und verläumdet habe, daß sie sich nicht von der Welt und dem fleischlichen Wesen abkehren, und zu der Schönheit, Liebe, Gnade, Geist, Bilde, Wort und Gemeinschafft JEsu wenden wollen? Ob sie etwas haben, das besser, schöner und vollkommener seye dann GOtt? was sie doch aufhalte zu JEsu zu kommen, das Leben in ihme zu haben? Sie seyen ja keine grosse Herren, die vieles zu verläugnen hätten, sondern meistens ausgehauſete (arme Leut) Bettler, könnten aber, so sie je gut Sach anzunehmen zu bereden wären, aus armen Taglöhneren Könige und Priester werden vor GOtt und dem Lamm. Ich bate sie, sie solltens nur acht Tage probiren, ob das Leben JEsu nicht süsser seye, als ihr wüst unflätig Sündenleben, ob seine Umhalsungen so erschrecklich, und es so gefährlich seye in der Schoos der Liebe GOttes zu ruhen? Aber umsonst, sie sind resolvirt, zu bleiben wie sie sind. Nun warten sie bis die Gnadenzeit vorbey, und der Schwefelpfuhl sie wie Sodom verschlingt. Es seye dann noch jemand von diesen unseligen Sündenknechten, welchen GOtt (der dem Abraham aus den Steinen Kinder erwecket) zu einer Gedenkſäul seiner unbeschreiblichen und über allen Widerstand triumphirenden Gnade machen wollte. Hätte ich sie bey allen ihren herrschenden Sünden mit dem Himmel vertröstet, so wäre ich ein Prediger für dieses Volk, hätte aber mich samt ihnen fein in die Hölle hinein geprediget, Mich. 2: 11. Jer. 6: 13. 14. 19.

Sie wollen immer getröstet seyn, da ihnen doch Donnerskinder nöthig wären.

Ach! es gehet mir leyder als wie einer Mutter, die ihr Kind mit nassen Augen zum Halsgericht begleiten muß: Sehr schön redt davon jener theure Zeug GOttes: Das Strafen macht solche Ungewitter und Gefährlichkeit im Schiff, wann Christus also sollte predigen, daß er die Welt ungestraft, und ihr Thun bleiben ließ, so schwiege er eben so mehr, und bliebe draussen, dann so der Welt Ding gut und nicht zu strafen ist, so darf man sein nirgend zu. In welchem Fall der HErr kein JEsus wäre, indem er nicht erschienen wäre sein Volk selig zu machen von ihren Sünden, alldieweil er sie darinn liesse fortfahren; oder man wollte glauben, es seye nur ein Heyland, die Seinen nur von der Straf, nicht aber von der Sünd selbst, zu befreyen. Alsdenn könnte man nicht sagen, sein Blut reinige von aller Untugend, sondern es mache nur los von der Pein. Ach, was vor ein mageres Evangelium wäre doch das! Wenige, oder fast niemand darf hier es offentlich gestehen, gleichwol ist der grösseste Hauf also geartet, daß sie diese Meynung überzwerch und unter der Hand suchen zu behaupten. Dieses erhellet augenscheinlich hieraus, daß sie zum Hauptzweck eines Predigers dieses setzen, daß er die Leute tröste mit Vorhaltung des Verdienstes Christi, als genugsam alles zu ersetzen, was an der Heiligung

gung ermangle. Da er ihnen vielmehr die Kräfften dieſes göttlichen Verdienſts anpreiſen ſollte, als mächtig und reich genug, ſie vollkommen ſelig zu machen, nicht allein von der Sündenſtraf, ſondern ſie noch überdas zu reinigen von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes, und die Heiligung in ihnen zu vollenden, ohne welche niemand den HErrn ſehen wird. Sollte man nicht zu dieſen unſern gar trüben und finſteren Zeiten wünſchen, Hirten zu haben, die die Geſtalt des gecreutzigten JEſu an ſich hätten, und mit donnerender Stimme GOttes inſtehende Gerichte dräueten, die an GOtt und Chriſto einzig hiengen, und der Welt und ihnen ſelbſt abgeſtorben wären, die dem Sünder kein Quartier gäben, ſondern ihne treiben bis er ſich GOtt ergiebt, dem Evangelio JEſu genau und exact nachzuwandlen, die ſelbſt zuerſt von GOtt gelehret wären, um im Stand zu ſeyn, andere im heiligen Geiſt und mit Krafft zu lehren, und Jedermann mit Nachdruck die Wahrheit zu ſagen, ohne ein Blat vors Maul zu nehmen, die würklich mit Pauls ſagen könnten: Ich habe euch übergeben, was ich vom HErrn empfangen habe. O GOtt! ſtoſſe doch bald ſolche getreue Arbeiter aus in deine Erndte!

§. 4. Iſt mir leid, daß meine Gemeinde nicht ein luſtiger Paradiesgarten iſt, voll der edelſten Pflanzen. Wäre es mir nicht eine Freude und eine Crone an dem Tag des HErrn JEſu? Wem macht es Schmerzen, als eben mir, daß ſie lieber Dornſträuche bleiben, und ich dem HErrn des Weinbergs keine Frucht präſentiren und vorſtellen kan, wann er kommt. Ich achte alſo nicht des ſchimpflichen Spotts, da ſie diejenigen, bey denen GOttes Wort in etwas fruchtet, die Meinen nennen, als ob ich mir einen Anhang zu machen ſuchte, wie der ſonſt löbliche Käyſer Trajanus Ignatio verwieſen, welches ich aber als einen Antichriſtiſchen Greuel verfluche. Die arme Schäflein wären wohl ſchlecht verſorget, ich bin ja ſelbſt nicht mein, der HErr, deſſen ſie ſind, iſt Chriſtus JEſus, zu dem ich ſie allezeit hinweiſe, als dem, der ihnen alle Genüge und Fülle der Güter geben könne, und würken, was ich ihnen verkündige, bey JEſu werden ſie auch wohl ſeyn und bleiben ewiglich. All mein Amt und Geſchäfft iſt, von der Fülle, die in JEſu iſt, zu zeugen, damit alles ihme nachlaufe. O daß mir der Menſchen Heyland Weisheit und Gnade gäbe, einen jeden zu lehren, wie er Chriſti Stimm von einer fremden könne unterſcheiden, und alſobald die Schaafe bey der Hand zu nehmen, ſie von der Verführung zu retten, und heimzubringen zu dem guten Hirten, der das Leben vor ſie gelaſſen hat. Der führet und weydet ſie an den klaren Waſſerbrunnen der Liebe GOttes des Vaters, und an den graſichten Auen der Gnade des Sohns, und der Freude des H. Geiſtes. Von welcher ſüſſen Seelenweyde ſolche Spötter ſich immermehr erfreuen, bis ſie dem Wolf in den Rachen gerathen; da ſie unterdeſſen mit den Diſteln der Weltſorgen, und den Miſtlachen der Füllerey mit Fleiſchesluſten vorlieb nehmen müſſen. Daß aber diejenige, die da erkennen das Werkzeug der Gnade GOttes an ihren Seelen, ſolches lieben, und gern mit ihm umgehen, da thun

Gute Chriſten gehören JEſum an, und halten ſich zu ſeinen Knechten.

ſie gar recht und wohl daran. GOtt will es auch alſo haben, und wird nicht nur hier geſchehen, ſondern auch im neuen Himmel und in der neuen Erde in alle Ewigkeit. Trotz dem ganzen Höllenreich, ſo weit und breit und tief es iſt!

§. 5. Was ſie aber mag veranlaſſet haben, zu ſagen, ich habe eine andere Religion, ſo weiß ich keinen andern Grund, als daß ich ihnen die falſche Stützen ihres Chriſtenthums und ihrer Religion umzuwerfen getrachtet, damit ſie nicht ewig betrogen vor GOttes Richterſtuhl mich anklagen, und Raach über Raach ſchreyen möchten. Dann als ich einen nach dem andern examinirte (wie auch im Leiblichen ein Rebmann einen Stock nach dem andern beſehen und betrachten muß) und mich nicht blinder Weis auf anderer Prediger Arbeit fuſſen konnte, weil keiner für mich in die Verdammniß gehen wird; da fand ich, daß ihre ganze Sach beruhete in Menſchenwerken, als Predig-hören, Sacrament-nehmen, ſich einen groſſen Sünder erkennen wider alle Gebotte GOttes, Vergebung begehren, mit dem Mund bekennen, man ſetze ſein Vertrauen allein auf Chriſtum, Beſſerung des Lebens verſprechen, ſich hüten vor groben Sünden, ſein Gebett thun, und der Nahrung abwarten. Solche würde je mancher Pfarrer für die beſte Chriſten halten. Ja die hält man vor die rechte Frommen, die nicht zu weit gehen, vor brave, haupt-ehrliche, wohl berüchtete, eingezogene Leut. Aber ach! ſie kennen nicht einmal die Schaalen des Evangelii, wie viel weniger das Mark und Weſen davon. Sie verſtuhnden ganz nichts von dem tiefen Sündenfall, zehen Gebotten, Glauben, Vater Unſer, dem Unterſcheid zwiſchen einem lebendigen und todten Glauben, zwiſchen der alten und neuen Creatur, äuſſerlichen und innerlichen Gottesdienſt, Herzensgrund und Heucheley. Sie wußten ganz nichts von der neuen Geburt, dem Joch Chriſti, der Verläugnung ſeiner ſelbſt, der Salbung, Heiligung, und warum und wie GOttes Wort im Menſchen leben und wohnen müſſe. Das ware ihnen eine ganz unbekannte Arabiſche Sprach.

Und wird billich von dem Liebesmahl der Chriſten abgehalten.

Solche nun konnten von mir keineswegs für wahre Tiſchgenoſſen erkannt werden. Weil ſie aber indeſſen gewohnt waren zum Sacrament, wie das liebe Vieh auf die Alment oder gemeine Weide getrieben zu werden; ſo kame ihnen fremd vor, daß ich nicht alles ohne Unterſcheid wollte laſſen hindurch ſchliefen, wer nur güte Worte gabe, ſondern nach dem Catechiſmo und Kanzelbüchlein wahre Buß und Glauben begehrte, und nicht weniger als dieſes. Sie meyneten: Sie hätten es nun ſchon ſo lang empfangen, es geſchehe ihnen mit der Weis zu viel. Da heißt es immer, andere Pfarrer machen es nicht alſo. Und wie ſoll ich es ihnen erlaubt haben, werden doch Diſteln und Dörner nur gröſſer und ſtärker von dem Thau und Regen, ſo den Pflanzen und Blumen ſo wohl thut. Alſo wird ein fauler Namchriſt durch die Verheiſſungen und Sacramenten nur ſicherer und verſtockter, es muß je eine Aenderung zuerſt da vorgehen. Oder wie ſollte JEſus ſeinen neuen Wein ſchütten in ein Herz, das voll Sünd- und Weltliebe iſt? Die Lebenscron einem Rebellen und Verächter aufſetzen? Das Siegel der Kindſchafft

auf

auf ein pharisäisch-gesinntes Gemüth drucken? und das Gnadenzeichen demjenigen geben, der die Regierung und Würkung der Gnade verwirft?

Und leyder! machens freylich viel Prediger anderst, man macht kurze Arbeit, vielen wird nicht einmal eine historische Wissenschaft beygebracht, will geschweigen das wahre Christenthum eingepflanzet, so vor GOtt bestehen kan. Ich meyne ja, es seye eine nicht gar zu gemeine Sach, daß die Leut angetrieben werden, das Liebesreich des Sohnes GOttes in sich zu suchen, sich in ein neues Modell giessen zu lassen, und in das Bild JEsu vergestaltet zu seyn. Man hält sich nicht damit auf, ihnen zu weisen, daß sie beruffen seyn Tempel des H. Geistes, und Häuser der H. Dreyeinigkeit zu werden. Diese einige Wahrheit würde ihnen bald die Schuppen von den Augen fallen machen, zu sehen, was sie zu verläugnen und zu verlassen hätten, um den H. Geist nicht zu betrüben. Aber eben das ists, was man am meistrn zuruck lasset, sich vergnügende, den Leuten etwelche äussere Pflichten aufzulegen, die sie in ihrem elenden Zustand lassen, und nur immermehr verblenden, gerad eben mit der Einbildung, man thue dennoch viele gute Werke, die zur Seligkeit bringen. Sind sie dann zur H. Tafel gewesen, so laßt man sie laufen, und siehet wenig darnach, ob der grosse Schatz, den sie empfangen zu haben vorgeben, in ihnen würke, daß sie kraft dieser Speis arbeiten, am Tempel bauen, ihr Tagwerk ausmachen, wider sich selbst kämpfen, gegen alle Seelenfeind sich ritterlich wehren, und dem Kleinod getrost nachjagen und ringen.

Worinnen viele Prediger nachläßig seyn.

Es ist bekannt, wie viele, leider! heut zu Tag Prediger sind, nur ihr Stuck Brod oder gemächliche Tage in weltlichem Ruhm zu haben, nicht aber aus brennender Liebe, JEsu Seelen zu gewinnen, und im Glauben ihren Schweiß mit JEsu Blut zu vermischen. Erschröcklich ist es nur zu gedenken, daß derjenige, der ein Diener des H. Geistes seyn soll, und dessen Amt führen, ja JEsu Leben und Sitten mit seinem Exempel darstellen, und vor das Interesse seines Reichs und seiner Ehre zu streiten gerüst seyn, daß derjenige, sag ich, sich selbst zum Glied und Werkzeug des Satans mache, durch ein weltliches irdischgesinntes Leben. Wer Israel aus Egypten bringen will, muß selbsten erst Pharaonis Hof und Lüste verlassen haben. Wer in das gelobte Land führen will, muß den Augenschein zuvor eingenommen haben, wie Josua und Caleb. Diese aber, weil sie nichts wissen von der Erleuchtung des H. Geistes, und der innerlichen Offenbarung JEsu Christi im Herzen, so verschreyen sie das Gnadenwerk der Hochheiligen Dreyeinigkeit, als eine Enthusiasterey, und schütteln die Köpf darüber, als die da nicht acht geben und merken, daß sie allemal ihr eigen Urtheil ablesen, so oft sie ihren Zuhörern die Schriftörter hersagen, aus dem 14, 15., 16 und 17 Capitel Johannis, wie auch aus dem ersten Sendbrief dieses göttlichen Apostels, desgleichen aus 2 Corinth. 3. und 4. ꝛc. Welche Oerter deutlich von der Erleuchtung des H. Geistes reden, ohne welche wir weder GOtt noch

Denen es an Ernst und Erfahrung mangelt.

JEſum Chriſtum erkennen. Und was die innerliche Offenbarung JEſu Chriſti betrift, was iſts anders, als was wir alle Tag leſen aus Joh. 14: 21. 23. Wer meine Gebotte hat, und hält ſie, der iſts, der mich liebet, wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden; Und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren. Und wiederum ſpricht JEſus: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen ꝛc. Anderſtwo ruffet JEſus: Siehe, ich ſtehe vor der Thür, und klopfe an: So jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werd ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Offenb. 3: 20. Und abermal ſpricht JEſus, Matth. 11: 25. 26. 27. Ich preiſe dich, Vater und HErr Himmels und der Erden, daß du ſolches den Weiſen und Klugen verborgen haſt, und haſt es den Unmündigen offenbaret. Ja Vater, denn es iſt alſo wohlgefällig geweſen vor dir. Alle Ding ſind mir übergeben von meinem Vater; und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Was bilden ſie ſich dann ein, daß alle dieſe prächtige Verheiſſungen ſagen wollen? Oder gedenken ſie, es ſeye nur ſo eine Großſprecherey, und weilen es verblümte Reden ſeyen, ſo ſey es bey weitem nicht ſo viel im Weſen ſelbſt? Was wäre dieſes doch für eine Erkänntniß! Es wäre gleich viel, als ſagte einer, das irdiſche Canaan ſeye vortrefflicher als das Himmliſche, deſſen jenes ein Vorbild ware; und die Waſſer des Jordans ſeyen dem Strom der Wollüſten, ſo von GOttes Thron ausflieſſet, vorzuziehen.

Die nur einen heydniſchen Eifer haben.

Wider grobe Laſter eiferet man endlich noch, welches aber auch ein frommer Heyd hat thun können, als ein Cicero, Seneca und dergleichen. Aber dringet man auf wahre Heiligung, die ſich gezieme dem groſſen Wunderwerk der Offenbarung GOttes im Fleiſch, ſo heißts: Man ſpanne den Bogen zu hoch, man gehe zu weit, thue zu viel an der Sach:

Dergleichen Reden führen die,
So ſich nach Chriſto nennen,
Verläugnen in dem Leben je,
Was ſie mit Mund bekennen.
Sie ſchelten wohl für Ketzerey,
Daß man ſie wollt bereden frey,
Ein Chriſt müß heilig leben.
Daß JEſus und ſein Geiſt die Sünd
In uns durch Glauben überwind,
Iſt ihnen gar nicht eben.

Sich mit dem Aeuſſerlichen vergnügen,

Alſo werden die Leute verzauberet, und um ihre arme Seelen gebracht, und das blinde Volk hat es gern alſo. Man läſſet die Leute hingehen in ihren ſündlichen Gewohnheiten, und unwiedergebohrnen Zuſtand. Die Prediger ſind zufrieden, wann ſie nur zu rechter Zeit eine Sermon ablegen, heiſſen und tractiren alles, als liebe Mitchriſten, Kinder GOttes und würdige

Com-

Communicanten, und führen zur Entschuldigung ihrer Sorglosigkeit, die Menschen zu prüfen und sich ihres Zustandes zu erkundigen, im Mund das Sprichwort: De occultis non judicat Ecclesia, das ist verborgen, wer kans wissen. Aber soll dann ein Rebmann nicht wissen einen Unterscheid zu machen zwischen den guten Rebschossen und den wilden Wasserreben, oder zwischen einem Weinstock und dem Unkraut, so zwischen den Stöcken aufschiesset? Soll ein Capitain und Hauptmann die Liberey und Losung der königlichen Armee nicht kennen, und darbey den Feind entdecken? Sehe ein jeder unter uns zu, daß er nicht mit den blinden Leiteren den Lohn empfahe. Soll sich einer bey einem grossen Fürsten vor einen Baumgärtner angeben dörfen, der, wann man ihne fragt, welches ein wilder Baum seye, der nur herbe Holzfrüchten trage? und welches hingegen ein edler Zweig und Stamm seye, würdig einen lustigen Baumgarten zu zieren? der, sage ich, alsdann etwas davon aus einem Buch herschwätzen, oder lesen wollte, aber solches nicht auf diesen oder jenen Baum in specie applicieren könnte! Wäre man wohl mit einem Wächter zufrieden, der alle Abend mit heller Stimme die Leute in der Stadt insgemein vor dem Feuer warnete, und wann er das Lust- Welt- und Sündenfeuer, so der höllischen Feuersbrunst Anfang und Vorbott ist, an einem Ort schö aufgehen, er denn nicht hingienge und anklopfete an der Pforten des Hauses? Sollte wohl der grosse König nicht andere Wächter haben in der geistlichen und ewigen GOttesstadt!

Sie sprechen, Friede, Friede, wo GOtt seinen Zorn will angekündiget haben. Indessen heuchlet das Volk immerhin mit Zusage der Besserung, und der Lehrer heuchelt mit Ankündigung der Gnad, gehen zwar zur Kirchen, singen und betten mit dem Haufen, aber das Herz ist leer wie vorhin, und bleiben die Leute Anno 1707 so bös, als sie 1706 gewesen. Ausser der Kirch wird des Hoch-gebenedeyten HErrn und Heylandes JEsu Christi wenig gedacht, welches doch die alte Deutschen nur aus dem Licht der Natur vor eine absurde Sach angesehen, daß man die Gottheit und ihren Dienst in Tempel einsperren wolle, wie Tacitus meldet. Viele Lehrer machen den Weg fein breit, damit ja das Volk nicht sage: Ey! stehet es also um den Weg zum Himmelreich, so ist unser Pfarrer selbst noch nicht darauf. Da ist alles ruhig und still, Lehrer und Zuhörer sind mit einander wohl zufrieden. Oder sie binden den andern unerträgliche Lasten auf, die sie selbst nicht mit einem Finger anrühren, stellen ihnen oft erhabene Tugenden vor in der höchsten Vollkommenheit, ohne den wahren Weg zu zeigen, dazu zu gelangen, ohne die Seelen zu JEsu Christo zu führen, der der Weg ist, die Wahrheit und das Leben. Man siehets auch bald, ob ein Prediger im Gehorsam des H. Geistes stehe oder nicht. Ein im Druck, Leyden, Kampf und ernster Vollbringung des Willens GOttes geübter Lehrer führet weit eine andere Sprach, als ein cavallierischer Schwätzer. Ja, wo jemand ist, der ins Werk zu setzen

und ohne Grund trösten, ja selbst schnarchen.

gen trachtet, was er von der Canzel vernommen, so ist oftmalen der Pfarrer der erste, ihn als einen armen Gecken zu verspotten, worüber einem wohl die Haar gen Berg stehen möchten. Wann ein solcher Pfarrer die schärfste Predigten hielte, so würde man es doch nicht an ihn zörnen, die Welt verstehet den Schimpf wohl, und nimmt alles vor gut auf, was von lieben Freunden kommt; denn sie merken fein bald, daß es nicht Ernst ist. Dargegen verhält sichs weit anderst mit solchen, welche die Sach ernstlich angreiffen, durch Trieb einer in ihnen brennenden Liebe GOttes, die sich redlich befleissen zu thun, was sie andere lehren; man kan sie nicht leyden, oder wenigstens dultet man sie ungern. Dergleichen falsche Geistliche brauchet der Satan als Spionen und Meuchelmörder wider die, so ein rechtschaffenes lebendiges Christenthum treiben, und mit ihrem eigenen Exempel predigen, was andere nur mit grossem Geräusch von der Canzel herunter schreyen. Jene laden Kugeln, diese aber schiessen nur mit Pulver gegen die Teufelsheer, machen sich indessen mit blindem Eifer auf wider die, so das Himmelreich mit Gewalt zu sich reissen. O eine entsetzliche Verkehrtheit und Verwirrung! daß die, so Amts halben verpflichtet sind, die Erkänntniß und Liebe unsers HErrn JEsu Christi in der Welt aufzurichten, noch Anstösse und Aergernissen in den Weg legen. Indem sie die Seelen mit fruchtlosen Ubungen aufhalten, und die, so am Werk des HErrn arbeiten in Mißcredit setzen und verschwärzen. Es ist eine sehr schwehre Sünd an einem Particularen oder gemeinen Menschen, den Fortgang des Werks GOttes zu hemmen. Das aber ist der allergröſseste Fluch über Pfarrer, wann sie aus Neid und Eifersucht einfältigen Seelen, die sich auf den Weg machen zum Himmelreich, den Zugang versperren, indem sie die gerechte Wege des HErrn verschreyen, als wären es krumme Wege. Giebt es Schäflein in der Gemeinde, die nach dem Erzhirten ruffen und blöcken, so sollte ein solcher billich sein Hirtenherz sehen lassen, und zeigen, wie er die Seelen liebe, und sich nichts dauren lasse; aber da ist er zu faul solchen nachzulaufen, und sie auf der Achsel auf das Lilienfeld JEsu zu tragen. Ach! wie ungern will man unter das Register der Creutzeugen JEsu! Wer will sich nun bey so gestalten Sachen verwundern, daß grobe unwissende Leute einen auch nur geringen Eifer und Ernst wohl des schlechtesten Pfarrers im Lande für eine andere und neue Religion ansehen.

Das dritte Capitel.

Die dritte Klage.

Sonderlich aber beklagt man ſich an ſeinem Methodo Concionandi, Weis und Manier zu predigen, indem er ſeine Predigten mit ſcharfen Dräuungen, ohne darauf folgenden Troſt, ende, und deswegen ſeine Zuhörer faſt in Verzweiflung bringe.

Verantwortung.

§. 1.

Es iſt kein Befehl oder Vorſchrift von einer ordinari Methode, wie und auf was Art eine jede Predigt zu halten, vorhanden, ſondern es ſtehet ohne Unterſcheid einem jeglichen Pfarrer frey, eine zu gebrauchen nach Belieben, ſofern er nur nicht affectiret, oder etwas ſonderbares ſuchet, auch ſonſten einem jeden ſeine Sache werden läßt. Gebe er jetzt des Königs Kindern ihren Theil vorher, und dann den Gefangenen, und zuletzt den Verräthern und Rebellen, oder mache er bey dieſen den Anfang, da liegt ſo viel nicht an. Dann ich faſt in jeder Action meine Zuhörer in vier Claſſes oder Gattungen abtheile. Nemlich: 1. Den groben rauhen Haufen, der ihm ſingen und ſagen läßt, pfeifen und Klaglieder ſpielen, und lauter nichts darum giebt. 2. Die um die Seligkeit eifern, aber ſich in falſchen Wegen aufhalten; bey denen JEſus nicht iſt der Weg, darauf ſie wandeln, die Wahrheit, die ſie lehret, und das Leben, ſo ſie beſeelet. 3. Die ihnen ſelbſt um ihrer Sünden willen mißfallen, und erkennen, wie groß ihr Sünd und Elend ſeye, deswegen auch nach der Gnadenquell dürſten. Und 4. welche die ausgegoſſene Liebe GOttes in Chriſto JEſu geſchmäcket, und mit ihme Bekanntſchaft gemacht haben.

Die Lehrart iſt eine willkührliche Sach

§. 2. Obſchon ich den in Schulen von meinen Herrn Præceptoren erlernten Methodum keineswegs verachte, und wohl für den natürlichſten halte, ſo hat mich doch zu einer Abänderung veranlaſſet und gleichſam gezwungen, die groſſe Sicherheit, Tummheit, Unempfindlichkeit und Schlafſucht meiner Zuhörer.

und muß nach Beſchaffenheit der Lehrlingen eingerichtet werden.

Man höret weder den Himmel und ſeine Zeichen, noch GOtt und ſein Wort, und ſeine Gerichte, die bald und ſchröcklich kommen könnten, eben wie ſie ſchon geiſtlich kommen ſind; indem alle Tugenden, Glauben, Liebe, Hoffnung darnieder liegt, und alles ſo trocken iſt, wie die Wüſteneyen des ſandichten Arabiens, da man kaum ein Tröpflein Waſſers findet, viel weniger einen grünen Baum, daran etwann ein Früchtlein hangen thäte. Die geiſtliche Gnaden ſind ſo rar; der Geiſt der wahren Widergeburt

findet ſich in ſo wenig Leuten; der Tag der Gnaden und der Heiligkeit iſt untergangen, und eine finſtere Nacht bedecket die Chriſtenheit; der erſten Chriſten Eifer iſt bey dem fleiſchlichen Frieden, Ruh und Freyheit erlöſchet und erſtorben. Wen ſollte das nicht zu blutigen Thränen bewegen? GOtt donnert, die Wächter poſaunen, Himmel und Erde ſeufzen, die erſte Welt, Sodoma und Gomorrha, die eingeäſcherte Stadt Jeruſalem, die zerſtörte Kirchen in Orient und Occident, die benachbarte, auf vielerley Weis gezüchtigte Städte und Länder ſchreyen uns zu; aber wer wachet auf? Die Harpfe des Evangelii klinget, man höretś gern, und thut doch nichts darum. GOtt läſſet ſeine Himmels-glänzende, Schnee-weiſſe Friedensfahne wehen, aber man achtet nichts. Wir ſehen ſein Blut-rothes Panier, ich meine JEſum am Creutz, aber wer begehret mit ihme gecreutziget zu werden! GOtt ſtrecket ſeine ſchwarze Zornfahne aus über die ganze Erde, aber wer erzittert? Hat der gröſſeſte Haufe der Namchriſten ihre Frommkeit auch einmal ſo weit gebracht, als die Teufel in der Hölle, Jac. 2: 19. Und bey allem dieſem Greuel wollen ſie noch getröſtet ſeyn. Freylich höret die ſchwülſtige Natur immer gern etwas Gutes und Sanftes von ihr ſelbſt, und es wäre gut, daß die Segen, ſo den treuen Streitern JEſu aufbehalten ſind, und der Troſt, der für die nach GOtt Betrübten in H. Schrift beygeleget iſt, nicht zu geiſtlichen Complimenten worden wären, mit denen Krämerey getrieben wird; dann damit macht der Wolf ein Loch ins Garn, und lauft davon, und kommt alſo nimmermehr zu der Lammesart JEſu, bis er in GOttes Gericht fället. Dann endiget man die ſchärfeſte Predigt mit einem Troſt, ſo ſagt die unbekehrte Welt: Er hat ſcharf geprediget, aber doch hat er einen guten Troſt hindennach gegeben, oder hat ihn nächſtkünftig zu geben verſprochen, und damit denket beynahe niemand an eine gründliche Umkehr.

Die ebender in Sicherheit als Verzweiflung gerathen.

§. 3. Hat ſich gar keine Gefahr der Verzweiflung bey niemanden gezeiget, oder auch nur von weitem verſpühren laſſen, und iſt diß ein recht lächerlich Ding, daß Leute von Verzweiflung reden, die weder Tod, noch Gericht, noch Hölle nur einen Tag in ihrem Sündenlauf hat hemmen können. Die nicht einmal eine halbſtündige Seelenangſt über ihren jämmerlichen Zuſtand in ſich empfunden, und denen ein jedes kleines Verlüſtlein tiefer zu Herzen gehet, dann der äuſſerſte Mangel an denen edlen göttlichen Gaaben des H. Geiſtes. Haben dann dergleichen Hartverſtockte in ihrem Lauf nach der Ewigkeit nichts zu beſorgen, als nur dieſe einzige, daß ſie nemlich an denen Felsſchroffen der Verzweiflung anfahren möchten? Könnte man doch GOttes Majeſtät ärger ſpotten? Gewiß, der Irrthum iſt gar zu tief in den meiſten Herzen eingeſeſſen, es ſolle niemand an ſeiner Seligkeit zweiflen, ſondern allezeit gute Hoffnung haben, es werde alles wohl gehen, was für ein Leben man auch führen möge. Das Beſte und Kürzeſte, meynen ſie, ſeye: An dem Himmel nimmer zweiflen, wiewohlen man keineswegs mit Chriſto vereiniget,

noch

noch von ſeinem Geiſt belebet ſeye. Das will ſagen, die Rebe, obſchon ſie von dem Weinſtock abgeſchnitten ſeye, ſolle dannoch Frucht tragen, und ein Glied ſolle leben und ſich bewegen, ungeachtet es vom Leibe getrennet ſeye. Da erhärtet man ſich, man wolle ſteif und veſt hoffen, es gehe zuletzt wie es immer wolle, und damit ſetzet man ſich in Poſtur wider alle Vorbotten der Strafen, die GOtt über ſolche ausführen wird am Tage ſeines Zorns. Darum ein treuer Kirchenlehrer nicht ohne Urſach geſchrieben: Die Hölle ſeye voller Verzweiflung, aber auch voll Hofnung, weilen ſehr wenige dahin gefahren, die nicht in Himmel zu kommen gehoffet.

Es treiben aber unſere ſelige Reformatores dieſes ſtark nach der Schrift, daß der Menſch, der die Gnade GOttes, und die Gaaben des wahren und von GOtt gewürkten Glaubens empfahen wolle, verzagen müſſe an ihme ſelbſt und an aller ſeiner Frommkeit, und alsdann eine ganz neue Art, Natur und Eigenſchaft aus Chriſto empfahen, und durch Gebett und Glauben ſtäts nehmen, ehe er GOtt gefällig leben könne. Ja, ſagt nicht Auguſtinus: Die Zuverſicht göttlicher Huld ſeye ein Baum, der auf dem Rand der Höllen wachſe? Iſt und bleibt alſo die Armuth des Geiſtes (wofür ſich doch dieſe arme, vom Fürſten dieſer Welt ſchändlich verblendete Leute alſo gar entſetzen und hüten, als wäre es der Abgrund ſelbſt, oder doch der kürzeſte Weg dahin) die erſte Thür, ſo das Himmelreich eröfnet und mit GOtt vereiniget. Es muß einer gar zu tumm ſeyn, der nicht wiſſen und merken will, daß die reformirte Lehre keinem den Glauben zuſtehe, er erkenne dann lebendig und rechtſchaffen ſeine im Grund verdorbene Natur und äuſſerſte Blindheit, bis man ſo weit komme, daß man nichts Gutes mehr von ſich erwarte. Und iſt wohl ferne davon, daß dieſes Verzagen die wahre Hofnung zu GOtt zerbreche, daß es ſelbige vielmehr in uns pflanzet und lebendig macht. Auch redet Petrus von dieſer Hofnung, als von einer Frucht der neuen Geburt, zu welcher niemand gelanget ohne lebendige Erkanntniß ſeines Elends, da man an ſich ſelbſt verzaget. Dieſes iſt das zerknirſchte und zerſchlagene Herz, welches GOtt anſiehet, Pſ. 51: 19. Eſaj. 57: 15. und 66: 2. Inzwiſchen förchten ſich dieſe blinde Leute vor der geringſten Seelenangſt und Betrübniß des Herzens; da doch die Traurigkeit nach GOtt der übliche gemeine Weg iſt zum Himmel und zur Seligkeit, der aber bisweilen eben ſo bitter wird, als die Geburtsſchmerzen, wie wir ſolches in vielen Pſalmen abgemahlet ſehen. Paulus ſelbſt lidte ängſtliche Geburtsſchmerzen, die Seelen Chriſto zuzuführen. Wie vielmehr müſſen dann diejenigen, in denen der alte Menſch gecreuziget werden ſoll, der in ihnen, ſamt allen geiſtlichen Bosheiten, wider GOTT und das Gute ſtreitet, eine innerliche ſchmerzliche Zerreiſſung fühlen, ehe daß der neue Menſch in ihnen gebildet wird, zum Vorſchein kommt, und Fleiſch, Welt und Satan überwindet.

Selbſt die Reformatores erfodern eine Art von Verzweiflung.

Doch ist die Buß von ungleicher Beschaffenheit.

Doch, obschon dieses die königliche Landstraß und der vast allgemeine Weg zum ewigen Leben ist, will ich eben nicht sagen, daß keiner jemalen selig worden seye, der nicht in ein solch Schrecken und Entsetzen gefallen. Dann edle generose Gemüther und Temperamenter mögen wohl anders geführet werden. GOtt, der aus allerley Ständen und Geschlechtern zu sich beruft, führet seine Auserwählten durch unterschiedliche Wege und Grade in sein Reich. Es sind zwölf Thore geöfnet an dem neuen Jerusalem; Doch ist Christus als die Perle alles in allem, und alle Menschen nichts. Wann nur der Mensch die Unart seines Herzens kennet, der Weltliebe feind ist, grosse Lust und Liebe hat zu seinem HErrn und Heyland Christo, und ihme auch gern etwas zu Gefallen thut und leydet, da ists schon gut. Ama, & fac, quod lubet; Ich will nochmalen nicht sagen, daß alle einen gleich-strengen Bußkampf durchgehen müssen; Gleichwol muß nothwendig eine Zeit kommen, daß ein Mensch mühselig werde und beladen unter dem Last der Verderbniß, die ihme vorhero unbekannt ware. Dieses muß ihn zu JEsu Christo jagen, dahin er sonst nie im rechten Ernst käme. Diese Erkanntniß aber kan niemand überkommen, als durch stätes und aufrichtiges Betten und Seufzen vor dem Gnadenthron.

Daher man bald schrecken, bald freundlich locken muß.

§. 4. Also hab ich mich dieser Methode zu Zeiten bedienet, ob es GOtt gefallen möchte, selbige zu segnen. Dann was nimmt ihm nicht ein Kriegsofficier vor, und was braucht er nicht für unterschiedliche Mittel, um einem Platz am besten beyzukommen, dem eine grosse Belohnung von einem irdischen Potentaten versprochen ist. Er suchet mit Bomben und Carthaunen die Belagerten in die Enge zu treiben, und trachtet, bald mit List, bald mit Ernst die Vestung zu erobern. Doch aber will ich hier gerne cediren, und meinen Sinn dem besseren Verstand und Gutachten anderer weichen machen. Weilen ich aus der Erfahrung gelernet, daß GOtt das Schwache und Niedrige liebe, und daß die sanfte Kinderstimme mehr ausrichte als scharfe Censuren. Die Donnerkeulen des Berges Sinai sind eben nicht allemal die kräftigste Waffen. Ach ja! GOtt gebe mir, und allen die im Predigamt stehen, die Gnade, daß wir ein Mund seyen des holdseligsten Heylandes, der nicht mit Geschrey und Gebrüll kommen ist, sondern wie die sanfte Wasser Siloah, nicht wie ein greßlicher Löw, sondern wie ein sanftes Lamm: Daß wir nichts reden, ohne den Heil. Geist vorhero darum zu begrüssen, und also den Mund Christo leihen, wann ers begehrt und haben will; den Grossen nicht heuchlen, und die Kleinen nicht verächtlich halten, und alle Menschen ohne Ansehen der Person in dem unsichtbaren GOtt anschauen, lieben und suchen; wie die Kinder kein Blatt fürs Maul nehmen, auch nimmermehr ab der Canzel auf die Leute stechen, weil das mehr zerstöhret als erbauet; vielmehr unsere Zungen und der Zuhörer-Herzen GOtt übergeben, der weißt dann durchs Wort oft zu treffen und zu bekehren, da der Prediger am wenigsten hingedacht. Dann das Wort muß ausrichten, worzu GOtt es sendet,

det, und nicht wo es der Mensch nach seiner Paßion hindrehet, Esaj. 55: 11. Hat man denn Widersprecher und viel Spott, so freuet man sich, dann es gehet alsdann, wie es Christo und seinen Aposteln ergangen; Nichts halten auf der Approbation und Beystimmung der Menschen, so sie mit GOttes Wort nicht übereinkommt; Ein Portrait und Ebenbild JEsu Christi werden, davon die Zuhörer eine Copey nehmen können; Die Seelen in dem Werth halten, in welchem sie JEsus hält, ja wie sein Lösegeld es erfordert. Dann es ist hier darum zu thun, daß GOtt zufrieden seye, und JEsus Christus, unter dessen Augen man arbeitet, und dessen Zukunft man täglich erwartet; Selbsten die Sünden der Zuhörer tragen, und die Liebe GOttes, nicht aber den Weltgeist oder die Pension und Bezahlung durch uns reden lassen, mehr im Gebett für sie zu GOtt ringen, welches im Verborgenen geschiehet, und vom Vater vergolten wird offentlich, als mit einer Menge der Worten und Reden sie übertäuben, welches zwar grossen Schein hat, aber nicht an die paradiesische Fruchtbarkeit hinan reichet, wie das Erstere; Erzittern ab dem Donnerwort, welches schon in der ersten Kirchen ein Bischoff aus dem Mund JEsu hat hören müssen, welcher zweifelsohn, wann er zu unsern Zeiten gelebet hätte, vor einen unvergleichlichen Mann gehalten worden wäre, Offenb. 3: 15. 16. ꝛc. In diesem allem erkennen, wie grosse Ehre GOtt dem Menschen thut, daß er ihne zu seinem Mitarbeiter annimmt! Ein solcher Lehrer ist Christi Thron, wie der Himmel, von dannen JEsus schenket den süssen Regen des Evangeliums, donnert mit Dräuungen, blitzet mit Zeichen und Wundern, leuchtet und scheinet mit Verheissungen, wie die Sonne und glänzende Sternen.

Wer ihm aber keine Feinde machen will, sondern Geld und Gut, Lust und Ehre suchet, der wird nicht viel Gutes ausrichten, und ist kein Kriegsknecht Christi, und muß gewärtig seyn zu hören, daß man seinen Namen aus dem Rodel der Verzagten ablese. Ach! können wir noch nicht mit Paulo sagen: Ich achte weder Bande, noch Trübsal, noch etwas dergleichen, und ich halte mein Leben auch selbst nicht theur, auf daß ich vollende meinen Lauf mit Freuden, und das Amt, das ich empfangen habe von dem HErrn JEsu, zu bezeugen beydes Juden und Griechen, Guten und Bösen, das Evangelium von der Gnade GOttes, Ap. Gesch. 20: 24. Ich will mich gar gerne darlegen, und dargelegt werden für eure Seelen, wiewol ich, da ich euch liebe, doch wenig geliebet werde, 2 Cor. 12: 15. Wer, sage ich, nicht also sprechen kan, der ziehe den Fuß nur bey Zeiten aus der Schlingen, und trachte dahin zu kommen, daß er GOtt gefalle, und seine Seele rette. Fähret er aber fort, sich dermassen für zeitlichem Ungemach, Leyden und Schmach zu förchten, und sich seines Bauchs und des Hungers halben zu befahren, als der sich an GOttes lauterem Willen nicht sättigen und begnügen will oder kan, auch nach demselben mit Freuden zu streben; so muß er doch wissen, daß er dem Teufel nicht beiß

Mit stattlichen richtet man nichts aus.

mache, wann er schon auf die Canzel steigt; Er ist ihm nur ein Spottvogel, Hiob 41: 18. 19. 20. Es mag ihn noch so gut, wahr und recht dunken, was er lehret, andern abgeborget, und als zusammen gebettelte harte Brodstücker aus dem Gedächtniß ausleeret; so ists doch nicht Saft und Kraft, keine aus denen Himmelsblumen nach Art der Bienlein gesogene Süßigkeit, kein durch Glauben und Liebe zusammen gebrachter Honig, der einen seinen Feinden nachjagenden Jonathan wacker machen kan. Wir sehen ja, daß die allerschönste Predigten geschehen, und doch wenig Frucht davon kommt, weil man GOtt nicht folget, sondern fortlauft, auch sich nicht zum Jünger der Gnaden machet, sondern blos mit der Vernunft herrschet. Doch es ist schon so viel geredt und geschrieben von der Predigern Verfall, daß ich achte, es sollten uns die Vögel des Himmels Lectiones geben, und die Blumen auf dem Felde Lehrmeister seyn. Wann es je nicht schon geschehen ist, und alle Creaturen bereits wider uns zeugeten.

Das vierte Capitel.

Die vierte Klage.

In Ansehung der Besuchung der Kranken und Sterbenden wird angezeiget, daß er ihnen nicht Trost zuspreche, sondern sie nur mehr ängstige, oder auch ihrer gar müßig gehe.

Verantwortung.

§. 1.

Die Bekehrung auf dem Todbett ist eine mißliche Sach.

Daß ich die Heylssorge der Kranken keineswegs versäume, wissen meine Verkläger selbst, wie ich nicht nur im strengsten Wetter auch zu denen Weitentlegensten gehe, und alle miteinander oft erinnere, sie sollten doch in gesunden Tagen GOtt suchen, so werden sie ihne auch in der Noth haben, und sein geniessen; Und wann GOtt bey ihnen mit Krankheiten anklopft, sollen sie mirs unverweilt zu wissen machen, und ja nicht warten, bis Leib und Seele voneinander scheidet, und dann erst zu den Krämern laufen, Oel zu kaufen, den Brautschmuck bereiten, wann man gerüstet seyn sollte, den Bräutigam zu empfahen; erst die Arch bauen, wann die Sündfluth vorhanden ist, erst säen, wann GOtt die Sichel anschlägt zu erndten, sich erst auf die Straß machen wollen nach Zion und Manna sammlen, wann die Sonne will untergehen, erst einen Vorrath machen wollen, wann die theure Jahre schon kommen sind;

und

und wann der Frühling, Sommer und Herbst vorbey, und der Winter vor der Thür, erst blühen, Blätter und Früchten tragen wollen, damit man nicht als ein dürrer, unfruchtbarer Stock abgehauen, und in Feuerofen geworfen werde. Rabenstimm, bringt GOttes Grimm. GOTT kan wohl etwa ein Wunder thun, wie an der Ruthen Aarons, 4 B. Mos. 17: 8. Aber wehe dem, der es daraufhin waget und aufsparet! Wer ist doch so alber, daß er seine Bäume zu pflanzen und abzuwarten versäume, unter dem Vorwand, er hoffe solch ein Wunder. Würde man nicht einen solchen Menschen für unsinnig halten? Aber, du arme Seele! in denen unendlichen Sachen allein, die dein ewiges Wohl oder Weh betreffen, heißt man eine solche ungegründete, ja unsinnige Hofnung gut. Ach des greulichen Jammers!

Darum müssen Kranke wohl sondiret werden.

2. Wann ich aber bey denen Kranken und Sterbenden bin, muß ich von ihnen urtheilen, nicht wie es sie oder andere Umstände etwan dunken will, sondern wie ich es in meinem Herzen finde, und wie alle, die Verstand in Heil. Schrift haben, urtheilen würden. Und nach solchem meinem Gutfinden muß ich alsdann auch reden oder handeln. Ich mag nicht um einer Hand voll Gersten willen die Wände mit losem Kalch tünchen, daß hernach die Hagelsteine, Platzregen und Sturmwinde meine Arbeit zerreissen, und GOttes Grimm mir samt ihnen den Garaus mache. Darum bewahre mich GOtt, daß ich niemals einigem Menschen Schlafhauben nähe, und Küssen unter die Arme lege, damit ich nicht zu denen gehöre, über welche bey Ezechiel Cap. 13. geklaget und das Weh ausgerufen wird. Es kommt mir nicht minder bedenklich vor, eine Seele zum Leben zu urtheilen, die doch sterben wird, als eine Seele zum Tod zu verurtheilen, die nicht sterben, sondern leben soll. Weilen solches nicht nur die Sterbende sicher machet, und an nutzlicher Anwendung des letzten Augenblicks verhindert, sondern auch die Ueberlebende von der Busse aufhaltet, also daß dadurch sowol GOttes Name entheiliget, als auch viele arme Seelen ermordet werden.

Damit man jedem Patienten einschenke, was ihme nöthig ist.

3. Und so habe ich auch noch niemanden verdammt, sondern vielmehr, wo es nöthig ware, Himmel und Hölle, Tod und Leben, Segen und Fluch vorgelegt, den Patienten nicht nur ihr natürliches Sündenelend vorgehalten, sondern auch von einem Erlöser gesagt, wann sie jenes fühlen und diesen begehren. Ach! wem wäre es wohl grössere Freude als mir, wann alle ruchlose Leute in dieser Gemeinde möchten bekehret, und zu begnadeten Kindern GOttes werden, durch wen es auch der liebe GOTT thun möchte, durch mich oder andere! Aber da trift man oft harte Köpf und freche Herzen, sowol im Bette, als um dasselbe stehend, an, welche entweder, was zu ihnen geredt wird, nicht fassen, oder letz verstehen und boshaftiglich verdrehen, oder auch trotziglich widersprechen, und sich widersetzen dörfen. So, daß freylich Gedult, Sanftmuth

muth und Gelindigkeit zu deren Ergewinnung nöthig sind; Und es allerdings ohnmöglich fällt, mit ihnen und für sie zu betten, bis man ihre Gemüther zuvor hat in etwas erforschen und stillen können. Dann was sollte man wohl zuvor dem heiligen GOtt vortragen? GOtt läßt sich nicht spotten.

Das fünfte Capitel.

Die fünfte Klage.

Es ist auch wahrgenommen worden, daß seit der Zeit seines dasigen Ministerii und Predigamts sehr wenig Leute aus dieser zahlreichen Gemeinde communicieret, oder das H. Abendmahl empfangen haben.

Verantwortung.

§. 1.

Ausbleiben ist der Gästen Schuld, und immer zu beklagen.

Ich erkenne selbst, daß hierinn einige Unordnung, wiewol ohne meine Schuld, sich befinde, indem ich solches den Ausbleibenden vor und nach dem Heil. Abendmahl vorgehalten habe.

2. Deßgleichen habe mich in den Predigten darüber beklagt, daß sie lieber der Pfändern der Seligkeit, und der Siegeln des Neuen Testaments sich entäusseren, als daß sie durch GOttes Gnadenhülf und ernste Anrufung des Heil. Geistes trachten in den Zustand zu kommen, das H. Abendmahl würdig genieſſen zu können.

Richtige Einladungsformul.

3. Ja, ich wieſe ihnen den Weg aus GOttes Wort, nicht nur zum äusserlichen Abendmahl, sondern auch zum geistlichen Himmelsmahl, und beschriebe es so gut als ich konnte, und mirs GOtt gab auszusprechen, ihnen einen starken Appetit darnach zu machen, wann auch je ein Todter hungerig werden könnte.

Ich sagte: Der Dreyeinige GOtt rufe ihnen, JESUS stehe da an seinem Tisch und winke ihnen, er wolle die Kranken heilen, die Schwachen stärken, die Armen mit seinen Gütern beseligen, ꝛc. Es seye ja nichts kommlichers in der Welt für sie, als ein solcher guter Handel, da mit JEsu ansitzen, und vom neuen Gewächs des Weinstocks, der Freude des Heil. Geistes mit trinken ins Vaters Reich; Eben als ob das höchste Gut sich also erklärete und vernehmen liesse: Siehe da, dich fichtet mancherley Elend, Sünde, Lust, Hofart, Geitz, Zorn und dergleichen an; Nimm hin diß Zeichen, damit ich dir zusage, daß die Sünde, und was dich sonst plagen kan, nicht dich allein, sondern meinen Sohn

Sohn JEſum Chriſtum, und alle ſeine Heiligen im Himmel und auf Erden anſichtet, gleichwie in einer Stadt und Burgerſchafft Name, Ehre, Freyheit, Handlung, Schutz und Schirm, aber auch Gefahr, Feuer, Waſſer, Feind und Schaden, gemein ſind. Darum ſey friſch und getroſt, du ſtreiteſt nicht allein, groß Hülf und Beyſtand um dich iſt. Das iſt das rechte Herz-ſtärkende Brod, und bekommt man da reiche Hülfe und gute Stärke wider den böſen Geiſt, der ohne Unterlaß da iſt, und uns auf der Hauben mit vielen Sünden, Verdruß und Widrigkeit. So iſt auch die böſe Welt auf keiner Seiten gut, zuletzt machen das böſe Gewiſſen, Todesforcht und Höllenangſt gleichfalls müde und matt; Wo nicht die Freude, Wonne und Ergötzlichkeit in dieſem Jeruſalem, Davidsſtadt und Eidgnoßſchafft gröſſer und ſtärker wäre, dann dieſe alle. Darum ladete ich ein, wo Jemand wäre, der den Tod förchte, oder ſonſt verzagt ſeye und eine Beſchwerung habe, der ſollte ſich nur frölich hinzu machen, und allen Jammer, Anfechtung und Unglück von ſich legen auf JEſum und den ganzen Haufen ſeiner Heerſchaaren in die unermeßliche GOttes-Gnad hinein, der für ihme ſtehe mit ſeinem Sohn, allen heiligen Engeln, Seligen im Himmel, und frommen Menſchen auf Erden, gleichwie ein Burger auf dem Land, der Schaden und Unfall von ſeinen Feinden erlidten, ſeinen Rathsherren und Mitburgern ſolches klagt. O ein unermeſſener Troſt! wiſſen, daß, wann ich leyde, ſolch Leyden, ſo gering es iſt, das ganze Reich GOttes angehe, weilen ich mit allen ein Brod worden bin, GOtt unſerm Vater; Und ſo mirs wohl gehet, daß Chriſtus eine ſonderliche Freude darob haben ſoll, die Engel auch nicht ſauer ſehen, ſondern mir ſolches von Herzen gönnen, und GOtt darüber loben, als geſchehe es ihnen, ꝛc. Da ſitzet der liebe Bräutigam, ſeine Narden giebt den Geruch. O des holdſeligen gemeinſamen Weſens! was verliebter Blicken! Da blaſen die königliche Trompeten zur Tafel ein Liedlein den Gäſten zur Freud, das heiſſet alſo: Ihr ſeyd kommen zu dem Berg Zion, der Stadt des lebendigen GOttes, dem himmliſchen Jeruſalem, der Menge vieler tauſend Engeln, der allgemeinen Zuſammenkunft und Gemeinde der Erſtgebohrnen, und zu GOtt dem Richter über alle, und zu dem Mittler des Neuen Teſtaments, JEſu, und zu dem Blut der Beſprengung, das beſſer redet dann Abel. Halleluja! Da ſiehet man den Himmel herab fahren von GOtt auf die Erde, und die heilige Drey-Einigkeit ein lebendiges, ewig-grünendes Paradies pflanzen im Herzen der bekehrten Sündern. Das iſt die rechte Bedeutung des heiligen Abendmahls. Alſo gedenket man des Todes JEſu, und haltet es für Hochzeit mit ihme, bis es dorten recht angehet.

Weiters ſage ich ihnen, wer mit genieſſen wolle, der müſſe auch mit leyden, und das Crucifige (creutzige, creutzige ihn) auch gern hören lernen, helfen, wehren und betten, wo das Reich des guten JEſu oder eines ſeiner Gliedern angefochten wird, und willig tragen allen Unfall der Chriſtenheit. Dann Chriſtus ſagt: Das iſt mein Leib, der für euch gebro-

chen wird, und mein Blut, das für euch vergossen wird. Als spreche er: Ich bin das Haupt, ich will der Erste seyn, der sich für euch alle hingiebt, mit zu leben, und mit zu sterben; Ich giebe meinen Safft hin in gemeine Beute, als die edelste, volleste und süsseste Traube, ich lasse mich keltern, und behalte meine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit nicht für mich, sondern lasse sie hinfliessen, als einen süssen Most vor euch Sünder alle, daß eure herbe Härlingssäure von meiner unendlichen Süßigkeit verschlungen und durchdrungen werde, und es einen lieblichen Wein abgebe in Ewigkeit, bis die Sünde ganz vertilget ist, und ich euch mir selbst gleich mache am Jüngsten Tag. Fahret mir nach, und thut auch also, daß ihr einander traget, und alles, Gutes und Böses, lasset in mir, und mit mir gemein seyn; Sorget für die Elenden, helfet den Armen, duldet die Sünder, stehet der Wahrheit bey, und weichet nicht um der Ungunst willen, thut, wie ich, euer Lieb-voller gutherziger Hauswirth und Hirt jetzt thut. Diß ist der letzte Wille eures sterbenden JEsu. Und o wie ein Himmelhoher Unterschied ist zwischen dieser Communion mit Christo und seiner Kirchen, und dem äusserlichen heuchlerischen Abendmahlgehen der Maulchristen!

Das H. Abendmahl ist (nach Beschaffenheit der Gästen) nutzlich oder schädlich.

Aus diesem allem ist offenbar, daß dieses Sacrament mehr schadt als nutzt, denen die ohne Angst sind, ihr Unglück nicht empfinden, in ihrem Elend sicher leben, nicht blöde Herzen und erschrockene Gewissen haben. Augustinus sagt: Diese Speis suchet eine hungerige Seel, und fliehet nichts so sehr als eine volle und satte; dann GOtt der Vater und Speismeister nöthiget keine andere an den vollen Liebestisch des Seligmachers. Seinen Lieblingen hat er dieses fröliche Reich, hochzeitliche Mahl und himmlische Wohlleben, bereitet, die erstlich von Sünd und Fleisch, Welt und Teufel verfolget werden, sich selbs wie einen Unflath verschmähen, und die Verworfenste und Unangenehmste sind in ihren eigenen Augen, aber dabey gerne wollten GOtt leben, GOtt haben, GOtt empfinden, mit JESU, von dem sie so viel Gutes gehört, Kundschafft machen, allezeit in seiner Gesellschafft seyn und mit ihme sprechen, durch seine Seite ins Herz GOttes eingehen, und bey Zeiten einen Platz vor sich einnehmen, ihren Mund ansetzen, und die Liebe GOttes aus seinem Munde trinken, unter seinem Creutz sich lagern, ja in der Schoos JESU und an seiner Brust liegen, und voll Glauben und heiligen Geistes werden, in seinem Hochzeitsaal mit ihme sich copuliren lassen, und Händ in Hände schlagen. Demnach, die da glauben sie habens erlangt, und sey dieses alles an ihnen wahr worden, GOtt habe sie zu himmlischen Königen gesalbet, das ewige Freudenmahl für sie angestellt, und werde ihnen in dieser Pilgrimschafft, bald da, bald dort, von Zeit zu Zeit ein Früchtlein zuwerfen von dem Baum des Lebens, und die also nicht daran zweiflen, Christus seye zu ihnen getretten, und darüber frey, stark und muthig werden, himmlische Lobgesänge singen, und jauchzen von der Höhe zu Zion; gleich denen, welche einem Schiff,

einem

einem irdiſchen ſichtbaren Ding, trauen, und ſich, um ihre Reiſe zu vollführen, darauf verlaſſen, einſitzen, und über das Meer fahren durch Wind und Wellen, wie ſauer und mißlich es auch immer dem Fleiſch vorkommt. Mit einem Wort, ein würdiger Tiſchgenoß muß bedenken, daß er zu JEſu komme, und ihme ſein krank, unflätig, ſündig, faul, dürr, ſtörrig, falſch, kalt und todtes Herz überbringe, damit ers zu ſeiner heiligen Wohnung und reinem Tempel mache: daß er, mit JEſu bekleidet, vor GOtt trette, und alle Gnaden getroſt heiſchen dörfe; und daß er ſich durch den heiligen Geiſt ſolle bereiten laſſen, als wie die Königin Eſther, zu GOtt zu gelangen und in der ſüſſeſten Ehe mit ihm ewig zu leben. Aber ach! wie viele gönnen ihnen ſelbs nichts gutes, vergnügen ſich mit den Rinden und Schaalen, laſſen ſich, wie die Bettler, mit einem Stuck Brod abweiſen, wachſen nicht in Buß, Glauben und Liebe, weil ſie als Todte keine haben, wiſſen beym heiligen Abendmahl nichts zu thun, als JEſum mit ihren Gebettlein und erzwungenen Heuchelandacht ein wenig zu förchten und zu ehren, und wann das geſchehen iſt, ſo achten ſie, es ſeye wohl ausgerichtet, werden indeſſen täglich ärger, und empfinden es nicht, erwecken nur GOttes Ungnad, nehmen die heiligen Pfänder zu einem Schlaftrunk ihres Gewiſſens, und da ſie ſich nicht wollen ändern laſſen, und durch den heiligen Geiſt und das Evangelium verwandlen zur Seligkeit; ſo verwandelt ſich der Kelch des Segens und der Gnaden in einen Kelch des Zorns und Fluchs. O was Jeſusmörder hat es doch unter der Zahl der heutigen Communicanten, die nicht anderſt mit Chriſti Sach umgehen, als kämen ſie expreß ihne zu beſchimpfen und zum Eifer zu reitzen, werden alſo bey aller weltlichen Ruh und Wohlſtand zur ewigen Straf und GOttes gerechtem Gerichte reif. Ja, wann wir Paulo glauben wollen, ſo kommen die Zornſchaalen über ganze Gemeinden, Reich und Länder auch von wegen ſolcher unheiligen Abendmahlläuferen.

Und ohne das Innere tauget das Aeuſſere nichts.

Aus allem dieſem ſiehet ein jeder Verſtändiger deutlich, daß das äuſſere Abendmahl ohne die innere Gemeinſchafft mit JEſu Chriſto nichts nutze. Der Geiſt des Haupts muß in die Glieder einflieſſen, und das Leben des Weinſtocks in die Rebe, alſo daß, wer die Würkung des H. Geiſtes verwirft, oder ſeine heimliche Verweis- und Ueberzeugungen erſtickt, nur kecklich glauben kan, daß es ſo ferne ſey, daß das äuſſerliche Abendmahlgehen ihme heilſam ſeye, daß es ihme vielmehr zum Gift werde: Sintemal ein ſolcher GOtt und den Menſchen lüget, indem er die Zeichen hinnimmt, da er doch das bezeichnete Guth verſchmähet. Anbey muß man freylich wiſſen, daß dieſe Gemeinſchafft mit Chriſto nicht nur eine inwendige Theilhafftigkeit an allen ſeinen Neigungen, Tugenden und Gnadenſchätzen nach ſich ziehe, ſondern auch noch über das an dem Stand ſeiner Erniedrigung und Drangſalen, durch welche dieſes göttliche Haupt gegangen. Daran laßt uns Paulus keineswegs zweiflen, wann er Phil. 3: 9. 10. 11. ſpricht: Er ſuche Chriſtum zu gewinnen, und in ihme erfunden zu werden, zu erken-

nen ihn, und die Krafft seiner Auferstehung, und die Gemeinschafft seiner Leiden, daß er seinem Tode ähnlich werde, damit er entgegen komme zur Auferstehung der Todten. Mithin ist es kurzum richtig, mit JEsu leiden, um auch Theil zu haben an seiner Auferstehung. Daher sagt der Apostel wieder, Röm. 6: 5. So wir samt ihm gepflanzet worden zur Gleichheit seines Todes, so werden wir auch mit ihm gepflanzet seyn zur Gleichheit seiner Auferstehung. Und Röm. 8: 17. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben und Miterben Christi, sintemalen wir mit leiden, daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. An Timotheum schreibt er, im 2ten Brief, Cap. 1: 8. Schäme dich nicht des Zeugnisses unsers HErrn, noch meiner, der ich sein Gebundener bin, sondern leide dich mit dem Evangelio, wie ich, nach der Krafft GOttes. Und Cap. 2: 8-12. bezeuget und vermahnet er: Halte im Gedächtniß JEsum Christum, der auferstanden ist von den Todten, aus dem Saamen Davids, nach meinem Evangelio, über welchem ich mich leide bis an die Bande, als ein Uebelthäter; aber GOttes Wort ist nicht gebunden. Darum dulde ich alles um der Auserwählten willen, daß auch sie die Seligkeit erlangen in Christo JEsu, mit ewiger Herrlichkeit. Das ist je gewißlich wahr, sterben wir mit, so werden wir mit leben. Dulden wir, so werden wir mit herrschen. Verläugnen wir, so wird er uns auch verläugnen. Und Petrus spricht: 1 Petr. 4: 13, 14. Wie ihr Gemeinschafft habet an dem Leiden Christi, so freuet euch, daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. Selig seyd ihr, wann ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi, dann der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist, ruhet auf euch. Bey ihnen wird er verlästeret, aber bey euch ist er gepreiset. Bey Marco, Cap. 10. zeiget JEsus einem Weibe an, daß die Seinen gleichfalls einen Leidenskelch zu trinken haben, und mit der Creutzestaufe gezeichnet und gewaschen werden müssen. Seine Jünger unterweiset er, Joh. 15: 18-20. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb, weil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich euch von der Welt erwählet habe, darum hasset euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser, denn sein HErr; haben sie mich verfolget, so werden sie euch auch verfolgen, haben sie mein Wort gehalten, so werden sie das eure auch halten. Und Joh. 17: 14. bittet er zu seinem Vater: Ich habe ihnen gegeben dein Wort, und die Welt hasset sie, denn sie seynd nicht von der Welt, gleichwie ich nicht von der Welt bin. Sehet, spricht Johannes, 1 Epist. Cap. 3: 1. Welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir GOTTES Kinder sollen heissen. Darum kennet uns die Welt nicht, dann sie kennet ihn nicht. Und wiederum, Offenb. Joh. 1: 9. Ich Johannes, der auch euer Bruder und Mitgenoß am Trübsal ist, und am Reich, und an der Gedult JEsu Christi, ꝛc. Von den Märtyrern stehet:

Diese

Dieſe ſinds, die da kommen ſind aus groſſer Trübſal, und haben ihre Kleider gewaſchen und helle gemacht im Blut des Lamms. Hier iſt Gedult und Glauben der Heiligen!

Die Heil. Schrift iſt voll von dergleichen Sprüchen. Darum ſollen alle, ſo die Gemeinſchaft JEſu Chriſti prätendiren, nur fein bey Zeiten niederſitzen, und den Koſten überſchlagen, ob ſie alles anzunehmen willig ſeyen, was ihnen JEſus, als ihr Haupt, mitzutheilen geneigt iſt, alldieweil ſein Geiſt und ſein Leben unzertrennlich verbunden ſind zum Wachsthum des neuen Menſchen, ſein Creutz aber und ſeine Mortification oder Abſterbung zur Zernichtung des alten Menſchen, nach Pauli Erklärung 2 Corinth. 4: 10. 11. 16. Wir tragen allezeit das Sterben des HErrn JEſu an unſerem Leibe, auf daß auch das Leben des HErrn JEſu an unſerem Leibe offenbar werde. Dann wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um JEſus willen, auf daß auch das Leben JEſu offenbar werde an unſerm ſterblichen Fleiſch. Darum werden wir nicht müde, ſondern ob unſer äuſſerlicher Menſch verweſet, ſo wird doch der innere von Tag zu Tag verneueret. Was die Gaabe des Heiligen Geiſtes anbelangt, ſo hüte man ſich vor dem Betrug, daß man zwar gern annehme die tröſtende Gnaden, Fried und Freude des Heiligen Geiſtes, daneben aber die reinigende Gnaden verwerfe, die doch noch heilſamer ſind, als Beſtrafungen im Gewiſſen, Uberweiſung und Aufdeckung des natürlichen Elends, heimliches Antreiben allem abzuſagen, was die Liebe GOttes hindern, den Heiligen Geiſt betrüben und ſeinem Werk nachtheilig ſeyn kan. Und was die Tödtung des Eigenwillens oder Chriſti Creutz betrift, ſo hat man ſich gleichfalls vor einem Betrug zu verwahren, daß man nur gewiſſe Leiden will laſſen über ſich gehen, andere aber nicht, und alſo voll eigener Wahl ſtecket. Dann einige ſagen: Sie wollten lieber ihre Geſundheit als ihre Reputation oder guten Leumund verlieren, lieber um ihre Güter kommen, als der Freunden und Verwandten entbehren, ſie könnten ſich endlich wohl drein ſchicken vom Pöbel verachtet zu werden, wanns nur nicht geſchehe von Weiſen und Mächtigen, gerne ſich ſchelten laſſen, wann ſie Böſes thun, aber nicht leiden, daß man ihnen unrecht thue, und was des Capitulierens, Ausdingens und Parlamentirens mehr iſt. Das hat unſer HErr Chriſtus nicht gethan gegen uns, er hat nichts ausgeſchlagen, was unſere Seligkeit würken könnte, wie bitter es auch immer ware; und eigentlich zu reden, legt er uns nicht ſein Creutz auf, ſondern wir haben JEſus das unſere aufgebürdet. Eſaj. 53: 4. ꝛc. Und er hat es angenommen, ohne einigen Ausnahm oder Vorbehalt, und ganz allein und willig lich allen Laſt ertragen. Und nachdem er nun eine ſo ſchwere Bürde, aus unbegreiflicher Liebe zu uns, auf ſich geladen; ſo will er, daß wir ihm auch unſere Gegenliebe bezeugen, und zufrieden ſeyen, zu leiden in dem Grad und auf die Weiſe, als es ihme

Zeugniſſen der H. Schrift hievon.

gefällt. Zumal ein lebendiges Glied nicht theil nehmen kan an dem Geist und Leben des Haupts, ohne auch seinen Antheil zu haben an seiner Schmach und Drangsal, also, daß es eine gar klare Sach ist, daß diejenige, die den Geist des Haupts, und die Gleichförmigkeit mit ihme nicht wollen annehmen, als nur in gewissem Absehen, auch nicht seine Glieder sind, und folglich keine wahre Gemeinschaft mit ihme haben; und sollten sie gleich das Heilige Abendmahl alle Tage empfahen.

Die wahre Gemeinschaft mit JESU Christo ist absolut nöthig.

Wir können nicht in JEsu Christi Gemeinschaft stehen, oder sein Bild werde wieder in uns aufgerichtet. Wir wissen, sagt Paulus, Röm. 8: 28. 29. daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum besten dienen, die nach dem Fürsatz beruffen sind: dann welche er ꝛc. Und Johannis giebet davon ein schönes Zeugniß, gleich in dem Anfang seines ersten Sendbriefs: Dann nachdem er uns eingeladen in die Gemeinschaft des Vaters und des Sohns, so sagt er uns, was GOtt seye, nemlich ein Licht, und in ihme sey keine Finsterniß; und setzet dabey, das seye die Verheissung, welche er uns verkündige, vers 5. Warum nennet er doch eine einfältige Lehr, was GOtt seye in sich selbs, eine Verheissung? als nur uns zu berichten, daß wann wir in GOttes Gemeinschaft stehen, wir Antheil nehmen an allem was er ist, als daß sein Licht in uns glänze und die Finsterniß hinausjage, und wir im Licht wandlen, GOtt ein Licht ist, 2 Cor. 4: 6. Dieses beweiset unwidersprechlich, daß unsere Gemeinschaft mit GOtt bestehe in unserer Gleichförmigkeit mit ihm, welche er in uns schaffet, durch die Mittheilung seines Lichts, das ist, seines Geistes. Das heißt vergestaltet werden in sein Bild durch den Geist des HErrn, 2 Cor. 3: 18. Johannes nennet es: Seyn in der Welt wie JEsus Christus selbs, 1 Joh. 4: 17. Und Petrus, theilhaftig seyn der göttlichen Natur, nachdem man entflohen ist dem Verderben, das in der Welt ist durch die Lust.

aber auch sehr rar.

Aber wo sind die, so sich nach dieser herrlichen Gemeinschaft sehnen? Man vergnügt sich, das Zeichen hinzunehmen, als eine schuldige Huldigung, die man GOtt ablege; man machte sich einen grossen Scrupel ein schwer Gewissen, solches zu unterlassen, und man ist blind genug nicht wahrzunehmen, daß das Empfahen des Zeichens, ohne die Aufnehmung Christi ins Herz, mit allen seinen Würkungen, die greulichste Beschimpfung GOttes seye, so fern ists, daß es sollte eine Huldigung seyn die man ihm abstatte. Eben als wie, wann ein Unterthan von seinem König einen Pitschaftring solennisch, offentlich empfienge, zum Zeichen daß er, der König, ihm wolle die Ehre anthun und bey ihm einkehren, dieser aber, der Unterthan, thäte zugleich alle Thüren zu, würde der König mit Annehmung solches Zeichens hoch geehret seyn? Oder wann er den König nur unter gewissen Bedingnissen wollte aufnehmen, ohne ihme die Meisterschaft und den höchsten Gewalt zu

über

überlassen, und das beste Zimmer vor sich und die abgesagten Feinde des Königs vorzubehalten; könnte auch eine solche Huldigung dem König angenehm seyn? Ich lasse dann einen Verständigen darüber urtheilen, ob das heissen könne GOtt ehren, wann man mit vielen Ehr- und Dankbezeugungen das Zeichen annimmt, und hingegen der Gnade des bezeichneten Guts nicht will, sondern das Herz davor verschliesset; oder wann man es nur mit dem Beding annimmt, daß sie das Fleisch nicht creuzigen solle samt seinen Gelüsten, Gal. 5: 24.

Schwache Christen werden nicht ausgeschlossen.

Man wirft zwar einen Grundsatz vor, der an sich selbst wahr ist, aber den man dabey jämmerlich mißbraucht. Es ist nicht nöthig, sagt mancher, daß einer vollkommen seye, der zu des HErrn Tisch nahet, es ist eine kräftige Nahrung vor Schwache, und eine Arzney vor Kranke. Ja, es ist wahr, es ist nicht nöthig vollkommen zu seyn; es ist aber kurzum nöthig aufrichtig zu seyn, und diese Aufrichtigkeit bestehet darinn n, daß man von ganzem Herzen verlange, daß JEsus Christus durch seinen H. Geist in uns zerstöre, was ihme zuwider ist, und folglich alle diejenigen Mittel willkommen heisse, deren er sich zu diesem End gebrauchen will. Das ist eben die völlige Annehmung des Geistes und Creuzes Christi, und diejenige wahre Gemeinschaft, zu deren einer jeden aufrichtigen Seel der Eingang offen stehet, sie mag darnach noch so unvollkommen seyn. Dann grad in dieser Gemeinschaft wird sie von allen Flecken geheiliget und gereiniget.

Auch darf man sich das Creuz nicht selbst schnitzlen.

Fraget einer: Ob dann eine redliche Seele sich allerhand Creuz und Widerwärtigkeit über den Hals ziehen müsse, um Theil zu haben an Christi Creuz? So dienet zur Antwort: Man muß das Creuz nicht also auf eine unbescheidene Weise suchen. Die Glieder sollen nicht vorlaufen, sondern nur den Eindruck zur Bewegung aus dem Haupt nehmen, es sey mit zu leiden, oder dessen Willen sonst zu gehorchen. Es ist auch wahr, daß das Heil. Abendmahl ein Arzneymittel ist vor die Kranke; aber für solche, die ihr Uebel fühlen und nach der Genesung dürsten, es mag kosten was es wolle, und nicht vor solche, denen es in der Sünd wohl ist. Es ist eine Speise vor Schwache, aber die vor Mattigkeit und Hunger ächzen nach dem lebendigmachenden Brod, und die sonst nirgendsbey Vergnügen finden, von denen es heißt: Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge verdorret für Durst; aber ich der HERR will sie erhören, ich der GOtt Israel will sie nicht verlassen, Esaj. 41: 17. Diese sinds, die JEsus endlich sättigen wird mit reichen Gütern, und denen die höchste Weisheit von ihrem Brod mittheilen, und von ihrem gewürzten Wein einschenken wird, Sprüchw. 9.

Das

Das sechste Capitel.

Die sechste Klage.

Bey der Administration des Heil. Abendmahls brauche er nicht gewohnte Consecration und Exhortationsworte aus Heil. Schrift, sondern solche Ceremonien und Reden, mit welchen er die Leute zu redarguiren und zu bestrafen oder gar von der Communion abzuhalten suche.

Verantwortung.

Von guten Ordnungen ist ohne Noth nicht abzugehen.

§. 1. Ich habe die heilige Zeichen allzeit nach dem in unseren Kirchenhäusern gewohnten Gebrauch eingesegnet. Hingegen sind mir etliche Pfarrer bekannt, die sich allerhand anderer Trostsprüchen bedienet, ja bey offenbar bösen Menschen die Dräuungen gebraucht; wovon ein merkliches Exempel erst neulich in der Nachbarschaft aufgestossen.

Aber auch auf die Stimme des Gewissens zu merken.

§. 2. Gleichwie ich nun niemalen etwas singulaires zu seyn oder zu thun affectiret habe, (GOtt behüte mich davor bis an mein Ende) also habe ich hingegen dem Trieb meines Gewissens folgen, und nach der Nothdurft der armen Seelen handlen müssen. Dann es thate mir herzlich weh, zu sehen, wie man so leichtfertig die Liebessiegel JEsu schändete, der doch von GOtt seinem Vater verkläret ist. Ich sahe meines Theils die grosse Blindheit und Dummheit der Leuten, die dem Zeichen mehr Ehr anthun als Christo und allen seinen Gnadengliedern, und sich sehr entsetzen würden, das gesegnete Brod ohngefehr mit Füssen getretten zu haben, da sie hingegen alle Tag die angebottenen und bezeichneten himmlischen Segen des Königreichs GOttes mit ihrer Verachtung, und Weltgesinntheit mit Füssen von sich stossen, die Bewegungen, Warnungen des Heil. Geistes dämpfen, in ihnen selbst und in anderen kränken, betrüben, vertreiben, seiner Erinnerungen, Trieben und Süßigkeiten wenig achten, seine unvergängliche Schätze gleichsam lassen an Boden fallen, und eher sein Blut in seinen Wunden vertrocknen liessen, als sich von ihrem Unflath darinnen zu waschen. Sie machen einen Abgott aus der Ceremonie, als ob die Seligkeit an den Zeichen und Sieglen hange, und an dem gethanen Werk und leiblicher Niessung, nicht aber in Christo und dem von GOtt gewürkten Glauben. Welches der Geist GOttes in der H. Schrift eine würkliche Abgötterey und Zauberey nennet. Anderes Theils sahe ich auch anderer ihre Verstockung, die die Sünd bis an den Tod nicht zu quittiren gedenken, und noch selbigen Tags wieder an des Teufels Tisch laufen, ihren Nächsten verläumden, Narrenthey treiben, Geitz und Lust nachdenken, hegen und ausüben, Rachgier und Zorn behalten, und also vom Sündenbrod essen, damit Satan seine Sclaven nähret, und aus dessen

ſen Becher trinken. Ich laſſe nun einen jeden Chriſten bedenken, welch ein durchdringendes Herzenleyd es ſeyn müſſe, das zu ſehen, einem, dem die Ehre des allmächtigen GOttes und gütigſten himmliſchen Vaters und ſeines gebenedeyten Sohns auch nur ein wenig angelegen.

Daß man jedem ſeine behörige Lection gebe.

Jene nun aufzuwecken, etwas beſſeres, beſtändigers, ewiges, Seelenvergnügendes zu ſuchen, als nur ein wenig Brod und Wein, und anſtatt an den Schaalen und Rinden zu kleben, auf das Mark und den Kern zu dringen, dieſe aber gleichſam bey dem Tod und Blut, und Wunden und Angſt und Thränen JEſu, durch die Erbärmden GOttes und Tröſtungen ſeines Geiſtes zu bitten und zu ermahnen, als unter dem Creuz vor den Augen ihres vor ſie leidenden und ſterbenden GOttes, als ob dieſes der Tag ſeiner Creuzigung wäre, und ich neben ihnen ſtünde auf dem Berg Golgatha, und ihnen da flehete, ſie ſollten doch in ihrem unbußfertigen Leben nicht länger fortfahren, und den Reichthum der Güte, Gedult und Langmuth GOttes nicht länger verachten; So brauchte ich diejenigen Sprüche, die GOtt ſolchen Leuten bey Vermeydung ſeiner Ungnad geſagt haben will; ob dasjenige, was in den Predigten und ſonſt in ihren Häuſern nicht eingehen wollte, doch bey einer ſolchen ſolenniſchen und feyerlicher Action oder Handlung Platz finden möchte, zu ihrer Bekehrung und ewigem Heyl.

Mithin iſt erlaubt zu probieren.

§. 3. Weil ich aber, leyder! habe erfahren müſſen, daß bey ſolchen unleidigen Leuten auch dieſes nicht hat verfangen wollen, und es nicht anderſt ware, als ob man Waſſer auf Kalch ſchüttete, indem ſie nur giftiger darob worden, ſo hab ichs ſchon ein ganzes Jahr lang nicht mehr gethan, ſondern handle, wie in unſerer Kirchen gewöhnlich iſt. Die Haare ſtehen mir indeſſen zu Berg, wann ich gedenke, wie viel Millionen Menſchen und falſche Chriſten an jenem Tag das erſchreckliche: Gehet hin ihr Verfluchten, ꝛc. werden hören müſſen aus dem Mund des erzörneten, göttlichen Richters, die hier kaum das beſt-gemeynte Warnungswort von einem treuen Lehrer haben vertragen können, wegen Zärtlichkeit der Ohren und Hochmuth der Herzen und groben Baurenſtolz.

Das ſiebende Capitel.

Die ſiebende Klage.

Man ſchlieſſet auch, er führe Pietiſtiſche Lehren, weil er dieſen Leuten nachziehe, und ſelbige allezeit beſuche.

Verantwortung.

Dreyerley Pietiſten.

§. 1. Ich kan hierauf nicht beſſer dienen oder Beſcheid geben, als daß ich diejenigen, ſo man in dieſen unſern Tagen Pietiſten zu nennen pflegt, in drey Claſſen oder Gattungen abtheile.

Schein ohne Kraft, ist der Heuchler Eigenschaft.

§. 2. Die erste Gattung sind solche, die sich verstellen, und einen Schein der Frommkeit an sich nehmen, dero Kraft aber verläugnen; die keinen andern Zweck haben, als sich einen Anhang zu machen oder ein Ansehen zu erwerben, damit die Leute auch von ihnen zu sagen haben, und andere einfältige und unerfahrne Seelen sie wegen ihrer angenommenen seltsamen Aufführung, Weise und Redarten bewunderen, und die, weil sie wissen, daß bey denen Frommen Liebe, Sanftmuth, Gütigkeit und Demuth regieret, sich herbey machen, wie die Hummel zum Bienenkorb; die JEsu nachfolgen ums Brods willen, um gute Dienste und Beystand von den Frommen zu erhalten, damit sie hernach desto gemächlicher Leben, fleischliche Ruh und Ehre haben, und auch etwas gelten mögen. Diese sinds, die der Wittwen Häuser fressen, ihren frommen Nächsten unnöthiger Weise beschweren, Fürwitz treiben, faullenzen, ihre erlernte Kunst und ins Hirn gefaßte schöne Wort und Redarten hoch anzubringen suchen, als Fürkäufler. Sie sind schwätzig und zänkisch, Umläufer und Müßiggänger, geben gutthätigen Personen glatte Worte und zierliche Segenswünsche um Nutzens willen. Von solchen hat Petrus geweissaget, daß sie Schandflecken und Laster seyen, und ein schlechtes Loos zu gewarten haben. Sie scheuen die Arbeit, die sie doch wohl in einem stillen, demüthigen Geist verrichten, und ihrem alten Adam (wann sie je etwas von dem Neuen haben) als eine Last zur Busse auflegen könnten, und also würde ihre Arbeit GOtt gefallen, und für die Ewigkeit Nutzen tragen. Paulus beklaget sich auch über dergleichen Leute; um derentwillen ist schon in der ersten Zeit der gute Name der Christen verlästert worden. JEsus kannte sie auch, und vertrauete sich ihnen nicht, sondern verweist es ihnen deutlich, Joh. 6: 26. Diese henken sich an, wie der Koth an das Rad, und kommen mit empor, oder wie das Epheu um einen schönen Baum sich schwingt und daran aufwächst. Solche offenbaren sich oft bald, und hat man sie mit einer wohlgemeynten Bestrafung geschwind von sich gejagt, weilen sie voll Eigenliebe und irdischen Sinnes sind.

Unreife und Doppelherzige.

§. 3. Die andere Gattung sind nicht so gar fleischlich, und haben nicht so gar irdische Absichten, als wie die ersten. Sie brauchen die Frommkeit nicht als ein Mittel, zu zeitlichem Vortheil zu gelangen; aber es ist doch eine verborgene Heucheley in ihnen, die sie selbst nicht kennen. Sie wollten zwar gerne für fromm paßieren, haben aber niemalen sich recht erniedriget und Buß gethan. Diese meynen, sie seyen nun auch schon neugebohrne Christen, und gehören unter die kleine Heerd, denen das Reich zu geben es dem Vater wohl gefallen, weilen sie nun und dann gute Bewegungen empfinden, und solche aus eiteler Ruhmredigkeit erzählen können, darüberhin von den Frommen geliebet werden, oft mit ihnen umgehen, und also in den Pietistenrodel kommen. Wann sie dann etwann diesen oder jenen Widerspruch erfahren (indem sie für die gute Sach reden, für das rechte Wesen des Evangeliums disputieren, und die

Wahr-

Wahrheit und Gottſeligkeit gegen der groben Welt defendiren, obſchon ſie es in der That noch nicht in ihren Herzen wohnend und bleibend haben) und verhaßte Namen tragen und etwas leiden müſſen, ſo werden ſie theils verdrüßlich, theils hofärtig darab. Dieſe hangen noch nicht recht an GOtt, ob ſie es ſchon vermeynen, ſondern an den Gaaben und Creaturen, lieben allerley Meynungen, verfallen oft gar in ein ſectiriſches Weſen und in Ungedult, und weilen ſie die Böſen nicht vertragen können, ergreifen ſie allerhand unzulängliche Mittel dem Verderben zu ſteuren. Sie raffen alle unter Frommen beliebte und berühmte Bücher zuſammen, leſen ſelbige mit etlicher Luſt und Empfindlichkeit, machen ſich ſelbs daraus allerhand feine Bilder von dem wahren Chriſtenthum, und halten alsdann davor, im Stand zu ſeyn, für die Wahrheit und Gottſeligkeit zu fechten, ob ſie ſchon in der That das Himelreich noch nicht weiters kennen, als vom Hören Sagen; alldieweil die ſtille Einkehr, das Sammlen der Sinnen und Gedanken, das andächtige Seufzen und Meditiren des Herzens ihnen unbekannt oder verdrüßlich und zu langweilig iſt, dadurch ſie doch zur Selbs-Erkanntniß und Demüthigung kommen könnten. Dagegen ſind ſie ohne Unterlaß ausgekehrt, in die Eitelkeit zerſtreut und Hirn-Vaganten: vergnügt, wann ſie nur viel zu plaudern haben, oder ſonſt in ihrem irdiſchen Element herum fladern können.

Unter denen finden ſich auch etliche, denen noch das Maul ſehr ſtark wäſſeret, nach Gut und Ehre; ſintemalen ſie, als Unerleuchtete, nicht rechtſchaffen glauben, daß ein Seelen-verderblicher Betrug der Schlangen darunter ſtecke, und daß es Dörner ſeyen, darunter das Gute ohnfehlbar heut oder morgen erſticken müſſe, ſchwätzen anbey doch von der bleibenden Haab im Himmel, obſchon ſie ſelbige wohl nicht in ſich haben, erzehlen der Prälaten Sünden und Schanden, lachen und kützlen ſich darüber, wären froh, wann ſie nur viel zu ſagen wüßten, an ſtatt mit allem Ernſt in ihr eigen Herz einzukehren und für ihrer eigenen Thür zu wiſchen, und für jene inniglich zu GOtt zu ſeufzen, um Vergebung und Abſchaffung aller derjenigen Fehleren, die ſie an ſich und an anderen finden. Sie unterwerfen ſich nicht der genauen Zucht des H. Geiſtes, reden indeſſen gern und viel, was dieſer und jener Glaubiger gethan, geredt, geſchrieben und gelidten haben, ihre Geſpräche ſind wenig Halleluja, wie Eliſabeth und Maria, Chriſtus und die Apoſtel, die von des himmliſchen Vaters Ehre, Liebe, Werken und Wegen ſo viel zu reden hatten, daß ſie es nicht an der Zeit hatten, vieles von Herode, Pilato, Judas, ꝛc. zu ſagen. Dieſe äffen auch anderen nach im Aeuſſerlichen, ſo weit es ſich thun laſſet; dann ſie nur von weitem JEſu nachſehen, und ſich hüten, daß ſie Caiphas Hof und der Schädelſtätte nicht zu nahe kommen, allermaſſen ſie ſehr verzagt ſind, wo Gefahr zu leiden, ſie förchten ſich vor einem rauſchenden Blat, alſo, daß ihnen das Herz vor Angſt zitteret, wann ſie Chriſti Creutz tragen ſollen; Ja man kan ſagen, daß ſie Feinde des Creutzes Chriſti

sind. Ihr Unglaube machet sie merklich auf den fleischlichen Arm sehen, die Grossen und Gewaltigen für Schutzherren zu halten. Da zählen sie drauf: Dieser, jener Herr, Junker, Fürst, Graf ist unser. Und wo hingegen keine Gefahr ist, da reden sie drein mit rauhen Worten, die mit dem sanft- und demüthigen Liebessinn nicht gewürzet sind, und mit einem bitteren Mund und unreinen Herzen, das der Sohn GOttes mit seinem Opferblut noch nicht gewaschen, erwärmet und durchsüsset hat. Und solchen muß man sagen, das Reich GOttes bestehe nicht im Schein, noch in den Worten, sondern in Krafft, im inwendigen Leben und Göttlicher Salbung des heiligen Geistes, der im Herzen, als ein König, seine Hofstatt, hat, wohnet, würket und regieret.

Redlich und rechtschaffener Ernst- und That-Christen

§. 4. Die dritte Gattung sind warlich aufrichtige Seelen, die aus der Wahrheit sind, denen nichts auf der Welt so sehr angelegen ist, als GOtt zu erkennen, und seinen Willen, demselben von Herzen zu folgen. Unter diesen sind einige unvergleichlich weiter gekommen, als andere, die noch schwach sind, und alles noch gar dunkel erkennen, und Menschen vor Bäume ansehen. Diese letztere strauchlen fast bey jedem Schritt und Tritt, man kan sie mit einem zerstossenen Rohr, und glimmenden Dacht vergleichen, inzwischen sind sie doch aufrichtig vor GOtt, und gleichwie JEsus sie nicht zerstossen und auslöschen will, also tragen auch erstarkete Christen solche schwache Seelen mit eben den Eingeweiden der Erbarmungen, und bestleissen sich, selbige in ihren Schwachheiten ganz brüderlich zu unterstützen. Die Liebe und Einigkeit, so unter dergleichen Seelen regieret, ist ein klares Zeugniß, daß sie Jünger JEsu seyen. Ihre Liebe ist anbey nicht unter ihnen allein eingeschränkt, sondern breitet sich zugleich über alle Menschen aus, äusserlich durch Dienste, welche sie ihnen leisten, innerlich aber durch eine redliche Geneigtheit, welche sie treibet, vor sie zu bitten, und nichts an ihnen zu versaumen, sie zu gewinnen, dem HErrn zu werben, und ihr Herz unter das Joch Christi gefangen zu nehmen.

ihre Demuth.

Das sind Seelen, die ihre Verdorbenheit, und die Blödigkeit ihrer Natur so oft und mächtig erfahren haben, daß sie ihres Nächsten Fehler nicht anderst als mit zartem Mitleiden können ansehen, sich von Herzen weit schuldiger erkennende, wo nicht vor der Welt, doch vor GOtt, als irgend eine andere Creatur, und das von wegen ihrer Talenten und Gnaden, die sie von GOtt empfangen haben. Sie finden auch noch so viel vom Schlangensaamen in sich, daß sie ohne GOttes stäte Obhut wohl in die gröste Sünden fallen, und in die kläglichsten Thorheiten gerathen könnten. Diese Selbs-Erkanntniß jaget sie sehr ins Mißtrauen an sich selbs, daß sie auch die geringsten Anlässe zur Versuchung vermeiden, wo sie nicht die Göttliche Vorsehung hinführet, und ihr Beruf sie dazu verbindet, sich da einzufinden. Dannzumal aber suchen sie Krafft und Licht bey dem Vater der Lichter und bey ihrem Göttlichen Haupt und Immanuel, ausser welchem

welchem ſie nichts thun oder verſtehen können. Sie erkennen ſich noch ſo gar unberichtet und unerfahren in den Wegen GOttes, daß ſie nicht aufhören können zu bitten, er wolle ſie doch ſelbs den Weg lehren, den ſie wandeln ſollen, ſie in ſeine Wahrheit leiten, und mit ſeinem Auge ihnen Rath geben.

Erleuchtung und Sorgfalt.

Je mehr ſie nun im Gebett um alle nöthige Gnaden anhalten, je mehr ihnen GOtt die Augen aufthut, deutlicher zu ſehen die Wunder des Evangelii; ingleichem verſchaffet GOtt, daß ſie wahrnehmen, welch einen unglaublichen weiten Weg ſie noch vor ſich haben, ehe ſie zur Gleichförmigkeit des Bildes JEſu Chriſti gelanget ſeyen. Das machet ſie begreifen, wie überaus nöthig ihnen ſeye, daß ſie Zeit erkaufen, alle unnütze Wort, Gedanken, Begierden meiden, ſamt allem eitelen Zeitverderb und Vertrieb, kurz, alles Scherzgelächter, Spiel, Kurzweil und Erzählung neuer Zeitungen oder tauſenderley Dingen, die uns nichts angehen. Wann andere, die ihre Bewegurſachen nicht begreifen können, ſolche wunderliche Aufführung ſehen, deuten ſie es vor eine hochmüthige Verachtung und Verſchmähung des Nächſten aus; welches Vorurtheil dann vieles Schänden und Schmähen nach ſich ziehet. Ihr abgeſagter Widerſacher der Satan ſtreuet ſo viele Verleumdungen wider ſie, als wie Staub der Erden und Sand am Meer, und verſchwärzet ſie ſolchergeſtalten, daß faſt niemand im Volk ſie vor dasjenige erkennen kan, was ſie ſind.

Proben und Beurtheilungen.

Nachdem ſie auch nicht gar von allen Gebrechen frey ſind, und noch in vielen Dingen ſtolpern, ſo iſt man gleich drauf; ſo bald ſie den geringſten oder mindeſten Fehler begehen, lieſet man ihn auf und ſtreichet ihn aus mit einer groſſen Freude, man ziehet allerhand Folgereyen daraus, einen ſolchen gefallenen Menſchen der Heucheley und ruhmſüchtigen Gleißnerey zu beſchuldigen. Da legt man einen unachtſamen Fehltritt, eine Unvorſichtigkeit auf das ärgſte aus, da muß ein Chriſt durch viele harte Urtheil gehen, die der Wahrheit nicht gemäß ſind. Ja es kan ſo weit kommen, daß auch die Heiligen und Frommen ſelbſten (maſſen ſie ſich durch Vorurtheil öfters einnehmen laſſen, ohne die Sach gründlich zu erforſchen) dergleichen redliche Herzen eine Zeitlang vor gefährliche und betrogene Geiſter halten, welchen ganz und gar nicht zu trauen ſeye. Allein es iſt zu wiſſen, daß die Göttliche Vorſehung alle dieſe Zutragenheiten dahin richte, die guten Seelen zu demüthigen, und ihnen allen menſchlichen Ruhm zu verleiden, ja der Welt Lob recht ekelhafft zu machen. Es wird aber die ewige Weisheit redlich-geſinneten Gemüthern, die an dergleichen frommen Seelen irre gehen, und ſich im Richten übereilen, ſchon zu ſeiner Zeit wiſſen die Augen aufzuthun, wann zuletzt dieſe in allerhand Proben geläuterte, und mit vielen widrigen ſcharfen Gerichten gepeitſchte in der Kirche und Geſellſchafft der Menſchen erſcheinen, als wahre fromme Kinder GOttes, die da wie hell-leuchtende Sternen, der im Finſtern tappen-

den Welt mit einem untadelichen Wandel den Weg zu GOtt, zu JEſu, zum Himmel und zu der wahren Seligkeit weiſen.

und Widerwärtigkeiten.

Und eben auch darum iſt der Teufel dieſen lieben Chriſtenleuten Spinnenfeind, und gönnet ihnen nicht eine gute Stund, ſich unter ſo vielem Creutz in dieſem Jammerthal mit einander zu erquicken, oder zu Zeiten die Harpfen zu nehmen, eines von den Liedern Zions zu ſingen, und ſich zu unterreden in dieſer Fremde von ihrem ewigen Vaterland. Es iſt nichts neues, daß die Heuchelchriſten (ſo bald ſie nur ſehen, daß ein Menſch ſein fleiſchliches Leben ändert, das Reich GOttes allen leiblichen Dingen vorziehet, und den Näheſten in GOtt liebgewinnet) einen ſolchen haſſen, abſondern, ſchmähen und allerley Böſes wider ihn reden. Dann wie ſollte Chriſti Prophezeyung fehlen können, daß ſie nicht erfüllet würde? Joh. 15: 20. Matth. 20: 16. bis 25. ꝛc.

Solcher muß man ſich nicht ſchämen.

GOtt wende es ab, daß ich nicht ſo thöricht ſeye, und mich jemalen ſcheue, ſie vor der ganzen Welt zu bekennen; verdrüſſe es, wen es wolle. Das ware die Weisheit und der Glaube Moſis, Hebr. 11: 24. 25. 26. Und es iſt und bleibet auch das Mahlzeichen eines Burgers auf dem Berge Zion in GOttes Hütte. Pſal. 15. Warum ſollte ich doch nicht lieben die, an denen GOtt der Vater, als an ſeinen Heiligen und Herrlichen, alle ſeine Luſt und Ergötzung hat, und die er höher liebet und achtet, als Himmel und Erden, ja in denen JEſus herrlich wird gemacht werden, zum Wunder der ganzen Welt. Pſ. 16: 3. 2 Theſſ. 1: 10. So lange ſie mich nur bey ſich leiden wollen, und mich ärmſten Sünder ihrer Freundſchaft würdigen, ſo werde ich ihre Gunſt höher achten, als des Königs in Frankreich und Spanien, und des römiſchen Kaiſers darzu.

Ihre Feinde werden zu Schanden werden.

Es mögen nur die ein- und andern (welche GOtt-ſuchende Seelen des köſtlichen Chriſtennamens, den ihnen GOtt gönnet, unwürdig achten) Sorg haben, daß ſie nicht dermaleneins müſſen ruffen: Iſt das der, den wir für einen Narren, Pietiſten, Irrgeiſt, Schwärmer, und für ein höniſch Beyſpiel hielten? Wie iſt er nun gezählet unter die Kinder GOttes, und ſein Erb iſt unter den Heiligen! es wird ſie ihr Läſtern, Schmähen und Verketzern wenig nutzen, als wenig es jenem Concilio geholfen hat, welches dem theuren Märtyrer Huß eine Kappen mit Geſpenſtern übermahlet aufſetzen laſſen, den Leuten dadurch einen Abſcheu und Grauen von ihme zu machen. Aber dieſes hinderte nicht, daß des lieben Manns Seele nicht von JEſu aufgenommen und geküßt wurde, und nun bey ihme ewig regiere und florire, und mit Ihme und allen Heiligen Engeln und ſeligen Menſchen an jenem herrlichen Triumphstag aufs prächtigſte erſcheinen werde, an welchem alsdann auch ſeine geweſene Henker und Verfolger ihren gebührenden Lohn empfangen ſollen.

Urſprung des Pietiſtennamens.

Der Pietiſtenname iſt an ſich ſelbs liebens- und lobens-werth; und wer ſolchen mit Recht tragt, der kan ſich deſſen freuen. Herr Joachimus Feller hat ſolchen ſchön verdeutſchet, und gleichſam zum allererſten authoriſirt,

rt, in einem Lied, welches er gemacht hat über den Tod eines frommen Studenten, der die Collegia Pietatis, die gottſeligen Verſammlungen, beſuchet hat, und ſeines frommen Weſens halben bey Lebzeiten ein Pietiſt heiſſen mußte. Er ſpricht:

Es iſt jetzt Welt-bekannt der Nam der Pietiſten,
Was iſt ein Pietiſt? der GOttes Wort ſtudiert,
Und nach demſelben auch ein heil'ges Leben führt.
Das iſt ja wohl gethan; ja wohl, von jedem Chriſten!

Was mag doch auf Erden liebreichers ſeyn, als ein Menſch, der GOtt nachfolget, wie ſein liebes Kind, oder ſich wenigſtens von ganzem Herzen darnach ſehnet, daß er Chriſti Bild ähnlich werden möchte. Eben daran hatte David alle ſeine Luſt. Diß bekenne ich aber, daß ich nach dieſem Weg, den ſie eine Secte nennen, dem GOtt meiner Väter diene, alſo, daß ich glaube allem, was geſchrieben ſtehet im Geſatz und in den Propheten. Ap. Geſchicht Cap. 24: 14. Seine Schönheit.

Man möchte vielleicht noch dieſe Frage an mich thun wegen der Pietiſten: Obs dann deme alſo ſeye, daß ich keine andere beſuche, als nur von der dritten Gattung? Darauf dienet zur Antwort, daß ich mein Amt nicht thäte, wo ich nur denen nachgienge, die es am wenigſten und mindſten vonnöthen ſind; weil ſolche ſchon unter dem Stab des Erzhirten geweidet werden; ich ſoll vielmehr denen Verirrten nachlaufen, ſie dem HErrn JEſu Chriſto wieder zuzuführen. Und da es nun dergleichen Abgewichene auch unter denen ſogenannten Pietiſten hat; wie könnte ich ſie kennen und wieder herzubringen, wo ich ſie nicht beſuchte und mich mit ihnen unterhielte. Neben dem hat es unter ihnen Wölfe in Schaafskleidern, die ſich für Apoſtel ausgeben, und ſind es nicht; ſolche muß ein Knecht Chriſti ſorgfältig prüfen, damit er ſie an ihren Früchten erkenne, ihnen die Larven abziehe, und ſie denen allzuleicht-gläubigen Schäfleinen entdecke, die ſonſten leicht von ſolchen Schwärmern hinterſchlichen werden könnten. Desgleichen dörfte es ſich leicht zutragen, daß wahre Schaafe, durch boshafte Verleumdung von dem unſinnigen Satan ausgeſprengt, für Wölfe gehalten würden, zumal man ſie mit ſo Höllen-ſchwarzer Farbe angeſtrichen. Iſt es dann nicht unumgänglich nöthig, daß ein erfahrner Prediger alles genau ergründe, damit er nicht blindlings in einen gefährlichen Irrthum gerathe, und einen treuen Knecht JEſu Chriſti, als wie einen Botten des Abgrunds tractire; ſintemal mit der Weiſe die köſtliche Wahrheiten aus deſſen Mund in böſen Verdacht gezogen und als irrig verworfen werden könnten. Es würde ſo auch jedermann gegen der reinen Lehr mißtrauiſch werden, nur darum, weilen ſie durch dieſes, und nicht durch ein anders Werkzeug vorgetragen wurde. Womit dann der Feind der Wahrheit gewonnen Spiel hätte. Mithin iſt dieſes mein Zweck, alles durch die Gnade meines HErrn JEſu ſorgfältig zu prüfen, damit ich mich nicht in einigem Ding übereile, und das Gute ſamt dem Böſen wegwerfe, oder hinwiederum Böſes für Gut annehme. Ich Ein rechtſchaffener Prediger liebet dieſe und gehet doch auch denen Verlohrnen nach.

muß

Ein Wort
Für die
VOLONTAIRS
oder
Freywillige Streiter
JEsu Christi
Und
Ein Zeugniß
Gegen
Gewaltthätige Werber
Und
Gewissenszwinger.

Kkkkk

muß hierinnen verfahren, wie ein kluger Jubilierer, der wohl geübet ist, die Edelgestein zu unterscheiden, und der nicht an des unverständigen Pöbels Urtheil käme, selbe zu erlesen: Massen selbst ein Anfänger in der Kunst falsche, hell-scheinende Steine vor schöne Diamanten annehmen könnte; dagegen ein sehr kostbarer aber noch ungeschliffener Diamant ein verächtlicher Stein in seinen Augen seyn mag.

Historie von Herrn Helmontio.

Allhier mag nicht unfüglich beygesetzt werden, was mir Herr Helmontius, Inspector zu Wißbaden, selbs erzehlet, nemlich daß als er zu Wetzlar gestanden, und gesehen, daß die offentliche bestimmte Arbeit nicht zulänglich seye, seine Zuhörer zu einer rechtschaffenen Erkanntniß ihres Heyls zu bringen, habe er Hausversammlungen angestellt, darinnen die H. Schrift vorgelesen und nach Nothdurft erkläret worden. Welcher Eifer gleich eine Freude unter dem Volk, aber auch anbey eine heftige Eifersucht bey den Mitarbeitern erwecket, welche ihn aufs äusserste verfolget, so, daß er, wie Paulus, an den Kaiser zu appelliren gezwungen worden. Der erste Klagpunct wider ihn ware: Er seye ein Pietist, folglich einer fremden Religion anhängig, die im römischen Reich nicht könne geduldet werden. Massen nach denen Reichsabscheiden und Verträgen nur die drey dominante Religionen, Catholisch, Lutherisch und Reformirt sollen gelitten werden. Alsbald der Kaiser das Wort Pietist hörte, fragte er seinen Rathmann, was das vor Leute seyen? dieser antwortete: Es seyen Leute, welche viel auf denen guten Werken halten. Das ist gut, sagte der Kaiser, wollte GOtt, daß die Lutherische auch einmal anfiengen etwas auf guten Werken zu halten. Wie kan ich dem Mann helfen? Der Staatsminister gabe zur Antwort: Ihro Kaiserl. Majestät kan ihm nicht besser helfen, als wann sie ihn zum Reichsburger machen, und unter ihren Schutz nimmt. Hierauf versetzte der Kaiser, das soll er seyn, und meinen Schutz muß er haben. Dieses ware der Ausspruch des ruhmwürdigen Kaisers Caroli VI, welches manchen schwach-sinnigen Ketzermacher zu schanden machen kan.

Beschluß.

Schließlichen wünsche von GOTT, dem Vater unsers HErrn JEsu Christi, daß er unsere Gnädige Hohe Obrigkeit zum Segen setzen wolle, und sie mit seinen theuresten Gnaden crönen, auch die Predigt des Evangeliums reinigen und an vielen tausenden segnen, daß sie grünen wie die Palmbäume in den Vorhöfen seines Heiligthums, und der König aller Königen, und der HErr aller Herren Lust habe, ferners in unserm Lande zu wohnen, und seine Zelten darinnen aufzuschlagen, an diesem Abend der Welt, da sich alles zum Ende neiget. Er wolle eine feurige Mauer um dasselbige her seyn, zum Wunder aller Nationen in der Christenheit, und sein Gnadenreich je länger je herrlicher blühen machen, zum Lob seiner herrlichen Gnade. Amen!

Ein

Ein Wort
Für die
VOLONTAIRS
oder
Freywillige Streiter
JEsu Christi
Und
Ein Zeugniß
Gegen
Gewaltthätige Werber
Und
Gewissenszwinger.

Kkkkk

* * *

Der Grosse König ruft zu seinem Abendmahl,
Er freut sich, wann man ihm geweyhte Gäste bringet.
Doch will er nicht, daß man die Leut mit Schlägen zwinget,
Er hält sein Friedensfest in einem Freudensaal.
Ihr Nimrods! merket es! Kirch ist kein Raspelhaus.
Was recht ist, darf man wohl mit Ernst und Liebe sagen.
Des HErren Volk weiß nichts von Poltern, Jagen, Schlagen.
Durch Hätzen und Gewalt wird nur ein Babel draus.

HErr JEsu Christ, leite du selbst die Feder zu deiner Ehr allein und meines Nächsten Erbauung, Amen!

§. 1. MAn fragt: Ob es einem Pfarrer zustehe, jemanden zum H. Abendmahl zu zwingen? Die Leute muß man nicht zum H. Abendmahl zwingen.

Hierauf antwortete ich mit Nein, und zwar deßwegen, weil aus solchem unchristlichen Geschrey und Zwang sehr viel Unheil erwachset.

1. Werden die armen Seelen dadurch in ihrem Aberglauben und gar schändlichen Abgötterey gestärket. Indem sie in dem gethanen Werke (opere operato) beruhen, sich einbilden, sie hätten nunmehro den Gebotten Christi ein Genügen geleistet, und seine Einsatzung mit ihrer Gegenwart beehret, und seye also unser HErr JEsus Christus dißfalls mit ihnen zufrieden, weilen der Pfarrer so wohl zufrieden sey, ja eben darzu eine schöne Danksagungspredigt gehalten, und sie getröstet habe, daß sie nun Christi Leib und Blut genossen, und so ein Pfand ihrer ewigen Seligkeit empfangen. Womit man dann aus dem Heil. Abendmahl einen Götzen macht, darauf man seiner Seelen Seligkeit bauet, und in der verfluchten Meynung stehet und bleibt, wann man nur mit etwas geheuchelter und erzwungener Andacht äusserlich communicirt, so seye schon alles richtig für den Himmel, wann schon indessen die elende Seele immerhin in ihrem geistlichen Tod bleibet, leer von wahrer heiligmachender Gnade und leer von Christi gesegneter Einwohnung und Herrschaft. 1. Weil sie dardurch in ihrer Blindheit gestärkt werden.

2. Treibet und führet der Pfarrer durch solch leichtsinniges Verhalten die ohne dem verstockte Namchristen, welche Schaaren-weis der ewigen Verdammniß zurennen, auf solchem Höllenweg fort und von dem schmalen Creuzweg ab; den uns doch unser hochgebenedeyter Seligmacher so hoch und theuer im Evangelio anrecommendirt. Sintemal ich ein Kind GOttes und des ewigen Lebens seyn kan, und als ein solches das Heil. Abendmahl zum Pfand und Siegel meines Heyls und Antheils an Christi Gütern nehmen muß, so fern ich nun getauft bin mit Wasser, meinen Catechismum erlernt habe, fleißig zur Kirchen gehe, Morgens und Abends bette, Christi mich vertröste, und einen Vorsatz fasse, mein Leben zu bessern, und diesen Vorsatz alle Jahr erneure. Ich sage, wann das mich zum Christen macht; was ist mir dann Christi ernste und strenge Lehre nutz, von der Heiligung, Wiedergeburt, neuer Creatur, Liebe zum Creuz, Schmach und Verachtung, GOtt heilig und der Welt abgestorben zu seyn, arm am Geist, reines Herzens und so JEsu nachzufolgen, JEsus sagt mir, ich müsse darnach ringen, und mich selbst in allem bezwingen, verläugnen, dem Himmelreich Gewalt anthun und allem absagen, wann ich dahinein wolle, ich müsse mein eigen Leben hassen, und alsdann und nicht eher wolle und könne er mich für seinen 2. Werden die Namchristen in ihrer Bosheit dardurch fortgeführt.

Jünger halten und in mir Wohnung machen mit dem Heil. Vater und dann soll ich erst als des Vaters Hausgenoß mit ihm Abendmahl halten, erstlich innerlich geistlich himmlisch, hernach äusserlich.

Wordurch die Nachfolge Christi unbekannt bleibet.

§. 2. Der Pfarrherr aber sagt mir, komm du sonst zum Abendmahl, bist du nicht ein feiner, frommer Nachbar, ein ehrlicher Bidermann, also bleibet, (o Ach und ewige Wehe) die Nachfolg unsers HErrn JEsu Christi, ohne welche doch keine Seligkeit ist, ganz unbekannt, ungesucht und unbeliebt, ja wohl gar verdächtig als etwas Neues und Seltsames, und gedenken die armen verführten Seelen, sie wären ja wohl närrisch und wider sich selbst, wann sie nach dem Bericht ihrer Seelsorger schon im Stand seyen, als Jünger unsers HErrn JEsu Christi mit ihme an seine Tafel anzusitzen, was sie sich dann noch viel Tag und Nacht sollten bekümmern um den H. Geist, und von ihme Kraft, Licht und neues Leben zu empfahen, mit JEsu zu wandlen und zu leyden! solcher verlohrnen Seelen Blut wird der Richter an jenem erschröcklichen Gerichtstag von deiner Hand fordern, o elender Seelsorger.

Es ist nicht genug, denen Leuten den Weg zu zeigen, man muß auch Besserung bey ihnen sehen.

§. 3. Einwurf. Ja, sagst du, ich sage ihnen wohl vorher deutlich genug, sie sollen sich besseren und bekehren.

Antw. Ey mein lieber Herr Pfarrherr, so haltet dann ein mit der Einladung zum H. Abendmahl, bis ihr solche merkwürdige Aenderungen und wahre Busse an ihnen verspühret, damit ihr ihnen nicht einen Zehrpfennig und Speise auf den breiten Weltweg zum feurigen Pfuhl gebet, an statt der Lebensspeise. Es fällt mir hiebey ein, wie daß einmal ein unerleuchteter Seelsorger eine ziemliche Anzahl zum H. Abendmahl unterwiesen, die ihme nach seinen aufgesetzten Fragen antworten müssen. Als nun die Sache wohl von statten gienge, erlaubte ihnen er bey nahem allen: Es ware aber darunter ein kluger Knabe, in dem der H. Geist würkte, der machte sich die Rechnung nicht so leicht, sondern gedachte bey sich selbst mit reifem Ueberlegen, der Pfarrherr hätte ihnen die erforderliche absolut-nöthige Stücke eines wahren Jüngers, und recht seligen Tischgenossens vorgehalten, nemlich, es müste ein solcher bey sich befinden drey Gnadengaben, Glauben, Hofnung, Liebe, drey Gnadenwerke, Vergebung der Sünden, Kindschaft GOttes, und Versieglung des H. Geistes, und endlich drey Gnadenfrüchte, Wandel vor GOtt, Freymüthigkeit mit GOtt, und Freude in GOtt dem höchsten Gut.

Ein Exempel von einem gerührten Jüngling, und seinem Pfarrer.

Nun, dachte er, hats der Pfarrherr nicht für die lange Weil und im Schimpf also gelehret, sondern es im Ernst also gemeynt, hiemit must du ja nicht zu des HErrn Tisch gehen, du habest dann alles würklich und wesentlich, deßwegen begab er sich in ein ernstliches Betten, Ringen und Flehen, und hielte darinnen etliche Monat nach einander an, bis ihn GOtt erhörte, und ihm solche edle Güter seiner Barmherzigkeit in Christo JEsu zeigte, und ihm das schöne Hochzeitkleid umwarf, daraufhin trate er mit inniglicher Herzensfreude und Muth zu JEsu Tafel, opferte sich seinem

GOtt

GOtt ganz zu eigen auf, und empfienge immer mehr verborgene himmliſche Kraft aus den theuren Schätzen unſers Heylands zum Sieg über die Welt, ſich ſelbſt und alle Feinde ſeiner Seligkeit; da hingegen, wann er ſeinem Pfarrherrn gefolget, auf deſſen Erlaubniß hin zum H. Abendmahl gegangen wäre, ſein Fried und Freude nicht lang ſollte gewähret haben, und es ihm eben ergangen wäre, wie denen übrigen, die des Pfarrherrns teufliſcher Verführung Glauben zugeſetzt, und in ihre unſelige Seele weniger als nichts empfangen.

Zeit nun währendes ſeines Kampfs und Anklopfens an der Pforten des Gnadenreichs, triebe und nöthigte ihn ſein Pfarrherr oft, warum er nicht communicire, habe er doch eine gute Erkanntniß, und führte ein ſo erbaulich Leben, und was der unzeitigen Schmeichelreden mehr ſind, derenjenigen, die nichts von der Nothwendigkeit und überſchwenglichen Seligkeit der Erleuchtung des Heil. Geiſtes, der Ruhe in GOtt, und dem Leben JEſu Chriſti wiſſen. Er aber ſchwieg ſtille, ließ ſich immerhin einen wunderlichen Phantaſten ſchelten, und dachte ohne Unterlaß dem verborgenen Schatz des Reichs GOttes nach, wie er denſelben in ſeine Seele bekommen möchte.

Nachdem aber JEſus ſich ſeiner Seelen geoffenbaret, und zu ihme eingegangen, ihne mit ſeinem himmliſchen Manna und Lebenswein erquicket, zu ſeiner unausſprechlichen und verherrlichten Freude.

Siehe, da macht er ſich zu ſeinem Pfarrherrn, und erzählte demſelben zum Lob der herrlichen Gnade GOttes, wie er die Sache angegriffen, und was ihm darüber begegnet; worüber der Pfarrherr beſtürzt, und ſeiner handgreiflichen Blindheit überzeuget, bekannte: Er wäre allezeit in der Meynung geſtanden, man müſſe es zwar dem Volk ſo und ſo vorſtellen, wie es mit einem wahren Chriſten, oder von dem H. Geiſt Geſalbeten eine Beſchaffenheit haben müſſe, es käme aber jetziger Zeit niemand dahin, bey Leibes Leben, daß er das von ſich zeugen könnte, mit gründlicher Wahrheit, was David und Paulus, als Chriſten von GOttes Gnade, als ihnen wiederfahren, rühmen.

Ja der Pfarrherr ware ſo ein armer, blinder, verſtockter Mann, daß er dem begnadeten Jüngling mit ſeinen närriſchen Vernunftseinwürfen wohl alles zweifelhaft und verdächtig würde gemacht haben, wann jener deß in ihm vorgegangenen Gnadenwerks in ſeiner Seelen nicht eine ganz göttliche Gewißheit und Erfahrung hätte gehabt, wie jener Kranke, Blinde im Evangelio wohl wußte, und handgreiflich fühlete, daß ihme von JEſu geholfen worden, wann ſchon der ganze geſammte Prieſterrath zu Jeruſalem ſolches alles als Phantaſie und Träumerey verworfen hatte. Ein Sehender weiß, daß er ehedeſſen blind geweſen, nun aber ſehe, und ſo erkennt auch eine erleuchtete, beſeligte Seele das Werk GOttes in ihr, ob ſie ſelbiges ſchon nicht künſtlich verthädigen, und Syllogiſticè oder Mathematicè demonſtriren oder beweiſen könnte: Die That und das Leben beweist genugſam;

und also erweiſet ſich auch die erwünſchte Frucht der geſegneten Genieſſung der Liebe unſers HErrn JEſu Chriſti.

3. Erwachſet aus dieſer gezwungenen Einladung, Menſchenforcht.

3. Es wird aber ein ander ungeheur Ubel aus ſolcher allgemeinen Einladung, und geſetzlichen Antreibung zum Heil. Abendmahl gebohren.

Nemlich Menſchenforcht: Worüber Jehova klaget, Jeſ. 29: 13. Die Forcht, damit ſie mich förchten, iſt Menſchengebott, welches man ſie gelehrt hat: Da man Menſchen zu gefallen, in ſeiner ungetödteten alten Natur, in ſeinen ungecreutzigten fleiſchlichen Lüſten, mit unreinem Herzen und Leben zu GOtt nahet, und alſo etwas thut, als thäte mans zur Ehre GOttes, geſchicht aber nur um des eingeſetzten Gebrauchs und Landüblichen Gewohnheit willen, was würde ſonſt der Pfarrherr darzu ſagen, er möchte mich wohl fürs Chorgericht beſchicken, wann ich nicht gienge: Es möchte mich auch wohl mein Nachbar vor keinen Chriſten halten.

Nun wiſſen wir Reformierte, daß nichts dem Reich Chriſti ſo ſehr entgegen iſt, und dem Thier und Antichriſten ähnlicher, als wann Menſchen gezwungen, und gedrungen in göttlichen Sachen zu ſündigen wider GOttes Gebott, (wie es dann eine der entſetzlichſten GOttes-vergeſſenſten Sünden iſt, wann ein unwiedergebohrner, unbekehrter Maulchriſt zur Communion gehet,) darum, weil es ſein Pfarrherr alſo haben will: Dem er kindlichhin gehorchen muß, oder ſagen, warum?

Dann bey den wenigſten Communicanten iſt ein geiſtlich Leben.

§. 4. O ihr blinden Leiter! Wann ihr Augen hättet zu ſehen, wie ihr die Leute zwinget und bindet, daß ſo viele tauſend ihnen ſelbſt das Gericht eſſen, weilen ja in ſo vielen Communicanten kein geiſtlich Leben nicht iſt, kein einiges Verlangen nach der beſtändigen Gegenwart, und Einladung JEſu Chriſti; ſondern nur Unglauben mehr als heydniſches Mißtrauen an GOtt dem Vater, Geitz, Weltliebe, Hochmuth, und ein beſtändiger Ungehorſam gegen dem Evangelio Chriſti, Betrug, Neid, Falſchheit, Eigennutz, Unkeuſchheit, Weltgeſchwätz, Unverſöhnlichkeit, Unbarmherzigkeit, Summa Summarum, alle Werke des Fleiſches aller Orten häufig zu ſehen, hingegen beynahe gar keine Frucht, die ſich der Bekehrung geziemet, wie ihr ſelbſt an den Bettagen klaget, aus Pſal. 12: 2. 9. Eſaj. 1: 6. 8. Mich. 7: 1. Dennoch jaget und treibet ihr alles zum Heiligen Abendmal, als wäre alles voll rechtſchaffener Jüngern und Nachfolger unſers HErrn JESU Chriſti: Saget mir gleichwohl, habt ihr niemals mit ſtillem geſammleten Gemüth daran gedacht, wie ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet, und was ihr dem Heiligen JEſu antworten wollet; die ihr wohl vergnügt in vertraulicher Freundſchaft mit euren Zuhörern leben könnt, mit ihnen umgehen, und viele Stunden ſchwätzen, ſie mögen ſo irdiſch geſinnet ſeyn als ſie wollen, ſo ſicher und ſorglos ihres Heyls halber, ſo träg und läßig zum geiſtlichen

Kampf

Kampf und Streit, ſo kalt und erſtorben zur reinen Liebe des himmliſchen Bräutigams, ſo lau und ſaumſelig im Gebett, das Oel des Heil. Geiſtes und die Schätze des ewigen Lebens in ihre Herzen zu ſammlen, wann ſchon ſo gar keine Wachbarkeit vorhanden iſt, auf die Zukunft des Hausvaters, keine Arbeit in ihrem Weinberg dem unſterblichen Geiſt.

§. 5. Wann nun zu allen dieſen Höll-würdigen Sünden noch dieſe hinzugethan wird, daß er das Sacrament unwürdiglich genieſſet, (iſts anders unwürdiglich, wo jetzt bemeldte Stück ſich befinden ohne ſchmerzliches unruhiges Fühlen ſolches jämmerlichen Herzenleids,) da ſeyd ihr gar wohl zufrieden; wird aber ein ſolcher aus ſeinem Sündenſchlaf aufgeweckt, und will nicht mehr, wie bisher, GOttes ſo leichtfertig ſpotten, ſondern will ſich vor ſo ſchnöder Sünde hüten, enthaltet ſich ein- und andermal, bis die Gnade ſein Herz geändert, und zum Genoß göttlicher Gnadengüter geſchickt gemacht habe, da iſt das Feuer im Dach, und muß ein ſolcher herhalten, wird citirt, examinirt, condemnirt, o Wehe des Greuels! wäre es in dieſem verdorbenen Chriſtenthum nicht weit anſtändiger und vernünftiger gehandelt, wann diejenigen, ſo bey des HErrn Tafel erſcheinen, fürgefordert, und Ernſt-getreulich gefragt würden, warum ſie doch zum H. Abendmahl gehen, da ſie doch fort und fort gleich Welt-ſüchtig, häßig, neidig, gähzornig, Zank-ſüchtig, wollüſtig, eigenwillig, ungedultig, mißvergnügt, ſchwätzig und fürwitzig ſeyn, und ihre bisherige böſe ſündliche Gewohnheiten keineswegs abgelegt, ja immer Jahr aus Jahr ein in der Entfremdung von dem Leben, das aus GOtt, ſeinem heiligen Willen entgegen wandeln, dienend den Begierden und mancherley Wollüſten, wandlende in Bosheit und Neid! Ob ſie dann ſich getrauen vor GOtt auszukommen, ob ſie nicht wiſſen, daß um dieſer Dingen willen der Zorn GOttes komme über die Kinder des Ungehorſams! Ob ſie meynen, daß ein Stücklein Brod, und Schlücklein Weins ſie ſchirmen werde am Tage des Gerichts. Nein, mein lieber Menſch! JEſus ſelbſt und ſein theures Blut vermag keinen unbußfertigen, ungeheiligten, ungeänderten Menſchen aus dem Höllenſchlund in das Paradeis zu verſetzen, (ſintemal welche JEſus Blut ſelig macht, und ins Himmelreich bringt, dieſelben reiniget es vonerſt von aller Weltuntugend,) wie ſollte es dann das äuſſerlich Sacrament thun können? Willt du nicht nach JEſu Geſätzen leben, wider ſeine Feinde ausziehen, nach der ſo ſüſſen Seelenruhe und Sabbath, als dem innern Jeruſalem zu, reiſen, und ſein Lied ſingen in dieſem fremden Land, ſo ſollteſt du auch ſein Brod nicht eſſen, noch zu ſeinem Mahl kommen, ſondern ſeinen Heiligen Namen und göttliche Gnadenpfänder ungeſchmähet laſſen.

Wo ſich ein guter Funke manchmalen findet, wird er von den Lehrern zuerſt verworfen.

§. 6. Auf ſolche Weiſe würden ja Pfarrherren und Chorrichter weit Schrift-mäßiger verfahren, weilen ja auf Canzeln geprediget, in Büchern geleſen, und einhellig geſtanden wird, ein unwürdiger Tiſchgenoß trette

Vielmehr ſind Unbekehrte von dem Heil.

Abendmahl abzuhalten,

trette den Sohn GOttes mit Füssen, geißle und ritze dem theuresten Seligmacher seine kostbare Wunden auf ein neues auf, und mit der Weise handelt so ein von blindem Eifer entzündeter Prediger nicht anders, als dorten die Pharisäer, Joh. 7. so ihre Diener hart angefahren, wie sie JEsum nicht gebunden hergebracht, ja als wann der Rath zu Jerusalem etliche von ihren Burgern scharf censuriret hätten, warum sie nicht auch wider JEsum von Nazareth ausgezogen, mit Schwerdtern und mit Stangen Ihn zu fahen? Warum sie sich nicht herbeygemacht, gleich den andern ihren Getreuen, ihne zu verspotten, zu verspeyen, und mit Dornen zu zerreissen? Ist diß nicht eine entsetzliche Sache unter Leuten, die sich Christen oder Gesalbete nennen, und also schmählich mit GOtt umgehen, folglich wäre jetzt diß der Prediger Pflicht, hell und deutlich zu ruffen: Sancta Sanctis, & qui Sanctus non est, discedat hinc; denen Heiligen gehört das Heilige, und wer nicht heilig ist, weiche von diesem Ort, und jedermann treulich und drungentlich zu warnen; Ja den mehrern Theil abzuhalten, daß sie ausbleiben, sie sollten doch zusehen, was sie machen, es sey nicht ein Geringes, GOtt lasse seiner nicht spotten! Die rohe Jugend, die nicht den Tod Christi, sondern den geistlichen Tod der Seelen verkündiget: Die gleich seynd einem todten Aas, welches wimmelt von Würmen allerhand Lüsten, sie sollen nicht mit ihren mörderischen Waffen herzutretten; alle Weltgesinnten, die keine brennende Begierde haben nach der Heiligung des Geistes, und des inwendigen Reichs GOttes, deren meiste Sorge auf das Zeitliche gewandt ist, diese alle sind Fliegen, die vom Opfer weggejagt werden müssen; Summa, alles was der Welt lebt, nur seine eigene Ehr, Nutz und Gefallen sucht.

dann sie müssen einmal Rechenschaft davor geben.

§. 7. Erinnere sie ernstlich, sie sollen das Chorgericht gar nicht förchten, Menschen mögen denken und sagen was sie wollen, vielmehr sollen sie ihren ewigen Richter förchten, der ein anders Chorgericht halten wird, droben in dem Chor des Himmels, da anstatt armer Erdenwürmer so viel tausend glänzender Seelen, und ganz Heilige hell-leuchtende tausend mal tausend um ihn her sind, die das Chorgericht in dem Chor des Himmels verführen werden. Nun die müssen dann für das Chorgericht, und du Prediger mit ihnen, der Apostel sagts: Sie essen und trinken ihnen selbst das Gericht, das ist: Sie müssen sich stellen für jenes schwere Gericht GOttes; aber wie werden sie angeklagt werden, als Todschlägerchristen, die Christum geschlagen, und das Gespött mit ihme getrieben, den Judaskuß gegeben, der Chorweibel, der Tod, wird ihnen für das Gericht bieten, auf den und den Tag sollt du davor erscheinen.

Ihr förchtet euch für der Menschen Urtheil! Wie muß dann dort die Seele erbeben, die hier so es hingewagt der Sünde zu dienen, da der Richter alles weißt, da kein Läugnen, kein Ausreissen nichts gilt noch hilft, da

die

die Hölle der Kerker ist, und die Busse, so man geben muß, ist nicht Geld, sondern da Leib und Seele muß büssen immer und ewig.

§. 8. O wie wird dann der, der für dem ewigen Chorgericht erscheinen muß, erschrecken, ob der Majestät deß, der da Mitten unter den himmlischen Chorrichtern glänzet wie die Sonne, und aus dessen Mund ein zweyschneidig Schwerdt gehet mit funkelnden Augen, wirst du dich, o Mensch, entsetzen für dieser ansehnlichen Versammlung, der du dich jetzund für denen Menschen förchtest, da unter den viel 1000 Puncten der Anklag auch dieser seyn wird, daß der Richter sage: Du hast mich ermordet, du hast den Juden auch geholfen: Aber du gedenkest, da gehts noch lang, bis ich dahin komme, du fähreſt auf dem Pfeil-schnellen Schiff deiner kurzen Lebenszeit eilend dorthin, du bist sint der letzten H. Zeit schon um ein ziemliches näher dabey, und wormit wir auch umgehen, so fahren wir eines Fahrens daselbst hin, bis wir allda anlangen, ehender, als du vielleicht meyneſt. Da wird die Seele vor dem glänzenden Richter erschrecken.

§. 9. Einwurf. Eines Predigers, der alles herzu treibt, und gleichwol meynt, es überschehe ihm, oder es gehe ihn nicht an, daß ihm samt den Zuhörern mit GOttes Gericht gedräuet werde; Er sey der Mann nicht, der sich dißfalls das Wenigste zu befahren habe; er getraue sich diese Sache so wohl zu verantworten, als eine in der Welt, sintemal er sein Volk bey der Einladung zum Sacrament allezeit fleißig ermahne zur Frommkeit und Gottseligkeit ꝛc.

Allein es dienet zur Antwort, daß diß sey so viel, als das Leben von den Todten fordern, man muß ihnen den Weg zeigen zu Christo dem Lebensbrunnen, und wann sie dann sich mit einer vesten Resolution und Vorsatz, fürohin nicht mehr zu sündigen, aufgemacht, wahre beständige Busse gethan von denen todten Werken, und des H. Geistes lebendige Krafft empfinden, von JEsu allmächtiger Gnadenhand ergriffen, durch seinen kräfftigen Liebeszug von der Sündenlast befreyt, denen alten Gewohnheiten und sündlichen Gelegenheiten abgezogen, JEsu auf dem Weg der Verläugnung und guter Werken eine Zeitlang nachgewandelt, und sich von den Befleckungen der Welt gereiniget oder reinigen lassen, so viel daß auch ihre Nachbarsleute solch neu JEsusleben mit erstaunlicher Erbauung und Verwunderung an ihnen verspührt; von solchen befiehlet JEsus, man solle ihnen zu essen geben, das Leben, welches sie erst neulich aus GOtt empfangen, zu stärken und zu vermehren, Psal. 92: 2. Wo man aber anders verfährt nach Land-üblicher Weise, so erwachset daraus noch ein ander grosses Uebel. Es ist nicht genug die Zuhörer nur ermahnen.

4. Eine Verläugnung der Hochheiligen Dreyeinigkeit, da man seine Naturkrafft zu seinem GOtt machet. Habac. 1: 11. Zu chohho Leloho. Dessen Krafft seyn GOtt ist, der sein Heyl stellet in dem, daß er selbst vermag zu thun, dann wann Busse, Glaube, Liebe, ein so liederlich Werk ist, daß es der Mensch so in ein paar Stunden oder Tagen auszurichten vermag, so darf ich ja nicht mit so grosser Sorge, Mühe und Wachtbar- 4. Erfolget eine Verläugnung GOttes.

keit GOtt auswarten, bis er selbst sein Werk in mir anfange. Ich darf ja nicht lange seufzen, daß GOtt Vater die Busse in mir würke, das steinerne Herz wegnehme, mich recht hungerig mache nach Christi Gnade, sie im Glauben seliglich zu geniessen, ist mir auch nicht nöthig mit stäten Seufzen und Flehen der unendlichen Erbarmung GOttes so lange nachzugehen, bis es seiner ewigen Gütigkeit gefällt in mir zu würken sein edel Göttlich Werk.

Wie gehts aber hier zu? Der Pfarrherr steigt an denen Vorbereitungstagen auf die Kantzel, hält eine Predigt und spricht: Thut Busse, und ein jeglicher beweine seine Sünden; die nun solche Stimme hören und verstehen, die gedenken bey sich selbst, o das will ich schon thun, das ist keine so schwere Sache, nehmen auch, wann sie nach Hause kommen ein Bettbuch, stellen ihnen selbst die Sache so beweglich vor als sie können, lesen auch wohl in einem hübschen Buch, bis sie ein Weinen ankommt, sinnen auch der Predigt und Kinderlehr ein wenig nach; je mehr sie nun im Seufzen und Thränen angehalten und sich gezwungen, je besser halten sie darfür, seye ihnen das Busse-thun gelungen; darbey aber stirbt wohl keine Lust oder Affect, sondern es wird der alte Schalk nur fein gebadet. Dann weilen sie benebenst der Predigt vernommen: Man müsse sein Vertrauen auf Christi Verdienst setzen, so wollen sie das auch nicht unterlassen. Machen ihnen selbst in ihrer Phantasie ein Bild, als sehen sie unsern HErrn JEsum Christum am Creutz hangen vor ihren Augen, und sein heilig Versöhnungsblut aus seinen Wunden fliessen, rechnen sich solches alles, alles zu, und alle Güter die dardurch erworben, und halten steif und vest darfür, diß seye der selig-machende Glaube, sonderlich so sie Freude darbey empfinden, wie es leicht geschehen kan, nach Matth. 13. und Hebr. 6. sintemal auch eine falsche Zeitung, oder ungegründeter Wahn für eine Zeitlang grosse Freude kan machen; o da meynen sie, könne es ihnen unmöglich fehlen. Weil sie noch darzu hören, der Glaube habe Werke, und mache dann den Menschen liebreich und gütig, da geben sie ein und anders Allmosen, und wann sie diß ausgerichtet, so freuen sie sich über die reiche Gnadenvergeltung im ewigen Leben, gehen daher in grosser Sicherheit, und lassen nur keine andere Gedanken bey sich aufkommen, als sollte der Handel nicht richtig seyn, halten vielmehr alles für teufelische Anfechtungen, was ihnen nur den geringsten Zweifel erwecken will, dann sie haben Busse, Glaube und Liebe, was fehlt mir noch; heißts. Communicierte nur jedermann wie ich.

Alle selbstgemachte Busse wird nichts helfen.

§. 10. Aber du blinder betrogener Mensch! Hast du nicht gelesen noch gehört, daß eine jede Pflanzen, die der Vater nicht gepflanzet, ausgerottet werde, Matth. 15. wie es heiter und klar ist, daß es also gehe! Dann, Lieber! ists nicht so? Daß du diß Spiel alle Jahr viermal wieder vorn anfangen mußt, ja im Todbette gehts erst an ein Busse-thun, Trost-suchen ꝛc. Wäre nun deine Busse, Glaube und Liebe aus GOTT, so

würde

würde ſolch Werk beſtehen, ja wachſen wie ein Cedern in Libanon, voll Safft und Geiſtes wie ein Oelbaum, und das glimmende Töchtlein zu einer hell-brennenden Flammen der Herrlichkeit worden ſeyn; denn GOttes Werk wird immer gröſſer und herrlicher, wo es nemlich recht angefangen iſt. Aber Menſchenwerke zerfahren und bleiben immerhin ſtecken, bis ſie zuletzt gar verfaulen, zu nichts werden, und zerſtäuben. Von einem ſo ohnmächtigen Glauben hat kein Apoſtel oder wahrer Prophet nie gelehret, daß er ſollte ſelig-machend ſeyn; Sollte JEſus das Brod des Lebens eine ſo unkräfftige Speiſe ſeyn in denen, ſo ihn im Heil. Geiſt und Glauben genoſſen haben! Ja was ſage ich, ſollte der Allmächtige HERR und König und GOtt vom Himmel dem Böswicht und Belial zu Füſſen liegen im Herzen, und die Sünde nicht können überwinden! das iſt entſetzlich zu gedenken; gleichwol rühmeſt du dich des Glaubens, und wirſt von deinem Seelſorger, als ein wahrer Gläubiger angeſtrengt, du ſolleſt bey Leib nicht ausbleiben von der Communion, oder du müſſeſt um 10. Schilling geſtraft werden, oder wohl noch eine gröſſere Geldbuſſe erlegen; ſo fein werden die Seelen irre geführet, weit genug von dem werthen Heylsbrunn und Lebensquelle hinweg, in Wahn und Träumerey.

§. 11. Dannenhero viel Tafelbrüder, wann ſie gefragt werden, warum ſie des Sacraments begierig ſeyn? Aus ihren Fragenbüchern, oder wie ſie ſonſt von Menſchen mögen unterrichtet worden ſeyn; antworten: Es geſchiehet zur Stärkung meines Glaubens, und Beſſerung meines Lebens; Aber was zur Stärkung deines Glaubens? Du haſt ja keinen, was willt du ihn ſtärken, wann er noch nicht da iſt? Ich rede von dem Göttlichen, Herz-reinigenden, Welt und Sünde unterdruckenden Glauben, nicht von dem Land-üblichen Wahnglauben, welchen Lutherus ein ſelbſtgemachtes Hirngeſpinſt und Traum nennet, der den Menſchen zu frölichem Leyden, und willigem luſtigem Gehorſam gar untüchtig läſſet. Die Menſchen begehren dardurch ihren Glauben zu ſtärcken, da ſie doch keinen haben.

An denen Früchten kennt man den Baum, da iſt kein Glauben, der durch die Liebe thätig ſey, dieſe Dorndiſtel, faule Früchte, zeigen gar nicht, daß du den Glauben habeſt, wie ſtärkeſt du ihn? Viele die vor zwanzig, dreyßig Jahren gegangen, haben dieſen ihren Mundglauben geſtärkt, daß ſie noch jetzt eben ſo böß ſind, als vor vielen Jahren, dann bey allem dieſem Nachtmahlgehen bleibt alles im Alten; die Geitzigen ſind eben dieſelben; unverſöhnlich-eitele fleiſchliche Menſchen ſind noch allezeit die Alten, wie die Schlangen, Füchſe, Schweine, ꝛc. bleiben gleich weltlich geſinnet, gleich häßig, gleich falſch, gleich verläumderiſch und untreu. Man kan es ja mit den Händen greifen, daß der meiſten Communicanten ihr Glaube ein liederlich Ding, ein geſchwätzter-erlernter Selbſt-Reformierter, und neben anderm Unkraut in der verborgenen böſen Natur, aufgewachſener unheiliger Glaube iſt, es wiſſen aber viele Herren Prediger von keinem andern Glauben; dannenhero einsmals einer

ner gesagt hat, seine Zuhörer, deren eine merkliche Menge aus seiner zahl-reichen Gemeinde in vielen Jahren gestorben, seyen alle Haupt für Haupt selig worden, weil sie alle im Glauben an Christum JEsum abgestorben: Da es dennoch eine ganz todte Gemeinde ware, da die neue Geburt aus GOtt so unbekannt ware, als den Pharisäern jemals hat seyn können, und wanns weit kommen, so war es ein burgerlich ehrbar Leben.

Und der Prediger stärkt sie darinnen, und begeht also einen Seelenmord.

§. 12. Was ist sichs hiemit bey so entsetzlicher Blindheit zu verwundern, wann man alles durch den ganzen Haufen zum heiligen Abendmahl nöthiget, was aber aus diesem für ein unaussprechlicher Schaden und Seelenmord entstehe, ist nicht zu rechnen. Denn, so mich ein Pfarrherr, dem ich meiner Seelen Sorge anvertrauet, überredt, ich solle glauben: Unser HErr JEsus Christus habe mir eine vollkommene Seligkeit durch sein Blut und Tod erworben, und daraufhin solle ich nur kecklich die Siegel und Pfänder solcher seiner unendlichen Liebe nehmen, und ich folge dem Pfarrherrn, und mache mir so einen steiffen Glauben und Gedanken, dem seye also, und bekenne es, ich glaube, es sey für mich geschehen, mir zu gut, und der Pfarrherr nicht faul, spricht den Segen über meinen Glauben, heißt mich ohne viel Bedenkens GOttes Kind und Erbe ꝛc.

Wie kan ich nun ohne sonder- und wunderbare Gnade GOttes nüchtern werden, aus solcher Satanischen Verführung und Verblendung; sonderlich weil solch selbst-gemachter Glaube mich in der alten Haut leben läßt, und aufs gemächlichste ins Paradies hinein bringt. Gewiß wird dieser sogenannte Glaube nicht nieder gerissen, und zu Staub und Pulver verbrennt, so ist weder Heyl noch Leben zu hoffen; dann Jerusalem kan nicht aufgebauet werden an dem Ort, da Babel steht, noch Zion auf dem Platz von Sodom und Gomorra, noch GOttes Tempel, bey der Mörderhölle des Satans, noch das Werk des H. Geistes, der Glaube Christi bey dem Wahnglauben der elendigen Sündenknechten, soll der Göttliche Glaube aufgehen, es muß nicht eine Thürschwellen überbleiben von diesem gedünchten, angestrichenen, baufälligen Hause, wo GOttes Schloß und Pallast muß gegründet werden. Du aber, o betrogener, und vom Teufel übel belogener Sünder, stärkest Jahr aus Jahr ein, was GOtt vertilget haben will, hilfst dem Teufel bauen und blätzen, was in Grundboden eingerissen und zerstöhrt muß werden, wann je noch deiner Seelen Gnade wiederfahren, und ewiges Heyl erscheinen soll.

Die Ausflüchte kommen daher, daß man keinen Glauben hat.

§. 13. Lieber, woher kommt das unchristliche Geschwätz, man könne die Gebott unsers HErrn JEsu Christi nicht halten, noch heilig leben nach dem Evangelio, dazu man sich gleichwol in der Taufe höchlich und solennisch verbunden, und (o heillose Vermessenheit und leichtfertiges Verfahren!) solch Versprechen im heiligen Abendmahl erneueret und vorgiebt,

giebt, man hole eben daſelbſt Kraft und Stärkung, das, was man der Hochheiligen GOttheit zugeſagt, ins Werk zu ſetzen, und unterdeſſen klagt man, man könne ſein Fleiſch nicht bezwingen, die Welt ſey bös, wir gar zu ſchwach, der Teufel räthig, liſtig, (iſt wohl alles wahr, wann du es nur recht bedächteſt.) Aber wie will man GOtt zum Lügner machen! reichet dann ſeine holdſelige Liebe nicht Kraft überflüßig dar, weit zu überwinden? Sage nur frey heraus, ich habe nicht ein Fünklein wahren Glaubens, ich weiß die evangeliſchen Verheiſſungen nirgend zu gebrauchen, wie Pilatus, ich weiß nichts zu machen mit dieſem JEſu von Nazareth, wann er nicht ein Schanddeckel meines ungereinigten, ſelbſtliebigen Herzens ſeyn will, ſo weiß ich weiters nichts, was Er mir ſoll; ich traue ihme nicht ſo viele zu, daß Er eher eine neue Creatur aus mir machen werde, als etwann auf meinem Todbette, oder am jüngſten Tag: Da wird mich JEſus Chriſtus ſpahn-neu und Engel-heilig machen, aber bis dahin darf ich mich weiters nicht bekümmern, kan es wohl ſo gehen laſſen, ſo fern ichs nur nicht zu grob mache, ſo wirds alles gut werden, ich will mir nur keine ſchwere Gedanken hierüber machen; worzu wäre mir der Glaube und Chriſti Verdienſt nutze, wann ich erſt meine Seligkeit mit Forcht und Zittern würken, allem abſagen, wachen und betten, der Heiligung Tag und Nacht nachjagen müßte.

§. 14. Man denkt aber nicht reiflich und heilſamlich, daß mit ſolchen irdiſchen und lahmen Schlüſſen JEſu Bild, Reich und Herrlichkeit verherget, und zu Boden getretten werde, die Kraft ſeines theuren Bluts verläugnet, und ſeine himmliſche Lehre aufs äuſſerſte beſchimpft, und ſo greuliche Sünde begangen werde, deren die verfluchten Teufel nicht fähig, capabel ſind: Hier ſollten die Pfarrherren erkennen, daß der Glaube nicht jedermanns Ding, und ſo ein allgemeiner Gnadenſchatz ſeye, der allen insgeſamt ſo hingeworfen, und von allen genoſſen werde; es iſt ja die rarſte Sache von der Welt, einen Menſchen antreffen, der die Herrlichkeit GOttes ſehen, den Heil. Geiſt empfahen, ſein Freund ſeyn, ewiges Leben, ſeine ſüſſeſte Liebe in ſich trinke, Chriſti Geſtalt an ſich zeige als das ſchöne Hochzeitkleid der Erlöſung, den der Böswicht nicht antaſte, der das Sichtbare nicht liebe, noch daran mit dem Herzen hange ꝛc. Mit einem Wort, der ein- und ausgehe, und Weyde finde, dem alles möglich ſey, durch und in GOtt, wie dieſes des Glaubens Herrlichkeit iſt nach der Schrift.

Aber dardurch verſündigt man ſich gröblich an GOtt.

§. 15. Ja, welches das bedaurlichſte iſt, man findet ſelten einen, der da klagte, er könne nicht glauben, der da jämmerlich Nacht und Tag zu unſerm HErrn JEſu Chriſto ſeufzete, um den Glauben, wie ich dann einen jungen Menſchen gekannt, der viele Monat an einander ohne Aufhören, oder Müdewerden wenig mit andern Gedanken umgegangen, als daß er das theure Geſchenk und Gaabe des edlen köſtlichen Glaubens von GOTT aus Gnaden empfahen möchte, deme auch nach vielem

Wer recht um Glauben anhält, wird ihn gewiß erlangen.

Anhalten, Ringen und Anklopfen, die Thür des Glaubens aufgethan, und er in das Freudenreich eingelassen worden, da er jetzt lebet und schwebet im unaussprechlichen Vergnügen, und aus dem liebesvollen Bach der Liebe des Vaters, und der Gnade unsers HErrn JEsu Christi, und der Gemeinschaft des Heiligen Geistes, als dem dreyfachen Heilsbrunnen, frölich schöpfet, und mit grossen Zügen trinket, nachdem er von JEsu erlöst, und vom Vater mit dem Glauben an JEsu beschenkt worden, so daß er aus Selbsteigenerfahrung und täglichen Genuß sichere Nachricht geben kan, wie es in dem weiten schönen lustigen Gnadenreich GOttes zugehe; und was süsser Trauben des Friedens und der Freude im Heil. Geist da zu geniessen in diesem Canaan, und wie lieblich das Hochheilige Abendmahl des Königs! Wie er nach langem Seelenhunger und Mangel den Glauben schenke: Er glaubt, daß JEsus des Vaters Sohn ist und überwindet die Welt, und führt ein heilig göttlich Leben. O tolle, tolle Christenheit! wann willt du klug werden, vermögen dich so heilige Gedenksäulen der Wunderkraft JEsu Christi nicht zu überzeugen, daß GOtt seinen Sohn gesandt, und solches im H. Abendmahl so heiter abgemahlet, bestätiget und versiegelt, daß JEsus kommen sey, nicht daß wir arm, elend, vom Teufel gefangen in Sündenstricken im Fleisch, im Tod und Finsterniß bleiben, sondern leben sollten? JEsus in uns, und wir in Ihme unserm Schatz und Hort.

Ohne diesen ist man GOTT nicht angenehm.

§. 16. Aber wie willt du deinem GOtt und Schöpfer angenehm und gefällig leben, wann du keinen Glauben hast, der der alleinige Grund und saftige Wurzel eines in GOtt seligen Wesens und Lebens, und der alle rechte und nöthige Kraft darzu ohne Unterlaß darreichen muß, wo nicht alles ersterben soll; die Früchte sind nicht da, weil der lebendig Frucht-bringende Baum nicht vorhanden ist, da, da fehlets, der Glaube ist nicht da, darum ist kein Leben und beständiges neues Wesen auch nicht da; wie kan aber der Glaube gegeben werden einem Menschen, der ihne nicht mit Ernst suchet, und GOTT darum flehentlich ersuchet? Wer wird aber darum ringentlich bitten, wann man sein gänzlich Unvermögen GOtt in seiner Allgenugsamkeit, Allmacht nicht übergiebt. Allein es fehlet nicht nur am Wachsthum und Zunehmen, sondern auch an rechtschaffenem Wesen und Fruchtbarkeit, und wie kan es anders seyn? Weilen auch die Natur lehrt, daß ein gemahlter Baum oder Blume nicht nur stets gleich groß bleibt Heur wie Fern, sondern auch weder Blust noch Früchte bringt, weder Geruch noch Kraft hat: So ists gleichfalls gethan mit deiner Busse, sie schaffet keinen Feind JEsu aus dem Herzen weg, wanns weit kommt, so werden die herrschenden Sünden ein wenig versteckt, und die im Herzen hausierende Teufel zahm gemacht, kein irdisch Glied, oder Lust, oder Affect, oder Neigung wird in Ernst aufgesucht, angegriffen, verfolget, vielweniger ans Creutz gehäftet, und allerwenigst getödtet nach Pauli Lehr und der ersten, ja aller wahren

Christen

Chriſten beſtändiger Uebung. Hingegen alle Höllenthiere, Gechzorn, Neid, Rachgier, Ehr und Geldſucht, Hochmuth und Scheu vor dem Creuz, Schmach und Leiden, neben vielen andern Gelüſten und Paßionen, bleiben bey Leben, werden gefutteret, und bedient, es erzeigen auch ſolche Thier aus dem Abgrund ihre, fort und fort in der Seelen behauptete Macht und Reich bey allen Gelegenheiten, da ſie gereitzet und aufgeweckt werden.

§. 17. Dieſe Werke des Teufels, lieber Menſch! müſſen für ein- und allemal zerſtöhrt, und dieſe Ketten der Finſterniß zerſprengt werden; aber das kanſt du nicht, o armer gefangener und verſtrickter Uebelthäter, aus eigenem Vermögen, ſondern muſt es dir Blut-ſaur werden laſſen; Tag und Nacht deinem Erlöſer nachgehen, und ihm gute Worte geben, bis er dir wahrhaftig heraus geholfen, und dich in die ſeligſte Freyheit ſeiner Reichsgenoſſen verſetzet, und in Erwartung ſeiner allmächtigen Hülfe und Erſcheinung zur neuen Schöpfung, eines neuen Himmels und Erden in deiner Seelen, und Vertilgung oder Abſchaffung der Alten vor GOtt kläglich winſeln, Röm. 7: 24. Dein eigen Leben und Willen ins Gericht übergeben, damit alles ausblüte, auf dem Opferaltar unſers HErrn JEſu Chriſti, und alsdann das neue Jeruſalem in deine Seele herab fahre und erſcheine, und dein Leben mit Chriſto verborgen werde in GOtt, daß ers nach ſeinem Wohlgefallen offenbare zu ſeiner Zeit: Siehe, das heißt Buſſe thun, ſo muſt du daran geben; aber das halteſt du ſonſt nicht darvor, und wäre deiner Trägheit und Hochmuth nicht anſtändig, ſondern du fahreſt flugs zu, ſageſt, du wolleſt dich beſſern und bekehren, die Sünden ſeyen dir leid; weineſt mithin und denkſt, wie bußfertig du ſeyeſt. Und in ſolchem thorechten Wahn ſteifen dich die ſchändlichen Seelenverführer, überreden dich, du habeſt Buſſe gethan, wie ſie dich geheiſſen, dann ihnen iſt der Weg zum Himmelreich eben ſo verborgen als dir, will geſchweigen, daß ſie ihn betretten ſollten, weil ſie nun nicht weniger oder ſchlechter Buſſe ſehen an dir, als an ſich ſelbſt, ſo bläuen ſie dir ein, du ſeyeſt recht daran, und jagen dich darauf hin zum Sacrament, iſt ja nichts billichers, indem deine Buſſe eben ſo gut iſt, als des Pfarrherrns; und darmit iſt alles wohl abgeloffen, ja ja der Höllen zu.

Aus den Netzen des Teufels kan uns JEſus helfen.

§. 18. Wie ſtehts weiters um deinen Glauben? wann ich darf fragen. Sagſt du, man hat mir eingeſchärft, ich ſolle glauben, JEſus ſeye kommen, die Sünder ſelig zu machen, und du ſeyeſt der Vornehmſte unter ihnen, gar gut: Aber ſo man dich anklagte, du ſteckeſt voll Unglauben, Hochmuth, Abgötterey ꝛc. lieblos, unbarmherzig, ein Verläumder ꝛc. ein Gottesdieb, ein Heuchler; haſt du es ungern, meynſt nicht, man überthäte dir? Wie iſts? Was ſagt dein Herz? Haſt du nicht in Gedanken, es ſeye noch etwas Guts in dir, du möchteſt wohl beſſer ſeyn, als viel andere hin und wieder ꝛc.? Und wie ſtehts um deine Seligkeit? Förchteſt du dir nicht, es möchte dich wohl etwann auch das Urtheil treffen, Matth. 25. Warlich, ich kenne dich nicht; haſt du Chriſti Fleiſch gegeſſen, und ſein Blut

Prüfung, ob man recht glaube.

trunken,

trunken, so hast du ewiges Leben: JEsus ist in dir, und du in ihm, bist ewig reich, satt und selig, hast über und über genug in alle Ewigkeit: Bist ein großmächtiger unüberwindlicher Käyser, über Sünde, Tod, Hölle und Welt, bist voll alles Guten, das Christus ist und hat. Wo ist nun deine Kraft und Sieg? Die Sünde sicht dich an, und du folgest ihr! heissest Gewissen und Evangelium schweigen, das dich heißt ex. gr. Du solleſt deinem Widersacher von Herzen hold und günstig seyn ꝛc. Ein Affront, Beschimpfung, eine Nachrede, ein überzwerch Wort, ein klein Schädlein verunruhiget dich, und wirst dich gar über einen Haufen. Wo ist dann dein Maul, das so guten Glauben vorgiebt? Ist das nicht eine liederliche Wand, welche also bald umfällt, so man sie nur blos anrühret? So ist gewiß das silberne Bollwerk oder Pallast, auf der Marmorsteinernen Mauer nicht, Hohel. 8. Kommt eine Prob, und dein arm Herz wird bey seiner Schwachheit oder Busensünde angegriffen, so halteſt wie ein loser Bogen, Psal. 78. und lässeſt bey der geringsten Versuchung alles fahren: Hingegen unser HErr JEsus Christus sein Evangelium, und das ganze Erbe der Heiligen ꝛc.; dieses alles vermag dich nicht zum Kampf fertig und lustig, und zum Sieg gerüstet zu machen: Deine Paßionen zerhenkeren dich wann sie wollen, und spielet der Teufel immerfort den Meister.

Du hast den heissen innern Trieb des Geistes, GOttes Weisheit, Güte und Wahrheit zu verherrlichen nie erfahren noch empfunden? Wie will man GOtt die Ehre geben, daß der Glaube ein Werk sey der überschwenglichen Grösse seiner Kraft, ein Werk, welches er in des Sünders Seele hervor bringen muß, mit Entblössung seines Arms und Würkung seiner mächtigen Stärke, wann man in dem Wahn steckt, man seye so leicht dazu kommen, ohne gewaltsames Bemühen, ohne ächzendes Wimmeren, blos durch Erlernung eines Catechismusbuchs, und etlicher schönen Sprüche der Schrift nach dem Buchstaben, und habe man ihn schon sint derselbigen Zeit, ja, aber wie? Nicht einmal so gut, als ihn die Teufel haben, die glauben, daß ein GOtt sey, und zitteren, Jac. 2. Du aber bist frech, verwegen, stolz, eitel, hofärtig, sicher, spotteſt, schwätzeſt, lacheſt, ja zörneſt, ergrimmeſt, lästereſt über die Zeugen der Wahrheit, die dich der Schande deiner Blösse erinnern und warnen.

Solche blinde Leiter werden ihr Urtheil empfahen.

§. 19. Es wäre sich nicht zu verwundern, wann schon die Wetterstrahlen des Zorns alle solche blinde Leiter tiefer in die Hölle hinunter schmetterten, als Capernaum. Höre doch, wann es seyn kan, du, der du dich einen Seelsorger tituliren lässeſt, und kenneſt den Wahnglauben noch nicht, streiteſt und wehreſt ihm nicht, sondern rufeſt diesem ungeheuren Höllenwolf in deine Heerde hinein, daß er fresse, würge und verschlinge; indem du ja das ganze Volk in diesem eitelen Wahn stärkeſt, und zur Tafel einladeſt, da doch keine Spuren des wahren seligmachenden Glaubens, (wie dessen Kraft beschrieben stehet Hebr. 11.) vast nirgends anzutreffen oder zu vermerken.

Es möchte aber mancher gedenken, diß gehe ihn nicht an, er predige ernſtlich und ſehr ſcharf gegen den Wahnglauben, wie der ſo Seelen verführiſch und verdammlich ſey, und man ſich darvor zu hüten habe.

Was hülfs aber, wann ich den Wahnglauben, wie er in Büchern beſchrieben wird, und ich mir davon ſo einen finſteren Concept formiret habe, verwerfe und beſtreite, indeſſen eben denſelben Wahnglauben, wie er unter meinen Zuhörern im Schwang gehet, und ihre Seelen zu Grund richtet, nicht kenne, ſondern gutheiſſe, und ſie zwinge und binde, daß ſie ſelbigen mit dem Sacrament in ſich ſtärken und vermehren laſſen, iſt eben als griffe der Hirt einen in Holz und Stein geſchnittenen und gebildeten Wolf tapfer an, ſchmiß und ſchlug auf ihn zu, und verſchmetterte alle ſein Gewehr ob ihm; da unterdeſſen lebendige Wölfe im Schaafſtall ihr Abendmahl hielten, und heimlich aufzehrten.

5. Fichtet dergleichen allgemeine Bewirthung und Aufführung ſchnurſtracks wider das Agendbüchlein, da es ausdrucklich ſteht: Darum ſich zu dieſem Tiſch niemand fügen ſoll, er begehre denn ein Jünger des HErrn zu ſeyn, begehre von Herzen ſeines Worts zu geleben, und des HErrn eigen zu ſeyn, daſelbſt auch angezeigt wird, die edle Herz-ſüſſe Frucht eines wahren Genieſſers Chriſti; nemlich, es empfinde ein ſolcher, daß er in ſeiner Seelen geſtärket und geführet werde zum ewigen Leben, ja die Liebe zu GOtt entbrenne in ihm, mit Begierde alles Guten, und Haß alles Böſen. Er empfinde dieſer Speiſe Süſſe und Kraft recht ꝛc. welches dann eine herzgründliche Lob-preiſende Großmachung des Tods des HErrn mit ſich bringe, ſo weit, daß man auch darüber hin ſich ſelbſt abſterbe, mit JEſu und allen ſeinen Heiligen ſo genau und innig tief vereiniget werde, daß man ein Leib mit ihnen werde, und forthin lebe, daß es GOtt eine Ehre, und allen Menſchen eine Beſſerung ſey. Man erwege doch dieſe recht goldene Worte ein wenig, und halte die Sache dargegen.

5. Streitet dieſes Zwingen zum Heil. Abendmahl wider das Agendbüchlein.

§. 20. O daß man ſie nur recht verſtünde! O daß man nur nicht deſſen alles einen lauteren Spott machete! Nun frage ich, ſollte man unſeren Pfarrherren gemäß dieſe theure Worte nicht umkehren, und alſo ſagen: Es treten herzu, die da ſind geſchworne Feinde JEſu, Jünger des Fleiſches, Knechte des Teufels, Liebhaber des Mammons, Welt und Gelds: Oder meynt man, daß alle Communicanten im Augenblick Jünger Chriſti worden? Verſtehet mans dann nicht, iſt es nicht deutlich genug geſchrieben? Warum wills aber niemand merken? Ich weiß, ihrer viel ſind überzeuget, ſie können gar nicht JEſu angenehme Tiſchgenoſſen ſeyn, ſo lang es nicht anders mit ihren Seelen beſchaffen, und doch kommen ſie: Warum lieſet man aber dieſe Wort, iſts Ernſt oder nicht! muß ein Unbekehrter nicht gedenken, es ſeye nur für die lange Weile geleſen worden, Anſtändigkeit halber.

Die Pfarrer kehren dieſe Worte um.

Ich muß ſchier gedenken, es ſeye diß Gericht ob uns, hört und verſtehts nicht, ſehet und merkets nicht; verſtocke das Herz dieſes Volks, und laß

ihre Ohren dick seyn, daß sie es mit Ohren hören, und Augen sehen, und es doch nicht verstehen, noch sich bekehren, und abermal spricht Esaias: Werdet trunken, doch nicht vom Wein, taumelt, doch nicht vom starken Getränke, dann der HErr hat euch einen Geist des harten Schlafs eingeschenket, die Schriften sind uns ein versiegletes, verriegletes Buch worden, Jer. 29. Darum daß diß Volk sich nahet mit seinem Mund und Lippen, so will ich auch mit ihm aufs wunderlichste und seltsamste umgehen. O wehe! O wehe! daß wir unser eigenes und unsers Volks Verdammniß urtheil aus verstocktem Muth predigen, schreiben, vorstellen, ja öffentlich zum Zeugniß auf jenen Tag aus dem Canzelbuch ablesen müssen.

Man verlieset laut und hell, es solle sich niemand herbey fügen, als der so und so seye, und dem ganz zuwider, wann etwann ein Weib im Tüchlein, (ist ein Zeichen, wormit man Leid trägt, ihrer viel möchten wohl über ihre todte Seelen Leid tragen,) in der Kirche erscheinen, und dann ohne das Sacrament zu nehmen, hingehen sollte, wie giengs! Streitets nicht alles dem Canzelbuch entgegen, wie mans macht?

Man redet nirgends von Haltung der Gebot GOttes, sondern von Welthändeln.

§. 21. Es ist darinnen, man solle JEsu Gebott halten, singen, rühmen, preisen, und in heisser Liebe zu GOtt entbrennen, in inniglicher Liebe, gegen den gecreuzigten Heyland: Aber was will man sagen; komme man nur gerad den Tag hin und wieder unter die Leute, was für Welthändel wird er hören, die Leute vor den Häusern über dessen und jenes Menschen Thaten richten, und ihre scharfe Zungen wetzen! einmal alles lauter, lauter von der eitelen Welt, es ist auch kein Wunder! wessen das Herz voll ist, lauft der Mund über ꝛc. voll Welt und Sünde, wie hätte der gute Schatz Christus darinn Platz! Aber ist das des HErrn Tod verkündiget? Ist jemand an einer lustigen Mahlzeit gesessen, so kan er das ganze Jahr darvon erzählen, wie man ihm doch Guts gethan habe! Aber hier findet man wohl selten jemand, der die köstliche Bewirthung unsers HErrn JEsu Christi den Seinigen anrühme. Ach! kein Wörtlein! warum das? Weil man weder Kraft noch Süsse in dieser Seelenspeise empfindet, indem man weder Mund noch Herz hat des neuen Menschen, selbige zu geniessen.

Dessen ohngeacht, obschon der Pfarrherr solches siehet, wo er je nicht stock-blind ist, dennoch jagt und treibt er solche Leute alle Festtage herzu, denen aus dem Canzelbuch verlesenen ernsten Erinnerungen just zuwider, was für eine schröckliche Verdammniß laden sich ihrer viel blinder Weise auf den Hals. Es wären noch viele bedenkliche Gründe hier beyzufügen, allein es ist die Materie allbereit wider mein Vorhaben viel zu weitläufig gehandelt, weßwegen ich zum Ende eile, und nur noch ganz kurz ein und anderen Einwurf anziehe.

Es hat eine andere Bewandnüß mit

§. 22. Einwurf. Mußten nicht alle Juden bey hoher göttlicher Majestät Ungnade das Pascha essen? hiemit hats gleich Recht mit dem H. Abendmahl, welches an jenes statt kommen ist.

Antw.

Antw. Es weißt jedermann, daß Iſrael ein figürlich Volk geweſen, in lauter Bildern, Figuren und Schatten gefaſſet; darinnen ihnen verborgene Sachen des unvergänglichen Reichs des Meßias, als in ſchönen geiſtreichen Gemählden, entworfen ware, wie man mit Kindern pflegt umzugehen, damit nur der Handel recht begriffen werde, ſo iſt diß GOttes Abſehen uns zu lehren, daß ein jeder geiſtlicher Iſraelit, der zum geſegneten und im Meßia wahrhaftig GOtt abgeſonderten und geheiligten Saamen gehört, und die köſtlichen Verheiſſungen von einer andern Welt und Himmelreich empfangen hat, auch deswegen vom Weltgeiſt als dem Pharao hart betränget wird, damit die Erfüllung ſolcher Verheiſſungen zuruck bliebe, indeß aber Iſrael deſſen keineswegs zufrieden iſt, daß er ſo lang des Genuſſes der von GOtt geſchenkten, bereiteten Gütern entbehren muß, ſondern unter dem Sündenjoch ſehr beſchwehrt und geängſtiget, ſeufzet, und ſich des Erlöſers herz-inniglich erfreuet, daß, ſage ich, ein ſolcher Recht habe an dem Baum des Lebens, und einen freyen Eingang in GOttes Heiligthum, daſelbſt zu eſſen vor lauter Liebe die ſaftigſte Seelenſpeiſe, JEſum den Gecreutzigten, ja daß es GOttes abſoluter Wille ſeye, daß ein Heilsbekümmerter Stärke und Labſal aus JEſu nehme, weilen es der Vater dahin gelegt habe, und daß kein Kleingläubiger hierinn ſich einigermaſſen ſaumſelig erzeigen ſolle; wer aber unbeſchnitten an Herzen und Ohren, ein Egyptier, des Pharaons Joch nicht fühlet, dem die ſündliche Unart keine ſolche Beſchwehrd machet, dem das Weltleben im Fleiſch noch gar zu luſtig dunkt, und keineswegs ſtinkt wie Knoblauch, der dem innern Reiche GOttes, als dem wahren Canaan, nicht viel nachfraget, deme die Verheiſſungen nicht geſchehen ſind, (als welche nur denen gethan ſind, die allem ſündlichen Weltweſen ſpinnenfeind,) der nicht in Bereitſchaft ſtehet, und ſich täglich gerüſt hält, als ein Gaſt und Fremdling dieſe ſichtbare Welt mit allem, was darinnen iſt, freudigſt und eiligſt zu verlaſſen, als ein heyllos Egypten, darinn er nichts, als Zwang und Trang vor ſich ſiehet, und zu ſeinem JEſu, der ihme nicht auf Sinai, ſondern auf Zion, erwartet, hinzugehen; daſelbſt ein ewig Jubelfeſt mit ihme zu halten, daß, ſage ich, derjenige, der ſich beyweitem nicht alſo diſponiret und bereitet findet, keinen Theil habe an dem Lamm GOttes, den Uberſchritt in ihme zu thun vom Tod zum Leben, von der Sünde zur Heiligkeit, vom Zorn zur Gnade, vom Fleiſch zum H. Geiſt, und von ſich ſelbſt zu GOtt dem ewigen Gut ꝛc.

der Juden Oſterlamm, als mit dem H. Abendmahl.

§. 23. Wem nun das beſiegelte und bezeichnete Gut nicht angehöret, der hat auch kein Recht zum Siegel. Alſo ſoll er nicht zum Abendmahl, gleich wie jene nicht dörfen vom Oſterlamm eſſen, ſie könnten dann als reine rechtmäßige Beſitzer und Einwohner, oder Erben des verheiſſenen Lands angeſehen werden; und ich zweifle nicht, dieſe Antwort gefalle meinem HErrn Chriſto wohl: Bleibt hiemit dabey, daß wer nicht GOttes Hausgenoß, und ein Mitburger der Heiligen worden, durch die Beſchneidung die im Geiſt geſchicht, Röm. 2. Epheſ. 2. der ſoll des heiligen Lämmleins Blut

Dann wem das Gut nicht angehört, der hat auch kein Recht zum Siegel.

und Fleiſch nicht genieſſen; dort ware ein arm Thier, das Lamm, zu beſtätigen ein Teſtament eines irdiſchen Erbs; hier iſt GOtt ſelbſt das Lamm, unſer Immanuel, GOtt und Menſch, uns zu erlöſen vom Würgengel den Tod, Teufel, Sünde, Geſätz, uns einzuführen in das ewige, unbefleckte, unvergängliche, unverwelkliche Erbe. 1 Petr. 1. Jenes zu eſſen ward erfordert eine fleiſchliche Geburt aus Abraham und Jacob, ein äuſſerlicher Bund, Beſchneidung, Reinigkeit, Namen, Volk ꝛc. Hier eine übernatürliche geiſtliche Geburt aus GOtt, ein heiliger Bund, eine innige Verbindung der Seele mit dem höchſten Gut, eine Ablegung der alten Haut und ſündlichen unreinen Natur, eine weſentliche Heiligung und Anziehung des Bildes JEſu Chriſti, wahre Brüderſchaft mit dem verſchmachten verachteten Iſrael! Jene empfiengen einen ſcharfen Befehl, ſie ſollten ſich alle darzu ſchicken, das Paſcha zu eſſen, und ſollte es keiner unterwegen laſſen, wer nur ein Erbe Canaans heiſſen wolle: Hier ſpricht GOtt zu allen Mühſeligen und Beladenen, ſie ſollen zu Ihme kommen, alle Verlohrnen, Geiſtlichkranken, alle Gnadenhungerige, alle JEſumliebende, alle der Welt Abſagende, alle mit der Sünde und ihrem eigenen Fleiſch im ernſten Streit Begriffene, alle Himmliſchgeſinnete, mit einem Wort, alle wahren Iſraeliten und Kämpfer ſollen von JEſu ſich ſättigen und wohlleben, und ſtets Bekänntniß thun, ſie werden ohne Verdienſt gerecht, heilig, ſelig allein aus Gnaden durch den Glauben an JEſum Chriſtum, alle Überwinder ruffen mit einhelliger Stimme: Dem Lämmlein gebührt Lob, Preis, Sieg und Dank, dieſe eſſen das Fleiſch des Sohns GOttes, trinken ſein Blut, jubilieren ſehr frölich ob ſeinem Heyl; dieſe, ja alle dieſe, aber kein anderer, ſoll dazutretten.

Chriſti Verdienſt wird am meiſten verkleinert, wann man ſeinen Lüſten nachhänget.

§. 24. Einwurf. Wann aber die Leute nicht zum H. Abendmahl gehen, ſo iſt das JESU verkleinerlich, und wird durch ſolch Ausbleiben ſein theures Verdienſt verläugnet; hiemit ſoll man ſie alle vermahnen, daß ſie gehen.

Antw. Wer Chriſtum nicht über alles liebet, Phil. 3. mit Ihme einzig leben will, ſich JEſu nicht ganz aufopferet mit Leib und Seele, Gedanken, Begierden, Worten und Werken, der verläugnet Chriſti Verdienſt, das iſt: Er lebt alſo, als wann JEſus nicht verdienet hätte, daß wir uns ganz überall Ihme zu eigen ergeben, als wann es JEſu und ſeine unendliche Liebe nicht werth wäre, daß Er beſtändig, höchſt-brünſtig von uns umhalſet werde, und wir Ihme ſeine ewige Liebe mit aller möglichſten Gegenliebe erwiedern. Es wird hiemit Chriſti Verdienſt erſchröckentlich verläugnet von allen Mammonsknechten, die dem Zeitlichen nachhangen, ſintemal ſolche zu verſteben geben, Welt und Mammon haben es beſſer um ſie verdient, daß ſie ihnen mit allem Fleiß, Sorge und Mühe aufwarten, als JEſus Chriſtus. Man habe von JEſu nicht ſo viel Profit zu hoffen, als von der Welt, dann es ſucht ein jeder, was ihn das Beſte dunkt, dem rennt und jagt man nach, ꝛc. Einer, der den Bauch zu ſeinem

Götzen

Götzen macht, verläugnet JEſu Verdienſt, indem er handelt, als ob das Fleiſch beſſere, anmuthigere Wollüſte gebe, als die ewige himmliſche Freuden und Vergnügungen, die JEſus mit ſeinem hölliſchen und unausſprechlichen Schmerzen und Leiden verdient, und erworben; er machts nicht anders, als ob die Wollüſte ein Paradies, hingegen die Gemeinſchaft GOttes eine wilde Einöde wäre. Wie könnte man Chriſti Verdienſt ärger vernichtigen, als wann man des Fleiſches Begierden nachhänget, und der Natur Inclination, und Neigungen folget? zeiget man nicht genugſam darmit an, man wiſſe JEſu ſchlechten Dank für das Werk der Erlöſung, man ſeye froh, wenn man nur ſein ewiges Leben (ſo in wahrer Bekehrung, Glauben, Wiedergeburt genoſſen wird, in Mittheilung der Weisheit, Heiligkeit, Wahrheit und Liebe GOttes des Vaters, Sohns und Heiligen Geiſtes, und ihrer allerſüſſeſten Einwohnung und Einwürkung,) lang nicht haben müſſe, und man ſeinen Himmel auf Erden in irdiſchen Lüſten, Vortheilen, ꝛc. lange genug haben könne ꝛc.

§. 25. O Greuel! als ob uns unſer theure in alle Ewigkeit nicht genug zu lobende JESUS, der fromme gute Seligmacher, ein bitter, herbe ſauer Leben zuwegen gebracht, und hingegen von einem erwünſchten ſeligen Leben gelöst und erkauft hätte; das heißt Chriſti Verdienſt verläugnen. O gewiß, das Herz möchte einem vor Leid und Wehmuth brechen, zu ſehen, wie wenig man JEſum ſchätzet, daß Er uns von Sünden erlöſen und ſelig machen wollen, und wie man lieber ſeines Fleiſches Feſſel und Unarten behaltet, als daß man JEſum an ſich wolle kommen laſſen, daß Er alle Ketten zerbreche, daß wir an nichts mehr gebunden ſeyen, als an ſein Liebesjoch; O es grauſet den Leuten, ob ſo einem geiſtlichen Leben, und dennoch geben ſie JEſum für ihren Erlöſer aus, und gehen darauf hin zum H. Abendmahl, könnte auch wohl etwas ſataniſcher ſeyn, und in der Chriſtenheit aufkommen, als daß man die Leute ſo zu einer äuſſerlichen Maulbekänntniß anſtüpft, da inzwiſchen JEſu Geiſt, ſeine Kraft, Sieg, Verdienſt und Leben im ganzen Handel und Wandel, das ganze Jahr hindurch, verläugnet wird. Tit. 1. Was ſolche Bekänntniß verdiene, ſtehet Pſal. 50: 16. 22. Joh. 5: 40. Ezech. 33: 31.

Es iſt den Unbekehrten leid, daß ſie JESUS aus dem Reich des Teufels erlöſen will.

Ich frage nur, iſt dieſes auch jemalen einigen Apoſteln in Sinn kommen, das Bekänntniß Chriſti in eine äuſſere Ceremonie zu verfaſſen: Von wem ſagt Paulus, daß er JEſum creutzige, und den Sohn GOttes mit Füſſen trette; iſts von dem, der nicht zum Sacrament gehet? Das wäre wohl gut für uns Namechriſten; dann ſo wäre das Land nicht ſo voll GOttesverächter. Aber nein! er ſagts von denen, die da abfallen, das iſt: Von JEſu Fahnen Feld-flüchtig werden, wann es allzu ſtraub gehen will, und ſich mit der Welt, damit ſie nicht gar alles verliehren, in etwas vergleichen; es ſind die, ſo nach erkannter Wahrheit muthwillig ſündigen, und ſich in die Beſchuldigungen der Welt auf ein neues einflechten laſſen. Hebr. 6. und 10. 2 Petr. 2: 20. 21.

In H. Schrift wird Christi Bekenneren viel Leiden, aber auch grosse Herrlichkeit, prophezeyt, Marc. 8. Offenb. 3. Matth. 10. und 24. Es muß hiemit was anders seyn, als einfältig communicieren, weil man hinter die her gerathet, die solche Bekanntniß nicht thun wollen, jene aber, geb wie sie sonst leben, ziemlich mit Frieden läßt in der Welt.

Es will niemand JEsum lieben.

§. 26. Kein lauer-Heuchler bekennt Christum, kein Doppelherziger, der ein unrein zerstreut Herz hat; dann wie schickt sich das auf einen JEsum, der durch Blut, äusserste Schmach, Schmerzen, Tod, Feuer und Hölle gegangen, und alles gewagt, uns zu befreyen! verläugnet also ein lauer Todter Christi JEsu Verdienst, gleich als hätte Ers nicht um uns verdient, daß wir brennen und glüen von lauter Liebe zu Jhme. Deßgleichen ein Werkheiliger, der mit Gesetzeswerken umgehet, und es nicht machet wie Paulus, Phil. 3.

Jst hiemit gewiß, daß dem König der Herrlichkeit kein gröſſer Verdruß und Schimpf widerfahren kan, als wann man seine Bekanntniß so einschränket in die äussere Communion und ein ehrbar Leben darbey ꝛc. Er bezeuget selbst, Er werde uns solche saubere Feyertagen, wie Koth, ins Gesicht schmeissen dem Priester und dem Volk; dann es kommt mir eben vor, als hätte man fleißige Acht, daß jedermann des Königs Bild zwar hoch ehrete und respectirte, indessen aber den König selbst weder in sich noch anderen unangefochten regieren ließ, sondern ihm nur alles zuwider thäte, und spöttlich vor die Thür hinaus stiesse; Er möchte bitten, gebieten, anordnen, vermahnen, verheissen, dräuen, was und wie er wollte, daß man nur ohne viel Bedenken allezeit das Widerspiel thäte, indessen seinem Contrefait Ehre anthäte, und jedermann gleichs zu thun, anhielte; was meynst? Wie würde solches dem König gefallen? Jsts nicht also gethan mit der Christen Leben, ein jeder wandelt, wie es ihm am anständigsten zu seyn scheinet. Zerret das Evangelium hin und her jeder nach seinem Sinn, mit Exceptionen, Distinctionen, Ausflüchten, Ausnahmen, Einschränkungen; heißt das nicht Christi Sacrament bekennen, aber Jhn selbst, seine heilige Lehr und unschuldig Leben, mit Worten und Werken verläugnen, des Königs Liberey tragen, zu JEsu Krieg dingen, und es mit seinen Feinden halten, und mit denselben unter dem Hütlein spielen; und wir Pfarrherren, thun wir wohl, daß wir sie reitzen, solche schmeichlerische Verrätherstücklein zu verüben? unter dem Vorwand, es werde sonst Christi Verdienst verläugnet, wie jener König in Frankreich, nachdem er allerley Schandthaten ausgeübet, küssete, umarmete, herzete und drückete er das Crucifix.

Das H. Abendmahl gehört nicht für alle, obgleich JESUS gesagt,

§. 27. Einw. Gleichwol ists Christi unsers HErren ausdruckentlicher Befehl, trinket alle, thut diß zu meiner Gedächtniß ꝛc. Hieraus folget Sonnen-klar, man solle jedermann darzu anhalten.

Antw. Ey! wie fein eiferst du über Christi Befehl, daß man je nicht sage, du seyest von seinen Feinden, die nicht wollen, daß Er über sie herrsche; du aber haltest dich frey nach seinem Gebott, und gehest zu seinem Sacrament:

Aber

Aber ich frage dich: 1. Iſts dir ein Ernſt Chriſti Worte zu bewahren? Weißt du dann nicht, daß Er viel Gebott vorhin gegeben, und ſelbige ſeine Jünger von erſt practiciren laſſen fein ordentlich, ehe Er zu ihnen ſprach: Nehmet, eſſet, trinket ꝛc. Warum hüpfeſt du denn die anderen alle vorbey, und beſchickeſt niemand für Chorgericht, wann ſie ſchon ſich ſelbſt nicht verläugnen, keine Armuth des Geiſtes, Sanft- und Demuth in ihnen haben, nicht am erſten und meiſten nach dem Reich GOttes trachten, und ſonſten vor nichts ſorgen ꝛc.

trinket alle daraus. Dann 1. Mußten die Jünger vorher die Gebotte JESU thun.

2. Iſts heiter wie der Mittag, daß das Wörtlein alle auf die Jünger muß eingeſchränket werden; iſt eben grad, als wann ein Vater ſich zum Tiſch ſetzen wollte, ſähe aber, daß ein und anders fehlte von ſeinen Kindern, und ſpräche: Warum ſind ſie nicht alle da? Und du giengeſt darauf hin, und wollteſt alle im Dorf herzu rufen; da gebeſt du an Tag mit deiner Thorheit, wie fein du den Hausvater verſtanden hätteſt; ſieheſt du nicht, daß du diß Wort, alle bey den jung-gebohrnen Kindern und Jüngern mußt bleiben laſſen, und nicht weiter ausdehnen?

2. Gieng es nur die Jünger JEſu an.

3. Wann alles überhaupt zum H. Abendmahl eingeladen wäre, ſo fragte der Catechiſmus umſonſt und unnöthig 81. Welche ſollen zum Tiſch des HErrn kommen? Die Antwort ſollte nach vieler Meynung nur kurz alſo lauten: Alle die Landskinder und Burger, ſo im Taufbuch aufgeſchrieben, 14. bis 16. Jahr auf ſich haben, zum Pfarrherrn gekommen, und ſich haben unterweiſen laſſen, Buſſe, Glauben und Liebe müſſe geſchwiegen ſeyn.

3. Die Frage wäre unnöthig: Welche zum Tiſch des HErren gehen ſollen?

§. 28. Einw. Man präſupponiert, (ſetzt zum Voraus) es gehe keiner zu des HErrn Tiſch, er habe ſich dann zuvor mit GOtt und Menſch verſöhnt, Buſſe gethan, und ſein Leben verſprochen zu beſſeren.

Es kommt eben nicht darauf an, daß man glaube, es ſeyen alle darzu bereitet.

Antw. Hierauf wäre ſchon genug geantwortet, dißmalen frage ich nur, wie es heraus käme, wann eine Obrigkeit oder Fürſt Ducaten prägte, und nehme Meßing oder Erz darzu, und ſagte, wann man Ducaten machte, ſo müßte man präſupponieren, es ſeye fein Gold. Wahrhafftig ſind ſolche Abendmahlgänger im Himmel verruft, gebe wie fein und gut ſie dir vorkommen, dein Präſupponieren wird weder dich noch ſie erretten an dem Tag des Zorns.

§. 29. Einw. Es müſſe ja einer kein Chriſt ſeyn, der nicht im Stand wäre, zu communicieren.

Es ſeynd nicht alle Chriſten, die alſo heiſſen.

Antw. Recht ſo, aber unſinnig handelt der, der ſich einbildet, er mache die Leute zu Chriſten, wann er ihnen etliche Wörter wohl einbläue, und ihnen das Sacrament darauf darreiche. Es iſt nicht ſo gemein ein Chriſt ſeyn als heiſſen, wer ſich mit Leib und Seele ſeinem GOtt und Heyland übergiebt und anvertraut, das beſte Herz zu JEſu hat, ſich von ſeinem Heil. Geiſt im Gebett täglich erneueren läßt an Muth, Sinn und allen Kräfften, ſo daß er ſich ſelbſt nicht mehr ſucht, ſondern auf ſeinen JEſum ſchaut, ſich von Ihme beleben, bewegen, treiben und regieren läßt, wie ein Glied von ſeinem Haupt, und ein guter Geruch Chriſti iſt, durch empfangenes

himm-

himmliſches Salböl eingeweihet zum geiſtlichen König, Prieſter und Propheten ꝛc. der iſt ein Chriſt und keiner mehr. Machte das Abendmahl einen zum Chriſten, ſo wären die fäulſten Buben, Säufer, Spieler, Mörder, Meineydige, Diebe, alle Chriſten; dann ſie kommen ja alle, und ſtellen ſich ein, damit man ſie auch vor Chriſten hält.

Die Gläubige machen den geringſten Haufen aus.

§. 30. Einw. Wann aber nur Bekehrte, Wiedergebohrne und Geheiligte communicieren ſollten, ey ſo müſten wohl Wenige gehen! Ja es müßten mit der Weis Pfarrherren, Obmann, Chorrichter, Kirchmeyer ausbleiben; wie wäre das?

Antw. Der Weg zum Leben iſt ſchmal, und wenig ſind, die ihn finden. Matth. 7. Chriſti Schaafe ſind eine kleine Heerde, zu rechnen gegen dem groſſen Schwarm der Babyloniſchen Hur, die auf vielen Waſſeren, Sprachen, Nationen und Völkeren ſitzet: Chriſti Kirche iſt wie ein Hüttlein im Weingarten. Jeſ. 1:8. Mich. 7. Röm. 9:29. Jer. 5:1. Es wüſten faſt die Kinder von der Wenigkeit der Kinder GOttes zu ſagen: Sündfluth, Sodom, Iſrael, Noa, Joſua, und Kaleb ſind deſſen Zeugen; zweifelsohn ware mancher vornehmer, gelehrter Weltfrommer, in der erſten Welt, wie abſurd und widerſinniſch kame es der Vernunft vor, daß ſo viele weiſe anſehnliche Männer ſollten untergehen, und der einige Noa nur das Sacrament der Arche empfahen, die übrigen aber alle excommunicieret ſeyn, und wie ſo gar ſeltſam und ungläublich ſollte es wohl gelautet haben zu Jeruſalem, wann ein Mann GOttes ihnen angezeigt hätte, wann GOtt im Fleiſch erſcheinen, und das Sacrament des H. Abendmahls einſetzete und adminiſtriren würde, ſo werde Er es nur etlichen Fiſcheren, Handwerksleuten, Zöllneren reichen, und ſolle keiner von den Hohenprieſtern, Schrifftgekehrten oder Aelteſten des Volks dabey ſeyn.

Es iſt dieſes keine neue Lehre.

§. 31. Einw. Das iſt aber eine wunderliche Neuerung und wider des Lands Brauch, es hat keine Manier.

Antw. Es muß ja das Alte und Verdorbene wieder zurecht gebracht und erneuert werden; klagt doch niemand darüber, daß die Erde ſich alle Frühling erneueret, und daß der Mond alle Monat ſeinen Glanz und Schein verneuert, oder den verlohrnen alten Schein auf ein Neues von der Sonnen empfangt, iſt alſo keine Erneuerung zu nennen, was nach dem erſten ur-alten Muſter und Vorſchrifft Chriſti und ſeiner Apoſteln wieder eingerichtet wird, und gleich wie ein Menſch ſeine ſündliche Gewohnheiten ablegen, und ſeinen alten böſen Brauch ändern muß, nach dem Willen GOttes ſich zu regulieren; ſo muß es auch ein ganz Dorf, Gemeinde, Stadt, Land und Volk thun, wann es die unermeßliche Güther des Himmels will genieſſen! Wills das Land nicht thun, einträchtiglich GOttes Brauch und Sitten zu halten, ſo machs du wie es Joſua 24:15. Hier heißts, wer hinein will, der lauf; wollen deine eigene Hausgenoſſen zuruck bleiben, ſo eile du, und errette deine Seele. 1. B. Moſ. 19.

§. 32.

§. 32. Einw. Sagt nicht der HErr ſelbſt, nöthige ſie herein zu kommen.

Das Wort, nöthige ſie herein zu kommen, gehet nicht auf das H. Abendmahl.

Antw. (1. Redt JEſus hier nicht vom Sacrament des H. Abendmahls, dann es ware noch nicht eingeſetzt, ſondern von ſeinem himmliſchen Gnadenreich. (2. So haben es auch die H. Apoſtel verſtanden, dann wir finden nicht, daß ſie jemand zum Sacrament genöthiget, wohl aber mit feurigem Ernſt und Göttlichem Eifer gearbeitet, einem jeden Menſchen darzuſtellen vollkommen in Chriſto. Gal. 1. Ap. Geſch. 20. und 26. 2 Cor. 11.

(3. Brauchts ja nicht viel Nöthigens, weil mans vor eine Schande hielt vor den Leuten nicht zu kommen. Wann junge Leute zu ihren 13. 14. Jahren kommen, wollen ſie den Ruhm haben, ſie ſeyen auch ſchon zu des HErrn Tiſch geweſen, ſo bald ſie zu dieſen Jahren gelangen, wollen ſie nicht fehlen, ſondern ohnfehlbar erſcheinen, und meynen, ſie wollen nicht weniger ſeyn, als die anderen. Aber grad eben dieſe rohe Jugend, die in ihrer kindiſchen Unwiſſenheit ſteckt, meynet, wann ſie nur examinieret ſeyen, ſo ſeye es genug, fahren in ihrer Bosheit fort, verſtockt und unbekehrſam in ihren eitelen Lüſten. Ein rechtſchaffener Prediger möchte wohl erzitteren, wann er ſo junge Leute ſiehet, in denen das Fleiſch noch in kindiſchen eitelen Weltpoſſen im höchſten Wüten und Toben iſt: O erſchreckliche Vermeſſenheit! die Eltern müſſen ſelber darfür am Jüngſten Tage Rechnung geben; die es für eine Ehre halten, wann ihre Kinder auch zu des HErrn Tiſch gehen. Ach GOtt erbarme ſichs! ſie werden es endlich erfahren, was diß für eine Ehre ſey, wann ihre Kinder am Jüngſten Tage wider ſie auftretten werden, ſagend: O ihr leichtſinnige Eltern! wie habt ihr euch doch ſo übel in acht genommen, daß ihr mich habt in meiner zarten Jugend zu des HErren Tiſch geſchickt; ſie werden antworten: Sie haben ſie deßwegen zum Herrn Prädicant laſſen gehen.

Ach was wird dann der HErr darzu ſagen? O Eltern! Eltern! O arme Pfarrherren! wie wollet ihrs verantworten, wann euere Kinder, von denen ihr wiſſet, daß ſie euch ungehorſam, ſtörriſche, unkeuſche, unrein, boshafft, unerkannt, (rede auch von denen Erwachſenen,) hoffärtig, dienende den Wollüſten, häßig, neidig, zankſüchtig, von denen ihr wiſſet, wie es mit ihren Seelen ſtehet, mit denen ihr vor und nach dem H. Abendmahl, ja vielleicht euer Lebenlang, nichts rechtſchaffenes Herz-gründliches geredt, in dem Weltlichen, und Handarbeit ſie fleißig auf den Geitz gezogen, und ſie dem Mammon aufgeopferet, daß es ſich zu verwunderen, wie die liebe Sonne dieſes noch weiters anſchauen mag, als hätten ſie in der Taufe einen Contract mit der Welt, und mit ihren Fürſten, und nicht mit Chriſto, gemacht, ja ihme dagegen abgeſagt.

§. 33. Einw. Saget ihr, haben wir ſie nicht den Catechiſmus gelehrt, und ſie in der Religion wohl unterwieſen.

Den Catechiſmus lehren, iſt noch nicht genug.

Antw. Solches HErr, HErr ſagen, will es nicht thun, die Zunge Chriſto einen Augenblick leihen, und das Herz mit Luſt der Welt hingeben; Chriſto die Hülſche, der Welt den Kern; die Teufel haben noch eine gröſſere Wiſſenſchafft.

ſchafft. O wie ſchädlich iſts hiemit gehandelt, ſo man die Leute zum äuſſerlichen Abendmahl alſo nöthiget, die doch ohne einige Eigenſchafft eines würdigen Tiſchgenoſſen ſich befinden.

Seine Unwürdigkeit gründlich erkennen, will vieles ſagen.

§. 34. Einw. Wann ſich aber eine Seele unwürdig erkennt, iſt ſie dann nicht in einem guten Zuſtand und hiemit würdig, das iſt geſchickt, bequem, GOttes Güte und Süſſe zu empfahen und zu genieſſen.

Antw. Das iſt bald geſagt, man erkenne ſeine Unwürdigkeit; aber es iſt bey den meiſten ein kaltes Compliment, es gehört eine überſchwenkliche Krafft unſers HErrn JEſu Chriſti und Erleuchtung dazu, daß der Menſch ſich ſelbſt und ſeinen Verdienſt kennen lerne, es folget auch auf ſolche eingegründete, eingepflanzete Erkanntniß eine ſehr herzliche Demuth, Zufriedenheit mit allen Göttlichen Schickungen, ein ſtätes himmliſches Loben und Anbetten GOttes, unbegreiflicher Güte, ein Staunen über ſeine Langmuth, und eine gewaltige Vernichtigung ſeiner ſelbſt, ein liebreich ſanftmüthig Vertragen ſeines Nächſtens in allen deſſen verdrießlichen widerwärtigen Manieren. Weil aber ſolche Dinge ſonderbar rar ſind, ſo kan man wohl denken, wann man ſo viel höret ſagen, ſie ſchätzen ſich unwürdig ꝛc. Das ſeyen als nur gegaucklete Worte ohne Krafft und Weſen: Verba prætereaque nihil, wie es der Brauch iſt. Ach GOtt! ſiehe doch einmal darein, und wehre dem Greuel der Verwüſtung, der von langer Zeit her alles überſchwemt hat; laß doch ſo viel unzählige Gutthaten an unſeren Landen nicht verlohren ſeyn, und nur ein deſto entſetzlicher Raachfeuer anzünden, daß, wann wir nach ſo reicher Hülfe, Schutz und Segen uns dennoch nicht bekehren, du uns zum jämmerlichen Spectacul deiner Gerechtigkeit allen Völkeren machen müſſeſt.

Seufzer.

HERR JESU, hilf uns, und gieſſe deinen Geiſt aus in uns, daß wir dich genieſſen, und wann wir von deiner Güte, deinem Fleiſch und Blut geſättiget, dich mit Freudengeſang loben und lieben, mit dem Vater und heiligen Geiſt, hier und hernach in alle Ewigkeit. Amen.

CHRI-

CHRISTOPHILI GRATIANI

Send-Schreiben

An einen

guten Freund,

In welchem er

sein Zeugniß der Wahrheit

bestätiget, und weiter ausführt.

* * *

IHr GOttes-Knechte, denkt an jene Rechnungs-Stund!
Wann dieſer Erdenkreis in lichten Flammen lodert,
Wann euer HErr erſcheint, und ſcharfe Rechnung fodert;
Wie ſtehts um den Gewinnſt von eurem Gnadenpfund?

O dann hilft Schwätzen nicht, wann es nur bey euch heißt:
So viel und oft hab ich gelehrt, catechiſieret,
Getauft, communiciert, und Ehen copulieret!
Was nützt es, wann ſolch Werk nicht auch den Meiſter preist?

Ein JEſus-Jünger muß mehr als ein Miethling thun.
Wer ſelbſt gen Himmel geht, und ſtets vom Himmel ſaget,
Und ſeine Schäflein kennt, und auf den Schultern traget,
Der ſoll in Salem einſt nach ſeiner Arbeit ruhn.

Das erste Capitel.

Von dem Verderben in allen Ständen, und wordurch demselben abgeholfen werden könne.

§. 1.

Es klaget vast jedermann, Böse und Gute mit einander, über das allgemeine Verderben in allen Ständen, dardurch man GOttes unvermeidenliche Gerichte gar zu wohl verdienet. Man siehet auch augenscheinlich, wie wenig alle äusserliche Reformation (die wohl mit Unruh eines Kranken verglichen werden könnte, der sich von einer Seiten auf die andere legt, zu sehen, ob er sich also besser befinden werde; Die Krankheit aber ist innerlich, und macht die Situation oder Lage des Leibs wenig zur Genesung) wie wenig, sag ich, gute Rathschläge der Theologorum, gottselige Anstalten frommer Fürsten und Obrigkeiten, und dergleichen, dem Uebel abgeholfen. Es bleibet nichts übrig, als ein ängstliches Girren deren, die noch einige Empfindlichkeit haben nach dem einigen, grossen Nothhelfer, dessen offenbarliche Gegenwart wir kaum länger entrathen können, daß er zwischen die Todten und Lebendigen laufe, in Eyl GOttes Zorn versöhne, und der Sünden und des Teufels grimmigen Gewalt hemme; Es können ja die finstere Nebel der Unwissenheit, Todesschatten, Blindheit und Dunkelheit, so die Erden und Völker bedecken, nicht anders, als durch die Macht seines Sonnenglanzes vertrieben werden. Aus Zion muß hervor leuchten seine vollkommene Schöne, der eingebohrne Sohn, der ins Vaters Schoos ist, muß es verkündigen, und was seine Knechte geschrieben, auf ein neues der Welt offenbaren; Seine Blutquellen müssen auf ein frisches fliessen, abzuwaschen den Unflath Jerusalems, der Fels muß zum andernmal Wasser geben auf die Anrede seiner Knechten: sonst verschmurret und erstirbt alles, und kommet alle Correspondenz mit dem Himmel in Abgang. Allgemeine Klag.

§. 2. Ja freylich, wann alle Weisheit der Menschen, auch deren, die das Steuerruder führen, verschlungen ist, das Schifflein der Kirchen ans Port der geistlichen Ruhe und Sieges zu bringen, und wieder in ihren ersten blühenden Stand zu setzen; Dann wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen, und wird den Sachen seines Reichs einen Gang geben, und es also anstellen und einrichten, daß alle Völker erkennen, daß er, der liebe HErr Christus, es sey, der Teufel, Tod, Welt und Hölle meistern kan, wann er sein gutes in Händen habendes Recht wird gültig machen, und seinen Geist des Lebens ausgiessen über alles Fleisch, der Juden und Heyden frey mache von dem Gesetz der Sünden und des Todes. Und sollte ers nicht thun können und wollen? Er kan ja die Todten auferwecken, JEsus allein kan helfen.

wecken, als der vom Vater empfangen die Schlüssel der Höllen und des Todes, er crönt die Heiligen im Himmel, und bekehrt die Nationen auf Erden, er liebet seine Braut, und haltet ihr sein Wort und Versprechen, sie zu vollenden.

Ursachen, warum der HErr so zusehe.

§. 3. Jedoch, wanns niemand zörnen will, so kan gefragt werden, wie dorten Matth. 13: 27. woher doch dieses komme? Antw. 1. Damit der Glaube der Auserwählten geübet werde, 1 Cor. 11: 9. und er immer etwas zu kämpfen hätte, in der Dunkelheit sich zu üben, und mit den Feinden zu ringen, und zu harren auf die Verheissungen, die der Vater dem Sohn gegeben, damit das Gebett desto eiferiger werde, daß sie in die Stille zu JEsu ihrem Freund gejagt werden, sich mit niemand, als nur mit ihme, gemein und bekannt zu machen, ihme anzuhangen, wie ein Kind seiner Mutter, wann es ringsum böse Buben siehet, die es plagen und verführen wollen. 2. Diß geschiehet, auf daß die Schrift erfüllet würde, nemlich was in den Klagliedern stehet, siehe Coccejum darüber, item Matth. 13: 25. 2 Tim. 3. Offenb. 3. ꝛc. 3. Zu offenbaren die Kraft des unzerstörlichen Lebens JEsu Christi, der gleichsam so eine Handvoll Gute unter einer Welt-voll Bösen erhalten, und sie wie die Lilien unter den Dornen hervor wachsen machen kan, und unter langem Kampf und Streit mit innwendig- und auswendigen, geistlich- und leiblichen Feinden zum Reich und zur Krone führen. 4. Kund zu machen die mannigfaltige Weisheit GOttes an der Gemeine in so wunderbaren Abwechslungen, und so gar unterschiedlicher Ausspendierung seiner Gnaden, in welchem allem JEsus Christus verherrlichet wird.

Das zweyte Capitel.

Von den Haupturſachen solches Verderbens.

Eine Haupturſach sind die Prediger,

§. 1. Habe es niemand ungern, daß wir aus Christi Mund selbst sagen, daß auf Seiten der Menschen Ursach daran gewesen die schlummersüchtige, sichere und sorglose Knecht; Es meynt mancher, es fehle einmal an ihm nichts, er sage es den Leuten genug, und zwar alle Wochen zweymal mit lauter Stimme, wollen sie sich nicht bekehren, so liege der Fehler an ihnen, und da geht man den Leuten nicht nach in die Häuser, und ist man etwan sonst bey ihnen, ach was unnützer, abgeschmackter Discoursen giebt es da nicht oft an statt in der Conversation und Umgang denen Zuhörern das Herz brennend zu machen, durch Reden, die mit dem Geist Christi gewürzt, und in dem Ofen der Selbstprüfung, und der innwendigen Kämpfen geschmelzt sind; So muß oft ein Liebhaber JEsu dabey ganz erkalten.

welche lüderlich und nachläßig sind,

§. 2. Ach wie ist der Apostolische Eifer so gar erloschen, einer Seelen übers Creutzmeer nachzuschwimmen; Man scheuet und förchtet die Menschen mehr als GOtt, und ob man schon diesen und jenen von denen Zuhörern

rern im Herzen nicht für einen bekehrten Christen hält, so darf mans ihm doch nicht sagen, und in der Liebe ihne warnen, dann man will bey niemand Ungunst einlegen, aus Forcht, es würde ein oder anderes Nützlein dahinten bleiben, oder man müßte zuerst an sich selber anfangen, damit es nicht heisse: Du bindest uns schwere Bürden auf, aber du rührest sie ja selbst mit keinem Finger an; Und dieses kommet daher, weil man die Süßigkeit der Gunst JEsu nie erfahren, auch keine Ursach hat zu glauben, daß man von denen hellen Sternen sey in der rechten Hand JEsu. O welch ein Rauch und Finsterniß ist im Heiligthum! Ich meyne in dem familiaren Umgang der Pfarrern.

§. 3. Es soll mir vergönnet seyn zu sagen, daß ein Hirt seine Schaafe kennen soll, wann er je nicht einen Verweis leyden will, Ezech. 34. Kennt er sie nun, so viel ein in der Haushaltung GOttes erfahrner Mensch wahrscheinlich abnehmen kan, so soll ers ja ihnen anzeigen, und einem jeden seine Sach sagen, damit jeder wisse, wie er mit GOtt dran sey, und wie er vor GOtt stehe. Zum Exempel, einen der gar nichts von seiner eigenen Bekehrung, und dem Gnadenwerk GOttes an seiner Seelen sagen kan, noch durch was Mittel er zur Erkanntniß seiner selbst kommen, und was diß in ihm gewürket, noch wie er die Gaben des Glaubens erlangt, was für Sprüche ihn erschreckt oder gestärkt, und das Herz mit Fried und Freud erfüllet, was für Predigten ihn gerührt, was bey ihm vorgegangen, ehe er zu dem theuren und unschätzbaren Glauben kommen, was darauf bey ihm erfolget, was ihme denselben am meisten schwäche, mit was für Hindernissen im Gebett, Glauben und Nachfolg JEsu er am hefftigsten zu kämpfen habe? Ob er die empfindliche Gegenwart JEsu Christi kurz oder lang, oft oder selten, verspühret? Summa, wann er angefangen habe mit dem verlohrnen Sohn in sich selbst zu gehen, die Eitelkeit aller Freuden, Reichthum und Ehre der Welt, ja seiner selbst, seiner eigenen Gerechtigkeit, Frommkeit, und guten Hofnung zu sehen, und nach JEsu zu dürsten, arm, elend, schwach, verlohren zu seyn in ihm selbst, und hingegen reich, herrlich, stark erfunden zu werden in JEsu.

und ihre Anvertraute nicht kennen.

§. 4. So nun ein Mensch diese Sprach nicht verstehet, wie leyder! deren viel tausend sind, so sage ihm nur sicher, er sey noch nicht bekehrt, und also noch unter dem Fluch, GOttes Zorn und Gefahr des ewigen Todes, sitze ins Teufels und der Höllen Reich noch tief, und diene einem unbekannten GOtt; Du wirst ihm nicht groß Unrecht thun, glaubet er dann GOttes Wort, so wird er dich bald fragen, was muß ich thun, daß ich möge selig werden? Fragt er dich nicht, sondern verlachet dich, oder siehet dich scheel an, so kennest du ihn, daß er bey seinem äusserlichen Kirchengehen nur ein Heuchler ist; Das kanst du ihm vorhalten, ob er dann dieses und jenes in der Kirchen gehöret, in der Heil. Schrift gelesen, im Heil. Abendmahl versprochen ꝛc. Fähret er darauf fort, dein zu spotten, und will GOTT nicht die Ehre geben, so hast du deine Seele gerettet.

Wie man die Leute erforschen sollte.

§. 5. Es

Der Nutze hievon.

§. 5. Es ist nicht zu glauben, was Frucht das bringe; sonst wann man so ins weite Feld hinein prediget, so werden die, deren Sinn und Lauf nach GOtt gerichtet ist, weilen sie durch das Licht des H. Geistes ihren Unrath und verborgene Greuel im Herzen sehen, und sich gar vor gottlos erkennen, das, was vom Heylsbegierigen gesagt wird, nimmermehr auf sich ziehen, sondern vielmehr von sich ablehnen. Hingegen werden erstarrete Sünder, die von keinem Zweifelskampf nichts wissen, allen Trost wegstehlen, und ihrem alten Adam zur Hülle und Stärke dahin reissen. Ich habe dieses zur Genüge selbst erfahren, bis ich einen nach dem andern geprüfet; Nun aber dieses geschehen, so weißt ein jeder bey sich selbst, wen ich meyne, wann ich in den offentlichen Predigten von Maulchristen, schwachglaubigen Menschen rede; Jetzund stehet es an dem H. Geist, was gesagt wird, einem jeden zuzueignen, und innerlich lebendig zu machen.

Einwurf dagegen.

§. 6. Möchte jemand einwerfen, es gebe einfältige Menschen, die ein gutes Herz haben, und es noch nicht können aussprechen, und also könnte man leichtlich ein zerstossen Rohr zerbrechen, und einen glimmenden Docht auslöschen, ob man dann solchen das Königreich der Himmeln zuschliessen wollte, und ihnen das Burgerrecht noch zur Zeit absprechen?

Beantwortet aus dem Gefühl,

§. 7. Antw. 1. Kan einer eine Feuersbrunst erlitten haben? Vor Gericht vorgestellt, ums Leben angeklagt, und begnadiget worden seyn? Meister geändert haben? Mit Sinn, und Muth, und Herz zugleich von Sodom ausgegangen seyn? Von den Galeeren erlöst, Egypten verlassen haben, mit einem Wort, von JEsu, als ein krankes Schäflein aus den Angstdornen, Disteln der Sorgen, und Pfützen der Lüsten ausgewickelt, und auf den Achseln zur Heerd der Auserwählten getragen worden seyn, und es nicht wissen? Soll GOttes Werk in dem Reich seines Sohns der Seelen nicht empfindlich seyn, und die äussere Welt sollt es dem groben Leib vorthun können?

und aus der Nothwendigkeit.

§. 8. Demnach ist eben auch dieses ein starker Grund, warum man solches keineswegs unterlassen müsse. Es giebt der Einfältigen, die der Schrift unerfahren, denen es gehet wie Samuel, daß sie die Stimm des HErrn nicht kennen, mancher steht in der Buß, und weißt es nicht, meynt es stehe ärger um ihn, als sein Lebtag nie; Der Satan, weil er sein Nest verlassen muß, wütet in denen Affecten, als Zorn, Eigenliebe, Geitz und ärger als niemalen, in Meynung, die Sache zu erleiden. Ach wie mancher hat da weder Eli, noch jemand anders, sondern muß so allein hindurch watten, und vast verschmachten, bis JEsus selbst ihn in die Stille treibt, und sein Gnadenwort hören läßt, da aber wenige ausdauren, aus Mangel rechtschaffener Handleiter! Derowegen, o wie erfreulich ists dann einem solchen, wann er aus dem Mund eines geübten Christen oder Lehrers hören kan, daß just ers sey, der in diesem und jenem freundlichen Einladungswort gemeynt sey; Wie gewinnt dann ein solcher Zuversicht zu GOtt, getrost weiters fort zu kämpfen nach dem

Glau-

Glauben, welcher der Sieg der Welt ist, wann er vernimmt, daß er unter dem Gnadenzug des H. Vaters allbereit stehe zu seinem Sohn JEsu Christo. Die arme Leute geben den Würkungen des H. Geistes nicht den rechten Namen, daher sie oft Christum für ein Gespenst, und die sanfte Uberzeugungen und Anklopfungen des H. Geistes vor des Teufels Eingebungen, Melancholey und Milzsucht ansehen, und nicht wissen, warum, und worzu ihnen diß oder das geschehe. Daher viel Seliges in Unachtsamkeit dahingeht, und viele den Tag ihrer Heimsuchung nicht erkennen, noch was zu ihrem Frieden dienet.

§. 9. Ich kenne einen, der bezeuget, daß, als der werthe H. Geist ihme seinen sandichten Grund, worauf er sein Haus gebauet, zeigen wollte, und gar sanftiglich überführen, da habe er vermeynt, es seyen feurige Pfeile des Satans, seinen Glauben zu schwächen, (da er doch damalen noch keinen hatte, wie er es hernach gar zu klar sehen mußte) daher GOtt aus dem Wetter- und Wirbelwind mit selbigem Menschen reden mußte, und als ein verzehrend Feuer, doch in flammender Vaterliebe, weils noch in der Gnadenzeit ware, ihme erscheinen mußte, und allen seinen gesammleten Schatz von guten Werken und heiligem Leben zu Pulver verbrennen; da lernete er erst arm werden am Geist, vor GOtt zittern, und zum Creutz kriechen: Da thate er erst recht Buß auf seiner abgebrannten Stätte im Staub und in der Asche. Ein anderer, als er vernahme, das, was mit ihm vorgegangen, seye die Buß, die GOtt in ihm gewürket, ist er in erkanntlicher Liebe zu einem so guten GOtt solchermassen entzündet worden, daß er mit grossen Schritten, mit Betten, Ringen und Kämpfen fortgeeilet, und in kurzer Zeit zu einem triumphirenden Glauben kommen, und ein ziemliches Maaß der Heiligung in der Demuth und Selbstverläugnung erlanget, zuvor giengs ihm wie Petro, er meynte, er hätte ein Gesicht gesehen, und wußte nicht, daß es wahrhaftig also geschehen. Gesch. 2. So gut ist es, wann sich ein Prediger wohl informirt, was in jedem seiner Zuhörer vorgehe, und ist kein Mensch so einfältig, wie ich solche Exempel zeigen könnte, der es nicht sagen könne, was GOtt an seiner Seelen gethan, und verkündigen die Tugenden deß, der ihn beruffen aus der Finsterniß in sein wunderbares Licht. Ja, es reden oft solche Kinder und Säuglinge mit grösserm Nachdruck davon, als die Gelehrten. Ich wollte lieber, daß man sagte, GOtt hätte den Adam im Paradies stumm erschaffen, als sagen, es könne einer zur neuen Creatur gelanget, aus einem Kind des Satans und der Höllen ein Kind GOttes und Erb der Herrlichkeit worden seyn, und es doch nicht sagen könnten.

Exempel hievon.

§. 10. Haben sie dann eben nicht so klare und deutliche Idéen und Begriffe aller Umständen von diesen allerwichtigsten Sachen der Ewigkeit, so kan mans an ihrem Stammlen abnehmen, daß sie etwas Göttliches und Übernatürliches gesehen, zum Exempel: Es spräche etwann ein Kind,

Erfahrne können immer etwas erzehlen.

es seye durch einen engen finstern Gang in einen Hof kommen, da habe es ein gar schönes grosses Haus gesehen, auch viele hübsche Stuben, darinn schöne gemahlete Tücher hangen, und grosse gläserne Tafeln, da habe es auch einen grossen hohen Stuhl gesehen, und einen Mann darauf sitzen, der hätte ein güldenes Käpplein auf, und zwitzernde blaue, rothe, grüne, weisse Steinlein daran ꝛc. Wann nun ein Verständiger dieses Kindleins Rede zuhörete, so könnte er ja gar bald merken, es müsse in des Königs Pallast gewesen seyn, und den König selbst gesehen haben. Ey, es müßte einer stockblind seyn, wann die helle Sonne aufgegangen wäre in seinem Land, und er nicht wüßte obs Tag oder Nacht wäre. Allein es ist hier nur nicht darum zu thun, zu beweisen, daß ein Mensch wissen könne, wo er daheim, was er liebe, womit er umgehe, warum er sich bekümmere; dann es ist schon von Anbeginn das Ja darüber abgesprochen, obschon der gröste Haufen in diesem irrigen Wahn stecket, man könne es nicht wissen von sich selbst, wie es mit ihm ablaufen werde, bis nach dem Tod, da werde mans erst vernehmen; also leben die meisten in einer tummen Ungewißheit und Sorglosigkeit auf ein zweifelhaftes Gerathwohl dahin, und wagen es soldatisch auf eine Ewigkeit.

Und ein Pfarrer muß es wissen.

§. 11. Also fragt es sich nochmalen, ob ein Pfarrer schuldig seye und befugt, sich seiner Zuhörer innerlichen, geistlichen Seelenzustands zu erkundigen, und warum ich solche neue Händel angefangen? Darum sage ich noch: Dieses soll einen Pfarrer lernen, stets an JEsu zu kleben, und von ihme durchs Gebett die heilige Sorgfalt, Klugheit und Erfahrenheit zu nehmen, die Müden zu kennen, und mit einer von GOtt gelehrten Zungen mit ihnen zu reden zu rechter Zeit, sie anzufrischen nach mehrerer Versicherung ihres Antheils an Christo zu streben, und das weinende Kindlein mit einer Milch-vollen Brust zu stillen und geschweigen; folglich soll ein Pfarrer nichts thun aus Eigenheit, damit er jemanden könne zu schanden machen, sondern um sie JEsu zuzuführen.

Zweyter Einwurf, zusammt der Antwort.

§. 12. Möchte aber einer fragen, ob diß sich nicht heisse auf GOttes Stuhl setzen, und wollen ein Herzenskündiger seyn? Antw. 1. Es vermißt sich niemand seinem Nächsten ins Herz zu sehen, und ihne ohnfehlbar zu kennen, sondern nur so viel es sich von einem Pfarrer thun lässet, Amts halben, unter Anruffung des Namens JEsu, als des grossen Erzhirten, genaue Nachforschung thun, was unter seinen Schaafen verlohren, durch Teufel, Welt und Unglauben von der guten Weid abgetrieben, vom Zorngeist, Hofart, Wollust verwundet, oder von denen Pfeilen, die im Finstern schleichen, schwach im Kampf werde, und was sonst dahinten bleiben möchte? Dagegen, was starke, fette, das ist, von eigener Gerechtigkeit angefüllte, rohe, sichere Menschen sind; und dieses soll er thun zur Erleichterung seines Gewissens vor GOtt, und zum Trost, wie auch zu besserm Bericht und Aufweckung, seiner Gemeinde.

§. 13.

§. 13. 2. Sage ich damit auch nicht, daß nicht ein Lehrer noch bey dem allem könne betrogen werden; dann wo GOtt eine Kirchen baut, da hat der Teufel eine Capelle. Wie es auch immer ergangen; dann da ich anfieng zu predigen, und eine allgemeine Maulchristensprach antraf, (dann es ganz eine andere Sprach ist, die die Maulchristen, und welche die bekehrte Menschen führen) und sie nun oftmalen von mir und andern gehöret, wie die Kinder GOttes von Buß, Glauben, Gesätz, Sacramenten ꝛc. nicht nur aus Büchern, sondern aus eigener Erfahrung reden; da gabe es freylich viele Heuchler, die ihre Wort, Reden und äusserliches Leben nachäffeten; da es aber zur That kame, und Ernst galte, da hieß es: Art läßt nicht von Art, es ist nicht ihr Thun, es ist nur ein gezwungenes Wesen, ꝛc. Eligunt dicere, & facere quod pluribus placet. Matth. 23: 3. 5. Bey solchen muß man auf ihren Lebenswandel acht geben, und warten, bis diese und jene Probe kommt. Heuchler können öfters schön reden,

§. 14. O wie bald werden sie mit Demas die Welt liebgewinnen, und wie das wurmstichige Obst abfallen; ja ehe sie sich noch also vor jedermann bloßgeben, kan ein klares Aug vieles an ihnen entdecken von ihrem Betrug und falsch-angestrichenen Wesen (unter hundert Heuchlern ist nicht einer also klug, und stets auf seiner Hut, daß er sich nicht etwann hier und dort mit Worten oder mit Werken verhaue, und ein Gestank aus dem gemahleten Todtengrab hervorkomme, oder den Wolfshochmuth unter den Schaafbelzen hervorgucken lasse!) Man darf ihme nur seine Fehler ins Gesicht sagen, einen Heuchler nennen, oder dergleichen, so wird es sich bald äussern. Allein ein liebreich Herz wünschet und hoffet gern das Beste; gedenkend an die viele Ruckfälle und Strauchlungen der Kindlein in Christo, bis der König selbst kommt, die Gäste zu besehen, Matth. 22: 11. oder bis der Gast sich bey Zeiten aus dem Saal davon macht, daß es ihme bey den wahren redlichen Christen zu warm und bang werden will. Obwohlen man auch in diesem Stuck den Unterscheid merken kan, wann mans in der Nähe betrachtet, und gleichsam kustet, und da ist einem eine köstliche, edle, süsse, zeitige Frucht weit lieber und angenehmer (wann sie schon ein wenig zerstossen und zermürset, oder von einem Wurm benaget ist) als eine ganz vollkommene schöne Holzbirn. endlich aber entdecket sich der Schalk.

§ 15. 3. Füge ich noch hinzu, entweder sind die viele Kennzeichen, die man oft giebt, einen Heuchler, Maulchristen, Zeitglaubigen zu kennen, unnütz und vergeblich, oder man mag etwas hierinn wissen aus den Reden und Verhalten eines solchen, und aus einem genauen Examen. Darum handeln die Gelehrten auch von den Kennzeichen der Heuchler.

§. 16. 4. Endlich, und was macht das zur Sach, wann man gleich bisweilen verblendt werden sollte. Es ist wahrlich eine liederliche Ausflucht, wann man deswegen alle Prüfung unterlassen wollte, und mag wohl eine Scheu der Arbeit heissen, thue du deine Pflicht, und wirst du alsdann betrogen, so wird dich GOtt darum nicht strafen. Mithin muß man sein Amt thun.

Das dritte Capitel.

Weitere Ausführung des Obigen.

GOttes Werke bleiben nicht verborgen,

§. 1. Sagt jemand, Glaub, Hoffnung, Liebe sey ein heimlich Ding, und GOttes Werk sey im Herzen verborgen. So antworte ich: Eine christliche Seele ist freylich eine Braut Christi, und kan niemand das Reich GOttes in ihr sehen und kennen, als nur der aus Wasser und Geist neugebohren ist, gleichwie sie. Niemand kan das neue Lied lernen, als die hundert und vierzigtausend, und hats kein Aug gesehen, als dem es GOtt geoffenbaret durch seinen Geist, ob jetzt aber dieses heimlich verborgene GOttesreich in diesem oder jenem Menschen seye, oder nicht, siehet man an dem, was sich zeiget. Zum Exempel: den innerlichen Saft eines Baums siehet man nicht, was es aber vor eine Wurzel, Leben und Zweig seye, kennt man an der Frucht. So erkannte man das himmlische Freudenreich in den Blutzeugen, an ihrem Jubilieren in den Flammen. Abrahams Glaub äusserte sich an seinem Ausgang aus dem Vaterland, und an Isaacs Aufopferung; Josephs reines Herz an seinem keuschen Wandel; Jobs innerliche Gedult und Gelassenheit an seinem Verhalten, und Reden, die voll Salbung sind; Davids Freud und Muthigkeit in GOtt, in seinen Psalmen ꝛc.

und äussern sich immer, ob sie gleich von innen gegründet sind.

§. 2. Wer vorüber gehet, höret wohl den Klang der lieblichen Harpfenmusic, die gespielet wird, ob er schon nicht hineinsehen kan ins Gemach, von wem, und wie sie gespielet wird. An der Wärme oder Kälte des Ofens empfindt, man ob Feuer, oder Glut darinn sey oder nicht. Es gehet hiemit freylich heimlich zu mit dem Werk GOttes, aber doch ist es nicht ein todtes, leb- und kraftloses Ding, was der lebendige GOtt wirkt; oder meynt man dann, daß allein der Satan so mächtig und so klug sey, daß er sein Werk in dem Menschen so nachdrücklich und augenscheinlich zeigen könne, hingegen der grosse GOtt müsse sein Werk im Menschen nur so heimlich halten, daß es bey Leib niemand erfahre, daß er in diesem oder jenem Menschen seine Einkehr genommen: Nein! Was der lebendige GOtt würkt, wann er die in Sünden todte Seele aus dem verfluchten Stammen in Christum seinen Sohn den lebendigen Weinstock versetzet und einpfropfet, und die nackende Seel mit der Sonnen bekleidet, das ist offenbar, und laßt sich am Menschen und an seinen Werken sehen. Sollte ein Zweig, der von GOtt dem Vater gepflanzet, auf dem Sohn, als der Wurzel, stehet und getragen, und von dem H. Geist, als dem ewig-lebenden Saft erfüllet wird, nicht grünen, blühen und Früchte tragen ins ewige Leben, und damit den göttlichen Ursprung beweisen? Man siehet zwar nicht den Gnadensaamen durch den Glauben ins Herz gesäet, aber wohl

die

die schöne daraus hervorwachsende wohlriechende Blum des Reichs GOttes. Die Aenderung ist oft gar zu erstaunlich, (da ein Mensch aus einem Kind des Teufels, des Zorns, und der Verdammniß, ein Kind GOttes, der Gnaden und Seligkeit wird,) als daß solche nicht im ganzen Dorf, Stadt oder Land sollte wahrgenommen werden. So wenig ein Atheist, wie heimlich auch der Satan ihn führen will, kan verborgen bleiben, daß er sich nicht offenbare, so wenig kan auch ein Kind GOtees verborgen bleiben, daß man es nicht als ein solches kennen lerne.

§. 3. Möchte Jemand einwerfen: Man gebe dieses zu von groben Sündern, aber was zu urtheilen von einem Menschen, der ein ehrlich Leben führe, ab dessen Handel und Wandel niemand zu klagen habe, ob eines solchen Bekehrung auch also augenscheinlich geschehen müsse? Ob es nicht mit vielen nach und nach zugehe. Item es könnte seyn, daß einer in Mutterleib den H. Geist empfangen hätte. So wohl bey denen die Ehrbare Weltmenschen, als bey denen die grobe Sünder gewesen.

Antwort: Was burgerlich-sittsame, ehrbare Menschen betrifft, so verrathen die ihr pharisäisch, sicher und hoffärtiges Herz am allererſten. Welche sind ehender im Harnisch, wann man von einem thätigen wahrhafftigen Christenthum redt, wann man ihnen alle blos-äusserliche Frommkeit, äusserliches Kirchengehen vernichtet, als eben solche? Johannes der Täufer redete solchen sehr hart zu, JEsus konnte nicht mit ihnen zurecht kommen, noch sie mit JEsu; Keine sind grössere Feinde des Evangelii. Sie sagen wohl, sie seyen grosse Sünder, werden aber sehr verdrießlich und unmuthig, wann man ihnen sagt, sie seyen hochmüthig, geizig, lieblos und glaublos gegen GOtt und den Menschen. Diese muß GOtt mit einem starken Streich darnieder schlagen, wie dorten mit Paulo geschehen, Ap. Gesch. 9. welches oft weniger unbekannt bleiben kan, als die Bekehrung eines groben Sünders, der leichtlich aus einem Sadducäer ein Pharisäer werden kan, mit welchem es dann nach und nach zugehet, ehe er ein Christ wird, und des Glaubens lebt aus Christo. Aber bey solchem siehet man eine baldige, ja schleunige Veränderung, weilen er die Eitelkeit des vorigen äusserlichen Gottesdiensts siehet, so dringet er mit Macht aufs Innerliche, welches sich dann leicht offenbaret, und so kan dann ein solcher nicht sagen, wie er im Holzweg verirret, im Schein und eigenen Werken beruhet, ehe er als ein Mühseliger und Beladener zu JEsu kommen, und von ihme erquickt worden.

§. 4. Ich kenne einen, der hat erzehlt, wie er von sich selbst, und von anderen vor einen wahren Christen gehalten und geliebet worden, auch als ein solcher von der Welt übel angesehen, aber bey dem allem die Sünd im Herzen geliebet und geheget, andere gerichtet und verdammt, ihme selbst gefallen, über seinen Nächsten und dessen Gnaden und Gaaben verdrießlich worden, sie nicht gern rühmen gehöret, mit seinen Aengsten, Leyden, Empfindungen, etwas Grosses seyn wollen, und sie gespieglet, wie die Kinder den Zucker; Wo er etwas Schönes und Herrliches aufgelesen in Bü- Merkwürdiges Exempel.

chern, und anderer Christen Gesprächen, so seye er damit zu Markt gegangen, und habe sich damit hervor gethan, so gut er konnte, bey denen, die solch Krämerwesen entweder nicht verstunden, oder auch trieben, womit er sich aber schändlich verrathen: Er habe den Tod über die Massen geförchtet, und doch munter vom Glauben bey andern geschwätzt, und von der künftigen Seligkeit. Aber GOtt habe ihme, nachdem er lang genug zugesehen, gezeiget, wie er der Mensch seye, der einen Thurn zu bauen angefangen, und die Kösten nicht überschlagen; Da habe er GOttes Zorn ob ihme in vollen Flammen gesehen, und hätte sich damal gern in die Hölle versteckt, wann er nur GOtt aus den Augen hätte kommen können, und sich gar vor seiner unerträglichen Gerechtigkeit verbergen: Er sahe nun wohl im Licht des göttlichen Angesichts, daß er sein Lebtag kein gut Werk gethan; Abgründe des Greuels von seiner selbst-gemachten Frommkeit und Scheinheiligkeit kamen ihm ins Gesicht: Nun, dachte er, werd ich allen Creaturen zum Gespött werden, und zum Sprichwort, daß man sagen wird von jedem hofärtigen Heuchler: Es wird ihm gehen wie diesem, wir hätten ihne bald vor den Frömmsten gehalten unter uns, aber GOtt hat ihm die Larven abgezogen, und die scheußliche Gestalt seiner Seelen vor allen Heiligen und Engeln an Tag gebracht, alle Schrift-Sprüche waren ihm blitzende Zornpfeile; Er stuhnd rechtschaffen bey Sinai; Sonderlich verdammte ihn das Evangelium, und je holdseliger und lieblicher dessen Einladung und Verheissung ware, jemehr hatte er Seel-anklebende Schrecken, und Herz-brennenden Schmerzen darob, weil er sie nachläßig versäumt, und nicht bey Zeiten seinen Nutzen davon gemacht: Man kan gedenken, wie ein solcher von der Buß rede, und wie es ihm zu Muth gewesen, da JEsus Christus unverhofft sich seiner angenommen, und ihme aus der Sach geholfen, da die Sturmglocke schon verläutet hatte, und der Blutstab gebrochen ware, da er kaum noch zehen Schritt vom Galgen, und der Strick gleichsam schon an seinem Hals gewesen. Gewißlich ob ein solcher schon nicht viele Worte macht, so siehet man doch eine helle und augenscheinliche Veränderung an ihme. Das übrige spahrt er lieber auf bis in die Ewigkeit, da ein jeder seine sonderbare Danklieder dem GOtt der Herrlichkeit und Herzog der Seligkeit aufopfern wird an dem Ufer des gläsernen Meers, da zwar alle insgemein den grossen Wundergott loben werden vor alles, was er an der ganzen Kirchen gethan. Da aber auch ins besondere ein jeder Christ über seine eigene Führungen liebliche Gesänge singen wird dem Vater der Erbarmung, und JEsu, dem GOtt alles Heyls.

Dergleichen giebts noch mehr.

§. 5. Mit einem Wort, es ist keiner, der eine Wurzel der Sach in sich hat, der mir nicht habe eine feine Erzehlung thun können von seiner Bekehrung, deren ich ein und andere aufgezeichnet wegen ihrer Merkwürdigkeit, die fast in keinen dergleichen Historien gedruckt zu finden, also,

daß

daß man auch den ganzen Lauf der Theologie, oder wahren GOttesgelehrtheit und des göttlichen Gnadenwegs mit dem Sünder darinnen findet.

§. 6. Ich hoffe, man werde mich hierinnen auch vertragen, wann ich hier nur ein kleines Müsterlein einer solchen Erzehlung beyfüge, von einer armen, einfältigen Dienstmagd, mit ihren eigenen Worten, mit welchen sie es vorgetragen: Wichtige Erzehlung einer Dienstmagd.

In einer Predigt, sprach sie, dachte ich, wann dir GOtt seinen Geist geben wollte, würdest du dich nicht mit beyden Händen und allen Begierden deiner Seelen darnach strecken? Mein Herz antwortete mir: Ach ja! Ich machte darauf einen steifen Vorsatz bey mir selbst: Ja, wills GOtt, es muß anders gelebt seyn! Aber es waren viele Vorsätze ohne Frucht. Allein vor Jahren war ein Kriegsgeschrey, da förchtete ich mich zu sterben, und ewig verlohren zu gehen, verzagte auch an mir selbst, mich aus eigenen Kräften zu bekehren, weil mich die Erfahrung gelehrt, wie wenig ich mit allen meinen bisherigen Vorsätzen ausgericht. Da übergab ich mich an GOtt, daß er mich bekehren möchte, und mein Gebett ward erhört. Gerad am folgenden Tag machte GOtt den Anfang. Ich ward in die Einsamkeit getrieben, kniete nieder, und bate ängstiglich die Gebetter, die ich in der Jugend gelernet hatte, und die sich auf meinen damaligen Zustand schickten. Einen Monat hernach kamen meine Sünden in einem grossen Register für mein Gewissen. Ich konnte da fast nichts essen, so sehr ward ich geängstet, als läge mir ein Stein auf dem Herzen; Es dauchte mich wahrhaftig, ich seye dem Teufel in den Klauen, und diese Angst daurete fast ein halbes Jahr, bis ich also arm am Geist war, und so mürbe, daß ich einsmals dachte: Du hast dein Leben verlohren, deine Zeit und alle Gnaden verprasset; Ach dörftest du nur ein neues Leben heischen von JEsu! Da fühlete ich ein Ja in mir, und daß mir wohl noch von JEsu möchte geholfen werden. Und diese Zusag ward versiegelt. Dann ich empfand eine solche Süßigkeit darauf in meinem Gemüth, daß mich dunkete, alle Geschöpfe lachen mich an. Ich ward keck und muthig, und mein Herz ward zu JEsu geneigt, daß ich ihme damals den Handklapf gabe, ihme zu leben und zu sterben. Allein diß geschahe so schnell als ein Blitz, und währete gleichsam nur einen Augenblick, da verschwand mir alles wieder, und ich erschrack. Da war die Zeit der Communion, und ich durfte das erstemal nicht hinzu tretten, weil ich mir abscheulich vorkame, als ein Höllenkind. Das anderemal weinete ich sehr in der Frühpredigt, und ward zugleich innerlich getrieben zum äussern Liebesmal JEsu. Da ich nun den Kelch empfieng, nahm ich drey Schlücke im Namen der hochgebenedeyten heiligen Dreyeinigkeit, und bald darauf kame mir die Gnade GOttes so empfindlich, als schiene mir ein Licht und Stral aus dem neuen Jerusalem in mein betrübt finsteres Herz, und ward ich so sehr eingenommen von der Lieblichkeit und Majestät

Zubereitung zu ihrer Bekehrung.

Anfang derselben, und ernster Bußkampf.

Ihre Erquickung.

jestät der Liebe und Gunst GOttes in Christo gegen die arme verlohrne Sünder, wie ich einer war, daß mein Mund stäts überlief von solcher herrlichen Gnade JEsu. Aber auch dieses hörete wieder auf; Dann
und Abwechslungen. ein viertel Jahr nach diesem freudenreichen und vergnügten Leben kame die Anfechtung wieder, und darmit verlohre sich auch der Glaube in mir. Dann ich hatte noch nicht gelernet auf die lautere Zusag und Erbarmung GOttes zu bauen, und zu trauen, sondern mein Glaube gründete sich nur auf süsse Empfindung und gute Bewegungen. In der Anfechtung zweifelte ich, im Sonnenschein glaubte ich, und ware alles wohl auf. Dann ich hielte mich blos an der Empfindlichkeit, und wie diese war, also war auch mein Glaub. Daher konnte ich in der Traurigkeit nicht anderst als zweifeln. Ja der Zweifel ware so stark, daß ich vest bey mir beschloß, es müssen alle vorige Gnadenblicke eitel Betrug und Verblendung gewesen seyn, und sey es noch gar nichts an der Sach mit meiner Bekehrung. Also plagten mich meine verkehrte Gedanken, und ward ich so von den Wellen hin und her gewieget.

Neuer Schrecken. Unter allen diesen Abwechslungen genosse meine Seele wenig Ruh und Frieden, weilen ich die Wege des HErrn nicht kannte. Es vermehrete auch meine Quaal folgende Begebenheit: Ich kame in Gesellschafft eines Manns, der erzehlete anderen in meinem Beyseyn seinen Zustand, und sagte, es müsse so seyn, und anderst nicht, so und so müsse es mit dem Menschen gehen, wann er eine neue Creatur werden solle, sonst sey alles falsch, und dieses ware theils Unvorsichtigkeit, theils Unerfahrenheit an diesem Mann: dann diese Rede machte mich sehr verzagt, und kleinmüthig. Dann ich gedachte: da sieheſt, da höreſt du jetzt, wie das Gnadenwerk noch nicht in dir angefangen, wie schandlich du dich selbs betrogen, so oft du ein beseligtes Gnadenkind GOttes zu seyn vermeynt, dieses quälete mich so sehr, daß ich bey nahe verschmachtet wäre, und alles weggeworfen hätte, wo mich GOttes Liebeshand nicht heimlich gehalten, weil ich bey mir befande, daß ich nicht so seye geführt worden, wie der gute Mann es haben wollte. Allein GOtt wendete auch diß zu meinem Besten, dann es trieb mich, daß ich gröſsern Ernst brauchte, als jemalen. Ich bate, ich flehete meinem GOtt, er wolle mich doch
Gebett, und dessen Erhörung. selbs führen, koste es, was es wolle, er solle je mir hier in dieser Zeit nicht schonen. Ich übergabe Ihme meinen alten Menschen zum Tod, und meine verderbte Art zum Creutz. Da ward ich bald erhört, GOtt nahme mich beym Wort, und weil ich mich ihme zum Opferthier angebotten, so ergriffe er das Messer sieben Jahr nach meiner Aufweckung. O scharfschneidendes Opfermesser, meines GOttes! o heisses Feuer aus dem Himmel von GOtt! JEsus nahme mich recht an die Marterbank; Pfeile des Allmächtigen saugeten meinen Saft aus; ich brüllete vor Angst, und heulete oft wie ein Hund, ich sperrete mich, und konnte es nicht ausstehen. Einmal sprach ich zu JEsu: willt du mich dann verderben! Da fühlete ich einen lebendigen

digen tiefen Eindruck in mein Herz, daß mir gar hell vorkame als eine Antwort von der Herrlichkeit GOttes, und eine scharfe Bestrafung: Was, meinst du, ich habe Gefallen am Tod des Sünders, ich bin nicht ein GOtt des Verderbens, sondern ein GOtt des Lebens, und alles Heyls, und du bist von Abrahams Saamen.

Todeskampf.

Hierauf wallete meine Seele vor Freuden, es überfielen mich aber bald wieder finstere Wolken und Dunkelheit, und mußte einen härteren Kampf antreten mit dem Tod. Der Schreckenkönig kame auf mich zu und mein Herz bebete, weil ich seine Bitterkeit schmäckete, und meynte, das Stündlein seye gekommen, daß mich der Tod würge und ich sterbe. Da mußte ich auf die Prob, ob der Glaub GOtt die Ehre geben wolle, daß es wahr seye, wie das Wort von ihm zeuget, daß er nemlich der GOtt des Lebens und der Seligkeit seye; nicht zu zweiflen an dieser herrlichen Wahrheit, auch dannzumalen, wann man nichts in der Seelen fühlet, als Tod und Höll; o schwere Prob! o harter Kampf! in diesem Todeskampf sagte ich zu GOtt: O GOtt, wo sind mir deine Verheissungen? wo bleibt dein Versprechen?

Gesang und Erleuchtu

Hernach sang ich, in grossem Durst nach JEsu und mit vielen Thränen, den 22 Psalm, ein jedes Wort zerschmelzete mir mein Herz, daß es zerflosse wie Wasser, und unter diesem Sehnen und Lächzen nach JEsu Christo fiel mir ein Gedanken ein und hefftige Begierde, daß ich dachte, ach! könntest du nur einen Blick in Himmel thun. Ich thate darauf das Testament auf, und bekame den Ort, Luc. 4: 18. Da kam eine Freud und breitete sich über meine Seele aus, die so herrlich ware, daß ich halte, sie wäre allen Menschen unbeschreiblich bis an jüngsten Tag, es ware eine solche paradiesische Wonne in mir, daß mich dauchte, alle Könige sollten darüber verstummen. Es gienge auch dabey eine so liebliche Klarheit in mir auf, daß mir die ganze heilige Schrift eröffnet ward.

Gesegn tes Co munici ren.

Doch ware auch dieses nur als im Fürübergang, und wurde mein Herz mit einer darauf folgenden Bangigkeit und Angst geklemmet, daß ich nicht dörfte zur Communion gehen. Da kame mir vor, du hättest doch sollen gehen, du wärest an ein neues Ort kommen, da du dein Lebenlang nie gewesen. Darum wagte ichs den andern Sonntag und gieng zur heiligen Tafel, obwolen mit zitterndem Herzen, und da ware es mir als käme ich in einen herrlichen schönen Pallast auf einem hohen Berg, und ward von GOtt über alles aus in den Glauben hineingeführet, der wider alle Stürme bestehet, darum jetzt, so oft ich falle, werfe ich meine Sach auf JEsum Christum, der mir alle meine Sünden vergeben, ohne Ausnahm, und mich gekannt, ehe er sich meiner angenommen; und nun halte ich mich schon drey Jahr lang an diesen starken GOtt, auch in der grösten Traurigkeit, und bin frölich in den Verheissungen; giebt zwar bisweilen Anfälle, und da sehe ich gleichsam die Stürme und Wellen daher kommen, daß die Seel darüber erzittert, aber doch werden die Wellen bald gebrochen im Gebett.

Gebetts-Kampf. Noch eins muß ich sagen, daß ich einmal am Sonntag zwischen zwey und drey Uhr Nachmittag unter das Dach hinauf gienge, mein Herz vor GOtt auszuschütten, und satzte mir vor, nicht eher vom Gebett aufzustehen, ich wäre dann erhört. Als ich nun bey einer Stund lang anhielt und keine Antwort bekame, stuhnd ich auf, und wollte weggehen, weinete und verdroß mich, daß ich sollte weggehen, ohne einigen Gnadenblick genossen zu haben, betraurete die Härtigkeit meines Herzens. Indem ich nun so hingieng, fiel mir ein, GOtt seye doch so gut; wie wärs, wann du noch einen Sturm thätest, auf sein selig Jerusalem und Himmelreich, es möchte nichts schaden: begabe mich also wieder hin, fiel auf die Knie, und alsobald wurde ich so inniglich vom Geist der Gnaden und des Gebetts gerühret und angefüllet, daß mein Gebett durch alle Himmel hindurch drange, als wie ein Pfeil von einem hart gespannten Bogen, und flossen die Wasser des Heiligthums in mein dürres Herz, welches gleichsam taumelte, als trunken vom Freudenwein, daß ich nicht wußte, wie mir ware; auch sahe es mir jedermann an, dann die Freude und herzliche Lust in GOtt leuchtete mir aus den Augen, dann ich sahe mich da an, als begnadet, auserkohren und mit Seligkeit gecrönet.

Versuchung zum Selbsmord. Noch muß ich diß sagen, daß ich einsmals in der Noth einen Thaler auf der Hand hatte, demjenigen zu geben, der sich von mir würde bereden lassen, mich zu erschiessen. Oft wollte ich in das Wasser springen, oft Gift trinken, der Marter abzukommen; Allein das Hirtenaug JEsu wachte über mir, mich zu bewahren, und nun weiß ich, an wen ich geglaubet habe, und bin gewiß beredt, daß er mächtig ist, meine Beylage zu bewahren bis an jenen Tag. Ich jauchze von der Höhe zu Zion über allem dem Guten, das GOtt mir beschehret hat. Hallelujah! JEsus ist jetz mein hohes Gebürg, auf welchem ich über alle Wolken der Zweifelmüthigkeit mich erhöhet befinde.

Das vierte Capitel.

Eigenschaften eines rechtschaffenen Pfarrers.

Er freuet sich über seine Pflanzen. §. 1. O wie erquicklich ist es einem Pfarrer, wann ihme die Gänge GOttes in seiner Gemeinde bekannt sind, und er sehen kan, wo der unter den sieben Leuchtern wandlende JEsus seinen Fuß hinsetzet. Der ist in seiner Gemeind als in einem königlichen Paradies, da die unterschiedliche grosse und kleine Bäume, ein jeder seine eigene Frucht tragt, da hat er einen Granatäpfel-Baum voll Kernen, dort einen Feigenbaum voll Süssigkeit, dort ein Kirschbaum, der mit seinen im Blut des Lamms rothgefärbten Früchten, Augen und Herzen der Engeln und Menschen erquicket, dort einen Nußbaum, der harte und bittere Schläge erfahren muß, und seine Frucht nicht giebet, oder er werde geschlagen ꝛc. Da siehet er

eine

eine Roſe im Knopf der erſten Begierden, dort eine ausgeſchloſſene Lilien, die ihren Mund weit aufthut, und den Gnadenthau mit vollem Glauben empfahet, dort ein niedriges Veilgen, ein ſich ſelbſt verſchmähendes Herz, das aber von JEſu nicht verſchmähet iſt. Da kan er ſeinen Geliebten einladen, daß er komme, ſeine Lilien abbreche, und ſeiner Früchten genieſſe, Hohel. 4: 17.

§. 2. O ein ſeliger Pfarrer! der als ein Kriegsmann JEſu Chriſti ſich nicht einflicht in die Händel dieſes Lebens, ſondern nur darauf bedacht iſt, wie er alle ſeine Zeit, Schweiß und Arbeit ſeinem GOtt aufopfere, als wie die Officier irdiſcher Potentaten; Dieſe wagen ſich durch Feur, Rauch und Dampf, daß ſie hie und da eine Veſtung erobern, ſie ſchieſſen Geld herbey, opferen auf Leib und Leben, Gut und Blut, damit ſie die Gränzen ſeines Reichs erweitern. O es muß wahrhaftig angeſetzt ſeyn, und Sturm geloffen, mit Gebett, Thränen und Ermahnung eines jeden ins beſonder; kan man doch nur nicht einen Steinhaufen ohne Blut und Schweiß einnehmen, will geſchweigen eine Seele, die durch den Sündenfall des Satans Mördergrub und Raubneſt worden iſt. Des Satans Feuerkugel und Mordgeſchütz wird dabey nicht feyren, ſondern von allen Seiten auf dich losbrennen. Hier iſt Gedult der Heiligen, hierinnen muß ſich der chriſtliche Soldat und Diener GOttes ſchicken, und alle Stund und Tag fertig ſeyn zu marſchiren, zu ſchlagen, zu leyden und zu ſterben.

Er erweiſet ſich als einen guten Streiter,

§. 3. Wird nun ein Pfarrer diß bedenken, daß er einzig für und mit GOtt handeln ſoll, und ſeines Fürſten Geſchäffte thun; So wird ihm bald in Sinn kommen zu probieren, ob er hie und da von ſeinen Zuhörern jemand in diß ewige himmliſche Reich bringen möchte. Das wird je ſeine Sorge und Abſicht ſeyn, weil er nichts anders zu thun haben ſoll, ſo wenig als einer, der in Krieg zeucht; der verlaßt ja Haus und Hof, Weib und Kind, hängt ſich an ſeinen Oberſten, daß er dem abwarte, und deſſen Sach zum Vergnügen ausrichte, und an dieſem Weg erlanget man eine Coronam civicam, eine Burgerkrone, nach der andern. Es gedenke hier niemand, daß man ſich eben an dieſen oder jenen Umſtänden halten, Stund und Tag wiſſen, oder gleichen Weg und Ordnung erfordere, nein, das iſt fern von meinem Sinn, ſondern man begehrt nur Grund und Antwort von den Hauptſachen, welche das Mark, Saft, Weſen und Leben des Chriſtenthums ausmachen, als Buß, Glauben, Liebe; einer kommt ſo zu dieſen Gnadengütern, der ander ſo; ſage nur ein jeder, wie er darzu kommen.

und iſt nur auf werben und gewinnen bedacht; doch will er nicht alles in gleichem Modell gieſſen.

§. 4. Ich muß hier eines erzehlen, was mir von einem geübten Chriſten, ſo auch im Predigamt ſtehet, begegnet: dieſer verwarf ſehr, was ich mir vorgenommen, ſtritte mit mir, ich fordere da ein ſtrenges, er konnte es mir je ſelbſt nicht ſagen, wie es mit ſeiner Bekehrung eigentlich hergegangen; und juſt den Puncten ſeiner Sinnesänderung; fieng darauf an von Anfang

Ein Exempel eines, der mehr erfahren, als er meynte.

seiner Aufweckung, und erzehlete mir von Stuck zu Stuck, wie ihne GOtt geführet, und was er auf dem Himmelsweg allbereit erfahren ꝛc. Ich ließ ihne lang genug hersagen, als er nun seiner Rede zum Ende kame, da lachete ich herzlich, und widerlegete ihne auf der Stell mit seinem eigenen Exempel.

An Zeit solls niemanden gebrechen.

§. 5. Hoffe, es werde sich niemand entschuldigen, er habe es nicht an der Zeit. Dann weil ich armer elender Tropf, durch GOttes gnadenreiche Hülfe, solches gethan, und die Leute mehr dann einen Monat lang alle Tag von Morgen an bis an den spathen Abend examinirt, und noch daneben acht Uebungen, theils Predigten, theils Unterweisungen, wochentlich gehalten, so kan ein anderer durch die unbeschränkte Kraft JEsu Christi zehen mal mehr thun; aber er muß nothwendig Licht und Erfahrung haben, sonst wird er eben darmit umgehen, wie ein Blinder, der ein Gemählde verfertigen, oder ein künstliches Uhrlein einrichten soll: JESUS nennet solche blinde Leiter, Matth. 15. Will man aber Exempel haben solcher Gewissensfragen, so sehe man etliches davon in dem geistreichen Tractätlein, der Christen Reis nach der Ewigkeit von dem berühmten Engelländer, Joh. Bunian, p 98-108. item 147-194. item 325-356.

Doch will man auch nicht jedermann gleich viele Arbeit zumuthen.

§. 6. Allein es soll auch dieses nicht das Ansehen haben noch die Meynung, als sollten alle gleich viel thun, und als wären alle die Miethlinge, die nicht so viel thäten als ein anderer; Nein, das sey fern. Es thue nur ein jeglicher nach der Maß der Gnaden, so ihme GOtt darreicht, und sey darinn getreu, nachdem ihme GOtt Licht, Gnad, Erkanntniß und Eifer beschehrt, nach dem Talent, das ihme GOtt anvertraut hat; als ein guter Haushalter, der seinem Principalen der Ausgab und Einnahm halben genaue Rechnung geben muß, und nicht vergißt, wie heilig und köstlich die Gnadenschätze seyen, die ihme durch die Hände gehen; darum wird er je auch zusehen, ob die Seelen seiner Zuhörer selbige in sich empfangen, oder ob er sie nebenhin schütte, ob er das Evangelium JEsu Christi mit Unterscheid predige; auch schauen, wem er die Siegel der Gnaden und des Bluts GOttes darreiche und dann wieder nicht achten, man mag ihn darüber loben, oder schelten, wann nur sein König mit ihme zufrieden; sich anbey selbst allzeit aufwecken, und nach bessern Gaben streben.

Auch soll sich keiner über den andern erheben, noch den Schwächern richten.

§. 7. Wer aber also stark in dem HErrn, und von GOtt begnadet ist, gebraucht zu werden, als ein Werkzeug, der soll sich solcher Ehre nicht erheben; dann was hat das arme Instrument sich zu rühmen, wie, wann, und worzu es auch der Meister brauchen wollte vor andern aus, Jes. 10: 15. 1 Cor. 4: 7. GOtt ists, der in, mit und durch Paulum pflanzet, in, mit und durch Apollos wässeret; aber von GOtt allein komt das Gedeyen, 1 Cor. 3: 6-8. Darum sollen diejenige Knechte JEsu Christi, die sich GOtt unterwerfen, von ihm sich lassen führen, ziehen und also zu reden in seiner Haushaltung leben, und vom himmlischen Vater gesetzt, und angenommen sind zu seinen Haushalteren, und Commission empfangen, JEsu Christo eine Braut zuzurüsten;

rüſten; wann ſie mit GOttes Gnad und Segen ſolche Seelen gefunden, ſollen ſie es auch machen wie Elieſer, 1 Moſ. 24. der dem HErrn gedanket für die Beglückung ſeiner Reiſe, und hat alles der Barmherzigkeit GOttes, nichts aber ſeinem Gebett, und ſeiner Treu zugeſchrieben, ſo ſollen auch die ſelige Elieſers (die bey der herannahenden Hochzeit des Lamms häufiger, als jetzo, werden geſehen werden) alle Frucht und Segen, den ſie hin und wieder machen, wann ſie Seelen Chriſto zuführen, nicht ihrem Fleiß und Arbeit, noch ihnen ſelbſt, ſondern der Treu und Wahrheit GOttes, ders verheiſſen hat, zuſchreiben, und deßwegen mit jenen vier und zwanzig Aelteſten ihre Kronen nehmen, und dem HErrn ein beſtändiges Halleluja ſingen. Er ſoll aber auch den Schwächern nicht richten, als wäre er ein Bauchdiener, ein Faulbelz, ohne wahre Salbung und Liebe zu JEſu Chriſto und ſeiner Heerd: wie bald kan dich JEſus verlaſſen, deine Lampen vertrocknen, dein helles Licht auslöſchen, daß du ärmer wirſt, als der Kleinſte im Himmelreich, der du jetzt als ein glänzender Stern in der Kirch leuchteſt, und mit erſtaunlichen Gaben gezieret vor andern aus, als ein Tulipan unter den Blumen, hervor rageſt und prangeſt: Meynſt du viel empfangen zu haben, ſo bitte auch vor andere, und vergiß deiner armen Brüdern nicht, wie JEſus thate: laß deinen Bach (den JEſus aus Gnaden in dein Erbgut leitet) überlaufen durch Bitt, Gebett, Fürbitt und Dankſagung.

§. 8. Deßgleichen ſoll auch der Schwächere den Stärkern nicht richten, als thäte ers aus Hochmuth, damit er von den Leuten gerühmet, und bewundert werde, und auch in der Welt weit und breit bekannt, und ihm der Ruhm bleibe, er ſeye ein treuer Seelenhirt ꝛc. Hüte dich vor ſolchem ſchnellen, und verkehrten Urtheil, ſo meiſt aus bitterem Neid und Verdruß herkommt, laſſe deinen Bruder ſeinem GOtt und getreuen Erlöſer ſtehen in der Gnad, die er empfangen hat, hoffe das Beſte allzeit, und ſo du Gutes an ihm ſieheſt, ſo ſauge nicht das Gift daraus, ſiehe nicht darum ſcheel, weil GOtt gegen einem andern ſo gütig iſt: dein Heyland heiſſet dich einen Engel wegen deines herrlichen Amts, darinn du ſteheſt, werde je nicht zum Teufel mit deinem Mißgunſt gegen andere, indem du dich betrübeſt über dem Guten, das GOtt durch ſie ausrichtet, ſondern freue dich vielmehr, wie die Engel ſich freuen über der Bekehrung eines Sünders, obſchon es nicht durch ſie geſchiehet, ſie habens nicht ungern, daß GOtt uns arme Madenſäck zu ſolchem erſtaunlichen Werk gebrauchen will. Klügle und vernünftle nicht über das Werk GOttes, dann ſie ſind dir zu hoch, laſſe dir alles ſchön, heilig und gut vorkommen, was GOtt thut; ſein Rath und Vorhaben iſt wunderbar! Halleluja. Johannes ware von Jugend auf ein heilig Saitenſpiel, darauf GOttes Finger ſein Lob ſpielen und erhöhen könnte, als einem von langem her tüchtig gemachten und zubereiteten Werkzeug. Chriſtus ſelbſt nach Johanne dem Täufer, die ewige Weisheit des Vaters, bekehrete nicht mehr, als etliche hundert, die Apoſtel bey vielen tauſenden. Paulus der letzte, und darzu ein Verfolger und Läſterer, mehr als alle andere; nach der Weiſſagung, Zach. 9. Theſſal. 41 : 2.

Der Schwächere ſoll auch den Stärkeren dem HErrn ſtehen laſſen.

sinther hat sich vieles Unbegreifliches in der Kirch zugetragen: Lutherus singet und treibet es durch, Huß dagegen kommt um, und sein Anhang wird unterdruckt und zerstreut. Gedenke stets, tantum quisque valet, quantum valere datur. Ein jeglicher kan nur so viel als er Gnade hat. Gehorsam, Unterwerfung und Gelassenheit ist besser, dann viele Opfer; Demuth und Niedrigkeit, Absterbung und Creutzigung deines alten Adams besser, und deiner Seelen heilsamer, als grosser Gewinn oder Succeſs. Die Liebe übersteigt weit auch apostolische Gaaben, und Kräften, ja sie ist unvergleichlich, unüberwindlich, und unendlich: der lautere Glaube besser, als viele Werk, wie es im Lied stehet:

Will man gute Werk hoch achten
And'rer Wandel sehr betrachten
Und man sond're Gaaben ehrt,
Werd ich mich daran ergötzen
Wann mir GOtt mit Christi Schätzen
Nur den Glauben recht beschehrt.

Mittelstrasse zwischen geistlicher Ungedult und Gleichgültigkeit.

§. 9. Man muß sich selbs auch hierinn verlaugnen: Ich sprach oft zu GOtt, wie dort die unfruchtbare Rachel zu Jacob: Schaffe mir Kinder, oder ich sterbe. Ich wollte nicht glauben, daß mich GOtt lieb hätte, weil ich fast gar niemand sahe, der durch das verkündigte Evangelium übernatürlich erleuchtet, und gerühret ward: Allein es tröstete mich oft, was Elkana zu Hanna sprach: bin ich dir dann nicht besser, dann zehen Kinder. Diß schreibe ich nicht, als wollte ich den Miethlingen das Wort reden, die sich um den Schaden Josephs lauter nichts bekümmern; der Tempel GOttes mag gebauet werden, oder nicht, und die deswegen sich hierin gern verläugnen, und zufrieden seyn wollen, wann sie nur ihrem Bauch, als ihrem GOtt, durch Essen und Trinken wohl thun, und allen solchen Kummer, als ein Fürwitz, ablegen können. Sondern ich rede solches nur zu ermahnen und aufzumuntern die Kleinmüthigen, auch zu warnen für Mißgunst, die so sehr begierig sind würkliche Frucht zu schaffen, vor das ewige Königreich JEsu Christi, und es aber nirgendhin bringen: indem sie eines andern Gemeind neben ihnen sehen müssen, als ein Paradies, das der HErr gesegnet hat.

Was nachläßigen Pfarrern und Schuldienern bevorstehe.

§. 10. Indessen stehet allzeit ein Weh bevor allen faulen und trägen Pfarrern so wohl, als trägen Schuldienern, die sich nur des Gelds annehmen, die Kinder mögen lernen oder nicht, sie mögen fromm werden oder nicht, die in ihrem Umgang, Thun und Lassen, so wenig Empfindlichkeit zeigen in Ansehung des Reichs und der Ehre JEsu Christi, da wirds heissen: Nehmet das Pfund von ihm, und gebets dem ꝛc. Matth. 15: 28. Man schlage auch nach Jer. 23. und Ezech. 13. Darum danke GOtt für dasjenige was du hast, und bist; sey im Wenigen getreu, und

wuchere,

wuchere, ſo gut du kanſt, es wird ſich die Liebe und Seligkeit in GOtt, ja das ganze herrliche innere Gnadenleben unter der Arbeit augenſcheinlich in dir vermehren.

Nur friſchen Muth
Wer arbeiten thut;

Indeſſen ſeye allezeit vergnügt und zufrieden mit deinem JEſu, und laß dir das Herrlichkeit genug ſeyn, wann ſich GOtt deiner bedienen will, einer einzigen Seel auf der Straſe nach Zion fortzuhelfen; Es iſt ja einer zufrieden, wann er einen einigen Thaler ſo unverſehens gefunden; wann du Chriſtum lieb haſt, ſo wirſt du dich nicht minder freuen über dem fruchtreichen Fortgang den andere haben in ihrem Beruf, als geſchehe es dir ſelbſt; Dann es ja nur ein HErr, nur ein Reich, nur eine Stadt und Burgerſchafft, und gar nur ein Leib iſt.

Auch mit geringen Gaaben ſoll man wuchern,

§. 11. Nun es habe einer ſo geringe Gaaben, als er wolle, ſo bleibts auſſer allem Zweifel die ſchuldige Pflicht eines jeden, der im Predigamt ſtehet, dahin zu trachten, ſeine Zuhörer zu kennen, und zu dem End ſie zu beſuchen, ſie bey Haus zu unterweiſen, als ein rechter Hirt zu den kranken Schaafen ſelbſt zu gehen, von ihrem Zuſtand ſie zu fragen, zu examiniren, zu rathen, was ſie thun, wie ſie ſich können helfen laſſen.

und zwar fürnemlich bey Frömen.

§. 12. Ich gebe zwar zu, daß dieſe Privatbeſuchungen mehr Platz haben ſollten bey den Aufgeweckten, als bey den Sicheren, Rohen und Freymüthigen. Dann jene nehmen das Wort mit Freuden an, ihre Namen ſind im Buch des Lebens, ſie ſind Schäflein Chriſti, zu denen man insbeſonder Sorge tragen muß, als die da mit dem Blut GOttes erkauft, und gezeichnet ſind. Es hat auch ein Lehrer mehr Erquickung bey ihnen, als bey denen, ſo noch nicht aufgeweckt, ſondern tumm und todt ſind. Alſo handleten auch die Apoſtel zum Theil, da ſie in dem Heydenthum herum giengen, und die Poſaunen des Evangelii offentlich in den Synagogen, Märkten und Plätzen der Städten vor aller Leuten Ohren thönen lieſſen, da ſichs bald ereignete, welche zum ewigen Leben verordnet waren, zu denen ſie dann auch, als Kinder des oberen Jeruſalems, und Mitburger der Heiligen eingiengen, und in eine genaue Verbündniß mit ihnen traten.

Und ohne beſonderen Ruf dazu zu erwarten.

§. 13. Es iſt auch wahr, daß man Exempel findt, daß zu Particularperſonen Bekehrung über den Generalberuf, da den Apoſteln der ganzen Welt Heyl anvertrauet worden, auch ein Particularbrief erfolget, als in Cornelio, dem Kämmerling aus Mohrenland, zu ſehen; Allein man weiß ja, daß den Apoſteln der ganze Erdenkreis gleichſam durch das Loos ausgetheilt worden. Paulus hatte einen gewaltigen Lauf zu thun, da waren viele hundert tauſend Seelen, da du kaum etliche hundert haſt: du haſt kaum ſo viel Zuhörer, als Paulus Städte und Länder hatte; wie er nun ſeine Gemeinden beſuchte, eine Stadt nach der anderen durchzoge, alſo ſollteſt du deinen Zuhörern thun: Aber nicht nur, eine Viſiten zu geben,

ben, mit ihnen von Staatssachen, Zeitungen, Kleidungen, sondern von Sachen des Heyls, von JEsu, zu reden. Hielten sie sich aber in grossen Städten etwas Zeit auf, so ermahneten sie NB. einen (Ap. Gesch. 20: 31. coll. Ap. Gesch. 5: 42.) jeglichen offentlich, und absonderlich mit Thränen, und wünschten, daß wir ihre Nachfolger seyn möchten, sonderlich wann wir aus kläglicher und mit blutigen Thränen zu beweinenden Erfahrung sehen, wie wenig in unseren Predigten in Wochen, Monaten, Jahren ausgerichtet werde, und niemand zu uns kommt, genaueren Bericht vor seine eigene Seele zu begehren; so ists ja ganz natürlich, daß man zu ihnen hingehe in die Häuser, zu sehen, wo es fehle, daß kein Aufwachen da ist. Wem es dann rechter Ernst ist, der wird sich vom H. Geist in alle Sanftmuth, Liebe, Weisheit und Klugheit leiten lassen, der Gelegenheit wahrnehmen, wie dem stolzen Sünder beyzukommen: Ein Weiser fanget die Seelen, sagt Salomon; gehet ein einfältiger Vortrag an, vom Gnadenwerk der Bekehrung aus Göttlichem Wort, thuts eine klare Vorstellung der himmlischen Wahrheit, und der Wegen des Heyls durch GOttes gnädige Mitwürkung, daß man siehet, daß die Sache von ihnen gefasset, und sie ihre eigene Gestalt in diesem vorgehaltenen Spiegel erblicket, (wie dann gescheide Gemüther bald merken, wohin man mit dieser oder jener Rede zielet,) so kan mans darbey bleiben lassen: Ist aber eine gar zu grosse Tummheit, Blindheit und Unverstand in den Leuten, so muß man es ihnen ins Angesicht sagen, wie es um sie stehe, und es nicht achten, ob sie schon darob entrüstet, und ärger werden, und dich beym Kopf nehmen, oder ans Creutz schlagen, wie Herodes und die Pharisäer gethan.

Creutzes Frucht hält viele ab.

§. 14. Aber ach! hic latet anguis in herba, hier fehlts gar sehr; man will nicht so serios, so unfreundlich, so lieblos seyn: Ey, diß gehet gar nicht an, sagt man, die Leute sich so zu Feinden zu machen, ꝛc. man will viel lieber mit dem Geitzen sich Feinde auf den Hals laden, und achtet nicht aller Reden, so man hören muß. Aber um JEsu willen wollen die keine Feinde haben, sie wollen es Ihme überlassen. Ach du lieber HErr JEsu! wann du wieder auf der Erden wallen solltest, ach du würdest wenig Apostel finden, die sich in den Tod um deinetwillen wagten?

Aber doch gewiß ists, und bleibt ewig wahr vor JEsu Christo, der da richten wird die Lebendigen und die Todten in seiner Erscheinung und in seinem Reich, daß ein Lehrer sich mächtig betrügt, der seiner Pflicht genug gethan zu haben vermeynet, wann er etwann zweymal in der Wochen auftrittet, und seinen Schaafen ein Mäßlein gestohlenes, oder ungesundes Futter darstreuet; Aber im übrigen nicht einmal siehet, ob sie essen, und darob trühen, oder nicht; Ach wann ein Kind nur ein viertel Jahr in die Schule geht, so will man wissen, was es kan! Aber ach sollte man die Zuhörer vieler Predigern fragen, die schon 30. Jahr in ihre Predigten gangen, ach! wie ungeschickte Leute würde man da antreffen!

§. 15.

§. 15. O du ſtummer und entſchlafener Hirt! Warum bedenkeſt du nicht, daß eine Seele theurer und herrlicher iſt in GOttes Augen, als Himmel und Erden; diß iſt der Ort ſeiner Ruhe, und wie Irenäus ſpricht: Receptaculum omnis gloriæ, Bonitatis, Sapientiæ, & Operationis DEI, und du trachteſt nicht, daß du GOtt einen ſolchen Pallaſt bereiteſt. JEſus giebt ſein Blut und Leben vor ſie, damit er herrlich und wunderbar in ihr werde, und läſſeſt ihne kämpfen und Blut ſchwitzen, und willt keine Laſt tragen, und ſitzeſt hinter deinem Tiſch ganz ohne Sorge, wehreſt dich, wann man dir etwas von dem Dienſt nehmen will, die Zins nicht recht abſtattet, aber um eine Seele magſt du dich nicht bemühen. Es wäre dir beſſer, du wäreſt ein Holzträger und Steinhauer, als daß du ſolche Ehre haſt, daß dich GOtt zu ſeinem Brautwerber brauchen will, und es dir ſo wenig zu Herzen gehet; um des Bauchs und der Beſoldung willen redeſt du auf der Kanzel von denen Dingen des Himmelreichs, aber um der herrlichen Offenbarung JEſu willen vom Himmel in und mit allen treuen Knechten, willt du nicht insbeſonders die Heylsbegierigen unterrichten, die Schwachen ſtärken, und die drauſſen ſind, in den Hochzeitſaal hinein zu gehen, nöthigen! Du förchteſt, du möchteſt den Leuten nicht angenehm und willkommen ſeyn mit dergleichen Diſcurſen; ſo erkenneſt du je die Hoheit und Fürtreflichkeit dieſer himmliſchen Dingen nicht, ſchämeſt dich des Evangelii JEſu Chriſti, und glaubſt nicht, daß GOtt durch dich würken werde. Gehets bey den erſten, anderen, dritten nicht an, ſo iſt bald alle Gedult verlohren. Anrede an die liederlichen Pfarrer.

Chriſti ſtringat amor, ſemper tibi pendeat hamus,
Tandem quo neſcis, gurgite piſcis erit.

Laß dich die Liebe Chriſti treiben, und werfe deinen Angel aus,
Es wird nicht ungeſegnet bleiben. Du bringſt ein Fiſchlein nacher Haus.

Freylich wäre die Gedult bey manchem nicht ſo bald aus, wann er allezeit ein Goldſtück aus des gefangenen Fiſches Maul erwarten könnte.

§. 16. Es gehet hier, faſt eben wie zu Zeiten der Ausſpähung des Lands Canaan. Es mangelt nicht an Verzagten, die vermeynen, es werde nicht wohl zu machen ſeyn, daß die fleiſchlichen Cananiter zu überwinden, die Weltmenſchen zu bekehren ſeyen durch die geiſtlichen Waffen, durch die Predigt des Glaubens und Reichs, und das zwar, weil 1. der Welthaufe gar groß, und 2. auch gar mächtig. Darum gedenken viele gar wieder in Egypten zu ziehen, es bey dem Alten laſſen bewenden, leben wie vor Alters unter der Knechtſchafft der Sünden, nicht mehr zu thun als man überall gewohnt, damit man die fleiſchlich-geſinnten Cananiter nicht wider ſich in Harniſch jage; da ſucht man allerhand Ausflüchte: Ein Pfarrer ſoll nicht verzagt ſeyn.

flüchte: Als z. E. ich habe einen so sagen gehört: Der Medicus redet von der Arzney, schreibt den Kranken solche vor, aber da ist eben nicht nöthig, daß er es selbsten nehme, also auch der Jurist, so sagte er: Der Prediger müsse von GOtt reden, da seye es eben nicht nöthig, daß er ein gleiches thue.

sondern beherzt, und munter in Ausrichtung seines Amts.

Hingegen hat es sehr wenige, das Egypten voriger Lüsten und Sünden in eigener Person verlassende Calebs, die das zwischen Tod und Leben ringende Sarden stärken, und aufmunteren, mit der Verheissung, GOtt werde selbst einen neuen Himmel und eine neue Erden machen, und also seye es ihme auch wohl möglich, alles in einen bessern Stand zu bringen ꝛc. und die hiemit in GOtt sich stärken, und mit GOtt sich wagen, die Irrthum- und Sünden-volle Welt ritterlich anzugreifen, in der gänzlichen Zuversicht, es wetde ihnen gelingen. Der Glaube ist der Sieg der Welt; darum spricht der HErr also: Jerem. 15: 19. 21. Wo du dich zu mir kehrest: So will ich mich zu dir kehren; daß du vor mir stehest, und wo du das Köstliche ausziehen wirst von dem Geringen, so sollt du als mein Mund seyn, sie sollen zu dir kehren, du aber sollst nicht zu ihnen kehren: Dann ich habe dich wider diß Volk zur vesten ehernen Mauren gemacht, und ob sie wider dich streiten, sollen sie dir doch nichts anhaben: Dann ich bin bey dir, daß ich dir helfe, und dich errette, spricht der HErr: Und will dich auch erretten aus der Hand der Bösen, und erlösen aus der Hand der Tyrannen. Allwo erleuchtete Theologi die Redart das Köstliche ausziehen von dem Schnöden, just verstehen von dem geistlichen Gericht, und Gewissensexamen, wovon ich hier so genug rede. Es ist wahr, wers in der Freudigkeit Calebs so angreifen will, der muß, wie oben gesagt, grosse Fürsichtigkeit brauchen.

Ein Pfarrer muß seine Zuhörer wohl unterscheiden.

§. 17. Was Unwissende betrift, es seyen öffentliche Sünder, oder vor den Leuten ehrliche Menschen, so kan ein Prediger bey solchen bald sehen, daß nichts vorhanden, (wie bey nahe ein jeder in seiner Gemeinde es meistens finden wird,) und daß alles todt seye, wie ich schon droben gemeldet.

Aber was Leute sind von schöner Erkanntniß, da ein Prediger schöne, und viele Früchte siehet, da also die Leute scheinen aufgeweckt zu werden, Bewegungen haben, da sie hören den Weg des Heyls, es wissen wie es gehe in der Bekehrung, mit Frommen viel umgehen, schöne Bücher von frommer Personen ihrer Bekehrung, Leben und Wandel lesen: Da glaube ich, daß ein Prediger sehr leicht könne betrogen werden, und falsche Früchte für wahre nehmen, indem einer weit kan kommen, meynen, er seye bekehrt, und doch keine Wurzel der Sache Scharasch dabar da seyn: Dann

Man kan der wahren Frommen Wort und Leben gar wohl nachahmen, und also nicht bis nach langer Zeit erkannt werden, wie ich der Exempel

etliche

etliche habe: Alſo, daß ein Seelſorger, wie auch oben gemeldet, aus Freud und Liebe, leicht das falſche Gold für das wahre nehmen kan. Und was die Früchte belanget, ſo iſt auch bekannt, daß wahre Fromme oft ſchwerer fallen, als die Heuchler ſelbſt. Allein, wie auch in, und vor, und nach der Sünde, ein gläubiges Kind GOttes von einem Heuchler möge unterſchieden werden; davon reden erfahrne Männer in ihren Schriften.

Jedoch iſts auch gewiß, daß ſich ein Heuchler gar bald mit Worten verrathen kan; er weißt ja von keinem inwendigen Kampf, er erzörnet ſich, wann man ihme einige Fehler vorhält, wie droben geſagt: Einmal ein Prediger, der zuvor auch ein Heuchler geweſen, und von GOTT durch allerhand Claſſen geführt worden, dem kan ein ſolcher nicht lange verborgen bleiben. Es kommt alles da hinaus, daß man ſich nicht übereile, noch allzu geſchwind fahre mit ſeinem Urtheil; ſondern zuruck halte, und nicht anderſt als mit Beding vom Zuſtand derer rede, die man noch nicht genugſam kennet, ꝛc.

Das fünfte Capitel.

Verſchiedene Fragen und Antworten.

Fragt nun jemand:

§. 1. Ob ſolche Erkanntniß des Zuſtands der Zuhörer ſolle aus ihren Worten, oder aus ihren Früchten und Werken geholet werden? Woher man ſe Zuhör erkenn möge.

So antworte ich, aus beyden; gleichwie man einen Baum an der Rinden, Blätteren und Früchten erkennt, und von einem zahmen Gezweigten unterſcheidet.

§. 2. Fragt man ferners: Ob, wann die Früchte nicht offentlich bös ꝛc. man nicht aus einem Urtheil der Liebe Guts ſchlieſſen ſolle? Ob m nach d Liebe r ten ſoll

Antw. Die äuſſerliche Ehrbarkeit, und burgerliche Sittſamkeit, aus Temperament, Auferziehung, natürlicher Scheu, oder phariſäiſchem Sauerteig, iſt nicht ſchwer zu unterſcheiden vom Leben JEſu, der wahren Herzensreinigung und göttlichem Wandel im Licht. Dann bey jenen iſt bey leichter Widerwärtigkeit, bald Unruh, Zaghaftigkeit, Kleinmuth ꝛc. Ein Geübter merket und empfindet bald, wo GOtt ſeine Hand hat, oder wo es nur Menſchenwerk und eigenes Wohlanwenden iſt; bey den erſtern iſts ein tiefer Grund, ein unabläßiger Trieb, ein lebendig Gefühl von JEſu; bey dieſen iſt nichts, als eitele Menſchengefälligkeit. Es ſoll ja der Prieſter trachten zu wiſſen, welche Thier Klauen ſpalten, und wiederkäuen, und alſo GOtt können geopfert werden, und welche nur eines von beyden an ihnen haben, und alſo verworfen ſind. Er ſoll ja über den Auſſatz urtheilen können, wie tief er in der Haut, oder im Fleiſch ſitze ꝛc.

Was aus dem Vertrauen auf die Werke schliessen könne.

§. 3. Ob (wann man siehet, daß das Vertrauen auf die Werke einem noch anhängen wolle,) daraus zu schliessen, ein solcher sey noch nicht im Gnadenreich, und gerecht erklärt?

Antw. Es ist ein grobes, und subtiles, ein herrschendes, oder einwohnendes Ankleben an eigener Gerechtigkeit. Bey dem herrschenden Ankleben ist keine Betrübniß wegen der lauen Liebe gegen GOtt, wegen Mangel der Sanftmuth, Glauben ꝛc. sondern da verläßt man sich nur auf sein Lesen, Betten, Kirchengehen ꝛc. ꝛc. Aber bey anderen, auch Frommen, steckt ein Subtiles: Wann GOtt dem Satan, als seinem Jagdhund, Gewalt giebet, einen Frommen zu fällen; der quälet, ängstiget sich, will sich nicht zur Ruhe begeben, meynet, GOtt könne ihm nicht gnädig seyn, weilen er nicht gethan, was er thun sollen, wird maßleidig: Allein, wann er alle eigene Gerechtigkeit verläugnete, GOtt dankete, daß er sein hochmüthiges Fleisch so dämmen wollte, und also lernen aus Gnaden selig werden ohne Verdienst, so würde er bald zufrieden seyn, und GOtt danken mit David; Ps. 119: 71. diese gehören zwar ins Gnadenreich, aber sind noch unter dem Gesetz, welches aber nach und nach sie zu JEsu, ganz verwundet, jagt; Jene aber nicht.

Die Erfahrung ist ein guter Lehrmeister.

§. 4. Dieses soll ein Pfarrer aus eigener Erfahrung wissen, den Unterscheid zu machen, eben wie die Priester zwischen der Raude, und dem Aussatz ꝛc. Lutherus, der grosse Glaubensheld, Feind und Verächter aller eigenen Gerechtigkeit, und selbstgewachsenen Heiligkeit, schreibt von diesem Unterscheid zwischen einem Heuchler, der auf äusserlichen Werken und Frommkeit beruhet, und einem wahren Glaubigen, dem Moses allezeit mit dem Stecken nachlauft, und wieder unter sein Regiment bringen will, sehr herrlich in seiner Erklärung der Epistel an die Galater. Da er zeigt, wie eine schwere hohe Kunst es seye, in der Anfechtung und Sturm lauterlich des Glaubens leben, und sprechen können: Ich bin der Saara und nicht der Hagar Sohn, ꝛc. In seriis pavoribus, & in agone mortis, ubi conscientia luctatur cum Judicio DEI, tum firma fiducia posse dicere, non sum filius Hagar, sed Saræ: Lex nihil ad me pertinet, quia Sara est Mater mea, quæ non servos, sed liberos & hæredes generat, hoc omnium est difficillimum. pag. m. 267.

Wie man eitele Menschen anzusehen habe.

§. 5. Fragt man ferner:

Ob, wann man siehet, daß jemand noch dieser, oder jener Eitelkeit anhanget, die er nicht für Sünde erkennet, sondern für ein Mittelding, in denen Dingen aber, die er für Sünde erkennet, sich fleißig hütet, ob ein solcher nicht auch in der Gnade seyn könne? ꝛc.

Antw. Siehe nur darauf, was sie dazu sagen, wann du ihnen solches kräftig und deutlich aus GOttes Wort vorstellest, daß keine Gleichstellung der Welt neben dem Christenthum stehen, und paßieren möge, und daß die kleinste Lust an der Eitelkeit schon scheide von der Seligkeit, Gesch. 21:27. und darum müsse man durch den völligen Erlöser JEsum alles Fremde

und

und Falsche aus dem Herzen ausstossen lassen, damit es uns nicht aus dem Himmel ausstosse: Gehets ihnen dann da, wie dem gottseligen König Josia, daß sie zittern vor des HErrn Wort, so ists schon gut, dann auch wahre Ernstchristen sündliche Dinge an ihnen haben können, die sie aus Mangel des Lichts nicht erkennen, und deswegen auch nöthig haben zu bitten, daß sie erfüllt werden mit der Erkanntniß des Willens Christi, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, auf daß sie wandeln, wie sichs geziemet, dem HErrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyen in allen guten Werken, (nicht nur in blossen und lauen Begierden,) und wachsen in der Erkanntniß GOttes, und bekräftiget werden mit aller Kraft zu aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden; dann wer nicht alles verläsſet, was er hat und liebt, und ungern darhinter kommt solches abzuthun, der kan nicht mein Jünger seyn, sagt Christus. Matth. 10: 39.

§. 6. Wo ein redlich Gemüth ist, da wird der Durst immer mehr erhitzet werden nach steter Treu gegen dem H. Geist, von ihme nicht allein in geistlichen Dingen geleitet zu werden, sondern so gar auch in allen äusserlichen Verrichtungen, als Essen, Schlafen, Arbeiten, daß der unverfälschte, lautere, gerade Sinn GOttes auch in den geringsten Sachen gesucht werde, und alles gethan in GOttes Liebe, und Forcht, nicht darauf sehende, was uns angenehmer, und ersprießlicher zu seyn dunket, sondern auf das, was GOtt am besten gefällt, mit herzlicher Geneigtheit alles zu leiden und zu thun ohne Ausnahm, oder Vorbehalt, mit getroster Zuversicht auf die unendliche, unerschöpfliche Fülle der unumschränkten Kraft Jehovä, und in Erwartung, bis das Heyl und die Erlösung von allen Kräften des alten Adams erscheint, sich mit herzlicher Lust und Freud an GOtt zu ergötzen und zu vergnügen, als der dein Vater ist, und dich tüchtig machen kan und will, zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, und dich völlig erretten von der Obrigkeit der Finsterniß, von Sünde und Hölle, und gänzlich versetzen in das Reich seines lieben Sohns, dich in seine Schoos aufnehmen, ja in sein Herz hinein.

§. 7. Wann sie aber nach vorgestelltem Willen GOttes solche anklebende beliebte Eitelkeit, und Götzlein gleichwohl defendiren, und es sie reuet, solche Thorheit zu lassen; so sage nur kecklich, sie seyen nicht Bräute Christi, haben ihm auch nicht das Jawort gegeben, noch an ihn geglaubt, daß seine Liebe nicht gewußt, von Schonen oder etwas Sparen, vor die Ehre des Vater, und der Seelen Seligkeit. Kurz, es sind thörichte Jungfrauen, die sich zwar vom groben Weltleben enthalten, eine Lampen, das Davidisch Psalterspiel, Hallische oder Collmarische Gesangbuch haben, und daraus singen, Kempis, Arndt lesen, und dergleichen, aber nicht das Oel des Geistes, durch inwendiges Creutz gepreßt, haben, nicht trachten, wie sie neue mit GOttes Geist

angefüllete Creaturen werden mögen, sondern sich zärtlich tractiren in ihrer Verdorbenheit, und Entfremdung von dem höchsten Gut, und unter allerhand Vorwand, als der christlichen Freyheit, Vermeidung der Singularität, so manches Gelüstlein vor JEsu gleichsam zu verbergen, und seinem Opfermesser ihren Agag zu entziehen suchen, das dann bey solchen Layen, und unresolvirten Leuten Schwachheit und indifferent Ding heissen muß, und auf diese Weise behaltet man viel Böses und Unreines, wird verdrüßlich über offenherzige Zeugnissen ans Gewissen, und wünscht oft, daß der H. Geist unserer Natur mehrere Freyheit vergönnte, und nicht so scharf alle Lust abschnitte; da mans doch je mit höchstem Dank annehmen sollte, ach ja gewiß Dank, tausendmal Dank! aber nur von denen, die recht hungerig nach der Demuth, daß er die Mühe nehmen will, mit uns ungerathenen Bastarten sich zu schleppen; aber nein, wir hätten lieber, daß uns der Heilige Geist diß und jenes übersähe, uns nicht also warnete, und zu so genauer Verläugnung und Absterbung anhielte, sondern selbst Meister liesse, in selbst erwählten Pflichten, Ubungen und Andachten, die dem alten Adam eben nicht so streng vorkommen, aufs Leben gehen, und die Gurgel abschneiden. Der Heilige Geist ist der getreuste Wegweiser, und wir sind so bös und thöricht, daß wir ihn lehren wollen, wie er uns führen solle, was er uns wehren, oder erlauben solle; wir müssen noch zeigen, daß wir es eben nicht so gar in allem so genau mit JESU halten, sondern in diesem und jenem noch der Welt etwas zu gefallen thun wollen, damit sie auch noch etwas auf uns halte, und weil wir uns so stöttig und unartig stellen gegen dem Geist der Kindschaft, so ist nichts billichers, als daß uns GOtt als Knechte peitsche, und wir das brennende Raachfeuer seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit fühlen, da man seine Leichtsinnigkeit und Fahrläßigkeit allzu spät bereuen muß.

sondern handeln klüglich und sorgfältig.

§. 8. Das bedenket eine kluge Jungfrau wohl, darum erschrickt sie, so man ihr vorhält, sie hege noch diß, und jenes, das sie hindere, des rechten Abendmahls, der himmlischen Speise, und allerseligsten Würkungen des Heiligen Geistes zu geniessen, und zu den Thoren einzugehen in die Stadt des lebendigen GOttes; in das neue Jerusalem, den Hochzeitsaal des Lammes, da von der unendlichen Hochzeitfreude mitzuessen. Ein redliches, und aufrichtiges Brautherz wünscht, allerdingen schön zu erscheinen vor ihrem Eheliebsten; darum weiß es solchen Brautwerbern grossen Dank, die es zur Vollendung der Heiligung in Reinigung von aller Befleckung des Fleisches und Geistes antreiben, wünschet solche Leute zu haben, die ihme alles frey sagen, was ihme noch unanständig, es wünscht nichts zu thun, als in und durch JEsum, dessen Bild allein vor GOtt bestehet, es will wandeln, wie JESUS gewandelt, mit so reinem Herzen und Absicht, in so heiliger Beschaffenheit und Disposition, die dem Heiligen Geist allein zugeschrieben werden können, in stä-

ter

ter Aufsicht auf ihne, in seiner Liebe und Vereinigung seiner Handlungen mit den Handlungen JEsu.

§. 9. Hingegen wird freylich, wann der Maulchrist solches höret, er sich segnen, Unvollkommenheit des christlichen Lebens vorschützen, und sagen, wer wollte so leben können, die Engel sind im Himmel ꝛc. Aber die Tochter Zion läßt sich nicht irren, weder die Exempel noch verführische Gründe der Pharisäer, sondern gedenkt, ein so herrlicher GOtt werde je nicht nur eine so magere Frommkeit würken, wie ein jeder Maulchrist aus Naturkräften und Gewissenstrieb zu führen vermag, sondern eben das, und nicht weniger, als er in seinem Wort gebeut, könne und werde er auch geben allen, die an sich selbst ganz verzagen, und auf JEsum ängstiglich harren mit ihrem Verlangen, sich ganz zu ihme allein kehrende. Jes. 40: 28-31. Wo dann JEsu Liebe das Herz durchdringet, und der Glaube an ihne das Leben regiert, da müssen alle Werke zu Hold und Edelgesteinen werden, und in GOtt gethan heissen: Allwo der Mensch wider alle Unreinigkeit seines Herzens kämpfet, um davon nichts übrig zu lassen, dermaleins würdig erfunden zu werden einzugehen, als das gerechte Erbvolk, das den Glauben bewahret, zu GOtt und dem Lamm in reinen Kleidern zu ewiger unaussprechlicher Freude und Seligkeit.

§. 10. Es könnten hier noch viele Fragen und Einwürfe gemacht und beantwortet werden, allein das Beste wird seyn, wann man durch den Heiligen Geist zu einem Werkzeug seiner Liebe und Kraft sich bereiten lässet; der wird uns, spricht JESUS, gerne in alle Wahrheit leiten, und wird uns zu Wächterthürnen setzen, alles auszuspähen, und die Händel und Wege Israels zu prüfen. Es wird der himmlische Vater allen treuen Lehrern, als seinen Priestern, das Urim und Thummim anziehen, damit sie, als seine Knechte tüchtig seyen, sein Israel durch die Wüste des verdorbenen Christenthums nach Canaan zu führen, so wird er sie begaben mit dem Licht vom Himmel, welches in ihren Herzen aufgehen wird, wie ein heller Schein, und Kraft dieses Lichts werden sie das Wort GOttes nach dem Gang der Gnaden, als wahre Haushaltere ὀρθοτομεῖν, recht schneiden und austheilen: 2 Tim. 2: 15. Trost, dem Trost gebührt, Straf dem Straf, Lehr dem Lehr, Vermahnung dem Vermahnung gebührt, Sünden binden, denen sie sollen gebunden seyn, und lösen, denen sie sollen gelöst seyn, damit es im Himmel approbiert werden möge, und, wie Ezechiel, Hes. 13. von diesem Handel redt: Diejenigen Seelen zum Tod verurtheilen, die sterben werden, und die zum Leben urtheilen, die leben werden: Darzu sie von GOTT einen guten Probierstein in die Hand empfangen, Jes. 28: 16. Eben Bohhan die Menschen daran zu prüfen, ob es gut Gold seye, und gelte oder nicht: Lese die zwey Lieder wohl: Die Welt sagt von der Welt ꝛc. Item, Treuer Vater, deine Liebe ꝛc.

§. 11.

Seine Salbung öffnet die Augen.

§. 11. Da stehet nun der kluge Goldschmidt, und examinirt wohl, was ihm gebracht wird, ob es Sache seye, daß es in GOttes Schätzen möge beygelegt werden, oder nicht. Ein solcher weiß, und kennet die Zufälle der Braut, wie sie in Weinkeller des Trosts, der Süßigkeit geführt, von der Sonnen der Anfechtung gebrannt, von den Wächtern Fleisch, Sünde, Welt geschlagen, bald in den Armen Jehovä ruhet, bald ihne mit Thränen und Schmerzen suchet, bald ihre Trägheit und Untreu beweinet, und den Lehrern klaget, bald die Gnade und Schönheit Immanuels aus der Erfahrung rühmet, wie sie nun einen Winter und Platzregen, und dann einigen anmuthigen lieblichen Frühling hat, und wie eine Thür des Lichts, der Gnade, und der Herrlichkeit nach der andern aufgehet. Ein erleuchtet Auge erblicket bald solche Braut Christi, unter den Töchtern Laodicea, solche Lilien unter den Dörnen, sonderlich in diesen Zeiten, da Heiligkeit und neuer Wandel in GOtt nicht mehr eine Zierde, wie bey den ersten Christen, sondern gar vor eine Schande und Thorheit gehalten wird.

Das sechste Capitel.

Von den Zeugnissen Heiliger Schrift.

Die Heil. Schrift ist sonderlich dienlich, sich und andere zu prüfen.

§. 1. Hierzu, wie gesagt, ist auch die H. Schrift zum Theil gegeben: Vom Proceß der Wiedergeburt redet Elihu sehr herrlich: Job 3: 14. 30. Im Psalter werden uns die Heiligen lebendig abgemahlet, und ihres Herzens Grund, und der unaussprechliche Schatz, in ihren Seelen verborgen, vor Augen gelegt, daraus man sehen kan, was vor Bewegungen bekehrte GOttesmenschen haben in allerley Sturmwinden, und Begebenheiten; in was vor Gedanken sie stehen, in Frölichkeit und Sicherheit, in gegenwärtigen Gütern, und zukünftiger Wohlfahrt, Hoffnung, und Erwartung; da man einen schönen Lustgarten von allerhand lustigen Einfällen, ein Singen und Klingen im Herzen der Gläubigen siehet, da es zugehet, fast wie im Himmel, und allerley feine fröliche Gedanken von GOttes Güte und Wundergnade; wie herzlich-lustige Blümlein aufgehen, welches ein Heuchler nimmer so innigslich schmäcket und empfindet; er wird dir nimmer können sagen, wann, und zu welcher Zeit ihne die Vergebung der Sünden, die Hoffnung JEsu Christo in Heiligkeit und Herrlichkeit gleichförmig zu werden, innerlich erquicket, und was er vor unaussprechliche Empfindung und Gedanken davon gehabt, wann er angefangen eine Aenderung in ihme zu verspühren, etwas von dem Kampf des Fleisches und des Geistes, wie GOtt so stark seye, wie er nach dem Zorn so bald wieder gut, wann man nur komme, und ihne um Verzeihung bäte ꝛc. Aber im Gegentheil grausets dem Heuchler ab den schröcklichen Gedanken, womit heilige Kinder

Kinder GOttes in der Anfechtung geplaget ſind, wie abermal der Pſalter uns hierinn einen groſſen Dienſt thut, und den Fürhang wegzeucht, damit wir ſehen, wie das Herz in Schwermuth und Traurigkeit gegen GOtt, der Kirche und ſich ſelbſt ſtehe; da läſſet er uns einen Blick darein thun, daß wir da als in die Hölle hinein ſehen ꝛc. ſolch Ungewitter, Finſterniß und Dunkelheit, ſolch Brauſen der Waſſerwogen, ſolch Stürmen und Sauſen der Winden iſt da von allerley betrübtem Anblick des Zorns GOttes, daraus du dich ſelbſt, und andere kennen magſt, ob ſie auch in die Gemeinſchaft der Heiligen, und den Rodel der Streiteren Chriſti gehören, weil es ihnen allen gleich ergangen, einmal in den Hauptſachen, und ſie alle ein Liedlein geſungen, und iſt gewiß keiner von ihnen, der nicht in der erſten Buß melancholiſch geweſen; und der Weg zum Himmel iſt jetzt nicht anders gemacht; können wir jetzt nicht am Leibe um Chriſti Willen, wie die Märtyrer, verfolgt werden, unſern Glauben zu zeigen, ſo müſſen wir vom Satan, der Welt, dem Fleiſch, dem Zorn, dem Hochmuth ꝛc. gequält und gemartert werden, zur Beweiſung des in uns verborgen-liegenden Glaubens; dieſes aber giebt viel Leiden und Kampf; Aber eines falſchen Chriſten und Heuchlers Herz hat ſich nie mit reimen, noch darein finden können, auch ein ungeübter und erfahrner Neuling hat nie recht davon geurtheilet, weil er ſolche Melodey und Liedlein noch nie ſingen gelernet, darum auch Paulus 1 Tim. 3: 6. will, daß ein Prediger nicht ein νεόφυτος, oder Neuling ſeye im Reich der Herrlichkeit.

§. 2. Es giebt uns auch JEſus klare Handleitung hierzu, ſonderlich Matth. 5: 3-12. 13. in denen acht Seligkeiten, und wann er ſeine Jünger nennet, das Licht der Welt, wie auch Paulus alle Chriſten, Phil. 2: 15. Sollte einer mit der Sonnen der Gerechtigkeit bekleidet ſeyn, JEſum Chriſtum durch den Glauben angezogen haben, daß diß himmliſche Licht in der ſtock-finſteren Nacht des erloſchenen Glaubens, und verblichenen Liebe der Namchriſten, nicht von dem ganzen ungeſchlachten, und verdräheten Geſchlecht, will geſchweigen von einem Knecht GOttes, erkannt und bemerkt werde. Chriſt ſind Li ter.

Die Seele, ſo zum Leben JEſu Chriſti gelanget, iſt herrlich wie die Sonne, ſchön wie die Morgenröthe, lieblich wie der Mond, von der Erden abgeſcheiden, als eine ſchröcklich-majeſtätiſche Stadt auf Zions hohen Bergeſpitzen, und wird ja von den gottloſeſten Buben entdeckt, und aufs wenigſt mit ihren giftigen Zungen, als Mordpfeilen, beſtürmet; und ein Pfarrer ſollte ſo blind ſeyn, und ſolche nicht kennen, die als Edelſteine unter einem Sandhaufen glänzen und ſchimmeren? Kennen ſie dieſelben nicht, ſo iſts ein Zeichen, daß ſie ſelbſten noch unbekehrte, und blinde oder kindiſche Augen haben, die Bley für Silber, und Möſch für Gold, anſehen.

§. 3. Matth. 7. v. 8. ſagt JEſus: Wer da bittet ꝛc. ſo frage ich ſie dann, was ſie vor Gnaden empfangen, der Erleuchtung, Offenbarung Gewiſ ſensfr

gen aus JESU Mund.

des Elends, was sie bekommen vom Geist der Gnaden und des Gebetts? Ob, und wann sie JEsus gefunden? Ob, und wann ihnen die Thür des Himmelreichs aufgegangen? V. 13. Frage sie, ob und wie sie umgekehrt, den breiten Weltweg verlassen, ob und wann sie erkennt, daß sie ohne Seligkeit in GOtt, der Höllen zu reisen? Sage ihnen, wie und wann sie der Welt und Sünde mit Begierde und Wunsch entsaget, und in Gedult und Selbstverläugnung JEsum demüthig und innständig angeflehet, daß er sie von dem vorigen Sündenleben frey und ledig mache, und zu sich ziehe, als der engen Pforten Jerusalems von Oben, die in ihren Ringmauren auch die Stadt im Thal, die streitende Kirche, umfasset. V. 20. Lehret unser hochgebenedeyte Heyland, worbey man die falschen Propheten kenne, nemlich an den Früchten; wie viel leichter ist dann zu kennen ein blinder Maulchrist, als ein solcher verstellter Engel des Lichts. Wollen wir dann JEsum zum Lügner machen, der so oft diese Wahrheit wiederholet: An der Frucht kenne man den Baum; es haben ja die meisten nicht einmal das verwelkende Blust der Begierden oder einer gegleißneten Andacht, nicht Blätter fromm-scheinender Discursen, will geschweigen Früchte des im Herzen regierenden H. Geistes, als lebendige Zeugen, daß das Herz von GOtt ergriffen, geschubert, in Gnaden geändert, und die edle Wurzel Jesse darein gesenket und gepflanzet seye, und der Abwart seiner holdseligen Liebe genieße, von ihm gezogen, gebogen, gereinigt, beschnitten, begossen, bedünget, und zu allem guten Werk bereitet werde.

Böse Gärtner.

§. 4. Allein es geschiehet oft an solchen Orten, sonderlich, wo der Dornstrauch über den Feigenbaum, Weinstock, und Oelbaum zum Regenten gesetzt wird: Ich meyne, wann irdisch-gesinnete Pfarrer an solche Ort kommen, da erleuchtete begnadete Seelen sind, daß er die fruchtreichsten Bäume am ersten hasset, bey seiner Obrigkeit angiebt, und als schädliche unfruchtbare, und (wenn sie etwa die Nachläßigkeit und Sünden ihrer Vorsteher berühren, und GOttes Wort, samt den Heil. Gebotten, anziehen,) stachlichte Bäume zum Feuer verdammt; Dann ein solcher meynt, weil ihm das geistliche Regiment anvertraut seye, so seye er ohne Fehler ein Christ, (o wie wahr!) sitze Christo am Nächesten Amts-halben; Darum müssen ihm alle diejenigen des Teufelskräutlein seyn, die ihme, dem Pfarrer, so gar ungleich sind.

Zweyerley Bauleute.

§. 5. V. 24-27. redt der Heyland von so gar ungleichen Bauleuten, da der eine sein Haus auf den Felsen Christum bauet, seine Lehre, seine Gnade, und Geist, daß die Platzregen aller von GOtt aus dem Himmel zugeschickten Proben, die Wasserflüsse der Versuchungen, des Fleisches Reitzungen, und Lockungen der Welt, und die Winde teuflischer Eingebungen und Anfechtungen es nimmermehr ganz übern Haufen zu werfen vermögen; obwolen oft das Herz einem Christen bebet, und sich eines gänzlichen Ruins befahret; doch bleibt es vest, wie Zion: Dann ein Christ grabt immer tiefer, damit er wohl wisse, daß er auf dem Felsen und nicht auf

dem

dem Sand eines falſchen Wahns gegründet ſeye. Hingegen der Dohr bauet auf Sand und Stoppeln, die der Wind der entſetzlichen Gerichten des Allmächtigen verwehen und vertragen wird. Wann nun ein jeglicher Menſch zuſehen ſoll, worauf ſein Haus ſtehe; wie viel mehr ſoll ein Pfarrer wohl und mit Fleiß nachforſchen, auf was vor einem Grund ein jeglicher ſeiner Zuhörern ſtehe, ſeiner ewigen Seligkeit halben? Dann es gar zu erſchröcklich iſt, eine ganze Stadt ſehen, ſo mit grauſamem Getös, Krachen und Praßlen, verſinken und untergehen, vom Meer überſchwemt, wie es zu Zeiten mit den Meerſtädten ſich zutragt, oder von der Erden verſchlungen und bedeckt, daß der Staub und Rauch in Himmel ſteigt: Alſo ſtehet mancher Prediger mit ſeiner ganzen Gemeind in Gefahr des ewigen Verderbens, daß endlich alles mit einander den Rhein ab in den Schwefelpfuhl hinunter reite, weilen alles auf ſo baufälligem Grund des Land-üblichen Wahnglaubens und Maulchriſtenthums ſuſſet. Darum ſoll er je einen jeglichen insbeſonders warnen ſeines Ausgangs halben, dene es mit ihm nehmen könute, ſo iſt dann ihrer jedem ſein Blut auf ſeinem Kopf, und ſollte ihm dann nur eine einzige Seel überbleiben, wie in dem Untergang und Verſtörung Jericho nur ein Haus übergelaſſen ward, ſo mag er getroſt in des HErrn Freud eingehen.

§. 6. Matth. 8: 4. ſagt JEſus den gereinigten Auſſätzigen, gehe hin, zeige dich dem Prieſter. Wann ſo genaue Aufſicht von dem Prieſter gehalten werden mußte, daß das irdiſche Heiligthum nicht befleckt, und die Opfer nicht verunreiniget wurden, wie vielmehr ſoll der Diener des neuen Teſtaments Acht haben auf die, ſo vom Auſſatz der Sünden noch nicht gereiniget ſind, daß er mit ihrer Ledigſprechung nicht ſo geſchwind fahre. Alſo ſoll auch einem jeden hochangelegen ſeyn, zu wiſſen, und wo er immer kan, auch von ſeinem Pfarrer Bericht zu empfahen, ob er im Stand ſeye, zu trinken aus dem Brunnen des Lichts und Lebens GOttes, und Gemeinſchaft zu haben mit dem Vater und dem Sohn, und ſeinen heiligen Apoſteln, und zu ſchauen des Angeſichts GOttes im Lande der Lebendigen in ſeinem heiligen Tempel? Beſic gung Auſſe gen.

§. 7. Matth. 9. v. 2. tröſtet JEſus einen ſeiner Sünden und Uebelverhaltens halben bekümmerten Menſchen, ſagend: Sey getroſt, mein Sohn, deine Sünden ſind dir vergeben. Nun bittet man auch um ſolche freundliche Tröſtung JEſu aus den Bettbüchern, alſo iſts nicht abſurd zu fragen, ob man ſolch Zeugniß und Verſicherung JEſu Chriſti durch den heiligen Geiſt nunmehr fühle, oder nicht; ſagt doch Petrus, 1 Petr. 3: 16. man ſolle bereit ſeyn zur Verantwortung bey jedermann (wie vielmehr dann bey denen Seelſorgern,) die Rechenſchaft forderen von uns der Hofnung, die in uns ſeye. Obwolen der Gichtbrüchige mit ſolchem herrlichen Zuſpruch nicht wird zu Markt gegangen ſeyn, jedennoch, wo er gefraget worden, wie ihn der Mann JEſus empfangen, und was er zu ihm geſagt, wird er ſich nicht geſcheuet haben zu ſagen, was er mit ihm geredt; Verſi rung Verg bung Sünd

macht doch der süsse Honigseim auch die Lippen der Schlafenden reden. Wird also ein mit der gnädigen Vergebung der Sünden beschenkter und bereicherter Mensch nicht nur seine Seligkeit dem Pfarrer mit Freuden und demüthiger Forcht gern anzeigen, was GOtt an seiner armen Seelen gethan, sondern er wird auch bey Gelegenheit andern etwas davon melden, wie es ihm bey JEsu ergangen ꝛc.

Hochzeitfreunde reden gern von ihrem Bräutigam.

§. 8. Vers 15. redt der Heyland von den Freunden des Bräutigams, ihrer Freud und hochzeitlichem Vergnügen über seine Gegenwart, und auch ihrer Betrübniß über seine Abreise. Ist nun jemand unter diesen seligen Hochzeitfreunden, die mit dem Bräutigam Kundschaft und Bekanntschaft gemacht, und mit ihm viel zu thun, und zu schaffen haben; so werden sie auch zu reden wissen von seiner Abreise und Wiederkunft, auch wie es ihnen zu Muth seye, wann er sie, als eine arme verlassene Wittwe, sitzen lässet, und sie mit holdseligen Gesprächen und Umgang nicht erfreuet, und was sie noch darinnen aufrichte und stärke? und was sie bey solchem Zustand lernen, nemlich: die Zeit besser zu Ehren zu ziehen, wann er bey ihnen und sie sein geniessen, und von ihm haben können, was sie wollen, alsdann einen Vorrath zu machen ꝛc. auch was es ihnen mache, und wie es ihnen ums Herz seye, wann er wieder kommt?

Klag über den Mangel rechter Pfarrern.

§. 9. Aber ach! das sind den Leuten Spannische Dörfer, das wollen wenige Prediger verstehen? es muß Enthusiasterey und Phantasterey heissen; ach GOtt! es verstehen diese Sprach gar wenig! ach daß doch unser Land ein Canaan wäre, daß man bey uns diese Cananitische oder himmlische Sprach lernete! ach die Prediger meynen, sie kennen die Sprach Canaans, aber doch diese verstehet wunderselten einer!

Babylonisch, und Egyptisch, des grossen Tyrus Krämer-Sprach lernt und höret man genug.

Alter und neuer Most.

§. 10. Vers. 17. Es soll auch ein guter Haushalter nach der Regel des grossen Erzhirten wissen einen Unterscheid zu machen zwischen den neuen und alten Schläuchen, damit er wisse, wo er den neuen und alten Wein hinschütten solle: damit er nicht mehr verderbe, als gut mache. Darum muß er GOttes Hand gleichsam nachsehen, wo, was und wie er würket, und sich darnach verhalten nach dem Maaß der ihme dargereichten Weisheit und Klugheit. Dieses verstehen diejenigen sehr wohl nach ihrem eitelen Sinn, die viel Wein-Einkünften haben; aber ach! von dem herzstärkenden geistlichen Most weißt man nichts.

Christiane, in quæ tempora? ah prope ultima venimus; ah tu Enthusiasta audies, licet vera, imo verissima, quorum ego convictus, dixeris.

Besuchwürdige und unwürdige.

§. 11. Matth. 10: 11. heißt es: Erkundiget euch, wer darinnen sey, der es wehrt ist, und bey demselben bleibet. Dieser Spruch zeiget auch, daß der gute Geruch JEsu Christi nicht könne verborgen bleiben, sondern den Leuten sich bald offenbare, die dann denen Aposteln Bericht geben konnten, wann sie in

eine

eine Stadt oder Markt eingiengen, und etwan einer gottsfürchtigen Herberg nachfragten, ꝛc. Gleich und gleich findt ſich bald und geſellet ſich gerne.

§. 12. Matth. 11: 27. Iſt ein gewaltiger Spruch von der Offenbarung des Vaters und des Sohns, und wird wohl wenig beherziget; es kommt auch den meiſten lächerlich vor, wann man ſie darüber zu Red ſtellt. Eben ſo wohl, als über verſ. 28. nemlich ob, und wie man unter der Leitung, Erleuchtung und Stärkung des Geiſtes des Glaubens, der Gnade und des Gebetts, ſo in dem Zug des Vaters zum Sohn geſchenket wird, zu JEſu kommen ſey? wenn, und wie lang man mühſelig, und abgemattet vom Dienſt der Sünden, als ein in den Irrwegen müdgelaufener Hirſch nach der Lebensquelle und kühlendem Waſſer der Gnade gedürſtet? wann man als ein mit Zorn, Fluch, Straf, Raach und Verdammniß umfangener Uebelthäter vor GOtt gebebet und gemeynt, man müſſe als ein beladen Schiff zwiſchen Meer und Felſen hülflos untergehen? und wie einem das Herz erleichtert und erquickt worden? wie einem die Angſt vergangen? ob man gekoſtet, daß JEſus freundlich ſeye? ob einem dieſer treue Hirt entgegen gegangen, und der Seelen zugerufen, komm zu mir? ob man auch zu JEſu kommen, als zu dem Lämmlein GOttes, das auf Zion herrſchet und ruhet, und nachdem es ſich ehemals aus Liebe müd an ſeinem verlohrnen Schäflein über Berg und Thal nachgelaufen, und ihre Bürde getragen: ob man nunmehr, als ein müder erhitzter Wandersmann JEſum, als den kühlen Brunnen, gefunden, das Herz als eine erlächete Fläſchen zu füllen, ſich mit deſſen ſüſſen vollen lautern Trauben zu laben, ſich in ſeinem Schatten zu lägeren, und wie man ſich jetzt bey ihme befinde ꝛc. Vom chen u Finde des H landes

§. 13. Und auf dieſe Weiſe könnten wir das ganze Evangelium JEſu durchgehen, ſonderlich die herrlichen Gleichniſſen, Matth. 13: 20. Luc. 15. von der Kirch und dem Wort GOttes, von den Arbeitern im Weinberg, und ſo fortan. Allein unſer gewohnte Art zu predigen zeigt klar, wie leichtlich ſich die Gewiſſensprüfung thun laſſet; dann man ja faſt allezeit ein Wort der Erforſchung und Ueberzeugung beybringt. Alles k als ein Prüfſte dienen.

Hierzu dienen auch treflich die Hiſtorien Alten und Neuen Teſtaments, die von groſſen Theologis, nicht nur prophetice, auf die Oeconomie der gänzlichen Kirch, ſondern auch auf ein jedes Glied derſelben und ihre innerliche Führung, gedeutet werden; zum Exempel, der Weiſen aus Morgenland ihre Reiſe nach Jeruſalem und Bethlehem bildet ab, wie es einer Seelen gehet, da in der erſten Bekehrung aufgehet der liebliche Schein von dem Aufgang aus der Höhe; dannenher ſie ſich frölich auf den Weg der Seligkeit begiebt, und die Straß nach dem himmliſchen Bethlehem unter die Füß nimmt, aber gemeiniglich verbirgt ſich das Licht des Angeſichts des HErrn wieder, der Stern gehet unter, und verſchwindet, und da muß ſie dann fragen: wo iſt JEſus, deſſen Stern ich geſehen hab? da wird ſie vom Milchglauben entwöhnt, und muß ſich lernen am lautern

Wort halten: Wann aber der helle Morgenstern wieder aufgehet, und erscheinet, dann freuet sie sich mit einer sehr grossen Freude, dann bettet sie ihren JEsum an, und bringt ihm Geschenke mit den Weisen. Also der Kampf Christi mit dem Satan nach empfangener Tauf, und herrlichem Zeugniß aus dem Himmel, stellt vor, wie diß das Loos seye derer, die mit JEsu und von ihm getauft werden, und von GOtt zu Kindern angenommen, denen wird die ganze Welt eine ungeheure Wüsteney, und der Teufel versucht sie am heftigsten: Post jubila nubila, & post nubila jubila: Auf Thabor der Oelberg, auf Mara Elim, und auf Golgatha folget das Paradies. O wie viel giebt die heilige Schrift Anweisung an die Hand, dabey die Leute auf die Prob gesetzt, und ihres verlohrnen, verdorbenen Zustandes überzeugt werden mögen!

Das siebende Capitel.

Etwas von der Kinderzucht.

Klag über den Verfall des Christenthums, in Ansehung der Unterweisung.

§. 1. Allein, wie solches der Verfall zu allen Zeiten ware, auch der ersten Christen; so ist dieses noch heutiges Tages der gröste Fehler, daß man die Leute nicht auf ihren inwendigen Herzensgrund führet, daß sie auch lerneten darauf Acht haben, ob GOtt durch seinen Geist seine Wahrheit in ihnen versiegelt, so, daß sie würklich und in der That diejenigen seyen, vor die sie sich ausgeben. Daher siehet man so wenig Frucht im ganzen Land bey so vielen Predigten; Darum kommen so wenig zu JEsu Christo, weilen so gar wenige sind, die es vom Vater hören, und lernen. Dann sehet, man lehret leyder die Menschen von Kindheit an lügen und heuchlen, und machet ein Volk daraus, das sich zu GOtt nahet mit dem Mund, aber das Herz, das Herz, ist fern von ihm, da ist wohl wenig Gemeinschafft mit dem Vater und dem Sohn, kaum ein Tröpflein von der geistlichen Freud, fast kein Genuß der Seligkeit GOttes; sind also wenige wahre Gottselige, oder deutlicher zu reden, in GOtt Selige.

Man lehret die Leute lügen und heuchlen.

§. 2. Daß junge Kinder ihr zartes Gedächtniß üben mit Erlernung der Catechismusbüchern, Psalmen und Schriftsprüchen, ist löblich und gut; Aber das ist höchst schädlich, und Seelen-verderblich, daß man sie lehret und zwingt Lügen zu reden, die vom neuen Jerusalem ausschliessen, daß sie nicht zu den Thoren eingehen können in die Stadt, noch jemals vom Baum des Lebens essen, sondern in Pful kommen, der mit Feuer und Schwefel brennt. Man lehret sie sagen, sie seyen durch JEsum Christum erlöset da sie doch in den Stricken, des Satans, des eignen Willens, und der Eigenliebe liegen; zu sagen, sie haben den H. Geist, da sich doch die Werke des Fleisches häufig in ihnen zeigen; zu sagen, sie seyen JEsu Christi eigen in Leben und im Sterben, da sie ihm doch nicht ein Lüstlein zu lieb verlaugnet, und aufgeopfert, will geschweigen, daß das ihr herzlicher Seelen

wunsc

wunſch ſeye, daß JEſus an ihrem Leib und Seel, als in ſeinem Eigenthum, in Tod und Leben, Zeit und Ewigkeit verherrlichet werde; und ſie ſo ihr Leib und Seel nicht mehr betrachten, als ihr eigen, ſondern als JEſu Chriſti theuer erkauftes Gut, mit dem er nach Belieben ſchalten und walten könne, da müſſen die armen Kinder dann auch unbeſinnter Weiſe ſagen, JEſus ſey ihr einiger Troſt und Vergnügen, da ſie doch in Selbsgefälligkeit, Weltförmigkeit und Luſtſucht erſoffen ſind, und das Safft ihrer Jugend von dem hölliſchen Feuer der fleiſchlichen Lüſten ausgedörret und verzehret wird, eben wie vorzeiten die Kinder dem Moloch durch das Feuer gezogen, oder gar lebendig gebraten wurden. Allein hier wird noch viel eine ſchrecklichere Tragödie geſpielet; dann dort verbrannten nur die Leiber mit Geheul und Wehklagen; hier aber verbrennen die Seelen im Lachen, Scherzen und Springen. O was muß nicht die zarte Zung vor Unwahrheiten reden; es muß ſagen, Chriſti Wiederkunft zum Gericht tröſte ihm ſein Herz, und es habe Luſt und Freud daran, und zitteret, wann es nur höret donneren. Mit einem Wort, man könnte aus dem ganzen Catechiſmo zeigen, wie ſchandlich die armen jungen Kinder mit der Application auf ſie betrogen, und irr geführt werden, welches ihnen dann anklebt bis ins hohe Alter. Dieſe Gewohnheit, GOtt und Menſchen mit guten Worten und Verſprechungen zu heuchlen und zu lügen, gehet ihnen nach bis ins Grab, und werden dann die Leute zornig, wann man ſie erſt im 30. 40. 50ſten Jahr will lehren anders reden, als ſie von Kindheit an geweßt ſind, und iſt zu merken, daß der Heydelbergiſche Catechiſmus überhaupt ſo eingerichtet iſt, daß die Fragen insgemein an einen Glaubigen gerichtet ſind, und die Antworten von einem ſolchen, der im Stand der Gnade ſtehet, gegeben werden.

§. 3. Darum wäre es gut, den Kindern alsbald zu zeigen, daß dieſes der Reichthum, Weisheit, Herrlichkeit und Seligkeit der Chriſten ſey, in JEſu Chriſti Bild vergeſtaltet zu werden, ſich ſelbs verläugnen, ſeinen Willen brechen, ſich ſelbs vernichten, mit dem Geringſten zufrieden ſeyn, ſündliche Eitelkeiten der Welt meiden, fliehen, GOtt für alles danken, loben, als die Quell alles Guten erkennen, wie alles ſein Gaab und Creatur, Kleider, Speiſen, Eltern, Verwandte, wie weit ſchöner und köſtlicher der geiſtliche innerliche Seelenſchmuck, Speis, Licht, ꝛc. ſeye, das man nicht mit leiblichen Augen ſehen könne ꝛc. und was er noch aus lauter unausſprechlicher Güte im künftigen Leben thun werde, und bereitet habe, allen die ihne lieb haben, man ſollte ihnen oft davon reden, damit ſie all zeitlich Ding lernen verachten; darum ſollte man auch von Geld und Gut verächtlich und ſchimpflich ſprechen, damit die junge Herzelein immer ins Ewige hineingezogen werden, und gröſſer Luſt und Verlangen haben zu ſterben, als zu leben: ihnen auch erzehlen die Gerichte GOttes über die erſte Welt, Sodom, und viele böſe Menſchen in unſern Zeiten, wie erſchrecklich bald dieſer, bald jener, geſtraft worden, und wie GOtt endlich mit ewigem unauslöſchlichem Feuer und allen Teufen in der Höllen allen Ungehorſam, Hochmuth und Luſt in irdiſchen

Rat dem abzu fen, Lehr und ſpre

Wort halten: Wann aber der helle Morgenstern wieder aufgehet, und erscheinet, dann freuet sie sich mit einer sehr grossen Freude, dann bettet sie ihren JEsum an, und bringt ihm Geschenke mit den Weisen. Also der Kampf Christi mit dem Satan nach empfangener Tauf, und herrlichem Zeugniß aus dem Himmel, stellt vor, wie diß das Loos seye derer, die mit JEsu und von ihm getauft werden, und von GOtt zu Kindern angenommen, denen wird die ganze Welt eine ungeheure Wüsteney, und der Teufel versucht sie am heftigsten: Post jubila nubila, & post nubila jubila: Auf Thabor der Oelberg, auf Mara Elim, und auf Golgatha folget das Paradies. O wie viel giebt die heilige Schrift Anweisung an die Hand, dabey die Leute auf die Prob gesetzt, und ihres verlohrnen, verdorbenen Zustandes überzeugt werden mögen!

Das siebende Capitel.

Etwas von der Kinderzucht.

Klag über den Verfall des Christenthums, in Ansehung der Unterweisung.

§. 1. Allein, wie solches der Verfall zu allen Zeiten ware, auch der ersten Christen; so ist dieses noch heutiges Tages der gröste Fehler, daß man die Leute nicht auf ihren inwendigen Herzensgrund führet, daß sie auch lerneten darauf Acht haben, ob GOtt durch seinen Geist seine Wahrheit in ihnen versiegelt, so, daß sie würklich und in der That diejenigen seyen, vor die sie sich ausgeben. Daher siehet man so wenig Frucht im ganzen Land bey so vielen Predigten; Darum kommen so wenig zu JEsu Christo, weilen so gar wenige sind, die es vom Vater hören, und lernen. Dann sehet, man lehret leyder die Menschen von Kindheit an lügen und heuchlen, und machet ein Volk daraus, das sich zu GOtt nahet mit dem Mund, aber das Herz, das Herz, ist fern von ihm, da ist wohl wenig Gemeinschafft mit dem Vater und dem Sohn, kaum ein Tröpflein von der geistlichen Freud, fast kein Genuß der Seligkeit GOttes; sind also wenige wahre Gottselige, oder deutlicher zu reden, in GOtt Selige.

Man lehret die Leute lügen und heuchlen.

§. 2. Daß junge Kinder ihr zartes Gedächtniß üben mit Erlernung der Catechismusbüchern, Psalmen und Schriftsprüchen, ist löblich und gut; Aber das ist höchst schädlich, und Seelen-verderblich, daß man sie lehret und zwingt Lügen zu reden, die vom neuen Jerusalem ausschliessen, daß sie nicht zu den Thoren eingehen können in die Stadt, noch jemals vom Baum des Lebens essen, sondern in Pful kommen, der mit Feuer und Schwefel brennt. Man lehret sie sagen, sie seyen durch JEsum Christum erlöset, da sie doch in den Stricken, des Satans, des eignen Willens, und der Eigenliebe liegen; zu sagen, sie haben den H. Geist, da sich doch die Werke des Fleisches häufig in ihnen zeigen; zu sagen, sie seyen JEsu Christi eigen im Leben und im Sterben, da sie ihm doch nicht ein Lüstlein zu lieb verlaugnet, und aufgeopfert, will geschweigen, daß das ihr herzlicher Seelen-

wunsch

wunſch ſeye, daß JEſus an ihrem Leib und Seel, als in ſeinem Eigenthum, in Tod und Leben, Zeit und Ewigkeit verherrlichet werde; und ſie ſo ihr Leib und Seel nicht mehr betrachten, als ihr eigen, ſondern als JEſu Chriſti theuer erkauftes Gut, mit dem er nach Belieben ſchalten und walten könne, da müſſen die armen Kinder dann auch unbeſinnter Weiſe ſagen, JEſus ſey ihr einiger Troſt und Vergnügen, da ſie doch in Selbsgefälligkeit, Weltförmigkeit und Luſtſucht erſoffen ſind, und das Safft ihrer Jugend von dem hölliſchen Feuer der fleiſchlichen Lüſten ausgedörret und verzehret wird, eben wie vorzeiten die Kinder dem Moloch durch das Feuer gezogen, oder gar lebendig gebraten wurden. Allein hier wird noch viel eine ſchrecklichere Tragödie geſpielet; dann dort verbrannten nur die Leiber mit Geheul und Wehklagen; hier aber verbrennen die Seelen im Lachen, Scherzen und Springen. O was muß nicht die zarte Zung vor Unwahrheiten reden; es muß ſagen, Chriſti Wiederkunft zum Gericht tröſte ihm ſein Herz, und es habe Luſt und Freud daran, und zitteret, wann es nur höret donneren. Mit einem Wort, man könnte aus dem ganzen Catechiſmo zeigen, wie ſchandlich die armen jungen Kinder mit der Application auf ſie betrogen, und irr geführt werden, welches ihnen dann anklebt bis ins hohe Alter. Dieſe Gewohnheit, GOtt und Menſchen mit guten Worten und Verſprechungen zu heuchlen und zu lügen, gehet ihnen nach bis ins Grab, und werden dann die Leute zornig, wann man ſie erſt im 30. 40. 50ſten Jahr will lehren anders reden, als ſie von Kindheit an geweßt ſind, und iſt zu merken, daß der Heydelbergiſche Catechiſmus überhaupt ſo eingerichtet iſt, daß die Fragen insgemein an einen Glaubigen gerichtet ſind, und die Antworten von einem ſolchen, der im Stand der Gnade ſtehet, gegeben werden.

§. 3. Darum wäre es gut, den Kindern alsbald zu zeigen, daß dieſes der Reichthum, Weisheit, Herrlichkeit und Seligkeit der Chriſten ſey, in JEſu Chriſti Bild vergeſtaltet zu werden, ſich ſelbs verläugnen, ſeinen Willen brechen, ſich ſelbs vernichten, mit dem Geringſten zufrieden ſeyn, ſündliche Eitelkeiten der Welt meiden, fliehen, GOtt für alles danken, loben, als die Quell alles Guten erkennen, wie alles ſein Gaab und Creatur, Kleider, Speiſen, Eltern, Verwandte, wie weit ſchöner und köſtlicher der geiſtliche innerliche Seelenſchmuck, Speis, Licht, ꝛc. ſeye, das man nicht mit leiblichen Augen ſehen könne ꝛc. und was er noch aus lauter unausſprechlicher Güte im künftigen Leben thun werde, und bereitet habe, allen die ihne lieb haben, man ſollte ihnen oft davon reden, damit ſie all zeitlich Ding lernen verachten; darum ſollte man auch von Geld und Gut verächtlich und ſchimpflich ſprechen, damit die junge Herzelein immer ins Ewige hineingezogen werden, und gröſſer Luſt und Verlangen haben zu ſterben, als zu leben: ihnen auch erzehlen die Gerichte GOttes über die erſte Welt, Sodom, und viele böſe Menſchen in unſern Zeiten, wie erſchrecklich bald dieſer, bald jener, geſtraft worden, und wie GOtt endlich mit ewigem unauslöſchlichem Feuer und allen Teufflen in der Höllen allen Ungehorſam, Hochmuth und Luſt in irdiſchen

Rath, wie dem Uebel abzuhelfen, durch Lehren und Zuſprechen,

[illegible] werde, damit die Menschenforcht in ihnen ausgetrieben und [illegible] werde, und GOttes reine Forcht in sie gepflanzet, daß sie [illegible] eher entstehen ab dem, was sichtbar und vor Augen ist, als [illegible] Unzucht ꝛc. wie insgemein geschieht, als ab dem, das unsichtbar und ewig ist; wie auch ohne Zweifel Moses von seiner frommen [illegible] zur Tugend auf darzu gezogen worden: man sollte ihnen auch Meldung thun von der grossen Liebe und Freundlichkeit JEsu Christi, wovon [illegible] er sie geliebet, ehe sie noch gebohren und auf der Welt waren, und was vor Angst und Marter er um ihrer Sünden willen ausgestanden, damit ihnen JEsus überaus süß und angenehm werde, und sie auch [illegible] Krankheit und allerley Creutz willig und mit Freuden tragen, um der grossen Schmerzen Christi willen nicht murren und ungedultig [illegible] ihren eigenen Schmerzen. Aber ach, wie schwer, ja wie unmoglich ist Kinderziehen, wo nur Fleisch und Blut regiert; darum will das ernste Gebett und heilige Exempel hier das meiste thun; dann GOttes Gnad muß die Kinderlein gleichsam gänglen, und lehren dem allerheiligsten Kindlein JEsu sich gleich halten, gleiche Begierden haben mit ihm, und nichts anders wünschen, als was ihr Haupt JEsus von GOtt seinem Vater je und je gewünscht, auch in seiner zartesten Kindheit, sobald er fähig ware nach etwas begierig zu seyn, nemlich, daß sie GOttes Liebe, Christi Gegenwart, des H. Geistes Würkung und Einwohnung empfinden, ihre Seel mit seiner Gnad und Liebe, als der süssesten, saftigsten, kernhaftigsten Speise genähret und erquicket, geheiliget und erneuert, und also GOtt von ihnen, in ihnen und durch sie verherrlichet werde, und sie vor Satans Stricken, und der Welt Verführung, bewahret werden.

und durch Beten.

§. 4. Und damit dieses alles wohl von statten gehe, so muß man sie lehren kleine Seufzerlein thun: Ich danke dir, mein GOtt, daß du so heilig, so herrlich, so allmächtig, so getreu und wahrhafft, und so barmherzig bist! Ich lobe dich, o mein GOtt! der du allein gut, und allein selig bist! Gieb Gnade, lieber Vater! daß ich dich kindlich und herzlich liebe, und allzeit folge! daß ich nicht rauh, bös, hofärtig, unleidig, mißvergnügt, faul und trag, sondern mit allem zufrieden sey, wie es kommt, es nicht gern habe, wann man mich rühmet, und so fortan.

Die elterliche Liebe soll hierzu antreiben.

§. 5. Ach! daß alle Eltern ihnen seyn liessen, ihre Schooskindlein werfen sich vor ihnen nieder (welches sie gewiß thäten, so sie wüßten, was an einer heiligen Auferziehung gelegen,) und bätten sie mit gefaltenen Händen: O ihr liebe Eltern! Ist noch ein Fünklein Liebe da! (einmal thut ihr dergleichen, ihr traget, herzet und küsset uns ja; ihr wachet, und arbeitet ja für uns) o so thut dann darzu, daß wir Himmelserben und in GOtt reich werden! Wir sind ja euere Augenlust, Herzensfreud, und Liebespfänder; o machet doch, wann es euch lieb ist, daß wir JEsum bekommen, und haben, so wollen wir euch ewig davor danken. Thuts doch JEsu zu lieb, er ruft uns; haltet uns doch nicht auf, werfet uns vielmehr in seinen Schoos,

er

er will uns gutes thun, gönnet ihm und uns dieſe Freud, ihr werdet uns nichts beſſers geben, als er uns anbietet; der König der Herrlichkeit will uns umhalſen, und in ſeine Arme drucken; ſeyd uns nicht vor einem ſo unvergleichlichen Glück, er will uns zu himmliſchen Königen ſalben, uns küſſen, die Hand auf unſer Haupt legen, und uns mit ſeinem guten Segen krönen und beſeligen, und unſere Herzlein, als Gnadengefäſſe, mit ſich ſelbs füllen: wie könntet ihrs ihme abſchlagen? O wie ſchön wird er uns machen? Ihr habt uns ja ſelbs erzehlet, wie herrlich Daniel und ſeine Geſellen von Ihme mit Gnad und Weisheit beſchenket worden, und wie wohl es ihnen bey JEſu ergangen.

Wir wiſſen, daß JEſus wohl auch ſo gut wird ſeyn gegen uns, er wird uns nicht verſchmähen, wann wir jetzt nach ſeiner Gnadenmilch dürſten und ſehnen, wie wir in unſerer Unmündigkeit nach deiner Bruſt, o liebe Mutter! langeten und ſehneten: Wir wiſſen es gewiß, daß er ſich eben ſo gerne, ja noch viel lieber, ſchleppen wird mit uns, als ihr! Probieret nur: Er will mit Freuden hübſche Oelbäumlein aus uns machen, daß wir tropfen von dem Oel des Heil. Geiſtes, zu zarten Feigenbäumen, die eine ſüſſe Feigen und Frucht ſeiner Liebe nach der andern darreichen; er wird uns alſo aushauen und auspolieren, daß wir aus wüſten Steinen zu zierlichen Bildern werden ſeines Lebens; ja als Blumen GOttes Garten ſchmücken und aufwachſen in den Vorhöfen ſeines Pallaſts, dem HErrn zum Preis und Ruhm, und ſeiner Braut zur Freude. Wie werden wir euch dann genug danken können, daß ihr uns zum wahren Leben und Seligkeit angeführet, und uns einen unerſchöpflichen Schatz der Gnade und Herrlichkeit geſammelt; geſegnet ſeyſt du deinem und meinem GOtt, mein theurer Vater! meine werthe Mutter! daß ich jetzt GOttes Gunſt und Himmelreich habe. O wie wohl wird es ſolchen theuren Eltern thun in dem Todbett, wann ihre Kinder, als friſche, lebendige Oelzweige um das Bett herſtehen, und ſagen: Einen Augenblick verlaſſeſt du mich, aber in kurzem werden wir ewig einander ſehen in der Herrlichkeit, und am jüngſten Tag eine ſchöne Cron, Freude und Zierde ſeyn um dich her.

§. 6. Ach weil dieſe Kinderzucht meiſt darnieder liegt, ſo kan es nicht anderſt als übelgehen; dann meiſtens Eltern kennen und lieben ſelbſt GOtt nicht, bewahren und thun des Vaters Willen nicht, der im Himmel iſt, wie wollten ſie dann ihre Kinder zu wahrer Heiligkeit und göttlichem Leben auferziehen? Nemo dat, quod non habet, und alſo wandeln Vater und Sohn, Mutter und Tochter in der Finſterniß, nicht wiſſende, wo ſie hingehen, und daß ſie endlich in der Hölle zuſammenkommen, und einander antreffen werden. Das Exempel, ſo meiſtens Kinder von ihren Eltern haben, iſt bös, ſie lernen alles ſchlimme von ihnen, Fluchen, Schwören, Ungedult, Gähzorn, Raachgier, heidniſche Bauchſorg, Geldliebe, Luſtſucht, Ehrgeitz, Lauigkeit und Kaltſinnigkeit, Unluſt und Die Unterlaſſung deſſen,

Eiferlosigkeit, JEsu Christi, seiner Nachfolge, seiner Liebe, seines Todes und seines herrlichen Reichs zu gedenken: Kurz, sie sehen insgemein nichts an ihnen, als wie sie GOtt verachten, das Trachten nach seiner Gemeinschaft hindansetzen, und allzeit das Irdische dem Himmlischen vorziehen; was geschicht dann? die Kinder erharten in solchem Thun, gewöhnen sich an die Welt; die himmlische Weisheit und die ewigen Güter kommen ihnen ungeschmackt vor: O wie schwer gehets zu, wann die guldene Jugend versaumt, und man erst im anwachsenden Alter den angefangenen Sündenlauf abbrechen, die Seel von allem dem antichristischen und babylonischen Unflat ausleeren, und mit Gnaden aus Christo und seinem Geist anfüllen soll; daher kommt grossen Theils der Kirchen Verfall von Eltern auf die Kinder. Denn was will endlich der Pfarrer allein ausrichten? Es fehlet auch an den Schuldienern: Ach! sie trachten nicht genugsam die Kinder zu JEsu zu führen, sie betten nicht ernstlich für sie. Es finden sich zwar wohl Eltern, die ihre Kinder zum äussern Leben, Hören, Schwätzen, schalten und treiben, und die es schmerzet, wann sie in offenbare Sünden und Laster gerathen; aber es stecket nur eine Begierd nach fleischlichen Vortheilen und Ehren dahinter, dann auch die unbekehrte blinde Welt gern fromm, weis und tugendsam scheinen will; der Schalk verrathet sich aber bald, und geben an Tag, wie spöttisch, thöricht, ärgerlich und ekelhaft ihnen Christi Creutz vorkommt; ach wie ist ihnen doch sein verachtet Creutzleben zuwider? wie ungern gehen sie daran, dem Himmelreich Gewalt anzuthun, durch viele Trübsalen zu des HErrn Freud und Herrlichkeit einzugehen, und in Christi verschmähter Liberey auf dem Schauplatz dieser Welt zu erscheinen! wie sperren, und wehren dann solche heuchlerische pharisäisch-gesinnete Eltern, wann sie etwas an ihren Kindern sehen müssen, das sie bey der Welt verkleinerlich, und unbeliebig macht, und sollte es dem Lebensbild des Heylands noch so ähnlich, und gleichförmig seyn; es gefällt der Welt nicht, darum gefallts auch den unseligen Eltern nicht; wanns die Welt thäte rühmen und gutheissen, da wäre schon alles gut; daß aber das Kind, der Christo so gar zuwidergesinnten Welt erleydet ist, das ist dem Vater unerträglich.

Hat böse Folgen.

Ein Exempel von der Blindheit fleischlicher Eltern.

§. 7. Indessen muß das Kind immerfort lügen, und sich vor Christi Jünger ausgeben; und sollte es gleich Herodem zur Ehe nehmen, und Johanni den Kopf wegtanzen, so kan doch der Wahngkaub und Maulchristenthum alles wieder gut machen: Es begegnete mir einsmals, als ich ein Töchterlein von 13 Jahren catechisirte, daß, nachdem ich deutlich erkläret, was das eigentlich seye, GOtt liebhaben, ich dasselbe fragte: ob es dann GOtt lieb hätte? das Kind (von seinem Gewissen des gänzlichen Mangels der Liebe GOttes überzeuget) antwortete: Nein: Die Muter, so gegenwärtig warr, ab solchem ungewohnten, und unverwarteten Bescheid nicht wenig bestürzt, redte ihrem Kind hart zu; du

Schlepp-

Schleppſack, ſprach ſie, was ſagſt du? Du muſt ſagen: Ja! O verdammte Heucheley! Es iſt nicht genug, daß wir die Verſtellung von unſern erſten Eltern gelernet, allen Adamstuck mit Feigenblättern zu bedecken und zu verbergen, es muß dieſer wilde Aſt der Erbſünd noch dazu von Eltern und Schulmeiſtern geheget und bedünget werden, damit er ja nicht etwann Schaden leide, und verderbe, ſondern der herben, ſauren Früchte, und von der Höllenaſchen der Weltliebe ausgefüllten Sodomsäpfel, fein viel trage.

§. 8. Ey, wie viel ſeliger wäre es, wann Eltern ihren Kindern, Schulmeiſtern und Præceptoren ihren Lehrjüngern, und Pfarrer ihren Zuhörern fein rund heraus ſagten, was, und von wem ihr Weſen, Thun und Laſſen wäre: es möchte ihnen dann noch ſo hart und entſetzlich lauten. Dann ſo gewiß uns der wahrhaftige und getreue JEſus recht gewieſen hat, und auch ſeine heilige Apoſtel uns recht gelehret haben, ſo gewiß iſt es auch, daß ein jeder Unwiedergebohrner ein Schlangenneſt in ſich hat, da der Drach aus dem Abgrund alle Luſt, Geitz und Begierd wider dieſes und jenes Gebott GOttes ausbrutet und heget. Ja, daß der Menſchen Seele in des Satans Schoos ſich findet, und aus ihme, als wie ein Kind aus der Mutter, all ſein Suchen, Abſicht und Begierd ſaugt und in ſich zeucht, und dardurch eben ſo grund-böſe wird, als er, und ſich in allem nach deſſen Luſt und Begehren richtet. O es iſt dieſes eine gewiſſe Wahrheit, obſchon wenige ſolches geſtehen, und wider ſolche ernſte Zeugniſſen wüten und toben, darüber ſehr ungehalten werden, und ſolchen Schimpf nicht leiden wollen, meyneud, man habe ſie an ihren Ehren angegriffen. Aber was iſt dann das, was JEſus ſagt: Joh. 8: 44? meynen wir aber, wir ſeyen beſſer als die Juden, ſo damals gelebet; ſo höret den ſonſt ſo gar liebreichen Johannem, 1 Joh. 3: 8. Paulum, Eph. 2: 3. Ezechiel, Heſek. 16. Das Verderben iſt unergründlich, und kan nicht gefährlich genug abgemahlet werden; es ſtehet noch tauſendmal ſchlimmer um einen jeden, der noch nicht Buſſe gethan von ſeinen todten Werken: Selig iſt der, ſo GOtt die Ehre der Wahrheit, Barmherzigkeit und Treu, giebt, daß er ſich ſolcher rebelliſchen Leuten halb noch ſo bemühet, und uns unſers Erbſchadens erinneret; ja ſelig iſt der, ſo GOtt herzlich preiſet wegen ſolcher unvergleichlichen Gütigkeit, der die Verdammlichkeit und Abſcheulichkeit ſeines natürlichen Zuſtands erkennet, und ſpricht: ja es iſt wahr, mein GOtt, es iſt wahr, bis auf dieſen Tag war ich ein Baum auf dem Aſchengrund bey dem Schwefelmeer und Pfuhl am Rand der Höllen ſtehend; die Sünd, das Höllengift, hat mich überall durchfreſſen und alle meine Zweige durchtrungen; all mein Dichten und Trachten hatte ſeinen Saft und Kraft aus dem allerärgſten Geiſt, und ich wollte doch darbey vor dir, und vor jedermann, als ein guter frommer Menſch angeſehen, gehalten, geliebet und geehret ſeyn: Nun ſiehe ich, mein GOtt! durch deine Gnad, wie unvermeidenlich, nothwendig, wie wichtig und ſelig es

Das Satansreich iſt in allen Naturmenſchen.

seye, um ein neues Herz, neuen Sinn und Leben ängstiglich bitten und flehen, und also ergreiffen das ewige Leben in deinem Sohn JEsu Christo, und einen unbeweglichen guten Grund legen auf das Künftige.

Warnung vor dem äusserſten und ewigen Verderben.

§. 9. Diß ist der einzige wahre Weg aus dem Irrgarten zu entkommen, dem grossen Verderbniß, und allem was daran hanget, Tod, Teufel, Höll, bös Gewissen zu entgehen, ja GOttes gerechtem Urtheil, Zorn und Raach zu entlaufen ꝛc. und wir mögen uns wohl schicken; dann wir haben hohe Zeit, und nicht einen Tag übrig, wann wir nicht im allgemeinen Verderben wollen umkommen: O wie mancher Seelen hätte es zu nicht geringem Heyl gediehen, so sie sich unter diesem oder jenem hartlautenden Ausspruch von ihrem Zustand gedemüthiget, und sich eben dadurch zu ernster Busse und Kampf wider solche teuflische Art hätte bringen lassen! da sie nun zu ihrer ewigen Schmach unter solchem Gericht stehen müssen, und weder Zeit noch Gelegenheit zur Aenderung haben, weil sie es versaumt und verachtet, da ihnen noch hätte mögen geholfen werden, wann sie guten Rath hätten wollen annehmen! Weg dann mit aller Selbsschmeicheley und Betrug: O glaubet nur keck, GOtt wisse es unendlich besser, wie es um uns stehe, und was nöthig sey, ihn zu verherrlichen, und uns wahrhaftig selig zu machen, als wir arme betrogene blinde Kinder; derowegen, o Seele! glaube doch seinem Wort, wann er dir deinen abscheulichen Zustand noch so lebendig vor Augen mahlet, er meynt es gut, auch, wann er donnernde Drohwort redet; sein Schrecken zielet auf Erwecken, sein Verwunden auf Heilen, sein Schlagen auf Wohlthun. Es gelten noch immer die Straf- und Trostsprüche Ezechielis, Jeremiä, und aller Propheten. Ezech. 30: 11. 14. 15. 16. Jerem. 18: 7. 8.

Das achte Capitel.

Etwas von bessern Zeiten.

GOtt will helfen.

§. 1. Es ist das gute Wohlgefallen des Vaters, daß aus der Fülle seines Sohns (wie von Anbeginn der Welt solches geschehen,) also sonderlich in diesen letsten elenden Zeiten unserer Dürftigkeit gesteurt und geholfen werde, und wir auch durch Ihne zu Ehren kommen, da wird der Wahnglaub ein Ende haben, und Christus von uns aufgenommen werden, wie er im Evangelio beschrieben und so freundlich angetragen wird: welches jetzt keine gemeine Sach ist. Wann wir Glauben hätten, so wurden wir bald die Herrlichkeit GOttes sehen: den Tag Christi im Geist, und vor Freuden hüpfen, wie Abraham, der ein Erb der Welt worden ist, weil er wider alle Hoffnung GOtt geglaubt, daß Er, was Er versprochen, auch ohnfehlbar halten werde; laßt uns um den Glauben betten, der wird Berge versetzen, die Tage der Verwüstung verkürzen, und die Zukunft des Tages GOttes schnell herbeyeilen machen.

§. 2. Lasst

§. 2. Laſſe andere, die alles mit ihrer ſpitzfindigen Vernunft ausmeſſen wollen, hierüber zanken und haderen, und dieſes alles als ſüſſe Träume anſehen, müßiger oder tadelſüchtiger Leuten, als fliegende Zeitungen, es mangle Confirmation, vorgebende, es ſey ja allezeit ſo ergangen, es ſeye eine groſſe Thorheit, beſſere Zeiten wollen hoffen; man ſolle nur hinaus ſehen in alle Königreiche der Erden, groſſe Städte und Länder, wie es allenthalben hergehe, ob auch der geringſte Anſchein ſey einiger Aenderung und Beſſerung! Du aber thue deine Augen zu, ſiehe nicht weder hiehin, noch dorthin, ſondern höre nur, was dein JEſus ſagt: ſeye ein einfältiges Kindlein, und glaube Ihm alles, was und wie Er dir es vorbringt, und achte alles andere nichts, als ob niemand wäre in der Welt als du und dein GOtt, ſo wirſt du das Licht des Lebens haben. Man ſoll ihm glauben.

§. 3. Es ſcheinet auch wohl, die Sünden der Chriſtenheit ſollten ſo groß ſeyn, daß ſie nicht mehr können vergeben werden, ſondern bis an Himmel reichen, und GOttes aufreibende Gerichte ſchon erwecket haben; aber der groſſe Hoheprieſter JEſus iſt noch nicht todt, ſein Mittleramt wird Er nicht ablegen, bis ſeine Kinder alle hinüber, und in GOtt hinein gebracht ſind, ſein Blut, ſeine Thränen, ſeine Wunden, ſind noch nicht erſtummet, ihr Geſchrey wird noch einmal gewaltig aufſteigen vor des Vaters Thron, und alsdann am allerſtärkſten rufen: Gnade, Gnade, wann auch ſein Volk, das nach ſeinem Namen genennet iſt, am meiſten ſchreyet: Weg, weg mit ihm, wir wollen ſein nichts, er ſoll uns in unſern Haushaltungen und Regiment mit frieden laſſen! Kein Schade iſt ſo verzweifelt, dieſer Arzt kan ihn heilen, kein Gut alſo unendlich groß, dieſer JEſus kan es geben, als der es erworben; Dieſes Gebott hat er empfangen von ſeinem Vater, meyneſt du dann, dein JEſus, der ſeinem Vater gehorſam worden bis zum Tod des Creuzes, werde Ihm noch ungehorſam werden in der Herrlichkeit: ja, wird er auch ſeinen Liedlohn dahinten laſſen, und was Ihm ſein himmliſcher Vater zum Erbe geſchenkt, nicht in Beſitz nehmen! O unſer JEſu! je eher, je völliger, je lieber! und auf ſein Hevl warten.

§. 4. Wahr iſts, wir müſſens bekennen, wir habens nicht verdient. Unſer HErr JEſus Chriſtus iſt die Schuld daran, daß es uns ſo wohl gehen ſoll. Das gnadenreiche Thau ſeines Bluts und Geiſtes ſoll unſer unter vielem Fluch liegend und ächzendes dürres Chriſtenland noch zu einem luſtigen Paradiesgarten machen. Keine Creatur kan da helfen: Ich, ich Jeſ. 43: 25. und 44: 22. ſpricht unſer JEſus, tilge deine Sünden, und gedenke deiner Miſſethaten nicht. Mich. 7: 19. Ich werfe ſie in des Meers Tiefe: Ich, ich verſchaffe den Menſchen Vollkommenheit und Glückſeligkeit, und mache, daß mein Vater euch liebet, eben mit der Liebe, die er gegen mich hat, ſo offenbar werden wird, wann das ſüſſe Endlich kommt, und die vom Vater beſtimmte Stund. Wann uns dann GOtt lieb hat, ſo haben wirs gewonnen. Endlich ſoll das frohe Jahr ꝛc. ꝛc. welches JEſus erworben.

und der Menschen Sicherheit nicht aufhebet.

§. 5. Es kommt einem der Menschen Sicherheit und Verstockung also entsetzlich und erbärmlich vor, daß einen dunkt, es werd nichts mehr zu machen seyn, indem man ärger mit Christo verfähret, als die Juden, sintemal man nicht nur seine Menschheit schändet, wie jene, sondern was noch mehr ist, seine Wahrheit, Evangelium, Willen, ja seinen Heil. Geist und Gottheit längstens vertilget hätte, wo man darzu hätte kommen können; also greulich mächtig ist die Sünde eingewurzelt. Aber sollte darum auch des HErrn Hand verkürzt seyn? es sollen die Reiche je noch unsers GOttes werden, Offenb. 11: 15. und seines Gesalbten. Möchte aber jemand sagen, Johannes hätte unrecht geschrieben, und sich nicht wohl bedacht, so stehet ihm David, Moses, Esajas bey, ja der ganze majestätische Rath der Propheten stehet auf von ihren Stühlen Johanni beyzustimmen.

Grosse Gerichte und Geistesträften sind zu erwarten.

§. 6. Der ewige Sohn GOttes wird nicht nur mit seinen Gerichten die sichere Welt aufwecken, und da wehren, wann der König in Egypten und Assyrien die Geissel GOttes, Laodiceam blut-triefend macht, laut der Weissagungen; sondern auch eine unzählige Schaar neu gebähren zu seinem Bild, und mit seinem Wort und Geist regieren durch den Glauben. Die Namchristen müssen aufhören; der Heil. Geist der Kindschaft wird ausgehen mit ungemeiner Kraft, die Menschen zu lebendigen Gliedern zu machen an dem göttlichen Haupt. Das Herzensgeschrey, Abba Vater, wird nichts seltsames mehr seyn. Dieser neuen Creaturen und Kinder GOttes erste und letzte Gedanken und Athemzug soll seyn, GOtt lieben, wie ihne JEsus geliebet, weilen sie ein Geist, Sinn und Herz mit JEsu worden sind: da werden viele hundert tausend Menschen mit Wahrheit ohne Lugen zu GOtt sagen können: Vater! die Liebe, damit dich dein Sohn liebet, ist in uns, und wir in dir. Von dieser seligen Reformation hat der Geist der Weissagung gar süß geredet, Jes. 60. Hos. 14. Jer. 33. Freylich dörften wir da nicht viel hoffen oder begehren, wann es GOtt der Vater nicht so sonnenklar zugesagt hätte seinem Sohn in seinem ewigen Friedensrath, und ist dieser letzte grosse Ueberfluß der Heiligung eine der köstlichsten Verheissungen, die GOtt gethan; dann die Heiligung die wahre wesentliche Glori des Menschen ausmachet.

Beschreibung der zukünftigen höchstglückseligen Zeiten.

§. 7. Die Menschen werden von wegen der Klarheit GOttes, welche sein geistlich Jerusalem in den letzten Tagen erleuchten wird durchs Evangelium, von wegen vieler ausgegossener empfindlicher Versicherung der Liebe GOttes voll Glaubens, und eben dardurch voll Heil. Geistes und göttlichen Lebens werden, wann sie die Obligation aufweisen, so er uns gemacht hat, und darmit das Recht seines gehorsamen Sohns gleichsam in unsern Sack gestossen: GOTT kennt die Hand seines Sohns, und seine Redart, und wird uns die Güter des Heil. Geistes schleunig einraumen, daß wir genug haben, und einsten zufrieden seyn können: Das ist der Most, davon die Berge und Königreiche fliessen werden; selig, wer es erlebet: Oder aufs wenigste ist es nicht ein geringes, wann

dich

dich GOtt in dem Sterben auf den Berg führet, und das gute Land zeiget. Wer dannzumalen zuruck denken wird auf unsere Zeiten, der wird es kaum glauben können, daß solche leichtsinnige Leute auf Erden gewesen; Judicium melius posteritatis erit; die Nachwelt wirds besser sehen, besser merken, besser verstehen, eben wie es uns bey nahe fabelhaft vorkommt, was alte Scribenten von den ersten Christen zeugen. Es ist jetzt viel, wann etwan in einem Dorf vier Menschen sind, denen das Gewissen aufwacht, und eine Begierde erweckt wird, des Tods und der Sünden los zu werden; aber da werden weinen, und in kindlichen Thränen zerschmelzen alle Geschlechter der Erden, daß sie, und ihre Voreltern, GOtt so schnöd gehalten, die Heiligkeit wird wieder geliebet werden von den Menschen, und die Sünden gehasset, als Sünden, weil ihnen unser Vater im Himmel wird rechtschaffen lieb worden seyn, wann sie betrachten, wie GOtt ihnen alles vergeben, sie zu seinen Kinderen angenommen, und ihnen, als solchen, seinen Geist gegeben hat: Der sie mit JEsu dem Baum des Lebens zu einer Pflanze machet, zur Gleichförmigkeit seines Todes, und neuen ewigen Lebens, so er in der Auferstehung empfangen:

O was begnadeter, beseligter Kinder GOttes werden einem da auf den Strassen begegnen! O welch ein schöner Reformator ist der H. Geist, welchem GOtt der Vater und der Sohn die Menschen übergeben und anvertrauet! Es wird klar erscheinen, daß das Leute sind, die das Siegel des lebendigen GOttes, den Namen des Vaters, den Namen JEsu, und Jerusalems an ihren Stirnen haben, und nicht das Maalzeichen des Thiers: Was mir der Vater giebt, das kommt zu mir, sagt JEsus, Joh. 6: 37. Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen. Der Sohn hat den Vater lieb, und schleppet sich als eine liebreiche Mutter so gerne mit dem, was vom Vater kommt, und gezogen wird; Ja er verbürget sich gegen seinem himmlischen Vater und auch gegen uns, daß er seine Hand nicht abziehen wolle, bis er uns vollkommen erneueret sehe zu seinem Bild, von einer Klarheit der Herrlichkeit zu der anderen, und bis er ein solches Werk aus uns gemacht, dessen er sich nicht zu beschämen habe vor seinem Vater, sondern das würdig seye von ihme ewig geliebet, und mit Licht und Freude, Heiligkeit und Seligkeit erfüllet zu werden, da umarmet sich der Schöpfer und das Geschöpf, und trift der bekehrte Sünder in JEsu Christo an die ganze herrliche Dreyeinigkeit, beschäftiget mit seinem ewigen Heyl; Also gehets besser in der Welt, und saget alles dem das Amen, Halleluja, Hosianna; Es ist in keinem andern Heyl, und ist kein anderer Nam gegeben, Ap. Gesch. 4: 12. dardurch die Kirche mag reformiert werden, als der Name JESUS: Wann wir nicht zu träg und läßig wären, uns bey Ihme einzufinden, so würden wir nicht so viel täglich zu klagen haben.

§. 8. Von unserm dißmaligen Ministerio, oder Predigamt, in statu quo, oder in gegenwärtiger Verfassung ist wenig zu hoffen, viele sind also blind, daß sie nicht einmal den Verfall merken, und vermeynen, es gehe alles dem

Was vom heutigen Predigtamt für Reforma-

ion in Kirche zu offen.

dem Himmel zu; die in etwas bessers sind, und weiter gekommen, sehen wohl, daß es nicht alles so richtig, wie man es meynet; verbinden aber den letzen Finger, und predigen das Gesetz, beschreiben die Häßlichkeit der Seelenkrankheiten und Lasteren, und dargegen die Schönheit und Lieblichkeit der Tugend, und geistliche Gesundheit so gut sie können, und bilden sich ein, die Sünder durch dieses Mittel aus dem Sündenreich zu reissen, eben grad, als sagte man einem Kranken, es stehet gar sehr übel um dich, aber schlafe wohl, iß, trinke, arbeite, und seye frölichen Muths, gebe ihm aber die heyl-würkende Arzney nicht ꝛc. Es wird manche wohlgestellte Predigt gehalten, aber die würklichen Früchte des Geistes bleiben immer dahinten. Was ist alle menschliche Beredtsamkeit gegen der blitzenden, und donnerenden Majestät GOttes auf dem Berg Sinai? Aber was hats gefruchtet bey dem Volk Israel? Das ist das gröste Uebel, daß die meisten Pfarrer mit ihren Zuhöreren nicht anders reden, weder als wären sie alle Christen, machen wenig Unterscheid ꝛc. da es ihnen doch darum zu thun seyn sollte, zu zeigen, daß sie nicht Christen seyen, wie der Catechismus sie beschreibet, sondern von erst Christen, gerecht und selig werden müssen, ehe sie den guten Werken können abwarten. Darum geschehen viele Predigten in den Wind, eben als sagte ich einem Dornstrauch, er sollte gute Trauben tragen, und gebe allerhand Beweggründe oder motiv ab utili, jucundo & honesto, und drohete ihm darzu mit Feuer und Beil, gebe ihm auch Anweisung, wie ers machen müsse, den Thau und Regen des Worts, und Sacramenten trinken, sich beschneiden lassen ꝛc. Er ist ein Dorn, und bleibt ein Dorn, und bringt ers weit, so trägt er Heckenbeere. Hiemit ist diß das erste, ich muß ihm sagen, daß er ein Dornstrauch seye, und kein Weinstock, und daß so lang er ein solcher bleibe, alle seine Werke verdammt, und verlohren seyen. ihme in Gütigkeit den Weg weisen, wie er darzu kommen könne ein Weinstock zu werden, der dann keine andere, als saftige edle Trauben tragen wird, weil es weder an gutem Grund noch an fleissiger Abwart des Weingärtners mangelt, der Sonne, Wind, Hagel, Regen zu seinem Commando hat, und dem Hagel-Reisen-Raupen verbieten kan zu schaden, und den Fresser schelten. (Es ist aber das Volk insgemein so geartet, daß es lieber Zuchtmeister hat, die mit Ruthen und Stecken in der Hand hinter ihm her sind, als Väter, die sie mit der lauteren süssen Milch des Evangeliums säugen:) Sie sind nicht neu-gebohrne Kinder, die des Vaters Stimme kennen, sondern aufs höchste Lohnknechte, denen sich der König nicht mag im familiaren Umgang offenbaren.

Beruf zu Lehrern

§. 9. Einem solchen mit JESU Christo vereinigten Menschen thut man dann den gröstten Dienst, wann man ihm aus dem Geist zeiget,

wie

wormit und worinn er Chriſto am beſten gefalle. Eben wie eine arme Bettelmagd, ſo mit einem König verſprochen, und von Herzen begierig iſt zu wiſſen, wie ſie ſich halten, und tragen muß, daß ſie ihrem königlichen Bräutigam keinen Ekel und Verdruß mache, deſſen hohe Gunſt und zarte Liebe ihro theurer iſt, als das Leben ſelbſt. Da gehet das Geſetz wohl an, und iſt Paulus, Petrus, Johannes willkomm mit allem, was ſie ſagen, was JEſus gerne ſehe an ſeiner Braut; da wandelt und handelt das neu-gebohrne Herz-geliebte Kindlein in Demuth und Einfalt, ohne vieles Künſtlen (ſans façon) vor GOtt, und macht ſeinem Vater mit einem kindlichen ſtammlenden Abba mehr Luſt, als alle ſeine Knechte auf dem Feld mit ihrer ſauren Arbeit; die ganze Ethic oder Morale und Sittenlehr eines Reichsgenoſſen JEſu Chriſti iſt Liebe, Liebe. Wann dann der Glaube durch eine öftere Erfahrung der Liebe GOttes, und des Beyſtands ſeines Sohns, und ſeines Geiſtes ſtark geworden; ſo wird eine ſolche Seele durch viel Klügleln und Raiſonniren, wie man ſich in dieſen oder jenen Umſtänden zu verhalten, was zu thun, und was zu laſſen habe ꝛc. nur aufgehalten, und irre gemacht: Ihre Sache und lautere Begierde iſt den geradeſten Weg nehmen zu GOtt und allem, das ihm gefällig ſeyn kan: Daher ſagen die Apoſtel in ihren Sendſchreiben der Liebe Gebott einfältig her, ohne viele Beweggründe, weil ſie mit Kinderen GOttes zu thun hatten, die voll Glaubens und Liebe waren gegen GOtt und Chriſto, und die Sache ſchon gethan ware, ehe das Wort recht aus dem Mund iſt. Der Braut Liberey iſt Liebe, ſo der H. Geiſt anzündet, den ſie als einen Mahlſchatz von JEſu Chriſto empfangt, damit alles in den Schranken der Zucht bleibe, und im Gehorſam des Glaubens dem Kleinod, welches Liebe iſt, zugeeilet werde, wie des Schifs Lauf nach der Magnetnadel eingerichtet wird, oder wie ein Bamm vermöge des in ihme aus der Fülle aufſteigenden Lebensſafts Früchte trägt, die man begehrt.

neu gläubigen Seele diſorts ſiehe.

§. 10. Soll es nun Evangeliſch gepredigt heiſſen, ſo muß der Kranke ohne Umweg zu Chriſto gebracht werden, wie es vor Altem lieblich practiciert worden; 1. Dann der Geiſt der Heiligung nirgend zu bekommen, als in ſeiner Gemeinſchafft; aber ach! man weißt jetzt nicht JEſum zu brauchen bis im Todbeth. 2. Weil es GOtt gefallen mit aller Fülle der Gütheren ſeinen vielgeliebten Sohn zu belegen, ſo ſoll es uns auch gefallen, ſie daſelbſt zu nehmen. 3. Iſt die Liebe, ſo die Geſundheit und das Leben der Seelen iſt, eine Frucht des heil. Geiſtes, welcher in Chriſto iſt. 4. Kommt der theure Glaube, der allen heiligen Reichthum mit ſich bringt, aus dem Evangelio, ohne dieſes denken die Leute immer, Sünde, Fleiſch und Welt beſiegen, ſey unmöglich. Daher kommen ihre wahnſinnigen Reden. Ja das wäre gut, wann wir es nur könnten halten; Jeder wandelt im Gutdunken ſeines Herzens. Da hilft nun das Evangelium, und zeigt 1. ſolche Dinge in JEſu, die kein Auge geſehen, 1 Cor. 2:9. kein Ohr gehöret, und ꝛc. darüber die

Anweiſung zu fruchtbarlichem Predigtamt.

Weisen müssen zu Narren werden. 2. Den erschrecklichen Zorn GOttes lebendig gemahlet in JEsu, deutlicher als auf Sinai. 3. Lehret es uns, daß wir uns ja nicht selbst bekehren können, noch das geistlich neue Leben geben, bietet uns dazu an die allmächtige Hülfe seines Geistes. Es haben die Apostel in ihren Predigten oft nur den Lebenslauf und Tod Christi erzehlt, Ap. Gesch. 10. dardurch Wunderbekehrungen geschahen; Aber der natürliche Mensch will immer mit seinen Werken zu GOtt kommen, wie mans siehet in allen Religionen, und höret lieber etwas Gesetzliches, scharfe Strafpredigten, und kommt also nimmermehr zum geistlichen Sabbath und Werke GOttes in und gegen dem Menschen, darinn die Seligkeit besteht. O Glaub! O edler Schatz! du behaltest nichts als JEsum, und du hast überschwenklich genug an Ihme, du siehest und erfahrest augenscheinlich, daß in JEsu Erlösung und Heyl ist wider alles Uebel, und das wahre höchste Guth; und diß ist eben das, was das Evangelium uns kund thut, wodurch auch der himmlische Vater den Glauben würket, und ziehet uns durch den bekehrenden Geist, und übergiebet uns also seinem Sohn in die Hände, Eph. 2:8. Phil. 1:29. Col. 1:12. 13. Nun kommt der H. Geist durchs Evangelium ins Herz, wo hiemit das Evangelium nicht klinget, da kommt auch der H. Geist freylich nicht, als der Geist der Verheissung. Die Heiligung ist die schönste Verheissung des Evangelischen Bunds, weilen es nun des Glaubens sein eigentlich Amt ist, alle Verheissung anzunehmen, so wirds gewiß auch nur der Glaube seyn, der die Heiligung ins Herz fasset. Ich frage nun mit Paulo: der solche Gnadenwunder und Zeichen in uns thut, thut ers durch des Gesetzes Werke, oder durch die Predigt vom Glauben? Gal. 3:5. Gewißlich; wann es durch des Gesetzes Werk geschehe, so würde Paulus wiederum abbrechen, was er erst aufgebaut hat, nemlich, daß 1 Cor. 1:21. GOtt die Gläubigen selig machen wolle durch die thörichte Predigt des Evangelii, auf daß aller Ruhm der neuen Schöpfung JEsu Christo, seinem Geist und der Gnade, rein bleibe. Ich gestehe, daß dieser Göttliche Proceß alle Gedanken und Begriffe der natürlichen Menschen übern Haufen wirft, die alle ihr Gutes in ihnen selbst, und in eigener Würksamkeit suchen, welches nur einzig Adam im Stand der Unschuld zukommt, und nicht dem Sünder. Heutigs Tags suchen alle Religionen durch Menschenwerk in Gemeinschafft mit GOtt zu kommen; die wahre Religion Christi allein sucht es im Werk GOttes, mithin ist sich nicht zu verwunderen, wann schon das Volk gern Gesetzpredigten höret, dann sie fassens natürlich besser. So bald man einem Menschen von Erlangung der Seligkeit redt, so fällt ihnen gerad ein die Haltung der Gebotten; JEsus selbst ware den Juden mit seiner Göttlichen Glaubenslehr ein Stein des Anstossens; der Mensch folget immer dem Eindruck, so er hatte vor dem Fall, thue das, so wirst du leben. Aber das Glaube, so hast du ewiges Leben, will ihm nicht recht ein, unerachtet er im Fall ganz zermürset, und alle seine Gebein zermalmet, also, daß er nicht mehr eine ei-

nige

nige gute Bewegung aus ſich ſelbſt zu haben, tüchtig iſt. Aus dieſem Urſprung kommt die Verkehrung der Wahrheit, man mag lange lehren, daß alle Seligkeit lauter aus GOtt durch unſern HErrn JESUM Chriſtum müſſe geſchöpft werden. So neiget ſich das Herz dennoch unempfindlich dahin, das Heyl in ſich ſelbſt zu ſuchen, wenigſtens mit JEſu das Werk der Erlöſung zu theilen; daher kommts auch, daß man mehr auf einer Predigt hält, darinn die gemeinſte Sittenlehr getrieben worden, als wann man von denen erhabneſten Geheimniſſen des Gnadenreichs unſers HErrn JEſu Chriſti geprediget hätte; das ganze Fundament des Reichs GOttes iſt erbauet und gegründet auf der Glaubenslehr von JEſu; der, der iſts alleine, der uns den H. Geiſt darreicht, der erſt recht grundgute Werke in uns würket; oder iſts nicht wahr, daß alle Tugenden ſamt ihren Früchten, den guten Werken, aus einem durch die Heiligung gereinigten Herzen aufwachſen? Welche ein Werk GOttes iſt, der durch den Geiſt Chriſti in uns wohnet; Kurz, wie kan man Trauben tragen, ehe man zum Weinſtock worden iſt; Folglich iſt diejenige Lehre, ſo uns unterweiſet und handleitet, wie man GOttes Kind werden könne, durch den Glauben an JEſum Chriſtum, die Grundlehre des Chriſtenthums, welche man ernſtlich treiben muß; dann ein Menſch, der GOttes Kind worden, voll Liebe vor JEſum Chriſtum, und vor ſeinen himmliſchen Vater, wird nie ermüdet, gute Werke zu thun, zum Lob der herrlichen Gnade des Vaters, Sohns und H. Geiſtes; welchem ſeye Reich und Gewalt, und Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen!

Ach! GOtt erbarme ſich der groſſen Leichtſinnigkeit und Sorgloſigkeit der Prediger und Zuhörer. Der liebe Heyland entzünde je mehr und mehr unſeren kalten Eifer, und mache uns begierig die Seelen, gleich als mit ſtürmender Hand, einzunehmen, wie man thut in Anſehen der Pfründen. Er ſchütte feurige Kohlen aus ſeiner Rauchpfannen, daß Donner- und Harfenſtimmen entſtehen, beydes der Aufweckungen, und auch heiliger Gebett und Seufzer, daß wir nimmer ſtill ſchweigen, und dem HErrn keine Ruhe laſſen, bis er ſein Jeruſalem aus dem Riß erhöhet zum Preis der Erden. Amen! Schluß-Seufzer.

Zum

Beſchluß

wird noch beygefügt

ein Lied,

welches handelt

von dem verderbten

Weinberg

des HERRN.

I.

DEr Weinberg, der dir zugehört,
O GOTT! und treulich angelegen,
Den Du begabt mit vielem Segen,
Der lieget öd und faſt zerſtört.
Da ich ihn ſollt mit Luſt beſingen,
Will nichts als Ach und Weh erklingen,
Weil er von ſüſſer Frucht ſo leer,
Als ob es immer Winter wär.

2. Im

2.

Im beſten Grund, der je mag ſeyn,
Haſt du gepflanzet edle Reben,
Und die mit einem Zaun umgeben,
(Nachdem du fortgethan die Stein)
Auch Thurn und Trotten drein gebauet,
Darauf Rebleuten anvertrauet;
Und was man nur erdenken kan,
Haſt du dem Berg zu gut gethan.

3.

Nun wird davon der Nutz geſucht.
Wo ſind dann die verlangte Trauben?
Wo GOttesforcht? Wo Buß und Glauben?
Und wo der Buß und Glaubens Frucht?
Wo ſind die rechte Tugendtriebe?
Und wo die Süßigkeit der Liebe?
Wo iſt doch wahre Geiſteskraft?
Wo iſt des edlen Lebens Saft?

4.

Ach! nichts iſt da von allem dem!
Die Reben ſind zum Theil verwüſtet,
Zum Theil ſind ſie nicht aufgerüſtet,
Und Frucht zu bringen unbequem.
Das Beſte, das daran zu leſen,
Iſt ſchlechtes, heuchleriſches Weſen.
O Trauben von unreifer Farb!
Die gar zu klein und gar zu harb!

5.

Anſtatt der Frommkeit, Sünd und Schand;
Je mehr GOTT auf die Buß will warten,
Je mehr das Herz pflegt zu verharten,
Ruchloſigkeit hat Oberhand.
Anſtatt des Rechts, Meyneid, Betrügen.
Anſtatt des Friedens, Zanken, Kriegen.
Anſtatt des Glaubens, falſcher Wahn,
Der keine Säfte geben kan.

6.

Ihr Rebleut! wißt ihr eure Pflicht,
Bey ſo bewandten ſchlechten Sachen?
Ihr ſollet dieſen Berg bewachen.
Vielleicht bewachet ihr ihn nicht?
Ihr ſolltet fleißig drinn arbeiten;
Vielleicht ſeyd ihr von denen Leuten,
Die zu der Arbeit allzufaul,
Nichts taugen, als nur mit dem Maul?

7.

Ihr ſollet, wo der Zaun entreißt,
Alsbald verbeſſern alle Lucken;
Und helft vielleicht ihn ſelbſt zerſtucken
Durch einen ſtolzen Hadergeiſt.
Ihr ſolltet das Gewild verjagen;
Vielleicht ſchont ihr der guten Tagen;
Die zuzubringen in der Ruh,
Seht ihr gern der Verwüſtung zu.

8. Ihr

8.

Ihr ſolltet, wen der HERR euch ſendt,
In ſeinem Namen gern aufnehmen;
Vielleicht wollt ihr euch nicht bequemen?
Ein ſolcher wird vielleicht geſchändt?
Vielleicht wollt ihr die Herren bleiben,
Und drum die beſten Knecht vertreiben,
Zum Vortheil eurem Eigennutz,
Dem Weinbergs-HErren ſelbſt zu Trutz.

9.

Ich weiß, es kan ſo nicht beſtehn.
Wanns niemand will zu Herzen faſſen,
So wird GOTT dieſen Ort verlaſſen,
Mit ſeinen Gnaden weiter gehn,
Zugleich den Hüter mit den Bergen,
Mit Schwerdt und Feuer ganz verhergen,
Und hinterlaſſen dem Gewild
Ein unbrauchbares Dorngefild.

10.

O treuer GOTT! verſchone doch!
Vielleicht wird ſelbſt auch dieſer Stunden,
Noch etwas wenigs Guts gefunden.
Darum gedulde dich auch noch!
Schau ſelber, wo es möchte fehlen,
Verwirfe nicht, was auszuwählen!
Wie leicht bringt deine Gnadenhand,
Die Sachen in den beſten Stand.

11.

Verricht, als Baumann, ſelbſt das Werk,
Bis du es dir zum Preis vollendeſt.
Die du in deinen Weinberg ſendeſt,
Begabt mit Treu, Verſtand und Stärk,
Und ſegne gnädig ihr Bemühen.
Das Rebſchoß laſſe wieder blühen,
Und reifen auf die Herbſteszeit
Viel Früchte der Gerechtigkeit.

12.

Bind mich an dich, O JESU Chriſt!
Laß mich aus dir die Säfte ſaugen!
Treib du Bußtropfen aus den Augen,
Der du ein wahrer Weinſtock biſt.
Laß mich in dir, zu deinen Ehren,
Die Blüht und Früchte ſtets vermehren.
Verein'ge mich allzeit mit Dir;
So bleib ich fruchtbar für und für.

E N D E.